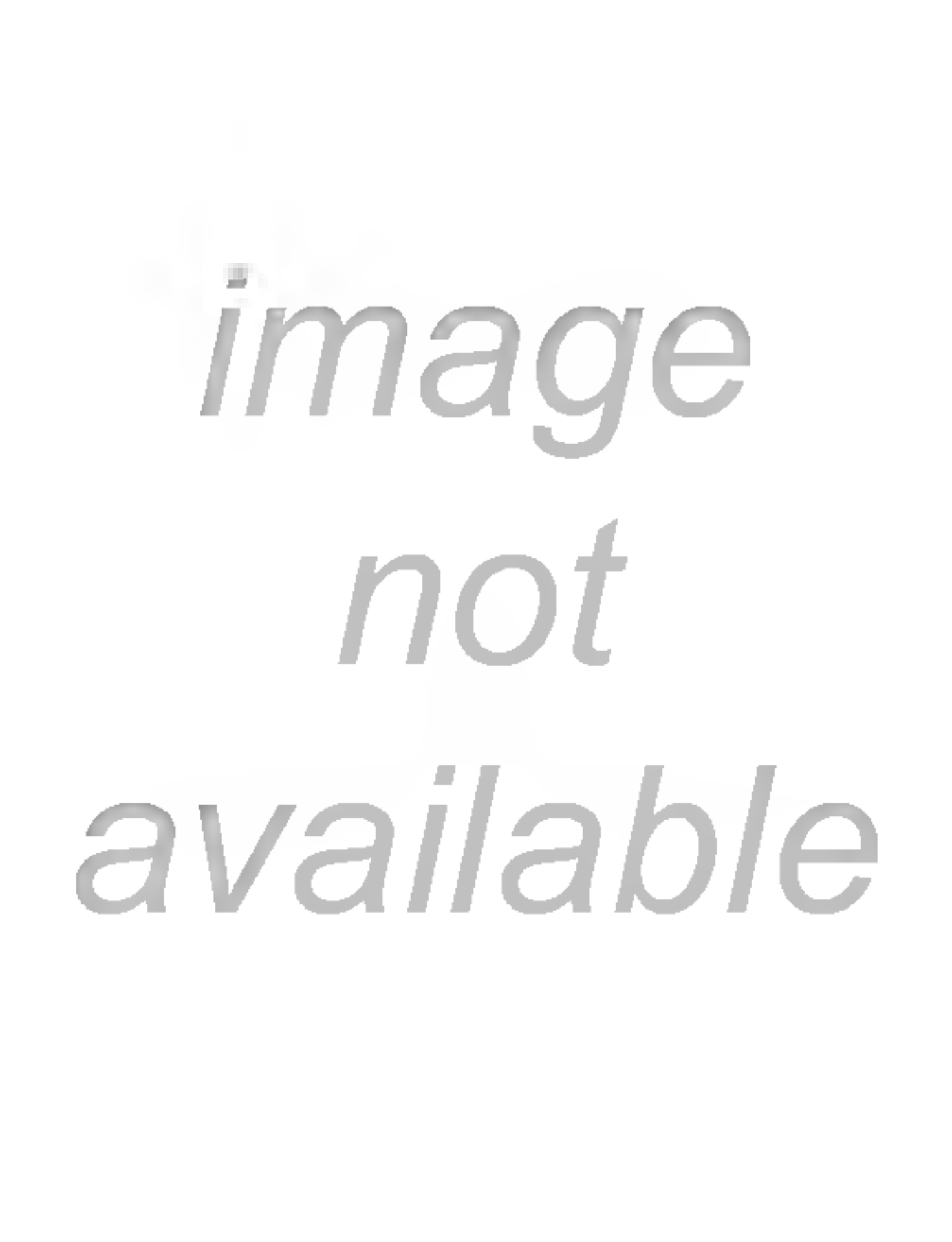
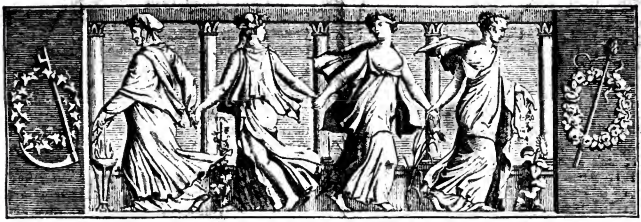


image
not
available

4° Eph. pol. 44 t. 1838



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

Bayerische Staatsbibliothek München

N° 1. Dienstag, 2. Jänner 1838.

Das neue Jahr.

(Von Guido.)

Eine Stunde gibt es im Jahr, wo der geplagte Ehemann den Pantoffel, der Candidat seinen Examen, der Professor seinen Ernst, der Spieler sein Parolli, der Wirth die Kreide vergißt; eine Stunde, wo der Haarbeutel die Glocke und ein solider Zopf der Köpfel ist, um die Zeit allgemeiner Lust zu verkünden; eine Stunde, wo tausend und abertausend Hälse, d. h. Flaschenhälse gebrochen werden, und eine Million Punschterrinen dampfen; eine Stunde, wo heiserer Bariton und fistulirender Discant, keltertiefer Baß und himmelhohes Falsett, der zarte Nachtigallenton der Verliebten, und die nur von Geweihten verstandenen Kehltöne der Betrunkenen einander zurufen: „Prosit Neujahr!“

Es ist vorüber das alte Jahr, mit seinen Schmerzen und Albernheiten, mit seinen Kindtaufen und Begräbnissen, mit seinen Hochzeiten und zärtlichen Ohrfeigen, mit seinen Narren und Lotteriegewinnen. Viele haben es wie eine Last von der Brust gewälzt; andere haben es, wie eine frei Nacht durchschwärmt; die Kranken haben es durchgrämelt, die Lustigen haben es durchlacht, die Suitiers haben es durchgebracht! Alle Leidenschaften sind durch die Brust des Menschen gezogen: rosenrothe Liebe und leichenfahler Haß. Gelbe Furcht und schwarze Trauer, blutrother Schmerz und veilchenblaue Freude. Die Dummköpfe sind gediehen und die Narren haben geblüht; man hat sich zu Tode geärgert und Krankgelacht; Alles ist vorübergegangen, wie der Mond mit seinem ewiggleichen dummen Gesicht; Vieles hat sich verändert: Falten sind in glatte Gesichter gekommen, und Runzeln verschwunden; aber Eins ist doch in Aller Menschen Herz geblieben, denk nie rastenden Hammer, der alle Gefühle zerschlägt; ein Gefühl hat er nicht zerschlagen: es ist die Hoffnung!

Um diese betrügerische Mamsell mit unverwüstlichen Jugendrosen auf den Wangen sitzen wie nun in der Sylvesternacht hier. Ihr Kuß berauscht mehr als unser edler Vierunddreißiger; sie lacht aus allen Flaschen und Gläsern, und wir bringen ihr hochtönende, flammende Toast's! — horch, da schlägt es zwölf Uhr, und mit diesem Schlag beginnt der tolle Zauber der heutigen Mitternacht. Der Ball verwandelt sich in einen Tempel der Eintracht. Alt und Jung nehmen sich beim Kopfe, — um zu küssen. Man gelobt sich auf's Neue Liebe und Freundschaft und öfters noch mehr. Alle fried-

Der Seelenverkäufer.

Novelle von Fr. Norberg.

1.

Auf dem Hafenplatze der blühenden Handelsstadt Amsterdam wogte eine unendliche Menschenmasse auf und nieder, um das neuerbaute Schiff „Die Hoffnung von Holland“ vom Stapel laufen zu sehen. Gesichter von den verschiedensten Racen, Epstäme's aus den entferntesten Ländern erblickte das spähende Auge, und Sprachen der entlegensten Nationen schlugen bunt und wunderbar durch einander an das lauschende Ohr. Aus der Ferne erscholl das Geschrei der Matrosen; hier pries kreischend ein Weib die ausgestellten Waaren, die zwei sich zankende Schiffsjungen unmuthsvoll drohten; dort schlossen drei reiche Kaufherren einen vortheilhaften Handel, und ein zweiter Lips Tullian practicirte dem ehrsam daher schreitenden Rathsherrn das seidene Tuch aus der Tasche und ließ es rasch in die Hand des lauernden Gesellen wandern. Auf der einen Seite wurde gewonnen, auf der andern verloren. Alles war in der unruhigsten Bewegung.

Durch diesen tobenden Wirrwar drängte sich mit aller Gewalt seiner Fäuste, links und rechts Püffe austheilend, ein stämmiger Mann, dem Ansehen nach ein holländischer Schiffsherr. Ein großes schwarzes Pflaster deckte das linke Auge, während das rechte unter den buschigen Braunen um so stärker zu funkeln schien. Aus dem Gürtel blickten zwei Pistolen hervor, und sein Aeußeres hatte überhaupt so viel Abschreckendes, daß ihm fast Jedermann auswich und

lichen Kneipen, Wein- und Gasthäuser tönen wieder; süßer Wahnsinn scheint alle Menschen erfaßt zu haben, denn wie aus einer Brust tönt es: „Prosit Neujahr.“

„Die Glocke hat zwölf geschlagen!“ brüllt die unter eine geheimnißvolle politissirende Gesellschaft) eintretende heilige Person des Nachtwächters. Im Zimmer tönt sein geweihtes Amtswort, das sonst nur im nächtlichen Grau des freien Himmels verhallt; mit dem Stolze eines Königs der Nacht stützt er sich auf den antiken Spieß; malerisch hält er in der linken die große Laterne. Er bringt den ersten Glückwunsch dar. Die Gesellschaft kußt und umarmt sich, überall Glück, Gesundheit, Geld u. s. w. wird gewünscht. Der wartende Erbe küßt dem lebenszähen Onkel die dürre Hand — und wünscht langes Leben. Nur die Dummheit und die Liebe sagen in ihrem Wunsche die Wahrheit; drum sind auch Liebe und Hoffnung Schwestern, und die Dummheit ist ein Schwesterkind der Hoffnung.

Wonnig und mollig, um mit dem im literarischen Verrufe selig entschlafenen Clauren zu sprechen, liegt man in der Frühstunde des ersten Tages des neubackuen Jahres im Bett. Man klopft jetzt leise an der Thür. — Dies kann der Briefträger seyn. — herein!

Mein Stiefelwichser! Gewöhnlich bückt sich die lange hagere Gestalt beim Eintreten unter einem Winkel von 60 Graden, in der rechten Hand die Stiefeln, in der linken die Mütze zusammengequetscht. Heute stand sein Bücklings-Termometer tiefer als je. Nachdem er meine lebernen Unterthanen gehörig placirt, reichte er mir einen ziemlich zerknitterten Bogen dar, auf dem zwei Herzen, wie die Maler der Wilden mit Nadeln tätowirt, von zwei Tauben gehalten wurden. Zwischen einigen rothen Farbenklecksen, welche wahrscheinlich für Rosen zu halten, erblickt man einen poetischen Kerngruß. Der grune Teufel! Er putzt 365 Mal meine Stiefel. Heute muß es Sonntag werden in seinem Kalender. Ein Guldenstück von der neuen Prägung sey die Sonne, welche ihm die neue Freudenzeit bemerkbar macht. Thränen des Dankes, die in dem grauen Schnurrbart hängen blieben, wischte mir der Freudentrunkene auf die Hand, die er mir feurig kußte, und dann eilig seinen Rückzug nimmt. Ich werfe mich in meinen neuen Schlafrock; man kömmt.

Die Aufwärterin mit dem Kaffe! Gratulire zum neuen Jahr! lispelte leise die heute reinlich geputzte Dienerin. Auf der Tasse liegt ein Neujahrwunsch mit beweglichen Figuren. Ein Bruder Saufaus hebt das Schoppenglas, sperrt das Maul auf, wenn man den Faden zieht. Sonst ist Rosa immer bald fertig, wenn sie mir das Frühstück bringt, heute wollte aber die Obertasse nicht rein genug werden, sie wischt und putzt in einem fort daran. Ich verstand die Sinnige, und ein leichter Dukaten, den mir neulich der Buchhändler aufgehangen, glitt ihr in die Schürzentasche. Sie bückte sich, mir die Hand zu küssen, ich erwischte aber ihren nußbraunen Kopf, und — doch man klopft. Herein! Rosa huschte zur Thüre hinaus, ich war um's Küßchen — und um einen Dukaten.

Mein Barbier! Messer und Scheere sind heute in neuem Saffian-Kästchen. Die Seife ist wohlriechend, das Wasser badewarm. Neuigkeiten über den Tscherkessenkrieg, die verrufenen Sechskreuzerstücke, den Bischof von Cölu, das hannoversche Patent und die fortgejagten und abgedankten Professoren, u. s. w. u. s. w. fließen, wie der Seifenschaum mir um die Nase. Der Bart ist herunter. Eine herabgesetzte und etwas beschnittene Viertelskrone verpflichtete ihn zum höchsten Danke. Es klopft schon wieder.

Der Nachtwächter in nagelneuem Mäntel. Selten, wie ein Gewitter im Winter ist dieser Schirmvogt unsers Schlafes um diese Zeit sichtbar. Nachdem er sich seines Wunsches entledigt, fegelte er mit der Spende von dannen, um dem

Thurmwächter die Thür in die Hand zu geben. Ah! das Neujahr zieht jetzt halb Himmlische zur Erde. Wahrhaftig, ich möchte Thurmwächter seyn. Hoch über dem Treiben der Menschen, auf ihre Albernheiten herabzuschauen, dem Winde seine stolzen Gedanken abzulauschen. Das ist wahrhaft ein so poetischer Beruf, daß er schon die kleine Unbequemlichkeit werth ist, jede Stunde des Nachts den vier Winden entgegen zu blasen. Der Stadtrath sollte recht eigentlich hierzu Dichter wählen.

Nun beginnt der zweite Akt des humoristischen Dramas: die Zeit der Neujahrskarten. Die erste ist ein glattes Stück Karton ohne Verzierung, kurzweg der Namen von einem Bedienten gebracht. — Die Schrift eines Mannes ist immer der Schattenriß seines Geistes. Große hieroglyphen zur geflecktesten Unleserlichkeit: ein Gelehrter! — Zierlich kleine Schrift, wie aus dem Ei geschält, eine Zeile genau unter der andern: die schüchterne, bescheidene Seele eines Schulmann's! — Geiersklauen und lange Angelhacken: die Harpienzüge eines Juristen! — Runde Wellen, sich der lieben, süßen Geldform nähernd: ein jüdischer oder christlicher Jude! — Briefe ohne Datum, ein verliebtes Mädchen! — Briefe ohne Ueberschrift und Adreß ein Mahnbrief oder eine Nase der Behörde.

Herein! — Eine wiener Karte, zierlich und fein,

---

er bald das Ziel seines Suchens, einen jungen Matrosen, der gleichfalls etwas unter der Menge zu suchen schien, in das Auge gefaßt hatte. Er packte ihn wie mit Adlerklauen und zog ihn abseits unter eine leere Colonnade der Börsenhalle.

„Nun, Jenkins,“ begann er neugierig zu fragen, „schon wie viel gefangen?“

Der Matrose zuckte verneinend die Achseln, „Die verdammten Landratzen wollen nicht mehr so anbeißen, wie früher, und riechen den Speck, den ich ihnen als Köder vorsetze. Noch kein Einziger ist mir in's Netz gegangen, und das ist auch nicht zu verwundern, denn warum kommen wir immer und ewig nach Amsterdam?

Der Schiffsherr murmelte unwillkührlich einige unverständliche Worte in den Bart “Auch keine Verbindung angeknüpft?“ fragte er endlich wiederum.

„Doch,“ begann Jenkins wieder und nahm eine wichtige Miene an. „Der alte Diener Jahr, bei'm Senator von Geen, ein wahrer Galgenvogel, auf den der Alte Alles baut, ist mir mit Leib und Seele ergeben, wie es ein solcher Schurke nur seyn kann.“

Hoch horchte der Schiffskapitain auf und stärker schlug das Herz ihm in der Brust. „Aus diesem Hause schaffe mir Einen!“ rief er wild und drückte Jenkins Hand, „nur Einen und Du bist reich auf immer!“

Eine sich wahrende Menschengruppe verscheuchte plötzlich die Redenden —

Meine Leser werden gütigst in dem geschilderten See-

mit einem Schreibfehler und ohne Punktum hinter dem Namen! Eine alte Flamme, die mich noch nicht aufgegeben hat. Herein! Eine himmelblaue Karte auf Spitzengrund gedruckt, sie ist — von meinem Schneider. Schneider sind die Herren und Schöpfer der Welt, wichtiger als Minister und Väter des Volks. Wär ich nicht Alexander, ich möchte Diogenes seyn.

Herein, herein, herein! — Jetzt geht's hageldicht! Eine einfache Karte vom Doktor, mit Rechnung; ein dito vom Apotheker mit dito. Eine von einem Freunde, mit einem Flaschenkorb; sehr willkommen! Nun kommen allerlei Lügen in Stein-, Buch-, Congreve- und Regenbogen-Druck mit den zärtesten Farben von der Welt. — Ueberall wechsele ich Gegengrüße aus, und stecke die kleinen Boten an den Spiegel! Herzen die Menge blicken mich von den kleinen zierlichen Dingern an, aber wie wenig Herz.

Doch jetzt zum Schlusse noch meinen Lesern den besten Neujahrsgruß, und dann fort aus den engen Zimmern in die frische Weite!

Tags-Ereignisse.

Der politische und kirchliche Horizont ist beim Beginne unsers neuen Jahres mit dichten Wolken und Nebel umschleiert.

Spanien hat ein nagelneues Ministerium erhalten, was aber weder den verheerenden Bürgerkrieg beendigen, noch die Geldnoth heben wird. Die Glocken und geistlichen Güter sind verkauft und das Geld verschossen. Don Carlos allein glaubt helfen zu können, und wird auf gut Glück bald seine Base heirathen.

Portugal's Zustand ist fortwährend der nämliche: die Miguelistischen Guerillas treiben ihr Wesen fort, da die Regierung keine Mittel hat, die gegen sie bestimmten Truppen zu bezahlen. Man schlägt den Ministern vor, Papiergeld zu machen. Der König, die Königin und der Kronprinz sind wohl; die Popularität der ersern nimmt zu.

Brasilien hat wie wir wissen, seinen geistlichen Verwalter vom Halse, und athmet nun wieder freier.

Frankreich freut sich allein seiner Siege. Die dreifarbige Fahne weht auf Constantine's Mauern. Prinz Nemours ist zwar mit gebrochenem Arm, aber ruhmgekrönt zurück, und will nun, sobald sein Arm gesund ist, eine Prinzessin von Sondershausen heirathen. Seine gezähmte Löwin ist vom Dampfschiff in die Seine gefallen und hat schwimmend den französischen Boden erreicht. Die Kammern sind mit einer schönen Thronrede eröffnet und Hubert, mit dem Plan einer neuen Höllenmaschinen angekommen. Vidocq, der Spitzbubenfänger, hat sich wahrscheinlich in seinen eigenen Schlingen gefangen und ist in gutem Verwahr.

Amtlicher Artikel.

(Die Scheidemünze betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Durch die Königl. allerhöchste Verordnung vom 8. Dezember d. J., die Scheidemünzen betreffend, Art. I. und II. (Amtsblatt Nro. 75) festgesetzt worden, daß neben den inländischen Scheidemünzen vom 1. Januar 1838 an in dem Königreiche Bayern die Königl. würtembergischen, die Großherzogl. badischen, die Großherzogl. hessischen, und die Herzoglich nassauischen Sechs- und Drei-Kreuzer-Stücke, sowie jene der freien Stadt Frankfurt, vollen Cours haben, die hier nicht ausdrücklich benannten Scheidemünzen aber, wie bisher, außer Cours bleiben sollen.

Damit nun diese Bestimmungen, welche in Folge der zwischen den süddeutschen Staaten des Zollvereins bezüglich der Scheidemünzen am 2. August d. J. abgeschlossenen Uebereinkunft (Amtsblatt Nro. 65) getroffen worden sind, nicht zu betrügerischen Täuschungen benützt werden, namentlich durch Verbreitung der Meinung unter den Landleuten, und sonstigen in dieser Hinsicht unerfahrnen Unterthanen, als ob außer den inländischen, alle übrige Scheidemünze, welche bisher in Baiern Cours gehabt hat, vom 1. Januar 1838 an außer Cours gesetzt seye, und damit sonach die erwähnten Landleute und Unterthanen in bemerkter Beziehung vor Schaden bewahrt werden, erhalten in Gemäßheit Königl. Ministerial-Rescripts vom 22. dieses die Gemeinde-Vorstände den Auftrag, Sorge zu tragen, daß sämmtliche Unterthanen in jeder thunlichen Weise hierüber umständlich belehrt, vor möglichem Schaden gewarnt, und mit den Bestimmungen der oben gedachten allerhöchsten Verordnung vom 8. Dezember d. J., sowie insbesondere mit jenen Scheidemünzen auf das deutlichste bekannt gemacht werden, welche, wie gegenwärtig, so auch nach dem 1. Januar 1838 Courswerth im Inlande behalten.

Zugleich geht den Polizeibehörden die gemessene Weisung zu, gegen mögliche Einwechselungsversuche betrüglicher Speculanten, welche etwa die Cours habende ausländische Scheidemünze durch Täuschung der Unterthanen um niedrigere Preise an sich zu bringen versuchen möchten, die strengste Aufsicht zu pflegen.

Die Königl. Landcommissariate werden mit der-

---

manne einen jener Ruchlosen erkannt haben, welche durch den schändlichsten Handel, den es geben kann, oft den Frieden und das Glück einer ganzen Familie stören, und die so passend durch den Namen „Seelenverkäufer" gebrandmarkt sind. Indessen wird es doch nicht unpassend seyn, auf das frühere Leben des Unglücklichen einen richtenden Blick zu werfen, um darnach unser Urtheil, schärfend oder mildernd, zu gestalten.

Cornelius van Geen war der einzige geliebte Sohn eines reichen Handelsherrn in Amsterdam, verlor aber den Vater schon in seinem sechszehnten Lebensjahre. Nach der Vorschrift des Testaments übernahm der Oheim, der reiche Senator van Geen, die Vormundschaft, und damit war, ohne daß der Jüngling sich sträuben durfte, das Glück seines ganzen Lebens vernichtet. Der Senator, reich und kalt, wie seine Münzen, suchte das aufbrausende Jugendfeuer durch die quälendsten Beschränkungen in jeder Art zu dämpfen, regte aber dadurch zuerst in dem noch unbiegsamen Gemüthe Trotz und Menschenhaß auf. Endlich schien die Alles bezwingende Liebe auch die Wildheit dieses Gemüthes zu zähmen. Auf einer Reise nach Breda lernte Cornelius den Gegenstand seiner glühenden Sehnsucht, die Tochter eines fremden Consuls, kennen, und mit allem Feuer der ersten Liebe entspann sich zwischen den beiden entgegengeschlagenen Herzen ein so krankliches Verhältniß, daß der Jüngling es für gerathen hielt, den Vormund um seinen Consens zu der zu schließenden Ehe zu ersuchen. Die abschlägige Antwort erfolgte in den härtesten Ausdrücken und schlug wie ein

Ueberwachung des Vollzugs gegenwärtiger durch das Amtsblatt und die Local-Wochenblätter bekannt zu machenden Verfügung beauftragt.

Speier, den 27. Dezember 1837.

Der K. General-Commissär und Regierungs-Präsident,

Fürst. v. Wrede.

Versteigerungen.

Künftigen Freitag den 12. Januar 1838, Morgens 9 Uhr, werden in loco Niederwirzbach, nachfolgende Windfallhölzer aus den nachbenannten Gemeindewaldungen öffentlich auf Zahlungstermin versteigert:

I. Gemeinde Bliskastel.
a. Distrikt Großweidenthal.
1½ Klafter buchen Windbruch-Prügelholz.
b. Distrikt Genshorn.
¼ Klafter birken Windbruch-Prügelholz.
II. Gemeinde Lauzkirchen.
a. Distrikt Saizlack.
¼ Klafter birken Prügelholz.
b. Distrikt Großweidenthal.
¼ Klafter buchen Prügelholz.
III. Gemeinde Niederwirzbach.
a. Distrikt Dudelsack.
5 eichen Baustämme, IV. Klasse,
1 „ „ anbrüchig,
1½ Klafter buchen anbrüchig Scheit u. Prügelholz,
1½ „ eichen Prügelholz,
2 eichen Nutzholzabschnitte, IV. Klasse.
b. Distrikt Kiesselberg.
2 eichen Baustämme, IV. Klasse,
3 „ „ „ anbrüchig,
„ c. Distrikt Großbreitenthal.
4 aspen Baustämme, III. Klasse,
8 „ „ IV. „

Bliskastel, den 30. Dezember 1837.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Montag den 15. Jänner nächsthin, des Morgens 10 Uhr, soll in der Gemeinde Rohrbach, an der Pariser Straße bei St. Ingbert, auf mehrjährige Zahlungstermine für erb und eigen an den Meistbietenden versteigert werden:

ein zweistöckiges massiv in Stein erbautes Wohnhaus mit neuen Oekonomie-Gebäuden, Scheuer, Stallungen für 25 Pferde, geschlossenem geräumigen Hofgering und einem eingezäunten Garten von 1 Morgen, zu jedem Geschäft, besonders aber zur Oekonomie und Wirthschaft, bestens geeignet, da dasselbe an der Hauptstraße liegt. Auch wird der Gegenstand aus freier Hand verkauft, wenn sich Liebhaber melden, die desfalls bei Herrn Johann Jacob in Rohrbach anfragen wollen; zu diesem noch circa 8 Morgen Ackerland, Rohrbacher Bannes.

Wiest, Notär.

Versteigerung.

Montag den 15. Januar nächsthin, Morgens 10 Uhr wird zu Habkirchen das ehemalige Back'sche Gasthaus zu Eigenthum auf Terminen versteigt. Wenn es nicht an seinen Werth kommen sollte, so wird es an diesem Tag auf mehrere Jahre in Pacht vergeben. Die Versteigerung geschieht in dem zu versteigernden Hause selbst. Die nähere Beschreibung über dasselbe ist in dem Wochenblatt Nro. 122 von 1837 zu ersehen.

Vermischte Bekanntmachungen.

Eingesendet.

Der Eifer und die Liebe zum Gesang und zur Musik überhaupt nehmen in unserer Stadt seit einiger Zeit auf sehr erfreuliche Weise zu, — so hatte ich heute Nachmittag die Ehre, auf vorherige Einladung, an den schönen, herrlichen Gesängen, welche durch die hiesigen Hrn. Lehrer und einige Hrn. Dilettanten, — sämmtlich Mitglieder des bestehenden Liederkranzes, mich wahrhaft zu ergötzen. —

Möge die verehrliche Gesellschaft stets an Mitgliedern zahlreicher werden und durch etwaige kleine Unannehmlichkeiten, die ja doch der beste Wille selten ganz abzuhalten vermag, sich nicht stören lassen, das Schöne und Gute zu befördern suchen, und dann öfters zum Besten unserer Armenkasse, öffentliche Productionen im Gesang geben, welche gewiß mit dem aufrichtigsten Beifall aufgenommen werden.

Zweibrücken, den 30. Dezember 1837.

Fr. Schaffner dahier, hat einen ganz neuen Ambos und ditto Blasebalg, für Schlosser und Schmiede geeignet, zu verkaufen, und kann derselbe auf Verlangen auch anderes Handwerkszeug dazu ablassen.

Bei Wittwe Heinz ist der zweite Stock, welchen früher Herr Forstkassier Rettig bewohnte, mit Möbel und Kost, für ledige Herren, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Jakob Helwig Metzger, hat sein ganzes Haus gegen die Postgasse, den untern oder den zweiten Stock ganz, oder theilweise bis Ostern zu vermiethen.

P. J. Locher, in der Fruchtmarkts-Straße hat im dritten Stock seines Hauses drei Zimmer auf die Straße, nebst Kammer, Küche, Keller Speicher und Holzplatz zu vermiethen. Diese Wohnung, wofür jedoch eine stille Haushaltung gesucht wird, kann bis Ostern bezogen werden.

Blitzstrahl alle Hoffnungen der Liebenden darnieder, denn schon regte sich ein Pfand ihrer Zuneigung unter Marianens Herzen. Aus dem einzigen Jugendfehler erstand in Cornelius Herzen ein schwarzes zahlloses Heer von Sünden und entfaltete im Sturme des Unglücks seine Rabenschwingen; als nun auch eine Correction von dem Magistrate der Vaterstadt ankam, die zur Besserung öffentlich mahnte, da wähnte er sich ausgestoßen von der menschlichen Gesellschaft, und beschloß, selbst die Geißel zu führen wider die ungerechte Richterin. Mariane, von Kummer und Thränen verzehrt, starb in den schrecklichsten Krämpfen auf dem Kindbette, und Cornelius empfing, vor Wuth und Angst bebend, den letzten Seufzer der Unglücklichen, der Vergebung sollte. Er legte das Kind in die Arme einer mitleidigen Verwandten, küßte noch einmal die starre Leiche und stürzte hinaus. Das unstäte Meer wurde seine Heimath und Rache sein Geschäft. Jährlich beweinte Amsterdam mehrere seiner blühenden Jünglinge und forschte vergeblich nach dem geschickten und listigen Räuber. Der Name Cornelius van Geen aber ward für verschollen erklärt und das Vermögen dem Senator zugesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Cassationshof in Paris hat entschieden, daß Duellanten, auch in dem Falle, wenn nicht einmal eine Verwundung erfolge, des Mordversuchs schuldig, und daß die Zeugen, so wie die, welche bekannt mit der Absicht der Duellirenden, ihnen Waffen verschafft haben, als Mitschuldige zu betrachten seyen. Merke dirs, alter Provost!

Redaktion Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 2. **Freitag, 5. Jänner** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Belgien war noch vor einigen Tagen in vollen Kriegsrüstungen. Die bekannten Grünenwalder Holzhacker-Angelegenheiten hatten zu ganz ernstlichen Gesichtern Veranlassung gegeben. Im Kriegsdepartement sah's schon ganz gewaltig soldatisch aus; aber Ludwig Philipp machte bald den blutigen Aussichten ein Ende. Herzog von Orleans wird in aller Eile der Oberbefehl über ein Observationscorps an der Nordgrenze übertragen, das vor der Hand nur aus 55 tausend Mann bestehen soll. — Auf diese etwas ernstliche Demonstrationen des kgl. Schwiegervaters hat sich das Blättchen schnell gewendet und schon am 28. Dez. hat der belgische Minister des Auswärtigen erklärt, daß die Sache beigelegt sey. Trotz diesen friedlichen Aussichten geben die einmal begonnenen Rüstungen der Franzosen ihren Gang. Metz ist der Sitz des Generalstaabs. 100 Kanonen sind für die Observationsarmee bestimmt, und 15 Millionen Credit braucht der Kriegsminister von den Kammern.

England hat die liebenswürdigste und tugendhafteste junge Königin von der Welt. Das ganze Land hoffte mit ihrer Thronbesteigung auf einen ganz billigen Jungfrauenhaushalt. Doch es finden sich der Ausgaben gar Viele; 778,000 Pf. kommen abermals in der Civilliste vor. Es ist viel für eine unverheirathete Königin. Besonders befremdet, daß nicht nur alle Beamten mit ihrer ganzen bisherigen Besoldung, so wie all der bisherige Aufwand in Küche und Keller, Stall und Bedienung beibehalten, sondern selbst noch um 10,000 Pf. St. jährlich erhöht werden soll. Besonders erstaunt man, daß die Herzogin von Kent nicht an 22,000 Pf. genug haben sollte, da doch die Königin für ihre Bedürfnisse nur 60,000 Pf., nebst 50,000 Pf. von den beiden königlichen Herzogthümern jährliches Einkommen bezieht. Diese Zahlenreihen haben die Begeisterung des Volkes in Etwas gemildert. Im Unterhause brachte Herr Thomas Attwood Rußland zur Sprache. Namentlich scheinen dem Reduer die großen Seerüstungen der Russen in Kronstadt verdächtig. Er meint: „England wäre nicht im Stande das Erscheinen der Russen an der engl. Küste zu verhindern. Rußland besitze 26 Linienschiffe und England 13. Ihr sagt, wir haben 6 Linienschiffe vor Lissabon, um das Leben der Königin von Portugal zu schützen, eigentlich aber um die keimende Freiheit jenes Landes nie

---

Der Seelenverkäufer.

Fortsetzung.

2.

An seinem Frühstückstische saß der Senator van Geen und schlürfte mit verdrießlichen Mienen den dampfenden Mokkatrank, den ihm mit niedergeschlagenen Augen seine jüngste Tochter, die reizende Constanze, darbot. Unwillig setzte er endlich die Tasse auf den Tisch, legte die Porcellanpfeife heftig bei Seite, und maß die Errötheude mit zitternden Blicken.

„Soll ich denn," so brach er unwillig aus, „an dem eigenen Kinde erleben, was ich vor vielen Jahren schon an dem verlaufenen Neffen so hart bestraft, Widersetzlichkeit wider des Vaters Gebot? Ich werde die eiligsten Maaßregeln ergreifen, um mich von der Natter loszuwinden."

„Mein Vater!" schluchzte die bebende Constanze, und wollte seine Hand an ihre Lippen drücken.

„Laß mich!" polterte der Alte, und zog unwillig die Hand zurück, „mit dergleichen kirrt man mich nicht. Rufe mir jetzt den alten Jahn!" die Tochter entfernte sich.

Der Senator erhob sich jetzt, wandelte nachdenklich im Zimmer auf und nieder und trommelte gedankenvoll auf den Fensterscheiben. Die Vergangenheit schien durch sein Gemüth zu ziehen, die Gegenwart es durch ihre Aussicht zu verdüstern; er konnte einen Seufzer nicht unterdrücken, der sich aus der beklemmten Brust wand.

„Sonderbar," murmelte er endlich, „seit mein Neffe ver-

der zu treten und es der Königin von Portugal möglich zu machen, ihren Eid zu brechen. Unter Lord Melburnes Administration, fürchte ich, sind wir verurtheilt, den Kelch der Herabwürdigung und Bitterkeit bis auf die Hefe auszutrinken. Blickt nach Asien! Tschirkessien, das Thor dieses Welttheils ist bedroht in Rußlands Hände zu fallen. Ich glaube, die Tschirkessen, die ein Heldenvolk sind, und jederzeit unsere Freunde waren, würden nur eines geringen Beistandes von uns bedürfen, um das russische Joch abzuwerfen. Soll dieses wichtige Land einem gemeinsamen Feinde zur Beute werden, ohne daß wir zu seiner Rettung nur einen Arm ausstrecken? Sollen wir selbst endlich, die den kaiserlichen Helden Napoleon von seinem Throne stürzten, uns von den russischen Bären auffressen lassen? ꝛc. ꝛc." Lord Palmerston meint dagegen: „Was den Bau und die Bemannung einer Flotte betrifft, kann keine Regierung eine andere zu Rede stellen. Wegen dem Tschirkessen-Krieg hat die Regierung durchaus nicht die Absicht sich hineinzumischen. Das ehrenwerthe Mitglied (Attwood) nicht zufrieden, damit in seinen Reden einen Minister nach dem andern zu stranguliren, hat sich auch nach ganz grundlosen Bemerkungen über die Art hingegeben, wie Lord Durham seine Pflichten als Gesandter zu Petersburg erfüllt habe. (Allg. Ztg.) Von dieser Seite wird also das große herrliche

Rußland mit Krieg — von der andern Seite mit der Pest bedroht. Schon seit dem 2. Nov. herrscht diese Seuche in Odessa und hat bis zum 5. Dez. bereits 79 Individuen ergriffen, wovon 41 gestorben und 38 in Behandlung geblieben. Leider scheint hier Vernachläßigung schuld an der raschen Verbreitung. Die Krankheit ist sogar jetzt im Militärhospitale ausgebrochen, was eine allgemeine Bestürzung verursachte.

Oestreich widersteht durch musterhafte Maßregeln schon Jahrhunderte dem Eindringen der Pest von türkischer Seite. Ueberhaupt gibt dieser Staat Beweise erfreulichen Vorausschreitens.

Preußen. Ueber die bekannte Abführung des Bischofs von Cöln nach Münden, hat der heilige Vater gewaltig die Stirne gerunzelt, seine Cardinale zusammen berufen und in einer lateinischen Rede seinen Kummer ausgedrückt, denen empfunden über die entsetzlichen Eingriffe in die Kirchenrechte. Er bittet Gott endlich, „daß er von seiner höhern Wohnung des Himmels herabschaue und gütig abwende, einen dauernden Sturm." Von einem Sturm kann wohl in dieser Sache keine Rede seyn, noch weniger von einem dauernden. Die preußische Regierung glaubte nach Pflicht und Gewissen gehandelt zu haben, und soll von allen katholischen Mächten die befriedigendsten Noten erhalten haben, worin das Verfahren der Regierung gegen den Hrn. Bischof von Cöln von ihnen gelobt und gebilligt werde. Wollten wir der neuen Würzburger Zeitung Glauben schenken, die hinter dem preußischen Ministerium eine „Propaganda erblickt, welche die katholische Kirche zu untergraben, die Jugend zu akatholisiren und das Alter zu verlocken suche," so müßte freilich bald unser ruhiges, braves Deutschland in Feuer und Flammen stehen, wir müßten bald dahin kommen, wo wir vor 60 Jahren waren, zum Religionshaß, und nach einer schönen Zeit der Einigung zur schroffesten, liebelosesten Trennung unter Bürgern eines Staates, unter Nachbarn und Freunden! Ob dabei Religion und Moralität, Aufklärung und Völkerwohlfahrt gewinnen würden, das beantworte sich ein Jeder, dem die Geschichte der drei letzten Jahrhunderte nicht fremd ist. Katholiken und Protestanten genießen, gottlob! in unsern Rheinprovinzen gleiche bürgerliche und religiös Rechte, und besitzen obendrein eine gute Dosis gesunden Menschenverstand. Sie lieben sich und achten sich brüderlich, gleichviel, ob Katholik, Protestant oder Jude. Redlichkeit und Biedersinn hält man für Haupttugenden und ist dabei religiöse aber nicht bigott. Sehen wir darum ganz ruhig zu, wie der verworrene Knäul sich nach und nach entwickelt, ohne uns weiter viel um die Resultate zu bekümmern und, blicken wir viel lieber nach

Hannover. Die auswärtigen Zeitungen unterhalten uns in langen und kurzen Artikeln von der dumpfen Gährung im Lande, während die Hannoveraner Zeitung meldet, daß Ruhe und Friede bei ihnen wohnen. Sie will aber nicht damit sagen, daß die Residenzbewohner gleichgültig von den wichtigsten Ereignissen ihres Landes sich abwendeten; ehe könnte man gerade das Gegentheil behaupten; aber ein Abweichen von der Bahn der Gesetzlichkeit scheint so ferne, als es zum Heile des Landes nur zu wünschen ist. Die Stände sollen in diesem Monat, längstens Februar zusammenberufen werden, von denen freilich etwas Viel gefordert werden wird. Göttingen ist verwaist; die Studenten wandern auf andere Universitäten, und der größte Theil der Professoren wird ihnen nachziehen. Ohne politische Absicht wurde für die sieben Göttinger Professoren in Hamburg allein 5900 Mark Banko als Entschädigung eingezeichnet. Die Milden sind Gelehrte, Geistliche,

---

schwand, seit sein Gut das meinige vermehrt, ist nie der Frieden in diese Brust, in dieses Haus zurückgekehrt. Aber auch der Haß ist herausgezogen und ich wollte Cornelius väterlich an mein Herz drücken, wenn er erschiene!"

Er warf sich sorgenschwer in den Armstuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Weich Gefasel!" rief er aufspringend und rieb sich die Stirn, „würde ich nicht untergehen, wenn Cornelius seine Million von mir jetzt zurückverlangte? Muß nicht Constanze binnen vier Wochen die Braut des Herrn von Liewen seyn, wenn meine Wechsel fällig sind? Versuch' es nicht, nun Geen, den Tugendhaften zu spielen, Du kannst nur noch in Einem groß seyn."

Er wandte sich gegen die Thür, durch welche eben der erwartete Jahn eingetreten war. Dieser gehörte zu der Menschenklasse, die schon von der Natur ihren Stempel erhalten hat, vor welchem die Unschuld zurückbebt; die stets blinzelnden Augen, das widrige Lächeln um den Mund, der scheue Gang bezeichneten ihn schon Jedem hinlänglich als den tückischen, boshaften Schleicher, der die größte Unverschämtheit mit der kriechendsten Schmeichelei wohl zu vereinen wußte. Auch jetzt fragte er im unterthänigsten Tone nach des Herrn Befehlen.

„Du kennst meine Absichten mit Constanze und van Liewen," begann van Geen in gleichgültigem Tone. „Da hat wahrscheinlich das junge Ding einen Kraftroman gelesen, redet von Freiheit der Liebe, von väterlicher Tyrannei, — kurz, der Sinn des Unsinns ist, daß sie sich sperrt, dem Ehren-

Kaufleute und Beamten. — Auch hier wird die Alles heilende Zeit hülfreich die Hand bieten. — Rührend war der Abschiedsbesuch, den die drei ausgewiesenen Professoren dem hochbejahrten Geh. Justizrath Hugo abstatteten, der unter den jetzigen Verhältnissen, wie es heißt, gleichfalls seine Professur niederlegen will. Mit Thränen im Auge öffnete der alte Mann seine Kasse. „Wenn Sie Geld nöthig haben, sagte er wehmüthig zu den von ihm Scheidenden, so nehmen Sie, so viel Sie bedürfen.“ Glücklicher Weise hatten Letztere nicht nöthig, von diesem großmüthigen Anerbieten Gebrauch zu machen. — Se. Maj. der König soll über alle diese Vorfälle höchst betrübt seyn. Se. Maj. ist seit einigen Tagen unwohl und verläßt das Zimmer nicht.

Zweibrücken, 4. Jan. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 262 Hektlt. Waizen 7 fl. 19 kr.; 351 Hektl. Korn, 5 fl. 22 kr.; 48 Hektl. Gerst, 4 fl. 37 kr.; 10 Hektl. Spelz, 2 fl. 18 kr.; 55 Hektl. Spelzkern, 6 fl. 44 kr.; 4 Hektl. Dinkel, 2 fl. 3 kr.; 200 Hektl. Hafer, 2 fl. 18 kr. Zusammen 933 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr., Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch; 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Amtlicher Artikel.

(Die Erhebung der Steuern betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach Inhalt des Finanzgesetzes vom 17. v. M. (Amtsblatt Nro. 73) steht der Erhebung der Steuern in dem bisherigen Maaße, vorbehaltlich der definitiven Feststellung der Schuldigkeit unter der gesetzmäßigen Mitwirkung des Landraths, nichts mehr entgegen.

Da nun bereits der dritte Monat des Steuerjahres $18\frac{37}{38}$ zu Ende geht, und die Ausfertigung der Hebrollen noch einige Zeit erfordert; den Steuerpflichtigen aber selbst wesentlich daran gelegen ist, der gesetzlichen Erleichterung, ihre Schuldigkeit in Zwölftelbeträgen abführen zu dürfen, nicht verlustig zu gehen; — so werden die Steuer-Einnehmer hiemit ermächtigt und angewiesen:

a. die nach Maaß der vorjährigen Hebrollen für die Monate Oktober, November, Dezember 1837 treffenden Beträge von den Pflichtigen in Empfang zu nehmen, und dieselben zu deren Entrichtung aufzufordern, b. über die eingehobenen Beträge vorschriftsmäßig Bescheinigung zu geben und Buchung zu pflegen, und c. die Ablieferung an die Bezirkskassen ungesäumt zu bewirken.

Speier, den 19. Dezember 1837.

Königl. Baierische Regierung des Rheinkreises
Kammer der Finanzen.
Fürst. v. Wrede.
Buchner.
Lacher, coll.

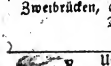
Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf eine im Monat August 1835 an die Eltern, Lehrmeister, Pflegeeltern u.s.w. gestellte Anforderung: auf die ihnen anvertraute Jugend ein wachsames Augenmerk zu richten, um dem denselben zu beliebten Unfuge mit beleidigendem Gebrülle und Pfeiffen in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen zuweilen, zu steuern, finder man sich, da in neuerer Zeit dieser Unfug aufs Höchste getrieben wird — Mahnungen fruchten ja Nichts — veranlaßt, bekannt zu machen, daß gegen Jeden, der fernerhin auf berührte Weise beirotten werden wird, gerichtliche Bestrafung provocirt wird.

Zweibrücken, am 4. Januar 1838.

Der K. Polizei-Commissär,
Hollerith.



Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung durch das hohe Präsidium der königl. Kreisregierung, im hiesigem Wochenblatte, vom 31. Dez. vorigen Jahres, Nro. 157, macht der Unterschriebene hiemit die Anzeige, daß ihm Formulare zur Aktien-Subscription und für die Gegenscheine an die Unterzeichner, sowohl für die Eisenbahn von der Rheinschanze nach der preußischen Gränze gegen Saarbrücken, als für die Bahn von der Rheinschanze nach der französischen Gränze gegen Lauterburg, zugekommen sind, und daß für beide Strecken die Unterzeichnung eröffnet ist. Zur Betheiligung an diesen vaterländischen, unserm Kreise so unberechenbaren Vortheile gewährenden Unternehmungen, welchen die huldvolle Genehmigung Seiner Majestät des Königs schon im Voraus zu Theil geworden ist, ladet ergebenst ein

Zweibrücken, den 4. Januar 1838.

Carl Lichtenberger.

---

mann ihre Hand zu reichen, was aus bewußten Gründen nothwendig ist.“

„Nicht möglich!“ grinzte der Alte, „doch hab' ich's nicht veranthet. Das Herzchen wird wohl schon verfagt seyn, denn das Ei wollte schon immer klüger seyn, als die Henne.“

„Was sagst Du, Jahn?“ fuhr der Senator halb erschrocken, halb erzürnt auf. „Und auf welche Person fällt Dein Argwohn?“

„Es scheint mir fast ein zu gutes Verhältniß statt zu finden zwischen dem Fräulein und dem Musiklehrer, dem jungen Karl Cimarosa. Doch kann ich mich irren und bitte ganz submiß um Entschuldigung.“

„Du irrst Dich nicht, Jahn,“ entgegnete der Senator, von des tückischen Dieners Worten schmerzhaft berührt, „auch ich glaube dergleichen bemerkt zu haben, und unsere Gedanken haben sich nur begegnet.“

„Wie so oft schon,“ bemerkte Jahn mit höhnischem Lächeln. „Und was gedenken Euer Gnaden mit dem jungen Fant anzustellen?“

„Ich überlasse ihn Dir!“ versetzte van Geen in dumpfem Tone. „Schaffe ihn aus Amsterdam und dann — Du weißt — —

Der Alte verbeugte sich. „Ich habe nie einen undankbaren Herrn gehabt,“ sprach er in bedeutendem Tone, „und was den jungen Herrn betrifft, der uns die ansehnliche Summe der Firma „van Leewen“ entzieben will, so soll er noch heute Abend so wohl aufgehoben seyn, daß er schwerlich die Amstel und das Y wieder sehen wird!“

Der Sparkassen-Bestand war am 30. September letzthin . . . . . 4688 fl. — kr.
Hierauf sind seitdem zurückbezahlt worden . . . . . 885 fl. — kr.

so, daß noch blieben . . 3803 fl. — kr.
Hierzu kamen vom 30. Sept. bis 31. Dezember 1837 . . . 2213 fl. 15 kr.

Bestand am Schluß des Jahrs . 6016 fl. 15 kr.
Zweibrücken, den 31. Dezember 1837.
Das Comitee der Sparkasse,
P. J. Locher. Schuler J. Römer.

In Beziehung auf meine ausgegebenen ausführlichen Anzeigen empfehle ich mich hiedurch nochmals auf die kurze Zeit meines Aufenthalts, der höchstens noch bis Montag den 8. d. M. dauern wird, mit meinen von mir selbst erfundenen Conservations-Brillen, welche die Augen vorzüglich gut erhalten; solche sind von mehreren berühmten Herrn Augen-Aerzten und Professoren der Universitäten Würzburg, Göttingen, Bonn und Heidelberg empfohlen sowie durch Selbstgebrauch Ihrer Majestät der Königin von Bayern besitze ich ein Empfehlungsschreiben über die Güte meiner Gläser, welche in meinem Lager zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Auch Herr Dr. Richter dahier hatte die Güte, mein optisches Fabrikat durch nachstehendes Zeugniß beiliegend zu empfehlen.

Mein Logis ist im Gasthaus zum Zweibrücker-Hof.

A. Wertheimer,
königlich bayerischer appr. Optikus aus Würzburg.

Der Unterzeichnete bezeugt hiedurch mit Vergnügen, daß er die Gläser des Herrn Wertheimer, Optikus aus Würzburg, gesehen habe, und dieselben sowohl hinsichtlich der Reinheit des Glases, als auch der Richtigkeit der Schleifung Jedermann, der ihrer bedarf, empfehlen kann.

Zweibrücken, den 4. Januar 1838.
Dr. Richter,
prakt. Arzt.

Ludwig Harry hat sechs Stück Lamm-Schaafe zu verkaufen.

Der Unterzeichnete beehrt sich den resp Herren Reisenden seine neu eingerichtete Gastwirthschaft,

Zu den vier Jahrszeiten,

zu empfehlen.

Die Lage seines Hauses, welches mit geschlossenem Hofe, geräumigen Stallungen und Remisen versehen ist, die innere Einrichtung, verbunden mit guter, freundlicher und billiger Bedienung, werden jedem Fremden den Auffenthalt angenehm machen.

Annweiler, den 15. Dezember 1837.
Jacob Woerner.

Es ist ein einspänniger Wagen mit allem Zubehör zu verkaufen, das Nähere im Verlag dieses Blattes.

In einer Steindruckerei ist für einen ziemlich starken, mit Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, eine Lehrlingsstelle offen. Der Verleger dieses Blattes ertheilt auf Anfragen nähere Auskunft.

Peter Wolff, in der alten Postgasse, hat im zweiten Stock vornheraus, eine Stube, Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bei Wittwe Heinz ist der zweite Stock, welchen früher Herr Forstkaßier Rettig bewohnte, mit Möbel und Kost, für ledige Herren, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Christian Wolf, in der Löwengasse, hat ein Logis im dritten Stock zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Die Jakob Schmidt'schen Erben, haben in ihrem Wohnhause den ganzen untern Stock bestehend in 4 Zimmern, einer Koch- und Waschküche und einem Brunnen darinnen, sowie auch 2 große Keller, Scheune, Stallung, Heu- und Fruchtspeicher, sodann im 2ten Stock eine Wohnung mit 2 Zimmern, und im 3ten Stock eine Wohnung mit 2 Zimmern und einer Küche, zu vermiethen. Diese Wohnungen können sogleich, und auch bis künftige Ostern bezogen werden.

Zweibrücken, den 24. Dezember 1837. J. Schmidt.

Bei Wittwe Ph. Simon sind 2 Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bei Peter Hemmer ist ein Logis zu vermiethen, und kann bis Ostern bezogen werden.

Ludwig Ambos hat in dem Wolfsauael'schen Hause, den zweiten Stock ganz und im untern Stock ein Zimmer nebst Küche zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Georg Schmidt hat in seinem Hause den untern Stock welchen Herrn Bierbrauer Heinz bewohnte, bis Ostern zu vermiethen.

In der Eremitage ist die sogenannte Bleiche auf 3, 6 oder 9 Jahre zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

„Doch nicht etwa," fuhr der Senator auf, und Schauder hemmte seine Stimme, —

„Seyd ohne Sorgen für Euer Gewissen!" versetzte Jahn und eine teuflische Freude zuckte in seinen Zügen. „Ohne Blut wird Alles gemacht, aber nicht ohne Geld."

Er verneigte sich und verließ das Gemach.

3.

Das liebende Paar ahnte indeß noch nichts von dem so nahen Unwetter, und jammerte nur bei der Aussicht auf die bevorstehende, unauszweichliche Verlobung mit van Liewen. Dieser für Constanzen bestimmte Bräutigam war ein reicher, ziemlich bejahrter Handelsmann, der wirklich von Liebe für van Geen's reizende Tochter entglüht war; übrigens war sein Kopf so hell, sein Gemüth so edel, sein Herz so gut, daß es zweifelhaft ist, ob sich Constanze nicht willig mit ihm verlobt hätte, wenn nicht ein Karl Cimarosa in Amsterdam geweilt hätte. In diesem nicht minder edelsinnigen Jünglinge vereinigte sich aber Schönheit der Seele und Anmuth des Körpers, und wer will es also Constanzen verdenken, daß ihr Herz noch immer dem so innig geliebten Karl den Vorzug gab?

So standen die Angelegenheiten, als Karl mit einem zierlichen Notenhefte eben den bekannten Weg zu des Fräuleins Zimmer einschlug, und ihm der alte Jahn mit bedeutungsvoller Miene den Weg vertrat.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion Druck und Verlag von G. Ritter.

Versteigerungen.

Gemeinde Alschbach. (Holzversteigerung). Montag den künftigen 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr, werden in loco Alschbach aus dem Gemeindewald von da, Schlag Oberwald, nachbezeichnete Holzgattungen an den Meistbietenden öffentlich auf Zahlungstermine versteigert, als:

15 eichen Baustämme III. Classe,
19 dto. dto. IV.

Blieskastel, den 3. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Bekanntmachung.

In den nachbenannten Gemeinden der Bürgermeisterei Schönenberg, Land-Commissariats Homburg, haben auf die beigesetzten Tage Holzversteigerungen Statt, als:

I. In der Gemeinde Schönenberg, Montags den 15. Januar, Morgens um 10 Uhr, aus dem Schlag Peterswald:

389 eichen Bau- und Nutzstämme,
23 buchen Abschnitte,
9½ Klafter buchen Scheitholz.

II. In der Gemeinde Rübelberg, Dienstags den 16. Januar, Morgens 10 Uhr, aus dem Schlag Peterswald:

383 eichen Bau- und Nutzstämme,
14 Klafter eichen Scheitholz.

III. In der Gemeinde Sand, Mittwochs den 17. Januar, Morgens 10 Uhr, aus dem Schlag Peterswald:

200 kiefern Abschnitte,
320 dto. Baustämme,
40 Klafter kiefern Brennholz.

IV. In der Gemeinde Brücken, Donnerstags den 18. Januar, Morgens 10 Uhr, aus dem Schlag Hintere Kiefern:

63 kiefern Abschnitte,
304 dto. Baustämme.

V. In der Gemeinde Gries, Freitags den 19. Januar, Mittags um 12 Uhr, aus dem Schlag Kleinerberg:

25 kiefern Abschnitte,
40 dto. Baustämme,
100 dto. Nutzstangen,
50 Klafter kiefern Brennholz,
500 kiefern Wellen.

VI. In der Gemeinde Schmittweiler, Montags den 22. Jannar, um 12 Uhr Mittags, aus dem Schlag Liehwieserberg:

30 eichen Bau- und Nutzstämme.

Schönenberg, den 30. Dezember 1837.

Das Bürgermeisteramt,
Weiß.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung.

Montag den 31. Jannar 1838, Morgens 9 Uhr, zu Vogelbach, in der Wirthsbehausung des Jacob Rindt;

Auf Anstehen von 1) Peter Gros, Müller auf der Altenwoogsmühle, Gemeinde Vogelbach, als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Carolina Weber erzeugten minderjährigen Kinder, als: Jacob, Ludwig, Carl, Peter und Wilhelm Gros; 2) Elisabetha Müller, Ehefrau von Balthasar Bach, Müller auf Woogsackermühle;

Wird der unterzeichnete, durch Urtheil des K. Bezirksgerichts zu Zweibrücken hierzu committirte Notär, Carl Guttenberger zu Waldmohr, zur Versteigerung in Eigenthum nachfolgender Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, schreiten:

A. Vogelbacher Bannes.

1) Ackerland.

35½ Morgen 3 Ruthen in 33 Parzellen.

2) Wiesen.

18 Ruthen am Lambsbornerweg, neben Michael Agne;
1½ Morgen allda, neben Theobald Neumann;
¾ Morgen 8 Ruthen an der Altenwoogsmühle, neben dem Mühlbach;
¼ Morgen 1 Ruthe im Altenwoogerbruch, neben Peter Groß;
¼ Morgen unten am Altenwoog, neben Philipp Blinn;
28 Ruthen in der Torfstecherei, neben Carl Jung;
¾ Morgen allda, neben Theobald Weber;
1 Morgen unten am Altenwoog, neben Philipp Blinn.

B. Schönenberger Bannes.

1) Ackerland.

1 Morgen auf Eichelscheid, neben Jacob Webers Erben.

2) Wiesen.

¼ Morgen 38 Ruthen unten am Eichelscheider-Hof, neben Michael Buhles;
2¼ Morgen allda, neben dem Scheidbach.

C. Rübelberger Bannes.

Wiesen.

¾ Morgen obig dem Eichelscheiderweg, neben dem Wald;
¼ Morgen 6½ Ruthen am Eichelscheiderfeld, neben Michael Buser.

D. Miesauer Bannes.

1¾ Morgen am Altenwoog, neben dem Damm;
1 Morgen allda, neben dem Wald;
¾ Morgen allda, neben dem Wald;
¼ Morgen allda, neben vorigem Stück;
1 Morgen allda, zwischen Peter Gros;
¼ Morgen im Neuwoog, neben Christian Steinmann.

Das Bedingnißheft liegt auf des unterzeichneten Notärs Schreibstube zur Einsicht offen.

Waldmohr, den 2. Januar 1838.

Guttenberger, Notär.

Montag den 22. Januar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken,

In Gemäßheit eines Urtheils des K. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 23. November 1837, und auf Ansuchen von: 1) Herrn Ludwig Heck, Gastwirth, wohnhaft in Zweibrücken, in eigenem Namen und als Nebenvormund der unteugenannten Peter Heck'schen minderjährigen Söhne; 2) Hrn. Jacob Römer, Färbermeister, und seiner von ihm gehörig autorisirten Ehegattin, Katharina Heck, ohne Gewerb, beide wohnhaft in Zweibrücken; 3) Jungfrau Louisa Heck, ledig und ohne Gewerb

daselbst wohnhaft; 4) Frau Magdalena Heck, Wittwe des zu Zweibrücken verstorbenen Färbermeisters Herrn Heinrich Knoll, sie ohne Gewerb allda wohnhaft; 5) Frau Charlotta Denzer, Wittwe des verstorbenen Herrn Peter Heck, im Leben Rothgerber in Zweibrücken, sie das nämliche Gewerb forttreibend und allda wohnhaft, in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin über ihre mit ihrem verstorbenen Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Söhne, Namens: Heinrich Heck, Gold- und Silberarbeiter, und Friedrich Heck, ohne Gewerb, beide bei ihr wohnhaft; 6) Herrn Jacob Heck, Rothgerber, wohnhaft in Zweibrücken; 7) Frau Elisabetha Lorey, ohne Gewerb, wohnhaft in Zweibrücken, Wittwe des daselbst verlebten Bäckers Herrn Justus Heck, in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin über ihre mit ihrem genannten Ehemanne erzeugten Kinder, Namens: Elisabetha Heck und Carl Heck, beide minderjährig und ohne Gewerb, bei ihr, der Mutter, wohnhaft; 8) Herrn Georg Bauer, Kaufmann, wohnhaft in Zweibrücken, als Nebenvormund der genannten minderjährigen Justus Heck'schen Kinder; 9) Hrn. Friedrich Häuslein, Färber, und dessen von ihm gehörig autorisirten Ehefrau, Johanna Friederika Louisa Heck, ohne Gewerb, beide wohnhaft in Bischweiler, Departements des Niederrheins in Frankreich; 10) Herrn Ludwig Heck, Handlungs-Commis, wohnhaft in Straßburg; 11) Herrn Wilhelm Heck, Apotheker, früher in Hochfelden, dermalen in Bischweiler wohnhaft; 12) Jungfrau Julie Heck, ohne Gewerb, wohnhaft in Bischweiler; 13) Herrn Philipp Heinrich Bach, Glockengießer, und dessen durch ihn gehörig autorisirten Ehegattin, Carolina Philippina Heck, ohne Gewerb, beide wohnhaft in Windecken, im Churfürstenthum Hessen; 14) Herrn Wilhelm Hinkel, Wirth, und dessen von ihm gehörig ermächtigten Ehegattin, Louisa Philippina Heck, ohne Gewerb, beide wohnhaft in Windecken,

Wird vor dem unterzeichneten Carl Schmolze, K. Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, abtheilungshalben, zur öffentlichen Versteigerung und Licitation der nachbezeichneten, aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Susanna Elisabetha Heck, gewesene Ehefrau des gleichfalls verlebten Herrn Johann Philipp Stähler, gewesener Bäcker und Bierbrauer in Zweibrücken, herrührenden Gebäulichkeiten sammt Zubehörungen geschritten werden.

Diese Gebäulichkeiten sind:

1) ein in der Stadt Zweibrücken, in der Vorder- oder Hauptstraße und in der Sonnengasse gelegenes dreistöckiges Wohnhaus, ehemals das Wirthshaus zur Sonne genannt, 123 Centiaren Flächenmaas enthaltend;

2) ein in derselben Stadt, im Adlergäßchen gelegener Stall sammt Heuspeicher, Kellern, Schweinstall und Höfchen.

Das Bedingnißheft kann täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 4. Januar 1838.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Georg Helwig, Bierbrauer dahier, die ihm angehörige Hälfte eines, mit der Wittwe und den Erben von Herrn Bierbrauer Molitor dahier gemeinschaftlichen, am Wall dahier, zwischen den Gärten der Herren Eugen Wilhelm und Ludwig Bouchon gelegenen Brauhauses sammt Zubehörungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Die Heinrich Wolff'sche Mobilienversteigerung in Böckweiler wird Dienstag den 9. Januar nächsthin, Morgens um 9 Uhr, abgehalten werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 15. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer-Hof dahier, wird auf Ansehen der Christian Beckmann'schen Eheleute dahier, der durch Franz Schwarz, Musikus daselbst, von ihnen, laut Steigprotokoll, abgehalten durch unterzeichneten Notär am 19. Januar 1835, gesteigte Acker auf Bubenhauser Bann, oben am Oelkorb, oben Herr Baptist und Franz Schwarz, unten der Weg ins Bäckerswäldchen, 1¼ Morgen oder 38 Aren 19 Centiaren enthaltend, der Nichtbezahlung des Steigpreises wegen, wieder versteigert werden.

Zweibrücken, den 4. Januar 1838.

Schmolze, Notär.

Montag den 12. Februar 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird die dem Herrn Johann Schultz und dessen Adoptivtochter Catharina Klein-Schultz, Ehefrau des Herrn Joseph Carl dahier, angehörige, am Contwiger Weg gelegene Bleiche, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, sammt Garten, Bleicherhütte, den zur Bleiche gehörigen Geräthschaften und sonstigem Zubehör, einseitö Herr Rittmeister von Landgraf, anderseits Herr Pletsch, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, Notär.

Montag den 8. Januar 1838, Vormittags um 9 Uhr, lassen die Erben des zu Irheim verlebten Herrn Ignaz Walzer, in ihrer Behausung daselbst, die zu dessen Verlassenschaft gehörige Mobilien auf Zahlungstermin versteigern, als:

eine Kuh, ein Wagen, zwei Pflüge und sonstige Ackergeräthschaften, Bettung, Getüch, Tische, Stühle und übrigen Hausmobilien.

Dienstag den 9. Januar 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Mack zu Irheim, lassen die nämlichen Erben nachbeschriebene Immobilien, Irheimer Bannes, zu Eigenthum versteigern:

ein zweistöckiges, in Irheim gelegenes Wohnhaus, sammt Stallung, Hofgering und übrigem Zubehör, einseits Herr Georg Schmidt, anderseits Herr Georg Wollenweber; 7 Morgen Ackerfeld; 2 Viertel Wiese, in Niederhausen und in der Bickenhall.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei der 312ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

21 90 68 9 61

Nächsten Sonntag den 7. Januar wird die 1353ste Münchner Ziehung geschlossen.

Fr. Schäffner dahier, hat einen ganz neuen Ambos und ditto Blasebalg, für Schlosser und Schmiede geeignet, zu verkaufen, und kann derselbe auf Verlangen auch anderes Handwerkszeug dazu ablassen.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 3. **Sonntag, 7. Jänner** **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Sachſen. Die Feſtmahle zu Ehren der heimkehrenden Deputirten, und ein mehr als bloßes Beſprechen der hannoverſchen Frage haben in Sachſen und namentlich in Leipzig vielfache Aufregung verurſacht. Allerhöchſten Orts ſollen gewiſſe Erklamationen und Diatriben nicht gut aufgenommen worden ſeyn. Die ſächſiſchen öffentlichen Blätter ſollen in Kurzem eine ſehr arge Reaction erfahren müſſen. Ob dieſe Befürchtungen gegründet ſind, wird die Zeit bald lehren. Sehr erfreulich wird dagegen der Regierungsbeſchluß aufgenommen, daß die Göttinger Profeſſoren ſich ungeſtört hier aufhalten, und die Göttinger Studirenden ungehindert die Collegien bei der Leipziger Univerſität beſuchen dürfen.

Coburg ſorgt mit ſeinem Sechſer- und Groſchen-Verruf für ein theueres Andenken. Aus allen Provinzen Nord- und Süd-Deutſchlands erheben ſich Stimmen, die laut den Volks-Unwillen verkünden, der durch die herben Verluſte bei dieſer Münz-Kriſis herrſcht. Coburgs nächſte Nachbarn, die Sachſen-Meininger ſagen: „Kaum irgend Jemand iſt im Lande, der nicht mehr oder weniger zu Schaden gekommen wäre. Mancher Geſchäftsmann verliert an ſeinem Kaſſenvorrath Hunderte; aber härter trifft's die Landleute und Handwerker, welche ihre Baarſchaft meiſtens in coburger Münze (ſchon lange Zeit der ſah man wenig andere!) beſeſſen, und Tauſende von Armen ſehen ſich um den mühſam geſammelten Sparpfennig gebracht, und ihr Vertrauen auf das Wappen eines der reichſten deutſchen Fürſten auf das bitterſte betrogen. Unbegreiflich bleibt es übrigens, wie man überall dem Unfuge ſo lange ſchweigend zuſehen konnte, bis das daraus entſtandene, halb Deutſchland jetzt treffende Uebel ſo furchtbar groß geworden war. Schon vor ſechs Jahren und länger wurden Coburgs Münzoperationen in Zeitſchriften (vergleiche im Journal Rheinbaiern: „Kipper und Wipper des 19ten Jahrhunderts“ und ähnliche Artikel mehr,) und Journalen auf eine Weiſe markirt, daß Jeder, der nicht geradezu blind ſeyn wollte, damals ſchon ſehen mußte, was jetzt endlich vor aller Welt Augen ſteht.“ (Sp. Z.) Die „Hananer Zeit.“ zählt die tiefen Wunden auf, die dieſe Münz-Reduktion im ganzen Lande geſchlagen, und ſetzt volles Vertrauen in die Schritte der Regierungen, die gegen einen ſolchen Wucher gethan werden müſſen. Sie ſagt unter Anderm:

Der Seelenverkäufer.

Fortſetzung.

„Pſt! ſtill!“ rief er dem Eilenden nach. „Das rennt ja, als ob es Queckſilber in den Adern hätte! Seht her, junger Herr, dieſen Ring! Er wird Euch bekannt ſeyn!“ —

Karl erblickte den einfachen, mit einem Rubin gezierten Goldreif, den Conſtanze am Finger zu tragen pflegte. Er konnte kaum ſein Erſtaunen verbergen, wie dieſes Kleinod in die Hände des liſtigen Jahn gekommen ſey, dem die Geliebte, wie er wußte, ſo abgeneigt war.

„He, he, mein Männchen, das gefällt Euch?“ kicherte der Alte und reichte ihm den Ring. „Die Worte, die dazu gehören, werden Euch noch mehr erfreuen. Das Fräulein kann Euch jetzt nicht empfangen, aber wenn's dunkelt, im Garten am chineſiſchen Tempel. Sie iſt in Verzweiflung über ein ihr drohendes Unglück und muß um jeden Preis Euch ſehen.“

Mit dieſen Worten entfernte er ſich und ließ den Jüngling im tiefen Nachſinnen ſtehen. Doch bald überwand die glühende Liebe alle Bedenklichkeiten; er drückte den kalten Reif zu tauſend Malen an ſeine Lippen und ſtürzte fort.

Dieſe ſeltſame Scene war nicht ohne einen unerwarteten und unwillkommenen Zuſchauer abgehalten worden. Herr van Liewen hatte eben dem Fräulein einen Morgenbeſuch abſtatten wollen, als er den Jüngling in das Haus ſtürmen und mit dem Alten vertraulich reden ſah. Sein Verdacht war ſchon früher rege geworden, er faßte auch Mißtrauen gegen den falſchen Diener und beſchloß im ſichern Verſteck,

„Die von der sachsen-coburgischen Regierung ergriffenen Münzmaßregeln sind allerdings nicht ohne Vorgänger in früherer Zeit; aber die Verhältnisse sind jetzt viel anders. Die Völker sind vorangeschritten auf dem Wege der. Civilisation, und das Gefühl für öffentliche Moral und für Gerechtigkeit ist in ihnen so lebendig geworden, daß es nicht mehr klug seyn dürfte, sich so leicht darüber wegzusetzen." Zumal, da es allgemein verlautet, daß Coburg sich dem Münzvereein nun anschließen wolle, ohne seine selbst verrufene Münzen in vollem Werthe einzulösen.

Schweiz. Außer der „Sechserhatze" aus Deutschland, die auch hier manchem armen Manne den Beutel auf ein Drittheil reduzirt, ist hier Ruhe und Frieden, nachdem kürzlich die Hundssteuer noch abgeschaft wurde. Unruhiger geht es in Amerika her.

Canada hat sich unabhängig erklärt und die Insurgenten sollen mit ihrem Unternehmen so ziemlich im Reinen seyn. Der Zeitpunkt, worin diese Insurrektion unternommen worden, war sehr gut gewählt, und zeigt, daß der Aufstand schon lange vorbereitet war. Die Insurgenten sind mit Kriegsvorräthen wohl versehen, und werden täglich durch Ueberläufer aus den Vereinsstaaten merklich verstärkt; letzteres darf freilich nicht wundern, da die Canadier täglich einen Dollar bezahlen, so daß jeder Ueberläufer, zieht sich der Krieg noch etwas in die Länge, sich leicht ein Gütchen erwerben kann. Auch ist in Paris die Nachricht eingetroffen, daß sich in

Bahia in Brasilien das Volk erhoben und seine Unabhängigkeit erlangt habe. Die zur Unterdrückung dieser Bewegung abgeschickten Truppen, haben sich den Insurgenten angeschlossen, und der Gouverneur in aller Eile eingeschifft.

Vom **Straßburger** Münster stürzte sich am 27. Dez. v. J. ein unbekannter Mensch von dem Münsterthurme herab. Man versichert, er solle Friedrich heißen und ein deutscher Flüchtling seyn.

Aus den **Sandwichs-Inseln** wird gemeldet, daß mit Erlaubniß Sr. sandwichs-insularischen Maj. eine Zeitung erscheinen darf. Auf die Anfrage gaben Se. Maj. folgende Antwort von sich: „An Stephan Makintosh! Hololadé Oahé! Ich willige ein zu dem Briefe, welchen Du an Mich geschickt hast. Es macht mir Vergnügen, die Sachen und die Werke anderer Länder zu erfahren, die neu sind. Wenn ich selbst dort wäre, so würde ich große Lust haben und vor Begierde brennen, sie in Augenschein zu nehmen. Ich habe zu meinem Beamten Kinan gesagt, er solle Druckerpressen machen lassen. Alles Liebe und Angenehme dir, o Stephan Makintosh! Mein Gedanke ist beendigt. König Kamikaouli."

Durch die zweite Auflage eines lappländischen ABC-Buchs hat die lappländische Literatur viel gewonnen, und die Einwohner sind durch den diesjährigen, sehr ergiebigen Fischfang und die Rennthierzucht wieder auf einige Zeit gebergen.

Vaterländisches. Ein kgl. Rescript versetzt den neuen Regierungspräsidenten Frhr. von Andrian wieder von Würzburg in seine vorige gleiche Stelle nach Bayreuth. Herr Graf v. Lerchenfeld tritt in die offene Stelle nach Würzburg.

Am 25. Dez. traf die Magd des Bierbrauers Stöckl in Wasserburg, fünf Knechte durch Kohlendampferstickt, in deren Schlafzimmer an. Alle Lebensrettungsversuche waren vergebens. Die Knechte hatten zur Erwärmung ihrer Schlafstätte Abends zuvor einen Glühofen ohne Abzugsröhre dahin getragen, und haben sich durch ihren Unverstand selbst den Tod bereitet.

Am 21. Dez. hat das Hochwasser an dem Ludwigs-Kanal bedeutende Beschädigungen veranlaßt.

Mit der Münchner-Augsburger Eisenbahn ist man nun endlich auch im Reinen. Unter der Leitung des Hr. Denis wird sie zu München, Augsburg und in der Mitte der Bahnlinie zugleich begonnen. — Vier Jesuiten aus der Schweiz werden in München erwartet, um bei Hofrath Thiersch philologische Collegien zu hören, — und um sich längere Zeit an der Universität aufhalten zu können.

Amtlicher Artikel.

(Das Restauriren der Gemälde betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Da die Nachrichten über verunglückte Versuche auf dem Gebiete der Gemälde-Restauration sich seit einiger Zeit in einem wahrhaft beunruhigenden Grade anhäufen, so haben sich Se. Maj. der König veranlaßt gesehen, zum Zwecke der Wahrung des unter der obersten Staatskuratel stehenden Eigenthums der Gemeinden und Stiftungen die geeignete Fürsorge eintreten zu lassen.

Die sämmtlichen Gemeindevorstände und Stiftungsverwaltungen werden hiernach angewiesen, bei keinem im Besitze einer Gemeinde oder Stiftung befindlichen Gemälde eine Restauration vornehmen zu lassen, ohne dießfalls der unterzeichneten Stelle durch Vermittelung des einschlägigen K. Land-Commissariats, unter Namhaftmachung

---

hinter der mächtigen Hausthür, die Beiden zu belauschen. Kein Wort entging dem flammenden Liebhaber, und voll Ingrimm gegen den alten Kuppler, die untreue Constanze und den unwillkommenen Nebenbuhler, vermochte er kaum das Ende des Gespräches in seinem Winkel zu erwarten. Kaum war Karl mit dem Ringe verschwunden, als auch van Liewen brummend hervorkroch und sich den Staub von den Aermeln schüttelte.

„Zugegen will ich doch seyn bei dem saubern Rendezvous," murmelte er vor sich hin. „Dann aber will ich das lockere Fräulein verlassen, sammt dem wankenden Herrn Papa, der auf meine Stütze baut. So etwas könnte sich öfter ereignen."

Noch immer murrend und brummend, daß ein so schönes Luftschloß in Nichts zerfallen war, setzte er seinen Weg fort, und erwartete mit heißer Ungeduld den Abend.

4.

Karl fand sich am Abend zur rechten Zeit an der Gartenpforte ein, die er offen fand. Bald trug ihn der beflügelte Fuß durch die vom Mondlicht zauberisch übergossenen Anlagen des Parks und er stand vor seinem Ziele, dem im chinesischen Geschmack aufgeführten Tempelchen. Ein leiser Wind strich über die Porzellanglocken des Thürmchens und entlockte ihnen süße melancholische Töne, die Nachtviole hauchte ihren balsamischen Duft durch die stillen Lüfte — kurz, ein Abend hatte sich herabgesenkt, der wohl geeignet war, die Zusammenkunft zweier Liebenden durch seine Reize mitzufeiern.

des Restauranten, Anzeige erstattet und Entschließung abgewartet zu haben. Eine Kostenrechnung für derlei Herstellungsarbeiten wird fortan nicht mehr in Ausgabe angenommen werden, wenn sie nicht mit einer Abschrift der speziellen, ermächtigenden Regierungsverfügung belegt ist. Hiebei glaubt man die Privatbesitzer von Gemälden aufmerksam machen zu müssen, wie wichtig es für die Erhaltung ihrer Kunstwerke seye, Restaurationen nur Künstlern von erprobter Befähigung anzuvertrauen und sich hiebei vor jedem Mißgriffe zu wahren.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist durch Einrückung in das Amtsblatt und in die Lokalwochenblätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und die K. Land-Commissariate werden mit der Handhabung des Vollzuges hinsichtlich der ihrer Aufsicht untergebenen Gemeinden und Stiftungen beauftragt.

Speier, den 22. Dezember 1837.

Königl. Baierische Regierung des Rheinkreises
Kammer des Innern.
Fürst. v. Wrede.
Schalk, coll.

Versteigerungen.

Bis den 5. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, soll auf dem diesseitigen Bürgermeisteramte eine hiesiger Stadt entbehrliche Feuerspritze zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden. Der Wasserkasten dieser Spritze hält circa 7½ Hectoliter, und fördert dieselbe per Minute ohngefähr 2½ Hectoliter Wasser auf eine Höhe von 65—70 Fuß. Da die Spritze mit Schlauch und Schwanenhals versehen ist, so können, nach Erforderniß, beide zugleich, oder auch jeder einzeln, wirken. Dieselbe ist täglich in dem Gemeindehause dahier einzusehen.

Zweibrücken, den 4. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Gemeinde Alschbach. (Holzversteigerung). Montag den künftigen 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr, werden in loco Alschbach aus dem Gemeindewald von da, Schlag Oberwald, nachbezeichnete Holzgattungen an den Meistbietenden öffentlich auf Zahlungstermine versteigert, als:

15 eichen Baustämme III. Classe,
19 dto- dto. IV. „

Blieskastel, den 3. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Montag den 8. Januar 1838, Vormittags um 9 Uhr, lassen die Erben des zu Irheim verlebten Herrn Ignatz Walzer, in ihrer Behausung daselbst, die zu dessen Verlassenschaft gehörige Mobilien auf Zahlungstermin versteigern, als:

eine Kuh, ein Wagen, zwei Pflüge und sonstige Ackergeräthschaften, Bettung, Getüch, Tische, Stühle und übrigen Hausmobilien.

Dienstag den 9. Januar 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Mack zu Irheim, lassen die nämlichen Erben nachbeschriebene Immobilien, Irheimer Bannes, zu Eigenthum versteigern:

ein zweistöckiges in Irheim gelegenes Wohnhaus, sämmt Stallung, Hofgering und übrigem Zubehör, einseits Herr Georg Schmidt, anderseits Herr Georg Wollenweber; 7 Morgen Ackerfeld; 2 Viertel Wiese, in Niederhausen und in der Bickenhall.

Schuler, Notär.

Dienstag den 9. Januar nächsthin, Morgens um 9 Uhr, in der Heinrich Wolff'schen Behausung zu Böckweiler, werden die aus der Verlassenschaft der verstorbenen Heinrich Wolff'schen Eheleute von da herrührenden beweglichen Gegenstände, als: eine Kuh, eine Quantität Heu, Stroh und Kartoffeln, ein Wagen, Pflüge, Eggen und sonstige Ackergeräthschaften, ein Kleiderschrank, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und andere Hausmobilien, auf Zahlungstermin versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf eine im Monat August 1835 an die Eltern, Lehrmeister, Pflegeeltern u.s.w. gestellte Anforderung: auf die ihnen anvertraute Jugend ein wachsames Augenmerk zu richten, um dem derselben so beliebten Unfuge mit beleidigendem Gebrülle und Pfeiffen in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen zu weilen, zu steuern, finder man sich, da in neuerer Zeit dieser Unfug aufs Höchste getrieben wird — Mahnungen fruchten ja Nichts — veranlaßt, bekannt zu machen, daß gegen Jeden, der fernerhin auf berührte Weise betroffen werden wird, gerichtliche Bestrafung provocirt wird.

Zweibrücken, am 4. Januar 1838.

Der K. Polizei-Commissär,
Hollerith.

Der junge Cimarosa betrachtete einige Augenblicke voll Entzücken die reizende Nachtsonne um sich her, und warf sich dann vor glühender Sehnsucht auf eine Moosbank, um Constanzen zu erwarten. Da raschelte es in der Taxushecke hinter ihm, und Hr. van Liewen zeigte sich den Blicken des erstaunten Jünglings.

Die beiden Nebenbuhler maßen sich einige Zeitlang mit zornigen, verächtlichen Blicken, und wären gewiß feindlich auf einander zugeschritten, wenn nicht ein neues unerwartetes Ereigniß Beider Aufmerksamkeit in so hohem Grade gefesselt hätte, daß es ihnen unmöglich ward, die feindlichen Vorsätze auszuführen.

Hinter der Rauer nämlich, welche den Tempel umgab, kamen plötzlich sechs mit Masken verlarvte Gestalten hervor, und stürzten sich mit der Gewalt der Uebermacht auf die entsetzten Nebenbuhler los. Ehe Karl die Kraft seiner Arme gebrauchen, ehe Hr. van Liewen das gellende Geschrei, das ihm in der Kehle stack, herausstoßen konnte, war schon Beiden der Mund mit Tüchern verstopft, und sie mußten sich, da auch bald die Hände mit Stricken umwunden waren, geduldig fortschleppen lassen. Sogar die Augen wurden ihnen verbunden und nur die Ohren freigelassen, um mit diesen so viel als möglich zu erspähen.

„Gar Zweie auf einen Schlag!“ rief der eine der unberufenen Störer dem andern zu, und lachte unmäßig, „solch' Glück hatt' ich mir gar nicht vorgestellt! Wenn wir nur erst glücklich unter die verdammte Amstelbrücke sind, wo der Wachtposten steht, dann wollen wir auch frei in unser Element gelangen, wo die Vöglein da schon anders pfeifen lernen sollen, als sie bisher gepfiffen haben!“

Der Unterzeichnete beehrt sich den resp. Herren Reisenden seine neu eingerichtete Gastwirthschaft,

Zu den vier Jahrszeiten,

zu empfehlen.

Die Lage seines Hauses, welches mit geschlossenem Hofe, geräumigen Stallungen und Remisen versehen ist, die innere Einrichtung, verbunden mit guter, freundlicher und billiger Bedienung, werden jedem Fremden den Auffenthalt angenehm machen.

Annweiler, den 15. Dezember 1837.

Jacob Woerner.

Ein junger Mensch kann sogleich, oder auch einige Monate später, in eine Colonial-Farbwaaren-Handlung, in einer Stadt am Haardtgebirge, in die Lehre aufgenommen werden; bei den annehmbaren Bedingungen werden gute Erziehung und Fleiß besonders berücksichtigt. Das Nähere hierüber bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen.

In einer Steindruckerei ist für einen ziemlich starken, mit Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, eine Lehrlingsstelle offen. Der Verleger dieses Blattes ertheilt auf Anfragen nähere Auskunft.

Ein junger Mensch aus guter Familie kann als Lehrjung bei einem Bäcker eintreten. Verleger sagt bei wem.

Durch bedeutende Einkäufe frischer Knochen, und durch Erbauung einer zweiten Mühle, bin ich dieses Jahr in den Stand gesetzt, vorzügliches Knochenmehl, in genügender Quantität, à 2 fl. 45 kr. per Zentner, zu erlassen.

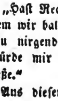
Kaiserslautern, den 4. Januar 1838.

Richard Böcking.

Joseph Hatry

in Zweibrücken

hat so eben wieder in großer Auswahl Wiener und Pariser Pendulen von 24 bis 80 fl. — Englische Büreau-Lampen aus London, nach neuester verbesserter Erfindung, erhalten. Von Hamburg wird täglich erwartet: Coco-Oel, Soda-Seife und ächte orientalische Blumen-Essenz.



Es ist ein einspänniger Wagen mit allem Zubehör zu verkaufen, das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Schöne frische Schellfische, Austern, Lapperdan, Bücklinge, Sardellen, Häringe, trockene und frisch-gewässerte Stockfische, täglich zu haben bei

Ferd. Matthias.

Es sind 300 Gulden, gegen hypothekarische Sicherheit, aus dem protestantischen Almosen zu Neubornbach, auszulehnen.

Der Rechner, Maus.

In der Eremitage ist die sogenannte Bleiche auf 3, 6 oder 9 Jahre zu vermiethen.

Bäcker Seel hat im dritten Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, welches sogleich zu beziehen ist.

Schneider Koch hat ein möblirtes Zimmer, auf die Hauptstraße gehend, zu vermiethen.

In der Behausung der Wittwe Schlick, in der Alleranderstraße, sind zwei Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

C. Rübel hat in seinem Hinterhause den dritten Stock zu vermiethen.

Georg Schwörer hat in seinem Hinterhause den zweiten und dritten Stock zu vermiethen.

Bei Wittwe Heiny ist der zweite Stock, welchen früher Herr Forstaktuar Rettig bewohnte, mit Möbel und Kost, für ledige Herren, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Christian Wolf, in der Löwengasse, hat ein Logis im dritten Stock zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Die Jakob Schmidt'schen Erben, haben in ihrem Wohnhause den ganzen untern Stock: bestehend in 4 Zimmern, einer Koch- und Waschküche und einem Brunnen darinnen, sowie auch 2 große Keller, Scheune, Stallung, Heu- und Fruchtspeicher, sodann im 2ten Stock eine Wohnung mit 2 Zimmern, und im 3ten Stock eine Wohnung mit 2 Zimmern und einer Küche, zu vermiethen. Diese Wohnungen können sogleich, und auch bis künftige Ostern verabden werden.

Zweibrücken, den 24. Decmber 1837. J. Schmidt.

Bei J. Piblinger ist ein Logis im untern Stock, welches Handelsmann Mayer bewohnt, zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Frau Wittwe Dümmler, wohnhaft in der Irheimer Straße bei Peter Collin, hat zwei möblirte Zimmer, mit oder ohne Kost, zu vermiethen, auch können dieselben, ohne Möbel, bis Ostern bezogen werden.

Jacob Eisenmenger hat ein Logis zu vermiethen, bestehend in zwei Zimmern, Küche und Speicher, es kann sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	10	Laubthaler halbe .	1	16
Friedrichsd'or .	9	52	Preußische Thaler	1	44½
Ducaten . . .	5	35	Fünf Franken Thaler	2	20¼
20 Frank-Stücke .	9	27	Fein Silber 16löthig	20	30
Souverainb'or .	16	30	„ 13 — 14 „	20	24
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig . .	20	20

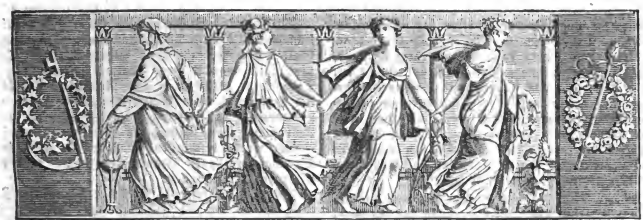
„Hast Recht, Kamerad," erwiederte der Angeredete, in dem wir bald Jenkins erkennen, „spitz nur die Ohren, ob Du nirgends ein verdächtiges Geräusch vernimmst! Es würde mir übel gehen, wenn ich diesen Fang entwischen ließe."

Aus diesem leidigen Gespräche entnahm der unglückliche Cimarosa gar bald mit Schrecken und unmächtiger Wuth, in wessen Händen er sich befände. Auch sein Leidensgefährte, der im Herzen gelobte, nie wieder ein Rendezvous zu stören, schien auf der rechten Spur zu seyn, denn ein tiefer Seufzer drängte sich hinter dem Knebel hervor. Beide hofften mit Sehnsucht auf ein verdächtiges Geräusch oder auf die Amstelbrücke, von der sie Erlösung erwarteten. Allein auch sie wurde ohne Gefahr für die Räuber überschritten, und bald gelangte der Zug vor eine düstere Herberge, aus der roher Gesang vieler Männerstimmen den Kommenden entgegenschallte.

Als den beiden Geraubten die Binden abgenommen wurden, befanden sie sich in einem ziemlich großen, aber niedrigen Gemache, das von zwei Oellampen, welche fast vom Qualme erstickt waren, spärlich erhellt wurde. An einem langen Tische saßen um gefüllte Flaschen gegen zwanzig Männer in Matrosentracht, welche die Ankömmlinge mit neugierigen Blicken betrachteten; vor ihnen stand Cornelius van Geen, dem eine wilde Freude im Gesichte zu lesen war. Er gab Jenkins ein bedeutendes Zeichen, winkte den Uebrigen und verließ dann rachgelüstend das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 4. **Dienstag, 9. Jänner** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Spanien. Die Antwort Espartero's auf das Anerbieten des Kriegsportefeuilles wird mit Ungeduld erwartet. Interpellationen, die gestern in der Deputirtenkammer an die Minister der Finanzen und des Kriegs gerichtet wurden, hatten nur neue Enthüllungen der traurigen Lage des Landes zur Folge, ohne daß ein Mittel zur Rettung aus dieser Noth angegeben worden ware. Die Communicationen mit Andalusien sind fortwährend sehr schwierig. Es ist viel die Rede von der neuen carlistischen Expedition, die sich bereits nach den Gebirgen von Asturien in Marsch gesetzt haben soll. Dies wäre ein schlecht gewählter Weg, da die Soldaten im Schnee sich verlieren würden, und keinerlei Chancen hätten, als wenn es ihnen gelänge, sich einiger bedeutenderen Städte zu bemächtigen. Furchtbarer als diese Expedition ist Cabrera, am 18. und 19. Dez. war er mit 9 Bat. (6000 M.) und 400 Pferde bis Huesa, Alorton und Jaulin vorgerückt, er brachte die Nacht in Valmadrid und Torenzilla zu, während man sich in Saragossa zur Vertheidigung rüstete.

Portugal. Noch immer Bewegung in den verschiedenen Partheien. Der republikanische Arsenalklub, mit den Chefs Mantas und Franca an der Spitze, hat ein eigenes Projekt zu einer Constitution entworfen, und beschlossen, diese zu proklamiren mit Unterstützung der Bajonnette ihrer Bataillone. Schon vor mehreren Tagen hätte es geschehen, allein dieses Gewitter scheint doch wieder beschworen zu seyn.

In der Cortessitzung vom 7. Dez. gab es kitzliche Fragen an den Kriegsminister. Man wünschte die Abschaffung des Kriegs-Commissariats, wodurch 1 Million Thaler gespart würde, und womit man den hungernden Soldaten bezahlen könne. Der Minister gab zu, daß in allen Theilen des Reichs die Sachen schlecht ständen; allein das Gouvernement könne nicht mehr thun! — Kann man sich in der Welt wohl eine traurigere Lage denken, als die ist, in welchem sich das gesegnetste Land der Erde befindet?

England. Der Aufstand in Canada verursacht im Unterhause manches Kopfschutteln. Während der Minister begreiflich machen will, daß wahrscheinlich schon jetzt die Revolution in der Geburt erstickt sey, sagen Briefe: „Montreal ist in großer Gefahr. Die Absicht der Rebellen ist, allen Verkehr mit Quebec abzuschneiden; aber die

---

Der Seelenverkäufer.

Fortsetzung.

Unter rohem Gelächter wies man sowohl Karl, als Hr. van Liewen ihre Plätze dicht am Ofen an und fesselte sie an die hölzernen Stühle, wie es gebräuchlich war. Indessen hatte Jenkins die entsetzlichste Gluth angeschürt und trat wieder in das Zimmer.

„Meine ehrenwerthen Herren," begann er in spöttischem Tone und verneigte sich, „müssen wissen, daß jeder Neuling in unserm Geschäfte zuvor einen Eid schwören muß, das Schiff, worauf ihn das Schicksal führen wird, nie anders, als mit Erlaubniß seines Herrn zu verlassen. Wollt Ihr Euch die Qual ersparen, so schwört freiwillig; im andern Falle brauchen wir nur ein Paar Minutchen noch zu warten."

Karl antwortete nur durch einen Blick des Zorns und der Verachtung, und selbst van Liewen, obgleich schon in Schweiß gebadet, widerstand noch der Lockung. Erwartungsvoll umreihten in einiger Entfernung die Matrosen ihre Opfer, während die Gluth bis zur Unerträglichkeit stieg.

Da leistete endlich van Liewen, dessen Corpulenz nicht mehr widerstehen konnte, mit entkräfteter Stimme den verlangten Eid und wurde von dem heißen Sitze befreit. Wild jubelten die rohen Quälgeister und lauerten, ob nicht bald Karl seine Stimme erheben wollte, als dieser plötzlich, von der übermächtigen Anspannung des Geistes, der so lange dem Körper widerstanden, beraubt, in tiefe Ohnmacht dahin sank. —

Einwohner von Montreal hatten bereits alle ihre werthvollen Effekten zu Wasser nach Quebec geflüchtet. Das platte Land ist in hellem Aufstand, und die Waffenschmiede sind Tag und Nacht mit der Anfertigung von Lanzen und Bajonnetten beschäftigt. Unsere verfügbaren Streitkräfte in unsern nordamerikanischen Besitzungen betragen nicht über 4000 Mann, und es ist zu fürchten, daß die Schützen der Vereinigten Staaten den Canadiern zu Hülfe ziehen. Sir J. Colborne hat Vollmacht, das Martialgesetz zu verkündigen."

Frankreich. (Paris 2. Jan.) Heute hat sich eine Deputation der Juli-Decorirten zur Gratulation in die Tuilerien begeben. An der Börse hieß es, die Adresse-Commission habe sich für das Prinzip der Rente-Conversion ausgesprochen.

— Der Jahreswunsch des diplomatischen Corps an Ludwig Philipp hatte diesmal Graf Appony im Namen Aller vorzutragen. Der König schien sehr gerührt, gerade wie am 2. Januar 1837. Er antwortete, nachdem er sich von seinen Gefühlen in etwas erholt hatte: „Das diplomatische Corps weiß, mit welchem Vergnügen ich den Ausdruck der Wünsche, die es mir bei jeder Jahreserneuerung überbringt, entgegennehme, und wie angenehm es mir ist, seine Glückwünsche wegen der Zunahme des Wohlergehens Frankreichs und wegen der Erhaltung jenes guten Einverständnisses zwischen den Regierungen, welches zugleich die Grundlage und die Bürgschaft des Friedens der Welt ist, zu empfangen. Je mehr die Jahre des Friedens sich verlängern, desto mehr entwickeln sich die Wohlthaten der Ruhe und der Sicherheit, und desto mehr auch würdigen die Nationen die Vortheile der weisen Politik, die ihnen der Genuß davon gegeben hat. Ich schätze mir es zum Glücke, zu dem Erfolge dieser Politik haben beitragen zu können. Alles vereinigt sich also, um mir das Vertrauen zu geben, daß dies neue Jahr so glücklich hingehen wird, wie Sie mich es erwarten lassen. Das eben vollendete hat, wie Sie es sagen, süße Freuden meinem Vaterherzen gewährt, und ich bin sehr gerührt über das, was Sie mir in Betreff der doppelten Vermählung, die in meiner Familie geschehen, ausgedrückt haben." — Die Kriegsrüstungen nach dem Grünenwalde haben ein Ende. Die Rezimenter ziehen verdrießlich wieder in ihre Winterquartiere. — Andere Aussichten zu Schlachten und Ruhm sind jedoch gleich wieder in Bereitschaft. Die Pforte macht Ansprüche auf die französischen Besitzungen in Algier, Frankreich will aber davon nichts wissen. Nächstens mehr davon.

Rußland. Außer einigen kleinen Unannehmlichkeiten ist's auch hier gut wohnen. Der Winter ist so milde wie in unserm Westrich; sechs Tage über hatte man 8 Grad Kälte, seitdem ist die Temperatur gelinde. — Der Reichsrath hat kürzlich beschlossen, allen Beamten, die 30 Jahre ununterbrochen in Sibirien gedient haben, bei ihrer Entlassung, ihren Gehalt als Leibrente zu belassen. Ferner wurde beschlossen: daß den in Geistesverwirrung verfallenen Beamten ein volles Jahr ihre Chargen bleiben sollen.

Vaterländisches. Nach der Frankfurter Zeitung ist in der Rheinschanze der Zudrang zur Unterzeichnung für die projektirte Eisenbahn von der Rheinschanze nach Berbach so groß, daß man glaubt, in wenigen Tagen schon die Listen schließen zu müssen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

In den nachbenannten Gemeinden der Bürgermeisterei Schönenberg, Land-Commissariats Homburg, haben auf die beigesetzten Tage Holzversteigerungen Statt, als:

I. In der Gemeinde Schönenberg, Montags den 15. Januar, Morgens um 10 Uhr, aus dem Schlag Petersewald:

369 eichen Bau- und Nutzstämme,
23 buchen Abschnitte,
9½ Klafter buchen Scheitholz.

II. In der Gemeinde Kübelberg, Dienstags den 16. Januar, Morgens 10 Uhr, aus dem Schlag Petersewald:

383 eichen Bau- und Nutzstämme,
14 Klafter eichen Scheitholz.

III. In der Gemeinde Sand, Mittwochs den 17. Januar, Morgens 10 Uhr, aus dem Schlag Petersewald:

200 kiefern Abschnitte,
320 dto. Baustämme,
40 Klafter kiefern Brennholz.

IV. In der Gemeinde Brücken, Donnerstags den 18. Januar, Morgens 10 Uhr, aus dem Schlag Hintere Kiefern:

63 kiefern Abschnitte,
304 dto. Baustämme.

V. In der Gemeinde Gries, Freitags den 19. Januar, Mittags um 12 Uhr, aus dem Schlag Kleinerberg:

25 kiefern Abschnitte,
40 dto. Baustämme,
100 dto. Nutzstangen,

Jenkins sprang mit Blitzesschnelle hinzu und befreite ihn von der Marterbank. Das ist ein wackerer Junge!" rief er und sprengte Wasser über das erbleichte Gesicht, „den werde ich nie zu etwas zwingen, wenn er sich nicht gutwillig fügt!"

5.

Als Karl wieder zum Bewußtseyn erwachte, sah er sich auf einem ärmlichen Lager und zu seiner Seite van Liewen, der ihn mit liebevollen Blicken betrachtete. An dem ungewohnten Schwanken merkte der Jüngling, daß er sich wirklich auf dem verhaßten Schiffe befinde, und er heftete im stummen Schmerze die fragenden Blicke auf seinen Gefährten.

„Still!" winkte dieser und legte den Finger auf den Mund — „dieß ist seit sieben Wochen der erste lichte Augenblick, der Eure Krankheit unterbricht. Wir haben unterdessen schon Sturm, Ungewitter und alles Mögliche ausgestanden; und das gottlose Pack hat uns schon fast bis an den Wendekreis geschleppt, so daß bald Madeira unsern Augen sichtbar seyn wird. O Himmel, sonst pflegte ich um diese angenehme Morgenzeit in meinem Sträuchen, im bequemen Stuhle, mein frugales Mahl einzunehmen, und nun bin ich hier nahe bei Negern und Barbaren!"

Er legte seufzend die Hand auf seinen Bauch; der Jüngling ballte krampfhaft die abgemagerte Faust.

„Und doch," begann van Liewen wieder, „können wir uns glücklich schätzen, daß die Luholde bisher uns, Euch als Kranken, mich als Krankenwärter mit ihren halbbre-

50 Klafter tiefern Brennholz,
500 tiefern Wellen.

VI. In der Gemeinde Schmittweiler, Montags den 22. Jannar, um 12 Uhr Mittags, aus dem Schlag Liehwieserberg:

30 eichen Bau- und Nutzstämme.

Schönenberg, den 30. Dezember 1837.

Das Bürgermeisteramt,

Weiß.

Holzversteigerung.

Kommenden Donnerstag als am 11. Januar 1838, des Morgens ½ zehn Uhr, werden zu Reifenberg aus dem dasigen Gemeindewald, Distrikt Auerbacherbusch und Geringelte, nachbeschriebene Hölzer versteigert, als:

1) 3 eichen Baustämme,
2) 19 buchen Nutzholzabschnitte,
3) 20 Klafter buchen geschnittenen Scheitholz,
4) 1400 buchen Wellen.

Reifenberg, den 6. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hüther.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung.

Montag den 31. Jannar 1838, Morgens 9 Uhr, zu Vogelbach, in der Wirthsbehausung des Jacob Nindt;

Auf Anstehen von 1) Peter Gros, Müller auf der Altenwoogsmühle, Gemeinde Vogelbach, als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Carolina Weber erzeugten minderjährigen Kinder, als: Jacob, Ludwig, Carl, Peter und Wilhelm Gros; 2) Elisabetha Müller, Ehefrau von Balthasar Bach, Müller auf Woogsackermühle;

Wird der unterzeichnete, durch Urtheil des K. Bezirksgerichts zu Zweibrücken hierzu committirte Notär, Carl Guttenberger zu Waldmohr, zur Versteigerung in Eigenthum nachfolgender Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, schreiten:

A. Vogelbacher Bannes.

1) Ackerland.

35½ Morgen 3 Ruthen in 33 Parzellen.

2) Wiesen.

18 Ruthen am Lambsbornerweg, neben Michael Agne;
1½ Morgen allda, neben Theobald Neumann;
¼ Morgen 8 Ruthen an der Altenwoogsmühle, neben dem Mühlbach;
¼ Morgen 1 Ruthe im Altenwoogerbruch, neben Peter Groß;
½ Morgen unten am Altenwoog, neben Philipp Blinn;
28 Ruthen in der Torfstecherei, neben Carl Jung;
½ Morgen allda, neben Theobald Weber;
1 Morgen unten am Altenwoog, neben Philipp Blinn.

B. Schönenberger Bannes.

1) Ackerland.

1 Morgen auf Eichelscheid, neben Jacob Webers Erben.

2) Wiesen.

¼ Morgen 38 Ruthen unten am Eichelscheider-Hof, neben Michael Buhles;
2¼ Morgen allda, neben dem Scheidbach.

C. Rübelberger Bannes.

Wiesen.

½ Morgen obig dem Eichelscheiderweg, neben dem Wald;
¼ Morgen 6½ Ruthen am Eichelscheiderfeld, neben Michael Buser.

D. Miesauer Bannes.

1½ Morgen am Altenwoog, neben dem Damm;
1 Morgen allda, neben dem Wald;
¼ Morgen allda, neben dem Wald;
¼ Morgen allda, neben vorigem Stück;
1 Morgen allda, zwischen Peter Gros;
½ Morgen im Neuwoog, neben Christian Steinmann.

Das Bedingnißheft liegt auf des unterzeichneten Notärs Schreibstube zur Einsicht offen.

Waldmohr, den 2. Januar 1838.

Guttenberger, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nachstehende Bekanntmachung bringt der unterzeichnete k. Staatsprokurator am k. Bezirksgerichte zu Zweibrücken, in Gemäßheit eines Ansuchens des Herrn k. preußischen Oberprokurators in Saarbrücken, mit der Einladung an die sämmtlichen Polizeibehörden und die k. Gendarmerie des Kreises, zur öffentlichen Kenntniß, auf die in ihr genannten Personen zu spähen, den gedachten Reiter eintretendenfalls zu vernehmen, das Protokoll an mich einzusenden, die Beschuldigten wo möglich zu verhaften und sie mit den bei ihnen etwa aufgefundenen Effekten mir vorführen zu lassen.

Bekanntmachung.

Am 27. d. M. kam der Schiffmann Johann Christophle, zu Ensdorf wohnend, aus dem Bayerischen.

Auf dem Wege zwischen dem Bildstock und der Glashütte sah er drei Männer und drei Frauenzimmer mit der Theilung mehrerer Effekten, namentlich: Betten, Kleidungsstücken, Frauenhemden, eines Schinken und einer Seite Speck, beschäftigt.

---

schenden Arbeiten verschont haben. Wie soll das in der Zukunft werden!"

„So von Constanzen getrennt zu seyn!" jammerte Eimarosa.

„Vielleicht arbeiten zu müssen im Lande der Hottentotten," beruhte van Liewen dagegen, „wiewohl Dr. Amelorr zu Amsterdam mir jegliche Anstrengung widerrathen."

„Was sie mich nicht für treulos halten? O der unheilsvollen Trennung!"

„Und die Peitsche des Sclavenvogts, der Brand der Sonne, das enge Loch zum Schlafen! O ich geschlagener Mann, wäre ich doch nie auf Freiersfüßen gegangen!"

Dieß Klagedeutt hätte gewiß noch einige Zeit fortgedauert, wenn nicht ein Matrose eingetreten wäre und Beide aufgefordert hätte, sogleich auf dem Verdecke sich vor dem Kapitän Cornelius van Geen einzufinden.

Der gekränchte Seemann stand mit verschränkten Armen auf dem Verdecke und betrachtete mit ungewissem Blicke das unglückliche Paar. Um ihn her versammelten sich wenige Vertraute, und den Hintergrund des sonderbaren Gemäldes, das nur zu bald Leben bekommen sollte, bildete die mit saftigem Grün überkleidete Insel Madeira, die sich immer mehr über die Fläche des Oceans erhob.

„Wer von Euch ist der Bräutigam des Fräuleins van Geen?" begann endlich Cornelius flüster und wandte sich von den Blicken Eimarosa's ab, die ihn wunderbar bewegten.

„Ich ohne Zweifel," erwiederte van Liewen eifrig und

Eins der Frauenzimmer kam zu ihm heran, ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein, worauf denn auch einer der Männer hinzusprang, welche beide ihn zur Erde warfen und ihm vier Fünfsilbergroschenstücke, nebst vier einzelnen Groschen raubten.

Bei dem Herannahen eines Reiters von Neunkirchen her ließen die Straßenräuber von der weitern Beraubung des Christophle ab, die ganze Gesellschaft ergriff ihre Packe und nahm die Flucht in den Wald.

Indem ich dies zur allgemeinen Kunde bringe, ersuche ich Jedermann, der hierüber nähere Auskunft geben kann, insbesondere aber den gedachten Reiter, solche der nächsten Polizeibehörde zur Mittheilung an mich oder direkt anzugeben.

Alle Polizei- und sonstige Behörden werden dagegen dringend ersucht, auf die unten näher beschriebenen Thäter sowohl, als deren der Theilhaber, resp. Mitwissenschaft höchst verdächtigen Begleiter sorgfältigst zu invigiliren, dieselben im Betretungsfalle verhaften und mir vorführen zu lassen, eben so alle bei ihnen vorfindlichen Effekten in Beschlag zu nehmen und mir hieher zu senden, da es höchst wahrscheinlich ist, daß diese auf unredliche Weise erworben worden sind.

Saarbrücken, den 28. Dezember 1837.

Der k. Oberprokurator,

Deuster.

Beschreibung

I. der Straßenräuber.

1) Ein Frauenzimmer, etwa 38 Jahre alt, mager und von bleicher Gesichtsfarbe, bekleidet mit einer weißen Haube mit Spitzen besetzt, weißem Halstuch mit Franzen, blauem würflichem Rock und einer rothen Jacke.

2) Ein Mann, groß, mehr mager als dick, mit schwarzen Haaren, einem unter dem Kinn durchgehenden Backenbart, bekleidet mit einer blauen Tuchjacke, einer blauen Tuchmütze, blauen Hose und blauem Oberkittel. Dieser Mensch hat sich schon einigemal in Ensdorf mit Korbmacherarbeit beschäftigt, hatte auch vier Körbe bei sich.

II. Der Gesellschafter.

1) Zwei Mannspersonen, von denen der eine schwarzes Haar hat und etwas hinkt, einer hat ein blaues Auge und auf einer Seite eine Narbe.

2) Zwei kleine Frauenzimmer, wovon eine recht sauber gekleidet.

Zweibrücken, den 6. Januar 1838.

L. Schmitt, s. Substitut.

Die Erhebung der Steuern 18$\frac{37}{38}$ betreffend.

Zufolge der im Amtsblatt 1837 Nro 79. stehenden Anordnung vom 19. Dezember 1837, hoher kgl. Regierung des Pfalzkreises, werden die Steuerämter angewiesen, nach Maaß der vorjährigen Hebrollen die Monate Oktober, November und Dezember 1837, treffenden Beträge, von den Pflichtigen in Empfang zu nehmen und dieselben zu deren Entrichtung aufzufordern.

Es werden demnach sämmtliche Steuerpflichtigen eingeladen, ihre, sie im Verhältniß von 18$\frac{37}{38}$ treffenden Steuerquoten für die drei ersten Zwölftel 18$\frac{37}{38}$ gegen vorschriftmäßige Bescheinigung anherzuentrichten; wobei man die Nachricht fügte, daß für den hiesigen Amtsbezirk, vom fünfzehnten dieses Monats anfangend, täglich, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, das Steuer-Büreau von Morgens acht bis Mittags zwölf Uhr offen ist. — Nachmittags ist dasselbe geschlossen.

Zweibrücken, den 8. Januar 1838.

Das K. Steueramt,

Dercum.

Eine Mahlmühle mit zwei Gängen, und ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall, vier Schweinställe sammt Hofgering, ist zu vermiethen oder zu verkaufen.

Rubenheim, den 6. Januar 1838.

Peter Motsch.

Es ist ein einspänniger Wagen mit allem Zubehör zu verkaufen, das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Ein Ambos von circa 2½ Zentner ist auf dem Schönhof zu verkaufen.

Georg Schmidt hat in seinem Hause den untern Stock welchen Herrn Bierbrauer Heinz bewohnte, bis Ostern zu vermiethen.

Die dermalen von Herrn Baur bewohnte Wohnung im dritten Stock meines Hauses Lit. A. Nro. 20. ist auf kommende Ostern zu vermiethen.

Carl Lichtenberger.

Seilermeister Schäfer hat ein Logis zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen.

Unterzeichneter hat dasjenige Logis zu vermiethen, welches bisher Schreiner Dielmann bewohnte, in dem Ludwig Kochischen Hause in der untern Stadt, bestehend aus Stube, Studenkammer, Küche, Stall und Dungplatz.

Ludwig Berckmann.

Bäcker Jochum hat Stube, Kuche, Kammer, Schweinstall und Dungplatz zu vermiethen.

Carl Seitz hat den dritten Stock seines Wohnhauses bis künftigen Johanni zu vermiethen, bestehend in drei nach einander folgenden Zimmern, zwei Kammern, Küche, verschlossenem Kohlenplatz und Keller.

In dem Schadowischen Hause sind zwei Logis mit Stallung, Keller und Speicher zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen, das Nähere bei Schlosser Wolff.

---

drängte sich etwas heran, „ich bin Jodocus Abraham van Liewen, Kauf- und Handelsherr zu Amsterdam, und künftiger Gemahl des Fräuleins Constanze van Been.“

„Werft ihn über Bord!“ donnerte Cornelius, und streckte seine Rechte zornig aus. Schon begann man, trotz dem Geschrei des Unglücklichen, Anstalten zu der Vollziehung des grausamen Befehls zu treffen, als Cimarosa mit edler Kühnheit den zitternden van Liewen an seine Seite riß und auf Cornelius zuschritt.

„Unmensch!“ herrschte er diesen an, und seine Augen funkelten von gerechtem Zorn, „wüßt Du durchaus die Familie van Been betrüben, so wisse, daß dieser zwar des Vaters Liebling ist, ich aber Der bin, welcher sich schmeicheln darf, Constanzens Herz zu besitzen. Verschone die Unschuld, Wüthrich, und nimm mein Leben, das mir nichts ohne sie ist.“

„Wer bist Du?“ fragte Cornelius erstaunt. „Du bist kein Holländer?“

„Meine Mutter war eine Italienerin, die ich aber nie kannte. Auch der Vater starb gleich nach der Geburt und selbst die Verwandte starb bald, der man mich anvertraut hatte; und so ging ich aus einer fremden Hand in die andere o hne je von den Eltern etwas Weiteres zu erfahren. Nur dieser Ring mit dem Buchstaben M., ein Andenken meiner Mutter, ist mir als einziges werthes Gut geblieben.

(Schluß folgt.)

Redaktion Druck und Verlag von C. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 5. **Freitag, 12. Jänner** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Am 22. Nov. wüthete der Sturm auf der Erie-See und der Umgegend unerhört, das Wasser des See's stieg bis zu einer nie erlebten Höhe. Die Werften und Wohnhäuser an dem Ufer wurden beschadigt, und mehrere derselben gänzlich niedergerissen, 20 Personen werden vermißt, 5 Todte hat man im Wasser und unter den Ruinen der umgestürzten Häuser gefunden. Die Schiffe, die im Hafen von Buffalo lagen, litten sämmtliche mehr oder minder. — Am letzten Dienstag wurde in Buffalo eine Versammlung gehalten, um sich über die gegenwärtige Verhältnisse der Nachbarprovinz Canada zu berathen. Herr John O'Meara führte den Vorsitz und sprach sich in sehr entschiedenem Tone zu Gunsten der franz. Bevölkerung aus. Sie beschuldigen die Regierung von England fortgesetzter Ungerechtigkeit und Bedrückung und schildern deren Zustand ebenso drückend und unerträglich, als in der Colonie Massachusetts kurz vor dem Ausbruche des amerikanischen Befreiungskriegs. Es wurde daher in der Hauptsache beschlossen, treue und gewissenhafte Unterstützung zu leisten, so oft die Colonie es bedürfe. — Ludwig Joseph Papineau, der Rebellen-Anführer von Nieder-Canada, ist etwa 42 J. alt, seinem Stande nach ein Notär. Er besitzt ein bedeutendes Vermögen; soll aber ohne persönlichen Muth seyn, und sich von den Waffenkampfen ferne halten. Die „Times" gebrauchen den Ausdruck, er sey „für einen Canadier" gut unterrichtet.

Frankreich. Ueber den Bau und die Construktion des Hubert'schen Höllen-Instruments erfahrt man nun Näheres. Ihr Erfinder ist ein Schweizer Mechanikus, Namens Steudle. England, Rußland, der Pascha von Egypten und Don-Carlos bewarben sich schon um den Ankauf dieser Maschine — aber gewiß nicht, um sie gegen sich zu gebrauchen. Sie ruht auf einer gewöhnlichen Lafette und besteht aus einem einzigen Stücke; sie hat mehrere Mündungen, welche 172 Kugeln in der Minute, und 10,320 in einer Stunde werfen. Diese Kugeln, sammtlich mit gleicher Kraft geschleudert, durchlaufen einen Raum von 2500 Fuß, und alle erreichen ihr Ziel, weil sie eine und dieselbe Oeffnung passiren, welche ihnen nicht gestattet ihre Richtung zu verändern. Sechs Mann reichen hin, um den Dienst zu verrichten.

Niederlande. Einige Brüssler Journale spre-

Der Seelenverkäufer.

(Beschluß).

Cornelius betrachtete eine Weile den Ring, warf einen sprachlosen Blick zum strahlenden Himmel und schlang dann weinend die Arme um des Jünglings Nacken. „Mein Sohn!" rief er endlich und preßte ungestüm den Erstaunten an das schlagende Herz, „erkenne Deinen Vater und komme ihm nicht mit Abscheu entgegen. Diesen Ring gab ich Deiner Mutter; ich verließ sie, durch die Verfolgungen der Welt getrieben, und schwur Rache. Und ich hielt mein Versprechen; ich durfte auf keine Gnade des Himmels hoffen. Da sendet der ewige Gott D i ch mir entgegen; ausgesöhnt ist der alte Haß, die Liebe wird wiederum einziehen in die verödete Brust und der Stern des Friedens über der Familie von Geen erglänzen."

Er ruhte weinend an des Sohnes Brust, der ihn liebend umfing. Van Leewen trocknete sich gerührt eine Thräne ab, und selbst die Augen der rohen Seemänner begannen naß zu werden. Alles war in feierlicher Bewegung.

Da donnerten die Kanonen und begrüßten das schöne Madeira, welches für einen Augenblick im Pulverdampfe verschwand. Auch die ehernen Schlünde des Castells brüllten den Gruß zurück, und unter freudigem Hurrah eilte das Schiff in den Hafen von Funchal.

6.

Wir führen unsere Leser, die sich zwei Jahre versetzen denken mögen, wiederum auf das schöne Eiland Madeira,

chen wieder von dem wahrhaft tollen Gedanken, der nach der belgischen Insurrektion ausgeheckt worden seyn soll, Belgien solle sich zum Haupte der gesammten Rheinlande aufwerfen. Das Gouvernement hat jedoch für gut befunden, den Minister de Theux zu veranlassen, die Publikation des von ihm ausgegangenen Blattes „Conservateur" einzustellen, in welchem Preußen sehr heftig angegriffen ward. (Sp. Zeit.)

Italien. Man spricht neuerdings davon, die italienischen Staaten würden sich zu einem Bunde, gleich dem deutschen, vereinigen; die Bundesversammlung soll zu Bologna oder Ferrara ihren Sitz haben; Neapel würde daselbst 4 Stimmen, Sardinien 4, der Papst 3, Toscana 2, Oestreich 6 (?), Parma, Lucca und Modena jedes eine Stimme erhalten.

Rußland. Furchtbar muß die Bestürzung in Odessa seyn, da die Pest nun fast in allen Theilen der Stadt ausgebrochen ist. Ueber hundert Menschen sind jetzt bereits gestorben und nur drei genesen. — Seit unserer letzten Nachricht von dorten, ist es, gerade wie bei uns, kälter geworden. Am 30. Dez. brach, bei einer Kälte von 22 Graden Reaumur, im Kaiserlichen Winter-Palais zu Petersburg Feuer aus, und das große herrliche Gebäude, mit allen seinen gesammelten und aufgehäuften Schätzen ward, trotz aller angewandten Rettungsversuche, ein Raub der Flammen. Der Kaiser selbst leitete die Löschanstalten. Bei Abgang des Kuriers stand der letzte Flügel des Schlosses noch in Flammen.

Der russische Feldzug in Tscherkessien soll nicht gut abgelaufen seyn. Die Tscherkessen suchten sich als vortreffliche Schützen immer zuerst die Offiziere aus und schossen selten fehl; nachher lockten sie die Russen in Sümpfe, wo sie ihnen die Winterquartiere anwiesen. Was nicht umkam, wurde von der Augenkrankheit befallen und kam blind nach Haus zurück. In Rußland spricht man nicht gern davon.

Preußen. Von unserm Gesandten aus Rom, Hrn. von Bunsen, ist noch keine Nachricht in Berlin angekommen. Man hofft, der heilige Vater werde seine aufgeregte Stimmung mildern und versöhnlicher werden. Sollte der heil. Stuhl jedoch in seiner ausgesprochenen Ansicht beharren, so will der fromme und gerechte König Wilhelm ein Muster von Consequenz und Großmuth geben. — Herr Kaplan Michaelis soll nach Magdeburg gebracht worden seyn, weil man in ihm den Verfasser und Verbreiter des falschen Hirtenbriefs entdeckt haben will.

Hannover. In Göttingen hat seit Neujahr die Militärgewalt aufgehört zu regieren. Der Prorektor und der akademische Senat treten wieder in ihre Befugnisse. Kavallerie und Artillerie beziehen ihre frühere Standquartiere und die einberufenen Beurlaubten gehen in ihre friedliche Heimath, nur die ausgewanderten Studenten kehren nicht zu uns zurück. Eine Stille ist eingetreten, eine wahrhaft unheimliche Stille. Die Neujahrsnacht war eine Ausnahme aller noch erlebten Neujahrsnächten; nicht einmal eine Laterne wurde eingeworfen, was man doch seit den ältesten Zeiten gewohnt war. — Von Hannover nicht das Mindeste über die politischen Verhältnisse. Dahlmann soll in Leipzig als Professor angestellt seyn. — Am 5. Januar hat uns auch unser verdienstvoller Prof. Ewald verlassen. Als die Wagen vor dem Gasthause „zu dem König von Hannover" in Grone anlangten, hatten sich hier wohl 30—40 Studirende, meistens Theologen, aufgestellt; einer von ihnen trat an den Wagen, und rief dem geliebten Lehrer im Namen der Uebrigen ein herzliches Lebewohl zu. Ewald vermochte vor Wehmuth kaum zu reden; nachdem er Allen herzlich die Hand gedrückt, sprach er die Hoffnung aus, recht bald Göttingen, so Gott wolle, wiedersuchen. Dann erscholl dreimaliges Lebehoch; worauf die Wagen weiter fuhren. In Dransfeld, einem ungefähr 2½ Meilen entfernten Städtchen, hielt man an. Ewald, Weber und mit ihnen einige dreißig Studirende stiegen aus, und traten in das große Zimmer des Gasthofes. Stumm dankend reichte Ewald, innig gerührt, einem jeden der Anwesenden die Hand. Alle waren tief bewegt. Dann ging er im Kreise herum und richtete an die Einzelnen herzliche Worte. Als darauf das Gespräch auf Göttingen kam und den Verlust, den die neuesten Ereignisse ihm gebracht hätten, rief er, mit Thränen in den Augen: Ach es ist meine Vaterstadt! — Auch äußerte er, daß es keineswegs sein Wille sey, Deutschland für immer zu verlassen, und erwähnte mit Freude der günstigen Aufnahme Dahlmann's in Leipzig. Doch der Augenblick des Scheidens nahte. „Meine Herren! sprach Ewald, ich danke Ihnen für Ihre Liebe! Behalten Sie mich auch ferner lieb!" Dann stieg er mit Weber in den Wagen. Einer der Studirenden trat an den Schlag und sprach die Abschiedsworte. Mit ihm verliert die Georgia einen der tüchtigsten Gelehrten, einen geliebten Lehrer, einer der edelsten Menschen. — Wilhelm Weber, so sagt man hier, wird sich bald nach Paris begeben.

Der Prof. Albrecht hat aus seiner Vaterstadt

---

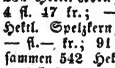
in eines der paradiesischen Thäler, deren die gesegnete Insel so viele aufzuweisen hat. An dem Abhange eines mit köstlichen Reben bekränzten Hügels erhebt sich die reinliche, weiße Wohnung, gleichfalls bis auf die Fenster mit Reben umrankt. Auf dem mit Lianen umzäunten Hofe drängt sich des Federviehes bunte Schaar, und ein kleiner Kieselbach schlängelt sich durch die üppige Wiese, aus dessen Krystallquellen eben ein Täubchen zierlich seinen Durst stillt. Vor dem Hause breiten zwei riesige Mango's ihre laubigen Zweige durch einander und unter ihrem schattigen Dache bemerken wir zwei Tische: der einen ziert ein Crucifix, auf dem andern sind die Vorbereitungen zu einer schmackhaften Mahlzeit aufgestellt.

Dieß, lieber Leser, ist die Wohnung des Cornelius van Geen, der hier mit seiner Familie lebt. Bald nach dem Wiederfinden seines Sohnes legte er das verhaßte Geschäft nieder und kaufte auf Madeira die liebliche Besitzung, neben der sich auch der edle van Liewen ankaufte, den nichts mehr nach dem Vaterlande zog und der seinen alten Ansprüchen entsagt hatte. Karl eilte auf den Flügeln der Liebe nach Europa und fand den alten van Geen in der tiefsten Erschütterung. Jahn hatte seine wankenden Umstände bemerkt, sich mit einer bedeutenden Summe fortgemacht, und seinen Herrn, der sich van Liewens Verschwinden nicht erklären konnte, allen Qualen der Angst und des Gewissens überlassen. Da erschien der junge Cimarosa wie ein Engel der Rettung; auch der Senator erkannte den Finger der Vorsehung und fügte sich willig in Alles. Auch er beschloß

Elbing ein Danksagungsschreiben und von der Universität Königsberg als „Zeichen der Verehrung und aufrichtigen Hochachtung" das philosophische, so wie Weber das medicinische Doctordiplom erhalten.

Vaterländisches. Ihre Maj. die Herzogin von Braganza soll im März d. J. nach München kommen, um ihren bleibenden Aufenthalt in Mitte ihrer K. Verwandten zu nehmen. — Se. Maj. der König haben zur Begründung des Klosters in Frauenwörth eine Schenkung von 36,000 fl. aus allerhöchstihrer Kabinetskasse zu widmen, und dem Kloster hierüber eine förmliche Urkunde ausfertigen zu lassen geruht.

Speyer, 9. Jan. Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die königl. Staatsregierung dem Vernehmen nach zu bestimmen geruht hat, daß die Vornahme der nöthigen Terrain-Aufnahmen, der Nivellirung und der Kostenberechnungen bezüglich beider in Kreise Pfalz anzulegender Eisenbahnen, auf Staatskosten zu geschehen habe.



Zweibrücken, 11. Jan. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 173 Hektlt. Waizen 7 fl. 20 kr.; 236 Hektl. Korn, 5 fl. 19 kr.; 42 Hektl. Gerst, 4 fl. 17 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Dinkel, — fl. — kr.; 91 Hektl. Hafer, 2 fl. 21 kr. Zusammen 542 Hektoliter. Fernet 50 Kilogr. Heu zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 15 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr., Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch; 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

(Schulhausbau zu Quirnbach.)

Dienstag den 30. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Amtes, wird durch dasselbe der vom kgl. Land-Commissariate Cusel unterm 11. November 1837, zur Versteigerung ausgeschriebene Schulhausbau in Quirnbach, aus Mangel an Abnehmern nachstehende Abtheilungs-Loosen zur wiederholten Versteigerung an den Wenigstnehmenden geschritten, als:

a. Erste Abtheilung, die Grund-, Maurer- und Steinhauerarbeiten nebst Beifahrten, veranschlagt zu . . . . . 2055 fl. 54 kr.
b. Zweite Abtheilung, die Dachdeckerarbeiten, veranschlagt zu . . . . 334 fl. 42 kr.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem unterzeichneten Amte jeden Tag von den Unternehmern in Einsicht genommen werden.

Quirnbach, den 4. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des alten Schulhauses zu Quirnbach auf den Abbruch.)

Dienstag den 30. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Amtes, wird durch dasselbe zur Versteigerung des alten Schulhauses zu Quirnbach, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, Scheuer und Stall, auf den Abbruch, an den Meistbietenden, geschritten.

Quirnbach, den 4. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Montag den 22. und Dienstag den 23. Januar 1838, läßt Theobald Müller der Alte, Ackersmann zu Seiweiler, in seiner Behausung allda, jedesmal des Morgens um 9 Uhr, auf Zahlungstermin versteigern: 4 Pferde, 3 Rinder, eine Kuh, mehrere Schweine; Heu und Stroh; einen Wagen, verschiedene Ackergeräthschaften; Hausmobilien und Küchengeschirr.

Zweibrücken, den 30. Dezember 1837.

Hosch, Notär.

Montag den 15. Januar nachsthin, des Morgens 10 Uhr, soll in der Gemeinde Rohrbach, an der Pariser Straße bei St. Ingbert, auf mehrjährige Zahlungstermine für erb und eigen an den Meistbietenden versteigert werden:

ein zweistöckiges massiv in Stein erbautes Wohnhaus mit neuen Oekonomie-Gebäuden, Scheuer, Stallungen für 25 Pferde, geschlossenem geräumigen Hofgering und einem eingezaunten Garten von 1 Morgen, zu jedem Geschäft, besonders aber zur Oekonomie und Wirthschaft, bestens geeignet, da dasselbe an der Hauptstraße liegt. Auch wird der Gegenstand aus freier Hand verkauft, wenn sich Liebhaber melden, die desfalls bei Herrn Johann Jacob in Rohrbach anfragen wollen; zu diesem noch circa 8 Morgen Ackerland, Rohrbacher Bannes.

Wiest, Notär.

---

das Leben, das er noch nie genossen, im Kreise seiner Lieben auf Madeira zu enden, das bald das glücklichste Paar umschloß.

Doch wir hören auf zu erzählen, und richten unsere Blicke lieber auf die Thüre der Wohnung, aus der jetzt der alte van Geen tritt, gestützt auf die Schulter des in Freude schwimmenden Cimarosa. Ihm folgt die holde Constanze und der Säugling auf ihrem Arme, und der evangelische Geistliche, der, nebst Cornelius und van Liewen, hinzu tritt, zeigt uns, welche heilige Handlung hier vor sich gehen solle.

Sie war beendet und die Gesellschaft ließ sich munter an der Tafel nieder. Da erhob der alte van Liewen sein Glas voll dunkeln Weines und rief in schmerzhaftem Tone:

„Hätte ich doch nie gedacht, daß ich mit so ruhigem Herzen Gevatter seyn könnte bei dem Söhnlein meines Nebenbuhlers da. Aber Alles macht die liebliche Luft Madeira's, die meiner Constitution so zuträglich ist, und die ich dem Dr. Amelort nicht genug empfehlen kann. Daher rufe ich mit frohem Herzen: Es lebe der kleine Karl Jodocus Cimarosa van Geen!"

Da klangen die Gläser und manche Freudenthräne perlte in den schäumenden Wein.

Gemischtes.

In Würtemberg wurden über die Annahme der Scheidemünzen folgende Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß bekannt gemacht:

Freitag den 2. Februar 1838, Nachmittag um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Hirsch dahier;

In Gemäßheit eines registrirten Urtheils erlassen durch das kgl. Bezirksgericht zu Zweibrücken am 15. Dezember 1837. Auf Anstehen

I. der Frau Elisabetha Strobel, unter Autorisation ihres Ehemannes Herrn Andreas Groß, Schuhmacher in Berggabern wohnend, und des Letzeren selbst, die genannte Elisabetha Strobel, Tochter erster Ehe des zu Zweibrücken verstorbenen Bäckers Herrn Valentin Strobel, erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Elisabetha Agnes

II. der Kinder zweiter Ehe des genannten Hrn. Valentin Strobel, erzeugt mit seiner verstorbenen zweiten Ehefrau Margaretha Agné, nämlich:

1) der Jungfrau Henriette Strobel, ledig und ohne Gewerb, wohnhaft in Zweibrücken;

2) des Herrn Carl Strobel, Gutsbesitzer in Mittelbrunn wohnhaft;

3) der Frau Katharina Strobel, unter Autorisation ihres Ehemannes Herrn Johann Leo Zeller, Fuhrmann, beide in Zweibrücken wohnhaft, und des Letztern selbst, dieser auch in der Eigenschaft als Nebenvormund über den unten genannten Minorennen;

4) des Herrn Jacob Strobel, Müller, in Grävenhausen bei Annweiler wohnhaft;

5) des Herrn Friedrich Strobel, Viktualienhändler, wohnhaft in Wien;

6) des Herrn Ludwig Strobel, und

7) des Herrn Daniel Strobel, beide Bäcker, wohnhaft daselbst;

8) des Herrn Conrad Strobel, Bäcker, in Neunkirchen wohnend;

9) des Herrn Ludwig Baier, Schneider, wohnhaft in Zweibrücken, in der Eigenschaft als ernannter Hauptvormund über den minorennen Valentin Strobel, Messerschmied von Profession, domizilirt zu Zweibrücken,

Wird der unterschriebene durch allegirtes Urtheil hierzu committirte Gustav Adolph Schuler, königl. Notär im Bezirk und Amtssitze zu Zweibrücken zur öffentlichen Versteigerung der nachbeschriebenen Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum schreiten, als:

1) ein dreistöckiges in hiesiger Stadt in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus, sammt Stallung, Hofgerung und übrigem Zubehör, einseits Herr Peter Wildt, anderseits Herr Christoph Brumm;

2) 50 Aren 91 Centiaren Acker, die Zwergahnung, Niederauerbacher Baunes, neben den Herren Ludwig Oberkircher und Jacob Weidmann;

3) 22 Aren 27 Centiaren Acker, zwischen der Zäulbäumer Ahnung und dem Weg auf'm Heidenkopf, neben den Herren Philipp Täuscher und Jacob Frech, auf nämlichem Banne gelegen.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, so wie die Bedingungen dieser Versteigerung, können täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Zweibrücken, den 10. Januar 1838.

Schuler, Notär.

Montag den 12. Februar 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird die dem Herrn Johann Schultz und dessen Adoptivtochter Catharina Klein-Schultz, Ehefrau des Herrn Joseph Carl dahier, angehörige, am Coutwiger Weg gelegene Bleiche, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, sammt Garten, Bleicherhütte, den zur Bleiche gehörigen Geräthschaften und sonstigem Zubehör, einseits Herr Rittmeister von Landgraf, anderseits Herr Fleisch, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, Notär.

Montag den 15. Januar 1838, des Vormittags 8 Uhr zu Homburg, in der Behausung des Hrn. Johann Claudius Schmitt, Gutsbesitzer, werden die demselben zugehörigen sämmtlichen Mobiliar-Gegenstände, bestehend in Vieh, Schiff und Geschirr, Ackergeräthe, Holz- und Schreinerwerk, Zinn, Bettung, Weißzeug und so weiter, auf Anstehen des genannten Johann Claudius Schmitt, öffentlich an den Meistbietenden auf Borg versteigert.

Homburg, den 10. Januar 1838.

Aus Auftrag für Hrn. Notär Moré,

W. Henrich.

Versteigerung.

Montag den 15. Januar nächsthin, Morgens 10 Uhr, wird zu Hadkirchen das ehemalige Back'sche Gasthaus zu Eigenthum auf Termin versteigert. Wenn es nicht an seinen Werth kommen sollte, so wird es an diesem Tag auf mehrere Jahre in Pacht vergeben. Die Versteigerung geschieht in dem zu versteigernden Hause selbst. Die nähere Beschreibung über dasselbe ist in dem Wochenblatt Nro. 122 von 1837 zu ersehen.

Hierzu eine Beilage.

Sechskreuzerstücke, Werth von 10 Stücken,	
Sachsen-Coburgisch-Saalfeld mit E	40 Kr.
Sachs-Coburg-Gotha mit Wappen	42 Kr.
Sachs-Hildburghausen mit F	42 Kr.
Sachs-Meiningen mit Wappen	49 Kr.
Kurhessische	51 Kr.
Vorderösterreichische (Gänsburger)	50 Kr.
Großherzogl. Würzburgische	50 Kr.
Ansbach, Bayreuthische	57 Kr.
2 Mariengroschen (Waldeck-Pyrmont)	40 Kr.
Aeltere Conventionsmünzen, welche nicht von den Münzstätten der vereinigten Regierungen ausgeprägt sind	50 Kr.
Dreikreuzerstücke, Werth von 20 Stücken,	
Sachsen-Coburg-Saalfeld mit E	32 Kr.
Sachsen-Coburg-Gotha mit Wappen	85 Kr.
Sachsen-Hildburghausen mit F	41 Kr.
Sachsen-Meiningen mit Wappen	46 Kr.
Vorderösterreichische (Gänzburger)	48 Kr.
Großherzogl. Würzburgische	47 Kr.
Ansbach-Bayreuthische Vogelgroschen	39 Kr.
Mariengroschen	42 Kr.
Aeltere Conventionsgroschen, welche nicht von den Münzstätten der vereinigten Regierungen ausgegeben sind	40 Kr.

Die Nachbarin eines sehr geachteten Wiener Dichters, ein junges, munteres und sehr neugieriges Weibchen, beschloß jenen, als er eben am Pulte saß und emsig schrieb. Neben ihm lag seine Brieftasche, in welcher nebst andern Merkungen auch ein kleiner Maßstab steckte.

„Was ist das?" fragte sie, indem sie ihn herauszog.

„Ein Maßstab!" antwortete der Dichter. „Ein Maßstab! wozu aber brauchens den; — Ah, i waaß schon," unterbrach sie sich selbst, „brauchens zum Spldenmaß, mit? wann's Verse machen?"

Redaktion Druck und Verlag von G Ritter.

Holzversteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 19. Jan. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Winzeln, im Wirthshause des Friedr. Linn.

Revier Pirmasens.

1) Schlag Groß-Herrenwald.

6 eichen Baustämme, 1ter Klasse,
3 „ Nutzstämme 2ter „
1 elzbeeren Nutzstamm.
9¼ Klafter buchen geschnitten
1¼ „ eichen „
¼ „ „ „ anbrüchig.

2) Schlag Groß-Herrenwald, Abtheil. Naßwald.

3 eichen Baustämme 1ter Klasse,
3 „ „ „ 2ter „
2 „ Nutzstämme 2ter „
19¼ Klafter buchen geschnitten
1 „ „ „ anbrüchig
1¼ „ eichen „
2¼ „ „ „ geschnitten ästig und knorrigt,
100 Gebund buchen Wellen.

3) an Windfallholz im Distrikt Pittstetters.

2 Klafter buchen geschnitten anbrüchig.

Pirmasens, den 8. Januar 1838.

Das k. b. Forstamt,
Siebert.
Besnard, Akt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Schuldenliquidation gegen Christian Köbig jun. Handelsmann in Homburg.

Sämmtliche Gläubiger des fallit erklärten Handelsmannes Christian Köbig jun, von Homburg, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 40 Tagen in Person oder durch Bevollmächtigte bei dem Herrn Christian Sauerbrey, Kaufmann in Homburg, welchen das kgl. Bezirksgericht als Handelsgericht sprechend, durch Urtheil vom 21. des laufenden Monats, zum provisorischen Syndic ernannt hat, sich anzumelden, und den Grund und Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen, auch zugleich gegen Empfangsschein die Urkunden, mit welchen sie ihr Recht beweisen wollen, entweder bei dem genannten Masse-Vertheidiger, oder auf der Canzlei des hiesigen Bezirksgerichts zu deponiren.

Hierauf soll die Liquidation selbst von dem Ergänzungsrichter Eduard Bombard zwischen dem Syndic auf einer und den Gläubigern auf der andern Seite vorgenommen werden, welche sämmtlich zu diesem Ende, wenn sie die Nachtheile, die den Ausbleibenden treffen, vermeiden wollen, Montag den 26. Februar 1838, des Morgens um 9 Uhr, in der erwähnten Canzlei zu erscheinen haben. Erscheint hierbei ein Gläubiger nicht persönlich, so muß, wer in dessen Namen auftritt, mit einer schriftlichen Vollmacht versehen, und damit ausdrücklich zur eidlichen Bekräftigung der Richtigkeit der Forderung ermächtigt seyn.

Zweibrücken, den 27. Dezember 1837.

Bombard.

Die Erhebung der Steuern 18½ betreffend.

Zufolge der im Amtsblatt 1837 Nro 79 stehenden Anordnung vom 19. Dezember 1837, hoher kgl. Regierung des Pfalzkreises, werden die Steuerämter angewiesen, nach Maaß der vorjährigen Hebrollen die Monate Oktober, November und Dezember 1837, treffenden Beträge, von den Pflichtigen in Empfang zu nehmen und dieselben zu deren Entrichtung aufzuforbern.

Es werden demnach sämmtliche Steuerpflichtigen eingeladen, ihre, sie im Verhältniß von 18½ treffenden Steuerquoten für die drei ersten Zwölftel 18½ gegen vorschriftmäßige Bescheinigung anherzuentrichten; wobei man die Nachricht fügte, daß für den hiesigen Amtsdistrikt, vom fünfzehnten dieses Monats anfangend, täglich, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, das Steuer-Büreau von Morgens acht bis Mittags zwölf Uhr offen ist. — Nachmittags ist dasselbe geschlossen.

Zweibrücken, den 8. Januar 1838.

Das K. Steueramt,
Dercum.

In einer Steindruckerei ist für einen ziemlich starken, mit Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, eine Lehrlingsstelle offen. Der Verleger dieses Blattes ertheilt auf Anfragen nähere Auskunft.

Ein Schreiner sucht einen Lehrjungen. Wer, sagt Verleger dieses Blattes.

Es wird unter guten Bedingungen ein Schreiners-Lehrjunge gesucht. Verleger sagt wer.

Kalbfelle mit den Haaren bereitet, zu guten Winterschuhen und Stiefeln, sind zu haben bei

Fr. Dümmler,
Gerber in Zweibrücken.

Ein guter Fuhrwagen, mit schmalen Rädern, ist zu verkaufen, bei J. Kinsinger in Neuhornbach.

Eine vollständige Branntweinbrennerei ist aus freier Hand zu verkaufen bei Jacob Welsch in Riedelberg.

Jacob Eisenmenger hat ein Logis zu vermiethen, bestehend in zwei Zimmern, Küche und Speicher, es kann sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Georg Schmidt hat in seinem Hause den untern Stock welchen Herrn Bierbrauer Heinz bewohnte, bis Ostern zu vermiethen.

Seifensieder Schäfer hat ein Logis zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen.

In der Clundt'schen Behausung ist im dritten Stock ein Logis mit Speicher und Stall zu vermiethen.

Peter Weber hat in seinem Hause, in der Alexanderstraße, ein Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bei Wittwe Ph. Semon sind 2 Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bei Peter Hemmer ist ein Logis zu vermiethen, und kann bis Ostern bezogen werden.

Ludwig Ambos hat in dem Wolfsanger'schen Hause den zweiten Stock ganz und im untern Stock zwei Zimmer, nebst Küche zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bäcker Jochim hat Stube, Küche, Kammer, Schweinstall und Dungplatz zu vermiethen.

Chr. Lucius hat ein Logis zu vermiethen, bestehend aus Stube, Küche, Speicher, Stallung und Dungplatz, ist bis Ostern zu beziehen.

Literarische Anzeige.

Bei J. B. Müller in Stuttgart erscheint auch im Jahr 1838 die bekannte und beliebte Zeitschrift:

Erheiterungen.

Eine Auswahl des Merkwürdigsten und Interessantesten der neuesten belletristischen Literatur, monatlich 2 Hefte von je 5 Bogen in gr. 4. auf gutem Druckpapier, broch. in Umschlag. Der Pränumerationspreis eines Jahrgangs von 120 Bogen beträgt nicht mehr als 6 fl. 24 kr. rhein., und wird halbjährlich mit je 3 fl. 12 kr. berichtigt. Alle Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz ꝛc. so wie die Postämter genannter Staaten übernehmen Bestellungen zu obigem Preis. Für den neuen Jahrgang sind mehrere beliebte Mitarbeiter gewonnen worden, und es bleibt dem Verleger, unter Dankesbezeugung für das bisherige Zutrauen, angenehme Pflicht, das Möglichste auch für das nächste Jahr zu leisten, und dieser Zeitschrift immer neue Freunde zuzuwenden. — Von den Jahrgängen 1835, 1836 und 1837 sind noch einige Exemplare zu gleichem Preise durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Zu Bestellungen empfehlen sich alle Buchhandlungen in Rheinbaiern.

In Zweibrücken G. Ritter, Buchhändler.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Dezember 1837:

Den 1. Louise Ida, Tochter von Christian Dingler, Mechanikus.
4. Juliana Karolina, Toch. v. Karl Heinz, Tuchmacher.
9. Johann.
11. Maria Louisa, Tochter v. Nikolaus Janton, Nachtwächter.
12. Daniel Johann, Sohn v. Jakob Sicius, Bäcker.
12. Ludwig Michael.
16. Elisabetha, Tochter v. Joh. Schmidt, Bierbrauer.
17. Katharina Louisa, Toch. v. G. Bieh, Bäcker.
17. Michael.
18. Louisa Karolina, Toch. v. Karl Stiner, Schreiner.
19. Friedrich.
20. Louisa, Toch. v. Peter Rockenbach, Schlosser.
25. Franz, Sohn v. Ludwig Bauer, Schreiner.
26. Christiana Katharina, Toch. v. H. Jakob Auerbacher, Sattler.
26. Christian Ludwig, Sohn v. Karl Toussaint, Schneider.
28. Elisabetha, Toch. v. Christian Burdrich, Taglöhner.
30. Elisabetha, Toch. v. Karl Molter, Ackersmann.

Gestorben sind im Dezember 1837:

Den 4. Jakob Knoll, 4 Monat 21 Tag alt, Sohn von Ludwig Knoll, Fuhrmann.
9. Friedrich Möhn, 3 M. 5 T. alt, Sohn v. Jos. Möhn, Gärtner.
11. Anna Margaretha Wild, 60 Jahre alt, Wittwe v. Karl Heim.
13. Philipp Pfeiffer, 33 Jahr 6 M. alt, Schneider.
14. Salomea Albrecht, 83 Jahre alt, Wittwe v. Kamm.
15. Joh. Jakob Benjamin Schenerlein, 76 J. 6 M. alt, Schmied.
15. Heinrich Weber, 1 J. 3 M. 14 T. alt, v. Bliesdahlheim.
19. Friedrich, eine Minute alt,
20. Joh. Heinr. P. Klöckner, 69 J. 6 M. alt, k. Dekan und Pfarrer.
20. Margaretha Hoht, 41 Jahre alt, Ehefrau v. Joseph Pollet.
21. Susanna Strohmeier, 18 Jahre alt, ledig.
24. Louisa Karolina Stiner, 6 Tage alt, Toch. v. Karl Stiner, Schreiner.
25. G. Nikolaus Grunder, 50 Jahre alt, Schuhmacher.
25. Eis. Louise Römer, 24 Jahre 9 M. alt, ledig.
26. Katharina Wißler, 2 M. 14 T. alt, Toch. v. Ludwig Wißler, Fuhrmann.
28. Karl Bachmeier, 52 J. alt, Taglöhner.
28. Karolina Maria Antonia Popp, 1 Jahr 8 Monate 9 Tage alt, Tochter von Anton Popp, königl. Appellations-Gerichts-Rath.
31. Karolina Baumann, 6 M. alt, Toch. v. Dan. Baumann, Ackersmann.

Verehelicht haben sich im Dezember 1837:

Den 1. Friedrich Poch, Zeugschmied, mit Henriette Amalia Lommel.
5. Sebastian Koch, Gärtner, mit Louisa Catharina Carolina Dörning.

Uebersicht des Civil- und Bevölkerungs-Standes der Stadt Zweibrücken vom Jahr 1837.

a. Civilstand.

Geboren wurden: eheliche Knaben . . 106 } 203
„ Mädchen . . 97 }
uneheliche Knaben . 15 } 29
„ Mädchen . 14 }

Total der Geburten . 232

Gestorben sind: männliche Personen . 122 } 243
weibliche „ . 121 }

Hiezu kommen die Todtgeborenen:

männlichen Geschlechts . { eheliche . 4 / uneheliche . 1 } 5
weiblichen „ : { eheliche . 2 / uneheliche . 1 } 2 } 7

Total der Sterbfälle . 250

mithin mehr gestorben als geboren . 18

Unter den Gestorbenen sind:

	männl.	weibl.
Von der Geburt bis 1 Jahr .	38	33
Von 1 — 5 Jahre	24	15
„ 5 — 10 „	3	2
„ 10 — 20 „	5	4
„ 20 — 30 „	5	5
„ 30 — 40 „	11	10
„ 40 — 50 „	6	4
„ 50 — 60 „	7	13
„ 60 — 70 „	10	17
„ 70 — 80 „	8	16
„ 80 — 90 „ und drüber	5	12
Summa .	122	121
	243	
Todtgeboren . .	7	
	250	

Unter diesen starben an:

Entzündung 66, Blattern 4, Masern und Scharlachfieber 2, Nervenfieber 2, Convulsion, Fraisen, Gicht und Keuchhusten 9, Lungensucht und Abzehrung 23, Wassersucht 63, Schlagfluß 19, Verhärtung 18, Entkräftung 8, organische Verletzung und Brand 17, außerordentliche Unglücksfälle 5, krebsartige Krankheit 3, Schnupfen, Zahn- und Kinderkrankheiten 4; 245; Todtgeburten 7; 250.

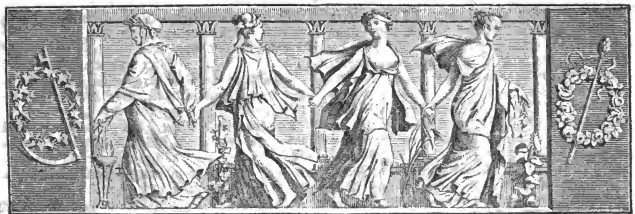
Ehen wurden geschlossen 33, folglich 16 weniger als im v. J. Ehescheidungen wurden keine vollzogen.

b. Bevölkerungsstand.

Die Familienzahl beträgt nach der letzten Aufnahme . 1359
Die Zahl der Einwohner vom Civilstand 6617
Darunter:
Männer und Jünglinge über 14 Jahre . 2152 } 4621
Weiber und Jungfrauen über 14 Jahre . 2469 }
Kinder unter 14 Jahren: } 1996
a) männliche . . . 1039 }
b) weibliche . . . 957 }
} 6617

Zweibrücken, den 6. Januar 1838.

Der Civilstandsbeamte,
Wolffangel.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 6. **Sonntag, 14. Jänner** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Die Insurrektion in Canada nimmt mit jedem Tage mehr Ausdehnung, obgleich die engl. Journale unablässig sich abmühen, den Eindruck jener Nachricht zu mildern. Ober-Canada hat jetzt auch seine Bewegung begonnen, und es scheint, daß auch in den übrigen Colonien Großbritaniens in Nord-Amerika eine große Gährung herrscht.

Spanien. Der carlistische Parteigänger Garcia soll von den Truppen der Königin bei Mendacia total geschlagen worden seyn. Fast die ganze Reiterei der Carlisten sey in den Ebro gesprengt worden. So lautet wenigstens der Bericht. — Die engl. Bibelgesellschaft bemüht sich hier in Madrid eine Menge Bibeln in spanischer Sprache zu verbreiten, vermuthlich um uns in der christlichen Geduld zu üben, die wir hier nöthig bedürfen.

Portugal. Die Nachrichten aus diesem Lande gehen bis zum 25. Dez. Die Staatskasse war bis zu diesem Tage noch immer leer, und die Unzufriedenheit nimmt im Volke täglich zu.

Rußland. Ueber den Brand des kaiserlichen Winterpalastes in Petersburg, bringt das „Journ. de Frankfort" nähere Kunde. Der Kaiser und die Kaiserin waren im Theater, als man ihnen die Nachricht von dem Brande überbrachte. Die Kaiserin wurde in das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gebracht, von wo aus man dem Umsichgreifen der Flammen zusehen konnte. Die Kälte war auf 24 Grad gestiegen. Man konnte sich anfänglich nur der Ofenpumpen beim Löschen bedienen, in denen sich das Wasser warm erhält. Nach einer Stunde waren jedoch alle diese Vorkehrungen vergebens. Die Flamme war so ungeheuer und die Luft so glühend geworden, daß das Eis in der nahen Newa schmolz. Mit unglaublicher Schnelle waren alle Theile des Schlosses ein Raub der Flammen. Nach Einigen soll das Feuer in dem Saale Peters des Großen ausgekommen seyn. Andere behaupten, es seye in der unter diesem Saale befindlichen Apotheke entstanden. Also noch nichts Bestimmtes hierüber. Darin ist man jedoch einig, daß dieses Schloß eines der großartigsten Europas war, jedenfalls die ausgedehnteste aller Residenzen, denn sie war von 12,000 Personen bewohnt. Der Schaden wird auf 100 Millionen Franken geschätzt.

Geschichte und Ursprung des Advokaten-Standes.

Der Ursprung und die Entstehung der Advokaten ist in gewisser Hinsicht der Ursprung der Humanität. Ueberall wo es einen Starken und einen Schwächeren, einen Unterdrücker und einen Unterdrückten gibt, erscheint auch der Advokat, bald mit dem rächenden Blitz der alten Heiden bewaffnet, bald geschmückt mit dem Oelzweige des Christenthums.

Das Wort „Advokat" ist von dem lateinischen Worte „Advocatus" Beruf euer hergeleitet, weil bei den Römern, in wichtigen Sachen, diejenigen, die eine große Kenntniß der Gesetze besaßen, herbeigerufen wurden. Man beehrte auch die Advokaten mit den Benennungen „Patron," und Vertheidiger. Redner nannte man sie, wenn sie ihre Beredsamkeit über Materien verbreiteten, die von öffentlichem und allgemeinem Nutzen waren.

Seit der Regierung der ersten Regenten aus dem Geschlechte der Merovinger kennt man in Frankreich Advokaten. Man sah dieselben sich unter dem Zelte des Clovis niedersetzen und die Paläste Clotars und Dagoberts besuchen. Man sah sie ihren tugendhaften Widerstand den ungerechten Aussprüchen der Richter eines Fredegunde, eines Brünehaut entgegensetzen. Bei dem Emporkommen der Carolovinger wurden die Advokaten in den Rath Pipins und Carls des Großen berufen, und unter ihnen wählte das Haupt dieses zweiten Geschlechtes die freyen Richter aus, welche aufgeklärt und zugleich unbestechlich waren.

Hannover. Die Augsburger Allg. Zeitung sagt: „Das Interesse, welches das gebildete Publikum sowohl in ganz Deutschland, als auch im Auslande an Allem nimmt, was auf die hanovergöttingen'schen Angelegenheiten Bezug hat, rechtfertigt es, das Schreiben des Professors Gervinus, welches derselbe im Namen seiner Collegen auf die von dem Buchhändler Otto Wigand an ihn übersandte Leipziger Adresse an denselben richtete, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es lautet, wie hier folgt: „Ich habe Ihnen, verehrtester Herr, und allen den achtungswerthen Mitunterzeichnern Ihrer höchst ehrenvollen Adresse im Namen unseres kleinen Kreises auf das herzlichste zu danken. Es kann uns im Interesse der Ehre und des Wohles unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes nicht anders als von der größten Bedeutung seyn, wenn sich so ehrenwerthe Männer mit Worten und Werken wie ein schützender Rückhalt hinter uns und unsere gerechte Sache pflanzen und uns ein Zeugniß anerkennender gleicher Gesinnungen mit solchem Nachdrucke zu Theil werden lassen. War es uns persönlich gleich nicht um Beifall und Lob zu thun, als wir den Schritt thaten, der, so sehr man auch von deutscher Rechtschaffenheit vielfache Zustimmung erwarten durfte, doch fast unerwartete Erfolge hat, so ist es doch für die Sache von großer Wichtigkeit, wenn sich so gewichtiger Stimmen recht viele für uns erklären, da dem hannover'schen Verfassungssinne, der nur auf sehr jungen Füßen steht, noch vielfach unter die Arme gegriffen werden muß. Jede Stimme dieser Art wird der obersten deutschen Regierungsbehörde deutlicher und wahrer, als es vielleicht zu unserem Könige gelangt, sagen können, was man in Deutschland von unserer Verfassungsfrage denkt, und was man von dem Bund unbezweifelt hofft. Versichern Sie die Männer Ihrer Adresse unserer ganzen Hochachtung. Gervinus."

Versteigerungen.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 31. Januar 1838, des Vormittags 11 Uhr, werden im Schulhause zu Krähenberg nachbezeichnete Bau- und Nutzholzstämme, aus den dortigen Gemeindewaldungen, meistbiethend öffentlich versteigert, als:

Schlag Stamperkopf, Nro. 16.
3 eichen Bauholzstämme, 4ter Klasse.
Schlag Langeaspen, Nro. 17.
5 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 1ter Klasse, worunter zu Wellbäumen und Daubholz taugliche enthalten sind,
12 eichen Baustämme 2ter Klasse,
15 „ „ 3ter und 4ter Klasse.
Schlag zufällige Ergebnisse, Nro. 18.
9 eichen Bauholzstämme, 4ter Klasse,
3 aspen „ 4ter „

An demselben Tage, des Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Vollmar zu Wiesbach, werden auch nachbezeichnete Holzsortimente, aus den Gemeindewaldungen von Wiesbach und Rosenkopf versteigert, und zwar:

A. Aus dem Gemeindewalde von Wiesbach.
Schlag Lamach, Nro. 19.
3 eichen Bauholzstämme, 4ter Klasse,
1 buchen Nutzholzabschnitt, 4ter „
Schlag zufällige Ergebnisse, Nro. 20.
1 eichen Bauholzstamm, 4ter Klasse.

B. Aus dem Gemeindewalde von Rosenkopf.
Schlag Stockacker, Nro. 21.
3 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 2ter Klasse,
14 „ Bauholzstämme, 3ter und 4ter Klasse.

Käshofen, den 10. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

Freitag den 19. Januar 1838, werden in loco Großsteinhausen folgende Holzsortimente, um 9 Uhr des Morgens, gegen Zahlungsfrist öffentlich versteigert, als:

70 eichen Baustämme,
1325 eichen Wellen.

Großsteinhausen, den 10. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Riehm.

Holzversteigerungen in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 22. Jan. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Waldmohr.
Revier Jägersburg.
Schlag zufällige Ergebnisse im ganzen Revier.
71 eichen Baustämme, 6 eichen und 1 buchen Nutzholz-Abschnitt, 212 kiefern Baustämme, 6 kiefern Bauholz-Abschnitt, 108 fichten und 3 Lerchen Baustämme, 13 kiefern und 5 fichten Nutzholz-Abschnitt.

Den 23. Jan. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Waldmohr.
Revier Jägersburg.
Schlag zufällige Ergebnisse im ganzen Revier.
75¾ Klafter 5 schuhig eichen geschnittn Scheitholz 56¼ Klafter ästig und knorrig, 112½ Klafter buchen geschnitten

---

Auf diese Weise wählte der Besieger des Wittekind blos in der Stadt Paris 12 Advokaten aus, um der missi dominici einverleibt zu werden, er überhäufte sie mit Ehren und Würden, als er sie mit der Robe von Hermelin, dem Zeichen der Wichtigkeit ihrer glänzenden Mission, bekleidete, sagte er zu ihnen: „ziehet hin von Norden, von Süden von „Morgen und von Abend und sprecht meinen Völkern Recht. „Verpflanzet die Gerechtigkeit in die Erde der Länder, da„mit sie aufkeime blühe, und Früchte für die Zukunft „tragen. Ich vertraue Euch eine hohe Aufgabe an, erfüllet „sie als treue Unterthanen und als Christen, damit meine „Völker an den Ufern des Rheines, der Weser, der Loire „und der Rhone eueren Weg und enere Handlungen segnen, „bedenkt, daß ein doppelter Lohn euerer wartet. Der Se„gen und die Glorie jenseits, hier meine Unterstützung „und meine Erkenntlichkeit."

Das Geschlecht der Sopetinger fand ebenfalls in dem Orden der Advokaten redliche und unbestechliche Beamten, Richter und Räthe. Die gerichtlichen Versammlungen, bekannt unter dem Namen der Parlamente, wurden unter den ersten Königen dieser Dynastie, welche nicht minder fruchtbar an großen Männern ist, als die der Carolovinger, errichtet, und die Gerechtigkeit nahm von da an einen regelmäßigeren und feierlicheren Gang. Die Advokaten blieben diesem glücklichen Fortschritt nicht fremd, zu gleicher Zeit als sie der Magistratur Männer voller Kenntnisse und Redlichkeit lieferten, constituirten sie ihren Orden regelmäßiger, gründeten sie Disziplinar-Kammern, stellten sie die

Scheithol, 32¼ Klafter anbrüchig, ¼ Klafter gehauen, 11¼ Klafter Prügel von 3 Zoll und drüber, 4¼ Klafter kiefern geschnitten Scheithol, 8¾ Klafter gehauen. 2 Klafter Prügel, 15¾ Klafter birken geschnitten Scheithol, ¾ fichten Prügelholz.

Den 24. Jan. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Homburg.

Revier Carlsberg und Mörschbach.

Schlag Störzenbiel.

229 Klafter eichen Baustämme, 15 Klafter Nutzholz-Abschnitt, 130 kiefern Gerüststangen.

Schlag Bundenbacherberg.

46 eichen Baustämme, 19 eichen Nutzholzstämme 6 eichen Nutzholz-Abschnitt, 1 buchen Nutzholz-Abschnitt.

Schlag zufällige Ergebnisse in beiden Revieren.

21 eichen, 33 kiefern, 19 fichten, 10 lerchen Baustämme, 1 buchen Nutzholz-Stamm, 4 eichen Nutzholz-Abschnitt, 5 buchen, 2 kiefern, 2 fichten, 2 lerchen, 1 Aspen Nutzholz-Abschnitt.

Den 25. Jan. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Homburg.

Revier Carlsberg und Mörschbach.

Schlag Störzenbiehl.

19¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 1¾ Klafter buchen anbrüchig, 31 Klafter eichen geschnitten 5 schuhig Scheitholz, 30¼ Klafter kiefern gehauen, 1025 eichen Wellen, 2975 kiefern Reisig-Wellen.

Schlag Bundenbacherberg.

64 Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 33 ¾ Klafter eichen geschnitten 5 schuhig Scheitholz, 1500 gemischte Wellen.

Schlag zufällige Ergebnisse in beiden Revieren.

50 Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 13½ Klafter buchen anbrüchig, 1¼ Klafter eichen anbrüchig 5 schuhig, 4¼ Klafter buchen äßig und knorrig, ¾ kiefern, ¼ birken, 8¼ Klafter Aspen gehauen, 150 buchen Wellen, 25 Aspen Wellen.

Außerdem werden im Laufe der Monate Februar oder März in den Revieren Carlsberg und Jägersburg noch ohngefähr 175 Stämme Bau- und Nutzholz, 550 Klafter Scheit- und Prügelholz, 10,000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 6. Januar 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber.

Müller.

Versteigerung.

Montag den 15. Januar nächsthin, Morgens 10 Uhr, wird zu Habkirchen das ehemalige Bach'sche Gasthaus zu Eigenthum auf Termin versteigert. Wenn es nicht an seinen Werth kommen sollte, so wird es an diesem Tag auf mehrere Jahre in Pacht vergeben. Die Versteigerung geschieht in dem zu versteigernden Hause selbst. Die nähere Beschreibung über dasselbe ist in dem Wochenblatt Nro. 122 von 1837 zu ersehen.

Montag den 22. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Lamm dahier, wird das in der Hauptstraße dahier gelegene dreistöckige, ehemals Johann Philipp Stähler'sche Wohnhaus sammt einem im Adlergäßchne gelegenen Stall und andern Zubehörungen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Georg Helwig, Bierbrauer dahier, die ihm angehörige Hälfte eines, mit der Wittwe und den Erben von Herrn Georg Molitor gemeinschaftlichen, Brauhauses, am Wall dahier, zwischen den Gärten der Herren Wilhelm und Bouchon gelegen öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Samstag den 27. Januar nächsthin, Nachmittags um ein Uhr, in der Behausung des Wirthes, Herrn Theobald zu Irheim, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Zimmermeisters Herrn Peter Loch, 9½ Morgen Ackerland, ¼ Morgen 24 Ruthen Wies und 11 Ruthen Garten, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 5. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, werden nachbezeichnete, aus den Verlassenschaften des verstorbenen Herrn Stephan Allgayer, im Leben Pfasterer dahier und dessen ebenfalls verlebten ersten Ehefrau Barbara Weidmann herrührenden Immobilien, zu Eigenthum versteigert werden, als:

1) ein Antheil Wohnhaus, auf'm Himmelsberg dahier gelegen;
2) 1 Morgen Garten, auf Zweibrücker Bann, über dem Hundhaus oder bei der Schießmauer an der Seilerbahn, neben den Erben von Herrn Schlosser Singer und Herrn Ludwig Henigst;
3) 1½ Morgen Acker, auf demselben Banne, vor dem Galgenberg, an der Landauer Straße, neben Herrn Georg Schneider und Herrn Jacob Locher;
4) 3 Viertel 28½ Ruthen Acker, auf dem nämlichen Banne, auf Rothenberg, neben Herrn Philipp Keller und dem Fußpfad;
5) 2 Viertel 4 Ruthen Garten, auf Bubenhauser Bann, unten am Dorf, neben dem Bach und David Gemar.

Schmolze, Notär.

Samstag den 10. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthaus zum Pfälzer-Hof dahier, werden nachbezeichnete, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Conrad Moschel

---

Statuten desselben auf, und ertheilten demjenigen, der durch die allgemeine Wahl dazu berufen war, über die Beobachtung des allgemeinen Reglements zu wachen, den Titel eines bâtonnier (Stabträger.)

Dieses war der zwar langsame, aber immer vorwärtsschreitende, lichtvolle und weise Gang des Ordens der Advokaten. Wenn man denselben in seinem Grundprinzip betrachtet, so steht man ihn, unter Ausübung aller religiösen und moralischen Tugenden, heranwachsen und gedeihen. Die Freiheit ist sein innerstes Wesen und sein Band; allein seine Achtung gegen den Thron und die bestehenden Gesetze machen seine Würde, seine Kraft und seinen Ruhm aus. In den Städten, vor allem in Paris dieser erhabenen Basiliks von Frankreich, machen sich die Glieder dieses Ordens durch die Reinheit ihrer Sitten und die offene Redlichkeit ihres Verfahrens besonders bemerkbar; würdige Nacheiferer der gerichtlichen Beamten erwerben sie sich die Achtung und Sympathie des Volkes, durch den Gleichmuth ihres Geistes, durch die Genügsamkeit in ihren Bedürfnissen und durch die Sicherheit in ihrem gesellschaftlichen Umgang.

Wenn wir von dem Geschichtspunkte des Privatenlebens zu dem politischen, und die Menschheit betreffenden wissenschaftlichen Geschichtspunkt übergehen, finden wir nicht weniger Lobenswerthes in dieser gelehrten und weisen Corporation.

Die Geschichtschreiber aller Parthien stimmen darin überein, daß Frankreich ursprünglich durch die Bischöffe

nen., bei Lebzeiten Metzgermeister in Zweibrücken und der Vermögensgemeinschaft, worin er mit seiner hinterlassenen Wittwe Frau Louisa Hübner gelebt hat, herrührende Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden, als:

1) ein in der Stadt Zweibrücken, in der Fruchtmarktstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallung, Heuspeicher und andere Zubehörungen, neben Herrn Kaufmann Moritzen Frau Wittwe und Erben, anderseits Herr Friedrich Ladenberger;
2) eine Fleischbank in der hiesigen Metzgerhalle, Nro. 24, neben Herrn Wilhelm Kallenbach;
3) 1 Morgen 10 Ruthen Acker, auf Zweibrücker Bann, oberhalb den Fuchslöchern gegen die Rothenklahm, neben dem Weg und Hrn. Heinrich Bieber;
4) 2 Viertel 4 Ruthen Acker, auf demselben Banne, in und vor der Rothenklahm;
5) ohngefähr 1 Morgen Acker daselbst, neben Frau Wittwe Moschel und Andreas Leiner;
6) 1½ Morgen Wies, auf Ixheimer Bann, in Niederhausen, neben dem Bach und den Anstößern.

Zweibrücken, den 13. Januar 1838.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Schuldenliquidation gegen Christian Rihnel, Handelsmann und Nagelschmied in Zweibrücken.

Sämmtliche Gläubiger des Falkit erklärten Handelsmannes und Nagelschmiedes Christian Rihnel von Zweibrücken, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 40 Tagen in Person oder durch Bevollmächtigte bei dem Herrn Gerhard Wies, Kaufmann in Zweibrücken, welchen das kgl. Bezirksgericht als Handelsgericht sprechend, durch Urtheil vom 23. November abhin, zum provisorischen Syndic ernannt hat, sich anzumelden, und den Grund und Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen, auch zugleich gegen Empfangsschein die Urkunden, mit welchen sie ihr Recht beweisen wollen, entweder bei dem genannten Masse-Vertheidiger, oder auf der Kanzlei des hiesigen Bezirksgerichts zu deponiren.

Hierauf soll die Liquidation selbst von dem Ergänzungsrichter Eduard Bomhard zwischen dem Syndic auf einer und den Gläubigern auf der andern Seite vorgenommen werden, welche sämmtlich zu diesem Ende, wenn sie die Nachtheile, die den Ausbleibenden treffen, vermeiden wollen, Montag den 5. März 1838, des Morgens um 9 Uhr, in der erwähnten Kanzlei zu erscheinen haben. Erscheint hierbei ein Gläubiger nicht persönlich, so muß, wer in dessen Namen auftritt, mit einer schriftlichen Vollmacht versehen, und damit ausdrücklich zur eidlichen Bekräftigung der Richtigkeit der Forderung ermächtigt seyn.

Zweibrücken, den 27. Dezember 1837.

Bomhard.

Bekanntmachungen.

Es wurde dahier ein goldener Taschen-Uhren-Schlüssel, einen achteckigten Cilinder bildend, feilgeboten. Die Feilbieterin wußte sich nicht über den Erwerb desselben auszuweisen; es steht daher zu vermuthen, daß er auf dem Wege einer Entwendung erworben wurde. Wer etwa darüber etwas Näheres anzugeben vermag, wolle sich alsbald bei dem Unterfertigten einfinden.

Zweibrücken, am 10. Januar 1838.

Waizmann's Gedichte wurden dahier verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Erkenntlichkeit bei dem Unterfertigten abgeben.

Zweibrücken, am 11. Januar 1838.

Der K. Polizei-Commissär,

Hollerith.

Bei Joseph Hatry in Zweibrücken ist neu angekommen: ganz feine Pariser lakirte Blechwaaren, mit chinesischer Malerei; Leuchter von Mannheimer Gold; Lampen nach den neuesten Erfindungen und Façonen; Lampendochte in allen Größen.

Am Donnerstag Mittag ist ein schwarz und weiß geschreckter Hirtenhund verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung, bei Herrn Heinrich Pirmann in Zweibrücken abzugeben.

Bei der 1353 Ziehung zu München sind herausgekommen:

13 14 31 46 21

Nächsten Dienstag den 16. Januar wird die 974ste Regensburger Ziehung geschlossen.

In dem Rostäuscher'schen Hause in der Lowengasse ist der zweite Stock zu vermiethen, und kann bis Ostern bezogen werden.

Frau Wittwe Simon, an der Bergstraße, hat ein geräumiges Logis, was bisher Herr Kaufmann Guckenheim bewohnte, zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bei Wittwe Heins, am Fruchtmarkt, ist im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Unterzeichneter hat dasjenige Logis, welches der nalen Herr Aktuar Feller bewohnet, zu vermiethen und ist daselbe bis künftige Ostern zu beziehen.

Erter.

---

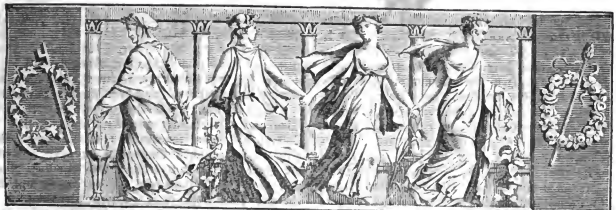
entstanden ist, ohngefähr wie ein in verschiedene Zellen abgetheilter Bienenstock, welcher jedoch in einem gegebenen Augenblick auf den Befehl seiner Königin einen einzigen ausgedehnten und großartigen Bezirk (Rayon) bildet.

Wir sind durchaus nicht gesonnen, eine Wahrheit von dieser Evidenz zu bestreiten, allein könnte man nicht behaupten, daß, wenn diese Bischöffe, als geschickte Juweliere, in politischer Hinsicht jedes Kleinod an dieser schönen Krone von Frankreich zierlich bearbeitet haben, die Advokaten es waren, welche sie auf das Kostbarste bereicherten, indem sie dieselbe unter den doppelten Schutz der Beredsamkeit und der Wissenschaft stellten, dadurch, daß sie durch die ernste Feierlichkeit der gerichtlichen Verhandlungen die Ehre der providentiellen und tröstlichen constitutionellen Institutionen vorbereiteten.

Bei den Römern mußte es ein freier und ausgezeichneter Mann seyn, wenn er auf die Eigenschaft eines Advokaten Anspruch machen wollte; in Frankreich genügte es zu allen Zeiten ein Mann von Talent und Redlichkeit zu seyn. Vor der Revolution von 1789 zog die Ausübung der Advokatur in den Provinzen von Lyon und der Dauphine die Erhebung in den Adelstand nach sich; noch mehr, Jeder der während 5 Jahren Advokat bei dem Parlament in Paris war, konnte die Eigenschaft eines Adeligen annehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 7. Dienstag, 16. Jänner **1838.**

Tags-Ereignisse.

Frankreich. Endlich ist den franz. Politikern ein Licht aufgegangen, und sie glauben, daß es nun keinem Zweifel mehr unterworfen sey, daß Ludwig Philipp bald in Spanien Ruhe schaffen werde. In ihrer Weise resonniren sie: die europäischen Verhältnisse haben eine solche Wendung genommen, daß in diesem Augenblick Frankreich von allen großen Mächten die einzige ist, die weder im Innern noch nach Außen in einer zersplitterten Lage ist; England hat Irland und Canada auf dem Halse; Rußland Circassien, den Kaukasus und all die unausgemachten orientalischen Fragen; die Cölner und die hannöver'sche Frage muß die großen deutschen Mächte beschäftigen, so daß von allen diesen Seiten gegen eine Expedition nichts zu fürchten ist. Und wenn es gar dazu kommen sollte, was jüngst General Cordova schrieb, daß nämlich eine Heirath des Herzogs von Joinville mit der siebenjährigen Königin Isabella II. im Werke seyn, (wenn nicht der älteste Sohn Don Carlos, wie hie und da verlautet, mit seinen Anträgen der jungen königlichen Braut lieber ist); so könnte das Vaterherz des Königs ja ohne dies nicht widerstehen. — Die meisten Minister rüsten sich schon mit dem Anfüllen ihrer Kassen, und haben Erhöhung ihrer Büdgets-Etats verlangt. Der Entwurf des Büdgets pro 1839 bestimmt die Einnahme zu 1075,893,109 Franken, die Ausgaben zu 1062,917,930 Franken.

England. Die engl. Blätter helfen uns nun aus dem Traume, warum die junge, schöne Königin mehr Geld auf der Civilliste haben will, als der selige König, Gott tröste ihn! Unter der Aufschrift: „Rivalen um das Königthum" erfahren wir, daß sich zwei Freier auf einmal gemeldet. Den einen dürfen wir nennen, es ist der junge Gouverneur von Madras, Lord Elphinstone. Den Andern kennen bis jetzt blos die Sterne. Der Hofastrolog Zadkiel bezeichnet ihn nämlich: Mars im Zeichen des Widders, wo dieser Planet der nächste im Aspekt zur Sonne ist, regiert seine Stunde. Er ist ein wohlgestalteter, schlanker Mann, mit braunen, etwas lockigen Haaren und einem großen Schnurrbart, von gesunder röthlicher Gesichtsfarbe, cholerischen Temperaments, zuversichtlich, stolz, kühn, kriegslustig und etwas excentrisch. Von Person steht er Lord Byrons Schwiegersohn nicht unähnlich.

Vaterländisches. Das k. Regierungsblatt

Geschichte und Ursprung des Advokaten-Standes.

Beschluß).

Die königliche Autorität schien ehemals dem Orden der Advokaten die nämliche Gunst und die nämliche Ehre angedeihen lassen zu wollen, wie der Magistratur.

Es gehet nämlich aus den alten Charten, welche wir vor Augen haben, hervor, daß die vorzüglichsten Advokaten des Barreau von Paris unter der Regierung Carl V eine eigne Kammer in dem Hotel von St. Paul hatten, und daß es diesem großen König gefiel, sich jede Woche einige Stunden daselbst mit ihnen über öffentliche und Privat-Angelegenheiten zu besprechen. Vielleicht dürfte man in diesen Conferenzen die Quelle der Entstehung der Justitution des Staatsrathes finden.

In den alten Urkunden der Rechnungskammer von Paris findet man bemerkt, daß Peter d'Orgemont maitre des requêtes de l'hotel und zweiter Präsident des Parlements von Paris, durch Stimmensammlung zum Kanzler von Frankreich erwählt wurde. 150 Personen von hohem Rang, Barone, Magistrate, Prinzen, Herren (Seigneurs) des Parlements der Rechnungskammer und andere concurrirten bei dieser Wahl, „allein unter dieser Zahl," sagt die Urkunde, befanden sich auch drei der ausgezeichnetsten und „berühmtesten Advokaten der guten Stadt Paris."

„Die Advokaten begleiteten die Parlemente bei öffentlichen Ceremonien. Unsere Annalen haben zwei Beschlüsse aufbe-

enthält die am 1. Jan. stattgefundenen Verleihungen des Verdienstordens des h. Michael. Im k. Kreise Pfalz wurde von Sr. Maj. dem Könige das Ritterkreuz dem Herrn Generalstaatsprokurator Korbach und dem Hrn. Land-Commissär Frhrn. v. Hofenfels in Zweibrücken, dem Herrn Regierungsdirektor Buchner und dem Herrn Regierungsrath Alwens in Speier; endlich dem Herrn Handelsmann Lichtenberger in der Rheinschanze, verliehen. — Die Eisenbahn-Angelegenheiten, in unserm Kreise Pfalz, nehmen den erfreulichsten, raschen Fortgang. Die k. Staats-Regierung greift mit wahrhaft fürsorgender Zuvorkommenheit dem herrlichen Plane unter die Arme. Daß die Terrain-Aufnahmen, die Nivellirungen ꝛc. auf Staatskosten vorgenommen werden sollen, hat schon den allgemeinen Wohlgefallen erregt. Um so angenehmer muß es überraschen, wenn da, wo die Bahnen durchs Staatsgebiet ziehen, der Grund und Boden unentgeldlich abgegeben werden wird. Vorläufig versammelten sich am 10. Januar eine bedeutende Anzahl der angesehensten und begütertsten Bewohner des Kreises, um unter dem Vorsitze k. Präsidiums Berathung über das großartige Unternehmen zu pflegen. Ein provisorisches Comité aus neun Mitgliedern wurde ernannt, das vorläufig seinen Sitz in Speier hat, um den Geschäftsgang zu erleichtern und das kgl. Regierungspräsidium mit seinem Gutachten zu unterstützen. Um die Regie- und sonstige kleine Ausgaben zu decken, wird vorläufig ein Prozent der unterzeichneten Summe eingezahlt, die andern 4 Prozent werden sogleich nach erfolgter allerhöchster Genehmigung der Statuten entrichtet. Für die Rheinschanz-Berbacher Eisenbahn sind vor der Hand 4,500,000 fl. und für die Rheinschanz-Lauterburger Bahn 2,200,000 fl. angenommen. Uebersteigen die Subscriptionen bis zum 31. d. M. obige Summe, so haben die frühern Unterzeichnungen den Vorzug. Jeden Abend werden die Register in den 12 Land-Commissariatsbezirken geschlossen und dem provisorischen Comité Bericht erstattet. — Nach dem durch den k. Bankconducteur Herrn Hummel mitgetheiltem Gutachten über die Rheinschanz-Lauterburger Bahn beginnt dieselbe circa 100 Meter unterhalb der Brücke zu Lauterburg, tritt, nachdem sie die Gemarkung von Neulauterburg auf 1600 Meter durchlaufen, in den Bienwald ein, verfolgt denselben in gerader Richtung, überschreitet zwischen Kandel und Rheinzabern die Straße von Speier nach Lauterburg in gleichem Niveau, verläßt zwischen Hatzenbühl und Rheinzabern den Bienwald, traversirt oberhalb der Rheinzaberer Obermühle auf 1000 Meter die Felder, durchzieht den Külzheimer Oberwald, und geht oberhalb der Külzheimer Obermühle über den Klingsbach bis zum Bellheimer Gemeindefeld. Hier wendet sich die Bahn zuerst etwas östlich, um dem Rheine sich nähernd, nachdem sie das Wiesenthal der Spiegelbach, den Gemeindewald von Bellheim, Westheim, Oberlustadt und Lingenfeld, so wie die Queich bei dem sogenannten Westheimer Wehr passirt hat, zwischen Lingenfeld und der Lohmühle die Staatsstraße zu kreuzen und auf 100 Meter von dem Orte Lingenfeld auf der Seite des Altrheines es vermittelst einer zweiten Wendung in gerader Richtung dem Dudenhofer Weg etwa 1000 Meter von der Stadt Speier entfernt, zuzueilen. Von der Dudenhofer Straße folgt der Zug dem Schifferstadter und Speierer Gemeindewald, geht westlich an dem Rinkenberger- und Kohlhof vorüber zur Wegscheide der Wormser und Mannheimer Straße. Von dort durchzieht die Bahnlinie die Gemarkung von Rheingönheim und Mundenheim, verläßt etwa 50 Meter westlich von letzterem Ort das Hochgestade, um sich unterhalb der Brustwehr der Rheinschanze am jetzigen Schiffswinterhalte zu endigen. Der Einsteighof für Reisende, für die Verwaltungsgebäude, Remisen ꝛc. werden hinter dem Hauptrheindamm etablirt, und zur Verladung der Güter unmittelbar aus und in die Schiffe soll eine Doppelbahn aus dem Hof nach dem Rheinufer erbaut werden, welche den Hauptdamm bei etwa 6 Meter höchsten Wasserstandes durchschneidet.

Amtlicher Artikel.

(Die Mehlausfuhr nach Amerika betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Durch das Amtsblatt Nro. 57 vom verflossenen Jahre ist ein höchstes Ministerial-Rescript vom 25. Sept. v. J. zur Publicität gebracht worden, worin auf die Wichtigkeit der Wiederherstellung der Seeschiffahrt aus dem deutschen Rhein, resp. von Cöln aus, in Bezug auf den Absatz baierischer Natur- und Industrie-Erzeugnisse aufmerksam gemacht worden ist. In Folge neuerer höchster Entschließung vom 26. v. M. und J. wird in demselben Betreffe Folgendes bekannt gemacht:

„Wie im Allgemeinen diese directe Seeschiffahrt auf den erweiterten Absatz baier. Industrie-Erzeugnisse nach den überseeischen Ländern in kurzer Zeit den wichtigsten Einfluß äußern wird, so ist es insbesondere das erste und wichtigste Naturerzeugniß des Landes, das Getreide, dem in verän-

---

wahrt, der eine vom 15. Juni 1430, der andere vom 4. November 1514, durch welche die Advokaten benachrichtet werden, sich bei dem Einzug zweier Königinen einzufinden. Der Beschluß von 1514 schreibt vor, daß sie mit charlachner Rode und mit Käppchen bekleidet seyn sollen. In noch nicht lange verflossenen Zeiten, begleiteten sie im großen Kostüm das Parlement zu dem Te Deum, welche in der heiligen Kapelle den 30. Juli 1726, für die Wiederherstellung der Gesundheit Ludwig des XV, und 1729, bei der Geburt des Dauphin, gesungen wurden. Bei diesen Gelegenheiten ließ sich der Orden der Advokaten auf den nämlichen Sitzen nieder, wie der Gerichtshof.

Im 14ten 15ten und selbst zu Ende des 13ten Jahrhunderts, wenn der erste Richter eines königlichen Gerichts fehlte, saudte man einen Advokaten ab, um ihn zu ersetzen. Auf diese Weise wurde Philipp Mepnon, durch Arrêt vom 5. Sept. 1382, committirt, um in dem Amtsbezirk Montfort-l'Amaury Recht zu sprechen. Man sah selbst Advokaten, die beauftragt waren, unter dem Titel eines Siegelbewahrers, das Amt eines Kanzlers von Frankreich zu verwalten. Francois de Montholon, Advokat bei dem Parlament von Paris, wurde durch Lettres-patentes datirt aus Blois vom 6. September 1588, und einregistrirt den 29. November darauf, hierzu ernannt. Die Funktionen eines Lieutenant wurden, im Falle diese Stelle erledigt war, durch den Doyen der Advokaten ausgeübt.

Die Advokaten wurden ehemals vor dem Ausspruch der Urtheile zur Berathung gezogen, und daher rührt es, daß

derter Gestalt ein höchst ergiebiger Absatz hier eröffnet werden kann, was sofort für die baier. Landwirthschaft eine neue und gewiß segensvolle Periode herbeiführen würde.

Die jetzige Ausfuhr des deutschen Getreides nach Amerika ist immerhin den Wechselfällen verschiedenartiger Conjuncturen unterworfen, wogegen die Mehlausfuhr nach Ost- und Westindien, und selbst nach Nordamerika ein regelmäßiger und sehr Gewinn bringender Handelsartikel werden kann. Dafür sprechen folgende Gründe: der 10jährige Durchschnittspreis des Weizens in New-York ist 37 à 40 Schillinge per Quarter oder 22 fl. 12 kr. bis 24 fl. per 1 Schäffel $2\frac{1}{2}$ Metzen baierischen Maaßes. Bei diesem Preise, welcher nur selten und dann nur um ein Unbedeutendes zurückgeht, liegt es klar am Tage, daß mit dem Weizenmehl ein sehr Gewinn bringender Handel nach den vorgenannten überseeischen Ländern unternommen werden kann, und dies noch umsomehr, als auch der Arbeitslohn und das Brennmaterial die Mehlfabrikation in New-York außerordentlich vertheuern, und die deutschen Staaten, sohin besonders das getreidereiche Baiern in den Stand setzen, bei der Mehlausfuhr nach Cuba und Jamaika immer noch eine höchst vortheilhaft Concurrenz mit Baltimore und New-York zur Zeit behaupten zu können. Bezüglich der Construirung der amerikanischen Mahlmühlen und der Fabrikation des sogenannten Dauermehles wird auf die Juli- und Augusthefte v. J. des von dem polytechnischen Verein herausgegebenen Kunst- und Gewerbblattes, welche sich anschließend mit Beschreibung der Kunstmühlen unter Beigabe der nöthigen Zeichnungen beschäftigen, hingewiesen und dabei noch Folgendes bemerkt:

Bei Erzeugung dieses Dauermehles kommt es vor Allem darauf an, nur ganz trockenen und reinen Weizen ohne Erhitzung zu mahlen, wobei in der Regel drei Sorten Mehl, nämlich ordinäres, mittleres und ganz feines gewonnen werden können.

Bei guter und sehr vorsichtiger Behandlung bei dem Mahlen, überrifft schon die ordinäre Sorte das durch die dermaligen Mülen gewonnene sogenannte Mundmehl.

Zur Verpacking und Versendung desselben werden Fäßchen aus Buchenholz von $15\frac{1}{2}$ Zoll rhein. Maaßes im Durchmesser Breite und 27 Zoll rhein. Maaßes Höhe benützt, welche viermal mit drei hölzernen Reifen gebunden, und außerdem nach vollendeter Füllung unten und oben mit sogenannten Kopfreifen versehen werden. Das Buchenholz behauptet vor dem Eichenholz deswegen den Vorzug, weil letzteres leichter Feuchtigkeit annimmt, und sich das Mehl in denselben nicht so gut hält, wie in jenen aus Buchenholz. Nach gehöriger Abkühlung des Mehles muß dasselbe mittels einer Schraubpresse so fest als möglich in das Fäßchen eingepreßt werden, bis dasselbe bis an den Rand voll ist. Der Pfänzer in Westindien sucht durchaus nur die feinen, nicht sauern, Qualitäten Mehl, d. h. nur Waizen- nicht Roggenmehl."

Da es die allerhöchste Willensmeinung ist, daß vorstehende Notizen zur allgemeinsten Kenntniß des gewerbtreibenden und commerzirenden Publikums gelangen, so hat man nicht nur die Bekanntmachung derselben durch das Amts- und Intelligenzblatt verfügt, sondern beauftragt auch die k. Land-Commissariate, die Aufnahme dieser Bekanntmachung in die gelesensten Lokalblätter zu veranlassen, sowie man auch erwartet, daß die königl. Polizeibehörden hieraus Veranlassung nehmen werden, die Mahlenbesitzer auf den den außerordentlichen Werth der amerikanischen Mahlmühlen wiederholt aufmerksam zu machen und die Begründung solcher Unternehmungen, nach Umständen durch Vereinigung Mehrerer in eine Gesellschaft, auf geeignete Weise zu fördern. Schließlich wird bemerkt, daß der unterfertigten Stelle mit dem angeführten höchsten Reskripte ein Muster jener Mehlsorte, wie sie nach Amerika zum Handel ausgeführt wird, und dort Absatz findet, sowie auch ein Frachtsatz für die directe Fahrt zwischen Cöln und London zugekommen ist, wovon auf Verlangen hierorts Einsicht genommen werden kann.

Speier, den 4. Januar 1838.

Königl. Baierische Regierung des Kreises Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst. v. Wrede.
Luttringshausen, coll.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

(Schulhausbau zu Quirnbach.)

Dienstag den 30. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Amtes, wird durch dasselbe der vom kgl. Land-Commissariate Eusel unterm 11. November 1837, zur Versteigerung ausgeschriebene Schulhausbau in Quirnbach, aus Mangel an Abnehmern nachstehende Abtheilungs-Loosen zur wiederholten Versteigerung an den Wenigstnehmenden geschritten, als:

a. Erste Abtheilung, die Grund-, Maurer- und Steinhauerarbeiten nebst Beifahrten, veranschlagt zu . . . . . 2055 fl. 54 kr.

---

die alten Ordonnanzen ihnen den Titel Räthe, Advocati Consiliarii beilegen. Späterhin, zurückgehalten durch Beschäftigung in ihren Cabinetten, vernachlässigten sie es den Audienzen beizuwohnen und erst im Jahre 1786 war es, daß die Plätze, welche sie einzunehmen pflegten, nicht mehr für sie reservirt wurden. Die Einladung „zu kommen und Sitz auf den Lilien zu nehmen" wurde erst im Jahr 1707 durch den ersten Präsidenten Portail ausdrücklich wiederholt.

Man ersieht hieraus, daß der Stand der Advokaten in unseren Zeiten nicht minder geachtet wurde, als in den schönen Tagen Roms. Immer wollte die königliche Gewalt, wie wir schon gesagt haben, diejenigen, welche Recht ertheilen, und die, welche das Recht aufklären, mit gleicher Gunst behandeln, so wie die Richter und Advokaten sich auch stets unterstützten, um mit Kraft und Wirksamkeit für den Glanz und die Sicherheit des Vaterlandes zu arbeiten.

Umgeben von so vielen Ehren, so vielen Freiheiten, von Achtung und Vertrauen, zeigten sich die (Schöpfer), Altväter dieses Ordens, nicht undankbar gegen ihre Mitbürger; sie stellten die reinste Ausübung aller menschlichen Tugenden in die erste Reihe ihrer Pflichten und Verschwiegenheit, Gleichmuth, Geduld, Muth, Einfachheit und Uneigennützigkeit gaben sich bei diesen auserwählten Männern bei jeder Gelegenheit kund.

Gemischtes.

In dem Hospital von Puy lebt eine Frau, die vor einigen Tagen ihr 116tes Jahr zurückgelegt hat, und sich noch

b. Zweite Abtheilung, die Dachdeckerarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 334 fl. 42 kr.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem unterzeichneten Amte jeden Tag von den Unternehmern in Einsicht genommen werden.

Quirnbach, den 4. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Müller.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des alten Schulhauses zu Quirnbach auf den Abbruch.)

Dienstag den 30. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Amtes, wird durch dasselbe zur Versteigerung des alten Schulhauses zu Quirnbach, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, Scheuer und Stall, auf den Abbruch, an den Meistbietenden, geschritten.

Quirnbach, den 4. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Müller.

Freitag den 2. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Hirsch dahier, werden die Erben der dahier verlebten Valentin Strobel'schen Eheleute, ihr in Zweibrücken in der Hauptstraße stehendes dreistöckiges Wohnhaus, sowie die beiden auf Niederauerbacher Bann liegenden Ackerstücke, in Nro. 5 dieses Blattes näher beschrieben, zu Eigenthum versteigern lassen.

Zweibrücken, den 10. Januar 1838.

Schuler, Notär.

Die Versteigerung der am Contwiger Wege dahier gelegenen Schultz'schen Bleiche, wird Montag den 12. Februar 1838, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier Statt haben.

Schuler, Notär.

Gleich nachher lassen die Kinder erster und zweiter Ehe, des dahier verlebten Bäckermeisters Hrn. Jacob Scholler, den ihnen gehörigen, 3 Viertel 12 Ruthen großen Garten, Zweibrücker Bannes, gelegen vor dem Schilbertha, neben Herrn Staatsprokurator Heintz und Herrn Heintrich Schwartz, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Freitag den 26. Januar 1838, Vormittags um 10 Uhr, in dem Kramerschen Wirthshause zu Niedergailbach, wird das dem Herrn Friedrich Obl angehörige, sowohl zur Wirthschaft als zu jedem anderen Geschäfte geeignete in Niedergailbach gelegene zweistöckige Wohnhaus sammt Stallung, Hofgering, zwei dabei gelegenen Gärten und übrigem Zubehör zu Eigenthum versteigert, welches auf Verlangen des Versteiglassers hier bekannt gemacht wird.

Schuler, Notär.

Samstag den 20. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird das der hiesigen protestantischen Kirchenschaffnei angehörige, auf Niederauerbacher Bann gelegene, sogenannte Kloster-Meyerei-Gut, bestehend aus 12 Morgen 17¼ Ruthen Wies und 64 Morgen 2 Viertel 22 Ruthen Ackerland, in geeignete Loose abgetheilt, auf weitere 6 Jahre, öffentlich verpachtet werden.

Zweibrücken, den 15. Januar 1838.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ein brauner Hühnerhund von ohngefähr 1 bis 2 Jahren, der sich wahrscheinlich verlaufen hat, ist von einem Bewohner von Rieschweiler hierorts deponirt. Der rechtmäßige Eigenthümer, kann denselben dahier, gegen die allenfallsigen Kosten, abholen.

Reifenberg, den 13. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hüther.

Es ist am 8. d. ein schwarz, langhärig Hündchen mit weißer Brust verloren gegangen, von Neuhornbach bis nach Zweibrücken; der redliche Finder kann es, gegen eine gute Belohnung, bei dem Verleger dieses Blattes, angeben.

Es wird unter guten Bedingungen ein Schreiner-Lehrjunge gesucht. Verleger sagt wer.

Eine vollständige Branntweinbrennerei ist aus freier Hand zu verkaufen bei Jacob Welsch in Riedelberg.

Georg Schmidt hat in seinem Hause den untern Stock welchen Herr Bierbrauer Heinz bewohnte, bis Ostern zu vermiethen.

Seifensieder Schäfer hat ein Logis zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen.

Bader Jochum hat Stube, Küche, Kammer, Schweinstall und Dungplatz zu vermiethen.

Im Böcking'schen Hause ist das untere Logis zu vermiethen und bis Ostern nächsthin zu beziehen. Das Nähere bei Notär Schuler.

In der Behausung der Wittwe Schleck, in der Alexanderstraße, ist ein Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen. Das Nähere bei D. Leiner.

Auf Ostern sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen bei Fried. Faber.

---

einer fast ungeschwächten Gesundheit erfreut. Sie hat die Regierungen Ludwigs XV, und Ludwigs XVI, der constituirenden und der gesetzgebenden Versammlung, die des Convents, des Directoriums, des Consulates, des Kaisers, der ersten Restauration, die der hundert Tage, Ludwigs XVIII und Karls X erlebt, und hofft sich auch der Regierung Ludwig Philipps noch lange erfreuen zu können.

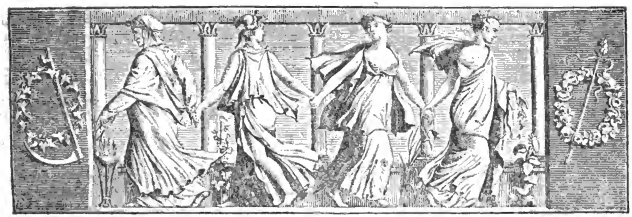
Der Hochmuth kommt vor dem Fall.

Einen schlagenden Beweiß hievon liefern uns die geschlagenen Coburger Sechs-Kreuzer-Stücke. — Nachdem diese ihrem ersten Schlage entsprungen waren, spazierten sie, mehr als patzig, mit einem weißen dünnen Kleide im Auslande herum und spielten mancherlei Rollen, — bis sie von einem zweiten Schlage getroffen, aus einer Hand in die andere, und von einem Ort zum andern verschlagen wurden, und nirgends wo aufgenommen werden, um von den Schlägen des Schicksals endlich auszuruhen. — — So geht's all' denen die mehr aus sich machen, als sie werth sind. —

Nachtwächter-Mahnung in der Neujahrsnacht.

Hört, ihr Herrn, und laßt Euch sagen:
Man hat viel Groschen und Sechser verschlagen;
Seht fein verschlagen die Verschlagenen beim Licht,
Daß durch die Verschlagenen kein Schad' Euch geschicht!

Redaktion Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 8. **Freitag, 19. Jänner** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Papineau ist im Preise gestiegen. Das britische Gouvernement hat dem, der den canadischen Agitator einliefert, jetzt 1100 Pf. St. geboten, also 600 Pf. mehr, als im Anfange.

Türkei. Die alten Erbfeinde der Pforte, Mehemed Ali und sein Sohn Ibrahim regen sich auch wieder und bringen, durch die Kriegsrüstungen bei der egyptischen Armee in Syrien, große Thätigkeit in die Arsenale von Constantinopel. Im Laufe von 6 Wochen sollen 10,000 Mann frische Truppen zu der syrischen Armee gestoßen seyn.

England. Die engl. Blätter und aus diesen die Augsburger Allg. Zeit. halten der Regierung die Mißgriffe vor, die Canada in den Insurrectionszustand brachten. Man hält dafür, daß weder Strenge noch Milde die begonnene Revolution dämpfen, sondern nur vollkommene Unabhängigkeit hier helfen könne. Die Radikalen in England verlieren keinen Augenblick, das Volk auf die Seite der Rebellen zu bringen, und gegen die Minister aufzuregen. Eben in diesem Augenblick sind Tausende in der Kron- und Anker-Taverne versammelt, welche den wüthenden Declamationen eines Hume, Roebuck, Leader, Thompson zuhören. „Der Versuch Karls I. die Nation ohne die Einwilligung ihrer Vertreter zu besteuern, rief der radikale Obrist Thompson diesen Nachmittag, habe ihn aufs Schaffot gebracht; und die Minister, die dieses in Bezug auf Canada gethan, verdienten ein gleiches Schicksal!" — Das Börsengebäude in London ist durch Feuersbrunst gänzlich zerstört worden.

Portugal. Oliveira's, des Finanzministers Goldmacherkunst und Finanz-Hocuspocus hatte eine Zeit lang dem Volke den grünen Spiegel vorgehalten. Da aber, wie bei allen Goldmachern, die edlen Zusätze verraucht und nur Schlacken im Tiegel geblieben sind, erhebt die radikale Partei wieder schnell ihr Haupt.

Frankreich. Die spanisch-französische Interventionsfrage ist in der Kammer entschieden worden. Es bleibt beim Alten, d. h. bei der Nicht-Intervention.

Brasilien. Die neuesten Nachrichten aus Bahia sind vom 24. Nov. Die Insurgenten waren der ganzen Stadt Meister, hatten das Zollhaus erbrochen und sich in Besitz vieler Waffen und Kriegsbedürfnisse gesetzt. Sie befestigten die

Der englische Matrose,

(Nach einer Mittheilung.)

Vor einigen Tagen fand ich vor dem Stadtthore einen armen Schelm, den ich als Knabe gekannt hatte, bettelnd. Er hatte jetzt eine Matrosenjacke an, und ein hölzernes Bein ersetzte ihm das verlorne. Ich wußte, daß er auf dem Lande fleißig und ehrlich gewesen war, und war begierig zu hören, auf welche Weise er in diese Lage gekommen sey. Ich gab ihm eine Kleinigkeit und fragte nach der Geschichte seines Lebens und seiner Leiden, und was Schuld an seinem Unglück gewesen war.

Der verstümmelte Soldat, denn das war er, obgleich in Matrosenkleidern, kratzte sich hinter den Ohren, lehnte sich auf seine Krücke, machte Anstalt, meinen Wunsch zu erfüllen und erzählte, wie folgt:

„Was meine Leiden betrifft, Herr, so kann ich nicht behaupten, mehr ausgestanden zu haben, als andere Leute; denn außer dem, daß ich ein Bein verloren habe und betteln muß, hab' ich, Gott sey Dank! keine Ursache zu klagen; da ist Bill Tibbs von unserem Regiment, der hat beide Beine verloren und ein Auge dazu; aber, so schlecht steht es mit mir doch nicht. —

Ich bin in Shropshire geboren; mein Vater war Taglöhner und starb, als ich fünf Jahre alt war. Da er ein wandernder Arbeiter gewesen, konnten die Leute des Kirchspiels nicht ausmitteln, wo ich geboren wurde; ein Kirchspiel schob mich dem anderen auf den Hals, so daß ich glaubte,

Stadt so gut sie konnten, um einem Angriff der Regierungspartei zu begegnen.

Rußland. Ueber die große Feuersbrunst in Petersburg gegen nun nähere und officielle Berichte ein. Die Feuersbrunst wüthete von Freitag den 29. Dez. 8 Uhr Abends an, während 30 Stunden mit gleicher Heftigkeit. Da die Anstrengungen des Feuer-Kommando's und der zur Hülfe herbeigeeilten Truppen dem Feuer nicht Einhalt thun konnten, so wurden sie vorzugsweise auf die Rettung der in den Zimmern befindlichen Sachen gerichtet. Beim Beginn der Feuersbrunst bildeten einige Garde-Regimenter um das Palais eine undurchdringliche Kette, und beförderten auf diese Weise durch Abhaltung jedes Gedränges die Aufrechthaltung der Ordnung. Da man die Unmöglichkeit sahe, dem Feuer Einhalt zu thun, befahlen Se. Maj., alle Anstrengungen auf die Rettung der Eremitage zu wenden, und dieser allerhöchste Befehl war mit glücklichem Erfolge ausgeführt; dieser einzige Aufbewahrungsort der Schätze der Kunst blieb unversehrt. — Zu gleicher Zeit mit dem Brande im Palais brach im Galeeren-Hafen auf Wassili-Ostrow eine Feuersbrunst aus. Se. Maj. der Kaiser schickten den Großfürsten Thronfolger dorthin ab. In Folge der von Sr. kaiserl. Hoheit getroffenen Anordnungen wurde diese Feuersbrunst, mit Hülfe des dazu aufgebotenen finnländischen Leibgarde-Regiments, bald gelöscht. Aus Privatbriefen ersieht man, daß auf noch mehreren Punkten in St. Petersburg Feuerlärm gewesen.

Griechenland. Vorgestern am 8. (20.) Dez. ist dem Ministerpräsidenten v. Rudhart seine beharrlich erbetene Entlassung von Se. Maj. dem Könige in den gnädigsten Ausdrücken bewilligt worden. Der bisherige Gesandte in Constantinopel, Hr. Zographos, ist zum Minister des kgl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Als Grund des Rücktritts des Hrn. v. Rudhartz gibt die Allg. Zeit. aus der „Minerva" an. Derselbe habe nämlich Sr. Maj. dem Könige eine Liste von dreiundzreißig Beamten, größtentheils Richtern in der Hauptstadt vorgelegt, und ihre Versetzung auf andere Posten verlangt, um die Gerichte, namentlich in Preßangelegenheiten, geschmeidiger zu machen; und da der König seine Einwilligung verweigert habe, habe der Präsident sich bereit, seine Dimission einzureichen. Solche Geschichtchen haben wenigstens das Gute, daß sie die Liebe des Volkes zu seinem Herrscher immer mehr befestigen. — Am 8. Jan. verläßt Herr v. Rudhart in Begleitung des Hrn. Grafen v. Saporta Athen, um eine Erholungsreise nach Constantinopel und Egypten zu machen. Seine zahlreiche Familie verläßt Griechenland im Monat März.

Ungarn. Nachrichten aus Pesth zufolge ist am 6. und 7. d. die Donau außerordentlich angeschwollen. Die Communication zwischen Ofen und Pest ist gänzlich unterbrochen und man befürchtet großes Unglück.

Preußen. Aus Minden erfährt man, daß der Kaplan Michaelis auf seine Abführung nach Magdeburg schon gefaßt war. Als man ihn davon in Kenntniß setzte, sagte er: „Das habe ich schon lange erwartet und bin abzureisen bereit." — Kürzlich kam ein Fuhrmann aus der Gegend von Lütlich hier durch und ersuchte seinen Wirth, ihm den Kerker des Erzbischofs zu zeigen. Als man ihm erwiederte, daß der Erzbischof sich keineswegs in einem Kerker befinde, sondern das Haus des Kaufmann Vogler bewohne, setzte der gute Belgier starken Zweifel in diese Erwiederung, da der Hr. Pastor seines Dorfes, von der Kanzel herab der versammelten Gemeinde versichert habe, „der Erzbischof von Köln sey in Minden in einem unterirdischen Kerker mit Ketten angeschlossen." — Zwischen Süddeutschland und Norddeutschland sind die Rollen wie umgetauscht: während vor 3, 4 und 5 Jahren der Süden es war, auf welchen vorzugsweise das beobachtende Auge sich heften mußte, ist es jetzt der nordwestliche Theil Deutschlands, welcher die öffentlichen Blätter mit Artikeln und die Gespräche der Politiker mit Stoff versieht. — Am 8. d. wurde Erfurt einer Zierde beraubt, welche es 600 Jahre lang besessen: es brach nämlich die schönste hiesige evangelische Kirche, die Barfüßerkirche, durch Einsturz des mittleren Theiles ihres Gewölbes zusammen. Am letzten Donnerstag des abgelaufenen Jahres machte man zuerst die überraschende Bemerkung, daß Merkzeichen einer nahen Gefahr da seyen. Schleunig wurden Sachverständige zu Rathe gezogen; das Gotteshaus wurde geschlossen; man bereitete sich mit den Zurüstungen, um den Pfeilern zu Hülfe zu kommen, und richtete das hohe Chor nothdürftig zum Gottesdienste ein, der noch gestern darin gehalten wurde. Der Consistorialrath Möller, der zugleich Pfarrer an dieser Kirche ist, war heute mit einigen 50 Sachverständigen und Werkleuten in der zweiten Nachmittagsstunde auf den Emporen zur Anordnung des Unterbaues umhergegangen. Eben waren sie im Herabsteigen be, griffen, als der Ruf eines Arbeiters: „Der Schluß, stein weicht, rettet Euch!" ihre Schritte beflügelte. Der Warnung folgte das Ereignis auf dem Fuße;

---

sie wollten mich in gar keinem Kirchspiel geboren seyn lassen. Endlich ließen sie mich sitzen. Ich hatte Anlagen zum Gelehrten und hatte mich entschlossen, das Abc zu lernen; allein der Verwalter des Arbeitshauses that mich zum Geschäft, sobald ich einen Hammer heben konnte, und so lebte ich ganz bequem fünf Jahre lang. Ich arbeitete des Tages nur zehn Stunden, und bekam dafür zu essen und zu trinken. Wahr ist es, ich durfte nicht aus dem Hause, weil sie sagten, ich könne davon laufen. Doch, was that das, ich hatte Freiheit im ganzen Hause und im Garten vor dem Thore, und das war genug für mich.

Ich wurde hierauf von einem Pachter gedungen, wo ich früh und spät an der Arbeit war; doch ich aß und trank gut, und mein Geschäft gefiel mir, bis er starb, wo ich dann für mich sorgen mußte; nun war ich entschlossen, mein Glück zu suchen.

So wanderte ich von Stadt zu Stadt, schaffte, wann ich Arbeit fand, und hungerte, wann ich keine hatte. Da traf sich's eines Tags, als ich über ein Feld ging, das einem Friedensrichter gehörte, daß ich einen Hasen sah, der gerade vor mir über das Fel lief, und ich glaube, der Teufel setzte es mir in den Kopf, meinen Stock nach ihm zu werfen. Gut, was ist mehr? ich tödtete den Hasen und wollte ihn forttragen: da begegnete mir der Friedensrichter, faßte mich am Kragen und sagte, ich solle mich legitimiren. — Ich fiel auf die Kniee, bat Seine Gnaden um Verzeihung und fing an, Alles zu erzählen, was ich wußte von meiner Geburt, Lebensart und Beschäftigung,

an den Fersen der sich in die Sakristey Rettenden brach mit donnerndem Schalle der ganze gewaltige Bau zusammen. Die Stadt ist mit Entsetzen, aber zugleich mit Dank gegen die Vorsehung erfüllt, daß sie von so vielen Familien-Häuptern ein Unglück abgewendet hat, welches so nah über ihnen schwebte.

Sachsen. Leipzig, 9. Jan. Wie wir vernehmen, hat die Brockhaus'sche Buchhandlung den Prof. Dahlmann bewogen, für ein jährliches Honorar von 2000 Thlr die Redaktion der Leipziger allgemeinen Zeitung zu übernehmen.

Vaterländisches. Speier, 16. Jan. Der Rhein geht so stark mit Grundeis, daß heute die Post aus dem jenseitigen Deutschland den Strom nicht passiren konnte. Heute früh hatten wir 16 Grad Kälte.

Zweibrücken, 18. Jan. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 138 Hektlt. Waizen 7 fl. 23 kr.; 141 Hektl. Korn, 5 fl. 32 kr.; 28 Hektl. Gerst, 4 fl. 11 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Dinkel, — fl.— kr.; 48 Hektl. Hafer, 2 fl. 28 kr. Zusammen 335 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr., Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch; 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Mittwoch den 24. dieses Monats, des Nachmittags 1 Uhr, im Gestüte dahier, werden folgende Holzsortimente aus dem Schlag Schifflickerpark, meistbietend versteigert, nämlich:

A. Windfallhölzer.

4 tannen Baustämme, 2ter Klasse,
11 „ „ 3ter „
5 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
300 Stück buchen Wellen,
300 „ gemischte Wellen.

B. Geschlagene Hölzer.

3 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
4 „ „ 3ter „
9 buchen Nutzstämme,
23 „ Abschnitte,
2 „ Stangen zu Langwitten,
36½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
¼ „ eichen „ „
2175 Stück buchen Wellen,
175 „ eichen Wellen.

Zweibrücken, den 15. Januar 1838.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 31. Januar 1838, des Vormittags 11 Uhr, werden im Schulhause zu Kröhenberg nachbezeichnete Bau- und Nutzholzstämme, aus den dortigen Gemeindewaldungen, meistbiethend öffentlich versteigert, als:

Schlag Stamperkopf, Nro. 16.
3 eichen Bauholzstämme, 4ter Klasse.
Schlag Langeaspen, Nro. 17.
5 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 1ter Klasse, worunter zu Wellbäumen und Daubholz tauglichen enthalten sind,
12 eichen Baustämme 2ter Klasse,
15 „ „ 3ter und 4ter Klasse.
Schlag zufällige Ergebnisse, Nro. 18.
9 eichen Bauholzstämme, 4ter Klasse,
3 aspen „ 4ter „

An demselben Tage, des Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Vollmar zu Wiesbach, werden auch nachbezeichnete Holzsortimente, aus den Gemeindewaldungen von Wiesbach und Rosenkopf versteigert, und zwar:

A. Aus dem Gemeindewalde von Wiesbach.

Schlag Lamach, Nro. 19.
3 eichen Bauholzstämme, 4ter Klasse,
4 buchen Nutzholzabschnitt, 4ter „
Schlag zufällige Ergebnisse, Nro. 20.
1 eichen Bauholzstamm, 4ter Klasse.

B. Aus dem Gemeindewalde von Rosenkopf.

Schlag Stockacker, Nro. 21.
3 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 2ter Klasse,
14 „ Bauholzstämme, 3ter und 4ter Klasse.

Käshofen, den 10. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

Oberauerbach. (Holzversteigerung betr.) Dienstag den 23. Januar d. J., Morgens 10 Uhr, werden in dem Gemeindehaus zu Oberauerbach, folgende Holzsortimente aus dem dasigen Schlag Dollenbrunnen versteigert, als:

1) 1 eichen Nutzholzstamm, 1ter Klasse,
2) 11 „ Bauholzstämme, 4ter „
3) 24½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
4) 6 „ desgleichen anbrüchig,

---

aber, ob ich gleich ganz wahre Auskunft gab, sagte der Richter doch, ich könne gar keine Auskunft geben. So ward ich vor Gericht geschleppt, der Armuth schuldig befunden, und nach London in's Gefängniß geschickt, um als Vagabund transportirt zu werden.

Die Leute mögen über das Leben im Gefängnisse sagen, was sie wollen, ich für meinen Theil fand, daß Newgate der angenehmste Ort war, wo ich je gewesen in meinem ganzen Leben. Ich hatte vollauf zu essen und zu trinken und brauchte gar nichts zu arbeiten. Diese Lebensart war zu gut, um lange zu dauern; ich wurde nach fünf Monaten aus dem Gefängnisse geholt, an Bord eines Kriegsschiffs gebracht und mit zweihundert Anderen in die Kolonieen geschickt. Die Ueberfahrt war nicht zum Besten, denn da wir Alle in den Schiffsraum gesperrt waren, starben über hundert von unseren Leuten aus Mangel an frischer Luft, und die, welche übrig blieben, waren krank genug. Gott weiß es.

Als wir an's Land kamen, wurden wir an die Pflanzer verkauft, und ich wieder auf sieben Jahre verdungen. Da ich kein Gelehrter war, denn ich kannte nicht einmal das Abc, so mußte ich mit den Schwarzen arbeiten und diente meine bestimmte Zeit aus.

Als meine Zeit aus war, arbeitete ich für meine Ueberfahrt, und froh war ich, Alt-England wieder zu sehen, denn ich liebte mein Vaterland. Ich fürchtete jedoch, noch einmal als Vagabund verurtheilt zu werden; daher ging ich nicht tief in's Land, sondern hielt mich in der Nähe

5) 11½ Klafter eichen geschnitten Scheitholz,
6) 25 Wellen.

Contwig, den 15. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gießen.

Contwig. (Erbauung von Oekonomie-Gebäuden zu den Schulhäusern betr.) Dienstags den 6. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die Erbauung von Oekonomie Gebäuden zu den Schulhäusern dahier, wovon die Kosten auf 1270 fl. 52 kr. berechnet sind — an den Wenigstnehmenden, versteigert.

Plan und Kostenanschlag liegen zu Jedermanns Einsicht hierorts offen.

Contwig, den 15. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gießen.

Vom Wahlster'schen Gestüt, wird Donnerstag den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in seinem Hause dahier, eine 6jährige arabische Stute, von Choimann bedeckt, Tochter von demselben und von Medina, einer ausgezeichnetrn arabischen Stute, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Samstag den 20. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird das der hiesigen protestantischen Kirchenschaffnei angehörige, auf Niederauerbacher Bann gelegene, sogenannte Kloster-Meyerei-Gut, bestehend aus 12 Morgen 17½ Ruthen Wies und 64 Morgen 2 Viertel 22 Ruthen Ackerland, in geeignete Loose abgetheilt, auf weitere 6 Jahre, öffentlich verpachtet werden.

Zweibrücken, den 15. Januar 1838.

Schmolze, Notär.

Montag den 22. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Lamm dahier, wird das in der Hauptstraße dahier gelegene dreistöckige, ehemals Johann Philipp Stahler'sche Wohnhaus sammt einem im Aldergäßchen gelegenen Stall und andern Zubehörungen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Georg Helwig, Bierbrauer dahier, die ihm angehörige Hälfte eines, mit der Wittwe und den Erben von Herrn Georg Molitor gemeinschaftlichen, Brauhauses, am Wall dahier, zwischen den Gärten der Herren Wilhelm und Bouchon gelegen öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Licitation.

Freitag den 2. Februar 1838, Nachmittags 1 Uhr, zu Homburg bei Herrn Bierbrauer Helwig, wird auf Ansuchen der Wittib und Erben des zu Homburg verlebten Bäckers Friedrich Wolf, so wie der Erben dessen verstorbenen zweiten Ehefrau Karolina, geborne Hauder und des mit derselben ergezeugten gleichfalls verstorbenen Sohnes Heinrich Wolf, zur Licitation der zu gedachten Verlassenschaftsmassen gehörigen, theils im Banne Erbach, theils im Banne Homburg gelegenen Güter, durch den unterzeichneten Notär geschritten werden.

Die Versteigerungsbedingungen, so wie die Beschreibung der Güter kann man täglich auf meiner Amtsstube einsehen.

C. Moré, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Danksagung.

Es hat sich einer meiner Geschäfts-Verwandten die Mühe genommen, mir den Credit bei meinem Dielen Lieferant, Herrn Jacob Maushard von Wilgartswiesen, auf die unverschämteste Weise zu untergraben. Mit Gegenwärtigem wollte ich ihm nur meine tiefe Verachtung für seine zwecklose Bemühungen zu erkennen geben. Meine Schuldigkeit mit 181 fl. 16 kr. ist Herrn Maushard, bei der ersten Forderung, bezahlt, meine Rechnung quittirt und mir ferner unumschränkter Credit angeboten worden. Dies diene dem erbärmlichen Verläumder zur Notiz.

Zweibrücken, den 18. Januar 1838.

Ludwig Schöller, Schreinermeister.

Bei Wittwe Heinz, am Fruchtmarkt, ist im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Unterzeichneter hat dasjenige Logis, welches dermalen Herr Artinar Zeller bewohnet, zu vermiethen und sie dasselbe bis künftige Ostern zu beziehen. Erler.

Bäcker Jochum hat Stube, Kuche, Kammer, Schweinstall und Dungplatz zu vermiethen.

Georg Schmidt hat in seinem Hause den untern Stock welchen Herr Bierbrauer Heinz bewohnt, bis Ostern zu vermiethen.

---

von London und that kleine Arbeiten, wenn ich sie bekommen konnte.

Auf diese Weise ward ich eine Zeit lang recht glücklich, bis eines Abends, als ich von der Arbeit heim ging, zwei Männer mich zu Boden warfen, und dann riefen, ich solle stille stehen. Es waren Matrosenpresser. Ich wurde vor den Richter geschleppt, und da ich keine Auskunft über mich geben konnte, so blieb mir die Wahl, entweder an Bord eines Kriegsschiffes zu gehen oder mich als Soldat anwerben zu lassen. Ich wählte das Letztere, und in diesem Posten eines Ehrenmannes diente ich zwei Feldzüge in Flandern, war bei der Schlacht von Val und Fontenoy und wurde nur einmal in die Brust verwundet; doch der Doktor von unserem Regiment wachte mich bald wieder gesund.

Als der Friede kam, erhielt ich meinen Abschied, und da ich nicht arbeiten konnte, weil meine Wunde mich bisweilen hinderte, ließ ich mich als Landsoldat einschreiben, im Dienste der ostindischen Compagnie.

(Schluß folgt.)

Der Herzog von Nassau will eine Bank herstellen lassen, die solider, als alle Bier-, Schul-, Fleisch- und Gerichtsbänke werden wird. Er will nämlich alle seine großen Kapitalien aus der englischen Bank zurücknehmen und in Wiesbaden eine Bank errichten, woraus für 4½ Prozent Kapitalien vorgeschossen werden sollen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 9. Sonntag, 21. Jänner 1838.

Tags-Ereignisse.

England. Das Börsengebäude im Brande. Am 10. Abends kurz nach 10 Uhr brach das Feuer im Lloyd-Kaffehause, an der nord-östlichen Ecke des Gebäudes, aus. Alle Anstrengungen wurden sofort zur Rettung aufgeboten. Doch so heftig war die Gewalt des Feuers, das reißend um sich griff, daß man kaum noch in das Innere des Baues hineindringen konnte. Alle Häuser in der Nachbarschaft wurden schleunigst geleert; man sah, daß das ganze großartige Gebäude unrettbar verloren war; unglücklicher Weise beständigte sich dies nur allzusehr. Es herrschte eine schreckliche Kälte; die Pumpen waren eingefroren und mußten mit warmem Wasser aufgethaut werden; bald aber waren sie wiederum eingefroren, so daß dadurch nicht geringer Aufenthalt der Rettungsversuche entstand. Das Feuer brauste rasch in süd-westlicher Richtung fort, alle der Assecuranz-Compagnie des Royal-Exchange zugehörigen Gebäude verzehrend. Um Mitternacht schon waren diese Gebäude und die des Lloyd nur noch eine Masse von Flammen. Die Bank, die Kirchen von Bartholomaus, St. Michel und St. Mary standen in gräßlicher Beleuchtung. Jetzt war man genöthigt, den Hof der Börse zu räumen, in den eine Anzahl Menschen, auf die Gefahr hin, von dem Rauche erstickt zu werden, sich gewagt hatte. Um 1 Uhr lagen die nördliche und westliche Seite der Börse in Ruinen und das Feuer drang dem neuen, erst vor zwanzig Jahren etwa erbauten Thurme zu. Unerhörte Anstrengungen wurden gemacht, ihn vor den Flammen zu retten; nicht weniger als 20 Spritzen spielten hier. Alles aber war vergebens. Um 2 Uhr ergriff das wüthende Element den Thurm. Das Entsetzen der unübersehbaren Volksmassen erreichte jetzt seinen höchsten Grad; alle Gebäude der Börse waren von einem Flammenmeere überwogt; der neue, etwa 150 Fuß hohe Thurm stürzte zusammen; Wolken von Rauch und Asche verbreiteten sich über die Häuser im Süden der Börse. Der Major der City verlangte nun den Beistand der Truppen, die ihre Anstrengungen mit denen der Burger vereinten. Cornhill wurde geräumt. Alle Bemühungen wurden nun dahin gerichtet, die Bank und die St. Bartholomäuskirche zu schützen, die in Gefahr schienen. Glücklicher Weise drehte sich der Wind nördlich, und diese Gebäuden blieben unversehrt. Um 3¼ Uhr lagen die nordweßliche und die südliche Seite des Börsengebäudes

---

Der englische Matrose.

(Beschluß.)

Ich habe gegen die Franzosen gefochten in sechs Hauptschlachten, und wahrhaftig, ich glaube, hätte ich lesen und schreiben können, mein Hauptmann hätte mich zum Corporal gemacht. Allein mein Schicksal wollte nicht, daß ich hoch stiege, denn ich wurde bald krank, und so erhielt ich die Erlaubniß, heim zu gehen, mit vierzig Pfund in der Tasche. Das war im Anfang des jetzigen Krieges. Ich hoffte an's Land gesetzt zu werden und das Vergnügen zu haben, von meinem Gelde zu leben, allein die Regierung brauchte Leute, und so wurde ich als Matrose gepreßt, ehe ich noch einen Fuß an's Land setzen konnte.

Der Bootsmann sagte, ich sey ein halsstarriger Kerl, er schwur, er wisse, daß ich mein Geschäft verstehe, allein ich stelle mich dumm an, um faul seyn zu können; aber, Gott weiß, ich verstand nichts vom Seewesen, und er schlug mich, ohne zu bedenken, was er that; doch ich hatte noch meine vierzig Pfund, und das war mir ein Trost bei allen Schlägen. Dieses Geld hätte ich haben können bis auf den heutigen Tag, aber unser Schiff wurde von den Franzosen genommen, und so verlor ich Alles.

Unsere Mannschaft wurde nach Brest gebracht, und viele starben, weil sie nicht gewohnt waren, im Gefängnisse zu leben; mir machte das gar nichts, denn ich war abgehärtet. —

Eines Nachts, ich schlief gerade auf meiner hölzernen Pritsche mit einer warmen Decke um mich, denn ich lag

in Aicke, und um 4 Uhr auch der östliche Flügel, an der Swerting-Allee. Die Mauern im Innern des Gebäudes stürzten mit schrecklichem Krachen zusammen, die Statuen der Könige und Königinnen, von Wilhelm dem Eroberer an, unter ihre Trümmern begrabend. Um 5 Uhr hatte das Feuer von seiner Heftigkeit noch nichts verloren; man war aber nun doch ohne Besorgnisse für die umliegenden Häuser. Jetzt noch, um 2 Uhr Mittags, lodert das Feuer im Innern der Ruinen; nach außen ist man seiner Herr geworden. Fortwährend spielen die Pumpen. Bis diesen Augenblick war es unmöglich, ausfindig zu machen, wie wohl das Feuer entstanden. Mehrere Personen sind bei diesem unglücklichen Ereignisse verwundet worden. — Die engl. Blätter vom 12. d. sind mit Details über den furchtbaren Brand des Börsengebäudes angefüllt. Dieses Gebäude war die Zierde des ersten Handelsplatzes der Welt. Die Form war viereckig und das Ganze nahm einen Platz von 203 Fuß Länge und 170 Fuß Breite ein. Es kostet 80,000 Pf. Sterl. — In den Sicherheitsgewölben waren alle Documente und Bücher aufbewahrt, und man hoffte, da diese durch Schutt hoch bedeckt waren, daß sie dem Schaden entgangen waren. Heute aber entdeckte man mit Schauder, daß alle diese Gewölbe mit vier Fuß hohem Wasser angefüllt sind, das nun eiligst ausgepumpt wird. — In Woolwich war am 12. d. alles in größter Bestürzung. In einem Magazin auf der Staats-Werfte war Feuer ausgebrochen. Glücklicher Weise gelang es bald, des Brandes Meister zu werden.

Baden. Bei Mannheim war der Rhein schon am 16. d. so gefroren, daß er von Personen übergangen werden konnte.

Hannover. Die hannoversche Sache erfüllt noch viele Gemüther mit Bangigkeit. In Hannover und Göttingen insbesondere soll die Geselligkeit gänzlich dadurch leiden, indem man sich die Geschicht, wie bei uns die Sechser, doppelt und dreifach aufs Gepräge aufsetzt, ehe man traut.

Versteigerungen.

Contwig. (Erbauung von Oekonomie-Gebäuden zu den Schulhäusern betr.) Dienstags den 6. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die Erbauung von Oekonomie Gebäuden zu den Schulhäusern dahier, wovon die Kosten auf 1270 fl. 52 kr. berechnet sind — an den Wenigstnehmenden, versteigert.

Plan und Kostenanschlag liegen zu Jedermanns Einsicht hierorts offen.

Contwig, den 15. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gießen.

Mittwoch den 24. dieses Monats, des Nachmittags 1 Uhr, im Gestüte dahier, werden folgende Holzsortimente aus dem Schlag Schifflickerpark, meistbietend versteigert, nämlich:

A. Windfallhölzer.

4 tannen Baustämme, 2ter Klasse,
11 „ „ 3ter „
5 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
300 Stück buchen Wellen,
300 „ gemischte Wellen.

B. Geschlagene Hölzer.

3 eichen Baustamme, 2ter Klasse,
4 „ „ 3ter „
9 buchen Nutzstämme,
23 „ Abschnitte,
2 „ Stangen zu Langwitten,
36½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
½ „ eichen „ „
2475 Stück buchen Wellen,
175 „ eichen Wellen.

Zweibrücken, den 15. Januar 1838.

Vom Wahlster'schen Gestüt, wird Donnerstag den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in seinem Hause dahier, eine 6jährige arabische Stute, von Ebofmann bedeckt, Tochter von demselben und von Medina, einer ausgezeichneten arabischen Stute, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Montag den 22. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Lamm dahier, wird das in der Hauptstraße dahier gelegene dreistöckige, ehemals Johann Philipp Stahler'sche Wohnhaus sammt einem im Hofergäßchen gelegenen Stall und andern Zubehörungen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Georg Helwig, Bierbrauer dahier, die ihm angehörige Hälfte eines, mit der Wittwe und den Erben von Herrn Georg Molitor gemeinschaftlichen, Brauhauses, am Wall dahier, zwischen den Gärten der Herren Wilhelm und Bouchon gelegen öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

---

immer gern weich, — weckte mich der Bootsmann, der eine Blendlaterne in der einen Hand hatte.

„Jack," sagte er zu mir," willst Du der französischen Schildwache den Hirnschädel einschlagen helfen?" — „Ich mache mir nichts daraus," sagte ich, und rieb mir den Schlaf aus den Augen, „gern will ich meine Hand dazu leihen." — „So folge mir," sagte er, „und ich hoffe, wir werden etwas ausrichten."

Auf stand ich, band meine Decke — denn das war Alles, was ich von Kleidern hatte, um mich und ging mit ihm, um die Franzosen todt zu schlagen.

Ob wir gleich keine Waffen hatten, so glaubt sich doch ein Engländer jederzeit im Stande, fünf Franzosen todt zu schlagen. So kamen wir hinab an das Thor, wo beide Schildwachen standen, stürzten auf sie los, wohnen ihnen augenblicklich die Gewehre und schwangen sie wieder. Von da liefen wenn von uns miteinander an's Kai, wir nahmen das erste Boot, das wir bekamen, steuerten aus dem Hafen und gingen in See.

Wir waren noch nicht drei Tage darauf gewesen, als uns der Dorset aufnahm, ein Kaper, der froh war um so viel rüstige Arme, und wir kamen überein, unser Glück zu versuchen. Doch hatten wir nicht so viel Glück übrig, als wir erwarteten.

Nach drei Tagen stießen wir auf den Pompadour, einen Kaper von vierzig Kanonen, während wir nur zwei und zwanzig hatten. Also, darauf ging's, Steuerbord an Steuerbord; das Gefecht dauerte drei Stunden, und wahr-

Samstag den 27. Januar nächsthin, Nachmittags um ein Uhr, in der Behausung des Wirthes, Herrn Theobald zu Irheim, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Zimmermeisters Herrn Peter Loch, 9½ Morgen Ackerland, ½ Morgen 24 Ruthen Wies und 11 Ruthen Garten, zu Eigenthum versteigern. Schmolze, Notär.

Montag den 5. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken:

In Gemäßheit eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 21. Dezember 1837, und auf Ansuchen von 1) Charlotta Beuder, Wittwe zweiter Ehe des verstorbenen Herrn Stephan Allgayer, bei Lebzeiten Pflasterer zu Zweibrücken, sie ohne Gewerb allda wohnhaft, in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin über ihre siehen, mit ihrem Ehemanne erzeugten, noch minderjährigen Kinder, Namens: Ludwig Allgayer, Friedrich Allgayer, Magdalena Allgayer, Carl Allgayer, Christian Allgayer, Elisabetha Allgayer und Henrietta Allgayer, sämmtlich ohne Gewerb, bei ihr, der Mutter, wohnhaft; 2) Margaretha Loch, Wittwe des verstorbenen Herrn Philipp Allgayer, im Leben Pflasterer in Zweibrücken, sie ohne Gewerb allda wohnhaft, in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin über ihre zwei minderjährigen, mit ihrem gestorbenen Ehemanne erzeugten Kinder, Namens: Elisabetha Allgayer und Fanny Allgayer, beide ohne Gewerb, bei ihrer genannten Mutter, wohnhaft; 3) Herrn Jacob Allgayer, Schornsteinfeger, wohnhaft zu Burweiler in Frankreich; 4) Herrn Georg Allgayer, Bäcker, wohnhaft in Medelsheim und 5) Herrn Simon Allgayer, Pflasterer, wohnhaft in Zweibrücken;

In Gegenwart des Herrn Heinrich Mayer, Schneider, wohnhaft in Zweibrücken, als Bevormund der sieben obgenannten Kinder zweiter Ehe des Stephan Allgayer und der zwei minderjährigen Kinder des verstorbenen Philipp Allgayer;

Wird vor dem unterzeichneten, hierzu beauftragten kgl. Notär, Carl Schmolze, im Amtssitze zu Zweibrücken, abtheilungshalben zur öffentlichen Versteigerung der nachbezeichneten, aus den Verlassenschaften des verstorbenen Herrn Stephan Allgayer, gewesener Pflasterer in Zweibrücken und seiner gleichfalls verlebten ersten Ehefrau Barbara Weldmann herrührenden Immobilien geschritten werden.

Diese Immobilien sind folgende:

Auf Zweibrücker Bann.

1) ein Antheil Wohnhaus, aufm Himmelsberg dahier gelegen sammt Hofgering und Gärthen;
2) 1 Morgen oder 25 Aren 46 Centiaren Garten, über dem Hundbaus oder bei der Schießmauer an der Seilerbahn, neben den Erben von Herrn Schlosser Singer und Herrn Ludwig Henigst;
3) 1½ Morgen oder 39 Aren 84 Centiaren Acker, vor dem Galgenberg, an der Landauer Straße, neben Herrn Georg Schneider und Herrn Jacob Lochers Erben;
4) 3 Viertel 28½ Ruthen oder 25 Aren Acker, auf dem Rothenberg, neben dem Fußpfad und Herrn Philipp Keller;

Auf Butzenhauser Bann.

5) 2 Viertel 4 Ruthen oder 13 Aren 99 Centiaren Wiesengarten, unten am Dorf, neben dem Bach und David Gemar.

Das Bedingnißheft zu dieser Versteigerung kann täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Zweibrücken, den 20. Januar 1838.

Schmolze, Notär.

Samstag den 10 Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, werden die aus der Verlassenschaft und Vermögens Gemeinschaft des verstorbenen Herrn Conrad Moschel, bei Lebzeiten Metzgermeister in Zweibrücken herrührenden, in Nro. 6 dieses Blattes beschriebenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 30. Januar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Kaufmann Bauer dahier, werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Jungfrau Louise Neubert, gegen baare Zahlung versteigert: eine Comode, eine Bettlade, Tische, Stühle, Bettung, Geräth, worunter mehrere ganze Stücker Leintücher, Tischtücher und Handtücher, Tuch, etwas Silber und sonstige Gegenstände.

Schmolze, Notär.

Montag den 22. und Dienstag den 23. Januar 1838, läßt Theobald Müller der Alte, Ackersmann zu Seiweiler, in seiner Behausung allda, jedesmal des Morgens um 9 Uhr, auf Zahlungstermin versteigern: 4 Pferde, 3 Rinder, eine Kuh, mehrere Schweine; Heu und Stroh; einen Wagen, verschiedene Ackergeräthschaften; Hausmobilien und Küchengeschirr.

Zweibrücken, den 30. Dezember 1837.

Hosch, Notär.

---

haftig, ich glaube, wir hätten den Franzosen genommen, hätten wir noch einige Leute übrig gehabt; doch unglücklicher Weise verloren wir alle unsere Leute, als wir gerade daran waren, den Sieg zu erringen.

Ich war wiederum in der Gewalt der Franzosen, und ich glaube, es würde mir schimm ergangen seyn, wäre ich wieder nach Brest gebracht worden. Aber glücklicher Weise wurden wir durch das englische Schiff „die Schlange" wieder befreit.

Beinahe hätte ich vergessen, Ihnen zu erzählen, daß ich in diesem Gefechte an zwei Stellen verwundet worden war. Ich verlor vier Finger der linken Hand, und das Bein wurde mir weggeschossen. Hätte ich das Glück gehabt, Hand und Fuß an Bord eines königlichen Schiffes zu verlieren und nicht an Bord eines Kapers, so hätte ich Anspruch gehabt auf Kleidung und Unterhalt für den Rest meines Lebens.

Doch, das war nicht mein Loos; ein Mensch wird geboren mit einem silbernen Suppenlöffel in dem Mund, der andere mit einem hölzernen Kochlöffel. — Doch, Gott sey Dank, ich bin gesund und werde jederzeit über Alles lieben die Freiheit und Alt-England. Freiheit, Eigenthum und Alt-England für immer, Hurza!" —

Mit diesen Worten hinkte er weiter, und ließ mich stehen, voll Bewunderung seines unerschütterlichen Muthes und seiner Zufriedenheit, und ich konnte nicht umhin zu gestehen, daß eine zur Gewohnheit gewordene Bekanntschaft mit dem Unglück, weit besser, als die Philosophie, uns lehrt, dasselbe zu verachten.

Freitag den 2. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Hirsch dahier, werden die Erben der dahier verlebten Valentin Strobel'schen Eheleute, ihr in Zweibrücken in der Hauptstraße stehendes dreistöckiges Wohnhaus, sowie die beiden auf Niederauerbacher Bann liegenden Ackerstücke, in Nro. 5 dieses Blattes näher beschrieben, zu Eigenthum versteigern lassen.

Zweibrücken, den 10. Januar 1838.

Schuler, Notär.

Montag den 12. Februar 1838, Vormittags um 9 Uhr, werden nachbeschriebene dem Herrn Johann Schultz und dessen Adoptivtochter Catharina Klein-Schultz, Ehefrau des Herrn Joseph Carl dahier, angehörige, Bleichergeräthschaften, gegen baare Zahlung, in der Wohnung des Herrn Schultz versteigert, als: 4 Bauchbütten, 5 Reibbütten, 2 Bauch-, 3 Aschen- und 5 Schöpfbübel, 3 Dreifüße, 2 Tuchbänke, 3 Waschkasten, so wie noch sonstige Gegenstände.

Am nämlichen Tag, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird die denselben angehörige, am Contwiger Weg gelegene Bleiche, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, sammt Garten, Bleicherhütte, und sonstigem Zubehör, einseitig Herr Rittmeister von Landgraf, anderseits Herr Pletsch, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, Notär.

Gleich nachher lassen die Kinder erster und zweiter Ehe, des dahier verlebten Bäckermeisters Hrn. Jacob Scholler, den ihnen gehörigen, 3 Viertel 12 Ruthen großen Garten, Zweibrücker Bannes, gelegen vor dem Schildberthal, neben Herrn Staatsprokurator Heintz und Herrn Heinrich Schwartz, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Am 12. Dezember 1837, wurden aus dem Pflanzgarten des Abraham Theobald, Ackersmann zu Schellweiler, und zu dessen Nachtheil, nachbezeichnete Gegenstände, als:

1) zwei neue, noch nicht getragene Mannshemden, von semmeln Tuch, bei dem einen waren jedoch Aermel und Halskragen von Cotton, beide ohne Zeichen;

2) zwei Weibshemden von semmeln Tuch, ohne Zeichen;

3) drei Kindshemden mit Halskragen, noch neu und ungezeichnet;

4) ein flächsenes Handtuch, entwendet.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, ergeht zugleich an Jedermann die Aufforderung, etwaige Spuren, sey es in Bezug auf die entwendeten Sachen, oder die Thäter, dahier, oder bei der nächsten Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Kaiserslautern, den 18. Januar 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslauten,

F. Meuth.

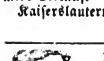
Steinkohlen-Niederlage in Berbach.

Der Unterzeichnete hat nahe dem Orte Mittelberbach, an der Landstraße, eine Niederlage von Wellesweiler und Berbacher Steinkohlen, und von jeder Sorte sind daselbst, stets um billige Preise, zu haben. Auch werden Stück- oder Grieß-Kohlen besonders abgegeben.

Hier empfiehlt er seinen Bau-, Nutz- und Brennholz-, Bretter-, Steinkohlen-, Gips- und Knochenmehl-Verkauf.

Kaiserslautern, den 15. Januar 1838.

Adam Weber.



Der Unterzeichnete ersucht die resp. Herren Aktien-Subscribenten für die Eisenbahnen von Rheinschanze nach Berbach und Lauterburg, gegen die ihnen eingehändigten Gegenscheine, andere, nach den neueren Bestimmungen abgeäuderte, bei ihm abnehmen zu lassen.

Zweibrücken, den 20. Januar 1838.

Carl Lichtenberger.

Ein junger Mensch kann sogleich, oder auch einige Monate später, in eine Colonial-Farbwaaren-Handlung, in einer Stadt am Haardtgebirge, in die Lehre aufgenommen werden; bei den annehmbaren Bedingungen werden gute Erziehung und Fleiß besonders berücksichtigt. Das Nähere hierüber bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen.

Metzger Moschel hat gutes Ohmet, um billigen Preis, zu verkaufen.

Bei Wittwe Heinz, am Fruchtmarkt, ist im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Jungfrau Rauschin hat in ihrem Hinterhause zwei Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bei Apotheker Wend sind zwei sehr geräumige, neumöblirte Zimmer, auf die Hauptstraße gehend, zu vermiethen und künftigen 1. März zu beziehen.

Idee zur Anlegung einer Krappmühle auf Aktien.

In dem Augenblicke, wo dem Entstehen der Eisenbahn von der Rheinschanze über Saarbrücken keine Hindernisse mehr entgegen, und somit der erste großartige Akt begründet ist, durfte es wohl an der Zeit seyn, die Aufmerksamkeit auf ein anderes Unternehmen zu richten, das unserer Gegend nur von großem Nutzen und den Unternehmern von sicherem Interesse seyn kann. Es handelt sich nämlich von der Errichtung einer Krappmühle auf Aktien in der Mitte des Landes, wo dieses Produkt gebauet wird. Im Landcommissariate Zweibrücken werden jährlich circa 10 bis 12000 Zentner getrockneten Krapp von vorzüglicher Qualität produzirt, der von Unterhändlern, auf alle mögliche Art, eingekauft und größtentheils nach Frankreich zur Fabrikation eingeführt wird. Ziehen wir nun in Betracht, daß dieses Produkt mit Ausfuhrgebühren aus Bayern, mit Eingangsgebühren nach Frankreich, und wieder als Fabrikat mit Eingangsgebühren in die Zollvereinsstaaten belastet ist, so kann für ein solches Unternehmen nur die beste Aussicht seyn, besonders da das rohe Produkt von den Produzenten direkt und nicht aus zweiter und dritter Hand zu beziehen wäre. — Das Anlegen, Ausmachen und Dörren der Krapp-Pflanze ist bekanntlich mit vielen Kosten verknüpft; hat der Pflanzer seine zwei Jahre erwartete Erndte zu Hause, so hängt der Absatz und Preis seines Produktes von der Laune oder Willkühr ausländischer Fabrikanten ab. Der Krapp von 1837 ist von vorzüglicher Güte und der Preis äußerst gering. Eine Mühle wäre wohl in der Gegend zu finden, und eine hohe königliche Regierung würde gewiß zu diesem industriellen Unternehmen die Concession nicht versagen. — Es sollte Einsender dieses sehr freuen, wenn diese Idee von Männern in Betrachtung genommen würde, die sich dazu berufen fühlen.

Redaktion Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N. 10. **Dienstag, 23. Jänner** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Portugal. Immer noch keine bessere Aussicht für's Land. Der Versuch, das Papiergeld zu verführen, ist total mißglückt. — Ein Ministerwechsel ist im Werk; die Ultra-Demokraten werden an's Ruder kommen; aber dennoch die Kassen leer bleiben. — In einigen Provinzen zählt man im Jahre 1837 nicht weniger als 1412 Mordthaten und 3219 Diebstähle.

Frankreich. Am 15. d. früh um ¼ nach 12 Uhr brach Feuer in dem Theatre-Italien aus. Trotz der schnellsten und thätigsten Hülfe konnte dies herrliche Gebäude nicht gerettet werden. Es stehen nur noch die vier äußern Mauern. Hr. Severini, einer der Directeure dieses Theaters, der vom Balcon herabsprang, blieb todt auf dem Platze. Hr. Robert, sein College, konnte nur mit äußerster Mühe aus den Flammen gerettet werden. Fünf Pompiers wurden durch den Einsturz eines Theils des brennenden Gebäudes getödtet; viele ihrer muthigen Kameraden wurden verwundet. Das Feuer wüthete die ganze Nacht hindurch und lodert noch diesen Mittag über den Ruinen des Gebäudes. Wie der Brand entstanden, ist noch unbekannt. Am Abende vor dem traurigen Ereignisse war in diesem Theater Mozart's Don Juan aufgeführt worden. Das Gebäude gehörte der Civilliste an. — An eben diesem Abende hatte im Odeon-Theater der Vorhang Feuer gefangen; die Flamme war aber schnell, ohne daß sie großen Schaden angerichtet hatte, gelöscht worden.

— In einem Schreiben aus Paris heißt es: „das Brandunglück scheint eine Contagion oder vielmehr ein Miasma zu seyn, wie die Cholera. In Petersburg ein Czarenpalast, in London die Börse, hier das königl. italienische Opernhaus. Von den beiden erstern kennt man bis heute das Entstehen des Unglücks nicht. Wodurch aber das Opernhaus in Flammen aufging, ist so viel wie ermittelt. Denselben Abend wurde Don Juan gegeben, und daß in diesem Stück der ††† mit seinen Höllengeistern eine Hauptrolle spielt, ist weltbekannt. Ein Geist kam in seinem Eifer mit einer brennenden Pechfackel dem Herrn Teufel zu nahe an die langhaarige, hanfene Kopfbedeckung, die im Augenblick in hellen Flammen stand. Dieser Brand wurde wohl gleich unterdrückt, die Perücke scheint jedoch fortgeklimmt zu haben, ohne daß das Uebel entdeckt worden. — Diese Nacht hatte wahrlich etwas phantastisch Wildes: Feuers-

Dressirte Flöhe.

Selten bringt man in den kalten Wintermonaten dieses Wildpret zur Conversation. Beim ersten Gefrierpunkt ist dieses Menschenschinder-Geschlecht wie ausgestorben. Und wahrscheinlich wählte der geschickte italienische Floh-Professor Bertolotto diese Zeit dazu, seinen Thierlein gelehrte Vorlesungen zu halten. Als er vergangene Herbstmesse, Frankfurt mit seiner und seiner Flöhen hohe Gegenwart beglückte, versäumten wir nicht, unsere werthe Leserinnen, die sich aus eigenen Gründen besonders gerne mit diesen wilden Thierchen befremden, auf ihre Fortschritte und Bildung aufmerksam zu machen. Seitdem machte Hr. Prof. Bertolotto mit seiner Künstlergesellschaft schöne Reisen. Er besuchte die Messe und Universität Leipzig, befindet sich jetzt in Dresden und gedenkt in kurzem in Göttingen das liebe Publikum mit den Kunststücken seiner Flöhe zu erheitern. Man muß gestehen, daß die Sache ihr Ueberraschendes hat. Es sind weniger die Leistungen der Thiere, welche Bewunderung erregen, als die Möglichkeit, daß ein Mensch auf die Idee kommen konnte, Flöhe zu dressiren und so viel Studium und Geduld aufzuwenden, diese Idee zu realisiren. Auf jeden Fall ist es zu große Bescheidenheit, daß hier Bertolotto nicht sich, sondern den Flöhen die Betriebsamkeit zuschreibt. Man erblickt hier eine zierlich gearbeitete Kanone, von einem Floh rüstig fortgezogen; ferner ein Kriegsschiff, von zwei Flöhen in Bewegung gesetzt. Ein anderer trägt einen Elephanten mit einem Obelisk davon u. s. w. Wirklich in hohem Grade interessant

bruust, Maskenbälle, Todesfälle, Verbrannte, Ballglanz, Flammenwiederschein.“

Rußland. Ueber die großen Brände in Petersburg ist man immer noch bei den vielen hellen Flammen, im Dunkeln, und zwar in einem sehr geheimnißvollen. Der franz. Gesandte, Herr v. Barante, bringt wohl manches Nähere darüber, aber der gemeine Mann und so auch die Zeitungsschreiber erfahren es nicht; doch in der Apotheke soll einmal das Feuer nicht ausgegangen seyn, da dieselbe sich in einem feuerfesten Gewölbe befindet, dann will man wissen, daß in den Reservoirs zu Erwärmung des Wassers, die bei strenger Winterszeit für den Fall eines Feuers bereit gehalten werden, sich kein Wasser befunden habe. Nach Einigen nur an diesem Tage, nach Andern soll die Heizung seit längerer Zeit unterlassen worden seyn. Was nun die Opfer anlangt, die der Brand gekostet hat, so sind die meisten derselben in dem großen Thronsaale des Palastes gefallen. Hierhin, wo sich eine Menge kostbarer Gegenstände und Geräthe befanden, waren 200 Mann von der Garde commandirt worden, um zu retten. Während diese damit beschäftigt waren, stürzte die Decke des Saales ein und erschlug die Meisten. Etwa fünfzig Mann, die gerade mit Hinaustragen von Geräthen beschäftigt waren, sind allein von diesem unglücklichen Commando übrig geblieben.

England. Nun ist endlich auch der dritte Liebhaber der schönen Königin von England wahnsinnig geworden. Ein Mann klopfte an die Thüre des Buckinghampalastes, die Schildwache fragte ihn, was er wolle. Er antwortete: „Die Königin besuchen.“ Die Schildwache wies ihn zurück; aber er bestand darauf, es sey der Wille des Himmels, daß er die Königin sehe. Da rief die Wache Polizeidiener herbei, und der Mann wurde verhaftet. Am nächsten Tage vor dem Polizeigericht auf dem Queens-Square fand folgende Verhandlung statt: William Clover, der Polizeisergent, erklärt, der Angeschuldigte habe in den Palast eindringen wollen, um, wie er sagte, Ihrer Maj. das Wort Gottes zu lehren; derselbe habe beigefügt, der Palast gehöre ihm. Richter: „Angeschuldigter, was habt Ihr zu sagen?“ Antwort: „Ich habe lange auf dieser Erde gelebt, und der brittische Senat weiß recht gut, daß Gott mich gesandt hat, um hienieden als Hirt über seine Heerde zu wachen. Meine himmlische Sendung betrifft die Königin. Ich bin gekommen, um sie in die Ehe zu verlangen; sie ist die Tochter Gottes, darum will ich sie heirathen, und ich habe die Bestimmung ihres Vaters, der im Himmel ist. Ich habe als Hirt große Sünden begangen, und bin dafür gestraft worden; nun aber werde ich mit Segen überhäuft werden. Ihr mögt mir immerhin den Königstitel geben, wenn ihr wollt, denn dieser Titel gebührt mir, und es freut mich ihn zu haben.“ Nach einer Pause fügt er bei: „Ihr könnt dem Senat Anzeige machen, wenn ihr wollt. Verwerft mich; aber Gott der Vater hat gewollt, daß ich die Königin heirathe.“ Frage: „Was ist Euer Stand?“ A.: „Ein Hirte, vom Himmel gesandt. Unser Heiland hat mir versprochen, mit mir zu seyn.“ Frage: „Wo wohnen Eure Freunde?“ A.: „Ich habe nur Einen Freund, Gott der Vater, Sohn und heilige Geist.“ Frage: „Welcher Pfarrei gehört ihr an?“ A.: „Der Pfarrei Gottes.“ Da hiernach über den Wahnsinn des Menschen — er heißt Patrick Lindon, und ist aus Liverpool — kein Zweifel war, so ward er vorläufig eingesperrt.

Frankfurt. Zwischen Baaden, Hessendarmstadt und Frankfurt sind die Verträge zur Erbauung einer Eisenbahn von Mannheim bis nach Sachsenhausen abgeschlossen worden.

Preußen. Die preuß. Staatsregierung hat das bisher beobachtete amtliche Schweigen über die Erklärung des Papstes in der kölner Angelegenheit endlich gebrochen. Die neueste Staatszeitung theilt ein Schreiben des Ministers von Altenstein an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz mit, worin derselbe ruhig und würdig, aber ernst und kräftig sein Erstaunen und sein Mißbilligung des Verfahrens des römischen Hofes ausspricht. Am Schlusse wird der Hoffnung Raum gegeben, daß die Stelle des gereizten Gefühls, welches in der päpstlichen Anrede sich kund gebe, von der Weisheit wieder eingenommen werden, welche sonst den römischen Hof auszeichne, und daß es der unheilbringenden Partei, die ihren Altar auch mit der Demüthigung oder mit dem Umsturz des Thrones zu erheben trachte, nicht gelingen werde, ihren verdüsterten Nebel vor die klaren Augen des päpstlichen Hofes zu ziehen. „Was aber auch die Zukunft bringen mag, mit Liebe und Wohlwollen gegenüber fanatischem Hasse, aber auch umgürtet mit dem Schwerte, welches der Obrigkeit als Dienerin Gottes anvertraut ist, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut, wird die königl. Regierung ihre Bahn fest und unverrückt verfolgen, und mit zuversichtlichem Vertrauen auf ihr gutes Recht, auf die Weisheit der Bischöfe, die Einsicht einer gebildeten Geistlichkeit und den verständigen Sinn eines treuen Volkes.“

Hessen. In Kassel haben die Stände mit

---

ist jener, der durch das Einklammern seiner Füße den Brunneneimer in Bewegung setzt. Sehr komisch ist das Duell. Zwei kleine Figürchen stehen einander gegenüber. Am Arme eines jeden ist ein Floh befestigt, der durch seine Bewegungen ein kleines Schwert rührt, und so gestaltet sich wirklich eine Art von Fechtspiel; der Ballsaal mit dem Orchester ist nicht minder drollig. Die Ausdauer, welche zu dieser Dressur gehört, ist staunenswerth. Der Eigenthümer erzählte nämlich, daß er manchen Floh zwei Jahre lang benutze. Mehre derselben arbeiten bereits ununterbrochen Monate. Sie werden nie von Figuren oder Maschinen, an welchen sie befestigt sind, losgemacht, sondern bleiben Tag und Nacht in dieser Haft. Nur alle acht Tage werden sie mit dem Blute eines jungen Frauenzimmers gefüttert. Die Kraft dieser kleinen Springer, welche auf diese Weise Lasten, die ihr eigenes Gewicht in so enormen Maße übersteigen, fortbewegen, ist außerordentlich, so wie die Ausdauer derselben, wenn man bedenkt, daß sie diese für sie so anstrengenden Arbeiten den ganzen Tag mit nur geringen Ruhepunkten fortsetzen müssen, bewundernswerth. Der Eigenthümer erklärt den Zuschauern mit aller Lebendigkeit seiner Nation die Art und Weise der Dressur und der Befestigung, und, so unbedeutend das Ganze an und für sich scheint, so wird doch schwerlich Jemand ohne aufgeregtes Interesse dieses wunderliche Institut beschauen. Wenn die Rühe von ihrem Schöpfer nicht zur Menschenquälerei bestimmt wären, so müßte man die Kunst des Herrn Bertolotto als eine Thierquälerei, die ih-

großer Stimmenmehrheit auf Antrag des Vicepräsidenten beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß sie die Gebrüder Grimm für Marburg gewinnen möge; Geld würden die Stände mit Vergnügen bewilligen.

Vaterländisches. Se. Maj. der König haben die Reihe Allerhöchstihrer erhabenen Regentenhandlungen mit einem neuen Akte königl. Huld und Gnade vermehrt. Der ledige Porzellanmaler Georg Stamberger von Schnay war von dem k. Oberappellationsgerichte unterm 11. Okt. 1834 des nächsten Versuchs zum Hochverrathe bei mangelhaftem Thatbestande, dann des Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht für schuldig erkannt, und deßhalb zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs und zu einer achtjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Auf die allerunterthänigsten Gnadengesuche des Verurtheilten und seiner hochbetagten Eltern fand sich Se. Maj. der König, nachdem Allerhöchstdieselben bereits früher gestattet hatten, daß Georg Stamberger von den übrigen Züchtlingen im Strafort abgesondert werden, und sich mit Porzellanmalerei beschäftigen dürfe, unter dem 14. Jan. 1836 allergnädigst bewogen, die gegen denselben erkannte Strafzeit von 8 Jahren auf vier Jahre herabzusetzen, und geruhten weiters, diesem Sträflinge durch allerhöchstes Rescript vom 20. Dez. v. J. auch noch den Rest der bereits in obenerwähnter Art gemilderten Strafe aus Rücksicht auf seine von Alter und Krankheit gebeugte Mutter auf deren Bitte aus Gnade zu erlassen. — Im nächsten Sommer werden zwei große Lustlager abgehalten werden. Das erste wird auf dem Lechfelde (bei Augsburg) gehalten, und es sind dazu die erste und zweite Armeedivision, deren Staab in München und Augsburg seinen Sitz hat, bestimmt. Es sollen auf dem Lechfeld 22,000 Mann vereinigt werden. Se. k. Hoh. der Kronprinz und der Fürst Wrede werden das Commando führen. Das andere Lustlager, wozu die zwei andern Armeedivisionen Baierns (Nürnberg und Würzburg) bestimmt sind, wird zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten in Regensburg in der Nähe dieser Stadt errichtet werden. — Es ist nun bestimmt, daß der König in der Mitte Februar nach Italien reist, von wo Se. Maj. Anfangs Mai wieder zurückkehren wird. — Der am Hofe wie im Publikum gleich geachtete Hofmarschall, Generalmajor Frhr. v. Gumpenberg, soll am 14. d. in ersterer Eigenschaft die nachgesuchte Entlassung bekommen haben, und, wie man sagt, seinem Wunsche gemäß eine militärische Bestimmung erhalten.

Versteigerungen.

Contwig. (Erbauung von Oekonomie-Gebäuden zu den Schulhäusern betr.) Dienstags den 6. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die Erbauung von Oekonomie Gebäuden zu den Schulhäusern dahier, wovon die Kosten auf 1270 fl. 52 kr. berechnet sind — an den Wenigstnehmenden, versteigert.

Plan und Kostenanschlag liegen zu Jedermanns Einsicht hierorts offen.

Contwig, den 15. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gießen.

Eichen Bau- und Nutzholz-Versteigerung zu Großbundenbach betr.

Mittwoch den 14. Februar nächsthin, Mittags um 12 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Heinrich Ruble zu Großbundenbach, werden durch das unterzogene Bürgermeisteramt, aus den dasigen Gemeinde-Waldsdistrikten, Dachsberg, Lautenbacherkopf, Hahnfeiters und Freifeld, 40 Stämme eichen Bau- und Nutzholz, unter welchen sich ganz schwere Stämme von vorzüglicher Qualität befinden, die sich besonders zu Daubholz und Wellbäume, für Mühlwerkel, eignen, auf Zahlungstermin öffentlich versteigert.

Am Tage der Versteigerung, des Vormittags, werden sich die Waldschützen in dem nahe bei Oberauerbach gelegenen Walddistrikt Lautenbacherkopf aufhalten, um das Holz den Steiglustigen zur Besichtigung zu zeigen.

Großbundenbach, den 19. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Ruble.

Eichen Bau- und Nutzholz-Versteigerung zu Kleinbundenbach betr.

Samstag den 17. des künftigen Monats Februar, Mittags 1 Uhr, werden in der Behausung des Adjunkten Jacob Kuntz zu Kleinbunden, durch das unterzogene Bürgermeisteramt, aus dem Gemeindewalde von da, im Distrikt Ampelroth, 55 eichen Bau- und Nutzholzstämme auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert.

Großbundenbach, den 19. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Ruble.

Vom Wahlster'schen Gestüt, wird Donnerstag den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in seinem Hause dahier, eine 6jährige arabische Stute, von Choimann bedeckt,

---

res Gleichen sucht ansehen. Zu mehren der Kunststücke müssen die Hinterbeine gestutzt werden; zu anderen sind die Thierchen in einer ihnen ganz ungewohnten Stellung angeschmiedet, endlich gönnt ihnen die Geldgier des Künstlers den Tag über keinen Augenblick Ruhe. Betrachten wir endlich die Sache von der naturhistorischen Seite, so wird sich kaum irgend ein Vortheil herausstellen. Die Erfindungsgabe Bertolotto's ist allerdings bewundernswerth; allein die Flöhe wirken keineswegs durch eine Art von Ueberlegung, wie sie eine Dressur voraussetzte, sondern nur durch ihre Kraft, welche jener recht gut zur Bewegung niedlich gearbeiteter Maschinen zu benutzen wußte. Wir möchten daher das Ganze eine optisch-naturhistorisch-moralische Täuschung nennen.

Grundmaxime bei Anlegung von Eisenbahnen.

(Aus dem Journal „Le Siècle.")

Es ist für das Land ein ernster feierlicher Moment, wenn die Gesetzgebung den Zweck an den Tag legt, dasselbe mit einem umfassenden System von Eisenbahnen auszustatten. Es handelt sich von nichts als von einer vollkommenen Umgestaltung des gesellschaftlichen Zustandes, welche unfehlbar hervorgehen wird, theils aus der fast gänzlichen Auflösung von Zeit und Raum in den Verbindungen zwischen Provinzen und Völkern, theils aus den ins unendliche vervielfachten Reibungen in der moralischen Welt, die zu gleicher Zeit in der materiellen Welt verschwinden, und welche, indem sie

Tochter von demselben und von Medina, einer ausgezeichneten arabischen Stute, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Bekanntmachung.

(Schulhausbau zu Quirnbach.)

Dienstag den 30. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Amtes, wird durch dasselbe der vom kgl. Land-Commissariate Cusel unterm 11. November 1837, zur Versteigerung ausgeschriebene Schulhausbau in Quirnbach, aus Mangel an Abnehmern nachstehende Abtheilungs-Losen zur wiederholten Versteigerung an den Wenigstnehmenden geschritten, als:

a. Erste Abtheilung, die Grund-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, nebst Beifahrten, veranschlagt zu . . . . . 2055 fl. 54 kr.
b. Zweite Abtheilung, die Dachdeckerarbeiten, veranschlagt zu . . . . 334 fl. 42 kr.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem unterzeichneten Amte jeden Tag von den Unternehmern in Einsicht genommen werden.

Quirnbach, den 4. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des alten Schulhauses zu Quirnbach auf den Abbruch.)

Dienstag den 30. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Amtes, wird durch dasselbe zur Versteigerung des alten Schulhauses zu Quirnbach, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, Scheuer und Stall, auf den Abbruch, an den Meistbietenden, geschritten.

Quirnbach, den 4. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Am 12. Dezember 1837, wurden aus dem Pflanzgarten des Abraham Theobald, Ackersmann zu Schellweiler, und zu dessen Nachtheil, nachbezeichnete Gegenstände, als:

1) zwei neue, noch nicht getragene Mannshemden, von femmeln Tuch, bei dem einen waren jedoch Aermel und Halskragen von Cotton, beide ohne Zeichen;

2) zwei Weibshemden von femmeln Tuch, ohne Zeichen;

3) drei Kindshemden mit Halskragen, noch neu und ungezeichnet;

4) ein flächsenes Handtuch, entwendet.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, ergeht zugleich an Jedermann die Aufforderung, etwaige Spuren, sey es in Bezug auf die entwendeten Sachen, oder die Thäter, dahier, oder bei der nächsten Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Kaiserslautern, den 18. Januar 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslauten,
F. Meuth.

Bei der 974sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

27 33 43 3 25

Nächsten Sonntag den 28. Januar wird die 313te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Lehrlings-Gesuch.

In einer gangbaren Conditorei des Kreises, wird ein junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre gesucht, gegen annehmbare Bedingungen. Man wende sich deßhalb an die Redaktion dieses Blattes in portofreien Briefe.

Bei Christoph Brumm, Gastwirth im Hirsch dahier, ist ächter und bester Champagner Wein von

Lambert & Comp. in Avize

zu 2 fl. 4 kr. die Flasche zu haben, bei Abnahme von wenigstens einem Korbe von zwölf Bouteillen, mit Vergütung von 3 kr. per Flasche für das Octroi, von demjenigen Wein der auswärts geht. Einzelne Bouteillen werden zu 2 fl. 10 kr. abgegeben.

Witwe Römer ist gesonnen ihren Garten an dem Irheimer Weg, zwischen Herrn Buchdrucker Ritter und Herrn Schuch, zu verkaufen.

Ludwig Amos hat in dem Weissanger'schen Hause im untern Stock zwei Zimmer, nebst Küche zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Carl Maas, Schreiner, hat ein Logis in dem untern Stock zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbaiern.

Kaiserslautern. Markt vom 16. Jan. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 37 kr.; Korn, 5 fl. 37 kr.; Gerst, 4 fl. 25 kr.; Spelz, 2 fl. 55 kr.; Haser, 2 fl. 36 kr.; Erbsen, — fl. — kr; Grundbirn, 1 fl. 18 kr.

Speier, Markt vom 16. Januar. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 46 kr.; Korn, 5 fl. 27 kr.; Spelz, 2 fl. 35 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. — kr.; Haser, 2 fl. 40 kr.

Landau, Markt vom 14. Januar. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 8 kr.; Spelz, 3 fl. 8 kr.; Korn, 5 fl. 30 kr; Gerst, 4 fl. 30 kr.; Haser, 2 fl. 50 kr.

---

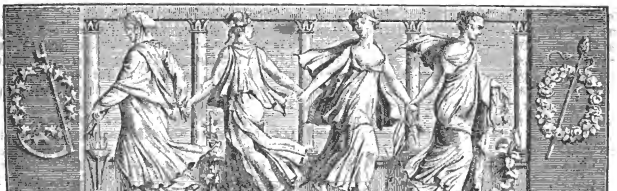
alle geistige Unebenheiten abschleifen, auch alle Locale Eigenheiten verwischen und die ganze Menschheit von allem befreien werden, was sie bis jetzt in den Künsten, in den Sitten, in den Meinungen und in den Institutionen entstellte.

Der Augenblick ist für Frankreich gekommen, sich dieser Bewegung anzuschließen, welche bei allen Völkern die an der Spitze der Civilisation stehen, allgemein geworden ist.

Die vereinigten Staaten und England, welche in diesem Fortschritte uns voraus geeilet sind, besitzen schon zahlreichen Linien von Eisenbahnen; die von Antwerpen bis an den Rhein, welche der Beendigung sich eben nähert, wird bald die Axe seyn, auf der die junge Nationalität Belgiens ruht; Preußen legt die Grundlagen eines allgemeinen Eisenbahn-Systems, und die deutschen Staaten zweiten Ranges beginnen nach Grade, diesen Weg zu betreten.

In Frankreich müssen diese Arbeiten hauptsächlich auf die Entwickelung des Grundsatzes der nationalen Einheit und Gleichförmigkeit geleitet werden; ein Grundsatz, welcher bei der Errichtung unserer Staatsstraßen von 8000 (französischen) Meilen vorgewaltet hat, jedes andere Interesse muß diesem untergeordnet bleiben, wenn es sich von Eisenbahnen handelt, die mehr für die Circulation von Menschen, als von Waaren bestimmt sind.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 11. **Freitag, 26. Jänner** **1838.**

Ueber die Eisenbahnanlage in der Pfalz.

Von dem provisorischen Comité in Speier wird vor dem Ablaufe des Unterzeichnungs-Termins nochmal bekannt gemacht, daß 1) der Schluß der Listen auf den 31. Januar festgesetzt bleibt; 2) der Betrag einer Actie 500 fl. ist, worauf bei der Einzeichnung ein Procent oder 5 fl. bezahlt wird; 3) der Rest von 4 Procent erst nach erfolgter definitiver Constituirung der Gesellschaft einzuzahlen ist. — Zu bedauern ist es, daß man vielseitig glaubte: „wenn die Bahnen nicht zu Stande kämen, die vorläufigen Einzahlungen den Actionären verloren seyen. Die k. Regierung hat bereits thatsächlich Beweise gegeben, wie sehr sie das Unternehmen zu unterstützen geneigt sey, indem wie bekannt alle Vorarbeiten hiezu von ihr auf eigne Kosten bestritten werden sollen. Es ist kaum denkbar, daß die projektirten Bahnen nicht ausgeführt werden; wäre es aber auch gegen alle Vermuthung der Fall, so würde ja nur ein ganz unbedeutender Theil der Kosten den Actionären, der bedeutendere aber der k. Regierung zufallen. — Sichern Nachrichten zufolge, macht sich ein gewisses Individuum aus Mainz ein Geschäft daraus, durch Anfragen und Bemerkungen unberufener Weise, grundlose Anstände, Zweifel und Bedenklichkeiten zu erregen. Nach dem Allerhöchsten Entschluß vom 21. Dez. 1837 kann jeder Ausländer Theil an der Actien-Einzeichnung nehmen, — der Inländer dagegen hat nur das Recht zum Eintritt in die Gesellschafts-Direktorien.

Tags-Ereignisse.

Türkei. In den letzten Tagen des vorigen Jahres haben fürchterliche Stürme im schwarzen Meere, dem Bospor und dem Marmorameer gewüthet, und unbeschreibliches Unglück angerichtet. Viele großen Fahrzeuge sind gescheitert und zu Grunde gegangen. Unmittelbar auf diese Orkans trat heftiger Frost ein, so daß der große Kanal fast zufror — ein höchst seltenes Ereigniß. Die Noth ist groß. Der Flotte, welche zum Auslaufen immer in Bereitschaft geblieben war, wurde unter solchen Umständen befohlen, abzutakeln. Man hat noch keine Nachrichten von der asiatischen Küste über die Verheerungen, welche der Sturm dort angerichtet haben mag; wüthete er aber im Archipel eben so wie hier, so möchte die französische

Assisenhof zu Cantal, (St Flour.)

(Sitzungen vom 2. Trimester 1837)

Meuchelmord, Schläge und Verwundungen von Seite einer Tochter gegen ihren Vater.

Vigier ist angeklagt, einen Meuchelmord an der Person seines Schwiegervaters Peter Brun, verübt zu haben. Vigiers Frau ist angeklagt, sich schwerer Gewaltthätigkeiten gegen ihren Vater schuldig gemacht zu haben.

Die beiden Angeklagten treten vor, und ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der eine ist ein noch junger Mann von sanften und selbst angenehmen Gesichtszügen; er scheint eingeschüchtert durch die allgemeine Neugierde welche er erregt. Die andere eine Frau, ist bemüht sich dem Anblick des Publikums zu entziehen, ihre Physiognomie scheint etwas unheilvolles und grausames zu verkünden, wenn dieß nicht eine Täuschung ist, die durch das Attentat, welches ihr zu Last liegt, hervorgerufen wurde.

Nach den gewöhnlichen Fragen über den Namen, Stand und Alter der Angeklagten, wer den das Verweisungsurtheil des Appellationsgerichts zu Riome und der Anklageact vorgelesen, welche im Wesentlichen, folgende Punkten enthält.

Am Abende des 25. Merz 1835, kehrte Peter Brun nicht mehr in sein Dorf zurück und erschien auch die folgende Tage nicht wieder.

Den 29. wurde sein Leichnam in dem, nahe bei dem Dorfe Furlanges befindlichen Bach, der Teich genannt,

Escadre, die unter dem Admiral Gallois noch immer bei Smyrna liegt, großer Gefahr ausgesetzt gewesen seyn. Es scheint, daß die franz. Regierung ein wachsames Auge auf die Kriegsrüstungen richtet, welche sowohl hier im Gange gewesen, als von Mehemed Ali mit großer Thätigkeit in Syrien betrieben werden. Der Pforte ist die Anwesenheit der franz. Schiffe in Smyrna höchst unangenehm; sie hat, wie bereits gemeldet, den Admiral Roussin aufgefordert, sie entfernen zu lassen, und stellt fortwährend dies Verlangen, das aber der Admiral wenig berücksichtigt.

England. Im nächsten April wird zum ersten Male ein Dampfschiff die Fahrt aus der alten Welt nach der neuen machen. Es ist der Great Western, von Bristol nach New-York bestimmt. — Lord Durham ist zum Generalgouverneur der englischen Besitzungen in Nordamerika von der Regierung ernannt worden. Ihm, der für einen Radikalen gilt, werden die Canadier sich zu unterwerfen eher geneigt seyn, als einem anderen. Er hat von der Regierung den Auftrag, die Verfassung der canadischen Provinzen zu suspendiren, zugleich aber auch die Ermächtigung erhalten, eine allgemeine Amnestie zu ertheilen.

Preußen. Sicherem Vernehmen nach haben die Bischöfe von Münster und Paderborn der preuß. Regierung angezeigt, sie könnten sich in Zukunft nicht mehr an die in der Gemeinschaft mit dem Grafen von Spiegel abgeschlossene Uebereinkunft wegen der gemischten Ehen binden, d. h. sie wollen in dieser Hinsicht nicht mehr der Regierung, sondern dem heiligen Vater allein gehorsam seyn. — Daß der Staat als solche wesentlich bei der Angelegenheit wegen der gemischten Ehen betheiligt ist, kann nicht in Abrede gestellt werden; aber wenn die katholische Geistlichkeit hierin unbeweglich bleibt, so könnte ja gar leicht die Civil-Ehe hinreichen. — Dr. Laube, dem durch die Gnade Sr. Maj. bisher verstattet war, seine zweijährige Haft in Muskau in der Lausitz, auf dem Gute des Fürsten Pückler-Muskau, unter für ihn wenig lästigen Verhältnissen zu erstehen, soll demnächst ganz auf freien Fuß gesetzt werden. Alle, die den geistreichen, gewandten, und von jeder Ueberspannung entfernten Schriftsteller in H. Laube würdigen, sind in diesem Akt kgl. Milde erfreut. — Briefe aus Berlin machen es gewiß, daß an Ranke, Leo und Rödiger wirklich Berufungen nach Göttingen ergangen sind, und daß sie diese sämmtlich ausgeschlagen haben. Wahrscheinlich stehen hiermit die Anträge, die den zurückgebliebenen vier Entlassenen gemacht wurden, in Verbindung.

Französische Blätter versichern jetzt, es sey die Prinzessin Marie, älteste Tochter des Herzogs von Sachsen-Altenburg (geboren den 14. April 1818 und Nichte J. M. der regierenden Königin von Baiern), deren Hand für den Herzog von Nemours, welcher demnächst über Homburg nach Deutschland reisen werde, bestimmt sey.

Vaterländisches. Herr Denis hat die Leitung des Baues der Münchner-Augsburger Bahn definitiv abgelehnt, da seine Verpflichtungen in Frankfurt sie ihm nicht verstatten.

Zweibrücken, 25. Jan. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 204 Hektlt. Waizen 7 fl. 22 kr.; 177 Hektl. Korn, 5 fl. 42 kr.; 18 Hektl. Gerst, 4 fl. 42 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; 4 Hektl. Spelzkern, 6 fl. 45 kr.; 1 Hektl. Erbsen, 10 fl. 24 kr.; 83 Hektl. Hafer, 2 fl. 31 kr. Zusammen 487 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Um einer vielseitigen Schreiberei bei der Redaktion unseres Blattes auszuweichen, sollen in Zukunft die Inserationsgebühren für die kleinen Einrückungen, als: Wohnungen zu vermiethen ꝛc. sogleich bei der Uebergabe baar bezahlt werden. Die gedruckte Zeile wird mit drei Kreuzer berechnet.

Versteigerungen.

Samstag den 27. Januar nächsthin, Nachmittags um ein Uhr, in der Behausung des Wirthes, Herrn Theobald zu Ixheim, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Zimmermeisters Herrn Peter Loch, 9½ Morgen Ackerland, 4 Morgen 21 Ruthen Wies und 11 Ruthen Garten, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 30. Januar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Kaufmann Bauer dahier, werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Jungfrau Louise Neubert, gegen baare Zahlung versteigert: eine Comode, eine Bettlade, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, worunter mehrere ganze Stü-

---

aufgefunden. Die Bergschlucht, durch welche dieses Wasser fließt, ist sehr eingeengt, an manchen Stellen ist es durch schroffe Felsen, zu anderen durch, mit Waldung bedeckte Abhänge, welche eine Neigung von 27—30 Grade haben, begrenzt.

Auf dem Grunde dieser wüsten Bergschlucht lag die Leiche des Peter Brun.

Allen mit den Localitäten bekannten Personen war es im ersten Augenblick klar, daß der betagte und hinkende Peter Brun die Schlucht nicht durchgangen, und den Weg verfolgt haben konnte, welcher in einigen Entfernungen durch die umhergestreuten Stock, Tabackspfeife und Hut angezeigt waren.

Auch bildete sich augenblicklich eine öffentliche Meinung, und diese sprach sich kräftig aus. Niemand glaubte an einen zufälligen Tod, jedermann hingegen an ein verübtes Verbrechen. Die gerichtliche Untersuchung und die Gutachten der Aerzte bestätigten dieß aber auch vollkommen. Peter Brun wurde also ermordet, und dann in den Teich geworfen. Wen sollte man nun dieses Verbrechens anklagen?

Die öffentliche Stimme zauderte nicht, den Anton Migier, Tochtermann, und Margaretha Brun, Tochter des Ermordeten, als dessen Mörder zu bezeichnen.

Seit der Verheirathung dieser Beiden, hatte Brun nicht aufgehört die Zielscheibe schlechter Behandlung von Seiten derselben zu seyn. Nicht zufrieden, dem Peter Brun das Nothdürftigste zu versagen, sondern beraubten sie ihn auch,

cker Leintücher, Tischtücher und Handtücher, Tuch, etwas Silber und sonstige Gegenstände.

Schmolze, Notär.

Samstag den 10. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof in Zweibrücken;

In Gemäßheit eines Urtheils des K. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 21. Dezember 1837 und auf Anstehen von: 1) Frau Louisa Hübner, Wittwe des zu Zweibrücken verstorbenen Metzgermeisters Herrn Conrad Moschel, senior, sie ohne Gewerb daselbst wohnhaft; 2) Peter Hien, Metzgermeister, wohnhaft in Zweibrücken, als gesetzlicher Vormund über die mit seiner verstorbenen Ehefrau Catharina Moschel erzeugten minderjährigen Kinder, Namens: Ludwig Hien und Valentin Hien, beide ohne Gewerb, bei ihm, dem Vater, wohnhaft; 3) Conrad Moschel, junior, Metzgermeister, wohnhaft in Zweibrücken, in eigenem Namen und als Nebenvormund über die obgenannten minderjährigen Peter Hien'schen Kinder; 4) Johann Nikolaus Moschel, Metzger und Wirth, wohnhaft in Irheim;

Wird vor dem unterzeichneten, hierzu committirten, Carl Schmolze, K. Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, abtheilungshalben zur Versteigerung und Licitation der nachbezeichneten, aus der Verlassenschaft des obgenannten verstorbenen Conrad Moschel, senior, und aus der Vermögens-Gemeinschaft, worin er mit seiner hinterlassenen Wittwe Louisa Hübner in zweiter Ehe gelebt hat, herrührenden Immobilien geschritten werden.

Diese Immobilien bestehen in:

1) einem in der Stadt Zweibrücken, in den Fruchtmarkt-Straße gelegenem zweistöckigen Wohnhause sammt Stallung und Heuspeicher, im Ganzen 1 Are 54 Centiaren enthaltend;
2) einer Fleischbank unter der Zweibrücker Metzgerhalle;
3) 1 Morgen 10 Ruthen oder 28 Aren 10 Centiaren Acker, auf Zweibrücker Bann, oberhalb den Fuchslöchern gegen die Rothenklahm, jenseits der Oselbach, neben dem Weg und Herrn Heinrich Bieber;
4) 2 Viertel 4 Ruthen oder 13 Aren 85 Centiaren Acker, auf demselben Banne, in und vor der Rothenklahm;
5) ohngefähr 1 Morgen oder 25 Aren Acker allda, neben Andreas Leiner und Wittwe Moschel;
6) 1½ Morgen oder 38 Aren 19 Centiaren Wies, auf Irheimer Bann, in Niederhausen, neben dem Bach und den Anstößern.

Das Bedingnißheft kann täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Zweibrücken, den 25. Januar 1838.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der aus den Verlassenschaften des verstorbenen Herrn Stephan Allgayer, im Leben Pfasterer dahier und seiner ersten Ehefrau herrührenden, in Nro. 9 dieses Blattes beschriebenen Immobilien, wird Montag den 5. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Herrn Conrad Graue und Elisabetha Weidmann von hier, nachbezeichnete Immobilien auf Zweibrücker Bann, öffentlich versteigern, als:

1) einen Hausantheil gelegen in der Stadt Zweibrücken, in der Fruchtmarktstraße sammt Stallung und übrigem Zubehör, neben Wittwe und Erben von Herrn Nicolaus Barthel und Herrn Eugen Wilhelm;
2) 2 Viertel 17½ Ruthen Wies, vor dem sauern Briel, neben Herrn Dekan Klöckners Wittwe und Erben und Herrn Johann Nicolaus Bähr;
3) 1 Morgen 9 Ruthen Acker, vor dem Galgenberg, an der Landauer Straße, neben Herrn Franz Schilling und Herrn Joseph Möhn.

Schmolze, Notär.

Freitag den 2. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Hirsch dahier, werden die Erben der dahier verlebten Valentin Strobel'schen Eheleute, ihr in Zweibrücken in der Hauptstraße stehendes dreistöckiges Wohnhaus, sowie die beiden auf Niederauerbacher Bann liegenden Ackerstücke, in Nro. 5 dieses Blattes näher beschrieben, zu Eigenthum versteigern lassen.

Zweibrücken, den 10. Januar 1838.

Schuler, Notär.

Hierauf wird auf Anstehen der Kinder des dahier verlebten Barbiers, Herrn Nikolaus Krämer, der Antheil an einem in der Irheimer Straße dahier stehenden Wohnhause, bestehend in Wohnzimmer, Kammer, Speicher und Keller, einseits Herr Carl Schmidt, anderseits Herr Andreas Klein, zu Eigenthum unter vortheilhaften Bedingungen versteigert.

Schuler, Notär.

---

stahlen ihm sein Geld, und wenn er sich beklagen wollte, bedrohten, mißhandelten sie ihn, verschlossen ihm die Hausthüre, ja sie warfen ihm seine Sachen auf die Straße, und zwangen ihn in der Nacht Zuflucht bei seinen Nachbarn zu suchen.

Es ist unmöglich alle Drohungen, alle Mißhandlungen zu wiederholen, deren Gegenstand dieser unglückliche Greis war. Der größte Theil derselben hatten ohne Zeugen im Kreise der Familie statt, und kam nicht zur öffentlichen Kenntniß. Der Haß Vigiers und seiner Frau offenbarte sich ununterbrochen durch beleidigende Reden, durch Wünsche für dessen Tod. „Man würde ein gutes Werk thun," sagte einst Margaretha Brun zu ihrem Vater, „wenn man Euch in den Fluß würfe, und den Fischen zur Speise gäbe."

Vigier sagte, indem er ein Bündel Heidekraut in den Backofen warf, „so würde ich es mit meinem Schwiegervater machen, wenn ich ihn hier hätte." Eines Tags stieß Vigier in einem Wirthshause zu Veyrières solche Drohungen gegen Peter Brun aus, daß der Wirth es für seine Pflicht hielt, für dessen Sicherheit zu sorgen. „Laßt ihn gehn, den Schuft," sagte Vigier, „ich werde ihn schon finden, er ist mir heute entwischt, er wird mir ein anderes Mal nicht entwischen." Zwei Monate vor dem Tode seines Schwiegervaters, rief Vigier in einem Anfall von Wuth aus: „es ist Zeit daß dieß ein Ende nimmt, es geht um dich oder um mich, ich muß entweder mit dir zum Ziele kommen oder mich selbst verderben."

Von Drohungen gingen die Eheleute Vigier zu Thätlich-

Digitized by

Montag den 12. Februar 1838, Vormittags um 9 Uhr, werden nachbeschriebene dem Herrn Johann Schultz und dessen Adoptivtochter Catharina Klein-Schultz, Ehefrau des Herrn Joseph Carl dahier, angehörige, Bleichereigeräthschaften, gegen baare Zahlung, in der Wohnung des Herrn Schultz versteigert, als: 4 Bauchbütten, 5 Reibbütten, 2 Bauch-, 3 Aschen- und 5 Schöpfkübel, 3 Dreifüße, 2 Tuchbänke, 3 Waschkasten, so wie noch sonstige Gegenstände.

Am nämlichen Tag, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird die denselben angehörige, am Contwiger Weg gelegene Bleiche, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, sammt Garten, Bleicherhütte, und sonstigem Zubehör, einseits Herr Rittmeister von Landgraf, anderseits Herr Pletsch, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, Notär.

Gleich nachher lassen die Kinder erster und zweiter Ehe, des dahier verlebten Bäckermeisters Hrn. Jacob Scholler, den ihnen gehörigen, 3 Viertel 12 Ruthen großen Garten, Zweibrücker Bannes, gelegen vor dem Schildberthal, neben Herrn Staatsprokurator Heintz und Herrn Heinrich Schwartz, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Carl Maas, Schreiner, hat ein Logis in dem untern Stock zu vermiethen.

Bei G. F. Laug, Kaufmann, in der Maximiliansstraße, ist das Logis, welches Herr Staatsprokurator Merckel bis wohnt, zu vermiethen, und künftige Ostern oder Johanni zu beziehen.

J. P. Locher, in der Fruchtmarkt-Straße, hat im dritten Stock seines Hauses drei Zimmer auf die Straße, nebst Kammer, Küche, Keller, Speicher und Holzplatz zu vermiethen. Diese Wohnung, wofür jedoch eine stille Haushaltung gesucht wird, kann bis Ostern bezogen werden.

Derselbe hat ferner einen, der Jacob Locher'schen Masse angehörigen Garten, auf der Viehtrift, welchen bisher Frau Dorothea Müller im Lehn gehabt, auf 3, 6 oder 9 Jahre zu verpachten.

Wichtige Anzeige.

Bei dem steigenden Interesse, das unsere Zeit an der Pferdezucht nimmt, ist es oft wirklich im höchsten Grade zu bedauern, wenn man so Manche durch ihre Unkenntniß in dem empfindlichsten Nachtheile erblicken muß. Bald werden Thiere ohne Werth gezüchtet, bald verdirbt eine edle Zucht unter verkehrter Behandlung, bald gebricht es dem Verkäufer an der Fähigkeit, auf die Vorzüge seines Pferdes, den gebührenden Werth zu legen und Andere aufmerksam zu machen; lauter Umstände, die dem Unkundigen unzählige Vortheile entziehen, deren der Kenner bei nicht größerer Mühe und vielleicht geringerem Aufwande versichert seyn darf.

Um dergleichen Uebelstände nach Kräften zu beseitigen, bietet einer der einsichtsvollsten und erfahrensten Pferdekenner, Herr F. Villeroy, auf dem Rittershofe bei Haßel, denjenigen Landwirthen, welche sich mit der Pferdezucht befassen, ein einfaches und bequemes Mittel dar, sich die nothwendigsten Kenntnisse in dieser Beziehung zu erwerben.

Dasselbe besteht in einer Abbildung, welche auf einem einzigen Blatt Folgendes darstellt:

1) das Bild eines schönen, kraftvollen, arabischen Pferdes;
2) die Angabe aller Proportionen, welche ein vollkommenes Pferd in seinem Bau haben soll;
3) die Namen aller seiner Körpertheile;
4) die Erkennung des Zahnausbruchs und Zahnwechsels;
5) die Benennung aller Gattungen von Pferden, Behufs ihrer verschiedenen Gebrauchsarten;
6) die Hautfarben mit allen ihren Varietäten, Abzeichen ꝛc.

Preis: 36 Kreuzer.

Da der Pferdehandel mit Frankreich in unserm Lande besonders wichtig und einträglich ist, so enthält dieses Bild zugleich die Uebersetzung von mehr als 400 deutschen Ausdrücken in die französische Sprache, wodurch gleichfalls einem wesentlichen Bedürfniß entsprochen wird. — Vorstehende Auseinandersetzung und der Beifall, welchen der Herr Director unseres Landgestütes über diese mit großer Mühe und Kenntniß gefertigte Arbeit ausgesprochen hat, läßt uns hoffen, daß bei dem äußerst mäßigen Preise dieser bildlichen Darstellung auch selbst der minder begüterte Pferdezüchter unseres Kreises die gute Gelegenheit nicht versäumen werde, sich durch geringe Ausgaben zum tüchtigen Kenner zu bilden, und in den Stand zu setzen, sein Geschäft mit sicherem Vortheil zu betreiben.

Den Verlag dieses Blattes hat die unterzeichnete Buchhandlung übernommen und empfiehlt dasselbe zur geneigten Abnahme.

Zweibrücken, den 22. Januar 1838.

Fr. Keller'sche Buchhandlung.

Hierzu eine Beilage.

---

keiten über. Eines Tages, als Peter Brun, durch Hunger gezwungen, Brod aus einer großen Schublade nahm, drückten Vigier und seine Frau diese mit Gewalt zu, so daß die Hände des alten Brun zwischen der Schublade und dem Tische eingeklemmt waren, in dieser Lage schlugen sie ihn zu wiederholtenmalen. Dem Unglücklichen gelang es endlich, seine Hände los zu machen, er stürzte aber rücklings nieder, als er einen Streich auf den Kopf erhielt, der ihm eine tiefe Wunde verursachte. Bei einer andern Gelegenheit hatte die Tochter ihren Vater bei den Haaren ergriffen. Ein Zeuge wollte dem Vigier das Schändliche seines Verfahrens bemerkbar machen, und erhielt zur Antwort: „wenn Sie öfters hier wären, würden Sie noch andere Sachen sehen.“ Ein anderes Mal wurde Brun mit blutendem Kopfe auf der Hausflur liegend gefunden; seine Tochter hatte ihn mit einem Stück Holz mißhandelt. Sechs Wochen vor seinem Tode zeigte er einem Nachbar eine Wunde am Kopfe und klagte, daß er von seiner Tochter und ihrem Manne härter, als jemals geschlagen worden sey.

(Forts. folgt.)

Durch Wechselheirathen aus einer Familie in die andere entstehen gar sonderbare Verwandschafts-Verhältnisse, wie die Dorfzeitung kürzlich in einem Räthsel angedeutet hat. Sie weißt nämlich auf den Fall hin, daß der Mann der Vater seiner Frau und diese seine Mutter und seine Tochter seyn könne. Daß dieses möglich sey, zeigt die Auflösung, welche Hr. Dr. Metz in der Didaskalia vom 11. Januar d. J. gegeben hat. Aber wie ist es möglich, daß der Sohn der Schwiegervater seines Vaters und der Stiefvater seiner Mutter, und die Mutter die Tochter ihres Sohnes und die Schwiegermutter ihrer Mutter, und ein Bruder der Großvater seines Bruders und dieser der Schwager seiner Großmutter wird?

Redaktion Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 11. (1838.)

Versteigerungen.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung.

Montag den 12. Februar 1838, des Nachmittags 1 Uhr zu Homburg, bei Herrn Gastwirth Ludwig Cappel;

Auf Ansuchen von 1) Sophia, geborne Hanus, Ehefrau von Ludwig Wiest, kgl. Poststallhalter zu Homburg wohnhaft, in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin der mit ihrem verstorbenen ersten Ehemanne Ludwig Didier erzeugten minderjährigen Kinder: a. Ludwig, b. Magdalena Didier — so wie in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und demselben bestandenen Gütergemeinschaft; — 2) genannten Ludwig Wiest, in seiner Eigenschaft als Mitvormund der genannten Minderjährigen und der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; — 3) Peter Scharpff, Müller, auf der bei Homburg gelegenen Entenmühle wohnhaft, handelnd als Nebenvormund der besagten Minorennen;

Wird der unterzeichnete, hierzu beauftragte K. Notär, Carl Moré, im Amtssitze zu Homburg, auf den Grund eines gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Friedensgerichts zu Homburg vom 6. Januar letzthin, zur öffentlichen Versteigerung nachbeschriebener im Banne von Homburg gelegener Güter schreiten, nämlich:

A. Güter zur Errungenschaft des genannten verstorbenen Ludwig Didier mit seiner hinterlassenen Wittwe, gehörig:

1) 49 Aren 40 Centiaren Wiese, an der Zweibrücker Straße, neben Georg Loß, Wittib;
2) 36 Aren 63 Centiaren Wiese, in der Mastau, neben Heinrich Zott;
3) 58 Aren 80 Centiaren Acker, im Wäldchesweiher, neben Philipp Sauerdrey;
4) 29 Aren 76 Centiaren Acker, an der Entenmühle, neben Peter Freysing;
5) 49 Aren Acker, linkerhand dem Altstadter Weg, neben Adam Munzinger.
6) 63 Aren 45 Centiaren Acker, auf'm Limbacher Hübel, neben Adam Freysing;
7) 54 Aren 88 Centiaren Acker, am Ottweiler Weg, neben Heinrich Zott;
8) 35 Aren 49 Centiaren Acker, ober dem Hohrech, Ite Gewann, neben Christian Scharpff;
9) 249 Aren 5 Centiaren Acker, am Lappertscher-Hof, zwischen v. Esebeck's Erben;
10) circa 1¼ Morgen Acker, auf Erbacher Bann, neben Ludwig Cappel.

B. Güter zum Einbringen des verlebten Ludwig Didier gehörig:

11) 24 Aren Acker, am Ottweiler Weg, neben Michael Schneider;
12) 25 Aren 46 Centiaren Acker, rechts dem Ottweiler Weg, neben Joseph Didier's Erben;
13) 47 Aren 64 Centiaren Acker, links dem Ottweiler Weg, neben Heinrich Zott;
14) 41 Aren 43 Centiaren Acker, am Beeder Weg, neben Carl Didier;
15) 27 Aren 5 Centiaren Acker, an der Kaiserstraße, neben Georg Wecker;
16) 39 Aren 90 Centiaren Acker, zwischen dem Beeder Weg, neben Heinrich Zott;
17) 85 Aren 75 Centiaren Acker, im Sand, neben Ludwig Frenzel und Anstößer;
18) 76 Aren 14 Centiaren Acker, am Roßberg, neben Ludwig Frenzel und Wald;
19) 42 Aren 63 Centiaren Acker, bei den Birken, neben Peter Scharpff;
20) 356 Aren 52 Centiaren Acker, auf'm Weibersberg, neben Georg Brodschar;
21) 49 Aren 50 Centiaren Acker, beim Beeder Kirchhof, neben Peter Scharpff;
22) 47 Aren 29 Centiaren Acker, neben dem Erbacher Weg;
23) 34 Aren Acker, in der Fasanerie, neben Jacob Munzinger;
24) 74 Aren 43 Centiaren Acker und Wiese, unter dem Beeder Weg, neben Friedrich Zöller;
25) 139 Aren 3 Centiaren Wiese, im Spieß, neben Theobald Hirsch;
26) 119 Aren 94 Centiaren Wiese, in der Mastaue, neben Carl Didier;
27) 121 Aren 82 Centiaren Wiese allda, neben Peter Scharpff;
28) 28 Aren 44 Centiaren Wiese allda, neben Theobald Hirsch;
29) 30 Aren 90 Centiaren Wiese, im Reitsteeg, neben Carl Didier;
30) 22 Aren 88 Centiaren Wiese, in der Schmalau, neben Theobald Hirsch;
31) 15 Aren 75 Centiaren Wiese allda, neben Cullmann Schäfer;
32) 22 Aren 59 Centiaren Wiese, rechts dem Zweibrücker Weg, neben Carl Didier;
33) 14 Aren 30 Centiaren Garten, an der Straße, neben Heinrich Zott.

Die Versteigerungs-Bedingungen können täglich auf des Unterzeichneten Amtsstube eingesehen werden.

Homburg, den 23. Januar 1838.

C. Moré, Notär.

Holzversteigerungen in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 2. Febr. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Neuhornbach.

Revier Neuhornbach.

Schlag Conradchen.

2 eichen Baustämm.
2 „ Wagnerstangen.
2 hainbuchen Nutzholzstämm.
10½ Klafter buchen geschnittene Scheitholz,
¾ „ gehauen Scheit- und Prügelholz
3100 buchen Wellen.

Schlag Mittelbusch.

22 aspen Baustämm.
15 „ Gerüststangen.
12 buchen Wagnerstangen.
1325 gemischte Wellen.

An zufälligem Ergebniß, Distrikt Aubusch.

1 buchen Nutzholz-Abschnitt.
1¼ Klafter buchen gehauen Scheit- und Prügelholz.

Den 7. Febr. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Battweiler.

Revier Battweiler.

Schlag Allseiters, Nro. 28.

17 eichen Baustämm.
1 „ Nutzstamm.
3 buchen Nutzholz-Abschnitt.
1 wildbirn
53¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
¼ „ eichen „ „ ästig und knorrig.
1625 buchen Wellen.

Reinigungshauung im Distrikt Allseiters.

250 aspen Baustämm.
2 birken Nutzstangen.
975 weichholz Wellen.

Zufälliges Ergebniß im ganzen Revier.

5 eichen Baustämm.
1 aspen „
1 eichen Nutzholz-Abschnitt.
1 buchen Nutzholzstamm.
10¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
2¼ „ „ ästerichtig.
8 „ „ gehauen Scheit- und Prügelholz.
3¼ „ eichen geschnitten Scheitholz.
2 „ „ ästig und knorrig.
3¼ „ gemischt gehauen Scheit und Prügelholz.
7¼ „ gemisches Stockholz.
1175 buchen Wellen.
(Alles Holz ist zum Transport nach Zweibrücken geleaen.)

Außerdem werden im Laufe der Monate März oder Juni in den Revieren Battweiler und Neuhornbach noch ohngefähr 10 Stämme Bau- und Nutzholz, 120 Klafter Scheit- und Prügelholz, 8000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 19. Januar 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.
Hofenfels.

Montag den 29. Januar l. J., um 10 Uhr des Morgens, werden zu Altheim, 23 eichen Baustämme und Abschnitte, aus dem Distrikt Großenwald zu Altheim, auf Zahlungsfrist, öffentlich versteigert. Unter diesen schweren Stämmen finden sich mehrere Mühlenkrümmer, und die Abfuhr ist, da das Holz zwischen Altheim und Brenschelbach liegt, zu jeder Zeit leicht.

Altheim, den 22. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Firmery.

Mittwoch den 31. dieses, Morgens um 9 Uhr, werden vor dem unterfertigten Amte die Lieferung und Fertigung der Geländer-Steine, auf den Damm bei der Irheimer Mühle, veranschlagt zu 163 fl. 30 kr., öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Bubenhausen, den 24. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Ladenberger.

Eichen Bau- und Nutzholz-Versteigerung zu Großbundenbach betr.

Mittwoch den 14. Februar nächsthin, Mittags um 12 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Heinrich Ruble zu Großbundenbach, werden durch das unterzogene Bürgermeisteramt, aus den dasigen Gemeinde-Waldbistrikten, Dachsberg, Lautenbacherkopf, Hahnseiters und Freifeld, 40 Stämme eichen Bau- und Nutzholz, unter welchen sich ganz schwere Stämme von vorzüglicher Qualität befinden, die sich besonders zu Daubholz und Wellbäume, für Mühlwerke, eignen, auf Zahlungstermin öffentlich versteigert.

Am Tage der Versteigerung, des Vormittags, werden sich die Waldschützen in dem nahe bei Oberauerbach gelegenen Walddistrikt Lautenbacherkopf aufhalten, um das Holz den Steiglustigen zur Besichtigung zu zeigen.

Grosbundenbach, den 19. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Ruble.

Eichen Bau- und Nutzholz-Versteigerung zu Kleinbundenbach betr.

Samstag den 17. des künftigen Monats Februar, Mittags 1 Uhr, werden in der Behausung des Adjunkten Jacob Kunz zu Kleinbunden, durch das unterzogene Bürgermeisteramt, aus dem Gemeindswalde von da, im Distrikt Ampelroth, 55 eichen Bau- und Nutzholzstämme auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert.

Großbundenbach, den 19. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Ruble.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Am 12. Dezember 1837, wurden aus dem Pflanzgarten des Abraham Theobald, Ackersmann zu Schellweiler, und zu dessen Nachtheil, nachbezeichnete Gegenstände, als:

1) zwei neue, noch nicht getragene Mannshemden, von semmeln Tuch, bei dem einen waren jedoch Aermel und Halskragen von Cotton, beide ohne Zeichen;

2) zwei Weibshemden von semmeln Tuch, ohne Zeichen;

3) drei Kindshemden mit Halskragen, noch neu und ungezeichnet;

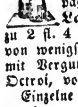
4) ein flächsenes Handtuch, entwendet.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, ergeht zugleich an Jedermann die Aufforderung, etwaige Spuren, sey es in Bezug auf die entwendeten Sachen, oder die Thäter, dahier, oder bei der nächsten Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Kaiserslautern, den 18. Januar 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den
Bezirk Kaiserslautern,
F. Meuth.

Fuhrmann Burckhard in Homburg, fährt am 1. März nach Havre, und empfiehlt sich zur Besorgung dahin bestimmter Güter, so wie zur Mitnahme von Personen unter den billigsten Bedingungen.



Bei Christoph Brumm, Gastwirth im Hirsch dahier, ist ächter und bester Champagner Wein von

Lambert & Comp. in Avize

zu 2 fl. 4 kr. die Flasche zu haben, bei Abnahme von wenigstens einem Korbe von zwölf Bouteillen, mit Vergutung von 3 kr. per Flasche für das Octroi, von demjenigen Wein der auswärts geht.

Einzelne Bouteillen werden zu 2 fl. 10 kr. abgegeben.

Bei Wittwe Hübner ist guter fauler Kühdung zu haben.

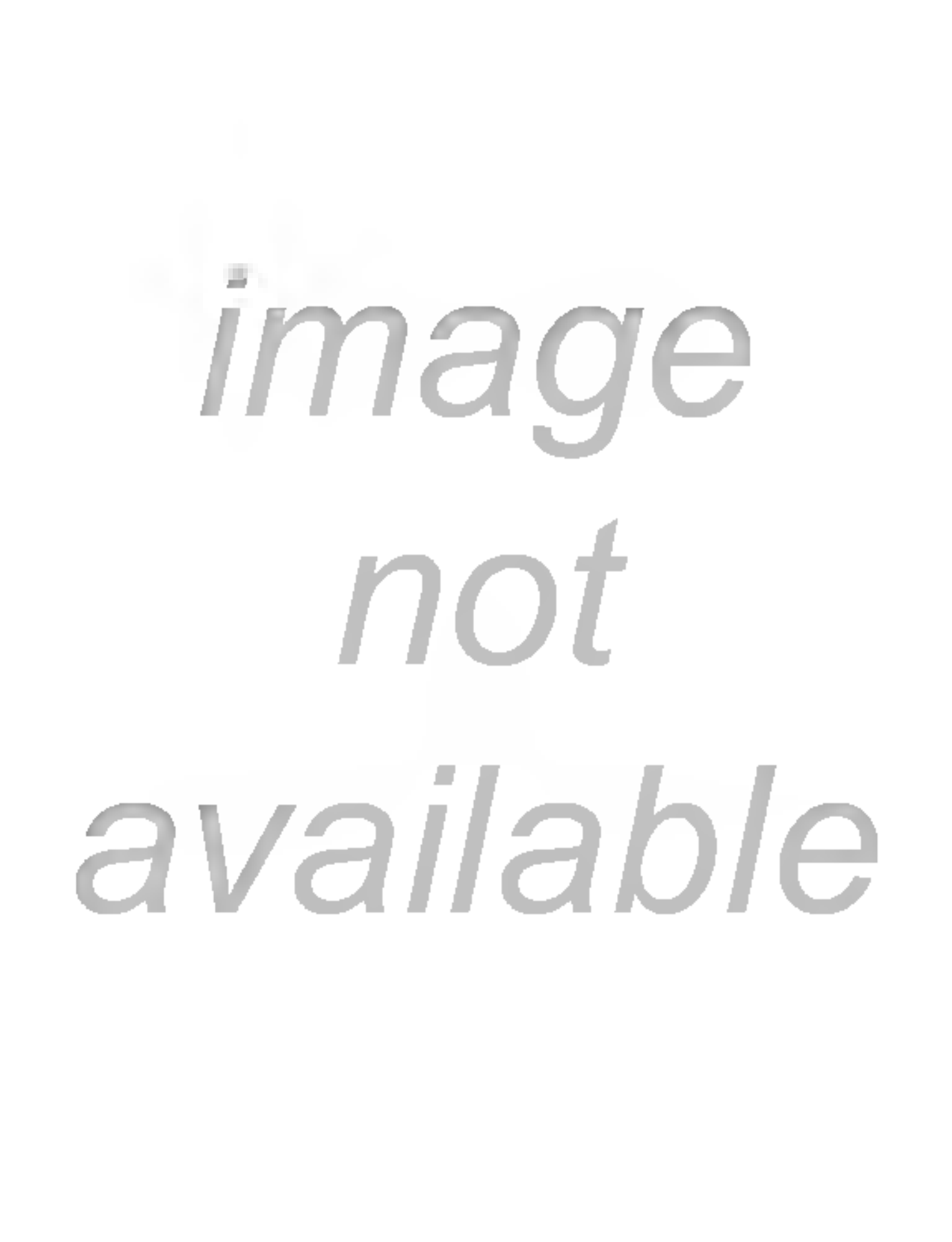


image
not
available

und daß Freiheit und Glück auf rechtmäßige Weise nur durch geistige Gewalt erlangt werden kann. Ich würde das theuerste Ziel, das ich mir je vorgesetzt, aufgegeben, sollte es einen einzigen Tropfen Blutes, außer aus meinen eigenen Adern kosten." Sv. Zeit.

Spanien. Der carlistische Anführer, Basilio Garcia, der mit 4000 Mann bei Loyorno und Calehorra über den Ebro gegangen, treibt sein Unwesen ärger als je, ohne daß die Truppen der Königin diesem Uebel steuern können oder mögen. Der Sekretär des engl. Gesandten, Lord Herwey, der seine Mutter, die Marquisin von Bristol, und seinen kranken Bruder in Pau besuchen wollte, wurde von den Soldaten des christlichen Don Carlos aus der Diligence gerissen und unter Mißhandlungen mit fortgeschleppt. Alle mögliche diplomatische Schritte sind wohl zu dessen Befreiung gethan, aber noch nichts über die Resultate der Mission bekannt. Auf die menschenfreundlichste Weise wird von vielen in Madrid gewünscht, die Carlisten möchten den Lord erschießen, damit England Truppen gegen den Prätendenten abschicke. — Nach neueren Nachrichten wurde der Lord von dem Carlisten-Anführer wieder in Freiheit gesetzt.

Portugal. In der Hauptstadt wie in den Provinzen bleibt sich der Zustand gleich. Er bietet fast die nämlichen Symptome dar, welche den früheren Versuchen einer Gegenrevolution vorausgegangen. Alles läßt neue Ruhestörungen erwarten, die leicht bedenklicher werden dürften, als die früheren, denn die Chartisten scheinen sich diesmal einen zahlreichen Anhang in der Armee gewonnen zu haben.

Frankreich. Nach allen Militär-Arsenalen in Frankreich sind Befehle abgeschickt worden, zur Versertigung eines großen Vorrathes von Kriegsmunitionen. Die Motive dieser Befehle sind unbekannt.

Schweiz. Man will, nach dem Republ., am Schauspielhause in Zürich unzweifelhafte Spuren von Brandstiftung bemerkt haben. Es ist doch auffallend, daß das Jahr 1838 sich mit Feuersbrünsten in den merkwürdigsten und wichtigsten Hauptstädten Europa's ankündigt.

Italien. Dem Baron v. Schmuckher, erstem Kammerherrr Ihrer Maj. der Königin Mutter, der er seit langen Jahren mit treuer Ergebenheit diente, und mit der er vor drei Tagen hieher zurück kam, wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. um Mitternacht, als er gerade aus den Gemächern der Königin kam, durch den Polizeiminister der Befehl Sr. Maj. des Königs kund gethan, innerhalb zwei Stunden die Stadt zu verlassen. Ohne ihm Zeit zu lassen, seine Geschäfte zu ordnen, mußte er um zwei Uhr nach Mitternacht in einem Wagen, der ihn nebst seinen zwei Kindern über die Grenzen brachte, ein Land verlassen, wo ihm das Glück lächelte, und er vom östreichischen Unteroffizier bis zum Vertrauten einer Königin empor gehoben wurde. Er hatte sich durch seine Persönlichkeit und sein ganzes Benehmen vielfache Liebe und Achtung erworben, und auch die König in wird seinen Verlust doppelt empfinden, da er ihr Haus- und Finanzwesen mit vieler Ordnung verwaltete. Der Verbannte wird sich vorerst auf den im vorigen Sommer in Tyrol angekauften Landsitz begeben. Ihre Maj. die verwittwete Königin verließ, als sie von diesem Vorfall unterrichtet wurde, sogleich die Stadt, und verweilt noch jetzt auf einem in der Nähe gelegenen Landhause.

Oestreich. Von Wien aus wird jetzt Frankreich, England und Italien in große Bewegung gesetzt, und die beiden ersten Reiche tanzen bereits nach der Wiener Geige. Der berühmte Tanzmusiklehrer Strauß hat ganz Frankreich tief gerührt und zieht nun, mit Ruhm und Gold beladen, übers Meer, um auch England zu erobern. An der französischen Küste gab er noch einen großen Tanzschmauß, und als er mit seiner Geige über den Canal segelte, bewegten sich diesseits noch alle Füße fort, und jenseits hoben sich bereits, obwohl langsam und ernst, die englischen Beine, und die Naturhistoriker sind gespannt auf den Einfluß der Wiener Töne auf die englische Natur. — Ferner zieht der große Wiener Affenkünstler, Klitsching, der sich wie ein Affe mit dem Fuße hinter dem Ohre kratzt und die Affennatur wahrhaft studirt hat, nach Italien, und hat schon unterwegs rauschenden und klingenden Beifall gefunden. — In Wien ist man inzwischen schon wieder auf das Wohl der Welt bedacht gewesen; die neuesten und beliebtesten Walzer sind: die Bestürmung von Constantine, der Zeitgeistwalzer, die Herzenssturmer und der Grahams-Luftsling. D. Z.

Preußen. Das von Potsdam aus verbreitete Gerücht, daß der Erzbischof nach Köpenik gebracht worden, hat sich nicht bestätigt; dagegen behaupten Viele, daß die Criminaluntersuchung wegen Hochverraths gegen ihn allerdings eingeleitet, und bereits ein Commissarius ernannt sey. — Aus Rom sollen wieder ungünstige Nachrichten eingegangen sey. Der Papst soll, ähnlich den Päpsten des Mittelalters, Forderungen an unsere Regierung machen, die für unsere Zeit lächerlich erscheinen, und gar nicht gewährt werden können. Doch

---

zur Zeit, wo sie statt hatte darzuthun, waren unwirksam; vor der Auffindung des Leichnams that er alles, um die Nachsuchungen an dem Ufer des Baches zu verhindern.

Weit entfernt, nach der Entdeckung des Leichnams die allgemeine Meinung über die Todesart des Peter Brun zu theilen, waren Wigier und seine Frau die einzigen, welche glaubten oder zu glauben vorgaben, daß dessen Tod einem Zufall zugeschrieben werden müsse. „Ihr irrt Euch," — sagte die Frau, — „mein Vater ist nicht ermordet worden, wen glaubt Ihr wohl fähig ein solches Verbrechen zu verüben? mein Vater hatte keine Feinde, er ist an dem Platze wo er gefunden wurde, gestorben."

Beide zeigten bald ihre innere Unruhe. Zwei Nachbarn waren an den Bürgermeister abgesandt worden, um ihn von der Auffindung der Leiche des Peter Brun zu benachrichten. Bei deren Zurückkunft sagte die Ehefrau Wigier zu ihnen: „Ihr hattet sehr Unrecht dem Hr. Bürgermeister zu sagen, daß es der Leichnam meines Vaters sey, den man gefunden hat; man hätte sagen sollen, daß er nicht erkannt worden wäre; Ihr habt uns den Strick an den Hals gelegt; man wird nun nicht verfehlen, Verdacht auf uns zu werfen, weil wir so übel zusammen gelebt haben."

Wigier seinerseits beklagte sich darüber, daß der Bürgermeister dieser Sache so viele Wichtigkeit beilege, und legte durch folgende Reden die fürchterliche Angst, die ihn beherrschte, an den Tag. Der Bürgermeister sagte er, „kennt seine Pflicht nicht; wir haben einen schlechten Bürgermei-

zweifelt man durchaus an einem Bruch mit dem heiligen Stuhle, weil derselbe offenbar nur zu verlieren hätte.

Würtemberg. In der fünften Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 23. Jan. ward nach langen Debatten die Frage gestellt: Soll die Todesstrafe beibehalten werden? und von 53 gegen 29 Stimmen bejaht.

Baden. Die Frequenz der Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein hat sich auch im J. 1837 wieder einer nicht unbeträchtlichen Zunahme zu erfreuen gehabt. Es stellt sich das unglaubliche Ergebniß von 29209 Reisenden auf dem Oberrhein heraus, das sich dieses Jahr nothwendig abermals vergrößern muß. Die neu zu erwartenden Boote fahren in einem Tag von Basel bis Mannheim, wodurch es möglich wird, innerhalb 4½ Tagen aus der Schweiz nach London zu gelangen.

Vaterländisches. Wie wir eben vernehmen, soll der Direktor des Oberappellationsgerichts, v. Mann, zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Amberg ernannt, und dem Oberappellationsrathe, Freiherrn von der Becke, die Funktion des verstorbenen v. Heinrichen bei der Central-Untersuchungs-Commission in Frankfurt übertragen seyn. — Der zum Präsidenten in Amberg ernannte Direktor des Oberappellationsgerichts, v. Mann, hat diese Beförderung abgelehnt. — Der bisherige griechische Hofmarschall, Graf Saporta, soll, dem Gerücht nach, bei seiner Rückkehr eine höhere Charge am kgl. Hofe zu München erhalten. — Prinz Carl von Bayern, Bruder Sr. M. des Königs, hat seinen höchst bedeutenden Prozeß wider den königlichen Fiscus, in Betreff der Entschädigung, die er als Nachgeborener wegen ihm entzogenen Genußantheils an den frühern Hausdomainen anzusprechen hatte, in höchster inländischer Instanz gewonnen. Es fragt sich nun, ob die Krone Recurs an ein Bundesstagsträgalgericht ergreifen wird; die Streitsumme soll sich auf ein paar Millionen belaufen. — Frhr. v. Stengel, früher Präsident in Speier, dann zum Gesandten in der Schweiz bestimmt, ist zum Präsidenten von Schwaben und Neuburg ernannt, an die Stelle des in den letzten Tagen verstorbenen Hr. v. Linck. — Das Verhältniß der ehelich zu den unehelichen Gebornen ist in München wie 7 zu 6; d. h. unter 13 Neugebornen befinden sich 7 eheliche und 6 uneheliche Kinder. Der Stand der gerichtlich getrennten Ehen betrug während der Jahrgänge 1832 bis 1835 im Durchschnitte 291. — Auf dem Münchner Hopfenmarkt vom 12. Jan. wurden 17,600 Pfund verkauft, im höchsten Durchschnittspreise den Zentner zu 45 fl. 9 kr., im wahren Mittelpreise zu 40 fl. 55 kr. und im niedrigsten zu 33 fl. 15 kr.

Versteigerungen.

Bis den 5. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, soll auf dem diesseitigen Bürgermeisteramte eine hiesiger Stadt entbehrliche Feuerspritze zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden. Der Wasserkasten dieser Spritze hält circa 7½ Hektoliter, und fördert dieselbe per Minute ohngefähr 2½ Hektol. Wasser auf eine Höhe von 65—70 Fuß. Da die Spritze mit Schlauch und Schwanenhals versehen ist, so können, nach Erforderniß, beide zugleich, oder auch jeder einzeln, wirken. Dieselbe ist täglich in dem Gemeindehause dahier einzusehen.

Zweibrücken, den 26. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Mittwoch den 31. Januar nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzerhof dahier, läßt Herr Franz Haas, Maurermeister dahier, seine auf Zweibrücker Banne gelegene Aecker, auf drei Jahre verpachten, nämlich:

1) ½ Morgen oberhalb dem Reitacker, neben Frau Wittwe Toussaint und Herr Schuhmacher Warth;
2) ½ Morgen allda;
3) 3 Morgen 3 Viertel, auf dem Rotheuberg, wovon 2 Morgen mit ewigen Klee bepflanzt sind, neben Daniel Meister und Daniel Schneiders Erben;
4) 1 Morgen 3 Viertel, an der Landauer Straße, einseits Herr Hennemann, anderseits Fellers Erben.

Zweibrücken, den 25. Januar 1838.

Hosch, Notär.

Dienstag den 30. Januar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Kaufmann Bauer dahier, werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Jungfrau Louise Neubert, gegen baare Zahlung versteigert: eine Comode, eine Bettlade, Tische, Stühle, Bettung, Gestüch, worunter mehrere ganze Stücker Leintücher, Tischtücher und Handtücher, Tuch, etwas Silber und sonstige Gegenstände.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der aus den Verlassenschaften des verstorbenen Herrn Stephan Allgayer, im Leben Pfasterer dahier und seiner ersten Ehefrau herrührenden, in Nro. 9 dieses Blattes beschrie-

---

ster, wenn er ein braver Mann wäre, würde er die Justiz nicht herbeigerufen haben, — es war nicht nöthig einen solchen Lärm zu machen, wegen einem todten Menschen; ich sehe wohl, daß ich ein verlorner Mann bin, — was wird aus meinen Kindern werden?"

Zu diesen moralischen Verdachtsgründen gesellten sich aber auch noch andere materielle von der größten Wichtigkeit. Mehrere dem Peter Brun gehörigen auf der Straße zerstreuten Gegenstände wurden in dem Zeitraum vom 25. bis zum 29. März in Migiers Händen gesehen.

Soweit der Anklageakt. Es erfolgte nun das Verhör der Angeklagten.

Der Präsident verordnete die Beiseiteführung des Angeklagten Migier.

Margaretha Migier bleibt allein auf der Bank der Angeklagten.

Frage. War Ihr Mann am 25. März 1835, des Abends um 5 Uhr zu Hause?

Ant. Ja.

Fr. Nachdem er nach Hause gekommen war, ging er noch einmal aus?

Ant. Nein.

Fr. Um wie viel Uhr kam er nach Hause?

Ant. Beim Mittagessen war er noch nicht da.

Fr. Um welche Zeit habt Ihr zu Nacht gegessen?

Ant. Wie gewöhnlich.

Fr. War es schon Nacht?

Ant. So zwischen Tag und Nacht.

benen Immobilien, wird Montag den 5. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Herrn Conrad Graue und Elisabetha Weidmann von hier, nachbezeichnete Immobilien auf Zweibrücker Bann, öffentlich versteigern, als:

1) einen Hausantheil gelegen in der Stadt Zweibrücken, in der Fruchtmarktstraße sammt Stallung und übrigem Zubehör, neben Wittwe und Erben von Herrn Nicolaus Barthel und Herrn Eugen Wilhelm;
2) 2 Viertel 17½ Ruthen Wies, vor dem sauern Briel, neben Herrn Dekan Klöckners Wittwe und Erben und Herrn Johann Nicolaus Bähr;
3) 1 Morgen 9 Ruthen Acker, vor dem Galgenberg, an der Landauer Straße, neben Herrn Franz Schilling und Herrn Joseph Möhn.

Schmolze, Notär.

Freitag den 2. Februar nächsthin, Morgens um 8 Uhr, läßt Ph. Ambos auf dem Gutenbrunnerhof, eine vollständige Branntweinbrennerei, Ackergeräthe, Mobilien und Vieh versteigern.

Vermischte Bekanntmachungen.

G. Dubois, Lithograph dahier, wünscht einen jungen Menschen, welcher Vorkenntnisse im Zeichnen hat, unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu bekommen, um ihn in allen lithographischen Manieren vollkommen zu unterrichten.

Fuhrmann Burckhard in Homburg, fährt am 1. März nach Havre, und empfiehlt sich zur Besorgung dahin bestimmter Güter, so wie zur Mitnahme von Personen unter den billigsten Bedingungen.

Außer denen schon angezeigten Fischen, sind wieder Austern und besonders schöne frischgewässerte Stockfische täglich zu haben bei

Ferdinand Mathias.

Friedrich Schmidt, am Fruchtmarkt, kauft gefrorne Kartoffeln, das Malter zu 1 fl. 20 kr.

Bekanntmachung.

Wer für Nutz- und Klafterholz, Dauben, Diehlen und Latten in dem Pletsch'schen Holzhof schuldig ist, wird hiermit aufgefordert nur an den Unterzeichneten die Zahlung zu machen.

Klafterholz wird von heute an nur gegen baare Zahlung abgegeben.

Joh. Pletsch.

Bei Fr. Schäffner sind neue Art Hechselbänke, mit einer Feder, zu haben, das Stück zu 8 fl.

Seifensieder Schäfer hat ein Logis zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen; auch hat derselbe 2 Krippen und eine Raufe um billigen Preis zu verkaufen.

Carl Maas, Schreiner, hat ein Logis in dem untern Stock zu vermiethen.

Bei G. F. Lang, Kaufmann, in der Maximilianesstraße, ist das Logis, welches Herr Staatsprokurator Merckel bewohnt, zu vermiethen, und künftige Ostern oder Johanni zu beziehen.

Schuhmacher Ibig in der Löwengasse hat im dritten Stock ein kleines Logis zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

In der Fr. Keller'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Der Erzbischof von Cöln, Clemens August, seine Prinzipien und Opposition. brosch. 36 kr.
Erwägungen eines rheinischen Juristen, über die Gesetzlichkeit der Verhaftung und Wegführung des Erzbischofs von Cöln. 12 kr.
Weiske, Dr. Rechtslexikon für Juristen aller deutschen Staaten. 1r Band, 16 Hft. 1 fl. 12 kr.
Vitalis, Lehrbuch der gesammten Färberei auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf und Baumwolle. Nebst einem Anhange über Indienne-Druckerei. 3 fl. 36 kr.
Der Gräff, wie er leibt und lebt. br. 24 kr.
Prachtbibel, zum Handgebrauche für Katholiken. In 48 Lieferungen, jede zu nur 12 kr. Mit 48 Stahlstichen und einer Karte von Palästina. Bis jetzt sind 9 Lieferungen erschienen.
Voit, theoretisch-praktische Anleitung zum Straßen-, Brücken-, Wasser- und Hochbau-Wesen. 2 Thl. Mit 8 lith. Tafeln. 7 fl. 12 kr.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	10	Laubthaler baare	1	16
Friedrichsd'or .	9	51½	Preußische Thaler	1	44¾
Ducaten . .	5	35	Fünf Franken-Thlr.	2	20¼
20 Frank-Stücke .	9	27	Fein Silber 16löth.	20	28
Souverain'd'or .	16	30	„ 13 — 14 „	20	26
Laubthaler . . .	2	43¼	„ 6löthig . .	20	20

Die Angeklagte scheint das reine französische nicht gut zu verstehen. Ihr Vertheidiger wird beauftragt, die verschiedenen von dem Präsidenten gestellten Fragen ihr im patois vorzulegen.

Fr. Um welche Stunde, ist Ihr Mann den 25. März nach Hause gekommen?

Ant. Um die Stunde wo man die Kühe zu füttern pflegt.

Fr. War es Nacht?

Ant. Nein.

Fr. War der Dienstknecht schon zu Hause, als Ihr Mann zu Nacht aß?

Ant. Sie aßen miteinander.

Fr. Um welche Zeit ging Ihr zusammen aus?

Ant. Gegen 7 Uhr; wir gingen einen Nachbar zu besuchen.

Fr. War Ihr Vater nach Champoigneux gegangen?

Ant. Ja.

Fr. Kam er nicht mehr zurück?

Ant. Nein.

Fr. Wissen Sie, ob Ihr Mann in den Gemeindewald gegangen war, um Holz zu fällen?

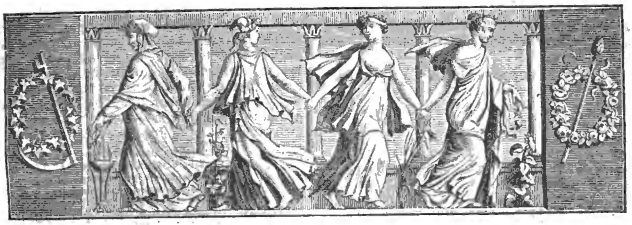
Ant. Ich weiß nicht, ob es an diesem oder am andern Tage war, allein es ist gewiß, daß er dort war.

Fr. Wie viel Tage waren es schon, daß er nicht zurück kam, als Ihr ihn suchtet?

Ant. Ich weiß es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 13. Dienstag, 30. Jänner 1838.

Tags-Ereignisse.

Frankreich. Der Maire von Straßburg hat folgende, auch anderwärts beachtenswerthe, Bekanntmachung erlassen: Wenn während der strengen Kälte eine Feuersbrunst ausbrechen sollte, werden alle diejenigen Personen, welche große Kessel besitzen, als: Bierbrauer, Destilatoren, Färber u. s. w., eingeladen, augenblicklich heißes Wasser für den Dienst der Feuerspritzen zu machen.

Durch die häufigen Brände aufmerksam gemacht, bringt das Journal des Debats vom 17. d. M. den Vorschlag, das Wasser, welches man in den öffentlichen Gebäuden zur Füllung der Feuerspritzen aufbewahrt, durch Beimischung von Salz vor dem Einfrieren zu schützen, indem man dasselbe bis auf 10—12 Grade des Aerometers schwängert. Dieser Vorschlag scheint uns nicht nur die Beherzigung der Behörden, sondern auch die aller wohlhabenden Familienhäupter zu verdienen.

Italien. Man vernimmt mit Schrecken, daß in den calabrischen Provinzen, namentlich in Castanzaro, Pizzo, u. a. O. die Cholera ausgebrochen sey. Man ist in der Hauptstadt nicht ohne Sorgen, daß sich dorten jene Beispiele der Barbarei, des Aberglaubens und der Grausamkeit erneuern könnten, welche im vergangenen Jahre Sicilien verwüstet. In einem Dorfe der Provinz Terra di Lavoro sollen die von der Cholera befallenen in ihren Hütten eingesperrt, und von dem erschrokkenen Volke schon Anstalten gemacht worden seyn, die Unglücklichen sammt den Hütten zu verbrennen. Aber nicht nur in diesen besondern Fällen tritt hervor, auf welcher niedern Stufe der Gesittung der größere Theil der Einwohnerschaft dieser Provinzen, der man sonst große geistige Fähigkeiten nicht absprechen kann, steht, sondern auch andere Vorgänge, die in keinem civilisirten Staate sich ereignen können, haben den Beweis dazu geliefert; denn erst jüngst hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, mittels kgl. Dekrets und scharfer darauf gesetzter Strafen die Abstellung einer Menge Mißbräuche anzuordnen, durch welche es sehr oft geschehen konnte, daß Menschen starben und begraben wurden, ohne daß irgend eine Behörde, weder weltliche noch geistliche, davon in Kenntniß gesetzt wurde. Diese Unsitte leistete den verabscheuungswürdigsten Verbrechen Vorschub und sicherte denselben Straflosigkeit. Nur ist leider wenig zu hoffen, daß durch ein bloßes Dekret viel gebessert werde, wo die Bedingung alles Besserwerdens,

---

Assisenhof zu Cantal, (St Flour.)

(Fortsetzung.)

Fr. Das ist doch sehr auffallend, da die Verfolgungen damals unmittelbar ihren Anfang gegen Euch genommen haben, so sollte Sie dieses wohl im Gedächtniß behalten haben. Antworten Sie auf meine Frage?

Ant. Es waren 3 bis 4 Tage.

Fr. Waret Ihr nicht zuvor auf den Markt gegangen?

Ant. Ja.

Fr. Hattet Ihr eine Kuh dahin geführt?

Ant. Ja.

Fr. Hat Ihr Mann nicht mit Ihnen wegen dieser Kuh gezankt?

Ant. Ja.

Fr. Sagte er nicht, daß er Geld brauche um fort zu gehen, und daß er sobald nicht zurückkehren werde?

Ant. Nein, wir verkauften sie, weil wir Kühe genug hatten.

Fr. Als Ihr den Vater suchtet, gingen Sie mit Ihrem Manne?

Ant. Nein.

Fr. Als Ihr Mann die Kiste Ihres Vaters öffnete, war er damals schon lange verschwunden, und hattet Ihr ihn schon gesucht?

Ant. Ja, schon mehrere Tage.

Fr. War Ihr Vater schon gefunden als Ihr Mann die Kiste öffnete, und geschah dieses mit dem Schlüssel?

Ant. Nein, wir machten das Schloß ab.

Erziehung und Unterricht des Volkes, in der Hand dummer, beschränkter und ununterrichteter Pfaffen liegt.

Preußen. Berlin wäre auch bald von den Unglücksfällen hart heimgesucht worden, welche sich gegenwärtig in Petersburg, London und Paris ereignet haben. In dem großen Gebäude des hiesigen Kriegsministeriums brach vor einigen Tagen Feuer aus, das durch schnelle Hülfe noch bei Zeiten unterdrückt wurde, und die Bewohner kamen noch mit einem Schrecken davon. Wäre dies Feuer bei Nacht entstanden, so hätte es sehr gefährlich werden können.

Die Dorfzeitung zuckt heute wieder die Achseln über die römisch-cölner-berliner Angelegenheiten. Meint aber doch: Die Herren' oben werden es schon anmachen; wir unten nehmen wohl auch, wenn wir wo klar zu sehen glauben, gehörig Partei, weil's mit dem Achseltragen überhaupt und namentlich zwischen Rom und Berlin gar keine mißliche und schlechte Sache ist, aber mit unserm katholischen oder evangelischen Nachbar bleiben wir gut, wie zuvor, und lassen weder einen Erzbischof mit seinem Caplan, noch den sonst ganz hochwürdigen Herrn von Altenstein, noch selbst den h. Vater zwischen uns treten. Was Gott vereinigt hat, das soll kein Breve und kein Ministerialerlaß scheiden.

Würtemberg. Die Kammer der Abgeordneten fährt am 24. d. in ihrer Berathung des Strafgesetzbuchs fort. Bei der Todesstrafe wird die Guillotine, als das Werkzeug zur Enthauptung, mit 75 gegen 10 Stimmen angenommen. Bei der Frage: Soll bei der Hinrichtung die bisher stattgefundene Oeffentlichkeit beibehalten werden? finden sich 63 für und 22 gegen die Oeffentlichkeit. Die Frage: Ob man die lebenslängliche Zuchthausstrafe beibehalten wolle? wurde mit 58 gegen 26 Stimmen bejaht. Bei der Diskussion über das Werkzeug der Hinrichtung gab es sehr interessante Bemerkungen über das wohlbekannte Mordinstrument. Herr Geh.-Rath v. Schwab glaubt, man solle vorerst die Generation, welche die traurigen Erinnerungen der französischen Revolution erlebt habe, absterben lassen, ehe man die Guillotine einführe. Nicht immer sey dieselbe sicher, und erst in der vorigen Woche seyen es 44 Jahre gewesen, daß ein gerechter und tugendhafter König durch diese Maschine hingerichtet worden. Er selbst erinnere sich noch, welchen tiefen, unauslöschlichen Eindruck dieses seiner Zeit auf ihn gemacht. Die jetzige Generation gewöhne sich ohnehin immer mehr an Maschinenwesen. — Herr Römer meint, daß die Hinrichtung eines Königes durch das Faltbeil nichts beweise, da auch schon Könige durch das Schwert hingerichtet worden. Ueberhaupt solle man in dieser Versammlung nicht jede Gelegenheit ergreifen, die franz. Revolution herabzuwürdigen, denn wäre sie nicht gewesen, so würde die Kammer hier nicht versammelt seyn. Hr. Frhr. v. Eyb bestreitet, daß diese Versammlung in Folge der Revolution sich hier befinde, da Würtemberg schon vorher eine Verfassung besessen. Hr. Römer erwiederte hierauf in seiner motivirten Abstimmung, in der Folge der Revolution wurde die altwürtembergische Verfassung, welche keine Vertretung des Adels kannte, aufgehoben und somit sitze der Herr Baron v. Eyb in Folge der französischen Revolution in dieser Kammer.

Hannover. Das Oberappellationsgericht zu Celle hat wegen der Huldigung den merkwürdigen Ausweg gefunden, daß die Beisitzer dem König geschworen, das Gericht aber sich die Spruchfähigkeit bei Klagen aus dem Grundgesetz und wegen der Aufhebung desselben vorbehalten hat. — In Hildesheim haben sämmtliche Mitglieder der Justizkanzlei mit Ausnahme von zweien, sowie auch die Beamten beim Amte Hildesheim und der Assessor beim Amte Steuerwald den Eid verweigert.

Vaterländisches. Der Regierungsdirector in Speyer, Hr. Buchner, ist zum Vorstand der Schuldentilgungscommission ernannt. — Hr. v. Rudhart wird im Laufe des Monats März auf seinen Landsitz bei Werdenfels erwartet. —

Die königl. Regierung der Pfalz hat sich bewogen gefunden, durch das prov. Comité für die Eisenbahnen, bekannt zu machen, daß auch nach dem 31. Januar noch Einzeichnungen zu Actien auf die projektirten Eisenbahnen können gemacht werden. — Herr Regierungsrath Alwens in Speier ist zum Finanzdirector ernannt.

Am 21. Januar Abends 6¼ Uhr fiel ein betrunkener Schneidergeselle, auf dem Rhein bei Mainz in eine in das Eis gehauene Oeffnung. Mit einer Hand faßte er die Eisdecke und schrie laut auf. Die wachthabenden Brückenknechte eilten herbei, und da hier schleunige Hülfe nur retten konnte, legte sich einer rasch auf die dünne Eisdecke, ließ sich bei den Beinen festhalten, ergriff das Schneiderlein mit kräftigem Arm, und schleuderte es, gleich einem geangelten Fischlein, weit hinaus auf das feste Eis.

Fr. Wer nahm es ab?

Ant. Mein Mann.

Fr. Hat man nicht am Sonntag Morgens, Euch den Stock des Vaters überbracht?

Ant. Vielleicht.

Fr. Erklären Sie sich bestimmt?

Ant. Ich weiß es nicht.

Fr. Hat man Euch nicht des andern Tags die Börse Ihres Vaters und den Schlüssel zur Kiste überbracht?

Ant. Ich weiß es nicht, mir wenigstens, hat man diese Gegenstände nicht übergeben.

Fr. Woher wußten Sie es denn?

Ant. Weil man sie meinem Manne gegeben hatte, welcher es mir sagte.

Fr. Welchen Tag sagte er Ihnen dieses? war es an dem Tage wo der Hr. Staatsprokurator nach Zurlauben kam, oder wohl an dem, wo sich das Gericht dahin begab?

Ant. Ich weiß es nicht.

Fr. Geben Sie wohl acht; es ist nicht leicht möglich, daß Sie sich dieses nicht mehr erinnern, es gibt Ereignisse im Leben, die fest im Gedächtniß bleiben. Können Sie sich erinnern, ob es an dem Tage war, wo der Leichnam gefunden wurde, als Euch der Schlüssel überbracht wurde?

Ant. Da ich so sehr von dem Ereigniß ergriffen war, so ist dies offenbar die Ursache, daß ich auf die Nebenumstände gar nicht aufmerksam war.

Fr. War es vor oder nach der Ueberbringung des Schlüssels, als Ihr Mann das Schloß abnahm?

Versteigerungen.

Contwig. (Holzversteigerung betr.) Künftigen Montag den 5. Februar dieses Jahrs, Morgens 10 Uhr, werden auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, aus dem Schlag Buchholz, nachbezeichnete der Gemeinde Contwig zugehörige Holzsortimente, auf Zahlungstermin, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

1) 10 eichen Baustämme, 4ter Klasse,
2) 12 buchen Nutzholzabschnitte unter 18 Zoll,
3) 1 erlen Nutzholzstamm, 4ter Klasse,
4) 28½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
5) ½ „ eichen „ ästig u. knorrigt,
6) 1450 buchen Wellen mit starken Prügel,
7) 50 weichholz Wellen mit starken Prügel,
8) 5 Klafter Stockholz.

Contwig, den 28. Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gießen.

Samstag den 10 Februar nachsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, werden die aus der Verlassenschaft und Vermögens-Gemeinschaft des verstorbenen Herrn Conrad Moschel, sen., im Leben Metzgermeister dahier, herrührenden, in Nro. 11 dieses Blattes beschriebenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Frau Magdalena Göttelmann, Wittwe von Herrn Georg Römer dahier, ihren auf hiesigem Banne, am Ixheimer Weg, zwischen den Gärten der Herren Georg Ritter und Jacob Schug gelegenen, ohngefähr 7 Aren oder etwas besser als 1 Viertel großen Garten, öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Freitag den 2. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Hirsch dahier, werden die Erben der dahier verlebten Valentin Strobel'schen Eheleute, ihr in Zweibrücken in der Hauptstraße stehendes dreistöckiges Wohnhaus, sowie die beiden auf Niederauerbacher Bann liegenden Ackerstücke, in Nro. 5 dieses Blattes näher beschrieben, zu Eigenthum versteigern lassen.

Zweibrücken, den 10. Januar 1838.

Schuler, Notär.

Hierauf wird auf Anstehen der Kinder des dahier verlebten Barbiers, Herrn Nikolaus Krämer, der Antheil an einem in der Ixheimer Straße dahier stehenden Wohnhause, bestehend in Wohnzimmer, Kammer, Speicher und Keller, einseits Herr Carl Schmidt, anderseits Herr Andreas Klein, zu Eigenthum unter vortheilhaften Bedingungen versteigert.

Schuler, Notär.

Montag den 12. Februar 1838, Vormittags um 9 Uhr, werden nachbeschriebene dem Herrn Johann Schultz und dessen Adoptivtochter Catharina Klein-Schultz, Ehefrau des Herrn Joseph Carl dahier, angehörige, Bleichergeräthschaften, gegen baare Zahlung, in der Wohnung des Herrn Schultz versteigert, als: 4 Bauchbütten, 5 Reibbütten, 2 Bauchs, 3 Aschen- und 5 Schöpfkübel, 3 Dreifüße, 2 Tuchbänke, 3 Waschkasten, so wie noch sonstige Gegenstände.

Am nämlichen Tag, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird die denselben angehörige, am Contwiger Weg gelegene Bleiche, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, sammt Garten, Bleicherhütte, und sonstigem Zubehör, einseits Herr Rittmeister von Landgraf, anderseits Herr Pletsch, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, Notär.

Gleich nachher lassen die Kinder erster und zweiter Ehe, des dahier verlebten Bäckermeisters Hrn. Jacob Scholler, den ihnen gehörigen, 3 Viertel 12 Ruthen großen Garten, Zweibrücker Bannes, gelegen vor dem Schilberthal, neben Herrn Staatsprokurator Heintz und Herrn Heinrich Schwartz, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 31. Januar nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzerhof dahier, läßt Herr Franz Haas, Maurermeister dahier, seine auf Zweibrücker Banne gelegene Aecker, auf drei Jahre verpachten, nämlich:

1) ½ Morgen oberhalb dem Reitacker, neben Frau Wittwe Toussaint und Herr Schuhmacher Warth;
2) ½ Morgen allda;
3) 3 Morgen 3 Viertel, auf dem Rothenberg, wovon 2 Morgen mit ewigen Klee bepflanzt sind, neben Daniel Meister und Daniel Schneiders Erben;
4) 1 Morgen 3 Viertel, an der Landauer Straße, einseits Herr Hennemann, anderseits Fellers Erben.

Zweibrücken, den 25. Januar 1838.

Hosch, Notär.

Ant. Es war vorher, er brauchte ein Beil, welches in der Kiste lag.

Fr. Haben Sie keine Effekten aus dem Koffer Ihres Vaters genommen und sie verkauft?

Ant. Man ging mich wohl deßhalb an, allein ich sagte, daß dieses keine Eile habe.

Fr. War Ihr Vater schon lange todt als man Ihnen diesen Vorschlag machte?

Ant. Noch nicht lange.

Fr. Als ein gewisser Blanc sich zu dem Bürgermeister verfügte um ihn zu benachrichten, daß der Leichnam gefunden worden sey, sagten Sie nicht, daß er Unrecht gehabt habe, diese Erklärung zu machen, und daß man nicht verfehlen würde, Sie anzuklagen?

Ant. Nein, im Gegentheile, ich mischte mich in nichts, denn ich war wie todt, und selbst mein Mann sagte zu mir, daß man die Anzeige bei dem Bürgermeister machen müsse.

Fr. Als das Gericht ankam, sagten Sie nicht, daß man Ihnen den Strick an den Hals gelegt habe?

Ant. Nein.

Der k. Prokurator. Um wie viel Uhr fand der Wortwechsel mit ihrem Manne wegen der Kuh statt?

Ant. Am Morgen des Markttages als es schon Tag war.

Fr. Haben Sie nicht ihren Vater geschlagen? haben Sie ihm nicht, als dessen Hände in einer Schublade festgehalten waren, Stockstreiche versetzt?

Die Angeklagte in großer Bewegung: „nein niemals.“

Donnerstag den 1. Februar 1838, des Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Kaufmann Pletsch von Landstuhl, in dem Hause seines Holzhofes dahier, am Contwiger Weg, mehrere Mobiliargegenstände, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigern, als:

1 Spiegel, 2 Fäßchen, ein vollständiges Bett, ein Schreibpult, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Nachttisch, eine Standuhr, mehrere Tische, verschiedenes eisernes und zinnernes Küchengeschirr, mehrere Oefen, Bütten, wie noch andere Hausgeräthschaften; ferner eine Kuh, ein Schwein von circa 170 Pfund; 12 Malter Grundbirn und 12 Zentner Heu.

Gleich darauf läßt derselbe mehrere auf Zweibrücker Gemarkung gelegene Aecker, als: 2 Morgen mit Weizen, 2½ Morgen mit Korn besaamt, 1½ Viertel frisch gedüngt, 1½ Viertel mit Krapp bepflanzt, unter vortheilhaften Bedingungen, auf ein oder mehrere Jahre verpachten.

Zweibrücken, den 27. Januar 1838.

Hosch, Notär.

Weinversteigerung in Rheinbaiern.

Montag den 26. März 1838, Vormittags 10 Uhr, auf dem Klosterhofe zu Bolanden bei Kirchheimbolanden; läßt Herr Hilgardt, Eigenthümer dieses Guts, die in seinen dortigen Kellern lagernden Weine, nämlich: ohngefähr

1)	6000 Liter	oder 6 Fuder	1833er	Rießling u. Traminer,
2)	13000 „	„ 13 „	1834er	dito,
3)	16000 „	„ 16 „	1835er	„
4)	9000 „	„ 9 „	1836er	„
5)	5000 „	„ 5 „	1837er	„

in Quantitäten zu 1000 Liter öffentlich gegen baare Zahlung, beim Abfüllen, versteigern.

Sämmtliche Weine sind selbst erzogen, und größtentheils eigenes Gewächs, aus einer ganz neuen dort gemachten Anlage, deren Lage und Boden gleich ausgezeichnet sind, und Letzterer von Sachkundigen jenem zu Nierstein ähnlich erklärt worden ist; so daß bei einer im Dezember 1835 zu Zweibrücken vorgenommenen Prüfung, der Jahrgang 1834 über mehrere der vorzüglichern Weine des Haardtgebirges den Preis davon getragen hat. (Vide Speierer Zeitung Nro. 258 vom Jahr 1835 und Kirchheimbolander Wochenblatt Nro. 1 vom Jahr 1836.) Die Lusttragenden können daher erwarten, ein ausgezeichnetes Gewächs zu verhältnißmäßig billigen Preisen zu erhalten.

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben, können aber auch am Tage und am Morgen vor derselben an den Fässern genommen werden.

Adolay, Notär.

Freitag den 2. Februar nächsthin, Morgens um 8 Uhr, läßt Ph. Ambos auf dem Gutenbrunnerhof, eine vollständige Branntweinbrennerei, Ackergeräthe, Mobilien und Vieh versteigern.

Vermischte Bekanntmachungen.

Verlorne Sachen.

Auf der Straße von Webenheim nach Zweibrücken, wurde ein braun seidener Regenschirm verloren. Der redliche Finder wolle ihn, gegen eine gute Belohnung, bei dem Unterfertigten abliefern.

Zweibrücken, am 29. Januar 1838.

Der K. Polizei-Commissär,
Hollerith.

Lehrlings-Gesuch.

In einer gangbaren Conditorei des Kreises, wird ein junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre gesucht, gegen annehmbare Bedingungen. Man wende sich deßhalb an die Redaktion dieses Blattes in portofreien Briefen.

Porzellan-Niederlage von Herrn Villeroy und Boch aus Wallerfangen (Saardrevange) um den Fabrikpreis bei J. Schaller in St. Ingbert, ueben Herrn Gastwirth Lamarch.

Bei Fr. Schaffner sind neue Art Hechselbänke, mit einer Feder, zu haben, das Stück zu 8 fl.

Metzger Moschel hat gutes Ohmet, um billigen Preis, zu verkaufen.

Seifensieder Schafer hat ein Logis zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen; auch hat derselbe 2 Krippen und eine Raufe um billigen Preis zu verkaufen.

Chr. Lucius hat ein Logis zu vermiethen, bestehend in Stube, Küche, Speicher, Stallung und Dungplatz, und ist bis Ostern zu beziehen.

Mittelpreise der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbaiern.

Kaiserslautern. Markt vom 23. Jan. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 37 kr.; Korn, 5 fl. 44 kr.; Gerst, 4 fl. 30 kr.; Spelz, 2 fl. 58 kr.; Haser, 2 fl. 42 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 24 kr.

Speier, Markt vom 23. Januar. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 36 kr.; Korn, 5 fl. 30 kr.; Spelz, 2 fl. 38 kr.; Speltkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 24 kr.; Haser, 2 fl. 44 kr.

Fr. Haben Sie ihn niemals bei den Haaren ergriffen?

Ant. Nur Einmal, mein Vater hatte mich zuerst bei den Meinigen ergriffen.

Die Angeklagte bricht in Weinen aus, und ruft ihren todten Vater an; man hört die Worte: „ach mein armer Vater, wenn du hier wärest."

Fr. Wissen Sie, ob das Billet von 60 Fr. in der Brieftasche oder anderwärts war?

Ant. Ich weiß es nicht.

Fr. Wissen Sie, ob man die Brieftasche Ihrem Manne überbracht hat?

Ant. Ich weiß nicht.

(Schluß folgt.)

Ein Ergebniß erleichterter Communication.

Ein recht augenscheinlicher Beweis, wie sehr eine durch Dampfschiffe, Eisenbahnen u. s. f.) erleichterte Communication den Verkehr vermehrt, gibt die rheinische Dampfschifffahrt. Nach den Rechnungen der letztern wurden durch dieselbe befördert:

				Einnahme.
1827	18,606	Pers. u.	55,834 Ctnr. Waaren.	80,358 Thlr
1828	35,332	„	80,525 „	135,896 „
1829	42,942	„	135,468 „	177,107 „
1831	60,105	„	160,544 „	197,784 „
1832	65,420	„	69,083 „	184,850 „
1834	114,003	„	157,165 „	311,601 „
1835	115,417	„	181,073 „	537,952 „
1836	136,961	„	151,504 „	595,057 „

Dieses Resultat weist u. a. aus, daß die rheinischen Dampfschiffe mehr Reisende befördern, als sämmtliche Eilwägen in der ganzen preußischen Monarchie!

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N 14. Freitag, 2. Februar 1838.

Tags-Ereignisse.

England. Es ist ein Abgesandter Mehemed Ali's von Aegypten in London eingetroffen. Will England des gegenwärtigen Vicekönigs Unabhängigkeit befördern und garantiren, so verwandelt sich morgen Aegypten in ein erbliches Königreich.

Sowohl die englischen als die französischen Blätter enthalten fast nichts als Nachrichten von erfrorenen Menschen, zugefrorenen Flüssen, und Feuersbrünsten.

Frankreich. Man hat aus Afrika besorgliche Nachrichten erhalten. Aus Algier wird unterm 13. Januar geschrieben: „Abd El-Kader brandschatzt und beraubt die Stämme, östlich von Metidscha. Die Uad Zeilun, die seit sieben Jahren unsere Märkte mit Oel ꝛc. versorgten, wurden ganz zu Grunde gerichtet. Mehrere unter ihnen, die sich widersetzen wollten, wurden die Köpfe abgeschnitten. Er führte Frauen und Kinder mit sich als Geißeln hinweg, und hat den Eingeborenen, die noch unter unserm Schutze stehen, da sie in dem uns in dem Traktate zugestandenen Gebiete, um unsere Blockhäuser sich befinden, den Befehl zugeschickt, dieses Gebiet zu verlassen, wenn sie nicht feindlich behandelt werden wollen. Abd-El-Kader befindet sich gegenwärtig (13. Januar) auf den Bergen von Bochara, acht Stunden von Algier. Man hat Truppen in östlicher Richtung abgeschickt. Mehrere Bataillone und Schwadronen lagern noch in diesem Augenblick auf dem Hamis zur Beobachtung der Bewegungen Abd-El-Kaders. Er hat gestern (12. Jan.) dem Generalgouverneur ein schönes Pferd zum Geschenk geschickt. Gestern wurden noch zwei Feldstücke und vier Compagnien zur Verstärkung des Bivouacs auf dem Hamis abgesendet. General Rulhieres hat sich dahin begeben, um den General Bernelle zu ersetzen, der auf die Bitte der Araber einen drohenden Brief an Abd-El-Kader geschrieben hatte, ohne ihn zuvor dem Generalgouverneur zu zeigen, und deßwegen zwei Tage Arrest erhielt. Alles deutet auf einen nahen Bruch mit Abd-El-Kader."

— Die italienischen Flüchtlinge in Paris erhielten dieser Tage über Marseille viele nachträgliche Detailnachrichten über die letzten revolutionären Auftritte in Sicilien. Unter Anderm ward ihnen gemeldet, daß während in Catania drei Professoren der dortigen Schule und der Herausgeber eines literarischen Journals erschossen wurden, die Behörden Bälle und Feste gaben.

Assisenhof zu Cantal, (St Flour.)

(Beschluß.)

Der Präsident ließ nun Vigier einführen, und stellte ungefähr dieselben Fragen, an den Angeklagten, die dieser auch im Wesentlichen gleichförmig mit seiner Frau beantwortete, wobei er alle Umstände in Abrede stellte, die nachtheilig für ihn seyn könnten.

Es wird nun zum Zeugenverhör geschritten.

Die Aerzte werden zuerst vernommen; sie erklären sich im Sinne der Anklage.

In Bezug auf die übrigen Zeugen würde es zu weitläufig werden ihre Aussagen wörtlich anzuführen; ein großer Theil derselben bezieht sich auf Beschreibung der Localitäten, und würde keine Interesse haben, man müßte denn einen Plan derselben beifügen, wie er dem Gerichte vorlag. Es wird hinreichend seyn, zu bemerken, daß sie im allgemeinen die Thatsachen die im Anklageakt enthalten sind, bestätigten, und daß einer der Zeugen neue Umstände in Bezug auf die Spuren im Wald, wo der Leichnam des Peter Brun durch 2 Menschen bis zum Rande der Schlucht geschleift wurde, angab.

Zum Ueberfluß wurde noch dargethan, daß an dem Tage wo man sich ernstlich mit der Untersuchung des Leichnams beschäftigte, Vigier Alles anwandte, um die Kinder des Dorfes zu verhindern, daß sie sich der Schlucht nicht nähern möchten, wo derselbe lag, indem er sagte, daß er auf dieser Seite alles durchsucht, aber nichts gefunden habe. Vigier, welcher auf der Anhöhe zurückblieb, wollte nicht herab-

Niederlande. Auch in Gent haben die Flammen sich ein Opfer gesucht, und zwar seltsamer Weise ein dem Geiste der Stadt und des Landes so entsprechendes wie in St. Petersburg, London und Paris. In diesem Sitz des strengsten Katholicismus und der rührigen belgischen Industrie ist am 20. Januar eine der großen Kirchen (das Augustinerkloster) und eine daranstoßende Fabrik (Herrn Paridant Van der Waerden gehörig) abgebrannt.

Oestreich. Aus Pesth wird gemeldet, daß dort eine der größern Zuckerraffinerien, die allein bei einer hiesigen Assekuranz für 40,000 fl. C. M. versichert war, vom Grunde aus in Flammen aufgegangen ist.

Preußen. Fast jedes arme Städtchen sollte sich's angelegen seyn lassen, von Zeit zu Zeit einen Ehrenbürger anzunehmen. Nikolaus, Ehrenbürger von Berlin und Kaiser von Rußland, hat dem Magistrat von Berlin eine Antwort auf sein Schreiben zugeschickt, in und neben dem es sehr gut klang. Denn außer den schönen Worten kamen noch 5000 Stück schöne Dukaten für die Berliner Armen, und der Magistrat soll die Summe nach bestem Ermessen verwenden.

— In diesen Tagen wird, dem Vernehmen nach, die Regierung die längst vorbereitete Broschüre in einer Auflage von 6000 Exemplaren in den Buchhandel geben, und dem Publikum für einen zugänglichen zum Kauf stellen. Dieselbe ist, wie schon gemeldet, die Arbeit des Gesandten Dr. Bunsen, und den Umständen angemessen, aber dennoch mit aller Schonung verfaßt. Der Staat geht darin weniger anklagend als vertheidigend zu Werke, und zeigt, wie dies bisher schon in den verschiedenen veröffentlichten Schreiben und Bekanntmachungen geschehen ist, daß er in den strengsten Formen des Rechts und der stehenden Gesetzlichkeit gewaltet, nur die Erhaltung derselben und seiner eigenen unveräußerlichen Hoheit gemäß, endlich zu Schritten gezwungen gewesen sey, die Anmaßung des Ergeizes und verkehrter Ansprüche, welcher aller Zeit und aller Orten spotteten, entgegen zu treten. Die Milde, mit welcher der Staat verfährt, muß besonders auch darin anerkannt werden, daß derselbe die mehrmals angegebene Andeutungen über hochverrätherische Plane und Verbindungen des entfernten Prälaten nicht weiter darin berührt, sondern dieselben ganz fallen läßt, um nicht persönliche Vergehen, sondern allgemeine Prinzipien zu bekämpfen. Das Aufsehen, welches erwartetermaßen diese Staatsschrift erregen würde, wird daher von dieser ruhigen und einfachen Erörterung, welche an sich wenig Neues zu dem schon Bekannten hinzufügt, schwerlich in Anspruch genommen werden, aber als ein Dokument des ausgesprochenen festen Willens der Regierung, niemals aus den vorgezeichneten Bahnen zu weichen, um so größere Beachtung verdienen. Den verschiedenen Höfen soll diese Schrift mit einigen speciellen Erläuterungen schon früher übergeben worden seyn, und hat sie unzweifelhaft überall die vollste Billigung erhalten. Was Preußen gegenwärtig versicht, ist die Sache aller Throne und aller Völker, der katholischen sowohl als der akatholischen. Es handelt sich um Bewahrung heiliger Rechte, um Teudenzen der Zeit, welche nach einem langen und wechselvollen Streite aus dem Dunkel des Fanatismus zur größeren Freiheit heraustraten und das Glück der Familienbande, die sanftesten und göttlichsten Gefühle des Lebens, mit umfassen. Nicht allein der Staat als solcher, sondern jeder Einzelne hat daran Theil; eine Trennung der Herzen berührt alle Herzen, und das widernatürliche Beginnen, das Glück des Lebens in der Ehe auf Erden und die Seligkeit des Himmels an kirchliche Dogmen zu knüpfen, muß in unserm Jahrhundert selbst dem beschränkten Verstande als eine Verhöhnung aller göttlichen und menschlichen Vernunft einleuchten.

Sachsen. Briefe aus Gotha, die eben eingetroffenen, melden uns von einem Brande, der in dem Schloß Sr. k. Hoh. des Herzogs Alexander von Würtemberg ausgebrochen ist. Der größte Theil des Schlosses wurde in Asche verwandelt. Das Feuer brach Vormittags um 9 Uhr aus in dem Hause, das der Herzog Alexander mit seiner Gemahlin bewohnte. Dieses Haus gehörte dem regierenden Herrn Herzog Ernst von Coburg-Gotha. Es konnte nur wenig von dem kostbaren Mobiliar gerettet werden. Man schätzt den Verlust auf 300,000 Fr. Der Herzog konnte seine Gemalin nur mit Lebensgefahr aus ihrem, von den Flammen ergriffenen Schlafgemache retten. Einige Damen führten die halbohnmächtige Fürstin in ein anderes Haus.

Am 8. Januar Abends gegen 9 Uhr, wo die Soldaten eigentlich schon in ihren Casernen seyn mußten, ist in Offenbach zwischen Oestreichern, Darmstädter und Frankfurter Soldaten in einem Hause, wo Fabrikarbeiterinnen ihr Nachtquartier halten, ein blutiger Streit ausgebrochen. Das Militär mußte auch einmal bei den Soldaten einschreiten und mehrere Frankfurter verhaften, von denen einer das Ohr verloren haben soll.

Hannover. Göttingen trauert noch immer.

---

steigen und warf sich auf das Heidekraut nieder, als wie wenn ihm etwas wehe thäte.

Das durch Vigier angenommene Vertheidigungs-System bestand darin, zu behaupten, daß er in dem Augenblick, wo das Verbrechen begangen worden seyn soll, schon zu Hause gewesen, und daß er nicht mehr ausgegangen sey, als mit seiner Frau, um bei einem Nachbar den Abend zuzubringen, von wo er nicht mehr weggegangen wäre, bis um 11 Uhr des Abends; Umstände, welche auch durch den Nachbar vollkommen bestätigt wurden.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß das von Vigier vorgeschützte Alibi in gewisser Hinsicht vollkommen hergestellt ward, allein die Nähe des Orts, die individuellen Meinungen der Zeugen, die sich sogleich alle dahin vereinigten, daß ein Verbrechen statt gefunden habe, und daß Vigier der Urheber davon sey, sodann die Unmöglichkeit auf dem Lande, wo es gewöhnlich weder Wand- noch Taschenuhren gibt, die Zeit genau zu bestimmen, haben den Geschwornen nicht erlaubt das Alibi als erwiesen zu betrachten.

Der Vertheidiger, nachdem er in seiner Anrede die ganze Abscheulichkeit des Verbrechens hervorgehoben hatte, zog gerade daraus das Argument der Unwahrscheinlichkeit, daß die Eheleute Vigier die Thäter seyen. Zum Thatbestand selbst übergehend, zog er die Existenz desselben in Zweifel. Er machte auf den Abgang eines Interesses von Seiten der Angeklagten aufmerksam, und stützte sich mit aller Kraft auf das durch Zeugenaussagen begründete Alibi.

Es bestätigt sich, daß Ranke, Leo und Rödiger Rufe erhalten, aber auch ausgeschlagen haben. Lücke und Gieseler sollen Anstellung in Halle suchen, nur Wachsmuth in Leipzig sich fortwährend zur Annahme einer Göttinger Professur bereit erklären. Dahlmann aber an Krugs Stelle, der sich ganz zurückziehen wolle, in Leipzig einrete, aber nicht die Redaktion der Leipziger Zeitung übernehmen.

Vaterländisches. Zufolge einer neuesten Verfügung des Ministeriums der Finanzen dürfen die bei der letzten Münzen-Abschätzung gleichfalls verrufenen Sechser und Groschen des ehemal. Großherzogthums Würzburg bei allen k. Kassen wieder nach ihrem vollen Nennwerthe angenommen werden.

Zweibrücken, 1. Febr. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 223 Hektlt. Waizen 7 fl. 25 kr.; 320 Hektl. Korn, 5 fl. 50 kr.; 40 Hektl. Gerst, 4 fl. 39 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; 4 Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; 2 Hektl. Dinkel, 2 fl. 6 kr.; 25 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 8 kr.; 1 Hektl. Erbsen, 8 fl. — kr.; 139 Hektl. Hafer, 2 fl. 37 kr. Zusammen 750 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Amtlicher Artikel.

(Sicherheitsmaßregeln gegen die Hundswuth betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

In Folge mehrfacher Unglücksfälle, welche in den letzten Jahren durch wüthende Hunde im diesseitigen Kreise herbeigeführt wurden, hat sich das Königl. Staats-Ministerium des Innern vermöge höchsten Rescripts vom 30. November v. J. veranlaßt gefunden, die durch Verfügung unterfertigter Stelle vom 3. April 1822 (Kreis-Intelligenzblatt Nr. 63, Seite 269) angeordnete periodische Visitation der Hunde in der Art anzudehnen zu lassen, daß dieselbe jährlich zweimal statt finde, und zwar in der kältesten und in der heißesten Jahreszeit. Zur Sicherung des Vollzugs der in der erwähnten Königl. Ministerial-Entschließung enthaltenen Bestimmungen wird Nachstehendes verfügt;

1.

Bei der künftighin in den Monaten Januar und Juli vorzunehmenden Visitation der Hunde sind die Hundezeichen durch neue, den Jahrgang und die Nummer I. für die Januar- und II. für die Juli-Untersuchung als Gepräge tragende Zeichen zu ersetzen.

2.

Zur Deckung der Kosten dieser Maßregel ist jedesmal eine Entschädigung von zwölf Kreuzern, für Visitationsgebühren und Anschaffungskosten der Zeichen, zu entrichten.

3.

Indem es den Königl. Bezirks- und Local-Polizeibehörden zur Pflicht gemacht wird, die Ausführung dieser Maßregel mit allem der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessenen Ernste zu überwachen und vollziehen zu lassen, werden dieselben so wie die Königl. Kantonsphysikate wiederholt mit der genauen und unausgesetzten Beachtung der ihnen durch die bestehenden Vorschriften zugewiesenen Obliegenheiten und Verrichtungen beauftragt. Sie haben hienach hauptsächlich auch dahin zu wirken, daß das Publikum über Entstehung und Kennzeichen der Wuthkrankheit bei Thieren und Menschen, und über die Mittel der Vorbeugung sowohl, als der Behandlung, besonders im ersten Augenblicke des Ausbruches, aufklärende Belehrung erhalte.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist durch Einrückung in das Kreis-Amtsblatt und in die Local-Wochenblätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Speyer, den 19. Januar 1838.

Königl. Baierische Regierung des Kreises Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst. v. Wrede.
Schalk, coll.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

(Verpachtung der Fischerei in der Blies.)

Montag den 12. Februar 1838, Nachmittags 2 Uhr, vor dem Bürgermeisteramte zu Blieskastel und in dessen Amtslokale, wird zur Betreiben des unterfertigten kgl. Rentamtes, zur Wiederverpachtung der Fischerei in der Blies auf einen 6jährigen Bestand in folgenden Abtheilungen geschritten:

1) die Fischerei in der Blies, vom Schwarzbache bis an den Lautzkircher Bach;
2) die Blies, vom Lautzkircher Bache bis an den Blickweiler Bann;

Der Präsident resumirt nun die Debatten mit großer Unparteilichkeit.

Nach einer Berathung von ½ Stunden, sprachen die Geschwornen das „Schuldig," in Bezug auf alle ihnen vorgelegten Fragen aus.

Es ist merkwürdig, daß diese, nachdem sie Vigier schuldig erkannt hatten, mit Vorbedacht gehandelt zu haben, dennoch mit einer starken Majorität erkannten, daß mildernde Umstände vorhanden seyen. Dieß ist eine feierliche Protestation der Juri von Cantal gegen die Todesstrafe. Aber eine noch größere Verletzung ihres Eides und ein eben so greller Widerspruch.

Margaretha Brun wurde schuldig erkannt, jedoch ohne Vorbedacht.

Demzufolge wurde Vigier zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten, und seine Frau zu zehnjähriger Einsperrung verurtheilt. Vigier hat gegen das Urtheil, das Rechtsmittel der Cassation ergriffen.

In dem großen militärischen Werke: „Handbibliothek für Officiere" ꝛc. (Berlin, bis jetzt 18 Bände,) wird u. a. die allzugroße Belastung der Soldaten hervorgehoben: Ein Mensch von mittlerer Stärke kann nach physischen Gesetzen höchstens 25 Pfund im horizontalen Zuge oder Drucke 8 Stunden anhaltend mit einer Geschwindigkeit von 9000 Fuß in einer Stunde bewegen; der europäische Soldat aber wird, gleich dem kanadischen Indianer, wenn er als

3) die Blies, soweit sich der Blickweiler Bann ausdehnt;
4) die Blies, soweit sich die Bänne von Wolfersheim und Herbitzheim erstrecken;
5) die Blies, soweit sich der Gersheimer Bann ausdehnt;
6) die Blies, soweit sich der Rheinheimer Bann erstreckt und bis an das Ende des Rentamtsbezirkes Bliskastel, mit Ausschluß der Strecken an der französischen Grenze.

Bliskastel, den 1. Februar 1838.

Das K. Rentamt,

Frick.

Holzversteigerungen in Staats-Waldung.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 13. Febr. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Sengscheidt.

Revier Sengscheidt.

Schlag Sittel, Nro. 26.

9¼ Klafter buchen Prügel.
150 buchen Wellen.

An Windfallholz im ganzen Revier.

3 buchen Nutzholz-Abschnitt,
1 eichen Baustamm,
31 birken Nutzholz-Abschnitte,
48 aspen Baustämme,
1¼ Klafter buchen geschnittes Scheitholz,
1¼ " " ausbrüchig,
17¼ " " gehauen Scheitholz mit Prügel,
3¼ " " Prügel,
37¼ " weichholz gehauen

Außerdem werden im Laufe der Monate März oder April in dem Reviere Sengscheidt noch ohngefähr 20 Stämme Bau- und Nutzholz, 130 Klafter Scheit- und Prügelholz, 3000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 30. Januar 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ich finde mich veranlaßt, wegen vielen üblen Nachreden, die auf mich dadurch gefallen sind, daß der Herr Holzhofbesitzer Pletsch auf seinen Namen meine Mobiliar-Versteigerung ausschreiben ließ; öffentlich bekannt zu machen, daß Herr Pletsch; mit dem ich keinen Verkauf der zur Versteigerung ausgeschriebenen Gegenstände gemacht habe, es ohne mein Wissen und Willen auf seinen eigenen Namen gethan. Wahr ist es, daß ich mit ihm übereingekommen bin, diese Gegenstände freiwillig versteigern zu lassen, um ihm einiges Guthaben, das er an mich hat, zu entrichten. — Ob dieses Verfahren von Herrn Pletsch gelobt zu werden verdient, der dadurch noch einige wenige Leute, denen ich etwas schulde, aufschreckt, wodurch ich auf eine sehr unangenehme Art verdächtigt werde; dieses überlasse ich denen zu beurtheilen, die mich nach ausgemachter Sache, recht oder schlecht befinden werden.

Franz Bender.

Porzellan-Niederlage von Herrn Villeroy und Boch aus Wallerfangen (Vaudrevange) um den Fabrikpreis bei J. Schaller in St. Ingbert, neben Herrn Gastwirth Lamarch.

Bei Fr. Schäffner sind neue Art Hechselbänke, mit einer Feder, zu haben, das Stuck zu 8 fl.

Metzger Moschel hat gutes Ohmet, um billigen Preis, zu verkaufen.

Philipp Daub hat Kleeheu zu verkaufen.

Bei Witwe Heinz, am Fruchtmarkt, ist im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Chr. Lucius hat ein Logis zu vermiethen, bestehend in Stube, Küche, Speicher, Stallung und Dungplatz, und ist bis Ostern zu beziehen.

Bei G. F. Lang, Kaufmann, in der Maximilianstraße, ist das Logis, welches Herr Staatsprokurator Merckel bewohnt, zu vermiethen, und künftige Ostern oder Johanni zu beziehen.

An die Herren Juristen im Kreise Pfalz.

Mein Lager französisch-juristischer Werke, Brüsseler Ausgaben, ist nun wieder ganz complettirt, so daß jedes in dem Verzeichnisse aufgeführte Werk, nach Verlangen sogleich abgegeben werden kann. — Für die mir so zahlreich gewordene Aufträge meinen verbindlichsten Dank, ich werde stets suchen mich Ihres Zutrauens würdig zu halten, und Sie der Nothwendigkeit entheben, Bücher von Mannheim, d. h. von dem Auslande zu beziehen.

Zweibrücken, den 27. Januar 1838.

Fr. Keller'sche Buchhandlung.

Berichtigung.

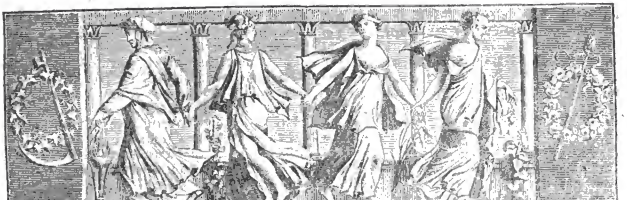
In dem Wochenblatte Nro. 13 hat sich in der Contwiger Holzversteigerung ein Druckfehler eingeschlichen, man lese nämlich: 82½ Klafter, statt 28½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

Lastträger singirt, mit 60 Pfund und darüber beschwert, überdies in enge Kleider eingezwängt, und hinterher noch mit den übertriebensten Anforderungen an seine Kräfte in Anspruch genommen. Der Verf. macht Vorschläge zu einer Erleichterung des Infanteristen, so daß er nach seinen Ideen nicht mehr als 28¼ Pfund zu tragen hätte, während sich die Belastung bei einigen Heeren folgendermaßen herausstellt:

	Der preußische Soldat trägt, feldmäßig bepackt, doch ohne Schanzzeug	53 Pfd.	11 Lth.
Der Russe	56 "	0 "
Der Däne	53 "	1 "
Der Hesse (Großherzogthum)	49 "	8 "
Der Nassauer	45 "	25 "
Der Oestreicher	40 "	31 "
Der Franzose variirt bei den Regimentern zwischen	35 und 40 Pfd.	
Der Würtemberger	39 "	
Der Hannoveraner	38 "	8 "
Der Engländer	34 "	16 "

Es ist gewiß keine Stadt so reich an Gold als Augsburg; denn es gibt dort vier goldene Sonnen, vier goldene Löwen, vier goldene Adler, drei goldene Hirsche, drei goldene Kronen, zwei goldene Engel, eine goldene Traube, ein goldenes Pferd, einen goldenen Ritter, ein goldenes Lamm, eine goldene Gerste, eine goldene Glocke, einen goldenen Krebs, eine goldene Gans und einen goldenen Stern. Da dürfte man das Sprichwort: es ist nicht alles Gold, was glänzt," wohl umkehren und sagen: „es ist nicht alles glänzend, was sich golden nennt."

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 15. Sonntag, 4. Februar **1838.**

Tags-Ereignisse.

Frankreich. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Januar legte der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels einen Gesetzesvorschlag vor, der zum Zweck hat, dem Herrn Köchlin die Bewilligung zum Bau einer Eisenbahn von Basel nach Straßburg zu ertheilen. — Zu Arras ist in der Nacht vom 27. auf den 28. das sehr ausgedehnte Hospital niedergebrannt; es glückte noch, alle Kranken, die sich darin befanden, zu retten.

Niederlande. Zu St. Servais, der Vorstadt von Namur, ist am 25. d. Abends die große Baumwollen-Fabrik der Madame Bauwens, Wittwe, abgebrannt, und in Antwerpen am 27. d. die Zucker-Raffinerie des Herrn J. van Oevelen.

Preußen. Zu Gumbinnen wurden am 4. Jan. Nachts zwischen 10 und 11 Uhr die Bewohner der Häuser am Marktplatze dadurch beunruhigt, daß man bei einem dumpfen, aber heftigen Knalle eine bedeutende Erschütterung der Mauern wahrnahm, die sich auch beweglichen Gegenständen in den Zimmern mittheilte. Erst am folgenden Tage wurde die Ursache entdeckt, indem nämlich der Erdboden quer über den Markt, wahrscheinlich durch den strengen Frost, geborsten war und mehre Risse zeigte. Aehnliche Erschütterungen wiederholten sich auch in den folgenden Nächten.

Würtemberg. Stuttgart, 30. Jan. In der verflossenen Nacht, nach 1 Uhr, brach in der vor dem Tübinger Thore stehenden neuen Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Feuer aus. Die unter dem Dache befindliche Schriftgießerei wurde mit allen Stempeln, Matritzen, den im Gusse befindlichen Schriften u. s. w. mit sehr geringer Ausnahme, ganz vernichtet. Von den Pressen, Setzkästen und übrigem Zubehör der Buchdruckerei dagegen verbrannte nichts, wohl aber wurde bei dem Flüchten manches verdorben, namentlich gingen von den in Arbeit befindlichen Werken viele Bogen zu Grunde, stehende Formen wurden eingeworfen ꝛc. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen, scheint aber über 10 bis 15,000 fl. nicht zu betragen, und fällt der dortigen Privat-Mobiliar-Feuer-Versicherungsanstalt zum Ersatz anheim, bei welcher das Ganze für 100,000 fl. versichert seyn soll.

Hannover. In den hannov. Landesblättern (Nr. 38) heißt es: In Bezug auf die Göttinger Studentenereignisse. „Und daß man den jungen Burschen

---

Lebenslauf eines Sechskreuzerstückes.

(Von ihm selbst erzählt.)

London, die geräuschvolle Hauptstadt von England, ist mein Geburtsort. Mein Vater war ein kupferner Kessel, der lange Zeit in einer Dampfspinnerei gedient und endlich, nachdem er alt und mürbe geworden, nach dem gewöhnlichen Loose alter treuer Diener verabschiedet worden war; meine Mutter eine silberne Kaffeekanne, die viele Jahre hindurch einer Bürgersfamilie angehört hatte, endlich aber, als das Geld zur Herbeischaffung des schwarzen Bankerottwassers nicht mehr ausreichte, an einen Juden verkauft und so gleichsam selbst im Kaffee vertrunken wurde. Mein Vater war von großem Umfange und tüchtiger, jedoch derber Gesinnung; meine Mutter dagegen äußerst dünn, schmächtig und zartfühlend. Ich und meine sämmtlichen Geschwister — ihre Anzahl war, mit den Worten der Schrift zu reden, Legion — nahmen weit mehr von der Natur des Vaters, als von jener der Mutter an; jedoch hatten wir von dem feinern Elemente der letztern uns auch etwas, wenn auch nur wenig, anzueignen gewußt und verstanden dieses anfänglich so zur Schau zu tragen, daß gar mancher getäuscht wurde und uns für viel feiner und gehaltvoller ansah, als wir wirklich waren, — ein Beweis, daß man Niemanden nach dem ersten Anblicke beurtheilen, sondern erst das Innere prüfen und sich überzeugen soll, ob Schrot und Korn ächt sind.

Kaum hatten wir das Licht der Welt erblickt, als wir uns zu einer weiten See- und Landreise zur Residenzstadt

einmal gezeigt hat, wie der Säbel auch auf eine andere Manier gebraucht werden könne, als auf die ihre, möchte auch wohl so üble Folgen nicht haben. Die philanthropischen Grundsätze: daß Prügel bei der Schuljugend abzuschaffen, halte ich für nicht richtig. Kann man nun aber die Studenten nicht mit dem Prügel behandeln, so muß man den Säbel zu Hülfe nehmen, *wenns Noth thut*. Furcht lehrt beten! — Die ganze jetzige philanthropische Erziehung (das D u und D u mit eingeschlossen) führt zum Demagogismus und zur superklugen Halbwisserei! Und wohin der Demagogismus führt, weiß Jeder! Ergo!

Baden. Freiburg, 26. Jan. Heute früh gegen 4 Uhr ward unsere Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt, indem in einem Anbau des größeren Universitäts-Gebäudes aus noch unbekannter Veranlassung Feuer ausgebrochen war. Der schnell von allen Seiten herbeieilenden Hilfe gelang es jedoch bald, der Flammen, die bereits einen Theil des Dachstuhls ergriffen hatten, Meister zu werden, und so großem Unglücke, das insbesondere der nahen, durch manche kostbare Schätze ausgezeichneten, Universitäts-Bibliothek drohte, zuvorzukommen.

Hessen. In dem benachbarten Hanau kam in vergangener Nacht in zwei verschiedenen Gebäuden (im Wetzlar'schen Hause am Neustädter Markte und in einem Hintergebäude der Rößler'schen Hutfabrik, in dem ersteren Nachts um 1 Uhr und in dem letzteren um 6 Uhr Morgens) Feuer aus; nur durch die thätige Hilfe der Einwohner und der benachbarten Landgemeinden wurde die Gefahr für die Nachbarhäuser der von dem Feuer theilweise verzehrten Gebäude abgewendet.

Vaterländisches. München, 29. Januar. Vorgestern hat Se. Maj. der König den *galvanischen Telegraphen* des Akademikers Professor *Steinheil* in dem Lokale der Akademie der Wissenschaften zu besichtigen geruht. Fragen, welche Se. Maj. nach Bogenhausen's und nach Steinheils Wohnung in der Lerchenstraße stellte, wurden augenblicklich beantwortet, indem sich die Antworten vor den Augen des Königs durch den Telegraphen niederschrieben. Dieser Telegraph ist hier dermal der Gegenstand allgemeiner Besprechung, und das allerhöchste Wohlgefallen daran gibt Hoffnung, die sinnreiche Idee bald in größerem Maaße ausgeführt zu sehen.

In dem zwei Stunden von Roding, in der baier. Oberpfalz, entfernten Marktflecken Stamsried wurde den 11. d. das Eheweib des Zwirners Fischer, von dort, von Zwillingen entbunden, welche die zusammengewachsenen siamesischen Zwillinge durch die Art ihrer Verbindung noch übertreffen. Die Geburt hat nämlich zwei Köpfe, vier Arme, drei Füße, der Mittelfuß hat zehn Zehen, oberhalb des Nabels sind die zwei Kinder zusammengewachsen in der Art, daß sie einen gemeinschaftlichen Unterleib und zwei verschiedene Oberleiber haben. Mit den Gesichtern sehen sie zusammen, was zu manchen spaßigen Bemerkungen Anlaß gibt. Sehr zu wünschen ist, daß dieses seltsame Naturwunder am Leben bleiben möge!

Speier, 27. Jan. Die Mannigfachen Bedenklichkeiten und Zweifel, welche von verschiedenen Seiten hinsichtlich unserer Eisenbahnanlagen erhoben wurden, veranlaßten Anfangs, daß die wirklichen Unterzeichnungen nicht so rasch von Statten gingen, wie man zu hoffen wohl berechtigt war. Nunmehr aber, nachdem jene Anstände gehoben sind, schreiten die Subscriptionen um so schneller voran. Insbesondere würdigen viele große Handelshäuser außerhalb der Pfalz, die Wichtigkeit dieser Bahnanlagen so richtig, daß fast täglich aus München, Nürnberg, Bamberg, Frankfurt, Mainz, Köln, Darmstadt, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart und andern Städten sehr bedeutende Anmeldungen eintreffen. So wissen wir zwei solcher Handelshäuser, deren *jedes* sich mit 400 Actien (200,000 fl.) betheiligt hat; andere mit 120,000 fl., 100,000 fl. ꝛc. ꝛc. Ebenso hört man von pfälzischen *Gemeinden*, die einen Theil ihres disponiblen Communalvermögens in diesen Unternehmungen anzulegen bestimmen. So soll dem Vernehmen nach der Gemeinderath von Speier 50 Actien zu unterzeichnen beschlossen haben. Kleinere Orte im Verhältnisse zu ihren Mitteln. — Von heute früh 8 bis 12 Uhr sind, scherem Vernehmen nach, 874 Actien in der Hauptliste eingetragen worden.

Versteigerungen.

Gemeinde-Holzversteigerung.

Den 13. des laufenden Monats Februar, um 9 Uhr des Vormittags, wird in der Gemeinde Neuhäusel, aus dem dasigen Gemeinde-Holzschlag, die nachbenannten Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

60⅔ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
26 „ „ gehauen dito,
23 „ eichen Scheitholz,

---

eines kleinen Fürsten, zu dessen Landeskinder wir gestempelt worden waren, anschicken mußten. Damit die rauhe Seeluft uns in unserm dünnen, leichten Kleidchen nicht allzu beschwerlich falle, wurden wir sorgsam eingepackt. Nach einer sehr langen und beschwerlichen Reise langten wir glücklich und wohlbehalten in der Residenz unseres Fürsten an. Hier wurden wir unbarmherzig von einander getrennt und ein Theil von uns, worunter auch ich mich befand, verurtheilt, in eine ferne Provinz des Fürstenthums zu wandern.

Noch hatten wir uns von dieser abermaligen Reise nicht erholt, als wir an einen Juden abgeliefert und von diesem in das Ausland verkauft wurden. Dieser Seelenverkauf schmerzte mich tief, da ich dabei die traurige Erfahrung machen mußte, daß man uns nicht einmal für *das* gelten ließ, für was man uns ausgegeben und *gestempelt* hatte. Allein damit war es nicht genug; man suchte uns auf die abscheulichste Weise zu verlästmden; ja, ein Doktor in der Nachbarschaft ließ sogar etwas im Druck ergehen, worin er behauptete; wir seyen nur auf der Welt, um die Leute anzuführen; wir müßten erröthen, sobald man uns nur ansehe, weil wir selbst unserer Schlechtigkeit uns bewußt seyen, und was dergleichen abscheuliches und albernes Zeug mehr war. Ich ließ die Verläumder reden und tröstete mich mit den Worten Schillers:

Es liebt die Welt das *Strahlende* zu schwärzen
Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn.

Glücklicher Weise achtete niemand auf das Gerede des Doktors und der andern Verläumder. Wir wurden überall

925 buchen Wellen,
7 „ Nutzbolzstämme,
68 eichen Bausämme, 3ter und 4ter Klasse.
Limbach, den 1. Februar 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Hierthes.

Mittelberbach. Mindervers teigerung von Bauarbeiten.) Den 19. des künftigen Monats Februar, des Vormittags um 10 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Omlor zu Mittelberbach, wird die Erbauung einer Umfassungsmauer an dem Leichenhofe zu Mittelberbach, veranschlagt zu 821 fl. 44 kr., an den Wenigstnehmenden versteigert.
Plan und Kostenanschlag liegen auf hiesigem Amte zur Einsicht offen.
Limbach, den 23 Januar 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Hierthes.

Mittwoch den 14. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Daniel Gölzer IV., in seiner Behausung zu Mimbach, seine sämmtliche Mobilien, Schiff und Geschirr, eine Quantität gutes Heu und Kartoffeln, auf Borg bis künftigen Martini versteigern. — Bis zur Versteigerung können diese Gegenstände auch zu jeder Zeit aus freier Hand gekauft werden.
Zweibrücken, den 2. Februar 1838.
Schuler, Notär.

Montag den 12. Februar 1838, Vormittags um 9 Uhr, werden nachbeschriebene dem Herrn Johann Schultz und dessen Adoptivtochter Catharina Klein-Schultz, Ehefrau des Herrn Joseph Carl dahier, angehörige, Bleichergeräthschaften, gegen baare Zahlung, in der Wohnung des Herrn Schultz versteigert, als: 4 Bauchbütten, 5 Reibbütten, 2 Bauch-, 3 Aschen- und 5 Schöpftübel, 3 Dreifüße, 2 Tuchbänke, 3 Waschkasten, so wie noch sonstige Gegenstände.

Am nämlichen Tag, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird die denselben angehörige, am Contwiger Weg gelegene Bleiche, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, sammt Garten, Bleicherhütte, und sonstigem Zubehör, einseits Herr Rittmeister von Landgraf, anderseits Herr Pletsch, zu Eigenthum versteigert werden.
Schuler, Notär.

Die Versteigerung des, den Kindern des dahier verlebten Herrn Jacob Scholler gehörigen Gartens, vor dem Schilberthal, wird, eingetretener Hindernisse wegen, erst Donnerstag den 22. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, Statt haben.
Schuler, Notär.

Montag den 5. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, werden nachbezeichnete, aus der Verlassenschaft und Vermögens-Gemeinschaft des verstorbenen Herrn Stephan Allgayer, im Leben Pflasterer in Zweibrücken, herrührenden Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden, als:

Auf Zweibrücker Bann.

1) ein Antheil Wohnhaus, an der alten Landauer Straße, am Himmelsberg dahier gelegen;
2) 1 Morgen Garten, über dem Hundhaus oder bei der Schießmauer an der Seilerbahn, neben Herrn Schlosser Singers Erben und Herrn Ludwig Henigst;
3) 1½ Morgen Acker, vor dem Galgenberg, an der Landauer Straße, neben den Herren Georg Schneider und Jacob Locher;
4) 3 Viertel 28½ Ruthen Acker, auf Rothenberg; neben Herrn Philipp Keller und dem Fußpfad;

Auf Bubenhauser Bann.

5) 2 Viertel 4 Ruthen Wiesengarten, unten am Dorf Bubenhausen, neben dem Bach und David Gemar.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Herrn Conrad Graue und Elisabetha Weidmann von hier, nachbezeichnete Immobilien auf Zweibrücker Bann, öffentlich versteigern, als:

1) einen Hausantheil gelegen in der Stadt Zweibrücken, in der Fruchtmarktstraße sammt Stallung und übrigem Zubehör, neben Witwe und Erben von Herrn Nicolaus Barthel und Herrn Eugen Wilhelm;
2) 2 Viertel 17½ Ruthen Wies, vor dem sauern Briel, neben Herrn Defan Klöckners Witwe und Erben und Herrn Johann Nicolaus Bähr;
3) 1 Morgen 9 Ruthen Acker, vor dem Galgenberg, an der Landauer Straße, neben Herrn Franz Schilling und Herrn Joseph Möhn.

Schmolze, Notär.

---

wohl aufgenommen, besonders so lange wir das von unserer Mutter ererbte polirte und glatte Wesen und unser sauberes weißes Kleidchen zu erhalten wußten. Ich wechselte sehr oft Ort und Eigenthümer. So gerieth ich unter andern in die Hände eines Gymnastasten; dieser trat mich gegen eine Maas Bier an einen Bierwirth ab, welcher mich an einen Soldaten umtauschte; dieser gab mich seinem Mädchen. Meine neue Besitzerin, welcher mein glänzendes Aeußere wohlgefiel, warf mich zu mehreren Kameraden in einen zierlich gestochtenen seidenen Beutel. Hier lag ich lange und zufrieden; zwar war ich eingesperrt und meiner Freiheit beraubt, allein es war mir gestattet, durch die grünen Maschen des Beutels im Zimmer umherzublicken. Da ward ich denn öfters Zeuge von Auftritten, die mir das Blut in die Wangen trieben und mich lebhaft erröthen machten. Diese Auftritte wiederholten sich so oft, daß endlich die Röthe auf meinen Wangen permanent wurde und sich nie wieder verlor: Gewiß ein Beweis meines moralischen Werthes und die beste Widerlegung für die Behauptung des oben erwähnten Doktors, indem hieraus ja klar ersichtlich ist, daß nicht die eigene, sondern fremde Schlechtigkeit mir die Röthe der Schaam auf die Wangen trieb.
Meiner Besitzerin war endlich einmal das übrige Geld ausgegangen und sie daher genöthigt, ihre Zuflucht zu uns, ihrem lang gesparten Reservecorps, zu nehmen. Sie zog mich mit mehreren Kameraden aus unserem zierlichen Kerker hervor und trug uns zu einem Schuhmacher, bei welchem

Samstag den 10 Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, werden die aus der Verlassenschaft und Vermögens-Gemeinschaft des verstorbenen Herrn Conrad Möschel, sen., im Leben Metzgermeister dahier, herrührenden, in Nro. 11 dieses Blattes beschriebenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Frau Magdalena Göttelmann, Wittwe von Herrn Georg Römer dahier, ihren auf hiesigem Banne, am Irheimer Weg, zwischen den Gärten der Herren Georg Ritter und Jacob Schug gelegenen, ohngefähr 7 Aren oder etwas besser als 1 Viertel großen Garten, öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Literarische Anzeige.

So eben ist in unserm Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Methodische Einführung
in die
Elemente
der
lateinischen Sprache,
als Vorbereitung zum Eintritt in die lateinische Schule.

Von
Dr. C. Loehlein,
Studienlehrer in Zweibrücken.

8. (14 Bogen). **Preis: geheftet 54 kr.**

Vorstehendes Lesebuch bildet in den Grenzen der regelmäßigen lateinischen Formenlehre als Grammatik, Lesebuch und Lexicon, ein zusammengreifendes Ganze und enthält einen Versuch, eben so rasche als gründliche Fortschritte zu erzielen, namentlich in möglichst kurzer Zeit zum Uebersetzen zusammenhängender Stücke zu befähigen. Durch sorgfältige Berechnung für die Bedürfnisse der Anfänger, Beschränkung auf das Allernöthigste, Einfachheit und Faßlichkeit des Vortrags, streng methodisches Fortschreiten, möglichste Vorbereitung des Nachfolgenden durch das Vorhergehende, Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit der Uebungen, endlich durch zweckmäßige, vor Ecket und Ermüdung schützende Wiederholungen sucht dieses Werk auf sicherem Wege alle unnöthige Mühe zu ersparen, Lust und Liebe einzuflößen und bei aller Gründlichkeit so schnell als möglich zu einem Ziele zu führen, wo das Sprachstudium besonders anziehend zu werden beginnt.

Für Kenner wird eine flüchtige Ansicht genügen, um in die günstigen Urtheile einzustimmen, welche die tüchtigsten Schulmänner über diese Arbeit bereits gefällt haben.

Zweibrücken, den 4. Februar 1838.

Fr. Keller'sche Buchhandlung.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei der 313ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

90 31 25 66 76

Nächsten Dienstag den 6. Januar wird die 1354ste Münchner Ziehung geschlossen.

Eine starke Bindkette ist am letzten Dienstag, zwischen Klein-Ottweiler und Berbach, verloren worden, der ehrliche Finder wird gebeten sie in der Expedition dieses Blattes gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Porzellan-Niederlage von Herrn Villeroy und Boch aus Wallerfangen (Vaudrevange) um den Fabrikpreis bei J. Schaller in St. Ingbert, neben Herrn Gastwirth Lamarch.

Der Unterzeichnete hat einen Garten, am Ernstweiler Weg gelegen, zu verkaufen oder zu vermiethen. Ph. Saberazky.

Bei Wittwe Heiny, am Fruchtmarkt, ist im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Schuhmacher Ibig in der Löwengasse hat im dritten Stock ein kleines Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Jungfrau Ranschin hat in ihrem Hinterhause zwei Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	10	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	51½	Preußische Thaler	1	44⅘
Ducaten . . .	5	35	Fünf Franken Thlr.	2	20¼
20 Frank-Stücke .	9	28	Fein Silber löthig.	20	28
Souverain'd'or .	16	32	„ „ 14 „	20	26
Laubthaler . . .	2	43¼	„ Glöthig . .	20	20

ste uns gegen ein Paar Ballschuhe umsetzte. Dieser gab mich, nachdem er mich eine Zeit lang in der Tasche getragen, seinem Gesellen. Von diesem ging ich beim Kartenspiel in das Eigenthum eines Schornsteinfegerjungen über, der mich wieder einem Grobschmiede übergab. Was Wunder, daß in solcher Gesellschaft mein weißes Kleid total schwarz und unscheinbar ward! Ist es ja doch ein uraltes Sprüchwort, daß wer mit Pech und Ruß umgeht, sich die Kleider beschudelt.

Von nun an begann meine Leidensperiode: Wer mich erhielt, sah mich der Röthe meiner Wangen und meines beschudelten Kleides wegen mit Mißtrauen an und sah mir, wie man zu sagen pflegt, gern auf den Rücken. So gerieth ich nach mancherlei Schicksalen in den Laden eines Kaufmannes. Hier ward ich zu mehreren Geschwistern und Geschwisterkindsvettern in eine Schublade geworfen. Als am darauf folgenden Samstage der Ladenjunge uns die Revue passiren ließ, ergrimmte er so sehr über mein rothes Gesichte und mein schwarzes Kleid, daß er eilig fortlief, Hammer und Nagel holte und mich mit dem Ohre auf die Ladenbank festnagelte, wo bereits mehrere arme Teufel meines Gelichters ein ähnliches Schicksal betroffen hatte.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 16. Dienstag, 6. Februar **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Zu Edinburg sind sehr bedauerliche Studenten-Unruhen ausgebrochen, die einen üblen Ausgang hatten. Der Anfang war eine Schneeballen-Schlacht zwischen den Studenten und den Fabrikarbeitern; am andern Tag verübten die Studenten wieder argen Unfug, warfen überall die Fenster ein, und da die Polizei die Ruhe nicht herstellen konnte, rückte Militär an und nahm die Akademie mit stürmender Hand ein. Viele Studenten wurden dabei schwer verwundet.

Spanien. Die Angelegenheit des Generals Ramorino scheint jetzt eine andere Wendung nehmen zu wollen, als sich vor einiger Zeit erwarten ließ, und es ergibt sich nun, daß seine Anwesenheit in Spanien von Seite des französischen Ministeriums veranlaßt worden ist. Der französische Kriegsminister ließ nämlich Ramorino im verflossenen Sommer zu sich rufen, und fragte ihn, ob er sich entschließen könne, nach Spanien zu gehen, um in die Dienste der Königin zu treten. Als Ramorino sich dazu bereit erklärte, händigte ihm der Kriegsminister 80,000 Fr. ein, und ließ ihn einen Revers unterzeichnen, Kraft dessen er sich auf sein Ehrenwort verpflichtete, keiner andern Sache, als der der Königin, in Spanien dienen zu wollen. Ramorino begab sich, von seinem Neffen und fünf ausgezeichneten französischen Offizieren begleitet, über England, wo ihn Lord Palmerston in seinem Vorhaben bestärkte, nach Spanien. Der span. Kriegsminister Ramonet aber, eingedenk des timeo Danaos et dona ferentes, schickte ihm den Befehl entgegen, in Valladolid zu bleiben, und nicht nach Madrid zu kommen. Als Veranlassung dieses Befehls wurde der Umstand angegeben, daß Ramorino sich in einem an den Kriegsminister gerichten Schreiben als „polnischer Generallieutenant" unterzeichnet hatte, dieser Titel aber nicht in seinem Passe erwähnt war. Ramorino schrieb darauf von Valladolid aus einen heftigen Brief an den Minister, und beauftragte den damals hier anwesenden Hrn. v. Brochowski, der früher in polnischen Diensten stand, ihm bei einflußreichen Personen die Erlaubniß auszuwirken, nach Madrid kommen zu dürfen. Dieser, anstatt sich an den französischen Botschafter zu wenden, was doch am natürlichsten schien, richtete sein Gesuch an den englischen Gesandten, welcher seinerseits wieder die Unterstützung des Grafen Latour-Maubourg in Anspruch

Lebenslauf eines Sechskreuzerstückes.

(Beschluß.)

Was ich hier sah und erlebte, davon will ich nur Einiges anführen: Ich sah wie der Ladenjunge den Stoff zu einem schönen Kleide heimlich abschnitt und an ein schönes Mädchen verschenkte; ich sah, wie die Frau des Hauses heimlich die Kasse plünderte, um mit dem Gelde Lotterie-Spielschulden zu bezahlen; den Herrn des Hauses sah ich dagegen nur dann im Laden, wenn er Taschengeld bedurfte, was so ziemlich jeden Tag der Fall war.

Daß unter solchen Umständen die ganze Wirthschaft nicht lange dauern konnte, werden meine Zuhörer leicht einsehen. Ich war noch nicht ein volles Jahr festgenagelt, als mein Kaufmann Bankerott erklärte. Der Laden wurde geschlossen und nach einiger Zeit alle noch vorhandenen Waaren und Geräthschaften versteigert. Die Ladenbank, und somit auch mich und meine übrigen Leidensgenossen, ersteigte ein Jude, der einen Spezereikram anzulegen beabsichtigte. Zu diesem Behufe mußte die Ladenbank etwas kürzer gemacht werden und bei dieser Gelegenheit erhielt ich meine Freiheit wieder.

Den Juden mochte mein trauriges Schicksal zum Mitleid stimmen: Er besah mich von allen Seiten genau; meinte am Ende, ich könnte trotz des erbärmlichen Zustandes, in dem ich mich befand, doch noch in der Welt so mitgehen, flickte meine Wunde, so gut es sich thun ließ, mit Zinn aus und suchte mein schlechtes Kleid so viel als möglich wieder rein und weiß zu waschen. Von jetzt ging mein

nahm. Der Graf aber, vielleicht durch die Dazwischenkunft dritter Personen überrascht, erklärte, daß er nichts in dieser Angelegenheit thun könne. Hr. v. Brochowski suchte darauf die hiesige revolutionäre Partei für die Plane Ramorino's zu gewinnen, indem er diesen als den einzigen Mann darstellte, welcher Spanien und die Freiheit retten könne. Vermuthlich bemerkte die Regierung diese Umtriebe; zum wenigsten erhielt Hr. v. Brochowski den Befehl, sich zur Nordarmee zu begeben, und Ramorino wurde nebst seinen Begleitern in Valladolid verhaftet. Sein Neffe jedoch entsprag aus dem Verhaft, kam von dort zu Fuß hieher, und trug sogleich die ganze Sache dem französischen Botschafter vor. Dieser erklärte seine Ueberraschung, daß sich Ramorino nicht sogleich an ihn selbst gewandt habe, und versprach, seine schleunige Freilassung und die Erlaubniß hieher zu kommen auszuwirken, sobald jener ihn schriftlich dazu aufgefordert haben wurde. Diese Darstellung beruht auf den Mittheilungen des Neffen Ramorino's selbst, und ich werde nicht verfehlen, was etwa zu berichtigen seyn dürfte, nachzutragen. Auffallend wäre es doch, wenn die französische Regierung, welche hier ein System der Ordnung und Mäßigung mit Beifall eingeführt zu sehen versichert, Personen hierher schickte, die von jeher zu den Vertheidigern des Gegentheils gehörten. Allg. Z.

Frankreich. Ein alter Soldat vom Kaiserreiche, Namens Dumaine, 63 Jahre alt und sein Weib, obwohl in der tiefsten Armuth, und von Allem entblößt, konnten sich doch nicht zum Betteln entschließen. Sie kamen daher zusammen überein, ihren Tod geduldig abzuwarten. Der Kälte wegen legten sie sich ins Bett, und blieben 4 Tage und Nächte lang ohne alle Nahrung. Zu Ende dieser Zeit starb der alte Mann; einige Nachbarn, welche zufällig Kunde von den Umständen erhielten, retteten jedoch das Leben der Frau. Der Unglückliche wohnte zu Paris in der Straße Froidmanteau Nro. 15. — Man berichtet von Nancois le petit, im. Departement de la Meuse: Es findet sich in unserer Gegend dermalen eine solche Menge Wölfe, daß die Jäger 6 dieser Thiere geschossen haben; die Treiber haben das Fleisch eines 80 Pfund schweren Wolfes unter sich getheilt, und haben es verzehrt.

Schweiz. Vor einigen Tagen fand ein junges starkes Bauernmädchen im Kanton Luzern den Tod, weil sie unvorsichtigerweise bei dem Ankleiden eine Stecknadel im Munde hielt und dieselbe in Selbstvergessenheit hinunterschluckte. Die Schmerzen, welche sie während vier Tagen und Nächten litt, waren eben so furchtbar, als der Kampf mit dem Tode. — Neulich wurde im Schweizer Amtsbezirk Aarberg ein mit einer beträchtlichen Summe Geldes bei Nacht auf einem Wägelein heimkehrender Schweinhändler nicht weit von seinem Heimathorte unerwartet von einem einzelnen vermummten Manne angefallen. Schon halbbetäubt von mehreren Stockschlägen, gelang es ihm zum Glücke noch, dem Angreifer den Stock zu entreißen und dann rasch davon zu fahren. Zu Hause angelangt, ergab es sich, daß der mitgebrachte Stock sein eigener war, den er erst kürzlich einem Nachbar geliehen hatte, welcher hierauf, auf sobaldige Anzeige, da auch die noch sichtbaren Fußstapfen im Schnee nach dessen nahe gelegener Wohnung führten, sogleich gefänglich eingezogen wurde.

Sachsen. Zum Bau einer katholischen Kirche in Meiningen hat die hiesige kleine Gemeinde, außer dem schon erwähnten Geschenke von Sr. Maj. dem König von Baiern, abermals 4000 fl. aus Baiern erhalten.

Vaterländisches. München, 30. Jan. In unserer Tagsgeschichte macht heute ein tragikomischer Vorfall einiges Aufsehen. Es ist nämlich diese Nacht ein artiges Wirthstöchterchen, das heute Abend einem ehrsamen Bürgersmanne angetraut werden sollte, mit einem hiesigen Schauspieler durchgegangen. Es wäre für manches Theater sehr zu wünschen, daß mehrere Schauspieler auf die Idee kämen, durchzugehen.

Unglücksfälle in der Pfalz in den Monaten Oktober, November und Dezember 1837.

Am 3. Oktober 1837 fiel der 4½ Jahre alte Knabe des Jacob Hornig von Altripp in ein Hanfbrechloch, die noch brennenden Späne ergriffen die Kleider des Kindes, das bald darauf auf dem Wege nach dem Dorfe, zu welchem es zurückeilen wollte, entseelt gefunden wurde. — Am 5. Okt. entfernte sich das 4jährige Söhnchen des Christian Morschheimer von Gerolsheim aus dem elterlichen Hause, lief in einen benachbarten Hof und stürzte allda in einen offenstehenden Brunnen, in welchem es ertrank. — Das 3½jährige Töchterchen des Peter Buschmann von Erfweiler, verbrannte sich am 30. Okt. bei einem auf einer Wiese angezündeten Feuer so sehr, daß es nach 2 Stunden starb. Am 30. Okt. wurde ein Einwohner von Hettenleidelheim in seiner Scheune, und am 22. November ein Einwohner von Wachenheim an der Dürkheimer Straße todt gefunden. Beide waren dem Trunke sehr ergeben, und dieser hat wahrscheinlich den plötzlichen Tod von beiden veranlaßt.

Wanderleben wieder an: Ich wechselte so oft die Besitzer, daß ich mich kaum mehr an alle erinnern kann: Wer mich erhielt, hatte nichts Eiligeres zu thun, als mich einem andern hinzuschieben und niemand wollte mich über Nacht im Hause dulden, — kurz ich hatte weder Ruhe noch Rast und führte ein Leben wie der alte Ueberall und Nirgends.

Da verbreitete sich mit einem Male das Gerücht, wir, d. h. ich und meine sämmtlichen Geschwister, seyen geächtet und der Bann über uns ausgesprochen worden, weil man seit der langen Zeit unseres Umherwanderns die Bemerkung habe machen müssen, daß wir Tangenichte und Landstreicher seyen. Das Gerücht bestätigte sich leider nur zu bald und uns blieb keine andere Aussicht, als auf dem Schub in unsere Heimath transportirt zu werden.

Jetzt nahm sich eine mitleidige Seele, ein Gastwirth, welcher an der Grenze unseres Fürstenthumes wohnte, unserer an. Er nahm uns nach wie vor gütig auf und wenn er eine Anzahl von uns beisammen hatte, trug er uns in die Residenzstadt unseres Fürsten. Dieses glückte zweimal. Als er aber zum dritten Male kam und gerade mich mit mehreren andern meiner Geschwister zum Umwechseln in der Tasche hatte, erfuhr er schon vor dem Thore der Residenz, der Fürst habe uns, seine eigenen Landeskinder, die er selbst in's Daseyn gerufen, so zu sagen sein eigenes Fleisch und Blut, das unverkennbar seine Züge trug und auf seinen Namen getauft war, verläugnet und ebenfalls geächtet. — Unser Besitzer, ein schlichter, natürlicher Landmann, wenig einge-

Am 9. Nov. erstickte die 4jährige Tochter des Nikolaus Weinthämerer von Ammweiler an einer rohen Bohne. — Die Wittwe Magdalena Kahlenbrunner von Niedergailbach hatte am 18. Nov. ihren Ofen mit Hauf umstellt, und entfernte sich aus der Stube, in welcher sie ihr 18monatliches Kind zurückließ. Der Hauf entzündete sich durch die Hitze des Ofens und das Feuer wurde alsbald von der genannten Wittwe wahrgenommen, die sich in die Flammen stürzte, um ihr Kind zu retten, und sich hierbei so sehr beschädigte, daß sie am 27. d. M. an den Folgen starb.

Am 1. Dez. verwundete der Sohn des Andreas Zapp von Reipoltskirchen seine 5jährige Schwester durch das Abfeuern einer Flinte, welche man unvorsichtiger Weise hatte im Zimmer stehen lassen. — Am 3. Dez. wurde das 2 Jahr alte Knäbchen des Joh. Georg Rott von Rheinzabern, in der Küche spielend, durch die Flamme, welche seine Kleider ergriff, dermaßen beschädiget, daß es an den Brandwunden nach Verlauf von 21 Stunden starb. — Am 7. Dez. wollte ein Einwohner von Harthausen, der sich in Geschäften in Haßloch aufhielt, mit einem durchreisenden Fuhrmann nach Hause fahren. Bei dem Einsteigen leerte derselbe einen Schoppen Brauntwein in kurzer Zeit, und am Ziele der Fahrt wurde er entseelt im Wagen gefunden. — In dem Hause des Lorenz Mund von Dudenhofen brannte am 17. Dez. ein Strohsack, welcher am Ofen getrocknet werden sollte, an. Durch den in der verschlossenen Stube erzeugten Rauch erstickte das in der Wiege befindliche und ohne Aufsicht gelassene einjährige Kind des Hauseigenthümers. — Andreas Detscher, Taglöhner von Grevenhausen, gerieth am 21. Dez. aus Unvorsichtigkeit in den Riemen der neuen Tuchmaschine, wodurch er so bedeutend verletzt wurde, daß der Tod unmittelbar darauf erfolgte.

Auch in der vergangenen Neujahrsnacht haben sich wieder in mehreren Gemeinden, wie zu Freckenfeld, Mittelbach, Schwegenheim, durch das Abschießen von Gewehren und Pistolen Unglücksfälle ereignet. Die Urheber des bei solchen Veranlassungen verübten Muthwillens sind meistens kaum den Schuljahren entwachsen, und es dürfte vielleicht den vernunftgemäßen Vorstellungen der Lehrer gelingen, der Schuljugend die Thorheit anschaulich zu machen, sich einem durch die Anreizung eines sträflichen Herkommens den Theilnehmern verlockend erscheint, aber häufige Unfälle in seinem Gefolge führet, und schon manches Menschenleben dahin gerafft hat.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung.

Montag den 12. Februar 1838, des Nachmittags 1 Uhr zu Homburg, bei Herrn Gastwirth Ludwig Cappel;

Auf Ansuchen von 1) Sophia, geborne Hanus, Ehefrau von Ludwig Wiest, K. Poststallhalter zu Homburg wohnhaft, in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin der mit ihrem verstorbenen ersten Ehemanne Ludwig Didier erzeugten minderjährigen Kinder: a. Ludwig, b. Magdalena Didier — so wie in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und demselben bestandenen Gütergemeinschaft; — 2) genannten Ludwig Wiest, in seiner Eigenschaft als Mitvormund der genannten Minderjährigen und der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; — 3) Peter Scharpff, Müller, auf der bei Homburg gelegenen Entenmühle wohnhaft, handelnd als Nebenvormund der besagten Minorennen;

Wird der unterzeichnete, hierzu beauftragte K. Notar, Carl Moré, im Amtssitze zu Homburg, auf den Grund eines gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses des K. Friedensgerichts zu Homburg vom 6. Januar letzthin, zur öffentlichen Versteigerung nachbeschriebener im Banne von Homburg gelegener Güter schreiten, nämlich:

A. Güter zur Errungenschaft des genannten verstorbenen Ludwig Didier mit seiner hinterlassenen Wittwe, gehörig:

1) 49 Aren 40 Centiaren Wiese, an der Zweibrücker Straße, neben Georg Lotz, Wittib;
2) 36 Aren 63 Centiaren Wiese, in der Mastau, neben Heinrich Zott;
3) 58 Aren 80 Centiaren Acker, im Wäldchesweiher, neben Philipp Sauerbrey;
4) 29 Aren 76 Centiaren Acker, an der Entenmühle, neben Peter Freysing;
5) 49 Aren Acker, linkerhand dem Altstadter Weg, neben Adam Munzinger;
6) 63 Aren 45 Centiaren Acker, auf'm Limbacher Hübel, neben Adam Freysing;
7) 54 Aren 88 Centiaren Acker, am Ottweiler Weg, neben Heinrich Zott;
8) 35 Aren 49 Centiaren Acker, ober dem Hohrech, 3te Gewann, neben Christian Scharpff;
9) 249 Aren 5 Centiaren Acker, am Lapperte scher-Hof, zwischen v. Esbeckes Erben;
10) circa 1½ Morgen Acker, auf Erbacher Bann, neben Ludwig Cappel.

B. Güter zum Einbringen des verlebten Ludwig Didier gehörig:

11) 24 Aren Acker, am Ottweiler Weg, neben Michael Schneider;

---

weiht in die Grundsätze höherer Staatsweisheit, hielt in seiner Einfalt dieses für Erdichtung und begab sich zur Landestaufe. Hier erfuhr er leider offkiell die Wahrheit des Gerüchtes. Voll Unmuth schüttelte er den Staub von seinen Füßen, murmelte etwas Unverständliches zwischen den Zähnen und warf uns, nachdem er vor die Stadt gekommen war, in einen vorüberfließenden Bach, wo wir noch liegen und unserer Auferstehung seufzend entgegenharren.

Eine Fahrt auf der Eisenbahn von Antwerpen nach Brüssel.

(Von Th. Mügge.)

Als ich die geblümten Vorhänge meines Bettes zurückschlug und den Garçon erblickte, welcher so eben mit meinem Koffer hereintrat, fiel es mir erst ein, daß ich heut nach Antwerpen müsse; aber der Himmel sah gar nicht aus als wolle er mein Unternehmen begünstigen. Er machte vielmehr ein recht unbehagliches, finsteres Gesicht und schrieb mit großen, schweren Tropfen seine Mißbilligung an die Fensterscheiben. — Allein was war zu thun? Meine Zeit war auf Tag und Stunde berechnet, und in einer fremden Stadt an einem Sonntage, bei Regenwetter zu hausen, ist eben auch kein sonderliches Vergnügen. — Der Garçon machte allen meinen Ueberlegungen ein Ende. Es hat die ganze Nacht geregnet, sagte er, aber es hellt sich auf, und der Tag wird noch gut. Monsieur werden in Anvers viel Vergnügen haben, heut ist Kirchweih, fête de l'église, überdies wird das Museum eröffnet, ganz Brüssel ist auf

12) 25 Aren 46 Centiaren Acker, rechts dem Ottweiler Weg, neben Joseph Didier's Erben;
13) 47 Aren 64 Centiaren Acker, links dem Ottweiler Weg, neben Heinrich Zott;
14) 41 Aren 43 Centiaren Acker, am Beeder Weg, neben Carl Didier;
15) 27 Aren 5 Centiaren Acker, an der Kaiserstraße, neben Georg Wecker;
16) 39 Aren 90 Centiaren Acker, zwischen dem Beeder Weg, neben Heinrich Zott;
17) 85 Aren 75 Centiaren Acker, im Sand, neben Ludwig Frentzel und Außtößer;
18) 76 Aren 14 Centiaren Acker, am Roßberg, neben Ludwig Frentzel und Wald;
19) 42 Aren 63 Centiaren Acker, bei den Birken, neben Peter Scharpff;
20) 356 Aren 52 Centiaren Acker, auf'm Webersberg, neben Georg Brodschar;
21) 49 Aren 50 Centiaren Acker, beim Beeder Kirchhof, neben Peter Scharpff;
22) 47 Aren 29 Centiaren Acker, neben dem Erbacher Weg;
23) 34 Aren Acker, in der Fasanerie, neben Jacob Munzinger;
24) 74 Aren 43 Centiaren Acker und Wiese, unter dem Beeder Weg, neben Friedrich Zöller;
25) 139 Aren 3 Centiaren Wiese, im Spieß, neben Theobald Hirsch;
26) 119 Aren 94 Centiaren Wiese, in der Maßaue, neben Carl Didier;
27) 121 Aren 82 Centiaren Wiese allda, neben Peter Scharpff;
28) 28 Aren 44 Centiaren Wiese allda, neben Theobald Hirsch;
29) 30 Aren 90 Centiaren Wiese, im Reitsteeg, neben Carl Didier;
30) 22 Aren 88 Centiaren Wiese, in der Schmalau, neben Theobald Hirsch;
31) 15 Aren 75 Centiaren Wiese allda, neben Gullmann Schäfer;
32) 22 Aren 59 Centiaren Wiese, rechts dem Zweibrücker Weg, neben Carl Didier;
33) 14 Aren 30 Centiaren Garten, an der Straße, neben Heinrich Zott.

Dieser eben beschriebene Garten liegt in der Stadt Homburg, dem Heinrich Zott'schen Gasthause gegenüber und eignet sich ganz vorzüglich zu Bauplatz.

Die Versteigerungs-Bedingungen können täglich auf des Unterzeichneten Amtsstube eingesehen werden.

Homburg, den 23. Januar 1838.

C. Morè, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die Bankkarte hiesiger Stadt ist schon vor mehreren Jahren abhanden gekommen. — Dem Auffinder derselben wird andurch eine Belohnung von 3 bis 4 Louisdor zugesichert.

Zweibrücken, den 5. Februar 1838

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Lehrlings-Gesuch.

In einer gangbaren Conditorei des Kreises, wird ein junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre gesucht, gegen annehmbare Bedingungen. Man wende sich deßhalb an die Redaktion dieses Blattes in portofreien Briefen.

L. Hopf in Contwig ist gesonnen seine auf Zweibrücker und Bubenhauser Bann befindliche Liegenschaften aus freier Hand zu verkaufen. Auch hat derselbe guten 1837er Wein, eigenes Wachsthum à 16 kr. per Maas, abzugeben.

Bei Joseph Hatry in Zweibrücken sind nachbenannte Gegenstände angekommen und um festgesetzte Preise (Prix fixe) ächt zu haben:

Eau de Cologne double, in weißen Flaschen,
Eau de Lavante, in ganzen und halben Flaschen.
Orientalische Blumenessenz.
Fleur d'Orange, in viertels Flaschen,
Maccasar-Oel,
Huille Antique,
Casmatique,
Savon d'amandes amères,
Windsorseife von 48 kr. bis zu 2 fl. das Dutzend,
Coco-Oehl, Seife, weiße und gelbe.

Ferner sind zu haben: Notizbücher, Tabacks- und Cigarren-Etuis, worauf noch Stickereien von Frauenzimmern gefertigt werden können.

Die dermalen von Herrn Baur bewohnte Wohnung im dritten Stock meines Hauses Lit II Nr. 20 ist auf kommende Ostern oder Johanni zu vermiethen.

Lichtenberger.

Ziegler Hoffmann hat ein Logis Stube, Kuche, Kammer, Keller bis Ostern zu vermiethen.

Zu der Claudi'schen Behausung ist im dritten Stock ein Logis mit Speicher und Stall zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbaiern.

Kaiserslautern, Markt vom 30. Jan. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 43 kr.; Korn, 5 fl. 49 kr.; Gerst, 4 fl. 29 kr.; Spelz, 3 fl. 1 kr.; Hafer, 2 fl. 36 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grmddirn, 1 fl. 36 kr.

Speier, Markt vom 30. Januar. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 36 kr.; Korn, 5 fl. 36 kr.; Spelz, 2 fl. 52 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 34 kr.; Hafer, 2 fl. 59 kr.

---

den Beinen; Monsieur muß eilen sich den Platz zu sichern, es wird Mühe genug kosten, das Gedränge wird entsetzlich seyn.

So will ich hin, rief ich, und sprang auf. Meine Stiefeln, meine Kleider. Wo ist der nächste Weg?

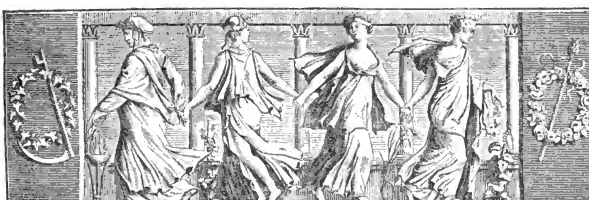
Der Mensch zog seine Uhr und sagte: Sie haben gerade noch fünf und zwanzig Minuten. Punkt halb Neun kömme der Omnibus hier vorüber, ich werde ihn halten lassen und Sie benachrichtigen. Indeß haben Sie keine Zeit zu verlieren.

Darin hatte er vollkommen Recht, denn so eben war ich mit meiner Toilette in Ordnung, als eine lustige Trompetenfanfare die Straße herabtönte und sich mit dem Wagengerassel mischte. Ich schaute hinaus, es war der Omnibus, vorn mit der leuchtenden Inschrift: **Au chemin de fer** und in der Mitte auf seinem breiten Deck ein stattlich ausstaffirter dicker Trompetenbläser. Zu gleicher Zeit stürzte mein Garçon herein, schrie mir sein ewiges: **Monsieur s'il vous plait** zu, ergriff meinen Mantel sammt meinem zusammengerollten Toiletteneutui und verschwand. —

(Fortsetzung folgt.)

Ein nicht genug empfehlenswerthes und wirklich probates Mittel, um die schon vor längerer Zeit erlorenen Glieder des Leibes vollkommen wieder herzustellen, ist: „Man nehme zwei Maas gutes Bier, dicke dasselbe durch Kochen zu Syrup bis zu einem etwa sechzehnten Theile ein, und mache dann Ueberschläge über die leidenden Glieder."

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 17. **Freitag, 9. Februar** **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Nord-Amerika. In dem ſüdlichen Staate Arkanſas iſt ein furchtbares Verbrechen, welches die dort übliche Selbſthülfe zur Genüge charakteriſirt, im Repräſentantenhauſe begangen worden. Der Sprecher (Präſident), durch Angriffe eines Deputirten, Wilſon, beleidigt, ſtürzte während der Debatte mit einem Meſſer auf denſelben zu, und ſtieß ihn nieder. Er wurde hierauf verhaftet und ſein Name aus der Liſte des Hauſes wegen „unparlamentariſchen Benehmens“ geſtrichen.

Frankreich. Eine Rotte Wölfe iſt in die Weiden des Diſtrikts Brey eingedrungen; bei hellem Tage ſchlichen ſie um die Wohnungen; die hungrigſten fallen die Schafe ein Paar Schritte von den Häuſern an. Zu Menerval fiel am 18. d. M. ein Wolf von außergewöhnlicher Größe, um 4 Uhr Nachmittags, über eine Schafheerde her, die kaum zweihundert Schritte von dem Hofe entfernt war. Die Gegenwart des Schäfers, ſein Geſchrei, ſo wie das dreier Perſonen, die ſogleich herbeieilten, haben ihn nicht zu ſtören vermocht; weit entfernt das Schaf loszulaſſen, das er vor den Augen des Hirten angepackt, verzehrte er es dreißig Schritte weit von den erſtaunten Anweſenden. Erſt nachdem er ſeinen Heißhunger geſtillt und als die Bewohner von allen Seiten herbeieilten, entfernte er ſich, obgleich langſam und mit manchem Stillehalten. Ein Landmann aus der Nachbarſchaft, den ſeine Geſchäfte nach Menerval riefen, gerieth in den größten Schrecken, als er ein Thier, daß auf ſeinem Wege ſaß, und das er für einen großen Hofhund gehalten hatte, für einen ungeheuern Wolf erkannte; dieſer, ſtatt ſich durch die Ankunft des Landmannes ſtören zu laſſen, beobachtete ihn, verfolgte ihn mit den Augen und zwang ihn einen Umweg zu machen. Es ſind Wölfe in großer Zahl in der Umgegend von Gournay; Abends hörte man ſie in den Waldungen, namentlich in denen, die an das Eigenthum mehrerer Bezirks- und Departementalräthe ſtoßen, heulen; letzteren Perſonen haben ſie die Schwäne erwürgt.

Niederlande. Brüſſel, 1. Februar Im vorigen Jahre ſind auf den Eiſenbahnen 1,384,577 Perſonen transportirt worden, von denen jeder durchſchnittlich etwas mehr als 1 Fr. bezahlt hat. Die Koſten betrugen etwa eine Million, ſo daß 400,000 Fr. zur Deckung der Zinſen übrig blieben. Doch hätte man mehr einnehmen, wenn ſchon überall genügendes Material vorhanden geweſen wäre. Das Material beſteht jetzt aus 21 dispo-

Eine Fahrt auf der Eiſenbahn von Antwerpen nach Brüſſel.

(Fortſetzung.)

Ich eilte hinterher; der Wagen wartete, der kleine nette Conducteur ſchob mich hinein, ſchlug die Thür zu, ſetzte ſich auf die Treppe, welche von außen aufs Deck führt, und rief ſein: Avant! ſo laut er konnte. Der Kutſcher knallte, der Trompeter blies, die Pferde zogen an und fort ging es durch die kothigen engen Gaſſen der Altſtadt. — Dieſe Scene wiederholte ſich zu verſchiedenen Malen an verſchiedenen Ecken und Plätzen, bald war die kleine wandernde Stadt oben und unten vollgeſtopft mit einigen Engländern und Deutſchen, einigen unermüdlichlachenden Griſetten, einigen ſchwatzenden zärtlichen Commis und jungen Ouvriers, oder wie ſie ſich jetzt vornehmer nennen, Artistes, und an der Thür als feſte Schildwächter ſaßen zwei ſtämmige flamändiſche Bourgeois, blaue Kittel über die Feiertagsröcke, und dicke Regenſchirme in den braunen Fäuſten; Septembriſeurs ohne Zweifel; die in der rue madelaine einſt holländiſches Blut getrunken hatten. — Belgien iſt keineswegs Frankreich, ja die Belgier haſſen die Franzoſen und es iſt eine der größten Albernheiten unſerer politiſchen Schreier des wahren Glaubens, daß über kurz oder lang dies geſchichtloſe Geſindel ſeinen neugebackten Thron umſtürzen und ſich und ſein Heil an Frankreich überliefern werde. Geht nur hin und ſeht dies rührige, verſtändige, geſchäftige Volk, wie es ſchafft, wie es wirkt, wie klug und ſelbſt-

nibelt Lokomotiven und sieben in Ausbesserung begriffenen; aus 20 Berlinen, 75 Char-à-banc, 104 Waggons und 12 Bagagewagen.

Preußen. Um der Masse der erschienenen Schriften zu Gunsten der Angelegenheit des Erzbischofs von Cöln mit einem Schlage zu begegnen, ist die kgl. preuß. Regierung auf den Gedanken gekommen, auch einmal Etwas drucken zu lassen, was dieser Tage bei A. W. Hayn in Berlin erschienen ist und den Titel führt: „Darlegung des Verfahrens gegen den Erzbischof von Cöln.“ 11 Druckbogen mit 24 Original-Aktenstücke und 4 Uebersetzungen aus dem Lateinischen. Eine große Masse wurde den ersten Tag in Berlin abgesetzt und wir hoffen unsern Lesern auch in ganz Kurzem damit aufwarten zu können. Sie kostet nur 27 kr. In dieser Schrift sucht die Regierung eben so wohl die klaren und ruhigen Erörterungen der langjährigen Mühe des Staates, zu einer Vereinigung mit dem römischen Hofe in Betreff der gemischten Ehen zu kommen, wie die hinzugefügten wichtigen Aktenstücke, welche als Beweise dienen, mit wie großer Langmuth der Staat verfahren hat bis er zu der Ueberzeugung gelangte, daß alle Bemühungen, den Erzbischof zur treuen Haltung seines Wortes zu bewegen, durchaus vergebens waren, ins Auge zu stellen.

Sachsen. Der Geist Franklins weilt segnend auf seinen Enkeln und Urenkeln. Professor Bache aus Philadelphia, ein Urenkel es alten Republikaners besuchte diesen Winter die deutschen höhern Lehranstalten, um die Einrichtungen dieser Unterrichtsanstalten kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr wird er in Philadelphia eine große, kürzlich mit 2 Mill. Doll. gestiftete Erziehungsanstalt für arme Kinder organisiren.

Zweibrücken, 1. Febr. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 260 Hektlt. Waizen 7 fl. 27 kr.; 370 Hektl. Korn, 5 fl. 55 kr.; 60 Hektl. Gerst, 5 fl. — kr.; 11 Hektl. Spelz, 2 fl. 30 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Dinkel, —fl.— kr.; 11 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 4 kr.; —Hektl. Erbsen,— fl. — kr.; 128 Hektl. Hafer, 2 fl. 37 kr. Zusammen 840 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 50 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.
(Verpachtung der Fischerei in der Blies.)

Montag den 12. Februar 1838, Nachmittags 2 Uhr, vor dem Bürgermeisteramte zu Bliskastel und in dessen Amtslokale, wird auf Betreiben des unterfertigten kgl. Rentamtes, zur Wiederverpachtung der Fischerei in der Blies auf einen 9jährigen Bestand in folgenden Abtheilungen geschritten:

1) die Fischerei in der Blies, vom Schwarzbache bis an den Lautzkircher Bach;
2) die Blies, vom Lautzkircher Bache bis an den Blickweiler Bann;
3) die Blies, soweit sich der Blickweiler Bann ausdehnt;
4) die Blies, soweit sich die Bänne von Wolfersheim und Herbitzheim erstrecken;
5) die Blies, soweit sich der Gersheimer Bann ausdehnt;
6) die Blies, soweit sich der Rheinheimer Bann erstreckt und bis an das Ende des Rentamtsbezirkes Bliskastel, mit Ausschluß der Strecken an der französischen Grenze.

Bliskastel, den 1. Februar 1838.

Das K. Rentamt, Frick.

Die Beifuhr von 37 Stück steinernen Krippen nebst den dazu erforderlichen Tragsteinen und 88 Stück steinernen Standschwellen aus dem Steinbruche bei Steinbach, Kantons Waldmohr, wird künftigen Donnerstag den 15. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, auf der Rechnungskanzlei des K. B. Chevaulegers-Regiments Leiningen, an die Wenigstnehmenden versteigert.

Zweibrücken, den 5. Februar 1838.

Gemeinde-Holzversteigerung.

Den 13. des laufenden Monats Februar, um 9 Uhr des Vormittags, wird in der Gemeinde Neuhäusel, aus dem dasigen Gemeinde-Holzschlag, die nachbenannten Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

60½ Klafter buchen geschnitten Scheithol,
26 „ „ gehauen dito,
23 „ eichen Scheithol,
925 buchen Wellen,
7 „ Nutzholzstämme,
68 eichen Baustämme, 3ter und 4ter Klasse.

Limbach, den 1. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hierthes.

Mittelberbach. Minderversteigerung von Bau-

---

ständig es seine Interessen versicht, und wie es sein Heil in sich selbst, in seiner Kraft, in dem Reichthum seines schönen Landes, welches Napoleon einst le plus grand jardin de mon Empire nannte, und in der wachsenden Macht seiner Industrie findet. Belgien ist so fern sich an Frankreich zu schließen, daß ich meine, es würde weit eher sich zum zweiten Male mit Holland oder noch lieber mit Deutschland verbinden; aber wenn Belgien auch nicht Frankreich ist, so ist doch Brüssel eine völlig französische Stadt. Es ist, man mag es wenden und drehen wie man will, in Einrichtungen, Sitten, Gebräuchen, Gewohnheiten, in Beweglichkeit des Lebens, in Sinn nach Vergnügungen, in Luxus und Fabrikation, im Volkstreiben und Streben, kurz in Allem Paris im verjüngten Maßstabe, und doch ist es nicht Nachahmung, sondern die eigene innerste Natur, die darum der fremden so ähnlich sieht, weil gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorbringen. — und zwar sind die Wirkungen immer wechselseitig. Was in Brüssel erfunden wird, wandert schnell nach Paris, was Paris hervorbringt schafft Brüssel zum zweiten Male. Und selbst dieser Omnibus ist beiden Ländern gemein, denn in England ist die stage-coach ein ganz anderes Ding und die Droschken und Fiaker der Deutschen Städte ersetzen den Omnibus nicht. In Deutschland hinkt man jedem Fortschritte der Industrie bedächtig nach, und braucht Jahrzehnde, ehe man zu dem Entschlusse kommt, sich zu entschließen; Omnibusse aber müssen auch bei uns kommen, sobald Eisenbahnen da sind, und Eisenbahnen müssen kommen,

arbeiten.) Den 19. des künftigen Monats Februar, des Vormittags um 10 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Omlor zu Mittelberbach, wird die Erbauung einer Umfassungsmauer an dem Leichenhofe zu Mittelberbach, veranschlagt zu 821 fl. 44 kr., an den Wenigstnehmenden versteigert.

Plan und Kostenanschlag liegen auf hiesigem Amte zur Einsicht offen.

Limbach, den 23 Januar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hierthes.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch den 28. Februar 1838, des Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg bei Herrn Bierbrauer Helwig;

Auf Anstehen von I. Nikolaus Ecker, Taglöhner, zu Homburg wohnhaft, in eigenem Namen und als gesetzlicher Vormund seiner, mit seiner verstorbenen ersten Ehefrau Charlotta, geborne Martin, erzeugten noch minderjährigen Kinder: a. Peter und b. Ludwig Ecker; II. den volljährigen Kinder des genannten Nikolaus Ecker, erzeugt mit seiner verlebten ersten Ehefrau Charlotta Martin, als: 1) Dorothea, 2) Henrietta und 3) Katharina Ecker, alle drei ohne Gewerbe in Homburg wohnhaft; III. Daniel Martin, Kappenmacher und Handelsmann in Homburg wohnhaft, als Nebenvormund der obengenannten Minderjährigen;

Wird auf den Grund eines Familienraths-Beschlusses vom 1. Dezember 1837 und eines Nachtrages zu demselben vom 29. ejusdem, gehörig homologirt und durch das K. Bezirksgericht zu Zweibrücken am 13. Januar 1838. —

Der unterschriebene Carl Moré, K. baier. Notär mit dem amtlichen Wohnsitze zu Homburg, der absoluten Nothwendigkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigern, nachverzeichnete, zur Errungenschaft des genannten Nikolaus Ecker und seiner verlebten ersten Ehefrau gehörige, im Banne von Homburg gelegene Immobilien, nämlich:

1) ein Haus, gelegen zu Homburg am Schloßberg zwischen Johannes Schwamm und Franz Gergo;
2) ¼ Morgen Acker mit 1½ Morgen Wies, auf dem Heidenbruch, neben Dekan Carl Weber und Johannes Schwamm;
3) 27 Ruthen Kleestück, auf'm Schloßberg, neben Johannes Gerke's Erben und Weg;
4) 12 Ruthen Kleestück, auf'm Schloßberg, an den Dreikönigslöchern, neben Weg und Wilhelm Frentzel's Erben;
5) 21 Ruthen Kleestück allda, hinter den Dreikönigslöchern, neben Wilh. Frentzel's Erben;
6) 28 Ruthen Acker allda, am schmalen Pfade, zwischen den Wegen;
7) 7 Ruthen Kleestück allda, neben Wittib Hübler und dem Weg;
8) 1 Morgen Acker, im Brüchelchen, neben Peter Rohrbacher und Jacob Metz.

Homburg, den 6. Februar 1838.

C. Moré, Notär.

Samstag den 10. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, werden die nachbezeichnete, aus der Verlassenschaft und Vermögens-Gemeinschaft des verstorbenen Herrn Conrad Moschel sen., im Leben Metzgermeister dahier, herrührenden Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden, als:

A. Auf Zweibrücker Bann.

1) ein in hiesiger Stadt, in der Fruchtmarktsstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallung, Heuspeicher und andern Zubehörungen, neben Frau Wittwe Ladenberger und Frau Wittwe Moritz;
2) eine Fleischbank unter der hiesigen Metzgerhalle, Nro. 24, neben Herrn Wilhelm Kallenbach;
3) 1 Morgen 10 Ruthen Acker, oberhalb den Fuchslöchern gegen die Rothenklahm, neben dem Weg und Herrn Heinrich Bieber;
4) 2 Viertel 4 Ruthen Acker, in und vor der Rothenklahm;
5) ohngefähr 1 Morgen Acker allda, neben Herrn Andreas Leiner und Frau Wittwe Moschel.

B. Auf Ixheimer Bann.

6) 1½ Morgen Wies, in Niederhausen, neben dem Bach und den Anstößern.

Zweibrücken, den 8. Februar 1838.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Frau Magdalena Göttelmann, Wittwe von Herrn Georg Römer dahier, ihren auf hiesigem Banne, am Ixheimer Weg, zwischen den Gärten der Herren Georg Ritter und Jacob Schug gelegenen, ohngefähr 7 Aren oder etwas besser als 1 Viertel großen Garten, öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notar.

Samstag den 24. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, läßt Herr Geometer Friedrich Lorch dahier, seinen auf Zweibrücker Bann, am

---

weil man doch endlich einmal aufwachen wird, wenn alle Nachbarn Lärm machen, und sollte auch dabei ein altes Staatsmonopol oder ein paar zerrissen und zertreten werden: was thut's, wir behalten immer noch genug, um mittelst gekrönter Preisschriften die Frage zu lösen, ob die Monopole des Staates wegen da sind, oder der Staat wegen der Monopole. Doch genug davon; während wir schwatzen, rollt mein Omnibus durch die Gassen; auf seinen langen weichen Bänken sitzen die ernsten und lächelnden, neugierigen und träumerischen Gesichter sich gegenüber und sehen durch die vielen Fenster rund umher auf die eiligen Fußgänger, während die Grisetten ihre Toiletten in den Spiegeln mustern, welche zwischen den Fenstern die Einfassungen bilden. Denn ein Omnibus ohne Spiegel wäre ein Horreur; eine Sünde gegen das neunzehnte Jahrhundert, und Alles kann man diesem vorwerfen, nur keine Betise gegen den bon ton.

Inzwischen wird das Gewirr umher lebhafter; wir erreichen die Barriere, und von allen Seiten rollen Wagen, Fiaker, Omnibusse heran. Mitten im Getümmel halten wir. Der Conducteur hat früher schon eine Promenade durch den Wagen gemacht und von jeder Person den halben Franc eingestrichen, jetzt öffnet er den Schlag und mit möglichster Eile stürzt Alles links durch ein Gitterthor über welchem mit großer Schrift die Worte stehen: Cour du chemin de fer. Ein entsetzliches Gedränge nimmt mich auf; ich sehe nur, daß der Hof mit Bäumen bepflanzt, daß links ein großes Nebengebäude ist, wohin man das Gepäck der

Kreuzberg, neben Herrn Gerichtschreiber Faber und dem Feldweg gelegenen, etwas besser als einen Morgen großen und mit einem Gartenhause versehenen Garten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 12. Februar 1838, Vormittags um 9 Uhr, werden nachbeschriebene dem Herrn Johann Schultz und dessen Adoptivtochter Catharina Klein-Schultz, Ehefrau des Herrn Joseph Carl dahier, angehörige, Bleichergeräthschaften, gegen baare Zahlung, in der Wohnung des Herrn Schultz versteigert, als: 4 Bauchbütten, 5 Reibbütten, 2 Bauch-, 3 Aschen- und 5 Schöpfkübel, 3 Dreifüße, 2 Tuchbänke, 3 Waschkasten, so wie noch sonstige Gegenstände.

Am nämlichen Tag, Nachmittags um 2 Uhr im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird die denselben angehörige, am Courwiger Weg gelegene Bleiche, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, sammt Garten, Bleicherhütte, und sonstigem Zubehör, einseits Herr Rittmeister von Landgraf, anderseits Herr Pletsch, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 22. l. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, in Gemäßheit eines registrirten Urtheils des K. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 23. Februar 1837, sodann auf Anstehen der nachbenannten Kinder des zu Zweibrücken verlebten Bäckers Herrn Jacob Scholler, nämlich: I. dessen Kinder erster Ehe, erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Maria Bollinger, als: a. des Herrn Johann Heinrich Scholler, Bäcker in Champigny in Frankreich; b. der Jungfrau Elisabetha Dorothea Scholler, ledig, gewerblos allda; c. der Frau Elisabetha Louisa Scholler, unter Autorisation ihres Ehemannes Herrn Friedrich Conrad, Kiefer zu Zweibrücken und des Letztern selbst; II. dessen Kinder zweiter Ehe, erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau Magdalena Mugler, nämlich: a. des Herrn Friedrich Jacob Scholler, Buchdrucker in Stuttgart wohnhaft; b. des Hrn. Gottfried Scholler, Schuhmacher in Zweibrücken, in der Eigenschaft als ernannter Hauptvormund über die Minorennen, Heinrich Philipp Scholler, Philippine Magdalene Scholler und Katharine Jacobine Scholler, alle drei gewerblos in Zweibrücken domizilirt.

Unter Mitwirkung des Herrn Ludwig Bergmann, Buchbinder, wohnhaft zu Zweibrücken, Nebenvormund dieser Minorennen;

Wird Gustav Adolph Schuler, K. Notär im Bezirk und Amtssitze von Zweibrücken, zur öffentlichen Versteigerung eines auf Zweibrücker Gemarkung gelegenen Gartenstücks von 24 Aren 66 Centiaren, vor dem Schilbertthal, neben Herrn Staatsprokurator Heintz und Hrn. Heinrich Schwarz, oben der Weg, unten Herr Tuchscheerer Wolf, schreiten.

Zweibrücken, den 6. Februar 1838

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ein Schnupftuch ist gefunden worden. Der Verleger sagt von wem?

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er Dienstag den, 13. dieses Monats von Speyer in Zweibrücken eintrifft, und empfiehlt sich in allen Zweigen der Zahnarzneikunst, besonders im Einsetzen künstlicher Zähne, nach der neuesten, und besten Art. Diejenigen welche ihn zu sprechen wünschen, treffen ihn im Gasthof zum Lamm, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt.

Maximilian Brach.
königl. bair. approp. Zahnarzt, aus Speyer.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, als Bevollmächtigter, hat die Groß-Nochbacher Mühle, mit einem Mahlgange, auf günstige Terminen, zu verkaufen. Auf Verlangen können auch 87 Aren 95 Centiaren Ackerland und 34 Aren 88 Centiaren Wiese dazu gegeben werden, je nachdem es die Liebhaber wünschen. Es ist alles auf dem Entheimer Banne gelegen.

Nikolaus Fleisch.

Ein Stückwerker, der das Ziegelbrennen mit Steinkohlen versteht, findet Unterkommen; Näheres bei August Hatry.

Bei Fr. Schäffner sind Neunkircher Steinkohlen, beste Qualität, und Schmiedekohlen, den Zentner zu 20 kr., zu haben. Er verspricht sie im Kleinen ins Haus zu liefern.

Jacob Hieu hat Heu, erste Qualität, den Zentner zu 1 fl. 24 kr., zu verkaufen:

Der am Contwiger Weg gelegene Savoye'sche Garten ist auf ein oder mehrere Jahre zu vermiethen. Liebhaber wollen sich an Madame Savoye wenden.

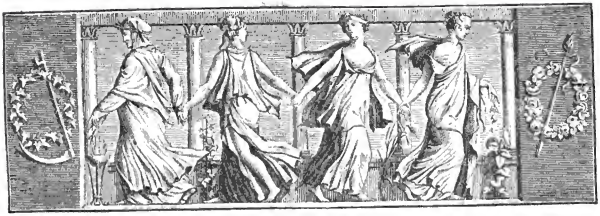
Carl Seitz hat den dritten Stock seines Wohnhauses bis künftigen Johanni zu vermiethen, bestehend in drei nacheinander folgenden Zimmern, zwei Kammern, Küche, verschlossenen Kohlenplatz und Keller; auch können noch zwei Zimmer dazu gegeben werden. Ferner ist in seinem Gerbhause auch ein Logis zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

Reisenden schafft, und ich höre von dort herüber das Klirren von Wagen und Gewichte. Vor mir ist, am Ende des Hofs, ein großes Quergebäude, und dorthin wogt es mit Macht; man macht nach französischer Weise Quen und unsinnemäßig drängt sich mich in die lange unruhige Schleppe, die langsam unter tausendfachem Lärm und Lachen, Schritt für Schritt, fortrückt. Endlich sehe ich vor mir drei, vier schmale hölzerne Barrieren, welche zu einer großen Thür hinleiten, die ins Innere des Gebäudes führt; Municipalsoldaten stehen am Rande derselben und sorgen dafür, daß der schmale Zug sich zwischen den beiden lanbenartigen Holzarteren fortbewegt. während die mit Billeten zur Bahn Rückkehrenden durch den leeren Gang daneben einen leichten sicheren Ausweg finden. An der Thür des Hauses stehen neue Wachen, welche die Andrängenden nur Zug um Zug hineinlassen und Posten machen, bis eine equivalente Zahl sich befriedigt entfernt. Jetzt bin ich dicht an der Thür, ich trete die Stufen hinauf, aber der Aufseher hält seinen Arm vor. Attendez Monsieur, il y-en-a assez à present. — Que Diable! schreit eine Baßstimme neben mir, il y a un siècle que j'attends, laissez nous donc passer, Monsieur le sergeant. — Pas encore, Messieurs, pas encore schreit dieser zurück, und verstärkt seinen Widerstand, indem er einen Blick hinter sich in das Bureau wirft. In dem Augenblick läutet eine Glocke anhaltend und stark und ein allgemeines Geschrei erhebt sich. — Zum dritten Mal, es ist das dritte Mal, rufen sämtliche Stimmen, in fünf Minuten geht der Zug ab. — Der Sergeant läßt jetzt den Arm fallen und mit meinem Nachbarn vereint, stürze ich in das Bureau. An drei verschiedenen Seiten zeigen sich die Commis hinter den Gittern; hier gibt es Billete für die Waggons, dort für die Diligencen, da für die Chaisen. Mein Schicksal führt mich zu den Waggons, den die meisten aufdrängen, Zeit ist nicht mehr zu verlieren, und im nächsten Augenblicke hatte ich für einen Franc zwanzig Centimes meine Karte in den Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N. 18. Sonntag, 11. Februar **1838.**

Tags-Ereignisse.

Portugal. Am 26. Januar sollte in Lissabon das kleine Prinzchen öffentlich zum Erben des bischen Krone, das noch übrig ist, durch eine feierliche Erklärung der Cortes ernannt und diese Erklärung natürlich mit einem großen Essen und Kanonendonner bekräftigt werden. In den Kassen ist aber nichts als Leere, in den Provinzen Raub und Mord, in den Köpfen Schwindel.

Frankreich. Eine fürchterliche Catastrophe hat sich auf dem Teich von Dampierre, Departement Eure und Loire, ereignet. Zwölf Knaben, die auf dem Eise Schlittschuh liefen, brachen ein, ohne daß einer davon noch zu gehöriger Zeit herausgezogen werden konnte. Unfälle dieser Art, obgleich minder schrecklich, sind auf andern Punkten ebenfalls vorgefallen.

— Die strenge Kälte hat erlaubt, eine der besten Erfindungen, die neuerer Zeit in Paris gemacht worden sind, auf die Probe zu stellen, nämlich das Pflastern mit Erdpech. Man hat dieses seit einigen Jahren vielfach auf Trottoirs, Terrassen, die Fußpfade der Brücken u. s. w. angewendet, und gefunden, daß ein Guß von Erdpech von einem halben Zoll dicke, mit feinem Sand (etwa von der Größe einer Linse) gemischt, vollkommen hinreichend ist, den Füßen der Menschen auf lange Zeit zu widerstehen. Die Hälfte des Fußpfades des Pont royal ist seit fünf Jahren damit, man kann nicht sagen gepflastert, sondern eher übergossen, und weder Kälte noch Hitze, noch die zahllosen Menschen, die täglich darüber gehen, haben den geringsten Eindruck darauf gemacht; und das Gehen darauf ist ein wahres Vergnügen: es ist wie ein gedichter Boden. Die Mosaik aus Erdpech, mit der man den Platz des Obelisken bedeckt hat (mit Ausnahme des Fahrweges) ist ebenfalls vortrefflich gelungen, und eine wahre Zierde der Stadt, während sie nur halb so viel gekostet hat, als das gewöhnliche Stadtpflaster. Aber die Stadt wollte den Versuch weiter treiben, und versuchte das Fahrpflaster zu ersetzen; man füllte dazu eiserne Formen von einem Kubikfuß Gehalt mit gebrochenem Granit, wie er auf Chausseen gebraucht wird, und goß Erdpech darüber, bis alle Zwischenräume ausgefüllt waren, und pflasterte mit diesem Cubus im Herbste den Eingang der Champs élisées. Es fährt sich sehr angenehm darauf, die Pferde gleiten nicht, man fuhlt nicht den geringsten Stoß, und die Wagen leiden nicht. Die Erfahrung der letzten Tagen hat gezeigt, daß auch bei der strengsten Kälte nichts zu

Eine Fahrt auf der Eisenbahn von Antwerpen nach Brüssel.

(Fortsetzung.)

Eilfertig folge ich den Uebrigen, welche rasch zu einem Thorwege springen, der den äußeren Hof von dem inneren trennet. — Hier stehen Schildwachen von der Linie, welche die gekreuzten Bajonette vorhalten, bis sie die Billete in allen Händen erblicken. Nun wird Raum gegeben, wir treten hinein und vor uns steht der ganze lange Zug, an dessen Kopf schon das seltsame Ungethener sein finsteres, rauchendes, schnaubendes Haupt emporreckt, und mit den Wellen schwarzen Dampfes heulende, zischende, markdurchbohrende Töne ausstößt. — Einen Augenblick betrachtete ich die lange Reihe der Wagen, die verschiedenen Arten derselben, das bunte Gewimmel darin, das Schreien und Rufen der verschiedenen Geschäftsleute nach getrennten Freunden, die ordnenden Conducteure, kurz den ganzen Höllenlärm der mich von allen Seiten umgab, und das Bild einer Völkerwanderung, einer brennenden Stadt, oder der Sündfluth selbst, verwirrte mich. — Plötzlich tönte vom Ende des Zuges herauf ein Hornstoß, der sich zu verschiedenen Malen im Laufe der ganzen Linie wiederholte, es war das Zeichen, daß Alles zur Abfahrt bereit sey, und Jeder seinen Sitz einzunehmen habe. Ich blickte auf meinen Zettel, Wagen Nr. 9; ich stand wenige Schritte davon, da ich noch vorne geeilt war um die Einrichtung der interessanten Maschine zu betrachten. Rasch drängte ich mich zu dem bezeich-

befürchten ist; die Cubus sind so fest als je, und die Frage scheint vollkommen entschieden. Die Stadt will daher dieses Pflaster unmittelbar bis an den Triumphbogen ausführen lassen, und wenn sich dann keine neuen Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten zeigen, es nach und nach auf die Straße ausdehnen. Diese Erfindung sollte auch in unserer Pfalz nicht unbeachtet bleiben, da das Erdpech in dem nahen Bechelbrunn bei Niederbrunn sehr billig zu haben ist.

Rheinpreußen. Wie sehr der religiöse Fanatismus noch vielfach unter dünner Decke schlummert, und wie sehr man sich hüten muß, ihn durch die geringste Unvorsichtigkeit zu wecken, beweist folgender Vorfall. Der Kaplan P. in Bonn zeigt schon seit längerer Zeit in seinen Predigten die größte Heftigkeit, und hat öfters den Glauben anderer Religionsgemeinschaften zum Gegenstand seiner Angriffe von der Kanzel herab gemacht. Dieser Umstand erklärt es, wie ein Protestant, der Glaser Böschmann, in einem Wirthshause zu Bonn sich die sträfliche Aeußerung erlauben konnte: „er wünsche, der Kaplan möge mit dem Erzbischof zusammen von hinnen fahren.“ Uebrigens war B. **betrunken**, als er diese Worte sagte. Allein andere Personen, die in der Stube anwesend waren, fielen über ihn her, **und schlugen ihn todt**, im wörtlichen Sinne. Ein in jedem Betracht trauriges Ereigniß.

Vor einem Jahr wurde bei Düsseldorf das Kind eines Kaufmanns grausam ermordet und ganz entstellt gefunden. Jedes einzelne Glied des Körpers war zerschnitten und alle Adern aufgeritzt. Man sah sogleich, daß das Kind das Opfer eines Aberglaubens unter den Juden geworden war, und daß ein Unmensch Christen-Marterblut aufgefangen hatte. Vergeblich wurde ein großer Preiß auf die Entdeckung des Mörders gesetzt. Endlich wurde der Jude an der holländ. Grenze ergriffen und nach Düsseldorf eingebracht.

Hessen. Die Angelegenheit von Köln hatte auch hier in unserer von jeher als aufgeklärt, liberal und tolerant bekannten Rheinstadt Mainz angefangen, durch leidenschaftliche Parteinahme für oder gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse unangenehm zu berühren, als glücklicherweise ein Vorfall dazwischen trat, der nicht allein dieser, sondern vorerst auch allen andern Fragen des Tags das Interesse der Menge entzog. Ein kluger Mann, der wohl sah, daß der Kölner Carneval diesmal nicht die sonstige allgemeine Theilnahme erhalten würde, machte den Vorschlag, das heitere Fest in unsere lebenslustige Stadt zu übertragen. Er setzte die Schellenkappe auf und hatte das Vergnügen, das alte Sprüchwort: „ein Narr macht Tausend“ augenblicklich erfüllt zu sehen. Es wurde ein Carnevalsausschuß errichtet, Generalversammlungen zusammenberufen und beschlossen die nächsten Saturnalien und insbesondere die drei Faschingstage nach einem festgestellten Plane mit Thorheiten aller Art, öffentlichen Schauspielen, Aufzügen ꝛc. zu feiern. Die Hauptidee dabei ist, den alten deutschen Hanswurst wieder zum Narrenkönig zu erheben, ihn in diese alte ehrwürdige Stadt einziehen zu lassen, ihm zu huldigen und ihm zu Ehren mancherlei Festlichkeiten zu veranstalten. Viele hundert Mitglieder, meistens aus den mittlern, theilweise auch aus den höhern Ständen, bilden die Carnevalsgesellschaft, welcher die Regierung schnell die Genehmigung ertheilte, und welche nun in zwei, drei wöchentlichen Versammlungen zusammentritt. In diesen Versammlungen ist jeder mit der Narrenkappe bekleidet und mit dem großen Narrenorden geziert, und Personen treten als Narrenredner auf, die im bürgerlichen Leben als ernste und verständige Männer bekannt sind. Aus den Debatten sind alle politischen und persönlichen Beziehungen ausgeschlossen, aber es sprudelt darin von natürlichem Witz und Humor. Darum wächst auch diese Gesellschaft täglich stärker an und selbst die, welche ihr persönlich nicht beitraten, unterstützen sie reichlich mit Geldbeiträgen. So wird bei uns am heitern Rhein die Eintracht und die Freude, die gehört ward über Dinge, in denen nur das Evangelium der Liebe und des Friedens gehört werden sollte, wieder hergestellt durch die Thorheit, die nicht zum erstenmal die Maske der Weisheit bildet.

Vaterländisches. Der geniale Conditor Klenke in Augsburg verfertigt jetzt Hannoveraner-Constitutionskrapfen und ächte Bischerings-Pastetchen.

Amtliche Artikel.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken.

Nach Ausicht der Gesetze vom 19.—22. Juni 1791, 6. Oktober desselben Jahres sowie der höchsten Ministerial-Entschließung vom 20. November v. Jahrs, beschließt in Betreff der Hunde:

Art. 1. Jeder hiesige Hunde-Eigenthümer hat jährlich zwei Male seine Hunde auf dem Polizei-Bureau untersuchen zu lassen, und gegen Erlegung von zwölf Kreuzern für jeden Hund ein Zeichen, das demselben angehängt werden muß; einzulösen.

---

neten schon gefüllten Wagen. — vite, vite! **Monsieur**, rief der Coudncteur, il **par au moment**. Ich drängte mich durch die Sibbilde zur letzten, wo noch ein Plätzchen offen schien, warf einer alten Bürgerin den gespannten Regenschirm aus der Hand, stieß auf der anderen Seite ihrem Gemahl den Hut vom Kopfe, trat zwei Jagdhunden, die auf dem Boden ausgestreckt unter den Bänken lagen und dem Jäger irgend eines englischen Fuchsheers gehörten, auf die Beine, achtete nicht auf die **mais Monsieur!** und das halb laute **damn your eyes!** des Engländers, noch auf das Gehenl der Köter, rief rechts und links mein mille **pardon** und saß fest auf der grünen Holzbank, eingeklemmt zwischen dem englischen Jäger und einer allerliebsten kleinen Grisette, die ohne Umstände meine Ungeschicktheit, mein Stolpern und Hinpfumpen belachte, und ihr Mäntelchen unter meiner Last mühsam hervorzog.

Ich hätte aber auch nicht so eilig zu seyn brauchen, denn hinter mir kam noch mehr als Einer, und jemehr ich die Unmöglichkeit einsah, daß in diesem gepreßten Raume atmosphärische Luft athmende Wesen sich niederlassen könnten, um so mehr fanden in der That Platz, und das alte tröstende Sprüchwort: Viel geduldige Schafe gehen in einen Stall, bewährte sich vortrefflich. — Nun sind zwar die Belgier weder Schafe noch geduldig, aber sie haben die gesellige schöne Tugend der Franzosen, ihrem Nebenmenschen, so viel als irgend möglich, auch vom Allgemeinen zu gönnen, z. B. zusammenzurücken wie es geht, und lieber ein wenig Unbequemlichkeit zu ertragen, als durch unnützes Murren

Art. 2. Die Untersuchung geschieht in den Monaten Januar und Juli jeden Jahres, und zwar jedes Mal in den zwei ersten Wochentagen genannter Monate, so daß für den Stadtdistrikt Lit. A. der erste, für den Distrikt Lit. B. der zweite, und für den Distrikt Lit. C. der dritte halbe Tag, des Morgens von acht bis eilf und des Nachmittags von zwei bis fünf Uhr dazu verwendet wird.

Art. 3. Wer nach diesen Visitationen einen Hund erwirbt, hat denselben alsbald zur Untersuchung vorzuzeigen und ein Zeichen einzulösen.

Art. 4. Gegen die Hundes-Eigenthümer, die wie vorbemerkt keine Zeichen eingelöst haben, wird verbalisirt.

Art. 5. Jeder auf der Straße ohne Zeichen betroffene Hund wird durch einen besonders hierzu angestellten Aufseher eingefangen, vier und zwanzig Stunden lang gefangen gehalten dem Eigenthümer, Falls er sich melden sollte, gegen ein Futtergeld von zwölf Kreuzern verabfolgt, oder nach dieser Frist unnachsichtlich getödtet werden.

Art. 6. Kein Hund darf aber zwölf Jahre alt werden, es wird deßhalb auf dem Polizei-Büreau ein Register über das Alter, das Geschlecht, die Race, Farbe, besondere Abzeichen und den Namen der Hunde, mit Bezeichnung des Namens der Eigenthümer derselben geführt werden.

Art. 7. Gegenwärtiger Beschluß soll zur Genehmigung dem K. Landcommissariate vorgelegt — nach Genehmwerdung alsbald in Vollzug gesetzt, und Abschrift davon an das K. Friedensgericht und die K. Gendarmerie gesendet werden.

Zweibrücken am 4. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Gesehen und genehmigt.

Zweibrücken, den 7. Februar 1838.

Königl. Landcommissariat.

In leg. Verhinderung des K. Landcommissärs.

v. Predl.

(Die Besetzung der Beschälstationen pro 1838 betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Für das laufende Jahr 1838 werden folgende Stationen mit der angegebenen Zahl von Hengsten des Landgestüts besetzt seyn.

Zweibrücken	mit	17	Hengsten.
Eichelscheider-Hof	„	3	„
Mittelbrunn	„	3	„
Pirmasens	„	4	„
Bergzabern	„	3	„
Candel	mit	5	Hengsten.
Queichheim	„	3	„
Speier	„	3	„
Haßloch	„	3	„
Lambsheim	„	3	„
Kirchheimbolanden	„	3	„
Kaiserslautern	„	3	„
Ulmet	„	3	„

13 Stationen mit 56 Hengsten.

Die Sprungzeit beginnt auf allen Stationen am ersten März und endet am fünfzehnten Juni.

Das Sprunggeld bleibt wie bisher auf 1 fl. 48 kr. und das Trinkgeld für den Knecht auf 24 kr. per Stute festgesetzt. Das Repetiren geschieht unentgeldlich.

Ausnahmsweise sind auf der Station Zweibrücken für den Gebrauch der Beschäler

1. Ghoueiman . . 10 fl.
2. Rainbow . . . 5 —
3. Abeian . . . 5 —
4. Ibrahim . . . 5 —
5. Rubens . . . 3 —

dann auf der Station Speier für den Gebrauch des Beschälers Vaillant 4 fl., und auf der Station Queichheim für den Beschäler Erimansky 3 fl. zu entrichten.

Nach den bestehenden Vorschriften bleiben Mutterstuten, welche Ausländern angehören, oder mit Krankheiten und Erbfehlern behaftet sind, auf allen Stationen ausgeschlossen.

Die K. Land-Commissariate werden beauftragt, in geeigneter Weise für die Verbreitung dieser Bekanntmachung zu sorgen, und deren Aufnahme in die Lokal-Wochenblätter zu veranlassen.

Speier, den 1. Februar 1838.

Königl. Baierische Regierung der Pfalz.

Kammer des Innern.

Fürst. v. Wrede.

Luttringshausen, coll.

Versteigerungen.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der dem Hrn. Johann Schultz und dessen Adoptiv-Tochter angehörigen Bleichergeräthschaften, wird Montag den 12. Februar 1838, Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Herrn Schultz; und am nämlichen Tag, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, die Versteigerung des denselben angehörigen zweistöckigen am Contwiger Wege gelegenen Wohnhauses Statt haben.

Schuler, Notär.

---

und Keifen Hader und Streit zu erregen. — Man lacht, wo man in Deutschland oft schimpft, und je bedeutender die Peripherie eines Aufkömmling war, je mehr Raum er verbrauchte und seine Nachbarn beeinträchtigte, um so lauter wurde das Vergnügen. Inzwischen könnte ich ungestört Vergleichungen mit der einzigen deutschen Bahn, die ich gesehen und befahren, der Leipziger machen, und ich fand das auch hier tout comme chez nous war. Mir ist die Leipziger Bahn wenigstens bis jetzt nur ein Miniaturbild der Bahn nach Antwerpen und kann den natürlichen Verhältnissen nach auch wohl niemals diese Wichtigkeit und Lebendigkeit des Verkehrs erreichen. Brüssel, der Sammelplatz vieler Tausende von Fremden, von welchen gewiß keiner es vergißt, Antwerpen zu besuchen, den großen reichen Handelsplatz, berühmt durch seine neuesten Schicksale, aus dessen Hafen die Dampfboote nach England und Schiffe nach allen Himmelsgegenden laufen, und dessen großartige Kunstschätze Jeder sehen muß, wenn er auch nichts davon versteht. Schwerlich aber gibt es auch auf Erden noch ein zweites Land, so geeignet wie Belgien für ein Netz von Eisenbahnen; denn nirgend sind weniger natürliche Hindernisse zu überwinden, und so viele große reiche Städte, die durch wachsende Industrie stets inniger sich vereinen, auf einen so kleinen Raum zusammengedrängt. Die Einrichtungen der Wagons und Diligencen in Leipzig ist nach belgischem Muster, und die Belgier haben sich wiederum nach den Engländern und Amerikanern gerichtet. — Ich wüßte auch in der That nicht, wie es anders seyn sollte. Die

Das den Kindern des dahier verlebten Bäckermeisters Herrn Jacob Scholler, angehörigen Gartenstück von 3 Viertel 28 Ruthen, vor dem Schildberthal, neben Herrn Staatsprokurator Heintz und Herrn Heinrich Schwartz, oben der Weg, unten Herr Tuchscheerer Wolf, wird Donnerstag den 22. l. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 14. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Daniel Gölzer IV., in seiner Behausung zu Mimbach, seine sämmtliche Mobilien, Schiff und Geschirr, eine Quantität gutes Heu und Kartoffeln, auf Borg bis künftigen Martini versteigern. — Bis zur Versteigerung können diese Gegenstände auch zu jeder Zeit aus freier Hand gekauft werden.

Zweibrücken, den 2. Februar 1838.

Schuler, Notär.

Montag den 26. Februar 1838, Nachmittags um 2 Uhr zu Zweibrücken, in dem Gasthause zum goldenen Lamm. —

Wird in Gefolge registrirten Urtheils des K. Bezirksgerichts Zweibrücken, erlassen in der Rathskammer am 24. Januar 1838, durch den unterschriebenen durch allegirtes Urtheil hierzu committirten Gustav Adolph Schuler, K. Notär im Bezirk und Amtssitze von Zweibrücken, auf Ansuchen l. des Herrn Peter Röh, Eigenthümer, wohnhaft in Zweibrücken; II. der Kinder des daselbst verlebten Herrn Christoph Tuchmann, als: a. der Frau Philippina Tuchmann, unter Autorisation ihres Ehemannes Herrn Daniel Schneider, Fuhrmann, zu Zweibrücken wohnhaft und des Letzteren selbst, die genannte Philippina Tuchmann, Tochter zweiter Ehe des genannten Herrn Christoph Tuchmann erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Barbara Kramer; b. der Kinder erster Ehe desselben, erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Johannette Trautmann, nämlich: 1) des Hrn. Ferdinand Tuchmann, Küfer, wohnhaft in Zweibrücken; 2) der Frau Elisabetha Tuchmann, Wittwe des verstorbenen Herrn Jacob Rheinländer, ohne Gewerb, wohnhaft daselbst; 3) der Frau Christine Tuchmann, ohne Gewerb, wohnhaft in Bubenhausen, Wittwe des daselbst verlebten Hrn. Franz Schönholz; 4) der Kinder der verlebten Frau Regina Tuchmann, gewesene Ehefrau des Herrn Johann Nech, Schuster, wohnhaft dahier, als: a. des genannten Herrn Johann Nech, als Vormund seiner mit seiner genannten Ehefrau erzeugten noch minorennen Kinder Philippine, Christine und Louise Philipine Nech, sämmtlich gewerbslos bei ihrem Vater domizilirt; b. des Herrn Johann Barthel Nech, Schuster, wohnhaft in Zweibrücken; c. des Herrn Heinrich Jacob Nech, Barbier, wohnhaft in Kaiserslautern. Unter Mitwirkung des Nebenvormundes obgenannter Minorennen Herrn Heinrich Uisch, Straßenwärter, zu Zweibrücken wohnhaft;

Der Untheilbarkeit wegen zu Eigenthum versteigert: ein Wohnhausantheil in der Stadt Zweibrücken, in dem Wassergäßchen, nebst Zubehör, einseits Herr Thoma, anderseits Frau Wittwe Feller. Dieser Antheil besteht im untern Stock in einer Stube, einer Küche, sodann in einem Stall, einem Keller, einem Speicher, dem gemeinschaftlichen Hofgering und einem Antheil Dungrube.

Zweibrücken, den 8. Februar 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf den Grund der Verordnung des Bürgermeisteramts Zweibrücken vom 4. Februar l. J., werden anmit die Hunde-Eigenthümer der Stadt Zweibrücken eingeladen, ihre Hunde zur Untersuchung durch die hiezu bestellte Commission, auf dem Polizei-Büreau vorzuführen; und zwar die Bewohner des Stadtdistriktes Lit. A nächsten Montag, des Morgens zwischen 9 und 11 Uhr, die des Distriktes Lit. B an demselben Tage, des Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr, und die des Stadtdistriktes Lit. C, Dienstag den 13. Februar nächsthin, des Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr.

Zweibrücken, am 9. Februar 1838.

Der K. Polizei-Commissär,

Hollerith.

Bei P. Diehl, Schuhmachermeister, kann ein junger Mensch in die Lehre genommen werden.

Wittwe Eck, von Homburg, hat ein schönes Mutterschwein, mit 5 Ferkeln, zu verkaufen.

Bei Fr. Schäffner sind Neunkircher Steinkohlen, beste Qualität, und Schmiedekohlen, den Zentner zu 20 kr., zu haben. Er verspricht sie im Kleinen ins Haus zu liefern.

Der am Contwiger Weg gelegene Savoye'sche Garten ist auf ein oder mehrere Jahre zu vermiethen. Liebhaber wollen sich an Madame Savoye wenden.

Waggons sind große viereckige Kasten mit kurzen breiten Rädern, welche scharf in die Bahnspur greifen. Sie haben sechs Bänke von Holz, verzweifelt hart, ohne irgend ein Polster, ohne Lehne, und jede Bank ist zu fünf Personen bestimmt, so daß dreißig in einem Wagen Raum finden sollen, was allerdings zuweilen sehr zweifelhaft ist. Die Ditigenten sind wie große Postkutschen auf Blockräder gestellt, gepolstert mit braunem Sitzen für vier und zwanzig Personen, endlich aber gibt es noch kleinere bequeme Wagen, Chaisen, die vorzüglich den sich so gerne isolirenden Engländern gewidmet sind, welche für doppelt erhöhte Preise die selige Erlaubniß empfangen, sich vom Pöbel zu trennen, und in einer Ecke ausgestreckt der Baronet Sir Eduard, in der anderen die noble Lady Mary im schwarzen Trauerhute, bis Antwerpen recht angenehm zu schlafen. — In Leipzig ist man demokratischer, man hat keine Chaisen, aber dafür Waggons ohne Bänke für die niedrigsten Klassen der sächsischen Staatsbürger, die hier wie Heringe eingeschichtet werden, und stehend die schöne Natur bis Athen für zwei Groschen bewundern dürfen. Was aber die Antwerpner Bahn vor der Leipziger besonders auszeichnet, ist nicht die Großartigkeit allein, sondern auch die Wohlfeilheit. —

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N 19. Dienstag, 13. Februar **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Vom politischen Horizont in der Richtung von den Vereinsstaaten zieht ein neues Unwetter über England herauf. Mitten im Niagarastrome, oberhalb den Fällen desselben, sonach zwischen den Besitzungen Großbritanniens und jenen der vereinigten Staaten, liegt die kleine Insel Navy Island, die den Rebellen von Canada bisher als Hauptstützpunkt gedient hat. Insbesondere soll das kleine Dampfschiff „Caroline," welches einem Bürger der vereinigten Staaten gehörte, einen unausgesetzten Verkehr mit den Insurgenten, nämlich zwischen den beiden Ufern und der Insel, mit Munition und andern Vorräthen, unterhalten haben. Britischerseits ward beschlossen, diesem Verhältnisse ein Ende zu machen. Das Schiff lag bei dem Dörfchen Schlosser, der Insel gegenüber, zum Gebiete der vereinigten Staaten gehörend. In der Nacht vom 29. Dez. kamen 70 — 80 bewaffnete Briten über den Strom, bemächtigten sich des Schiffes, tödteten einen Theil der aus 33 Personen bestehenden Mannschaft (welche größtentheils in tiefem Schlafe lag), brachten das Fahrzeug an das britische Ufer hinüber, steckten es in Brand, und ließen es mit einem Theile der Mannschaft die Wasserfälle hinabtreiben. 12 Personen werden vermißt; sie sind vermuthlich sämmtlich umgekommen. Es läßt sich denken, welche Aufregung in den vereinigten Staaten wegen dieser Territorial-Verletzung herrscht. In der Sitzung vom 8. Januar im Repräsentanten-Haus der vereinigten Staaten, machte namentlich Herr Thompson der Regierung den Vorwurf, daß sie gerade in dieser Angelegenheit zu sachte auftrete u. s. w.

Frankreich. Die „Europe" will in vergangener Nacht die Kunde erhalten haben, daß in dem nächsten Consistorium der Papst den Erzbischof von Köln und den von Paris zu Cardinälen ernennen werde.

Preußen. In Preußen ist unterm 1. Febr. ein Gesetz über die Strafen der Studentenverbindungen erschienen. Alle solche Verbindungen, Orden, Landesmannschaften, Burschenschaften u. s. w. sind verboten; die Theilnehmer werden mit Relegation und Verlust akademischer Stipendien und Benefizien bestraft. Wird aber in solchen Verbindungen eine Veränderung der Verfassung und Verwaltung des Staats beabsichtigt, so werden die Vorsteher derselben auf 4—6 Jahre, die übrigen Theilnehmer auf 6 Monate bis 3 Jahre mit Gefängniß- und Festungsarreststrafe belegt, was in gewissen Fällen noch geschärft wird. In solchen

Eine Fahrt auf der Eisenbahn von Antwerpen nach Brüssel.

(Fortsetzung.)

Bis Atthen ist eine deutsche Meile ungefähr, und man zahlt im offenen Waggon vier Groschen, in der Diligence acht Groschen. Von Brüssel bis Antwerpen sind sechs belgische Posten, ziemlich sieben Meilen, und die Waggons kosten kaum acht Groschen, die Diligencen kaum sechszehn. — Indeß ist wohl zu hoffen, daß man in Leipzig diese hohen Preise nur einführte, weil das Unternehmen an sich außerordentliche Unterstützung bedarf, und man die Neugier überall gern vertheuert, daß aber bei weiterer Vollendung der Bahn die Zahlung herabgesetzen wird; denn das ist ja der eigentliche Vortheil der Eisenbahnen, mit geringen Kosten große Strecken rasch zu durchfliegen, und nimmermehr darf man hoffen, die großen Resultate eines Völkerverkehrs zu erlangen, wenn nicht eben die höchstmöglichste Wohlfeilheit den dauernden Werth sichern.

Während ich noch mit mir selbst darüber philosophirte, wie bald in Deutschland der Eigennutz der Unternehmer das große Werk zerren und verderben werde, wenn die Staatsregierungen nicht zum Besten des Ganzen darüber wachen, und mir zum Beispiel die theuren Preise der Dampfschiffe auf dem Rhein als Beleg dafür vorhielt, schnaubte die Maschine stärker und stärker und stieß in kurzen Stößen den zischenden Dampf über unsre Köpfe. Nun tönte die Glocke das Zeichen der Abfahrt, il part, il part! scholl es von

schweren Fällen sind die Theilnehmer von jeder öffentlichen Anstellung ausgeschlossen. Die Untersuchung hat das Kammergericht in Berlin.

Die Düsseldorfer Zeitung macht in Bezug auf den in der letzten Nummer unserer Blätter erwähnten angeblichen Mord eines Kindes durch einen Juden folgende Bemerkung: „In Nro. 15 der Hannoverschen Zeitung findet sich in einem angeblichen Schreiben aus Köln vom 12. v. M. die Nachricht, daß der Urheber des vor etwa einem Jahre hier verübten Mordes des Knaben Friedrich Pütz entdeckt und hier eingebracht sey. Diese Angabe ist völlig ungegründet, und bisher noch nicht gelungen, den Verbrecher zu ermitteln. Auch die übrigen in jenem Artikel enthaltenen Anführungen über diese und zwei ähnliche (im Laufe von etwa 18 Jahren) in hiesiger Gegend verübte Mordthaten sind unrichtig oder doch entstellt, und namentlich hat sich bei keinem dieser Verbrechen ergeben, daß der Urheber desselben ein Jude oder daß ein abergläubisches Trachten nach dem Blute der ermordeten Kinder die Ursache des Mordes gewesen sey. Auch ist dies Verbrechen keineswegs so, wie der Verfasser jenes Artikels es ausmalt, begangen, sondern nur eine einzige Wunde vorgefunden worden. Es kann nur gemißbilligt werden, wenn man diese an sich entsetzliche That durch falsche Zusätze noch gräßlicher zu machen und den Verdacht auf bestimmte Personen zu wälzen sucht.“ Wir überlassen es hiernach unsern Lesern, jenen aus der Hannoverschen Zeitung in mehrere andere deutsche Zeitungen übergegangenen Artikel von der Einziehung eines jüdischen Vagabunden als muthmaßlichen Mörders jenes Christenkindes und die daran geknüpften schändlichen, zur Aufregung des Pöbels geeigneten Insinuationen zu beurtheilen. Die Thatsache ist gewiß unwahr, als die angebliche Beweggründe, wie die ehemahligen Brunnenvergiftungen, eine elende, boshafte Erdichtung.

Baden. In Mannheim wurde am 9. d. bekannt gemacht, daß durch das eingetretene Thauwetter, die Eisbahn über den Rhein gefährlich, und daher nicht mehr zu passiren sey. Drei Wochen gingen die schwersten Lasten darüber.

Vaterländisches. Briefe, die am 6. aus Mittenwald in München ankamen, sprechen von einem bedeutenden Brande, der dort mehrere Häuser, namentlich auch die Niederlage der bekannten musikalischen Instrumente, die dort verfertigt werden, und durch viele Länder gehen, eingeäschert hat.

Der Commissionsbericht, welchen der Abgeordnete Hr. v. Golbery in der franz. Deputirtenkammer über den Gesetzentwurf wegen Concessionirung einer Eisenbahnanlage von Basel nach Straßburg, resp. bis zur rheinbaierischen Grenze, erstattete, beantragt unbedingte Annahme des Verschlags, und läßt der franz. Regierung alles Lob wegen ihrer Thätigkeit in dieser Sache wiederfahren. Man kann sich aus allem, was bis jetzt vorliegt, überzeugen, daß in dieser für das linke Rheinufer wichtigen Frage, Baiern und Frankreich einige sind.

Sp. Z.

Herr J. H. aus M. beliebe sein Inserat „Der Freiersmann aus N..A.....“ zurück zu nehmen, da sich dasselbe durchaus nicht für die Oeffentlichkeit eignet.

Amtliche Artikel.

(Den Cours der 24Kreuzerstücke betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nachdem fortwährend das Gerücht verbreitet wird, daß den 24Kreuzerstücken eine Herabsetzung des Courses bevorstehe, dieses Gerücht aber von betrügerischen Spekulanten benützt werden soll, um namentlich vom Landvolke diese 24Kreuzerstücke mit einem Vortheile von 2 bis 3 Kreuzern einzuwechseln, wobei der Gewinn öfters noch durch Bezahlung in abgewürdigten Scheidemünzen erhöht werde, so ist die unterfertigte Stelle durch die K. Ministerial-Entschließung vom 24. v. M. ermächtigt worden, diesem verbreiteten falschen Gerüchte öffentlich zu widersprechen.

Speier, den 1. Februar 1838.

Königl. Baierische Regierung der Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst. v. Wrede.
Luttringshausen, coll.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken.

Nach Ansicht der Gesetze vom 19.—22. Juni 1791, 6. Oktober desselben Jahres sowie der höchsten Ministerial-Entschließung vom 20. November v. Jahrs, beschließt in Betreff der Hunde:

Art. 1. Jeder hiesige Hunde-Eigenthümer hat jährlich zwei Male seine Hunde auf dem Polizei-Bureau untersuchen zu lassen, und gegen Erlegung von zwölf Kreuzern für jeden Hund ein Zeichen, das demselben angehängt werden muß; einzulösen.

Art. 2. Die Untersuchung geschieht in den Monaten Januar und Juli jeden Jahres, und zwar

---

allen Seiten; Jeder setzte sich, ein Augenblick der Stille erfolgte, ich aber stand auf um den ganzen Zug zu übersehen. Er war unabsehbar lang, Waggon an Waggon, dann Diligencen, dann wieder Waggons, Packwagen und wieder Diligencen und Waggons, bis tief hinten eine zweite Dampfsäule sich erhob.

Geht ein zweiter Zug ab? fragte ich den Conducteur, der, nachdem er den Schlag geschlossen, sich auf den äußeren Tritt gestellt hatte. — Nein, mein Herr, versetzte er, wir werden heut von zwei Maschinen begleitet. Die Locomotive vorn zieht, die hintere schiebt, der Zug ist zu lang, wir haben einige neunzig Waggons. Es sind über dreitausend Personen, mein Herr, ohne das Gepäck! — Drei tausend Personen, ohne das Gepäck! — Ein Gefühl des Staunen ergriff mich, es war ein Gefühl der tiefsten Bewunderung vor der Gottheit, die im Menschen wohnt, und mit Andacht sah ich dem rauchenden Schornstein vor mir in das eiserne Geschick. — In Leipzig war man vor Entzücken über die vaterländische Tapferkeit einer der Maschinen aufgelöst, als diese einst zwanzig Wagen gezogen hatte und überall hörte man das: Ei Herr Jeses beren See, des globt keen Mensch diese übernatirliche Sterke nicht. — und hier zogen zwei Maschinen drei tausend Menschen mit wunderbarer Schnelle.

Die Empfindung, welche man beim ersten Anrücken erhält, war nicht neu. Die Ketten, mit welchen die Waggons zusammengefesselt sind, springen in die volle Länge der Schaken, die gepolsterten Abhalter stoßen zusammen, und Wagen

jedes Mal in den zwei ersten Wochentagen genannter Monate, so daß für den Stadtdistrikt Lit. A. der erste, für den Distrikt Lit. B. der zweite, und für den Distrikt Lit. C. der dritte halbe Tag, des Morgens von acht bis eilf und des Nachmittags von zwei bis fünf Uhr dazu verwendet wird.

Art. 3. Wer nach diesen Visitationen einen Hund erwirbt, hat denselben alsbald zur Untersuchung vorzuzeigen und ein Zeichen einzulösen.

Art. 4. Gegen die Hunde-Eigenthümer, die wie vorbemerkt keine Zeichen eingelöst haben, wird verhaftirt.

Art. 5. Jeder auf der Straße ohne Zeichen betroffene Hund wird durch einen besonders hierzu angestellten Aufseher eingefangen, vier und zwanzig Stunden lang gefangen gehalten dem Eigenthümer, Falls er sich melden sollte, gegen ein Futtergeld von zwölf Kreuzern verabfolgt, oder nach dieser Frist unnachsichtlich getödtet werden.

Art. 6. Kein Hund darf über zwölf Jahre alt werden, es wird deßhalb auf dem Polizei-Büreau ein Register über das Alter, das Geschlecht, die Race, Farbe, besondere Abzeichen und den Namen der Hunde, mit Bezeichnung des Namens der Eigenthümer derselben geführt werden.

Art. 7. Gegenwärtiger Beschluß soll zur Genehmigung dem K. Landcommissariate vorgelegt — nach Genehmwerdung alsbald in Vollzug gesetzt, und Abschrift davon an das K. Friedensgericht und die K. Gendarmerie gesendet werden.

Zweibrücken am 4. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Gesehen und genehmigt.

Zweibrücken, den 7. Februar 1838.

Königl. Landcommissariat.

In leg. Verhinderung des K. Landcommissärs.

v. Predl.

Versteigerungen.

Zwei geräumige Wohnungen im 3ten Stock des Rathhauses, bestehend zusammen in 12 Zimmern nebst Speicher, Speicher-Kammern und Keller, sollen Dienstags den 20. des laufenden Monats, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte, durch öffentliche Versteigerung in einen 3, 6- oder 9jährigen Lehn überlassen werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß sich Steigliebhaber wegen Einsicht besagter Wohnungen, die sogleich oder bis nächste Ostern bezogen werden können, auf dem Bürgermeisteramte melden mögen.

Zweibrücken, den 10. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Holzversteigerungen in Staats-Waldung.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 24. Febr. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Reifenberg.

Revier Battweiler.

Schlag Engelscheidt.

5	eichen Baustämme,
1	kiefern Baustamm,
4	buchen Nutzholz-Abschnitte,
90½	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2¼	" " anbrüchig,
1225	buchen Wellen.
250	gemischte Wellen.

An Windfällen in verschiedenen Distrikten.

2	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2	" birken dtem.

Außerdem werden im Laufe des Jahres in dem Reviere Battweiler keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 9. Februar 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber.

Bekanntmachung.

Bis 19. März l. J., werden zu Langmühle im Kanton Pirmasens, Morgens um 9 Uhr, auf Betreiben des Herrn Jacob Groß, Müllermeister, und dessen Kinder daselbst, nachbeschriebene Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, unter vortheilhaften Zahlungsterminen öffentlich in Eigenthum versteigert:

1) eine auf der Langmühle gelegene Mahlmühle mit zwei Mahl- und Schälgänge und Wohnungen, Scheuern, Stallungen, Oelmühle, Hanfreibe und allen Zubehörungen;
2) ein daselbst gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Taglöhner-Wohnungen und Appartinenzien sammt den zu diesen Gebäulichkeiten gehörigen Aeckern, Wiesen, Weihern und Waiden, im Flächenraum circa 150 Morgen enthaltend.

Diese Liegenschaften können füglich in vier Theilen getheilt und eben so versteigert werden.

3) Ferner ein auf dem Stephanshof gelegenes Erbbestandsgut mit Gebäulichkeiten, Aeckern,

---

nach Wagen folgt der ersten unregelmäßigen Bewegung. Zu gleicher Zeit ist das Rucken, welches von der Maschine ausgeht, die zuerst mit Mühe den rothen Punkt überwinder, ziemlich unangenehm. je schneller jedoch die Umdrehung wird, um so weniger empfindet man den Uebelstand, und arbeitet erst die Maschine mit voller Kraft, so bemerkt man kaum mehr etwas davon. — So nahe der Locomotive, wie ich es war, hat man jedoch viel von dem Getöse derselben zu leiden. Das Klappen der Cylinder derselben gleicht dem taktmäßigen Falle von Stampfen oder Dreschflegel, deren Streiche immer schneller und schneller folgen, bis sie zuletzt in ein unregelmäßiges, dem Ohre kaum mehr unterscheidbares Sausen übergehen; die lange Reihe der Wagen donnert dabei über den Schienenweg mit einem eigenthümlichen Ton, und wer glauben wollte, daß man völlig geräuschlos und sanft, wie in einer Wiege, auf der Bahn hinrollt, würde sich sehr getäuscht finden.

Niemand aber hatte sich mehr getäuscht, als mein Garçon, als er mir gutes Wetter prophezeihte. Ein kalter Wind peitschte die schweren Wolkenmassen von Antwerpen her uns ins Gesicht und von Zeit zu Zeit fiel der Regen so heftig nieder, daß ich gern mich mit unter den kleinen rothen Regenschirm meiner freundlichen Nachbarin steckte, und indem ich meinen Arm um ihren gestreiften Mantel legte, den Schirm halten half. — Ich sage nichts von den kleinen Gesprächen, welche sich zwischen uns hier eröffneten, aber ein Fremder, der hunderte von Meilen weit und oben ein aus dem rauhen Norden, aus dem Lande der Barbaren,

Wiesen und Zubehörungen, an Flächeninhalt 60 Morgen.

Steigbedingnisse und nähere Beschreibung der Liegenschaften, können auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Pirmasens, am 9. Februar 1838.

C. Kieffer, Notär.

Bis Montag den 26. d. M., des Morgens um 10 Uhr, läßt Herr Johann Hager, Metzger, in seiner Wohnung zu St. Ingbert, nachbeschriebene Mobilien versteigern, als:

1 Paar fette Ochsen,
2 Zuchtsäu,
10 Stück starke Schweine,
14 Stück junge Schweine,
5 junge tragbare Kühe,
1 Branntweinkessel von 380 Litre,
20 Stück Fässer,
500 Zentner Heu,
1000 Gebund Stroh,
200 Zentner Ohmet,
4 vollständige Wagen,
1 Schäfer-Karren,
eine Partie Ketten,
1 Wagen-Winde,
1 Hebstock,
4 neue Commode,
1 Getüchschrank.

Bliekastel, den 10. Februar 1838.

J. Konquet, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Johann Müller, Mühlknecht aus Allenbach im kgl. preußischem Gebiete, wird beschuldigt, in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar l. J., seinen Dienst heimlich verlassen, und dabei seinem gewesen Dienstherrn Jacob Haas, Müller zu Gumbsweiler, Kantons Lauterecken, nachbezeichnete Gegenstände entwendet zu haben, als:

1) ein Paar hellgrün tuchene Hosen, hinten mit ähnlichem Tuche geflickt;

2) eine dunkelblaue tuchene Schirmmütze, am Rande und den Ohrläppchen mit grauem Zobelpelz besetzt;

3) ein dunkelblau tuchenes Käppchen ohne Schild mit einer dunkelblauen Quaste versehen;

4) vier Mannshemden mit engen Aermeln, vorn an dem untern Theile des Schlitzes mit den Buchstaben I. H. gezeichnet;

5) ein Mannshemd mit weiten Aermeln, vorn an der Schlitze mit den Buchstaben N. I. gezeichnet;

6) ein Paar neue kalblederne Stiefeln, blos auf den Absätzen mit Nägeln beschlagen, der eine an der Nath und der Sohle etwas aufgerissen;

7) eine Tabakspfeife, bestehend aus einem porzellanenen Kopfe und Wasserfack, ersterer mit Neusilber beschlagen und mit einem Jäger und Hund bemalt: — dann einem hornenen Rohre mit weißem Schlauch.

Da der Beschuldigte bisher noch nicht eingebracht werden konnte, so ergeht hiemit an alle resp. Polizeibehörden und die kgl. Gensdarmerie der Pfalz die Aufforderung, auf den genannten Johann Müller, zu fahnden, denselben im Betretungsfalle verhaften, und mit den bei ihm noch etwa vorfindlichen entwendeten Gegenständen, dem unterzeichneten vorführen zu lassen.

Signalement des Johann Müller.

Alter, 30 bis 33 Jahre; Größe, 5½ Schuh; Haare, schwarz; Augen, schwarzbraun; Nase, gewöhnlich; Mund, proportionirt; Statur, stark und untersetzt; derselbe trägt einen besonders starken schwarzen Backenbart.

Kaiserslautern, den 8. Februar 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Nachricht wegen der Cichorienpflanzung für das Jahr 1838.

Denjenigen Pflanzern, welche bereits zum diesjährigen Cichorienbau unterzeichnet haben, und Ackerscheine besitzen, bringen wir hiemit zur Anzeige, daß wir ihnen nächsten Herbst 54 Kreuzer für den Zentner Cichorienwurzeln bezahlen werden, und jene, die etwa geneigt sind an dieser Cichorienpflanzung sich noch nachträglich zu betheiligen, laden wir zu weiteren Unterzeichnungen ein, da, obgleich unser hiesiger Bedarf gedeckt ist, wir wegen unserm auswärtigen Etablissement noch 80 bis 100 Morgen Subscription anzunehmen gedenken.

Gebr. Knorr.

Bei der 1354 Ziehung zu München sind herausgekommen:

11 15 68 65 89

Nächsten Sonntag den 18. Februar wird die 975ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Im vierten Stock meines Hauses Lit. B Nr. 20 ist auf Ostern oder Johanni eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Carl Lichtenberger.

---

kömmt, hat immer schon im Voraus bei jedem Mädchen einen Stein im Brette; und meine kleine Nachbarin war das Muster einer Grisette, gutherzig freundlich, zutraulich und voller Neugier und Erzählungslust. — Wer ein fremdes Land besucht, und sich nicht so lange darin aufhalten kann, um nach und nach es gründlich kennen zu lernen, der muß sich durchaus so viel als möglich selbst unter das Volk mischen, um seinen Charakter kennen zu lernen, und Glück wünsche ich Jedem, findet er auf der Eisenbahn im offenen Waggon bei Regenwetter, eine so heitere, gesprächige Nachbarin. —

Unsere Wagen flogen inzwischen durch Hecken und Felder, an hübschen Landhäusern hin, deren Eigenthümer sich hier und dort Pavillons dicht an der Bahneinfassung errichtet hatten, um das Schauspiel recht in der Nähe zu haben. Jetzt aber tauchte ein bedeutenderer Ort vor uns auf, und die Maschine hemmte ihre Schnelligkeit. Ich finde, daß es heut gar zu langsam geht? sagte meine Nachbarin. Sehnen Sie sich so aus meiner Gesellschaft? versetzte ich. In Anvers geht es lustiger zu als auf der Eisenbahn, flüsterte sie lächelnd, und man erwartet mich dort. Da haben wir Mecheln schon, Mademoiselle? — Mechlen? rief sie lachend, Gott behüte, es ist erst Milvörde und die ganze Minnaschule steht schon dort am Gitter, um mitzufahren.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 20. **Freitag, 16. Februar** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Neuere Berichte aus den Verein-Staaten und Canada sind noch nicht eingetroffen. Es wehen ungünstige Winde, welche leicht die Ankunft der erwarteten Schiffe noch einige Zeit verzögern. Man ist in London, in Folge des Mangels weiterer Mittheilungen, nicht ohne einige Unruhe; besorgliche Gerüchte sind verbreitet über die Fortschritte der Insurrektion und über die Folgen der an der „Caroline" verübten Gewaltthat. Die Regierung trifft inzwischen ernstliche Vorbereitungen zu rascher Unterdrückung der Revolte in Ober-Canada. Alle verfügbare Truppen erhalten den Befehl zum Aufbruche dorthin. Die Werbungen werden mit großer Thätigkeit betrieben. Alle nach Canada bestimmten Truppen werden auf Kriegsschiffen übergeführt.

— Geht's so fort, so kommen wir sicher eher an, als wir abreisen, sagt die Dorfzeitung: Die Eil- und Mallposten sind viel zu langsam; die Dampfwagen auf den Eisenbahnen, die Dampfschiffe auf den Flüssen und Seen, sind für uns lange nicht schnell genug. Die alten mechanischen Telegraphen sind bei den Rück- und Fortschritten unserer Zeit nicht mehr zulänglich. Der menschliche Erfindungsgeist sorgt aber hierin getreulich. Zu gleicher Zeit werden in München und London Versuche mit galvanischen oder elektrischen Telegraphen gemacht, die uns schneller als der Wind in Zukunft die Nachrichten zubringen werden. Betrachten wir das Wunderding etwas näher: „Die erste Station, oder der Anfangspunkt des Telegraphen, ist ein Mahagonykästchen, das einen Flächeninhalt von 18 Quadratzoll und drei Zoll Tiefe hat; an der Vorderseite dieses Kästchens befindet sich eine Reihe Tasten, die ihrem Aeußern und ihrer Wirksamkeit nach einige Aehnlichkeit mit den Tasten eines Pianoforte's haben; zwei dieser Tasten rechter Hand sind bloß dazu bestimmt an eine Alarmglocke zu schlagen; auch befinden sich auf der äußersten Linken der Reihe zwei weiße Tasten; sie dienen aber blos als Gehülfen zu Hervorbringung der Bilder gewisser Buchstaben des Alphabets auf der Objektfläche, einer länglichen in einem andern Theile des Zimmers aufgestellten Glasplatte, zu welcher die Darstellung des Buchstabens auf der Taste, worauf man drückt, höchst genau und mit Blitesschnelligkeit vermittelst Drähthen gelangt, deren es sechs gibt, die als Conduktoren zwischen der ersten Station und der Stelle, wo sich der Eindruck bemerklich macht, wirken; es ward erwiesen, daß vier Drähte zu

Eine Fahrt auf der Eisenbahn von Antwerpen nach Brüssel.

(Beschluß.)

Inzwischen hielten die Wagen schon und das Ein- und Aussetzen, von welchem ich viel Aufenthalt gefürchtet hatte, geschah sehr leicht und schnell, und ohne die geringste Verwirrung. Die Personen, welche nur nach Vilvorde wollten, saßen getrennt von den übrigen Passagieren in eigen dazu bestimmten Waggons, welche die letzten im Zuge waren, für die zukommenden Passagiere standen die Wagen schon bereit, so war es nur ein Ein- und Aussteigen der Menschen, ein Aus- und Einhängen der Waggons und in weniger als fünf Minuten arbeiteten die Locomotiven von Neuem.

Trotz der Hinzugekommenen, welche die Zahl der Fahrenden noch um etwas vermehrten, schien die Maschinenkraft zu wachsen, und die Menschen am Wege, die Bäume, Häuser und Felder flogen mit so reißender Geschwindigkeit vorüber, daß das Auge kaum mehr irgend einen festen Punkt gewinnen konnte, und der ganze Gesichtskreis umher, sammt allen Rübenfeldern und Kohlpflanzungen eine kreisende Bewegung annahmen. — Das ist schön, so ist es schön, rief meine lebhafte Gönnerin an meiner Seite, sehen Sie, mein Herr, so ist der König Leopold vor einigen Wochen gefahren, in sechs und fünfzig Minuten von Brüssel bis Antwerpen und in vier und fünfzig zurück. — Ich glaube wir werden eben so schnell dort seyn, sagte ich. — Glauben Sie? rief sie, ich nicht, ich sage Ihnen, wir brauchen

diesem Zwecke völlig zureichten. Sie sind in Parallellinien geordnet, die von dem hintern Theile der ersten Station oder dem Kistchen aus, hinauf und längs der Mauer, etwa zwei Zoll von einander sich hinziehen, und nachdem sie längs der drei Seiten des Zimmers fortgeführt worden, bei der Objektplatte herabkommen und in die hintere Seite des Kistchens, womit sie in Verbindung steht, geleitet werden. Blickt der Zuschauer auf dieses lange und schmale Glasstück hinab, so sieht er jeden Buchstaben in dem Augenblick, in welchem man die Tasten, worauf die Buchstaben bezeichnet sind, berührt, so genau, als wäre er auf der Oberfläche desselben bezeichnet. Dieser Tasten sind acht, auf deren jeder drei Buchstaben des Alphabets bezeichnet sind. Einige Buchstaben erfordern, daß man eine der weißen Tasten zur Linken in demselben Augenblick niederdrückt, in welchem man eine mit einem Buchstaben versehene Taste anschlägt; bei andern ist dies nicht erforderlich, sondern sie bringen das Bild so zu sagen natürlich hervor. Der Apparat ist nicht sehr kostspielig, und wäre eine Bahnlinie auf eine größere Entfernung hin, z. B. von London nach Liverpool vollendet, so könnte man eine Depesche aus der einen Stadt in wenigen Sekunden in der andern erhalten. Der einzige Verzug entstünde aus der Nothwendigkeit, die Signale von einer Station zu der andern zu wiederholen. Ließe sich jedoch Eine ununterbrochene Verbindungslinie herstellen, dann könnte eine Nachricht in weniger als einer Sekunde Zeit von der einen dieser Städte zu der andern gelangen.

Frankreich. In der Pairskammer legte der Minister der öffentlichen Arbeiten am 7. d. den Gesetz-Entwurf für die Straßburg-Baseler Eisenbahn vor und empfahl ihn als sehr dringend an. — Als der König am 8. nach Versailles fuhr, war eine größere Anzahl Polizei-Agenten, als jemals, auf der Straße verbreitet. Es ist ein vages Gerücht von einer neuen Verschwörung gegen den König im Umlaufe.

Rußland. Am 23. v. M. Abends 9 Uhr 11 Minuten wurde man in Odessa von einem sehr heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Dauer war 67 Sekunden, die Richtung von N.W. nach S.O.— Das Barometer, welches zu Anfang 28° 3' 10‴ stand, stieg während des Erdbebens um 7‴, also auf 28° 4' 5‴. Sehr viele Häuser wurden beschädigt, ohne daß jedoch irgend ein bedeutendes Unglück dabei vorgefallen wäre; nur war der Schrecken allgemein, da man größere Nachwirkungen befürchtete.

Schweiz. In Folge der vielen Feuersbrünste hat der Stadtrath zu Genf beschlossen, in guter Zeit eine Feuerspritzenprobe anzustellen, und es fand sich richtig, daß von 14 Spritzen nur 11 nicht gingen.

Preußen. Der Erzbischof von Breslau, v. Sedlnitzki, ist am 6. d. in Berlin angekommen, und man glaubt, daß unter Zuziehung und Rathgebung dieses würdigen und aufgeklärten Prälaten alles geschehen werde, was zur Regulirung der Kölner Angelegenheit erforderlich ist, um beiden Confessionen, der katholischen und evangelischen, künftig eine der aufgeklärtern Einsicht der Zeit angemessene, völlig freie, nur von ihrem Gewissen abhängige Ausübung ihrer menschlichen und bürgerlichen Rechte zu sichern.

Vaterländisches. In Betreff des Benehmens der Unteroffiziere und Soldaten gegen Civilbehörden lautet eine Verfügung der betreffenden beiden Ministerien dahin, daß von nun an jeder Unteroffizier und Soldat bei Civilamtshandlungen zum Zeichen der gebührenden Achtung in completer Montur zu erscheinen und die Ehrenbezeugungen nach militärischer Art ohne Abnahme der Kopfbedeckung zu erweisen habe, wogegen die Civilbehörden angewiesen sind, die Gemeinen mit „Er“ und die Unteroffiziere mit „Sie“ anzureden. Die in Urlaub befindlichen Soldaten aber, welche nicht die vollständige Montur und auch den Säbel nicht mit in Urlaub nehmen dürfen, haben sich nach den bestehenden bürgerlichen Formen zu richten. Sp.Z.

Von Dürkheim aus wird behauptet, daß die Weinstöcke in der Pfalz wohl hie und da *gelitten*, aber keineswegs *erfroren* seyen. Vielseitige angestellten Proben lieferten das Resultat, daß die Weinberge im Durchschnitt gesund und die Augen der Stöcke frisch und grün sind.

Zweibrücken, 15. Febr. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 158 Hektlt. Waizen 7 fl. 48 kr.; 268 Hektl. Korn, 6 fl. 12 kr.; 33 Hektl. Gerst, 5 fl. 10 kr.; 11 Hektl. Spelz, — fl. — kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. —kr.; 2 Hektl. Dinkelkern, 7 fl. 30 kr.; — Hektl. Mischfrucht, —fl.— kr.; 1 Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 141 Hektl. Haser, 2 fl. 39 kr. Zusammen 603 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Wed wiegt 15 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

---

wenigstens eine Stunde zwanzig Minuten. Wollen Sie wetten? — Auf zehn Küsse, sagte ich. — Macht man bei Ihnen solche Wetten? versetzte sie. Mit jedem schönen Mädchen, die es anwimmt, sagte ich, und ich gewinne, denn dort liegt Antwerpen. Ich wies auf den stumpfen gewaltigen Thurm einer mächtigen Kathedrale in der Ferne. — Fehlgeschossen, Sie verlieren, sagte sie lachend, das ist Mecheln. Sie müssen schon noch ein Weilchen bei mir aushalten, setzte sie ironisch hinzu. — So lange Sie irgend befehlen, versetzte ich leise und drückte die Hand mit dem Regenschirm.

Mecheln war erreicht, und wir hatten hier einen kleinen Aufenthalt, da der Wagenzug von Antwerpen noch nicht angelangt war. — Der Schienenweg ist nämlich nur einfach, und um eine Begegnung zu vermeiden, muß auf den Haltpunkten, wo die Schienen doppelt und dreifach liegen, so lange gewartet werden, bis der entgegenkommende Zug eingetroffen ist, da ein Begegnen auf der Bahn, für beide Theile höchst gefahrvoll sein würde. Indeß hat man längst den Uebelstand eingesehen und will im nächsten Jahre schon die Bahn verdoppeln. Endlich kam der Zug, der nicht bald so zahlreich war, als der unsere. Unter dem Freudengeschrei der Passagiere beider Züge schossen die Wagen an uns vorüber, unsere Aus- und Einladungen hatten längst Statt gefunden, und augenblicklich flogen wir über das weite flache Land hin, aber meine kleine Nachbarin hatte Recht; denn trop aller Geschwindigkeit, trop dessen, daß eine neben uns auf der Straße rollende Postchaise, die

Versteigerungen.

Dienstag den 27. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im ehemals Philipp Stähler'schen Hause dahier, werden auf Anstehen des Herrn Gerhard Wies, Kaufmann dahier, als provisorischer Syndik der Falliments-Masse des Christian Kihmel, Nagelschmied und Spezereikrämer in Zweibrücken, die zu dieser Fallimentsmasse gehörigen Waaren und andere Gegenstände, als: Kafe, Melis, Candis, Gewürze, Gerste, Reis, viele Sorten Rauchtabake, Bändel, Schnüre, Zwirn ꝛc. sodann eine vollständige Ladeneinrichtung, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Bis zum Versteigerungstage können auch von obigen Gegenständen aus freier Hand gekauft werden und die Liebhabrr haben sich deßfalls an obgenannten Herrn Wies zu wenden.

Zweibrücken, den 15. Februar 1838.

Schmolze, Notär.

Samstag den 24. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, läßt Herr Geometer Friedrich Lorch dahier, seinen auf Zweibrücker Bann, am Kreuzberg, neben Herrn Gerichtschreiber Faber und dem Feldweg gelegenen, etwas besser als einen Morgen großen und mit einem Gartenhause versehenen Garten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär,

Nach dieser Versteigerung wird ein, der hiesigen Civil-Hospital-Schaffnei angehöriger, auf Zweibrücker Bann, vor der Oselbach, neben dem Weg gelegener, 3 Viertel 8 Ruthen großer Acker, auf 5 Jahre verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 17. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, wird Herr Daniel Albrecht, Eigenthümer auf dem Caplanei-Hofe, das ihm angehörige, in der Stadt Zweibrücken, in der vordern Hauptstraße, neben den Erben der Frau Wittwe Loyson und Frau Wittwe Theysohn, gelegene dreistöckige Wohnhaus, welches 11 Zimmer und 2 Küchen enthält, sodann eine, in der Sonnengasse daselbst gelegene Scheuer sammt zwei Ställen und zwei Kellern, neben Herrn Schuhmacher Schmidt und Herrn Schuhmacher Schönborn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, öffentlich versteigern lassen.

Das vorbezeichnete Wohnhaus, worin im untern Stocke bisher Wirthschaft getrieben wurde und welches zu jedem Geschäfte geeignet ist, kann auch, so wie die Scheuer, bis zum Versteigerungstage, aus freier Hand gekauft werden. Liebhaber können sich deßfalls an den Eigenthümer selbst wenden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf meine Bekanntmachung eines Steckbriefes des Hrn. kgl. preuß. Ober-Prokurators in Saarbrücken, einen bei Bildstock verübten Straßenraub betreffend, (vide Nro. 4 des Wochenblattes) bringe ich zur Kenntniß der Polizeibehörden und der kgl. Gendarmerie der Pfalz, daß erwähnter Steckbrief gegenstandslos geworden ist.

Zweibrücken, den 12. Februar 1838.

Der K. Staatsprokurator,
L. Schmitt, f. Substitut.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Johann Müller, Mühlknecht aus Allenbach im kgl. preußischen Gebiete, wird beschuldigt, in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar l. J., seinen Dienst heimlich verlassen, und dabei seinem gewesen Dienstherrn Jacob Haas, Müller zu Gumbsweiler, Kantons Lauterecken, nachbezeichnete Gegenstände entwendet zu haben, als:

1) ein Paar hellgrün tuchene Hosen, hinten mit ähnlichem Tuche geflickt;

2) eine dunkelblaue tuchene Schirmmütze, am Rande und den Ohrläppchen mit grauem Zobelpelz besetzt;

3) ein dunkelblau tuchenes Käppchen ohne Schild mit einer dunkelblauen Quaste versehen;

4) vier Mannshemden mit engen Aermeln, vorn an dem untern Theile des Schlitzes mit den Buchstaben I. H. gezeichnet;

5) ein Mannshemd mit weiten Aermeln, vorn an dem Schlitze mit den Buchstaben N. I. gezeichnet;

6) ein Paar neue kalbledrene Stiefeln, blos auf den Absätzen mit Nägeln beschlagen, der eine an der Nath und der Sohle etwas aufgerissen;

7) eine Tabakspfeife, bestehend aus einem porzellannen Kopfe und Wassersack, ersterer mit Neusilber beschlagen und mit einem Jäger und Hund bemalt; — dann einem hornenen Rohre mit weißem Schlauch.

Da der Beschuldigte bisher noch nicht eingebracht werden konnte, so ergeht hiemit an alle resp. Polizeibehörden und die kgl. Gensdarmerie der Pfalz die Aufforderung, auf den genannten Johann Müller, zu inviguiliren, denselben im Betretungs-

---

mit vier muntern hart trabenden Gäulen bespannt war, wie eine Schnecke fortzukriechen schien und im Augenblick hinter uns zurückblieb, hatten wir doch volle drei viertel Stunden gebraucht. — Mademoiselle Louise, sagte ich — sie hatte mir ihren Namen genannt. — Sie werden gewinnen. — Das wußte ich vorher, Monsieur. — Was wollen Sie gewinnen? — Was wollen Sie mir geben? — Mein Herz, Mademoiselle? — Ihr Herz? das kann ich nicht brauchen. — Nun denn meine Liebe. — O! schweigen Sie, Monsieur. — Aber meine Hochachtung, meine Freundschaft werden Sie nicht verschmähen? — Gewiß nicht, ich werde mich glücklich schätzen. — Und mir erlauben, Ihnen diese zu beweisen, sagte ich halb leise und ergriff die kleine Hand unter dem Mantel. — Sie lächelte und zeigte mir zwei Reihen allerliebster Zähne, so dicht, daß ich in die größte Versuchung gerieth, ein Attentat zu begehen. Im Augenblick aber rief ich laut: O, weh! und Mademoiselle schrie eben so laut: O mon dieu! und wäre etwa der würdige Prediger D. oder der Professor St. oder sonst ein frommes Haupt der Pietisten aus B. zugegen gewesen, so hätte er unfehlbar mit leuchtenden Augen gerufen: Herr, Herr Zebaoth, du züchtigst die Gottlosen, denn ihre Seelen sind dir offen, und ihre Gedanken sind dir nicht verborgen. — Dem mag nun seyn wie das wolle, genug uns beiden war der beißende Staub der Maschine in die Augen gestiegen, und mit unserem Lachen, unserer Liebe, Hochachtung und Freundschaft war es völlig aus. — Meine Augen brannten und thränten, die Ihren nicht minder, so kamen wir in

falle verhaften, und mit den bei ihm noch etwa vorfindlichen entwendeten Gegenstände, dem unterzeichneten vorführen zu lassen.

Signalement des Johann Müller.

Alter, 30 bis 33 Jahre; Größe, 5¼ Schuh; Haare, schwarz; Augen, schwarzbraun; Nase, gewöhnlich; Mund, proportionirt; Statur, stark und untersetzt; derselbe trägt einen besonders starken schwarzen Backenbart.

Kaiserslautern, den 8 Februar 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

M e u t h.

Für die deutschen Schulen der Bürgermeisterei Schönenberg, werden zwei Industrie-Lehrerinnen gesucht:

1) Eine für die Schule in Schönenberg und Kübelberg, welche den Unterricht in der Schule, der nahe gelegenen Gemeinde Schmittweiler, mit besorgt, und wöchentlich 6 halbe Tage Unterricht zu ertheilen hat; wofür ein jährlicher Gehalt von 60 fl. ausgeworfen ist;

2) Eine für die Schule in Brücken, welche den Unterricht an der Schule der Gemeinde Gries mit zu besorgen, und wöchentlich 4 halbe Tage Unterricht zu geben hat; wofür ein jährlicher Gehalt von 40 fl. ausgeworfen ist.

Personen, welche sich um diese Anstellungen bewerben wollen; im Spinnen, Nähen, Stricken und übrigen weiblichen Arbeiten hinlängliche Kenntnisse haben; sich hierüber, wie über Sittlichkeit ausweisen können, wollen sich bei unterzogenem Amte melden.

Schönenberg, den 10. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

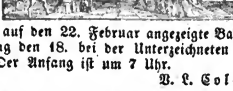
W e i s.

Die vollständigen Jahrgänge 1819, 1823, 1824 vom Intelligenzblatt des baierischen Rheinkreises, werden zu billigem Preis zu kaufen gesucht, im Verlag dieses Blattes.

Nachricht wegen der Cichorienpflanzung für das Jahr 1838.

Denjenigen Pflanzern, welche bereits zum diesjährigen Cichorienbau unterzeichnet haben, und Ackortscheine besitzen, bringen wir hiemit zur Anzeige, daß wir ihnen nächsten Herbst 54 Kreuzer für den Zentner Cichorienwurzeln bezahlen werden, und jene, die etwa geneigt sind an dieser Cichorienpflanzung sich noch nachträglich zu betheiligen, laden wir zu weiteren Unterzeichnungen ein, da, obgleich unser hiesiger Bedarf gedeckt ist, wir wegen unserm auswärtigen Etablissement noch 80 bis 100 Morgen Subscription anzunehmen gedenken.

Gebr. K n o r r.



Der auf den 22. Februar angezeigte Ball, wird Sonntag den 18. bei der Unterzeichneten stattha-ben. Der Anfang ist um 7 Uhr.

V. L. C o l e t t e.

Mit Bewilligung eines löblichen Ortsvorstandes werden die W e b e n h e i m e r B a u e r n nächsten Sonntag den 18. d., Nachmittags um 2 Uhr, eine schöne R e i t e r e i und Abends ein lustiges Fastnachtsstück aufführen, wozu Jedermann höflichst einladet,

Wilhelm Z i m m e r m a n n.

Porzellan-Niederlage von den Herren Dryanter und Schmidt aus Saarbrücken, zu dem Fabrikpreis, bei M. Bär in St. Ingbert.

Erste Qualität Stampf-Zucker à 24 kr. per Pf. zu haben bei Carl F r ö l i c h.

Der Unterzeichnete hat das ehemalige Schuli'sche Haus nebst Bleiche zu vermiethen und bis Ostern zu bezeichen.

Joseph C a r l, Tapezirer.

Literarische Anzeige.

Allen Besitzern des Conversations-Lexicons mache ich die ergebene Anzeige, daß so eben bei Brockhaus in Leipzig erschienen ist:

Conversations-Lexicon d. Gegenwart

ein Supplementband zu allen früher erschienenen Ausgaben.

Es hat die Bestimmung, diese Werke mit der rasch vorschreitenden Zeit in Einklang zu halten, und ein lebendiges Bild alles dessen zu geben, was seit Erscheinen jener Werke irgend Bemerkenswerthes in der Politik, im Leben, in Literatur und Kunst sich ereignet, oder die Aufmerksamkeit des Publikums in höherem Grade in Anspruch genommen hat. Dieses Conversations-Lexicon der Gegenwart erscheint vollständig in circa 20 — 25 Heften. Das Heft von 10 Bogen Druckpapier kostet 36 kr. und empfiehlt sich zu recht zahlreichen Aufträgen unter Zusicherung prompter Ausführung.

G. R i t t e r,

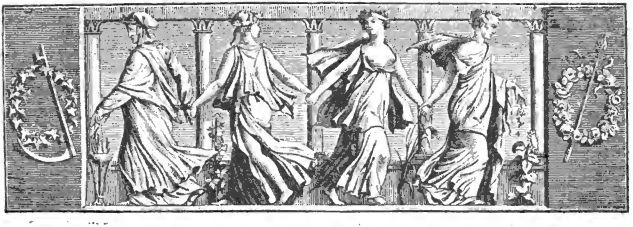
Buchdrucker und Buchhändler in Zweibrücken.

Antworten unter gegenseitigen Klagen an; ich hatte keinen Sinn, kein Gefühl mehr für die arme Kleine, ich wunderte mich kaum, wie ich die völlige Ungunitheit sah, mit welcher hübsche, junge Damen dicht bei der Bahn Geschäfte abmachten, zu welchem man zum größten Leidwesen Kaiser Karls des Fünften noch nie einen andern brauchen konnte; ich seufzte nur nach Wasser, im meine Pein zu lindern und während dessen war meine Nachbarin verschwunden, auf immer verschwunden. Nur war es mir, so viel ich halb blind entdecken konnte, als führte sie ein junger Mann aus dem Bahnhofe. — Ich hatte sechs Stunden zu thun, ehe ich meiner Schmerzen ledig ward. Am nächsten Tage fuhr ich nach Brüssel zurück und hörte, daß die Eisenbahn gestern in ihren zwölf Fahrten mindestens sechs und dreißig tausend Menschen transportirt und wenigstens fünfzig tausend Francs verdient habe. Ein ungeheurer, unbegreiflicher Verkehr, der fast unglaublich erscheint; aber der Einzelne verliert sich in der Masse und meine kleine, freundliche Nachbarin habe ich nicht wieder gesehen. —

Benutzung der verfrorenen Kartoffeln.

Wenn die K a r t o f f e l n gefroren sind, so wirft man sie nicht auf die Düngerstätte, sondern läßt sie auf einem freien Ort legen, bis sie trocken sind. Oefteres Gefrieren und Aufthauen trägt zur Entfernung der Feuchtigkeit bei. So oft die Kartoffeln wieder erstarren, setzt sich zwischen der inneren Mehlmasse und der äußeren Haut eine Essenz an, welche bei dem Aufthauen durch die im Gefrieren entstandenen Risse herauskömmt. Die rückständig gebliebenen Kartoffeln sind ganz trocken und enthalten das feinste Mehl, welches von der äußern Schale leicht getrennt und zu kräftigen, nahrhaften Suppen benutzt werden kann. Selbst ganz breiigte Kartoffeln kann man so durch Frost wieder herstellen, daß sie das beste Mehl geben.

Redaktion, Druck und Verlag von G. R i t t e r.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N. 21. Sonntag, 18. Februar **1838.**

Tags-Ereignisse.

Griechenland. Die beiden Majestäten gedenken am 3. Febr. in Nauplia einzutreffen und 8 Tage dort zu verweilen.

Großbritannien. Die englischen Zeitungen entrüsten sich noch immerfort über die häufigen Besuche des Premier-Ministers, Lord Melbourne, bei der schönen jungen Königin. Die „Age" berechnet, vom 23. Juli v. J. bis zum 31. Jan. d. J., d. h. in einer Periode von 193 Tagen, habe Lord Melbourne 170 Audienzen bei Ihrer Maj. gehabt und ungefähr hundertmal an der kgl. Tafel gespeist. Der „Examiner" spottet über diese Anmassung des Toryblatts, sich zur Duenna der jungen Königin aufzuwerfen. „Drei Dinge konnte Salamon, der weiseste der Männer, nicht begreifen. Zwei Dinge haben allen Scharfsinn der Neuern in Verlegenheit gesetzt, nämlich die Frage: warum dreht sich ein Hund dreimal, ehe er sich niederlegt? und die zweite: warum tragen Gassenkehrer rothe Hosen? — eine Erscheinung, die ganz unergründlich ist. Ein Ding gibt es, aber auch nur Eines, das der Herausgeber der Times nicht begreift: warum ist Lord Melbourne so oft Gast in der Königswohnung? Nun, wenn die Königin diesen Herrn Zeitungsschreiber nicht einen sehr genügenden Grund für die Wahl ihrer Gäste angeben kann, so wird die Alarmglocke des großen Tom von Puddledock gegen Ihrer Maj. Speiseglocke furchtbar erschallen, und von Pol zu Pol wird die große Frage ertönen: „Warum speiset Lord Melbourne bei der Königin?" Doch dabei kann und wird man nicht stehen bleiben. Lord Londonderry, der von inquisitivem Naturell ist, wird im Hause der Lords, und Obrist Sipthorp wird im Hause der Gemeinen die Motion stellen, daß ein Nachweis darüber auf den Tisch niedergelegt werde, wie oft Lord Melbourne bei der Königin zu Mittag gegessen hat; ein Amendement wird wohl auch die Frühstücke und Vesperbrode einschließen. Dann wird die große Diner-Frage debattirt, und, nach dem Muster der kgl. Heirathsakte, eine „königliche Invitationsakte" angenommen werden. Mittlerweile aber, da nichts Geringeres als die Monarchie in Gefahr ist, von dem Währwolf Melbourne aufgefressen zu werden, möchte es gut seyn, durch eine provisorische Bill die Befugniß der Königin, Einladungskarten zu erlassen, zu suspendiren, und den Herausgeber der Times als ihren Tafelmeister und Chaperon anzustellen. . . Sehet da den Unterschied zwischen Whig- und Tory-Staatsmännern! Als der Herzog von Wellington an der Spitze der

---

Die Tscherkessenzwillinge.

Eine Erzählung des Kosacken von Hatenniez.

An jener Seite des Kaukasus, wo der Elbruz die weißen Firnen in die Wolken erhebt, wo der Daghestan, wie ein gebückter Sclave, am Fuße der Gebirge hinschleicht, steht man, unter diesem Throne der Natur, das herrlichste Gemälde aufgerollt, das eine morgenländische Phantasie sich zu bilden vermag. Hüpfende Bäche fließen hier in einen leuchtenden Silbergürtel zusammen, ewig bewegte Pappeln unterhalten eine angenehme Kühle, die Weide, das Sinnbild träumerischer Schwermuth, die unter ihren Zweigen zu trauern scheint, und tausend Sträuche von den seltsamsten Formen verbreiten ringsum berauschende Wohlgerüche. An diesem Orte, umgrenzt von ungeheuern, kahlen, endlosen Steppen, saßen eines Tages zwei junge Tscherkessen. Sie waren kaum aus den Jahren der ersten Jugend herausgetreten, und schon badeten sie, wie junge Adler, ihre Häupter in den Strahlen der Sonne; ihre Augen, glänzend blau wie der Himmel, waren auf die Gipfel des Gebirges geheftet, dessen Schnee, so rein wie ihre Seelen, eben von einer Schaar Raben bedeckt wurde. O mögen nie eben so schwarze Gedanken in eure Seelen einziehen, edles Kinderpaar!

Mohamed und Nurredin wußten nicht, wer ihre Eltern seyen. Nie hatten die Liebkosungen einer zärtlichen Mutter ihre liebenden Herzen höher schlagen gemacht, nie hatte ein süßes Lächeln sie zur Tugend ermuntert, nie eine versöhnende Stimme ihre kindlichen Zwiste beigelegt, nie die

Geschäfte stand, da lebte er von eitel Canariensaamen, von dem er nur hie und da ein Körnlein pickte. Dafür hat er aber auch ein Gesicht, das ganz für einen Geschäftsmann gemacht ist: ein wahrer Papierausschneider, statt eines Tafelvorschneiders. Lord Melbourne dagegen ist ein heluo der Paläste, ein Prasser und Schlemmer, der noch den Thron durch die Gurgel jagen wird, zwar nicht aus hochverrätherischem Vorbedacht, aber weil er die gute Lehre der Times vergißt, daß er als Premier sich gar keine Zeit zum Essen nehmen dürfe, am wenigsten zum Essen bei der Königin u. s. w."

London soll nach einer überschlichen Berechnung 30,000 Diebe, 20,000 Bettler und 10,000 Spieler von Profession enthalten.

Spanien. Aus Madrid wird mitgetheilt, Morella's Einnahme durch die Carlisten habe dort große Bestürzung erregt. Von diesem Platze hatte Warschall Suchet zu sagen gepflegt, er sey der Schlüssel Aragoniens, Cataloniens und Valencias. Morella wurde am Morgen des 26. Jan. um 3 Uhr von den Carlisten überrumpelt und mit Sturme genommen; Verrätherei war mit im Spiele; ein Theil der Garnison kehrte seine Waffen gegen den Gouverneur und die ihm treu gebliebenen Truppen.

Portugal. Nachdem sie sich in Portugal seit vielen Jahren alles mögliche gebrannte Herzeleid angethan haben, denken die einflußreichsten Männer in Lissabon endlich an eine Verschmelzung, nicht auf nassen oder trocknem, sondern auf dem üblichen Zeitungswege und geben daher gemeinschaftlich ein versöhnendes Blatt, den Constitutional, heraus. Indessen fehlts fortwährend an Geld in den Staatskassen. In den Provinzen gibts Unruhen, die Soldaten laufen bei Gelegenheit davon, die Carlisten verstärken sich von Neuem. Es thuts halt nimmermehr.

— Privatbriefe aus Lissabon berichten, daß die Idee eines National-Bankerottes große Fortschritte unter den Portugiesen macht. Sie sehen kein anderes Mittel vor sich, aus ihren finanziellen Wirren herauszukommen.

Rußland. So eben erfahren wir, daß in dem Schlosse Hermitage in Petersburg Feuer ausgebrochen, solches aber durch die von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchst getroffenen Maßregeln alsbald gelöscht worden ist.

Frankreich. Am 9. ging die Deputirtenwahl im sechsten Arrondissement in Paris vor sich. Lafitte erhielt 1028 Stimmen, sein ministerieller Gegner nur 250. Der erste ward sonach als Deputirter proklamirt. Die antiministeriellen Blätter triumphieren über dieses Ergebniß.

— Am 10. nahm Lafitte wieder seinen Platz in der Kammer ein, der bisher leer gelassen war. Er wurde von allen Seiten mit Glückwünschen empfangen. — Gestern Abend hatten mehre Bürger zur Feier der Wahl Lafittes im 6. Bezirk ihre Häuser erleuchtet.

Italien. In Folge einer neuen Verordnung der Polizei, die höhern Orts ausgehen soll, ist es den Tänzern und Tänzerinnen der Neapeler Balette untersagt, mit bloßem Tricot auf der Bühne zu erscheinen, und die Blicke des im Parterre sitzenden Publikums können sich nunmehr an grünen bis über die Kniee herabfallenden Unterbeinkleidern weiden, was einen magischen Effekt macht.

Niederlande. Die vom Papst und den belgischen Bischöfen hart verdammten Freimaurer-Logen in Belgien haben durch ihre Verdammung weder die Achtung des Publikums verloren, noch ihre bekannte Wohlthätigkeit eingestellt. In Brüssel haben die Logen seit jenem Hirtenbriefe mehr als 60 neue Brüder erhalten, und die Gesuche um Aufnahme sind bedeutend. Die Freimaurer-Loge des großen Orients, deren Wahlspruch ist: „Pflanzt im Stillen Gutes fort," hat als leserliche Antwort auf die Verdammung des Bischofs 5000 Brode und 40,000 Kilogramm Steinkohlen an die Armen der Stadt vertheilen lassen.

Ungarn. Ueber das große Erdbeben, das am 25. v. M. das südöstliche Ungarn und Siebenbürgen so arg heimsuchte, gehen täglich traurigere Details ein. Namentlich haben bedeutend gelitten: Alt-Orsova, Orovitza, Pancsova, Hermannstadt und Kronstadt, woselbst öffentliche und Privatgebäude, Kirchthürme u. s. w. einstürzten oder stark beschädigt wurden. An vielen Orten ward diese Naturerscheinung von den seltsamsten Phänomenen begleitet.

Oestreich. Kronstadt, (Siebenbürgen) 24. Jan. Gestern 21½ Minuten nach 8 Uhr war hier ein großes Erdbeben das eine Minute und drei Secunden dauerte, und die hiesigen Bewohner in den größten Schrecken und Bestürzung versetzte. Häuser und Einrichtung schwankten gleich einem Ballon, von den Tischen und Schränken fielen Gläser, Teller, Schüsseln herab, Mauern spalteten sich, einige hundert Schornsteine, viele Gebelmauern, Dächer ꝛc. stürzten mit entsetzlichem Getöse ein. — Von Tartlau geht die Nachricht ein, daß am 23. d. M. Abends in Folge des Erbebens der dasige Kirchthurm eingestürzt sey, und die Kirche ganz zertrümmert haben soll! — In Briefen aus Temas-

---

männische Zärtlichkeit eines Vaters ihre Schritte geleitet. Der alte Abbas hatte Sorge für ihre Kindheit getragen. Er widmete ihnen die ängstlichste Aufmerksamkeit; doch fehlte ihm der Name eines Vaters, dieser heilige Titel, den nichts zu ersetzen vermag. Das Geheimniß ihrer Geburt war der nagende Wurm ihres Lebens. Abbas hatte Männer aus ihnen gemacht, kühne Reiter, unerschrockene Jäger; er hatte ihnen zeitig die Liebe zum Vaterlande eingepflanzt und den Haß des Bösen; allein er hatte tiefes Schweigen über ihre Eltern beobachtet. Was konnte die Ursache dieses Geheimnisses seyn? — „Die Zeit ist noch nicht gekommen, es zu entschleiern," entgegnete er ihnen zuweilen. „Eine Prüfung bleibt euch noch zu bestehen übrig. Eines Tages, und dieser Tag wird bald erscheinen, werdet ihr Jene kennen lernen, die euch das Leben gegeben; doch bedarf es unerschrockenen Muthes, um euch in ihre Arme zu führen."

Der Klang der Hörner rief das Echo der Berge wach. Bei diesem Rufe stürzten Mohamed und Nurredin sich mit der Schnelle einer Antilope, die von Jägern verfolgt wird, in das Thal hinab.

In diesem Thale waren Abbas Zelte aufgeschlagen. Hie und da rupften Kameele am Grase, die Stute liebkoste das hüpfende Füllen und lechte ihm die sprossenden Haare. Das Schlachtroß, an einen Pfahl gebunden, wieherte wie Hiobs Roß vor Ungeduld; Schafe mit weißer, seidenweicher Wolle irrten in den Wiesen umher. Unter Abbas Zelte war auf einer Matte ein einfaches Mahl angesetzt;

war vom 26. Jan. heißt es: Am 23. d. M., Abends um halb 9 Uhr, hat hier ein bedeutendes wellenartiges Erdbeben stattgefunden, und zwar in der Richtung von Süden gegen Norden, oder umgekehrt, was man aus dem, unter fürchterlichen Krachen gesprungenen Eis des Bachaerkanals und aus den daselbst gebildeten gleichen Sprungwinkeln schließen kann. Im Theater war die Angst und Bestürzung unbeschreiblich, indem man — fern von dem Gedanken an ein Erdbeben — glaubte, das vor Kurzem neu hergestellte Theater stürzte zusammen. Merkwürdig ist noch, daß fast jedes Individuum im Bezirk der Stadt (mit geringer Ausnahme) gleichzeitig von Uebelkeiten, von Neigung zum Erbrechen oder von Schwindel befallen wurde. Uebrigens hat das Erdbeben auch auf die Witterung Einfluß gehabt, denn gleich nach demselben trat eine wärmere Temperatur und ein gelinderes Wetter ein, welches bis jetzt fortdauert.

Preußen. Coblenz, 13. Febr. Das Mosel-Eis, nachdem es sich einen Tag lang oberhalb gestopft hatte, kam gestern Morgen um 8 Uhr mit ungeheuerm Drang getrieben; die Eisfahrt dauerte bis in die Nacht. In Trier wurden zwei Schiffe vom Eise zertrümmert.

Würtemberg. Stuttgart, 14. Febr. In der vorigen Woche versuchten drei Criminalgefangene auszubrechen; zwei warfen den Gefangenwärter zu Boden, der dritte bemächtigte sich der Schlüssel, und ein vierter, der mit ihnen im nämlichen Gefängnisse saß, nahm keinen Theil, sondern blieb ruhiger Zuschauer. Alle drei wurden gleich wieder eingefangen. — In Schorndorf war ein Angriff auf den Stadtschultheißen versucht. Ein dortiger Bürger, der durch seinen schlechten Lebenswandel im Vermögen ganz zurückgekommen war, und dem wegen vieler eingeklagter Schulden sein Haus verkauft werden sollte, begab sich in das Amtszimmer des Stadtschultheißen, überhäufte ihn mit Vorwürfen und Drohungen, und zog endlich eine Pistole hervor, um ihn niederzuschießen. Zwei gerade anwesenden Männern gelang es jedoch, ihm die Pistole zu entreißen; allein ehe sie sich es versahen, brachte er eine zweite zum Vorschein, die ihm aber auch abgenommen ward, ehe er sie abdrücken konnte. Als man ihn in Verhaft nahm und visitirte, fand sich's, daß er eine Quantität von 18 bis 20 Pfunden Pulver an seinen Leib festgebunden hatte, in der Absicht, sich selbst und seine Umgebung sicher zu vernichten.

Baden. Die Passage auf dem Rhein ist am 14. Febr. wieder für Güter geöffnet, die auf dem Neckar ebenfalls wieder durch gute Wege hergestellt.

In Frankfurt sind französische Fünffrankenstücke mit dem Bildnisse des Herzogs von Bordeaux und der Inschrift: Henri V., roi de France in Umlauf. Die Münzen sind gesucht, fast mehr als das Original.

Versteigerungen.

Zwei geräumige Wohnungen im 3ten Stock des Rathhauses, bestehend zusammen in 12 Zimmern nebst Speicher, Speicher-Kammern und Keller, sollen Dienstags den 20. des laufenden Monats, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte, durch öffentliche Versteigerung in einen 3, 6- oder 9jährigen Lehn überlassen werden; welches man anburch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß sich Steigliebhaber wegen Einsicht besagter Wohnungen, die sogleich oder bis nächste Ostern bezogen werden können, auf dem Bürgermeisteramte melden mögen.

Zweibrücken, den 10. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Holzversteigerung in der Gemeinde Rohrbach.

Bis den 1. März laufenden Jahres, des Vormittags 10 Uhr, wird in der Gemeinde Rohrbach, aus dem dasigen Gemeinde-Holzschlag Diedesbühl, die nachbenannten Holzsortimente, öffentlich versteigert, als:

4	eichen Baustämme, 1ter Klasse, welche sich sehr gut zu Holländer eignen,	
15	eichen Baustämme, 2ter Klasse,	
17	" " 3ter "	
22	" " 4ter "	
6	buchen Nutzstämme 3ter "	
5½	Klafter buchen geschnitten Scheithols,	
½	" " gehauen Scheit- und Prügelholz,	
½	" eichen 5schuhig Scheithols,	
8½	" " gehauen Scheit- und Prügelholz.	

St. Ingbert, den 14. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Ehrhardt.

Samstag den 3. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, läßt Herr Johann Hennemann, Brunnenmacher daselbst, nachbezeichnete ihm angehörige Immobilien öffentlich zu Eigenthum versteigern, als:

1) ein zweistöckiges in hiesiger Stadt, in der Gymnassums-Straße gelegenes Wohnhaus sammt Stallung und Hofgering, neben der Straße und Herrn Stephan Allgayer, vorn die Straße, hinten Herr Staatsrath v. Koch;

---

es bestand aus Hammelschnitten in Reis, aus gekochten Hühnern mit Mais, aus Datteln und Wassermelonen. Der schäumende Kumis, aus gegornter Stutenmilch bereitet, ward in silbernen Gefäßen aufgetragen. Der greise Abbas rief den Segen Allahs und seines Propheten auf die Gäste herab; man aß in tiefem Schweigen, und nachdem das Mahl geendet, brachten die Diener lange Pfeifen und gefüllte Tassen Moccakaffee. Nun erst begann das Gespräch oder vielmehr die Erzählung der Kriegsthaten des Greises, die er selbst bestanden. Alle horchten diesem Berichte mit ehrfurchtsvoller Aufmerksamkeit, so daß ihnen kein Wort entgehen konnte. Nach Verlauf einer Stunde ging jeder wieder zu seinem Geschäfte; Abbas hielt jedoch die Zwillingsbrüder bei sich zurück.

Als sie allein waren, las er ihnen nachstehende Stelle vor: Du wirst weder deinen Vater noch deine Mutter sehen; du wirst deine Familie nie kennen lernen, wenn du nicht den Kopf oder die Beute deines Feindes bringst. Wenn du dreimal erfolglos zum Kampfe ausgezogen, so komme Schmach über dich. Du wirst zum Sclaven werden. „Dies ist das heilige Gesetz," sagte der Greis. „Mohamed und Nurredin, ich habe euch gepflegt und erzogen, wie meine Söhne. Ihr seyd sechzehn Jahr alt geworden. Ihr sollt nun Waffen und Rosse erhalten. Auf den Feind los! Gebt keine Gnade! Verdient es euch, eure Eltern kennen zu lernen. Beweist euch würdig eures Ranges durch den Haß gegen die Feinde des Vaterlandes, durch die Kühnheit und die Kraft eurer Schwertesbiebe. Macht euch würdigt

2) ohngefähr 3 Morgen Acker, auf Zweibrücker Bann, am Schifflickerberg jenseits der Glahm, neben Herrn Jacob Locher's Kindern und Herrn Franz Haas, in drei Loose abgetheilt.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Johann Müller, Mühlknecht aus Allenbach im kgl. preußischen Gebiete, wird beschuldigt, in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar l. J., seinen Dienst heimlich verlassen, und dabei seinem gewesen Dienstherrn Jacob Haas, Müller zu Gumbsweiler, Kantons Lauterecken, nachbezeichnete Gegenstände entwendet zu haben, als:

1) ein Paar hellgrün tuchene Hosen, hinten mit ähnlichem Tuche geflickt;

2) eine dunkelblaue tuchene Schirmmütze, am Rande und den Ohrläppchen mit grauem Zobelpelz besetzt;

3) ein dunkelblau tuchenes Käppchen ohne Schild mit einer dunkelblauen Quaste versehen;

4) vier Mannshemden mit engen Aermeln, vorn an dem untern Theile des Schlitzes mit den Buchstaben I. H. gezeichnet;

5) ein Mannshemd mit weiten Aermeln, vorn an dem Schlitze mit den Buchstaben N. I. gezeichnet;

6) ein Paar neue kalblederne Stiefeln, blos auf den Absätzen mit Nägeln beschlagen, der eine an der Nath und der Sohle etwas aufgerissen;

7) eine Tabakspfeife, bestehend aus einem porzellanenen Kopfe und Wassersack, ersterer mit Neusilber beschlagen und mit einem Jäger und Hund bemalt: — dann einem hornenen Rohre mit weißem Schlauch.

Da der Beschuldigte bisher noch nicht eingebracht werden konnte, so ergeht hiemit an alle resp. Polizeibehörden und die kgl. Gensdarmerie der Pfalz die Aufforderung, auf den genannten Johann Müller, zu invigiliren, denselben im Betretungsfalle verhaften, und mit den bei ihm noch etwa vorfindlichen entwendeten Gegenständ, dem unterzeichneten vorführen zu lassen.

Signalement des Johann Müller.

Alter, 30 bis 33 Jahre; Größe, 5½ Schuh; Haare, schwarz; Augen, schwarzbraun; Nase, gewöhnlich; Mund, proportionirt; Statur, stark und untersetzt; derselbe trägt einen besonders starken schwarzen Backenbart.

Kaiserslautern, den 8. Februar 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Den innigsten und wärmsten Dank meinen schätzbaren Freunden und Freundinnen, für die herzliche Theilnahme und Nachsicht, welche sie mir während meiner Krankheit bewiesen haben. Ich bin nun außer Gefahr, und zeige ihnen hiermit an, daß Morgen der Unterricht wieder beginnen wird.

Zweibrücken, den 18. Februar 1838.

Friederike Bail.

Philipp Daub hat Kleehen zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat das ehemalige Schuli'sche Haus nebst Bleiche zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Joseph Carl, Tapezirer.

Joh. Hennemann hat in der Lammgasse im zweiten Stock, ein Zimmer, Küche und Kammer zu vermiethen; nach Verlangen kann auch Keller und mehreres dazu gegeben und bis Johanni bezogen werden.

Literarische Anzeige.

Hand- und Andachtsbüchlein für Wiedertäufer oder Mennoniten.

Die ernsthafte

Christenpflicht,

darinnen

schöne geistreiche

Gebeter,

womit sich

fromme Christenherzen zu allen Zeiten und in allen Nöthen trösten können.

Neue Auflage, genau nach dem Urtext abgedruckt.

Preis: 18 kr. — 4 Gr. sächs.

Dieses Andachtsbüchlein ist, nach dem ausdrücklichen Verlangen achtbarer Väter der Mennoniten, genau in seiner altertümlichen Form und seiner ungekünstelten Sprache wiedergegeben, was ihm bei denen, die es kennen, seinen natürlichen Werth erhalten wird.

Von diesem Gebetbüchlein sind bei dem Verleger gut in Leder gebundene Exemplare vorräthig.

G. Ritter,
Buchdrucker und Buchhändler in Zweibrücken.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	10	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	54	Preußische Thaler	1	44½
Ducaten . .	5	36	Fünf Franken-Thlr.	2	20½
20 Frank-Stücke .	9	29	Fein Silber 16löth.	20	28
Souverain'd'or .	16	32	„ 13 — 14 „	20	26
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig . .	20	20

einst selbst zu besehlen, und bald werden zehntausend Krieger unter euren Fahnen ziehen. Geht, Kinder; Allah und sein heiliger Prophet mögen euch beschützen. Zieht in euern ersten Kampf und kehrt nicht ruhmlos wieder."

Man legte Nurredin und Mohamed die Waffen an. Zwei Renner, der eine weiß wie Elfenbein, der andere schwarz wie Ebenholz, wurden vorgeführt. Alles sagte den Jünglingen zärtliches Lebewohl, die Frauen schwammen in Thränen. Die jungen Krieger waren stolz auf ihre glänzenden Waffen; sie hieben mit ihren gekrümmten Säbeln durch die Luft und drückten die Kolben ihrer langen Flinten an die Wangen. Eine dicht gestopfte Zipfelmütze deckte ihr Haupt, ein seidener Mantel hing von den Schultern, ein kurzer Kosackenrock, auf der Brust festgeknüpft, trug zu beiden Seiten vierundzwanzig Patronen. Der schwarze Gürtel, mit silbernen Sternen geziert, ließ zwei glänzende Pistolenknöpfe und den Griff des Yatagan hervorblicken.

In einem Augenblicke saßen sie, freudig wie junge Falken, denen die Freiheit geworden, auf ihren Rossen, die von demselben Geiste beseelt schienen; die edlen Thiere wieherten und flogen mit Windesschnelle davon. Der greise Abbas blickte dem ungestümen Laufe seiner Zöglinge nach; er lächelte, eine Thräne der Freude, vielleicht der Unruhe, glänzte in seinen Augen.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 22. Dienstag, 20. Februar **1838.**

Tags-Ereignisse.

Wallachei. Am 23. Jan. um 8¼ Uhr Abends hatte auch in Bucharest eine starke Erderschütterung statt. Fast alle Häuser wurden heftig bewegt und mehr oder weniger beschädigt. Den größten Schaden verursachte jedoch das Einstürzen der hohen Mauern des im Mittelpunkte der Stadt gelegenen berühmten St. Georgs-Klosters, eines der reichsten und größten der Wallachei. Die auf beiden Seiten einstürzenden Mauern begruben mehrere Häuser und Buden, die an das Kloster angebaut waren, so wie alle Häuser des Chan Philaretes, der dem Kloster gegenüber liegt. Zwei oder drei Personen sind hierbei unter den Trümmern begraben worden. 36 Gebäude sind zum Theil eingestürzt, wobei acht Personen getödtet und sechzehn, worunter zwei tödtlich, verletzt wurden; außerdem wird noch ein Kind vermißt. Alle Divans, Tribunale, Kanzleien und Büreaus sind geschlossen, weil sämmtliche Gebäude, worin dieselben sich befinden, einer Ausbesserung bedürfen. Hätte die Erschütterung eine Stunde später stattgefunden, so wären gewiß weit mehr Menschen umgekommen, und selbst der Fürst würde unfehlbar getödtet worden seyn, da ein Theil der Mauer seines Zimmers auf das Bett stürzte.

Spanien. Im Gefolge des Carlistenchefs Tallada befindet sich ein Franziskaner-Mönch, der 14 Arroben (350 Pfund) wiegt; es trägt dieser eine bronzenes, 1½ Elle langes Crucifix auf der Brust; er ist mit der Erhebung der kirchlichen Subsidien beauftragt. Dem Madrider „Eco" vom 4. d. kommt es seltsam vor, daß man eine Faktion nicht solle erreichen können, welche so schwere Massen mit sich führe.

— Cabrera, der carlistische General, war bei einem Angriff auf den Ort Falsat nicht glücklich. Er wurde zurückgeschlagen. Die 1400 Kriegsgefangene, die dieser Unmensch bei sich führt, sind durch Hunger und Typhus zur Hälfte vermindert worden: es ist so weit gekommen, daß die Unglücklichen ihre eigenen am Faulfieber gestorbenen Cameraden verzehren mußten! . . . Jeden Augenblick bietet dieser heillose Kampf herzzerreißendere Katastrophen dar. Vor kurzem hat der Streifgänger Bone, zwischen welchem und den Carlisten ein Kampf auf Tod und Leben erklärt ist, eine carlistische Guerilla aufgefangen, und wer commandirte sie? Sein Vater. Die Gefangenen wurden fusilirt, und seinen Vater übergab Bone dem Befehlshaber der Provinz. Währenddem tanzt und spielt man in Madrid und die officielle Zei-

Die Tscherkessenzwillinge.

(Beschluß.)

Schon trat der Mond hervor, von seinem Sternenmantel umgeben; kein Wind, kein leiser Hauch der Lüfte regte sich. Die beiden Tscherkessen zogen schweigend dahin, vielleicht aus Ehrfurcht vor der feierlichen Stille der Natur, doch ganz gewiß aus Vorsicht, die unbeschadet ihres Muthes, ihrer Klugheit Ehre machte; denn durch die Windungen der Felsen ritten jetzt die jungen Krieger; der Schritt ihrer Rosse war schnell, aber leise wie der einer Katze.

„Nurredin," sagte Mahomed mit unterdrückter Stimme, „siehst du dort im Thale das Licht, das wie ein vom Himmel gefallenes Gestirn herüberglänzt; es ist das Wachtfeuer der russischen Vorposten, wir müssen drauf los." — „Es sey," erwiederte Nurredin. — Sie rufen den Namen Allah's an und geben ihren Rossen die Sporen. Die drei Kosacken, die am Feuer saßen, vernehmen das Geräusche. Zu Pferde! erschallt das Kommando; wer da? — Die Tscherkessen antworten mit dem Säbel; mit Gedankenschnelle stürzen sie auf die Kosacken los, und ehe diese noch Zeit gewinnen, in die Bügel zu springen, liegen zwei von ihnen im Staube, der dritte flieht, drückt jedoch noch seine Flinte ab. — Nurredin und Mahomed springen von den Rossen und schneiden den Kosacken die Köpfe ab. „Allah ist groß," rufen sie, „wir sind Krieger." Nachdem sie die Köpfe, deren Augen noch krampfhaft sich öffnen, an die Gürtel befestigt, nehmen sie ihren todten Feinden, die Beute ab;

tung unterhält, wie im vorigen Jahre, ihre Leser mit den Lustbarkeiten des Carnevals!

Frankreich. In dem Juragebirge auf der Straße von Paris nach Genf, zwischen Saint Laurent und les Rousses, liegt der Schnee 15 Fuß hoch. Die Meilenzeiger an der Straße sind ganz davon bedeckt.

— Die Straße bei Chalon ist auf einer Strecke von mehreren Stunden sechs Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Vor einigen Tagen fuhr dorten die Diligence in den Chausseegraben und wendete sich total um, wo sie bis heute noch in ihrem verkehrten Zustande liegen soll. Die Reisenden und die Pferde kamen alle mit heiler Haut davon. Homb. Nachr.

Italien. Eine Hinrichtung, welche am 25. Jan. in Rom stattgefunden hat, ist von merkwürdigen Umständen begleitet gewesen. Der Verurtheilte, ein begüterter Winzer aus Albano, und wegen vorsätzlichen und hinterlistigen Mordes zum Tode verdammt, ein wüthender Mensch, welchem außer diesem Morde auch noch der seiner Frau zugeschrieben wird, und schon seit langer Zeit, ich glaube seit fünf Jahren, im Gefängniß, sträubte sich, als gestern sein letzter Tag herangekommen war, gegen Bekenntniß und Beichte. Nachdem er den Beichtvater mit den Zähnen angefallen hatte, bestieg er, gegen 4 Uhr Abends das Schaffot. Sein Körper blieb unter dem Gerüste bis zur Nacht liegen.

— Se. Maj. der König von Neapel scheint eine große Freude an den Bällen zu finden, deren jede Woche zwei bei Hofe sind. Er ist ein unermüdlicher Tänzer, der vor Morgens 4 oder 5 Uhr nicht aufhört. — Während man im Norden, ja selbst im nördlichen Italien, allgemein über strenge Kälte klagt, hört man hier fortwährend über allzu warme Temperatur klagen, die der anhaltende Scirrocco oder Südwind mit sich bringt. Mandeln-, Pfirsich- und Aprikosenbäume, kleine Gesträuche, wie Myrten ꝛc., stehen in voller Blüthe und verbreiten ringsum seinen balsamischen, fast betäubenden Geruch.

Würtemberg. Der „schwäbische Merkur" zählt eine Reihe Unglücksfälle auf, die durch die große Kälte herbeigeführt wurden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, wie wohlthätig das Läuten bei Nacht in rauhen vielbeschneiten Gegenden sey und wie oft es dem verirrten Wanderer ein Rettungsmittel werden könne.

— Die letzte Redoute in Stuttgart war doch wieder ein Beweis, daß Maskenbälle zu allerhand Intriguen auch bei uns gebraucht werden können. Es war nämlich eine Maske da, auf der Brust ein Kreuz, und um den Kopf eine Krone mit falschen Sechsern besetzt. Als man die Maske arretiren wollte, fand man, daß es ein ausgestopftes Menschenbild war.

Baden. Als Präsident der zweiten Kammer des am 12. d. eröffneten außerordentlichen badischen Landtags, wurde Mittermaier von der Regierung bestätigt; Vicepräsidenten sind: Duttlinger und Merk; Sekretäre: Bohm, Zentner und Schinzinger. Dem Vernehmen nach will der Abg. v. Rotteck in der zweiten Kammer die Kölner Angelegenheit zur Sprache bringen, und zwar im Sinne des Erzbischofs. (?) Auch die Hannöver'sche und die Coburger Angelegenheiten werden vermuthlich nicht unberührt vorübergehen. Sp. Z.

Im Odenwalde und das ganze Neckarthal hinauf hat sich seit einigen Nächten eine solche Masse Schnee angehäuft, daß die Bewohner mehrerer Höfe und Weiler all ihr Gesinde in Bewegung setzen mußten, um sich Bahn zu machen; sie hätten sonst weder zu Markte fahren noch übrigen Geschäften nachgehen können.

Vaterländisches. Bei uns Pfälzern hebt sich die Papier-Fabrikation ungemein rasch. Viele vorzügliche Fabriken der Dürrheimer und Neustadter Thäler haben schon längere Zeit bedeutende Lieferungen nach Mannheim, Mainz, Frankfurt und Leipzig. Bei dem industriösen G. H. Gossler in Frankeneck bei Neustadt ist nun seit einiger Zeit eine Maschine in Gang die uns jetzt schon ein ausgezeichnetes Produkt liefert. — In England, wo alles ins Große geht, wird das Papier nach der Meile bestellt und verkauft. „Belieben Sie mir 10 Meilen ihres besten Druckpapiers zu senden, und zwar 6 Meilen von einer Breite von 30 und 4 Meilen von 22 Zollen," schrieb neulich ein Buchhändler.

In München ist jetzt eine Flachsspinnmaschine im Gang, die nach der Angabe des Oberinspektors Drosbach aus Würzburg von dem Mechanikus Meunhardt in München verfertigt worden ist. Das Gespinnst derselben soll vortrefflich, dicht, gehaltvoll und gleichartig seyn. England besitzt bereits 332 mechanische Flachsspinnereien mit 10,336 männlichen und 22,526 weiblichen Arbeitern. Bei der größten Spinnmaschine mit drei Dampfpferden gehen 12,000 Spindeln und liefern täglich 240,000 Schneller Garn. Die Spinnräder werden bald, wie die alten Weiber, unter die Antiquitäten gerechnet werden.

— Se. Maj. der König hat den Oberappellationsgerichtsrath Haller zum Generalsekretär und dritten Ministerialrath im Staatsministerium der

---

ein dumpfes Wiehern ihrer Rosse jagt sie jedoch wieder in die Sättel. Bald darauf läßt sich das Getrabe einer zahlreichen Truppe vernehmen; es waren russische Dragoner vom Regimente Nowgorod, die der Flintenschuß aufmerksam gemacht hatte und die nun beim Schein der Morgenröthe herbeieilten. „Stürzen wir auf sie los," sagte einer der Jünglinge, „und durchbrechen wir ihre Reihen. Aber wenn wir verwundet werden, fallen wir in ihre Hände, und ein tscherkessischer Bergbewohner darf kein Gefangener dieser verruchten Giaurs werden. Doch sieh dort den Haufen gefällten Holzes; laß dieß unsern Verhau seyn, spornen wir unsre Rosse, vertheidigen wir uns, so lange wir Pulver haben, alsdann laß uns das Weitere sehen." — „Ja, Bruder, ich verstehe dich; die Kugeln für die Feinde und dann den Stahl für uns."

Sie springen zur Erde, stoßen den Pferden die Pataganes in die Brust und kauern hinter dem Holzwerke nieder. Die Dragoner kommen heran; zwei Schüsse fallen und zwei Dragoner stürzen von den Pferden. Die Russen aber dringen immer vorwärts und fast jeder Schuß der Tscherkessen streckt ein Pferd oder einen Mann zu Boden. Schon liegen fünfzehn Dragoner im Sande, da commandirt der russische Offizier: Abgesessen, die Bajonnette aufgepflanzt! — Der Befehl ist in einigen Secunden befolgt; doch zwei neue Schüsse fallen und zwei Kugeln durchbohren den unerschrockenen Anführer; er stürzt rücklings nieder. Die Soldaten stutzen, doch schnell ordnen sie sich in Reihen; aber nun ist kein Schuß mehr zu hören. Die beiden Tscherkessen, die bereits ihre Patronen verschossen haben, zerbrechen nun

Justiz, dann den Appellationsrath Obermiller in Landshut zum Oberappellationsrath zu ernennen geruht. Dem kgl. Oberappellationsgerichtsrath Molitor wurde die Funktion eines Generalprokurators am hiesigen Cassationshofe für die Pfalz allergnädigst übertragen.

— Wir theilen unsern Lesern eine Allerhöchste Verordnung, die Wahl der neuen Gemeinderäthe in der Pfalz betreffend, nachfolgend mit, erlauben uns aber einen sehr wohlgemeinten Rath, den die Speyrer Zeitung an die Wähler ergehen läßt, hier wörtlich voraus zu schicken: „Bei den vielfachen Klagen, welche bisher über „die mangelhafte Art einzelner Gemeindeverwaltungen laut wurden, muß man nunmehr die „Bewohner aller Orte erinnern, daß es jetzt ihre „eigene Sache ist, zu sorgen, daß die angeordneten Wahlen nur auf würdige, für die „Gemeindeverwaltung geeignete Männer fallen. „Mögen die Wähler bedenken, daß es als ihre „eigene Schuld erscheint, wenn da oder dort Leute „in den Gemeinderath und von hier zur Bürgermeister- oder Adjunktenstelle kommen sollten, welche aus Mangel an Intelligenz, an Wissen und „Bildung, oder aus Mangel eines fleckenlosen „Charakters, für diese Würde nicht passen! Mögen „alle Wähler bedenken, daß sie wegen deßfallsiger „Fehlgriffe keineswegs der Regierung, sondern „zunächst sich selbst alle Schuld beizumessen haben! Mögen sie darum nicht nachlässig beim Abstimmen und bei ihrer Auswahl der Candidaten „seyn. — Die Gemeinden, in welchen die Gleichgültigkeit oder Unachtsamkeit der Wahlmänner „bei der Abstimmung etwa ein unpassendes Ergeb„niß liefern würde, hätten die Folgen des Resultats — nur sich selbst beizumessen."

„Ludwig ꝛc. ꝛc. Wir haben, im Vollzuge des Art. VI des Gesetzes vom 17. November v. J., den Bestand und die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreise — jetzt im Kreise Pfalz — betreffend, beschlossen und verordnen, was folgt:

I. Die Wahlen zur Integral-Erneuerung der Gemeinderäthe in sämmtlichen Gemeinden des Kreises Pfalz sollen während der Monate April und Mai d. J. vorgenommen, und, mit Verwerfung jeder Verzögerung oder Unterbrechung, nach Maaßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vollzogen werden.

II. Mit der Eröffnung der Wahlverhandlung in jeder Gemeinde ist der bisherige Gemeinderath als aufgelöst zu betrachten, und es bildet sich der Wahlausschuß nach Vorschrift des Art. V. Nr. 2 des Gesetzes vom 17. November v. J.

III. Die neu-erwählten Gemeinderäthe sind, nach Beendigung und vollkommener Berichtigung des Wahlgeschäftes in ihr Amt einzuweisen, und zugleich jene Mitglieder, welche den durch Tit. X. §. 3 der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Eid noch nicht abgelegt haben, nach dieser Vorschrift eidlich zu verpflichten.

IV. Nach vollzogener Wahl in einer Gemeinde wird Unsere Regierung des Kreises Pfalz, Kammer des Innern, gemäß dem Art. 13 des Gesetzes vom 16. Thermidor X. (4. August 1802) die Bürgermeister und Adjunkten aus den Mitgliedern des Gemeinderathes ernennen und einweisen. Bis dahin haben die dermaligen Bürgermeister und Adjunkten ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen.

Unsere Regierung des Kreises Pfalz, Kammer des Innern, hat hiernach das Weitere zu verfügen, und seiner Zeit den Personenstand sämmtlicher Gemeinderäthe, und zwar in den Städte und Marktgemeinden, vermittelst Einrückung in das Kreis-Amts- und Intelligenzblatt, in den übrigen Gemeinden aber durch Einrückung in die Localblätter und durch Anschlag am Gemeindehause zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

München, den 4. Januar 1838.

Ludwig.

Staatsrath v. Abel."

Speier, 17. Febr. Mit größtem Vergnügen zeigen wir unsern Lesern an, daß nicht nur der ganze Betrag für die beiden Eisenbahnanlagen geweckt, sondern daß beinahe das Doppelte (ungefähr fünf Millionen Gulden über den Bedarf) unterzeichnet ist, weßwegen die Subscriptionslisten bereits definitiv geschlossen sind.

Bei der großen Bedrängniß, in welcher, bei dem anhaltend strengen Winter, sich die Armen befunden, wird unter Mitwirkung hiesiger Musikfreunde bis nächstkünftigen Donnerstag ein Concert im Coller'schen Saale veranstaltet werden, dessen Ertrag zur Unterstützung der Armen bestimmt ist.

Der Eintrittspreis ist für ein Familien-Billet auf 1 Gulden, für einzelne Personen auf 24 Kreuzer festgesetzt.

Des wohlthätigen Zweckes wegen, darf man eines zahlreichen Zuspruches versichert seyn, indem in dieser Zeit die Noth der Armen sie selbst der allgemeinen Theilname empfiehlt.

Zweibrücken, den 18. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Versteigerungen.

Holzversteigerung in der Gemeinde Rohrbach.

Bis den 1. März laufenden Jahres, des Vormittags 10 Uhr, wird in der Gemeinde Rohrbach, aus dem dasigen Gemeinde-Holzschlag Diedesbühl, die nachbenannten Holzsortimente, öffentlich versteigert, als:

4	eichen	Baustämme,	2ter Klasse, welche sich sehr gut zu Holländer eignen,
15	eichen	Baustämme,	2ter Klasse,
17	"	"	3ter "
22	"	"	4ter "

ihre Waffen, dann rufen sie zum letzten Male Allah und seinen Propheten an und sagen ihrem Vaterlande und ihren Eltern Lebewohl. Noch eine Umarmung, und dann stürzen sie in die Spitzen ihrer Dataganz. Schon stürmen die Dragoner auf das Gebüsche ein, das den Heldenjünglingen zum Verhau gedeiht, da nöthigt sie ein neues Getümmel, ihre Rosse wieder zu besteigen.

Es war der alte Abbas, der, beunruhigt über das Schicksal seiner Zöglinge, ihnen mit einigen ausgewählten Truppen zu Hülfe gezogen war. Am Kampfplatze angelangt, sah er die Dragoner sich mit einer Abtheilung Infanterie vereinigen, die gleichfalls durch das Abfeuern der Gewehre aufmerksam gemacht, herbeigekommen waren. Der Boden war mit Leichnamen bedeckt, die beiden Muselmänner hielten sich eng umschlungen, im Gesichte noch den Ausdruck des Trotzes stolzes. Im Schooße ihrer Mutter vereinigt, dereinigt während ihres kurzen Lebens, waren sie es auch in den Armen des Todes. Dieses Doppelgespann war an demselben Abend am Himmel Tscherkessiens aufgestiegen, und derselbe Morgen mußte es untergehen sehen. Ihre Bestimmung sollte der jener Meteore gleichen, die nur einen Augenblick sich zeigen und doch nur Verwüstung hinter sich lassen. Abbas fand sie mit feindlichen Lecheu umgeben, von denen sie sich ein Trauermonument errichtet hatten, und zwei Kosackenköpfe in ihren Gürteln. Der Greis betrachtete dies Alles ohne eine Thräne, ohne einen Ausruf, ohne einen Seufzer. Er ließ sie auf Rosse legen und ohne sich Zeit zu lassen, die andern Todten zu entfleiden, nimmt die Truppe den Weg über die Gebirge, ohne daß die Russen sie zu verfolgen mogen.

Abbas zieht an der Spitze der Tscherkessen, hinter ihm zwei Reiter mit den beiden Leichnamen vor sich in den Sätteln. Die übrige Truppe folgt Mann für Mann, oder je zwei, wie es die Breite des Fußpfades erlaubt. Nach einer halben Tagereise langen sie vor den gläuzenden Zelten des Fürsten Mir-Kan an, der für diese Zeit zum obersten Befehlshaber des Stammes ernannt war. Der Fürst tritt hervor und erkennt seinen alten Freund und Waffengefährten.

8 buchen Nußstämme 3ter „
5½ Klafter buchen geschnitten Scheithol̃z,
½ „ „ gehauen Scheit- und Prügelholz,
½ „ eichen 5schuhig Scheithol̃z,
8½ „ „ gehauen Scheit- und Prügelholz.

St. Ingbert, den 14. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Ehrhardt.

Dienstag den 27. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im ehemals Philipp Stähler'schen Hause dahier, werden auf Ansetzen des Herrn Gerhard Wies, Kaufmann dahier, als provisorischer Syndik der Fallimentsmasse des Christian Kihnel, Nagelschmied und Spezereikramer in Zweibrücken, die zu dieser Fallimentsmasse gehörigen Waaren und andere Gegenstände, als: Kase, Melis, Candis, Gewürze, Gerste, Reis, viele Sorten Rauchtabake, Bändel, Schnüre, Zwirn ꝛc. sodann eine vollständige Ladeneinrichtung, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Bis zum Versteigerungstage können auch von obigen Gegenständen aus freier Hand gekauft werden und die Liebhabr haben sich deßfalls an obgenannten Herrn Wies zu wenden.

Zweibrücken, den 15. Februar 1838.

Schmolze, Notär.

Samstag den 24. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, läßt Herr Geometer Friedrich Lorch dahier, seinen auf Zweibrücker Bann, am Kreuzberg, neben Herrn Gerichtschreiber Faber und dem Feldweg gelegenen, etwas besser als einen Morgen großen und mit einem Gartenhause versehenen Garten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Samstag den 3. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, läßt Herr Johann Hennemann, Brunnenmacher daselbst, nachbezeichnete ihm angehörige Immobilien öffentlich zu Eigenthum versteigern, als:

1) ein zweistöckiges in hiesiger Stadt, in der Gymnasiums-Straße gelegenes Wohnhaus sammt Stallung und Hofgering, neben der Straße und Herrn Stephan Allgayer, vorn die Straße, hinten Herr Staatsrath v. Koch;
2) ohngefähr 3 Morgen Acker, mit allen Sorten großen Obstbäumen, auf Zweibrücker Bann, am Schifflickerberg an der Straßen, neben Herrn Jacob Locher's Kindern und Herrn Franz Haas, in drei Loose abgetheilt.

Schmolze, Notär.

Bis Montag den 26. d. M., des Morgens um 10 Uhr, läßt Herr Johann Hager, Metzger, in seiner Wohnung zu St. Ingbert, nachbeschriebene Mobilien versteigern, als:

1 Paar fette Ochsen,
2 Zuchtsäu,
10 Stück starke Schweine,
14 Stück junge Schweine,
5 junge tragbare Kühe,
1 Branntweinkessel von 380 Litre,
20 Stück Fasser,
500 Zentner Heu,
1000 Gebund Stroh,
200 Zentner Ohmet,
4 vollständige Wagen,
1 Schäfer-Karren,

eine Partie Ketten,
1 Wagen-Winde,
1 Hebstock,
4 neue Commode,
1 Getüchschrank.

Bliskastel, den 10. Februar 1838.

J. Lonquet, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und Gönner bekannt, daß er kürzlich aus Paris zurückgekehrt, und sich als Schneider etablirt hat, und alle Arbeiten in seinem Geschäft, für Civil und Militär, auf die neueste Façon bearbeiten wird; er ist überzeugt, daß Diejenigen, welche ihm Zutrauen schenken, auf's beste bedient werden.

Franz Wilms, Schneidermeister,
wohnhaft Lit. B, Nr. 85 neben Herrn Cosel, Kaufmann.

Joh. Hennemann hat in der Lammgasse im zweiten Stock, ein Zimmer, Küche und Kammer zu vermiethen; nach Verlangen kann auch Keller und mehreres dazu gegeben und bis Johanni bezogen werden.

Mittelpreise der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbaiern.

Kaiserslautern. Markt vom 13. Febr. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 35 kr.; Korn, 5 fl. 54 kr.; Gerst, 4 fl. 38 kr.; Spelz, 3 fl. 2 kr.; Hafer, 2 fl. 47 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 58 kr.

Speier, Markt vom 15. Februar. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 27 kr.; Korn, 5 fl. 42 kr.; Spelz, 2 fl. 51 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 42 kr.; Hafer, 2 fl. 50 kr.

Abbas trennt sich bei seinem Ausblick von seinem Gefolge. „Sei willkommen, Bruder Abbas," redete ihn Ali-Agar an. „Ist endlich der sehnlich erharrte Tag gekommen, der Tag, an dem ich meine Söhne sehen soll?" „Ja, Ali, der Tag ist gekommen. Sieh deine Söhne, tapfer wie du, nur glücklicher als wir; denn sie haben mehrfachen Tod verbreitet, als sie Jahre zählten. Für solche Tapferkeit war menschlicher Lohn nicht ausreichend; es mußte ihnen himmlische Belohnung werden und Allah selbst hat es übernommen, sie zu ertheilen. Noch diesen Morgen hat das Paradies sie aufgenommen." — Bei diesen Worten des Greises wurde die ganze Gestalt des Fürsten von einem edlen Stolze belebt; die Glorie, welche die Stirne seiner Söhne schmücken sollte, schien sein eigenes Haupt zu umstrahlen, nachdem eine leichte Trauerwolke über sein Antlitz hingezogen und es einen Augenblick verdüstert hatte. — „Allah ist groß!" rief er dann, „er hat mir diese Söhne gegeben, er hat sie wieder genommen, sein Wille geschehe. Ehre sey ihm, Ehre dem Propheten. Wenn ihr Verlust mir Schmerz macht, bringt dagegen ihre Tapferkeit mir tausendfache Freude." Indem er sich darauf zu seinen Dienern wandte, sagte er: „Du, rufe meine Frau; du, laß ein festlich Mahl bereiten; du, geh die Gäste zu laden; du, laß ein Grab graben; und du, melde dem Mufti, daß zwei Helden gestorben."

Die Mutter weinte. „Frau," sagte Ali-Agar zu ihr, „sieh deine Söhne im Strahlenglanze und als Heilige; sey stolz, ihnen das Leben gegeben zu haben. Betrachte diese Kosakenköpfe; deine Söhne sind gefallen mit diesen Köpfen im Gürtel, dieser alte Krieger wird dir sagen, von welcher Bewunderung er ergriffen war, als er sah, wie viele Feinde sie niedergemäht. Frau! Ehre sey dir, Ehre deinen Kindern, Ehre unserm Stamme. Stille deine Thränen, und ihr, Tscherkessen, segnet euer Vaterland, dessen Brüste solche Kinder säugen."

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 23. **Freitag, 23. Februar** **1838.**

Eisenbahn-Anlagen durch die Pfalz.

Das provisorische Comité für die beiden Eisenbahn-Anlagen in der Pfalz hat unterm 18. Februar nachfolgendes Publicandum erlassen:

„Nachdem die Anmeldungen zur Actienunterzeichnung für die beiden Eisenbahnen, welche in der Pfalz werden ausgeführt werden, unterm Gestrigen so zahlreich geworden, daß die veranschlagten Kosten mehr als doppelt gedeckt sind, — indem die bis jetzt in die Hauptliste eingetragenen Einschreibungen nicht weniger betragen als:

12649 Actien = 6,324,500 fl. für die Verbacher Bahn,
6633 „ = 3,316,500 fl. für die Lauterburger Bahn,
8.188 „ = 4,493,500 fl. zur Vertheilung auf beide Bahnen, im Verhältniß der bisher noch offen gewesenen Summen.

28268 „ = 14,134,500 fl. zusammen,

während nur erfordert werden:

für die Verbacher Bahn 4,500,000
für die Lauterburger Bahn 2,200,000
zusammen 6,700,000

— so tritt nunmehr der, laut Beschluß der Versammlung von 10. Jan., in dem Publicandum des kgl. Regierungspräsidiums vom 11. des nämlichen Monats, §. 5, vorgesehene Fall ein, daß die letzten Anmeldungen einer Reduction unterworfen werden müssen.

Demzufolge macht nun das provisorische Comité dieses mit dem Anfügen bekannt, daß alle bis zum 16. d. M. gemachten Anmeldungen im vollen Betrage der Einschreibung berechtigt sind; daß sodann die Anmeldungen vom 17. d. der nothwendigen Reduction unterliegen, und daß endlich alle vom 18. d. an stattgefundenen Einschreibungen ganz und gar unberücksichtigt bleiben müssen.

Was nun die Größe der, bei den Anmeldungen vom 17. d vorzunehmenden Reduzirungen betrifft, so kann diese für den Augenblick noch nicht mit Genauigkeit bestimmt werden, bis der Termin zu Ende gegangen, innerhalb dessen den Unterzeichnern der Rücktritt (mit Zurücklassung des einbezahlten einen Prozents), laut Publicandum des kgl. Regierungspräsidiums der Pfalz vom 5. d., letztes Alinea, — noch offen steht, d. i. bis zur definitiven Genehmigung der Statuten durch Se. Maj. den König.

Speier, den 19. Februar 1838.

Das Präsidium der königl. baier. Regierung der Pfalz.

(Die beiden pfälzischen Eisenbahnen betr.)

Durch das Publicandum vom 5. l. M., (Amtsblatt Nro. 10) sind die Actionäre der beiden Eisenbahnen, von der Rheinschanze nach Verbach

Etwas zur Beherzigung für die Protestanten in Bayern.

(Erlaß des königl. preuß. Konsistoriums zu Königsberg an die Superintendenten in Ost- und Westpreußen.)

Das kgl. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat uns eine Schrift des Ober-Konsistorialrathes Dr. Fuchs in München: „Ueber einige mißdeutete Erscheinungen im Gebiete des kirchlichen Lebens, und ihre Benutzung für Belebung sittlicher Gesinnung. 1835." — mitgetheilt, um die Geistlichkeit der Provinz darauf aufmerksam zu machen (respective davor zu warnen.) Sie hat wesentlich zum Zwecke, zu zeigen, daß die Privat-Erbauungs-, besonders Bibel-Erklärungsstunden, welche in neuen Zeiten häufig, theils von Geistlichen, theils auch von Laien eingerichtet, und unter dem Namen „Conventikel" als widerkirchlich und gefährlich von Vielen beurtheilt worden sind, vielmehr als ein Zeichen sich ernennender christlicher Religiosität angesehen werden müssen, und weder mit den Grundsätzen, noch mit der Praxis der Kirche, noch mit den (bayerischen) Gesetzen im Widerspruche stehen. Nur findet Herr ꝛc. Fuchs es angemessen, wenn Geistliche, als ihrer allgemeinen Verpflichtung gemäß dazu Gebildete und einer regelmäßigen Aufsicht unterworfen, sich an die Spitze solcher Erbauungs-Vereine stellen, und so, besonders durch rechte Schrifterklärung, der Ausartung in Separatismus und Schwärmerei vorbeugen. Wenn nicht bezweifelt werden kann, daß eine allgemeine, religiöse Bewegung und Erneuerung, im Gegensatze der immer zerstörenden, vortretenden Glaubens- und Kirchenscheu des vorigen

und gegen Lauterburg, zu einer am fünften und respective sechsten März d. J. zu Speyer abzuhaltenden Generalversammlung zusammen berufen worden. Da es höchst wahrscheinlich ist, daß sich viele Actionäre hiebei werden durch Bevollmächtigte vertreten lassen, so hält man es, zur Erzielung einer größern Bestimmtheit in den Letztern zu ertheilenden Instructionen für angemessen, die wichtigeren Puncte genauer zu bezeichnen, welche Gegenstand der Berathungen seyn werden.

1) Die Frage, ob bei dem Umstande, daß bis Abends den 17. Februar die Summe von 14,152,000, nämlich, 6,333,000 Gulden auf die Rheinschanz-Berbacher Bahn, 3,325,500 Gulden auf die Rheinschanz-Lauterburger Bahn, und 4,493,500 Gulden auf beide Bahnen zu vertheilen, gezeichnet waren, es zweckmäßiger erscheine, gleich bei der Herstellung der beiden Eisenbahnen eine einfache oder eine Doppelbahn anzulegen.

2) Durch Allerhöchstes Reicript Seiner Majestät des Königs von Baiern vom 21. Dez. 1837 ist zwar für die von Osten nach Westen die baierische Pfalz durchschneidende Eisenbahn bestimmt worden, daß selbe von der Rheinschanze bei Mannheim bis nach Berbach zu gehen habe; und auf diese Allerhöchste Bestimmung hin, sind die bisherigen Actien-Unterzeichnungen geschehen. Nachdem inzwischen viele Stimmen sich dahin ausgesprochen haben, daß es bezüglich des möglichst vortheilhaften Betriebes beider pfälzischen Eisenbahnen ersprießlicher seyn würde, wenn die, vorläufig von der Rheinschanze nach Berbach auszugehende Eisenbahn anstatt von ersterem nach letzterem Orte, vielmehr von der Stadt Speyer aus direct die kürzere Richtung nach Berbach nehmen, die östlich-westliche Bahn also in die Rheinschanz-Lauterburger Bahn bei Speyer einmünden würde, wodurch auch in der Bahnenlänge und folglich an den Kosten wesentlich erspart werden könnte, so wird in Folge Allerhöchsten Beschlusses vom 28. Januar l. J. der Generalversammlung am 5. März auch diese Frage zur Berathung und Beschlußfassung unterstellt, ob Seine Majestät der König von Bayern um allergnädigste Abänderung dahin zu bitten wäre, daß die von Berbach über Kaiserslautern und Neustadt zu errichtende Bahn von letzterer Stadt aus, anstatt direct nach der Rheinschanze, in gerader Richtung nach der Stadt Speyer zu führen wäre, wo sie mit der Rheinschanz-Lauterburger Bahn zusammentreffen würde.

3) Die Art der allenfalls nöthigen Reduction der Actien, im Falle ein Theil derselben als nicht erforderlich erschiene, wenn die, nach den Bestimmungen vom 11. v. Mts. (Amtsblatt Nro. 3) einstweilen festgesetzten Beträge der Unterzeichnungen mit jenen der spätern Kostenanschläge in Uebereinstimmung gebracht werden sollen.

4) Da überhaupt zu der Berathung der Statuten nunmehr geschritten werden muß, so wären auch in dieser Beziehung die Bevollmächtigten zu instruiren.

5) Ist in dieser Generalversammlung zur Wahl eines Verwaltungsrathes und Directoriums für jede der beiden Bahnen zu schreiten, welche in Wirksamkeit zu treten haben, sobald die Statuten die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben werden.

gez. Fürst von Wrede.

Bertheau.

Tages-Ereignisse.

Nord-Amerika. Am 3. Jan. herrschte zu Neu-Orleans eine furchtbare Feuersbrunst. Der Schaden wird auf 5 bis 800,000 Dollars geschätzt.

Portugal. Der trostlose Zustand Portugals dauert fort, und an eine Umgestaltung der Dinge ist vor der Hand nicht zu denken. Bei dem gänzlich erschöpften Zustande des Staatsschatzes konnte an eine Bezahlung der Armee, oder vielmehr der hie und da zerstreuten Soldaten (denn eine wirkliche Armee existirt nicht mehr) nicht gedacht werden, daher vor einigen Tagen die Soldaten in Porto mit geladenen Kanonen und brennenden Lunten vor die Bank und die Wohnungen einiger reichen Privatpersonen rückten, und Geld zu ihrem Unterhalt forderten. Diese „energische“ Demonstration half insofern, daß der Gouverneur Geld schaffte und die Soldaten bezahlte, welche ihrerseits nach der spanischen Grenze aufbrachen. — Die hiesigen Patrioten, die exaltirten Clubs und die Lumpen, mit dem Lieutenant J. Estevao an der Spitze, haben an die Cortes eine Vorstellung ergehen lassen, Niemand mehr zu bezahlen und den Staatsbankerott auszusprechen. Man sagt, daß dieses ein Manöver des reichen Pinto Pasto sey, um den Tabakscontrakt des Grafen Farabo zu vernichten, und zu bewirken, daß er von Neuem ausgeboten werde. J Estevao muß für ihn handelnd auftreten, wofür ihm das Versprechen gegeben worden seyn soll, als Theilhaber an dem Contrakte mit aufgenommen zu werden. Was kann ein armer Artillerielieutenant da nicht Alles mit seinen Worten verdienen, wenn sie auch den Staat völlig zu Grunde richten!

In **Spanien** solls besser stehen, namentlich bei der Armee. Fehlt auch das Geld noch in den öffentlichen Kassen, ist doch dem Soldaten für den

---

Zeitalters, das jetzige auszeichnet, und die Erscheinungen, von welchen hier die Rede ist, in ihrem Zusammenhange mit solcher Richtung kaum verkannt werden können, so folgt von selbst daraus die Wichtigkeit einer Schrift, deren Verfasser seiner Stellung gemäß eine weitere und mannigfaltigere Uebersicht zu haben geeignet, und welche auch wirklich mit sehr viel Wohlmeinen, kirchlichem und sittlichem Interesse und geschichtlicher Kenntniß abgefaßt ist, und manches Wahre, Erwägungswerthe und Brauchbare enthält. Wir können jedoch nicht verhehlen, was das königliche Ministerium selbst angedeutet hat (hört!), und den Herren Geistlichen bei dem Gebrauche bald durch eigenes Urtheil einleuchten wird, daß der fromme Enthusiasmus und der Eifer für kirchliche Restauration darin oft die Schärfe der Auffassung und Darstellung überwiegt, und daß ihr Inhalt mehr zum Nachdenken über den Hauptgegenstand anregen, als zum Muster der Entscheidung dienen kann: wie denn auch der Verfasser über wissenschaftliche Differenzen des kirchlichen Lehrsystems sich zuweilen mit einer Härte und Unbestimmtheit (!) ausspricht, welche das kirchliche Leben mehr zu stören als zu fördern geeignet ist (hört! hört!). Wir beziehen uns deßhalb auf die Grundsätze, welche wir bei Empfehlung der Synoden ausgesprochen, und welche uns zu deren Empfehlung getrieben haben, mit um so größerer Zuversicht und Entschiedenheit, da nach den bisherigen Erfahrungen die Einigkeit im Geiste, und der edlere Eifer für kirchliche Belebung durch dieses Institut in der Geistlichkeit unserer Provinz schon erfreulichen Fortgang gewonnen hat. Aber auch in der Haupt-

Mundvorrath gesorgt. Dies will in Spanien viel sagen; darum erheben sich aber auch schon die Stimmen für die Geistlichkeit und sagen: Während die Soldaten reichliche Rationen verzehren, bleiben 30,000 Mönche und 22,000 Nonnen ohne allen Beistand und sterben Hungers.

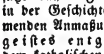
— Sanz und Pardinas haben die von Basilio Garcia befehligten Insurgenten auf der Ebene zwischen Barza und Ubeda geschlagen.

Frankreich. Der Minister des Handels hat in der Deputirtensitzung vom 15. Februar folgende Credite verlangt: 1) 45 Mill. für die Vollendung eines Canals von der Marne nach dem Rhein, bei Vitry beginnend und bei Straßburg endigend.— 2) 12 Mill. für Vollendung eines Canals von der Aisne zur Marne bei Reims; — 3) 40 Mill. für die Vollendung eines Canals zur Verbindung der Garonne mit dem Canal von Montauban; — 4) 80 Mill. zur Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach der Nordgrenze; — 5) 20 Mill. für den ersten Theil einer Eisenbahn von Paris nach Bordeaux; — 6) 32 Mill für eine Eisenbahn von Paris nach Nonen; — 7) 25 Mill. für eine Eisenbahn von Lyon nach Marseille, über Avignon.

Schweiz. Der Herzog von Montebello ist in Bezug auf sein Verlangen wegen Entfernung des Prinzen Ludwig Bonaparte aus der Schweiz, vom Präsidenten des Vororts Luzern mit dem Bemerken abgewiesen worden, daß er in dieser Sache nichts thun könne. Ludwig Bonaparte, der seither Schloß Gottlieben am Bodensee, das von seiner verewigten Mutter angekauft und verschönert wurde, bezogen hat, hat auf die ihm gemachten Anträge geantwortet: „Er sey Bürger der Schweiz und werde dieses Asyl nimmermehr verlassen, um einer Chicane aus dem Wege zu gehen.“ Man glaubt, daß der Hr. v. Montebello seine Schritte bei der nächsten Tagsatzung fortsetzen werde.

Vaterländisches. Heute den 13. d. Morgens wurde der Gensdarmerie-Stationskommandant Martin zu Molten, Gerichts Brickenau, nahe der kurhessischen Grenze durch eine Flintenkugel am Bein verwundet. Der meuchlerische Schuß kam wahrscheinlich von einem der Wildschützen, die in einer an 30 Köpfen starken Bande hier und in der Umgegend ihr Wesen treiben, und von welcher bereits der Wildhüter im hessischen Thiergarten erschossen wurde.

— In der Ankündigung der, von Professor Phillips und Dr. Görres erscheinenden „historisch-politischen Zeitschrift für das katholische Deutschland,“ an welcher auch Hofrath Bayer, Prof. Döllinger, Baron v. Freyberg, Prof. Görres, Möhler und v. Moy als Mitarbeiter fungiren werden, heißt es u. A.: „Am 1. und 15. jeden Monats wird diese Zeitschrift erscheinen, und hat zunächst den Zweck, auf dem staatsrechtlichen und politischen Gebiete die revolutionäre, wie die despotische Doctrin der falschen Staatsweisheit durch die Verkündigung der Grundsätze wahrer Freiheit und des Rechts zu bekämpfen, in der Geschichte den immer mehr überhand nehmenden Anmaßungen des Secten- und Parteigeistes entgegen zu wirken, und endlich dem katholischen Deutschland Materialien, Hilfsmittel und Winke zur Bildung eines selbstständigen Urtheils über die politischen, wie über literarischen Tagesereignisse zu liefern.“



Zweibrücken, 22. Febr. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Namlich bei 101 Hektlt. Waizen 8 fl. 17 kr.; 225 Hektl. Korn, 6 fl. 28 kr.; 49 Hektl. Gerst, 5 fl. 15 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; 10 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 37 kr; —Hektl. Dinkelkern, — fl. — kr.; 1 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 48 kr.; — Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 67 Hektl. Hafer, 2 fl. 43 kr. Zusammen 453 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 12 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Dienstag den 13. März 1838, Morgen 9 Uhr, auf dem Eichelscheider-Hofe, werden die zu diesem Hofe gehörigen Wiesen, mittelst öffentlicher Versteigerung, in einjährige Lehnung, verpachtet.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Pachtzinsen an die Gestütskasse nicht bezahlt haben, werden zu der neuen Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 20. Februar 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Mittwochs den 18. April 1838, des Nachmittags um drei Uhr zu Landstuhl, im Gasthause zum Engel, läßt Frau Maria Anna Winkler, Ehefrau des Franz Traut von Landstuhl, ihr allda an der Straße nach Kaiserslautern gelegenes Wohn-

---

sache gibt sich Hr. ꝛc. Fuchs mit zu viel Vorliebe seinem Gegenstande hin. Namentlich fällt der oft gebrauchte, sehr scheinbare Einwurf, „daß ja jeden unverwehrt sey, zu geselliger Unterhaltung sich zu versammeln und deßhalb die Vereinigung für religiöse Erbauung, als etwas viel Ederes nur mit größtem Unrechte enger beschränkt werden könne,“ wenn erwogen wird, daß jede auf das Heil der Seele gerichtete Richtung, vermöge der überwiegenden Macht des Geistigen, bei fallch aufgegriffenen Wege in die leidenschaftlichsten Excesse überzugehen fähig ist, und also in Gemeinschaften einer falsch begeisterten Frömmigkeit eine unendlich größere nad tiefere Gefahr, als in denen irgend einer momentan reizenden, oder auch sonst gewöhnliche Lebenszwecke angehenden Beschäftigung, für die Kirche sowohl, als für die politische Gesellschaft liegt (hört! hört!). Denn sinnlichen Excessen läßt sich mit Gewalt begegnen, und sie erregen bei einigem Nachdenken Beschämung; geistige Schwärmereien aber setzen jedem Widerstande, ja jeder Mißbilligung, ein vermeintes Recht mit leidenschaftlicher Hartnäckigkeit entgegen (hört!). Auch würde sich wohl durch Thatsachen erweisen lassen, daß die außerkirchlichen Versammlungen oft widerkirchliche Tendenz gewonnen, und pharisäischen Dünkel, und unter Umständen Separatismus, befördert haben. Endlich ist gewiß und zeigt sich in neuen, sehr beklagenswerthen Ereignissen, daß Erbauungsvereine, wenn sie einmal eine innerliche Festigkeit, Unabhängigkeit und eine eingebildete Heiligkeit gewonnen haben, jeder äußerlichen Ordnung und Einschränkung widerstreben, und wie sie jeder fremden Rathgebung sich entziehen,

haus sammt Scheuer, Stallung und Garten, freiwillig öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Landstuhl, am 19. Februar 1838.

Haas, Notär.

Samstag den 24 laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, läßt Herr Geometer Friedrich Lorch dahier, seinen auf Zweibrücker Bann, am Kreuzberg, neben Herrn Gerichtsschreiber Faber und dem Feldweg gelegenen, etwas besser als einen Morgen großen und mit einem Gartenhause versehenen Garten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Durch das heute stattgehabte Concert zum Besten der Armen, so wie durch eine kürzlich veranstaltete Collecte auf dem hiesigen Casino, wurde eine nicht unbedeutende Summe dem Unterzeichneten eingehändigt; — wofür der herzlichste Dank hiermit ausgedrückt wird.

Zweibrücken, den 22. Februar 1838.

Der Bürgermeister,

Wolffangel.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und Gönner bekannt, daß er kürzlich aus Paris zurückgekehrt, und sich als Schneider etablirt hat, und alle Arbeiten in seinem Geschäft, für Civil und Militär, auf die neueste Façon bearbeiten wird; er ist überzeugt, daß Diejenigen, welche ihm Zutrauen schenken, auf's beste bedient werden.

Franz Wilms, Schneidermeister,
wohnhaft Lit. B. Nr. 85 neben Herrn Cozel, Kaufmann.

Bei P. Diehl, Schuhmachermeister, kann ein junger Mensch in die Lehre genommen werden.

Steinhauer Koch, wohnhaft am Himmelsberg, hat an dem Galgenberg, hiesigen Bannes, 1 Morgen Ackerland, worauf 10 schöne Zwetschenbaume stehen, einseits Heinrich Schehl, oben Wittwe Wild, hinten und vornen der Weg, aus freier Hand zu verkaufen.

Wittwe Wehner hat Heu und Grummet, von der besten Qualität, zu verkaufen.

Jacob Helwig hat in seinem Wohnhause gegen die Postgasse den untern und zweiten Stock, im Ganzen oder theilweise, zu vermiethen, und kann bis Ostern oder Johannis bezogen werden.

Literarische Anzeige.

Anzeige,
die politische Zeitung
„Fränkischer Merkur"
betreffend.

Die in unserem Verlage erscheinende politische Zeitung „Fränkischer Merkur," welche nunmehr schon seit 43 Jahren dem Publikum bekannt ist, hat in den jüngsten zwei Jahren durch ihre innere und äußere Ausstattung den gerechtesten, gerechten Anforderungen der größeren gebildeten Lesewelt zu entsprechen sich bemüht. Sie hat vorzugsweise die parteilose Betrachtung und loyale Erörterung deutscher Zustände sich zur Aufgabe gemacht, ist aber auch der auswärtigen Politik und Statistik im weitesten Umfange gewidmet, und durch die ausgedehnten Verbindungen ihrer Redaktion mit ausgezeichneten Publizisten des In- und Auslandes in den Stand gesetzt, die Tagesgeschichte aus den besten Quellen und den zuverlässigsten Original-Correspondenzen in möglichster Vollständigkeit zu überliefern, wobei sie durch die glückliche Lage Bambergs und seiner Postcourse die westlichen und nördlichen Neuigkeiten um 1—2 Tage früher, wie jede andere mitteldeutsche Zeitung bringen kann.

Ein Beiblatt
„Walhalla"

bespricht wöchentlich zweimal das Interessanteste im Gebiete der höheren Geselligkeit, der Literatur und Kunst, und wird von würdigem Standpunkte aus seine ihrer hervorragenden Erzeugnisse für Unterhaltung, Belehrung und Bildung unbeachtet lassen. — Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich von dem Werthe beider Blätter noch näher zu überzeugen, haben wir die Veranstaltung getroffen, daß dieselbe im ersten Vierteljahre 1838, also bis zum letzten März einschließig, probeweise unentgeltlich durch's löbl. Postamt besogen werden können, wenn diesem die geringen Postversendungsgebühren vom Besteller vergütet werden. — Mit dem 1. April hören aber diese unentgeltlichen Versendungen auf, und können beide Blätter nur gegen Vorausbezahlung fortbezogen werden. — Die Hauptexpedition besorgt das kgl. baier. Postamt zu Bamberg. Der Preis des „Fränkischen Merkur," welcher täglich einen ganzen Bogen stark in klein Folio, und häufig mit außerordentlichen Beilagen erscheint, und der „Walhalla" — ohne welche der Fränkische Merkur nicht abgegeben wird — ist bei demselben im I. Rayon halbjährig 5 fl. 4 kr. — im II. Rayon halbjährig 5 fl. 24 kr. — im III. Rayon halbjährig 5 fl. 44 kr. — im IV. Rayon halbjährig 6 fl. 34 kr. — Der Preis der Walhalla — welche auch allein ausgegeben wird, ist bei dem kgl. baier. Postamte zu Bamberg: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 32 kr. — im II. Rayon halbjährig 2 fl. 38 kr. — im III. Rayon halbjährig 2 fl. 45 kr. — im IV. Rayon halbjährig 2 fl. 50 kr. — Auf die Walhalla nimmt übrigens auch jede solide Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz halbjährliges Abonnement an.

Bamberg im Januar 1838.

Literarisch-artistisches Institut.

In Zweibrücken übernimmt gef. Bestellungen, unter Zusicherung prompter Besorgung, die

Fr. Keller'sche Buchhandlung.

---

so auch gegen jeden Versuch ihrer Auflösung, wie gegen sarkastische Gewalt sich anstehnen (hört! hört!). Immer also wird es solchen Geistlichen, welche das Gedeihen der Kirche mehr als den Ruhm und das Selbstgefühl persönlicher Bürksamkeit im Auge haben, Pflicht seyn, daß sie die erhöhte Einsicht und Glaubenskraft, welche sie ihren Gemeinden mittheilen wollen, möglichst an die Form kirchlicher Wirksamkeit knüpfen, um weder dem größern Theile der Gemeinden, noch wenn verschiedene Prediger an der Kirche stehen, ihren Kollegen anstößig zu werden. Die Gemeinschaft im Großen ist so wesentlich, daß manches partiell unbezweifelt Gute ihr aufgeopfert werden muß (hört! hört!). Wir können hier nur im Allgemeinen andeuten, was wir von der Einsicht und dem Pflichtgefühle der mit uns verbundenen Geistlichkeit beherzigt wünschen. Geistkräftig und fromm anregende Bibel-Auslegung thut ohne Zweifel dem Volke eben so noth, als Bibelverbreitung; aber nächst Schule und gelegentlicher Unterhaltung sichern uns die Kirche an Sonn- und Wochentagen der beste Ort dazu (hört!). Privatvereine sind angenehmer für das Gefühl, aber geeigneter zu Verirrungen, als kirchliche Erbauungsstunden. Was aber die durch Laien gestifteten und geleiteten Privatvereine betrifft, so haben wir dieselben bekanntlich an die Aufsicht der Pfarrer und der Pröpste gewiesen, und unter gewissen, von ihnen klar zu machenden, Bedingungen genehmigt. Wir finden keinen Grund, von dieser Maßregel abzugehen, die möglichste Milde und ordnungsmäßige Strenge vorknüpft; sie ist höhern Orts geübligt; und es wird jedem Geistlichen, der sonst Ernst und Geschick für die seinem Amte zukommende Seelenleitung hat, nicht schwer werden, in dem von uns vorgezeichneten Geiste alle wirklichen Erbauungen zu genießen und sein Absehen zu behaupten. Königsberg, 6. Febr. 1837. Königl. Preußisches Konsistorium. Gez. von Schön, Saturine, Köhler. — — Die Protestanten in Bayern werden für diesen Erlaß hoffentlich den größten Dank sagen, und zugleich wünschen, daß alle kirchlichen Oberbehörden ihres Bekenntnisses von solchem Geiste möchten erleuchtet werden. —

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

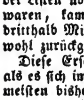
Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 24. Sonntag, 25. Februar **1838.**

Pfalz.



Speier, 20. Febr. Die diesseitigen Eisenbahnentwürfe erfreuen sich bereits auch im Auslande eines ausgezeichneten Zutrauens. Fortwährend werden äußerst bedeutende Summen angezeigt, die deren Besitzer in diesen Unternehmungen anzulegen wünschen. Nachdem bereits beim Schlusse der Listen über 14 Millionen Gulden eingeschrieben waren, kamen erst gestern wieder für ungefähr dritthalb Millionen weitere Anmeldungen, die denn wohl zurückgewiesen werden müssen.

Diese Erscheinung ist um so beachtenswerther, als es sich im vorliegenden Falle nicht, wie bei den meisten bisherigen Eisenbahnentwürfen in Deutschland, um die Deckung einer verhältnißmäßig kleinen Summe handelt; sodann aber noch beachtenswerther, weil man sich hier nicht mit bloßen leeren Unterschriften begnügte, sondern eine Actien-Einschreibung nur dann annahm, wenn gleichzeitig die baare Einzahlung von 1 Proc. geleistet ward.

Die in Menge aus den südlichen Ländern, namentlich der Schweiz und Italien (besonders dem reichen, des Handels wohl kundigen Mailand) eingegangenen und noch fortwährend einlaufenden Actienanmeldungen beweisen auch speziell, wie sehr man die Wichtigkeit unserer Bahnen dort zu würdigen weiß, besonders was die Verbindung der nördlicher gelegenen Länder und Meere mit den südlichen betrifft, als Mittelglied, einseits der Verbindungsstraße durch Frankreich über Lyon und Marseille mit dem Mittelmeere, anderseits durch die Schweiz und die Lombardei mit dem übrigen Italien und dem adriatischen Meere.

Köchlin in Mühlhausen läßt eine schöne Karte von den projectirten Eisenbahnen diesseits des Rheins circuliren.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die bekannte Mrs. Norton, die seit dem berühmten Prozesse gegen Lord Melbourne, von ihrem Gatten und ihren Kindern getrennt bei ihrem Oheim, Hrn. Ch. Sheridan lebt, ist am „gebrochenen Herzen", wie es die Engländer nennen, gefährlich erkrankt. Ihr Zustand erregt in der fashionablen Welt allgemeine Theilnahme.

— Die königliche Hofhaltung bietet wenig Abwechslung. Lord Melbourne fährt fort, der Königin fast jeden Morgen aufzuwarten, und kaum vergeht ein Abend, wo der „Viscount Melbourne"

Der Cologli von Constantine.

(Von Dr. Herrmann Meynert.)

Constantine's Schicksal näherte sich mit starken Schritten seiner Entscheidung. Die fieberhafte Spannung, welche der Bevölkerung einer heftig berannten Stadt sich mitzutheilen und bald mit trostloser Furcht, bald mit kaltblütiger Fassung abzuwechseln pflegt, ruhte auf den Bewohnern, deren Fanatismus man auf allerlei Weise aufzuregen suchte. Die Straßen waren öde und verlassen, nur die Streifcorps der Besatzung unterbrachen bisweilen die ängstliche Stille, welche der entfernte Donner der französischen Kanonen wie mit dumpfen Pendelschlägen durchdröhnte. Mit hastigem Schritte schlüpfte ein junger Maure durch die niedrige Thür seines Hauses. D'rinnen aber blieb er einige Secunden stehen, als habe er noch mit einem wichtigen Gedanken Abschluß zu halten. Dann ermannte er sich, schritt entschlossen die von Säulen getragene Vorhalle hin und eilte die Treppe hinan, welche zwischen Pilastern und zwischen, mit buntem Porcellain ausgelegten Wänden emporstieg. Das Innere des Hauses zeigte von Wohlstand und Luxus; es bestand aus einer sehr geräumigen, mit Marmorplatten ausgelegten, und von einem Säulengange eingeschlossenen Halle, welche ihr Licht von oben empfing, und in deren Mitte der plätschernde Strahl eines Springbrunnens die aus der Höhe herein dringenden Strahlen des Tages in sich aufnahm. Ueber dem unteren Säulengange erhob sich ein zweiter, von welchem man in die rings umher befindlichen Zimmer gelangen konnte.

nicht unter den Gästen der königl. Tafel figurirt. Die Gesellschaft ist ausschließlich whiggaisch; kein Tory Hund oder Katze darf in der Nähe der Königin bellen oder miauen. — Die in Hofsachen wohl unterrichtete M. Post bricht nun auch ihr Schweigen über Lord Elphinstone. „Der junge Lord, sagt sie, ist von Madras zurückberufen, und wird, wenn nicht bei, doch bald nach der Krönung auftreten. Der Artikel der Times, worin versichert wird, Ihre Maj. kenne denselben gar nicht, ist eitel Mondschein."

In den letzten Tagen pflogen die City-Behörden mehrfache Berathung über den Wiederaufbau der Börse. Die meisten Stimmen vereinigten sich dahin, daß ein der Stadt London würdiges Gebäude aufgeführt werden solle.

In dem neulichen Meeting zu Manchester gegen das neue Armengesetz ertheilte ein Geistlicher, Hr. Stevens, den Armen den Rath, „in die eine Hand einen Dolch, in die andere eine Brandfackel zu nehmen, und so sich selbst Recht zu verschaffen."

Rußland. Am 23. Januar haben mehrere heftige Erderschütterungen auch in Charkoff, Kieff, Kamenetz-Podolsk, Shitowir, Chorin, Ogrejeff, Kursk, Sudsha, Ohojani, Kischneff, Soroka und Bar stattgefunden. Am stärksten war die Erschütterung in Chotin, wo sie vier Minuten dauerte und fast alle Gebäude beschädigte; auch in Kischneff war sie in gleichem Grade heftig und setzte die Einwohner dergestalt in Schrecken, daß sie aus ihren Hausern flüchteten.

Rußland und Frankreich müssen gegenwärtig auf sehr gutem Fuß mit einander stehen, denn sie erlauben sich allerlei Neckereien und Reibungen gegen einander, wie man sie nur gegen einen vertrauten Freund wagt. Der Russe hat seinen Landeskindern das Reisen in Frankreich verboten und in einem Brief an seinen Gesandten in Paris den Franzosen hart mitgenommen, was dieser durch die dunne diplomatische Bretterwand erlauscht hat. Dagegen hat nun der Franzos in den Zeitungen sein Herz ausgeschüttet und unter andern mitgetheilt, daß der Kaiser Alexander dem Napoleon bei der Erfurter Conferenz 1811 eine Art Welttheilung vorgeschlagen und ihm namentlich Constantinopel zum dejeuner (Frühstück) angeboten habe. Alles in lauter Lieb und Freundschaft.

Würtemberg. Bei der Berathung des Strafgesetzes in der würtemberger Deputirtenkammer, über das Hochverrathsverbrechen, wurde für den Anstifter 10 Jahre bis lebenslängliche Zuchthausstrafe — für den Theilnehmer an einer noch nicht zum Angriffe vorgeschrittenen Verschwörung, eine zeitliche Zuchthausstrafe angenommen.

Preußen. Coblenz, 18. Febr. Der gewaltige Rufer im Streit, der Redakteur der „Neuen Würzburger Zeitung", weilt seit Kurzem in unserer Nahe. Gestern gaben ihm die Mitglieder der Saera Societas ein glänzendes Gastmahl in dem benachbarten nassauischen Orte Niederlahnstein. Unser schönes Coblenz scheint er diesmal nicht mit seiner Gegenwart beehren zu wollen; vielleicht haben wir indeß später das Vergnügen, ihn in unsern Mauern zu begrüßen. Ueber den Zweck seiner Reise sind die Angaben verschieden, wahrscheinlich hat er die schöne Jahreszeit benutzen wollen, eine Baedeker zu gebrauchen und gelegentlich einige Familien-Angelegenheiten zu ordnen. Hierarchische Umtriebe kann man einem solchen Manne natürlich nicht zutrauen.

Man will neuerdings dahinter gekommen seyn, daß falsches deutsches Geld im Großen von Unbefugten in England fabricirt worden sey. Eine süddeutsche Regierung soll mit vielen Kosten zwei geschickte Beamten nach England geschickt und durch sie erfahren haben, an welchem Punkte des Festlandes sich die Niederlage solcher falschen Münzen und Papiergeldes befinden, und wer die saubern Genossen dieses Handwerks sind.

Vaterländisches. Der Hydropathie, die bereits in München viele Anhänger und manchen vornehmen Fühlsprecher zählt, dürfte eine eben hier bei Georg Franz erschienene Broschüre neue Freude gewinnen. Der Verfasser, ein hiesiger praktischer Arzt, Dr. Ed. Schnitzlein, hat darin nach einem längeren Aufenthalte in der Wasserheilanstalt des Vincenz Prießnitz in Gräfenberg, seine Beobachtungen, Erfahrungen und ihre Ergebnisse zur Begründung der Wasserheilkunde sehr klar und wohlgeordnet dargestellt. Das Schriftchen enthält manches Neue und Interessante. — Seit 48 Stunden schneit es bei uns unausgesetzt, und in und um München liegt mehr Schnee, als wir seit Jahren gesehen haben.

Versteigerungen.

Holzversteigerung in der Gemeinde Rohrbach.

Bis den 1. März laufenden Jahres, des Vormittags 10 Uhr, wird in der Gemeinde Rohrbach, aus dem dasigen Gemeinde-Holzschlag Diedesbühl, die nachbenannten Holzfortimente, öffentlich versteigert, als:

4 eichen Baustämme, 2ter Klasse, welche sich sehr gut zu Holländer eignen,

---

Auch die Kleidung des jungen Mauren war ziemlich reich. Sein Turban war von dem feinsten Gewebe, seine drei Westen mit goldenen Schnüren dicht besetzt, und der togaähnliche Mantel, der — mehr zum Luxus, als zum Gebrauche — um seine Schultern wallte, von schwerem Seidenzeuche. Der malerische Reichthum seines Anzugs, sieh seiner Gestalt, einer jener vollendeten männlichen Schönheiten, welche man in der Gesichts- und Körperbildung der Mauren von echter Abkunft, auf eine so überraschende Weise zu finden pflegt, einen erhöhten Reiz. Seine Haut war nicht ganz so marmorweiß, wie sie den Mauren gewöhnlich eigen ist; vielmehr ließ die röthliche Tolle, welche ihre Oberfläche durchschimmerte, erkennen, daß er der Klasse der Eologlis angehörte, wie sich bekanntlich die Söhne türkischer Väter und maurischer Mütter nennen, und — seltsam genug! — um dieser gemischten Abstammung willen, von den Mauren als verredelt angesehen werden. Stolz und düsterer Fanatismus glühten mit einem an's Wahnsinnige gränzenden Ausdrucke, in seinem schwarzen Auge; in wilder Anmuth beschattete das dunkle, glänzende Haar die ernste Stirn, und der schöngeformte Mund, welcher sich fest zusammenschloß und dem der Zorn zur Gewohnheit geworden zu seyn schien, ließ, krampfig aufzuckend, von Zeit zu Zeit zwei Reihen perlenweißer Zähne sehen.

Als er die Treppe unter sich hatte, trat ihm aus einem der Gemächer eine junge Maurin von gleich ausgezeichneter Schönheit entgegen, deren Züge durch ihre Aehnlichkeit mit den seinigen, keinen Augenblick die Schwester verkennen

15 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
17 " " 3ter "
22 " " 4ter "
6 buchen Nutzstämme 3rer "
5½ Klafter buchen geschnitten Scheithol,
¼ " " gehauen Scheit- und Prügelholz,
¼ " eichen Scheithol,
8½ " " gehauen Scheit- und Prügelholz,

St. Ingbert, den 14. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Ehrhardt.

Künftigen Samstag den 10. März l. J., des Mittags um 12 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Abweiler die Lieferung von 120 Kubikmeter Kalksteine, aus dem Biesinger Bruche, zur Unterhaltung der Selbacher Straße, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Abweiler, den 20. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Wolf.

Donnerstag den 1. März nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Maurermeister Franz Haas, in seiner Behausung dahier, mehrere Mobiliargegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, öffentlich versteigern, als: 1 Gestüchschrank, eine Standuhre, 1 Spiegel. 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaft, 1 Tisch, Stühle, Maurergeschirr, Gerüch, Küchengeräthe, eine Kuh, Heu, Stroh, mehrere Malter Grundbieren und noch andere Gegenstände.

Zweibrücken, den 24. Februar 1838.

Hosch, Notär.

Dienstag den 27. Februar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im ehemals Philipp Stäbler'schen Hause dahier, werden auf Ansuchen des Herrn Gerhard Wies, Kaufmann dahier, als provisorischer Syndik der Falliments-Masse des Christian Kühnel, Nagelschmied und Spezereikramer in Zweibrücken, die zu dieser Falliments-Masse gehörigen Waaren und andere Gegenstände, als: Kafe, Melis, Candis, Gewürze, Gerste, Reis, viele Sorten Rauchtabake, Bändel, Schnüre, Zwirn ꝛc. sodann eine vollständige Ladeneinrichtung, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Bis zum Versteigerungstage können auch von obigen Gegenständen aus freier Hand gekauft werden und die Liebhaber haben sich deßfalls an obgenannten Herrn Wies zu wenden.

Zweibrücken, den 15. Februar 1838.

Schmolze, Notär.

Samstag den 3. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, läßt Herr Johann Hennemann, Brunnenmacher daselbst, nachbezeichnete ihm angehörige Immobilien öffentlich zu Eigenthum versteigern, als:

1) ein zweistöckiges in hiesiger Stadt, in der Gymnasiums-Straße gelegenes Wohnhaus sammt Stallung und Hofgering, neben der Straße und Herrn Stephan Allgayer, vorn die Straße, hinten Herr Staatsrath v. Koch;

2) ohngefähr 3 Morgen Acker, mit allen Sorten großen Obstbäumen, auf Zweibrücker Bann, am Schifflickerberg an der Straße, neben Herrn Jacob Locher's Kindern und Herrn Franz Haas, in drei Loose abgetheilt.

Schmolze, Notär.

Samstag den 17. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, wird Herr Daniel Albrecht, Eigenthümer auf dem Caplanei-Hofe, das ihm angehörige, in der Stadt Zweibrücken, in der vordern Hauptstraße, neben den Erben der Frau Wittwe Loyson und Frau Wittwe Theysohn, gelegene dreistöckige Wohnhaus, welches 11 Zimmer und 2 Küchen enthält, sodann eine, in der Sonnengasse daselbst gelegene Scheuer sammt zwei Ställen und zwei Kellern, neben Herrn Schuhmacher Schmidt und Herrn Schuhmacher Schönborn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, öffentlich versteigern lassen.

Das vorbezeichnete Wohnhaus, worin im untern Stocke bisher Wirthschaft getrieben wurde und welches zu jedem Geschäfte geeignet ist, kann auch, so wie die Scheuer, bis zum Versteigerungstage, aus freier Hand gekauft werden. Liebhaber können sich deßfalls an den Eigenthümer selbst wenden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Friedrich Rüble, Maurermeister dahier, das ihm angehörige, in hiesiger Stadt, in der Irheimer Straße gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Mansards, sammt Stallung, Hof und andern Zubehörungen, einseits Herr Peter Schwartz, anderseits Herr Johann Hahn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern. Dieses Haus wird zuerst in 2 Theilen und hierauf im Ganzen angesetzt werden.

Schmolze, Notär.

---

ließen. Sie war in die übliche Haustracht der maurischen Frauen gekleidet, welche, zwar sehr reich, doch nur theilweise der Schönheit vortheilhaft, gleichwohl die reizende Gestalt der Trägerin nicht verhehlen konnte. Eine reich mit Gold gestickte, seidene Weste ohne Aermel bedeckte ihre Schultern, und schloß sich eng an die Hüften an, wo sie von einer Leibbinde zusammengehalten wurde. Buntseidene Beinkleider gingen unter dem Gewande hervor; die Arme waren mit großen goldenen Spangen, die Finger mit Ringen geziert. Kleine, sehr weit ausgeschnittene und mit Goldsticerei versehene Pantoffeln umschlossen die äußerste Spitze des niedlichen Fußes. Sehr lange goldene Ohrringe, Korallen und Perlenschnüre gesellten sich zu dem übrigen Schmucke. Das schwarze, über der Stirn ganz kurz abgeschnittene Haar hing, hinten künstlich geflochten, und von einem seidenen Tuche gehalten, auf die Schultern herab. Ein starker süßberauschender Geruch von Rosen und Jasmin, umfloß ihre Nähe; denn eine maurische Dame kann sich denselben nicht versagen. Alles, was dem Morgenlande eigenthümlich, Natur und Kunst, schwelgt in Düften und Aromen, gleich der Atmosphäre jener Strandgegenden, die den Weltentdecker Columbus bezauberte, und die er mit Wärme und Bewunderung geschildert hat. — Wie schon gesagt, war die Familienähnlichkeit zwischen dem Mauren und seiner Schwester unverkennbar; nur daß sie bei der Letzteren in zärtere, sanftere Linien ausging und die wilde Lohe seiner Männerkraft in ihren Zügen zu weiblicher Milde und Schüchternheit hinübergeschmeichelt erschien.

Samstag den 15. März 1838, Nachmittags um 2 Uhr zu Ernstweiler, in untenbeschriebenem Wirthshause zum Löwen, läßt Herr Peter Hock, Eigenthümer in Ernstweiler, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und langjährigen Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Das zu Ernstweiler an der Straße nach Homburg gelegene Gasthaus „zum goldenen Löwen“ sammt dem dabei gelegenen Garten, bestehend die Gebäulichkeiten: in 11 Zimmern, 2 Küchen, sodann 2 Schäferei-Gebäuden, 6 Ställen für 30 Pferde, Scheuer, 2 Kellern, 1 Schoppen, 3 Schweinställen, einem geräumigen Hof und übrigem Zubehör.
2) Das Gasthaus „zum rothen Ochsen“ in Irheim, an der Straße nach Hornbach gelegen, bestehend in einem Tanzsaale, 15 Zimmern, 3 Küchen, 3 Kellern, einen großen gewölbten Keller, worin 100 Fuder gelagert werden können, 4 Speichern, 2 Ställen für 100 Pferde, Waschküche, einem geschlossenen Hof und einem dabei gelegenen Garten.

Diese Immobilien, welche sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Geschäfte, besonders aber zur Wirthschaft eignen, können auch bis zum Tage der Versteigerung aus freier Hand verkauft werden.

Sollten sich hierzu keine Liebhaber zeigen, so sollen dieselben an dem obenangegebenen Tage auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Zweibrücken, den 24. Februar 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei der 975sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

65 42 43 6 38

Nächsten Dienstag den 27. Februar wird die 314te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Bei C. Hochapfel, Geometer in Bliekastel, sind in ein paar Wochen, sobald es die Witterung erlaubt, den Wether fischen zu können, einige Tausend Karpfen-Setzlinge (Fäustlinge) zu haben. Liebhaber können sich deßfalls an denselben wenden.

Literarische Anzeige.

Schiller's sämmtliche Werke

in einer

neuen Taschen-Ausgabe in 12 Bänden, auf Velinpapier, mit dem Portrait des Verfassers in Stahl.

Das Bedürfniß einer Taschen-Ausgabe von den Werken des unsterblichen Dichters, ueben der Pracht-Ausgabe in einem Bande und in 12 Octav-Bänden mit Stahlstichen, hat sich seit einer Reihe von Jahren bewährt. Wir haben deßhalb neuerdings eine solche veranstaltet, und dabei elegante Ausstattung mit möglichst niedrigem Preise zu vereinigen gesucht. Dieselbe wird so vollständig seyn, wie die größern Ausgaben, zwölf Bände in klein Octav füllen, auf sehr schönem Velinpapier und mit größter Correctheit gedruckt werden, und als artistische Beigabe das höchst gelungene Bildniß Schiller's, in Stahl gestochen von Findeen in London, erhalten. Den Subscriptionspreis haben wir auf 5 fl. 24 kr. festgesetzt. Vorausbezahlung wird nicht verlangt; dagegen ist jede aus 4 Bänden bestehende Lieferung nach Empfang mit 1 fl. 21 kr. baar zu bezahlen. Die erste Lieferung, Band 1—3, erscheint in Kurzem, die zweite zu Anfang März, die dritte im April, und die letzte im Mai d. J., so daß sämmtliche 12 Bände jedenfalls vor Schluß des ersten Halbjahrs 1838 in den Händen der Subscribenten seyn werden. Der nach Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

Da diese neue Original-Ausgabe die wohlfeilste von allen seyn wird, ja sogar wohlfeiler, als die nicht sehr sorgfältig behandelten, in jeder Beziehung mangelhaften Nachdrücke, so glauben wir auf die ausgebreitetste Theilnahme rechnen zu dürfen.

Alle Sortiments-Handlungen Deutschlands und der Schweiz nehmen zu obigen Preisen Bestellungen an, in Zweibrücken die Fr. Keller'sche Buchhandlung.

Stuttgart und Tübingen im Jänner 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Hierzu eine literarische Beilage.

Der Maure bestete seine Augen mit einem durchdringenden Blicke auf die Schwester, welche die thrigen etwas erröthend senkte. — Du willst mich alleiu lassen in dieser drohenden Zeit? sagte sie nach einer Weile, ohne daß sie gewagt hätte aufzublicken.

Vielleicht komme ich dadurch nur Deinem Wunsche entgegen, erwiederte er flüster. Ich bin bösen Dingen auf der Spur. Hüte Dich, Fatima, und traue jenen Franken nicht! Die Zeit drängt, und ich kann Dich nur flüchtig warnen. Der Mesuar*) würgt, die mit Ungläubigen verkehren. Ich muß Dich verlassen, und in die Reihen der Brüder treten, denn also steht geschrieben: „Wer streitet, folgt der Pflicht.“ Und so sprach aus dem Munde des Propheten sein Nachfolger Abubeker: Kein Volk hat dem Kriege entsagt, ohne daß Allah daffelbe mit Verachtung geschlagen hätte; keines ist von dem Gebote gewichen, ohne seinen Arm zu fühlen. So lang vom Himmel Wasser trieft, so lange wird der Krieg grünen!

(Fortsetzung folgt.)

*) Mesuar ist der Name einer Art von Magistratsperson, und zugleich der Scharfrichter treuloser Ehefrauen und junger Mädchen, welche eines verbotenen Umgangs mit Christen oder Juden überführt werden.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 25. Dienstag, 27. Februar **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Vor 50 Jahren war noch die Türkei wie mit Brettern zugeschlagen; jetzt werden wir immer verträuter mit den Türken, und in 50 Jahren kann in Zweibrücken eben so gut eine Türkenstraße, als jetzt eine Ratzengasse seyn. Aus Deutschland ziehen in diesem Jahr ganze Schaaren von Reisenden nach Morgenland, und umgekehrt sind in Neapel, London und Paris eine Menge junger Turken angekommen, und für den preußischen Hof hat die Pforte einen ordentlichenen Gesandten und Botschafter ernannt.

Spanien. Vor Kurzem ist der Carlistenchef Bejar, der den Beinamen führt, „der ewige Vater," zugleich mit seiner Frau und einigen Mann seiner Bande, von den Christinos gefangen worden. Die Frau war die einzige Person unter allen, die mit Geschicklichkeit focht. Auch ergab sie sich nicht früher, bis sie vier Wunden durch Lanzenstiche oder Säbelhiebe erhalten hatte, von denen einige gefährlich sind. In ihrem Vertheidigungskampfe verwundete sie den Anführer der Christinos in den Arm. Man fand bei ihr 75 Quadrupeln und einiges Silbergeld. Der Commandant der Christinos ließ jedem Soldaten, der zu ihrer Gefangennehmung mitgewirkt hatte, zwei Duros ausbezahlen. Diese zweite Johanne d'Arc trug rothe Hosen, eine Blouse, und einen amerikanischen Strohhut, den sie einem Richter des Tribunals erster Instanz zu Atienza abgenommen hatte. Sie ist ein ziemlich gut aussehendes Weib von mittlerer Gestalt und etwa 38 Jahren. Sie trinkt sehr viel Branntwein. Ihre Waffen bestanden aus einem langen nachschleifenden Säbel, zwei Pistolen im Gürtel, einem Karabiner und weiteren Pistolen im Halfter ihres Pferdes. Ihr Mann wird als ein bloßer Vagabund geschildert.

Frankreich. Unter den Eisenbahn-Anlagen, die der franz. Kammer vorgelegt werden, ist jene von Paris nach Strasburg für Frankreich von der größten Wichtigkeit. Sie ist die wichtigste und großartigste Unternehmung des franz. Gouvernements. Ihr Abgangspunkt von Paris wird auf dem äußern Boulevard de la Gare seyn. Von Paris geht der Zug nach Vitry, folgt der Ebene der Marne zwischen letzterm Flusse und Bonneuil, berührt durch die Thäler Aubetin und Grand-Morin das nordwestliche Ende des Waldes Taracone, Sezanne, Fero Champenoise und Vitry-le-Francais. Von letztgenannter Stadt führt die Bahn nördlich an Bar-le-Duc vorbei, und nachdem sie eine Zeitlang in den Thälern des Ornain und

---

Der Cologli von Constantine.

(Fortsetzung.)

Mein Bruder Hassan, unterbrach sie ihn: weist Du auch, für wen Du streitest, und sind die Fesseln, die Du zu vertheidigen gehest, nicht noch schwerer, als die, mit denen uns die Franken drohen? Hat der Uebermuth der Osmanen Dich nicht oft genug gereizt? Laß die Zukunft kommen, wie sie komme; Du wirst nicht abwenden, was sie bringt.

Ich erkenne nur zu sehr die Quelle Deines thörichten Sprechens; es kann nur von Franken her kommen; sagte Hassan noch finsterer. Wehe Dir, Fatima! Du gehörst zu den verstockten Ungläubigen.

Fatima blickte auf, sie sah in den Augen des Bruders ein ungedämpftes Feuer lodern, und entsetzte sich so sehr, daß sie heftig zitterte.

Ein Tumult, welcher sich vor dem Hause erhob, machte Hassan aufmerksam. Er eilte die Treppe hinab und stieß auf einen Haufen maurischer Krieger, welche bei seinem Anblicke ein Freudengeschrei erhoben. Der Wahnsinn, den die Muselmänner gern als eine himmlische Entzückung ansehen, erhob ihn, der schon als Cologli ein hohes Ansehen genoß, in ihren Augen zu einem übergewöhnlichen Menschen, ja seine fanatische Kühnheit und die mystische Glorie, welche er mit eigener Schlauheit um sich zu weben verstand, brachten es so weit, daß er seinen Genossen als ein von Mohamed gesendetes Werkzeug des Sieges galt. Er musterte mit einem schnellen Blicke die wilde Horde, welche ihn um-

der Maas hingelaufen, wendet sie sich gegen Toul nach der Mosel und gegen Nancy. Nachdem sie die Thäler der Meurth, der Saar und der Zorn durchlaufen oder durchkreuzt, erreicht sie Zabern und geht von da endlich nach Straßburg. Zwei Verzweigungen sollen von Gray-sur-Saone und Metz errichtet werden. — Spricht wohl Etwas kräftiger für unsere aufgestellte Behauptung: „daß die Eisenbahn-Anlage vom Rheine durch das Annweiler Thal über Zweibrücken die einzig vortheilhafteste ist," als dieser gewiß aufs sorgfältigste durchdachte Plan des franz. Zugs. Darf wohl auch in Zweifel gezogen werden, daß Frankreich zögern wird, die Verzweigungen der Hauptbahn auf dem kürzesten Weg bis Saargemünde fortzusetzen, wenn der Zug durch das Annweiler Thal angenommen werden sollte?

— Unter den Arbeitern im Arsenal zu Toulon, deren Taglohn von 2 Fr. auf 1 Fr. 12 Sous herabgesetzt worden, herrscht große Aufregung. An 800 Mann haben zu arbeiten sich geweigert; sie haben einen Advokaten mit Abfassung einer Petition an die Regierung beauftragt. Placate und Aufforderungen an alle Arbeiter, daß sie zu arbeiten sich weigern sollten, waren verbreitet worden.

— Kürzlich starb zu St. Omer ein Weib in einem elenden Keller, im eigentlichen Sinne in Folge der Kälte und des Hungers. Im letzten Augenblicke ward ein Arzt gerufen. Da ihm Niemand den Namen der Todten angeben konnte, so öffnete er eine alte Schachtel, um vielleicht einige desfallsige Papiere zu finden. Hier entdeckte er nun zu seinem Erstaunen 500 Fr. in Fünffrankenstücken, und bei fernerem Nachsuchen in drei weiteren Schachteln noch 1500 Fr., die sich jene Frau durch Betteln erspart hatte.

Nord-Amerika. Die „Biene von Neu-Orleans" meldet, daß die Stadt Acapulco durch ein Erdbeben fast ganz in einen Haufen Ruinen verwandelt worden ist. Glücklicherweise hatten die Einwohner noch Zeit genug gehabt, sich zu retten.

Rußland. Auf der Südküste der Krimm sind die Menschen außer sich vor Freude. Zum ersten Mal, in ihrem Leben können sie dort Schlitten fahren, und die Kinder heben sich der Seltenheit wegen den Schnee in Schachteln auf. — In Petersburg hat sich ein alter fataler Gast, dessen Besuch wir uns ernstlich verbitten, die Grippe wieder heftig eingefunden.

— Aus St. Petersburg selbst erhält man noch immer neue und charakteristische Notizen über den Brand des Winterpalastes. Auf das niedere russische Volk, das mit religiöser Anbetung an seinem Kaiser hängt, soll das Ereigniß einen unbeschreiblich tiefen Eindruck gemacht haben. Der Glaube, daß den unfehlbaren Herrscher ein Unglück dieser Art unmöglich erreichen könne, war selbst noch bis zu dem Augenblick, wo das Feuer bereits den Flügel mit den kaiserlichen Zimmern ergriffen hatte, nicht zu vertilgen. Daher wurde auch bis zum letzten gefahrlichsten Momente fast gar nichts in Sicherheit gebracht: man hielt das Retten für einen verbrecherischen Zweifel an der kaiserl. Allmacht, für Blasphemie. Ja, der Kaiser selbst scheint es für unmöglich gehalten zu haben, daß sein großer, für Jahrhunderte gebauter Palast in wenigen Stunden ein Raub der Flammen werden könne. Der Kaiser selbst gab den Befehl zur Bergung seines Eigenthums erst dann, als es für einen großen Theil desselben schon zu spät war. Als nun aber das Volk die große russ. Reichsflagge, die von den Zinnen des Palastes wehte, von dem wüthenden Element ergriffen sah, als die Feuerflamme wie eine feurige Wolke gen Himmel fuhr, und nun auch die als Zierden über den Portalen angebrachten vergoldeten Kronen in voller Gluth standen, da fiel die Menge auf die Kniee nieder und betete für des Kaisers, für Rußlands Wohl.

Preußen. Wie man hört, soll der Erzbischof von Köln aus Minden bald entlassen werden. Man glaubt, daß derselbe sich nach Oestreich, Bayern oder Rom begeben und daselbst sein frommes Leben beschließen will. — Das kgl. Kammergericht in Berlin hat vor einigen Tagen über 8 preuß. Unterthanen das Todesurtheil ausgesprochen, weil sie des Hochverraths überführt worden sind. Zwei der Verurtheilten sind geborene Berliner. Durch die Gnade Sr. Majestät wird wahrscheinlich die Strafe gemildert werden.

Sachsen. Am 18. Febr. hat sich in Dresden der traurige Fall ereignet, daß eine Mutter mit 6 Kindern erstickte. Die Unglückliche hatte kurz vor dem Schlafengehen das Zimmer mit Kohlen geheizt, und damit die Wärme nicht allzu rasch verfliegen möchte, die Klappe des Rohres halb verschlossen. Ihr und der Ihrigen Tod war die Folge dieser Maßregel, welche immer und immer wieder Anwendung findet, so sehr sie auch durch die Praxis verworfen wird.

Hannover. Die Eröffnung der allgemeinen Ständeversammlung hatte am 20. Februar durch Se. Majestät den König auf die gewöhnliche Weise statt. Thronrede „Durchlauchtige, Hochgeborne, Würdige, Liebe Getreue. Endlich ist zu Meiner großen Freude der Augenblick gekommen, Sie, würdige Stände des Kö-

---

drängte, und deren Schwärmerei er durch moslemitische Sentenzen zu steigern verstand. Heil Euch, die Ihr gekommen, und wehe Denen, die, zur Schlacht gerufen, mit zum Boden gebeugtem Gesichte weilen. Ich sage Euch, wer fest im Glauben streitet, dem werden nicht die Kugeln nicht die Säbel der Franken etwas anhaben. Die aber das Leben dieser Welt dem künftigen vorziehen, auf die wird Allah ein fremdes Volk loslassen und sie in die Hände desselben geben. Der Prophet verheißt uns: daß das Paradies zu finden unter dem Schatten der Schwerter, wie unter den Füßen der Mutter!

Gebiete über uns, o Herr! sagte einer der Mauren, ehrerbietig vortretend. Wo Du stehest, da wollen auch wir stehen, denn mit Dir ist Allah's Segen!

Seyd tapfer, aber seyd auch vorsichtig, listig! fuhr Hassan fort. Das Sprichwort sagt: Krieg ist List; und ein anderes Sprichwort: Eine List ist mehr, als ein Volksstamm. Es ist besser, sprach der Prophet, es werden von einem Fuchs tausend Löwen, als von einem Löwen tausend Füchse angeführt. Ahmed Sarmari, der berühmte Pehlewan, sagte: Es sey der Krieger stark, wie ein Löwe, stolz wie der Leopard, tapfer wie ein Bär, im Angriff ein Eber, im Plündern ein Wolf, ausharrend wie die Ameise, treu wie ein Hund, und auf die Gelegenheit so wachsam, wie ein Hahn. Wer den Feind verachtet, wird stolz; das ist der Weg zu schändlicher Flucht. Aber mit Kühnheit erfüllet eure Herzen; der Sieg ist der Kühnen ganz gewiß. Frischet Muth auf in den Herzen; er beflügelt zur Schlacht.

nigreichs, um Meinen Thron versammelt zu sehen. Als Ich Mich bewogen fand, die verbindliche Kraft des Staats-Grundgesetzes vom 26. September 1833 durch Mein Patent vom 1. November 1837 für erloschen zu erklären, versuchten Mehrere der Meinung Eingang zu verschaffen, als wolle Ich nur willkührlich die Regierung über die, von der göttlichen Vorsehung Mir anvertrauten, Unterthanen führen. Regierungs-Willkühr war Mir von jeher verhaßt! Nur nach den Gesetzen und dem Rechte will Ich Mein geliebtes Volk regieren! Um Ihnen, Meine würdigen Stände, von der Aufrichtigkeit dieser Meiner Gesinnungen einen sprechenden Beweis zu geben, soll Ihnen der Entwurf einer neuen Verfassungs-Urkunde für Mein Königreich, welcher auf die Grundsätze gebaut ist, wobei deutsche Völker so lange glücklich waren, zur Berathung vorgelegt werden. Ich überlasse Mich der gewissen Hoffnung, daß Meine und Ihre Ansichten über alle wesentlichen Verfassungs-Punkte vollkommen übereinstimmen werden. Außer der Verfassungs-Urkunde werden noch einige andere, Ihnen vorzulegende, wichtige Gesetz-Entwürfe Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen. Ich erkläre hiemit die allgemeine Stände-Versammlung für eröffnet." Um 5 Uhr war im königl. Schlosse große Tafel, zu welcher die Mitglieder beider Kammern geladet waren.

— Die Göttinger sehen traurig in die Zukunft. Mehrere Hundert Studenten sollen nämlich schon an den Weihnachten ihre Abgangszeugnisse verlangt, aber nicht erhalten haben; so wurde zwar für das laufende Vierteljahr die Universität noch vor Entvölkerung bewahrt.

Vaterländisches. Se. Maj. der König hat den Präsidenten des Bezirksgerichts in Zweibrücken, Hr. Piris, zum Oberappellationsgerichtsrath zu ernennen geruht.

Privatbriefe aus Baiern melden, daß in jüngster Zeit eine Versammlung der Häupter der ultramontanen Partei und der Reaktoren der Journale, welche jene Richtung folgen, stattgefunden habe und dieselbe namentlich auch von den Herren Jarcke und Pfeilschifter besucht worden sey.

Versteigerungen.

Künftigen Samstag den 10. März l. J., des Mittags um 12 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Aßweiler die Lieferung von 120 Kubikmeter Kalksteine, aus dem Biesinger Bruche, zur Unterhaltung der Sellbacher Straße, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Aßweiler, den 20. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Wolf.

Montag den künftigen 12. März, Nachmittags 1 Uhr, wird zur Minderversteigerung folgender Kulturarbeiten, in den nachgenannten Gemeinde-Waldungen, auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes geschritten:

I. Gemeinde Alschbach.

1) Vorbereitung des Bodens, auf 6 Tagwerken, im Distrikte Oberwald;
2) desgleichen, im Distrikte Hobelderbusch;
3) Vorbereitung des Bodens, auf 1 Tagwerk, im Distrikte Allment.

II. Gemeinde Blickweiler.

4) Vorbereitung des Bodens, auf 12 Tagwerken, im Distrikte Sitters.

III. Gemeinde Bliesdastel.

5) Desgleichen, auf 14 Tagwerken, im Distrikte Genshorn.

IV. Gemeinde Lauzkirchen.

6) Desgleichen, auf 3 Tagwerken, im Distrikte Allment;
7) desgleichen, auf 2 Tagwerken, im Distrikte Salzlack.

V. Gemeinde Niederwürzbach.

8) Desgleichen, auf 15 Tagwerken, im Distrikte Großbreitenthal.

Die Vorbereitungen bestehen theils in Umhackung einzelnen Oeden, und in streifen- und stufenweiser Wundmachung des Bodens.

Bliskastel, den 24. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Bis Donnerstag den 8. März, werden vor dem unterzogenen Amte, gegen 10 Uhr Vormittags, zu Rheinheim, aus dessen Baumschule 150 bis 200 junge, mit den besten Obstsorten gepfropfte Bäume, gegen Zahlungstermine versteigert.

Herbitzheim, den 22. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Koch.

Donnerstag den 1. März nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Maurermeister Franz Haas, in seiner Behausung

---

Gehorsam ist die Feste des Kriegs, seine Kraft; und Geduld gibt Sieg. Scheuet euch nie, den Feind zu treffen; treffet ihr ihn, so übertreibet nichts!

Er spricht mit Mohammed's Weisheit! jubelte der Hauffe. Mit ihm ist der Sieg und Allah ebnet seine Wege. Laßt uns ihm folgen im Leben und Tod!

Das Krachen der französischen Geschütze, das Gepolter zerbröckelter und einstürzender Vorwerke unterbrach ihre Worte. Es gilt! rief Hassan, seinen Yatagan schwingend. Sammelt Euch um mich. Nicht in toller Unordnung, in Reih' und Glied ziemt sich's dem Feinde zu begegnen; denn es steht im Koran geschrieben: Allah liebt Die, so in Reihen kämpfen, wie eine undurchdringliche Mauer. Drei Menschen wird Allah lächelnd empfangen: Die, so bei Nacht aufstehen zu seinem Dienste; Die, welche zum Gebet in Reihen stehen, und die aufmarschiren wider den Feind!

Mit Schnelligkeit ordnete sich der abenteuerliche Hauffe. Hassan stellte sich an seine Spitze; er schritt leicht und majestätisch, mit der Federkraft des Leoparden, vor den Musselmännern her. Allah ist groß, Allah nur Einer! schrie Alles, und lärmend eilte die Schaar der Stelle entgegen, von wo die fränkischen Geschütze donnerten.

Auf den Höhen von Sara Mansura, dem Hügel des Sieges, wo das Geschütz der Franzosen am frühesten gegen die Mauern Constantine's tobte, standen einige, einer Batterie zugetheilte, französische Offiziere im lebhaften Gespräche beisammen und vertieften sich im Anschauen der be-

dahier, mehrere Mobiliargegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, öffentlich versteigern, als: 1 Getüchschrank, eine Standuhre, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaft, 1 Tisch, Stühle, Maurergeschirr, Getüch, Küchengeräthe, eine Kuh, Heu, Stroh, mehrere Malter Grundbieren und noch andere Gegenstände.

Zweibrücken, den 24. Februar 1838.

Hosch, Notär.

Mittwochs den 18. April 1838, des Nachmittags um drei Uhr zu Landstuhl, im Gasthause zum Engel, läßt Frau Maria Anna Winkler, Ehefrau des Franz Traut von Landstuhl, ihr allda an der Straße nach Kaiserslautern gelegenes Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und Garten, freiwillig öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Landstuhl, am 19. Februar 1838.

Haas, Notär.

Weinversteigerung in Rheinbaiern.

Montag den 26. März 1838, Vormittags 10 Uhr, auf dem Klosterhofe zu Bolanden bei Kirchheimbolanden; läßt Herr Hilgard, Eigenthümer dieses Guts, die in seinen dortigen Kellern lagernden Weine, nämlich: ohngefähr

1) 6000 Liter oder 6 Fuder 1833er Rießling u. Traminer,
2) 13000 „ „ 13 „ 1834er dito,
3) 16000 „ „ 16 „ 1835er „
4) 9000 „ „ 9 „ 1836er „
5) 5000 „ „ 5 „ 1837er „

in Quantitäten zu 1000 Liter öffentlich gegen baare Zahlung, beim Abfüllen, versteigern.

Sämmtliche Weine sind selbst erzogen, und größtentheils eigenes Gewächs, aus einer ganz neuen dort gemachten Anlage, deren Lage und Boden gleich ausgezeichnet sind, und Letzterer von Sachkundigen jenem zu Nierstein ähnlich erklärt worden ist; so daß bei einer im Dezember 1835 zu Zweibrücken vorgenommenen Prüfung, der Jahrgang 1834 über mehrere der vorzüglichern Weine des Haardtgebirges den Preis davon getragen hat. (Vide Speierer Zeitung Nro. 258 vom Jahr 1835 und Kirchheimbolander Wochenblatt Nro. 1 vom Jahr 1836.) Die Lusttragenden können daher erwarten, ein ausgezeichnetes Gewächs zu verhältnißmäßig billigen Preisen zu erhalten.

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben, können aber auch am Tage und am Morgen vor derselben an den Fässern genommen werden.

Adolay, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und Gönner bekannt, daß er kürzlich aus Paris zurückgekehrt, und sich als Schneider etablirt hat, und alle Arbeiten in seinem Geschäft, für Civil und Militär, auf die neueste Façon bearbeiten wird; er ist überzeugt, daß Diejenigen, welche ihm Zutrauen schenken, auf's beste bedient werden.

Franz Wilms, Schneidermeister,
wohnhaft Lit. B, Nr. 83 neben Herrn Cosel, Kaufmann.

Bei C. Hochapfel, Geometer in Bliestastel, sind in ein paar Wochen, sobald es die Witterung erlaubt, den Welher fischen zu können, einige Tausend Karpfen-Setzlinge (Fäustlinge) zu haben. Liebhaber können sich deßfalls an denselben wenden.

Rothen und blauen Kleesaamen, erster Qualität, bei L. Zorn.

Ziegler Hoffmann hat gutes Ohmet zu verkaufen.

Joh. Ibig hat in seinem Hause, in der Fruchtmarktstraße eine Wohnung zu vermiethen.

Jacob Helwig hat in seinem Wohnhause gegen die Postgasse den untern und zweiten Stock, im Ganzen oder theilweise, zu vermiethen, und kann bis Ostern oder Johanni bezogen werden.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern.

Kaiserslautern, Markt vom 20. Febr. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 42 kr.; Korn, 6 fl. 3 kr.; Gerst, 4 fl. 44 kr.; Spelz, 3 fl. 5 kr.; Haser, 3 fl. — kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 36 kr.

Speier, Markt vom 20. Februar. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 27 kr.; Korn, 5 fl. 42 kr.; Spelz, 2 fl. 54 kr.; Spelzkern, — . — kr.; Gerst, 4 fl. 42 kr.; Haser, 2 fl. 50 kr.

---

lagerten Stadt, in deren grotteesken, unregelmäßigen äußeren Umrissen eine bereitwillige Phantasie entfernte Aehnlichkeit mit der Form eines Widderkopfes herausfinden konnte, dessen von dem Flusse Oued Rummel verbrämtes, breites Felsenhalsband einen schmälern Felsenkamm beinahe um den ganzen Umfang der Stadt entsendet. Nur gegen Südwesten lassen diese felsigen Steilabhänge, welche eine Höhe von zweihundert Klaftern erreichen und in deren Schlucht der stürmische Suffegemar braust, eine Lücke durch Ruinen eines römischen Thores bezeichnet, an welches eine Brücke von sieben Bogen stößt, das die alte Baukunst mit sinniger Eleganz geschmückt hat. Das Haus des Bey nimmt, wenn man bei dem Vergleiche mit der Gestalt eines thierischen Kopfes stehen bleibt, die Stelle zwischen Auge und Lefze ein; unterhalb des Ohres ragt auf einem freien Platze die Moschee Lakbar hervor. Zwischen dieser und der mehr nach der Lefze hin gelegenen Moschee El Kebir befindet sich das Haus des Kait el Bekdi.

Immer heftiger spielte das Geschütz; der Hügel des Sieges war in Dampf und Nebel gehüllt. Die Kanonen von Coubiat-Aty, welche ebenfalls gegen die Stadt arbeiteten, schienen mit denen von Sata Mansura ein Zwiegespräch zu führen, und mehr und mehr beugten sich Constantine's Mauern dieser tödtlichen Beredsamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 26. Freitag, 2. März 1838.

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Hier ist Krieg unten und oben, im Süden und im Norden, und den Deutschen ist jetzt dadurch Gelegenheit gegeben, es schnell zu etwas zu bringen und zwar mit Hülfe der Muskete. Sie ziehen gegen die Indianer, und es hat neuerlich mehre blutige Gefechte abgesetzt. Man wartet noch auf mehre Deutsche, die entschlossen sind, sich von den Wilden erschießen zu lassen. — Auch in

Afrika gibt es Krieg und einen bedenklichen. Auf der Goldküste von Guinea mischte sich der holländische Gouverneur von Elmina in die Angelegenheiten der Ashanta-Neger, welche die abgeschickten Offiziere und Soldaten tödteten. Hierauf rückte der Gouverneur mit seiner ganzen Armee, 80 Mann stark, mit 5 Offizieren und 4 Feldkanonen aus, wurde aber von den Ashantas überfallen, und Alles niedergemetzelt. Man fürchtet, daß die Neger der Küste diesem Beispiele folgen, und es soll daher ein holländisches Truppencorps nach der Westküste von Afrika abgesendet werden.

Großbritannien. Der „Avondbote" enthält ein diplomatisches Aktenstück, welches dieses Blatt auf außerordentlichem Wege von einem gutunterrichteten Correspondenten erhalten zu haben versichert. Es ist eine Erklärung, wonach Frankreich und Grossbritannien, in ihrer Eigenschaft als Unterzeichner des Quadrupelalliantzvertrags eingeladen worden wären, in Einklang mit dem Madrider Hofe Maßregeln zu ergreifen, um den auf Spanien lastenden Leiden ein Ziel zu stecken; die beiden erstern Mächte hätten darauf mittelst ihren Gesandten beschlossen, den Madrider Hof einzuladen, zu diesem Zwecke außerordentliche Commissarien nach Paris zu senden, während sie zugleich Preußen, Oestreich und Rußland einladen wollten, in ein Arrangement einzugehen, das geeignet wäre, den Frieden von Europa zu befestigen. Dieses Aktenstück ist aus Madrid vom Januar datirt, und trägt die Unterschriften: Villiers und Latour-Mauburg. — Ich füge nur hinzu, daß sich die Reise des Barons von Los Valles, der sich jetzt in Berlin befindet, auf diesen Gegenstand bezieht. Er will sich alsbald nach St. Petersburg begeben. Der Kaiser Nicolaus soll sehr geneigt seyn, lebhaften Antheil an dieser Sache zu nehmen, ja seine Reise nach Deutschland dürfte für diesen Gegenstand nicht fremd seyn.

— Eine russisch Kriegsbrigg hat auf drei englische Kauffahrteischiffe gefeuert, weil dieselben eine Salutirung verweigert hatten, von welcher Letztere

Der Cologli von Constantine.

(Fortsetzung.)

Trotz des sinnverwirrenden Lärmens und der Nähe des verhängnißvollen Momentes, denn der Sturm wurde bereits mit Emsigkeit vorbereitet, entschlugen sich die Offiziere ihrer französischen Munterkeit nicht. Mit geübtem Blicke ihre Commando's gebend, behielten sie noch immer Zeit, über so manche Dinge mit einander zu plaudern. Sie sprachen von ihren militärischen Angelegenheiten, von dem Commandanten Damrémont, den ihnen am gestrigen Tage eine Kanonenkugel getödtet hatte, von den tollkühnen Ausfällen der Kabylen von Bougia, von dem nahe bevorstehenden Sturme, aber sie sprachen, als echte Franzosen, auch noch von andern Dingen, von friedlicheren Abenteuern und von den schwarzen Augen der Mädchen von Constantine.

Nun, Lieutenant Laroue, wendete sich einer der Offiziere an einen jüngeren Kameraden: Ihr thut, als wüßtet Ihr gar Nichts zu dergleichen Dingen zu sagen, und doch könntet Ihr gerade am besten uns erzählen, wie feurig die Damen von Constantine zu lieben verstehen.

Ich? Daß ich nicht wüßte! entgegnete der Angeredete, etwas verlegen.

Keine Unschweife, mein guter Laroue. Ihr habt in uns Allen den Wunsch der Eroberung des Platzes sehr herabgestimmt, da wir wissen, daß Ihr die schönste Blume Constantine's uns bereits abgerungen, ehe wir sie noch erkämpfen konnten. Ja, ja, Kamerad, wir sind recht wohl

behaupten, daß sie in offener See nicht gebräuchlich und herkömmlich sey. So hätten wir wieder einen neuen Streitpunkt zwischen England und Rußland.

— Die Königin von England soll, die alten Formen der Etiquette bei Seite setzend, in einem eigenhändigen Briefe an König Ludwig Philipp die Herzoge von Orleans und von Nemours eingeladen haben, den Feierlichkeiten ihrer Krönung beizuwohnen. — Vor einigen Monaten ward es als eine Wahrscheinlichkeit erwähnt, daß Ihre Maj. sich mit dem Prinzen Georg von Cambridge vermählen werde. Jetzt unterliegt die Sache, glauben wir, keinem Zweifel mehr.

Portugal. In der Cortessitzung am 26. Jan. die en grande costume gehalten wurde, nahm man nichts Anderes vor als den Akt der feierlichen Anerkennung des Kronprinzen Don Pedro de Alcantara zur Thronfolge. Die Galerien des Hauses waren alle besetzt, denn die Meisten hatten sich andere Vorstellungen von einer solchen Feierlichkeit gemacht. Viele hatten geglaubt, daß die Königin und der Hof derselben beiwohnen würden; da dieses aber nicht statt fand, so kehrten die meisten Zuschauer unbefriedigt nach ihren Wohnungen zurück.

— Heute (31. Jan.) ist der 24ste Regentag in diesem Monat; die Ueberschwemmungen im Lande sollen furchtbar seyn. Eigentliche Kälte haben wir noch nicht gehabt.

Frankreich. Zu Pujols, im Gironde-Departement, vollführte ein Mann seinen Plan, sich selbst zu ermorden, gewissermaßen in vierfacher Weise. Er verschlang eine bedeutende Dosis Arsenik, erhenkte sich dann in seiner Küche, stieß sich einen Dolch in den Leib, und jagte sich endlich eine Pistolenkugel durch den Kopf.

Italien. Das Volk in Rom ist recht böse auf den König von Preußen. Es hat aus guter Quelle erfahren, der Erzbischof von Köln habe auf höchsten Befehl in seinen alten Tagen noch heirathen sollen und noch dazu eine junge Protestantin. Weil er sich aber standhaft geweigert habe, eine solche gemischte Ehe einzugehen, so sey die ganze preußische Armee aufmarschirt, habe Köln belagert und den Erzbischof weggeführt.

Würtemberg. Man weiß, daß auf dem Asperg seit längerer Zeit eine Untersuchung gegen verschiedene Würtemberger wegen Hochverraths geführt wird. Die Theilnehmer an dem Complott sind am besten als solche bezeichnet worden, die in die Frankfurter Verschwörung verwickelt seyen, da Buchhändler Franky (früher in Stuttgart und als Verleger der Uebersetzung Walter Scotts bekannt, später in München und nun wieder Gründer des Verlags der Klassiker in Stuttgart) der Anstifter derselben seyn sollte. Samstag erfolgte nun das Urtheil des Gerichtshofs. Gürtler Dorn von Ludwigsburg ist zu 15jährige, Buchhändler Frankh zu 14jährigem, Advokat Schreiber zu 10jährigem, Lithograph Maldé zu 9jährigem Zuchthaus u. s. w. verurtheilt. Im Ganzen sind es gegen 20 Betheiligte, die mehr oder minder bestraft wurden. Nur wenige, besonders Rechtsconsulent Rödinger und der Gärtner Schmidlin sind freigesprochen worden. Mehrere haben recurirt, wie z. B. Frankh. Das Urtheil ist im Ganzen sehr streng ausgefallen. Begnadigung ist keine zu hoffen, höchstens wird die Zuchthausstrafe in Festungsstrafe verwandelt werden. Von den Verurtheilten sind viele Familienväter und was das Unglück noch ärger macht, außer Frankh besitzen die Meisten wenig oder kein Vermögen. Die Meisten saßen bis jetzt auf dem Asperg, nur Wenige waren gegen Caution auf freiem Fuße

Stuttgart, 20 Febr. Kürzlich ist der Gehülfe eines hiesigen Kassenbeamten unter dem Vorwande, eine Tante in Pforzheim zu besuchen, mit Genehmigung seines Principals auf 3 Tage von hier abgereist, seitdem aber nicht wieder gekommen. Man fand in der ihm anvertrauten Handkasse ein Defizit von ungefähr 1,400 fl. Er soll von Straßburg aus an seinen Principal geschrieben und um Verlängerung des Urlaubs auf unbestimmte Zeit gebeten haben.

Preußen. Der Wasserstand des Rheins ist ungewöhnlich hoch, in Köln 19 Fuß (statt sonst oft 5 und 7 Fuß), und bei Düsseldorf über 23 Fuß hoch. Die Chausseen nach und bei Düsseldorf sind 2 Fuß und höher unter Wasser und Eis gesetzt und bei dem Städtchen Zons und in einigen niedrig gelegenen Dörfern am Niederrhein steht das Wasser bis unter das Dach der Häuser. Alle Menschen haben ihre Wohnstätten verlassen und ein anderes Obdach suchen müssen, ihre Mundvorräthe sind zum großen Theile verdorben, ihre nächste Existenz höchst zweifelhaft und sie so dem höchsten Elende preisgegeben, denn das Moseleis konnte nicht den Rhein hinab, da dieser noch überall zugefroren war, und mußte einen andern Weg suchen.

Vaterländisches. Am 23. Febr. Abends gegen 8 Uhr verschied, tief und innig betrauert, im 42sten Lebensjahre, Sophie Freifrau v. Bayersdorf, Gemahlin Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl von Baiern.

---

unterrichtet, wie Ihr mit der schönen jungen Maurin steht. wenn Ihr es auch noch so heimlich anzufangen meintet. Ein Mädchen, das so reizend ist, wie Zarima, kann nicht leicht etwas Verstohlenes unternehmen; denn die Schönheit hat den Nachtheil, fortwährend belauscht zu seyn.

Was fällt Euch ein, Kamerad? sagte Laroue abwehrend. Kann erinnere ich mich, während der ganzen Belagerung an nichtfranzösisches weibliches Wesen gesehen zu haben. Doch halt, Ihr meint vielleicht jene Frau eines Jouaven, die einige Male zu mir gekommen ist, um Nachrichten über ihre Schwester einzuziehen, welche in meiner Heimath lebt und bisweilen Briefe an mich beschließt.

Heuchler! drohte der Kamerad scherzhaft: ich glaube, Ihr hättet nicht übel Lust, uns einzureden, daß wir gar einen männlichen Jouaven für ein maurisches Mädchen angesehen. — Aber horcht nur, unter den Mauern der Stadt geht es heiß her.

Die Flintenschüsse und das Gemenge des ersten Sturmes, dessen Anblick der dichte Pulverdampf den auf Sata Mansura postirten Soldaten gänzlich verhüllte, drang desto lauter an ihr Ohr; zugleich auch das Geheul der Kabylen die sich mit der Kraft der Verzweiflung gegen die in der Breche vordringenden Franzosen wehrten. Die Schwierigkeit und Beschränktheit des Terrains begünstigte anfänglich den grimmigen Widerstand der Muselmänner, und der erste Sturm ward abgeschlagen. Doch die Ausdauer der Stürmenden stand jener der Vertheidiger nicht nach. Mit unbeugsamem Muthe erneuerten sie den Angriff, so oft er

Zweibrücken, 1. März. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 202 Hektl. Waizen 7 fl. 54 kr.; 335 Hektl. Korn, 6 fl. 15 kr.; 53 Hektl. Gerst, 5 fl. 30 kr.; 2 Hektl. Spelz, 2 fl. 45 kr.; — Hektl. Spelzkern, fl. —kr.; —Hektl. Dinkelkern, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 2 Hektl. Erbsen, 10 fl. — kr.; 115 Hektl. Hafer, 2 fl. 41 kr. Zusammen 709 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 15 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines neuen Schulhauses sammt Oeconomie-Gebäude in der Gemeinde Schopp betr.

Dienstag den 27. März l. J., Vormittags 10 Uhr, wird in loco Waldfischbach, auf dem dortigen Gemeindehause, vor der unterfertigten Behörde, zur Minderversteigerung der mit Herstellung eines neuen Schulhauses sammt Oekonomiegebäude, in der Gemeinde Schopp, verbundenen Arbeiten geschritten werden.

Letztere sind folgendermaßen veranschlagt, nämlich:

	fl.	kr.
1) Die Grundarbeit zu	291	— 56
2) die Maurer- und Steinhauerarbeit	2655	— 37
3) die Zimmerarbeit	570	— 17
4) die Dachdeckerarbeit	506	— 40
5) die Schlosserarbeit	196	— 50
6) die Glaserarbeit	104	— „
7) die Anstreicherarbeit	110	— 20
8) die Schreinerarbeit	525	— 48
9) der Transport der Materialien .	733	— „
Total-Anschlag .	5694	— 28

Die bezüglichen Baupläne, so wie der detaillirte Kostenüberschlag und die Steigbedingungen können jeden Tag auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.

Pirmasens, den 24. Februar 1838.

K. Land-Commissariat,

Dercum.

Dienstag den 13. März 1838, Morgen 9 Uhr, auf dem Eichelscheider-Hofe, werden die zu diesem Hofe gehörigen Wiesen, mittelst öffentlicher Versteigerung, in einjährige Lehnung, verpachtet.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Pachtzinsen an die Gestütskasse nicht bezahlt haben, werden zu der neuen Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 20. Februar 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

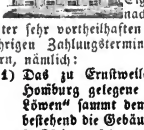
Donnerstag den 15. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Steiner dahier, wird der den Erben des verlebten Perückenmachers, Herrn Carl Brenneke gehörige Garten, Zweibrücker Bann, gelegen vor den Gutenäckern und ungefähr 1 Viertel 20 Ruthen im Meß haltend, neben Frau Wittwe Gehr, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 26. Februar 1838.

Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen die Erben der dahier verstorbenen Frau Louisa Schmidt, gewesenen Wittwe des verlebten Herrn Ludwig Koch, ein auf Zweibrücker Bann auf dem Fahrenberg gelegenes Gartenstück von 1 Viertel 6 Ruthen, neben den Erben des verlebten Herrn Appellationsraths Sturz und Frau Wittwe Auerbacher, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.



Montag den 19. März 1838, Nachmittags um 2 Uhr zu Ernstweiler, in untenbeschriebenen Wirthshause zum Löwen, läßt Herr Peter Hock, Eigenthümer in Ernstweiler, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und langjährigen Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Das zu Ernstweiler an der Straße nach Homburg gelegene Gasthaus „zum goldenen Löwen“ sammt dem dabei gelegenen Garten, bestehend die Gebäulichkeiten: in 11 Zimmern, 2 Küchen, sodann 2 Schäferei-Gebäuden, 6 Ställen für 30 Pferde, Scheuer, 2 Kellern, 1 Schoppen, 3 Schweinställen, einem geräumigen Hof und übrigem Zubehör.
2) Das Gasthaus „zum rothen Ochsen“ in Ixheim, an der Straße nach Hornbach gelegen,

---

auch mißlang, jederzeit stürmischer vordringend, als zurückweichend. Immer breiter wurde das Terrain des Kampfes, immer wirrer mischten sich die Kämpfenden, so, daß man aus der Mitte französischer Colonnen die Turbane der Mamelukmänner und aus den Haufen der Kabylen französische Czakos und Tüniken hervorragen sah.

Gespannt horchten die Offiziere auf Mansura dem mörderischen Getümmel, und suchten aus der Annäherung oder Entfernung des Lärmens, den ungefähren Stand der Schlacht zu errathen. Da fühlte sich Larone plötzlich am Arme ergriffen, und als er umblickte, stand Fatima neben ihm.

Ueberrascht und mit einem verlegenen Blicke auf seine Kameraden, wußte Larone nicht, ob er sich über das unerwartete Erscheinen des schönen Mädchens freuen oder ärgern sollte. Die neckenden Bemerkungen der Offiziere, welche sogleich über ihn losbrachen, hätten beinahe den letzteren Fall eintreten lassen. Aber Fatima's angstvolles, dringendes Wesen ließ seinen Unwillen nicht aufkommen, und selbst seine Kameraden verstummten mit ihren Scherzen. Fatima war von der Hast, mit welcher sie herbeigeeilt, und von heftiger Furcht so angegriffen, daß sie mehre Secunden kein Wort hervorzubringen vermochte. Aber ihre erregten Geberden, ihre gewaltsame Anstrengung zu sprechen oder durch Winke vor einer Gefahr zu warnen, deuteten auf etwas Außerordentliches. Endlich gewann sie mühsam ihre Sprache, und brachte die hastigen, abgerissenen Worte hervor: Flieht, Ihr Franken, diesen Boden; der Hügel des Sieges ist von den Unsrigen minirt; in wenigen Minuten wird er mit Euch und Eurem Geschütze in die Luft fliegen!

bestehend in einem Tanzsaale, 15 Zimmern, 3 Küchen, 3 Kellern, einen großen gewölbten Keller, worin 100 Fuder gelagert werden können, 4 Speichern, 2 Ställen für 100 Pferde, Waschküche, einem geschlossenen Hof und einem dabei gelegenen Garten.

Diese Immobilien, welche sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Geschäfte, besonders aber zur Wirthschaft eignen, können auch bis zum Tage der Versteigerung aus freier Hand verkauft werden.

Sollten sich hierzu keine Liebhaber zeigen, so sollen dieselben an dem obenangegebenen Tage auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Zweibrücken, den 24. Februar 1838.

Schuler, Notär.

Freitag den 16. März 1838, Vormittags 9 Uhr, auf dem zur Gemeinde Winterbach gehörigen Klosterberger-Hofe, läßt Herr Georg Jacob Becker in seinem Wohnhause daselbst, 50 Klafter buchen Scheitholz und 2000 Wellen, auf Borg bis Michaeli nächsthin, versteigern.

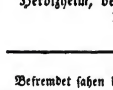
Schuler, Notär.

Samstag den 3. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, läßt Herr Johann Hennemann, Brunnenmacher daselbst, nachbezeichnete ihm angehörige Immobilien öffentlich zu Eigenthum versteigern, als:

1) ein zweistöckiges in hiesiger Stadt, in der Gymnasiums-Straße gelegenes Wohnhaus sammt Stallung und Hofgering, neben der Straße und Herrn Stephan Allgayer, vorn die Straße, hinten Herr Staatsrath v. Koch;
2) ohngefähr 3 Morgen Acker, mit allen Sorten großen Obstbäumen, auf Zweibrücker Bann, am Schifflickerberg an der Straße, neben Herrn Jacob Locher's Kindern und Herrn Franz Haas, in drei Loose abgetheilt.

Schmolze, Notär.

Bekanntmachung.



Bis Donnerstag den 8. März, werden vor dem unterzeichneten Amte, gegen 10 Uhr Vormittags, zu Rheinheim, aus dessen Baumschule 150 bis 200 junge, mit den besten Obstsorten gepfropfte Bäume, gegen Zahlungstermine versteigert.

Herbizheim, den 22. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

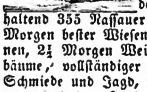
J. Koch.

Mittwochs den 18. April 1838, des Nachmittags um drei Uhr zu Landstuhl, im Gasthause zum Engel, läßt Frau Maria Anna Winkler, Ehefrau des Franz Traut von Landstuhl, ihr allda an der Straße nach Kaiserslautern gelegenes Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und Garten, freiwillig öffentlich auf Eigenthum versteigern.

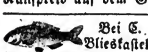
Landstuhl, am 19. Februar 1838.

Haas, Notär.

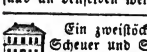
Vermischte Bekanntmachungen.



Ein einträgliches zusammenhängendes Landgut in der Nähe Saarbrückens, genannt der **Wintringer-Hof**, enthaltend 355 Nassauer Morgen Weizenboden, 75½ Morgen bester Wiesen, die bewässert werden können, 2½ Morgen Weinberg, 1500 veredelte Obstbäume, vollständiger Brennerei, Kalkbrennerei, Schmiede und Jagd, soll Familienverhältnisse wegen, aus der Hand verkauft werden. Die Gebäude sind in gutem Stande und alle massiv. Dicht hinter dem Hause entspringt vollauf Wasser, welches mit starkem Gefälle in den Hof läuft, wodurch sich hier mit Vortheil eine Mühle anlegen läßt. Das Inventarium, bestehend in 30 Stück Rindvieh, 200 Schafe (ganz veredelte), 2 Pferden, 2 Schweine, Federvieh ꝛc., so wie alles todte Inventarium zum Betriebe der Wirthschaft, soll mit verkauft werden. Kauflustige können das Nähere bei dem Besitzer in Saarbrücken, Nro. 295, auf portofreie Briefe erfahren. Auch kann der halbe Kaufpreis auf dem Gute stehen bleiben.



Bei C. Hochapfel, Geometer in Bliskastel, sind in ein paar Wochen, sobald es die Witterung erlaubt, den Weiher fischen zu können, einige Tausend Karpfen-Setzlinge (Fäustlinge) zu haben. Liebhaber können sich deßfalls an denselben wenden.



Ein zweistöckiges neues Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung, circa 75 Morgen Ackerland, 25 Morgen Wiesen und 2 Morgen Garten, verkauft aus freier Hand

D. Schwarz in Rosenkopf.

Befremdet sahen die Offiziere einander an, während Fatima leidenschaftlich Laroue's Arm faßte und ihn mit sich fortzuziehen suchte. Zweifelhaft, ob sie die Warnung glauben oder für eine Kriegslist halten sollten, um sie aus ihrer Stellung wegzulocken, murmelten die Franzosen, fragende Blicke auf Laroue und Fatimen werfend. Da trat der Obrist Lamoricière herbei und fragte, was es gäbe? Man berichtete ihm in aller Eile: vor welcher Gefahr Fatima sie gewarnt. Er blickte mißtrauisch auf das Mädchen.

Laroue soll den Anschlag geben! riefen einige Kameraden. Er kennt Fatimen besser, als er uns ahnen lassen will. Er mag bestimmen, ob ihrer Aussage Glauben beizumessen sey oder nicht?

Der Augenblick ist zu verhängnißvoll, als daß Rücksichten des Zartsinnes mir längeres Schweigen auferlegen dürften, erwiederte Laroue. Ich verbürge mich mit meiner Ehre für dieses Mädchen, das ich seit länger kenne und liebe. Durch ihren Bruder, einen der tapfersten Vertheidiger der Stadt, kann sie in alle Anschläge gegen uns eingeweiht seyn. Ich stehe dafür, daß sie Wahrheit spricht und daß wir hier Gefahr laufen, in die Luft gesprengt zu werden.

Das Zentrum dürfen wir nicht verlassen, sagte Lamoricière. Aber nähern wir uns mehr dem felsigen Abhange Mansura's! Hier, wo wir eben stehen, läßt der sandige Boden eine starke Explosion zu; dort jedoch widerstrebt der dichte Felsen der unmittelbaren Wirkung der Mine. Also Marsch, vorwärts, meine Herren! Unser Geschütz behalten wir bei dieser Bewegung ja doch in den Augen.

Sein Befehl wurde schnell vollzogen. Fatima schien beruhigter; doch drückten ihre Züge auch jetzt noch Furcht und Zagen aus.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 27. Sonntag, 4. März **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Es herrscht in Bosnien große Bewegung. Die antitürkische Partei steht auf dem Punkte, sich in Masse zu erheben, und bald dürfte man von dem Ausbruche von Unruhen hören, die einen sehr ernsthaften Charakter gewinnen könnten. Unlängst war die Mehrzahl der unzufriedenen Primaten versammelt, um sich über die Lage des Landes zu berathen. Es sollen dabei Dinge zur Sprache gekommen seyn, welche für die friedlichen Bewohner Schlimmes fürchten lassen. Die türkischen Autoritäten scheinen nur theilweise von den Planen unterrichtet zu seyn, die unter ihren Augen geschmiedet werden; sie wissen inzwischen genug, um die Nothwendigkeit der größten Vorsicht einzusehen. Es soll nach Konstantinopel ein sehr umständlicher Bericht erstattet worden seyn, wodurch die Pforte wohl veranlaßt werden wird, die Truppen in und um Bosnien zu vermehren und sie schlagfertig aufzustellen. Sollte es, was leider nur zu gewiß scheint, zu Thätlichkeiten in Bosnien kommen, so könnte dies im gegenwärtigen Augenblick weiter führen, als man glaubt. Jedem, der mit Bosnien in Verkehr steht, wäre daher zu rathen, auf der Hut zu seyn. — Aus Malta erfährt man, daß neuerdings zwei politische Flüchtlinge, welche sich seit einigen Monaten auf dieser Insel aufhielten, den Befehl erhalten haben, sie zu verlassen. Sie sind auch bereits abgereist und haben sich nach Smyrna gewendet. Es ist auffallend, daß nach und nach Smyrna von politischen Flüchtlingen aller Kategorien und Nationen aufgesucht wird, und daß diese Stadt als Rendezvous aller Unzufriedenen dient. Man könnte daraus den Schluß ziehen, wenn selbst keine andern Anzeichen vorhanden wären, daß in Syrien Alles zu einer Explosion bereit liegt, und daß vielleicht demnächst große Ereignisse daselbst statthaben werden. Die englische Regierung ergreift auch Maaßregeln, um auf jeden eintretenden Fall vorbereitet zu seyn. Frankreich folgt diesem Beispiel, es vermehrt die Stationen im mittelländischen Meere.

Allg. Z.

Großbritannien. Die Opposition gegen das neue englische Armengesetz hat jetzt sogar das weibliche Geschlecht ergriffen. Am 13. Febr. hielten die Arbeiterfrauen in Elland, einem kleinen Orte der Grafschaft York, eine Versammlung, in welcher eine Mrs. Fearnley auf den Präsidentenstuhl berufen wurde. Sie ermahnte mit geläufiger Zunge die anwesenden Weiber, selbst auf Zurücknahme jenes Gesetzes hinzuwirken, und sich nicht

Der Cologli von Constantine.

(Beschluß.)

Du bist noch immer in Angst, schöne Mauriu! sagte Lamoricière zu ihr. Und in der That, ist's wahrscheinlich auch hier nicht ganz sicher. Es wäre gewissenlos, Dich für Deinen guten Willen auch nur der entferntesten Gefahr blos zu stellen. Heda, Lieutenant Larone! geleitet dieses Mädchen sicher zu jenem Posten im Thale. Dorthin kann die Explosion auch im schlimmsten Falle nicht wirken.

Larone zögerte; sein militärischer Stolz sträubte sich, den Ort der gemeinsamen Gefahr zu verlassen. Aber der Obrist wiederholte seinen Befehl und Ersterer gehorchte.

Er führte Fatimen nach der, von dem Obristen ihm, bezeichneten Stelle. Von den Mauern Constantine's her dröhnte ununterbrochen der Schlachtenlärm. Eben hatte Larone mit seiner Begleiterin den Posten erreicht, und schickte sich an, zu seinen Kameraden zurückzukehren; da wirbelte von Manfura eine dünne Rauchsäule auf. Ihr folgte ein aufzuckendes dunstig-rothes Licht, und im nächsten Nu erbebte der Boden unter ihm, daß Larone beinahe umgesunken wäre, und der Hügel des Sieges borst, wie von einem vulkanischen Wirbel erfaßt, ein dumpfer Donner durchrollte die Atmosphäre, ein Erdschwal, und in ihm Trümmer, Felsstücke und Menschen flogen in die Luft, aber schnell hüllte ein undurchdringlicher Dampf das Bild des Entsetzens in seinen schwarzen Nebelschleier ein, das Echo wiederhallte, wie wenn ein Losungswort von Posten zu Posten fliegt, in kurzen Zwischenräumen einige Male

auf Andere zu verlassen, am wenigsten auf das Haus der Gemeinen, sondern die Würde und Rechtsgleichheit des schönen Geschlechts mit Kraft aufrecht zu halten, und da die höchste Obrigkeit des Landes zur Zeit eine Dame sey, ihre Beschwerden derselben ehrfurchtsvoll vorzutragen; sollte ihr Gesuch unberücksichtigt bleiben, so werde sie (die Präsidentin) einen Aufruf erlassen, sich dem grausamen Gesetze bis in den Tod zu widersetzen. (Hört! und großer Beifall.) Eine Mrs. Grasby, die eine entsprechende Resolution vorschlug, bemerkte dazu: „Das neue Armengesetz ist nicht von Menschen, sondern von Teufeln in Menschengestalt zusammen gebraut; im tiefsten Abgrund der Hölle ward es geheckt und ausgebrütet. (Hört!) Man fragt vielleicht, wie es komme, daß Weiber sich in öffentliche Angelegenheiten einmischen; ich antworte, wir Frauenzimmer sind in diesem Falle dazu verpflichtet, denn wir haben mehr von der Bill zu fürchten als die Männer. Kann man mir, der Mutter, lehren, meinen Säugling zu vergessen? Nein! das Wort Gottes verbietet einer Mutter, sich von ihrem Kinde zu trennen oder trennen zu lassen. Ich bekämpfe das Gesetz, und fordere meine hier versammelten Schwestern zum Beistand auf. (Rauschender Beifall.) Ich wollte, die Urheber desselben müßten nach St. Helena wandern, wohin der Bonaparte geschickt wurde, und müßten dort bleiben, bis ihnen die Haare wüchsen wie Adlersfittiche." (Beifall.) Eine dritte Rednerin, Mrs. Hanson, theilte einen Küchenzettel der Arbeitshäuser mit, und bemerkte, eine solche Nahrung liefere nothwendig an das Anatomiemesser. Sie schilderte, wie den weiblichen Insassen dieser Häuser das Haar abgeschnitten werde (Aeußerungen des Schreckens), und wie man sie, als wären sie Bastillsträflinge, in kamelhärnen Zeug kleide. Sie entwarf ein ruhrendes Gemälde von einem kranken Kinde, das der Pflege seiner Mutter entrissen werde und schloß ihre Rede unter den Thränen und Verwünschungen der Versammlung. Eine Adresse an Ihre Maj. um Aufhebung eines grausamen Gesetzes, das namentlich mit seinen unmenschlichen Bestimmungen hinsichtlich der unehelichen Kinder zu Selbstmord und Kindsmord treibe, ward hierauf einmüthig beschlossen, nachdem noch einige anwesende Geistliche ihre Zustimmung erklärt hatten. Die Versammlung ging auseinander unter dreimaligen „Groans" für die Whigs und Alle, welche die Armengesetzbill unterstützt.

Spanien. Nun werden unsere Kassen bald wieder gefüllt seyn. Rothschild hat, gegen Verpfändung des Ertrags der Kriegscontribution von Cuba, mit dem Ministerium einen Anlehensvertrag für 20 Mill. Realen abgeschlossen, und bereits einen Vorschuß darauf entrichtet.

Rußland. Im Innern des fortdauernd von einer hölzernen Ringmauer eingeschlossenen Winterpalaste in St. Petersburg, aus welche aller Schutt bereits vor einigen Wochen weggeräumt worden ist *), herrscht jetzt von mehreren hundert Arbeitern, die täglich in seinen Räumen beschäftigt sind, die regste Thätigkeit, welche mit dem nahenden Frühling unbezweifelt noch sehr gesteigert werden wird.

*) Einem Gerüchte zufolge hat ein vermögender hiesiger Particulier für jenen Schutt die Baarsumme von zweimalhunderttausend Rubel geboten, welcher Antrag aber abgewiesen ward.

Schweiz. Am 20. Februar faßte der große Rath in St. Gallen folgenden Beschluß, mit 81 gegen 43 Stimmen: „In Betracht, daß jedem Staate nach allgemein gültigen und anerkannten Grundsätzen des positiven öffentlichen Rechts die unveräußerliche Befugniß zusteht, unter gegeben Verhältnissen Klöster zu secularisiren und das Verwögen aufgelöster Klosterkorporationen als Staatsgut zu frommen Zwecken zu verwenden. In Betracht, daß der Kanton St. Gallen weder in Folge des Art. 22 der Verfassung, noch nach anderweitigen solchen gesetzlichen Bestimmungen sich dieses Rechtes zu begeben, oder auf eine Befugniß zu Gunsten von wem immer Verzicht geleistet hat, ist als Grundsatz ausgesprochen: Der Ueberschuß des Vermögens säcularisirter Klosterkorporationen, welcher noch nach der Abführung der auf denselben haftenden Verpflichtungen und Lasten übrig bleibt, wird als Eigenthum des Staates erklärt, und es soll dasselbe zu allgemeinen frommen und milden Zwecken verwendet werden."

Sachsen. Ein freudiges Gerücht geht seit einigen Tagen von Munde zu Munde, und wenn es auch noch nicht ganz verbürgt ist, so verdient es doch wegen der edlen und hochherzigen Gesinnung unsers Königs, auf welche es sich gründet, den vollsten Glauben. Ein Handlungsdiener nämlich, welcher, weil er nach einem Portrait des Monarchen gestochen, und ein Bürger aus Dresden, der wegen ausgestoßener Schmähungen gegen den König des Hochverrathes angeklagt war und noch in Untersuchung verwickelt ist, sollen, noch vor Fällung eines richterlichen Erkenntnisses, mittels Niederschlagung ihrer beiderseitigen Prozesse von Sr. Maj. begnadigt worden seyn. Dies Gerücht findet allgemeinen Glauben, da Jedermann den milden und großen Sinn des Königs kennt und verehrt.

---

den dumpfen Klagelaut der verwundeten Erde, — dann war Alles still, und nur der Schlachtlärm in der Breche ras'te unaufhaltsam fort.

Einige Momente stand Laroue, wie vom Donner gerührt, die bestimmungslose Fatima, deren warnendes Wort die Donnerstimme der Vernichtung so furchtbar bekräftigt hatte, in seinen Armen haltend. In wilder Angst rief er sie bei ihrem Namen, und als sie die Augen aufschlug, riß er sich ohne Abschied von ihr los, nachdem er sie dem Weibe eines arabischen Jägers zur Pflege anvertraut, und eilte auf den Hügel des Sieges zurück, wo ein furchtbarer Anblick ihn erwartete. Zerschmetterte und verbrannte Leichname lagen von Schutt und Gerölle bedeckt, in wilder Unordnung durch einander. Das Plateau klaffte, halb auseinander gerissen, in eine steile Schlucht hinab. Zwar hatte die Explosion nicht unmittelbar die Stelle ergriffen, wohin Lamoricière die Seinigen geführt. Dennoch waren eine Menge Soldaten, welche auf der andern Seite des Plateau's standen, von der Mine ergriffen worden, und ihr glühender Hauch hatte selbst Lamoricière und seine Gefährten heftig verletzt. Laroue war nur durch Fatimen denselben Schicksale entgangen. Ohne ihre Warnung würden noch eine Menge braver Soldaten, welche jetzt mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon kamen, auf der brennenden Schwinge der Mine aufgezogen seyn, und Laroue wäre, hätte er nicht Fatimen begleiten müssen, sicher unter den Verwundeten gewesen.

Der Obrist Lamoricière, obgleich im Gesichte verbrannt,

Am 27. Febr. um 5 Uhr des Morgens, starb Carl Heinrich Ludwig Pölitz, Professor der Staatswissenschaften an der Universität in Leipzig, die in ihm seit 1815 einer ihrer thätigsten und beliebtesten Lehrer besaß. Er ward am 17. Aug. 1772 zu Ernsthal in Sachsen geboren.

Preußen. Seit einigen Tagen ist auch in Berlin Görres' Schrift in erzbischöflichen Angelegenheit angekommen. Obwohl dieselbe wie ein gegen die preußische Regierung geschleuderter Feuerbrand angesehen wird, sind doch bis jetzt noch keine Anstalten getroffen worden, sie zu verbieten. Man sieht, so lautet das öffentliche Urtheil, daß der Verfasser des „Rheinischen Mercur," der Verfasser von „Deutschland und die Revolution," „Europa und die Revolution" seit Jahren gewohnt ist, Preußen und den Protestantismus aus der Ferne und durch ein trüb gefärbtes Glas zu betrachten; wären beide wirklich so, wie er sie darstellt, so würde sein Anathema nicht blos vollkommen, begründet seyn, sondern die Wirkungen desselben müßten auch, namentlich in Bezug auf unsere katholische Bevölkerung, Besorgnisse einflößen. Da diese jedoch die preußische Regierung und das Wesen des Protestantismus besser kennt und zu würdigen weiß, als der Verfasser des „Athanasius," so legt man dem Buche kein Hinderniß in den Weg. Es wird gleich seinen im vorigen Jahrzehnt vorangegangenen Schriften wie ein unheimliches Meteor leuchten und verschwinden. Doch wird sich vielleicht eine Feder finden, um die Minderunterrichteten auf die Verirrungen des Sturmredners aufmerksam zu machen.

Hannover. Das königliche Schreiben, womit der Entwurf der Verfassungs-Urkunde den Ständen übergeben wird, ist im Ganzen der Nachbau der Thronrede; jedoch mit dem bemerkenswerthen Zusatze, „daß die den Unterthanen vortheilhaften Grundsätze der neuen Verfassung auch dann zur Anwendung gebracht werden sollen, wenn die allgemeine Ständeversammlung sie nicht annähme." — „Auf diesen unverhofften Fall," heißt es wörtlich, „müssen wir ausdrücklich hiermit bevorworten, daß wir von dem im §. 8 des königlichen Patents vom 7. Dez. 1819 enthaltenen Vorbehalte Gebrauch machen, somit in der Organisation der allgemeinen Ständeversammlung die Veränderungen eintreten lassen werden, die wir für nothwendig oder nützlich erachten könnten." Im Sinne des Patents vom Jahre 1819 möchte es jedoch schwerlich seyn können, wenn bestehende Rechte in Abgang kommen sollen.

— Nachdem die Wahl des Stadtrichters Dr. Meyer zum Deputirten hiesiger Stadt durch kgl. Cabinetsschreiben vom 16. d. annullirt worden war, versammelte sich gestern Mittags 12 Uhr das aufs Neue convocirte Wahlcollegium auf dem Rathhause und es wurde in dieser Versammlung auf den Antrag des Stadtdirectors Rumann der Beschluß gefaßt. Sr. Maj. dem Könige vorzustellen, daß der gewählte Deputirte Stadtrichter Dr. Meyer keineswegs gebunden sey, in dem Sinne des bei der Wahl aufgenommenen Protokolls zu handeln, vielmehr nach seiner eigenen Ansicht, wie auch der zu leistende Eid es verlange, zu Werke gehen müsse und werde; daß demnach die Stadt, obgleich sie stets auf ihre oben bezeichnete Prärogative Anspruch mache, keine Nothwendigkeit einsehe, eine andere Wahl vorzunehmen. — N. S. Nachdem die Wahl abermals vom Könige annullirt ist, sind die Mitglieder des Wahlcollegiums zu einer dritten Versammlung auf Morgen früh 11 Uhr zusammenberufen, wo ihnen, so lautet das Rundschreiben, der nähere Inhalt des K. Cabinetsschreibens mitgetheilt werden soll.

Vaterländisches. Am 24. Febr. Abends fand unter Vortritt von mehr als 200 fackeltragenden Livredienern mit aller Pracht und Förmlichkeit die Beisetzung der Leiche der Freifrau von Baiersdorf statt. Tausende von Menschen bedeckten die Plätze und Straßen der Stadt, durch die sich der Zug bewegte, und es fehlte nicht an Thränen, die dem Andenken der Hingeschiedenen flossen, und die rege Theilnahme bewiesen, welche das Publikum an dem Schmerze des edlen Prinzen nimmt, der des Guten in unsrer Stadt so unendlich Vieles wirkt. Der Sarg ward einstweilen auf dem allgemeinen Gottesacker im Grabgewölbe der gräflich v. Rechberg'schen Familie beigesetzt, bis eine Kapelle in der Gegend des freundlichen Starnbergersee's vollendet seyn wird, wo die Selige am liebsten weilte, und wo sie wünschte, daß ihre Ueberreste ruhen sollten. — Prinz Carl macht Anstalt zu einer Reise nach Wien. Seine Kinder hat die Frau Herzogin von Leuchtenberg in ihren Palast und unter ihre Aufsicht genommen.

Versteigerungen.

Künftigen Samstag den 10. März l. J., des Mittags um 12 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Azweiler die Lieferung von 120 Kubikmeter Kalksteine, aus dem Biesinger Bruche, zur

---

verlor die Besinnung nicht. Er ertheilte mit kaltblütiger Berachtung seiner Schmerzen, die nöthigen Befehle. Eine Ordonnanz hatte so eben die Nachricht gebracht, daß die Franzosen in der Breche festen Fuß gefaßt und jetzt unaufhaltsam in die Stadt vordrängen. Die Batterie auf Mauxura war also ihrer weiteren Thätigkeit entboben, und der durch die Explosion zum Theil demolirte Hügel des Siegestbores hatte seine militairische Wichtigkeit verloren. Das Bataillon wurde daher beordert, gegen die Breche zu marschiren und den Druck gegen die Stadt zu verstärken.

Laroue schloß sich den Stürmenden an. Der Kampf, außerhalb der Mauern immer schwächer, entbrannte desto heißer in dem Innern der Stadt. Von Haus zu Haus mußten sich die Stürmenden vorwärts kämpfen. Vor der Meschee Casbah versperrte ein, aus Türken, Mauren und Kabylen vermischter Haufe, angeführt von einem rasenden Jüngling, den Siegern den Weg. Es war ein kleines, aber grelles Bild unbedingten Vernichtungskampfes. Die Franzosen, weichend, selbst nach erfochtenem Siege noch so vielen Widerstand zu finden, stürzten sich mit beispiellose Erbitterung auf die Vertheidiger. Von beiden Seiten fielen Todte und Verwundete, dicht wie Garben, über einander. Die Muselmänner, von einer neu herzukommenden französischen Compagnie auch in der Flanke angegriffen, ließen sich mit unerhörter Gleichgültigkeit morden. Ihr Ausführer von feindlichem und eigenem Blute triefend, wehrte sich mit übermenschlicher Kraft. Vergebens forderte man ihn auf, sich zu ergeben. Mit Wunden bedeckt, sank er endlich auf die Leichen der Brüder und der Feinde nieder. Mit seinem Falle hörte der Kampf auf. Verwundet neigte sich Laroue über den Gefallenen, dessen gewaltige Lebenskraft, selbst gebrochen noch, dem Tode Widerstand leistete. Er athmete heftig, obgleich mit jedem Athemzuge Blut aus seinem Munde drang und sich mit dem Schaume vermengte, welcher Ingrimm und Schmerz über seine Lippen goßen. Laroue, welcher von einem Feldwundarzte sich eben des eigenen zerschmetterten Arm hatte vorläufig verbinden lassen, befahl denselben, die Wunden des Mauren zu untersuchen,

Unterhaltung der Selbacher Straße, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Afweiler, den 20. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Wolf.

Bis Montag als den 12. März nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, werden in loco Ranschbach, folgende Holzfortimente versteigert, als:

1) 3 eichen Nutzholzstämme,
2) 37 buchen Abschnitte,
3) 23½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
4) 1100 Gebund Wellen.

Niedermohr, den 26. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gerhardt.

Bekanntmachung.

Bis Donnerstag den 8. März, werden vor dem unterzeichneten Amte, gegen 10 Uhr Vormittags, zu Rheinheim, aus dessen Baumschule 150 bis 200 junge, mit den besten Obstsorten gepfropfte Bäume, gegen Zahlungstermine versteigert.

Herbizheim, den 22. Februar 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Koch.

Die Versteigerung des dem Herrn Daniel Albrecht vom Caplanei-Hofe angehörigen, in der vordern Hauptstraße dahier gelegenen dreistöckigen Wohnhauses und der in der Sonnengasse gelegenen Scheuer mit 2 Ställen und 2 Kellern, wird Samstag den 17. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Friedrich Rüble, Maurermeister dahier, das ihm angehörige, in hiesiger Stadt, in der Irheimer Straße gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Mansards, sammt Stallung, Hof und andern Zubehörungen, einseits Herr Peter Schwartz, anderseits Herr Johann Hahn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern. Dieses Haus wird zuerst in 2 Theilen und hierauf im Ganzen angesetzt werden.

Schmolze, Notär.

Da die im Wochenblatt angezeigte Hausversteigerung Nro. 151 von 1837 des Herrn Johann Jacob von Rohrbach sammt Zubehörungen nicht stattgefunden, so wird dieselbe am 19. März 1838, Morgens 9 Uhr, wieder beginnen.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch eine Entschließung Königlich Hoher Regierung der Pfalz vom 19. Februar jüngsthin, sind die bisherigen Zweifel über den Gebrauch der ½ und ¼ haltenden Flaschen gehoben.

Die betreffenden Gewerbtreibenden werden anmit in Kenntniß gesetzt, daß die erwähnten Flaschen alsbald außer Gebrauch gesetzt werden müssen.

Zweibrücken, am 3. März 1838.

Der K. Polizei-Commissär,

Hollerith.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er bis Montag den 5. dieses wieder in Zweibrücken eintrifft, diejenigen, welche ihn wegen Mund- oder Zahnübel zu sprechen wünschen, treffen ihn im Gasthofe zum Lamm, wo er sich 2 Tage aufzuhalten gedenkt.

Maximilan Brach,

königl. baier. aprob Zahnarzt aus Speier.

Ein großer Hund (Doggenrage) mit doppelter Nase, ist dem Jacob Wittenmeier in Bubenhausen zugelaufen, und kann ihn der Eigenthümer gegen die Inserationskosten bei ihm abholen.

Ein zweistöckiges neues Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung, circa 75 Morgen Ackerland, 25 Morgen Wiesen und 2 Morgen Garten, verkauft aus freier Hand

D. Schwarz in Rosenkopf.

Bei Mademoiselle Gravius sind jetzt alle Tage frisch gewässerte Stockfische zu haben.

Fr. Groß, Metzger, hat in der Hauptstraße ein Logis im untern und eins im dritten Stock zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Becker Koch hat ein kleines Logis zu vermiethen.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	10	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	52	Preußische Thaler	1	44½
Ducaten . . .	5	36	Fünf Franken Thlr.	2	20½
20 Frank-Stücke .	9	29	Fein Silber 16löth.	29	28
Souverain'd'or .	16	32	„ 13 — 14 „	20	26
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig .	20	20

Hierzu eine Beilage.

---

in der Meinung, daß Letzterer vielleicht noch zu retten sey. Aber der Wundarzt gab ihm zu verstehen, daß hier jeder Beystand vergeblich sey. Da blickte Laroue in das Gesicht des Sterbenden, und fuhr erschrocken zurück. Hassan! rief er unwillkührlich; denn die Aehnlichkeit mit Fatimen sagte ihm, daß der Bruder der Geliebten hier mit dem Tode ringe. Bei dem Namen „Hassan" öffnete Dieser die schon halb geschlossenen Augen und starrte Laroue an. — Hast Du noch einen Wunsch auf dem Herzen, Hassan? fragte Laroue gerührt. Aber Hassan schüttelte finster das wunde Haupt; er schien leise zu beten, sah mit einem Blicke düsterer Freude auf das Blut, das aus seiner durchstochenen Brust rieselte, und Laroue hörte ihn nur noch die Worte murmeln: Schöner fallen keine Tropfen, als die des Blutes auf Allah's Wegen. Zwei Tropfen, zwei Spuren sind Allah angenehm. Und leiser, immer leiser murmelte er Gebete des Korans und als bereits kein Laut mehr hervordrang, zuckten die Lippen noch einige Secunden fort; dann standen sie still, wie Hassan's Herz. —

Die gefangenen, dem Gemetzel entronnenen Mauren wollten an Hassan's Tod nicht glauben. Ein Marabut wollte ihn mitten im Getümmel des Kampfes auf einem lilienweißen Pferde über den Häuptern der Fechtenden erblickt haben, zu Mahomed zurückkehrend, der ihn gesendet.

Laroue's militärische Laufbahn ist geschlossen. Sein zerschmetterter Arm verwehrt ihm den weitern Dienst, und wird, durch einen guten Ehrsarg nothdürftig zusammengepflickt, höchstens noch dazu taugen, um seine Hand der schönen reitenden Fatima zu reichen, welche dem Islam und ihrer Heimath für immer entsagend, an der Seite des pensionirten Lieutenant Laroue ehestens nach Frankreich abzureisen gedenkt.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 27. (1838)

Scharfsinnige Widerlegung der in Zweibrücken erschienenen Broschüre, betitelt: Ansicht über den Zug der Eisenbahn durch die Pfalz, von Westen nach Osten, von Dr. Jeremias Querkopf, Lehrer an der politechnischen Schule zu *

Nur langsam voran.

Es ist höchst nothwendig, und den Regeln der Bescheidenheit vollkommen gemäß, daß ich das Publikum mit dem weichlichten Gegenstande, nämlich mit meiner Person, zuerst unterhalte. Daß ich Doctor philosophiae, und ein Glied der in Deutschland sehr ausgebreiteten Familie der Querköpfe bin, würde man aus Nachstehendem gewißlich ersehen haben, wenn ich auch meinen Namen und Titel nicht schon genannt hätte. Es gibt keinen Stand vom höchsten Staatsbeamten, bis zum einfachen Handwerksmann, in welchem sich nicht einer meiner Verwandten bemerkbar machte; es trat gewiß kein Unternehmen in's Leben, bei dem nicht einer derselben, sichtbar oder unsichtbar, seine Hand im Spiele hatte; besonders aber zeichneten sich unter den Gelehrten, wovon ich auch gehöre, sie schweiche, die Querköpfe, sowohl durch ihre tiefsinnigen Ideen, als durch ihre Anleitungen zur praktischen Verwirklichung dieser Ideen äußerst vortheilhaft aus.

Schon an der äußern Form, kann man wahrnehmen, daß ich einen ausgezeichneten Kopf besitze; derselbe ist nämlich nicht rund, wie bei den gewöhnlichen Menschen, sondern nähert sich etwas stark der Kubikform, weßhalb ein französischer Scherz und Kraniologe, den ich hierauf aufmerksam machte, mit wahrer Begeisterung ausrief: „ah! **Monsieur, vous avez une veritable tête carrée,**" was ich, da ich der französischen Sprache nicht kundig bin, als ein sehr feines Compliment auffaßte, und durch eine zuflimmende Verbeugung erwiderte.

Da die wertheschätzten Leser, wie ich hoffen darf, durch Obengesetztes einen hinlänglichen Begriff, von meinen geistigen Vorzügen erhalten haben werden, so will ich nunmehr denselben auch darüber Ausschluß geben, wie sie zu der Ehre, meine Bekanntschaft zu machen, gelangt sind.

Es war nämlich am Aschermittwoch, als ich des Morgens um 7 Uhr erwachte, und wie aus den kleinsten Zufälligkeiten, öfters die größten Begebenheiten entstehen, so geschah es auch hier, daß mein erster Blick auf die obengenannte Broschüre fiel. Wie ein Blitzstrahl, fuhr mir der Gedanke durch den Kopf, dieselbe kritisch zu beleuchten, und zu widerlegen. Ich beschloß sogleich zur Ausführung zu schreiten, und zwar aus drei Gründen:

1) Weil es mich ärgert, daß ich die Broschüre nicht geschrieben habe.

2) Weil nach meinem Urtheile Niemand gründlicher und geistreicher schreiben kann als ich, und

3) Weil der große Mangel an schriftlichen Aufsätzen über Eisenbahnen in Zeitungen und anderwärts täglich fühlbarer wird, und ich daher mein Scherflein beitragen zu müssen glaubte, um hiesem allgemein gefühlten Bedürfniß, wie sich die Buchhändler ausdrücken, wenn sie ihre Waare an den Mann bringen wollen, zu genügen. Bei dieser Gelegenheit kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, daß doch auch in der Angelegenheit des Erzbischofs von Cöln, etwas mehr geschrieben werden möchte. Wir Zweibrücker sind die Ueberschwemmungen gewohnt, und eine noch größere Ueberschwemmung, von lauter Cölnischem-Wasser kann uns daher nur angenehm seyn.

Ueber diesen Betrachtungen schlief ich wieder ein, und ich weiß nicht wie es kam, daß meine Phantasie sich durch eine seltsame Ideen-Rotation von der Eisenbahn, auf den gestern Abend Kartzebahten Ball verirrte; es träumte mir, der Tanzsaal sey eine freundliche Gegend, in welcher schön lackirte Cabriolets, schlanke Berlinen, abwechselnd mit vierspännigen Char-à-bancs und leichtfüßigen Waggon's, die runde Bahn durchreihten, die Pauschbonisten stellten die Dampfmaschinen vor, und nur einige wenige schwerfällige Omnibus blieben in Ruhe, weil sie keinen Locomotiv fanden, an den sie sich einhängen konnten; der Manaet an Locomotiven ist aber bei einem Ball immer ein Motiv um in Loco zu bleiben. Neben der Eisenbahn auf der Landstraße wanderten 5 lustige Handwerksgesellen, die etwas zu viel Doppelkümmel geladen zu haben schienen. Als Doctor muß ich alles wissen; ich frug sie daher nach ihrer Heimath, der erste, ein hübscher Bursche, sagte, er sey ein Schreiner aus Dürkheim, der zweite war ein lustiges Schneiderlein aus Nürnberg, das beständig jodelte, wogegen der dritte, ein colossaler Schuhmacher aus Mannheim, mir traurig klagte, daß er bei allem was er angreife, immer so vieles Pech habe. Darauf zogen sie singend unter allgemeinem Beifall weiter; ich bemerkte sie nun ihren frohen Humor und blieb einsam stehen, wie ein Doctor der Philosophie.

Als ich endlich ausgeträumt hatte, stand ich auf, kleidete mich an, und da ich fühlte, daß es ein Tag war, an dem ich durchaus keine Lust hatte, etwas zu arbeiten, (und deren gibt es viele) so begann ich, in Ermangelung eines andern Zeitvertreibes, mich mit dem Wohle des Landes zu beschäftigen, nämlich mit der Widerlegung der Broschüre; man sieht, daß ich als wahrer Gelehrter noch langem Umschweifen endlich doch wieder auf den Fleck zurückkomme, von dem ich ausging, wobei ich den Vortheil genieße, daß ich so weit bin, wie vorher. Doch zur Sache.

Der ungenannte Verfasser stellt als wesentliche Punkte, welche bei Anlegung einer Eisenbahn in Betrachtung kommen müssen, folgende 3 auf:

a. **Leichtigkeit und Wohlfeilheit der Construktion.**

b. **Gewißheit des Ertrags,** und

c. **Eine Richtung, welche das Anschließen an schon bestehende oder künftige Straßen und Eisenbahnen möglich und wahrscheinlich macht.**

Ich werde versuchen, diese 3 Punkte systematisch zu widerlegen und dann noch auf einige andere Fehlgriffe aufmerksam machen; ein Bestreben, das mir gewiß den ungetheilten Beifall aller Anhänger querköpfiger Ideen der Mit- und Nachwelt sichren wird.

ad a. **Leichtigkeit der Ausführung.** Kann ich nun deßwillen nicht gelten lassen, weil dadurch für die Actionäre der Triumph, den man nach überwundenen Schwierigkeiten genießt, wegfallen würde, und bei Eisenbahn-Actien ist das Meiste Sache des Gefühls, das schnöde Geld ist eine Nebensache. **Wohlfeilheit** ist eben so wenig wünschenswerth; denn je weniger die Bahn kostet, je mehr Actien-Anmeldungen müssen zurückgewiesen werden, was immer einer getäuschten Hoffnung ganz ähnlich ist.

ad b. **Gewißheit des Ertrags.** Hier steht man auf den ersten Blick, daß der Verfasser wohl ein Mann seyn kann, der es mit seinen Mitbürgern gut meint, aber bei weitem kein Doctor Querkopf ist; wie könnte er sonst dergleichen, vom Zahlengeiste eingegebenen, Grundsätze aufstellen? ich behaupte, gerade dadurch, daß man der Bahn eine solche Richtung gibt, wo der Ertrag am unsichersten ist, verschafft man den Actionären Gelegenheit ihre Hochherzigkeit zu bethätigen, und sich für das allgemeine Beste aufzuopfern. Nach meiner unbestreitbaren Ansicht muß die Bahn auf die Weise construirt werden, wie sie am meisten kostet, und am wenigsten einträgt; wer hierin nicht mit mir, der ich keine Actie genommen habe, übereinstimmt, ist ein Egoist, ein Geldmensch.

ad c. **Das Anschließen an ausländische Bahnen betreffend,** bin ich ganz der entgegengesetzten Ansicht. Nach den unabänderlichen Gesetzen der Natur muß jedes Ding (die Ewigkeit macht hiervon eine Ausnahme) einen Anfang und ein Ende haben, folglich auch eine Eisenbahn! — Wenn nun unsere Bahnen so construirt werden, daß sie in die Bahnen von Frankreich und Deutschland einmünden, und jene Länder auch wieder dieses System befolgen, wer kann mir dann sagen, wo der Anfang, wo das Ende sein wird? wie? Ich wage es, ich Dr. Jeremias Querkopf, im Angesichte der ganzen civilisirten Welt zu erklären, daß ein solches System zu einer frevelhaften Verhöhnung des obenberührten Naturgesetzes führen würde!

Nachdem ich nun die 3 Hauptpunkte durch wenig Worte, aber desto sinnreichere Gründe widerlegt habe, werde ich ganz kurz noch einige Nebenumstände berühren.

Im Eingange hebt der Verfasser den großen Nutzen des schnellen Transportes hervor, — ich frage aber, ist es ein Vortheil, wenn die armen Leute in den Rheingegenden die Steinkohlen so schnell erhalten, und sogleich verbrennen,

während dem, sie solche noch bleiben, wenn Se 3 Tage später hübsch langsam mit der Fuhre angekommen wären?

Was will aber der Verfasser (pag 6) mit dem ebenen Terrain sagen, welches das Annweiler Thal darbietet? Wo seine Erhöhungen sind da ist auch mehr Erhabenes und eine ganz ebene Bahn würde das Bild einer vollkommenen Plattheit darstellen. Ich lobe mir das Neustadter Thal, da gibt es der Krümmungen die Hülle und Fülle, kurz und spitz, eine Mannigfaltigkeit darbietend, wie man sie nur wünschen kann, und ach, die Hochpierer Steige, welch herrliche Aussicht! wollte man den Reisenden, diesen hoherhabenen Genuß entziehen, dann müßte ich laut sagen, die Actionäre haben nicht den geringsten Sinn für's Romantische —

Daß die Bahn durch das Annweiler Thal nur 9½ Meilen lang wird, also viel kürzer als in der anderen Richtung, ist auch kein Vortheil, sondern ein großer Fehler. Bekanntlich ist das Fahren auf einer Eisenbahn ein Vergnügen, je länger man also darauf fahren kann, desto angenehmer. Jedermann wird sich aus seiner Jugendzeit erinnern, daß man auf dem Carroussel für sein Geld lieber eine Stunde als einen halbe gefahren wäre; das ist so klar wie die Sonne.

Seite 8. Berechnet der Verfasser, daß im Kreise Pfalz 570,000 und alleine in Zweibrücken jährlich 100,000 Zentner Steinkohlen consumirt werden. — Wie kann er dieses wissen? wie kann er sehen und abwiegen, wie viel Kohlen Jeder in seinen Ofen thut? Ich, als graduirter Doctor und gründlich exacter Mann, von altem Schrot und Korn, versichere, daß er mit der pünktlichsten Genauigkeit, aus das Pfund hin, diese seine Angabe belege und beweise. Nur so viel kann ich zugeben: sobald es gegen die Tendenz dieser Schrift ist, daß viele Bewohner Zweibrückens noch weit mehr Kohlen verbrennen würden, wenn sie solche nur hätten.

Daß wir aber unsere erwärmenden Kohlen den Franzosen für ihre kalten Fünffrankenhaler senden, ihnen das Brennmaterial liefern sollen, vermittelst dessen sie vielleicht Waffen gegen uns schmieden, dies empört mich, es ist zu schmerzlich für meine patriotische Seele!

Seite 10 und 11 spricht der Verfasser davon, daß auf der Bahn Kohlen, Gyps und Krapp versendet werden soll, wie kann man so Alles durcheinander mengen, schwarz, weiß und roth, da wird ja gar nichts von welcher Farbe es ist; ich meines Theils bekenne offen, daß ich die Farbe des heutigen Tages allen andern vorziehe, das Aschgraue ist meine Lieblingsfarbe und darum lasse ich dieselbe auch stets in meinen Schriften vorschimmern.

Ferner gibt der Verfasser die vielen Waaren und andere Gegenstände an, die auf der Bahn transportirt werden würden — nun habe ich ihn aber wo ich ihn haben wollte, ich fordere ihn nämlich auf, mich zu widerlegen, wenn ich behaupte, daß nichts eine Eisenbahn so sehr ruinirt, als eben das Hin- und Herfahren und das Transportiren; hat der Verfasser denn gar nicht an die schöne Stunde gedacht, wo nach 99 Jahren die Actionäre, mit Thranen der Rührung in den Augen, die Bahn beinahe unversehrt an den Staat abgeben werden; ich freue mich wie ein Kind auf diese Feierlichkeit; darum, wenn meine Stimme einiges Gewicht hat, so baue die Bahn dahin, wo sie am meisten gebraucht wird!

Ich weiß gar nicht was ich denken soll, und gewöhnlich denke ich doch sehr scharf, wenn ich lesen muß, daß es vortheilhaft wäre, die Bahn in der Nähe der Festungen Landau und Germersheim anzulegen. Wenige Worte werden hinreichen zu zeigen, wie nachtheilig dieses wäre:

Gesetzt, es stünde ein Belagerungs-Corps zwischen den Rayons der beiden Festungen und der feindliche General ließe daselbe des Tages 5—6 Mal von einer Festung zur andern fahren, wie könnten denn da die resp. Festungs-Commandanten zu jeder Tageszeit wissen, ob sie im Blokadezustand sich befänden oder nicht? abgesehen davon, daß durch das Mikroschtiren der Kugeln auf den Eisenschienen das größte Unglück entstehen könnte; man wird aus diesen Bemerkungen ersehen, daß ich auch in der Kriegskunst nicht unerfahren bin.

Die Unkenntniß des Verfassers in der Technik gehet aber auf das Handgreiflichste daraus hervor, wenn er behauptet: „daß ein Eilwagen von Kaiserslautern nach Speier und auch umgekehrt fahre" wie kann um Gotteswillen, ein Eilwagen umgekehrt fahren, ohne daß die Reisenden herausfallen?!

Was die größere Personenfrequenz durch das Annweiler Thal betrifft, darüber will ich kein Wort verlieren; es ist zwar wahr, daß in dieser Richtung weit mehr Reisende durchpassiren wurden; allein ich berufe mich auf das Urtheil unserer jungen Herren, sie sollen frei erklären, ob es nicht oft weit angenehmer ist, zu zwei Personen zu fahren, als in großer Gesellschaft? Die Memoiren manches Kutschers könnten hierüber interessante Notizen liefern. Ist es ferner vortheilhaft, frage ich, wenn so viele Fremden unser Land bereisen, uns die besten Bissen vor dem Munde wegschnappend und unsern guten Wein trinkend? Soll die schöne Pfalz gleichsam zur Brücke dienen, auf welcher Franzosen und Deutsche nach Belieben hin und her spazieren? nein, nunmermehr! Bleib im Lande und nähre dich redlich, war von jeher der Wahlspruch aller Querköpfe und damit Punktum.

Nachdem ich nunmehr meine Aufgabe auf das Glänzendste gelöst zu haben glaube, will ich nur noch den Wunsch äußern, daß man, wenn gegen alles Vermuthen der kürzeste Weg durch das Annweiler Thal beliebt werden sollte, auch der Consequenz wegen, für die Bahn eine kurze Benennung wählen möge, z. B. Berbacher-Zweibrücker-Rodalber-Münchweiler-Landauer-Kandler-Rheinschanz-Bahn oder auch noch kürzer.

Bei dieser Gelegenheit finde ich mich verpflichtet meinen Mitbürgern einige Erläuterungen über die Nachtheile der Eisenbahnen überhaupt mitzutheilen, die ich theils leidweiser Erfahrung, theils dem richtigen Blick und humaner Gesinnung meines Freundes, des Herrn Gastwirths Neidhammel, welcher jedoch aus Bescheidenheit nicht öffentlich genannt sein will, verdanke; nebenbei bemerke ich, daß seit den letztverflossenen 4 Monaten, wo ich aus Oekonomie Herrn Neidhammel, das Kostgeld schändlich blieb, ich in allen Stücken seiner Meinung bin; doch das sind Privatsachen.

Ich will sothane Erläuterungen, der größeren Faßlichkeit willen, in einigen Fällen aus dem Leben, vor Augen stellen: z. B.

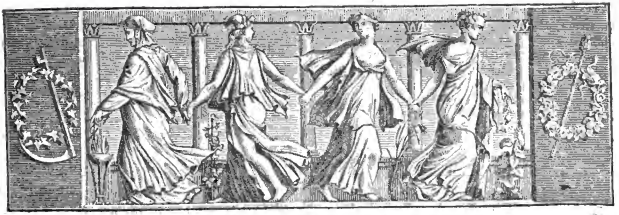
Ein Mann mit Unterleibsbeschwerden behaftet, gegen welche eine schlechte Chaussee, ein treffliches Mittel ist, reiset von hier nach Speier. In dem Gasthofe, wo er dasselbst logirt, bricht des Nachts Feuer aus, und er findet den Tod in den Flammen, wer anders trägt die Schuld als die Eisenbahn? wäre er mit einem Miethkutscher einen schlechten Weg gefahren, so hätte ihn das Hopsen wahrscheinlich kurirt, und er hatte noch obendrein den Vortheil, daß er nicht verbrannt wäre. Ein junger Offizier oder ein Rechtskandidat (Letzterer ist immer vorzuziehen, wenn mann nicht über 10,000 Mann Hilfstruppen disponiren kann) trifft zufällig als Reisegefährte mit einem jungen heirathslustigen Frauenzimmer zusammen, wo soll man auf einer Eisenbahn die Zeit hernehmen, um vom leisen Berühren der Fußspitzen bis zur förmlichen Liebeserklärung zu gelangen, während auf einer schlechten Chaussee durch jeden Ruck, die Herzen näher gebracht werden? O schöne Zeit der alten Kutschen, und abgemagerten Gäule, du bist vorüber!

Wer aber durch diese beiden Beispiele noch nicht von der Schädlichkeit der Eisenbahnen überzeugt ist, den will ich durch eine Thatsache aus der Geschichte belehren.

Als dem hohen Rathe von Castilien, das Project vorgelegt wurde, die Felsen des Tajo an einigen Stellen zu sprengen, um den herrlichen Fluß schiffbar zu machen, da erklärte die Majorität: (ich vermuthe es waren auch von meinen Verwandten dabei) „daß, wenn die Vorsehung hätte haben wollen, daß Schiffe auf dem Tajo fahren sollten, die Felsen gar nicht da wären, die göttlichen Anordnungen aber dürfe man nicht meistern und verbessern wollen." Ich habe diesen weisen Ausspruch stets mit hoher Bewunderung gelesen, da ich selbst ebenso entschieden hätte, und heute noch der festen Ueberzeugung lebe, daß wenn die Vorsehung hätte haben wollen, daß jemand in 2 Stunden, von Zweibrücken nach Speier reisen könne, sie den Pferden nicht allein zehnfache Kraft, sondern auch eine zehnfache Anzahl von Füßen gegeben haben würde.

Schließlich will ich hier noch einen Wink geben, wie man am leichtesten bewirken könnte, daß eine Eisenbahn gar nicht zu Stande käme. Es dürfte nur jeder Actionär dahin stimmen, daß dieselbe durch seinen Wohnort, und wenn mehrere in einem Orte wohnen, vor einrs jeden Hausthüre vorbeiziehen müsse. Was die Erneuerung des Direktoriums betrifft, so versteht es sich von selbst, daß unter den Wahlbären — Pardon! ich habe mich verschrieben, es soll heißen — Wählbaren, nur die Reichsten, mit Uebergehung aller andern Rücksichten, gewählt werden müssen.

*



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 28. Dienstag 6. März **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. In dem unglücklichen Irland, das gleich neben England liegt, sind während des letzten Winters in 4 Provinzen nicht weniger als 51 Männer, 42 Weiber und 41 Kinder vor Kälte, Hunger und Elend gestorben.

Spanien. In Spanien ist's wie im Himmel. Die Leute zahlen keine Steuern mehr, die Beamten nehmen keine Besoldung und die Kapitalisten keine Zinsen ein, Niemand bezahlt Miethzins, die Armee sorgt selbst für ihren Sold, und wer mit Gepäck auf der Landstraße geht, darf sicher auf einen guten Freund rechnen, der es ihm abnimmt. Bei solchem heimlichem Leben fehlt es natürlich nicht an Neidern. Man spricht davon, daß die großen Mächte sich vereinigt hätten, ein ernstes Einsehen und allenfalls auch ein Eingreifen in Spanien zu haben. Sp. Z.

Frankreich. Die Pairskammer hatte in einem Amendement zum Gesetzentwurfe über die Straßburg-Baseler Eisenbahn bestimmt: Die Unternehmer dürfen keine negociirbaren Actien ausgeben, bevor sie sich nicht nach Art. 97 des Handelsgesetzbuches, förmlich als eine anonyme Gesellschaft constituirt haben. — Die Deputirtenkammer, an welche die Sache nach dem gewöhnlichen Geschäftsgange wieder gebracht werden mußte, hat nun den Gesetzentwurf neuerdings mit einer Mehrheit von 234 gegen 20 Stimmen angenommen.

— Das Verlangen der franz. Regierung, die Schweiz möge den Prinzen Louis Bonaparte vertreiben, soll nun von ihr selbst aufgegeben seyn, nachdem die Schweizer Regierung in ihrer letzten Note auseinandergesetzt, Frankreich habe den Prinzen in seiner Gewalt gehabt; es hätte ihn vor Gericht stellen, oder sich wenigstens gegen seine Rückkehr Garantieen leisten lassen sollen; was Frankreich selbst versäumt, könne die Schweiz um so weniger wieder gut machen, als der Prinz kein fremder Flüchtling, sondern Schweizer Bürger sey.

— Wer hätte geglaubt, einen Martainville wieder aufstehen zu sehen, einen Cottu wieder zu hören, die Stimme eines Omahony aus dichtem Gebüsche wieder zu vernehmen, einen Madrolle auf dem politischen Luftseile seine Purzelbäume schlagen zu sehen. Siehe da! das Alles findet sich heutzutage am franz. Hofe wieder. Die Vorgänger hatten eine Art von natürlichem Rausche, von natürlichem Zorne, von natürlichem Leben; unsere heutigen Absolutisten und Monarchisten aber besitzen nur fingirten Rausch, gemachten Zorn und künstliches Leben. Worin beide übereinkommen, das ist in

---

Assisen-Verhandlungen.

Am 5ten März haben die Assisen für das erste Quartal 1838, unter dem Präsidium des königl. Appellationsgerichtsraths Hrn. Breitenbach, begonnen.

Im Laufe dieser Assise, welche bis zum 24. d. M. fixirt ist, werden zwar eine große Anzahl von Sachen zur Verhandlung kommen, allein dieselben sind so unwichtig, indem sämmtliche, mit Ausnahme von 5—6, meist ganz unbedeutende Diebstähle betreffen, daß durchaus auf kein Sinken der Moralität, oder Abnahme der öffentlichen Sicherheit geschlossen werden kann. Die Geschwornen werden nämlich in 23 Sachen über 29 Individuen, wovon 1 der Brandstiftung, 4 der Verwundung, 1 der Fälschung, und 23 des qualifizirten Diebstahls angeklagt sind, zu erkennen haben.

Die Geschwornen welche zu dieser Assise einberufen wurden, sind folgende:

1) Conrad Anthes, Ackersmann in Oberotterbach; 2) Heinrich Bäcker, Bürgermeister in Gräfenhausen; 3) Johann Bettillon, Handelsmann in Annweiler; 4) Carl Vogeley, Gutsbesitzer in Grünstadt; 5) Friedrich Kuhn, Gutsbesitzer in Grünstadt; 6) Franz Kopp, Bäcker in Sanssenheim; 7) Valentin Bibus, Ackersmann in Schaidt; 8) Adam Doll, Gerber in Germersheim; 9) Julius Stuppi, Müller in Ramstein; 10) Valentin Müller, Bürgermeister in Gerhardsbrunn; 11) Philipp Hack, Handelsmann in Kaiserslautern; 12) Georg Nicolaus Matty, Domänen-Inspector in Kaiserslautern; 13) Friedrich Alexander, Ackersmann in Kalkofen; 14) Philipp Hanß, Bürgermei-

dem tiefen Schaden, welchen sie der Sache beibringen, die sie zu vertheidigen gedenken. Die Dummen unter den Ultras, die sich nicht gebessert haben, waren meistens persönlich nicht tadellos; sie haben, mit wenigen Ausnahmen, immer auf derselben Leier gespielt, denselben Fiedelbogen abgekratzt. Die Ueberspannten unter den Philippisten sind ohne Ausnahme ehemalige Declamatoren des Afterliberalismus, wie er, zur Zeit der Restauration, in vielen Köpfen grassirte; ihre heutige übermonarchische Sprache ist eine Ohrfeige, die sie sich auf die rechte Wange appliciren, zur Entsündigung der Verwegenheiten der linken. So zieht sich ein Nebel von Einfältigkeit um die Staatsgewalten umher. Man vergißt mit Männern zu handeln, Männer zu lenken, auf Männer Einfluß zu bekommen. Man schnitzt sich seine Puppen zu; so viel Opposition ist dir vergönnt, so viel Selbstständigkeit, so viele Denkkraft, so viel Talent und fester Wille; was darüber, ist vom Uebel. Es sumset um den neuen Hof wie von einem Bienenschwarm unterthäniger Gemüther; es sumset um den Münster des Innern wie von einem Bienenschwarm falschentzuckter Belletristen. Der alte Hof wird noch gezügelt durch die Persönlichkeit des Königs, der eben nicht von Ehevalerie übersprudelt; aber ein junger Hof blaht sich auf mit der Julisrevolution, an welcher ihm die Sporn ohne viel eigene Zuthat leicht angeheftet worden sind, thut sich groß mit Bürgerthum, rodomontisirt mit allerlei Aufklärung, erfindet neue Fashionabilitären, spielt das Seitenstück des Journals la Mode, welches den legitimistischen Monarchismus verjüngen möchte, wie jene Herren vorgeben, den philippistischen zu verjüngen. Gescheidter ist noch der alte; wenn er Rococo ist, so gibt er sich doch nicht durch Impertinenzen zu erkennen. Aber weiß Gott, welche politische Kriecherei und Afterschmeichelei hinter allen diesen Jugendlichkeiten zum Vorschein kommt! Von Kindsbeinen an ist diese sogenannte jugendliche, erneuernde Politik schon abgelebt: sie steckt voll Würmer, und darum reibt sie sich an allen Theilen.

— Nach einem Schreiben aus Paris sollen die Aerzte wiederholt versichern, daß die Herzogin v. Orleans auf keine Nachkommenschaft rechnen könne, und eine gewisse Prophezeihung ging demnach nicht in Erfüllung. Dagegen meldet die Allg. Z: Die Königin hat schon seit sechs Monaten Gebete anstellen lassen, damit die Ehe ihres Lieblings, des Herzogs von Orleans, gesegnet werde. Man flüstert sich bereits im Schlosse zu, daß das Flehen erhört sey. Die Zeit wird's lehren.

Zu Exeter ist kürzlich ein Schwan mit einem goldenen Halsbande geschossen worden, auf welch Letzterm die Inschrift stand: „Ich gehöre dem Könige von Neapel." (?)

Rußland. Von der polnischen Grenze. Die zugeforne Prosna hat eine Menge Mölse verlockt, sich aus dem Königreiche Polen auf das preußische Gebiet zu ziehen. Da der Gebrauch der Schießgewehre den Bewohnern jenes Landes streng untersagt ist, so mehren sich diese Raubthiere dort in furchtbarem Grade.

Italien. Ein furchtbarer Orkan hat in Neapel in der Nacht vom 13. auf den 14. gewüthet, und an unserem Hafen einen Schaden von mehreren hunderttausend Ducati verursacht. Die Wellen schlugen mit solcher Gewalt an die Quais der Stadt, daß das Wasser über die Straßen weg bis an die ersten und zweiten Stockwerke der Häuser hinaufschlug, und die Passage nach Portici längst dem Quai bei Carmine ganz unterbrochen war. Von Messina meldet man den Schiffbruch eines neapolitanischen Schiffes, welches 200 Recruten an Bord hatte, von denen nicht einer gerettet worden sey. Einige wollen diese Nachricht in Zweifel setzen; hoffen wir, das sie Recht haben.

Schweiz. Am 15. Febr. kam zu Zürich, in eifrigem Bibellesen eine Neutänferin in Klotten auf die Stelle: „Wenn dich dein Aug' ärgert, so reiß' es aus" u. s. w. Der frommen Seele schien ihre Zunge am ärgerlichsten. Sie streckt dies Gliedlein demnach aus Leibeskräften in's Freie und schnitt es dann, mit Nichts dir Nichts, weg.

Preußen. Die in unserm letzten Blatte ausgesprochene Vermuthung, daß der „Athanasius" von Görres zu keinem Einschreiten von Seiten der Censurbehörde Anlaß geben werde, hat sich nicht bestätigt. Die Schrift, bereits von Kölner und anderen Buchhändlern vielfach angekündigt und verbreitet, ist seitdem für den Debit untersagt worden. Man hat an unserm Rheine bekanntlich den Stimmen, die sich für den Erzbischof erhoben, kein Hinderniß in den Weg gelegt; der „Athanasius" wird jedoch nicht als eine bloße Vertheidigungsschrift, sondern als ein direkter Angriff, als eine mit großer Geschicklichkeit angelegte, und unverkennbar auf ein rechtzeitiges Springen berechnete Mine betrachtet, die zwar für den mit Wissen und Einsicht gerüsteten Leser, sey er nun Katholik oder Protestant, durchaus nichts Bedrohliches hat, auf die unwissende Menge aber leicht einen gefahrlichen Einfluß üben kann. Der Ver-

---

ster in Altenglan; 15) Reinhard Weber, Holzhändler in Landau; 16) Wolfgang Christoph Clauß, Bierbrauer in Landau; 17) Heinrich Humm, Gutsbesitzer in St. Martin; 18) Johann Hornig, Weinhändler in Neustadt; 19) Georg Kastner, Conditor in Neustadt; 20) Ludwig Bröck, Gutsbesitzer in Wachenheim; 21) Julius Diehl, Gerber in Birmasens; 22) Franz Philipp Hänlein, Schiffer in Speier; 23) Adam Disque, Gutsbesitzer in Speier; 24) Jakob Kessler, Müller in Rheinheim.

Sie waren sämmtlich erschienen, mit Ausnahme des Hrn. Humm von St. Martin, welcher bei seinem hohen Alter und geschwächter Gesundheit, nicht im Stande war die Reise zu unternehmen. Das Loos begünstigte Hrn. Conrad Wild, Bierbrauer dahier, daß er denselben während der Dauer der diesmaligen Assisen in den ehrenvollen Funktionen eines Geschwornen ersehen durfte.

Die Steinkohle, ihre Benutzung und Bedeutung.

Der täglich steigende Bedarf an Steinkohlen ruft die und da, auch bei uns, in neuerer Zeit die Besorgniß hervor, als möchte dieses Brennmaterial nicht nur bedeutend im Preise steigen, sondern auch die Lager in kurzer Zeit gänzlich erschöpft werden. Hauptsächlich ist es das Produkt der beiden Eisenbahnen durch die Pfalz, welches bei uns manche furchtsamen Gemüther mit diesem abschreckenden Gedanken erfüllt. Wie ungegründet diese Besorgniß ist, wie sehr sich sogar das Gegentheil mit ziemlicher Gewißheit vermuthen läßt, mag nachfolgende Stelle uns einem größern

fasser ermahnt freilich selbst zur Ruhe, doch erst — wie sich ein geistvoller Kritiker in Bezug auf die Schrift äußerte — nachdem er das Blut zum Sieden gebracht und die Geister in Aufregung versetzt, empfiehlt er den Knochen sich ruhig zu verhalten.

Vaterländisches. Unser huldreicher König hat den Buchdrucker Volkhart aus Augsburg, der vor mehreren Jahren wegen Verbreitung einer, eine Majestätsbeleidigung enthaltenden Schrift zum Strafarbeitshaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt, und welchem früher schon sechs Jahre seiner Strafzeit erlassen worden, am 24. Februar gänzlich begnadigt. Er soll schon heute mit seiner Frau, die den der Freiheit Zurückgegebenen aus dem Straforte abholte, nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt seyn.

— Wie alljährlich, fand auch am 25. Februar, unter Zulauf unzähligen Volkes in München der Metzgersprung statt. Es springen nämlich einige Lehrbursche, in Lammfelle gekleidet, auf offenem Marktplatz in den Fischbrunnen, und werden durch diese alte Sitte zu Metzgern graduirt.

Versteigerungen.

Holzversteigerungen aus Gemeinde-Waldungen der Bürgermeisterei Frohnhofen betr

Montag den 19. dieses Monats, werden zu Altenkirchen, aus den dortigen Gemeindewald-Distrikten Schächel und Altenwald, 150, und

Freitag den 23. nämlichen Monats zu Frohnhofen, aus dem Gemeindewald, genannt Ackerswald, 124, dann,

Dienstag den 27. dieses zu Breitenbach, aus dem Schlag Seer, 274 eichen Bau- und Nutzholz-Stämme versteigert werden.

Dieses Holz eignet sich zu jeglichem Gebrauche, indem es von vorzüglicher Güte und Schönheit ist; auch sind mehrere Stämme dabei, welche zu Wendelbäumen benutzt werden können. Die Abfahrt gedachten Holzes ist nach allen Richtungen gut, indem es ziemlich nahe an der St. Wendlerstraße liegt.

Frohnhofen, den 2. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Böhnlein.

Niederberbach. (Gemeindeholz-Versteigerung.) Den 16. des laufenden Monats März, um 9 Uhr des Vormittags, werden in der Gemeinde Niederberbach die nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

Schlag Thiergarten.

80 eichen Baustämme, 2ter und 3ter Klasse.

Dieses Holz liegt zur Abfuhr sehr gelegen und eignet sich auch außerdem, da die Stämme stark und gesund sind, zu jedem Geschäfte.

Limbach, den 2. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hierthes.

Holzversteigerung.

Bis kommenden 20 und 21 März l. J., jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, auf dem Heckenaschbacher-Hofe in der Wohnung des Pächters Johannes Dettweiler, aus den, der Frau Wittwe und Erben des verlebten Herrn Kanzleidirector Böhmer zu Frankfurt a. M. angehörigen Waldungen, nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungsfrist bis Martinitag 1838, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, nämlich:

Dienstag den 20. März, aus den Distrikten: Sohlrüthen, Dickeheck u. Kirschbacher Eichwald.

a. Geschnittes Scheitholz.
9¾ Klafter buchen, und
3 „ aspen

b. Wellen mit starkem Prügelholz.
400 Stück buchen,
5175 „ gemischte,
50 „ eichen,
75 „ aspen und
50 „ kiefern.

c. Bau- und Nutzstämme und Asbschnitte.
10 eichen,
18 buchen,
2 hainbuchen,
26 aspen und
6 kiefern.

d. Kleines Nutzholz und Stangen.
29 eichen Stangen (Wagnerholz,)
58 aspen zu Sparren und Gerüststangen, und
138 aspen Hopfenstangen.

Mittwoch den 21. März, aus den Distrikten: Kirschbacherwald, Rosenkopf u. Aschbacherhang.

a. Geschnittes Scheitholz.
33 Klafter buchen,
8½ „ eichen, und
7 „ aspen.

b. Wellen mit starkem Prügelholz.
1400 Stück buchen,
5500 „ gemischte,
100 „ eichen, und
125 „ aspen.

Artikel über die Bewirkung und Bedeutung der Steinkohlen in Großbritanien beweisen.

Weder die Landwirthschaft noch der Handel, weder die industrielle Produktion noch die Schifffahrt, würden ohne die Steinkohle jene überraschende Höhe erreicht haben, auf der wir sie in unsern Tagen erblicken. Würden die Kohlenfelder Europa's aufhören ihre Reichthümer für die Zukunft zu spenden, wer würde die Skizze entwerfen können zu der Schilderung der Veränderungen und Zustände, die sich an den Abbau der Kohlenflöze nothwendig knüpfen würden! Wohl mochten schon vor zweihundert Jahren die Londoner Hausfrauen mit sorglicher Unruhe der Zeit gedacht haben, wo die Steinkohle für ihren Gebrauch sich erschöpfen würde, kaum nachdem man mit Mühe und rühmlicher Ausdauer dem neuen Brennmaterial seine Eigenthümlichkeiten abgelauscht hatte. Bedenklich mochte ihnen schon die Menge und Größe des Verbrauchs erscheinen im Vergleich mit dem vorhandenen Vorrathe. Jetzt gedenkt wohl Niemand mehr dieser Sorge. Als die Steinkohle in einen weitern Kreis der Benutzung gezogen wurde, als man beim Hüttenprozeß anfing sich ihrer zu bedienen, da mochten bei dem unendlich gesteigerten Bedarf die Sorgen sich erneuert haben; aber siehe, mit dem Bedarf vermehren sich die Entdeckungen der Kohlenfelder, und der Reichthum der Ausbeute wächst. Noch sind aber die Ansprüche an die Grubenfelder nicht geschlossen; die Schifffahrt und die Manufakturen verlangen neue Vorräthe, und die Flöze erfüllen auch dieses Bedürfniß. Die Eisenbahnen und die Dampf-

c. Bau- und Nutzstämme und Abschnitte.

10 eichen,
15 buchen, und
40 hainbuchen.

d. Kleines Nutzholz und Stangen.

1 buchen Langwiedstaug,
150 aspen zu Sparren und Gerüststangen, und
300 aspen Hopfenstangen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Schimper.

Die beiden, dem Herrn Peter Hock, Eigenthümer in Ernstweiler, angehörigen Gasthäuser „zum goldenen Löwen“ in Ernstweiler und „zum rothen Ochsen“ in Ixheim, werden Montag den 19. März 1838, Nachmittags 2 Uhr zu Ernstweiler, im obengenannten Gasthause zum Löwen zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 15. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Steiner dahier, wird der den Erben des verlebten Perückenmachers, Herrn Carl Brenneke gehörige Garten, Zweibrücker Bannes, gelegen vor den Gutenäckern und ungefähr 1 Viertel 20 Ruthen im Meß haltend, neben Frau Wittwe Gehr, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 26. Februar 1838.

Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen die Erben der dahier verstorbenen Frau Louisa Schmidt, gewesenen Wittwe des verlebten Herrn Ludwig Koch, ein auf Zweibrücker Bann auf dem Fahrenberg gelegenes Gartenstück von 1 Viertel 6 Ruthen, neben den Erben des verlebten Herrn Appellationsraths Sturz und Frau Wittwe Auerbacher, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Freitag den 16. März 1838, Vormittags 9 Uhr, auf dem zur Gemeinde Winterbach gehörigen Klosterberger-Hofe, läßt Herr Georg Jacob Becker in seinem Wohnhause daselbst, 50 Klafter buchen Scheitholz, nebst einigen Nutzholzstämme und 2000 Wellen, auf Borg bis Michaeli nächsthin, versteigern.

Das Holz läßt sich sehr bequem abfahren und ist die Fahrt das ganze Jahr über offen.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Gegen hypothekrische Versicherung können aus der Almosenkasse der protestantischen Pfarrei Mimbach, 225 Gulden geliehen werden.

Webenheim, den 3. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Schwartz.

Ein einträgliches zusammenhängendes Landgut in der Nähe Saarbrückens, genannt der **Wintringer-Hof**, enthaltend 355 Nassauer Morgen Weizenboden, 75½ Morgen bester Wiesen, die bewässert werden können, 24 Morgen Weinberg, 1500 veredelte Obstbäume, vollständiger Brennerei, Kalkbrennerei, Schmiede und Jagd, soll Familienverhältnisse wegen, aus der Hand verkauft werden. Die Gebäude sind in gutem Stande und alle massiv. Dicht hinter dem Hause entspringt vollauf Wasser, welches mit starkem Gefälle in den Hof läuft, wodurch sich hier mit Vortheil eine Mühle anlegen läßt. Das Inventarium, bestehend in 30 Stück Rindvieh, 200 Schafe (ganz veredelte), 2 Pferden, 2 Schweine, Federvieh ꝛc., so wie alles todte Inventarium zum Betriebe der Wirthschaft, soll mit verkauft werden. Kauflustige können das Nähere bei dem Besitzer in Saarbrücken, Nro. 295, auf portofreie Briefe erfahren. Auch kann der halbe Kaufpreis auf dem Gute stehen bleiben.

Bei der 314ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

43 42 17 10 23

Nächsten Donnerstag den 8. März wird die 1355ste Münchner Ziehung geschlossen.

Ein Garten am Fahrenberg wird sofort zu miethen gesucht. Von wem sagt der Verleger dieses Blattes.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern.

Kaiserslautern, Markt vom 27. Febr. Der Hektoliter Weißen, 6 fl. 57 kr.; Korn, 5 fl. 57 kr.; Gerst, 4 fl. 55 kr.; Spelz, 2 fl. 58 kr.; Haser, 2 fl. 56 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 2 fl. 36 kr.

Speier, Markt vom 27. Februar. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 31 kr.; Korn, 6 fl. 32 kr.; Spelz, 2 fl. 56 kr.; Speiskern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 58 kr.; Haser, 2 fl. 55 kr.

---

maschinen für den Straßen-Transport sind die jüngsten Kunden; auch ihre Anforderungen werden befriedigt. So geht es fort und fort, und Niemand kann sagen, wann die Ansprüche geschlossen werden. Niemand, wann die Flöze ihre Spenden verweigern. Hätten wir genaue Nachrichten über die Kohlenausbeute jener Gruben, die zuerst die Londoner Küchen mit Brennmaterial versahen, wir würden lächeln über die Quantitäten, die damals die Verwunderung der Menschen rege machten. Jetzt mag es das Interesse und das höchste Erstaunen hervorrufen, wenn man vernimmt, daß allein von den Kohlengruben bei Hetton auf der Schienenbahn nach dem Flusse Wear bei Sunderland jährlich über 50 Millionen Centner Steinkohlen transportirt werden; aber die Nachkommen möchten billig über das lächeln, was unsere Verwunderung jetzt in Anspruch nimmt. Die Steinkohle spielt in der britischen Industrie eine Hauptrolle und man könnte nach dem Zahlenverhältnisse der jährlichen Kohlenausbeute die allmählige Zunahme und Entwicklung des britischen Welthandels wie an einer Scale ablesen. Hunderttausende von fleißigen Händen finden in den Kohlengruben Englands und Schottlands Beschäftigung, Tausende von Familien ihren Unterhalt. Diese Erscheinung würde nicht eingetreten seyn, wäre der Steinkohle kein höherer Gebrauch zugestanden worden, als vor 200 Jahren.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 29. Freitag, 9. März **1838.**

Tags-Ereignisse.

Süd-Amerika. In Peru ist eine verschüttete Stadt entdeckt worden. Man fand mehre vollkommen erhaltene menschliche Leichname, und die Stellungen, in denen man diese Mumien fand, lassen vermuthen, daß die Bevölkerung mitten unter ihren häuslichen Beschäftigungen überrascht und verschüttet wurde. In den Kleidern eines aufrechtstehenden Mannes fanden sich Münzen, nach denen das Ereigniß vor 250 Jahren vorgefallen seyn muß. Vor einem Webestuhle von Rohr fand man eine Frau, welche eine Spindel in der Hand hielt, an welcher sich gesponnene Baumwolle befand.

Türkei. Am Ende bekommen wir gar einen recht vornehmen christlichen Mitbruder. Der Großsultan soll geneigt seyn, sich an die Spitze der weit überwiegenden christlichen Bevölkerung seines Reichs zu stellen und der muhamedanischen Bevölkerung die Wahl zu lassen zwischen Ausrottung oder Anschließen an die Christen. Mehre der einflußreichsten Mitglieder des türkischen Cabinets, welche sich lange an europäischen Höfen aufgehalten haben, befördern die Neigung des Großherrn auf alle Weise.

Frankreich. Am 23. Februar soll man die wichtige Entdeckung einer geheimen Gesellschaft gemacht haben, durch welche die beabsichtigte Aufregung am Rhein, die Umtriebe in Belgien einen Schlüssel erhalten könnten. Die „Druckerei der Republik," wie sie sich auf vielen fliegenden Blättern und Maueranschlägen nannte, und aus der auch das jüngst erschienene Probeblatt des Moniteur republicain hervorgegangen zu seyn vorgab, wurde aufgehoben; zugleich eine andere Druckerei, in welcher neben Broschüren à la Marat und Robespierre auch geistliche Traktate über die Kölner Angelegenheit und einschlägiges gearbeitet wurde. Die Gesellschaft, der man durch die Auffindung beider Druckereien auf die Spur kam, soll ein Gemisch von Republikanismus und Hierarchismus seyn.

Die Kunst, große Männer zu ziehen, verstehen die legitimistischen Zeitungen von Frankreich sehr gut. Sie haben seit 7 Jahren 43 mal gemeldet, daß der junge Herzog von Bordeaux um vier Zoll gewachsen sey. Da er nun eine Größe von 4½ Fuß hatte, als er Frankreich verließ, so kommt ein neunzehn Fuß langer Prinz heraus. Also etwas Neues unter der Sonne.

Italien. Der Kurierwechsel von Rom mit dem Norden wird immer lebhafter. Die hiesige

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 5. März.

Der erste Angeklagte, welcher vor den Geschworenen erschien, war:

Jakob Neufahrt, 23 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Friesenheim. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Pauli.)

Der Taglöhner Johann Görgens von Gerolsheim, begab sich am 16. October v. J. nach Mannheim, in der Absicht sich einige Kleidungsstücke zu kaufen, er hatte zu diesem Behufe sein erspartes Geld, bestehend in einem ganzen und einem halben Kronenthaler, und etwa 40 Kreuzer Münze mitgenommen.

Gegen Abend kam derselbe allda unverrichteter Sache in eine Schenke, wo sich der Angeklagte ebenfalls befand und Beide gingen später miteinander von Mannheim weg. In dem Wirthshaus „zum Anker" in der Rheinschanze aßen sie zu Nacht, wobei Görgens sein Geld zeigte, und die Zeche bezahlte, worauf sie ihre Reise weiter fortsetzten.

Unterwegs fragte Görgens, welcher nun sehr betrunken war, den Angeklagten, wie er denn heiße, welchem dieser antwortete: er heiße Scheuermann. Als Görgens sich bückte um seine Tabakspfeife aufzuheben, ergriff ihn der Angeklagte bei der Brust, warf ihn zu Boden, kniete sich auf ihn, nahm ihm mit Gewalt sein Geld und lief damit querfeldein.

Görgens kam um 11 Uhr des Nachts in Friesenheim an,

Regierung hat Befehl gegeben, alle Aktenstücke, welche Bezug auf den Erzbischof von Köln vor und nach der Wegführung aus seiner Diözese haben, zu ordnen, und sie durch den Druck der Welt mitzutheilen.

Preußen. Am 2. März Abends gegen 6½ Uhr verkündigten mehrere Allarmschüsse in Oberwesel, von dem benachbarten Caub aus, daß sich das Eis gehoben und in Bewegung gesetzt habe; und, — wirklich drang nach Verlauf einer Viertelstunde die incomparable Eismasse pfeilschnell mit unaufhaltsamer Gewalt und begleitet von einem Donner ähnlichen und Furcht erregenden Getöse an unserm Orte vorbei. Menschen und Vieh hatten schon früher vorsichtshalber die Flucht ergriffen. Jene flüchteten sich in die obern Stockwerke, diese suchte man in fremden, im höheren Stadttheil gelegenen Ställen unterzubringen. Allein der allgemeine Schrecken verwandelte sich bald, — der Vorsehung sey Dank gesagt! — in große Freude. Das Eis zog ohne Stopfung glücklich ab.

Ein am 26. Februar aus Köln zurückkehrendes Brautpaar von Dormagen war mitten im Felde durch die Fluthen des plötzlich ausgetretenen Rheins überrascht und eingeschlossen worden. Kaum war das Hülfeschreien desselben in Worringen vernommen worden, als sogleich drei Einwohner zur Rettung herbeieilten; dreimal schon waren sie durch die starke Strömung weit weggeführt worden und in große Gefahr gerathen, als es ihnen gelang, die Hülfesuchenden, welche bereits bis an die Arme im Wasser standen, zu retten. Die auf den andern Tag festgesetzte Hochzeit soll dadurch zurück geschoben worden seyn.

Im verflossenen Jahre 1837 wurden auf der linken Rheinseite des Regierungsbezirks Coblenz 33 Wölfe getödtet.

— Ein Gerücht, welches in Berlin sehr verbreitet ist und großen Beifall findet, verdient wenigstens als solches eine Erwähnung, obwohl ich nicht verbürgen kann, wie viel Wahres an der Sache ist. Es heißt nämlich, der Erzbischof von Breslau selbst habe unserem Könige gerathen, gegen den römischen Stuhl nicht zu nachgiebig zu seyn, vielmehr sich nöthigenfalls von demselben ganz loszusagen. Ich bezweifle zwar, daß dieser Rath vom Erzbischof ausgegangen ist; dagegen soll in der That von einer gänzlichen Trennung der deutsch-katholischen Kirche höchsten Orts die Rede, und der Erzbischof von Breslau, ein trefflicher aufgeklärter Mann, ganz damit einverstanden gewesen seyn.

— Vor Kurzem fiel in Berlin ein junger talentvoller Schriftsteller in Geistesverwirrung, weil er sich in Betreff seiner Schriften von der Polizei verfolgt glaubte. Ein ähnliches Beispiel ist jetzt wiederum vorgekommen, denn wie man hört, befindet sich der Schriftsteller August Trarel, gleicher Umstände wegen in dem Irrenhause der Charité. Ein schönes Loos!

Sachsen. Die Detailvermessungen und Nivellements zur Anlegung einer Eisenbahn von Leipzig über Altenburg durch das Voigtland nach Baiern sind beendigt und die Mittheilung der Resultate an die baierische Regierung soll auch bereits erfolgt seyn.

Baden. In den Eisenbahn-Verhandlungen bei der badischen Kammer scheint einige Zögerung eingetreten zu seyn, da man, wie man glaubt, mit der hessen-darmstädtischen Regierung sich zuvor noch über gewisse differirende Punkte vereinigen muß, ehe weiter vorgeschritten wird.

Vaterländisches. Auf dem medizinischen Felde macht dahier in jüngster Zeit eine Somnambule viel Aufsehen. Indeß hat Dr. Wilhelm sich ziemlich freimüthig über das Wesen dieser Krankheit ausgesprochen; die Liebe scheint den stärksten Hebel darin zu bilden, und da die hiesigen Aerzte, selbst Ringseis mit eingerechnet, keine so hohe Kraft des Glaubens in die Erscheinungen bringen wollen, wie der Schwabe Justinus Kerner und andere, so wird auch schwerlich ein Buch in München entstehen, wie die Seherin von Prevorst, schauderhaften Andenkens, wobei es einem wirklich um das bischen Verstand der Menschheit bange werden kann.

Der königlich baierische Gesandte, Hr. v. Horrmayr hat von Hannover aus einen umfassenden Bericht über die unglückliche Lage baierischer Auswanderer an Se. Maj. den König geschickt, in welchem er sagt, daß die Noth derselben daher rühre, weil sie theils nicht mit hinlänglichen Mitteln zur Ansiedelung versehen wären und theils von Betrügern um den Rest ihres Vermögens unterwegs gebracht würden. Der Berichterstatter zählt viele Beispiele auf, nach welchen Ausgewanderte aus Oberfranken und der Pfalz in den elendesten Zustande in ihre Heimath zurückkehrten.

Am 5. März ist die Generalversammlung der Actionäre der Rheinschanz-Verbacher Eisenbahn eröffnet worden. Nach einem Tags vorher eingetroffenen allerhöchsten Rescripte darf übrigens die Bahn in keinem Falle über Speier, noch weniger durch das Annweiler Thal, sondern muß unmittelbar von Neustadt nach der Rheinschanze geführt werden. Nachdem für die Rheinschanz-Verbacher

---

und machte des andern Tages bei dem Bürgermeister die Anzeige; dann begab er sich wieder in das Wirthshaus in der Rheinschanze um zu erfahren wer sein Begleiter am vorigen Abende gewesen sey, hier erfuhr er, daß es Jakob Neusahrt von Friesenheim war, worauf dieser verhaftet und von Görgens auf das bestimmteste für denjenigen erkannt wurde, der ihn beraubt hatte.

Der Angeklagte gesteht zu, daß er mit Görgens in der Rheinschanze zu Nacht gegessen, will ihn aber daselbst verlassen haben, und von dessen Beraubung durchaus nichts wissen. Diesem steht aber entgegen, daß der Angeklagte am Tag nach der That verschiedene Geldausgaben machte, und namentlich bei dem Wirth Huhn in Oggersheim einen Kronenthaler wechseln ließ, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen kann. Der Angeklagte steht auch, nach dem Zeugnisse des Bürgermeisters, in seiner Gemeinde in dem Rufe eines gefährlichen arbeitsscheuen Burschen, der schon 3 Mal wegen Forstfrevel und 5 Mal wegen anderer Vergehen bestraft wurde.

Die Geschwornen erklärten denselben schuldig, die Beraubung mittelst Gewaltthätigkeiten, welche jedoch weder Verletzungen noch Contusionen zur Folge hatten, verübt zu haben, und das Assisengericht verurtheilte denselben zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre.

Sitzungen vom 6. und 7. März.

In der heutigen Sitzung erschienen 2 Angeklagte vor den Schranken des Gerichts, nämlich:

1) Christian Glinsböckel, 22 Jahre alt.

Eisenbahn die stattgehabten Einschreibungen geprüft, die Vollmachten der Abwesenden untersucht waren, wurde ein Ausschuß zur Berathung der Statuten gebildet, zu welchem Behufe erwählt wurden die Herren: Hüttenwerksbesitzer H. Krämer von St. Ingbert, Anwalt Mahla von Landau, G. F. Kolb, Regierungsrath Kurz, J. Spitz von Speier; Bezirks-Ingenieur Strauß, Regierungsrath Frey, Anwalt Golsen von Zweibrücken, und Land-Commissär Koch von Speier.

Zweibrücken, 8. März. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 192 Hektlt. Waizen 7 fl. 40 kr.; 286 Hektl. Korn, 5 fl. 56 kr.; 96 Hektl. Gerst, 5 fl. 20 kr.; 44 Hektl. Spelz, 3 fl. kr.; 14 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 14 kr.; —Hektl. Dinkeltern, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl.— kr.; 4 Hektl. Erbsen, 7 fl. 28 kr.; 194 Hektl. Hafer, 2 fl. 40 kr. Zusammen 826 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines neuen Schulhauses sammt Oeconomie-Gebäude in der Gemeinde Schopp betr.

Dienstag den 27. März l. J., Vormittags 10 Uhr, wird in loco Waldfischbach, auf dem dortigen Gemeindehause, vor der unterfertigten Behörde, zur Mindervorsteigerung der mit Herstellung eines neuen Schulhauses sammt Oekonomiegebäude, in der Gemeinde Schopp, verbundenen Arbeiten geschritten werden.

Letztere sind folgendermaßen veranschlagt, nämlich:

	fl.	kr.
1) Die Grundarbeit zu	291	— 56
2) die Maurer- und Steinhauerbrbeit	2655	— 37
3) die Zimmerarbeit	570	— 17
4) die Dachdeckerarbeit	506	— 40
5) die Schlosserarbeit	196	— 50
6) die Glaserarbeit	104	— „
7) die Anstreicherarbeit	110	— 20
8) die Schreinerarbeit	525	— 48
9) der Transport der Materialien .	733	— „
Total-Anschlag .	5694	— 28

Die bezüglichen Baupläne, so wie der detaillirte Kostenüberschlag und die Steigbedingungen können jeden Tag auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.

Pirmasens, den 24. Februar 1838.

K. Land-Commissariat,

Dercum.

Dienstag den 13. März 1838, Morgen 9 Uhr, auf dem Eichelscheider-Hofe, werden die zu diesem Hofe gehörigen Wiesen, mittelst öffentlicher Versteigerung, in einjährige Lehnung, verpachtet.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Pachtzinsen an die Gestütskasse nicht bezahlt haben, werden zu der neuen Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 20. Februar 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Mittwoch als den 28. März nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, werden in loco Reichenbach, auf dem Bürgermeisteramte, vorzüglich den Gemeinden die Lohrinden auf dem Stocke versteigert.

1) Reichenbachstegen, Schlag Dietenhübel 180 Gb.
2) Reichenbach, Schlag Pfarrwald 70 —
3) Limbach-Fockenberg, Schlag Eichbusch 200 —

Reichenbach, den 5. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Rüb.

Bis Donnerstag als den 29. März nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Schreibstube des Bürgermeisteramts zu Gimschbach, die Lohrinden in nachstehenden Gemeinden auf dem Stocke versteigert, als:

1) Gemeinde Gimschbach, Schlag Potzberg 300 Gb.
2) Gemeinde Matzenbach, Schlag Ditelberg 70 —

Gimschbach, den 5. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Nübel.

In der Behausung des Adjunkten Schetting in Breitfurt, werden am 19. März, Normittags 10 Uhr, circa 2000 Meter Wiesengräben im Breitfurter Wiesenthal aufzuheben, an den Wenigstnehmenden vergeben.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterm heutigen wurde, von dem verehrlichen Ausschuß des jüngsten Balleß im Zweibrückerhofe dem unterzeichneten Bürgermeister der Betrag von 27 fl. zur Verwendung bei der hiesigen Armen-Suppenanstalt übermacht; — wofür allen denen,

---

2) Jakob Schied, 21 Jahre alt, beide Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Bobenthal. (Der Erste vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Dupré, der zweite durch den Hrn. Rechtskandidaten Schuler.)

Die Angeklagten waren beschuldigt, in der Nacht vom 24. November 1837, in gemeinschaftlicher Verbindung, mit Vorbedacht und Auflauern, den Polizeidiener Johann Fröhlich von Bobenthal in seinen Dienstverrichtungen mit mehreren Prügelschlägen freiwillig mißhandelt zu haben.

Genannter Polizeidiener war nämlich im Begriff in jener Nacht seine Runde zu machen, als er plötzlich von hinten einen Streich auf den Kopf erhielt, in dessen Folge er betäubt zu Boden sank, wo ihm seine beiden Angreifer noch mehrere Streiche mit ihren Prügeln versetzten, wobei er nur dadurch sich retten konnte, daß es ihm gelang, dem einen Burschen den Prügel zu entwinden, worauf beide Thäter die Flucht ergriffen.

Der Mißhandelte machte sogleich die Anzeige bei dem Bürgermeister. Da man aber keine Spuren auffinden konnte, die zur Entdeckung der Schuldigen führten, so fiel der Verdacht auf solche Bursche, gegen welche kürzlich von dem Polizeidiener protokollirt worden war, und unter an, dern besonders auf Christian Glinsböckel, der nicht in dem besten Rufe stehet, — es ergab sich auch aus der Untersuchung daß Glinsböckel an jenem Abende bei seiner Dienstherrschaft Drohungen gegen den Polizeidiener ausgestoßen und sich dann gegen einen gewissen Weimann und den mitangeklagten

welche in diesem wohlthätigen Sinn wirkten, der wärmste Dank hiermit gebracht wird.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Der Bürgermeister,
Wolffangel.

Dem wohlthätigen Sinn der hiesigen Einwohner verdanken die vielen Bedürftigen hiesiger Stadt den größten Theil der Mittel, welche nöthig sind ihrem Elend besonders in einer Zeit Abhülfe zu verschaffen, wo außer dem gänzlichen Mangel an Verdienst noch durch die kalte Witterung ein Zuwachs ihrer Noth bewirkt wird. — So viel aber auch die mildthätigen Gaben zur Erleichterung dieser dringenden Noth der großen Zahl von Bedürftigen beitragen mögen, so reichen sie dennoch nicht hin diesem Elend gänzlich abzuhelfen, um soweniger als bei der langandaurenden und strengen Kälte die Unterstützungen sich vermehren mußten, und die Mittel daher jetzt schon völlig erschöpft sind.

Da es nun nicht wohl thunlich ist, die Wohlthätigkeit der bemitteltea Einwohner neuerdings in Anspruch zu nehmen, und auf einem andern Wege keine Hülfe zu erwarten steht, so haben mehre Menschenfreunde den Wunsch ausgesprochen ein Liebhabertheater zu etabliren, und den Ertrag einiger Vorstellungen zu dem edlen Zweck der Unterstützung der Armen zu verwenden.

Wenn der Armenpflegschafts-Rath in einem solchen Unternehmen nicht nur das rühmliche Streben erblicken kann, den Freunden des Theaters eine angenehme Erheiterung zu gewähren, sondern auch insbesondere den edlen Zweck dankbar anerkennen muß, so fühlt er sich verpflichtet, auch für die wirkliche Ausführung desselben besorgt zu seyn und alle diejenigen Herrn und Damen zu bitten, an diesem Unternehmen Theil zu nehmen, von welchen er im Voraus überzeugt ist, daß sie ein Vergnügen daran finden, zur Linderung der Noth ihrer Mitbürger das Ihrige beizutragen. Er zählt daher mit Zuversicht auf deren gütige Mitwirkung, und bittet dieselben, des edlen Zweckes wegen, an diesem schönen Unternehmen Theil nehmen zu wollen.

Diejenigen Herren und Damen, welche als Theilnehmer ausersehen sind, werden durch einfache Billets mit Hinweisung auf diese Einladung in Kenntniß gesetzt, und sind gebeten, ihre Annahme gefälligst beim Bürgermeisteramt anzeigen zu wollen. — Zweibrücken, 1. März 1838.

Der Armenpflegschafts-Rath,
Wolffangel. Hertel. Hendrich. Krieger.
Dr. Steuler. Bruch. Schmidt. Glasser.

Wenn allenfalls Jemand Forderung an den dahier verlebten Gastwirth Herrn Carl Lang zu machen hat, so wird er hiermit aufgefordert, seine Eingabe beßfalls an Herrn Philipp Herff, Geschäftsmann dahier zu machen, um ins Inventarium eingetragen und sofort bezahlt zu werden.

Ebenso werden alle Schuldner des Herrn Lang ersucht, ihre Schuldigkeit an den nämlichen Herrn Herff, welcher dazu von Frau Wittwe Lang beauftragt ist, abzutragen.

Schmolze, Notär.

Bei Ph. Mayer, Drechsler, kann ein Lehrling in die Lehre treten.

Bei Wittwe Isemann in Zweibrücken, sind zwei Strumpfwebersstühle, von Nro. 20 und 24, welche man in einer Stunde, mit einer besondern Fundur, auf drei Nadeln stellen kann, nebst Zugehör zu verkaufen.

Ein geräumiges Logis mit nöthigem Keller, Speicher und Holzplatz für eine Familie, wird zu miethen gesucht. Im Verlag dieses Blattes, Näheres.

Im dritten Stock meines Hauses ist dasjenige Logis, welches dermalen die Casino-Gesellschaft inne hat, auf künftigen Johanni zu vermiethen.

Carl Lichtenberger.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und durch die Fr. Keller'sche Buchhandlung in Zweibrücken zu beziehen:

Die Mystiker

als

die nichtswürdigsten Menschen, die gröblichsten Gotteslästerer und die ärgsten Feinde Christi, der Völker und aller Fürsten,

vor

der ganzen Christenheit angeklagt

von

Christoph Freimund.

Hildburghausen 1838. Preis: geh. 9 kr.

Früher erschien:

Der Rationalismus und der Mysticismus, vom Standpunkte der Politik. geh. 9 kr.

Was wollen denn eigentlich die Mystiker? — Ein Gespräch zwischen Gevatter Hans und Kunz. geh. 9 kr.

Schied geäussert hatte, er wolle dem Polizeidiener „ein Paar aufstecken," weil er ihn schon um so vieles Geld gebracht habe. Weimann rieth jedoch ab, und begab sich nach Hause; die beiden Angeklagten blieben aber beisammen und kamen in jener Nacht erst spät nach Haus.

Der Dienstherr des Glinsböckel nahm diesen, nachdem der Verdacht auf ihn gefallen war, ins Verhör, und derselbe gestand nun seinem Dienstherrn und auch anderen Personen, daß er es gewesen, der den Polizeidiener Fröhlich mißhandelt habe, auch gab er als seinen Mitschuldigen den Jakob Schied an; vor den Untersuchungsbehörden läugnete er jedoch wieder Alles.

Auf dem Transport nach Dahn gelang es dem Angeklagten Glinsböckel dem Gensdarmen zu entspringen und nach Frankreich zu entkommen; er stellte sich jedoch am 27. Dezember v. J. freiwillig wieder.

Gegen Jacob Schied lagen außer der Aussage des Glinsböckel nur schwache Beweise für seine Mitschuld vor, weshalb derselbe auch von den Geschwornen freigesprochen wurde. Glinsböckel wurde jedoch schuldig erkannt, den Polizeidiener außer dem Dienste und ohne Vorbedacht und Auflauern mißhandelt zu haben, auf welche Erklärung das Assisengericht denselben zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 18 Monaten verurtheilte.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 30. Sonntag, 11. März **1838.**

Eisenbahn-Anlagen in der Pfalz.

Am 7. März fanden in der Generalversammlung der Actionäre der Rheinschanz-Lauterburger Gesellschaft die nämlichen Verhandlungen statt, wie vorgestern hinsichtlich der Berbacher Gesellschaft. Der Ausschuß zur Berathung der Statuten für die Lauterburger Bahn ward gebildet aus den Herren: Hilgard von St. Johann; Kaufmann Heß von Germersheim; Regierungsrath Kurz, G. F. Kolb, J. Spitz von Speyer; Gutsbesitzer Kräßer von Mainz; Bezirks-Ingenieur Wolf von Landau, Anwalt Mahla von Landau, und Hüttenwerksdirector Drion von Schönau.

Nachdem beide Gesellschaften constituirt waren, hatten die Functionen des provisorischen Comités ihr Ende erreicht. Indessen beschloß die Generalversammlung beider Gesellschaften in ihrer Plenarsitzung vom 6. d., Nachmittags, das provisorische Comité in seiner bisherigen Componirung, zu ihrem Organe zu erklären, bis ein Directorium und ein Verwaltungsrath nach den Statuten erwählt seyn werden.

Durch Beschluß des königl. Regierungspräsidiums ward übrigens eine neue Generalversammlung auf den 19. d. M. angeordnet, um über die von den Ausschüssen auszuarbeitenden Statuten abzustimmen, worüber die Entwürfe einem jeden Betheiligten baldmöglichst gedruckt mitgetheilt werden sollen.

Die übrigen, nach den beiden Präsidialausschreiben zur Berathung ausgesetzt gewesenen Punkte wurden sämmtlich bis zur nächsten Generalversammlung, auf den 19. d., vertagt.

Tags-Ereignisse.

Italien. Seit drei oder vier Tagen durchkreuzen sich wieder die verschiedenartigsten Gerüchte in Rom in Bezug auf die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln. Herr Legationsrath von Bunsen hat Couriere erhalten! Und diese sollen nichts Geringeres bringen, als ein Ultimatum Preußens, das auf allen seinen Forderungen unabänderlich bestehe, sich stützend auf die Sympathie des Kaisers von Rußland, der mit den äußersten Maßregeln gegen die katholische Kirche in seinen Reichen drohe, wenn der heilige Stuhl sich ferner weigern sollte, die gerechten Wünsche des Kabinets von Berlin zu erfüllen.

Preußen. Man will in Berlin zu der Ueberzeugung gekommen seyn, daß Don Carlos Sache in Spanien nicht die der Legitimität, sondern die des Jesuitismus sey, und daß der Prätendent,

Assisenhof in Toulouse.

(Sitzung vom 29. Mai 1837.)

Bettelmönche, angeklagt wegen Entwendung einer Uhr.

Die Immoralität kennt keine Grenzen mehr. In früheren Zeiten erschien der beschämte und demüthige Verbrecher nur verwirrt vor seinem Richter, er war entweder bemüht seine Missethat zu verbergen, oder er gestand sie unter Thränen und Reuebezeugungen ein; die Frechheit war eine Ausnahme; heute scheint sie zur Regel geworden zu seyn. Lacenaire erzählte mit kaltem Blute, wie er mit seinem Opfer fertig geworden ist, damit aber die Provinzen nicht gegen die Hauptstadt zurück stehen, sah man, es ist kaum ein Jahr, auf derselben Bank, welche heute den Besuch von zwei Brüdern der Bettelmönche erhält, einen entschlossenen Spitzbuben sitzen, welcher frei bekannte, daß er in einem einzigen Winter 28 Diebstähle verübt habe. Ehemals gab es wenig Verschiedenheiten in der Verübung von Verbrechen; in unsern Tagen aber gibt es auch hier Fortschritte; Diejenigen die nichts haben, leben unter tausend verschiedenen Formen mit denen die etwas haben, im offenen Kriege.

Die Angeklagten, die heute vor den Geschwornen stehen, hatten das heilige Kleid, das sie bedeckte, mißbraucht, um eine ehrwürdige Dame zu betrügen. Sie besaßen den Muth, deren Güte und Barmherzigkeit zu ihren schlechten Zwecken auszubeuten. Eine Warnung, besonders für die Einwohner kleiner Städte!

Es war nämlich am verflossenen 11. Oktober, als zwei

statt frei zu handeln, von seiner apostolischen Camarilla und Cabrera in engern Schranken gehalten werde, als die Königin Christine von den Cortes.

Vaterländisches. (München, 4. März.) In den diplomatischen Salons wird häufig davon gesprochen, daß Se. Maj. der König die Stände des Reichs demnächst zusammen zu berufen beabsichtigen, um denselben die allerhöchste Willensmeinung über allerhöchstihre Krönung vorzulegen.

(Nürnberg, 6. März.) Dem Vernehmen nach haben Se. k. Maj., mittelst höchsten Ministerialrescripts vom 3. d. M., die allerhöchste Genehmigung zur Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg an die nördliche Reichsgrenze zu ertheilen geruht, mit dem Befehle, daß der Bau von Nürnberg gegen Bamberg sogleich in Betrieb gesetzt, und diese Strecke in 2 Jahren nach dem Beginn des Baues vollendet werde. Diese so rasche allerhöchste Entscheidung und die damit verbundenen liberalen, die große Unternehmung fördernden Bedingungen beweisen offenkundig, daß Se. königl. Maj. diese Unternehmung als eine Nationalsache betrachten, würdig des allerhöchsten unmittelbaren Interesses und der thatkräftigsten Förderung.

Versteigerungen.

Montag den 12. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, bei Herrn Friedrich Theobald zu Irheim, werden nachbezeichnete dem abwesenden Johann Bläs von Irheim angehörige, auf Irheimer Bann gelegene Immobilien, zu Eigenthum versteigert werden, als:

1) Von einem zu Irheim gelegenen zweistöckigen Wohnhause, neben Ludwig Risch und Nicolaus Schönborn, die Hälfte, bestehend in dem zweiten Stocke, einem halben Speicher, einem Platz im Keller und ohngefähr 6 Ruthen Hofgering und Garten.
2) ½ Morgen Acker, vorn am Bäckerswäldchen, neben Jakob Hussong und Nicolaus Wolf.
3) Ebensoviel Acker in der ersten Ahnung auf Mühlberg, neben Michael Schönborn und Nicolaus Wolf.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung des dem Herrn Daniel Albrecht vom Caplanei-Hofe angehörigen, in der vordern Hauptstraße dahier gelegenen dreistöckigen Wohnhauses und der in der Sonnengasse gelegenen Scheuer mit 2 Ställen und 2 Kellern, wird Samstag den 17. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Friedrich Rüble, Maurermeister dahier, das ihm angehörige, in hiesiger Stadt, in der Irheimer Straße gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Mansards, sammt Stallung, Hof und andern Zubehörungen, einseits Herr Peter Schwartz, anderseits Herr Johann Hahn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern. Dieses Haus wird zuerst in 2 Theilen und hierauf im Ganzen angesetzt werden.

Schmolze, Notär.

Freitag den 30. März nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in der Wohnung der Jakob Schäfer'schen Wittwe auf dem Stockborner Hofe, zur Gemeinde Battweiler gehörig, werden die aus der Verlassenschaft des daselbst verstorbenen Ackersmannes Jakob Schäfer und der Vermögens-Gemeinschaft, worin derselbe mit seiner hinterlassenen Wittwe Anna Elisabetha Guth gelebt hat, herrührenden Immobilien öffentlich versteigert werden.

Diese Immobilien bestehen in:

1) Einem auf dem Stockborner Hofe gelegenen zweistöckigen Wohnhause, sammt Scheuer, Stallungen, Hofgering und Garten, im Ganzen 2 Viertel 28½ Ruthen enthaltend.
2) 6 Morgen 1 Viertel 4 Ruthen Wiesen auf Battweiler Bann.
3) 42 Morgen 3 Viertel 14 Ruthen Ackerfeld auf demselben Banne.
4) 9 Morgen 2 Viertel 11½ Ruthen Ackerland auf Maßweiler Bann.
5) 8 Morgen 2 Viertel 2 Ruthen Ackerland auf Reifenberger Bann, und
6) 3 Morgen 24 Ruthen Ackerland auf Rieschweiler Bann.

Das Bedingnißheft zu dieser Versteigerung kann täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 10. März 1838.

Schmolze, Notär.

Montag den 19. März 1838, Nachmittags um 2 Uhr zu Ernstweiler, in untenbeschriebenen Wirthshause zum Löwen, läßt Herr Peter Hock, Eigenthümer in Ernstweiler, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und langjährigen Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern, nämlich:

---

weltliche Brüder vom dritten Grad des Ordens des heiligen Franz von Assisi nach Nailloux (Haute-Garonne) kamen. Sie adressirten sich an eine Dame, Namens Rosalia Lalaine, die ehemals Nonne war, und schon früher das Glück gehabt hatte, von einem derselben besucht zu werden, um von ihr eine Beisteuer zu einer frommen Stiftung zu erhalten, welche sie in Bagouer (Gard) gründeten. Die gute Dame behandelte den schon früher gesehenen Bruder wie einen alten Bekannten, und ließ demzufolge auch den Zweiten an dem guten Empfang Theil nehmen. Unsere zwei Sammelbrüder waren Niemand anders als Brun, der dicke fette Brun mit dem gemeinen Gesicht, und der magere dürre Raynaud, dessen Gesichtszüge alles besaßen, was seinem Mitangeklagten mangelt und ihm einige Würde zu verleihen.

Meine guten Brüder, sagte die Dame Lalaine, nehmen Sie vielleicht ein Gläschen Liqueur zur Erfrischung, vorausgesetzt, daß es die Ordensregel erlaubt?

Ach leider! gaben sie seufzend zur Antwort, wir sind wie die Apostel, wir nehmen was man uns gibt.

Die arme Nonne eilt zum Flaschenkeller, welcher nur bei wichtigen Gelegenheiten geöffnet wird, und für sie ist dieß eine, da es Reisende zu beherbergen, Unglückliche zu unterstützen gilt.

Sie begibt sich in ein nahes Cabinet, in welchem sich der, das Stärkungsmittel enthaltende Flaschenkeller befindet. Durch eine natürliche Bewegung schließt sich die Thüre dieses Cabinets hinter der Dame Lalaine, und die beiden Brüder bleiben allein in dem Zimmer.

1) Das zu Ernstweiler an der Straße nach Homburg gelegene Gasthaus „zum goldenen Löwen“ sammt dem dabei gelegenen Garten, bestehend die Gebäulichkeiten: in 11 Zimmern, 2 Küchen, sodann 2 Schäferei-Gebäuden, 6 Ställen für 30 Pferde, Scheuer, 2 Kellern, 1 Schoppen, 3 Schweinställen, einem geräumigen Hof und übrigem Zubehör.

2) Das Gasthaus „zum rothen Ochsen“ in Irheim, an der Straße nach Hornbach gelegen, bestehend in einem Tanzsaale, 15 Zimmern, 3 Küchen, 3 Kellern, einen großen gewölbten Keller, worin 100 Fuder gelagert werden können, 4 Speichern, 2 Ställen für 100 Pferde, Waschküche, einem geschlossenen Hof und einem dabei gelegenen Garten.

Diese Immobilien, welche sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Geschäfte, besonders aber zur Wirthschaft eignen, können auch bis zum Tage der Versteigerung aus freier Hand verkauft werden.

Sollten sich hierzu keine Liebhaber zeigen, so sollen dieselben an dem obenangegebenen Tage auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Zweibrücken, den 24. Februar 1838.

Die beiden, dem Herrn Peter Hock, Eigenthümer in Ernstweiler, angehörigen Gasthäuser „zum goldenen Löwen“ in Ernstweiler und „zum rothen Ochsen“ in Irheim, werden Montag den 19. März 1838, Nachmittags 2 Uhr zu Ernstweiler, im obengenannten Gasthause zum Löwen zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 15. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Steiner dahier, wird der den Erben des verlebten Perückenmachers, Herrn Carl Brenneke gehörige Garten, Zweibrücker Bannes, gelegen vor den Gutenäckern und ungefähr 1 Viertel 20 Ruthen im Meß haltend, neben Frau Wittwe Gehr, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 26. Februar 1838.

Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen die Erben der dahier verstorbenen Frau Louisa Schmidt, gewesenen Wittwe des verlebten Herrn Ludwig Koch, ein auf Zweibrücker Bann auf dem Fahrenberg gelegenes Gartenstück von 1 Viertel 6 Ruthen, neben den Erben des verlebten Herrn Appellationsraths Sturz und Frau Wittwe Auerbacher, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Freitag den 16. März 1838, Vormittags 9 Uhr, auf dem zur Gemeinde Winterbach gehörigen Klosterberger-Hofe, läßt Herr Georg Jacob Becker in seinem Wohnhause daselbst, 50 Klafter buchen Scheitholz, nebst einigen Nutzholzstämme und 2000 Wellen, auf Borg bis Michaeli nächsthin, versteigern.

Das Holz läßt sich sehr bequem abfahren und ist die Fahrt das ganze Jahr über offen.

Schuler, Notär.

Montag, den 19. März nächsthin, Vormittags neun Uhr, im Wohnhause des Herrn Adjunkten Ludwig Feß zu Wattweiler, läßt Herr Georg Schneider daselbst 40 Klafter buchen Scheitholz und 6000 Wellen auf Borg bis nächste Michaeli versteigern.

Schuler, Notär.

Mittwoch, den 21. März 1838 und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, läßt Herr Jakob Rödter in seinem Wohnhause dahier verschiedene Mobilien, als: Bettung, schönes Getüch, Schränke, Commode, Tische, Küchengeräthschaften und andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern.

Schuler, Notär.

Montag, den 26. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr und nöthigenfalls am folgenden Tage, im Hause des Wirthes Weinland zu Breitfurt, lassen die Frau Wittwe und Kinder des in Walsheim verlebten Herrn Pfarrers Stähler, ihr in Breitfurt gelegenes Gut, bestehend in Oeconomiegebäuden, Ackerland und schönen Wiesen, in geeigneten Parzellen, zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücken, den 8. März 1838.

Schuler, Notär.

Donnerstag, den 29. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem untenbeschriebenen Hause, bei Herrn Christian Caspar, wird das in der Stadt Zweibrücken, in der Contwiger Straße gelegene, zweistöckige Wohnhaus, sammt zwei Ställen, Heuspeicher, Keller, Hofgering und allem Zubehör, einseits Herr Christian Feller, anderseits Herr Bäckermeister Sicius, auf Ansehen der Erben der auf dem Rodalber Hof verlebten Eheleute Herrn Jakob Traxel und Barbara Schäfer, zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 9. März 1838.

Schuler, Notär.

Unterdessen will das rebellische Schloß dem Schlüssel nicht gleich gehorchen, und die arme Dame entschuldigt sich bei den Brüdern, daß sie dieselben so lange warten lasse. Diese antworten nicht, und Madame Lalaine hört sie, unter sich leise flüstern.

„Sie machen sich wohl über mich lustig, meine Herren? fragte sie, was haben Sie so heimlich gesprochen?“

„O wakere Frau, wir sagten: wie gut ist sie doch!“

Der Liqueur wird endlich gebracht. Aber unsere beiden schlauen Füchse, benützen die Gelegenheit weit besser: sie empfangen die Gabe für ihre Stiftung und entfernen sich, der guten Dame ein glückliches Wiedersehen im Himmel wünschend.

Kurze Zeit darauf, will die Dame Lalaine wissen, wie spät es an der Zeit ist, geht gegen das Kamin, um ihre stets da hängende Uhr zu befragen. Aber welche schreckliche Ueberraschung. Es ist keine Uhr mehr da; sie ist gestohlen, und Niemand kann diese schändliche That verübt haben, als die beiden Brüder; sie allein waren in das Zimmer gekommen, und der günstige Augenblick war der, als die Dame Lalaine in ihrem Cabinet, wo sie den Liqueur holen wollte, eingeschlossen, dieselben allein ließ.

Die Anzeige davon wird der Obrigkeit gemacht, und nach vielen Nachforschungen erwischt man unsere Mönche vom dritten Orden; man durchsucht sie, findet keine Uhr, wohl aber fünfhundert und einige Franken, in Silber bei ihnen. Keine Uhr! und doch sagten Zeugen aus, daß sie die beiden Brüder von der Zeit sprechen hörten, indem sie nach einer

Kirchschaffnei-Wiesenverpachtung.

Montag und Dienstag den 2. und 3. April dieses Jahres, des Vormittags halb neun Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen, Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler-, Homburger- und Kirberger Bannes, in einjährige Lehnung, gegen ein Drittheil gleichbarer Zahlung an die Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Versteigerung der Wiesen, Zweibrücker-, Bubenhauser-, Ernstweiler-, Rimschweilerund Irheimer Bannes, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, fortgefahren.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an die Schaffnei bezahlt haben, werden zu dieser Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Exter.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die Eigenthümer und Pächter von Ländereien werden andurch an das Abraupen der Bäume, Zäune und Gebüsche erinnert; und es muß dasselbe längstens in 14 Tagen geschehen seyn, als man ansonsten gegen die Säumigen protokolliren und das Abraupen auf ihre Kosten vollbringen lassen müßte.

Zweibrücken, den 8. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Die Feldschützen Adam Fiwi und Wilhelm Schäfer haben, Ersterer auf dem obern, Letzterer auf dem untern Stadtbaum, den Maulwurffang zu besorgen, und werden für diesen Dienst aus der Stadt-Casse bezahlt; — welches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, damit man sich nöthigen Falls an dieselben wenden könne.

Zweibrücken, den 10. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Aufforderung der Gläubiger in der Fallimentssache des Christian Köbig jun. von Homburg.

Diejenigen Gläubiger des in Fallimentszustand erklärten Kaufmanns Christian Köbig junior zu Homburg, welche bei dem am sechs und zwanzigsten vorigen Monats vor unterzeichnetem Commissär stattgehabten Verifications-Verfahren nicht erschienen sind, werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß das königliche Bezirksgericht zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, in seiner heutigen öffentlichen Sitzung, auf den Bericht des unterzeichneten Commissärs eine neue Frist zur Verification festgesetzt hat.

Demgemäß werden diese Gläubiger eingeladen, am Montag den siebenten Mai achtzehn hundert acht und dreißig, des Morgens um acht Uhr,

in dem Berathschlagungszimmer des dahiesigen königlichen Bezirksgerichts in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, damit die Verification ihrer Forderungen kontradiktorisch zwischen ihnen und dem Syndik in Gegenwart des unterzeichneten Commissärs vorgenommen werde.

Bevollmächtigte müssen ermächtigt seyn, die Forderung ihrer Vollmachtgeber zu affirmiren.

Die Ausgebliebenen, so wie diejenigen, welche die liquidirte Forderung nicht affirmiren, werden von den zu machenden Vertheilungen ausgeschlossen und verlieren überdies das Recht bei dem Abschlusse eines Concordats mitzuwirken.

Alles dieses in Gemäßheit der Artikel 510, 511, 512 und 513 des Handelsgesetzbuchs.

Zweibrücken, am 1. März 1838.

Der Richter-Commissär,
unterz. Bomhard,
Ergänzungsrichter.

Peter Noe, Ackersmann, zu Jägersburg wohnhaft, ist gesonnen, 30 Morgen Ackerland und 10 Morgen Wiesen, Jägersburger Bannes, im Ganzen zu verkaufen.

Käufer können bis Michaeli nächsthin in den Besitz und Genuß des Gutes treten. Sollte sich innerhalb drei Monaten kein Kaufliebhaber finden, so werden diese Immobilien später in Loosen versteigert.

Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen.

Waldmohr, den 7. März 1838.

Guttenberger, Notär.

Bei Ph. Mayer, Drechsler, kann ein Lehrling in die Lehre treten.

Bei Wittwe Isemann in Zweibrücken, sind zwei Strumpfweberstühle, von Nro. 20 und 24, welche man in einer Stunde, mit einer besondern Fundur, auf drei Nadeln stellen kann, nebst Zugehör zu verkaufen.

L. Ladenberger verkauft gutes Heu.

Wittwe Hemmet verkauft blau ewig Kleeheu.

Fried. Römer hat ein oder auch zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können.

Bei Wittwe Steiner ist ein Logis im zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Küchenkammer und Keller zu vermiethen, und bis Johanni zu beziehen.

Uhr sahen, die bald der eine, bald der andere trug, und doch ist es sicher, daß sie vor dem stattgehabten Diebstahl keine Uhr hatten.

Kurz der Anklageact belastet die Moralität der Beschuldigten sehr, er stellt dieselben als von nichts als Raub und Prellerei lebend dar, nicht gleichend dem berühmten Patron ihres Ordens, dessen Name über seinem Zeltalter schwebte, wie ein wohlthätiger Genius, selbst arm, und doch Alle welche sich ihm nähern, bereichernd!

Die Anklage wurde unterstützt, durch den Hr. Substituten Lasteau, und die Vertheidigung vorgetragen durch die Hrn. Bouchage und Crozat.

Nach ausgesprochener Schuldigerklärung durch die Geschwornen wurden Brun und Raynand, jeder zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt.

Jagd-Fresco-Anekdote.

Ein Adler stürzte sich während der strengsten Kälte auf einen an einem Sumpfe befindlichen Wasservogel. Durch das Geschrei eines Mannes in seinem Raube gestört, flog der Adler auf einen Baumast. Nach einiger Zeit bemerkte der Mann, daß sich jener Vogel vergeblich abmühte, von dem Baume wegzufliegen. Sein Schweif war nemlich im Moraste naß geworden, und er war daran angefroren, so daß er ohne Mühe gefangen werden konnte!

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 31. **Dienstag, 13. März** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Wie vor schon längerer Zeit in England Pasteten von Straßburg eingeführt werden, so hat sich jetzt die englische Ausfuhr um einen eigenthümlichen Artikel vermehrt: man hat angefangen, Rostbeef auszuführen. In voriger Woche ward ein Faß dieser altenglischen Nationalspeise nach Pernambuco eingeschifft.

Frankreich. (Paris, 4. März). Forestier, Student, der Theilnahme an einem Komplotte gegen die Regierung beschuldigt, ist verhaftet worden. Er scheint auch bei der Affaire Hubert compromittirt zu seyn. Valentin macht täglich neue Geständnisse. Viele seiner Aussagen haben sich aber schon als falsch erwiesen. — Es haben heute wieder mehrere Verhaftungen und Haussuchungen stattgehabt. Seit einigen Tagen sind, wie es heißt, 176 Mandate für etwa nöthige Haussuchungen und Vorführungen gegen Leute aller Stände erlassen worden. — Die „Mode" ist gestern auf der Post und in ihren Büreaux mit Beschlag belegt worden. — Einige Journale wiederholen die Nachricht von der Ankunft des Marschalls Bourmont im Hauptquartiere des Don Carlos.

Preußen. Nach so eben (3. März) eingegangenen sichern Nachrichten wird zu Berlin im Monat Mai ein kgl. Familienfest begangen werden, an dem fast alle befreundete Mächte Europa's Theil nehmen sollen. Aus Rußland werden der Kaiser mit der Kaiserin den 19. Mai in Berlin eintreffen, und daselbst 10 Tage verweilen. Darauf werden sich Höchstdieselben mit unserm Hofe nach Potsdam begeben, und 5 Wochen in der schönen Umgegend zubringen. Den übrigen Theil des Sommers werden sie einige Mineralbrunnen Deutschlands besuchen, die bis jetzt noch unbestimmt sind. Außer diesen höchsten Herrschaften werden noch der König von Hannover, der Großherzog von Weimar, der Herzog von Mecklenburg, der König von Sachsen, einige Erzherzoge v. Oestreich in unserer Residenzstadt erwartet. In jedem Falle glaubt man auch die Herzoge v. Orleans und v. Nemours, so wie den Fürsten Metternich bei dieser glänzenden Zusammenkunft zu sehen.

— Die Gerüchte von der Zurückberufung unsers Ministers am röm. Hofe, Geheimerath Bunsen, werden immer wahrscheinlicher.

— (Münster, 2. März.) Der Graf Galen, der bekanntlich, weil er in der erzbischöflichen Angelegenheit andern Ansichten folgt, als Se. Maj. der König, seine diplomatische Stellung in Brüssel

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 7. März. Nachmittags.

Johann Kindelberger, 27 Jahre alt, Taglöhner aus Rothweiler, zuletzt Dienstknecht in Diensten bei Peter Surri, zu Reichshofen in Frankreich. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Ruppenthal.)

Am 3. März v. J. bemerkte der Müller Johann Junker auf der Untermühle bei Oberhausen, daß ein Fenster seines Zimmers gewaltsamer Weise geöffnet, das Pult worin er sein Geld aufbewahrte, erbrochen, und ihm eine Summe von 80 bis 120 Gulden, nebst mehreren anderen Gegenständen entwendet worden waren. Der Angeklagte welcher damals bei genanntem Müller als Knecht in Diensten stand wollte nichts wahrgenommen haben, und es fiel auch Anfangs kein Verdacht auf ihn.

Zwei Tage darauf entfernte sich der Angeklagte heimlich, und als der Müller in seiner Abwesenheit dessen Kleider durchsuchte fand er in einer Tasche 5 Feuersteine, die er erkannte, daß sie bei dem entwendeten Gelde gelegen hatten. Hierdurch aufmerksam gemacht, suchte er weiter und fand im Stalle mehrere Geldstücke, die in ein dem Angeklagten gehöriges Sacktuch gewickelt, versteckt waren.

Der Angeklagte konnte lange Zeit nicht habhaft gemacht werden, bis er endlich am 16. Januar d. J. in Landau verhaftet wurde. Er gestand in seinem Verhöre ein, seinem Dienstherrn vermittelst Erbrechens des Fensters und des Pultes und Einsteigens eine Summe von ohngefähr 12 fl.

aufgegeben, hat für den ihm neugebornen Sohn den Erzbischof von Köln und den Prof. Görres in München zu Gevatter gebeten und denselben „Clemens Augustus Athanasius" taufen lassen.

Baden. Am 5. d. M. genoß Heidelberg die Freude, den Herrn Prof. Gervinus in ihrer Mitte zu sehen. Am Abend desselben Tages bekam er von den zahlreich versammelten Studenten ein glänzendes Vivat, wofür er in passenden Ausdrücken dankte. Leider fielen später einige Unruhen zwischen den Studenden und den Gensdarmen vor, wobei mehrere Studenten durch Säbelhiebe und Bajonnetstöße verwundet wurden.

Vaterländisches. Se. Maj. haben den Major Grafen v. Saporta zu Allerhöchstihrem Flügeladjutanten zu ernennen geruht.

Versteigerungen.

Bis Donnerstag, den 22. März 1838, um 10 Uhr Vormittags, wird in der Gemeinde Gersheim vor dem unterzogenen Bürgermeister die Verbesserung von 450 Meter Rinnen an der Ortsstraße an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Herbitzheim, den 8. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
J. Koch.

Dienstag, den 20. dieses, Morgens 9 Uhr, werden vor dem unterfertigten Amte folgende Holzsortimente aus dem Gemeindewald von Hengstbach öffentlich an den Meistbietenden versteigt:

4 Stück eichen Bau- und Nutzstämme, I. Klasse,
24 „ „ „ „ „ II. „
60 „ „ „ „ „ III. „
27 „ „ „ „ „ IV. „
2½ Klafter eichen geschnitten Scheitholz,
9½ „ „ gehauen Prügelholz,
1 „ „ anbrüchig,
¾ „ aspen Scheitholz.

Mittelbach, den 9. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Lang.

Holzversteigerung.

Bis kommenden 20 und 21 März l. J., jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, auf dem Heckenaschbacher-Hofe in der Wohnung des Pächters Johannes Dettweiler, aus den, der Frau Wittwe und Erben des verlebten Herrn Kanzleidirector Böhmer zu Frankfurt a. M. angehörigen Waldungen, nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungsfrist bis Martinitag 1838, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, nämlich:

Dienstag den 20. März, aus den Distrikten: Hohlrüthchen, Dickeheck u. Kirschbacher Eichwald.

a. Geschnitten Scheitholz.
9½ Klafter buchen, und
3 „ aspen

b. Wellen mit starkem Prügelholz.
400 Stück buchen,
5175 „ gemischte,
50 „ eichen,
75 „ aspen und
50 „ kiefern.

c. Bau- und Nutzstämme und Abschnitte.
10 eichen,
18 buchen,
2 hainbuchen,
26 aspen und
6 kiefern.

d. Kleines Nutzholz und Stangen.
29 eichen Stangen (Wagnerholz,)
58 aspen zu Sparren und Gerüststangen, und
138 aspen Hopfenstangen.

Mittwoch den 21. März, aus den Distrikten: Kirschbacherwald, Rosenkopf u. Aschbacherhang.

a. Geschnitten Scheitholz.
33 Klafter buchen,
8½ „ eichen, und
7 „ aspen.

b. Wellen mit starkem Prügelholz.
1400 Stück buchen,
5500 „ gemischte,
100 „ eichen, und
125 „ aspen.

c. Bau- und Nutzstämme und Abschnitte.
10 eichen,
15 buchen, und
40 hainbuchen.

d. Kleines Nutzholz und Stangen.
1 buchen Langwiedstang,
150 aspen zu Sparren und Gerüststangen, und
300 aspen Hopfenstangen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Schimper.

Licitation.

Mittwoch den 28. d. M., des Nachmittags 2 Uhr zu Altstadt, bei Georg Schwitzgebel, lassen die Erben des zu Altstadt verstorbenen Ackersmannes Balthasar Brabänder, in Folge Urtheil des K. Bezirksgerichts Zweibrücken, vom 11. Februar letzthin, und auf den Grund eines vor dem unterschriebenen Notär am 11. d. M. aufgenommenen Expertenberichts und Bedingnißheftes, zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum, von einer Hektare 51 Aren 98 Centiaren, theils Acker, theils Wiese,

---

gestohlen zu haben. Von einer größeren Summe und von den übrigen entkommenen Gegenstände will er nichts wissen. Derselbe wurde früher schon zweimal durch das Zuchtpolizeigericht zu Landau wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt.

Die Geschworuen erkannten den Johann Kindelberger schuldig, seinem Dienstherrn die Summe von 12 fl. unter den obenangegebenen erschwerenden Umständen entwendet zu haben, worauf er zur Strafe der Zwangsarbeit auf 5 Jahre verurtheilt wurde.

Sitzung vom 8. März.

Adam Rübel, 29. Jahre alt, Schuhmacher aus Kusel (vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Sturz,) erschien unter der Anklage zwei qualifizirte Diebstähle verübt zu haben, vor dem Assisengerichte und die Geschwornen erkannten ihn, da er die beiden Verbrechen eingestand und nur behauptete, daß die bei Ruppenthal entwendete Geldsumme nicht so bedeutend sey, wie sie die Anklage ausstellte, schuldig:

1) Unterm 22. September 1835 des Nachts zwischen 9—11 Uhr in das Locher'sche Haus zu Kusel eingeschlichen, und mittelst Einbrechens einer Thüre in das Wohnzimmer des Bäckers Carl Ruppenthal eingedrungen zu seyn, daselbst ein Geldbüchsen und einen Kleiderschrank erbrochen, und daraus die Summe vor 16 fl. 18 kr. gestohlen zu haben.

2) Unterm 19. November 1837, in dem Wirthshause des Joseph Kästle zu Kusel, in welchem er als Gast aufgenommen wär, zu dessen Nachtheil, mittelst Erbrechens eines in

in 13 Parzellen in der Gemarkung von Altstadt liegend, und zum Nachlasse von dem genannten verstorbenen Balthasar Brabänder gehörig, durch den unterzeichneten hierzu committirten K. Notär Moré von Homburg, abtheilungshalber schreiten.

Homburg, den 11. März 1838.

Moré, Notär.

Dienstag den 20. l. M. März, Morgens 9 Uhr und folgende Tage, werden zu Oberwürzbach, auf Ansetzen der Wittwe von Jacob Hauck von da, alle Sorten Mobilien, als: 4 Pferde, mehrere Kühe und Rinder, Fuhrwagen, Schiff und Geschirr; Bettung, Getüch, Küchengeschirr, Schränke und andere Hausmobilien; endlich eine vollständige Brennerei öffentlich auf Borg versteigert.

Bliesfastel, den 8. März 1838.

Wiest, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten empfehlen sich mit ihrem schon von früher bekannten optischen Waarenlager.

Sie besitzen eine Auswahl aller Arten Theater-Perspectiven, Fernröhre, Telescope, Microscope und Luppen, allen Bedürfnissen entsprechende Brillen und Lorgnetten unter Zusicherung bester Behandlung. Eine Erläuterung über Erhaltung der Augen und Zerstörung der Sehkraft durch unpassende Augengläser ist mit Beifügung der resp. Namen berühmter Augenärzte Deutschlands welche die Vorzüglichkeit obiger Fabrikate mit umfassender Sachkenntniß und Behandlung der Augen beurkunden, bei ihnen einzusehen.

Auch übernehmen sie alle Reparaturen von Barometer, Thermometer und allen optischen Instrumenten und kommen auf Verlangen in die Wohnungen der Liebhaber.

Ein Näheres in ausgegebener Anzeige enthalten.

B. Waldstein und Comp.
Optiker aus Dürzbach.

Ihr Logis ist im Gasthof zum goldenen Lamm, Zimmer Nro. 3 in Zweibrücken.

Anzeige und Danksagung.

Indem die Unterzeichnete trauernde Wittwe, den am 2. März erfolgten Tod ihres Sohnes, Carl Christian Wentz, seinen Freunden und Bekannten anzeigt, fühlet sie sich zugleich verbunden, jenen edlen Bewohnern Zweibrückens, von welchen derselbe, während seines Studiums allda, so viele Wohlthaten und Unterstützungen genossen hat, den wärmsten, herzlichsten Dank abzustatten.

Frankenthal, den 9. März 1838.

Bernhardine Wentz, geb. Becker.

Es sucht Jemand bis den 18. dieses eine Reisegesellschaft nach Frankfurt. Verleger sagt wer.

Jacob Helwig hat in seinem Wohnhause gegen die Postgasse den untern und zweiten Stock, im Ganzen oder theilweise, zu vermiethen, und kann bis Ostern oder Johanni bezogen werden.

Apotheker Wendt hat zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Hört! Hört!

Bei G. Ritter in Zweibrücken ist von

Schiller's

sämmtlichen Werken

der

neuen Taschen-Ausgabe. — Velinpapier

in 12 Bänden

5 Gulden 24 Kreuzer,

die erste Lieferung angekommen.

Ich versichere, daß Besseres und Prachtvolleres noch nie zu einem so beispiellos wohlfeilen Preis geboten wurde, und Jeder wird überrascht seyn, Angesichts ihrer.

Ich mache das ganze gebildete Publikum auf diese Erscheinung, mit dem Bemerken, aufmerksam, diese Gelegenheit zur so leichten Anschaffung der Original-Ausgabe — (der schlechteste Nachdruck kostet noch einmal so viel) — der Werke des größten deutschen Dichters nicht unbenutzt zu lassen, indem sie vielleicht nicht so bald wieder geboten werden dürfte, da der Ladenpreis schon nach Vollendung des Ganzen um das doppelte höher seyn wird, — so wie er früher war.

Die Anschaffung des Besten von Deutschlands großen Geistern wird auch für den weniger Bemittelten so leicht, dadurch, daß das Ganze in 4 Lieferungen gegeben wird, von denen jede nur

1 Gulden 21 Kreuzer

kostet, — fast könnte man's geschenkt nennen.

Im Kanton Bliesfastel habe ich den Boten Klostermeyer beauftragt, Bestellungen hierauf für mich anzunehmen. — Im Kanton Zweibrücken und Neuhornbach den Boten Schworm. — Im Kanton Contwig den Boten Feindel. — In Cusel und Umgegend nimmt Bestellungen an Herr Buchbinder J. L. Schimper.

---

diesem Zimmer befindlichen Pultes, eine Summe von 12 fl. 18 kr. nebst 3 Einsatzgewichten von Messing gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte den Angeklagten zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre.

Sitzung vom 8. März, Nachmittags.

Ludwig Kirschbaum, 23 Jahre alt, geboren zu Bischheim, Dienstknecht daselbst. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Schuler.)

Diese Sache bietet ebenso wie die vorige durchaus kein allgemeines Interesse dar.

Die Anklage ging dahin, daß Kirschbaum in der Nacht vom 19—20 November v. J., aus dem bewohnten Hause des Ackersmannes Balthasar Gottschalk, folgende Gegenstände: einen silbernen Hemderknopf, ein rothseidenes Halstuch, ein weißes Halstuch, einen hibernen Wammst, ein Paar Hosen, zwei Ellen Tuch, eine Scheere, einen Kochen, ½ Pfd. Zucker und 65 fl. an Geld gestohlen habe.

Der Angeklagte gestand ein, sämmtliche Gegenstände mit Ausnahme des Geldes entwendet zu haben, und die Geschworenen erklärten ihn auch, in der Weise wie er sein Geständniß machte, schuldig, worauf ihn das Assisengericht zu fünfjährigen Zwangsarbeiten verurtheilte.

Sitzung vom 9. März.

Johann Fischer, 39 Jahre alt, Waldschütz, geboren und wohnhaft zu Mühlhofen. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Weiss.)

Die Thatsachen, die zur heutigen Verhandlung Veranlassung gaben, sind, nach der Aufstellung der anklagenden Behörde, folgende:

Der Leinweber Conrad Steinfels und sein Bruder, der Gemeindediener Jakob Steinfels von Barbelroth begaben sich in der Nacht vom 16.—17. Dez. v. J. in den Mühlhofer Gemeindewald um Holz zu freveln. Auf ihrem Rückwege bemerkten sie zwei Männer, welche hinter einem Gebüsche kauerten, bei deren Anblick sie ihr Holz wegwarfen und die Flucht ergriffen. Jacob Steinfels wurde von den beiden Männern, in welchen er die Brüder des Angeklagten erkannte, eingeholt und niedergeworfen. Conrad Steinfels aber lief dem Angeklagten in die Hände. Dieser war mit einer Flinte bewaffnet, und kam jenem so nahe, daß er

Einladung

an die katholische Christenheit Deutschlands, zur Anschaffung des dritten, vielfach verbesserten Abdrucks, oder einer

Prachtausgabe

der heiligen Schriften alten und neuen Testamentes

von

Dr. Joseph Franz Allioli,

königlich bayerischem geistlichem Rathe und Domkapitular in Regensburg.

Einzige von heiligen Stuhle genehmigte

von mehr als dreißig hohen geistlichen Oberhirten mit Vorzug empfohlene, mit den gediegensten Erläuterungen versehene und

billigste katholische Bibel.

Diese 3te Auflage oder Prachtausgabe erscheint in 13 monatlichen Lieferungen, jede von 16 bis 17 Bogen des größten Oktavformats, auf herrliches, äußerst haltbares Papier gedruckt. Ohnerachtet der schönen Ausstattung kostet jede Lieferung im Subscriptionspreis doch nur 10 ggr. oder 45 kr. rhein., und die Subscribenten erhalten noch überdieß 13 kunstvolle Stahlstiche als Prämie, vorstellend

Christus und die 12 Apostel.

Keiner andern Bibel wurde die päpstliche Approbation zu Theil; die Allioli'sche darf daher in keiner guten Familie fehlen. Und so möchte den bibelbedürftigen Katholiken die Wahl nicht schwer fallen, — sie haben nur zu wählen zwischen dieser besten allein richtigen Uebersetzung und zwischen andern vom heiligen Vater verpönten Bibel-Ausgaben.

Gleichzeitig erscheint auf Subscription ohne Vorausbezahlung in einer Heftausgabe:

Legende der Heiligen

auf alle Tage des Jahres,

oder die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes.

Ein christkatholisches Hand- und Hausbuch

zur Belehrung und Erbauung der Christen,

vom Domkapitular Ant. Mätzler in Augsburg.

Dritte verbesserte Auflage.

Dieses vortreffliche Werk mit hohen Approbationen ist so eben in der dritten verbesserten rechtmäßigen Auflage vollständig erschienen, und es wird zur Erleichterung der Anschaffung nun in einer Heftausgabe von 8 monatlichen Lieferungen, jede von 13 bis 14 Druckbogen in großem Quartformat, ausgegeben. Vier solcher Lieferungen bilden einen Band, geschmückt durch einen prachtvollen Stahlstich, und es kostet jede Lieferung nur 9 ggr. oder 40½ kr. rheinisch. — Auch vollständige Exemplare der Legende sind fortwährend zu dem Ladenpreise von 4 fl. 30 kr. zu haben.

Subscriptionslisten und Prospekte, welche die nähern Subscriptionsbedingungen beider Werke, so wie auch Druck-, Papier- und Kupferproben der Bibel enthalten, liegen in jeder guten Buchhandlung bereit.

In Zweibrücken in der **F. Keller**'schen Buchhandlung.

---

sich nur durch einen Sprung über den Bach retten konnte. In diesem Momente rief der Angeklagte: „halt Spitzbube, oder ich schieße," unmittelbar darauf krachte es, und Conrad Steinfels war schwer verwundet.

Das ärztliche Gutachten constatirte, daß dem Verwundeten 37 Hafenschrote in den Körper eingedrungen waren; die Verwundung war deßhalb auch lebensgefährlich, und zu deren Heilung ein Zeitraum von 56 Tagen erforderlich.

Der Angeklagte stellte in seinen Verhören nicht in Abrede den Steinfels verwundet zu haben, allein er behauptet, es sey dieses nicht freiwillig, sondern durch Zufall, auf folgende Weise geschehen:

Des Schutzes des Waldes und seiner persönlichen Sicherheit wegen, habe er in jener Nacht seine beiden Brüder mitgenommen, und sich mit einer Flinte bewaffnet.

Gegen 3 Uhr des Morgens seyen 2 Frevler mit einer Säge und Dungkrappen versehen in den Wald gegangen, wo sie 4 junge eichene Saamenbäume abgeschnitten hätten, auch seyen sie von einem Hunde begleitet gewesen.

Als die Frevler auf dem heimweg begriffen gewesen, habe ihn deren Hund angepackt und beißen wollen, worauf die Frevler ihre Krappen ergriffen und ein allgemeiner Kampf statt gefunden habe. Ein Frevler hätte ihn gleichzeitig mit dem Hunde angepackt, er sey dessen Streichen ausgewichen und dabei auf dem Eise ausgeglitscht; im Fallen sey die Flinte, die er mit gespanntem Hahn in der Hand gehabt, losgegangen und Steinfels dadurch verwundet worden.

Diesen Angaben wurden von Steinfels widersprochen und behauptet, daß der Angeklagte absichtlich geschossen habe.

Die Geschworenen schöpften jedoch aus den öffentlichen Verhandlungen wahrscheinlich die Ueberzeugung, daß dieses nicht der Fall war, und erklärten, daß der Angeklagte sich zwar der Verwundung schuldig gemacht, daß die That aber nicht freiwillig, sondern aus Unvorsichtigkeit geschehen sey.

Das Assisengericht verurtheilte den Johann Fischer, welcher übrigens von allen Seiten als ein ausgezeichnet braver Mann geschildert wurde, unter Anwendung des Art. 463 des Strafgesetzbuchs zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 32. **Freitag, 16. März** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Das Gerücht geht, daß die Krönung der Königin im August statt finden werde. Wie das Ceremoniell bei diesen Feierlichkeiten jetzt ist, muß sich J. Maj. bei dieser Gelegenheit von 600 alten Herren küssen lassen. Nach~~dem die Pairs, die Erzbischöfe und Bischöfe voran~~, knieend den Huldigungseid abgelegt, erheben sie sich, und Einer nach dem andern steigt die Stufen zu dem Throne empor, berührt mit der Hand die Krone auf dem Haupte des Königs oder der Königin und küßt seine oder ihre linke Wange. Da es nun aber nicht wahrscheinlich ist, daß bei einer so interessanten Gelegenheit viele Pairs abwesend seyn werden, so droht J. M. eine sicherlich harte Strafe durch die „züchtigen Grüße" der geistlichen und weltlichen Lords.

Frankreich. Nach der Schätzung, die in einem der ministeriellen franz. Journale von einem competenten Richter über alle Summen, welche alten Entwürfen gegeben oder versprochen, oder durch neue verlangt wurden, aufgestellt ist, wäre das Budget der öffentlichen Arbeiten für zehn Jahre folgendes: Staatsstraßen 200 Millionen, Canäle 600 Mill., Flüsse 162 Mill., Hafenverbesserungen 70 Mill., Eisenbahnen 1000 Lieues zum Anfang 900 Mill., ordentliches Budget der Brücken und Heerstraßen 450 Mill., Departementalstraßen 213 Mill., Vicinalstraßen 400 Mill., Concessionen an Privatcompagnien 300 Mill.; im Ganzen also 3555 Millionen. Man hat sonach sowohl von Seite des Staats als von Seite der Compagnie, 335 Mill. jährlich aufzufinden. Dem Staate kämen dabei 244 Mill. zur Last. Dieß ist noch nicht Alles: der Schatz hat neun Millionen für Vollendung der Denkmäler, er hat 44 Mill. für das Algierische Gebiet verlangt.

— Eine glänzende Rede, die am 3. März Fürst von Talleyrand in der Akademie zum Andenken des Diplomaten Graf Reinhard gelesen, widerlegt alle die Erfindungen der „Europe" und anderer legitimistischer Blätter über dessen fortwährende Kränklichkeit. Talleyrand erschien am Arme Mignets. Er las ohne Brille, ungeachtet wie die Debats sagen, sich seine Augen im Februar 1754 erschlossen; dabei war seine Stimme bestimmt und klar, bis zum äußersten Winkel des Saales verständlich, der die ersten Gelehrten und Staatsmänner Frankreichs vereint fand. Einstimmiger Beifall erschallte am Ende der merkwürdigen Rede.

Vaterländisches. Ein am 8. dieses Monats an das Kriegsministerium gelangtes Cabi-

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 10. und 11. März.

Der Angeklagte mit welchem wir uns heute zu befassen haben, heißt Marx Wolf, ist 29 Jahre alt, Gerber und Handelsmann, geboren in Böchingen, wohnhaft zu Thaleischweiler. (Vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Eutmann.) Und die Thatsachen, die der Untersuchung zu Grunde liegen, sind, nach Inhalt der Anklageacte, im Wesentlichen folgende:

Ein gewisser Franz Traub, Metzger in Landstuhl, ein Mann, der in kurzer Zeit sein nicht unbedeutendes Vermögen, und das seiner Tochter, größtentheils durchgebracht hatte, wendete sich am 12. Juni v. Jahrs, an den Maclier Maier Rheinheimer in Herschberg, mit dem Ersuchen, ihm von einem Viehhändler ein Paar Ochsen zu verschaffen, er bestellte denselben nach Schauerberg, und fügte bei, daß „der Fritz" (ein gewisser Haag von Kindsbach) Bürge dafür werden würde. Beide trafen auch einige Tage später in Schauerberg zusammen, und Rheinheimer führte den Traub von da zu dem heutigen Angeklagten, Marx Wolf, nach Thaleischweiler. Demselben sagte Rheinheimer nun, dem Traub sey nicht zu trauen, er müsse einen Bürgen haben, Traub selbst erklärte auch dem Wolf, daß Haag Bürge für ihn seyn wolle.

Der Angeklagte Wolf hatte Tags vorher, ein Paar junge Stiere für 10 Louisd'ors und einen kleinen Thaler gekauft, und diese Stiere verkaufte er nun an Traub für 184 Gulden, und schrieb sogleich den Kaufact darüber, in welchem er den

netsreskript enthält die näheren Bestimmungen über die Formation des Uebungs-Lagers von 16,000 Mann (zwei Armeedivisionen), das Anfangs September bei Augsburg stattfinden wird. — Auch soll eine Eisenbahn nach Starnberg errichtet, und für den dortigen See ein Dampfboot erbaut werden. Se. Maj. der König hat nunmehr dieser Privatunternehmung die Sanction zu ertheilen geruht. Die Unternehmer sind Se. Hoh. der Herzog Max von Baiern, der kgl. Baurath Himsel und das Handlungshaus, Carl Lorenz von Maier. Mit den Vorarbeitungen wird ungesäumt begonnen, und leicht dürfte diese Bahn vor der Augsburger vollendet seyn!

Zweibrücken, 15. März. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 164 Hektol. Waizen 7 fl. 55 kr.; 203 Hektl. Korn, 6 fl. 5 kr.; 91 Hektl. Gerst, 5 fl. 15 kr.; 3 Hektl. Spelz, 2 fl. 50 kr.; 4 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 25 kr.; —Hektl. Dinkelkern, — fl. — kr.; 13 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 27 kr.; —Hektl. Erbsen,— fl. — kr.; 106 Hektl. Haser, 2 fl. 40 kr. Zusammen 584 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Lth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Samstag den 17. März, Nachmittags 2 Uhr, in der Allee des neuen Schloßgartens dahier, wird das von der Behauung der Allee-Bäume herrührende Gehölze, welches sich zu Baum- und Bohnen-Pfähle und Erbsen-Reiser eignet; ferner, 2 rüstern-Nutzholzstämme, loosweise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 15. März 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Samstags den 24. März l. J., Morgens 10 Uhr, werden im Gemeindewalde von Käshofen, auf dem Büreau des unterzeichneten Amtes folgende Bauhölzer versteigert werden:

Schlag Eschenbacher-Köpfchen.

2 eichen Bauholzstämme, 4ter Klasse,
2 „ Nutzholzabschnitte, 4ter Klasse.

Zufällige Ergebnisse.

3 eichen Bauholzstämme, 2ter Klasse,
8 „ „ 4ter „

Käshofen, am 16. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. d. M., Morgens zehn Uhr, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die Lieferung und das Kleinschlagen von 160 Kubikmeter Kalksteine, aus den Brüchen auf der Contwiger Höhe — zur Unterhaltung der Straße von Zweibrücken bis an die Oberauerbacher Mühle pro 18½, an den Wenigstnehmenden versteigert.

Contwig, den 12. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gießen.

Donnerstag den 29. März 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem untenbeschriebenen Hause

In Gemäßheit eines registirten Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, vom 2. Februar 1838.

Auf Anstehen der Wittwe und Erben des auf dem Rodalberhof verlebten Ackersmanns Herrn Jakob Trarel, 1) dessen Wittwe Frau Barbara Schäfer ohne Gewerb, in eigenem Namen, wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemann bestandenen Gütergemeinschaft, 2) deren großjährigen Kinder, a. Frau Susanna Trarel, und deren Ehemann Herrn Heinrich Mattil, b. Frau Louise Trarel, und deren Ehemann Herrn Jakob Veith, c. Herr Georg Heinrich Trarel, d. Herr Ludwig Trarel, sämmtlich Ackersleute auf dem Rodalberhof wohnhaft, e. Jakob Jaky Müller und Ackersmann auf der Altwogsmühle, Gemei nde Lemberg wohnhaft, in seiner Eigenschaft als geseßlicher Vormund über die mit seiner verstorbenen Ehefrau Charlotta Trarel erzeugten, noch minderjährigen Kinder: Jakob, Louisa und Charlotta Jaky, f. Herr Christian Trarel, Ackersmann in Erlenbrun wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Autor ad hoc des minderjährigen bei seiner obgenannten Mutter, Frau Barbara Schäfer wohnhaften Wilhelm Trarel, g. Frau Salomea Trarel, und deren Ehemann Herrn Christian Kaspar Gastwirth in Zweibrücken wohnhaft.

Wird Gustav Adolph Schuler, königlicher Bezirksnotär im Amtssitze von Zweibrücken zur öffentlichen Versteigerung des nachbeschriebenen Wohnhauses sammt Zubehör schreiten.

Ein in der Stadt Zweibrücken, in der Contwiger Straße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus

---

Friedrich Haag als Bürgen einführte. Noch desselben Tages gingen Traub, Wolf und Rheinheimer nach Kindsbach; daselbst angekommen, begaben sich die beiden Letztern in ein Wirthshaus, Traub aber in die Wohnung des Haag; er verlangte Brandwein, und als die Ehefrau Haag vorgab keinen zu haben, ließ er Wein holen, nöthigte den Haag mit zu trinken, und forderte ihn dann auf mit ihm zu Georg Luz zu gehen, wo er ein Kalb kaufen wolle. Unterwegs kehrten sie in dem Hause des Mathias Spiegel ein, woselbst Traub auch wieder Brandwein holen ließ, und nach Marx Wolf schickte. Unterdessen erzählte er dem Haag, daß er mit einem Handelsmann von Thalaischweiler; einen sehr vortheilhaften Handel abgeschlossen hätte, er habe demselben nämlich ein Paar Ochsen um 104 fl. abgekauft und daran wenigstens 20 fl. gewonnen.

Bald darauf kam der Angeklagte mit dem Mackler, in die Spiegel'sche Wohnung, und Traub soll jetzt den Haag aufgefordert haben, den Kaufact als Zeuge zu unterschreiben. Haag unterschrieb, und wollte seiner Unterschrift, wie er behauptet, noch den Beisaß zufügen: „als Zeuge," der Angeklagte Wolf soll ihn aber unter den Worten: „höre auf! du verschreibst mir ja ganz den Stempel," daran verhindert haben. Der Act war dem Haag nicht vorgelesen worden, ebenso wenig sprach Wolf mit ihm, obschon die Bürgschaft zu seinen Gunsten geleistet werden sollte.

Nachdem Haag unterschrieben hatte, unterschrieben auch noch zwei andere Personen als Zeugen. Sämmtliche Partheien entfernten sich dann; Wolf und Rheinheimer kehrten aber bald zurück, und lasen nun den Zeugen den fraglichen

haus sammt zwei Ställen, Heuspeicher, Keller, Hofgering und übrigem Zubehör, einseits Christian Feller, und anderseits Bäcker Sicius, vorn die Straße, hinten Christian Caspar.

Zweibrücken, den 11. März 1838.

Schuler, Notär.

Montag, den 19. März nächsthin, Vormittags neun Uhr, im Wohnhause des Herrn Adjunkten Ludwig Feß zu Wattweiler, läßt Herr Georg Schneider daselbst 40 Klafter buchen Scheithol und 6000 Wellen auf Borg bis nächste Michaeli versteigern.

Schuler, Notär.

Mittwoch, den 21. März 1838 und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, läßt Herr Jakob Rödter in seinem Wohnhause dahier verschiedene Mobilien, als: Bettung, schönes Getüch, Schränke, Commode, Tische, Küchengeräthschaften und andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern.

Schuler, Notär.

Die Versteigerung des dem Herrn Daniel Albrecht vom Caplanei-Hofe angehörigen, in der vordern Hauptstraße dahier gelegenen dreistöckigen Wohnhauses und der in der Sonnengasse gelegenen Scheuer mit 2 Ställen und 2 Kellern, wird Samstag den 17. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Friedrich Rüble, Maurermeister dahier, das ihm angehörige, in hiesiger Stadt, in der Ixheimer Straße gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Mansards, sammt Stallung, Hof und andern Zubehörungen, einseits Herr Peter Schwartz, anderseits Herr Johann Hahn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern. Dieses Haus wird zuerst in 2 Theilen und hierauf im Ganzen angesetzt werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 22. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Schuck, in ihrer Behausung dahier, verschiedene Ellenwaaren, als: Cattun, Siamois, Halbseide, Perkall, Schertting, Calicos, Tülle, Halstücher rc. rc., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Freitag den 30. März nächsthin, Morgens um 8 Uhr, auf dem Stockborner Hofe, Gemeinde Battweiler, werden die aus der Verlassenschaft und Vermögens-Gemeinschaft des daselbst verlebten Ackersmannes Jacob Schäfer herrührenden, in Nr. 30 dieses Blattes näher bezeichneten Immobilien, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Im Laufe dieses Monats läßt Frau Caroline Jacoby, Wittwe von Gastwirth Herrn Carl Lang dahier, die ihr und ihrem Kinde angehörigen Aecker und Wiesen auf 9 Jahre öffentlich verpachten, wovon man die Liebhaber hiermit vorläufig in Kenntniß setzt. Der Tag dieser Verpachtung wird in einem spätern Blatte angezeigt, und an demselben Tage werden auch die Wiesen des Herrn Einnehmer Engelhorn für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet.

Schmolze, Notär.

Samstag den 7. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, werden die dem Zweibrücker Civil-Hospitale angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Ernstweiler, Einöd, Bierbach, Niederauerbach und Walkhausen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung werden die der Frau Wittwe und den Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Sturtz dahier angehörigen auf den Bännen von Zweibrücken, Ixheim, Bubenhausen, Ernstweiler, Wattweiler und Einöd gelegenen Wiesen für die Heu- und Ohmet-Erndte des laufenden Jahrs verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Hierauf läßt Frau Wittwe Böhmer von Frankfurt a. M. eine Wiese von circa 8 Morgen, einen Theil der sogenannten Täuferswiese ausmachend und auf Zweibrücker Bann gelegen, loßweise fürs laufende Jahr öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.

Immobiliar- und Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 9. April 1838, des Vormittags 9 Uhr, zu Neuhäusel im Gasthause des nachbergenannten Requirenten, wird durch den unterschriebenen Notär, auf Anstehen von Philipp Blandfort, Gastwirth in Neuhäusel, zur öffentlichen Versteigerung von dessen sämmtlichen Immobiliar- und Mobiliarvermögens geschritten werden. Das Immobiliarvermögen begreift: a.° 11 Morgen Wiese und 9 Morgen Ackerland, in der Gemarkung von Neuhäusel; b. ein zweistöckiges Wohn-

---

Kaufact vor, in welchem geschrieben stand, daß der Kaufpreis 184 fl., und also nicht, wie früher gesagt worden, 104 fl. betrage, von einer Bürgschaft las er ihnen nichts vor.

Friedrich Haag hatte später von einem gewissen Kuhn erfahren, daß er als Bürge in dem Act stehe; als er nun nach Hause kam, besprach er sich über die Sache mit seiner Frau, und beide glaubten sich gegen die Folgen einer allenfallsigen Prellerei, nur dadurch schützen zu können, wenn Haag sein sämmtliches Vermögen auf die Frau übertrage. Zu diesem Zwecke verfügten sie sich zu Notär Haas in Landstuhl, der ihnen aber sagte, daß dieses nicht angehe, worauf sie die Anzeige bei dem Ortsvorstande machten, und sonach die Sache zur Untersuchung kam.

Diese Untersuchung lieferte im Resultate noch folgende Momente: daß Traub nämlich die Ochsen um 8 Louisd'ors wieder verkaufte, und bald nachher heimlich nach Amerika auswanderte; daß später Notär Haas eine Auffstellung von dessen hinterlassenen Schulden machte, wobei auch der Angeklagte den in Frage stehenden Kaufact producirte, welcher Act aber in der Folge verloren gegangen ist.

Der Angeklagte Wolf erklärte aber stets im Laufe der Untersuchung, und auch vor dem Königl. Zuchtpolizeigericht, wohin er nebst dem Mackler Rheinheimer, wegen Prellerei geladen war, daß er von einem verübten Betrug, oder gar von einer Verfälschung durchaus nichts wisse, und das Gericht verwies Beide vor den Untersuchungsrichter. Rheinheimer ergriff, ebenso wie Traub, die Flucht, weßhalb die heutigen Verhandlungen gegen Marx Wolf allein gerichtet waren.

haus gelegen zu Neuhäusel an der Kaiserstraße, mit 3 gewölbten Kellern, einem geräumigen Speicher, 3 Ställen, worin Platz für 50 Pferde, einer Scheuer, einem sehr geräumigem Hofe und einem 20 Aren großen Garten. — Dieses im Jahr 1832 neu erbaute Wohnhaus, 110 Schuh lang und 32 Schuh breit, ist wegen seiner Lage an der Kaiserstraße und durch die dabei befindlichen geräumigen Oekonomie- und Wirthschaftsgebäuden, zum Betriebe eine Gastwirthschaft, wozu es auch bisher benutzt wurde, ganz vorzüglich geeignet.

Die zu versteigernden Mobilien bestehen in Vieh, Schiff und Geschirr, Holz und Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug, Küchengeräthschaften und sonstigen Mobiliargegenständen.

Mit der Haus- und Güterversteigerung wird der Anfang gemacht werden.

Homburg, den 13. März 1838.

Moré, Notär.

Weinversteigerung in Rheinbaiern.

Montag den 26. März 1838, Vormittags 10 Uhr, auf dem Klosterhofe zu Bolanden bei Kirchheimbolanden; läßt Herr Hilgard, Eigenthümer dieses Guts, die in seinen dortigen Kellern lagernden Weine, nämlich: ohngefähr

1) 6000 Liter oder 6 Fuder 1833er Rießling u. Traminer,
2) 13000 „ „ 13 „ 1834er dito,
3) 16000 „ „ 16 „ 1835er „
4) 9000 „ „ 9 „ 1836er „
5) 5000 „ „ 5 „ 1837er „

in Quantitäten zu 1000 Liter öffentlich gegen baare Zahlung, beim Abfüllen, versteigern.

Sämmtliche Weine sind selbst erzogen, und größtentheils eigenes Gewächs, aus einer ganz neuen dort gemachten Anlage, deren Lage und Boden gleich ausgezeichnet sind, und Letzterer von Sachkundigen jenem zu Nierstein ähnlich erklärt worden ist; so daß bei einer im Dezember 1835 zu Zweibrücken vorgenommenen Prüfung, der Jahrgang 1834 über mehrere der vorzüglichern Weine des Haardtgebirges den Preis davon getragen hat. (Vide Speierer Zeitung Nro. 258 vom Jahr 1835 und Kirchheimbolander Wochenblatt Nro. 1 vom Jahr 1836.) Die Lusttragenden können daher erwarten, ein ausgezeichnetes Gewächs zu verhältnißmäßig billigen Preisen zu erhalten.

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben, können aber auch am Tage und am Morgen vor derselben an den Fässern genommen werden.

Adolay, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Peter Roe, Ackersmann, zu Jägersburg wohnhaft, ist gesonnen, 30 Morgen Ackerland und 10 Morgen Wiesen, Jägersburger Bannes, im Ganzen zu verkaufen.

Käufer können bis Michaeli nächsthin in den Besitz und Genuß des Gutes treten. Sollte sich innerhalb drei Monaten kein Kaufliebhaber finden, so werden diese Immobilien später in Loosen versteigert.

Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen.

Waldmohr, den 7. März 1838.

Guttenberger, Notär.

Bei der 1355 Ziehung zu München sind herausgekommen:

9 15 88 38 49

Nächsten Sonntag den 18. März wird die 976ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Gartner Lommel empfiehlt sich mit den besten Sorten Saamen, so wie mit vielen Sorten Zwerg-Tahlien, oder Georginen, besonders großblühend und in den schönsten Farben.

Bei Wittwe Isemann in Zweibrücken, sind zwei Strumpfwebersthle, von Nro. 20 und 24, welche man in einer Stunde, mit einer besondern Fundur, auf drei Nadeln stellen kann, nebst Zugehör zu verkaufen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in allen möglichen Strumpfwebereien, feinster Art. Er wird sich bestreben, in diesem Fache ein Zutrauen zu erwerben, wie es dem nun verstorbenen Herrn Isemann allgemein zu Theil ward.

Adam Häfner,
Strumpfwebermeister, wohnhaft bei Herrn Grattel auf dem Marktplatz in Zweibrücken.

Bei Joseph Hatry sind von Sinclot, Buchs-Dosen, in ganz neuen Façonen, aus England ächt schottische Dosen, mit Gemälden, angekommen.

L. Ladenberger verkauft gutes Heu.

Wittwe Hemmet verkauft blau ewig Kleehen.

Wittwe Rumpf hat ein Ackerstück, in der Bombach gelegen, zu vermiethen.

E. Pitta hat in seinem Hause den untern Stock, zwei möblirte Zimmer und im Hinterhause ein Zimmer, zu vermiethen, welches Alles sogleich bezogen werden kann.

Hierzu eine Beilage.

Aus diesen Verhandlungen nun hat sich ergeben, daß das von der anklagenden Behörde behauptete Verbrechen, nicht erwiesen ist; daß namentlich Friedrich Haag, dessen Widersprüche und ganze Persönlichkeit, den unvortheilhaftesten Eindruck machten, dem Notär Haas erklärt hatte, daß er wirklich Bürgesey, welches Geständniß er auch bei der Spezirag Traub und gewissermaßen bei dem Zeugen Ruhn wiederholte. Hieraus kam noch, daß der Angeklagte und dessen ganze Familie, nach Aussage aller über diesen Punkt vernommenen Zeugen, des besten Rufes genießt, und aus der Abhör mehrerer Richter des hiesigen Bezirks-Gerichts ging hervor, daß sie selbst für dessen Schuld keinen hinlänglichen Beweis auffinden konnten.

Die Geschwornen erklärten indessen nach ihrer Ueberzeugung, den Angeklagten mit einfacher Stimmenmehrheit von 7 gegen 5 schuldig. Das Assisengericht trat aber der Minderzahl der Geschwornen, in der Art bei, daß der Angeklagte für nicht schuldig erklärt, und auf der Stelle in Freiheit gesetzt wurde.

Wir finden uns verpflichtet, bei dieser Gelegenheit öffentlich auszusprechen, daß bei dem sehr gemischten Publikum, das Urtheil des Assisengerichts mit allgemeinem Beifall angehört wurde; nicht das geringste Zeichen von Intoleranz konnte wahrgenommen werden, und in manchen christlichen Augen, glänzte eine Thräne der Freude, über die Lossprechung eines Andersgläubenden. Erhaben über jede Glaubensmeinung, erhaben über jedes Vorurtheil, steht in des Menschen Brust das Gefühl für Gerechtigkeit. Wie wir vernehmen, hat der Schwiegervater des Freigesprochenen eine bedeutende Summe zur Vertheilung an die Armen aller Confessionen bestimmt.

Sitzung vom 11. März, Nachmittags.

In dieser Sitzung wurde Philipp Christmann, 29 Jahre alt, Hamer, geboren und wohnhaft zu Steingruben, dessen Vertheidigung der Hr. Rechtsanwalt Fix führte, wegen einer am 24. Dez. v. J., in dem Wohnhause des Müllers Franz Kraus zu Steingruben, verübten Entwendung von 20 Pfund gesalzenem Rindfleisch, zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 32. (1838.)

Versteigerungen.

Holz versteigerungen in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 24. März 1838, Morgens 9 Uhr, zu Limbach.

Revier Neuhäusel.

Schlag Zwergbruch, Nr. 18.

17	eichen Baustämme, 2ter Classe.
21	„ „ 3ter „
4	„ „ 4ter „
3	eichen Bauholz Abschnitt. „
15	„ Nutzholzstämme 2ter Classe.
1	„ Nutzholz-Abschnitt.
16	buchen Nutzholzstämme.
5	„ Abschnitt.
10	birken Nutzholzstämme.
4	„ Abschnitt.
57¼	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
5	„ „ anbrüchig.
1¼	„ „ gehauen Scheitholz mit Prügel.
23¼	„ „ Prügel.
2¼	„ eichen geschnitten Scheitholz schichig.
6	„ eichen sältig und kuorrig.
7¼	„ „ gehauen Scheitholz mit Prügel,
22¼	„ „ Prügel,
5¼	„ birken gehauen Scheitholz mit Prügel.

Zufälliges Ergebniß im Distrikt Limbacherwald.

14	eichen Baustämme.
3	„ Nutzholzstämme.
12	buchen Nutzholzstämme.
1¾	Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
23¼	„ „ anbrüchig.
2¼	„ „ gehauen.
3¼	Klafter buchen Prügel.
2¼	„ eichen gehauen.
¼	„ „ Prügel.

Den 26. März 1838, Morgens 9 Uhr, zu Bierbach.

Revier Kirkel.

Schlag Untersteinkammer, Nr. 14.

4	eichen Baustämme, 4ter Klasse.
16	buchen Werkholzstämme.
19	„ Abschnitt.
185	Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
17	„ „ anbrüchig,
57¼	„ „ Prügel.
2	„ eichen „
3175	buchen Wellen mit starken Prügeln.
3125	buchen Wellen mit geringen „

Den 27. März 1838, Morgens 9 Uhr, zu Bierbach.

Revier Kirkel.

Schlag Höchen, Nr. 15.

2	eichen Baustämme.
2	„ Abschnitt.
1	„ Nutzholzstamm 1ter Klasse.
11	buchen Werkholzstämme.
2	„ Abschnitt.
137¼	Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
16¼	„ „ anbrüchig.
58¼	„ „ Prügel.
1¼	„ eichen „
2550	buchen Nutzholz-Wellen.

Schlag Orberwald, Nr. 16.

1	eichen Baustamm 1ter Klasse
1	„ „ 4ter „
6	buchen Werkholzstämme.
2	„ Abschnitt.
13¾	Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
18¼	„ „ anbrüchig.
23¼	„ „ Prügel.
1¼	„ eichen „
1250	buchen Nutzholz-Wellen.
2	unrissige buchen Klötze.

Unter dem eichen Holz finden sich zum Schiffbau, zu Mühlwellen, Faßdauben rc. taugliche Stämme.

Außerdem werden im Laufe des Monats April in den Revieren Kirkel und Neuhäusel noch 500 bis 600 Stämme Bau-, Nutz- und Werkholz, 1500 Klafter Brennholz und 120,000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 10. März 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.
Müller.

Bis Donnerstag als den 29. März nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Schreibstube des Bürgermeisteramts zu Gimschbach, die Lohrinden in nachstehenden Gemeinden auf dem Stocke versteigert, als:

1) Gemeinde Gimschbach, Schlag Petzberg 300 Gb.
2) Gemeinde Matzenbach, Schlag Dietelberg 70 —
Gimschbach, den 5. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Rübel.

Mittwoch als den 28. März nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, werden in loco Reichenbach, auf dem Bürgermeisteramte, von folgenden Gemeinden die Lohrinden auf dem Stocke versteigert.

1) Reichenbachsteeren, Schlag Dietenbübel 180 Gb.
2) Reichenbach, Schlag Pfarrwald 70 —
3) Limbach-Fockenberg, Schlag Eichbusch 200 —

Reichenbach, den 5. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Rüb.

Dienstag, den 20. dieses, Morgens 9 Uhr, werden vor dem unterfertigten Amte folgende Holzsortimente aus dem Gemeindewald von Hengstbach öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

4	Stück	eichen	Bau- und	Nutzstämme,	I.	Klasse,
24	„	„	„	„	II.	„
60	„	„	„	„	III.	„
27	„	„	„	„	IV.	„

2¼ Klafter eichen geschnitten Scheitholz,
9¼ „ „ gehauen Prügelholz,
1 „ „ anbrüchig,
¾ „ aspen Scheitholz.

Mittelbach, den 9. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Lang.

Bis Donnerstag, den 22. März 1838, um 10 Uhr Vormittags, wird in der Gemeinde Gersheim vor dem unterzogenen Bürgermeister die Verdeserung von 450 Meter Rinnen an der Ortsstraße an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Herbitzheim, den 8. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
J. Koch.

Kirchschaffnei-Wiesenverpachtung.

Montag und Dienstag den 2. und 3. April dieses Jahres, des Vormittags halb neun Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen, Einöder-, Gutenbrunner-, Lauzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler-, Homburger- und Kirberger Bannes, in einjährige Lehnung, gegen ein Drittheil gleichbarer Zahlung an die Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Versteigerung der Wiesen, Zweibrücker-, Bubenhauser-, Ernstweiler-, Rimschweiler- und Irheimer Bannes, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, fortgefahren.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an die Schaffnei bezahlt haben, werden zu dieser Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Exter.

Den 6. April l. J., Vormittags 10 Uhr, werden in der Gemeinde Bedesbach 175 Spitzen-Gebund Lohrinden, aus dem Walde Rothhöllchen, meistbietend versteigert.

Montag den 26. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird Johann Kinsinger in Neuhornbach, folgende Gegenstände gegen gleich baare Zehlung, versteigern lassen:

100 Malter Neuwieder Grundbirn, 200 Zentner gutes Heu, 100 Zentner Grummet, 45 Zentner blaues Kleehen, 700 Gebund Korn-, Weizen-, Hafer- und Gersten-Stroh, eine Parthie Kohl-, Weizen- und Hafer-Spreu, ein 4jähriger Wallach, ein Zuchtschwein mit Jungen, ein schmaler eiserner Fuhrwagen, eine starke Fußwinde, eine Parthie Dung und sonstige Gegenstände.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Februar 1838:

Den 2. Jakob, Sohn von Kasimir Kunz, Schuhmacher.
4. Karolina, Tochter von Georg Schaab, Gürtler.
5. Heinrich, S. v. Ludwig Kröber, K. Forstmeister.
7. Amalia Anna, T. v. Karl Ludwig Golsen, Advokat.
10. Elisabetha Henrietta.
13. Johann Daniel, S. v. Balthasar Knauber, Wagner.
19. Jakob, S. v. Peter Meister, Schweinhirt.
22. Tölestina Johanne, Tochter von Johann Jakob Baur, Buchdrucker.
22. Wilhelmina, T. v. Gotthard Behringer, Eskadron-Schmied.
28. Sophia, T. v. Simon Algeier, Pflasterer.

Gestorben sind im Februar 1838:

Den 3. Ludwig Meßmer, 10 Monat alt, S. v. Philipp Meßmer.
8. Todt-Geburt, männl. Geschlechts.
10. Margaretha Katharina Gillmann, 49 Jahre alt Ehefrau v. Philipp Jakobp, Wirth.
15. Johanna Mar. Elisabetha, Metzgtäuscher, 48 J. alt, Ehefrau v. Christian Brennemann, Nagelschmide.
16. Karl Lang, 29 J. 9 M. alt, Gastwirth.
17. Karolina Wilhelmina Steinicken, 6 M. alt Toht. v. Georg Steinicken, Sattler.
17. Karl Neumayer, 16 J. alt, Gymnasiast von Frankenthal.
18. Karolina Friederika Wolf, 22 J. 4 M. 7 T. alt, ledig.
21. Philipp Balthasar Ifemann, 58 J. alt, Strumpfweber.
22. Heinrich Klos, 22 J. alt, Ehevanlegers, von Obermiesau.
23. Julius Schimper, 1 J. 7 M. alt, S. v. Ferdinand Schimper, Bäcker.
26. Margaretha Nies, 78 J. alt, Wittwe von Ruf.
26. Karolina Kegel, 32 J. alt, Ehefrau v. Jak. Keiper.
27. Leopold Dismas Schmied, 3 M. 4 T. alt, Sohn v. Dismas Schmied, Corporal.

Verehelicht haben sich im Februar 1838:

Den 13. Franz Wilms, Schneider, mit Elisabetha Hoffmann.
27. Johann Rockenbach, Salzamtsdiener, mit Catharina Becker.

Zweibrücken, den 6. März 1838.

Der Civilstandsbeamte,
Wolffangel.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist erschienen:

NAPOLEON
EN
ÉGYPTE.

POËME
EN HUIT CHANTS,
PAR
BARTHÉLMY ET MÉRY.

NOUVELLE ÉDITION.

Preis: 1 fl. — 14 gGr. sächs.

Diesen vortrefflich Gesang der lieblichsten Dichter-Diosturen Frankreichs, über die denkwürdige Expedition Napoleons nach Aegypten, hat auch in Deutschland seine Würdigung gefunden. Mit den Verfassern und dem Verleger in Paris vertragsmäßig übereingekommen, wurde eine große correcte und elegante Ausgabe veranstaltet. Wohlfeilheit und äußerste Correctheit verschaften unserer rechtmäßigen Edition, neben mehreren schlechten Nachdrücken, Bahn, und sie wurde in sehr vielen Unterrichtsanhalten als Lehrmittel eingeführt. Die zweite Auflage wird in keiner Hinsicht der ersten nachstehen.

Seht! Seht!

In der Fr. Keller'schen Buchhandlung in Zweibrücken sind bis jetzt auf

Schiller's
sämmtliche Werke
der
neuen Taschen-Ausgabe. — Velinpapier
in 12 Bänden
5 Gulden 24 Kreuzer,
103 Subscribenten eingelaufen.

Aus diesen Unterschriften wird ersichtlich, wie sehr man des ausgezeichnetsten Dichters Werke zu würdigen weiß, ohne daß man gerade genöthigt ist, desselben großen Ruhm in weiten Phrasen zu proklamiren, indem solche Anpreisungen gegen das Werk selbst, weit zurückbleiben.

Die erste Lieferung ist bereits am 22. Februar in der unterzeichneten Buchhandlung eingetroffen und gewiß hat sich derzeit jeder Verehrer Schiller's, welcher dieser geschmackvollen Taschenausgabe ansichtig wurde, an derselben ergötzt, und seine Erwartungen weit übertroffen gefunden, da sowohl innerer Gehalt als äußere Ausstattung mit einander rivalisiren.

Zu ferneren recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Fr. Keller'sche Buchhandlung in Zweibrücken.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 33. Sonntag, 18. März **1838.**

Tages-Ereignisse.

Preußen. Es finden häufig Conferenzen zwischen den Ministern statt, und sie gelten der Kölner Angelegenheit. Heute verbreitet sich das Gerücht, daß ein sehr ernster diplomatischer Schritt gethan ist, um die so offen hervortretende Feindseligkeit zu hemmen, welche namentlich literarisch in einem Theile Deutschlands consequent gehandhabt wird, und zwar nicht bloß gegen das preußische, sondern gegen das allgemeine Interesse der Ruhe und der Ordnung. Diese Richtung und diese Sprache tritt von Tag zu Tag entscheidender auf, und sie verschmäht, um die Gemüther aufzuregen, nicht den religiösen noch den politischen Fanatismus. Ihre Zwecke und Absichten sind leider rein politischer Natur, und sie haben mit der kirchlichen Gesinnung nichts zu schaffen. Es sind weitverzweigte Organisationen vorhanden, um die eben bezeichneten Schriften namentlich in die niedern Kreise der der Gesellschaft zu verbreiten, und die Folgen dieser literarischen Wirksamkeit muß man als bedrohlich und als unheilvoll schildern. Der religiösen und kirchlichen Seite der Kölner Angelegenheit hat man von hier aus stets die zarteste Rücksicht geschenkt, wie sie sich von selbst bei dem preußischen Gouvernement versteht. Daß jene Angelegenheit nicht zur Maske für politisch feindselige Zwecke wurde, darüber herrscht nur eine Stimme. Es wird nicht dazu kommen. — Wohlverdientes Aufsehen macht hier eine über die Kölner Angelegenheit so eben erschienene Schrift, betitelt: „Die Moral der Revolution." Ein meisterhaftes Büchelchen, voll Geist und Leben.

— Dem Vernehmen nach wird in Berlin der „Athanasius" von zwei verschiedenen Seiten beantwortet: von einem berühmten Theologen, der eine scharfe Feder zu führen pflegt, und der daher seinem Gegner auch auf dem Felde der Polemik nichts schuldig zu bleiben braucht, und von einem nicht minder berühmten Historiker, der sich besonders viel mit der Geschichte der Jesuiten und ihrer Schriften beschäftigt. Man hofft, daß die Censur beiden Gelehrten volle Freiheit gestatten werde, und daß jede andere Version, wonach die Beantwortung des „Athanasius" ausschließlich durch den deutschen Bundestag erfolgen soll, unbegründet sey.

Eine neue, dreizehn Bogen starke Schrift ist in der Kölner Angelegenheit erschienen: „Entweder — oder. Wem ist zu trauen, der Krone oder der Bischofsmütze? Beleuchtung der politischen und religiösen Prinzipien der Partei des Kölner Erzbischofs, von einem Geistlichen der ausgeschlafen.

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 12. März.

Martin Thiery, 27 Jahre alt, Maurer, geboren und wohnhaft zu Wemmingen. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Gulden.)

Am Abend des 2. Novembers v. J., ging der Küfer Jakob Mank, von Edenkoben, mit seinem Taglöhner Johann Philipp Walther, aus dem Felde nach Haus. Auf dem Wege nahe an dem Orte, kamen ihnen 5 Bursche, die die ganze Breite der Straße einnahmen, entgegen. Einer derselben gab bei dem Zusammentreffen dem Jakob Mank einen Stoß, daß er zu Boden fiel. Mank stellte diesen hierüber zur Rede, worauf ein Bursche ihm mit einem dicken Prügel, einen solchen Streich auf den rechten Arm versetzte, daß er sogleich fühlte, der Arm sey gebrochen. In Folge des Schlages, fiel ihm auch die Kappe zur Erde, und als er sich bückte, um sie aufzuheben, versetzte ihm der Nämliche noch einen Streich auf den Kopf, worauf er ganz betäubt wurde, und einen großen Blutverlust erlitt.

Derjenige, welcher den Prügel hatte, gab auch dem Taglöhner Walther, einen Schlag damit auf den Kopf, der jedoch keine weiteren Folgen hatte.

Das Gutachten des Kantonsarztes ging dahin, daß der Arm des Mank wirklich gebrochen sey, und die Heilung eine 4—5 wöchentliche Arbeitsunfähigkeit verursachen müsse.

Es hat sich hinsichtlich des Thäters, aus der Untersuchung ergeben, daß die obenerwähnten fünf Bursche, besonders aber der mit dem Prügel, sich sowohl vor dem Vorfalle,

Stuttgart, E. Schweizerbarts Verlagshandlung." Hinter diesem originellen Titel verbirgt sich eine äußerst scharfe und schonungslose Polemik gegen die Partei des Erzbischofs, die indessen von einer ganz competenten Feder geführt wird, nämlich von der des Kirchenraths Paulus in Heidelberg. Der Verfasser nennt sich zwar nicht auf dem Titel der Schrift, allein Paulus hat sie unzweifelhaft geschrieben. Also Paulus und Athanasius im Kampfe. Sp. Z.

— Die Kölner Angelegenheit geht ihrer Lösung entgegen. Dr. Ulrichs wird ganz in der Kürze mit den letzten Instructionen für unsern Gesandten nach Rom abgehen. Die hiernach zu erlassende Note wird wahrscheinlich die letzte seyn, indem nach den bisherigen Erfahrungen auf eine nachgiebige Antwort von Seite der Curie nicht zu rechnen ist. Gleich nach erhaltener Antwort wird der Gesandte Rom verlassen und hierher zurückkehren. Von dem Verfahren des päpstl. Stuhls wird es alsdann abhangen, ob aller Verkehr mit Rom abgebrochen und künftig weder ein Gesandter noch ein Geschäftsträger dort residiren werde.

Nassau. Der Zug der Taunus-Eisenbahn von Frankfurt auf dem rechten Mainufer über Castel und Wiesbaden hat endlich die Genehmigung der betreffenden Regierungen erhalten. Der Ingenieur Hr. Denis hatte den Plan bereits vor seiner Abreise nach London, wo er die Locomotive anschaffen wird, bis in das kleinste Detail gefertigt, so daß die Gehülfen des Hrn. Denis die Grundarbeiten auch ohne ihn besorgen können.

Vaterländisches. Die zweite Ausgabe des „Athanasius" ist der ersten rasch gefolgt, und bringt eine Vorrede mit, in welcher der Witz des Verfassers in vollem Feuer steht. Da es nur Feuerwerk mit Schwärmern und Sprühteufeln ist, so fehlt es von keiner Seite an Gästen und es wird Niemanden wundern, wenn das Stück zum dritten Male gespielt werden sollte. Die Hauptrakete ist mit Spott geladen über den Vorschlag einer deutschen Kirche (der übrigens von Katholiken ausgegangen), bei welcher Gelegenheit Protestantismus und Philosophie aufs Ziel gesetzt sind. Wenn aber Einer auf ein Stück Edelwild anlegt und schießt einen Bock, so ist sein Jagdruhm dahin. Uebrigens schießt der schärfste Schütz manchmal neben das Ziel. Daß aber der hochgelahrte Hr. Görres scharf schießet, hat er uns von der Herausgabe des „rothen Blattes" bis zum Verbot des „rheinischen Merkurs" als seiner ersten Lebensperiode, — von hier aber bis zur zweiten Auflage seines „Athanasius" sehr consequent bewiesen. Ein hohes Verdienst hat sich wirklich der gute Mann in seiner heiligen Begeisterung um die lieben Kindlein aus gemischten Ehen erworben. Diese Sprößlinge nennt er in seinem „Athanasius" zweifelächtige Bastarde. Die Zumuthung an die Kirche, eine solche Ehe einzusegnen, „Nothzucht"! Hört, ihr Christen, diesen christlichen Mitbruder!

Gegen die Modedame der Zeit, die Eisenbahn, ist der humoristische Saphir erstaunlich galant. Er nennt ihre Schienen Vermählungsketten, durch welche sich Länder verbinden, die Straße ein Hochzeitsband der Nationen, die Rails Trauungsringe, mit denen sich die Völker an Völker trauen. Das Eisen habe aufgehört, dem Tode zu dienen, und widme fortan dem Leben seine Kraft. — Nicht leicht hat eine Erfindung so schnell, wie auf Eisenbahnen, ihren Weg gemacht, als die Eisenbahn selbst. In ihrem jetzigen Zustand sind die Eisenbahnen noch nicht 10 Jahre alt, und sie breiten sich bereits nicht bloß über Europa, sondern selbst über die weiten Strecken der neuen Welt aus. Was werden sie in den nächsten 50 Jahren seyn? Welchen Einfluß müssen sie haben?

Was selten geschieht, ist geschehen. Der Papst hat eine vieljährige, treue dreischläfrige Ehe getrennt. Die geschiedenen Gatten sind die Herren Jarke und Philipps männlicher Seits, und das politische Berliner Wochenblatt weiblicher Seits. Die ersteren Geschiedenen haben sich sofort wieder mit der Münchner politischen Zeitung mit freudiger Bewilligung der Kirche verehelicht. Man erwartet eine fruchtbare Ehe.

Versteigerungen.

Samstag den 24. dieses, des Nachmittags um 2 Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramte Budenhausen, loco Einöd, Schlag Schlangenhöhle:

6 Stück eichen Baustämme,
82 „ aipen „
3 „ buchen Abschnitte zu Metzgerklötzen dienlich, dann circa
45 Klafter buchen geschnitten Scheit- und Prügelholz,
475 verschiedene Wellen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Budenhausen, den 17. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Ladenberger.

Holzversteigerung.

Bis kommenden 20 und 21 März l. J., jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, auf dem Hecken-

---

als auch nachher, auf der Straße die gröbsten Exzesse gegen viele Personen erlaubt hatte, wobei endlich einer, Namens Michael Lutz von Benningen, erkannt wurde. Da dieser nun mit den andern vier, an jenem Tage vor dem Polizeigericht zu Edenkoben gestanden hatte, so wurden sie alle namhaft und auch ausgemittelt, daß der heutige Angeklagte es war, der die Mißhandlung gegen Mank verübte, indem dieser und sein Taglöhner, ihn genau erkannten.

Der Angeklagte läugnete Anfangs alles, später behauptete er aber, von Mank zuerst mit dem Rechen auf den Kopf geschlagen worden zu seyn, was aber von den Zeugen auf das Bestimmteste widersprochen wird, und auch nach den Umständen nicht wahrscheinlich ist.

Die Geschwornen erklärten den Angeklagten schuldig, dem Küfer Jakob Mank, von Edenkoben, mit einem Prügel freiwillig einen Schlag, auf den Arm versetzt zu haben, in dessen Folge der Arm gebrochen, und eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 20 Tagen statt fand; die zugleich gestellte Frage: ob Thierz zu der That gereizt worden sey, beantworteten sie verneinend.

Das Assisengericht, verurtheilte den Angeklagten zur Strafe der criminellen Einsperrung auf 5 Jahre.

Sitzung vom 15. März.

In der heutigen Sitzung, erschienen zwei Angeklagten, nämlich:

1) Andreas Herrmann, 32 Jahre alt, Bergarbeiter, geboren zu Föckelberg, wohnhaft zu Welchweiler.

2) Jakob Müller, 36 Jahre alt, Ackersmann, geboren

aschbacher-Hofe in der Wohnung des Pächters Johannes Dettweiler, aus den, der Frau Wittwe und Erben des verlebten Herrn Kanzleidirector Böhmer zu Frankfurt a. M. angehörigen Waldungen, nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungsfrist bis Martinitag 1838, öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, nämlich:

Dienstag den 20. März, aus den Distrikten: Hohlrüthchen, Dickeheck u. Kirschbacher Eichwald.

a. Geschnitten Scheithholz.
9½ Klafter buchen, und
3 „ aspen

b. Wellen mit starkem Prügelholz.
400 Stück buchen,
5175 „ gemischte,
50 „ eichen,
75 „ aspen und
50 „ kiefern.

c. Bau- und Nutzstämme und Abschnitte.
10 eichen,
18 buchen,
2 hainbuchen,
26 aspen und
6 kiefern.

d. Kleines Nutzholz und Stangen.
29 eichen Stangen (Wagnerholz,)
58 aspen zu Sparren und Gerüststangen, und
138 aspen Hopfenstangen.

Mittwoch den 21. März, aus den Distrikten: Kirschbacherwald, Rosenkopf u. Aschbacherhang.

a. Geschnitten Scheitholz.
33 Klafter buchen,
8¼ „ eichen, und
7 „ aspen.

b. Wellen mit starkem Prügelholz.
1400 Stück buchen,
5500 „ gemischte,
100 „ eichen, und
125 „ aspen.

c. Bau- und Nutzstämme und Abschnitte.
10 eichen,
15 buchen, und
40 hainbuchen.

d. Kleines Nutzholz und Stangen.
1 buchen Langwiedstang,
150 aspen zu Sparren und Gerüststangen, und
300 aspen Hopfenstangen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Schimper.

Donnerstag den 22. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Schuck, in ihrer Behausung dahier, verschiedene Ellenwaaren, als: Cattun, Siamois, Halbseide, Perkall, Schertting, Calicos, Tülle, Halstücher ꝛc. ꝛc., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Weinversteigerung zu Worms.

Donnerstag den 29. l. M. und an dem darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, in dem Stadthause dahier, läßt Herr J. Friedrich Stolz seine hier lagernden Weine öffentlich versteigern als:

10	Ohm	1811er Westhofer,
20	Stück	1833er aus verschiedenen Lagen,
6	„	1834er Liebfrauenmilch,
2	„	„ rother Gundersheimer,
3	„	„ Katterlöcher,
8	„	„ Mußbacher Traminer,
30	„	„ größtentheils Westhofer und Gundersblumer,
31	„	„ Gebirgsweine,
1½	„	1835er rother Gundersheimer,
2	„	„ Katterlöcher,
6	„	„ Bechtheimer,
20	„	„ Gebirgsweine.

Diese Weine sind alle ganz rein und gut gehalten. Sie sind aus den vorzüglichsten Lagen der bemerkten Gemeinden, und jene, bei welchen die Lagen angegeben, sogar aus den besten Theilen dieser Lagen. Den Katterlöcher hat Herr Stolz selbst erzielt, zum Theil auch die Liebfrauenmilch, worunter aber namentlich der ganze Ertrag des Jahres 1834, aus dem Besitzthum des Herrn Posthalter Euler. Den rothen Gundersheimer, den Mußbacher Traminer und mehrere andere Weine, ausgezeichneter Lagen, erkaufte Hr. Stolz am Stock und ließ dieselben unter seiner Aufsicht auf dem Platze keltern. — Die Proben können vom 19. l. M. an, jeden Tag an den Fässern genommen werden.

Worms, den 12. März 1838.

Bittel, Notär.

Montag den 19. März 1838, Nachmittags um 2 Uhr zu Ernstweiler, in untenbeschriebenem Wirthshause zum Löwen, läßt Herr Peter Hock, Eigenthümer in Ernstweiler, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und langjährigen Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern, nämlich:

---

und wohnhaft allda. (Vertheidigt durch die Hrn. Rechtskandidaten Klein und Thillmann.)

Die Geschwornen erkannten die Angeklagten schuldig, im Monat Dezember vorigen Jahrs, in gemeinschaftlicher Verbindung, aus dem Schaafstalle des Müllers, Peter Fehrenz zu Elzweiler, zwei Hämmel gestohlen zu haben, wobei sie jedoch erklärten, es sey nicht erwiesen, daß die That zur Nachtzeit geschehen ist.

Beide wurden zur Strafe der criminellen Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 14. März.

Martin Schwambacher, 27 Jahre alt, Schreiner, geboren zu Kaiserslautern, wohnhaft zu Seelen. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Heinz.)

Der Angeklagte wurde schuldig erkannt, am 25 Dez. v. J., als es bereits schon Nacht war, in dem bewohnten Hause, und zum Nachtheil des Leinenwebers Heinrich Reichrath zu Mußbach, mittelst Einbruchs und Einsteigens, folgende Effekte: 2 Paar Hosen, 3 Mannsbemden, 4 Halstücher, 1 Paar Haubschuhe, 4 zinnene Teller und ein Sackmesser, gestohlen zu haben, und sofort zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 14. März, Nachmittags.

Adam Willerich, 21 Jahre alt, Schmiedgeselle, geboren zu Heferweiler, zuletzt in Arbeit bei Conrad Reiling in Kaiserslautern. (Ebenfalls vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Heinz.)

Die Geschwornen erklärten, daß der Angeklagte schuldig

1) Das zu Ernstweiler an der Straße nach Homburg gelegene Gasthaus „zum goldenen Löwen“ sammt dem dabei gelegenen Garten, bestehend die Gebäulichkeiten: in 11 Zimmern, 2 Küchen, sodann 2 Schäferei-Gebäuden, 6 Ställen für 30 Pferde, Scheuer, 2 Kellern, 1 Schoppen, 3 Schweinställen, einem geräumigen Hof und übrigem Zubehör.

2) Das Gasthaus „zum rothen Ochsen“ in Irheim, an der Straße nach Hornbach gelegen, bestehend in einem Tanzsaale, 15 Zimmern, 3 Küchen, 3 Kellern, einen großen gewölbten Keller, worin 100 Fuder gelagert werden können, 4 Speichern, 2 Ställen für 100 Pferde, Waschküche, einem geschlossenen Hof und einem dabei gelegenen Garten.

Diese Immobilien, welche sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Geschäfte, besonders aber zur Wirthschaft eignen, können auch bis zum Tage der Versteigerung aus freier Hand verkauft werden.

Sollten sich hierzu keine Liebhaber zeigen, so sollen dieselben an dem obenangegebenen Tage auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Zweibrücken, den 21. Februar 1838.

Schuler, Notär.

Montag, den 19. März nächsthin, Vormittags neun Uhr, im Wohnhause des Herrn Adjunkten Ludwig Feß zu Wattweiler, läßt Herr Georg Schneider daselbst 40 Klafter buchen Scheitholz und 6000 Wellen auf Borg bis nächste Michaeli versteigern. Schuler, Notär.

Mittwoch, den 21. März 1838 und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, läßt Herr Jakob Nödter in seinem Wohnhause dahier verschiedene Mobilien, als: Bettung, schönes Getüch, Schränke, Commode, Tische, Küchengeräthschaften und andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern. Schuler, Notär.

Donnerstag, den 29. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem unterbeschriebenen Hause, bei Herrn Christian Caspar, wird das in der Stadt Zweibrücken, in der Contwiger Straße gelegene, zweistöckige Wohnhaus, sammt zwei Ställen, Heuspeicher, Keller, Hofgering und allem Zubehör, einseits Herr Christian Feller, anderseits Herr Bäckermeister Sicius, auf Anstehen der Erben der auf dem Rodalber Hof verlebten Eheleute Herrn Jakob Trarel und Barbara Schäfer, zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 9. März 1838.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 28. März 1838 zu Contwig, in dem Wirthshause des Herrn Holderbaum, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Heinrich Bärmann, ungefähr 40 Morgen Ackerland, 15 Morgen schöne Wiesen, worunter einige von 1 — 2 Morgen, sodann die Hälfte eines Wohnhauses sammt Stallung, Keller und Hofgering, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Nähere Beschreibung der Güter und Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht.

Schuler, Notär.

Dienstag den 3. April 1838, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Schuhmachermeisters, Herrn Peter Eifler, nachbeschriebene auf Zweibrücker Gemarkung gelegene Immobilien, zur Errungenschaftsmasse des verlebten Herrn Peter Eifler mit seiner ihn überlebenden Wittwe, Frau Catharina Schweier gehörig, unter vortheilhaften Bedingungen, welche täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden können, öffentlich zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) ein dahier auf den Wacken gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, nebst Stall und Heuspeicher, Garten mit bewohnbarem Gartenhaus, neben Herrn Anwalt Siebein und Frau Wittwe Paff.

2) 1 Morgen Acker am Galgenberg, hinten und vornen Weg, neben Conrad Moschels Wittwe.

Zweibrücken, den 17. März 1838.

Hosch, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Jacob Seng bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß er sein früher hier betriebenes Geschäft als Hufschmied, von heute an wieder fortsetzt. — Alle dahin einschlagende Aufträge, als Chaisen-, Mühl-, Wagen- und sonstigen Schmiedearbeiten, wird er sich angelegen seyn lassen, so wie früher, zur Zufriedenheit durch Billigkeit und prompte Bedienung auszuführen und das Zutrauen zu rechtfertigen, mit dem man ihn beehren wird. Vorzüglich empfiehlt er sich allen Herrschaften und Pferdebesitzern zum Behufen der Pferde, worin er sich sowohl durch langes Studium als durch gute Praxis eine besondere Fertigkeit erworben zu haben, schmeicheln darf.

Zweibrücken, den 18. März 1838.

Hintergasse Lit. B, Nr. 166 im Rossi'schen Hause.

Unterzeichneter hat die künftigen Johanni dasjenige Logis, welches gegenwärtig Hr. Stuhlmacher Grünnagel bewohnt, zu vermiethen. Doctor Erbelding.

---

sey, in der Zeit vom 26.—29. November v. J., zum Nachtheil seines genannten Dienstherrn, einen blautuchenen Frackrock, und ein Sacktuch gestohlen zu haben.

Das Assisengericht brachte die Grunerische Verordnung vom 31. Mai 1814, in Anwendung, indem dasselbe wahrscheinlich in der Jugend des Angeklagten und dem unbedeutenden Werthe der entwendeten Gegenstände mildernde Umstände fand, und verurtheilte den Adam Willerich zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von drei Jahren.

Gemischtes.

Neue Benutzung der Dampfschiffe.

Als am 23. Jan. der Einlauf zu den Londoner Docks bei Chadwell vom Eise gänzlich gesperrt war, hat man den Versuch gemacht, der auch gelang, daß man drei Dampfschiff aneinander tauete, sie gegen die Eismasse legte und alle Kraft der Maschinen in Bewegung setzte, wodurch die Eismasse fortgeschaft und das Fahrwasser freigemacht ward.

Jagd-Fresco-Anekdote.

Ein Mann von Auteuil, bei Paris, sah einen Wolf auf einem Eisstücke die Seine hinabtreiben. Der Mann bestieg sogleich einen Nachen um auf die Bestie Jagd zu machen. Als er eben schießen wollte, überzeugte er sich, daß das Thier stets unbeweglich blieb. Als der Mann auf dem Eisschollen landete, fand er den Wolf erfroren, mit durch den Hunger weit aufgerissenem Rachen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Rixius.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 34. Dienstag, 20. März **1838.**

Die Eisenbahn von Bexbach nach der Rheinschanze.

Es ist bekannt, daß die kgl. Staatsregierung zu Ende des verflossenen Monats den Zug der Bexbacher Bahn in der Absicht durch die kgl. Ingenieure untersuchen und approximative Voranschläge fertigen ließ, um die Elaborate der am 5. und 6. d. M. stattgefundenen Generalversammlung zur Einsicht vorzulegen. Bei dem großen Interesse, welches das Publikum und die Actionäre an diesen Vorarbeiten nehmen, hält man es für zeit- und sachgemäß eine kurze Uebersicht, d. h. blos die Resultate der letztern in derselben Weise und Absicht zu veröffentlichen, wie dies früher für die Rheinschanz Lauterburger Bahn in diesem Blatte geschehen ist. Die Bexbach-Rheinschanzer Eisenbahn beginnt an der königlich preußischen Grenze in der Nähe der Kohlengruben von Mittelberbach, zieht zwischen Erbach und Jägersburg über die Glanstraße und kömmt bei Altwogsmühle der Kaiserstraße zunächst dem Bruchthal, ziemlich nahe.

Von dem letztgenannten Punkte der Kaiserstraße wird die Bahn in vier großen geraden Linien, welche in sehr stumpfen Linien zusammentreffen, ohne den eigentlichen Moorgrund zu durchschneiden, bis Hauptstuhl fortgeführt, an Vogelbach und Bruchmühlbach vorbei und fast parallel mit der Kaiserstraße in einer Entfernung von circa 55 Meter von derselben. Das Dorf Hauptstuhl bleibt rechts auf der Anhöhe, gleichweit von der Bahn entfernt liegen. Von Hauptstuhl bis zur Maximilianshöhe, beim Ensiedlerhofe, bleibt der Zug stets auf der linken Seite der Kaiserstraße und durchschneidet das sogenannte Gebräche nur auf kurze Strecken. Da er ganz nahe an den Orten Landstuhl, Kindsbach und Neubau vorbeizieht, so ist es wahrscheinlich möglich, das Gebräche ganz zu vermeiden, was bei der letzten Untersuchung, wegen des noch gelegenen Schnees zu ermitteln unthunlich war. — Auf der vorstehenden Bahnlinie kommen mehre horizontale Strecken bis zu 7300 Meter Länge vor. Die größte Neigung beträgt auf die kurze Strecke von 1450 Meter $\frac{1}{200}$. Zwischen Hauptstuhl und Maximilianshöhe ist das Gefälle fast gleichförmig vertheilt. Es beträgt im Durchschnitte nur $\frac{1}{1200}$. Forts. folgt.

Speier, 17. März. Nach einer so eben hier eingetroffenen Staffete aus München, haben Se. Maj. der König unabänderlich zu beschließen geruht, daß die Bexbacher Eisenbahn durch das

---

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 15. 16. und 17. März.

Der Angeklagte, über dessen Schicksal die Geschwornen in der gegenwärtigen Sache zu entscheiden hatten, heißt Simon Mörgen, ist 25 Jahre alt, Bäcker, geboren und wohnhaft zu Dahn.

Die k. Staatsbehörde stellte zur Basis der Anklage, folgende Thatsachen auf, Thatsachen die wohl als Verdachtsgründe, zur Verweisung des Beschuldigten vor die Assisen, nicht aber zur Fällung eines Todesurtheils, hinreichend seyn mögen.

Nach dieser Aufstellung, war nämlich Simon Mörgen schon vor seiner Verehelichung, mit der Tochter des Ackersmannes Jakob Glasser von Dahn, dem Trunke ergeben, und verfiel kurze Zeit nachher, ohne daß seine brave Frau die mindeste Veranlassung dazu gab, noch tiefer in dieses Laster. Natürlich entstand hierdurch Uneinigkeit in der Ehe, und diese artete nach und nach so sehr aus, daß er im betrunkenem Zustande sich häufig Mißhandlungen gegen seine Frau zu Schulden kommen ließ, weßhalb er auch wieder seinerseits von ihren Verwandten mißhandelt wurde. Seine Frau verließ ihn endlich, kehrte aber nach acht Tagen wieder zu ihm zurück, um es noch einmal mit ihm zu versuchen; allein es war alles vergeblich, sie mußte ihn nochmals verlassen, und wohnt nun seit 1837 bei ihrem Vater.

Der Angeklagte versuchte mehrmalen, jedoch ohne Erfolg, ihre Rückkehr zu erwirken; deßhalb und wegen der früher

Neustadter Thal an Speier vorbei, von da aus jedoch auf einer von der Lauterburger getrennten Schienenbahn, nach der Rheinschanze geführt werden soll. Die Orte an der ganzen Linie sind genau bezeichnet, eine Abweichung davon darf nicht statt finden, da das genaue Einhalten der angegebenen Richtung Concessionsbedingung ist, weßwegen auch eine Discussion darüber in der Generalversammlung durchaus nicht statt finden kann.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Abermals ein verrückter Bräutigam der Königin von England. Vor dem Polizeiamt in Brighton erschien am 28. Februar ein Mann, Namens Cooper, der wie vor ihm bereits drei oder vier Andere an der Einbildung krank ist, die Königin Victoria sey seine Braut, und binnen Kurzem werde er mit ihr Hochzeit halten. „Hat sie es Euch versprochen?" — „O ja! sie schreibt mir Briefe, und ich antworte ihr. Gestern schickte sie mir 1000 Pf. St." Der Mann fügte bei, er habe nichts dagegen, bis Ende März, wo die Königin nach Brighton kommen werde, ins Krankenhaus zu gehen, doch wünsche er nicht, daß sie etwas davon erfahre. Auch möge man ihm bis dahin einen bessern Rock besorgen. Der Bräutigam ward ins Spital gebracht.

Am 5. März, Nachmittags, erschoß sich in London in seiner Wohnung der französische Consul, Andrew Martin Esq. Man weiß nicht, was ihn zu dem traurigen Entschlusse bewogen haben mag. Er war 50 Jahe alt, und im Besitz eines beträchtlichen Vermögens.

Spanien. Ein Ueberfall Saragossas vom 3. Februar wird folgendermaßen erzählt: Um 4 Uhr Morgens bekamen die Rebellen durch Verrath 2 Thore geöffnet. Sobald dies bekannt ward, begann ein Kampf in den Straßen, der bis 8 Uhr dauerte. Die Insurgenten sahen sich zuletzt in einer Kirche und in einem großen Hause eingeschlossen, und mußten sich ergeben. Sie hatten 121 Todte und 700 Gefangene, worunter ein Commandant und 23 andere Offiziere. — Große Unruhen sollen nach der verunglückten carlistischen Ueberrumpelung in Saragossa vorgefallen seyn. Am Abende des 6. ward der zweite Commandant der Provinz, General Estellar, massakrirt, ebenso zwei seiner Freunde und ein Canonicus der Kathedrale. Die Leichname wurden durch die Straßen der Stadt geschleift, das Volk begehrte den Kopf des politischen Chefs (Ortsvorstandes) Moreno, und der ihm beigegebenen Behörden. Der Pöbel hatte eine Commission eingesetzt, welche das Stadthaus einnahm. Eine andere Commission ward durch die Nationalgarde eingesetzt, welche den Palast einnimmt. Beide Collegien beabsichtigen die Stadt unabhängig zu erklären.

Rußland. Gelendghik, die wichtigste russische Festung in Tscherkessien, ist — nachdem die Festungswerke in die Luft gesprengt wurden — den Tscherkessen in die Hände gefallen.

Niederlande. Ein im Journal d'Anvers enthaltenes Schreiben aus Bloom meldet: „Unser Ort besitzt jetzt eine Gesellschaft von 16 Jesuiten, die als Missionäre gekommen sind. Man ist auf den Werften des Hafens damit beschäftigt, ein Kreuz von nicht weniger als 100 Fuß Höhe zu verfertigen. Vier der größten Tannenbäume des Nordens werden dazu verwendet, und man hofft, daß die feierliche Aufrichtung und Einweihung desselben die ganze umliegende Gegend herbeiziehen wird. Die Kirche ist vom Morgen bis zum Abend mit Gläubigen gefüllt, und die Missionspredigten werden keinen Augenblick ausgesetzt. Jedermann will den guten Vätern seine Beichte ablegen, und man streitet sich um die Ehre, sie zu beherbergen und zu Tische zu ziehen.

Deutschland.

Carl Gutzkow wird von Hamburg aus nächstens als Vertheidiger des protestantischen Deutschlands gegen das römisch-katholische in der Sache des Erzbischofs von Köln auftreten, um gegen Görres Athanasius zu Felde zu ziehen.

In **Hannover** ist der Entwurf einer neuen Verfassung, welche der Ständeversammlung vorgelegt wurde, nun öffentlich bekannt gemacht, hat aber im Lande keinen guten Eindruck hervorgebracht. — Die neue Formation der Armee ist auch ins Leben getreten und die Beibehaltung des rothen Rocks, an welchen sich beim Militär große historische Erinnerungen knüpfen, ist mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden.

Vaterländisches. München, 12. März. Vermöge gestern erschienenen allerhöchsten Rescripts ist der Stadtrath in außerordentlichen Dienste und Generalcommissär, Fürst von Oettingen-Wallerstein (früher Staatsminister des Innern) mit Beibehaltung seines Standesgehalts und Titels aus administrativen Rücksichten aus dem Staatsdienst entlassen. Der zum Oberappellationsrath ernannte Präsident des Bezirksgerichts in Zweibrücken, Pirks, hat die Bitte gestellt, auf seinem bisherigen Posten bleiben zu dürfen.

Die Arbeitschule für arme Mädchen betreffend.

Die Eröffnung der Arbeitschule für das Jahr 183⅘ bietet dem unterzeichneten Armenpflegschafts-

---

von seinem Schwiegervater und seinen Schwägern erlittenen Mißhandlungen, soll er einen tiefen Haß gegen die Glaser'sche Familie gefaßt haben, den er auch offen durch vielfache Drohungen an den Tag legte.

So äußerte er um Johanni gegen einen Schneider aus Dahn, und dessen Ehefrau: „Later stelle ich noch etwas an, das werdet Ihr sehen," und auf die Vorstellungen dieser Leute, antwortete er: „ich bleibe dabei, ich heiße Morgen!"

Dann äußerte er gegen Christian Kaufeld und andere: „er bringe seinen Schwiegervater noch nach Zweibrücken; er mache denselben noch ganz unglücklich und setze ihn in das größte Elend." Bei den Zeugen Elias Halsli drückte er sich also aus: „wenn mein Schwiegervater mir meine Frau nicht wieder gibt, so mache ich ihn unglücklich." Besonders aber soll der Angeklagte öfters Brand-Drohungen, gegen seinen Schwiegervater ausgestoßen haben, namentlich, als er einst im Gefängnisse saß, und in der Zeit, als er die Absicht hatte nach Amerika auszuwandern, wo er, wie die Anklage behauptet, im Wirthshause gesagt haben soll: „be i ch fortgehe, brenne ich ihm noch sein Haus über dem Kopfe zusammen."

Bei einem Manne, wie der Angeklagte, der beinahe immer betrunken, und seiner nicht mächtig war, mußten natürlich solche Drohungen eine immerwährende Furcht vor ihm erzeugen, und er wurde auch mehrmals durch den Bürgermeister nachdrücklichst gewarnt.

rathe Gelegenheit dar, dem Publikum von dem Stande der Mittel Nachricht zu geben, welche das blühende Fortbestehen dieser nützlichen Anstalt für die nächste Zukunft sichern.

Die Einnahme beträgt:

Vom Jahre 1836: 1)	2821	fl.	kr.
Loose zu 12 kr. . . .	564	—	12
2) Baare Geldbeiträge .	118	—	39
3) Geschenk des Herrn von Neumann	100	— „	fl. kr.
			782 — 51
Vom Jahre 1837: 1) für 3538 Loose	707	— 36	
2) Baare Geldbeiträge .	110	— „	
			817 — 36
Ein weiteres außerordentliches Geschenk . .			100 — „
Hiezu: Erlös aus verarbeiteten Stoffen . . .			50 — „
Arbeitslohn 42 fl. 30 kr. wovon die Hälfte den Schülerinnen überlassen wurde, und daher hier in Einnahme kommen			21 — 15
Erlös aus entbehrlichen Gegenständen			5 — 4
Gesammteinnahme . .			1776 — 46
Die Gesammtausgabe beträgt			577 — 20
Beträgt demnach der dem Ausschusse des Frauenvereins am 1. März überwiesene Fond der Arbeitschule			1199 — 26
Hievon sind in der Sparkasse niedergelegt . . .	800	— „	
Baar in der Kasse . .	399	— 26	
			1199 — 26

Am Feste der letzten Verlosung (23. Nov. 1837) übermachte Herr Buchhändler G. Ritter dahier dem Ausschusse eine bedeutende Sammlung guter Lehr- und Erbauungsbücher zu geeignetem Gebrauch in der Schule. Ein sinnig gewähltes Geschenk, dessen Nutzen sich täglich bewährt, und mit dem wärmsten Danke anerkannt wird.

Das zuletzt erwähnte außerordentliche Geldgeschenk floß der Arbeitschule aus derselben Hand zu, deren Milde den Ausschuß in den Stand setzte, die Zöglinge im vorigen Jahre alle neu zu kleiden. Der kgl. Gendarmerie-Lieutenant, Herr Ritter v. Neumann, behändigte wie früher den Ertrag seiner Druckschrift: „Der Rheinkreis mit seinen Schlachten", so am 1. Januar d. J. den Ertrag des ersten Heftes einer andern Schrift: „Die Schlösser des Rheinkreises, wie se waren und sind", — abermals in der bedeutenden Summe von 100 fl., und eröffnete Aussicht auf weitere ansehnliche Wohlthaten. Der Armenpflegschaftsrath glaubt dem gesammten Publikum schuldig zu seyn, im Namen der Anstalt diesem unermüdeten Wohlthäter derselben auch öffentlich den wärmsten Dank zu bezeugen. Möchte ihm diese durch die Pflicht gebotene Aeußerung die Freude nicht trüben, mit welcher ihm das Bewußtseyn einer auch in ihrem Nebenzweck auf gemeinen Nutzen berechneten literarischen Beschäftigung lohnen muß.

Der Ausschuß des Frauenvereins für 1838 — Frau Wittwe L. Culmann, Fräulein J. v. Birnbaum, Fräulein H. Hoffmann, Frau F. Stöhr und Freifrau von Zäch, — hat am 1. März die im vorigen Jahre schon aushilfsweise getheilten Functionen förmlich übernommen.

Zur etwa nöthigen Aushilfe im laufenden Jahre und zur Uebernahme der Geschäfte des Ausschusses für das folgende Jahr 18$\frac{38}{39}$ wurden durch die letzte Abstimmung gewählt und haben sich bereitwillig erklärt: Frau Carolina Krieger, Frau Carolina Lang, Frau Esther Kosel, Frau Luise Frölich und Fräulein Bertha v. Pfeffel.

Zugleich im Auftrage des bisherigen und des jetzigen Ausschusses bezeugt der Armenpflegschaftsrath dem Frauenverein und dem gesammten Publikum den innigsten Dank für die bewiesene Theilnahme an der Pflege der Arbeitschule, und bittet im Namen der Armen um ferneren Schutz für die Anstalt, die jener Theilnahme ihren jetzt blühenden Bestand verdankt. Durch eine im guten Glauben begonnene That des Gemeinsinns zu welcher Tausende freudig mitwirkten, hat der edle Frauenverein die Zahl unsrer gemeinnützigen Anstalten durch eine Stiftung vermehrt, die von würdigen Armen als ein Zufluchtsort im Unglück, von Menschenfreunden als eine Pflanzstätte des Guten gesegnet zu werden verdient.

Zweibrücken, den 14. März 1838.

Der Armenpflegschaftsrath.

Wolffangel. Hertel. Krieger. Hendrich. Schmidt. Dr. Stemler. Kämpf.

Versteigerungen.

Samstag den 24. dieses, des Nachmittags um 2 Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramte Bubenhausen, loco Einöd, Schlag Schlangenhöhle:

6 Stück eichen Baustämme,
82 „ aspen „

Am Abend des 18. Octobers d. J., wurde in dem Wirthshause des Simon Lambert zu Dahn, Komedie gespielt; das Trauerspiel „Genofeva," welches aufgeführt wurde, endigte um 10 Uhr. Bei dessen Ausgang hörte der Zeuge Nicolaus den Angeklagten die Worte äußern: „heute Nacht passirt noch ein anderer Spaß, als in der Komedie da einer passirt ist. Ein Paar Stunden nachher, stand die Scheuer seines Schwiegervaters in hellen Flammen.

Das Feuer theilte sich den Stallungen mit, welche die Flammen beinahe ganz vernichteten, und auch das Wohngebäude wurde stark beschädigt.

Einige Personen welche den Brand entdeckten, und Feuerlärm machten, trafen die Glaser'sche Familie noch in ihren Betten; die Gefahr war aber schon so nahe, daß der Dienstknecht Peter Stephan, sich kaum mehr aus seinem bereits brennenden Bette retten konnte.

Der Umstand, daß die Glaser'schen Gebäulichkeiten zu einer weit geringeren Summe, als deren reeler Werth ist, und die Mobilien gar nicht, assekurirt waren, entfernt jeden Verdacht, daß der Eigenthümer den Brand selbst veranlaßt haben könnte.

Auf der andern Seite wurde aber auch behauptet, daß das Feuer durch ein nahe an der Scheuer befindliches Ofenrohr, durch Tabackspfeifen oder durch die Katzen entstanden seyn könnte, was alles auch wohl möglich ist.

Der Verdacht fiel sogleich wegen der von ihm früher ausgestoßenen Reden, auf den Angeklagten Mörgen. Man will ihn beim Löschen nur auf kurze Zeit als Zuschauer ge-

3 Stück buchen Abschnitte zu Metzgerklötzen dienlich, dann circa
45 Klafter buchen geschnitten Scheit- und Prügelholz, und
475 verschiedene Wellen,
öffentlich an den Meistbietenden versteigert.
Budenhausen, den 17. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Ladenberger.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die Ellenwaaren-Versteigerung der Frau Wittwe Schuck dahier, erst auf Donnerstag den 5. April nächsthin Statt finden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 31. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe von Gastwirth Herrn Carl Lang dahier, die ihr und ihrem Kinde angehörigen Aecker und Wiesen, auf 9 Jahre, öffentlich verpachten.

Hierauf läßt Herr Einnehmer Engelhorn von Contwig, seine Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 26. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird Johann Kinsinger in Neuhornbach, folgende Gegenstände gegen gleich baare Zehlung, versteigern lassen:
100 Malter Neuwieder Grunddirn, 200 Zentner gutes Heu, 100 Zentner Grummet, 45 Zentner blaues Kleehen, 700 Gebund Korn-, Weizen-, Haser- und Gersten-Stroh, eine Parthie Kohl-, Weizen- und Haser-Spreu, ein 4jähriger Wallach, ein Zuchtschweim mit Jungen, ein schmaler eiserner Fuhrwagen, eine starke Fußwinde, eine Parthie Dung und sonstige Gegenstände.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Homburg befinden sich Bäcker in großer Zahl, die, anstatt sich zu beeifern, ausgebackenes gutes Kornbrod ihren Abnehmern für ihr gutes Geld zu liefern, gerade im Gegentheile ihren Eifer zu haben scheinen. Wenn sich ein Bäcker fände, der gutes Brod fortwährend zu liefern sich zur Pflicht machte, würde er seine Vortheile sicher finden. Auch hätte die Polizei hier einen Wirkungskreis geöffnet, den sie aus Liebe für die Armen und für die Wohlfahrt der Menschheit betreten sollte!

Unterzeichneter färbt und wascht alle Sorten Shwals von Cachemir, Merinos, chinesische Creppe, seidene Kleider in allen feinen Farben, so wie Cattun und Baumwollen-Zeuge. Er putzt, wie neu, damastene und andere Tafelgedecke, Herren- und Damen-Kleider, Gold- und Silberstickereien, bleicht und färbt, wie neu, Flanelle- und Strohhüte, macht Flecken aus allen Sorten Kleidern heraus; auch druckt er Leinen- und Baumwollen-Zeuge nach allen beliebigen Mustern.

Durch reelle Bedienung und billige Preise hofft er das Zutrauen zu rechtfertigen, mit dem man ihn beehren wird.

Zweibrücken, den 18. März 1838.

A. Hatry, Färber,
Fruchtmarktstraße, Lit. B. Nr. 189.

Man sucht einige Mitleser zum Frankfurter Journal. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Sechs neue Subsellien sind zur Hälfte des Ankaufspreises zu verkaufen. Bei wem? sagt Verleger dieses Blattes.

David Schwarz in Homburg, hat einen zweispännigen Pferdewagen zu verkaufen. Derselbe ist auch geeignet zu einem Ochsenwagen.

Bei Schuhmacher Groß, Wittwe, ist verschiedenes Schuhmacherwerkzeug, eine Bettlade, mehrere Tische und allerlei sonstige Hausgeräthschaften aus freier Hand zu verkaufen.

Adam Martzloff hat Heu zu verkaufen.

Ernst Thillmann in Ernstweiler hat ein Hopfenstück mit 1000 Stangen zu vermiethen. Finden sich keine Liebhaber, so verkauft er die Stangen besonders.

Der ehemals v. Fürkly'sche, jetzt Merkel'sche Pflanzgarten auf den Wacken, ist aus freier Hand zu vermiethen. Liebhaber wollen sich deßfalls an den k. Notär Schmolze dahier wenden.

Wittwe Baumann hat bis Johanni dahsenige Logis zu vermiethen, welches gegenwärtig Herr Sattler Koch bewohnt.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern.

Kaiserslautern, Markt vom 13. März. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 45 kr.; Korn, 5 fl. 51 kr.; Gerst, 4 fl. 53 kr.; Spelz, 3 fl. 2 kr.; Haser, 2 fl. 58 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grunddirn, 1 fl. 54 kr.

Speier, Markt vom 13. März. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 18 kr.; Korn, 5 fl. 49 kr.; Spelz, 3 fl. 5 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 58 kr.; Haser, 3 fl. 7 kr.

Hierzu eine Beilage.

---

sehen haben, wogegen er behauptet, daß er fest geschlafen, und von dem Feuerlärm gar nichts wahrgenommen habe.

Die Vertheidigung des Angeklagten, wurde von dem Rechtskandidaten Hrn Weis, mit dem Scharfsinn und der gediegenen Beredsamkeit geführt, die den Vorträgen dieses Vertheidigers eigen sind. Diese Vertheidigung, welche mitzutheilen der Raum nicht gestattet, stützte sich hauptsächlich darauf, daß durchaus kein bestimmter Anhaltspunkt in den Aussagen der abgehörten Zeugen, zu finden sey, um eine Schuldigerklärung darauf gründen zu können und daß der Angeklagte gegen das Interesse seines eigenen Kindes gehandelt haben würde, wenn er einen Theil der Habe seines Schwiegervaters zerstört hätte, welche Vertheidigungsmittel besonders dadurch Unterstützung fanden, daß der Angeklagte als ein zwar leichtsinniger, der Trunksucht verfallener, aber doch als ein sonst nicht bösartiger, oder rachsüchtiger Mann bezeichnet wurde.

Die Geschwornen erklärten den Angeklagten für nicht schuldig, und er wurde sogleich in Freiheit gesetzt.

Ob die Ermahnung des Hrn. Präsidenten, der Freigesprochene möge sich von dem unmäßigen Trinken entwöhnen, etwas fruchten wird, glauben wir, bezweifeln zu dürfen; denn eher würde es gelingen, einen Mohren weiß zu waschen, als einen Menschen zu bessern, der mit Aufopferung von Vermögen und Gesundheit, von Ehre und Leben, von Weib und Kind, für nichts mehr Sinn hat als für den Genuß des Branntweins.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 34. (1838.)

Versteigerungen.

Holzversteigerung.

Auf Betreiben des unterzeichneten Bürgermeisteramtes, werden an den nachbezeichneten Tagen und Orten, folgende Hölzer versteigert, als:

I. Montag den 26. März 1838, Morgens um 9 Uhr, in loco Münchweiler, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Horschwald und Eicherwald:

a. 69 eichen Bau- und Nutzstämme,
b. 3575 Gebund eichen und buchen Wellen,
c. 28 Klafter buchen und eichen Prügelholz.

II. Dienstag den 27. nämlichen Monats, Morgens 9 Uhr, in loco Steinbach, aus den dasigen Gemeindewaldungen, Schlag Fröhnerwald und Jungenwald:

a. 119 eichen Bau- und Nutzstämme,
b. 251 kiefern Stämme, 4ter Klasse,
c. 1 Kirschenbaum,
d. 34 Klafter buchen Scheithols,
e. 8½ „ eichen „
f. 2849 Gebund eichen und buchen Wellen.

III. Mittwoch den 28. desselben Monats, Morgens 9 Uhr, in loco Nanzweiler, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Rosengarten:
34 eichen Bau- und Nutzstämme.

An demselben Tage, Nachmittags um 1 Uhr, in loco Dietschweiler, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Mühlrech:
38 eichen Bau- und Nutzstämme.

IV. Donnerstag den 29. nämlichen Monats, Morgens 9 Uhr, in loco Haschbach, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Kloppwald:
35 eichen Bau- und Nutzstämme.

Glan-Münchweiler, den 14. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Zimmermann.

Lohrindenversteigerung.

Freitag den 30. März nächsthin, des Mittags um 12 Uhr, werden in loco Münchweiler, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Bohlen, 300 Gebund Lohrinden, auf dem Stock, öffentlich meistbietend versteigert.

Glahn-Münchweiler, den 14. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Zimmermann.

Jagdverpachtung.

Freitag den 30. März nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, werden die Feld- und Waldjagden auf den Gemarkungen von Münchweiler, Nanzweiler, Dietschweiler, Steinbach und Haschbach, in loco Münchweiler, auf einen drei, sechs, neunjährigen Bestand, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Glan-Münchweiler, den 14. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Zimmermann.

Montag den 26. März 1838, wird die Aufhebung von 2000 Meter Gräben in dem Wiesenthale zu Breitfurt, vor dem Bürgermeisteramte Walsheim, in der Behausung des Adjunkten Peter Schetting zu Breitfurt, an den Wenigstnehmenden vergeben.

Walsheim, den 19. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Medelsheim. (Lohrinden-Versteigerung.) Künftigen Montag den 26. März, um 10 Uhr des Vormittags, zu Medelsheim in dem Gemeindehause, werden ohngefähr 150 große Gebund junge Lohrinden, auf dem Stocke, aus dem dasigen Gemeinde-Niederwaldschlage, öffentlich an den Meistbietenden begeben werden.

Medelsheim, den 15. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Beck.

Bierbach. (Grabenaushebung.) Mittwoch den künftigen 28. März, Nachmittags 1 Uhr, wird in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, die Aushebung des sogenannten Gerhardsgraben, an den Mindestnehmenden öffentlich versteigert.

Bliskastel, den 17. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Aus der Obstbaumschule zu Ballweiler werden ungefahr 150 Stuck junge, mit den besten Obstsorten gepropfte Bäume, gegen 8 Kreuzer und 12 Kreuzer per Stück abgegeben, und die Abnehmer sich deshalb an den dortigen Adjunkten Braun wenden wollen.

Bliskastel, den 17. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Kirchschaffnei-Wiesenverpachtung.

Montag und Dienstag den 2. und 3. April dieses Jahres, des Vormittags halb neun Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen, Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler-, Homburger- und Kirdorfer Baunes, in einjährige Lehnung, gegen ein Drittheil gleichbarer Zahlung an die Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Versteigerung der Wiesen, Zweibrücker-, Bubenhauser-, Ernstweiler-, Rimschweiler- und Irheimer Baunes, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, fortgefahren.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an die Schaffnei bezahlt haben, werden zu dieser Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Exter.

Mittwoch, den 21. März 1838 und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, läßt Herr Jakob Rödter in seinem Wohnhause dahier verschiedene Mobilien, als: Bettung, schönes Getäch, Schränke, Commode, Tische, Küchen-

geräthschaften und andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern.

Schuler, Notär.

Donnerstag, den 29. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem unterbeschriebenen Hause, bei Herrn Christian Caspar, wird das in der Stadt Zweibrücken, in der Contwiger Straße gelegene, zweistöckige Wohnhaus, sammt zwei Ställen, Heuspeicher, Keller, Hofgering und allem Zubehör, einseits Herr Christian Feller, anderseits Herr Bäckermeister Sicius, auf Anstehen der Erben der auf dem Rodalber Hof verlebten Eheleute Herrn Jakob Trarel und Barbara Schäfer, zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 9. März 1838.

Schuler, Notär.

Sogleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Xaver Martin, Gärtner dahier, einen Morgen Ackerland im Bürgerwald, Zweibrücker Bannes, neben Herrn Peter Kötz zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 28. März 1838 zu Contwig, in dem Wirthshause des Herrn Holderbaum, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Heinrich Bärmann, ungefähr 40 Morgen Ackerland, 15 Morgen schöne Wiesen, worunter einige von 1 — 2 Morgen, sodann die Hälfte eines Wohnhauses sammt Stallung, Keller und Hofgering, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Nähere Beschreibung der Güter und Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht.

Schuler, Notär.

Montag, den 26. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr und nöthigenfalls am folgenden Tage, im Hause des Wirthes Weinland zu Breitfurt, lassen die Frau Wittwe und Kinder des in Walsheim verlebten Herrn Pfarrers Stähler, ihr in Breitfurt gelegenes Gut, bestehend in Oeconomie- und Wohngebäuden, ¼ Morgen Gartenland, 11 Morgen Wiesen und 41 Morgen Ackerland unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Die Beschreibung der Immobilien und das Bedingnißheft können auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 11. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler, werden folgende der Madame Leister dahier, gehörigen Wiesen zum diesjährigen Genuß öffentlich verpachtet, als:

Bubenhauser Bann.

1) 1½ Morgen beim Teufelsbrunnen, neben Frau Wittwe Stutz und Erben von Ziegler Behr;
2) 3½ Morgen 27 Ruthen zwischen dem Teufelsbrunner Graben, beidrseits die Kirchschaffnei.

Einöder Bann.

3) 1½ Morgen in der Hundwiese, neben Herrn Wolf, Schlosser und Daniel Fricker;
4) 1½ Morgen im Bohnenwinkel, an der alten Bach, neben Herrn Ludwig Heck;
5) ½ Morgen 4 Ruthen im schwarzen Bruch, neben Herrn Gravius von Einöd;
6) ½ Morgen 4 Ruthen in der untern Bruchwiese, einseits die Bach, anderseits Herr Georg von Esebecks Erben.

Schuler, Notär.

Sogleich nach dieser Versteigerung werden nachbeschriebene, dem Herrn Baron v. Louisenthal gehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet, nämlich:

1) 3 Viertel 19 Ruthen in den Mengertssträngen, Einöder Bannes, neben Georg v. Esebecks Erben und Herrn Jacob Bellatre;
2) 5 Morgen in der Kreuzwies, neben dem Kaplaneihofe und dem Bach, Einöder Bannes.

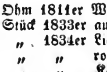
Schuler, Notär.

Hierauf werden nachbeschriebene, der Frau Wittwe Schultz dahier, gehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet, nämlich:

1) beinahe 3 Morgen in der Annenwiese, Einöder Bannes;
2) beinahe 2 Morgen in der Annenwiese, Einöder Bannes;
3) 2 Morgen 1 Viertel 11 Ruthen, gelegen in Niederhausen und Daubhausgärten, Irheimer Bannes.

Schuler, Notär.

Weinversteigerung zu Worms.



Donnerstag den 29. l. M. und an dem darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, in dem Stadthause dahier, läßt Herr J. Friedrich Stolz seine hier lagernden Weine öffentlich versteigern als:

10	Ohm	1811er	Westhofer,
20	Stück	1833er	aus verschiedenen Lagen,
6	„	1834er	Liebfrauenmilch,
2	„	„	rother Gundersheimer,
3	„	„	Katterlöcher,
8	„	„	Mußbacher Traminer,
30	„	„	größtentheils Westhofer und Gundersblumer,
31	„	„	Gebirgsweine,
1½	„	1835er	rother Gundersheimer,
2	„	„	Katterlöcher,
6	„	„	Bechtheimer,
20	„	„	Gebirgsweine.

Diese Weine sind alle ganz rein und gut gehalten. Sie sind aus den vorzüglichsten Lagen der bemerkten Gemeinden, und jene, bei welchen die Lagen angegeben, sogar aus den besten Theilen dieser Lagen. Den Katterlöcher hat Herr Stolz selbst erzielt, zum Theil auch die Liebfrauenmilch, worunter aber namentlich der ganze Ertrag des Jahres 1834, aus dem Besitzthum des Herrn Posthalter Euler. Den rothen Gundersheimer, den Mußbacher Traminer und mehrere andere Weine, ausgezeichneter Lagen, erkaufte Hr. Stolz am Stock und ließ dieselben unter seiner Aufsicht auf dem Platze keltern. — Die Proben können vom 19. l. M. an, jeden Tag an den Fässern genommen werden.

Worms, den 12. März 1838.

Bittel, Notär.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 35. **Freitag, 23. März** **1838.**

Generalversammlung der Eisenbahn-Actionäre der Pfalz.

Sitzung vom 19. März.

Nachdem Seine Durchlaucht der kgl. Herr Regierungspräsident die Versammlung mit einer kurzen Anrede eröffnet, und dabei namentlich auch das Allerhöchste Rescript, wegen Führung der Berbacher Bahn von Neustadt über Speier nach der Rheinschanze mitgetheilt hatten, wurde von mehren Mandanten erinnert, daß sie keine Vollmacht besäßen, zu dieser Richtung ihre Beistimmung zu geben, und sie daher deren Rechte auf den Rücktritt mit Rückzahlung des einen Prozents wahren müßten. Hierauf wurde vom k. Regierungs-Präsidium zugestanden, daß im Fall eines Rücktritts in Folge der erwähnten Richtungs-Veränderung, das eine Prozent, nach Abzug der bereits entstandenen Kosten, zurückbezahlt werden solle.

Die Eisenbahn von Bexbach nach der Rheinschanze.

Fortsetzung.

Von dem Einsiedlerhofe an wird das Gebrüche nicht mehr berührt. Bis zum Vogelwehehofe steigt die Bahn in gerader Linie mit einem Gefalle von ½₀ Procent an und wendet sich in einer großen Kurve der Kaiserstraße zu, die oberhalb dem Eade des Reichswaldes in gleicher Höhe durchschnitten wird. Von hier an legt sich dieselbe an das südliche Gehänge der Hügelreihe in der Art an, daß der Zug auf 8300 Meter horizontal bleibt, und Erd-Ab- und Auftrag sich größtentheils ausgleichen. Beim Uebergange der Straße nach Pirmasens, hinter dem Thierhäuschen zunächst Kaiserslautern, wird ein Viadukt nothwendig. Sich mehr der Stadt zu nähern, ist wegen der tiefen Lage der Gärten und der hohen Aufdämmungen, die daselbst nöthig würden, nicht rathsam. Dessen ungeachtet kömmt die Bahn am Fuße des Betzenberges der Stadt bis auf 500 Meter nahe. Um den Erbsenberg windet sich dieselbe, stets horizontal bleibend, in sanfter Krümmung, deren Halbmesser 1730 Meter beträgt, um den Erbsenberg, geht in gerader Richtung, die Papier- und Salingsmühle zur Linken, bis zum Entersweiler Hofe fort und steigt dann, mit nicht ganz ⅚ pCt., zuerst im Lauter- dann im Heiligenthale bis an den Fuß des Heiligenberges an. Die Durchstechung des letzteren an der Stelle, wo das von Hochspeyer herziehende Hungerbrunnerthal dem Heiligenthale am nächsten, ist unvermeidlich. Der Tunnel selbst erhält jedoch nur eine Länge von 1100 Metern oder circa ¾ Stunden, und es ist möglich, daß bei der definit-

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 17. März, Nachmittags.

Georg Wendel, 44 Jahre alt, Wingertsmann, geboren und wohnhaft in Gleiszellen. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Weis.)

Der Angeklagte wurde schuldig erkannt, seinen Bruder Georg Jakob Wendel, welcher bereits durch das Assisengericht am 12. Dezember v. J., zu fünfjährigen Zwangsarbeiten verurtheilt worden ist, — bei einem in der Nacht vom 26.—27. März 1837, in der Scheuer des Johann Kaiser zu Gleiszellen, mittelst Einsteigens verübten Diebstahls, thätig unterstützt, und bei dieser Gelegenheit den hinzu gekommenen Eigenthümer freiwillig mißhandelt zu haben.

Auf die Frage, ob der Angeklagte zu dieser Mißhandlung gereizt worden sey, antworteten die Geschwornen verneinend.

Es hat sich aus der Untersuchung ergeben, daß die Gebrüder Wendel, zu den gefährlichsten Menschen gehören; es liegen eine ganze Reihe von Strafurtheilen vor, durch welche, namentlich der heutige Angeklagte, wegen Mißhandlung zweimal zu einem Monate, wegen Beschimpfung zu einem Monat, wegen Holzdiebstahl einmal zu 4 Monaten, das andere Mal zu einem Jahr, und wegen Verwundung mit Aufsehen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, wozu noch kommt, daß dieselben nicht aus Noth stahlen, sondern als Leute, die Vermögen besitzen, sich leicht auf rechtliche Weise hätten ernähren können.

Das Assisengericht verurtheilte den Angeklagten ebenfalls

tiven Bestimmung des Zuges diese Länge noch abgekürzt, oder wenn dieses nicht geschehen kann, die Neigung der Bahn daselbst noch vermindert wird. Da gegen Hochspeyer zu die Thäler alle sich senken, und beim Tunnel ein Uebergangspunkt nothwendig ist, so würde die Bahn — ehe sie zu fallen anfängt, auf 500 Meter horizontal gelegt. — Vom Hungerbrunnerthale geht der Zug in's große Springerthal und von diesem in's Hochspeyerbachthal, — den sanften Krümmungen dieser Thäler folgend — über, und erhebt sich über die Quellen des Hochspeyerbaches — ungefähr 2 Meter.

Der tiefliegende Theil von Hochspeyer wird nun durchschnitten, wobei auch die Demolirung von einer Scheune nöthig ist. Sehr günstig ist es, daß die Bahn von hier an sich wieder an das südliche Gehänge der Berge anlehnen kann, sowohl aus Rücksichten der Oekonomie bei den Erdarbeiten, als wegen der trockenen Lage und künftigen Unterhaltung. Nur an zwei Stellen kömmt der Zug der Kaiserslautern-Mannheimer Straße bis auf 4 Meter Abstand nahe, wodurch zugleich die Correction des Speyerbaches unvermeidlich ist. Letzteres geschieht jedoch, ohne die Flößerei selbst im Geringsten zu beeinträchtigen.

Je mehr sich die Bahn Frankenstein nähert, desto enger wird das Thal und desto mehr wird der Zug gezwungen, den Wendungen des Thales zu folgen. Bis vor Frankenstein haben übrigens alle Krümmungshalbmesser eine Länge von mehr als 500 Meter und das gleichförmig vertheilte Gefälle von einem halben Prozent vom Heiligenberg bis dahin ist für die Thalfahrt sehr vortheilhaft. Der Schlosberg bei Frankenstein, wo man früher die Anlage eines langen Tunnels für unvermeidlich hielt, läßt sich noch mit Kurven von 225 Meter bis 210 Meter Halbmesser umgehen, und es ist wahrscheinlich, daß, bei näherer Würdigung der Terrainverhältnisse, wenn einige Häuser demolirt werden, eine noch günstigere Richtung aufgefunden werden wird.

Von Frankenstein an fällt die Bahn fortwährend bis Neustadt, und es hat dieselbe das mittlere Gefälle des Thales. Das kleinste ist $\frac{1}{1000}$ auf 1893 Meter, und das größte $\frac{1}{148}$ auf 5300 Meter. Obgleich diese Neigungen bedeutend sind, so kommen sie der Thalfahrt doch sehr zu statten, indem hiebei die Dampfkraft zum Theil ganz überflüssig wird. Bei der Rückfracht aber erreichen dieselben gerade das Maximum, welches man für Eisenbahnen mit Dampfkraft noch für zulässig hält. *) Da nach gemachten Erhebungen bei verschiedenen Handelshäusern die Rückfracht gegenwärtig nur $\frac{1}{4}$ der Thalfracht beträgt, und jene auch für die Zukunft stets geringer bleiben wird, als diese, so wird und kann für den Betrieb der Bahn selbst hieraus ein besonderer Nachtheil nicht gefolgert werden! — Die Biegungen des Thales werden an drei Stellen durch den Einschnitt in die Bergkegel so wie, wo jene nicht mehr zulässig, durch Durchschneidung derselben mittels Stollen gemildert. Die Gesammtlänge der anzulegenden drei Tunnels beträgt jedoch nur 556 Meter, nämlich der bei Frankenstein ist 185 Meter, der bei der Eisenkehle 36 Meter und der bei der Rußhütte 335 Meter lang. Forts. f.

*) Durch nettere Erfahrungen, welche namentlich der Liverpool-Manchester-Schienenweg geliefert hat, sind die Grenzen der Ansteigungen, die mit Locomotiv-Maschinen befahren werden können, sehr erweitert worden. Auf dieser Bahn befinden sich nämlich zwei geneigte Strecken, jede anderthalb englische Meilen lang, welche im Mittel 1 Fuß auf 96 Fuß Länge ansteigen und die durch Locomotiv-Maschinen erstiegen werden.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Auf den 28. d. M. ist die Abfahrt des ersten rechtmäßigen Dampfbootes, von London nach Amerika, bestimmt. Der Name des Schiffes ist Sirius. Es enthält 700 Tonnengehalt und hat 320 Pferdekraft. Für die erste Cajute einschließlich der Betten, Lebensmittel und Weine werden 35 Guineen, für die zweite einschließlich Betten und Lebensmittel, aber ohne Wein, 20 Guineen, und für Verdeck-Passagiere mit Lebensmitteln acht Guineen angesetzt. Die Hinfahrt wird auf 20 Tage, die Rückfahrt von New-York (am 1. Mai) auf 14 Tage berechnet. Bemittelten deutschen Auswanderern ist unstreitig diese Art der Ueberfahrt besonders anzuempfehlen, denn abgesehen von der Schnelligkeit, womit die Reise zurückgelegt wird, sind hier die Auswanderer auch gegen die schlechte und oft grausame Behandlung sicher gestellt, welcher sich gar häufig gewissenlose Agenten und Schiffskapitäne gegen die armen Auswanderer erlauben. Die neue Verbindung beider Welttheile durch Dampfkraft bildet wieder eine Epoche in der Geschichte dieser großartigen Erfindung.

Spanien. Am 8. d. fand bei Saragossa eine Auswechselung von Gefangenen (Mann gegen Mann) zwischen den Carlisten und den Christinos statt. Dem Carlistenchef Cabanero wurden noch obenerein 120 Gefangene zurückgegeben, aus Anerkennung der Milde, mit welcher er die christinischen Gefangenen behandelte. Am 9. Nachmittags wurde der Verräther erschossen, der den Carlisten

---

zu fünfjährigen Zwangsarbeiten. Beide Mendel werden nun in Kaiserslautern Mäse haben, über das alte Volkssprichwort nachzudenken: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen."

Sitzung vom 18. März.

Franz Schulz, 26 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft in Zweibrücken. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Dupré.)

Friedrich Lelle, Frachtführmann aus Homburg, bediente sich unterm 6. Januar 1838, des Angeklagten als Ladknecht, und bezahlte ihn dafür. Ohngefähr um 2 Uhr, befanden sie sich in dem Wirthshause von Ludwig Helwig, und Lelle hatte sein Geld in einem Säckchen auf den Tisch gelegt. Als er an den Ofen ging, um seine Pfeife anzuzünden, bemerkte er, daß Schulz das Säckchen in der Hand hatte, er sah sogleich nach, und fand daß eine Rolle von 5 Gulden fehlte.

Auf die Beschuldigung des Diebstals, machte sich Schulz zur Thüre hinaus, kam aber bald wieder herein, und verlangte nun, daß man ihn visitiren solle. Die Magd, welche im Hofe beschäftigt war, hatte jedoch gesehen, wie er etwas unter einen daselbst befindlichen Ofenstein steckte, und man fand auch daselbst die entkommene Geldrolle.

Der Angeklagte läugnete die That hartnäckig, obschon er durch die Zeugen vollkommen überführt war; der Vertheidiger bemühte sich den Beweis zu führen, daß er (Schulz nämlich) geisteskschwach sey, und nicht wisse was er thue; mann konnte aber hier wie anderwärts, nur die Ueberzeugung gewinnen, daß derselbe ein Narr in seinen Sack

Leitern in Bereitschaft gehalten, mittels deren sie die Mauern der Stadt erstiegen hatten. An der Befreiung Saragossa's hatten die Weiber den größten Antheil gehabt; sie gossen siedendes Wasser und Oel auf die Carlisten und stürzten Meubles und andere Hausgeräthschaften auf sie herab.

Oestreich. Rücksichtlich der Ernennung des Fürsten von Schwarzenberg zum außerordentlichen Botschafter nach London, wird von Wien aus geschrieben, daß derselbe zwar auf die Vergütung seiner großen Auslagen Verzicht geleistet, wohl aber von Seiten des Hofes 50,000 fl. gleichsam als Beitrag hiezu angenommen habe.

Preußen. Neulich wurde in Berlin zum ersten Male von dem Gesetze Gebrauch gemacht, welches die Beleidigung jedes Jugendlehrers in Ausübung seiner Pflicht, der Beleidigung eines Staatsdieners im Amte gleich setzt, und ein hiesiger Bürger deßhalb zu dreiwöchentlicher Arbeitshausstrafe verurtheilt, weil er in einer Privatschule gegen den Lehrer sich durch Schimpfworte vergangen hatte.

Zweibrücken, 22. März. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 271 Hektlt. Waizen 7 fl. 56 kr.; 258 Hektl. Korn, 6 fl. 3 kr.; 72 Hektl. Gerst, 5 fl. 20 kr.; 26 Hektl. Spelz, 2 fl. 51 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; 1 Hektl. Wicken, 3 fl. 44 kr.; 6 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. — kr.; 8 Hektl. Erbsen, 6 fl. 30 kr.; 195 Hektl. Hafer, 2 fl. 40 kr. Zusammen 837 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

(Staatsstraßenbau betreffend.)

Samstag den 31. März l. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Stadthause zu Pirmasens vor der unterfertigten Behörde, zur Minderversteigerung der auf der Staatsstraße von Landau bis Zweibrücken zu erbauenden Straßenstrecke, vom Ausgange der Stadt Pirmasens bis zum sogenannten Gienauth'schen Weg, oder bis zum Anfange der im Jahr 18[illegible] ausgeführten Straßenstrecke, zusammen lang 9777 Meter 23 Centimeter geschritten werden.

Dieser Straßenbau zerfällt in drei Abtheilungen, und es enthält die

I. Abtheilung, die Strecke von Pirmasens bis zum Dankelsbach, lang 2645 Meter 90 Centimeter, veranschlagt zu . 27,888 fl. 14 kr.
II. Abtheilung, die Strecke vom Dankelsbach bis zum Glasthal, lang 2715 Meter 13 Centimeter, veranschlagt zu . 23,149 fl. 10 kr.
III. Abtheilung, die Strecke vom Glasthal bis zum sogenannten Gienauth'schen Weg, lang 4116 Meter 20 Centimeter, veranschlagt zu . . . . . 33,673 fl. 15 kr.

Die vorgenannten drei Abtheilungen werden gleichzeitig, jedoch Jede besonders, versteigert, die zwei ersteren Abtheilungen müssen im laufenden Jahre 1838 noch vollendet, dagegen soll die dritte Abtheilung erst im Jahr 1839 zur Ausführung gebracht werden.

Die Steiglustigen können die bezüglichen Baupläne und Kostenüberschläge, so wie das Bedingnißheft jeden Tag auf dieseitiger Kanzlei einsehen.

Pirmasens, den 19. März 1838.

K. Land-Commissariat,

Dercum.

Donnerstag den 29. laufenden Monats, Vormittags um 10 Uhr, wird auf dieseitiger Kanzlei, zur Minderversteigerung der zu 697 fl. 15 kr. veranschlagte Brunnenarbeiten zu Oberhausen, geschritten werden.

Plan und Kostenanschlag liegen hierorts zur Einsicht offen.

Zweibrücken, den 21. März 1838.

K. Land-Commissariat,

v. Hofenfels.

Samstag den 31. März, Nachmittags um 2 Uhr, im Gestüte dahier, wird der Pferdedung vom 1. April bis Ende September dieses Jahrs, in zwei Abtheilungen, monatweise, an den Meistdietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 22. März 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Blieskastel. (Reparation am Synagoge-Gebäude.) Montag den künftigen 2. April, Nachmittags 1 Uhr, werden die Reparationen am Synagoge-Gebäude dahier, sich belaufend auf 56 fl. 51 kr. in dem Amtslokale der Bürgermeisterei, an den Mindestnehmenden überlassen.

Der Kostenanschlag liegt zu jedermanns Einsicht dahier offen.

Blieskastel, den 22. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

---

ist, und er wurde deßhalb auch schon mehrmals wegen Diebstals gestraft.

Das Assisengericht verurtheilte den Angeklagten, welcher von den Geschwornen schuldig erkannt worden, in dem Wirthshause des Ludwig Helwig, wo er als Gast aufgenommen war, einen Diebstal begangen zu haben, zur Strafe der criminellen Einsperrung auf 5 Jahre.

Sitzung vom 19. März.

Anna Maria Acker, 23 Jahre alt, geboren zu Edesheim, zuletzt Dienstmagd in Heidelberg. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Dupré

Der Angeklagten war ein glänzender Ruf vorangegangen, nicht der Tugend, wohl aber der ausserordentlichen Schönheit, und das ungewöhnlich zahlreiche Auditorium bei der Verhandlung, wegen einigen Diebställen, die an sich durchaus nichts-Interessantes darbieten konnten, lieferte den tröstlichen Beweis, daß das Schöne auf Erden, an jeder Stelle seine Bewunderer findet, und Neugierde nicht ausschließlich ein Fehler des weiblichen Geschlechts ist.

Die Geschworneu erklärten die Anna Maria Acker schuldig, am 23. Dezember 1837:

1) In dem bewohnten Hause des Hutmachers Ludwig Irion zu Heidelberg, einen blauen und einen grünen Ueberrock, worin sich ein Tabacksbeutel, ein Sacktuch, ein Paar Handschuhe und ein Schlüssel befanden, — sodann, mittelst Erbrechung eines Pultes, eine goldene Vorsteckknadel gestohlen, und den Versuch gemacht zu haben, eine unbestimmte Summe Geldes zu stehlen.

Dienstag den 27. d. M., Morgens 10 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die Aufhebung des Baches auf dem Oberauerbacher Bann, in einer Länge von 2124 Meter, an den Wenigstnehmenden versteigert.

Contwig, den 21. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gießen.

Kirchschaffnei-Wiesenverpachtung.

Montag und Dienstag den 2. und 3. April dieses Jahres, des Vormittags halb neun Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen, Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Battweiler-, Homburger- und Kirberger Bannes, in einjährige Lehnung, gegen ein Drittheil gleichbarer Zahlung an die Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Versteigerung der Wiesen, Zweibrücker-, Bubenhauser-, Ernstweiler-, Rimschweiler- und Irheimer Bannes, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, fortgefahren.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an die Schaffnei bezahlt haben, werden zu dieser Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Exter.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags, werden ich Gasthause zum Lamm, mit den Kirchenschaffnei-Wiesen, die zum Auerbacher Meyereigut, und zur ersten hiesigen Pfarrei gehörigen Wiesen, in einjährige Lehnung versteigert werden.

Nächsten Montag den 26. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, bei Herrn Wack zu Irheim, lassen Herr Nicolaus Wolf und seine Kinder von Irheim, zu Eigenthum versteigern:

1) 4 Morgen Acker in der dritten Ahnung, im Flur gegen Zweibrücken, neben Daniel Josten Erben und Jacob Hoffmanns Wittib;
2) 2 Morgen Acker vorn am Bäckerswald, neben Jacob Hussong.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 29. März 1838, des Morgens 10 Uhr, auf dem Webweilerhofe, läßt der vorige Pächter dieses Hofes, Herr Andreas Hauther, gegenwärtig auf dem Hofe Morauville, in Frankreich wohnhaft, 800 Hektoliter Kartoffeln, auf Borg bis Michaeli, versteigern.

Waldmohr, den 20. März 1838.

Guttenberger, Notär.

Heuversteigerung auf Borg.

Freitag den 30. März 1838, des Vormittags 9 Uhr, zu Homburg bei Herrn Bierbrauer Helwig, beabsichtigt Herr Peter Scharpff, mehrere hundert Zentner gutes Wiesenheu, auf Borg, durch den unterzeichneten Notär versteigern zu lassen.

C. Moré, Notär.

Licitation.

Mittwoch den 11. April 1838, des Vormittags 9 Uhr zu Erbach, in dem Wirthshause von Claudius Schön, lassen die Erben von: 1) dem zu Erbach verstorbenen Ackersmanne Johann Christoph Emser; 2) der verstorbenen ersten Ehefrau des obgenannten Johann Christoph Emser; 3) den verlebten Kindern erster Ehe desselben, erzeugt mit Margaretha Roos, mit Namen Anna Maria und Barbara Emser, und 4) der verstorbenen Tochter zweiter Ehe desselben, erzeugt mit seiner hinterlassenen Wittib Elisabetha Schön, Ackersfrau in Erbach wohnhaft, mit Namen Elisabetha Emser; — abtheilungshalber, in Folge Urtheil des königlichen Bezirksgerichts in Zweibrücken vom 9. März letzthin, sämmtliche zu diesen gedachten Verlassenschaftsmassen gehörigen, zu Erbach und in dessen Gemarkung gelegenen Gebäulichkeiten, Aecker und Wiesen, durch den unterschriebenen Notär, auf Eigenthum versteigern.

Die Beschreibung der zu versteigernden Immobilien, so wie die Versteigerungsbedingungen kann man täglich auf des unterschriebenen Notärs Schreibstube einsehen.

Homburg, den 22. März 1838.

C. Moré, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Man sucht einige Mitleser zum Frankfurter Journal. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener Bierkessel, von 5 — 6 Ohm, wird sofort zu kaufen gesucht. Von wem? sagt Verleger dieses Blattes.

Bei August Hatry ist gutes Heu zu verkaufen.

Adam Martzloff hat Heu zu verkaufen.

Es ist eine Parthie Kuh- und Pferdedünger zu verkaufen. Verleger sagt bei wem.

Ernst Thillmann in Ernstweiler hat ein Hopfenstück mit 1000 Stangen zu vermiethen. Finden sich keine Liebhaber, so verkauft er die Stangen besonders.

Geschwister Follenweider haben ein Klavier zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

---

2) In demselben Hause, zum Nachtheil des Gesellen Moritz Stein, eine Summe von 11—12 Gulden gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte dieselbe, zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre.

Die schöne Maria, wird nun zu Kaiserslautern im Kreise gleichgesinnter Schwestern, einen ruhigen Zufluchtsort vor den Stürmen des Lebens finden, denen sie in ihrer vielbewegten Laufbahn so häufig ausgesetzt war.

Sitzung vom 19. März, Nachmittags.

In dieser Sitzung wurde Jakob Müller, 22 Jahre alt, geboren zu Herschberg, zuletzt Dienstknecht in Oberhausen, welchen Herr Rechtskandidat Tillmann vertheidigte, schuldig erkannt: am 24. Dezember 1837, zur Nachtzeit und mittelst gewaltsamer Erbrechung eines Wandschränkchens, in der bewohnten Mühle des Theobald Ritter zu Walthalden, die Summe von 6 Gulden 41 Kreuzer gestohlen zu haben, und sonach zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Ein 62 Jahre alter Mann aus der Nähe von Valenciennes, ermordete kürzlich seine 60jährige Frau, mit der er seit 30 Jahren verheirathet war, aus Eifersucht, worauf er sich selbst die Kehle zu durchschneiden suchte, was ihm jedoch mißlang.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 35. (1838.)

Amtliche Artikel.

(Münzverhältnisse betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die in dem großherzoglich hessischen Regierungsblatte des laufenden Jahres, Stück 10, publicirte Verordnung wegen des Curses verschiedener Münzsorten, insbesondere der fremden Scheidemünze, wird nachstehend, unter Bezugnahme auf die allerdöchste Verordnung vom 8. Dezember v. J. (Amtsblatt Nr. 75) zur Kenntniß der Einwohner der Pfalz gebracht, um dieselben auf die in dem Großherzogthume Hessen außer Cours gesetzten Münzsorten aufmerksam zu machen.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist durch Auflahme in die Local-Wochenblätter und durch besondere Verkündigung in den Grenzgemeinden die größtmöglichste Veröffentlichung zu sichern.

Speier, den 12. März 1838.

Königl. Baierische Regierung der Pfalz.

Kammer des Innern.

Fürst. v. Wrede.

Luttringshausen, coll.

Verordnung.

(Den Cours der fremden Münzsorten im Großherzogthum betr.)

Ludwig II. von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc.

Wir haben zu Unserm Bedauern wahrnehmen müssen, daß, in einigen Theilen Unserer Provinz Oberhessen, dem preuß. und churhess. Thaler, und seinen Unterabtheilungen bis zur kleinsten Theilmünze herab, ein höherer Courswerth beigelegt wird, als sein innerer Werth zulässt, und Unsere deßfallsigen Verordnungen festsetzen; welches Veranlassung gegeben hat, daß große Massen solcher geringhaltiger Theilmünzen in einem oft niedrigern Cours eingewechselt werden, um sie dann wieder in dem oben bemerkten gesetzmäßigen höhern Cours, mit unerlaubtem Gewinn, im Einzeln auszugeben, wodurch besonders der ärmere Theil Unserer Unterthanen in großen Nachtheil geräth, indem sie dadurch Geldsorten in die Hände bekommen, welche weder zu Zahlungen öffentlicher Abgaben oder Kapitalzinsen, noch im Verkehr mit andern Bezirken, wo jener gesetzwidrige Cours nicht gilt, in demselben Werthe gebraucht werden können, worin sie dieselben empfangen haben. Um diesem Uebel zu steuern, hat zwar eine bedeutende Anzahl rechtlicher Gewerbsleute jener Gegenden, die einen solchen wucherhaften Gewinn verabscheuen, den lobenswerthen Entschluß gefaßt, sich gegenseitig zu verbinden, keine der oben bezeichneten Münzsorten höher, als zu dem vorgedachten gesetzmäßigen Werthe, anzunehmen und auszugeben, und die nicht coursfähigen fremden Münzen ganz aus dem Geldverkehr im Inlande zu verbannen. Da aber dieselben unausbleiblich das Opfer ihrer Rechtlichkeit werden müßten, wenn jene Maßregel nicht allgemein angenommen und befolgt werden sollte, indem alsdann Andere, welche sich davon ausschließen, nur desto größern Gewinn aus ihrem wucherhaften Verfahren ziehen würden, und überdies dieses Uebel weiter vorwärtsgehen, und sich auch auf andere Münzen auszudehnen drohte; so haben Wir, zur Verhütung der daraus entspringenden Nachtheile, und zum besondern Schutze des ärmern Theils Unserer Unterthanen verordnet und verordnen wie folgt:

Art. 1. Es ist verboten, den preuß. und churhess. Thaler mit seinen Unterabtheilungen, sowie irgend eine andere coursfähige Münze, in einem höhern Werthe als Zahlung anzubieten oder auszugeben, als sie in der auf Unsern Befehl erlassenen Bekanntmachung vom 31. Dezember 1837 (Regierungsblatt Nr. 2 von 1838) tarirt worden ist. *)

Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird bei Zahlungen bis zu zwanzig Gulden mit einer Polizeistrafe von 5 Gulden für jeden einzelnen Fall belegt; bei Zahlungen über zwanzig Gulden beträgt die Strafe jedesmal den vierten Theil der Zahlung. Diese Strafen sind von demjenigen zu entrichten, der die Zahlung anbietet oder leistet; die eine Hälfte derselben erhält der Denunciant, die andere Hälfte fällt dem Armenfonds desjenigen Orts anheim, wo die Contravention stattgefunden hat.

Art. 2. Alle ½ und ¼ Thaler, welche nicht von preuß. oder churhess. Gepräge sind, sowie die kurhess. ½ und ¼ Thlr., welche vor dem Jahr 1835 ausgeprägt worden sind, bleiben im Großherzogthum ausser Cours gesetzt, unbeschadet der besondern Verträge über deren Annahme bei den Zollkassen; es sollen jedoch die hier bezeichneten nicht coursfähigen ½ Thaler zu drei und dreißig Kreuzer und die ¼ Thaler zu sechsehn Kreuzer von Unsern öffentlichen Kassen bis zum 1. Mai dieses Jahres eingewechselt, und an die Münzstätte in Darmstadt zum Einschmelzen eingesandt werden.

Art. 3. Rücksichtlich der kleinern Theilmünzen, welche nicht coursfähig sind, wird nachträglich zum Art. 3 Unserer Verordnung vom 21. Novemb. 1837 (Regierungsblatt Nr. 45 von 1837) bestimmt, daß auch die ½ Thlr. zu acht Kreuzer, die ¼ Thlr. zu 4 Kreuzer, die ⅛ Thaler zu 2½ Kreuzer und die ½₀ Thlr. zu 5 Kreuzer bis zum 1. Mai dieses Jahres von Unsern öffentlichen Kassen angenommen und eingewechselt, von letztern aber bei schwerer Ahndung nicht weiter ausgegeben, sondern an die Münzstätte nach Darmstadt zum Einschmelzen eingesandt werden sollen.

Nach diesem Termin sind die hier bezeichneten Theilmünzen ebenso, wie alle übrigen fremden Scheidemünzen auch in den Grenzbezirken des Großherzogthums ganz ausser Cours gesetzt.

Art. 4. Sollte irgend Jemand ausser Cours gesetzte Münzen einwechseln, und sie im Großherzogthum wieder ausgeben, oder auf andere Weise im Inlande verbreiten, so soll er mit einer Polizeistrafe von acht Tagen bis zu drei Monaten Gefängniß bestraft werden.

Art. 5. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Erscheinen derselben im Regierungsblatt in Kraft, und Unser Ministerium des Innern und Justiz, sowie Unser Ministerium der Finanzen, ist jedes so weit, diese Verordnung seinen Wirkungskreis berührt, mit der Vollziehung derselben beauftragt.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels.

Darmstadt, den 16. Februar 1838.

(L. S.) **Ludwig.**

du Thil. v. Hofmann.

*) 1. der ganze Kronenthaler zu — 2 fl. 42 kr.
2. der ganze Conventionsthaler zu — 2 fl. 24 kr.
3. der halbe Conventionsthaler zu — 1 fl. 12 kr.
4. der Sechsbätzner zu — 24 kr.
5. der Dreibätzner zu — 12 kr.
6. der ganze preuß. und kurhess. Thaler zu — 1 fl. 45 kr.
7. der ½ preuß. und kurhess. Thaler zu — 35 kr.
8. der ½ preuß. und kurhess. zu — 17½ kr.

Nachstehender Artikel 36 des Forststrafgesetzes vom 28. Dezember 1837, als auch die durch dieses Gesetz zugleich mit publizirten Art. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 14, 20, 21 und 22 des K. Dekrets vom 25. Jänner 1807, das Holzflößen auf Bächen und Kanälen betreffend, werden nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht, als:

Art. 36. Mit 30 Kreuzer bis 25 Gulden werden neben dem etwa eintretenden Schadenersatze oder der auf Kosten des Thäters zu bewirkenden Herstellung in den vorigen Stand bestraft:

1) Diejenigen, welche an Flößbächen während des Holzflößens ihr Eigenthum aus Gräben bewässern, denen eine deßfallsige Gerechtsame nicht zusteht, oder welche an Flößbächen aus unbefugt angelegten Gräben wässern, oder welche die Ufer und Dämme der Flößbäche auf irgend eine Weise beschädigen;

2) Diejenigen, welche sich irgend eine Zuwiderhandlung gegen die polizeilichen Bestimmungen der Art. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 14, 20, 21, und 22 des gleichzeitig mit diesem Gesetze wiederholt zu publicirenden, die Holzflößerei in dem Neuglädter Thale betreffenden Decrets vom 25. Jänner 1807, zu Schulden kommen lassen;

3) Diejenigen, welche in den Waldungen bestehende Brücken, Stege, Leite, Zieh- und Schlittwege, Holzriesen, Wasserstuben, Wöge und Klausen, Schlensen, Holzrechen und andere Holzdrings- und Triftanstalten auf irgend eine Weise beschädigen.

Art. 1. Das Flößen der Domanial-, Gemeinde- und Particularbäche soll fernerhin auf den Bächen und Kanälen des Neustadterthals, nur allein für das Brennholz statt

habeu; das Zimmerholz, die Bohlen, Dielen u. s. w. dürfen nur auf eine Erlaubniß des Inspectors oder Unterinspectors der Forste, der sie auch nur mit ausdrücklicher Bewilligung des Präfekten gibt, geflößt werden.

Art. 2. Das Holzflößen geht das ganze Jahr auf dem Speierbach, und nur vom 20. September bis zu Ende Aprils, auf dem Hochspeier- und Lembach.

Art. 4. Die Holzhändler, Holzkäufer und Besitzer, ehe sie flott machen, müssen dem Unterinspector der Forste welcher zu Neustadt wohnhaft ist, oder in seiner Abwesenheit dem Oberhüter eine Deklaration in zweifacher Urschrift eingeben, worauf die zum Flottwerden bestimmte Holzmenge, der Name des Forstes, woher sie rührt, und ihr Bestimmungsort bemerket sind.

Der Unterinspector soll dem Floßmann eine der Urschriften, worauf die Erlaubniß zum Flößen geschrieben wird, zustellen; die zweite behält er für sich, um strengenfalls darnach sehen zu können.

Art. 5. Der Zeitrang des Flößens wird unter den Flößern, durch die Zeit der Ankunft des Holzes an den Bachufern, und, im Falle einer Zeitgleiche unter den Holzhändlern, durch das Datum der Erlaubniße bestimmt.

Art. 6. Kein Floßmann darf den Bach länger als einen Monat inne haben; nach diesem Termin soll die Flößung successive andern gestattet werden.

Art. 7. Die Holzflöße dürfen an den mit Halbpfählen besetzten Orten nicht länger als 5 Tage oberhalb Neustadt, und nicht mehr als 24 Stunden unterhalb dieser Stadt bis zum Rhein, stehen bleiben; bei Strafe, gegen die Zuwiderhandelnden, aller Erlaubniß zu flößen, während der von der Verwaltung bestimmten Zeit, herunter zu werden.

Art. 8. Jeder Floßmann ist gehalten, seine Flotte von einer Anzahl Leute die mit der flottgemachten Holzquantität im Verhältniß steht, begleiten zu lassen; er soll persönlich für allen Schaden haften der durch seine Flößung verursacht werden mag.

Art. 13. Die Holzhändler müssen bei jedem Besitzer dessen Schleußen geschlossen sind, einen Wächter anstellen, der die Schleuße, hauptsächlich während der Nacht, nicht verlassen darf, um solche, wenn die Gewalt des Wassers einen Schaden befürchten läßt, zu öffnen.

Art. 20. Der Präfekt hat den Auftrag die dermalige Breite der Flöße erhärten zu lassen und den Uferbohrern aufzureigen, daß sie an die ihnen angezeigten Anstoßungen sich halten, auch den Grund und sonstige Objekte wegbringen lassen, welche sich außer der Scheidlinie befinden, und zwar in der Zeitfrist, die man ihnen festsetzen wird, nach Verlauf welcher Frist auf ihre Kosten dafür gesorgt werden soll.

Art. 21. Es dürfen auf besagten Bächen keine neuen Gewerker gebaut, noch Kistdämme, Schleußen, Verzämmungen, Steckpfähle, Baumpflanzungen, Haufen von Erde, Steinen, Faschinen, noch andere Gebäude oder Arbeiten vorgenommen werden, man habe denn die von den Gesetzen und Verordnungen geforderte Ermächtigung, als welche nur auf das Gutachten eines Ingenieurs der Brücken und Straßen gegeben werden darf.

Art. 22. Es ist unter den vorstehend bemerkten Strafen untersagt, des Fischfangs oder anderer Ursachen wegen die Schleußen aufzuthun oder das Wasser abzuleiten, und irgend etwas zu unternehmen was dem Floßwesen hinderlich seyn dürfte.

Zweibrücken den 20. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Versteigerungen.

Samstags Nachmittags ein Uhr, als den 31. März nächsthin, wird auf der Bürgermeisterei Bruchmühlbach, eine neu zu machende Wegstrecke von Landstuhl nach Hitschenhausen, von 385 Meter lang, veranschlagt zu 573 fl. 34 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden.

Plan und Kostenanschlag hievon liegen zur Einsicht auf der Bürgermeisterei offen.

Bruchmühlbach, den 19. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wildt.

Medelsheim. (Lohrinden-Versteigerung.) Künftigen Montag den 26. März, um 10 Uhr des Vormittags, zu Medelsheim in dem Gemeindehause, werden ohngefähr 150 große Gebund junge Lohrinden, auf dem Stocke, aus dem dasigen Gemeinde-Niederwaldschlage, öffentlich an den Meistbietenden begeben werden.

Medelsheim, den 15. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Beck.

Holzversteigerung.

Auf Betreiben des unterzeichneten Bürgermeisteramtes, werden an den nachbezeichneten Tagen und Orten, folgende Hölzer versteigert, als:

I. Montag den 26. März 1838, Morgens um 9 Uhr, in loco Münchweiler, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Horschwald und Eicherwald:

a. 69 eichen Bau- und Nutzstämme,
b. 3575 Gebund eichen und buchen Wellen,
c. 28 Klafter buchen und eichen Prügelholz.

II. Dienstag den 27. nämlichen Monats, Morgens 9 Uhr, in loco Steinbach, aus den dasigen Gemeindewaldungen, Schlag Fröhnerwald und Jungenwald:

a. 119 eichen Bau- und Nutzstämme,
b. 251 kiefern Stämme, 4ter Klasse,
c. 1 Kirschenbaum,
d. 34 Klafter buchen Scheitholz,
e. 81 „ eichen „
f. 2849 Gebund eichen und buchen Wellen.

III. Mittwoch den 28. desselben Monats, Morgens 9 Uhr, in loco Nanzweiler, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Rosengarten:

34 eichen Bau- und Nutzstämme.

An demselben Tage, Nachmittags um 1 Uhr, in loco Dietschweiler, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Mühlrech:

38 eichen Bau- und Nutzstämme.

IV. Donnerstag den 29. nämlichen Monats, Morgens 9 Uhr, in loco Haschbach, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Kloppwald:

35 eichen Bau- und Nutzstämme.

Glan-Münchweiler, den 14. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Zimmermann.

Lohrindenversteigerung.

Freitag den 30. März nächsthin, des Mittags um 12 Uhr, werden in loco Münchweiler, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Bohlen, 300 Gebund Lohrinden, auf dem Stock, öffentlich meistbietend versteigert.

Glan-Münchweiler, den 14. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Zimmermann.

Jagdverpachtung.

Freitag den 30. März nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, werden die Feld- und Waldjagden auf den Gemarkungen von Münchweiler, Nanzweiler, Dietschweiler, Steinbach und Haschbach, in loco Münchweiler, auf einen drei, sechs, neunjährigen Bestand, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Glan-Münchweiler, den 14. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Zimmermann.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 36. Sonntag, 25. März **1838.**

Die Eisenbahn von Bexbach nach der Rheinschanze.

(Beschluß.)

Von den Kurven haben 24 einen Krümmungshalbmesser von 200 Meter, alle übrigen haben einen größeren Radius. — Die Nachtheile der hieraus entspringenden unvermeidlichen Hemmnisse für Benützung der Bahn zu Personentransporten mit großen — d. h. 2 deutsche Meilen in der Zeitstunde übersteigenden Geschwindigkeiten, werden sich, ohne Zweifel, bis zum Zeitpunkt der Vollendung dieser Abtheilung der Verbacher Bahn noch mindern lassen, da man allenthalben darauf bedacht ist, Vervollkommnungen in dieser Beziehung einzuführen und erst kürzlich in Paris selbst auf Krümmungen von 50 Meter Radius angestellte Versuche ein günstiges Resultat geliefert haben sollen. Uebrigens sind — im Hinblick auf die Neigungen — die Krümmungen im Neustadter Thale der Thalfarth eher günstig als nachtheilig, da sie das Bremsen der Locomotiven und Wagen, was wegen der schleifenden Reibung für die schnelle Abnutzung der Bahn selbst doch stets nachtheilig bleibt, theilweise entbehrlich machen. *).

Von Neustadt an tritt die Bahn in die Ebene und kann in großen geraden Linien und unter vortheilhaften Neigungsverhältnissen sowohl der Rheinschanze direkt, als auch Speier zugeführt werden.

Im ersteren Falle blieben die Orte Mußbach, Meckenheim und Hochdorf links — indem die Bahn dem natürlichen Abhange des Geländes mit ungefähr ¼ Prozent Gefälle folgt, und erst bei Mundenheim genöthigt wird in die Niederungen des Rheins hinabzusteigen; — und im andern Falle bleibt Speierdorf auf dem Zuge nach Speier gleichfalls links, indem der Gemeindeweg nach Lachen in gleicher Höhe durchschnitten wird, und die Orte Geinsheim, Hanthofen und Dudenhofen rechts. — Von Speierdorf bis Speier kann die Bahn in ganz geraden Linien und fast horizontal — ein äußerst günstiger Umstand für die Rückfracht — geführt werden, da die Neigungen nur ungefähr $\frac{1}{1000}$ betragen. Außerdem beträgt die stärkste Auffüllung in der Niederung des Woogbaches bei

*) Der kleinste Krümmungshalbmesser auf dem Schienenwege bei Sunderland ist 320, bei Darlington 690, bei Roane und Andrejeur 640, bei St. Etienne 96, Baltimore-Ohio 400 und bei Linz 240 Fuß lang; woraus also hervorgeht, daß die Biegungen des Neustadter Thales, in welchem die kleinsten Krümmungshalbmesser 200 Meter oder 682 Fuß lang sind, durchaus als ein der Ausführung im Wege stehendes Hinderniß nicht angesehen werden können.

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzungen vom 20. und 21. März.

1) Friedrich Ehresmann, 24 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft in Neustadt. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Heinz.)

2) Peter Schlaufmann, 34 Jahre alt, geboren zu Miesenbach, zuletzt Dienstknecht zu Neustadt. (Vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Siebein.)

Ersterem lagen 2, Letzterem 1 Diebstal zur Last.

I. Diebstal.

Die Eheleute Ebel in Neustadt, entdeckten am 10. Dez. v. J., daß ihnen aus einer verschlossenen Kiste 10 ganze Kronenthaler, 3 halbe Kronenthaler, 14 preußischen Thaler und ein Paar goldne Ohrenringe gestohlen worden waren.

Der Angeklagte Friedrich Ehresmann, der wegen dieses Diebstals angeklagt ist, stehet, wie die Anklage behauptet, in dem schlechtesten Ruf, und ist in Neustadt nur unter dem Namen „das Spitzbübel" bekannt; er wurde wegen Selbstverstümmelung und wegen Diebstal, mittelst Laufzettels, vom Regiment gejagt und am 5. August 1836, abermals wegen Diebstals zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Als er seine Strafe erstanden hatte, befand er sich in dem ärmlichsten Zustande, er arbeitete eine Zeitlang bei verschiedenen Personen und auf der Chaussee als Taglöhner, bis er endlich zu den Gebrüder Knöbel in Dienst kam, wo auch der Angeklagte Schlaufmann diente.

Dudenhofen nur vier Meter. Die Dämme über die Wiesen bei Speierdorf und der Frohnmühle erhalten eine Höhe von höchstens 80 bis 100 Centimeter, also nicht über 3½ Fuß.

Die Kosten des abgesteckten Zuges der Bahn wurden unter der Voraussetzung berechnet, daß die Bahn einfach, mit Ausweichstellen zwar angelegt, jedoch die Grundarbeiten sammt Brücken und Durchlässen, sogleich für eine Doppelbahn angenommen werden. Die Kronenbreite wurde für die einfache Bahn zu 4 Meter und für die doppelte zu 7 Meter angenommen. Hinsichtlich der Tunnels wurden die Berechnungen für die einfache Bahn vorzüglich aus dem Grunde geführt, weil, wenn auch später ein größerer Verkehr zur Anlage einer Doppelbahn nöthigen sollte, die Tunnels doch aus ökonomischen und technischen Gründen einfach belassen bleiben müssen.

Tags-Ereignisse.

Aegypten. Ein Pole, der aus Tiflis in Georgien entkommen war und seinen Weg nach Aegypten genommen hatte, ist von dem russischen Consul in Aufsruch genommen und demselben von Mehemed-Ali ausgeliefert worden. In einem russ. Schiffe wurde er sogleich nach Konstantinopel gesandt und dort dem Herrn von Butenieff zur Verfügung gestellt. Eine große Anzahl Polen sind von den Russen auf ihre Kriegsschiffe gebracht worden, und bei dem letzten Besuche, welche der Vicekönig der Insel Candia machte, hatte eine russ. Fregatte, welche dort vor Anker lag, vierzehn von ihnen an Bord, darunter einen alten Offizier, der die schmutzigsten Dienste verrichten mußte. Nicht Einer von ihnen ist seit zwei Jahren an's Land gekommen.

Spanien. Eine Ordonnanz der Regentin vom 8. d. erkennt der loyalen und treuen Stadt Saragossa zur Belohnung ihrer bewunderuswerthen Vertheidigung das Recht zu, ihren andern Titeln noch den: „die stets heroische Stadt,“und ihrem Wappen einen Lorbeerzweig hinzufügen zu dürfen. An die Fahnen der Nationalgarde von Saragossa soll der St. Ferdinands-Orden befestigt werden.

Oestreich. Die Briefpost aus Pesth ist am 16. und 17. d. ausgeblieben. Durch eine an ein Wiener großes Handlungshaus aus Ofen abgesendete, vom 14. d. datirte Estafette erfahren wir, daß die beiden Nachbarstädte durch ein furchtbares Wasserbedrängniß heimgesucht sind. Namentlich ist Ofen ein Schauplatz des Schreckens und der Noth. Das stockende Eis hat die durch Thauwetter in unsern Gegenden geschwellte Donau über die Ufer geworfen; der Damm gegen die Pesther Seite ist durchbrochen, und ein großer Theil der Straßen, insbesondere die dem Ufer nahe gelegenen Waarenmagazine stehen unter Wasser. In Ofen sind Gebäude eingestürzt und Menschenleben dem zürneuden Elemente preisgegeben. Unter dem klagenden Angstgeschrei der Einwohner donnern fortwährend Kanonenschüsse, und Glocken läuten als Warnungsruf und Aufforderung zur Hilfeleistung. Die Größe der Gefahren und der verursachte Schaden können in diesem Augenblick nur geahnt, nicht ermessen werden. — Auch aus Gran erfahrt man, daß die Donau in der Stadt und Umgegend schreckliche Verheerungen anrichte.

Preußen. Am 17. März Nachmittags gegen 1 Uhr schlug der Blitz bei einem von Schneegestöber begleiteten Sturme in die Apostelkirche in Köln ein, und zwar gerade an jener Stelle, wo derselbe vor 17 Jahren am St. Josephstage, also zwei Tage später, zwei Menschen tödete. Der Uhrdraht war heute wie damals der Leiter. Der Blitz zerstörte diesen nicht nur gänzlich, sondern riß auch einen der Uhrsteine mit sich fort und schwärzte ein auf dem Thurme stehendes altes Oelgemälde der Art, daß es ganz unkenntlich wurde. Unter dem Glockenthurme, wo die beiden Menschen im Jahr 1822 getödtet wurden, befand sich auch heute, da gerade Betstunde wegen des St. Gertrudisfestes daselbst war, ein Mann, der die elektrischen Wirkungen in so hohem Grade spürte, daß er unwillkührlich nach seiner linken Seite griff, indem er glaubte (wie er zu den Umstehenden äußerte), plötzlich verbrannt zu seyn. Wirklich war auch die Kirche mit Schwefelgeruch geschwängert. Zum Glück für dieselbe war der Schlag kalt und man hat bisher an keine schädigaren Spuren von Beschädigungen wahrnehmen können.

Würtemberg. Eine heftige Explosion versetzte am 20. d., gegen Mittag die Bewohner Stuttgarts in großen Schrecken. In einem Magazine des Gasthauses zum Hirsch scheint sich ein Pulverfäßchen entzündet zu haben. Fast alle Fenster des Gasthauses, welche dem Hofe zugehen, wurden durch den Druck der Luft zerschmettert, die starken Kreuzstöcke der Fenster des Magazins selbst wie Schilf zerknickt, und der Schlußstein der Thüre mitten auseinander gesprengt. Das dadurch entstandene Feuer war schnell gelöscht, aber sehr zu bedauern ist, daß ein Mensch, der Botenbriefträger Reble, durch die Explosion verunglückte. Er wurde jämmerlich verstümmelt und verbrannt, doch noch lebend, fortgebracht.

Beide besuchten häufig die Wirthshäuser, und tranken manchmal über 30 Schoppen Wein zusammen, welche Ehresmann bezahlte; derselbe ließ dabei ähnliche Geldsorten sehen, wie die, welche bei Ebel gestohlen worden sind; auch machte er sonstige bedeutende Ausgaben, ohne sich bei seiner Armuth über den Erwerb des Geldes ausweisen zu können. Die entkommenen Ohrringe sind in seinem Besitz, als er in Folge des zweiten Diebstals verhaftet wurde, von einigen Gefangenen gesehen worden, bei der Visitation fand man sie aber nicht mehr bei ihm.

II. Diebstahl.

Der Papierfabrikant Carl Knöckel, besitzt in der Nähe von Neustadt auch eine Bordmühle in welcher die Bordschneider Elias und Joseph Frei in Arbeit standen. Als diese am 4. Januar d. J., des Abends in ihre Schlafstube kamen, entdeckten sie, daß ein verschlossener Koffer mit ihren Kleidungsstücken, gestohlen worden war. Der Verdacht fiel sogleich, wegen seinem schlechten Ruf, auf den Angeklagten Ehresmann, welcher auch damals in der Nähe der Bordmühle gesehen wurde, ohne daß sonst nähere Verdachtsgründe gegen ihn vorlagen.

Am 8. Januar des Abends, kam jedoch auf einmal Peter Schlaufmann in die Carl Knökel'sche Mühle, riß die Thüre auf und schrie ganz erschöpft: „gelt da sitzt Ihr beisammen, und ich muß mich draußen herum plagen und den Spitzbuben den Koffer wieder abnehmen.“ Zugleich brachte er den geöffneten Koffer mit den Effekten, zu denen aber nichts fehlte, in die Stube. Die Sache kam Jedermann sehr befremdend

Warnung für Eltern.

In St. Ingbert ereignete sich Montag den 19. März d. J., nachstehender traurige Fall. Mehrere Kinder von 3 bis 6 Jahren spielten mit Bohnen, ein vierjähriges, dickes, blühendes Mädchen nimmt eine Bohne in den Mund, bekömmt solche in die Luftröhre, fängt sogleich an zu würgen und blau zu werden; man läuft schnell nach Hülfe, ein geneigtes Brechmittel bringt scheinbare Linderung, ohne daß jedoch die Bohne erbrochen wird; schon in der Nacht stellt sich Röcheln mit Convulsionen ein, und am frühen Morgen stirbt das, bis zu dem unglücklichen Augenblicke, in vollester Gesundheit strotzende Kind, ohne daß Rettung möglich war.

Versteigerungen.

Freitag den 30. März nächsthin, Morgens um 8 Uhr, auf dem Stockborner Hofe, Gemeinde Battweiler, werden die aus der Verlassenschaft und Vermögens-Gemeinschaft des daselbst verlebten Ackersmannes Jacob Schäfer herrührenden, in Nr. 30 dieses Blattes näher bezeichneten Immobilien, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Nächsten Montag den 26. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, bei Herrn Wack zu Irheim, lassen Herr Nicolaus Wolf und seine Kinder von Irheim, zu Eigenthum versteigern:

1) ¼ Morgen Acker in der dritten Ahnung, im Flur gegen Zweibrücken, neben Daniel Josten Erben und Jacob Hoffmanns Wittib;
2) 2 Morgen Acker vorn am Bäckerswald, neben Jacob Hussong.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 5. April nachsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Schuck, in ihrer Behausung dahier, verschiedene Ellenwaaren, als: Cattun, Siamois, Halbseide, Perkall, Schertig, Calicos, Tülle, Halstücher ꝛc. ꝛc., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Samstag den 7. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, werden die dem Zweibrücker Civil-Hospitale angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Ernstweiler, Etnöd, Bierbach, Niederauerbach und Walshausen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung werden die der Frau Wittwe und den Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Sturtz dahier angehörigen auf den Bännen von Zweibrücken, Irheim, Bubenhausen, Ernstweiler, Battweiler und Einöd gelegenen Wiesen für die Heu- und Ohmet-Erndte des laufenden Jahrs verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Hierauf läßt Frau Wittwe Böhmer von Frankfurt a. M. eine Wiese von circa 8 Morgen, einen Theil der sogenannten Täuferswiese ausmachend und auf Zweibrücker Bann gelegen, loswise fürs laufende Jahr öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.

Samstag den 31. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe von Gastwirth Herrn Carl Lang dahier, nachbezeichnete ihr und ihrem Kinde angehörigen Immobilien auf 9 Jahre öffentlich vermiethen und verpachten, als:

Auf Zweibrücker Bann.

1) Das Gasthaus zum Ochsen, gelegen in der Fruchtmarkts-Straße der Stadt Zweibrücken, nahe bei der Fruchthalle;
2) 3 Viertel 11 Ruthen Wies, im sauern Brühl;
3) 1 Morgen 2½ Ruthen Acker, vor dem Eichwald;
4) 1 Morgen 3 Viertel Acker, am Teufelsgäßchen, neben dem Hospital und Herrn Peter Knauber, wovon der dritte Theil Krapp angepflanzt ist;
5) 2 Morgen Acker, jenseits der Oselbach am Galgenberg, mit Klee angelegt;
6) 4 Morgen Acker, jenseits der Oselbach, rechterhand dem Galgenweg, wovon die Hälfte ebenfalls mit Klee angelegt ist;
7) 3 Morgen Acker, unterhalb dem Gericht.

Auf Bubenhauser Bann.

8) 1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Wies, unter dem Bubenhauser Allmend;
9) 1 Morgen 8 Ruthen Wies, am Teufelsbrunnen, mit blauem Klee angelegt;
10) 1 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen Acker, in der kleinen Hohl;
11) 2 Viertel 10 Ruthen Acker allda;
12) 2 Viertel Acker daselbst.

Auf Irheimer Bann.

13) Ein in Felsen gehauener Keller unter der Scheuer des Herrn Adjuncten Wollenweber;
14) 2 Morgen 2 Viertel Acker, in der Nonnen-

---

vor, und Schlaufmann erzählte nun auf Befragen: „er sey im Begriff gewesen, nach Haus zu fahren, als drei Kerls über die Aecker hin gelaufen seyen, wovon zwei den Koffer getragen hätten. Er sey auf dieselben zugeeilt, worauf sie mit Zurücklassung des Koffers die Flucht ergriffen; da er allein gewesen, habe er es gegen 3 Personen nicht aufnehmen können."

In dem nämlichen Augenblick, wo Schlaufmann diese Erzählung machte, kam aber der Geselle Ludwig Weber von Neustadt nach Haus, und erklärte, daß ihm so eben Ehresmann in vollem Laufe, auf dem Wege nach Neustadt zu, begegnet sey.

Beid. Angeklagten wurden nun verhaftet. Schlaufmann erklärte in den Verhören, daß seine obige Erzählung nicht wahr sey, Ehresmann habe ihn vielmehr aufgefordert mit ihm auf das Feld zu laufen, um die Spitzbuben zu fangen. Jener sey eine große Strecke voraus gewesen, und habe auf einmal gerufen: „aha! da haben wir den gestohlenen Koffer; halt Ihr Spitzbuben!" und sey ihm auch wirklich mit dem Koffer entgegen gekommen, aber von Spitzbuben habe man nichts wahrnehmen können. Ehresmann läugnete die Entwendung des Koffers, und behauptete fortwährend, daß er denselben drei Personen abgejagt habe.

Schlaufmann, welcher bisher in einem sehr guten Rufe stand, und bei seinen schwachen Geisteskräften, leicht von dem verschmitzten Ehresmann mißbraucht werden konnte, wurde als nicht überwiesen freigesprochen, Letzterer hingegen

dell oder unten an der vordern Ahnung auf Birkenheck, wovon 2 Morgen mit Kohl besaamt und 2 Viertel mit Klee angelegt sind.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung läßt Hr. Georg Engelhorn, K. Steuereinnehmer in Contwig, nachbezeichnete auf Einöder Bann gelegene Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich versteigern, als:

1) 1¾ Morgen 6 Ruthen, in der Großwiese;
2) ¾ Morgen 24 Ruthen daselbst;
3) ¼ Morgen 6 Ruthen, in der Annenwiese;
4) 1½ Morgen 14 Ruthen, im Grobenstrang;
5) 1½ Morgen 16 Ruthen, im Dörrfeld;
6) 1¾ Morgen 6 Ruthen, in der Gänsweide;
7) 1½ Morgen, im Brückgarten;
8) 1¼ Morgen 24 Ruthen, im Wittumshof;
9) 3 Viertel 10 Ruthen, in der Längwiese;
10) 2 Morgen bei der Altmühle.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Herr Salomon Deutschmann von Thaleischweiler hat dem unterzeichneten Amte einen freiwilligen Beitrag von 25 fl. zur Vertheilung unter die hiesigen Hausarmen übergegen, wofür demselben der öffentlichen Dank hiemit ausgedrückt wird.

Zweibrücken, den 22. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar abhin, des Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurden der Schuhmacherstochter Christine Stern zu Saarbrücken, aus ihrer Parterre liegenden und nach dem Hofgeringe ausgehenden Wohnstube folgende Effekten entwendet:

1) ein blaues mit gelben Sternen gedrucktes kattunenes Kleid mit einem glatten Rücken und vornen zu; 2) eine Schürze von rosarothem Siamas, mit Bändeln versehen; 3) ein Halstuch von dunkelrothem Barège, mit gelb und grünen Streifen und schwarzen Blümchen in der Mitte; 4) ein grauer halb wollener und schon abgetragener Unterrock; 5) ein Hemd von ordinärem Leinenzeuge, mit dem Buchstaben C. durch rothes Garn gezeichnet, vorn war es früher aufgerissen und ist dann wieder zugenäht worden.

Der Verdacht ruht auf der Margaretha Schild aus Mittelberbach, welche schon seit mehreren Jahren ihre Heimath verlassen hat und deren gegenwärtiger Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden konnte. Ich stelle daher an sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden das ergebene Ansuchen: mir eben sowohl von den erwähnten Effekten, wenn sie irgendwo zum Vorschein kommen sollten, als auch von dem gegenwärtigen Aufenthalte der Beschuldigten, bei welcher, wenn derselbe ermittelt werden sollte, sogleich eine Nachsuchung nach den entwendeten Kleidungsstücken zu veranlassen wäre, gefällige Nachricht sofort zu ertheilen, und zugleich die Beschuldigte im treffenden Falle mir vorführen zu lassen.

Zweibrücken, den 20. März 1838.

Der k. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Jacob Seng bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß er sein früher hier betriebenes Geschäft als Hufschmied, von heute an wieder fortsetzt. — Alle dahin einschlagende Aufträge, als Chaisen-, Mühl-, Wagen- und sonstigen Schmiedearbeiten, wird er sich angelegen seyn lassen, so wie früher, zur Zufriedenheit durch Billigkeit und prompte Bedienung auszuführen und das Zutrauen zu rechtfertigen, mit dem man ihn beehren wird. Vorzüglich empfiehlt er sich allen Herrschaften und Pferdebesitzern zum Behufen der Pferde, worin er sich sowohl durch langes Studium als durch gute Praxis eine besondere Fertigkeit erworben zu haben, schmeicheln darf.

Zweibrücken, den 18. März 1838.

Hintergasse Lit. B, Nr. 166 im Rossi'schen Hause.

Ein Rad von einem Fuhrwagen ist zwischen Homburg und Zweibrücken, in der Nacht vom 22. auf den 23. März, verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, es an Franz Pierong in Mittelberbach, gegen Vergütung zurück zu geben.

Bei Wittwe Klöckner ist Heu und Grummet zu kaufen.

Avokat Siebein hat Ohmet, aus den besten Wiesenlagen, zu verkaufen.

Auch hat derselbe den zweiten Stock seines in Bubenhausen gelegenen Wohnhauses, nebst Speicher, Keller und der Hälfte eines Stalles, sogleich bewohnbar, zu vermiethen.

Die Wohnung im dritten Stock meines Wohhauses, welche dermalen die Casino-Gesellschaft inne hat, ist für kommenden Johanni zu vermiethen. Sie besteht in fünf Zimmer,— davon vier sehr geräumig das eine mit Alkoven und zwei Kabinetten, — einer Küche, zwei Kammern, Keilerantheil und Holzplatz.

Carl Lichtenberger.

In dem J. Ritter'schen Hause ist ein kleines Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Hierzu eine Beilage.

---

der beiden Diebstäle schuldig erkannt, und zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 22. März.

1) Peter Saim, 30 Jahre alt, Müller, geboren zu Schweinshaupten, zuletzt Dienstknecht zu Armsheim. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Klein.)

2) Ferdinand Michael, 27 Jahre alt, Müller, geboren zu Rösnitz, zuletzt in Arbeit zu Kreuznach. Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Heinz.)

Der erste Angeklagte wurde schuldig erkannt, in der Nacht vom 15. November 1837, mittelst Einsteigen und Einbruchs, eine große Quantität Effekten und Kleidungsstücke, so wie eine Summe Geldes von 16 Gulden gestohlen zu haben. Das Assisengericht verurtheilte denselben zur Strafe der Zwangsarbeit auf 5 Jahre.

Der zweite Angeklagte welcher bei Verübung des Diebstals Wache gestanden haben sollte, wurde als nicht überwiesen freigesprochen.

Bei der 976sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

78 46 76 43 59

Nächsten Dienstag den 27. März wird die 315te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 36. (1838.)

Versteigerungen.

Versteigerung von Aerarial-Mobilien.

Nächsten Mittwoch den 28. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, wird durch die unterfertigte Behörde, in dem Gymnasialgebäude dahier, zur Versteigerung nachbezeichneter, gut erhaltener Aerarial-Mobilien, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung geschritten werden, nämlich:

8 Bettladen, 4 Nachttische, 4 Schränke, 2 Commoden, 7 Tische, 5 Oefen, 2 Schilderhäuser, einen großen Küchenschrank, ein Wandschaft, eiserne Platten, Kessel und sonstige kleine Gegenstände.

Zweibrücken, den 24. März 1838.

K. Land-Commissariat,
v. Hofenfels.

Donnerstag den 29. laufenden Monats, Vormittags um 10 Uhr, wird auf diesseitiger Kanzlei, zur Minderversteigerung der zu 697 fl. 15 kr. veranschlagte Brunnenarbeiten zu Oberhausen, geschritten werden.

Plan und Kostenanschlag liegen hierorts zur Einsicht offen.

Zweibrücken, den 21. März 1838.

K. Land-Commissariat,
v. Hofenfels.

Bekanntmachung.

(Staatsstraßenbau betreffend.)

Samstag den 31. März l. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Stadthause zu Pirmasens vor der unterfertigten Behörde, zur Minderversteigerung der auf der Staatsstraße von Landau bis Zweibrücken zu erbauenden Straßenstrecke, vom Ausgange der Stadt Pirmasens bis zum sogenannten Gienanth'schen Weg, oder bis zum Anfange der im Jahr 18¼ ausgeführten Straßenstrecke, zusammen lang 9777 Meter 23 Centimeter geschritten werden.

Dieser Straßenbau zerfällt in drei Abtheilungen, und es enthält die

I. Abtheilung, die Strecke von Pirmasens bis zum Dankelsbach, lang 2645 Meter 90 Centimeter, veranschlagt zu . 27,888 fl. 14 kr.
II. Abtheilung, die Strecke vom Dankelsbach bis zum Glasthal, lang 2715 Meter 13 Centimeter, veranschlagt zu . 23,149 fl. 10 kr.
III. Abtheilung, die Strecke vom Glasthal bis zum sogenannten Gienanth'schen Weg, lang 4416 Meter 20 Centimeter, veranschlagt zu . . . . . 33,673 fl. 15 kr.

Die vorgenannten drei Abtheilungen werden gleichzeitig, jedoch Jede besonders, versteigert, die zwei ersten Abtheilungen müssen im laufenden Jahre 1838 noch vollendet, dagegen soll die dritte Abtheilung erst im Jahr 1839 zur Ausführung gebracht werden.

Die Steiglustigen können die bezüglichen Baupläne und Kostenüberschläge, so wie das Bedingnißheft jeden Tag auf diesseitiger Kanzlei einsehen.

Pirmasens, den 19. März 1838.

K. Land-Commissariat,
Dercum.

Samstags Nachmittags ein Uhr, als den 31. März nächsthin, wird auf der Bürgermeisterei Bruchmühlbach, eine neu zu machende Wegstrecke von Landstuhl nach Hitschenhausen, von 335 Meter lang, veranschlagt zu 573 fl. 34 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden.

Plan und Kostenanschlag hievon liegen zur Einsicht auf der Bürgermeisterei offen.

Bruchmühlbach, den 19. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wildt.

Bekanntmachung.

Bis Dienstag den 3. April, Vormittags 10 Uhr, werden vor dem unterzeichneten Bürgermeiler, in der Reinheimer Waldung, 50 eichen Bau- und Nutzholzstämme, auf Zahlungstermin versteigert.

Herbitzheim, den 20. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
J. Koch.

Medelsheim. (Lohrinden-Versteigerung.) Künftigen Montag den 26. März, um 10 Uhr des Vormittags, zu Medelsheim in dem Gemeinde-Hause, werden ohngefähr 150 große Gebund junge Lohrinden, auf dem Stocke, aus dem dasigen Gemeinde-Niederwaldschlage, öffentlich an den Meistbietenden begeben werden.

Medelsheim, den 15. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Beck.

Montag, den 26. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr und nöthigenfalls am folgenden Tage, im Hause des Wirthes Weinland zu Breitfurt, lassen die Frau Wittwe und Kinder des in Walsheim verlebten Herrn Pfarrers Stähler, ihr in Breitfurt gelegenes Gut, bestehend in Oeconomie- und Wohngebäuden, 3 Morgen Gartenland, 14 Morgen Wiesen und 41 Morgen Ackerland unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Die Beschreibung der Immobilien und das Bedingnißheft können auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 28. März 1838 zu Contwig, in dem Wirthshause des Herrn Holderbaum, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Heinrich Bärmann, ungefähr 40 Morgen Ackerland, 15 Morgen schöne Wiesen, worunter einige von 1 — 2 Morgen, sodann die Halfte eines Wohnhauses sammt Stallung, Keller und Hofgering, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Nähere Beschreibung der Güter und Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht.

Schuler, Notär.

Donnerstag, den 29. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem unterbeschriebenen Hause, bei Herrn Christian Caspar, wird das in der Stadt Zweibrücken, in der Contwiger Straße gelegene, zweistöckige Wohnhaus, sammt zwei Ställen, Hofreither, Keller, Hofgering und allem Zubehör, einseits Herr Christian Keller, anderseits Herr Bäckermeister Steins, auf Ansuchen der Erben der

auf dem Rodalber Hof verlebten Eheleute Herrn Jakob Trarel und Barbara Schäfer, zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 9. März 1838.

Schuler, Notär.

Sogleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Xaver Martin, Gärtner dahier, einen Morgen Ackerland im Bürgerwald, Zweibrücker Bannes, neben Herrn Peter Kötz zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notar.

Dienstag den 3. April 1838, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Schuhmachermeisters, Herrn Peter Eifler, nachbeschriebene auf Zweibrücker Gemarkung gelegene Immobilien, zur Errungenschaftsmasse des verlebten Herrn Peter Eifler mit seiner ihn überlebenden Wittwe, Frau Catharina Schweier gehörig, unter vortheilhaften Bedingungen, welche täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden können, öffentlich zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) ein dahier auf den Wacken gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, nebst Stall und Heuspeicher, Garten mit bewohnbarem Gartenhaus, neben Herrn Anwalt Siebein und Frau Wittwe Paff.
2) 1 Morgen Acker am Galgenberg, hinten und vornen Weg, neben Conrad Moschels Wittwe.

Zweibrücken, den 17. März 1838.

Hoch, Notär.

Donnerstag den 29. März 1838, des Morgens 10 Uhr, auf dem Webswеilerhofe, läßt der vorige Pächter dieses Hofes, Herr Andreas Hauther, gegenwärtig auf dem Hofe Morauville, in Frankreich wohnhaft, 800 Hektoliter Kartoffeln, auf Borg bis Michaeli, versteigern.

Waldmohr, den 20. März 1838.

Guttenberger, Notär.

Mittwoch den 18. April 1838, des Nachmittags 2 Uhr zu Altstadt, bei Herrn Adjunkt Schleppi, werden die auf Altstadter Gemarkung gelegenen Wiesen des Herrn Bezirksrichter von Failly, in Frankenthal wohnhaft, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet.

Waldmohr, den 21. März 1838.

Guttenberger, Notär.

Kirchschaffnei-Wiesenverpachtung.

Montag und Dienstag den 2. und 3. April dieses Jahres, des Vormittags halb neun Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen, Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler-, Homburger- und Kirberger Bannes, in einjährige Lehnung, gegen ein Drittheil gleichbarer Zahlung an die Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Versteigerung der Wiesen, Zweibrücker-, Bubenhauser-, Ernstweiler-, Rimschweiler- und Irheimer Bannes, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, fortgefahren.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an die Schaffnei bezahlt haben, werden zu dieser Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Exter.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags, werden ich Gasthause zum Lamm, mit den Kirchenschaffnei-Wiesen, die zum Auerbacher Meyereigut, und zur ersten hiesigen Pfarrei gehörigen Wiesen, in einjährige Lehnung versteigert werden.

Weinversteigerung zu Worms

Donnerstag den 29. l. M. und an dem darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, in dem Stadthause dahier, läßt Herr J. Friedrich Stolz seine hier lagernden Weine öffentlich versteigern als:

10	Ohm	1811er Westhofer,
20	Stück	1833er aus verschiedenen Lagen,
6	„	1834er Liebfrauenmilch,
2	„	„ rother Gundersheimer,
3	„	„ Katterlöcher,
8	„	„ Mußbacher Traminer,
30	„	„ größtentheils Westhofer und Gundersblumer,
31	„	„ Gebirgsweine,
1½	„	1835er rother Gundersheimer,
2	„	„ Katterlöcher,
6	„	„ Bechtheimer,
20	„	„ Gebirgsweine.

Diese Weine sind alle ganz rein und gut gehalten. Sie sind aus den vorzüglichsten Lagen der bemerkten Gemeinden, und jene, bei welchen die Lagen angegeben, sogar aus den besten Theilen dieser Lagen. Den Katterlöcher hat Herr Stolz selbst erzielt, zum Theil auch die Liebfrauenmilch, worunter aber namentlich der ganze Ertrag des Jahres 1834, aus dem Besitzthum des Herrn Posthalter Euler. Den rothen Gundersheimer, den Mußbacher Traminer und mehrere andere Weine, ausgezeichneter Lagen, erkaufte Hr. Stolz am Stock und ließ dieselben unter seiner Aufsicht auf dem Platze keltern. — Die Proben können vom 19. l. M. an, jeden Tag an den Fassern genommen werden.

Worms, den 12. März 1838.

Bittel, Notär.

Immobiliar- und Mobiliar-Versteigerung.

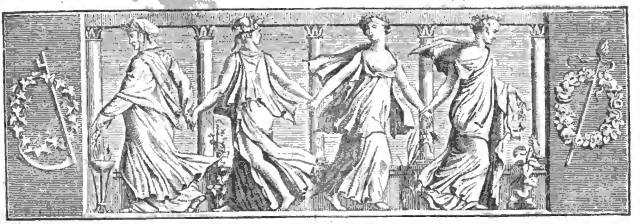
Montag den 9. April 1838, des Vormittags 9 Uhr, zu Neuhäusel im Gasthause des nachhergenannten Requirenten, wird durch den unterschriebenen Notär, auf Ansuchen von Philipp Blaudfort, Gastwirth in Neuhäusel, zur öffentlichen Versteigerung von dessen sämmtlichen Immobiliar- und Mobiliarvermögens geschritten werden. Das Immobiliarvermögen begreift: a. 11 Morgen Wiese und 9 Morgen Ackerland, in der Gemarkung von Neuhäusel; b. ein zweistöckiges Wohnhaus gelegen zu Neuhäusel an der Kaiserstraße, mit 3 gewölbten Kellern, einem geräumigen Speicher, 3 Ställen, worin Platz für 50 Pferde, einer Scheuer, einem sehr geräumigem Hofe und einem 20 Aren großen Garten. — Dieses im Jahr 1832 neu erbaute Wohnhaus, 110 Schuh lang und 32 Schuh breit, ist wegen seiner Lage an der Kaiserstraße und durch die dabei befindlichen geräumigen Oekonomie- und Wirthschaftsgebäuden, zum Betriebe eine Gastwirthschaft, wozu es auch bisher benutzt wurde, ganz vorzüglich geeignet.

Die zu versteigernden Mobilien bestehen in Vieh, Schiff und Geschirr, Holz und Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug, Küchengeräthschaften und sonstigen Mobiliargegenständen.

Mit der Haus- und Güterversteigerung wird der Anfang gemacht werden.

Homburg, den 13. März 1838.

Moré, Notär.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 37. **Dienstag, 27. März** **1838.**

☞ **Mit dem kommenden ersten April beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf das wöchentlich drei Mal erscheinende Wochenblatt für Zweibrücken, Homburg und Cusel. Man wende sich mit den Bestellungen an das zunächstgelegene Postamt. Der Abonnementsbetrag für die ganze Pfalz ist, ohne den Postaufschlag, per Quartal 30 Kreuzer.**

Tags-Ereignisse.

Portugal. Eine ganz kleine Revolution ist in Lissabon ausgebrochen. Die Nationalgarde wollte von der Königin Donna Maria, daß sie bei der Bildung eines neuen Kabinets nicht Gegner der glorreichen Revolution vom 9. Sept. berufe. Die Königin war jedoch anderer Meinung. Die Linientruppen wurden gegen die Nationalgarde aufgeführt, von beiden Seiten die Flinten geladen und endlich geschossen. Es ging aber gnädig ab. Ohngefähr 30 bis 35 blieben nur todt und gerade 90 sollen verwundet seyn. Für den Augenblick ist damit die Ruhe hergestellt. Ein neues Ministerium war aber unter diesen Umständen noch nicht zusammen zu bringen. Mit der Geldnoth stehts beim Alten.

In **Spanien** regnet's Geld von allen Seiten, und der Krieg wird nun jetzt erst recht losgehen. Unsichtbare Mächte versorgen den Don Carlos, und sichtbar hilft der Reiche Lafitte in Paris der Königin mit 100 Millionen Franken aus. Der letztere Vertrag ist bereits abgeschlossen und das Anlehn ist durch spezielle Anweisung von Nationalgütern besonders garantirt. Scharfe Augen wollen behaupten, auf den Kronenthalern sey eine Königskrone.

Niederlande. Der Bischof von Brügge hat so eben einen Hirtenbrief gegen das Lesen der Bibel erlassen. Er verbietet seiner Heerde, ohne kirchliche Erlaubniß die Bibel zu kaufen, und warnt besonders vor denjenigen, welche die Bibelgesellschaft feilbieten oder vertheilen läßt. Ueberdieß warnt er die Gläubigen vor antikatholischen Büchern und vorzüglich vor Zeitungen, die nicht vollkommen orthodox sind, und fordert sie auf, nur rein katholische Bücher zu lesen. Die Warnung gegen die Bibel der Bibelgesellschaft rechtfertigt er dadurch, daß die sogenannten apokryphischen Bücher und Stellen darin fehlen. Dies also die Rückschritte des 18ten Jahrhunderts! Da lobe ich mir es ganz weit hinten, wo sonst die Welt mit Bretter zugenagelt war; ich meine in

Australien. Dort auf den Sandwichsinseln, wo die Priester bei gewissen Gelegenheiten noch

Assisen-Verhandlungen.

(Beschluß.)

Sitzung vom 23. März.

1) Catharina Rebholz, 28 Jahre alt, geboren zu Ebenkoben, Dienstmagd in Speier. —

2) Susanna Koch, 25 Jahre alt, geboren zu Frankenthal, Dienstmagd zu Speier. (Beide vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Fix.)

3) Magdalene Thomi, 28 Jahre alt, Mätherin, geboren und wohnhaft zu Speier. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gulden.)

Das Resultat der Verhandlungen, welche für das Publikum kein Interesse darboten, war folgendes:

Catharina Rebholz wurde schuldig erkannt, in den Jahren 1837 und 1838, zu verschiedenen Malen unter Gebrauch von falschen Schlüsseln, zum Nachtheile ihres Dienstherrn, des Handelsmannes Georg Carl Holzmann in Speier, 5 fl. an Geld, 9—10 Pfund Zucker, 4 Päckchen Tabak, 1 Spiel Karten, 1½ Pfd. Cichorie, 4 Lichter und einen halben Limburger Käs gestohlen zu haben.

Magdalena Thomi wurde schuldig erkannt, an diesem Diebstal durch Lieferung des falschen Schlüssels, und durch Verheimlichung eines Theils der gestohlenen Waaren, Theil genommen zu haben. Beide sind zur Strafe der Zwangsarbeit auf 5 Jahre verurtheilt worden.

Gegen Susanna Koch, welche die Geschwornen schuldig erkannten, im Monat Dezember 1837, zum Nachtheile ihres Dienstherrn, des Kürschners Johann Klein in Speier, 5

Menschenopfer bringen, dort sollte man eher glauben, daß das Lesen verboten würde; aber nein — im Gegentheil wird dort, trotz allen Schwierigkeiten, eine Zeitung gedruckt, und zwar in einer Art Scheune, die zugleich allen nur möglichen Zwecken dienet, indem sie Expeditions- und Redaktionsbüreau, Druckerzimmer, Wohnzimmer, Schlafstube, Küche, Stall, kurz Alles in Allem zugleich ist, und das Vieh des Herausgebers sich mit seiner Presse in dem nämlichen Raume befindet. Das Schreiben, Setzen, Drucken, Buchhalten u. s. w. verrichtet er Alles allein.

Deutschland.

Der östreichische Beobachter vom 19. bestätigt in ausführlichen Berichten die traurigen Details über die ausserordentlichen Ueberschwemmungen, welche namentlich die Städte Ofen und Pesth betroffen hat. Nach diesen Berichten ist die Stadt Pesth größtentheils zerstört. Viele Menschen wurden ein Opfer der Elementarunglücke. Die bisher bekannte Zahl der Verunglückten in Pesth wird auf 150 angegeben.

Se. Maj. der Kaiser haben auf die erste Nachricht von diesen schweren Unglücksfällen die Summe von zwanzigtausend Gulden C. M. zur augenblicklichen Aushülfe für die Nothleidenden aus Allerhöchstihrer Privatkasse anzuweisen geruht.

Unserm guten alten Kalender droht eine schreckliche Niederlage. Schon seit zwei Jahren bringt uns der Astronom Seidemann aus Leipzig seine „Wetterveränderungen und Naturereignisse“ mit seinen vielen Strömungen zwischen unsern muthmaßlichen Witterungsanzeigen und der liebe Himmel liefert gar oft das Gegentheil, wenn wir Schnee und Seidemann Regen vorschreiben. Ein Irländer, Namens Murphy, hat nun gar einen Kalender herausgegeben, worin für jeden Tag des Jahres der Zustand der Atmosphäre bestimmt angegeben wird. Damit unsere Leser die Berechnungen des Verfassers selbst verifiziren können, theilen wir ihnen hier einen Auszug des Monats März mit: Sonntag, den 18. — schönes Wetter. Montag, den 19. — schönes Wetter, kalt. Dienstag, den 20. — schönes Wetter. Mittwoch, den 21. — Regen. Donnerstag, den 22 — veränderlich. Freitag, den 23 — Regen, Wind. Samstag, den 24 — veränderlich. Sonntag, den 25. — Regen, Sturm SW. Montag, den 26. — Regen, Sturm SW. Dienstag, den 27. — veränderlich. Mittwoch, den 28. — Regen, Wind. Donnerstag, den 29. — veränderlich. Freitag den 30. — schönes Wetter.. Samstag den 31. — schönes Wetter.

Versteigerungen.

Heuversteigerung auf Borg.

Freitag den 30. März 1838, des Vormittags 9 Uhr, zu Homburg bei Herrn Bierbrauer Helwig, beabsichtigt Herr Peter Scharpff, mehrere hundert Zentner gutes Wiesenheu, auf Borg, durch den unterzeichneten Notär versteigern zu lassen.

E. Morè, Notär.

Donnerstag den 19. April 1838, des Morgens um 8 Uhr, auf dem Elschbacherhofe, zur Gemeinde Hitschenhausen gehörig, werden 30—40 Hektoliter Korn und 500 Bosen Stroh, öffentlich versteigert.

Landstuhl, den 25. März 1838.

Raquet, Notär.

Freitag den 30. März nächsthin, Morgens um 8 Uhr, auf dem Stockborner Hofe, Gemeinde Battweiler, werden die aus der Verlassenschaft und Vermögens-Gemeinschaft des daselbst verlebten Ackersmannes Jacob Schäfer herrührenden, in Nr. 30 dieses Blattes näher bezeichneten Immobilien, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 7. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, werden die dem Zweibrücker Civil-Hospitale angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Ernstweiler, Eimöd, Bierbach, Niederauerbach und Walshausen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung werden die der Frau Wittwe und den Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Stutz dahier angehörigen auf den Bännen von Zweibrücken, Irheim, Bubenhausen, Ernstweiler, Battweiler und Einöd gelegenen Wiesen für die Heu- und Ohmet-Erndte des laufenden Jahrs verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Hierauf läßt Frau Wittwe Böhmer von Frankfurt a. M. eine Wiese von circa 8 Morgen, einen Theil der sogenannten Täuferswiese ausmachend und auf Zweibrücker Bann gelegen, loßweise fürs laufende Jahr öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 5. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Schuck, in ihrer Behausung dahier, verschiedene Ellenwaaren, als: Cattun, Siamois, Halbseide, Perkall, Scher-

---

Paar Pelzhandschuhe gestohlen zu haben, sprach das Assisengericht, mit Anwendung der Gruneisischen Verordnung, eine Korrektionellen Gefängnißstrafe von einem Jahre aus.

Sitzung vom 23. März, Nachmittag.

Johann Schömbs, 20 Jahre alt, geboren zu Hahnheim in Rheinhessen, zuletzt Dienstknecht zu Frankenthal. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Schuler.)

Unterm 6. Februar d. J., bemerkte die Ehefrau des Oekonomen Wilhelm Wagner zu Frankenthal, daß aus der Bretterwand, welche sich zwischen der Schlafkammer des in diesem Hause dienenden Angeklagten, und der Waschkammer der Eheleute Spiegel befindet, ein Brett ausgebrochen war. Sie benachrichtigte sogleich die in demselben Hause wohnende Ehefrau Spiegel hievon, welche ihrer Wäsche nachsah und fand, daß ihr 5 Mannshemden entwendet waren. Bei einer vorgenommenen Nachsuchung, befand sich eines dieser Hemden in der Kiste des Angeklagten, und es wurde auch ermittelt, daß er 2 andere Hemden an verschiedene Personen verkauft hatte, welche eingeliefert, und als von den Gestohlenen anerkannt wurden.

Als der Angeklagte verhaftet werden sollte, flüchtete er sich in die Gemeinde Großniedesheim, woselbst er in einer Scheuer im Stroh versteckt, aufgefunden wurde. Schömbs läugnete die That und behauptete, die drei Hemden gefunden zu haben, deßohngeachtet erkannten ihn die Geschworenen des Diebstals schuldig, erklärten jedoch, es sey nicht erwiesen, daß er das Brett mit Gewalt erbrochen habe, worauf

ting, Calicos, Tülle, Halstücher ꝛc. ꝛc., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Samstag den 31. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe von Gastwirth Herrn Carl Lang dahier, nachbezeichnete ihr und ihrem Kinde angehörige Immobilien auf 9 Jahre öffentlich vermiethen und verpachten, als:

Auf Zweibrücker Bann.

1) Das Gasthaus zum Ochsen, gelegen in der Stadt Zweibrücken, in der Fruchtmarkts-Straße nahe bei der Fruchthalle;
2) 3 Viertel 11 Ruthen Wies, im sauern Brühl;
3) 1 Morgen 3 Viertel Acker, am Teufelsgäßchen, neben dem Hospitale und Herrn Peter Knauber. Dieses Stück, wovon der dritte Theil mit Krapp angepflanzt ist, wird in geeignete Loose eingetheilt;
4) 2 Morgen Acker, jenseits der Oselbach am Galzenberg, mit Klee angelegt;
5) 4 Morgen Acker, jenseits der Oselbach, rechterhand dem Galgenweg, wovon die Hälfte ebenfalls mit Klee angelegt ist;
6) 3 Morgen Acker, unterhalb dem Gericht, wovon gleichfalls 2 Morgen mit Klee angelegt sind.

Auf Bubenhauser Bann.

7) 1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Wies, unter dem Bubenhauser Allmend;
8) 1 Morgen 8 Ruthen Wies, am Teufelsbrunnen;
9) 1 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen Acker, in der kleinen Hohl, mit blauem Klee angelegt;
10) 2 Viertel 10 Ruthen Acker allda;
11) 2 Viertel Acker daselbst.

Auf Ixheimer Bann.

12) Ein in Felsen gehauener Keller unter der Scheuer des Herrn Abjuncten Wollenweber;
13) 2 Morgen 2 Viertel Acker, in der Nonnendell oder unten an der vordern Ahnung auf Birkenheck, wovon 2 Morgen mit Kohl besaamt und 2 Viertel mit Klee angelegt sind.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung läßt Herr Einnehmer Engelhorn in Contwig seine auf Einöder Bann gelegenen, in Nro. 36 dieses Blattes bezeichneten Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Hierauf läßt Herr Philipp Kuntz dahier seinen am Contwiger Weg dahier gelegenen Garten mit dem darin stehenden zweistöckigen Wohnhause, sammt Brunnen, im Ganzen 1 Morgen 9 Ruthen enthaltend, neben Herrn Carl Frölich und Herrn Peter Schmidt, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Sollte dieses Haus sammt Garten nicht an Werth kommen, so wird es sogleich auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 29. März nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, in der Behausung des Herrn Bürgermeister Ladenberger zu Bubenhausen, wird der, der Frau Wittwe Greß von da angehörige auf Bubenhauser Bann, auf der Haarschnur gelegene Acker neben Wittwe Bachmann und den Sturtz'schen Erben, circa 2 Morgen 3 Viertel enthaltend, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär,

Mittwoch den 28. März 1838 zu Contwig, in dem Wirthshause des Herrn Holderbaum, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Heinrich Bärmann, ungefähr 40 Morgen Ackerland, 15 Morgen schöne Wiesen, worunter einige von 1 — 2 Morgen, sodann die Hälfte eines Wohnhauses sammt Stallung, Keller und Hofgering, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Nähere Beschreibung der Güter und Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht.

Schuler, Notär.

Donnerstag, den 29. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem unterbeschriebenen Hause, bei Herrn Christian Caspar, wird das in der Stadt Zweibrücken, in der Contwiger Straße gelegene, zweistöckige Wohnhaus, sammt zwei Ställen, Heuspeicher, Keller, Hofgering und allem Zubehör, einseits Herr Christian Feller, anderseits Herr Bäckermeister Sicius, auf Anstehen der Erben der auf dem Rodalber Hof verlebten Eheleute Herrn Jakob Trarel und Barbara Schäfer, zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 9. März 1838.

Schuler, Notär.

Sogleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Xaver Martin, Gärtner dahier, einen Morgen

---

er zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe, von 2 Jahren verurtheilt wurde.

Sitzung vom 24. März.

Georg Rheinländer, 40 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Bierbach. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Reuthner.)

Der Angeklagte wurde überwiesen erklärt, und hat auch eingestanden, daß er am 28. Dezember 1837, zur Nachtzeit, mittelst Einbruchs und Einsteigen, in das bewohnte Haus des Johann Matheis zu Bierbach, aus einer Comode mehrere Kleidungsstücke gestohlen habe, und von dem Assisengerichte zur Strafe der Zwangsarbeit auf fünf Jahre verurtheilt.

Zweite Sitzung vom 24 März.

Der letzte Angeklagte, welcher bei der gegenwärtigen Assise erschien, war Andreas Gebrlein, 27 Jahre alt, Ackersmann, geboren und wohnhaft zu Neufpoy. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Gulden.)

Gebrlein war angeklagt, im Sommer 1837, zum Nachtheile des nunmehr verstorbenen Müllers, Adam Emmerling zu Leimersheim, während er bei demselben als Knecht diente, eine Sammlung der verschiedenartigsten Gegenstände nämlich: 1 Kistchen, 1 Mühlbeil, 1 Hippe, 1 Hobel 1 Bohrer, 1 Hammer, 1 Kuhkette und 1 Malterstack, gestohlen zu haben.

Die Geschwornen erklärten, er sey schuldig, den Diebstal verübt zu haben, jedoch sey er damals nicht als Knecht,

Ackerland im Bürgerwald, Zweibrücker Bannes, neben Herrn Peter Kötz zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 29. März 1838, des Morgens 10 Uhr, auf dem Webs-weilerhofe, läßt der vorige Pächter dieses Hofes, Herr Andreas Hauther, gegenwärtig auf dem Hofe Moranville, in Frankreich wohnhaft, 800 Hektoliter Kartoffeln, auf Borg bis Michaeli, versteigern.

Waldmohr, den 20. März 1838.

Guttenberger, Notär.

Mittwoch den 18. April 1838, des Nachmittags 2 Uhr zu Altstadt, bei Herrn Adjunkt Schleppi, werden die auf Altstadter Gemarkung gelegenen Wiesen des Herrn Bezirksrichter von Failly, in Frankenthal wohnhaft, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet.

Waldmohr, den 21. März 1838.

Guttenberger, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Es gefiel einer anonymen Feder in dem Wochenblatt Nro. 34 die Homburger Bäcker auf eine verläumderische Weise anzufeinden. Daß die Behauptung des Calumnianten aber nicht stichhaltig ist, geht daraus hervor, daß die Waare der Homburger Bäcker, welche nach Außen bis auf 10 und 15 Stunden versendet wird, den Locobedarf um das zehnfache übersteigt. Der Einsender jenes Aufsazes begnügt sich aber nicht damit, die Bäcker allein, sondern auch die Polizei bei dem Publikum anzufeinden, indem er die Ehre desjenigen Beamten, dem die Handhabung der Ordnung anvertraut ist, auf das Empfindlichste verunglimpft. — Die Angegriffenen finden sich, was die ihnen zu Last gelegte Thatsache betrifft, um so mehr beruhigt, da sie sich sowohl in der Fabrikation als in dem Verkauf ihrer Waare ganz nach der Zweibrücker Tare richten und selbst den dasigen Backern nicht einmal erlaubt ist die Basis jener Berechnung einzusehen. Uebrigens scheint der Herr Anonymus zu derjenigen Klasse von Menschen zu gehören, deren Gaumen nach Weißbrod gelüstet, deren Beutel aber höchstens für den Aukauf von Kornbrod gefüllt ist. Die Angegriffenen fordern demnach erwähnten Herrn Anonymus auf, aus seinem Schlupfwinkel hervorzukriegen und sich an's Licht zu stellen, wenn er nicht erwarten will, daß er daraus hervorgezogen wird.

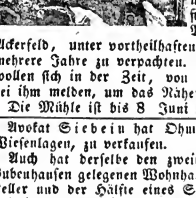
Im Namen sämmtlicher Homburger Bäcker.

Gustav Schäfer hat das bisher von Frau Ladenberger in der Fruchtmarktstraße hier betriebene Sattler-Geschäft von heute an übernommen. Er macht dieß hiesigen und auswärtigen Freunden mit der Bitte bekaßkut, ihn mit recht vielen Aufträgen in Satzelzeug-, Chaisen- und Möbel-Arbeiten zu beehren, die er prompt und billigst auszuführen versichert.

Bei Wittwe Klöckner ist Heu und Grummet zu kaufen.

Carl Wildt hat süßes Heu, Ohmet und Kleeheu zu verkaufen.

Ziegler Hoffmann hat achte Neuwieder Kartoffeln zu verkaufen, das Faß zu 24 kr.



Johanes Ziegler, Müller in Schönenberg, beabsichtigt seine Mühle bei Erbach, Erbacher Mühle genannt, mit 2 Mahlgängen und einer Segmühle, nebst dabei befindlichen 7 Morgen Wiesen und 5 Morgen Ackerfeld, unter vortheilhaften Bedingungen, auf mehrere Jahre zu verpachten. — Liebhaber hiezu wollen sich in der Zeit, von heute bis 1. Mai, bei ihm melden, um das Nähere zu vernehmen.

Die Mühle ist bis 8 Juni zu beziehen.

Avokat Siebein hat Ohmet, aus den besten Wiesenlagen, zu verkaufen.

Auch hat derselbe den zweiten Stock seines in Bubenthausen gelegenen Wohnhauses, nebst Speicher, Keller und der Hälfte eines Stalles, sogleich bewohnbar, zu vermiethen.

In dem Ladenberger'schen Hause in der Fruchtmarktstraße, ist eine Wohnung: bestehend in 3 Zimmern, Speicher, Keller und Holzschoppen bis Johanni zu vermiethen. Auf Verlangen kann ein Stall, nebst Heuspeicher dazu gegeben werden.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern.

Kaiserslautern, Markt vom 20. März. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 51 kr.; Korn, 5 fl. 50 kr.; Gerst, 4 fl. 58 kr.; Spelz, 2 fl. 58 kr.; Haser, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 34 kr.

Speier, Markt vom 20. März. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 19 kr.; Korn, 5 fl. 48 kr.; Spelz, 2 fl. 48 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 5 kr.; Haser, 2 fl. 58 kr.

Hierzu eine Beilage.

---

bei Emmerling in Diensten gestanden, worauf er zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde.

Aus dem in öffentlicher Sitzung vorgelesenen Verweisungsurtheil, ging übrigens hervor, daß Gehrlein auch wegen freiwilliger Tödtung des ihn eskortirenden Gendarmerie-Brigadiers, Zippinger von Germersheim, an die Anklagekammer verwiesen war, welche jedoch erklärte, daß die bis jetzt vorhandenen Indizien nicht hinreichen, um denselben wegen diesem Verbrechen in Anklagestand zu versetzen; auch ist derselbe ferner wegen eines korrektionellen Diebstals von 260 Fünffrankenstücken in Untersuchung.

Mit dieser Sache sind die Sitzungen des I. Quartals 1838 beschlossen. Sämmtliche in dieser Session abgeurtheilten Verbrechen, waren von so wenig schwerer Natur, daß das Assisengericht gegen keinen Verurtheilten eine das Minimum übersteigende Strafe ausgesprochen hat, auch ist kein einziges Cassationsgesuch eingelegt worden.

Zu Verdun war eine alte Frau in Folge des Hungers und der Kälte umgekommen. Es dauerte mindestens 20 Tage, bis der Todesfall entdeckt ward. Da fand man denn den Hund der Unglücklichen noch am Leben, nahe bei dem Leichnam liegend. Indessen ward befürchtet, das Thier könne, in Folge seiner langen Entbehrung des Wassers wüthend seyn, es ward darum sogleich — getödtet!

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

(Staatsstraßenbau betreffend.)

Samstag den 31. März l. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Stadthause zu Pirmasens vor der unterfertigten Behörde, zur Minderversteigerung der auf der Staatsstraße von Landau bis Zweibrücken zu erbauenden Straßenstrecke, vom Ausgange der Stadt Pirmasens bis zum sogenannten Gienanth'schen Weg, oder bis zum Anfange der im Jahr 18$\frac{1}{2}$ ausgeführten Straßenstrecke, zusammen lang 9777 Meter 23 Centimeter geschritten werden.

Dieser Straßenbau zerfällt in drei Abtheilungen, und es enthält die

I. Abtheilung, die Strecke von Pirmasens bis zum Dankelsbach, lang 2645 Meter 90 Centimeter, veranschlagt zu . 27,888 fl. 14 kr.

II. Abtheilung, die Strecke vom Dankelsbach bis zum Glasthal, lang 2715 Meter 13 Centimeter, veranschlagt zu . 23,149 fl. 10 kr.

III. Abtheilung, die Strecke vom Glasthal bis zum sogenannten Gienanth'schen Weg, lang 4416 Meter 20 Centimeter, veranschlagt zu . . . . . 33,673 fl. 15 kr.

Die vorgenannten drei Abtheilungen werden gleichzeitig, jedoch Jede besonders, versteigert, die zwei ersten Abtheilungen müssen im laufenden Jahre 1838 noch vollendet, dagegen soll die dritte Abtheilung erst im Jahr 1839 zur Ausführung gebracht werden.

Die Steiglustigen können die bezüglichen Bauplane und Kostenüberschläge, so wie das Bedingnißheft jeden Tag auf diesseitiger Kanzlei einsehen.

Pirmasens, den 19. März 1838.

K. Land-Commissariat,

Dercum.

Versteigerung von Aerarial-Mobilien.

Nächsten Mittwoch den 28. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, wird durch die unterfertigte Behörde, in dem Gymnasialgebäude dahier, zur Versteigerung nachbezeichneter, gut erhaltener Aerarial-Mobilien, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung geschritten werden, namlich:

8 Bettladen, 4 Nachttische, 4 Schränke, 2 Commoden, 7 Tische, 5 Oefen, 2 Schilderhäuser, einen großen Küchenschrank, ein Wandschaft, eiserne Platten, Kessel und sonstige kleine Gegenstände.

Zweibrücken, den 24. März 1838.

K. Land-Commissariat,

v. Hofenfels.

Donnerstag den 29. laufenden Monats, Vormittags um 10 Uhr, wird auf diesseitiger Kanzlei, zur Minderversteigerung der zu 697 fl. 15 kr. veranschlagte Bruunenarbeiten zu Oberhausen, geschritten werden.

Plan und Kostenanschlag liegen hierorts zur Einsicht offen.

Zweibrucken, den 21. März 1838.

K. Land-Commissariat,

v. Hofenfels.

Samstag den 31. März, Nachmittags um 2 Uhr, im Gestüte dahier, wird der Pferdedung vom 1. April bis Ende September dieses Jahrs, in zwei Abtheilungen, monatweise, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 22. März 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Samstags Nachmittags ein Uhr, als den 31. März nächsthin, wird auf der Bürgermeisterei Bruchmühlbach, eine neu zu machende Wegstrecke von Landstuhl nach Hirschenhausen, von 335 Meter lang, veranschlagt zu 573 fl. 34 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden.

Plan und Kostenanschlag hievon liegen zur Einsicht auf der Bürgermeisterei offen.

Bruchmühlbach, den 19. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wildt.

Bekanntmachung.

Bis Dienstag den 3. April, Vormittags 10 Uhr, werden vor dem unterzeichneten Bürgermeister, in der Reinheimer Waldung, 50 eichen Bau- und Nutzholzstämme, auf Zahlungstermin versteigert.

Herbitzheim, den 20. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Koch.

Bliestastel. (Reparation am Synagoge-Gebäude.)

Montag den künftigen 2. April, Nachmittags 1 Uhr, werden die Reparationen am Synagoge-Gebäude dahier, sich belaufend auf 56 fl. 51 kr. in dem Amtslokale der Bürgermeisterei, an den Mindestnehmenden überlassen.

Der Kostenanschlag liegt zu jedermanns Einsicht dahier offen.

Bliestastel, den 22. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Nachfolgende Versteigerungen werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

I. Gemeinde Schellweiler.

Donnerstag den 12. April, 9 Uhr Vormittags, im Wald Breitenbusch, 64 schwere eichen Baustämme.

II. Gemeinde Dinckelkopf.

Samstag den 14. April, 9 Uhr Vormittags, im Wald Geißberg, 82 eichen Bau- und Nutzholzstämme.

III. Gemeinde Blaubach.

Dienstag den 17. April, 9 Uhr Vormittags, in den Walddistrikten Buchholz und Fladenbusch, 56 Bau- und Nutzholzstämme.

Kusel, den 24. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hierthes.

Im Laufe des Monats April, läßt Unterzeichneter ohngefähr 20 Fuder rein gehaltene Weine versteigern, die Qualitäten und Bedingungen, werden später genauer angegeben.

Philipp Theysohn.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 11. April 1838, des Morgens um 9 Uhr, werden in loco Niedermohr, aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Jungenbusch, folgende Hölzer versteigert, als:

1) 70½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2) 27½ „ „ Prügelholz,
3) 25 buchen Nutzholzabschnitte.

Niedermohr, den 23. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gerhardt.

Vor dem Bürgermeisteramt Obermiesau, Landcommissariats Homburg, werden aus Gemeinde-Waldungen die nachbeschriebenen Hölzer, an den besagten Tagen versteigert, als:

I. Gemeinde Obermiesau, Schlag Esperfahrter Riefern.
Dienstag den 10. April Morgens um 9 Uhr,
97 kiefern Abschnitte,
104 „ Baustämme.

II. Gemeinde Eschbach, Schlag Peterswald.
Am nämlichen Tage, Nachmittags 2 Uhr,
100 eichen Baustämme.

III. Gemeinde Niedermiesau, Mittwoch den 11. April, Morgens 9 Uhr:
1) Aus dem Schlag Lichtheck:
300 eichen Baustämme.
2) Aus dem Schlag Spieswald.
80 kiefern Stämme.

Obermiesau, den 21. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Literarische Anzeige.

So eben ist im Verlage der **G. Ritter**'schen Buchhandlung in Zweibrücken erschienen:

Die vier ersten Bücher
des

Telemach.

Deutsch-Englisch, nebst der Aussprache,
in drei Spalten zur Linken,
sodann
die wörtliche Uebersetzung unter dem englischen Texte
zur rechten Hand.

Nach dem französischen Werke des
M. Peyrot
für **Deutsche** bearbeitet
von
J. Ph. Zimmermann,
königl. Lyceal-professor.

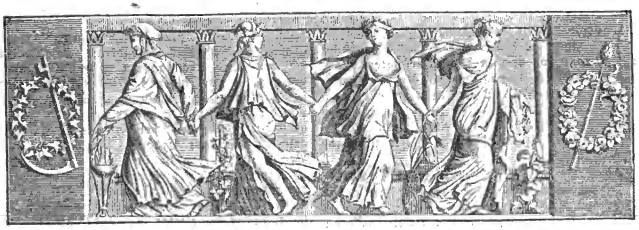
In eleganten Umschlag geheftet. Preis 1 fl. 48 kr. rhein.

Gegenwärtiges Werkchen reihet sich, als eine umfassendere und höhere Uebung, an das in unserm Verlage erschienene **Handbuch der englischen Sprache**, welchem es auch in der Bezeichnungsweise der Aussprache getreu folgt.

Fenelon's *Telemach* wird sich auch in der englischen Sprache als das Buch der Weisheit und der Tugend für jeden Stand und jedes Lebensalter bewähren, wird auch in fremder Zunge ein unterhaltender Lehrer seyn, und im neuen Gewande das Gefällige seiner Darstellung und das Schöne seiner Wendungen nicht verlieren.

Die Menschen wissen heut zu Tage ihre müßigen Stunden mit nützlicheren Beschäftigungen auszufüllen, als mit stundenlangem kindischen Begaffen der wunderlichen Gebilde eines Kaleidoskops. Sie wollen einander selbst näher rücken, wollen sich gegenseitig in ihren verschiedenen Sitten und Gebräuchen, in ihren politischen, religiösen und industriellen Einrichtungen, in ihren Fortschritten in Kunst und Wissenschaft, selbst in ihren Nationaleigenthümlichkeiten besser kennen lernen, um in eine immer häufigere und engere Berührung des Lebens, des Handelns, des materiellen und geistigen Verkehrs mit einander zu kommen. Ihre ernste und große Aufgabe sehen sie daher in der Vervielfältigung der Mittel, welche diese Annäherung und Verbindung erleichtern, in der Schwächung, allmähligen Beseitigung und Wegräumung der Hindernisse, welche ihr erschwerend und verzögernd entgegenstehen. Dampfschifffahrt und Eisenbahnen — der gerechte Stolz und wohl der würdigste Gegenstand des Tagsgespräches unserer Zeit — sind und bleiben in dieser Hinsicht für Gegenwart und Zukunft die wohlthätigsten Erfindungen, welche für die Gegenwart schon den unschätzbaren Vortheil haben, daß sie der allgemeinen Thätigkeit einen neuen Hebel geben und wie eine Zauberruthe Millionen von Gefangenen aus ihren eisernen Kerkern befreien und der Welt wiedergeben, während ihre Wirkungen auf die Folgezeit so wenig zu bemessen sind, daß selbst die kühnste Phantasie eines glücklichen Träumers kaum an dieselben hinanreichen möchte. Allein demungeachtet beseitigen sie bloß die räumlichen und zeitlichen Hemmnisse der Wasserbahn und des Straßenzugs, sie bringen bloß den Körper schneller zum Körper, unbekümmert, ob auch der Geist dem Geiste näher tritt und der gegenseitige Ideengang erleichtert und beschleunigt wird. Der Geist erkennt und findet den Geist nur in dem ausgeprägten Bilde seiner Schöpfungen, in dem *Worte*, und das Wort allein ist das geistige Befreundungs- und Verbindungsmittel für die Menschen. Der Mensch stehet also, in dieser Hinsicht, mit seinen Mitmenschen in desto näherem oder entfernterem Verhältnisse, je mehr oder je weniger er ihre Sprache kennt, und so viele Sprachen wir uns aneignen, eben so viele geistige Kanäle und Schnellbahnen eröffnen und ebnen wir uns zu den Völkern, welche sie sprechen. Jene Dampfbahnen erhalten demnach nur durch diese mit ihnen parallel laufenden Geistesbahnen ihre Vollendung und Weihe für den Menschen; und wenn allerdings auf der einen Seite eine innige und glückliche Wechselwirkung zwischen beiden nicht zu verkennen ist, nach welcher der Dampf dem Geiste den Weg zu seinem Ziele ungemein erleichtert und verkürzt, der Geist dagegen die Bahn des Dampfes immer mehr belebet und bevölkert: so muß auf der andern Seite doch mindestens auch zugegeben werden, daß man beide Bahnen nicht von einander trennen, sondern für die Unterhaltung der einen wie der andern Sorge tragen, und folglich in demselben Maaße eine Sprachannäherung unter den Menschen bewirken soll, in welchem man die Entfernung von Raum und Zeit zwischen ihnen verschwinden macht.

Zur Erreichung dieses Zieles einen kleinen Beitrag zu liefern, ist der Zweck des gegenwärtigen Werkchens. Möge es durch Inhalt und Form seinem Zwecke entsprechen! Die Wahl der Sprache, deren Erlernung durch dasselbe gefördert werden soll, findet in dem immer allgemeiner hervortretenden Bedürfnisse der Zeit ihre Rechtfertigung.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 38. **Freitag, 30. März** **1838.**

☞ **Mit dem kommenden ersten April beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf das wöchentlich drei Mal erscheinende Wochenblatt für Zweibrücken, Homburg und Cusel. Man wende sich mit den Bestellungen an das zunächstgelegene Postamt. Der Abonnementsbetrag für die ganze Pfalz ist, ohne den Postaufschlag, per Quartal 30 Kreuzer.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die Themse ist abermals in den Tunnel eingebrochen und hat ihn ganz mit Wasser angefüllt.

Italien. Dieser Tage waren wir in Bologna Zeuge eines bedauernswerthen Vorfalls. Drei Oestreicher und drei Schweizer von der Infanterie der hiesigen Garnison befanden sich zusammen im Wirthshause. Sie sprachen deutsch und zechten fröhlich zusammen. Allein der böse Geist, der hier zwischen den Oestreichern und den Schweizern schon viel Unheil angestellt, lauschte auch diesmal im Hintergrunde. Die Schweizer, welche Säbel trugen, fingen über die östreichischen Seitengewehre, welche bekanntlich nur Bajonnette sind, zu spötteln an. Die Oestreicher entgegneten. Aus Lachen und Scherz kam es zum Spott, zum gereizten Hohn. Endlich riß einer der Oestreicher seinem Gegner den Säbel aus der Scheide, ich weiß nicht um welchen Beweiß zu führen, doch ohne eine bestimmt ausgesprochene Demonstration von Feindlichkeit. Einer der Schweizer aber vermuthete Unheil, lief hindus und holte die Patrouille. Diese erschien, zehn Mann stark, alsobald. Sie forderte den fraglichen Oestreicher auf, sich arretiren zu lassen. Er aber, ein Flügelmann, und vom ganzen Regimente Kinsky der stärkste und stolzeste Soldat, machte Einwendung, indem ja Alles lediglich ein Spaß gewesen sey, und nur durch die ganz überflüssige Erscheinung der Patrouille einen so ernsten Anstrich gewonnen habe. Sein Reden war vergebens; man rückte ihm hart mit den Bajonnetten zu Leibe, selbst ihn verwundend; da entriß er einem der eindringenden Schweizer das Gewehr, und ein schrecklicher Kampf entstand. Der Flügelmann vertheidigte sich und schlug darein auf furchtbare Weise. Er bohrte drei Schweizer nieder und machte mehrere andere kampfunfähig. Er war schon mit Wunden bedeckt, sein Blut floß aus vierzehn Stichen, und noch immer kämpfte er; und als er endlich erschöpft niedersank, da ertönte das Halt! des kräftig einschreitenden, herbeigeeilten Militär-Commando's.

Geschichte der Geschwornengerichte in Frankreich.

In der Geschichte des alten Frankreichs waren die Geschwornengerichte nichts anderes, als ein in jeder Stadt durch die Glieder des Munizipalraths gebildetes, und in Sachen dieser Stadt richtendes Tribunal; mit andern Worten, ein Gerichtshof von Bürgern, welcher über die Interessen ihrer Mitbürger zu erkennen hatten, mit Ausschluß der anderen Classen von Einwohnern, wie z. B. der Adeligen, der Geistlichkeit, und der Studirenden (ecoliers,) welche eignen zund speziellen Gerichtsbarkeiten unterworfen waren.

Zur Zeit der Revolution von 1789 existirte die Juri, d. h. das bürgerliche, seine Mitbürger richtende Tribunal, schon lange nicht mehr in Frankreich, ebenso wenig wie das Tribunal für Geistliche oder das Tribunal für die Schüler.

Das Königthum hatte alle Gewalt der alten Classen der Staatsgesellschaft in sich vereinigt, die Gerichtsbarkeiten der Lehensherren, der Geistlichkeit der Munizipalitäten, und der Universitäten wurden verschlungen, durch die Parlamente, welche die niedere und hohe Justiz des Königs bildeten. Wenige Leute werden sich der Zeit erinnern können, wo die Munizipalitäten sich nicht allein selbst verwalteten, sondern auch richteten, wenige Leute werden sich die alten Bürger-Tribunale, diese Geschwornengerichte ins Gedächtniß zurückrufen können, und sicher vermöchte sie auch Niemand, als die französische Revolution einen

Illyrien. Mit dem Dampfschiff „Ludovico“ ist die für ganz Europa und den Orient so wichtige Nachricht von dem in Aleppo erfolgten Tod des berühmten Ibrahim Pascha in Syrien zu Triest eingetroffen. Diese Nachricht wird von großen Folgen seyn. Niemand zweifelt, daß das bereits insurgirte Syrien binnen Kurzem wieder unter die volle Botmäßigkeit der Pforte zurückgekehrt seyn wird.

Baden. Am 26. d. Vormittags um ½ nach 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder der ersten und zweiten landständischen Kammer in dem Sitzungssaale der letztern, und um 10 Uhr erschien der von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog mit der Schließung des außerordentlichen Landtags gnädigst beauftragte Staatsminister Winter, und hielt an die Versammlung eine recht schöne Rede. — Hierauf erklärte er, in Kraft des höchsten Auftrags, den außerordentlichen Landtag im Namen Sr. K. Hoheit des Großherzogs für geschlossen. Nach dem Schlusse legte sich der Hr. Minister zu Bette und starb am 27. d. am Schlagflusse.

Oestreich. Immerfort mehren sich die Berichte von der Donau über die furchtbare Ueberschwemmung in Pesth und Ofen. Das Wasser stieg so gewaltig und durchbrach die Dämme so plötzlich, daß in Pesth viele Menschen auf die schauervollste Art umkamen. Alle Gefangenen, ertranken in ihren Kerkern. — Pesth ist um ein Vierteljahrhundert zurückgesetzt! Das Wasser war am 15. d. den ganzen Tag hindurch in Zunahme begriffen und erreichte in der Nacht auf den 16. eine Höhe, die Alles übertrifft, was in den Annalen aufgezeichnet ist. Die ganze Stadt und ihre Umgebung standen unter Wasser, nur einige wenige kleine Punkte der Stadt ragten wie Oasen in der Wüste hervor, und die halbe Population der Stadt drängte sich dahin, um Schutz vor dem wüthenden Elemente zu suchen. Aber ein noch weit furchtbareres Uebel, als das Wasser, war das Einstürzen der Häuser. Die schlecht gebauten Häuser der Vorstädte stürzten zu Hunderten zusammen. Schrecklich war der Anblick, wo die Einwohner auf den Dächern ihrer eingestürzten Häusern saßen, Greise, Männer, Weiber und Kinder, und jammernd den vorüberrudernden Schifflein und Flößen um Hülfe zuriefen. Das Elend ist namenlos. Der Schaden, den die Stadt Pesth erlitten, ist unermeßlich; er wird wohl auf viele Millionen sich belaufen, und die ganze Monarchie wird diese Erschütterung zu empfinden haben. — In Gran sollen über 300 Häuser zusammengestürzt seyn. — Pesth, noch vor wenigen Tagen eine große, in blühender Jugendkraft stehende Stadt, die den Neid aller andern Provinzialstädte auf sich zog, ist nun in tiefes Elend gesunken, und es ist nicht abzusehen, wann sie ihren vorigen Standpunkt nur zur Hälfte wieder erreicht. Das Unglück hat in unermeßlicher Größe diese Stadt heimgesucht; seit dem Erdbeben in Lissabon und dem Brand in Moskau ist in Europa keine ähnliche Stadtverwüstung vorgekommen. Bereits sollen über zweitausend Häuser eingestürzt seyn. Viele Straßen der Vorstädte, besonders in der Franzstadt, in der Josephstadt, sind nichts als ein Schutthaufen. Ueber zwanzig Tausen Menschen sind ihres Obdaches beraubt. — Unterhalb Pesth sind zwei Dörfer in der Nacht vom 15. auf den 16. mit Mann und Maus von den Fluthen der Donau verschlungen worden. Der Gräuel der Verwüstung dauert noch immer fort und mit ihm das Elend der Tausende und aber Tausende, die das harte Verhängniß ereilte. Es ist nicht mehr davon die Rede, sein Haus zu schützen vor den andrängenden Fluthen, sein Habe zu retten aus den reißenden Wogen; — glücklich diejenigen, welche mit dem nackten Leben davon kommen; und wie vielen ward es nicht so gut! Entweder sie wurden unter den Ruinen einstürzender Häuser begraben, oder sie fanden ihren Tod bei dem Versuche, ihr Leben zu retten. — Von allen Seiten ertönten in Pesth die Unheil verkündenden Klänge der Sturmglocken. Von der Gegend der reformirten Kirche hörte man den vielstimmigen Angstruf: „Hülfe! um Gottes Willen, Hülfe!“ Plötzlich krachte und dröhnte es furchtbar, wie ein Pelotonfeuer — und die Stille des Grabes folgte diesen furchtbaren Tönen! Wie vielen Menschenleben mag dieser Schreckenston ein Ziel gesetzt haben! — Dergleichen Gräße wiederholte sich mehrmals die Nacht hindurch.

Preußen. Die Hoffnung auf eine gütliche Ausgleichung mit Rom sind nach den mancherlei Täuschungen, welche man erfahren, so ziemlich verschwunden, und man erwartet die Zurückrufung des Gesandten und Abbrechung aller diplomatischen Verbindung. Der Gesandte klagt, daß die Erbitterung, statt sich zu besänftigen, noch immer im Wachsen begriffen ist.

Pfalz. Speier, 25. März. Gestern Abend fand hier ein schöner und großer Fackelzug statt, den die Bewohner von Speier zu Ehren des K. Regierungs-Präsidenten, Hrn. Fürsten v. Wrede, Durchl., veranstaltet hatten, als schwachen Zeichen der Anerkennung der großen Verdienste, welche sich

---

Gegenstand des Enthusiasmus aus denselben machte, und zwar aus folgenden ganz besondern Gründen.

Man beschäftigte sich nämlich in Frankreich während ohngefähr hundert Jahren, vor der Revolution von 1789, nur mit allgemeiner und theoretischer Politik und dies nicht in Journalen, welche nicht vorhanden waren, sondern in Büchern. Die Autoren dieser Bücher waren natürlich die mit den Wissenschaften vertrautesten Männer, seuer Zeit, und da die damalige Regierungsform, sowie die Richtung der öffentlichen Meinung, sie von allen wirklichen Staatsgeschäften entfernt hielt, konnten sie sich nothwendiger Weise auch nur mit politischen Theorien befassen. Sie waren sogar gezwungen, um bei den Machthabern kein Mißfallen zu erregen, sich so entfernt von der Wirklichkeit zu halten, daß die Meisten auf diese Weise die Politik in die Form von Romanen einkleideten, und sich eine in demselben Maaße größere Laufbahn eröffneten, als sie sich in einem eingebildeten Raum bewegten, wo sie in dem unbegrenzten Felde der Dichtungen Niemanden zu schonen brauchten. Auf diese Weise erhielten wir nach und nach die vielen Träumereien, seuer talentvollen Männer, welche die Herrscher von ehemals dazu zwangen. Fénelon unterschied die höheren Classen der bürgerlichen Gesellschaft durch silberne oder wollene Franzen, Rousseau führte die Menschen auf Zahlen zurück und setzte die Ordnung und das Gesetz der Majorität der Anzahl ein, d. h. in die Quantität, ohne Rücksicht auf die Qualität. Die Pläne Fénelon's und Rousseau's waren so weit von dem Möglichen, von dem Wahren und Ge-

Hochderselbe durch seine so erfolgreichen Bemühungen bezüglich der Eisenbahnanlage, erworben hat.

Zweibrücken, 29. März. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 191 Hektl. Waizen 8 fl. 6 kr.; 255 Hektl. Korn, 6 fl. 11 kr.; 41 Hektl. Gerst, 5 fl. 30 kr.; 4 Hektl. Spelz, 2 fl. 54 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; 2 Hektl. Wicken, 4 fl. 24 kr.; 2 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 15 kr.; 8 Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 72 Hektl. Hafer, 2 fl. 52 kr. Zusammen 587 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Wect wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Mittwoch den 11. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler, werden folgende der Madame Leister dahier, gehörigen Wiesen zum diesjährigen Genuß öffentlich verpachtet, als:

Bubenhauser Bann.

1) 1½ Morgen beim Teufelsbrunnen, neben Frau Wittwe Stuzz und Erben von Ziegler Behr;
2) 3½ Morgen 27 Ruthen zwischen dem Teufelsbrunner Graben, beiderseits die Kirchschaffnei.

Einöder Bann.

3) 1½ Morgen in der Hundwiese, neben Herrn Wolf, Schlosser und Daniel Fricker;
4) 1½ Morgen im Bohnenwinkel, an der alten Bach, neben Herrn Ludwig Heck;
5) ½ Morgen 4 Ruthen im schwarzen Bruch, neben Herrn Gravius von Einöd;
6) ¼ Morgen 4 Ruthen in der untern Bruchwiese, einseits die Bach, anderseits Herr Georg von Esebecks Erben.

Schuler, Notär.

Sogleich nach dieser Versteigerung werden nachbeschriebene, dem Herrn Baron v. Louisenthal gehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet, nämlich:

1) 3 Viertel 19 Ruthen in den Mengertsträngen, Einöder Bannes, neben Georg v. Esebecks Erben und Herrn Jacob Bellaire;
2) 5 Morgen in der Kreuzwies, neben dem Kaplanethofe und dem Bach, Einöder Bannes.

Schuler, Notär.

Hierauf werden nachbeschriebene, der Frau Wittwe Schultz dahier gehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet, nämlich:

1) beinahe 3 Morgen in der Annenwiese, Einöder Bannes;
2) beinahe 2 Morgen in der Annenwiese, Einöder Bannes;
3) 2 Morgen 1 Viertel 11 Ruthen, gelegen in Niederhausen und Daubhausgärten, Irheimer Bannes.

Schuler, Notär.

Samstag den 31. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe des verlebten Gastwirthes Herrn Carl Lang dahier, das Gasthaus zum Ochsen, einen zu Irheim gelegenen Felsenkeller und 11 Wiesen und Ackerstücker, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen und Irheim, welche in der vorhergehenden Nummer dieses Blattes näher bezeichnet sind, auf 9 Jahre, öffentlich vermiethen und verpachten.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung läßt Herr Einnehmer Engelhorn von Contwig seine in Nro. 36 dieses Blattes bezeichneten Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Hierauf wird auf Anstehen des Herrn Philipp Kuntz dahier dessen am Contwiger Weg dahier gelegener, ehemaliger Dr. Böcking'scher Garten, mit dem darin stehenden zweistöckigen Wohnhause und Brunnen, im Ganzen 1 Morgen 9 Ruthen enthaltend, neben Herrn Carl Frölich und Herrn Peter Schmidt, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert werden.

Sollte dieses Haus sammt Garten nicht an Werth kommen, so wird es sogleich auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 9. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Autenkeller-Hofe bei Einöd, läßt Herr Carl Bellaire, 6000 buchene Wellen von 7½ Schuh Länge, woraus Pfahle, Bohnenstecken und Erbsenreiser genommen werden können, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär,

Dienstag den 3. April 1838, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Wittwe und Kin-

---

rechten entfernt, so dem chaus chimärisch, daß sie sich ihnen blos als ein Spiel des Witzes überließen, Fénelon hatte den Seinigen in einem homerischen Roman niedergelegt, Rousseau gebrauchte die Vorsicht, im Eingange des Seinigen darauf aufmerksam zu machen, daß er nichts, als ein durch die Phantasie erzeugter, flüchtiger Versuch sey. Diese Träumereien hatten nichts desto weniger für Fénelon die Ungnade des Hofes, für Rousseau die Verbannung und die Hinrichtung, in einer Abbildung zur Folge. Aus diesen zwei Beispielen, läßt sich abnehmen, wie viel Phantastisches in den Werken anderer politischer Schriftsteller jener Zeit, welche die Parlemente in Ruhe ließen, und die Universitäten nicht verdammten, enthalten.

Gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts richteten die politischen Arbeiten der Gelehrten ihren Gesichtspunkt nach England, dessen Literatur in Frankreich sich zu verbreiten begonnen hatte. Bacon, Locke, Blackstone, Bolingbroke wurden ein ernster Gegenstand der Studien, und aus dieser Geistesrichtung ging nothwendigerweise eine gewisse Sympathie für Englands Institutionen hervor. Es gab sogar wichtige Gründe, welche die französischen Gelehrten, diese Institutionen bewundernswerth finden ließen, und diese Gründen sind in zwei Worten folgende:

Im achtzehnten Jahrhundert bestand zwischen Frankreich und England der Unterschied, daß dort das Königthum alle andere staatsbürgerlichen Classen aufgehoben, und in sich selbst vereinigt hatte, während in England diese Elaszen noch immer ihre alte feudale Selbstständigkeit behaup-

der des dahier verlebten Schuhmachermeisters, Herrn Peter Eifler, nachbeschriebene auf Zweibrücker Gemarkung gelegene Immobilien, zur Errungenschaftsmasse des verlebten Herrn Peter Eifler mit seiner ihn überlebenden Wittwe, Frau Catharina Schweier gehörig, unter vortheilhaften Bedingungen, welche täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden können, öffentlich zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) ein dahier auf den Wacken gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, nebst Stall und Heuspeicher, Garten mit bewohnbarem Gartenhaus, neben Herrn Anwalt Siebein und Frau Wittwe Paff.
2) 1 Morgen Acker am Galgenberg, hinten und vornen Weg, neben Conrad Moschels Wittwe.

Zweibrücken, den 17. März 1838.

Hosch, Notär.

Freitag den 6. April nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Althornbach, im Hause des Herrn Adjunkten Brüderle, werden die den minderjährigen Kindern der allda verlebten Eheleute Heinrich Bruck und Dorrthe Hüter angehörende Wiesen, als:

7 Morgen im Althornbacher Bann,
3 Morgen im Dietrichinger Bann,
½ Morgen im Rimschweiler Bann,
4 Morgen im Ixheimer und
1½ Morgen im Zweibrücker Bann,

in einen dreijährigen Pacht versteigert.

Neuhornbach, den 28. März 1838.

Waltz, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die Prüfung in den hiesigen deutschen Schulen wird ihren Anfang am 2. April nächsthin nehmen, und drei Tage hindurch in folgender Weise vertheilt werden:

Montags am 2. April, Morgens von 8—9 Uhr, in der protestantischen Vorbereitungsschule, — von 9—12 Uhr in der protest. mittlern Knabenschule; — Nachmittags von 2 Uhr an, in den beiden katholischen Schulen.

Am Dienstag den 3. April, Morgens von 8—10 Uhr in der protest. untern Mädchenschule; — von 10—12 Uhr in der protest. untern Knabenschule; — des Nachmittags, von 2 Uhr an, in der prot. mittleren Mädchenschule.

Am Mittwoch den 4. April, Morgens von 8 Uhr an, in der protest. obern Knabenschule, — Nachmittags von 2 Uhr an, in der protest. obern Mädchenschule;

wozu die Eltern und Jugendfreunde hiermit höflichst eingeladen werden.

Zweibrücken, den 26. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Schneider Daub macht seinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß er wieder bei Wittwe Wehner in der Karlsstraße Nr. 192, über einer Stiege, seine Wohnung hat, und bittet um einen fernern geneigten Zuspruch.

Jacob Seng bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß er sein früher hier betriebenes Geschäft als Hufschmied, von heute an wieder fortsetzt. — Alle dahin einschlagende Aufträge, als Chaisen-, Mühl-, Wagen- und sonstigen Schmiedearbeiten, wird er sich angelegen seyn lassen, so wie früher, zur Zufriedenheit durch Billigkeit und prompte Bedienung auszuführen und das Zutrauen zu rechtfertigen, mit dem man ihn beehren wird. Vorzüglich empfiehlt er sich allen Herrschaften und Pferdebesitzern zum Behufen der Pferde, worin er sich sowohl durch langes Studium als durch gute Praxis eine besondere Fertigkeit erworben zu haben, schmeicheln darf.

Zweibrücken, den 18. März 1838.

Hintergasse Lit. B, Nr. 166 im Rossi'schen Hause.

Anton Weimann hat gutes Ewig-Kleehen zu verkaufen.

Carl Wildt hat süßes Heu, Ohmet und Kleehen zu verkaufen.

Johannes Ziegler, Müller in Schönenberg, beabsichtigt seine Mühle bei Erbach, Erbacher Mühle genannt, mit 2 Mahlgängen und einer Sägmühle, nebst dabei befindlichen 7 Morgen Wiesen und 5 Morgen Ackerfeld, unter vortheilhaften Bedingungen, auf mehrere Jahre zu verpachten. — Liebhaber hiezu wollen sich in der Zeit, von heute bis 1. Mai, bei ihm melden, um das Nähere zu vernehmen.

Die Mühle ist bis 8. Juni zu beziehen.

Johann Hennemann hat in der Lammgasse im zweiten Stock eine Stube, Küche, Kammer und Keller; im hintern Gebäude eine Stube mit Küche zu vermiethen; auf Verlangen kann auch Mehreres dazu gegeben werden. Alles ist bis Johanni zu beziehen.

Auch hat derselbe gutes Heu und Kleehen zu verkaufen.

Wittwe Leibrock hat ein Logis im dritten Stock, vorn heraus, auf Johanni zu vermiethen.

---

teten. In Frankreich gab es nur Einen Herrscher, den König; in England gab es deren fünf, zuvörderst den König, dann den Adel, die Geistlichkeit, die Municipalitäten, und die Universitäten, welche Classen, hinter ihren besonderen Constitutionen und Freiheiten eben so unbeschränkt waren, wie der König hinter der Charta Magna. In Frankreich war der König nur durch seine Laune, in England war er durch die Privilegien aller Classen, die ihre alte Organisation bewahrt hatten, beschränkt. Es war sonach im achtzehnten Jahrhundert mehr werth in England, als in Frankreich zu leben, man möge zum Adel, zur Geistlichkeit, zur Bürger- oder zur südirenden Classe gehört haben, weil man durch die Freiheiten seiner Classe geschützt, und über jeden Druck des Despotismus erhaben war. Dies ist es, warum die französischen Gelehrten, die englische Constitution bewundernswerth fanden, und sie hatten Recht, wenn auch nicht unbedingt, doch vergleichungsweise.

(Schluß folgt.)

„Die Schildwache" vom Jura, erzählt ein schönes Beispiel thierischer Dankbarkeit: Ein Arzt zu Arlesheim (Baselland) erbarmte sich jüngst bei dem Heimgehen, in später kalter Nacht, eines vor Kälte winselnden Hundes und nahm ihn mit in sein Zimmer. Nachts fühlte sich der Arzt unwohl, stand auf, sank aber, vom Schlage getroffen, zur Erde; als man Morgens kam, hatte der Hund, auf dem Körper seines Wohlthäters liegend, diesen warm erhalten und vor der Erstarrung bewahrt, die vielleicht den Tod gebracht haben würde.

Hierzu eine Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 38. (1838.)

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Samstag den 28. April l. J., Vormittags 9 Uhr, wird von der Oekonomie-Commission des kgl. Chevanlegers-Regiments Leiningen der Bedarf pro 18$\frac{3}{4}$ an grauen-, stahlgrünen-, ponceaurothen-, ord. schwarzen Tüchern, Hemden-, ord. Futter-, Rockfutter-Leinwand, $\frac{7}{4}$ breiten Gradel, schwarzen Kalbfellen, Haarbüschen, lederne Handschuhen, Spornen, Fouragiersäcken, Mundsäcken, einmännigen wollenen Kasernbecken, Kasernleintuch-Gradel, Strohsack- und Kopfpolsterzwilch, einmännigen Kasernbettladen, leinenen Socken, leinenen Sacktüchern und Pantoffeln, an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Zweibrücken, den 27. März 1838.

Kirchschaffnei-Wiesenverpachtung.

Montag und Dienstag den 2. und 3. April dieses Jahres, des Vormittags halb neun Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen, Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler-, Homburger- und Kirberger Bannes, in einjährige Lehnung, gegen ein Drittheil gleichbarer Zahlung an die Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Versteigerung der Wiesen, Zweibrücker-, Bubenhauser-, Ernstweiler-, Rimschweiler- und Irheimer Bannes, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, fortgefahren.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an die Schaffnei bezahlt haben, werden zu dieser Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Exter.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags, werden ich Gasthause zum Lamm, mit den Kirchenschaffnei Wiesen, die zum Auerbacher Meyereigut, un gz druresten hieue Pfrarei gehörigen Wiesen, in einjährige Lehnung versteigert werden.

Holzversteigerungen in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 4. April 1838, Morgens 9 Uhr, zu Sengscheidt

Revier Sengscheidt.

Schlag Staffel am Hufeisen.

3	eichen Baustämme, 4ter Classe.
2	buchen Werkholzstämme,
3½	Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
8¼	„ „ „ Prügel.
¼	„ eichen Prügel,
500	buchen Wellen.

Schlag Großerstiefel.

19	eichen Baustämme 4ter Classe,
58¼	Klafter buchen Prügelholz.
2000	buchen Wellen,

Den 5. April 1838, Morgens 9 Uhr, zu Mörschbach.

Revier Carlsberg.

Schlag Erlenkopf.

52	aspen Gerüststangen.
50	birken Hopfenstangen.
1600	Weichholz-Wellen.

Zufälliges Ergebniß im Distrikt Atzelrech.

6	Klafter aspen gehauen Scheitholz.

Den 6. April 1838, Morgens 9 Uhr, zu Neuhäusel.

Revier Neuhäusel.

Schlag Unterweidenthal.

5	eichen Baustämme 1ter Klasse.
16	„ „ 2ter „
74	„ „ 3ter „
20	„ „ 4ter „
11	„ Nutzstämme 1ter „
8	„ „ 2ter „
85	buchen Werkholzstämme.
1	„ Abschnitt.
5¼	Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 5schuhig.
6¼	„ eichen „ „ „
¼	„ eichen ästig und knorrig.

Zufälliges Ergebniß im ganzen Revier, mit Ausnahme des Distriktes Limbacherwald.

2	eichen Baustämme 1ter Classe.
18	„ „ 2ter „
85	„ „ 3ter „
86	„ „ 4ter „
18	„ Abschnitte.
2	„ Nutzholzstämme 1ter Classe.
4	„ „ 2ter „
44	buchen Werkholzstämme.
1	hainbuchen „
2	birken Nutzholzstämme.
1¼	Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 5schuhig.

Den 7. April 1838, Morgens 9 Uhr, zu Neuhäusel.

Revier Neuhäusel.

Schlag Unterweidenthal.

4150	buchen Wellen.

Zufälliges Ergebniß im ganzen Revier, mit Ausnahme des Distriktes Limbacherwald.

91	Klafter buchen geschnitten Scheitholz.
17¼	„ „ aubrüchig.
56¼	„ „ gehauen.
20¼	„ „ Prügel.
1¼	„ eichen geschnitten Scheitholz.
65¼	„ „ gehauen.
2	„ „ Prügel.
1¼	„ birken gehauen.
¼	„ kiefern Prügel.
250	buchen Wellen.

Sämmtliches Material ist zur Abfuhr sehr bequem gelegen, und es finden sich unter den Stammhölzer starke und vorzügliche Qualitäten.

Außerdem werden im Laufe dieses Jahres in dem Reviere Sengscheidt nur noch die sich allenfalls ergebenden zufälligen Ergebnisse, in dem Reviere Carlsberg nur noch ohngefähr 20 Stämme Bau- und Nutzholz, 50 Klafter Scheit- und Prügelholz, 4000 Wellen; in den Monaten April und Mai in dem Reviere Neuhäusel noch 200 Stämme Bau- und Nutzholz, 900 Klafter Scheit- und Prügelholz, 6000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 16. März 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber.

Müller.

Künftigen Mittwoch den 11. April nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, wird in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes zur Versteigerung nachstehender Holzgattungen, aus dem Gemeindewald von Bliekastel, Schlag Genshorn, auf Zahlungstermin geschritten.

57¼ Klafter buchen Prügelholz,
2925 Gebund Reisig-Wellen.

Bliekastel, den 28. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 11. April 1838, des Morgens um 9 Uhr, werden in loco Niedermohr, aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Jungenbusch, folgende Hölzer versteigert, als:

1) 70¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2) 27¾ „ „ Prügelholz,
3) 25 buchen Nutzholzabschnitte.

Niedermohr, den 23. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gerhardt.

Vor dem Bürgermeisteramt Obermiesau, Land-Commissariats Homburg, werden aus Gemeinde-Waldungen die nachbeschriebenen Hölzer, an den besagten Tagen versteigert, als:

I. Gemeinde Obermiesau, Schlag Esperfahrter Kiefern.
Dienstag den 10. April Morgens um 9 Uhr,
97 kiefern Abschnitte,
104 „ Baustämme.

II. Gemeinde Elschbach, Schlag Peterswald.
Am nämlichen Tage, Nachmittags 2 Uhr,
100 eichen Baustämme.

III. Gemeinde Niedermiesau, Mittwoch den 11. April, Morgens 9 Uhr:
1) Aus dem Schlag Lichtheck:
300 eichen Baustämme.
2) Aus dem Schlag Spieswald.
80 kiefern Stämme.

Obermiesau, den 21. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Nachfolgende Versteigerungen werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

I. Gemeinde Schellweiler.
Donnerstag den 12. April, 9 Uhr Vormittags, im Wald Breitenbusch, 64 schwere eichen Baustämme.

II. Gemeinde Dinckelkopf.
Samstag den 14. April, 9 Uhr Vormittags, im Wald Geißberg, 82 eichen Bau- und Nutzholzstämme.

III. Gemeinde Blaubach.
Dienstag den 17. April, 9 Uhr Vormittags, in den Walddistrikten Buchholz und Fladenbusch, 56 Bau- und Nutzholzstämme.

Kusel, den 24. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hierthes.

Donnerstag den 19. April 1838, des Morgens um 8 Uhr, auf dem Elschbacherhofe, zur Gemeinde Hitschenhausen gehörig, werden 30—40 Hektoliter Korn und 500 Bosen Stroh, öffentlich versteigert.

Landstuhl, den 25. März 1838.

Raquet, Notär.

Licitation.

Mittwoch den 11. April 1838, des Vormittags 9 Uhr zu Erbach, in dem Wirthshause von Claudius Schön, lassen die Erben von: 1) dem zu Erbach verstorbenen Ackersmanne Johann Christoph Emser; 2) der verstorbenen ersten Ehefrau des obgenannten Johann Christoph Emser; 3) den verlebten Kindern erster Ehe desselben, erzeugt mit Margaretha Roos, mit Namen Anna Maria und Barbara Emser, und 4) der verstorbenen Tochter zweiter Ehe desselben, erzeugt mit seiner hinterlassenen Wittib Elisabetha Schön, Ackersfrau in Erbach wohnhaft, mit Namen Elisabetha Emser; — abtheilungshalber, in Folge Urtheil des königlichen Bezirksgerichts in Zweibrücken vom 9. März lezthin, sämmtliche zu diesen gedachten Verlassenschaftsmassen gehörigen, zu Erbach und in dessen Gemarkung gelegenen Gebäulichkeiten, Aecker und Wiesen, durch den unterschriebenen Notär, auf Eigenthum versteigern.

Die Beschreibung der zu versteigernden Immobilien, so wie die Versteigerungsbedingungen kann man täglich auf des unterschriebenen Notärs Schreibstube einsehen.

Homburg, den 22. März 1838.

C. Moré, Notär.

Bekanntmachung.

Am 5. Februar abhin wurden in der Wohnung des Bürgermeisters Weis zu Schönenberg, aus dem Schlafzimmer von dessen Knecht, folgende Kleidungsstücke entwendet:

1) ein schon stark getragener dunkelblauer Mantel mit 5 Krägen, umgelegten Sammetkragen, mit dunkelblauen Merino gefüttert, die Leibbinde mit Seide gefüttert, welche aber durch das Tragen fast schon ganz abgerissen ist, so daß nur mehr Ueberreste davon vorhanden sind; 2) ein baumwollenes Frauenhalstuch, schwarz, weiß und lilla gewürfelt; 3) ein Paar noch ziemlich neue Hosen von grauem oder vielmehr modefarbenem Tuche; 4) eine schwarze Tuchweste mit schwarzen Hornknöpfen; 5) ein schwarz seidenes Halstuch; 6) ein dunkelblauer ganz neuer Kittel.

Der Verdacht fällt auf Karl Klein, Zimmergeselle von Fronbach. Derselbe ist ein starker, ziemlich großer Mann, hat röthliche Haare, dergleichen Backenbart und ein gesundes Aussehen. Den Diebstahl verübte er dadurch, daß er erwähnte Kleidungsstücke gleich am Leibe anzog und damit fort ging. Vorher war er gekleidet mit einem dunkelblauen Mamms, einer weißen leinenen Hose, einem alten blauen Kittel, an welchem die Aermel bis gegen die Ellenbogen aufgeschürzt waren, und einer Kappe.

Auch in einem Wirthshause zu Homburg soll er einem Fuhrmann einen Mantel, eine Kappe und einen Brodsack entwendet haben. Ich ersuche demnach sämmtliche Polizeibehörden, sowohl auf die entwendeten Gegenstände, als auch auf den Beschuldigten genaue Spähe zu halten, jene, wenn sie irgendwo zum Vorschein kommen sollten, in Beschlag zu nehmen und mir Nachricht davon zu geben, diesen aber, im Falle der Aufgreifung, mir vorführen zu lassen.

Zweibrücken, den 25. März 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,
Dietsch.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 39. **Sonntag, 1. April** **1838.**

☞ **Mit dem kommenden ersten April beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf das wöchentlich drei Mal erscheinende Wochenblatt für Zweibrücken, Homburg und Cusel. Man wende sich mit den Bestellungen an das zunächstgelegene Postamt. Der Abonnementsbetrag für die ganze Pfalz ist, ohne den Postaufschlag, per Quartal 30 Kreuzer.**

Tags-Ereignisse.

Spanien. Durch Dekret vom 19. d. ist General Latre zum Kriegsminister, an die Stelle des Generals Caralala, der seine Demission gegeben hat, ernannt worden.

Frankreich. Die Polizei ist, wie versichert wird, neuerdings einer Verschwörung zu Gunsten des Herzogs von Normandie auf der Spur. Mehrere Personen sollen bereits verhaftet seyn.

Italien. Jenseits der reizenden Gegend von Logulentu, in einem kleinen blühenden Thale, Val di Partusu genannt, ereignete sich in der Nacht vom 2. d. ein merkwürdiges Naturereigniß. An einem sanften Abhange dieses Thales standen Hunderte von Oliven und andern Fruchtbäumen, ein Eigenthum der Gebrüder Sanna. In besagter Nacht wurden dieselben durch eine Art vulkanischen Ausbruches gänzlich zerstört. Der Boden erhob sich auf einem Flächenraume von 500 Quadratschritten; Erdreich, Steine und Fruchtbäume wurden mit schrecklichem Krachen weit geschleudert; es erschienen neue Massen und ein Theil des ehemaligen Terrains verschwand in breiten Klüften und gähnenden Spalten, die durch die Gewalt der Explosion aufgerissen worden waren. Dieses Phänomen verursachte eine so heftige Erderschütterung, daß man die Glocken in den Kirchthürmen der Nachbarschaft von selbst läuten hörte.

Schweiz. Seit dem 15. Februar schmachtete Hr. Tschudi gleich dem größten Verbrecher wegen eines den Katholiken angehörigen Aktenstückes in der sogenannten Henkerskammer zu Glarus, und erst jetzt, nachdem vergebens alle Mittel erschöpft worden waren, um das von ihm zu erpressen, was er selbst nicht hatte, wurde er nach so an ihm abgekühlter Wuth den betrübten Seinigen wiederum freigegeben, aber in einem Zustande, über den sich jedes menschliche Gefühl empören muß.

Oestreich. Das Wasser hat Pesth zwar verlassen, die Donau ist in ihr Bett zurückgetreten, und nur einige sehr niedrig gelegene Gassen sind noch mit zurückgebliebenen Lachen und Pfützen gefüllt, aber damit ist das schreckliche Drama noch

Geschichte der Geschwornengerichte in Frankreich.

(Beschluß.)

Ein Theil dieser englischen Institutionen, welcher die Philosophen am meisten in Erstaunen setzte, war gerade diese Jury, die früher in Frankreich bestand und deren sich Niemand mehr erinnerte. Es schien Männern, welche unter der Herrschaft den geheimen Verhaftsbefehlen (lettres de cachet) lebten, oder der schrecklichen Criminal-Justiz der Prävotalgerichten, und der Parlamente unterworfen waren, wunderbar, daß in England ein Angeklagter nicht durch Richter von Profession, welche durch stete Beschäftigung mit Verbrechen härteren Gemüths wurden, sondern durch seine eigne Mitbürger, durch seine eigne Freunde, gerichtet werden könne, und sie erklärten, daß das Institut der Geschwornengerichte die gerechteste, die menschlichste und wünschenswertheste Sache in der Welt sey. Dies war gerade um den Zeitpunkt wo Beccaria sein sehr mittelmäßiges und so sehr gerühmtes Buch „von den Verbrechen und Strafen" erscheinen ließ, in der Epoche, wo das dreifache Trauerspiel des Calas, des Chevalier Labarre und des Grafen Lalli Tollendal die öffentliche Meinung gegen die Verwaltung der Criminal-Justiz in Frankreich so sehr aufregte.

So kam es, daß, als die Revolution von 1789 ausbrach, alle der liberalen Partei angehörenden Schriftsteller, Philosophen, Advokaten und Pamphletisten, das was sie wußten, in der Schule von Montesquieu, Voltaire, Mably, Rousseau und anderen Encyklopädisten erlernt, und nebst andern

keineswegs beendigt. Der entsetzliche Häusereinsturz dauert fort. Erst am 18. d. Abends um 7 Uhr stürzte ein neues prachtvolles Gebäude, gegenüber der Leopoldstädter Kirche, unter dumpfem Gekrach zusammen, und riß einen Theil des Nachbarhauses mit sich. Die vermöglichen Einwohner wandern jetzt in Masse, meist nach Ofen, aus. Einzelne Scenen sind erschütternd. Die Familien sind zerrissen, Eltern verloren ihre Kinder, Eheleute ihre Gatten und die wohlhabendsten Leute ihre gesammte Habe. Der Verlust an Waaren, die in unsern Kaufläden durch das Wasser zu Grunde gingen, ist außerordentlich groß. Auch die Buchhändler hatten große Verluste, vorzüglich die HH. Hartleben und Heckenast. Die schönsten und kostspieligsten englischen Prachtwerke, die alle auf feste Rechnung genommen wurden, sind im Wasser aufgelöst; ebenso die Ausgabe der deutschen Nationalliteratur. — Ein gräßliches Bild der Verwüstung soll insbesondere die erste Nacht des so plötzlich hereingebrochenen Unglücks gewährt haben. Gleich der zürnenden See im Sturme, rauschten die Wogen einher, so wie der Weißner Damm durchbrochen war; Menschen flüchteten sich mit flammenden Leuchten auf die Giebel ihrer Dächer, aber diese versanken und Licht und Menschenlebeu erloschen im Grabe der brausenden Fluth.

— 21. März. Pesth erhält nun täglich ein düstereres Aussehen. Alles wandert in Masse aus; fast die ganze Aristokratie hat uns verlassen. In unserer Nachbarstadt Ofen, von der nur ein kleiner Theil durch die Ueberschwemmung gelitten, ist kein Haus, keine Wohnung mehr, wo nicht Pesther Flüchtlinge beherbergt werden. Die Dampfschiffe „Nador" und „Arpad", die gestern und heute die diesjährige Dampfschifffahrt eröffneten, haben viele hundert Personen nach Preßburg und Wien entführt. Es herrscht in Pesth noch keine Sicherheit; es stürzen noch immer Häuser oder Theile derselben zusammen, und es gibt sehr wenige, die nicht Sprünge oder Risse haben, so daß Niemand in seiner Behausung ruhig schlafen kann. Es ist nicht abzusehen, wann dieser furchtbare Zustand sein Ende erreichen werde. Ganze Dörfer haben aufgehört zu seyn, und fast erging es so der königl. Freistadt Gran, die den größten Theil ihrer Häuser einbüßte. Man schlägt dort den Verlust auf einige Millionen an. Was hat erst das große Pesth verloren!

Preußen. Ein höchst trauriger Unglücksfall hat sich dieser Tage in dem auf der rechten Rheinseite gelegenen Nachbarstädtchen Caub zugetragen. Der dasige Winzer, Christ. Weber, Sohn des dortigen Schiffers gleichen Namens, ist in seinem Weinberge, nahe an einem Mauerrande, mit dem Behhäklen desselben ruhig beschäftigt, und — blieb entweder mit dem am rechten Fuße befestigten, zu dieser Arbeit unentbehrlichen, mit einem starken Haken versehenen Stückeisen an einer Weinranke hängen, und wurde hierdurch zum Sturzen gebracht, oder glitt auf dem, durch die nasse Witterung erweichten Boden aus, — stürzte über die hohe Mauer in die beträchtliche Tiefe hinab, und — fiel mit dem Halse gerade in einen aufrechtstehenden, oben scharf zugespitzten Weinbergspfahl. Das Mordinstrument selbst aus dem tief dorchbohrten Körpertheile mit Anstrengung herauswindend, lief der, vom glühendem Schmerz der Todeswunde gepeinigte junge Mann noch etwa 50 Schritte der heimathlichen Richtung zu, sank dann aber, entkräftet, leblos zur Erde nieder.

Vaterländisches. Sicherem Vernehmen nach hat der entlassene Minister, Fürst Wallerstein, in einer ehrerbietigen Vorstellung an Se. Maj. den König, unter Verzichtleistung auf die ihm verbliebenen Titel als General-Lieutenant, Staatsrath und Generalkommissär, die Bitte gestellt, daß die ihm verliehene Pension von 3000 fl. so lange bei der Staatskasse admassirt werde, als die Regierung Ansprüche an ihn wegen seiner Verwaltung machen zu können glaube. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Angabe, als ob der Hr. Fürst in russische Dienste treten würde, ist die Erfindung einer müßigen Feder.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Samstag den 28. April l. J., Vormittags 9 Uhr, wird von der Oekonomie-Commission des kgl. Chevaulegers-Regiments Leiningen der Bedarf pro $18\frac{3}{4}$ an grauen-, stahlgrünen-, ponceaurothen-, ord. schwarzen Tüchern, Hemden-, ord. Futter-, Rockfutter-Leinwand, $\frac{7}{8}$ breiten Gradel, schwarzen Kalbfellen, Haarbüschen, lederne Handschuhen, Spornen, Fouragiersäcken, Mundsäcken, einmännigen wollenen Kaserndecken, Kaser-kleintuch-Gradel, Strohsack- und Kopfpolsterzwilch, einmännigen Kaserubettladen, leinenen Socken, leinenen Sacktüchern und Pantoffeln, an den Wenigstnehmenden im Akkord gegeben.

Zweibrücken, den 27. März 1838.

Kirchschaftnei-Wiesenverpachtung.

Montag und Dienstag den 2. und 3. April dieses Jahres, des Vormittags halb neun Uhr,

---

Gefühlen namentlich auch den Haß gegen die damalige bestandene Criminal-Justiz, die auch in der That voller Mißbräuche war, und Bewunderung für die englische Jury geschöpft hatten. In dem Maaße, wie sich die Arbeiten der constituirenden Versammlung entwickelten, sah man nach und nach die Grundsätze von Montesquieu, von Rousseau, von Voltaire, deren Schriften die politische Bildung Frankreichs bewirkt hatten, in Decrete verwandelt, und eine Pflanzschule von Legisten, entstehen die in declamatorischen Figuren die Constitution von 1791 vorbereiteten, discutirten und votirten.

Am 30. April 1790 wurde die alte Criminal-Justiz umgestürzt, und das Institut der Geschwornengerichte eingeführt.

Es ist aber nicht zu übersehen, daß die constituirende Versammlung, welche die Institution der englischen Jury in Frankreich einzuführen glaubte, in der That etwas ganz anderes einführte, und zwar auf folgende Weise:

Die Publicisten des achtzehnten Jahrhunderts, welche über die Geschwornengerichte geschrieben hatten, Montesquieu an der Spitze, hatten davon keine bestimmte und, vor Allem, keine wahre Idee. Die Geschichte war damals aus einem falschen Gesichtpunkte aufgefaßt worden, den wir erst seitdem durch ein gründliches Studium der Quellen und genauere Einsicht des Zwecks des Instituts, nennen und berichtigen lernten: keiner wußte genau, was denn die Jury in der alten Geschichte Frankreichs eigentlich gewesen, und keiner nahm sich nur die Mühe, zu untersuchen, was sie in

werden zu Einöd die Schaffneiwiesen, Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler-, Homburger- und Kirberger Bannes, in einjährige Lehnung, gegen ein Drittheil gleichbarer Zahlung an die Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Versteigerung der Wiesen, Zweibrücker-, Bubenhauser-, Ernstweiler-, Rimschweiler- und Irheimer Bannes, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, fortgefahren.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an die Schaffnei bezahlt haben, werden zu dieser Versteigerung nicht zugelassen.

Zweibrücken, den 5. März 1838.

Exter.

Mittwoch den 4. April, des Nachmittags, werden im Gasthause zum Lamm, mit den Kirchenschaffnei-Wiesen, die zum Auerbacher Meyereigut, und zur ersten hiesigen Pfarrei gehörigen Wiesen, in einjährige Lehnung versteigert werden.

Wittwe Klöckner läßt bis nächsten Mittwoch, die ehemals Graue'sche Wiese, 1 Viertel 17 Ruthen groß, welche sich vorzüglich zum ausgrasen eignet, mit den Schaffneiwiesen auf einjährigen Lehn versteigern.

Samstag den 7. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, werden die dem Zweibrücker Civil-Hospitale angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Ernstweiler, Einöd, Bierbach, Niederauerbach und Walshausen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung werden die der Frau Wittwe und den Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Sturtz dahier angehörigen auf den Bännen von Zweibrücken, Irheim, Bubenhausen, Ernstweiler, Wattweiler und Einöd gelegenen Wiesen für die Heu- und Ohmet-Erndte des laufenden Jahrs verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Hierauf läßt Frau Wittwe Böhmer von Frankfurt a. M. eine Wiese von circa 8 Morgen, einen Theil der sogenannten Täuferswiese ausmachend und auf Zweibrücker Bann gelegen, losweise fürs laufende Jahr öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 5. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Schuck, in ihrer Behausung dahier, verschiedene Ellenwaaren, als: Cattun, Siamois, Halbseide, Perkall, Schertig, Calicos, Tülle, Halstücher ꝛc. ꝛc., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 9. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Autenkeller-Hofe bei Einöd, läßt Herr Carl Bellaire, 6000 buchene Wellen von 7½ Schuh Länge, woraus Pfähle, Bohnenstecken und Erbsenreiser genommen werden können, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär,

Dienstag den 3. April 1838, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Schuhmachermeisters, Herrn Peter Eifler, nachbeschriebene auf Zweibrücker Gemarkung gelegene Immobilien, zur Errungenschaftsmasse des verlebten Herrn Peter Eifler mit seiner ihn überlebenden Wittwe, Frau Catharina Schweier gehörig, unter vortheilhaften Bedingungen, welche täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden können, öffentlich zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) ein dahier auf den Wacken gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, nebst Stall und Heuspeicher, Garten mit bewohnbarem Gartenhaus, neben Herrn Anwalt Siebein und Frau Wittwe Paff.
2) 1 Morgen Acker am Galgenberg, hinten und vornen Weg, neben Conrad Moschels Wittwe.

Zweibrücken, den 17. März 1838.

Hosch, Notär.

Freitag den 6. April nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Althornbach, im Hause des Herrn Adjunkten Brüderle, werden die den minderjährigen Kindern der allda verlebten Eheleute Heinrich Bruck und Dorrthe Hüter angehörende Wiesen, als:

7 Morgen im Althornbacher Bann,
3 Morgen im Dietrichinger Baun,
½ Morgen im Rimschweiler Bann,
4 Morgen im Irheimer und
1½ Morgen im Zweibrücker Bann,

in einen dreijährigen-Pacht versteigert.

Neuhornbach, den 28. März 1838.

Waltz, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Da ich von mehreren Seiten schon vernommen, als stehe ich in Verdacht, der Urheber eines gegen

---

England war. Die Schriftsteller der constituirenden Versammlung, welche gewohnt war, sich auf ihre Lehrer zu verlassen, wußten von der Jury nicht mehr als Voltaire und Montesquieu, und verstellen, indem sie die Geschwornen einführten, in den Irrthum den wir hier bezeichnen wollen.

Sie faßleten sich nämlich ein, daß in England das allgemeine Princip bestehe, jedes Verbrechen und jeden Verbrecher der Entscheidung der Geschwornen zu unterwerfen, und in dem Vorsatz eine ähnliche Einrichtung einzuführen, erließen sie das Decret vom 30. April 1790. Allein ihre Ansicht von der Einrichtung der Jury in England, beruhete auf dem gröbsten und für Gesetzgeber unverzeihlichsten Irrthum.

Die Jury ist in England nichts als was sie ehemals in Frankreich war, ein Tribunal aus Bürgern besetzt, über Sachen des Bürgerthums. England ist noch jetzt, wie ehemals Frankreich, in vier Classen getheilt, die unter vier verschiedenen Gerichtsbarkeiten stehen. Der Adel steht unter der Gerichtsbarkeit des Königs, die Geistlichen unter der der Bischöffe, die Studirenden unter der der Universitäten, und die Gilten (Zünfte) und Municipalitäten d. h. die Bürger, unter der Gerichtsbarkeit der Geschwornen. Die Jury ist sonach in England kein Tribunal, dessen Gerichtsbarkeit sich über Jeden erstreckt, sondern blos über die Classe der Bürger.

Die Publicisten der constituirenden Versammlung stützten sich, als sie einen Theil der englischen Institutionen in Frankreich einführten auf das, was sie in den Büchern der Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts erlernt hatten, und durch diese Einführung der Geschwornengerichte schufen sie in der Wirklichkeit eine ganz neue Institution, von welcher zu keiner Zeit, weder in England noch anderswo, ein Beispiel vorhanden war: denn Frankreich (wenn man die vereinigten Staaten von Amerika ausnimmt, das ein Land ohne Vorzeit ist) ist das erste Land in der Welt, wo die Gleichheit vor dem Gesetze aller Staatsbürger erklärt worden, und wo alle Classen der Staatsgesellschaft nur Einer und derselben Gerichtsbarkeit unterworfen sind. Eng-

die hiesige Bäckerzunft gerichteten schriftlichen Angriffes zu seyn, so sehe ich mich hier zu der Erklärung veranlaßt, nicht den geringsten Antheil daran zu haben; indem ein besseres Gefühl mir verbietet, den Ruf meiner Vaterstadt zu gefährden, wo Männer athmen, die noch kürzlich erst so rührende Beweise der Liebe und Verehrung gegen ihren Geistlichen an den Tag gelegt, und die Ehre und des Interesse seines Hauses so glorreich verfochten. So lange mein Herz schlägt, soll es schlagen in dankbarer Erinnerung der uneigennützigen Aufopferung Jener; ihr theures Andenken soll keine Zeit mir tilgen!

Was übrigens der in diesem Blatte Nro. 37 im Namen sämmtlicher Homburger Bäcker publizirte Artikel betrifft; so diene dem Herrn Verfasser desselben, den die gütige Vorsehung vielleicht berufen, die für den Ankauf von Weißbrod leeren Geldbeutel zu füllen, schließlich dieses: Obgleich mich der Himmel mit keiner Fülle des Reichthums gesegnet, so hat er mir doch jene Einsicht verliehen, die mich gottlob in den Stand setzt, beim Genusse des Weißbrodes sogar, des Herrn Verfassers hohe Ansicht und Idee, so wie auch seinen gebührenden Respekt gegen den Aufrechterhalter der Ordnung und Sitten unserer Stadt zu erkennen, und gehörig zu würdigen.

Homburg, den 29. März 1838.

Karl Aulenbach.

Knochenmehl, erster Qualität, zum vorjährigen Preis, ist wie bisher zu beziehen, gegen Vorausbestellung und in jeder beliebigen Quantität, durch Chr. Sauerbrey, Kaufmann in Homburg.

Carl Wildt hat süßes Heu, Ohmet und Kleeheu zu verkaufen.

Johann Hennemann hat in der Lammgasse im zweiten Stock eine Stube, Küche, Kammer und Keller; im hintern Gebäude eine Stube mit Küche zu vermiethen; auf Verlangen kann auch Mehreres dazu gegeben werden. Alles ist bis Johanni zu beziehen.

Auch hat derselbe gutes Heu und Kleeheu zu verkaufen.

Wittwe Leybrock hat ein Logis im dritten Stock, vorn heraus, auf Johanni zu vermiethen.

Dasjenige Logis, welches bisher in der Pfarrgasse Metzger Schmoltze bewohnte, ist auf Johanni zu vermiethen.

Weibinger.

C. Singer hat ein Logis mit 2 Zimmer und Alkov, Kammer, Küche, Keller und Holzplatz, auf Johanni zu vermiethen.

Eine Stube, Kammer, Küche und Speicher ist sogleich oder auch auf Johanni zu vermiethen bei

Johannes Heim.

In dem J. Ritter'schen Hause ist ein kleines Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Literarische Anzeigen.

Einladung zur Subscription an Eltern, Erzieher, Schulinspektoren, Lehrer und alle wahren Freunde der Jugend.

So eben ist erschienen und vorräthig bei G. Ritter in Zweibrücken:

Der wahre Weg
zur
Frömmigkeit und Tugend.

Eine Sammlung auserlesener moralischer Erzählungen für die Jugend; in 12 Bändchen, eleg. gebunden, jedes mit einem schönen Kupfer; dem ehrwürdigen

Christoph Schmid,
(Verfasser der Ostereier 2c.)

gewidmet.

Preis: per Bändchen von 220—280 Seiten 36 Kreuzer.

Kann diese anspruchslose Sammlung wohl eine bessere Bürgschaft für sich bieten, als den gefeierten Namen eines Christ. Schmid, der sich dieselbe widmen ließ? Sein Name und sein Urtheil darüber, das jedem Bändchen vorgedruckt ist, haben ihr auch, verbunden mit ihrem innern Werth, bereits den verdienten Eingang in Tausende von Familien gesichert.

Anzeige

an die verehrlichen Subscribenten der neuen Ausgabe der Schiller'schen Werke, à 5 fl. 24 kr.

Der zu große Andrang von Bestellungen auf diese eben so wohlfeile als schöne Ausgabe unserer Schiller'schen Werke hat unsern Vorrath für den Augenblick erschöpft. Es ließ sich dieser Fall leicht voraussehen und wir haben deßhalb zu gehöriger Zeit Anstalt getroffen zu einer neuen noch weit stärkern Auflage. Doch war es rein unmöglich, die erste Lieferung hievon schon in diesem Monat fertig zu bringen.

Wenn wir nun hiermit allen resp. Subscribenten versichern, daß wir dieselbe im Laufe des Monats April liefern, so glauben wir Sie aufs beste beruhigt.

Bestellungen nimmt die G. Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken fortwährend noch an, die denn immer gleichzeitig mit den frühern bedeutenden Aufträgen ausgeführt werden.

Stuttgart, 30 März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

---

land hinzegen, welches nach Frankreich das freieste Reich ist, enthält vier Classen von Einwohnern und vier Gerichtsbarkeiten.

Es war also nicht die englische Jury, welche die Deputirten der constituirenden Versammlung einführten, denn diese ist ein Tribunal, das ausschließlich nur den Interessen einer einzigen, der Bürger-Classe angemessen und für sie eingesetzt ist, und hat weder auf die Lords noch auf die Gemeinheit, noch auf die Studirenden, die mindeste Autorität, ausser dem ist die englische Jury, wie die, welche in Frankreich das Tribunal der alten Municipalitäten bildete, nicht allein in Criminalsachen, sondern auch in Civil- und sogar in einfachen Polizeisachen, der competente Richter.

Diejenigen also, welche in Frankreich allenthalben englische Institutionen erblicken, und besonders die Jury als eine solche betrachten, sind in demselben Irthume befangen, in den die Publizisten der constituirenden Versammlung auf Treu und Glauben der Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts verfallen waren; sie unterstellen solche, welche nicht vorhanden sind, und übersehen die, welche wirklich bestehen. Die Institutionen Englands sind heute das, was die Institutionen Frankreichs unter Carl IX. waren. die vier Classen der Staatsgesellschaft sind dort ebenso geschieden und die vier Jurisdictionen eben so unabhängig wie damals Frankreich, und überdies bildet in England die Jury eine eigene besondere Classe, die sich nur mit den speziellen Interessen Einzelner zu befassen hat, und nicht berufen ist, sich in die allgemeinen Angelegenheiten des Staats zu mischen, und dadurch für die Regierung Störungen und Verlegenheiten herbeizuführen, wie dies öfters in Frankreich geschieht.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 40. **Dienstag, 3. April** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Spanien. In Spanien wird's bald besser werden. Espartero, nachdem er seine Anordnungen getroffen, ging von Logrono mit 10,000 Mann ab und marschirte auf Briviesca zu. Dem Stadtrath von Burgos hat er den Befehl zugeschickt, 2000 Mauleſel bereit zu halten, damit die Infanterie vor den Carlisten zu Valladolid eintreffe. ~~Die Nationalgarde und die Besatzung von Valladolid~~ hat dem General Ramorino das Commando angeboten, welches derselbe auch mit Genehmigung der Behörden angenommen.

Frankreich. Vor einiger Zeit wurde von vielen Zeitungen einer Haussuchung erwähnt, die auf Befehl des Untersuchungsrichters Zangiacomie bei Herrn Savoye, der in Paris als Professor der deutschen Sprache lebt, stattgehabt hätte. Diese Maßregel war, wie jetzt das „Journal du Commerce" mittheilt, nur die Folge eines seltsamen Irrthums. Im Jahr 1834 nahm an einem Publikum (einem unentgeldlichen Cursus) Savoyes, zu dem sich über 150 Zuhörer fanden, auch ein gewisser Dauguy Theil. Dieser war bei einer politischen Affaire compromittirt, und unter seinen Papieren, die in Beschlag genommen wurden, fand man auch eine Zulaß-Karte zu dem Cursus des Hrn. Savoye, mit der Unterschrift des Professors, jedoch ohne besondere Bezeichnung, wozu die Karte eigentlich diente. Dieser Fund gab Anlaß zu der Haussuchung bei Hrn. Savoye, und das Resultat derselben war, daß aller Verdacht durch die ganz natürliche Erklärung der Entstehung dieser Karte schwand.

— Die Anklagekammer des kgl. Gerichtshofs hat gestern entschieden, daß Hubert, Mademoiselle Grouvelle, Stenbel Annat, Valentin, Giraut, Lebrouz und Devauquelin vor die Assisen gestellt werden sollen, die drei ersten als Urheber des Complotts gegen das Leben des Königs, die übrigen als Theilnehmer daran.

— In der Gegend von Valenciennes ist eine unterirdische Römerstraße entdeckt worden.

Italien. Neapel, 13. März. Nachdem uns seit einiger Zeit nur von Sicilien kommende Gerüchte geängstigt, fängt es auch bei uns an zu spucken. Man steckt die Köpfe zusammen und macht bedenkliche Gesichter; man sieht den Vulkan nicht mehr vor — man fühlt ihn unter sich. Der Grund aller dieser Bedürfnisse sind ziemlich wahrscheinliche Gerüchte, daß in Modena, Bologna und Rom zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und daß in Folge derselben die hiesige Regierung Mittheilungen über die weite Verzweigung der Giovine Italia

---

Das Invalidenhaus in Paris.

(Von Dr. Dieffenbach aus Berlin.)

Die Hauptstärke der französischen Nation beruht auf einer ihr eigenthümlichen Nationalintelligenz. Von der Zahl der in einem Lande geistig Fähigen hängt dessen innere Kraft ab; nur diese zählen, nicht Massen Uncivilisirter, denn körperliche Kräfte lassen sich allenfalls durch Dampfmaschinen ersetzen. Diese angeborne Intelligenz, wodurch sich das französische Volk auszeichnet, ist das freieste Erbtheil, an dem nichts Angenommenes oder Erlerntes ist. Man findet sie nicht etwa blos in den Pallästen der Reichen, oder bei den Gelehrten und Künstlern, oder in den Werkstätten der Handwerker, oder bei dem Volke auf der Straße; — sondern in der einsamsten Hütte des Landmannes. Der Bauer hinter dem Pfluge, der Knabe, welcher die Schaafe hütet, ist geistig aufgeweckt, er weiß wenig und kann deunoch viel. Der Geringste im Volke vermag mehr, als man ihm zumuthet. Der Franzose ehrt das Amt weniger als den Mann, es ist ihm gleich was Einer ist, er fragt nur was er zu leisten vermag; er läßt sich kaum blenden durch das was Einer gethan hat, sondern er sieht das an, was er thun kann und wird, bei dem Alten und weit Zukünftigen hält er sich nicht auf; nur die Gegenwart und nächste Zukunft beschäftigen ihn ganz.

Ich habe mehrmals auf dem platten Lande, fern von der Hauptstadt, ganz geringe Leute gesehen, welche weder lesen noch schreiben konnten, wonach man doch sonst den niedern Bildungsgrad eines Menschen beurtheilt, welche ihre Be-

in ihren Staaten erhalten, wodurch man sich auch die seit einigen Tagen hier vorgenommenen Verhaftungen und die Entfaltung großer Thätigkeit von Seiten der Polizei und des Militärs erklärt. — Der König ist gestern Nachmittags auf einem Dampfschiff und noch von einem zweiten begleitet in der Richtung nach Sicilien abgesegelt, und man behauptete heute wirklich, er werde die Inisel besuchen. Die offizielle Zeitung meldet nur, daß derselbe einige Punkte der Küste in Augenschein nehmen wolle.

Am 8. d. ereignete sich in Neapel ein sehr trauriger Fall, der vielen Menschen das Leben kostete. In Folge des anhaltenden Regenwetters stürzte eine Mauer, welche einen Garten stützte, und warf ein gegenüber gelegenes Haus durch den fürchterlichen Stoß über den Haufen. Neunzehn Personen wurden unter den Trümmern des Hauses begraben und theils todt, theils furchtbar verstümmelt hervorgezogen.

Niederlande. Der ewige Hader zwischen Holland und Belgien scheint seinem Ende nahe. Eine Depesche des Kriegsministers im Haag, die bei dem holländischen Commandanten des Forts Lillo eingetroffen, ertheilt diesem Militär-Chef die Ordre, daß, da die Forts Lillo und Lieffenshoek am 10. April an die Belgier übergeben werden müssen, er sich bereit halten solle, um die Räumung zu bewerkstelligen.

Oestreich. In der Festung zu Ofen sind schon über 10,000 obdachlose Personen untergebracht worden. Von den 600 Häusern in Gran sind nur fünf bewohnbar geblieben. Alle diejenigen, die gerade im Theater waren, als das große Wasser eintrat, mußten dort 36 Stunden aushalten, bevor sie gerettet werden konnten.

Baden. Aus Karlsruhe wird vom 29. März gemeldet: Morgen in der Frühe um 9 Uhr wird die Leiche des edlen Mannes, des Minister Winter, zur Erde gestattet. Es sind keine Einladungen ergangen, man nimmt kein gewöhnliches Ceremoniell wahr, aber Alles spricht das Verlangen aus, die Leiche zu begleiten. Es werden mehrere tausend Personen dem Zuge folgen. Freiwillige Deputationen aus der Umgegend werden sich anschließen. Schon sind Gemeindevorstände aus Mannheim und Heidelberg zu diesem Zwecke hier.

Versteigerungen.

Da die am 13. vorigen Monats abgehaltene Verpachtung der Eichelscheiderhofs-Wiesen pro 1838, die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so werden besagte Wiesen, auf Freitag den 27. April, Morgens 9 Uhr, auf dem Eichelscheiderhofe, mittelst öffentlicher Versteigerung nochmals verpachtet.

Zweibrücken, den 2. April 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird von der Oekonomie-Commission des kgl. Chevaulegers-Regiments Leiningen, ein zum Cavalerie-Dienste untaugliches Pferd, gegen gleichbaare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 1. April 1838.

Künftigen Mittwoch den 11. April nächstkin, Nachmittags um 1 Uhr, wird in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes zur Versteigerung nachstehender Holzgattungen, aus dem Gemeindewald von Blieskastel, Schlag Genshorn, auf Zahlungstermin geschritten.

57½ Klafter buchen Prügelholz,
2925 Gebund Reisig-Wellen.

Blieskastel, den 28. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Vor dem Bürgermeisteramt Obermiesau, Land-Commissariats Homburg, werden aus Gemeinde-Waldungen die nachbeschriebenen Hölzer, an den besagten Tagen versteigert, als:

I. Gemeinde Obermiesau, Schlag Esperfahrter Kiefern.

Dienstag den 10. April Morgens um 9 Uhr,
97 kiefern Abschnitte,
404 " Baustämme.

II. Gemeinde Eschbach, Schlag Peterswald.

Am nämlichen Tage, Nachmittags 2 Uhr,
100 eichen Baustämme.

III. Gemeinde Niedermiesau, Mittwoch den 11. April, Morgens 9 Uhr:

1) Aus dem Schlag Lichtheck:
300 eichen Baustämme.
2) Aus dem Schlag Spieswald.
80 kiefern Stämme.

Obermiesau, den 21. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Bis Montag den 9. April l. J., Vormittags 10 Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramt, wegen der Unthelibarkeit,

---

rechnungen mit ihren zehn Fingern machten, welche ungefähr wußten, daß über Calais hinaus London liege, welche den Rhein für die Gränze des eisigen Landes des Bärenfanges hielten, im Westen an den Ocean glaubten, und denen sich der Süden über die Säulen des Herkules hinaus erst in der Eroberung Algiers durch die französischen Waffen aufgethan hatte. Aber ein so einfacher Mensch, angethan mit der Kleidung eines Vornehmen, wird, unter Gebilete geführt, als Einer ihres Gleichen erscheinen; er wird nirgends anstoßen weder zu viel noch zu wenig reden, aber vor allen Dingen über die Verhältnisse des Lebens und Anderes, was weit über seinen eigentlichen Kreis hinausreicht, richtig urtheilen. Es kann daher der Geringere oft den Höheren ersetzen; selten wird Einer vermißt, wenn er auch während des Lebens wichtig schien, augenblicklich sind hundert eben so Fähige wieder für ihn da.

So wie hier nun der Geringere augenblicklich für den Höheren eintreten kann, so nimmt, wenn die Umstände es wollen, der Höhere sogleich die Stelle des Geringeren ein, ohne daß der Abstand grell erscheine. Stürzt der Große und Reiche von seiner Höhe herab in Armuth und Elend, schnell rafft er sich auf, und findet tausend Mittel und Wege der Subsistenz in seinem Genie, der unversiegbaren Quelle des Bestehens, und in kleinlichen und ärmlichen Verhältnissen des Lebens verläßt ihn sein Erfindungsgeist nicht. Die minder starken Naturen schütteln wohl öfter, wenn ihnen das Glück den Rücken gewandt hat, das Leben als mühselige Last ab. Aber selbst napoleonische Offiziere, welche bei den Po-

3 eichen Baustämme, 4ter Klasse,
2 buchen Nutzstämme,
40 Klafter buchen gehauen Scheitholz, und
500 Reiser-Wellen,
öffentlich auf Zahlungstermin versteigert.
Ensheim, den 30. März 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Peter Adt.

Kottweiler-Schwanden. (Holzversteigerung.) Dienstag den 17. April l. J., Morgen 9 Uhr, wird in dem Schulhause zu Kottweiler-Schwanden nachfolgende Holzfortimente, aus dem Gemeindewald daselbst, versteigert:
1) 50 Stück eichen Nutzholzstämme,
2) 16 „ kiefern Baustämme,
3) 5½ Klafter eichen Scheitholz,
4) 1½ „ kiefern „
5) 2825 Gebund gemischte Wellen.
Steinwenden, den 30. März 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Clemens.

Steinwenden. (Holzversteigerung.) Mittwoch den 18. April l. J., Morgens 9 Uhr, wird in dem Gemeindehause daselbst, aus dem Gemeindewald allda, versteigert:
1) 3 Klafter buchen Scheitholz,
2) 3 buchen Nutzstämme,
3) 2 eichen „
4) 3850 Gebund buchen Wellen, und
5) 100 Spitzegebund junge Lohrinden.
Steinwenden, den 30. März 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Clemens.

Nach der Versteigerung der Kirchschaffneiwiesen, am 4. April, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, wird Herr Rector Hertel seine Wiesen in den Längwiesen, der Schmalzwiese und am Wolfsloch versteigern.

Immobiliar- und Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 9. April 1838, des Vormittags 9 Uhr, zu Neuhäusel im Gasthause des nachhergenannten Requirenten, wird durch den unterschriebenen Notär, auf Anstehen von Philipp Blandfort, Gastwirth in Neuhäusel, zur öffentlichen Versteigerung von dessen sämmtlichen Immobiliar- und Mobiliarvermögens geschritten werden. Das Immobiliarvermögen begreift: a. 11 Morgen Wiese und 9 Morgen Ackerland, in der Gemarkung von Neuhäusel; b. ein zweistöckiges Wohnhaus gelegen zu Neuhäusel an der Kaiserstraße, mit 3 gewölbten Kellern, einem geräumigen Speicher, 3 Ställen, worin Platz für 50 Pferde, einer Scheuer, einem sehr geräumigem Hofe und einem 20 Aren großen Garten. — Dieses im Jahr 1832 neu erbaute Wohnhaus, 110 Schuh lang und 32 Schuh breit, ist wegen seiner Lage an der Kaiserstraße und durch die dabei befindlichen geräumigen Oekonomie- und Wirthschaftsgebäuden, zum Betriebe eine Gastwirthschaft, wozu es auch bisher benutzt wurde, ganz vorzüglich geeignet.

Die zu versteigernden Mobilien bestehen in Vieh, Schiff und Geschirr, Holz und Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug, Küchengeräthschaften und sonstigen Mobiliargegenständen.

Mit der Haus- und Güterversteigerung wird der Anfang gemacht werden.

Homburg, den 13. März 1838.

Moré, Notär.

Samstag den 7. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, werden die dem Zweibrücker Civil-Hospitale angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Ernstweiler, Ennöd, Bierbach, Niederauerbach und Walshausen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung werden die der Frau Wittwe und den Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Sturz dahier angehörigen auf den Bännen von Zweibrücken, Irheim, Bubenhausen, Ernstweiler, Mattweiler und Ennöd gelegenen Wiesen für die Heu- und Ohmet-Erndte des laufenden Jahrs verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Hierauf läßt Frau Wittwe Böhmer von Frankfurt a. M. eine Wiese von circa 8 Morgen, einen Theil der sogenannten Täuferswiese ausmachend und auf Zweibrücker Bann gelegen, loseweise fürs laufende Jahr öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.

Sodann werden auf Anstehen des Herrn Einnehmer Engelhorn von Contwig nachbezeichnete Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte pachtet, als:

Auf Einöder Bann.

1) 1½ Morgen 2 Ruthen in der Großwiese,
2) ¼ Morgen 17 Ruthen daselbst,

---

ramiden Aegyptens fochten, die Brücke von Arcola mit erstürmten, dem Eistode an der Beresina entgingen, bei Belle Alliance sich wieder schlugen, leben oft resignirt, in aller Treue einem kleinen bürgerlichen Beruf, zufrieden in der Erinnerung gewaltiger Zeiten und Thaten, welche alle Schlachten des Alterthums zum Puppenspiel, die Helden der Ilias zu Knaben im Blechharnisch, und die Schlacht bei Salamis zum Fischerstechen verschrumpfen machten!

Noch lebt auch eine Schaar dieser verstümmelten Krieger; das merkwürdige Hôtel des Invalides gibt ihnen Obdach, Nahrung und alle übrigen Lebensbedürfnisse. Der Tod fängt jetzt an die Reihen dieser historischen Menschen bedeutend zu lichten. Traurigen Succurs hat man indessen durch die vor Antwerpen durch schweres Geschütz Verstümmelten, so wie durch die bei Algier verwundeten Krieger bekommen.

Dieß Haus ist eine Art von Rüstkammer von alten zerschossenen, zerhauenen, zerstochenen, amputirten, exarticulirten, trepanirten und wieder geheilten Menschen, denen bald ein Arm, oder ein Bein, bald ein Arm und ein Bein, bald beide Arme oder beide Beine, bald beide Arme und beide Beine, oder die Augen, die Ohren, die Nase, Kiefer und Hirnschale fehlen — und welche dennoch leben.

Ernst und Stille herrscht in diesen Mauern, man hört nur das Geklapper der Stelzfüße in den langen Corridors: sie reihen sich zum Appell und ziehen auf die Wache, damit das Leben für sie seine Regelmäßigkeit behalte, sie speisen zu langen Tafeln von silbernen Schüsseln, und erfreuen sich

3) 1½ Morgen im Grobenstrang,
4) 2 Viertel 6 Ruthen in der Annenwiese,
5) 1½ Morgen im Dörrfeld,
6) Ebensoviel in der Gänsweide,
7) 1 Morgen 1 Viertel 29 Ruthen in den Brückgärten,
8) 1½ Morgen im Wittumshof,
9) 3 Viertel 7 Ruthen in der Längwiese,
10) 2 Morgen in der Altmühle,
11) 1 Morgen 18 Ruthen im obern Brügel,
12) 2 Viertel 20 Ruthen vor der Mannsmatt und in den kurzen Haufen.

Auf Bubenhauser-Ernstweiler Bann.

13) 2 Viertel 22½ Ruthen in den Specgarten,
14) 1 Morgen 1 Viertel 20 Ruthen im Bubenhauser Allmend.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 5. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Schuck, in ihrer Behausung dahier, verschiedene Ellenwaaren, als: Cattun, Siamoid, Halbseide, Perkall, Schertting, Calicots, Tülle, Halstücher ꝛc. ꝛc., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 9. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Autenkeller-Hofe bei Einöd, läßt Herr Carl Bellaire, 6000 buchene Wellen von 7½ Schuh Länge, woraus Pfahle, Bohnenstecken und Erbsenreiser genommen werden können, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär,

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des königl. französischen Staatsprokurators zu Weißenburg, wurden im laufenden Jahre, zum Nachtheile der Gattin des Kapitäns Bernière im 6. französischen Lanzier-Regimente zu Weißenburg.

1) Ein Collier von 5 bis 6 Reihen Perlen, in der Mitte eine Schließe (Plaque) mit 12 — 14 Diamanten und drei Spangen, ebenfalls von Diamanten, welche die Bestimmung haben, die Perlenschnüre getrennt zu halten. 2) Ein Paar große Ohrenringe mit doppeltem Gehänge und Birnen von Diamanten, beide Gegenstände von einem Werthe von 2400 Franken, in einem Futteral von rothem Saffian, auf welchem sich der Namenszug A. B. in goldenen gothischen Buchstaben befindet, verschlossen — entwendet.

Ich ersuche sämmtliche Hülfspolizeibeamten des Bezirks, mir im Entdeckungsfalle Kenntniß hierüber zu geben.

Zweibrücken, den 31. März 1838.

Der K. Staatsprokurator,
G. v. Hörmann, Substitut.

Bei der 315ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

32 50 25 70 18

Nächsten Sontag den 8. April wird die 1356ste Münchner Ziehung geschlossen.

Schreiner Jacoby zeigt seinen Freunden und Gönnern an, daß er seine Wohnung in das Bäckmann'sche Hause am Wall, verlegt hat.

G. F. Lang hat Grummet zu verkaufen.

Johann Hennemann hat in der Lammgasse im zweiten Stock eine Stube, Kuche, Kammer und Keller; im hintern Gebäude eine Stube mit Kuche zu vermiethen; auf Verlangen kann auch Mehreres dazu gegeben werden. Alles ist bis Johanni zu beziehen.

Auch hat derselbe gutes Heu und Kleehen zu verkaufen.

Wirth H. Ambos in der Blum hat im zweiten Stockwerke seines Wohnhauses ein aus mehreren Zimmern, dann Küche, Keller und Speicher bestehendes Logis zu vermiethen, und kann solches bis nächstkünftigen Michaeli bezogen werden.

Auch hat derselbe drei zweifudrige gute und brauchbare Weinfässer zu verkaufen.

Christian Wolf hat den dritten Stock zu vermiethen. Er hat auch Heu, Ohmet und Grundbirnen zu verkaufen.

In dem Lauberger'schen Hause in der Fruchtmarktstraße, ist der ganze zweite Stock vornheraus, bestehend in 3 Zimmern, Küche, 2 Speicherkammern, gewölbtem Keller und Holzschoppen, zu vermiethen, und ist bis Johanni zu beziehen. Auch kann auf Verlangen ein Stall, mit Speicher dazu gegeben werden.

Dasjenige Logis, welches bisher in der Pfarrgasse Metzger Schmolze bewohnte, ist auf Johanni zu vermiethen.

Weihinger.

Bei Johann Rockenbach in der Sonnengasse, ist ein Logis im untern Stock: bestehend in Stube und Küche zu vermiethen.

Christian Brück hat auf Johanni eine Wohnung zu vermiethen.

Wittwe Flamm hat in ihrem Hause im dritten Stock, bis Johanni ein Logis zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 20. März. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 56 kr.; Korn, 5 fl. 53 kr.; Gerst, 5 fl. 1 kr.; Spelz, 3 fl. 1 kr.; Haser, 2 fl. 53 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 28 kr.

Speier, Markt vom 20. März. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 13 kr.; Korn, 5 fl. 58 kr.; Spelz, 2 fl. 57 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 8 kr.; Haser, 3 fl. 19 kr.

Mainz, Markt vom 20. März. Das Malter Weizen, 9 fl. 19 kr.; Korn, 7 fl. 31 kr.; Gerste, 5 fl. 47 kr.; Haser, 3 fl. 35 kr.; Spelz, 4 fl. — kr. — Weißbrod, 13½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

---

jedes Genusses, den die Einrichtung des Hauses zu gewähren vermag.

Mitten unter diesen durch ihre Thaten und Leiden merkwürdigen Männern lebt ihr Arzt Larrey, der einigen von ihnen schon vor einem halben Jahrhundert in einem andern Welttheile die Wunden verband, die Kugeln und die Granatenstücke ausschnitt, die Glieder abnahm, der überall auf den Schlachtfeldern aller Zonen in Amerika, in Afrika, in Spanien, in Portugal, in Rußland, in Deutschland u. s. w. als Helfer erschien, der nach manchen Schlachten eigenhändig Hunderte von Amputationen machte. Dieser Mann gehört der Geschichte an. Es befremdet fast, bei so großen Namen ihn noch unter den Lebenden zu finden. In Kriegsla-

gern und auf Schlachtfeldern, in Hospitälern, in Pesten und Hungersnoth ergraut, hat er die Biederkeit und die Milde des Charakters bewahrt, weßhalb ihn Napoleon so hoch schätzte.

(Schluß folgt.)

Das Journal de l'Isère erzählt einen Fall, daß ein junges Frauenzimmer während des letzten Carnevals in Folge zu festen Schnürens, plötzlich umgekommen ist. Merkt's ihr alle Netten!

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 41. **Freitag, 6. April** **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Türkei. Nachrichten aus Konſtantinopel melden: Die Bevölkerung der Provinz Awnan habe ſich in Maſſe erhoben, um neue Erpreſſungen an Rekruten für den egyptiſchen Militärdienſt abzuwehren; die Empörer hätten einen egyptiſchen General, der zu ihrer Bezwingung beordert worden, zurückgeſchlagen und eine Anzahl Gefangener gemacht; die Bewohner des Libanons und die aus der Gegend des todten Meeres hätten ſich dem Aufſtande angeſchloſſen und dieſer habe immer mehr Terrain gewonnen, während die egyptiſchen Truppen auch an andern Orten partielle Niederlagen erlitten hätten. In Folge dieſer Vorgänge hätte ſich Ibrahim Paſcha (er iſt demnach nicht geſtorben), dringend veranlaßt gefunden, von ſeinem Vater Succurs zu fordern, und es ſey von dieſem der Kriegsminiſter Ahmed Paſcha mit einigen Regimentern nach Syrien abgeſchickt worden.

Großbritannien. Das durch den letzten Einbruch entſtandene Loch im Themſe-Tunnel iſt bereits wieder verſtopft, doch hat die hohe darüber aufgeführte Erdſchichte die Schifffahrt an dieſer Stelle einigermaßen gefährlich gemacht, ſo daß jetzt eine Anzeige alle Fahrzeuge warnt, ſich ſüdlich zu halten.

Frankreich. Nun wird's klar, warum der Weizen in Frankreich ſeit einiger Zeit ſo ſteigt. In Paris, in der Faubourg St. Germain, wo bekanntlich die vielen adeligen Herren mit den Carliſten-Damen zuſammen wohnen, **pudert** man ſich wieder; elegante junge Herren erſcheinen auch mit weiß. Man hofft, bald auch wieder Haarbeutel hinten zu ſehen. Das heißen ſie dorten Rococo, d. h. Wiederkehr der guten alten Perücken- und Zopfzeit.

Niederlande. Am 26. März ſtürzte zu Termonde während des Gottesdienſtes eine der Seitenmauern des Portals der Kapuzinerkirche ein, wodurch etwa 20 Perſonen ſchwer verwundet wurden.

Oeſtreich. In den Vorſtädten von Peſth erblickt der Wanderer nichts als die gräßlichſten Ruinen, nichts als Dächer, die auf den zerfallenen Häuſern liegen. Die Geſammtzahl der eingeſtürzten Häuſer beträgt ſchon nahe an 2300, wovon 2150 auf die Vorſtädte kommen; zu dieſer Zahl ſind 830 Gebäude nicht gerechnet, die, als baufällig, geſtützt werden mußten. — Es werden täglich mehr einzelne Züge des Heldenmuthes und der Menſchenliebe bekannt, die ſich während der Schreckenstage, wie leuchtende Geſtirne in einer

---

Das Invalidenhaus in Paris.

(Beſchluß.)

Larrey empfing mich im Invalidenhauſe, wohin mich mein Freund **Lobat** geführt hatte, mit ungemeiner Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, und ſah es gern, daß ich ſeinen ärztlichen Conſultationen, welchem Geſchäft er noch mit dem größten Eifer obliegt, beiwohnte. In langen Sälen lagen die Veteranen in ihren reinlichen Betten, die zur andern Natur gewordene Nettigkeit und Ordnungsliebe nahm man noch in Allem bei den kranken Veteranen wahr. **Larrey's** Behandlung war ſehr einfach und zweckmäßig, den weſentlichſten Theil derſelben machte die Diät aus; alle Art von Erquickung wurde den Kranken gereicht. Ich will hier ohne Auswahl der Fälle angeben, welche Kranken zufällig in einem Saale in einer Reihe neben einander lagen. Ein alter Mann, dem von **Larrey** nach der Schlacht von Wagram der linke Oberſchenkel dicht am Hüftgelenk amputirt worden war, ſo daß er faſt wie ein aus dem Hüftgelenk Amputirter ausſah. Es hatte ſich ſeit kurzem ein Abceß in der Nähe des Afters gebildet, welcher in meinem Beiſein geöffnet wurde. Der folgende war ein hagerer Greis, mit einer gichtiſchen Entzündung des linken Schultergelenkes. Der nächſte litt an einem großen Geſichtskrebs. Der vierte in Folge eines Schlagfluſſes an einer halbſeitigen Lähmung. Ein 76jähriger Greis trug eine ungeheure fluctuirende Geſchwulſt an der linken Seite des Halſes. Der nächſte klagte über Knochenſchmer-

Sturmesnacht zeigten. Der bekannte Siebenbürger Wesselenyi (über dem jetzt noch ein Hochverraths-Prozeß schwebt) leistete Wunder von Tapferkeit; er soll einigen hundert Menschen das Leben gerettet haben; dieser Umstand dürfte wohl seinen politischen Angelegenheiten eine glückliche Richtung geben.

— 24. März. So eben erfahre ich die von den Behörden amtlich aufgenommene Zahl der zusammengestürzten Häuser in Pesth: sie beträgt 2281. Davon waren 70 in der Altstadt, 71 in der Neustadt, 811 in der Theresienstadt, 891 in der Josephstadt, 438 in der Franzstadt gelegen. Außerdem sind noch 827 Häuser in der ganzen Stadt der Art beschädigt worden, daß sie mittelst Pfosten gestützt werden mußten. Die Hülfe, die uns von Wien aus versprochen wird, ist großartig.

Preußen. Der Erzbischof von Gnesen und Posen, — nachdem er unterm 17. Februar einen Hirtenbrief erlassen, worin er jeden Priester für suspendirt erklärt, der künftig noch eine gemischte Ehe einsegnen sollte, in welcher nicht alle Kinder im Voraus der katholischen Kirche zugesichert worden, — ist, nebst drei seiner Domkapitularen, in sicherer persönlicher Haft.

— Man sagt in Preußen, ein Befehl des apostolischen Stuhles annullire die Wahl des Herrn Hüsgen zum Kapitelsverweser und bestelle als päpstlichen Vicar den Pfarrer Nellessen zu Aachen. — Dieses Verfahren wäre auffallend und wohl geeignet, der katholischen Geistlichkeit in den beiden Erzstiften, die ganz andere Präcedentien besitzen, die Augen zu öffnen.

Am 24. März ging per Estafette aus Thorn vom 23. die Nachricht ein, daß an gedachtem Tage, um 11 Uhr Vormittags, daselbst die Eisdecke über die ganze Brücke des Stromes in vollen Gang gekommen sey. Das Wasser stand 15 Fuß am Pegel und stieg mit jeder Minute. Ein Joch des Sprengwerks der Brücke mit dem Eisbrecher wurde umgeworfen, und man fürchtete, auch den noch übrigen Theil nicht erhalten zu können, da das Eis noch 1½ bis 2 Fuß stark ist.

Man schreibt aus Thorn vom 24.: Endlich hat das andere so kostbare Sprengwerk und der starke Eisbock vor demselben, nach zwanzigstündigem kräftigen Widerstande, der Macht des Elementes weichen müssen, und beide sind heute früh 7 Uhr von den Eisschollen fortgerissen worden; jetzt steht von unserer langen stattlichen Weichselbrücke nur noch ein einziges Joch nebst Eisbock, das nächste am diesseitigen Ufer, nachdem 21 Joche, mit eben so vielen Eisböcken, ein Raub des Eises und der Wellen geworden sind. Die sogenannte polnische Brücke, von der Bazar-Kämpe nach dem Brückenkopf, ist verschont geblieben, indem eine Stopfung an der Spitze der Kämpe den Eisgang dort abgewandt hat. Der Eisgang ist sehr stark, das Eis selbst fest und klar wie Krystall und über einen Fuß dick.

Auch die Oder hat große Verwüstungen angerichtet. Ueber 70 Ortschaften hat sie unter Wasser gesetzt und namentlich bei Crossen ungeheuern Schaden gethan. Die ganze Stadt wurde überschwemmt, der ganze Viehstand ertrank und das gebrochene Grundeis riß unter Donner und Krachen die Oderbrücke ein. Die Menschen flüchteten sich in die engen Dachzellen derjenigen Häuser, die man vor dem Einsturz sicher hielt und doch war auch da nicht immer Sicherheit. Durch den Mangel an Lebensmitteln stieg die Noth noch mehr. Aus Küstrin kommen ebenfalls Klagen, nach welchen in einer Viertelstunde viele hundert Familien an den Bettelstab gerathen waren.

Vaterländisches. In den Münchner Blättern tritt der katholische Pfarrer Langermayer sehr heftig gegen den „Athanasius" von Görres auf. Hrn. Görres nennt der Pfarrer unter Anderm einen Matrosen in Bezug auf die von ihm gebrauchten Ausdrücke, und beschuldigt ihn einer unerhörten Beleidigung des Königs von Preußen, so wie der ganzen Christenheit, der katholischen und der protestantischen. — Die Oper von Meyerbeer, die Hugenotten, wird dermalen an unserer Hofbühne einstudirt. Der Text dazu wurde gänzlich beseitigt. Der Professor Görres hat dafür ein Subjet aus der anglikanischen Religions-Geschichte genommen, und diese Arbeit wurde von der Dichterin Birch-Pfeiffer der Musik und der Bühne eingepaßt; der Titel heißt auch: die Anglikaner. Dieser Text hat nun die königl. und die erzbischöfliche Genehmigung erhalten.

Die Münchner politische Zeitung berichtet von der italienischen Grenze vom 27. März: Gestern oder heute Morgens ist der gelehrte und liebenswürdige Mons. Fornari, welchen der h. Vater zum Nuntius in Belgien ernannt hat, nach Brüssel abgereist. Zum Nuntius in München soll Mons. Pallavicini bestimmt seyn.

— Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, wird mit den Großfürstinnen Marie und Olga im Laufe des Monats Junius im Wildbane Kreuth (bei Tegernsee) eintreffen, um dort die Molkencur zu gebrauchen.

Pfalz. Das Regierungsblatt meldet u. a. folgende Dienstesnachrichten: Der Untersuchungsrich-

---

zen im linken Scheitelbein, u. s. w. Die meisten dieser Kranken waren mehr oder weniger Verstümmelte.

Es liegt eben so wenig in meinem Zweck hier noch mehr Krankheitsfälle, welche ich hier gegenwärtig sah, anzugeben, als die von Larrey dabei befolgte specielle Heilmethode. Seine Grundsätze sind durch seine Werke der Welt bekannt geworden und er hat dieselben mit einer gewissen Treue bewahrt. Blutige Schröpfköpfe und das Feuer wendet er fortwährend bei einer großen Anzahl von Kranken an, bei innern und äussern organischen Fehlern, Geschwülsten u. s. w., bei innern Ergießungen von Blut, Wasser, Eiter, als Mittel welche die Respirationskraft ungemein anregen u. s. w.

Nachdem wir dann noch durch mehrere andere große Krankensäle gegangen waren, sagte mir Larrey: „Je vous ferai voir quelque autre chose." und in wenigen Augenblicken sah ich mich mit grausen Gespenstern von Fleisch und Bein umringt, bei deren Anblick ich nicht wußte, ob die Natur oder die Kunst mehr zu bewundern sey. Der eine hüpfte wie ein Frosch ohne Hinterbeine, der andere war bloßer Rumpf, und wurde auf einem Kinderrollwagen von Krüppeln herumgezogen, andern waren Haare, Haut und Hirnschale durch Kanonenkugeln weggerissen und das Gehirn nur mit Narbennasse bedeckt, mehreren war das Gesicht bis an die Augen durch grobes Geschütz weggerissen, die Haut als herabhängende Lappen, welche ein Stück Nase, Lippe, Wange u. s. w. enthielten, ausgeheilt, die Knochen darunter zerstört, und die Zunge flet spannelang hervor. Diese Unglücklichen trugen Larven von Blech, je nach der Größe des Verlustes

ter zu Frankenthal, Hr. H. Fitting, ist als Appellationsrath nach Zweibrücken, und der Bezirksrichter Frhr. v. Lerchenfeld in seiner bisherigen Eigenschaft von Landau nach Frankenthal; — endlich der Consistorialrath Hr. Dr. Schultz von Speier in dieser dienstlichen Eigenschaft, auf dem Grunde des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde, in temporären Ruhestand versetzt worden.

Zweibrücken, 5. April. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 379 Hektlt. Waizen 7 fl. 46 kr.; 300 Hektl. Korn, 5 fl. 41 kr.; 23 Hektl. Gerst, 5 fl. 1 kr.; 11 Hektl. Spelz, 2 fl. 59 kr.; 7 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 22½ kr.; 2 Hektl. Wicken, 4 fl. 1 kr.; — Hektl. Mischfrucht, —fl. — kr.; ½ Hektl. Erbsen, 7 fl. 28 kr.; 224 Hektl. Hafer, 2 fl. 43 kr. Zusammen 946 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weissbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Holzversteigerungen in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 18. Ap. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Mittelberbach.

Revier Höchen.

Schlag Buchwald.

7	eichen Baustämme,	2ter Klasse.
27	„ „	3ter „
53	„ „	4ter „
3	„ Bauholz-Abschnitte,	
61	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,	
20	„ „	anbrüchig.
31	„ eichen geschnitten Scheitholz,	
12¼	„ buchen Kohbrügel,	
17	„ eichen Prügel.	

Schlag Lichtenkopf.

164	birken	Bau- und Nutzstämmchen,
6	erlen	
27	aspen	

Zufälliges Ergebniß im Begang Oberberbach.

circa 8	eichen Baustämme,
11	buchen Nutzholz-Abschnitte,
3¼	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2¼	„ „ gehauen,
2	„ eichen geschnitten,
¾	„ buchen Prügelholz.

Den 19. April 1838, Morgens 9 Uhr, zu Dunzweiler.

Revier Höchen.

Schlag Kistkaut.

1	eichen Baustamm,	1ter Klasse,
28	„ Baustämme,	2ter „
9¼	„ „	3ter „
11	„ Bauholz-Abschnitte,	
32¼	Klafter 5lchnhig eichen geschnitten Scheitholz.	

Schlag Westlicher-Hengstwald.

1	buchen Nutzholz-Abschnitte für Dreher,
1425	buchen Wellen.

Zufälliges Ergebniß im Begang Höchen.

circa 8	eichen Baustämme,
1	kiefern Baustamm,
3¼	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
8¼	„ „ anbrüchig,
2	„ eichen geschnitten.

Außerdem werden im Laufe dieses Rechnungs-Jahres in dem Reviere Höchen wahrscheinlich keine Hölzer mehr zur Veräßerung kommen.

Zweibrücken, den 16. März 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.
Müller.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 11. April 1838, des Morgens um 9 Uhr, werden in loco Niedermohr, aus dem Gemeindewald daselbst, Schlag Jungenbusch, folgende Hölzer versteigert, als:

1) 70¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2) 27¼ „ „ Prügelholz,
3) 25 buchen Nutzholzabschnitte.

Niedermohr, den 23. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gerhardt.

Mittwoch den 11. April 1838, des Nachmittags um 1 Uhr, werden in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, aus dem Gemeindewald von Alschbach, folgende Hölzer auf Zahlungstermin versteigert, als:

326 Stück kieferne Stangen in Loose, zu Sparren und verschiedenem Gebrauch geeignet,
6 Klafter kiefern Holz, und
513 birken Reifstangen in Loose.

Bliekastel, den 30. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Samstag den 7. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, werden die dem Zweibrücker Civil-Hospitale angehörigen Wiesen auf den Bäunen von Zweibrücken, Ernst-

geformt. Einer von ihnen schob seine Larve zurück, entfaltete die Lappen und warf sich in die faustgroße leere Höhle welche durch die Zerstörung der äussern und innern Nasengebilde und des ganzen mittlern Theiles des Oberkiefers gebildet wurde, eine Prise Taback hinein, und nickte mir dann zu, der ich ihn erstaunt ansah. Mehrere stellten sich dann vor mir exarticulirtem Schultergelenk, einem fehlte der größte Theil des Oberarmknochens, der Arm wurde bei den verschiedenen Muskelactionen bald kurz, bald lang, der Mensch hatte den vollkommenen Gebrauch des Gliedes, er konnte daselbe wie einen Dreschflegel schwingen und einem die Hand recht herzhaft drücken.

Wenn nun einer nach dem andern der Krankheit oder dem Alter erliegt, so wandern diese Männer, denen früher die Welt zu klein war, in die engen Schränke, in denen Larrey einen Theil der Ueberbleibsel der großen Armee aufbewahrt. Das ist irdische Vergänglichkeit!

Gemischtes.

In der Nähe von Valenciennes hat man neulich eine wichtige Entdeckung gemacht. In dem Walde von Suchemont war man beschäftigt einen artesischen Brunnen zu bohren und 12 Metres tief in ein Kohlenlager gekommen, als die Sonde plötzlich um zwei Zoll hinabsank. Man vernahm ein unterirdisches donnerartiges Getöse und sah einen heißen Dampf aus dem Bohrloche steigen; kurz darauf ward die Sonde mit Kraft aus dem Loche geworfen, und ein mächtiger Strahl von heißem schwefelhaltigen Wasser erhob sich

weiler, Einöd, Bierbach, Niederauerbach und Walshausen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung werden die der Frau Wittwe und den Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Sturtz dahier angehörigen auf den Bännen von Zweibrücken, Irheim, Bubenhausen, Ernstweiler, Wattweiler und Einöd gelegenen Wiesen für die Heu- und Ohmet-Erndte des laufenden Jahrs verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Hierauf läßt Frau Wittwe Böhmer von Frankfurt a. M. eine Wiese von circa 8 Morgen, einen Theil der sogenannten Täuferswiese ausmachend und auf Zweibrücker Bann gelegen, losweise fürs laufende Jahr öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.

Sodann werden auf Anstehen des Herrn Einnehmer Engelhorn von Contwig die ihm angehörigen, in Nro. 40 dieses Blattes beschriebenen Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet.

Schmolze, Notär.

Montag den 9. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Autenkeller-Hofe bei Einöd, läßt Herr Carl Bellaire, 6000 buchene Wellen von 7½ Schuh Länge, woraus Pfähle, Bohnenstecken und Erbsenreiser genommen werden können, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär,

Gartenverpachtung im Ganzen oder theilweise.

Samstag den 14. April, Nachmittags um zwei Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird das dem Herrn Ludwig Kienlin in Bitsch gehörige und an der alten Pirmasenser Straße gelegene Gartenstück verpachtet werden.

Das Ganze enthält 3½ Morgen 24 Ruthen.
Etwa 1½ Morgen sind mit deutschem Klee,
— ⅞ „ mit, voriges Jahr gesätem, ewigem Klee,
½ à ½ „ als Garten in vier Quadraten nebst mehreren Rabatten, und
⅛ „ mit 600 Hopfenstöcken; die im besten Ertrage sind,

angelegt.

Sollten sich Liebhaber vor der Versteigerung einfinden, so kann dieses Stück auch aus freier Hand abgegeben werden. Man beliebe sich deßhalb nur an J. E. Kienlin zu wenden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Da ich in acht Tagen nach Amerika abreise, so ersuche ich alle Diejenigen, welche mir noch schulden, um baldige Bezahlung, besonders aber fordere ich Carl Lindemann und Christian Schreiber in Mimbach wohnhaft, auf, die bewußten 37 fl. 30 kr. sofort mir zu berichtigen.

Daniel Gölzer IV.

Ein gehäckelter gelber Geldbeutel mit 34 fl. und einem Schlüsselchen, wurde auf der Strecke Weges von der Schultzischen Apotheke an bis in die Fruchtmarktstraße, am 4. April Abends verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Schöne geschnittene Latten, sowie auch alle Sorten eichene, kieferne und tannene Dielen, um die billigsten Preise, sind zu haben bei

Ph. Keller.

Bei Wittwe Knoll ist gutes Heu, Ohmet und Kleeheu zu haben.

Gutes Kleeheu, den Zentner zu 1 fl., und reiner Flachssaamen ist zu verkaufen, bei Metzger Weinmann im Mühlgäßchen.

G. F. Lang hat Grummet zu verkaufen.

Schlosser Wolff hat gutes Heu zu verkaufen, den Zentner zu 18 Batzen.

Jacob Helwig hat gegen die alte Postgasse, zu ebener Erde, eine Wohnung sammt Zubehör zu vermiethen.

C. Pitla hat in seinem Hause den untern Stock, und 2 möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen; ferner ein Logis im Gerbdaus, mehrere Stallung und Keller.

Dasjenige Logis in meinem Hause, welches ich bisher selbst bewohnte, ist auf künftigen Johanni, oder auch bis den 1. Mai zu vermiethen.

Zweibrücken, den 2. April 1838.

Therese Chandon, Wittwe.

Wittwe Baumann hat bis Johanni dasjenige Logis zu vermiethen, welches gegenwärtig Herr Sattler Koch bewohnt.

Ph. Simon, Wittwe, hat ein Logis zu vermiethen.

Bis Johanni d. J. sind in der Eremitage zwei Quartiere zu vermiethen, so wie auch die Bade-Anstalt für dieses Jahr.

Fried. Faber hat im dritten Stock Stube, Küche und Kammer zu vermiethen, kann sogleich oder bis Johanni bezogen werden.

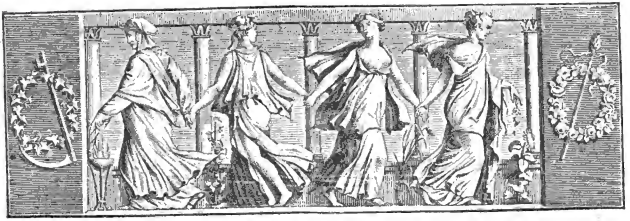
In dem J. Ritter'schen Hause ist ein kleines Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

---

in der Höhe der Bude, worin sich der Bohrapparat befand, und überschwemmte das ganze Werk und die Arbeiter. Seit der Zeit springt das Wasser beständig und in großer Menge; seine Temperatur ist 25 Grad und verbreitet einen Dampf, so daß es von weitem wie ein Kalkofen aussieht.

In Laferté Fresnel hat sich kürzlich ein tragischer Vorfall ereignet. Ein Pächter schloß in der Schenke den Verkauf eines Schweines ab; unterwegs kam er mit dem Käufer überein, dasselbe einen Tag früher, als bedungen, abzuliefern. Als dieß geschehen war, begegnete ihm ein Bärentreiber, und bat um ein Obdach; er nahm ihn aus Mitleid und bei der strengen Kälte auf, und der Bär wurde in den Schweinstall gesteckt. Unterdessen hatten zwei Personen die dem Handel in der Schenke beiwohnten, sich des Schweins vor der Ablieferung bemächtigen wollen. Einer derselben schlich Nachts in den Stall; was zwischen ihm und dem wilden Thiere vorging, davon zeugten nur die Blutspuren, die Ueberreste von Fleisch und Knochen, die man später vorfand. Sein Kamerad, über sein Ausbleiben unruhig, wollte ihm nachfolgen, gerieth aber ebenfalls in die Klauen der Bestie, entriß sich ihr endlich mit der Kraft der Verzweiflung, schleppte sich, furchtbar zugerichtet, in den Garten, und starb am nächsten Tage unter furchtbaren Schmerzen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N. 42. Sonntag, 8. April **1838.**

Tags-Ereignisse.

Niederlande. Der Bischof von Lüttich befiehlt in einem Fastenschreiben den Gläubigen seiner Diöcese, jeden Tag, an dem sie von den Fastendispensen Gebrauch machen, dreimal das Pater noster und das Ave Maria und einmal vier andere Gebete herzusagen. „Indeß," fährt er fort, „können sie sich von dieser Verpflichtung befreien (ils pourront cependant se libérer de cette obligation), wenn sie ein einziges Mal für die ganze Fastenzeit ein Almosen geben, das wir für die Wohlhabenden zu zwei Franken, für die Uebrigen zu 50 Centimen festsetzen." Reichere Gaben werden natürlich nicht verschmäht, sondern erwartet, auch von Solchen, die sich das Beten nicht verdrießen lassen; der Ertrag soll zu frommen Zwecken, namentlich auch zur Bildung junger Geistlicher verwendet werden. Ist dieser Ablaß im ganzen Königreich ausgeschrieben, und gibt jeder Belgier nach dem niedrigsten Anschlage nur einen halben Franken, so beläuft sich der Gesammtbetrag bei einer Bevölkerung von 4 Millionen Seelen auf das artige Sümmchen von 2 Millionen Franken. Wir unsererseits, die wir das Gebet für ein durch nichts zu ersetzendes Heilmittel, für einen Quell irdischer Seligkeit halten, können freilich nicht begreifen, daß es eine Last, eine Plage ist, von der man sich heute noch mit einem Stück Geld loskaufen kann.

Frankreich. Eine Bittschrift an die Deputirtenkammer verlangt, daß die sterblichen Ueberreste Napoleons und seines Sohnes unter der Vendomesäule in Paris beigesetzt, daß das Verbannungsgesetz gegen die Familie Bonaparte aufgehoben werde, daß endlich die Kreuze der Ehrenlegion in Zukunft wieder das Bildniß des Kaisers tragen sollen. Der erste Theil dieser Bittschrift wurde an den Minister des Auswärtigen verwiesen, die zwei andern wurden durch die Tagesordnung beseitigt.

Der Staatsrath hat über den Hrn. Gebrüdern Köchlin, Concessionären der Eisenbahn von Straßburg nach Basel, vorgelegten Plan einer anonymen Gesellschaft bereits statuirt. Er hat in seiner am verwichenen Mittwoch stattgehabten Sitzung vollständig die Statuten genehmigt, welche die Basis des Gesellschafts-Actes bilden.

Oestreich. In Preßburg herrscht eine fast epidemische Krankheit. Es gibt nur wenige Familien, die nicht zwei oder mehrere Kranke hätten. Die Aerzte schreiben sie dem Umstande zu, daß das Eiswasser der Donau durch unterirdische Verbindungswege in alle Brunnen der Stadt getreten ist.

Zufall oder Fügung?

Von Sir Evan Nepean (welcher unter dem Ministerium des jüngern Pitt zuerst Unter-Staats-Secretär des Innern, später zur Zeit des Revolutions-Krieges Secretär der Admiralität war) erzählte sich damals das englische Volk eine wunderbare Geschichte: Drei oder vier zum Tode verurtheilte, aber vom Könige begnadigte Männer standen auf dem Puncte, hingerichtet zu werden, weil der Unter-Staats-Secretär vergessen hatte, den Begnadigungsbefehl zu expediren; derselbe wurde indessen noch zur rechten Zeit durch eine nächtliche Erscheinung gewarnt, so daß der Befehl abging und gerade in dem Augenblicke eintraf, da die Hinrichtung vor sich gehen sollte. Folgendes ist der wahre Hergang der Sache, wie ihn Sir Evan selbst seinen Freunden mitgetheilt hat.

Eine Nacht im Sommer des Jahres 1784 konnte Sir Evan nicht einschlafen. Er verspürte nicht das geringste Unwohlseyn, er hatte vor dem Schlafengehen nichts gegessen, er trug sich auch mit keiner Sorge, mit keinen aufregenden Gedanken herum, woraus die Schlaflosigkeit sich hätte erklären lassen. So lag er von 11 Uhr Nachts bis 2 Uhr Morgens, und schloß kein Auge; der Tag begann zu dämmern, und der vergeblichen Versuche zum einschlafen müde, raffte Sir Evan sich auf, und ging hinunter in den Regents-Park, um sich durch einen Spaziergang in der Kühle vielleicht noch einige Stunden Morgenschlaf zu verschaffen. Der Park war leer, und Sir Evan sah auf seinem Wege

Hannover. Se. Maj. der König von Hannover haben aus Allerhöchstihrem Kabinet dem Ministerium zu erkennen gegeben: daß Allerhöchstdieselben Sich veranlaßt finden, sämmtlichen Hannoveranern zu verbieten, in Leipzig zu studiren, und alle diejenigen Hannoveraner, welche sich zu diesem Zwecke daselbst befinden möchten, von dieser Universität abzuberufen, — mit der Aufgabe, diesen Allerhöchsten Befehl unverzüglich zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Vaterländisches. Se. Maj. der König hat den bisherigen Ministerverweser, Staatsrath von Abel, zum Minister des Innern zu ernennen geruht. Die Beförderung dieses ausgezeichneten, kraft- und geistvollen Staatsmannes wird auch außer München große Theilnahme erregen.

Versteigerungen.

Nächsten Mittwoch als den 11. d., Nachmittags 2 Uhr, werden zu Mattweiler 90 Gebund junge Lohrinden, aus dem dasigen Gemeindewald Schlisselsdösch, auf dem Stocke, an den Meistbietenden öffentlich begeben werden.

Webenheim, den 7. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Feß, Adjunkt.

Mittwoch den 11. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler, werden folgende der Madame Leister dahier, gehörigen Wiesen zum diesjährigen Genuß öffentlich verpachtet, als:

Bubenhauser Bann.

1) 1½ Morgen beim Teufelsbrunnen, neben Frau Wittwe Sturtz und Erben von Ziegler Behr;
2) 3½ Morgen 27 Ruthen zwischen dem Teufelsbrunner Graben, beiderseits die Kirchschaffuei.

Einöder Bann.

3) 1½ Morgen in der Hundwiese, neben Herrn Wolf. Schlosser und Daniel Fricker;
4) 1½ Morgen im Bohnenwinkel, an der alten Bach, neben Herrn Ludwig Heck;
5) ¾ Morgen 4 Ruthen im schwarzen Bruch, neben Herrn Gravius von Einöd;
6) ¾ Morgen 4 Ruthen in der untern Bruchwiese, einseits die Bach, anderseits Herr Georg von Esebecks Erben.

Schuler, Notär.

Sogleich nach dieser Versteigerung werden nachbeschriebene, dem Herrn Baron v. Louisenthal gehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet, nämlich:

1) 3 Viertel 19 Ruthen in den Mengertsträngen, Einöder Bannes, neben Georg v. Esebecks Erben und Herrn Jacob Bellaire;
2) 5 Morgen in der Kreuzwies, neben dem Kaplanethofe und dem Bach, Einöder Bannes.

Schuler, Notär.

Hierauf werden nachbeschriebene, der Frau Wittwe Schultz dahier gehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet, nämlich:

1) beinahe 3 Morgen in der Annenwiese, Einöder Bannes;
2) beinahe 2 Morgen in der Annenwiese, Einöder Bannes;
3) 2 Morgen 1 Viertel 11 Ruthen, gelegen in Niederhausen und Daubhausgärten, Irheimer Bannes.

Schuler, Notär.

Samstag den 14. April 1838, Vormittags um 10 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, läßt Herr Jakob Veith vom Rodalberhof, ohngefahr 20 Morgen Ackerfeld und 6 Morgen Wiesen, auf der Gemarkung von Contwig, unter vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Freitag den 20. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberauerbach im Wirthshause des Herrn Adam Schuck, läßt Herr Carl Pfeifer, Müller von der Oberauerbacher-Mühle, 2000 buchen Wellen, welche ganz in der Nähe des Dorfes sitzen und gut wegzuführen sind, auf Borg versteigern.

Schuler, Notär.

Montag den 9. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Autenkeller-Hofe bei Einöd, läßt Herr Carl Bellaire, 6000 buchene Wellen von 7½ Schuh Länge, woraus Pfähle, Bohnenstecken und Erbsenreiser genommen werden können, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär,

Dienstag den 24. April nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, werden die Wiesen des Herrn Einnehmer Dercum dahier und diejenigen des unterzeichneten Notärs Schmolze, auf Contwiger Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet werden.

Diejenigen Pächter, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an Notär Schmolze bezahlt

---

nichts Lebendiges, außer den Schildwachen, die gähnten oder schliefen. Im Auf- und Niedergehen kam er mehrmals an das Amtsgebäude des Ministeriums des Innern vorüber, und hatte den Einfall, durch eine Seitenthür, deren Schlüssel er beständig bei sich hatte, hineinzugehen. Eine Absicht verband er damit gar nicht; es geschah lediglich, weil er sonst nichts anzufangen wußte. In einem Expeditions-Zimmer lag das Journal vom vorigen Tage noch auf dem Pulte; er trat hinzu und schlug es auf, ganz mechanisch, ohne etwas darin suchen zu wollen. Das Erste, was ihm in die Augen fiel, war in der Rubrick „Eingegangen" Folgendes: „Begnadigung für die zum Tode verurtheilten Falschmünzer, nach York zu expediren." Zu seiner größten Bestürzung fiel ihm ein, daß der Befehl, den Begnadigungsbrief abzusenden, zwar bereits am vorigen Tage gegeben, daß aber der wirkliche Abgang noch nicht bescheinigt war. Die Hinrichtung war auf den frühen Morgen des nächstfolgenden Tages festgesetzt. In höchster Unruhe suchte er im Copial-Buche nach, ob die vermißte Bescheinigung sich vielleicht eingetragen fände; er überzeugte sich, daß sie fehlte. Unverzüglich eilte er nach Downing-Street in die Wohnung des Kanzlei-Directors seines Ministeriums, weckte ihn auf — drei Uhr war bereits vorüber — und sagte: „Wissen Sie bestimmt, ob die Begnadigung nach York expedirt ist?"

Der Befragte erwiderte bestürzt und verlegen, er könne sich nicht gleich erinnern.

„Sie sind noch verschlafen," sagte Sir Evan, „nehmen

haben, werden nicht mehr zur Pachtung zugelassen werden.

Schmolze, Notär.

Medelsheimer Hofgut-Versteigerung.

Stückweise Versteigerung eines schönen Hofguts, in der Rheinpfalz, in einer angenehmen Gegend an der französischen Grenze gelegen.

Donnerstag den 19. April nächsthin, Morgens um 9 Uhr, und nöthigenfalls die folgenden Tage um 8 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Paul Wack, zu Medelsheim, läßt Herr Heinrich Wahlster, Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, das ihm angehörige Medelsheimer Hofgut, bestehend in geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, schönen Gärten, guten Ackerfeldern und namentlich in vielen süßen Wiesen, alles in und ganz nahe dem Orte Medelsheim gelegen und theilweise zu zweckmäßigen Bauplätzen geeignet, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, in geeigneten größern und kleinern Loosen, wie die Liebhaber es wünschen werden, zu Eigenthum versteigern.

Die Pläne und Steigbedingungen können sowohl bei dem Eigenthümer, als bei dem unterzeichneten Notär jeden Tag eingesehen werden.

Zweibrücken, den 7. April 1838.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 19. April nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, läßt Herr Friedrich Portner, Bleicher von hier, 300 Zentner Heu, 100 Hektoliter Grundbirn, auf Zahlungsfrist bis nächstkommenden Michaeli, öffentlich versteigern.

Hosch, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden die der Jungfer Louise Heintz von hier angehörigen, auf Einöder Bann gelegenen Wiesen, nämlich:

drei Viertel im Brühl, neben Frau Wittwe Wehner und sieben Viertel im Ohlkorb, an der Ingweiler Brücke, neben Erben Stuchy von Kleinbundenbach und Kirchenschaffnei; und eine der Frau Wittwe Mathias von hier gehörige ein Morgen 12 Ruthen große Wiese, in der kleinen Tesch, auf Einöder Bann gelegen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, meistbietend verpachtet.

Zweibrücken, den 6. April 1838.

Hosch, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Obgleich man sich überzeugt hat, daß das Abraupen der Bäume, Zäune und Gebüsche, in der zweimal umgelaufenen Frist, nicht allenthalben nach Vorschrift geschehen ist, so will man dennoch hierzu einen nochmaligen Termin von acht Tagen bewilligen, mit dem Bemerken, daß nach dessen Umfluß gegen die Säumigen ohne alle Nachsicht protokollirt und das Abraupen auf ihre Kosten vollbracht werden wird.

Zweibrücken, den 5. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Da ich in acht Tagen nach Amerika abreise, so ersuche ich alle Diejenigen, welche mir noch schulden, um baldige Bezahlung, besonders aber fordere ich Carl Lindemann und Christian Schreiber in Mimbach wohnhaft, auf, die bewußten 37 fl. 30 kr. sofort mir zu berichtigen.

Daniel Gölzer IV.

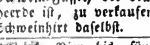
Unterzeichnete ist vor einiger Zeit aus Frankreich zurückgekommen, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen Sorten feinen Stickereien au plumetis. Auch hat dieselbe allerlei Krägen zu verkaufen.

Durch billige Preise und reelle Bedienungen hofft dieselbe auf einen zahlreichen Besuch.

Zweibrücken, den 5. April 1838.

Julie Oppenheimer.

In Neukornbach steht ein junger Schwein-Fassel, der brauchbar zu einer Heerde ist, zu verkaufen. Näheres ertheilt der Schweinhirt daselbst.



Vier bis fünfhundert schöne Pappelbäum, Setzlinge, das Stück zu 6 kr., sind zu haben bei Christian Gerber zu Gersheim.

Schöne geschnittene Latten, sowie auch alle Sorten eichene, kieferne und tannene Dielen, um die billigsten Preise, sind zu haben bei

Ph. Keller.

Wittwe Schuck hat noch allerlei Ellenwaaren, um ganz billige Preise, zu verkaufen.

Wirth H. Ambos in der Blum hat im zweiten Stock-

Sie Ihre Gedanken zusammen; sie muß expedirt worden seyn."

„Jetzt besinne ich mich," erwiderte der Andere, „ich habe gestern die Sache an den Kron-Kanzelisten überwiesen; er muß sie nach York befördert haben, es gehört in sein Amt."

„Ganz wohl," fuhr Sir Evan fort, „aber haben Sie die Bescheinigung von ihm in den Händen, daß der Befehl wirklich abgegangen ist?"

„Das nicht."

„So müssen wir ihn auf der Stelle aufsuchen; kommen Sie mit! es ist noch zeitig, wir müssen ihn finden."

Der Mann wohnte ziemlich weit davon in Chancery-Lane; kein Fiaker ließ sich treffen. Sir Evan und sein Begleiter rannten mehr, als sie gingen, und kamen gerade in dem Augenblicke vor des Kronbeamten Thür, als derselbe in seinen Wagen stieg, um auf sein Landgut hinauszufahren; er meinte, Alles abgemacht zu haben, und rechnete auf einen freien Tag. War er schon über den Besuch des Unter-Staats-Secretärs zu so ungewohnter Stunde verwundert, so erschrack er vollends, als er hörte, wovon die Rede war. „Hilf, Gott im Himmel!" rief er, und schlug sich vor die Stirn, „ich habe den Befehl noch in meinem Pulte liegen." Er holte ihn sofort herbei, und Sir Evan bat sich vom Postamte den allerschnellsten und zuverlässigsten Expressen aus. Am folgenden Morgen traf die Begnadigung zu York in dem Augenblicke ein, als die Vermuthungen des Karren bestiegen, der sie zum Richtplatz führen sollte.

Diese kleine Geschichte ist gewiß außerordentlich in ihrer

werke seines Wohnhauses ein aus mehreren Zimmern, dann Küche, Keller und Speicher bestehendes Logis zu vermiethen, und kann solches bis nächstkünftigen Michaeli bezogen werden.

Auch hat derselbe drei zweispännige gute und brauchbare Weinfässer zu verkaufen.

Johann Hennemann hat in der Lammgasse im zweiten Stock eine Stube, Küche, Kammer und Keller; im hintern Gebäude eine Stube mit Küche zu vermiethen; auf Verlangen kann auch Mehreres dazu gegeben werden. Alles ist bis Johanni zu beziehen.

Auch hat derselbe gutes Heu und Kleehen zu verkaufen.

Das der Wittwe Sullmann angehörige Hofgut, die Bombach genannt, von circa 100 Morgen Ackerland, wovon ein bedeutendes Quantum mit Wintersaat bestellt, und der Rest zur Sommersaat zubereitet ist, nebst 10 Morgen Wiesen, ist zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Das Nähere bei Carl Fröllich dahier.

Wittwe Leybock hat ein Logis im dritten Stock, vorn heraus, auf Johanni zu vermiethen.

Dasjenige Logis in meinem Hause, welches ich bisher selbst bewohnte, ist auf künftigen Johanni, oder auch bis den 1. Mai zu vermiethen.

Zweibrücken, den 2. April 1838.

Therese Chandon, Wittwe.

Georg Schwörer hat in seinem Hinterhause eine Stube, Küche und Kammer zu vermiethen

Gottfried Scholler in der Hintergasse, hat in seinem Wohnhaus den dritten Stock bis Johanni zu vermiethen.

Grissot in der Hintergasse, hat zwei Logis vornheraus zu vermiethen.

Literarische Anzeigen.

National-Werk

für die gesammte Geistlichkeit!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Müller's, Dr. Andreas,
Domkapitular zu Würzburg.

Lexikon
des
Kirchenrechts

und der römisch-katholischen Liturgie.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage in fünf Bänden. I. Band. 1tes Heft gr. 8., Velinp. geh. 54 kr. rhein.

Dieses einzig in Deutschland vollendet bestehende Lexikon ist nicht nur für jeden Geistlichen, sondern auch für jeden Juristen in seinem Geschäftsleben ein unentbehrliches Handbuch, indem solches ein Archiv des Kirchenrechts und der Liturgie, so wie ein Repertorium der in den verschiedenen deutschen Staaten geltenden kirchenrechtlichen Gesetze und Verordnungen bildet.

Der leichteren Anschaffung wegen wird solches in etwa 15 Monatheften von 10 Bogen à 12 gr. oder 54 kr. ausgegeben, und wird besonders den vielen Tausend Besitzern der übrigen Werke des gelehrten Herrn Verfassers, z. B. seiner Anleitung zum geistlichen Geschäftsstyle fünfte Auflage à Rthlr. 3. 8 gr. oder 6 fl., Lehrbuch der Katechetik 1838 à 18 gr. oder 1 fl. 21 kr. u. s. w., sehr willkommen seyn. Das erste Heft ist in allen guten Buchhandlungen vorrätdig, die gerne bereit seyn werden, es zur Einsicht mitzutheilen.

Würzburg.

C. Etlinger'sche Buchhandlung.

So eben ist im Verlage der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken erschienen:

Für Auswanderer nach Nordamerika!

Der kleine
Amerikaner.

Ein
leichtes Hülfsmittel
zur
Erlernung der englischen Sprache,
nach der neuesten Methode,
um in kurzer Zeit im Stande zu seyn, sich den Amerikanern verständlich zu machen.

Tausende verlassen ihr Vaterland, um sich ein neues in den Nordamerikanischen Freistaaten zu suchen, ohne zu bedenken, daß auf diesem Erdtheile nur die englische Sprache gesprochen, von welcher sie kein Wort verstehen — in welcher sie sich nicht einmal die nothwendigsten Lebensbedürfnisse fodern können. Bekanntlich ist der Amerikaner gegen Jeden verschlossen, der sich ihm nicht in der Landessprache mittheilen weiß, und Jahre gehen für den Auswanderer verloren, bis er sich dem Eingebornen nur einigermaßen begreiflich machen kann. Ein Deutscher, der schon zwanzig Jahre in New-York lebt, sich während dieser Zeit ausschließlich mit dem Studium unterrichte beschäftigt, hat es unternommen, dieses gemeinfaßliche Schriftchen zusammen zu stellen und selbst für die Fassungskraft des Kindes zu bearbeiten. Die Aussprache, das Schwerste bei der englischen Sprache, ist mit deutschen Lettern zur rechten Hand abgedruckt. Zwei Dinge ist für das gewöhnlichen Falle des Lebens eingerichtet, nämlich: **Gespräche.** — Vom Essen und Trinken. — Vom Kommen und Gehen. — Vom Reden, Sagen und Thun. — Von den Theilen des Tages und den Stunden. — Vom Wissen und Verstehen. — Vom Kennen. — Des Morgens beim Aufstehen. — Des Abends. — **Sammlung der zum Sprechen nöthigsten Wörter.** Lebensmittel. — Getränke. — Vom Reisen. — Theile einer Stadt. — Theile eines Hauses. — Hausgeräth. — Küchengeräth. — Kellergeräth. — Stallgeräth. — Kleidungsstücke. — Land- und Ackerbau. — Zeiten. — Wochentage. — Monate. — Schulsachen. — Von Gelehrten, Künstlern und Handwerkern. — Zahlen. — Maaße und Gewichte. —

Durch fleißiges Auswendiglernen sind alle diese Gespräche und Wörter in längstens einem Monate begriffen, und bei den Tagen der Ueberfahrt wäre wohl nichts Zweckmäßigeres vorzunehmen, als dieses nothdürftige Studium, wozu hier die Mittel um wenige Kreuzer geboten werden.

Preis: 18 Kreuzer rhein. — 4 Sgr. sächs.

Art, und das Einschreiten einer höheren Fügung scheint uns dabei unverkennbar. Geistererscheinungen und Geisterstimmen — wenn man sie als möglich zugibt — wären bei weitem nicht so wunderbar, als diese Verkettung scheinbarer Zufälle zu einem Resultate, das uns, als ein durch höhere Absicht herbeigeführtes, in die Augen springt. Jedes Glied in dieser Kette ist ein an und für sich so unwahrscheinliches Ereigniß, daß es unter hunderttausend Fällen vielleicht nicht Einmal zusammentreffen würde; und hier mußte jedes zusammentreffen, keines durfte ausfallen, sonst war es um das Resultat geschehen. Die Rettung kam den Verurtheilten, ganz wörtlich gesagt, am Rande des Todes.

Wären die Falschmünzer, ungeachtet erfolgter Begnadigung, gehangen worden, so war Sir Coan gewiß ein zu Grunde gerichteter Mann für sein Leben. Der Grimm des Volkes würde gegen ihn entbrannt seyn von einem Ende Englands zum andern; man würde ihm den Tod der Leute Schuld gegeben haben, und Niemand, er sey, wer er wolle, kann unter solchen Umständen in England auch nur eine Stunde länger im Amte bleiben. Man hat in neuerer Zeit das Beispiel erlebt, daß ein sehr hoher Rechtsbeamter in London, um eines viel leichteren Versehens willen, augenblicklich seinen Posten verlor. Kein Minister hätte sich alsdann getrauen dürfen, Sir Coan in Schutz zu nehmen; ein strenger Tadel vom Parlament, ein Erweis höchster Unzufriedenheit von Seiten des Königs würde über ihn ergangen seyn; er hätte sein Haupt verhüllen und in die Verbannung gehen müssen, dem öffentlichen Unwillen auszuweichen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 43. **Dienstag, 10. April** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die Herzogin von Kent, Mutter der Königin Victoria, hat kürzlich eine Menge Vorladungen vor das gewöhnliche Gericht erhalten, „um sich verurtheilen zu hören," wegen Bezahlung einiger rückständigen Schuldbeträge. Es versteht sich von selbst, daß diese augenblicklich getilgt wurden. Sp. Ztg.

Spanien. Um den Muth der Basken wieder zu beleben, haben die Carlisten das Gerücht verbreitet, der Wundervogel sey auf dem Wege und bereits zu Puenta la Reyna eingetroffen. Dieser Vogel kommt, der alten Tradition zufolge, in langen Zwischenräumen, als Herold Gottes, zur Verkündigung glücklicher Ereignisse, in die Eremitage bei Estella.

Frankreich. Die höflichsten Leute unter der Pariser Sonne sind jetzt die Zelleinnehmer, was man sonst nicht allen ihren Collegen nachsagt. Sie nehmen vor jedem Einpassirenden den Hut tief ab; thut er nicht ein Gleiches, so wird ihm der Hut abgenommen, weil unter den Hüten viel Branntwein eingeschmuggelt werden soll.

Italien. Die Gerüchte von Verschwörungen und einem zu befürchtenden Ausbruche von Unruhen dauern fort und werden durch das geheimnißvolle Stillschweigen der Regierung bei den vielen Verhaftungen nur vermehrt. Es ist möglich und wahrscheinlich, daß man durch dieses Verfahren die Gefahr, welche man beseitigen will, erst recht hervorruft, indem man dem Einflusse und den Bestrebungen der geheimen Gesellschaften eine Wichtigkeit beilegt die sie nicht haben, und die nur dazu dienen kann, die ziemlich zahlreichen Unzufriedenen denselben in die Arme zu treiben. Was die Furcht noch erhöht, ist die seit mehreren Tagen durch viele Mordthaten gefährdete persönliche Sicherheit. In den lebhaftesten Theilen der Stadt neben der Straße Toledo, Chiaja und Riviera di Chiaja, wo sehr viele Fremde wohnen, findet man jeden Morgen Leichname, und die gräßlichsten bei diesen Verbrechen vorgefallenen Einzelheiten gehen von Mund zu Mund. — Gestern erhob sich in der Vicaria ein heftiger Streit zwischen den Gefangenen, der bei Hazardspielen, womit sich verbotenerweise die Verhafteten beschäftigten, entstanden war. Ehe man die Kämpfenden mit Hülfe der herbeigerufenen Wache der Schweizer trennen konnte, waren schon drei Personen todt und elf hatten schwere Wunden empfangen; bei der darauf folgenden Untersuchung ergab sich, daß trotz der angewandten Strenge

Criminalproceß in Rouen.

Kann die Aussage einer unmündigen Tochter gegen den Vater, wo dessen Leben auf dem Spiele steht, gehört werden und entscheidendes Gewicht haben? Möglich, daß diese Frage der Criminalproceduur nicht überall nach gleichen Grundsätzen erwogen und beantwortet wird. Wir betrachten sie nur in ihrem furchtbaren Vorkommen bei einer Verhandlung vor dem Assisengericht zu Rouen. Zwei complicirte Raubmorde waren begangen worden; beide an ehrwürdigen betagten Geistlichen und deren Hausgenossen. Am 17. October 1835 um sechs Uhr Morgens geht eine Frau aus der Gemeinde Saint-Martin nach der Kirche des Dorfs. Sie findet die Thüre auf und wartet eine Zeitlang, daß der Pfarrer komme. Ungeduldig über sein Ausbleiben, begibt sie sich in's Pfarrhaus, das an die Kirche stößt. Sie tritt ein und klopft an der Küche; Niemand antwortet; es wird ihr unheimlich; sie fragt bei den Nachbarn; keiner hatte den Pfarrer noch gesehen; begleitet von mehreren Personen, worunter Vincent Godry, der Glöckner, eilt sie noch dem Pfarrhaus zurück; die Thüren werden gesprengt; drei Leichen liegen hingestreckt auf dem Boden der Küche; überall im Hause Zeichen des Raubs und der Zerstörung. Thermine, der Pfarrer, ein Greis von 80 Jahren, Celeste, seine Magd, 45 Jahre alt, Marie Cayeux, ihre Nichte, 18 Jahre alt, waren auf's grässlichste ermordet worden; an Geld fehlen zwei bis dreitausend Franken, an werthvollen Gegenständen ein Kelch, ein Kreuz, einiges Silbergeschirr, Ketten und Ringe der Frauen; 1400 Fr. in einem Wandschrank waren den Nachsuchungen der Mörder entgangen; sie hatten nichts zurückgelassen, was auf eine Spur führen mochte; nur Vermuthungen waren möglich; sie beschränkten sich auf die Annahme, die Thäter könnten dem Kirchspiel nicht fremd seyn. Der Untersuchungsrichter machte sich an's Werk; der baarliche Forschung lenkte zuletzt gegründeten Verdacht auf die Familie Fournier. Toussaint Fournier, Metzger zu Saint-Martin, wurde zur Haft gebracht. Er allein konnte den dreifachen Mord nicht wohl begangen haben; es ergaben sich Indicien, daß sein Vater, Nikolaus Fournier, auf sein

und Aufmerksamkeit, Waffen und scharfe Werkzeuge heimlich in das Gefängniß gekommen waren.

Oestreich. Täglich gehen neue traurige Berichte über die unermeßlichen Verheerungen ein, die der Eisgang der Donau auch oberhalb Pesth und Ofen anrichtete. So wie oberhalb Pesth die kgl. Freistadt Gran nebst mehreren Dörfern fast ganz zu Grunde ging, so verschwanden unterhalb Pesth mehrere in der Nähe der Donau gelegene Ortschaften buchstäblich ganz von dem Erdboden; von einigen ansehnlichen Flecken sollen nur noch zwei bis drei Häuser stehen geblieben seyn. Der Jammer und das Elend der Ueberlebenden ist grenzenlos. In Pesth stellt sich die bemerkenswerthe Erscheinung hervor, daß je entfernter die Straßen von der Donau liegen, desto größer die Zerstörung der Häuser darin war.

Preußen. Am 3. April früh um 2¼ Uhr, brach in Berlin in der auf dem Mühlendamm Nro. 4 belegenen sogenannten neuen Mühle, wahrscheinlich in Folge einer in Mühlen häufig vorkommenden Selbstentzündung, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in ganz kurzer Zeit sowohl diese Mühle, als die daneben liegende Klippmühle und die davor belegenen Häuser Nro 2, 3 und 4 in hellen Flammen standen. Den großen Anstrengungen der Feuerlösch-Mannschaften gelang es, des Feuers Herr zu werden. Die Mühlen sind aber ganz, und die davor belegenen drei Gebäude theilweise in Asche gelegt worden. Das Verlagenswertheste bei diesem Brandunglück aber ist, daß dasselbe mehreren Menschen das Leben gekostet hat. So viel bisher ermittelt worden, werden die beiden Mühlenmeister mit ihren Ehefrauen, deren 5 Kinder, die Amme und drei Müllergesellen, so wie 2 Personen in einem der ausgebrannten Privatgebäude, überhaupt also 15 Personen vermißt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie sämmtlich ein Opfer der Flammen geworden sind. Da ihre Wohnungen nur niedrig belegen waren, so läßt sich annehmen, daß sie durch den Qualm und Rauch sofort die Besinnung verloren haben und erstickt sind. Sechs menschliche Gerippe sind bis jetzt aufgefunden worden.

Von den Feuerlösch-Mannschaften, welche am 3. den ganzen Tag über hierselbst auf der Brandstätte am Mühlendamm beschäftigt waren, sind neuerdings verschiedene Theile menschlicher Körper, sowohl erwachsener Personen, als von Kindern, unter dem Schutte hervorgezogen worden. Sie sind jedoch dergestalt verbrannt, daß sich nicht mit Bestimmtheit feststellen läßt, welchen Leichnamen sie angehören. Nach den bisher stattgehabten Ermittelungen bestätigt es sich übrigens, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

— Nach Danzig kam am 28. März aus Warschau vom 16. März die Nachricht, daß sich auch dort, eine Meile unterhalb der Stadt, das Eis gestopft und dadurch eine so bedeutende Ueberschwemmung in den obern Gegenden herbeigeführt habe, daß die Vorstadt Praga und die Umgegend unter Wasser steht, das fortwährend steigt und Gefahr droht.

Sachsen. Am 30. März früh vor 7 Uhr flog zu Tannroda das Stampfzeug der Pulvermühle mit einem heftigen, die hochgelegenen Häuser Tannroda's erschütternden Schlage in die Luft. Der Grubenstock hat Risse bekommen, in denen sich Theile der einzeln geflarten Ingredienzien geborgen und zu Schießpulver gemischt hatten, das wahrscheinlich durch einen von den Stampfen geschlagenen Funken entzündet worden war. Fenster und Dachung des Wohnhauses sind zertrümmert worden, Menschenleben aber ungefährdet geblieben.

Pfalz. Am 21. und 22. Mai wird in Kaiserslautern eine Centralversammlung der Mitglieder der pharmaceutischen Gesellschaft der Pfalz abgehalten worden.

Versteigerungen.

Samstag den 14. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird das dem Herrn Ludwig Kienlin in Bitsch angehörige, an der alten Pirmasenser Straße gelegene Garten, 3¼ Morgen 24 Ruthen enthaltend, verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Nach dieser Verpachtung läßt Herr Bezirksgerichts-Präsident Merkel von dem ehemals v. Failly'schen Garten auf den Wacken, ein Stück von 3 Viertel 14 Ruthen, das frisch gebängt und gezackert ist, fürs laufende Jahr verpachten.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 26. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, läßt Herr Philipp Theysohn, Kaufmann dahier, folgende rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

4300 Liter Gimmeldinger 1833er,
3000 „ Dürkheimer 1832er,
10400 „ Birkweiler 1834er,
1300 „ Haardter 1834er.

Die Proben werden bei der Versteigerung aus-

Schwager, Napoleon Godry (Bruder des Glöckners,) dem Verbrechen nicht fremd seyen; auch die Frauen der Familien schienen gravirt. Demnach blieben diese alle auf freiem Fuß. Die Untersuchung des Prozesses 409 ach in die Länge; erst nach Jahresfrist bereitete sich der Gerichtshof zu Dieppe, die Anklage-Akte zu erlassen. Toussaint Fournier sah sein Verderben näher rücken; sollte nicht der Verdacht der That auf ihm allein lasten, so mußte etwas geschehen, die Zahl auf eine falsche Fährte zu bringen. Wirklich schreckte in der Nacht auf den 24. November des 1837 ein kühner Raubmord die ganze Umgegend. Abbé Michel, Pfarrer zu Douvrend (im Bezirk von Dieppe,) 86 Jahre alt, sein Schwager Carpentier, 68 Jahre, ihre Magd, 65 Jahre alt, wurden im Schlaf überfallen und auf's furchterlichste erschlagen. Ein vierzehnjähriges Mädchen, die Tochter des Schmiedsters, die auch im Pfarrhaus wohnte, entging, wie durch ein Wunder, dem Tode. Auch bei diesem Mord wurde Geld und Geldeswerth mit fortgenommen; auch hier ließen die verruchten Frevler keine Spur zurück, die zur Entdeckung führen konnte. Die vorliegenden Berichte geben keinen Aufschluß über die Vorgänge, welcher zur Verhaftung der Verwandten Toussaint Fourniers Anlaß gegeben. Genug, die Vermuthung, der Mord zu Douvrend sey auf Fourniers Anstiften und von den Complicen des Mordes zu Sainte-Martin geschehen, gewann so viel Augenscheinlichkeit, daß am 15. März 1838 die ganze Mordersamilie vor dem Assisengericht zu Rouen erscheinen mußte. Acht Tage dauerte die Verhandlung; 165 Zeugen wurden vernommen; vier Todesurtheile waren der Ausgang der Tragödie; Toussaint Fournier, Napoleon Godry, Nikolaus Fournier und Franz Fournier wurden schuldig befunden und sollen nun auf dem Platz zu Saint-Martin hingerichtet werden. Den Vater, die zwei Söhne, den Schwager, soll an einem Tage das Beil der Guillotine fällen. Von den Frauen wurde die Toussaint Fourniers zu lebenslänglicher Zwangsarbeit condemnirt; die Anderen sind freigesprochen. Unter den 165 Zeugen war Katharina Fournier, die dreizehnjährige Tochter des Toussaint Fournier. Ihr Verhör fand statt in der

gegeben, können aber auch vorher von dem Eigenthümer verlangt werden.

Schmolze, Notär.

Medelsheimer Hofgut-Versteigerung.

Stückweise Versteigerung eines schönen Hofguts, in der **Rheinpfalz**, in einer angenehmen Gegend an der französischen Grenze gelegen.

Donnerstag den 19. April nächsthin, Morgens um 9 Uhr, und nöthigenfalls die folgenden Tage um 8 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Paul Wack, zu Medelsheim, läßt Herr Heinrich Wahlster, Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, das ihm angehörige Medelsheimer Hofgut, bestehend in geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, schönen Gärten, guten Ackerfeldern und namentlich in vielen süßen Wiesen, alles in und ganz nahe dem Orte Medelsheim gelegen und theilweise zu zweckmäßigen Bauplätzen geeignet, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, in geeigneten größern und kleinern Loosen, wie die Liebhaber es wünschen werden, zu Eigenthum versteigern.

Die Pläne und Steigbedingungen können sowohl bei dem Eigenthümer, als bei dem unterzeichneten Notär jeden Tag eingesehen werden.

Zweibrücken, den 7. April 1838.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 19. April nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, läßt Herr Friedrich Portner, Bleicher von hier, 300 Zentner Heu, 100 Hektoliter Grundbirn, auf Zahlungsfrist bis nächstkommenden Michaeli, öffentlich versteigern.

Zweibrücken, den 6. April 1838.

Hosch, Notär.

Donnerstag den 26. d. Monats April, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Friedrich Schmidt am Fruchtmarkte dahier, werden nachbezeichnete dem Herrn Obrist Mathieu und der Fräul. Caroline v. Esebeck, Rentnerin in Zweibrücken angehörigen Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich auf Borg verpachtet werden.

Auf Bubenhauser-Ernstweiler Bann.

1) 2 Morgen 1 Viertel 13 Ruthen in der Längwiese, neben Herrn Daniel Hänisch und Hrn. Bäcker Stengel;
2) 1 Morgen 2 Viertel 12 Ruthen allda, neben Herrn Rector Hertel und Herrn Anwalt Schüller;
3) 2 Viertel 20 Ruthen allda, neben Kirchschaffnei und Herrn Rector Hertel;
4) 1 Morgen 1 Viertel 15 Ruthen in der Amtswiese, neben Bach und Herrn Christoph Gillmann;
5) 3 Viertel Wies allda, neben Herrn Daniel Albrecht;
6) 1 Morgen 3 Viertel am Teufelsbrunnen, neben Herrn Anwalt Siebein und Herrn Apotheker Hopff.

Auf Einöder Bann.

7) 2 Morgen 2 Viertel 28 Ruthen hinter Zimmermanns Garten, neben Herrn Gerichtsschreiber Faber;
8) 1 Morgen 1 Viertel in der Groswies, an der Bach, neben Herrn Dr. Schultz;
9) 1¼ Morgen in der Annenwies, neben Neuen Erben;
10) 1½ Morgen in der Grumbach, neben Herrn Metzger Wild;
11) 2 Viertel 20 Ruthen in der Mansmatt, neben Kirchschaffnei.

Auf Ixheimer Bann.

12) 1 Morgen 1 Viertel 14 Ruthen in Niederhausen, neben Herrn Friedrich Schmidt;
13) 1 Viertel 12 Ruthen in Danbhausgärten, neben Herrn Friedrich Schöffner.

Zweibrücken, den 9. April 1838.

Hosch, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird eine der Frau Wittwe Mathis von hier angehörige 1 Morgen 12 Ruthen große Wiese, in der kleinen Tesch, auf Einöder Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, meistbietend verpachtet.

Hosch, Notär.

Hierauf wird Jungfer Louise Heintz von hier ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachten lassen:

1) 3 Viertel Wies im Brühl, Einöder Bannes, neben Frau Wittwe Wehner;
2) 1 Morgen 3 Viertel im Ohlkorb, an der Ingweiler Brücke, neben Kirchenschaffnei und Erben Stucky.

Hosch, Notär.

Sitzung vom 17. März. Zwar opponirte Einer der Anwälte, das unmündige Kind sey nicht zulässig als Zeuge. Allein der Gerichtshof, der über den Incidentpunkt zu Rath ging, entschied: das Mädchen solle vernommen werden, nicht als Zeuge, sondern um ihre Aussage à titre de renseignement (auskunftsweise) zu Protokoll zu nehmen. Die Tochter mußte gegen die Eltern auftreten, weil ein Zeuge, die Frau Beaubesage, angegeben hatte, Katharina sey zu ihr gekommen und habe ihr erzählt: Am Tage, wo der Mord geschehen, haben Vater und Mutter uns Kinder eilig zu Bette gebracht, der Vater hat dabei gesagt: „Macht nur keinen Lärm; ich muß zum Herrn Pfarrer!“ — Ueber diese Aeußerung wurde Katharina vom Untersuchungsrichter vernommen und am 17. März ward sie aus dem Versorgungshaus zu Rouen hergeholt, um ihre Erklärung vor Gericht zu bestätigen. Was uns kommt, scheint uns eine erschütternde, thränenwerthe Scene (I'ai vu have tears, prepare to shed them now.) Wir geben ohne den geringsten Zusatz die Fragen des Präsidenten und die Antworten der dreizehnjährigen

Katharina Fournier. Fr.: Erinnerst du dich, was am Sonntag, den 16. October 1836, bei euch vorgegangen ist? Ant.: Der Vater hat uns Abendbrod essen lassen: der Großvater Fournier war da und Frau Pinot; es war fünf oder sechs Uhr, als uns der Vater zu Bette gehen hieß; wir durften nicht fertig essen; er sagte uns, wir sollten schlafen; er gehe zum Hrn. Pfarrer. — Bist du dessen gangkewiß? — Ja! — Haben sich Vater und Mutter auch zu Bette gelegt? — Nein! — Hat du gehört, wann sie sich legten? — Wenn uns schlaft, hört man nicht. — Waren sie zu Bette, als du aufwachtest? — Ja! — Wenn nicht wahr wäre, was du sagst, würdest du es wohl sagen? — Nein! — Kennst du auch die Folgen deiner Aussage? — Allerdings. Es kommt mir schwer an (c'est fort pour nous;) was kann aber ich dazu? — Der Generalprocurator: Wer hat dich dazu gebracht, daß du so aussagst? — Niemand! — Ist es schon lange her, daß du zum Erstenmal communicirt hast? — Zwei Jahre ist es her. — Hat deine Mutter dir verboten, das zu sagen, was du nun sagst? — Ja! sie hat mir auch

Mittwoch den 11. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler, werden folgende der Madame Leister dahier, gehörigen Wiesen zum diesjährigen Genuß öffentlich verpachtet, als:

Bubenhauser Bann.

1) 1½ Morgen beim Teufelsbrunnen, neben Frau Wittwe Stutz und Erben von Ziegler Sehr;
2) 3½ Morgen 27 Ruthen zwischen dem Teufelsbrunner Graben, beiderseits die Kirchschaffnei.

Einöder Bann.

3) 1½ Morgen in der Hundwiese, neben Herrn Wolf, Schlosser und Daniel Fricker;
4) 1½ Morgen im Bohnenwinkel, an der alten Bach, neben Herrn Ludwig Heck;
5) ¾ Morgen 4 Ruthen im schwarzen Bruch, neben Herrn Gravius von Einöd;
6) ¾ Morgen 4 Ruthen in der untern Bruchwiese, einseits die Bach, anderseits Herr Georg von Esebecks Erben.

Schuler, Notär.

Sogleich nach dieser Versteigerung werden nachbeschriebene, dem Herrn Baron v. Louisenthal gehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet, nämlich:

1) 3 Viertel 19 Ruthen in den Neugertsträngen, Einöder Bannes, neben Georg v. Esebecks Erben und Herrn Jacob Bellaire;
2) 5 Morgen in der Kreuzwies, neben dem Kaplaneihofe und dem Bach, Einöder Bannes

Schuler, Notär.

Hierauf werden nachbeschriebene, der Frau Wittwe Schultz dahier gehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Ernote, öffentlich verpachtet, nämlich:

1) beinahe 3 Morgen in der Anneuwiese, Einöder Bannes;
2) beinahe 2 Morgen in der Anneuwiese, Einöder Bannes;
3) 2 Morgen 1 Viertel 11 Ruthen, gelegen in Niederhausen und Daubhausgärten, Irheimer Bannes.

Montag den 9. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Antenkeller-Hofe bei Einöd, läßt Herr Carl Bellaire, 6000 buchene Wellen von 7½ Schuh Länge, woraus Pfähle, Bohnenstecken und Erbsreureiser genommen werden können, öffentlich versteigern.

Samstag den 14. April 1838, Vormittags um 10 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, läßt Herr Jakob Veith vom Rodalberhof, ohngefahr 20 Morgen Ackerfeld und 6 Morgen Wiesen, auf der Gemarkung von Contwig, unter vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Freitag den 20. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberauerbach im Wirthshause des Herrn Adam Schuck, läßt Herr Carl Pfeifer, Müller von der Oberauerbacher-Mühle, 2000 buchen Wellen, welche ganz in der Nähe des Dorfes sitzen und gut wegzuführen sind, auf Borg versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

Elisabetha Feß, Ehefrau von Friedrich Schunck, Ackersmann in Webenheim, sie ohne Gewerb daselbst wohnhaft, hat unterm sechsten April dieses Jahrs, durch Akt des Gerichtsboten Schlee von Zweibrücken, gegen ihren genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage erhoben, und den Advokaten Carl Ludwig Golsen in Zweibrücken, zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 9. April 1838.

Golsen, Advokat.

☞ Bei Christoph Helwig in Zweibrücken ist zu jederzeit Knochenmehl zu haben, die 100 Pfund zu 1 fl. 36 kr.

Bei Gerber Weidmann in Niederauerbach, ist wieder Knochenmehl zu haben.

Seifensieder Schäfer hat eine Wohnung zu vermiethen, und ist sogleich oder bis Johanni zu beziehen. Auch hat derselbe gute Neuwieder und frühe Speckartoffeln zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat im Franz Schwarz'schen Hause, im zweiten Stock eine Stube und Küche bis Johanni zu vermiethen. Kasimir Kunz,

Friedrich Groß, Metzger, hat in seinem Hause in der Hauptstraße, im untern Stock ein Logis, welches zu jedem Geschäfte geeignet, und im dritten Stock eines, bis künftigen Johanni zu vermiethen.

Christian Wolf hat den dritten Stock zu vermiethen. Er hat auch Heu, Ohmet und Grundbiren zu verkaufen.

Wittwe Leibrock hat ein Logis im dritten Stock, vorn heraus, auf Johanni zu vermiethen.

Fried. Faber hat im dritten Stock Stube, Kuche und Kammer zu vermiethen, kann sogleich oder bis Johanni bezogen werden.

Hierzu eine Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

---

aufbefohlen, zu sagen, wir wären erst um halb neun Uhr zu Bette gebracht worden. — Katharina, du bist nicht gebunden; du kannst deine Aussage noch zurücknehmen; sagst du die Wahrheit? Bedenke, daß du vor Gottes Auge stehst! — Ich sage die Wahrheit. — Wirst du ohne Furcht vor Gott erscheinen? — Ja! — Ist dein Gewissen ruhig? — Ja! — Der Präsident: Toussaint Fournier, was habt ihr darauf zu sagen? — Toussaint Fournier, mit bewegter Stimme: „Ich habe gehört, was man ihr beigebracht hat; es muß mich wohl ergreifen (il est touchant pour moi,) zu hören, wie sie nicht nur gegen ihren Vater spricht, sondern sich auch vor Gott ins Verderben bringt. Sie sagt die Wahrheit nicht! Ich habe meine sieben Kinder nicht zu solchen Grundsätzen erzogen. Katharina ist in üble Gesellschaft gerathen; sie wird ihre Augen nicht gegen mich zu erheben wagen; sie muß wissen, daß sie ein Verbrechen an mir begeht." — Katharina: „Nein! ich weiß von keinem Verbrechen!" — Toussaint Fournier: „Siehe deine Mutter an! Sie hat dir das Leben gegeben!" — Frau Fournier: „Es ist hart für uns, aber noch härter für sie, denn sie ist vor Gott verloren und wir sind nur vor den Menschen verloren." — Katharina: Ich bin nicht verloren!" — Anwalt Calenge: „Das Mädchen hat gesagt, es komme die Folgen seiner Aussage; ich möchte wohl, daß sie herausfagte, welche Folgen sie meint!" — Katharina: „Man hat mir gesagt, es gelte meiner Eltern Leben." (On m'a dit que c'etait pour faire périr mes parens.) — Calenge: „Wahrlich, sie begreift, was sie thut, und vergießt nicht Eine Thräne!" — Es bedarf keiner Versicherung, daß dieses Verhör auf alle Anwesenden einen schmerzlich empörenden Eindruck gemacht hat. Der Gerichtshof mag es indessen um so mehr für unerläßlich gehalten haben, als die des doppelten Raubmords Angeklagten während der ganzen Untersuchung und auch vor den Assisen, aller sie beschwerenden Umstände unerachtet, standhaft beim Ableugnen geblieben sind.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 34. (1838.)

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

(Den Oel-Ankauf bei den königl. Steinkohlengruben zu St. Ingbert und Mittelberbach betreffend.)

In Gemäßheit einer hohen Verfügung königlich bayerischer Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen vom 19. März l. J., Nro. 4934 A, soll die Lieferung des Oelbedarfs auf ein Jahr, für die königl. Steinkohlengruben zu St. Ingbert und Mittelberbach, und zwar für erstere 9000 Liter oder 7678 Kilogramm, und für letztere 3600 Liter oder 3071 Kilogramm, auf Soumissionen, die bei dem königl. Bergamt dahier längstens bis zum 20 dieses eingureichen sind, an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Das zu liefernde Oel muß reines Rüböl, vollkommen klar und abgelegen seyn, und frei auf die Gruben geliefert werden.

Die Anfuhr ist so eingerichten, daß immer wenigstens ein Vorrath für 14 Tage vorhanden ist, und soll mit dem ersten nächstkünftigen Mai beginnen, der Lieferungspreis ist per Kilogramm anzusetzen, die Bezahlung erfolgt monatlich bei den königlichen Gruben-Kassen.

Kaiserslautern, den 5. April 1838.

Das K. B. Bergamt,

Simon.

Kottweiler-Schwanden. (Holzversteigerung.) Dienstag den 17. April l. J., Morgen 9 Uhr, wird in dem Schulhause zu Kottweiler-Schwanden nachfolgende Holzsortimente, aus dem Gemeindewald daselbst, versteigert:

1) 50 Stück eichen Nutzholzstämme,
2) 16 kiefern Baustämme,
3) 5¾ Klafter eichen Scheitholz,
4) 1¼ „ kiefern „
5) 2825 Gebund gemischte Wellen.

Steinwenden, den 30. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Clemens.

Steinwenden. (Holzversteigerung.) Mittwoch den 18. April l. J., Morgens 9 Uhr, wird in dem Gemeindehause daselbst, aus dem Gemeindewald allda, versteigert:

1) 3 Klafter buchen Scheitholz,
2) 3 buchen Nutzstämme,
3) 2 eichen „
4) 3850 Gebund buchen Wellen, und
5) 100 Spitzegebund junge Lohrinden.

Steinwenden, den 30. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Clemens.

Mittwoch den 11. dieses, Morgens neun Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramt Bubenhausen, die auf dem Zweimer Damm liegende, 14 Stück zu klein gefundene Geländer-Steine, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Bubenhausen, den 7. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Ladenberger.

(Umfassung eines neuen Leichenhofes in der Gemeinde Dunzweiler betreffend.)

Mittwoch den 2. Mai 1838, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramte Waldmohr, die Errichtung einer neuen Umfassungsmauer um den Leichenhof für die Gemeinde Dunzweiler, öffentlich wenigstnehmend vergeben.

Die Kostenberechnung beträgt . 735 fl. 24 kr.

Plan, Kostenüberschlag und Bedingnißheft können täglich auf dem unterfertigten Bürgermeisteramte eingesehen werden.

Waldmohr, am 9. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schlemmer.

Holzversteigerungen in Gemeindewaldungen.

Durch das Bürgermeisteramt Waldmohr, werden an den unten bezeichneten Tagen und Orten, nachbeschriebene Holzsortimente, öffentlich versteigert, als:

Den 19. April 1838 zu Dunzweiler, des Nachmittags um 1 Uhr.

Schlag Hebschweilerberg.

18 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
23 „ „ 3ter „
17 Klafter eichen geschnitten Scheitholz 5schuhig.

Den 20. April 1838 zu Waldmohr, des Morgens um 10 Uhr.

Schlag Dörrberg.

26 eichen Baustämme, 2ter und 3ter Klasse,
9 Klafter eichen geschnitten Scheitholz,
1200 Gebund gemischte Wellen.

Sämmtliches Stammholz ist vorzüglicher Qualität, zu Schiffbauten und Faßdauben ganz geeignet.

Waldmohr, am 5. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schlemmer.

Mittwoch den 18. April, Morgens um 8 Uhr, werden vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte in loco Webenheim, aus dem Gemeindewald von Webenheim-Mimbach nachstehende Hölzer, an den Meistbietenden auf Zahlungstermin öffentlich versteigert, als:

a. Schlag Graubach.

1) 23 buchen Nutzstämme,
2) 40 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

b. Schlag Pirmannswald.

3) 30 buchen Nutzstämme,
4) 70 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

Webenheim, den 7. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Schwartz.

Nächsten Mittwoch als den 11. d., Nachmittags 2 Uhr, werden zu Wattweiler 90 Gebund junge Lohrinden, aus dem daselbst Gemeindewald Schlifelbösch, auf dem Stocke, an den Meistbietenden öffentlich begeben werden.

Webenheim, den 7. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Fes, Adjunkt.

Dienstag den 17. dieses Monats, des Vormittags 8 Uhr, auf dem Hofe selbst, wird der dem Jacob Broschard zuge-

hörige Antheil des Wickelhofes, zur Gemeinde Schallodenbach gehörend, und am nämlichen Tage Nachmittags 2 Uhr, der dem Herrn Adam Wagner von Otterberg zugehörende Antheil dieses Hofgutes, auf Anstehen der Eigenthümer, öffentlich versteigert.

Jeder dieser Antheile besteht aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, 28 Morgen Ackerland und 3 Morgen Wiesen. Aecker und Wiesen sind von vorzüglicher Güte.

Otterberg, am 3. April 1838.

Schmidt, Notär.

Mühlenversteigerung.

Montag den 23. April 1838, des Nachmittags um 2 Uhr, läßt Frau Margaretha, geborne Schmitt, Müllerin auf der Salingsmühle, Gemeinde Kaiserslautern wohnhaft, Wittwe von dem allda verlebten Müller Johannes Berner, durch unterzeichneten Notär nachbeschriebenes, ihr angehöriges Gut freiwillig, öffentlich an den Meist- und Letztbietenden, gegen angemessene Zahlungstermine, versteigern, nämlich:

Eine Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Schälgange, so wie das Wohngebäude, alles unter einem Dache; eine dabei gelegene Schneidmühle, sammt Scheuer, Stallung, Schweinställen, neu aufgeführtem Brennhause, sammt allen zum Branntweinbrennen erforderlichen Geräthschaften und sonstigen Oekonomiegebäuden; ferner 20 Morgen Acker- und 12 Morgen Wiesenland, so wie ferner 2 Gärten, das Ganze einen Complex bildend und die Salingsmühle genannt.

Das Haugtgebäude ist zweistöckigt, enthält im untern Stocke 2 große Zimmer, eine geräumige Küche, und auf der andern Seite des Hausganges die Mühle mit einer Mühlstube und Spelzenbiehe, im obern Stocke 4 Zimmer, eine Kammer und 2 Küchen; über diesem Gebäude befinden sich drei geräumige Speicher.

Die Gebäude befinden sich sämmtlich in gutem Zustande und sind zum Theile neu aufgeführt.

Diese Mühle liegt an der Lauter, eine halbe Stunde oberhalb der Stadt Kaiserslautern, ohnweit der Landstraße, und wird aus dem dabei befindlichen Weiher, durch welchen die Lauter fließt, immer mit hinreichendem Wasser, welches selbst noch eine Erweiterung der Werke leicht möglich macht, versehen, und eignet sich, ihrer vortheilhaften Lage in der Nähe von Kaiserslautern, und des dabei so bedeutenden Fruchtmarktes wegen, vorzüglich zum Betriebe des Mühlengeschäftes und der Wirthschaft, welche auch seither mit dem besten Erfolge daselbst statt hatte.

Die Feldgüter und Wiesen liegen rund um die Mühle, und sind sämmtlich in gutem Zustande.

Auch hat die Mühle das Beholzigungsrecht im nahen Stiftswalde.

Die Versteigerung findet auf der Mühle selbst statt.

Das Ganze ist jeden Tag daselbst einzusehen, so wie ein darüber gefertigter Plan.

Kaiserslautern, den 4. April 1838.

Will, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterzeichnete ist vor einiger Zeit aus Frankreich zurückgekommen, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen Sorten feinen Stickereien au plumetie. Auch hat dieselbe allerlei Krägen zu verkaufen.

Durch billige Preise und reelle Bedienungen hofft dieselbe auf einen zahlreichen Besuch.

Zweibrücken, den 5. April 1838.

Julie Oppenheimer.

Schöne geschnittene Latten, sowie auch alle Sorten eichene, kieferne und tannene Dielen, um die billigsten Preise, sind zu haben bei

Ph. Keller.

Literarische Anzeige.

So eben ist im Verlage der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken erschienen:

Moralische

Jugend-Bibliothek

in

französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache,

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Seit dem Jahre 1836 erschint in Paris, unter der Leitung der Herren Michaud & Charles Nodier, ein Jugend-Journal in französischer, italienischer englischer und deutscher Sprache, das mit dem größten Beifalle aufgenommen wurde. Seine Tendenz ist rein moralisch, ohne eine eigene politische Farbe anzunehmen. Für die jugendliche Fassungskraft sind sämmtliche Stücke gewählt, ohne aus dem Auge verloren zu haben, daß die Kinder nicht immer Kinder bleiben. Für den innern Gehalt bürgen die gefeierten Namen der Mitarbeiter, als Scribe, Bonilly, J. Janin, A. Jal, C. Dechamp, J. Ressecuier, Melleville, Soumet, Mad. Menis, Mad. Alaata etc. etc. — Der französische Artext eröffnet in der ersten Spalte die gewählten dramatischen Stücke und Erzählungen, ihm folgen in den drei andern Spalten die italienischen, englischen und deutschen Uebersetzungen.

Aus dieser Zeitschrift beabsichtigt die Verlagshandlung, vom Monate Juli 1838 an, unter obigem Titel, in monatlichen Heften, das Beste und Gediegenste in sorgfältigster Auswahl zu liefern, und hofft, da das Studium der französischen, italienischen, und englischen Sprache bei der Jugend gefleißter Eltern täglich nothwendiger wird, auf eine recht zahlreiche Subscription. — Sechs Hefte bilden einen Band, dem ein Inhalts-Verzeichniß und ein geschmackvoller Umschlag beigegeben wird. — Das Heft kostet 18 kr. rhein. oder 4 gGr. sächs. Das erste Heft ist erschienen und zur Ansicht durch alle Buchhandlungen zu haben.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 3. April. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 1 kr.; Korn, 5 fl. 59 kr.; Gerst, 4 fl. 57 kr.; Spelz, 3 fl. 2 kr.; Hafer, 2 fl. 57 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 24 kr.

Speier, Markt vom 3. April. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 32 kr.; Korn, 5 fl. 56 kr.; Spelz, 3 fl. — kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 5 kr.; Hafer, 3 fl. 19 kr.

Mainz, Markt vom 27. März. Das Malter Weizen, 9 fl. 19 kr.; Korn, 7 fl. 51 kr.; Gerste, 5 fl. 47 kr.; Hafer, 3 fl. 55 kr.; Spelz, 4 fl. — kr. — Weißbrod, 15½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

Landau, Markt vom 24. März. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 57 kr.; Spelz, 3 fl. 26 kr.; Korn, 6 fl. 8 kr.; Gerst, 5 fl. 15 kr.; Hafer, 3 fl. 18 kr.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 44. **Freitag, 13. April** **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Großbritannien. Eine Proklamation der Königin Victoria vom 4. April ſetzt die feierliche Krönung derſelben im Palaſte von Weſtmünſter auf den nächſten 26. Juni feſt.

Portugal. In Liſſabon geht's ruhig fort auch ohne Miniſterium. Die Cortes haben der Königin einen neuen Conſtitutionseid zur Genehmigung vorgelegt und ihr zugleich den Wunſch zu erkennen gegeben, nach Hauſe gehen zu dürfen. Wenn ſie nur einen guten Grund gelegt haben, auf dem der portugieſiſche Königsthron feſt und ſicher ſteht.

Frankreich. Die Pariſer Polizei zieht in der neueſten Zeit ſehr ſcharf gegen die Bäcker zu Felde, welche ihr Brod zu leicht backen. Einer derſelben iſt innerhalb 6 Wochen zwölfmal wegen dieſes Betrugs geſtraft worden.

Schweiz. Der Regierungsrath hat dem Unterſuchungsrichter von Bern den Auftrag ertheilt, ſich in das Amt Konolfingen zu begeben, um die Unterſuchung gegen eine verhaftete Räuberbande fortzuſetzen. Zehn der Hauptſächlichſten ſitzen im Schloſſe Wyl. Sie ſind ſchon dreier Mordbrennereien und 24 qualifizirter Diebſtähle überwieſen, die ſie in der Gegend begangen haben.

— Die vor einiger Zeit auf dem Poſtbüreau von Genf abhanden gekommenen 18,000 Fr. ſind von unbekannter Hand, wahrſcheinlich von dem Diebe, wieder erſtattet worden.

Oeſtreich. Nach den letzten Briefen aus Peſth ſollen daſelbſt ſchon etwa tauſend Leichname unter den Trümmern der eingeſtürzten Häuſer hervorgezogen worden ſeyn.

Das junge Deutſchland findet Nachahmung und zwar in Wien, wo ſich ein junges Orcheſter, und in Neapel, wo ſich ein junges Italien aufgethan hat. Beide Vereine ſpielen mit Inſtrumenten, doch ſind ſie ſich gerade entgegengeſetzt, das eine ſchafft Leben, das andere den Tod. Während in Wien die luſtigſten Tänze geſpielt und die gemüthlichſten Lieder geſungen werden, iſt man in Neapel am hellen Tage des Lebens nicht ſicher. Alles iſt mit Dolchen und Piſtolen bewaffnet, um ſich gegen Raub und Mord zu wehren. Doch ſind bereits mehre Laugenichtſe in Verhaft genommen.

Preußen. Die Hoffnung auf Erhaltung des kirchlichen Friedens in der Erzdiöceſe Poſen hat ſich leider nicht beſtätigt und die Aufregung, herbeigeführt durch den letzten Hirtenbrief des Hrn. v. Dunin, hat an einigen Orten, wie in Poſen ſelbſt, zu beklagenswerthen Exceſſen geführt, ſo daß,

Am Senegal und auf Martinique.

(Novelle.)

I.

Wenige Meilen oberhalb der Mündung des Senegal liegt auf einer kleinen, dürren Inſel Schloß und Stadt St. Louis. Jahrhunderte lang hat der Senegal ſeine befruchtenden Gewäſſer dem kleinen Eilande zugeſchickt, ohne auch nur einen Keim von Vegetation hervorlocken zu können; doch der Menſch hat ſich des wüſten Platzes bemächtigt, den die Natur aufgab; ein ſtattliches Schloß erſetzt die Stelle des Waldes, Negerhütten gruppiren ſich, wie kleineres Geſträuch, rings umher. Am rechten Ufer des Fluſſes gähnt eine weite Wüſte, von Schakals und Hyänen durchheult, links zieht ſich das grüne Guinea hin, mit üppigen Piſang- und Palmenwäldern geſchmückt. Hier und da blicken aus dem dunkeln Grün freundliche Häuſer hervor, zur Hälfte unter dem Laubdache verſteckt, zur Hälfte die gefälligen Formen zeigend, wie ein kokettes Mädchen. Das Auge glaubt eine Idylle zu erblicken, aber hier iſt keine Idylle, hier iſt Guinea, das unglückliche Guinea, das dem gierigen Europa mit ſeinem Beſten ginsbar geworden iſt, mit Goldſtaub, Elfenbein und — Sklaven. Unter den Gebäuden, die das linke Ufer des Senegal beleben, zieht vorzüglich eins die Blicke des Fremden auf ſich, durch die freundliche Verandah, die es umzieht, durch das kleine Gärtchen, in dem die ſchönſten Blumen der heißen Zone ihre glühenden Kelche öffnen, durch die ſauber gehaltenen Kiesgänge, die die Blumenbeete in

wie Einige versichern, die militärische Macht in Anwendung gesetzt werden mußte. Hr. v. Dunin ist, so sagt ein Gerücht, in Folge seiner Weigerung, den Hirtenbrief zu widerrufen, seiner amtlichen Verrichtungen entsetzt worden. In Folge des Hirtenbriefs, welcher die Pfarrer mit dem Banne, belegt, wenn sie eine gemischte Ehe nach den Vorschriften des Staats einsegnen, soll das Volk an zwei Orten Priester, welche trotz des erzbischöflichen Verbots dies thaten, verjagt haben. — Mit welchem Auge müßte der Herr heute am Charfreitag von seinem Kreuze herabsehen, wie die, die da knieen, in Haß einander betend den Rücken zukehren, und einige, die wissen, was sie thun, eifrig bemüht sind, Scheidewände aufzurichten und glauben machen wollen, für die Andern nur sey Er gestorben. Und das Alles — um der Ehe willen. — Unverbürgte Gerüchte erzählen von einer Meuterei in Warschau unter dem kaukasischen Regimente. Ein Soldat dieses Regiments soll nach einer strengen körperlichen Strafe gestorben seyn und seine Kameraden sich hienach aufgelehnt und arge Excesse begangen haben, was endlich durch strenge militärische Maßregeln beseitigt worden sey.

Baden. Der bisherige Director des Ministeriums des Innern, Staatsrath Nebenius, mit dem verstorbenen Staatsminister Winter durch Verwandtschaft und gleiche politische Bestrebungen eng verbunden, hat provisorisch das Portefeuille des Ministeriums des Innern erhalten. Diese Nachricht verbreitet große Freude im Lande und verscheucht Besorgnisse, welche Winter's Tod hier und dort hervorgerufen hatte.

Vaterländisches. Den Verzicht des Herrn [illegible] Maj. nicht anzunehmen geruht.

Die in Aschaffenburg eingetroffene officielle Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin mit der durchl. königl. Familie in hiesiger Residenz hat die Stadt mit Freude erfüllt. Ihre königl. Maj. werden am 28. d. München verlassen und sonach in den letzten Tagen dieses Monats schon hier eintreffen, bis zur Badsaison in unserer schönen Maingegend zu verweilen.

Man hat Hoffnung auch Se. Maj. den Kaiser Nicolaus im Laufe dieses Sommers in München zu sehen, indem er, wie verlautet, seine hohe Gemahlin aus dem Bade Kreuth abholen, und einige Tage in unserer Stadt verweilen dürfte.

Privatbriefe aus Oestreich, an Geistliche in unserm Lande geschrieben, weissagen allerlei hinsichtlich der bevorstehenden durchgreifenden, ja radicalen Reformen im Kirchenwesen. Man geht so weit, zu behaupten, daß es der strenggläubigen Partei gelungen sey, die Nothwendigkeit darzuthun, die letzten Reste des Josephinischen Systemes hinsichtlich der kirchlichen Angelegenheiten, als revolutionär, zu Grabe tragen.

Es haben in Würzburg in der Nacht vom 8. auf den 9. d. einige Diebe in der Voraussetzung, daß man unter den Augen der Polizei wohl am sichersten sey, den Eingang zum Pfandamt wahrscheinlich mit Nachschlüsseln eröffnet, der in einer schmalen, sehr begangenen Straße und nächst den Gefängnissen der Polizei gelegen ist, so daß der mindeste Lärm sie hätte verrathen müssen, hierauf im Innern durch Einbruch das Kassen-Zimmer erreicht, indem sie durch den Ofen einstiegen und sich des vorräthigen Geldes bemächtigten. Eben als man sich mit diesem Gegenstand zu unterhalten begann, verkündigten vier Kanonenschüsse die Anzeigen eines Brandes in der Stadt gegen 11 Uhr Vormittags, und zwar war im Wittelsbacher-Hof Feuer ausgekommen, das jedoch bald überwältigt wurde.

Zweibrücken, 12. April. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 113 Hektlt. Waizen 8 fl. 3 kr.; 172 Hektl. Korn, 5 fl. 54 kr.; 2 Hektl. Gerst, 4 fl. 15 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; 17 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 29½ kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 1 Hektl. Erbsen, 8 fl. 21 kr.; 159 Hektl. Haser, 2 fl. 44 kr. Zusammen 946 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Wick wiegt 12 Lots. 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Steinwenden. (Holzversteigerung.) Mittwoch den 18. April l. J., Morgens 9 Uhr, wird in dem Gemeindehause daselbst, aus dem Gemeindewald allda, versteigert:

1) 3 Klafter buchen Scheitholz,
2) 3 buchen Nutzstämme,
3) 2 eichen „
4) 3850 Gebund buchen Wellen, und
5) 100 Spitzegebund junge Lohrinden.

Steinwenden, den 30. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Clemens.

---

regelmäßige Vierecke abtheilen. Das ganze Besitzthum hat etwas Charakteristisches, das unter der südlichen Hülle den holländischen Kern erkennen läßt. —

An dem Tage, an dem unsere Erzählung beginnt, war die Sonne eben hinter der großen Barre des Senegal in das Meer gesunken, war auf die kurze Dämmerung der Tropenwelt die Nacht gefolgt, aber eine Nacht der Tropenwelt — von tausend brennenden Sternen erleuchtet, von Myriaden Insekten durchschwirrt. Auch auf dem Flusse regte sich jetzt ein eigenthümliches Leben. Ueber die stillen Fluthen schwebte ein leises Wimmern hin, dem Weinen eines kleinen Kindes ähnlich, hier und da tauchten gräßliche Schuppenleiber empor, an den dunkleren Stellen des Ufers hoben sich unförmliche Köpfe mit dumpfem Aechzen. Die Crocodille und Flußpferde nahmen die Herrschaft über ihren Strom wieder in Besitz, die am Tage das geschäftige Treiben der Menschen ihnen streitig gemacht hatte. Nur ein einzelner kleiner Kahn glitt geräuschlos über die Wellen hin, mit ängstlicher Scheu die Stellen meidend, wo ein verdächtiges Wirbeln des Wassers auf das Daseyn eines der Ungeheuer der Tiefe schließen ließ. Jetzt hatte er das Ufer von Guinea erreicht, und nun erhob sich ein Mann und setzte rasch den Fuß an das Land, als treibe es ihn, dem unheimlichen Strome zu entrinnen. Doch ein kräftiger Arm hielt ihn zurück.

„Hier nicht, Massa," flüsterte der Neger, „nicht hier. Congoschlange Nachts die Ufer des schwarzen Flusses liebe, gern im Gesträuche liegen. Congoschlange sehr bös seyn."

Entsetzt zog der Europäer, den seine Keidung als solchen

Kottweiler-Schwanden. (Holzversteigerung.)
Dienstag den 17. April l. J., Morgen 9 Uhr, wird in dem Schulhause zu Kottweiler-Schwanden nachfolgende Holzfortimente, aus dem Gemeindewald daselbst, versteigert:

1) 50 Stück eichen Nutzholzstämme,
2) 16 kiefern Bauststämme,
3) 5½ Klafter eichen Scheithol,
4) 1½ „ kiefern „
5) 2825 Gebund gemischte Wellen.

Steinwenden, den 30. März 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Clemens.

Dienstag den 17. dieses Monats, des Vormittags 8 Uhr, wird auf dem Hofe selbst, wird der dem Jacob Broschard zugehörige Antheil des Wickelhofes, zur Gemeinde Schallodenbach gehörend, und am nämlichen Tage Nachmittags 2 Uhr, der dem Herrn Adam Wagner von Otterberg zugehörende Antheil dieses Hofgutes, auf Anstehen der Eigenthümer, öffentlich versteigert.

Jeder dieser Antheile besteht aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, 28 Morgen Ackerland und 3 Morgen Wiesen. Aecker und Wiesen sind von vorzüglicher Güte.

Otterberg, am 3. April 1838.

Schmidt, Notär.

Samstag den 14. April 1838, Vormittags um 10 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, läßt Herr Jakob Veith vom Rodalberhof, ohngefahr 20 Morgen Ackerfeld und 6 Morgen Wiesen, auf der Gemarkung von Contwig, unter vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 19. April nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, läßt Herr Friedrich Portner, Bleicher von hier, 300 Zentner Heu, 100 Hektoliter Grundbirn, auf Zahlungsfrist bis nächstkommenden Michaeli, öffentlich versteigern.

Zweibrücken, den 6. April 1838.

Hosch, Notär.

Donnerstag den 26. d. Monats April, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Friedrich Schmidt am Fruchtmarkte dahier, werden die dem Herrn Obrist Mathieu und der Fräulein Caroline v. Esebeck, Rentnerin von hier, angehörigen Wiesen, wie solche im Wochenblatte vom verflossenen Dienstag, Nro. 43 näher beschrieben sind, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet.

Zweibrücken, den 11. April 1838.

Hosch, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird eine der Frau Wittwe Mathis von hier angehörige 1 Morgen 12 Ruthen große Wiese, in der kleinen Tesch, auf Einöder Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, meistbietend verpachtet.

Hosch, Notär.

Hierauf wird Jungfer Louise Heintz von hier ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachten lassen:

1) 3 Viertel Wies im Brühl, Einöder Bannes, neben Frau Wittwe Wehner;
2) 1 Morgen 3 Viertel im Ohlkorb, an der Ingweiler Brücke, neben Kirchenschaffuei und Erben Stucky.

Hosch, Notär.

Samstag den 14. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, wird der dem Herrn Ludwig Kienlin in Bitsch angehörige, an der alten Pirmasenser Straße gelegene Garten, 3¼ Morgen 24 Ruthen enthaltend, verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Nach dieser Verpachtung läßt Herr Bezirksgerichts-Präsident Merkel von dem ehemals v. Faillyschen Garten auf den Wacken, ein Stück von 3 Viertel 14 Ruthen, das frisch gedüngt und gegackert ist, fürs laufende Jahr verpachten.

Schmolze, Notär.

Medelsheimer Hofgut-Versteigerung.

Donnerstag den 19. April nachsthin, Morgens um 9 Uhr, und nöthigenfalls die folgenden Tage um 8 Uhr, in der Behausung des Wirthes Herrn Paul Wack zu Medelsheim, läßt Herr Heinrich Wahlster, Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, das ihm angehörige Medelsheimer Hofgut, in geeigneten größern und kleinern Loosen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 26. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, läßt Herr Phi-

---

bezeichnete, den Fuß zurück, und ließ es geschehen, daß der Kahn an dem buschichen Ufer fortglitt, bis er an einer freieren Stelle anlegte.

Beide, der Herr und der Neger, traten an das Ufer, der Erstere verlegen umherblickend, als forsche er vergebens nach einem ersehnten Ziele.

„Dort zwischen den Bäumen kleines Licht aus Massa Halem's Pflanzung, dort braunes Mädchen aus dem Schouaa-Stamme," sagte der Neger mit leisem Kichern, indem er mit zudringlicher Vertraulichkeit den Arm seines Herrn ergriff und ihn in der angedeuteten Richtung erhob.

Der Weise fuhr unwillkührlich zusammen, als er die Berührung des Negers fühlte, und schien einen Augenblick geneigt zu seyn, eine heftige Antwort zu geben, jedoch nach kurzem Zögern entfernte er sich und verschwand bald im Zwielicht der Nacht unter den Bäumen.

Das einsame Licht warf seine matten Strahlen aus dem Gebäude, das oben beschrieben wurde, aus der Pflanzung des reichen van Halem, an deren niedriger Umzäumung der Fremde jetzt angelangt war. Mit einem raschen Sprunge hatte er bald dieses lepte Hinderniß besiegt und schritt zum dem Zimmer zu, in dessen Innerem die offene Verandah ihm freien Blick gestattete. Muskitovorhänge vor den Fensteröffnungen wehrten die Insekten ab, und gestatteten der Luft freien Durchzug, in deren Wehen die aufgesteckten Wachskerzen unsicher flackerten. Der volle Schein des Lichtes fiel auf die kleine Gruppe, die im Zimmer vertheilt war. Die Hauptperson war der Herr des Hauses, ein Mann in vor-

lipp Theysohn, Kaufmann dahier, folgende rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

4300 Liter Gimmeldinger 1833er,
3000 „ Dürkheimer 1832er,
10100 „ Birkweiler 1834er,
1300 „ Haardter 1834er.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben, können aber auch vorher von dem Eigenthümer verlangt werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nachstehende Artikel aus der Verordnung vom 21. Dez. 1815 und 21. März 1817. Die Kaminfegerei in der Stadt Zweibrücken betreffend, werden wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert die pünktlichste Ordnung und Regelmäßigkeit, und das Bürgermeisteramt ist vollkommen überzeugt, daß diese Erinnerung jede allenfallsige Nachlässigkeit in dieser Hinsicht abhalten werde, und man nicht nöthig haben wird Contraventionen der Art dem Gerichte zur Bestrafung anzuzeigen.

Art. 1. Alle Kamine und Schornsteine sollen in der hiesigen Stadt wenigstens viermal des Jahres gereinigt werden; das Fegen muß jedesmalen in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober ganz beendigt werden.

Art. 2. Diejenigen, welche vernachlässigen, ihre Schornsteine, Kamine, Oefen und andere Werke, worin gefeuert wird, in den oben bestimmten Zeitfristen reinigen zu lassen, fallen in eine Geldstrafe von einem bis zu fünf Franken, nach dem Artikel 471 des peinlichen Gesetzbuchs. Sie sind außerdem bürgerlich verantwortlich für allen Schaden, welcher durch ihre Nachlässigkeit entstehen kann.

Art. 5. Die von den Einwohnern für das Kaminfegen zu bezahlende Retributionen wird folgendermaßen festgesetzt: für den Schornstein im untern Stock, vier Kreuzer; desgleichen im zweiten und den übrigen Stöcken, drei Kreuzer; die Kaminfeger dürfen keine höhere als die durch diesen Artikel bestimmte Retribution von den Einwohnern verlangen, bei Vermeidung der Strafe der Geld-Erpressung.

Art. 9. Die Kaminfeger, wenn sie sich zum Fegen darstellen, können von den Einwohnern in den hiernach bemeldten Stunden, unter keinem Vorwand, zurückgewiesen werden, nämlich: im Januar und Oktober, Morgens von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. — Im April und Juli, Morgens von 5 bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Zweibrücken, den 6. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

In Habkirchen ist aus freier Hand, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, sofort zu verkaufen, oder auch zu verpachten: Eine Mahlmühle mit zwei Gängen, eine Oelmühle, Bäckerei und Brennerei. — In dem eingeschlossenen Hofraum steht ein großes Wohnhaus mit hinlänglichem Gelaß für die Herrschaft und den Pächter, Scheuer, Stallung und Schoppen. — Dazu gehört ein Blumen-, Küchen- und Obstgarten; circa 90 Morgen Ackerland, von denen der vierte Theil mit Winterfrucht besäet und das andere zur Sommersaat bestellt ist, Wiesen und einige Ackerstücke mit Ewig-Kleehen.

Die nähere Bedingungen zu erfragen, beförderet die Expedition dieses Blattes, frankirte Briefe unter der Chiffer L. B., sofort an den Eigenthümer.

Nächster Tage erhält Unterzeichneter ächten Rigaischen Flachssaamen, erste Qualität.

Carl Frölich.

Wir zeigen den Cichorien-Pflanzern hiermit an, daß der Cichorien-Saamen jetzt bei uns abgenommen werden kann, so wie auch, daß wir bis nächsten Herbst bedeutende Quantitäten Runkel-Rüben zu 24 kr. und Gelbe-Rüben à 36 kr. per Zentner annehmen.

Gebr. Knorr.

Dienstag den 17. April beginnt bei der Unterzeichneten der Unterricht für Mädchen, in allen weiblichen Arbeiten, so wie ein neuer Lehrkursus in der französischen Sprache.

Der monatliche Betrag ist in der ersten Klasse 1 fl., in der zweiten 1 fl. 30 kr.

Homburg, den 10. April 1838.

Boubong.

Unterzeichneter hat in seinem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße, zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können.

G. Bauer.

Ludwig Mayer, Schreiner, hat im dritten Stock Stube, Küche und Kammer bis Johanni oder Michaeli zu vermiethen.

Seifensieder Schäfer hat eine Wohnung zu vermiethen, und ist sogleich oder bis Johanni zu beziehen. Auch hat derselbe gute Neuwieder und frühe Senkartoffeln zu verkaufen.

Wittwe Flamm hat in ihrem Hause im dritten Stock bis Johanni ein Logis zu vermiethen.

---

gerückterem Alter, mit einem kahlen nichtssagendem Gesicht, jeder Zug durch Schlemmerei widerlich aufgetrieben. Neben ihm hockte in der demüthigsten Stellung eine Negerin, mit den üppigen Reizen ausgestattet, die in jenen Zonen so oft die Sinnlichkeit der Europäer aufstacheln. Ein kleiner Knabe von etwas hellerer Färbung, als die Mutter, schmiegte sich an sie an; auf ihrem Schooße ruhten Schreibmaterialien. Etwas seitwärts stand ein junges Mädchen in gebeugter Stellung, doch in jeder Linie ihres schönen Baues das straffste, glühendste Leben verrathend. Auch sie war Negerin, aber nicht in der Bedeutung, die man in Europa mit diesem Ausdrucke gewöhnlich zu verbinden pflegt. Wie sie so dastand, unter den Zornesworten ihres Herrn furchtsam niedergebückt und wieder sehnsüchtig nach dem Fenster sich hinbeugend, unter dem sie den Tritt ihres Geliebten vernommen hatte, zwischen Furcht und Liebe schwebend, hätte sie auch der verwöhnteste Europäer interessant gefunden. Ihre Haut war vielleicht nur um wenige Tinten dunkler, als die der Portugiesinnen, ihre Züge wichen nur unbedeutend von Griechischer Regelmäßigkeit ab, die Formen ihres Leibes zeigten eine Vollendung, wie sie in dem verzärtelten Europa nicht mehr gefunden wird. Sie gehörte zum Stamme der Schouas's, dem schönsten Stamme Afrika's, dem selbst die stolzen Kaffern, die Schlanken Fellatah's weichen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 45. **Sonntag, 15. April** **1838.**

Tages-Ereignisse.

Rußland. Der Kampf der Tscherkessen gegen die Russen dauert ununterbrochen fort. Die ersten sollen nach den neuesten Berichten ihren Gegnern wieder ein Convoi bei Vladicaucas abgenommen haben. Sehr zu ihrem Vortheile gereicht, daß sie sich nicht verleiten lassen, den Krieg auf europäische Art führen zu wollen. Ihre Stärke beruht darauf, daß sie als undisciplinirte Bergvölker forkämpfen. Es wird Rußland noch unendliche Opfer kosten, sie zu unterwerfen.

— Es sind allen Offizieren, welche in Tscherkessen dienen wollen, große Belohnungen verheißen worden.

Frankreich. Am 2. März starb in Paris die Gemahlin des letzten Fürsten Heinrich Ludwig Carl Albrecht von Nassau-Saarbrücken, Maria Franziska Maximiliane, geborne Prinzessin von Montbarry. Sie erreichte 77 Jahre. Ihre Vermählung geschah, politischer Zwecke halber, in Reichshofen im Elsaß, als sie 18, er 41 Jahre alt war. Man erzählt sich noch, daß, als bei dem Trauungsakt der kleine Prinz weinte, die Prinzessin, um ihn zu beruhigen, auf den Arm nahm. Sie führte eine achtzehnjährige Ehe, und lebte als Wittwe meist in Usingen.

Niederlande. Tilff ist ein hübsches Dörfchen und wegen seiner schönen Grotte, seiner malerischen Lage beliebt, so daß die Lütticher im Sommer oft dahin wandern. Es hat aber einen Bürgermeister, Namens Alphonse Neep, der ein kleiner Napoleon ist. Am 2. hat er folgende Proclamation erlassen: „Einwohner der Gemeinde Tilff! Euer Benehmen am gestrigen Tage verdient Bewunderung. Fremdlinge, die sich Diener des Gottes des Friedens nennen, trieben euch zur Unruhe; ihr habt begriffen, daß Gehorsam dem Gesetze die erste und heiligste Pflicht sey. Ehre sey Euch! Die selbstgewählten Magistrate danken euch für den freiwilligen Beistand, den ihr angeboten, als die öffentliche Ordnung am meisten gefährdet war. In allen Umständen zählen sie auf euch — zählet ihr auf sie Für den Stadtrath, der Bürgermeister Neep."

Nach Berichten aus Tilff bis zum 5. d. widersetzt sich fortwährend der dortige Gemeinderath mit Kraft den Umtrieben der Missionare. Am 4. ließ er das Kreuz in Beschlag nehmen, welches die Missionare auf dem Kirchhofe aufzurichten vorhatten. Bereits hatten sich zur großen Feier der Kreuzesaufrichtung, durch mancherlei aufgeregt, die Bewohner der umliegenden Dorfschaften, mit

---

Am Senegal und auf Martinique.

(Fortsetzung.)

„Bildung," fuhr van Halem in seiner zornigen Rede gegen sie fort, „Bildung paßt für Niemand, als für die, welche sie benutzen können, für Kaufleute also und Beamte. Ich kann es meinem Bruder nie vergeben, daß er Dich mit Musik, Geographie und Geschichte fütterte, blos darum, weil Du die Schwester dieser Person bist, die er über Gebühr liebte, und weil es ihm gefiel, das mit Dir anzustellen, was er in seiner verrückten Sprache ein psychologisches Experiment nannte. Aber ich sage Dir, Zuleika, hüte Dich, wirf die Noten und die Bücher recht bald in das Feuer, oder ich schicke Dich nach Westindien, um Deine Erziehung dort auf eine Weise zu vollenden, die Du Dir gewiß nicht träumen läßt."

Das arme Mädchen schrack zusammen, ihr Blick fiel flehend auf das Fenster, an dem sich bei den letzten Worten Halem's ein leises Geräusch hatte hören lassen.

Halem allein bemerkte nichts, eine neue Gedankenfolge nahm ihn ausschließlich in Anspruch.

„Clapperton?" sagte er, indem er einen auf dem Tische liegenden Brief aufhob, „ja, so hieß ja wohl der Narr, der im vorigen Jahre den Quorra hinaufschiffte, um sich den bleichen Tod zu holen. Wollen da große Untersuchungen anstellen, die Gelehrten, ob der Quorra, der Djoliba und der Niger ein und derselbe Fluß sind, ob sie westlich oder östlich strömen, forschen da nach einem See Tschad oder

Stöcken in der Hand auf den Weg nach Tilsit allgemein. Freiwillige und Bürgergardisten der Gemeinde haben sich zur Verfügung der Behörde gestellt. Von Lütticht ist eine Gendarmerie-Brigade nach Tilsit abgegangen. Man bejorgt Unruhen. Den Missionären ist es gelungen, in den Dortschaften unher und zu Lütticht unter einer Anzahl junger Leute eine gereizte Stimmung gegen Tilsit, das nichts von ihnen wissen will, zu erregen.

Italien. In Mezzojuso verwichtete ein Erdfall 120 Häuser. — In San Giuseppe delle Mortelle (etwa 18 Miglien von jener Stedt) verschüttete am 11. März ein zweiter Erdfall vier Fünftheile sämmtlicher Gebäude. Die Einwohner, 5000 an der Zahl, hatten glücklicherweise Zeit, sich zu flüchten; sie haben sich nach Verlust ihrer Häuser und Habe in die Nachbarschaft zerstreuet. Der Verlust in den Magazinen ist sehr beträchtlich. Man berechnet, daß allein 20,000 Faß Wein zu Grunde gegangen sind.

— Vor wenigen Tagen kam in Neapel ein griechisches kleines Schiff an mit carte franche, wie vorgegeben wurde, nur eine Waarenladung aufzunehmen. Bald darauf segelte ein großes Kauffahrteischiff, reich beladen, aus dem Hafen. Das griechische Schiff, noch ohne Fracht, benutzte denselben Wind und holte jenes hinter der Insel Capri ein. Hier ereignete sich ein furchtbares Schauspiel. Nachdem das Kauffarteischiff gänzlich beraubt war, wurde es sammt der Mannschaft in den Grund gebohrt. Durch telegraphische Nachricht kam die Kunde hievon sogleich nach Neapel und veranlaßte die augenblickliche Bemannung eines Dampfbootes, um die griechischen Piraten zu verfolgen.

Oestreich. Viele Tausende leben von Erfindungen. Auch die Zeitungsschreiber haben ihren Theil dabei. Die öffentlichen Blätter überbieten sich immer noch in gräßlichen Darstellungen der Ofen und Pesth heimgesuchten schrecklichen Ueberschwemmung. Die „vielen tausend Menschen," die umgekommen seyn sollen, beschränken sich, so viel bis heute, wo man schon so ziemlich Alles weiß, amtlich bekannt ist, auf kaum hundert und dreißig. Von den „Strafgefangenen, die fast alle ihr Ende in der Fluth fanden," weiß man in Ofen eben so wenig, als von dem „Einsturz der protestantischen Kirche," wodurch Hunderte ihr gemeinsames Grab gefunden hätten". Die Strafgefangenen wurden geraume Zeit vor der Ueberschwemmung an sichere Orte gebracht; nicht ein einziger büßte sein Leben ein, und die protestantische Kirche bot noch bis vor Kurzem ein sicheres Obdach für viele hundert Menschen, besonders Juden, und steht noch heute ganz unverletzt da. Von „Raub und Diebstahl" hörte man nur sehr wenig, auch ist, obgleich das publizirt war, nicht ein einziges Individuum hingerichtet worden. Auch was von der Theuerung gesagt wird, ist höchst übertrieben u. dgl. m.

Preußen. Mit dem durch den Nuntius Spinelli in Brüssel verbreiteten Hirtenbrief hat es seine völlige Richtigkeit. Man ist über diese freche Verletzung des Völkerrechts fast noch mehr erstaunt, als aufgebracht, und ihre Folgen werden schwer auf das Haupt der Urheber zurückfallen. Es steht übrigens eine energische Maßregel bevor, um allen ähnlichen Umtrieben mit einem Male ein Ende zu machen. Sie haben wenigstens das Gute, Jedermann zu überzeugen, daß die bisherigen Schritte des Staats nicht allein wohl begründet waren, sondern einen noch weit tiefer liegenden Grund, als den hatten, welcher bis jetzt zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist.

Vaterländisches. Von Görres Athanasius wird nun die vierte Auflage gedruckt, ungeachtet die drei ersten Auflagen im Ganzen über zehntausend Exemplare stark waren.

— Am 6. April nach Mittag traf die kleine Ortschaft Johanniskirchen, nordostlich von München bei Vöring gelegen, das Unglück, durch eine Feuersbrunst bei heftigem Sturmwind, mit Ausnahme der Kirche, fast gänzlich in Asche verwandelt zu werden.

Es sind a. falsche königl. baierische Sechskreuzerstücke mit der Jahreszahl 1835; b. gleiche mit der Jahreszahl 1813, und c. falsche königl. würtembergische vom Jahrgang 1810 im Umlaufe. — Sammtliche Stücke sind von der ächten Münze leicht zu unterscheiden.

Versteigerungen.

Da die am 13. vorigen Monats abgehaltene Verpachtung der Eichelscheiderhofs-Wiesen pro 1838, die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so werden besagte Wiesen, auf Freitag den 27. April, Morgens 9 Uhr, auf dem Eichelscheiderhofe, mittelst öffentlicher Versteigerung nochmals verpachtet.

Zweibrücken, den 2. April 1838.

K. Landgerichts-Verwaltungs-Commission.

Mittwoch den 18. April, Morgens um 8 Uhr, werden vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte in loco Webenheim, aus dem Gemeindewald von

---

Thal, was weiß ich. Gebe für alle diese Bestrebungen, die dem Handel nichts nützen, nicht ein Glas Genever. — Sieh' her, Zaël, mein Glas ist leer, warum ist es nicht schon tausst gefüllt? Ist ein universelles Mittel, der Genever, ein ächt kosmopolitischer Trank, für den Süden recht eigentlich gemacht, für den Norden aber auch. — Und nun, Zaël, schreib', wie ich dictire: „Bedaure herzlich, Ihnen mit dieser Gelegenheit kein Ebenholz senden zu können, schäme mich selbst, wenn ich bedenke, was man auf Barbados sagen wird, wenn von Hatem mit einem Sclavenschiffe zum ersten Male keine Neger schickt. Mein schwarzes Vieh ist bis auf den letzten Mann am bösen Fieber gestorben, die letzte Ladung haben die ehrlosen Engländer, die auf den Flor unserer Colonie neidisch sind, mir weggenommen. Ist eine wahre Seeräuberei, dieses Ausschicken von Kreuzern gegen die Sclavenschiffe, die doch so manchen rechtlichen Mann ernähren. Hoffe aber nächstens mit bester Waare aufwarten zu können, sind große Sendungen von Galem unter Weges. — Den Madeira erwarte ich mit Sehnsucht, haben hier treffliche heiße Plätzchen, um das liebe Gut gehörig zu zeitigen." — Nun gib, daß ich die Unterschrift hinzufüge."

Damit erhob sich van Hatem, schon unter dem Einflusse des genossenen Genevers unsicher taumelnd, von seinem Sitze, und griff nach dem breiten Pflanzenhute, um sich zu einem Feste zu begeben, das heute drüben in St. Louis begangen werden sollte, die Ablahrt eines reichen Sclavenhandlers zu feiern. Nur ungern ging van Hatem dorthin, denn er hatte dem Schiffe keine Sclaven liefern können, und das

Webenheim-Mimbach nachstehende Hölzer, an den Meistbietenden auf Zahlungstermin öffentlich versteigert, als:

a. Schlag Graubach.

1) 23 buchen Nutzstämme,
2) 40 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

b. Schlag Pirmannswald.

3) 30 buchen Nutzstämme,
4) 70 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

Webenheim, den 7. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
J. Schwartz.

Freitag den 20. April, des Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem unterfertigten Amt, 1) ohngefähr 100 Gebund alte Lohrinden auf dem Stock; 2) ohngefähr 500 gemischte Wellen, 15 Stück aspen und birken Wagnerstangen, und 1 buchen Nutzholzstamm, öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung kommen.

Mittelbach, den 14. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Lang.

Gemeinde Lautzkirchen. (Holzversteigerung.) Montag den 23. dieses, Nachmittags 1 Uhr, werden in loco Lautzkirchen, aus dem Gemeindewald von da, Schlag Weidenthal, nachstehende Holzgattungen auf Zahlungstermin öffentlich versteigert:

101½ Klafter buchen Scheit- und Prügelholz,
2625 buchen Wellen, dann
15 bis 20 Gebund Loh auf dem Stocke.

Bliskastel, den 11. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Gemeinde Bliskastel. (Minderversteigerung von Gemeinde-Arbeiten.) Dienstag den 24. April nächstthin, des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier, zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden, nachstehender Arbeiten geschritten, als:

1) Reparation einer Mauer an der Brunnenstube, am Sauwasen, veranschlagt zu 32 fl. 20 kr.
2) Desgleichen am Waisenhausgarten daselbst . . . . . 16 fl. 3 kr.

Wobei bemerkt wird, daß die Kostenanschläge täglich auf dem Gemeindehause dahier eingesehen werden können.

Bliskastel, den 13. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Weinversteigerung zu Neustadt an der Haardt.

Mittwoch den 25. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden Behufs der Liquidation des Nachlasses von Herrn Gottfried Wilhelm Lang, im Leben Gutsbesitzer dahier, die dahin gehörigen von dem Verlebten in seinen eigenen, meistentheils in den besten Lagen hiesigen Bannes gelegenen Weinbergen, erzielten und rein gehaltenen Weine, in dem zu dieser Verlassenschaft gehörigen Hause dahier, an die Meistbietenden versteigert und zwar

13800 Liter 1833er Neustadter Traminer.
7500 „ 1834er „ „
4300 „ 1835er „ „
5600 „ 1836er „ „
1060 „ 1837er „ „

Die Proben können sowohl am Tage der Versteigerung, wie auch Tags vorher, an den Fässern genommen werden.

Neustadt, den 6. April 1838.

Werner, Notär.

Medelsheimer Hofgut-Versteigerung.

Stückweise Versteigerung eines schönen Hofguts, in der Rheinpfalz, in einer angenehmen Gegend an der französischen Grenze gelegen.

Donnerstag den 19. April nächstthin, Morgens um 9 Uhr, und nöthigenfalls die folgenden Tage um 8 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Paul Wack, zu Medelsheim, läßt Herr Heinrich Wahlster, Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, das ihm angehörige Medelsheimer Hofgut, bestehend in geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, schönen Gärten, guten Ackerfeldern und namentlich in vielen süßen Wiesen, alles in und ganz nahe dem Orte Medelsheim gelegen und theilweise zu zweckmäßigen Bauplätzen geeignet, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, in geeigneten größern und kleinern Loosen, wie die Liebhaber es wünschen werden, zu Eigenthum versteigern.

Die Pläne und Steigbedingungen können sowohl bei dem Eigenthümer, als bei dem unterzeichneten Notär jeden Tag eingesehen werden.

Zweibrücken, den 7. April 1838.

Schmolze, Notär.

---

erschien ihm als schimpflich. Daher kam seine üble Stimmung gegen seine beiden Hausclavinnen, die er sonst nicht schlecht behandelte, obgleich er sie nur als Waare, als Sache betrachtete; darum hatte er ein Glas Genever nach dem andern getrunken, weil er sich schon jetzt in die Stimmung versetzen wollte, dem Sport, der ihn in St. Louis wahrscheinlich erwartete, trotzen zu können. Schon hatte er sich der Thür genähert, da trat Zuleika auf ihn zu, sich demüthig auf seine Hand niederbeugend.

„Geh'," herrschte er ihr rauh zu, „ich liebe diese Zärtlichkeiten nicht, bei Euch Schwarzen führen sie leicht zu weit, und ich bin nicht, wie mein Bruder, ich halte etwas auf meinen Ruf. Du bist die Schwarze, ich der Weiße, Du die Sclavin, ich der Herr, das vergiß nie."

Verletzt zog sich Zuleika zurück, von Hasem ging, Zaat folgte.

Noch waren die letzten Schritte des Pflanzers nicht verhallt, da eilte das liebende Mädchen bereits dem Fenster zu, da riß ein kräftiger Arm von außen die Muskitovorhänge zurück, und ein schlanker Europäer sprang in das Zimmer und flog in die sehnsüchtig sich öffnenden Arme Zuleika's. Liebkosend zog die Schwarze den schönen Mann nach einer Ottomane hin.

„Du hast die bösen Worte des harten Herrn gehört," sagte sie verschämt, „Du achtest Deine Zuleika nun geringer."

Er antwortete ihr mit einem langen Kusse.

„Ich sollte Dich verachten," sagte er dann liebevoll und

Dienstag den 24. April nächsthin, Morgen um 8 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, werden die Wiesen des Herrn Einnehmer Dercum dahier und diejenigen des unterzeichneten Notärs Schmolze, auf Contwiger Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet werden.

Diejenigen Pächter, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an Notär Schmolze bezahlt haben, werden nicht mehr zur Pachtung zugelassen werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 26. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, läßt Herr Philipp Theysohn, Kaufmann dahier, folgende rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

4300 Liter Gimmeldinger 1833er,
3000 „ Dürkheimer 1832er,
10100 „ Birkweiler 1834er,
1300 „ Haardter 1834er.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben, können aber auch vorher von dem Eigenthümer verlangt werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 19 April 1838, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Nicolaus Wolffangel, in seinem frühern Wohnhause dahier, folgende Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern, als:

I. Zur Tabaksfabrik gehörige Geräthschaften:

zwei Schneidstühle, wobei ein Holländer, eine Tabaksmühle und eine Rostplatte;

II. Eine complette Einrichtung zu einem Spezereiladen:

Schafte mit Schubladen, Schränke, eine Schieße, eine messingene und eine kupferne Waage mit eisernen und messingenen Einsatzgewichten, eine große Balkenwaage, mit hölzernen Schaalen, ein Oel- und Salzkasten, mit dazu gehörenden Gefäßen, eine Salzwage, eine Pfeffermühle, eine Parthie Gewichte, circa 5—6 Zentner, von 2 bis 40 Kilogramm;

III. Verschiedene sonstige Mobilien, als:

zwei Tische, einen Küchenschrank, einen großen kupfernen Kessel, eine zweischläfrige Bettlade, zwei Schränke, einen großen Mehlkasten, ein Schreibpult, zwei kleine Commode, eine Parthie Spielkarten und gemachte Blumen, altes Gehölz und Eisen ꝛc. ꝛc.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Mit dem innigsten Vergnügen bringt das unterzeichnete Amt andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß es mehreren wahren Armenfreunden, in ganz kurzer Zeit, durch rastloses Bemühen gelungen ist, dahier einen dramatischen Verein zu bilden, welcher schon Mittwoch den 18. April 1838 die erste Vorstellung:

Preciosa,

Melodrama in 4 Akten von Wolf, Musik von C. M. v. Weber.

zum Vortheil der Armen aufführen wird.

Indem man für dieses uneigennützige, edle Bestreben, welches schon durch vielfaltiges Abonnement zum Besuch dieser dramatischen Vorstellung, genugsame beifallige Anerkennung gefunden hat, hier im Namen der Armen öffentlich Dank abstattet, fügt man an, daß auswärtige Theaterfreunde sich wegen Abonnements-Eintritts-Karten bei dem Bürgermeisteramte melden mögen.

Zweibrücken, den 12. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Unterzeichnete ist vor einiger Zeit aus Frankreich zurückgekommen, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen Sorten feinen Stickereien au plumetis. Auch hat dieselbe allerlei Krägen zu verkaufen.

Durch billige Preise und reelle Bedienungen, hofft dieselbe auf einen zahlreichen Besuch.

Zweibrücken, den 5. April 1838.

Julie Oppenheimer.

Bei der 1356 Ziehung zu München sind herausgekommen:

22 31 74 37 55

Nächsten Dienstag den 17. April wird die 977ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Unterzeichneter hat in seinem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße, zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können.

G. Bauer.

Ludwig Mayer, Schreiner, hat im dritten Stock Stube, Küche und Kammer bis Johanni oder Michaeli zu vermiethen.

Im Gasthaus zum rothen Ochsen sind zwei Logis im untern Stock, zum Betrieb eines jeden Geschäfts geeignet, zu vermiethen, auch kann das Ganze zusammen abgegeben werden; die näheren Bedingungen sind bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Ph. Simon, Wittwe, hat ein Logis zu vermiethen.

---

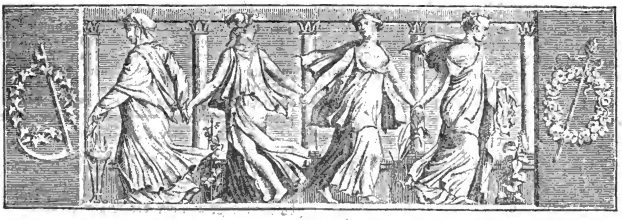
zugleich bitter, „weil Dein Blut heiß ist, wie die ewige Sonne, die ja Allen Segen spendet, weil Dein Herz nur Liebe schlägt, und nicht jene kalten Rückstichen von Stand, Vermögen und Ansehen kennt, die mich aus dem alten Europa vertrieben, vor denen ich mit einem großen Sprunge über das Weltmeer hin hieher entfloh? Nein, Zuleika, ich liebe Dich, weil Du Natur und Liebe athmest, weil Du eine Paria, eine Ausgestoßene bist, die ich mit starkem Arm erheben will. Doch das will ich Dir nicht verhehlen, Deine Dienstbarkeit drückt mich, ich muß Dich diesem Zustande bald entreißen, gegen den mein ganzer Stolz sich empört."

Das arme Mädchen schlug schweigend die Augen nieder, Noch nie hatte sie geahnt, daß jene Selbstsucht der Europäer, die die schwermüthigen Lieder der Neger so schwarz anstmalen, auch den Geliebten ergriffen habe. Und jetzt, hatte er nicht gesagt, er liebe sie, weil es seinem Stolze schmeichle, sie emporheben zu können, sein Stolz empöre sich gegen die verachtete Sclavin, die er doch in seinen Armen hielt, an sein Herz drückte?

(Forts. folgt.)

Bei einer Auction in einer kleinen französischen Stadt wendete ein armer Mann sein einziges Frankstück, das er besaß, dazu an, daß er sich einen alten Schrank erstand. Seine Frau zankte, als er ihr das anmoderige Hausgeräth heimbrachte. Als er aber vor Aerger auf den Schrank schlug, und nun etwas klimperte, und er aus einem verborgenen Schubfach im Schrank einen ledernen Beutel mit 1600 Goldstücken hervorzog, klarte sich das finstere Alltagsgesicht wieder auf und es war Sonntag. Immer hilft's nicht.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 46. Dienstag, 17. April **1838.**

Tags-Ereignisse.

Griechenland. Mit dem am 27. März von Athen abgehenden Dampfschiffe verläßt Herr von Rudhart mit seiner Familie die griech. Gestade.

Frankreich. An dem Appellhofe zu Paris kam vor einigen Tagen die Erbschaftsangelegenheit der angeblichen oder wirklichen Reliefen des im Jahr 1676 zu Venedig gestorbenen reichen Kaufmanns Johann Thierry zur Verhandlung. Es 386 Personen hatten sich als Erben gemeldet, und zu diesem Behufe bereits viel Geld ausgegeben, aber nicht weniger als 364 von ihnen, d. h. alle bis auf zwei, wurden von vorn herein abgewiesen. — (Die Sucht, erben zu wollen, hat schon Viele an den Bettelstab gebracht!) Sp. Z.

Italien. Das Gerücht von der Ankunft des Königs in Neapel war voreilig; bis jetzt ist er noch nicht eingetroffen, und es wäre nicht unmöglich, daß seine Anwesenheit in Sicilien sich verlängerte. Die Nachrichten von dort lauten in dieser Hinsicht sehr widersprechend und zum Theil räthselhaft; auch geht das Gerücht, der Militär-Gouverneur auf der Insel, General-Lieutenant Tschudi, ein Schweizer, sey in Catania plötzlich in Folge eines Blutsturzes gestorben.

Niederlande. Ein Brüssler Blatt enthält folgenden Brief aus Dinant: die Bußpredigten unserer sogenannten Missionäre sind nicht ohne traurige Folgen geblieben; hier bricht ein Nachbar allen Umgang mit einem „Verdammten ab, der früher für einen ganz ehrlichen Mann galt; anderswo sehen wir eine Gattin die Fackel der Zwietracht in ihrem Hause entzünden, weil ihr Mann den Vorschriften der Missionäre nicht Folge leisten will; an einem dritten Orte verweigert der Dienstbote seinem Herrn den Gehorsam, weil man ihm denselben als Ketzer geschildert hat. Seit dem vergangenen Sonntage hallen die Tempel unserer Stadt von wahnsinnigen Declamationen wieder. Bei dem aufgeklärten Theile der Bevölkerung herrscht natürlich die größte Unzufriedenheit mit diesen Vorgängen."

Am Abend des 8. wurde im Schauspielhause zu Lüttich der Tartuffe gegeben, und bei jeder passenden Stelle beklatscht oder bepfiffen, je nachdem die Personen sprachen. Nach dem Theater begaben sich etwa 2000 bis 3000 Personen vor den bischöflichen Palast und brachten Sr. H. eine fürchterliche Katzenmusik, wobei sie den Ruf öfters ertönen ließen: Nieder mit den Calotten! Nieder mit den Missionären und mit Van Bommel! die Pflastersteine spielten hie-

Am Senegal und auf Martinique.

Fortsetzung.

„Was mir von meinem Vermögen übrig blieb," fuhr der Europäer fort, „schwimmt jetzt auf stolzem Dreimaster auf dem Ocean dahin, und so elastisch der Gummi ist, den ich mit dem letzten Gelde mir erkaufte, so unendlich er sich dehnen kann, wenn eine kräftige Hand ihn bearbeitet, so soll auch mein Glück sich dehnen und strecken, von meiner kräftigen Faust gepackt und gezerrt. Und wenn sie dann drüben an einem naßkalten Abende in der Rue St. Honoré um den Kamin sitzen, die seinen Herren und die vornehmen Damen, und von dem armen de Luce sprechen, und wo der wohl vorkommen seyn möchte, dann will ich, der reiche de Luce, plötzlich unter sie treten, will auf meine Schätze zeigen, auf meinen Goldstaub und mein Elfenbein, will Dich vorführen, meinen schönsten Schatz, und will ihnen sagen: „Diese habe ich mir erstritten im heißen Afrika, unter Raubthieren, Sclavenhändlern und giftigen Düften, diese war eine Sclavin, und doch war sie immer mehr, tausendmal mehr, als Ihr, reiche, gebildete und schöne Europäerinnen!" Und dabei werde ich auf Eine einen Blick werfen, einen Blick, vor dem sie im Innersten der Seele erbeben soll. Dann flüchten wir uns aus dem schmutzigen Paris an die lachenden Ufer der Rhone, wo die lauen Lüfte, die Mantelbäume und Orangenblüthen Dich Dein Vaterland nicht vermissen lassen sollen."

„Und warum bleiben wir nicht hier?" fragte Zuleika schüchtern.

bei die Nebenrollen mit den Fenstern und Thoren. Der zweite Theil wurde dem Gouverneur verehrt; Vivats aber und eine harmonische Musik wurde dem Bürgermeister in Tilf und der Lütticher Provinzial-Deputation gebracht. Vor dem Redemptoristen-Kloster gab es, nebst der Katzenmusik, Geklingel von eingeworfenen Fenstern.

Hannover. Der König hat ein Schreiben an die allgemeine Ständeversammlung erlassen, bezüglich der beantragten Vertagung derselben, worin es heißt: „Wir eröffneten am 20. Febr. die allg. Ständeversammlung und glaubten Uns mit völliger Zuversicht der Hoffnung überlassen zu können, daß dieselbe mit der ihr gleich nach ihrer Eröffnung mitgetheilten neuen Verfassungskunde, welche unstreitig den vorzüglichsten und wichtigsten Gegenstand ihrer Berathung ausmachte, unverzüglich sich beschäftigen werde. Leider finden Wir Uns aber in Unseren gerechten Erwartungen schmerzlich getäuscht, denn, ungeachtet die erste Kammer der Berathung der Verfassungskunde sich unterzogen hat, so hat dennoch die zweite Kammer mit derselben überall sich noch nicht beschäftigt.

„Nachdem die Stände nun fast 7 Wochen versammelt gewesen, hat man uns die Anzeige gemacht, daß die beiden Kammern eine Commission erwählt hätten, um die vorgelegte Verfassungskunde einer genauen und sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und daß man, um dieser hinreichende Zeit zu ihren Arbeiten zu verschaffen, sich der Hoffnung hingebe, Wir würden Uns bewogen finden, die Stände bis zum 14. Mai zu vertagen.

„In diese beantragte Vertagung können Wir nicht willigen, da die dadurch entstehende Verzögerung für die Ruhe und Wohlfahrt der von der göttlichen Vorsehung Uns anvertrauten geliebten Unterthanen nicht anders als nachtheilig wirken würde. So sehr sich nun auch Unsere Regentenpflichten der gewünschten Vertagung widersetzen, so wollen Wir doch, bei dem bevorstehenden Osterfeste, Unseren getreuen Ständen gerne eine kurze Erholung gestatten und ihnen bis zum 22. d. M. Ferien hiemit bewilligen. Dabei verlassen Wir Uns aber fest darauf, daß die Stände zu der bestimmten Zeit in Unserer Residenzstadt sich wieder einfinden werden, um ihren hohen Pflichten gegen König und Vaterland vollständig genüge zu leisten. — Hanover, den 7. April 1838."

Baden. Am 8. April sind eine Menge von Handwerksburschen aus den Thoren von Constanz gewandert, weil ihnen die von der Polizeibehörde gegen das Blaumontagmachen erlassene, sehr ernste, Verordnung nicht behagen wollte.

Vaterländisches. Kürzlich erschien die Gemeinderechnung der Stadt München für das Jahr 18³⁄₉, die dem Gemeinde-Edikte zufolge, jedes Jahr öffentlich erscheinen muß. Die Einnahmen sind mit 581,096 fl., die Ausgaben mit 517.713 fl. angesetzt. Der Malzaufschlag betrug 257,025 fl.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

(Den Oel-Ankauf bei den königl. Steinkohlengruben zu St. Ingbert und Mittelberbach betreffend.)

In Gemäßheit einer hohen Verfügung königlich baierischer Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen vom 19. März l. J., Nro. 4934 A, soll die Lieferung des Oelbedarfs auf ein Jahr, für die königl. Steinkohlengruben zu St. Ingbert und Mittelberbach, und zwar für erstere 9000 Liter oder 7678 Kilogramm, und für letztere 3600 Liter oder 3071 Kilogramm, auf Soumissionen, die bei dem königl. Bergamt dahier längstens bis zum 20 dieses einzureichen sind, an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Das zu liefernde Oel muß reines Rüböl, vollkommen klar und abgelegen seyn, und frei auf die Gruben geliefert werden.

Die Anfuhr ist so einzurichten, daß immer wenigstens ein Vorrath für 14 Tage vorhanden ist, und soll mit dem ersten nächstkünftigen Mai beginnen, der Lieferungspreis ist per Kilogramm anzusetzen, die Bezahlung erfolgt monatlich bei den königlichen Gruben-Kassen.

Kaiserslautern, den 5. April 1838.

Das K. B. Bergamt,

Simon.

(Umfassung eines neuen Leichenhofes in der Gemeinde Dunzweiler betreffend.)

Mittwoch den 2. Mai 1838, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramte Waldmohr, die Errichtung einer neuen Umfassungsmauer um den Leichenhof für die Gemeinde Dunzweiler, öffentlich wenigstnehmend verganden.

Die Kostenberechnung beträgt . 735 fl. 24 kr.

Plan, Kostenüberschlag und Bedingnißheft können täglich auf dem unterfertigten Bürgermeisteramte eingesehen werden.

Waldmohr, am 9. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schlemmer.

Holzversteigerungen in Gemeindewaldungen.

Durch das Bürgermeisteramt Waldmohr, werden an den unten bezeichneten Tagen und Orten, nachbeschriebene Holzsortimente, öffentlich versteigert, als:

„Hier?" entgegnete de Luce heftig, „hier, unter den rohen Sclavenhändlern, die Dich immer geringer schätzen würden, als die gemeinste Abenteurerin, die aus dem lasterhaften Europa hierher verschlagen wird? Nein, hier bleiben wir nimmer."

„Hier ist mein Vaterland nicht," antwortete Zuleika träumerisch lächelnd, daß die blendend weißen Zähne hinter den frischen Lippen hervorblitzten, „den Senegal mit seinem furchtbaren Handel, seinen falschen Crocodillen, meinte ich nicht. Weit drüben, dort, von wo die glänzende Sonne zu uns kommt, liegt mit grünen Gestaden der See Tschad, von dem neulich der einfältige Europäer behauptete, daß er nicht existire. Da steigen keine giftigen Dämpfe aus den Sümpfen auf, da lauern keine Schlangen auf einen unvorsichtigen Fuß; denn die dort leben, sind dem Neger freundlich und reinigen sein Haus von häßlichem Ungeziefer. Da zieht der Ibis über die Wellen, auf denen die schönen Lotosblumen sich schaukeln, das kluge Kameel gesellt sich zu den Menschen, die Palmen und Pisangs rauschen sanfter bei den Liedern der Schoaua-Mädchen." Und wie sie so sprach, wurde ihre Stimme selbst zur schönsten Melodie, in jenen ergreifenden Tönen sich wiegend, die begabten Naturvölkern eigen zu seyn pflegen. De Luce konnte diesem Zauber nicht widerstehen, der seine selbstsüchtige Leidenschaft sanft einwiegte und bald gänzlich zum Schweigen brachte. Wie sie so die Reize ihres Vaterlandes schilderte, das ihr, der armen Sclavin, jetzt im schönsten Glanze der Erinnerung strahlte, da glaubte er eine jener alten Sagen zu vernehmen, die

Den 19. April 1838 zu Dunzweiler, des Nachmittags um 1 Uhr.

Schlag Hebschweilerberg.

18 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
23 „ „ 3ter „
17 Klafter eichen geschnitten Scheithol 5schuhig.

Den 20. April 1838 zu Waldmohr, des Morgens um 10 Uhr.

Schlag Dörrberg.

26 eichen Baustämme, 2ter und 3ter Klasse,
9 Klafter eichen geschnitten Scheitholz,
1200 Gebund gemischte Wellen.

Sämmtliches Stammholz ist vorzüglicher Qualität, zu Schiffbauten und Faßdauben ganz geeignet.

Waldmohr, am 5. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Schlemmer.

Freitag den 20. April, des Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem unterfertigten Amt, 1) ohngefähr 100 Gebund alte Lohrinden auf dem Stock; 2) ohngefähr 500 gemischte Wellen, 15 Stück aspen und birken Wagnerstangen, und 1 buchen Nutzholzstamm, öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung kommen.

Mittelbach, den 14. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Lang.

Gemeinde Lautzkirchen. (Holzversteigerung.)

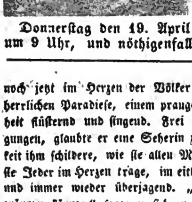
Montag den 23. dieses, Nachmittags 1 Uhr, werden in loco Lautzkirchen, aus dem Gemeindewald von da, Schlag Weidenthal, nachstehende Holzgattungen auf Zahlungstermin öffentlich versteigert:

101½ Klafter buchen Scheit- und Prügelholz,
2625 buchen Wellen, dann
15 bis 20 Gebund Loh auf dem Stocke.

Bliskastel, den 11. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Medelsheimer Hofgut-Versteigerung.



Stückweise Versteigerung eines schönen Hofguts, in der Rheinpfalz, in einer angenehmen Gegend an der französischen Grenze gelegen.

Donnerstag den 19. April nächsthin, Morgens um 9 Uhr, und nöthigenfalls die folgenden Tage um 8 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Paul Wack, zu Medelsheim, läßt Herr Heinrich Wahlster, Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, das ihm angehörige Medelsheimer Hofgut, bestehend in geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, schönen Gärten, guten Ackerfeldern und namentlich in vielen süßen Wiesen, alles in und ganz nahe dem Orte Medelsheim gelegen und theilweise zu zweckmäßigen Bauplätzen geeignet, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, in geeigneten größern und kleinern Loosen, wie die Liebhaber es wünschen werden, zu Eigenthum versteigern.

Die Pläne und Steigbedingungen können sowohl bei dem Eigenthümer, als bei dem unterzeichneten Notär jeden Tag eingesehen werden.

Zweibrücken, den 7. April 1838.

Schmolze, Notär.

Montag den 23. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Schwarzenacker Herrnhause, alle Sorten schöne Hausmobilien als: Kanapeen, Stühle, Tische, Comode, Schränke, Porcelan- und Glasgeschirr, Kuchengeräth, sodann Gartengeschirr und andere Gegenstände gegen gleichbare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 19. April nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, läßt Herr Friedrich Portner, Bleicher von hier, 300 Zentner Heu, 100 Hektoliter Grundbirn, auf Zahlungsfrist bis nächstkommenden Michaeli, öffentlich versteigern.

Zweibrücken, den 6. April 1838.

Hosch, Notär.

Donnerstag den 26. d. Monats April, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Friedrich Schmidt am Fruchtmarkte dahier, werden die dem Herrn Obrist Mathieu und der Fräulein Caroline v. Esebeck, Rentnerin von hier, angehörigen Wiesen, wie solche im Wochenblatte vom verflossenen Dienstag, Nro. 43 näher beschrieben sind, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet.

Zweibrücken, den 11. April 1838.

Hosch, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird eine der Frau Wittwe Mathis von hier angehörige, 1 Morgen 12 Ruthen große Wiese, in der kleinen Tesch, auf Einöder Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, meistbietend verpachtet.

Hosch, Notär.

---

noch jetzt im Herzen der Völker wiederklingen, von einem herrlichen Paradiese, einem prangenden Urstipe der Menschheit flüsternd und singend. Frei von allen niedrigeren Regungen, glaubte er eine Seherin zu hören, die eine Seligkeit ihm schildere, wie sie allen Menschen werden müsse, wie sie Jeder im Herzen trage, im ersten Streben sie nur immer und immer wieder überjagend. „Wenn ich doch immer so träumen könnte," sagte er sich, während der warme Hauch ihres Mundes ihm über Stirn und Augen säuselte, „wenn doch dieser Traum die Ewigkeit ausfüllte!"

Schon war er verschwunden. Zael stand vor ihnen, die Liebenden hatten ihr Eintreten nicht bemerkt.

„Der Herr hat am Ufer Deinen Kahn bemerkt," sagte sie zu de Luce, „und schickt seine Neger zurück, um ihn nachzusehen. Ich flog ihnen voraus, Dich zu warnen."

Gleichmüthig erhob sich de Luce, erschrocken Zuleika.

„So leicht läßt ich mich durch Deine Lüge nicht vertreiben, Zael," sprach der Europäer, indem er die Geliebte umfaßte, „ich weiß es, Du bist den Weißen feindlich gesinnt, und stehst mich nur ungern im Hause."

Doch schon tönten die Tritte der Neger auf der Hausflur. Rasch stand de Luce am Fenster, rasch war er draußen. Noch ein langer Kuß vereinigte die Liebenden.

„Schlaf wohl, Geliebter," flüsterte Zuleika, innig an ihn gepreßt, „Zuleika ist immer bei Dir, doch fürchte den Fluß, sey klug und vorsichtig, das Crocodil ist tückisch und kühn."

Hierauf wird Jungfer Louise Heintz von hier ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachten lassen:

1) 3 Viertel Wies im Brühl, Einöder Bannes, neben Frau Wittwe Wehner;
2) 1 Morgen 3 Viertel im Ohlkorb, an der Jugweiler Brücke, neben Kirchenschaffnei und Erben Stucky.

Hosch, Notär.

Freitag den 20. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberauerbach im Wirthshause des Herrn Adam Schuck, läßt Herr Carl Pfeifer, Müller von der Oberauerbacher-Mühle, 2000 buchen Wellen, welche ganz in der Nähe des Dorfes sitzen und gut wegzuführen sind, auf Borg versteigern.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 19. April 1838, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Nicolaus Wolffangel, in seinem frühern Wohnhause dahier, folgende Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern, als:

I. Zur Tabaksfabrik gehörige Geräthschaften: zwei Schneidstühle, wobei ein Holländer, eine Tabaksmühle und eine Rostplatte;

II. Eine complette Einrichtung zu einem Spezereiladen:

Schafte mit Schubladen, Schränke, eine Schieße, eine messingene und eine kupferne Waage mit eisernen und messingenen Einsatzgewichten, eine große Balkenwaage, mit hölzernen Schaalen, ein Oel- und Salzkasten, mit dazu gehörenden Gefäßen, eine Salzwaage, eine Pfeffermühle, eine Parthie Gewichte, circa 5—6 Zeniner, von 2 bis 40 Kilogramm;

III. Verschiedene sonstige Mobilien, als:

zwei Tische, einen Küchenschrank, einen großen kupfernen Kessel, eine zweischläfrige Bettlade, zwei Schräufe, einen großen Mehlkasten, ein Schreibpult, zwei kleine Commode, eine Parthie Spielkarten und gemachte Blumen, altes Gehölz und Eisen ꝛc. ꝛc.

Schuler, Notär.

Weinversteigerung zu Neustadt an der Haardt

Mittwoch den 25. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden Behufs der Liquidation des Nachlasses von Herrn Gottfried Wilhelm Lang, im Leben Gutsbesitzer dahier, die dahin gehörigen von dem Verlebten in seinen eigenen, meistentheils in den besten Lagen hiesigen Bannes gelegenen Weinbergen, erzielten und rein gehaltenen Weine, in dem zu dieser Verlassenschaft gehörigen Hause dahier, an die Meistbietenden versteigert und zwar:

13800 Liter	1833er	Neustadter	Traminer.
7500 „	1834er	„	„
1300 „	1835er	„	„
5600 „	1836er	„	„
1060 „	1837er	„	„

Die Proben können sowohl am Tage der Versteigerung, wie auch Tags vorher, an den Fässern genommen werden.

Neustadt, den 6. April 1838.

Werner, Notär.

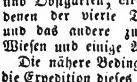
Vermischte Bekanntmachungen.

Die verehrlichen Theaterbesuchenden werden andurch benachrichtiget, daß am Mittwoch das Haus erst um 5 Uhr Abends geöffnet werden wird, und, der Ordnung wegen, nur die eine vordere Hauptthüre zum Eingang bestimmt ist; — durch das Stiegenhaus aber, außer den verehrlichen Theater-Vereins-Mitglieder, Niemand anders eingelassen werden darf.

Zweibrücken, den 16. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.



In Habkirchen ist aus freier Hand, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, sofort zu verkaufen, oder auch zu verpachten: Eine Mahlmühle mit zwei Gängen, eine Oelmühle, Bäckerei und Brennerei. — In dem eingeschlossenen Hofraum steht ein großes Wohnhaus mit hinlänglichem Gelaß für die Herrschaft und den Pächter, Scheuer, Stallung und Schoppen. — Dazu gehört ein Blumen-, Küchen- und Obstgarten; circa 90 Morgen Ackerland, von denen der vierte Theil mit Winterfrucht besäet und das andere zur Sommersaat bestellt ist, Wiesen und einige Ackerstücke mit Ewig-Kleebau.

Die nähere Bedingungen zu erfragen, befördert die Expedition dieses Blattes, frankirte Briefe unter der Chiffer L. B., sofort an den Eigenthümer.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er so eben ein großes Sortiment schöner Meß-Waaren, besonders in farbigen Mousseline und Mousseline de laine erhalten hat.

Joh. Steph. Ciolina.

Im Gasthaus zum rothen Ochsen sind zwei Logis im untern Stock, zum Betrieb eines jeden Geschäfts geeignet, zu vermiethen, auch kann das Ganze zusammen abgegeben werden; die näheren Bedingungen sind bei der Eigenthümerin zu erfragen.

C. Singer hat ein Logis auf Johanni zu vermiethen.

Die Neger traten in das Zimmer, de Luce entschwand mit leisem Tritt.

„Hüte Du selbst Dich vor dem Crocodil, dem heuchlerischen Weisen," sagte Zaël, als die Neger sich entfernt hatten, „er wird Dich betrügen, wie mich ein Anderer betrog. Zwischen dem Schwarzen und den Herren gibt es kein wahres Liebesbündniß. Und Deinen Talisman, den der Marabut weihte, hast Du fortgeworfen, weil der Weiße seiner spottete, Zuleika, Zuleika, hüte Dich."

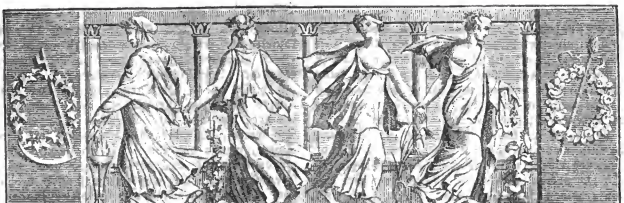
(Fortsetzung folgt.)

Entdeckungen und Erweiterungen in der Haus- und Landwirthschaft.

Mittel zur Vermeidung der Ameisen. Man machte unlängst in einem Sämereien-Magazin die Bemerkung, daß die daselbst in Unzahl vorhandenen Ameisen eine Stelle durchaus mieden; bei Forschung nach der Ursache dieses Umstandes ergab sich, daß in jenem Winkel ein Faß mit Thran stand, dessen Ausdünstung die Thiere abzuhalten schien. Man bestrich hierauf einige Baumpfähnchen mit Thran, und hielt hierdurch wirklich die Ameisen von denselben ab. — Gewiß verdient diese Entdeckung alle Aufmerksamkeit.

Hunters Steinmetz-Maschine. In einer der letzten Sitzungen der Gewinngemeinde zu London wurde von dem berühmten Ingenieur Cobitt bezeugt, er habe gesehen, wie zwei Blätter, 3 Fuß lang und 14 Zoll breit, der eine ein harter Schiefer, der andere vom härtesten York-Shire-Stein, von der von Hunter erfundenen Steinmetz Maschine in drei Minuten ins Rauhe und in vier Minuten ins Glatte bearbeitet worden seyen. Es wurde bemerkt, die Verminderung der Kosten betrage nicht weniger als 17/18. Ein Modell der Maschine ist in der Adelaide-Gallerie in London zur Ansicht aufgestellt.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 47. **Freitag, 20. April** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die von der Königin Victoria von England im alterthümlichen Kanzleistyl abgefaßte Krönungs-Proklamation hat die Engländer nicht freudig überrascht. Man klagt sehr über die „verstümmelten Rechten", da die Krönung selbst sehr neumodisch und prachtvoll werden soll. Es wird eine neue Krone verfertigt, die ohne alle farbigen Steine bloß mit Diamanten vom reinsten Wasser besetzt wird. An dem goldenen Reife des Diadems werden die Nationalzeichen, Rose, Distel und Klee, mit Eichenlaub durchwoben, zu sehen seyn. Das Scepter ist von Gold, der Griff glatt, der obere Theil gewunden; es ist fast 3 Fuß lang und 3 Zoll dick. Oben am Ende ist dasselbe mit Rubinen, Smaragden und kleinen Diamanten besetzt. Der Schaft des Scepters schimmert von Saphiren. Auch soll ein neuer Orden an die Stelle des an Hannover übergegangenen Guelfenordens errichtet und am Krönungsfeste die ersten Ritter ernannt werden. Die Kaufleute, Künstler und Handwerker haben alle Hände voll zu thun, um die Großen des Reichs nach Würden auszustaffiren. Es geht die Rede, die Königin habe sich einen Prinzen aus einem norddeutschen Königshause zum Gemahl erkoren. Hohe Gäste werden sehr viele erwartet, und darunter Se. Maj. der Kaiser von Rußland — und zwar als Freiersmann für seinen zweiten Sohn.

Portugal. Die Lage der Dinge in der Hauptstadt Portugals ist sehr beunruhigend. Von einem Augenblick zum andern erwartet man eine neue Bewegung. Die Königin hatte den Baron das Antas und zwei seiner Collegen aus dem Cabinette entfernen wollen. Gegen eine solche Verfügung aber protestirte die Ultra-Parthei in den Cortes und erklärte, sie würde die Entfernung dieser Männer nicht dulden, welche, da sie an der Bewegung vom 13. März nicht Theil genommen, auf ihrer Stelle bleiben müßten. Die Königin Donna Maria blieb inzwischen auf ihrem Willen und setzte den Baron und seine zwei Collegen ab, ebenso auch den Commandanten eines der Bataillone der Nationalgarde. Es ist Vorschrift, daß bei der Wahl eines Commandanten das Bataillon drei Candidaten wählt, von dem die Königin einen zu dem Posten bestimmt. Jenes Bataillon wählte nun zu Candidaten den Baron das Antas, seinen Sohn und seinen Neffen. Keine dieser Wahlen aber fand den Beifall der Königin, und man erwartet allgemein, daß das Bataillon aufgelöst und bei diesem Anlasse neue Unruhen ausbrechen würden.

Am Senegal und auf Martinique.

Fortsetzung.

II.

Am Strande von St. Louis wogte ein fröhliches Treiben. Neger eilten geschäftig hin und her, stolze Europäer schritten zwischen ihnen, auf ein hell erleuchtetes Gebäude zusteuernd, das sich unmittelbar aus dem Flusse zu erheben schien, der hart an seine Mauern hinantrat, den es mit einer langen Gallerie überragte. Eben erhob sich der Mond aus den grünen Fluthen des Meeres und warf tanzende Lichter über den majestätisch strömenden Senegal, doch kehrer von allen denen, die am Ufer gingen, achteten auf dieses schöne Schauspiel. Ihr Stern war für den Augenblick das Gebäude, das mit hellen Fenstern weit durch die Nacht strahlte.

In den weiten Sälen dieses Hauses war eine unheimliche Gesellschaft versammelt. Pflanzer, durch die Qualen ihrer Neger gemästet, Offiziere, aus Frankreich wegen eines so wüsten Lebens, daß selbst der Müssiggang des Garnisondienstes nicht zur Entschuldigung dienen konnte, oder gar wegen dringenden Verdachts eines schweren Verbrechens, verbannt, Abenteurer aller Art, trieben sich hier unter, neben ihnen Sclavenhändler, ihrer, in dieser Versammlung anerkannten Würde sich bewußt. Hier und da erschien auch eine verdächtige Gestalt, selbst hier sichtlich gemieden, ein Capitain eines Kauffahrteischiffes, das, mit Kanonen tüchtig gespickt, mit entschlossener Mannschaft besetzt, vielleicht die

Frankreich. Das Journal des Debats und der Constitutionnel beißen sich, daß die Adern aufschwellen. Ei! ei! ist so viel Geschwür schon in den Herzen aufgekommen? Der Hof, um keine Persönlichkeit zu nennen, und Hr. Thiers begrüßen sich nicht mehr in tiefen Bücklingen und gravitätischen Reverenzen; nein, kaum neigen sie das Haupt, und von ferne werfen sie sich Blicke zu, in denen nicht eben Liebe wettäuget. Der Demokrat thut sich wieder empor in Gegenwart des Aristokraten. Dieser Demokrat war ein eifriger Prediger des administrativen Bonapartismus. Es fragt sich nur, läßt sich dieses System seinerseits noch immer fortdemonstriren, während es lediglich dem aristokratischen Gegner zu Nutzen kommt? Hr. Thiers steckt in tiefer Kleinme; er hat sich festgerannt in seinem Enthusiasmus für Napoleon und Ludwig XIV; er hat im Fürsten Talleyrand den einzigen politisch großen Aristokraten des heutigen Frankreichs vergöttert; er hat mit dem National auf ewig gebrochen? er ist der erklärteste Oeleanist gewesen; er hat die neue Dynastie mit einer Seitenlinie von Ministern beehren wollen, an der Spitze derer Thiers Premier eingeschrieben worden wäre. Heute soll die politische Penelope das Tageswerk im Dunkel der Opposition wieder losfädeln; aber die Freier sind auf der Hut, und Ulys ist auf ewig verschlagen. Hier offenbart sich nun einmal wieder ein etwas leidenschaftlicheres Interesse, hier dramatisirt sich etwas vor den Augen des großen Publikums; vielleicht könnte dieß Saamenkorn noch zur Schlingpflanze gedeihen. Hr. Thiers droht und der Hof zürnt; es ist noch die Rede von Respekt vor der Monarchie, aber man wirft dem Hofe vor, er habe keinen Respekt vor der Revolution. Glaubt der kleine Thiers etwa durch Geist und Witz sich zum Posten eines Volkstribunus aufschwingen zu können? Aufgewärmter Kohl schmeckt zarter als der zum ersteumal aufgetischte; wie wäre es, wenn man diesen politischen Kohl zum zweitenoder zum drittenmal erwärmte? Hat das Publikum Appetit? Wir werden sehen! Allg. Z.

— Vor einiger Zeit wurde der Weiler La Colle in den Niederalpen in Frankreich von einer Lawine verschüttet, und da man nicht ohne Grund vermuthete, daß Eins von den in Schnee begrabenen Häusern noch unversehrt seyn möchte, so erneuerte man am 24. März die Versuche, zu demselben zu dringen. Der Versuch gelang, das Haus wurde unbeschädigt gefunden. Aber wie groß war das Erstaunen aller Anwesenden, als man im Innern des Hauses einen Mann und ein kleines Mädchen nicht nur am Leben, sondern frisch und gesund fand, obgleich sie 23 Tage auf diese eigenthümliche Weise eingesperrt gewesen waren. Durch einen glücklichen Zufall, wie er oft mit einem plötzlichen Unglücksfalle zusammentrifft, befanden sich diese beiden Personen zur Zeit des Schneesturzes gerade in einem Theile der Wohnung, in welchem sich alle ihre Vorräthe nebst einer Kuh und einer Ziege befanden, und die Milch dieser Thiere, welche von ihnen mit Kartoffeln gefüttert wurden, so wie das vorhandene Brod, in dessen Vertheilung sie die größte Sparsamkeit beobachteten, hatte ausgereicht, sie in dieser langen Gefängnißnacht am Leben zu erhalten.

Niederlande. Am 9. d. haben die Unruhen in Lüttich fortgedauert, ohne jedoch eigentliche Störung zu verursachen. Abends den 10. sollte der Tartuffe wieder gegeben werden. Dem Bischofe von Bommel wurde abermals eine Katzenmusik gebracht. In Verviers hat es nun auch schon begonnen. Am 8. kam Bürgermeister Neef aus Tilff dahin, und ihm wurde eine Serenade gebracht, wobei man auch Lieder von Béranger sang. — Es sollen von Lüttich einige hundert unruhige Menschen nach Brüssel gefahren seyn, um dem Minister De Theux ein Charivari zu bringen. Indeß verlieren die Jesuiten auch keine Zeit: ihre Circulare laufen durch ganz Limburg und Luxemburg, um das Volk zur Bewaffnung aufzureizen, sich der Abtretung an Holland zu widersetzen.

Preußen. Das Kammergericht in Berlin hat in diesen Tagen aus Königsberg die abgeschlossenen Untersuchungs-Akten des großen Mucker-Prozesses erhalten, der nicht weniger als 70 voluminöse Aktenstücke und 40 Bände Druckschriften umfaßt. Dieser Prozeß Ungeheuer wird daher wohl, ehe das Endurtheil erfolgt, noch mehrere Jahre sich hinziehen, und dürfte zuletzt doch ziemlich erfolglos seyn, da die Hauptzeugen jetzt größtentheils entfernt leben, auch sich weigern sollen, ihr Zeugniß abzulegen.

— Vor acht bis vierzehn Tagen wurde sämmtlichen Gastwirthen der Stadt Coblenz von polizeilicher Seite mitgetheilt, daß sich binnen kurzem ein gewisser Antonio Ornano aus Sassari hier einfinden würde, der ein geistlicher Emissar sey, und auf welchen gefahndet werde. Dieser Emissar ist nun wirklich am 8. d. hier angelangt, und nach dem Mittagessen sofort von der Gendarmerie verhaftet worden. Auf diese Verhaftnahme scheint die Behörde hohe Wichtigkeit gelegt zu haben.

Hessen. In Cassel ist die durch ein Patent des Kurprinzen Regenten vollzogene Erhebung der beiden Söhne der Gräfin von Schaumburg

---

rothe Flagge aufzog, sobald es den Hasen verließ, und auf Raub und Plünderung ausging.

In einem einsamen Winkel des Saales standen zwei Männer, der eine kräftig, eine gedrungene Mannesgestalt, von schönem, wenn auch gelblich braunem Angesichte, der andere klein und schmächtig, mit ertödteten Zügen, erloschenem Auge, aus dem nur hin und wieder ein unheimlicher Strahl schoß.

„Der Plan ist gut und verspricht mir endlich einmal eine Aufregung, die ich schon so lange suchte," sagte der Kleine, indem er mit der Hand nachlässig durch das Haar fuhr. „Aber weßhalb wollen Sie es erst noch mit der List versuchen? Es ist ja bei weitem interessanter, wenn wir nach der Pflanzung stürmen und die Mädchen mit Gewalt rauben, als wenn Sie dem Alten sie abkaufen.

„Sie übereilen Sich schon wieder, in Ihrer Sucht nach Aufregungen, Eugen," sagte der Andere. „Wenn Sie so fortfahren, wird auch diese neue Laufbahn des Blutes und der Verbrechen, die Sie einschlagen, um dem Leben noch einen letzten Reiz abzugewinnen, Sie bald abstumpfen. Warten Sie geduldig ab, ich verspreche Ihnen Gefechte und Schlachten in reicher Zahl. Vergessen Sie nur nicht, daß ich hier als der friedliche Sclavenhändler erscheinen muß, daß ich also die beiden Mädchen nicht rauben darf, will ich mir nicht die Rückkehr für immer verschließen. Doch auch das wage ich, wenn es mir mit dem Alten nicht gelingt; denn ich will um jeden Preis Rache an dieser Zaïd, die

aus ihrer ersten Ehe in den kurhessischen Adelstand amtlich bekannt gemacht worden. Es wurde ihnen der Name eines alten hessischen Adelsgeschlechts, von Scholey, beigelegt. Früher hießen sie nach ihrem Vater Lehmann.

Vaterländisches. Unterm 10. d. ist sämmtlichen Münchner Redaktionen der hohe Regierungs-Beschluß mitgetheilt worden, daß künftighin alle in ihren Blättern enthaltenen, persönlichen Angriffe und Ausfälle nicht allein gestrichen, sondern daß die Herausgeber noch obendrein zu Verantwortung gezogen werden.

— Eingelaufene Briefe aus Triest bringen die betrübende Kunde von einer sehr gefährlichen Erkrankung des Hrn. Ministers v. Rudhart. Derselbe war bereits in leidendem Zustande dort angekommen; die Krankheit (nach ärztlichem Dafürhalten, eine Entzündung der Lunge und Leber) machte, trotz der schleunigsten Hilfe, beunruhigende Fortschritte, und bei Abgang der Post am 7. d. flößte der Zustand des Kranken der Familie und seinen Freunden fortwährend lebhafte Besorgniß ein.

Pfalz. Landstuhl, den 13. April. Der Grafen von Sickingen Erbbegräbniß befindet sich unter hiesiger Kirche. Der letzte in dieser Gruft beigesetzte war Graf Carl, welcher in Wien starb, und dessen Leichnam von dort hieher gebracht wurde. Der eichene Sarg desselben war in einen kupfernen gestellt, und ebenso dessen Eingeweide in einer kupfernen Vase hieher transportirt und beigesetzt worden. — Als im Jahr 1818 Kirchenrenovationen statt fanden, haben viele noch lebende Personen den Grafen Carl angethan mit einem rothseidenen Mantel, goldner Kette, Ringen, Schnallen ꝛc., gesehen.

Zu allgemeinem Erstaunen erfuhr man nun kürzlich, daß der kupferne Sarg und die Vase bei Anschaffung der dritten Glocke heimlich eingeschmolzen worden seyen. — Die Sache wird untersucht, und Obiges ist durch Zeugen erwiesen. Was an der angeblichen Entfremdung von Preciosen, von frühern ähnlichen Einschmelzungen ꝛc., wahr ist, — wird die Untersuchung feststellen. Sp. Ztg.

Der dramatische Verein in Zweibrücken hat in der gestrigen ersten Vorstellung seine Aufgaben mehr als genügend gelöset. Die Aufführung der **„Preciosa"** ist als vollkommen gelungen zu betrachten, was den verehrlichen Vereinsmitgliedern sicher ein Sporn zum ferneren thätigen Wirken in diesem wohlthätigen Institute seyn wird. Bekannt ist es, mit welchem unermüdetem Fleiß und eiserner Beharrlichkeit dieser Verein ins Leben gerufen worden, und mit welcher uneigennützigen Liebe zum Schönen und Guten die Herren Thoma, Vesel, v. Spraul, v. Neumann, u. a. m. wirkten. Mögen sie in ihrem Eifer nicht erkalten! — Dies ist gewiß der Wunsch des gebildeten Publikums von Zweibrücken und der Umgegend. — Aber noch ein bescheidener Wunsch sey hier erlaubt: Durch den außerordentlichen Andrang bei der ersten Aufführung ward ein großer Theil der Theaterfreunde verhindert, das Stück zu sehen — wäre es nicht zu anstrengend, wenn die „Preciosa" bis Sonntag den 22. April zum zweiten Male gegeben würde?

Zweibrücken, 19. April. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 197 Hektlt. Waizen 8 fl. 18 kr.; 205 Hektl. Korn, 6 fl. 7 kr.; 31 Hektl. Gerst, 5 fl. 11 kr.; 7 Hektl. Spelz, 2 fl. 54 kr.; 46 Hektl. Spelzkern, 6 fl. 18 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; 8 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. — kr.; 2½ Hektl. Erbsen, 8 fl. — kr.; 202 Hektl. Haser, 2 fl. 35 kr. Zusammen 698½ Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Nächsten Montag den 23. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramte dahier, nachbeschriebene Hölzer aus dem Gemeinde-Schlag Eichwäldchen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

1 eichen Baustamm, 3ter Klasse,
6½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
1¼ „ eichen „ „ 5schuhig,
1539 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Zweibrücken, den 18. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Lohrinden-Versteigerung.

Donnerstag den 26. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, werden in loco Bliesmengen, aus den dasigen Gemeinde-Schlägen Breitenwald und Stangenwald, 140 Gebund Lohrinden, auf dem Stock, öffentlich und meistbietend versteigert.

Bliesmengen, am 18. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

---

mir vor Jahren einen Andern vorzog, einen jämmerlichen verächtlichen Holländer, und wollen Sie Aufregung, Eugen, so beobachten Sie nur diese Zuleika, der jener Halem, der mir Zaïd raubte, eine vornehme Bildung gab, wie sie unter dem Sclavenjoche Westindiens sich winden und krümmen wird."

„Da kommt Ihr Mann, Lorenzo," sagte der Kleine gähnend, „Sie haben leichtes Spiel, er ist schon jetzt betrunken.

„Trauen Sie diesen Holländern nicht," antwortete Lorenzo, „bei denen ist die Betrunkenheit ein so natürlicher Zustand, daß sie in ihm erst recht bedächtig und vernünftig werden. Operiren Sie nur fröstig mit dem Wein, zu drei Viertheilen mit Alkohol versetzt, den ich Ihnen gab. Kommen Sie, wir müssen ihn ärgern, das macht ihn am leichtesten mürbe."

Sie traten an den Tisch, an dem van Halem neben einer zahlreichen Gesellschaft von Sclavenbesitzern sich niedergelassen hatte. Die Flasche ging blitzschnell im Kreise umher, wilde Reden flogen hin und wieder, das Lieblingsthema, die Knechtschaft der Schwarzen, wurde besprochen.

„Ein Hurrah den Yankee's," rief ein Pflanzer, dessen Züge auf englische Abkunft deuteten, „ein Hurrah für die prächtigen Kerls in den Hinterwäldern des Mississippi, die jetzt das rechte Verfahren gegen die schnöden Emancipationsmänner erfunden haben, die sie theeren und federn, nach Umständen auch wohl hängen. Ein Hurrah für das freie

Dienstag den 24. April nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, werden die Wiesen des Herrn Einnehmer Dercum dahier und diejenigen des unterzeichneten Notärs Schmolze, auf Contwiger Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet werden.

Diejenigen Pächter, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an Notär Schmolze bezahlt haben, werden nicht mehr zur Pachtung zugelassen werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 26. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, läßt Herr Philipp Theysohn, Kaufmann dahier, folgende rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

4300 Liter Gimmeldinger 1833er,
3000 „ Dürkheimer 1832er,
10400 „ Birkweiler 1834er,
1300 „ Haardter 1834er.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben, können aber auch vorher von dem Eigenthümer verlangt werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 23. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Schwarzenacker Herrnhause, alle Sorten schöne Hausmobilien als: Kanapeen, Stühle, Tische, Comode, Schränke, Porcelan- und Glasgeschirr, Küchengeräth, sodann Gartengeschirr und andere Gegenstände gegen gleichbare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Mühlenversteigerung.

Montag den 23. April 1838, des Nachmittags um 2 Uhr, läßt Frau Margaretha, geborne Schmitt, Müllerin auf der Salingsmühle, Gemeinde Kaiserslautern wohnhaft, Wittwe von dem allda verlebten Müller Johannes Berner, durch unterzeichneten Notär nachbeschriebenes, ihr angehöriges Gut freiwillig, öffentlich an den Meist- und Letztbietenden, gegen angemessene Zahlungstermine, versteigern, nämlich:

Eine Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Schälgange, so wie das Wohngebäude, alles unter einem Dache; eine dabei gelegene Schneidmühle, sammt Scheuer, Stallung, Schweinställen, neu aufgeführtem Brennhause, sammt allen zum Branntweinbrennen erforderlichen Geräthschaften und sonstigen Oekonomiegebäuden; ferner 20 Morgen Acker- und 12 Morgen Wiesenland, so wie ferner 2 Gärten, das Ganze einen Complex bildend und die Salingsmühle genannt.

Das Haugtgebäude ist zweistöckigt, enthält im untern Stocke 2 große Zimmer, eine geräumige Küche, und auf der andern Seite des Hausganges die Mühle mit einer Mühlstube und Spelzenbiethe, im obern Stocke 4 Zimmer, eine Kammer und 2 Küchen; über diesem Gebäude befinden sich drei geräumige Speicher.

Die Gebäude befinden sich sämmtlich in gutem Zustande und sind zum Theile neu aufgeführt.

Diese Mühle liegt an der Lauter, eine halbe Stunde oberhalb der Stadt Kaiserslautern, ohnweit der Landstraße, und wird aus dem dabei befindlichen Weiher, durch welchen die Lauter fließt, immer mit hinreichendem Wasser, welches selbst noch eine Erweiterung der Werke leicht möglich macht, versehen, und eignet sich, ihrer vortheilhaften Lage in der Nähe von Kaiserslautern, und des dabei so bedeutenden Fruchtmarktes wegen, vorzüglich zum Betriebe des Mühlengeschäftes und der Wirthschaft, welche auch seither mit dem besten Erfolge daselbst statt hatte.

Die Feldgüter und Wiesen liegen rund um die Mühle, und sind sämmtlich in gutem Zustande.

Auch hat die Mühle das Beholzigungsrecht im nahen Stiftswalde.

Die Versteigerung findet auf der Mühle selbst statt.

Das Ganze ist jeden Tag daselbst einzusehen, so wie ein darüber gefertigter Plan.

Kaiserslautern, den 4. April 1838.

Will, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Am 16. April ist von Bubenhausen bis an die Schultzische Apotheke ein seidenes Taschentuch, hellgrundig mit rothen Tupfen, verloren worden. Den ehrlichen Finder bittet man gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes dasselbe abgeben zu wollen.

Wittwe Wehner hat gutes Heu zu verkaufen.

Bei Jacob Singer ist ein Logis, bestehend in einem Zimmer, Küche und Keller bis Johanni zu beziehen.

Amerika, in dem die Sclaverei noch lange Jahrhunderte grünen und blühen wird."

„Und ich sage wieder mit den Amerikanern," rief van Halen, der froh war, einen Gegenstand, an dem er seinen Aerger auslassen konnte, gefunden zu haben, „wieder mit ihnen, die mir im Hafen von Boston mein schönstes Sclavenschiff wegnahmen, die schon lange nicht mehr kaufen und uns nächstens ihren ganzen Vorrath von Schwarzen hierher nach Afrika zurückschicken werden. Aber ein Hurrah für die Brasilianer, die ihre Urwälder von oben bis unten mit Schwarzen vollpfropfen werden!" Damit stürzte er sein volles Kelchglas hinunter, das ihm der Mann, der vorhin Eugen genannt wurde, eifrig wieder füllte.

„Europa wird alt, es macht sich, seiner fröhlich durchbrausten Jugend eingedenk, zu einer Betschwester," nahm wieder der erste Sprecher das Wort, „die englischen Minister sind sämmtlich zu den Quäkern gegangen, höre ich, zu der heuchlerischen Brut William Penn's, und im fröhlichen Alt-England soll man nichts mehr hören, als die näselnden Stoßgebete der Methodisten. Lord Wellington heißt es, will sogar eine Negerkönigin aus dem Sudan kommen lassen, um sich in Westminster mit ihr zu vermählen."

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 47. (1838.)

Versteigerungen.

Holzversteigerungen in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Looſen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 30. April 1838, Morgens 9 Uhr, zu Schwarzenacker.

Revier Kirkel.

Schlag Fuchsthal.

14	eichen Baustämme,	2ter Klaſſe.
55	„ „	3ter „
75	„ „	4ter „
6	„ Abſchnitte,	4ter „
7	Kiefern Bauholz-Abſchnitte,	4ter Klaſſe,
1	buchen Nutzholz-Stamm für Schaufeln,	
24½	Klafter buchen geſchnitten Scheitholz,	
5¼	„ „	anbrüchig,
2	„ „	Prügel,
15	„ eichen geſchnitten Scheitholz,	5ſchuhig,
6	„ „	4ſchuhig und knorrig,
12¼	„ „	Prügel,
1	„ birken gehauen,	
¾	„ Kiefern Prügel,	
1775	gemiſchte Wellen.	

Schlag Tiefenthäler (Taubenthal.)

225	aspen Baustämme,	
1200	Weichholz-Wellen.	

Außerdem werden im Laufe dieſes Jahres in dem Reviere Kirkel keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 14. April 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.

Holzversteigerung.

Dienstag den 1. Mai 1838, Morgens 9 Uhr, zu Jägersburg, werden folgende Holzſortimente aus Gefällswaldungen öffentlich meiſtbietend verſteigert, nämlich:

Revier Jägersburg.

1) Schlag Reiskirchendick.

15	eichen Baustämme,	2ter Klaſſe,
208	„ „	3ter „
12	„ Abſchnitte,	3ter „
1	birken Nutzholzſtamm,	
7	Klafter birken geſchnitten Scheitholz,	
2200	Stück gemiſchte Wellen.	

2) Zufälliges Ergebniß, im Diſtrict Eisteller.

10½	Klafter buchen geſchnitten Scheitholz,	
6½	„ „	anbrüchig „

Zweibrücken, den 14. April 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commiſſion.

Güterverpachtungen.

Dienstag den 8. Mai 1838, Morgens 9 Uhr, zu Jägersburg, werden die zum Jägersburger Hofgut gehörenden Realitäten, beſtehend in 37 Hectaren 63 Aren 20 Centiaren Ackerland, und in 20 Hectaren 22 Aren 40 Centiaren Wieſen, mittelſt öffentlicher Verſteigerung, auf einen ſechsjährigen Beſtand, anfangend am 11. November 1838, in kleinern Looſe, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, verpachtet.

Gleich nach dieſer Verſteigerung wird der auf Reiskircher Bann gelegene Kaningen- oder Wackenberg, enthaltend 15 Hectaren 10 Aren 40 Centiaren Ackerland, in mehrere Looſe abgetheilt, ebenfalls auf 6 Jahre in Pacht begeben.

Zweibrücken, den 14. April 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commiſſion.

Dienstag den 24. April dieſes Jahrs, Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Bürgermeiſteramt Aßweiler zur Verſteigerung von

circa 90 Gebund Lohrinden im Diſtrikt Bettel, Gemeindewald von Ormesheim, und
circa 50 Gebund Lohrinden im Diſtrikt Dizelwies, Gemeindewald von Erfweiler-Ehlingen,

geſchritten.

Aßweiler, den 15. April 1838.

Das Bürgermeiſteramt,
J. Wolf.

Weinversteigerung zu Neustadt an der Haardt.

Mittwoch den 25. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden Behufs der Liquidation des Nachlaſſes von Herrn Gottfried Wilhelm Lang, im Leben Gutsbeſitzer dahier, die dahin gehörigen von dem Verlebten in ſeinen eigenen, meiſtentheils in den beſten Lagen hieſigen Bannes gelegenen Weinbergen, erzielten und rein gehaltenen Weine, in dem zu dieſer Verlaſſenſchaft gehörigen Hauſe dahier, an die Meiſtbietenden verſteigert und zwar

13800	Liter	1833er Neuſtadter	Traminer.
7500	„	1834er	„ „
4300	„	1835er	„ „
5600	„	1836er	„ „
1060	„	1837er	„ „

Die Proben können ſowohl am Tage der Verſteigerung, wie auch Tags vorher, an den Fäſſern genommen werden.

Neuſtadt, den 6. April 1838.

Werner, Notär.

Güterversteigerung.

Montag den 30. April 1838, des Vormittags 9 Uhr, bei Herrn Bierbrauer Ludwig Cappel, läßt Herr Ludwig Schmid, königl. Friedensrichter in Homburg, durch den unterſchriebenen königl. Notär Carl Moré von Homburg, die nachbeſchriebenen, ihm eigenthümlich zugehörigen, in der Gemarkung von Homburg gelegenen Güter, unter ſehr vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum verſteigern, nämlich:

1) 1 Morgen Acker an der Erbacher Chauſſee, rechts neben Wilhelm Hatry;
2) 1½ Morgen Wieſe am Mühlengraben, neben dem Mühlbach und Valentin Zimmer;
3) 3 Morgen 3 Viertel 13 Ruthen 88 Schuhe Acker und 2 Morgen 2 Viertel 19 Ruthen 60 Schuhe Wieſe, an der Zweibrücker Chauſſee, rechts an den Birken, einſeits Chauſſee, anderſeits Waldweg, oben Anſtößer;
4) 2 Viertel Acker am Zweibrücker Weg, neben Heinrich Reinheimer und Lorenz Zeiher's Erben;
5) 3 Viertel 20½ Ruthen Wieſe in der Maſtau, neben Johann Theobald Hirſch und proteſtantiſchen Pfarrwieſen.

6) 1 Morgen und daranstoßend 1 Viertel Acker an der Kaiserstraße, einseits die Chaussee, anderseits Seiz Wittib und Anstößer.

C. Moré, Notär.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im März 1838:

Den 2. Karolina, Tochter von Johann Philipp Hamm, Taglöhner.
4. Margaretha, T. v. Pet. Brauchler, Maurer.
5. Katharina Philippina, T. v. Gottl. Leiner, Bierbrauer.
9. Karolina Hedwige, T. v. Eduard Weihinger, Gold- und Silberarbeiter.
9. Margaretha, T. v. Philipp Nombro, Schuhmacher.
10. Katharina Philippina, T. v. Philipp Krämer, Bäcker.
10. Emanuel Karl, S. v. Adam Frieder. Butters, königl. Professor.
13. Friedrich Adolph, S. v. Jak. Lehmann Spezereikrämer.
13. Theresia Friederika, T. v. Friedrich Mayer, Schneider.
15. Elisabetha, T. v. Jakob Weber, Pfasterer.
17. Karl Ludwig, S. v. Joh. Ludwig Hussong, Schuhmacher.
21. Sophie, T. v. Karl Mattler, Taglöhner.
21. Franziska Julie Friederika, T. v. Gustav Adolph Schuler, k. Notär.
22. Ludwig Karl, S. v. Karl Müller, k. Forstamtsactuar.
23. Gustav Adolph, S. v. Friedrich Ladenberger, Gerichts-Bote.
25. Christian August, S. v. Heinr. Wilhelm Heinz, Bierbrauer.
25. Karl Philipp, S. v. Karl Schmidt, Dachdecker.
27. Georg Wilhelm, S. v. Georg Tomsitz, Gärtner.
28. Georg Wilhelm, S. v. Joh. Georg Wenz, Kirchendiener.
28. Dantel, S. v. Philipp Jung, Ackersmann.
28. Ludwig Jakob Eduard, S. v. Eduard Vogel, königl. Professor.
29. Johanna Henrietta, T. v. Philipp Mayer, Drechsler.
30. Joseph, S. v. Joseph Kalmes, Schreiner.
30. Karolina, T. v. Christian Bieber, Gestinokmecht.
30. Adam Simon, S. v. Adam Simon Knauber, Wagner.
30. Friedr. Jul. Georg Ludwig, S. v. Joh. Pet. Krieger, Pfarrer.

Gestorben sind im März 1838:

Den 1. Peter Carbonnet, 18 Jahr 23 T. alt, Schreiner.
1. Gustav Harry, 18 J. alt, Gymnasiast.
5. Friedrich Schild, 48 J. alt, Maurer.
8. Philippina Gister, 8 Monat 3 Tag alt, Tocht. v. Phil. Eicker, Schuhmacher.
9. Barbara Charlotte Ambos, 10 J 5 M. alt, Tocht. v. Friedr. Ambos, Küfer.
9. Elisabetha Andre, 87 J. alt, ledig.
10. Margaretha Brauchler, 6 T. alt, T. v. Pet. Brauchler, Maurer.
13. Heinrich Wiedemann, 54 J. alt, I. Wachtmeister.
14. Ludwig Jakob Albert, 1 J. 6 M. alt, Sohn von H. Jakob Albert, Schuhmacher.
16. Karl Köma, 25 J. alt, Ehevanleaer v. Oberndorf.
19. G. Heinrich Käth, 2 J. 11 M. 8 T. alt, Sohn von Christian Käth, Schuhmacher.
19. Joh. Peter Georgen, 2 M. 3 T. alt, S. v. Johann Georgen, Bleicher.
23. Karl Ludwig Bauer, 6. M. alt, S. v. Georg Bauer, Kaufmann.
24. Katharina Margaretha Lang, 15 J. alt, ledig.
24. Katharina Susanna Brand, 48 J. alt, Ehefrau von Johann Hennemann, Brunnenmacher.
25. Ludwig Friedr. Wenzler, 5 J. 5 T. alt, S. v. Friedr. Wenzler, Gefängnißwärter.
27. Joh. Jakob Römer, 46 J. alt, Weinwirth.
28. Joh. Konrad Heinrich Zöller, 63 J. alt, Tabaksspinner.
29. G. Wilhelm Wenz, 1 T. alt, Sohn v. Joh. Georg Wenz, Glöckner.
29. Dorothea Zanzinger, 3 J. 10 M. 14 T. alt, T. v. J. Georg Zanzinger, Quartiermeister.

Verehelicht haben sich im März 1838:

Den 6. Xaver Napoleon Dornes, Salinendirector, mit Emilie Abtheide Dandel.
22. Carl Gustav Schäfer, Sattler, mit Catharina Barbara Stiefo.
27. Heinrich Ludwig Ambos, Bierbrauer, mit Louisa Carolina Lindemann.

Der Civilstandsbeamte,
Wolffangel.

Literarische Anzeigen.

Für alle Herren Lehrer Baiern's.

So eben ist die zehnte verbesserte Auflage von

Ziegler's
Geographie von Baiern,

nach der neuesten Eintheilung erschienen.

Zwei Bogen stark. geheftet. — Preis nur 6 kr.

Diese billige aller Geographien Baierns findet wegen ihrer besondern Brauchbarkeit in den Schulen und durch die allseitige Einführung so starke Abnahme, daß seit wenigen Wochen neun Auflagen oder eine Anzahl von mehr denn 64,000 Exemplaren abgesetzt wurden.

Möchten die hochlöbl. Geistlichkeit, alle Herren Lehrer und Ortsvorsteher dafür Sorge tragen, daß sie auch in jenen Schulen noch eingeführt werde, wo es noch nicht der Fall ist, damit sich Hunderttausende von Schülern bei einem geringen Opfer von 6 kr. ein für ihr ganzes Leben brauchbares Werkchen zueignen.

Zweibrücken. C. Ritter'sche Buchhandlung.

Zur Neu-Subscription,

bei G. Ritter in Zweibrücken, auf das

Universum.

Viele Prachtwerke, eins prächtiger als das andere, hat die Zeit kommen, glänzen und verschwinden sehen. Ein einziges gibt es, welches Bestand hat, Es heißt die Welt, das **Universum**, und sein Verfasser und Herausgeber ist — Gott.

So sehen Alles, was dieses Universum enthält, ist keine Sterblichen Loos. Nicht einmal der Gedanke kann es erfassen und es im Bilde als ein Ganzes darzustellen ist unmöglich. Trotzend den kühnen Anmaßungen des menschlichen Geistes steht Gottes Prachtwerk da — unnachahmlich, unerreichbar, unergründlich.

Nur Theile desselben durch Kunst und Wort in einzelnen Gemälden darzustellen will mein Werk versuchen, und wenn sich es vermocht habe und ferner vermag, durch solch einzelne Darstellungen bei dem Beschauer und Leser ein Ahnung vom großen Ganzen zu erwecken und ihn mit dem größtern Herausgeber zu befreunden — so betracht ich meinen Versuch als gelungen. In dieser Beziehung verstehe man den für dieses vergängliche Werk gebrauchten Namen **Universum**, welches sich zu jenem bleibenden verhalt wie der Schatten des Sonnenstäubchens zu den ewigen Sternen.

Meyer.

Der eben beginnende fünfte Jahrgang dieses von der gebildeten Welt *) mit immerfort steigendem Beifall aufgenommenen Werkes macht, wie alle frühern, ein selbstständiges Ganze aus, wodurch Jedem, der am **Universum** Theil zu nehmen wünscht, Gelegenheit gegeben ist dies durch

Subscription auf den fünften Jahrgang

zu thun, ohne das ihm eine Verpflichtung oder Nothwendigkeit obläge, auch die frühern Jahrgänge zu kaufen.

Zur Bequemlichkeit aber für Diejenigen, welche sich die frühern Bände ebenfalls anschaffen wollen, um das schöne Werk ganz complett zu besitzen, haben wir kürzlich, vom ersten Hefte an, eine neue Auflage mit zum Theil neuen Stahlstichen, veranstaltet, und solche kann, nach Belieben, entweder auf einmal, oder

in monatlichen Lieferungen von vier Heften

bestellt und durch jede Buchhandlung bezogen werden. — Der Preis bleibt unverändert 24 Kreuzer für jedes mit 4 Stahlstichen der besten Künstler geschmückte Monatsheft.

Subscribenten-Sammler haben auf 10 Exemplare überall ein Freiexemplar zu fordern.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia April 1838.

*) Meyer's Universum erscheint gegenwärtig in 11 Sprachen.

Bibliographisches Institut.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 48. **Sonntag, 22. April** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. In Hull erschien vor Kurzem eine junge Frau vor Gericht, und brachte eine Klage gegen einen Mann an, der ihr einen Kuß geraubt habe. Der Angeklagte, sagte sie in großer Entrustung, sey in ihre Wohnung gedrungen, habe sie umfaßt und geküßt. Der Richter verurtheilte den Kußräuber zu 40 Schillingen Schadenersatz nebst den Kosten und sechs Wochen Gefängniß. — Ein sauerer Kuß!

Wie der Atlas erwähnt, befindet sich in den Kew-Gardens bei London, einem der „königlichen Gärten," ein merkwürdiger Weidenbaum — salix Napoleonensis, so genannt, weil er ein Schoß von der Weide ist, die Napoleon's Grab überschattet. Derselbe ist an Blatt und Blüthe von allen bekannten Weidenarten in Europa völlig verschieden.

Spanien. Aus Madrid wird vom 8. d. mitgetheilt, daß man dort nicht ohne große Besorgniß über die geheimen Machinationen der Clubs ist, die, gleichviel durch welche Mittel, das gegenwärtige Cabinet zu stürzen entschlossen seyen.

Frankreich. Es geht das sehr unwahrscheinliche Gerücht, der Herzog von Nemours werde zum Vicekönig von Algier ernannt werden und Lamartine wolle man in das Ministerium eintreten lassen.

— Am 12. d. war großer Auflauf an der Börse. Die Erdpeche wollen sinken im Cours; so hatte man nun bunte, aus Erdpech gemachte Steine in das Pflaster vor der Börse eingefügt, um durch dieses neue schillernde Pflaster den Spekulanten den Mund wässerig zu machen. Natürlich wollte alle Welt die farbigen Steine sehen, auf die man Wasser goß, um deren baldiges Abtrocknen nach Regenwetter zu beweisen.

Italien. Am 25. März wurde in Sorrento ein Dreimaster vom Stapel gelassen. Der Kapitän und sämmtliche Mannschaft nebst dem Eigner des Schiffes begaben sich am selbigen Abend an Bord, um nach Neapel zu fahren, wo dasselbe vollends ausgerüstet werden und seine Ladung einnehmen sollte. In derselben Nacht erhob sich aber ein heftiger Sturm, der wahrscheinlich das Schiff mit sich fortgerissen hat, denn zur heutigen Stunde ist man noch ohne alle Nachricht von demselben und Niemand weiß, was aus ihm und der Mannschaft geworden ist. Das Schlimmste bei diesem Vorfall ist, daß das Schiff ohne Ballast und die Mannschaft ohne Lebensmittel war.

Schweiz. Herr Fürsprech, Franz Jauch, soll

Am Senegal und auf Martinique.

(Fortsetzung.)

„Dann habt Ihr, van Halem, ja ein prächtiges Vorbild für Euer jetziges Unternehmen," sagte Lorenzo spöttisch. „Ihr heirathet die Zuleika, die Schwarze."

„Wer sagt das? brauste der Holländer wüthend auf, nach seinem Glase, wie nach einer Waffe greifend.

„Ganz St. Louis," riefen drei, vier, fünf der Umsitzenden, „wozu sonst dem Mädchen die vornehme Erziehung geben, die Bücher und die phantastische Kleidung?"

„Und warum hat van Halem, der thätigste Sclavenhändler, für Lorenzo's Schiff keine Fracht," rief ein Sechster dazwischen. „Van Halem ist in das Lager des Feindes übergegangen, van Halem ist ein Emancipationsmann!"

„Van Halem ist ein Liberaler, ein Emancipationsmann," wiederholte die ganze Tischgenossenschaft im Chorus. Und: „Nieder mit den Liberalen, nieder mit den Emancipationisten!" brüllte es von den benachbarten Tischen, wo man nur den allgemeinen Refrain gehört hatte.

Van Halem war aufgesprungen; er wollte reden, aber die Wuth erstickte ihn fast. In seinem Gehirn brauste es wie in dem Gähren und Kochen eines Wasserfalls; ein unbestimmter, dunkler Gedanke dämmerte in ihm auf, er wollte in die frische Nachtluft hinaus, seine Bestimmung wieder zu gewinnen. So stürzte er fort, mit einem Sange, der ein bestäubtes Fallen zu nennen war, mit vorgebogenem Kopfe, wankenden Knien, bis er die Galerie erreichte, die über den Fluß hinausragte, an deren Brüstung er sich mit beiden

den Hrn. Kaplan Schenber, welcher Ablaßzettelchen, die er bloß für einen Rappen gekauft hatte, für einen Batzen das Stück verkaufte, beim bischöflichen Commissariat als Wucherer angeklagt haben.

Preußen. Die Vorgänge in Posen sind nicht ephemerer Natur, und verdienen volle Beachtung. Es herrscht nicht blos im Großherzogthum, sondern auch theilweise in Westpreußen und in Ermeland (in den Kreisen Braunsberg, Heilsberg, Bischofsstein, Altenstein, selbst in Ostpreußen), die meist von polnischen Katholiken bewohnt werden, eine allgemeine Aufregung der Gemüther. Man darf dabei nicht auf die Städte sehen; denn „Polen war nie auf dem Pflaster zu suchen.“ Die Einführung der deutschen Sprache in den Schulen hält das Volk für eine Beeinträchtigung der Religion, wozu nichtkatholische Lehrer im falschverstandenen Eifer mit Veranlassung geben mögen. Der Edelmann glaubt, die Regierung beabsichtige alle Gemeinschaft zwischen ihm und seinen Bauern zu lösen, und es hätten die Auseinandersetzungen der Bauern mit der Grundherrschaft nur diesen einen politischen Grund. Er mißt diesem zum Theil seinen Ruin bei. Ueberdies hat sich der dortige Adel durch Landschaftsschulden und durch den letzten polnischen Krieg sehr erschöpft. Der eingeborne Adel sinkt, die Einwanderer hingegen erheben sich. Dies erinnert jenen doppelt schmerzhaft an seine frühern fast souveränen Rechte. So ist auch die Stimmung des Adels ungünstig. Allg. Z.

In Nord-Deutschland nehmen die Spaltungen zwischen Staat und Kirche täglich eine ernstere Gestalt. Die Maßregeln, welche gegen die Geistlichkeit im Herzogthum Posen genommen worden, haben den Erfolg gehabt, den man erwarten konnte. Die Landräthe mußten nämlich den Ortspfarrern den Hirtenbrief abnehmen, in welchem ihnen befohlen wird, vor gemischten Ehen zu warnen, und mußten ihnen verbieten, öffentlichen Gebrauch davon zu machen. Der Eine behauptete, diesen Hirtenbrief nicht mehr zu besitzen; der Andere sagte, er habe ihn, werde ihn aber nicht herausgeben; der Dritte hing ihn am Hochaltar auf, um ihn unter den Schutz des Allerheiligsten zu stellen, und man mußte ihn herabnehmen. Der Geistliche sagte: Andere Waffen habe ich nicht gegen den Staat, dem ich treu bleiben werde. Die Bauern weinten, als wenn ihnen der größte Schatz genommen würde.

Vaterländisches. Die Abreise des Monarchen von München nach Aschaffenburg ist auf den 28. April festgesetzt, falls bis dahin nicht anders verfügt werden sollte.

München, 12. April. Morgen oder übermorgen geht der Präsident, Graf Carl v. Seinsheim, mit einer eigenen Mission nach Paris. — So eben höre ich, daß der Fürst Löwenstein, der zum außerordentlichen Gesandten bei der Krönung der Königin von England bestimmt war, diese Ehre abgelehnt habe. Zum Gesandten bei der Krönung des Kaisers von Oestreich in Mailand ist der Feldmarschall Fürst von Wrede bestimmt.

Durch die neuesten eingegangenen Berichte aus Triest vom 10. d. erfährt man, daß die Krankheit des Hrn. Ministers v. Rudhart nach mehrtägiger sehr bedenklicher Krisis eine glückliche Wendung genommen hat, und von den Aerzten außer Gefahr erklärt worden ist. Durch häufiges Aderlassen, Ansetzen von Blutegeln u. s. w., ist der Patient indessen noch so geschwächt, daß seine völlige Wiederherstellung einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Triest erfordern dürfte.

Amtlicher Artikel.

(Den Ludwigs-Kanal, hier die für den Bau nöthigen Arbeiter betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die K. Kanal-Bau-Inspektion zu Nürnberg hat Folgendes zur Bekanntmachung anher vorgelegt:

„Da nunmehr fast alle Kanal-Arbeiten an Uebernehmer vergeben sind, und im laufenden Baujahre in den vollsten Betrieb kommen müssen, so können auch heuer dabei noch mehrere Arbeiter und besonders neben den Handarbeitern, Steinhauer und Maurer bessere Beschäftigung und Bezahlung als in den beiden letzten Jahren finden. Insbesondere wird bemerkt, daß die größte Anzahl der Handarbeiter zwischen Altdorf und Neumarkt, und die bedeutendste Zahl der Steinhauer und Maurer zwischen Altdorf und Neumarkt und bei Forchheim gebraucht werden, und daß die Arbeiten aller Orten mit dem ersten Anfange der bessern Witterung beginnen.“

In Folge dieses haben die K. Land-Commissariate brauchbaren Arbeitern, welche sich melden, die erforderlichen Reise-Autorisationen auszustellen, zugleich auch Sorge zu tragen, daß die obige Bekanntmachung in den Wochenblättern aufgenommen und überhaupt möglichst verbreitet werde.

Speier, den 2. April 1838.

Königl. Baierische Regierung der Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst. v. Wrede.
Luttringshausen, coll.

Händen anklammerte. Lorenzo hatte ihn mit triumphirenden Blicken beobachtet, jetzt stand er auf und folgte ihm. Sie waren beide allein auf der Gallerie. Hinter ihnen ertönte das verworrene Brausen des Sechgelages, vor ihnen strömte der Fluß mit harmonischem Wellenschlage dahin. Einen Augenblick stand Lorenzo, mit prüfenden Blicken sein Opfer betrachtend, wie um zu untersuchen, wo er ihn am sichersten zu treffen habe. Dann beugte er sich zu ihm nieder.

„Van Halem war früher ein gefeierter Name,“ flüsterte er scharf betont. „Wer van Halem hieß, der nahm seine Hausfrau nur aus den Prunkzimmern der reichen Kaufmannen, der hatte für seine Sclavinnen nur Veilchenhiebe keine Liebesblicke. Jetzt ist van Halem ein Name, den die jungen Mädchen nur mit Erröthen aussprechen.“

Van Halem zuckte convulsivisch zusammen. Wie er so dalag auf der Brüstung der Gallerie, bot er ein furchtbares Gemälde von den Folgen der Leidenschaft dar, die ihn ausschließlich beherrschte. Seine Brust wogte unter dem Drucke des Alkohols, der durch Eugens List in seinen Adern kochte, die Augen traten weit aus dem Kopfe vor, die Lippe hing schlaff über das Kinn hinunter.

„Ich wünsche Euch Glück zu der keuschen Hausfrau,“ fuhr sein Peiniger fort, „die ihr Euch in Zuleika erzogt. Die Negerinnen sind tugendhaft und rein.“

„Zuleika ist fromm und gut,“ wand es sich mühsam und stöhnend aus dan Halem's Brust.

„Gut und fromm!“ wiederholte Lorenzo spottend. „Seht dorthin, van Halem, seht auf den Fluß. Bemerkt Ihr

Versteigerungen.

Nächsten Montag den 23. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramte dahier, nachbeschriebene Hölzer aus dem Gemeinde-Schlag Eichwäldchen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

1 eichen Baustamm, 3ter Klasse,
6½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
14 „ eichen „ „ schuhig,
1539 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Zweibrücken, den 18. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Dienstag den 24. April dieses Jahrs, Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Aßweiler zur Versteigerung von
circa 90 Gebund Lohrinden im Distrikt Bettel, Gemeindewald von Ormesheim, und
circa 50 Gebund Lohrinden im Distrikt Dizelswies, Gemeindewald von Erfweiler-Ehlingen,
geschritten.

Aßweiler, den 15. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
J. Wolf.

Weinversteigerung zu Neustadt an der Haardt.

Mittwoch den 25. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden Behufs der Liquidation des Nachlasses von Herrn Gottfried Wilhelm Lang, im Leben Gutsbesitzer dahier, die dahin gehörigen von dem Verlebten in seinen eigenen, meistentheils in den besten Lagen hiesigen Bannes gelegenen Weinbergen, erzielten und rein gehaltenen Weine, in dem zu dieser Verlassenschaft gehörigen Hause dahier, an die Meistbietenden versteigert und zwar

13800 Liter	1833er	Neustadter	Traminer.
7500 „	1834er	„	„
4300 „	1835er	„	„
5600 „	1836er	„	„
1060 „	1837er	„	„

Die Proben können sowohl am Tage der Versteigerung, wie auch Tags vorher, an den Fässern genommen werden.

Neustadt, den 6. April 1838.

Werner, Notär.

Güterversteigerung.

Montag den 30. April 1838, des Vormittags 9 Uhr, bei Herrn Gastwirth Ludwig Cappel in Homburg, läßt Herr Ludwig Schmid, königl. Friedensrichter in Homburg, durch den unterschriebenen königl. Notär Carl Moré von Homburg, die nachbeschriebenen, ihm eigenthümlich zugehörigen, in der Gemarkung von Homburg gelegenen Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) 1 Morgen Acker an der Erbacher Chaussee, rechts neben Wilhelm Harry;
2) 1½ Morgen Wiese am Mühlengraben, neben dem Mühlbach und Valentin Zimmer;
3) 3 Morgen 3 Viertel 13 Ruthen 88 Schuhe Acker und 2 Morgen 2 Viertel 19 Ruthen 60 Schuhe Wiese, an der Zweibrücker Chaussee, rechts an den Birken, einseits Chaussee, anderseits Waldweg, oben Anstößer;
4) 2 Viertel Acker am Zweibrücker Weg, neben Heinrich Reinheimer und Lorenz Zeiher's Erben;
5) 3 Viertel 20½ Ruthen Wiese in der Mastau, neben Johann Theobald Hirsch und protestantischen Pfarrwiesen.
6) 1 Morgen und daranstoßend 1 Viertel Acker an der Kaiserstraße, einseits die Chaussee, anderseits Seiz Wittib und Anstößer.

C. Moré, Notär.

Mittwoch den 2. Mai 1838, des Vormittags 9 Uhr, bei Herrn Jacob Hofmann, Wirth auf dem Schelmenkopf, läßt Herr Revierförster Lindemann von Jägersburg, durch den unterschriebenen Carl Moré königl. Notär in Homburg, ungefähr 10 Morgen Wiesen, in der Gemarkung von Homburg, im Bruchhofer Wiesenthale, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, und wenn sich hierzu keine Liebhaber finden sollten, so werden diese Wiesen mittelst öffentlicher Versteigerung, auf einen mehrjährigen Bestand verpachtet.

C. Moré, Notär.

Dienstag den 24. April nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, werden die Wiesen des Herrn Einnehmer Dercum dahier und diejenigen des unterzeichneten Notärs Schmolze, auf Contwiger Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet werden.

Diejenigen Pächter, welche bis dahin ihre rückständigen Zinsen nicht an Notär Schmolze bezahlt haben, werden nicht mehr zur Pachtung zugelassen werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 23. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Schwarzenacker Herrnhause, alle Sorten schöne Hausmobilien als: Ka-

---

nicht jenen Kahn, und schimmert in dem Kahne nicht ein weißer Hut, das verhaßte Symbol des Liberalismus? Der Kahn trägt einen Mann, der auf Eurer Pflanzung in Zuleika's Armen lag, der weiße Hut, der einzige in der ganzen Niederlassung, sitzt auf dem hohlen Schädel de Luce's, des geckenhaften Vertheidigers des Kosmopolitismus."

Mit weit geöffneten Augen schaute von Halem in die mondhelle Nacht hinaus, er glaubte den Kahn, glaubte den weißen Hut zu sehen, und sah ihn wirklich. Es ging jetzt ein seltsames psychologisches Ereigniß in ihm vor. Sein Geist war von den Dünsten des Alkohol, die die scharfe Nachtluft nur noch mehr verdichtete, umnebelt, von allen Seiten hatte man ihm Liebe für Zuleika vorgeworfen, das schwebte ihm dunkel vor, und als seine Aufmerksamkeit jetzt künstlich auf einen Nebenbuhler geleitet wurde, als der vermeintliche Treubruch körperlich vor seinen Augen stand, da glaubte er wirklich, er habe Zuleika geliebt, sey von ihr betrogen und müsse sich rächen. Das dunkle Auge Lorenzo's schien sich tief in die Augen von Halem's einzubohren, schien die Gedanken, die dort matt sich abspiegelten, bis zu ihrem Ursprunge, tief im Gehirne, zu verfolgen, und als er jetzt wieder sprach, klang in seiner Stimme ein verhaltener Jubel des Triumphes wieder.

„Und für dieses Mädchen, das schon vor der Hochzeit den Hausfreund sich gewählt, wollt Ihr Euch ruiniren, van Halem, wollt um ihretwillen das harte Brod der Armuth essen?"

„Van Halem ist reich, seine Pflanzungen sind blühend,"

napeen, Stühle, Tische, Comode, Schränke, Porcelan- und Glasgeschirr, Küchengeräth, sodann Gartengeschirr und andere Gegenstände gegen gleichbare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 26. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, läßt Herr Philipp Theysohn, Kaufmann dahier, folgende rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

4300 Liter Gimmeldinger 1833er,
3000 „ Dürkheimer 1832er,
10400 „ Birkweiler 1834er,
1300 „ Haardter 1834er.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben, können aber auch vorher von dem Eigenthümer verlangt werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 26. d. Monats April, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Friedrich Schmidt am Fruchtmarkte dahier, werden die dem Herrn Obrist Mathieu und der Fräulein Caroline v. Esebeck, Rentnerin von hier, angehörigen Wiesen, wie solche im Wochenblatte Nro. 43 näher beschrieben sind, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet.

Zweibrücken, den 11. April 1838.

Hosch, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird eine der Frau Wittwe Mathis von hier angehörige, 1 Morgen 12 Ruthen große Wiese, in der kleinen Tesch, auf Einöder Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, meistbietend verpachtet.

Hosch, Notär.

Hierauf wird Jungfer Louise Heintz von hier ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachten lassen:

1) 3 Viertel Wies im Brühl, Einöder Bannes, neben Frau Wittwe Wehner;
2) 1 Morgen 3 Viertel im Ohlkorb, an der Ingweiler Brücke, neben Kirchenschaffnei und Erben Stucky.

Hosch, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge einer Entschließung der Königl. Hohen Regierung haben die Leinenweber sich nicht allein mit einer Elle, sondern auch mit einer verifizirten Waage und den derselben entsprechenden Gewichtsteinen zu versehen; obwohl von denselben behauptet wurde, sie bedürften der Waagen zur Ausübung ihres Geschäfts, Dritten gegenüber nicht könnten sohin auch zur Führung derselben nicht angehalten werden.

Gleiche Bewandtniß hat es mit den Bäckern, welche ihre Schnellwaagen, die sie blos zur Controle der Müller gebrauchen zu müssen behaupten, der Verifikation nicht unterstellen wollen. In berührter Entschließung werden sämmtliche Bäcker anmit aufgefordert, um sich vor Strafe zu schützen, bei der diesjährigen Verifikation ihre Schnellwaagen vorzulegen.

Die Maurermeister werden wiederholt erinnert, bei ihren Kalkeinkäufen sich nur der gesetzlichen Kalkmaaße zu bedienen und dieselbe zur Verifikation zu bringen.

Zweibrücken, am 20. April 1838.

Der K. Polizei-Commissär,
Hollerith.

Mit Vergnügen bringt der unterzeichnete Bürgermeister zur öffentlichen Kenntniß, daß, um dem im vorigen Wochenblatte ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, sich der dramatische Verein geneigt fühlt, zum Besten der Armen, Mittwoch den 25. April 1838, mit aufgehobenem Abonnement, wiederholt aufzuführen:

Preciosa,

Melodrama in 4 Akten von Wolf, Musik von C. M. v. Weber.

Die besondere Abonnementsliste wird Montag den 23. d. zu gefälligen Unterschriften vorgelegt werden.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken,
Wolffangel.

Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum und besonders ihren Gönnern an, daß sie ihre bisherige Wohnung gewechselt und nun in der alten Postgasse, bei Herrn Tuchscheerer Wolf im zweiten Stocke wohnt.

Frau Laurent, Hebamme.

Bei Richard Böcking auf der Oelmühle bei Kaiserslautern ist Knochenmehl, à 2 fl. 42 kr. per Zentner, zu haben.

Bei Gerber Weidmann in Niederauerbach ist gutes Heu zu verkaufen.

Friedrich Römer auf Tivoli hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Doctor Erbelding hat bis künftige Johanni dasjenige Logis, welches gegenwärtig Herr Stuhlmacher Grünagel bewohnt, zu vermiethen.

Christian Wolf hat den dritten Stock zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen. Er hat auch Heu, Ohmet und Grundbirn zu verkaufen.

Ph. Simon, Wittwe, hat ein Logis zu vermiethen.

---

stammelte der Betrunkene. „In Europa hat er reiche Freunde."

„Rechnet Ihr zu diesen Freunden auch van der Suissen, dem Ihr große Capitalien anvertrautet? Sein Schiff ist hier, seit acht Tagen liegt es vor der Barre, so sagt mir doch, van Halem, warum war der Capitän noch nicht bei Euch, weshalb erhieltet Ihr keine Briefe, keine Nachricht von Eurem Freunde van der Suissen?"

„Van Halem starrte empor.

„Ich will es Euch sagen," fuhr Lorenzo mit giftigem Accente fort, „will es Euch sagen, warum van der Suissen sie Euch keine Wechsel, keine Waar, selbst nicht das Fäßchen Genever, auf das Ihr seit Wochen harrt, hatte. Der reiche Banquier ist todt, van Halem, seine junge Wittwe ist mit dem Buchhalter abgereist, ist über den Ocean hinüber, damit sich seine blauen Wellen zwischen sie und ihren Schmerz um den todten Gatten legen, in den großen Büchern sieht Eure Rechnungen, Eure Guthaben, kein Gulden, kein Stüber fehlt daran, aber in der Geldkiste, in der schweren eisernen Truhe ist nichts, nichts als todte Backsteine, die so schwer wiegen, wie das Geld, das die Wittwe mit sich fortnahm. Hört Ihr, van Halem," fuhr er fort, den Erstarrten schüttelnd, „die Wittwe ist fort mit dem Buchhalter und dem Gelde, nichts hat sie zurückgelassen, als die Bücher und die Schulden."

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 49. **Dienstag, 24. April** **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Der ſchwarze Tod in Amerika. Der Correſpondent des Londoner Chronicle zu Philadelphia, meldet dieſem im Weſentlichen folgende Nachricht: An unſern weſtlichen und ſüdweſtlichen Grenzen wüthet ein Feind, furchtbarer als das Schwert, — die Peſt in ihrer ſchrecklichſten Art. Bis jetzt hat ſie ſich auf die Indianer, eine wie es ſcheint zum Untergange beſtimmte Race beſchränkt. Das Uebel ſoll gerade das nämliche ſeyn, welches vor Jahrhunderten in Europa unter dem Namen des „ſchwarzen Todes" wüthete.

Es greift plötzlich und mit furchtbarem Schmerze den Kopf und die Lenden an, und in etwa zwei Stunden iſt der Unglückliche eine Leiche. Der Körper ſchwillt alsdann ungeheuer auf, und wird ſogleich ſchwarz. In wenigen Wochen ſind auf dieſe Weiſe mehr als 33,000 Wilde umgekommen. Von den 1600 Mandans (einem edlen Stamme) blieben nur 35 am Leben; 10,600 Aſſineboiner ſind geſtorben, und verlaſſene Wigwams oder faulende Leichname, nur von krächzenden Raben und ſchreienden Adlern umgeben, bezeichnen die furchtbare Verheerung der indianiſchen Waldungen und Prairien. Die Krähenindianer und die Schwarzfüße haben ungeheuer gelitten; und mehr als einer der kleinern Stämme ſind, Mann, Weib und Kind, vor Manitoulins, des großen Geiſtes, Gericht beſchieden worden, ſo daß kein Einziger von ihnen übrig blieb, um erzählen zu können, daß ſie ein Volk von Kriegern waren! Man glaubt, daß die Krankheit urſprünglich von den natürlichen Blattern unter den Handelsleuten herrührte, von denen ſie ſich in der mörderiſchen Geſtalt des „ſchwarzen Todes" unter den Indianern verbreitete.

Großbritannien. Vor Kurzem wurde zu Llanaſſa in Wales in England das fünfte Kind eines Schmieds getauft, und bei der Feierlichkeit waren zugegen: des Kindes Eltern, ſein Großvater und ſeine Großmutter, ſein Urgroßvater und ſeine Urgroßmutter, und ſein Ur-Urgroßvater, der eine ziemlich weite Strecke gegangen war, um der Taufe beizuwohnen.

— In der katholiſchen Kapelle zu Leiceſter, einer Grafſchafts-Hauptſtadt im Herzen Englands, traten am Palm-Sonntag 20 Perſonen, unter welchen der Oberregiſtrator der Geburten, Heirathen und Todesfälle für den Bezirk von Hinkly, zur katholiſchen Kirche über.

Portugal. Am 4. d. hat die Königin feierlich die neue Conſtitution beſchworen. In ihrer

Am Senegal und auf Martinique.

Fortſetzung.

„Luft, Luft," ſtöhnte der Gefangene, „ja es iſt wahr, das Schiff liegt ſeit acht Tagen vor der Barre, heute erhielt ich die Nachricht, und noch kam mir keine Meldung vom Capitän, noch blieben die reichen Sendungen aus, die ich erwartete. Ich bin verloren." Und wie ſich der Ertrinkende an den nächſten Strohhalm klammert, der bei ihm vorüberſchwimmt, ſo umfaßte van Halem Lorenzo, weil er in dieſem furchtbaren Augenblicke allein neben ihm ſtand, und wiederholte: „Ja ich bin verloren, wenn ihr mich nicht rettet!"

„Und will ich das nicht? antwortete Lorenzo mit erheuchelter Gutmüthigkeit. „Doch helfen müßt ihr mir. Euer Credit iſt in Europa zerſtört, hier hält man Euch für einen Freund der Emancipation, und haßt Euch darum. Ihr ſeyd hier wie dort verloren. Was gedenkt Ihr zu thun?"

„Alles, Alles," jammerte van Halem, „helft und rathet mir."

„Mein Schiff iſt ſegelfertig," antwortete Lorenzo langſam, „in zwei Stunden, wenn die Morgenröthe die grauen Nebel über den Senegal jagt, fahre ich ab, noch iſt meine Ladung nicht vollzählig. Gebt mir die beiden Mädchen, die Euren Ruf hier vernichten, beweiſt durch die That, daß Ihr kein Negerfreund ſeyd, dann werden die Pflanzer Euch helfen."

Lange ſchwieg van Halem, ſeine Bruſt arbeitete furchtbar. „Suleika iſt fromm und gut," ſagte er endlich, „Zaa

Rede an die Cortes sagte sie: Zum Beweise ihrer Aufrichtigkeit wolle sie eine der schätzbarsten Prärogativen ausüben, welche ihr die neue Constitution verleihe: Jndem sie gänzliches Vergessen aller unglücklichen Zwiste ausspreche, welche die Nation betrübten. — Hierauf leistete der König den Eid in die Hände der Königin.

Hierauf wurden die Cortes aufgelöst.

Am 6. verkündete das Diario die in der Thronrede blos angedeutete Amnestie. Dieselbe ist vollständig und umfaßt alle Diejenigen, welche seit dem 10. Sept. 1836 sich irgend ein politisches Vergehen zu Schulden kommen ließen.

— Die Amnestie bildet gegenwärtig das Tagsgespräch, aber zugleich einen Stein des Anstoßes. Eine Hauptfrage kommt dabei in Betracht: wie soll es mit den 400 Offizieren gehalten werden, die man aus dem activen Dienst entfernte, und denen dann eben so viele andere vorgezogen wurden? Die Ausgleichungen sind schwer, und wir sind noch nicht am Ende der Revolutionen.

Rußland. Französische Blätter schreiben aus Konstantinopel vom 28. März: Die Tscherkessen haben einen vollständigen Sieg erfochten. Die russische Armee ist vernichtet; alle an der Küste von ihnen aufgeführten Werke sind dem Erdboden gleich gemacht. Tausende von Russen, die dem Gemetzel entkamen, haben sich nach Erzerum geflüchtet.

Niederlande. Man bemerkt eine große Bewegung in den belgischen diplomatischen Verhältnissen mit London. Der Kabinets-Kurier Delmotte ist am 14. d. mit Depeschen für Hrn. Vandeweyer und den Lord Palmerston nach London gesandt worden.

— Belgische Blätter bemerken, daß dasjenige, was jetzt in Belgien passire, sehr lebhaft an die Ereignisse vor der Juli-Revolution in Frankreich erinnere. Wie jetzt hier, so zogen damals auch dort die Missionsprediger im Lande herum; wie jetzt hier, so hatte sich damals auch dort der intelligente und urtheilsfähige Theil der Bevölkerung gegen das Treiben der Jesuiten ausgesprochen, und wie jetzt hier, so ist damals auch leider dort auf die Stimme derjenigen nicht gehört worden, die darauf aufmerksam machten, daß wir nicht mehr im fünfzehnten Jahrhundert lebten, daß die Zeit vorüber sey, wo ein Concilium Männer wie Huß und Hieronymus von Prag im schreienden Widerspruche mit dem ihnen feierlich gegebenen Wort zum Scheiterhaufen verdammte.

— Der Gesandte in Brüssel ist beauftragt worden, dem belgischen Kabinette gegen die völkerrechtswidrigen Einwirkungen, welche sich päpstliche Agenten, so wie inländische Bischöfe und andere Geistliche ganz öffentlich unter den Augen der Regierung erlauben, um die preußischen Unterthanen zu Ungehorsam und Aufruhr zu verführen, die ernstlichsten Vorstellungen zu machen.

Schweiz. Die Abtei Pfäffers, welche jüngst vom großen Rath von St. Gallen einzogen wurde, ist schon im Anfang des 8ten Jahrhunderts gegründet worden. Seit dem Ende des 12ten Jahrhunderts besaß der Abt die Fürstenwürde und stand seit 1624 unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhle. Der ehemalige Reichthum des Klosters hatte im Laufe der Zeiten abgenommen. Wegen der Aufhebung dieses Stiftes hat aber der päpstliche Nuntius an den katholischen gr. Rath von St. Gallen eine förmliche Protestation ergehen lassen, in der es unter Andern heißt: „Dem heiligen Vater blute das Herz bei dem Anblicke eines solchen Attentats und der Nuntius halte es für seine Pflicht, im Namen des heiligen Stuhles gegen die Aufhebung des Klosters und die Einziehung der Güter zu protestiren, indem er zugleich jenen Beschluß für null und nichtig erkläre.“ Das Auftreten des Nuntius wird wohl vergeblich seyn.

Deutschland.

Es drängen sich immer wichtigere, bedenklichere Erscheinungen und Ereignisse, die auf einen tiefliegenden, weit verbreiteten, bisher nur schlummernden Zwiespalt, auf eine sehr ernsthafte sociale Krankheit schließen lassen. Roher Fanatismus auftauchend in Polen, zu Dusseldorf Entdeckung weitverzweigter jesuitischer Umtriebe, in Belgien Kampf des hohen Clerus gegen die Freimaurer, in der Normandie Auflehnung der Bauern gegen bischöfliche Kirchentaxen und Hinneigen zum Protestantismus, in der Schweiz fortwährendes Zerwürfniß der Hierarchie mit den Staatsgewalten! Dies Alles gibt viel zu denken! Sp. Z.

Preußen. Ein vor einigen Tagen abgegangener Kurier überbringt nach Rom die kategorische Erklärung, daß der König unter keiner Bedingung dem Erzbischof von Cöln gestatten werde, in seine Diöcese zurückzukehren.

— Nach den neuesten Mittheilungen aus Petersburg wird der Kaiser Nikolaus unsern Hof nicht im Monat Mai, wie es früher bestimmt war, mit Seinem hohen Besuche erfreuen. Der Krieg mit den Tscherkessen soll die Veranlassung dazu seyn. Es heißt, daß der thätige, kraftvolle Czaar das caucasische Corps neu organisiren wolle, da-

---

und ihr Kind empfahl mir der Bruder auf dem Todtenbette. Ich kann sie nicht verkaufen.“

„Zuleika buhlt mit dem Weißen,“ antwortete Lorenzo, „und was kümmert Euch die Dirne Eures Bruders, wenn sein Kind, sein Fleisch und Blut Euch bleibt?“

Van Halem machte furchtbare Anstrengungen, seine Gedanken zu sammeln. Einen Augenblick ahnte er in Lorenzo die Schlange, die gegen ihn heranschlich, für einen Moment schien das Bewußtseyn der Wahrheit in seiner Seele aufzusteigen, doch bald trieb die Angst vor dem Ruin, der ihn bedrohte, sein Blut wieder stürmisch zum Herzen, und nur der eine Gedanke blieb ihm hell und deutlich: „Du bist verloren, unrettbar verloren, wenn Lorenzo nicht für Dich handelt.“

„Zuleika ist schön und geschickt,“ begann Lorenzo wieder, „in dem üppigen Westindien liebt man solche Mädchen, Zaël hat Eure Pflanzung lange Zeit verwaltet, tausend Dollars für jede ist kein zu hoher Preis für sie. Und für zweitausend Dollars, die Ihr verdient, werdet Ihr die Mädchen los, die Euch verderben, rettet Ihr Euch vor dem Abgrunde, der sich schon aufthut, Euch zu verschlingen.“

Van Halem war wieder auf die Brüstung der Galerie gesunken und antwortete nicht.

„Tausend Dollars für Zuleika, tausend für Zaël!“ wiederholte Lorenzo, schlagt Ihr ein, thörichter Mann, den man mit Gewalt zur Rettung fortdrängen muß?“

„Kommt, kommt in den Saal,“ stöhnte van Halem, „holt die Dollars, holt Feder und Papier.“ —

mit es siegreicher gegen die aufrührerischen Gebirgsvölker auftrete. Sollten es später die Verhältnisse gestatten, so wird der Kaiser noch im Sommer oder im Herbst unsere Residenz mit seiner hohen Gegenwart beglücken, worüber jedoch nichts Näheres bekannt ist.

— In Nro. 39 der Rhein- und Moselzeitung wurde die Nachricht mitgetheilt, daß in dem Dorfe Mied bei Altstadt in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar d. J. der dasige Gemeindrechner Heinrich Licht von sechs vermummten Räubern überfallen, seiner Kasse beraubt und mit einer Holzart der Art geschlagen worden, daß er in der darauf folgenden Nacht sein Leben endete. Die Räuber waren mit ihrem Raub entkommen. Heute (19. April) sind wir im Stande, hinzuzusetzen, daß es der Thätigkeit der Staatsbehörde gelungen ist, dem muthmaßlichen Mörder und einer weitverzweigten Verbrecherbande auf die Spur zu kommen, von der noch manche Raubthat zu befürchten gewesen wäre. Fünf Individuen, und unter ihnen der Gastwirth Imhäuser aus Eichelhart, sind bereits gefänglich hier eingebracht worden, und das Inquisitoriat des königl. Justizsenats ist mit der weitern Verfolgung dieser Bande gegenwärtig beschäftigt.

Versteigerungen.

Holzversteigerung.

Dienstag den 1. Mai 1838, Morgens 9 Uhr, zu Jägersburg, werden folgende Holzsortimente aus Gestütswaldungen öffentlich meistbietend versteigert, nämlich:

Revier Jägersburg.

1) Schlag Reiskircherdick.

15	eichen Baustämme,	2ter	Klasse,
206	„ „	3ter	„
12	„ Abschnitte,	3ter	„
1	birken Nutzholzstamm,		
7	Klafter birken geschnitten Scheitholz,		
2200	Stück gemischte Wellen.		

2) Zufälliges Ergebniß, im Distrikt Eiskeller.

10½	Klafter buchen	geschnitten	Scheitholz,
6¾	„ „	anbrüchig	„

Zweibrücken, den 14. April 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Güterverpachtungen.

Mittwoch den 9. Mai 1838, Morgens 9 Uhr, zu Jägersburg, werden die zum Jägersburger Hofgut gehörenden Realitäten, bestehend in 37 Hectaren 63 Aren 20 Centiaren Ackerland, und in 20 Hectaren 22 Aren 40 Centiaren Wiesen, mittelst öffentlicher Versteigerung, auf einen sechsjährigen Bestand, anfangend am 11. November 1838, in kleinern Loose, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, verpachtet.

Gleich nach dieser Versteigerung wird der auf Reiskircher Bann gelegene Kaningen- oder Wackenberg, enthaltend 15 Hectaren 10 Aren 40 Centiaren Ackerland, in mehrere Loose abgetheilt, ebenfalls auf 6 Jahre in Pacht begeben.

Zweibrücken, den 14. April 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Da die unterm 11. April letzthin zu Wattweiler abgehaltene Lohrinden-Versteigerung, wegen einem Nachgebot die höhere Genehmigung nicht erhalten, so werden dieselben Mittwoch den 2. Mai nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, in loco Wattweiler nochmals versteigert.

Webenheim, den 21. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Jac. Schwartz.

Dienstag den 1. Mai, des Morgens um 9 Uhr, wird vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte, die Lieferung von 160 Kubikmeter Kalksteine, aus den Kalksteinbrüchen von Mimbach und Breitfurt, als Unterhaltungs-Material der Bliesstraße pro 1838, von der Saargemünder Straße, bis an den Ort Breitfurt, wenigstnehmend vergeben.

Gleich nach dieser Versteigerung wird das auf dem Mimbacher Kirchhofe stehende Feuerspritzenhäuschen, auf den Abbruch, meistbietend versteigert.

Webenheim, den 21. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Jac. Schwartz.

Donnerstag den 26. d. Monats April, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Friedrich Schmidt am Fruchtmarkte dahier, werden die dem Herrn Obrist Mathieu und der Fräulein Caroline v. Esebeck, Rentnerin von hier, angehörigen Wiesen, wie solche im Wochenblatte Nro. 43 näher beschrieben sind, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Ernte verpachtet.

Zweibrücken, den 11. April 1838.

Hosch, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird eine der Frau Wittwe Mathis von hier angehörige 1 Morgen 12 Ruthen große Wiese, in der kleinen

---

„Sind das nicht Erregungen, Eugen," sagte Lorenzo, als sie beide das Haus verließen, indem er triumphirend das Papier, das ihm Zuleika und Zaël überlieferte, in die Höhe hielt, „liegt in dieser Rache nicht Hochgenuß? Mit einem Schlage räche ich mich an drei Feinden, an Zaël, die mich verschmähte, an van Halem, dem Bruder des verhaßten Nebenbuhlers, der mir, ohne daß er es in seinem Taumel ahnete, auch den Sohn Zaël's, den er so sehr liebt, mit verkaufte, weil das Kalb der Kuh folgt, und an de Luce, dem geckenhaften Liberaten. Ist das nicht ein vielversprechender Anfang auf Ihrer neuen Laufbahn?"

Eugen lachte befriedigt. —

Und als die junge Sonne die grauen Nebel vom Senegal verjagte, stand an seinen Ufern eine traurige Gruppe. Zuleika, die bewußtlos nach der Pflanzung zurückstarrte, der sie eben mit roher Gewalt entrissen war, Zaël, furchtsam an sie angeschmiegt, verzweiflungsvoll in die glühenden Strahlen blickend, die schon so manche Scene des Jammers vergoldeten. Weinend stand ihr Knabe neben ihr. Da trat Lorenzo zu den Unglücklichen.

„Fort, Bubldirne," sagte er, indem er die Hand auf Zaël's nackte Schulter legte und nach dem Schiffe hinwies, „fort, nach Westindien, wo keine Liebesküsse Deines Herrn, sondern die Tretmühle und die Peitsche des Aufsehers Deiner warten."

III.

Zwei Jahre waren seit diesen Ereignissen verflossen. Ein wolkenleerer Himmel hatte sich über die Straßen von St.

Tesch, auf Einöder Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, meistbietend verpachtet.

Hosch, Notär.

Hierauf wird Jungfer Louise Heintz von hier ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachten lassen:

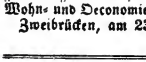
1) 3 Viertel Wies im Brühl, Einöder Bannes, neben Frau Wittwe Wehner;
2) 1 Morgen 3 Viertel im Ohlkorb, an der Ingweiler Brücke, neben Kirchenschaffnei und Erben Stucky.

Hosch, Notär.

Freitag den 27. April nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in dem Hofhause zu Medelsheim, wird auf Anstehen des Herrn Heinrich Wahlster, Rentner und Eigenthümer dahier, die Versteigerung des Medelsheimer Hofguts fortgesetzt werden. Zuerst sollen die Wiesen, sodann das noch nicht versteigerte bessere Ackerfeld, die Bauplätze und die Wohn- und Oeconomie-Gebäude ausgeboten werden.

Zweibrücken, am 23. April 1838.

Schmolze, Notär.

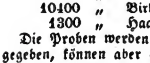


Donnerstag den 26. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer-Hof dahier, läßt Herr Philipp Theysohn, Kaufmann dahier, folgende rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

4300 Liter Gimmeldinger 1833er,
3000 „ Dürkheimer 1832er,
10400 „ Birkweiler 1834er,
1300 „ Haardter 1834er.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben, können aber auch vorher von dem Eigenthümer verlangt werden.

Schmolze, Notär.



Montag den 14. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, wird der K. Rentbeamte, Herr Stöhr, in seiner Behausung dahier, einen Theil seiner Hausmobilien, gegen gleichbaare Zahlung versteigern lassen, als: einen Flügel, mehrere Canapees, Stühle, Schränke, Spieltische, Spiegel, Commode, einen Küchenschrank und andere Gegenstände.

Der Flügel und die Canapees können auch bis dahin aus der Hand abgegeben und die übrigen Gegenstände zwei Tage vor der Versteigerung eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Durch Uebereinkunft mit einer der angesehensten und rühmlichst bekanntesten Federposen-Fabriken Nord-Deutschlands, bin ich in den Stand gesetzt, deren

Schreibfedern um die Fabrikpreise

an Wiederverkäufer, und im Kleinverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu erlassen. Diese Federn zeichnen sich vor den meisten andern, besonders vor den Fabrikaten der Rheingegenden, an Güte, hauptsächlich durch die Reinheit ihres Spaltes, bestens aus. Durch eine kleine Probebestellung wird ein Jeder sich von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugen; diese Proben, so wie auch Preis-Listen, stehen auf Verlangen bereitwilligst zu Diensten.

Zweibrücken, den 22. April 1838.

J. P. M. Kohlhepp.

Bei der 977sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

33 43 73 56 83

Nächsten Sonntag den 30. April wird die 318te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Unterzeichneter macht seinen Freunden hiermit die Anzeige, daß er bis zum Ausbau seines Hauses, von heute an, bei Herrn Schmidt in der Sonnengasse, wohnt

Bruch.

Schreiner Jacoby zeigt seinen Freunden und Gönnern an, daß er seine Wohnung in das Bäckmann'sche Hause, am Wall, verlegt hat.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 17. April. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 15 kr.; Korn, 6 fl. 11 kr.; Gerst, 5 fl. 14 kr.; Spelz, 3 fl. 6 kr.; Haser, 3 fl. 1 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grumbiren, 1 fl. 20 kr.

Speier, Markt vom 17. April. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 44 kr.; Korn, 5 fl. 59 kr.; Spelz, 3 fl. 7 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 16 kr.; Haser, 3 fl. 20 kr.

Mainz, Markt vom 17. April. Das Malter Weizen, 9 fl. 19 kr.; Korn, 7 fl. 51 kr.; Gerste, 5 fl. 47 kr.; Haser, 3 fl. 35 kr.; Spelz, 4 fl. — kr. — Weißbrod, 13½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

Pierre auf der Insel Martinique gebreitet. Senkrecht schossen die Strahlen der Mittagssonne nieder, prallten von dem Straßenpflaster zurück, wurden von den Häusern angezogen, zurückgeworfen, und schufen eine Glut, die in der schwülen Luft fast sichtbar zu wirbeln schien. So kam es wenigstens einem Europäer vor, der langsam über das glühende Steinpflaster hinschlich, sich dicht an den Häusern haltend, um den geringsten Schatten, den etwa ein kleiner Balcon warf, ökonomisch nutzen zu können.

„Puh, was das hier eine Hitze ist in diesem höllischen St. Pierre," stöhnte er, unter dem Schatten eines Vorbaues aufhaltend und sich den Schweiß von der Stirne trocknend, „noch grimmiger, als am Senegal, wo ich mich doch oft in einem Hohofen glaubte. Doch was macht das? Jene afrikanische Sonne bescheerte mir nichts, als ein hübsche Negresse, aber diese Westindische brütet mir die schönste Heirath aus, mit Landgütern, Pflanzungen, Sclaven, Dollars, Dublonen und anderm den Appetit reizenden Zubehör reichlich gespickt. Es ist freilich nöthig, daß mein Appetit künstlich erregt wird, denn ich ahne, Demoiselle Angelique, warum Sie die Hochzeit so sehr beeilen, o ich ahne es. Doch Geduld, in drei Stunden sind sie meine Frau, und dann, Demoiselle Angelique, hören die Galanterieen auf, dann beginnt der Ernst und de Luce kann sehr ernst seyn."

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 50. **Freitag, 27. April** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die Königin von England soll nun erklärt haben, erst in einigen Jahren sich verheirathen zu wollen; eine Königin kann so etwas eher sagen, als sonst Jemand. Seit die Königin fast täglich spazieren reitet, ist das Reiten bei den Damen in London Mode geworden, und die Stallmeister können nicht Pferde genug für die englischen Amazonen auftreiben.

Der Premierminister Melbourne scheint bei der Königin Victoria allerdings einen großen Stein im Brett zu haben. Er soll bei der Krönung zum Marquis von Kent erhoben werden. Das Andere folgt nach.

Portugal. Zu Lissabon hat es in den ersten Tagen dieses Monats geschneiet. Es sind fast hundert Jahre, daß man dort keinen Schnee gesehen. Die Bauern, erstaunt über dieses Ereigniß, sammelten Schnee auf den Straßen und trugen ihn in die Kapelle zum Opfer für die h. Jungfrau.

— Die Königin hat einen Nachtrag zu ihrer Amnestie publizirt, wodurch sie in die Sachen Don Miguels verwickelten Personen von derselben ausschließt.

Frankreich. Am Namenstage des Königs der Franzosen, den 1. Mai, sollen große Standeserhebungen vorgenommen und 8 Herzoge, 25 Marquis, 40 Grafen und 100 Barone creirt werden. An Competenten und Suplikanten ist kein Mangel.

— Die Charte enthält folgende Liste der in den Arsenalen befindlichen Kriegsvorräthe, wobei die der Nationalgarde nicht gerechnet sind: 3000 Belagerungsgeschütze von großem Kaliber, 1567 eherne und 1862 eiserne Feldgeschütze, 1562 Haubitzen, 4,100,000 große und 14 Millionen kleinere Kanonenkugeln, 1 Million Haubitzenkugeln, 719,000 Bomben, 10 Mill. Kilogr. Schießpulver, 1,256,000 Musketen, 74,000 Karabiner, 850,000 Infanteriesäbel, 5200 Aexten, 4400 Klingen, 12,000 Küraße.

Italien. Das kürzlich vom Ufer des Stapelplatzes losgerissene neue Schiff ist im Hafen von Neapel eingelaufen, nachdem die Mannschaft 3 Tage lang ohne Lebensmittel auf dem Meere herumgetrieben worden war.

Deutschland.

Kanäle, Brücken, Eisenbahnen, Dampfschiffe und Luftschl3sser werden jetzt überall gebaut. In Frankreich sind bereits wieder zwei Kanäle, die von Nivernais und Roanne fertig geworden, in Düsseldorf wird eine stehende Brücke über den Rhein

Des Hauses Prüfung.

I.

Wohlbegründet stand das Haus,
Stets vor Mißgeschick geschirmet,
Bis die Fluth bei Nacht und Graus
Unbeilvoll sich aufgethürmet,
Schrecklich jeden Raum erfüllend;
Hört! verzagend Weib und Kinder
Klagen, jammern, in die Wette,
Sehet! die breitgestirnten Rinder
Laut im Todeskampfe brüllend,
Hingewürget an der Kette.
Auch die Kühe sind gefallen,
Keine blieb verschont von allen
Und am frühen Morgen weinen,
Um ein wenig Milch die Kleinen.
Da der Vater seufzermuthet
Nimmt den Wanderstab zur Hand,
Schreitet, ob das Herz ihm blutet,
Rüstig fort hinaus in's Land,
Kehrt zurück am späten Abend
Und die schönste Kuh zum Stalle
Führend, die mit Milch erlabend
Fortan wird die Seinen alle.
Bald ersetzt ihm reger Fleiß
Was die Fluth hat schnell zertrümmert,
Daß in seines Wirkens Kreis
Neue gold'ne Hoffnung schimmert.
„Kauen kann der Mensch nach Wahl"
„Gold ist Höchstes nicht im Leben!"
Blickt dann auf der Kinder Zahl,
Spricht: Der Herr hat sie gegeben!

gebaut, und die Eisenbahnen in England, Deutschland, Belgien und Frankreich vermehren sich von Tag zu Tag. Nur Holland bleibt zurück und baut dafür Luftschlösser. Die Eisenbahn von London nach Birmingham kann bereits 70 englische Meilen weit befahren werden, 37 Meilen sind nur noch zu bauen. Nach Vollendung dieser Bahn fährt man in 6 Stunden von London nach Birmingham und in 10 Stunden nach Liverpool. — Bei der Actienzeichnung der Wiener Eisenbahn nach Raab, von Sina unternommen, war der Zudrang und der Volksauflauf so groß, daß von den abgeschickten Dragonern, welche Ordnung halten sollten, einer sammt dem Pferde frei in die Luft gehoben wurde. Mehre Menschen kamen dabei um. Um Actien zu bekommen, hatten die Reichen handfeste Karuschieber, Packnecht u. s. w. um 10—20 Gulden Lohn gedungen. Die schlugen denn wacker auf einander los, bis das Militär diesem Volks- und Actienkampfe ein Ende machte. D. Z.

Die Rothschild sind jetzt überall oben dran. Fragst du: welches ist das reichste Haus in der Welt? so heißt es: das Haus Rothschild. Willst du wissen, wer in Paris die Schönste ist, in London sich am anmuthigsten kleidet, in Frankfurt am schönsten singt und in Wien am sinnigsten zu geben versteht, so heißt es: die Baronin von Rothschild. D. Z.

Am 15. April hat Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, dem Forstcandidaten Degeling von da, welcher wegen Mitwissenschaft des am 3. April 1833 zu Frankfurt ausgebrochenen Complotts und unterlassener Anzeige dieser Wissenschaft zu einem zehnjährigen Festungsarreste war verurtheilt worden, und diese Strafe bereits 3½ Jahr erlitten hatte, den übrigen Theil der Strafe gnädigst erlassen, ein Akt der Gnade, welcher die allgemeinste Verehrung findet.

Hamburg, 21. April. Harro Harring, der sich während des verflossenen Winters auf Helgoland aufgehalten hat, soll, wie man wissen will, auf Befehl des englischen Gouverneurs und der Helgolander Obrigkeit von dort fortgebracht werden.

Preußen. Eine dumpfe Gährung bewegt sich in der Gegend von Danzig, einzelne Gemüther, und eigenthümlich meist gerade bei jüngern katholischen Geistlichen kocht die Wuth und der Haß gegen ihre reformirten christlichen Brüder, und wird durch das Gefühl der Ohnmacht, sich nicht in seiner ganzen Unchristlichkeit äußern zu dürfen, nur noch glühender. — In das Großherzogthum Posen, wo es auch unruhig aussieht, rückt eine pommersche Brigade, ein brandenburgisches Infanterieregiment und ein Husarenregiment ein. Auch von der andern Seite der Grenze, von Wloclawik an bis nach Kalisch, sind plötzlich von den Russen bedeutende Streitkräfte versammelt worden, um im Falle der Noth gleich bei der Hand zu seyn.

— Der Kabinetsbefehl in Betreff der sofortigen Verhaftung aller Agenten auswärtiger geistlichen Oberen, welche mündliche oder schriftliche Erlasse derselben heimlich verbreiten, hat den festen Willen des Staates dargethan, ohne weitere Rücksicht gegen die Machinationen zu verfahren, welche besonders von Belgien aus gegen die Ruhe der Rheinlande fast unausgesetzt gemacht werden. — Reisende, welche kürzlich aus Belgien kamen, brachten Karrikaturen und die zügellosesten Schriften gegen Preußen mit, welche dort überall öffentlich verkauft werden. Es ist nicht genug, daß man den Erzbischof in Ketten darstellt, umgeben von Henkersknechten und in einem scheußlichen Kerker begraben, man fügt zu den lächerlichen Narrheiten auch die direktesten Schmähungen gegen den König, und predigt öffentlich, von der gewaltsamen Zerstörung der Religion und von den Leiden, welchen man die Anhänger und Märtyrer des wahren Glaubens unterwerfe, die standhaft beharren und nicht das heilige Kreuz anspeien und verläugnen wollen. — Die nächste Frage ist jedoch, was Preußen unter diesen Umständen thun wird.

— Am 16. war in dem Salon eines unserer ersten Diplomaten viel davon die Rede, daß eine nicht zur Quadruvel-Allianz gehörige Macht es übernommen habe, als Vermittler zwischen dem Insanten und der Königin von Spanien Unterhandlungen anzuknüpfen, und somit dem blutigen und für die Nation so verderblichen, nun schon zu lange dauernden Kampfe ein Ende zu machen.

Vaterländisches. In der Nacht vom 20. d. ist Graf Saporta in München eingetroffen; er hatte Herrn v. Rudhart bei seiner Abreise von Triest auf dem Wege der Genesung, jedoch noch nicht fieberfrei, verlassen.

Zweibrücken, 26. April. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 339 Hektlt. Waizen 7 fl. 55 kr.; 261 Hektl. Korn, 6 fl. 4 kr.; 58 Hektl. Gerst, 5 fl. 55 kr.; 4 Hektl. Spelz, 2 fl. 54 kr.; 44 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 34 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; 10 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 15 kr.; 1 Hektl. Erbsen, 8 fl. 30 kr.; 127 Hektl. Haser, 2 fl. 38 kr. Zusammen 844 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 45 kr.

II.

Wen'ge Jahre sind verflossen,
Wohlstand herrschte in dem Haus,
Ruhe hat es lang genossen
Neue Prüfung blieb nicht aus.
Eine Jungfrau auf der Bahre
In des Lebens schönster Blüthe,
Einen Jüngling, der nie müde
Seiner Pflichten, ich gewahre
Dort als starre, kalte Leiche;
Vater stehe wie die Eiche
In dem Sturm, die nie sich beuget,
Die dem festen Manne gleichet:
Aus der Brust so schwer beklommen,
Ewich: Der Herr hat sie genommen!

III.

Möge nun die Prüfung ruhen,
Segen ruhen auf dem Haus,
Freude dem das Schicksal spenden,
Der da gehet ein und aus.
Blicket hin auf jene Lieben,
Die Euch übrig sind geblieben,
Ihr, die jetzt in Leid vereinet
Das Geschwisterpaar beweinet;
Sprecht, indem die Thränen fließen:
Des Herren Name sey gepriesen!

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kälbfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch 9, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Niederauerbach. (Holzversteigerung.) Freitag den 4. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, werden in dem Gemeindehause zu Niederauerbach, aus verschiedenen Schlägen, nachstehende Holzsortimente an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

1) 3 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
2) 28 " " 3ter "
3) 25 " " 4ter "
4) 2 buchen Nutzstämme,
5) 1 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
6) 1 " eichen " "
7) 325 gemischte Wellen mit starken Prügeln,
8) 6 Klafter Stockholz.

Contwig, den 25. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gießen.

Stambach. (Holzversteigerung.) Samstag den 5. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, werden in dem Gemeindehause zu Stambach nachstehende Holzsortimente, aus dem Schlag Forst, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

1) 3 aspen Baustämme, 4ter Klasse,
2) 8 buchen Nutzholz-Abschnitte,
3) 19 Klafter gehauen buchen Scheitholz,
4) 1½ " " aspen "
5) 1650 buchen Wellen mit starken Prügeln.

Contwig, den 25. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gießen.

Dellfeld. (Lohrinden-Versteigerung.) Dienstag den 1. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, werden auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die zu 160 Gebund geschätzten Lohrinden, aus dem Schlag Wallerstein, der Gemeinde Dellfeld angehörig, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Contwig, den 23. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gießen.

Samstag den 5. Mai l. J., Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Battweiler, werden die Arbeiten zur Erweiterung des Lehrsaales und Herstellung von 40 Stück neuen Subsellen daselbst, an den Mindestnehmenden öffentlich versteigert.

Die hierauf bezüglichen Pläne und Kostenanschlage, im Betrag von 323 fl. 50 kr., können jederzeit auf hiesiger Bürgermeisterei eingesehen werden.

Niederhausen, den 25. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Aus Auftrag.
J. Weizel, Gemeindeschr.

Licitation.

Montag den 30. April nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, zu Ernstweiler in der Behausung des Wirths Philipp Jacoby,

Auf Anstehen von 1) Peter Stucky, Ackersmann zu Kleinbuntenbach wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als gerichtlich ernannter Curator des abwesenden Jacob Stucky, Ackersmann, früher zu Kleinbundenbach wohnhaft, dermalen ohne bekannten Aufenthalt; 2) Peter Stucky, Ackersmann zu Breitfurt wohnhaft, handelnd in eigenem Namen, wie auch als Bevollmächtigter seiner beiden Brüder: a. des Johann Theobald Stucky, Ackersmann und Schreiner, früher zu Kleinbundenbach wohnhaft, b. des Heinrich Stucky, Ackersmann, früher zu Breitfurth wohnhaft, beide nach Nord-Amerika ausgewandert; 3) Daniel Stucky, Ackersmann, zu Lambsborn wohnhaft; 4) Heinrich Jacob Deller, Ackersmann, zu Kleinbundenbach wohnhaft, handelnd als natürlicher Vormund seiner zwei, mit seiner verlebten Ehefrau, Eva Stucky, erzeugten, annoch minderjährigen Kinder, Namens: Eva Deller und Heinrich Deller, gewerblos bei ihrem Vater wohnhaft, deren Nebenvormund der obgenannte Daniel Stucky ist und auch in dieser Eigenschaft handelt; Und in Vollziehung eines gehörig registrirten Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 22. Februar 1838,

Wird Gustav Adolph Schuler, Bezirks-Notär zu Zweibrücken, als gerichtlich ernannter Versteigerungs-Commissär, zur öffentlichen Versteigerung von nachbeschriebener, zur Nachlassenschaft der zu Kleinbundenbach verlebten Ehe- und Ackerleute, Jacob Stucky und Maria Elisabetha Hoffmann, gehörigen Wiese, der Untheilbarkeit wegen, unter vortheilhaften Bedingungen schreiten, als:

66 Aren 67 Centiaren Wiese im Ohlkorb, in der Bierbacher Aue, auf Einöder Bann, neben Philipp Munzinger und dem Bach gelegen.

Zweibrücken, den 26. April 1838.

Schuler, Notär.

Am Senegal und auf Martinique.

Fortsetzung.

Die letzten Betrachtungen schienen für den Sprechenden sehr viel Aufregendes zu enthalten, denn er stürmte weiter, ohne die glühende Hitze ferner zu beachten. Nicht eher hielt er an, als bis er auf die Hausflur eines großen Gebäudes gelangt war, wo er stillstand, um Athem zu schöpfen. Dann stieg er gemessenen Schrittes die breite Treppe hinan und trat in das Versammlungszimmer. Die Fenster des Zimmers waren so dicht verhängt, daß auch nicht der kleinste Sonnenstrahl Eingang fand, und folglich wurde der Eintretende durch den plötzlichen Uebergang von der schimmernden Helle zum dämmernden Dunkel eine Zeitlang fast gänzlich geblendet, während die im Zimmer Anwesenden ihn und Alles rings um vollkommen gut sahen. Ein fröhliches Lachen, dessen Urheber er aber durchaus nicht entdecken konnte, begrüßte de Luce, und eine Stimme, die jugendlich frisch erklang, in der sich aber eine gewisse Frivolität bemerklich machte, sagte:

„Kommen Sie, Charles, küssen Sie mir die Hand, Sie sind eine Perle unter den Männern. Sie kommen zum Altare um drei Stunden zu früh; in der heißesten Mittagsstunde eilen Sie zur Braut, ehe noch der Seewind eingetreten ist, das macht Ihnen auf ganz Martinique Niemand nach."

De Luce beeilte sich, seiner Braut mit irgend einem nichtssagenden Complimente zu antworten, da ertönte in einer

Mittwoch den 2 Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, wird Frau Pfarrer Klöckner dahier, einen Theil ihrer Hausmobilien gegen gleichbaare Zahlung versteigern lassen, als: Commode, Tische, Stühle, Bettladen, ein Schreibpult, einen Küchenschrank, zwei Canapees, einige Bücherschaften, alle Arten von Bettzeuge, etwas Zinn und sonstige Gegenstände.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 2. Mai 1838, des Vormittags 9 Uhr, bei Herrn Jacob Hofmann, Wirth auf dem Schelmenkopf, läßt Herr Revierförster Lindemann von Jägersburg, durch den unterschriebenen Carl Moré königl. Notär in Homburg, ungefähr 10 Morgen Wiesen, in der Gemarkung von Homburg, im Bruchhofer Wiesenthale, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, und wenn sich hierzu keine Liebhaber finden sollten, so werden diese Wiesen mittelst öffentlicher Versteigerung, auf einen mehrjährigen Bestand verpachtet.

C. Moré, Notär.

Güterversteigerung.

Montag den 30. April 1838, des Vormittags 9 Uhr, bei Herrn Gastwirth Ludwig Cappel in Homburg, läßt Herr Ludwig Schmid, königl. Friedensrichter in Homburg, durch den unterschriebenen königl. Notär Carl Moré von Homburg, die nachbeschriebenen, ihm eigenthümlich zugehörigen, in der Gemarkung von Homburg gelegenen Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) 1 Morgen Acker an der Erbacher Chaussee, rechts neben Wilhelm Harry;
2) 1¼ Morgen Wiese am Mühlengraben, neben dem Mühlbach und Valentin Zimmer;
3) 3 Morgen 3 Viertel 13 Ruthen 88 Schuhe Acker und 2 Morgen 2 Viertel 19 Ruthen 60 Schuhe Wiese, an der Zweibrücker Chaussee, rechts an den Birken, einseits Chaussee, anderseits Waldweg, oben Anstößer;
4) 2 Viertel Acker am Zweibrücker Weg, neben Heinrich Reinheimer und Lorenz Zeiher's Erben;
5) 3 Viertel 20½ Ruthen Wiese in der Mastau, neben Johann Theobald Hirsch und protestantischen Pfarrwiesen.
6) 1 Morgen und daranstoßend 1 Viertel Acker an der Kaiserstraße, einseits die Chaussee, anderseits Setz Wittib und Anstößer.

C. Moré, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und Gönnern an, daß er seine Wohnung verändert hat und jetzt bei Herrn Ludwig Korn, Zinngießer, oder in dem ehemals Dominik'schen Hause wohnt; auch ist bei demselben alle Sorten gebleichte und ungebleichte hausgemachte Leinwand zu haben.

Leopold Gugenheim.

Unterzeichneter macht seinen Freunden hiermit die Anzeige, daß er bis zum Ausbau seines Hauses, von heute an, bei Herrn Schmidt in der Sonnengasse, wohnt

Bruch.

Schreiner Jacoby zeigt seinen Freunden und Gönnern an, daß er seine Wohnung in das Bäckmann'sche Hause, am Wall, verlegt hat.

Ein verheiratheter Hofmann findet auf dem Wintringer Hofe, bis 1. Juli d. J., ein Engagement. Ferner sind daselbst bis 20. Mai, vierzig Stück diesjährige, starke veredelte Hammel-Lämmer zu verkaufen. Lusttragende können sich in Saarbrükken Nro. 295 melden.

Ludwig Haldy kann mit Peruaner und Neuwieder Setzkartoffeln aushelfen.

Bei Wilhelm Linder von Mimbach ist ein Schmied-Geschirr, die Auswahl unter zwei, zu verkaufen.

Jacob Auerbacher am Fruchtmarkt hat gutes Heu zu verkaufen.

Bei Jacob Vatter im goldenen Löwen dahier, ist Heu und Kleehen, um billigen Preis, zu verkaufen.

Carl Keller hat in seinem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße ein oder zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Auch kann bei demselben ein junger Mensch als Schreiner in die Lehre treten.

Zu Michaeli ist ein geräumiges Logis zu vermiethen, mit Küche, Keller, zwei Speicher, Stallung für 4 Pferde und ein Schweinstall, bei

Laroche.

Kassimir Kunz hat im Schwarzischen Hause ein Logis zu vermiethen.

Friedrich Gutd hat bis künftigen Johanni dasjenige Logis, welches gegenwärtig Herr Inspektor Erdmann bewohnt, zu vermiethen, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller und Speicher.

Wittwe Flamm hat in ihrem Hause im dritten Stock, bis Johanni ein Logis zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

Ecke des Zimmers ein durchdringender Schrei, die Gruppe der Negerinnen, die sich dort zusammengedrängt hatten, öffnete sich, ein Mädchen stürzte daraus hervor, mit aufgelöstem Haar, Wahnsinn im Auge lodernd, breitete es die Arme weit nach der Luce aus. Dieser trat erschrocken zurück, die Unglückliche, die sich schon zur Umarmung vorgebogen, schlug zu Boden, ein dumpfes Aechzen entwand sich ihrer Brust, dann wurde sie still, ganz still.

„Es ist eine wahnsinnige Negerin," wandte sich Angelika's Mutter zu den staunenden Gästen, „die wir früher immer auf unserer Pflanzung am jenseitigen Ufer des Meeres verwendeten. Ihr stilles Wesen, ihre Anstelligkeit, bestimmten mich, sie heute zum ersten Male in dieses Haus zu nehmen, und da mag denn ihr Wahnsinn, den wir alle für erloschen hielten, durch irgend eine unbekannte Veranlassung plötzlich wieder ausgebrochen seyn."

„O Mamm," klagten die Negerinnen, „armes brannes Mädchen todt seyn, arme Zuleika ganz todt!"

„Ha ha ha," lachte Angelika, die sich über die Negerin hindeugte, nachdem sie zuvor ihren Bräutigam lange scharf beobachtet hatte, „denken Sie Sich, de Luce, dieses Geschöpf, diese Negerin, nimmt ein Recht in Anspruch, das nur uns vornehmen Damen zusteht, sie will schwache Nerven haben und fällt in Ohnmacht. Ist das nicht lächerlich? Nun, so lachen sie doch, Charles!"

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Versteigerungen.

Holz- und Lohrinden-Versteigerungen in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden k. Beamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 7. Mai 1838, Nachmittags 1 Uhr, zu Waldmohr.

Revier Jägersburg.

Schlag Spickelwald, Nro. 37.

9 eichen Baustämme, 1ter Klasse,
15 " " 2ter "
6 " " 3ter "
8 " Nutzholz-Abschnitte, 2ter Klasse,
15 buchen Nutzstämme,
23 hainbuchen "

Schlag Schwarzfelderdick, Nro. 38.

90 eichen Baustämme, 1ter Klasse,
53 " " 2ter "
6 " Nutzholz-Abschnitte, 2ter Klasse,
10 birken idem.

Schlag Käßwald, Nro. 41.

1 eichen Baustamm, 1ter Klasse,
15 buchen Nutzstämme,
27 " Nutzholz-Abschnitte,

Den 8. Mai 1838, Morgens 9 Uhr, zu Waldmohr.

Revier Jägersburg.

Schlag Spickelwald, Nro. 37.

10 Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 5schuhig,
182¾ " idem 4schuhig,
5¼ " " anbrüchig,
¼ " " Prügel,
5¼ " eichen geschnitten Scheitholz, 5schuhig,
4 " " ästig und knorrig,
½ " " 4schuhig,
4¼ " birken geschnitten Scheitholz.

Schlag Schwarzfelderdick, Nro. 38.

49¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
65¼ " eichen idem 5schuhig,
6¼ " " ästig und knorrig,
½ " " 4schuhig,
54½ " birken geschnitten Scheitholz,
100 buchen Wellen,
950 eichen "
475 gemischte "

Schlag Käßwald, Nro. 41.

4 Klafter 5schuhig buchen geschnitten Scheitholz,
1½ " " eichen idem
1375 buchen Wellen mit starken Prügeln.

Den 11. Mai 1838, Morgens 10 Uhr, zu Homburg.

Revier Jägersburg.

Schlag Buchendickung, Nro. 45.

4 eichen Baustämme, 1ter Klasse,
1 " Abschnitt. 1ter "
105 " Baustämme, 2ter "
5 " Abschnitte, 2ter "
1 birken Nutzholzabschnitt,
120¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
12¼ " idem anbrüchig.
17 " eichen geschnitten Scheitholz, 5schuhig,
16¼ " " ästig und knorrig,
1 unrissiger eichen Klotz,
2¼ Klafter birken geschnitten Scheitholz,
1000 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Vor dieser Versteigerung und zwar, um 9 Uhr Morgens werden folgende Eichen-Lohrinden zur Versteigerung ausgeboten.

Revier Jägersburg.

Schlag Zweibrücker Weg, auch Erbacher Heck genannt:

circa 1800 Gebund, in zwei Loosen.

Schlag Großerlindenschachen:

abgeschätzt zu 950 Gebund, in zwei Loosen.

Revier Carlsberg.

Schlag Schloßberg:

abgeschätzt zu 200 Gebund.

Den 12. Mai 1838, Morgens 9 Uhr, zu Homburg.

Revier Carlsberg.

Schlag Vierherrnwald, Nro. 50.

9 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
17 " " 3ter "
1 " Nutzholz-Abschnitt, 1ter Klasse,
1 " " 2ter "
4 " " 4ter "
21 buchen Nutzholzstämme,
45 " Nutzholz-Abschnitte,
1 hainbuchen Abschnitt,
9 Klafter 5schuhig geschnitten eichen Scheitholz,
2600 buchen Wellen mit starken Prügeln,
775 eichen Wellen.

Distrikt Vierherrnwald am neuen Weg.

33 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
1 " " anbrüchig,
¾ " eichen geschnitten Scheitholz, 5schuhig,
925 buchen Wellen mit starken Prügeln.

Distrikt Störzenbiehl.

2¼ Klafter anbrüchig buchen geschnitten Scheitholz.

Den 15. Mai 1838, Morgens 10 Uhr, zu Mittelbach.

Revier Zweibrücken.

Schlag Hengst-Hochwald, Nro. 1.

15 buchen Nutzholzstämme,
1 hainbuchen Nutzstamm,
2¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 5schuhig,
80¾ " " " " 4schuhig,
½ " " " anbrüchig,
¼ " eichen geschnitten Scheitholz,
2300 buchen Wellen mit starken Prügeln.

Schlag Forstberg, Nro. 5.

3 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
6 " " 3ter "
5 " " 4ter "
12¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, anbrüchig,
¾ " " Prügel, "
3¼ " eichen geschnitten Scheitholz 5schuhig,
¼ " " " 4schuhig,
3 " " ästig und knorrig,
¼ " gemischte Prügel,
2625 buchen Wellen mit starken Prügeln,
75 gem. " " " "

Sodann an Windfällen und konfiszirten Frevel-Hölzer.

2 fichten Baustämme, 3ter Klasse,
13 eichen Wagnerstangen,
4 birken Nutzstangen,
1 eschen Nutzstange,

¼ Klafter kurzen geschnitten Scheithorn,
50 gemischte Wellen.

Vor dieser Versteigerung und zwar, um 9 Uhr Morgens, werden folgende Eichen-Lohrinden dem meistbietenden Verkauf ausgesetzt.

Im Revier Zweibrücken.

Schlag Wolfsacht:

abgeschätzt zu 200 Gebund.

Schlag Grünbach:

abgeschätzt zu 25 Gebund.

Im Revier Neuhornbach.

Schlag Mohrsitters:

abgeschätzt zu 560 Gebund, alles junge Rinden.

Außerdem werden im Laufe des Monats Juni in den Revieren Carlsberg und Jägersburg noch circa 50 Stämme Bau- und Nutzholz, 100 Klafter Scheit- und Prügelholz und 30,000 Wellen, und in dem Reviere Zweibrücken noch ohngefähr 100 Weichholzstämme, 25 Klafter Scheit- und Prügelholz und 20,000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 11. April 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.
Müller.

Holzversteigerung.

Dienstag den 1. Mai 1838, Morgens 9 Uhr, zu Jägersburg, werden folgende Holzsortimente aus Gestütswaldungen öffentlich meistbietend versteigert, nämlich:

Revier Jägersburg.

1) Schlag Reiskirchendick.

15 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
206 „ „ 3ter „
12 „ Abschnitte, 3ter „
1 birken Nutzholzstamm,
7 Klafter birken geschnitten Scheitholz,
2200 Stück gemischte Wellen.

2) Zufälliges Ergebniß, im Distrikt Eistelter.

10½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
6½ „ „ anbrüchig „

Zweibrücken, den 14. April 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Güterverpachtungen.

Mittwoch den 9. Mai 1838, Morgens 9 Uhr, zu Jägersburg, werden die zum Jägersburger Hofgut gehörenden Realitäten, bestehend in 37 Hectaren 63 Aren 20 Centiaren Ackerland, und in 20 Hectaren 22 Aren 40 Centiaren Wiesen, mittelst öffentlicher Versteigerung, auf einen sechsjährigen Bestand, anfangend am 11. November 1838, in kleinern Loose, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, verpachtet.

Gleich nach dieser Versteigerung wird der auf Reiskircher Bann gelegene Kaningen- oder Wackenberg, enthaltend 15 Hectaren 10 Aren 40 Centiaren Ackerland, in mehrere Loose abgetheilt, ebenfalls auf 6 Jahre in Pacht begeben.

Zweibrücken, den 14. April 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Dienstag den 1. Mai, des Morgens um 9 Uhr, wird vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte, die Lieferung von 160 Kubikmeter Kalksteine, aus den Kalksteinbrüchen von Mimbach und Breitfurt, als Unterhaltungs-Material der Bliesstraße pro 1838, von der Saargemünder Straße, bis an den Ort Breitfurt, wenigstnehmend vergeben.

Gleich nach dieser Versteigerung wird das auf dem Mimbacher Kirchhofe stehende Feuerspritzenhäuschen, auf den Abbruch, meistbietend versteigert.

Webenheim, den 21. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Jac. Schwartz.

Da die unterm 11. April letzthin zu Wattweiler abgehaltene Lohrinden-Versteigerung, wegen einem Nachgebot die höhere Genehmigung nicht erhalten, so werden dieselben Mittwoch den 2. Mai nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, in loco Wattweiler nochmals versteigert.

Webenheim, den 21. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Jac. Schwartz.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 3. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr, werden in Ommersheim, aus der dasigen Waldung, Knöbgen genannt, nachbenannte Holzsortimente öffentlich und meistbietend versteigert:

1) 2 eichen Baustämme, 3ter Klasse,
2) 1 „ „ 4ter „
3) 12 „ „ 4ter „
worunter 3 zum Gebrauch für Wellbäume in Mahl- oder Oelmühlen vorzüglich geeignet.
4) 5 buchen Nutzstämme, Werkholz, 4ter Kl.
5) 1 aspen Baustamm, 3ter Klasse,
6) 1 ahorn Abschnitt, 4ter „
7) 28 aspen geringe Baustämme, 4ter Klasse,
8) 7 buchen geringe Nutzstämme, 4ter „
9) 6 birken „ „ zur Wagendeichsel,
10) 106 Klafter gemischtes Scheit- und Prügelh.
11) 2975 gemischte Reiserwellen.

Ensheim, den 24. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Peter Adt.

Holzversteigerung.

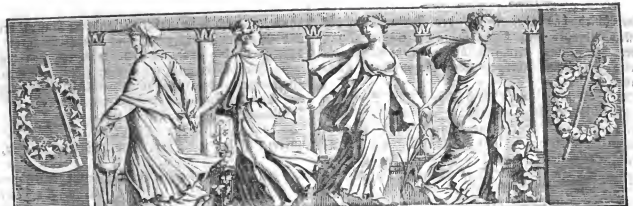
Freitag den 4. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr, werden in Heckendalheim, aus dem dasigen Schlag Thal, die nachbenannten Holzsortimente öffentlich und meistbietend versteigert:

1) 4 eichen Baustämme, 2ter Klasse, zum Gebrauch für Wellbäume in Mahl- und Oelmühlen vorzüglich,
2) 6 eichen Baustämme, 3ter Klasse,
3) 28 „ „ 4ter „
4) 1 „ „ anbrüchig,
5) 6 „ „ geringere, 4ter Klasse,
6) 3 „ Nutzholz-Abschnitte, 4ter „
7) 2 buchen Nutzstämme, 3ter Klasse,
8) 38 „ „ 4ter „
9) 29 „ „ geringere, 4ter Klasse.
10) 64½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
11) 22¼ „ „ Prügelholz,
12) 8 „ eichen geschnitten Scheitholz,
13) 1 „ „ anbrüchig,
14) 10¼ „ „ Prügelholz,
15) 1 „ „ anbrüchig.

Dieses Klafterholz wird in Loosen ausgeboten und kann auf Verlangen am Ende im Ganzen wieder ausgeboten werden.

Ensheim, den 24. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Peter Adt.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N 51. Sonntag, 29. April 1838.

Pfalz.

Die Statuten für die Rheinschanz-Bexbacher Eisenbahngesellschaft haben in nachfolgender Weise die königl. Genehmigung erhalten. (Der Verwaltungsrath der genannten Gesellschaft ist darauf hin auf den 3. Mai nach Speier zusammenberufen worden. — Man sieht einer gleichen Genehmigung der Rheinschanz-Lauterburger Gesellschafts-Statuten entgegen.)

Ludwig von Gottes Gnaden König von Baiern, Pfalzgraf ꝛc. ꝛc.

Wir haben, nach Einsicht der Verhandlungen über die Bildung der Actiengesellschaften für die beiden in der Pfalz zu erbauenden Eisenbahnen, und über die Feststellung der Gesellschafts-Statuten beschlossen, was folgt:

Wir ertheilen der anonymen Gesellschaft für die, von der Rheinschanze nach Bexbach zu errichtende Eisenbahn, — wie sich dieselbe, zufolge der, die Statuten noch ihrem vollen Inhalte enthaltenden Notariatsurkunde vom 30. März d. J. unter dem Namen: „Baierische Eisenbahn-Gesellschaft der Pfalz, Rheinschanz-Bexbacher Bahn" — gebildet hat, in Gemäßheit des Art. 37 des in der Pfalz geltenden Handelsgesetzbuches Unsere Landesherrliche Genehmigung, unter nachstehenden Bestimmungen und Vorbehalten:

1) Das in §. 5 der Statuten erwähnte, durch Actien aufzubringende Kapital, ist nicht blos für den Bau, sondern gemäß des §. 22 der Statuten, auch für die zum Baubetrieb erforderliche Ausstattung und erste Einrichtung bestimmt, soh n die diesfallsige Beziehung in §. 5 hienach zu berichtigen.

2) In landesväterlicher Berücksichtigung des, für die Industrie und den Verkehr der Pfalz so wichtigen Unternehmens, wollen Wir dem Antrage der Gesellschaft bezüglich des, auch nach Ablauf der Concessionsperiode (§. 6) sich vorbehaltenen Eigenthums an den Mobiliarangehörungen der Bahn in so weit statt geben, daß seiner Zeit bei dem Uebergange des Eigenthumes der Bahn und ihrer Attribute an den Staat, eine schiedsrichterlich zu ermittelnde Vergütung für den Fall, und dem Maße geleistet werde, als die, das Mobiliarvermögen der Gesellschaft bildenden, zu dem Bahnbetriebe erforderlichen Inventarstücke, namentlich Locomotive, Transportwagen ꝛc., zu dem bemerkten Zeitpunkte sich in völlig brauchbarem Zustande befinden werden, und als die Landesregierung von diesem Ablösungsrechte Gebrauch machen will

In Ansehung aller übrigen Zugehörungen ohne

Am Senegal und auf Martinique.

(Fortsetzung.)

Aber Charles lachte nicht. Er hatte in der armen Negersclavin dieselbe Zuleika erkannt, mit der er an den Ufern des Senegal einen süßen Roman träumte. Damals hatte er sie wirklich geliebt. In liberalen und kosmopolitischen Grundsätzen erzogen, durch den Verrath einer Geliebten, durch den Bruch eines Handelshauses, dem er sein ganzes Vermögen anvertraut, aus Europa, wie er meinte, für immer vertrieben, hatte er sich mit glühender Leidenschaft an das schöne Negermädchen angeschlossen, das ihm zuerst wieder mit Theilnahme, mit Liebe entgegenkam. Dazu war die Situation pikant, für den modernen Pariser eine Hauptsache. Doch de Luce war leichtsinnig. Darum, als Zuleika plötzlich verschwunden war, betrauerte er sie wohl eine Zeit lang, stellte er wohl einige Nachforschungen an, die, eifriger betrieben, ihn nothwendig hätten zum Ziele führen müssen, aber bald trat die Negerin mehr und mehr in den Schatten, bessere Handelsconjuncturen schienen ihm zu begünstigen, in Westindien öffnete sich eine lockende Aussicht. De Luce folgte ihr, und als die Küste Afrika's seinen Blicken entschwand, war auch Zuleika für immer vergessen. Wie es schwachen Menschen eigen ist — und schwach war de Luce, wenn er es auch liebte, sich als überkräftig darzustellen — daß sie leidenschaftlich bald dieser excentrischen Richtung, bald der entgegengesetzten folgen, und immer auf dem Punkte wo sie eben stehen, mit Verachtung auf den Platz zurückschauen, den sie noch vor kurzer Zeit einnahmen, so schottete

Unterschied bewendet es bei der Bestimmung des ersten Absatzes des §. 6, wonach keinerlei Ertrag oder Vergütung bezüglich der an den Staat als freies Eigenthum übergehenden Gegenstände stattfindet.

3) Hinsichtlich der Anwendung des Stempels und der Einregistrirungsabgabe auf die Interimsscheine und Actiendocumente, und auf die Uebertragungen derselben (§. 9) wollen Wir diese pfälzische Eisenbahngesellschaft nach denselben Grundsätzen, wie die übrigen Eisenbahngesellschaften des Königreiches, behandelt wissen.

4) Die Feststellung des Verhältnisses zur Postanstalt bleibt gemäß §. 15 der Statuten besonderer Verhandlung und allerhöchster Entscheidung vorbehalten.

5) Die Bestimmungen des §. 18 gelten nicht nur in dem dort bezeichneten Falle des wirklich ausgebrochenen Krieges, sondern in gleicher Weise auch dann, wenn die Zerstörung, Hemmung oder Schließung der Bahn als Vorsichtsmaßregel angeordnet wird.

6) Es unterliegt keinem Anstande für das Verhältniß, in welchem die Actionäre ihr Stimmrecht bei Fragen über Abänderung der Statuten auszuüben haben (§. 21) die Bestimmungen des §. 41 (resp. 38) der Statuten zur gleichmäßigen Anwendung zu bringen.

7) Da die Gesellschaft von Anordnung eines besondern Verfahrens, mit ausgeschiedenem Fonde, für die Tilgung des Gesammtactiencapitals im Laufe der Concessionsperiode, — Umgang genommen, und damit zu erkennen gegeben hat, daß sie sowohl in ihrer Gesammtheit, als für die einzelne Gesellschaftsglieder, die Befriedigung ihres Guthabens an besagtem Capitale, in der durch die Concession und nach Maßgabe der Statuten erlangten Benützung der Eisenbahn finde, so lassen Wir es hiebei zwar bewenden, befehlen jedoch, daß in sämmtlichen auszugebenden Actien-Documenten deßhalb der erforderliche Beisatz mit ausdrücklicher Hinweisung auf Unsere gegenwärtige Entschließung aufgenommen werde. —

8) Uebereinstimmend mit den, diesfalls in der Gesetzgebung der Pfalz begründeten allgemeinen Regierungsrechten behalten Wir Uns die Zurücknahme der gegenwärtigen Bekanntgungsacte, sohin die Auflösung der Gesellschaft, jedoch ohne Nachtheil der Rechte Dritter — für den Fall einer Verletzung oder Nichtvollziehung der Statuten vor. Wir werden jedoch von diesem Rechte nur mit entsprechender Rücksicht auf die Beschaffenheit des Falles, — und, sofern es sich von Nichtbefolgung handelt, nach vorgängiger besonderer Aufforderung und Warnung, demungeachtet aber bezeigten beharrlichen Ungehorsam, Gebrauch machen lassen.

9) Eben so bleiben die finanzgesetzlichen Bestimmungen über die künftige gewerbliche Besteuerung der Eisenbahnunternehmungen vorbehalten.

München, den 19. April 1838.

Unterz.: L u d w i g.

unterz.: Frhr. v. Gise, — v. Wirschinger, — v. Abel.

Auf königl. Allerhöchsten Befehl der Generalsecretär,

gez.: E. v. Kobell.

Tags-Ereignisse.

Frankreich. Das 3 Stunden von Kolmar gelegene Städtchen Ruffach ist eine der Ortschaften im Elsaß, deren streng-katholische Bewohner keinem Israeliten gestatten, sich unter ihnen festzusetzen. Ein Sulzmatter Israelite hatte in Ruffach ein Haus gekauft, in der Absicht, es selbst zu bewohnen, um dem Handel, welchen er seit langen Jahren in genanntem Städchen treibt, bequemer obliegen zu können; er war bisher daselbst nicht angesiedelt gewesen, und hatte nur zuweilen im Geheimen so zu sagen darin übernachtet. Ein erstes Mal wurde das Haus sehr beschädigt, um den neuen Eigenthümer abzuhalten, es zu beziehen; dieser aber beharrte in seiner Gesinnung, ließ die Beschädigungen ausbessern und kündigte den festen Entschluß an, sein Eigenthum unverzüglich in Besitz zu nehmen. In der Nacht auf den Ostertag wurden neue Angriffe auf das Haus gemacht: Thüren und Fenster wurden eingeschlagen, ein Theil des Daches abgedeckt und die Trümmer davon in die Straße geworfen.

Preußen. Es heißt, ein sehr ausführlicher Entwurf über Freiheit der Presse sey dem Staatsrath mit Vormerk einer besondern Beschleunigung mitgetheilt worden. Die Censur soll völlig aufgehoben werden, dagegen eine strenge Verantwortlichkeit der Schriftsteller eintreten. Die Strafen sollen bedeutend hoch arbitrirt werden, so daß wohl Niemanden einfallen wird, aus Böswilligkeit die Ehre der Privaten oder der Behörden zu kränken.

— Der Oberpräsident der Provinz, Herr von Flottwell, durfte in Posen einen sehr schweren Stand haben. Mehre unangenehme Vorfälle haben in neuester Zeit die Aufregung und an manchen Orten auch den Uebermuth des Landvolkes sehr vermehrt. Die Landräthe waren angewiesen, bei der Beschlagnahme der Hirtenbriefe so viel möglich Aufsehen zu vermeiden. Dem gemäß kommt in einem Dorfe der Landrath mit zwei Gensdar-

---

auch de Luce jetzt des nichtigen Idealisirens, des theoretischen Kosmopolitismus, für die er noch eben geschwärmt hatte, und pries dagegen mit großer Leidenschaftlichkeit die Vorzüge eines praktischen Wirkens, das in kleinem Kreise thätig ist und sich gefliessentlich von allen größeren Lebensfragen absondert. Dabei war er aus seinem Idealismus zum reinsten Materialismus herabgesunken. In dieser Gemüthsstimmung mußte bei Zuleika's plötzlichem Erscheinen wohl die Erinnerung an die frühere schöne Liebeszeit in seiner Seele aufsteigen, aber er mußte diesen Gedanken auch sogleich als störend zurückweisen, mußte einzig danach streben, wie er das unerklärliche Benehmen der Negerin gegen ihn hinreichend rechtfertigen könnte. Aus dieser Verlegenheit befreite ihn das plötzliche Hereinströmen der Hochzeitgäste, die, gleich Fröschen, die der erste Frühlingsregen lockt, mit dem Erscheinen des Seewindes sogleich von allen Seiten herankamen. Jetzt begann jene Fluth kahler Redensarten, bis zum Ekel wiederholter Witze und Anspielungen, die vorzüglich bei Hochzeitfesten unter der Gesellschaft umtreiben. De Luce athmete unter diesem wüsten Geplapper hoch auf, er hoffte schon, daß Niemand des Vorfalls erwähnen würde, doch als nach vier Stunden der hochzeitliche Zug die Kapelle verließ, da beugte Angelika sich zu dem Ohre des Gatten, und flüsterte leise:

„Nicht wahr, Charles, jetzt sind wir quitt? Ich verzeihe Dir Deine Zuleika, und Du mir."

„Erinnere mich wenigstens in dem jetzigen Augenblicke nicht an den Capitän," unterbrach sie de Luce bitter.

men Nachts vor das Haus des Geistlichen und verlangt, daß ihm geöffnet werde. Das Gebäude steht etwas abgelegen; der Geistliche ist oder stellt sich besorgt, daß ein räuberischer Anfall gegen ihn geschehe. Er weigert sich, zu öffnen, droht, zu schießen; der Landrath nennt sich, die Gensdarmen berufen sich auf ihre Uniform; der Geistliche behauptet, im Finstern Niemand zu kennen. Endlich läßt er den Knecht aus einem Fenster steigen und Sturm läuten. Die Bauern laufen zusammen und eilen, da sie kein Feuer im Dorfe sehen, nach dem Thurme, wo der Knecht den Glockenstrang zieht. Dieser sagt ihnen, man wolle beim Pfarrer einbrechen; sofort ziehen die Bauern mit Sensen, Mistgabeln und Knitteln nach dem Pfarrhause und greifen den Landrath und die Gensdarmen an. Schlimm ist jedesfalls die Stimmung eines Landes, wo einem Theile die Sache Ernst, dem andern wenigstens der willkommene Vorwand ist, sich widersetzlich auf alle Art zu zeigen.

Versteigerungen.

Dienstag den 1. Mai nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, wird zu Böckweiler die Chaussirung der Ortsstraßen daselbst, bestehend in Ausgleichung der Fahrbahn und Anspflasterung der Wasserrinnen, wovon sich der Kostenanschlag auf 602 fl. 19 kr. belauft, dem Wenigstnehmenden zugeschlagen werden.

Die Pläne und der Kostenanschlag liegen täglich zur Einsicht auf der Bürgermeisterei Altheim offen.

Altheim, den 25. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Firmery.

Samstag den 5. Mai l. J., Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Battweiler, werden die Arbeiten zur Erweiterung des Lehrsaales und Herstellung von 40 Stück neuen Sitzsellen daselbst, an den Mindestnehmenden öffentlich versteigert.

Die hierauf bezüglichen Pläne und Kostenanschläge, im Betrag von 323 fl. 50 kr., können jederzeit auf hiesiger Bürgermeisterei eingesehen werden.

Niederhausen, den 25. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Aus Auftrag.
J. Weizel, Gemeindeschr.

Mittwoch den 2 Mai nachsthin, Nachmittags um 2 Uhr, wird Frau Pfarrer Klöckner dahier, einen Theil ihrer Hausmobilien gegen gleichbaare Zahlung versteigern lassen, als: Commode, Tische, Stühle, Bettladen, ein Schreibpult, einen Küchenschrank, zwei Canapees, einige Bücherschaften, alle Arten von Bettzeuge, etwas Zinn und sonstige Gegenstände.

Schmolze, Notär.

Samstag den 5. Mai nächsthin, um 8 Uhr Morgens, auf dem Herrenwalder-Hofe, läßt Herr Anwalt Eulmann dahier, 12,700 sehr starke buchene Stangenwellen, auf Zahlungstermin, versteigern.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 9. Mai nachsthin, um 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Adler dahier, wird Herr Hospital-Schaffner Schimper von hier, ohngefähr 90 Zentner sehr gutes undergrenes Kleeheu, auf Borg bis Michäli nächsthin, versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Montag den 11. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, wird der K. Rentbeamte, Herr Stöhr, in seiner Behausung dahier, einen Theil seiner Hausmobilien, gegen gleichbaare Zahlung versteigern lassen, als: einen Flügel, mehrere Canapees, Stuhle, Schränke, Spieltische, Spiegel, Commode, einen Küchenschrank und andere Gegenstände.

Der Flügel und die Canapees können auch bis dahin aus der Hand abgegeben und die übrigen Gegenstände zwei Tage vor der Versteigerung eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Freitag den 11 Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Schwarzenacker Herrenhause, alle Sorten schöner Hausmobilien, als: Kanapees, Schranke, Commode, Spiegel, Tische, Stuhle, eine kupferne Badbütte, Porzellan- und Glasgeschirr, Küchengeräth, Gartengeschirr und andere Gegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 7. Mai nachsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden die der Frau v. Lilier geborne v. Esebeck in München, der Frau v. Berstett Ida geborne v. Lilier in Carlsruhe und dem Herrn Carl von Esebeck in Sigmaringen angehörigen Wiesen auf den Bannen von Zweibrücken, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Wedenheim, Irheim und Niederauerbach, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär,

„An den Capitän, den Capitän?" antwortete Angelika in dem Tone der Verachtung und des Erstaunens. „Also an den windigen Paradehelden dachtest Du, gegen den richtete sich Deine Eifersucht? Mein Freund, wenn Du als Ehemann nicht scharfsichtiger wirst, so habe ich leichtes Spiel." Während hier schon in den ersten gewechselten Reden alle Keime künftiger Zerwürfnisse scharf und eckig hervorsprangen, wand die arme Zulatka sich unter den furchtbarsten Qualen. Bis zu diesem Augenblicke war ihr Zustand ein erträglicher gewesen. Als sie an jenem unseligen Morgen das Sclavenschiff betrat, hatte das ungeheure Unglück alle Fäden ihres Denkens zerrissen, und ihre Gedanken fuhren nun wirr durcheinander, nirgends zu einem bestimmten Bilde, einem festen Eindrucke sich zusammenballend. Ihr Körper und seine Nerven fuhren in ihren Verrichtungen fort, dem Geiste äußere Eindrücke zum Bearbeiten zu überliefern; aber der Geist vermochte sich des Stoffes nicht zu bemächtigen, er brachte es nur zu einem halben Empfinden, niemals zum vollen Bewußtseyn. So formte sich in ihrem Geiste das Bild der Hölle — das war die gräßliche Gluth in dem engen Raume von 28 Fuß Länge, 25 Fuß Breite und 5 Fuß Höhe, und das auf einem Schiffe, das unter dem Aequator hinfuhr — es gestaltete sich das Bild von drückenden Fesseln — das war der harte Fußboden, auf dem sie immer mit einer Seite ruhen mußte, weil der beschränkte Raum eine bequemere Lage nicht gestattete. Als sie endlich das feste Land betrat, da wurden die dunklen Bilder, die ihrem zerrütteten Geiste vorschwebten, freundlicher, je mehr die Leiden

Licitation.

Montag den 30. April nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, zu Ernstweiler in der Behausung des Wirths Philipp Jacoby,

Auf Anstehen von 1) Peter Stucky, Ackersmann zu Kleinbuntenbach wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als gerichtlich ernannter Curator des abwesenden Jacob Stucky, Ackersmann, früher zu Kleinbundenbach wohnhaft, dermalen ohne bekannten Aufenthalt; 2) Peter Stucky, Ackersmann zu Breitfurt wohnhaft, handelnd in eigenem Namen, wie auch als Bevollmächtigter seiner beiden Brüder: a. des Johann Theobald Stucky, Ackersmann und Schreiner, früher zu Kleinbundenbach wohnhaft, b. des Heinrich Stucky, Ackersmann, früher zu Breitfurth wohnhaft, beide nach Nord-Amerika ausgewandert; 3) Daniel Stucky, Ackersmann, zu Landsborn wohnhaft; 4) Heinrich Jacob Deller, Ackersmann, zu Kleinbundenbach wohnhaft, handelnd als natürlicher Vormund seiner zwei, mit seiner verlebten Ehefrau, Eva Stucky, erzeugten, annoch minderjährigen Kinder, Namens: Eva Deller und Heinrich Deller, gewerblos bei ihrem Vater wohnhaft, deren Nebenvormund der obgenannte Daniel Stucky ist und auch in dieser Eigenschaft handelt;

Und in Vollziehung eines gehörig registrirten Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 22. Februar 1838,

Wird Gustav Adolph Schuler, Bezirks-Notär zu Zweibrücken, als gerichtlich ernannter Versteigerungs-Commissär, zur öffentlichen Versteigerung von nachbeschriebener, zur Nachlassenschaft der zu Kleinbundenbach verlebten Ehe- und Ackersleute, Jacob Stucky und Maria Elisabetha Hoffmann, gehörigen Wiese, der Untheilbarkeit wegen, unter vortheilhaften Bedingungen schreiten, als:

66 Aren 67 Centiaren Wiese im Ohlkorb, in der Bierbacher Aue, auf Einöder Bann, neben Philipp Munzinger und dem Bach gelegen.

Zweibrücken, den 26. April 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Kommenden Dienstag, Nachmittags um 3 Uhr, begehen die Schüler der hiesigen königl. Studienanstalt das übliche Maifest mit Gesang und Declamation.

Ein verehrliches Publikum ist zu lebhafter Theilnahme eingeladen.

Das K. Studienrectorat.

Bis nächsten Dienstag wird der Neuhornbacher Markt gehalten.

Krämer-Markt zu Quirnbach.

Quirnbach, (Maimarkt.) Mit dem am dritten Mittwoche im Monat Mai, als den 16. d., zu Quirnbach stattfindenden Viehmarkte, ist ein Krämermarkt verbunden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Quirnbach, den 24. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Durch Uebereinkunft mit einer der angesehensten und rühmlichst bekanntesten Federposen-Fabriken Nord-Deutschlands, bin ich in den Stand gesetzt, deren

Schreibfedern um die Fabrikpreise

an Wiederverkaufer, und im Kleinverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu erlassen. Diese Federn zeichnen sich vor den meisten andern, besonders vor den Fabrikaten der Rheingegenden, an Güte, hauptsächlich durch die Reinheit ihres Spaltes, bestens aus. Durch eine kleine Probebestellung wird ein Jeder sich von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugen; diese Proben, so wie auch Preis-Listen, stehen auf Verlangen bereitwilligst zu Dienssten.

Zweibrücken, den 22. April 1838.

J. P. M. Kohlhepp.

Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und Gönnern an, daß er seine Wohnung verändert hat und jetzt bei Herrn Ludwig Korn, Zinngießer, oder in dem ehemals Dominik'schen Hause wohnt; auch ist bei demselben alle Sorten gebleichte und ungebleichte hausgemachte Leinwand zu haben.

Leopold Guggenheim.

Bei Jacob Vatter im goldenen Löwen dahier, ist Heu und Kleehen, um billigen Preis, zu verkaufen.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann in ein hiesiges Handelsgeschäft als Lehrling eintreten Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Es ist ein gutes Klavier zu vermiethen, bei Verleger des Wochenblattes zu erfragen.

Anwalt Schuller hat für die diesjährige Erndte, eine, auf dem Banne von Zweibrücken an der Bubenhauser Chaussee gelegene Wiese von ein und dreiviertel Morgen zu vermiethen.

Carl Keller hat in seinem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße ein oder zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Auch kann bei demselben ein junger Mensch als Schreiner in die Lehre treten.

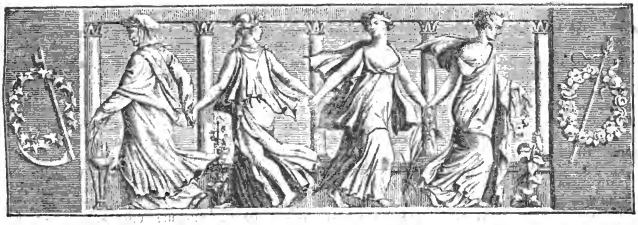
Zu Michaeli ist ein geräumiges Logis zu vermiethen, mit Küche, Keller, zwei Speicher, Stallung für 4 Pferde und ein Schweinstall, bei

Laroche.

---

ihres Körpers sich minderten. Die grausame Bosheit des Sclavenhändlers ließ ihr die Schwester. Zuleika, so berechnete dieser Mensch, mußte langsam dahin schwinden, darum veränderte er die Schwester mit ihr zugleich, daß sie Zeuge ihrer Qualen sey, während er ihren Sohn von ihr trennte, und am entferntesten Ende der Insel verkaufte. Wie sehr auch Zaël unter dieser Grausamkeit litt, Zuleika befand sich wohl dabei, denn die Schwester pflegte sie mit liebender Sorgfalt, und so blühete ihr Leib bald wieder in der früheren Frische, wenn auch ihr Geist öde und dumpf blieb. Doch das heutige Begegnen hatte ihren Geist wie ein elec, trischer Schlag getroffen. Als sie in ihrer elenden Hütte, wohin zwei mitleidige Gefährtinnen sie getragen, erwachte, da dämmerte das Bewußtseyn ihres Elendes nicht nach und nach in ihrem Geiste auf, nein, dieser furchtbare Gedanke stand mit einem Male fertig und riesengroß da, wie wir ein ungeheures Ungethier immer instinktartig und plötzlich begreifen. Sie sah sich festlich geschmückt, sie wußte jetzt, daß dieser Festschmuck eine Hochzeit verherrlichen sollte, der mit einer Mutter zum Altare trat, und um Absehen sah sie jetzt auf Glasperlen, auf die Bänder, die sie kindisch tändelnd angelegt hatte. Um dem verhaßten Anblicke zu entfliehen, wühlte sie den Kopf tief in das armselige Lager ein. Ihr afrikanisches Blut wallte und siedete, Venen und Arterien klopften wie Hammer, für Wunschliche benahm ihr dieses Uebermaß der Erregung die Besinnung, doch kaum zuckte es wieder wie ein eiskalter Stich durch ihr Herz, das Blut stockte in den Adern und ohe und starr wallte sich ihr trauriges Geschick wie ein drückender Alp über sie hin. Glücklich, dreimal glücklich, wenn ein Thränenstrom die erstarrenden Fesseln für Minuten löste! (Forts. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 52. **Dienstag, 1. Mai** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Ein Blatt von Philadelphia enthält weitere Nachrichten über den unter den Indianern des Westens furchtbar wüthenden schwarzen Tod. Der Stamm der Sioux, welcher vaccinirt worden ist, blieb von der aus den Pocken entstandenen Seuche verschont; dagegen blieben von dem Stamme der Mandans (am oberen Missouri), welcher 1600 Köpfe zählte, bloß 31 übrig. Auch die nördlichen Nachbarn der Mandans, die Mintaris oder Großbäuche, so wie die Arikaris und die Crecs wurden von der Seuche fast gänzlich vernichtet. Der 9000 Mann starke Stamm der Assinabois welcher lebhaften Handel mit dem Fort Union trieb, ist so gut als verschwunden. Die große Nation der Schwarzfüße, welche 50—60,000 Köpfe zählte, hatte etwa 8000 Todte. Manche von den heimgesuchten Stämmen wurden durch den Anblick des überall um sich greifenden Todes zum Selbstmord getrieben.

Großbritannien. Zu Cork, im südlichen Irland, wurde kürzlich ein Weib zu 6monatlicher Haft verurtheilt, weil sie ein todtes Kind zum Verkauf (an Anatomen) öffentlich ausgestellt hatte.

Lord Durham ist am 24. April zu Portsmouth angekommen und hat sich am 22. d. mit seinem Gefolge auf dem „Hastings“ eingeschifft, das sofort die Fahrt nach Canada begonnen hat.

Spanien. In den baskischen Provinzen hat sich eine Parthei gegen Don Carlos förmlich erhoben. Sie hat „Friede und unsere Privilegien“ zum Losungsworte genommen. An ihrer Spitze steht Murraaaray in der Gegend von Tolosa. Einige carlistische Truppen sind ohne Erfolg von Andoain aus gegen ihn marschirt.

(Proklamation.) „Navarresen, Guipuzcoaner! Fünf Jahre der Verheerung und des Todes haben unser Land verwüstet. Das auf unsern Feldern vergossene Blut ist das unserer Brüder, — jener Braven, welche durch Ränkeschmiede getäuscht und verführt, für einen Prinzen fechten, dessen Rechte auf die spanische Krone äußerst zweifelhaft sind. Was verlangt ihr? Für was fechtet ihr? „Friede und Privilegien,“ dieß muß unser Zweck seyn. Wenn ehrgeizige Leute den Thron begehren, so mögen sie ihn sich selbst erobern. Navarra und die baskischen Provinzen, vereinigt durch so viele Bande der Freundschaft, des Blutes, der Sitten und Freiheiten, sind künftighin unabhängig. Von heute an sind wir nicht länger die Sclaven jener Elenden, die uns als Herren befehligt, und sich auf Kosten der Armen bereichert haben. Zu den

---

Am Senegal und auf Martinique.

Fortsetzung.

Das Toben der betrunkenen Schwarzen um das Negerdörfchen ließ ihre Hütte bis zum Dache erbeben — sie hörte es nicht, die Nacht sandte ihre schwärzesten Schatten — sie sah noch immer auf ihren Schmuck, auf ihre Glasperlen und Bänder. Im Geiste standen sie lebendig vor ihr da, was wußte sie, ob sie auch sinnlich wahrnehmbar waren. Nach und nach ward es im Negerdorfe stiller und stiller, auch der letzte betrunkene Neger hatte sein Lager gesucht, nur aus Zulika's Hütte drang noch leises Aechzen und Schluchzen. Ihr Schmerz hatte jetzt Worte gefunden.

„O Zaël, Zaël,“ rief sie, „warum hast Du mich verlassen, warum kommst Du nicht, in meinem Unglücke mir zur Seite zu stehen?“

Da öffnete ein starker Arm die Thür der Hütte, daß der weiße Strahl des Mondes, der draußen am wolkenleeren Himmel stand, voll und hell auf das Schmerzenslager der Unglücklichen quoll.

„Wer ruft mich, wer ruft Zaël?“ fragte eine dumpfe Stimme. „Zaël ist hier, sie hat alle ihre Schätze gesammelt, sie geht zu dem großen Feste, das der mächtige Marabut den Weißen bereitet.“

Zulika richtete sich bei dieser Stimme empor, ihre Bänder flatterten im Hauche des Abendwindes, ihre Glasperlen schimmerten in dem versilbernden Strahle des Mondes.

„Auch Du bist geschmückt zur Hochzeit,“ jauchzte Zaël,

Waffen! Es lebe die Unabhängigkeit, der Friede, die Freiheit! Gehorsam den neuen Behörden! — Der commandirende General, Anführer der Independenten, — Murragaray."

Rußland. Die russischen Truppen sollen aufs neue von den Tscherkessen, mit einem Verluste von 2000 Mann, geschlagen worden seyn. Dem Hetman der donischen Kosaken ist der Befehl zugekommen, 10 Regimenter nach Tscherkessien zu senden; auch 12 Bataillone Infanterie sind nach Anapa beordert. Ein neuer kaiserlicher Befehl gestattet den russischen Soldaten, einzelne Tscherkessen, die in ihre Hände fallen, zu tödten; was ihnen bisher strenge verboten war.

Frankreich. Die Journale veröffentlichen heute den Anklage-Akt gegen Louis Hubert und seine sieben Mitangeschuldigten, Laura Grouvelle, Jacob Steuble, Jean Vincent Giraud, Antoine Napoleon Annat, Leon-Didier Valentin, Student der Rechte, Leprour, Suppleantrichter zu Vervins, und Amedée de Vauquelin. Sie sind angeklagt des Projekts zu einem Attentate gegen des Königs Leben.

Italien. Kürzlich wurden auf der Straße von Neapel nach Rom, auf römischem Gebiete wieder mehrere Wagen angefallen und gänzlich ausgeplündert. Einer derselben hatte eine Baarsendung von 2000 spanischen Piastern für Torlonia und Comp. in Rom bei sich. Diese genügten aber den Spitzbuben nicht, sondern sie schleppten sämmtliche Baarschaft der Reisenden, sowie auch alle Effekten mit weg, so daß denselben nichts blieb, als was sie auf dem Leibe hatten. Eine Dame soll an Schmuck und Brillanten den Werth von vielen tausend Ducati verloren haben.

— Mit der Ankunft des Königs von Neapel in Sicilien ist der Friede wiedergekehrt, der großen Aufregungen gewichen war. In Palermo und Messina wurde er mit dem größten Enthusiasmus empfangen, das jubelnde Volk spannte die Pferde ab und führte ihn im lauten Triumph in ihre Mauern ein, was um so mehr zu verwundern ist, da das nämliche Volk kurze zuvor die schrecklichsten Excesse beging, und laut gegen die Anordnungen des Königs murrte. Der König fand große Strecken Landes noch gar nicht kurbar gemacht, ordnete die Bearbeitung an, ließ Wirthshauser für die Durstigen anlegen, und 24,000 Ducaten für die Hungrigen austheilen. Auch dem Handelsstande hat er viele Freiheiten verwilligt.

Preußen. Alle unangenehmen Verhältnisse zwischen der Regierung und dem Erzbischofe von Dunin sind beseitigt. Auf die Eröffnungen des von Berlin zurückgekehrten Oberpräsidenten von Flottwell hat der Erzbischof nach kurzer Bedenkzeit erklärt, daß er sein Unrecht einsehe und das Geschehene nur bereuen könne. Er hat sich verpflichtet, Alles abzustellen, was von Seiten der Regierung gerügt worden ist, auch an seine Geistlichen eine diesem entsprechende Weisung ergehen zu lassen.

Die Wirthe im Kreise Daun sind zu einem Mäßigkeits-Vereine auf die Grundlage hin zusammengetreten, daß, wenn ein aus Bürgermeister, Pfarrer und den Schöffen besetztes Sittengericht einen Einsaßen als Trunkenbold bezeichnet, dieser in ein eigens dazu bestimmte Liste eingetragen werden, und in keinem Wirthshause ferner Wein oder Branntwein verabfolgt erhalten soll. In vielen Gemeinden der Kreise Prüm, Bitburg und Bernkastel haben sich ähnliche Vereine gebildet.

Würtemberg. Nach einem in Stuttgart verbreiten Gerüchte wäre der von Hrn. v. Rotteck gegen Preußen gerichteten Schrift über die Kölner Angelegenheit, welche in einer hiesigen Buchhandlung erschienen sollte, als einer von vorn herein gegen jene Regierung mebidirten Feindseligkeit, von der Censur die Druckerlaubniß verweigert worden.

Sachsen. Der norwegische Schnellläufer Mensen Ernst hat am 22. April auch in Leipzig seine Fertigkeit in der Kunst des homerischen Helden bewiesen. Er legte binnen 72 Minuten den 5stündigen Weg, vom letzten. Hause vor dem Grimm. Thore bis Alt-Sellershausen, dreimal hin und her zurück; dabei hielt er mit dem Renner (Dampfwagen) ungefähr 900 Schritte weit, bis der Weg seitwärts von der Bahn sich entfernte, gleichen Schritt. Von hier will er über Dresden nach St. Petersburg gehen, dann über Moskau nach Ehina; in China will er aber längere Zeit verweilen, um das Land mit Muße kennen zu lernen.

— In der 3 Stunden von der sächsischen Grenze bei Stolpen gelegenen böhmischen Stadt Schluckenau ist am 13. d. M. früh gegen 4 Uhr in dem Hause eines Bäckers Feuer ausgebrochen, welches bei einem heftigen Sturmwinde, aller angewandten Mühe ungeachtet, so heftig um sich gegriffen hat, daß dadurch innerhalb drei Stunden 160 Häuser und 27 Scheunen, darunter die bedeutendsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, eingeäschert worden sind. Nur die Kirche, Schule und die Vorstädte sind verschont geblieben, und gegen 400 Familien — darunter viel arme Weber — dadurch obdachlos geworden.

Vaterländisches. Bis zum 12. Mai kommt Hr. Graf von Mejean, Oberstfhofmeister J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg in München

---

„Du bist die Braut, die reine Jungfrau, die uns fehlte. Komm, komm, die Feuer loderu, der weiße und schwarze Kreis ist gezogen, komm zum Feste. Der große Marabut der Westküste wartet."

Und damit zog sie die arme Zuleika, die unwillkürlich erzitterte, als sie den wilden Wahnsinn im Auge der Schwester aufodern sah, aus der Hütte, zog sie durch das schweigende Negerdorf, durch die Zuckerrohr- und Kaffeepflanzungen, hinaus in das freie Feld, in das Mangleugebüsch hinein, das hinter St. Pierre sich ausdehnt. Irrlichter hüpften auf dem sumpfigen Boden hin und wieder, unter dem üppigen Gräse schoß es hin und her, wüthende Muskitoschwärme fielen die fast nackten Negerinnen grimmig an. Aber immer weiter stürzte Zaël, und wenn die schwache Schwester niedersinken wollte, riß sie so empor, indem sie mit wildem Lachen rief: „Komm, komm, der Priester wartet, die Hochzeitsgäste sind geladen, die Feuer lodern. Komm, daß der mächtige Marabut der Westküste Dir nicht zürnt."

Endlich lief der verschlungene Pfad, der sich durch den Sumpf wand, in einen freien Platz aus, rings von hohem Schilfgrase umgeben, von mächtigen Mangles überschattet. Auf diesem Platze herrschte ein unheimliches Treiben. In der Mitte loderte ein gewaltiges Feuer, neben dem schwarze Gestalten ein tiefes Loch in die Erde schartten. Ein großer weißer Widder lag daneben am Boden, halb unter widerlich aussehenden, widerlich riechenden Kräuteru begraben, an zwanzig Neger hockten im Kreise umher, ein Schwarzer von riesigen Proportionen ging hin und wieder, von den

an, und geht Tags darauf wieder ab, um die Kaiserin von Brasilien in Ostende zu empfangen und hieher zu begleiten. — Die Frau Herzogin mit ihren Kindern trifft am 14. oder 15., die Kaiserin aber erst bis Ende Mai's hier ein. — Der vor einigen Tagen aus Griechenland zurückgekommene Graf von Saporta ist, wie man versichert, zum Hofmarschall Sr. Maj. des Königs ernannt.

— Am 26. April Mittags, gegen 1 Uhr, fiel ein schauderhaftes Ereigniß vor. Der Hausknecht eines hiesigen (des Hascher-) Brauers, mit Groll gegen seinen Herrn erfüllt, dessen Dienst er heute verlassen sollte, schoß ein Pistol auf diesen ab, und tödtete sich darauf selbst durch einen zweiten Schuß. Der Brauer lebt noch, doch hat man, hörte ich, wenig Hoffnung ihn zu retten.

Pfalz. Speier, den 26. April. Es hat sich durchgehends in unserm Kreise die Bemerkung aufgedrängt, daß die Zahl der wegen körperlicher Gebrechen zum Waffendienste untauglichen Conscriptionspflichtigen, bei der eben stattfindenden Aushebung aus der Altersclasse von 1816 ungleich größer ist, als in andern Jahren; — wie es scheint, eine Folge des Mangels und Elendes, denen ein bedeutender Theil dieser jungen Leute in der ersten Zeit ihres Lebens — den Noth- und Hungerjahren von 16 und 17 — ausgesetzt gewesen seyn mag. Es wäre interessant, aus andern Gegenden zu erfahren, ob dort das gleiche Mißverhältniß bemerkt wurde. Sp. Z.

— Durch ein Regierungsrescript ist nachdrücklich auf möglichste Vertilgung der Raupen aufmerksam gemacht worden, die sich in ungewöhnlicher Menge einzustellen drohen. Insbesondere werden die Schulvorstände und Lehrer vorzugsweise erinnert, möglichst auf Erhaltung der Vögel und deren Nester (mit Ausnahme der Spatzen) hinzuwirken. — Möge dieser Mahnung allenthalben die wohlverdiente Beachtung zu Theil werden!

Amtlicher Artikel.

(Die Festsetzung des peremptorischen Termins zur Einreichung der Reklamationen gegen die Grund-, Personal-, Fenster- und Gewerbsteuer pro 183⅞ betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Da sämmtliche Grund-, Personal-, Fenster- und Gewerbsteuer-Rollen pro 183⅞ den betreffenden Perceptionsbeamten zur Erhebung bereits zugestellt sind, so wird der peremptorische Termin zur Eingabe der gegen die Hebrollen-Ansätze allenfalls vorzubringenden Reklamationen auf den 15. Juli l. J. hiemit festgesetzt.

Nach Verlauf dieses Termins dürfen keine Reklamationen mehr von irgend einer Behörde angenommen, instruirt und begutachtet werden, und die K. Land-Commissariate und Steuer-Controllämter haben am 16. Juli die Abschriften der abgeschlossenen Register an die K. Regierung, Kammer des Innern und der Finanzen, einzusenden.

Speier, den 11. April 1838.

Königl. Baierische Regierung der Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst. v. Wrede.
Alwens.
Lacher, coll.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 10. künftigen Monats, Vormittags 9 Uhr, wird von der Oekonomie-Commission des K. Chevaulegers-Regiments Leiningen, der Bedarf pro 183⅞ an rohen Karabinerschäften, Schul- und Unterlegtrensen, Zeugleder, rauhen Schaaffellen, Untergurten, Spagat, Fouragierstrikken, Striegeln, großen Tischen, Stühlen, Wasserpitschen, Holzärten, Wasserschäffeln, Gaslaternen, eisernen Kochhäfen, Schöpflöffeln, Leberbrettern, Halfterketten, Laternseilen, Haferseden, Tränkeimern, Annetzgelten, Gestotstuhl-Messern, Vorhängschlössern, Holz-Klastermaaß und Spuckkästchen in öffentlicher Versteigerung, an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Zweibrücken, den 28 April 1838.

Donnerstag den 3. Mai nachsthin, des Morgens um 10 Uhr, wird zu Böckweiler die Chaussirung der Ortsstraßen daselbst, bestehend in Ausgleichung der Fahrbahn und Auspflasterung der Wasserrinnen, wovon sich der Kostenanschlag auf 602 fl. 19 kr. belauft, dem Wenigstnehmenden zugeschlagen werden.

Die Pläne und der Kostenanschlag liegen täglich zur Einsicht auf der Bürgermeisterei Altheim offen.

Altheim, den 25. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Firmery.

Gemeinde Mauschbach. (Holzversteigerung.) Freitag den 11. Mai, des Vormittags 9 Uhr, werden in loco Mauschbach, aus dem Gemeinde-

---

Negern zum Feuer, vom Feuer zu den Negern. Zuleika schauderte, als Zaël sie zwischen die Neger hineinzog; denn ihr Fuß hatte einen künstlichen Kreis berührt, aus weißen Todtengebeinen und geisdieten schwarzen Schlangen gebildet. Alles schante auf die Frauen, als sie erschienen; der riesige Schwarze trat ihnen feierlich entgegen.

Zaël warf sich vor ihm nieder, auch die Schwester zog sie mit sich, daß sie, halb widerstrebend, auf die Knie sank.

Mächtiger Marabut der Westküste," rief die Wahnsinnige," hier ist, was Du verlangtest. Hier sind die Gebeine meines Kindes, von dem Weißen in Sünden empfangen, von mir, der Schwarzen, geboren. Wie Du es befahlst, verließ ich meinen grausamen Herrn, verließ ich die arme Zuleika, um die Gebeine meines Kindes, das Dir im Traume als Leiche erschien, Dir zu bringen. Großer Marabut, die Geister hatten Dir nicht gelogen, ich fand mein Kind todt, vom bösen Fieber verzehrt, von den gefräßigen Ameisen aufgenagt. Ich gehorchte Dir, mein Fuß betrat nie die Wohnungen der Menschen, mit der Schlange schlief ich in den weiten Höhlen des Gebirgs, von den weisen Tyrannen raubte ich meine Lebensmittel, an den geschmeidigen Lianen schwang ich mich über die Abgründe, die Felsen, die Dornen des Gebirgs zerrissen mein Fleisch. Hier bin ich, Deine Sclavin. Und hier ist auch die Braut des Opfers, die reine Jungfrau, die durch ihr Gebet das Werk segnen wird. Und nun beginne großer Marabut, beginne den großen Zauber, damit kein Weißer die morgende Sonne mit lebenden Augen erschaut."

wald und Weg von da, Schmalscheid, nachstehende Holzgattungen, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

80 eichen Bau- und Nutzholzstämme,
1 buchen Nutzholzstamm,
7 „ Abschnitte,
3 Klafter buchen Scheitholz,
12¾ „ eichen „
175 eichene Wellen.

Mauschbach, den 29. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Schmidt.

Samstag den 5. Mai l. J., Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Battweiler, werden die Arbeiten zur Erweiterung des Lehrsaales und Herstellung von 10 Stück neuen Subselien daselbst, an den Mindestnehmenden öffentlich versteigert.

Die hierauf bezüglichen Pläne und Kostenanschläge, im Betrag von 323 fl. 50 kr., können jederzeit auf hiesiger Bürgermeisterei eingesehen werden.

Niederhausen, den 25. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Aus Auftrag.
J. Weizel, Gemeindeschr.

Die Mobiliarversteigerung auf dem Schwarzenacker Herrenhause, wird schon Montag den 7. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr Statt finden, wobei gegen gleichbaare Zahlung namentlich ausgeboten werden: Kanapeen, Schränke, Commode, Spiegel, Tische, Stühle, eine kupferne Badbütte, Porzellan- und Glasgeschirr, Küchengeräth, Gartengeschirr und andere Gegenstände.

Schmolze, Notär.

Die Verpachtung der, der Frau von Lilier, Frau von Berstett und dem Herrn Carl von Esebeck angehörigen Wiesen, wird erst Samstag den 19. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 5. Mai nächsthin, um 8 Uhr Morgens, auf dem Herrenwalder-Hofe, läßt Herr Anwalt Eulmann dahier, 12,700 sehr starke buchene Stangenwellen, auf Zahlungstermin, versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er von einer der ersten Tapeten-Fabriken und Handlungen Deutschlands eine

Musterkarte von Tapeten

in circa 150 verschiedenen Tapeten- und Bordüren-Mustern erhalten und ihm der Verkauf dieses Fabrikats commissionsweise übertragen wurde. Diese Tapeten zeichnen sich, ihrer ungemeinen Wohlfeilheit ungeachtet, durch schöne Dessins, Lebhaftigkeit und Haltbarkeit der Farben, so wie durch Güte des Papiers auf's Vorzüglichste aus. — Diese Musterkarte steht einem jeden Liebhaber zur beliebigen Einsicht bereit, und das darnach Ausgewählte, wird von mir auf das Schnellste und Pünktlichste herbeigeschafft; glaube mich deßfalls zu recht zahlreichen Aufträgen bestens empfehlen zu dürfen.

Zweibrücken, 28. April 1838.

J. P. M. Kohlhepp.

Vom 7. bis 12. Mai, sind die Waagen, Gewichte und Maaße, von den Gewerbtreibenden hiesiger Stadt, in einem reinlichen Zustand zur Verification für das Jahr 1838 vorzulegen. Nach neuerer Verordnung sind die Waagschaalen mit den Waagbalken zugleich mitzubringen, damit man sich überzeugen kann, ob dieselbe ohne daß ein fremde Körper daran angebracht ist, im Gleichgewichte sind. Nach der oben angegebenen Zeit, habe ich die auswärtige Verification zu besorgen.

Weihinger, Verificator.

Der Unterzeichnete macht seinen verehrten Gönnern die ergebene Anzeige, daß man von heute an, jeden Tag warme Bäder haben kann.

Daniel Auerbacher.

Bei Jacob Vatter im goldenen Löwen dahier, ist Heu und Kleehen, um billigen Preis, zu verkaufen.

Bei Gerber Weidmann in Niederauerbach, ist der Zentner Knochenmehl zu 2 fl. 36 kr. zu haben.

Zu Michaeli ist ein geräumiges Logis zu vermiethen, mit Küche, Keller, zwei Speicher, Stallung für 4 Pferde und ein Schweinstall, bei

Lerouge.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 24. April. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 18 kr.; Korn, 6 fl. 7 kr.; Gerst, 5 fl. 20 kr.; Spelz, 3 fl. 5 kr.; Haser, 3 fl. — kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 18 kr.

Speier, Markt vom 24. April. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 50 kr.; Korn, 6 fl. 19 kr.; Spelz, 5 fl. 12 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 15 kr.; Haser, 3 fl. 5 kr.

Mainz, Markt vom 27. April. Das Malter Weizen, 9 fl. 53 kr.; Korn, 8 fl. 15 kr.; Gerste, 6 fl. 7 kr.; Haser, 4 fl. 2 kr.; Spelz, 4 fl. — kr. — Weißbrod, 13½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

Ein wildes Triumphgeheul der Schwarzen antwortete auf die Rede der Wahnsinnigen. Die Gebeine des Kindes wurden in die Grube geworfen, das Blut des Widders strömte über sie hin, stinkende Dämpfe stiegen aus den brennenden Kräutern empor, und in dem schwarzen Rauche erschienen die leidenden Züge der armen Zuleika, die gedankenlos die Zauberformeln nachmurmelte, die der riesige Marabut, über sie hingebogen, ihr vorsprach. Eine teuflische Freude glänzte auf den verzerrten Gesichtern der Neger, denn morgen sollte ja, so hofften sie, die Sonne nur die Leichen der verhaßten Weißen bescheinen! Anfangs sahen sie in athemloser Erwartung zu, aber als der Zauber vollendet war, da reckten sich die schwarzen Leiber hoch empor, die geschmeidigen Glieder flossen in einem phantastischen Tanze zusammen. Zuleika und Zaël standen regungslos in der Mitte, die Eine von der raschen Folge der marternden Gefühle betäubt, verdumpft, die Andere im Hochgefühle endlich befriedigter Rache schwelgend. Um sie drehte sich der Tanz der Neger; anfangs langsam, dann immer rascher und rascher, bis das berauschte Auge zuletzt nur einen rasenden Wirbel schwarzer Gestalten, in dem keine Einzige sich deutlich auffassen ließ, erblickte. Und dabei flammte und dampfte das Feuer, tönte die stille Nachtluft von dem kreischenden Geheul der Neger wieder.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 53. **Freitag, 4. Mai** **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Großbritannien. Am 22. April verzehrte eine Feuersbrunſt das Haus eines Kunſtfeuerwerkers in Paradiſe-row zu London. Drei Perſonen kamen dabei um das Leben. — Ein Theil von Whitehall iſt verſuchsweiſe mit Erdpech gepflaſtert worden. Der Verſuch fiel aber nicht günſtig aus. Dieſe neue Art von Pflaſter ſoll hart und ungleich ſeyn, gleich als beſtände ſie aus Kieſelſteinen. Der „Herald" vermuthet, die Schuſter werden eine große Freude daran haben. Die „Poſt" fragt, was wohl die Feuerverſicherungsgeſellſchaften dazu ſagen werden, daß man mit einem ſo brennbaren Stoffe die Straßen pflaſtern wolle.

Spanien. Aus St. Jean de Luz wird vom 24. April geſchrieben: Ein Treffen hat zwiſchen den carliſtiſchen Truppen Iturbe's und den Independenten Munagorri's ſtattgehabt. Dieſe letzteren verloren acht Mann. Allein Munagorri fährt fort, mit Entſchloſſenheit zu agiren und Freiwillige anzuwerben.

— Der Anführer der baskiſchen Independenten heißt Munagorri, nicht Murragaray. Er war Notär zu Onate, und wohnte ſeit 1832 in Tolosa. Er gilt für einen ſehr umſichtigen Mann. Viele baskiſchen Offiziere haben ihm ihre Dienſte angeboten. Er hat an Don Carlos geſchrieben: Das Wohl ſeines Vaterlandes und ganz Spaniens, lege ihm die heilige Pflicht auf, Mittel zu ergreifen, damit dem Bürgerkrieg ein Ende gemacht werde, der daſſelbe verheere; er beſchwöre Don Carlos, von demſelben abzulaſſen; die Basken und Navarreſen hätten nie einen andern König, als ihre Fueros und Privilegien anerkannt; habe der Prätendent Freunde, die ſeinen Thronanſprüchen zugethan, ſo möchten ſie miteinander in deren Provinzen ziehen, und ſich mit ihren eigenen Schwerern den Sieg erkämpfen. — Don Carlos und ſeine Anhänger ſollen auf die desfalls empfangenen Nachrichten ganz in Verwirrung gebracht ſeyn. Es heißt auch bereits, den Inſurgenten ſey es gelungen, ſich eines Geld-Convois zu bemächtigen, durch welches den carliſtiſchen Truppen Sold überbracht werden ſollte. — Die neuen Inſurgenten ſprechen ſich gegen den Prätendenten als einen Feind der öffentlichen Ruhe aus, und nennen ihn einen Uſurpator. Garcia iſt mit einigen Bataillonen Catalonier gegen ſie ausgeſendet. In Eſtella hat man verſchiedene Basken und Navarreſen verhaftet, und die Umgebung des Don Carlos verlangt auch die Feſtſetzung des Generals Villareal. — Espartero hat dem Vernehmen nach von der

---

Am Senegal und auf Martinique.

(Beſchluß.)

Da leuchtete es im Gebüſche, wie wenn der Schein des Feuers auf blanke Stahlwaffen fällt.

„Es ſind Marroneger, ſchwarze Rebellen," flüſterten mehrere Stimmen.

„Sie haben die Ueberzahl," ſagte eine gebieteriſche Stimme, „darum halter Euch brav und zielt zuerſt auf die beiden Anführer, die in der Mitte ſtehen. Feuer!" Und zehn Schüſſe knallten in die Gruppe der Neger hinein.

Heulend fuhren dieſe auseinander, in das dichte Mangtengebüſch hinein, durch das ſie ſich wie Schlangen geſchmeidig hindurch wanden. Frohlockend ſtürmten die wüſten Soldaten hinter ihnen d'rein, aber die Schlingpflanzen hielten ſie auf, die Dornen zerriſſen ihre Kleider, ſie mußten abſtehen von der unnützen Verfolgung.

„Da haben wir etwas Schönes angerichtet," ſagte ein Soldat, der Zuleika's und Zaëi's Leichname mit dem Bajonnette umwendete, „Seht her, Sergeant, wir haben Weiber getödtet, die gehören doch wohl nicht zu den Empörern?"

„Schweig," herrſchte der Angeredete, „und hilf, dieſe Leichen in jene Grube dort werfen, bei der das todte Schaaf liegt, das nehmen wir als guten Braten mit, um dieſe ſchwarzen Weiber wird ſich Niemand kümmern, Weiße betreten dieſen verrufenen Platz nicht, und die Schwarzen werden ſich hüten, uns anzuklagen."

Madrider Regierung Erlaubniß begehrt, den Insurgenten ihre Fueros garantiren zu dürfen.

Rußland. Ein Expresser aus dem Süden hat die Nachricht von einem großen und entscheidenden Siege nach Semez gebracht, den die Tscherkessen bei Schuschen erfochten. Die Russen erschienen plötzlich mit 20 Kriegsschiffen im Hafen, landeten ohne Widerstand, luden die Tscherkessen zu einer Unterredung ein und bedeuteten ihnen, sie würden an dieser Stelle ein Fort errichten, und jene möchten sich gutwillig unterwerfen. Die Tscherkessen versprachen Antwort binnen einigen Tagen. Mittlerweile ertönte der Sammelruf durch die ganze Umgegend. Zu Varban, Duwyn und Rhissa wurde der Koran ausgestellt, und jedem Krieger ein feierlicher Eid abgenommen, daß er Heimath und Familie nicht eher wiedersehen wolle, als bis er die eingedrungenen Fremden vertrieben. Die vereinigte Streitkraft der Tscherkessen unter ihren Führern Ubisch Hadschi, Berset Islam und Zeftar Bey betrug 7000 Mann. Das Schlachtfeld, ein Amphitheater bewaldeter Hügel, das die Bay von Schuschen umschließt, war höchst günstig für die Bewegungen der Tscherkessen, die aus ihrer gedeckten Stellung ein mörderisches Feuer auf die Russen eröffneten. Nach einem vergeblichen Versuche, die Hügel zu stürmen, geriethen die Russen in Unordnung, und nun stürzte die tscherkessische Reiterei zerstörend in ihre wankenden Reihen. Die Reserve rückte vor, um den Rückzug und die Einschiffung der Geschlagenen zu decken; aber die Tscherkessen, vom Siege beseuert, drangen unaufhaltsam vorwärts, und bald war die ansspülende See, wie das Gestade, selbst mit Leichen besäet.

Oestreich. Mit den Eisenbahnen ist es aus. Ein gewisser Trangott Seydl macht in der Wiener Hofzeitung so eben bekannt, daß er nunmehr die wirkliche Leitung des Luftballons erfunden habe. Es ist große Freude unter allen, welche Schlösser in den obern Regionen besitzen. Der Seydl ist erbötig, seine Erfindung gegen ein Kapital, von dem er lebenslang auf der Erde leben kann, bekannt zu machen.

Preußen. Wir erhalten aus zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß der Erzbischof von Posen und Gnesen, Hr. v. Dunin, sein geleistetes Versprechen, sich dem Verlangen der kgl. preußischen Regierung völlig zu unterwerfen u. s. w. (s. unser letztes Blatt) abermals gebrochen und erklärt hat, bei seinen früheren bereits widerrufenen Ansichten und Entschlüssen beharren zu wollen.

Hannover. Was das Kabinet gefürchtet hatte, ist geschehen. Als am 23. April, nach Beendigung der 14tägigen Ferien, die Sitzungen der Ständeversammlung wieder beginnen sollten, hatte sich die erste Kammer zahlreich, wie gewöhnlich, eingefunden; von den 73 Mitgliedern der zweiten Kammer waren nur neunundzwanzig da. Es konnte daher keine Berathung stattfinden, und eine Auflösung der Ständeversammlung tritt also, falls sich nicht noch nachträglich in diesen Tagen die nöthige Anzahl von Mitgliedern einfindet, ganz von selbst ein. Auf die vom Kabinet nun zu ergreifenden Maßregeln ist man sehr gespannt. Zu den Männern, die nicht zurückgekehrt sind, gehören auch Honstedt und Dr. Freudemheil.

Es ist keine Hoffnung zu einer vollständigen Versammlung der Stände für den 24. und 25. April vorhanden, daher glaubt man, der König werde die jetzigen Stände auflösen, und vielleicht den Wahl-Corporationen, die gar keine Deputirten oder nur mit Vorbehalt der Aufrechthaltung des Staats-Grundgesetzes von 1833 sandten, in der Folge das Wahlrecht nicht ferner zugestehen, vielmehr dasselbe als erloschen betrachten.

Baden. Am 23. April Mittags zwischen 12 und 1 Uhr hat sich das von Mainz kommende Dampfschiff „Prinzessin Marianne“ in der Nähe von Mannheim auf einer Sandbank, die sich in Folge einer mit vielen Kosten eingelegten Schwelle im Rheine gebildet hat, so fest gefahren, daß der „Prinz Wilhelm“, der seine Fahrt nach Leopoldshafen fortsetzen wollte, der Prinzessin zu Hülfe eilen mußte. Beide Dampfboote entwickelten ihre ganze Kraft, allein vergeblich. Der „Prinz Wilhelm“ war, obgleich von 20 Pferden unterstützt, nicht im Stande, die unglückliche „Prinzessin“ von dem Sand zu bringen. Sie lag am 24. noch unbeweglich auf derselben Stelle.

Zweibrücken, 3. Mai. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 289 Hektlt. Waizen 8 fl. 2 kr.; 266 Hektl. Korn, 6 fl. 8 kr.; 53 Hektl. Gerst, 6 fl. — kr.; 3 Hektl. Spelz, 2 fl. 42 kr.; 9 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 32 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 2 Hektl. Erbsen, 7 fl. 15 kr.; 125 Hektl. Hafer, 2 fl. 42 kr. Zusammen 747 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 fr.

De Luce ist jetzt einer der reichsten Sclavenbesitzer Martinique's, seine Gattin die gesuchteste Modedame von St. Pierre. Sie leben auf vornehmen Fuß, er in seinem Comptoir und in einem eleganten Landhause am Ufer des Meeres, wo üppige Mulattinnen ihm den Wein kredenzen, sie im Kreise ihrer Anbeter. Und als neulich die bekannte Petition Westindischer Pflanzer an die französischen Kammern um Beibehaltung der Sclaverei erging, da schloß auch de Luce sich der Petition an, „weil von dieser Maßregel die Wohlfahrt von 10,000 Bürgern abhänge, weil die Sclaverei moralisch und philosophisch zu rechtfertigen, weil sie auch in der Bibel anerkannt sey, weil nur durch die Sclaverei wohlthätig auf die Schwarzen gewirkt werden könne, weil sie zwischen Herren und Sclaven ein patriarchalisches Verhältniß begründe,“ —

Fr. St.

Gemischtes.

Am 26. März wurde der Schuhmacher Jackmart aus Lüttich, als er in einem Vaudeville aus Liebhaberei eine Rolle übernommen, während des Spieles vom Schlage getroffen und blieb auf der Stelle todt. Nur einmal war er im Verlaufe des Winters, und zwar zum Besten der Armen, auf der Bühne aufgetreten. Pfarrer und Bischof von Lüttich verweigerten, den armen, aber unbescholtenen Jackmart kirchlich zu bestatten. Am 29. März war es Nachmittags von 4 Uhr an sehr lebendig in den Straßen von Lüttich. Um 5 Uhr setzte sich ein großer Leichenzug in Bewegung; ein reiches Musikcorps eröffnete ihn. Der Sarg folgte, mit prächtiger Decke geschmückt, von Angestellten beim Theater

Versteigerungen.

Da wegen Verhinderung die Versteigerung der Orts-Chaussirung und Auspflästerung der Wasserrinnen in Böckweiler am 3. dieses nicht Statt haben konnte, wird dieselbe auf Montag den siebenten Mai l. J., Vormittags um 10 Uhr, in Böckweiler vorgenommen werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Altheim, den 3. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Firmery.

Gemeinde Mauschbach. (Holzversteigerung.)

Freitag den 11. Mai, des Vormittags 9 Uhr, werden in loco Mauschbach, aus dem Gemeindewald und Weg von da, Schmalscheid, nachstehende Holzgattungen, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

80 eichen Bau- und Nutzholzstämme,
1 buchen Nutzholzstamm,
7 „ Abschnitte,
3 Klafter buchen Scheitholz,
12½ „ eichen „
175 eichene Wellen.

Mauschbach, den 29. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Schmidt.

Montag den 14. Mai, Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei dahier, versteigert:

I. Die Erbauung eines Stalles am Schulhause in der Gemeinde Schmittweiler, Herstellung einer Hofmauer beim Schulhause und die Versetzung einer Gemeinde-Obstkelter allda; alles zusammen veranschlagt:

1) Maurer- und Steinhauerarbeit	478 fl.	38 kr.
2) Zimmerarbeit	161 fl.	33 kr.
3) Schreinerarbeit	23 fl.	52 kr.
4) Schlosserarbeit	12 fl.	30 kr.
5) Glaserarbeit	7 fl.	44 kr.
6) Tüncherarbeit	9 fl.	12 kr.
Zusammen zu .	693 fl.	29 kr.

II. Unmittelbar nach dieser Versteigerung wird das Hirtenhaus der Gemeinde Schmittweiler auf den Abriß versteigert.

Kostenanschlag und Bedingungen können auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Schönenberg, den 27. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
J. Weis.

Samstag den 5. Mai nächsthin, um 8 Uhr Morgens, auf dem Herrenwalder-Hofe, läßt Herr Anwalt Culmann dahier, 12,700 sehr starke buchene Stangenwellen, auf Zahlungstermin, versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 7. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Herrenhause des Schwarzenacker Hofs, werden alle Sorten schöner Hausmobilien, als: Kanapeen, Schränke, Commode, Spiegel, Tische, Stühle, eine kupferne Badbütte, Porzellan- und Glasgeschirr, Küchengeräth, Gartengeschirr und andere Gegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 9. Mai nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Adler dahier, wird Herr Hospital-Schaffner Schimper von hier, ohngefähr 90 Zentner sehr gutes unberegnetes Kleeheu, auf Borg bis Michaeli nächsthin, versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Montag den 14. Mai nachsthin, Nachmittags um 2 Uhr, wird der K. Rentbeamte, Herr Stöhr, in seiner Behausung dahier, einen Theil seiner Mobilien, gegen gleichbaare Zahlung versteigern lassen, als: verschiedene Bücher, worunter sämmtliche Werke von Pope, aus dem Englischen übersetzt, 7 Bände; Eichhorn's Geschichte der drei letzten Jahrhunderte, 6 Bände; Jacobi's Werke, 2 Bände; Ramler's Blumenlese, 2 Bände; Schmidt's Geschichte der Deutschen, 32 Bände; Michaeli's mosaisches Recht, 4 Bände; Philosophie der Natur, 3 Bände; Fielding's Schauspiele, 1 Band; Sturzen's Schriften, 2 Bände; Schlözer's Staatsanzeigen, 3 Bände; Schlözer's Briefwechsel, 4 Bde.; Alk's sämmtliche Werke, 3 Bände; Milton's verlornes Paradies, aus dem Englischen, 1 Band; Cronegk's Schriften, 1 Band; Oeuvres de J. Baptiste Rousseau, 4 Bände; Jurisprudence de la cour de Trèves, 3 Bände; Deshoulières, poésies, 2 Bände; Annales de l'industrie, 10 Hefte; Buffon, histoire naturelle, 52 Bände; Pfälzisches Landrecht, 1 Band; Mainzer Landrecht, 1 Band; Zweibrücker Statuten, 2 Bände; Corpus juris canonici, 1 Band; Leyser, meditationes ad Pandectas, 8 Bände; Römische Classiker, Zweibrücker Ausgabe, und noch eine Menge anderer Werke,— sodann einen Flügel, mehrere Canapeen, eine Pendule, Spiegel, Commode, 2 Bücherschränke, einen großen Weißzeugschrank, Spieltischen, Stühle, eine große Geldkiste, circa 200 Flaschen Wein, eine Doppelflinte, einen Säbel, eine Hobelbank mit

---

getragen, von vielen Fackelträgern umgeben. Alle dramatischen Künstler und sehr viele Personen jeden Ranges geleiteten ihn. In der Brückenstraße schritt ein Missionnär mit lautem Gelächter durch den Leichenzug hin. Dies erweckte allgemeine Indignation; aber die Ordnung wurde nicht gestört. Mehr als 2000 Menschen umstanden das Grab, als die Leiche hinabgesenkt wurde. Hr. Josse-Ernest, Regisseur des Theaters, sprach nun folgende Worte: „Jackmart! In dem Augenblicke, wo wir dir unser Lebewohl zurufen, wirf noch einen Blick zurück auf diejenigen, die dein Grab umgeben . . . Du wirst Thränen in Aller Augen, Trauer in Aller Herzen finden! Möge die Aufrichtigkeit unsers Schmerzes dich vergessen machen, daß der Fanatismus dir die Bestattungsehre versagt hat! In der himmlischen Wohnung, der du zugeeilt, wirst du vor einem nachsichtigern und gerechtern Richter erscheinen, und ihre sündige Weigerung jenen Menschen verzeihen, welche mit ihrem Bannfluch Alles verfolgen, was zur Losung hat: Brüderlichkeit, Humanität und Duldsamkeit." Diese Worte wurden mit ehrendem Schweigen angehört; als aber der Redner geendet, bestegelte allgemeiner, lauter Beifall die Wahrheit seiner Worte, und man konnte sich überzeugen, daß es nicht die Freunde der Duldsamkeit sind, auf welche die Schmach dieses Tages zurückfallen werde."

Im königl. Theater del Fondo in Neapel, stel ein schon bejahrter Mann (60 bis 65 Jahre alt,) der nach einer unten im Parterre sitzenden Person sehen wollte, und sich dabei

Schreinerwerkzeug, einen Küchenschrank, Bauch- und andere Bütten, Küchengeschirr und andere Gegenstände.

Flügel und Canapeen können auch aus der Hand gekauft, und die übrigen Gegenstände zwei Tage vor der Versteigerung eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 19. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden die der Frau v. Lilier gebornen v. Esebeck in München, der Frau v. Berstett Ida gebornen v. Lilier in Carlsruhe und dem Herrn Carl von Esebeck in Sigmaringen angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Webenheim, Irheim und Niederauerbach, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär,

Vermischte Bekanntmachungen.

Sonntag den 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet unweit der Fasanerie und dem Wirthshause zur Eiche an der Straße nach Contwig ein Jagdscheiben-Schießen mit Musik Statt, wovon die resp. Bewohner Zweibrückens und der Umgend, die als Zuschauer an dergleichen Belustigung Vergnügen finden, in Kenntniß gesetzt werden.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß von heute an, jeden Tag warme und kalte Bäder genommen werden können.

Ludwig Barthel.

Unterzeichneter bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß er auch feine holländische Leinwand, schottische Jacconet, weiße Gaze, weißen Glanz-Batist, schwarzen Sammet, schottische Herren-Binden, Gaze-Schleier, und eine große Auswahl in schwarzen und farbigen Atlas-Cravatten erhalten hat. Auch macht derselbe bekannt, daß er diesmal, wegen auswärtigen Geschäften, den hiesigen Mai-Markt nicht bezieht, und bittet, ihn in seiner Wohnung zu besuchen.

Joh. Steph. Ciolina.

Die Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit einer modernen Auswahl aller Arten Sommerzeuge, für Damen und Herren, versehen ist, als: Persen, Barcallinen, zu 24 bis 44 kr., welches sie bestens empfehlt

V. C. Colette.

Ein verheiratheter Hofmann findet auf dem Wintringer Hofe, bis 1. Juli d. J., ein Engagement.

Ferner sind daselbst bis 20. Mai, vierzig Stück diesjährige, starke veredelte Hammel-Lämmer zu verkaufen. Lustragende können sich in Saarbrücken Nro. 295 melden.

Schreiner Jacoby zeigt seinen Freunden und Gönnern an, daß er seine Wohnung in das Bäckmann'sche Hause, am Wall, verlegt hat.

Es kann ein starker Lehrling von ordentlichen Eltern, bei einem Bäcker, in die Lehre treten. Verleger dieses Blattes sagt bei wem.

Bei Gerber Weidmann in Niederauerbach, ist der Zentner Knochenmehl zu 2 fl. 36 kr. zu haben.

Bei Friedrich Schmidt, Bierbrauer in der obern Vorstadt, ist gutes Wiesenheu, den Zentner zu 1 fl. 12 kr., zu haben.

In dem Jacob Locher'schen Hause, in der Irheimer Straße, ist ein geräumiger Stall nebst großem Heuspeicher zu vermiethen, und bis Johanni in Genuß zu nehmen. Ferner ist ein, der Jacob Locher'sche Masse gehöriges, am Galgenberg gelegenes Ackerstück auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres bei P. J. Locher.

Literarische Anzeige.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu erhalten: — In Zweibrücken, durch die Fr. Keller'sche Buchhandlung:

Conversations-Lexikon

der

Gegenwart.

Erstes Heft.

Dies Werk ist ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes, bildet aber zugleich einen **Supplementband** zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder frühern Auflage, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben. Um die Anschaffung zu erleichtern, erscheint das Werk in Heften von 10 Bogen, deren jedes

auf weißem Druckpapier „ — 36 kr.
auf gutem Schreibpapier „ — 54 kr.
auf extrafeinem Velinpapier 1 fl. 21 kr.

kostet. Das Ganze wird aus 20—24 Heften bestehen, die sich rasch folgen werden.

Ausführliche Ankündigungen sind in allen Buchhandlungen zu erhalten, wo auch das erste Heft eingesehen werden kann.

Leipzig, im März 1838.

F. A. Brockhaus.

---

zu weit vorlegte und das Gleichgewicht verlor, von der vierten Gallerie (einer Höhe von etlichen 40 Fuß) in's Parterre hinab, zufälliger Weise an die Seite seines Neffen, den er suchte. Zwei Engländer, welche die beiden Plätze neben jenem eingenommen hatten, waren zum Glück eben aufgestanden, um wegzugehen, als jener Fall sich ereignete, der ihnen wahrscheinlich das Leben gekostet hätte. So wurden diese beiden Plätze durch den Fallenden ausgefüllt, der mit seinem gewichtigen Körper die Lehnen in tausend Stücke schlug, und mit dem Rücken und Kopf an die Seite seines Neffen fiel, der am Arm beschädigt wurde, während der Oheim, wunderbarer Weise, ohne die geringste Verletzung eben so wohl erhalten das Theater verließ, als er hereingekommen war. Der Alte war in seinen Mantel gehüllt, so daß das versammelte Publikum im ersten Moment glaubte, es sey ein bloßer Mantel, der falle.

Der Frauen Klagen.

Sind Bräute wir, — die Männer Bräutigämmer,
Dann sind sie allerliebste Lämmer;
Doch, lassen wir in Hymens Joch uns spannen,
Da werden bald aus Lämmern — Haustyrannen.

Wenn ein Mädchen dichtet, so kann man darauf schwören, daß sie keinen Liebhaber hat; ein Courmacher befreit sie von dieser Krankheit. Lieben und dichten können nur die Männer.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N. 54. Sonntag, 6. Mai **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Armand Marasts abstraktrepublikanische Seele ereifert sich im französischen „National“ wiederholt über die Vorbereitungen zur englischen Königskrönung, die er als eine Art Mummenschanz und Schauspiel der Feudalzeit ins Lächerliche zu ziehen sucht.

Spanien. Briefe aus Bayonne vom 25. Apr. berichten, daß Munagorri am 24. zu Atuan, bei Bergara, stand, und mit der Organisation der Freiwilligen beschäftigt war, die seiner Fahne zuströmen, welche bald die der baskischen Provinzen seyn wird. Die Bewohner des Landes unterstützen ihn mit Lebensmittel, Munition und Geld; jeder seiner Soldaten erhält vier Reale täglich. Don Carlos hat den Obristen Gotzuetta, einen Busenfreund Munagorri's, zu diesem geschickt, um ihm ein Oberkommando in den vier Provinzen oder jede andere Stelle, die er nur fordern würde, unter der Bedingung zu versprechen, daß er seinen Projekten entsage. Am 24. traf Gotzuetta zu Atuan ein. Munagorri aber antwortete entschieden: „Geh' und sage Don Carlos, daß in kurzer Zeit es keine Carlisten mehr diesseits des Ebro geben wird.“

Frankreich. Aus Toulon wird vom 25. Apr. geschrieben: Das Dampfboot „Sphinx“ ist aus Afrika eingetroffen und hat die wichtige Nachricht überbracht, daß ein arabisches Heer bei Blida, in einer Entfernung von zehn Lieues, in der Richtung von Constantine vorübergekommen war. Es hieß, Abd-el Kader stehe an der Spitze dieses Heeres und ziehe gegen Achmet.

Italien. Aus Sicilien vernimmt man, daß das 20 Meilen südlich von Palermo liegende Dorf San Giuseppe vor wenigen Wochen in Folge eines Erdbebens zum größten Theile versunken ist. Früher bestand dort bloß ein Collegium der Jesuiten; das gesunde Klima und die Fruchtbarkeit des Bodens hat jedoch in kurzer Zeit eine Menge Ansiedler hingelockt, so daß man die Zahl der Einwohner auf 5000 Seelen rechnen konnte. Am 18. März verkündete eine starke Erderschütterung des Bodens, das Schwanken der Häuser und tiefe Erdrisse die vorhandene unvermeidliche Gefahr; die ganze Bevölkerung ergriff zu ihrem Glücke eilig die Flucht, denn nach wenigen Stunden waren vier Fünftheile der Gebäude zertrümmert und von der Erde verschlungen. Die Kirche wurde, ehe sie zusammenstürzte, eine weite Strecke von ihrer Stelle gerückt, so daß man gegenwärtig die Spitze des Glockenthurmes eine Viertelmeile von dem Orte,

---

Nationalfest in Griechenland.

Durch ein kürzlich erlassenes Rescript hat sich Se. Majestät der König von Griechenland aufs neue die Liebe seines Volkes versichert, welche sich allenthalben in lauten Aeußerungen kund thut: „Otto ꝛc. Auf den Vorschlag Unseres Staatssecretärs im Departement des Cultes und des öffentlichen Unterrichts, und in Betracht, daß der 25. März, der ohnehin schon ein Feiertag durch die Verkündigung der heiligen Jungfrau ist, für die Griechen noch feierlicher geworden, da sie sich an diesem Tage erhoben zur Erringung ihrer Unabhängigkeit, wollen Wir, daß dieser Tag des 25. März für immer geheiligt sey, und erklären solchen als einen Nationalfesttag.“ Der Tag kam herbei und mit ihm der größte Jubel, Scenen, wie ich während meines dreijährigen Aufenthalts in Griechenland nie ähnliche zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Albanesen stiegen mit ihren Fahnen von ihren Bergen herab; die Bauern der Umgegend zogen mit Trommeln und Sackpfeifern in Schaaren nach der Stadt; die Zünfte ließen die Insignien ihrer Gewerke auf seidenen Wimpeln fröhlich in die Luft flattern. Ein Wald von Fahnen umgab den königlichen Wagen, der sich Morgens 9 Uhr in feierlichem Zuge zur reichgeschmückten Kirche der heiligen Irene bewegte. Betäubendes Freudengeschrei erschallte von allen Seiten, als das königliche Paar im griechischen Costüme erblickt wurde. In der Kirche waren alle Hyschargen, Civil- und Militairbeamten, so wie das diplomatische Corps zugegen; der österreichische und der russische Gesandte fehlten. Nach der setenen Kirchenfeier ging

wo er früher stand, aus dem Boden hervorragen steht. Die Ursache dieser verhängnißvollen Naturerscheinung schreibt man unterirdischen Quellen und Gewässern zu, welche schon längere Zeit die Besorgniß eines Unglücks erweckt hatten. Erst kürzlich war der Gemeinde von einem geschickten Ingenieur der Vorschlag gemacht worden, durch künstliche Wasserbauten solchen Ereignissen zuvorzukommen; doch hatte seine Voraussicht leider kein Gehör gefunden.

— Vor einigen Tagen kam der zweitjüngste Bruder des Königs von Neapel, Prinz Franz de Paula, Graf von Trapani, in Begleitung seines Kammerherrn in Rom an, um in dem Collegio dei Nobili unter der Aufsicht der Väter der Gesellschaft Jesu seine Studien zu machen. Man sagt, er habe den geistlichen Stand gewählt, und sey bestimmt, wenn er einst die höhern Weihen erhalten habe, mit dem Kardinalshut beehrt zu werden.

Am 23. April fand in Florenz die Vermählung des Grafen von St. Leu (Napoleons Bruder) statt; eine Verbindung, die in der höhern Gesellschaft wenig Anklang findet; die 17jährige Braut wird allgemein als die schönste Dame unserer Residenz anerkannt, während der bejahrte Bräutigam so vom Schlage gelähmt ist, daß er ohne Beihülfe eines zweiten nicht einmal den Löffel zum Munde führen kann.

Preußen. Aus guter Quelle sind uns folgende Notizen über die neuesten Vorgänge in Posen zugegangen. Der Oberpräsident Hr. v. Flottwell hatte eine persönliche Zusammenkunft mit dem Erzbischofe Dunin, in welcher er demselben auf die eindringlichste und überzeugendste Weise das Unrecht, das er begehe, vorstellte, und ihn auf die schweren Folgen, die es für ihn haben könne, aufmerksam machte. In der That waren die Gründe des Oberpräsidenten so gewichtig, daß der Prälat endlich nachgab und sich bereit erklärte, sein bisheriges Benehmen abzuändern und seine öffentlich gegebenen Erklärungen feierlich zu widerrufen. Hocherfreut über dies wichtige Resultat, sandte Hr. v. Flottwell sogleich eine Depesche nach Berlin, um es der Regierung anzuzeigen. Natürlich war man auch hier sehr erfreut über die Wendung der Dinge, doch nur kurze Zeit: denn schon 24 Stunden später traf eine zweite Depesche des Oberpräsidenten ein, worin derselbe anzeigte, daß, als er am folgenden Tag ein schriftliches Protokoll über die mündlich gegebenen Zusicherungen habe aufnehmen lassen wollen, der Erzbischof plötzlich wieder ganz entgegengesetzter Entschließung gewesen sey, und dabei beharrt habe, nichts in den ausgesprochenen Ansichten ändern zu können und zu wollen. Diese Ansicht hat man hier natürlich mit den unangenehmsten Gefühlen empfangen, und zu verwundern wäre es nicht, wenn die Regierung endlich zugleich die Geduld verlöre, und statt der bisherigen milden, ermahnenden Maßregeln, endlich energische Strenge eintreten ließe. Um so mehr wäre dies natürlich, als man aus Thorn vernimmt, daß man auch dort keineswegs versöhnliche Schritte zu thun gedenkt, sondern mit neuen Explikationen hervorrücken will, welche die Spaltung noch erweitern müssen. — Hr. v. Bunsen wird in der Mitte Mai hier erwartet; sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Sachsen. In den letztvergangenen Tagen haben sich in Dresden zwei Duelle ereignet, welche großes Aufsehen erregen, das eine wegen seines bedauerlichen Ausgangs, das andere wegen seiner Ursache. Jenes entstand zwischen einem jungen Staatsdiener und einem Artillerie-Offizier, weil dieser in Bezug auf jenen eine Dame gefragt hatte: Wer ist denn dieser Mensch? was der Civilist gehört und in Folge dessen den Offizier auf Pistolen gefordert hatte. Dieser hatte die Antwort ertheilt: Zum Pistolenschuß sey ihm die Ursache zu unbedeutend, bestehe aber der Gegner darauf, so werde er ihn, da er den ersten Schuß habe, unbedingt todtschießen. Die Drohung bewog den Civilisten, jenen auf krumme Säbel zu fordern. Der Ausgang war aber für ihn demungeachtet höchst traurig, denn schon im ersten Gange hieb ihm der Offizier alle Muskeln, Sehnen und Adern des rechten Oberarms durch, so daß er kaum der Verblutung entzogen werden konnte, auf den Tod darniederliegt, und im allerbesten Falle lebenslang das verletzte Glied nie wieder wird brauchen können. — Das zweite Duell fand statt zwischen einem Lieutenant der reitenden Artillerie, der sich eine beleidigende Aeußerung über die 7 Göttinger Professoren erlaubt, und zwischen einem Leipziger Studenten, der sich der Geschmähten angenommen hatte. In Leipzig, wo das Duell zuerst hatte vor sich gehen sollen, war es durch die Verhaftung des Studenten verhindert worden, so daß erst jetzt Zeit und Gelegenheit dazu ermittelt werden konnte, nachdem der Student wegen eines anderweiten Duells auf ein halbes Jahr consilirt worden ist. Die Folgen sind nicht schlimm gewesen, nämlich ein Streifschuß an der rechten Hand des Studenten. Der Offizier hat nichts abgekriegt.

Am 23. April am Mitternacht wurden die Bewohner von Hildburghausen durch Feuerruf aus dem ersten Schlaf geweckt. Der ganze Himmel

---

der Jubel auf dem Platze vor der königlichen Residenz los. Ganze Schaaren von Freiheitskämpfern führten hier ihre Nationaltänze aus. Die Romaika und Albanitika wurde unter unaufhörlichem Lebehochruf getanzt. Da kam ein altes Mütterchen herbeigelaufen: es hatte bei der Erstürmung der Akropolis in Athen seine drei Söhne verloren; sie schloß sich den Tanzenden an, und drehte sich und sprang, als wäre sie wieder jung geworden; als der greisen Tänzerin endlich zu viel Thränen der Erinnerung entquollen, da nahm sie die Freiheitsfahne und trocknete die Augen damit. Die Majestäten sahen von dem Balcon des Schlosses dieser rührenden Scene zu, welcher ein unbeschreiblicher Volksjubel folgte. Gegen 12 Uhr defilirten die Garnisonstruppen, welchen sich die Anzüge der Freiheitskämpfer anschlossen. Die öffentlichen Vergnügungen des Nachmittags wurden durch Regen etwas gestört; da sah man nun die Befreier des Vaterlandes in engern Kreisen beisammen sitzen, und im lauten Gespräch und frohen Gesängen wurden die Heldenthaten des Marco Botzaris und Karaiskakis gerühmt, und erzählt von den im Kampfe verlornen Söhnen, Brüdern oder Freunden. Gegen Abend ließ der Regen nach, und mit der einbrechenden Dunkelheit verbreitete, wie durch einen Zauberschlag hervor gerufen, ein ungeheures, durch brennende Holzflöße formirtes Kreuz sein Feuer vom Lykabettus über die ganze Umgegend, gleichsam den Sieg des Kreuzes über den Halbmond nach allen Richtungen verkündend. Die ganze Stadt war reicher wie je illuminirt. Um eine aufgerichtete dorische Säule wand sich eine große Anzahl eroberter

stand schon in Flammen; es brannten mehre Scheunen zugleich unfern der Stadt. Vierzehn Scheunen brannten mit Allem, was darin war, gänzlich nieder, die übrigen ganz nahen wurden durch die wohlgeordnete und angestrengte Thätigkeit der Bürger und der unglaublich schnell herbeigekommenen getreuen Nachbarn gerettet.

Würtemberg. Der durch mehrere Uebersetzungen, so wie besonders durch die Bearbeitung des Lebens Napoleon und einiger berühmten Männer der Reformation bekannte Dr. H. Eisner ist kürzlich vom Asperg, auf den er wegen Preßvergehen verurtheilt gewesen war, zurückgekehrt, bekam jedoch nicht die Erlaubniß, in Stuttgart zu wohnen, und hält sich deßwegen in Kannstadt auf. Er hat jedoch wegen der „wichtigen Tage aus dem Leben Napoleons“, schon wieder Hoffnung, die Festung auf ein Paar Jahre besuchen zu dürfen. Vorher wird er aber nach Arenenberg, in der Schweiz, gehen, wohin ihn Louis Bonaparte eingeladen hat, um ihm die auf seine verstorbene Mutter bezüglichen Aktenstücke mitzutheilen, deren Eisner zu einer Bearbeitung der Geschichte Hortensens bedarf.

Vaterländisches. Hr. Staatsrath v. Grandauer, welcher einige Tage sehr leidend war, befindet sich wieder besser, hat aber zu seiner vollen Erholung von Sr. Maj. einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten. — Für die erwartete Hierherkunft II. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland werden in der königl. Residenz schon bedeutende Vorkehrungen getroffen.

Am 30. April, Nachmittags um 1½ Uhr, sind Se. Maj. der König im erwünschtesten Wohlseyn, von Nördlingen kommend, in Würzburg eingetroffen.

Am 1. Mai, Abends um 6 Uhr, erfolgte die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Aschaffenburg. Obgleich Se. Maj. der König alle Empfangsfeierlichkeiten verboten hatte, so glaubten doch Aschaffenburgs treugesinnte Einwohner es dem heißen Drange ihres Herzens nicht versagen zu dürfen, die heiligen Empfindungen unbegrenzter Liebe und Ehrfurcht durch würdigen Empfang des besten Landesvaters und der huldreichsten Landesmutter auszudrücken.

Pfalz. Die Abrechnung der Immobiliar-Brand-Versicherungsanstalt des diesseitigen Kreises ist eben veröffentlicht worden. Man ersieht daraus mit Vergnügen (den klar hervortretenden Folgen nach), daß das früher so häufig vorgekommene bösliche Anzünden der Gebäude durch die Eigenthümer selbst, entweder ganz aufgehört, oder sich jedenfalls äußerst vermindert hat. Während von 100 fl. versicherten Kapitals im Jahr 1832 nicht weniger als 8½ kr., 1833 sogar 14, und 1834 und 1835 8 und 7¼ kr. erhoben werden mußten, ergibt sich der Beitrag für 1837, wie für das nächstvorhergegangene Jahr, zu 3½ kr.

Die Gesammtsumme der zu leistenden Brandentschädigungen ist 40,587 fl. 16 kr. Auch in diesem Jahre sind dieselben am kleinsten im Land-Commissariatsbezirke Germersheim (703 fl.), was besondere ehrende Erwähnung verdient. Sodann kommen Bergzabern mit 1079, Kirchheim mit 1795 und Speier mit 1837 fl. Am höchsten steigt die Entschädigung in den Land-Commissariaten Landau 5324 fl., Kaiserslautern 5300, Zweibrücken 4869 und Pirmasens 4433 fl.

Die Gesammtsumme der Versicherungen beläuft sich übrigens auf 71,593 Haupt- und 66,373 Nebengebäude, im Werthansatze von 80,442,380 fl. (1,006,580 fl. mehr, als im Jahre zuvor.) Die einzelnen Gemeinden, welche am stärksten versichert, sind: Speier mit 941 Haupt- und 1052 Nebengebäuden, zu 2,993,700 fl.; Landau 626 Haupt- und 490 Nebengebäuden, zu 2,462,330 fl.; Kaiserslautern mit 1,965,110 fl.; Neustadt mit 1,894,270 fl.; Zweibrücken 1,710,770; Frankenthal 1,497,000; Dürkheim 1,194,140 fl. (Alle übrigen Orte erscheinen mit weniger als einer Million.)

Am 25. April wurde die Beraubung der gräflich Sickingischen Erbgruft in Landstuhl gerichtlich untersucht. Nachdem durch Abhörung einiger Zeugen zur Genüge dargethan war, daß der bewußte kupferne Sarg und Vase abhanden gekommen waren, ließ das Gericht das Erbbegräbniß der Sickingischen Familie öffnen. Die Leiche des beraubten Todten lag nebst etwas Heu und Stroh, welches ursprünglich zur Befestigung der ineinander geschobenen Särge diente, in einem eichenen Kasten, der quer in der Gruft stand. Der Kopf des Todten war abgerissen, und von der Bekleidung fand sich nichts mehr vor, als einige Lappen von rother Seide und den gut erhaltenen schwarzen Strümpfen, von gleichem Stoffe. Die goldene Kette, Ring und Schnallen waren verschwunden; und selbst die goldenen Franzen, womit das Todtenkleid besetzt war, wurden von frevelnder Hand geraubt. — Das Gericht bemüht sich nun, den Thäter ausfindig zu machen, und es ist sehr zu wünschen, daß dieses gelinge, damit der Ruchlose, der eine solche kirchenräuberische, selbst bei den rohesten Völkern verabscheute That verübte, seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehe.

---

türkischer Waffen, während die Spitze ebenfalls mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes geschmückt war. Ueberall erblickte man die Jahreszahl 1821, als Beginn der Revolution in glänzender Beleuchtung. Transparente aller Art fesselten die Aufmerksamkeit, verschwanden aber alle gegen die Illumination des Marineministeriums. Hier war das wirkliche Herz Miaulis, welches von Hydra herübergebracht wurde, in einem hellen Glase sichtbar, unter welchem in großer Flammenschrift die Worte standen: „Freue dich, Herz von Miaulis!“ Erschütternd sprach das beleuchtete Heldenherz das ohnehin enthusiasmirte Volk an. Musik durchzog die Straßen, Kanonen donnerten, und um 9 Uhr Nachts erschienen der König und Königin noch einmal zu Wagen in der Mitte des wonnetrunkenen Volkes, welches bis zum frühen Morgen fortjubelte.

Entdeckungen und Erweiterungen in der Haus- und Landwirthschaft.

Benutzung des gebrauchten Seifenwassers. Langsam finden Verbesserungen Eingang. Ein neuer Beweis ist die Benutzung des gebrauchten Seifenwassers auf Fett, welches Leuchs schon vor 18 Jahren empfahl. Erst 1827 führte dies Honzeau-Muiron in Reunes ein, und jetzt bestehen in Sedan und mehreren andern Orten Anstalten, die das Seifenwasser, das zum Entfetten der Wolle diente und früher auf die Straße gelassen wurde, wo es die Luft verpestete, benutzen. Man erhält dort jährlich für 60,000 Franken Fett, das theils zu Seife, theils zu Leuchtgas benutzt wird.

Ueber Belgien's Eisenbahnen äußerte sich der König: „Von meiner Thronbesteigung an hatte ich die Ueberzeugung, daß dies Land ohne eine leichte und rasche Verbindung zwischen dem Meere und dem Rheine nicht bestehen

Versteigerungen.

Montag den 7. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Herrenhause des Schwarzenacker Hofs, werden alle Sorten schöner Hausmobilien, als: Kanapeen, Schränke, Commode, Spiegel, Tische, Stühle, eine kupferne Badbütte, Porzellan- und Glasgeschirr, Küchengeräth, Gartengeschirr und andere Gegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 9. Mai nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Adler dahier, wird Herr Hospital-Schaffner Schimper von hier, ohngefähr 90 Zentner sehr gutes unberegnetes Kleeheu, auf Borg bis Michaeli nächsthin, versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch den 16. Mai 1838, des Vormittags 9 Uhr, und den folgenden Tag, läßt Herr Friedensrichter Schmid von Homburg, allda in seiner Behausung öffentlich an den Meistbietenden auf Borg versteigern: 2 vollständige Betten mit Matratzen, Unterbetten u. s. w.; 3 Bettladen und 1 ditto geringere, einen großen Schreibtisch, einen Secretär, mehrere Commode, Tische, gepolsterte Stroh- und Weidenstuhle, 2 Canapees, Weißzeug-, Kleider- und andere Schränke, mehrere Spiegel, 2 Cirkulir- und 2 Kochöfen, eisernes und kupfernes Küchengeschirr, porzellainenes Geschirr, schön façonirtes englisches Zinn, Teller und Platten, Holzwesen, Bütten, Züber u. s. w.; grüne Bouteillen, steinernes Geschirr, eine gut gehende Wanduhr mit einem schönen Kasten; juristische, belletristische und andere wissenschaftliche Bücher; eine Kuh, Dung, Heu, Kartoffeln und allerlei sonstigen Hausrath und Mobiliargegenstände.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er von einer der ersten Tapeten-Fabriken und Handlungen Deutschlands eine

Musterkarte von Tapeten

in circa 150 verschiedenen Tapeten- und Bordüren-Mustern erhalten und ihm der Verkauf dieses Fabrikats commissionsweise übertragen wurde. Diese Tapeten zeichnen sich, ihrer ungemeinen Wohlfeilheit ungeachtet, durch schöne Dessins, Lebhaftigkeit und Haltbarkeit der Farben, so wie durch Güte des Papiers auf's Vorzüglichste aus. — Diese Musterkarte steht einem jeden Liebhaber zur beliebigen Einsicht bereit, und das darnach Ausgewählte, wird von mir auf das Schnellste und Pünktlichste herbeigeschafft; glaube mich deßfalls zu recht zahlreichen Aufträgen bestens empfehlen zu dürfen.

Zweibrücken, 28. April 1838.

J. P. M. Kohlhepp.

Bei der 316ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

42 70 76 68 17

Nächsten Dienstag den 8. Mai wird die 1357ste Münchner Ziehung geschlossen.

Sonntag den 13. Mai fährt Kutscher Schwarz von Zweibrücken, mit einer viersitzigen Chaise, über Mannheim und Darmstadt, oder über Mainz und Frankfurt nach Aschaffenburg. Wer diese Gelegenheit benutzen will, beliebe sich baldigst zu melden.

Unterzeichneter bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß er auch seine holländische Leinwand, schottische Jaconnet, weiße Gaze, weißen Glanz-Batist, schwarzen Sammet, schottische Herren-Binden, Gaze-Schleier, und eine große Auswahl in schwarzen und farbigen Atlas-Cravatten erhalten hat. Auch macht derselbe bekannt, daß er diesmal, wegen auswärtigen Geschäften, den hiesigen Mai-Markt nicht bezieht, und bittet, ihn in seiner Wohnung zu besuchen.

Joh. Steph. Ciolina.

Bei Friedrich Schmidt, Bierbrauer in der obern Vorstadt, ist gutes Wiesenheu, den Zentner zu 1 fl. 12 kr., zu haben.

Wittwe Klöckner hat Grummet zu verkaufen, den Zentner zu 48 Kreuzer.

Jacob Auerbacher am Fruchtmarkt hat gutes Heu zu verkaufen.

Wittwe Schuck hat in ihrem Hause den zweiten und dritten Stock, mit Keller, Speicher und Stallung bis künftige Johanni zu vermiethen.

In dem Ladenberger'schen Hause in der Fruchtmarkt-Straße, ist dasjenige Logis, welches bisher die verstorbene Frau Kuhn bewohnte, bis Johanni zu vermiethen, oder aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere bei Buchbinder Jacoby.

Bei Chr. Frey ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, und bis den 1. Juni zu beziehen.

---

könnte. Man glaubte, ein solches Unternehmen sey unmöglich; allein es wird ausgeführt und schreitet der Vollendung entgegen, ohne von den Hindernissen aufgehalten zu werden. Nicht nur ist unser Land den andern Ländern zuvorgekommen, sondern es hat ganz Europa einen glücklichen Impuls gegeben. Man zweifelt nicht mehr an der Möglichkeit des Erfolgs. Große Arbeiten sind im Auslande projectirt oder schon begonnen, und Belgien wird die Hauptmittelader der Handelsbewegung auf dem Festlande werden.

Furneyron's Turbine. Herr Furneyron hat einen Bewegeapparat erfunden, den er Turbine (Kreiselrad) nennt, und mit welchem Staunenswerthes geleistet werden soll. In St. Blasien im Schwarzwalde ist er in einer der Spinnereien von Eichthal angebracht. Eine Leitung von 20zölligen gußeisernen Röhren längs eines Bergabhangs führt Wasser 1200 Fuß weit in einen geschlossenen Behälter, der eine Turbine umschließt und mittelst dieses Wasserrädchens von nur 1 Fuß Durchmesser, welches aber in einer Minute ungefähr 2300 Mal umläuft, soll nun eine gemessene Kraft hervorgebracht werden, welche der von 60 Pferden gleicht, bei einem Verbrauch von nur 1 Kubikfuß in der Secunde.

Bienenkörbe im Wohnzimmer. Jedd, ein Bewohner von Connecticut, hat eine Vorrichtung erfunden, vermöge der die Bienen ihre Zellen in einem Wohnzimmer anlegen und daselbst ihren Honig bereiten können. Dies geschieht in kleinen Schubkästchen, aus denen man den Honig herausnehmen kann, ohne die Bienen zu tödten. Der Bienenkorb hat die Gestalt eines Busters, und steht mit der freien Luft durch eine Röhre in Verbindung. Sobald ein Schubkästchen oder mehrere mit Honig angefüllt sind, zieht man sie heraus und läßt die Bienen in einen andern Theil des Stocks.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 55. **Dienstag, 8. Mai** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika macht sich immer unabhängiger von der übrigen Welt. In einigen Staaten nimmt der Seidenbau, in andern der Weinbau, in noch andern der Anbau des Thee's immer zu, und die Zeit wird nicht so fern seyn, wo Amerika seine Bedürfnisse selbst baut.

Spanien. Die Bewegung Munagorri's ist wirklich mißglückt; er selbst soll sich auf französisches Gebiet geflüchtet haben. Als Ursache des Mißglückens will das üble Wetter bezeichnet werden, welches jenen Chef verhindert habe, rasch vorauszuschreiten. Uebrigens beabsichtige er eine neue Expedition. Auch hätten bereits in Alava und Navarra ähnliche Demonstrationen stattgefunden.

Munagorri's Weib und Tochter, die in die Hände der Carlisten gefallen, sind von diesen nach Tolosa gebracht worden. Seine Güter sind mit Sequester belegt worden. In den Provinzen Alave und Navarra hatten ähnliche Demonstrationen der provinzialen Partei stattgehabt, ohne für jetzt durchzudringen. Im Hauptquartier des Don Carlos verbirgt man sich nicht, daß eine neue Bewegung unvermeidlich ist.

Calanda war am 21. April genöthigt, zu kapituliren. Die 338 Mann starke Besatzung wurde von den Carlisten nach Cartavieja abgeführt.

Zu Ernani und St. Sebastian werden die Kanonen gelöst, als Freudenbezeugung eines großen Sieges, welchen Espartero über Negri, am 26. April, bei Piedrahita, davon getragen. — Die Insurgenten sollen ihre ganze Artillerie und 200 Offiziere verloren haben.

Man sagt, die Königin Regentin sey unwohl; sie soll Fieber haben. Da wir in die Geheimnisse des Schlosses nicht eingeweiht sind, so können wir nicht sagen, ob diese Nachricht wahr ist, und wenn sie wahr, welches die Ursache der Krankheit ist.— Der „Correo National" enthält folgende Notiz: Am 1. April wurde in der Pfarrkirche zu St. Gines getauft: Marie Christine, legitime Tochter des Sennor Don Jose Munnoz de Maldonado und der Dona Josefa Gabina. Ihre Maj. die Königin-Regentin war Pathin des Kindes, das in ihrem königlichen Namen durch den ersten dienstthuenden Mayordomo, den Marquis de Iturvieta, über der Taufe gehalten wurde.

Frankreich. Die Feier des Namenstags Sr. Maj. ging in der gebräuchlichen Weise, ohne alle Störung, vorüber.

Der alte Marschall Soult, die Ruine aus der

Des Malers Traum.

(Novelle von Th. Mügge.)

Der alte Maler Tulpin war weltberühmt geworden, und die trefflichen, schöpferischen Gebilde seiner Kunst hatten sein Vaterland und ihn selber gleich verherrlichet und ansehnlich gemacht. Meister Tulpin erwarb sich in Kurzem ein bedeutendes Vermögen, und hätte im Alter die Hände füglich in den Schooß legen können, wenn ihn nicht sein thätiger, productiver Geist, der ihm keine Ruhe gönnte, oder ihn nur hierin Ruhe finden ließ, stets wieder vor die Staffelei gezogen und zum Malen und Darstellen getrieben hätte. Aber auch den äußern Aufwand des Lebens verschmähte er, und fand keine Freude daran, seinen Reichthum, den er nicht achtete, vor den Leuten blicken zu lassen, oder zu einer außergewöhnlichen Befriedigung seiner Bedürfnisse zu verwenden. Er bewohnte in der Vorstadt ein kleines Haus, mit einem daranliegenden Gärtchen, wo er der stillen Ausübung seiner Kunst ungestört und unbekümmert um die übrige Welt lebte.

Seine einzige Tochter Leonore führte ihm den Hausstand, und es war nicht abzusehn, daß sie jemals, um einem Gatten zu folgen, den Vater allein lassen werde. Denn wenn sich gleich viele und angesehene Freier heranbrängten, um Leonoren zu werben, so hatte sie sich doch ein für alle Mal geweigert, irgend einem die Hand zu geben, weil sie jeder nur des Reichthums halber, den der Vater besitze, und nicht ihrer selbst willen begehre. Diese Ueberzeugung, welche der alte Tulpin vollkommen bestimmte, be-

Kaiserzeit, wie ihn die Pariser Welt nennt, ist als Botschafter zur Krönung der Königin von England bestimmt und darf dabei 1 Million Franken aufgehen lassen. Den Aufwand, den der Herzog von Nemours dabei machen wird, will der König aus seiner Tasche bezahlen.

In Paris heirathet man jetzt nach der Elle der Titel; je länger und vornehmer der Titel, desto reicher die Braut. Wer drei enggedruckte Zeilen unter seinem Namen auf der Visitenkarte hat, darf schon auf eine Millionärin (und wohl gar aus dem rr) rechnen; gestickte Uniform muß er aber tragen.

Am 28. April, um 9 Uhr Nachmittags, machte ein neu verfertigtes, aus den Werkstätten des Hrn. Rocher ausgegangenes, eisernes Dampfboot, mit 4 Rädern und 2 Kesseln, seine Probefahrt, und war eben an dem Quai der Stadt Nantes angekommen, als einer der beiden Kessel sprang; der obere Theil desselben schlug die Borde, mit denen er umgeben war, in Stücke, und fiel mit großer Gewalt auf den Quai.

Niederlande. Am Mai Vorabende, wurden in Brüssel eine Menge Serenaden gegeben, namentlich dem Hrn. Gendebien. Mehr als 400 Personen hatten sich beim Fackelscheine unter den Fenstern mit einer großen dreifarbigen Fahne versammelt. Man sang die Brabançonne unter Begleitung des wiederholten Rufs: „Es lebe Gendebien! es leben die Luxemburger! es leben die Limburger! keine Zerstückelung!“ Die Menge durchzog auf diese Weise mehrere Straßen und begab sich nach dem Märtyrer-Felde, wo die patriotische September-Arie von Neuem angestimmt wurde. — Am Abend des 30. April hatte ein „Volksmeeting“ in einem am Getreidemarkt gelegenen Locale statt. 5 bis 6000 Personen waren versammelt. Es wurden Reden in französischer wie in flandrischer Sprache gehalten, die alle gegen eine Ausführung der 24 Artikel und gegen eine Trennung Luxemburger Gebietstheile heftig eiferten. Einstimmig genehmigte die Versammlung eine Adresse „der Patrioten von Brabant an ihre Freunde und Landesgenossen von Luxemburg und Limburg,“ worin die Brüsseler und Brabanter Patrioten Limburgs und Luxemburgs aufrufen, sich einer Zerstückelung ihrer Provinzen mit Kraft zu widersetzen, und ihnen Kunde davon geben, daß sie eine Bewaffnungs- und Vertheidigungs-Commission organisirt haben, die da wünscht, sich mit den Commissionen in Verbindung zu setzen, die in den Provinzen Limburg und Luxemburg gebildet werden möchten. Gegen 9 Uhr zogen diese Massen in drei Abtheilungen, mit Fackeln und der nationalen Fahne an der Spitze, und unter dem Gesang nationaler Lieder, durch die Straßen der Hauptstadt. Um 11 Uhr waren diese Haufen auf 12—15,000 Köpfe angeschwollen. Auf dem Marktperplatze drangten sie sich um den Freiheitsbaum und stimmten die Brabançonne an. Um Mitternacht kam Obrist Rodenbach aus dem Palast des Königs und visitirte die militärischen Wachtposten, die verdoppelt waren. Ein Theil der Garnison war in den Kasernen consignirt. — Am 1. Mai, Morgens 11 Uhr, sammelten sich abermals einige Leute in einem öffentlichen Etablissement am Kornmarkt; sie hatten 3 Trommeln bei sich, von denen jedoch kein Gebrauch gemacht wurde.

Die Einwohner von Straßen hatten sich versammelt, um eine Bittschrift an die Deputirtenkammer zu unterzeichnen, worin sie gegen jede Trennung von Belgien protestiren. Während sie versammelt waren, brach ein Brand aus, der 17 Häuser und Scheunen in Asche legte. Kaum ward dies bekannt, so eröffneten die Deputirten von Luxemburg eine Subscription, an welcher alle Mitglieder Theil nahmen.

Deutschland.

Es ist bemerkenswerth, daß nun alle Gerüchte von allgemeiner Amnestie in den deutschen Bundesstaaten, welche vor einigen Monaten so lebhaft im Gange gewesen, wieder verschwunden sind. Die Begnadigung mag vielmehr den einzelnen Regenten überlassen bleiben; mehre derselben haben sie bekanntlich schon geübt, und sich den freudigen Dank von ganz Deutschland dafür versichert.

Oestreich. Am 24. April ereignete sich in dem drei Stunden von hier entfernten Chorherrenstifte Klosterneuburg, dessen großartiges Gebäude der gegenwärtige Abt vollenden läßt, ein dauernswerthes Unglück. Ein Theil des neuen Aufbaues mit dem Gewölbe stürzte während der Arbeit ein, begrub mehrere Menschen (man will wissen 6) als todt, und beschädigte etwa fünfmal so viel schwer.

Preußen. Eine deutsche Uebersetzung der französischen Schriften, Friedrichs des Großen, von welcher bereits mehrere Bande mit Erlaubniß der Censur in Berlin gedruckt waren, wurde kürzlich insgesammt durch die Polizei mit Beschlag belegt.

Der Marktflecken Dingelstedt, im Regierungsbezirk Erfurt, ist von einer furchtbaren Feuersbrunst betroffen worden. Ein heftiger Sturmwind machte alle Rettungsversuche unmöglich. Binnen 2 Stunden lagen 193 Wohngebäude nebst der Kirche in

---

ruhte darin, daß ihr äußeres Ansehn nichts weniger als liebenswürdig, sondern eher zurückstoßend war und Widerwillen erregen konnte. Von Kindheit an kränklich, hatte sie schon im achtzehnten Jahre ein verwelktes Ansehn erhalten, und auf den fahlen Wangen war die rosige Blüthe der Jugend längst eingetrocknet. Nur aus ihren dunklen, schwermüthigen Augen sprach zuweilen ein lebendiges Feuer, und seelenvolle Blicke verriethen ein tiefes Gefühl, wenn sie, nach vollendetem Hausgeschäften, vor die Staffelei des Vaters trat, ihm bei der Arbeit zusah, und seine kunstgeübte Hand wirken und schaffen sah. Wie innig sie ergriffen wurde, pflegte sie nie zu äußern, da sie überhaupt schweigsam war, und mit heimlichem Seufzen ihre Empfindungen in sich barg. —

Eines Abends saß der alte Tulpin mit seiner Tochter allein im Zimmer, und erzählte ihr erbauliche Geschichten von Malern früherer Zeiten, und deren oft abenteuerlich gestaltetem Leben, woran sein Gedächtniß reich war, und auf die Leonore immer sehr begierig zu hören pflegte, als es an die Thür klopfte, und ein junger Mann in die Stube trat, den Leonore sogleich erkannte, Tulpin aber, erschrocken über einen so späten Besuch, dessen man sich selten zu versehen hatte, verwundert anstarrte.

Guten Abend, Meister! sagte der Fremde — ich sehe, ihr lebt noch, und die Lore auch, und das freut mich, denn euch Beide wiederzusehen, darum bin ich hergekommen, nachdem ich mich drei Jahre herumgetrieben in der Welt, und über Gottes Erde gewandert bin, Land aus, Land ein.

Asche. Ueber 1000 Personen sind obdachlos geworden, und selbst das Nothwendigste konnte ihnen nicht gerettet werden. Die Noth und das Elend der Verunglückten ist groß.

Am 2. Mai ereignete sich am hellen Tage in dem frequentesten Theile von Berlin ein gräßlicher Todtschlag. Ein junger Mensch kam in den Laden eines Buchbinders und bettelte von demselben Almosen, weßhalb ihm der Buchbinder Vorwürfe machte. Darüber entrüstet, zog der Bettelnde ein Eisen hervor, und versetzt mit demselben dem Buchbinder einige Schläge, daß er bewußtlos zu Boden fiel, worauf sich der Elende schnell davon machte. Herbeigeeilte Hülfe vermochte den Buchbinder eine kurze Zeit wieder ins Leben zu rufen, in welcher er das erzählte Ereigniß andeutete. Bald darauf verschied der Unglückliche. Des Verbrechers konnte man bis jetzt noch nicht habhaft werden.

Vaterländisches. Leider sprechen neuere Briefe aus Triest (vom 22. und 25. April) wieder viel besorglicher von Hrn. v. Rudhards Krankheit. Er lag fortwährend im Lazareth, und sein Zustand wurde für sehr bedenklich gehalten. Groß ist die Theilnahme an dem Schicksale dieses geistvollen Mannes.

Pfalz. Speier, 3. Mai. Wie bereits angezeigt, trat heute der Verwaltungsrath der Rheinschanz-Bexbacher Eisenbahn zusammen. Derselbe hat in seiner heutigen Sitzung u. a. Hrn. Regierungsrath Kurz zu seinem Präsidenten und Hrn. Anwalt Golsen zu seinem Sekretar erwählt; ferner beschlossen, daß der Sitz des Directoriums vorerst zu Speier seyn soll. Sodann ward der, statutenmäßig zu bildende engere Ausschuß erwählt. Derselbe besteht aus den Herren: Dacqué von Neustadt; Regierungsrath Kurz von Speier; Regierungsrath v. Reimans von Speier; Landcommissar v. Pölnitz von Frankenthal und Bankier Reinhard von Mannheim. Herr Regierungsrath Kurz ward auch zum Präsidenten dieses Ausschusses erwählt.

—Der Verwaltungsrath der Rheinschanz-Bexbacher Eisenbahngesellschaft hat am 4. Mai seine Sitzungen schon beendigt. Außer der bereits angezeigten Wahl seines engern Ausschusses hat derselbe auch die Wahl des Directors, Subdirectors, Cassiers und der obern Ingenieure vorgenommen; sodann ein eigenes Comité erwählt, welches den Anschluß mit der preußischen Bahngesellschaft von Saarbrucken, und einen Vertrag wegen der Steinkohlenlieferung vorbereiten wird (was ohne Zweifel mit dem besten Erfolge wird geschehen können;) endlich überhaupt alle geeigneten Anordnungen getroffen, damit die definitive Terrain-Aufnahme, und sämmtliche sonst nöthigen ersten Arbeiten, möglichst schnell ausführen werden.

In einem Monate soll wieder eine Versammlung des Verwaltungsraths gehalten werden, um alsdann nach dem weitern Voranschreiten der Sache, die fernern Anordnungen zu treffen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 10. kunfti en Monats, Vormittags 9 Uhr, wird von der Oekonomie-Commission des K. Chevaulegers-Regiments Leiningen, der Bedarf pro 18$\frac{37}{38}$ an rohen Karabinerschäften, Schuh- und Unterlegeisen, Zeugleder, rauhen Schaaffellen, Untergurten, Spagat, Fouragierstricken, Striegeln, großen Tischen, Stühlen, Wasserpitschen, Holzarten, Wasserschaffeln, Gaslaternen, eisernen Kochhafen, Schöpflöffeln, Leberbrettern, Halfterketten, Laternseilen, Haferseiden, Tränkemern, Anneßgelten, Gesottstuhl-Messern, Vorhängschlössern, Holz-Klaftermaaß und Spritzkastchen in öffentlicher Versteigerung, an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Zweibrücken, den 28 April 1838.

Montag den 14. Mai, Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Burgermeisterei dahier, versteigert:

I. Die Erbauung eines Stalles am Schulhause in der Gemeinde Schmittweiler, Herstellung einer Hofmauer beim Schulhaule und die Versetzung einer Gemeinde-Obstkelter allda; alles zusammen veranschlagt:

1) Maurer- und Steinhauerarbeit	478 fl.	38 kr.
2) Zimmerarbeit	161 fl.	33 kr.
3) Schreinerarbeit	23 fl.	52 kr.
4) Schlosserarbeit	12 fl.	30 kr.
5) Glaserarbeit	7 fl.	44 kr.
6) Tünchererarbeit	9 fl.	12 kr.
Zusammen zu	693 fl.	29 kr.

II. Unmittelbar nach dieser Versteigerung wird das Hirtenhaus der Gemeinde Schmittweiler auf den Abriß versteigert.

Kostenanschlag und Bedingungen können auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Schönenberg, den 27. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
J. Weis.

Da erkannte ihn Tulpin bald, umarmte ihn und hieß den ehemaligen Schüler herzlich willkommen. Der junge Mann, welchen wir Philipp nennen wollen, hatte früher im Hause Tulpins gelebt und gewohnt, und daselbst, in der Nähe des Meisters, die Kunst, zu der er viele Anlagen blicken ließ, getrieben und ausgebildet. Er trat jetzt auf Leonoren zu, ergriff ihre Hand und küßte sie, was sie mit sichtbaren Zeichen der Verwirrung geschehen ließ, ohne auf seine gutmeinenden Worte etwas anders zu erwiedern, als: Habt Dank, Philipp! Habt Dank, Philipp! — was nicht füglich für eine passende Antwort gelten konnte.

Um des Freundes Ankunft würdig zu feiern, waren unterdeß schon, wie es des Meisters Sitte war, einige Flaschen Wein aufgetragen, guter alter Rheinländer, den er vorzüglich liebte, und den er in seinem Keller nicht aussterben ließ. Während die Männer sich um den Tisch setzten, und sich's wohl seyn ließen beim Zechen und Erzählen, und der Erinnerung an vergangne Zeiten kein Ende fanden, schlich sich Leonore still hinaus in die Kammer, und warf sich weinend und schluchzend auf ihr Bett, um die Gefühle, die in ihrem Busen plötzlich erwacht waren, in der Einsamkeit zu bewältigen.

Die Zeit, wo Philipp in ihres Vaters Hause gelebt hatte, und wo sie den schönen, kunstbegeisterten Jüngling täglich sah, und mit ihm umging, hatte ihr eine ewige Neigung zu ihm in's Herz geflößt, und alle ihre Gedanken waren eine stete Sehnsucht nach ihm geworden. Geheimnißvoll diese Liebe in sich selbst verbergend, glaubte sie doch zuweil

Da die unterm 1. Mai abgehaltene Kalkstein-Versteigerung als Unterhaltungsmaterial der Bliesstraße pro 1838, die höhere Genehmigung nicht erhalten, so werden dieselbe den 11. Mai nächsthin, des Morgens 9 Uhr, vor dem unterfertigten Amte, nochmals wenigstnehmend vergeben.

Webenheim, den 5. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Jac. Schwartz.

Gemeinde Mauschbach. (Holzversteigerung.)

Freitag den 11. Mai. des Vormittags 9 Uhr, werden in loco Mauschbach, aus dem Gemeindewald und Weg von da, Schmalscheid, nachstehende Holzgattungen, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

80 eichen Bau- und Nutzholzstämme,
1 buchen Nutzholzstamm,
7 „ Abschnitte,
3 Klafter buchen Scheitholz,
12½ „ eichen „
175 eichene Wellen.

Mauschbach, den 29. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Schmidt.

Mittwoch den 9. Mai nachsthin, um 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Adler dahier, wird Herr Hospital-Schaffner Schimper von hier, ohngefähr 90 Zentner sehr gutes unberegnetes Kleeheu, auf Borg bis Michaeli nächsthin, versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Die Mobilienversteigerung des Herrn Rentbeamten Ströhr, wird kommenden Montag den 14. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, in seiner Behausung dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zum Vortheil der Armen, wird der dramatische Verein dis nächsten Donnerstag den 10. dieses die 2te Vorstellung im I. Abonnement aufführen:

I. Die Erbschaft,
Schauspiel in einem Akt von Kotzebue.

II. Die Zerstreuten,
Posse in einem Akt von Kotzebue.

III. Schneider Fips,
Lustspiel in einem Akt von Kotzebue.

Fremdenbilletts sind auf dem Bürgermeisteramte zu haben.

Zweibrücken, den 5. Mai. 1838.

Der Bürgermeister,
Wolffangel.

Aufforderung.

Der Unterzeichneten wurde vor Kurzem ein Paquet, ohne angegebenen Werth, 1½ wiegend:

add. Chr. Feller in Weißenburg, aufgegeben.

Der Aufgeber benannten Paquets wird hiemit ersucht, eine hiezu gehörige Deklaration zu übersenden, indem dasselbe ohne diese nicht in das Ausland versendet werden kann, oder solches wieder abnehmen zu lassen.

Zweibrücken, den 6. Mai 1838.

Eilwagen-Expedition,
Georg Lang.

Sonntag den 13. Mai fährt Kutscher Schwarz von Zweibrücken, mit einer vierstzigen Chaise, über Mannheim und Darmstadt, oder über Mainz und Frankfurt nach Aschaffenburg. Wer diese Gelegenheit benutzen will, beliebe sich baldigst zu melden.

Bei Friedrich Schmidt, Bierbrauer in der obern Vorstadt, ist gutes Wiesenheu, den Zentner zu 1 fl. 12 kr., zu haben.

Jacob Auerbacher am Fruchtmarkt hat gutes Heu zu verkaufen.

Bei Wittwe Heinz am Fruchtmarkte, ist ein schönes möblirtes Zimmer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Auch ist daselbst die Kost zu haben.

Adam Clemens hat bis Johanni im zweiten Stock seines Hauses, ein Logis zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 1. Mai. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 12 kr.; Korn, 6 fl. 9 kr.; Gerst, 5 fl. 22 kr.; Spelz, 3 fl. 8 kr.; Hafer, 3 fl. 1 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 20 kr.

Speier, Markt vom 1. Mai. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 54 kr.; Korn, 6 fl. 26 kr.; Spelz, 3 fl. 16 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 28 kr.; Hafer, 3 fl. 12 kr.

Mainz, Markt vom 4. Mai. Das Malter Weizen, 9 fl. 48 kr.; Korn, 8 fl. 5 kr.; Gerste, 6 fl. — kr.; Hafer, 4 fl. 9 kr.; Spelz, 4 fl. — kr. — Weißbrod, 13½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

---

len Spuren zu finden, die auf eine Erwiederung ihrer Neigung bei ihm deuteten, aber ein Blick in den Spiegel auf ihre eingefallenen Wangen und das verblühte Gesicht, reichte hin, dem armen Mädchen die süße Hoffnung zu entreißen, und sie gab es verzweifelnd auf, jemals Gegenliebe zu erwecken oder geliebt zu werden. Dennoch war es ihr Lieblingsgedanke, von ihm zu träumen, dem sie besonders in den Jahren seiner Abwesenheit ungestört und mit der größten Befestigung nachhing, denn so lange er fern war, glaubte sie noch an die Möglichkeit, geliebt zu werden, sobald sie ihn sah, hielt sie es für unmöglich, daß der schöne Jüngling sie lieben könne. Er war nun wieder heimgekehrt, und der Schmerz wurde in ihrem Busen heftiger als je zuvor rege. In heimlichen Thränen saß sie jetzt auf ihrem Bette, und wollte vergehen vor Leid und Wehmuth. Sie weinte und betete, sie flehte Gott an, ihrem Leben ein Ende zu machen, und sie von der Erde hinwegzunehmen, sie litt unaussprechlich, und der schwache Körper, so gewaltsam ergriffen, war einer Auflösung nahe. Mit seinen kalten Strahlen beschien der Mond ihr kummervolles Antlitz, und erleuchtete im Hintergrunde des Kämmerleins die hohen, göttlichen Züge eines Madonnenbildes, von Tulpin gemalt, das dem von Schmerzen zerrissenen, liebekranken Mädchen Trost einflößte und sie Beruhigung ahnen ließ. —

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 56. **Freitag, 11. Mai** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Spanien. Am 27. April erreichte Espartero, zwischen Burgos und Briviesca, die Expedition Negri's, und vernichtete dieselbe vollständig. 2000 Gefangene, worunter mehr als 200 Offiziere, die Bagagen und die ganze carlistische Artillerie sind in der Gewalt des Obergenerals.

Munagorri hält sich gegenwärtig zu Sare, einem französischem Dorfe, das an der äußersten Grenze gelegen ist, auf; er sammelt dort Rekruten; die Freiwilligen bekommen als Handgeld drei Piaster und als täglichen Sold vier Realen.

Frankreich. Durch telegraphische Depeschen sind nach Toulon nacheinander die Befehle zur schleunigsten Ausrüstung dreier Schiffe gegeben worden. Man glaubt, daß Vorfälle in Afrika die Ursache sind.

Deutschland.

Durch eine Arbeiter-Coalition hervorgerufen, haben die Grundarbeiten bei der Taunus-Eisenbahn plötzlich aufgehört. 150 Arbeiter forderten am 7. Mai erhöheten Lohn, und da ihnen dieser nicht zugesagt ward, zogen sie insgesammt ab. Es war ein sonderbarer Anblick, jene 150 Mann, an ihrer Spitze einen in Griechenland ausgedienten Soldaten in vollständiger Uniform, alle mit Beilen, Schaufeln, Karsten ꝛc. versehen, unter Singen, Pfeifen, Fluchen und Verwünschungen von deren Sammelplatz zurückkehren zu sehen. Freilich kann darüber sich Niemand wundern; denn, wenn man den Taglohn à 24—28 kr. höchstens, und den dermaligen Brodpreis à 20 kr. per Laib zusammenstellt, so wird es wohl dem geschicktesten Rechenmeister nicht gelingen, einen zureichenden Saldo für diese armen Leute herauszubringen. Trotz ihrer schlechten Nahrung haben diese fleißigen und tüchtig zur Arbeit angehaltenen Männer während 14 Tagen nicht nur nichts erübriget, sondern sie haben noch die wenigen mitgebrachten Kreuzer zugesetzt, so daß die Meisten ihre Papiere nicht einmal einlösen und in ihre Heimath zurückkehren können. Schon in der vorigen Woche wurden mehrere Benachrichtigungen nach der Heimath expedirt, um den Fuldaer Landsleuten den wohlgemeinten Rath: „zu Hause zu bleiben" mitzutheilen. Das sämmtliche Eisenbahn-Corps sitzt nun in Ried bei dem Branntwein. Das Losungs-Wort ist: „Die Issebohn is fertig." Alle haben sich verabredet, nicht unter 36—40 kr. zu arbeiten. — Wie wir vernehmen, sitzen schon mehrere der Hauptleiter im Gefängnisse. In diesem Augenblicke rückt die Reserve und Polizei aus; wie es endet soll

---

Des Malers Traum.

(Fortsetzung.)

Unterdeß saßen die beiden Maler im Nebenzimmer, und hatten sich allgemach tief in die Weinflaschen und in alte Geschichten fröhlich hineingeschwatzt. Da sprach Philipp zum alten Tulpin, indem er die letzte Flasche ausschenkte, und mit den Gläsern lustig zusammenstieß. Hört, Meister, ihr sollt leben und ich selber, und drittens euer Töchterlein, die sentimentale Lore! Wisset, Meister, ich habe den Entschluß gefaßt, mich hier niederzulassen, und wenn's euch genehm, in eurer edlen Kumpanschaft unsre heilige Kunst auszuüben, und weil der Schüler das zu überkommen pflegt, was des Meisters ist, so gebt mir zu dem, was ich von euch gelernt, auch noch eure Tochter dazu, nämlich zur Frau, damit das Fäßlein meiner Verpflichtungen gegen euch bis an den Rand übervoll werde, und ihr mein Meister seyd und mein Schwiegervater bis in Ewigkeit, Amen! Kurz und gut, Herr Tulpin, euer Lorchen ist nicht schön, und ich habe da draußen in fremden Landen ihrer hübschere zu schau'n gehabt, die einem das Herz erfreuten, wie die liebe Maisonne, aber eure Lore hat Gefühl für die heilige Kunst, hat ein frommes Auge voll tiefer Empfindung, und in ihrer edlen Brust einen Schatz der Liebe: Was die Schönheit anbelangt, Meister Tulpin, so lebt dem Maler das Ideal der Schönheit in seinem Geist, und femit will ich genug gesprochen haben, und will es euch an's Herz legen, ob ihr eure Tochter mir geben wollt, die ich aus meiner Seele liebe, und die auch mich vielleicht lieben kann.

Dies sprach der treffliche Jüngling, und Meister Tulpin

Ihnen mein nächster Bericht sagen. — Es ist freilich sehr zu bedauern, daß gar häufig bei derlei großartigen Unternehmungen die Steigerer, bei einem oft um fünfzig Prozent herabgedrückten Steigpreiß die Arbeit doch übernehmen, in der Hoffnung, sich durch den Schweiß und Hunger der armen Taglöhner zu bereichern. Dies wollen doch wahrlich weder Regierung noch Actionnäre.

Hannover. Die Zahl der Deputirten in Hannover hat sich um drei vermehrt, so daß gegenwärtig 32 anwesend sind. Sie haben die besten Tage und Langeweile in Ueberfluß, und wenn's noch länger so fortgeht mit dem Nichtsthun, will Einer nach dem Andern sich davon schleichen.

Preußen. Ein entsetzliches Ereigniß, in der Nähe Cöslins geschehen, ruft das Mitgefühl der Menschheit auf. Ein junges Mädchen, dessen arme Mutter in Cöslin lebt, vermiethete sich, beim Beginne dieses Monats, bei der Gutsherrschaft von Bannar, eine Meile von dort. Am ersten Osterfeiertage erhält die Arme die Erlaubniß, ihre Mutter zu besuchen; sie kehrt am Abende zurück, und, nahe am Ziele ihrer Wanderung, wird sie von entfesselten Kettenhunden überfallen und auf eine gräßliche Weise von den Bestien gemordet.

Am 1. Mai, früh um 4. Uhr, stand die große typographische Anstalt des Hrn. Hänel in Magdeburg in Flammen. Die Ursache der Entstehung des Feuers war nicht ermittelt; die Hintergebäude, in welchen die Maschinen, Pressen, die Gießerei ꝛc. befindlich sind, brannten früh um 6 Uhr, beim Abgang der Estafette, noch. Die Gebäude und Utensilien sind zwar versichert, doch entsteht für den Besitzer so wie die zahlreichen Arbeiter ein bedeutender Verlust durch den plötzlichen Stillstand der Geschäfte.

Folgendes Abenteuer ereignete sich am 3. d. M. Nachmittags in einer Mühlenbache zu Oberwesel. Der muntere, dritthalbjährige Knabe eines in der Deninger'schen Saffianfabrik angestellten Fabrikarbeiters fiel, seinen Vater suchend, in den Mühlenteich, gerade da, wo die Wasserwenge durch den sogenannten Wasserableiter sehr zusammengedrängt wird, und sich gleich darauf in starkem Fall mit dem Hauptschaufelrad vereint. Aller Anstrengung ungeachtet, trieb der Knabe pfeilschnell auf das nahe an dreißig Fuß hohe Wasserrad, und — stürzte in die finstere, des ununterbrochenen Wasserfalles wegen Schauder erregende Tiefe hinab. Von hier schob das Wasser das Kind den ungefähr 200 Fuß weit überwölbten Terrain (Kanal) entlang, dorthin, wo der erwähnte Teich in den Bach mündet. Durch ein verneh mbares Wimmern aufgeschreckt, lief ein unweit davon beschäftigter Winzer herzu und rettete das Kind, das, nachdem es so viele lebensgefährliche Stellen glücklich überstanden, nun ohne Hülfe unfehlbar den Tod gefunden haben würde. Der Knabe hat keine äußerlichen Wunden, soll auch nach ärztlicher Versicherung keine Lebensgefahr haben.

Vaterländisches. Briefe aus Triest vom neuesten Datum lauten fortwährend sehr unerfreulich über den Gesundheitszustand des Herrn von Rudhart. Die Aerzte sollen nur sehr wenig Hoffnung haben, ihn retten zu können. Zu München sagt man ihn bereits todt.

Se. Maj. der König läßt gegenwärtig seiner verstorbenen Erzieherin, der Hofräthin Louise Weyland in Mannheim, ein Denkmal in Granit errichten. Auf dem Denkmal selbst stehen folgende Worte: „Hier ruhen die irdischen Reste der Hofräthin Louise Weyland, geborne Aulder, geboren den 23. Juli 1758, gestorben den 14. April 1837. Mit mütterlicher Liebe pflegte sie in seiner Kindheit Beginn König Ludwig I., der ihren Tod beweinte und dieses Grabmal setzte.

Weiland, wirst mir nie weiland; Gegenwart bleibt Du mir immer.
So die Liebe zu Dir, so auch die Trauer um Dich.

Zweibrücken, 10. Mai. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Namtich bei 368 Hektlt. Waizen 7 fl. 52 kr.; 280 Hektl. Korn, 6 fl. 3 kr.; 87 Hektl. Gerst, 5 fl. 40 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; 20 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 17 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht,— fl. — kr.; — Hektl. Erbsen,— fl. — kr.; 134 Hektl. Hafer, 2 fl. 42 kr. Zusammen 889 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weissbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Lodt, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Der Maikäfer und seine Larve (der Engerling); höchstgefährliche Feinde der Landwirthschaft; Mittel zu einer nutzenbringenden Verminderung derselben.

Ein stehender Artikel in unserm Wochenblatte ist, die in den letzten Wintermonate eines jeden Jahres von der Behörde, den Garten-, Feld- und Obstbaumbesitzern wiederholt und bei Strafe der Versäumniß eingeschärfte polizeiliche Verordnung: das Abraupen der Bäume zu gehöriger Zeit und in der gehörigen Art. Wie gefährlich die Unter-

---

hörte ihn wohlbehaglich an. Es war kein Zweifel, daß ihm dieser Antrag nicht hätte erwünscht seyn sollen, des wackern Schwiegersohns halber, und des Glückes wegen, das seiner Tochter geboten wurde. Mit Freuden gab er seine Zustimmung, doch Leonorens Wahl sey frei, und es ward beschlossen, daß er erst in der Stille um sie werben solle. Für heute trennte man sich fröhlich und guter Dinge, und erhaben von schmeichelnden Aussichten auf die Zukunft.

Vom Wein und Gespräch ermüdet, schlief Meister Tulpin in seinem Lehnstuhl gemächlich ein, sobald der Andere fortgegangen. Leonore kam herbei, setzte sich neben ihn, nachdem sie zuvor ein Kissen herbeigeholt, das sie ihm zur Stütze unter das Haupt legte, und versank in der Stille der Nacht in ein einsames Zimmer neben dem schnarchenden Vater in die alten, schmerzlichen Phantasien ihrer Liebe.

Es war einige Zeit verflossen, und Philipp war der glückliche Gatte Leonorens, die sich selig fühlte und an der Seite des Geliebten von neuem in's Leben aufzublühen schien. Er wohnte mit seinem Schwiegervater, dem alten Tulpin, zusammen, doch sie hatten ein größeres Haus bezogen, und die Malerfamilie lebte auf einem glänzenderen Fuße als zuvor. Der junge Philipp ward bald ein berühmter Maler und sein Ruf stieg und wuchs, wie die Trefflichkeit seiner Kunstwerke. Neue Gebiete des Schaffens eröffneten sich ihm, und er verließ die alte Bahn, die ihn sein Meister Tulpin geführt hatte. Der alte Tulpin sah grollend diesem Treiben zu, und Philipp, den er so sehr geliebt hatte, fing an ihm bitter verhaßt zu werden. Sein eigner Ruhm sank immer mehr und mehr, er erlebte die Schmach, vergessen zu werden, und der einst so berühmte Meister

lassung dieser weisen Vorsorge den Obstbäumen wird, ist Jedermann längst und hinreichend bekannt.

Nicht weniger werden die Maulwürfe berücksichtigt; diese, vielleicht gerade in Beziehung der so schädlichen Maikäferlarven, deren Feinde sie sind, mehr nützlichen, und daher vielleicht mit Unrecht verfolgten Thiere. Endlich die Feldmäuse, denen der Tod, sey es durch Gift oder Wasser, längst geschworen ist. Des Maikäfers, dieses Frühlingsboten, des Verkündigers eines guten Jahres, wenn er in großer Anzahl erscheint, des Spielwerks munterer Knaben, dessen wird als eines harmlosen Thieres nicht weiter gedacht, obgleich er mit seiner Brut, der Made oder dem sogenannten Engerlinge ohne Bedenken eines der Pflanzenwelt gefahrlichsten und dem Landwirthe durch unberechenbaren Schaden nachtheiligsten der kleinen Creaturen der bewunderungswürdigen Schöpfung ist.

Es wäre daher mit Recht zu wünschen, daß zum Frommen des interessantesten und nützlichsten Theiles der Pflanzenwelt, der Obstbaumzucht, des Gartenbaues, ja des Ackerbaues selbst, (denn auch auf diesen erstreckt sich die Zerstörung der in Rede stehenden Insekten) ein Verdammungs- und Vertilgungsurtheil, auch auf diese Thierchen ausgesprochen werde, ein Urtheil, das dem altherkömmlichen über die Raupen gesprochenen gleichstehe, und wo möglich mit eben der löblichen und strengen Sorgfalt geübt werde, als jenes. Eine allgemein und rücksichtslos, auch in dieser Beziehung ausgeführte Polizeimaßregel, würde die Belehrung des Publikums, die der Gegenstand dieser kurzen Darstellung ist, auf die wirksamste Weise zur That fördern.

Obgleich der Gegenstand nichts weniger als neu, vielmehr in belehrenden und aufmunternden Schriften vielfältig und längstbesprochen ist, so scheint es dennoch hierorts dem ausgesprochenen Wunsche angemessen, eine nähere Belehrung über jenen zu geben, um bei allen denen, für welche derselbe Interesse hat und haben kann, jene lebhafte Ueberzeugung zu erwecken, die allein im Stande ist, Gutes zu bewirken. — Der Maikäfer selbst ist wohl den Meisten mehr bekannt, als die Made oder Larve, der er sein Daseyn verdankt. Daher mag es an seinem Orte seyn, dieses schädliche Thier mit wenigen Zügen nach seinen äußern Kennzeichen und in seiner Fortbildung zu schildern. Der Maikäfer legt nach Beendigung seiner Schwärmungszeit, die in der Regel 8 bis 14 Tage dauert, und nachdem er sich in die Erde 6 bis 8 Zoll tief vertrochen hat, ohngefähr 30 bis 40 Eier in die von ihm dort gemachte Höhle. Bei günstiger Witterung entwickeln sich aus diesen Eiern innerhalb 2 bis 4 Wochen kleine Würmchen oder Maden, die bei ihrer völligen Ausbildung das Ansehen einer weißlichgelblichen, unbehaarten, fast nackten mit 6 Füßen versehenen Raupe, von der Länge von 1½ Zoll und von der Dicke eines kleinen Fingers haben. Der Engerling hat, wenn er aus der Erde genommen und auf den Boden gelegt wird, stets eine halbkreisförmig gekrümmte Haltung. Sein Körper ist weich; sein Kopf hart, hornartig; an demselben sind 2 harte zangenartige Kinnladen. Der Engerling bedarf nicht blos ein Jahr, wie die Raupen und Schmetterlinge, sondern 3 bis 5 Jahre zu seinem Wachsthum bis zu seiner vollständigen Entwickelung. Er häutet sich jedes Jahr. Im Spätjahre gräbt er sich auf eine Tiefe von 1 bis 2 Fuß und oft noch tiefer in den Boden, um dort, geschützt vor dem Froste, seinen Winterschlaf zu schlafen, im Frühjahre zu erwachen, sobald der Boden durch die Sonne erwärmt ist, und sich der Oberfläche desselben zu nähern, wo er seine Nahrung findet. Späte Fröste, ebenso die große Sommerhitze, anhaltende Nässe treiben ihn in die Tiefe zurück. Eine günstige Temperatur, sanfte Regen, der Abend, locken ihn 2 bis 4 Zoll ja noch näher unter die Oberfläche des Bodens, bis wohin er seine Zerstörungen treibt. Nie wagt er sich darüber, denn das Licht der Sonne, die Hitze, die atmosphärische Luft tödten ihn in kurzer Zeit. Unter dieser Oberfläche, unsern Blicken verborgen, zernagt er die Rinden junger Bäume, die Wurzeln zarter Pflanzen, deren plötzliches Verwelken dem aufmerksamen Beobachter ein sicheres Kennzeichen der Zerstörung durch die Engerlinge ist. Selbst anhaltende Regengüsse vermögen wenig gegen ihn; Ueberschwemmungen können ihn vertilgen.

Am Ende des dritten oder vierten, wohl auch im Sommer des fünften Jahres, gräbt er sich Klaftertief in die Erde, um dort seine Verwandlung als Puppe bis zur Bildung des Maikäfers zu bestehen, der dann gegen Ende April, oder Anfangs Mai des 4ten oder fünften Jahres aus der Erde schlüpft, um während seines kurzen Lebenslaufes von den Blättern der Bäume zu leben, sich zu begatten, und Eier in die Erde zu legen, aus denen wieder Engerlinge entstehen. Der Bau des Engerlings macht es ihm leicht, in einem nicht allzuschweren Boden, nicht nur zu großer Tiefe, sondern auch der Fläche entlang sich durchzuwühlen; daher er von einer Wurzel, die er zernagt, bald zur andern eilt, und so, besonders wenn er sich in großer Anzahl in einem Lande befindet, große Strecken zu verwüsten im Stande ist. In welcher Zahl und Ausdehnung diese Thiere ihr zerstörendes

---

war von seinem Schüler verdrängt, überflügelt worden. Dazu kam, daß er, ungeachtet seines Alters, noch regen Trieb hatte, zu malen, und doch weiter keine Aussicht sah, als seine Bilder, die niemand beachte, im Rauchfange aufzuhängen.

Von dieser Zeit an erblickte man ihn, den sonst in seiner Kunstbetriebsamkeit freundlichen alten, stets düster, verschlossen und in der Einsamkeit auf schwere Gedanken sinnend. Er sonderte sich ab von allen gemeinsamen Freuden in der Familie, er aß auf seinem Zimmer allein, und kam selten mehr zum Vorschein, und nur wie ein Nachtgespenst, das mit entsetzlicher Geberde geheim ausgebrütetes Unheil droht. Betrübt sahen sich Philipp und Leonore an, und beschlossen es geduldig und sanft zu tragen.

Da war es einst an einem schönen sommerlichen Sonntage, wo die beiden Gatten zu einer arbeiterreichen Landpartie Lust bezeugten und ihren Vater Tulpin, aller Gewohnheit nach, in ihrer Mitte zu sehn wünschten. Philipp ging hinauf zu sein Zimmer, trat zu ihm und begrüßte ihn, indem er herzlich die Hand darbot, welche der Alte auch ergriff und einen tiefen Seufzer mit Mühe bezwang, heftig drückte. Kommt mit uns Meister! sprach Philipp — es ist heute schön Wetter, und durch blauen Aether strahlt die Sonne freundlich auf uns herab, und erweckt im Menschen lebenslustigen Geist, und macht ihm jeden Gedanken zu Haß und Groll zuwider. Darum kommt mit uns, Meister, zieht den Adam einmal aus, setzt euch mit uns auf den Wagen und fahrt fröhlich und guter Dinge mit uns hinaus über's Land, auch eure Tochter Leonore läßt inständig bitten, bei der kindlichen Liebe, die sie euch immer bewiesen und niemals geändert hat.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbe treiben mögen, davon kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man annimmt, daß 1000 Maikäfer, in der Voraussetzung, daß nur die Hälfte ihrer Brut reife, schon 15 bis 20,000 Engerlinge produciren.

Die Maikäfer selbst zernagen das junge Laub der Bäume, das kaum aus den Knospen getrieben hatte; selbst den Blüthen der Obstbäume, der Waldbäume, besonders der Eichen, Weiden und Pappeln, sind dieselben nicht weniger gefährlich. Dieses Geschäft verrichten sie besonders des Nachts; den Tag über sitzen sie meistens ruhig unter den Blättern. Daß hierdurch die Bäume in ihrem Wachsthum und ihrer Entwickelung aufgehalten, und in maikäferreichen Jahren die Obsterndte um ein Bedeutendes geschmälert, ja vernichtet werden kann, ist hiernach leicht zu ermessen. So groß indessen auch der durch den Maikäfer angerichtete Schaden angeschlagen werden möge, so steht er doch in einem kaum berechenbaren Verhältnisse, zu dem durch die Engerlinge hervorgebrachten, theils wegen der kurzen Lebensdauer und Wirksamkeit des Erstern, und der viel längern des Letztern, theils weil dieser im Dunkel der Erde, unserer Wahrnehmung entzogen, seine Zerstörungen vollbringt, und wir diese erst an ihren Wirkungen, d. h. am Dahinwelken der Pflanzen erkennen. Der Engerling wird, besonders im dritten und vierten Jahre seiner Lebensdauer den Wurzeln der Pflanzen gefährlich. Hauptsächlich sind es die Getreide-, Hanf-, Reps- und Kartoffel-Felder, das Kraut, die Hülsen-Früchte, die Wiesen und Futterkräuter; selbst die Krappfelder verschont er nicht, wie dieß vor einigen Jahren bei uns der Fall war. In den Gärten zernagt er die Salat- und Erdbeerwurzeln, die der Rosen und der jungen zarten Obstbaumpflanzen. In den Jahren 1833, 34, 35 und 36, war der durch dieses schädliche Thier angerichtete Schaden besonders erheblich. Ganze Obstbaumschulen wurden, so zu sagen, von ihm zernichtet. Die dahin gewelkten jungen Pflanzen lassen sich leicht aus der Erde ziehen, und man findet ihre Wurzeln, die der krautartigen ganz abgefressen, an denen der Bäumchen die Rinde bis auf das Holz abgenagt, was das Absterben der Pflanzen zur unausbleiblichen Folge hat, und wovon sich Einjeder vielfältig selbst zu überzeugen die unangenehme Gelegenheit hatte. Vom Monat Juni bis September, ja schon früher wird man diese Zerstörungen gewahr; und bei anhaltender Trockniß werden oft ganze Wiesenstrecken dürre. Im Jahre 1833 fand man, oft in einem kleinen Raume von 1 Quadratfuß z. B., 10 bis 12 und mehr Engerlinge versammelt.

Wenn nun auf der einen Seite die Organisation, der Erhaltungstrieb dieser Thierchen und die ihre Zahl ins Unendliche vervielfachende Fortpflanzung ihrer selbst, die Pflanzen mit unvermeidlicher Zernichtung bedroht, so hat die weise Einrichtung der Natur auf der andern Seite wieder Mittel bereitet, welche der allzugroßen Verbreitung derselben Grenze setzen. Späte Frühlingsfröste, starke Gewitter und Regengüsse vertilgen einen großen Theil der Maikafer, nasse Jahrgänge und Ueberschwemmungen vermindern die Zahl der Engerlinge oft um ein Bedeutendes. Ebenso hemmt ungünstige Witterung die Entwickelung der Brut. Außerdem findet der Maikäfer, dessen Eier und Larven ihre Zernichtung durch andere Insekten und Thiere, indem jener besonders einer Menge von Vögeln zur Nahrung dient, und bekanntlich den Haushühnern ein willkommener Leckerbissen ist. Die größten Feinde der Maikäfer aber sind die Fledermäuse, und die der Engerlinge unterm Boden die Maulwürfe. Letzterer ist der Hauptfeind der Engerlinge, und gewiß mit Unrecht und zu unserm Nachtheil, ist ihm eine unbedingte Vertilgung geschworen. Allerdings richtet der Maulwurf oft großen Schaden in Wiesen und Feldern an, durch Zerstörung einzelner Stellen eines angepflanzten Bodens. Dagegen sind die Pflanzen gänzlich außer dem Bereiche seiner Nahrung, die allein in Würmern, Insektenlarven, der Werre oder Maulwurfsgrille, der Schnecken und Engerlingen besteht. Thut derselbe nun auch Schaden durch das Aufwerfen der Erde, wodurch jedoch wenigstens die Wurzeln der Pflanzen nicht zerstört werden, so macht er diesen Schaden hundertfältig wieder gut durch die Zerstörung einer Menge Engerlinge, die die Pflanzen geradezu zernichtet haben würden. Die Natur hat mit großer Zweckmäßigkeit der Zerstörungssucht eines jeden ihrer Geschöpfe dadurch kräftig entgegengewirkt, daß sie diesem unversöhnliche Feinde entgegenstellte, deren Speise zu seyn sie bestimmt sind. Ja, der Nutzen der Maulwürfe, in Beziehung auf die Engerlinge, ist so gewiß, daß man an einem Orte, um den Zerstörungen durch die Engerlinge Einhalt zu thun, die bereits dort vertilgten Maulwürfe wieder anzusiedeln genöthigt war. Es gibt außer den angeführten Feinden der Maikafer und Engerlinge noch einige andere unter den Reptilien und Insekten, welche hier anzuführen jedoch der Raum nicht gestattet.

(Beschluß in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.

(Einsender und auf ausdrückliches Verlangen aufgenommen.)

☞ Ein Waldmann in der Buchendell,
Schoß Fuchs ein wildes Reh,
Ein And're hat es mit dem Fell
Gekauft, und gab's, o weh!

Zum Besten, dort in B . . . . bach,
Beim Wein und bei der Gans,
Und ich erbiet, o schreiet ach!
Zum Ungluck nur den Sch . . . s.

Ich glaubt' mich regalirt beim Schmaus,
Und aß mich hatber satt,
Ich ging, um drei Uhr, früh, nach Haus,
War doch vor Hunger matt.

Jetzt gings zur Zech, da fragte ich,
Herr Wirth, kost's etwas? Nein!
Doch hört! es ist gar fürchterlich!
Zehn Batzen, ohne Wein.

Hört! was ich Jedem sagen will,
Zur Warnung, ohnedem,
Wer g'scheidt seyn will in den April,
Laß sich mit N . . . . . ein.

Ich hörte murmelnd hin und her,
Und es hat's da durchaus nichts mehr,
Es muß' bezahlet seyn,
Das Wild als wie der Wein.

J. B. G. L. H. R.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

(Beschluß.)

In dem großen Haushalte der Natur mögen nun ohne Zweifel die durch die Natur selbst veranstalteten Mittel hinreichen, die allzugroße Ausdehnung des Maikäfers zu beschränken; ja dieselbe hat gewiß auch diesen, unsere Zwecke benachtheiligenden Thiere dort eine nützliche Stelle angewiesen. Aber der Zustand menschlicher Bedürfnisse, die von dem Menschen der Natur abzugewinnenden Erzeugnisse erfordern auch von seiner Seite die Anwendung künstlicher Mittel, um dasjenige zu entfernen oder zu beschränken, was die Cultur des Bodens, der ihm seine Nahrung bringt, mehr oder weniger benachtheiligt.

Vorerst liegt es wohl in dem Interesse des Landwirths, diejenigen Thiere zu schonen, (oder, wenn sie selbst schädlich sind, wenigstens nicht in allzugroßer Zahl zu vertilgen,) welche die natürlichen Feinde des hierbesprochenen Insektes sind; also die Fledermäuse, die Maulwürfe, die Igel, die Spitzmäuse, unter den Vögeln die kleinern Raubvögel, die Meisen, Spechte, Krähen und Sperlinge (Spatzen). Fürs zweite, und als das vorzüglichste Mittel, ist zu empfehlen: die polizeiliche Anordnung gemeinschaftlicher und allgemein zu betreibender Einsammlungen und Tödtungen von Maikäfern, zur Zeit, wenn dieselben ihre Eier noch nicht abgesetzt haben; also von dem allgemeinen Erscheinen der Maikäfer an bis zu ihrem Verschwinden. Auf welche Weise jedoch die Gutsbesitzer zur Befolgung dieser Anordnung angehalten werden könnten oder müßten, solches muß einer weisen Maßnahme der Behörden überlassen bleiben. Die in Säcken gesammelten Maikäfer müßten vor Allem durch Eintauchen in kochendes Wasser zerstört werden. Die weitere Benützung derselben aber würde sich von selbst ergeben. Wie erfolgreich die Einsammlung der Maikäfer gegen die Bildung neuer Bruten von Engerlingen seyn müsse, kann man aus folgender Berechnung abnehmen: angenommen, daß ein Maikäfer auch nur 30 Eier lege, und daß durch einen Menschen täglich etwa 1000 Käfer gesammelt werden können, wovon etwa die Hälfte eierlegend sey, so können 10 Menschen in einem Tage 10,000 Käfer, in 10 Tagen 100,000, und mit diesen anderthalb Millionen Eier vernichten, eine Anzahl, hinreichend, um als Engerlinge eine große Strecke Landes von Grund aus zu verwüsten. Es mögen manche der Erzeugung der Engerlinge ungünstige Jahre vorübergehen, und so die Kurzsichtigen über die von diesen Thieren uns drohende Gefahr täuschen; ein oder mehrere ihrer Entwickelung günstige Jahren mögen sie zu ihrem großen Nachtheile belehren, wie dringend nöthig es sey, den Verwüstungen dieser gefährlichen Thiere auf eine kräftige Weise, und Jahr um Jahr Einhalt zu thun. — Man hat 3) zur Abhaltung des Maikäfers vor dem Einkriechen in die Erde mancherlei Mittel, die zugleich als Dünger dienen, empfohlen, und die auch einen theilweisen Nutzen haben können. Wir lassen jedoch solche vor der Hand unberührt, in der Erwartung, ob unser Vorschlag in der Hauptsache, dem Zernichten der Maikäfer, Anklang finde.

Sind endlich 4) die Engerlinge bereits in großer Anzahl vorhanden, und haben sie bereits eine ganze Saat vernichtet, was sich durch Absterben der Pflanzen vom Monat Juni bis August kund gibt, so müssen dieselben durch schleuniges Umpflügen und Umgraben der angegriffenen Stellen schnell vertilgt werden. Die vorgefundenen Engerlinge werden aufgelesen und zu Futter für die Schweine oder das Hausgeflügel verwendet. In den von den Engerlingen angegriffenen Wiesen wird eine zu bewerkstelligende Wässerung das beste Mittel seyn. Ist keine Ueberwässerung möglich, so dient das Ueberführen von Asche, Dungsalz, Ruß, Mistjauche u. dergl.

Um die jungen Obst- und Zierbäume der Gefahr der Engerlinge zu entziehen, müssen sie, bei großer Trockung, zumal im Juni und weiter, häufig, ja sogar im Uebermaß, begossen werden. Auch wäre bei besonders zu verwendender Sorgfalt, der Boden rings um die Baumwurzeln junger Bäume möglichst tief aufzuwühlen, um die allenfalls an den Wurzeln befindlichen Engerlinge zu entfernen. Doch wir wollen, wie schon oben gesagt, unser Hauptaugenmerk vorerst auf das alljährliche, regelmäßige und allgemein durchgeführte Einsammeln und Tödten der Maikäfer richten, in der Ueberzeugung, daß die Anwendung eines so wirksamen, der Zeugung und Ausbrütung eines so schädlichen Thieres zuvorkommenden Mittels, das Uebel selbst an der Wurzel angreifen, und somit die Anwendung der übrigen beinahe unnöthig machen möge, und überlassen uns der Hoffnung; diese kurze Darstellung werde ihren Zweck, auf die Schädlichkeit der Maikäfer und Engerlinge, und die Mittel ihrer Verminderung, hierorts aufmerksam gemacht zu haben, nicht verfehlen.

Versteigerungen.

Montag den 14. Mai, Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei dahier, versteigert:

I. Die Erbauung eines Stalles am Schulhause in der Gemeinde Schmittweiler, Herstellung einer Hofmauer beim Schulhause und die Versetzung einer Gemeinde-Obstkelter allda; alles zusammen veranschlagt:

1) Maurer- und Steinhauerarbeit	478 fl.	38 kr.
2) Zimmerarbeit	161 fl.	33 kr.
3) Schreinerarbeit	23 fl.	52 kr.
4) Schlosserarbeit	12 fl.	30 kr.
5) Glaserarbeit	7 fl.	44 kr.
6) Tüncherarbeit	9 fl.	12 kr.
Zusammen zu	693 fl.	29 kr.

II. Unmittelbar nach dieser Versteigerung wird das Hirtenhaus der Gemeinde Schmittweiler auf den Abriß versteigert.

Kostenanschlag und Bedingungen können auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Schönenberg, den 27. April 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Weis.

Samstag den 12. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Erben des verstorbenen Kaufmannes und Tuchfabrikanten, Herrn G. F. Lang dahier, folgende Grundstücke, auf Zweibrücker Bann, verpachten, als:

1) Ohngefähr ein Morgen Garten, oben am Hunddhaus oder auf der Viehtrift, neben Herrn Wilhelm Baumann und den Lang'schen Erben selbst, welcher Garten ganz eingepflanzt ist;
2) 1 Morgen 2 Viertel 14 Ruthen Acker, auf den Wacken, neben Herrn Jacob Vatter und den Auflößern. Dieses Stück ist mit ewigem Klee vom vorigen Jahre angelegt, bis auf etwa ¼ Morgen, so mit Kartoffeln eingepflanzt ist;
3) 1½ Morgen Wies, hinter dem Kloster an Bubenhauser Chaussee, neben Herrn Ludwig Henigst und der Chaussee.

Garten und Acker werden auf drei Jahre, die Wiese aber nur auf ein Jahr verpachtet.

Schmolze, Notär.

Die Mobilienversteigerung des Herrn Rentbeamten Stöhr, wird kommenden Montag den 14. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, in seiner Behausung dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 19. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden die der Frau v. Lilier gebornen v. Esebeck in München, der Frau v. Berstett Ida gebornen v. Lilier in Carlsruhe und dem Herrn Carl von Esebeck in Sigmaringen angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Webenheim, Irheim und Niederauerbach, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär,

Gleich nach dieser Verpachtung läßt Herr Bezirksgerichts-Präsident Merckel für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte folgende 2 Wiesen auf Einöder Bann verpachten, als:

3 Viertel 10 Ruthen in der Mühlwiese neben der Kirchenschaffnei und Barthel Bächle.

3 Viertel 28½ Ruthen in der Großwiese vor der Lück, neben Friedrich Lehnhard von Mörsbach.

Schmolze, Notär.

Montag den 21. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Kaufmann Lang'schen Behausung dahier, werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Kaufmannes Herren G. F. Lang, 2 Kühe, eine Chaise, ein Wagen mit Leitern und Dielen, Pferdsgeschirr und sonstige Gegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 21. Mai dieses Jahres, und die darauf folgende Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr, werden auf der Steinhauser Mühle, aus der Verlassenschaft des allda verlebten Müllers, Friedrich Hüter, unter annehmbaren Zahlungsbedingungen versteigert:

6 Pferde, 5 Kühe, 4 Rinder, 2 Zuchtschweine, 6 Frischlinge, 3 Schafe, ein Wagen mit breiten Rädern, und einer mit schmalen Rädern, mehrere Ackergeräthe, Fuhr- und Pferdsgeschirr, eine gut eingerichtete Branntweinbrennerei, 40 Fässer von verschiedenem Gehalt, 400 theils papelne, theils kieferne, theils birnbaumene Dielen, 60 Madriche, ein neuer Mühlstein, ein Wendelbaum, ein großer Vorrath von Radkammen, 10 eichene Baustämme, 2 Fuder Branntwein, Korn, Weizen, Bettzeug, Weißzeug, kupfernes, zinnenes und eisenes Küchengeschirr, Schreinerwerk, Handgeschirr und aller sich vorfindende Hausrath, — unter der Bemerkung, daß am ersten Tage Vieh, Fuhrgeschirr und Ackergeräthe zuerst zur Versteigerung kommen.

Neuhornbach, den 8. Mai 1838.

Waltz, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

An der hiesigen Gewerbschule soll ein Lehrer der französischen Sprache, mit einem jährlichen Gehalt, ad 100 fl. angestellt werden. Hierzu geeignete Bewerber belieben sich innerhalb Monatsfrist bei dem diesseitigen Amte zu melden, und ihre Zeugnissen vorzulegen.

Zweibrücken, den 9. Mai. 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er von einer der ersten Tapeten-Fabriken und Handlungen Deutschlands eine

Musterkarte von Tapeten

in circa 150 verschiedenen Tapeten- und Bordüren-Mustern erhalten und ihm der Verkauf dieses Fabrikats commissionsweise übertragen wurde. Diese Tapeten zeichnen sich, ihrer ungemeinen Wohlfeilheit ungeachtet, durch schöne Dessins, Lebhaftigkeit und Haltbarkeit der Farben, so wie durch Güte des Papiers auf's Vorzüglichste aus. — Diese Musterkarte steht einem jeden Liebhaber zur beliebigen Einsicht bereit, und das darnach Ausgewählte, wird von mir auf das Schnellste und Pünktlichste herbeigeschafft; glaube mich deßfalls zu recht zahlreichen Aufträgen bestens empfehlen zu dürfen.

Zweibrücken, 28. April 1838.

J. P. M. Kohlhepp.

Unterzeichneter, dermalen in Neuhornbach wohnhaft, wünscht als Schreiber irgendwo unter zu kommen. Auf Verlangen ist er jeden Augenblick bereit, Proben seiner Handschrift zu geben.

Victor Veiel.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein gesitteter junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter billigen Bedingungen, die Handlung erlernen; das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Ein Schreiner wünscht einen Lehrjungen in die Lehre zu nehmen. Verleger sagt wo.

Gutes Heu und Ohmet, auch Hauffaamen ist zu kaufen bei Carl Lichtenberger.

Jacob Auerbacher am Fruchtmarkt hat gutes Heu zu verkaufen.

Bei Jacob Buchheit in der obern Vorstadt, ist der untere und zweite Stock mit Bäckerei, Keller, Stallung, Speicher und Garten zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Seifensieder Schäfer hat ein Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 57. Sonntag, 13. Mai 1838.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Man erwartet mit großer Ungeduld das Resultat der parlamentarischen Commission über die Reform der Posten. Die Commission wurde ernannt, um den Plan von H. Hill zu untersuchen, der darin besteht, das gegenwärtige System des Tarifes der Briefe nach der Entfernung, die sie durchlaufen, durch eine gleichförmige Taxe von 1 Penny per Brief zu ersetzen. Die Postamter und die Stempelverkäufer würden nach dem neuen Plane von der Administration mit gestempelten Couverten versehen, welche an das Publikum je zu Einem Penny verkauft würden, und in welchen man bis zum Gewicht einer Unze franco durch ganz England verschicken könnte.

Frankreich. Die Augsburger Allg. Zeit. sagt: Der Assisenhof der Seine beschäftigte sich am 28. April mit dem Prozesse des „National" wegen Beleidigung eines Mitglieds der königl. Familie (des Herzogs von Orleans) in einem Artikel über die Armee, der einen heftigen Tadel der Ordonnanz vom 16. April, eine Erläuterung über das Gesetz des Vorruckens in der Armee betreffend, enthält. Hr. Nouguier, Generaladvokat, erkannte das Recht der Journale, die Handlungen der Minister zu tadeln, an, behauptete aber, daß der „National" diese Schranke um Vieles überschritten habe, indem er sich beleidigende Persönlichkeiten gegen den Kronprinzen, und einen Aufruf zu mißgünstigen Gesinnungen gegen die Regierung erlaubt habe. Hr. Michel (de Bourges), Advokat des „National", behauptete, der in dem Artikel enthaltene strenge Tadel treffe nicht den Herzog von Orleans als Prinz, sondern als General. Die Constitution weise den Söhnen des Königs ihren Rang an; sie seyen geborne Pairs von Frankreich, sonst aber nichts; und es sey falsch, wenn man behaupte, daß sie durch ihre Geburt Obristen oder Marschälle seyen. Da sich die Prinzen als öffentliche Funktionäre hingestellt hatten, so dürfe man sie auch in dieser Beziehung tadeln; denn nicht der prasumtive Thronerbe sey in diesem Artikel angegriffen, sondern blos der General von Orleans, so wie er im Staatskalender von 1838 eingetragen sey. Bei der Beleidigung eines Generals aber würde vor Gericht der Beweis der gegen ihn behaupteten Thatsachen erlaubt seyn, und dann hatte man vor Gericht 20 oder 30 Offiziere erscheinen lassen können, die sich über die Camarilla beschwert hatten. Der Präsident (Hr. v. Bastard) erklärte, eine solche Distinktion sey hier nicht zulässig, der Charakter der Prinzen des Geblüts sey

---

Des Malers Traum.

(Fortsetzung.)

Tulpin schien heiterer gestimmt als sonst, er sagte mit ruhiger Miene: ja! und bestieg, doch ohne sonst etwas zu sprechen, den Wagen, um mit ihnen fortzufahren. Still und einsylbig saß er neben Philipp, und gab auf Fragen und Aeußerungen nur mit einem zweideutigen Lächeln Antwort. Leonore blickte ihn schwermüthig an, küßte ihm die Hand, wischte ihm mit ihrem Tuche von der brennenden Stirn den Schweiß, aber er achtete dieser Liebkosungen nicht. Ist dort nicht ein Gewässer, ein See? sprach er endlich leise zu ihr, doch sie überhörte die Frage und antwortete nicht.

Da ergriff er plötzlich mit starkem Arm seinen Schwiegersohn und schleuderte ihn gewaltig hinaus über das Geländer des Wagens, indem er ihm furchtbar nachschrie: Hinunter mit dir ins Wasser, Maler! in Wasserfarben ist dir dein Tod gemalt!

Zur Seite des Fahrweges zogen sich blühende Kornfelder, deren schwankende Halme im Glanz der Sonne blitzten und wogten. Diese hielt Tulpin mit blöden Augen für ein Gewässer, und als der Wagen nahe daran vorüberfuhr, glaubte er seine in geheimer Stille längst ausgebrüteten, verderblichen Absichten nun endlich ausführen. Doch Philipp wurde sanft gebettet auf den weichen Matten des dichten Getreides, stand unbeschädigt wieder auf, und setzte sich zum Erschrecken des Alten wieder neben ihn, Leonore küssend und heiß umarmend, in stiller Freude, dem bereiteten Untergange entflohen zu seyn. Sie fuhren nach der Stadt zurück, Tul-

untheilbar. Herr Michel erwiederte, er plädire nicht dafür, daß der Gerichtshof, sondern daß die Jury diese Distinktion zugebe; er behauptete, daß man den Herzog von Orleans als General habe tadeln können, so wie man ihn bereits als Mitglied der Pairskammer getadelt habe. Sey Beleidigung vorhanden, so treffe sie den Kronprinzen nicht. Hr. Nouguier erklärt eine solche Unterscheidung für absurd. Hr. Michel bezweifelt, daß dem Generaladvokaten eine solche Sprache zustehe. Es sey unwürdig, daß man den General unter dem Mantel eines Sohnes Frankreichs schützen wolle; dieß sey eine politische Ketzerei. Die Jury, welche um 6 Uhr sich in die Berathschlagungskammer begab, sprach ein Viertel nach 7 Uhr ihr Erkenntniß dahin aus, daß der Gérant des „National" in Betreff aller Fragen nicht schuldig sey. Der Präsident sprach alsdann den Befehl der Freisprechung aus.

— Die Deputirtenkammer hat das Rentenconversionsgesetz mit 251 gegen 145 Stimmen angenommen.

— Am 7. Mai nahmen die Verhandlungen des Hubert'schen Prozesses ihren Anfang. Es sind 72 Belastungs- und 19 Entlastungszeugen vorgeladen.

Italien. Man beklagt sich in Neapel sehr über die Regierung zu Malta, welche ruhig zusieht, wie unter ihren Augen fortwährend die Presse benützt wird, um die italienischen Fürsten, vorzüglich aber den König von Neapel, bei den Unterthanen verhaßt zu machen. Schon mehrmals hat man deßhalb Vorstellungen in London gemacht, auch immer die Versicherung erhalten, daß diesem Unfug gesteuert werden soll; allein bis jetzt ist nichts geschehen, was im mindesten zur Beruhigung der italienischen Regierungen beitragen könnte, und man fängt an zu glauben, daß eine rückhaltige Absicht die englischen Minister leite, die Aufmerksamkeit von Spanien abzulenken.

Sachsen. Nach der Versicherung von Reisenden, die am 5. d. von Berlin in Leipzig angekommen sind, ist das Palais des Prinzen Wilhelm in Potsdam nicht abgebrannt, wie Gerüchte besagten, wohl aber die dazu gehörigen Ställe und Nebengebäude.

Würtemberg. Ein junger Mensch, Lehrling eines Stuttgarter Handlungshauses, trug am 7. d. am hellen lichten Nachmittag durch eine der belebtesten Straßen, die Schulgasse, einen Sack mit 1500 fl., um sie dem Bankier seines Hauses zu bringen. An der obern Ecke der Schulgasse setzte er seinen Sack vor dem Laden des Chokoladefabrikanten Cordella auf den Eckstein, um auszuruhen. Ein gegenüber zu ebener Erde wohnender Graveur sprach ihn an, bat ihn, zu ihm herüber zu kommen, er möchte ihn wegen eines Wechsels, den er habe und nicht recht verstehe, um Auskunft bitten. Arglos folgte der junge Mensch die Paar Schritte über die Straße. Der Graveur zeigte anscheinend ein Papier, verriegelte die Thüre, packte ihn, brachte ihm mit einem spitzigen Graveur-Instrumente eine 1½ Zoll tiefe Wunde in den Unterleib bei, und warf den Geldsack in ein inneres Zimmer. Der durchdringende Hülferuf des Unglücklichen, der sich seines Lebens wehrte, führte augenblickliche Hülfe herbei. Die Thüre wurde eröffnet, der junge Mensch stürzte auf die Straße, der Schauplatz füllte sich mit Menschen und der Graveur entfloh durch die Hinterthüre in eine andere Straße; alles das Werk von ein Paar Minuten. Cordella, unter dessen Augen beinahe die That vor sich gegangen, und der, der erste auf dem Platze, den jungen Menschen hülfreich unterstützt hatte, machte sogleich Anzeige auf der Polizei. Jedoch war der Thäter ihm zuvorgekommen um sich anzugeben. Er ward natürlich sogleich festgenommen und dem Criminalamte übergeben, und hat seine That und den Willen, mit dem Gelde zu entfliehen, eingestanden. Er ist ein noch junger hiesiger Bürger, erst seit ein Paar Monaten verheirathet, geschickt in seiner Kunst, jedoch gänzlich zerrüttet in seinen Vermögensumständen. — Wenige Minuten ehe die That vollbracht ward, waren zwei Knechte eines andern hiesigen Handlungshauses mit einer sehr bedeutenden Summe Geldes die gleiche Straße zu einem Bankier gewandert, und hatten an dem gleichen verhängnißvollen Eckteine ausgeruht. — Der Verwundete war noch vermögend, nachdem er Hrn. Cordella die Sorge für sein Geld empfohlen hatte, selbst nach Hause zu gehen. Er befindet sich erträglich, und man hat alle Hoffnung für seine Herstellung.

Vaterländisches. In dem Gesundheitszustand des Hrn. v. Rudhart scheint eine günstige Krisis eingetreten zu seyn. Ein Schreiben aus Triest vom 1. Mai meldet, daß ein Geschwür an der Leber, dem Hauptsitz des Uebels, geborsten, und dadurch dem Leidenden große Erleichterung, den Aerzten aber Hoffnung geworden sey.

Versteigerungen.

Dienstag den 29. dieses Monats, werden in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, nachstehende Herstellungen von Schreinerarbeiten, an den Wenigstbietenden öffentlich versteigert, als:

---

vin dumpf in sich selbst gekehrt und sehen vor sich niederblickend. Alle beobachteten ein tiefes Schweigen.

Der Haß Tulpins gegen Philipp nahm zu an Stärke. Er beschäftigte sich jetzt nur mit Gedanken an Rache, und wenn er vor der Staffelei saß, um zu malen, irrte sein Geist unwillkürlich von dem ab, was er vor hatte, und starr und unbeweglich, wie eine leblose Statue, den Pinsel in der Hand haltend, versank er in finstre Träume, und erglühte von den Aussichten auf die Zukunft, wo Philipp getödtet, der Nebenbuhler vernichtet sey, und der alte Ruhm in neuen, frischen, duftenden Kränzen, in Sternenpracht, um das Haupt sich ihm schlingen werde. Da verstel er auf entsetzliche, wahnsinnige Gedanken, und ein Plan schien ihm gefaßt.

Wann war es denn — sprach er zu sich selber — als deine Kunst am höchsten blühte, und jeden begeisterte und dich selbst, und deine Gemälde die Flamme des Himmels zu seyn schienen? das war damals, als du liebtest und ein junges, reizendes Weib dich liebte, und aus ihren trunkenen Augen Muth und Lust und Kraft, das Herrlichste zu schaffen, in's Herz sie dir lächelte, und in ihrer glühenden Umarmung die Begeisterung sich anzündete und zur Fackel wurde, die in neue unbeschiffte Reiche der Kunst hineinleuchtet, und dem taumelnden Geiste Gestalten zeigt, die niemand sah. Da hat der Engel der Kunst dem Maler die Hand geführt, und hat ihm die Farben gemischt und hat ihn groß seyn lassen. Der Räuber meines Ruhms, er, Philipp, mein Schwiegersohn, hat jetzt auch ein Weib, und er liebt sie,

a. für in die Pfarrkirche dahier, die Anfertigung und Legung eines Unterlagers unter die Kirchenstühle, veranschlagt zu . . . . 175 fl. 12 kr.

b. für in die Kreuzkapelle, die Herstellung von 10 Kirchenstühle, veranschlagt zu . . . . . 35 fl. — „

Total . . 210 fl. 12 kr.

Die Ueberschläge liegen zur Einsicht dahier offen.

Bliskastel, den 9. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Mobilienversteigerung.

Montag den 21. laufenden Monats und am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem Wohnhause des Herrn Anwalt Schüller dahier, in der Wohnung der verlebten Frau Wittwe Krumm, die zum Nachlasse der letztern gehörigen Mobilien, als: Bettung, 2 Canapeen, 4 Bettladen, Tische und Stühle, worunter ½ Duzend Rohrstühle, 2 goldene Uhren, Silbergeräthe, ein Sekretär, mehrere Commode, Spiegel und Bilder, Fenstervorhänge, eisernes und kupfernes Küchengeschirr, schönes Porzellan und Glaswerk, eine Standuhr und sonstige Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 12. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Montag den 14. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, wird der K. Rentbeamte, Herr Stöhr, in seiner Behausung dahier, einen Theil seiner Mobilien, gegen baare Zahlung versteigern lassen, als: die in Nro. 53 dieses Blattes verzeichneten Bücher, einen Flügel, mehrere Canapeen, eine Pendule, Spiegel, Commode, 2 Bücherschränke, einen großen Weißzeugschrank, Spieltische, Stühle, eine große Geldkiste, circa 200 Flaschen Wein, eine Doppelflinte, einen Säbel, eine Hobelbank nebst anderm Schreinerwerkzeug, einen Küchenschrank, Bauch- und andere Bütten, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Schmolze, Notär.

Samstag den 19. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden die der Frau v. Lilier gebornen v. Esebeck in München, der Frau v. Berstett Ida gebornen v. Lilier in Carlsruhe und dem Herrn Carl von Esebeck in Sigmaringen angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Webenheim, Irheim und Niederauerbach, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Pachtzinse nicht bezahlt haben, werden zu dieser neuen Verpachtung nicht zugelassen.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung läßt Herr Bezirksgerichts-Präsident Merckel für die diesjährige Erndte öffentlich versteigern:

3 Viertel 10 Ruthen Wies auf Einöder Bann, in der Mühlwiese, neben der Kirchenschaffnei und Barthel Bächle.

3 Viertel 28¾ Ruthen Wies, auf demselben Banne, in der Großwiese vor der Lück, neben Friedrich Lehnhard von Mörsbach.

2¼ Morgen 23 Ruthen Garten- und Ackerland, mit blauem Klee angelegt, auf Zweibrücker Bann, auf den Wacken, im ehemals von Failly'schen Garten, — in drei Loose abgetheilt.

Schmolze, Notär.

Montag den 21. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Kaufmann Lang'schen Behausung dahier, werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Kaufmannes Herrn G. F. Lang, 2 Kühe, eine Chaise, ein Wagen mit Leitern und Dielen, Pferdsgeschirr und sonstige Gegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 21. Mai dieses Jahres, und die darauf folgende Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr, werden auf der Steinhauser Mühle, aus der Verlassenschaft des allda verlebten Müllers, Friedrich Hüter, unter annehmbaren Zahlungsbedingungen versteigert:

6 Pferde, 5 Kühe, 4 Rinder, 2 Zuchtschweine, 6 Frischlinge, 3 Schafe, ein Wagen mit breiten Rädern, und einer mit schmalen Rädern, mehrere Ackergeräthe, Fuhr- und Pferdsgeschirr, eine gut eingerichtete Branntweinbrennerei, 40 Fässer von verschiedenem Gehalt, 400 theils paveine, theils kieferne, theils birnbaumene Dielen, 60 Madriche, ein neuer Mühlstein, ein Wendelbaum, ein großer Vorrath von Radkammen, 10 eichene Baustämme, 2 Fuder Branntwein, Korn, Weizen, Bettzeug, Weißzeug, kupfernes, zinnenes und eisenes Küchengeschirr, Schreinerwerk, Handgeschirr und aller

---

und sie liebt ihn, und ihre Liebe gibt ihm Begeisterung, und die Begeisterung gibt ihm Ruhm, und sein Ruhm tödtet meinen, und darum soll seine Liebe getödtet werden, und dann wird auch sein Ruhm sterben. Ha! wenn er kein Weib mehr hat, und keine Liebe und keine Begeisterung, dann wird er matt werden und schlaff und welken, darum soll sein Weib sterben, und er soll leben, und seine Schmach leben, und den neuen Sieg seines Meisters!

In bewußtloser Dämmerung schwebte sein Geist, und blutige Entschlüsse stiegen auf und nieder. Es war Abend und im Zimmer dunkel geworden, da trat Leonore herein und brachte dem Vater Licht. Guten Abend, Vater! sagte sie mit ihrer wehmüthigen Stimme, — gute Nacht, Tochter! sagte Tulpin, und stieß ihr das Messer in die Brust und sterbend sank sie zur Erde nieder. Mit der Geberde eines Wahnsinnigen betrachtete er sie lange, das arme Geschöpf war schnell erkaltet, um ihre Lippen spielte Entsetzen und Angstgeschrei, das nicht laut geworden und vom Tode erstickt worden war. Bis zwölf Uhr Mitternachts saß er bei der Leiche, dann, nachdem alles im Hause still schien, nahm er sie auf seine Schultern, trug sie hinunter in den Hof und warf sie in den Brunnen, mit einem tiefen Gefühl der Rührung, das augenblicklich ihn überschlich.

Darauf aber begab er sich wieder in sein Zimmer, verschloß die Thür und rückte mit dieser Anstrengung den Schrank davor, denn niemand, sprach er, kommt zu mir herein, eh' drei Nächte verflossen sind. Darauf zündete er drei Lichter an, die sollen brennen, sprach er, für drei Nächte, jedes

sich vorfindende Hausrath, — unter der Bemerkung, daß am ersten Tage Vieh, Fuhrgeschirr und Ackergeräthe zuerst zur Versteigerung kommen.

Neuhornbach, den 8. Mai 1838.

Waltz, Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch den 16 Mai 1838, des Vormittags 9 Uhr, und den folgenden Tag, läßt Herr Friedensrichter Schmid von Homburg, allda in seiner Behausung öffentlich an den Meistbietenden auf Borg versteigern: 2 vollständige Betten mit Matratzen, Unterbetten u. s. w.; 3 Bettladen und 4 ditto geringere, einen großen Schreibtisch, einen Secretar, mehrere Commode, Tische, gepolsterte Stroh- und Weidenstühle, 2 Canapeen, Weißzeug-, Kleider- und andere Schränke, mehrere Spiegel, 2 Circkulir- und 2 Kochöfen, eisernes und kupfernes Küchengeschirr, porzellanenes Geschirr, schön façonirtes englisches Zinn, Teller und Platten, Holzwesen, Butten, Züber u. s. w.; grune Bouteillen, steinernes Geschirr, eine gut gehende Wanduhr mit einem schönen Kasten; juristische, belletristische und andere wissenschaftliche Bücher; eine Kuh, Dung, Heu, Kartoffeln und allerlei sonstigen Haustath und Mobiliargegenstände.

Vermischte Bekanntmachungen.

An der hiesigen Gewerbschule soll ein Lehrer der französischen Sprache, mit einem jährlichen Gehalt, ad 100 fl. angestellt werden. Hierzu geeignete Bewerber belieben sich innerhalb Monatsfrist bei dem diesseitigen Amte zu melden, und ihre Zeugnissen vorzulegen.

Zweibrücken, den 9. Mai. 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Philipp Schweizer, Sohn, Mechaniker in Mannheim, hat vier Jahre, seit seiner Rückkehr aus England, Schottland, den Niederlanden und Frankreich, einem Maschinenbau-Geschäft, unter der Firma seines Vaters, Joh. Schweizer sen., vorgestanden; diese Verbindung hat aber aufgehört, und Obiger empfiehlt sich daher unter seiner Adresse, und derselbe ist durch seine neu angelegte Fabrik und der bestehenden Eisen- und Messing-Gießerei im Stande, jedwede zu seinem Ressort gehörige Mechanik rasch und gut auszuführen. Hiezu gehören vorzugsweise: Dampfmaschinen, Pressen nach den bekannten Prinzipien, ganz oder zum Theil eiserne Wasserräder, so wie überhaupt alles, was zum Artikel Getreide gehört, Walzen für verschiedene Walzwerke und der Papierfabriken, die nöthigen Mechanismen in den Zuckerraffinerien, Mühleneinrichtungen für Getreide, Oel, zum Holz, Farbholz- und Fournierschneiden, Krahnen, Baggermaschinen, Brückenwaagen von allen Sorten ꝛc. ꝛc.

Bernhard Mayer, Handelsmann dahier, wohnhaft in der Maximilianstraße, bei Joseph Pidlinger, empfiehlt sich mit einer ganz vorzüglich schonen Auswahl von Spiegeln, Spiegelglasern, die er als die besten jedem Kenner anruhmen sich schmeichelt darf, zu den billigsten Preisen. — Derselbe kauft auch weiße Glasscherben, das Pfund zu 1½ kr.

grüne " 3 " " 1 kr.

Fensterglas " 4 " " 3 kr.

Von Jovanni an ist seine Wohnung in der alten Postgasse bei Herrn Heiwig.

Offene Lehrlingstelle.

Ein gesitteter junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter billigen Bedingungen, die Handlung erlernen; das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Sonntag den 13. d. wird Tanzmusik auf Tivoli gehalten.

Conrad Klein auf der Mittelbacher Mühle, hat eine Quantität achten Gyps zu verkaufen, zwei Faß zu 13 kr.

Wittwe Stalter hat gutes blaues Kleehen zu verkaufen.

In dem Ladenberger'schen Hause in der Fruchtmarktstraße, ist dasjenige Logis, welches bisher die verstorbene Frau Kuhn bewohnte, bis Johanni zu vermiethen, oder aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere bei Buchbinder Jacobi.

Bei Wittwe Herrn am Fruchtmarkte, ist ein schönes möblirtes Zimmer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Auch ist daselbst die Kost zu haben.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler dalbe .	1	16
Friedrichsd'or .	9	53½	Preußische Thaler	1	44¼
Ducaten . . .	5	37	Fünf Franken Thlr.	2	21⅓
20 Frank-Stücke .	9	32½	Fein Silber tölnh.	20	52
Souverain'd'or .	16	32	" 13 — 14 "	20	28
Laubthaler . . .	2	43½	" Gölnh. .	20	22

für eine Nacht. Er setzte sich dann vor die Staffelei, zog eine neue Leinwand auf, und fing an zu skizziren und zu entwerfen. Einig saß er drei Nächte lang, ohne aufzustehn, und hatte in der Dritten, unter beständigem Seufzen und Weinen, ein Bild vollendet. Es war sein eigner Tod, das er gefertigt, und aus der innern Anschauung seiner selbst in wohlgetroffenen Zügen, hineinlegend alle Schmerzen und Verzweiflung, Gram und Wehmuth und Demuth und frühere Hoffnung geschaffen hatte. Mit gezücktem Messer stand er da und vor ihm die stille, innige Leonore, ihren nach dem Leben, dem ersten Blick erkennitlich, wie sie das Licht mit der einen Hand auf den Tisch setzend, mit der andern nach dem Spiegel fährt, den eben die Todeswunde zerrissen hat.

Nun schloß er sein Zimmer auf, nahm das Gemälde, und begab sich damit unter das Volk, zeigte es überall auf dem Markte, und jedem, welcher vorüberging, doch stumm und schweigsam. Der wenigerige Pöbel drängte sich herzu, ging und kam, doch die Kenner standen überrascht still und betrachteten aufmerksam, was er zur Schau trug. Die Einsichtsvollsten stimmten überein, nie ein so vortreffliches Bild gesehen zu haben, das auf einer nie bestiegenen Höhe der Kunst throne, ein solches Nachtstück, voll tiefen, geheimnißreichen Lebens, allmählig in gigantischen Zügen mit kuhnster Phantasie dargestellt. Man sah zwar, daß er selber im Bilde sey, doch das vermehrte nur das Wunderbare des Kunstwerkes, und wenige ahnten stillschweigend und nur fern den wahren Zusammenhang. Man bot ihm eine bedeutende Summe dafür, doch er wandte allen den Rücken, nahm das Gemälde und eilte damit zum Rathhause, wo er die Richter beisammen fand. Er zeigte das Bild vor und gab die Erklärung dazu in kurzen Worten. Die Sache ward untersucht, und es war kein Grund, an seiner Anklage zu zweifeln. Man setzte ihn in's Gefängniß und vertheilte ihn bald. Das Gemälde kaufte ein durchreisender Fürst, als wichtigstes und am theuersten bezahltes Stück seiner Gallerie. —

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 58. **Dienstag, 15. Mai** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Spanien. Die Königin von Spanien ist in einer sehr mißlichen Lage. Sie weiß in ihrer Herzensangst nicht mehr, wo aus noch ein. Ihre Soldaten fordern mit Ungestüm den rückständigen Sold, und doch ist kein Geld aufzutreiben. In Madrid sind an allen Straßen Pasquillen gegen die Königin angeschlagen worden, doch soll es mit der Volksempörung nur blinder Lärm seyn. Die bedrängte Königin hofft, daß ihr neuer Kriegsminister, der General Latre, den sie aus dem Feldzug, in welchem er stark verwundet wurde, zurück rief, ihr mit gutem Rath an die Hand gehen werde. Doch scheint hier in der That guter Rath theuer zu seyn.

Frankreich. Im Hubert'schen Prozesse ist bis jetzt bei den Gerichtsverhandlungen nichts wesentlich Neues vorgekommen; es heißt, die Hubert'sche Verschwörung sey künstlich angelegt worden, um die Bewilligung der geheimen Fonds von der Kammer desto leichter zu erlangen, und den Republikanern einen neuen Schlag zu versetzen.

— Die Mühle von St. Maure beschäftigt in diesem Augenblicke Kenner und Nichtkenner. Da es unmöglich ist, eine Beschreibung dieses Riesenwerkes ohne Zeichnungen zu geben, so beschränken wir uns darauf, ein Wort von seiner Wirksamkeit zu sagen. Bei der völligen Einrichtung des Ganzen werden 40 Mühlsteine, unter der Bedingung, daß alle bewegende Kraft zur Anwendung kommt, 96,000 Kil. Getreide in einem Tag mahlen. Wenn man nun annimmt, was die Erfahrung bestätigt, daß 7 Kil. Getreide 8 Kil. Brod liefern, so wird dieses Werk zu einer täglichen Brodfabrikation von ungefähr 110,000 Kil, d. i. zum Bedarfe von ungefähr 170,000 Menschen hinreichen. Wenn die Ausführung den Berechnungen entspricht, so gehört dieses Werk zu den herrlichsten Leistungen der Mechanik, und der Name Fourneyron wird in der Geschichte der Wissenschaft eine bedeutende Stelle einnehmen.

Schweiz. So eben aus Schwyz in Zürich eingelaufene Nachrichten berichten, daß eine am 6. d. bei dem sogenannten rothen Thurme in jenem Kanton abgehaltene Landsgemeinde unter sehr ernsten handgreiflichen Thätlichkeiten der daselbst versammelt gewesenen beiden Parteien auseinander stäubte. In jenem Kanton standen sich, wie bekannt, jene zwei Parteien (die reichere oder sogenannte Hornpartei, welche großes Vieh auf die Alpen treiben läßt, und die ärmere oder Klauenpartei, welche Schaafe und Ziegen austreibt,) längst feindlich ein-

---

Des Malers Traum.

(Fortsetzung.)

Die Stunde war gekommen, wo Tulpin, umgeben von der schaulustigen Menge, oben stand auf dem Hochgerichte.

Die Trommeln wirbelten, die Menschen drängten sich, der Priester betete, und die Morgensonne erleuchtete glänzend den trüben Schauplatz. Mit entblößtem Haupte stand Tulpin da, und sah kalt und gleichgültig hinaus in die wogende Menschenschaar. Da ergriffen ihn plötzlich weiche Gefühle, heiße Thränen drängten sich ihm in's Auge, er seufzte und weinte, und sein Herz bebte in Angst und Wehmuth. Es schien ihm, als stände Philipp dort unten im Haufen der Zuschauer, und neben ihm Leonore, beide mit heftrem Gesicht und fröhlich und scherzend auf ihn hinweisend. Dann wurden sie plötzlich ernst, ihre Miene voll Thränen, und schluchzten und klagten und riefen: „Armer Tulpin, wir bedauern dich! Warum hast du dich selbst angegeben? wir beide hätten dich nicht verrathen!“ Da drängte sich, wie es ihm schien, ein großer, stattlicher Mann, — es war der fürstliche Käufer seines Bildes, durch die Menge heran, das Gemälde hoch in der Hand haltend, alle weichen vor ihm zurück, und er rief mit feierlicher gewaltiger Stimme, auf das Gemälde zeigend: das hat ihn verrathen! Da schrieen alle, viel tausend Stimmen, donnernd nach: das hat ihn verrathen! auch Philipp und Leonore riefen leise klagend: das hat ihn verrathen! Doch die leise Stimme drang am schneidensten ihm in's Herz. Das hat ihn ver-

ander gegenüber. Letztere trug nun in der Landsgemeinde, da Jeder gleichen Theil an der Kantons-Weide habe, und sie im Verhältniß weniger Nutzen zöge, als erstere, auf eine Entschädigung in anderer Weise an. Da man jedoch voraus sah, daß eine Vereinbarung in dieser Sache nicht erzielt werden würde, so engagirten beide Theile kräftige Leute, von denen einzelne bis zum Brabanterthaler bezahlt wurden. „Die Hornmänner suchten, als die Abstimmungen vorgenommen wurden, mit den verschiedenartigsten Anspielungen und Erinnerungen die Gemüther zu reizen und zu erhitzen, damit sie durch Mehrheit wieder zu ihren herrschsüchtigen Zwecken gelangen könnten. Die Klauenmänner blieben aber bei der Abstimmung Sieger, d. h. in bedeutendem Mehr. Doch wollte man dies von der andern Partei nicht zugeben. Von der Tribüne (den Herren Schmid und Abyberg) ward ein Zeichen gegeben, und alsbald schwang einer der Hornmänner seine Herkuleskeule einem Klauenmann auf den Kopf; blitzschnell dringen die durchgängig mit beinahe armdicken Knebeln und andern Mordinstrumenten bewaffneten Hornmänner auf die höchstens mit leichten Stöcken versehene Gegenpartei ein, Widerstand ist unmöglich; es fallen mehrere; wehrlose Greise wurden niedergeworfen, und als die fliehende Menge in einiger Entfernung war, erging der Rath, der Tag solle nicht verloren seyn, jetzt sey die Stunde des Klosters (Einsiedeln) gekommen. Man strömte nach Einsiedeln; aber man ging in die Wirthshäuser. Als aber sechs besoffene Klosterknechte auf den Straßen das Volk zu necken und zu höhnen anfingen, und mit einzelnen ins Handgemenge geriethen, stürzten die Klauenmänner wieder aus den Wirthshäusern, ließen den Klosterknechten ihren Hohn schwer entgelten, und begannen das Kloster zu stürmen. Umsonst hielt ein Prälat den Rosenkranz aus dem Fenster, die Steine flogen in immer größerer Menge. Die Thüre wäre gesprengt worden, wenn nicht hier der Landammann Gyr mit einigen Liberalen sich aufgestellt hätte. Auf ihre Vorstellung zog man wieder ab. Nach einem andern Berichte wurde dennoch im Kloster eingebrochen, und die Knechte in ihre Löcher getrieben. P. Statthalter und der Pfarrer wollten die Menge besänftigen; allein es wurde ihnen geantwortet: sie seyen die Volksaufwiegler, Betrüger und Verursacher alles Unglücks; mit ihrem Blutgeld hätten sie die Geschichte dieses Tages zubereitet. (Am Samstag vor der Gemeinde am Rothenthurm hielt Schmid in Lachen offene Tafel; die Gelder von Einsiedeln wurden vor Aller Augen im Kanton vertheilt; einzelne Hornmänner bekamen mehrere Thaler.) Die geistlichen Brüder mußten sich flüchten; die Fenster in ihrem Kloster wurden zertrümmert. — In die Landsgemeinde beim Rothenthurme waren die Parteien, jede getrennt, eingerückt. Von Schwyz kam zuerst die Klauenpartei mit klingendem Spiel, an die sich die Gleichgesinnten von Gersau, Arr und Küßnacht anschlossen, in Allem ungefähr 2000 Mann. Gleich darauf zog die Hornpartei daher, voraus an einer Stange ein Kuhhorn tragend, mit Trommeln und Hörnern, einen Anführer zu Pferd, und in der Mitte des Zuges Statthalter Schorno, auch zu Pferd, in Allem 2000 Mann. In gewissen Abtheilungen erschien wieder ein geistlicher Bruder, diese Prozession leitend. Diese Hornmänner waren größtentheils mit großen Knitteln von 2 — 3 Schuh Länge bewaffnet und ohne Röcke. Die Stimmberechtigten schätzte man auf 9000 Mann. Die Hornmänner hatten sich verabredet, im Falle Reding Landammann werden würde, diesen alsdann nicht lebendig auf die Bühne kommen zu lassen; auch hatten sie beschlossen, auf den Fall, daß sie die Stimmenmehrzahl verlieren würden, Schlägerei anzufangen. —

Deutschland.

Ihre Maj. der König und die Königin von Baiern werden, wie es heißt, von Aschaffenburg, wo sie sich gegenwärtig befinden, Frankfurt mit einem Besuche beehren.

Preußen. Es sind 1000 Mann Preußen aus der Garnison von Luxemburg; gegen einen Freiheitsbaum, der in einem belgischen Grenzorte errichtet wurde, zu Felde gezogen, und haben ihn umgeworfen und die Freiheitsfahne als Siegesbeute mitgenommen. Nun aber treiben es die belgischen Blätter mit ihren Schmähungen auf Preußen noch ärger und unverschämter; und ein großer Theil der französischen Militärmacht zieht mit ernstem Gesicht an die belgische Grenze. Wenn's auch weiter nichts gibt, so ist es doch eine militärische Mai-Promenade und die Dischring- und Dunin'sche Angelegenheit, wird wohl dabei in den Hintergrund treten.

— Die Criminal-Untersuchung gegen den Pfarrer Binterim zu Bilk, wird durch die in Sittard gemachten Entdeckungen zur Genüge erklärt. Auch Pfarrer Heubes in Beurath bei Düsseldorf und noch einige andere Pfarrer sollen unter polizeilicher Aufsicht stehen. — Ueber das Verhältniß zu Baiern circuliren die mannigfaltigsten Gerüchte: man spricht unter Anderm von der Abberufung des jenseitigen Gesandten, des Grafen v. Lurburg, aus Berlin.

---

then! grinste der Henkersknecht, und schwang das Beil. Tulpin schrie laut auf, und — erwachte!

Der lebhafteste und gräßlichste aller Träume sagte Meister Tulpin, sich den Schlaf aus den Augen reibend, und vom Lehnstuhl aufspringend, in welchem er, nachdem Philipp fortging, vor Ermüdung eingeschlafen, und dieses wunderbare Traumgesicht ihn gepeinigt hatte, wie es von seinem Anfange an erzählt worden.

Unser Meister hatte Mühe, sich in der Wirklichkeit, die ihn wachend umgab, wieder zurecht zu finden, denn der Traum hatte ihn mit der Gewalt eines wirklichen Lebens ergriffen, und war im lebhaften Zusammenhange der Wirklichkeit in seinem Innern wunderbar aufgestiegen. Er mußte lange geschlafen haben, denn es war unterdeß spät geworden, das heruntergebrannte Licht drohte zu verlöschen, nur der blasse Mondenschein erhellte spärlich das kleine Zimmer. Der Kupferschmied im Nachbarhause war schon wach, und verkündete durch rüstiges Hämmern, daß der Morgen nahe. Der mit leeren Weinflaschen besetzte Tisch brachte seine Erinnerungen vollends auf die rechte Bahn. Einige Flaschen waren nicht ganz ausgetrunken; Meister Tulpin, dem Erquickung nöthig war, schenkte die Neigen zusammen in ein Glas, und stärkte sich behaglich nach seinen Leiden im Traume.

Er trat an's Fenster, und war verwundert, Leonore dort zu sehen, die, den Kopf auf das Fenstergesims stützend, dort saß und zu schlafen schien. Warum bist du nicht in's Bett gegangen, mein Kind? sprach Tulpin, sie bei der

— Ueber das Brandunglück, welches die ausgedehnte typographische Anstalt des Hrn. Hänel in Magdeburg betroffen hat, theilen wir noch folgendes Nähere mit. Die schönen Stanhope-, Columbia- und Imperial-Pressen, die Congrevesche Druckmaschine, die mechanische Werkstätte, in der Schriftgießerei alle Stempel, Matrizen, Instrumente und kleineren Maschinen nebst Vorräthen, die im Guß befindlichen, größtentheils vollendeten Schriften von etwa 30,000 Pf., die Tischlerei, das Polytypen-Magazin mit allen Original-Gravuren und Abgüssen, die sämmtlichen Ornamenten, Guillochirungen etwa 1200 der schönsten Desseins und zwei vollständige, aufs vorzüglichste construirte Guillochirmaschinen, die bedeutenden Papierlager, der größte Theil der gedruckten Werke — alle diese reichen Einrichtungen und Detailbesitzthümer des schönen Etablissements sind verloren! Es gehört die große Thätigkeit und Energie des Besitzers dazu, um nach solchen Unfällen nicht den Muth zu verlieren, sondern auf der rauchenden Brandstätte schon die Plane und Combinationen zu entwerfen und beginnen, wodurch das Etablissement aus der Asche neu erstehen soll. Hr. Hänel beabsichtigt nach England zu reisen, um von dort aus die Ergänzung von Maschinen und andern Einrichtungen zu betreiben, und binnen drei Monaten hofft er seine Thätigkeit, wenigstens zum Theil, schon wieder beginnen und die erhaltenen Aufträge vollführen zu können.

Vaterländisches. Am 9. Mai ward in dem bei der Kesburg gelegenen Wäldchen, dem gewöhnlichen Stelldichein für Duellirende, ein Studirender der Würzburger Hochschule, durch einen sogenannten Pariser erstochen, gefunden. Der Unglückliche war aus Braunschweig gebürtig. Der Thäter, ein Rheinländer, soll bereits die Flucht ergriffen haben.

Versteigerungen.

Wallhalben. (Versteigerung von Pflasterarbeit.) Freitag den ersten Juni l. J., Morgens 9 Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramte dahier, in nachstehenden Gemeinden, Pflasterarbeiten versteigert, als:

1) Gemeinde Wallhalben, 604 Quadratmeter,
2) „ Saalstadt, 400 „

Die Kostenanschläge liegen zur Einsicht bei unterzeichnetem Amte offen.

Wallhalben, den 9. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Bender.

Samstag den 26. Mai, 2 Uhr Nachmittags, wird die Erbauung von Scheuer und Stallung zum Schulhause in Schellweiler, nach Handwerken, in drei Loosen begeben. Der Kostenanschlag beträgt 1058 fl. 21 kr.

Cusel, den 12. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hierthes.

Montag den 21. Mai dieses Jahres, und die darauf folgende Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr, werden auf der Steinhauser Mühle, aus der Verlassenschaft des allda verlebten Müllers, Friedrich Hüter, unter annehmbaren Zahlungsbedingungen versteigert:

6 Pferde, 5 Kühe, 4 Rinder, 2 Zuchtschweine, 6 Frischlinge, 3 Schafe, ein Wagen mit breiten Rädern, und einer mit schmalen Rädern, mehrere Ackergeräthe, Fuhr- und Pferdsgeschirr, eine gut eingerichtete Branntweinbrennerei, 40 Fässer von verschiedenem Gehalt, 400 theils papelne, theils kieferne, theils birnbaumene Dielen, 60 Madriche, ein neuer Mühlstein, ein Wendelbaum, ein großer Vorrath von Radkammen, 10 eichene Baustämme, 2 Fuder Branntwein, Korn, Weizen, Bettzeug, Weißzeug, kupfernes, zinnenes und eisenes Küchengeschirr, Schreinerwerk, Handgeschirr und aller sich vorfindende Hausrath, — unter der Bemerkung, daß am ersten Tage Vieh, Fuhrgeschirr und Ackergeräthe zuerst zur Versteigerung kommen.

Neuhornbach, den 8. Mai 1838.

Waltz, Notär.

Samstag den 19. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden die der Frau v. Lilier gebornen v. Esebeck in München, der Frau v. Berstett Ida gebornen v. Lilier in Carlsruhe und dem Herrn Carl von Esebeck in Sigmaringen angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Webenheim, Ixheim und Niederauerbach, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Pachtzinse nicht bezahlt haben, werden zu dieser neuen Verpachtung nicht zugelassen.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung läßt Herr Bezirksgerichts-Präsident Merckel, die im vorhergehenden Nummer dieses Blattes beschriebenen Wiesen und Kleestücker, für die diesjährige Erndte, öffentlich versteigern:

Schmolze, Notär.

Hand fassend. So kräuklich und schwach du bist, Lore willst du doch nie Vorsicht auf deinen Körper haben. Noch dazu ist das Fenster auf, wie nachlässig! und draußen geht ein kalter Sturm, und schlägt dir den Regen in's Angesicht. Auf, ermuntere dich, Lorchen! Wenn du wüßtest, was ich mit dem guten Philipp verabredet habe! Kind, steh auf und pute dich, damit du schön bist, bald wird der Bräutigam kommen, und will dich zur Braut haben! Der Morgen dämmert!

Sie antwortete nicht, und er wollte sie noch schlafen lassen, setzte sich nieder und versank in Betrachtungen über sein Traumgesicht, das er nicht vergessen zu können schien. Er prüfte sich, ob er wohl fähig wäre, im Leben so zu handeln wie der Traum ihn hatte erscheinen lassen, und war überzeugt, daß der Schlaf, welcher den Körper überwinde, auch den Geist in Fesseln schlage, die bewußte Freiheit ihm nehme, und die leisesten, kaum ahndar vorhandenen Triebe der Seele den finstern Dämon, der im Innernsten eines Jeden lauert, unter seiner Herrschaft entwickele, ausbilde und steigere, daß der Mensch in den Verhältnissen eines andern, ihm gänzlich fremden Charakters, sich bewegen und handeln könne. —

Unterdeß hatte sich durch das offne Fenster eine Katze hereingeschlichen, und auf Leonorens Arm gesetzt, die noch immer unbeweglich in derselben Stellung verharrte. Die Katze schrie, der Alte ward ärgerlich, Leonore regte sich nicht. Tulpin ergriff sie mit Ungestüm an der Hand, und zog sie vom Stuhle auf, doch schlaff und gelenklos fiel sie

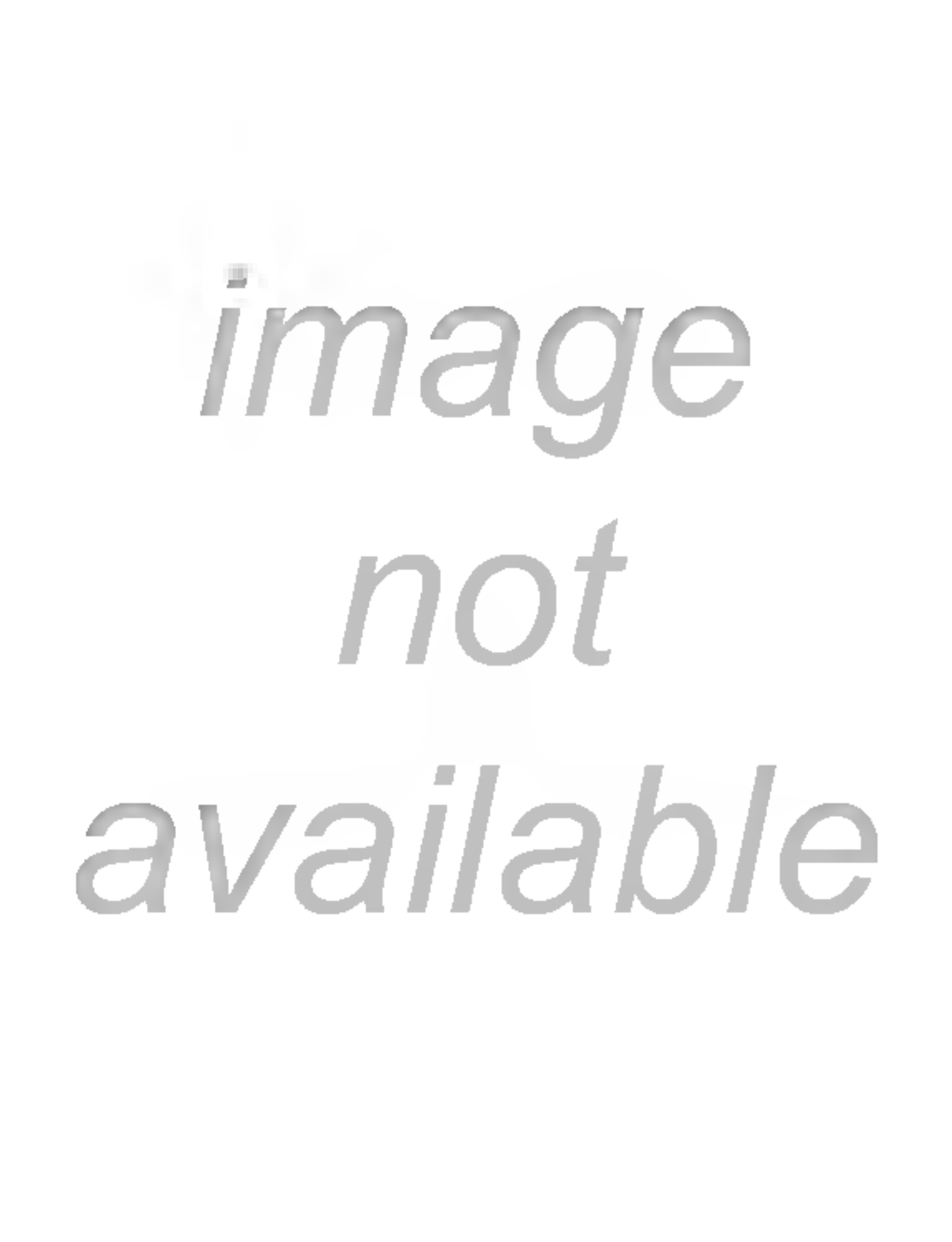
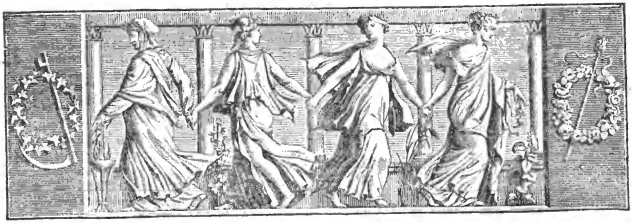


image
not
available



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 59. **Freitag, 18. Mai** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Der türkische Kaiser fährt in seinem Reformiren immer fort. Zuerst hat er die Janitscharen, dann die Turbans und jetzt den Großwessir abgeschafft. Die Pforte ohne einen Großwessir! Es ist ein unglaublicher Gedanke. Nächstens wird die Vielweiberei abgeschafft.

Großbritannien. Mit der schönen Jahreszeit lebt in England auch wieder die Liebhaberei an Luftfahrten auf. Eine Gesellschaft hat nach Montgolfiers Prinzip einen Ballon von ungeheuern Dimensionen bauen lassen, genannt „The Queen's royal aërostat." Er hat mehr als 200 Fuß im Umfang und 130 Fuß Höhe. Gegen Mitte Mai's wird er in den Surrey Zoological Gardens „vom Stapel gelassen werden (it will be launched.)" Am 1. Mai stellte man einen Versuch mit seiner Füllung nach einem verbesserten Plane mit einem neuerfundenen Ofen an, welcher jede Möglichkeit der Entzündung während der Füllung ausschließen soll. Der Versuch gelang vollkommen. In acht Minuten war die ungeheure Maschine gefüllt, und hatte dann eine Steigkraft von 1200 Pfund, den Ofen und die Gondel ungerechnet, welche letztere allein 300 Pfund wiegt, 15 Fuß lang und 8 Fuß weit ist.

Spanien. Man schreibt aus Bayonne, daß Leon el Conde am 3. d. Los Arcos einnahm, und die Befestigungen zerstörte, welche die Carlisten dort errichtet hatten. Fünf carlistische Bataillone, welche zur Unterstützung des Platzes herbeizogen, wurden nach einem kurzen Gefechte in die Flucht getrieben.

Rußland. 27,000 Mann sollen von Sebastopel nach Anapa eingeschifft, aber der tscherkessischen Armee nicht einverleibt werden, sondern sollen, wie behauptet werden will, als Reserve der türkischen Truppen gegen Ibrahim Pascha dienen. (?)

Frankreich. Die Nachricht, daß in Folge der Vorgänge in Belgien und Luxemburg eine Armee an unserer Nordgrenze zusammengezogen wird, bestätigt sich vollkommen. Es sollen dazu alle Garnisonen von Metz bis Lille verwendet werden.

— Alle Journale von der Nordgrenze melden von einigen Truppenbewegungen. Die Zahl der Truppen, die in jenen Gegenden zusammengezogen werden sollen, wird auf 60,000 Mann angegeben. Im erforderlichen Falle würde der Herzog von Orleans das Obercommando übernehmen.

— Eine Erkrankung Giraud's hat in dem Fortgang der Verhandlung des Hubert'schen Prozesses vor dem Assisengericht eine kleine Unterbrechung

---

Des Malers Traum.

(Beschluß.)

Leonore war über Nacht gestorben, während der Alte schlief und träumte. In tiefen Liebesschmerzen und innerlicher Verzweiflung hatte sie sich Abends neben den schnarchenden Vater hingesetzt und war alsbald von ihrem gewöhnlichen Brustkrampf befallen worden. Er war heftiger, als sonst, sie wollte den Vater nicht wecken, sie gerieth in Todesangst, und eilte in bewußtlosem, unnützem Beginnen, nach dem Fenster, es zu öffnen und Hülfe zu schreien. Dort sank sie nieder, und das arme Herz, aufgezehrt in Liebe und Krankheit, verzuckte in schnellen Schlägen, bis es ruhig ward, und den ewigen Frieden hatte. So starb Leonore, bevor der Geliebte, der ihr ergeben war, als Braut sie küßte. —

Mein armes, stilles Veilchen! sagte Tulpin. Im März verwelkt, nach vieler Trübsal und wenig Lust! Als ich träumte, da bist du erwacht vom Traum des Lebens! Dies bricht mein Herz! —

Den erschöpften, von Leid gebeugten Alten traf Philipp, als er ihn am Vormittage besuchen wollte, und neben ihm seine Geliebte, die er zur Gattin begehren wollte, und die nun todt war. Der alte Meister und der junge Maler, beide standen sich erschüttert gegeneinander über, und reichten sich weinend und stumm die Hand. —

Nach dem Tode Leonorens, der sein Herz unendlich zerrissen hatte, wurde Meister Tulpin sichtbar ein Anderer.

verursacht. Sie war schnell gehoben — und der Prozeß geht seinen Gang.

Italien. Die Königin Mutter von Neapel, welcher die Entfernung des Barons Schmucker sehr nahe gegangen seyn soll, hegt die Absicht, ein Ehebündniß mit einem jungen, aber vermögenslosen Nobile aus einer der ältesten Familien einzugehen. Die dabei festgesetzten Bedingungen sollen für den hohen Sposo sehr vortheilhaft seyn, indem derselbe außer einer Aussteuer von 100,000 Piastern, einen monatlichen Gehalt von 500 Piastern, nebst dem schönen Landsitz auf Capo di Monte „Villa Gallo," und einen Palazzo in der Stadt, völlig ausgerüstet, erhalten werde.

Niederlande. Seit einiger Zeit fängt die zu Diekirch im Luxemburgischen erscheinende deutsche Zeitung wiederum an in dem Tone zu doziren, mit welchem man vor mehr als sieben Jahren die deutschen Theile des Großherzogthums zu bearbeiten und aufzuregen gesucht hat. Das Journal de Luxembourg bringt nun in dieser Beziehung ein Schreiben aus Diekirch, in welchem es heißt: „Auch unsre Zeitung hat, allem Anschein nach, die Losung von der neuen Propaganda erhalten. Nach fünfzehn Jahren des Elends und der Unterdrückung, heißt es dort, haben wir im Jahre 1830 das Nothsignal gegen den König Wilhelm aufgepflanzt." Beim Ausbruche der Revolution in Brüssel, am 24. Aug. 1830, feierten wir den Geburtstag unsers Königs mit dem gewöhnlichen Enthusiasmus. Man kann also gerade nicht behaupten, daß fünfzehn Jahre lang Unzufriedenheit bei uns geherrscht habe, bis dieselbe 1830 zum Ausbruch gekommen sey. — Das, was man jetzt das Nothsignal zu nennen beliebt, ist durch drei unsrer Stadt fremde Individuen aufgepflanzt worden. Die schlechten Leidenschaften sind in aufgeregten Zeiten ansteckend, das leidet keinen Zweifel, und König Wilhelm wird in Diekirch Manches zu verzeihen haben. Uebrigens weiß man, wie oft die eigentliche Bevölkerung, trotz aller Bemühungen der Freiheitsapostel, ein stiller Zuschauer bleibt.

Schweiz. Ein Klauenmann in Küßnacht, Vater von fünf Kindern, ist an seinen Wunden gestorben. Furchtbare Erbitterung durch alle Bezirke. Das Kloster hat vom Bezirk Einsiedeln Schutz erfleht, betheuernd, die Aristokraten von Zürich hätten das Geld gegeben. Dies hat ihm die Behörde als Lüge zurückgegeben, den Schutz gewährt. Am 8. d. war Conferenz an der Schindellegi; man beschloß eine Eilbotschaft an den Vorort: der Mehrheit des Volkes gehöre die höchste Gewalt, die Regierung sey usurpirt, Anarchie eingetreten, Sicherheit der Personen und des Eigenthums stündlich bedroht; feierliche Erklärung, daß man sich der usurpatorischen Regierung nicht unterziehe, Anrufung von Schutz für den Landfrieden. — Trennung will Niemand, die Brüder in Schwyz nicht verlassen. Kantonsgemeinde; aber ohne die Eidgenossen würde sie zum Bluddad.

Preußen. Am 3. Mai, Nachts gegen zwölf Uhr, brach in Kreuznach, in der Gerbergasse, ein furchtbares Feuer aus, wobei, außer der großen Lohmühle, zwei der größten Gerbereien des Hrn. Baldo und des Hrn. Weidmann nebst aller Lohe, dem Leder ꝛc., wie auch die Mobiliar-Gegenstände der Bewohner der Lohmühle ein Raub der Flammen wurden; letztere retteten kaum ihr Leben. Außerdem sind mehrere Nachbarsgebäude sehr beschädigt. Der Ursprung des Brandes ist noch nicht bekannt. Die beschädigten und abgebrannten Gebäude sind in der Provinzial-Feuer-Societät, die beweglichen Gegenstände aber nicht versichert gewesen.

— Am 10. d. fuhr ein mit Sand beladener Nachen auf der Mosel von Murden nach Kern. In dem Fahrzeuge befanden sich drei junge Personen, zwei Brüder und eine Schwester, Kinder eines sehr braven Töpfers aus Kern. Kaum waren sie eine Strecke weit gefahren, als ein Sturmwind sich erhob, die empörten Wellen in den Nachen schlugen, und ihn mit den darin befindlichen Personen in den Abgrund rissen. Von den drei Leichen war am folgenden Tage erst eine aufgefunden worden.

Die preußische Staatszeitung theilt einen amtlichen Bericht über Handel, Fabriken ꝛc., in den Rheinprovinzen im Jahr 1837 mit. „Ueber den Weinhandel" — heißt es darin — ist leider nur Ungünstiges zu berichten. Der Absatz stockt, die Lager sind überhäuft, die Preise des Moselweins unglaublich gesunken. Die Armuth an baarem Gelde bei den Weinbergsbesitzern an der Mosel, ist fast nie so groß gewesen! Am 25. Okt. wurde das beste Gewächs 1837er Weine in Cus und Lieser, wie folgt, freiwillig versteigert: 15 bis 20 Fuder für die Total-Summe von 15 Reichsthalern, 8 bis 10 Fuder bester Lieser 2 Rthlr., 15 Fuder bester Lieser 6 Rthlr., was einer Fabel gleicht, allein der Notär hat ein Protokoll gratis darüber aufgenommen, weil seine Diäten beinahe so viel betragen haben würden, als der Erlös der ganzen versteigerten Post. — Der Werth der Weinberge ist auf die Hälfte und darunter gesunken, oder sie sind vielmehr ganz unverkäuflich, weil keine Zahlungsmittel vorhanden."

Der sonst so muntere, thätige Alte, der in der Ausübung seiner Kunst ein Jüngling zu bleiben schien, war plötzlich ein abgelebter, kraftloser Greis geworden. Er fand keine Lust mehr daran zu malen, seine Farben trockneten ein, und die Staffelei, auf der sonst berühmte, herrliche Werke ins Leben getreten waren, überzog sich mit Spinngeweben. Stumpfsinnig gab er sich der Melancholie hin, die sich seiner bemeistert und den regen Trieb des Schaffens in ihm getödtet hatte. —

Unterdessen begann der junge Maler Philipp in seiner Vaterstadt gepriesen zu werden, und allmählig immer mehr und mehr Ruhm und Ansehn zu haben. Vornehme und große Herren sandten zu ihm mit ihren Bestellungen, Bedeutendes ward ihm übertragen, und Jeder wollte vom jungen Meister Philipp copirt seyn, in dessen neuer Manier die Farben mehr Leben und alles mehr Reiz zu gewinnen schien. Der vormalige Ruhm des Meisters Tulpin war bereits auf ihn übergegangen, und dieser mit seiner veralteten Schule in Frist eines Jahres vergessen worden.

Länger überlebte Tulpin den Tod seiner Tochter und seine gesunkene Kunst nicht. In Frist eines Jahres starb er, lebensmüde und abgewelkt, einsam und von allen verlassen, nur vom treuen Philipp nicht, der ihn oft besuchte, und seine letzten Tage, wiewohl vergeblich, ihm zu erheitern strebte. Nicht lange vor seinem Tode setzte sich Tulpin noch einmal wieder vor seine Staffelei, erbat sich von Philipp Farben und Pinsel, denn seines war unbrauchbar geworden, zog eine Leinwand auf, und schien noch einmal wieder malen zu

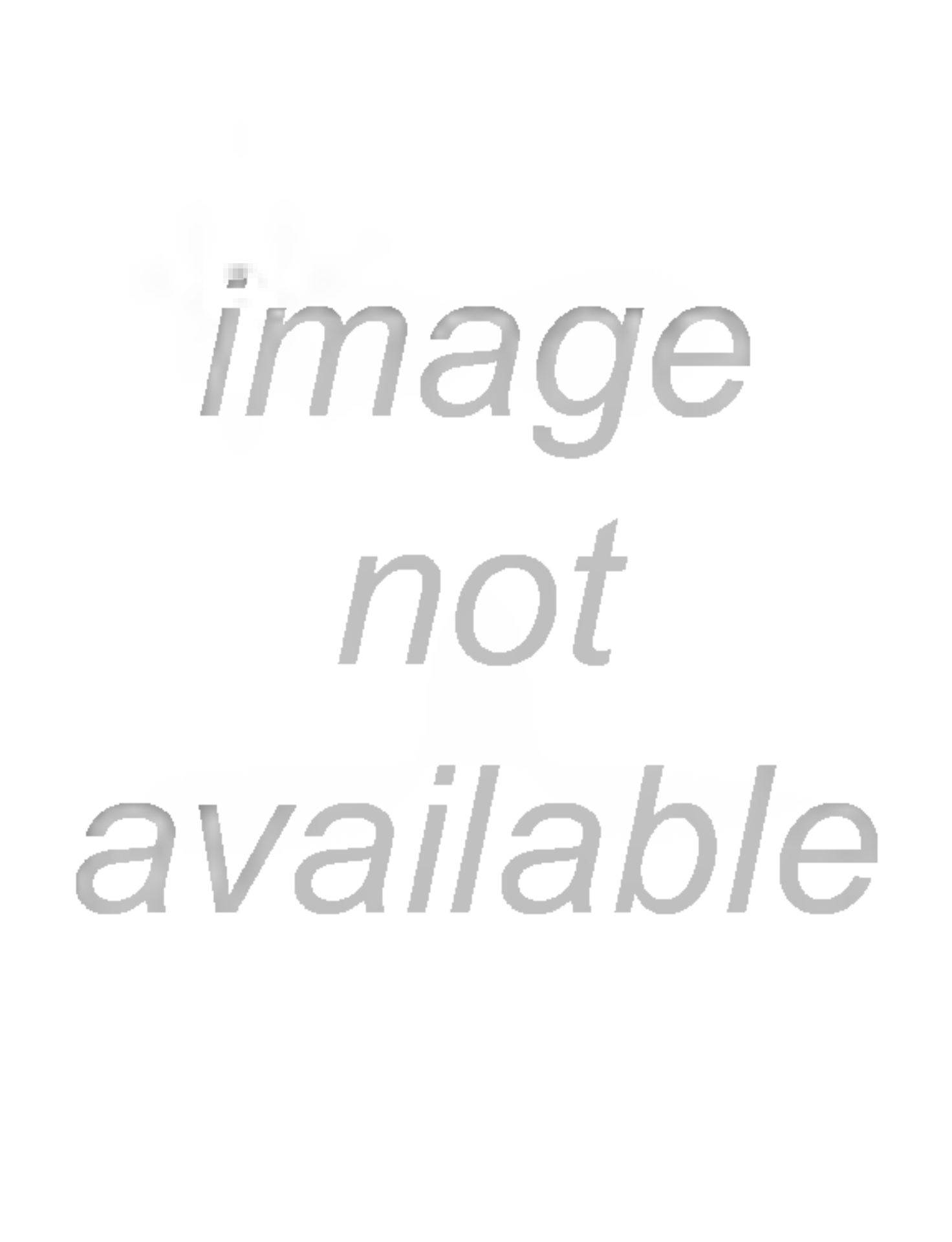


image
not
available

stroh, auf künftigen Michaelitag zahlbar, versteigern.

Homburg, den 16. Mai 1838.

Süffert.

Mobilienversteigerung.

Montag den 21. laufenden Monats und am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem Wohnhause des Herrn Anwalt Schüller dahier, in der Wohnung der verlebten Frau Wittwe Krumm, die zum Nachlasse der letztern gehörigen Mobilien, als: Bettung, 2 Canapeen, 4 Bettladen, Tische und Stühle, worunter ½ Duzend Rohrstühle, 2 goldene Uhren, Silbergeräthe, ein Sekretär, mehrere Commode, Spiegel und Bilder, Fenstervorhänge, eisernes und kupfernes Küchengeschirr, schönes Porzellan und Glaswerk, eine Standuhr und sonstige Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 12. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Samstag den 19. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden die der Frau v. Lillier gebornen v. Esebeck in München, der Frau v. Berstett Ida gebornen v. Lilier in Carlsruhe und dem Herrn Carl von Esebeck in Sigmaringen angehörigen Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Webenheim, Ixheim und Niederauerbach, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich verpachtet werden.

Diejenigen, welche bis dahin ihre rückständigen Pachtzinse nicht bezahlt haben, werden zu dieser neuen Verpachtung nicht zugelassen.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung läßt Herr Bezirksgerichts-Präsident Merckel, die im vorhergehenden Nummer dieses Blattes beschriebenen Wiesen und Kleestücker, für die diesjährige Erndte, öffentlich versteigern:

Schmolze, Notär.

Montag den 21. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Kaufmann Lang'schen Behausung dahier, werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Kaufmannes Herrn G. F. Lang, 2 Kühe, eine Chaise, ein Wagen mit Leitern und Dielen, Pferdsgeschirr und sonstige Gegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am letzten Fastnachtsmarkte der Stadt Zweibrücken, wurde eine Schweinsblase, in der sich drei Gulden und vier Kreuzer befinden, gefunden, und an den Bierbrauer, Herrn Ludwig Schmidt dahier, der sie unterm Heutigen auf dem Polizeibüreau deponirte, abgegeben. Der rechtliche Eigenthümer kann dieselbe gegen die Inserationsgebühren bei dem Unterfertigten abholen.

Zweibrücken, am 16. Mai 1838.

Der K. Polizei-Commissär,

Hollerith.

Alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des kürzlich dahier verstorbenen Apothekers Herrn Wend irgend eine Forderung zu machen haben, werden andurch ersucht, solche baldigst bei Unterzeichnetem einzugeben, um in's Inventarium eingetragen zu werden.

Schmolze, Notär.

Geldausleihung.

In der Rubenheimer Kirchenfabrik-Kasse liegen 160 bis 170 Gulden Kapital zur Ausleihung bereit.

Aßweiler, den 14. Mai 1838.

Der Rechner,

Weinkauff.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein gesitteter junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter billigen Bedingungen, die Handlung erlernen; das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Auf der Entenmühle, bei Homburg, ist noch ein Quantum gutes Wiesenheu, gebunden, vorräthig, und deshalb zu billigem Preise zu verkaufen. Auch wird auf Borg abgegeben. — Daselbst kann ein Mühlbursch, der die Kleinarbeit des laufenden Werkes zu fertigen, gehörig versteht, und sich durch gute Zeugnisse ausweiset, Arbeit finden.

Georg Löw von Homburg bringt zur Kenntniß, daß er sich daselbst als Kupferschmied niedergelassen hat, und empfiehlt sich mit seinen Arbeiten einem geehrten Publikum, dem er die reellste Bedienung und billigste Preise zusichert.

Frau Wittwe Diehl hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen; auch hat dieselbe einen Morgen ewigen Klee, vorjähr Jahr angelegt, abzugeben.

Bei Jacob Buchheit in der obern Vorstadt, ist der untere und zweite Stock mit Bäckerei, Keller, Stallung, Speicher und Garten zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Laum geraubt, und war im schnellsten Fluge nach der Höhe des Waldes geeilt, das Geraubte zu verzehren. Um des gefiederten Räubers habhaft zu werden, baute der Eigenthümer des Lammes eine Falle, trug diese in den Wald, und war so unvorsichtig, sie auf einer an einem schauerlichen Abgrunde stehenden Tanne zu befestigen. Schon am folgenden Tage kam der Bauer mit einer Art bewaffnet und erklomm rasch die hohe Tanne, die den schon von ferne erkannten Adler barg. Mit kräftigem Arme wurde der Gefangene erfaßt; in diesem Augenblick aber erhob sich ein verderbendrohender Kampf. Gegen die Krallen des Adlers schützte den Bauer anfangs die dicke und grobe Kleidung; aber vergeblich waren lange die Bemühungen, die Verletzungen abzuwenden, die der ergrimmte Raubvogel gegen das Haupt des armen Bauers richtete. Mit einer Hand sich an der Tanne festhaltend, an der andern durch die Krallen des Adlers im Gebrauch der Art verhindert, während der Schnabel unaufhörlich auf den Kopf einhaute, sah er kein anderes Rettungsmittel, als durch eine gewagte Wendung die Art in die andere Hand gleiten zu lassen. Muth und Kraft flugen an, den verwegenen Jäger zu verlassen, als ihn ein mit dem Stiele der Art nach dem Kopfe des Adlers geführter glücklicher Streich von der Todesangst befreite. Ohne große Beschädigung erreichte der Gerettete mit dem noch zappelnden Raubthier den sichern Waldesboden und bald auch seine Wohnung. Der Adler, sehr schön und ausgewachsen, wurde an das Naturalienkabinet nach Zürich versandt.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 60. **Sonntag, 20. Mai** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Spanien. Espartero hat nun 30,000 Mann unter seinen Befehlen, ungerechnet die 14,000 Mann unter Rivera und zu Pampeluna. — Munagorry hat bereits wieder 250 Mann auf französischem Gebiete angeworben, und beabsichtigt einen neuen Einfall in Spanien.

Nach einem noch unbestätigten Gerüchte, im „Novicio" von Saragossa, hätte der Carlistengeneral Villareal, dem Beispiele Munagorry's folgend, die Fahne der Empörung zu Gunsten der Fueros und der Pacifikation der baskischen Provinzen erhoben; zwei Bataillone carlistischer Truppen hätten sich geweigert, gegen Villareal zu marschiren.

Frankreich. Ein Pfarrer im Bezirke von St. Gaudens verlegte die Feier des St. Philippsfestes auf den nachsten Sonntag, und verkundete dies mit folgenden Worten: „Meine Brüder, wir feiern nächsten Sonntag eine Messe für das Königsfest, es wird die letzte seyn." Die Schlußworte werden gar vielfach gedeutet.

— Mit der projektirten Emancipation der Weiber hat es wahrscheinlich jetzt ein Ende. Madame Poutret de Mauchamps, bekannt als Herausgeberin einer „Gazette de Femmes" und durch unermüdliche Petitionen an die Kammer der Abgeordneten um Emancipation der Weiber, ist nebst dem Hrn. von Mauchamps, dessen Namen sie sich beilegt, ohne mit ihm verheirathet zu seyn, auf Befehl des Untersuchungsrichters Dieudonné verhaftet worden. Hr. v. Mauchamps ist „öffentlicher Verletzung der Schamhaftigkeit und habitueller Aufreizung zur Ausschweifung" angeschuldigt, Madame Poutret als derselben Vergehen „mitschuldig" bezeichnet. Sie war dieselbe, die stets forderte, der König solle sich König der Franzosen und der Französinnen schreiben.

— Das Ministerium hat eine neue, sehr empfindliche Niederlage in der Deputirtenkammer erlitten, indem diese in ihrer Sitzung vom 10. Mai, dem Antrage ihrer Commission beitretend, den Gesetzentwurf, wonach die Haupteisenbahn-Linien auf Staatskosten ausgeführt werden sollten, mit 196 gegen 69, sonach mit der enormen Majorität von 127 Stimmen verwarf. — Erleidet das gegenwärtige Kabinet noch irgend eine weitere Niederlage, so ist dessen Stellung jedenfalls unhaltbar, wenn es sich, was an sich schon höchst zweifelhaft, auch jetzt noch sollte behaupten können.

Italien. Oeffentliche Blätter melden als Gerücht, die, jedoch höchst unwahrscheinliche Nach-

Der Laminger.

(Böhmische Sage.)

Muntere Bewegung herrschte im Schloßhofe, man konnte deutlich die Vorbereitungen zu einer großen Jagdpartie erkennen. — Diener und Jäger zu Pferd und zu Fuß, eine Anzahl von Treibern mit Stäben bewaffnet, tummelten sich in freudiger Hast im Hofe umher, koppelten die ungeduldigen Jagdhunde, und verrichteten Alles, was erforderlich war, wenn ihr Unternehmen glücken sollte. Abgesondert von diesem Gewühle, hatte sich unter der mächtigen Linde in der Mitte des Schloßhofes eine kleine Schaar von Rittern versammelt, unter ihnen der wilde Wolf Laminger, Besitzer dieser Burg und Schrecken seiner Bauern. — In den scharfen, eckigen Zügen des sonnverbrannten Antlitzes herrschte grausame, willkürliche Härte, und sein Mund, vom buschigen Barte überschattet, schien nur zu Ausbrüchen wilden Zornes geschaffen. Seine nächste Umgebung bestand aus Herren und andern Edlen der Nachbarschaft, welche der Laminger zu dem beabsichtigten Jagdzuge geladen hatte.

Schon schwingen sich die Ritter auf ihre muthigen Jagdrosse, und lustiger Hörnerschall gibt das Zeichen zum Aufbruche; schon setzt sich der Zug in Bewegung — siehe, da öffnet sich eine kleine Thür in der Ecke des Schloßthurmes, und eine minder zahlreiche, traurige Schaar wallt aus diesem Kerkergewölbe gegen die Schloßpforte an den betroffenen Rittern vorüber. Einzelne, leise gestüsterte Worte der Jäger lassen die Gäste vermuthen, daß da ein Unglücklicher zum Richtplatze geführt werde. — Und so war es denn wirklich. Ein armer

richt, der Görres'sche Athanasius sey in Rom auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden, und der römische Hof sey mit dieser Ultrapartei selbst unzufrieden, indem ihneu dieselbe durch falsche Vorstellungen von Deutschland getäuscht, und zu schnellem Voranschreiten veranlaßt habe.

Niederlande. 27 Gemeinden im Limburgischen haben Protestationen gegen die Ausführung der 24 Artikel der Kammer eingereicht. In der Adresse der Gemeinde des Kantons Meerßen heißt es: „Der beängstigende Gedanke, gewaltsamer Weise von unsern Brüdern getrennt zu werden, den so theuern Namen Belgier zu verlieren, und der Willkür einer fremden feindlichen Nation überantwortet zu werden, dieser Gedanke, meine Herren, verursacht uns peinliche Besorgniß, und läßt uns nur an das unglückliche Loos, mit dem wir bedroht sind, denken. — Stolz auf Ihre sympathisirenden edlen Gesinnungen und Ihre mächtige Unterstützung, glauben wir uns gerettet: Ist Gold nothwendig? Verfügt über unser Vermögen! Sind Menschen nothwendig? Unser Blut ist bereit für das Vaterland zu fließen! Keine Abtretung! — Nein, meine Herren, wir werden nicht aufgeopfert; wir werden Belgier, Brüder bis in den Tod bleiben! Diese Hoffnung beseelt uns; die ganze Bevölkerung gibt sie in dem tausendstimmigen Rufe kund: „Es lebe der König! es leben die Vertreter! es lebe Belgien!“ Meerßen, den 7. Mai.“

Aus Ruremonde schreibt man: „Am letzten Sonntage, 6. Mai, war die ganze Stadt Ruremonde in Bewegung bei Gelegenheit der Entfaltung der belgischen Fahne und der Pflanzung des Freiheitsbaums. Der Clerus hielt es, um zur Feier dieses Nationalfestes mitzuwirken, für seine Pflicht, eine Prozession nach der 1½ Stunde von der Stadt gelegenen Kapelle zu veranstalten. Alle notabeln Einwohner der Stadt eilten, sich dieser Ceremonie anzuschließen. Während des ganzen Nachmittags führte die Harmoniegesellschaft patriotische Arien auf der Freitreppe des Stadthauses aus. Dieser Tag, während dessen die vollkommenste Ruhe fortwährend herrscht, endigte mit einem glänzenden Balle. Die Einwohner dieser Stadt gaben bei dieser Gelegenheit die Sympathie kund, die sie für die Sache der belgischen Revolution hegen.

Schweiz. In dem Kanton Schwyz herrscht gegenwärtig gänzliche Anarchie. Die bisherige Regierung hat am 6. Mai rechtlich und gesetzlich zu existiren aufgehört, und die Wahl neuer Regierungsmitglieder ist durch die von unsern Matadoren herbeigeführte mörderische Prügelei verhindert worden. Es gibt also bei uns gar keine Regierung mehr, und wer sich als solche geriren wollte, wäre ein frecher Usurpator. Die äußern Bezirke haben sich bereits faktisch getrennt, indem sie letzten Montag den Kantonsrath Schmid und zwei oder drei Märchler ausgenommen, nicht mehr besuchten. Am nächsten Sonntag den 13. Mai, werden in den meisten der äußern Bezirke Bezirksgemeinden gehalten, wo diese Trennung unfehlbar feierlich aussprechen werden wird. Selbst auch im innern Lande, im Bezirke Schwyz, erkennt ein großer Theil des Volkes keine Obrigkeit und Regierung mehr an; Großräthe, Richter ꝛc., erklären sich, so lange keine Behörde, kein Gericht mehr besuchen zu wollen, bis wieder eine gesetzliche Regierung vorhanden sey. — Unterdessen sind an den Orten, wo die Regierungspartei, die Hornmänner, die Mehrheit bilden, die Liberalen kaum mehr des Lebens sicher; Mißhandlungen und Schlägereien sind an der Tagesordnung, und die schrecklichsten Drohungen werden ausgestoßen. Mehrere Bürger von Schwyz sind bereits durch die Flucht der Pöbelwuth ausgewichen, andere bewachen Nachts ihre Häuser, und im Flecken Art haben die meisten Bewohner ihre Gewehre beständig geladen, weil die fanatisirten Bauern der Umgegend den Flecken anzuzünden drohen.

Oestreich. Die Prügelsubscription zur Wien-Raaber Eisenbahn ist für null und nichtig erklärt, und dafür eine neue bis zum 3. Juli ausgeschrieben worden, in welcher täglich hundert Unterzeichnungen zugelassen werden. Was darüber ist, ist vom Uebel.

Preußen. In dem zu dem Schweinitzer Kreise gehörigen, bei Schlieben gelegenen Dorfe Colochau, brach am 9. d. M., Nachmittags gegen 2 Uhr, in einem dem Rittergute 1. Antheils zugehörigen Einliegerhause eine heftige Feuersbrunst aus. Von einem starken Abendwinde getrieben, griff die Flamme, das Schulhaus und die Kirche überspringend, unaufhaltsam um sich, und verbreitete sich mit so unwiderstehlich verheerender Gewalt über die meist mit Stroh gedeckten Gebäude. Eine ungünstige Wendung des Windes vollendete das Unglück des Dorfes. Erst spät am Abend gelang es, dem verheerenden Elemente Schranken zu setzen. 41 Familien sind jetzt ohne Obdach. Die Noth der Verunglückten ist um so größer, als ihre Gebäude, mit Ausnahme des Ritterguts, sehr niedrig versichert sind, und bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, von Vorräthen und anderer Habe wenig oder gar nichts hat gerettet werden können.

Bauer, dessen Verbrechen darin bestand, einen schönen Sechsthenender des nahen Forstes, welcher von muthwilligen Jägern über seine üppigen Saaten gehetzt wurde, erschossen zu haben, war vom Ritter Wolf gegen alles menschliche Recht zum Tode von Henkershand verurtheilt, und weder die Bitten seiner Freunde, noch die Thränen seines Weibes und seiner Kinder, konnten diesen schrecklichen Ausspruch mildern.

Dieser Bauer, Namens Choszina, war es, welcher in Ketten und von zahlreicher Wache umgeben, seinen letzten Augenblicken entgegenging. Das Glöcklein der Kirche begleitete den Trauerzug mit wehmüthigem Klange. Tiefe Stille herrschte im weiten Kreise der Versammelten. — Als aber jetzt der Unglückliche an seinem harten Richter vorbeiwankte, fuhr ihn dieser vom Pferde herab mit gewohnter Liebloßigkeit an: „Hund von einem Bauer! auf meiner Wildbahn wirst Du wohl keine Hirsche mehr schießen!“ Und Hohnlächeln verzerrte bei diesen Worten Wolf's harte Züge. Jener aber, dem dieser Zuruf gegolten, drängt sich vorwärts und rief mit der Hast eines Verzweifelnden: „Unmensch! ist es Euch nicht genug, daß ich jetzt sterbe, und daß mein Weib und meine Kinder vor Noth und Kummer mir bald nachfolgen? Mußt Du noch, um Deiner Rachsucht zu frönen, meine letzten Augenblicke mit Bitterkeit erfüllen? — O freue Dich nicht, frohlocke nicht ob Deiner schändlichen That, denn im Jahr und Tag, nach dem mich Gott aufgenommen, fällst Du, der letzte Deines Geschlechtes, der Hölle anheim!“

— Nach einem Ball, der am 2. d. in Posen gegeben wurde, entzündete sich im untern Raume des Lokals ein heftiger Kanonenschlag, der sämmtliche unteren Fenster demolirte, und auch die anstoßenden Gebäude erschütterte.

— Die belgischen nicht blos, sondern auch die französischen Journale sprechen sämmtlich von großen Truppenmassen, die Preußen in Folge der französischen Bewegungen und der belgischen Demonstration gegen die Erfüllung der 24 Artikel, in den Rheinprovinzen zusammenziehe.

Braunschweig, 12. Mai. Am 9. d. M. sind in dem Dorfe Allrode, Amts Hasselfelde, 47 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden, darunter die Pfarre, die Schule, die Gemeindeschenke nebst dem Gemeindebackhaus und das Gemeindehirtenhaus, außerdem auch die Kirche und die Glocken durch eine heftige Feuersbrunst in wenigen Stunden in Asche gelegt worden, während die meisten Einwohner auf dem Felde mit dem Bestellen beschäftigt waren. Mehr als 60 Familien haben Obdach und Habe verloren.

Vaterländisches. Se. Maj. der König haben den vormaligen Land-Commissariats-Actuar zu Bergzabern, A. A. Lufft, zum dritten Assessor bei der Kreisregierung in München, Kammer des Innern, zu ernennen geruht.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. Mai, Morgens 10 Uhr, wird in der Amtsstube der unterfertigten Behörde, die Herstellung der Straßenstrecke zwischen Dittweiler und Altenkirchen, veranschlagt zu 14,789 fl, in öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden begeben werden. Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken hiezu ein, daß Pläne, Anschläge und Bedingungen, vom 26. Mai an, diesseits zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Homburg, den 16. Mai 1838.

K. Land-Commissariat,

Chelius.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. Mai l. J., des Morgens 10 Uhr, wird durch die unterfertigte Behörde in ihrem Amtslokale, und in Beiseyn eines K. Baubeamten die Verbesserung der Kaiserstraße, zwischen der königlich preußischen Grenze und dem Stundensteine 11¼ gegen Neuhäusel, auf eine Länge von 18,270 Meter, in öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden, begeben, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der zu 10,040 fl. berechnete Kostenanschlag sammt dem Bedingnißhefte diesseits zur Einsicht offen liege.

Homburg, den 14. Mai 1838.

K. Land-Commissariat,

Chelius.

Holz-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 8. Juni, Morgens um 9 Uhr, zu Mittelbach.

Revier Zweibrücken.

Schlag Grünbach, Nro. 3.

1	eschen Nutzlauge,
218	aspen Gerüststangen,
22½	Klafter gem. geb. Scheitholz mit starken Prügeln,
3575	gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Schlag Wolfsacht, Nro. 4.

450	aspen Hopfenstangen,
63	„ Bachpfähle,
1400	buchen Bohnenstangen,
5	Klafter buchen Prügelholz,
¾	„ maßholz „
6¼	„ weichholz „
2175	buchen Wellen mit starken Prügeln,
3850	Weichholz-Wellen „

Außerdem werden im Laufe des Monats Juni in dem Reviere Zweibrücken noch ohngefähr 5 Klafter Scheit- und Prügelholz und 2000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 17. Mai 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber.

Montag den 21. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Kaufmann Lang'schen Behausung dahier, werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Kaufmannes Herrn G. F. Lang,

---

Bei den letzten Worten, welche der Unglückliche mehr in der Angst des Todes, als in deutlichem Bewußtseyn ausgestoßen, stand er seinem Peiniger schrecklich gegenüber, und grauenhaft begleitete das Gerassel der Kette an seinem zitternden Arme die schreckliche Drohung. Hierauf wandte er sich und ward abgeführt.

Alles war verstummt, und selbst der wilde Lamminger wollte seine unwillkürliche Angst unter einem lauten Gelächter verbergen. — Unfähig jedoch, einen Laut hervorzubringen, sprang er sein Roß zum Zuge, und jubelnd eilte der Troß dem nahen Forste zu. — Während der Ritter durch den Lärm der Jagd den Sturm in seinem Gewissen zu übertäuben suchte, hauchte Chosajna unter der Hand des Scherges sein gequältes Leben aus.

* * *

Gerade ein Jahr war verflossen, als eines Abends ein eben so zahlreicher Jagdzug in dem Schlosse Wolf's einkehrte, wie jener war, welcher vor zwölf Monden den letzten Gang des seitdem längst vergessenen Chosajna mit angesehen hatte. — Die Begebenheit und mit ihr verknüpfte Weissagung war dem Gedächtnisse des Ritters entschwunden. Diesmal wurde in einem der großen Säle des Schlosses ein Jagdmahl gegeben, welches unter vielem Lärmen bis in die Nacht währte. Ritter Wolf war vom genossenen Weine erhitzt, und erzählte tausend Schwänke und Begebenheiten seines Lebens, um seine Gäste zu unterhalten. — Plötzlich fiel ihm die Prophezeiung des hingerichteten Chosajna bei, und er enthielt sich nicht, seine alten Freunde daran zu erinnern. — Manchen von ihnen

2 Kühe, eine Chaise, ein Wagen mit Leitern und Dielen, Pferdsgeschirr und sonstige Gegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 5. Juni nächstthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Daniel Helwig in Homburg, werden die dem Herrn Oberlieutenant Mar von Louisenthal angehörigen Wiesen, Homburger Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, mittelst öffentlicher Versteigerung, verpachtet.

Zweibrücken, am 18. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag den 21. laufenden Monats und am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, werden

in dem Wohnhause des Herrn Anwalt Schüller dahier, in der Wohnung der verlebten Frau Wittwe Krumm, die zum Nachlasse der letztern gehörigen Mobilien, als: Bettung, 2 Canapeen, 4 Bettladen, Tische und Stühle, worunter 4 Dutzend Rohrstühle, 2 goldene Uhren, Silbergeräthe, ein Sekretär, mehrere Commode, Spiegel und Bilder, Fenstervorhänge, eisernes und kupfernes Küchengeschirr, schönes Porzellan und Glaswerk, eine Standuhr und sonstige Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 12. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Freitag den 25. dieses Monats Mai, des Morgens um 9 Uhr, in der Wohnung des Herrn Bierbrauer Helwig zu Homburg, läßt Unterzeichneter alle Sorten Grundbirn, Heu, Hafer- und Kornstroh, auf künftigen Michaelitag zahlbar, versteigern.

Homburg, den 16. Mai 1838.

Süffert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die Straßengräben an den Staats- und Bezirksstraßen sind allenthalben verunreinigt und theilweise ganz verschüttet, weswegen deren Reinigung anbefohlen ist. Die betreffenden angrenzenden Eigenthümer werden daher andurch aufgefordert, die fraglichen Gräben, binnen 14 Tagen, nach Anleitung der Straßenwärter, vorschriftlich zu reinigen, als man ansonsten nach Umfluß dieses Termins, die Arbeit auf Kosten der Säumigen geschehen lassen müßte.

Zweibrücken, den 17. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Philipp Schweizer, Sohn, Mechaniker in Mannheim, hat vier Jahre, seit seiner Rückkehr aus England, Schottland, den Niederlanden und Frankreich, einem Maschinenbau-Geschäft, unter der Firma seines Vaters, Joh. Schweizer sen., vorgestanden; diese Verbindung hat nun aufgehört, und Obiger empfiehlt sich daher unter seiner Adresse; und derselbe ist durch seine neu angelegte Fabrik und der bestehenden Eisen- und Messing-Gießerei im Stande, jedwede zu seinem Ressort gehörige Mechanik rasch und gut auszuführen. Hiezu gehören vorzugsweise: Dampfmaschinen, Pressen nach den bekannten Prinzipien, ganz oder zum Theil eiserne Wasserräder, so wie überhaupt alles, was zum Artikel Getrieben gehört, Walzen für verschiedene Walzwerke und der Papierfabriken, die nöthigen Mechaniken in den Zuckerraffinerien, Mühleneinrichtungen für Getreide, Oel, zum Holz-, Farbholz- und Fournierschneiden, Krahnen, Baggermaschinen, Brückenwaagen von allen Sorten ꝛc. ꝛc.

Georg Löw von Homburg bringt zur Kenntniß, daß er sich daselbst als Kupferschmied niedergelassen hat, und empfiehlt sich mit seinen Arbeiten einem geehrten Publikum, dem er die reellste Bedienung und billigste Preise zusichert.

Bei Jacob Batter im goldenen Löwen dahier, sind schöne auserlesene Neuwieder Kartoffeln zu haben, per Malter zu zwei Gulden.

Von Anwalt Culmann kann eine Wiese, auf der Insel, gepachtet, und eine größere Quantität guter Kartoffeln gekauft werden.

Es ist ein Stall und Heuspeicher, sodann ein Speicher, welcher zu einem Fruchtspeicher geeignet und ein großer Keller, welcher zu einem Bierkeller verwendet werden kann, sogleich zu vermiethen. Verleger sagt bei wem?

Metzger Moschel hat sein in der Bergstraße stehendes Wohnhaus, ganz oder theilweise zu vermiethen, und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler baare .	1	16
Friedrichsd'or .	9	55	Preußische Thaler	1	44¼
Ducaten . . .	5	37	Fünf Franken Thlr.	2	21½
20 Frank-Stücke .	9	54	Fein Silber 16löth.	20	32
Souverain'or .	16	32	„ 13 — 14 „	20	28
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig . .	20	22

überaus wohl heimliches Grauen, wenn er bedachte, daß dies gerade der Tag sey, an welchem sie in Erfüllung gehen sollte. Diejenigen aber unter den Gästen, welchen jene Begebenheiten bisher unbekannt geblieben, verriethen ihre Neugierde und den Wunsch, näheres davon zu erfahren. — Der Ritter zeigte sich geneigt zu erzählen; man rückte zusammen, und Wolf begann. Während er sprach, lohte es draußen in finsterer Nacht, der Sturm heulte in den alten, weiten Gängen des Schlosses, und die einsamen Gemächer wurden zuweilen von dem grellen Lichte des Blitzes auf unheimliche Weise erleuchtet.

Die Erzählung, welche nicht selten durch das Rollen des Donners gestört worden war, erreichte ihr Ende. — Die Gesellschaft schwieg aus einem unerklärlichen Angstgefühle; Scherz und Gelächter waren verstummt. Wolf jedoch, den diese Stimmung seiner Gäste beunruhigte, füllt seinen Pokal bis zum Rande, und ruft im übermüthigen Frevel: „Der Tag ist vorüber, Chospzina! Du hältst nicht Wort, Du hast im Tod noch gelogen!“ Er setzt den Becher an den Mund, und stürzt in langen Zügen den Inhalt desselben aus — da schlagt die Glocke in langen, schauerlichen Tönen die letzte Viertelstunde der Mitternacht, — Wolf läßt den Becher fallen, und sinkt entseelt in seinen Stuhl zurück. Der Schlag hatte ihn gerührt — er war und blieb todt, der Letzte seines Namens.

Das abergläubische Landvolk ließ sich nicht nehmen, daß den Ritter wirklich der Böse geholt habe; und sogar noch jetzt, nach beinahe zwei Jahrhunderten, geht im Munde der Bauern die Sage, der Ritter Wolf wandle nächtlicher Weile in den Gemächern umher, den Pokal in der Hand, und finde keine Ruhe im Grabe. Das Schloß hingegen brannte vor langer Zeit beinahe bis auf den Grund nieder, und bildet erst jetzt, in erneuter Gestalt als Besitzthum eines der edelsten Geschlechter, einen herrlichen Ruhepunkt in einer der schönsten Gegenden Böhmens.

Carl Langer.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 61. Dienstag, 22. Mai **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Großbritannien. Im „Penny-Satirist“ (einem Sonntagsblatte) finde ich einen Holzſchnitt, mit der Ueberſchrift: „Whig-Oeconomie, oder ſchäbige Krönung.“ Der Holzſchnitt zeigt die Königin in einem einſpännigen Fiacre. Die magere Mähre, die den Fiacre zieht, iſt mit Bändern geſchmückt und trägt eine Fahne, worauf eine Krone und die Buchſtaben V. R. (Victoria Regina) prangen. Hinten auf dem Fiacre ſteht ein Trompeter, der in ſein Inſtrument mit vollen Backen bläst. Vor dem Fuhrwerke ſehen wir eine Gruppe Menſchen, in deren Mitte John Bull in ſeiner maſſiven Geſtalt ſichtbar iſt, umgeben von den gut porträtirten Miniſtern, welche, ihre Hüte hinhaltend, ihn um Almoſen für die Krönung anſprechen. Das iſt der Geiſt der Satyre, der hier offen ſein Weſen treibt, und um einen Penny dem Volke verkauft wird. Sp. Z.

— Das Unterhaus hat zu Gunſten des Whig-Miniſteriums entſchieden. Am Schluſſe der Sitzung vom 15. Mai, nach langer und dauerhafter Debatte, ſchritt das Haus zur Theilung. 317 Mitglieder ſtimmten für die Reſolutionen Lord John Rouſſel's in Betreff des iriſchen Zehntenweſens, und 298 für das Acland'ſche Amendement, das Appropriationsprinzip zu verwerfen; miniſterielle Majorität, 19.

Spanien. Der „Bon Sens“ meldet das höchſt unwahrſcheinliche Gerücht, das franzöſiſche Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten habe eine Perſon nach den baskiſchen Provinzen und Katalonien geſendet; es ſeyen Unterhandlungen angeknüpft, um dem Bürgerkriege ein Ende zu machen; ein Miniſter habe vertraulich verſichert, die Sache werde bis zum 25. Auguſt gänzlich beigelegt ſeyn. (?)

Frankreich. Der „Charivari“ läßt den arabiſchen Geſandten, Ben-Arasch, in ſeinen Briefen an Abd-el-Kader folgende Schilderung von dem franzöſiſchen Hofe entwerfen: „Wahrſcheinlich wirſt Du glauben, der Thron ſey in Frankreich wie im Orient von den berühmteſten Kriegern, den angeſehenſten Kadis und Ulemas, den gefeiertſten Dichtern und Gelehrten umgeben. Ich dachte es auch, aber wie habe ich mich geirrt! Wer iſt dieſer glänzende Hofmann? fragte ich meinen Dolmetſcher. Ein Gewürzkrämer. Und der da? Er handelt mit gelbgonnenen Ziegenhaaren. Der Andere? Iſt ein Geldkrämer. Und ſein Nachbar im ganz ſchwarzen Anzuge? Iſt ein Wortkrämer. Aber der junge Mann, vor dem ſich Alles ehr-

Der Rattenfänger.

Eine der größten Plagen, die uns in Briſtol ungemein beläſtigte, war die große Menge von Ratten, die ſich auf dem Schiffe einfanden, um daſelbſt Obdach und Unterhalt zu finden. Mittel aller Art wurden angewendet, um uns von dieſen ungebetenen Gäſten zu befreien, aber keines derſelben ſchlug an; im Gegentheil, es ſchien, als ob jeder Verſuch, uns von den unwillkommenen Vierfüßlern loszumachen, dieſe in noch engere Berührungen mit uns brächte, denn bald kamen ſie nicht bloß zur Nachtzeit aus ihren verſteckten Schlupfwinkeln hervor, ſondern ſpazirten auch ohne Furcht zur hellen Tageszeit überall umher, wo es ihnen beliebte. Der Capitän hatte ſeine Kajüte bereits verlaſſen und eine Wohnung am Lande bezogen, der Steuermann folgte ſeinem Beiſpiele, und wir wußten am Ende nicht mehr, wer am Bord Koch oder Kellner war.

Da ich für meinen Theil jede Gelegenheit ergriff, mich vom Schiffe zu entfernen, ſo ſah man mich, weil die Equipage des eingetretenen ſcharfen Winters wegen völlig außer Activität geſetzt worden war, mehr am Lande als am Bord. Es war meine größte Luſt, in dem ſchönen und weitläufigen Briſtol umherzulaufen, und mich auf den breiten Plätzen und in den langen Straßen zu orientiren. Hatte ich mich nun recht müde gelaufen, und war ich von Grund aus durchfroren, dann ließ ich mich voll Freuden an dem Kamine der erſten beſten Taverne nieder, um allmählig wieder aufzuthauen und die Menſchen zu beobachten, die rings um mich her verkehrten. So hatte ich einſt, während des Nachmittags, einen großen

furchtsvoll verneigt, doch gewiß ein Gelehrter oder ein Dichter? Es ist ein Schulmeister, der die Kinder, für zehn Thaler monatlich, lesen lehrt. Der dicke Herr mit dem Schnurrbart und der gestickten Uniform, ohne Zweifel ein berühmter Held, der 100 Schlachten gewonnen hat? Es ist ein General, der mehrere Millionen auf der Börse gewonnen hat. So habe ich, mein hoher Herr! an dem französischem Hofe nichts gefunden, als angesehene Krämer. Die Frauen haben den hohen Erwartungen des Arabers eben so wenig entsprochen. Aber — fährt er dann fort — wenn alle diese Leute in Bezug auf Ruhm, Adel, Jugend, Anstand, Würde und Schönheit auch viel zu wünschen übrig lassen, so sind sie dafür Muster der Unterwürfigkeit und Ehrfurcht gegen ihren Sultan, und so sehr ich auch an unser demüthiges und ehrfurchtsvolles orientalisches Ceremoniel mit seinen Verneigungen, seinem Niederwerfen u. dergl., gewöhnt bin, so werde ich doch von den Stellungen und Sprüngen dieser französischen Höflinge etwas überrascht. Ich kann Dir keine bessere Idee von ihrer Gewandtheit geben, als wenn ich sie mit unsern Eunuchen und gut abgerichteten Kameelen vergleiche. Sp. Ztg.

— Zwei große Staatsmänner sind fast zu gleicher Zeit gestorben. Am 11. Mai, Morgens 6 Uhr, starb in Triest, Ignaz v. Rudhart, geboren zu Weißmain in Ober-Franken. — Am 18. Mai, Nachmittags um 4 Uhr, ist Fürst Talleyrand verschieden, in Folge eines Fiebers, welches durch ein Blutgeschwür veranlaßt worden war. Er hatte ein Alter von 84 Jahren und 3 Monaten erreicht. Man hat sogleich angefangen, den Körper Talleyrand's einzubalsamiren. Die Leiche wird in einigen Tagen nach des Fürsten Landgut bei Valencay gebracht, wo sie der Erde übergeben werden soll.

— In der Nacht vom 13. Mai wurde in Lyon das Quartier Brotteaux durch eine große Feuersbrunst, theilweise zerstört.

— Wir theilen hier einige nähere Umstände über die unglücklichen Folgen des Gewitters, das am 4. Mai im nördlichen Theile des Bezirks Cambrai ausgebrochen ist, mit. Zu St. Auber zählt man ohngefähr 150 eingestürzte oder umgeworfene Häuser, 70 zu St. Waast, 30 zu Rieux, 12 zu St. Hilaire, 10 zu Quiepy. Die Möbel die Kleider, die Ackergeräthe, alles ist durch brausende Ströme weit fortgerissen worden. Zu St. Auber sind mehr als 30 Stücke Rindvieh, 300 Schaafe, viele Schweine und mehrere Pferde umgekommen. Die in den Scheunen aufbewahrten Erndten sind entweder zu Grunde gerichtet oder fortgetrieben worden. Die Felder nahe beim Flusse Herelain sind dicht mit Sand bedeckt worden, so daß man nochmals säen muß. Obgleich mehrere Personen vom Wasser überrascht worden sind, und einige Zeit in ihren Kellern begraben waren, so war man doch glücklich genug, sie dem Tode zu entreißen, und nur eine 70jährige Frau ist am fünften Tage, an den Folgen eines complizirten Schenkelbruches gestorben. Man kann ohne Uebertreibung den von der Gemeinde St. Aubert allein erlittenen Schaden auf 400,000 Fr. schätzen. Zu St. Hilaire ist ein Mann durch das Gewitter betäubt worden, und während drei Stunden hielt man ihn für todt.

Italien. Die Vermählung der Königin-Mutter scheint nicht zu Stande zu kommen. Der junge Nobile soll sich eine zu lange Bedenkzeit ausgebeten haben, wodurch sich Ihre Maj. sehr beleidigt fühlte.

Niederlande. Der „Emancipation" schreibt man aus Heerlem (Limburg) vom 8. Mai: Am 6. d. ward die Fahne mit den National-Farben herumgetragen, und unter 101 Kanonenschüssen und dem tausendfach wiederholtem Rufe: Es lebe Leopold! es leben die Repräsentanten! Keine Gebiets-Zerstückelung! in der Gemeinde aufgepflanzt. Eine durch 300 Einwohner unterzeichnete Bittschrift, worin sie gegen die Vollziehung der 24 Artikel, in so weit sie die sogenannten abgetretenen Theile betreffen, protestiren, ist an die Repräsentanten gerichtet worden. Einige, durch ihre Anhänglichkeit an die ehemalige Regierung, mehr oder weniger bekannte Personen, haben allein sich geweigert, die Bittschrift zu unterzeichnen. Alle Beamten zu Heerlem haben zu diesem Feste beigetragen, das unauslöschliche Erinnerungen unter den Einwohnern, die sämmtlich Belgien-ergeben sind, zurück läßt. Ueberall, zu Galoppe, Amtsemrade und andern Gemeinden währt das Bittschrift-Abfassen fort. Alle sind überzeugt, daß sie für immer mit dem Mutterlande vereinigt bleiben werden. Dieses Fest schloß mit Toasten auf die Gesundheit des Königs, der Repräsentanten und auf das Wohl Belgiens.

— Die Bewegungen der französischen Truppen an der belgischen Grenze sind keine Demonstration; sie gehören zur diplomatisch-militärischen Taktik, und zeigen an, daß man auf alle Fälle vorbereitet sey. Sie sollen nach außen imponiren und von innen beruhigen. Es ist wohl möglich, daß Belgien diese Vorsichtsmaßregeln zur Beruhigung der großen Bewegung, die sich in Limburg und Luxemburg noch täglich vermehrt und immer allgemeiner

---

Theil der Stadt durchstreift, und stand bei einbrechender Dunkelheit an einer Straßenecke still, um die Richtung nach dem Hafen, die ich ganz verloren hatte, wieder zu finden, als aus dem Erdgeschosse eines Hauses mir ein helles Licht einladend entgegenblickte, und ein Schild über der Thür mich belehrte, daß in demselben für des Leibes Nahrung und Nothdurft gesorgt sey. Alsobald trat ich ein, drängte mich mit möglichster Bescheidenheit durch die anwesenden Gäste dem Kamine zu, und fand hier zwischen zwei Austernweibern und einem abgedankten Soldaten ein ganz einladendes Plätzchen. Während ich meine halb erfrorenen Füße gegen den Rost des Kamins hielt und sie behaglich wärmte, setzte ich mich mit den beiden Weibern in Rapport, und verspeiste eine gute Anzahl von ihren höchst vortrefflich schmeckenden, eingemachten Austern, bei welchem Geschäft ich von dem nachbarlichen Soldaten mit stillem Neide betrachtet wurde.

Unfern vom Kamine hatte der Wirth des Hauses hinter einem blank gescheuerten Tisch seinen Wohnsitz aufgeschlagen, und blickte mit Wohlgefallen auf die zahlreich versammelten Gäste, die es sich, so viel es ihr Magen oder ihre Börse irgend vermochte, bei ihm wohl seyn ließen.

Aus der Masse der Besucher von allen Ständen und Farben, die sich in dem geräumigen Gastzimmer hin und her bewegte, trat ein überaus kleines zierlich gebautes Männchen hervor, das mit einer Idee von hellblauem Frack und eben solchem Höschen bekleidet war. Er trug den Hut zierlich unter dem Arme, fuhr mit der Rechten anmuthsvoll durch den Bau seiner zart gekräuselten Locken, und trug in der Linken einen

wird, gefordert, und daß man dadurch jenen ängstlichen Demonstrationen, jenem Ausbruch der Antipathie gegen Holland schneller ein Ende macht. Es wird sich nun endlich wohl ein Mal zeigen, ob es dem König von Holland ernst war, den Hader zu beschließen.

— In der Nacht vom 17 auf den 18 Mai, ist in der Sommer-Residenz Sr. Maj., dem Huis ten Bosch, Feuer ausgebrochen, welches zwar bald wieder gelöscht wurde, aber doch großen Schaden angerichtet hat. Se. Maj. der König und Ihre kk. HH. befinden sich wohl. Um 8 Uhr Morgens war man des Feuers ganz Meister geworden. Der berühmte Oranien-Saal ist unversehrt geblieben. Niemand wurde bei diesem Unglücksfalle verletzt.

Preußen. Der Fürst von Pückler-Muskau wird nicht wieder nach Preußen zurückkehren; Semilasso's letzter Weltgang wird, wie man sagt, in Griechenland enden, wo er sich bleibend niederzulassen gedenkt. Er hat seinen Neffen adoptirt, und ihm die Herrschaft Muskau, die bis jetzt unter gerichtlicher Administration stand, übergeben.

— Am 9. Mai hatte man in Lichtenau (Provinz Westphalen) den Brand des schönen ehemaligen Klosters (jetzt königl. Domäne) Dalheim zu betrauern, als am 10. d. ein noch härteres Schicksal die letzte Hälfte des eine Stunde davon entfernten Dorfes Mehrhof binnen 6 Stunden mit 51 Wohnhäusern, der zwar kleinen aber sehr niedlichen Kirche und dem Schulgebäude in Asche legte, wodurch circa 80 bis 90 Familien obdachlos wurden, und ohne diese noch eben so viele ihr Getreide, Kartoffeln ꝛc. verloren; denn als fast vor einem Jahre die erste Hälfte dieses sonst so wohlhabenden Dorfes, durch den Blitz entzündet, in Flammen aufging, hatten die Neubauenden ihre Vorräthe in die jetzt eingeäscherten Häuser untergebracht, wo sie nun alle verloren gingen.

Baden. Von den badischen Runkelrüben-Zuckerfabriken ist es ganz still, und noch ist kein raffinirter Zucker in den Handel gekommen. Die Aktien der Gesellschaft sind gewichen. Dasselbe soll auch bei denen der Baumwollspinnerei in Ettlingen der Fall seyn. Dagegen sind diejenigen des badischen Privat-Bergwerks-Vereins auf 20 pCt. über Pair gestiegen.

Vaterländisches. Die bisher in Metten gewesenen Benediktiner ziehen nun nach dem Stammhause der Baiern, dem Schlosse Scheyern, das Se. Maj. der König dieses Jahr zu diesem Zwecke angekauft haben.

— In Baiern sind falsche Sechskreuzerstücke, von den Jahren 1810, 1813 und 1835, entdeckt worden. Sie sind sämmtlich von Messing und im Feuer versilbert, das Gepräg ist auf beiden Seiten sehr matt, an Umfang sind sie größer, als die ächten, und der Rand ist ganz glatt.

Pfalz. Die kgl. Genehmigung für die Lauterburger Eisenbahngesellschaft ist am 12. Mai in Speier eingetroffen.

— Die Arbeiten an dem Germersheimer Festungsbau haben bereits im vorigen Monat mit großer Thätigkeit begonnen. Wenn der Bau in diesem Jahre wieder in gleichem Maaß voranschreitet, wie in den vorigen, und namentlich in den letztverflossenen; so dürfte der Ort, den ihm zugetheilten Rang, in Bälde einnehmen. — Die Beifuhren von Materialien, so wie die Steinhauerarbeiten, wurden selbst im nun verflossenen Winter nicht ausgesetzt. Se. Maj. der König werden in Kurzem dahier erwartet, um die bis jetzt ausgeführten Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. Mai, Morgens 10 Uhr, wird in der Amtsstube der unterfertigten Behörde, die Herstellung der Straßenstrecke zwischen Dittweiler und Altenkirchen, veranschlagt zu 14,789 fl., in öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden begeben werden. Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken hiezu ein, daß Pläne, Anschläge und Bedingungen, vom 26. Mai an, diesseits zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Homburg, den 16. Mai 1838.

K. Land-Commissariat,
Chelius.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden von der Oekonomie-Commission des K. Chevaulegers-Regiments Leiningen, mehrere, zum Kavallerie-Dienste untaugliche Pferde, gegen gleichbaare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 20. Mai 1838.

Freitag den 15. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Erben des verstorbenen Kaufmannes Herrn

---

buntgestrickten Beutel, dessen Inhalt sich ohne Schwierigkeit errathen ließ, wenn man annimmt, daß sein Träger zur achtbaren Zunft der Haarkräusler gehörte. Mit einigen gewagten Sprüngen hüpfte er an den Schenktisch heran, sah dem Wirth überaus freundlich in das hagere Antlitz und lispelte mit süßer Stimme: „Theurer Herr! Gebt mir ein Gläschen Grog; aber ich bitte Euch, guter Mann, süß wie Zucker und sanft wie Milch!“

Der Wirth beeilte sich, dem Wunsche seines Gastes zu willfahren, als ein starker, robuster Kerl plötzlich vorrast, den heftig erschrockenen Friseur fast zu Boden rannte, mit der geballten Faust auf den Schenktisch schlug und, dem Kleinen paroxismend, laut aufschrie: „Satanskerl! Gebt mir eine Maaß Grog; aber ich rathe Euch, Skelett! heiß wie Feuer, und bitter wie Galle.“

Alles lachte laut auf, und der Friseur drückte sich angstvoll in einen entlegenen Winkel, um den schadenfrohen Blicken und den Spottreden, die von allen Seiten auf ihn eindrangen, auszuweichen. Ich ließ den Kleinen laufen, wohin er wollte, und richtete mein Auge auf den neuen Ankömmling, der die ganze Versammlung in Aufregung gebracht hatte. Mir gegenüber stand der Mann, der sich vermessen hatte, eine Maaß Grog zu leeren; das so heiß seyn sollte wie Glut der Hölle, und beschloß, ihn näher zu betrachten.

Es war, wie schon oben bemerkt, eine starke, robuste Figur. Auf dem Kopfe trug er eine schwarze Pelzmütze; sein breites, fleischiges Gesicht glänzte von einer nicht gewöhnlichen Röthe, und ward von einem lichtbraunen Backenbart eingefaßt. Er trug einen dunkelfarbigen Oberrock, der bis unter das Kinn

G. F. Lang dahier, nachbezeichnete, auf Zweibrücker Bann gelegene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern, als:

1) 1 Viertel 27½ Ruthen Garten über dem Hundhaus, oder an der Viehtrifft, neben Herrn Christian Gieger und den Lang'schen Erben selbst, welcher Garten ganz eingepflanzt ist;
2) 2½ Morgen Acker, linkerhand der Landauer Straße, neben Herrn Christian Gieger und der alten Landauer Straße, theils mit Kartoffeln eingepflanzt, theils mit Hafer besaamt;
3) 1 Morgen 2 Viertel 3½ Ruthen Acker in der Kesselbach, neben dem Schifflicker Weg und Herrn Wilhelm Kallenbach, mit blauem Klee angelegt;
4) 1 Morgen Acker auf den Wacken, neben den Christian Pfaff'schen Erben und Herrn Bierbrauer Gillmann, mit Korn und Klee angelegt.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 5. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Daniel Helwig in Homburg, werden die dem Herrn Oberlieutenant Mar von Louisenthal angehörigen Wiesen, Homburger Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, mittelst öffentlicher Versteigerung, verpachter.

Zweibrücken, am 18. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Freitag den 25. dieses Monats Mai, des Morgens um 9 Uhr, in der Wohnung des Herrn Bierbrauer Helwig zu Homburg, läßt Unterzeichneter alle Sorten Grundbirn, Heu, Hafer- und Kornstroh, auf künftigen Michaelitag zahlbar, versteigern.

Homburg, den 16. Mai 1838.

Süffert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Auf der Straße von Zweibrücken nach Pirmasens, wurde am 19. Mai abhin, ein schwarz seidener neuer Regenschirm, mit braunem, fein gearbeitetem, elegantem Stocke verloren. Der redliche Finder wolle denselben bei dem Unterfertigten abliefern.

Zweibrücken, den 20. Mai 1838.

Hollerith.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann in ein hiesiges Handelsgeschäft als Lehrling eintreten. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Bei Jacob Vatter im goldenen Löwen dahier, sind schöne auserlesene Neuwieder Kartoffeln zu haben, per Malter zu zwei Gulden.

Meyer Moschel hat sein in der Beraßtraße stehendes Wohnhaus, ganz oder theilweise zu vermiethen, und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

Bei Wittwe Heintz am Fruchtmarkte, ist ein schönes möblirtes Zimmer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Auch ist daselbst die Kost zu haben.

C. Villa hat in seinem Hause den untern Stock zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden; auch hat derselbe mehrere Heuställe zu vermiethen.

Wilhelm Kallenbach hat 3 nahe an der Stadt Zweibrücken gelegene Kleeäcker zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Beispiellos billig.

Einladung zur Pränumeration
auf
W. Shakspeare's
sämmtliche

dramatische Werke,

deutsche Ausgabe
in
einem Bande.

Preis dafür 3 Gulden 36 Kreuzer.

Dieselbe wird in 4 Lieferungen ausgegeben, wovon die erste im Juni und die letzte Ende December 1838, erscheinen werden.

Zur Pränumeration ladet ergebenst ein

G. Ritter'sche Buchhandlung.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 15. Mai. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 14 kr.; Korn, 6 fl. 12 kr.; Gerst, 5 fl. 28 kr.; Spelz, 3 fl. 10 kr.; Hafer, 2 fl. 58 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 4 kr.

Speier, Markt vom 15. Mai. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 49 kr.; Korn, 6 fl. 22 kr.; Spelz, 3 fl. 16 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 16 kr.; Hafer, 3 fl. 24 kr.

Mainz, Markt vom 18. Mai. Das Malter Weizen, 9 fl. 55 kr.; Korn, 8 fl. 8 kr.; Gerste, 6 fl. 2 kr.; Hafer, 3 fl. 57 kr.; Spelz, 4 fl. — kr. — Weißbrod, 13½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

---

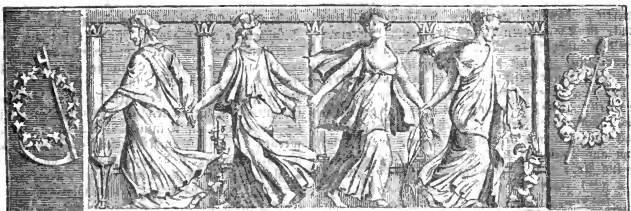
zugeknöpft war, und hielt ein spanisches Rohr in der Hand, dessen Knopf bis zu seinem Brustknochen reichte. Auf derselben Stelle, wo die Fürsten einen Stern, und Männer von Verdienst einen Orden tragen, glänzte ein großes Messingschild, dessen Bedeutung ich nicht zu entgiffern vermochte. Die Neugier trieb mich in seine Nähe, und unbemerkt blinzelte ich zu ihm auf. Aber wer beschreibt mein Erstaunen, als ich sah, daß in den blank polirten Schild eine großmächtige Ratte graviert war."

„Kennt Ihr unsern Nachbar, Mister Walpole, den Rattenfänger, nicht, weil Ihr ihn so kopfschüttelnd betrachtet?" fragte mich eine der Austerweiber, und fuhr dann fort zu berichten, welch ein überaus geschickter Mann dieser Mister Walpole sey, indem er Ratten und Mäuse mit bloßen Worten zu bannen wisse, und sie nach dem Takte seiner Geige tanzen lasse.

„Ist es möglich?" antwortete ich, rückwärts gewendet, der Alten, und erwartete nun eine schicklichte Gelegenheit, um mit diesem Wundermann in Berührung zu kommen; allein dieser kam mir zuvor, rückte seine Mühe, und mich zum Sitzen ein, und pflanzte sich neben mich. „Ja, junger Mann," sprach er, „es ist möglich. Ich kann Alles das, was Mistreß Rubport so eben von mir gerühmt hat, und noch mehr. Wenn es Euch Spaß macht, will ich Euch ohne Weiteres eine Probe meiner Geschicklichkeit geben."

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 62. **Freitag, 25. Mai** **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Braſilien. In Bahia dauert die Revolution fort. 2000 Mann ſchließen von der Landſeite 5000 Rebellen in dieſer Stadt eng ein, — und da man kein anderes Mittel hat, ſie zu beſiegen, ſo ſucht man ihnen alle Lebensmittel abzuſchneiden. Aus Mangel an Schiffen kann man aber zur See dieſes Ziel nicht erreichen.

Am 5. Mai iſt die Frau Herzogin von Braganza, mit dem engliſchen Dampfſchiffe „Braganza“, welches eigens für ſie gemiethet iſt, abgereist. Ihre Begleitung beſteht aus 18 Perſonen, unter welchen ihre Kammerherren, der Marquis de Regende und der Commandador Almeida, beide Braſilianer, ſich befinden. Von Amſterdam wird die hohe Reiſende, in einem Dampfſchiffe den Rhein herauf bis Mainz reiſen.

Großbritannien. Zwiſchen dem 5. Mai Nachts und dem 7. Morgens, wurden aus der Bank von Aberdeen Banknoten, im Betrag von 20,000 Pf. St., geraubt; wahrſcheinlich, während der Verwalter des Hauſes in der Kirche, die daheim gebliebene Magd aber eingeſchlafen war, durch einen Dieb, der ſich eingeſchlichen und verſteckt gehalten hatte. Man hat alle Maßregeln ergriffen, die zur Entdeckung des Thäters führen, und die Circulation der geſtohlenen Scheine verhindern können. Der „Globe“ bemerkt dabei, ſchon einige Tage zuvor, ſey in der Hauptſtadt das Gerücht gegangen, daß eine Abtheilung der gewandteſten Londoner Diebe (crack robbers) den Provinzialbanken einen Beſuch zudenke.

— Am 11. Mai fand in der Freemasons-Tavern, unter dem Vorſitze des Marquis v. Londonderry, die angekündigte Generalverſammlung ſtatt, um Petitionen an beide Parlamentshäuſer und eine Adreſſe an die Königin zu beſchließen, des Inhaltes, die Krönung Ihrer Maj. möge bis zum Auguſt vertagt werden, einmal um mittlerweile die nöthigen Anſtalten zur würdigen Begehung einer ſo erhabenen Feier in großem Maaßſtabe zu treffen, und dann, um den Gewerben von London dadurch einen wohlthätigen Impuls zu geben. Der Antrag des edlen Marquis ſtieß auf ſtürmiſche Oppoſition der radikalen — oder, wie der „M. Herald“ ſagt, republikaniſchen — Partei unter Anführung eines Hrn. Vincent von St. Pancras und des Kohlenhändlers Hrn. Murphy. Lord Londonderry entwickelte, ſich vor aller Parteiabſicht in dieſer Sache verwahrend, ſeinen bekannten Meinungen über die Frage, und wurde dabei von Sir Walter James unterſtützt, welcher unter Anderm

Der Rattenfänger.

(Beſchluß.)

Mit dieſen Worten griff er in die Taſche. Ich war neugierig ſeinen Bewegungen gefolgt, aber faſt erſchreckt wich ich zurück, als er zwei von den Thieren, die unſer ganzes Schiff zu einem unwohnlichen Holzkaſten machten, nämlich zwei große Ratten, zum Vorſcheine brachte und auf den Tiſch warf. Die Beſtien ſaßen geduldig bei einander, rührten kein Glied, und bekümmerten ſich weder um den Lichterſchein, noch um das Getöſe, das in dem Zimmer herrſchte. Jetzt griff der Rattenfänger zum zweiten Male in die Taſche, und ich glaubte ſchon ein neues Rattenpaar erſcheinen zu ſehen. Aber dießmal hatte ich mich geirrt. Miſter Walpole hatte eine Geige in der Hand, die er ſogleich mit großer Geſchicklichkeit zu behandeln begann. Aber kaum hatte er ſeinem Inſtrumente die erſten Töne entlockt, als die beiden Ratten ſich aus ihrer ſitzenden Stellung erhoben und die Ohren ſpitzten. Sie begannen hin und her zu marſchiren, drehten ſich bald hierhin bald dorthin, und führten ſo bunte und krauſe Touren aus, daß das zahlreich verſammelte Auditorium mehrmals laut auflachte und je nach Art ſeiner Umſtände, einen halben oder ganzen Pence auf den Teller warf. Miſter Walpole ſcharrte das Geld gehörig zuſammen, ſteckte die Ratten und die Geige wieder in die Taſche, und ſchickte ſich an, aufzubrechen. Aber nun hielt ich ihn auf. Was ich heute Abend geſehen, ſchien mir ſo außerordentlich, ja unerhört, daß ich die Geſellſchaft des großen Mannes noch um keinen Preis hätte fahren laſſen.

bemerkte, daß die ärmlichen Krönungsanstalten bereits zu Karikaturen Anlaß gegeben. Auf einer derselben fahre Ihre Maj. zur Krönung in einer Miethkutsche, gefolgt von den Ministern in einem Omnibus; Unterschrift; „Half-Crownation“ (d. h. Krönung zu einer halben Krone. Die Radikalen rufen: „So ist es recht; das ist theuer genug!“) Was, frachte Hr. James, werde der große Marschall Soult davon denken und sagen, wenn ihm, kaum auf Englands Küste gelandet, diese Karikatur ins Auge falle? (Die Radikalen rufen: „Was er mag!“) Vor einigen Tagen, fügte Sir James bei, sey einer seiner Freunde vom Continent zurückgekehrt, der habe ihm erzählt, wie zu Frankfurt vor einem Bilderladen ein großer Haufe Deutscher gestanden, und das Bildniß der jungen und schönen Königin Victoria mit Hochachtung und Bewunderung betrachtet habe. (Beifall; die Radikalen rufen: „Oh, oh!“ — „alter Kindskopf!“ u. dgl.) Das Benehmen der jetzigen Minister sey so schädig.... Sir James konnte vor Pfeifen und „Groans“ nicht fortfahren.

Spanien. Ueber Unordnungen, welche die carlistischen Truppen in Estella begingen, erfährt man: sie verlangten ihren rückständigen Sold, und als man ihnen eine kleine Abschlagszahlung leisten wollte, wiesen sie diese mit dem Bemerken zurück, Geld sey es nicht, was sie eigentlich verlangten, sondern Beendigung des Krieges. Sie zogen hierauf gewaltsam in das Juntagebäude, wo sie Niemand als einen Notär fanden, den sie ermordeten, und alle Papiere im Hause verbrannten.

Frankreich. Die Bewegungen der Deputirtenkammer drehen sich augenblicklich um den einen Punkt: „Die hiesige Form der Regierung, ist es mit ihr ein Ernst, wie es ein Ernst ist mit der Kammer der Gemeinen in England, mit dem nordamerikanischen Congreß, wie es ein Ernst war mit dem römischen oder carthaginensischen Senat, mit den März- und Maifeldern der Merowinger und der Carolinger, mit den Generalstaaten der Valois, mit dem hohen Rathe zu Venedig oder Genua? Oder ist es mit ihr ein Spaß, so wie es ein Spaß war unter Napoleon, ein Spaß seyn sollte zur Zeit der Restauration, und als Spaß sich zu werden anschickt unter Ludwig Philipp?“ — Solche Fragen wie die hier aufgeworfene, über die Prärogative, sind eigentlich wohl Lächerlichkeiten; es handelt sich um keine scholastische Definition, sondern um Realitäten. Soll einmal das Land ernsthaft befragt werden in seinen Repräsentanten, so bringt es die Natur der Dinge mit sich, daß diese als active Kräfte in der Regierung mit auftreten. Ist der Fürst großartig, und sind seine Minister gescheidt genug, sind sie sattsam geistesüberlegen, um die Dinge zu lenken, so werden sie unfehlbar diese lenken, denn sie nehmen die höchsten Avantagen der Stellung, der Einflüsse, der Interessen ein; — befolgen sie aber partikuläre Gesinnungen, bezwecken sie Nebeninteressen, sehen sie die Dinge auf kleinliche Weise an, nun dann werden die politischen Körperschaften factios, wenn sie Selbstständigkeit besitzen, oder sie ducken unter, verstachen sich und fallen in die öffentliche Verachtung, wenn sie des Selbstgefühls und der Talente baar gehen. Allg. Z.

Talleyrand's Tod ist ein Ereigniß von europäischer Wichtigkeit, wie sein Leben war. Er starb am 17. Mai, im 84sten Jahre seines Alters. In einem, wie man wissen will, schon vor einem halben Jahre abgefaßten Briefe an den Papst, widerrief er seinen Antheil an der „constitutionnellen Messe,“ welche er am Tage des Föderationsfestes auf dem Marsfelde (1790) gelesen hatte. Diesen politisch lange vorher aufgesetzten Widerruf, ließ der alte Diplomat, wie es scheint, erst an seinem Todestage dem Erzbischofe von Paris einhändigen, der aber nicht persönlich zu ihm kam. Am Vormittage besuchten ihn noch der König und Madame Adelhaide, was er als die größte ihm je wiederfahrene Ehre erklärte. Um 12 Uhr verlor er die Sprache. Um 3 Uhr ward er von dem Abbé Dupanloup mit der letzten Oelung versehen, um 4 Uhr erfolgte der Tod.

Rußland wird eine Flotte nach den Dardanellen absenden, um die Bewegungen der englischen, französischen und türkischen Flotte zu beobachten. Diese russische Escadre besteht aus vier Linienschiffen von 84 Kanonen, aus drei Fregatten von 60 Kanonen, aus zwei Briggs und zwei Kriegsdampfschiffen.

Schweiz. Die beklagenswerthen Vorfälle in Schwyz haben die Parteien, die sich in der Eidgenossenschaft gegenüber stehen, auf's Neue in Feuer und Flammen gesetzt. Die Journale streiten mit steigender Erbitterung für und wider. Sollte die vom Vorort verordnete Sendung eidgenössischer Commissarien nach Schwyz, um die Ruhe herzustellen, fruchtlos seyn, so wird dieser Kanton sich eine neue militärische Occupation zuziehen. Allgemein wird das Kloster Einsiedeln als Heerd der Ruhestörungen bezeichnet und dürfte dießmal nicht ungestraft durchkommen.

Preußen. Am 20. Mai ereignete sich in Soden bei Salmünster ein großes warnendes Unglück. Der Stadtrath daselbst wollte, dem allgemeinen

---

Ich lud ihn ein, ein Glas Grog mit mir zu trinken, und fragte ihn dann, wie er es zu einer solchen Vollkommenheit in seiner Kunst gebracht habe?

Er begann nun eine Menge unverständliches Zeug zu schwatzen, von dem ich auch nicht das Geringste begriff, und fuhr darauf mit prahlerischem Tone fort: „Aber das Alles ist noch gar nichts. Unter ganz wilden Geschöpfen dieser Art möchte ich erst von Euch gesehen seyn! Da kann ich Wunderdinge verrichten, und mit meiner Geige bring ich sie binnen Kurzem dahin, daß sie mir blindlings folgen, wohin ich sie haben will.“

„Wenn das ist, mein werther Herr Walpole,“ rief ich aus, „könntet Ihr auf unserm Schiffe, das von diesen Ungeheuern wimmelt, wie ein rettender Engel erscheinen, und unser Capitän würde gewiß nicht säumen, Euch für Eure Dienstleistungen glänzend zu belohnen.“

Die Aussicht auf eine reichliche Belohnung brachte in Mister Walpole eine ungemeine Heiterkeit zuwege, und er erkundigte sich mit vieler Umständlichkeit nach dem Orte, wo unser Schiff lag. Wir kamen dahin überein, daß er mich zum Hafen geleiten, ich ihm das Schiff zeigen, und er dann morgen früh um zehn Uhr dort erscheinen sollte. Bis dahin unternahm ich es, unsern Capitän von Allem zu unterrichten.

Treu der übernommenen Verpflichtung, begab ich mich an's Werk, und kaum dämmerte der Tag, als ich mich schon am Lande und in den Zimmern befand, die der Capitän und der Steuermann gemeinschaftlich bewohnten. Ich erzählte

Wunsche gemäß, auch um öffentlichem Tadel zu entgehen, die Mineralquelle daselbst in springbaren Zustand versetzen, weil das Wasser aus dem 32 Fuß hoch gefüllten Schacht nicht rein geschöpft werden konnte. Hierzu hatte derselbe den brunnenverständigen Meister in Bieber beauftragt. Nach dreitägiger, angestrengter Arbeit war der große Schacht bis auf den Grund entleert. Heute Mittag stieg Meister in den Schacht, um zwei Krüge Wasser zu füllen. In der Tiefe angelangt, wurde derselbe ohnmächtig, schrie um Hülfe und fiel in das beiläufig 2 Fuß gestiegene Wasser. Sein Begleiter wollte den schon fast Erstickten retten, und hatte, bei demselben angelangt, dasselbe Schicksal. Ein Dritter eilte nach, wurde ebenfalls vom Ersticken ergriffen, ohne den beiden Unglücklichen Hülfe leisten zu können. Ein Vierter versuchte die Rettung seines um Hülfe rufenden Freundes, mußte aber, ebenfalls betäubt, auf eigene Rettung bedacht seyn und erreichte glücklich das Freie. Mittelst herbeigeholter Feuerhacken wurden die drei Uebrigen aus dem Schachte gezogen. Meister und sein Begleiter blieben, aller angewandten Mittel ungeachtet, todt, der Dritte war zwar noch am Leben, konnte aber nur durch große Anstrengungen und geschickt angewandte Mittel des herbeigeeilten Herrn Amtswundarztes Ihlefeld in Salmünster gerettet werden. Meister wurde das Opfer seiner Unvorsichtigkeit, denn des Tages vorher schon war er kaum im Stande gewesen, den Schwefeldunst an der Quelle auszuhalten.

Aus Preußen. Nach einigen Berichten aus guter Quelle geschahen die Bewegungen der französischen Truppen an der belgischen Grenze nicht im Sinn der aufstehenden Demonstrationen der Belgier gegen Holland, sondern vielmehr, um diesen eine Macht zu zeigen, die bereit ist, ihnen Ordnung mit Kraft anzuempfehlen. Diese Wendung scheint jener Partei nicht sehr zu gefallen, und sie wird noch manche Convulsionen verursachen, ehe sie sich ruhig in die 24 Artikel ergibt. Es scheint um so mehr diese Nachricht gegründet, da wir hier bei uns auch nicht die geringste Vorkehrung sehen, um Truppen an der Grenze oder am Rhein aufzustellen.

Die Berliner wollen jetzt gar nichts von der Außenwelt wissen, sie haben vollauf von ihren eigenen Tagesneuigkeiten zu leben. Von den gekrönten Häuptern, die in diesen Tagen in Berlin ankamen, ist der König von Hannover nebst Gemahlin mit einem glänzenden Gefolge eingetroffen und in seinem Palais abgestiegen. Schon früher langten an der Großherzog von Weimar, ebenfalls mit Gemahlin. Die Großherzoge von Mecklenburg Schwerin und Strelitz, so wie der König von Würtemberg sind unterwegs. Die Herzoge von Braunschweig und Anhalt-Dessau werden ebenfalls erwartet, und am 19. Mai ist auch die russische Kaiserin eingetroffen.. Die Kaiserin hat 180 Personen in ihrem Gefolge.

Vaterländisches. Ein Zeuge der letzten Stunden des Hrn. v. Rudhart meldet in einem Briefe: „So schmerzlich die Krankheit in den Intervallen war, so ruhig war das Ende, und was auch die Aerzte sagen mögen, der Kranke starb an Entkräftung. Mittwoch trat abwechselnd Delirium ein, was eine baldige Auflösung voraussehen ließ, da der Leidende bis jetzt auch in den gefährlichsten Krisen nie die Besinnung verloren hatte. So ging es bis am 17. d. Morgens gegen 6 Uhr, wo er ruhig verschied. Ich schweige von der Trauer der Familie (einer Gattin und eilf Kinder), die nur die Ueberzeugung tröstet, das Rettung unmöglich war.

Zweibrücken, 23. Mai. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 124 Hektlt. Waizen 8 fl. 10 kr.; 148 Hektl. Korn, 6 fl. 22 kr.; 32 Hektl. Gerst, 5 fl. 42 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; 2 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 30 kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 64 Hektl. Hafer, 2 fl. 38 kr. Zusammen 370 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 50 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. Mai l. J., des Morgens 10 Uhr, wird durch die unterfertigte Behörde in ihrem Amtslokale, und in Beisein eines K. Baubeamten die Verbesserung der Kaiserstraße, zwischen der königlich preußischen Grenze und dem Stundensteine 11¾ gegen Neuhäusel, auf eine Länge von 18,270 Meter, in öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden, begeben, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der zu

---

ihnen mit ungemein vielen Ausschmückungen, was ich am Abend vorher in einem mir durchaus unbekannten Bierhause gesehen hatte, und fügte hinzu, daß wir dem Besuche dieses Wunderthäters um die zehnte Stunde entgegensehen dürften.

Diese kam heran, und mit ihr der Längsterwartete. Er hielt dem Capitän und dem Steuermann, die sich an Bord eingefunden hatten, eine eben so bombastische Rede, wie am Abend vorher mir, und so viel ich bemerken konnte, mit demselben Erfolge, dann aber ging er uns Materielle über, und forderte dafür, daß er das Schiff von allen Ratten befreie, die Summe von zehn Pfund, deren erste Hälfte bei Eingehung der Verbindlichkeit, die andere Hälfte abernach glücklich vollbrachter Reinigung zu bezahlen sey.

„Daß ich ein Narr wäre! rief der Capitän. „Soll ich fünf Pfund geben für Nichts? Erst laßt uns sehen, was an Eurer Kunst ist, dann sprechen wir auch vom Gelde, denn bis jetzt will mir Euer Thun noch wie lauter Windeseile erscheinen."

„Falsche Weltmenschen!" rief Mister Walpole mit Emphase. „Immer bereit, selbst zu betrügen, glaubt Ihr auch, daß Jedermann Euch betrügen will. Aber ich bin großartiger gesinnt, und will Euch unentgeltlich eine Probe meines Wissens geben." Mit diesen Worten stieg er hinab in den Raum, und ging bald nach dem Einen Ende desselben, bald nach dem andern. Hierauf baute er eine Laufbrücke, die bis auf das Verdeck reichte, und bestreute diese hin und wieder mit einer weißlichen Materie, die fast wie Waizenmehl aussah. Nach diesen Vorbereitungen, von denen die ganze Besatzung Zeuge war, trat er in die Mitte des Raumes, zog seine Geige hervor und begann eine muntere Melodie zu spielen. Augenblicklich kam eine große Ratte herbei, gleich darauf wieder eine, dann eine dritte, und so fort, bis endlich ein ganzes Dutzend dieser Thiere zu seinen Füßen saß.

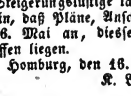
10,040 fl. berechnete Kostenanschlag sammt dem Bedingnißhefte diesseits zur Einsicht offen liege.

Homburg, den 14. Mai 1838.

K. Land-Commissariat,

Chelius.

Bekanntmachung.



Mittwoch den 30. Mai, Morgens 10 Uhr, wird in der Amtsstube der unterfertigten Behörde, die Herstellung der Straßenstrecke zwischen Dittweiler und Altenkirchen, veranschlagt zu 14,789 fl., in öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden begeben werden. Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken hiezu ein, daß Pläne, Anschläge und Bedingungen, vom 26. Mai an, diesseits zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Homburg, den 16. Mai 1838.

K. Land-Commissariat,

Chelius.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 7. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem zu versteigernden Wohnhause selbsten in Kirchheimbolanden, wird ein zu jedem Geschäfte und Betriebe vollkommen geeignetes, am frequentesten Platze der Stadt hierselbsten, in der untern Vorstadt, an der Kaiserstraße gelegenes zweistöckiges, mit Nro. 60 bezeichnetes Wohnhaus, sammt Scheuer, Stallung, Backhaus, Hofraith, Garten und sonstigen Zubehörden, worinnen seit langen Jahren bis daher gleichzeitig Wirthschaft und Bäckerei, mit dem größten Erfolge geführt werden, der Erbvertheilung halber öffentlich, unter sehr vortheilhaften und annehmbaren Bedingnissen, an den Meistbiethenden auf Eigenthum versteigert, wozu die Steigliebhaber eingeladen werden.

Kirchheimbolanden, den 20. Mai 1838.

Adolay, Notär.

Montag den 28. l. M., und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, in

dem Wohnhause des Herrn Anwalt Schüller dahier, in der Wohnung der verlebten Frau Wittwe Krumm, wird mit der Versteigerung der zum Nachlaß der Letztern gehörigen Mobilien, als: Bettung, Bettladen, Tische und Stühle, worunter 1 Duzend Rohrstühle, 2 Commoden, Spiegel und Bilder, Fenstervorhänge, eisenes und kupfernes Küchengeschirr, Porzellan und Glaswerk, eine Standuhr und sonstiger Gegenständen, gegen baare Zahlung fortgefahren.

Zugleich wird eine große Partie wohlerhaltene Fenster, ebenfalls gegen baare Zahlung versteigert.

Schuler, Notär.

Dienstag den 5. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Daniel Helwig in Homburg, werden die dem Herrn Oberlieutenant Max von Louisenthal angehörigen Wiesen, Homburger Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, mittelst öffentlicher Versteigerung, verpachtet.

Zweibrücken, am 18. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Georg Löw von Homburg bringt zur Kenntniß, daß er sich daselbst als Kupferschmied niedergelassen hat, und empfiehlt sich mit seinen Arbeiten einem geehrten Publikum, dem er die reellste Bedienung und billigste Preise zusichert.

(Bliestastel) Montag 21. Mai, um die Mittagszeit, ist ein sehr fetter, brauner Hühnerhund mit weißer Brust entkommen. Er trägt am Hals einen ledernen Riemen, worauf ein kleines, gelb blechenes Zeichen Nro. 38 und 1838 markirt ist; und wird Normann genannt. Wer Kenntniß hat, wohin dieser Hund gekommen, wird gebeten, gefällige Anzeige davon an Notär Wiest in Bliestastel zu machen.

Es hat sich ein brauner Jagdhund verlaufen. Verleger sagt von wem.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann in ein hiesiges Handelsgeschäft als Lehrling eintreten. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Ludwig Winsent, Jäger von Gersheim, verkauft einen gut abgerichteten braunen Hühnerhund, um billigen Preis.

Bei Jacob Vatter im goldenen Löwen dahier, sind schöne auserlesene Neuwieder Kartoffeln zu haben, per Malter zu zwei Gulden.

Metzger Moschel hat sein in der Bergstraße stehendes Wohnhaus, ganz oder theilweise zu vermiethen, und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

Bei Wittwe Hemp am Fruchtmarkte, ist ein schönes möblirtes Zimmer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Auch ist daselbst die Kost zu haben.

Wittwe Rößler hat im hintern Judenthal ¼ Morgen blauen Klee zu vermiethen.

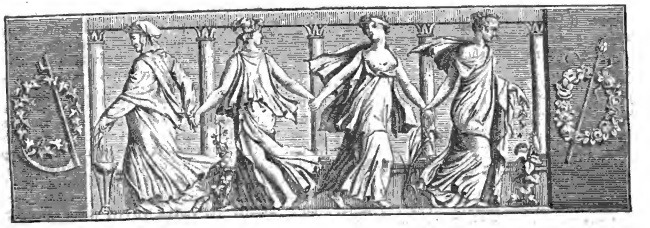
„Nun ist's genug!" rief er zu uns heraus, die wir durch die Lücken in den Raum starrten und vor Erstaunen nicht zu uns selber kommen konnten. Mister Walpole bengte sich zu den Thieren herab, und schien ihnen einige freundliche Worte anzuvertrauen, die ich für einen Zauber- und Bannspruch hielt, und stieg dann, immerfort seine Geige spielend, die Laufbrücke hinan, gefolgt, o Wunder! von einem Dutzend großer Ratten, die, als er über's Verdeck an's Land ging, ernsthaft hinter ihm her spazierten. Bald darauf kehrte er allein zurück.

„Nun?" rief er schon von weitem. „Habe ich zu viel gesagt? Und ist eine solche Kunst nicht lumpige zehn Pfunde werth, die obendrein noch in zwei Terminen zu bezahlen sind? Jetzt ein Wort für alle: Wollt Ihr, oder wollt Ihr nicht?

Der Beweis, den uns Mister Walpole von seiner Kunst gegeben hatte, war zu schlagend, als daß wir nicht hätten einwilligen sollen. Es wurden ihm 5 Pfund baar ausbezahlt und ein Revers für den Rest der Zahlung eingehändigt, die erfolgen sollte, sobald unser Schiff von jenen Thieren befreit sey. Nachdem dieß geschehen war, streute er noch einige Hände voll jenes Pulvers, das wir für Walzenmehl hielten, in den Raum umher, und empfahl sich dann auf — Nimmerwiedersehen!

Wir erfuhren nur zu bald, daß Mister Walpole nichts weiter als ein gemeiner Betrüger sey, der etwa ein Dutzend Ratten abgerichtet habe, die dem Klange seiner Geige folgten, und der die Folgsamkeit dieser Thiere benutzte, um die Leute glauben zu machen, er besitze ein unfehlbares Mittel, jenes Ungeziefer von Grund aus zu vertilgen, — ein Kunststück, der, wie man noch oben gesehen hat, ihm nicht selten glückte. Wir hatten unsere Lande aber vielmehr Schiffsplage nach wie vor zu erdulden, und obendrein den Aerger, unserer Leichtgläubigkeit wegen, von allen Seiten bis zur Ungebühr gehänselt zu werden, wovon ich — der ich den geschiedten Einfall gehabt hatte, jenen Tausendkünstler bei uns einzuführen — stets den größten Antheil erhielt. Später verrichteten drei große Katzen, die wir so glücklich waren zu erlangen, jenes Wunder, das wir von Mister Walpole vergebens ersehnt hatten.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 63. **Sonntag, 27. Mai** **1838.**

Talleyrand.

Der schlaueste und gewandteste aller Diplomaten, von denen die Geschichte erzählt, hat nach einem, während eines halben Jahrhunderts fortgesetzten, weltumfassenden Wirken, sein vielbewegtes Leben beendigt. So, wie die Zeit der franz. Revolution in Napoleon einen bis dahin einzig stehenden Feldherrn und Herrscher, brachte sie in Talleyrand einen Staatsmann hervor, dem kein Anderer an die Seite gestellt zu werden vermag. Nie zuvor hatte die Diplomatie auf die Gestaltung und Ausbildung der Staatsverhältnisse so allgewaltig eingewirkt, wie unter Talleyrand's unmittelbarer und mittelbarer Leitung; sie nahm einen neuen, bis dahin völlig unbekannten Charakter an, der, dem Anscheine nach gar häufig überaus gehässig, nicht selten aber dessen ungeachtet, durch Abwendung furchtbarer Uebel, höchst wohlthätig wirkte.

Ueber Talleyrands Fähigkeiten, wie über seinen Charakter und moralischen Werth, ist fast die ganze Welt einhellig in ihrem Urtheile. So unzweifelhaft richtig dasselbe aber auch bezüglich seines hohen Talentes ist, so zweifelhaft erscheint uns die völlig unbedingte Verdammung des Mannes in gar mancher Beziehung. Die ganze Welt möchte ihn zum Schlechtesten stempeln, in einer Zeit, in welcher die ganze Welt des Schlechten so viel aufzuweisen hat, nicht, weil sie selbst schlimmer als in den frühern Epochen ist, sondern weil die Zahl der öffentlichen Charaktere größer, und meistens allseitiger hervortrat, als zuvor.

Wurden die öffentlichen Verträge vordem heiliger gehalten, als jetzt? Wir zweifeln! Blickt in die Geschichte, und Ihr werdet Euch selbst überzeugen. Sind seine Maximen verderblicher, als es die der alten Staatsmänner waren? Wir zweifeln ebenfalls. Einer erleuchteteren Zeit angehörend, und diese in ihrem ganzen Umfange erfassend, ging sein Wirken schon darum nie auf jene fanatische Vertilgung hinaus, welche, namentlich noch unter einem Cardinal Richelieu oder Mazarin, so unendliches Unglück über ganze Gegenden und ganze Volksstämme brachte.

Er hat den Kaiser verrathen! That er aber darin mehr, wie Jene, welche dem Manne des Jahrhunderts mehr verdankten, als Er?

Nun aber auch von der andern Seite: War es ein Verbrechen, daß Talleyrand stets weiter sah, als die Andern; daß er die kommenden Dinge früher erkannte, als seine Zeitgenossen; daß er dem-

Schreckens-Scenen aus dem spanischen Bürgerkriege.

Die Offiziere, welche nach dem unglücklichen Treffen von Herrera (24. August 1837) bis zum 26. März 1838 als Cabrera's Gefangene in Beceite schmachten mußten, haben ein Tagebuch ihrer Leiden geführt, es gemeinschaftlich unterzeichnet und nun, der Königin zugeeignet, herausgegeben. Gleich Anfangs starben viele der gefangenen Offiziere am Typhus, und alle Soldaten, welche, durch Krankheit gehindert, nicht marschiren konnten, wurden erschossen. Seit dem 14. Novemb. starben täglich acht bis zehn Soldaten vor Hunger und Kälte; man gab ihnen nicht einmal Brod, sondern täglich einige Kartoffeln, bisweilen jedem nur eine, und diese mußten sie roh verzehren. Am 28. Dez. starben 22 Soldaten vor Hunger. Den Offizieren gab man täglich eine halbe Ration Brod. Die Soldaten holten mit Lebensgefahr Knochen von den Straßen, um sie zermalmt zu essen. „Die Noth stieg so hoch — sagt das Tagebuch, — daß sie die Leichen ihrer Kameraden verbargen, und das Fleisch, an einer Lampe geröstet, verzehrten.“ Bis zum 31. Dez. waren von 1100 Gefangenen 600 gestorben. Am 1. Januar heißt es: „Heute gab man uns eine halbe Ration Brod; es starben 25 Soldaten, und die noch lebenden sind keine Menschen mehr, sondern Leichname. Keiner kennt den andern; sie haben den Verstand verloren und bewegen sich nur maschinenmäßig.“ Am 4. Jan.: „Man gab uns gar keine Nahrung, und der Anblick der Sterbenden war grausenhaft. Der Hunger

nach früher that, was sie meistens, nachdem sie die Umgestaltung der Verhältnisse später gewahrten, auch, zwar später, immerhin aber ebenfalls vollführten?

Endlich, und dies das Wichtigste: Ist es ein Unglück für die Menschheit, oder nicht vielmehr ein hoher Gewinn für dieselbe, daß, durch die Macht der in Vorzügen wie in Fehlern mehr ausgebildeten Civilisation, — jedenfalls aber auch großentheils in Folge des Wirkens Talleyrands, — die Diplomatie in der Art ihre Wirksamkeit entwickelte, daß, wo sonst so oft mit dem weltverheerenden Schwerte gekämpft ward, und das blinde Geschick des Würgens und der Schlachten den Ausschlag gab, — jetzt weit mehr die höhere Intelligenz, wenn auch in Verbindung mit allen diplomatischen Kniffen, entscheidet, nicht immer nach den Regeln des ewigen Rechts, aber doch niemals so ganz ohne alle Berücksichtigung der Verhältnisse, der Billigkeit und der Humanität; niemals so zerstörend, so vieles Völker- und Familienglück vernichtend, wie es durch die Brandfackel des Krieges geschah!

Wir sahen mit Staunen, mitten im Frieden, das Schauspiel des Verbrennens der türkischen Flotte bei Navarin und dadurch die Rettung Griechenlands, ohne daß es die Diplomatie zum Ausbruche eines Krieges zwischen den betheiligten christlichen Mächten und den schwer verletzten Osmanen kommen ließ. Wir sahen die Besatzung Ancona ohne Störung des allgemeinen Friedens, ja in mancher Beziehung vielleicht sogar als Garantie dienend, für dessen fortdauernde Erhaltung. Wir erlebten, wie sich Belgien losriß von Holland; wie dann, in Gemäßheit diplomatischer Uebereinkünfte, eine französische Armee die niederländischen Truppen zwang, das belgische Gebiet zu räumen, während zwischen Holland und Frankreich der Friede fortdauerte, der selbst nicht einmal durch die mit aller Kunst und allem Nachdruck geführte Belagerung der aufs Hartnäckigste vertheidigten Antwerpener Citadelle gestört ward. Daß in jedem dieser und vielen ähnlichen Fällen nicht ein allgemeiner europäischer Krieg entstand, dies ein hoher Triumph der neuern Diplomatie, speziell der Diplomaten der Talleyrand'schen Schule.

So der Grundzug seines Wirkens. Und dieses Wirken dehnte sich weiter und mächtiger aus, als das vielleicht irgend eines Menschen unserer Zeit, jenes Napoleons allein ausgenommen. Und diese wunderbare Macht besaß er ohne weder selbst Herrscher, noch ohne nur der unumschränkte Minister eines solchen Herrschers zu seyn, wie es etwa Richelieu war; — darum ein höchst ehrenvolles Zeichen für unsere Zeit; ein Zeichen der sonst nie in diesem Maße anerkannten Herrschaft der Intelligenz über die materielle Macht!

Besonders auffallend scheint übrigens, daß Talleyrand, der in der Regel früher als die Andern den Untergang jeder einzelnen Partei erkannte, doch nicht ein einziges Mal selbst die Fahne einer neu emporkommenden Meinung aufpflanzte, um welche sich die Uebrigen hätten vereinigen können. Er zog sich stets, beim früh entdeckten Erbleichen eines Sternes zurück, und erschien dann aber auch immer sogleich wieder, wenn ein anderer aufzusteigen begann. —

Was Talleyrands Grundsätze betrifft, so hat man ihm die Maxime am meisten übel genommen: daß die Sprache dem Menschen gegeben sey, um seine Gedanken zu verhüllen. Wer, der diesen Mann beurtheilen will, muß aber nicht selbst einsehen, daß Er viel zu gescheid war, um eine solche Maxime ernstlich auszusprechen; daß Er so etwas nur in bitterster Ironie sagen konnte! Daß die Fähigkeit der Sprache dem Menschen zu einem andern Zwecke von der Natur verliehen sey, als nur zur Täuschung der übrigen Menschen, — wahrlich, dieß erkannte der kluge Mann besser, als jene es einsehen, die deßhalb den Stab über ihn brechen zu können vermeinen, und im nämlichen Augenblicke vielleicht die getadelte Aeußerung — selbst in Ausführung bringen! Sp. Z.

(Fortsetzung folgt.)

Tags-Ereignisse.

Ostindien. Die Hungersnoth in den innern Provinzen ist furchtbar, besonders in der Gegend von Agra, wo die Menge der Leichname der vor Hunger Umgekommenen im eigentlichen Sinne die Luft verpestet.

Spanien. Munagorry hat eine neue Proklamation an die Basken erlassen, worin er ihre langjährigen Leiden aufzählt, und sie erinnert, daß der ganze Streit zwischen den beiden Kompräsidenten sie nichts angehe, indem sie nichts weiter als ihre Fueros verlangten.

Niederlande. In der Nacht vom 16. Mai hat man versucht, Feuer in die Kaserne zu St. Proud zu legen. Einen gleichen Versuch hatte man am 14. an der Gensdarmerie-Kaserne zu Spaa gemacht.

Preußen. Nach mehrmaligen Ausschreiben der preußischen Regierung müssen die alten Kassenanweisungen (Tressorscheine) vom Jahr 1824

---

zwang sie, sich in wilde Thiere zu verwandeln, über die Leichen ihrer Kameraden herzufallen, das Fleisch abzunagen und roh zu verzehren; die Köpfe wurden zermalmt, das Gehirn herausgerissen und verschlungen. So wurden die Vertheidiger des Vaterlandes in fleischfressende Wölfe verwandelt! Seit vierzehn Tagen hatte man ihnen nicht die geringste Nahrung gegeben!" Am 6. Jan.: „Es starben 30 Soldaten, die man in der Nacht vorher auf den Tod prügelte, weil sie um Nahrung gebeten hatten. Die carlistischen Wachen fanden die abgenagten Leichname und erschossen neun Unglückliche, welche laut um den Tod flehten." Seit dem 25. Januar erhielt jeder Offizier täglich nur 2 Unzen Reis oder Kartoffeln, so daß viele vor Schwäche umfielen. Doch genug aus jenem Tagebuche der Hölle!

Wenn es je bewundernswürdige Helden gab, so sind es jene unglücklichen Krieger, welche die unerhörtesten Leiden und den Hungertod erduldeten, um nicht ihren Eid zu brechen und in die Reihen der Carlisten überzugehen. Bereits vor Monaten kam ihr entsetzliches Schicksal in den Cortes zur Sprache; jetzt, da die Ueberlebenden ausgewechselt sind, votiren ihnen die Deputirten (am 2. Mai) eine unfruchtbare Danksagung, und streiten sich darüber, was verdienstlicher sey, — ob unter solchen Leiden als Gefangener getreu zu bleiben, oder auf dem Schlachtfelde zu bluten. Der Kriegsminister erklärte sich für das Letztere; bekanntlich war er vor Kurzem leicht an der Hand verwundet worden! Der General Seoane erklärte, er habe bei dem Durchlesen jenes Tagebuches zum ersten Male seit vielen Jahren eine Stunde

längstens bis zum 1. Juli d. J. bei einer königl. Kasse gegen neue Scheine umgewechselt werden. Nach Ablauf dieses Termins sind jene gänzlich werthlos.

Versteigerungen.

Dienstag den 5. Juni 1838, Morgens um 9 Uhr, in der Gemeinde Mittelbrunn, werden zur Versteigerung gebracht:

1) 28 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
2) 3400 kiefern Wellen,
3) 8 Klafter schäleichen Prügelholz,
4) circa 3000 schäleichen Bohnenstecken.

Landstuhl, den 25. Mai 1838.

Haas, Notär.

Montag den 28. l. M., und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wohnhause des Herrn Anwalt Schüller dahier, in der Wohnung der verlebten Frau Wittwe Krumm, wird mit der Versteigerung der zum Nachlaß der Letztern gehörigen Mobilien, als: Bettung, Bettladen, Tische und Stühle, worunter ½ Duzend Rohrstühle, 2 Commoden, Spiegel und Bilder, Fenstervorhänge, eisenes und kupfernes Küchengeschirr, Porzellan und Glaswerk, eine Standuhr und sonstiger Gegenstände, gegen baare Zahlung fortgefahren.

Zugleich wird eine große Partie wohlerhaltener Fenstern, ebenfalls gegen baare Zahlung versteigert.

Schuler, Notär.

Dienstag den 5. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Daniel Helwig in Homburg, werden die dem Herrn Oberlieutenant Max von Louisenthal angehörigen Wiesen, Homburger Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, mittelst öffentlicher Versteigerung, verpachtet.

Zweibrücken, am 18. Mai 1838.

Schuler, Notär.

In Gemäßheit eines Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 18. Mai 1838, und auf Anstehen der Kinder und Erben der verstorbenen Eheleute Herrn Georg Friedrich Lang, im Leben Kaufmann und Tuchfabrikant in Zweibrücken, und Henriette, geborne Richter, als:

1) Fräulein Caroline Lang, großjährig und ohne besonderes Gewerb; 2) Herrn Carl Lang, minderjährig, aber emanzipirt, Kaufmann, unter Assistenz seines Curators, Herrn Philipp Jacob Locher, Kaufmann, und 3) Fräulein Henriette Lang, ebenfalls eine emanzipirte Minderjährige, ohne Gewerb, unter Assistenz ihres Curators, Herrn Aloys Margreitter, Rittmeister im königl. Chevaulegers-Regimente Leiningen, in Garnison zu Zweibrücken, sämmtlich in Zweibrücken wohnhaft;

Wird vor dem unterzeichneten, hierzu committirten Carl Schmolze, königl. Bezirkscurator, wohnhaft in Zweibrücken, zur öffentlichen Versteigerung der nachbezeichneten, zur Verlassenschaft der obgenannten verstorbenen Georg Friedrich Lang'schen Eheleute gehörigen Immobilien, geschritten werden, und zwar:

Freitags den 15. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, folgende auf Zweibrücker Bann gelegene Güter, als:

1) 11 Aren 81 Centiaren Garten über dem Hundhaus, oder an der Viehtrift;
2) 2½ Morgen oder 63 Aren 65 Centiaren Acker, linkerhand der Landauer Straße;
3) 1½ Morgen 3½ Ruthen oder 33 Aren 57 Centiaren Acker in der Kesselbach;
4) 1 Morgen oder 25 Aren 45 Centiaren Acker auf den Wacken.

Samstag den 16. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Gastwirthes, Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, nachbezeichnete auf Contwiger Bann gelegene Güter, als:

1) 3¼ Morgen 25½ Ruthen oder 87 Aren 81 Centiaren Acker auf Mühlberg, neben Heinrich Veit und Carl Lorenz;
2) 2 Viertel 18 Ruthen oder 16 Aren 31 Centiaren Wies vor der Aue, im Bruch, neben Franz Maurer und Heiurich Jacob Kiefer;
3) 2 Viertel 24½ Ruthen oder 17 Aren 54 Centiaren Wies im Ehringen, beim Höschen, neben Susanna Sieg und Frau Wittwe Lilier.

Das Bedingnißheft zu dieser Versteigerung kann täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 26. Mai 1838.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

☞ Da der bisherige Leichenbeschauer, Ludwig Wentzler, seine Entlassung eingereicht hat, so wurde an dessen Stelle, der Barbier, Ludwig Krämer, wohnhaft in der Irheimer Straße,

---

lang bitterlich geweint, und der Finanzminister behauptete, eine Danksagung des Congresses an die Soldaten sey ein Eingriff in die Vorrechte der Krone! Jedoch wurde endlich die Danksagung beschlossen, und dabei hat die Sache ihr Bewenden. Cabrera wird in seinen Gräueln fortfahren, und die Regierung sich nicht entschließen, Repressalien anzubefehlen, welche ohnehin auf jenen keinen Eindruck machen würden.

(Leipz. Allg. Ztg.)

Gemischtes.

Ein schrecklicher Fall hat sich in der Sitzung des königlichen Gerichtshofes von Metz (Appellationskammer des Zuchtpolizeigerichts) vom 3. Mai ereignet. Ein gewisser Guesino hatte eben das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts von Metz, welches ihn zu fünf Jahren Thurmstrafe verdammt hatte, weil er ein Mädchen englische Bauknoten, das in dem Bureau eines öffentlichen Fuhrwerkes gefunden worden war, und einen ziemlich bedeutenden Werth hatte, und durch die Zeitungen reklamirt worden war, entwendet hatte, durch den Gerichtshof bestätigen hören. Kaum hatte er den Spruch gehört, als er ausrief: „Euer Urtheil ist eine Ungerechtigkeit, es wird auf euch zurückfallen!" Zu gleicher Zeit, noch ehe man seinen Gedanken errathen und seinen Arm zurückhalten konnte, versetzte er sich mehrere Messerstiche in die Brust; er fiel, in seinem Blute schwimmend, nieder. Man kann sich den Schrecken denken, welchen ein solches Ereigniß in der Sitzung verbreitete. Die Verwünschungen seines Schwagers, der mit ihm verurtheilt wurde, und den die Gensdarmen kaum

Lit. A, Nro. 106 — durch Stadtrathsbeschluß vom 7. d. M. — für den Stadttheil Lit. B & C, und zwar bis auf weitere Verfügung, angenommen.

Zweibrücken, den 27. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Geldausleihung.

In der Rubenheimer Kirchenfabrik-Kasse liegen 160 bis 170 Gulden Kapital zur Ausleihung bereit.

Aßweiler, den 14. Mai 1838.

Der Rechner,
Weinkauff.

Bei der 97Sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

34 19 50 75 89

Nächsten Dienstag den 29. Mai wird die 317te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Ein kleiner schwarzer Hund (Rattenfänger), auf der Brust roth und weiß gezeichnet, hat sich in voriger Woche verlaufen. Man bittet denjenigen, welcher Kenntniß davon hat gegen ein Trinkgeld, im Verlage dieses Blattes die Anzeige zu machen.

Anzeige.

Simon Dörr, wohnhaft zu Kaiserslautern, im Filietischen Hause im Stift, bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er von Kaiserslautern, auf jeden Freitag, über Landstuhl und Homburg nach Zweibrücken kommt, und am andern Tage wieder auf demselben Weg zurück nach Kaiserslautern geht. — Er übernimmt alle einem Boten mögliche Aufträge, auch nach Ortschaften, welche er auf seinem Gange berührt, und wird sich angelegen seyn lassen, das ihm geschenkt werdende Zutrauen, zu verdienen.

Seine Einkehr ist in Landstuhl bei Herrn Gastwirth Weber, in Homburg, im Gasthause zum Schwanen, bei Herrn Dudenhöffer, und in Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, bei Herrn Heck.

Er übernimmt auch Commissionen, Pakete und sonstige Gegenstände, zur Besorgung nach Dürkheim, Frankenthal und Worms.

Von Morgen an, sind in der Eremitage, warme und kalte Bäder zu haben.

Bei Jacob Vatter im goldenen Löwen dahier, sind schöne auserlesene Neuwieder Kartoffeln zu haben, per Malter zu zwei Gulden.

Nachbeschriebene Wiesen sind für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte zu verpachten:

1) 6 Morgen 22 Ruthen, die Uchtweide genannt, in der Bierbacher Aue;
2) 1 Morgen 1 Viertel beim Gerhardsgraben.

Herff.

Literarische Anzeige.

Stahlstiche
zu
Schillers Werken!

Die neue Ausgabe von Schillers Werken in 12 Bänden mit Stahlstichen geziert zu sehen, ist gewiß der Wunsch vieler Käufer. — Von Geistlers Meisterhand gezeichnet, und gestochen in den Kunstanstalten der Herren Creutzbauer und Carl Mayer, werden wir dem Publikum 12 Stahlstiche vorlegen, würdig der Werke jenes großen Dichters, da wir keine Kosten scheuen für möglichst glänzende Ausführung derselben, so daß auf ein größeres Publikum sicher gerechnet werden kann, zumal der billige Preis von 24 kr. oder 6 gGr. für drei Stahlstiche, die Anschaffung erleichtert. —

Die erste Lieferung, die Blätter zu Band I. bis III. enthaltend, ist bereits im Drucke, und können wir solche in den ersten Tagen des Juni versenden.

Von 2 zu 2 Monaten erscheint eine Lieferung, so daß das Ganze mit dem Werke selbst in die Hände der Abnehmer kommen kann.

Wir liefern die Blätter nicht nur im Format der neuen Ausgabe von Schillers Werken, sondern auch in Octav und Quart, ohne Preiserhöhung.

L. F. Rieger & Comp.

Für Zweibrücken und die Umgegend ist die Subscriptionsliste eröffnet, in der

G. Ritter'schen Buchhandlung.

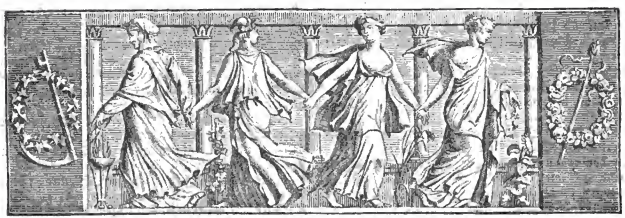
Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	55	Preußische Thaler	1	44¼
Ducaten . .	5	37	Fünf Franken-Thlr.	2	21½
20 Frank-Stück .	9	34	Fein Silber 16löth.	20	32
Souverain'dor	16	32	„ 15 — 14 .	20	28
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig . .	20	22

abhalten konnten, das verweisungsvolle Geschrei einer jungen Frau, welche der Sitzung beiwohnte, und die man für die Mutterreste des unglücklichen Gnesing auszog, vermehrten noch das Grauenvolle dieser Scene. Der Hof zog sich zurück; es wurde augenblicklich Hülfe geleistet; allein die Aerzte, welche herbeigeeilt waren, gaben wenig Hoffnung. Die nahe bei'm Herzen gelegenen Gefäße waren verletzt, und man trug den Unglücklichen, in den letzten Zügen, aus dem Gerichtssaale fort.

(Für Lungen-Leidende.) Kein Heilmittel ist Lungenkranken mehr zu empfehlen, als die Einathmung der spirituösen flüchtigen Säure der großen Waldameisen, besonders jetzt, im Monat Mai, angewandt, und auch in den nächstfolgenden Monaten. Der Kranke sucht sich im Wald den größten und volkreichsten Ameisenhaufen auf, legt seine Hände auf denselben, bis sie über und über von Ameisen angelaufen und besetzt sind, zerreibt die Ameisen schnell zwischen beiden Händen und zieht den geistigen Duft in starken Athemzügen tief in die Lunge ein. In dem ersten Augenblick wird ihm dies heftige Schmerzen verursachen, je nachdem mehr oder weniger die Lunge leidend ist, nicht anders als seyen Lunge und Luftröhre sehr verletzt und wund. Diesem bald vorübergehenden Schmerz wird er aber mit Freuden möglichst oft, wo möglich täglich bei heiterer Frühlingswitterung sich unterziehen, wenn er erst einmal die wohlthätigen Wirkungen erfahren hat, die er schon nach Verlauf der ersten 3 bis 5 Stunden empfindet. Einsender dieses hat seit bereits zehn Jahren von der Wirksamkeit dieser Kur so viele Beweise, daß er die Ueberzeugung hiermit persönlichst eingeathmeter Ameisenspiritus ist eins der vorzüglichsten Mittel zur Heilung kranker Lungen. Möchten Aerzte diese Heilungsweise nicht unbeachtet lassen. (Pfff. Ztg.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 64. Dienstag, 29. Mai **1838.**

Talleyrand.

(Fortsetzung.)

Geben wir nun einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte dieses merkwürdigen Mannes, wobei wir uns, was die angeführten Thatsachen betrifft, auf die Biographie nouvelle des Contemporains, 20. Theil im Jahre 1825 publizirt, beziehen, aus der überdies nicht nur das Conversations-, sondern auch das Pierer'sche Lexicon seine deßfallsigen Notizen schöpfte, und dem auch die Meisten eben in den Pariser Zeitungen erscheinenden biographischen Angaben entnommen sind.

Talleyrand verdankte sein erstes Emporkommen offenbar mehr dem Zufalle der Geburt, als dem eigenen Verdienste. Da er von altadeligem Geblüte war (seine Voreltern sollen sogar souverän gewesen seyn,) so stand ihm kein wesentliches Hinderniß im Wege. Denn, obwohl mit körperlichen Mängeln behaftet, darum, seines Erstgeburtsrechtes factisch verlustig, und zum geistlichen Stande bestimmt, ward er doch schon in einem Alter von etwa 30 Jahren Bischof von Autun. (Er war 1754 zu Paris geboren.) Verdankte er diese Würde aber gleich nur seiner Geburt, so hatte er sich doch zuvor schon durch Gewandtheit, Menschen- und Sachkenntniß so sehr ausgezeichnet, daß er bereits im J. 1780 als Abbé, zum Generalagenten des Clerus erwählt worden war.

Sein höheres politisches Auftreten begann 1789, als Mitglied der Generalstände. So stimmte er am 19. Juni des genannten Jahres für Vereinigung der Geistlichkeit mit dem dritten Stande, als Nationalversammlung. Später drang er auf den Verkauf der geistlichen Güter, und Aufhebung des Zehntens. Am 16. Februar 1790, zum Präsidenten der Nationalversammlung erwählt, schlug er die Einführung von einerlei Maß und Gewicht in ganz Frankreich vor.

Er wendete sich in allen Beziehungen der neuen Gestaltung der Dinge zu. Am 14. Juli 1790, dem Jahrestage der Bastille-Erstürmung, las er am Vaterlandsaltare in pontificalibus die Messe; eiferte dafür, daß die Geistlichen den Verfassungseid leisten sollten, und weihete die ersten s. g. constitutionnellen Bischöfe, in der Hauptsache unbekümmert darum, daß ihn der Papst (am 17. April 1791) mit dem Banne belegte. Doch zog er sich von seinem Bisthume zurück, worauf er zum Mitgliede des Departementsdirektoriums von Paris erwählt ward.

Der geistvolle Mirabeau hatte Talleyrands hohe Fähigkeiten längst erkannt. Er zeichnete ihn

---

Das letzte Mal.

(Aus dem Tagebuch eines Reisenden.)

Wenn dich des Herzens Stimme mahnt,
Und dich vom Pfad der Sünde ruft,
Dann kehr' zurück, und zögere nicht;
Es ist ein Gott, der zu Dir spricht!

Traurig saß Ellen in ihrer kleinen Hütte, betend lag ihr Erstgeborener zu ihren Füßen, und ihr Säugling schlummerte sanft in der Wiege, ihr zur Seite. Der Abend war ruhig, die untergehende Sonne mischte ihre letzten Strahlen mit dem lichten, röthlich glänzende Gewölbe des Horizonts, der leise Hauch des Westes wehte den Duft tausender Blumen durch das offene Fenster, und die Stimme der Natur rief jedem Herzen zu, glücklich und froh zu seyn: und dennoch war Ellen trübe gestimmt; sie sah mit thränendem Auge hinaus über die wildbewachsene Haide, und neigte umsonst ihr Ohr dem wohlbekannten Tritte.

Endlich, nach stundenlangem Harren, hört sie den geliebten Gatten nahen, und einen Augenblick später steht er auf der Thürschwelle, und sie in seinen Armen; er küßt ihre Stirne, streichelt ihr die Wange und sieht besorgt auf den schlafenden Säugling; aber noch ist kein Wort seinen Lippen entschlüpft; eine düstere Wolke liegt auf seiner Stirne, seine Augen scheinen glanzlos und seine Lippen krampfhaft zusammengepreßt. Ohne ein freundliches Wort nimmt er seinen gewohnten Platz neben dem Heerde ein und berührt kaum die ihm dargebotenen Speisen; dann und wann wirft er einen forschenden Blick auf die Wanduhr, deren melancholi-

noch sterbend dadurch aus, daß er ihn, nebst dem Grafen La Marck, zu seinem Testamentsvollstrecker ernannte.

In dieser Zeit bemühete sich Talleyrand auch besonders für Emporbringung der Volksbildung. Sein Vorschlag, bezüglich der allgemeinen Nationalerziehung, erhielt ungemeinen Beifall. Nicht minder hatte er, 5 Jahre vor Errichtung des Nationalinstituts, dessen Bildung vorgeschlagen.

In den ersten Monaten des Jahres 1792 erhielt er eine geheime Mission nach England. Allein dort ward er als Spion der Jacobiner ausgewiesen, während diese hinwieder ihn als Aristokraten anklagten. So mußte er in Amerika eine Zufluchtsstätte suchen. Er suchte sich dort mit Handelsgeschäften zu ernähren, bis es, im Sept. 1795, seinen Pariser Freunden gelang, die Zurücknahme des wider ihn erlassenen Dekrets zu erwirken.

Bald erlangte Talleyrand wieder einen bedeutenden Einfluß. Er gehörte zu den Gründern des constitutionnellen Vereins im Hotel Salm (1797.) Es ist bemerkenswerth, daß er in demselben schon in jener Zeit eine ausführlich entwickelte Denkschrift über die Vortheile vortrug, welche die Gründung französischer Colonien im nördlichen Afrika, den Berbereskenstaaten, dem Mutterlande verschaffen würde.

Allein die Anerkennung, welche man den Fähigkeiten des Mannes zollte, war keineswegs eine allgemeine; und obwohl nach dem 18. Fructidor zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, vermochte er sich doch wider die allseitigen Angriffe nicht zu behaupten, sondern mußte, ungeachtet der Publikation einer geschickt abgefaßten Vertheidigungsschrift, gar bald wieder jene Stelle niederlegen. (Es war jenes das einzige Mal in seinem Leben, daß er sich öffentlich vertheidigte. Seitdem ließ er alle, auch die härtesten und bittersten Angriffe, z. B. über die Gewaltthat des Herzogs von Enghien, ganz unbeantwortet, selbst als ihn der Exminister Savary derselben beschuldigte.) (Fortsetzung folgt.)

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Amtliche Berichte aus St. Louis machen es unzweifelhaft, daß die unter den Indianern herrschende Seuche die natürlichen Pocken sind; die Krankheit hat sich längs des Missuri verbreitet und schon das Oregongebiet erreicht, wahrscheinlich wird sie sich bis zum stillen Meere ausbreiten.

— Die beiden große Dampfschiffe Sirius und Great Western sind am 21. April gleichzeitig zu New-York angekommen; das erste nach einer Fahrt von 17, das zweite von 14 Tagen. Die Neugierde bei dieser Ankunft war unbeschreiblich. (Der Sirius ist nach 20tägiger Fahrt in England angekommen.)

Spanien. Von der Grenze Navarras wird geschrieben, bei einigen unruhigen Bewegungen zu Estella und an einigen anderen Orten habe man den Ruf gehört „es lebe Munagorry"; die lebhafteste Aufregung herrsche zu Estella; zwischen Navarresen und den Castilianern soll es auf den Straßen dieser Stadt zu blutigem Streit gekommen seyn; ein Adjutant des Don Carlos selbst wäre dabei schwer verwundet worden. Hinzugefügt wird sogar, der Prätendent wäre genöthigt gewesen, sich nach Durango zurückzuziehen. Munagorry, dem es nicht an nöthigen Mitteln fehlt, rüstet sich zu neuen Versuchen.

Rußland hat den kürzesten Prozeß in der Angelegenheit der gemischten Ehen gemacht. Es besteht in allen zum russischen Reiche gehörenden Ländern ein Gesetz, daß keine Ehe zwischen den der russisch-griechischen Confession Zugethanen und andern Nichtrussisch-Griechischen Statt finden könne, wenn der Letztere nicht zur russisch-griechischen Religion übergeht. Ein russischer Fahnenjunker verliebte sich in eine schöne Polin und wollte sie heirathen; da diese aber zur Bedingung macht, er solle zur katholischen Religion übergehen, so wird der Verliebte katholisch, und die Hochzeit gefeiert. Der Fürst Statthalter erfährt den Vorfall und verlangt von dem Bischof, der Geistliche, der die Feierlichkeit vollzogen hat, solle bestraft werden. Der Bischof entschuldigt sich: es gebe in den katholischen Dogmen keine Vorschrift, wonach Geistliche, welche die Ceremonien bei der Rückkehr in den Schoos der Kirche vollziehen, bestraft werden sollen; es sey im Gegentheile Pflicht ihres Amtes, so Viele als möglich zu bekehren. Gegen den Bischof und den Geistlichen sind die strengsten Maßregeln angeordnet worden.

Frankreich. Talleyrands Leichenbegängniß hat am 22. Mai Statt gefunden. Es herrschte dabei eine ungeheuere Neugierde, aber keine Volkstheilnahme. — Es ist nun erwiesen, daß Talleyrand seinen Brief an den Papst nicht früher, sondern erst an seinem Todestage geschrieben hat, und zwar auf die inständigen Bitten und Thränen seiner Familie.

Talleyrands Gut zu Valencay soll mit 2,400,000 Franken Schulden belastet seyn. Man will behaupten, die Verschuldung sey aus Politik und

---

sches Ticken allein die drückende Stille bricht und daran mahnt, daß schon wieder ein Augenblick der Vergangenheit verfallen ist. Ellen sitzt ihrem Gatten gegenüber, ihre gefalteten Hände ruhen im Schooße, und sie beobachtet ängstlich die äußerlichen Zeichen des Kampfes, den sie in der Brust ihres geliebten Mannes gewahrt: aber sie unterbricht seine Gedanken nicht, bis er mit einem tiefen, schweren Seufzer, ihre Hand ergreift, sie leise drückt und scheu auf ihre zitternden Lippen blickt.

„Drückt dich irgend ein Kummer, den ich nicht theilen darf?" frug sie, mit jenem sanften Ton ihrer Stimme, der ein verwundet Herz berührt, wie die Frühlingsluft des Kranken Stirne, der zum ersten Male wieder das enge Krankenzimmer verläßt, „oder bin ich weniger deine Freundin

„Nichts, gar nichts, Ellen," erwiederte er endlich, „ich bin niedergeschlagen, und dennoch weiß ich wahrlich nicht warum," fuhr er fort, seinen Zügen einen Ausdruck von Fröhlichkeit gebend, „denn das Geschäft dieser Nacht ist nichts Neues für mich, ich habe es oft ohne Gefahr und mit glücklichem Erfolge vollbracht. Die „Anna" wird in dieser Nacht erwartet, setzte er flüsternd hinzu; wir haben die bestimmte Nachricht erhalten, daß sie ihre Ladung landen will, wenn der Mond untergegangen, aber ist es nicht sonderbar, daß das was mich fröhlich stimmen sollte, mein Herz so schwer macht, als ob Blei in meinen Adern läge."

„Dann gehe nicht, Eduard, — o! verkehre nicht länger mit diesen schrecklichen, tollkühnen Männern, — verfolge

nur scheinbar geschehen, denn Talleyrand habe fremde Staatspapiere besessen, die ihm jährlich 120.000 Franken abwarfen.

Frankreich ist in diesem Augenblick mit einem weit schmerzhaftern Verluste, der viel schwerer als der des Hrn. v. Talleyrand zu ersetzen wäre, bedroht. Es fürchtet für das Leben des Generals Haro, den man für den ersten Genieoffizier von Europa hält, und der der Sache seines Landes, welcher er glorreich gedient hat, beständig treu geblieben ist. General Haro befehligte das Genieweesen bei der Eroberung der Citadelle von Antwerpen. Sein Verlust wäre unersetzlich, und könnte als eine öffentliche Calamität angesehen werden.

— In Paris ist das erste Heft eines Werkes erschienen, welches Hr. Savoye, in Verbindung mit Andern, unter dem Titel „Panorama de l'Allemagne" herausgibt, und welches die Franzosen mit Deutschland näher bekannt machen soll. Das Buch scheint mit Politik sich nicht zu befassen, und das Probeheft wird sehr gerühmt.

Preußen. In Berlin sind kurz aufeinander 2 Mordthaten begangen worden. Eine liebende Ehehälfte bestrafte ihren betrunkenen Ehemann mit mehreren Schlägen auf den Kopf, so daß derselbe einige Tage darauf verschied. Die andere Mordthat übte ein Gärtner an seinem Schwager aus, indem er ihm in der bestialischen Wuth den Leib aufriß. Beide Verbrecher sind in Verhaft gebracht, und werden ihre gerechte Strafe erhalten.

Hannover. Eine abenteuerliche Sage ist in Münster in Umlauf gekommen. Die auf dem Domplatze stehende Schildwachen, wie auch einige Postillons, sollen bei nächtlicher Weile im Dome mit dem größten Entsetzen feierlichen Gottesdienst vernommen haben mit Orgelspiel, Gesang, heller Erleuchtung ꝛc. Plötzlich werden die Töne auf die grellste Weise abgebrochen. Die Beleuchtung macht einer dichten Finsterniß Platz, Säbelgekirr und Angstgeschrei läßt sich hören ꝛc.!!

Vaterländisches. Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Oestreich wird am 26. d. in München eintreffen, und verschiedene Ausflüge und kleinere Reisen unternehmen; Ende Juli wird sich die gesammte königliche Familie hier versammeln, da schon bis dahin die hohen Gäste aus Rußland angelangt seyn werden.

Täglich kommen ausgezeichnete Fremde, Diplomaten u. dgl. an, das königliche Hoflager in Aschaffenburg, um Ihren Majestäten ihre Aufwartung zu machen. Der Hr. Bischof Geisel von Speier, der französische außerordentliche Gesandte beim Bundestag, Baron Alleye de Cyprey, mehrere deutsche Bundestags-Gesandte u. s. w., sind in diesen Tagen zu diesem Zwecke da gewesen. Viele derselben hatten die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. Auch mehrere Damen hatten sich gleicher Gnade zu erfreuen.

— Se. Maj. haben zu ernennen geruht: den Regierungsassesor bei der Finanzkammer in Passau, Theodor Wiedenmann, zum Regierungsrath bei der Finanzkammer in Speyer; — den Rechtscandidaten Carl Hoseus von Gaugrehweiler zum Notär in Cusel, unter der gewünschten Versetzung des dortigen Notärs Baptist Berg nach Homburg, und des Notärs Carl Mors von Homburg, ebenfalls unter der gewünschten Versetzung nach Oggersheim.

Pfalz. In Kaiserslautern hat sich kürzlich eine Gesellschaft zur Begründung einer Runkelrüben-Zuckerfabrik nach Dr. Herbergers Methode, constituirt, und um die königliche Genehmigung nachgesucht.

Versteigerungen.

Wiesenverpachtung.

Da die am 27. April lezthin abgehaltene Wiesenverpachtung des Eichelscheider Hofes, die höhere Genehmigung nur theilweise erhalten hat, so werden Dienstag den 12. Juni 1838, Morgens 9 Uhr, auf dem Eichelscheider Hofe, folgende Wiesenbestrikte, für die diesjährige Erndte, loosweise nochmals versteigert, nämlich:

		Hektar.	Aren	Cent.
1)	der Distrikt Spickelwiesen an	31	— 48	— 75
2)	„ „ Altenwoog „	49	— 62	— 50
3)	„ „ Ochsenwaid „	6	— 31	— 25
4)	„ „ Adgeswiese „	16	— 49	— 38
5)	„ „ Seegerpfuhl „	24	— „	— „
6)	„ „ Rechwies „	„	— 26	— 56
7)	„ „ Klaus „	3	— 50	— „

Zweibrücken, den 28. Mai 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Da die Versteigerung der Materialslieferung, welche am 22. Mai Statt hatte, die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dieselbe abermals den 6. Juni, des Morgens 10 Uhr Statt finden, nämlich 80 Kubikmeter kleingeschlagener Kalksteine, aus den Brüchen von Heckenalbeim, für die Staffierstraße, von Anfange der Steige bis Ende des Waldes, öffentlich versteigert.

Ensheim, den 26. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Peter Adt.

---

nicht länger eine Laufbahn, die dich zum Tode führen könnte; o höre meine Warnung, die du schon so oft aus meinem Munde vernommen hast."

„Beruhige dich, Ellen; bald wird dein tägliches Gebet, deine Bitte erfüllt werden — aber — in dieser Nacht muß ich noch einmal am Strande erscheinen; ich gab mein Wort vor Mitternacht dort zu seyn; aber wenn der Morgen tagt, werde ich nicht mehr derselbe seyn, und nie werden mich dann mehr die Schmuggler ihren Gefährten nennen. Und nun lebe wohl, Ellen, dieses ist meine letzte Nacht." Edward küßte den schlafenden Säugling, sprach ein leises Gebet über das Lager seines Knaben, drückte seine Gattin an's Herz, und verließ schnellen Schrittes seine Wohnung.

Ihre Blicke folgten ihm bis er die Wendung des Weges erreichte, der nach dem Strande führte. Dann, tief aufseufzend, wiederholte sie die letzten Worte ihres Gatten: „seine letzte Nacht!" und, sich dann niederbeugend über die Wiege ihres Säuglings, weinte sie bittere Thränen und betete inbrünstig zum himmlischen Vater, daß ihres Gatten letzte Worte von keiner üblen Vorbedeutung seyn möchten.

Edward eilte vorwärts und raus'te nicht einen Augenblick, bis er vor einem weitläuftigen Herrenhause stand, dessen Mauern den Strand begrenzten; die zerbrochenen Fenster und der verwilderte Garten zeigten deutlich, daß es unbewohnt sey. Einst war es sein Eigenthum gewesen, und eine lange Reihe von Vorfahren hatten es vor ihm besessen, und vor wenig Jahren noch war er einer der reichsten Männer an

Dienstag den 5. Juni 1838, Morgens um 9 Uhr, in der Gemeinde Mittelbrunn, werden zur Versteigerung gebracht:

1) 28 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
2) 3400 kiefern Wellen,
3) 8 Klafter schäleichen Prügelholz,
4) circa 3000 schäleichen Bohnenstecken.

Landstuhl, den 25. Mai 1838.

Haas, Notär.

Dienstag den 5. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Daniel Helwig in Homburg, werden die dem Herrn Oberlieutenant Max von Louisenthal angehörigen Wiesen, Homburger Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, mittelst öffentlicher Versteigerung, verpachter.

Zweibrücken, am 18. Mai 1838.

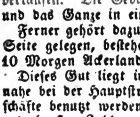
Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

☞ Da der bisherige Leichenbeschauer, Ludwig Wentzler, seine Entlassung eingereicht hat, so wurde an dessen Stelle, der Barbier, Ludwig Krämer, wohnhaft in der Irheimer Straße, Lit. A, Nro. 106 — durch Stadtrathsbeschluß vom 7. d. M. — für den Stadttheil Lit. B & C, und zwar bis auf weitere Verfügung, angenommen.

Zweibrücken, den 27. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.



Ein schönes Landgut, bestehend aus einem dreistöckigen Wohnhause. Nebengebäude, einem Teiche oberhalb des Wohnhauses, einem Wasserbehalter und 12 Morgen Wiesen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind bestens unterhalten und das Ganze in einem sehr guten Zustande.

Ferner gehört dazu ein kleines Höfchen, auf der Seite gelegen, bestehend aus einem Wohngebäude, 10 Morgen Ackerland und 5 Morgen Wiesen.

Dieses Gut liegt in einem schönen Thale, ganz nahe bei der Hauptstraße, und kann zu jedem Geschäfte benutzt werden. — Man bewilligt die annehmbarsten Zahlungstermine.

Nähere Auskunft darüber gibt Hr. Notär Popp in Reichshofen, Kanton Niederbronn.

Daniel Hänisch, Bleicher, hat einen Morgen blauen Klee an der Contwiger Straße zu verpachten.

Nachbeschriebene Wiesen sind für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte zu verpachten:

1) 6 Morgen 22 Ruthen, die Uchtweide genannt, in der Bierbacher Aue;
2) 1 Morgen 1 Viertel beim Gerhardsgraben.

Herff.

In dem Hausantheil des verlebten Stephan Allgeyer am Himmelsberg, ist eine Wohnung, bestehend aus einer geräumigen Stube, einer Kammer mit Küche, nebst Speicher und einem Gartenstückchen zu vermiethen.

Jungfer Rausch hat im Hinterhause verschiedene Logis zu vermiethen, und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Bei Jacob Buchheit in der oberu Vorstadt, ist der untere und zweite Stock mit Bäckerei, Keller, Stallung, Speicher und Garten zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Literarische Anzeige.

Stahlstiche
zu
Schillers Werken!

Die neue Ausgabe von Schillers Werken in 12 Bänden mit Stahlstichen geziert zu sehen, ist gewiß der Wunsch vieler Käufer. — Wir werden daher, von Meisterhand gezeichnet, dem Publikum 12 Stahlstiche vorlegen, welche um den äußerst billigen Preis von 24 kr. für drei Stahlstiche abgegeben werden.

Die erste Lieferung erscheint in den ersten Tagen Juni, und die folgende von 2 zu 2 Monaten, so daß das Ganze mit dem Werke selbst in die Hände der geehrten Abnehmer kommen kann.

L. F. Rieger & Comp.

Zur recht zahlreichen Subscription empfiehlt sich für Zweibrücken und Umgegend, die

Fr. Keller'sche Buchhandlung.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 22. Mai. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 14 kr.; Korn, 6 fl. 15 kr.; Gerst, 5 fl. 15 kr.; Spelz, 3 fl. 9 kr.; Haser, 2 fl. 55 kr.; Erbsen, 7 fl. 20 kr.; Grundbirn, 1 fl. 4 kr.

Speier, Markt vom 22. Mai. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 40 kr.; Korn, 6 fl. 20 kr.; Spelz, 3 fl. 7 kr.; Speltkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 18 kr.; Haser, 3 fl. 10 kr.

Mainz, Markt vom 25. Mai. Das Malter Weizen, 9 fl. 37 kr.; Korn, 8 fl. 11 kr.; Gerste, 6 fl. 2 kr.; Haser, 4 fl. 3 kr.; Spelz, 4 fl. — kr. — Weißbrod, 13¼ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

---

der Küste von Devonshire: einer der Glücklichsten war er bestimmt, denn seine Hoffnungen, seine Wünsche gingen nicht hinaus über die Grenzen seiner Besitzungen; seine Freuden, seine Zerstreuungen waren die eines häuslichen Heerdes, und Alles, was sein Ehrgeiz verlangte, fand er in dem Kreise der Seinigen.

Aber nicht den Kühnen und den nach Gewinn Trachtenden allein trifft das Schicksal: in einer bösen Stunde, mehr aus natürlicher Gutmüthigkeit als wie getrieben von selbstsüchtigen Gefühlen, erlaubte Eduard, daß geschmuggelte Waaren so lange in seinen Gewölben untergebracht würden, bis deren Eigenthümer Mittel gefunden hätte, sie nach der naheliegenden Stadt zu führen. Die Zollbeamten entdeckten diese Güter, der unglückliche Edelmann ward verfolgt, zu einer ungeheuern Geldstrafe verdammt, und, wie es schien, gänzlich zu Grunde gerichtet. Das mächtige Herrenhaus im Thale wurde gegen eine niedrige Hütte auf der Haide vertauscht; aber als Lohn seiner Armuth und seiner verlorenen Ehre, besaß er ein vorwurfsreies Gewissen und die Ueberzeugung, daß seine Gattin in Glück und Unglück immer dieselbe geblieben war; — in jedem Tone ihrer Stimme lag Hoffnung, — das Lächeln des Wohlwollens verschwand nie, auch nur für einen Augenblick von ihren Lippen; und die Wohnung, an die er früher mit Schauder gedacht hätte, wurde glücklicher und freundlicher, als der Wohnsitz von dem er verjagt worden war. (Forts. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 65. **Freitag, 1. Juni** **1838.**

Talleyrand.

(Fortsetzung.)

Immer einer der Ersten, wenn es darauf ankam, das Sinken einer Regierungspartei zu erkennen, zudem unter dem Directorium persönlich zurückgedrängt, schloß sich Talleyrand nach Bonaparte's Rückkehr aus Egypten unverzüglich an diesen an. So war er einer der Haupteiter des 18. Brumaire, zwar hinter den Kulissen stehend, aber wesentlich zum ganzen Schauspiele mitwirkend.

Eine der ersten Handlungen der provisorischen Consuln war, daß sie Talleyrand wieder zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannten. Von diesem Augenblicke an, wurde er die Seele aller Unterhandlungen, und eine aufrichtige und genaue Darstellung seines damaligen Geschäftslebens bis 1808, würde eine geheime Geschichte fast aller europäischen Kabinette jener Zeit seyn. Zuerst gingen die Friedensunterhandlungen von Lüneville, dann die von Amiens durch seine Hände. Nach der Wiederherstellung des Cultus in Frankreich, entband Pius VII., durch ein Breve 1802, Talleyrand von seinen geistlichen Weihen, und bestätigte seine Ehe mit Madame Grandt, die er bei seiner Rückkehr aus Amerika, in Hamburg kennen gelernt, und später geheirathet hatte. Bei der Einrichtung des kaiserlichen Hofes, ernannt Napoleon Talleyrand zum Großkämmerer des Reichs, doch blieb er noch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und nachdem er als solcher der Krönung Napoleons zum König von Italien beigewohnt hatte, unterhandelte er später den Frieden von Presburg und den von England, während Fox's Ministerium, der aber nicht zu Stande kam, da Fox plötzlich starb. Am 5. Juni 1806 erhob ihn der Kaiser zum souverainen Fürsten von Benevent, und nach der Schlacht bei Jena folgte er Napoleon nach Berlin, und schloß zu Posen den Frieden mit Sachsen, und zu Tilsit den mit Rußland und Preußen. Bald darauf (August 1807) ernannte ihn der Kaiser zum Vice-Großwahlherrn des Reichs, und übergab sein Portefeuille an Champagni, wie man behauptet, weil Talleyrand in Napoleons Pläne auf Spanien nicht mit habe einstimmen wollen. Von dieser Zeit an, scheint er dem Kaiser verdächtig geworden zu seyn, woran Fouché, der schon seit 1802 sein entschiedener Gegner und Nebenbuhler in der Gunst des Souverains war, großen Antheil hatte; zwar begleitete er diesen 1808 nach Bayonne, wo er genöthigt wurde, sein Schloß Valencay an Ferdinand VII., abzutreten, und dann noch zum Congresse nach Erfurt, doch aber blieb er in Ungnade, und soll sogar unter polizeilicher Aufsicht gestanden haben. (Schluß folgt.)

Das letzte Mal.

(Fortsetzung.)

Allein, theils aus Noth, theils weil er sich als einen tiefbeleidigten Mann betrachtete, fand er sich veranlaßt mit jenen gesetzlosen Banden, die die Küsten von Devonshire unsicher machten, in Verbindung zu treten, und wurde so wirklich ein Schmuggler.

Trotz den fortgesetzten Bitten seiner Gattin, ihn von dem Pfade des Verbrechens und der Gefahr zu bringen, beharrte er auf seinem Vorsatz, bis der größte Theil des Reichthums, den er verloren, in seine Hände wiedergekehrt war, und wenn er von dem Wiederankauf seiner Güter sprach, war es keine entfernteliegende Aussicht, sondern ein Ereigniß, dessen Erfüllung nahe war. Dieses Gefühl und diese Hoffnung ergriffen ihn, als er jetzt vor dem zertrümmerten Thorflügel seines verlassenen Wohnsitzes stand.

„Bald wirst du wieder mein Eigen seyn," rief er aus, als er an der Schwelle pauste, „wieder mein Eigen; und meine Ellen wird in den weiten Hallen eben so freundlich sitzen, als in der niedern Hütte auf der Haide, bald wirst du wieder mein Eigen seyn, Haus meiner Väter!"

Er pfiff, das Pfeifen wurde erwiedert; und in wenigen Augenblicken, stand er in der Mitte einer, alle Gesetze verachtenden Bande, die ihn als ihren Führer bewillkommete,

„Kameraden! der Mond erbleicht; habt ihr Jemand auf den Lug?"

„Ja, Sir!" erwiederte ein kräftiger Seemann, „Jack

Tags-Ereigniſſe.

Nord-Amerika. In der Stadt Charleston, in Südcarolina, hat ein Brand gegen 1500 Familien obdachlos gemacht.

Vorgebirg der guten Hoffnung. Die Kaffern haben 275 holländiſche Anſiedler ermordet, welche ihre Grenze überſchritten hatten.

Großbritannien. Das Unterhaus hat mit 96 gegen 93 Stimmen eine Motion, wegen unmittelbarer Freilaſſung der Neger in Weſtindien, angenommen. Doch haben die Miniſter erklärt, daß ſie ſich der Maßregel ernſtlich widerſetzen würden.

Zu Liverpool wird der Bau mehrerer großer Dampfboote für den Dienſt zwiſchen England und Nordamerika eifrigſt betrieben.

Spanien. Am 22. Mai griffen 3000 Carliſten Gallieja an; General Breton marſchirte gegen ſie. General Ayerbe hat die Faction des Llarch, in den Ebenen von Tarragona, geſchlagen, wobei dieſelbe 150 Todte und 83 Gefangene verlor.

Frankreich. Der Aſſiſenhof der Seine gab am 23. Mai ſein Urtheil in der Affaire Hubert's ab. Hubert iſt in Anwendung des Artikel 89 des Code-Penal, zur Deportation verurtheilt; er ſoll in einem Staatsgefängniſſe gefangen gehalten werden, bis ein Deportationsort beſtimmt iſt. In Anwendung der Artikel 89 und 463 des Code-Penal ſind Demoiſelle Grouvelle, Steuble und Annat zu fünfjähriger, und Vincent Giraud zu dreijähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Die verurtheilten Mitſchuldigen Hubert's haben bereits ihre Abſicht, gegen den Ausſpruch der Jury Appellation einzulegen, zu erkennen gegeben.

Zwiſchen Frankreich und Mexico ſind, wie ſeit Kurzem erwartet, die Feindſeligkeiten wirklich begonnen worden. Die Urſachen kennen wir im Einzelnen nicht genau; nur ſo viel iſt uns bekannt, daß Frankreich wegen erlittenen Schadens, Vergütung von Mexico verlangt, welche dieſes hinwieder entweder gar nicht, oder nicht in der begehrten Weiſe leiſtet.

Nach der Dorfzeitung ſoll auf Talleyrand's Grab folgende Inſchrift kommen: „Hier liegt Talleyrand, der im Leben Gott, und im Tode den Teufel betrog."

Schweiz. Es heißt, daß in dem untern Theile von Wallis eine Revolution ausgebrochen ſey. In Maurice, Martigny und andern Orten des Unterwalliſer Thales ſind Freiheitsbäume geſetzt worden. Man verlangt rechtliche Gleichſtellung aller Theile des Kantons und Entziehung der bisherigen politiſchen Privilegien des dortigen Biſchofs.

Preußen. Die Glanzperiode der ſo feſtlichen Zeit hat zirkt für Berlin begonnen, da am 19. Mai Nachmittags, das erhabene Herrſcherpaar, der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland, nebſt dem Großfürſten Thronfolger, der Großfürſtin Alexandra, und den beiden jüngſten Großfürſten Nikolaus und Michael, zwei kleinen muntern Knaben, hier eingetroffen iſt. Die Reiſe des Kaiſers iſt wirklich bis auf den letzten Moment ganz geheim gebliehen.

— In der Nähe von Bunzlau iſt jetzt ein ſomnambuler Schmiedgeſelle, Namens Wirth. Derſelbe iſt durch eine Nervenkrankheit hellſehend geworden, und ſagt, haarſträubende Dinge voraus, die alle pünktlich eintreffen ſollen, er kennt die Geiſter, wie ſie unſichtbar zwiſchen den Lebenden verweilen und ſieht und hört mit geſchloſſenen Augen und Ohren meilenweit. Jetzt ſchläft er; er hat vorhergeſagt, daß er 14 Tage ununterbrochen ſchlafen werde. (!!)

— Ein Berliner Correſpondent der Dorfzeitung meint: Die Pariſer ſchielen ganz neidiſch und neugierig nach Berlin herüber. Sie ſehen es freilich gern, wenn unſere Fürſten bei ihnen zuſammen kämen, damit ſie ihre Lorgnetten einmal recht ſtrapaziren, und ihr Zeitungen tagtäglich voll Lügen machen könnten. Die wollen auch Alles haben. Es hätte Noth gethan, daß der Kaiſer Nicolaus auch das Kaliſcher Manöver ihnen auf dem Montmartre vorgemacht hätte. — Wir werden in Berlin, wenn auch nicht viel zu hören bekommen von dem, worüber die hohen Herren ſich beſprechen, doch deſto mehr zu ſehen. Die Pariſer rathen und rathen, was eigentlich dieſe Zuſammenkunft zu bedeuten habe? — Auch in Rom zerbricht man ſich die Köpfe. — Von Naturereigniſſen kann ich Ihnen nichts ſchreiben, denn hier paſſirt nicht viel Unnatürliches, außer täglichem Hunger und Durſt.

Heſſen. Vor einigen Tagen kam durch Seligenſtadt ein Franzoſe, Soldat der großen franzöſiſchen Armee, die vor 26 Jahren Rußland überzog. In dieſem Reiche hatte er die ganze Zeit über verlebt, und war inmittelſt zu einem Greiſe herangereift, den das Heimweh in ſolcher Stärke überfiel, daß er den Wanderſtab, dahin zurückzukehren, ergriff. Seiner Behauptung nach, befinden ſich in Rußland noch viele Deutſche und Franzoſen von jener unglücklichen Zeit her.

Vaterländiſches. Ihre kaiſ. Maj., die Frau Herzogin von Braganza, verwittwete Kaiſerin von

---

iſt oben mit dem Fernrohr, und ich bin gewiß, Jack wird ſie auf eine Entfernung von mehreren Meilen entdecken."

„Iſt eine Wache auf der Hauptſtraße, und links vom Hügel?"

„Ja Sir, für alles iſt geſorgt, und ich bin gewiß, daß die Anna ihre Ladung landen wird, lange ehe der Morgen zu tagen beginnt."

Die Bande war wohl aufgeräumt, aber Eduard ſaß ſeitwärts; ſeine Gedanken waren bei ſeiner einſamen Gattin in der Hütte; er wußte wohl, daß für ſie dieſe Nacht eine ſchlafloſe ſeyn würde, und mit kummervollem Herzen und brennender Stirne blickte er empor nach dem Himmel und dann hin nach der Haide, die im Dunkel der Nacht eingehüllt lag; ein leiſes, inbrünſtiges Gebet, daß die Unſchuldigen nicht mit dem Schuldigen leiden mögten, kam aus ſeiner beengten Bruſt, aber er fühlte, es war eine thörichte Bitte, denn der Gatte, der Vater hätte bedenken ſollen, daß ſeine Schande Unehre auf das Haupt der Seinigen brächte, daß ſein Elend auch ſie elend machen würde, und daß die Folgen ſeines Verbrechens nicht ihn allein treffen würden. Solche Gedanken beſchäftigten ſeine Seele in einem Augenblick, wo er nicht mehr zurücktreten und das Geſchehene ungeſchehen machen konnte.

Ungefähr nach Verlauf einer Stunde ſtieg Jack von dem Dache des Hauſes herab und berichtete, daß die Anna ſich der Küſte nahe. Die ganze Bande war auch augenblicklich in Bewegung, und nahm ihren Weg der Küſte zu. Schweigend und entſchloſſen ſtiegen die Männer über die ſchroffen

Brasilien, sind am 25. Mai, Nachmittags um halb drei Uhr, in München eingetroffen, und wurden bei ihrer Ankunft, am herzoglich leuchtenbergischen Palais, von einer Ehrenwache des k. Infanterie-Regiments Kronprinz, mit Musik begrüßt, und von dem harrenden Volke mit Vivat empfangen.

Pfalz. Die Verwaltungsräthe der Rheinschanz-Lauterburger sowohl als der Rheinschanz-Berbacher Eisenbahn, sind auf den 11. Juni nach Speier zusammenberufen, um über die nunmehr zu treffenden weitern Anordnungen Beschluß zu fassen.

— Der Donnersberger Musikverein wird anfangs Juli d. J., an einem noch näher zu bestimmenden Tage, auf der Höhe des Donnersberges ein großes Musikfest feiern.

Zweibrücken, 31. Mai. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Namlich bei 235 Hektlr. Waizen 8 fl. 14 kr.; 256 Hektl. Korn, 6 fl. 23 kr.; 16 Hektl. Gerst, 5 fl. 5 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; 4 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 40 kr.; —Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 107 Hektl. Hafer, 2 fl. 38 kr. Zusammen 618 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kälbfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Montag den 11. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der diesseitigen Kanzlei, wird Nachbeschriebenes, durch öffentliche Versteigerung, dem Wenigstnehmenden überlassen werden, als:

1) Die Herstellung der sogenannten Napoleons-Brücke dahier, veranschlagt:
   a. Zimmermannsarbeit, zu . 643 fl. 57 kr.
   b. Maurerarbeit, zu . . 110 fl. 52 kr.
2) Die Lieferung von zwei neuen Straßenlaternen nebst Zugehör.

Das Nähere hierwegen ist in der diesseitigen Kanzlei zu erfragen.

Zweibrücken, den 30. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Die Feldjagd auf der hiesigen Gemarkung, wird Freitags den 22. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte dahier, durch öffentliche Versteigerung, in einen anderweiten 6jährigen Bestand, überlassen werden, welches anburch zur Publicität gebracht wird.

Zweibrücken, den 30. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Da die Versteigerung der Materialslieferung, welche am 22. Mai Statt hatte, die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dieselbe abermals den 6. Juni, des Morgens 10 Uhr Statt finden, nämlich 80 Kubikmeter kleingeschlagener Kalksteine, aus den Brüchen von Heckendalheim, für die Stafflerstraße, von Anfange der Steige bis Ende des Waldes, öffentlich versteigert.

Ensheim, den 26. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Peter Adt.

Die in Nro. 63 dieses Blattes bezeichneten, aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Hrn. G. F. Lang, gewesener Kaufmann und Tuchfabrikant, und Henriette Richter von hier, herrührenden Immobilien, werden an den dabei angegebenen Tagen und Orten, nämlich: diejenigen auf Zweibrücker Bann, Freitags den 15. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, und jene auf Contwiger Bann, Samstags den 16. desselben Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Gastwirthes, Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Molitor zu Zweibrücken;

In Gemäßheit eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts dahier, vom 19. Mai 1838, und auf Anstehen des Herrn Philipp Laurent, Geschäftsmann in Zweibrücken wohnhaft, in der Eigenschaft als Curator des Abwesenden Friedrich Stein von hier;

Wird vor dem unterschriebenen, hierzu committirten Gustav Adolph Schuler, kgl. Bezirksnotär im Amtssitze von Zweibrücken, zur öffentlichen Versteigerung des nachbeschriebenen, dem genannten Abwesenden gehörigen, Immobiles geschritten, nämlich:

Der Antheil eines in hiesiger Stadt, in der

Klippen, und standen bald am Rande des Meeres. Bald gewahrte man auf der Oberfläche des Oceans, für einen Augenblick nur, ein dunkel brennendes Licht, aber es war so schwach, daß es nur von denen bemerkt werden konnte, die aufmerksam ihre Blicke hinrichteten und es erwarteten. Es bezeichnete den Ort, wo das Schiff sich vor Anker legte. Das Signal wurde vom Ufer aus, durch das Abbrennen des Zündkrauts einer Pistole, beantwortet, und bald darauf führten die unwickelten Ruder eiligst ein Boot ans Land. Eine kurze Begrüßung fand zwischen den Seeleuten und ihren Gefährten Statt, und gleich darauf waren alle mit dem Entladen der Güter beschäftigt. Nur wenige Zeit erforderte dieses Geschäft, und das Boot kehrte schon wieder zum Schiffe zurück; doch hatte es kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt, als ein Ton, einem unterdrückten Schrei ähnlich, vom Ufer her erscholl; die Bootsleute hemmten ihre Ruder, sahen bestürzt erst nach ihrem Schiffe, welches ruhig vor Anker lag, und dann nach dem Ufer, wo sie eine ungewöhnliche Bewegung unter der Bande bemerkten, die sie eben erst verlassen hatten.

Es war nicht das gewöhnliche Treiben ihres Berufs, welches die Schmuggler in Bewegung setzte. Eduard hatte seine Befehle gegeben, und die Ballen und Fässer wurden durch die Klippen nach einem sichern Orte geschleppt, als er in dem Haufen seiner Leute einen Fremden bemerkte, auf den er gleich einen seiner Gefährten aufmerksam machte. Dieser sprang vor, ergriff ihn und bemühte sich, ihm den großen Hut vom Kopfe zu reißen. Der Fremde leistete Widerstand, und der Schmuggler zog ein Pistol aus seinem Gürtel und

Carlsstraße, stehenden Wohnhauses sammt Zubehör, einseits Herr Peter Grisot, anderseits Herr Gottfried Scholler.

Die nähere Beschreibung des Wohnhausanthelles, so wie die Bedingungen, liegen bei Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Zweibrücken, den 30. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Dienstag den 19. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, werden nachbeschriebene zum Nachlasse des dahier verlebten Herrn Jacob Bouchon und seiner Ehegattin Frau Wilhelmine Hetyn gehörige Immobilien, Abtheilungshalber, öffentlich versteigert, nämlich:

1) Der Antheil eines in der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehenden dreistöckigen Wohnhauses, einseits Herr Ludwig Koch, anderseits Frau Wittwe Reinhold; bestehend:

a. im untern Stocke: aus 2 Zimmern, einer Küche, 2 Ställen, Keller, Dunggrube und gemeinschaftlichem Hofgeringe;

b. im zweiten Stocke: aus 2 Zimmern und Küche;

c. im dritten Stocke: aus 2 Kammern und 2 Speichern.

2) Ein Viertel Morgen Garten, auf Bubenhauser Bann, einseits Herr Notär Hosch, anderseits Herr Eugen Wilhelm.

Das Nähere ist bei unterschriebenem Notär zu erfragen.

Zweibrücken, den 30. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Freitag den 15. Juni 1838, des Morgens um 9 Uhr, auf dem Carlsbergerhofe bei Homburg;

Läßt Herr Philipp Förster, Verwalter auf dem Carlsbergerhofe, 6 Pferde — 5 Zugpferde und ein Reitpferd — und ein Fuhrwagen mit 5 Zoll breiten Radfelgen, öffentlich in Eigenthum auf Zahlungstermin versteigern.

Waldmohr, den 25. Mai 1838.

Guttenberger, Notär.

Dienstag den 5. Juni 1838, Morgens um 9 Uhr, in der Gemeinde Mittelbrunn, werden zur Versteigerung gebracht:

1) 28 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
2) 3400 kiefern Wellen,
3) 8 Klafter schäleichen Prügelholz,
4) circa 3000 schäleichen Bohnenstecken.

Landstuhl, den 25. Mai 1838.

Haas, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Königlich hohe Regierung hat den Beitrag zur Brandversicherungs-Anstalt pro 1837 auf 3½ Kreuzer, für das 100 Gulden Kapital, festgesetzt, wovon die betheiligten Hauseigenthümer benachrichtiget, und zugleich aufgefordert werden, ihre Schuldigkeit ungesäumt an die Stadtkasse zu entrichten.

Zweibrücken, den 29. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

☞ Die Stelle eines zweiten Leichenbeschauers für die Stadt Zweibrücken ist in Erledigung gekommen.

Die deßfallsige Gesuche sind bei dem unterfertigten Amte einzureichen, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Georg Bartz, wohnhaft in der Irheimer Straße, Lit. A Nro. 65, einstweilen als alleiniger Leichenbeschauer für die Stadt beauftragt ist.

Zweibrücken, den 31. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bei Unterzeichnetem ist eine schöne Auswahl von Spiegeln, in Nußbaum- und Mahagoni-Rahmen, angekommen. Durch Uebereinkunft mit auswärtigen Fabriken, ist er im Stande, alle Aufträge in diesem Artikel, auch in den größten Formaten, in Gold- oder Holzfassung, schnell und gut zu besorgen. Außerdem findet man sein Waaren-Lager wieder neu und bestens assortirt.

J. Hatry.

Maria Grafius von Einöd, hat ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Stallung zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres bei Heinrich Käfer in Einöd.

Nachbeschriebene Wiesen sind für die diesjahrige Heu- und Ohmet-Erndte zu verpachten:

1) 6 Morgen 22 Ruthen, die Uchtweide genannt, in der Bierbacher Aue;
2) 1 Morgen 1 Viertel beim Gerhardsgraben.

Herff.

Am Schifflickerberg sind 2 bis 2½ Morgen ewigen Klee zu verlehnen, und das Nähere zu erfragen, bei Chr. Knorr.

In dem Hausantheil des verlebten Stephan Allgeyer am Himmelsberg, ist eine Wohnung, bestehend aus einer geräumigen Stube, einer Kammer mit Küche, nebst Speicher und einem Gartenstückchen zu vermiethen.

Karl Mayer, Schneidermeister, hat das ehemalige Doctor Böcking'sche Haus, am Contwieger Weg, sammt Stall und Keller zu vermiethen; auf Verlangen kann auch ein Stück Garten abgegeben werden, und ist sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

---

küsterte dem Fremdling zu: „Freund oder Feind?" Doch das Pistol wurde ihm aus der Hand geschlagen, und der Unbekannte erkletterte hastig die Klippen, verfolgt von Einigen der Bande, von denen Einer nach dem Spion schoß. Der Schuß wiederhallte von allen Klippen, und als er allmählig erstarb, hörte man das Geflister der Schmuggler: „Kameraden, wir sind verrathen! — Laßt uns fliehen!"

Aber ehe sie sich entschlossen hatten, nach welcher Richtung zu entfliehen, erschienen schon auf den Klippen Soldaten, und legten ihre Gewehre auf die unterstehende Bande an. Deutlich vernahm man das Klirren ihrer Waffen, und der Wiederschein derselben wurde von den Schmugglern gesehen, als sie schaudernd emporblickten und die verhängnißvollen Worte vernahmen: „Ergebt Euch, im Namen des Königs."

Eiligst zog sich jetzt die Bande unter dem Schutze der überragenden Klippen zurück, und wollte so ihre Flucht bewerkstelligen, allein als sie rechts und links zur Seite blickten, sahen sie, daß jeder Ausgang besetzt war. Zum Ueberlegen blieb ihnen keine Zeit: die Soldaten, mit vorgestrecktem Bajonett, näherten sich dem Strande, und ein Signalfeuer brannte schon auf den Höhen.

„Es sind ihrer nur wenige — rief Jack aus — laßt uns versuchen, uns durchzuschlagen, ehe die Uebrigen kommen." Eduard antwortete nicht. Seine Glieder waren wie erstarrt, sein Gesicht blaß wie der Tod, und ein tiefer Seufzer hob seine Brust, als Jack, mit einem der vordersten Soldaten kämpfend, einen Schuß ins Herz erhielt, und mit einem lauten Schrei zu Boden sank.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 66. Sonntag, 3. Juni **1838.**

Talleyrand.

(Beschluß.)

Talleyrand, in jeder Beziehung von Napoleon zurückgesetzt, (derselbe soll ihn sogar einmal persönlich mißhandelt haben), nahm dafür eine starke Rache. Ehe noch die Feinde in Paris einzogen, stand er schon lange mit ihnen in offener Verbindung. Er war es, der, als Präsident der provisorischen Regierung, durch List und Intrigue, die bekannte Erklärung erschlich, daß die alliirten Fürsten mit Napoleon nicht mehr unterhandeln würden, daß derselbe aufgehört habe zu regieren. *) So verdankte Ludwig XVIII. großentheils Ihm die Krone. Sein Lohn war die Pairswürde und das Ministerium des Auswärtigen, in welcher Eigenschaft er auch dem Wiener Congresse beiwohnte, und dabei einen Einfluß erlangte, wie man unter den damaligen Verhältnissen des eben erst besiegten Frankreichs gar nicht geahnet hatte. Auch während der 100 Tage blieb er der Sache der Bourbonen unbedingt ergeben, ja vielleicht ihr geschicktester Vertheidiger. So erlangte er denn nach Napoleons zweitem Sturze, am 8. Juli 1815, das Präsidium des Conseils, legte aber, wie behauptet wird, freiwillig, und nur um die für Frankreich demüthigenden Bestimmungen des zweiten Pariser Friedens nicht mit unterzeichnen zu müssen, diese Stelle alsbald nieder.

Sein öffentliches Leben beschränkte sich von nun an, so lange die Restauration währte, auf sein Wirken in der Pairskammer, wo er, ohne politische Parteifarbe, bald für, bald gegen die Ministerien stimmte. Ludwig XVIII. liebte ihn persönlich nicht, erkannte und fürchtete aber sein Talent. Unter Karl X. schien er ganz von der Bühne abgetreten zu seyn.

Kaum waren die Gefahren des Kampfes in den Julitagen 1830 vorüber, so erschien plötzlich, zu allgemeinem Erstaunen, und nicht ohne vielfachen Unmuth und Tadel zu erregen, der alte Talleyrand am neuen Hofe. Es ist unverkennbar, daß sich Ludwig Philipp oft seines Rathes bediente, und daß er ihn in diplomatischen Dingen als hohe Autorität zu schätzen wußte.

Die Lage der Verhältnisse war unverkennbar gefährlich; von allen Seiten drohte der Krieg,

*) Kaiser Alexander wollte bekanntlich diese ihm von Talleyrand nicht ohne Mühe abgerungene Erklärung alsbald wieder zurücknehmen; allein Talleyrand, den Fall vorsehend, zeigte ihm den eben erhaltenen noch uncorrigirten ersten Abdruck mit der Betheuerung vor, es sey zu spät, denn schon seyen 30,000 Abdrücke in ganz Paris verbreitet und angeschlagen.

Das letzte Mal.

(Beschluß.)

Der Kampf war kurz, aber nicht beendet, ohne daß mehrere Soldaten verwundet und der größte Theil der Schmuggler mit ihrem Blute die Küste färbten. Gebrochenen Herzens und schwer verwundet, wurde Eduard, ein schuldbeladener Gefangener, über die Hauptstraße nach der Wohnung geführt, die einst sein eigen gewesen war.

Der Morgen tagte schon im Osten und noch immer lag Eduard gefangen neben dem einst so fröhlichen, glücklichen Heerd, als er ein leises Klopfen am Fenster vernahm; mit wankendem Schritte nahte er sich demselben, blickte hinab und gewahrte sein Weib: sie gab ihm ein Zeichen vorsichtig zu seyn; und nachdem sich Eduard überzeugt hatte, daß seine Wache schlief, öffnete er leise das Fenster und hielt seine Gattin umfangen: — einige Worte, die sie ihm zuflüsterte, dienten dazu, ihn von der Ursache ihres Besuches in Kenntniß zu setzen.

„Ach, Eduard, es ist keine Zeit um Dir Vorwürfe zu machen — ich bin hier, um den irregeführten Vater meiner Kinder zu retten. Ach! daß Du meine warnende Stimme gehört hättest und ihr gefolgt wärest, ehe denn diese schreckliche Nacht gekommen!"

Sie erklärte ihm bald ihr Vorhaben, und Eduard nahm schnell ihren Mantel, hüllte sie in seinen langen Oberrock, setzte ihr seinen Hut auf, drückte sie heftig an sein Herz, und verschwand bald in dem Schatten der dichtbelaubten Bäume. Doch noch ein Mal hemmte er seine flüchtigen

und Frankreich stand ungerüstet. Da verstand man es, den fremden Kabinetten die Ueberzeugung beizubringen, daß auch die jüngere bourbonische Linie Erhaltung der Ruhe und der Ordnung ernstlich wünsche. Aber noch schwanken die Dinge, als Talleyrand im September 1830 als Gesandter nach England ging, und, was man, bei dem fünfhundertjährigen Nationalhasse, zwischen Engländern und Franzosen, kaum für möglich halten möchte, — eine Allianz zwischen beiden zu Stande brachte. Es war ein Meisterstück, und vermuthlich das Dauernste der Werke Talleyrands, da eine solche Verbindung dem wahren Interesse beider Nationen aufs Vortheilhafteste entspricht. Man vergleiche heute die öffentliche Stimmung in Großbritannien mit der vor 8 Jahren, und man wird sich ohne Mühe überzeugen, wie sehr jene gegenseitige, tiefgewurzelte Volksverbitterung verschwunden ist; wie man allerseits die Fortdauer dieser Allianz als eine Nothwendigkeit betrachtet, über welche gar kein Zweifel mehr entstehen könne.

Zwei weitere Hauptereignisse knüpfen sich an jenen ersten Erfolg. Der Vertrag, dem Belgien seine Selbstständigkeit verdankt, und der Quadrupelvertrakat. Der letzte entsprach zwar den gehegten Erwartungen keineswegs in vollem Maße; desto mehr aber der Erste. Und selbst bezüglich der spanischen Frage ist es ungewiß, was der greise Diplomat geleistet haben würde, wenn nicht vielleicht Ludwig Philipps eigener Wille, jedes bewaffnete Einschreiten auf der Halbinsel unbedingt zurückgewiesen hätte, und überdies Erscheinungen hervorgetreten wären, die außer dem Bereiche aller Berechnungen lagen.

Wir schließen diese kurzen biographischen Andeutungen mit der Bemerkung, mit welcher die Biographie des Contemporains vor 14 Jahren ihren den alten Diplomaten betreffenden Artikel begann: „Die vollständige Geschichte Talleyrands würde die geheime Geschichte unserer Epoche seyn.“ Wir fügen nur noch die Bemerkung bei, daß sich aus allem ergibt, wie Talleyrands Charakter zwar allerdings manche häßlichen Seiten darbietet, daß aber sein Wirken im Ganzen dem Geiste der Zeit entsprach, und keineswegs, wie das so vieler frühern Staatsmänner, zum Verderben der Völker, ja der ganzen Menschheit führte.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Nachdem die beiden großen Dampfschiffe „Sirius“ und „Great Western“ eben erst reich beladen aus Amerika zurückgekommen sind, und sich schon wieder zu weitern Reisen dahin anschicken, ist neuerdings ein noch größeres Dampfschiff zum Auslaufen nach der neuen Welt bereit: die „britische Königin“, ein wahres See-Ungeheuer, von 1862 Tonnen (37,240 Ctnr.) Ladungsfähigkeit, und die Dampfmaschine von 500 Pferdekraft.

Frankreich. Der Admiral Lalande hat Befehl erhalten, unverzüglich mit dem Linienschiffe „Jena“ nach Tunis abzusegeln, woselbst, wie man glaubt, das Linienschiff „Trident“ sich mit ihm vereinigen soll. Als Ursache wird angegeben, der Dei rüste sich, und einer der Stämme von Tunis sey der französischen Colonne feindlich entgegen getreten, welche vor Kurzem den Tribut in der Nähe von Bona eintrieb. — Marschall Valee soll gefährlich krank seyn.

Hubert, Laura Grouvelle, Steuble, Vincent Giraud und Annat haben Appellation wider das vom Assisenhof gegen sie gefällte Urtheil eingelegt.

Niederlande. Ein Reiter kam am 27. Mai Morgens in größter Eile in Antwerpen an. Man versichert, er habe in Folge einer zu Brüssel gemachten Wette verpflichtet, auf der Chaussee, zu Pferde, den Weg von Brüssel nach Antwerpen, in der nämlichen Zeitfrist, wie der Remorqueuer auf der Eisenbahn, zurückzulegen. Es scheint, daß der Reiter, der diese Reise in 1¼ Stunde machte, die Wette gewonnen hatte.

Schweiz. Nach einer Privatcorrespondenz aus Sitten vom 24. Mai, ist das Schloß des Bischofs zu Tourbillon bis auf den Grund abgebrannt. Die Archive wurden gerettet.

Sachsen. Am 27. Mai fiel in Coburg ein doppelter Selbstmord vor, welcher um so mehr Sensation machte, weil man hier nicht wie in großen Städten bei dergleichen traurigen Veranlassungen gefühl- und theilnahmlos ist. Es bewarb sich nämlich ein Israelit aus Frankfurt a. M., um die Hand der Tochter des hiesigen Israeliten Henf. — Da er angeblich eine abschlägige Antwort erhalten, oder auf mehrere Jahre vertröstet worden seyn soll, so machte er mit seiner Geliebten eine Spazierfahrt, nahm eine Bouteille Champagner mit, welche sie mit einander leerten, aber bald die furchtbarsten Wirkungen des darin enthaltenen Giftes verspürten, und nach heftigem, höchst schmerzhaftem Erbrechen, aller angewendeten Arzneimittel ohngeachtet, beide verschieden.

Würtemberg. Ein in die bekannte Koseritzsche Verschwörung, die mit dem Frankfurter Attentat vom Jahr 1833 zusammenhing, verwickelter Bürger von Ludwigsburg, der Hutfabrikant Cammerer, wurde nach beendigter Untersuchung, gegen

---

Schritte, und als er zurückblickte, schien es ihm, beim Scheine der Morgenröthe, als ob seine Gattin ihm winke und nach der Küste zeige.

Dieses Alles war das Werk eines Augenblickes; denn kaum hatte Ellen das Fenster leise verschlossen, als einer der Soldaten erwachte, sich umdrehte und aufmerksam im Zimmer umherspah — aber der Gefangene saß in einer Ecke, den Kopf auf den Arm gestützt, und so verstrich mehr als eine Stunde, ehe man Eduards Entweichung entdeckte.

Vergebens durchsuchten die Soldaten jeden Theil des alten Herrenhauses, vergebens durchstreiften sie die naheliegenden Hügel und Haiden — der Gegenstand ihres Suchens wurde nirgends gefunden — und obschon Ellen nach der nächsten Stadt geführt und verhört wurde, so war ihre Haft doch kurz und man erlaubte ihr, zu ihren Kindern zurückzukehren.

Beinahe ein Jahr verfloß, und noch hatte sie keine Nachricht von ihrem Gatten erhalten, die Hoffnung war endlich aus ihrem Herzen verschwunden — in Kummer und Einsamkeit verlebte sie ihre Tage, und sogar das süße Lächeln, die unschuldigen Worte ihrer Kinder konnten keinen Trost in ihr Herz und ihre Wohnung zurückbringen. Ein langer, trauriger Winter war verflossen, und ein freundlicher Frühling hatte die Fluren mit Blumen und Blüthen bedeckt; auch er verschwand, und der Sommer schmückte jetzt die Gefilde mit neuen Reizen. Vertrieben von ihrer niedern Hütte, und als des Schmugglers Weib bezeichnet, wanderte sie der Seeküste entlang; arm, freundlos und verlassen —

eine nicht unbedeutende Caution, auf freien Fuß gesetzt. Nachdem nun das Urtheil gegen ihn gefällt, und in Rechtskraft übergegangen war, hat er sich der Vollziehung desselben, durch die Flucht entzogen, und wird nun mit Steckbriefen verfolgt.

Vaterländisches. Se. Maj. der König hat geruht, dem Akademiker, Professor Steinheil, Fonds anweisen zu lassen, um Versuche über Benützung der Eisenbahnen als Leitung der galvanische Telegraphen an der Ludwigs-Eisenbahn, zwischen Nürnberg und Fürth, anzustellen.

Versteigerungen.

Montag den 11. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der diesseitigen Kanzlei, wird Nachbeschriebenes, durch öffentliche Versteigerung, dem Meistnehmenden überlassen werden, als:

1) Die Herstellung der sogenannten Napoleons-Brücke dahier, veranschlagt:
   a. Zimmermannsarbeit, zu . 643 fl. 57 kr.
   b. Maurerarbeit, zu . . 110 fl. 52 kr.
2) Die Lieferung von zwei neuen Straßenlaternen nebst Zugehör.

Das Nähere hierwegen ist in der diesseitigen Kanzlei zu erfragen.

Zweibrücken, den 30. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Die Feldjagd auf der hiesigen Gemarkung, wird Freitags den 22. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte dahier, durch öffentliche Versteigerung, in einen anderweiten 6jährigen Bestand, überlassen werden, welches andurch zur Publicität gebracht wird.

Zweibrücken, den 30. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. Juni, Vormittags 10 Uhr, wird von der Oekonomie-Commission des königl. Chevaulegers-Regiments Leiningen, der Dünger von den königl. Dienstpferden der hiesigen Garnison, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 2. Juni 1838.

Da die Versteigerung der Materialslieferung, welche am 22. Mai Statt hatte, die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dieselbe abermals den 6. Juni, des Morgens 10 Uhr Statt finden, nämlich 80 Kubikmeter kleingeschlagener Kalksteine, aus den Brüchen von Heckendalheim, für die Staffler Straße, vom Anfange der Steige bis Ende des Waldes, öffentlich versteigert.

Ensheim, den 26. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Peter Adt.

Pferd- und Hausrathversteigerung.

Montag den 11. Juni 1838, des Morgens um 9 Uhr, läßt Notär Moré zu Homburg, in seiner bekannten Wohnung allda, verschiedene, ihm angehörige Mobiliargegenstände, öffentlich, auf Borg, in Eigenthum versteigern, nämlich:

1) ein junges gutes Pferd, braun mit einer Bläße und 4 weißen Füßen (eine Stute);
2) das dazu gehörige, ganz neue, Pferds-Geschirr;
3) ein Char-à-banc, mit einem gedeckten Sitze, zugleich als Fuhrwagen brauchbar, sammt Leitern und Dielen;
4) verschiedene Stallgeräthschaften, wobei eine gute Strohbank;
5) mehrere Klafter buchen Scheitholz;
6) ein sehr gutes tafelförmiges Wiener Clavier;
7) Eine Commode, zwei Pfeilerschränkchen, ein Nähtischchen, einige Nachttischchen, 2 kleine Schränkchen, Tische, Stühle, Spiegel, ein Schreibpult, eine doppelte Gartenleiter, andere Gartengeräthschaften, ein Mehlkasten, eine Wanduhr u. s. w.

C. Moré; Notär.

Mittwoch den 6. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Gastwirthes, Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, werden die zur protestantischen Pfarrei Contwig gehörigen Wiesen, auf Contwiger und Niederauerbacher Bann, nebst einem Acker und einem Gartenstücke, fürs laufende Jahr, öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, Notär.

Die in Nro. 63 dieses Blattes bezeichneten, aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Hrn. G. F. Lang, gewesener Kaufmann und Tuchfabrikant, und Henriette Richter von hier, herrührenden Immobilien, werden an den dabei angegebenen Tagen und Orten, nämlich: diejenigen auf Zweibrücker Bann, Freitags den 15. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, und jene auf

---

ihre einzige Stütze war das Vertrauen zu Gott, welches sie nie verließ. Endlich fand sie an der äußersten Grenze von Israeambe eine düstre, traurige Wohnung, und ernährte durch ihrer Hände Arbeit die, die verlassener waren, als Waisen.

Morgens, Mittags und Abends betete sie inbrünstig zu Gott, daß, wo auch ihr Gatte umherirre, das Licht der Wahrheit ihn erleuchten möge, und ihn durch bittere Schicksale jene Zufriedenheit würdigen und finden lehre, die er aus dem Beispiele seiner Gattin nicht hatte lernen können.

Eines Abends, als ihre Kinder schliefen, hatte sie ihre Arbeit bei Seite gelegt, und das Buch der Wahrheit lag offen vor ihr auf dem ärmlichen Tische; sie hatte Trost in seinen segensreichen Worten gefunden, und neue Hoffnung kam in ihr verlassenes Herz: da öffnete sich leise die Thüre ihrer Hütte, Eduard, blaß, und mehr als ärmlich gekleidet, stand vor ihr; Thränen rollten über seine abgezehrten Wangen, als er regungslos auf der Schwelle stehen blieb, seine Hände zum Gebet faltete, und dann wortlos in die Arme seiner Gattin sank.

Ihr Gebet war erhört worden. Die Hand des Herrn hatte schwer auf ihm gelegen in dem fernen Lande, wohin er geflohen war; aber Leiden waren ihm Barmherzigkeit gewesen; und so betrat er denn jetzt wieder die Küste seines Heimathlandes, ein besserer Mensch und durch Leiden zum Guten zurückgeführt.

Contwiger Bann, Samstags den 16. desselben Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Gastwirthes, Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 5. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Daniel Helwig in Homburg, werden die dem Herrn Oberlieutenant Mar von Louisenthal angehörigen Wiesen, Homburger Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, mittelst öffentlicher Versteigerung, verpachtet.

Zweibrücken, am 18. Mai 1838.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Molitor dahier, wird der dem abwesenden Friedrich Stein von hier gehörige Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken, in der Carlsstraße, stehenden Wohnhause, einseits Herr Peter Grisot, anderseits Herr Gottfried Scholler, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Dienstag den 19. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Erben der verlebten Ehegatten, Herrn Jacob Bouchon und Frau Wilhelmine Hiehn, folgende Immobilien öffentlich versteigern, nämlich:

1) Den Antheil an einem in der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehenden dreistöckigen Wohnhause, einseits Herr Ludwig Koch, anderseits Frau Wittwe Reinhold;

2) ¼ Morgen Garten, Bubenhauser Bannes, neben Herrn Notär Hosch und Herrn Eugen Wilhelm.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

☞ Die Stelle eines zweiten Leichenbeschauers für die Stadt Zweibrücken ist in Erledigung gekommen.

Die deßfallsige Gesuche sind bei dem unterfertigten Amte einzureichen, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Georg Bartz, wohnhaft in der Irheimer Straße, Lit. A Nro. 65, einstweilen als alleiniger Leichenbeschauer für die Stadt beauftragt ist.

Zweibrücken, den 31. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Zum Vortheil der Armen, wird der dramatische Verein bis nächsten Dienstag den 5. dieses die 3te Vorstellung im 1. Abonnement aufführen:

I. Der Wirrwarr

oder

Der Muthwillige.

Posse in 5 Aufzügen von Kotzebue.

II. Die Kapelle.

Tableau mit Gesang.

Fremdenbillets sind auf dem Bürgermeisteramte zu haben.

Zweibrücken, den 2. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Zahlungs-Aufforderung.

Alle diejenige, welche noch irgend Zahlungen an mich zu leisten haben, ersuche ich hiermit, ihre Schuldigkeit ungesäumt zu entrichten, da sie sonsten sich gerichtlichen Verfolgungen aussetzen würden.

C. Moré, Notär in Homburg.

Bei J. Hatry sind Brillen und Brillengläser, für jedes Auge passend, angekommen, und billig zu haben.

Unter sehr vortheilhaften Bedingungen können in der Buchdruckerei des Unterzeichneten, einige junge Leute, als Setzer und Drucker, in die Lehre aufgenommen werden.

J. F. Rost.

Bei Friedrich Lehmann dahier, sind schöne Krappsetzlinge zu haben.

Der Unterzeichnete hat eine Wiese von 4 Morgen, im Brüll bei Einöd gelegen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte zu verlehnen.

Wolffangel.

Karl Mayer, Schneidermeister, hat das ehemalige Doctor Böcking'sche Haus, am Contwiger Weg, sammt Stall und Keller zu vermiethen; auf Verlangen kann auch ein Stück Garten abgegeben werden, und ist sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Es ist ein gedielter Pferdestall für 5 Pferde nebst Heuspeicher zu verpachten. Verleger sagt bei wem.

Wirth H. Ambos in der Blum, hat im zweiten Stockwerke seines Wohnhauses, ein aus mehreren Zimmern, dann Küche, Keller und Speicher bestehendes Logis zu vermiethen, und kann solches bis nächstkünftigen Michaeli bezogen werden.

Auch hat derselbe drei zweistückige, gute und brauchbare Weinfässer zu verkaufen.

Während der ganzen Nacht saßen sie zusammen, Hand in Hand, und sprachen von ihrer Dankbarkeit zu Gott, der sie so gnädig wieder zusammengeführt hatte: mit ruhigem Vertrauen sprachen sie jetzt von der Zukunft, die ihnen mehr Hoffnung als Furcht einflößte. Fest entschlossen, ein neues besseres Leben zu führen, theilte der dem Gesetze verfallene Schmuggler seiner Gattin die Schicksale mit, die ihm begegnet waren — Schicksale, die ihm zum Besten gedient hatten.

Am folgenden Tage wanderten sie Alle nach der Hauptstadt, und Eduard erhielt bald, unter einem angenommenen Namen, Beschäftigung in dem Hause eines angesehenen Kaufmannes, der, seine Treue und seinen Fleiß nach einigen Jahren erprobend, ihn zum Theilhaber seines bedeutenden Geschäftes machte.

Viele Jahre sind schon seit dem eben erzählten Vorfalle verflossen, und Eduards kleiner Bube ist schon zum Jüngling herangereift; allein es wird wenig Personen in der Grafschaft Devon geben, die nicht die Thatsache dieser Erzählung bekräftigen können, und die den Gegenstand derselben persönlich gekannt hätten: dieses erwähne ich nur deßhalb, um meine nachsichtigen Leser zu überzeugen, daß die vorstehende, schmucklose Erzählung eine wahre Geschichte ist.

A. v. Clermont.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 67. **Dienstag, 5. Juni** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Bei dem großen Drawing-Room, am Geburtstage der Königin, der am 17. Mai gefeiert ward, erschienen im St. James-Palaste nicht weniger als 2000 Personen — fast der ganze Adel des Landes und die Elite der Gentry. Das diplomatische Corps war sehr vollzählig anwesend; unter den ausgezeichneten Männern des Inlands, vermißte man den Herzog von Wellington, der durch einen Katarrh noch immer an das Zimmer gefesselt ist. Ihre Maj., deren kleiner und zierlich gebildeter Fuß längst allgemeine Bewunderung erregt, sey in so kleinen, schöngestickten Atlaßpantöffelchen (slippers) erschienen, daß wohl keine der andern Damen sie zu tragen im Stande gewesen wäre. — Die abendliche Beleuchtung der Stadt war äußerst glänzend. Am Tower hatte die Geburtstagsfeier zu einer ernstlichen Kanonerei Anlaß gegeben. Nach einem alten Herkommen verabfolgt der High-Constable des Tower, den Bewohnern der Nachbarschaft, jedesmal Reisholz und ein Faß Theer, um ein Freudenfeuer anzuzünden, und dazu ein großes Faß Bier. Diesmal rückte eine Abtheilung des 2ten Garderegiments früh 7 Uhr aus, und deponirte jene Brennmaterialien, das Bier aber führten die Soldaten in den Hof des Tower zurück, und vertheilten es unter sich. Darüber wurden die „Civilisten" wüthend, stießen die Thore auf, und drangen auf die Truppen ein, wurden aber zurückgeschlagen. Nun fingen sie an, den Feind mit Steinen und andern Missilien zu beschießen, wodurch einige Soldaten verwundet wurden; bald erschien indessen die Polizei auf dem Platze, und stiftete Ruhe.

Italien. Eine Erfindung, welche ein gewisser Dr. N. Lewesky, aus Athen gebürtig, in Rom gemacht haben will, besteht in nichts Geringerem, als bei Fortbewegung von Schiffen und Wagen, die Kraft des Dampfes durch comprimirte Luft zu ersetzen. Wir sehen gegenwärtig ein Schiff auf der Tiber mit Schaufelrädern, nach seiner Erfindung, eingerichtet, welches in diesen Tagen seine erste Probefahrt machen soll. Wir werden nicht ermangeln, den Ausgang zu berichten.

Oestreich. Der Fürst Esterhazy, welcher den Kaiser bei der Krönung der Königin von England in London vertreten soll, läßt in Pesth den ungarischen Anzug verfertigen, welchen er bei der Feierlichkeit tragen wird. Dieses Costume, dessen Reichthum außerordentlich ist, wird auf 2½ Millionen Gulden im Werth angeschlagen. Die Knöpfe, mit

Assisen-Verhandlungen.

Die Assisen für das II. Quartal 1838 wurden heute, unter dem Vorsitze des k. Appellations-Gerichts-Raths Herrn Joseph Aloys Molitor, eröffnet. Auch in dieser Assise, welche 10 Tage dauern wird, kommen keine Verbrechen von schwerem Charakter vor.

Die Geschwornen werden in 12 Sachen über 15 Individuen zu richten haben, wovon 8 wegen Diebstahl, 3 wegen Mißhandlung, 3 wegen Fälschung, und 1 wegen Brandstiftung angeklagt sind.

Folgende Geschwornen sind zur dießmaligen Assise einberufen worden.

1) Wilhelm Ehrhard, Gutsbesitzer in Oberhofen; 2) Georg Friedrich Hilgard, Gutsbesitzer in St. Johann; Peter August Michel, Papierfabrikant in Annweiler; 4) Jakob Kochenburger, Bürgermeister in Grolsheim; 5) Carl Geib, Rentner in Landsheim; 6) Jakob Krämer, Gutsbesitzer in Candel; 7) Carl Weis, Bergwerksverwalter in Altenkirchen; 8) Cornelius Krieger, Notär in Wimmweiler; 9) Georg Daniel Hach, Müller in Odernheim; 10) Daniel Holzbacher, Gutsbesitzer in Esenberg; 11) Friedrich Brunck, Gutsbesitzer in Winterborn; 12) Ludwig Grill, Kaufmann in Cusel; 13) Heinrich Jakob Mühlhäuser, Gutsbesitzer in Walsheim; 14) Adam Anton, Gutsbesitzer in Mörtheim; 15) Andreas Buchmüller, Kaufmann in Lauean; 16) Nikolaus Armendinger, Wirth in Edenkoben; 17) Johann Abrech junior, Oelhändler in Neustadt; 18) Johann Becker, Gutsbesitzer in Erpolzheim; 19) Johann Baptist Kimmich,

welchen der Dollman besetzt ist, und die aus großen Diamanten, von kleinern farbigen Edelsteinen umgeben, bestehen, schätzt man allein auf 2 Mill. Gulden. Die Stiefeln aus gelbem Maroquin und mit ächten Perlen besetzt, kosten 8000 Gulden; der brillante Federschmuck des Tschako, wurde mit 140,000 Gulden bezahlt. Der Fürst wird 20 Reitpferde, die auf ungarische Art prächtig gestattelt und gezäumt sind, und 40 Husaren seines Regimentes, welche die Livrée seiner Familie tragen werden, mit sich nehmen. Die ungarischen Geschichtschreiber erwähnen nur ein einziges Beispiel solcher verschwenderischen Pracht: die goldene, mit Edelsteinen verzierte Rüstung zweier ungarischen Ritter, bei der Krönung ihres Königs Ludwig zum Könige von Polen, am Ende des 14ten Jahrhunderts.

Preußen. Der Glanz und der Aufwand den die in Berlin versammelten gekrönten Häupter machen, ist ungemein groß, und man berechnet die Kapitalien, die der jetzige Congreß hier zurückläßt, auf Millionen. Der König von Hannover allein soll zu diesem Behufe über 600,000 Thaler disponirt haben.

— Vor einigen Tagen erhielt einer der vornehmsten in Berlin verhafteten Polen, der Graf Staniezki, seine Freiheit, nach fast 4jähriger Haft, der gleichnamige Oberst aber ist noch im Gefängniß geblieben.

Würtemberg. Der 28. Mai war für die Gemeinde Ochsenwang ein Schreckenstag. Drei Gewitter, von Südwest, Nordost und Süden kommend, trafen auf dem Breiten-Stein zusammen, und entluden sich über unserm Orte. Ein 10jähriger Schäfersknabe konnte mit seiner Heerde den Ort nicht mehr erreichen, und fand wenige Schritte vom Orte eine Buche, wohin er sich vor den bohnengroßen Hagelkörnern geflüchtet hatte, seinen Tod. Man fand ihn vom Blitze erschlagen, der durch die große messingene Schnalle seiner Kuppel angezogen, an der rechten Seite herabfuhr, und, durch die Kette weiter geleitet, auch den Hund erschlug. 83 Stück Schaafe lagen um ihn her, theils vom Blitze getroffen, theils erstickt. An der Buche sieht man nicht die geringste Spur von Beschädigung durch den Blitz. Wieder ein neuer trauriger Beleg zu der schon so oft gemachten Erfahrung, daß der Schutz der Bäume bei Gewittern höchst gefahrvoll sich erweist!

Vaterländisches. Der Regierungsrath des Iſarkreises, Freihr. v. Strauß, ist zum Direktor der Regierung Schwaben und Neuburg ernannt.

Am 27. Mai Morgens, war das Monument des seligen Vaters Max, der vor 19 Jahren seinen biedern Baiern an diesem Tage die Constitution gab, mit Blumenkränzen geschmückt.

In der „Neuen Würzburger Zeitung" vom 1. Juni liest man, mit großen Lettern, folgende Anzeige: „Zum letzten Mal erscheint heute die „Neue Würzburger Zeitung" unter meiner Verantwortlichkeit; ich sehe mich genöthigt, die Redaction niederzulegen. Würzburg, den 31. Mai 1838.

Ernst Zander."

Versteigerungen.

Wiesenverpachtung.

Da die am 27. April letzthin abgehaltene Wiesenverpachtung des Eichelscheider Hofes, die höhere Genehmigung nur theilweise erhalten hat, so werden Dienstag den 12. Juni 1838, Morgens 9 Uhr, auf dem Eichelscheider Hofe, folgende Wiesendistrikte, für die diesjährige Erndte, loosweise nochmals versteigert, nämlich:

			Hektar.	Aren	Cent.
1)	der Distrikt Spickelwiesen	ad	31	— 48	— 75
2)	„ „	Altenwoog „	49	— 62	— 50
3)	„ „	Ochsenwaid „	6	— 31	— 25
4)	„ „	Adgeswiese „	16	— 49	— 38
5)	„ „	Seegerpfuhl „	24	— „	— „
6)	„ „	Rechwies „	„	— 26	— 58
7)	„ „	Klaus „	3	— 50	— „

Zweibrücken, den 28. Mai 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. Juni, Vormittags 10 Uhr, wird von der Oekonomie-Commission des königl. Chevaulegers-Regiments Leiningen, der Dünger von den königl. Dienstpferden der hiesigen Garnison, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 2. Juni 1838.

Die Feldjagd auf der hiesigen Gemarkung, wird Freitags den 22. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte dahier, durch öffentliche Versteigerung, in einen anderweiten 6jährigen Bestand, überlassen werden, welches andurch zur Publicität gebracht wird.

Zweibrücken, den 30. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Montag den 11. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der diesseitigen Kanzlei, wird Nachbe-

---

Gutsbesitzer in Deidesheim; 20) Georg Michael Bregeard, Rentbeamter in Pirmasens; 21) Carl Heinrich Folz, Essigfabrikant in Speier; 22) Friedrich August Rusch, Spediteur in Speier; 23) Johann Joseph Dörr, Handelsmann in St. Ingbert; 24) Johann Peter Philipp Knaps, Gutsbesitzer in Bliesdastel.

Gemischtes.

Als die Brigg Algerin kürzlich auf der Rhede von Madras vor Anker lag, fing ein Matrose eine Seeschlange mit einem Angelhaken, und indem einer der Offiziere, Hr. Hyman, sie angriff, faßte sie seine Hand, und hielt die Hand des Vorderfingers so fest zwischen den Zähnen, daß es erst nach einigen Augenblicken gelang, sie los zu machen. Dies geschah früh nach 7 Uhr. Hyman achtete nicht auf den Umstand, und ging zum Frühstück in die Kajüte, fühlte aber bald Schmerz im Schlunde, der schnell zu schwellen anfing. Er wurde schwindlig, verlor die Besinnung und starb bald nach 10 Uhr. Man sah an der Stelle, wo die Schlange die Hand gefaßt hatte, nichts als drei äußerst kleine Stiche. Bald nach dem Tode wurde der Hals schwarz, der Körper bekam Flecke, und man mußte die Leiche nach einigen Stunden in das Meer senken. Die Aerzte am Bord thaten Alles, was sie konnten, aber das Gift wirkte so schnell, daß alle Mittel, die freilich erst eine Stunde nach dem Bisse angewendet wurden, ohne Erfolg blieben. Die Schlange war über 6 Fuß lang, fast ganz gelb, mit 45 schwarzen Ringen um den

schriebenes, durch öffentliche Versteigerung, dem Wenigstnehmenden überlassen werden, als:

1) Die Herstellung der sogenannten Napoleons-Brücke dahier, veranschlagt:
   a. Zimmermannsarbeit, zu . 643 fl. 57 kr.
   b. Maurerarbeit, zu . . 110 fl. 52 kr.
2) Die Lieferung von zwei neuen Straßenlaternen nebst Zugehör.

Das Nähere hierwegen ist in der diesseitigen Kanzlei zu erfragen.

Zweibrücken, den 30. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bürgermeisterei Bliestastel. (Minderversteigerung von Gemeinde-Arbeiten.) Dienstag den künftigen 19. Juni, Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier, zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden, nachstehender Gemeindearbeiten geschritten:

I. Für Bliestastel.

Pflasterherstellung, veranschlagt zu 372 fl. 19 kr.

II. Für Bierbach.

Reparation am Kirchenthurme, zu 23 fl. — „

III. Für Blickweiler.

Reparation am Schulhause 35 fl. 46 „

IV. Für Niederwürzbach.

Reparation an der Weiherbrücke, 82 fl. 5 „

Summa . 513 fl. 10 kr.

Wobei bemerkt wird, daß die Kostenanschläge täglich auf dem Gemeindehause dahier eingesehen werden können.

Bliestastel, den 30. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Pferd- und Hausrathversteigerung.

Montag den 11. Juni 1838, des Morgens um 9 Uhr, läßt Notär Moré zu Homburg, in seiner bekannten Wohnung allda, verschiedene, ihm angehörige Mobiliargegenstände, öffentlich, auf Borg, in Eigenthum versteigern, nämlich:

1) ein junges gutes Pferd, braun mit einer Bläße und 4 weißen Füßen (eine Stute);
2) das dazu gehörige, ganz neue, Pferds-Geschirr;
3) ein Char-à-banc, mit einem gedeckten Sitze, zugleich als Fuhrwagen brauchbar, sammt Leitern und Dielen;
4) verschiedene Stallgeräthschaften, wobei eine gute Strohbank;
5) mehrere Klafter buchen Scheitholz;
6) ein sehr gutes tafelförmiges Wiener Clavier;
7) Eine Commode, zwei Pfeilerschränkchen, ein Nähtischchen, einige Nachttischchen, 2 kleine Schränkchen, Tische, Stühle, Spiegel, ein Schreibpult, eine doppelte Gartenleiter, andere Gartengeräthschaften, ein Mehlkasten, eine Wanduhr u. s. w.

C. Moré, Notär.

Auf Anstehen der Erben Heinrich Hoffmann von Fechingen, werden Freitag den 15. laufenden Monats Juni, Vormittags 10 Uhr, zu Fechingen in der Behausung des Herrn Gastwirth Peter Kunckel:

Flur 6 Nro. 5: 3 Morgen, 42 Ruthen, 48 Fuß Ackerland, oben am Perschallmet, Bübinger Bann, neben Herrn Jacob Pinn beiderseits, mit den darin sich befindlichen und bedeutenden Gewinn abwerfenden 2 Gypsgruben, und dem hierzu gehörigen Fahrwege von 119 Ruthen 76 Fuß Flächenraum, öffentlich auf Zahlungsterminen versteigert.

Saarbrücken, den 1. Juni 1838.

Der K. preußische Notär,
Reusch.

Freitag den 15. Juni 1838, des Morgens um 9 Uhr, auf dem Carlsbergerhofe bei Homburg;

Läßt Herr Philipp Förster, Verwalter auf dem Carlsbergerhofe, 6 Pferde — 5 Zugpferde und ein Reitpferd — und ein Fuhrwagen mit 5 Zoll breiten Radfelgen, öffentlich in Eigenthum auf Zahlungstermin versteigern.

Waldmohr, den 25 Mai 1838.

Guttenberger, Notär.

Die im vorigen Blatte, auf den 8. und 9. Juni nächsthin, angekündigt gewesene Versteigerung des Mobiliarnachlasses des zu Kleinottweiler verlebten Wirthes und Ackersmannes, Michael Bach, kann an diesen Tagen, eingetretener Hindernisse wegen, nicht abgehalten werden, sondern erst später, an noch zu bestimmenden Tagen.

Waldmohr, den 3. Juni 1838.

Guttenberger, Notär.

Wiesenverpachtung.

Freitag den 15. Juni, Morgens 9 Uhr, bei Herrn Helwig, Bierbrauer in Homburg, läßt P. Scharpff, auf der Entenmühle wohnhaft.

Körper, an ihrem stärksten Theile 6 Zoll dick; die obere Kinnlade war flach mit zwei Reihen kleiner Zähne, man fand aber keine Fangzähne, und konnte in Ermangelung eines stark vergrößernden Mikroskops nicht entdecken, ob sie hohle röhrenförmige Zähne hatte. Die untere Kinnlade hatte nur eine Reihe Zähne, von welchen viele zerbrochen und vom Alter abgenutzt waren.

Mittel zur Vertilgung der Raupen. In dem gegenwärtigen Augenblick möchte es den Feld- und Gartenbesitzern von Nutzen seyn, mein schon vor mehreren Jahren bekannt gemachtes Mittel zur Vertilgung der Raupen wieder in Erinnerung zu bringen, was um so leichter von Jedermann angewendet werden kann, als dasselbe mit einer ganz geringen Anlage verbunden ist. Man nehme ¼ Pfund Potasche in eine halb Maas Wasser; zur Hälfte eingekocht, wird die Masse durch ein Tuch gegossen, und etwa einen Tag stehen gelassen. Sodann gießt man eine Unze gemeines Oel in die Flüssigkeit, macht die ganze Masse warm, windet einiges Werg um eine Stange, taucht solche in die Masse, und tupft damit die Raupen, welche dadurch augenblicklich absterben. Freiburg.

Johann Kramer.

Eheliche Liebe. Vor ungefähr zwei Monaten verließ Herr M . . ., ein ehemaliger Zollbeamter in Havre, seine Wohnung, und kehrte nicht wieder dahin zurück. Nach langen vergeblichen Nachforschungen fand man den Leichnam in der

18 Morgen, nahe bei Homburg und bemeldeten Mühle gelegene Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, in Abtheilungen zu 1 und 2 Morgen, verpachten.

Zugleich werden circa 10 Morgen, dem Herrn Theysohn in Zweibrücken, angehörige, auf Homburger Banne, in der Mastaue gelegenen Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, in Abtheilungen, verpachtet.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei der 317ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

88 36 53 26 60

Nächsten Donnerstag den 7. Juni wird die 1358ste Münchner Ziehung geschlossen.

Zahlungs-Aufforderung.

Alle diejenige, welche noch irgend Zahlungen an mich zu leisten haben, ersuche ich hiermit, ihre Schuldigkeit ungesäumt zu entrichten, da sie sonsten sich gerichtlichen Verfolgungen aussetzen würden.

C. Moré, Notär in Homburg.

Meiner Anzeige in Nro. 52 d. Bl. erlaube ich mir noch beizufügen, daß ich nunmehr auch eine Musterkarte von feinen Tapeten (Glanztapeten) in circa 100 verschiedener Dessins, so wie Muster von Marmorpapier zum tapeziren, erhalten habe, deren Preise gleichfalls sehr billig gestellt sind. Meine Musterkarte bietet nunmehr die gewiß reiche Auswahl von ohngefähr fünfhundert verschiedener Dessins, in Tapeten und Borduren dar. — Zugleich bemerke ich noch, daß die Tapeten gewöhnlich sechs, längstens acht Tage, nach der Bestellung, bei mir eintreffen.

Zweibrücken, den 6. Juni 1838.

J. P. M. Kohlhepp.

Der Unterzeichnete hat eine Wiese von 4 Morgen, im Bräll bei Einöd gelegen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte zu verlehnen.

Wolffangel.

In dem Hausantheil des verlebten Stephan Allgeyer am Hummelsberg, ist eine Wohnung, bestehend aus einer geräumigen Stube, einer Kammer mit Küche, nebst Speicher und einem Gartenstückchen zu vermiethen.

Wirth H. Amboss in der Blum, hat im zweiten Stockwerke seines Wohnhauses, ein aus mehreren Zimmern, dann Küche, Keller und Speicher bestehendes Logis zu vermiethen, und kann solches bis nächstkünftigen Michaeli bezogen werden.

Auch hat derselbe drei zweifudrige, gute und brauchbare Wemsässer zu verkaufen.

Philipp Rockenbach hat im Judenthale einen Kleeacker zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

In der G. Ritter'schen Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Die Biene.

Eine sentimentale, humorisch-didaktische Epopee von

Th. F. K. Rolle.

Preis: 1 Gulden 12 Kreuzer.

Daß der Dichter die Bienen gerade zum Gegenstande seiner Poesie wählte, ist ihm um so verzeihlicher, da er in Virgil schon einen Vorgänger hatte. — Er bemühte sich, in vorliegender Darstellung, zwischen Scherz und Ernst, die Naturgeschichte dieses bewunderungswürdigen Insektes rein zu entwickeln, und bereitet dem gebildeten Leser, eine angenehme Unterhaltung, dem Bienenvater aber eine nützliche Belehrung. Inhalt: 1) An die Bienen. 2) Stand und Wohnung derselben. 3) Ueber das Vorliegen derselben. 4) Ihre Arbeit und ihr Zustand im Sommer und Winter. 5) Die Bienen, ein Volk, das in Gemeinschaft lebt. 6) Ihre Ordnung, süße Speise und Mäßigkeit im Genusse. 7) Ihr kriegerischer Muth bis in den Tod. 8) Bedachtsamen Gebrauch ihrer Waffen. 9) Verschiedene Todesarten und natürlicher Tod der Bienen. 10) Sie kennen ihre Wohnung erwärmen und erfrischen. Hungertod. — 11) Die Bienen müssen vollkommen seyn. 12) Schreckliche Lage ihrer Verurtheilen.

So eben ist angekommen:
Oswald, Geschichte und Geographie des Königreichs Baiern nebst Karte. Nach der neuesten Eintheilung. 6 kr.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 29. Mai. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 5 kr.; Korn, 6 fl. 21 kr.; Gerst, 5 fl. 13 kr.; Spelz, 3 fl. 13 kr.; Hafer, 2 fl. 56 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 4 kr.

Speier, Markt vom 29. Mai. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 45 kr.; Korn, 6 fl. 16 kr.; Spelz, 3 fl. 5 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 18 kr.

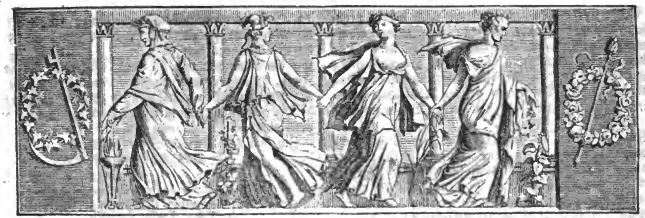
Mainz, Markt vom 30. Mai. Das Malter Weizen, 9 fl. 37 kr.; Korn, 8 fl. 11 kr.; Gerste, 2 fl. 2 kr.; Hafer, 4 fl. 3 kr.; Spelz, 4 fl. — kr. — Weißbrod, 13½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

Lezarde, in deren Fluthen der Unglückliche den Tod gesucht hatte. Dieses Ereigniß machte auf das Gemüth der Frau einen so betrübenden Eindruck, daß sie täglich die Absicht äußerte, ihrem Gatten bald nachzufolgen. Neulich führte sie diesen unseligen Vorsatz aus. Gegen Abend übergab sie ihr kleines Mädchen einer ihrer Nachbarinnen, mit der Bitte, sie unter ihre Obhut zu nehmen, da sie nicht wisse, wann sie wiederkehre, und den folgenden Tag fand man ihren Leichnam im königlichen Bassin.

Heizung durch erhizte Luft. Man hat sich jetzt in London davon überzeugt, daß die Erwärmung eines geschlossenen Raumes durch unmittelbare Einströmung von erhizter Luft in mehrern Beziehungen der Gesundheit sehr nachtheilig ist. Man wird daher den großen Saal des Mauthamtes, wo 200 Beamte arbeiten, wahrscheinlich durch Röhren heizen, die nahe auf dem Boden durchgeführt werden. Berechnet ist in Fabriken zu Manchester, daß jeder Quadratfuß der Oberfläche eines Rohres, erwärmt durch Dampf von 100 Grad (Cent.) Hize, 150 Kubikfuß Zimmerraum auf 17° Centim. oder 13½ Reaum. erwärmen könne.

Fulmiphere. Bei Petersburg wurden kürzlich 2 Steinböte, welche die Schiffahrt auf der Newa erschwerten, durch Minen gesprengt, die mittelst des von Lenoite erfundenen Fulmiphäre unter dem Wasser entzündet worden waren. Der Blitzträger gibt einen electrischen Funken von sich, der durch Erde und Wasser bis zu der gewünschten Entfernung dringt.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 68. **Freitag, 8. Juni** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. In der Grafschaft Kent ist bei Gelegenheit der Ausführung des Armen-Gesetzes eine ernstliche Emeute ausgebrochen. Man spricht von zwanzig Individuen, die dabei getödtet worden wären.

Auf der Höhe von Cap Clare (Irland) scheiterte neulich das nach Canäda bestimmte Transportschiff Margaret. Von den an Bord befindlichen 41 Personen retteten sich nur zwei Männer, die auf einem gekapten Mast ans Ufer schwammen, und auch hier wären sie noch durch Kälte und Hunger umgekommen, wenn nicht ein großer neu-fundländischer Hund, den sie, da er schon halb erschöpft, neben her schwamm, mitleidig auf den Mast zogen, mit dem dieser Race eigenthümlichen Scharfsinn die Küstenwächter auf das Daseyn der beiden Schiffbrüchigen aufmerksam gemacht hätte. Unter den Umgekommenen befanden sich zwei Offiziersfrauen mit ihren Familien.

Frankreich. Brutus Besoni, Schuhmacher und Händler mit Häuten, Desmarets, gleichen Gewerbes, und ein Weib, Namens Dussur, standen kürzlich vor dem Polizeigerichte zu Paris, angeklagt, Katzen gestohlen, getödtet und abgezogen, an die Restaurateurs an den Barrieren verkauft zu haben, von welchen die Katzen als Kaninchen ihren Gästen aufgetischt wurden. Brutus Besoni wurde zu sechsmonatlicher, Desmarets zu zweimonatlicher Haft, und beide zu einer Geldbuße von je 100 Fr., und das Weib zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt.

Auch in Havre projectirt man die Bildung einer Gesellschaft zur Einrichtung einer regelmäßigen Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Havre und New-York.

Deutschland.

Am 21. Mai erhielt man in Hamburg die äußerst betrübende Nachricht, daß das Dampfschiff Nikolai I., Kapitän Stahl, diese Nacht 1 Uhr, in Brand gerathen, bei Klütz auf den Strand gesetzt, und daselbst verbrannt sey. Alle Passagiere (132) sind gerettet bis auf fünf Personen, welche vermißt werden. Von den eilf Wagen sind zwei über Bord geworfen, die übrigen sind verbrannt, so wie denn auch ein großer Theil der Passagier-Effekten verloren ist. Auch das Post-Felleisen, und die Depeschen dreier Kurire haben nicht geborgen werden können. Von Contanten soll nur ein Faß Gold an Bord gewesen seyn, in dessen Wiederbesitz man noch zu gelangen hofft.

Tumultuarischer Schluß der Assisen in Paris vom 25. Mai, bei der Verurtheilung von Hubert, Mlle. Grouvelle und Consorten.

Der Assisen-Präsident fragte zuerst Mlle. Grouvelle, ob sie ihrer Vertheidigung noch etwas beizufügen habe. Sie antwortet mit tiefer Aufregung folgendes: „Wenn ich, meine Herren Geschwornen, das Wort nehme, so geschieht es nicht um meiner Vertheidigung etwas beizufügen, sondern weil ich den tiefen Drang fühle, demjenigen, der Ihnen hier mit so viel Seele, Muth und Aufrichtigkeit mein Leben und meine innersten Gedanken dargelegt hat, ein öffentliches Zeugniß m einer Dankbarkeit zu geben. Das, was er so richtig geahnet hat, hätte ich nicht so schön zu sagen vermocht; mein Herz ist ihm mit voller Anhänglichkeit und Bewunderung geweiht. Erinnern Sie sich, daß ich, in ein verhängnißvolles Netz verflochten, ihm, so wie Ihrer gewissenhaften Erklärung, meine Herren Geschwornen, die Freiheit, und mehr als die Freiheit, das Leben meiner Mutter verdanken werden! (Die Rührung unterbricht die Angeklagte einen Augenblick, sodann fährt sie, auf Herrn Billard, ihren Anwalt, deutend fort.) Und jetzt dem ehrwürdigen Freunde eine Erinnerung, der mich seit dem ersten Tage meiner Verhaftung nicht verlassen hat, und den Sie bei dieser letzten Prüfung neben mir sitzen sehen. Ja, meine Herren Geschwornen, mein Herz sagt mir zum voraus, und es hat mich noch nie getäuscht, Sie werden und nicht trennen; Sie werden uns Allen die Freiheit wieder geben, und diesen Abend, wenn Sie zu ihre Familien zurück-

Preußen. Dem Vernehmen nach wären preußische Truppen in der Gegend von Trier zusammengezogen und en échellons aufgestellt. Der Zweck dieser Bewegung sey, die Bundesfestung Luxemburg, wo an der Erweiterung der Außenwerke schon seit länge mit großer Thätigkeit gearbeitet wird, gegen jede etwanige Beunruhigung zu decken.

In Schleswig ist am 21. Mai die Ständeversammlung eröffnet worden. Ehe man zur Berathung schritt, hat man auch hier wacker gegessen und getrunken, und gar Mancher soll sich dabei seine Stimme verdorben haben.

Von den fünf in Coblenz eingebrachten Individuen, welche in dem Dorfe Wied, bei Altstadt, in der Nacht vom 30. Dez. auf den 3. Januar d. J. den dasigen Gemeinderechner, Heinrich Licht, überfallen, seiner Kasse beraubt, und mit einer Holzart so geschlagen, daß er in der darauf folgenden Nacht gestorben ist, hat sich der Gastwirth Imhäuser aus Eichelhart, am 2. Juni, des Nachmittags um 4 Uhr, vermittelst seines Taschentuches, im hiesigen Arresthause erhenkt.

Pfalz. Das große rheinbaierische Musikfest wird am 17. und 18. Juli zu Kaiserslautern abgehalten werden. — Am 17. Juni wird auch der Grünstadter Musik- und Gesangverein ein größeres Conzert ausführen.

Sachsen. Die Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten, behufs einer allgemeinen Münzconferenz, sind nun sämmtlich in Dresden eingetroffen, und haben ihre Sitzungen begonnen.

Zweibrücken, 7. Juni. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei — Hektlt. Waizen 8 fl. 8 kr.; — Hektl. Korn, 6 fl. 4 kr.; — Hektl. Gerst, 5 fl. 3 kr.; — Hektl. Spelz, 2 fl. 30 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 28 kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; — Hektl. Hafer, 2 fl. 42 kr. Ferner 50 Kilogr. Heu, zu 1 fl. 24 kr. — Stroh, 50 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Die Reparation des Bubenhauser Dammes, veranschlagt:

1) Demolirung und Grundarbeiten zu 16 fl. 23 kr.
2) Maurerarbeit zu . . . . 295 fl. 1 kr.
3) Steinhauerarbeit zu . . . . 270 fl. — kr.

soll am Montage den 25. des laufenden Monats Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der diesseitigen Kanzlei dem Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der desfallsige detaillirte Kostenanschlag ist hierorts einzusehen.

Zweibrücken, den 5. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Holz-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 11. Juni, Morgens um 9 Uhr, zu Bierbach.

Revier Kirkel.

Zufälliges Ergebniß im ganzen Revier.

1	eichen	Baustamm,	3ter Klasse,
13½	Klafter	buchen	geschnitten Scheithol,
1¼	„	„	abdrüchig,
1¼	„	„	Prügel,
250	buchen	Reiss-	Wellen.

Den 12. Juni 1838, Morgens 9 Uhr, zu Neuhäusel.

Revier Neuhäusel.

Schlag Fuchsbau, Nro. 19.

6375 buchen Reiss-Wellen.

Zufälliges Ergebniß in den Schneusen.

156½	Klafter	buchen	geschnitten Scheithol,
1¼	„	„	abdrüchig,
23½	„	„	gehauen,
63½	„	„	Prügel,
29¾	„	eichen	gehauen,
12¼	„	„	Prügel,
¼	„	birken	„
3	„	kiefern	„
5	„	Stockholz,	
1050	buchen	Wellen.	

Den 13. Juni 1838, Morgens 9 Uhr, zu Neuhäusel.

Revier Neuhäusel.

Schlag Haasbruch, Nro. 20.

75¼	Klafter	buchen	geschnitten Scheitholz,
2	„	„	abdrüchig,
29¼	„	„	gehauen,
3¼	„	„	Prügel,
14	„	eichen	gehauen,
850	buchen	Wellen.	

---

kehren, wenn Ihre Gattinnen und Kinder Sie umgeben, wird jeder von Ihnen mit Freude und innerer Zufriedenheit sagen: ich habe sie ihrer alten Mutter zurückgegeben! Erlauben Sie mir noch, meine Herren Geschwornen, ein Trostwort einem Gewissen beizufügen, das, wie ich zur Ehre der Menschheit glaube, nicht ruhig ist, und das einiger Hoffnung bedarf. (Sie wendet sich zu Valentin und fährt mit thränenden Augen fort:) Valentin, ich wende mich an Sie. (Valentin senkt das Haupt und erröthet.) Ich verzeihe Ihnen. Hubert, Banquelin und ich verzeihen die niederträchtigen Erfindungen, die Sie gegen uns vorgebracht haben. Valentin, wenn Sie je unglücklich, wenn Sie krank, wenn Sie allein verlassen sind, wenn sich alle Herzen von Ihnen zurückgezogen haben, so erinnern Sie sich, daß ich auf der Welt bin, und daß ich nicht gekommen bin, die Menschen zu richten, sondern sie zu pflegen, zu lieben und zu trösten." Diese Improvisation schien großen Eindruck auf die Zuhörer zu machen. Die Angeklagte setzt sich dann nieder. Der Präsident fragte noch die andern Angeklagten, welche antworteten, daß sie ihrer Vertheidigung nichts beizufügen hätten. Sodann resümirte der Präsident die Debatten. Den Geschwornen wurden 52 Fragen, vier in Betreff jedes einzelnen der Angeklagten, vorgelegt. Die Geschwornen zogen sich um 1½ Uhr in das Berathschlagungszimmer zurück. Um 4½ Uhr ließ sich die Glocke der Geschwornen hören. Sogleich trat die größte Stille ein. Der Chef der Geschwornen verlas eine Erklärung, wodurch die Frage des Attentats gegen das Leben des Königs in Bezug auf alle Angeklagten verneinend gelöst wurde. Dagegen wurde Hubert des Complots gegen die Regierung, dem Handlungen gefolgt seyen, dessen Voll-

Ferner an Windfallhölzer.

4½	Klafter buchen	geschnitten Scheitholz,
1¼	„ „	aubrüchig,
2¾	„ „	gehauen,
1	„ eichen	„

Den 13. Juni 1838, Nachm. 2 Uhr, zu Sengscheid.

Revier Sengscheid.

Zufällige Ergebnisse in den Schneusen.

9	buchen Nutzholz-Abschnitte,	
5	„ Langwieden,	
14	eichen „	
18	aspen Baustämme,	
7	birken Nutzholzstämme,	
11	„ Gerüststangen,	
22	kiefern „	
15	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,	
31	„ „ gehauen,	
5	„ „ aubrüchig,	
1¼	„ „ Prügel,	
3½	„ Weichholz gehauen Scheitholz,	
6¼	„ kiefern Prügel,	
8¼	„ buchen Strochholz,	
850	buchen Wellen mit starken Prügeln,	
1050	„ mit geringen Prügeln,	
825	kiefern Wellen.	

Den 20. Juni 1838, Morgens 9 Uhr, zu Neuhäusel.

Revier Neuhäusel.

Schlag Kaasbruch.

1	eichen Baustamm 1ter Klasse,	
5	„ „ 2ter „	
10	„ „ 3ter „	
2	„ „ 4ter „	
1	„ Abschnitt 3ter „	
2	„ Nutzholzstämme 2ter Klasse,	
2	„ Abschnitte 2ter Klasse,	
7	birken Nutzholzstämme über 18 Zoll,	
13	„ „ unter 18 Zoll.	

Ferner an Windfallhölzern.

6	eichen Baustämme,	
5	„ Abschnitte,	
1	buchen Nutzholzstamm,	
2	fichten Gerüststangen,	

Zufälliges Ergebniß in den Schneusen.

7	eichen Baustämme 2ter Klasse,	
48	„ „ 3ter „	
20	„ „ 4ter „	
9	„ Abschnitte 3ter „	
2	„ „ 4ter „	
24	buchen Nutzholzstämme über 18 Zoll,	
77	„ „ unter 18 Zoll,	
1	„ Abschnitt über 18 Zoll,	
6	„ „ unter 18 Zoll,	
1	birken Nutzstamm,	
41	lerchen Gerüststangen,	
1	Klafter buchen geschnitten 5schuhig Scheitholz,	
7	„ eichen desgleichen,	
4¼	„ „ 4schuhig und knorrig.	

Außerdem werden im Laufe dieses Jahres in dem Reviere Kirkel, und bis zum Monat Oktober in den Revieren Neuhäusel und Sengscheid keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 22. Mai 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber. Wolf, Akt.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 14. Juni, Vormittags 10 Uhr, wird von der Oekonomie-Commission des königl. Chevaulegers-Regiments Leiningen, der Dünger von den königl. Dienstpferden der hiesigen Garnison, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 2. Juni 1838.

Samstag den 16. Juni 1838, des Vormittags 8 Uhr, zu Reifenberg, werden folgende Holzsortimente, aus dem hiesigen Gemeindewalde, Schlag Geringelten, öffentlich und auf Credit versteigert:

1) 1 eichen Baustamm, 4ter Klasse,
2) 93 aspen Baustämme,
3) 39 birken Nutzstämme,
4) 728 eichen Wagner-, Hopfen- und Nutzstämme,
5) 6500 buchen Bohnengerten,
6) 52 Klafter buchen und eichen Schälholz,
7) 7750 buchen und eichen Schälwellen,

Reifenberg, den 6. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hüther.

Samstag den 9. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer Hof dahier, läßt Herr Friedrich Merkel, Präsident am königlichen Bezirksgerichte zu Frankenthal, von dem ehemals von Faillyschen Garten- und Ackerlande, auf hiesigem Banne, auf den Wacken, öffentlich verpachten:

1) Fürs laufende Jahr: 3 Viertel 13 Ruthen, so mit jungem Klee angelegt sind.

2) Auf 4 Jahre: 1 Morgen 3 Viertel 12 Ruthen, welche mit altem Klee, der herumgemacht werden darf, angelegt sind.

Zweibrücken, den 7. Juni 1838.

Schmolze, Notär.

Montag den 18. Juni nachsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Bäckers und Wirthes Herrn Ferdinand Schimper dahier, lassen die Nicolaus Faust'schen Söhne von hier, ihren Antheil an einem in hiesiger Stadt, in der Carlsstraße, neben Herrn Schreiner Frank gelegenen Wohnhause, bestehend in einer Stube, einer Küche und einer Kammer, unter sehr vortheilhaften Bedingen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der in Nro. 63 dieses Blattes beschriebene Güter der Erben des verstorbenen Kaufmannes Herrn G. F. Lang, wird an den dabei angebenen Tagen und Orten Statt finden.

Schmolze, Notär.

Auf Ansuchen der Erben Heinrich Hoffmann

---

ziehung vorzubereiten, schuldig erklärt. Laura Grouvelle, Steuble, Vincenz Giraud und Annat wurden des Complots, dem aber keine Handlungen, um dessen Vollziehung vorzubereiten, gefolgt seyen, und mit mildernden Umständen schuldig erklärt. Der Gerichtshof ließ Lepeyre, Vanquelin und Valentin eintreten, sprach ihr Nichtschuldig aus, und befahl die andern Angeklagten hereinzuführen. Laura Grouvelle, Hubert, Steuble, Vincenz Giraud und Annat wurden hereingeführt. Bei dem ersten Worte des Greffier, der den Hauptpunkt schuldig ankundigte, entstand auf der Tribüne der Angeklagten eine außerordentliche Bewegung. Alle Gendarmen stürzten sich auf Hubert. Gegen 20 Stimmen rufen: dieser Angeklagte habe sich geröthet. Augenblicklich erhoben sich die Zuhörer, drangen über die Bänke und Geländer, und der ganze Saal glich einem Schlachtfelde. Inzwischen sah man bald, daß es den Gendarmen gelungen war, sich der Waffe, womit sich Hubert hatte tödten wollen, zu bemächtigen. Man sah bald ein Messer in der Hand eines Gendarmen blinken. Hubert rief mit rauher und starker Stimme den Geschwornen zu: „Schlechte, verdorbene Geschöpfe. . . Durch Verurtheilung der Mlle. Grouvelle habt ihr die Tugend selbst verurtheilt. . . Und ihr nennt euch Franzosen! Elende!" Die Gendarmen bemächtigten sich Huberts und suchten ihn im Zaume zu halten, Hubert fuhr aber in seinen Drohungen gegen die Geschwornen fort: „Die Infamie wird auf euch zurückfallen; verlaßt ihr? . . . Ich hätte euch gern mit meinem Blute bedeckt . . ." Hier entwickelte sich ihm eine in den Annalen der Assisenhöfe unerhörte Scene, die sich kaum beschreiben läßt. Der Gerichtshof berathschlagte während des Tumults, und befahl, mit Bewilligung des ihm durch die Septembergesetze gegebenen Vorrechts, die Ausschreibung Huberts. Die Gendarmen wollten diesen Angeklagten von der Tribüne fortreißen. Mlle. Grouvelle schloß sich aber fest an ihn und wollte ihn nicht loslassen. Man versuchte vergebens sie zu trennen. Hubert entwickelte in seinem Widerstande gegen die bewaffnete Macht eine unerhörte Stärke. In gleicher Zeit lief Steuble ohnmächtig nieder, und wurde von den Gendarmen, wie todt, fortgetragen. Bei diesem Anblick scheinen die Zuhörer und die Advokaten Miene zu machen, auf die Tribüne der Angeklagten vorzu-

von Fechingen, werden Freitag den 15. laufenden Monats Juni, Vormittags 10 Uhr, zu Fechingen in der Behausung des Herrn Gastwirth Peter Kunckel:

Flur 6 Nro. 5: 3 Morgen, 42 Ruthen, 48 Fuß Ackerland, oben am Petschallmet, Bübinger Bann, neben Herrn Jacob Pinn beiderseits, mit den darin sich befindlichen und bedeutenden Gewinn abwerfenden 2 Gypsgruben, und dem hierzu gehörigen Fahrwege von 119 Ruthen 76 Fuß Flächenraum, öffentlich auf Zahlungsterminen versteigert.

Saarbrücken, den 1. Juni 1838.

Der K. preußische Notär,
Reusch.

Pferd- und Hausrathversteigerung.

Montag den 11. Juni 1838, des Morgens um 9 Uhr, läßt Notär Moré zu Homburg, in seiner bekannten Wohnung allda, verschiedene, ihm angehörige Mobiliargegenstände, öffentlich, auf Borg, in Eigenthum versteigern, nämlich:

1) ein junges gutes Pferd, braun mit einer Bläße und 4 weißen Fußen (eine Stute);
2) das dazu gehörige, ganz neue, Pferdsgeschirr;
3) ein Char-à-banc, mit einem gedeckten Sitze, zugleich als Fuhrwagen brauchbar, sammt Leitern und Dielen;
4) verschiedene Stallgeräthschaften, wobei eine gute Strohbank;
5) mehrere Klafter buchen Scheitholz;
6) ein sehr gutes tafelförmiges Wiener Clavier;
7) Eine Commode, zwei Pfeilerschränkchen, ein Nähtischchen, einige Nachttischchen, 2 kleine Schränkchen, Tische, Stühle, Spiegel, ein Schreibpult, eine doppelte Gartenleiter, andere Gartengeräthschaften, ein Mehlkasten, eine Wandubr u. s. w.

C. Moré; Notär.

Wiesenverpachtung.

Freitag den 15. Juni, Morgens 9 Uhr, bei Herrn Helwig, Bierbrauer in Homburg, läßt P. Scharpff, auf der Entenmühle wohnhaft,

18 Morgen, nahe bei Homburg und bemeldeten Mühle gelegene Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, in Abtheilungen zu 1 und 2 Morgen, verpachten.

Zugleich werden circa 10 Morgen, dem Herrn Theysohn in Zweibrücken, angehörige, auf Homburger Banne, in der Mastaue gelegenen Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, in Abtheilungen, verpachtet.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zahlungs-Aufforderung.

Alle diejenige, welche noch irgend Zahlungen an mich zu leisten haben, ersuche ich hiermit, ihre Schuldigkeit ungesäumt zu entrichten, da sie sonsten sich gerichtlichen Verfolgungen aussetzen würden.

C. Moré, Notär in Homburg.

Ich bringe andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine Amtsstube dahier, in der bisherigen Wohnung des Herrn Moré, dem Scharpff'schen Hause auf dem Marktplatze, eröffnet habe.

Homburg, den 6. Juni 1838.

Berg, Notär.

Am verflossenen Dienstag ist auf dem Wege vom Heumagazin bis an das Jacoby'sche Hause in Ernstweiler, ein grau französisch-merinos Halstuch verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, im Verlage dieses Blattes, gegen eine Belohnung, davon Anzeige zu machen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in allen Arten Militär- und Civil-Schneiderarbeiten; seine Wohnung ist bei Wittwe Schuk Nro. 48 Lit. A.

Peter Rüppel.

Joh. Wambach, Wollspinner, verfertigt alle Sorten Strickgarn; auch bringt er seinen Freunden und Gönnern zur Kenntniß, daß er seine Wohnung zu Madame Embser, hinter der Karlskirche, verlegt hat.

Eine im schönen Bliesthale, Lautzkircher Bannes, gelegene Wiese, 11½ Morgen groß, ohne Staten, für Rentner geeignet, ist zu verkaufen. Das Nähere bei Brirus in Lautzkirchen.

Am Schifflickerberg sind 2½ Morgen ewigen Klee, zusammen oder theilweise, zu verlehnen, und das Nähere zu erfragen, bei Chr. Knorr.

Der Unterzeichnete hat eine Wiese von 4 Morgen, im Brüll bei Einöd gelegen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte zu verlehnen.

Wolffangel.

Wittwe Helwig hat einen Heuspeicher zu vermiethen.

C. Pitta hat in seinem Hause den untern Stock nebst Scheuer und Stallung zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

---

dringen. Man hörte verworrene Stimmen, Geschrei, Zischen. Die Municipalgardisten und die Stadtsergenten suchten den Saal zu leeren, die Advokaten riefen aber fortwährend: Huberl Huberl Nach langer Verwirrung ward endlich der Beschluß der Anklagung Huberts vollzogen. Laura Grouvelle schien den dringenden Bitten ihres Bruders, der gleich anfangs sich an sie gedrängt hatte, nachzugeben. Darauf stellte sich eine halbe Ruhe ein. Man führte Steuble wieder herein, der sogleich anfah. Der Greffier verlas hierauf das Urtheil. Hr. Franck-Carré requirirte in Betreff Huberts die Anwendung der Art. 87 und 89 des Strafcodex, und in Betreff der 3 andern Angeklagten die Anwendung derselben, durch den Art. 365 modificirten Bestimmungen. Der Präsident fragte die Vertheidiger, ob sie nichts zu sagen hätten. Hr. Arago: „Ich müßte glauben, mich gegen das mir zu Theil gewordene Vertrauen zu vergehlen, wenn ich in Betreff Huberts ein Wort beifügte; ich muß aber bemerken, daß Annat nicht vertheidigt worden ist, weil die Anklage in Bezug auf ihn aufgegeben schien." Hr. Billard: „Will der Gerichtshof . . ." Präsident: „Nicht Ein Wort, Sie haben nichts zu sprechen." Hr. Billard: „Da meine Worte keinen Eindruck auf die Geschworenen machen konnten, so wende ich mich in meiner tiefen Erschütterung an den Gerichtshof. Sie wissen, wer diese Frau ist, denken sie an ihre Mutter! (Mit Nachdruck) Vor Gott und den Menschen schwöre ich, daß diese Frau unschuldig ist." Präsident: „Schweigen Sie . . ." Steuble: „Ich rufe die ganze Strenge des Gerichtshofes an." Die Richter zogen sich hierauf in das Berathschlagungszimmer zurück. Laura Grouvelle zeigte Resignation. Die Richter kamen nach einer Viertelstunde zurück. Der Präsident verlas das Erkenntniß, dem zufolge Hubert zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt wurde, die er bis auf weiteren Befehl in einem Continentialgefängniß auszuhalten habe. Das Erkenntniß solle ihm im Gefängnisse vorgelesen werden. Alle. Grouvelle und Steuble wurden zu fünfjähriger Detention, Vincent Girard zu dreijährtaer, Annat, als der Theilnahme schuldig erklärt, wegen Zustandes der Wiederholung, zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt. Die Richter entfernten sich. Alle. Grouvelle empfahl noch mit Thränen allen Umstehenden ihre Mutter.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 69. **Sonntag, 10. Juni** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Ungeachtet der von den Behörden angeordneten Vorsichtsmaßregeln ist die Pest in Smyrna wieder eingeschleppt worden. Einer von den Passagieren, die ein griechisches Schiff vor einigen Tagen hier ans Land setzte, ist an der Pest gestorben. Es sind sofort energische Maßregeln ergriffen worden, um die Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Spanien. Eine Colonne der Christinos von 800 Mann ward in der Nacht des 20. Mai durch den Bandenführer Balmaseda überfallen, und fast gänzlich aufgerieben.

Die Nachrichten aus dem carlistischen Hauptquartiere lauten so, als ob man dort auf das Aeußerste gebrachtsey. Zariateguy ist wirklich zum Tode, und Elio zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilt. Ihre Vertheidiger werden nun wegen dieser Vertheidigung zur Verantwortung gezogen. Man wagt indessen nicht, jenes Urtheil zu vollziehen, aus Furcht vor einem allgemeinen Aufstande, nachdem unter den Truppen deßhalb bereits neuerdings Unruhen ausgebrochen waren.

Niederlande. In Brüssel wurde zur Unterhaltung des Publikums und für Motionen der Polizei- und Militärbehörden, durch einen kleinen Aufstand gesorgt. Die Militärautorität und die Munizipalbehörde waren benachrichtigt worden, daß am Abend des 31. Mai, vor dem Hotel des Departements des Innern, ein Charivari gegeben werden sollte. Die ganze Garnison und die Polizei waren auf den Füßen. Truppen-Detachements stationirten an verschiedenen Orten; eine Kompagnie Infanterie hatte das Thor von Schaerbeck besetzt. Gegen Mitternacht nahm eine Rotte von 150 bis 200 Personen, unter dem Rufe: Es lebe die Regierung! nieder mit der Calotte! ihre Richtung vom Münzplatze nach dem Park. Einige Wagen begleiteten die Rotte, man weiß nicht, zu welchem Zwecke. In der Straße de la Loi forderte ein Polizei-Commissär die Personen, woraus die Rotte bestand, auf, sich zurückzuziehen. Da diese Aufforderung keine Wirkung hatte, so zerstreuten die Truppen diese Gruppe. Mehrere Verhaftungen hatten Statt.

Am 2. Juni sah man Abends wieder neuen Zusammenrottungen, nach dem Schauspiele, entgegen; doch blieb Alles ruhig. Ein Theil der Garnison war die ganze Nacht auf den Beinen.

Auch aus Lüttich werden einige Unordnungen gemeldet. Ein Volkshaufen (etwa 600 Menschen) brachte dem bekannten Hrn. Reef Vivats, und

---

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 5. Juni.

Anna Maria Werle, 40 Jahre alt, Putzmacherin, geboren zu Oestringen, zuletzt wohnhaft in Landau. (Vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Pauli.)

Die Geschwornen erkannten dieselbe schuldig: zum Nachtheil des Färbers, Heinrich Loy in Landau, 4 Stücke gedruckten Cartun, 2 Leßnstühle, 1 Oberbett und 1 Leintuch gestohlen zu haben. Das Assisengericht verurtheilte dieselbe zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von zwei Jahren.

Sitzung vom 6. Juni.

In dieser Sache wurde Friedrich Dieß, 27 Jahre alt, Steinhauer, geboren und wohnhaft zu Oberotterbach, welcher angeklagt war, ohngefähr 15 Körbe voll Kartoffeln mittelst gewaltsamer Erbrechung einer Kellerthüre, gestohlen zu haben, und dessen Vertheidigung Hr. Rechtskandidat Weis führte, als nicht überwiesen erklärt, und sonach in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 6. Juni Nachmittags.

1) Jakob Fischer, 31 Jahre alt, Dreher, geboren zu Musbach, wohnhaft zu Germersheim. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Weis.)

2) Ottilia Grob, 41 Jahre alt, ohne Gewerb, geboren und wohnhaft in Germersheim. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Gulden.)

Jakob Fischer war angeklagt: zum Nachtheil des Schneiders Joseph Hahn, zu Germersheim, und des Johann Kirchgesner, Schreiner von da, nachstehende Privaturkunden

hielten vor dem bischöflichen Seminar ein Charivari. Nach einer, doch widersprochenen, Nachricht, wäre ein festgenommener Mann durch die Menge wieder befreit worden.

Zu St. Tronde gab es ebenfalls Unruhen. Zwischen dem Militär und dem Pöbel herrscht Uneinigkeit. Die Zeitungen beschuldigen einen Geistlichen, den Letzten gegen das Erste aufgereizt zu haben. In der Kaserne fand man neulich Feuer angelegt.

In Gent ist in einer Baumwollenwaaren-Fabrik ein Dampfkessel gesprungen, und hat den größten Theil der Fabrik zerstört.

Würtemberg. Am 31. Mai, zwischen 3 und 4 Uhr, zog ein furchtbarer Orkan, in der Richtung von Westen nach Osten, über die Markung Winnenden; völlige Entwurzelung der schönsten und stärksten Obstbäume im Alter von 20 bis 50 Jahren, Abreißung unzähliger Aeste und Fortschleuderung derselben, mehrere hundert Schritte weit, war das Werk eines Augenblickes; die Straßen nach Schorndorf und nach Waiblingen, waren von den schönsten Obstbäumen oft reihenweise dergestalt bedeckt, daß einige Zeit kein Fuhrwerk passiren konnte. Die Obstbäume in schönster Blüthe, den herrlichsten Ertrag versprechend, mit Mühe und Sorgfalt erzogen, liegen zertrümmert vor unseren Füßen, Wehmuth, die sich häufig in Thränen löste, ergriff manche bedauernswerthe Eigenthümer. Nicht minder bietet der Garten der königl. Heil-Anstalt ein trauriges Bild der Zerstörung dar; außer einer Menge Beschädigungen sind allein in diesem Garten 334 starke tragbare Bäume gänzlich entwurzelt. Wagen wurden auf der Straße umgeworfen, mehrere feste Häuser wankten, eine unzählige Menge Dachziegeln flog von den Häusern. Glücklicherweise ist von so vielen bedrohten Menschenleben auch nicht Eines verunglückt. Der Schaden nur an Obstbäume geht in Tausende. Er beträgt bloß an den Gebäuden der Heil-Anstalt gegen 1000 fl.

Sachsen. Leider ist die traurige Begebenheit, die wir in Nro. 66 unseres Blattes mittheilten, nur allzuwahr, und es ist erwiesen, daß der Israelit Fleißig, aus Marolds weisach bei Bamberg gebürtig, (also nicht in Frankfurt,) in Coburg Arsenik gekauft, und damit den Champagner, wahrscheinlich nicht ohne Vorwissen seiner Geliebten, der Tochter des hiesigen Israeliten Friedmann, vergiftet hat. Es hätte aber ein noch größeres Unglück leicht dadurch entstehen können, daß die nicht ganz ausgeleerte Bouteille, im Wirthshause auf der Rosenau, stehen blieb, und der Rest von mehreren Personen versucht wurde, welche ebenfalls heftiges Erbrechen bekamen, und ihre Neugierde beinahe mit dem Leben bezahlen mußten.

Vaterländisches. Aschaffenburg ist fortwährend stark belebt. Um Ihren Majestäten aufzuwarten, sind der Zeit am königl. Hoflager dahier, der königl. niederländ. großh. luxemb. Bundestagsgesandte, Graf Grünne, der großherz. oldenb. Bundestagsgesandte, von Both, Se. H. G. der Bischof Frhr. v. Groß, von Würzburg, der Generalmajor und Commandant von Germersheim, Sebus, u. A. erschienen. Auch hatte Baron Carl v. Rothschild früher schon die Ehre, von Sr. M. in einer Audienz empfangen zu werden. — Das kommende Fronleichnamsfest soll mit großer Pracht hier gefeiert werden. Se. Maj. der König wohnen mit dem Hofe der Prozession bei. Man sagt, der Diözesan-Bischof werde das Sanctissimum tragen. Alle Hofchargen, alle Staatsdiener ꝛc., erscheinen dabei in Galla. Die Altäre, an denen die Evangelien gelesen werden, werden, was hier noch nie geschehen und gesehen war, im Freien errichtet, und der feierliche Zug wird dieses Mal ausgedehnter als früher werden. — Einige königl. Rescripte in Bezug auf das Schulwesen sind hier bekannt gemacht worden, nach welchen die Vorbereitungsklasse zu den lateinischen Schulen aufgehoben, und das Selbstinstruiren der königl. Professoren und Lehrer, bei persönlicher Verantwortung des Rectors, strenge und allgemein verboten wurde.

Fr. M.

Se. Maj. der König sind am 6. Juni früh von Aschaffenburg nach der Festung Germersheim abgereist.

Versteigerungen.

Bürgermeisterei Blieskastel. (Minderversteigerung von Gemeinde-Arbeiten.) Dienstag den künftigen 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier, zur Versteigerung an die Wenigstnehmenden, nachstehender Gemeindearbeiten geschritten:

I. Für Bliskastel.

Pflasterherstellung, veranschlagt zu 372 fl. 19 kr.

II. Für Bierbach.

Reparation am Kirchenthurme, zu 23 fl. — „

III. Für Blickweiler.

Reparation am Schulhause 35 fl. 46 „

IV. Für Niederwürzbach.

Reparation an der Wetherbrücke, 82 fl. 5 „

Summa . 513 fl. 10 kr.

---

a. einen Schuldschein über 48 fl., mit der Unterschrift: „Johannes Müller," —

b. einen über 39 fl., mit der Unterschrift: „Philipp Müller,"

c. einen über 26 fl., mit der Unterschrift: „Jakob Reisert,"

d. einen über 38 fl., mit der Unterschrift: „Daniel Reisert,"

e. einen über 100 fl., mit der Unterschrift: „Valentin Stein,"

f. einen über 58 fl., mit der Unterschrift: „Christian Platz," —

durch Fertigung falscher Unterschriften in betrügerischer Absicht gefälscht zu haben.

Gegen Ottilia Grob ging die Anklage dahin: sie habe a. in betrügerischer Absicht an der Fälschung obenbezeichneter Urkunden, durch falsche Vorsiegelungen, durch Verschaffung der Mittel zur Fälschung, und wissentliche Unterstützung, Theil genommen; b. von diesen falschen Urkunden, wissentlichen Gebrauch gemacht. —

Die Geschwornen erklärten den Jakob Fischer für nicht schuldig, und derselbe wurde sogleich in Freiheit gesetzt. Gegen Ottilia Grob hingegen, sprachen sie das Schuldig aus, worauf sie zur criminellen Einsperrung auf 6 Jahre, zu einer Geldbuße von 50 fl., und zu den Kosten verurtheilt wurde.

Gemischtes.

Die letzten Gewitterregen waren überall sehr wohlthätig, am meisten aber für eine arme Familie in der Nähe von

Wobei bemerkt wird, daß die Kostenanschläge täglich auf dem Gemeindehause dahier eingesehen werden können.

Blieskastel, den 30. Mai 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Blieskastel. (Heugrasversteigerung.) An nachbenannten Tagen und Stunden, wird das Heugras aus den Gemeinden und Kirchenwiesen, der verschiedenen Gemeinden, als:

a. Montag den künftigen 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in loco Bierbach, aus den Gemeindewiesen,

b. und an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, in Lautzkirchen, aus den Gemeinden- und Kirchenwiesen,

c. Dienstag den 19. Juni, Morgens 10 Uhr, aus den Gemeinden- und Kirchenwiesen von Blieskastel, in der Kanzlei des unterzogenen Amtes, und

d. Mittwoch den 20. Juni, Nachmittags 1 Uhr, in loco Blickweiler, aus den Gemeinden- und Kirchenwiesen,

an die Meistbietenden, auf Zahlungstermine, versteigert werden.

Blieskastel, den 6. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Samstag den 16. d. M., des Morgens um 10 Uhr, werden auf der Bürgermeisterei dahier:

1) die zwei Gemeindehäuser zu Dittweiler, worin bisher der Schweinhirt und Feldschütz gewohnt haben;

2) das Schützenhaus zu Altenkirchen, sämmtlich zum Abbrechen und Wegräumen aller Bau-Materialien versteigert.

Frohnhofen, den 2. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Böhnlein.

Holzversteigerung.

Den 15. Juni l. J., des Morgens 10 Uhr, werden auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts Ensheim, öffentlich versteigert, in verschiedenen Abtheilungen und Distrikten:

3½ Klafter buchen geschnitten Scheithol,
4 " " gehauen "
3 " " Prügelholz,
900 buchen Wellen mit starken Prügeln.

Ensheim, den 6. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Peter Adt.

Samstag den 16. Juni 1838, des Vormittags 8 Uhr, zu Reifenberg, werden folgende Holzsortimente, aus dem hiesigen Gemeindewalde, Schlag Geringelten, öffentlich und auf Credit versteigert:

1) 1 eichen Baustamm, 4ter Klasse,
2) 95 aspen Baustämme,
3) 39 birken Nutzstämme,
4) 728 eichen Wagner-, Hopfen- und Nutzstämme,
5) 6500 buchen Bohnengerten,
6) 52 Klafter buchen und eichen Schälholz,
7) 7750 buchen und eichen Schälwellen,

Reifenberg, den 6. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hüther.

Die Erben des dahier verstorbenen Kaufmannes und Tuchfabrikanten Herrn G. F. Lang, lassen nachbezeichnete, aus der Verlassenschaft ihrer Eltern herührende Güter, mit den darin befindlichen Früchten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern, und zwar:

Freitags den 15. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, nachbeschriebene auf Zweibrücker Bann, gelegene Güter, als:

1) 1 Viertel 27 Ruthen Garten über dem Hundhaus, oder an der Viehtrift, neben Herrn Christian Gieger und den Lang'schen Erben selbst, gartenmäßig gepflanzt;
2) 2¼ Morgen Acker, linkerhand der Landauer Straße, neben Herrn Christian Gieger und der Straße, theils mit Kartoffeln eingepflanzt, theils mit Hafer besaamt;
3) 1 Morgen 2 Viertel 3¾ Ruthen Acker in der Kesselbach, neben Herrn Wilhelm Kallenbach, und dem Weg, mit blauem Klee angelegt;
4) 1 Morgen Acker auf den Wacken, neben Christian Pfaff's Erben und Herrn Bierbrauer Gillmann, mit blauem Klee und Korn angelegt.

Samstags den 16. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Gastwirthes, Herrn Balthasar Holderbaum zu Contwig, folgende auf Contwiger Bann gelegene Güter, als:

1) 3¼ Morgen 25¾ Ruthen Acker auf Mühlberg;
2) 2 Viertel 18 Ruthen Wies, vor der Aue im Bruch;
3) 2 Viertel 24¼ Ruthen Wies, im Ehringen beim Höschen.

Zweibrücken, den 9. Juni 1838.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 19. Juni nächstdin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Erben der verlebten Ehegatten,

---

Aschaffenburg, die nichts hat, als was sie sich mit der Hände Arbeit verdient. Se. Maj. der König von Bayern, der täglich in der Umgegend von Aschaffenburg ohne alles Gefolge weite Spaziergänge macht, wurde auf einem solchen Gang, fern von der Stadt, in einem einsamen Thale von einem heftigen Gewitter-Regen überrascht. Er suchte Zuflucht in einer dort gelegenen Hütte, die von einer sehr armen, aber rechtschaffenen Familie bewohnt wird. Er wurde freundlich aufgenommen, obschon ihn niemand kannte, und konnte darum desto leichter sich von der Noth überzeugen. Tags darauf sandte der König der überraschten Familie eine Unterstützung von 50 Gulden, ließ die älteste Tochter kleiden, damit sie einen Dienst annehmen kann, und versprach, auch ferner für die Armen zu sorgen.

Man hat nun herausgebracht, daß es auf der ganzen Welt ungefähr 6 Millionen mehr Weiber gibt als Männer. Was die weibliche Kraft betrifft, so schätzt sie die allgemeine Zeitung zu zwei Drittheil vor der männlichen. Die unehelichen Kinder sind immer mehr Mädchen als Knaben, während dieß von ehelichen umgekehrt. Da nun aber einmal mehr Buben als Mädchen geboren werden, so sind auch von Zeit zu Zeit Kriege nothwendig. Immer aber, wenn Kriege viel männliche Bevölkerung hinweggerissen haben, wirken die Naturkräfte dahin, daß alsobald auch wieder mehr künftige Männer zur Welt kommen; denn die Natur stellt immer das Gleichgewicht wieder her. Dieß Alles aber wüßten wir nicht, wenn's nicht in der allgemeinen Zeitung stände.

Herrn Jacob Bouchon und Frau Wilhelmine Hiehn, folgende Immobilien öffentlich versteigern, nämlich:

1) Den Antheil an einem in der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehenden dreistöckigen Wohnhause, einseits Herr Ludwig Koch, anderseits Frau Wittwe Reinhold;

2) ¼ Morgen Garten, Bubenhauser Bannes, neben Herrn Notär Hosch und Herrn Eugen Wilhelm.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Molitor dahier, wird der dem abwesenden Friedrich Stein von hier gehörige Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken, in der Carlsstraße, stehenden Wohnhause, einseits Herr Peter Grisot, anderseits Herr Gottfried Scholler, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Auf Anstehen der Erben Heinrich Hoffmann von Fechingen, werden Freitag den 15. laufenden Monats Juni, Vormittags 10 Uhr, zu Fechingen in der Behausung des Herrn Gastwirth Peter Kunckel:

Flur 6 Nro. 5: 3 Morgen, 42 Ruthen, 48 Fuß Ackerland, oben am Petschallmet, Bübinger Bann, neben Herrn Jacob Pinn beiderseits, mit den darin sich befindlichen und bedeutenden Gewinn abwerfenden 2 Gypsgruben, und dem hierzu gehörigen Fahrwege von 119 Ruthen 76 Fuß Flächenraum, öffentlich auf Zahlungsterminen versteigert.

Saarbrücken, den 1. Juni 1838.

Der K. preußische Notär,

Reusch.

Wiesenverpachtung.

Freitag den 15. Juni, Morgens 9 Uhr, bei Herrn Helwig, Bierbrauer in Homburg, läßt P. Scharpff, auf der Entenmühle wohnhaft.

18 Morgen, nahe bei Homburg und bemeldeten Mühle gelegene Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, in Abtheilungen zu 1 und 2 Morgen, verpachten.

Zugleich werden circa 10 Morgen, dem Herrn Theysohn in Zweibrücken, angehörige, auf Homburger Banne, in der Mastaue gelegenen Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, in Abtheilungen, verpachtet.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der dahier bestehende dramatische Verein hat bereits der hiesigen Armenkasse 200 Gulden zufließen lassen, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, den 8. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Geschäftseröffnung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß des gewerbetreibenden Publikums, daß seine neu errichtete Fournir-Schneidmühle, seit einigen Wochen, in bestem Gange ist. — Diejenigen, welche Nutzen aus diesem Geschäfte ziehen wollen, mögen sich durch einen kleinen Versuch von der vortheilhaften Einrichtung desselben überzeugen.

Die Hölzer, welche mir zum Schneiden hierher gesendet werden, müssen vorher dürre, von Sand und Steinen gereinigt, und zum Aufleimen abgerichtet seyn.

Schnelle und billige Besorgung werde ich besonders beobachten.

Neustadt an der Haardt.

Heinrich Klein, jun.

Unterzeichneter färbt und wascht alle Sorten Shawls von Cachemir, Merinos, chinesische Creppe, seidene Kleider, in allen Farben, so wie Cattun und baumwollene Zeuge, er putzt, wie neu, damastene und andere Tafelgedecke, Herren- und Damenkleider, Gold- und Silberstickereien, bleicht und färbt Flanelle und Strohhüte, macht die Flecken aus allen Sorten Kleidern heraus; auch druckt er Leinen und baumwollen Zeuge, nach allen beliebigen Mustern.

Zweibrücken, den 10. Juni 1838.

M. Harry, Färber.

Fruchtmarktstraße, Lit. A, Nro. 189.

Da viele glauben, ich dürfe noch nicht färben, so bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß ich die Concession zur Färberei bereits erhalten habe.

Wolfgang Roth hat einen halben Morgen ewigen Klee zu vermiethen.

P. J. Locher, in der Fruchtmarktstraße, hat ein Loaas im zweiten, und eins im dritten Stock zu vermiethen, die beide zugleich oder bis Johanni bezogen werden können. Das Ganze kann auch zusammen bezogen werden.

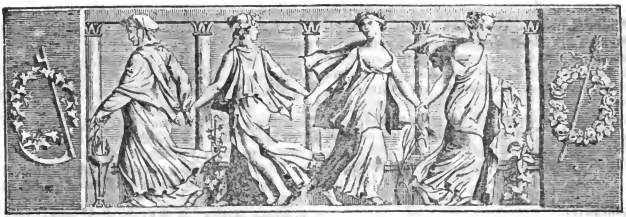
Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	54½	Preußische Thaler	1	44⅞
Ducaten . . .	5	37	Fünf Franken Thlr.	2	21½
20 Frank-Stücke .	9	35	Fein Silber 16löth.	20	32
Souverain'd'or .	16	30	„ 13 — 14 „	20	28
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig .	20	22

Berlin. Ein auffallendes Beispiel, wie nothwendig uns eine veränderte Gesetzgebung über das Duell ist, gibt folgender Fall. Vor etwa sechs Monaten duellirte sich der Sohn einer ehemaligen Sängerin an unserer Bühne, S..., mit dem Sohne eines angesehenen Beamten und hatte das Unglück, denselben zu erschießen. Er und die Secundanten wurden zur Untersuchung gezogen, und jetzt hat das Urtheil den Thäter zu zehn Jahren Festungsarrest verurtheilt und seines Gegners Secundanten zu zwölf Jahren! Diese Verschiedenheit kommt daher, daß der Erstere, weil er eben seine Militärjahre abdiente, einem Kriegsgerichte, der Andere dem Kammergericht unterworfen war. Beide Urtheile werden gewiß gemildert werden, da es bis jetzt unerhört gewesen ist, daß wegen eines Duelles die ganze Strenge der Strafe eingetreten wäre. Die Offiziere pflegen gewöhnlich mit einigen Monaten Festungsarrest, ohne einmal Untersuchungshaft zu haben, davonzukommen.

Außerordentliche Schnelligkeit. Die Herren Stephenson von Newcastle haben eine Dampf-Locomotive, der „North-Star“ genannt, für die große westliche Eisenbahn-Gesellschaft erbaut; sie ist darauf berechnet, mit 50 Tonnen Last in der Stunde etwa 50 englische Meilen, ohne Ladung jedoch die ungeheuere Zahl von 80 englischen Meilen in der Stunde zu machen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 70. Dienstag, 12. Juni **1838.**

Das **Wochenblatt** erscheint auch in dem zweiten Semester wöchentlich dreimal, nämlich: Sonntags, Dienstags und Freitags, um den außerordentlich billigen Preis von zwei Gulden für den ganzen, oder einen Gulden für den halben Jahrgang. Die Insertionsgebühren bleiben, für die gespaltene Zeile kleiner Schrift, auf drei Kreuzer festgesetzt. Außer den interessantesten Tagesneuigkeiten bringt unser Wochenblatt in seinem Feuilleton nicht allein die Assisen-Verhandlungen sogleich nach den ausgesprochenen Urtheilen, sondern es wird nach wie vor unterhaltende und belehrende Novellen, Erzählungen ꝛc., mittheilen. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an die zunächstgelegene Postämter, die ihren Bedarf von der k. Postverwaltung Homburg zu beziehen haben.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Ein sich Sir William Courtenay nennender Mann, war vor den Assisen von Maidstone, des Meineids schuldig befunden, und zu 7 Jahren Deportation verurtheilt worden, doch stellte sich bald heraus, daß er verrückt sey, so daß man ihn drei Jahre in ein Tollhaus einsperrte. Er schien endlich wieder vernünftig, wurde entlassen, und fing auf einmal an, bei Canterbury oft Reden an das Volk zu halten, welche aufwiegelerischer Art waren. Am 30. Mai sah man sich endlich genöthigt, ihn zu verhaften. Er aber schoß den ersten Polizeidiener gleich nieder, so daß man, als man sah, daß er toll sey, und Waffen führe, ein Detachement des 45sten Regiments herbeiholte, dessen Lieutenant Bennett auch gleich von Courtenay erschossen wurde. Nun wurden die Soldaten wüthend — Courtenay fiel gleich, aber das Volk, das ihn anzuhören gekommen war, begann einen blutigen Kampf mit den Soldaten. Außer den Genannten sind 7 Personen todt, ein Lieutenant schwer verwundet — 9 sind verhaftet, doch werden einige schwerlich, ihrer Wunden halber, am Leben bleiben.

Frankreich. Der Einfluß der öffentlichen Gesangschulen, welchen Hr. Mainzer zum Besten der arbeitenden Klassen in Paris vorsteht, wird immer sichtbarer. Fast jeden Abend hört man jetzt ganze Abtheilungen von Handwerkern, welche von den Barrieren sich in die Stadt begeben, mehrstimmige Lieder mit einer Genauigkeit ausführen, die, wie sich schon im vorigen Winter Jemand ausdrückte, die Choristen der italienischen Oper mit Scham erfüllen muß. Man muß es als einen sehr großen Gewinn ansehen, daß auf diese Weise jene unanständigen und disharmonischen Lieder immer mehr und mehr beseitigt werden, welche wir Deutsche mit dem Namen Gassenhauer bezeichnen.

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 7. Juni.

Die beiden Angeklagten, welche heute vor dem Assisengerichte stehen, bieten eine seltene Erscheinung dar; ihr hohes Alter, ihre Gebrechlichkeit, erregen die Theilnahme des Publikums im hohen Grade.

Christoph Wittmann, Damastweber von Neustadt, 74 Jahre alt, ist, nebst seiner 72jährigen Ehefrau, Elisabetha Köhler, einer freiwilligen schweren Mißhandlung angeklagt; sie wurden Beide durch Herrn Advokat Sturz vertheidigt, und die Thatsachen, die zu der Untersuchung Veranlassung gaben, sind folgende:

Die Angeklagten bewohnen mit dem Leinenweber Adam Heck und seiner Familie ein und dasselbe Haus. Die Heck'sche Familie wurde von den Zeugen als sehr brave und friedsame Leute, die Eheleute Wittmann hingegen, als bösartige Menschen geschildert, die beinahe täglich, theils unter sich, theils mit anderen Personen, Zank und Streit haben.

Am 30. Januar dieses Jahrs, des Morgens zwischen acht und neun Uhr, hörten mehrere Nachbarsleute in dem Hause der Angeklagten ein Geschrei; dieses Lärmen wurde immer heftiger, allein es eilte Niemand zu Hülfe, weil sich Niemand in die Angelegenheiten dieser Familie mischen wollte.

Der Winzer Johann Krieger war unterdessen in die Nähe des Wittmann'schen Hofthors gekommen, als gerade die Tochter des Adam Heck, ganz zerzaust, mit herabgerissenen Kleidern heraus stürzte, und um Hülfe rief. Es kamen nun

Niederlande. Nach dem „Belge“ sind die in der vorletzen Nacht wegen Rebellion verhafteten Individuen: ein Schuster, von Brüssel; ein Barbier, von Antwerpen; ein Haarkräusler und ein Schuster, beide von Maestricht; ein Sattler von Lüttich.

Der König Wilhelm soll sich bereit erklärt haben, die Forts Lillo und Lieftenshoek zu räumen, welche gemäß des Vertrags vom 15. November, an Belgien abgetreten werden müssen. Vermuthlich wird nun alsbald ein Befehl an die belgische Regierung ergehen, ihrerseits die gleiche Räumung vorzunehmen.

Preußen. Den Kaiser Nikolaus soll die Nachricht von dem Brande des großen Dampfschiffes Nikolaus I. ungemein afficirt haben. Wie es heißt, sind sehr wichtige russische Depeschen, und unter Anderm die Papiere des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Nesselrode, und des Großfürsten-Thronfolgers mit abgebrannt. Es ist merkwürdig, wie oft das kaiserliche Haus in der letzten Zeit durch Brandunglück betroffen worden: zuerst im eigenen Palaste, dann auf der Eisenbahn, wo ein Theil des Silber-Services verloren ging, und endlich gar auf offenem Meere.

— Die muthmaßlichen Vermählungen in den höchsten Kreisen bilden noch immer den Gegenstand lebhafter Unterhaltung hierselbst. Doch weichen die Gerüchte jetzt sehr von den frühern ab, indem es nicht mehr eine der würtembergischen Prinzessinnen, sondern eine aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz seyn soll, welche dereinst bestimmt seyn würde, den mächtigsten Kaiserthron in Europa zu zieren.

Würtemberg. Die so eben ausgegebenen Rechtserkenntnisse vom Monat März d. J., enthalten das Erkenntniß des Criminalsenats des Gerichtshofs für den Neckarkreis, gegen zehn in die Untersuchungssache gegen den Buchhändler G. Franch und Genossen verflochtene Individuen, größerntheils Einwohner von Ludwigsburg. Dieselben sind, neben Verurtheilung, in angemessene Theile der Untersuchungskosten, und neben Amtsentsetzung eines derselben, zur Festungsstrafe von 4 Monaten bis zu 4½ Jahren verurtheilt worden.

Am 31. Mai, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, überzog eine sogenannte Windhose, in der Richtung von Nordwest gegen Südost, die Markung von Großlattbach, Oberamts Maulbronn. Zu Rieth, Oberamts Vaihingen, zeigte sich zu gleicher Zeit dieselbe Erscheinung, und richtete an den Bäumen eine arge Verheerung an.

Baden. Es hat Freitags, am 1. d. M., Nachmittags 2—3 Uhr, auf den beiden Nachbargemarkungen Roth und St. Leon, im Bezirksamt Philippsburg in Baden, sich eines der fürchterlichsten Hagelwetter entladen. Unter fortwährenden Donner- und Blitzschlägen stürzten die Schloßen in so großer Masse herunter, daß man noch am folgenden Tage solche, an manchen Plätzen fußhoch, angetroffen hat. Die Brodfrüchte, worauf der Landmann seine verlässigste Hoffnung baut, sind in Grund und Boden zusammengeschlagen; an eine, auch nur theilweise, Erndte ist kaum zu denken ꝛc.

Vaterländisches. Die Bevölkerung des Königreichs Baiern am Schlusse d. J. 1837 belief sich nach den einzelnen Kreisen: in Oberbaiern auf 684,405 Seelen, Niederbaiern 515,117, der Pfalz 565,345, der Oberpfalz und Regensburg 449,608, Oberfranken 480,230, Mittelfranken 507,604, Unterfranken und Aschaffenburg 579,473, Schwaben und Neuburg 533,687. Gesammtsumme 4,315,469.

Pfalz. Speier, 7. Juni. Gestern Abend wurde unsere ganze Stadt durch die Nachricht überrascht, Seine Majestät der König seyen eben (nach 7 Uhr) hier eingetroffen, nachdem Höchstdieselben, von Aschaffenburg kommend, bei Oppenheim den Rhein passirt, und von Oggersheim aus, sich auf eine Stunde, nach der Rheinschanze begeben hatten. Alsbald war das Post- und Gasthaus zum Wittelsbacher Hofe, in welchem Se. Maj. abgestiegen waren, von einer jubelnden Menge umgeben. Auch fand um 10 Uhr ein Fackelzug Statt.

Se. Maj. sind heute um 8½ nach Germersheim gereist, um die dortigen Festungsbauten in Augenschein zu nehmen. Höchstdieselben trafen nach Mittag hier ein. Um 3 Uhr fand die Vorstellung sämmtlicher Beamten Statt. Auf diesen Abend ist ein Ball (im Harmoniesaale) veranstaltet. Morgen früh werden sodann Se. Maj. die Rückreise nach Aschaffenburg antreten.

Obwohl nirgendwo die geringsten Vorbereitungen zu einem festlichen Empfange getroffen waren, so versammelte sich doch alsbald, auf die sich rasch verbreitende Nachricht, überall eine jubelnde Menge.

Se. Maj. besuchten, nach der Rückkunft von Germersheim, auch die verschiedenen Regierungs-Büreaux, den Dom, und das Kloster der Dominikanerinnen. Auf der Maximiliansstraße waren die Häuser mit Blumen und Fahnen geschmückt, und des Abends viele Gebäude, besonders in der Umgebung des Wittelsbacher Hofes, beleuchtet.

Vom 8. Die Abreise Sr. Maj. des Königs, erfolgte heute früh um halb 8 Uhr, nachdem Allerhöchstdieselben gestern Abend dem Balle beigewohnen geruht hatten.

---

mehrere Personen herbei und sahen, daß die beiden Angeklagten, die Ehefrau Heck zu Boden liegen hatten, sich auf sie knieten, mit Füßen traten, und so lange mißhandelten, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die herbeigeeilten Personen befreieten die Mißhandelte schnell, und trugen sie bestimmungslos in ihre Wohnung, wo sie nach vieler angewandter Mühe endlich wieder ins Leben zurückkehrte.

Der Kantonsarzt von Neustadt, traf dieselbe in sehr bedenklichem Zustande, sie war abwechselnd beraubt, und mit Convulsionen befallen, überhaupt sehr beschädigt.

Später erzählte sie die Veranlassung des Streites, ganz in Uebereinstimmung mit ihrem Ehemann und ihrer Tochter, folgendermaßen:

Es habe sich zwischen ihr und der Ehefrau Dietz, (Tochter der Angeklagten) ein unbedeutender Wortwechsel erhoben, worauf die Angeklagte Köhler zu ihrem Zimmer herausgekommen, und ihr mit einem Eisen mehrmals so heftig auf die Schulter geschlagen habe, daß sie den Arm nicht mehr bewegen konnte. Sie habe um Hülfe gerufen, worauf ihre Tochter, Margaretha Heck, herbeigeeilt sey. Die beiden Eheweiber Dietz und Wittmann, hätten diese sogleich angefaßt, zu Boden gerissen, und mit Füßen getreten; während der angeklagte Wittmann nun auch dazugekommen, und sie selbst sehr mißhandelt habe.

Adam Heck, welchen der Lärm herbeiführte, eilte seiner Tochter zu Hülfe, und nun entstand eine allgemeine Schlägerei, wobei die Ehefrau Heck so verletzt wurde, daß sie am

Versteigerungen.

Die Reparation des Bubenhauser Dammes, veranschlagt:

1) Demolirung und Grundarbeiten zu 16 fl. 23 kr.
2) Maurerarbeit zu . . . . 295 fl. 1 kr.
3) Steinhauerarbeit zu . . . . 270 fl. — kr.

soll am Montage den 25. des laufenden Monats Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der diesseitigen Kanzlei dem Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der deßfallsige detaillirte Kostenanschlag ist hierorts einzusehen.

Zweibrücken, den 5. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Bliskastel. (Heugrasversteigerung.) An nachbenannten Tagen und Stunden, wird das Heugras aus den Gemeinden und Kirchenwiesen, der verschiedenen Gemeinden, als:

a. Montag den künftigen 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in loco Bierbach, aus den Gemeindewiesen,

b. und an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, in Lautzkirchen, aus den Gemeinden- und Kirchenwiesen,

c. Dienstag den 19. Juni, Morgens 10 Uhr, aus den Gemeinden- und Kirchenwiesen von Bliskastel, in der Kanzlei des unterzogenen Amtes, und

d. Mittwoch den 20 Juni, Nachmittags 1 Uhr, in loco Blickweiler, aus den Gemeinden- und Kirchenwiesen,

an die Meistbietenden, auf Zahlungstermine, versteigert werden.

Bliskastel, den 6. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Samstag den 16. Juni 1838, des Vormittags 8 Uhr, zu Reifenberg, werden folgende Holzsortimente, aus dem hiesigen Gemeindewalde, Schlag Geringelten, öffentlich und auf Credit versteigert:

1) 1 eichen Baustamm, 4ter Klasse,
2) 93 aspen Baustämme,
3) 39 birken-Nutzstämme,
4) 728 eichen Wagner-, Hopfen- und Nutzstämme,
5) 6500 buchen Bohnengerten,
6) 52 Klafter buchen und eichen Schälholz,
7) 7750 buchen und eichen Schälwellen,

Reifenberg, den 6. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hüther.

Heu- und Ohmetversteigerung.

Freitags den 22. Juni 1838, Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg, bei Herrn Bierbrauer Helwig, läßt Herr Gestütsdirector Steuer von Zweibrücken, das diesjährige Heu und Ohmet von seinen im Banne Homburg, im Beeder Weyher, gelegenen Wiesen, öffentlich auf Borg versteigern.

Berg, Notär.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Molitor dahier, wird der dem abwesenden Friedrich Stein von hier gehörige Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken, in der Carlsstraße, stehenden Wohnhause, einseits Herr Peter Grisot, anderseits Herr Gottfried Scholler, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Dienstag den 19. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Erben der verlebten Ehegatten, Herrn Jacob Bouchon und Frau Wilhelmine Hiehn, folgende Immobilien öffentlich versteigern, nämlich:

1) Den Antheil an einem in der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehenden dreistöckigen Wohnhause, einseits Herr Ludwig Koch, anderseits Frau Wittwe Reinhold;

2) ¼ Morgen Garten, Bubenhauser Bannes, neben Herrn Notär Hosch und Herrn Eugen Wilhelm.

Schuler, Notär.

Montag den 18. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Bäckers und Wirthes Herrn Ferdinand Schimper dahier, lassen die Nicolaus Faust'schen Söhne von hier, ihren Antheil an einem in hiesiger Stadt, in der Carlsstraße, neben Herrn Schreiner Frank gelegenen Wohnhause, bestehend in einer Stube, einer Küche und einer Kammer, unter sehr vortheilhaften Bedingen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Die in der vorhergehenden Nummer dieses Blattes beschriebenen, aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Herrn G. F. Lang, gewesener Kaufmann und Tuchfabrikant, und Henriette Richter von hier, herrührenden Immobilien, werden an den dabei angegebenen Tagen und Orten, nämlich: diejenigen auf Zweibrücker Bann, Freitags den 15. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken, und jene auf Contwiger Bann, Samstags den 16. Juni desselben Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Gastwirthes, Herrn Balthasar Holderbaum zu

---

Aten Tage nachher, nach dem Gutachten des k. Kantonsarztes, noch krank und arbeitsunfähig war.

Die Angeklagten läugneten zwar die Mißhandlung nicht, behaupteten jedoch, daß sie blos in die Schlägerei verwickelt worden seyen, als sie ihrer Tochter Hülfe hätten leisten wollen.

Die Geschwornen erkannten den Christoph Wittmann schuldig, die Ehefrau Heck freiwillig so schwer mißhandelt zu haben, daß eine Krankheit und Unfähigkeit zu persönlicher Arbeit, von mehr als 20 Tagen die Folgen davon war. —

Die Elisabetha Köhler erklärten sie schuldig, ebenfalls an den Mißhandlungen Theil genommen zu haben, jedoch nicht in der Art, daß sie zu der 20tägigen Arbeitsunfähigkeit der Ehefrau Heck beigetragen hätte.

Die Frage ob Beide zu der That durch Schläge oder schwere Gewaltthätigkeiten gereizt gewesen seyen, wurde verneint.

Das Assisengericht verurtheilte Christoph Wittmann zur Strafe der criminellen Einsperrung auf 5 Jahre, seine Ehefrau aber, zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Für Wittmann dürfte dieses Urtheil einer lebenslänglichen Freiheitsberaubung ganz ähnlich seyn; auf jeden Fall wird dies merkwürdige, in den Annalen der Assisengerichte wohl einzig dastehende, Ehepaar Gelegenheit haben, sein allzurasches Blut abzukühlen, und zu der Einsicht zu gelangen, daß Alter nicht vor Thorheit schützt.

Contwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

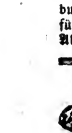
Wiesenverpachtung.

Freitag den 15. Juni, Morgens 9 Uhr, bei Herrn Helwig, Bierbrauer in Homburg, läßt P. Scharpff, auf der Entenmühle wohnhaft.

18 Morgen, nahe bei Homburg und demeldeten Mühle gelegene Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, in Abtheilungen zu 1 und 2 Morgen, verpachten.

Zugleich werden circa 10 Morgen, dem Herrn Theysohn in Zweibrücken, angehörige, auf Homburger Banne, in der Mastaue gelegenen Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, in Abtheilungen, verpachtet.

Vermischte Bekanntmachungen.



Ein neuer Bote, der alle Commissionen, von St. Wendel nach Zweibrücken treu und redlich besorgt, logirt auf der Herberge, bei Wittwe Helwig. Diejenigen, die etwas nach St. Wendel und Ottweiler zu besorgen haben, können es auf der Herberge dahier, abgeben.

Bei Herrn Johann Schweizer, Macler in St. Ingbert, liegen gauze und halbe Selterswasserkrüge in Commission, per hundert Ganze zu 6 fl., Halbe zu 4 fl. Ferner bei Madame Molitor, Viertel- und Halbviertelkrüge, per Viertelkrug 24 kr., Halbviertel 12 kr., Häfen, per Wurf zu 12 kr.

J. Helwig, Metzger, hat den untern Stock seines Hauses, gegen die Postgasse, ferner ein möblirtes Zimmer gegen den Hallplatz, zu vermiethen, und können beide sogleich bezogen werden.

Wittwe Helwig hat einen Heuspeicher zu vermiethen.

Jungfer Rausch hat im Hinterhause verschiedene Logis zu vermiethen, und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Mai 1838:

Den 4. Catharina Margaretha.
6. Magdalena.
7. Jakob, Sohn von Engelhard Schmidt, ohne Gewerb.
9. Karl Friedrich, S. v. Fried. Keller Buchhändler.
11. Ludwig, S. v. Christian Schneider, Bierbrauer.
17. Christina, T. v. Jakob Buchheit, Becker und Mehlhändler.
18. Amalia, T. v. Heinrich Bieber, Tuchmacher und Stadtrathsmitglied.
19. Katharina, T. v. Philipp Wolf, Stuhlmacher.
19. Magdalena Salomea.
21. Maria Anna, T. v. Christian Gallenmüller, Schneider.
21. Karl Philipp, S. v. Anton Weimann, Metzger.
22. Jakob, S. v. Wilhelm Schmolze, Bäcker.
25. Elisabetha, T. v. Karl Simon, Strumpfweber.
25. Ludwig Theodor, S. v. Karl Thoma, Musikdirektor.
25. Franz Joseph, S. v. Herrmann Bernhard Herrmann, k. Bau-Conducteur.
29. Johann Heinrich, S. v. Heinrich Faust, Schlosser.
30. Louisa Katharina.

Gestorben sind im Mai 1838:

Den 1. Georg Segmüller, 7 Monat alt, Sohn von Heinrich Segmüller, Schneider.
2. Katharina Baldrin, 39 J. alt, Ehefrau von Heinrich Schuck, Taglöhner.
3. Philippina Hien, 50 Jahre alt, Näherin, ledig.
4. Susanna Andos, 42 J. alt, ledig.
9. Georg Christian Baumann, 4 Jahr 6 M. alt, Sohn von Christian Baumann, Gothardbetter.
9. Friedrich Knoll, 8 M. alt, S. v. Jakob Knoll, Kutscher.
10. Elisabetha Weber, 8 W. alt, T. v. Jakob Weber, Pflasterer.
12. Mathias Habinger, 45 J. alt, Schneider und Vedell.
13. Franz Joseph Hörburger, 43 J. alt, Schuhmacher.
16. Friedrich Philipp Julius Heinz, 1 Jahr 10 Monat 21 Tag alt, Sohn von Friedrich Heinz, königlicher l. Staatsprokurator.
29. Nikolaus Faust, 58 J. alt, Wollspinner.
29. Karl Knoll, 76 J. alt, Bürgermann.
30. Wendelin Herzog, 52 J. alt, Schneider.
30. Karl Ludwig Kurz, S. v. Ludwig Kurz, Schuhmacher.
31. Margaretha Grimm, 90 J. 8 M. alt, Wittwe Hercher.
31. Ludwig Nikolaus, 5 M. 12 T. alt.

Den 23. März 1837. Daniel Trautmann, 35 J. alt, zu Paris als Reisender.

Den 10. Juni. Georg August Pfister, 28 J. alt, Sattler beim 1. Cuirassier-Regiment zu Paris.

Verehelicht haben sich im Mai 1838:

Den 1. Anton Horn, Bäcker, mit Louisa Sophia Leibrock.
3. Daniel Herrmann, Hafner, mit Elisabetha Lang.
15. Jakob Günter, Taglöhner, mit Katharina Christina Röh.
21. Michael Ruhstorfer, Bediente, mit Wilhelmina Louisa Lammi.

Zweibrücken, den 2. Juni 1838.

Der Civilstandsbeamte,
Wolffangel.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 5. Juni. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 54 kr.; Korn, 6 fl. 27 kr.; Gerst, 5 fl. 11 kr.; Spelz, 3 fl. 16 kr.; Hafer, 2 fl. 56 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 4 kr.

Speier, Markt vom 5. Juni. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 29 kr.; Korn, 6 fl. 16 kr.; Spelz, 3 fl. 4 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 2 kr.; Hafer, 3 fl. 26 kr.

Mainz, Markt vom 8. Juni. Das Malter Weizen, 9 fl. 32 kr.; Korn, 7 fl. 55 kr.; Gerste, 5 fl. 32 kr.; Hafer, 3 fl. 13 kr.; Spelz, 5 fl. 30 kr. — Weitzbrod, 15½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

Sitzung vom 8. Juni.

1) Carl Theis, 38 Jahre alt, Maurer, geboren zu Trippstadt, wohnhaft zu Kaiserslautern. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Schuler.)

2) Valentin Weiß, 30 Jahre alt, Maurer, geboren und wohnhaft zu Kaiserslautern. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Lang.)

Am 26. Februar d. J. machte der Postillion Walther von Kaiserslautern die Entdeckung, daß der in der Lauter sich befindende, dem Gastwirth Carl Späth gehörige, Fischkasten, erbrochen war.

Auf gemachte Anzeige begaben sich der Eigenthümer, der Polizei-Commissär und der Vbjunkt an Ort und Stelle und fanden, daß aus erwähntem Fischkasten 14 Stück Karpfen, 1 Hecht und 1 Schleihe, zusammen im Werthe von 10 Gulden, entwendet waren.

Der Vbjunkt hegte sogleich Verdacht, daß die beiden Angeklagten die Thäter seyn möchten, weil sie sich viel mit der Fischerei abzugeben pflegten, und Ersterer besonders als ein arbeitscheuer Mensch bekannt war.

Durch die angestellten Nachforschungen erfuhr man bald, daß die Weiber der Angeklagten an jenem Tage mehrere Karpfen, 1 Hecht und 1 Schleihe verkauft hatten, worauf Theis verhaftet wurde, und Weiß sich freiwillig stellte.

Die beiden Angeklagten gestanden, in ihren Verhören diesen Fischdiebstal sowohl, als auch einen früheren, mittelst Erbrechung des Fischkastens des Gastwirths Franz Görg zu Kaiserslautern, verübt zu haben; Weiß behauptete jedoch, daß er von Theis dazu gezwungen worden sey, welchem Zwange er in seinem beraubenden Zustande nicht habe widerstehen können.

Die Angeklagten wurden schuldig erkannt:

1) In der Nacht vom 28 — 29 Januar d. J., mittelst gewaltsamer Erbrechung des dem Gastwirth Franz Görg zu Kaiserslautern, gehörigen Fischkastens, 7 — 9 Stück Karpfen,

2) in der Nacht vom 25.—26. Februar d. J. auf dieselbe Weise, aus dem Fischkasten des Gastwirths Carl Späth daselbst, 16 Fische gestohlen zu haben.

Beide wurden zur criminellen Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 71. **Freitag, 15. Juni** **1838.**

Das Wochenblatt erscheint auch in dem zweiten Semester wöchentlich dreimal, nämlich: Sonntags, Dienstags und Freitags, um den außerordentlich billigen Preis von zwei Gulden für den ganzen, oder einen Gulden für den halben Jahrgang. Die Inseratiensgebühren bleiben, für die gespaltene Zeile kleiner Schrift, auf drei Kreuzer festgesetzt. Außer den interessantesten Tagesneuigkeiten bringt unser Wochenblatt in seinem Feuilleton nicht allein die Assisen-Verhandlungen sogleich nach den ausgesprochenen Urtheilen, sondern es wird nach wie vor unterhaltende und belehrende Novellen, Erzählungen ꝛc., mittheilen. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an die zunächstgelegenen Postämter, die ihren Bedarf von der k. Postverwaltung Homburg zu beziehen haben.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die englischen Blätter liefern folgende Liste der hohen Gäste, die ihre Regenten bei der nahen Krönung vertreten. Für Frankreich ist Marschall Soult, Herzog von Dalmatien. Der erste Feldherr Frankreichs nach Napoleon, und fast sein Nebenbuhler in kriegerischem Ruhme, später mit den höchsten Civilämtern des Staates betraut, und dabei im Besitz eines unermeßlichen Vermögens: so konnte die Wahl auf keinen Bessern fallen. Der Herzog von Wellington bereitet seinem alten Feind eine Aufnahme, welche eben so warm seyn wird, in der Gastfreundschaft, wie sie vormals warm war bei Pulverdampf und Bajonnetten. Doch werden Sr. Exc. dem Marschall seine Pflichten der Courtoisie wohl etwas beschwerlich fallen, da sein eines Knie durch eine alte Schußwunde steif ist. Mit Marschall Soult kommt ein zahlreiches Gefolge: sein erster Sekretär ist der Marquis v. Eyragues, vormaliger Geschäftsträger in Constantinopel; zweiter Sekretär sein eigener Sohn, Marquis v. Dalmatien, vormals franz. Geschäftsträger im Haag. Ferner begleiten ihn sein Eidam, Marquis v. Mornay, Deputirter und Redner des linken Centrums, und Bruder des schönen und gebildeten Grafen Charles v. Mornay, welcher, vormals die Zierde der fashionabeln Kreise von Paris und London, jetzt französischer Botschafter in Stockholm ist, und in der Diplomatie kaum weniger „bonnes fortunes“ hat, als früher auf einem andern, minder ernsten Feld; dann der Herzog von Vizenza, Sohn des berühmten Caulaincourt; und der Marquis von Bassano, Bruder der Mrs. Baring, (der Gattin des ehrenwerthen Francis Baring, zweiten Sohns Lord Ashburtons und conservativen P. M. für Thetford). Der Herzog von Valençay, welcher sich der Gesandtschaft anschließen sollte, ist daran

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung)

Sitzung vom 9. Juni.

Magdalena Mathéis, 20 Jahre alt, Taglöhnerin, geboren und wohnhaft in Rodalben. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Klein.)

Die Angeklagte wurde schuldig erkannt, am 24. April d. J., zum Nachtheil des Taglöhners Anton Broschard in Hermersberg, mittelst Einsteigens, 1 wergenes Leintuch, 2 Hemden, 2 Paar Strümpfe, 1 Halstuch, 1 Sactuch, gestohlen zu haben, und sofort zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 9. Juni, Nachmittags.

Carl Ludwig Wieland, 28 Jahre alt, Schreiner, geboren zu Oppenweiler, im Königreich Würtemberg, zuletzt bei dem Schreinermeister Fiacker zu St. Ingbert in Arbeit stehend. (Vertheidigt durch den Hrn Rechtskandidaten Fix.)

Die Geschwornen erkannten den Angeklagten schuldig:

1) Im Frühjahr 1837, zum Nachtheile des damaligen Pfarrverwesers Katterfeld zu Dahn, als er im Auftrage seines Meisters in dem Pfarrhause arbeitete, eine Tabakspfeife und ein Paar Stiefel —

2) am 28. Januar 1838, seinem Mitgesellen Philipp Linn von Alsenz, welcher mit demselben bei Schreinermeister Schneider zu Dürkheim, in Arbeit gestanden, aus dessen Felleisen, 5 fl. und 2 Sactücher —

3) im Monat März 1838, zum Nachtheil seines Dienstherrn Peter Blanck von Bliesgastel, drei Hemden —

verhindert, durch den fast gleichzeitigen Tod seines Großvaters, des Herzogs v. Archambault, und seines Großoheims, des Fürsten v. Talleyrand. Uebrigens wird, trotz des verbreiteten gegentheiligen Gerüchts, Graf Sebastiani binnen acht Tagen in Manchester-House zurückerwartet, und der Baron v. Bourqueney, der gegenwärtige gewandte Geschäftsträger Frankreichs an unserm Hofe, der Graf von Rohan-Chabot, Neffe des Herzogs von Leinster u. s. w., werden ihm zur Seite stehen. Um das Ganze zu krönen, sind in Grillon's Hotel Appartements gemiethet, für Se. k. Hoh. den Herzog v. Nemours. Die übrigen außerordentlichen Gesandtschaften müssen wir rascher überschauen, wiewohl wir wissen, daß sie von Frankreich sich nicht werden überstrahlen lassen. Oestreich wird vertreten seyn durch den Fürsten v. Schwarzenberg, der seine Gemahlin, eine der schönsten Damen des östreichischen Kaiserreichs, mit sich bringt. Er ist begleitet von dem Fürsten v. Trautmansdorff, und einer Schaar ungarischer und anderer reichen und hübschen jungen Edelleute von den vielen Völkerstämmen, die den östreichischen Staat bilden. Die kostspieligen Vorbereitungen des Fürsten wurden von den Zeitungen des Continents schon vor längerer Zeit besprochen. Mehr als unterstützt wird derselbe werden, von dem Fürsten Esterhazy, der in Allem, was Pracht und guter Geschmack heißt, facile primus ist. Gewiß, Oestreich hat nicht zu fürchten, durch den Glanz eines andern Staates bei dieser Gelegenheit verdunkelt zu werden. Für den Fürsten Schwarzenberg ist ein Haus gemiethet auf der Portland-Place, anstoßend an jenes des Lord Mansfield. — Rußland wird repräsentirt seyn durch den Grafen v. Stroganoff, einen der größten Edelleute jenes ungeheuern Reichs. Wie man sagt, begleitet ihn der junge Graf Anatole Demidoff, der sich eine beneidenswerthe Notorietät dadurch erworben hat, daß er die Erträgnisse seiner reichen Gold- und Platina-Bergwerke im Ural zur Ermunterung der Literatur und Künste verwendet. Graf Stroganoff soll glänzende Musterproben von den mannichfaltigen Erzeugnissen seines Vaterlandes zum Schmuck seines Hotels mitbringen. Außer Adjutanten und Sekretären, folgen ihm mehrere Fürsten jener verschiedenen asiatischen Stämme, welche seit fünfzig Jahren nach einander unter Rußlands Scepter gebeugt wurden. Graf Pozzo di Borgo, der ordentliche Gesandte, bleibt, und Ashburnham-House wird nach wie vor der Schauplatz anziehender Festlichkeiten seyn, unter den Auspicien seiner liebenswürdigen Nichte, der Gräfin Karl Pozzo, eines Sprößlings der edeln Familie Crillon. Zwei der besten Häuser in Carlton-Terrace sind, wie schon oben erwähnt, in Eines verbunden worden, um hinreichend Platz zu gewinnen, für die Entfaltung jener glänzenden ausserordentlichen Gesandtschaft Rußlands. Die Gräfin Strokanoff wird ihren Gemahl begleiten, und der russische Thronerbe selbst wird die Krönung mit seiner Gegenwart zieren. (Schluß folgt.)

Frankreich. Die große Revue über die Nationalgarde und die Garnison von Paris hat auf den eliseischen Feldern, vor den Tuilerien, auf der Rue de Rivoli, dem Quai und der Esplanade der Invaliden Statt. Erst diesen Morgen, in früher Stunde, wurde den Legionen der Tagsbefehl zugeschickt, der ihnen den Ort bezeichnete, welchen eine jede von ihnen einzunehmen habe. Das Geheimniß, welches man über die Vorbereitungen zu dieser Revue breitete, hatte in den Departementen zu einigen besorglichen Gerüchten Anlaß gegeben. Hier in Paris selbst aber hatte man nicht einen Augenblick die geringste Besorchtung. Gestern Abend schickte der Kriegsminister dem Marschall Moncey, dem Gouverneur der Invaliden, den Befehl zu, in Zwischenräumen, während der König die Revue abhalten würde, hundert Kanonenschüsse zu lassen. Es ist dies das erste Mal, daß lösen zu lassen. Es ist dies das erste Mal, daß hier bei einer solchen Gelegenheit Kanonen gelöst werden. Auf allen Punkten, welche der König passiren sollte, sind von der Polizei große Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Bewohner der Häuser an der Esplanade der Invaliden sind durch Stadtsergeanten ersucht worden, ihre Fensterläden und Jalousieen offen zu lassen. Bis jetzt haben wir nicht erfahren, daß irgend ein Unfall sich zugetragen hatte.

Der französische Thron in Afrika steht noch gar nicht fest. Nächst einem gewaltigen Erdbeben, das ihn umzuwerfen drohte, hat jetzt auch eine Verschwörung einen Versuch gemacht, den Palast in Constantine in die Luft zu sprengen, und den Achmed Bei wieder einzusetzen. Abdel-Kader macht ohnedies auch einige verdächtige Bewegungen, von denen man nicht weiß, was man aus ihnen machen soll, und der General-Gouverneur der französischen Besitzungen in Afrika, Marschall Valée, liegt gefährlich krank.

Schweiz. Am 22. Mai, Morgens vor 9 Uhr, sprang in St. Josephen, Dreiviertelstunden von St. Gallen, eine der Pulverfabrikationshütten, des Kantonsrathes Köhrer, zum achten Male in die Luft, ohne jedoch Jemanden zu beschädigen. Als Veranlassung gibt man an: von Gossau in Prozession herzekommene Knaben, belustigten sich in

---

4) im Monat April 1838, zum Nachtheil seines Meisters Nikolaus Fiacker zu St. Jugbert, ein Hemd — gestohlen zu haben.

Das Assisengericht fand sich bewogen, die mildere Verfügung der Grumerischen Verordnung in Anwendung zu bringen, und verurtheilte den Carl Ludwig Wieland zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 3 Jahren.

Sitzungen vom 10. und 11. Juni.

Meier Rheinheimer, 40 Jahre alt, Mackler, geboren zu Saalstadt, wohnhaft zu Herschberg. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Heinz.)

Wir haben bereits schon über die Thatsachen, welche zur heutigen Verhandlung Veranlassung gaben, Bericht erstattet.

Es waren nämlich in dieser Sache drei Angeklagten, beschuldigt eine Fälschung in einem Schuldschein verübt, respective an dem Verbrechen Theil genommen zu haben. In der Sitzung des Assisengerichts, vom 11. März dieses Jahres, wurde Marx Wolf, Handelsmann von Thalesischweiler, als nicht schuldig, freigesprochen; der zweite Angeklagte, Franz Traub, Mezger von Landstuhl, ist nach Amerika ausgewandert, und daselbst verstorben; der heutige Angeklagte, welcher sich früher nach Frankreich geflüchtet hatte, stellte sich freiwillig, und auch er wurde durch den Ausspruch der Geschworenen als nicht schuldig erkannt, womit sonach diese Sache endlich erledigt ist.

Sitzung vom 12. Juni.

Johann Schön, junior, 37 Jahre alt, Taglöhner, geboren

der Höhe auf dem Pulverthälchen damit, daß sie sich in der Weite ihrer Steinwürfe, nach den Hütten hin, in die Wette erproben wollten. Ein Kiesel traf einen Dachnagel, gab einen Funken, und entzündete so den feinen Pulverstaub, womit solche Hütten gewöhnlich, über und über bedeckt sind.

Hessen. Von der Bergstraße. Ein empörendes Verbrechen ist am heiligen Pfingstfeste in dem Walde zwischen Zwingenberg und dem Dorfe Balkhausen, am östlichen Fuße des Melibocus gelegen, verübt worden. Ein Mädchen aus letzterem Orte, welches im Begriff stand, ihre Eltern zu besuchen, wurde von zwei Unbekannten überfallen, ganz entkleidet, und einer Baarschaft von 30 kr. beraubt, an den Füßen geknebelt, und an zwei jungen Bäumen, mit jedem Fuß an einen, unterst zu oberst, aufgehängt. So hing die Unglückliche, ganz nackt, zwanzig Stunden lang, bis Hülfe kam. Sie würde sicher ihr Leben auf diese schreckliche Weise geendet haben, hätte sie sich nicht mit ihren Händen, theils etwas weniges auf die Erde, theils auf nebenstehende Stauden stützen, und dadurch ihren Körper dann und wann, wie es ihre Kräfte erlaubten, in eine etwas horizontale Lage versetzen können. Sie befindet sich außer Lebensgefahr. Einer der Verbrecher gab große Mordlust an den Tag; der ältere derselben rieth jedoch davon ab. Die Justiz- und Polizeibehörden sind in voller Thätigkeit, um die Verbrecher zu entdecken. Der Mann, welcher das so schändlich beraubte und mißhandelte Mädchen des andern Morgens um 4 Uhr abschnitt, soll vorgegeben haben, Holz zu suchen, bis jetzt aber gänzlich unbekannt seyn. Man hält ihn für einen der Räuber selbst.

Vaterländisches. Das Herzogthum Sachsen-Meiningen ist nunmehr auch dem süddeutschen Münzverein beigetreten.

Pfalz. Der Kreislandrath der Pfalz ist auf den 25. d. M. nach Speier zusammenberufen.

Frankenthal, 8. Juni. Ohne daß Jemand es geahnet hätte, wurden wir vorgestern durch die plötzliche Durchreise Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs überrascht. War es daher nur Einzelnen vergönnt, die freundlichen Grüße unsers geliebten Herrschers zu empfangen, und mit den Zeichen der Ehrfurcht und Anhänglichkeit zu erwiedern, so bewegte sich heute, als am Tage der Rückkehr des Monarchen, die ganze Bevölkerung auf den Straßen, um sich seiner hohen Gegenwart zu erfreuen. Am Speierer Thore von sämmtlichen königlichen Beamten, dem Stadtrath und einer jubelnden Menge empfangen, trat Se. Maj., des heftigen Regens in dem am Thore gelegenen Hause des Anwalts und Landtagsdeputirten, Hrn. Stockinger, ab, um Allen, welche das Empfangzimmer zu fassen vermochte, das Glück zu gewähren, ihn zu sehen, und ihm ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Jedem der Anwesenden wird die Huld des Königs, unvergeßlich bleiben, die aus dem Herzen entsprossen, zu Aller Herzen sprach, und als er den ihm dargebotenen Pokal mit vaterländischem Weine gefüllt, ergriff, und „der alte Pfalzgraf ihn auf das Wohl aller seiner Pfälzer" leerte, da fühlte wohl Jeder, daß diese Worte ein Mittelsbacher sprach, dessen Stamm seit Jahrhunderten Leid und Freude mit unserm Volke getheilt hat, und daß er unser ist, durch die heiligen Bande der Verwandtschaft, der Liebe und Treue. Lange noch schallte das „Hoch" der auf dem Wege des Königs wogenden Menge, als der entrollende Wagen ihn unsern freudigen Blicken entzog.

Zweibrücken, 31. Juni. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 68 Hektlt. Waizen 8 fl. 21 kr.; 203 Hektl. Korn, 6 fl. 6 kr.; — Hektl. Gerst, 5 fl. 3 kr.; — Hektl. Spelz, 2 fl. 30 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 28 kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 34 Hektl. Haser, 2 fl. 43 kr. Zusammen 223 Hektoliter. Fernet 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 50 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Die Reparation des Bubenhauser Dammes, veranschlagt:

1) Demolirung und Grundarbeiten zu 16 fl. 23 kr.
2) Maurerarbeit zu . . . . 295 fl. 1 kr.
3) Steinhauerarbeit zu . . . . 270 fl. — kr.

soll am Montage den 25. des laufenden Monats Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der diesseitigen Kanzlei dem Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der deßfallsige detaillirte Kostenanschlag ist hierorts einzusehen.

Zweibrücken, den 5. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt.
Wolffangel.

---

und wohnhaft zu Erbach. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Dupré.)

Den Geschwornen wurde in dieser Sache die Frage gestellt, ob der Angeklagte schuldig sey, am 25. Februar 1837. dreimal, zuerst in seiner Wohnstube, dann vor seinem Hause, und endlich in der Wirthsstube des Cludius Schön, seinen leiblichen und rechtmäßigen Vater Johann Schön, den Alten, durch Stöße, Niederwerfen und Schläge, so schwer mißhandelt zu haben, daß eine Krankheit und Unfähigkeit zu persönlicher Arbeit, von mehr als 20 Tagen die Folge davon war?

Und diese gaben die Erklärung ab:

Ja, der Angeklagte ist schuldig, seinen leiblichen Vater freiwillig mißhandelt zu haben, aber es ist nicht erwiesen, daß durch diese Mißhandlung eine Unfähigkeit zu persönlicher Arbeit von mehr als 20 Tagen entstanden ist.

Es wurde in Gemäßheit dieser Erklärung, eine criminelle Einsperrung von 5 Jahren ausgesprochen.

Gemischtes.

Vor einigen Tagen stand der 79jährige Generalmajor D. vor dem Zuchtpolizeigericht zu Versailles, angeklagt, ohne Befugniß das Band der Ehrenlegion getragen zu haben. Derselbe wurde im Jahr 1791 Soldat, und erlangte alle seine Avancements auf dem Schlachtfelde. Es wurde ein Schreiben des Kanzlers der Ehrenlegion verlesen, nach welchem der General nicht in den Registern des Ordens stehe. Der greise Veteran antwortete mit Thränen in den

Gemeinde Lautzkirchen. (Holzversteigerung.) Künftigen Donnerstag den 21. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, werden in loco Lautzkirchen, aus dem Gemeindewald von da, Schlag Weidenthal, folgende Holzgattungen, an den Meistbietenden auf Zahlungstermin versteigert, als:

97 Lohstangen, in 14 Loose, zu Leiterbäume und Geschirrholz geeignet, und

2 Klafter Schäitholz.

Bliestastel, den 10. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Gemeinde Dietrichingen. (Holzversteigerung.) Freitag den 22. Juni, des Vormittags 9 Uhr, werden in loco Dietrichingen, aus dem Gemeindewald Widderskopf, nachstehende Holzgattungen, auf Zahlungstermin versteigert:

8 eichen Bau- und Nutzholzstämme, worunter ein Stamm ist, der 24 Schuh lang, und ein Haupt-Wellbaum gibt.

1 birken Nutzholzstamm,

1 Klafter eichen Holz,

50 eichen Hopfenstangen,

150 „ Wellen,

6 „ Leiterbäume.

Mauschbach, den 12. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schmidt.

Bekanntmachung.

Montag den 25. dieses Monats, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Neuhornbach, wird die Wiederherstellung des zum Theil eingestürzten Durchlasses, auf der Straße zwischen Althornbach und Neuhornbach, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Der desfallsige Kostenanschlag, welcher sich auf 143 fl. 51 kr. belauft, kann bis zu diesem Tage, jederzeit auf der Bürgermeisterei, eingesehen werden.

Neuhornbach, den 11. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schneider.

Künftigen Montag den 25. d. Mts., um 10 Uhr des Vormittags, in dem Gemeinde-Hause zu Medelsheim, wird der diesjährige Genuß der Kirchenwiesen allda, öffentlich auf Zahlungsfrist, an den Meistbietenden begeben werden.

Medelsheim, den 12. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Beck.

Contwig. (Reparaturen an der dasigen Kirche betreffend.) Donnerstag den 21. d. M., Morgens um 10 Uhr, werden auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die zu 46 fl. 6 kr. veranschlagten Reparaturarbeiten, an der Decke des Chores, in der Kirche zu Contwig, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert; was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Kostenanschlag zu Jedermanns Einsicht dahier offen liege.

Contwig, den 13. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gießen.

Samstag den 16. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden vor unterfertigtem Amte Loco Einöd, 14 Klafter buchen Scheitholz, 25 buchene Stangen und einige Wellen, öffentlich an den Meistbietenden versteigt.

Bubenhausen den 13. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hafner Adj.

Samstag den 23. Juni nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in dem sogenannten Hofhause zu Medelsheim, läßt Herr Heinrich Wahlster, Rentner dahier, die Wiesen von dem ihm angehörigen Medelsheimer Hofgute, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei der 1358 Ziehung zu München sind herausgekommen:

53 62 35 9 69

Nächsten Sonntag den 17. Juni wird die 979te Regensburger Ziehung geschlossen.

Bei Martin Oppenheimer, Färber in Bliestastel, sind beständig gute buchene Dachlatten, um die billigste Preise, zu haben.

Philipp Kaul hat einen Weinkeller mit Lagerholz, auf den 1 Oktober, zu vermiethen.

Zwei schöne Fruchtspeicher, nder der Metzgerhalle, sind zu vermiethen, und bis Johanni in Genuß zu nehmen.

W. Kollenbach.

C. Singer hat auf Johanni oder Michaeli ein Logis zu vermiethen, bestehend in 2 Zimmern, Alkove, Kammer, Küche, Holzplatz und Keller.

J. Helwig, Metzger, hat den innern Stock seines Hauses, gegen die Poststasse, ferner ein möblirtes Zimmer gegen den Hallplatz, zu vermiethen, und können beide sogleich bezogen werden.

Friedrich Guth hat in seinem Wohnhaus, einen Heuspeicher zu vermiethen.

Augen, er wisse nicht, ob er eingeschrieben sey, oder nicht; das Kreuz aber habe er aus der Hand des Kaisers auf dem Schlachtfelde von Wagram empfangen, und die Zahl der Wunden, die er während seiner Dienstzeit erhalten, betrage 22. Er wurde zu einer Geldstrafe von 50 Fr. verurtheilt.

Der Tunnel in London. Die außerordentliche Unternehmung des Tunnels unter der Themse rückt langsam, aber mit Ausdauer vorwärts, und man kann gegenwärtig sicher seyn, daß das ungeheure Werk vollendet werden wird. Man arbeitet Tag und Nacht; die Arbeiter sind in drei Abtheilungen getheilt, die sich von acht zu acht Stunden ablösen; die Abtheilung besteht aus 112 Mann, und zahlreiche Supernumeräre sind da, um nöthigenfalls mit Hand anzulegen. Während der acht Stunden wird den Arbeitern nur eine halbe Stunde Ruhe gegönnt, um ihr Mahl einzunehmen, das sie an Ort und Stelle erhalten. Der Lohn ist sehr hoch und beträgt 30 bis 45 Sch. (24 bis 27 fl.) in der Woche, so daß man nur sehr geschickte Arbeiter anwendet. Gegenwärtig, wo man in einem beweglichen Sandboden gerade unter dem Bette des Flusses arbeitet, schützt sich der Ingenieur glücklich, wenn in 24 Stunden 9 Zoll Gewölbe fertig geworden sind. Jeder Backstein wird nach seiner Einmauerung einer harten Probe unterworfen, denn man schlägt mit einem vierzehnpfündigen Hammer auf den Stein und den Kitt. Wenn sich dann ein Sprung im Kitt zeigt oder der Backstein weicht, so muß der Arbeiter, je nach dem Belange der Sache, Strafe zahlen oder wird weggeschickt. Gegenwärtig sind 1200 Fuß vom Gewölbe vollendet.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 72. **Sonntag, 17. Juni** **1838.**

Das Wochenblatt erscheint auch in dem zweiten Semester wöchentlich dreimal, nämlich: Sonntags, Dienstags und Freitags, um den außerordentlich billigen Preis von zwei Gulden für den ganzen, oder einen Gulden für den halben Jahrgang. Die Insertionsgebühren bleiben, für die gespaltene Zeile kleiner Schrift, auf drei Kreuzer festgesetzt. Außer den interessantesten Tagesneuigkeiten bringt unser Wochenblatt in seinem Feuilleton nicht allein die Assisen-Verhandlungen sogleich nach den ausgesprochenen Urtheilen, sondern es wird auch wie vor unterhaltende und belehrende Novellen, Erzählungen ꝛc., mittheilen. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an die zunächstgelegenen Postämter, die ihren Bedarf von der k. Postverwaltung Homburg zu beziehen haben.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. (Schluß.) **Preußen** hat zu seinem Stellvertreter vielleicht den größten und reichsten Edelmann seiner Staaten gewählt: den Fürsten Putbus. Die Personen seines Gefolges sind hierorts noch nicht bekannt. Man hat viele Mühe gehabt, Sr. Durchl. eine angemessene und geräumige Wohnung ausfindig zu machen, doch endlich hat man eine solche zunächst an Mivart's Hotel gefunden. Se. Exc., Baron v. Bülow, bleibt gleichfalls auf seinem Posten, am Hofe von St. James, wo sein Witz und seine angenehmen Sitten ihn zu einem der beliebtesten und einflußreichsten Diplomaten machen. — General Graf Löwenhjelm, vormaliger schwedischer Gesandter zu Paris, wird den König von Schweden repräsentiren. Man hat für Se. Exc. Gemächer im Carlton-Hotel gesucht, aber dieser elegante Gasthof, mit seiner bequemen centralen Lage war schon durch früher eingetroffene Mitglieder des englischen Adels, so in Beschlag genommen, daß kein hinlänglicher Raum mehr übrig war. Endlich fand sich eine angemessene Folge von Gemächer im Burlington-Hotel. — Holland sendet den General, Baron van Capellen. Se. Exc. gilt in seinem Vaterlande als einer der ausgezeichnetsten Administratoren. Er war lange Gouverneur der holländisch-ostindischen Colonien, wo er seiner Regierung große Dienste leistete. Wir wissen nicht, ob bereits eine Wohnung für ihn bestellt ist. — Zu Dänemarks Repräsentanten ist der junge Prinz, Herzog von Holstein-Gottorp, ein Neffe des Königs, ernannt. Dieser schöne Prinz wird als einer von den Freiern unserer Königin betrachtet, welcher durch Heirath jene Verbindung Englands mit Dänemark zu erneuern suchen werde, wovon der Königin Anna glorreiche Regierung das erste Beispiel darbot.

Assisen-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 13. Juni.

Georg Heinrich Gantter, 18 Jahre alt, Scribent, geboren und wohnhaft in Landau. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Reuthner.)

Diese Sache bietet ein ganz sonderbares Verhältniß dar, indem der in Frage stehende Diebstahl, in dem Justizgebäude selbst verübt wurde; der Bestohlene ist Niemand anderes, als der durch das Gesetz mit der Verfolgung von Verbrechen speziell beauftragte Beamte, und die Verwegenheit des Thäters, scheint alle Grenzen überstiegen zu haben, als er denjenigen Ort, an den Diebe nur mit Schrecken denken, wählte, um Handlungen zu begehen, die mit so schwerer Strafe belegt sind.

Der Angeklagte war nämlich vor mehreren Jahren als Schreiber, in die Dienste des Herrn Staatsprokurators Meuth zu Landau, getreten, und bezog einen monatlichen Gehalt, von 13 fl. 30 kr. Anfangs war er fleißig, ordnungsliebend, und seinen Arbeiten überhaupt vollkommen gewachsen. Nach und nach ward er aber nachläßiger, und als dieß zu Verweisen Anlaß gab, half er sich mit allerlei erdichteten Ausreden, wobei er eine solche Fertigkeit im Lügen entwickelte, daß ihm in keinem Stücke mehr zu trauen war. Längst würde er verabschiedet worden seyn, wenn er nicht einestheils sehr brauchbar gewesen wäre, anderntheils bei jeder Warnung die tiefste Reue gezeugt, und Besserung gelobt hätte.

Die Eeltern des Angeklagten sind arme, aber sehr rechtliche

Baron Blome, der ordentliche dänische Gesandte am britischen Hofe, bleibt, und seine Gemahlin, welche die würdevolle Anmuth ihrer Landsmännin-nen so wohl repräsentirt, ist so eben angekommen. Würtemberg wird sich vertreten lassen durch einen Prinzen von Würtemberg, und ihm wird der ordentliche Gesandte dieses Staates, Graf Mandelsloh, würdig zur Seite stehen. — Von Ihrer Maj. Oheim, dem Könige der Belgier, ist der Fürst v. Ligne gewählt — ein mediatisirter Prinz eines vormals souveränen Hauses, und Enkel des nicht minder wegen seines Witzes, als wegen seines Heldensinnes berühmten Marschalls v. Ligne. Dieser Fürst, dessen historischer Name auf seine Mission so vielen Glanz wirft, bringt seine Gemahlin, eine Dame aus dem fürstlichen Hause Lubomirski, mit. Hr. Van be Weyer bleibt, als der geschickte Pilot seines Vaterlandes in den Labyrinthen der Pracht und Würde, wie er es immer in denen der Politik gewesen. — Spanien schickt einen Mann höchsten Ranges, den Marquis von Florida Blanca, um in Verbindung mit dem Ritter de Aguilar die Repräsentation seiner Königin zu übernehmen. — Portugal hat zu seinem außerordentlichen Gesandten einen Staatsminister gewählt — einen Diplomaten, der, obschon er sich in seinem revolutionären Vaterlande kaum sehen lassen darf, doch durch Rang, lange Gewohnheit, Witz und die Erinnerungen siegreicher Tage wohl geeigenschaftet ist, in dieser düstern Epoche der portugiesischen Geschichte die Dehors zu retten (to save appearances). Wir meinen den Herzog v. Palmella. — Der Marquis und die Marquise v. Brignole kommen, um den Grafen v. Pollon in der Vertretung Sardiniens an unserm Hofe zu unterstützen. — Der König von Neapel ist, sagt man, gesonnen, seinem Minister an diesem Hofe neue Beglaubigungsbriefe zu übermachen. Der ehrwürdige Nestor der Diplomatie, Graf Ludolf, wird dann Sr. sicilianischen Majestät Vertreter bei der erhabenen Feier seyn. — Die hohe Pforte schickt, als ihren ersten Gesandten bei einer solchen Gelegenheit, Achmed Ferid. Se. Exc. soll am 16. April von Constantinopel abgereist seyn, beladen mit Kaftanen, Cachemir-Shawls und arabischen Parfumes, den gelanten Geschenken des Padischah an Englands Königin. — Von Baiern ist, unsers Wissens, noch kein Gesandter ernannt.

— Nun strömt alles zu Ewards Howe, um dort die glänzenden Roben, welche die Königin am Krönungstage tragen wird, zu sehen. Die Robe, die von einem prachtvollen Stoffe ist, hat eine Länge von 10 Yard, und den nämlichen Schnitt, wie jene, welche Georg IV., bei seiner Krönung trug; die Kette ist von Seide, von der reichsten Goldfarbe, und der Einfchlag von Gold-, Silber- und Seidenfäden, in den verschiedensten Schattirungen. Man wird sich einen Begriff von der Verschiedenheit des Stoffes machen können, wenn man denkt, daß 20 Schießfaulen zugleich arbeiteten. Die Oberfläche scheint von massivem Golde zu seyn, und die Zeichnungen sind äußerst prachtvoll. Die der königlichen Krone, die Rose, das dreiblättrige Kleeblatt und die Distel sind wahrhaft schön, der Adler, die Lilie, und andere auswärtige Sinnbilder sind auch sehr hervorstehend und schön ausgeführt.

Frankreich. Bei der Revue vom 10. Juni, über die Nationalgarde und die Garnison von Paris, hatten der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours das Commando über die Linientruppen übernommen. Die Revue war von dem schönsten Wetter begünstigt. In der Begleitung des Königs waren der Herzog von Aumale und der Herzog von Würtemberg, die Minister, mehrere Marschälle von Frankreich, der Präfekt des Seine-Departements, der Polizei-Präfekt, die Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere aller Grade. An der Spitze der Legionen der Nationalgarde, befanden sich die Maires und deren Adjunkte. Als der König, um die Truppen vorüber defiliren zu lassen, sich mit seiner Begleitung auf dem Eintrachts-Platze am Fuß des Obelisken aufstellte, schlossen sich ihm hier die Königin und die Prinzessinnen an. Der König kehrte nach 4½ Uhr, in das Schloß der Tuilerien wieder zurück, von ununterbrochenen Acclamationen der Nationalgarde und des Heeres begrüßt.

— Am 10. d., Nachmittags um 3½ Uhr begegneten zwei Convois, der eine von 22, der andere von 17 Waggons, sich einander auf der St. Germainer Eisenbahn. Die Locomotiven stießen mit schrecklicher Gewalt gegeneinander. Zu allem Glücke wurde Niemand verwundet.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Dr. Bunsen ist, nach etwa 3½jähriger Haft, auf freien Fuß gesetzt und bereits gestern Abend, in Begleitung seiner Gattin, die sich, um ihn vom Hardenberge abzuholen, nach Mainz begeben hatte, in seiner Vaterstadt wieder eingetroffen. Dieser plötzliche Schicksalswechsel erfolgte in Gemäßheit des gestern dem Vertheidiger Bunsens amtlich verkündigten Endurtheils des Oberappellationsgerichts der freien Stadte zu Lübeck, das im Wesentlichen also lautet:

Leute, und er mußte ihnen den größten Theil seines Verdienstes, für Kost und Logis abgeben. Das Wenige, so ihm übrig blieb, war hinreichend für seine übrigen Bedürfnisse, aber diese vermehrten sich mit der Zeit, denn er ging jetzt mehr in Gesellschaft, speiste zuweilen in den Gasthäusern, und fing an eine Rolle zu spielen, als er zur Würde des Secretärs eines Singvereins erhoben wurde.

Seine vermehrten Ausgaben mögen ihn nun veranlaßt haben, schon um Weihnachten 1836, eine Veruntreuung zum Nachtheile des k. Staatsprokurators zu begehen. Er sollte nämlich 18 fl. auf die Post tragen, welche zu Regulirung des Debitwesens eines Hrn. Oberlieutenants vierteljährlich an das k. Kreis- und Stadtgericht zu Würzburg gesandt werden mußten, und sich den Empfang in ein besonderes Büchelchen bescheinigen lassen. Am 30. Januar 1837 kam aber ein Schreiben jenes Gerichtes, worin die Uebersendung dieses Geldes in Erinnerung gebracht wurde. Der Angeklagte hierüber befragt, behauptete, das Geld wirklich auf die Post getragen zu haben; allein bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß die letzte Sendung nicht in dem Büchelchen bescheinigt war, und daß er dieses Geld unterschlagen hatte. Er mußte es ersetzen und betheuerte, sich nie mehr etwas der Art schuldig machen zu wollen; dieses Versprechen sowohl, als die Bitten seines Vaters, bewogen den Herrn Staatsprokurator ihm noch einmal zu verzeihen, und den Versuch der Besserung mit ihm zu machen.

In der Untersuchungssache gegen den Kappenmacher Martincours von Landau, welcher des Gewohnheitswuchers

Es sey der Angeklagte von der Theilnahme an dem hochverrätherischen Complott, welches das Attentat vom 3. April 1833 herbeiführte, in Ermangelung zureichender Beweise, vorläufig freizusprechen, d. i. ab instantia zu absolviren. Sey er aber der Mitwirkung und Beförderung des Befreiungsversuchs vom 2. Mai schuldig befunden worden, so habe er die dadurch verwirkte Strafe durch seinen bisherigen Untersuchungsarrest abgebüßt. Endlich wird derselbe noch zur solidarischen Mittragung der Prozeßkosten verurtheilt.

Oestreich. Eben eingegangenen Nachrichten aus Wien zufolge, soll das neu errichtete Badhaus der Prießnitz'schen Wasserheilanstalt zu Gräfenberg, ganz unerwartet eingestürzt seyn, zwölf Menschen dabei ihr Leben verloren haben, und etliche und zwanzig mehr oder weniger schwer verwundet worden seyn.

Preußen. Nach zuverläßigen Nachrichten trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit Allerhöchstdero Söhnen, am 7. d., Abends nach 10 Uhr, in Swinemünde ein, bestiegen sogleich das daselbst stationirte Kriegsdampfschiff „Hercules“, und gingen nach 1½ Uhr in See. Dem Vernehmen nach werden auf der Höhe von Dalaroe zwei Dampfschiffe bereit stehen, auf welchen die Großfürsten Nikolaus und Michael nach St. Petersburg, Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger aber, auf dem „Hercules“ nach Stockholm die Reise fortsetzen. Wohin Se. Maj. der Kaiser sich begeben werden, ist noch nicht genau bekannt.

Vaterländisches. Daß das Herbstlager in Augsburg und nicht in München stattfinden werde, wie behauptet worden ist, ist gewiß. Bereits werden Wohnungen gemiethet, so z. B. für den Fürsten von Wrede.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 25. Juni 1838, Morgens 9 Uhr, zu Jägersburg.

Revier Jägersburg.

Schlag Lindenschachen, Nro. 47.

82	eichen Baustämme, 2ter, 3ter, 4ter Klasse,
120	kiefern Gerüststangen,
1250	schälrichen Hopfenstangen,
325	kiefern „
5800	schälrichen Wellen,
4050	gemischte „

Sodann an zufälligen Ergebnissen.

circa 6	fichten und kiefern Baustämme,
5	Klafter Brennholz.

Schlag Weindell.

5	fichten Baustämme, 2ter Klasse.

Revier Höchen.

Zufälliges. Ergebniß.

4	eichen Baustämme,
2¼	Klafter buchen geschnitten Scheithol,
¼	„ „ gehauen,
¾	„ „ Prügel.

Außerdem werden im Laufe des Monats Juni nur noch in dem Reviere Jägersburg, ohngefähr 100 Stämme Bau- und Nutzholz, 20 Klafter Scheit- und Prügelholz, 15,000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 11. Juni 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber.

Contwig. (Reparaturen an der dasigen Kirche betreffend.) Donnerstag den 21. d. M., Morgens um 10 Uhr, werden auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die zu 46 fl. 6 kr. veranschlagten Reparaturarbeiten, an der Decke des Chores, in der Kirche zu Contwig, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert; was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Kostenanschlag zu Jedermanns Einsicht dahier offen liege.

Contwig, den 13. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gießen.

Gemeinde Dietrichingen. (Holzversteigerung.) Freitag den 22. Juni, des Vormittags 9 Uhr, werden in loco Dietrichingen, aus dem Gemeindewald Widderskopf, nachstehende Holzgattungen, auf Zahlungstermin versteigert:

8	eichen Bau- und Nutzholzstämme, worunter ein Stamm ist, der 24 Schuh lang, und ein Haupt-Wellbaum gibt.
1	birken Nutzholzstamm,
1	Klafter eichen Holz,
50	eichen Hopfenstangen,
150	„ Wellen,
6	„ Leiterbäume.

Mauschbach, den 12. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schmidt.

---

und des verbotswidrigen Haltens einer Leihanstalt beschuldigt, schon seit langer Zeit flüchtig ist, wurden eine Menge Gegenstände in Beschlag genommen, die demselben, besonders von Militärpersonen, gegen wucherische Darlehen, in Versatz gegeben worden waren.

Da nun diese Personen die Gegenstände öfters sehr nöthig halten, so wurde ihnen erlaubt, sie einzulösen, und das Geld wurde auf dem Parquet deponirt. So mochten nach und nach ungefähr 40 fl. eingegangen seyn, welche der Herr Staatsprokurator unter besonderem Verschluß in seinem Schreibtisch aufbewahrte.

Am 28. Januar d. J., kamen zwei Israeliten auf das Parquet, und wollten ein von ihren Glaubensgenossen in Versatz gegebenes Todtenhemd einlösen. Der Concierge Bähr brachte ein solches Hemd zum Vorschein, allein es war das rechte nicht, es ergab sich nun, daß jenes Todtenhemd früher ausgelöst worden, und Gantter das Geld erhalten hatte. Dieser läugnete den Empfang nicht, behauptete aber, das Geld dem Hrn. Staatsprokurator selbst eingehändigt zu haben. Letzterer sah nun nach, und machte die Entdeckung, daß nicht allein dieses, sondern auch alles übrige Geld fehle.

Gantter, zur Rede gestellt, spielte den Gekränkten, bestheuerte bei allem was heilig ist, daß er nichts genommen habe, und daß ihm schreckliches Unrecht geschehe; er habe zwar einmal mit dem Würzburger Geld gespielt, aber damals den festen Entschluß gefaßt, nie wieder in einen solchen Fehler zu verfallen, und dieses auch treulich gehalten.

Der k. Staatsprokurator war überzeugt, daß der Concierge Bähr das Geld nicht genommen haben konnte, weil er von dessen Vorhandenseyn nicht das Geringste wußte. Der be-

Künftigen Montag den 25. d. Mts., um 10 Uhr des Vormittags, in dem Gemeinde-Hause zu Medelsheim, wird der diesjährige Genuß der Kirchenwiesen allda, öffentlich auf Zahlungsfrist, an den Meistbietenden begeben werden.

Medelsheim, den 12. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Beck.

Samstag den 23. Juni nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in dem sogenannten Hofhause zu Medelsheim, läßt Herr Heinrich Wahlster, Rentner dahier, das Heugras aus den Wiesen des Medelsheimer Hofguts, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 18. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Bäckers und Wirthes Herrn Ferdinand Schimper dahier, lassen die Nicolaus Faust'schen Söhne von hier, ihren Antheil an einem in hiesiger Stadt, in der Carlsstraße, neben Herrn Schreiner Frank gelegenen Wohnhause, bestehend in einer Stube, einer Küche und einer Kammer, unter sehr vortheilhaften Bedingen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 19. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Erben der verlebten Ehegatten, Herrn Jacob Bonchon und Frau Wilhelmine Hiehn, folgende Immobilien öffentlich versteigern, nämlich:

1) Den Antheil an einem in der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehenden dreistöckigen Wohnhause, einseits Herr Ludwig Koch, anderseits Frau Wittwe Reinhold;

2) ¼ Morgen Garten, Bubenhauser Bannes, neben Herrn Notär Hosch und Herrn Eugen Wilhelm.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Molitor dahier, wird der dem abwesenden Friedrich Stein von hier gehörige Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken, in der Carlsstraße, stehenden Wohnhause, einseits Herr Peter Grisot, anderseits Herr Gottfried Scholler, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Heu- und Ohmetversteigerung.

Freitags den 22. Juni 1838, Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg, bei Herrn Bierbrauer Helwig, läßt Herr Gestütsdirector Steuer von Zweibrücken, das diesjährige Heu und Ohmet von seinen im Banne Homburg, im Beeder Weyher, gelegenen Wiesen, öffentlich auf Borg versteigern.

Berg, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Geschäftseröffnung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß des geehrtesten Publikums, daß seine neu errichtete Fournir-Schneidmühle, seit einigen Wochen, in bestem Gange ist. — Diejenigen, welche Nutzen aus diesem Geschäfte ziehen wollen, mögen sich durch einen kleinen Versuch von der vortheilhaften Einrichtung desselben überzeugen.

Die Hölzer, welche mir zum Schneiden hierher gesendet werden, müssen vorher dürre, von Sand und Steinen gereinigt, und zum Aufleimen abgerichtet seyn.

Schnelle und billige Besorgung werde ich besonders beobachten.

Neustadt an der Haardt.

Heinrich Klein, jun.

Bei Martin Oppenheimer, Färber in Bliekastel, sind beständig gute buchene Dachlatten, um die billigste Preise, zu haben.

Im Anwalt Glaser'schen Hause, in der Lammgasse, ist der ganze untere Stock zu vermiethen.

Zwei schöne Fruchtspeicher, über der Metzgerhalle, sind zu vermiethen, und die Johann in Genuß zu nehmen.

W. Kaltenbach.

Christian Wolf hat ein Logis im dritten Stock zu vermiethen, und die Michaeli zu beziehen. Er hat auch Heu und späte Grundbirn zu verkaufen.

Bei J. Pidlinger ist im zweiten Stock ein kleines Logis, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen, und die Michaeli zu beziehen.

Literarische Anzeige.

So eben angekommen:

Dorn'sche Lehmdächer.

Anweisung zum Bau der Dorn'schen Lehmdächer, nach gemachten Erfahrungen faßlich beschrieben von C. A. Rabenstein, Techniker. (Mit Zeichnungen.) Geh. 18 kr.

bei G. Ritter.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	55	Preußische Thaler	1	44⅔
Ducaten . .	5	37	Fünf Franken Thlr.	2	21½
20 Frank-Stücke .	9	35	Fein Silber 1löthig.	20	32
Souverain d'or	16	30	„ 13 — 14 „	20	28
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig .	20	22

---

kannte Leichtsinn des Angeklagten aber, und der Umstand, daß nur er wußte, wo dieses Geld aufbewahrt war, gab beinahe völlige Gewißheit, daß auch nur er der Thäter seyn könne. Der indessen herbeigerufene Concierge erklärte sogleich dem Angeklagten ins Gesicht: „er Gauner sey der Dieb, er habe ihn schon längst für einen schlechten Kerl gehalten, der einer solchen That fähig sey.“ Der Angeklagte seinerseits lehnte nur die direkte Beschuldigung ab, wagte es aber nicht, diesen braven Mann auch nur durch ein Wort zu verdächtigen, wodurch der Herr Staatsprokurator sich völlig überzeugte, daß Gauner das Geld entwendet habe, obgleich er noch immer läugnete.

Es wurden der Hr. Untersuchungsrichter Colta, und der Herr Substitut Heberer herbeigerufen, auf deren Zureden der Angeklagte endlich eingestand, das fragliche Geld im Herbste vorigen Jahrs, zu einer Zeit, als gerade die Schuhlade, worin es sich befunden, nicht verschlossen gewesen sey, entwendet zu haben. Bei diesem Geständnisse blieb er auch in der Folge, und seine Vertheidigung bestand darin, daß er behauptete, er habe das Geld nicht in diebischer Absicht genommen, sondern es vielmehr später wieder ersetzen wollen.

Außerdem hat sich aus der Untersuchung ergeben, daß der Angeklagte, während er auf der Amtsstube des k. Staatsprokurators arbeitete, an die meisten Gerichtsboten des Bezirks geschrieben und Anlehen bei ihnen gemacht hat. In seinen Briefen versprach er zu wirken, daß ihnen als Gegendienst, beinahe alle Arbeiten für die Staatsbehörde zukommen würden, und der Angeklagte soll sich auch wirklich erlaubt haben, Aufträge zum Vortheile einzelner Gerichtsboten ertheilt zu haben. Die komische Seite der Sache ist, daß Gauner stets von allen Gerichtsboten Geld lieh, und dafür jedem den Vorzug versprach, und daß sich einmal der Fall ereignete, daß ein solcher Brief der für den Einen bestimmt war, aus Versehen in die Hände des Anderen gerieth, welcher ihn seinem Collegen auch höchst ungerne.

Nach geschlossenen Verhandlungen erklärten die Geschwornen den Angeklagten schuldig die Summe von obngefähr 40 fl., gestohlen zu haben, worauf ihn das Assisengericht unter Anwendung der Verordnung vom 31. Mai 1814, zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilte.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 73. Dienstag, 19. Juni **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Nun ist auch eine Dampfschifffahrt nach Ostindien, und eine nach Brasilien eingerichtet, um das Reich Gottes, und das Reich dieser Welt desto schneller durch Missionäre und Handel zu fördern und zu heben. In Frankreich wird ebenfalls ein Dampfboot erbaut, das von Havre nach New-York gehen soll.

Der „Gladiator" hat Briefe und Journale aus New-York vom 21. Mai überbracht. Am 17. Mai hatte eine ernstliche Collission zu Philadelphia zwischen den Abolitionisten Statt. Sie endigte mit der Zerstörung der Pennsylvania-Hall (eines den Abolitionisten zugehörigen Gebäudes.) Auf beiden Seiten wurden mehrere verwundet.

Der Tunnel ist jetzt 780 Fuß lang, und nur noch 140 Fuß vom Wasserstande zur Zeit der Ebbe, auf dem Ufer von Middlesex entfernt.

Frankreich. Briefe aus New-Orleans, vom 10. Mai, bringen die bestimmte Nachricht von der Blocade von Buenos-ayres, durch das französische Geschwader, unter dem Befehle des Gegenadmirals Leblanc.

Die Straßburger Blätter berichten von ernsthaften Störungen, welche in der Kirche St. Agnon d'Hautefort (Dordogne) Statt gefunden haben, die Anfangs, weil man den Bauern, während des Gottesdienstes, nicht ihre gewöhnlichen Plätze einräumen wollte, und Personen höhern Ranges mit Besetzung desselben begünstigte, in Drohungen von beiden Seiten, Mordgeschrei gegen die Priester und die Behörden bestanden, später aber sich so weit ausdehnten, daß 200 Soldaten requirirt, und Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Das letztere aber gab Anlaß, daß sich die Emeute vergrößerte. Die Bauern begaben sich zum Maire, dem sie die Ordre zur Freilassung der Verhafteten abzwangen. Mit dem Freilassungsbefehl versehen, gingen die Bauern, die Verhafteten zurückzufordern, welche ihnen auch zugestellt wurden. Darauf drängte sich die Menge in eine benachbarte Gemeinde, und alsbald wurden die Bauern und Gensd'armen handgemein, und Verwundungen fielen vor. Die Behörden und Linientruppen verfügten sich auf die Straße von Perigueux. Eine bedeutende Rotte von Männern, Weibern, Kindern, Greisen, mit Piken, Aexten und Stöcken bewaffnet, fand die Behörde versammelt. Der Maire von Hautefort, war schon seit zwei Tagen flüchtig, um der Wuth der Bauern zu entgehen. Die Aufwiegler, 7 bis 800 an der Zahl, campiren zu St. Agnon; die Truppen quartiren zu Hautefort. —

Assisen-Verhandlungen.

(Beschluß.)

Sitzung vom 13. Juni, Nachmittags.

In dieser Sitzung wurde Jakob Leiser, 32 Jahre alt, Holzschuhmacher, geboren und wohnhaft in Dahn, wegen eines am 25. Febr. d. J., zum Nachtheile der Anna Maria Kaiser, welche mit ihm bei Jakob Nußbaum, Ackersmann auf dem Birkwieserhofe, in Diensten stand, verübten Nothzuchtverbrechens, zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Sitzung vom 14. Juni.

Jakob Hauck, 34 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Neuhofen. (Vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Siebein.)

Diese Sache betrifft eines jener Individuen, welche wegen Brandlegung an den eigenen Gebäulichkeiten zum Nachtheile der Assecuranzanstalten in neuerer Zeit so häufig vor den Schranken des Criminalgerichts erschienen, und die nur zu oft ungestraft blieben, weil einestheils die Beweisführung bei einem solchen, im Verborgenen verübten Verbrechen, wo die Spuren der Entstehung gewöhnlich durch den veranlaßten Brand vernichtet werden, äußerst schwierig ist, und weil anderntheils die darauf verhängte Todesstrafe, diese Beweisführung im höchst vollkommenen Grade erheischt.

Das Gesetz vom 1. Juli 1834, hat jedoch die Bestimmungen des Art. 434 des Strafgesetzbuchs, sehr zweckmäßig, dahin abgeändert, daß derjenige, welcher schuldig erkannt wird, sein Eigenthum, ohne Gefahr für Menschen oder fremdes

Nachschrift. Der Correspondent, der uns diese Einzelnheiten aus Perigueux mittheilt, fügt hinzu: Am 13. Juni war zu Perigueux von nichts anderm die Rede, als von einer Empörung der Arbeiter, die am Kanal, der im Augenblick bei Lalinde erbaut wird, beschäftigt sind. Die Zahl der Todten war schon groß, und die der Verwundeten noch größer. Man behauptet sogar, die Behörde sey Donnerstags im Zweifel gewesen, ob sie nach Lalinde, oder nach Hautefort sich begeben sollte. Es war auch ein Regiment von Bordeaux verlangt worden, um die Arbeiter wieder zurecht zu weisen.

Niederlande. Die Holländer treffen schon Anstalten zu einem Dank- und Friedensfest, das sie nächstens feiern wollen. Die fünf Großmächte sollen einstimmig beschlossen haben, den Traktat der 24 Artikel zu vollziehen, und der König der Franzosen soll ganz bestimmt die Einwendungen seines Eidams zurückgewiesen haben, so daß Belgien, Luxemburg und Limburg, herausgeben muß. Ein böser Punkt aber ist die Schuldenlast, die gerne jeder los seyn möchte, und doch keiner freiwillig übernehmen will. Da wird's freilich noch Mühe kosten, ehe das Werk der Versöhnung völlig zu Stande kommt.

Die Assisen im Haag haben am 7. Juni einen Maurhbeamten, der, verheirathet und 48 Jahre alt, sich den Angriff auf die Schamhaftigkeit eines Mädchens, unter 15 Jahren, zu Schulden kommen ließ, zur Geißelung, Brandmarkung und zehnjähriger Einsperrung verurtheilt. Die Strafe fiel deßhalb so hart aus, weil der Verbrecher, ein öffentlicher Beamter ist, und sein Amt zu seinem beabsichtigten Verbrechen mißbrauchte. — Dieser Tage wurde auch ein jugendlicher Verbrecher, von 19 Jahren, zum Tode verurtheilt, weil er einen Mitgefangenen zu erwürgen versuchte. — In Rotterdam steht jetzt eine Wittwe vor den Assisen, welche ihren 13 Jahre alten Sohn aufgehängt hat, weil dieses Kind, der Trunksucht ihrer Mutter, entgegenarbeitete.

Am Pfingstsonntage fuhren auf der Eisenbahn, zwischen Brüssel nach Mecheln, 1100 Wagen, in deren jedem sich durchschnittlich 30 Personen befanden, — sonach im Ganzen 33,000 Reisende.

Preußen. Aus Berlin wird geschrieben: Sie erinnern sich vielleicht des schrecklichen Mordes aus Aberglauben, welcher vor etwa einem Jahre auf der Insel Hela an einer vermeintlichen Hexe, von den Einwohnern des Fischer-Weilers Ceyowa verübt wurde. Die Zurechtweisung der Behörden scheinen bis jetzt auf diese Unverbesserlichen nicht sonderlich gewirkt zu haben. Der Sohn eines der verhafteten Mörder, hat vor einigen Tagen die Tochter der ermordeten angeblichen Hexe, theils aus Rache, theils aber weil sie ebenfalls im Geruche des Hexenthums stand, mit einem Spaten dergestalt auf den Kopf geschlagen, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Bald darauf krähte in Ceynowa eine Henne, (daß gerade in diesem abergläubischen Dorfe dieses Naturspiel sich ereignen mußte!); gleich sollte der Geist der Hexe, in die unglückliche Henne gefahren seyn. Ganz Ceynowa begab sich in Prozession nach dem Hühnerhofe, griff die Hexen-Henne, und hing sie feierlich an einem Baume auf.

So eben geht in Berlin die Nachricht ein, daß in der schönen königl. Domäne Erdmannsdorf, im schlesischen Gebirge, wohin sich die hohen Herrschaften zunächst von hier aus begeben wollten, vor drei Tagen, die dem Schlosse gegenüber gelegene, und eben im Bau begriffene Kirche, eingestürzt sey. Viele Menschen sollen dabei das Leben verloren haben.

Baden. Am 8. Juni belustigte sich die Jugend von Neckarbischofsheim, auf eine, zu dieser Jahreszeit wirklich seltsame Art; es fiel nämlich, gegen Abend, Hagel, vermischt mit Schnee, in solcher Menge, daß das Schneeballenwerfen, wie es zur Carnavalszeit üblich ist, ganz leicht ausführbar war. Damit war eine Kälte verbunden, daß das Wasser in den Pfüzen gefror, und der Schnee die Nacht über liegen blieb. Alle weichen Pflanzen sind erfroren.

Vaterländisches. Se. Majestät der König sind am 8. Juni, im erwünschtesten Wohlseyn, aus der Pfalz wieder in Aschaffenburg angekommen.

Die Feier des diesjährigen Frohnleichnamsfest es in Aschaffenburg, wird für ihre Einwohner und die Theilnehmer, von Nahe und Ferne, ewig unvergeßlich bleiben, da dieselbe durch die Beiwohnung Sr. Maj. unseres allerverehrtesten Königs, eine höhere Weihe empfing, welche für die Belebung des religiösen Sinnes, und des Andachtseifers der Gläubigen so mächtig beitrug. — Als Se. königl. Maj., nach nochmals empfangenem heil. Segen, unter dem Donner des Geschützes, nach der königl. Residenz zurückfuhren, wurden Allerhöchstdieselben in den Straßen von der Volksmenge, und auf dem Schloßplatze, von dem bei der Prozession überaus zahlreich ausgerückten, und noch versammelten Landwehr-Bataillon, mit dem freudigsten, herzlichsten Lebehochrufe begrüßt, in den sich selbst der lauteste Jubel der vielen Hunderte anwesender Ausländer mischte.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Die Unduldsamkeit der christlichen Confessionen vor dem

---

Eigenthum, in der Absicht eines Betruges gegen die Brandkassen, oder um Anderen, welche Rechte darauf haben, zu schaden, anzündet, zu einer Gefängnißstrafe von 1—5 Jahren, nebst einer Geldbuße von 25—1500 fl. verurtheilt, und überdies nach ausgestandener Strafe während 5—10 Jahren verschiedener bürgerlichen Rechte verlustig erklärt werden kann.

Der angeklagte Hauch, besitzt in der Gemeinde Neuhofen die Hälfte eines Wohnhauses, dessen andere Hälfte dem Feldschützen Johann Gaul von da gehört. Beide Wohnungen sind durch eine Riegelwand vollkommen getrennt, und 88 Centimeter davon entfernt, stehet das gemeinschaftliche Wohnhaus von Peter Fischer und Christoph Gaul.

Das ganze Haus ist für 400 fl. in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt des Königreichs versichert.

Am 25. Januar d. J., Abends nach 6 Uhr, entstand auf dem Speicher des Angeklagten Feuer, wodurch die obengenannten Wohngebäude, nach der Behauptung der Anklage, in höchste Gefahr kamen. Durch die thätige Hülfleistung der Löschenden, wurde jedoch das Feuer bald unterdrückt, so daß nur das Dachwerk an dem Hausantheil des Angeklagten verbrannte.

Die auf den Speicher eilenden Personen fanden die Thüre verschlossen, und mußten dieselbe einsprengen. Sie überzeugten sich bald, daß das Feuer nicht etwa durch das Kamin, sondern an einem von demselben ganz entfernten Orte entstanden war; auch fand man weder im Kamin noch im Ofen Feuer, das den Brand hervorgebracht haben könnte. Der Speicherladen war verschlossen, so daß ein Fremder von der

Richterstuhl des neunzehnten Jahrhunderts", von einem protestantischen Baiern; Nürnberg, bei Joh. Leonh. Schrag 1838", ist vom königl. Staatsministerium des Innern bestätigt worden.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 22. Juni 1838, Morgens 9 U., zu Bubenhausen.

Revier Zweibrücken.

Schlag Wolfsacht.

205	eichen Wagnerstangen,	
275	schäleichen Hopfenstangen,	
25	aspen	"
288	schäleichen Baumpfähle,	
1550	" Bohnenstangen,	
1225	" Wellen,	

Schlag Grünbach.

23	eichen Wagnerstangen,	
225	schäleichen Hopfenstangen,	
138	" Baumpfähle,	
3300	" Bohnenstangen,	
175	" Wellen.	

Den 30. Juni 1838, Morgens 9 Uhr, zu Homburg.

Revier Jägersburg.

Schlag Zweibrückerweg, (an der Kohlenstraße.)

28	eichen Baustämme, 2ter Klasse,	
101	" 3ter "	
9	kiefern " 4ter "	
197	schäleichen Gerüststangen,	
1000	" Hopfenstangen,	
9975	" Wellen,	
5150	gemischte "	
5	Klafter 5schuhig Scheithols,	
1¼	" eichen Prügelholz.	

Außerdem werden im Laufe dieses Jahres, in den Revieren Jägersburg und Zweibrücken, keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 14. Juni 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber.

Gemeinde Dietrichingen. (Holzversteigerung.) Freitag den 22. Juni, des Vormittags 9 Uhr, werden in loco Dietrichingen, aus dem Gemeindewald Widderskopf, nachstehende Holzgattungen, auf Zahlungstermin versteigert:

8 eichen Bau- und Nutzholzstämme, worunter ein Stamm ist, der 24 Schuh lang, und ein Haupt-Wellbaum gibt.
1 birken Nutzholzstamm,
1 Klafter eichen Holz,
50 eichen Hopfenstangen,
150 " Wellen,
6 " Leiterbäume.

Mauschbach, den 12. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schmidt.

Contwig. (Reparaturen an der dasigen Kirche betreffend.) Donnerstag den 21. d. M., Morgens um 10 Uhr, werden auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die zu 46 fl. 6 kr. veranschlagten Reparaturarbeiten, an der Decke des Chores, in der Kirche zu Contwig, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert; was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Kostenanschlag zu Jedermanns Einsicht dahier offen liege.

Contwig, den 13. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gießen.

Bekanntmachung.

Samstag den 23. Juni l. J., des Nachmittags um 2 Uhr, werden auf der Bürgermeisterei dahier, die Reparationsarbeiten am Schulhause zu Ommersheim, bestehend in Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Zugleich wird auch die Reparation an dem dasigen Pfarrhause, bestehend in Maurer-, Schreiner- und Anstreicherarbeiten, an den Wenigstnehmenden versteigert.

Ensheim, den 16. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Peter Adt.

Heu- und Ohmetversteigerung.

Freitags den 22. Juni 1838, Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg, bei Herrn Bierbrauer Helwig, läßt Herr Gestütsdirector Steuer von Zweibrücken, das diesjährige Heu und Ohmet von seinen im Banne Homburg, im Beeder Weyher, gelegenen Wiesen, öffentlich auf Borg versteigern.

Berg, Notär.

Frau Magdalena Göttelmann, Wittwe des Herrn Georg Römer dahier, ist gesonnen, Ende dieses Monats, oder Anfangs Juli nächsthin, die nachbezeichneten auf Zweibrücker Bann gelegenen

---

Straße aus keine brennende Stoffe hineingeworfen haben kann.

Der Angeklagte bewohnt ganz allein seinen Hausantheil; er hat keine Bedienung, kocht selbst, und demnach schien es klar, daß nur er, entweder durch grobe Nachlässigkeit oder absichtlich, den Brand veranlaßt haben mußte. Die allgemeine Stimme sprach sich auch während des Löschens schon dahin aus, daß es absichtlich geschehen sey. Folgende Umstände deuten dies aber noch mehr an:

Vierzehn Tage vor dem Brande wendete sich der Angeklagte an die Ortsbehörde, um seinen Hausantheil höher versichern zu lassen, er erhielt aber von einem Gemeinderath die Antwort: „Leute, die einen so schlechten Ruf haben wie „du, sind nachher im Stande, ihr Haus selbst in Brand „zu stecken."

Der Angeklagte soll auch mehrere Kisten mit Effekten, und sechs auf dem Speicher stehende Bienenkörbe, vor dem Brande, unter verschiedenen Vorwänden, aus dem Hause geschafft haben.

Kurz vor dem Ausbruch des Feuers verließ derselbe seine Wohnung, und kehrte bei dem Krämer Fischer ein; hier vernahm man den Feuerlärm, worauf er wieder nach Hause ging, und da ihm der vorbeilaufende Zeuge Jakob Braun zurief: „es brennt bei Dir," bewegte er sich dennoch im gewöhnlichen Schritte fort, und sagte nur zuweilen: „Herr Jesus, es brennt in meinem Hause."

Bei seiner Wohnung angekommen, jammerte er außerordentlich; viele Leuten machten ihm aber, statt ihn zu bedauern, Vorwürfe, wie er seine Nachbarn so unglücklich hätte machen können, und da er sich beklagte, daß ihm so viele Wäsche

Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern zu lassen, wovon den Steigliebhabern einstweilen Kenntniß gegeben wird, um diese Güter, und namentlich die Wiesen, vor ihrer Erndte einsehen zu können.

1) 3 Viertel 10 Ruthen Acker, auf den Ittigäckern in der Oselbach, neben Herrn Peter Schmidt und Herrn Philipp Niederauer;
2) 1 Morgen 2 Viertel 8 Ruthen Wies, in den Stegwiesen im Inselgarten, neben Herrn Rath Sturzen Erben und Herrn Jacob Heinz;
3) 1 Morgen 15 Ruthen Wies, in den Stegwiesen, neben Heinrich Brück von Altthornbach und Wittwe Römer selbsten;
4) 2 Viertel 7 Ruthen Wies, in den Stegwiesen im Inselgarten, neben Wittwe Römer selbst und Fräulein von Esebeck;
5) 2 Morgen 3 Ruthen Wies, in der Stegwiese oder Riedwiese, neben Herrn Ludwig Heck und Herrn Bleicher Portner;
6) 1 Morgen 29 Ruthen Wies, in der Stegwiese, neben Herrn Wolffangel, durch den Weg in zwei gleiche Theile geschieden;
7) 1 Morgen 2 Viertel 18 Ruthen Acker, in der Oselbach, neben Herrn Philipp Gillmann und Aulenbachs Erben, größtentheils mit ewigem Klee angelegt;
8) 1 Morgen 5 Ruthen Acker, jenseits der Oselbach bei den Fuchslöchern, neben Herrn Samuel Noe und Herrn Conrad Knaubert, in zwei gleiche Loose abgetheilt, und mit ewigem Klee angelegt;
9) 1 Viertel 16 Ruthen Garten, zwischen dem Irheimer Weg und dem Sauern-Brühl, neben Herrn Jacob Schug und Herrn Buchdrucker Ritter.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 19. Juni nächstthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, lassen die Erben der verlebten Ehegatten, Herrn Jacob Bouchon und Frau Wilhelmine Hiehn, folgende Immobilien öffentlich versteigern, nämlich:

1) Den Antheil an einem in der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehenden dreistöckigen Wohnhause, einseits Herr Ludwig Koch, anderseits Frau Wittwe Reinhold;
2) ¼ Morgen Garten, Bubenhauser Bannes, neben Herrn Notär Hosch und Herrn Eugen Wilhelm.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause der Frau Wittwe Molitor dahier, wird der dem abwesenden Friedrich Stein von hier gehörige Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken, in der Carlsstraße, stehenden Wohnhause, einseits Herr Peter Grisot, anderseits Herr Gottfried Scholler, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei Martin Oppenheimer, Färber in Bliskastel, sind beständig gute buchene Dachlatten, um die billigste Preise, zu haben.

Ein gutes Clavier, von sechs Octaven, ist billig zu verkaufen; zu erfragen bei'm Verleger.

Ein gutes Clavier, von sechs Octaven, wird zu miethen gesucht. Der Verleger sagt von wem.

Maria Grafius von Einöd, hat ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Stallung zu vermiethen, oder zu verkaufen. Näheres bei Heinrich Küfer in Einöd.

Philipp Leiner, im Stadthause, hat eine anderthalb Morgen große, in der Längwiese gelegene Wiese, für die diesjährige Heu- und Grummet-Erndte, zu verpachten.

Peter Hock hat einen großen Heupeicher, in Ernstweiler, zu vermiethen.

Philipp Kaul hat einen Weinkeller mit Lagerholz, auf den 1. Oktober, zu vermiethen.

P. J. Locher, in der Fruchtmarktstraße, hat ein Loais im zweiten, und eins im dritten Stock zu vermiethen, die beide zugleich oder bis Johanni bezogen werden können. Das Ganze kann auch zusammen bezogen werden.

Frau Doktor Carl Chaudon's Wittwe, hat in ihrem Hause, von dem Loais welches Herr Buchbinder Pinzler noch bis Michaeli bewohnt, ein Zimmer mit Küche, Kammer, Keller und Speicher zu vermiethen, und ist ganz oder theilweise zu begeben; auch ist ein forte piano zu vermiethen und bei Herrn Ph. Herff einzusehen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 12. Juni. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 53 kr.; Korn, 6 fl. 25 kr.; Gerst, 5 fl. 15 kr.; Spelz, 3 fl. 8 kr.; Haser, 2 fl. 51 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grumbirn, 1 fl. 4 kr.

Speier, Markt vom 12. Juni. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 52 kr.; Korn, 6 fl. 9 kr.; Spelz, 2 fl. 59 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 17 kr.; Haser, 3 fl. 16 kr.

Mainz, Markt vom 15. Juni. Das Malter Weizen, 9 fl. 35 kr.; Korn, 7 fl. 51 kr.; Gerste, 5 fl. 38 kr.; Haser, 4 fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 45 kr. — Weißbrod, 13½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

---

und Früchte verbrannt seyen, rief ihm Israel Fischer zu; er sey ein Lügner; indem man nichts auf seinem Speicher gefunden habe, als ein Paar Gebund Stroh und einen leeren Mehlkasten.

Vergebens suchte der Angeklagte den Verdacht auf drei Landstreicher, welche an jenem Abende in Neuhofen aufgegriffen worden waren, oder auf seinen Nachbar Peter Fischer, dessen Häuschen sehr baufällig sey, zu wälzen; gegen Ersteres lag durchaus in dieser Hinsicht kein Verdachtsgrund vor, und Letzterer bewies, daß sein Häuschen gar nicht assecurirt ist.

Zu diesen Umständen kommt noch, daß Hauck gegen den Zeugen Peter Frosch geradezu die Absicht erklärte, daß, wenn ihm nicht Jemand in seiner üblen Lage helfe, er sein Häuschen in Brand stecken werde. Er halte dies für keine Sünde, er bekäme Geld in die Hand, und wolle dann nach Neuwied wandern, wo sich viele von der Religionssekte, zu der seine Eltern gehört hatten, befinden.

Drei Tage nach diesen Aeußerungen erfolgte der Brand in dem Hause desjenigen, der sie gemacht, eines Mannes, der in dem schlechtesten Rufe steht, auch schon mehrmals wegen Diebstahl und Mißhandlungen gestraft worden ist.

Es wurde die Frage gestellt: ob Jakob Hauck schuldig sey, am 25. Januar d. J., sein Wohnhaus unter Gefahr für das Eigenthum anderer Personen, freiwillig in Brand gesteckt zu haben?

Hatten die Geschwornen diese Frage bejahet, so würde die Todesstrafe erkannt worden seyn, sie erklärten aber: daß er freiwillig sein Haus angezündet habe, um die Brandkasse zu benachtheiligen, jedoch ohne Gefahr für das Eigenthum anderer Personen, worauf das Assisengericht den Angeklagten zur korrektionellen Gefängnißstrafe von 5 Jahren, zu einer Geldbuße von 25 fl., und zum Verluste der im Art. 42 des Strafgesetzbuchs angegebenen Rechte, während 5 Jahren nach ausgestandener Strafe verurtheilte.

Mit diesem Urtheile wurden die Sitzungen des II. Quartals geschlossen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 74. Freitag, 22. Juni **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Aus Lissabon vom 5. d. wird mitgetheilt, daß Don Miguel einen Concurrenten gefunden hat; es ist dies ein spanischer Mönch aus Alvetto Buello. Se. Ehrwürden, eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Infanten benützend, spielt dessen Rolle mit größter Keckheit; er läßt sich von den Bauern die Hand küssen, und ernennt seine leichtgläubigen Anhänger zu Stellen und Würden. Vor Kurzem jedoch haben die Truppen der Königin seine Bande erreicht und geschlagen.

Frankreich. Am 13. Juni brach ein furchtbares Feuer zu Bordeaux, im Quartier Chartrons, in einem Spirituosmagazine aus. Gegen 5 Uhr erfolgte eine stark Explosion, durch welche Steine nach allen Richtungen geschleudert, und 26 Personen beschädigt wurden, worunter der Präfekt und der Generalsekretär.

Ein Wahnsinniger aus dem Hafthause von Auch (Gers), Namens Dominik Balas, hat 70 Tage ohne Essen und Trinken zugebracht. Alle Aerzte der Stadt haben sich beeilt, ihn zu besuchen. Dieser Mann redet nicht, aber er gibt auf alle an ihn gerichteten Fragen durch Zeichen Antwort. Sein Puls ist sehr schwach, doch ist sein Gang noch sicher, und es ist nach allem zu hoffen, daß, wenn er auch auf seinem hartnäckigen Fasten beharrt, er noch lange leben wird.

Preußen. Das Städtchen Oranien, in der Nähe von Berlin, ist am 13. Juni größtentheils ein Raub der Flammen geworden. Menschenleben sollen jedoch bei diesem gräßlichen Brande nicht eingebüßt worden seyn. Die „Berliner Zeitung" vom 16. d. bringt leider die Bestätigung. Das Feuer hat sechzig Häuser zerstört.

Vaterländisches. Mittelst höchster Ministe-

Gespreech in der Kich, zwische der Junver Kechin, dem Hausknecht und dem Stuwemeede.

Die Hand, die des Samstags den Besen thut führen,
Die wird dich am besten vom Schreiben kurieren.

Cathchen. Dapper, dapper e Portion Schöpsenbraten mit Blickerbsen!

Lisbeth. O mein! redd ste doch wie ihr der Schnawel gewaks isch; sodder se als Hammelsbroote, daß mer ah wees was ste will; ste werd noch ganz behrich do inn bei de Herre. Die Blickerbse sinn ah noch nitt weech.

Cath. So will ich e weilche geschwind noch e wenig, bis ste vollendet weich werden, in dem scheenen Buch lesen, wo die Zweibrücker so fatal herunter geschildert seyn.

Peter. Na, was isch das vor e Buch, wo ste so e Werke draus macht?

Cath. Laß ers gut sein, Peter, was versteht er was ein Buch ist?

Peter. E Buch isch kein Gech. Ha, ha, ha!

Cath. Du großer grundgütiger Gott, was macht er vor Witze! Ach wie fatal ist es doch, wenn Jemand so gar nicht gebild ist!

Lisb. Do muß ich ihr Recht gewwe Kattche; 'sisch gar scheen wann eppes gebilt isch, mer siehte ja schunn an de Handzweele un an de Saalsete.

Cath. Peter will er e Heft von dem Bichelche lese? ihm gefallts gewiß; er is auch so e Spaßvogel; er kennt grad so ein Buch mache, wann er nur schreiben kennt.

Peter. O' loss sie mer mei Ru mit dem Dings; ich brauch kein Heft, ich hann oft genunk im Heft. Ha, ha, ha!

Cath. Gewehn er sich doch das ab, daß er immer selber über sein Spaß lacht.

Lisb. Wu hott ste dann die Bichelcher herkriebt; sie sein doch gewaltig schern, mer versteed alles so beitlich, 'sisch grad als wanns vor unserehns geschriebt wer. Ich hann an der Theer gelauschtert, wi's die Herre drinn vorgelest hann. Himmel Dunnerschdaß! was hannse gelacht, wie das vun de Dabete un vun de Kerrwe vorkumm isch.

Cath. Es hat mir's einer von den Herre Abonnemente verehrt, so ein halber Kuhrmacher; er sagte, Gallnka hat er gesaht, ich weis, daß dein einziges Vergnügen die Leckthiere ist. Dieses Buch ist ganz passend für deine weitere Herausbildung.

Peter. Was sinn dann das vor Leckthiere?

Cath. Ach Peter, schweig er um Gotteswille still von so Sache; es werd mir nimmer besser.

rialentschließung ist allen Schulen Bayerns eröffnet worden, daß künftig die in ihrer Mitte befindlichen Schüler israel. Konfession dispensirt seyn sollten, an Samstag und sonstigen Feiertagen zu schreiben.

Von den hiesigen Buchhändlern wurde Herr Hofbuchhändler Bayer als Deputirter zu dem im Jahr 1840 Statt findenden typographischen Feste gewählt. Die Herren Professoren Schelling, Maßmann und Thiersch sind von den Typographen zu Protektoren des Festes ernannt, und es bedarf nur noch hiezu der Bestätigung Sr. Maj. des Königs

Zu Oberschönenfeld, im Königreiche Baiern, hatte am 5. Juni eine Feierlichkeit Statt, die schon seit etlich dreißig Jahren nicht wieder erneuert ward. Fünf Jungfrauen weiheten sich Gott in dem Orden des heil. Bernhards, und wurden unter dem Zusammenströmen einer unzähligen Volksmenge feierlich eingekleidet.

Wir erhalten so eben aus Koburg die Nachricht, daß die Koburger Drei- und Sechskreuzerstücke von der herzoglichen Landesregierung zu vollem Nennwerthe gegen zu zwei Prozent verzinsliche Staatsschuld-Scheine eingewechselt werden. Ohne Zweifel haben die in dem süddeutschen Münzvereine verbundenen Staaten und die bisherigen Verhandlungen des Münzkongresses zu Dresden, diesen Akt der Gerechtigkeit bewirkt.

Zweibrücken, 21. Juni. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 330 Hektl. Waizen 8 fl. 12 kr.; 308 Hektl. Korn, 6 fl. 7 kr.; — Hektl. Gerst, — fl. — kr.; 2 Hektl. Spelz, 2 fl. 52 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; 10 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 15 kr.; 1/2 Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 129 Hektl. Hafer, 2 fl. 39 kr. Zusammen 779 1/2 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 50 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Wek wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 55 kr.

Amtlicher Artikel.

Bis Samstag den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird der K. Kantons-Physikus die allgemeine Impfung dahier vornehmen.

Die Eltern oder Vormünder werden deßhalb bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe aufgefordert, ihre bis jetzt noch nicht geimpften Kinder, um die besagte Stunde auf das Bürgermeisteramt zu bringen.

Samstags darauf, den 30 d. M., um dieselbe Stunde, wird die Revaccination der Erwachsenen unentgeldlich verrichtet.

Zweibrücken, den 20. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

(Die Revaccination betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nachstehend wird die Verordnung vom 17. Juli v. J. (Amtsblatt Nr. 34) wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht und den darin enthaltenen Bestimmungen im Interesse sämmtlicher Bewohner des Kreises allgemeine Befolgung anempfohlen.

„Die neuesten Ermittlungen haben die heilsamen Folgen der regelmäßigen Schutzpocken-Impfung, namentlich, wie dieselben seit beinahe 30 Jahren im Bayer. Staate ausgeführt wurde, außer allen Zweifel gesetzt, und es bleibt bestimmte Thatsache, daß die Pocken-Epidemien, welche früher in Europa nahe an eine halbe Million Menschen dahin rafften, durch die Kuhpocken siegreich bekämpft worden sind.

Dieser höchst erfreulichen Gewißheit gegenüber steht nun aber auch die Erfahrung fest, daß einzelne Personen durch eine einmalige Kuhpocken-Impfung für die Lebensdauer nicht geschützt werden, sondern daß bei vielen Geimpften nach 10 – 15 Jahren die Empfänglichkeit zur Menschenblattern, wenn auch mit Milderung des Krankheits Charakters wieder eintritt. Eine weitere Kuhpocken-Impfung schützt alsdann nach den bisherigen Beobachtungen unbedingt, und da diese wiedererwachte Empfänglichkeit weder durch den früheren Verlauf der Schutzpocken-Krankheit voraus zu ersehen, noch durch spätere Kennzeichen ermittelt werden kann, so ist

---

Peter. Na, na, fall sie norez nitt in Ohmacht uff die Ahrriecht.

Cath. Wenn ich an selbigen Abend denk', als ich die ersch Geschicht gelehrt gehatt hab, wo der verstorbene Freind dem zarte blasse Freilein uffm Kerchhof mit der Hand über's Gesicht gefahre is, ich ware euch so verwertt, daß ich e Paar Herre Aler vor 12ter eingeschenkt hab. Wie hart ist doch so ein Schicksal! Sein die Blicherche wreck?

Lieb. Nee noch nitt. Duse mer doch de Gesalle un lees sie mer das noch remool vor, wu die Zweebriker 's Unnerbett un de Pillwe verkaafe, vor Geld uff die Buwehauser Kerwe je kriehn, ich hann's zwoor schunn, wer wees wie oft, von de Meed am Brunne geheert, awwer mer kann's nitt oft genunk heere.

Cath. (liest die gewünschte Stelle mit dem des Gegenstandes und der Zuhörer würdigen Ausdruck.)

Lieb. Na, so war noch nits. Do werre de vornehme Meede mit de Schikoermel und de dike Brosche emool die Levitte geleet. Das isch ganz recht, das kammer fortsahn. Ei wann unsereyns alle Johr emool uff Buwehause geferrt werd, krieht mer dann saicht eppes je Danze? un de annere Dah, sahn se noch, 's war nits als lauter Gereppel draus. Zeleed geen mer awwer das Johr Dunnerschdahs, unser Geld isch ah feen Blei.

Cath. Abah! ich geh Mondahs, 's kommt doch nitt so Kreti und Bleti; wanns ah e bissel steif werd, ich krie doch Denzer.

Lieb. Drah sie jez 's Esse einn, sunscht kreischese wie die Weis.

Cath. (im fortgehn.) Hör sie Lisbett, ich will ihr noch was anvertraue, der Hauskneckt brauchts nitt zu wisse. Es war für ein Paar Johr ein Fremder bei uns losschirt, dem hab ich in der Einschenk so allerhand von de Zweibriker usgebunn und das steht alles hoor und kleen widder in dem Buch.

Lieb. Was Sache un nits je koche. (Zum Hauskneckt.) Das Kattche isch doch e gescheid Meerde, das hott eijentlich die Projekte gemacht, un der Anner hotts norez so neugeschrieb.

Peter. Das weer der Deibenker. Ich glaawe ah mei Lebtedah nitt, daß der wu die Narrheete gemacht soll hann, gestorb isch; der Lewenig scheent sich, awwer beime Doote, do beest: Lauf em no un schellen Blatskopp.

Lieb. Weer der Buchmacher norez zu meer in die Kich kumm; ich erfahr alles was in ganz Zweebrik, vun de drei Keller bis naus zu de drei Schornste, vorgeet, was in der Wahnde odder im Baarfießer Kanton basstirt, ich hettem noch annere Stickelcher mitdeele kenne, wu als die Beschercherche un die Big-

es von großer Wichtigkeit, daß so viele Personen als möglich sich einer zweiten Impfung unterziehen. Es wird nicht beabsichtiget, diese Wiederimpfung an gleiche polizeiliche Maßregeln zu knüpfen, wie die erste Impfung, zumal es sich hier von schon erwachsenen Personen handelt, dagegen hegt man das Vertrauen, daß das größere Publikum, über dieses Sachverhältniß einmal, belehrt, von selbst der Revaccination den Werth beilegen werde, der ihr in der That zukommt. Die Königl. Kantonsärzte wurden daher angewiesen, die Wiederimpfung als ein wichtiges Mittel gegen die letzten Spuren der Menschenplattern überall und dringend anzuempfehlen, und zur leichtern Vornahme derselben, während der Impfzeit bestimmte Tage öffentlich bekannt zu machen, an welchen sie das Revaccinations-Geschäft vornehmen wollen, und zwar unentgeldlich bezüglich jener Individuen, welche die Wiederimpfung von dem amtlichen Arzte als solchem wünschen.

Man erwartet übrigens auch von sämmtlichen selbstständigen Aerzten, daß dieselben in ihrem Wirkungskreise ebenfalls mit Eifer und Thätigkeit diesem wichtigen Geschäfte sich widmen werden."

Speyer, den 31. März 1837.

Königlich Bayerische Regierung des Rheinkreises.
Kammer des Innern.
Freihr. v. Stengel.
Luttringshausen, coll.

Versteigerungen.

Künftigen Montag den 25. d. Mts., um 10 Uhr des Vormittags, in dem Gemeinde-Hause zu Medelsheim, wird der diesjährige Genuß der Kirchenwiesen allda, öffentlich auf Zahlungsfrist, an den Meistbietenden begeben werden.

Medelsheim, den 12. Juni 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Beck.

Bekanntmachung.

Montag den 25. dieses Monats, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Neuhornbach, wird die Wiederherstellung des zum Theil eingestürzten Durchlasses, auf der Straße zwischen Althornbach und Neuhornbach, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Der desfallsige Kostenanschlag, welcher sich auf 143 fl. 51 kr. belauft, kann bis zu diesem Tage, jederzeit auf der Bürgermeisterei, eingesehen werden.

Neuhornbach, den 11. Juni 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

Montag den 25. Juni l. J., Morgens um 10 Uhr, werden die Kirchenwiesen zu Altheim, auf ein Jahr, verpachtet werden.

Altheim, den 20. Juni 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Firmery.

Niederstaufenbach. Dienstag den 3. Juli, des Vormittags 10 Uhr l. J., wird auf dem Bürgermeisteramt zu Bosenbach, die Herstellung einer Umfassungsmauer an der Obstbaumschule, in der Gemeinde Niederstaufenbach, veranschlagt zu 62 fl. 51 kr., wobei die Gemeinde die Beifahrten des sämmtlichen Materials unentgeldlich leistet, an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Der hierüber gefertigte Kostenanschlag kann täglich zur Einsicht genommen werden.

Bosenbach, den 13. Juni 1838.
Das Bürgermeisteramt,
G. Leyser.

Holzversteigerung in Mittelbach.

Freitags den 29. l. Mts, des Morgens um 9 Uhr, werden vor dem unterfertigten Amte, nachstehende Holzfortimente, der Gemeinde Mittelbach gehörend, zur Versteigerung kommen, als:

40 eichene Baustämme 2ter Klasse,
21 " " 3ter "
3 Klafter eichen geh. Scheitholz mit Prügel.
438 eichen Gipfelwellen mit starken Prügel.

Mittelbach, den 20. Juni 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Lang.

(Homburg.) Den 2. Juli d. J., Morgens um 8 Uhr, auf dem Bürgermeisteraunte dahier, werden

lersche uff der Bleech verzehle, die weere so grad recht vor in das Buch gewenn; 's gebt Leit, die weere verspruna vor Lache.

Peter. Das sahn ich noch, un ich hettem so verzehlt, was in de Biergehrte als geschitzt, das weer ab nitt iwwel. Wees se was, Lißbeth, wann so allerhand iwwer die Stuwemeedre, wu so hochmitig geje unserehns sinn un meene sie kreete lauter Herre, in denum Bichelche steen deht, un wann ers so vor e Batzener-fünf oder sechs geb heit, do hett er mich ab erwitscht, awwer sie hann zwee Breisedaler kosicht, un alleweil kriehn sie die Meede schunn gesetzlicht. Owee, mei Sawelscheed!

Lisb. 'S ich nitt ze deier, meen ich, awwer die Herre, wu eppes nun de Bicher versteen, lache erschrekklich driwwer.

Peter. Das weer meer ceentun; wer mich auslacht kann mich ab widder inslache. Ich deet ehm Samschdehs uff'm essentliche Wuchemaarik die Stiwwle buße, nachtabene, wann er mer nor ehne Breisedaler geeb; so denkt der Mann ab; e jeder schafft ums Brod, un gewaltig arem muß er sinn, weil er sich so ersert, daß die Leit uff de Kerrwe gut leewe. Wammer awwer sein Buch statteme Pillwe versehe wollt, ei mer kreet nitt soviel druff geborcht, daß mer e Kreschdche, geschweie e Syonserkels, kepp kaafe kennt. Ha, ha, ha, ha!

Lisb. Ich wollt der weer hie in de Kerrwezelte, do kreet er manchmool ah e Paar Brocke, wu em liwer weere wie die stanzeesche Brocke, wu er so driwwer ressenirt; mer hann schunn viel gefedert, kennte mer denne ah noch siedere.

Peter. Was braucht er awwer so je schelte, wann die Leit, die's doch verdiene misse, als emool hellauf mache, e Paar Schoppe trinke, un eppes derzu knuschbree; es soll emool ener uffsteen un sahn, daß eener noch de Zwebricker eppes derzu geb heit? Okuntreer! dernoh saht er ah, die Zwebricker weere Affe, weil sie etsetsch franzeesche Worte brauche, un er bringt doch selber iberal, sein Paar Wort wu er kann, an; na wann der leen Aff isch, do isch er doch gewiß eppes wu die Affe druff reite Der Anner awwer, wu hinner de Leleit herschleicht, lauschtere was sie mitnanner redde, un alles dernoo widder weiter draht, muß ah e rechter Seehund sinn. Ich sahs grad raus, wie ich's denk, dovor bin ich e Hausknecht, un 's isch doch natirlicher, wann der Peter e Hausknecht isch, als wann e Brovesser, odder gar e Parre, eener isch. Was in dem Buch vum schweere uff de Aßelse steht, isch gar ze enfellig. Meent dann der Mensch, mer wißt nitt so gut wie er was e Ed uff sich hott, mer nißt beerescht, wammer schunn in der zweete odder gar in der dritte Saft isch, nochemool in die Kinnerleer geen? so dumm simmer hie nitt.

Lisb. Ich meen dann. Wann ich awwer doch wißt, daß der Buchschreiwer noch e Lettiger weer, ich deht en heitade,

nachstehende Arbeiten an den Wenigstnehmenden versteigert werden, nämlich:

1) Die Erbauung eines Steeges über den Thalbach im Dorfe Bechhofen; die Kosten veranschlagt im Ganzen zu 74 fl. 2 kr.

2) Die Erbauung eines Dachzimmers im Schulhause zu Erbach, im Ganzen veranschlagt zu 112 fl. 30 kr.

3) Der Anstrich des Rathhauses dahier, den Sockel, sämmtliche Thür- und Fenstergestelle, die Hausteine des Altans, und das Dachgesimse, so wie die Hausthüre, Fensterläden ꝛc. mit Oelfarbe, im Ganzen veranschlagt zu 105 fl. 30 kr.

Homburg, den 19. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Zott.

Künftigen Dienstag den 26. Juni 1838, Mittags 12 Uhr, wird in der Gemeinde Biesingen, zur Verpachtung des Heu- und Ohmetgrases der Kirchen- und Gemeindewiesen von Biesingen, von circa 3½ Morgen, für das Jahr 1838, an den Meistbietenden, geschritten.

Ferner werden am 7. Juli 1838, Samstags Mittags um 12 Uhr, in der Gemeinde Erfweiler, mehrere Morgen, in Loosen formirte, Gemeinde-Waldwiesen, an den Meistbietenden, auf sechs Jahre, verpachtet.

Aßweiler, den 21. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

J. Wolf.

Montag den 25. Juni 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Brandstetter zu Schwarzenbach, läßt Herr Friedrich Linn, Schullehrer in Oberauerbach, 2½ Morgen Wies beim Audenkeller Hof, auf Schwarzenbacher Gemarkung, unter vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Montag den 2. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer-Hof dahier, lassen die Erben der verstorbenen Frau Pfarrer Kuhn, die ihnen angehörigen Antheile an einem in hiesiger Stadt, in der Fruchtmarktstraße gelegenen zweistöckigen Wohnhause, neben Herrn Kaufmann Locher und Herrn Metzger Moschel, bestehend aus 3 Zimmern und einer Küche im zweiten Stocke, 2 Speicherkammern, einem Keller, einem Stalle nebst Heuspeicher, einem Schoppen, einer Dungkaut, einem Abtritte und ½ von gemeinschaftlichem Hofgeräume, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Samstag den 23. Juni nächstkin, Morgens um 8 Uhr, in dem sogenannten Hofhause zu Medelsheim, läßt Herr Heinrich Wahlster, Rentner dahier, das Heugras aus den Wiesen des Medelsheimer Hofguts, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Gefunden.

Ein Hut in der Linden-Allee, das Weitere auf dem Polizei-Bureau.

Ein gutes Clavier, von sechs Octaven, ist billig zu verkaufen; zu erfragen bei'm Verleger.

Fein gemahlner und gebrannter französischer Gyps, ist von jetzt an immer zu haben, in der Böhmer'schen Gypsmühle in Zweibrücken.

Ludwig Lindemann hat 2 Heuspeicher und einen Stall zu vermiethen.

Fried. Kelter hat in seinem Wohnhause, im dritten Stock des Hinterhauses, eine Stube zu vermiethen, welche sogleich oder bis Michaeli bezogen werden kann.

Ferner hat derselbe im Kre p'schen Hause, im zweiten Stock, eine Stube mit Küche, bis Michaeli zu vermiethen.

J. Helwig, Metzger, hat den untern Stock seines Hauses, gegen die Poststasse, ferner ein möblirtes Zimmer gegen den Hallplatz, zu vermiethen, und können beide sogleich bezogen werden.

Fr. Gut hat einen Heuspeicher sogleich, und auf Michaeli ein Logis, vornheraus, bestehend in Stube und Küche, zu vermiethen.

Anwalt Schuler hat in seinem, in der Maximilianstraße gelegenen Wohnhause, das von dem Herrn Bandesamten Herrmann dermalen bewohnte Logis, zu vermiethen, und ist dasselbe zukünftigen Michaeli zu beziehen.

---

wann er schunn e weiße Kopp holt; do kennt ich als die Rohrichte sammle, un er deht Bicher dervun mache.

Peter. Holt er weiße Hoor? Na, do kummt mir sei Kopp grad vor als wie wann Schnee ussem Bose Stroh leit. Ha, ha, ha!

Lisb. Er hoit Innsell wie e alt Haus, un 's lacht kein Mensch driwwer, als wie er selber.

Peter. 'S thut niks, ich hann mei Freed dran. Sah sie doch emool was hott das Buch eijentlich vor e Name?

Lisb. Dreime un Schreime vum Rein heeßts.

Peter. Na was bedeit das, un zu was solls dann nutze?

Lisb. Nee, do werds ehm ganz schwach, wammer das nitt emool versteet. Dreime, das isch so wie mer Nachts drehnt, allerhand Dummheete unnernanner, un Schreime, das isch so eppes wie's ebersicht von der Fleeschbrie, wu ich als Vormittahs abschreppe; — Nutze hotts glaawig vor keene Mensche, außer vor ihne selber.

Peter. Aha jez wees ich's.

Lisb. So, wees ers jez? awwer das wees er doch nitt, was die Herre im Sahl gesaht hann?

Peter. Na, was hann sie gesaht? Sie werre erjerlichi Gesichter gemacht hann, weil sie ah e Wissel gezwiwwelt werre sinn, weje ihre Gespreecher un weje dem Kerchegeen?

Lisb. Sie hann gesaht, das weers Letschtmool wu se eener so erwitsche deht. Wann nochemool eener mit soome Buch kummt, do heeßts: „Zopp ab.“ Ei, ich glaawe wammerne kenne deht, sie bethene in de saure Appel Aoschire.

Peter. Do kennt er dernoo die Dabete beschreiwe.

Lisb. Nee, do deht er mich doch danke, 's hott alles sein Gnes uff der Welt. Ich hann letscht Owends dem Kindsmeede aus dem Buch e Bissel vorgelest, do hott awwer das Berwel gleich 's Maul uffgesperrt un isch inngeschloof, ich hann selber misse anfange ze gumbe, un desweje denk ich 's mus recht gut sinn vor Kranke wu Nachts nitt schloofe kenne, mer kricht so schun Schloof wammer norej dervun redd.

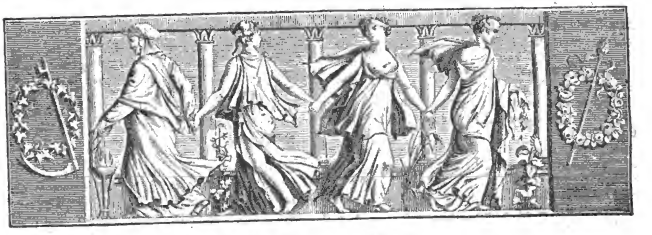
Peter. Jez hann ich's satt, ab und zu Nu mit dem Buch un sie werd sich ah de Kopp nitt weiter driwwer verbrecke.

Lisb. (gähnend.) Do los er sich keen groß Hoor driwwer wakse, in drei Dah denkt keen Mensch mee drahn. Gutnacht Peter.

Peter. Gutnacht Lißbett.

Gute Nacht Herr Autor.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 75. **Sonntag, 24. Juni** **1838.**

Das **Wochenblatt** erscheint auch in dem zweiten Semester wöchentlich dreimal, nämlich: Sonntags, Dienstags und Freitags, um den außerordentlich billigen Preis von zwei Gulden für den ganzen, oder einen Gulden für den halben Jahrgang. Die Insertionsgebühren bleiben, für die gespaltene Zeile kleiner Schrift, auf drei Kreuzer festgesetzt. Außer den interessantesten Tagesneuigkeiten bringt unser Wochenblatt in seinem Feuilleton nicht allein die Assisen-Verhandlungen sogleich nach den ausgesprochenen Urtheilen, sondern es wird nach wie vor unterhaltende und belehrende Novellen, Erzählungen u., mittheilen. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an die zunächstgelegenen Postämter, die ihren Bedarf von der k. Postverwaltung Homburg zu beziehen haben.

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Der Prinz von Joinville ist am 23. Mai zu Washington eingetroffen. — Ebenso ist Lord Durham zu Halifax angekommen. — Aus Albany berichtet man eine große Feuersbrunst.

Großbritannien. Unter den der Königin vorgelegten Bittschriften von Frauenzimmern, um alsbaldige gänzliche Aufhebung der Sclaverei, tragen die aus England 450,000, die aus Irland 77,000, und die aus Schottland 130,000 Unterschriften.

Rußland. Vor einigen Tagen ward die Residenz in einem ihrer entlegneren Stadttheile, dem Narwa'schen, von einer Feuersbrunst heimgesucht, die bei heftigem Westwinde schnell um sich griff, und in wenigen Stunden an fünfzehn Wohnhäuser einäscherte.

Schweiz. Am Rothenthurm waren etwa 4000 Hornmänner versammelt, von 500 Mann Contingentstruppen geschützt. Da keine Klauenmänner anwesend waren, ging alles ruhig. Sie wählten einstimmig Abyberg zum Landammann, Düggeli zum Landesstatthalter. Die übrigen Gegenstände des Landesgemeindebegehrs wurden nicht verhandelt. — In Einsiedeln fanden sich etwa 2000 Klauenmänner ein, zum Theil bewaffnet. Einstimmig erklärte man, dem geschäftsleitenden Comitee mit Gut und Blut beizustehen, Einer für Alle und Alle für Einen.

Niederlande. Die Session der gesetzgebenden Kammern ist am 14. d. geschlossen worden.

Preußen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, soll während seiner Anwesenheit zu Potsdam in einem engern Kreise folgende Aeußerung gethan haben: „Nur Barbarei und offene Empörung ist man genöthigt, durch Waffengewalt zur Ordnung zurückzuführen; die Kabinette civilisirter Staaten

Sonntagsgedanken einer Leipziger Waschfrau.

Ich bin eine Waschfrau — dies genüge Ihnen; denn es ist mein Stolz. — Sie würden aber sehr irren, wenne Sie glaubten, daß ich mich jemals mit Gewäsche abgegeben habe; denn ich lese keine Zeitungen und bin weder in Familien noch in politischen Zirkeln bekannt. Ich bin ganz Waschfrau und eigentlich eine Philosophin; denn ich denke: die ganze Welt ist ein Waschhaus, der Eine wäscht, der Andere wird gewaschen. Der Minister wäscht dem Büreauchef, dieser dem Secretär, der Secretär dem Kanzelisten und der Kanzelist wieder dem Kanzeldiener den Kopf. Es ist dies eine Wäsche von oben herab. — Von unten herauf darf sich Niemand unterstehen zu waschen; denn dann nennt man es in den Hofzeitungen Gewäsch oder ungewaschenes Zeug. Und wie viel in Kaffee- und Theegesellschaft gewaschen wird, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen; denn dergleichen fällt hier nicht vor.

Eine Waschfrau ist übrigens eine wichtige Person im Staate; denn während sich die übrige Menschheit Mühe gibt, das Strahlende zu schwärzen, macht eine Waschfrau das Schwarze weiß. Folglich könnte man die Menschheit eintheilen in Waschfrauen und Nicht-Waschfrauen; eine Unterabtheilung wären dann die Waschmänner.

Es ist bei unserm hohen Landtage kürzlich die Klage der Schneider gegen die Schneidermamsellen vorgekommen, weil sie mit ihnen concurriren, und unbefugt ihre Kunst ausüben.

werden sich nach den gemachten Erfahrungen wohl ohne Blutvergießen zu verständigen wissen. Sie haben alle erkannt, daß die Toleranz in der Politik eben so nothwendig sey, wie sie es in der Religion ist, da ja alle Regierungsformen, wie die verschiedenen Religionen, nur den Zweck haben, die Völker durch Entwickelung wahrer Humanität zu beglücken."

Nach nähern Nachrichten über den Brand in der Berliner Vorstadt zu Oranienburg ist die Verwüstung des Feuers nicht so groß, wie eine darüber verbreitete Mittheilung befürchten ließ. Es sind etwa 30 Häuser abgebrannt, und zwar größtentheils nur kleine und ärmliche Hütten.

Am 12. Juni brannten in Bauerwitz 83 Wohnhäuser und 66 Scheunen ab. Unter jenen war auch die Post-Expedition.

— Nach einer amtlichen Nachricht entlud am 18. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, über der Gemeinde Wiebelsheim ein Gewitter, das von einem schrecklichen Hagelschlag begleitet wurde, der in einer Frist von 15 bis 18 Minuten alle Saaten der Gemeinde, ohne Ausnahme, zerschmetterte. Es fielen Schlossen von nie gesehener Größe. Nicht ein halbes Malter Korn, sagt der Bericht, wird in diesem Jahre geerndtet werden.

In **Würtemberg** beschäftigt man sich jetzt mit dem Plane einer Eisenbahnanlage, von Stuttgart nach Bruchsal, um in die Carlsruhe-Mannheimer Bahn einzumünden. Die Regierung läßt nivelliren und berechnen, und das Comitee ist mit Abfassung eines Gutachtens, wozu es aufgefordert worden, beschäftigt. Dasselbe wird sich ohne Zweifel für die Anlegung, und zwar auf Staatskosten, erklären.

Hessen. Kürzlich ereignete sich zu Schlitz im Darmstädtischen ein leicht zu verhütender Unglücksfall, der leider schon der vierte dieser Art ist. Auf einer dortigen Kunstbleiche hat man die Gewohnheit, die für den gewöhnlichen Gebrauch erforderliche Schwefelsäure in Krügen offen hinzustellen. Ein daselbst beschäftigtes Dienstmädchen, welches trinken wollte, geräth an einen dieser Krüge und verschluckt eine Portion dieser höllischen Flüssigkeit. Sie hatte noch vierzehn Tage zu leiden, ehe der Tod am 3. d. ihrem bedauernswerthen Daseyn ein Ende machte. Es ist unverantwortlich, daß die für technische Zwecke bestimmten Gifte und giftähnliche Stoffe in so wenig sichere Verwahrung kommen, daß dadurch Menschenleben gefährdet werden können.

Baden. Daß die Nürnberger keinen hängen, ohne ihn zu haben; daß in Karlsruhe Niemand zum Zahlen angehalten werden kann, der mit Hab und Gut sich entfernt hat: dies ist gegenwärtig ein Lieblingsthema, welches im hiesigen Tagesgespräche mit verschiedenen Variationen abgehandelt wird. — Ein sehr wohlhabender Bankier hatte sich vor einigen Jahren von seiner Frau getrennt, und zwar aus triftigen Ursachen, deren Aufführung aber zur chronique scandaleuse gehört. Durch wiederholten Spruch des höchsten Gerichtshofes wurde derselbe seither verurtheilt, wegen einer im Ehekontrakte unterlassenen Förmlichkeit, die Hälfte seines großen Vermögens, an die von ihm geschiedene Frau zu bezahlen. Der früher an seiner Ehre tief gekränkte, und noch überdies durch erwähnten Urtheilsspruch an seinem Vermögen gebrandschatzte Ehemann, ward allgemein hier bedauert; doch soll sich derselbe der letzten Brandschatzung entzogen haben. Er ging unlängst nach London, nicht um die Krönungsfeierlichkeiten zu schauen, sondern um auf immer, wie man versichert, dem Lande Valet zu sagen. Dabei wußte derselbe, dem Vernehmen nach, sein ganzes Vermögen schon früher außer Land zu bringen. Ist dies gegründet, so hat die vormalige Ehehälfte das Nachsehen, und das mit Recht, wenn auch nicht von Rechts wegen!

Vaterländisches. Seit einigen Tagen hat ein plötzlicher Tod (durch Schlagfluß und Lungenlähmung veranlaßt) mehre bekannte Männer hinweggerafft. So starb der Oberappellationsrath Junocenz v. Kobell.

Am 13. Juni, früh um 2 Uhr, verschied der königl. baier. Staatsminister, Graf v. Montgelas, in einem Alter von 79 Jahren. Abends 10 Uhr hatte er bei sich empfangen, und, obgleich seit einigen Wochen eine Abspannung in seinen Geschtszügen bemerklich war, hatte er selbst an diesem letzten Abende seines Lebens die Kraft, seine Gäste im Salon zu unterhalten. Er hatte sich mit einem Buche aus seiner Bibliothek versehen lassen, und so in sein Schlafgemach zurückgezogen, ohne der Familie Veranlassung zu besonderer Sorge zu geben. Um Mitternacht fühlte er sich unwohl, seine edlen Töchter und nachgebornen Söhne (der erstgeborne, Graf Maximilian, befindet sich eben mit seiner Gemahlin in England, und sein Schwiegersohn, Hr. Frhr. v. Freyberg, ist zufällig auch nicht in der Stadt,) kamen an sein Lager, um ihn hier, nach Empfang der heiligen Sakramente, leicht und schmerzlos, aus diesem Leben scheiden zu sehen. Graf v. Montgelas war berufen, durch Talent und Stellung, in jenen verhängnißvollen Tagen, wo Staaten fielen und stiegen, eine bedeutende Rolle durchzuführen, und es erlischt jetzt mit ihm eine der wenigen noch übrigen Illustrationen aus der

---

Ich meinerseits habe nichts gegen die Schneidermamsellen, denn „wo Alles liebt, kann Carl allein nicht hassen;" wohl aber gegen die Waschbären; denn diese waschen sich ihr Zeug selbst, und gehören weder zu einer Innung, noch bezahlen sie Schungeld. Ich hoffe, eine hohe und weise Ständeversammlung wird auch gegen die Waschbären einschreiten.

Ich bin übrigens auch Schriftstellerin; denn ich schreibe wöchentlich sehr viele Waschzettel, welche noch dazu das Glück haben, keiner Censur unterworfen zu seyn. In der Literatur wird sehr viel gewaschen; man wäscht entweder oder wird gewaschen.

Eigentlich bin ich keine Leipzigerin, denn ich wohne in Gohlis. —

Wenn ich so des Sonntags Morgens nach der Stadt gehe, so begegne ich in der Regel den Kühen, welche von Pfaffendorf ausgetrieben werden. Man nennt diese Gegend auch die leipziger Schweiz, weil mehrere von jenen Kühen aus der Schweiz abstammen sollen. Bei dieser Begegnung denke ich immer: In Leipzig herrscht Eintracht, denn diese Kühe wandeln ganz friedlich zwischen den leipziger Bewohnern, welche zum Concerte im Rosenthale oder nach Möckern hinaus lustwandeln. Da fielen mir oft Schillers Worte aus „der Glocke" ein:

„Holder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet, weilet,
Freundlich über dieser Stadt."

So war es auch an einem schönen Sonntagemorgen, als

Zeit, aus welcher vor wenigen Wochen, Reinhard und Talleyrand, ihm vorangegangen. Wie auch die Urtheile über sein Wirken im Innern (vom Jahre 1799 bis 1817) sich lobend oder verwerfend aussprechen mögen, in Einem steht die Meinung fest: Montgelas war ein klug besonnener, einsichtsvoller Diplomat, voll bewährter Treue und Anhänglichkeit an seinen Monarchen, ein kundiger, gewandter Steuermann, der am Tage der Gefahr die Ruhe des Blicks nicht verlor. — Sein Name ist unzertrennlich verbunden mit der Regierung, Max. Josephs, schon von 1799 an, wo er von Maximilian, der eben zum Churfürsten von Pfalz-Baiern ernannt worden war, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhielt. Es bezeichnet seine lange amtliche Laufbahn, wenn man erfährt, daß er schon vor 61 Jahren Hofrath in München, und vor 53 Jahren Hof-Cavalier des Herzogs Carl II. von Zweibrücken war. Obwohl 1817, kurz vor Beginn der baier. Verfassung, mit einer Pension von 30,000 fl. in Ruhestand versetzt, nahm er dennoch als Mitglied der ersten Kammer, und der erblichen Reichsräthe thätigen Antheil an den Angelegenheiten seines Vaterlandes. Er war zu München geboren, stammte übrigens aus einem savoyischen Freiherrngeschlecht. Allg. Z.

Einem Ministerialreskripi vom 12. Mai zufolge, haben Se. Maj. der König nunmehr die Errichtung von 15 neuen Landgerichten beschlossen.

Pfalz. Fürst Lucian Bonaparte und dessen Gattin sind am 19. d. in Speier angekommen, und beabsichtigen, dem Vernehmen nach, einige Zeit dorten zu verweilen.

Amtlicher Artikel.

Da es sich ergeben hat, daß bei eingetretenen Sterbfällen, der Leichenbeschauer von den Verwandten ꝛc. eines Verstorbenen zu spät benachrichtiget wurde, so werden, um dieser Zuwiderhandlung vorzubeugen, nachstehende Artikel, aus der Instruktion für Leichenbeschauer, zur Darnachachtung hier mitgetheilt.

Art. 4. „Sobald die Vermuthung eintritt, daß ein Mensch gestorben sey, so sind die Hausgenossen oder Verwandten desselben verpflichtet, sogleich den Leichenbeschauer, mit genauer Angabe der Zeit des muthmaßlichen Todes, davon in Kenntniß zu setzen, wogegen ihnen von diesem ein Schein, mit Angabe des Tages und der Stunde der gemachten Anzeige, ausgestellt wird. Der Leichenbeschauer ist gehalten, sich ungesäumt an Ort und Stelle zu begeben. — Vor dessen Ankunft darf der Tode nicht aus dem Bette genommen, noch eine sonstige Veränderung an ihm oder seiner Lage vorgenommen werden, es seye denn, daß Rettungsversuche dies nöthig gemacht hätten. — Die Verwandten und Hausgenossen sind ferner verpflichtet, die zur allenfallsigen Wiederbelebung des muthmaßlichen Todten, von dem Todtenbeschauer gemachten Anordnungen, pünktlich und unweigerlich zu befolgen.

Im Falle die Anverwandten und Hausgenossen unterlassen sollten, alsbald die vorgeschriebene Anzeige zu machen, und der Todtenbeschauer auf anderem Wege Kenntniß von dem muthmaßlich eingetretenen Tode eines Menschen erhielte, so ist er verpflichtet, sich von Amtswegen unverzüglich an Ort und Stelle zu begeben, seinen Dienst daselbst zu verrichten, sodann aber der Polizeibehörde, von der versäumten Anzeige, Kenntniß zu geben, damit dieselbe im betreffenden Falle, die geeignete Anzeige machen kann.

Art. 7. Die Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen sind den Gerichten anzuzeigen, um von diesen, nach Vorschrift des Art. 358 des Strafgesetzbuchs bestraft zu werden."

Zweibrücken, den 22. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 29. Juni 1838, Morgens 9 U., zu Neuhornbach.

Revier Neuhornbach.

Schlag Mohrsitters, Nro. 11.

2	eichen Bauholz-Abschnitt 1ter Klasse,
1	„ Wagnerstangen,
375	schaleichen Hopfenstangen,
200	aspen „
75	schaleichen Pfähle, „
2900	„ Bohnenstangen,
2300	buchen Bodenstangen,
1¼	Klafter gemischt gehauen Scheitholz,
1¼	schaleichen Hopfenstangen,

ich mit meinem Waschkorbe nach Leipzig ging, und ich rief den Spaziergängern und Kühen zu: „Seyd einig, einig, einig!" Ich gerieth mitten unter die Kühe. „Meine Damen!" sagte ich zu ihnen, „machen Sie gefälligst Platz, denn ich habe Eile." — Eine dieser Kühe blieb vor mir stehen und sah mich auf eine sonderbare Weise an. Schon besorgte ich eine Berührung mit ihrer Kopfzierde, und sagte daher höflich: Sie sind zwar eine Vache; aber noch lange keine Waschfrau. Ich muß daher bitten." — —

„Den Gedanken gab Dir ein Gott ein!" versetzte sie mit Pathos.

„Entschuldigen Sie," sagte ich, „machen Sie diesen Morgenspaziergang zum Vergnügen, oder in Geschäften?"

Keins von Beiden," entgegnete sie, „unser Hausarzt hat uns tägliche Motion vorgeschrieben, und deßhalb gehen wir in die Gegend der Funkenburg."

„Auch eine schöne Gegend!" versetzte ich; „aber gestatten Sie mir die Frage: haben Sie schon die heutigen Zeitungen gelesen."

— „Nein!" erwiederte sie.

„Das ist sehr Schade, denn ich habe sie auch nicht gelesen; aber ich hätte Ihnen mehr Geschmack für die Literatur zugetraut."

— „Ueber Blätter," sagte sie, „kann ich zwar ein Urtheil abgeben, selbst über Kohlblätter, aber ich enthalte mich dessen.

„Was halten Sie," fuhr ich fort, „von Deutschland." —

„Deutschland" — versetzte sie nach einer Pause — „ist ein Staat."

3925 gemischte Wellen,
3525 schlechten Wellen.

Außerdem werden im Laufe dieses Jahres, in dem Reviere Neuhornbach keine Hölzer mehr zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 15. Juni 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.

Die Reparation des Bubenhauser Dammes, veranschlagt:

1) Demolirung und Grundarbeiten zu 18 fl. 23 kr.
2) Maurerarbeit zu . . . . . 295 fl. 1 kr.
3) Steinbauerarbeit zu . . . . 270 fl. „ —

soll am Montage den 25. des laufenden Monats Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der diesseitigen Kanzlei dem Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der beßfallsige detaillirte Kostenanschlag ist hierorts einzusehen.

Zweibrücken, den 23. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bliesmengen. (Versteigerung von Pflasterarbeit.) Donnerstags den 28. dieses Monats Juni l. J., Morgens präcis 9 Uhr, wird auf dasigem Bürgermeisteramte, 526 Quadrat-Meter Rinnenpflaster, versteigert.

Der Kostenanschlag liegt zu Jedermanns Einsicht hier offen.

Bliesmengen, am 20. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Müller.

Künftigen Dienstag den 26. Juni 1838, Mittags 12 Uhr, wird in der Gemeinde Biesingen, zur Verpachtung des Heu- und Ohmetgrases der Kirchen- und Gemeindewiesen von Biesingen, von circa 3½ Morgen, für das Jahr 1838, an den Meistbietenden, geschritten.

Ferner werden am 7. Juli 1838, Samstags Mittags um 12 Uhr, in der Gemeinde Erbweiler, mehrere Morgen, in Loosen formirte, Gemeinde-Waldwiesen, an den Meistbietenden, auf sechs Jahre, verpachtet.

Aßweiler, den 21. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,
J. Wolf.

Montag den 2. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer-Hof dahier, lassen die Erben der verstorbenen Frau Pfarrer Kuhn, die ihnen angehörigen Antheile an einem in hiesiger Stadt, in der Fruchtmarktstraße gelegenen zweistöckigen Wohnhause, neben Herrn Kaufmann Locher und Herrn Metzger Moschel, bestehend aus 3 Zimmern und einer Küche im zweiten Stocke, 2 Speicherkammern, einem Keller, einem Stalle nebst Heuspeicher, einem Schoppen, einer Dungkaut, einem Abtritte und ¾ von gemeinschaftlichem Hofgering, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 25. Juni 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Brandstetter zu Schwarzenbach, läßt Herr Friedrich Linn, Schullehrer in Oberauerbach, 2¼ Morgen Wies beim Audenkeller Hof, auf Schwarzenbacher Gemarkung, unter vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei der 979sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

56 8 65 76 53

Nächsten Dienstag den 26. Juni wird die 318te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Es wurden zwischen Vogelbach und dem Bruchhof, zwei Regenschirme und eine Kappe gefunden. Der Eigenthümer kann dieselben, gegen die Einrückungsgebühren, auf dem Eichelscheidter-Hof, in Empfang nehmen.

Göthe's sämmtliche Werke, 35 Bände. Oktav Ausgabe, in Halbfranzband gebunden, sind zu verkaufen. Das Nähere ist bei Ludwig Mugler, Buchbinder, zu erfragen.

Frau Doktor Carl Chandon's Wittwe, hat in ihrem Hause, von dem Logis welches Herr Buchbinder Mugler noch bis Michaeli bewohnt, ein Zimmer mit Küche, Kammer, Keller und Speicher zu vermiethen, und ist ganz oder theilweise zu begeben; auch ist ein forte piano zu vermiethen und bei Herrn Ph. Herff einzuziehen.

Schullehrer Stup hat einen Heuspeicher, der 7—8 Wagen Heu faßt, zu vermiethen.

Georg Barz hat in seinem Wohnhause in der Irbenzer Straße, 2 Logis, eins im zweiten, und eins im dritten Stock zu vermiethen, die beide sogleich bezogen werden können.

Wittwe Helwig hat einen Heuspeicher zu vermiethen.

Seifensieder Schäfer hat eine Wohnung sogleich oder bis Michaeli zu beziehen. Auch hat derselbe einen Heuspeicher, einen Fruchtspeicher und einen großen Keller zu vermiethen.

J. Helwig, Metzger, hat den untern Stock seines Hauses, gegen die Poststraße, ferner ein nobilirtes Zimmer gegen den Hallplatz, zu vermiethen, und können beide sogleich bezogen werden.

„Da haben Sie recht," entgegnete ich, „darum halten auch die Frauen so viel darauf."

„Wie ist Ihre Ansicht von der hannöver'schen Constitution?" fragte ich weiter.

„O ich bestude mich sehr wohl dabei," war die Antwort.

„Und was sagen Sie zu unserer Eisenbahn?"

„Ich habe nie für meine Person in Actien spectulirt," entgegnete sie mit ruhigem Ernste.

„O jetzt sehe ich," rief ich, „daß sie auch studirt haben." — Sie lächelte — es war ein Lächeln, wie durch Thränen. Wir trennten uns an der Ranstädter Brücke, über welche die Kuh mit vieler Vorsicht hinwegschritt.

Ich drückte ihr die Hand, und wir versprachen uns wieder zu sehen. — Als ich mich umdrehte, ihr noch einen Scheideblick zuzuwerfen, war sie plötzlich verschwunden; ein Theil der Brücke versank unter ihr geräuschlos, wie eine Versenkung des leipziger Theaters. Ich blickte ihr nach und sah, wie tief der Mensch sinken kann. Sie ging „klanglos zum Orkus hinab."

Auf diese Art, verehrte Leser, das sehen sie ein, werden die interessantesten Bekanntschaften gemacht.

Indem ich zum Schlusse mich Ihrer Kundschaft als Waschfrau empfehle, bitte ich, diese meine Sonntagsgedanken nicht mit jenen „auf dem leipziger Kirchhofe" zu verwechseln, und meinem Wischi-Waschi Ihre Nachsicht zu schenken.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 76. Dienstag, 26. Juni 1838.

Das Wochenblatt erscheint auch in dem zweiten Semester wöchentlich dreimal, nämlich: Sonntags, Dienstags und Freitags, um den außerordentlich billigen Preis von zwei Gulden für den ganzen, oder einen Gulden für drei halben Jahrgang. Die Insertionsgebühren bleiben, für die gespaltene Zeile kleiner Schrift, auf drei Kreuzer festgesetzt. Außer den interessantesten Tagesneuigkeiten bringt unser Wochenblatt zu seinem Feuilleton nicht allein die Assisen-Verhandlungen sogleich nach den ausgesprochenen Urtheilen, sondern es wird auch wie vor unterhaltende und belehrende Novellen, Erzählungen ꝛc., mittheilen. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an die zunächstgelegenen Postämter, die ihren Bedarf von der k. Postverwaltung Homburg zu beziehen haben.

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Die Stadt Philadelphia war am 15. und 16. Mai der Schauplatz bedauernswerther Auftritte. Vor nicht langer Zeit ward ein neues Gebäude, die „Pensylvania Hall" eröffnet, bestimmt für wissenschaftliche und politische Diskussionen und Vorlesungen, die Diskussion über Abschaffung der Sclaverei (abolitionism) mit eingeschlossen. Am 15. Mai befanden sich in dem Saale ungefähr 3000 Personen, Weiße und Schwarze, um verschiedene Vorträge über die Abschaffung der Sclaverei zu hören. Mittlerweile hatte sich vor dem Haus ein Pöbelhaufe zusammengerottet, der immer lärmender ward, und endlich mit allerlei Missilien die Fenster einwarf, deren innere Läden jedoch die Versammlung selbst vor Schaden schützte. Um 10 Uhr Nachts ging diese, unter dem mißtönigen Geschrei und Schelten des Volkshaufens, der die Straße dichtgedrängt besetzt hielt, auseinander. Ein Neger wurde mit einem Knittel zu Boden geschlagen. Am folgenden Tag wiederholte sich der Auflauf vor der Halle. Der Major trat unter die auf der Straße versammelte Menge, sagte ihr, es werde keine Versammlung Statt haben, und forderte sie „als gute Bürger" zum Auseinandergehen auf. Das Volk rief dem Major ein Lebehoch; dieser entfernte sich auf sein Büreau. Bald darauf ward ihm aber angezeigt, daß ein Haufe die Nordseite der Halle angreife. Der Major eilte mit seiner Mannschaft unter das Gedränge, richtete aber mit all seinen Ermahnungen nichts aus. Bereits hatte der Pöbel die Thüren und untern Fenster erbrochen, und schlug nun die oberen von innen aus. Die Polizeimannschaft versuchte jetzt den Unfug mit Gewalt zu steuern, ward aber mit Knitteln angefallen, und fast jeder derselben schwer verwundet. Die im Hause Befindlichen schleppten nun Bänke, Stühle

Rede der Dachtraufen an das männliche und weibliche Publikum.

Meine Herren und Damen! Wir sind sehr **herablassend**, wenn wir uns mit Ihnen in eine Unterredung einlassen. Aber das liegt im Zeitgeiste, der das Eine erhöht, das Andere herabsetzt. Wir Dachtraufen hier oben sind freie Menschen, wir haben das historische Recht für uns, die Stabilität, das Herkommen und die Hutmacher und die Schuhmacher. Darum, meine Herren, im Namen der Legitimität, der Hut- und Schuhmacher: Bestehung und Schutz den Dachtraufen!

Jede Protestation der Hüte und Schuhe können wir mit Gleichgültigkeit, ja Verachtung zurückweisen, denn wir haben die Hutmacher und Schuhmacher, ja sogar die Regenschirme und Steinsetzer für uns.

Wir sind Leute von „Einfluß," da wir unsre von den Dächern sorgfältig gesammelten Regenfluten auf die Häupter der constitutionellen Staatsbürger herabgießen; dadurch — so können wir ohne Stolz behaupten, — bekommen selbst die Armen irgend einen Zufluß. Wir reinigen nicht nur das Pflaster, sondern waschen auch manchen Kopf, und darunter manchen Schwachkopf; ja wir sorgen mit uneigennütziger Theilnahme für die zahlreiche Innung der **Wäscherinnen**. Denn ohne uns gäbe es keinen Koth in den Straßen, ohne Koth keinen Schmutz an den Damenstrümpfen und andern Unterabtheilungen der weiblichen Garderobe; ohne Schmutz gäbe es keine Wäscherinnen; — folglich sind wir eine wohlthätige Anstalt.

und Bücher auf einen Haufen, zündeten ihn an, und verließen dann die Halle, aus deren Fenster bald Rauch und Flammen hervorwirbelten. Noch vor 10 Uhr war das ganze Holzwerk der Halle verbrannt, das Dach stürzte krachend ein. — An demselben Abend entstand auch ein großer Auflauf in der Cherry-Street, vor einem Schulhaus, wo indeß der Major Beschädigungen des Eigenthums mit seiner Polizei glücklich verhinderte. Fast gleichzeitig stand aber das „Asyl für farbige Kinder," ein großes Gebäude in der Thirteenth-Street oder Callow-Hill, in Flammen; doch gelang es, den Brand, ehe er großen Schaden angerichtet, zu löschen."

Mexico. Die franz. Blocade an der mexicanischen Küste wird mit aller Strenge gehandhabt, und man hegt dorten schon die Hoffnung, daß vielleicht in einer nicht ganz fernen Zeit, die alte Hauptstadt Montezuma's, von den Freuden des Pariser Lebens rauschen wird. Die Forderungen Frankreichs sollen übrigens gerecht seyn, obschon sie anfänglich nur 800,000 Dollars betrugen, jetzt aber auf 1,300,000 Dollars gestiegen seyn sollen.

Großbritannien. Die Stadt London ist dermalen von zwei Plagen heimgesucht: ein bösartiges Fieber (Typhus) greift dermaßen um sich, daß die Spitäler zur Aufnahme der Kranken nicht mehr zureichen, weßhalb, mit Gutheißung des Lord-Mayors, nächster Tage eine öffentliche Versammlung unter Vorsitz des Grafen v. Devon, Statt finden soll. Das andere Uebel ist die beunruhigende Einwanderung verdächtiger Fremder, namentlich Franzosen und Italiener, die sich besonders im Westende der Stadt beschäftigungslos herumtreiben, und vermuthlich Spieler — und was damit zusammenhängt — von Profession sind, welche, nach Schließung der Spielhäuser in Paris, ihre Industrie dieseits des Kanals zu verpflanzen gedenken. Die „Age" sagt: „Wir erinnern Lord John Roussell an seine Pflicht, im nächsten Conseil den Umstand zur Sprache zu bringen, daß Ausländer vom allerschlimmsten Charakter in England einbrechen. Gauner von jeder Sorte, vornehmes und niedrigstes Gesindel, aus jedem Winkel von Europa, strömt myriadenweise herein; viehische Ungethüme paradiren, zur Befleckung Britanniens, durch unsere Straßen, und, was noch schlimmer, Meuchelmörder — merkt wohl auf, Mylord John Roussell! — Meuchelmörder finden sich für ihr tödtliches Handwerk! Doch all das geht vor, und zieht an unsern Ministern vorüber „wie Sommerwolken, die sie nicht achten."

Portugal. Hier geben Lebende wie Todte Anlaß zu Zwietracht und Hader. Durch's Gesetz sind endlich alle Begräbnisse innerhalb der Kirchen verboten. Da das Volk aber der Meinung ist, daß diejenige, welche außerhalb der Kirche begraben werden, nicht in den Himmel kommen, so entstehen dadurch fortwährend Reibungen und die blutigsten Auftritte.

Spanien hat einen seiner ausgezeichnetsten Diplomaten verloren. Der Graf v. Cevallos ist, 74 Jahre alt, zu Sevilla gestorben.

Frankreich. Protestiren hat schon manchmal nichts geholfen. Auch in Paris ging es diesmal so. Es war von der Regierung eine Vermehrung der Truppen in Afrika verlangt worden. Nach heftigen Debatten ging der Antrag mit Stimmenmehrheit durch, und 25,000 Mann müssen sich bereit halten, nach Afrika abzusegeln, um dort Kriegsdienste zu thun, und öffentliche Arbeiten auszuführen. Man meint aber, die Soldaten könnten nicht eher abgehen, bis die Spitäler in Afrika erweitert worden wären.

Preußen. Die neue Bearbeitung des Buchs: das Leben Jesu, von Strauß, hat mannichfache Veränderungen erlitten, und in der Vorrede erklärt der Verfasser geradezu, daß er durch weitres Studium, und durch die Gründe seiner Gegner das Irrige mancher seiner Ansichten erkannt und verbessert habe.

Hessen. Am 19. Juni, früh zwischen 7 und 8 Uhr, ging die 18jährige Dienstmagd des Holzhändlers Schwefel zu Vökelsbach, eine gute Stunde von hier, auf eine benachbarte Anhöhe, um Futter zu mähen. Oben im Walde gewahrte sie zwei Männer in alten blauen Kitteln, die da lagerten, und denen sie die Zeit bot. Diese sprangen auf sie los, zogen ihr Unterrock nebst Mieder und Hemd aus, banden ihr mit Stricken die Hände und Füße, erstere auf letztere, dann einen schweren Stein auf den Rücken, wider den gestützt, sie hingelegt wurde; verbanden ihr schnell die Augen, stopften ihr Erde und Steinchen, nebst zwei Stecknadeln, von ihrer Haube genommen, in den Mund, (mit denen sie ihr vorher den Busen schrecklich zerfleischten) rissen ihr eine Perlenschnur vom Halse, die sie mit den Worten in die Erde vergruben: „du bleibst so lange liegen, bis diese Schnur verfault ist, und wirst dann tod gemacht." — Sie beraubten sie ihres Taschenmessers, das sie mit ihrer Sichelwetze wetzten, und drohten, sie mit diesem zu ermorden, banden das Tuch, worin sie ihr Futter verwahren wollte, um ihren Mund, und entfernten sich, da Holzfuhrleute herankamen. Das

---

Ohne uns gäbe es keine Stiefelputzer! Stiefelputzer aber muß es geben, was würde sonst aus den Stiefeln, aus der fleetwood'schen Glanzwichse, aus der Menschheit in Summa? —

Wenn wir Sie manchmal unangenehm berühren, so bedenken Sie, daß wir von Oben kommen, und nicht viel Rücksicht auf die unter Uns Stehenden nehmen können. Denken Sie an die Wasserkur-Anstalt des Priesnitz in Gräfenberg, deren Felseukrauf-Wasserstrahl vier Zuß im Durchmesser hat, und Sie werden gestehen, daß, wenn Sie von Leipzig nach Priesnitz gehen, Sie erst aus dem Regen in die Traufe kommen. —

Sie sagen ferner: „Wir ruiniren das Pflaster!" — Aber was hat das Pflaster für uns gethan? — Seit Jahrhunderten reinigen wir das Pflaster, wenn es durch ihre respectiven großen und kleinen Füße — (wir wollten sagen Schritte — und verbrauchen uns deßhalb vor jeder Injurienklage!) verunreinigt worden ist, und sollten darum meinen, wir hätten im Gegentheil bei diesem Pflaster einen Stein im Brette.

Wir haben uns gegen das Pflaster stets herablassend gezeigt; dieses aber hat sich nie zu uns erhoben, ausgenommen in der Pariser Julirevolution 1830, was übrigens eine Ausschweifung der Gefühle roblicher Steine war, die sich lange Zeit haben ruhig mit Füßen treten lassen.

Wir halten uns eigentlich zu den Doctrinairs; wir sind für das Centralisationssystem; wir concentriren die einzelnen Tropfen zu einem Strahle, wir

„geben uns nicht mit Kleinigkeiten ab,"

Mädchen bekam durch Kopfbewegen so weit Luft, daß das Tuch locker wurde; sie spie das in den Mund gestopfte (unter anderem einen breiten Knochen) aus — und schrie nun aus Leibeskräften nach der ihr darauf gewordenen Hülfe. — Den Freitag vorher war sie schon einmal durch einen grünkitteligen Mann in derselben Gegend auf eine ruchlose Weise angepackt worden.

Vaterländisches. Am 13. d., Nachmittags um 4 Uhr, hat sich in München, in der Perusagasse, ein sehr bejammernswerthes Unglück ereignet. Es fuhren drei dreispännige Postwagen durch die Straße hintereinander, dem Ziele der Fahrt, der Post zu. Gleich nach dem Vorüberreilen des ersten Wagens, wollte ein 12jähriges Mädchen, die Tochter des kgl. Oberbereiters Hrn. Steger, auf die andere Seite der Straße eilen, das unglückliche Kind aber stolperte, und der Wagen, welcher nicht mehr aufzuhalten war, ging über das Mädchen, dem die Füße abgefahren wurden. Unmittelbar darnach kam auch der dritte Wagen, welcher dem Kinde die Brust zerschmetterte. Die Vorübergehenden eilten schnell zu Hülfe, das unglückliche Geschöpf konnte aber nur mehr sagen, wem es angehöre, und verschied am Platze. Die Postillone wurden alsbald verhaftet, doch dürfte die Untersuchung für sie günstig ausfallen, da der Localität und den Umständen nach, sie durchaus keine Schuld an dem Ereignig zu treffen scheint.

Pfalz. Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) hat sich nicht, wie er anfangs beabsichtigt, längere Zeit in Speier aufgehalten, sondern ist bereits wieder abgereist. Die Angabe, daß er auf dieser Reise von seiner Gattin begleitet sey, beruht auf einem Irrthume.

Zweibrücken, 25. Juni. Unser Schwarzbach forderte heute wieder seine Opfer. Zwei junge Leute, die zusammen in die Fremde zu gehen beschlossen, und zu diesem Zwecke ihre Wanderbücher schon visirt hatten, wollten sich vorher noch baden. Der Eine, kaum in dem Wasser, war auch schon dem Ertrinken nahe — sein Freund wollte ihn retten, wurde aber von dem mit dem Tode ringenden erfaßt, und Beide sanken unter. Man fand sie bald darauf fest umschlungen, auf ihrer Reise in die Ewigkeit. Alle Versuche zur Wiederbelebung waren vergebens.

Versteigerungen.

Niederstaufenbach. Dienstag den 3. Juli, des Vormittags 10 Uhr l. J., wird auf dem Bürgermeisteramt zu Bosenbach, die Herstellung einer Umfassungsmauer an der Obstbaumschule, in der Gemeinde Niederstaufenbach, veranschlagt zu 62 fl. 51 kr., wobei die Gemeinde die Beifahrten des sämmtlichen Materials unentgeldlich leistet, an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Der hierüber gefertigte Kostenanschlag kann täglich zur Einsicht genommen werden.

Bosenbach, den 13. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

G. Leyser.

(Homburg.) Den 2. Juli d. J., Morgens um 8 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte dahier, werden nachstehende Arbeiten an den Wenigstnehmenden versteigert werden, nämlich:

1) Die Erbauung eines Steeges über den Thalbach im Dorfe Bechhofen; die Kosten veranschlagt im Ganzen zu 74 fl. 2 kr.

2) Die Erbauung eines Dachzimmers im Schulhause zu Erbach, im Ganzen veranschlagt zu 112 fl. 30 kr.

3) Der Anstrich des Rathhauses dahier, den Sockel, sämmtliche Thür- und Fenstergestelle, die Hausteine des Altans, und das Dachgesimms, so wie die Hausthüre, Fensterläden ꝛc. mit Oelfarbe, im Ganzen veranschlagt zu 105 fl. 30 kr.

Homburg, den 19. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Lotz.

Gemeinde Blickweiler. Künftigen Samstag den 30. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Kanzlei des unterfertigten Amtes, nachgenannte Holzgattungen, aus dem Gemeindewald von Blickweiler, Schlag Sitters, an den Meistbietenden, auf Zahlungstermin, versteigert:

Eichen Lohholzstangen.

14 geringe Baustämme, 4ter Klasse,
56 eichen Wagnerstangen, verschiedener Größe, in 20 Loosen.

Blieskastel, den 23. Juni 1838.

Das Bürgermeisteramt,

M. Scholl, Adjunkt.

Holzversteigerung in Mittelbach.

Freitags den 29. l. Mts, des Morgens um 9 Uhr, werden vor dem unterfertigten Amte, nachstehende Holzsortimente, der Gemeinde Mittelbach gehörend, zur Versteigerung kommen, als:

10 eichene Baustamme 2ter Klasse,
21 „ „ 3ter „

---

wir sorgen für jeden, daß er ordentlich in die Wäsche kömmt. Uns gilt kein Stand, kein Rang, — wir sind gerecht gegen Jedermann: dies können uns die seidenen Damenhüte sowohl, wie die männlichen Filzhüte beweisen. —

Und gegen Uns bildet sich eine Opposition? Lächerliche Schwindelei des Jahrhunderts! — Wir bestehen und werden bestehen. Dem Ausflusse unserer Ideen kann keine Politik, keine Macht Schranken setzen. — Unsere hohe Abkunft schützt uns vor rohen Angriffen; wir stehen zu hoch, um gemeinen Tadel zu fürchten; wir sind löbliche concessionirte Dachtraufen im vollsten Sinne des Wortes. —

Man reize uns nicht; — wir fordern sonst das Jahrhundert in die Schranken! Wir fordern andere Städte auf, wo es keine Dachtraufen, sondern willkürliche, gemeine Blechröhren an den Häusern gibt: — sie mögen richten zwischen Ihnen, zwischen uns.

Meine Herren und Damen, wir zittern nicht; denn in Deutschland gibt es keine Erdbeben; aber wir rufen die Schuh-, Hut-, Regenschirm- und Pflastermacher zu unserm Schutze auf, und sagen zu diesen: Meine Herren, greifen Sie in Ihre eigene Brust, und wenn Sie kein Herz von Stein haben, so werden Sie gegen die Pflastersteine niemals Partie nehmen.

Gott ist groß und Mahomed ist sein Prophet! Fallen wir Ihnen manchmal zur Last, so warten Sie, bis die Zeit zwischen uns richtet.

In 500 Jahren ist manche der alten Städten umgebaut, und dann gibt es keine Dachtraufen mehr; denn die Zeit

3 Klafter eichen geh. Scheitholz mit Prügel.
438 eichen Gipfelwellen mit starken Prügel.
Mittelbach, den 20. Juni 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Lang.

Vermischte Bekanntmachungen.

Warnung.

Die heute, am Badeplatze dahier stattgehabten Unglücksfälle, veranlaßten das Abschlagen des Schwarzbaches. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich von dem, gegen Auerbach gelegenen Bachufer, bis in die halbe Breite des Baches, oberhalb der Kanalschleuße, bis zu dem Punkte, von welchem aus im vorigen Jahre der Bach etwas rektifizirt wurde, eine derartige Verschlammung des Bachbeetes, daß dem stärksten, des Schwimmens ganz erfahrnen Manne, es nicht möglich seyn wird, sich bei angeschwelltem Wasser, wenn er sich mit Anstrengung in dasselbe hineingestürzt hat, aus demselben zu retten. Man hat täglich Gelegenheit sich zu überzeugen, daß Badende, wenn anders sie einige Fertigkeit im Schwimmen haben, sich ihren Zuschauern als unreichbare Schwimmer und Taucher, dadurch, daß sie mit wahrem Ungestüme sich in den Bach stürzen, aufdringen wollen.

Zur Verhütung von Unglücksfällen, wollte man annit diese Stelle öffentlich bezeichnen und zugleich Alle, welche sich im Freien baden wollen, auffordern, dies nur in den Schranken des hergerichteten Badeplatzes zu vollbringen.

Zweibrücken, am 23. Juni 1838.
Der K. Polizei-Commissär,
Hollerith.

Anzeige.

Den verehrlichen Freunden und Gönnern, meiner, am 22. dieses, selig dem Herrn entschlafenen Tante, Friederike Bail, sage ich hiermit, deren Wunsche gemäß, für das ihr während vielen Jahren geschenkte, höchst schmeichelhafte Zutrauen, den herzlichsten Dank. Zugleich erlaube ich mir, denselben anzuzeigen, daß ich die Strickschule, so wie sie bisher unter der Leitung der Verstorbenen bestanden, fortsetzen, und mich eifrigst bestreben werde, das Zutrauen meiner geliebten Vaterstadt, durch den größten Fleiß, durch die liebevollste Behandlung der Kinder, und durch musterhaftes Betragen, zu erwerben.

Friederike Bail.

Collignon, Tanzlehrer aus Trier, hat die Ehre anzuzeigen, daß er Unterricht in allen möglichen, zur Tanzkunst gehörigen, körperlichen Haltungen, so wie in allen Gesellschafts-Tänzen, welche in Frankreich und Deutschland getanzt werden, ertheilt. Seine Wohnung ist bei Herrn Auderer.

Anzeige.

Ein, wo möglich verheuratheter Mann, der das Oelschlagen und Gypsmahlen versteht, und Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, kann bei dem Unterzeichneten Arbeit finden.

Franz Schmidt.

Die katholische Kirchenfabrik zu Gersheim, hat 288 fl. auszulehnen.
Der Kirchenrechner,
J. Priester.

Göthe's sämmtliche Werke, 55 Bände. Oktav-Ausgabe, in Halbfranzband gebunden, sind zu verkaufen. Das Nähere ist bei Ludwig Mugler, Buchbinder, zu erfragen.

Ein Schmiede- und Schlosserwerkzeug, unter zweien die Wahl, hat zu verkaufen
Fr. Schöffner.

Seifensieder Schater hat eine Wohnung sogleich oder bis Michaeli zu beziehen. Auch hat derselbe einen Heuspeicher, einen Fruchtspeicher und einen großen Keller zu vermiethen.

C. Pilla hat seinen untern Stock zu vermiethen, und sogleich zu beziehen; er hat auch mehrere Heuställe zu vermiethen.

Fried. Keller hat das Logis, welches gegenwärtig Herr Kartenfabrikant Dubois bewohnt, bestehend in zwei geräumigen Zimmern, Küche, Kammer und Keller, — bis Michaeli zu vermiethen. Derselbe hat auch ein Zimmer, nebst Kammer, im dritten Stock des Hinterhauses, sogleich oder bis Michaeli zu vergeben. Ferner hat derselbe im Krop'schen Hause, ein Zimmer nebst Küche, bis Michaeli zu vermiethen.

Unterzeichneter hat in seinem Hause den dritten Stock zu vermiethen.
J. Bruch.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 19. Juni. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 4 kr.; Korn, 6 fl. 20 kr.; Gerst, 5 fl. 1 kr.; Spelt, 3 fl. 10 kr.; Haser, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 4 kr.

Speier, Markt vom 19. Juni. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 30 kr.; Korn, 6 fl. 5 kr.; Spelt, 2 fl. 54 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 50 kr.; Haser, 3 fl. 15 kr.

Mainz, Markt vom 22. Juni. Das Malter Weizen, 9 fl. 39 kr.; Korn, 7 fl. 54 kr.; Gerste, 5 fl. 28 kr.; Haser, 4 fl. 5 kr.; Spelz, 3 fl. 45 kr. — Weißbrod, 13½ kr.; Roggenbrod, 11 kr.

rüttelt an den heiligsten Institutionen. Wir werden untergehen, wie die Makkabäer, wie die Abencerages, wie die Ghibellinen, wie die Medicis, die Este's, aber mit Stolz, mit Selbstbewußtseyn; denn

„Auch Patroclus mußte sterben,
Und war mehr als wir!"

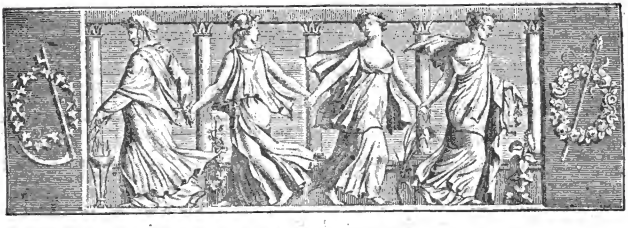
Aber erst in 500 Jahren, strecken wir die Waffen, und bis dahin wehren wir uns wie die Löwen, oder eigentlich wie Delphine! —

Gemischtes.

Neues Beispiel des alten Schutzes der Kinder. Am Himmelfahrtstag hatte ein Bürger von Wiesbaden seinen dreijährigen Knaben mit auf die Fasanerie genommen. Abends war das Kind nirgends zu finden, obgleich große Schaaren von Menschen und selbst Soldaten auszogen; erst am andern Abend fand man das Kind auf einem Hügel im Walde gelegenen freien Platze im Grase sitzend und mit Blumen spielend. Ein großer Hirsch ging um den Knaben als sein Wächter im Kreise her, und schien nicht Lust zu haben, das Kind wieder herzugeben; mit Mühe gelangte man zu dem Knaben. Er hatte nach seiner Aussage Wein getrunken, sich verirrt, und war unter dem Schutze seines Wächters eingeschlafen.

Die bevorstehende Krönungsfeier in London ist die erste in der Christenheit, bei welcher auch ein türkischer Gesandter anwesend seyn wird. Der hiezu ernannte Achmed Ferid wird der Königin türkische Shawls, arabische Wohlgerüche und andere Kostbarkeiten des Orients überreichen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 77. **Freitag, 29. Juni** **1838.**

Das **Wochenblatt** erscheint auch in dem zweiten Semester wöchentlich dreimal, nämlich: **Sonntags, Dienstags** und **Freitags**, um den außerordentlich billigen Preis von zwei Gulden für den ganzen, oder einen Gulden für den halben Jahrgang. Die Insertionsgebühren bleiben, für die gespaltene Zeile kleiner Schrift, auf drei Kreuzer festgesetzt. Außer den interessantesten Tagesneuigkeiten bringt unser Wochenblatt in seinem Feuilleton nicht allein die Assisen-Verhandlungen sogleich nach den ausgesprochenen Urtheilen, sondern es wird noch wie vor unterhaltende und belehrende Novellen, Erzählungen ꝛc., mittheilen. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an die zunächstgelegenen Postämter, die ihren Bedarf von der k. Postverwaltung Homburg, gegen den festgesetzten Postanschlag, zu beziehen haben.

Tages-Ereignisse.

Türkei. In Smyrna und der Umgegend ist die Pest ausgebrochen, und auch zu Constantinopel, wo man sehr thätig mit Einführung der Quarantäne beschäftigt ist, sind bereits einzelne Fälle vorgekommen. Auch in Alexandria hat sie noch nicht aufgehört, und man befürchtet dort ihre schlimmen Wirkungen, besonders im Spätjahre. — In Constantinopel kommen sehr viele Diebstähle vor.

Westindien. Grand-Bourg, die Hauptstadt der französischen Insel Marie Galante, ward am 17. Mai so vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört, daß auch nicht ein einziges Haus stehen blieb, außer der Kirche und dem Gefängnisse.

Großbritannien. Die „M. Post" meldet unter der Aufschrift: „Fortschritt der Intelligenz" (march of intellect — ein Brougham'scher Lieblingsausdruck): „Ein Schneider in der Regent-street, lader in einer Zeitung lustragende „Artisten" (alias Gesellen) ein, sich bei ihm zwischen den Perioden der Erfrischung, bestehend aus Frühstück, Diner, Thee und Souper, „mit Arbeit zu devertiren."

— Der Vicekönig von Egypten, Mehemed Ali, hat den in Egypten beglaubigten Consuln Englands, Frankreichs, Rußlands und Oestreichs notificirt, daß er entschlossen ist, nicht mehr die Oberherrlichkeit der Pforte anzuerkennen.

— Es ist eben etwas ganz Anderes, wenn einmal eine Dame auf dem Throne sitzt, wie jetzt in England; da bekommt auch das weibliche Geschlecht in den Zeitungen Dinge von Wichtigkeit zu lesen. Man erfährt jetzt, wie viele Maschen die Strümpfe der Königin haben, wie lange sie getanzt hat, welcher Lord die Ehre der ersten Tour hatte, ob die Schleppe der Königin, bei der Krönung, mit Gold oder Silber gestickt seyn wird, und andere wichtige Angelegenheiten der weiblichen Menschheit.

Das breite atlantische Meer endlich überbrückt!

Vernichtung von Raum und Zeit!

Am 21. April Morgens, gerieth New-York in die freudigste Aufregung durch die Anzeige, daß das Dampfboot Sirius, Capitain Roberts, in 17 Tagen von Cork in Irland eingelaufen. Gestern nach Sonnenuntergang hatte das Aufsteigen glänzender Raketen uns seine Annäherung an unsern glücklichen Continent verkündigt. Die ersten eilf Tage der Fahrt hatte der Sirius sehr schlechtes Wetter (das New-Yorker Blatt gibt einen umständlichem Auszug aus dem Logbuche des Schiffs,) setzte aber seinen Lauf fort, und ließ während der ganzen Reise den Dampf gehen. Er verbrauchte im Ganzen 400 Tonnen Kohlen, durchschnittlich 1 Tonne auf 1 Stunde 15 Minuten; in den Kesseln, die keiner Reinigung bedurften, wurde durchweg frisches Wasser gebraucht, und die durchschnittliche Umwälzung der Räder betrug 15 Schwingungen auf die Minute. Das Schiff liegt jetzt an der Hafenbatterie vor Anker, wo gleich Morgens Tausende von Menschen hinabströmten, um es zu sehen. Nach der Aussage des Kochs — eine Autorität in solchen Dingen — war das Rollen des Schiffes nur sehr gering, wenigstens bei weitem nicht so stark als bei einem Segelschiff." — „Die Annäherung des Great Western war ein höchst prachtvolles Schauspiel. Es war gegen 4 Uhr Nachmittags, der Himmel heiter, die Menschenmenge auf der Batterie und dem Hafendamm ungeheuer; darunter eine Unzahl elegant gekleideter Damen mit lächelnden

Nun wollen die französischen Damen alle englisch lernen, um die „Times" in der Ursprache lesen zu können; und wenn's die Deutschen auch nachmachen, stehen wir mit unsern englischen Lehrbüchern grün.

Spanien. Am 10. d. hatte Munagorri eine Zusammenkunft mit dem englischen Admiral, Lord John Hay, an Bord des „Phönix". Die Generale O'Donnel und Zauregui waren zugegen. Diese verfügten sich darauf nach Fontarabia, und Munagorri nach Sara zurück. Am 15. kamen die Generale O'Donnel und Zauregui an Bord eines Dampfbootes nach St. Jean de Luz, und hatten hier eine Unterredung mit Munagorri, worauf Jene wieder nach Fontarabia, und Dieser nach Sara zurückkehrten.

Frankreichs und Englands Handel leidet durch den spanischen Bürgerkrieg zu sehr, als daß beide nicht dessen Beendigung um jeden Preis wünschen sollten. Deßhalb scheint man darauf hinzuwirken, daß den Basken und Navarresen ihre Fueros garantirt werden sollen. Da dieselben aber in einer Anerkennung ihrer Vorrechte, durch die jetzige Madrider Regierung, keine genügende Sicherheit erblicken werden, so dürften jene Großmächte die gedachte Garantie mit übernehmen.

Frankreich. Der Herzog von Nemours studirt eifrig die Blumensprache. Er wird der Königin Victoria an ihrem Krönungsfeste ein Blumenbouquet in Diamanten überreichen, und es versteht sich darum wohl von selbst, daß die Blumen eine sinnige Bedeutung haben müssen.

Niederlande. Am 17. Juni, gegen 6 Uhr, war der Polizeiagent, J. Bary, aus Termonde, von einem plötzlichen Anfall einer Geistesabwesenheit ergriffen, auf das Dach eines an das seinige stoßenden Hauses gestiegen, und ergitg sich hier eine Viertelstunde lang. In dem Augenblick, worin man ihn endlich der drohenden Gefahr entreißen wollte, kletterte er auf die Spitze eines Schornsteins, und blieb hier gerade und aufrecht stehen. Bei dem Anblick dieser schrecklichen Stellung, die jede Hoffnung auf Rettung entfernte, entfuhr der vor dem Hause versammelten Volksmenge ein Schrei des Entsetzens, und der Unglückliche, ohne Zweifel dadurch erschreckt, stürzte sich vor den Augen seiner beiden Eltern in die Straße hinab. Wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß er auf der Stelle todt blieb.

Am 22. Juni haben sich in einer Kohlengrube zu Seraing, Dünste entzündet, und eine furchtbare Explosion verursacht. 56 Arbeiter sollen getödtet, 11 verwundet worden seyn. Man weiß nicht, wie das Unglück entstanden ist. Alle Behörden sind sogleich an Ort und Stelle geeilt. Die Nachsuchungen wurden mit der größten Thätigkeit betrieben. Einer der unverletzt herausgezogenen Arbeiter hatte den Muth von Neuem in den Schacht hinabzusteigen, um seinen Gefährten Beistand zu leisten; er und der Arbeiter-Meister, haben deren sieben oder acht herausgeholt. Der Arbeiter-Meister hat viel Kaltblütigkeit und Muth gezeigt; er hat die größten Dienste geleistet. Drei Brigaden Gensd'armerien sind an Ort und Stelle angekommen. Der Prokurator des Königs ist zu Seraing, wo er mit Eifer die Pflichten, die ihm seine Funktionen auflegen, erfüllt. Ein Familienvater, den die väterliche Liebe auf das erste Gerücht des Ereignisses herbeieilen ließ, hat die Leichen dreier seiner Kinder erkannt! Die übrigen Arbeiter, die im Augenblicke der Katastrophe nicht arbeiteten, stiegen in die Grube hinab, als wenn nichts vorgefallen wäre; sie machen das Zeichen des heil. Kreuzes, und lassen sich aufs ruhigste von der Welt in ihren schwarzen Aufenthalt hinabsenken.

Vaterländisches. Der königl. Cassationshof für die Pfalz, in München, hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 21. Juni, in der Streitsache der Gemeinde Niederauerbach, gegen die evangelische geistliche Güterverwaltung zu Zweibrücken, in Betreff der Befreiung eines Grundstücks dieser Verwaltung von der Last, das Fasselvieh für die Gemeinde zu halten, (wobei die Materie der Abolition des Feudalwesens auf dem linken Rheinufer erörtert wurde), das Cassationsgesuch der Gemeinde als ungegründet verworfen.

Pfalz. Der Kreislandrath hat am 24. Juni seine Sitzung in Speier eröffnet. In der diesmaligen Session werden nicht nur die Geschäfte für das laufende (mit dem letzten September zu Ende gehende), sondern auch für das nächstfolgende Etatsjahr zugleich erledigt werden.

— Am 18. Juni ereignete sich ein jammervoller Unglücksfall in der Gemarkung Dirmstein, Land-Commissariats Frankenthal. Vier Personen aus dem hiesigen Orte, suchten bei einem Gewitter in einem Hohlwege Schutz gegen heftigen Regenguß. Plötzlich fällt etwas Lehm oberhalb der nach und nach eingebohrten Nische, worin sich die Leute aufhielten, dem einen derselben auf seine Kopfmütze, und schlägt sie ihm herunter. Er beugt sich, um darnach zu greifen, und in diesem Augenblick stürzt die ganze obere Lehmwand ein, ihm auf den Fuß, der zwei Mal gebrochen ward, und verschüttete die andern drei Personen gänzlich, doch so, daß noch etwas hohler Raum vor ihnen blieb, indem die Masse aus Schollen

---

erwartungsvollen Mienen. Unten auf der blauen Wasserfläche schwamm näher und näher dieser Leviathan, von vier Masten überragt und dicke Rauchwolken ausstoßend. Er sah schwarz und schmutzig aus, wie englische Dampfboote in der Regel*) — rauchig, düster, aber sorglos und verwegen. Als er sich dem Sirius näherte, verminderte er die Schnelligkeit seiner Bewegungen, und machte dann, die mächtigen Dimensionen seines Baus vor uns entfaltend, eine halbe Schwenkung. In diesem Augenblicke stieg vom Strand ein tausendstimmiger Hurrahruf unter dem Schwenken der Hüte und Taschentücher empor. Nach einer zweiten Wendung um Staten-Island fuhr das Schiff pfeilschnell dem East-River zu, und nahm dann seinen Stand am Eingang der Market-Street. Es ist ein eigener Zufall, daß beide Schiffe gerade am Tage St. Georgs, des alten Schutzpatrons von Alt-England, eintrafen. Indeß muß man bedenken, daß diese Fahrten nur erste Versuche waren. Der Sirius wurde gar nicht dazu gebaut, sondern unternahm seine Expedition als eine Art Impromtu; dennoch machte er binnen 17 Tagen, wovon 11 schlechtes Wetter, 5519 Knoten. Der Great Western

*) Bekanntlich sind amerikanische Paketboote und amerikanische Schiffe überall durch ihre äußerste Nettigkeit, die Frische des Anstrichs ꝛc. zu erkennen, daher sich die Amerikaner über die vergleichungsweise mindere Schönheit der englischen Schiffe lustig machen, ungeachtet es einem Continental-Europäer, der zuerst ein englisches Dampfboot erblickt, vorkommt, als habe er nie etwas Schöneres gesehen.

von Lehm bestand. Es war ein Taglöhner, sein Weib und eine Dienstmagd. Sie schrien laut um Hülfe; aber es kam keine. In Ermangelung alles menschlichen Beistandes, fleheten sie inständig, Gott möge ihnen ein barmherziger Retter und Richter seyn. Der Gatte hatte noch so viel Kraft, seine Hand nach der des Weibes auszustrecken, drückte sie, und fragte: „Frau! lebst du noch?“ Als sie ihm diesen Trost geben konnte, stöhnte er nur noch, und an dem Entweichen der Hand des Mannes, hatte die Frau die traurige Gewißheit von seinem erfolgten Tode. Nach vielen Minuten kam ein anderes Mädchen dieses Weges; sie staunte über den Schutt in dieser Hohle, und die nebenstehende Hacke und Sense lies sie schließen, es müßten hier Leute verschüttet stecken. Sie rief sogleich ihrem hinter ihr folgendem Vater, und wieß ihm die Hacke an, um hier aufzuräumen, indeß sie selbst aus Leibeskräften mit den Fingern den Grund wegscharrte, zumal sie jetzt eine Stimme hörte, die leise jammerte und um Hülfe rief. Es gelang, diese ihr zu verschaffen. Das besonnene Mädchen fragte noch: „Wo soll ich zuerst aufräumen?“ Die Frau antwortete: „In der Mitte bin ich.“ Diese entschlossene Retterin eines Menschenlebens, heißt Juliane Steinhauer. Das Weib von Friedrich Schmitt, war nun am Leben erhalten, und zwar ohne alle Verletzung. Sie deutete auf den Platz, wo ihr Mann und das andere Mädchen liegen müsse. Auch diese Stelle wurde sogleich durchwühlt, allein das Mädchen ward todt aufgefunden, und der knieende Mann soll eben noch dreimal geathmet haben.

— Am 18. d. geschah in Biebesheim (Kanton Gölheim), eine arge That. Ein für sehr achtbar gehaltener Einwohner, verheirathet, und Vater von 4 Kindern, tödtete seine 18jährige Nichte und Mündel mit 19 Dolchstichen; er brachte sich hierauf selbst 21 Wunden bei, und ringt mit dem Tode. Eine unerlaubte, von dem unglücklichen Schlachtopfer zurückgewiesene Leidenschaft, will als die Ursache der Mordthat betrachtet werden.

Zweibrücken, 28. Juni. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei — Hektl. Waizen 8 fl. 12 kr.; — Hektl. Korn, 6 fl. 6 kr.; — Hektl. Gerst, 5 fl. 35 kr.; Hektl. Spelz, — fl. — kr.; — Hektl. Speltkern, 7 fl. 34 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 15 kr.; — Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; — Hektl. Hafer, 2 fl. 50 kr. Zusammen — Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 50 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Mittwoch den 11. Juli 1838, des Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr August Filiette, Wirth in Kaiserslautern, seine dahier im Stift gelegene Wohnung, freiwillig auf Eigenthum versteigern, sie bestehet aus:

1) 18 Zimmer, worunter ein Salon,
2) 5 Küchen,
3) 2 gewölbten und einem Balkenkeller,
4) 2 große Speicher,
5) Hof, Nebengebäude mit Waschküche,
6) Chaisenremise, auch zur Scheune dienlich,
7) Stallungen und Heustall,
8) Garten, mit darinnen befindlichen Brunnen.

Das Ganze in der Stadt gelegen, am Stroh-, Heu- und Gemüße-Markt, eignet sich zu jedem öffentlichen Geschäfte.

Die Versteigerung wird in dem Hause selbst vorgenommen.

Kaiserslautern, den 19. Juni 1838.

J. Jacobi, Notär.

Samstag den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Bäckermeisters, Herrn Johann Georg Römer, nachbezeichneten auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, und auf langjährige Zahlungstermine, öffentlich versteigern, als:

1) 3 Viertel 17½ Ruthen Acker, auf den Attigäckern gegen die Oselbach, neben Herrn Peter Schmidt und Philipp Niederauer;
2) 1½ Morgen 8 Ruthen Wies, in den Steegwiesen im Inselgarten, neben Herrn Appellations-Rath Sturtz;
3) 1 Morgen 17 Ruthen Wies allda, neben Herrn Bürgermeister Wolffangel;
4) 2 Viertel 7 Ruthen Wies allda, neben Fräulein von Esebeck;
5) 2 Morgen 3 Ruthen Wies, in der Steeg- und Riedwiese, neben Herrn Ludwig Heck und Conrad Portner;
6) 1 Morgen 15 Ruthen Wies, in der Steegwiese, neben Heinrich Brück von Althornbach;
7) 1 Morgen 5 Ruthen Acker, jenseits der

---

legte, als eigens zu dem Zwecke gebaut und eingerichtet, die Fahrt schneller zurück; aber Sachverständige sind der Meinung daß, wenn erst Alles gehörig angeordnet und berechnet seyn wird, dann die Ueberfahrt in 10 bis 12 Tagen geschehen kann. Nach dem Jhder der Maschinerie des Great Western haben sich seine Räder 273,000mal umgeschwungen.“ — Die Capitaine der beiden Schiffe, HH. Roberts und Hoskin, wurden von der St. Georgs-Gesellschaft alsbald zur Feier ihres jährlichen, dem Andenken an das alte Mutterland gewidmeten Festes eingeladen, und mit Artigkeiten überhäuft. Die Toaste auf fortdaurende Freundschaft und immer steigenden Handelsverkehr zwischen den beiden freien Brudervölkern wurden aus vollen Gläsern getrunken. Später besuchte der Major der Stadt New-York mit vielen angesehenen Personen, darunter Daniel Webster, der berühmte Oppositionsredner des Senats, Gouverneur Mason von Michigan, der Attorney-General der Vereinigten Staaten, John Ridge, ein gebildeter Tscherokesen-Häuptling u. A., die beiden Schiffe. Am 30. April, dem Vorabend der Abfahrt des Sirius nach England, wurde den Capitains vom Gemeinderathe der Stadt ein Festmahl gegeben. An jedem Tage wallfahrteten Tausende zu den Schiffen, und Einen Tag setzte der galante Capitain des Great Western ausschließlich zum Besuche der Damen aus, deren nicht weniger als 5000 an Bord kamen. Zur Rückfahrt waren schnell alle Passagierplätze in beiden Schiffen bestellt, und mehr als die Hälfte der Bestellungen mußten zurückgewiesen werden, weil kein Raum mehr war. Der Sirius lief, wie gesagt, am 19. Mai-

Portugal. Das Gerücht, daß ein neuer Handelsvertrag zwischen Großbritannien und Portugal am Vorabende des Abschlusses sey, soll gänzlich grundlos seyn. — Der Sclavenhandel ist der einzige, welcher in Portugal zu gedeihen scheint. Ein Mensch, der vor nicht ganz drei Jahren Lissabon ohne Heller und Pfennig verließ, ist so eben von Angola, mit einem Kapital von 25,000 Pf. St., zurückgekehrt, die er sich durch den Handel mit Menschenfleisch erworben.

Frankreich. General Haro ist am 25. Juni, Morgens um 4 Uhr, verschieden.

— Man erfährt, daß in Folge der Broschüre des Herrn Lauty, eine neue diplomatische Note nach der Schweiz, wegen der Entfernung des Prinzen Louis Bonaparte, abgehen soll.

— Die Pairskammer hat am 25. Juni mit großer Majorität den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwurf für die Conversion der 5% Rente verworfen. Kaum 10 oder 12 Mitglieder haben für die Artikel des Entwurfs gestimmt.

Niederlande. Die Zahl der in der Kohlengrube der Gesellschaft Esperance Verunglückten ist 70. Das Unglück ist entstanden, daß man eine Gallerie verschlossen hielt, damit die frische Luft dadurch besser durch die übrigen strömen könne. Der Arbeiter, der bei der verschlossenen Gallerie wachte, war nachlässig. Sein Licht zündete das darin befindliche Gas an, und verursachte die Explosion. Der größte Theil der Arbeiter ist erstickt, nur wenige sind zerschmettert worden.

Schweiz. In den Klöstern von Thurgau soll das Ausreißen ziemlich überhand nehmen; kaum bekam in Dänikon eine Nonne Luft, ihr einsames Kämmerchen zu verlassen, und sich zur übrigen Welt zu gesellen, als auch eines der tüchtigsten und gelehrtesten Glieder des Convents von Fischingen seine Stellung mit der Weltgeistlichkeit zu vertauschen sucht, bereits das Kloster verlassen hat, und baldige Nachfolger prophezeiht.

— Ein Augenzeuge berichtet, in Lachen sey am 22. Juni, die Bezirksgemeinde unter Dägeli von lauter Hornmännern, die meisten mit Waffen, abgehalten worden.

— Die Klauenbezirke sind in vollem Aufstande; in diesen Bezirken wird neuerdings bewaffnet, und diese friedlichen Rebellen fordern in einer gedruckten Proklamation die Basellandschäftler zum Zuzug.

Baden. Der Kern der schönen Welt in der diesjährigen Saison zu Baden-Baden, besteht bis jetzt vorzugsweise noch aus Russen; und eine Russin ist es, die für die schönste der anwesenden Damen gilt.

Vaterländisches. Se. Maj. der König hat die Anlegung von geschichtlichen Jahrbüchern in allen Gemeinden angeordnet. Das Feld der vaterländischen Geschichte wird dadurch auf's Neue grünend und blühend befruchtet.

— Sicherm Vernehmen nach werden Se. Maj. der Kaiser von Rußland sich unmittelbar von St. Petersburg hierher begeben.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Die Narrenglocke, 1ter Theil, oder Umtriebe der Geistlichen, in Betreff der gemischten Ehen ꝛc., Hanau, in der Edlerischen Buchhandlung, 1838," ist vom königl. baier. Staatsministerium des Innern bestätigt worden.

— In der Speierer Zeitung vom 24. Juni, wird die Nachricht des Mainzer Handels- und Courszettels, „daß die Actionnäre der beiden pfälzischen Eisenbahnen die Sache aufgegeben hätten," für eine unverschämte Unwahrheit erklärt. Wir freuen uns dieser zuversichtlichen und kräftigen Erklärung, und wünschen, daß die unverschämte Unwahrheit, nie zur verschämten Wahrheit werden möge.

— Der königl. Cassationshof für die Pfalz hat in der Untersuchungssache gegen mehrere Einwohner vor Kaiserslautern, wegen gesetzwidriger Veräußerung und Erwerbung von Berechtigungs-Bauholz, — worin neulich das Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern wegen irriger Auslegung und Anwendung des Art. 43 des Forststrafgesetzes kassirt worden war, — heute in der Revisions-Instanz die Berufung der Beschuldigten, das Urtheil des Forststrafgerichts als ungegründet verworfen.

— (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben die an dem Bezirksgerichte zu Landau erledigte Richterstelle dem Friedensrichter Philipp Jacob Serini in Zweibrücken, und die hierdurch erledigte Friedensrichterstelle in Zweibrücken, dem Ergänzungsrichter an dem Bezirksgerichte zu Zweibrücken, Eduard Bonhard, zu verleihen; den Friedensrichter, Franz Anton Ackermann zu Landstuhl, mit Belassung seines ständigen Gesammtgehaltes, Titels und Funktionsgehaltes, in den Ruhestand zu versetzen, und zum Friedensrichter in Landstuhl, den functionirenden Substituten des Staatsprokurators an dem Bezirksgerichte zu Zweibrücken, Ludwig Schmitt von Wolfstein, zu ernennen geruht. Sp. Z.

Pfalz. Zweibrücken, 30. Juni Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr, zog ein unheildrohendes Gewitter von Süden gegen Norden, über unsere Stadt und Gegend. Das Barometer stand sehr

---

einem Landhause vor einem Thore der Stadt heute große Gesellschaft sey, und sogleich machten wir uns auf den Weg. Wäre ich nüchtern gewesen, so hätte ich diese Unschicklichkeit wahrscheinlich nicht begangen; aber der Weindunst ließ uns nur das Lustige und Lächerliche des Streiches erkennen, und unter lautem Lachen wanderten wir vor das Thor, um uns selbst zu Gaste zu laden.

Angekommen, nannten wir dem Bedienten unsere Namen; ehe dieser aber noch zurückkommen konnte, um uns die Antwort des Haus-Eigenthümers zu bringen, traten wir ohne alle Förmlichkeit in den Saal, in welchem eine zahlreiche und gewählte Gesellschaft sich befand.

Alle Gespräche wurden unterbrochen, Alles blickte auf die ungebetenen Gäste; aber nach einer kurzen Stille kam der Wirth des Hauses höflich auf uns zu und lud uns ein, Platz zu nehmen. Das hatten wir nicht erwartet. Wir waren darauf vorbereitet gewesen, daß man uns die Thür weisen würde, und hatten wohl ein Paar Duelle, aber keine Einladung gehofft, also machte uns dieser Empfang stumm. Indeß zog uns die Geistesgegenwart eines unserer Kameraden aus der Verlegenheit. Mit liebenswürdiger Dreistigkeit wandte er sich an die Damen, bat sie um Verzeihung, wies auf die Unerträglichkeit des langweiligen Garnisonlebens hin, beschwor sie, sich bei ihren Männern für uns zu verwenden und brachte es bald dahin, daß ein freier, ungezwungener Ton wieder in der Gesellschaft herrschte.

Unter allen Anwesenden zog ein junges Mädchen allein mein Auge auf sich. Nie hatte ein weibliches Wesen einen

tief. Heller Himmel im Süden belebte schon halb die bangen Gemüther mit der Hoffnung, daß für dieses Mal nichts zu fürchten sey, als der Wind von Norden uns aber plötzlich das ganze Wetter zurück brachte. Schauderhafte Wolken entluden sich auf eine Art, wie es hier noch nie erlebt wurde. Die Feldwege glichen reißenden Waldbächen; in den Steaßen strömte fußtief das Wasser. Der Schwarzbach schwoll zusehends; todte Schweine, Schaafe, Heuhaufen, Bäume, Brennholz, was alles seine Wellen brachten, ließen uns leider auf große Verwüstungen, auch in den andern angrenzenden Thälern, schließen. In wenigen Stunden überstieg das Wasser des Baches Ufer, — und mit dem größten Theile der reichen gesegneten Heu-Erndte unsers schönen Thales, war es vorüber. Fast alles Heu wurde von den Fluthen verschlungen, und das noch auf dem Halm stehende Gras, ist mit einem zähen, gelben Schlamme so bedeckt, daß es wohl gänzlich zur Fütterung unbrauchbar seyn wird. Nicht allein das Thal mit seiner hoffnungsvollen Erndte, auch unsere Stadt steht heute noch bis zum Markte einige Fuß unter Wasser, und nur sehr langsam fällt es zurück, da die Masse des angeschwemmten Heues, die ohnedies durch die vielen Krümmungen des Schwarzbaches gehemmten Fluthen, zurück schwellen. Der Schaden in den Wiesenthälern ist enorm, der auf den Feldern, und in den ferner gelegenen Thälern, kennt man noch zu wenig. — Möchte doch bald durch eine Rectifikation der Bäche in unsern Thälern, wenigstens einigermaßen, Hülfe geschafft werden. Freudig würden es die Bewohner Zweibrückens anerkennen, wenn auch nur vor der Hand einige Krümmungen unterhalb der Stadt gerade gestochen würden, wodurch sicher der erste Andrang des Wassers aus der Stadt selbst abgehalten werden könnte.

Versteigerungen.

Dienstag den 3. Juli nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in der Gemeinde Webenheim, in der Behausung des Hrn. Wilhelm Zimmermann, Wirth daselbst, werden nachbezeichnete Wiesen auf Webenheimer Bann, für die dießjährige Heu- und Ohmet-Erndte, verpachtet werden, als:

a. 21 Morgen 2 Viertel Wies im Allment oder in der Brückwies genannt, neben dem Gemeinde Allment und der Blies, welche den Herren Rittmeister v. Landgraf und Carl von Esebeck gemeinschaftlich angehören.

b. 9 Morgen Wiesen hinter den Erien, in verschiedenen Stückern, welche dem Herrn Rittmeister v. Landgraf allein angehören.

Schmolze, Notär.

Montag den 2. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer-Hof dahier, lassen die Erben der verstorbenen Frau Pfarrer Kuhn, die ihnen angehörigen Antheile an einem in hiesiger Stadt, in der Fruchtmarktstraße gelegenen zweistöckigen Wohnhause, neben Herrn Kaufmann Locher und Herrn Metzger Moschel, bestehend aus 3 Zimmern und einer Küche im zweiten Stocke, 2 Speicherkammern, einem Keller, einem Stalle nebst Heuspeicher, einem Schoppen, einer Dungkaut, einem Abtritte und ½ von gemeinschaftlichem Hofgering, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 11. Juli 1838, des Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr August Filiette, Wirth in Kaiserslautern, seine dahier im Stift gelegene Wohnung, freiwillig auf Eigenthum versteigern, sie bestehet aus:

1) 18 Zimmer, worunter ein Salon,
2) 5 Küchen,
3) 2 gewölbten und einem Balkenkeller,
4) 2 große Speicher,
5) Hof, Nebengebäude mit Waschküche,
6) Chaiseremise, auch zur Scheune dienlich,
7) Stallungen und Heustall,
8) Garten, mit darinnen befindlichen Brunnen.

Das Ganze in der Stadt gelegen, am Stroh-, Heu- und Gemüße-Markt, eignet sich zu jedem öffentlichen Geschäfte.

Die Versteigerung wird in dem Hause selbst vorgenommen.

Kaiserslautern, den 19. Juni 1838.

J. Jacobi, Notär.

Mittwoch den 18. Juli 1838, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Landstuhl, im Gasthause zum Schwanen, wird das der Frau Wittwe Rimde gehörige, zu Landstuhl in der Untergasse gelegene Wohnhaus, mit Schoppen, unter annehmlichen Bedingungen, freiwillig öffentlich, auf Eigenthum versteigert.

Durch seine Lage in der Nähe des Marktplatzes, und durch den neben dem Schoppen befindlichen Brunnen, eignet sich dasselbe zum Betrieb aller Gewerbe.

Landstuhl, am 27. Juni 1838.

Haas, Notär.

---

solchen Eindruck auf mich gemacht. Sie war stets von jungen Männern umringt, und Alles strebte darnach, eines Blickes, eines Wortes von ihr theilhaftig zu werden. In ihrem ganzen Benehmen lag ein unbeschreiblicher Reiz kindlicher Unschuld, fröhlicher Mädchenhaftigkeit. Auch ich konnte mich nicht zurückhalten, näherte mich ihr und fand eine eben so freundliche Aufnahme, als ihre jungen Landsleute. Hinter ihrem Stuhle stand ein Mann, dessen finsterer, falscher Blick, dessen dunkle Gesichtsfarbe und rabenschwarzes Lockenhaar seltsam gegen die Freundlichkeit abstach, mit der uns jetzt schon die ganze übrige Gesellschaft zu betrachten schien. Auf meine Frage erfuhr ich, daß es der Bräutigam jenes schönen Mädchens, ein reicher Fabriken-Besitzer sey, und Rusen heiße. Der italienische Schnitt seines Gesichts und die verbrannte Gesichtsfarbe hatten aber so etwas Fremdartiges, daß gewiß Niemand ihn für einen Tyroler gehalten haben würde, und in der That war er auch aus italienischem Blut.

Je vertraulicher meine Unterhaltung mit Klarisse wurde, je finsterer, je kälter wurde der Blick ihres Bräutigams, und endlich entfernte er sich ganz von dem Stuhle seiner Braut, die jetzt erst bemerkte, daß er wahrscheinlich unzufrieden mit ihr war, und mit bittendem Blick und freundlichem Wink ihn zu sich zurückrief.

Es wurde spät, und da ich im Gespräch gehört hatte, daß Klarisse auf einem Landhause, noch weiter von der Stadt ab, wohnte, so bot ich ihr meine Begleitung an. Sie aber schlug diese aus, indem sie sagte, daß sie schon Rusen's Anerbieten angenommen. Rusen, der uns nahe

Vermischte Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Nächsten Montag und Dienstag wird die Untersuchung der Hunde der Stadt Zweibrücken vorgenommen werden. Sämmtliche Hunde-Eigenthümer, werden anmit aufgefordert, mit Zurücklieferung der alten Zeichen, in nachstehender Ordnung, ihre Hunde der Untersuchungs-Commission auf dem Stadthause vorzuführen, und neue Zeichen einzuholen: und zwar die Bewohner von Lit. A, Montags, des Vormittags zwischen 7 und 11 Uhr, die von Lit. B, an diesem Tage, des Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr, und die von Lit. C, Dienstags, Morgens zwischen 7 und 11 Uhr.

Zweibrücken, am 27. Juni 1838.

Der K. Polizei-Commissär,
Hollerith.

Anzeige.

Ein, wo möglich verheuratheter Mann, der das Oelschlagen und Gypsmahlen versteht, und Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, kann bei dem Unterzeichneten Arbeit finden.

Franz Schmidt.

Bei Wittwe Reinhold sind wieder alle Sorten italienische Herren-Strohhüte, zu billigen Preisen, angekommen. — Auch ist eine schöne Auswahl in geblümten, carrirten und glatten Mousselinen, zu Frauenkleidern wie zu Vorhängen, so wie Franzen und Borduren zu haben.

Göthe's sämmtliche Werke, 55 Bände. Oktav-Ausgabe, in Halbfranzband gebunden, sind zu verkaufen. Das Nähere ist bei Ludwig Mugler, Buchbinder, zu erfragen.

Ohngefähr fünfviertel Morgen Bergwiese, hat Georg Steinicken zu vermiethen.

Ferdinand Schimper hat ein Logis im zweiten Stock, bestehend aus einer Stube, Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen.

Christian Wolf hat ein Logis im dritten Stock zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Er hat auch Heu und späte Grundbirn zu verkaufen.

Literarische Anzeigen.

Mozarts Opern.

Vollständige Clavier-Auszüge, (ohne Worte.)

Diese klassischen unvergänglichen Tondichtungen, welche die Bewunderung aller Völker erregen, als Eigenthum zu besitzen, ist gewiß der eifrigste Wunsch eines jeden Musikfreundes. Sie bilden die wesentliche Grundlage einer Musiksammlung, welche ohne sie höchst mangelhaft wäre. Von ihrem Werthe können diese Opern niemals verlieren, sie bleiben ein ewig feststehendes Denkmal für die späteste Nachwelt. — Die bis jetzt erschienenen empfehlenswerthen Ausgaben sind jedoch zu theuer, die wohlfeilen hingegen so fehlerhaft und schlecht ausgeführt, daß sie Niemand mag. Daher habe ich für die Verehrer dieses unsterblichen Meisters eine Ausgabe von fünf seiner anerkanntesten Opern in geschmackvoller Ausstattung zu sehr ermäßigtem Preis veranstaltet, nämlich: 1) Die Zauberflöte. 2) Die Hochzeit des Figaro. 3) Die Entführung aus dem Serail. 4) Titus. 5) Don Juan.

Davon wird vierteljährlich eine Oper geliefert; so daß in etwas länger als einem Jahre, die Sammlung vollendet ist. Jede Oper kostet 2 fl. 42 kr., in größtem Musikformat, auf starkem weißen Papier, mit elegantem Titel, und farbigem Umschlag. Der gute Druck meines Verlags ist bekannt, und ich bemerke nur noch, daß jede Oper einer doppelten Correktur unterworfen wird.

Einzelne Opern werden nicht abgegeben.

Jeder resp. Abonnent, macht sich durch Annahme der ersten Oper, stillschweigend auf alle fünf verbindlich.

Jos. Ant. Löhr, in Frankfurt a. M.

Zu Aufträgen empfiehlt sich die G. Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken.

Für alle Hrn. Lehrer Baierns!

So eben ist die neunzehnte verbesserte Auflage von

Ziegler's Geographie von Baiern

nach der neuesten Eintheilung

erschienen. Geheftet. Preis: nur 6 Kreuzer.

Diese billigste aller Geographien Baierns, findet wegen ihrer besondern Brauchbarkeit in Schulen, und durch die allseitige Einführung, so starke Abnahme, daß seit vier Monaten neunzehn Auflagen, oder eine Anzahl von mehr denn 53,000 Exemplaren abgesetzt wurden.

Möchten die hochlöbl. Geistlichkeit, so wie die Herren Lehrer dafür Sorge tragen, daß sie auch in jenen Schulen noch eingeführt werde, wo es noch nicht der Fall ist, damit sich Hunderttausende von Schülern, bei einem geringen Opfer von 6 kr., ein für ihr ganzes Leben brauchbares Werkchen anzueignen.

Zweibrücken.

Ritter'sche Buchhandlung.

---

genug stand, um dieß zu hören, rührte sich aber nicht vom Fleck, und erst, als schon Alles aufgebrochen war, nahm das erröthende Mädchen meinen Arm an, warf einen Blick des Vorwurfs auf ihren Bräutigam und wir verließen, von einem Bedienten begleitet, das Haus.

Die Nacht war sehr dunkel, die Landstraße einsam und der Bediente ging mit der Laterne vor uns her. Auf Alles was ich sprach, erhielt ich zerstreute und unzusammenhängende Antworten; endlich unterbrach mich Klarisse plötzlich und sagte:

„Mein Herr, Sie sind ein Bayer und können als solcher in unserem Tyrol auf keinen wohlwollenden Empfang von meinen Landsleuten zählen. Ich aber bin eine Tyrolerin, hier in der Gegend zu Hause, von einem Bedienten beschützt und bitte sie dringend, kehren Sie so schnell als irgend möglich in Ihre Garnison zurück, und verzeihen Sie es mir, eine Artigkeit von Ihnen angenommen zu haben, die Ihnen so theuer zu stehen kommen kann."

Sie sprach mit sichtlicher Aufregung, und indem sie meinen Arm fast nunmerklich gegen den ihrigen drückte. Dabei hörte man es ihr an, daß sie sich zwang, leise und fast unhörbar zu sprechen, als fürchte sie, gehört zu werden, obgleich ich es kaum für möglich hielt, daß uns in dieser nächtlich einsamen Gegend Jemand belauschen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 79. **Dienstag, 3. Juli** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. In England, wo bisher viele am Sonntag nicht mit dem Dampfwagen fahren wollten, um den Gottesdienst nicht zu versäumen, ist jetzt eine Dampforgel erfunden worden, welche mit der Locomotive verbunden, weithin ihre feierlichen Töne rauschen läßt, und so den Frommen Gelegenheit bietet, sich im Fluge zu erbauen, — wie's Manche gern haben.

Spanien. Die Sache des Don Carlos scheint nun allerdings einen unglücklichen Ausgang zu nehmen. Die Erbitterung seiner Soldaten und des Volkes gegen ihn, ist im Zunehmen, seine Freunde kehren ihm den Rücken, und schleichen sich davon, und auch die Ausländer, die in seinen Diensten standen, nehmen theils Urlaub, theils ihre Entlassung, und gehen in ihre Heimath. In Berlin ist der Oberst Kaiserlink eingetroffen, der sonst mit Leib und Seele an Don Carlos hing, dem aber jetzt alle Lust vergangen ist, zu ihm zurückzukehren. Wenn das Zurückziehen und Davonlaufen im Hauptquartier des Prätendenten so fort geht, steht er zuletzt ganz allein, und wird noch froh seyn müssen, wenn er ein Hinterthürchen finden kann, um sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Dorf-Z.

— General Espartero rückte am 15. Juni an der Spitze von 12 Bataillonen, mit der französischen Artillerie, 2 Mörsern von 7 Zoll, und mehreren 16Pfündern aus Logrono. Am 17. langte er mit diesen Streitkräften vor Panacerrada an. Am 19. wurde die bei der Stadt gelegene Citadelle mit Sturm genommen. — An demselben Tage überfiel die Cavallerie des Generals Alair bei Pampeluna zwei carlistische Bataillone, und machte 500 Gefangene.

— Am 22. hat Espartero den Carlistengeneral Guergue vollständig geschlagen, und ihm 4 Artillerie-Stücke genommen, und am nämlichen Tage ist Penacerrada in seine Gewalt gefallen.

— Noch am 22. stürmten die Christinos die Stadt Penacerrada, durch eine am 20. geöffnete Bresche: 2000 Carlisten streckten die Waffen. Im Fort fand man eine zahlreiche Artillerie. Die Christinos verloren 800 Mann.

Frankreich. Der Pairshof hat sich am 28. Juni für competent in dem Laityschen Prozesse erklärt, und Hrn. Laity in Anklagestand versetzt. Von Mitangeschuldigten hat man übrigens noch nichts gehört; der Anklageakt erwähnt nur des Herrn Armand Laity.

— Die Regierung scheint in der That für die

Das Signal.

(Fortsetzung.)

Ich suchte sie zu beruhigen, ließ mich durch ihr Unheil verkündendes Wesen nicht abschrecken, und brachte sie bis vor das Haus ihrer Eltern. Die Fenster waren alle dunkel; Klarisse bat mich, einen Augenblick zu warten, bis sie wieder herauskommen würde, und verschwand durch die vom Bedienten geöffnete Thür.

Kurz nachher kam sie wieder, und gab mir einen Tyroler Bauernhut und eine weite Jacke, welche sie mich anzuziehen bat, und zwar so dringend und rührend, daß ich es ihr nicht abschlagen konnte.

„Da Sie einmal so eigensinnig gewesen sind, auf meine Bitte nicht umzukehren, so beschwöre ich Sie, ziehen Sie diese Jacke an, und eilen Sie so rasch als möglich in Ihre Garnison zurück. Wenn Ihnen meine Ruhe, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, so zögern Sie nicht länger."

„Aber was fürchten Sie denn, das mir geschehen könnte? Bayern und Tyroler sind jetzt nur Eine Nation, und rings umher herrscht tiefer Frieden."

„Wollen Sie denn mein Unglück? Zögern Sie nicht länger, thun Sie es mir zu Liebe."

„Alles, wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht."

Während sie sich entfernen wollte, schloß ich sie in meine Arme, und ein Kuß brannte zum Abschied auf ihren Lippen.

Jetzt kam es darauf an, den Weg nach der Stadt zurück zu finden. Die Nacht war ungemein dunkel, ich hatte keine Laterne und mußte jeden Augenblick fürchten, von dem Wege

Napoleons zu conspiriren! Wir hätten lieber gesehen, wenn die Minister mehr Vertrauen in die Rechte der Juliusdynastie, und in die Wünsche Frankreichs gezeigt hätten. Die Krone Frankreichs ist auf den Juliuscontrakt, auf die Charte, auf den Nationalwillen, auf die seit sieben Jahren gemachte Erfahrung, gegründet; man erschüttert sie nicht durch einen Degenstoß. Eine Broschüre kann nicht mehr gelten als die Charte, und das Königreich Frankreich geht nicht durch eine aufbrausende That verloren. Allg. Z.

— Des Lieutenants Laity Broschüre ist natürlich Hauptlagesgespräch. Man wird ihrer schwer habhaft; die Regierung hat seitsame Maßregeln genommen, sie zu ergreifen, und ihre Verbreitung zu erschweren, ehe sie davon öffentlich sprach. Uebrigens gibt eine genauere Durchlesung der 93 Seiten der Schrift noch nähere Fingerzeige über die Motive des angestellten Prozesses, gerade in der Pairskammer und über das hauptsächlich dadurch bezweckte Resultat. Der Verfasser behauptet nämlich, daß nicht nur 18 Generale dem Prinzen Louis ihre Mitwirkung zugesagt, sondern daß nach Mißlingen des Straßburger Versuchs, 80 Generale und höhere Militärs, gegen jede Vorgerichtstellung des Prinzen, zu protestiren im Begriff gewesen, sich auf den Vorgang mit der Herzogin von Berry berufend, und daß man daher sich zur Sendung des Prinzen nach Amerika, so wie zur Stellung der Betheiligten, vor die Jury in Straßburg, bewogen gefunden, weil man die viele Generale in der Pairskammer, als zu günstige Richter des Vorfalls gefürchtet. Die jetzige Denunciation dieses merkwürdigen Umstandes, heißt es, gebe aber heute einen willkommenen Vorwand, die Nothwendigkeit des so vielbesprochenen Generalstaabsgesetzes darzulegen, dessen in der Pairskammer zuletzt durchgegangenem Artikel, betreffend die Befugniß willkürlicher Versetzung in den Pensionsstand, die Verwerfung von Seiten der Deputirtenkammer in der nächsten Sitzung droht; die Regierung wird behaupten, daß, wie hier, Fälle vorkommen können, wo man Generale aus dem Dienst entfernen müsse, ohne daß aus politischen Rücksichten man dafür die Gründe öffentlich anzugeben oder gerichtlich zu erweisen im Stande sey. Hr. Laity hätte somit für die Militärbureaux des Herzogs von Orleans gearbeitet.

— Es verbreitet sich das Gerücht, der Prinz Louis Napoleon habe plötzlich den Kanton Thurgau verlassen, und habe sich nach Frankreich begeben. Ja, man geht noch weiter, und behauptet, die Polizei glaube, daß er sich zu Paris befinde, um vor der Pairskammer, bei Eröffnung der gerichtlichen Debatten des Laity'schen Prozesses unerwünschter Weise zu erscheinen.

Schweden. Assessor Erufenstolpe ist wegen seiner Schrift: „Stellungen und Verhältnisse" von der Jury schuldig gesprochen, und darauf vom königl. Swea-Hofgericht zu dreijährigem Gefängniß, auf der Festung Warholm, verurtheilt worden. Durch diesen Prozeß, und durch die Aeußerungen einiger Blätter über die Verurtheilung desselben, war in der letzten Woche einige Aufregung in der Hauptstadt hervorgebracht. Am 20. Juni Abends versammelte sich ein starker Volkshaufe vor dem Stadthause, und verlangte die Freilassung des Hrn. Erufenstolpe, welche nicht gewährt wurde. Der Volkshaufe theilte sich nun in drei Theile, von denen einer vor das Haus des geh. Raths Berzelius (welcher die Jury präsidirt hatte), ein anderer zum Hofkanzleirath v. Hartmannsdorff, der dritte zu dem Justizkanzleirath Nerman zog, wo Geschrei und Drohungen ausgestoßen, und die Fenster eingeworfen wurden, bis endlich ein, übrigens nur kleines Militärdetachement aufgeboten wurde, welches, ohne zu Gewaltthätigkeiten greifen zu müssen, die Ruhe bald wieder herstellte. Der Kronprinz und der Oberstatthalter, Baron Sprengporten, waren persönlich thätig, die Unruhestifter zur Ordnung zu bringen.

Schweiz. Seit bereits acht Tagen sind die Lawinen und die auf der Straße gelegenen Schneemassen auf beiden Seiten des St. Gotthardsberges so durchgehauen, daß nun dieser Bergpaß mit Fuhrwerken jeder Art ungehindert befahren werden kann.

Preußen. Noch immer liest man in öffentlichen Organen Steckbriefe, welche entflohenen Demagogen aus Preußen nachgesandt werden, die vorläufig bis zur Entscheidung ihres Prozesses auf Ehrenwort in die Heimath entlassen wurden. Die Entscheidung ist vor Kurzem durch den Oberappellations-Senat des Kammergerichts erfolgt: 39 in erster Instanz ausgesprochene Todesurtheile wurden dadurch bestätigt, und im Ganzen erfolgten 242 Verurtheilungen zu dreißig und mehrjähriger Festungsstrafe.

Baden. Am 25. Juni, Nachmittags um 4 Uhr, zog ein Hochgewitter über die Berge von Schweinberg dahin, und schüttete eine solche fürchterliche Masse von Hagel und Fluthen herab, daß die von den Bergen niederstürzenden Gewässer ganze Strecken Felder bis auf die nackten Steine abspülten, und, zum reißenden Strome angewachsen,

---

abzukommen oder in einen Seitengraben zu fallen. Doch hatte ich in so fern ein bestimmtes Ziel, als ich in weiter Ferne die Lichter in dem hoch am Horizont liegenden Trient erblicken konnte. Hin und wieder schien es mir, als ob einige hundert Schritte vor mir eine menschliche Figur sich bewege, aber jede am Monde vorüberziehende Wolke hüllte die ganze Umgegend wieder in das tiefste Dunkel, und da ich auch keine Fußtritte hörte, so glaubte ich mich geirrt zu haben. Einige Minuten nachher, an einer Wendung des Weges, hörte ich plötzlich ein leises, heimliches Geräusch, und eine menschliche Stimme flüsterte mir fragend zu:

„Ist es Zeit?"

Ein Mann strich kaum zwei Schritte von mir rasch vorüber. Zeit? — Zeit wozu? Zum Schlafengehen ist es allerdings Zeit! und die Hand fuhr unwillkürlich nach dem Degen.

Der Unbekannte eilte weiter, und ich gestehe gern, daß ich recht froh darüber war, denn ich hatte Rufen erkannt. Auch der tapferste Soldat braucht sich nicht zu schämen, wenn er eingesteht, Furcht vor einem Mörder mitten in der Nacht empfunden zu haben. Da ich jetzt sah, daß die Warnung der schönen Klarisse nur zu gegründet schien, so verließ ich die Landstraße und wählte einen Fußsteig, der auch in der Richtung nach der Stadt vom Wege abging.

Mochte ich aber nun der Gegend nicht kundig genug seyn, oder den Kopf zu voll von Meuchelmördern und italienischen Dolchen haben, ich kam bald wieder auf die Landstraße. Nicht weit von der Stelle, wo dieß geschah, befand sich

in nicht mehr als 5 Minuten die Häuser im untern Theil des Ortes bis auf die Höhe von 10 bis 11 Fuß überfluteten. Der gewaltige Strom zerstörte ganze Häuser, durchwühlte Fundamente, durchbrach die Mauern mehrerer Wohnungen, entleerte solche von ihren Geräthschaften, flößte Wagen und Ackergeschirr aus den Höfen, trug das Scheiterholz mit fort; ja die wildtobende Fluth wälzte die stärksten Eichstämme dahin, entwurzelte die entgegenstrebenden Bäume, riß sogar Steinmassen mit sich fort, verheerte da, wo sie hinstürzte, gänzlich die Felder und bezeichnete ihr Bett überall mit Schutt, Schlamm und Trümmern. Bei dem plötzlich heranstürzenden Strom vermochten kaum die Leute ihr Vieh aus den Ställen zu retten, vieles schwamm auf den Fluthen daher und wurde aus diesen herausgezogen; es ertrank aber auch leider vieles in den Ställen. Fünf volle Stunden dauerte dieser schreckliche Zustand, und nun bietet die Verheerung in dem Orte und auf der Flur einen entsetzlichen, einen schaudervollen Anblick dar. Auch zu Hardheim, das eine halbe Stunde abwärts im Thale liegt, wurden die Häuser, welche unten an der sogenannten Riedbach liegen, durch die von Schweinberg herstürzenden Gewässer theilweise stark beschädigt.

Hessen. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni ereignete sich schon wieder ein tragischer Fall in der Nähe von Heppenheim. Der Ortsbürger, Philipp Röhrer von Unterhambach, wurde heute früh, in der Nähe dieses Ortes, erschossen gefunden. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet, und nicht zu zweifeln, daß der Thäter ermittelt werde.

Vaterländisches. Seit Kurzem cursiren in München Exemplare einer in Regensburg gedruckten Broschüre, die über die dunkle Geschichte eines bereits verstorbenen Unglücklichen, der nach dem Urtheil einiger abgefeimter Betrüger, in der Meinung der Meisten aber ein beispiellos mißhandeltes Opfer schändlicher Intrigue war, Licht verbreiten will. Sollten sich, was wir jedoch vor der Hand sehr bezweifeln, die in dieser Broschüre enthaltenen Andeutungen als wahr begründen, so dürfte der Verfasserin (seine Gr. v. A.), die sich in diesem Augenblick in München befindet, der Preis wohl schwerlich entgehen, der auf die Lösung jenes schauderhaften Räthsels, mit welcher sich Deutschland, ja Europa so lange vergebens bemüht hat, gesetzt ist.

Versteigerungen.

Mittwoch den 18. Juli 1838, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Landstuhl, im Gasthause zum Schwanen, wird das der Frau Wittwe Rimde gehörige, zu Landstuhl in der Untergasse gelegene Wohnhaus, mit Schoppen, unter annehmlichen Bedingungen, freiwillig öffentlich, auf Eigenthum versteigert.

Durch seine Lage in der Nähe des Marktplatzes, und durch den neben dem Schoppen befindlichen Brunnen, eignet sich dasselbe zum Betrieb aller Gewerbe.

Landstuhl, am 27. Juni 1838.

Haas, Notär.

Samstag den 7. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Gemeinde Limbach, in der Behausung des Herrn Wirth Groß, werden die dem Herrn Rittmeister von Boehnen angehörende Wiese, auf einjährige Pacht, loosweise versteigert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zum Vortheil der Armen,
wird
Samstag den 7. Juli 1838
durch den
dramatischen Verein zu Zweibrücken
zur
Verherrlichung des hohen Geburtsfestes
Ihrer Majestät der Königin
aufgeführt:

1) Der Großpapa,
Lustspiel in einem Akt, von Friederika Elmenreich.

2) Tableau:
Bauernstube, einen schwäbischen Bauernfeiertag vorstellend.

3) Ich irre mich nie,
oder
Der Räuberhauptmann.
Schauspiel in einem Akt, von Lebrun.

4) Tableau:
Landschaft — im Hintergrunde gothische Tempelnische mit den Wappen pfälzischer Städte geschmückt; auf dem Altare die Büste der Königin, ꝛc. ꝛc.

Zweibrücken, den 2. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bei der 318ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

39 23 1 65 6

Nächsten Donnerstag den 5. Juli wird die 1359ste Münchner Ziehung geschlossen.

am Rande des Weges ein Haufen von Trümmern, wahrscheinlich von einer verfallenen Bauernwohnung herrührend, und ich beschloß, mich einige Augenblicke bei denselben aufzuhalten, ehe ich in das Thal niedersteig, um zu beobachten, was um mich her vorging. Den gezogenen Degen unter meinem Mantel näherte ich mich dem Trümmerhaufen, und stellte mich hinter eine stehengebliebene Wand, von wo aus ich die vorüberführende Landstraße übersehen konnte

Die Vorsicht, mit der ich auf die Trümmer zugegangen war, hatte mir gute Früchte getragen, denn wenn ich nur einige Schritte weiter gethan hätte, so würde ich auf einen Menschen gestoßen seyn, der, an dieselbe Mauer gelehnt, hinter welcher ich jetzt stand, mit untergeschlagenen Armen Jemand zu erwarten schien. Ich war erstaunt, daß der Schall meines Fußtritts ihn nicht aufmerksam gemacht hatte. Da hörte ich dieselbe Stimme, welche mich in dieser Nacht schon einmal erschreckt hatte:

„Ist es Zeit?"

„Saturn!" antwortete der Mann nicht weit von mir und richtete sich ganz auf.

„Ist er denn noch nicht vorüber gekommen?"

„Nein, wahrhaftig nicht. Ich würde keine Maus durchlassen, wie viel weniger einen Bayer verfehlt haben."

„So müssen wir ihm noch weiter entgegen gehen. Je weiter von der Stadt wir ihn fassen, je leichteres Spiel haben wir. Er muß bald kommen, und wenn ich ihn sehe, so kennst Du Dein Ziel; Du wirst es doch nicht fehlen?"

„Mein Stutzer hat noch nie sein Ziel verfehlt."

☞ Nächsten Sonntag den 8. Juli wird in dem Saale des Herrn Ladenberger zu Bubenhausen die Jahresfeier der Stiftung des dahier bestehenden Krankey-Vereins Statt finden, wozu diejenigen Herren Meister, welche sich bisher für den Verein interessirten, und denselben unterstützten, hiermit höflichst eingeladen werden.

Zugleich werden die Herren Meister, welche sich bei der am 27. und 28. März d. J., auf dem hiesigen Rathhause, Statt gehabten Versammlung für den Beitritt ihrer Gesellen verbindlich machten, ersucht, dafür zu sorgen, daß sich dieselben zu dem Vereine einschreiben lassen.

Zweibrücken, den 2. Juli 1838.

Der Vorstand.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß er mit seinem Buchbindergeschäfte, eine Schreibmaterialien-Handlung verbunden habe; er empfiehlt sich in allen möglichen Sorten Schreibpapieren; — farbig und weißem, holländischem Postpapier, mit und ohne Goldschnitt; allen sonstigen farbigen Papieren; — Stickmuster, Stammbücher, Brieftaschen, Schreibbüchern, alle gebräuchliche Schul-, Gesang- und Andachtsbücher, so wie noch sonstige viele in dieses Fach einschlagende Artikel sind stets vorräthig zu haben.

Zweibrücken, im Juli 1838.

Carl Jacoby,
wohnhaft in der Fruchtmarktstraße.

In dem Schlick'schen Wohnhause in der Alexander-Straße, sind zwei Logis zu vermiethen, wovon das eine gleich, das andere bis Michaeli zu beziehen ist.

Bei Peter Hemmer ist ein Logis, nebst Küche zu vermiethen, und kann bis Michaeli bezogen werden.

Bei C. Scholler in der Hintergasse, ist der dritte Stock zu vermiethen, und kann sogleich oder auf Michaeli bezogen werden.

C. Singer hat ein Logis, mit 2 Zimmern, Kammer, Küche und Keller zu vermiethen, und kann sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Madame Wenz hat im zweiten Stock zwei möblirte Zimmer, nebst Bedienten-Stube und Stall für 5 Pferde, dann im dritten Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, und können beide sogleich bezogen werden.

Johannes Heim hat zwei kleine Logis, ein großes mit Kammer und Speicher zu vermiethen; sie können gleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Bei Frau Wittwe Carre ist vorneraus im zweiten Stock eine Stube und Küche zu vermiethen, desgleichen hinten hinaus, im dritten Stock, und bis Michaeli zu beziehen.

Wittwe Stempel hat in ihrem Wohnhaus am Stadtbrunnen ein Logis zu vermiethen. Das Nähere bei Schreiner Jacoby.

Messerschmied Diehl hat im 4ten Stock ein Logis, bestehend in Stube und Küche, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Friedrich Bieh hat in seinem Hause den dritten Stock ganz oder theilweise bis Michaeli zu vermiethen.

Eine kleine Familie sucht in einer ganzbaren Straße, ein Logis im zweiten Stock, von einigen Stuben, Küche, Kammer und Keller. Verleger dieses Blattes sagt wer.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei G. Ritter angekommen:

Das Leben von Dr. D. F. Strauß. 3te Auflage. Mit Rücksicht auf die Gegenschriften verbessert. 1838. 2 Bände. 10 fl. 48 kr.

Grace Kennedy's sämmtliche christliche Erzählungen. Uebersetzt von Dr. P. Plieninger. 1838. 12 Bändchen, jedes à 18 kr.

Homiletisches Magazin. Herausgegeben von C. F. Dietzsch. 1. Bd. 1s Heft. 1838. 1 fl. 21 kr.

Das neue Criminal-Gesetzbuch Sachsens. 1838. 3 fl. 18 kr.

Die Verwaltung in ihrem Verhältniß zur Justiz, die Grenzlinie zwischen Beiden, von Dr. G. L. Funke. 1838. 2 fl. 42 kr.

Volksarzneimittel gegen Krankheiten des Menschen, von Dr. J. F. Ossander. 3te Aufl. 2 fl. 54 kr.

Die gesetzlichen Bestimmungen über Zurechnung, aus dem ärztlichen Gesichtspunkte beurtheilt, von Dr. W. Leube. 2te Aufl. 1838. 36 kr.

Handlung der plastischen Chirurgie, von C. Zeis. Mit Kupfertafeln. 3 fl. 30 kr.

Chrestomathie aus Cicero und Livius, von Dr. W. Wötticher. 1838. 1s Heft. Cicero: historische Fragmente, Traum Scipios, Briefe, Rede für den Dichter Archias. 54 kr.

Zweites Heft: Historisches Gemälde aus Livius römischer Geschichte. 45 kr.

Die Pferdezucht und das Landgestütswesen, von F. Autenrieth. 1838. 1 fl. 12 kr.

Ueber die Lage der Gewerbe in Deutschland, von Dr. F. Schmidt. 1838. 3 fl. 9 kr.

Der Fruchtgarten, von Rasching. 3te Auflage. 1838. 9 kr.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 26. Juni. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 4 kr.; Korn, 6 fl. 20 kr.; Gerst, 5 fl. 1 kr.; Spelz, 3 fl. 10 kr.; Haser, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 4 kr.

Speier, Markt vom 26. Juni. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 25 kr.; Korn, 5 fl. 53 kr.; Spelz, 3 fl. 8 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 44 kr.; Haser, 2 fl. 44 kr.

Mainz, Markte vom 29. Juni. Das Malter Weizen, 9 fl. 45 kr.; Korn, 7 fl. 50 kr.; Gerste, 5 fl. 7 kr.; Haser, 4 fl. 19 kr.; Spelz, — fl. — kr.

Nachdem sie dieß gesagt, gingen beide Männer auf dem Wege zurück, den ich gekommen war; ich aber eilte, als ich ihre Justritte nicht mehr hören konnte, in die Stadt zurück, und erreichte glücklich mein Quartier.

Am andern Tage zog ich Erkundigungen über Klarissen und Rusen, ihren Bräutigam, ein. Ich erfuhr, daß er sehr reich, einflußreich und an der Spitze bedeutender merkantilischer Unternehmungen stände, durch genaue Verbindung mit Klarissens Vater dessen Einwilligung zur Heirath erhalten.

Was Klarissen betraf, so überzeugte mich Alles, daß sie den ihr bestimmten Bräutigam nicht liebe, und die Theilnahme, welche sie in jener Nacht an meinem Schicksale gezeigt, ließ mich hoffen, daß sie nicht gleichgültig gegen den Eindruck geblieben war, den sie auf mich gemacht hatte. Es war augenscheinlich, und wurde mir mit jedem Male, daß ich mich ihr zu nähern suchte, klarer, daß ihr Herz im heftigsten Kampfe mit ihren patriotischen Gesinnungen lag. Sie liebte mich, und haßte in mir den bayerischen Offizier. Sie haßte Rusen, und verehrte doch in ihm den Patrioten, den einflußreichen Führer zur Zeit des Aufstandes. Unser Einverständniß blieb geheim, und selbst Rusen schien sich an mich zu gewöhnen. Doch maßen wir uns Beide stets mit mißtrauischen Blicken.

Alles ließ übrigens ahnen, daß eine Insurrektion sich im Stillen vorbereitete, und daß das ganze Volk an derselben Theil nehmen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 80. **Freitag, 6. Juli** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Den Amerikanern genügt es nicht, Hunderte von Reisenden zugleich in einem langen Wagenzuge zu befördern; und es wird nicht lange dauern, dann werden wir von fliegenden Städten hören. Der Utica-Demokrat, ein im Staate New-York erscheinendes Blatt, schreibt: „Die Gebrüder Lyons, Wagenfabrikanten in New-York, bauen gegenwärtig ein kleines Dorf, das auf der Eisenbahn nach Syrakus fahren soll. Die Compagnie hat gegenwärtig auf dieser Bahn zwei Lokomotive, welche dieses, vorläufig aus vier Häusern bestehende Dorf bewegen soll.

Großbritannien. Die Krone, welche die Königin bei der Krönungsfeier tragen wird, ist bei den HH. Rundell und Bridge so eben fertig geworden. Ihre Maj. hat die Arbeit besehen und gutgeheißen. Sie ist sehr zierlich, das Dessein von besserem Geschmack als bei den Kronen Georgs IV, und Wilhelms IV. Die Krone für Georg IV. wog über sieben Pfund; sie würde für den Kopf Victoria's zu groß gewesen seyn. Die neue Krone wiegt nicht viel über drei Pfund. Sie besteht aus silbernen Reifen, die eine Huthwölbung von blauem Sammet einschließen; die Reife sind mit Edelsteinen besetzt, und das Ganze schließt eine mit kleinen Diamanten besetzte Kugel, von einem Malteserkreuz in Brillanten überragt. Der Rand der Krone ist mit Diamanten, Lilien und Kreuzen verziert. Vorn an dem Malteserkreuz befindet sich der große Rubin in Herzform, welchen ehedem der ritterliche Edward, genannt der schwarze Prinz, trug; darunter ein überaus großer Sapphir in länglicher Gestalt, dazu allerwärts ein Ueberfluß edlen Gesteins, Smaragden, Rubinen, Sapphiren und Perlen. Unten ist die Krone mit Hermelin ausgeschlagen.

— An den Straßenecken in London sind Zettel angeschlagen, worauf die Stellen, von wo man den Krönungszug am besten sehen könne, nebst den Preisen angegeben sind. Zur Krönung sind sieben Cavallerie- und mehrere Infanterieregimenter, so wie zwei Batterien Geschütz commandirt.

Die Festanstalten im Hyde-Park und Green-Park sind ganz beendiget. Theater haben sich erhoben, Feuerwerke und Devisen sind vorbereitet; Galerien und Triumpfbogen sind errichtet. In St. James-Street bietet der Vordertheil der Häuser eine lange Galerie mit Sitzen dar, die mit Carmoisin-Tuch überzogen sind; alle diese Galerien werden aufs glänzendste beleuchtet werden. Am Vordertheil des Ordinance-Office ist eine andere Galerie

---

Das Signal.

(Fortsetzung.)

Um diese Zeit erhielt ich die Ordre, mich mit einem Detaschement nach Bozen zu begeben, um einen bedeutenden Militär-Transport zu convoyiren, welcher von dort nach der Hauptstadt abgehen sollte. Da ich Klarissen seit mehreren Wochen nicht gesehen hatte, und das Gerücht von ihrer baldigen Verheirathung mir zu Ohren gekommen war, so wollte ich sie noch einmal sprechen und beschloß, da der Marsch mich bei dem Hause ihres Vaters vorbeiführte, eine Gelegenheit zu suchen, um sie zu sehen. Erst glaubte ich, sie würde mich bei'm Vorbeimarschiren rufen lassen, dieß geschah aber nicht, und ich kehrte im Dorfe Lavis um, befahl meinem Detaschement, mich zu erwarten, und sprengte mit verhängten Zügeln nach dem wohlbekannten Hause zurück.

Die Saalthür stand offen, Niemand war da, mich anzumelden, und eben wollte ich eintreten, als ich an der entgegengesetzten Thür, die zu Klarissens Zimmer führte, Russens Stimme hörte, und wie gebannt stehen blieb.

„Auf Morgen also," sprach er zu Jemand im Nebenzimmer, „um zehn Uhr auf Schloß Saturn."

„Ich werde kommen! — aber vorsichtig!" —

Das war Klarissens Stimme. Ich weiß nicht, wie viel verschiedene Ideen in diesem Augenblick meinen Kopf durchkreuzten, aber einige Sekunden darauf saß ich auf meinem Pferde und jagte im gestreckten Carrière meinem Detaschement nach. Wir hatten schon ein gutes Stück Weges bis

erbaut, die mit farbigen Gläsern, eine große kaiserliche Krone vorstellend, bedeckt ist; auf der einen Seite derselben steht man den Stern des Hosenband-Ordens unten, im Centrum befindet sich das Sinnbild der Reinheit, und auf der andern Seite liest man die Worte: Victoria Regina. Alle übrigen Gebäude werden auf die reichste und eleganteste Weise beleuchtet und geschmückt werden. In der Abtei sind die Vorbereitungen ganz beendiget. Die Dekorationen sind prachtvoll. Der für die Königin bestimmte Sitz ist in einiger Entfernung vom Hochaltar: dort wird sie nach der Krönung die Huldigung der Pairs und der Repräsentanten der Gemeinen empfangen.

— Am 28. Juni hat die Krönung der Königin Statt gefunden. Vom frühesten Morgen an war die Gesammtbevölkerung dieser Hauptstadt in der lebhaftesten Bewegung. Zu den anderthalb Millionen Einwohner derselben, waren mindestens noch eine viertel Million Fremde gekommen. In allen Straßen, und auf allen öffentlichen Plätzen, machte man sich jeden Fuß breit Boden streitig; um so mehr an den Fenstern und auf den Balkonen der reich geschmückten Häuser. Punkt 10 Uhr begann der Zug. Die Königin ward allenthalben mit einem unbeschreiblichen Jubel begrüßt. Auch ihre Mutter, so wie die Herzoge von Sussex und Cambridge, auch der Marschall Soult wurden mit lautem Beifallgeschrei von der Menge empfangen.

Es hatte vom Morgen an trübe ausgesehen; allmählig zog ein Regen herbei, der sich bald in Strömen ergoß. Er dauerte etwa eine halbe Stunde, aber nicht ein Einziger konnte oder wollte seinen Platz verlassen. — Um 12 Uhr begann das Ceremoniel der Krönung. Aber erst um 6 Uhr gelangte die Königin in den Palast zurück, wie es scheint, fast gänzlich erschöpft.

Man hat nicht von dem geringsten Unfalle bei dieser Festlichkeit erfahren. Die einzelnen Ausschmückungen, Luftballons, Illuminationen ꝛc., lassen wir unerwähnt.

— Die Locomotive, welche kürzlich den Wagenzug auf der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool brachte, fuhr mit einer Schnelligkeit von einer englischen Meile in 8 Secunden oder 45 englischen Meilen, (15 Stunden) in einer Stunde.

Frankreich. Ein Schreiben des Herrn von Chateaubriand, das nun veröffentlicht wird, ist vom Jahr 1832. Der edle Vicomte, damals in der Schweiz anwesend, und von der Herzogin von St. Leu gastlich aufgenommen, dankte dem Prinzen zuerst für die Mittheilung einer von ihm verfaßten Broschüre, erinnert ihn dabei an die Unterhaltungen, die sie mit einander gehabt, und fügt bei: „Sie wissen, Prinz, daß mein junger König „in Schottland ist, und daß, so lang er lebt, es „für mich keinen andern König von Frankreich „geben kann, als ihn. Sollte jedoch Gott in seinen unerforschlichen Rathschlüssen den Stamm des „heiligen Ludwig verworfen haben, sollte unser „Vaterland auf eine Wahl zurückkommen, welche „dieser nicht sanctionirt hat, und sollte sein stellicher Zustand die Republik unmöglich machen; „alsdann Prinz, gibt es keinen Namen, der Frankreichs Ruhm angemessener wäre, als der Ihrige."

— Den Hhrn. Mongolfier, Handelsleute aus Montbrisson, ist es gelungen, die Lumpen durch Holz in der Papierfabrikation zu ersetzen; somit werden die Lumpen aufhören — ein gesuchter Artikel zu seyn.

— Aus dem Commissionsberichte, welcher in der Pairskammer erstattet ward, geht hervor, daß der ehemalige Lieutenant Laity, im Mai 1837 seine Entlassung nahm, und vom Januar bis Ende Mai 1838 sich zu Arenberg bei dem Prinzen Louis Bonaparte aufhielt. Die ganze Schrift, bemerkte er, sey von ihm, unter den Augen des Prinzen zu Arenberg, verfaßt worden; Alles, mit Ausnahmen einiger Stellen, welche er der von Herrn v. Persigny zu London herausgegebenen Flugschrift entlehnt, und der Randnoten von der Hand des Prinzen, sey von ihm, und die zu Stuttgart erschienene deutsche, so wie die französische Ausgabe seyen nach ähnlichen Handschriften veranstaltet worden. Mit der Erklärung Laity's, daß die Schrift von ihm sey, steht in einigem Widerspruch, eine Stelle in einem Briefe des Prinzen Louis, der in der Wohnung Laity's vorgefunden wurde. Es heißt darin: „Sagen Sie B., daß er, wenn er schlecht stylisirte Stellen findet, mir einen großen Gefallen thut, wenn er sie verbessert; die Ideen jedoch, dürfen dadurch nicht im Mindesten geändert werden." Laity erklärte, er theile alle in der Schrift dem Prinzen unterlegten Ansichten. Laity war nach Paris in der Absicht gekommen, die Schrift herauszugeben. Bei dem Buchdrucker Thomassin war dieselbe in 10,000 Exemplaren gedruckt, und sofort von Laity, bis auf 406 Stücke, die sich noch bei ihm vorfanden, unentgeldlich in Paris ausgetheilt, und in die Departements verschickt worden.

— Gegenwärtige Gesammtzahl der großen flott gehaltenen Kriegsschiffe: 22 Linienschiffe, 36 Fregatten. Im Bau begriffen: 27 Linienschiffe, 24 Fregatten. Verordnungsmäße Zahl der großen Kriegsschiffe, Kriegsfuß: 40 Linienschiffe, 50 Fre-

---

Boden zurückgelegt, ehe ich mein kaltes Blut wieder finden konnte. Mein erster Gedanke war: Auf Saturn halten die Verschwörer Rath. Aber Klarisse, warum sollte das zarte Mädchen sich nach dem wilden Saturn wagen, noch dazu in Begleitung dieses Rusen, der noch nicht die Rechte eines Gatten über sie hat? — Ein nächtliches Rendezvous vielleicht? — Aber warum so entlegen, so fern im Gebirge? Das Verhältniß, in dem sie mit Rusen stand, erlaubte ihnen ja, zu jeder Stunde sich zu sehen und zu sprechen. Und warum gerade in Saturn, der wilden und verfallenen Bergruine, in der Geister hausen sollten, wie das gemeine Volk behauptete? — Meine Vermuthungen, mein Nachdenken gab mir keine Aufklärung. Ich beschloß also, Zeuge der Zusammenkunft zu seyn.

Als wir am andern Tage durch das Dorf Saturn kamen, ließ ich anhalten, die Mannschaften einquartieren, und stieg dann allein den schmalen Weg zu der mächtigen Ruine des Bergschlosses Saturn hinauf.

Die Nacht war schon weit vorgerückt. Während es unten im Thale und der Weg zwischen den mächtigen Felsblöcken schon ganz dunkel war, glänzten die Ruinen noch von dem letzten dunkelrothen Strahl der untergehenden Sonne. Das mächtige Gebäude hing auf seinem Felsen, wie das Nest des Berg-Adlers. Am Fuße des Berges und auf den Felsenwegen lagen Bautrümmer, die der Sturm losgerissen und heruntergestürzt hatte.

Schon mehrmals hatte ich im Aufwärtssteigen kleine Papierzettel auf dem Boden liegen sehen. Da sie sich ähnlich

gatten. Reserve: 13 Linienschiffe, 16 Fregatten. Gesammtzahl: 53 Linienschiffe und 66 Fregatten. Außer den bewaffneten in See befindlichen Schiffen sind andere, fast vollständig bemannt, mit allem ihrem Kriegsmaterial in der Rhede in Bereitschaft gehalten. Mit den gegenwärtig in den Magazinen befindlichen Geräthschaften könnten auf das erste Zeichen 20 Linienschiffe und 25 Fregatten vollständig bewaffnet werden. Wir besitzen 66 vollständig ausgerüstete Dampfschiffe, und 13 deren Bau noch nicht vollendet ist.

— Zu Straßburg stand dieser Tage eine Weibsperson vor den Assisen, welche ihr achtjähriges uneheliches Kind, unter trügerischem Vorwande, von ihrer Mutter nach ihrem Wohnorte geholt, dasselbe aber auf dem Wege, indem sie es von einem Brücchen hinabstürzte, zu ersäufen gesucht, und nun zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt ward.

Schweden. Der Justizkanzler Nerman ist mit der Untersuchung des am 19. Juni im Hofgerichte vorgefallenen Auftritts, und den Revisions-Sekretär, Roland Martin, mit der Untersuchung der in der Nacht vom 20. auf den 21. Juni Statt gehabten Unordnungen beauftragt. Ueber die Vorfälle selbst liesst man nichts weiter in der Staatszeitung, desto umständlicher sind die Angaben des Abendblattes, welches übrigens der ganzen Sache keine politische Bedeutung beilegt, sondern sie als einen Ausbruch der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Preßfreiheit darstellt. Am 20. Juni hatte dieses Blatt eine Beschreibung der Hofgerichts-Sitzung mitgetheilt, und den wegen Majestäts-Verbrechens verurtheilten Assessor Crusenstolpe, als einen Märtyrer der Preßfreiheit hingestellt, auch ein Schreiben seiner Gemahlin an das Hofgericht aufgenommen, worin sie dasselbe ersucht, jedes Geschick ihres Gatten theilen zu dürfen — ein Gesuch, worauf das Gericht natürlich nicht eingehen konnte.

Oestreich. Der Ort Weltruß, bei welchem man auf der Straße von Töplitz nach Prag über die Moldau fährt, soll am 23. Juni bis auf zwei Häuser abgebrannt seyn.

Sachsen. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni ist in dem Weimarischen Dorfe Atzmannsdorf, gegen den dasigen Schulzen, ein gräulicher Mordanschlag leider gelungen, und bei Ausführung dieses höllischen Planes, wäre auch beinahe dessen Sohn und Enkel, ein Opfer der im Finstern schleichenden Rache geworden. Es kommt nämlich eine Gewehrkugel durchs Fenster geflogen in die Stube, sie geht nahe vor dem Kinde vorüber, streift den Sohn des Schulzen im Gesicht, und erreicht auch noch einen neben der Stube befindlichen Alkoven, in welchem der Schulze sich bereits zu Bette gelegt hat. Diesem fährt die Kugel schräg durch den Kopf, so daß er auch auf der Stelle todt blieb. Man vermuthet wenigstens, daß der Schuß gerade dem Schulzen gegolten habe.

Vaterländisches. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Bezirks- und Untersuchungsrichter, Emil Sotta zu Landau, in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht zu Zweibrücken, und den Bezirks- und Untersuchungsrichter, Johann Nepomuck Wilhelm Dietsch daselbst, in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht in Landau zu versetzen.

Pfalz. Unser Landtag ist fortwährend thätig beschäftigt. Da derselbe indessen die Arbeiten für zwei Jahre zugleich zu erledigen hat, so ist dem Vernehmen nach eine Verlängerung seiner Session, über die gewöhnliche Dauer von 14 Tagen, nachgesucht worden. — Nachträglich haben wir übrigens noch zu bemerken, daß der Landrath den Hrn. Notär Rencker von Speier zu seinem Präsidenten, und Hrn. Pfarrer Mayer von Edenkoben zu seinem Sekretär erwählt hat.

Zweibrücken, 5. Juli. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Namlich bei 290 Hektlt. Waizen 8 fl. 1 kr.; 242 Hektl. Korn, 5 fl. 41 kr.; 16 Hektl. Ger st, 5 fl. 30 kr.; 3 Hektl. Spelz, 2 fl. 45 kr.; 18 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 33 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; 7 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 8 kr.; — Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 74 Hektl. Haser, 2 fl. 51 kr. Zusammen 651 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühefleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 35 kr.

Versteigerungen.

Samstag den 7. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Gemeinde Limbach, in der Behausung des Herrn Wirth Groß, werden die dem Herrn Rittmeister von Boehnen angehörende Wiesen, auf einjährige Pacht, loosweise versteigert.

Käshofen. (Herstellung einer Umfassungsmauer an der Begräbnißstätte betreff.) Freitag den 20. Juli l. J., Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei dahier, die Herstellung einer Um-

---

sahen, und deren immer mehr wurden, so nahm ich endlich einen auf und las, einen kleinen Felsblock erklimmend, auf dem noch ein schwacher Schimmer des verglimmenden Tagesliichtes zitterte, die Worte:

„Es ist Zeit." —

Das war ja die Antwort auf Ruseus Frage in jener Nacht: „Ist es Zeit?"

Ich dachte nach. Die Stimmung und das Betragen der Tyroler während des gestrigen und heutigen Marschtages kam mir in das Gedächtniß zurück. Ich erinnerte mich, an den Ufern der Eisach zahlreiche Gruppen Tyroler Bauern gesehen zu haben, die aufmerksam den Lauf des Flusses betrachteten, und mit einem Freudengeschrei sich in ihre Wohnungen zerstreuten, als eine große Menge zu Heckfel geschnittenen Strohes auf der Wasserfläche sichtbar wurde, und, dem reißenden Laufe des Flusses folgend, vorbei schwamme

Ich erinnerte mich noch, daß bei'm Anbruch der vorigen Nacht in den Häusern der Dörfer zwar die tiefste Ruhe herrschte, daß aber jedesmal irgendwo vor den Häusern ein Gruppe von drei Männern stand, die unverwandt ihre Blicke auf die Ruine von Saturn geheftet hatten. Ich erinnerte mich auch, daß einer von diesen Männern bei'm Weggehen gesagt hatte:

„Ei, was soll ich hier stehen? — es ist noch nicht Zeit!"

Das Alles war freilich nichts Bestimmtes, nichts Sicheres, aber ich fühlte, daß etwas im Werke sey, und hätte eigentlich umkehren sollen, um meinen Leuten Verhaltungsbefehle zu geben; aber Liebe und Neugierde trieben mich immer

fassungsmauer an der hiesigen Begräbnißstätte, auf dem Wege der Minderversteigerung, öffentlich vergeben.

Der sich auf 259 fl. 51 kr. belaufende Kostenanschlag liegt auf dem Bürgermeisterei-Büreau dahier, zur Einsicht offen.

Käshofen, den 3. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Vollmar.

Versteigerung.

St. Ingbert. (Minderversteigerung von Gemeinde-Arbeiten.) Samstag den 14. dieses Monats, um 1 Uhr Nachmittags, werden auf dem Gemeindehause dahier, zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden, nachstehender Gemeinde-Arbeiten geschritten.

I. Für St. Ingbert.

1) Herstellung eines neuen Feuerspritzenhauses und Einfahrtsthor, veranschlagt zu 1171 fl. 26 kr.

2) Herstellung von drei neuen Brücken am Seyenweg, Hemerswether und Wollbach, veranschlagt zu . . . . . 119 fl. 42 kr.

3) Verlängerung der Flügelmauer an der Brücke auf dem Wege nach Neunkirchen, veranschlagt zu . . . . . 151 fl. 29 kr.

II. Für Rohrbach.

Reparaturen an dem Schulhause allda, veranschlagt zu . . . . . 211 fl. 52 kr.

Summa . 1654 fl. 29 kr.

wobei bemerkt wird, daß die Kostenanschläge täglich auf dem Gemeindehause dahier, eingesehen werden können.

St. Ingbert, den 5. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Ehrhardt.

Mittwoch den 18. Juli 1838, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Landstuhl, im Gasthause zum Schwanen, wird das der Frau Wittwe Rimde gehörige, zu Landstuhl in der Untergasse gelegene Wohnhaus, mit Schoppen, unter annehmlichen Bedingungen, freiwillig öffentlich, auf Eigenthum versteigert.

Durch seine Lage in der Nähe des Marktplatzes, und durch den neben dem Schoppen befindlichen Brunnen, eignet sich dasselbe zum Betrieb aller Gewerbe.

Landstuhl, am 27. Juni 1838.

Haas, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Diejenigen Güterbesitzer der hiesigen Gemarkung, welchen in ihren Ländereien durch die letzte Ueberschwemmung Schaden geworden ist, werden andurch aufgefordert, ihre desfallsige Erklärung innerhalb zwei Tagen auf dem Bürgermeisteramte, um so gewisser zu machen, als sie sich ansonsten eine Nichtvergütung selbst zuzuschreiben haben.

Zweibrücken, den 5. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Gefunden. Eine goldene Vorsteckadel, welche auf dem Polizeibüreau deponirt ist.

Ich beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das, bisher von meinem Sohne, Christian Köbig, geführte Langen- und Specerei-Waarengeschäft, übernommen, und den Ausverkauf der noch vorrathigen Artikel, zu sehr niedrigen Preisen, betreibe.

Homburg, den 5. Juli 1838.

Johann Köbig, Vater.

Es ist ein Heuspeicher, sodann ein Speicher, welcher zu einem Fruchtspeicher geeignet ist, und ein großer Keller, welcher zu einem Bierkeller verwendet werden kann, sogleich zu vermiethen. Verleger sagt bei wem.

Katharina Heinz hat ein Logis im zweiten Stock, im Seiler Barthel'schen Hause, in der Fruchtmarktstraße, bestehend in Stube, Küche, 2 Kammern nebst Keller, und kann sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Bei Wittwe Heinz in der Fruchtmarktstraße dahier, ist der untere Stock zur Hälfte, im zweiten Stock, Stube, Kammer und Küche, nebst Keller und Speicher, bis Michaeli zu vermiethen.

Madame Benz hat im zweiten Stock zwei möblirte Zimmer, nebst Bedienten-Stube und Stall für 5 Pferde, dann im dritten Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, und können beide sogleich bezogen werden.

Wittwe Steinpel hat in ihrem Wohnhaus am Stadtbrunnen ein Logis zu vermiethen. Das Nähere bei Schreiner Jacoby.

Bei Peter Hemmer ist ein Logis, nebst Küche zu vermiethen, und kann sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Daniel Albrecht vom Kaplaneihof, hat in seinem Hause in der untern Stadt den zweiten Stock bis Michaeli zu vermiethen.

Adam Clemens hat in seinem Hause im zweiten Stock ein Logis zu vermiethen, und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

J. Portner hat in seiner Behausung in der Löwengasse, im untern Stock ein Logis zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen.

Wirth H. Ambos in der Blum, hat im zweiten Stockwerke seines Wohnhauses, ein aus mehreren Zimmern, dann Küche, Keller und Speicher bestehendes Logis zu vermiethen, und kann solches bis nächstkünftigen Michaeli bezogen werden.

Friedrich Groß, Metzger, hat in seinem Hause in der Hauptstraße, ein Logis im untern Stock, eines im dritten, und eines für eine ledige Person, zu vermiethen.

weiter vor, und mit jedem Schritte traten die Ruinen deutlicher mir entgegen. Wie es aber immer bei'm Bergsteigen ist, die Entfernungen täuschen, und so oft ich mich auch in der unmittelbaren Nähe des Schlosses glaubte, immer wieder eine Biegung des Weges, immer wieder weiter waren die Ruinen entfernt.

Da schallten Fußtritte hinter mir, und der Lichtschein einer Blendlaterne zitterte an den Felsblöcken. Ich sah mich um — ein Mann in einen Mantel gehüllt, stieg den Weg herauf, den ich eben zurückgelegt — es war Rusen. Ich trat hinter einen Vorsprung und ließ ihn an mir vorüber, dann folgte ich dem Lichtschein, den seine Laterne über den Boden warf.

(Schluß folgt.)

Kaffeeverfälschung.

Es ist ungewöhnlich viel verfälschter (schön gefärbter) Kaffee im Handel. Der Schwäbische Merkur gibt folgende Kennzeichen an: Die Art der Untersuchung ist leicht; man nehme nur ein weißes, mit etwas Wasser befeuchtetes Tuch, reibe damit den Kaffee recht stark, so wird das Tuch bald schwärzlich, der gefärbte Kaffee aber bedeutend blässer, als vorher, zu öfters ganz weiß werden. Thut man den Kaffee aber in ein Glas mit Wasser, so wird beim gefärbten Kaffee das Wasser in einem Augenblicke grün, blau oder schwarz werden, und am Ende ein ähnlicher Farbesatz zu Boden sinken und die Bohnen beim Herausnehmen blaß seyn, während der ächte grüne oder blaue Kaffee das Wasser nur durch seinen Stand trübe oder erst nach einer Stunde farbig macht, jedoch keinen Bodensatz bildet.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 81. Sonntag, 8. Juli **1838.**

Tags-Ereignisse.

Mexico. Zufolge Nachrichten von Veracruz, hat das französische Blocadegeschwoder das Fort San Juan de Ulloa, durch Ueberrumpelung genommen, und sich angeschickt, die Stadt Veracruz selbst zu bombardiren.

Großbritannien. Die Königin Victoria gab dem Herzog von Nemours am 29. Juni, im Buckingham-Palaste, ein großes Diner. Die Botschafter der vier andern Quadrupelallianz theilnehmenden Mächte, und der Belgiens waren dabei zugegen, während die Representanten der übrigen Mächte am nämlichen Tage im Hotel des Lords Palmerston dinirten.

— Die Zeitungen enthalten fast nichts als nachträgliche Schilderungen der Krönungsfeierlichkeiten. Mehrfach wird hervorgehoben, daß der außerordentliche französische Gesandte, Marschall Soult, überall, sowohl vom Volke als in den aristokratischen Cirkeln, aufs Zuvorkommendste empfangen wurde.

Frankreich. Es ist die Absicht des Ministeriums, bei Gelegenheit der Niederkunft der Herzogin von Orleans, eine neue Amnestie zu bewilligen.

— Man schreibt aus Point à Pitre vom 19. Mai, daß am 17. d. um 8 Uhr Abends, zu Marie Galante eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen sey, welche bei einem starken Winde alle Häuser am Waffenplatze, das Spital, die Caserne u. s. w. verzehrt habe. Nur die Kirche, das Gefängniß, und etwa 20 kleine Häuser der Umgebung seyen verschont geblieben.

Schweiz. Dr. Eißner, der sich in die Schweiz zum Behufe einer Ausarbeitung der Geschichte Hortensens begeben hat, ist vom Prinzen Bonaparte auf Arenenberg sehr gut aufgenommen worden. Er scheint seinen Aufenthalt ganz dort nehmen zu wollen. Wenigstens ist ihm seine Braut bereits nachgereist. Die Hoffnung, die ihm blühte, abermals den Asperg auf einige Zeit als Gefangener besuchen zu dürfen, so wie der Umstand, daß ihm der Aufenthalt in Stuttgart verboten war, scheint ihn zu diesem Schritte bewogen zu haben.

— Die bei Lauffen, unweit Basel entdeckte Asphaltgrube verspricht eine reiche Ausbeute. Man fängt hier nach gerade an, den Boden und die Gebirge etwas genauer zu erforschen, und dürfte noch mancher Erfolge gewärtig seyn.

— Küßnacht und Einsiedeln haben ihre Waffen noch immer nicht abgegeben, es wird daher Nie-

---

Das Signal.

(Beschluß.)

So kamen wir bis an den Eingang der Ruinen. Gleich am Thore standen zwei Frauenzimmer. Ich hielt mich vorsichtig zurück, und näherte mich erst liese auf den Zehen, als alle Drei schon angefangen hatten, zusammen zu sprechen. Die ersten Worte, die ich hören konnte, waren:

„Denn ich bin eigentlich kein Tyroler. Ich habe keinen Grund das Volk zum Aufruhr zu reizen, im Gegentheil muß ich für meine Fabriken und Manufakturen wünschen, daß Frieden im Lande bleibt. Wenn Du mir aber versprichst, Klarisse, morgen die Meinige seyn zu wollen, so wage ich Alles, aber nur für Dich allein. Ich begreife sehr wohl, warum Dir so viel daran liegt, mich in Euren Bund, in Eure Verschwörung zu ziehen. Ihr bedürft in diesem Theile Tyrols eines Mannes von meinem Einfluß, mit meinen Mitteln, welcher der ausbrechenden Bewegung Nachdruck verleiht. Sage Ja — und ich zünde das Signal auf dem Thurme dieses Schlosses an, so daß die umliegenden Bergspitzen in Feuer aufflammen können. Sagst Du Ja?"

Klarissa bewegte die Lippen und schien zu antworten, aber so leise, so unverständlich, daß ich nichts unterscheiden konnte.

„Sie hat Ja gesagt," rief jetzt ihre Begleiterin, das andere Frauenzimmer. „Jetzt an das Werk, wenn Ihr ein Mann seyd."

„Ich habe nichts gehört!" sagte mit deutlichem Mißtrauen Anseln.

„Ich versichere Euch, sie hat Ja gesagt, und will Euer

mand verwundern, wenn die Regierung von Schwyz auch nicht eilt, alle Waffen abzuordern.

— Der bekannte Mechanikus Mayer von Luzern, der schon beim ersten Feldzuge gegen Schwyz im Jahr 1833 eine famöse Rolle spielte, befand sich vorige Woche mehrere Tage in Küßnacht, um der Klauenpartei das Militär organisiren zu helfen.

Seltsam lautet die Nachricht französischer Blätter, die Gesandten von Oestreich und von Sardinien in der Schweiz hätten eine Note, von der eine Abschrift nach Paris gekommen, dem Vorort eingegeben, um sich über einige Kantone zu beschweren, welche den Maßregeln gegen fremde Jacobiner und Bonapartisten nicht gehörig Folge geben.

— Prinz Louis Napoleon, zum Präsidenten des Thurgauischen Kantonal-Schützenvereins ernannt, hat eine doppelte Jagdflinte, mit Gold und Silber eingelegt, nach St. Gallen als Ehrengabe gesandt. Das Comitee bestimmte sie für denjenigen Schützen, der in der Scheibe „Gemeinsinn" den ersten Schuß gethan. — Die Waadtländer Schützen, Staatsrath Druey an der Spitze, kamen schon Donnerstags in Zürich an. Samstags ging ein langer Zug von Wagen mit den Zürchern nach St. Gallen ab. Die Glarner und Schaffhauser werden unter Zelten leben. Aus Graubündten kommen an 50 Schützen gezogen, zum Trotz den zürnenden Sequesterherren.

Preußen. Bei den am 18. Juni eröffneten Assisen in Elberfeld für das zweite Quartal d. J. wurden, in der Untersuchung gegen den Lithograph E. Forwick, und neun Andere, der Anfertigung und Verbreitung falscher preußischer Kassen-Anweisungen zu Einem Thaler von der nunmehr außer Cours tretenden Art, Angeklagte, am 25. d. M., der Forwick zu achtjähriger, ein Anderer zu sechsjähriger, und drei zu vierjähriger Festungsarbeit, Ausstellung an den Pranger, einer Geldstrafe von 2680 Rthlr., als zehnfacher Betrag des dem Staat verursachten Schadens u. s. w. verurtheilt, die übrigen aber freigesprochen.

Hessen. Es soll eine ganze Bande seyn, die an der Bergstraße ihr Diebs- und Mordhandwerk treibt; wenigstens läßt es sich aus den Worten schließen, die man an einem Wegweiser gelesen haben will, und die also lauten: „Wir sind unserer Dreißig; bei der Nacht sind wir fleißig, am Tag seh'n wir zum Fenster hinaus, und lachen die Gensd'armen aus." Es mögen nun diese Worte wahr seyn oder nicht, so liegt dennoch in ihnen eine offenbare Verhöhnung der Polizeibehörde. Sollte diese also nicht um so mehr ihre Anstrengungen verdoppeln? Auch die anderen Behörden sollten ihre Schuldigkeit thun, und namentlich nicht so freigebig seyn mit der Ertheilung von Concessionen zum Branntwein-Schank. Gerade der großherzoglich hessische Antheil der Bergstraße ist fast besäet mit „Branntweinkneipen," denn Jeder, der nicht arbeiten will, erhält sehr leicht die Erlaubniß, Branntwein zu verzapfen. Man sollte dagegen energisch einschreiten. Oder will man warten, bis sich ein „Mäßigkeitsverein" bildet? Der wäre freilich sehr nöthig, auch in anderer Beziehung. Man wird bei dieser Gelegenheit unwillkürlich an eine Räuberbande erinnert, die vor mehreren Jahren um Darmstadt ihr Wesen trieb, und — man sollte es kaum glauben — aus Schulknaben bestand.

Vaterländisches. Se. Maj. der König wird am 9. Juli Aschaffenburg verlassen, und über Würzburg auf 4 bis 5 Wochen nach Brückenau gehen, während Ihre Maj. die Königin bis Ende Juli in Aschaffenburg verweilt.

Pfalz. Ihre Maj. die Königin von Würtemberg, sind am 3. Juli durch Frankenthal gekommen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Unterhaltungsmaterials auf die St. Wendler Straße pro $18\frac{37}{38}$, $18\frac{39}{40}$ und $18\frac{41}{42}$, wird künftigen 3. August, des Morgens 10 Uhr, auf diesseitigem Amtslokale, in öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken hiezu ein, daß der Anschlag zur Einsicht diesseits offen liege.

Homburg, den 5. Juli 1838.

K. Land-Commissariat,

Chelius.

Donnerstag den 19. Juli nächsthin, in der Wohnung des Herrn Ferdinand Rossi dahier, Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Nachlasse der Frau Wittwe Pruneau gehörigen Mobilien, als: Bettung, Getuch, Weißzeug, Tische, Stühle, Spiegel, Kanapee, Kleiderschrauk u. s. w., gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 7. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 25. l. M. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Rittmeister, Freiherr Haller v. Hallerstein, in seiner Wohnung im Hause des Herrn Anwalt Glasser dahier, verschiedene Mobiliargegenstände, als: ein Canapee mit 6 gepol-

---

Zeuge seyn, wenn Ihr wollt. Jetzt aber macht fort, geht das Signal, sonst wird es zu spät."

Rufen trat in das Innere der Ruinen. Die beiden Frauen zogen sich zurück und ich durfte nicht länger zögern, wollte ich den Verräther Rufen an seinem Vorhaben hindern.

Aber das Licht der Blendlaterne war verschwunden; wahrscheinlich war Rufen in einen der Thürme gegangen und stieg inwendig die Treppe zur Spitze empor, wo er das Signal geben wollte, aber in welchen? Ich eilte bei Klarissen mit gezogenem Degen vorbei, um Rufen an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern. Beide Frauenzimmer stießen einen Schrei der Angst aus, als sie erst die bayerische Uniform sahen und dann mich erkannten.

In demselben Augenblicke flammte auf der höchsten Spitze des Schlosses ein loderndes Feuer auf. Hell beleuchtete es die Massen der Trümmer unther. Ich war außer mir vor Wuth, stürzte die Treppe des Thurmes hinauf, dem Verräther nach, der eine mit Pech und Stroh umwickelte Stange nach der andern anzündete. Niedergedonnert stand Rufen, als er mich auf sich zustürzen sah und ich ihm zurief:

„Hochverräther, ich verhafte Dich im Namen des Königs!"

„Ha, ist es so gemeint?" rief er, warf eine brennende Pechfackel nach mir, die aber über meinen Kopf hinweg in den Abgrund flog, zog einen Dolch und stürzte auf mich zu: „Stirb, verdammter Spion!"

„Meuchelmörder! denkst Du heute zu vollbringen, was Dir schon einmal mißlungen?"

Ich wich seinem Dolche aus. Wir rangen mit einander.

sterten Sesseln, einen Schreibtisch, mehrere Commode, Tische, Schränke, Bettstellen, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath, gegen baare Zahlung versteigern.

Zweibrücken, den 7. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Samstag den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken.

In Gemäßheit eines Urtheils des K. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 18. Juni 1838. und auf Anstehen von: 1) Frau Magdalena Göttelmann, Wittwe des verstorbenen Herrn Johann Georg Römer, bei Lebzeiten Backerweister in Zweibrücken, sie das Bäckerhandwerk fortreibend und allda wohnthaft. 2) Herrn Carl Theysohn, Conditor, wohnthaft in Zweibrücken, in eigenem Namen und als gesetzlicher Vormund über seine mit seiner verstorbenen Ehegattin, Juliana Römer, erzeugten, sämmtlich noch minderjährigen, Kinder, Namens: Julius Theysohn, Carl Theysohn, Juliana Theysohn und Carolina Theysohn, alle vier ohne Gewerb bei ihrem genannten Vater wohnthaft. 3) Herrn Carl Christian Jacoby, Schullehrer, und dessen Ehegattin, Frau Theresia Römer, ohne Gewerb, beide wohnthaft in Zweibrücken. 4) Herrn Jacob Ferdinand Römer, Bäcker, wohnthaft in Zweibrücken, in eigenem Namen, und als Nebenvormund über die obgenannten minderjährigen Carl Theysohn'schen Kinder;

Wird vor dem unterzeichneten, hierzu committirten Carl Schmolze, K. Bezirksnotär, wohnthaft in Zweibrücken, zur Versteigerung nachbezeichneter, auf Zweibrücker Bann gelegenen, während der Ehe der obgenannten Johann Georg Römer'schen Eheleute acquirirten Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, geschritten werden, als:

1) 3 Viertel 17½ Ruthen oder 22 Aren 58 Centiaren Acker, auf den Attigäckern gegen die Oselbach, neben Herrn Peter Schmidt und Philipp Niederauer;
2) 1½ Morgen 8 Ruthen oder 39 Aren 78 Centiaren Wies, in den Steegwiesen im Inselgarten, neben Herrn Appellations-Rath Sturtz;

Hierauf läßt die obgenannte Frau Wittwe Römer, nachbezeichnete, in ihrem Wittwenstande angeschaffte, auf Zweibrücker Bann gelegene Güter, öffentlich versteigern, als:

3) 1 Morgen 17 Ruthen Wies, im Inselgarten oder in der Steegwiese, neben Herrn Bürgermeister Wolffangel;
4) 2 Viertel 7 Ruthen Wies allda, neben Fräulein von Esebeck;
5) 2 Morgen 3 Ruthen Wies, in der Steeg- und Riedwiese, neben Herrn Ludwig Heck und Herrn Bleicher Conrad Portner;
6) 1 Morgen 15 Ruthen Wies, in der Steegwiese, neben Herrn Heinrich Brück;
7) 1 Morgen 5 Ruthen Acker, jenseits der Oselbach bei den Fuchslöchern, neben Herrn Samuel Noe und Herrn Conrad Knauber;
8) 1 Morgen 2 Viertel 18 Ruthen Acker, jenseits der Oselbach, rechterhand der Galgenweg, neben Herrn Philipp Gillmann;
9) Ein mit einer Mauer umgebener Garten, zwischen dem Irheimer Weg und dem sauern Brühl, neben Herrn Jacob Schug und Herrn Buchbrucker Ritter.

Das Bedingnißheft zu dieser Versteigerung kann täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 7. Juli 1838.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Peter Kötz, Eigenthümer dahier, ein Viertel 24 Ruthen Acker, auf Zweibrücker Bann, auf den Wacken beim Truschelgäßchen, neben Herrn Bierbrauer Helwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Kürzlich verlor der Unterzeichnete seine Gurte mit Geld, auf dem Gutenbrunnen. Bei der ersten Nachfrage erklärte sogleich Philipp Conrad, Ziegler von da: sein Sohn habe dieselbe gefunden, und wurde ihm sofort eingehändigt. Ehre und Lob einer solchen redlichen Familie!

Jacob Rehm,
Schweinhändler von Klingenmünster.

Sonntag den 15. Juli wird in Jngweiler die Jacoby-Kirchweihe bei Unterzeichnetem gehalten, wozu er höflichst einladet.

Michael Beir.

Sonntag den 15. Juli wird das Jacobs-Fest in Ernstweiler gehalten, wozu höflichst einladet.

Jacoby.

Eine sehr leichte einspännige Chaise mit Pferdegeschirr ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Er suchte mich an den Rand des Thurmes zu schleppen. Fast wäre es ihm gelungen, mich hinunter zu stürzen. Aber ich warf mich mit aller Kraft, deren ich fähig war, auf den Boden und verhinderte so den Sturz. Er aber stolperte über den Degen, dessen Spitze beim Ringen sich zwischen zwei Steine eingeklemmt hatte, und stürzte mit einem furchtbaren Fluche in den Abgrund.

Ich schauderte. Neben mir flammte das Signal. Auf allen Bergspitzen, so weit das Auge reichte, loderten Feuerzeichen, und unten in den Ruinen hörte ich das angstvolle Rufen Klarissens.

Was sollte ich jetzt thun?

Ich eilte zu Klarissen, theilte ihr mit, was vorgefallen. Sie bebte. Nur ihrem Schutze verdanke ich es, daß ich noch lebe; denn auf das Signal vom Schlosse Saturn war ganz Tyrol aufgestanden, meine Soldaten im Dorfe waren massakrirt worden, und in steter Lebensgefahr erreichte ich die Grenze.

Als der Krieg beendet und Tyrol wieder an Oestreich gekommen war, nahm ich meinen Abschied und suchte Klarissen auf, die mir ihr Herz bewahrt hatte und jetzt meine Gattin ist.

Gemischtes.

Die Quecksilberwerke Rheinbayerns erfreuen sich eines sehr regsamen Betriebes. Die meisten derselben sind von einer englischen Compagnie theils gekauft, theils ganz neu aufgenommen worden, wie der Landsberg zu Obermoschel, der Stahlberg, die Werke von Wolfstein, der Forstberg zu Münsterappel.

Bei Unterzeichnetem ist so eben angekommen, eine sehr schöne Auswahl in wollen Damastmöbelzeuge; er ist in Stand gesetzt, zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen.

Joh. Stephan Ciolina.

Der Unterzeichnete hat auf der ehemalig Schulz'schen Bleiche, 2 Zimmer und eine Küche, entweder im untern oder obern Stock zu vermiethen, und können gleich oder bis Michaeli bezogen werden.

J. Carl, Tapezierer.

Wittwe Schuck hat in ihrem Hause den zweiten und dritten Stock zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Schreiner Bail hat ein Logis im dritten Stock zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Auch hat derselbe neu verfertigte Möbel, um billige Preise zu verkaufen.

Wittwe Hemmerle hat in ihrem Wohnhause im zweiten Stock ein Logis, in Stube und Kammer bestehend, zu vermiethen, und kann gleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Madame Wenz hat im zweiten Stock zwei möblirte Zimmer, nebst Bedeuten-Stube und Stall für 5 Pferde, dann im dritten Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, und können beide sogleich bezogen werden.

Wittwe Heintz, in der Fruchtmarktstraße, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

In dem Schlick'schen Wohnhause, in der Alexanderstraße, sind zwei Logis zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen.

Johannes Heim hat zwei kleine Logis, ein grosses mit Kammer und Speicher zu vermiethen; sie können gleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Juni 1838:

Den 1. Georg, Sohn von Georg Jakob Buchheit, Tuchmacher.
4. Philipp August, S. v. Jakob Hättiger, Rothgerber.
4. Maria, T. v. Peter Boos, Schreiner von Neunkirchen.
6. Johann Friedrich, S. v. Johann Ritter Buchdrucker.
6. Karl Daniel, S. v. Friedrich Konrad, Küfer.
11. Karl Gottlieb, S. v. Karl Scholler, Spezereikrämer.
11. Wilhelmine Josephine, T. v. Michael Kegel, Kürschner und Stadtrathsmitglied.
15. Christian, S. v. Heinrich Zuber, Taglöhner.
17. Catharina.
21. Friedrich, S. v. Fetir Müller, Taglöhner.
21. Maria Anna Josephine, T. v. Johann Chrisostomus Huber, Regimentsschuhmacher.
21. Henrietta Carolina, T. v. Philipp Kaul, Schuhmacher.
22. Adam, S. von Adam Herwerth, Maurer.
24. Peter, S. v. Ludwig Hertel, Gestütsknecht.
24. Ludwig Joh. Christian, S. v. Christian Meyer, Zimmermann.
24. Theodor Leopold Ferdinand, Sohn von Franz August Zwierlein, Dr. der Medizin.
25. Christoph, S. v. Ferdinand Molter, Ackersmann.
27. Karl Julius, S. v. Ludwig Koch, Posamentierer.
27. Friederika Elisabetha, T. v. Daniel Mütter, Schuhmacher.
28. Karl, S. v. Franz Faust, Schmied.
28. Karl, S. v. Friedrich Maurer, Barbier.
28. Karl, Heinrich, S. v. Christian Heintz, Metzger.

Gestorben sind im Juni 1838:

Den 2. Franz Georg Sauter, 5 Jahre alt, Sohn von Jakob Sauter k. Professor.
4. Catharina Jakoby, 29 Jahre alt, Ehefrau von Georg Engelhorn, k. Steuer-Einnehmer.
4. Ludwig Reinhard Schmidt, 49 J. alt, k. Appellations-Gerichts-Rath.
4. Margaretha Louisa, 1 J. 6 W. alt.
6. Louisa, 2 J. alt.
6. Amalia Theresia Back, 6 J. 7 M. alt, T. v. Johann Karl Back, k. Gerichtsschreiber.
7. Julius Friedrich Ladenberger, 11 J. 18 T. alt, S. v. Friedrich Ladenberger, Gerichtsbote.
9. Antiana Hagen, 52 J. alt, ledig.
10. Johannette Mayer 52 J. alt, Wittwe von Th. Hubert.
11. Otto Wilhelm Emil Theophyn, 4 J. alt, S. v. Karl Theophyn, Zuckerbäcker.
13. Ludwig Auerbacher, 2 J. 7 M. alt, S. v. Conrad Auerbacher, Seiler.
15. Catharina Schuck, 2 M. alt, T. v. Heinrich Schuck, Taglöhner.
15. Louisa Anna Hartmann, 2 J. 6 M. alt, T. v. Michael Hartmann, ohne Gewerb.
15. Joh. Konrad Joseph Ehrhard, 48 J. alt, Taglöhner.
14. Friedrich Julius Ottmann, 2 J. alt, S. v. Friedrich Ottmann, Schullehrer.
14. Karl Friedrich Heniget, 8 J. 6 M. 8 T. alt, Sohn v. Ludwig Heniget, Goldarbeiter.
15. Franz Xaver Martin, 42 J. alt, Gärtner.
16. Joseph Holzer, 3 J. 7 M. alt, S. v. Ignaz Holzer, Ehrenlieger.
16. Dorothea Christina Neuschwanger, 47 J. 7 M. 16 T. alt, ledig.
17. Michael Bermüller, 16 J. 7 M. 21 T. alt, Schuhmacher von Trier.
19. Peter Schmidt, 1 J. 2 M. alt, S. v. Fr. Schmidt, Wirth.
19. Todt-Geburt, weibl. Geschlechts.
20. Valentin Philipp Frank, 10 M. alt, S. v. Ph. Frank, Schreiner.
20. Lucretia Daigelmair, 51 J. alt, ledig, von Dondorf.
22. Friederika Franziska Bail, 45 J. 1 M. 6 T. alt, ledig.
23. Johann Thomas Wolf, 23 J. alt, Ehemaurleer von Gommersheim.
24. Friederika Wilhelmina Ulsch, 6 J. 1 M. alt, T. von Heinrich Ulsch, Straßenwärter.
24. Ludwig Julius Hagen, 4 J. 9 M. alt, S. v. Ludwig Hagen, Schneider.
25. Friederika Dorothea Eisler, 6 J. 25 T. alt, T. v. Ph. Eisler, Schuhmacher.
25. Johannes Klee, 67. J. alt, Taglöhner.
25. Joseph Demmer, 19 J. alt, Schuhmacher.
25. Karl Schuhmann, 17 J. alt, Dreher.
27. Crescentia Maier, 1 J. 11 M. alt, T. v. Sebastian Maier, Wachtmeister.
27. Friederika Philippina Cajar, 1 Jahr 1 M. 4 Tag alt, Tochter von Daniel Cajar, Schneider und Tuchhändler.
28. Philipp Schmidt, 1 J. 2 M. alt, S. v. J. Schmidt, Taglöhner.
29. Eduard Winterroll 3 J. 15 T. alt, S. v. Ph. Winterroll, Müller.
30. Katharina Hertel, 15 J. 3 M. alt, T. v. Lud. Hertel, Gestütsknecht.
30. Todt-Geburt, weibl. Geschlechts.

Verehelicht hat sich im Juni 1838:

Am 5. Friedrich Ehrhardt, Schuhmacher, mit Maria Brancher.

Zweibrücken, den 2. Juli 1838.

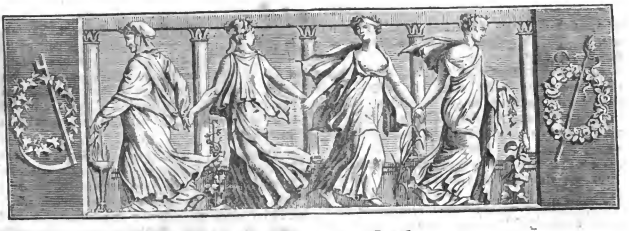
Der Civilstandsbeamte,

Wolffangel.

Sie hat mehrere neue Laboratorien errichten lassen zur Darstellung des Metalles aus den Erzen. Auch in das Preußische erstrecken sich die Betriebe dieser Compagnie; unter Andern treibt dieselbe einen tiefen Stollen am Lemberge bei Bingart. In den obern Tiefen waren alle Quecksilberwerke der Gegend wenig ergiebig mehr. Es ist daher die Absicht jener Gesellschaft, dieselben in größeren Tiefen zu lösen, wovon wohl in günstiger Erfolg zu erwarten ist, da die Quecksilbergänge keine Ausnahme von der allgemeinen Regel der metallischen Gänge machen, daß ihr Erzgehalt in der Tiefe zunimmt oder sich wieder einfindet, wenn er auch nach oben hin verloren war, wie solches namentlich die Gruben von Almaden in Spanien beweisen haben. Die rheinbayerischen Quecksilbergruben, die einst sehr reiche Ausbeute gegeben haben, werden deren daher in der Folge um so leichter liefern können, da das Quecksilber jetzt eine so sehr gesuchte Waare ist und in ungewöhnlich hohem Preise steht. Dem Quecksilber ist wenig Verbreitung in der Erdrinde verliehen; nur verhältnißmäßig wenige Punkte liefern dieses Metall, dessen Anwendung in Fabriken und Gewerben sich fortwährend vermehrt.

Zu Boston in Amerika hat man ein Theater erbaut, das ganz aus Weißblech construirt ist, um aller Feuersgefahr zu begegnen. Die Kosten sollen um ein Drittheil geringer seyn, als bei der gewöhnlichen Bauart.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 82. **Dienstag, 10. Juli** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die Königin Victoria gab am 2. Juli im Buckingham-Palast einen Ball, dessen Pracht und Glanz alle Festlichkeiten dieser Art übertroffen hat, die seit der Regierung Georg IV. Statt gehabt. Um 11½ Uhr eröffnete die Königin den Ball mit dem Herzoge von Nemours. Bei dem zweiten Contre-Tanz tanzte sie mit dem Prinzen Georg von Cambridge.

Schwarz oder weiß, das ist jetzt die englische Frage. Die englischen Blätter behaupten, die Königin Victoria sey darauf erpicht, die weißen Halsbinden bei Hof wieder einzuführen, die ihr höchstseliger Oheim nach reifer Berathung abgeschafft habe.

Portugal. In Lissabon sind einmal wieder einige Minister, die nicht nach der Volkspfeife tanzen wollten, in Lebensgefahr gewesen. Sie wurden am Frohnleichnamsfeste mit Steinwürfen und Messern verfolgt. Ein Nationalgardist stach einen mit dem Bajonette in die Brust. Doch hatte es zum Glück nichts zu bedeuten, weil ein großer Orden als Ableiter diente.

Spanien. Es wird behauptet, bei Munagorri befinde sich ein Mann, der, nach dem Zeugnisse von Personen, die hierin ein durchaus vollgültiges Urtheil haben, zur Leitung der militärischen Operationen äußerst tüchtig, und als Offizier ausgezeichnet sey.

In Arras hat es bei einem Gewittersturm so viele Frösche geregnet, daß der ganze Hof der Citadelle damit überdeckt war.

Frankreich. Im Galignani's Messenger vom 23. Juni liest man nachstehende Notiz. „Im Laufe des letzten Winters ging ein junger Mann, mit Namen Sassiar, der Commis war im Bankierhaus der Hrn. Adour und Comp., mit 75,000 Fr., die seiner Prinzipalschaft gehörten, an die Spielbank in Frascati, und verlor da fast die ganze Summe. Sassiar wurde gerichtlich verfolgt, überführt und zur Strafe gezogen. Adour und Comp. klagten gegen den Generalpächter der Spielhäuser, Hrn. Benazet, auf Ersatz der verspielten Summe. Benazet wollte die Stadt Paris als Mitangeklagte in den Prozeß verwickeln, weil sie ja doch ihren Theil an dem Gewinnste erhalten habe, und somit auch verhältnißmäßig zu der Rückzahlung beitragen müsse. Der Rechtshandel zwischen Benazet und der Stadt Paris, war mehrere Monate vor dem Tribunal der ersten Instanz anhängig. Am 22. Juni erfolgte das Urtheil: es besagt, die Stadt Paris habe keinerlei Verbindlichkeit bei der

---

Friedrich der Große und der Dr. Gall.

Es war Hofball in Potsdam; der ganze preußische Hof hatte sich versammelt und paradirte vor dem König Friedrich. Aber unter allen diesen gestickten Kragen und Epaulettes zog ein einziger Mann des Königs Blicke auf sich und fesselte seine Aufmerksamkeit; es war ein langer dürrer Greis mit originellem Kopfe. Friedrich kannte ihn nicht und ließ den Palast-Marschall rufen. „Herr Herzog, wer ist dieser Mann im schwarzen Frack, welcher sich dort in der Fensterverliefung mit unserm gelehrten Kanzler unterhält?“ — „Es ist ein berühmter Arzt, Sire, der Dr. Gall.“ — „Gall! . . . So will ich selbst eine Probe machen, ob es keine Uebertreibung ist, was man von ihm rühmt. Ueberbringen Sie ihm in meinem Namen die Einladung, morgen mit an Unserer Tafel zu speisen.“ — Den folgenden Tag saß der Doktor in Gesellschaft von einem Dutzend mit Orden und Ehrenzeichen geschmückter Personen, aber von verdächtigem Aussehen, an des Königs glänzender Tafel. „Doktor,“ begann Friedrich am Schlusse des Mahles, „haben Sie die Güte und sagen Sie mir die Neigungen aller dieser Herren nach dem Systeme Ihrer Schädellehre.“ Gall erhob sich, denn die Bitte eines Königs ist ein Befehl, und fing an, seinen Nachbar zu befühlen, einen hochgewachsenen sonnverbrannten Krieger, den man als General titulirte. Der Doktor schien verlegen. „Sprechen Sie offen,“ sagte der König hinzu. „Se. Excellenz müssen ein Jagdliebhaber und ein Freund von geräuschvollen Vergnügungen seyn . . . Hauptsächlich müssen Sie ein Schlachtfeld lieben. Ihre Neigungen zeigen sich als

Sache, und Benazet müsse den Hrn. Adour und Comp. 62,000 Fr. zahlen, auch die Kosten aller Parteien tragen."

— In einem Dorfe an der belgischen Grenze herrscht eine mörderische Krankheit. Die Leute sterben daran meistens in 24 Stunden, und die Leichname bekommen schwarze Flecken. Die Ortsbewohner nennen das Uebel „das schwarze Fieber."

— In Rouen hatte vor einiger Zeit die Polizei bei einem Herrn Cadinot, ein halbes hundert Servietten, mit eingewirkten Lilien, Bildern des Herzogs v. Bordeaux mit der Königskrone ꝛc. in Beschlag genommen. Cadinot wurde in Folge dessen vor die Assisen gestellt. Bei den Verhandlungen vor denselben ergab sich nun, daß Cadinot im J. 1815 als Bonapartist verurtheilt wurde, im Jahr 1830 eine republikanische Flugschrift gegen Carl X. schrieb (nach dessen Sturz,) und 1833 eine Bürgermedaille von der gegenwärtigen Regierung erhielt. Bonapartist, Republikaner, Orleamst — der Mann war schon Alles gewesen, nur der Karlismus fehlte noch. Einen solchen Charakter fand die Jury ungefährlich, und sprach ihn frei.

Italien. Am 23 Juni wurde zu Neapel über einen aus Karlsruhe gebürtigten Koryoral vom dritten Schweizerregiment, der seinen Sergeanten, während dieser im Dienste war und ihn nicht zur Kaserne hinauslassen wollte, mit einem Messer verwundete, von dem Schweizer Kriegsgericht das Todesurtheil gefällt und gleich den andern Tag vollzogen. Der Delinquent zeigte sowohl in dem Augenblick, wie ihm der Stab gebrochen wurde, als bei der Execution eine seltene Fassung. Es war auch nicht die geringste Veränderung in seinem Gesichte bemerkbar. Er erklärte offen, daß er es verdient habe. Vor seiner Hinrichtung sprach er noch einige rührende Worte zu seinen Kameraden, ordnete noch selbst an, drei Schüsse nach dem Kopf und drei auf die Brust abzufeuern, und commandirte mit offenen Augen und fester Stimme selbst das tödtliche „Feuer."

Deutschland.

Der Senat zu Frankfurt hat nunmehr, wie man sagt, sieben der Hardenberg-Gefangenen dahin begnadigt, daß sie nach Nord-Amerika deportirt werden sollen. Diese sieben sind: die beiden Studenten Moré und Silberrath, zwei Gesellen des ebenfalls (vom Aprilattentat her,) auf dem Hardenberg sitzenden Schwertfegers Glauth von Frankfurt, zwei sogenannte Büchsenschützen von Frankfurt (vom Befreiungsversuch im Mai 1834 her,) und ein Schreinergeselle von Frankfurt. Vom Aprilattentat her bleiben dann nur noch zwei übrig: der obengenannte Schwertfeger Glauth und Student Freund, der in Frankfurt im Irrenhause sitzt; von politischen Gefangenen auf dem Hardenberge überhaupt: sieben. Ein dritter Büchsenschütze auf dem Hardenberge kam, wie bereits gemeldet, ebenfalls um Deportation nach Amerika ein, aber seine Mutter läßt es nicht zu, da er nur noch zwei Jahre zu sitzen hat.

Preußen. Ein tragischer Vorfall erregte in Berlin viel Aufsehen und Gerede. Eine uralte Novellenthat, die den Stoff zu vielen modernen gegeben, hat sich in diesen Tagen zugetragen. Die Tochter eines angesehenen Oberförsters in der Neumark ist als ein Mädchen von ausgezeichneter Schönheit in ihrer Gegend berühmt. Ein junger, sehr begüterter Mann bewirbt sich um sie. Der Vater willigt ein, unter der Bedingung, daß er, da er noch sehr jung ist, zuvor einige Jahre auf Reisen gehe und sich dann in der Gegend ankaufe. Während der Bräutigam auf seiner großen Reise ist, knüpft sich ein anderes, inniges Liebesverständniß zwischen der Schönen und einem auch schönen, wilden jungen Mann an. Ausstcht zu einer Verheirathung ist nicht da, indem der Liebhaber, ein Predigersohn, stten- und mittellos, selbst ohne alle Aussichten ist. Also muß der Schleier des Geheimnisses über dem verbotenen Verhältnisse ruhen bleiben, und scheint noch nicht gelüftet, wenigstens nicht vor den Augen des Bräutigams, als dieser zurückgekehrt, ein Gut (beiläufig zum Werthe von 140,000 Thalern) angekauft und die schöne Oberförsterstochter heirathet. Aber die verbotene Liebe rächt sich furchtbar an der schönen Sünderin. Der nun reichen jungen Frau ist ein Plagegeist in dem ehemals oder noch Geliebten geboren. Er preßt ihr Geld über Geld unter der Androhung aus, ihr Verhältniß dem Ehegatten zu entdecken. Endlich ist das Maaß des Schrecks und der Geduld bei ihr erschöpft. Sie antwortet ihm auf seinen letzten Brief, sie werde von Geld zusammenraffen, was ihr möglich, er möge mit einem Wagen, den er kutschire, an einem bestimmten Ort erscheinen; sie wolle ihren Mann verlassen und mit ihm dahin gehen, wohin ihr Schicksal sie führe. Der Verführer erscheint, und die Dame ebenfalls. Sie schwingt sich zu ihm in die Kalesche, und die angepeitschten Rosse führen sie in einen Wald. Als kein Lauscherauge zu sehen, fühlt der Verführer sich vom Arm der Schönen umschlungen. Doch statt sanften Liebesdruck dringt ihm die Kugel des Terzerols, das sie von hinten auf ihn abgedrückt, durch den Hals. Er sinkt um; sie springt aus dem Wagen und kehrt unbemerkt, oder doch ohne Verdacht in

---

ungemein kriegerisch an, das Temperament ist sehr sanguinisch." — Der König lächelte. Der Doktor beföhlte einen andern von der Gesellschaft, einen jungen Mann mit lebhaftem Auge und von verwegenem Aussehen. „Mein Herr," fuhr Gall ein wenig außer Fassung fort, „Sie müssen sich in gymnastischen Uebungen auszeichnen, Sie müssen ein großer Schnellläufer seyn, überhaupt verrathen Sie in allen Uebungen des Körpers die fertigste Gewandtheit." — „Genug, Herr Doktor," fiel der König ein, „ich sehe, daß man die Treffsichkeit Ihres Systems nicht übertrieben hat, und will nun offen sagen, was Sie aus Höflichkeit nur errathen ließen. Der Herr General, Ihr Nachbar, ist ein zu den Ketten verurtheilter Mörder und Ihr Nachbar zur Rechten ist der erste Gauner von ganz Preußen." Bei diesen Worten schlug Friedrich dreimal auf den Tisch und bei diesem Signal drangen von allen Seiten Garden in den Saal. — „Bringt diese Herren in ihre Kerker zurück." Dann sich zu dem erstaunten Doktor wendend, sagte er: „Es war eine Probe, Sie haben in Gesellschaft der ersten Banditen meines Königreichs gespeist! . . . Durchsuchen Sie Ihre Taschen!" . . . Gall gehorchte, man hatte ihm sein Taschentuch, seine Börse und seine Tabatiere entwendet. Den folgenden Tag erhielt er die Gegenstände wieder zurück und der König hatte eine mit Diamanten gezierte Tabatiere von großem Werthe hinzugefügt.

Napoleon auf St. Helena.

Eine Zeitung der Insel Ceylon („Ceylon Chronicle") enthält folgende Angaben des Unteroffiziers Abraham Millington

ihre Wohnung zurück. — Der Wagen mit dem Hintenübergesunkenen wird von den scheuen Pferden fortgezogen. Sie traben ihren gewohnten Weg nach der Stadt. Die Thorwächter bemerken wohl den schwankend Ueberliegenden; sie halten ihn aber für betrunken. Vielleicht, daß er dafür bekannt war. Erst am jenseitigen Thore ist der Körper in eine Lage gerathen, welche Verdacht erweckt. Der Wagen wird angehalten, und mit dem Ermordeten darin auch das Werkzeug der That gefunden. Doch nicht allein dieß; auch der Brief der unglücklichen Mörderin, der den Ermordeten zum Rendezvous beschied, findet sich in seiner Tasche. Man kennt die Hand, vielleicht auch das Verhältniß. Der Polizeibeamte begibt sich zum Oberförster, einem sehr geachteten Manne. Zufällig ist auch seine Tochter hier. Der Vater, ohne zu ahnen, daß er das Todesurtheil mit seinem Ja ausspricht, erkennt den ihm vorgehaltenen Brief für von seiner Tochter geschrieben an. Sie wird sofort arretirt, und gesteht die That in demselben Augenblick ein.

— Zu den Tagsgesprächen gehört ein entsetzliches, in der Nähe von Posen verübtes Verbrechen. Es ist nämlich die 74jährige Frau eines Forstbeamten, in Abwesenheit ihres Gatten, von ihrem eigenen Sohne und ihrem eigenen Enkel auf eine schaudervolle Art ermordet worden, um sie einer nicht beträchtlichen Summe baaren Geldes und einiger Kostbarkeiten zu berauben. Beide ruchlose Verbrecher sind bereits inhaftirt und erwarten die verdiente Strafe.

Hannover. Der König von Hannover wird auf seiner Reise durch das Land überall außerordentlich feierlich empfangen, und ist höchst leutselig und gnädig. In Osnabrück baten die Einwohner demüthigst, die Pferde vor dem Wagen abspannen, und ihre Stelle vertreten zu dürfen, was der König auch, da sie es nicht besser haben wollten, genehmigte.

Sachsen. Mehr noch als der Congreß macht in Dresden eine kleine Diebsgesellschaft großes Aufsehen. Es sind verwilderte Knaben, die in Kaufläden einbrechen, und Geld und Waaren stehlen. Sechs davon sind gefangen worden, allein den eigentlichen Rädelsführer konnte man bis jetzt nicht bekommen. Dabei zeichnet sich die junge Bande durch große Keckheit und Frechheit aus, und weiß mit Lügen umzugehen, als ob sie beim Schinder-Hannes in die Schule gegangen wären.

Baden. Ein bekannter, zu Baden-Baden lebender ehemaliger Kammerherr, welcher erst kürzlich sein prächtiges Haus, zum Theil gegen eine Lebensrente, verkaufte, soll wegen eines in neuerer Zeit begangenen Verbrechens in Criminaluntersuchung stehen, und in seinem Hause durch Gensd'armen bewacht werden. Die Sache macht großes Aufsehen.

Vaterländisches. Aus Veranlassung eines Gesuchs des rheinbaierischen Musikvereins, ist in Beziehung auf das ganze Königreich verfügt worden, daß in allen katholischen und protestantischen Kirchen, welche noch als solche gebraucht werden, die Aufführung von Musikproduktionen, sobald dieselben nicht mit einer kirchlich religiösen Handlung verbunden sind, künftig nicht mehr Statt finden dürfe.

Versteigerungen.

Versteigerung.

St. Ingbert. (Minderversteigerung von Gemeinde-Arbeiten.) Samstag den 14. dieses Monats, um 1 Uhr Nachmittags, werden auf dem Gemeindehause dahier, zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden, nachstehender Gemeinde-Arbeiten geschritten.

I. Für St. Ingbert.

1) Herstellung eines neuen Feuerspritzenhauses und Einfahrtsthor, veranschlagt zu 1171 fl. 26 kr.

2) Herstellung von drei neuen Brücken am Seyenwog, Hemersweiher und Wollbach, veranschlagt zu . . . . . 119 fl. 42 kr.

3) Verlängerung der Flügelmauer an der Brücke auf dem Wege nach Neunkirchen, veranschlagt zu . . . . . 151 fl. 29 kr.

II. Für Rohrbach.

Reparaturen an dem Schulhause allda, veranschlagt zu . . . . . 211 fl. 52 kr.

Summa . 1654 fl. 29 kr.

wobei bemerkt wird, daß die Kostenanschläge täglich auf dem Gemeindehause dahier, eingesehen werden können.

St. Ingbert, den 5. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Ehrhardt.

Käshofen. (Herstellung einer Umfassungsmauer an der Begräbnißstätte betreff.) Freitag den 20. Juli l. J., Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei dahier, die Herstellung einer Umfassungsmauer an der hiesigen Begräbnißstätte, auf dem Wege der Minderversteigerung, öffentlich vergeben.

---

von der Artillerie auf St. Helena über Bonaparte's Einsargung: „Am Sonntage, 6. Mai 1821, wurde ich, als ich in der Kirche war, gerufen, einen Sarg für den General **Napoleon Bonaparte** anzufertigen. Am Montage, den 7 Mai, ward ich nach Longwood-House beordert, um den Leichnam des Generals Bonaparte in den zinnernen Sarg einzuschließen, was in Gegenwart der Generale Bertrand und Montholon auf folgende Weise geschah, und wobei noch Madame Bertrand, der französische Capitän, der französische Wundarzt, Hr. A. Dorling, Dr. Rustop, Arzt des 20sten Infanterieregiments, mehrere französische Dienstboten, und Samuel Ley, Soldat vom 20sten Regiment, anwesend waren. Die Leiche des Generals Napoleon Bonaparte ward in voller Uniform in den mit Baumwolle und darüber mit weißem Seidenzeuge ausgeschlagenen zinnernen Sarg gelegt. Seinen dreieckigen Hut legte man über seine Schenkel. Auf der linken Brust der Uniform war ein goldener Stern und Kreuz, nebst mehreren andern goldenen Denkmünzen, und in den Sarg kamen Geldstücke, verschiedenen an Größe und Werth. Sein Herz ward in eine silberne, mit Weingeist gefüllte Urne gethan, an welche ich einen silbernen Deckel anlöthete, worauf sie zwischen seine Füße gestellt wurde. Sein Magen ward in einen silbernen Krug mit Weingeist gethan, und dieser gleichfalls in den Sarg gesetzt, in den auch noch ein silberner Teller, Messer, Gabel, Löffel und Tasse kamen. Vorher hatte ich schon den, auch mit Baumwolle und Seide ausgeschlagenen zinnernen Deckel an den Sarg gelöthet, den ich, nachdem alles

Der sich auf 259 fl. 51 kr. belaufende Kostenanschlag liegt auf dem Bürgermeisterei-Büreau dahier, zur Einsicht offen.

Käshofen, den 3. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Vollmar.

Den 17. des laufenden Monats Juli, des Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Bürgermeisteramte, die Herstellung einer Umfassungsmauer des neuen Kirchhofes zu Niederberbach, wovon sich die Kosten auf 563 fl. belaufen, öffentlich versteigert.

Plan und Kostenanschlag liegen auf hiesigem Amte zur Einsicht offen.

Limbach, den 1. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hierthes.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß sie eine sehr schöne Auswahl von Wollmousselin, Shwal und sonst alle Modeartikel für Damen und Herren, erhalten hat; sie verspricht gute Qualität und billige Preise.

V. C. Colette.

Sonntag den 15. Juli wird das Jacobs-Fest in Irheim gehalten, wozu höflichst einladet.

Johann Wack.

Jakob Sicins hat zwei Logis zu vermiethen, bestehend in Stube, Küche, Keller, Speicher, Stall und Dungplatz, und können bis Michaeli bezogen werden.

Heinrich Pirmann hat in seinem Hause in der Irheimer Straße, ein Logis zu vermiethen, bestehend in Stube, Kuche, Keller, Stall und Dungplatz; und dasselbe kann sogleich bezogen werden.

Peter Wolf in der alten Poßgasse, hat in seinem Hause zwei Logis zu vermiethen, im untern Stock zwei Zimmer, Küche, Stall und Keller, im zweiten Stock ein Zimmer, Küche und Kammer, im dritten Stock zwei Kammern; sie können bis Michaeli bezogen werden.

Carl Seitz hat den vierten Stock seines Hauses zu vermiethen, und kann bis nächstkünftigen Michaeli bezogen werden.

Jakob Schmolze hat ein Logis zu vermiethen; es ist gleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Philipp Zutter hat im untern Stock ein Logis zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen.

Unterzeichneter hat in seinem Hause den dritten Stock zu vermiethen.

Johann Bruch.

Peter Collin hat ein kleines Logis zu vermiethen.

Wittwe Heinz, in der Fruchtmarktstraße, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Johannes Heim hat zwei kleine Logis, ein großes mit Kammer und Speicher zu vermiethen; sie können gleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Literarische Anzeige.

In der Keller'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Ziegler, Geographie des Königreichs Baiern. 6 fr.

Felbel, Schulrede, gehalten am Sylvesterabend 1837. 1 fl. 21 kr.

Heinemann, der deutsche Concipient in außergerichtlichen Angelegenheiten. Ein unentbehrliches Werk für den Bürger und Landmann. Enthaltend 216 praktische Muster zur Abfassung von Eingaben, Gesuche, Bittschriften u. dgl., nebst einem kleinen Wörterbuche. 1 fl. 30 kr.

Theater, das kleine, für gute Kinder. 36 kr.

Petöcz, Dr., Ansicht der Welt. Ein Versuch die höchste Aufgabe der Philosophie zu lösen. 5 fl. 24 kr.

Becker, Gallus, oder römische Scenen aus der Zeit Augusts. 2 Theile. 6 fl. 45 kr.

Benicken, Schriftproben. Inhalt: I. Akademische Vorträge. 1) Das Preußenthum, 2) Die Alexandersaule. II. Abhandlungen. 1) Ueber die Grundlage der Monarchie, 2) Ueber Volkserziehung. 16 Heft. bro. 2 fl. 6 kr.

Zoller, französisches Sprachbuch. Eine Anleitung die franz. Sprache kennen zu lehren und zu lernen. Nach neuem methodischem Gange. 3 Thle. 3 fl. 18 kr.

Handlungs-Encyclopädie, allgemeine vollständige, oder Conversations-Lexikon aller kaufmännischen Wissenschaften. 12te Lieferung. 36 kr.

Blandin, Autoplastie, oder Wiederherstellung zerstörter Körpertheile. 1 fl. 12 kr.

Analekten der Chirurgie. Zweiter Band. 16 Heft. 1 fl. 12 kr.

Most, ausführliche Encyclopädie der gesammten Staatsarzneikunde. 3s Heft. Entbindungskunde — Gefäße des menschlichen Körpers. broschirt. 1 fl. 30 kr.

Erbauungsbuch für katholische Christen, insbesondere für Leidende. Herausgegeben von einer Gesellschaft kath. Pfarrer. bro. 1 fl. 48 kr.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 3. Juli. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 52 kr.; Korn, 6 fl. 22 kr.; Gerst, 4 fl. 21 kr.; Spelz, 3 fl. 4 kr.; Haser, 3 fl. 4 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grumbirn, 1 fl. 4 kr.

Speier, Markt vom 3. Juli. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 25 kr.; Korn, 5 fl. 43 kr.; Spelz, 3 fl. kr.; Speltkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 15 kr.; Haser, 3 fl. 12 kr.

Mainz, Markt vom 6. Juli. Das Malter Weizen, 9 fl. 31 kr.; Korn, 7 fl. 46 kr.; Gerste, 4 fl. 51 kr.; Haser, 4 fl. 16 kr.; Spelz, — fl. — kr.

Aufgezählte hineingekommen war, gleichfalls verlöthet. Alsdann ward der zinnerne Sarg mit Allem, was er enthielt, in einen Mahagonyholz gesetzt, dieser wieder in einen bleiernen, welcher zuletzt wieder in einen von Mahagonyholz kam, so daß in Allem vier Särge die Leiche umgaben."

Am 30. Juni versammelte sich in den Räumen der königl. Erzgießerei in München eine Anzahl von etwa hundert Personen, darunter auch der königl. würtembergische Gesandte, um einem interessanten Vorgange beizuwohnen. Es fand nämlich der Guß von Thorwaldsens für Stuttgart bestimmten kolossalen Standbild Schiller statt. Tiefe Stille und gespannte Erwartung, wohl auch hie und da ein Gefühl von Bangigkeit, herrschte unter den Anwesenden. Als aber gegen 2 Uhr der Zapfen ausgestoßen wurde, und eine Masse von mehr als 60 Zentner Erz (es wurden aus Vorsorge 100 Zentner Metalleinsatz genommen) ruhig in die Form rann, ohne daß irgendwo ein Springen oder ein anderer Unfall bemerkt worden wäre, da brach die Versammlung in lauten Jubel aus. Der Guß ist allen Anzeichen nach durchaus gelungen, und auch dieses Werk, wie so viele frühere, wird unserer berühmten Anstalt und ihrem Vorstande, dem trefflichen Stiglmayer, alle Ehre bringen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 83. **Freitag, 13. Juli** **1838.**

Tags-Ereignisse.

In der **Türkei**, wo es jetzt täglich heller wird, ist eine allgemeine Verordnung über das Erleuchten und Hellwerden erlassen worden. Je höher einer steht, desto mehr Licht nimmt er in Anspruch. Der Sultan fordert für sich die Sonne mit 2500 Sternen; der Mufti, Großvezier und die Favorit-Sultanin, dürfen den Mond und 2000, die Paschas 1500 Sterne sich zueignen, und so abwärts bis zu den reichen Privatleuten, die nur 200 Sterne oder Lampen illuminiren dürfen. Das Licht der Lampen ist für die Ulemas grün, die Vezziere roth, für die Militärs gelb und die Privatleute blau.

Großbritannien. Der Werth der Diamanten und Perlen an der königlichen Krone wird auf 110,000 Pf. St. (1,320,000 fl.) geschätzt.

— Marschall Soult gibt am 12. d. dem Herzog von Wellington, dem Sir Robert Peel, dem Marquis von Salisbury, und mehreren anderen der angesehensten Mitglieder der Tory-Partei ein großes Diner.

— Die Krönungspredigt des Bischofs von London, daß jede Gewalt von Gott stamme, und daher dem Regenten wie dem Volke heilige Pflichten auferlege, soll ein wahres Meisterstück gewesen seyn, und allgemein einen sehr guten Eindruck gemacht haben. — Das Auswerfen der Krönungsmedaillen in der Kirche, hat der Feierlichkeit sehr geschadet, weil auch mehre Pairs sich mit herumbalgten, und dabei, ob ihrer angebornen Unschicklichkeit, der Länge nach hinfielen. Der imposanteste Augenblick der ganzen imposanten Feierlichkeit war der, als der Erzbischof als Primas des Reichs der Königin die Krone aufsetzte; da brach der Jubel in der sonst sehr stillen Kirche los, und wollte kein Ende nehmen.

Frankreich. Die Haltung, welche Laity der Untersuchung gegenüber angenommen hat, scheint ziemlich unsicher und planlos zu seyn, und sein Vertheidigungssystem, oder vielmehr der Mangel eines solchen, dürfte ihm leicht gefährlicher werden als der Inhalt seiner Schrift.

— Das „Charivari" enthält ein Schreiben Paganinis an einen Hrn. Leveday in Paris, in welchem er von diesem für 12 Musikstunden, welche er dessen Tochter ertheilt, 2400, und dafür, daß er achtmal in Hrn. Leveday's Hause mehrere Musikstücke gespielt, 24,000 Fr. verlangt. Dafür, daß er über Tisch, während er doch jedesmal für das Essen bezahlte, der Mlle. Clara Leveday, ebenfalls musikalische Unterweisungen ertheilt habe, will er, großmüthig, gar nichts annehmen.

Die Barre von Oporto.

Ein Seestück.

Es war ein herrlicher Nachmittag. Die Sonne schien warm und ihre Strahlen badeten sich in der flüchtigen Fluth; die schroffen Ufer der portugiesischen Küste erglänzten von ihrem Golde und schienen immer weiter in die See hinauszuschreiten; Schaaren von Landvögeln zogen im Fluge heran, setzten sich einige Augenblicke auf die Spitzen unserer Masten und flogen in der nächsten Sekunde wieder auf und davon. Unsere Segel blähten sich gemächlich vor dem sanft hauchenden Winde, und das Schiff schnitt kaum merkbar durch die Fluth. Die Mannschaft stand müßig umher und schaute mit neugierigen Blicken nach einem Boote, das mit scharf angezogenen Segeln auf uns abhielt. Das Boot hatte fast dieselbe eigenthümliche Bauart, welche die Fischerbarken der spanischen Baskes charakterisirt: Ein hoher Vorderbug, oben breit und uniformlich, nach unten spitz zusammenlaufend, schmal bis zur Schärfe eines Messers; drei Maste ragen daraus hervor, ihre Spitzen neigen sich merklich nach hinten; sie führen Loggersegel und haben einen Haufen Netze und ein Dutzend waghälsige, halbnackte Gesellen an Bord, die oft wochenlang keinen Fuß auf den festen Boden setzen.

Als die Barke näher kam, ergriff der Capitain das Sprachrohr und erstieg das äußerste Ende der Gallerie. Die Barke schoß längs dem Backbord, und ein langer, hagerer Kerl, von oben bis unten in einen braunen Mantel gewickelt, einen breitkrämpigen Hut schwenkend, schrie mit furchtbarer Stimme über die Wogen hin: „Willkommen, Capitain! Willkommen!

— Der Baron Rothschild hat das Hotel Talleyrand's käuflich an sich gebracht.

Niederlande. Am 3. Juli, Abends gegen 11 Uhr, bildete sich in Tournay eine Gruppe von jungen Leuten, meistens Artilleristen unserer Bürgergarde, der Wohnung des Repräsentanten, Hrn. B. Dumortier, gegenüber; dort sangen sie die Brabançonne und die Marseillaise, und zogen unter dem Rufe: „Es lebe Hr. Dumortier! es lebe unser würdiger Repräsentant! weg mit den 24 Artikeln!“ wieder ab.

Die Idee, mit Dampfwagen auf gewöhnlichen Chausseen, ohne Eisenbahnen, zu fahren, ist noch keineswegs aufgegeben. Bekanntlich beschäftigt sich der deutsche Mechaniker Dietz zu Paris seit Jahren damit. Eben melden nun die Zeitungen, daß er einen neuen Versuch mit seinem Dampfwagen zu Brüssel gemacht habe, der sehr gut ausgefallen sey. (Daß man mit Dampfwagen auf gewöhnlichen Kunststraßen fahren kann, unterliegt wohl keinem Zweifel. Aber natürlich ist es, daß man darauf niemals die nämliche Schnelligkeit erreichen können, wie auf Eisenbahnen, da die Reibung, sonach der zu überwindende Widerstand, stets ungleich größer ist. Dagegen werden allerdings die theuern Kosten der Anlage von Schienenwegen erspart.)

Rußland. Der Kaiser von Rußland muß fliegen können. Seit einigen Wochen ist er von Petersburg nach Berlin, von da nach Stockholm, und zurück nach Petersburg geflogen, und am 16. Juni war er schon wieder in Warschau bei einer großen Revue, und jetzt ist er wahrscheinlich schon in Schlesien, und in wenig Tagen in Töplitz, wohin er mit dem König von Preußen geht.

Schweiz. Der „Republikaner“ theilt mit ängstlicher Hast folgende Nachricht mit: Auf außerordentlichem Wege vernehmen wir von Bern her, daß die hohe fremde Diplomatie für Aufrechthaltung der bestehenden Verfassung von Schwyz Schritte zu thun sich veranlaßt sehen, und die französische Gesandtschaft vorangehen werde.

Sachsen. In Weimar soll ein Mensch, dessen Aeußeres man genau bezeichnet, vor einigen Tagen einem dreijährigen Knaben auf der Straße ein Stückchen Schinken und Brod angeboten haben; das Kind habe von dem Schinken gegessen, sey plötzlich gestorben, und durch die gerichtliche Section habe sich eine Arsenikvergiftung ergeben; der Rest des Stückchen Schinken sey untersucht und Arsenik darin gefunden worden. Auch andern Kindern soll dieser Mensch Aehnliches angeboten, diese es aber nicht angenommen haben. Die Polizei soll sich thätigst bemühen, dieses Verbrechers habhaft zu werden.

Hessen. Am 6. Juli ereignete sich zu Nieder-Walluf, im Rheingau, der tragische Fall, daß nach abgelaufenem Mainzer Fruchtmarkte, der 22jährige Müllerbursche, Ignatz Hohenfels aus Neudorf, mit einem beladenen Fruchtwagen nach Hause zurückkehrend, an dem Zwergfahrte bei Budenheim seine Pferde, in Abwesenheit des überzuschiffenden Fahrzeuges, auspannte und schwemmte. Der feurige Bursche, unkundig der Untiefen im mächtigen Rheinstrome, versank plötzlich mit beiden Pferden in den wogenden Fluthen. Eins der Pferde rettete sich durch Schwimmen ans andere Ufer, das Andere, in dessen Fahrgeschirr der Unglückliche sich verfing, ertrank mit seinem Reiter.

— Man vernimmt aus glaubwürdiger Quelle, daß der vielbesprochene Prozeß gegen den Dr. Binterim nunmehr niedergeschlagen ist. „Aufgegeben“ — sagt eine andere Lesart: das Ergebniß läuft auf Eines hinaus.

— Am 7. Juli schnitt sich zu Hanau eine schon ziemlich bejahrte Frau den Hals ab. — Abends ertrank ein 12jähriger Knabe beim Baden im Main.

Vaterländisches. In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli wurde ein großer Theil des 1½ Stunden nördlich von Dillingen liegenden Pfarrdorfes Mödingen, durch eine heftige Feuersbrunst zerstört. Fünfundvierzig Häuser wurden ein Raub der Flammen, und 48 Familien sind ohne Obdach; der Kirchthurm ist gänzlich ausgebrannt, und auch die Kirche wurde bedeutend beschädigt. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht ermittelt.

— Nachbemerkte Schriften sind verboten worden: 1) „Die Geschichte unserer Tage, als Fortsetzung der Geschichte unserer Zeit, Jahrgang 1837, außerordentliches Heft 1. Stuttgart, Schweizerbarth.“ — 2) „Römische Zustände und katholische Kirchenfragen der neuesten Zeit, beleuchtet von Dr. Ernst Münch. Stuttgart.“ — 3) „Gregor VII. und Gregor XVI., oder altes und neues Papstthum. Eine kritische Parallele mit Hinsicht auf Görres Athanasius, von Professor Krug. Leipzig.“ — 4) „Berlin und Rom. Unparteiische Betrachtungen über den Conflikt der preußischen Staatsregierung mit dem römischen Stuhle, angestellt von Kahldorff. Leipzig, Friedrich Volkmar.“

Zweibrücken, 12. Juli. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 389 Hektlt. Waizen 7 fl. 18 kr.;

Woher die Reise?“ Capitain Burkhardt, der der portugiesischen Sprache vollkommen mächtig war,' rief zurück: „Dank für den Willkommen! Allbekanntes Schiff und Flagge, ihr Orangenfresser! Einer von euch soll an Bord kommen und mich über die verdammte Barre bringen.“

„Der Teufel auch! schrie der Kerl im Mantel. Die alte Barre brummte heute wie tausend Teufel!“

Meinetwegen mag sie auch wie zehntausend Teufel brummen!“ entgegnete Capitain Burkhardt. Was kümmerts mich! Macht nur, daß ihr an Bord kommt, oder ich melde dem Lootsenkommandeur zu Villanova euer säumiges Wesen.“

Das wirkte! Wie ein Blitz war der Lange im Mantel auf unserm Deck und stülpte den breiten Hut auf den Schädel, der mit einem dicken schwarzen Haarwulst bedeckt war.

„Da bin ich! Aber ihr werdet sehen, es ist ein verwegenes Beginnen, bei solchem Wetter über die Barre zu segeln; unter 100 Cruzados ist es gar nicht möglich.“

„Ich will dir hundert Streiche auf deinen Rücken geben, du Schelm, und nicht hundert Cruzados in deinen Beutel! entgegnete unser Capitain mit großer Gelassenheit. Vom Hafenmeister sollst du deine Bezahlung empfangen, genau nach der Taxe. Aber dann mußt du gleich das Steuer zur Hand nehmen, sonst setzt es Hiebe.“

Als der Lange sich einer so kalten Entschlossenheit gegenüber sah, wurde er plötzlich sanft wie ein Lamm; statt ferner mit dröhnenden Schritten über das Verdeck hinzurasen, legte er seinen Mantel auf den Hackbord, seinen Hut daneben, und ergriff die Steuertaille. Eine Stunde verging, der

402 Hektl. Korn, 4 fl. 52 kr.; 4 Hektl. Gerst, 3 fl. 15 kr.; 9 Hektl. Spelz, 2 fl. 46 kr.; 5 Hektl. Spelzkern, 5 fl. 50 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; 9 Hektl. Mischfrucht, 4 fl. 15 kr.; — Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 136 Hektl. Haser, 2 fl. 41 kr. Zusammen 954 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 14 kr.; Gemischtes Brod, 17 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinefleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Bis Donnerstag den 26. dieses Monats, des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Schreibstube des unterzeichneten Bürgermeisteramts, die Herstellung einer Wegstrecke zu Petersbach, nach der Glaubrücke hin, im Betrage bis zu 300 fl., jedoch in einzeln Loosen, an den Wenigstnehmenden vergeben.

Altenglan, den 11. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hanß.

Bekanntmachung.

Montag den 16. laufenden Monats Juli, früh 10 Uhr, werden in dem Amtslokale des unterzeichneten königlichen Hauptzollamtes, zwei Fäßchen rother französischer Wein, ferner 29 Rollen feine verschiedenfarbige Papier-Tapeten, an den Meistbietenden, gegen gleichbaare Bezahlung, öffentlich versteigert, wohin Steigliebhaber an dem benannten Tage und Stunde sich einfinden können.

Zweibrücken, am 11. Juli 1838.

Königlich Baierisches Hauptzollamt,

Frhr. v. Redwitz, Oberzollinspektor. — Antoine, funkt. Hauptzoll-Amtsverwalter. — Kleffler, funkt. Hauptzoll-Amtskontrolleur.

Nächsten Dienstag den 17. l. M., Morgens 8 Uhr, und die folgenden Tage, in dem Waisenhause dahier, werden auf Anstehen der Frau Wittib und den Erben des verlebten Kantonsphysikus Herrn Dr. Fux nachbeschriebene Gegenstände auf Borg versteigert werden, als: ein Pferd, zum Fahren und Reiten brauchbar, eine Kuh, ein Schwein, eine gut erhaltene Chaise, ein Wagen, der zum Char-à-banc mit zwei Sitzen eingerichtet werden kann, mehre vollständige Pferdsgeschirre, zum Reiten und Fahren, Canapee, Tische, Stühle und ander Hausmobilien, Bettung, Geräck, Kupfer, Zinn, Silber, Porzellan- und Eisengeschirr, und allerlei sonstige Gegenstände;

und bald nach dieser Versteigerung mehre Immobilien hiesigen und Lautzkircher Bannes.

Die Versteigerung einer Bibliothek und der medizinischen Instrumente, wird später besonders angezeigt werden.

Bliskastel, den 8. Juli 1838.

Wiest, Notär.

Die Versteigerung der, der Wittwe und den Erben des verstorbenen Herrn Georg Römer angehörigen, in Nro. 81 dieses Blattes beschriebenen Güter, wird Samstags den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Peter Kötz, Eigenthümer dahier, ein Viertel 24 Ruthen Acker, auf Zweibrücker Bann, auf den Wacken beim Trutscheigäßchen, neben Herrn Bierbrauer Helwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von dem K. Grenz-Oberaufseher Brück, der Zoll-Grenzwache zu Neuhornbach, wurden vom 7. auf den 8. laufenden Monats Juli, zwischen 10 und 11 Uhr, von unbekannten entflohenen Schmugglern, in der Umgebung von Alt-Altheim, zwei Fäßchen rother französischer Wein, zusammen im Gewichte zu 122 Pfund, und 29 Rollen feine verschiedenfarbige Papier-Tapeten, im Gewichte zu 49 Pfund, in Beschlag genommen, was nun auf den Grund des §. 37 des Zoll-Strafgesetzes vom 17. November 1837, mit dem Beifügen zur Kenntniß gebracht wird, daß nach Ablauf von sechs Monaten, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an, gerechnet, im Falle sich der Eigenthümer nicht meldet und rechtfertigt, die Confiscation, bei dem K. Friedensgerichte dahier, beantragt werden wird.

Zweibrücken, am 11. Juli 1838.

Königlich Baierisches Hauptzollamt,

Frhr. v. Redwitz, K. Oberzollinspektor. — Antoine, funkt. Hauptzoll-Amtsverwalter. — Kleffler, funkt. Hauptzoll-Amtscontrolleur.

Wind hatte sich mehr und mehr erhoben und die Wogen rauschten unter unserem Kiel dahin. Der Looise richtete sich empor, deutete mit der Hand nach der Küste und rief: „Da habt ihr's!"

Die Felswand that sich auf; wir erschauten eine Bucht, aber Tod und Verderben schienen an ihrem Eingange zu hausen. Ein starres Reich von Klippen gähnte uns an und die Wasser stürzten schäumend darüber hin; es war eine furchtbare Brandung, die ihren Gischt himmelhoch warf, und die ganze Fläche mit einer weißen Schaumdecke überzog, dann plötzlich schien die Menge von Wasser in einem bodenlosen, unersättlichen Abgrunde zu verstuken und hunderte von Klippen zeigten ihre nackten, schwarzen Schädel. Die Bewohner der lusttauschen Küste nennen dies gräßliche Naturschauspiel „die Barre von Oporto."

„Wenn die rothe Flagge nicht auf dem Thurm erscheint, kann ich auch nicht durch die Barre steuern, und wenn ihr mich auf der Stelle über Bord würfet!" sagte der Looise, unverwandt nach der Küste schauend.

Links von der Barre erblickte man einen Felsen, der bedeutend in die See vorsprang. Auf diesem Felsen erhob sich ein Thurm. Die ersehnte Flagge war nicht zu schauen.

„Noch eine halbe Schußweite näher, und wir bekommen eine Kugel zwischen unsere Planken! Teufel! Ich sagte es wohl! Die Barre ist nicht zu passiren! Backbord das Steuer! Wir müssen wenden!"

Das befohlene Manöver wurde mit Präcision ausgeführt; die Harmonie wendete mit bewundernswerther Leichtigkeit, und kehrte jetzt das Hintertheil nach der Barre.

Tiefenthal, Optikus und Augenkundiger aus Mühl am Neckar, empfiehlt sich bei seiner Durchreise mit einem Lager selbstverfertigter optischer Fabrikate, als: Lorgnetten in beliebigen Fassungen, achromatischen Perspektiven in verschiedener Größe, alle Sorten Loupen ꝛc., so wie auch Brillen für ganz kurzsichtige Personen und operirten Staar; vorzüglich aber macht er auf eine ganz neu bearbeitete Art Augengläser und Conservationsbrillen aufmerksam, die aus ächtem Flint- und dem beliebten Agurglas periskopisch geschliffen sind, und von sehr berühmten HH. Doctoren und Professoren, als am besten für die Augen wirkend, anerkannt, erprobt und empfohlen wurden. Diese erwähnten Gläser verdienen insofern für die besten und nützlichsten empfohlen zu werden, da sie die Augen bei noch so anhaltendem Lesen oder Schreiben nicht nur allein nicht ermüden, sondern auch so viel zur Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft beitragen, als es nur immer die darauf Einfluß habenden Umstände gestatten. Zeugnisse von berühmten HH. Doctoren und Professoren ersparen ihm durch einen Schwulst trabender Worte erst zeigen zu wollen, daß seine Gläser sowohl vom besten und feinsten Material, als auch regelmäßig bearbeitet sind, und sich daher gegen andere aus schlechter Masse bestehenden und unregelmäßig geschliffenen, für die Augen sehr nachtheiligen, auszeichnen.

Auch werden diese oben erwähnten Gläser sogar auf Probe gegeben, damit sich Jedermann von ihrer Güte überzeugen kann.

Indem er noch die reellste Bedienung und billigsten Preise verspricht, erwartet er auch einen zahlreichen Besuch.

Sein Logis ist im Gasthause zum Lamm, und er wird sich 3 Tage hier aufhalten.

Die Unterzeichnete ersucht alle diejenigen, welche irgend eine Forderung an sie zu machen haben, solche gefälligst innerhalb 4 Tagen angeben zu wollen, und künftighin auf ihren Namen, ohne Baarzahlung, nichts mehr verabfolgen zu lassen.

Fanny Fischer,
Gattin des K. Bauconducteurs,
Herrmann Herrmann.

Bei der 1359 Ziehung zu München sind herausgekommen:

35 4 60 81 39

Nächsten Sonntag den 15. Juli wird die 980ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Unterzeichneter hat in seinem Hause den dritten Stock zu vermiethen.

Johann Bruch.

Peter Collin hat ein kleines Logis zu vermiethen.

Friedrich Groß, Metzger, hat in seinem Hause in der Hauptstraße, ein Logis im untern Stock, eines im dritten, und eines für eine ledige Person, zu vermiethen.

Wagner Kunz hat in seinem Hause in der Sonnengasse ein Logis zu vermiethen; bestehend in Stube, Küche, Speicher, Stall und Dungplatz, und ist die Michaeli zu beziehen.

Daniel Albrecht vom Kaplaneihof, hat in seinem Hause in der untern Stadt den zweiten und dritten Stock bis Michaeli zu vermiethen.

Sebastian Keller hat eine Wohnung auf dem Kreuzberg, bis kommenden Michaeli zu vermiethen oder zu verkaufen; bestehend in einer Stube, Kammer, Küche, einem Kehlplatz, einer Kammer im dritten Stock, einem Heuspeicher, Keller, Kuhstall, Schweinstall und Dungplatz.

In dem Briggemann'schen Hause in der Löwengasse, ist im vierten Stock ein Logis zu vermiethen, welches bis Michaeli bezogen werden kann.

Bouchon.

Bei Tuchscheerer Häuchen ist ein schöner großer Fruchtspeicher zu vermiethen.

Peter Wolf in der alten Postgasse, hat in seinem Hause ein Logis im zweiten Stock zu vermiethen, und kann bis Michaeli bezogen werden.

Literarische Anzeige.

In der Keller'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Kuhn, das Leben Jesu. Erster Band. 3 fl. 15 kr.

Strauß, das Leben Jesu. 2 Theile. 3te Auflage. 10 fl. 48 kr.

Raumer, v., Palästina. Mit einem Plan von Jerusalem, einer Karte der Umgegend von Sichem und dem Grundriß der Kirche des heiligen Grabes. 3 fl.

Bräsicke, Lehrbuch der reinen und angewandten Arithmetik für höhere Knaben- und Töchterschulen. Erstes Heft. 36 kr.

Holbeck, der Gelegenheitsdichter für Lehrer, Kinder und Kinderfreunde. Eine Sammlung von Neujahrs-, Geburts-, Jubel- und Abschiedsgedichten ꝛc. 2te Lieferung. 1 fl. 39 kr.

Hirzel, franz. Grammatik. 11te Auflage. 1 fl.

Vogel, Physiologisch-pathologische Untersuchungen über Eiter, Eiterung und die damit verwandten Vorgänge. 2 fl.

Ziegler, Geographie des Königreichs Baiern. 6 fr.

Jungius, vollständige und umfassende theoretisch-praktische Anweisung der gesammten Kochkunst. Ein auf 30jährige Erfahrung gegründetes Lehr- und Hülfsbuch für die größten Tafeln, so wie für die Haushaltungen aller Stände. In 3 Bde. Erster Band. 2 fl. 42 kr.

Annegarn, Weltgeschichte für die kath. Jugend. 7 Bände. 5 fl. 24 kr.

Der Lootse athmete leicht auf. „Ich habe es euch gesagt, Capitain!“ rief er. „Laßt uns dem heiligen Antonius danken, wenn wir heute draußen bleiben.“

Er überließ das Steuer einem der Matrosen, stülpte den Hut auf und hüllte sich in seinen Mantel.

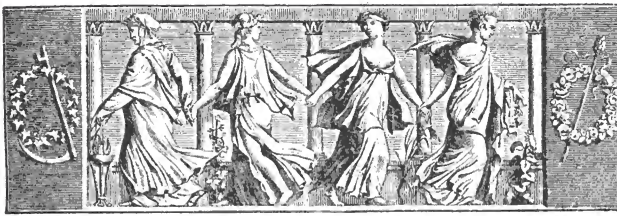
Der Capitain hatte unterdessen sein Fernrohr vor das Auge gebracht und blickte unverwandt nach dem Thurme. Plötzlich schob er es zusammen, und sprang mit einem Satz, tomortale bis in die Mitte des Verdecks: „Da ist die rothe Flagge! Rühre dich, du faule Bestie! An deinen Posten! Die rothe Flagge weht von der Thurmspitze, sage ich Dir!“

„Alle Wetter!“ murmelte der Portugiese, wickelte sich aus seinem Mantel und überzeugte sich von der Aussage des Capitains. Kaum hatte er die Flagge wehen sehen, als er den Mann am Steuer mit einer Donnerstimme zurief: „Backbord das Steuer!“

Wie vorhin legte das Schiff durch den Wind und zeigte mit seinem Bugspriet nach der Barre. Ein Ruf des Capitains versammelte uns in seiner Nähe; er winkte mit der Hand und sagte mit gedämpfter Stimme: Eine Fahrt über die Barre von Oporto ist ein Würfelspiel auf Tod und Leben. Die Matrosen der Harmonie sind hoffentlich Alle einig, ein Spiel zu gewinnen, das in ihrer Hand liegt; ihr werdet es gewinnen, wenn ihr keinen Augenblick euer kaltes Blut verliert, und alle Befehle mit derselben unerschütterlichen Ruhe ausführt, mit der sie euch ertheilt werden sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 84. Sonntag, 15. Juli **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Ein zartsinniges Journal schreibt: „Wohl nur wenigen unserer Leser ist es bekannt, wie mit Recht man unsere jungfräuliche Königin die „Rose von England" genannt hat; ihr Krönungstag war zugleich auch der Jahrestag der ersten Anpflanzung von Rosen in dieser glücklichen Insel, die in das Jahr 1522 fällt, (was, beiläufig gesagt, ein handgreiflicher Irrthum ist, da schon in die Jahre 1455 bis 1486 der Krieg fällt, welcher in der englischen Geschichte der „Krieg der weißen und rothen Rose" heißt). Dieses duftende Artikelchen steht gerade zwischen zwei andern, deren erster von einem in ganzem Stück gebratenen „Krönungsochsen" handelt, und der weitere meldet, daß bei der Illumination viel schlechtes und ranziges Oel gebrannt worden sey. — Unter den Beleuchtungen, die den Abend vom 28. Juni zu London verschönerten, bemerkte man ein eingerahmtes Gemälde von funkelnden Lichtern, das einen Sklaven aus den Colonien darstellte, dessen Ketten zerbrochen waren; am Fuße desselben las man: „Vollständige Emanzipation der Neger unter der Herrschaft Victoria's. — Friede und Freiheit dem menschlichen Geschlechte!"

Frankreich. Vor dem Pairshofe wurden am 9. Juli die Debatten des Laityschen Prozesses eröffnet. Es hatte durchaus keine Entfaltung der bewaffneten Macht Statt. Um 12 Uhr wurde der Angeklagte, Laity, von zwei Municipalgardisten in den Audienzsaal geführt. Laity ist von mittler Größe, blond, hat ein kleines blondes Schnurrbärtchen, dabei aber eine lebhafte kriegerische Physiognomie. Sein Vertheidiger ist Hr. Michel (de Bourges). 160 Pairs waren versammelt. Der Präsident, Hr. Pasquier, schreit zum Verhöre des Angeklagten, nachdem die Anklage-Akte verlesen worden war. Laity bekannte sich als Verfasser der incriminirten Broschüre. Auch versicherte er, er sey es, der den Druck derselben angeordnet, und sie habe vertheilen lassen. Der Generalprokurator, Hr. Franck-Carré stellte hierauf sein Requisitorium. Er suchte nachzuweisen, daß die incriminirte Broschüre ein wahrhaftes Attentat, nach dem Buchstaben und dem Inhalte des Gesetzes vom 9. Sept. 1835, constituire, und zugleich eine Beleidigung gegen die Juli-Revolution, und gegen die Charte von 1830 sey. Nach dem Generalprokurator ergriff der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. Michel (de Bourges) das Wort. Als Herr Michel mit der Vertheidigungsrede zu Ende war, verlangte Hr. Laity das Wort, und las eine geschriebene

Die Barre von Oporto.

(Fortsetzung.)

Capitain Burkhardt hatte in diesem Augenblick etwas Ehrfurchtgebietendes! etwas Hoheiterweckendes! Er stellte sich, das Sprachrohr in der Hand, neben den Mann am Steuer und blickte fest auf den Lootsen, der seine Stellung auf der äußersten Spitze der Bak genommen hatte.

Immer näher kam das Schiff jener verhängnißvollen Barre: immer drohender starrten uns die Klippen entgegen, immer wilder stürmte die Brandung darüber hin.

Plötzlich entfuhr uns allen ein lauter Schrei. Mitten in der Brandung erblickten wir ein leichtes Ruderfahrzeug, das zwischen den Klippen hin- und hergeworfen ward, und jeden Augenblick Gefahr lief zu zerschellen. Am Bord desselben befanden sich ungefähr ein Dutzend Menschen, im Vordertheil stand ein ernster Mann hoch aufrecht; er hielt eine blutrothe Fahne in der Hand.

„Achtung! Achtung!" tönte es aus dem Ruderfahrzeuge zu uns herüber.

„Achtung! Achtung!" schrie der Lootse, rückwärts zur Mannschaft der Harmonie gewendet.

„Gebt Acht, Kinder! In Gottes Namen!" sprach der Capitain Burkhardt, und warf uns aufmunternde Blicke zu.

Der Mann im Boote entrollte seine Fahne und schwenkte sie links.

„Links das Steuer!" schrie der Lootse und das Schiff schnaubte in den Wind; die Vordersegel wurden lebendig und eine schwarze Steinklippe, nahe an unserer Küst hin-

Rede ab, in welcher er behauptete, die Broschüre sey nur verfaßt und verbreitet worden, um den Vorwurf der Thorheit, der gegen das Straßburger Unternehmen erhoben worden, abzuwälzen, und die Vorfälle in ihr wahres Licht zu stellen. Hr. Laity drückte sein Bedauern aus, daß er nicht 100,000 Exemplare der Broschüre habe abziehen und verbreiten können, um die eingenommene öffentliche Meinung aufzuklären. Um 4½ Uhr schritt der Generalprokurator zur Replik.

Das Urtheil des Pairshofes ist am 10. Juli, Abends um 6¾ Uhr, publizirt worden. François Armand Ruppert Laity ist zu fünf Jahren Detention, 10,000 Fr. Geldbuße, lebenslänglicher Ueberwachung durch die hohe Polizei und den Prozeßkosten verurtheilt.

— Einige Pariser Zeitungen erwähnen das ganz unwahrscheinliche Gerücht, Soult sey beauftragt, den Leichnam Napoleons von England zu verlangen. — Zum zweiten Male ist es der Polizei gelungen, einen Zweikampf zwischen dem Deputirten Sivry, und dem Präfekten des Morbihan-Departements, zu verhindern.

Rußland. Laut Nachrichten aus Constantinopel, in französischen Blättern, hätten die Tscherkessen neuerdings 5000 Russen geschlagen.

Deutschland.

Ein Mechaniker, Namens Grimm, in Hamburg wohnhaft, hat eine Flachsspinnmaschine erfunden, die, von einem Knaben gedreht, in einem Tage so viel Garn liefert, als 300 Spinner in gleicher Zeit. Der Erfinder lebte früher in Straßburg, und arbeitete dort fünf Jahre an einer Spinnmaschine, ohne sie jedoch dem Zwecke entsprechend herzustellen. Durch die darauf verwandte Zeit von seinem Erwerbe abgehalten, war er in Armuth gerathen, und wendete sich nun mit seiner Familie nach Hamburg, an seinen dort im Wohlstande lebenden Bruder, der gleichfalls Mechanikus ist. Bei diesem fand er denn auch Unterkommen, indem er mit ihm übereinkam, drei Tage in dessen Werkstätte zu arbeiten, und die übrige Zeit auf seinen Maschinenbau zu verwenden. Hier arbeitete er noch 20 Jahre daran, bis er endlich sein Ziel erreichte. Die Maschine ist zu der Vollkommenheit gediehen, daß sie jedes Gespinnst, von dem gröbsten Hedegarn bis zum feinsten Kammertuch, liefert. Ein Engländer bot dem Künstler 60,000 Mark, unter der Bedingung, keine solche Maschine mehr zu fertigen, was er aber zurückwies.

Preußen. Der wegen einiger Veröffentlichungen in französischen Zeitungen zu längerer Haft verurtheilte (übrigens ziemlich mittelmäßige) Schriftsteller Trarel aus Köln, (genannt Victor Lenz) ist begnadigt, d. h. der Rest seiner Strafzeit ihm erlassen worden. Es hatten sich bei ihm Spuren von Geisteszerrüttung gezeigt, weßwegen er schon längere Zeit in das Charité-Hospital gebracht worden war.

Eine Nachricht, die seit einigen Tagen am Niederrhein in Umlauf ist, hat alles andere tief in den Hintergrund gedrängt. Vor mehreren Tagen nämlich sind plötzlich alle Kriegsreserven einberufen worden. Anfangs hieß es allerdings, dieß sey nur bei einigen wenigen Regimentern geschehen — eine Maßregel, deren Zweck sich nicht erklären ließ, da die Verstärkung zu unbedeutend gewesen wäre, als daß irgend etwas damit erreicht werden könnte, was nicht auch ohne dieselbe zu erwirken war. Jetzt vernimmt man jedoch, daß ein ganzes Corps auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll. An den Grenzorten sollen bereits Befehle eingegangen seyn, sich zur Aufnahme dieser Truppen bereit zu halten.

Hannover. Am 28. Juni Abends, hatte sich in aller Stille eine große Anzahl der ersten Bürger Osnabrücks versammelt, ihrem Bürgermeister, Dr. Stüve, in seiner Wohnung ein Lebehoch zu bringen. Dem wurde mit unendlichem Jubel von Allen beigepflichtet, worauf der Gefeierte eine kurze aber eindringliche Rede hielt, worin er die feste Zusicherung gab, nie von dem Wege der gesetzlichen Vertheidigung des Rechts abzuweichen.

Sachsen. Der bekannte Pastor Stephan wird nun wirklich mit seinen Anhängern nach Amerika wandern, um sich dort einen neuen Wirkungskreis für das Muckerthum zu eröffnen. Dresden kann sich zur Auswanderung jener Heerde, von welcher ja keines der Schaafe zurückbleiben möge, nur Glück wünschen.

Hessen. Man hört immer noch von Störungen des Landfriedens in den Thälern des Odenwaldes, welche um so auffallender sind, da die veranlassenden Ursachen so schwerer Gesetzesverletzungen nicht klar am Tage liegen. So wurde z. B. kürzlich in der Gegend von Beerfelden, ein Schäfer auf freiem Felde von zwei Kerls angegriffen welche jedoch den Kürzeren zogen, indem er den Einen zu Boden schlug, und den Andern die Flucht zu nehmen nöthigte. Jenen überlieferte der unerschrockene Hirte ihr Obrigkeit, welche jedoch die Betrübniß hatte, ihn am andern Morgen in dem Bezirksgefängniß nicht mehr zu Hause zu finden. Ein anderer Fall ist der, daß ein Landmann, der seinen Feldarbeiten nachging, von mehreren Unbekannten angegriffen und verfolgt wurde. Ja das Gerücht dehnt den Schauplatz dieser ver-

---

streifend, schaute neugierig auf das Verdeck. Entsetzt wichen wir vor dem Anblick zurück und flogen nach dem Steuerbord. Da erblickten wir eine zweite, noch höhere Klippe, die bis auf Strohhalms Weite unsern Krahnbalken berührte. Das Schiff senkte sich. die Wellen traten zurück, um einen neuen Anlauf zu nehmen, und die Klippe blickte drohend auf unser Verdeck; da stürzte plötzlich eine schäumende Wassermasse über den Bord und schien uns Alle zu begraben. Als wir uns mühsam erhalten, war jene verhängnißvolle Klippe hinter unserm Spiegel.

„Achtung! Achtung!“ schrie der Lootse. Der Mann im Boote neigte seine Fahne nach der rechten Seite.

„Steuerbord das Ruder! Hebt die Gaffel der Mesaue!“ Das Schiff schoß durch die Brandung hin, und die Sturzseen schlugen über das Verdeck; fünf peinliche Minuten verstrichen.

Da plötzlich wurde das Schiff von einem Maalstrom ergriffen, die Wasser kräuselten sich und zogen trichterförmig in die Tiefe hinab; der Wind ließ für den Augenblick ganz nach und die Harmonie stand wie angefesselt. Das Boot mit der Fahne war nicht zu sehen.

Entsetzen ergriff jedes lebende Wesen am Bord. Capitain Burkhardt blickte auf den Lootsen; dieser schien zur Bildsäule erstarrt: „Steuer nach dem Backbord“ sprach er mechanisch.

„Es ist keine Gewalt mehr im Steuer!“ entgegnete mit kalter Resignation der Schiffszimmermann, der den Posten am Steuer hatte.

Das Fahrzeug, außer der Kraft seines Steuers, mit stat-

brecherischen Neckereien bis in die Gegend der Residenz aus; wenigstens erzählt man sich, daß ein Mädchen in dem zwischen Darmstadt und Großgerau liegenden Walde, nur durch die schleunigste Flucht, sich den Verfolgungen eines Mannes habe entziehen können.

Vaterländisches. Prinz Jerome Napoleon, Sohn des Fürsten von Montfort, Staabsoffizier in kgl. würtembergischen Diensten, befindet sich in diesem Augenblick in München. Aus seinen Zügen spricht eine überraschende Aehnlichkeit mit denen des Kaisers.

Pfalz. Die zu Speier so eben erschienene Rotteck'sche Schrift über die Kölner Frage ist keineswegs, wie man behaupten wollte, unbedingt im Sinne des Erzbischofs abgefaßt, obschon sie mitunter allerdings das Verfahren der preußischen Regierung mißbilligt. Rotteck geht einen ganz eigenen Weg. Seine Richtung, erklärt er selbst, sey in dieser Sache, um sie mit einem Worte zu bezeichnen, diejenige, welche der unsterbliche Kaiser Joseph II. in Oestreich angebahnt, durch Ungunst der Verhältnisse aber gehindert, nicht zum Ziele geführt habe. Den Charakter des Erzbischofs von Köln findet er höchst ehrenhaft, da derselbe den in unserer Zeit gar nicht oft zum Vorscheine kommenden Muth gehabt habe, seiner Ueberzeugung gemäß zu handeln, obschon dieß ohne augenscheinliche Aufopferung nicht habe geschehen können. Die Tendenz des Erzbischofs verwirft dagegen Rotteck sehr nachdrücklich, beklagt aber besonders dabei, daß der von demselben ausgegangenen Beförderung des Aberglaubens von Seiten der preußischen Regierung nicht Einhalt gethan worden sey, ja, daß man ihm sogar die Hand geboten habe, zur Unterdrückung der freisinnigen Hermes'schen Lehre. Eine Regierungsgewalt, sagt er sodann, besonders wenn der Fürst einer andern Confession angehöre, dürfte sich in keinem Fall in die kirchlichen Lehrsätze einmischen. Aber es wird ein leichtes Mittel geben, alle derartigen Anstände zu beseitigen, ohne daß die Regierung dabei einen Theil gegen sich aufbrächte: man möge nur, zumal neben einer freien Presse, die Versammlung von Provinzial-Synoden und Concilien veranlassen, oder doch wenigstens gestatten; diese sollten über die streitigen Lehrsätze entscheiden, während sonst die kirchlichen Dignitarien, und die Regierungen über Rechte und Befugnisse streiten, die Keinem von ihnen, sondern der Kirchengenossenschaft in ihrer Gesammtheit zukämen. Dieß sind die Grundansichten, welche die Schrift auf eine wirklich sehr anziehende Weise entwickelt.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Unterhaltungsmaterials auf die St. Wendler Straße pro $18\frac{1}{19}$, $18\frac{2}{20}$ und $18\frac{2}{21}$, wird künftigen 3. August, des Morgens 10 Uhr, auf diesseitigem Amtslokale, in öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken hiezu ein, daß der Anschlag zur Einsicht diesseits offen liege.

Homburg, den 5. Juli 1838.

K. Land-Commissariat,

Chellius.

Den 17. des laufenden Monats Juli, des Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Bürgermeisteramte, die Herstellung einer Umfassungsmauer des neuen Kirchhofes zu Niederberbach, wovon sich die Kosten auf 563 fl. belaufen, öffentlich versteigert.

Plan und Kostenanschlag liegen auf hiesigem Amte zur Einsicht offen.

Limbach, den 1. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hierthes.

Bekanntmachung.

Bis Donnerstag den 26. dieses Monats, des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Schreibstube des unterzeichneten Bürgermeisteramts, die Herstellung einer Wegstrecke zu Petersbach, nach der Glanbrücke hin, im Betrage bis zu 300 fl., jedoch in einzeln Loosen, an den Wenigstnehmenden vergeben.

Altenglan, den 11. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hanß.

Die Versteigerung der, der Wittwe und den Erben des verstorbenen Herrn Georg Römer angehörigen, in Nro. 81 dieses Blattes beschriebenen Güter, wird Samstags den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Peter Kötz, Eigenthümer dahier, ein Viertel 24 Ruthen Acker, auf Zweibrücker Bann, auf den Wacken beim Truschelgäßchen, neben Herrn Bierbrauer Helwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

---

terdurchsegeln, begann der Gewalt des Wassers zu weichen und fing an, sich nach dem Strom zu drehen. Wir sahen den Augenblick vor uns, da es mit der Schnelle eines Kreisels sich um sich selbst schwenken und in die Tiefe verstürzen werde.

Ein Kranz von Klippen trat aus der Fluth hervor und engte uns ein; gewisser Untergang, nach welcher Gegend wir uns auch wenden, sicheres Verderben auf dem Punkte, wo wir uns jetzt befanden.

„Heilige Jungfrau! Erbarme dich meiner!“ murmelte unser Lootse vor sich hin, während er das Zeichen des Kreuzes schlug und den Rosenkranz durch die Finger gleiten ließ.

Plötzlich ertönte ein lautes Geschrei ganz zu unserer Nähe. Wir schauten auf und unfern von dem Maalstrom, außerhalb des Klippendiadems, erschauten wir das Boot mit der rothen Signalflagge, das durch das grauenvolle Labyrinth bis zu uns gedrungen war.

„Achtung! Achtung!“ schrie die Mannschaft im Boot, und in demselben Augenblick warfen sie sechs Taue mit so seltener Geschicklichkeit, daß die Enden derselben auf das Verdeck stürzten.

Instinktmäßig griffen wir zu und befestigten sie an das Vorderende des Schiffs; in derselben Minute warfen die Bootsgasten die Riemen aus und begannen aus allen Kräften zu arbeiten; das Schiff, dessen Vordertheil so eben sich schneller zu drehen begann, stand und stemmte sich gegen die Gewalt des andrängenden Wassers,

Ein schwerer Stein wälzte sich von unserer Brust, wir erwachten in einer Sekunde vom Tode zum Leben; unsere

Donnerstag den 19. Juli nächsthin, in der Wohnung des Herrn Ferdinand Rossi dahier, Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Nachlasse der Frau Wittwe Pruneau gehörigen Mobilien, als: Bettung, Getüch, Weißzeug, Tische, Stühle, Spiegel, Kanapee, Kleiderschrank u. s. w., gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 7. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 25. l. M. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Rittmeister, Freiherr Haller v. Hallerstein, in seiner Wohnung im Hause des Herrn Anwalt Glasser dahier, verschiedene Mobiliargegenstände, als: ein Canapee mit 6 gepolsterten Sesseln, einen Schreibtisch, mehrere Commode, Tische, Schränke, Bettstellen, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath, gegen baare Zahlung versteigern.

Zweibrücken, den 7. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Nächsten Dienstag den 17. l. M., Morgens 8 Uhr, und die folgenden Tage, in dem Waisenhause dahier, werden auf Anstehen der Frau Wittib und den Erben des verlebten Kantonsphysikus Herrn Dr. Fux nachbeschriebene Gegenstände auf Borg versteigert werden, als: ein Pferd, zum Fahren und Reiten brauchbar, eine Kuh, ein Schwein, eine gut erhaltene Chaise, ein Wagen, der zum Char-à-banc mit zwei Sitzen eingerichtet werden kann, mehre vollständige Pferdsgeschirre, zum Reiten und Fahren, Canapee, Tische, Stühle und ander Hausmobilien, Bettung, Getüch, Kupfer, Zinn, Silber, Porzellan- und Eisengeschirr, und allerlei sonstige Gegenstände;

und bald nach dieser Versteigerung mehre Immobilien hiesigen und Lautzkircher Bannes.

Die Versteigerung einer Bibliothek und der medizinischen Instrumente, wird später besonders angezeigt werden.

Bliskastel, den 8. Juli 1838.

Wiest, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Dem Herrn Posthalter Lang in Zweibrücken habe ich den Verkauf übertragen, von

Kunstmehl.

Feinstes . . . . per 100 Pfund à 9 fl.
Feines . . . . „ „ „ „ 8 fl.

Das Mehl aus den Kunstmühlen hat viele Vorzügt vor dem aus andern nach alter Art eingerichteten Mühlen, es ist feiner und reiner, und die daraus bereiteten Speisen haben einen bessern und angenehmern Geschmack.

Kaiserslautern, den 14. Juli 1838.

Adrian Pletsch.

Sonntag den 15. Juli wird das Jacobs-Fest in Irheim gehalten, wozu höflichst einladet.

Johann Wack.

Johann Hennemann hat in der Gymnasiums-Straße ein zweistöckiges Wohnhaus, im Ganzen oder theilweis, zu verkaufen.

Die Wittwe Streuber hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Graf auf dem Himmelsberg, hat ein Logis mit Stall und Keller zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen.

Jakob Sicius hat zwei Logis zu vermiethen, bestehend in Stube, Küche, Keller, Speicher, Stall und Dungplay, und können bis Michaeli bezogen werden.

In dem Schlicht'schen Wohnhause in der Alexanderstraße, sind 2 Logis zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Baptist Schwarz hat einen gewölbten Keller zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Stahlstiche
zu
Schiller's Werken!

So eben ist die erste Lieferung dieser Stahlstiche bei uns eingetroffen, und verfehlen nicht, die Verehrer Schiller's auf dieselben aufmerksam zu machen, indem sie alle Erwartungen weit übertreffen, und jeden Kenner aufs Höchste befriedigen werden.

Da diese Stahlstiche ganz gleiches Format, wie die neueste Taschenausgabe von Schiller haben, so können sie dem Werke selbst beigebunden werden; bei dem äußerst billigen Preise à 27 kr. die Lieferung, deren es 4 gibt, jede 3 Kupfer enthaltend, hoffen wir auf einen um so größeren Absatz, als dieselben zu einer sehr geschmackvollen Zimmerverzierung dienen werden.

Auch bemerken wir, daß wir von den gleichen Stahlstichen nicht nur Abdrücke in Taschenformat, sondern auch in Octav und Quart zu gleichem Preise liefern.

Zweibrücken, am 13. Juli 1838.

Fr. Keller'sche Buchhandlung.

Herzen schlugen hörbar, aber keiner wagte es, die Stille zu unterbrechen.

Eine Viertelstunde dauerte dieser entsetzliche Kampf; bald schien der Muth der Rudernden zu siegen, bald behauptete das Wasser seine Gewalt und drohte die Verwegenen, die ihr Schicksal so fest mit dem ihrigen verknüpft hatten, in den Abgrund hinabzuziehen.

(Schluß folgt.)

Zur Beherzigung, besonders für Mädchenschulen.

Die königl. preuß. Regierung zu Münster hat am 21. April folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Erfahrung hat gelehrt, daß die schiefe Haltung der Kinder beim Schreiben und Zeichnen, so daß die rechte Schulter erhöht, die linke niedergedrückt wird, sehr leicht eine Abweichung des Rückgrats nach der rechten Seite hin zur Folge hat, auch auf die Brustorgane nachtheilig einwirkt. Es ist deßhalb in den Schulen darauf zu sehen, daß die Kinder beim Schreiben und Zeichnen das Papier nicht schief, sondern gerade vor sich hinlegen, den rechten Ellenbogen möglichst der rechten Seite nähern und den Körper gerade halten. Die Herren Pfarrer und Schulinspektoren werden die Schullehrer hierauf aufmerksam machen, und bei ihrem Schulbesuche darauf achten, daß die Vorschrift gehörig befolgt werde."

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 85. Dienstag, 17. Juli **1838.**

Tags-Ereignisse.

Süd-Amerika. Nachrichten aus Buenos-ayres melden: Die Blocade wird nachdrücklich fortgesetzt. Admiral Leblanc, Commandant des Blocadegeschwaders, hat eine Proklamation an seine Schiffsmannschaft erlassen, die folgendermaßen schließt: „Offiziere, Unteroffiziere und Matrosen, uns gebührt es, unsere Brüder, welche der Fremde unterdrücken will, zu beschützen. Wir werden diese edle, uns von dem Vaterlande übertragene Aufgabe erfüllen, wir werden dessen Vertrauen entsprechen, es darf auf uns zählen, jeder wird seine Pflicht thun. Es lebe der König!"

Aegypten. Zwei junge Deutsche, die zur österreichischen Bergwerksexpedition gehörten und vom Taurus zurückkamen, wären in Jerusalem beinahe das Opfer des mahomedanischen Fanatismus geworden. Sie befanden sich auf dem großen Platze vor der Moschee des Shah Omar, welche die Muselmänner für den Tempel Salomons ausgeben, als mehrere Mahomedaner, wahrscheinlich Priester, sich ihnen näherten; und verlangten, sie sollten die Schuhe ausziehen. Um diesem auszuweichen, wollten sie sich entfernen. Da fielen plötzlich 10 bis 12 schwarze Verschnittene mit Knütteln über sie her, und von der schnell anwachsenden Menschenmenge überwältigt, wurden sie niedergeworfen und auf das abscheulichste mißhandelt. Sie wären wahrscheinlich unter den Stockschlägen umgekommen, oder wenigstens für ihre Lebenszeit zu Krüppeln geschlagen worden, hätte nicht ein vornehmer Türke, der in diesem Augenblick erschien, durch sein Ansehen die Wüthenden auseinander getrieben, und den Mißhandelten Zeit gegeben, sich schnell zu entfernen. Man schreibt jenen fanatischen Ausbruch dem unvorsichtigen Benehmen eines Neisenden zu, der sich vor mehreren Monaten nach Syrien und Jerusalem begab, und, auf den Ferman und die Begleitung eines Kawasses des Pascha's selbst pochend, es wagte, in diese von den Muselmännern sehr heilig gehaltene Moschee mit Gewalt einzudringen. Jetzt haben zwei Unschuldige dieser büßen müssen. Uebrigens war Mehemed Ali über dieses Attentat so entrüstet, daß er befahl, keinem Europäer, wer er auch sey, wieder einen solchen Ferman auszustellen.

Großbritannien. Die Königin war es nicht allein, die bei der Krönung Aller Augen auf sich zog. Unter den fremden Gesandten stach besonders, durch seinen reichen Anzug, der Fürst Esterhazy hervor, der vom Hauptschmuck bis zu den Stiefeln von Edelsteinen und Perlen flimmerte und glitzerte. Daneben erregte die Schönheit der

Die Barre von Oporto.

(Beschluß.)

Da ergriff der Mann, der vorne im Boote stand, eine blinkende Axt, um sie auf die Taue zu setzen, und sich auf diese Weise von unserer Verderben bringenden Nähe loszumachen. Todesangst ergriff uns bei diesem Anblick und als Jener die furchtbare Axt hob, rang sich ein Angstruf aus unserer Brust.

In dieser grauenvollen Lage zog eine schwarze Wolke über uns zusammen, und führte einen leichten Wind in die Obersegel, die sich schwellend ausdehnten; es wurde bemerkt und schnelle Hände zogen das Stagsegel und die Gaffel der Besane auf, noch ehe ein Commando erfolgen konnte. Es war als ob die Harmonie sich unmerklich fortbewege und sich dem Rande der Klippen nähere.

„Steuerkraft im Schiff!" schrie der Zimmermann, aus seiner Lethargie erwachend und richtete sich hoch empor.

„Hurrah, Jungens! Hurrah!„ rief der Capitain und sprang hoch auf den Steiling! „Alles überstanden! Gott lebe noch!"

„Hurrah! Hurrah!" ertönte es von allen Seiten, im Boote, wie auf dem Verdeck, während der Wind die Segel immermehr füllte und die Ruderer mit übermenschlicher Kraft arbeiteten.

„Frisch, meine Kinder! Unverdrossen!" sprach der Capitain, bald hier- bald dorthin gewendet, unsere Harmonie ist ein ehrliches deutsches Schiff, und wird uns nicht ver-

Fürstin Schwarzenberg, die schon ohne Juwelen bezaubert, die allgemeine Bewunderung. Doch der interessanteste Mann war dem englischen Volk immer der alte Marschall Soult, der überall, wo er sich sehen ließ, mit lautem Jubelruf begrüßt wurde. Unter den Abendfesten zeichnete sich der große Ball des Lord Wellington aus, zu dem über 2000 Personen geladen waren, und wobei Strauß seine schönsten Walzer spielte.

— Schon seit drei Wochen begehrte ein armer Handwerker jeden Tag eine Audienz bei der Königin Victoria. Als er endlich vorgelassen wurde, übergab er ein mit kostbaren Steinen besetztes Burchstück einer Krone. Einer seiner Vorfahren habe das Kleinod von einer königlichen Person, die er aus dringender Gefahr gerettet habe, erhalten, es sey auch bei der bittersten Armuth in der Familie bewahrt worden, weil die Bedingung darauf gehaftet habe, es der ersten Regentin, die den brittischen Thron besteigen würde, zu übergeben. Die Königin beschenkte den ehrlichen Handwerker mit einer jährlichen Pension von 100 Pfd. Sterling.

— Die Arbeiten am Themse-Tunnel sind so kostspielig, daß in der letzten Zeit jeder Schuh, um den das Werk vorrückte, auf ungefähr 1000 Pfd. Sterling, oder 12,000 fl. zu stehen kam!

— Der Great Western ist zu Bristol wieder eingetroffen, nachdem er die Reise nach New-York in 14½, die Rückreise sogar in 12¾ Tagen gemacht hatte.

Spanien. Don Carlos soll durch die letzten Unglücksfälle, die ihn Schlag auf Schlag getroffen haben, ganz in jene wilde und düstere Schwermuth versetzt seyn, von der bekanntlich auch Philipp II. so sehr beherrscht wurde, und selbst seine ältesten und bewährtesten Freunde sollen sich ihm nur zitternd nahen; ja sogar der lebhafte, tapfere, unbedachtsame und ruhmrednerische Franzose, de St. Sylvain, der unter dem Namen des Barons de los Balles bekannter ist, darf es nicht wagen, sich ihm ehrr zu nahen, als bis die düstere Wolke sich von seiner Seele verzogen hat. Täglich, ja stündlich quält ihn der Gedanke, ermordet zu werden. Lauten bei seiner Ankunft in einer Stadt die Glocken nicht, so ahnet er Verrath, und läuten sie, so klingt der dumpfe Glockenton in seinen Ohren wie das Geschrei von Aufruhr und Empörung.

Frankreich. Aus Alexandrien vom 18. Juni (über Malta) hat man die Nachricht, daß Mehemed Ali sich unabhängig erklärt habe.

— In der Sitzung vom 12. Juli der Deputirtenkammer, in Gegenwart von etwa 60 Mitgliedern, verlas der Minister des Innern eine königl. Ordonnanz, welche die Session der Kammer der Pairs und der Deputirtenkammer von 1838, für geschlossen erklärt.

— Laity soll in das Central-Gefängniß von Clairvaux gebracht werden. Hr. Delangle, welcher dessen Vertheidiger, Hrn. Michel, vor dem Pairshof assistirt hatte, hat inzwischen an den Justizminister das Gesuch gestellt, zu gestatten, daß der vom Pairshofe Verurtheilte seine fünfjährige Gefängnißstrafe in Paris absitze.

— Zu Amboise hat man ein Weib des Bettelns wegen verhaftet, welches, wie sich hintennach zeigte, ein eignes Häuschen, eine recht gute Einrichtung, und etwa 8000 Franken an baarem Geld sich erbettelt hatte.

— Die Pariser Polizei war seit einiger Zeit einer gewandten und furchtbaren Diebsbande von 60 Personen auf der Spur, die fast ganz aus ehemaligen Galeerensträflingen, und andern freigelassenen Verurtheilten bestand. Man hatte viele und wichtige Verhaftungen zu Stande gebracht; eine Menge Beweise lagen vor, und doch gelang es beständig einer Abtheilung dieser organisirten Bande, sich den thätigsten Nachforschungen zu entziehen. Am Sonnabend ward endlich eine ganze Familie, aus dem Vater, der Mutter, drei Söhnen und zwei Tochtermännern bestehend, durch von Hrn. Gautier, dem Instruktionsrichter, erlassene Haftbefehle arretirt. Die in der Straße des Rosiers wohnende Familie Nour, die mehrere Depots an andern Orten hatte, übte die Industrie des Diebstahls und der Verheimlichung zugleich. Die Menge in ihrem Besitze befindlicher Gegenstände an Pendulen, Uhren, Silberzeug, Schmuck, Leinwand, Kleidern, Frauentoilette u. s. w. war so groß, daß man zwei Wagen zu ihrem Transport gebrauchte.

— Der Prinz von Joinville ist am 12. Juli in Havre angekommen.

Deutschland.

Wie noch nie, sind in diesem Jahre Wind und Wetter dem Häringsfang günstig gewesen. Auf den Inseln Usedom und Wollin konnten allein 2718 Tonnen verpackt werden. Dabei sind die Häringe groß und schön, aber auch hübsch theuer. Der Fang soll unter diesen Umständen bis zu Mitte dieses Monats dauern.

Vaterländisches. Ein am 9. Juli in Regensburg eingetroffener Kurier hat Nachricht gebracht, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, am 22. Juli, mit einem Gefolge von 36 Personen, dort eintreffen wird.

---

lassen. — So recht! Sie geht, sie geht! — Wieder einen Ruck gewonnen! — Halt die Brassen am Steuerbord an! der Wind geht stärker! — Stützt den Besanbaum! — So ist's recht! — Diesmal hat sich die Harmonie noch von dem steinernen Halsband freigemacht! — Der letzte Stein liegt hinter uns! — Zimmermann feuert dort in das ruhige Wasser hinein! — Willkommen, ihr Burschen! Willkommen im Trocknen!

In demselben Augenblick zogen die Bootführer die Taue ein und kamen an Bord. Sie wurden mit lautem Freudengeschrei bewillkommet, und vollauf mit Bier und Branntwein bewirthet.

„Streicht die Segel!" rief der Lootse und alsobald sanken die Segel am Mast herab.

Auf stillem ruhigem Wasser glitten wir dahin, getragen von dem einsetzenden Strom und fortgetrieben von der schwachen Gewalt des Windes, der sich in den Falten der herabgelassenen Segel barg.

„Nilf Gott!" sprach der Lootse, „das war eine schlimme Fahrt."

Die Sonne war längst hinabgesunken. Hinter den Thürmen eines Klosters, das auf einem hohen Berge lag, trat der Mond hervor und beleuchtete die Mauern eines Fort's, das am jenseitigen Ufer des Duero lag.

„Das ist St., Joao da Foz," sprach Capitain Burkhardt, „fallen den Anker! erscholl das Commando des Lootsen, und der gewichtige Anker schoß in die Tiefe hinab.

Still und ruhig lag die Harmonie in der Nähe des Kastells vor Anker, die stille Silberfluth des Duero strömte plätschernd bei ihr vorüber.

Todtenstille herrschte an Bord.

Heinrich Smidt.

— Am 10. Juli, früh 5 Uhr, ist Se. Maj. der König, von Aschaffenburg nach dem Bade Brückenau, (woselbst Se. Maj. einige Wochen verweilen werden), abgereist.

— Se. Maj. unser allergnädigster König sind am 10. Juli. Nachmittags 3 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in Brückenau eingetroffen. Die Bürger des hiesigen Städtchens hatten zum feierlichen Empfange Allerhöchstdesselben auf den Bergehenen von Buchrasen auf die geschmackvollste und sinngemäßeste Art eine Ehrenpforte errichtet, mit der Aufschrift: „Aus Liebe, Treue und Dankbarkeit."

Versteigerungen.

Holz- und Lohrinden-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 21. Juli 1838, Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg.

Revier Carlsberg.

Schlag Schloßberg.

25 kiefern Hopfenstangen.
1825 eichen Bohnenstangen,
¼ Klafter kiefern Prügelholz,
950 eichen Wellen.

Nach dieser Versteigerung werden aus dem Distrikt Weindell, Reviers Jägersburg, an einem gegen das Webenweiler Hofseld neu anzulegenden Weg, circa 60 Gebund eichen Lohrinden, auf dem Stock, zur Versteigerung ausgeboten werden.

Zweibrücken, den 15. Juli 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.
Müller.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 1. August, wird der Keller in dem königlichen Militär-Krankenhause zu Ernstweiler, auf der Rechnungskanzlei des königlichen Chevaulegers-Regiments Leiningen, auf weitere 6 Jahre, vom 1. Oktober l. J. anfangend, in Pacht gegeben.

Zweibrücken, den 16. Juli 1838.

Mattweiler. (Schaafweideverpachtung). Dienstag den 24. d. M., Nachmittags um zwei Uhr, wird durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt, der Genuß der Schaafweide, auf dem Banne von Mattweiler, pro 18⅔ in loco Mattweiler, in öffentlicher Versteigerung, an den Meistbietenden begeben werden.

Webenheim, den 14. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Jac. Schwartz.

Donnerstag den 19. Juli nächsthin, in der Wohnung des Herrn Ferdinand Rossi dahier, Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Nachlasse der Frau Wittwe Pruneau gehörigen Mobilien, als: Bettung, Getüch, Weißzeug, Tische, Stühle, Spiegel, Kanapee, Kleiderschrank u. s. w., gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 7. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Ankündigung.

In Gemäßheit eines am 1. Juni dieses Jahres, auf dem königlichen Friedensgerichte zu St. Wendel gefaßten Familienraths-Beschlusses, welcher durch Urtheil des königlichen Landgerichts in Saarbrücken, vom 2. dieses Monats gehörig bestätigt worden, und auf Ansteben des Herrn Philipp Cetto, Rentner in St. Wendel wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Vormund, und des Nikolaus Weißgerber senior, Schlosser, ebendaselbst wohnhaft, in jener als Nebenvormund über: a. Henriette, b. Maria Louisa, c. Thekla Ida und d. Carl Georg Max Cetto zu St. Wendel, unmündige Kinder der allda verstorbenen Eheleute Heinrich Cetto und Regina Magdalena Lauer, soll Mittwoch den 26. des nächstkommenden Monats September, Nachmittags 2 Uhr zu St. Wendel, in dem Hause des Herrn Wendel Demuth junior, zur öffentlichen Versteigerung eines den genannten Kindern zugehörigen, zu St. Wendel, Distrikt Niederweiler, gelegenen Wohnhauses und Zubehör, unter sehr annehmbaren Bedingungen, durch den unterzeichneten, hierzu committirten Notär geschritten werden.

Das besagte Wohnhaus ist an der südlichen Seite der Stadt St. Wendel, an der Straße nach Saarbrücken, Saarlouis und Birkenfeld, äußerst schön und angenehm gelegen, ist neu erbaut, geräumig, schön und bequem eingerichtet; begrenzt durch die genannten Straßen und die Blies, und hat sehr schöne Keller und Speicher. Es befindet sich dabei Stallung, Schoppen, Hofraum, ein schön angelegter Garten von 12½ Ruthen, und eine unmittelbar daran gelegene Wiese von vorzüglicher

Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin Theresia in Landau.

Wir feierten am 8. Juli das allerhöchste Geburtsfest unserer allgeliebten Königin mit einer besondern Herzlichkeit. Es gab sich dabei auf die erfreulichste Weise kund, wie sehr wir in neuerer Zeit bereits vorgeschritten sind auf der Bahn zur innern Einigung der lange so disparaten gesellschaftlichen Elemente dahier. Gewiß ist die Zeit nicht mehr fern, in welcher selbst die Erinnerung verlöscht seyn wird, an Tage, da es eben anders war als jetzt. Und dieses schöne Ergebniß verdanken wir vor Allem unserem verehrten Festungs-Commandanten, General v. Mölter. Verdienstvoller Militär, einfach und anspruchslos in seiner äußern Erscheinung, dabei aber eben so wenig der achtunggebietenden Würde als der vertrauenerweckenden Offenheit ermangelnd, er ist gerade der Mann, welcher dem ehrlich-biedern Sinne der Landauer vorzugsweise zusagt, und der, nach dem Willen Seiner Majestät des Königs, alle Stände und Klassen gleichmäßig schätzend, zu wirken weiß. So fand denn auch die sinnige Weise, mit welcher er am Vorabend des allerhöchsten Geburtsfestes eine sehr zahlreiche Gesellschaft von Herren und Damen aus dem Civil- und Militärstande, gleichsam als Repräsentanten aller gebildeten Einwohnerklassen von Landau, in seinem schönen Garten im s. g. Fort vereinigte, den allgemeinsten Anklang. Mit freudiger Ueberraschung sahen sich die Meisten der Eingeladenen zum ersten Mal an einem Orte, der noch nie früher zu einem solchen Zwecke geöffnet worden

Güte von 210 Ruthen 24 Schuh. Das Ganze enthält nach dem Lagerbuch einen Flächenraum von 2¼ Morgen 8 Ruthen 54 Schuh.

Auf dem Hofbering befindet sich ein Brunnen mit sehr gutem Wasser, der durch Rinnen auf die östliche Seite des Hauses geführt werden könnte, und dort das nöthige Wasser, zum Betriebe einer Gerberei, oder eines sonstigen Geschäfts liefern würde.

Das Haus mit seinen Zubehörungen ist an den Straßen mit einer Mauer umgeben und zwei Einfahrt-Thoren versehen; mit der Stadt St. Wendel, von der es etwa 200 Schritte entfernt ist, mit einer Pappel-Alle verbunden, und eignet sich zu einem jeden Geschäfte, besonders aber zur Wirthschaft.

St. Wendel, am 16. Juli 1838.

Hen, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Dem Herrn Posthalter Lang in Zweibrücken habe ich den Verkauf übertragen, von

Kunstmehl.

Feinstes . . . . . per 100 Pfund à 9 fl.
Feines . . . . . „ „ „ „ 8 fl.

Das Mehl aus den Kunstmühlen hat viele Vorzüge vor dem aus andern nach alter Art eingerichteten Mühlen, es ist feiner und reiner, und die daraus bereiteten Speisen haben einen bessern und angenehmern Geschmack.

Kaiserslautern, den 14. Juli 1838.

Adrian Pletsch.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein Mühlgut, bestehend in einer Mahlmühle mit 2 Gängen und Wohnung, einer Seegmühle, einem Wohnhaus mit Stall, einer Scheuer mit Stallungen, und 30 Morgen Ackerland und Wiesen.

Sollte ein Verkauf aus der Hand nicht zu Stande kommen, so wird späterhin eine öffentliche Versteigerung darüber ausgeschrieben werden.

Nähere Auskunft gibt Herr Detreux, Gastwirth in Pirmasens, und die Herren Gebrüder Knorr in Zweibrücken.

Sonntag den 22. dieses wird das Jacobs-Fest auf Tivoly gehalten, wozu höflichst einladet.

Fr. Römer.

C. Pilla hat in seinem Hause den untern Stock, und im Hinterhause ein Logis zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Messerschmied Diehl hat ein Logis zu vermiethen; bestehend in Stube und Küche, und ist bis Michaeli zu beziehen

Literarische Anzeige.

Eben ist fertig geworden und an alle soliden Buchhandlungen Bayerns versendet und vorräthig: in Zweibrücken bei Fr. Keller.

Das Königreich Bayern
in
seiner neuesten Gestalt
für
die Schulen und jeden Freund des Vaterlandes
von
A. A. Cammerer.

Achte
nach der neuesten Kreis-Eintheilung von einem Freunde des Verstorbenen umgearbeitete, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.

Dritte Lieferung oder Schluß.

Groß Octav brochirt. Kempten bei Tobias Dannheimer.

Alle 3 Lieferung. zusammen 19 Bog. in Pappband 1 fl.

Damit ist nun dies anerkannt treffliche, jedem Vaterlandsfreunde unentbehrliche Buch vollendet. Die Veränderungen, welche während des Druckes durch Errichtung von 5 Landgerichten in Niederbayern vorkamen, findet man bereits in einem Nachtrage genau angegeben und was Allerhöchste Verordnungen in den übrigen Kreisen Neues bestimmen, wird unentgeldlich für die Käufer dieser Auflage nachgeliefert, so bald es offiziell bekannt geworden ist. Damit hoffen wir jeder billigen Anforderung vollkommen zu genügen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 10. Juli. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 26 kr.; Korn, 5 fl. 35 kr.; Gerst, 3 fl. 39 kr.; Spelz, 2 fl. 37 kr.; Hafer, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grumbirn, 1 fl. 2 kr.

Speier, Markt vom 10. Juli. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 52 kr.; Korn, 5 fl. 17 kr.; Spelz, 2 fl. 42 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 38 kr.; Hafer, 3 fl. 10 kr.

Mainz, Markt vom 13. Juli. Das Malter Weizen, 8 fl. 20 kr.; Korn, 7 fl. 4 kr.; Gerste, 4 fl. 9 kr.; Hafer, 4 fl. 4 kr.; Spelz, 2 fl. 50 kr.

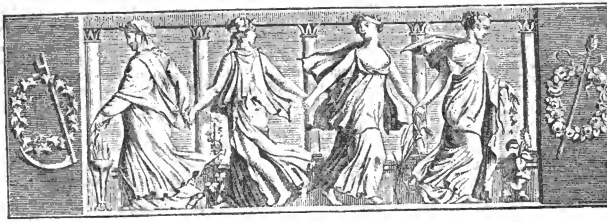
war, und die liebenswürdige Gastlichkeit des aufmerksamen Wirthes verbreitete bald in den aus Offizieren, Beamten, Geistlichen und Bürgern mit ihren Frauen und Töchtern bunt gemischten Reihen die heiterste Laune, deren Wirkung noch andauernder und nachhaltiger geworden seyn würde im milden Lichte des prachtvoll am südöstlichen Himmel aufsteigenden Vollmondes, wenn nicht die herannahende Zeit der Thorsperre, dieses düstern Gespenstes, das sich hier erschreckend in alle ländlichen Freuden drängt, zum Aufbruch gemahnt hätte. So würdig eingeleitet, gestaltete sich denn auch die hohe Feier des andern Tages zu einem Feste der Eintracht.

Gemischtes.

Ein Partikulier im Departement der Vogesen, wegen seines Geizes berüchtigt, hat sich, um der Thür- und Fenster-Steuer zu entgehen, ein Häuschen ohne Fenster und Thüren bauen lassen, welches er ungefähr seit einem Monat bewohnt. Das Dach ist beweglich und verstattet, indem es emporgehoben wird, dem neuen Diogenes mittelst einer Leiter seine Behausung zu verlassen. Der Filz, welcher ein jährliches Einkommen von 2000 Franks genießt, will sich, wie es scheint, auch der Personensteuer entziehen; seine Knauserei geht so weit, daß er kaum die nothwendigste Nahrung zu sich nimmt.

Zu Epinal sind fünf Kinder durch Bonbons vergiftet worden, welche mit Arsenik bestreut waren. Dies Naschwerk wurde einem von ihnen durch eine fremde Weibsperson gegeben, die wie eine Bäuerin aussah, und der man nicht auf die Spur gekommen ist.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 86. **Freitag, 20. Juli** **1838.**

Tags-Ereigniſſe.

Großbritannien. Marſchall Soult beſucht die Merkwürdigkeiten Londons — die Londoner „Löwen“, wie die Engländer ſagen — und verweilt beſonders bei dem Soliden und Nützlichen, was die große Metropole in ſolcher Fülle darbietet. Die Docks ziehen namentlich an; hier äußerte er, ferne man Englands Macht begreifen. In der St. Paulskirche war er ſehr gerührt beim Anblick des Monuments für den General Moore, dem er bei Corunna, an der Stelle, wo derſelbe gefallen, ſelbſt eines hat ſetzen laſſen. Er beſuchte den Lordmayor, um ihm ſtatt der Bürgerſchaft der City für den ihm allerwärts bereiteten ſchmeichelhaften Empfang zu danken. In der Guildhall, wo der Ausſchuß für das bevorſtehende große Feſt verſammelt war, äußerte der Marſchall: „England und Frankreich müſſen ſich künftighin Stirn gegen Stirn nur an gaſtlichen Tiſchen begegnen, und ſonſt überall Hand in Hand gehen.“ Die reiche Goldſchmiede-Innung, lud ihn und den Fürſten von Ligne zu einem eleganten Frühſtück ein, und man führte die verehrten Gäſte durch die glänzenden Gemächer der Halle, wo all die goldenen Gefäße in blanken Reihen aufgeſtellt waren. Marſchall Soult hat alle Urſache, mit ſeinem Beſuche der City zufrieden zu ſeyn.

Spanien. Espartero, ſo wird aus Bayonne vom 7. d. gemeldet, hat plötzlich wieder mit allen ſeinen Streitkräften die Straße von Miranda eingeſchlagen; man glaubt, daß er ſich durch die Rioja nach Logrono wenden wird, um Eſtella anzugreifen. Auch Maroto hat ſich nach Eſtella zurückgewandt. Es hat derſelbe eine Proklamation an die Carliſten gerichtet. Mit keinem Wort erwähnt er darin ſonſt doch ſo angeprieſener freundſchaftlicher Verhältniſſe zwiſchen Don Carlos und auswärtigen Mächten; und unverkennbar enthüllt ſich in dieſem Documente die große Furcht, welche dem Prätendenten die Partei der Fueriſtas erweckt hat; ſo heißt es darin: „Die Erhaltung der Fueros und des Frieden, die eure Feinde, die Chriſtinos, euch bringen und ſichern zu wollen vorgeben, ſind Lockſpeiſen, mit denen ſie euch anzulocken und zu täuſchen meinen; allein getänge ihnen das, dann würdet ihr ſie plötzlich wie hölliſche Weſen über euch herſtürzen ſehen, um euch hinzuſchlachten, und dieſe ſchönen Provinzen zu verwüſten, wo ſie ſich verheißen haben, keinen einzigen Menſchen am Leben, und auch nicht die kleinſte Hütte ſtehen zu laſſen. Ewigen Haß ſolchen Ungeheuern:“

Schein trügt.

(Aus dem Tagebuch eines Reiſenden.)

Nach der Schlacht von Pentland war John Haliday, der einen Zufluchtsort in den Bergen geſucht hatte begierig das Loos ſeiner Mitbürger zu erfahren und ſich zu überzeugen, ob Soldaten das Land und die Gebirge durchſtreiften, in denen er Schutz gefunden hatte. Er verließ daher Abends ſeinen Schlupfwinkel und wanderte bis gegen Mitternacht dem Thale entlang; als er jedoch in die Nähe der Wohnung Gabriel Johnſtone's kam, und ein Licht in derſelben erblickte, beſchloß er hineinzugehen, da er wußte, daß derſelbe ein treugeſinnter Mann, dem die Leiden der ſchottiſchen Kirche zu Herzen gingen.

Haliday näherte ſich jedoch vorſichtig dem Hauſe, da es ihn in Erſtaunen ſetzte noch ſo ſpät Licht in demſelben zu ſehen, ohne den Geſang der Pſalme oder die Worte eines Gebets zu vernehmen. Er legte alſo ſeine ſchwere Schuhe ab und ſchlich ſich leiſe bis an das Fenſter und dem das Licht ſchien; neugierig warf er einen Blick hinein und gewahrte — nicht Johnſtone — ſondern einen ihm unbekannten Mann, der damit beſchäftigt war einem Krieger den Hals abzuſchneiden, während Johnſtons's Tochter, ein liebliches Mädchen von zwanzig Jahren, ihm helfend zur Seite ſtand und mit einem Lichte dieſe ſchreckliche Scene beleuchtete.

Ein unbeſchreibliches Grauen ergriff Haliday, denn der Fußboden des Zimmers war mit Blut bedeckt und der Krieger ſchien, ſich krampfhaft windend in den letzten Zügen zu liegen; nach ſeinem Anzuge zu urtheilen, mußte es irgend ein Mann

Frankreich. Der Präfekt des Mosel-Departements hat unterm 13. Juli d. J. beschlossen, daß das Projekt einer Eisenbahn, von Nanzig nach Saargemünde und Saarbrücken, einer mit dem 20. Juli anfangenden und bis zum 5. September dauernden Prüfung ausgestellt werde, bei welcher Jedermann Antheil zu nehmen, und seine Bemerkungen in die dazu angelegten Register einzutragen befugt ist. Nach dieser vorläufigen Prüfung soll eine Kommission von Technikern in eine gründliche Untersuchung der auf diese Weise zusammengebrachten Notizen und Ansichten eintreten und nach beliebiger Berathung mit andern Sachverständigen, ein mit Gründen belegtes Gutachten abgeben.

Preußen. Die schon so oft wegen ungewöhnlicher Zunahme der Verbrechen geäußerten Befürchtungen haben gleich bei dem Beginn des neuen Quartals eine traurige Bestätigung erhalten. „In den vier ersten Tagen des Monats Juli sind achtunddreißig Criminalverbrecher in Berlin eingebracht worden.“ Der in jeder Hauptstadt gewöhnlich stattfindenden größern Verdorbenheit, kann eine solche Erscheinung, die alles in dieser Beziehung in Paris, London und Wien Erlebte weit übertrifft, nicht zugeschrieben werden; sondern scheint vielmehr das Resultat der Zerstörung aller Volkswirthschaftlichen Basis zu seyn. Eine gründliche Untersuchung der socialen Verhältnisse der niedern Volksklassen ist durchaus unerläßlich, um wenigstens das Uebel in seinem Fortschreiten zu hemmen. Auch macht es in der Residenz ungewöhnlich viel Aufsehen, daß im vorigen Monate zwei junge Mädchen, beide zu verschiedenen Zeiten, und an verschiedenen Orten, spurlos verschwunden sind.

— Der ehemalige Kaufmann A—, der wegen Ermordung eines Gefangenwärters zum Tode verurtheilt worden war, hatte sein Begnadigungsgesuch nur auf die Hinrichtung mit dem Beil gestellt, wurde jedoch, um seinen lebhaften Wunsch zu sterben zu vereiteln, zur lebenswierigen Zuchthausstrafe begnadigt. Dagegen opponirte er sich aus allen Kräften. Als er sah, daß keine Hoffnung mehr vorhanden war, hingerichtet zu werden, erhing er sich im Gefängniß in Gegenwart sechs anderer Mitgefangenen, die ihm vorher das feierliche Versprechen hatten geben müssen, ihn nicht abzuschneiden.

Vaterländisches. Seit zwei Tagen befindet sich der russische Vice-Admiral Nicord in München — ein sehr geistreicher und liebenswürdiger Mann. — Der Guß der Schiller-Statue ist durchaus gelungen, was bei der bewährten Meisterschaft des erfahrnen und umsichtigen Stiegelmayr nicht wohl anders zu erwarten stand. Die Statue (13½ Fuß hoch und 60 Zentner schwer) steht nun von der Form entkleidet, blank und rein vor dem Beschauer. Man ist eben jetzt beschäftigt, den Kern herauszunehmen, worauf dann das Ciseliren beginnt.

— Sicherm Vernehmen zufolge haben Se. Maj. den bisherigen Gymnasial-Direktor, Hrn. Schüttlein zu Zweibrücken, zum Consistorialrath in Speier zu ernennen geruht.

— Verbotene Druckschrift: „Die römisch-hierarchische Propaganda, ihre Partei, Umtriebe und Fortschritte in Deutschland ꝛc. Leipzig, bei Brockhaus.“

Zweibrücken, 19. Juli. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 172 Hektl. Waizen 7 fl. 37 kr.; 232 Hektl. Korn, 4 fl. 56 kr.; — Hektl. Gerst, — fl. — kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 118 Hektl. Hafer, 2 fl. 43 kr. Zusammen 522 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 14 kr.; Gemischtes Brod, 17 kr.; das Paar Wect wiegt 14 Lod, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Bis Donnerstag den 26. dieses Monats, des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Schreibstube des unterzeichneten Bürgermeisteramts, die Herstellung einer Wegstrecke zu Patersbach, nach der Glanbrücke hin, im Betrage bis zu 300 fl., jedoch in einzeln Loosen, an den Wenigstnehmenden vergeben.

Altenglan, den 11. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hanß.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 1. August, Vormittags 11 Uhr, wird der Keller in dem königlichen Militär-Krankenhause zu Ernstweiler, auf der Rechnungskanzlei des königlichen Chevaulegers-Regiments Leiningen,

---

von Ansehen seyn. Der Kovenanter war bei diesem Anblicke dermaßen von Schrecken ergriffen, daß er das Haus verließ so schnell ihn nur seine Füße tragen konnten, tief bekümmert Zeuge eines Auftritts gewesen zu seyn, der den Eigenthümer des Hauses, einer seiner Glaubensgenossen, zum Mitwisser einer so schrecklichen That stempelte. Auf seiner Flucht vergaß er sogar seine Schuhe, und floh nach einer entgegengesetzten Richtung, doch kaum war er einen Bogenschuß vom Hause entfernt, als er zwei Männer bemerkte, die nach Johnstone's Wohnung eilten. Bei seinem Anblick flohen sie jedoch; Halliday, aus ihrer Aengstlichkeit vermuthend sie seyen Anhänger der jetzt überall verfolgten schottischen Kirche, rief ihnen zu, stehen zu bleiben; aber je mehr er sich bemühte sie einzuholen, je schneller liefen die beiden Männer, bis sie sich an einen Kreuzweg kommend, trennten, worauf er sie bald aus dem Gesichte verlor.

Halliday, nicht genau wissend, wohin ihn seine übereilte Flucht führte, pauste als er in die Nähe von Wohnungen kam, die ihm dem Dorfe West Linton anzugehören schienen. Da er in demselben aber keine Bekannte hatte, denen er sich hätte anvertrauen dürfen, und der Morgen kalt heranbrechend, beschloß er nach Johnstone's Hause zurückzukehren, um seiner Schuhe wieder habhaft zu werden. Er eilte daher auf nähern Wege zurück, fand seine Schuhe, und vernahm einen heftigen Wortwechsel im Hause, da er aber eine Wache vor demselben bemerkte, wagte er es nicht sich zu nähern, sondern entfernte sich behutsam wieder. Er kehrte jedoch nicht nach seinem vorigen Schlupfwinkel zurück, blieb während des Tages in

auf weitere 6 Jahre, vom 1. Oktober l. J. anfangend, in Pacht gegeben.
Zweibrücken, den 16. Juli 1838.

Montag den 23. Juli 1838 zu Mittelberbach, im Hause von Johannes Omlor, des Vormittags um 9 Uhr;

Lassen die Kinder, erster und zweiter Ehe, des zu Hirschweiher, Gemeinde Mittelberbach, verlebten Küfers Elias Wetzel, ein in Hirschweiher, Bann von Mittelberbach, gelegenes einstöckiges Wohnhaus, sodann 16 Stücke Acker- und Wiesenland, nämlichen Bannes und Bann von Schiffweiler, in Rheinpreußen, zuerst im Einzelnen und dann, im Falle eines Mehrgebotes, en bloc, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Waldmohr, den 17. Juli 1838.

Guttenberger, Notär.

Die Versteigerung der, der Wittwe und den Erben des verstorbenen Herrn Georg Römer angehörigen, in Nro. 81 dieses Blattes beschriebenen Güter, wird Samstags den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Peter Kötz, Eigenthümer dahier, ein Viertel 24 Ruthen Acker, auf Zweibrücker Bann, auf den Wacken beim Truschelgäschen, neben Herrn Bierbrauer Helwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Im Juni 1834 wurde, zufolge Anzeige des nunmehr verstorbenen Pfarrers, Ludwig Belzer zu Kusel, daß ihm eine bedeutende Summe Geldes entkommen sey, eine gerichtliche Untersuchung geführt. Gleiches fand Statt, im August 1834, auf die Angabe desselben, daß zur Entwendung des ihm gebliebenen Restes, seines Geldes, ein Versuch in seinem Hause geschehen sey. Und im Januar 1835, wurden zum Nachtheile der Erben, des damals schon nicht mehr am Leben gewesenen genannten Pfarrers, ungefähr 3500 fl., aus dem nämlichen Zimmer, worin der frühere Diebstahl und Versuch geschehen seyn soll, vermittelst Einstergens, von der Hauptstraße aus, und Einbruches zur Nachtzeit gestohlen. Auch dieser Diebstahl wurde gerichtlich untersucht; aber die drei Untersuchungen ließen bis jetzt die Thäter unentdeckt. — Abgesehen davon, daß durch die erwähnten Diebstähle, zwei noch lebenden hochbetagten Jungfrauen, die sehr achtbaren Schwestern des verstorbenen Herrn Pfarrers, beinahe ihrer ganzen Habe beraubt, und somit in eine, das Mitleiden eines Jeden in Anspruch nehmende Lage, versetzt wurden, hatte die Unentdecktheit der Thäter die üblen Folgen:

1) daß sarere Begriffe über die Schwere des Verbrechens, des Diebstahles, bei der niedern Volksklasse der Stadt Kusel sich bildeten, welches Verbrechen daselbst, seit der Zeit der Belzerischen Diebstähle, verhältnißmäßig, in augenscheinlich vermehrter Anzahl vorkam, und was das allgemein fühlbarste ist:

2) daß durch den Verdacht, in welchen bezüglich, der mehr erwehnten Diebstähle, gewisse Personen genommen wurden, eine Störung in dem geselligem Umgang der Bewohner Kusels eintrat, welche das früher bestandene gute Einvernehmen, nicht allein zu Grunde richtete, sondern auch fortan, und so lange der Verdacht nicht gänzlich verschwunden ist, ein Hinderniß für das Wiederaufkommen ordentlicher geselliger Verhältnisse seyn wird.

Die unterzeichneten Bürger der Stadt Kusel, sind daher zusammen getreten, und haben in der Aussicht, zur etwaigen Beseitigung der besprochenen Uebelstande, beschlossen, folgendes, unter wechselseitiger Garantie, anzubieten, als:

1) jede Person, welche über die Begehung eines der zwei Belzer'schen Diebstähle oder des Versuches, eine solche Auskunft zu geben vermag, daß darauf hin die Thäter vor Gericht gezogen und bestraft werden können, empfangt, nach erfolgter Verurtheilung, von ihnen eine Belohnung von 400 fl.

Sollten mehre Personen gleichmäßig zur Entdeckung der Verbrecher beitragen, so erhalten sie gedachte Summe gemeinschaftlich nach gleichen Theilen.

2) Wenn aber einer der Verbrecher selbst, sich bestimmen ließe, reumüthig zu bekennen, und über seine Mitschuldige ein solches Licht zu verbreiten, daß die Gerechtigkeit dieselbe erreichen könnte, so geben wir für diesen Fall anmit das feierliche Versprechen:

a. daß wir ihm alle Geldverluste, welche daraus möglicher Weise für ihn oder seine Familie erwachsen können, wie hoch sie sich auch belaufen würden, ersetzen wollen;

b. daß wir, sollte er zufolge seines Geständnisses vor Gericht gebracht und gestraft werden müssen, allen unsern Einfluß aufbieten werden,

---

dem Moos von Craigengaur und stieg, sobald es dunkelte, wieder in's Thal hinab, fest entschlossen irgend einen Anhänger der schottischen Kirche aufzusuchen, um ihm die schreckliche That, deren Augenzeuge er gewesen, mitzutheilen. Bald bemerkte er abermals Licht an einem Orte, wo er dasselbe nicht vermuthete: vorsichtig schlich er auf dasselbe zu und als er sich nahete, traf die Melodie eines Psalmes sein erstaunetes Ohr. Die Töne schwebten feierlich durch die Stille der Nacht und das Herz des Covenanters schlug laut vor Freude, als er sich überzeugte, daß der Gesang von den Lippen seiner verfolgten Glaubensgenossen kam, die in einer alten Scheune, unter dem Vorsitze des ehrwürdigen Dr. Livingston, Gottesdienst hielten. Der ehrwürdige Pfarrherr hatte kaum die Predigt beendigt, als Haliday und mehrere andere sich ihm naheten, um ihm für die Worte des Trostes, die er gesprochen, zu danken und ihn zu bitten ihnen bald wieder „diese süße Speise der Seele" zu reichen. Er willigte in ihr Gesuch und bestimmte eine Nacht der kommenden Woche zum Gottesdienste an demselben Orte.

Halliday, den Geistlichen aus früherer Zeit genau kennend, begleitete ihn auf seinem Wege nach Haus; beide unterhielten sich lange über das harte Schicksal ihrer Glaubensbrüder, bis ihm Halidap endlich die Scene mittheilte, deren unbemerkter Augenzeuge er in Joynstone's Hause gewesen war. Der gute alte Pfarrer ward tief ergriffen von der Erzählung und beweinte die Thorheit und Bosheit der Menschen, die eine That begangen hatten, die tausendfaches Weh auf die Häupter der schon so hart verfolgten Glieder ihrer Kirche

um Begnadigung für ihn zu erwirken, welche in einem solchen Falle, von der Weisheit und Güte unseres gerechtesten Königs kaum zu bezweifeln seyn dürfte, und

c. daß wir alsdann den so wieder frei Gegebenen, als einen Gebesserten und unseres Wohlwollens Würdigen, in unsere Mitte wieder aufnehmen, und ihm besonderen Schutz verleihen würden, da wir ja seinem wieder zu sich gekommenen, noch nie ganz unterdrückt gewesenen Sinne fürs Gute, die Entfernung so manches Uebel von der Vaterstadt zu verdanken hätten.

Besonders Dir Mitwisser der schwarzen Thaten, rufen wir hier zu, der Du von Deiner Theilnahme daran, vielleicht keinen Vortheil mehr besitzest, wohl aber durch sie in die grausame Lage versetzt bist, daß Du von Gewissensbisse geängstigt, und von Qualen aller Art geplagt, vergeblich die Ruhe suchst, welche Dir das Bewußtseyn Deiner Schuld, jeden Augenblick neidisch entzieht. Wir sind geneigt zu glauben, daß Du schon den ersten Schritt zu Deiner Reue gethan hast, indem Du vielleicht absichtlich Deinen Antheil an dem geraubten Gute, einem Platze anvertrautest, von welchem Du die Hoffnung hegen konntest, daß ihn daselbst, der als ein redlich bekannter Eigenthümer desselben finden, und den Bestohlenen zurück geben werde. Wenn dem so wäre, so vollende um so mehr Dein begonnenes gutes Werk, indem Du aus Deinem trostlosen, für Zeit und Ewigkeit unheilbringenden, finstern Winkel hervor trittst, und durch Bekennung Deiner Uebelthat, mit Gott und den Menschen Dich aussöhnest. — Bedenke, daß so lange Du dieses nicht thust, stets ein Vernichtung drohendes Schwerdt über Deinem Haupte schwebt, und daß, sollte hienieden eine Strafe Dich auch nicht treffen, nur ein kurzer Zeitraum zwischen Dir und dem höchsten Gerichte liegt, wo alsdann vor dem Auge des Richters kein Schleier Geheimnisse deckt.

Wir rufen Dir unser gemachtes Anerbieten wiederholt entgegen; überlege, beherzige und handle alsbald, damit die Zeit nicht komme, wo es zu spät wäre.

Schließlich bieten die Unterzeichneten auch denjenigen, welcher über die Thäter des im Dezember vorigen Jahres, zum Nachtheile der Gebrüder Michael und Valentin Dick in Kusel, verübten Geld-Diebstahles, im Betrage von beiläufig 1200 bis 1500 fl., eine Auskunft zu geben weiß, dasselben in gerichtliche Untersuchung genommen und bestraft werden können, eine Summe von 300 fl. an.

Kusel, den 14. Juli 1838.

J. Wack. — Fr. J. Schimper. — Schmelzle. — Geb. Dick. — C. Linn. — C. Emrich. — C. Korn. — Jacob Emrich. — Jacob Fink, Gerber. — Peter Fink. — Jacob Fink, Tuchfabrikant. — Seyfried. — F. Dick. — Carl Manzenberger. — C. Thiel.

Anzeige.

Dem Herrn Posthalter Lang in Zweibrücken habe ich den Verkauf übertragen, von

Kunstmehl.

Feinstes . . . . per 100 Pfund à 9 fl.
Feines . . . . „ „ „ „ 8 fl.

Das Mehl aus den Kunstmühlen hat viele Vorzüge vor dem aus andern nach alter Art eingerichteten Mühlen, es ist feiner und reiner, und die daraus bereiteten Speisen haben einen bessern und angenehmern Geschmack.

Kaiserslautern, den 14. Juli 1838.

Adrian Pletsch.

Sonntag den 22. Juli wird das Jacobs-Fest in Irheim gehalten, wozu höflichst einladet

Nicola Moschel.

Bei Georg Hans in Irheim wird nächsten Sonntag den 22. dieses das Jacobsfest gefeiert.

Sonntag den 22. dieses wird in Bubenhausen das Jacobs-Fest gehalten, wozu höflichst einladet

M. Haas.

Bei dem Unterzeichneten liegen mehre hundert Gulden zum Ausleihen, gegen hypothekarische Sicherheit, bereit.

Wiest, Notär in Bliskastel.

Ein schöner dreijähriger Hühnerhund von vorzüglicher Dressur, und besonders guter Suche, der überdies als sehr wachsam und rüstig einsam wohnenden Forstbeamten nicht genug empfohlen werden kann, ist zu verkaufen. Der Verleger dieses Blattes sagt wo.

In der Fruchtmarkt-Straße ist ein Logis für eine kleine Haushaltung zu vermiethen, Verleger d. Blattes sagt wo.

Bei Philipp Jakobs in der Fruchtmarkt-Straße, sind im zweiten Stock zwei Zimmer mit Möbel zu vermiethen, welche bis Michaeli bezogen werden können.

In dem Jakob Schmittischen Hause in der Irheimer Straße, sind zwei Logis zu vermiethen, im dritten Stock zwei Zimmer und eine Küche, im zweiten Stock zwei Zimmer nebst einem großen gewölbten Weinkeller, welches sogleich bezogen werden kann.

Jakob Sicius hat ein Logis zu vermiethen, bestehend in Stube, Küche, Keller, Speicher, Stall und Dungplatz, und kann bis Michaeli bezogen werden.

---

herbei führen würde. Endlich faßten sie den Entschluß, so bald es tagte, die Sache persönlich zu untersuchen, und wenn sie dieselbe so fänden, wie sie vermutheten, die ersten zu seyn, welche die Vollbringer dieser blutigen That dem Gerichte anzeigten.

Am folgenden Morgen nahmen sie noch einen Mann, Namens William Rankin, einer von Dr. Levingston's Aeltesten, mit in's Geheimniß, und begaben sich auf den Weg nach Johnstone's Wohnung, um den Mord des Kriegers näher zu untersuchen; aber sie fanden vor derselben eine Wache von drei bewaffneten Männern, die sich ihnen wie, dersetzten, und weder Versprechungen, noch Drohungen, noch des Geistlichen Beredsamkeit konnten sie bewegen auch nur einen Schritt zu weichen. Sie erklärten ihnen, daß sie nicht begreifen könnten, was sie in Johnstone's Hause zu suchen hätten und vermutheten daher, daß sie aus keiner guten Absicht gekommen wären; sie seyen daher fest entschlossen ihnen den Eingang zu wehren. Umsonst machte sie der geistliche Herr mit seinem Namen und seinem Beruf bekannt, sprach von seiner Freundschaft zu dem Eigenthümer des Hauses und erklärte, daß er dessen Glaubensgenosse sey und für eine und dieselbe Sache dulde. Die Männer beharrten aber in ihrem Vorsatze, und als der Pfarrer ein Wort mit Johnstone selbst zu sprechen wünschte, schüttelten sie den Kopf und meinten „er würde ihn wohl nie wiedersehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 87. **Sonntag, 22. Juli** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Soult hat an das Comité des Guildhall-Bankets ein Schreiben erlassen, worin er sehr bedauert, dem Bankett nicht beiwohnen zu können, weil er gerade auf diesen Tag eine ausgezeichnete Person, — einen Mann zu Tische geladen habe, den er stets bereit gefunden auf dem Schlachtfelde ihm entgegen zu kommen.

— Auch andere Städte des Königreichs scheinen mit London in gastlichem Zuvorkommen gegen Marschall Soult wetteifern zu wollen. So erhielt er, nach der „M. Post", von Liverpol aus die Einladung zu einem Festdiners, wobei ihm die Bestimmung des Tages, an dem es Statt finden solle, überlassen wurde. Es heißt, der Marschall habe auf den 20. d. zugesagt.

— Die franz. Blätter wissen aus der sichersten Quelle, daß die Königin Victoria keinem andern die Hand bieten werde, als ihrem schlanken und blondköpfigen Herzog von Nemours. Er habe im Theater ganz allein mit der Königin in der königl. Loge gesessen und sehr vertrauliche Unterhaltung mit ihr gepflogen. Bei dem glänzenden Ball, den die Königin im neuen Palaste gab, habe sie zuerst den Herzog von Nemours zum Tanz aufgefordert. Ohnedies sey Nemours mit Leib und Seele Engländer, da er in diesem Lande geboren sey. Es wird nun wohl nicht anders werden können.

— In einer kleinen Stadt in Worcestershire ward am Krönungstage das eßlustige Publikum in nicht geringen Schreck versetzt. Die Ortsobrigkeit wollte durch einen Anschlag das Oeffnen der shops (Läden) verbieten; unglücklicher Weise griff aber der Setzer statt des Anfangsbuchstaben s ein c, und somit stand es denn Schwarz auf Weiß, daß Niemand an diesem Tage seine Kinnbacken (chops) öffnen dürfe.

— Am 13. Juli hatte zu Beulah ein Fest, zum Besten der polnischen Flüchtlinge, Statt. Mehr als 10,000 Personen waren versammelt. Die Anwesenheit des Marschalls Soult veranlaßte lang andauernden Beifall. Strauß mit seinem Orchester spielte. Grisi, Rubini, Lablache und Tamburini sangen. Es brachte dieses Fest eine ansehnliche Summe ein, die den polnischen Flüchtlingen zu gute kommt.

Frankreich. Der Cassationshof in Paris fährt fort, seine Doctrin über Strafbarkeit des Duells ins Werk zu setzen. Ein neueres Erkenntniß des Gerichtshofes von Orleans, das von der Ansicht ausging, Tödtung und Verwundung im Duell falle nicht unter die bestehenden Strafbe-

Schein trügt.

(Fortsetzung.)

Hierauf riethen sie unsern drei Freunden sich zurückzuziehen, wenn sie nicht mit Gewalt zurückgetrieben wollten werden, und begleiteten diese Drohung mit so ungeweidetigen Gebärdern, daß diese es für vernünftig hielten, der Aufforderung zu folgen und die Sache auf sich beruhen zu lassen: also blieb diese schreckliche That in tiefe Nacht gehüllt, denn Niemand erfuhr zu jener Zeit mehr davon als vorher erwähnt worden ist. Die drei bewaffneten Männer waren den andern unbekannt, nur behauptete Haliday, daß einer derselben der nämliche Jüngling sey, den er in jener Nacht den Mord habe begehen sehen.

Die Wuth und Grausamkeit der katholischen Partei schien mit jedem Tage zuzunehmen und überhaupt alle Räthe des Königs zu beseelen; die Verfolgung der Kovenanter ward daher mit unerhörter Heftigkeit fortgesetzt. Ein neues Gesetz folgte dem Andern auf dem Fuße, und alle hatten nur einen Zweck, nämlich die gänzliche Ausrottung der Nicht-Katholiken in Schottland; aber sie dienten nur dazu, um ihnen ihren Glauben noch theurer zu machen. Die langersehnte Nacht der Versammlung in der alten Scheune kam endlich, und die Zahl derselben war noch größer als die, die dem früher erwähnten Gottesdienste beiwohnte. Es war ein ergreifender Anblick, diese geächteten Menschen in der stillen Stunde der Nacht in einer alten, von wenigen düstern Lampen erhellten Scheune zu erblicken, um Trost und Muth in den drohenden Gefahren aus dem Munde ihres Hirten

stimmungen, ist auf Antrag des Staatsanwaltes cassirt, und die Sache vor den Pariser Gerichtshof gewiesen worden. — Deßgleichen ist, auf Antrag des Generalprokurators, das Urtheil eines Gerichtshofes cassirt worden, welches die Anklage auf Tödtung für unstatthaft erklärte, wenn zwei Liebende sich verabreden, gemeinschaftlich zu sterben, und der eine Theil, nachdem er den andern getödtet, mit dem Leben davon kommt. Ein Fall in Paris, wo ein Liebhaber seine Geliebte erschoß, sich selbst aber nicht tödtlich traf, gab die Veranlassung. Das freisprechende Urtheil wurde „im Interesse des Gesetzes“ cassirt, weil man nur an sich selber einen Selbstmord begehen könne, und die beabsichtigte Opferung des eigenen Lebens in keiner Weise das Recht gebe, über das Leben eines Andern zu verfügen.

Rußland und Polen. Mittwoch am 4. d. begannen in Warschau die Waffenübungen abermals in aller Frühe, und Se. Maj. der Kaiser, der diese Nacht wieder mitten unter seinen Kriegern in einem Zelte geruht hatte, war mit unter den Ersten zu Roße und im Waffendienste. Nachdem die Manöver gegen Mittag beendet, verfügte er sich nach Laschienki zurück, und weilte am Abend einige Stunden auf dem Balkon, das Schauspiel des unten herandrängenden Volkes zu genießen, das entzückt war, seinen Herrscher so freundlich zu sehen. Unten auf dem Platze weilte der General Orloff, um alle Bittschriften in Empfang zu nehmen, welche irgend Rothleidende, Gekränkte oder Unglückliche an den Landesherrn zu richten hatten. Mehrere nahm der Kaiser selbst auf seinen Spazierfahrten im Park und in der Stadt in Empfang. Trotz allem Andrängen des Volkes aber, und trotz dem Zuflusse so vieler Equipagen und Gefährte, ist die Ordnung keinen Augenblick gestört worden, und kein Unglücksfall zu betrauern gewesen *). Donnerstag am 5. weilte der hohe Gast den ganzen Vormittag über in seiner Wohnung, und durchfuhr erst gegen Mittag die Stadt, um sich zu der am entgegengesetzten Ende liegende Citadelle zu verfügen, wo diesesmal eine außerordentliche Waffenübung Statt finden sollte. Diese Festung nämlich sollte von einem Theile der Truppen vertheidigt, von dem andern beschossen und erstürmt werden. Ein furchterlicher Kanonendonner, der plötzlich die Stadt durchhallte, rief die Bewohner in die der Citadelle nahe gelegenen Straßen, wo ihnen das furchterlich-schöne Schauspiel sich darbot, diesesmal glücklicherweise bloß Schauspiel. Gegen Abend legte sich der Scheinkampf, begann aber wieder um Mitternacht, und hallte lebhaft bis gegen 3 Uhr Morgens (G) fort, wo dann mit dem letzten Sturme die Waffenübungen geschlossen waren. Der hohe Gast fuhr dann nach Laschenki zurück, wo er sich nur kurze Erholung gönnte, und darauf gleich nach der preußischen Grenze abreiste, woselbst er von seiner hohen Gemahlin zur Feier seines 42jährigen Geburtstages erwartet wird. Warschau wird sich dankbar der kaiserlichen Huld erinnern.

*) Zwar trug sich während der hohen Anwesenheit ein beklagenswerthes Ereigniß hier zu, das aber keineswegs damit in Verbindung stand. Vier Kinder von 5 bis 8 Jahren, Söhne eines Aufsehers des Theatergebäudes, spielten auf dem Speicher des Schauspielhauses, wo sie von einem andern Knaben, der eine Taufestarre gefunden, und sich in selbe eingehüllt hatte, zum Schrey überrascht wurden. Die Gedrängten flüchteten vor der grausenhaften Erscheinung, und traten, als ihnen kein Ausweg mehr blieb, durch ein Dachfenster auf das Dach des Gebäudes, wo dann eine Dachrinne mit ihnen brach, so daß sie alle über die über 200 Fuß betragende Höhe hinabstürzten, wodurch zwei auf der Stelle todt blieben, die übrigen aber so beschädigt wurden, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken ist, und so die armen Eltern auf einmal kinderlos dastehen.

Preußen. Die Aachener Polizei ist zur Entdeckung und Verhaftung einer aus mehreren Knaben bestehenden Diebesbande gelangte. Die jugendlichen Verbrecher machten es sich hauptsächlich zum Geschäft, an Auskramfenstern und Kasten Scheiben, wie von ungefähr, einzustoßen, und sodann zur Abendzeit von den an deren Stellen frisch eingesetzten Scheiben den Kitt abzulösen, die Scheiben auszuheben, und die dahinter liegenden Waaren zu stehlen.

— Am 15. v. M. wurde die Halbbauer-Wittwe Kummerow aus Wuhrow, im Regenwalder Kreise, welche wegen Vergiftung zweier Ehemänner, beinahe 1½ Jahr in Untersuchung gewesen war, auf der Feldmarkt von Wuhrow mit dem Beil hingerichtet.

— Die Criminaluntersuchung gegen den Erzbischof, Hrn. von Dunin, geht ihren ruhigen Gang, ohne daß über die Resultate derselben bis jetzt irgend etwas verlautet.

Würtemberg. Die Zuckerraffinerien in Würtemberg haben keinen so erwünschten Fortgang, als man erwartet hatte. Die Actien der Runkelrübenzucker-Fabrikation stehen wenig über Pari (102½ Prozent). Einst hoffte man laut der großsprecherischen Anzeigen, daß jeder Land- und Feldbesitzer sich seinen Zucker selbst bereiten könnte. Viele Versuche wurden im Kleinen gemacht, fielen aber alle nicht gut aus. Die Hoffnung, den Kaffee, wenigstens was den Zuckerbedarf anbelangt, wohlfeiler zu trinken, wird zu Wasser.

---

zu vernehmen. Obschon die Erleuchtung spärlich war, so bemerkte man doch, gegen die Mitte des Gottesdienstes das Hereintreten mehrerer Männer, die in Wachmäntel gehüllt, sich zu gleichen Theilen an beide Thüren stellten, ohne ihre Kopfbedeckung abzunehmen; zwei derselben schienen emsig beschäftigt Notizen niederzuschreiben. Ehe der Pfarrer, Herr Livingston, das Schlußgebet begann, ersuchte er jedoch die Fremden ihre Häupter zu entblößen; sie erfüllten seine Bitte augenblicklich und der Gottesdienst ging ohne Störung zu Ende; kaum war aber das Amen ausgesprochen worden, als die zuletzt Hereingetretenen ihre Mäntel abwarfen und ihre Schwerter zogen, während ihr Anführer, der General Dromnod, die versammelte Gemeinde im Namen des Königs aufforderte, sich zu ergeben.

Eine Scene furchtbarer Verwirrung entstand; die Lampen wurden ausgelöscht, viele der jungen Leute brachen durch das Dach der alten Scheune, und obschon viele Schüsse ihnen nachgeschossen wurden, entkamen doch die Meisten: aber der geistliche Herr Livingston und elf andere wurden ergriffen, nach Edinburg geführt, wo sie vor ein Gericht gestellt und endlich ins Gefängniß geworfen wurden; unter den Gefangenen befand sich Halliday und auch der junge Mann, den er jene Mordthat in Johnston's Hause hatte vollbringen sehen. Es erwies sich, daß er sich Lindsay nenne, und seit der Schlacht von Pentland auf flüchtigem Fuße befunden hatte.

Der Verlust des geistlichen Herrn Livingston wurde allgemein von seinen Zuhörern bedauert, da er sich ganz ihre Liebe zugeeignet hatte und es sich auch aus den Bruchstücken

Vaterländisches. Se. Maj. der König wird, am 15. d. angekommenen offiziellen Nachrichten zufolge, am 21., Ihre Maj. die Königin aber am 22. Juli in München eintreffen. Der König wird nur einige Tage daselbst verweilen. — Für die Kaiserin von Rußland sind in der Residenz die Appartements, die der hochselige König Max bewohnte, neu und glänzend möblirt; ob sie selbe beziehen wird, ist noch unentschieden.

Versteigerungen.

Wattweiler. (Schaafweideverpachtung). Dienstag den 24. d. M., Nachmittags um zwei Uhr, wird durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt, der Genuß der Schaafweide, auf dem Banne von Wattweiler, pro 183½ in loco Wattweiler, in öffentlicher Versteigerung, an den Meistbietenden gegeben werden.

Webenheim, den 14. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Jac. Schwartz.

Mittwoch den 25. l. M. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Rittmeister, Freiherr Haller v. Hallerstein, in seiner Wohnung im Hause des Herrn Anwalt Glasser dahier, verschiedene Mobiliargegenstände, als: ein Canapee mit 6 gepolsterten Sesseln, einen Schreibtisch, mehrere Commode, Tische, Schränke, Bettstellen, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath, gegen baare Zahlung versteigern.

Zweibrücken, den 7. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Samstag den 28. Juli nachsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Backermeisters, Herrn Johann Georg Römer, nachbezeichnete auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, und auf langjährige Zahlungstermine, öffentlich versteigern, als:

1) 3 Viertel 17½ Ruthen Acker, auf den Attigäckern gegen die Oselbach, neben Herrn Peter Schmidt und Philipp Niederauer;
2) 1½ Morgen 8 Ruthen Wies, in den Steegewiesen im Inselgarten, neben Herrn Appellations-Rath Sturtz;
3) 1 Morgen 17 Ruthen Wies allda, neben Herrn Bürgermeister Wolfangel;
4) 2 Viertel 7 Ruthen Wies allda, neben Fräulein von Esebeck;
5) 2 Morgen 3 Ruthen Wies, in der Steeg- und Riedwiese, neben Herrn Ludwig Heck und Herrn Bleicher Conrad Portner;
6) 1 Morgen 15 Ruthen Wies, in der Steegwiese, neben Herrn Heinrich Brück von Altkornbach;
7) 1 Morgen 5 Ruthen Acker, jenseits der Oselbach bei den Fuchslöchern, neben Herrn Samuel Noe und Herrn Conrad Knauber;
8) 1¼ Morgen 18 Ruthen Acker, jenseits der Oselbach, rechterhand der Galgenweg, neben Herrn Philipp Gillmann;
9) 1 Viertel 16 Ruthen Garten, zwischen dem Irheimer Weg und dem sauern Brühl, neben Herrn Georg Ritter und Jacob Schug.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Peter Köb, Eigenthümer dahier, ein Viertel 24 Ruthen Acker, auf Zweibrücker Bann, auf den Wacken beim Truschelgäßchen, neben Herrn Bierbrauer Helwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Versteigerungen von fünf Mühlen, einer großen Menge Wiesen, Gärten und sonstiger Ländereien, in den Gemeinden Groß- und Kleinblittersdorf, Frauenberg und Habkirchen.

1) Eine Mühle, in Frauenberg gelegen, 5 Kilometer von Saargemünde, mit drei Mahlgängen (die Stärke des Wasserlaufs beträgt siebenzig Pferdekraft), mehrere dazu gehörige Gebäude, so wie eine Insel, in der Mitte der Blies;

2) Eine Mühle, in Kleinblittersdorf an der Saar (Preußen) gelegen, mit drei Mahlgängen, die Stärke des Wasserlaufs beträgt sechszig Pferdekraft;

3) Eine Oelmühle, in Großblittersdorf gelegen, 5 Kilometer von Saargemünde;

4) Eine Mühle, in der nämlichen Gemeinde, an der Hauptstraße von Saargemünde nach Saarbrücken;

5) Eine Mühle, in der nämlichen Gemeinde, mit drei Mahlgängen, an der Saar, und in der Mitte derselben eine von dieser Mühle abhängige Insel.

Diese drei letzten Artikel können nach der Versteigerung, durch ein kleines Mehrgebot, vereinigt werden.

---

der Predigten, die er in der Scheune gehalten hatte, erwies, daß er ein Mann von hohen Geistesgaben sey. Einige Stellen derselben dienten seinen Klägern dazu, ihn als Aufrührer und Landesverräther zu beschuldigen, und da Herr Livingston keine derselben verläugnete, sondern vielmehr die von ihm geäußerten Reden beschwor, wurde er von dem Gerichte zu den Galeeren verdammt, allein, einige treue Freunde im Rathe habend, wurde das Urtheil gemildert und seine Verbannung aus dem Reiche ausgesprochen.

Sechs seiner Mitgefangenen, die man nur beschuldigen konnte, Zuhörer der an jener verhängnißvollen Nacht gehaltenen Predigt gewesen zu seyn, wurden zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt; Halliday befand sich unter diesen. Die andern Fünfe aber wurden zum Tode verdammt, und unter dieser unglücklichen Zahl war auch John Lindsay.

Halliday wendete jetzt alle ihm zu Gebote stehenden Mittel an, um eine Unterredung mit Lindsay zu bewerkstelligen, denn das außerordentliche Ereigniß, dessen er Zeuge gewesen war, hatte einen so tiefen Eindruck auf sein Gemüth gemacht, daß er die Rückerinnerung an dasselbe nicht verscheuchen konnte: immer schwebten ihm das schöne Landmädchen, eine Kerze in der Hand haltend, vor den Augen, und Lindsay mit kaltem Blute die schreckliche That begehend. Seine Bemühungen waren jedoch fruchtlos, da sie getrennt von einander eingekerkert waren und der Schließer seinen Bitten kein Gehör geben wollte. Zu jener Zeit war aber ein Edelmann im geheimen Rathe des Königs, Namens Gilmore,

6) Eine große Menge Ländereien, Wiesen und Gärten, in der Gemeinde Großblittersdorf;

7) Ackerland und Wiesen, in den Gemeinden Frauenberg und Habkirchen.

Die vorbereitende Versteigerung wird im Geschäftszimmer des Herrn Coinze, königlichem Notär in Saargemünde, Montag den 30. Juli 1838, um 2 Uhr Nachmittags,

Und die definitive Versteigerung, der in den Gemeinden Groß- und Kleinblittersdorf gelegenen Güter, in der Wohnung der Frau Wittwe Karst in Großblittersdorf, Mittwoch den 8. August 1838, um neun Uhr Morgens,

So wie der in den Gemeinden Frauenberg und Habkirchen gelegenen Güter, in der Mühle zu Frauenberg, Donnerstag den 9. August 1838, um neun Uhr Morgens, Statt haben.

Alles mit großen Erleichterungen für die Zahlungen, und unter den Klauseln und Bedingungen des im Geschäftszimmer des Herrn Coinze niedergelegten Versteigerungsheftes, woselbst die Liebhaber davon Kenntniß nehmen können.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

I. In der Nacht vom 25. — 26. Juni, wurden zu Bebelsheim, Kanton Blieskastel, mittelst Einbruchs, folgende Gegenstände entwendet: 1) 4 baumwollene weiße Kappen, 2) 2 Paar weiße wollene Mannesstrümpfe, ein Paar Weibsstrümpfe, ohne andere Kennzeichen, als daß die Ferfen inwendig mit Tuch besetzt sind; 3) ein dunkelblauer wollener Wamms mit kleinen gelben Metallknöpfen, und weis hänfenem Futtertuch; 4) ein Paar alte blaugefärbte leinene Hosen; 5) ein steinerner Sauerwasserkrug mit etwas Branntwein; 6) ein blaues, ganz neues Ueberhemd, ohne Brustschlitz.

II. In der Nacht vom 22.—23. Juni, wurden auf der Bleiche bei Webenheim, Kanton Zweibrücken, folgende Gegenstände entwendet: 1) ein Stück wergenes Tuch von etwa 30 Ellen; 2) ein gleiches Stück von etwa 23 Ellen, (beide Stücke eine starke Elle breit); 3) ein wergenes Aschentuch, 6 Ellen lang, und eben so breit. Die 3 angegebenen Tücher haben keine besondere Kennzeichen.

III. Am 2. Juli l. J., wurden zu Ommersheim, Kanton Blieskastel, folgende Gegenstände entwendet: 1) eine weiß und blau carrirte baumwollene Bettdeckzüge; 2) 2 neue Kopfkissenzügen von gleicher Farbe und Stoff; 3) 2 schon mehr gebrauchte weiße Züge; 4) 2 fast noch neue Mannshemden von hänfen Tuch, mit P. K. roth bezeichnet; 5) 2 getragene Weibshemden, der untere Theil von wergenem Tuch. Der Verdacht ruht auf einer Weibsperson, die sich des Nachmittags als Bettlerin in das Haus des Bestohlenen eingeschlichen hatte. Dieselbe ist 30—34 Jahre alt, von mittlerer Größe, bloudem Haare, blasser Gesichtsfarbe, spricht den Dialect der Kellerthaler bei Saarbrücken, trägt ein Leibchen von rothem Siamois, einen dunkelblauen gedruckten Rock mit weißen Punkten, eine Schürze von rothem Siamois, und geht baarfuß.

IV. In der Nacht vom 3.—4. Juli d. J., wurden zu Bebelsheim, Kanton Blieskastel, mittelst Einbruchs, folgende Gegenstände entwendet: 1) 6 Stück Mannshemden, eingezeichnet mit M. S.; 2) 2 Weibshemden mit M. S. bezeichnet; 3) ein Leintuch; 4) 4 wergene Handtücher; 5) an baarem Geld, 1 fl. 12 kr., worunter einige Coburger Sechskreuzerstücke; 6) mehrere Lebensmittel, als: Butter, Fleisch und Brod. Da die Urheber dieser sämmtlichen Diebstähle bis jetzt noch nicht ausgemittelt sind, so werden alle Polizeibehörden ersucht, auf die bezeichneten Gegenstände, so wie auf die bei dem III. Diebstahl näher beschriebene Person sorgfältiges Augenmerk halten zu lassen, und im Falle einer Entdeckung der entwendeten Gegenstände, oder eines Verdachts gegen eine bestimmte Person, dem Unterzeichneten Anzeige zu machen.

Zweibrücken, den 19. Juli 1838.

In Abwesenheit des K. Untersuchungsrichters.

P. Kieffer, Erg.-Richter.

Sonntag den 22. dieses wird in Bubenhausen das Jacobs-Fest gehalten, wozu höflichst einladet

M. Haas.

Ein schöner dreijähriger Hühnerhund von vorzüglicher Dressur, und besonders guter Suche, der überdies als sehr wachsam und rüstig einsam wohnenden Forstbeamten nicht genug empfohlen werden kann, ist zu verkaufen. Der Verleger dieses Blattes sagt wo.

Bei der 980sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

57 64 26 87 52

Nächsten Dienstag den 24. Juli wird die 319te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Heinrich Grattel hat auf dem Marktplatze im vierten Stock ein Logis zu vermiethen, und ist bis Michaeli zu beziehen.

In dem Schlichischen Wohnhause in der Alexanderstraße, sind 2 Logis zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Johannes Rodenbach hat ein Logis im untern Stock zu vermiethen.

---

dem Haliday und einige seiner Mitbrüder das Leben verdankten; er faßte also den Entschluß, sich an denselben zu wenden und ihn um eine geheime Unterredung zu bitten, da er ihm eine schreckliche Begebenheit mitzutheilen habe, dessen Thäter bald keine Rechenschaft mehr auf Erden von derselben würde ablegen können. Gilmour willfahrte diese Bitte und Haliday entdeckte ihm die früher schon bekannten Umstände jener schrecklichen That und theilte ihm gleichzeitig mit, daß der Mörder zum Tode verurtheilt im Tolbooth-Gefängnisse läge.

Gilmour äußerte eine besondere Theilnahme an der Sache und schien ebenfalls über die Einzelnheiten derselben sehr erstaunt: er nahm ein Notizbuch aus seiner Tasche, blätterte eifrig in demselben und bemerkte: „Die Tage und Stunden, die ihr angebt, stimmen genau mit denen überein, die ich hier aufgezeichnet und die Bezug auf eine ähnliche Begebenheit haben, allein die mir eben erzählten Umstände sind so verschieden, daß ich glauben muß, ihr irret euch oder habt diese Geschichte erfunden, um irgend eine andere verdächtige oder schuldige Person zu schützen.

Haliday widerlegte nicht nur diese Beschuldigung eifrig, sondern bekräftigte seine Aussage noch mehr. Gilmour nahm ihn alsdann mit nach dem Tolbooth-Gefängniß, wo sie beide zu einer Unterredung mit dem Gefangenen zugelassen wurden. Daselbst wiederholte Haliday seine Anklage und führte Tag und Stunde des Mordes an: allein der Gefangene läugnete Alles mit Verachtung. (Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 88. **Dienstag, 24. Juli** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Am 13. Juli besuchte der Marschall Soult, in Folge einer Einladung der Compagnie, die Docks der beiden Indien. Nachdem er diese ungeheuern Entrepots des Handels der beiden Welten in allen ihren Details besichtiget hatte, wohnte er einem déjeuner à la fourchette bei. Er brachte einen Toast dem Präsidenten, der seinerseits einen dem Marschall brachte, worauf dieser in folgenden Ausdrücken antwortete: „Ich bin tief gerührt, indem ich auf den Toast antworte, den der Hr. Präsident so eben gebracht hat, und ich bin lebhaft durchdrungen von den Gesinnungen, die er geäußert hat; vor Allem muß ich der ehrenwerthen Versammlung für den Toast danken, den sie dem Könige der Franzosen gebracht hat; ich schätze mich glücklich, daß diese Gelegenheit sich darbietet, um hier meine heißesten Wünsche auszudrücken, daß die Verbindungen, die zwischen Frankreich und England bestehen, sich immer enger knüpfen, daß sie von Tag zu Tag inniger werden, und daß durch diese Eintracht der Friede der Welt gesichert sey; denn ich sage es laut: die Eintracht Frankreichs und Englands verbürgt für immer den Frieden und die allgemeine Wohlfahrt. ꝛc. ꝛc."

— Am 25. d. wird ein großes diplomatisches Diner bei Hofe, und am 28. ein Diner durch den Herzog Wellington zu Asplehouse gegeben werden.

— Am 10. Mai machte Hr. Green, in Begleitung von 7 unerschrockenen Reisenden, eine neue Luftfahrt aus den Gärten des Vauxhall in dem Ballon Nassau. Die Equipage, die, außer Hrn Green aus 6 Männern und einer Dame bestand, erregte allgemeine Bewunderung durch ihre Kaltblütigkeit. Um 6 Uhr erhob sich der Ballon, und ward während einigen Minuten über dem Flusse gesehen. Nachdem man eine große Quantität Ballast herabgeworfen hatte, schien der Aerostat mit größerer Schnelligkeit zu steigen, und bald hatte man ihn aus dem Auge verloren. Die Gärten waren mit einer zahlreichen Menge gefüllt, aber der Herzog von Nassau, dessen Gegenwart angekündigt worden, war nicht dort. Der Ballon bewerkstelligte sein Niedersinken mit seinen 8 Passagieren, 3 Meilen jenseits Chelmsford, in der Grafschaft Essex, 44 Minuten nach seiner Abreise aus den Gärten des Vauxhall. Er folgte nicht immer einer direkten Richtung, da er in zwei verschiedene Luftströmungen gerieth; aber die Reisenden versichern, nie ein angenehmeres Gefühl empfunden zu haben, als während dieser Luft-Pro-

Schein trügt.

(Fortsetzung.)

„Schweigt, Elender!" rief ihm Lindsay zu, „denn Ihr wißt nicht, was Ihr sagt. Eure eigene Aussage stempelt Euch ja schon zu einem niederträchtigen Feigling! Wenn Ihr wirklich Zeuge der Ermordung eines Edelmanns waret, warum eilter Ihr ihm nicht zu Hülfe?"

„Ich würde ihn doch nicht haben retten können," antwortete Halliday, „und war überdies nicht geneigt, mich in eine solche blutige That zu mischen."

„Ihr thatet sehr wohl daran!" rief Lindsay aus.

„Ihr bekennt also, in jener Nacht in der Hütte gewesen zu seyn?" sagte Gilmous.

„Und wenn es so wäre, was kann es Euch kümmern? Was kann es überhaupt irgend einen Menschen angehen oder mir nützen? Ja, ich war dort in der bezeichneten Nacht, aber ich schäme mich des Geschehenen und bin überdies schonhinlänglich dafür bestraft! Bestraft, wie ich es verdiente; so laßt denn die Sache ruhen: kein Wort davon soll mehr über meine Lippen kommen!"

Sie sahen sich also genöthigt, den Gefangenen zu verlassen, und Gilmous führte Halliday hierauf nach einer Wohnung in Parliament Square, wo sie einen bettlägerigen, kranken Herrn fanden, dem Gilmous freudig zurief: „Bruder Robert, ich glaube, wir haben den jungen Mann gefunden, der Dir das Leben in der Hütte im Gebirge rettete."

„O, ich möchte die Hälfte meines Vermögens darum geben, wenn es wahr wäre," entgegnete der Kranke.

menade. Das Niedersinken hatte vollkommen gut und ohne den mindesten Unfall Statt. Jeder Reisende zahlte dem Hrn. Green 20 Guineen.

Frankreich. Die Hauptstadt hat neuerdings durch Brand eines seiner Theater verloren. Das Vaudeville-Theater ist in der Nacht vom 16. auf den 17. d. in Asche verwandelt worden, und noch hat das Feuer nicht gelöscht werden können. Ueber die Entstehung dieses Brandes ist man noch im Ungewissen. Verschiedene Versionen sind im Umlauf.

— Vor einigen Tagen wurde das von Herrn Polonceau auf den elisäischen Feldern gelegte Erdpech-Pflaster in Anwesenheit des Handelsministers sehr strengen Proben unterworfen. Zuerst fuhren zwei schwer beladene Wagen darüber, und wurden dann von einer Erhöhung herab auf das Pflaster umgeworfen. Dieses wurde jedoch nur wenig eingedrückt, und erhob sich gleich wieder. Dann wurden die Räder gehemmt und die Pferde angetrieben, wobei sie mit größter Anstrengung sich gegen den Boden stemmen mußten; auch dadurch entstand keine Beschädigung. Endlich wurde ein Wagen auf der Straße umgewendet, so daß er sich um das innere Rad drehte, wodurch auf gewöhnlichen Straßen tiefe Löcher entstehen; aber auch jetzt blieb das Pflaster unverletzt.

— In dem Feuilleton des „Constitutionnel" heißt es: „Gewiß ist, daß in der Finanzwelt das Gestirn Rothschild anfängt zu verbleichen, wenn auch nicht an Credit und Reichthum, doch an Geschicklichkeit, Großartigkeit der Unternehmungen und Tiefe der Gedanken. Der Geist des großen Nathan herrscht nicht mehr in der Geldditaktur, zu welcher er seine Familie gehoben zu haben scheint. Wie die in die Geheimnisse des Geldumlaufs Eingeweiheten behaupten, hat diese Familie seit seinem Tode nicht mehr das Uebergewicht in Europa. In London hat der dortige kühne Speculant seinen Erben nur seine Millionen hinterlassen; in Wien untergräbt das Haus Sina durch die Freisinnigkeit, womit es zuerst die Anlage der östreichischen Eisenbahnen ergriffen, jeden Tag mehr die Macht der Familie Rothschild, selbst bei dem Fürsten Metternich, einem ihrer ersten Beschützer. In ganz Italien ist ihr Name nichts gegen den Namen Torlonia. In Frankreich sind ihre Ansprüche größer, hochfahrender geblieben; aber auch hier fängt man an, zu behaupten, daß sich dieselben nicht mehr rechtfertigen; daß Einbildung und Kraft sich bei ihnen mehrten, aber Fähigkeiten sich minderten. Der Stern Rothschild ist auch hier nicht mehr auf der Mittagshöhe. Man versichert, daß Rothschild vor großen Unternehmungen, z. B. vor der Anlage einer Eisenbahn nach Havre oder nach Orleans, zurückbebe, und dagegen sich um kleine Lieferungen für die Armee und die Marine bemühe. Der neuliche wohlfeile Ankauf des Hotels Talleyrand durch das Haus Rothschild aber ist das Zeichen einer boshaften Reaction (?) gegen diesen Banquier geworden.

Italien. Das in Livorno am 11. Juli angekommene franz. Dampfboot bringt frische Nachrichten aus Egypten. Der Pascha war in Alexandrien, und hatte den Consuln offizielle Anzeige von seinem Vorsatz, sich unabhängig zu erklären, gemacht. — In Cairo war eine fürchterliche Feuersbrunst ausgebrochen, die schon etwa 1000 Häuser verzehrt hatte. Eine Horde Beduinen war in die Stadt gedrungen, um zu plündern, und, wo das Feuer nicht war, es anzuzünden, so daß die Stadt in einem traurigen Zustande war.

Niederlande. Das belgische Gewitter wird sich wohl auch verziehen, noch wetterleuchtet's aber stark. Die Belgier protestiren in Masse gegen alle Abtretungen und Zerstückelungen, und „rechnen auf Frankreichs Beistand. Die großen Mächten beharren aber fest auf ihren Beschlüssen, und Preußen rüstet sich wirklich im Namen des deutschen Bundes, und die Kriegsfüße wechseln mit den Friedensfüßen.

Dänemark. Der 20. Juni war der fünfzigjährige Jahrestag der wichtigen Verordnung, wodurch die Leibeigenschaft des Bauernstandes aufgehoben, und so die Reihen der großen und segenreichen Reformen in der Lage des Bauernstandes eröffnet wurde, die unter der Mitwirkung des Königs als Prinz-Regenten von Männern, wie Bernstorff, Reventlow und Colbiörnsen mit so großer Kraft durchgeführt wurden. Mehrere Bauern hatten ein Gesuch eingereicht, daß dieser Tag durch eine allgemeine Kirchenfeier begangen werden möge, worauf aber ein Rescript erfolgte, daß keine öffentliche Feier Statt finden solle. Dies deuteten die Bauern sehr richtig dahin, daß von Seiten der Behörde keine Veranstaltung getroffen werden solle, welches sie aus einem Gefühle der Bescheidenheit von Seiten des Königs ableiteten, und ließen nun selbst Aufforderungen ergehen, Versammlungen zu halten, die auch an vielen Orten Statt gehabt haben. Besondere Erwähnung verdient ein Fest auf Bellevue, 1½ Meile von Kopenhagen, unmittelbar am Meere beim Eingange zu dem schönen Walde, genannt „Thiergarten", gelegen, wo unter dem Vorsitze von drei Bauern eine Versammlung gehalten wurde, in

---

„Wenn ich nicht irre," erwiderte der geheime Rath, „so liegt er im Tolbooth Gefänguiß; das Todesurtheil ist über ihn ausgesprochen und nur noch wenig Tage kann er sein nennen. Aber sage mir, Bruder, würdest Du ihn wieder erkennen, wenn Du ihn sähest?"

„Leider, nein!" sagte der Kranke wehmüthig, „denn während der ganzen Zeit, die ich unter seinem Schutze zubrachte, war ich, durch den großen Blutverlust, ohne Besinnung; von Allem, was in jener schrecklichen Nacht geschehen, ist mir nur eine dunkle Erinnerung geblieben; wohl der gesprochenen Worte, aber nicht der Personen kann ich mich erinnern, da meine Augen, wie vom Tode schon zugeschlossen schienen. Aber, wie dem auch seyn möge, mein Retter muß ein edler, tapferer Mensch seyn, und deßhalb, o ich bitte Dich darum, mein Bruder, rette ihn, welches Verbrechen er auch begangen haben könnte."

„Sein Leben ist den Gesetzen des Landes verfallen, und er muß mit den Uebrigen sterben!"

„Er soll nicht mit den Uebrigen sterben!" rief der Kranke heftig, „ich will Himmel und Erde bewegen, ehe ich zugäbe, daß der Retter meines Lebens gleich einem Verbrecher sterbe!"

„Beruhige Dich, mein Bruder; überlasse getrost Alles meiner Leitung. Meinem Einflusse verdankt dieser Mann sein Leben, und noch mehrere Andere sind durch mich gerettet worden, weil ich eine Partei hochachtete, von der eine oder zwei Personen sogar sich so edelmüthig betragen haben. Aber ich bitte Dich, entkräfte diesen Mann durch

welcher theils von Bauern, theils von Städtern mehrere sehr belebte Trinksprüche, theils auf das Andenken jener hochverdienten Männer, theils auf die Hoffnung, daß nach langem Stillstande die große Sache der Bauernfreiheit wieder aufgenommen, und zum glücklichen Ausgange geführt werden möge, ausgebracht wurden. Unter den Gesängen war einer von einem anwesenden Hüfner. Während des Festes fand sich ein großer Zug von Bürgern aus Kopenhagen ein, der nach Absingung eines schönen Gesanges dem Bauernstand ein Hoch brachte. Aehnliche Feste haben an manchen Orten im Lande Statt gehabt; die Sache war aber zu spät in Anregung gebracht, um zu einem recht allgemeinen Nationalfeste zu werden.

Deutschland.

Nicht ganz zuträglich ist die jetzige wachsbare Juli-Witterung für die Landstände; die hannöverschen sind bekanntlich bis auf Weiteres vertagt, die kurhessischen sind am 12. entlassen worden. Es kommt auf eins hinaus. Vor der Entlassung in Cassel lehnte die Ständeversammlung erst noch den ihr mitgetheilten Entwurf eines Landtagsabschiedes ab; hierauf verlas der Landtags-Commissär ein ernstes höchstes Rescript, worin erklärt wurde, daß die Stände ihre Befugnisse, und die der Regierung schuldigen Rücksichten verkannt hätten, daß jedoch der Regent aus landesväterlichen Rücksichten eine strengere Ahndung zur Zeit nicht eintreten lassen wolle. Sodann entließ der Commissär die Versammlung, und diese ging still und nachdenkend auseinander.

Preußen. Zwei Bataillone des 30sten Infanterie-Regiments sind von Mainz nach Luxemburg, das Füselier-Bataillon des 29sten Infanterie-Regiments, dagegen von Coblenz nach Trier abmarschirt. Alles ist auf den Kriegsfuß gesetzt.

Vaterländisches. Die Festung Forchheim wird allerhöchstem Befehl zu Folge, von jetzt an als solche zu seyn aufhören. Die Festungscommandantschaft ist mit allen ihren Attributen bereits aufgehoben, die Zeughäuser werden alsbald geräumt, deren beträchtliche Vorräthe in andere Waffenplätze gebracht, und die sämmtlichen Militärgebäude sind schon dem Civildienste überlassen. Wälle, Mauern und Gräben sollen jedoch in baulichem Stande verbleiben. Der Kriegskasse geht dadurch eine namhafte jährliche Ersparniß zu, ohne irgend eine Benachtheiligung der Landesvertheidigung; für den Ludwigs-Donau-Main-Kanal, und die Nürnberg-Bamberger Eisenbahn aber entspringt aus dieser weisen allerhöchsten Anordnung der große Vortheil, daß ihre Richtung jetzt nicht mehr durch strategische Rücksichten bedingt ist.

Pfalz. Der Verwaltungsrath der Rheinschanz-Berbacher Eisenbahngesellschaft hat eine außerordentliche Generalversammlung auf den 27. August nach Speier zusammenberufen.

— Durch ein Rescript der königl. Kreisregierung vom 9. Juli, wird nachstehende öffentliche Belobung kund gemacht: Am 29. v. M. zog ein Verderben drohendes Gewitter über Wiesbach und die Umgegend, und entlud sich hier in Regenströmen. Ehe noch die Wasser andrangen, gab der Müller Jakob Woll von der Etzenbacher Mühle seinem Sohne Jakob und seinem Dienstknechte Jakob Hemmer den Auftrag, die oberhalb der Mühle befindliche Schleuße aufzuziehen, um dem Wasser ungehinderten Abfluß zu verschaffen. Kaum befanden sich Woll und Hemmer bei der Schleuße, so wurden sie schon von den anströmenden Fluthen überfallen. Obgleich sie nun mit beiden Armen die Seitenpfosten der Schleuße umschlangen, so würden sie doch endlich, durch die Gewalt des Elementes entkräftet, hierin ihren Tod gefunden haben, hätte sie nicht die muthvolle Entschlossenheit des Hufschmieds Paul Bollmar II. und des Tagners Franz Martin, beide von Wiesbach, gerettet. Auf das Jammern und Hülferufen der Ehefrau Woll entschlossen sich diese Männer, die in Todesgefahr schwebenden Woll und Hemmer den Fluthen zu entreißen.

Die eigene Lebensgefahr nicht beachtend, warfen sie sich in die Wellen, drangen so weit ihnen möglich zur Schleuße vor, und da sie diese nicht ganz erreichen konnten, warfen sie den schon sehr Entkräfteten und von Schauer bald Erstarrten ein mitgenommenes Seil zu, zogen den Einen nach dem Andern aus den Fluthen herbei, und brachten sie endlich an das Land.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Montags den 6. August l. J., Vormittags 9 Uhr, wird vor der Oekonomie-Commission des K. Chevaulegers-Regiments Leiningen, der Bedarf pro 18$\frac{38}{39}$, von circa 917 Pfund Unschlittkerzen, 2082 Pfund Brennöl, 347 Loth Dochtgarn, und der rohen Pferdskur-Materialien, an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Zweibrücken, den 22. Juli 1838.

Die Versteigerung der, der Wittwe und den

---

die Erzählung der Thatsachen, die gewiß seine Theilnahme rege machen werden."

Der Kranke, der sich Robert Gilmons nannte, und Hauptmann der Freiwilligen war, erhob sich im Bette und begann folgendermaßen:

„Eine bedeutende Belohnung war vom Staate für die Gefangennehmung mehrerer Edelleute, deren Briefwechsel mit den Fanatikern aufgefangen worden war, versprochen worden, und von den eingezogenen Erkundigungen Nutzen ziehend, beschloß ich, gerade auf ihren Zufluchtsort loszugehen, in der gewissen Ueberzeugung, wenigstens zwei oder drei derselben zu überraschen und gefangen zu nehmen."

„Demzufolge machte ich mich eines Morgens, Anfangs November, mit fünf meiner Leute auf den Weg, wohl bewaffnet und beritten. Wir verließen Gilmerton lang vor Tagesanbruch, und da wir einen kundigen, zuverlässigen Führer hatten, ritten wir gerade auf den Ort zu, an dem sie sich verborgen hielten. Bei unserem Herannahen stoben sie jedoch, sieben an der Zahl, und mit Schwertern bewaffnet, einem Sumpfe zu, in dem wir ihnen zu Pferde nicht folgen konnten. Ich bemerkte in demselben Augenblicke noch drei Männer auf dem Gebirge, und hielt es nicht für rathsam, länger zu warten; wir übergaben also unsere Pferde einem der Soldaten und naheten uns mit gezogenen Schwertern und geladenen Pistolen dem Sumpfe. Ich rief ihnen zu, sich zu ergeben, aber sie schienen auf ihrer Hut und entschlossen zur Vertheidigung, und brachen in dem Augenblicke, als wir, vorrückend, bis über die Knie im Morast

Erben des verstorbenen Herrn Georg Römer dahier angehörigen, in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes beschriebenen Güter, wird Samstags den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Hierauf findet die Versteigerung eines dem Hrn. Joseph Kös dahier gehörigen Ackers, beim Truschelgäßchen gelegen, Statt.

Schmolze, Notär.

Freitag den 3. August 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, läßt Hr. Johann Saberatzky nachbeschriebene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücker Bann.

1) 2½ Morgen Acker auf dem Kreuzberg, neben Herrn Obergerichtschreiber Faber und Herrn Henigik;
2) 2 Morgen Acker auf dem Eitersberg, beiderseits Herr Schworm.

Ernstweiler Bann.

3) 1 Morgen Acker hinter Ernstweiler, neben Herrn Jacob Knobloch und der Straße;
4) 1 Morgen Acker allda, neben Frau Wittwe Schuler und Herrn Jacob Schuebele.

Niederauerbacher Bann.

5) 2 Viertel Acker auf den Wacken bei Niederauerbach, neben Herrn Jacob Brück und Herrn Weidmann.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 25. l. M. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Rittmeister, Freiherr Haller v. Hallerstein, in seiner Wohnung im Hause des Herrn Anwalt Glasser dahier, verschiedene Mobiliargegenstände, als: ein Canapee mit 6 gepolsterten Sesseln, einen Schreibtisch, mehrere Commode, Tische, Schränke, Bettstellen, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath, gegen baare Zahlung versteigern.

Zweibrücken, den 7. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß, daß bis Sonntag, als den 29. dieses, das Jacobsfest in seinem neugebauten Saale zu Homburg gehalten wird, wozu er höflichst einladet.

Louis Hirsch.

Nächsten Sonntag den 29. d. M., wird der Jacobstag zu Mittelbach gehalten, wozu höflichst einladet

Lang.

Unterzeichnete beehret sich ihren Freunden, und einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie bis anfangs August, Unterricht im Stricken, in der französischen Sprache und andern weiblichen Arbeiten ertheilen wird, und bittet daher um geneigtes Zutrauen, welchem sie sich würdig machen wird, indem sie die Sprache von Jugend auf erlernet, und durch tägliche Uebung, sich darin vervollkommnet hat. Ihre Wohnung ist bei Jacob Helwig, Metzger.

Barbara Herrmann, geborne Helwig.

Auf der Straße vom Trippstadter Eisenwerk bis nach Zweibrücken, sind vom 16. auf den 17. dieses, 4 Stangen Hufstab- und eine Stange 4kantig Eisen, von einem Wagen, verloren gegangen. Der redliche Finder wolle, gegen eine gute Belohnung, die Anzeige bei Fuhrmann Christian Bratfisch in Zweibrücken machen.

Jakob Helwig hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Bei P. J. Locher in der Fruchtmarktstraße, ist ein schönes Logis, eine Stiege hoch, welches sogleich oder bis Michaeli bezogen werden kann, zu vermiethen.

In dem Schönbornischen Hause ist ein Logis zu vermiethen, bestehend in 2 Zimmern, Küche, einer Kammer, Stall, Dunghaus und Speicher. Das Nähere bei Jakob Wolff, Schlosser.

Frau Merckel hat zwei Zimmer zu vermiethen, welche bis nächsten Monat bezogen werden können.

Literarische Anzeige.

In der Reidhard'schen Buchhandlung in Speier ist die längsterwartete Broschüre

Die Cölnische Sache,

betrachtet vom Standpunkte des Rechts;

von

Dr. Carl v. Rotteck

erschienen, und zu 42 Kreuzer zu haben in der

G. Ritter'schen Buchhandlung.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 17. Juli. Der Hektoliter Weizen, 5 fl. 45 kr.; Korn, 4 fl. 59 kr.; Gerst, 3 fl. 33 kr.; Spelz, 2 fl. 23 kr.; Hafer, 2 fl. 48 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 6 kr.

Speier, Markt vom 17. Juli. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 52 kr.; Korn, 5 fl. 17 kr.; Spelz, 2 fl. 42 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 38 kr.; Hafer, 3 fl. 10 kr.

Mainz, Markt vom 20. Juli. Das Malter Weizen, 8 fl. 9 kr.; Korn, 7 fl. 5 kr.; Gerste, 4 fl. 4 kr.; Hafer, 3 fl. 54 kr.; Spelz, 2 fl. 50 kr.

---

stacken, hervor. Der Kampf war heiß; ein alter Mann, mit einer Keule bewaffnet, versetzte mir einen heftigen Schlag und war eben im Begriff, denselben zu wiederholen, als ich ihn mit meinem Pistol niederschoß; hierauf stürzte ein junger Mann, mit dem Schwert in der Haud, auf mich zu und führte einen gewaltigen Streich nach mir, dem ich, da ich zu fest im Schlamme saß, nicht ausweichen konnte; er traf mich gerade im Halse, und würde mir den Kopf vom Rumpfe getrennt haben, wenn sein Schwert scharf gewesen wäre, so aber schlug er mir nur die Halsadern durch. Ich fiel, aber in demselben Augenblicke feuerten meine Leute auf den Feind; er floh, und wir blieben, wie es schien, auch nicht lange auf dem Schlachtfelde, denn meine Soldaten trugen mich zu den Pferden, hoben mich auf eines derselben und ergriffen eilends die Flucht. Sie thaten ihr Möglichstes, das Bluten meiner Wunde zu stillen, aber vergebens; und als sie kurz darauf einige Männer erblickten, die ihnen den Rückzug abschneiden wollten, und alle Hoffnung aufgaben, mein Leben zu retten, brachten sie mich in eine einzeln liegende Hütte, empfahlen mich den Bewohnern derselben, nannten meinen Namen, die Ursache meiner Verwundung, und, mich meinem Schicksale überlassend, jagten sie im schnellsten Laufe davon.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 89. **Freitag, 27. Juli** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Bekanntlich ist eine Nummer des englischen Blattes „Sun" bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeit in Golddruck erschienen. Dieses Meisterwerk der Typographie ist wahrhaft bewunderungswürdig. Die erste Seite (in schwarzem Druck) enthält die Details der Krönungs-Ceremonie. Die zweite und die dritte Seite (in Golddruck) beschreiben die Krönung Wilhelms, des Eroberers, und seiner sämmtlichen Nachfolger bis auf William IV. Das Bildniß der Königin Victoria (in broncirtem Relief) schmückt die Hälfte der dritten Seite. Die vierte Seite ist wieder der Beschreibung einiger Ceremonien und den Tages-Neuigkeiten gewidmet. Dieses prachtvolle Exemplar des „Sun" ist um so gesuchter, als es einzig in seiner Art ist, und als die Herausgeber erklärt haben, daß sie einen solchen Kraftversuch nicht wiederholen werden, wegen der großen Ausgaben, wofür sie durch den Verkauf von 225,000 bei Weitem noch nicht entschädigt wurden. Der Druck dieser Nummer hat drei Millionen fünfzigtausend Franken gekostet.

— Das Dampfschiff Sirius ist in 16 Tagen von New-York nach England gekommen.

Portugal. Da in Portugal die Auszahlung der Besoldungen vor der Hand abgeschafft ist, so gehen die Zollbeamten umher und betteln das Brod für sich und ihre Familien. Die weichsten Herzen fanden sie auf diesem Umgang bei den Schmuggelern, so daß den Zöllnern die Augen übergingen, und sie vor Rührung am hellen Tage nicht sehen konnten.

Frankreich. Zu Paris will man einen zweiten Caspar Hauser entdeckt haben.

Italien. In der Nähe von Bari, an der Küste des adriatischen Meeres, wird seit einiger Zeit der Schleichhandel mit unerhörter Frechheit und sehr im Großen getrieben. Vor Kurzem sollen daselbst 7 englische Schiffe mit Contrebande erschienen seyn, welche mehr als 40 (nach Andern sogar 80) tausend Dukaten, an die verschiedenen Provinzialgouverneurs und Mauthbeamten, spendirten, um ihre Ladung sicher ans Land zu bringen. Bei Berathung der Handels-Commission in Neapel, wie diesem Uebel abzuhelfen, soll der Vorschlag, königliche Truppen nach jenen Gegenden zu schicken, mit der Bemerkung abgewiesen worden seyn, daß dadurch nur die Anzahl der zu Bestechenden vermehrt, mithin die Contrebandiers gezwungen würden, ihren Handel in noch größerem Maßstabe zu unternehmen!!!

Schein trügt.

(Beschluß.)

Die einzigen Bewohner jener Hütte, wenigstens zu jener Zeit, waren ein liebendes Paar. Das Blut meiner Wunde fing mit erneuerter Heftigkeit an zu fließen und überschwemmte den Boden des Zimmers, in welches sie mich getragen hatten. Der junge Mann erklärte, es wäre wohl am Besten, mich auf Einmal von meinem Leiden zu befreien; allein das Mädchen weinte, und bat ihn, mir vielmehr nach Kräften zu helfen.

„Ach, mein lieber John!" rief sie aus, „wie kannst Du so sprechen? Wenn er auch unser ärgster Feind wäre, so ist er doch ein Geschöpf Gottes und hat eine Seele, wie wir auch; ein Soldat muß ja thun, was ihm befohlen wird. Siehe, John, Du hast die Medizin gelernt, versuche wenigstens, jetzt das Blut zu stillen und das Leben des jungen Offiziers zu retten: denn wenn er sich so verblutete, würde der Mord auf uns fallen."

„Der Segen des Himmels komme über Dich, mein liebes Mädchen!" sagte der Liebhaber, „denn Du hast die Gefühle meines Herzens ausgesprochen; und da es Dein Wunsch, Dein Wille ist, so verspreche ich Dir, daß ich mich nicht allein bemühen werde sein Leben zu retten, sondern daßselbe auch bis zum letzten Blutstropfen gegen die Unsrigen sogar vertheidigen werde."

Dann begann er, trotz meines Sträubens und meiner krampfhaften Bewegungen, die schreckliche Wunde um Hülfe zuzunähen, indem er jedes Mal bei jedem Stiche die beiden Ende des Garns fest zuband, und da im Hause keine Scheere zu finden war, so scheint es, daß er die Faden mit einem

Niederlande. Am 17. d., Abends von 6 bis 9 Uhr, fuhr der Remorqueuer des Hrn. Dietz, mit einer großen Schnelligkeit von dem Thore von Anderlecht bis zum Dorfe. Dieser Versuch, dem von Neuem die Mitglieder der von der Regierung zur Prüfung des Remorqueuers ernannten Commission beiwohnten, hatten viele Menschen herbeigezogen. Hr. Dietz kann sich wegen des erlangten Erfolgs Glück wünschen; denn dies ist der vollständigste Versuch, der gemacht worden ist. Die Auffahrten der Brücke wurden ohne Verminderung im Laufe des Remorqueurs überstiegen. Er dreht sich mit einer wahrhaft bewunderungswürdigen Leichtigkeit um sich selbst. Der Dampf fehlte keinen Augenblick, und dauerte noch fort bei seiner Einfahrt in die Werkstätte. Diese Locomotive hätte ihren Lauf noch eine halbe Stunde, das heißt wenigstens zwei Meilen weit, verlängern können, ohne neuer Nahrung zu bedürfen.

Oestreich. Die Herzogin von Berry, welche sich abermals in gesegneten Umständen befindet, empfing den Tag nach ihrer Ankunft in Wien, den Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, der erlauchten Wittwe Napoleons, Ihre Maj. die Herzogin von Parma und sämmtlicher Erzherzoge und Erzherzoginnen. Mittags war Familientafel in Schönbrunn. JJ. MM. der regierende Kaiser und die Kaiserin überraschten die Prinzessin ebenfalls mit einem Besuch.

Preußen. Vor einigen Tagen hat der Referent in der Muckerschen Untersuchung die Relation, welche nicht weniger als 80 Bogen stark ist, abgegeben, und ist sofort aufs Land gereist, um in der schönen Natur sich von der Ermattung zu erholen, die ihm diese eigenthümlichen menschlichen Verirrungen verursacht haben. Uebrigens ist der Glaube im Publikum hin und wieder verbreitet, daß sie auf Gnade werden rechnen können, eine Ansicht, die jedoch von besser Unterrichteten gänzlich verworfen wird, weil das Unheil, das sie angerichtet haben, zu groß ist, um so leicht verziehen zu werden.

Sachsen. Nach dem „Schwäbischen Merkur" hätte sich der Münzcongreß über folgende Punkte vereinigt: 1) Im ganzen Zollvereinsgebiete werden Vereinsthaler zu 2 preuß. Thaler oder 3 fl. 30 kr., im 24½ Guldenfuß, mit einem Zehntheil Kupferlegierung, eingeführt; 2) die norddeutschen Vereinsstaaten nehmen im Uebrigen nach Schrot und Korn den preuß. Thaler an; 3) die süddeutschen Staaten prägen auch Viertelsgulden oder Fünfzehnkreuzerstücke.

Vaterländisches. Vor einigen Tagen ist die berühmte, aus 1800 Stücke bestehende Sammlung hetrurischer Vasen (in der Gegend von Viterbo aufgefunden), die Se. Maj. unser König in jüngster Zeit käuflich an sich gebracht hat, in 5 Wagen, je mit fünf Maulthieren bespannt, aus Rom in München angekommen. Dieselbe ist bestimmt, in den untern Räumen der Pinakothek aufgestellt zu werden, welche Räume hierzu, nach Klenze's Entwürfen, analog decorirt sind. — Dieser Tage ist in einer dunkeln, seit langen Jahren unbeachtet gebliebenen Kammer der alten Marburg eine Sammlung chinesischer Seltenheiten, größtentheils Porzellanfiguren, buddistische Gottheiten ꝛc. dargestellend, aufgefunden worden. In wie ferne sie ächt sind und Werth haben, werden Kenner beurtheilen.

— Die Deputation der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn-Gesellschaft erhielt am 19. Juli Mittags 12 Uhr, von Sr. Maj. dem Könige in Brückenau eine besondere Audienz. Se. Maj. geruhte, sie äußerst gnädig zu empfangen, die Dankadresse der Gesellschaft mit größter Huld anzunehmen, Sich gegen ¼ Stunde mit der Deputation über die Handels- und Gewerbsverhältnisse der Städte Nürnberg und Bamberg, über den Bau des Kanals und der Eisenbahn, deren guten Fortschritt und wirksamen Einfluß auf den Wohlstand dieser Städte und der Umgegend zu unterhalten, und die Deputation mit der Versicherung zu entlassen, daß die allerhöchste Entscheidung über den Zug der Bahn zwischen Nürnberg, Fürth und Erlangen nach einer nochmaligen reifen Erwägung aller Verhältnisse erfolgen werde.

Zweibrücken, 26. Juli. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 360 Hektlt. Waizen 7 fl. 28 kr.; 880 Hektl. Korn, 5 fl. 4 kr.; — Hektl. Gerst, — fl. — kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; 4 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 10 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 152 Hektl. Hafer, 2 fl. 38 kr. Zusammen 896 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weißbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 15 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Ohmetgras-Versteigerung.

Dienstag den 7. August, Nachmittags 2 Uhr im

---

großen, scharfen Messer abschnitt; wahrscheinlich ist es mir jetzt, daß Ihr während dieser Operation durch das Fenster hereinsahet und glaubtet, ein Mord würde in der Hütte begangen. Dann badete er meine Wunde mit kaltem Wasser, legte ein Pflaster darauf und trug mich in ein Bett.

Kaum war dieses geschehen, als des Mädchens beide Brü, der hereinstürzten, und, den Fußboden mit Blut bedeckt sehend, sich mit leidenschaftlichen Worten nach der Ursache erkundigten. Ihre Schwester theilte ihnen den ganzen Hergang der Sache mit, worauf die jungen Männer ihre Waffen ergriffen, und einer derselben mit Heftigkeit ausrief: Gelobt sey der gerechte Rächer des vergossenen Blutes! so ist denn wahr, daß der Herr unsern ärgsten Feind in unsre Hände gegeben hat!

„Haltet ein, geliebte Brüder!" rief jetzt das Mädchen, „wie könntet ihr einen hülflosen, jungen Mann tödten, der an dem Rande des Grabes steht? Der Allmächtige, der sein Leben in Eure Hände legte, wird er nicht das Blut von Euch verlangen, welches Ihr auf eine so schändliche, niederträchtige Art vergießen wollt?"

„Schweig! thörichtes Mädchen," schrie er mit derselben Heftigkeit, „und wenn er tausend Leben hätte, ich würde sie alle in diesem Augenblicke opfern! Verflucht dieses alte, rostige Schwert, daß es nicht seinen Kopf vom Rumpfe trennte, als ich ihm in offenem Kampfe gegenüber stand! Aber sterben muß er, denn wisse, daß er unsern Vater ermordet hat!"

„Barmherziger Gott! unsern Vater ermordet!" schrie das Mädchen, und schien in eine Ohnmacht zu sinken, denn ich hörte sie einen tiefen Seufzer ausstoßen und dann keinen Laut mehr von ihren Lippen. Die nahende und drohende

Gestüte dahier, wird das Ohmetgras aus folgenden, dem Landgestüte zugehörigen Wiesen, für die diesjährige Erndte, loosweise meistbietend versteigert, nämlich:

aus 13 Morgen Schlieswiese,
„ 18 „ im Schifflickerpark,
„ 17½ „ 26 Ruth. Herrenwiese bei Irheim,
„ 19½ „ im Birthauserpark.

Ferner wird Mittwoch den 8. August, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt zu Homburg, die Ohmet-Erndte von 100½ Morgen Wiesen in der Mastaue für das laufende Jahr verpachtet.

Zweibrücken, den 25 Juli 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Schaafwaide-Verpachtung zu Niederauerbach.

Nächstkommenden Dienstag den 31. d. Monats, Morgens um 10 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes der Genuß der Schaafwaide auf dem Banne der gedachten Gemeinde auf ein Jahr, nämlich von Michaeli 1838 bis dahin 1839 öffentlich verpachtet, welches andurch bekannt gemacht wird.

Contwig, den 25. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Giessen.

Freitag den 3. August 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, läßt Hr. Johann Saberatzky nachbeschriebene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücker Bann.

1) 2¼ Morgen Acker auf dem Kreuzberg, neben Herrn Obergerichtsschreiber Faber und Herrn Henigst;
2) 2 Morgen Acker auf dem Eitersberg, beiderseits Herr Schworm.

Ernstweiler Bann.

3) 1 Morgen Acker hinter Ernstweiler, neben Herrn Jacob Knobloch und der Straße;
4) 1 Morgen Acker allda, neben Frau Wittwe Schuler und Herrn Jacob Schnebele.

Niederauerbacher Bann.

5) 2 Viertel Acker auf den Wacken bei Niederauerbach, neben Herrn Jacob Brück und Herrn Weidmann.

Schuler, Notär.

Samstag den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Backermeisters, Herrn Johann Georg Römer, nachbezeichnete auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, und auf langjährige Zahlungsterminen, öffentlich versteigern, als:

1) 2 Morgen 6 Ruthen Wies, in der Steeg- und Riedwiese, neben Herrn Ludwig Heck und Herrn Bleicher Conrad Portner, Nr. 1 und 2 des Plans;
2) 1 Morgen 1 Viertel 3 Ruthen Wies, in der Steegwiese, neben Herrn Bürgermeister Wolfsangel, Nr. 3 des Plans;
3) 2 Viertel 21 Ruthen Wies allda, neben Fräulein von Esebeck, Nr. 4;
4) 3 Viertel 27 Ruthen Wies, in den Steegwiesen im Inselgarten, einseits Herr Appellations-Rath Sturtz und Fräulein von Esebeck, anderseits die protestantische Pfarrwiese und folgende, Nr. 5.
5) 3 Viertel 24 Ruthen Wies allda, einseits vorige und die protestantische Pfarrwiese, anderseits folgende, Nr. 6;
6) 1 Morgen 19 Ruthen Wies allda, neben vorhergehender Wiese und Herrn Heinrich Brück, Nr. 7;
7) 3 Viertel 17½ Ruthen Acker, auf den Attigäckern gegen die Oselbach, neben Herrn Peter Schmidt und Herrn Philipp Niederauer;
8) 1 Morgen 5 Ruthen Acker, jenseits der Oselbach bei den Fuchslöchern, neben Herrn Samuel Noe und Herrn Conrad Knauber;
9) 1½ Morgen 18 Ruthen Acker, jenseits der Oselbach, rechterhand des Galgenwegs, neben Herrn Philipp Gillmann;
10) 1 Viertel 16 Ruthen Garten, zwischen dem Irheimer Weg und dem sauern Brühl, neben den Herren Georg Ritter und Jacob Schug.

Plan und Bedingnißheft können auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung, läßt Herr Peter Kötz, Eigenthümer dahier, ein Viertel 24 Ruthen Acker, auf Zweibrücker Bann, auf den Wacken beim Truschelgäßchen, neben Herrn Bierbrauer Helwig, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 6. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Schreinermeisters, Herrn Peter Bail dahier, werden aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Madlle Friederike Bail, 2 Kleiderschränke, ein Canapee, 3 Commode, eine Pendule, mehrere Spiegel, ein Porzellanofen sammt Rohr, ein Küchenschrank, Tische,

---

Gefahr regte meine Lebensgeister heftig auf, und obschon ich regungslos da lag, gelang es mir doch zuweilen, meine schweren Augenlieder zu öffnen und einen Blick, wie durch einen Schleier, auf die Scene zu werfen, deren ich jetzt Zeuge werden sollte.

Die beiden Brüder stürzten jetzt auf das kleine Gemach zu, in dem ich lag, allein ich bemerkte die Gestalt eines Dritten, der sich vor die Thüre desselben stellte und erklärte: daß, ehe er eine solche Mordthat zugäbe, sie sich ihren Weg über seine Leiche dahinen müßten. Ein heftiger Wortwechsel entstand jetzt, aber keine der beiden Parteien wollte nachgeben. Endlich vernahm ich wieder die Stimme des einen Bruders, der mit wilder Wuth meinem Beschützer zurief: „Wie könnt Ihr es wagen, mich in meiner gerechten Rache zu stören, wenn das Blut meines ermordeten Vaters noch warm ist? oder mir Gesetze vorzuschreiben in meinem eigenen Hause? Geht aus dem Wege, oder Euer Blut falle auf Euer eigenes Haupt!"

„Nicht einen Finger breit!" rief der junge Arzt aus, „deßhalb schlagt zu, wenn Ihr es wagt!"

Jetzt hörte ich ein Handgemenge, meine Sinne verwirrten sich und ich schloß die müden Augen, überzeugt, sie nie wieder zu öffnen. So mochte ich lange gelegen haben, als die Stimme des Mädchens und ihres Geliebten wieder mein Ohr trafen: aus den einzelnen Worten, die ich vernahm, schloß ich, daß sie mit den beiden Brüdern wegen meines Lebens unterhandelten. Allmählig schien die sanfte Ueberredungskraft der Schwester ihren Einfluß auszuüben, denn nach einigem Hin- und Herreden gaben die Brüder ihren Racheplan auf, und unterwarfen sich ganz dem Willen der Schwester und ihres Geliebten. Beruhigt im Herzen, sank ich nunmehr in einen federharten Schlummer, aus dem mich das Geräusch meiner Soldaten, die sich meinem Bette näherten, weckte. Sie hoben mich sanft auf und trugen mich aus der Stube. Kein Zeichen des Lebens oder des Dankes konnte ich von mir geben, und man glaubte mich daher dem Tode nahe.

„So endete jene furchtbare Nacht und jener schrecklichste Tag für mich, und es ist wohl kaum möglich, daß je ein Mensch in eine ähnliche Lage versetzt werden kann; denn in dem Hause des Mannes, den ich getödtet hatte, wurde ich

Stühle, Küchengeschirr und sonstige Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Diejenigen Meister, welche noch für Rechnung der Realcrigenz des k. Gymnasiums Conti einzureichen haben, sind ersucht, dieses alsbald zu vollziehen.

Schüelein, Rector.

Der Unterzeichnete, welcher nunmehr, nachdem er seine Vaterstadt auf einige Zeit besucht, sich wieder nach Amerika begibt, wollte nicht von seinen zahlreichen Freunden und Bekannten scheiden, ohne denselben für die Liebe und Freundschaft, die sie ihm auf so vielfache Weise bezeugt haben, seinen herzlichsten Dank abzustatten. Wenn es die Kürze der Zeit nicht erlaubte, Jedem einzeln noch einmal die Hand zu drücken, so lebt er doch der festen Ueberzeugung, daß alle ihm ihr wohlwollendes Andenken auch bis jenseits des Weltmeeres bewahren werden, so wie er in seiner neuen Heimath, Zweibrücken niemals vergessen wird.

Ludwig Koch

Danksagung.

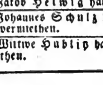
Bei dem am 18. d. M., zu Homburg in der Scheune des Unterzeichneten ausgebrochenen Brandes, haben die Bewohner daselbst beispiellosen Muth und Thätigkeit bewiesen, und dadurch die verderbendrohende Flamme von den angrenzenden Wohngebäuden, fern gehalten, wofür ihnen herzlich dankt

Ludwig Schwarz, Bierbrauer.

Nächsten Sonntag den 29. d. M., wird der Jacobstag zu Mittelbach gehalten, wozu höflichst einladet

Lang.

Bei Jakob Grunt in Niederauerbach, wird nächsten Sonntag den 29. Juli das Jakobsfest gehalten, wozu er höflichst einladet.



Lakirer Lehmann hat eine einspännige, leichte Chaise zu verkaufen, auch wird dieselbe in Lehen abgegeben; ferner hat derselbe 4 Stück 5 bis 6 ohmige Oelfäßchen zu verkaufen.

Ch. Toussaint hat in seinem Hause einen großen Keller, 2 Speisen und Heuspeicher, nebst 3 Zimmern und Küche im Hinterhause, zu vermiethen.

Jakob Helwig hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Johannes Schulz hat in der Irheimer Straße 2 Keller zu vermiethen.

Wittwe Hublip hat ein Logis im zweiten Stock zu vermiethen.

Wittwe Graf hat ein Logis zu vermiethen.

Wittwe Klöckner hat das Ohmetgras von 1½ Morgen zu vermiethen; desgleichen das von etwa einem halben Morgen zu noch mehrmaliger Schur.

Literarische Anzeige.

In der Fr. Keller'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Rotteck v. Die Cölnische Sache, betrachtet vom Standpunkte des allgemeinen Rechts, broch. 36 kr.

Deutschland und die Repräsentativ-Verfassungen, broch. 36 kr.

Fremdwörterbuch, neues gemeinnütziges, oder Erklärung der in unserer Sprache aufgenommenen fremden Wörter und seltenen Redensarten broch. 1 fl. 45 kr.

Gartenbuch, neues vollständiges, oder die Gärtnerei in allen ihren Verrichtungen, 1ε Hft. à 24 kr.

Metallarbeiter, der, für Mechaniker, Gelb- und Glockengießer, Kupferschmiede und dgl. bro. 54 kr.

Deklamations-Abende, ernsten und launigen Inhalts, broch. 27 kr.

Weinpest, die, Seitenstück zu Heinrich Zschokke's „Brantweinpest." Broch. 27 kr.

Guitarre-Schule, oder gemeinfaßliche Anleitung in kurzer Zeit, selbst ohne alle Notenkenntniß bekannte Lieder auf der Guitarre begleiten zu lernen. 1ε Heft, enth. 65 Lieder. Broch. 2 fl. 24 kr.

Bilder aus den Niederlanden. 2 Bäde. Bro. 3 fl. 36 kr.

Rheinisches Album, oder der Rheingau mit dem Wisperthale in den Nachbarstädten Mainz und Wiesbaden. Zehn Hefte mit 30 Stahlstichen, per Heft à 27 kr.

Donau-Ansichten, per Heft à 24 kr.

Homöopathie, unparteiische Prüfung der, nebst vergleichender Darstellung der Prinzipien der Allopathie und Homöopathie, broch. 1 fl. 21 kr.

Arnikatinktur, die. Eine Anweisung zu ihrer Bereitung und Anwendung bei einer Menge Krankheiten der Menschen und Thiere. Broch. à 18 kr.

Metzler, Gesundheitskatechismus für den Bürger und Landmann, broch. à 24 kr.

Hänschel. Magazin für Pädagogik und Didaktik 1838. 4 Hefte 3 fl. 36 kr.

Sporschil, die große Chronik, oder Geschichte des Weltkampfs in den Jahren 1813, 1814 u. 1815. Mit 40 bis 50 Stahlstichen nach berühmten Gemälden, historisch-geographischen Uebersichtskarten und Plänen. 1te und 2te Lief. à 36 kr.

Die klassischen Stellen des gelobten Landes und seiner nähern Umgebungen. 1te und 2te Liefg. jede zu 24 kr.

vom Tode gerettet. Wie könnte ich denn wohl meinem edlen Retter genug danken?"

Als der Kranke seine Erzählung beendet hatte, trat die Wärterin, die schon mehrmals ungeduldig ins Zimmer getreten war, abermals herein und berichtete, es sey ein junges Mädchen draußen, welches mit dem gestrengen Herrn zu sprechen wünschte. Die Wärterin war hierauf ein junges Mädchen herein, welches vor Angst und Zittern kaum Worte finden konnte. Der geheime Rath hat sie liebreich, ohne Scheu die Ursache ihres Besuches mitzutheilen, worauf sie antwortete: daß sie nur ein Wort im Vertrauen mit dem Hauptmann sprechen wolle. Dieser erhob sich im Bette und erklärte, sie solle nur ihr Anliegen vortragen, denn seiner Herr dort sey sein Bruder, vor dem er kein Geheimniß habe. Nach langem Zögern endlich stammelte das verwirrte Mädchen die Worte: „Kennt Ihr mich denn nicht mehr? ich wartete Euer ja in unserem Hause, als Euer Kopf kaum noch auf dem Rumpfe saß."

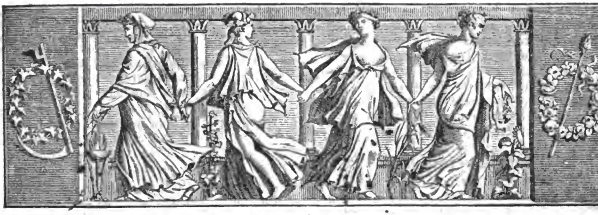
Es bedurfte keines Wortes mehr, um den Kranken und seinen Bruder zu den innigsten Dankbezeugungen hinzureißen; das arme Mädchen wurde dadurch ermuthigt und brachte endlich, nach vielen Thränen und Seufzern, die Bitte vor: „einem armen jungen Manne, der das Leben des gestrengen Herrn rettete, Fürsprache angedeihen zu lassen, denn vielleicht Uebermorgen schon müsse er, wenn sich Niemand seiner annähme, sein junges Leben auf dem Schaffotte verlieren."

„Kein Wort mehr, mein gutes Kind," sagte der geheime Rath, „denn, obschon ich kaum weiß, auf welche Art ich mein Versprechen werde halten können, so gelobe ich Dir doch, daß der Retter meines Bruders nicht sterben soll!"

Die Bemühungen des geheimen Raths wurden mit glänzendem Erfolge gekrönt; John Lindsay erhielt seine Befreiung, die beiden Brüder nahmen den hochherzigen Jüngling unter ihren besondern Schutz, und kurze Zeit darauf ward er mit seiner Sally verbunden. John Lindsay wurde ein geachteter Arzt und Wundarzt, und seine Nachkommen leben bis auf den heutigen Tag in günstigen Verhältnissen in der alten Stadt Edinburg.

A. v. Clermont.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 90. Sonntag, 29. Juli **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

Nachdem in den beiden Sitzungen vom 25. Juni die Vorträge und Vorlagen von Seiten der kgl. Regierung erfolgt waren, und der Landrath seine Ausschüsse gewählt hatte, beschäftigte er sich in der Sitzung vom 27. Juni mit den auf Festsetzung des Steuerprincipale bezüglichen Fragen; dann in den Sitzungen vom 29. Juni bis 4. Juli, mit Prüfung der Kreisrechnungen der beiden Jahre $18\frac{3}{37}$ und $18\frac{4}{38}$; ferner in den Sitzungen vom 5. bis 11. Juli mit Prüfung und Begutachtung des Kreisbudgets für $183\frac{9}{40}$ und $18\frac{3}{40}$, zugleich in der Sitzung des letztgenannten Tages, mit den besondern Anträgen und Wünschen, welche jedoch gesetzlichermaßen im besondern Protokolle niedergelegt werden müssen, dessen Druck die kgl. Regierung stets bei Veröffentlichung des Landrathsabschiedes publiziren läßt.

Steuerprincipate:	fl.	kr.
1) Die Grundsteuer beträgt	543,947	22
2) „ Personal- und Mobiliarsteuer	113,982	—
3) „ Thür- und Fenstersteuer	30,780	21
4) „ Gewerbsteuer	95,482	36
5) „ Hiezu das Steuerprincipale der Staatswaldungen	36,000	—
Staatssteuer zusammen	820,192	19
Die 52½ Zuschlagprocente zur Deckung der nothwendigen Kreisumlagen ergeben	435,600	58
Die ½ Zuschlagprocente für facultative Ausgaben	13,693	—
Total der directen Besteuerung zur Deckung der Staats- und Kreisbedürfnisse	1,269,486	17

Die deßfallsigen Erinnerungen des Landraths beschränken sich auf folgende zwei Punkte: „Der Landrath hat in Erwägung, daß die durch den Landrathsabschied vom 28. November 1836 gegebenen Aufschlüsse und Erläuterungen die von dem Landrathe der vorangehenden Finanzperiode, in dem Protokoll vom Jahr 1836, wegen Ausscheidung der Rustikalsteuer, in eigentliche Grundsteuer und in Jagdsteuer geäußerten Besorgnisse nicht völlig zu beseitigen vermögen, indem durch die Benennung Jagdsteuer einem Dritteren, der die Jagd ausübt, und namentlich den Gemeinden, welche jetzt die Jagd zum Vortheil der Gemeindekassen verpachten, kund dies zwar nur unter bloßer Bewilligung der Partikularen, welche sich hierdurch eine Erleichterung der Gemeindeausgaben verschaffen), in der Folge gegen den Besitzer des Grundstücks durch Verjährung Jagdrechte eingeräumt werden könnten.

„Daß ferner die von der allerhöchsten Stelle in demselben Landrathsabschiede in Betreff der Ausführung des Katasters, in dem Kantone Winnweiler ertheilten Zusicherungen, bis jetzt noch nicht in Erfüllung gekommen sind, beschlossen, . . . daß die Bitte des vorigen Landraths zu wiederholen sey, es möge die Benennung, Jagdsteuer in der Pfalz,

Traum und Schaum.

Aus Speier.

Der ungenannte Herr Verfasser, schon als Liebhaber von Frescomalereien und Kunstrichter bekannt, stiftet sich eben ein großes Monument. Er führt einen alten Herrn, dessen Name ihm entfallen, aber einen leeren Todtenkasten durch sieben oder acht lange Straßen durch alle Gegenden der Pfalz schauerlich zu Grabe, und als besondere Auszeichnung läßt er vor dessen Begräbniß schon auf die zahlreichen Kläger des denkwürdigen Todten, nämlich auf die Herren Subscribenten, seinen saftbaumgereichen Leichensermon erquicklich regnen. Viel weiß er von den unerhört grausamen Leiden und Thaten seines alten Kameraden mit den weißen Haaren.

Vermuthlich hat er sich auch einmal einen großen Bären aufbinden lassen, oder meint er sich etwa selbst, und ein Liebhaber vom schönen Geschlecht ist er also auch? Aber barbarisch geht er damit um, ein böhmisch Fräulein so ungehener langsam auf dem Liebestrost todt zu braten und dann den eisgrauen, Brummbären, der schuld daran ist, wegen Bärentreiber auf alle Märkte zu treiben. Wärs nicht menschlicher gewesen, ihn und das Hauskreuz, wie Zigeuner, mit einer Woche hübscher Affichen seiner jungen Laune im Queerlack, lustig durch den freien Himmel laufen zu lassen? Doch das weiß der Herr Eroberer schöner Herzen besser, er gibt sich wie ein Feuerwerker nur mit Knalleffekten von lauter Traurigkeiten ab, hier am Rhein, wo die lustigen Trauben wachsen, zur Belustigung und Erbauung für Gewürzhändler und Perückenmacher, Postillons und Aufpasser, die einmal

hinwegfallen, und der betreffende Theil dieser Steuer, wie bisher in der Grundsteuer begriffen werden; — und daß endlich an kgl. Regierung das Ersuchen zu richten wäre, dem versammelten Landrathe anzeigen zu wollen, was in Bezug auf die von dem vorigen Landrathe in Betreff der Ausführung des Katasters geäußerten Wünsche, und daraufhin im Landrathsabschiede gegebenen Zusicherungen bis daher geschehen sey." (Forts. folgt.)

Tags-Ereignisse.

Türkei. Der kürzlich erfolgte Tod des jungen Sultanin wird von den Franken in der Türkei als ein reines Opfer türkischer Vorurtheile betrauert, indem ihr Leiden, eine Hirnentzündung, durch eine Aderlässe, wo nicht gänzlich gehoben, doch gewiß wesentlich hätte erleichtert werden können, das Herkommen jedoch, so wie die Religion, das Vergießen des Blutes einer Sultanin untersagen, und aus diesem Grunde dieses vielleicht einzige Mittel nicht angewendet wurde. Aecht türkisch ist die Art, wie man den trauernden Vater zu zerstreuen und aufzuheitern sich bemühte. Sämmtliche in Konstantinopel anwesende Musikbanden wurden zu diesem Zwecke aufgeboten, und mußten, in den großherl. Gärten und Gemächern vertheilt, rastlos aufspielen.

Norwegen. Während man die Geschwornengerichte in Mitteleuropa als eine vorzugsweise democratische Einrichtung ansieht, betrachtet man dieselbe in dem seiner democratischen Verfassung wegen bekannten Norwegen ganz anders, gerade umgekehrt als nachtheilig für jene Institutionen. Der König schlug im vorigen Jahre den Ständen (Storthing) die Einführung der Jury bei Preßvergehen vor, der Antrag ward jedoch zurückgewiesen.

Frankreich. Die „Gazette de Metz" meldet, daß eine Compagnie, gebildet aus Actionnärs von Metz und Saarbrücken, auf den Bericht der Herren Eugen Flachat und Petter, Civil-Ingenieure, beschlossen hat, daß die von gedachten Herren begonnenen Untersuchungen zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Metz und Saarbrücken fortgesetzt werden sollen. Diese Bahn würde zum Zweck haben, den raschen Austausch der Produkte zwischen Frankreich, Rheinpreußen und Rheinbaiern, über St. Avold, Forbach, Saarbrücken und Homburg zu erleichtern, und aus der Stadt Metz den Mittelpunkt aller Operationen zu machen, welche durch diesen Austausch veranlaßt würden. Wir glauben versichern zu können, daß der Plan zu einer andern Eisenbahn von Saargemünde nach Nancy vorhanden ist. Diese Bahn würde zum Zwecke haben: 1) eine directe Communication zwischen Frankreich und Rheinbaiern, über Dieuze, Saargemünde, Bliedkastel und Zweibrücken zu errichten, und dem Uebel abzuhelfen, wie bisher von Homburg bis Saarbrücken durch's Preußische zu gehen; 2) auf dem kürzesten und wohlfeilsten Wege die Waaren nach Nancy zu bringen, von wo aus sie alsdann auf dem Marne- und Rheinkanal nach Straßburg, oder durch die Champagne nach Paris, oder durch Burgund nach dem Mittäglichen transportirt werden könnten.

Schweiz. Die Kantonsgemeinde am Rothenthurm, war am 22. Juli abermals versammelt. Abyberg ist Landammann, kein Blut ist geflossen. Was der Vorabend alles sah, wird die Zeit erzählen. So viel war jedem sichtbar, in den Klauen der äußern Bezirke Erbitterung und Entschlossenheit, unter den Hornmännern des innern Landes die eifrigste Betriebsamkeit. Auf dem Gemeindeplatz standen die Parteien zu beiden Seiten der Buhne; die Masse der Hornmänner mit Stöcken, die Klauen ohne sichtbare Waffen. Landammann Holdener begann mit der Anzeige, daß einer der eidg. Repräsentanten zum Volke zu sprechen wünsche. Bürgermeister Heß von Zürich trat hervor. Ihm, — so versichern alle, die an den Rothenthurm gekommen — gebühre der Ruhm, durch die erschütternde Kraft seiner Rede die drohende Schlacht verhütet zu haben. Er redete die Bürger von Schwyz nur: „Eidgenossen!" an. Seine Stimme übertraf die bekannten Töne aller einheimischen Volksredner, und trug jede Sylbe nach allen Seiten bis zum hintersten Manne. „Wir sind hier nur fünf Männer, rief er: aber die ganze Eidgenossenschaft steht hinter uns!" Und ferner: „Der Fluch des Vaterlandes hafte auf Jedem, der den heutigen Tag entweihet!" Er schloß: „Ich hoffe, Eidgenossen, Ihr habt mich verstanden!" In ganzen Menschenmassen, wo man bis zu diesem Augenblick nur Drohungen vernommen, soll jetzt plötzlich nur eine Stimme gewesen seyn, man werde ruhig bleiben. Landammann Holdener ergriff nochmals das Wort, und man schritt zur Wahl der Stimmenzähler. Es wurden 4178 Hornmänner gezählt, etwa 4006 Klauenmänner. Als die Klauen ihre Minderzahl sahen, zog ihre ganze Masse mit klingendem Spiel, wie sie gekommen waren, vom Landesgemeindeplatze ab. Die Horner jubelten ihres Sieges, aber sandten den abziehenden Klauen keinerlei Beleidigungen nach. Die Empfindungen der heimziehenden Klauen vermögen wir nicht zu schildern. Die Klauen können noch an den Bezirksgemeinden viel gewinnen. Aber man verhehlte

---

einen fremden Herrn bedienen. Ein Meisterstück von Frankaserei, als habe er auf seine lieben Künste in dieser Schule promovirt; und soll der bescheiden ungenannte Herr Schriftsteling auch einmal wie sein weißer Knochenfreund, diesen Weg alles Fleisches wandeln, so mag er leicht wie sein alter ego ins Zeughaus seiner neun Armeeleteschwestern noch Handerin, um zu galantem Zeitvertreib hundert Jahre lang Ungeziefer fangen zu helfen.

Jedoch der Herr Verfasser konnte nichts anders als ein Ei warm ausbrüten, so ihm seine schalkhafte Herzensgöttin gleich am Eingang diesmal in die Wiege oder den Korb gelegt und aus Frosch eien keine Kälber und Schweinchen ziehen. Das Hauptverdienst des in der Literatur ausgezeichneten Mannes, wie er dabei sich durch seinen Herrn Gevatter Glöckner etwas laut anschellen ließ, muß man darin anerkennen, seine Bescheidenheit. Aus Schaumblasen von der Liebesbrunst unterirdisch aufgetriebener Gewässer kann eine Liebesgöttin wie aus dem Meerschaum nicht entstiegen, aber prismatische, mitunter Zerrbilder. Wenn nun die Zwittergeburt in ihrer schwühlen Mondbeleuchtung gleich zuerst Umriß und Reize eines Nachtvogels oder Nachtbus zeigt, weder alt noch jung, weder geschied noch albern, weder als verfehlt häßlich wie verunglückt, so wußte es der Herr Verfasser schon und gab seinem lieben Käferchen gleich bei der Taufe den rechten Namen.

In den Reisebildern eines geistreichen Poeten und Kunstverehrers werden irgendwo als die Grundfarben der Natur Schmutz und Koth genannt. Diese Wahrheit wäre bei die-

sich nicht, daß auch traurige Erfahrungen ihrer warten. „Es möge nun den eidg. Repräsentanten auch gelingen, mit dem Ansehen, das ihnen der gestrige Tag gegeben hat, jeder Verfolgung Einhalt zu thun!“

Preußen. Aus Berlin lesen wir, daß über die Geschichte der schönen Dame in der Neumark, welche, wie wir neulich meldeten, ihren Geliebten erschossen haben soll, allerlei wunderbare Dinge erzählt werden. Einmal wird die frühere Schuld der Mörderin bestritten; ihr Verhältniß zu dem Ermordeten wäre ein reines gewesen, die ganze Schuld treffe diesen, einen durchaus schlechten Charakter, allein. Plötzlich taucht ein neues Licht auf: sie habe sich fälschlich als Mörderin ausgegeben, um ihrem Bruder, der die That verübt, Zeit zur Flucht zu gewähren. Zugleich wird ihr Gatte als eigener Arzt ihrer Ehre genannt. Er sey es gewesen, der beim Rendezvous den Nebenbuhler niedergestreckt, und seine Gattin habe zuerst den Verdacht auf sich gewälzt, dann sich aufopfernd bestimmt als Thäterin genannt. Es ist jedenfalls einer der verwickeltsten und, Motive und Personen betrachtet, wie man es nennt, interessantesten Criminalfälle.

Nassau. Am verflossenen Sonntag hatte wieder ein Zusammenstoßen der Dampfschiffe der beiden concurrirenden Gesellschaften, zwischen Bacharach und Bingen, Statt gefunden, welches die traurigsten Folgen nach sich ziehen konnte; der Leopold, welcher den schnellfahrenden Herzog von Nassau nicht an sich vorbei lassen wollte, drang mit böswilliger Absicht auf diesen ein, und würde ihn wahrscheinlich in Grund gebohrt haben, wenn der letztere nicht durch eine geschickte Wendung ausgewichen wäre, (wobei der „Leopold“ Schaden nahm).

Vaterländisches. - Am 22. Juli nach 8 Uhr, sind Ihre Maj. die regierende Königin, und etwas früher Ihre Maj. die Königin Karoline in erwünschtem Wohlseyn in München eingetroffen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Unterhaltungsmaterials auf die St. Wendler Straße pro $18\frac{1}{19}$, $18\frac{1}{20}$ und $18\frac{1}{21}$, wird künftigen 3. August, des Morgens 10 Uhr, auf diesseitigem Amtslokale, in öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken hiezu ein, daß der Anschlag zur Einsicht diesseits offen liege.

Homburg, den 5. Juli 1838.

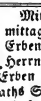
K. Land-Commissariat,
Chelius.

Schaafwaide-Verpachtung zu Niederauerbach.

Nächstkommenden Dienstag den 31. d. Monats, Morgens um 10 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes der Genuß der Schaafwaide auf dem Baune der gedachten Gemeinde auf ein Jahr, nämlich von Michaeli 1838 bis dahin 1839 öffentlich verpachtet, welches andurch bekannt gemacht wird.

Contwig, den 25. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gieſſen.



Mittwoch den 8. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Erben des verstorbenen Kaufmannes, Herrn Georg Friedrich Lang dahier, lassen die Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Schmidt, nachbezeichnete, aus dessen Verlassenschaft herrührende Weine, gegen baare Zahlung versteigern, als:

circa 93 Bouteillen 1833er,
„ 242 „ 1834er,
„ 8 „ Nierſteiner 1834er,
„ 18 „ Dürkheimer 1827er,
„ 4 „ Champagner Wein.

Schmolze, Notär.

Montag den 6. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Schreinermeisters, Herrn Peter Bail dahier, werden aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Madle Friederike Bail, 2 Kleiderschränke, ein Canapee, 3 Commode, eine Pendule, mehrere Spiegel, ein Porzellanofen sammt Rohr, ein Küchenschrank, Tische, Stuhle, Küchengeschirr und sonstige Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 13. August nächsthin, werden zu Maßweiler im dortigen Pfarrhause, Morgens 10 Uhr, die zum Nachlasse des allda verlebten katholischen Pfarrers, Herrn Poschacher gehörigen Mobilien, als: Bettung, Gelüch, Kleidung, ganz neue Holz-Möbel, Küchengeschirr, 3 Klafter Brennholz, 3 Hektoliter Wein, Bücher, meist theologischen Inhalts, und sonstige Mobiliar-Gegenstände, auf Borg bis Martini versteigert.

Zweibrücken, den 28. Juli 1838.

Schuler, Notär.

---

sem Goldkäfer ganz wahr. Seine wanderselige, saudigte Fantasie glänzt mehr ins Aschgrau als ins Himmelblau. Hatte jener wispielend behauptet: Also Blumen und Früchte Grundelement sey Saudünger, so möchte man zuweilen bei diesen Blumen und Früchten auch auf eine solche Illusion fallen. Dafür kann aber der Herr Schriftling nichts; wir wollen ihn also ungenannt aus dem Spiel lassen, oder will er auch mitspielen, so kann er am Prosit mit seinem Herrn Vetter und seinem Mystikus, dem Grillenfänger Schmierfungus redlich Theil haben.

Dieser Lyndschreiende Gaudieb hat auch hier bei uns einigemal gespuckt und kam eben wieder uns vorbeigeschlichen, im Gesicht wie ein Kohlenbrenner, mit seiner Wollperücke übers Ohrläppchen, als wollt' er es vor Polizeisoldaten oder Grobians in Acht nehmen. Er hat wohl keinen Heimathschein, aber Reisegeld, da die Herrn Subscribenten ihn bisher zehfrei halten, und eine Profession treibt er nicht, weil er kein Zeilesen mitführt. Er gibt sich nur mit den Dornen im Aug' seiner lieben Nächsten ab, und solche Leute sind passfrei. Er kehrt dabei auf Leichhöfen gern ein und gibt viel Zerfengeld aus, scheint sonach für Leichdorn oder Hühneraugen nebenher zu verdienen — Da war aber der Haselfuß schon wieder fort, das weiße Täubchen Noahs in dieser Sündfluth, vielleicht hinüber in den Odenwald, oder ins Westrich hinein, und wird sich schon wieder hören lassen, wie im Walde der Kukuk: „Jörg bin ich, die rufende Stimme der Wüste.“

Auf einer botanischen Lustfahrt vor der Stadt war er

Die dem Herrn Johann Saberatzky gehörigen, in Nro. 89 näher beschriebenen Güter, werden Freitag den 3. August 1838, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Das dem Herrn Posthalter Lang in Zweibrücken, zum Verkauf übertragene

Kunstmehl,

überlasse gegenwärtig

Feinstes per 100 Pfund zu . 8 fl. 30 kr.
Feines " " " " . 7 fl. 30 kr.

Kaiserslautern, den 27. Juli 1838.

Adrian Pletsch.

Auf der Straße vom Trippstadter Eisenwerk bis nach Zweibrücken, sind vom 16. auf den 17. dieses, 4 Stangen Hufstab- und eine Stange 4kantig Eisen, von einem Wagen, verloren gegangen. Der redliche Finder wolle, gegen eine gute Belohnung, die Anzeige bei Fuhrmann Christian Bratfisch in Zweibrücken machen.

Ch. Toussaint hat in seinem Hause einen großen Keller, 2 Hopfen- und Heuboden, nebst 3 Zimmern und Küche im Hinterhause, zu vermiethen.

Jakob Helwig hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Johannes Schulz hat in der Ixheimer Straße 2 Keller zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Seit dem 1. April 1838, erscheint im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung:

Der erzählende Hausfreund,

oder Magazin interessanter Novellen, biographischer Züge, Erzählungen und Schilderungen jeder Art.

Durch eine unerwartete Theilnahme des verehrlichen Publikums im In- und Auslande sehen wir uns ermuntert, unsere Leistungen nunmehr schleunigst bis zum höchsten Grade der Vollkommenheit zu steigern. Schon ein flüchtiger Vergleich der früheren und späteren Blätter, wird dieses unser Streben beurkunden; durch Gegenwärtiges aber wollen wir unsere verehrlichen Abonnenten noch besonders hierüber benachrichtigen:

Was die Literatur alter und neuer Zeit im In- und Auslande, welchen Gegenstand auch immer betreffend,

allgemein Interessantes u. Anziehendes

darbietet, beabsichtigen wir, außer eigenen Arbeiten, in guter Auswahl mitzutheilen. Wir liefern Bilder aus allen Zonen und Lebensverhältnissen; wir erzählen Ergebnisse des geschichtlichen Studiums, Erzeugnisse des Witzes, der guten Laune, der genialen Phantasie und gemüthlichen Dichtung, oder was sonst für Jedermann angenehm und unterhaltend ist, unter sorgfältiger Vermeidung alles Anstößigen oder irgend Beleidigenden.

Während man beim Lesen selbst guter Bücher oft Stunden zubringt, ohne etwas Anziehendes zu finden, oder bei nicht genügender Kenntniß der besten literarischen Erzeugnisse auch oft bedeutendem Aufwande nur wenig Genuß hat; so stellt unser Blatt, mit Umgehung des Trockenen und Unangenehmen, aus dem Gesammtgebiete der Literatur das Interessanteste in reicher Manchfaltigkeit zusammen, führt ohne Umschweife zur Quelle, und gibt dem Leser Proben, aus denen er leicht entnehmen kann, wo er nach seiner individuellen Neigung den meisten Genuß zu suchen habe. So wird unser Blatt, außer den andern ihm eigenthümlichen Leistungen, zu einer umfassenden und vollständigen

Bibliothek der unterhaltenden Literatur für Jedermann

heranwachsen, selbst wissenschaftlichen Werth erlangen, und für alle gebildete Zirkel geeignet seyn.

Der **Hausfreund** erscheint vom Monat August an in Heften, mit einem saubern Umschlag, à 4 Bogen, alle 14 Tage, und zwar jedesmal mit Anfang und in der Mitte des Monats, (im August erscheint das erste Heft 8 Tage später, welches wegen der neuen Einrichtung nicht möglich war, früher zu liefern), und enthält monatlich ein lithographirtes Kunstblatt. — Man abonnirt vom 1. Oktober an, halbjährig mit 2 fl. 42 kr., wogegen wir die Hefte, loco Zweibrücken, und so weit dieselben durch die Kantonsboten versendet werden können, frei liefern. Der weitere Versand geschieht auf dem Wege des Buchhandels, um auch hierin weitere Kosten zu ersparen.

Da um so billigen Preis noch nie ein Gleiches geliefert worden ist, so dürfen wir bitten, uns ferner bei unseren Anstrengungen, durch gütige Theilnahme unterstützen und aufmuntern zu wollen.

Zweibrücken, den 27. Juli 1838.

Fr. Keller'schen Buchhandlung.

---

auch auf dem benachbarten Leichenhof, seinem gewohnten Gasthof, ein wenig abgeflogen, und als er sich erfrischt hatte soll der neugierige Herr mit den weißen Haaren auch die Gnade gehabt haben, die Augen aufzuschlagen und in der Nähe über einem Gartenportal eine Inschrift zu bemerken. Nach seiner kritischen Laterne, die er dabei in die Höhe hielt, muß er ein Doktor seyn, der viel weiß oder schon verlernt hat. Aber die bunten Schutz- und Kehrichthaufen gegenüber, eine andere Herrlichkeit des Stadteintritts, hat er nicht bemerkt, scheint also nicht Mineralogie zu treiben, und — Landökonomie auch nicht, sonst hätte er den ehemaligen Spitalgarten von 6 Morgen nicht übersehen und die üppigen Schafgarben und Disteln darauf seit 2 Jahren. Der vielwissende Herr Doktor scheint also kein Rechenmeister oder Landwirth zu seyn, sonst hätte er dies Unkraut gezählt und wieviel Kartoffel und für wieviel arme Leute darauf hätten wachsen können. Hätte er um die Ursache dieser Kultur sich unterstanden zu fragen, so wäre er damit abgefertigt worden, daß die Stadt ein reicher Rentner ist, der monatweis sein Geld baar einnimmt und sich nicht zu plagen braucht.

(Schluß folgt.)

In einer muntern Gesellschaft befand sich der rühmlichst bekannte Professor Engel. Es wurde viel getrunken und einer der Gäste, befeligt von dem Wein, rief aus: „O, es geht doch nichts über ein Glas Wein.“ „Ach,“ entgegnete Engel, „eine Bouteille ist mir doch lieber.“

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 91. Dienstag, 31. Juli **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Prüfung der Kreisrechnungen von 18$\frac{3}{4}$.

1) Die letzte Jahresrechnung des Gestüts zu Zweibrücken weißt eine Ausgabe von 25,835 fl. nach. Es ist ein Kassaüberschuß von 32,898 fl. vorhanden, und in der Anstalt befinden sich: 53 Beschäler, 17 Mutterstuten, 17 Hengstfohlen, 18 Stutfohlen, 1 Wallach zum Gestütdienste, und 2 Dienstpferde des Directors. 108 Pferde zusammen.

2) Kreiskriegsfonds. Die Ausgaben sind 13,015 fl. für Militärverpflegung und Vorspann. „Einnahme und Ausgaben verglichen, und es ergibt sich ein Deficit, resp. Passivbestand von 300 fl.

„Nach Ansicht und Prüfung dieser Rechnung, in Erwägung, daß der jetzige Landrath von den in den frühern Landraths-Protokollen von 18$\frac{1}{2}$ und 18$\frac{2}{3}$ erhobenen Bedenken gegen die Verwendung dieses Fonds zu Militärverpflegungs- und Vorspannungskosten durchaus nicht abgehen kann; daß ferner sowohl das Ausscheidungsgesetz von 1831, als jenes von 1837 diese Kosten für Centrallasten erklärt, fühlt sich der Landrath verpflichtet, die vorliegende Rechnung zu beanstanden, und die Refundation der aus dem Kreiskriegsfond gemachten Ausgaben für Zuschüsse zu den Militärverpflegungs- und Vorspannskosten, aus dem Finanzärar zu beantragen."

3) Bezirkskriegsfonds, 558 fl. betragend, ist unter die betheiligten Gemeinden vertheilt worden.

4) Kreishülfskasse. Der Fonds derselben hat sich in zwei Jahren um fast 7400 fl. vermehrt, und beträgt etwa 24,745 fl.

„Die wohlthätigen Wirkungen dieses Fonds eben so dankend anerkennend, als die uneigennützigen, alles Lob verdienenden, vielfachen Bemühungen des Rendanten Herrn von Rogister, glaubt der Landrath die Bitte aussprechen zu müssen, die königl. Kreisregierung wolle bei der Bekanntmachung dieser Rechnungen durch das Kreis-, Amts- und Intelligenzblatt, die Bürgermeister- und Pfarrämter auffordern, nach Kräften zur allmähligen Vergrößerung dieses Fonds durch freiwillige Beiträge der wohlhabenden Privaten zu wirken."

5) Kreisbaumschule zu Speier. Die letzte Jahresausgabe betrug 3131 fl., und es waren vorhanden: 1) an veredelten Hochstämmen von Kern- und Steinobst, 21,114 Stück; 2) an veredelten Halbstämmen, Pyramiden- und Spalieren, 4148 Stück; 3) Wallnüssen, 2594 Stück; 4) Mispeln,

Traum und Schaum.

(Beschluß.)

In der Philologie scheint die Leichenlaterne seines Geistes stark zu leuchten, kurz ein Sprachmeister in allen schönen Künsten und Wissenschaften. Er weiß aber doch nicht alles, wie er nämlich auch hier durch sein vieles Wissen des Burgfassers schweren Ingrim aufgeladen, der, als ein wiehernder Schrei und das pikante Excrement angewiedet wurde, so er als memento des verehrtesten Besuches auf der Steinstaffel hinterlassen, soll geschworen haben, den naseweisen Pritzmichel sammt seiner Kraftsuppe im Hirn, in die Luft zu sprengen und gleich auf dem Wall zwei Kapkhöfe aufsahren zu lassen. Will er also nicht wie ein Waldbeer erliegt oder bis in den Rhein geschleudert werden, wie eine üppige Rheinschnacke, so wird er, wenn er nicht manstodt, sondern lebendig noch einmal auf unserm ehrwürdigen Leichenhof eine Prise geistreicher Erholung nehmen will, solches besser auf einem Umweg hinterm Graben mit einer Kaminfegerleiter über die Stadtmauer thun, als unterwegs im größten Schrecken den Knauf seiner lehrreichen Reisegeschichten für Kinder und Kindskinder aus der Hand zu verlieren. Uns andere friedliebende Bürger auf seinem so gefährlichen Burgansitze, wo ihm der rauffüchtige Todtenwart draußen mit Katzenköpfen die Zähne weist, bringt der läppische Herr mit dem Gänsbüschchen im Munde nicht leicht auf; nur vor den Zaunkönigen auf der Hauptstraße mag er ausweichen, die ihn mit seinen grünen Brillen und kameelhaarigem Filzrock für einen Siebären halten könnten. Hat er aber den drohen im Harnisch, den althochdeutschen Uhu, so mag sein Herr Verfasser seinen bissigen Schwabel entschnäbigen, der bei den heitersten Musen nicht viel convertirt, und in den schönen Künsten der Höflichkeit keinen Mentor gehabt hat. Wäre nur noch eine bessere Zeit, dann brauchte er das auch nicht. Aber jetzt ist die schlechteste Aussicht. Sonst, weil er keine Profession treibt, hätte er sogar um eine stabile Oberstraßenkehrerstelle irgendwo, anstatt vor Müdigkeit zu sterben, sollizitiren können, mit der Bedingniß, das Kehricht schubkarrenweis höchst eigenhändig vor seines Patrons Thüre zu fahren. Jetzt

10 Stück; 5) schwarze Maulbeeren, 19 Stück; 6) zu veredlende Wildlinge, 13,634 Stück.

6) Kreis-, Armen- und Irrenanstalt zu Frankenthal. Der letzte Jahresbedarf stellte sich auf 47,865 fl. — Der Landrath erinnert: es mögen alle Lieferungen möglichst versteigert, nichts durch Accord vergeben, und dabei alles in möglichst kleinen Loosen ausgeboten werden; — bei Aufnahme der Pfleglinge möge das Populationsverhältniß der verschiedenen Landcommissariatsbezirke mehr als bisher berücksichtigt; auch möchten die Wünsche und Erinnerungen der Aufsichtscommission dem Landrathe zur Einsicht mitgetheilt; endlich die Form der Quittungen Seitens der des Schreibens unkundigen Pfleglinge genauer angeordnet werden.

7) Fonds für Gemeindezwecke (Beiträge und Vorschüsse an Gemeinden für Straßen-, Schulhaus- und Kirchenbauten). Der Fonds beläuft sich auf 27,000 fl.

8) Allgemeine Verwaltungs-Rechnung des Kreises. Am Schlusse des letzten Jahres war die Einnahme 603,483 fl., die Ausgabe 535,277; sonach Ueberschuß 68,206 fl. (Forts. folgt.)

Tags-Ereignisse.

Griechenland. Die Ausführung der längst projectirten Ersparnisse wird nun nach und nach durch Veröffentlichung allerhöchster Rescripte bekannt. — Eine königl. Ordonnanz ernennt eine Commission zur Discutirung des Gesetzentwurfes einer zu errichtenden Nationalbank. — So läßt uns die unvergleichliche Thätigkeit des Königs in jeder neu erscheinenden Nummer des „Courier" wohlthätige Verfügungen für Land und Volk erblicken.

Rußland. Weit hinten in Asien, ganz nahe an der Stelle, wo die Welt mit Brettern zugeschlagen ist, wird ganz im Stillen, fein aber dicht, ein Faden gesponnen, der zu seiner Zeit an die Sonne kommen wird, und der dazu bestimmt seyn soll, daß sich England in seiner Verzweiflung damit aufhängt. Rußland rückt mit Riesenschritten, aber ganz leise Ostindien immer näher; aus Rußland gehen geheime Truppensendungen nach Persien, und von da ein Paar Schritte weiter nach Indien. Die Engländer berathen sehr ernsthaft, was sie für ein Gesicht dazu machen sollen. D. Z.

Großbritannien. Die engl. Zeitungen beschäftigen sich gewaltig mit einem augenscheinlich unächten, von 1836 datirten, russischen Aktenstücke, wonach Frankreich in 18 kleine confoderirte Staaten zerspalten werden soll!!

— Ein Londoner Correspondent der allgemeinen Zeitung behauptet, daß eine britische Flotte, mit Landungstruppen versehen, von Bombay abgehen werde, um den König von Persien wegen seiner, dem englischen Gesandten angethanen Beschimpfungen, zur Rechenschaft zu ziehen. In diesem Falle wäre es nicht unmöglich, daß die Russen den Persern zu Hülfe kämen.

Portugal. Die Bevölkerung von Lissabon hatte neulich wieder das Vergnügen eines Stiergefechtes. Mehr als 6000 Menschen strömten dazu, und das Waisenhaus, dem der Ertrag gehört, soll über 1000 Thaler davon bezogen haben.

Spanien. Die armen Spanier fühlen nicht einmal mehr, wo sie der Schuh drückt, denn sie haben keine mehr anzuziehen. Ganze Regimenter gehen barfuß, in leinenen Beinkleidern und durchlöcherten Mänteln.

Frankreich. Man will behaupten, Soult sey nach Frankreich zurückberufen, um als Kriegsminister die Bildung von Observationsheeren an der belgischen Grenze, den Alpen und dem Rheine zu leiten. (? ?)

— Marschall Soult ist in Paris eingetroffen.

Schweiz. Ein Arzt von der Baselandschaft erzählt im „Volksfreund", wie er in einen Bergwald zu einem jungen Heimathlosen gerufen worden sey, der aber schon unrettbar verloren war, weil seine bekümmerte Schwester seit acht Tagen vergeblich versucht hatte, ungesehen von den unerbittlichen Landjägern und Wächtern, bis in das Dorf zum Arzte zu gelangen. Der Kranke lag auf einem Lager von Baumästen. Seine Verwandten waren alle aufs Zärtlichste um ihn besorgt, und bezeugten dem Arzt, der zu ihnen in die Wildniß gekommen, rührende Aufmerksamkeiten. Einer der Heimathlosen, der ihn nach Hause begleitete, um noch einige Arzneien zu holen, erzählte ihm, wie oft sie schon von Landjägern ergriffen, vor Behörde geführt, wieder entlassen, an die Grenzen geführt worden seyen, wie sie gleich dem Wild Tag und Nacht gejagt und gehetzt werden, und doch nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen; wie er selber früher bei Bauern gedient, sich wohl und glücklich gefühlt habe, aber wie dann in Folge eines Gesetzes, das von jedem Fremdling einen Heimathschein verlangt, seine Meisterslente, weil er keinen gehabt, bestraft worden seyen, er dienstlos geworden, und keine andere Wahl gehabt habe, als dieses unstäte Leben wieder zu ergreifen.

Preußen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet seit einigen Tagen, daß unser achtes, in

Digitized by Google

bleibt nichts besseres übrig, als seinen vogelfreien Rücken auf eine Zeit lang unsichtbar zu machen, und während dieser Ekklypse für seine Lorbeer- und Neugier ein größeres Feld zu seiner Laufbahn aufzusuchen, allenfalls London, wo es viel zu sehen und zu verdienen gibt, und wo er einmal bei einem Theerneun mitreden könnte, Kat und auf dem Eisbaume mit seinen empfindsamen Pappeln und Unken Seufzerconcerte zu geben, daß einem sterbenswoh wird.

Weil er aber doch mehr als Wißbegier zeigt und ein landfahrender Doktor auch nicht alle Bücher im Kreyen (Rückkord) mitschleppen kann, so wollen wir ihn über den ärgerlichen Stein der Anstoß, worüber er neulich gestolpert, um Erlaubniß zu einiger Verdolmetschung bitten, wenn ihm sein großer Text über sein schneeweißes Ego und seine mühsamen Tournees über alle Dornen im Gesicht seiner lieben Nächsten von seiner kostbaren Zeit etwas übrig lassen. Wir bringen ihm dann bei seiner schon angekündigten dritten glorreichen Rückfahrt nach so vielen Strapazen und Aergernissen, die er noch, wie Odysseus, vor seinem hochseligen Ende zu bestehen hat, anstatt auf den Leichenhof, in den Gasthof zum Weinberg bei einem Becher Lebenslust Voßens mythologische Briefe dritten Band mit, wo er dann auch auf einer Tapete das Händchen der Mignon, tausend ähnlich, mit einem Lorbeerkranz, sehen kann, welches, wie es scheint, in der Nähe er doch nie gesehen hat. Da kann er dann über den Helios oder über die Segen und Fruchtbarkeit bringende Sonne auf unsere Aecker und Gärten, auf allerhand Böcke und Hämmel, Krautköpfe und Saatköpfe der ganzen Erde mehreres aufsinnen. Wenn hinter dem Naturbild der von Winterfrost und Erstarrung wieder erlösenden Sonne vielleicht noch ein Symbol von dem pfeilstrahlenden Apollo zu deuten wäre, die der scharfsinnige Mann mit seinem alten neun Glückhennen nicht herauskrazte, so wäre der Fund zuletzt nicht Aufhebens werth, um aus dem Schornstein seines gelehrt orthodoxen Schneckenhauses viel Rauch fahren zu lassen. Mag er diesen Apollo nur sonst verschonen, um nicht noch einer hundertjährigen Ehe mit seinen neun alten Wahlschwestern nach dem Tod lebendig wie Marsyas traciert zu werden.

den Rheinprovinzen stationirtes Armeecorps auf den Garde- (Kriegs-) Fuß gesetzt werden soll. Einer anderweitigen Version zufolge, die indeß der Bestätigung bedarf, soll ein Theil dieses Corps, combinirt mit einem der zwölf Heereshaufen der deutschen Bundeskontingente, unter dem Oberbefehl des General von P—l, die Rechte des Bundes in der niederländischen Territorial-Angelegenheit geltend machen.

Baden. Gelegentlich der Bürgermeisterwahl zu Handschuchsheim bei Heidelberg, enstand des Abends ein tumultuarischer Zusammenlauf, wobei einer der in ihrer Sicherheit bedrohten Gensdarmen schoß, und einen 25jährigen unbescholtenen Burschen tödtete.

Vaterländisches. Se. Maj. der König ist am 24. Juli, halb 9 Uhr, in München angekommen, und vom klein Corsége empfangen worden. Die russische Kaiserin wird Abends eintreffen.

Die Kaiserin von Rußland ist am Abende des 24. Juli in München angekommen.

— Se. Maj. der König hat zu verordnen geruht, daß die königl. Regierung von Niederbaiern von Passau nach Landshut, das Appellationsgericht von Straubing nach Passau, und das bisher in Landshut gelegene Jägerbataillon nach Straubing versetzt werde.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Künftigen 13. August, des Morgens 10 Uhr, werden in loco Hitschenhausen, durch das dortige Bürgermeisteramt, folgende Gemeindearbeiten, an den Wenigstnehmenden, in öffentlicher Versteigerung begeben werden:

1) Reparaturen an dem Schulhause zu Katzenbach, veranschlagt zu 272 fl. 30 kr.
2) Reparaturen an dem Schulhause zu Spesbach, veranschlagt zu 192 fl. 22 kr., und mit den Beifahrten, im Falle solche die Gemeinde nicht leisten, zu 320 fl. 24 kr.

Steigerungslustige ladet hierzu, mit dem Bemerken, ein, daß die Kostenanschläge bei dem Bürgermeisteramte Hitschenhausen zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Homburg, den 28. Juli 1838.

K. Land-Commissariat,
Chelius.

Kommenden Montag den 6. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird der Vorspannsdienst für die hiesige Station pro $18\frac{1}{9}$, mittelst öffentlicher Versteigerung, auf diesseitiger Kanzlei, an den Wenigstnehmenden begeben.

Zweibrücken, den 31. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Künftigen Montag den 6. August l. J., um 10 Uhr des Vormittags, auf der Kanzlei des unterfertigten Amts, werden folgende Gemeinde-Arbeiten an den Wenigstnehmenden begeben, als:

1) die Einfassung mit Sandsteinen und Bedeckung mit Dielen des Gemeinde-Brunnens zu Pepyenkumm;
2) die Herstellung von 6 neuen Subselien, und einer Rechentafel in die Schule zu Seyweiler, dann auch die Ausbesserung des Gemeinde-Wasserbehälters allda.

Medelsheim, den 28. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Beck.

Holzversteigerung in Oberwürzbach. Bis den nächsten Freitag, Nachmittags ein Uhr, als den 3. August l. J., werden in der Gemeinde Oberwürzbach, 20 buchen Nutz- und Werthholzstämme, an den Meistbietenden, öffentlich auf Zahlungstermin versteigert.

St. Ingbert, den 28. Juli 1838.

Der Adjunkt,
Aug. Walter.

Freitag den 3. August 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, läßt Hr. Johann Saberatzky nachbeschriebene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücker Bann.

1) $2\frac{1}{2}$ Morgen Acker auf dem Kreuzberg, neben Herrn Obergerichtschreiber Faber und Herrn Henigst;
2) 2 Morgen Acker auf dem Eitersberg, beiderseits Herr Schworm.

Ernstweiler Bann.

3) 1 Morgen Acker hinter Ernstweiler, neben Herrn Jacob Knoblech und der Straße;
4) 1 Morgen Acker allda, neben Frau Wittwe Schuler und Herrn Jacob Schnebele.

Niederauerbacher Bann.

5) 2 Viertel Acker auf den Wacken bei Niederauerbach, neben Herrn Jacob Brück und Herrn Weidmann.

Schuler, Notär.

Der wurmstichige Grillenfänger liebt aber vielleicht solche Gäserei nicht, und weil ihn die Liebste, statt ihn in ihrem Schloßhof vor für ihr Himmelbette mit einem grünen Zaun zuzurichten, hat mit einem Pfeil in der Leber ins Land der Träume rennen lassen, so ist an ihm nichts mehr zu verderben. Absprechen, und schelten ist die Cardinaltugend des Herrn Incognitos, und dann einmal loben, mit der Beimerkung, es noch etwas besser zu verstehen. Ein schaamloser Christ! Weil er aber doch merkt, daß man an ihrer Feder vornehmern Herrn ausfindig wird, als er schon sich selbst denkt, sogleich ein devotes Compliment und hofft, dann mundgefakt und mit wohlverwahrtem Rücken der rosige, sterile Humor über andere subalterne Orte und Leute gespeien, bei. Man sollte zwar auch geschehen diese Nebelgebirt übersehen; indessen, wenn ein und anders Fragment dieser Plauderlasche auch so hangen bliebe unter der Koth und Schmutz durchseilenden Stiefelsohle, an dieser wacker benagelten Schickfalssohle, die durch das der zärtern Hand des höhmischen Fräuleins entfallene Geheimniß samos und dem Insassen solchen magnetischen Stiefels so ominos geworden, wenn irgend ein Name hangebleibend an so galantem Korburn mit über den Rhein vertragen wurde, um den Herrn Nachbarn auch einen Bären von uns aufzubinden, wie er oder sein Herz- und Schmerzensgesspann, das fidele Gustachen, der auch nicht geheuer ist: eine solche unverdiente Celebrität wäre demüthig zu verbitten.

Aber eine so unerhört neue Auflage von Liebesabenteuer wie dieser gestiefelte Endymion seit der grauenhaften Mondnacht des Kirchhofes bis zu der gräulichern Grabesnacht einer in Fiebertraum verschmachtenden Mozkin rittertich durchrennt und durchstritten, muß zu seiner Gunst doch auch ein Auge zudrücken. Durch die Herzensbrunst seit der unglückschwangern Mondnacht hat sich seine Jugendkraft auf die Eingeweide geworfen, macht im Zwerchfell Reißen und Grimmen, bald Bittenfieber im Kopfe, so daß der Patient alles leiden durch blindes Glas sieht und seine fünf Sinne voll sind von Sterbglocken und Leichengerich, um so mehr

Montag den 13. August nächsthin, werden zu Maßweiler im dortigen Pfarrhause, Morgens 10 Uhr, die zum Nachlasse des allda verlebten katholischen Pfarrers, Herrn Poschacher gehörigen Mobilien, als: Bettung, Getüch, Kleidung, ganz neue Holz-Möbel, Küchengeschirr, 3 Klafter Brennholz, 3 Hektoliter Wein, Bücher, meist theologischen Inhalts, und sonstige Mobiliar-Gegenstände, auf Borg bis Martini versteigert.

Zweibrücken, den 28. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Heute wurde dem unterzeichneten Bürgermeisteramt, ein freiwilliger Beitrag von 2 fl. 42 kr., zum Besten hiesiger Armen, übergeben, wofür öffentlicher Dank dem wohlthätigen Geber hiermit ausgesprochen wird.

Zweibrücken, den 31. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Anzeige.

Das dem Herrn Posthalter Lang in Zweibrücken, zum Verkauf übertragene

Kunstmehl,

überlasse gegenwärtig;

Feinstes per 100 Pfund zu . 8 fl. 30 kr.
Feines " " " . 7 fl. 30 kr.

Kaiserslautern, den 27. Juli 1838.

Adrian Pletsch.

Bei der 319ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

65 34 5 23 48

Nächsten Sonntag den 5. August wird die 1360ste Münchner Ziehung geschlossen.

Eb. Toussaint hat in seinem Hause einen großen Keller, 2 Hopfen- und Heuspeicher, nebst 3 Zimmern und Küche im Hinterhause, zu vermiethen.

Wittwe Graf hat ein Logis zu vermiethen.

Schreiner Bail hat gegen die Hauptstraße mehrere schöne Zimmer, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Subscription,

eröffnet durch die Friedr. Keller'sche Buchhandlung in Zweibrücken, auf die erste Taschenausgabe eines in allen Ländern deutscher Zunge berühmten Geschichtswerks.

Im Laufe dieses Jahres erscheint vollständig im Formate der neuesten Taschenausgabe von Schiller's Werken die vierte Auflage der als klassisch anerkannten

Allgemeinen

Weltgeschichte

für alle Stände,

von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831, mit Zugrundlegung seines größern Werkes,

bearbeitet und herausgegeben

von

Dr. Carl von Rotteck.

Sechs Bände.

Mit dem Bildniß des Verfassers, in Stahl gestochen.

Subscriptionspreis: 4 fl. 30 kr.

Preis und Ausstattung sind auf eine große Theilnahme des Publikums berechnet; das Aeußere schließt sich der neuen, prächtigen Taschenausgabe von Schiller's Werken an. Die erste Hälfte (Band 1—3) wird im September, die zweite (Band 4—6) Anfangs November d. J., an die verehrlichen Subscribenten versandt. — Zu bemerken ist noch, daß diese Ausgabe von Rotteck's allgemeiner Weltgeschichte,

die einzige rechtmäßige Originalausgabe,

auch nicht mit dem großen historischen Werke desselben Verfassers zu verwechseln ist, welches nur bis 1815 geht; unser Werk umfaßt auch die neuesten wichtigsten Ereignisse bis zum Jahre 1831.

Stuttgart, Ostermesse 1833.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 24. Juli. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 22 kr.; Korn, 4 fl. 55 kr.; Gerst, 3 fl. 32 kr.; Spelz, 2 fl. 41 kr.; Haser, 2 fl. 55 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 8 kr.

Speier, Markt vom 24. Juli. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 4 kr.; Korn, 4 fl. 13 kr.; Spelz, 2 fl. 10 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 38 kr.; Haser, 2 fl. 50 kr.

Mainz, Markt vom 27. Juli. Das Malter Weizen, 8 fl. 29 kr.; Korn, 7 fl. 17 kr.; Gerste, 4 fl. 11 kr.; Haser, 5 fl. 53 kr.; Spelz, 2 fl. 50 kr.

---

nachdem solche Sentiments heut zu Tag intrikanter auf die Galle gehen, als in Siegwarts unschuldiger, nicht soviel wissender Zeit. Amors Flammen sind eben ein gefährlich Feuerwerk, woran sich einer bald die Finger oder sein Gehirn verbrennt oder den Griffel oder Federkiel. Dem Landsasser mit der aschgrau traurigen Gestalt wäre vielleicht noch zu rathen, auslakt sich voraus seinen Tod zu prophezeien, der doch nicht ausbleibt, sich selbst zuzurufen: „Meister Hämmerlein, warum klopfen und hämmern, scheiten und zimmern: steht nicht geschrieben, wie du ausmißt, Jörg, klopfen und geklopft werden: habt ihr nichts besseres als Speck und Sauermilch. Legt mit der närrischen Meinsine, die ihr wie ein Schaafhammel habt 100 warten lassen, die altklage Mitgabel, Fitzrost und Perücke ab, und seyd ihr gebadet, gebürstet und gefegt, wenn noch ein guter Faden an euch ist, legt Sporn leder an zur Brautfahrt und ein Amulet für Herzklopfen und Rückenweh; denn es kann euch dann noch irgendwo eine Tracht oder Gericht vor der Thüre warten, was auf alt-deutsch gamactes oder eine Prügelsuppe heißt; (v. leg. bajuar.) laßt euch aber nicht abschrecken, es ist vielleicht auch nur ein Traum, und führt euch den erstohlenen Wink des rosenfarbnen Küchenmädchens zu Leibe, deren Eroberung ihr nach sicherer Nachricht aus Zweibrücken gemacht habt."

Speierer Wochenblatt.

Hohes Alter. Der Ungar Peter Czartan (1724 zu Belgrad gestorben) wurde 185 Jahre alt; 169 Jahre erreichte der Fischer Jenkind, 160 Jahre Johann Surrington in Norwegen, welcher stark, als sein ältester Sohn 105, sein jüngster 9 Jahre alt war. Ein Mann unweit Polosk war im Jahr 1796, in einem Alter von 163 Jahren, noch gesund und frisch, während sein ältester Enkel 95, sein jüngster Sohn 62 Jahre zählte. Thomas Parre, ein armer Bauer, heirathete im 120sten Jahre noch einmal und lebte dann noch 32 Jahre. Der Dane Drakenberg diente bis in das 91ste Jahr als Matrose, heirathete im 111ten Jahre und wurde 146 Jahre alt. John Effingham, Soldat und zuletzt Taglöhner, wurde 144 Jahre alt und ging acht Tage vor seinem Tode noch drei Meilen. Der älteste Deutsche war unsers Wissens ein Salzburger, Namens Wunder, von 136 Jahren.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 92. **Freitag, 3. August** **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

„Nach genauer und reiflicher Prüfung der vorliegenden Rechnungen, glaubt sich der Landrath zu folgenden Anträgen verpflichtet:

„a. Es wolle hohe Staatsregierung den Rückersatz nachfolgender Ausgabeposten, welche nach der innigsten Ueberzeugung des Landraths nicht dem Kreisfonds, sondern der Central-Staatskasse zur Last fallen, verfügen:

„1) Bei den Ausgaben auf die Position: Verwaltung des Innern die Summe von 120 fl. für an die Polizei-Commissäre zu Neustadt und Pirmasens bezahlten Gehalte und Remunerationen. Schon der frühere Landrath hat in verschiedenen seiner Protokolle nachgewiesen, daß diese Ausgabe dem Kreisfonds gesetzlich nicht zugemuthet werden könne. Der gegenwärtig versammelte Landrath kann von den dort besonders in den Protokollen von 18½ und 18¾ entwickelten Motiven nicht abgehen, und glaubt seinen ihm obliegenden Pflichten zu entsprechen, wenn er die Refundirung dieser Summe in Antrag stellt.

„2) Bei den Ausgaben auf Erziehung die Summe von 1499 fl. 10 kr. für an den quiescirten Lehrer Horn in den Jahren 18¼ bis 18¾ gezahlten Gehalt. Es wurde auch hier schon von dem frühern Landrathe nachgewiesen, daß dieser Quiescenzgehalt von dem Kreisfonds nicht bestritten werden könne noch dürfe, indem alle Quiescenzgehalte und Pensionen offenbar Staats- und keine Kreislasten sind. Der Landrath gibt sich darum der Hoffnung hin, daß diese bedeutende Summe dem Kreisfonds in nächster Rechnung vergütet werde.

„3) Auf dieselbe Position kommen in vorliegenden Rechnungen in Ausgabe 2200 fl. für Gehalt des Professors Gerhard. Der Landrath hält sich zu der Bemerkung verpflichtet, daß bei längerer Verhinderung des Professors Gerhard keine Beurlaubung, sondern eine temporäre Quiescenz desselben einzutreten hat, worauf dann, als natürliche Folge der Quiescenzgehalt von dem Kreisfonds auf die Centralkasse übergeht. Aus diesem Grunde hält der Landrath den Antrag auf Refundirung dieser 2200 fl. für hinlänglich gerechtfertigt.

„4) Für Anschaffung von Amtssiegeln der Polizei-Commissäre sind in der Rechnung von 18½ 65 fl. vorausgabt. Die Polizei-Commissäre sind da, wo sie gesetzlich bestehen, eine Last der Communen. Folglich kann der Kreisfonds mit dieser Ausgabe

---

Gegen das Lebendigbegrabenwerden.

Vor Kurzem ward in der Pariser Academie der Medizin die Denkschrift eines Dr. Bourgois mitgetheilt: „über die Gefahr lebendig begraben zu werden, und die Mittel, sich des wirklich erfolgten Todes zu überzeugen.“ Die Academie beschloß den Druck dieser Denkschrift, und es dürfte auch nicht ungeeignet seyn, in Deutschland auf dieselbe aufmerksam zu machen.

Hr. Bourgois ist überzeugt, daß eine Masse von Menschen lebendig begraben werde, und er weist, als augenscheinlichen Beweis der Richtigkeit seines Satzes auf die Lage der Leichname und Skelette hin, wie man deren so viele bei den Ausgrabungen auf dem Kirchhofe des Innocents zu Paris fand, als derselbe zum Markte gemacht war.

Der Verfasser empfiehlt nun, um sich Gewißheit über den wirklich erfolgten Tod zu verschaffen (neben Beachtung der eintretenden Verwesung), die Anwendung des Galvanismus, der jeden im Körper noch vorhandenen Lebensfunken aufstehlbar zur Thätigkeit anregen würde.

„Es gibt endlich ein Mittel, das sich als eine der sichersten Verfahrungsweisen einer thätigen und erfolgreichen Exploration anempfiehlt: es ist dieß die Nadelpunktirung des Herzens. Die Nadelpunktirung ist, wie bekannt, bei den Chinesen ein gebräuchliches Mittel und macht allein, so zu sagen, die ganze Medizin des Volkes aus; sie machen solche ohne Nachtheil an allen Theilen und Organen des Körpers. Die Unschädlichkeit des Durchstoßens sehr feiner Nadeln durch die Wände der wichtigsten Gefäße ist übrigens

nicht belastet werden, vielmehr muß der Landrath den Antrag stellen: es wolle königl. Regierung die Nesundirung auch dieser Summe auf geeignete Weise veranlassen.

„5) Die Gebühren für von den königl. Bauebeamten vorgenommene Visitation der Forsthäuser sind in vorliegenden Rechnungen wie in den früheren neuerdings dem Kreisfonds zugewiesen worden. Der Landrath kann hier nur wiederholen, daß die Visitation der Forsthäuser, die unwidersprechlich Eigenthum des Staates sind, und den Forstbeamten ausschließend im Interesse der Staatsforsten zur Bewohnung eingeräumt werden, dem Kreisfonds unmöglich zur Last fallen könne. Der Landrath bedauert es darum auf diesen Gegenstand wiederholt hinweisen und die Rückvergütung auch dieser Ausgaben an den Kreisfonds in Antrag stellen zu müssen.

„6) In der Rechnung pro 18⅔ findet sich eine Ausgabe von 316 fl. 40 kr. für Unterstützung an Eltern für die Erziehung ihrer Kinder, auf den Grund des Gesetzes vom 29. Nivose XIII. Durch das neue Finanz- und Ausscheidungsgesetz ist diese Ausgabe allerdings zu den Kreislasten hinzugekommen, und es wird dem Kreisfonds hiefür auch, wie recht und billig, für die Zukunft eine besondere Dotation zugewiesen werden. Vor Erlassung dieses Gesetzes war dieselbe aber ohne Widerrede eine allgemeine Staatslast, weshalb der Landrath einen Ersatz dieser den Kreisfonds nicht treffenden Ausgabe beantragen muß.

„7) Der Landrath hat sich in seiner Sitzung vom 29. v. M. bereits dahin ausgesprochen, daß er die Ausgabe für Truppenverpflege, Fourrage- und Transportkosten für keine Kreislast anerkennen könne. Aus diesem Grunde ist er auch verpflichtet, den Ersatz der hiefür in beiden Rechnungen verausgabten 2440 fl. 13 kr. zu beantragen.“ (Fort. folgt.)

Tags-Ereignisse.

Spanien. Espartero hat das Fort von Lapraza, nach einem Kampfe von einigen Stunden, genommen. Die Carlisten zu Estella bemühteren sich nicht, die Garnison zu unterstützen, welche kriegsgefangen gemacht ward. Die Werke des Ortes liegen auf einem Hügel, und sind kürzlich verstärkt worden, Lapraza bildet einen Theil der Linie der Festungen von Viana, Penacerada ꝛc., und seine Eroberung ist deßhalb nicht ohne Wichtigkeit.

Frankreich. Fortwährend werden Nummern des „Moniteur republicain“ in Umlauf gesetzt, ohne daß es der Polizei gelänge, den Verbreitern auf die Spur zu kommen.

— Das ministerielle Abendblatt berichtet, schon seit längerer Zeit habe man erfahren, daß Republikaner und überhaupt Mitglieder einiger geheimen Gesellschaften ein Haus in der Rue Neuve des Bons Enfants zu besuchen pflegten, um daselbst Patronen zu verfertigen, welche zu einem verbrecherischen Zwecke bei den Julifesten benützt werden sollten. Die Polizei ertappte die Leute über der That, und fand u. A. 12,000 neu gegossene Kugeln. — 7 Personen sollen deßhalb verhaftet seyn.

— Das Individuum, in dessen Wohnung die Polizei Kugeln und Patronen gefunden, heißt Raban und ist Graveur. Während der Polizei-Commissär Lenoir in der Wohnung Raban's Nachsuchung hielt, kam ein Arbeiter aus dem Faubourg St. Germain mit einem zugedeckten Korbe, und fragte nach Raban. Man nahm sogleich den Korb in Beschlag, und fand darin Patronen, Pulver und eine Pistole.

— Die Gensdarmerie ist angewiesen, fortwährend scharf nach Louis Bonaparte zu fahnden, für den Fall, daß er den französischen Boden beträte.

— An den Gräbern der an den Julitagen Gefallenen, auf der Rue Froidmanteau, gab es am 28. Juli einen kleinen Tumult. Es war eine große Volksmenge dort versammelt. An einen Haufen, der aus Schneidergesellen aus verschiedenen Ländern bestand, hielt einer von diesen eine Rede, welche, als beleidigend für die Person des Königs, der dort an der Spitze der Offiziere der Nationalgarde, und der Juli-Decorirten vorüberkommende Adjunkt der Mairie unterbrechen zu müssen glaubte. Dem wollten sich einige der Schneidergesellen widersetzen; es entstand Tumult, Wachen eilten herbei, die Ruhestörer entsprangen eiligst, ließen jedoch fünf Gefangene zurück. Ein Polizei-Commissär wurde von einem Stockschlage am Kopfe verwundet. An den Gräbern an dem Pont de Grenelle sammelte sich wieder der zersprengte Haufen der Schneidergesellen; abermals wurden in ihrer Mitte aufwiegelerische Reden gehalten; doch zerstreute sich die Versammlung gleich, als der Maire von Grenelle, begleitet von einer Abtheilung Nationalgardisten, hinzukam, und die Aufforderung an sie richtete, auseinander zu gehen.

— Die Zahl der Dampfboote, welche die Loire befahren, nimmt außerordentlich zu. Die Concurrenz geht so weit, daß man jetzt 25 Lieues für 50 Centimes macht.

Niederlande. In Bezug auf einen Artikel des „Avendbode“ sagt der „Commerce belge“: „Wir glauben, daß die belgisch-holländische Frage sich ihrem Ende nähert, und daß die großen Mächte

---

auch bei uns durch Experimente bewiesen worden; sie ward es sogar am Herzen durch Experimente, welche in verschiedenen Pariser Spitälern unter den Augen der Klinikprofessoren und namentlich in der Pitie durch Beclard, unter der Aufsicht des Hrn. Bally vorgenommen wurden. Nadeln, welche tief in die Substanz dieses Organs eindrangen, und durch Pendelschwingungen, welche mit dem Pulsschlage gleichdauernd waren, von ihrem Eindringen zeugten, sind mehrere Minuten lang darin geblieben, und nachher herausgezogen worden, ohne daß Nachtheil daraus erfolgte.

Der Dr. Carraro, ein italienischer Arzt, hat kürzlich solche Versuche an Thieren angestellt. Von mehren Katzen, die während derselben Zeit unterm Wasser gehalten wurden, und folglich erstickten, sind diejenigen, welche, der Vergleiche halber, sich selbst überlassen blieben, gestorben, während die Punktirung des Herzens der andern dieselben fast augenblicklich ins Leben zurückrief.

Da die Nadelpunktirung des Herzens mit dem höchsten Grade von Gewißheit in ihren Resultaten, eine völlige Sicherheit in ihrer Anwendung verleiht, so wäre sie also allein, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine hinlängliche Garantie zur Constatirung des Absterbens.

Man darf außerdem noch annehmen, daß diese Operation an Intensität gewinnen würde, wenn, vermittelst dieser ins Herz eingestoßenen Nadeln, man durch die Voltaische Säulenschnelle, oft wiederholte galvanische Strömungen in dieses Organ gelangen ließe, d. h. wenn man das in neuerer Zeit mit dem Namen galvanische Punktirung bezeichnete Verfah-

Europa's beschlossen haben, die letzten Schwierigkeiten, die sich in Hinsicht der Schuld erhoben haben, zu beseitigen, indem die Gebietsfrage vorbehalten ist, um in einem definitiven Vortrage, der zwischen Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, und Sr. Maj. dem Könige der Belgier abgeschlossen werden wird, gelöst zu werden.

Schweden. Am 20. Juli haben wieder einige Volks-Aufläufe in Stockholm, in dem Stadttheile Södermalm, Statt gefunden. Es wurden im Stadthause mehrere Fenster eingeschlagen, und man machte sogar den Versuch, die Fensterladen und Thüren zu sprengen. Es sollte nämlich der bekannte Erusenstolpe nach der Festung abgeführt werden, und um dies zu verhindern, hatten einige Ruhestörer die Volksmassen versammelt, indem sie den Ruf verbreiteten, daß im Stadthause Feuer ausgebrochen sey. Es wurde zwar sogleich mehreres Militär aufgeboten; da der Pöbel jedoch nach den Soldaten mit Steinen warf, so erhielten diese den Befehl, scharf zu laden, und jeden Angriff streng zurückzuweisen. In Folge dieser Demonstration, und nachdem die Truppen einmal Feuer gegeben hatten, wodurch leider zwei Menschen getödtet und mehrere verwundet wurden, zog sich der Volkshause zurück, und die Ruhe ward wieder hergestellt, wiewohl in anderen Stadttheilen der Lärm noch lange fortdauerte, und der Ruf: „Es lebe Erusenstolpe!“ häufig gehört wurde. Heute ist eine Bekanntmachung des Oberstatthalter-Amtes erschienen, in welcher vor Erneuerung der Tumulte ernstlich gewarnt wird.

Schweiz. Das Vermissen zweier Kinder führte kürzlich auf die Entdeckung eines ungeheuern Adlerhorstes. Dieser wurde sogleich von einigen Jägern umstellt, und einer derselben hatte den Muth, auf den Felsen zu klettern. Zum Glück waren die alten Adler ausgeflogen, aber der Jäger fand 2 Junge und die Gebeine der beiden Kinder, mit welcher sämmlichen Beute er wieder herabkletterte.

— Die Züricher Zeitung sucht umständlich zu erweisen, daß die Schwyzer Hornmänner nur durch Bestechung die Majorität am rothen Thurm erhalten hätten. Sie fügt u. A. bei, „es sey zu erweisen, daß noch auf dem Landesgemeindeplatze beim Zählen per Mann 6 Thaler geboten worden sey; während des Tages vor der Landesgemeinde soll ohne Scheu, Geld ausgetheilt worden seyn.“

Pfalz. Am 31. Juli ist Se. Maj. der König von Würtemberg durch Speier gereist.

Zweibrücken, 2. August. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 339 Hektlt. Waizen 7 fl. 47 kr.; 237 Hektl. Korn, 5 fl. 26 kr.; 18 Hektl. Gerst, 4 fl. 17 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; 60 Hektl. Spelzkern, 6 fl. 45 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 87 Hektl. Hafer, 2 fl. 48 kr. Zusammen 741 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Künftigen 13. August, des Morgens 10 Uhr, werden in loco Hilschenhausen, durch das dortige Bürgermeisteramt, folgende Gemeindearbeiten, an den Wenigstnehmenden, in öffentlicher Versteigerung begeben werden:

1) Reparaturen an dem Schulhause zu Katzenbach, veranschlagt zu 272 fl. 30 kr.
2) Reparaturen an dem Schulhause zu Spesbach, veranschlagt zu 192 fl. 22 kr., und mit den Beifahrten, im Falle solche die Gemeinde nicht leisten, zu 320 fl. 24 kr.

Steigerungslustige ladet hierzu, mit dem Bemerken, ein, daß die Kostenanschläge bei dem Bürgermeisteramte Hilschenhausen zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Homburg, den 28. Juli 1838.

K. Land-Commissariat,
Chelius.

Ohmetgras-Versteigerung.

Dienstag den 7. August, Nachmittags 2 Uhr, im Gestüte dahier, wird das Ohmetgras aus folgenden, dem Landgestüte zugehörigen Wiesen, für die diesjährige Erndte, loosweise meistbietend versteigert, nämlich:

aus 13 Morgen Schlieswiese,
„ 18 „ im Schifflickerpark,
„ 17¼ „ 26 Ruth. Herrenwiese bei Irheim,
„ 19½ „ im Birkhauserpark.

Ferner wird Mittwoch den 8. August, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt zu Homburg, die Ohmet-Erndte von 100½ Morgen Wiesen in der Maxtaue für das laufende Jahr verpachtet.

Zweibrücken, den 25 Juli 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

---

ren anwendete. Dieses Verfahren ist hier specieller auseinandergesetzt, und alles berechtigt dieselbe, wenn man so sagen darf, als den wahren und unrüglichen Probierstein des Lebens zu betrachten.“

Der brennende Berg bei St. Ingbert.

Das dritte und letzte Heft der Schrift: „Die Schlösser „der baierischen Pfalz wie sie waren und wie sie sind. Durch „Zeichnungen dargestellt und mit kurzen Erklärungen versehen, von M. v. Neumann. — Zum Besten der Armen in Zweibrücken“ herausgegeben, — ist eben erschienen. — Das Heft enthält wieder eine bedeutende Anzahl hübscher Abbildungen mit erläuterndem Texte. (Eine Zeichnung des Klosters Limburg hätte um so mehr ebenfalls aufgenommen werden dürfen, als dasselbe bekanntlich vor Zeiten gleichfalls eine Burg war.) — Am Schlusse des Heftes gibt der Herr Verfasser nachstehenden Irrthum, etwa als Anhang zu betrachtenden Artikel über den brennenden Berg in der Nähe der Grenze unsers Landes: „Dieser sogenannte brennende Berg liegt eine Stunde westlich von St. Ingbert an der preußischen Grenze, zwischen den Dörfern Duttweiler und Sulzbach. Rings in der Umgebung dieses Berges werden auf den Höhen Eisen und Kohlenlager getroffen, und der Wanderer wird in bedeutender Entfernung schon durch schwefelartigen Geruch auf das Daseyn eines Brandes aufmerksam gemacht. Angelangt am Ziele, zeigt sich ein Thalkessel von mäßigen Höhen gebildet, aus dessen festigen Wänden, die mit Schwefel überzogen sind, Rauch herausdringt, ohne daß

Kommenden Montag den 6. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird der Vorspannsdienst für die hiesige Station pro $18\frac{3}{4}$, mittelst öffentlicher Versteigerung, auf diesseitiger Kanzlei, an den Wenigstnehmenden begeben.

Zweibrücken, den 31. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Künftigen Montag den 6. August l. J., um 10 Uhr des Vormittags, auf der Kanzlei des unterfertigten Amts, werden folgende Gemeinde-Arbeiten an den Wenigstnehmenden begeben, als:

1) die Einfassung mit Sandsteinen und Bedeckung mit Dielen des Gemeinde-Brunnens zu Pepenkumm;
2) die Herstellung von 6 neuen Subselien, und einer Rechentafel in die Schule zu Seyweiler, dann auch die Ausbesserung des Gemeinde-Wasserbehälters allda.

Medelsheim, den 28. Juli 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Beck.

Montag den 6. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Schreinermeisters, Herrn Peter Bail dahier, werden aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Madlle Friederike Bail, 2 Kleiderschränke, ein Canapee, 3 Commode, eine Pendule, mehrere Spiegel, ein Porzellanofen sammt Rohr, ein Küchenschrank, Tische, Stühle, Frauenzimmer-Kleidung, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Mobiliar-Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Das dem Herrn Posthalter Lang in Zweibrücken, zum Verkauf übertragene

Kunstmehl,

überlasse gegenwärtig;

Feinstes per 100 Pfund zu . 8 fl. 30 kr.
Fernes „ „ „ „ . 7 fl. 30 kr.

Kaiserslautern, den 27. Juli 1838.

Adrian Pletsch.

Unterzeichnete beehrt sich ihren Freunden so wie einem verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie bereits den Unterricht im Sticken, der französischen Sprache und andern weiblichen Arbeiten begonnen hat, und Kinder noch täglich Aufnahme finden. Sie wird das Zutrauen zu rechtfertigen sich bestreben, mit dem sie von allen Seiten beehrt wird, und Eltern durch Thatsachen bald überzeugen, daß sie ihrem Unternehmen gewachsen ist.

Barbara Herrmann, geborne Helwig, bei Metzger Helwig wohnend.

Bei Heinrich Eyel, Bleicher in Zweibrücken, ist ein Stückchen Tuch, von der vorjährigen Bleiche, liegen geblieben. Der Eigenthümer möge sich innerhalb 4 Wochen melden.

Künftigen Sonntag, den 5. August, fährt eine Chaise nach München. Näheres beim Verleger.

C. Villa hat in seinem Hause den untern Stock, zwei möblirte Zimmer, und im Hinterhause ein Logis zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Wilhelm Klöckner vermiethet ¼ Morgen Wies, wo das Gras jetzt schon so hoch stehet, daß es zum Theil liegt.

Schreiner Bail hat gegen die Hauptstraße mehrere schöne Zimmer, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Abraham Altschüler, in der Pfarrgasse, hat ein möblirtes Zimmer im zweiten Stock, vornheraus, sogleich zu vermiethen, zu sehr billigem Preis.

Literarische Anzeige.

Die allgemein beliebte schöne Ausgabe

der Stunden der Andacht

in einem Bande, ist so eben in der 18ten Original-Ausgabe erschienen, und zu dem unerhört billigen Subscriptionspreise von **4 Gulden** zu haben bei

G. Ritter.

Für alle Herren Lehrer Baierns.

In der C. Etlinger'schen Buchhandlung in Würzburg sind so eben erschienen, und bei G. Ritter in Zweibrücken zu haben:

1000 Aufgaben

aus der deutschen Sprach- und Rechtschreiblehre

zur

Selbstbeschäftigung der Schüler in Volksschulen.

Siebente, verbesserte, und mit 100 Aufgaben zur Uebung im Briefschreiben vermehrte Auflage.

Gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

Die siebente Auflage ist die beste Empfehlung dieses praktischen Handbuchs, welches zugleich ein Beiwerk zu dem in Kempten erschienenen, und von der königlichen Regierung allen Schulbehörden anempfohlenen Leitfaden zu Diktaten bildet.

---

man Feuer gewahr wird. Das Terrain ist stellenweise naß warm und da, wo der Rauch emporsteigt, sind Strecken so heiß, daß hingelegte Eier in 8 — 10 Minuten halb hart gesotten wurden. Hält man das Ohr an die rauchenden Stellen, so vernimmt man heftiges Brausen, als ob in dem Felsen Sturm tobe; auch wurden Versuche angestellt, ob man beim Eindringen in die Höhe nicht Feuer entdecke, allein die Arbeiten mußten der herausdringenden Hitze wegen eingestellt werden. Obwohl der ganze obere Theil der Höhe gleichsam brennt, so werden doch am Fuße Kohlen herausgearbeitet, und die Bergleute behaupten, das Kohlenlager sei unversehrt und nur der Alaunschiefer, aus welchem der Felsenberg besteht, entzündet. Auf dem Berge grünt das Gras, Bäume blühen, während der Fuß kocht, und besonders beim Regenwetter so heftig raucht, daß die Felsen nicht mehr sichtbar sind.

Die brennende Strecke hat die Länge von 400 Schritten, das Terrain ist theilweise mit zerbröckelten Felsentheilen bedeckt, und hochrothe so wie graulich-blaue Felsenlager, wechseln mannigfaltig mit einander ab. Ueber 100 Jahre soll diese Merkwürdigkeit bestehen und, nach Sagen von Ureltern her, wäre früher Feuer gesehen worden, so wie der Brand durch einen Schweinhirten, der Feuer in einer Vertiefung anmachte, entstanden sey: andere aber sind der Meinung, daß das Entstehen dieser höchst interessanten Denkwürdigkeit eine Zersetzung des Alaunschiefers ist."

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 93. Sonntag, 5. August **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

„b. Der Landrath hat bei der Position: „auf Erziehung und Bildung" eine bedeutende Ueberschreitung des für Reservefonds eingestellten Credits ungerne gesehen. Diese Creditüberschreitung rührt vornehmlich von bedeutenden Gratificationen und Unterstützungen, welche auf diesen Fonds angewiesen wurden, und von den großen Beträgen her, welche für außerordentliche Visitationen der Studienanstalten durch besonders abgeordnete Commissäre verausgabt wurden. So sind beispielsweise pro 18$\frac{3}{4}$ 666 fl. 49 kr. für Visitationskosten des Hofraths Thiersch, und pro 18$\frac{4}{5}$ an denselben 616 fl. 6 kr., und 551 fl. 33 kr. für Visitationskosten des Professors Maßmann in Ausgabe gestellt, welche letztere Summe sich noch um 153 fl. 6 kr. für Diäten der Kreisscholarchen vermehrt, welche den Professor Maßmann auf seiner Visitationsreise begleiten mußten. Der Landrath, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß Visitationen der Schulen durch die Behörden des Kreises im Interesse des Kreises geschehen, und darum auch dem Kreise zur Last fallen, daß aber Visitationen durch vom Ministerium außerordentlich gesendete Commissäre im Interesse des Staats geschehen, deren Kosten mithin auch von dem Finanzärar, gemäß Art. 6, §. 5 des Ausscheidungsgesetzes vom 25. Nov. 1837, getragen werden müssen; fühlte sich verpflichtet, als Wunsch auszusprechen: — 1) Es mögen bei der Unzulänglichkeit der Fonds die für Erziehung und Bildung dem Kreise zu Gebote stehen, die so bedeutenden außerordentlichen Visitationskosten für die Zukunft dem Kreise nicht mehr zugewiesen werden, dagegen möge den Bezirksschulinspektoren eine billige Erhöhung der in keinem Verhältniß zu ihren Leistungen stehenden Visitationsgebühren, oder doch wenigstens eine verhältnißmäßige Entschädigung für Bureaukosten bewilligt werden. — 2) Es wolle die königl. Staatsregierung bei Bewilligung von Gratificationen und Unterstützungen mit möglichster Sparsamkeit zu Werke gehen.

„c. In Bezug auf Stipendien ist es dem Landrathe auffallend gewesen, daß die meisten an Zöglinge der Studienanstalten des Kreises bewilligten Stipendien die Bewohner einer einzigen Stadt des Kreises betroffen haben. Es dürften wohl auch in andern Theilen des Kreises würdige und dürftige Schüler zu treffen seyn. — Aus diesem Grunde halt der Landrath den Wunsch für hinreichend ge-

Die Nasenkunde.

Was ist eine Nase? Kuriose Frage! eine Nase ist eben eine Nase. — Ganz richtig, aber welche unendliche Verschiedenheit unter den Nasen? — Ich habe einen großen Theil meines Lebens auf das Studium der Nasen verwendet, ich habe viele Registraturen durchblättert, wo die sogenannten Nasen von oben herab in eignen Cartons aufbewahrt werden, um endlich zur wahren Erkenntniß zu gelangen, allein es ist mir noch nie gelungen, einem Jeden an der Nase anzusehen, weß Geistes Kind er ist, wozu eine sehr feine Nase gehört; ja oft mußte ich die bittere Erfahrung machen, daß eine große Nase die Vorläuferin eines ganz kleinen Mannes war.

Eine reiche Ausbeute für meine nasologischen Beobachtungen fand ich während des Musikfestes in Kaiserslautern; ich kann nur mit Vergnügen an die ausgezeichnete Sammlung von Exemplaren denken, die mir da vorkamen. Ich will nicht von den gewöhnlichen nichtssagenden Alltagsnasen reden, auch nicht von einigen hochgetragenen Nasen, welche beide Klassen eine große Aehnlichkeit dadurch haben, daß sie sehr langweilig sind; nur den allerliebsten feingeschnittenen, sowie den schelmischen Stupnäschen kann ich nicht unterlassen, mein Kompliment zu machen.

Alle aber traten in den Schatten, als sich plötzlich die Pforte öffnete und — o! Ihr Götter! — eine Nase hereinschwebte, ich sage eine Nase, bei deren Anblick es mir sogleich klar wurde, daß mein Wissen nur Stückwerk ist; welche

rechtfertigt, es mögen für die Zukunft bei Vertheilung von Stipendien die Würdigsten aus allen Theilen des Kreises berücksichtigt werden.

„d. Durch das Finanzgesetz von 1831 §. 24 wurde bestimmt, daß die Ausstände, welche sich an sämmtlichen Staatsauflagen im Laufe der dritten Finanzperiode ergeben, so wie auch sämmtliche mit Schluß des Etatsjahrs 183⅔ bestehenden und aus der ersten und zweiten Finanzperiode herrührenden Ausstände dieser Art den Kreisfonds der betreffenden Regierungsbezirke zu überlassen; dagegen aber von diesem Fonds die etwaigen Rückstände, Nachlässe und uneinbringlichen Posten der Staatskasse zu vergüten seyen. — Während diese gesetzliche Verfügung als unwidersprechlich für alle 8 Kreise gegeben wurde, indem die einzelnen Paragraphen des Gesetzes, welche in der Pfalz nicht in Anwendung kommen sollten, genau bezeichnet, unter ihnen aber der §. 24 nicht begriffen ist, — in den 7 ältern Kreisen genau und punktlich vollzogen wurden; während die Pfalz selbst die in dem Nachsatze des §. 24 den Kreisen zugewiesene Last der Vergütung aller sich etwa ergebenden Rückstände, Nachlässe und uneinbringlichen Posten, wofur ihnen aber durch Ueberlassung der Ausstände ein Aequivalent gegeben werden sollte, schon längst durch die sogenannten Nonvaleurs getragen hat, und noch jährlich mit einem Betrage von 18,000 bis 20,000 fl. trägt, also auch ein nicht zu bestreitendes Recht auf die Ausstände besitzt: wurde diesem Kreise deunoch von der hohen Staatsregierung beharrlich die Zuweisung dieser Ausstände versagt. — In dem Landrathsprotokolle vom 28. Mai 1832 wurden die Gründe, welche für die Anwendbarkeit dieses Gesetzes auf die Pfalz sprechen, weitläufig und gründlich deducirt. — In der jüngst abgehaltenen Ständeversammlung brachten daher die Deputirten der Pfalz den Gegenstand in der Kammer der Abgeordneten zur Sprache. . . . Der gegenwärtige Landrath, erwägend, . . . kann nicht umhin, diesen Gegenstand neuerdings in Anregung zu bringen, und bei der hohen Staatsregierung darauf anzutragen, daß in Vollziehung des §. 24 des Finanzgesetzes vom Jahre 1831 die der Pfalz gebührenden Steuerausstände bei den Einnehmern constatirt, im nächsten Jahre in der Kreisrechnung in Einnahme gebracht werden.

„e. Eine gleiche Verpflichtung hat der Landrath in Bezug auf die von den Staatsforsten zu den Kreisfonds zu leistenden Steuerbeischläge. . . . Erwägt der Landrath, daß die Staatsforsten wirklich ganz unverhältnißmäßig gering besteuert sind, wie dieses aus allen bisherigen Einschätzungen veräußerter Waldparzellen hervor geht, daß eben durch diese Parzellar-Einschätzung der Beweis gegeben ist, daß die Einschätzung der Staatsforsten durchaus nicht den großen Aufwand an Zeit und Kosten verursacht, den die hohe Staatsregierung bisher gegen die Reklamation des Landraths eingewendet hat, so kann und darf er unmöglich auf ein Recht verzichten, das klar und deutlich in dem Landrathsgesetz vom 15. August 1828 §. 4, und in Tit. II §. 15 des Finanzgesetzes vom Jahr 1831 begründet ist, und sieht sich darum verpflichtet, im Interesse des Kreises die Bitte zu wiederholen: Die königl. Staatsregierung wolle geruhen, pro 183⅓ eine nachträgliche Vergütung von 18,900 fl., abzüglich jedoch der für dieses Etatsjahr bereits geleisteten Zahlung von 9030 fl., und in Gemäßheit der im allerhöchsten Rescripte vom 19. Febr. 1833 ertheilten Zusage, eine ungesäumte Einsteuerung der Staatsforsten anzuordnen." (Forts. f.)

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Baiern, der einige Wochen in London, ganz incognito gelebt hat, ist am 23. Juli, von Lord Palmerston, der Königin vorgestellt worden.

Spanien. Die Carlisten sollen eine Verschwörung unter vielen ihrer höhern Offiziere entdeckt haben, in Folge welcher Entdeckung Marato 17, und Cabrera 9 seiner Offiziere habe erschießen lassen.

Frankreich. Am 29. Juli sind wieder acht Personen, bei dem Trauer-Monument auf dem Marché des Innocents, verhaftet worden.

— Nach dem Auffinden der Kugeln in der Rue Neuve des Bons Enfants, ward auch bei Lamenais eine Haussuchung vorgenommen, bei der indessen nichts Wesentliches gefunden ward.

— Die Prinzessin Marie von Orleans, Herzogin von Wurtemberg, ist am 30. Juli mit einem Prinzen in Neuilly, um 11 Uhr 20 Minuten, niedergekommen. Der neugeborne Prinz ist stark und gesund; er wird die Namen Philipp Alexander Marie Ernst erhalten. Herr Moreau, Accoucheur, empfing den Prinzen.

— Die HH. Nikolaus Köchlin und Gebrüder, welchen die Straßburg-Baseler Eisenbahn concedirt worden ist, sind durch Straßburg gereist, um sich nach Lauterburg und Speier zu begeben, um die Maßregeln kennen zu lernen, welche bis heute in Betreff der rheinbaierischen Eisenbahn getroffen worden sind, an welche bei Lauterburg die Straßburg-Baseler Eisenbahn stoßen soll.

Schweden. Am 20. Juli, Abends um 10

Weisheit thronte auf dieser Stirne und vereint mit dieser Nase, welche Naisenweisheit!!

Ich harrte lange in stummem Staunen, daß endlich wohl auch der Glücklichen nachfolgen werde, dem die Natur diese ausgezeichnete Vorlauferin seiner Person verlieh, allein vergebens! — Ein Gemurmel — ein Paar Worte unter dieser Nase — und sie schwebte wieder hinaus, wie ein Meteor, das nur einen Augenblick, aber beide herrlicher, glänzt. Lebe wohl, geliebte Nase, dein Erscheinen war kurz, aber unvergeßlich!

Als ich mich etwas erholt hatte, bezann ich ernsthaft darüber nachzudenken, unter welche Species ich die Entschwundene klassifiziren sollte; nur mit einer konnte sie verglichen werden, sie gehörte einem Bootsmanne, welcher sie in Amsterdam gegen Bezahlung eines Stubers sehen ließ — ad vocem Stuber — ja, ja, ganz recht — daher kommt wahrscheinlich das Wort: „Nasenstüber." Sothane Nasenstüber theilen sich in physische und moralische. Die ersteren sind jedem Kinde bekannt, die letzteren finden gewöhnlich nur dann Statt, wenn man seine Nase in alle Angelegenheiten steckt, und überall hin spazieren läßt, wo sie nicht hingehört.

So viel für jetzt über meine Beobachtungen im Allgemeinen, nächstens die Fortsetzung, wobei ich im Voraus auf das interessante Kapitel über das Naseln und den Geruch — besonders den Geruch der Heiligkeit — aufmerksam mache.

Schließlich muß ich noch die Bemerkung beifügen, daß ich während der beiden musikalischen Produktionen unter der großen Masse von Nasen auch nicht eine einzige gerümpfte wahrnehmen konnte.

Kaiserslauterer Wochenblatt.

Uhr, fanden abermals Volks-Zusammenläufe, sowohl beim Stadthause auf Södermalm als in dem entgegengesetzten nördlichen Quartiere, Statt. Das Militär mußte neuerdings aufgeboten werden, und ist es auch mit Hülfe desselben, nachdem mehrere Personen festgenommen worden, gelungen, nach Mitternacht die Ruhe wieder herzustellen. Der Volkshaufe hatte die Wache auf dem Södermalms-Markte, wo diesmal der Lieutenant v. Ehrenhoff kommandirte, mit einem Hurrahrufe wiederholend herausgefordert; als aber der Offizier darauf seiner Mannschaft befahl, die Gewehre zu laden, machten sich die Unruhestifter aus dem Staube.

Auch an den beiden folgenden Abenden, nämlich am 21. und 22. Juli, wiederholten sich zwar die Volks-Aufläufe, doch waren sie mit jedem Tage immer weniger zahlreich, und konnten auch mit Hülfe des aufgestellten Dragoner-Leib-Regiments sehr bald wieder zerstreut werden. In der Regierungsstraße, wo diesesmal der Auflauf am stärksten war, wurde aus einem Hause eine Patrouille mit Steinen bombardirt.

Schweiz. Durch Zuschrift vom 25. Juli, zeigen Landammann und Rath des Kanton Schwyz der Tagsatzung mehrere nicht bedeutende Gewaltthätigkeiten und Drohungen an, welche in Einsiedeln am Abend, und in der Nacht nach dem 22., und in Wollerau am 23. d. gegen Anhänger der Hornpartei Statt fanden.

Hessen. Am 31. Juli wurden in der Nähe von Langendiebach, zwei Leute, ein unverheiratheter Mann und eine alte Frau, vom Blitze erschlagen. Dieselben arbeiteten im Felde, und hatten sich nebst einem Knaben, vor dem Regen Schutz suchend, unter einen kleinen Lindenbaum geflüchtet. Der Knabe hatte sich wenige Augenblicke vorher von dem Baume wieder entfernt, als ein Blitzstrahl an demselben niederfuhr, und die beiden Zurückgebliebenen tödtete.

Vaterländisches. Se. Maj. der König ist am 29. Juli, Morgens vor 6 Uhr, wieder nach Brückenau abgereist. – Die Geschenke, welche die Kaiserin von Rußland vor ihrer Abreise theils selbst vertheilte, theils vertheilen ließ, sind, wie zu erwarten stand, wahrhaft kaiserlich. An die fünf Hofstäbe wurden 700 Stück Napoleonsd'or zur Vertheilung abgegeben.

— Erst nach vollendeter Kur Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland im Bade Krenth, werden mehrere Festlichkeiten in München Statt haben, man glaubt, unter diesen auch eine schon lange nicht mehr gesehene Bergbeleuchtung. Wie imposant eine solche Beleuchtung sey, mag man aus diesem erkennen: ein Buchstabe wird auf den Bergabhang durch den Wald in der Art gehauen oder angelegt, daß seine Länge dreiviertel Stunden beträgt; auf dieser Länge werden in angemessenen Zwischenräumen große Holzhaufen aufgerichtet, deren Scheiterlänge bei dem Haarstriche 4 Fuß, bei dem Schattenstriche aber 9 Fuß Länge beträgt; bei jedem solchen Haufen sind mehrere Arbeiter thätig Holz zuzulegen, damit das Feuer, wenn diese Haufen der ganzen Länge nach entzündet worden sind, mehrere Stunden gleich bleibt. Zu einem Buchstaben werden in der Regel gegen zwanzigtausend Klafter Holz erfordert. Bei dieser Beleuchtung, die viele Meilen hinaus in die Ebene sichtbar ist, glänzen die Berge umher im glühenden Widerschein.

— Das nach Kreuth beorderte Gens'darmerie-Detachement, übt die strengste Aufsicht, und nur Leute, welche dort Geschäfte im Auftrage haben, oder Personen höhern Ranges, dürfen einpassiren. Die königl. Landgerichte sind angewiesen, alle Pässe von dorthin reisenden, oder durch Kreuth kommenden Personen, auf das Sorgfältigste anzustellen, Fremde, Polen ꝛc. genau zu beobachten, und im Falle deren Abreise unumgängliche Meldung zu machen.

Versteigerungen.

Donnerstag den 16. August 1838, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Philipp Jacoby zu Ernstweiler, läßt Herr Franz Thielmann die nachbeschriebenen Immobilien, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zu Ernstweiler stehendes Wohnhaus sammt Scheuer, Stallungen und Zubehör, sammt dem dazu gehörigen Garten, 3 Viertel an Flächeninhalt, neben dem Herren Johannes Brennemann und Georg Leibrock;
2) eine daselbst gelegene Branntweinbrennerei, mit dabei befindlicher Stallung, neben Weisen Erben und dem Weg;
3) ein zweistöckiges allda stehendes Wohnhaus, neben den Herren Friedrich Kubler und Christian Georg.

Güter auf Ernstweiler-Bubenhauser Gemarkung.

4) 2 Viertel 16 Ruthen Wies, zwischen dem Teufelsbrunner Graben und dem Bach, neben Herrn Peter Rohrbacher;
5) 2 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen Acker, auf dem Sander Kirchberg, neben der Chaussee und Herrn Wilhelm Schmidt, sammt den auf diesem Hopfenstücke befindlichen Stangen;

Nasen-Rechtfertigung.

Gott grüß' Dir Bruder Strauhinger,
Mir freut's daß ich Dir sehe.
Du weißt vielleicht auch gar noch nicht,
Daß im Verdacht ich stehe,
Als hat ich meine Nase fein
Im ein Lokal getragen,
Wo sie nicht hätt' gehört hinein
Und man sie laut 'raus sagen.
Ich will deswegen öffentlich
Mich, Bruder, reine segen
Von dem Verdacht, der kam auf mich,
Der langen Nase wegen.
Da müßt ich ja ein Esel seyn,
Ein Kerl, als wie ein Rinde,
Wann ich da wollt' das Lasterlaster seyn
Von eines ..... keins Sünde.

Da die Natur in nasologischer Hinsicht mich bekanntlich auch nicht vernachlässigt hat, und man daselbst die und da auf den Glauben gebracht worden ist, als sey die, in dem vorhergehenden Aufsatze „Nasenkunde" beschriebene Nase die meinige, so glaube ich es meiner unschuldigen Nase schuldig zu seyn, hiermit öffentlich zu erklären:

„daß ich, während des Musikfestes, als Oberkellner im Hôtel de Wilbourg angestellt war, vollauf zu thun und kaum Zeit hatte, meine Nase dann und wann in ein Glas, geschweige denn in die Gesangeshalle zu stecken."

Uebrigens scheint mir der Herr Verfasser jenes Aufsatzes eine, das Licht der Sonne scheuende Zinsterlings-Nase gemeint zu haben; denn ohne dies müßte sie, schon längst, wie die meinige von der Sonnenhitze gebräunt seyn,

6) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker, auf dem Kaplaneihof im Bärenthal, neben dem Eigenthümer;
7) 3 Viertel Wies, in den Speckgärten, neben Herrn Ludwig Zutter;
8) 3 Morgen 2 Viertel Acker, auf Kaplaneihof am Bärenthal, neben Herrn Jacob Weber;
9) 2 Morgen 1 Viertel Acker daselbst, neben dem Freudenberger Weg;
10) 2 Viertel 18 Ruthen Acker, in den Speckgärten, neben Herrn Carl Eisenmenger.

Auf Zweibrücker Bann.

11) 1 Morgen 12 Ruthen Acker, am Kirchberg, neben Herrn Peter Knaps und Herrn Carl Guth.

Auf Kirrberger Bann.

12) 12 Morgen Acker, auf dem Steinbruch, neben Herrn Kienlin; welches Ackerstück entweder im Ganzen oder in geeigneten Loosen versteigert wird.

Die obenbeschriebenen Gebäulichkeiten, können bis zum Tage der Versteigerung, auch aus freier Hand verkauft werden.

Zweibrücken, den 4. August 1838.

Schuler, Notär.

Freitag den 17. August 1838, Morgens 9 Uhr, läßt der nämliche Hr. Franz Thielmann in seiner Behausung zu Ernstweiler, verschiedene Mobilien, auf Borg bis Martini, versteigern, als: 3 Pferde, ein 2jähriges Fohlen, ein halbjähriges Fohlen, 2 tragbare Kühe, ein Stier, 2 Wagen, Ackergeräthschaften jeder Art, 3 neue Commode, Kleiderschränke, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath.

Schuler, Notär.

Montag den 13. August nächsthin, werden zu Maßweiler im dortigen Pfarrhause, Morgens 10 Uhr, die zum Nachlasse des allda verlebten katholischen Pfarrers, Herrn Poschacher gehörigen Mobilien, als: Bettung, Getüch, Kleidung, ganz neue Holz-Möbel, Küchengeschirr, 3 Klafter Brennholz, 3 Hektoliter Wein, Bücher, meist theologischen Inhalts, und sonstige Mobiliar-Gegenstände, auf Borg bis Martini versteigert.

Zweibrücken, den 28. Juli 1838.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 8. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Erben des verstorbenen Kaufmanns, Herrn Georg Friedrich Lang dahier, lassen die Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Schmidt, nachbezeichnete, aus dessen Verlassenschaft herrührende Weine, gegen baare Zahlung versteigern, als:

circa	93	Bouteillen	1833er,
„	242	„	1834er,
„	8	„	Nierseiner 1834er,
„	18	„	Dürkheimer 1827er,
„	4	„	Champagner Wein.

Schmolze, Notär.

Montag den 6. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Schreinermeisters, Herrn Peter Bail dahier, werden aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Madle Friederike Bail, 2 Kleiderschränke, ein Canapee, 3 Commode, eine Pendule, mehrere Spiegel, ein Porzellanofen sammt Rohr, ein Küchenschrank, Tische, Stühle, Frauenzimmer-Kleidung, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Mobiliar-Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Da bei dem Aehrenlesen, Grasen und Grundbirnstoppeln leicht Diebstähle verübt werden können, so wird, um dieses zu verhüten, verordnet, daß alles Aehrenlesen, Grasen und anderes Stoppeln auf den Feldern, bei Vermeidung der durch den Artikel 471 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafe, so lang verboten ist, bis die Felder gänzlich von Früchten und Grundbirn leer sind.

Zweibrücken, den 4. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Heinrich Bärmann sen., in Contwig, bittet alle Geschäftsfreunde, von heute an, seiner Frau auf seinen Namen nichts mehr zu borgen, da er nicht für die Zahlung steht.

Bei der Casino-Gesellschaft stehet ein guter Getüch-Schrank zu verkaufen. Näheres bei Küfer M. Dirr.

Schreiner Bail hat gegen die Hauptstraße mehrere schöne Zimmer, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

In dem Schlick'schen Wohnhause in der Alexanderstraße, ist ein Local zu vermiethen und die Michaeli zu beziehen.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or	9	55½	Preußische Thaler	1	44½
Ducaten	5	37½	Fünf Franken Thlr.	2	21½
Frank-Stücke	9	55	Fein Silber 16löthig	20	34
Souverain'd'or	16	30	„ 13 — 14 „	20	28
Laubthaler	2	43½	„ 6löthig	20	22

---

den weißen Teint verloren haben, und hätte daher nie den Ehrentitel: „Naseweis" erlangen können.

Mei Nas' war's also nit. R

Gemischtes.

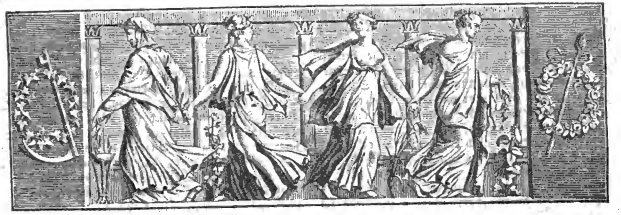
Unter Ludwig X. bestanden folgende Geldbußen für Verletzungen an Leib und Leben:

Für einen Faustschlag	1	Sous.
„ „ Steinwurf	5	„
Wer einen mit einer Hand an die Gurgel gefaßt hatte	5	„
Desgl. mit zwei Händen	14	„
Wer einen andern ins Gesicht gespieen	6	„
Einen Schlag auf die Nase ohne Blut	5	„
Dito mit Blut	10	Sous.
Einen Fußtritt	10	„
Ein Degenhieb ohne Blut	10	„
Dito mit Blut	13	„
Eine blutige Wunde oberhalb der Zähne	36	„
Desgl. unterhalb der Zähne	52	„
Für gebrochene Arme und Beine	7 Fr. 4	„
„ jeden ausgeschlagenen Zahn	5 „ 4	„

Mittel daß einem die Wanzen im Bette nicht beißen.

Man schmiere mehrere Male täglich Bettstellen und Betten mit schwarzer Seife und lege sich des Nachts aufs — — Sopha.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 94. Dienstag, 7. August **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Catasterwesen.

Der Landrath ist der Ansicht, daß es dringend nothwendig sey, bei der neuen Catastrirung genaue Vormerkung von der bisherigen Sections- und Nummereintheilung zu führen, indem sonst die Identität der Güter gar nicht mehr erwiesen, kein Kauf mit Sicherheit abgeschlossen, keine Hypothek ohne Gefahr constituirt werden, ja nicht einmal eine hypothekarische Streichung durch den Hypothekenbewahrer ohne Gefahr vorgenommen werden könnte.

Kreisbüdget für $18\frac{1}{2}$ — $18\frac{2}{3}$.

Schulwesen.

Es bestehen in der Pfalz: 2 Gymnasien (zu Speier und Zweibrücken), und 17 lateinische Schulen (zu Speier, Zweibrücken, Frankenthal, Kaiserslautern, Grünstadt, Landau, Germersheim, Neustadt, Dürkheim, Cusel, Pirmasens, Bergzabern, Kirchheimbolanden, Bliskastel, Annweiler, Edenkoben und Homburg), deren Kosten theils aus öffentlichen Mitteln, theils aus besondern Stiftungen, gedeckt werden. Der Gesammtansatz der Regierung ist 62,207 fl., jener des Landraths 61,367 fl. — Ferner kommen dazu: die Kosten für das Schullehrer-Seminar (incl. 400 fl. Stipendiengelder) mit 9089 fl. Endlich die Beiträge für die Volksschulen; nämlich eine Dodation von 38,000 fl. nach dem Postulate der Regierung, oder von 44,000 fl. nach der Festsetzung des Landraths; 1000 fl. Beitrag zur Schullehrer-Wittwenkasse; 3000 fl. Beitrag für Schulhausbauten; 2104 fl. für Schulvisitationskosten; 600 fl. Reisekosten und Diäten des Prüfungs-Commissärs; 2600 fl. Alimentationsstipendien, und 63 fl. ständige Bauausgaben. — Die Totalausgabe beläuft sich sonach auf 123,323, die Einnahme nur auf 118,800 fl., Deficit 4523 fl.

„Die Deckung dieses Deficits von 4522 fl. 24 kr. muß der Landrath um so mehr von dem Centralfonds reklamiren, als gerade die wichtigste Abtheilung des Erziehungswesens, nämlich das deutsche Schulwesen, von der mit der neuen Finanzperiode eingetretenen Minderung der Kreisfonds-Mittel am empfindlichsten gedruckt wird, während man an die deutschen Schullehrer immer größere und vielfachere Forderungen stellt, und sie durch Versprechungen von Gehaltszulagen und Verbesserungen aufmuntert. Es dürfte demnach wenigstens keine geringere Position zu ihrer Sustentation ausgesetzt werden, als jene in den Jahren $18\frac{1}{2}$ und $18\frac{1}{3}$.

Der Lohnkutscher.

Man begehet einen großen Irrthum, wenn man die Menschen nach ihrem Aeußern und nach dem Gewerbe, das sie treiben, beurtheilt. Es gibt im Leben Glückswechsel und Schicksalsschläge, die uns zu einem Broderwerbe nöthigen, für welchen wir nicht geboren waren, der aber eine unerläßliche Quelle zur Erhaltung einer zahlreichen Familie ist. Es ist darum nothwendig, jeden Unbekannten zu studiren, und den für ihn sich klemenden Ton zu finden, und ihn mit sich selbst zu messen. Der Adel der Seele ist daher oft in ein bescheidenes und ärmliches Gewand gehüllt, und die Erbärmlichkeit brüstet sich oft unter einem glänzenden Flitter!

Unter den zahlreichen Lohnkutschern in Paris zeichnen sich besonders diejenigen, welche die Kabriolets führen, durch eine leichte und gefällige Haltung aus; sie haben eine gewisse Gewandtheit in ihrem Betragen und in ihren Ausdrücken, welche sie von dem gemeinen Haufen vortheilhaft unterscheidet; ihre Kleidung besteht in blauer Jacke, blauen Beinkleidern, und in einem Käppchen von Glanzleder, was ihnen das Ansehen eines Jokei gibt, das in vollkommenem Einklange mit ihrem Gewerke steht. Es finden sich in diesem Stande gewöhnlich viele alte Soldaten, vorzüglich solche, welche in der Cavallerie gedient haben. Die Gewohnheit, mit Pferden umzugehen, und die militairische Pünktlichkeit, die ihnen zur andern Natur geworden ist, macht sie sehr geschickt und zuverlässig in ihrem Dienste.

Einer dieser Lohnkutscher, unter dem Namen Hypolit in Paris bekannt, war berühmt durch seine Geschicklichkeit

„Bei dieser Gelegenheit glaubt der Landrath noch folgende Anträge stellen zu müssen:

„A. In Beziehung auf das lateinische Schulwesen: 1) Nachdem nun in fast allen bedeutenderen Orten der Pfalz unvollständige latein. Schulen, größtentheils mit zwei oder mehreren Lehrern, mit einem sehr bedeutenden Kostenaufwande errichtet worden sind, in Erwägung, daß es nicht nur wünschenswerth, sondern auch nothwendig erscheint, daß solche bedeutende Summen nicht blos für die verhältnißmäßig geringe Anzahl derer, welche sich dem Studium im strengeren Sinne des Wortes widmen, verwendet werden, sondern vielmehr im Interesse der Gesammtheit, daß in diesen Schulen besonders dem Bürgerstande Gelegenheit gegeben werde, sich für Industrie und Gewerbe auszubilden, daß mithin an denselben Lehrer angestellt werden, welche neben den gelehrten Sprachen auch Realgegenstände, Technologie ꝛc. zu lehren fähig und verpflichtet sind, glaubt der Landrath hier den Wunsch aussprechen zu müssen, es möge künftig an diesen Anstalten, wo zwei und mehr Lehrer angestellt sind, mindestens einer derselben besonders für die Realgegenstände, für Gewerbskunde, Technologie ꝛc. angestellt werden, welcher dann natürlich auch seine Fähigkeit als Lehrer dieser Gegenstände durch eine besondere Prüfung in denselben zu beurkunden hätte. — 2) Der Landrath hat aus den von kgl. Regierung vorgelegten Erigenz-Etats der lateinischen Schulen ersehen, daß bei einzelnen dieser Anstalten ein bedeutendes Klassengeld zum Theil bis auf zwölf Gulden jährlich erhoben wird, bei andern ein geringeres, bei anderen gar keines. Der Landrath hält die Einführung eines bei allen diesen Anstalten gleichen Klassengeldes nicht blos an sich für gerecht, sondern er glaubt auch hierin eine bedeutende Erleichterung des Kreisfonds finden zu können. Auch würde diese Maßregel den wohlthätigen Erfolg haben, daß nicht so viele ärmere Knaben, welche keinen inneren Beruf für eine höhere Bildung in sich tragen, durch Besuch dieser Anstalten ihrem künftigen äußeren Berufe entfremdet werden, während allerdings talentvolle ärmere Knaben von Entrichtung des Klassengeldes überall befreit bleiben müßten." (Forts. folgt.)

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Englische Blätter enthalten folgende Nachricht: Während eines Sturmes, der am 10. Juni im schwarzen Meere wehte, wurde eine bedeutende Anzahl russischer Schiffe, bestehend aus 1 Linienschiffe, 2 Fregatten, 1 Dampfboote und 22 Handelsschiffen, an die tscherkessische Küste geworfen. Die Mannschaft, so weit sie nicht umkam, ward von den Eingebornen niedergemacht.

— Fortwährend lauten die Nachrichten aus Portugal sehr ungünstig. Die neuesten sind vom 24. Juli. Am 10. hatte zu Braga eine Emeute Statt; das Volk weigerte die Zahlung der Abgaben. Der Baron Almargen befand sich dort mit 300 Mann. Es gelang ihm bald die Emeute zu unterdrücken, und die Haufen der Unzufriedenen zu zerstreuen.

— Man behauptet, daß der Abschluß eines Handelsvertrag zwischen Großbritannien und Oestreich zuversichtlich erwartet wurde, und in diesem Augenblick. o h n e Z w e i f e l, schon Statt gefunden habe.

Rußland. In Sibirien leben über 100,000 Verbannte, da von 1823 bis 1832 allein nach dem Jenisseiskischen Gouvernement deren nicht weniger als 23,597 gebracht wurden.

Schweden. Auch am 23. Juli, Nachts, fanden wieder einige Ruhestörungen in Stockholm Statt, und zwar wurden an dem Hause des Buchdruckers Lars Hjerta, in der kleinen Neustraße, von dem versammelten Volkshaufen die Fenster eingeschlagen.

— Die Anzahl der bei dem letzten Auflaufe Erschossenen, wird jetzt auf 3, der Verwundeten auf 20 angegeben. Auf die Aufforderung des Commandanten an das Bürgermilitär, die Patrouillen in der Hauptstadt zu besorgen, hat ein Theil derselben die Antwort gegeben, daß man sehr gerne Militärdienste leisten wolle, wenn der König oder seine Dynastie in Gefahr oder Krieg zu besorgen wäre, daß man aber um zügelloses Gesindel in Ordnung zu halten, viel besser thäte, zu Hause zu bleiben, um Aufsicht über die Arbeiter, Gesellen und Diener zu führen.

— Die letzten Unruhen in Stockholm sollen von so ernster Art gewesen seyn, wie man sie seit dem Jahre 1809, in der schwedischen Hauptstadt, nicht gesehen hat. Daß dabei andere Motive, als die bekannten zum Grunde liegen, ist nicht wahrscheinlich, obwohl es in Deutschland etwas auffallend erscheinen mag, daß selbst das niedere Volk in Schweden ein Interesse an der Preßfreiheit nimmt, und den Unmuth, der sich in Folge der zahlreichen Confiskation von Zeitungen und andern Druckschriften sammelte, bei Gelegenheit des Cruseustolpe'schen Prozesses, der eine solche Theilnahme keineswegs verdiente, öffentlich aussprach. Die Schweden, die sich gern selbst die nordischen Franzosen nennen, haben allerdings zuweilen eine größere Aehnlichkeit mit den letztern, als mit den stammverwandten Deutschen. Sp. Z.

Baden. Mit dem 1. August ist die Brodtaxe

---

die Straßen der Hauptstadt zu durchfahren, und sich in jedem Gewühle zurecht zu helfen. Sein offenes heiteres Gesicht trug die Merkmale der glücklichsten Gemüthsart; aber zu gleicher Zeit gab ihm sein feuersprühendes Auge, sein fester, sicherer Gang und sein langer schwarzer Backenbart, der unter dem Kinn zusammenlief, das kriegerische Ansehen, und das unverkennbare Gepräge eines alten Soldaten. Alle seine Kameraden waren ihm gut, und mehrere unter ihnen hatte er sich durch Gefälligkeiten verpflichtet, vorzüglich die Familienväter

Eines Tages, als er auf dem „Boulevard des Italiens" hielt, bemerkte er einen jungen Herrn, der ihm ein Zeichen gab. Er steigt sogleich ab, läßt den Unbekannten aufsteigen, indem er dessen zierlich zugeschnittenen Ueberrock vor dem etwas beschmutzten Rade des Kabriolets in Acht nahm. Nach den besponnten Stiefeln, und vor Allem nach dem kleinen blonden Schnurrbart, zu schließen, sah Hypolit in seinem Passagier einen jungen Offizier der Cavallerie. Auf diesen Titel hin nimmt er sich vor, ihn ausgezeichnet zu bedienen, weniger in der Absicht, ein gutes Trinkgeld zu verdienen, als aus dem natürlichen Interesse, welches die Soldaten immer für einander haben.

„Du fährst schlecht, Kutscher, das behagt mir nicht," sagte der Offizier mürrisch, mit einem gewissen vornehmen Ton, der Hypolit schon verletzte."

„Der Herr sieht doch, daß mein Pferd starken Trab läuft, ich kann nicht schneller fahren."

„Was sagt Ihr da?"

in Mannheim von 13 auf 11 kr., per 4pfündigen Laib herabgesetzt, und für den nächsten Monat dürfte noch ein weiteres Sinken des Preises folgen.

Vaterländisches. Der Banquier v. Eichthal hat die Weisung erhalten, drei Millionen ganzbare Goldmünzen zum Bedarf Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland bereit zu halten, welche alle Zahlungen in Gold leisten will; es ist demnach starke Nachfrage, vorzüglich nach Kremnitzer Dukaten, die aber ein ziemlich seltener Artikel sind.

Versteigerungen.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der beßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 6. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bliskastel. (Vorspann-Versteigerung.) Künftigen Montag den 13. August, Nachmittags 1 Uhr, wird der Vorspanndienst für das Jahr 18⅞, auf der Station Bliskastel, an den Wenigstnehmenden, auf der Kanzlei des unterzogenen Amtes öffentlich versteigert.

Bliskastel, den 3. August 1838.

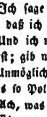
Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Montag den künftigen 13. August, des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes, die Lieferung von sieben Schulschränken, à 10 fl. per Schrank, zusammen zu 70 fl. veranschlagt, an den Mindestbietenden öffentlich versteigert.

Der Kostenanschlag liegt zur Einsicht dahier offen.

Bliskastel, den 3. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.



Mittwoch den 8. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Erben des verstorbenen Kaufmannes, Herrn Georg Friedrich Lang dahier, lassen die Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichtsraths Schmidt, nachbezeichnete, aus dessen Verlassenschaft herrührende Weine, gegen baare Zahlung versteigern, als:

circa 93 Bouteillen 1833er,
„ 242 „ 1834er,
„ 8 „ Nierstteiner 1834er,
„ 18 „ Dürkheimer 1827er,
„ 4 „ Champagner Wein.

Schmolze, Notär.

Nach dieser Versteigerung läßt Herr Bezirksrichter Serini, ein Canapee, eine Commode, eine Bettlade mit Federmatratze, 6 Strohstühle mit Sessel, verschiedenes Küchengeräth und sonstige Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 16. August 1838, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Philipp Jacoby zu Ernstweiler, läßt Herr Franz Thielmann die nachbeschriebenen Immobilien, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zu Ernstweiler stehendes, zu jedem Geschäft geeignetes Wohnhaus sammt Scheuer, zur Aufbewahrung von 600 Zentner Heu, zwei großen gewölbten Kellern, Stallungen und Zubehör, sammt dem dazu gehörigen Garten, 3 Viertel an Flächenraum, neben den Herren Johannes Brennemann und Georg Leibrock;
2) eine daselbst gelegene Branntweinbrennerei, mit dabei befindlicher Stallung, neben Meisen Erben und dem Weg;
3) ein zweistöckiges allda stehendes Wohnhaus, neben den Herren Friedrich Kübler und Christian Georg.

Güter auf Ernstweiler-Bubenhauser Gemarkung.

4) 2 Viertel 16 Ruthen Wied, zwischen dem Teufelsbrunner Graben und dem Bach, neben Herrn Peter Rohrbacher;
5) 2 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen Acker, auf dem Sander Kirchberg, neben der Chaussee und Herrn Wilhelm Schmidt, sammt den auf diesem Hopfenstücke befindlichen Stangen;
6) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker, auf dem Kaplaneihof im Bärenthal, neben dem Eigenthümer;
7) 3 Viertel Wies, in den Speckgärten, neben Herrn Ludwig Zutter;
8) 3 Morgen 2 Viertel Acker, auf Kaplaneihof am Bärenthal, neben Herrn Jacob Weber;
9) 2 Morgen 1 Viertel Acker daselbst, neben dem Freudenberger Weg;

„Ich sage dem Herrn, daß ich meine Schuldigkeit thue, und daß ich keinen Vorwurf zu verdienen glaube."

„Und ich wiederhole Dir, daß Du nicht nach meiner Art fährst; gib mir die Zügel."

„Unmöglich, ich lasse nie einen Andern fahren, ohnedieß ist es so Polizeiordnung."

„Ach, was geht mich die Polizeiordnung an?"

„Es mag sein, daß der Herr die Polizeiordnung nicht kennt, aber wir Anderen müssen uns darnach richten."

„Ich glaube, Du willst raisonniren?!!"

„Ich raisonnire nicht, ich sage die Wahrheit."

„Wie, noch immer, jetzt halt's Maul."

„Wenn der Herr sich entschließen will meinem Dienste ist, so mag er aussteigen, und ich werde ihn frei abziehen lassen."

„Was soll das heißen, frei abziehen lassen?"

„Mein Herr, mit welchem Rechte duzet Ihr mich, wir kennen uns Einer den Andern noch nicht, und wenn es auch nur der Unterschied des Alters zwischen Euch und mir wäre...."

„Ich glaube, Du willst den Hanswurst spielen?"

„Den Hanswurst, sagt Ihr?"

„Jetzt genug, aussgestiegen, junger Herr, sonst endigt's schlimm."

„Was, aussteigen, mit wem glaubst Du denn zu sprechen?"

„Mit einem Dummkopf, den ich bemitleide."

„Ich will Dich bemitleiden, nun, wirst Du fahren?"

„Keinen Schritt weiter ... Ihr kennt nicht länger mir zur Seite stehen; aussgestiegen sag' ich."

„Du weißt nicht, mit wem Du sprichst."

10) 2 Viertel 18 Ruthen Acker, in den Speckgärten, neben Herrn Carl Eisenmenger;

11) 1 Morgen 2 Viertel Acker, auf den Wachholdern, neben den Herren Paul Schwartz und Carl Guth.

Auf Zweibrücker Bann.

12) 1 Morgen 12 Ruthen Acker, am Kirchberg, neben Herrn Peter Knaps und Herrn Carl Guth.

Auf Kirrberger Bann.

13) 12 Morgen Acker, auf dem Steinbruch, neben Herrn Kienlin; welches Ackerstück entweder im Ganzen oder in geeigneten Loosen versteigert wird.

Die obenbeschriebenen Gebäulichkeiten, können bis zum Tage der Versteigerung, auch aus freier Hand verkauft werden.

Zweibrücken, den 4. August 1838.

Schuler, Notär.

Freitag den 17. August 1838, Morgens 9 Uhr, läßt der nämliche Hr. Franz Thielmann in seiner Behausung zu Ernstweiler, verschiedene Mobilien, auf Borg bis Martini, versteigern, als: 3 Pferde, ein 2jähriges Fohlen, ein halbjähriges Fohlen, 2 tragbare Kühe, ein Stier, 2 Wagen, Ackergeräthschaften jeder Art, 3 neue Commode, Kleiderschränke, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die dem Herrn Rittmeister Margreiter angehörigen Wiesen, nämlich:

1) 6 Morgen auf Bubenhauser Bann,
2) ohngefähr 3½ Morgen auf Einöder Bann, in der Aue,

sind für die diesjährige Ohmet-Erndte zu verpachten.

Letztere können auch auf mehrere Jahren für Heu- und Ohmet-Erndte in Pacht gegeben werden.

Herff.

Wilhelm Kallenbach hat ohngefähr 14 Morgen Ohmetwiesen, in mehreren Loosen, zu vermiethen. Ferner hat derselbe auch gutes Kleehen zu verkaufen.

In dem Hause Nro. 218 in der Löwengasse, steht eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen, die sogleich oder bis Michaeli zu beziehen ist, Liebhaber wenden sich deßhalb an Doctor Schulz.

Literarische Anzeige.

So eben erschien die

Sechste Auflage

des Universal-Thierarzneibuches

oder gründliche Anweisung aller äußerlichen und innerlichen Krankheiten der Hausthiere und gründlicher Belehrung, wie sie erkannt, verhütet, schnell und sicher geheilt werden können. Für Oekonomen, Bürger und Landleute. Herausgegeben von G. Christian Ziller, H. S. Meining. Landthierarzt. 20 Bogen. Subscriptionspreis ½ Thlr. oder 54 kr.

Ein Thierarzneibuch wie dieses, das in einem höchst verständlichen und populären Style geschrieben ist, war ein sehr dringendes Bedürfniß, denn alle bis jetzt herausgekommenen Werke der Art, waren mehr für den Thierarzt als für die Laien, die nun dadurch ein Buch in die Hände bekommen, nach welchem sie ihr krankes Vieh in den meisten Fällen selbst heilen können. Dabei ist aber auch überall bemerkt, wann der erfahrne Thierarzt geholt werden soll, um durch Mißgriffe nicht in Schaden zu kommen. Ein Beweis, wie brauchbar dieses Buch ist, ist wohl der, daß 5 Auflagen binnen einem Jahre verkauft wurden! Von mehreren Orten her haben wir Briefe erhalten, in denen uns für die Erscheinung dieses Buches gedankt wird. Viele haben schon Gelegenheit gehabt, dasselbe mit Nutzen zu gebrauchen, und dadurch die kostspielige persönliche Hülfe des oft sehr entfernten Thierarztes erspart.

Ferner erschien auch von demselben Verfasser:

Kurzgefaßter, jedoch möglichst gründlicher Unterricht über

die Geburtshülfe

der größern landwirthschaftlichen Hausthiere. Für Bürger, Oekonomen und Landleute.

Als Anhang zum Universal-Thierarzneibuch.

Dritte Auflage.

Preis nur 4 ggr. oder 18 kr. rhein.

☞ Wer das Universal-Thierarzneibuch ohne diesen Anhang wünscht, der wolle es besonders bemerken, außerdem wird angenommen, daß er beide Schriften haben will.

Wer 10 Exemplare auf einmal bestellt, erhält das 11te Exemplar gratis.

Schleusingen, im Juni 1838.

Die Buchhandlung von Conrad Glaser.

In Zweibrücken übernimmt gefällige Bestellungen die Fr. Keller'sche Buchhandlung.

„Mögt Ihr Gott oder Teufel seyn, Ihr habt mich beleidigt, Ihr steigt aus."

„Einen Lohnkutscher beleidigen?

„Warum nicht, er ist ein Mensch, wie ein anderer."

„Wisse, daß ich der Graf St. Marc, Offizier unter den Lanziers der Garde bin."

„Wisse, Deinerseits, daß ich ... Offizier der alten Garde bin."

Bei diesen Worten öffnete ... seine Weste, und zeigte ein Kreuz der Ehrenlegion, welches er auf seiner Brust trug, und das er sogleich wieder bedeckte. Darauf fügt er hinzu; „Ich habe aus Rücksicht auf Eure Jugend und Unerfahrenheit vergebens versucht, einen Streit zwischen uns zu vermeiden, jetzt sollt Ihr fühlen, Herr Graf, da Ihr mich gezwungen habt, Euch zu erkennen zu geben, daß es für mich unerläßlich ist, euch zu beweisen, daß ich kein Hanswurst bin, sondern ein Ehrenmann, und ein Opfer, wie so viele Andere, welche die Willkür um ihren Lorbeer gebracht hat. Als Gatte und Vater von drei Kindern, und auf das schmalste Einkommen angewiesen, habe ich meine Narben mit diesem Kleide bedeckt, das nichts Entehrendes hat, und ich finde in demselben in Folge der Arbeit und Entbehrung immer so viel Brod, als meine Familie bedarf."

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 95. **Freitag, 10. August** **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

„B. In Beziehung auf das deutsche Schulwesen: 1) So sehr auch die königl. Regierung bemüht war, dem Wunsche des frühern Landraths in Bezug auf Vertheilung der Dotationsgelder für die deutschen Schullehrer entgegen zu kommen, so mußte man dennoch vielfach wahrnehmen, daß einzelne Lehrer, welche den normalmäßigen Gehalt und darüber beziehen, Alimentationsbeiträge erhalten, während im Gegentheile andere, welche den respektiven normalmäßigen Gehalt noch bei weitem nicht haben, entweder gar keiner oder doch einer unverhältnißmäßigen Zulage sich zu erfreuen haben. Der Landrath glaubt demnach den Antrag stellen zu müssen, daß die im Budget eingestellte Summe von 44,000 fl. ganz fassionsmäßig behandelt, und namentlich auch denjenigen Lehrern und Gehülfen, welche auf eine bestimmte Zulage aus dem Kreisfonds zur Ergänzung ihrer Gehalte angestellt sind, das zugetheilt werde, was ihnen durch Rescript oder Anstellungsdecret ausdrücklich zugesichert worden ist. — 2) Es gibt im Kreise noch immer viele Gemeinden, welche zur gehörigen Dotation ihrer Schulen bei weitem nicht leisten, was sie leisten könnten. Es wäre daher, um die Dotationsmittel aus dem Kreisfonds ausreichend und nachdrucksam verwenden zu können, eine höchst nothwendige Maßregel, durch die königl. Land-Commissariate, im Einvernehmen mit den Schulinspektoren, ausmitteln zu lassen, was jede Gemeinde in dieser Beziehung zu leisten fähig ist, ohne ihre Kräfte zu erschöpfen, und dann erst nach den auf diese Weise revidirten Fassionen das Fehlende an den Lehrergehalten aus dem Kreisfonds zuzuschießen. — 3) Die Erhebung des Schulgeldes erscheint in vielen Gemeinden noch immer als eine drückende Last für den weniger bemittelten Theil der Bevölkerung, welcher in der Regel die meisten Kinder zu ernähren hat. Der Landrath glaubt darum wohl den Wunsch aussprechen zu dürfen, die höhere Verwaltung möge dahin wirken, daß das sogenannte Schulgeld da, wo es die Mittel der Gemeinde erlauben, aufgehalten, und der dadurch bei der Lehrerbesoldung entstehende Ausfall auf andere Weise gedeckt werde."

Die Kosten für Landwirthschafts- und Gewerbschulen (die vollständige zu Kaiserslautern, und die unvollständigen zu Speier, Landau und Zweibrücken; dann zu Frankenthal, Grünstadt, Neustadt, Dürkheim und Germersheim), belaufen sich, so

Der Lohnkutscher.

(Fortsetzung.)

„Was mich anbelangt, sagte Hypolit so ist meine erste Nahrung die Ehre, Ihr habt mich beleidigt, Ihr sollt mir Genugthuung geben; morgen um 8 Uhr erwarte ich Euch an der Barriere von Clichy mit den Zeugen, die Ihr Euch auszusuchen belieben werdet. Die meinigen werden zwei Lohnkutscher seyn, alte Soldaten, gleich mir. Obgleich die Wahl der Waffen mir zusteht, so biete ich Euch doch die Pistole oder den Säbel an. — Indeß, wenn Ihr noch einige Anordnungen zu machen oder gewisse Familienpflichten zu erfüllen habt, so rathe ich, Euch heute mit denselben zu befassen, denn ich sage Euch vorher, Ihr werdet keinen leichten Stand haben. . . . Jetzt, da der alte Soldat seine Pflicht erfüllt hat, mag der Lohnkutscher die seinige endigen, wo bestehlt der Herr Graf, daß ich ihn hinführe?"

„Zu das Hotel meines Vaters, des Marquis von St. Marc, Straße la Planche, Vorstadt St. Germain," antwortete dieser, die Augen auf Hypolit gerichtet, den er nun mit der Rücksicht behandelt, die man einem würdigen Nebenbuhler schuldig ist, und von [illegible] sich mit dem Versprechen trennt, daß er gewiß seyn könne, ihn an Ort und Stelle zu finden."

Den folgenden Morgen stellte sich in der That der Lohnkutscher in der Uniform eines Cavallerieoffiziers und in Begleitung zweier alten Soldaten bei der bewußten Barriere ein, bewaffnet mit seinem Säbel und zwei doppelten Pistolen. Sie fanden dort den jungen Grafen von St. Marc, welcher nicht hatte der Letzte seyn wollen, in Begleitung

weit sie nicht durch Lokalmittel gedeckt werden, auf 10,453 fl.

„Nach Erledigung dieses Gegenstandes schritt hierauf der Landrath zur Berathung über confessionelle Trennung des Schullehrer-Seminars zu Kaiserslautern.

„So sehr der Landrath auch darauf bedacht ist, den Wünschen der königl. Staatsregierung, welche die Interessen der öffentlichen Bildung und Erziehung betreffen, mit allen disponibeln Mitteln allzeit bereitwillig entgegen zu kommen, so glaubt er doch nach sorgfältiger und reiflicher Erwägung aller hier in Betracht kommenden Momente, vermöge seiner Stellung, welche ihm lediglich das Gemeindeste der ganzen Pfalz im Auge zu behalten gebietet, auf das königl. Regierungsrescript vom 25. v. M., hinsichtlich der confessionellen Trennung des Schullehrer-Seminars, Folgendes in Vortrag bringen zu müssen:

„Der Landrath erkennt mit der tiefsten Verehrung die wohlwollenden Absichten, welche Seine Majestät den König bewogen haben, die Trennung des Schullehrer-Seminars, als eine der öffentlichen Bildung und Erziehung in der Pfalz förderliche Anordnung zu wollen.

„Der Landrath erachtet dem Bildungswerke deutscher Schullehrer solche Vortheilungen nothwendig, daß die confessionelle kirchlich-religiöse Ausbildung derselben erzielt und gesichert bleibe. Allein er glaubt auch nach seiner innigsten Ueberzeugung, daß die Vortheile, welche man von der confessionellen Trennung einer bereits seit zwanzig Jahren bestehende Bildungsanstalt der Schullehrer für Erziehung und Unterricht erwarten, keineswegs der Art sind, daß sie nicht durch die gegenwärtige Einrichtung des gemeinschaftlichen Schullehrer-Seminars erreicht werden könnten, ja vielmehr wirklich erreicht werden. (Fortsetzung folgt.)

Tages-Ereignisse.

Großbritannien. Nächstens wird von unserer fashionabeln Welt Nacht in Tag gewandelt werden. Die Herzogin von Sommerset gab in voriger Woche ein Frühstück, das um 7 Uhr Abends begann.

Frankreich. Das „Siecle" vom 1. August äußert lebhafte Freude darüber, daß von diesem Tage an die Neger-Sclaverei im britischen West-Indien aufgehört habe. „Dieser denkwürdige Tag wird eine neue, ausgezeichnete Aera in der Geschichte der Civilisation bilden. Ein übles Prinzip ist zu Grabe getragen, um unter gebildeten Nationen nie wieder aufzuleben. Warum hat Frankreich zugelassen, daß man ihm in dieser heiligen und glorreichen Reform zuvor kam? Warum hat es versäumt, die Schwarzen in seinen Colonien für eine alsbaldige Emancipation vorbereiten? Warum läßt es dieselben in Unwissenheit, unter dem Vorwande, daß sie Sclaven seyen, und behauptet dann, mit verabscheuungswürdiger Sophisterei, daß sie Sclaven bleiben müßten wegen ihrer Unwissenheit!"

— Im Arsenale zu Toulon hat ein großer Brand Statt gehabt.

— Man tadelt gewaltig die kalte Aufnahme, welche Soult bei seiner Rückkehr in Frankreich gefunden, namentlich von Seiten des Königs und des Ministeriums. — Soult wird daher nicht lange in Paris verweilen, sondern sich bald auf sein Gut bei Toulouse begeben. — Mendizabal hat auf längere Zeit eine Wohnung in Paris gemiethet.

Schweden. Unterm 23. Juli ist der Reichsständische Justizbevollmächtigte Hr. Landin mit einer Denkschrift bei Sr. Maj. im höchsten Gerichte eingekommen, um Stellung des königlichen Swea-Hofgerichts zur Verantwortung wegen Unregelmäßigkeiten in dem Rechtsverfahren wider Erusenstolpe. Diese Denkschrift ist in schwed. Blättern abgedruckt, und es wird darin gerügt, daß die Hindbeck'sche Division unterlassen habe, eine Anheimstellung an Se. Maj. in jener Sache zu machen, so wie, daß unterlassen worden, Gründe dafür anzuführen, daß das Hofgericht den Beklagten zu einer höheren Strafe als das gesetzliche Minimum verurtheilt hat.

Niederlande. Ein schwerer und beklagenswerther Unfall begab sich am 2. August, Morgens, auf der Station von Brüssel. Um halb zwölf, als eben das Convoi nach Brüssel abgehen sollte, saß der Maschinist Regnier hinter seiner Lokomotive, um etwas zurecht zu machen. Die Arbeitsleute, die so eben den Tender, (so heißt der Wagen, der jeder Lokomotive folgt und Wasser und Brandstoffe enthält), geladen hatten, fuhren ihn ungestüm heran, ohne den unglücklichen Maschinist zu sehen, dessen Kopf zwischen den beiden Maschinen zerquetscht wurde.

Schweiz. Der Abt von Einsiedeln fand nicht thunlich, um die Zeit der neuen Landesgemeinde zu Hause zu seyn, und begab sich in das Bad zu Pfäffers. Da machte sich der liberale Theil der Einsiedler-Mönche über den Decan her, und zwangen ihn, man sagt mit Schlägen, die Rechnungsbücher vorzulegen. Hiebei entdeckte sich, daß den Hörnern zur Landesgemeinde vom 6. Mai 2000 Dublonen gegeben worden, daß sehr bedeutende

---

zweier jungen Offiziere der königlichen Garde. Man begibt sich auf den Platz, den man dem Gebrauche nach abmißt. Hypolit sagt, daß er von dem Grafen beleidigt worden sey, und daß er Genugthuung für eine solche Beleidigung verlange. Der junge Offizier der Garde schweigt, aber seine beiden Gefährten behaupten, daß er sich nicht zu schlagen brauche, weil der alte Offizier in dem Gewande und dem Gewerbe eines Lohnkutschers stehe, und St. Mare wohl das Recht hätte, ihn als einen solchen zu behandeln. „In diesem Fall," antwortete Hypolit, „hat es der Herr Graf nicht mehr mit dem alten Militair zu thun, sondern mit dem Kutscher des Kabrioletts, der, obwohl Kutscher, doch nicht minder ein Edelmann ist, dem man Genugthuung auf eine zugefügte Beleidigung geben muß."

„Er hat Recht," rief St. Marc, „ich will ihm Genugthuung geben."

Man schritt nun zur Wahl der Waffen, und der Kutscher nahm das Wort:

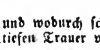
„Da ich den ersten Schuß habe, und niemals meinen Mann verfehle, so rathe ich dem jungen Herrn zum Degen, aber ich muß ihn darauf aufmerksam machen, ja nicht den Säbel zu wählen, denn ich war zehn Jahre Fechtmeister in einem Husarenregiment, und würde deßwegen über ihn einen zu großen Vortheil haben."

„Wohlan," erwiederte rasch St. Marc, „so mag der Degen entscheiden!"

Im Augenblick, wo sie die Waffen kreuzen, stürzt einer der Zeugen St. Marc's, sein nächster Verwandter, welcher

Kapitalien in geheimen Verwahr nach Augsburg geschleppt, und daselbst auch die sehr kostbare Monstranz, welche im Jahre 1793 mit sehr vielen anderen Kostbarkeiten, durch eine ganz kleine Oeffnung aus dem Schatzgewölbe gestohlen worden seyn sollte, ebenfalls noch, aber zerstückelt, aufbewahrt sey. Sp. Z.

Preußen. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen, am 3. August, wurde im ganzen Königreiche, zu Wasser und zu Lande, mit übergroßer Liebe gefeiert. Von Coblenz fuhren die Dampfschiffe „Leopold" und „Herzog von Nassau" rheinaufwärts, unter Jubel und Kanonendonner, bis Dreieckshausen, wo der arme „Leopold" auf einem Felsen scheiterte. Zum Glück war der Herzog nahe, und nahm in aller Eile die Passagiere und Reisegepäck an Bord. Menschenleben kostete diese Freude nicht. — Ein größeres Unglück hat sich aber zu Lande ereignet. In Neunkirchen bei Saarbrücken sollte die hohe Feier mit sieben Böllern verherrlicht werden. Nachdem fünf abgefeuert waren und der erste eben wieder geladen werden sollte, wozu denn auch der eiserne Pulvertopf, mit dem ganzen Pulvervorrath, durch Wilhelm Wirth hergebracht wurde, erfolgte eine schreckliche Explosion. W. Wirth wurde in den Kanal geschleudert und dermaßen zerschmettert, daß kaum seine Glieder mehr zusammen zu finden waren. J. Harig und J. Schleßmann sind von den Scherben des gußeisenen Gefäßes an den Schläfen der Art getroffen, daß sie auf der Stelle todt gefunden wurden. W. Harig, am ganzen Körper verbrannt, und das rechte Bein zerschmettert, das ihm sogleich abgenommen worden, so wie P. Cornelius, ebenfalls total verbrannt und verwundet, wurden von den Aerzten sogleich für unheilbar erklärt, und starben noch in der folgenden Nacht. J. Becker, an beiden Beinen verstümmelt, mußte gleichfalls das eine abgenommen werden, das andere hat sehr tiefe Fleischwunden; bei wenig Hoffnung für sein Leben, leider er furchtbar. M. Jost und N. Heldbrück, beide verbrannt und am ganzen Körper mit Wunden bedeckt, schweben bis heute noch in Lebensgefahr. Unter den Unglücklichen befinden sich drei Familienväter. Die Ursache der Explosion kennt man noch nicht genau, doch wird mit ziemlicher Gewißheit vermuthet, daß in dem Böller, der abgeschossen war, und wieder geladen werden sollte, sich durch einen zurückgebliebenen Funken die neue Ladung entzündet, und so das Feuer den unheilbringenden Pulvertopf ergriffen habe. Jedenfalls ist das Unglück abermals der Unvorsichtigkeit zuzuschreiben, womit man das Pulver bei solchen Gelegenheiten behandelt, und wodurch schon so vielfach die Freudenfeste in tiefen Trauer verwandelt wurden.



Zweibrücken, 9. August. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Namlich bei 268 Hektlt. Waizen 7 fl. 54 kr.; 486 Hektl. Korn, 4 fl. 55 kr.; 3 Hektl. Gerst, 4 fl. 23 kr.; — Hektl. Spelz, — fl. — kr.; 36 Hektl. Spelzkern, 6 fl. 54 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 107 Hektl. Hafer, 2 fl. 43 kr. Zusammen 900 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 14 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr.; das Paar Weck wiegt 15 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Verpflegung der Gefangenen zu Zweibrücken, für das Jahr 18$\frac{4}{5}$ betr.

Am 20. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wird auf diesseitiger Kanzlei, zur öffentlichen Versteigerung der Brod- und Strohlieferung, für in das Bezirksgefängniß dahier, geschritten werden.

Zweibrücken, den 8. August 1838.

K. Land-Commissariat,
v. Hofenfels.

Bekanntmachung.

Künftigen 13. August, des Morgens 10 Uhr, werden in loco Hilschenhausen, durch das dortige Bürgermeisteramt, folgende Gemeindearbeiten, an den Wenigstnehmenden, in öffentlicher Versteigerung begeben werden:

1) Reparaturen an dem Schulhause zu Katzenbach, veranschlagt zu 272 fl. 30 kr.
2) Reparaturen an dem Schulhause zu Spesbach, veranschlagt zu 192 fl. 22 kr., und mit den Beisahrten, im Falle solche die Gemeinde nicht leisten, zu 320 fl. 24 kr.

Steigerungslustige ladet hierzu, mit dem Bemerken, ein, daß die Kostenanschläge bei dem Bürgermeisteramte Hilschenhausen zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Homburg, den 28. Juli 1838.

K. Land-Commissariat,
Chelius.

---

ohne Zweifel für dessen Leben fürchtete, zwischen die beiden Streitenden, und schlägt vor, Alles in's Reine zu bringen, wenn der Graf sein Unrecht erkenne.

Ich willige ein," antwortete Hypolit, indem die Jugend seines Gegners ihm Mitleid einflößte; „aber er muß mir folgende Worte unterschreiben: Ich erkenne den Erlieutenant der Husaren, Hypolit Vaillant, welcher jetzt Lohnkutscher ist, durch den Schimpfnamen Hanswurst beleidigt zu haben, und thue ihm deßwegen Abbitte."

„Das werd' ich nie unterzeichnen," sagte St. Marc stolz; „ich bedaure, mich getäuscht zu haben, und erkenne in dem Kutscher Hypolit einen herzhaften Mann; das ist Alles, was mir der Name, den ich trage, und die Stelle, die ich begleite, zu thun erlauben."

„Das kann mir nicht genügen," antwortete der Kutscher, und ich berufe mich deßhalb auf meine beiden Zeugen."

„Er muß es schriftlich haben," antworteten diese, „es handelt sich hier um die Ehre aller alten Soldaten, die wir repräsentiren."

„In diesem Fall steh' ich zu Diensten," antwortete St. Marc.

„Indeß meine Herren," rief auf's Neue der erste der Zeugen des Grafen, „Sie werden eingestehen, daß die Verachtung sein Gewerbe traf."

„Sei es," antworteten die Zeugen Hypolits, „aber nicht seine Person. Ein beleidigter Kutscher hat auch das Recht, Genugthuung zu fordern, oder den, der sie ihm verweigert, mit Peitschenhieben zu traktiren."

„Wohlan, meine Herren, so muß ich Ihnen erklären, daß

Dietschweiler. (Herstellung einer steinern Brücke). Dienstag den 21. August l. J., Morgens 10 Uhr, wird die Erbauung einer steinern Brücke zu Dietschweiler, veraufschlagt zu 232 fl. 41 kr., auf unterfertigtem Bürgermeisteramte, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Plan und Kostenanschlag können jeden Tag hier eingesehen werden.

Glan-Münchweiler, den 7. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Zimmermann.

Künftigen Dienstag den 14. August l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, wird auf der Kanzlei des unterferftigten Amtes, die Herstellung von 4 neuen Subselien in den Labacher Schulsaal, mittelst Versteigerung, an den Wenigstnehmenden begeben.

Schmitshausen, den 8. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Buchheit.

Dienstag den 21. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, werden auf Anstehen der Frau Catharina Jacoby, Wittwe des dahier verlebten Gastwirthes Herrn Carl Lang, in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter Philippina Lang, nachbezeichnete Mobiliar-Gegenstände, gegen gleichbaare Zahlung, versteigert werden, als:

ein Preß, ein kleiner Wagen, ein größerer Wagen, Pferdsgeschirr, verschiedene Ackergeräthschaften, ein Sekretär, eine Standuhr, Spiegel, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Die Weine und Fässer werden späterhin an einem noch zu bestimmenden Tage versteigert werden.

Zweibrücken, den 9. August 1838.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nicht selten ist, bei den bekannten, sehr beschränkten Mittel der Armenkasse, die Verwaltung außer Stand, armen Waisenkunden, bei ihrem Anmelden zur Erlernung von Handwerken, die nöthigsten Kleidungsstücken zu gewähren, und selbst brauste und lehrbegierige Knaben mußten dieserwegen schon abgewiesen werden. In dem festen Vertrauen auf den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner, bringt man dieses zu deren Kunde mit der Bitte: um entbehrliche Kleidungsstücke zur Abhilfe des besagten Bedürfnisses. Auch die geringste Gabe wird dankbarlichst empfangen, und nur braven Benöthigten zu Theil werden.

Zweibrücken, den 8. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Anzeige.

Eine, mit meiner auf'm Wall dahier gelegenen Wassermühle, verbundenen Roß-Oelmühle, setzt mich in den Stand, das ganze Jahr hindurch unausgesetzt, Oel schlagen zu können.

Ich mache diese Anzeige mit dem Bemerken, daß ich sowohl große wie kleine Partien Oelsaamen zum schlagen übernehme, und verschere dabei die prompteste und redlichste Bedienung.

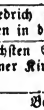
Zweibrücken, im August 1838.

Franz Schmidt.

Friedrich Scheib, Schreiner, wünscht einen Jungen in die Lehre zu nehmen.

Nächsten Sonntag den 12. August wird die Irheimer Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet

Fr. Theobald.



Bei Christoph Brumm, Gastwirth im Hirsch dahier, ist immer ächter Champagner Wein von **Lambert & Comp.** in Avize zu 2 fl. 4 kr., die Flasche, zu haben, bei Abnahme von wenigstens einem Korbe von zwölf Bouteillen, mit Vergütung von 3 kr. per Flasche für das Octroi, von demjenigen Wein der auswärts geht.

Einzelne Bouteillen werden zu 2 fl. 10 kr. abgegeben.

Ein 15 Faust hohes fehlerfreies Pferd, 6 Jahre alt, Wallach, von brauner Farbe ohne Abzeichen, das gut geritten, fromm ist, und einspännig geht, ist zu billigem Preise in Zweibrücken zu verkaufen. Bei wem? sagt der Verleger.

Die dem Herrn Rittmeister Margreiter angehörigen Wiesen, nämlich:

1) 6 Morgen auf Bubenhauser Bann,
2) ohngefähr 3½ Morgen auf Einöder Bann, in der Aue,

sind für die diesjährige Ohmet-Erndte zu verpachten.

Letztere können auch auf mehrere Jahren für Heu- und Ohmet-Erndte in Pacht gegeben werden.

Herff.

Abraham Altschüler, in der Pfarrgasse, hat ein möblirtes Zimmer im zweiten Stock, vorneraus, sogleich zu vermiethen, zu sehr billigem Preis.

---

der Herr Graf St. Marc der einzige Sprößling einer alten Familie, und der einzige Sohn eines Pair von Frankreich ist; „und ich," rief Hypolit, „bin Vater von drei Kindern. Der eine wiegt so schwer, wie der andere. Auf, zu den Waffen."

Die beiden Kämpfer kreuzen auf's Neue die Degen, und fallen sich an. Hypolit bemerkte bald den ungeheuern Vortheil, welchen er über seinen Nebenbuhler hatte, den seine Jugend und Unerfahrenheit einem gewissen Tode überliefert hatten, wenn der alte Husarenoffizier zugestoßen hätte; aber dieser vortreffliche Mann wollte den jungen Grafen nicht des Lebens berauben; er selbst ist Vater, und der Gedanke, eine achtbare Familie in Verzweiflung zu stürzen, hielt seinen tapfern und furchtbargewandten Arm zurück. Die beiderseitigen Zeugen bemerken es und bewundern ihn. (Schluß folgt.)

Die Philosophen.

Drei junge Leute, schön gekleidet in halb fashionabler Tournure, stellten sich unlängst an einen Platz in Brüssel, wo eine Prozession vorüber kam. Bei Annäherung des Thronhimmels blieben sie mit bedecktem Kopfe, kecker Stirne und Lächeln auf den Lippen stehen. Auf ein Zeichen des Schweizers, die Kopfbedeckung abzunehmen, schrieen sie: „wir sind Philosophen!" — „Nein!" antwortete der Schweizer mit größter Ruhe, „nein, meine Herren, Sie sind keine Philosophen, ich kenne Sie wohl, Sie sind Schneider!" Auf diese unerwartete Antwort suchten unsere Philosophen in aller Stille und ganz verblüfft das Weite.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 96. **Sonntag, 12. August** **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

„Das Schullehrer-Seminar hat die Aufgabe, sittlich-religiöse Lehrer und Erzieher zu bilden, welche mit aufrichtiger Treue für ihren confessionellen Glauben, und mit fester Anhänglichkeit an ihre Kirchengemeinschaft die wahrhaft christliche Duldung und Liebe gegen Andersglaubende zu verbinden, und diesen Geist, der ein wahrhaft evangelischer ist, er mag sich zeigen wo er will, auf die ihnen anvertraute Jugend zu übertragen wissen. Dieser Zweck kann aber durch eine gemischte Bildungsanstalt der deutschen Volksschullehrer bei gesonderter Behandlung derselben, so weit es das Interesse der Confession erheischt, nicht nur vollkommen erreicht werden, sondern es scheint uns auch eine solche, wie überhaupt das friedliche Beisammenwohnen verschiedener christlicher Bekenner, der praktische Boden hiefür zu seyn. Materielle Absonderung wegen des verschiedenen kirchlichen Bekenntnisses ist weder in den Forderungen der Religion selbst, noch in der Natur des gesellschaftlichen Lebens gegründet, ist weder eine Quelle der Religiosität noch der Tugend, Duldung und Liebe, ist beim Festhalten an der persönlichen Ueberzeugung eine so anerkannt christlich-humane Pflicht, daß Niemand es wagen darf sie zu verletzen, wenn er nicht in der Meinung seiner Mitbürger geächtet seyn will.

„Ohne Zweifel ist die königl. Staatsregierung von solchen Prinzipien ausgegangen, als sie die gemeinschaftliche Erziehungsanstalt der deutschen Schullehrer gründete und die Früchte, welche daraus erwachsen, haben jene Prinzipien, besonders in letzterer Zeit vollkommen gerechtfertigt. Seit zwanzig Jahren ging aus dem Schullehrer-Seminar zu Kaiserslautern eine so beträchtliche Anzahl von Lehrern hervor, daß beinahe die meisten deutschen Schulen der Pfalz mit Zöglingen jener Anstalt besetzt sind. Im Durchschnitte gründlich und praktisch unterrichtet in den pädagogischen Fächern des deutschen Schulwesens, ausgestattet mit vollständiger, ihrer Sphäre und ihrem Wirkungskreise entsprechender Religionsbekenntniß, in treuer Uebung ihres confessionellen Kirchenglaubens und Cultus gehalten und geführt, haben diese Lehramts-Candidaten, nachdem sie als Bekenner verschiedenen Glaubens sich wechselseitig achten und brüderlich beisammenwohnen gelernt, mit einem gründlichen Unterrichte in allen Bildungsfächern der deutschen Volksschulen der ihnen anvertrauten Jugend mit

Der Lohnkutscher.

(Beschluß.)

Indeß mußte doch der Lohnkutscher seine Beleidigung abwaschen, und sah sich durch die Ehre genöthigt, dem unbesonnenen jungen Herrn die Lektion zu geben, die er verdient hatte. Er machte darum eine Finte in Terz, parirte eine Quart, und gibt dem jungen Herrn Grafen unter der rechten Brust einen Degenstich, der, ohne tief einzudringen, doch sein Blut fließen machte, welches alsbald an der ausschweifenden und sich zuschließenden Wunde stockte. Der Graf erblaßt und fällt bewußtlos hin. Die beiden Zeugen halten ihn für todt, aber Hypolit, welcher gewiß war, daß die Spitze nicht tief eingedrungen war, und aus Erfahrung die Wirkung einer geschwollenen Wunde erkannte, rief den Zeugen des jungen Lauzieroffiziers zu: „Nun, meine Herren, eilen Sie nicht Ihrem Gefährten zu Hilfe? Sie wissen nicht, wie ich sehe, daß der Erguß seines Blutes im Innern ihn zuletzt tödten könnte — es ist keine Minute zu verlieren! — aber, wenn die Ehre ihre Genugthuung hat, spricht die Menschlichkeit.“ Mit diesen Worten stürzt er sich auf den Grafen, preßt seine Lippen heftig auf die Wunde, saugt das Blut, welches nicht fließen konnte, ein, und speit es in verschiedenen Zwischenräumen aus.

Auf diese Weise unterhält er dessen Erguß, und gibt seinem Gegner allmählig das Leben wieder. Nachdem er erfüllt hatte, was für alle wackeren Männer Pflicht ist, entfernt er sich mit seinen beiden Zeugen, indem er zu denen des Verwundeten sagt: „Meine Herren, ich empfehle ihn nun Ihnen;

und nebeneinander in Wort und That den Geist des Friedens, der Eintracht und Liebe bei treuer Uebung religiös-sittlicher Pflichten beigebracht, und so die Grundbedingniß der öffentlichen Erziehung bei paritätischen Lebensverhältnissen erfüllt. Die Bildungsprinzipien, nach welchen die kgl. Staatsregierung diese Bildungsanstalt, und überhaupt das Erziehungswesen leitet, sind ihrer Natur nach religiös, und auf den Grund der Religion basirt; treu und richtig angewendet, und befolgt konnten sie eben darum weder Indifferentismus noch Sectenhaß erzeugen, sondern sie haben ihrer Natur gemäß das religiös-kirchliche Leben im Ganzen befördert und gehoben.

„Dafür legt Zeugniß ab eine langjährige Erfahrung, dafür zeugt der blühende Zustand unseres deutschen Schulwesens, wie er in wenig anderen Staaten wird angetroffen werden, dafür zeugt die laut und öffentlich ausgesprochene Zufriedenheit der Staatsregierung mit dem Erfolge ihres Erziehungssystems, dafür zeugt insbesondere der Umstand, daß, so viel bekannt, weder katholischer noch protestantischer Seits die kirchliche Oberbehörde im gemischten Seminare den Glauben gefährdet gesehen und eine Trennung beantragt hat. Läge von der Thatsache, daß die im Kaiserslauterer Seminar gebildeten Lehrer die Aufgabe, welche ihnen Religion und Kirche setzt, erfüllen, das Gegentheil vor, so würden jene Behörden ihrer Pflicht gemäß, schon lange auf eine solche Quelle des Uebels aufmerksam gemacht, und eine Trennung verlangt haben. Dies war aber nicht nothwendig, denn so weit die Absonderung von dem confessionellen Interesse geboten erscheint, ist sie wirklich vorhanden. Die Zöglinge haben nicht nur gesonderten Religionsunterricht, gesondertes Gebet, gesonderten Gottesdienst, sondern sogar gesonderten Tisch.

„Wollte man aber die Trennung noch weiter ausdehnen, und noch ein zweites Schullehrer-Seminar gründen, dann müßte man consequenterweise das Trennungsprinzip auf alle niedern und höhern Lehr- und Erziehungsanstalten ausdehnen; die lateinischen Schulen, die Gymnasien müßten getrennt, und zu katholischen und protestantischen Instituten umgeschaffen werden, ja es müßte das höchste Bedenken erregen, nur irgend ein Kind der einen Confession in eine Schule der andern zuzulassen, es müßten die Zöglinge verschiedenen Bekenntnisses gleichsam mit einer chinesischen Mauer von einander abgeschlossen werden: eine Sache, die höchst unnatürlich ist, Aufsehen und Unzufriedenheit und noch mehr anderes Ueble erzeugen müßte. (Fr. J.)

Tages-Ereignisse.

Nord-Amerika. Herr Johann Jacob Astor, ein geborner Deutscher, Inhaber des ungeheuern Hotels in New-York, und Unternehmer der mißglückten Ansiedelungs-Versuche am Oregon) hat der deutschen Gesellschaft in New-York, deren Präsident er ist, die Summe von 10,000 Dollars überwiesen, um davon einen Fonds zur Errichtung einer Anstalt zu begründen, mittelst welcher die hier ankommenden deutschen Einwanderer einestheils gegen die habsüchtigen und betrügerischen Umtriebe gewissenloser Menschen geschützt, anderntheils denselben auch die sichersten und schnellsten Wege angewiesen werden sollen, wie ihnen, ihren verschiedenen Verhältnissen gemäß, ein geeignetes Unterkommen in den vereinigten Staaten verschafft werden kann. Die Gesellschaft hat bereits zu diesem Zwecke eine Agentur niedergesetzt.

Spanien. General Romarino, der sich vergebens um eine Anstellung in dem christinischen Heere beworben, will nach Frankreich zurückkehren.

Frankreich. Man liest in der „Gazette du Midi“ unter der Rubrik Italien: Es heißt, daß der berüchtigte Räuberhauptmann Zampa, der vor etwa zehn Jahren an der Spitze seiner Bande 600 Mann regelmäßige Truppen in die Flucht geschlagen, mit 18 seiner Genossen aus seinem Gefängnisse, auf der Insel San Stefano, entwischt ist.

Italien. Der Krebsschaden an der Nase des Papstes ist wiederum im Wachsen begriffen. Diesmal ist er dem päpstlichen Leibchirurg, Professor Baroni, dem einzigen Operateur in Rom, welcher mit den neuesten Fortschritten dieser Kunst bei andern Nationen bekannt ist, zur Behandlung anvertraut.

Rußland. Ueber Marseille hat man Mittheilungen aus Konstantinopel vom 16. Juli, welche die vor einiger Zeit unverbürgt gemeldete Nachricht von dem großen Verluste, den die russische Flotte in Folge eines furchtbaren Sturmes an der abasischen Küste im schwarzen Meer erlitten, bestätigen. Zwei Linienschiffe, vier Fregatten und zwei Briggs der russischen Flotte scheiterten und gingen zu Grund, und ihre Mannschaften fanden ihren Tod, entweder in den Wellen oder unter dem Schwerdte der Circassier, die alle niedermachten, denen es gelang, die Küste zu erreichen. An dem ganzen Küstenstriche spülte das Meer zahlreiche Leichname ans Land, und unermeßlich war der Verlust an Waffen, Pulver, Eisen, Silber, Geld u. s. w. Die russische Besatzung des bei Scorcha errichteten neuen Forts unternahm zwei Ausfälle nach der Küste hin, die Wracks der zwei Corvetten

---

ich habe ihn in dem Zweikampf geschont, so sehr es mir möglich war; es ist nun an Ihnen, durch Ihre Sorgfalt zu vollenden, was ich angefangen habe. Möchte, Ihr jungen Herren nach der Mode, die Ihr Euch Alles für erlaubt haltet, möchte diese Lektion niemals aus Eurem Gedächtniß entschwinden, und euch beweisen, daß unter dem einfachsten Gewande oft eben so viele wahre Größe wohnt, als unter dem reichen Kleide, und daß man bei Allem, was den Namen Mensch führt, auf das Herz sehen muß.“

Die Zeugen St. Marc's waren über die Worte und die heldenmüthige Ergebenheit des Lohnkutschers erstaunt. Sie richteten ihre Sorgen auf den Verwundeten, ließen eine Sänfte kommen, um die geringste Erschütterung zu vermeiden, und brachten ihn glücklich zu seinen Eltern, wo die Hülfe der Kunst und die zärtlichsten Sorgen sich vereinigten, um den Verwundeten zu heilen. Obgleich die Ohnmacht, in welche er auf dem Kampfplatze gefallen war, ihm den Gebrauch der Stimme genommen hatte, so hatte er doch Alles gehört, was Hypolit gesagt hatte. Er hatte empfunden, wie die wohlthätigen Lippen desselben das Blut seiner Wunde saugten, und sein Herz schlug noch immer von Rührung und Erkenntlichkeit. Die beiden Zeugen konnten ihm auch nicht verhehlen, daß der brave Mann im Zweikampfe ihn offenbar geschont habe, und, daß er auf die Gefahr, selbst verwundet zu werden, beständig nur parirt habe. St. Marc hatte nur noch den einen Wunsch, in Paris denjenigen zu suchen, den er so sehr verkannt hatte, und ihm seine Freundschaft und die Verwendung seiner Familie bei dem Kriegsminister

zu schützen; der erste Ausfall geschah in der Nacht, doch ohne Erfolg, der zweite am folgenden Morgen, aber mit noch schlimmerem Resultate, denn die Schaaren der Circassier, welche herbeiströmten, waren nun noch verstärkt, griffen die russischen Truppen an, schlugen und verfolgten sie bis unter die Wälle des Forts, in das nur 100 Mann sich retteten; über 1000 waren von den Circassiern niedergemetzelt worden; die Leichname der Erschlagenen lagen drei (englische) Meilen weit an der Meeresküste hin, und unter ihnen waren keine von den abassischen oder georgischen Hülfstruppen; alle waren Russen. Die Circassier plünderten die zwei Corvetten rein aus, und verbrannten sie dann. Die übrigen Schiffe lagen unter den Kanonen des Forts; so weit ging aber die Kühnheit der Circassier, daß sie in der Nacht vom 13. Juni den Versuch machten, vier von denselben in Brand zu stecken. Am Tage vor dem Ausbruche des Sturmes kam ein großes Dampfboot nach Too (zwei Stunden nördlich von Agovia), und setzte eine Truppenabtheilung ans Land, die ein dort ankerndes türkisches Schiff verbrennen sollten; die Russen wurden aber zurückgeschlagen, und mußten sich mit ihrem Schiffe wieder entfernen. Noch sieben andere Fahrzeuge waren kurz vor dem Sturme von Shapsine abgesegelt. Man glaubt, daß auch diese Schiffe der Wuth des Sturmes zum Opfer geworden wären. Ist dies, so sind über dreißig Schiffe der russischen Flotte kampfunfähig gemacht worden.

Vaterländisches. Die aus Münchner Localblättern in andere Zeitungen übergegangene Notiz, als sey der Frhr. v. Eichthal von Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland beauftragt, für ihren Bedarf die Summe von drei Millionen in gangbaren Goldmünzen bereit zu halten, ist zu lächerlich, als daß sie einer Widerlegung bedürfte.

Versteigerungen.

Dietschweiler. (Herstellung einer steinern Brücke). Dienstag den 21. August l. J., Morgens 10 Uhr, wird die Erbauung einer steinern Brücke zu Dietschweiler, veranschlagt zu 232 fl. 41 kr., auf unterfertigtem Bürgermeisteramte, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Plan und Kostenanschlag können jeden Tag hier eingesehen werden.

Glan-Münchweiler, den 7. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Zimmermann.

Donnerstag den 30. August 1838, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier.

Auf Anstehen des Herrn Friedrich Schwartz, Schullehrers dahier, als Curator des abwesenden Jacob Ludwig Paul Grunder;

In Gemäßheit eines Urtheils des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken, erlassen in der Rathskammer am 1. August 1838;

Wird durch Gustav Adolph Schuler, königl. Bezirksnotär im Amtssitze von Zweibrücken, durch angeführtes Urtheil committirt, zur öffentlichen Versteigerung nachbeschriebener, dem genannten Abwesenden angehöriger Immobilien, geschritten:

1) des vordern Theils eines in der Fruchtmarktstraße dahier stehenden Wohnhauses, neben Herrn Joseph Himmel und dem Gasthause zum Ochsen, sammt Stallung, Dungplatz, Heuspeicher, Keller und Zubehör;
2) eines Gartens von 3 Viertel 24 Ruthen, linkerhand am Contwiger Weg auf dem Kloster, Zweibrücker Gemarkung, neben Herrn Schreiner Clund und Madlé Erben.

Zweibrücken, den 11. August 1838.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 16. August 1838, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Philipp Jacoby zu Ernstweiler, läßt Herr Franz Thielmann die nachbeschriebenen Immobilien, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zu Ernstweiler stehendes, zu jedem Geschäft geeignetes Wohnhaus sammt Scheuer, zur Aufbewahrung von 600 Zentner Heu zwei großen gewölbten Kellern, Stallungen und Zubehör, sammt dem dazu gehörigen Garten, 3 Viertel an Flächenraum, neben den Herren Johannes Brennemann und Georg Leibrock;
2) eine daselbst gelegene Branntweinbrennerei, mit dabei befindlicher Stallung, neben Weisen Erben und dem Weg;
3) ein zweistöckiges allda stehendes Wohnhaus, neben den Herren Friedrich Kübler und Christian Georg.

Güter auf Ernstweiler-Bubenhauser Gemarkung.

4) 2 Viertel 16 Ruthen Wies, zwischen dem Teufelsbrunner Graben und dem Bach, neben Herrn Peter Rohrbacher;
5) 2 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen Acker, auf dem Sander Kirchberg, neben der Chaussee und Herrn Wilhelm Schmidt, sammt den auf diesem Hopfenstücke befindlichen Stangen;
6) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker, auf dem Kaplaneihof im Bärenthal, neben dem Eigenthümer;

---

anzubieten, um ihn in die Liste der im Dienste stehenden Offiziere aufnehmen zu lassen. Was den Wunsch des Grafen, seinen würdigen Gegner zu sehen, noch vermehrte, war, daß er auf dem Verzeichniß der Personen, welche schaarenweise zu dem Pförtner kamen, um sich nach dem Befinden des jungen Herrn zu erkundigen, unter den Namen der Vornehmsten und Angesehensten auch den Lohnkutscher las. Er gab Befehl, daß man ihm, wenn er wieder käme, ein Billet folgenden Inhalts zustelle: „Zwischen Euch und mir auf Tod und Leben! — Wenn Ihr wünscht, daß ich bald gesund werde, so könnt Ihr es allein am besten bewirken, wenn Ihr kommt und mir die Hand drückt. Hypolit konnte einer so herzlichen Einladung nicht widerstehen. Er folgte dem Pförtner, der ihn in das Zimmer des jungen Grafen führte, wo sich auch dessen Eltern und die beiden Zeugen befanden, welche ihm bei'm Zweikampf beigestanden hatten. Bei seinem Anblick standen Alle auf. St. Marc streckt die Arme nach ihm aus, und seine Mutter, die Marquisin, schließt ihn in ihre Arme, und ruft: „ich verdanke Ihnen meinen Sohn, mein theuerstes Gut, und meine einzige Hoffnung! —

„Madame," antwortete Hypolit, „ich wäre mein ganzes Leben hindurch unglücklich gewesen, wenn der Herr Graf in der Lektion, die er mich, ihm zu geben, gezwungen hat, unterlegen wäre."

„Ich habe sie verdient, diese Lektion," rief der Genesende, aber Sie müssen mir erlauben, Ihnen meine ganze Dankbarkeit beweisen zu dürfen, indem ich durch den Einfluß meiner Familie für Sie die Rechte in Anspruch nehmen lasse, die

7) 3 Viertel Wies, in den Speckgärten, neben Herrn Ludwig Zutter;
8) 3 Morgen 2 Viertel Acker, auf Kaplaneihof am Bärenthal, neben Herrn Jacob Weber;
9) 2 Morgen 1 Viertel Acker daselbst, neben dem Freudenberger Weg;
10) 2 Viertel 18 Ruthen Acker, in den Speckgärten, neben Herrn Carl Eisenmenger;
11) 1 Morgen 2 Viertel Acker, auf den Wachholdern, neben den Herren Paul Schwartz und Carl Guth.

Auf Zweibrücker Bann.

12) 1 Morgen 12 Ruthen Acker, am Kirchberg, neben Herrn Peter Knaps und Herrn Carl Guth.

Auf Kirrberger Bann.

13) 12 Morgen Acker, auf dem Steinbruch, neben Herrn Kienlin; welches Ackerstück entweder im Ganzen oder in geeigneten Loosen versteigert wird.

Die obenbeschriebenen Gebäulichkeiten, können bis zum Tage der Versteigerung, auch aus freier Hand verkauft werden.

Zweibrücken, den 4. August 1838.

Schuler, Notär.

Freitag den 17. August 1838, Morgens 9 Uhr, läßt der nämliche Hr. Franz Thielmann in seiner Behausung zu Ernstweiler, verschiedene Mobilien, auf Borg bis Martini, versteigern, als: 3 Pferde, ein 2jähriges Fohlen, ein halbjähriges Fohlen, 2 tragbare Kühe, ein Stier, 2 Wagen, Ackergeräthschaften jeder Art, 3 neue Commode, Kleiderschränke, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath.

Schuler, Notär.

Die Versteigerung der aus der Verlassenschaft des verstorbenen Gastwirthes, Herrn Carl Lang dahier, herrührenden beweglichen Gegenstände, wird nicht auf Dienstag den 21. August, sondern erst auf Montag den 27. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, und die folgende Tage, im Gasthause zum Ochsen dahier, Statt finden, und es werden dabei folgende Gegenstände ausgeboten werden, als: ein Pferd, ein kleiner Wagen, ein größerer Wagen, Pferdsgeschirr, verschiedene Ackergeräthschaften, ein Sekretär, eine Standuhr, eine Doppelflinte, eine einfache Flinte, Spiegel, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, Dürrfleisch und sonstige Gegenstände.

Die Weine und Fässer werden später hin an einem noch dazu bestimmt werdenden Tage versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Torfverkauf in dem Aerarial-Torfgebrüche Königsbruch beim Schelmenkopf, Revier Carlsberg.

Es wird andurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß nunmehr in dem herrschaftlichen Torfgebrüche Königsbruch, in der Nähe der Pariser Straße beim Schelmenkopfe, der Verkauf des Torfes eröffnet ist, und zwar das 1000 zu 48 Kreuzer nebst 2 Kreuzer Aufseherlohn.

Wer größere Partien zu übernehmen wünscht, oder creditirt haben will, muß sich an das königl. Rentamt zu Homburg wenden.

Zweibrücken, am 8. August 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.
Müller.

Anzeige.

Eine, mit meiner auf'm Wall dahier gelegenen Wassermühle, verbundenen Roß-Oelmühle, setzt mich in den Stand, das ganze Jahr hindurch unausgesetzt, Oel schlagen zu können.

Ich mache diese Anzeige mit dem Bemerken, daß ich sowohl große wie kleine Partien Oelsamen zum schlagen übernehme, und versichere dabei die prompteste und redlichste Bedienung.

Zweibrücken, im August 1838.

Franz Schmidt.

Bei der 1360 Ziehung zu München sind herausgekommen:

30 19 5 84 66

Nächsten Dienstag den 14. August wird die 981ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Die dem Herrn Rittmeister Margreiter angehörigen Wiesen, nämlich:

1) 6 Morgen auf Bubenhauser Bann,
2) ohngefähr 3½ Morgen auf Einöder Bann, in der Aue,

sind für die diesjährige Ohmet-Erndte zu verpachten.

Letztere können auch auf mehrere Jahren für Heu- und Ohmet-Erndte in Pacht gegeben werden.

Herff.

In den Steegwiesen ist eine Wiese von 7 Morgen und eine von 2 Morgen 2 Viertel, für die diesjährige Ohmet-Erndte, zu vermiethen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

In dem Hause Nro. 218 in der Löwengasse, steht eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen, die sogleich oder bis Michaeli zu beziehen ist. Liebhaber wenden sich deßhalb an Doctor Schulz.

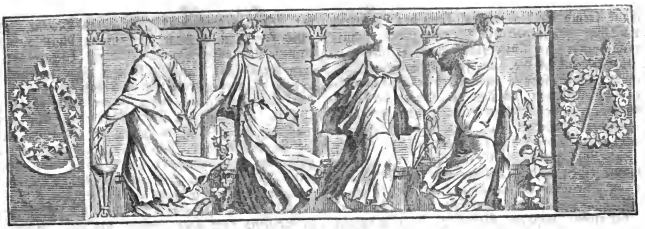
Sie zum Wiedereintritt in die Reihe der französischen Offiziere haben. Ich würde mich überglücklich schätzen, Sie bald meinen Kameraden nennen zu können!"

„Herr Graf," erwiederte Hyrolit, „ich danke Ihnen vielmal für die ehrenvolle Theilnahme, die Sie mir beweisen, aber ich bin Gatte und Vater; ich bete meine Frau und meine Kinder an. Seit fünfzehn Jahren an diese niedere Lage, die meinem Geschmacke entspricht, gewöhnt, will ich darin bleiben. Meine treue Lebensgefährtin ist eine geschickte Arbeiterin; indem sie die Frucht ihrer Arbeit zu meinem Tagserwerbe legt, finden wir Beide hinlänglich, was zu unserem Auskommen und zur Erziehung unserer kleinen Familie nöthig ist, der Militairstand bietet nicht dieselben Vortheile dar, wie früher; das Weiterkommen ist schwer geworden. Ich will darum lieber meinen Stand ehren, als einen andern aus Gunst begleiten. Ich will mich begnügen, unter meinem Kleide diesen Stern der Ehrenlegion, den ich mit meinem Blute erkauft habe, zu verbergen, und Denjenigen, die mich nur nach meinem Kleide beurtheilen, die Stelle des alten Dichters in's Gedächtniß zurufen:

Die Lederkappe deckt so oft den Ehrenmann,
Als wie der weiße Federbusch

Gegen die überhand nehmende Klauenseuche und Mundfäule empfiehlt ein praktischer Arzt Chlorkalk, etwa 2 Loth in einer Kanne Wasser aufgelöst. Man reinigt damit mehrmals des Tages die Klauen und das Innere des Maules der kranken Thiere.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 97. **Dienstag, 14. August** **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

„Nach diesem Allem glaubt der Landrath kaum noch auf den so bedeutenden Mehraufwand hinweisen zu müssen, welcher doch allerdings bei den so beschränkten Mitteln des Kreisfonds sehr zu berücksichtigen ist. Abgesehen von der so bedeutenden postulirten Summe für die erste Einrichtung würden sich die jährlichen Unterhaltungskosten von 8 auf 15 bis 16,000 fl. erhöhen; die Zöglinge der Anstalt, welche bisher wegen ihrer großen Anzahl um den beispiellos wohlfeilen Preis von 90 fl. jährlich beköstiget wurden, würden bei verringerter Zahl nicht mehr unter 120 fl. aufgenommen werden können, was wiederum nicht blos den Kreisfonds wegen den ganzen und halben Freiplätzen mit einer Mehrausgabe von 6 bis 800 fl. belastigen, sondern auch die übrigen Zöglinge, welche größtentheils dem Mittelstande und dem ärmeren Theile der Bevölkerung angehören, zu einer ihren Verhältnissen sehr beherzigenswerthen Mehrausgabe für Beköstigung nöthigen würde.

„Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Taubstummen-Anstalt, welche gegenwärtig mit der Kreisarmen-Anstalt verbunden ist, künftig mit dem Seminare verbunden werden soll, und daß diese neu projectirte Einrichtung um so zweckmäßiger ist, als dadurch sämmtlichen Zöglingen des Seminars Gelegenheit gegeben wird, sich im Unterrichte der Taubstummen praktisch zu üben. Würde eine Trennung des Seminars veranstaltet, so müßten nothwendig dann auch zwei Taubstummen-Anstalten errichtet werden, was den Kostenbetrag bedeutend vermehren müßte.

„Im Vertrauen, daß die kgl. Staatsregierung die segensreichen Früchte ihres Erziehungs-Systems fort und fort zu erhalten und zu vermehren und wie bisher an gemischten Erziehungsanstalten alles entfernt zu halten wissen werde, was die confessionelle Ueberzeugung und den religiösen Glauben einer Kirchengemeinschaft verletzt; ferner in Berücksichtigung, daß die Kreisfonds die erforderlichen Mittel zur Gründung und Erhaltung eines neuen katholischen Schullehrer-Seminars nicht gewähren und noch weniger abzusehen ist, woher der aus dem Staatssäckel für das Laufende allerhöchst bewilligte Vorschuß von 4559 fl. dereinst wieder refundirt werden könne; in Erwägung endlich, daß nach dem Ausscheidungsgesetze vom 15. November 1837 dem Kreisfonds alle Kosten für alle Einrichtungen, Neubauten, Besoldungsvermehrung ꝛc. ꝛc.

Ueber den Mangel an Heirathen bei dem Ueberfluß an Liebe.

Humoristisch-philosophische Abhandlung.

Es gibt Mädchen, die keinen Mann um Verehrung ansprechen, und doch so **aufsprechend** sind; und es gibt Mädchen, die sehr viel Gescheites zu sagen wissen, und doch so **nichtssagend** sind. — Aber das wahrhaft Schöne lohnt sich selbst; denn gewöhnlich kommen die Ersteren mit der Zeit zu einem Manne, ohne Koketterie, und die Letzteren kommen mit der Zeit **zu sich** — ohne einen **Mann!** — Woher mag das kommen?

So lange die Damen in der Blüthezeit des goldenen Jungfrauenstandes schweigen, halten sie sich ewig beschäftigt, alle Herzen zu bezaubern; doch werden sie nur erst ein wenig **gesetzt**, dann bleibt auch die Mehrzahl — **sitzen**. Nur die Koketterie weiß, daß eine schöne Larve verführt, die seltsame Schönheit kennt ihre Zauberkräfte nicht. Allein es gibt auch häßliche Schönheiten, welche sich für unwiderstehlich halten, das macht oft die **vielseitige Bildung**; derlei Puppenbirnchen sind gewöhnlich ausgebildet kokett, und eingebildet vernünftig. — Es ist recht schön, wenn Mädchen hübsch Clavier spielen, aber sie sollen auch auf wahrhaft **gutes Ton** halten; — es ist recht schön, wenn sich Mädchen ihre Gesellschaft nach Belieben einrichten, doch sollen sie ihre Gesellschaft nicht nach Belieben **ausrichten**; — es ist recht schön, wenn Mädchen radegebrochene Worte zu jedem Ausländer sprechen können, aber sie sollen auch ein gutes

durchaus fremd bleiben müssen, kann der Landrath nicht umhin, sich gegen die Trennung des Schullehrer-Seminars zu Kaiserslautern zu erklären.

„Dagegen möchte es, um jeden möglichen Vorwand von Zurücksetzung oder Beeinträchtigung alsferseits zu entfernen, da jetzt die Directorstelle im Seminar zu Kaiserslautern erledigt ist, eine kluge und gerechte Maßregel seyn, wenn die königliche Staatsregierung statt eines protestantischen Directors und eines katholischen Inspectors, zwei Inspectoren, einen protestantischen und einen katholischen mit gleichem Gehaltsbezuge, nämlich jeden mit 1200 fl. der Anstalt vorsetzen, und die Direction derselben zwischen beiden jährlich wechseln lassen wollte.

„Da ferner der Unterricht in der Geschichte confessionelle Berührungen kaum umgehen läßt, würde es von großem Vortheil für dieses Lehrfach seyn, wenn der katholische Vorstand den katholischen, und der protestantische Vorstand den protestantischen Zöglingen in eigenen Stunden den Geschichtsunterricht ertheilte.

„Wie gerne übrigens der Landrath darauf eingeht, das Interesse der öffentlichen Bildung zu befördern, mag nicht nur aus dem Gesagten, sondern auch aus nachfolgendem Wunsche ersehen werden.

„Durch allerhöchste Verordnung ist die Zeit für das Universitätsstudium auf fünf Jahre erhöht worden, ein drückendes Erschwerniß für die Studirenden, zumal für die wenig Bemittelten, aber am drückendsten für die Pfalz, wo weder eine Hochschule noch ein Lyceum besteht. Um das Beschwerliche dieser allerhöchsten Verordnung für die Pfalz zu mindern, wäre derselben eine Lycealanstalt, wie solche bereits in andern Kreisen bestehen, vom größten Nutzen. Die durch Absolutorialprüfung von den Gymnasien Entlassenen, könnten dann noch zwei Jahre die allenfallsigen Vortheile wohlfeilerer Sustentation genießen, welche ihnen ihr Verhältniß als Gymnasialschüler dargeboten, und die Aufsichtszwecke hinsichtlich des Fleißes und der Aufführung würden besser erreicht werden. Möge der allgeliebte Landesvater diese gehorsamste Bitte, die der Landrath im Interesse des Gemeinbesten vor den Stufen des Thrones niederlegt, allergnädigst erhören, und die Pfalz mit der Gründung eines Lyceums erfreuen." (Fortsetzung f.)

Tags-Ereignisse.

Portugal. Die Bezahlung der Armee so wie aller Angestellten will noch nicht in den gehörigen Gang kommen, die Rückstände werden immer größer. Jetzt bezahlt man zwar einen Monat, aber zwei oder drei Monate bleibt man schuldig. Die armen Pensionirten und Klostergeistlichen bekommen wenigstens etwas, freilich noch immer zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. In den Colonien ist es ruhig, aber sonst nichts als Unheil. Neulich hat ein Schifferjunge ein portugiesisches Kriegsschiff im Hafen von Marinha durch die Unvorsichtigkeit, sich mit einer brennenden Cigarre der Pulverkammer zu nähern, mit Mann und Maus in die Luft gesprengt. Das Schiff sollte am folgenden Tage auslaufen, der Commandant befand sich am Land, aber die Mannschaft ist meistens todt oder schwer verletzt. Außerdem spuckt noch immer der Geist der Empörung.

Frankreich. Hier eine Thatsache, die vielleicht einzig und allein in den Annalen des Wuchers dasteht, und für deren Wahrheit der „Indépendant de la Moselle" bürgt. Vor einigen Tagen befanden sich zwei Deutsche, zwei arme Auswanderer, die in dem amerikanischen Erdtheile glücklichere und fruchtbare Gefilde suchen, in der Nothwendigkeit, für eine halbe Stunde eine Summe von 2000 Franken zu leihen, um Beweise zu liefern, daß sie sich während ihrer Durchreise erhalten können, und in Folge dessen einen Paß zu erhalten. Wie sehr waren sie erstaunt, als der ehrliche Leiher von ihnen für dieses augenblickliche Darleihen eine Summe von achthundert und achtzig Franken für die Interessen von 2000 Fr. während einer halben Stunde begehrte. Es sind dies gerade 9 Prozent. Es finden sich 48 halbe Stunden in einem Tage und 365 Tage in einem Jahre. Stellt man nun diese Angaben zusammen, so ergibt es sich, daß der jährliche Zins dieser Anleihen drei Millionen hundert drei und fünfzigtausend und sechshundert Franken Prozent betragt. Multiplicirt man nun diese kleine Summe mit zwanzig, um den Ertrag so angewendeter Franken zu erhalten, so erhält man nur drei und sechszig Millionen zwei und siebenzigtausend Franken.

— In einem Walde im nördlichen Frankreich hat man einen dichten Schwarm spanischer Fliegen bemerkt, und mehre Scheffel von einem einzigen Baume abgeschüttelt. Es scheint, sie wandern von der Heimath aus, weil dem armen Lande so schon Zug- und Blasenpflaster zu Genüge gelegt sind.

Niederlande. Am 6. d., Abends um 10 Uhr, hatte sich eine Masse Menschen in dem Hofe des Hotel de l'Empereur, in der Straße de l'Escalier und vor dem Hotel versammelt, um die luxemb. Deputation zu begrüßen. Der einstimmige Ruf: es leben die Luxemburger! weg mit den 24 Ar-

---

Deutsch zum Herzen reden; es ist recht schön, wenn sie zierlich und manierlich singen, nur sollen sie ihrer Umgebung nicht immer ein dur, d. h. nichts als Kreuz machen; es ist recht schön, wenn sie die Nummer eines jeden Regiments wissen; nur sollen sie sich dann hinsichtlich eines baldigen braven Gatten nicht verrechnen.

Alle diese Eigenschaften sind so recht geschaffen, verliebt, doch keine einzige davon ist im Stande, verheirathet zu machen, und da die meisten modernen Mädchen nun einmal so und nicht anders sind, daher kommt der Mangel an Heirathen bei dem Ueberfluß an Liebe.

Wehe der Ignoranz, wagt sie sich in die Sphäre der Kunst, da hilft kein Conversationslexikon, kein Phrasenmagazin, und keine Zeitungen; Studien und Bildung allein sind hier die Schutzwehr, nicht lächerlich zu werden. Aber eben in dieser Sucht der Eltern, mehr zu scheinen, als man ist, läßt sich das Urmotiv finden, warum so viele Mädchen ehestandslos bleiben. Das geschmeichelte, bürgerliche Zauberröchterchen, in ihrem Flitterstaate à la Cachucha, hält sich für eine Gräfin vom Geblüte, sie spendet Körbchen an reiche Bürger, sie verschmäht die Anträge solider Freier, denn sie beglückt leichtsertige Gecken abwechselnd mit ihrer Gunst. Hieraus folgt abermals ganz natürlich der Mangel an Heirathen bei dem Ueberfluß an Liebe.

Da kehrt sie heim von einem tobenden Ballfeste, die vergötterte himmlisch Schöne; abgemattet, zerknirscht, mit trüben, erloschenen Augen, zerrissenem Herzen und zerrissenen Schuhen, zerrauften Locken, verwelkten Blumen, nassen Klei-

tikeln! wurde mehrere Male wiederholt. Die ganze Garnison war consignirt.

Preußen. Das gesunkene Dampfschiff „der Leopold" ist am 8. Aug., nach fünftägigen Arbeiten, die herkulisch genannt werden können, wieder flott geworden.

Vaterländisches. Es verbreitet sich das Gerücht, daß auch Ihre kaiserl. Maj. von Oesterreich, so wie des Königs von Preußen Maj., im Laufe dieses Herbstes Baiern und München besuchen werden.

— Es ist nunmehr gewiß, daß der Kaiser von Rußland das Lustlager der baierischen Truppen bei Augsburg besuchen wird.

— Briefe aus Kreuth zufolge, findet man es dort sehr wahrscheinlich, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus in sehr kurzer Frist, und unversehens dort eintreffen wird, und es sind dießfalls alle Vorkehrungen zum Empfang getroffen. — Nachrichten die am 7. Aug. aus Regensburg in München eingelaufen, sind sehr betrübenden Inhalts. Ein Hagelwetter mit Orkan, wie man sich seit Jahren keines ähnlichen erinnert, hat in der Stadt selbst, und auf mehrere Stunden im Umkreise derselben eine furchtbare Verheerung angerichtet.

— Es erregt allgemeines Aufsehen, wie rasch in diesem Sommer die Arbeiten an dem Ludwigs-Kanal vorwärts gehen. Von den 92 Schleußen sind schon 34 vollendet.

Literarische Anzeige.

Nationalwerk

für die gesammte Geistlichkeit!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: in Zweibrücken bei G. Ritter.

Müller's, Dr. Andreas,

Domkapitular- zu Würzburg,

Lexikon

des

Kirchenrechts

und der römisch-katholischen Liturgie.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage in fünf Bänden.

I. Band. 5tes Heft. gr. 8. Velinp. 54 kr.

Mit diesem 5ten Hefte schließt sich der I. Band dieses einzig in Deutschland vollendet bestehenden Lexikons, welches nicht nur für jeden Geistlichen, sondern auch für jeden Juristen in seinem Geschäftsleben ein unentbehrliches Handbuch ist, indem solches ein Archiv des Kirchenrechts und der Liturgie, so wie ein Repertorium der in den verschiedenen deutschen Staaten geltenden Kirchenrechtlichen Gesetze und Verordnungen bildet.

Der leichteren Anschaffung wegen wird solches in Monatheften von 10 Bogen à 54 kr. ausgegeben. Der erste Band ist in allen guten Buchhandlungen vorräthig, die gerne bereit seyn werden, ihn zur Einsicht mitzutheilen.

Würzburg. **C. Etlinger**'sche Buchhandlung.

Versteigerungen.

Verpflegung der Gefangenen zu Zweibrücken, für das Jahr 18$\frac{4}{5}$ betr.

Am 20. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wird auf diesseitiger Kanzlei, zur öffentlichen Versteigerung der Brod- und Strohlieferung, für in das Bezirksgefängniß dahier, geschritten werden.

Zweibrücken, den 8. August 1838.

K. Land-Commissariat,
v. Hofenfels.

Bliskastel. (Verpachtung der Waisenhausgärten). Dienstag den künftigen 21. August, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Bürgermeisterei-Lokale dahier, die dem Waisenhaus-Institute daselbst zugehörende Gärten, auf einen mehrjährigen Temporalbestand verpachtet.

Bliskastel, den 10. August 1838.

Der Präsident des Instituts,
P. Hoffmann.

Bliskastel. (Ohmetgras-Versteigerung). Montag den künftigen 20. August, Morgens 9 Uhr, wird das Ohmet aus den Gemeinden-Wiesen von Bliskastel, dann um 10 Uhr, aus jenen von Lautzkirchen, und Nachmittags um 2 Uhr, aus den zu Blickweiler, in den respektiven Gemeinden, an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Bliskastel, den 10. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Ohmetgras-Versteigerung.

P. Hoffmann läßt Kirchweihmontag, künftigen 2. September, Nachmittags 2 Uhr, das Ohmet

---

dern. Die Fieberglut der Tanzfurie ist der Bleiche des Todes gewichen, kalt ist ihr Gemüth, wie ihre Wangen, schaler Ekel regt sich in ihrem Innern; denn der Magen ist verdorben von den vielen süßen Getränken, und das Herz ist verdorben von den vielen süßen Schmeicheleien; und doch kehrt sie unbefriedigt heim, hadernd mit sich selbst und bejammernd ihr Geschick. Die Sucht zu glänzen hat sie heute wieder hineingerissen in den Schwall der Koketterie. Tiefe Scham mischt sich zuweilen in besseren Momenten mit dem Gefühle eines wagen Triumphes; sie fühlt es, daß sie Niemand achte; und ihre ganze Erpherung: einige Artigkeiten, so hohl, daß man an ihrem Klange ihre Nichtigkeit erkannte, läßt sie fühlen, wie tief sie gesunken sey; sie verwünscht die bittere Nacht, sie schwört sich, nie mehr die Schwelle des Ballsaales zu betreten, und eilt doch heute am Kirchweih-Dienstag wieder hin in den Kreis ihrer gleichgesinnten Freundinnen. Sie fühlt die Nichtigkeit ihres bisherigen Strebens nach dem glänzenden Flitter, und kann sich doch nicht emporheben aus dem wüsten Schlamme der leidigen Liebeleien zum stillen Glücke häuslicher Glückseligkeit. Unvermögend, die Liebe Eines Mannes zu erringen und zu behaupten, ist sie der Spielball der Laune eines Jeden, läßt die schönsten ihrer Frühlingsjahre im Taumel dahin schwinden, und was ist das Ende vom Liede? eine einsame philosophische Betrachtung des beispiellosen Krieges ohne Siegestrophäe. Und dieses ist abermals der Grund jenes großen Mangels an Heirathen bei dem Ueberfluß an Liebe.

Und nun endlich frägt sich die alternde Kokette, in den

aus seinen dahier bei Bliedkastel gelegenen Wiesen, an die Meistbietenden öffentlich versteigern.

Bliedkastel, den 10. August 1838.

P. Hoffmann.

Donnerstag den 16. August 1838, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Philipp Jacoby zu Ernstweiler, läßt Herr Franz Thielmann die nachbeschriebenen Immobilien, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zu Ernstweiler stehendes, zu jedem Geschäft geeignetes Wohnhaus sammt Scheuer, zur Aufbewahrung von 600 Zentner Heu zwei großen gewölbten Kellern, Stallungen und Zubehör, sammt dem dazu gehörigen Garten, 3 Viertel an Flächenraum, neben den Herren Johannes Brennemann und Georg Leibrock;
2) eine daselbst gelegene Branntweinbrennerei, mit dabei befindlicher Stallung, neben Weisen Erben und dem Weg;
3) ein zweistöckiges allda stehendes Wohnhaus, neben den Herren Friedrich Kübler und Christian Georg.

Güter auf Ernstweiler-Bubenhauser Gemarkung.

4) 2 Viertel 16 Ruthen Wies, zwischen dem Teufelsbrunner Graben und dem Bach, neben Herrn Peter Rohrbacher;
5) 2 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen Acker, auf dem Sander Kirchberg, neben der Chaussee und Herrn Wilhelm Schmidt, sammt den auf diesem Hopfenstücke befindlichen Stangen;
6) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker, auf dem Kaplaneihof im Bärenthal, neben dem Eigenthümer;
7) 3 Viertel Wies, in den Speckgärten, neben Herrn Ludwig Zutter;
8) 3 Morgen 2 Viertel Acker, auf Kaplaneihof am Bärenthal, neben Herrn Jacob Weber;
9) 2 Morgen 1 Viertel Acker daselbst, neben dem Freudenberger Weg;
10) 2 Viertel 18 Ruthen Acker, in den Speckgärten, neben Herrn Carl Eisenmenger;
11) 1 Morgen 2 Viertel Acker, auf den Wachholdern, neben den Herren Paul Schwartz und Carl Guth.

Auf Zweibrücker Bann.

12) 1 Morgen 12 Ruthen Acker, am Kirchberg, neben Herrn Peter Knaps und Herrn Carl Guth.

Auf Kirrberger Bann.

13) 12 Morgen Acker, auf dem Steinbruch, neben Herrn Kienlin; welches Ackerstück entweder im Ganzen oder in geeigneten Loosen versteigert wird.

Die obenbeschriebenen Gebäulichkeiten, können bis zum Tage der Versteigerung, auch aus freier Hand verkauft werden.

Zweibrücken, den 4. August 1838.

Schuler, Notär.

Freitag den 17. August 1838, Morgens 9 Uhr, läßt der nämliche Hr. Franz Thielmann in seiner Behausung zu Ernstweiler, verschiedene Mobilien, auf Borg bis Martini, versteigern, als: 3 Pferde, ein 2jähriges Fohlen, ein halbjähriges Fohlen, 2 tragbare Kühe, ein Stier, 2 Wagen, Ackergeräthschaften jeder Art, 3 neue Commoden, Kleiderschränke, Küchengeschirr und sonstigen Hausrath.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zum Besten der Armen

wird der hiesige Singverein künftigen Samstag, den 18. August, ein Vocal-Concert im Theater-Lokale dahier, geben, und zwar:

1) **Der Allgegenwärtige**, — eine Motette, von Hiller, und
2) **Lob der Gottheit**, — eine Motette von J. Schneider.

Der Anfang ist 4 Uhr Nachmittags; das Entree 24 Kreuzer, wozu höflichst einladet.

Zweibrücken, den 13. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Taunus-Eisenbahn.

Die Lieferung von 14,000 Stück eichenen oder föhrenen Schwellen, von 9 Fuß Länge, 13 Zoll Breite und 6½ Zoll Höhe, Frankfurter Werkmaaß, ist im Ganzen oder in Loosen von 1000 Stück zu vergeben.

Lieferungslustige werden eingeladen, die Termine und Bedingungen auf dem Bau-Büreau, der besagten Eisenbahn in Höchst a. M. einzusehen.

Submissionen müssen spätestens bis zum 15. künftigen Monats September versiegelt, und mit der Bemerkung „Submission" auf der Adresse, an den Unterzeichneten eingesandt werden.

Höchst a. M., den 10. August 1838.

Der Ingenieur der Taunus-Eisenbahn,

Denis.

Hierzu eine Beilage.

Stunden des Zusichselbstkommens, mit trübem Muthe: „Wie kam es doch, daß mich Keiner von allen Jenen zur Gattin nahm, welche mich so bezaubernd-reizend, so liebenswürdig genannt?"

Das kam daher, weil es nur zweierlei Männer gibt: edle Männer und Geckenmännerchen. Von den edlen Männern werden sie still verachtet, und von den Geckenmännerchen sie mit dem flitterschein erheuchelter Verehrung verachtet. — Kennt Ihr, Verblendete, die Legion der heutigen Gecken nicht, die jedes Mädchen täuschen, jeder Frau nachstellen?

Va banque, thörichte Hoffnung, einen Mann zu gewinnen! — nur drei Dinge können Euch noch retten auf dem Scheidewege ins einsame Alter, — und habt Ihr sie, dann habt Ihr Alles nach der Meinung der Welt; — ja sogar einen Mann könnt Ihr noch erringen. — Und diese drei Dinge heißen: 1. Geld, 2. Geld, und 3. abermals Geld!

„Es sind drei Worte, inhaltsschwer, sie geh'n von der Tasche zur Tasche!" — Wehe aber, wenn sie Euch fehlen; dann gratuliren wir devotest zur glücklichen Ehestandslosigkeit, — dann könnt Ihr, in den schönen Künsten übend, täglich früh Morgens beim Erwachen das Lied anstimmen:

„Wenn ich doch kein Mädchen wär',
Das ist doch recht fatal!" — oder:

„Einsam bin ich doch allein ꝛc." — oder:

„Ach, es waren schöne Stunden —" u. s. fort

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 97. (1838.)

Vermischte Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Jacob Eckel, Taglöhner und Krämer von Hinzweiler (Kanton Lauterecken), dessen Personalbeschreibung unten folgt, hat sich der Entwendung nachbezeichneter Gegenstände, mittelst Einbruchs und Einsteigens in das bewohnte Haus des Heinrich Rieg, Ackerer auf dem Frohnbacher Hofe, höchst verdächtig gemacht, und wird wahrscheinlich die Entwendeten Kleidungsstücke bei sich tragen.

Man ersucht daher die sämmtlichen Polizeibehörden, den genannten Eckel im Betretungsfalle zu verhaften, und mit den bei ihm sich vorfindenden Effekten dem Unterzeichneten vorführen zu lassen.

Personalbeschreibung des Eckel:

Alter, 28 bis 30 Jahre; Größe, 5 Fuß 6 bis 7 Zoll; Haare, schwarz; Stirne, bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, schwarz; Nase, mittelmäßig; Mund, groß; Lippen, aufgeworfen; Bart, schwarz mit starkem Backenbarte

Die entwendete Gegenstände sind folgende:

1) ein Paar neue kalblederne Stiefel; 2) ein Paar grauwollene Hosen, schon abgetragen, zwischen den Beinen mit neuem Tuch gestickt; 3) ein Paar baumwollen-leinene dunkelblaue Hosen, schon etwas getragen; 4) ein dunkelblau tuchener Mamms, noch neu, mit übersponnenen schwarzen Knöpfen; 5) eine Schirmkappe von braunrothem Tuche; 6) ein baumwollenes Weibshalstuch, braun mit hellblauen Streifen; 7) ein blauer leinener ziemlich guter Kittel; 8) eine silberne Taschenuhr mit zerbrochenem Glas, zwischen der Zahl 3 und 4 auf dem Zifferblatt, fehlt ein Stückchen.

Kaiserslautern, den 10. August 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Noch immer wird der Exerzierplatz während dem Exerzieren, von Kindern überlaufen, und alle deßfallsige gütliche Ermahnungen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Da aber durch solches Unwesen sich leicht Unglücke ergeben können, auch das kgl. Militär in seinen Manöver gestört wird, so werden die Eltern und Vormünder andurch aufgefordert, ihre Kinder und Pflegbefohlene um so gewisser während des Exerzierens von dem besagten Platze abzuhalten, als sie sich ansonsten nicht allein allenfallsige Unglücke selbst zuzuschreiben haben, sondern auch, als Ungehorsame gegen polizeiliche Anordnungen dem Gerichte zur Bestrafung angezeigt werden müßten.

Zweibrücken, am 11. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolfsangel.

Es kann ein junger Mensch von guter Erziehung in ein gangbares Spezerei- und Colonial-Waaren-Geschäft in die Lehre treten. Verleger dieses Blattes sagt wo.

Philipp Seibel in Schifflik, ladet seine Freunde und Gönner zur Kirchweihe ein, die er am Sonntag den 19. August halten wird.

Anzeige.

Eine, mit meiner auf'm Wall dahier gelegenen Wassermühle, verbundenen Roß-Oelmühle, setzt mich in den Stand, das ganze Jahr hindurch unausgesetzt, Oel schlagen zu können.

Ich mache diese Anzeige mit dem Bemerken, daß ich sowohl große wie kleine Partien Oelsaamen zum schlagen übernehme, und versichere dabei die prompteste und redlichste Bedienung.

Zweibrücken, im August 1838.

Franz Schmidt.

Ich benachrichtige die Herren Abonnenten, daß die gewöhnliche Belustigung nicht am nächsten Mittwoch, sondern Donnerstag den 16. d., auf dem Tivoli gehalten werden wird.

Zweibrücken, den 13. August 1838.

Friedrich Römer.

Bis Sonntag den 19. dieses Monats wird die Schwarzenacker Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet Barth. Bellair.

Es ist ein Schwein-Fessel zu verkaufen. Das Nähere beim Schweinhirt in Neuhornbach zu erfragen.

Der Unterzeichnete hat dasjenige Logis, welches Herr Gessner bewohnt zu vermiethen. Auch kann noch ein großes geräumiges Zimmer dazu gegeben werden.

Ferner hat derselbe nachfolgende Ländereien, in bestem Zustand, in mehrjähriger Pacht zu geben, als:

3 Morgen Gartenland auf den Wacken,

1 „ „ Acker in der Plantage

¼ „ „ an der Kasernerie,

6 „ „ in der Schifstickerdell, und

1 „ „ im Eichwald.

Letzteres Stück kann auch unter billigen Bedingungen zu Eigenthum überlassen werden. F. Ebel.

Madame Wenz hat im dritten Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, die sogleich bezogen werden können; auch hat dieselbe guten Kuh- und Pferde-Dünger zu verkaufen.

Jakob Schmolze hat ein Logis im zweiten Stock zu vermiethen, und ist bis Michaeli zu beziehen.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Juli 1838:

Den 1. Christian Otto, Sohn von Christian Wery, Kupferschmied.
4. Karolina.
5. Franz Karl, S. v. Joseph Pfaff, ohne Gewerb.
6. Eduard Elias, S. v. Jakob Altschüller, Handelsmann.
9. Karolina Josephina, Tochter von Jakob Hussung, Ackersmann.
10. Heinrich Ludwig, S. v. Jakob Sens, Hufschmied.
10. Elisabetha Juliana, T. v. Christian Granvik, Schuhm.
13. Katharina Louise, T. v. Heinrich Gradel, Bauer.
14. Nikolaus Ferdinand Leopold, S. v. Leopold Steinebach, Steuerbote.
15. Elisabetha, T. v. Friedrich Schell, Buchdrucker.
15. Katharina Emilie, T. v. Philipp Laurent, Geschäftsm.
16. Clara Paulina, T. v. Karl Schmolze, k. Notär und Stadtraths-Mitglied.
16. Katharina Henrietta, T. v. Franz Schreiber, Ostrois-Garde.
18. Friedrich Karl.
21. Karolina Elisabetha,
22. Louisa Caroline, T. v. Ludwig Barthel, Wirth.
23. Louise, T. v. Jakob Friedrich Rost, Buchdrucker.

26. Franz, S. v. Christoph Flöthner, Polizeigarde.
26. Christian.
30. Julius August, S. v. Johann Erbelding, Dr. der Medizin.

Gestorben sind im Juli 1838:

Den 1. Joh. Leo Zeller, 28 Jahre 3 Monat alt, Küfer und Bierbrauer.
1. Todte Geburt, männl. Geschlechts.
2. Joh. Ph. Christian Groß, 1 J. 9 M. alt, S. v. Fr. Groß, Metzger.
3. Amalia Anna Golsen, 5 M. alt, T. v. Karl Ludwig Golsen, Advokat.
3. Karl Pilla, 1 J. 7 M. alt, S. v. Wilhelm Pilla, Bäcker.
7. Philipp Bronn, 20 J. alt, Junker.
7. Christian Gallenmiller, 29 J. alt, Schneider v. Zirtheim.
7. Katharina Juliana, 6 J. alt.
7. Nikolaus Schäfer, 63 J. alt, Taglöhner.
8. Katharina Rockenbach 1 J. 1 M. alt, T. v. Johann Rockenbach.
8. Juliana Elisabetha Lehmann, 11 M. alt, T. v. Heinrich Lehmann, Bäcker.
8. Philippina Charlotta Daub, 8 M. 11 T. alt, T. von Philipp Daub, Backofenmacher.
11. Katharina Louisa Baum, 6 M. alt, T. v. Karl Baum, Wirth.
14. Elisabetha Mieser, 56 J. alt, Ehefrau von Heinrich Korh, Taglöhner.
17. Daniel Adam Feindel, 25 J. alt, Schneider.
17. Peter Gerlach, 46 J. alt, Kartenmacher.
18. Karolina Maria Thoma, 3 J. 5 M. alt, T. v. Karl Thoma, Musikdirektor.
21. Magdalena Lauber, 1 J. 6 M. alt, T. v. Friedrich Lauber, Schneider.
23. Karl Michael Gentes, 1 J. 9 M. alt, S. v. Michael Gentes, Schneider.
26. Jakob Knoll, 4 J. alt, S. v. Jakob Knoll, Kutscher.
26. Franz Bohmann, 1 J. 2 T. alt, S. v. Georg Bohmann, Schneider.
26. Jakob Martin, 2 J. 4 M. 10 T. alt.
31. Katharina Wanager, 22 J. alt, ledig.
31. Christian, 4 Tag alt.

Verehelicht hat sich im Juli 1838:

Am 19. Philipp Adam Ludwig Reichsrath, Schuhmacher mit Susanna Catharina Rößler.

Ehescheidung ist geschehen im Juli 1838:

Am 12. Zwischen Joseph Jakob Schwarz, Küfer und Bierbrauer, und Margaretha Laforce.

Zweibrücken, den 3. August 1838.

Der Civilstandsbeamte,
Wolffangel.

Literarische Anzeigen.

Die mit so ungetheiltem Beifall aufgenommene Ausgabe von:

Schillers Werken,

Taschenformat in 12 Bänden — 5 fl. 24 kr. — ist so eben in der zweiten Stereotyp-Ausgabe fertig geworden, und fortwährend in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig zu haben.

Die Verlagshandlung hat dem Publikum ihr Versprechen treulich erfüllt, hinsichtlich eleganter Ausstattung dieser Ausgabe, bei unbegreiflich wohlfeilem Preis.

Den für wenige Monate noch gültigen Subscriptionspreis, mögen diejenigen nicht unbenutzt verstreichen lassen, die die Absicht haben, sich diese Ausgabe in 4 Lieferungen, von nur 1 fl. 21 kr., die Lieferung, anzuschaffen, weil der spätere Ladenpreis bedeutend höher seyn wird.

Für Cusel und die Umgegend hat Herr Buchbinder Schimper die Güte Bestellungen aufzunehmen, in Annweiler Hr. Jacoby, in Pirmasens Hr. Korn, in St. Wendel Hr. Anspach und in Neunkirchen Hr. Körner.

Zweibrücken, den 14. August 1838.

G. Ritter'sche Buchhandlung.

Von den gleichzeitig erschienenen schönen

Stahlstichen zu Schiller's sämmtlichen Werken,

liegt die erste Lieferung in der G. Ritter'schen Buchhandlung zur Einsicht vorräthig. Sie enthält „Schiller's Denkmal, die Alpenjäger, Kabale und Liebe," und kosten jedes Blatt 9 Kreuzer.

In der Keller'schen Buchhandlung ist vorräthig:

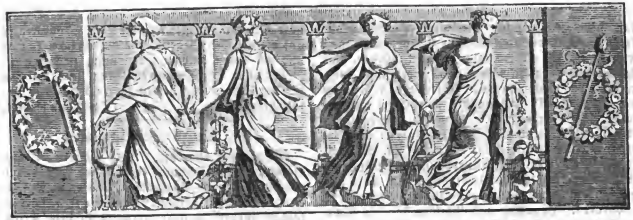
Stunden der Andacht in einem Bande. 4 fl.
Moliere's sämmtliche Werke, in einem Bande. 9 fl.
Langbeins sämmtliche poetische Werke in 5 Bänden, Format wie Schillers Taschenausgabe, das Bändchen zu 48 kr.
Miller, Erzählungen aus der biblischen Geschichte 18 kr.
Dorfschüler, der deutsche. Ein Lehr- Lern- und Lese-Buch. 18 kr.
Lehrcursus, praktischer für deutsche Volksschulen. 1 fl. 12 kr.
Dichtergarten, deutscher, für höhere Bildungsanstalten, v. Weineck. 2 Cursus. 54 kr.
Winter, Hausfleiß, Ein Büchlein mit mehren hundert Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten. 12 kr.
Koch- und Wirthschaftskunst für Haushaltungen jeder Art. 2 Theile. 1 fl. 21 kr.
Theetisch, der moderne. 54 kr.
Familientheater für deutsche Privatbühnen und Dilettanten-Vereine. 1tes Bändchen 36 kr.
Sydowe, kurzgefaßte Anleitung zum Briefschreiben. 45 kr.
Bodueżynski, physikalisch-astronomischer Versuch über die Welten-Ordnung. 1 fl. 48 kr.
Schiebe. Lehrbuch des Handelsrechts. 5te Liefer. 1 fl. 12 kr.
Karl. Grundzüge einer wissenschaftlich begründeten Forstbetriebs-Regulirungs-Methode. 2 fl.
Elze, tabellarische Berechnung der Aufgaben nach Scheffeln, Stein und Pfund, nach Pfund oder Ellen, nach Centner und Pfund, so wie einer Tabelle zur Berechnung des Preises eines Pfundes, wenn der Centner von 1 Gr. bis 110 Rthlr. kostet 54 kr.
Mayer, Symonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache, in 8 Lieferungen jede zu 24 kr.
Fingerzeige Gottes in göttlichen Offenbarungen für einen Somnambulen himmlisches und irdisches Heil 1 fl. 12 kr.
Leuthold Betstunden zur Vor- und Nachfeier des Altarfestes 1 fl. 30 kr.
Grünebaum, Confirmanden-Unterricht für Israeliten 24 kr.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 7. August. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 20 kr.; Korn, 4 fl. 35 kr.; Gerst, 3 fl. 40 kr.; Spelz, 2 fl. 42 kr.; Haser, 3 fl. 4 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 2 fl. 20 kr.

Speier, Markt vom 31. Juli. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. — kr.; Korn, 4 fl. 28 kr.; Spelz, 2 fl. 50 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 24 kr.; Haser, 2 fl. 52 kr.

Mainz, Markt vom 10. August. Das Malter Weizen, 9 fl. 48 kr.; Korn, 7 fl. 10 kr.; Gerste, 4 fl. 50 kr.; Haser, 4 fl. 50 kr.; Spelz, — fl. — kr.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 98. **Freitag, 17. August** **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Straßenbau.

Im Etatsjahre 18$\frac{1}{2}\frac{7}{2}$ sollen für Neubauten 46,667 fl. verausgabt werden (wovon 31,000 fl. für die neue Anlage zwischen Pirmasens und dem Dankelsbacher Hofe, und 10418 auf Fortsetzung des Straßenzugs von Wachenheim nach Durkheim); im Jahre 18$\frac{1}{3}$ sodann 47,743 fl. (wovon 27,700 für die Straßenstrecke zwischen dem Kaltenbacher Hofe und dem Glashthale, und 11,760 für Vollendung der Straße zwischen Dürrheim und Wachenheim).

„Gegen alle diese Arbeiten, welche sämmtlich nothwendig erscheinen, weiß der Landrath nichts zu erinnern, nur ist es ihm auffallend gewesen, daß in den Vorschlägen pro 18$\frac{1}{3}$ die Superrevision in den Anforderungen der königl. Kreisregierung den Ansatz von 993 fl. für den Neubau eines Durchlasses bei Mußbach, auf der Straße von Landau nach Dürkheim mit dem Bemerken gestrichen hat, daß nach Art. II, Lit. A §. 7 des Ausscheidungsgesetzes vom 17. Nov. 1837 diese Arbeit dem Centralfonds nicht zur Last falle, weil an dieser Stelle schon ein Durchlaß bestanden habe. Nach den vorliegenden specriellen Verhandlungen, und dem Gutachten der technischen Behörden hierüber, genügt der vorhandene Durchlaß nicht, ist baufällig und theilweise eingestürzt. Eine Reparatur desselben ist nicht mehr möglich, und es ist sofort die Hinwegräumung des alten und die Erbauung eines von Grund aus ganz neuen, anders construirten, breiteren Durchlasses vielmehr an die Stelle des bestehenden Durchlasses eine Brücke vorgeschlagen und veranschlagt. Daß nun dieser Bau im Sinne des allegirten Art. II, Lit. A, §. 7 des Ausscheidungsgesetzes ein ganz neuer sey, und darum nicht als Unterhaltungslast dem Kreisfonds aufgebürdet werden könne, kann durchaus nicht in Zweifel gezogen werden.

„Ganz gleiche Bemerkung gilt auch für den von der königl. Kreisregierung in Ansatz gebrachten von der Superrevisson gleichfalls gestrichenen Neubau einer dem Einsturze drohenden Brücke über den Mußbach zwischen Candel und Lauterburg auf der Straße von Speier nach Lauterburg.

„Der Landrath bedauert sehr, daß in beiden Jahren für die Glanstraße durchaus nichts geschehen soll, und gibt sich der Hoffnung hin, daß diese für den Verkehr der Pfalz so wichtige Straße im Jahr 18$\frac{1}{3}$ besonders werde bedacht werden. Vielleicht wäre es ausführbar, daß dann die von Sr.

Das beglückende Wahrsagen.

(Novellette.)

Ich war im Winter in einer kleinen Stadt von ungefähr drei oder viertausend Seelen: es war sehr kalt; auch die Abende, die ich bei einem meiner Freunde am Kamin zubrachte, waren lang, und ich verließ ungern den Lehnstuhl, in den ich vier Stunden, ohne mich zu rühren, hineingesunken gewesen war, um wieder auf die Straße und nach meiner Wohnung zu kommen. Unglücklicherweise war mein Freund verheirathet. Bei einem Junggesellen würde ich aus Trägheit, Cigarren rauchend und plaudernd, ganze Nächte gebieben seyn; aber bei einem Ehemann geht das nicht an; die Rechte der Freundschaft verschwinden vor dem weiblichen Despotismus: „Mein Freund, es ist eilf Uhr,“ sagte eine kleine sanfte Stimme, die mir durch das Herz drang; was denn so viel sagen wollte: „Mein Herr, brechen Sie auf.“ Mein Freund war glücklich verheirathet; er hatte eine allerliebste Frau, die ihn anbetete, und die er eben so sehr liebte: zwei kleine Knaben fügten zu ihren kleinen Spielen ihr unaufhörliches Lachen und ihre lustigen Gespräche zu dem Reize unserer traulichen Abende. Außer dem Unangenehmen, im Regen, Wind oder Schnee nach Hause gehen zu müssen, war es köstlich. In diesem Augenblicke beneidete ich das Glück eines verheiratheten Mannes, ich erinnere mich, wie das die Veranlassung war, daß ich ernsthafte Betrachtungen über die Haushaltung anstellte, die mich zur Ehe geneigt machten. Aber die guten Vorsätze sind leider nicht von langer Dauer. „Das Uebel,“ dachte ich Hagestolz, „hat viele Annehmlichkeiten, viele ärgstige Lieblichkeiten, daß man sich ihm mit so großer Bereitwilligkeit hingibt.

Eines Abends theilten mehre Hauptpersonen des Ortes, unter andern der Bürgermeister, sein Gehülfe, der Steuereinnehmer und der Notar des Friedensgerichtes die Freuden unserer Abendgesellschaft. Man sprach von Viehzucht, von der Gerste und vom Waizen, von den Weinstöcken und von den Mandeln, von den Wiesen, von der Mastung, vom Säen, wenig von der Politik, und vom Spinnen bis das Gespräch auf das Wahrsagen. Der Bürgermeister

Maj. dem Könige für die vierte Finanzperiode allergnädigst bewilligten 30,000 fl. zur Herstellung der Glan-Straße auf einmal verwendet würden. Vor Allem erscheint zweckmäßig und unerläßlich nothwendig, die noch ungebaute Strecke von Schöneberg gegen Cusel, bis an den von Cusel aus gebauten Theil herzustellen. Dadurch würde Cusel und seine Umgegend von Schöneberg mit der Bezirksstraße von Kaiserslautern nach St. Wendel, und durch diese mit der Kaiserstraße in Verbindung gebracht werden, welche Verbindung für Cusel und die dortigen Gemeinden, welche in der Gegend von Schöneberg, Homburg und Waldmohr, ihr Bau- und Brennholz, Torf, Steinkohlen, Gyps ꝛc. nehmen müssen, von besonderer Wichtigkeit, und höchst nöthig ist. Auch würde durch die Herstellung dieser Straßenstrecke der bei Cusel schon gebaute Theil der Glanstraße und die darauf gemachte Verwendung erst allgemein nutzbringend.

„Nach dieser der Herstellung am dringendsten bedürftigen Strecke der Glanstraße, dürfte wohl am nächsten Bedacht zu nehmen seyn: a. Auf die Fortsetzung des angefangenen Baues von Cusel bis Altenglan. b. Auf Herstellung der Straße bei Eschenau, wo sie schlecht und für die Passage gefahrvoll ist. c. Auf Herstellung der Strecke von Lauterecken gegen Meisenheim. d. Auf Vollendung der Strecke zwischen Rehborn und Odernheim.

„Ueberhaupt aber ist die gänzliche Herstellung dieser Straße, als in jedweder Beziehung wichtig und dringend nöthig zu empfehlen, und es richtet darum der Landrath an die hohe Staatsregierung die Bitte, nach Vollendung der Straße von Landau nach Zweibrücken, die Glanstraße besonders berücksichtigen zu wollen, damit der an's Unglaubliche grenzenden Verkehrsnoth einer Menge von Gemeinden abgeholfen, der Verkehr im Inlande wie mit dem Auslande, welchen diese Straße zu befördern so sehr geeignet ist, hergestellt, und die Bezirksstraßen, namentlich die Lauter- und Alsenz-Straße, dann jene von Kaiserslautern nach St. Wendel ihrem Zwecke, der Verbindung der Pfalz mit dem Auslande, zugeführt werden.

„Die so wichtige, den Kreis nach seiner ganzen Länge durchschneidende Staatsstraße, von der hessischen Grenze bei Bobenheim, bis zur französischen Grenze bei Lauterburg, hat in der Nähe von Rheinzabern eine noch nicht chaussirte Strecke von etwa einer viertel Stunde, deren baldige Herstellung dringend zu wünschen ist. Auf derselben Straße fehlt in der Nahe von Frankenthal ein Schutzgeländer, dessen Mangel im vorigen Jahre mehreren Personen das Leben gekostet hat. Der Landrath hält sich für verpflichtet, die hohe Staatsregierung auf diese beiden Gegenstände aufmerksam zu machen, und um deren baldige Herstellung zu bitten."

Für die Straßenunterhaltung sind im Ganzen für die Dauer der beiden Jahre 92.563 fl. in Ansatz gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Aus Marschall Soults Aufenthalt in England erzählt der „Globe" nachträglich folgende Anekdote: „Als er zu Manchester einige Fabriken besuchte, äußerte ein dort arbeitender Weber, welcher vormals in dem Krieg auf der Halbinsel in der Schützenbrigade gedient hatte, den Wunsch, seinen Frieden mit dem „alten Knaben" zu machen, auf den er während seiner spanischen Feldzüge nicht weniger als dreißigmal gezielt und geschossen habe. Der Marschall seinerseits war neugierig, diesen unbekannten Gegner kennen zu lernen, und es kam zwischen beiden zu einer kurzen freundlichen Unterredung, in welcher Soult dem vormaligen Schützen, in Betracht, daß er schlecht gezielt hatte, gern verzieh."

Spanien. Die Insurgenten wurden von Oraa am 2. d. neuerdings angegriffen und geschlagen, ganz in der Nähe vor der Stadt Morella, nach welcher sie sich in Unordnung zurückzogen.

— Carlistische Agenten vergifteten kürzlich 3000 Nationen Wein, welche General Narvaez in einer Stadt der Mancha für seine Truppen requirirt hatte. Der abscheuliche Plan wurde aber noch zur rechten Zeit entdeckt, und 15 Personen, welche der Theilnahme an dem Mordplane überführt wurden, sind erschossen worden.

Frankreich. Aufmerksamkeit verdient die seit einigen Tagen fortdauernde Polemik zwischen dem „National" und der Studentenzeitung (Gazette des écoles). Diese ist nämlich eine mit dem größten Cynismus geschriebenes, Ekel erregendes Blatt, worin sich ein grasser Materialismus der Idee mit einer höchst brutalen Form verbindet. Ein solches Organ angreifen und vor der öffentlichen Meinung züchtigen, ist jedenfalls ehrenwerth vom „National," um so mehr, da die Rechts- und Medizinschüler größtentheils den republikanischen Ansichten beistimmen. Es zeigt also von Seite des „National" Muth und Wurde, auch seiner Partei die Wahrheit zu sagen. Dies ist aber von den grenzenlos verwilderten Studenten übel genommen worden, weil diese nicht getadelt seyn wollen.

Niederlande. Das Gesuch der Luxemburgischen Deputirten um eine Audienz bei den Ministern in ihrer Eigenschaft als Bürger und Ein-

---

sagte, es wäre ein Ueberrest von der Barbarei und der Unwissenheit des Mittelalters; diesen Aberglauben müsse man dem Volke überlassen, ein aufgeklärter Mann aber, und Einer der Grundsätze besäße, könne sich nicht so weit herabwürdigen, diesem Aberwitze den mindesten Glauben zu schenken. Das Auge des Einnehmers und des Notars glänzte, und man sah, daß der Maniftrat in diesem Augenblicke ihre Art zu sehen und ihre Philosophie darlegte; sie stimmten seiner Meinung durchaus bei. „Ich bin überzeugt," sagte der Bürgermeister am Schlusse seiner Rede, indem er sich an die Haushrau wendete, „daß Sie sich niemals haben wahrsagen lassen." Ich sagte kein Wort, denn die Beredsamkeit trat wie das hohe Wasser aus seinem Bette, ich bemerkte aber bei dieser Aufforderung ein halb sardonisches Lachen auf den Lippen meines Freundes und ein noch feineres und boshafteres auf dem Munde seiner Frau, welche erwiederte: „Ja, Herr M**, ich habe mir wahrsagen lassen." Sie sah ihren Mann an, und ihre Augen drückten gleichsam eine Erinnerung an ein glückliches Ereigniß aus. „Wenn ich seine Gattin bin," sagte sie, auf ihn weisend und seine Hand ergreifend, „so verdanken wir unsere Vereinigung dem Wahrsagen. Allein ich sehe, Sie erstaunen alle und machen große Augen. Es ist nichts Außerordentliches dabei, wie Sie selbst urtheilen werden."

Unsere Heirath mit Alphons war beinahe entschieden; Neigung, Convenienz, Genehmigung der Eltern, Alles begünstigte und unterstützte unsere nahe Verbindung. Alphons hatte freien Zutritt im Hause; wir hatten die Freiheit uns zu sehen, mit einander zu plaudern und spazieren zu gehen; herrliche Prärideen, deren Feinde manchmal so traurig ist. Eines Tages fällt es plötzlich Herr Alphons ein, ein ernstes Gesicht zu machen, und worthart mit mir zu werden, und mir diese plötzliche Kälte, diese so schnelle Veränderung nicht zu erklären; ich war darüber in Verzweiflung; aber, zu stolz, eine Erklärung herbeizuführen, schmückte ich meinen Herzen in mich, und stellte mich selbst vergnügt in seiner

wohner der Provinzen, deren Schicksal bald entschieden werden soll, ist ebenfalls abgeschlagen worden, und die Herren haben Brüssel verlassen, nachdem sie ein Schreiben an den Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet, worin sie unter Andern sagen: „Wir haben zweimal, und in einer doppelten Eigenschaft, eine Audienz bei Ihnen und Ihren Collegen nachgesucht, und diese Audienz ist uns verweigert worden. Wir protestiren gegen diese Weigerung, indem wir Ihnen deren Verantwortlichkeit lassen."

Deutschland.

Das letzte Hinderniß, welches dem kräftigeren Voranschreiten des Baues der Taunus-Eisenbahn noch entgegenstand, ist nun ebenfalls gehoben, indem von Seiten der Militär-Commission des hohen Bundestages die schon früher vom Festungs-Commando gnädigst erlangte Erlaubniß, die Festungswerke in Kastel durchschneiden zu dürfen, genehmigt worden ist. Unverzüglich wird nun mit Errichtung der Brücken und Mauern von Hochheim bis Wiesbaden angefangen werden. Es läßt sich von der Rührigkeit, den bekannten tiefen Kenntnissen, und dem Eifer des Herrn Ingenieurs Denis erwarten, daß vor Ende 1839 die ganze Bahn beendigt seyn wird. Sechs Locomotive aus der besten Fabrik Englands sind bestellt, und das erste wird schon bald eintreffen; ebenso sind 200 eiserne Räder für 50 Wagen dorten eingekauft.

Die Tyroler gießen Kugeln und probiren ihre Stutzen. Es gilt aber diesmal weder Baiern, noch Franzosen. In Jusbruck gibt ihnen der Kaiser von Oestreich ein großes Schützenfest und hat leibliche Preise ausgesetzt. Bereits haben sich 12,000 Bewerber dazu gemeldet. Es ist gut für den Kaiser, daß auch in Tyrol nicht Alle ins Schwarze treffen; sie machten den Preisvertheiler arm. So schlecht aber wird unter allen den zwölf Tausenden keiner schießen, als die Franzosen, die einst den besten Schützen Tyrols in Mantua erschossen. Schießt gut, Cameraden! hatte der Hofer gesagt. Aber das Commando mußte dreimal feuern, und schlug endlich den Helden mit dem Kolben todt. Es war aber au Hofers Ende Eins wie das Andere schlecht, der Befehl wie der Schuß. D. Z.

Preußen. Im Publikum macht eine Mordthat großes Aufsehen, die am 1. d. ein gewisser Kleinod in Berlin begangen hat. Dieser, der Sohn eines Böttchermeisters und kaum 19 Jahre alt, hat sich bereits zwölfmal in Haft befunden, und wurde erst an jenem Tage Mittags aus dem Criminalgefängniß entlassen. In das Haus seines Vaters zurückgekehrt, wollte ihn dieser nicht zulassen, worauf er auf gutes Glück sich weiter begab, und unglücklicher Weise im Freien auf zwei Knaben, Brüder von 10 und 6 Jahren, stieß, die sich eben mit dem Steigen eines Papierdrachens unterhielten. Seiner Aussage nach sollen die Knaben, denen er in den Weg trat, auf ihn geschimpft haben, und in dem fürchterlichen Unmuth, in welchem er sich befand, stürzte er sich mit einem Messer zuerst auf den jüngern Knaben, den er durch mehrere Stiche sogleich tödtete, und sodann auch auf den ältern, der seinem Bruder beistehen wollte, und der ebenfalls bald von einigen Stichen getroffen zu Boden sank. Dem zum Tiger verwilderten Menschen wurde noch zeitig genug von herbeistürzenden Leuten das Messer entrissen, sonst hätte er vielleicht noch größern Jammer über die Familien gebracht, deren Kinder in jenem Theile der Vorstadt versammelt waren.

— In der Nacht vom 11. auf den 12. d. ist zu Niedermendig, in Rheinpreußen, Feuer ausgebrochen, welches bei heftigem Winde so schnell um sich griff, daß bis Morgens 9 Uhr, wo solches noch nicht gelöscht ist, bereits 162 Gebäude, nebst dem größten Theil ihres Inhalts, ein Raub der Flammen wurden. Sämmtliche Gebäude sind in der Provinzial-Feuer-Societät, bewegliche Gegenstände aber nur von einem Einwohner versichert gewesen.

— Berlin erhält ein ganz anderes Aussehen durch die Masse der hohen Rauchfänge, welche seit Kurzem zu Dampfmaschinen im Innern der Residenz gebaut werden. Die Fabrikanten aller Art fangen nämlich an, sich Dampfmaschinen anzulegen.

Vaterländisches. Dieser Tage ging von Seiten des Münchner Magistrats ein Gesuch an Se. Maj. den König nach Brückenau ab, um die Erlaubniß zu erwirken, daß eine Prozession gehalten werden dürfe, um vom Himmel schöneres Erndtewetter zu erflehen.

— Die Väter vom Orden des heil. Franziscus, welchen die Bewahrung des heil. Grabes und der übrigen, der kathol. Christenheit noch angehörigen, durch die Erlösung des menschlichen Geschlechts geheiligten Stätten des gelobten Landes anvertraut ist, befanden sich in Folge des Ausbleibens der gewöhnlichen Unterstützungen aus Spanien, Portugal und Amerika, wegen des dermaligen innern Zustandes der erwähnten Länder, in einer höchst mißlichen Lage. Se. königl. Maj. hat sich nun auf die Darstellung ihrer Bedrängniß bewogen gefunden, zu ihrer Unterstützung eine Sammlung im ganzen Königreich zu bewilligen.

Gegenwart. Armer Alphons! nachher wußte ich, wie sehr er litt! Müssen die Menschen sich denn auch noch eingebildete Qualen schaffen, als gebe es nicht wirkliche Uebel genug?

Alphons war auf einem meiner Conzius, einen Sohn von Saint-Cyr, eifersüchtig, der einige Tage seiner Ferien bei uns zubrachte. Der Conzius hatte mich umarmt., Alphons wurde eines Tages des Conzius halber vernachlässigt. Kein Zweifel mehr, der Vetter wird vorgezogen, und ihn beraubt man blos der Convenienz halber, und Ihrer ist das Schicksal bekannt, das ihn erwartet. Daher diese kalte und düstere Miene, dieses Othellogesicht; meine Lustigkeit ist ein Merkmal mehr, ein Beweis von meiner Untreue. Er muß die Undankbare verlassen, er muß diese unwürdige Liebe aus seinem Herzen reißen. „Mag sie ihren Vetter heirathen, weil sie zu ihn so vernarrt ist, daß sie sich selbst nicht einmal die Mühe gibt, sich in meiner Gegenwart zu verstellen. Verlassen wir sie, machen wir eine Reise; suchs zerstreut so sehr, wie ein ferner Ausflug." Er ist im Begriff sich zu entfernen, aber ein Gedanke hält ihn noch auf; er muß einen letzten Versuch machen, er muß sich wahrsagen lassen. Er eilt in das Haus der Kartenlegerin, springt die Treppe in einem Satze hinauf, und tritt ohne Weiteres ein.

Die Kartenlegerin war eben beschäftigt mit einem jungen Mädchen, und beide waren dermaßen vertieft, daß sie den unbefugten Besucher nicht gewahr wurden. Die Kammer der Wahrsagerin war dunkel; Alphons stellte sich in eine Ecke, um zu beobachten, was vorgina. Sie betrachtete die Person aufmerksam, welche vor ihr stand; sie untersuchte die Linien ihrer Hand, alsdann legte sie die Hand auf das Herz des jungen Mädchens und legte darauf die Karte, aus der sie laut Folgendes las:

„In diesem Augenblick haben Sie einen großen Kummer, der verschwinden würde, wenn Sie reden wollten; Sie haben aber einen glücklichen Stern, und bald wird die Person, welche die Ursache ihres Schmerzes ist, ihr Unrecht erkennen."

„Sollte es wahr seyn, meine gute Frau," rief das junge Mädchen, „lassen mich lesen! Wie habet Ihr das aber erra-

— Se. Majestät der König hat unterm 13. Juli die Einführung des Ordens Beatae Mariae Virginis a caritate boni pastoris (von der Liebe des guten Hirten) genehmigt, und zur Gründung eines Klosters dieses Ordens, die schönen und geräumigen Gebäude des Central-Frauenklosters zu Niedervieybach, bestimmt. Der Zweck dieses Ordens ist: Besserung gefallener Mädchen, Frauen und Wittwen, und Bewahrung der jungen schutzlosen weiblichen Unschuld vor Verführung. Ordensschwestern aus dem Kloster zu Straßburg werden dieses Institut nach Baiern verpflanzen.

Zweibrücken, 16. August. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermassen. Nämlich bei 242 Hek lt. Waizen 7 fl. — kr.; 354 Hektl. Korn, 4 fl. 20 kr.; 9 Hektl. Gerst, 3 fl. 27 kr.; 8 Hektl. Spelz, 2 fl. 15 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 73 Hektl. Hafer, 2 fl. 37 kr. Zusammen 686 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weitrod, 3 Kil. 19 kr.; Korubrod, 13 kr.; Gemischtes Brod, 16 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Lotd. 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Lieferungs-Versteigerung.

Donnerstag den 6. September des Morgens 10 Uhr, im Gefälle dahier, wird die Lieferung folgender Gegenstände, für den Bedarf der Landgestüts-Anstalt pro $18\frac{1}{19}$, durch öffentliche Mindersteigerung, unter Vorbehalt höherer Genehmigung begeben, nämlich:

1) 940 metrische Zentner Kornstroh,
2) 300 Liter Brennöl.

Zweibrücken, den 11. August 1835.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Blieskastel. (Ohmetgras-Versteigerung). Montag den künftigen 20. August, Morgens 9 Uhr, wird das Ohmet aus den Gemeinden-Wiesen von Blieskastel, dann um 10 Uhr, aus jenen von Lautzkirchen, und Nachmittags um 2 Uhr, aus den zu Blickweiler, in den respektiven Gemeinden, an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Blieskastel, den 10. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Ohmetgras-Versteigerung.

P. Hoffmann läßt Kirchweihmontag, künftigen 3. September, Nachmittags 2 Uhr, das Ohmet aus seinen dahier bei Blieskastel gelegenen Wiesen, an die Meistbietenden öffentlich versteigern.

Blieskastel, den 10. August 1838.

P. Hoffmann.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Jonnar 1839 anfangend, begeben werden; welches man anburch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der bestfällige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 6. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Dietschweiler. (Herstellung einer steinern Brücke), Dienstag den 21. August l. J., Morgens 10 Uhr wird die Erbauung einer steinern Brücke zu Dietschweiler, veranschlagt zu 232 fl. 41 kr., auf unterfertigtem Bürgermeisteramte, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Plan und Kostenanschlag können jeden Tag hier eingesehen werden.

Glan-Münchweiler, den 7. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Zimmermann.

Samstag den 8. September nächstkünftig, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das den Wittwen und Erben der verstorbenen Bierbrauer, Herrn Georg Molitor und Herrn Georg Helwig, gemeinschaftlich angehörige Brauhaus am Wall dahier gelegen, nebst Nebengebäude, Gärtchen und den zur Bierbrauerei gehörigen Geräthschaften, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 22. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Andreas Kämmer'schen Behausung zu Einöd, läßt Herr Staatsprokurator Heintz dahier, das diesjährige Ohmetgras von 20 Morgen Wies in der Guteubrunner Aue, die Wasserradswiese genannt, in geeigneten Loosen öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Hierzu eine Beilage.

then, meine gute Alte? Lasset mich lesen; richtig! wunderbar in der That:" sie umarmte die Alte und weinte vor Freuden; „nehmt," sagte sie, „Ihr habt mich sehr glücklich gemacht, nehmt hier diese kleine Belohnung; sie nahm ein Zwanzigfrankenstück aus ihrem Beutel und reite, mit dem Papiere in ihrem Busen, fort. Anna aber stieß einen Schrei der Ueberraschung aus, als sie Alphons vor sich sah. „Wie, Sie sind hier?" sagte sie, „sind Sie mir denn gefolgt? Das ist recht schlecht, oder kamen sie auch um sich wahrsagen zu lassen?"

„Ja, deßhalb kam ich, meine Anna, mein Engel," antwortete Alphons, mit zärtlicherer Stimme als je; „„Du hast für uns beide die Karten legen lassen. Ich bitte Dich um Verzeihung; die Liebe ist argwöhnisch.""

„Ich hatte es Ihnen wohl gesagt," sagte die Wahrsagerin, „die Karten täuschen niemals."

Alphons sagte noch ein Stück zu dem von Anna und beide gingen weg, nicht als jemals Freunde und Liebende; Alphons erklärte sich über den Vetter, und Anna konnte nicht glauben, daß man über eine solche Kleinigkeit eifersüchtig werden könnte. Seitdem war sie jedoch gegen ihre Vettern zurückhaltender, und Alphons wurde weniger eifersüchtig.

„Das ist unsere Geschichte." sagte Madame Alphons zuletzt; „Sie sehen wohl, Herr Bürgermeister, daß das Wahrsagen zu etwas gut sein kann. Ohne dasselbe wären Alphons und ich vielleicht unglücklich; wir wü den uns einer großen Undankbarkeit schuldig machen, wenn wir es nicht vertheidigten.

Der Bürgermeister verhielt sich ruhig, der Adjunct und Actuar ebenfalls; der ehrwürdige Beamte hatte wohl seinen ersten Anlauf über Herrei, Zauberei und den Aberglauben überhaupt, er hatte aber die Entgegnung nicht vorhergesehen. Drum sog er sich vorsichtig murmelnd aus der Verlegenheit eine große Prise Tabak nehmend, mit einem: „es ist möglich;" die Andern folgten seinem Beispiele.

„Es ist halb zwölf Uhr," sagte Anna, ihren Mann ansehend.

J. C. Conrs.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Versteigerungen.

Mittwoch den 22. August, Morgens 8 Uhr, und die folgenden Tage, werden in Bliestastel, auf Anstehen der Frau Wittib und Erben des alda verstorbenen Kantonsarztes, Herrn Doctor Fux, die vorhandenen Mobilien, als: ein Pferd mit Geschirr, Kutsche, Wagen, — eine Kuhe, ein Schwein, — Kupfer-, Zinn- und Eisengeschirr, Fayence, Glaswerk, Bettung, Getüch und alle mögliche Hausmobilien, öffentlich versteigert werden.

Wiest, Notär.

Weinversteigerung.

Nachbezeichnete reingehaltene, meistens selbst gezogene Weine, läßt Herr Johannes Fitz von Pfäffingen bei Dürkheim in der baierischen Pfalz), in seinem Wohnhause daselbst, den 3. September laufenden Jahrs, öffentlich versteigern:

1837er	15	Stück	Ungsteiner und Dürkheimer,
1836er	4	„	Ungsteiner Traminer,
1836er	4	„	Dürkheimer ditto,
1836er	40	„	Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1835er	4	„	Dürkheimer Traminer,
1835er	28	„	Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	„	Ungsteiner Traminer,
1834er	4	„	Dürkheimer ditto,
1834er	38	„	Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstedter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	Ohm	rother Kallstadter.

Proben hiervon können von heute an, jeden Tag an den Fässern genommen werden.

Auch ist derselbe gesonnen, sein in der schönsten Gegend der baierischen Pfalz, zwischen Ungstein und Dürkheim gelegenes Landhaus, welches sich sowohl für eine Wohnung eines von seinen Renten lebenden Privatmannes, als auch zur Betreibung jedes Geschäftes, besonders aber für Weinhandel und Oekonomie eignet, aus der Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält:

a. einen gewölbten Keller für 120 bis 160 Stück Wein,

b. zu ebener Erde, ein Säälchen nebst 5 Zimmer und einer Küche,

c. im zweiten Stock, 5 Zimmer und Speicher,

d. hinter dem Wohnhause gegen Osten, einen geräumigen Hof nebst Scheuer, und Stallung für 10 Stück Pferde und Rindvieh,

e. gegen Westen vor dem Wohnhause, ein mit Traminer-Reben angelegte 1½ Morgen großer Garten, wovon die Crescenz im Jahre 1834 zu 560 Gulden per 1000 Liter versteigert wurde; gegen Norden und Osten ist dieser Garten mit Obstbäumen, verschiedener Art, umgeben,

f. an die Nordseite des Wohnhauses und mit demselben in gerader Richtung laufend, stößt ein 61 Fuß langer und 30 Fuß breiter, auf hölzernen Säulen ruhender, mit steinernen Platten belegter, und mit Schiefer gedeckter Gartensaal, aus welchem man die schönste Aussicht gegen das nahe gelegene Haardgebirge, und die sogenannte Bergstraße, von Heidelberg bis zum Melibokus, hat.

Hierzu können noch auf Verlangen 120 Fuder meist neue Fässer, nebst 6 bis 16 Morgen, zum Theil ganz in der Nähe dieses Wohnhauses, und in den besten Lagen von Ungstein und Dürkheim gelegenen Weinberge, abgegeben werden.

Dürkheim, den 13. August 1838.

Aus Auftrag.

Köster, Notär.

Auf Anstehen von Friedrich Brüderle, Adjunkt zu Alt-hornbach, als Vormund über Heinrich und Bernhard Brück, minderjährige Söhne der alda verlebten Eheleuten Heinrich Brück und Dorothea Hüter, Heinrich Hüter, Müller auf der Steinhauser Mühle, und Maria Elisabetha Hüter, Wittwe des verstorbenen Friedrich Hüter, gewesenen Müller auf der Steinhauser Mühle — und in Folge gerichtlicher Ermächtigung, werden den 5. September nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der Ungsteiner Mühle, nachbezeichnete, theils zur Verlassenschaft des besagten Friedrich Hüter, und jener seiner verstorbenen zwei Söhnen, Friedrich und Philipp Hüter, theils zu dessen Gütergemeinschaft mit seiner Wittwe vorgenannt gehörende Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, durch unterzeichneten Notär versteigert werden, nämlich:

1) die Steinhauser Mühle, ehmeit des Dorfes Großsteinhausen, bestehend in einem zweistöckigen Hause, in welchem sich das Mühlwerk mit 3 Mahlgängen und einem Schälgang befindet, 2 Scheuern, Stallungen, 2 besonderen Kellern, einem Brenn- und Backhaus, nebst einer Hektare 45 Centiaren Wiesen in 8 Stücken, und einem Ackerstück von 38 Aren; ist in einem Complex verbunden, und mit einem jährlichen Erbpacht von 14 Hektoliter Korn, 14 Hektoliter Hafer und 9 fl. — gegen die Verwaltung der protestantisch-geistlichen Güter zu Zweibrücken beschwert;
2) ein im Dorfe Großsteinhausen stehendes einstöckiges Haus, Scheuer, Stallung und Garten — von 13 Aren Flächeninhalt;
3) neun, theils Acker-, theils Wiesenstücke, zusammen eine Hektare 11 Aren enthaltend, im Großsteinhauser und Dietrichinger Bann.

Neuhornbach, den 15. August 1838.

Waltz, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Jacob Eckel, Taglöhner und Krämer von Hinzweiler (Kanton Lauterecken), dessen Personalbeschreibung unten folgt, hat sich der Entwendung nachbezeichneter Gegenstände, mittelst Einbruchs

und Einsteigens in das bewohnte Haus des Heinrich Rietz, Ackerer auf dem Frohnbacher Hofe, höchst verdächtig gemacht, und wird wahrscheinlich die Entwendeten Kleidungsstücke bei sich tragen.

Man ersucht daher die sämmtlichen Polizeibehörden, den genannten Eckel im Betretungsfalle zu verhaften, und mit den bei ihm sich vorfindenden Effekten dem Unterzeichneten vorführen zu lassen.

Personalbeschreibung des Eckel:

Alter, 28 bis 30 Jahre; Größe, 5 Fuß 6 bis 7 Zoll; Haare, schwarz; Stirne, bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, schwarz; Nase, mittelmäßig; Mund, groß; Lippen, aufgeworfen; Bart, schwarz mit starkem Backenbarte

Die entwendete Gegenstände sind folgende:

1) ein Paar neue kalblederne Stiefel; 2) ein Paar grau-wollene Hosen, schon abgetragen, zwischen den Beinen mit neuem Tuch gestickt; 3) ein Paar baumwollen-leinene dunkelblaue Hosen, schon etwas getragen; 4) ein dunkelblau tuchener Wamms, noch neu, mit übersponnenen schwarzen Knöpfen; 5) eine Schirmkappe von braunrothem Tuche; 6) ein baumwollenes Weibshalstuch, braun mit hellblauen Streifen; 7) ein blauer leinener ziemlich guter Kittel; 8) eine silberne Taschenuhr mit zerbrochenem Glas, zwischen der Zahl 3 und 4 auf dem Zifferblatt, fehlt ein Stückchen.

Kaiserslautern, den 10. August 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Taunus-Eisenbahn.

Die Lieferung von 14.000 Stück eichenen oder föhrenen Schwellen, von 9 Fuß Länge, 13 Zoll Breite und 6½ Zoll Höhe, Frankfurter Werkmaas, ist im Ganzen oder in Loosen von 1000 Stück zu vergeben.

Lieferungslustige werden eingeladen, die Termine und Bedingungen auf dem Bau-Büreau, der besagten Eisenbahn in Höchst a. M. einzusehen.

Submissionen müssen spätestens bis zum 15. künftigen Monats September versiegelt, und mit der Bemerkung „Submission" auf der Adresse, an den Unterzeichneten eingesandt werden.

Höchst a. M., den 10. August 1838.

Der Ingenieur der Taunus-Eisenbahn,

Denis.

Publicandum.

Auf dem Neunkircher Eisenwerk finden noch 4 bis 5 gute Steinhauer, so wie 20 — 30 Maurer Arbeit.

Philipp Seibel in Schiffl, ladet seine Freunde und Gönner zur Kirchweihe ein, die er am Sonntag den 19. August halten wird.

Der Unterzeichnete hat sein daherige Logis, welches Herr Gessner bewohnt zu vermiethen. Auch kann noch ein großes geräumiges Zimmer dazu gegeben werden.

Ferner hat derselbe nachstehende Ländereien, in bestem Zustand, in mehrjähriger Pacht zu geben, als:

5 Morgen Gartenland auf den Wacken,
1 „ Acker in der Planage
¼ „ „ an der Kasserne,
6 „ „ in der Schiffstierdell, und
1 „ „ im Eichwald.

Letzteres Stück kann auch unter billigen Bedingungen zu Eigenthum überlassen werden. F. Ebel.

Eine Grummetwiese, in der Steeawiese, von ¼ Morgen ist zu vermiethen, von Ludwig Schütz.

In dem Hause Nro. 218 in der Löwengasse, steht eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen, die sogleich oder bis Michaeli zu beziehen ist. Liebhaber wenden sich deßhalb an Doctor Schultz.

Novitäten,

welche in der G. Ritter'schen Buchhandlung angekommen sind:

Die große Chronik oder Geschichte des Weltkampfs, in den Jahren 1813, 1814 und 1815, von Sporschil. 11e—21e Lieferung mit 6 Stahlstichen. à 36 kr.
Handbuch der praktischen Arzneimittellehre, von Dr. Sobernheim, vollständig in 3 Lieferungen. 2 fl. 42 kr.
Stieler's Schul-Atlas in 27 illum. Karten. 2 fl 42 kr.
Die Ornamentik des Mittelalters. Eine Sammlung auserwählter Verzierungen uno Profile ägyptischer und deutscher Architektur von C. Heideloff und C. Görgel. Erstes Heft 2 fl.
Down-Ansichten von J. Meyer. ½ Heft à 24 kr.
Der neue Hausarzt. Ein treuer Rathgeber bei allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter für Nichtärzte bearbeitet. 1 fl. 21 kr.
Geschichte der beiden Cholera-Epidemien des südlichen Frankreichs 1834 1835 von C. Herat 54 kr.
Ueber das natürliche Prinzip der Sprache, von L. A. v. Schaden. 2 fl. 42 kr.
Grundlehren der Arithmetik und Algebra für den höhern Schulunterricht v. A. Uhde. 2 fl. 42 kr.
P. Terentii Comoedine, edidit R. Klotz Vol. I 6 fl. 24 kr.
Der wohlerfahrene Käfer oder Büttner, oder das Büttner-Handwerk in allen seinen Verrichtungen, von C. W. Rösling. Mit Abbildungen. 3 fl.
Anleitung zur Bereitung des Neusilbers. 1 fl. 30 kr.
Kochbuch für Haushaltungen aller Stände von F. O. Hauptner à 27 kr.
Das Pflanzenreich mit vorzüglicher Berücksichtigung ihres Nutzens und Schadens in vollständiger Beschreibung dargestellt, nach dem natürlichen System geordnet und in naturgetreuen Abbildungen gezeichnet von Dr. W. L. Petermann. Erste Lieferung. 1 fl. 12 kr.
Eugen Sue's sämmtliche Werke, deutsch von L. v. Alvensleben in Heften. à 18 kr.
Deutschland und die Deutschen von E. Beurmann in 16 Lieferungen à 42 kr.
Ueber die Idee der Universität und ihre Stellung zur Staatsgewalt, von Dr. K. H. Schreiber 2 fl. 42 kr.
Wörterbuch der Wundarzneikunst in deutschsprachlicher Ordnung für Wundärzte und deren Gehülfen, von Dr. L. Calmann. in Heften à 27 kr.
Die Tiara und die Krone oder Kampf zwischen Rom und Berlin 36 kr.
Bild eines vorzüglichen Jugendlehrers. Nach dem Griech. des C. Rosmini 45 kr.
Die Behandlung der Hundswuth in polizeilicher prophylaktischer und therapeutischer Hinsicht, von Dr. J. R. Sauter 1 fl. 48 kr.
Die organischen Krankheiten der Gebärmutter von F. Dupargeau, übersetzt von D. Kapff. 1 fl. 48 kr.
Don Juan of Lord Byron 2 fl 42 kr.
Aus dem Leben eines Gespenstes von Brentano. 3 fl. 24 kr.
Sendschreiben eines österreichischen Touristen von C. Viktor. 2 Bände (Frankreich. Niederlande.) 6 fl. 45 kr.
Beobachtungen und Bemerkungen über Gebärmutterreichung von Dr. Fuchs, Professor in Würzburg. 1 fl. 48 kr.
Unfehlbare Heilart des Blutbuitens und der Lungenschwindsucht ohne Apotheke, von Dr. Rösslin. 45 kr.
Gallus. Römische Scenen aus der Zeit Augusts. Mesenliche Gegenstände aus dem häuslichen Leben der Römer. 2 Bände von W. A. Becker 6 fl. 45 kr.
Deutsche Glasiker. Praktisches Lehrbuch zum Deklamiren, von L. Wörkert. 36 kr.
Die Gründe der freiwilligen Niederlegung meines geistlichen Amtes. Eine offene Erklärung von Pfarrer Lindelberger. 1 fl. 45 kr.
Das Orakel oder Antworten aus dem Buche des Schicksals auf wichtige Fragen des Lebens. Ein Taschenbuch für harmlose Wahrsagekunst von K. Schulz. 36 kr.
Die goldene Wünschelrute für alle Stände. 2te Aufl 1 fl 12 kr.
Pupuläre Astronomie. Vollständiges Lehrbuch für Schule und Haus, von L. Wörkert. Mit Kupfern. 36 kr.
Mythologie der Griechen, Römer, Aegypter, Nordländer, Wenden und Slaven, von Wörkert. 1 fl. 12 kr.
Die Gesellschaft und das soziale Leben in Amerika, von H. Martineau. Nach dem Englischen von Dr. Brinkmeier, 2 Bände 5 fl. 24 kr.
Ueber die Wohlbeleibtheit oder Fettleibigkeit und die sicherste Mittel, sie zu verhüten und zu heilen. 36 kr.
Handbuch für die Hämorrhoiden Leidenden. 1 fl. 12 kr.
Die Götterlehre von H. Schmidlin. 1 fl. 50 kr.
Das Leben Jesu, wissenschaftlich bearbeitet von Dr. L. Kuhr 2te Ab. 3 fl. 15 kr.
Die Lehren der Astronomie von Herschel 2 fl.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 99. **Sonntag, 19. August** **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Nach den Ständen vorgelegten offiziellen Angaben sollen Straßen auf Staatskosten unterhalten werden:

im Isarkreise	425½	Stunden
„ Unterdonaukreise	201¾	„
„ Regenkreise	222	„
„ Oberdonaukreise	270⅝	„
„ Rezatkreise	185¼	„
„ Obermainkreise	178	„
„ Untermainkreise	191¾	„
„ Rheinkreise	125⅞	„
	1800	

„Schon aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Pfalz von allen Kreisen derjenige ist, bei welchem bei weitem die geringste Stundenzahl zur Unterhaltung aus Staatsmitteln übernommen werden will; vergleicht man aber die in letztere Cathegorie aufgenommenen Straßen mit jenen die noch außerdem in Wirklichkeit bereits daselbst bestehen, so ergibt sich noch das auffallende Resultat, daß beinahe eben so viele Staatsstraßen, außer denen zur Uebernahme auf Staatsfonds bezeichneten, bestehen, die entweder aus den Säcken der Steuerbaren, oder aus Gemeindefonds unterhalten werden müssen, sollen anders dieselben nicht in gänzlichen Verfall gerathen, alle Verbindung nach Innen und Außen zerstört werden, und so einzelnen Theilen des Kreises der empfindlichste Nachtheil erwachsen. Es liegt aber wohl auf flacher Hand, daß unter diesen Umständen die von den Kreisbewohnern zu bringenden Opfer als exorbitant angesehen werden müssen, besonders, da sie nicht den Kreis in Masse, sondern wie gesagt, häufig nur einzelne Theile desselben treffen, während andere Gegenden, oft gerade solche, welche durch den gegenwärtigen erfreulichen Aufschwung der Industrie am meisten begünstigt sind, nicht, oder doch nur in geringerem Maße davon berührt werden.

„... Die durch das königl. Staatsministerium des Innern den Ständen übergebenen Elaborate weisen nach, daß in der Pfalz 760 fl. 24 kr. als Durchschnittspreis einer zu unterhaltenden Straßenstunde in Ansatz gekommen sind. Es ist eine längst erwiesene Thatsache, daß mit dieser Summe durchaus der Unterhalt nur sehr spärlich, ja meist unvollkommen besorgt zu werden vermag, und dies besonders, weil eine spezielle Dotation für Unterhalt der Brücken diesem Kreise vorenthalten wurde;

Bedenk' die Folgen jeden Schrittes!

(Aus dem Englischen.)

Während ich an einem unangenehmen schneizen Januarmorgen in meiner Behausung in einer düstern Straße Londons beim Frühstück saß, erhielt ich nachstehendes Billet: — „Theurer Heinrich! Ich muß das Bette hüten, — sehr unpaß — besuchen Sie mich — sogleich. — Stets der Ihrige.

T. Bromely."

Das war sehr lakonisch. Ich hatte Bromely erst vor einigen Tagen ganz heiter, und dem Anschein nach gesund, in der Oper gesehen. Ich wunderte mich daher sehr über den Inhalt des Billets; da ich indessen glaubte, seine Unpäßlichkeit werde nicht viel auf sich haben, so endete ich zuvor mein Frühstück und las die Zeitung vollends, ehe ich mich zu ihm auf den Weg machte. Gegen 1 Uhr ungefähr war ich in seinem Hause und erhielt auf meine Frage von seinem Bedienten, wie sich sein Herr befinde, die Antwort, daß er seit zwei Tagen bettlägerig sey und noch nicht aufstehen könne. Ich ging zu ihm hinein, und nachdem ich ihn begrüßt hatte, ging ich zu dem gewöhnlichen Trostspruche über — daß hoffentlich die Krankheit nur unbedeutend sey." Nachdem ich mich aber an die Dunkelheit des Zimmers, das verfinstert worden war, gewöhnt hatte, und die Gegenstände gehörig unterscheiden konnte, wurde ich über die Veränderung, welche sein Gesicht erlitten hatte, sehr betroffen. Es muß allerdings immer ein großer Unterschied in dem Aussehen eines Mannes seyn, wenn er die Vergoldung eines modischen Aeußern mit den Paraphernalien eines Krankenbettes ver-

der bauliche Zustand letzterer aber bedeutende Summen absorbirt, welche auf diese Weise dem für Unterhalt der Straßen bestimmten Fonds abgehen, überhaupt auch schon deßwegen, weil die Decke der Fahrbahn nur alljährlich eine Ueberführung von 5 Centimeter erhält, die Abnutzung aber durchschnittlich alljährlich 7 Centimeter beträgt, was alles bereits zur Folge gehabt, daß eine Decke von ursprünglich 20 Centimeter, heute nur noch 8 bis 10 Centimeter mißt.

„Bei dieser Verfahrungsweise läßt sich wohl der Zeitpunkt mit aller Gewißheit berechnen, wann das auf Neubau verwendete enorm Kapital gänzlich zu Grunde gegangen seyn wird.

„Nehmen wir übrigens an, daß ein ähnlicher Mißstand wie dieser mehr oder weniger auch in den übrigen Kreisen bestehe, die Abhülfe also nur durch eine bedeutende Vermehrung dieser Position im Staatsbüdget selbst sich beseitigen lasse, so dürfte doch jedenfalls der Umstand in Erwägung kommen müssen, daß selbst jene Dotation, die nach den so genau präzisirten Normen an die Pfalz resp. deren Kreisfonds hätte überwiesen werden sollen, nur unvollständig in das diesseitige Kreisbüdget eingestellt worden ist.

	fl.	kr.
„Die deßfalls postulirte Summe beträgt wie vorhin gesagt	92,563	—
es müßten aber für die übernommenen 125⅞ Stunden à 760 fl. 24 kr. per Stunde in Absatz kommen	95,715	21
Es fehlen demnach heute noch . .	3,152	21

„Diese Berechnung stützt sich, wie gesagt, auf offizielle Urkunden, auf dieselben stützen sich die Ansätze für die übrigen Kreise, und es muß also der Landrath die dringende Bitte aussprechen: Königl. Staatsregierung wolle geruhen, dem für obiges fehlenden im gleichen Betrage nur einstweilen vermehrten Aversalzuschuß aus dem Finanzfonds die Genehmigung ertheilen zu wollen, vorbehaltlich eine Revision der unter die Kreise vertheilten Dotationsbeträge, nachträglich vorzunehmen." F. f.

Tags-Ereignisse.

Niederlande. Eine schreckliche Enthelligung hat in der Nacht vom 9. Aug. zu Tilff Statt gehabt. Das auf dem Friedhofe errichtete Kreuz ist kurz unter den Füßen des Christusbildes abgesägt, und der Vordertheil des steinernen Untergestells zertrümmert worden. Am 10. Morgens, ist ein abgesägter Arm des Kreuzes im Flusse Ourthe, vor dem Hüttenwerk von Colonster, wiedergefunden worden; der Christus, dem ein Arm fehlt, ist bei dem Damme, dem Orte, genannt Campana gegenüber aus dem Wasser gezogen worden. Die Hand und die Füße des Christus sind noch mit den Nägeln versehen. Die übrigen Theile des Kreuzes sind noch nicht aufgefunden worden. Die vor dem Kreuze auf dem Friedhofe aufgestellten Bänke sind weggenommen, und ins Wasser geworfen worden, woraus man sie ebenfalls hervorgezogen hat.

Italien. Der Vesuv fängt an fürchterlich zu wüthen, und ein bedeutender Lavastrom wird in der Richtung nach dem Eremiten sichtbar.

Vaterländisches. Am 12. August, Morgens vor 6 Uhr, ist in einer sechsspännigen Drosche, der eine dreispännige Kalesche folgte, Se. Maj. der Kaiser Nikolaus, unter dem Namen eines Grafen von Adlerberg, in München angekommen. Er fuhr am Poststall vor, wo die Pferde gewechselt und unverweilt die Reise nach Kreuth fortgesetzt wurde. Sogleich wurde eine Estafette nach Brückenau an Se. Maj. den König abgeschickt, dessen Ankunft hier, bis jetzt auf Donnerstag den 16. August, festgesetzt ist. Ob der Kaiser vor der Hand länger in Kreuth verweilen, oder, wie Einige glauben, erst einen Abstecher, etwa nach Insbruck, Mailand ꝛc. machen werde, ist natürlich unbekannt.

— Briefen aus Kreuth zufolge ist Se. Maj. der Kaiser Nikolaus am 12. d. Morgens 10 Uhr, daselbst eingetroffen. Als der Monarch in Gemund (vor Tegernsee) sich von einigen Personen erkannt sah, verließ er seinen sechsspännigen Wagen, und miethete sich eine ganz einfache Landchaise, in der er unerkannt die Reise fortsetzte. Seine kaiserliche Gemahlin traf er auf der Promenade, unfern des Denkmals des höchstseligen Königs Max, und der Ausdruck der Freude, beim Wiedersehen war von beiden Seiten gleich rührend und ergreifend.

Versteigerungen.

Verpflegung der Gefangenen zu Zweibrücken, für das Jahr 18⅞⅝ betr.

Am 20. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wird auf diesseitiger Kanzlei, zur öffentlichen Versteigerung der Brod- und Strohlieferung, für in das Bezirksgefängniß dahier, geschritten werden.

Zweibrücken, den 8. August 1838.

K. Land-Commissariat,
v. Hofenfels.

Mittwoch den 22. August, Morgens 8 Uhr, und die folgenden Tage, werden in Bliesk astel,

---

tauscht; aber selbst nachdem ich dieß einräumte, glaubte ich hier Symptome einer ernsten Krankheit zu entdecken. Das Schlimmste dabei war die außerordentliche Niedergeschlagenheit, die er erlitten hatte, denn er schien kaum zu hören, was ich sagte; und auf meine Frage, welche Aerzte er zu Rath gezogen habe, antwortete er, „Keinen; es dient zu nichts." Ich sagte ihm natürlich, wir aberu und ihörieht dieß sey, und daß ich um 4 Uhr mit dem Dr. Berkely wies der zu ihm kommen wolle, jedoch hoffe, daß er sich alsdann schon besser befinden werde.

„Die Wahrheit zu sagen," erwiderte er plötzlich, „so scheue ich mich, das Urtheil eines Arztes zu hören, weil ich meinen Verdacht bestätigt zu finden fürchte; ich glaube, es ist aber doch wohl das Beste, gleich entschlossen zu seyn. Bringen Sie ihn daher nur mit. Um Vergebung, Heinrich, den Wievielsten schreiben wir heute?"

„Den Sechsten," antwortete ich. „Wirklich?" rief er mit einer Heftigkeit, die mich erschreckte. Heinrich, gegen den Zweiten muß ich gesund seyn."

Ich sagte ihm, daß, wenn ich an jenem Tage etwas für ihn thun könnte, ich es mit Vergnügen übernehmen würde. „Nein, nein, nein!" antwortete er ungeduldig; „ich muß selbst ausgehen. Was ist da zu machen? Sie können sich nicht vorstellen, wie fürchterlich nothwendig es ist, daß ich an jenem Tage ausgehe. und ich kann es Ihnen nicht sagen."

Ich suchte ihn zu bewegen, mir zu sagen, was ihn so ängstlich mache, aber da wurde er böse, und als ich sah, daß meine Fragen ihn nur aufbrachten, hörte ich auf in ihn zu dringen,

auf Anstehen der Frau Wittib und Erben des alda verstorbenen Kantonsarztes, Herrn Doctor Fux, die vorhandenen Mobilien, als: ein Pferd mit Geschirr, Kutsche, Wagen, — eine Kuhe, ein Schwein, — Kupfer-, Zinn- und Eisengeschirr, Fayence, Glaswerk, Bettung, Gerüch und alle mögliche Hausmobilien, öffentlich versteigert werden.

Wiesr, Notär.

Freitag den 24. August, wird die Bibliothek des Genannten, bestehend aus den vorzüglichsten medizinischen Werken, so wie mehrere chirurchische Instrumenten versteigert werden.

Montag den 27. August nächsthin, und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Ochsen dahier, werden auf Anstehen der Frau Catharina Jacoby, Wittwe des dahier verlebten Gastwirthes, Herrn Carl Lang, in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter Philippina Lang, nachbezeichnete Mobiliar-Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert als: ein kleiner und ein grosser Wagen, Pferdsgeschirr, verschiedene Acker-Geräthschaften, ein Sekretär, eine Standuhr, eine Doppelflinte, eine einfache Flinte, Spiegel, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, Dürrfleisch und sonstige Gegenstände.

Schmolze, Notär.

Samstag den 8. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das den Wittwen und Erben der verstorbenen Bierbrauer, Herrn Georg Molitor und Herrn Georg Helwig, gemeinschaftlich angehörige Brauhaus am Wall dahier gelegen, nebst Nebengebäude, Gärtchen und den zur Bierbrauerei gehörigen Geräthschaften, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 22. August nachsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Andreas Kämmer'schen Behausung zu Ernöd, läßt Herr Staatsprokurator Heintz dahier, das diesjährige Ohmetgras von 20 Morgen Wies in der Gutendrunner Aue, die Wasserradswiese genannt, in geeigneten Loosen öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Weinversteigerung.

Nachbezeichnete reingehaltene, meistens selbst gezogene Weine, läßt Herr Johannes Fitz von Pfäffingen (bei Dürkheim in der baierischen Pfalz), in seinem Wohnhause daselbst, den 3. September laufenden Jahrs, öffentlich versteigern:

1837er	15	Stück Ungsteiner und Dürkheimer,
1836er	4	„ Ungsteiner Traminer,
1836er	4	„ Dürkheimer ditto,
1836er	40	„ Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1835er	4	„ Dürkheimer Traminer,
1835er	28	„ Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	„ Ungsteiner Traminer,
1834er	4	„ Dürkheimer ditto,
1834er	38	„ Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstedter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	Ohm rother Kallstadter.

Proben hiervon können von heute an, jeden Tag an den Fässern genommen werden.

Auch ist derselbe gesonnen, sein in der schönsten Gegend der baierischen Pfalz, zwischen Ungstein und Dürkheim gelegenes Landhaus, welches sich sowohl für eine Wohnung eines von seinen Renten lebenden Privatmannes, als auch zur Betreibung jedes Geschäftes, besonders aber für Weinhandel und Oekonomie eignet, aus der Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält:

a. einen gewölbten Keller für 120 bis 160 Stück Wein,

b. zu ebener Erde, ein Säälchen nebst 5 Zimmer und einer Küche,

c. im zweiten Stock, 5 Zimmer und Speicher,

d. hinter dem Wohnhause gegen Osten, einen geräumigen Hof nebst Scheuer, und Stallung für 10 Stück Pferde und Rindvieh,

e. gegen Westen vor dem Wohnhause, ein mit Traminer-Reben angelegte 1¼ Morgen großer Garten, wovon die Ereceenj im Jahre 1834 zu 560 Gulden per 1000 Liter versteigert wurde; gegen Norden und Osten ist dieser Garten mit Obstbäumen, verschiedener Art, umgeben,

f. an die Nordseite des Wohnhauses und mit demselben in gerader Richtung laufend, stößt ein 61 Fuß langer und 30 Fuß breiter, auf hölzernen Säulen ruhender, mit steinernen Platten belegter, und mit Schiefer gedeckter Gartensaal, aus welchem man die schönste Aussicht gegen das nahe gelegene Haardgebirge, und die sogenannte Bergstraße, von Heidelberg bis zum Melibokus, hat.

Hierzu können noch auf Verlangen 120 Fuder meist neue Fässer, nebst 6 bis 16 Morgen, zum Theil ganz in der Nähe dieses Wohnhauses, und

---

und beurlaubte mich von ihm. Es wurde Abend, ehe ich den Dr. Berkely sah. Der Regen goß in Strömen und es war pechschwarz. Wir fuhren nach Bromely's Hause, und ich trat mit dem Doktor in sein Zimmer, der sich an den Kamin setzte, die gewöhnlichen medizinischen Fragen that, an den Puls seines Patienten fühlte, ein Rezept schrieb und sich dann anschickte, wieder zu gehen.

„Einen Augenblick, Herr Doktor, wenn es Ihnen beliebt. Sie würden mich verbinden, wenn Sie Ihre ärztliche Vorsicht gleich bei Seite setzen und mir gerade heraus sagen wollten, wie es mit mir aussieht.“ Der Doktor zauderte, und sagte, jetzt gleich könne er nicht mit Gewißheit sagen, was es sey; er wolle morgen aber wiederkommen; er hoffe es sey bloß eine Erkältung, empfahl ihm Ruhe und verlangte, daß er seinen Geist frei von Beängstigung erhalte, weil wahrscheinlich nicht viel zu besorgen sey.

Bromely war damit nicht zufrieden, aber der Doktor wollte sich nicht erklären. Ich ging mit ihm weg, und als wir uns trennten, fragte ich ihn, ob er etwas sehr Schlimmes fürchte. Obgleich er mir keine bestimmte Antwort gab, so war ich doch zufrieden, daß er die Sache ernsthaft nahm. Er ging darauf, um seine Kranken zu besuchen, und ich verfügte mich in die Oper, bei deren glänzender Darstellung ich Bromely und seine Krankheit vergaß.

Den nächsten Morgen wieder ein Billet. Es lautete so: „Theurer Heinrich! Ich habe eine elende Nacht gehabt und befinde mich übel. Besuchen Sie mich gütigst; es wird eine Wohlthat für mich seyn“ ꝛc. Das Billet war kaum zu lesen,

in den besten Lagen von Ungstein und Dürkheim gelegenen Weinberge, abgegeben werden.

Dürkheim, den 13. August 1838.

Aus Auftrag.

Köster, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der bisherige Rechner der hiesigen Sparkasse, Herr Philipp Locher, hat seine Dimission freiwillig eingereicht; an seine Stelle wurde Herr Kaufmann Carl Frölich ernannt; dieses wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß sich das Bürgermeisteramt gedrungen fühlt, dem Herrn Locher für seine vielen Bemühungen, und für seine außerordentliche Pünktlichkeit, die er in Bezug auf das Rechnungswesen der Sparkasse, bis heute diesem Geschäfte gewidmet hat, — hiermit eine öffentliche Danksagung abzustatten.

Zweibrücken, den 14. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Bezüglich der in der Beilage zum Amts- und Intelligenzblatt für die Pfalz vom 7. August 1838 Nro. 81 enthaltenen Ankündigung, findet sich der Unterzeichnete veranlaßt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; daß er von dem Central-Verwaltungs-Ausschuß des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Personal in München, als besonderes Ausschuß-Mitglied für die Land-Commissariatsbezirke Cusel, Homburg, Pirmasens, Kaiserslautern, Kirchheim und Zweibrücken ernannt worden ist.

Alle diejenigen, welche diesem Verein beizutreten wünschen, und selbst die bereits schon aufgenommenen Mitglieder aus den genannten Bezirken, haben sich in dieser Angelegenheit an mich zu wenden, und selbst auch ihre Zahlungsbeiträge mir zu übersenden.

Die Statuten und der jüngste Rechenschaftsbericht, können gegen die Erlage von 18 kr. schon abgegeben, und sowohl durch den Unterzeichneten, als auch durch Herrn Buchhändler Tascher dahier, bezogen werden.

Kaiserslautern, den 16. August 1838.

Christian Wörlen,
Königl. Zollamts-Kontroleur.

Taunus-Eisenbahn.

Die Lieferung von 14,000 Stück eichenen oder föhrenen Schwellen, von 9 Fuß Länge, 13 Zoll Breite und 6½ Zoll Höhe, Frankfurter Werkmaaß, ist im Ganzen oder in Loosen von 1000 Stück zu vergeben.

Lieferungslustige werden eingeladen, die Termine und Bedingungen auf dem Bau-Büreau, der besagten Eisenbahn in Höchst a. M. einzusehen.

Submissionen müssen spätestens bis zum 15. künftigen Monats September versiegelt, und mit der Bemerkung „Submission" auf der Adresse, an den Unterzeichneten eingesandt werden.

Höchst a. M., den 10. August 1838.

Der Ingenieur der Taunus-Eisenbahn,

Denis.

Zu allen Zeiten und in allen Gegenden gab es von je her, und gibt heute noch Leute, welche das Licht scheuen, und während sie ihre unheilbringenden Pläne in der Finsterniß schmieden, und dadurch trachten, die Ruhe ihres Nebenmenschen zu zerstören. Diese traurige Erfahrung machte der Unterzeichnete, als er seine Vaterstadt auf einige Tage zu besuchen, gekommen ist. — In der höchst wahrscheinlichen Absicht, den Saamen der Zwietracht in eine harmlose Familie zu streuen, wollte man von einer gewissen Seite her, durch den Unterzeichneten bestätigt wissen, — daß ein in aller Welt hochgeachteter Gatte und Vater jetzt pflichtverletzend gegen die Seinigen, von denen er getrennt ist, lebe. Im vollen Bewußtseyn des Gegentheils, weißt der Unterzeichnete den Verläumdern ihre Calumnie hiermit öffentlich und mit tiefer Verachtung, Namens des Angegriffenen, zurück, indem er dadurch glaubt, in Uebereinstimmung und mit dessen eigenen Ansichten gehandelt und seine Pflicht erfüllt zu haben.

J. Dienst.

Wittwe Heintz in der Fruchtmarktsstraße, hat drei Wirthstische, zwölf Stühle, nebst einigen Bänken, um billigen Preis zu verkaufen.

Friedrich Groß, Metzger, hat in der Hauptstraße ein Logis im untern Stock zu vermiethen, welches zu jedem Geschäft geeignet ist, auch kann Stall und Speicher dazu gegeben werden.

Unterzeichneter hat in den Steeg-wiesen eine Wiese von 7 Morgen und eine von 2 Morgen 2 Viertel, für die diesjährige Ohmet-Erndte, zu vermiethen.

Wolffangel.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	55½	Preußische Thaler	1	44⅞
Ducaten . . .	5	37½	Fünf Franken Thlr.	2	21⅛
20 Frank-Stücke .	9	35	Fein Silber 16löth.	20	54
Souverain'd'or .	16	30	„ 13—14 „	20	28
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig . .	20	22

und offenbar in heftiger Gemüthsbewegung geschrieben worden. Eine halbe Stunde nach Empfang desselben war ich bei ihm. Er sah elend aus, schien sich aber zu freuen, als ich hereintrat.

„Sie müssen mich für sehr egoistisch halten, weil ich Sie so quäle," sagte er; „wüßten Sie aber, wie elend ich mich fühle, wenn ich allein bin, so bin ich gewiß, daß Sie mir Ihre Gesellschaft gern eine Stunde schenken werden."

Was konnte ich thun? Ich mußte natürlich sagen, daß, wenn meine Gegenwart ihm Vergnügen mache, ich gern bei ihm bleiben wolle. „Nein, nein, nein!" antwortete er hastig. „Ich weiß sehr wohl, es würde Keiner lieber hier bleiben, als seinem Vergnügen nach seiner Weise nachgehen; aber ich werde Ihre Güte dessen ungeachtet annehmen." Ich erbot mich, ihm vorzulesen; er lehnte es aber ab, und ich war daher genöthigt, ein Gespräch zu unterhalten, das nichts weniger als lebhaft geführt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verbreitung der vor ihrem Erscheinen in öffentlichen Blättern auf eine so befremdende Weise besprochenen von Rotteck'schen Schrift über die Cölner Sache, hat nirgendswo einen Anstand gefunden. Sie wird selbst in Preußen ohne Hinderniß in den Buchläden ausgeboten.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 100. Dienstag, 21. August **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Für Unterhaltung von 239,928 Meter Bezirksstraßen sind 41,406 fl. in Ansatz gebracht.

„Da diese Ausgabe nun eine für die betreffenden Gemeinden unerträgliche Last ist, da ferner der Art. 1 §. 5 des Ausscheidungsgesetzes v. 17. Nov. 1837 die Unterhaltung der Bezirkswege ausdrücklich zu den nothwendigen Kreislasten rechnet, so hält sich der Landrath für verpflichtet, den ganzen Etat in dem Budget unter die nothwendigen Ausgaben einzusetzen.

„Der Landrath kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, auf die drückende Last hinzuweisen, welche für Unterhaltung der Distriktsstraßen auf den einzelnen Bezirken und Gemeinden ruht. Unter diesen Distriktsstraßen befinden sich unsehlbar viele, welche als wirkliche Staats- oder Kreisstraßen anerkannt werden müssen.

„Indem der Landrath sich auf die im Protokolle vom Jahr 1832 enthaltenen Entwickelungen bezieht, ersucht er die hohe Staatsregierung dringend, bald möglichst eine neue Classifikation der Staats- und Kreisstraßen vornehmen zu lassen, um dadurch den unverhältnißmäßig überbürdeten Bezirken und Gemeinden eine billige Erleichterung zu verschaffen.

„Dem Landrathe wurden keine Etats pro 18$\frac{3}{9}$ vorgelegt, er hält es darum für zweckdienlich, für dieses Jahr mindestens die nämliche Summe wie 18$\frac{7}{9}$ in das Bödget einzustellen."

„Landbauten: Aus den von königl. Kreisregierung vorgelegten Etats geht hervor, daß für die Unterhaltung der Landbauten, welche nach dem Ausscheidungsgesetze vom 17. November 1837 dem Kreise hingewiesen werden, pro 18$\frac{3}{9}$ die Summe von 21,510 fl. 14$\frac{1}{2}$ kr. und pro 18$\frac{3}{5}$ die Summe von 19,414 fl. 34$\frac{1}{2}$ kr. beantragt waren, daß aber durch allerhöchste Verfügung diese Anträge in jedem der beiden Jahre auf die Maximalsumme von 3900 fl. reduzirt wurden.

„Daß diese Summe dem Bedürfnisse nicht entspricht, und mit diesem auch nicht einmal im annähernden Verhältnisse steht, geht aus der Anforderung, wie aus dem Gegenstande selbst ganz natürlich hervor.

„Wenn dem Kreisfonds keine größere Summen für diesen Etat zugewiesen werden, so stehen ihm keine Mittel zu Gebot, die Unterhaltung der Staatsgebäude, worunter insbesondere die vielen Forsthäuser zu begreifen sind, zu besorgen. Die natür-

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Die Session für das dritte Quartal 1838 wurde am 20. August unter dem Präsidium des königlichen Appellationsgerichts-Rathes, Herrn **Kärner**, eröffnet. Es kommen im Ganzen 11 Sachen vor, wovon der Bezirk Frankenthal 6, Kaiserslautern 3, Landau 2, Zweibrücken aber keine lieferte.

Die Geschwornen werden über 13 Individuen abzurtheilen haben, wovon 1 wegen Meuchelmord, 2 wegen freiwilliger Tödtung, 1 wegen Brandstiftung, 3 wegen Verwundung, 1 wegen Nothzucht, und 5 wegen qualifizirten Diebstähls angeklagt sind.

Folgende Personen wurden zur Bildung der diesmaligen Jury einberufen:

1) Abraham Diehl, Gerber in Albersweiler; 2) Christoph Adam, Gastwirth in Barbelroth; 3) Georg Neumayer, Notär in Frankenthal; 4) Johann Heinrich Clauß, Wirth in Grünstadt; 5) Elias Nagel, Wirth in Rorheim; 6) Jakob Weigel, Wirth in Rheingabern; 7) Franz Finger, Gastwirth in Rülzheim; 8) Carl Spanier, Gastwirth in Mühlbach; 9) Carl Raquet, Notär in Landstuhl; 10) Wilhelm Diemer, Gutsbesitzer in Alsenborn; 11) Philipp Thomas, Chirurg in Kaiserslautern; 12) Jakob Geib, Adjunkt in Duchroth; 13) Peter Steitz, Handelsmann in Gerbach; 14) Jakob Schlosser, Handelsmann in Cusel; 15) Johann Trapp, Handelsmann in Landau; 16) Georg Peter Schulz, Gutsbesitzer in Herxheimweiher; 17) Simon Baader, Bürgermeister in Hambach; 18) Jakob Gossler, Papierfabrikant

liche und nothwendige Folge hievon wäre, daß die Gebäude nicht gehörig unterhalten werden könnten, wodurch deren Verfall herbeigeführt und dem Centralfonds später ein bedeutender Kostenaufwand für Neubauten erwachsen würde."

„Der Landrath hält es aus diesem Grunde für angemessen, in das Budget für Landbau-Unterhaltung die Summe von 21,000 fl. einzustellen." (Schluß f.)

Tages-Ereignisse.

Großbritannien. England hat sich in aller Stille mit geheimen Kriegsmitteln versehen. Es sind Fahrzeuge, die unter dem Wasser gehen, von denen aus Spritzen furchtbare Feuerregen auf die feindlichen Schiffe sprühen, ohne daß man diesen unsichtbaren Schiffen etwas anhaben kann.

Spanien. Aus Alcaniz vom 6. d. wird geschrieben, daß die Belagerten in Morella schwarze Fahnen, mit Todtenköpfen darauf, aufgesteckt hatten. Doch glaubte man, der Platz werde sich nicht lange halten können.

Frankreich. Auf der Eisenbahn von Paris nach St. Germain sind am 13. August zwei Wagenzüge aufeinander gestoßen, wodurch eine solche Erschütterung hervorgebracht ward, daß viele Wagen aus dem Gleise fielen, und gegen 100 Personen verwundet wurden, unter denen ungefähr 20 schwer.

— Es wird versichert, die Stärke der französischen Blokade-Flotte an der merikanischen Küste solle auf 22 Schiffe gebracht werden, und der Contre-Admiral Baudin das Commando erhalten.

— Alle Correspondenzen aus dem Norden stimmen in ihrem Bericht über die außerordentliche Thätigkeit überein, die in den Forts und Citadellen von Lille, Donai, Condé, Valenciennes, Bouchain, Maubeuge, le Quesnoy, Cambrai, Avesnes, Landrecies, Rocroy, Mezieres, Sedan, Montmedy, Verdun, Longwy, Thionville, Metz, Bitsche, Morsal, Toul, Pfalzbourg, Lauterbourg, Straßburg, Neu-Breisach, Belfort, Besançon u. s. w. herrscht. Alle diese wieder in Stand gesetzten festen Plätze waren bisher auf dem genauesten Friedensfuß bewaffnet geblieben. Man ist thätig damit beschäftigt, deren Besatzung zu vermehren, und das Material auf einen respectabeln Fuß zu bringen.

Niederlande. Ein großes Unglück hatte am 12. Aug. auf der Eisenbahn zu Termonde Statt: Das um 2 Uhr von Brüssel nach Gent abgegangene Convoi war in die Station von Termonde eingefahren; man löste die Locomotive ab, um Wasser einzunehmen; sie kam zurück und stellte sich an die Spitze des Trains, jedoch mit solchem Ungestüm und so wenig Vorsicht, daß durch einen unsäglichen Stoß 3 Waggons, 5 chars-à-bancs und Diligencen buchstäblich zerbröckelt wurden. Glücklicher Weise waren alle Reisende noch nicht auf ihren Plätzen. Dreißig Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet; einer Dame wurde die Stirn in ihrer ganzen Breite gespalten; andere wurden umgeworfen, ohne Beschädigung zu erleiden. Wir haben diese Nachricht von einem Reisenden, der die Trümmer der Wagen gesehen, und mit mehreren der Schlachtopfer über die Unfluglheit des Conducteurs gesprochen hat.

— Mehr als 400 Personen haben einer Versammlung im Foyer des Theater beigewohnt, um eine Protestation gegen die 24 Artikel abzufassen. Jeder Paragraph des Entwurfs ward erörtert und definitiv, wie folgt, angenommen: „Die Einwohner von Namur, tief ergriffen von dem Unglück, das Luxemburg, Limburg und ganz Belgien zu bedrohen scheint, bitten Ew. Maj. inständig, jeden Vertrag, der irgend eine Zerstückelung des Belgiens von 1830 enthalten würde, zu verwerfen. — Ew. Maj. hat gesagt, daß sie alles, was menschlicher Weise unter diesen Umständen möglich sey, thun werde. Sie wird jeden Vorschlag verwerfen, der die Würde der Krone schmälern und die Nation erniedrigen würde. — Europa kann, Sire, den Krieg nicht wollen, und wenn ein Staat in den einzigen Interessen des Königs Wilhelm ihn wollte, dann, Sire, zählen Sie auf ein reiches und edelmüthiges Volk, das Ihnen ganz ergeben ist, zählen Sie auf Ihre schöne und mächtige Armee, zählen Sie auf die Sympathie und die Unterstützung eines ganzen freien Volkes. Sagen Sie ein Wort, Sire, uno Belgien ist gerettet!"

Schweiz. Den 2. Aug. 6 Uhr Morgens, sah man auf dem Berge bei Boudry eine Colonne weißer Gestalten sich erheben, welche die ganze Umgegend in Schrecken versetzte. Die ganze Höhe des Berges war von solchen Gestalten bedeckt, und 10 Minuten lang erhoben sich immer neue und neue Phänomene zu den Wolken. Als die Sonne mit ihren Strahlen diese lebendige Luft-Säule beleuchtete, entdeckte man, daß es Milliarden und Milliarden kleiner Mücken seyen, die sich späterhin auf die Erde niederzulassen schienen.

Baden. Man liest heutzutage in Buchhändler-Ankündigungen nicht selten von beispiellos wohlfeilen Ausgaben, die fast alle noch einem längstgefühlten Bedürfnisse abhelfen sollen; allein eine Mannheimer Buchhandlung hat gewiß das beispiellos wohlfeilste Anerbieten dieser Art gemacht, indem sie dem Publikum ein Werk, dessen

---

in Frankeneck; 19) Heinrich Wilhelm Haape, Kaufmann in Neustadt; 20) Gebhard Kehrwald, Stadtrath in Pirmasens; 21) Friedrich Heppenheimer, Gutsbesitzer in Speier; 22) Peter Christ, Ackersmann in Böhl; 23) Johann Jacob, Posthalter in Rohrbach; 24) Balthasar Holderbaum, Wirth in Edenkoben.

Sämmtliche haben dem an sie ergangenen Ruf genüge geleistet, mit Ausnahme des Hr. Philipp Thomas, welcher wegen Krankheit dispensirt und an seine Stelle Hr Philipp Locher von Zweibrücken gezogen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Vesuv und sein Ausbruch am 2. und 3. August 1838.

Bei dem letzten großen Ausbruch im J. 1834 hatte der Krater folgende Form angenommen: Auf dem Gipfel des Aschenkegels sah man sich am Rande eines weiten, wohl 80 Fuß tiefen Kessels, in welchen man ziemlich bequem hinunterstiegen und bis zu einer links gelegenen einunden Oeffnung (dem eigentlichen Krater) vordringen konnte. So fand ich die Sache noch im Mai 1836. Im Jahr 1837 fing der Berg an, von Zeit zu Zeit auszuwerfen, und die ausgeworfenen Massen sammelten sich heruntergefallen rings um die Oeffnung desselben an, die sich dadurch erhöhte und allmählig die Form eines Kegels, der nun frei sich im erwähnten

Verfasser daselbst lebt, das Exemplar zu Einem Kreuzer anbietet, und wer drei Exemplare zugleich nimmt, der erhält das vierte gratis, Colporteure genießen noch größere Vortheile. Der Titel des Buches ist: „Neue und Bekenntnisse.“

Vaterländisches. Auch der Großfürst Thronfolger von Rußland soll in aller Eile, nach kurzer Umspannung, durch München nach Kreuth, passirt seyn.

Versteigerungen.

Lieferungs-Versteigerung.

Donnerstag den 6. September des Morgens 10 Uhr, im Gestüte dahier, wird die Lieferung folgender Gegenstände, für den Bedarf der Landgestüts-Anstalt pro $18\frac{35}{36}$, durch öffentliche Mindersteigerung, unter Vorbehalt höherer Genehmigung begeben, nämlich:

1) 940 metrische Zentner Kornstroh,
2) 300 Liter Brennöl.

Zweibrücken, den 11. August 1835.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Weinversteigerung.

Nachbezeichnete reingehaltene, meistens selbst gezogene Weine, läßt Herr Johannes Fitz von Pfäffingen (bei Dürkheim in der baierischen Pfalz), in seinem Wohnhause daselbst, den 3. September laufenden Jahrs, öffentlich versteigern:

1837er	15	Stück	Ungsteiner und Dürkheimer,
1836er	4	„	Ungsteiner Traminer,
1836er	4	„	Dürkheimer ditto,
1836er	40	„	Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1835er	4	„	Dürkheimer Traminer,
1835er	28	„	Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	„	Ungsteiner Traminer,
1834er	4	„	Dürkheimer ditto,
1834er	38	„	Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	Ohm	rother Kallstadter.

Proben hiervon können von heute an, jeden Tag an den Fässern genommen werden.

Auch ist derselbe gesonnen, sein in der schönsten Gegend der baierischen Pfalz, zwischen Ungstein und Dürkheim gelegenes Landhaus, welches sich sowohl für eine Wohnung eines von seinen Renten lebenden Privatmannes, als auch zur Betreibung jedes Geschäftes, besonders aber für Weinhandel und Oekonomie eignet, aus der Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält:

a. einen gewölbten Keller für 120 bis 160 Stück Wein,
b. zu ebener Erde, ein Säälchen nebst 5 Zimmer und einer Küche,
c. im zweiten Stock, 5 Zimmer und Speicher,
d. hinter dem Wohnhause gegen Osten, einen geräumigen Hof nebst Scheuer, und Stallung für 10 Stück Pferde und Rindvieh,
e. gegen Westen vor dem Wohnhause, ein mit Traminer-Reben angelegte $1\frac{1}{2}$ Morgen großer Garten, wovon die Ereszenz im Jahre 1834 zu 560 Gulden per 1000 Liter versteigert wurde; gegen Norden und Osten ist dieser Garten mit Obstbäumen, verschiedener Art, umgeben,
f. an die Nordseite des Wohnhauses und mit demselben in gerader Richtung laufend, stößt ein 61 Fuß langer und 30 Fuß breiter, auf hölzernen Säulen ruhender, mit steinernen Platten belegter, und mit Schiefer gedeckter Gartensaal, aus welchem man die schönste Aussicht gegen das nahe gelegene Haardgebirge, und die sogenannte Bergstraße, von Heidelberg bis zum Melibokus, hat.

Hierzu können noch auf Verlangen 120 Fuder meist neue Fässer, nebst 6 bis 16 Morgen, zum Theil ganz in der Nähe dieses Wohnhauses, und in den besten Lagen von Ungstein und Dürkheim gelegenen Weinberge, abgegeben werden.

Dürkheim, den 13. August 1838.

Aus Auftrag.

Köster, Notär.

Ohmetgras-Versteigerung.

Nächsten Freitag den 24. d. M., Morgens 10 Uhr, bei Herrn Bierbrauer Helwig dahier, läßt Herr Peter Scharpff von hier, das Ohmetgras von mehreren auf dem Banne von Homburg gelegenen Wiesen versteigern.

Homburg, den 20. August 1838.

Berg, Notär.

Mittwoch den 22. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Andreas Kämmerschen Behausung zu Einöd, läßt Herr Staatsprokurator Heintz dahier, das diesjährige Ohmetgras von 20 Morgen Wies in der Gutenbrunner Aue, die Wasserrabswiese genannt, in geeigneten Loosen öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Hierauf wird Herr Postverwalter Didier von Homburg, das Ohmet-Gras von $21\frac{1}{2}$ Morgen

---

Kessel erhob, annahm. Als ich vor vierzehn Tagen den Berg bestieg, überzeugte ich mich genau von diesem Prozesse. Noch wenige Tage vor mir hatten einige Deutsche diesen Kegel erstiegen; mir aber war es damals schon nicht mehr möglich, weil die vermehrte Hitze verhinderte, nun in den erwähnten Kessel hinunterzusteigen. Wie groß aber war gestern mein Erstaunen, als ich den Kegel, welchen ich vor 14 Tagen noch so klein gesehen, nun in einen bedeutenden Berg, der demnächst den ganzen Kessel ausfüllen muß und ihn beinahe schon überragt, verwandelt sah. Dieser Berg hat sich am 2. Aug. Morgens gespalten und daher datirt sich der Lavaerguß. Keine Feder aber ist im Stande, das Schauspiel zu beschreiben, welches sich mir nun darbot. Der Ausbruch war gerade auf einem Punkte, um zu erlauben, sich, freilich nicht ohne Gefahr, auf etwa hundert Schritte zu nahen. Im Abgrunde, in welchem man zwischen den zwei Bergmassen des gespaltenen Kegels hineinsah, tobte ununterbrochen ein Flammenmeer, vermischt mit rothem und bisweilen schwarzem Rauche, der sich, in den schönsten Formen gekräuselt, zu dem Firmamente hinaufwälzte und den reizendsten Contrast zu dem tiefen Blau der schönen Sommernacht bildete. Alle Minuten entstand eine Explosion und Tausende von glühenden Steinen flogen in Garbenform hoch in die klare Luft und ziemlich langsam herunter, so das ich, da in der Entfernung, wo ich stand, die Steine weniger dicht flogen, Zeit genug hatte, dem oder mir schwebenden Geschoß auszuweichen. Hie und da sah man, wie sich der glühende Rand des Abgrundes hob und dann in die unermeßliche Tiefe einsank. Es waren offen-

Wies in der Gutenbrunner-Aue, und 3 Morgen in der Bierbacher-Aue, in geeigneten Loosen, versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zum Vortheil der Armen, wird der dramatische Verein bis nächsten Freitag den 24. August aufführen:

Die Königin von 16 Jahren,
oder
Christinens Liebe und Entsagung.
Drama in 2 Akten, nach dem Französischen
frei bearbeitet von Theodor Heil.
Zur Erhöhung des Geburts- und Namens-Festes
Sr. Maj. des Königs,
Wallhalla,
Tableau mit Gesang.

Fremdenbillets sind auf dem Bürgermeisteramte zu haben.

Zweibrücken, den 20. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

☞ Die Arbeiten an der Taunus-Eisenbahn haben nunmehr eine solche Ausdehnung erhalten, daß noch eine große Anzahl Maurer Beschäftigung finden können; der Tagelohn ist 52 und 54 Kreuzer; es läßt sich aber im Accord leicht das Doppelte verdienen. Man melde sich in Höchst (bei Frankfurt) an einer der Brücken.

Steckbrief.

Jacob Eckel, Taglöhner und Krämer von Hinzweiler (Kanton Lauterecken), dessen Personalbeschreibung unten folgt, hat sich der Entwendung nachbezeichneter Gegenstände, mittelst Einbruchs und Einsteigens in das bewohnte Haus des Heinrich Rietz, Ackerer auf dem Frohnbacher Hofe, höchst verdächtig gemacht, und wird wahrscheinlich die Entwendeten Kleidungsstücke bei sich tragen.

Man ersucht daher die sämmtlichen Polizeibehörden, den genannten Eckel im Betretungsfalle zu verhaften, und mit den bei ihm sich vorfindenden Effekten dem Unterzeichneten vorführen zu lassen.

Personalbeschreibung des Eckel:

Alter, 28 bis 30 Jahre; Größe, 5 Fuß 6 bis 7 Zoll; Haare, schwarz; Stirne, bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, schwarz; Nase, mittelmäßig; Mund, groß; Lippen, aufgeworfen; Bart, schwarz mit starkem Backenbarte

Die entwendete Gegenstände sind folgende:

1) ein Paar neue kalblederne Stiefel; 2) ein Paar grau-wollene Hosen, schon abgetragen, zwischen den Beinen mit neuem Tuch geflickt; 3) ein Paar baumwollen-leinene dunkelblaue Hosen, schon etwas getragen; 4) ein dunkelblau tuchener Wamms, noch neu, mit übersponnenen schwarzen Knöpfen; 5) eine Schirmkappe von braunrothem Tuche; 6) ein baumwollenes Weibshalstuch, braun mit hellblauen Streifen; 7) ein blauer leinener ziemlich guter Kittel; 8) eine silberne Taschenuhr mit zerbrochenem Glas, zwischen der Zahl 3 und 4 auf dem Zifferblatt, fehlt ein Stückchen.

Kaiserslautern, den 10. August 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß derselbe für Schulden, welche von einem Mitgliede seiner Familie gemacht werden könnten, nie und in keiner Art haftet. Die gegen diese Warnung Handelnden mögen jeden Schaden und Nachtheil sich selbst beimessen.

Ansbach, den 8. August 1838.

von Kohlhagen,
königl. Kreis- und Stadtgerichts-Director.

Bei der 981sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

19 24 43 48 81

Nächsten Sonntag den 26. August wird die 320te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Frische holländische Häringe, und sehr gut gehaltene vorigjährige, sind zu haben, bei G. Bauer.

Bei Zacharias Oppenheimer, Blechschmied in Bliescastel, ist eine Niederlage von Porcellan, von den Herren Dryander & Schmied in Saarbrücken. Er verkauft um den Fabrikpreis.

Dasjenige Logis im Rathhause, welches dermalen Herr Bezirks-Ingenieur Wolff bewohnt, bestehend in 6 Zimmern, 2 Gangkuben, Küche, 2 Speicher, Keller und Abtritt, ist anderweit zu vermiethen und bis nächsten Michaeli, auch wenn es gewünscht werden sollte, in 14 Tagen zu beziehen. Liebhaber hierzu wollen sich bei dem Bürgermeisteramte melden.

Zweibrücken, den 18. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 14. August. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 56 kr.; Korn, 4 fl. 36 kr.; Gerst, 3 fl. 34 kr.; Spelz, 2 fl. 37 kr.; Hafer, 3 fl. 1 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 2 fl. 16 kr.

Speier, Markt vom 11. Aug. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 56 kr.; Korn, 4 fl. 18 kr.; Spelz, 2 fl. 38 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 16 kr.; Hafer, 2 fl. 32 kr.

Mainz, Markt vom 17. August. Das Malter Weizen, 8 fl. 23 kr.; Korn, 6 fl. 5 kr.; Gerste, 4 fl. 13 kr.; Hafer, 4 fl. 20 kr.; Spelz, 3 fl. 6 kr.

---

bar zwei Oeffnungen im gespaltenen Berge, eine linke und eine rechte, von welchen die Steine gegen einander flogen, was den Reiz des Schauspieles noch vermehrte. Ich stand lange Zeit so und konnte mich von dem Anblicke nicht losreißen. Es war etwa zwei Uhr in der Nacht, der schönsten und lauesten Sommernacht; der Mond schien klar auf den Spiegel des Meeres und die zur Feier der Niederkunft der Königin illuminirten Paläste Neapels schimmerten freundlich zu mir herauf. Man sah die köstliche Landschaft, die mich von Neapel trennte, deutlich, Lusthäuser, wie die von Portici mit ihren Lorbeer- und Orangenhainen; unter Ruhe und Friede und Glück und Segen die köstlichsten Gegenden, bedeckt mit Reben, Feigen- und Olivenbäumen, Orangen und Myrthen, und um mich das Wüthen dieses fürchterlichen Elements Tod und Vernichtung; keine Vegetation, nichts als Lavablöcker, Schwefelmassen und Schlacken. — Der Boden, wo ich gehe, dröhnt hohl, ist so heiß, daß ich nicht stehen bleiben darf, und wo ich hingehe, strömt mir warmer Schwefeldampf entgegen. Aber es hat etwas Erhebendes, etwas imgemein Großartiges, sich diesem Heiligthume der gebärenden Natur so zu nähern, und das Bild ist so herrlich, als daß ich mich losreißen könnte. Plötzlich drohte sich der Wind, ich höre einen furchtbaren Schlag und sehe über und um mich einen Regen von glühenden Steinen, ich will stehen und kann nicht, denn indem der Boden aus Lavablöcken besteht, kann man nur behächtig Fuß für Fuß setzen; ich bleib also stehen und sah nur in die Höhe, um nöthigenfalls einen Seitensprung machen zu können. Ich kam unbeschädigt durch. Als mir nun aber mein Führer zurief: venite, venite Signore; io sono un uomo vecchio del Vesuvio, e vidco- che non passiamo tenttenerci più! (Kommt, kommt Herr! ich bin auf dem Vesuv ergraut und sage Euch, daß wir nicht länger hier verweilen dürfen,) trat ich, obwohl zögernd, den Rückweg an. Heute Morgen erneuerte sich die gestrige Scene. Man hört hier ganz deutlich das Donnern des Berges. Dicker Rauch steigt aus dem Krater und sammelt sich über dem Berge in einer großen Wolke. In der Richtung vom Gipfel zum Eremiten erblickt man weißen feinen Rauch, das Zeichen eines neuen Ergusses von Lava. Man sieht einem größeren Ausbruche um so mehr entgegen, als in Resina das Wasser in den Brunnen abnimmt was als gewöhnlicher Vorläufer eines bedeutenden Ausbruches angesehen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 101. Freitag, 24. August **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Kreis-Budget.

Die Hauptrubriken des Kreisbudgets für jedes der beiden nächstfolgenden Jahre stellen sich folgendermaßen, wobei die unter A stehende Summe den Vorschlag der Regierung, die unter B stehende die Festsetzung durch den Landrath bezeichnet.

		A fl.	B fl.
1)	Steuernachlässe	4,654	18,800
2)	Justizverwaltung Appellationsgericht 31,281 fl. ; 4 Bezirksgerichte 30,003; 31 Friedensgerichte 37,525) . . .	98,809	98,809
3)	Innere Verwaltung (Landrath 1630; 12 Land-Commissariate 48.046) . .	49,696	49,696
4)	Staatsanstalten (Erziehung und Bildung 105,182 resp. 125,825; Gesundheit 19 264; Wohlthätigkeit 55,502 resp. 62,202; Erlegung von Raubthieren 150; Industrie und Cultur 12,600 resp. 19.553; Straßen- und Brückenbau 105,473 resp. 154,118; Rheindammbauten 11,279) . . .	309,452	390.389
5)	Landbauten-Unterhaltung . .	3,900	21,000
6)	Marsch- und Verpflegskosten inländischer Truppen	2,500	—
	Summe aller Ausgaben . .	469,011	578,694

Zur Deckung dieses Bedarfs sind folgende Mittel gegeben:

		fl.	kr.
1)	Auschlag von Dienstwohnungen und Gründen	250	—
2)	Die halbe Thür- und Fenstersteuer . . .	15,390	10
3)	Attrahirte Polizeistrafen für den Unterhalt der Findel- und verlassener Kinder . . .	5,502	—
4)	Beitrag der Communen und Stiftungen zu den Schulen	25.877	84
5)	Inscriptionsgelder bei den Lehrsanstalten .	435	—
6)	Nachgelder von Schul-Localitäten . . .	137	—
7)	Ertrag der Rheindammgräsereien . . .	2,552	—
8)	52½ pCt. vom Principal der directen Steuern, einschließlich des für die Staatsforsten in Ansatz gebrachten Principal-Aversums, aufgegeben zu 36,000 fl.	435,600	58
9)	Bereits bewilligter Zuschuß aus dem General-Fonds	7,685	—
	Gesammtsumme der Einnahme . .	491,429	42
	Verglichen mit der Gesammtsumme der nothwendigen Kreisausgaben ad	578.693	45
	und es ergibt sich ein Deficit von	87,264	1

„Der Landrath verkennt es allerdings nicht, daß die Summe, welche er aus dem Staatsärar zur vollständigen Deckung der nothwendigen Kreisbedürfnisse in Anspruch nehmen muß, jene Summe bei weitem übersteigt, welche in dem Vorschlag der k. Kreisregierung als Netto-Aversal-Zuschuß aus der Centralkasse angesetzt ist. Erwägt er jedoch:

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Sitzungen vom 20. und 21. August.

Die ersten Angeklagten, welche vor den Geschwornen erschienen, waren:

1) Johann Weber, 22 Jahre alt, Maurer,

2) Jakob Müller, 20 Jahre alt, Taglöhner,

3) Valentin Weber, 49 Jahre alt, Taglöhner,

sämmtlich geboren und wohnhaft in Speyer. (Vertheidigt durch die Herren **Weis, Stuttz** und **Dupré.**)

Die Kaufleute Peter Leichter und Carl Friedrich Wilhelm Leichter von Neu-Isenburg im Großherzogthum Hessen, bezogen mit ihren Waaren im November vorigen Jahrs die Speyerer Messe. Sie errichteten ihr Waarenlager in einer hölzernen Bude in der Maximiliansstraße. Des Abends verließen die Gebrüder Leichter diese Bude, verschlossen dieselbe, und begaben sich in ihr Logis. Die Aufsicht über sämmtliche Buden war der städtischen Polizei anvertraut, und hierfür wurde herkömmlich eine gewisse Gebühr bezahlt.

In der Bude der Gebrüder Leichter befand sich eine Kiste, in welcher sie ihren Cassa-Vorrath und diejenigen Waaren aufbewahrten, welche sie des Abends nicht mehr aufräumen konnten. Die Thüre an der Bude war aber in einem so schlechten Zustande, daß sie solche bei dem Weggehen noch besonders vernagelten.

Am 6. November v. J. wurde nun Peter Leichter benach-

1) daß nur auf die von ihm beantragte Weise die k. Kreisregierung in den Stand gesetzt wird, die nothwendigen Bedürfnisse des Kreises wirklich zu befriedigen, daß namentlich die wichtigen Positionen: auf Erziehung und Bildung; auf Unterhaltung der Straßen, Brücken und Rheindämme; auf Industrie und Cultur; auf Landbauten, nur zum höchsten Nachtheile des Kreises und mittelbar des Staats selbst eine Schmälerung der vom Landrathe beantragten Credite erleiden konnten, weil je bei dürftiger, ungenügender Unterhaltung um so schneller die Nothwendigkeit von Neubauten eintritt;

2) daß zur Befriedigung dieser Bedürfnisse dem Kreisfonds keine weiteren Mittel, als die vom Landrathe vorgeschlagenen zu Gebote stehen;

3) daß aus den ständischen Verhandlungen über das Finanz- und Ausscheidungsgesetz von 1837 klar hervorgeht, es solle den Kreisen durch letzteres Gesetz weder von ihrer bisherigen Dotation aus dem Centralfonds das Mindeste entzogen, noch auch neue Lasten, ohne dafür weiter zu bewilligende Dotation aufgebürdet werden;

4) daß aber der Kreisfonds der Pfalz schon in der frühern Finanzperiode sich eines viel bedeutenderen Zuschusses aus dem Centralfonds zu erfreuen hatte, als jener von der königl. Kreisregierung in das Budget eingesetzte Aversal-Zuschuß;

5) daß endlich dem Kreise bedeutende neue Lasten aufgebürdet wurden, für welche er weitere Dotation anzusprechen berechtigt ist; namentlich 1) der bedeutende Etat für Landbauten, 2) die Unterhaltung der Kinder in Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Nivose XIII, 3) Diäten und Reisekosten des Landraths ꝛc. ꝛc.; — so gibt er sich der frohen Hoffnung hin, die hohe Staatsregierung werde die von ihm beantragten nothwendigen Ausgaben genehmigen, und die zu ihrer Bestreitung, nach Abzug der vorhandenen Deckungsmittel, noch erforderliche Summe aus dem Centralfonds zuschießen."

Facultative Einnahmen.

„Der Landrath, indem er die Erklärung abgibt, wie er es für unerläßlich nothwendig hält, daß die Erhebung des Maximalbetrags der Beischlags-Prozente zur Bestreitung facultativer Ausgaben in den beiden Etatsjahren 18$\frac{2}{7}$ und 18$\frac{3}{7}$ Statt finde, setzt die Einnahme fest, wie folgt:

	fl.	kr.
a. 1$\frac{2}{7}$ Prozent vom Prinzipale der direc-ten Steuern für beide Jahre	27,386	—
b. Ueberschuß aus den Vorjahren	68,206	27$\frac{1}{7}$
Summa	95,592	27$\frac{1}{7}$
Hievon ab die von dieser Einnahme zu machenden Ausgaben	51,714	9
Bleibt Reserve-Fonds	43,878	18$\frac{1}{7}$

„Der Landrath kann schlüßlich den Wunsch nicht zurückhalten, es wolle hohe Staatsregierung künftig die Versammlungen des Landraths so rechtzeitig einberufen, daß der Voranschlag für das kommende Jahr, jedesmal vor Anfang des betreffenden Etatsjahrs berathen, und von aller höchster Stelle genehmigt werden kann." (Schluß folgt.)

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Es hat sich eine neue Eisenbahngesellschaft gebildet, um London mit unverfälschter Milch zu versorgen. Sie will in einer Entfernung von 20—30 engl. Meilen, wo das Land wohlfeiler als in der Nähe der Hauptstadt ist, längs einer Eisenbahnlinie eine große Milchwirthschaft anlegen, und die Milch in einer Stunde in die Stadt schaffen. Ein Kapital von 30,000 Pf. St. soll durch 6000 Actien gebildet werden.

— Zu London kostet der 4pfündige Laib Brod (leichtes englisches Gewicht) 32 Kreuzer.

— Die Königin versüßte sich am 16. August in das Parlament, um dasselbe zu prorogiren.

Frankreich. Die Zahl der Gedichte, welche für die Entbindung der Herzogin von Orleans von einer Unzahl von Reimern vorbereitet worden, soll allen Glauben übersteigen. Das Secretariat des Herzogs von Orleans unter Hrn. Boismilion soll von einem ganzen Stoß von solchem auticipirten Enthusiasmus heimgesucht seyn. — Auch Alexander Dumas und Victor Hugo sind ersucht worden, ihre Leiern zu stimmen und ertönen zu lassen. Zur Zeit der Geburt des Herzogs von Bordeaux, fand ein ähnlicher Andrang Statt.

— Es geht in Paris gegenwärtig ein Konkurs eigener Art vor sich. Es handelt sich dabei um die Amme für das Kind der Herzogin von Orleans, welches in den nächsten Tagen das Licht der Welt erblicken wird. Seit einem Monat vergeht kein Tag, an dem sich nicht wenigstens ein Dutzend Bewerberinnen melden. Letzten Montag erschienen deren 18, zum Theil aus den entferntesten Departements. Bis jetzt ist aber noch keine der Bewerberinnen für würdig erklärt worden. Sie werden sämmtlich während ihres Aufenthaltes in Paris auf königl. Kosten unterhalten

— Der dritte Sohn des Königs, der Herzog von Joinville, welcher nach einer Abwesenheit von einem vollen Jahre, erst am 16. vorigen Monats in Paris eingetroffen war, hat auf die Nachricht, daß die französische Escadre im mexicanischen Meerbusen nachdrücklich agiren soll, seinen Vater drin-

---

richtet, daß seine Bude in der vorhergehenden Nacht erbrochen worden sey. Er machte sogleich bei dem Polizeicommissär die Anzeige.

Nach vorgenommener Untersuchung fand man, daß wirklich die obenbezeichnete verschlossene Kiste sammt den darin befindlichen Waaren und einer baaren Summe von 450—500 Gulden fehlte. Das Geld bestand aus verschiedenen Sorten, worunter sich auch 2 Goldstücke, nämlich ein Friedrichsd'or und ein Fünfguldenstück befanden. Außerdem waren noch ein Oberrock nebst einem Sacktuch, ein Messer und eine Scheere entwendet worden.

Bald darauf wurde auch die Kiste in einem Winkel der Schulgasse aufgefunden; sie war erbrochen und ein großer Theil der Waaren, so wie sämmtliches Geld daraus entwendet. Spuren die zur Entdeckung der Thäter hätten führen können, waren keine vorhanden.

Die beiden ersten Angeklagten stehen nach Aussage der Zeugen in einem schlechten Rufe, alle 3 sind auch arm, und haben nur dann einiges Geld, wenn sie im Taglohn arbeiten. Gegen Weihnachten v. Jahrs hatten sich aber die Verhältnisse derselben gänzlich verändert. Sie arbeiteten nichts, und die zwei ersten zogen beständig in den Wirthshäusern umher, wo sie große Summen Geldes vergeudeten. Sie spielten, hielten andere Personen zechfrei und ließen sich neu kleiden. Der Angeklagte Valentin Weber, Vater, führte eine viel bessere Haushaltung, besuchte auch zuweilen die Wirthshäuser und zahlte alles baar.

Diese Lebensweise mußte Aufsehen erregen, und der Po-

gend gebeten, dem Kampfe beiwohnen zu dürfen. Er ist daraufhin so eben zum Corvetten-Kapitän ernannt worden, und wird in der nächsten Woche als Anführer des Schiffes „Creole" von 24 Kanonen, von Brest abgegeln.

Preußen. In Folge von Berlin in Posen eingetroffener Anordnungen haben am 11. August an mehreren Orten Verhaftungen und Haussuchungen Statt gefunden, über deren Resultat jedoch noch nichts Zuverlässiges verlautet. Bei einem jungen preußischen Referendär, polnischer Abkunft, sollen — in Paris in polnischer Sprache gedruckte — aufrührerische Schriften, bei einem Buchdrucker derartige Proklamationen, und bei Andern eine verdächtige Correspondenz mit der Pariser Propaganda vorgefunden seyn. Einem unverbürgten Gerücht zufolge, soll man die Fäden einer Conspiration bei einigen in Deutschland verhafteten Emissären aus Frankreich gefunden haben. Man spricht auch von Arretirungen in Warschau und andern Orten in Polen. Allg. Z.

Hannover. Seit einiger Zeit kommen in der Stadt Hannover, so wie in den Vorstädten häufige Diebstähle vor. Die Diebe zeigen bei ihren Operationen nicht nur eine ächte Pariser Effronterie, sondern auch einen Pariser Geschmack, denn sie wählen überall nur das Beste. Fast drollig ist der Diebstahl, welcher am 12. d. Abends in dem Zimmer des wachhabenden Offiziers der Schloß- und Hauptwache verübt wurde. Weiter, meinen wir, kann man wohl die Frechheit nicht treiben. Als der Offizier von der Patrouille zurückkam, war das Zimmer ausgeleert und die Scharpe, das silbervergoldete Schild der Bärenmütze und mehrere Kleidungsstücke entwendet. Die Polizei ist emsig bemüht, die Thäter auszuforschen.

Vaterländisches. Am 12. d., um 11 Uhr Vormittags, erfolgte unvermuthet die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, welcher Abends erst in Kreuth erwartet wurde. Als Se Maj. aus dem Bauernwagen sprangen, auf welchem Sie von Tegernsee her gefahren waren, um 3. Maj. die Kaiserin zu überraschen, fragten Sie einen in der Nähe stehenden Gensd'armeriebrigadier: „Wo ist die Kaiserin?" Auf die Nachricht, daß Höchstdieselben spazieren gegangen, ließen Sie sich die Richtung zeigen, die sie genommen, und verfolgten diesen Weg in größter Eile. Im Walde vernahm Ihre Maj. plötzlich eine Stimme, die Ihren Namen rief. Das kann Niemand seyn, als mein Gemahl, rief Ihre Maj. in freudiger Ueberraschung, und eilte Ihm mit offenen Armen entgegen. Alle in Kreuth Anwesenden suchten nun den Kaiser zu sehen, dessen hohe, würdevolle und doch höchst herablassende Erscheinung auf Jedermann tiefen Eindruck machte.

— Se. Maj. der König ist am 16. d., Abends nach 8 Uhr, in München eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland kam erst nach 10 Uhr an, und stieg, bei Hrn. v. Severin, im Cottaischen Palais, ab. Den andern Morgen stattete der Monarch in Uniform Ihren Majestäten dem König und der Königin, so wie Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl Besuche ab, die kurz nachher erwiedert wurden. Später holte der König den Kaiser in einem sechsspännigen Wagen zur Beschichtigung der Merkwürdigkeiten ab. Beide Monarchen waren jetzt in Civilkleidung. Um 4 Uhr war große Tafel. Abends besuchte der Kaiser die Oper, wo das Haus beleuchtet ist, und Hof- und Staatsbeamten in Uniform erschienen. Sonntag soll, wie es heißt, der Kaiser wieder nach Kreuth zurückkehren.

— Die Neuvermählten Münchner Regimenter hatte am 18. August, jedoch nicht, wie früher bestimmt war, auf dem Marktplatze, sondern, weil ein größerer Raum erforderlich, auf dem Marsfelde, Statt. Der Kaiser zeigte sich dabei als kühner und gewandter Reiter wie als feiner Kenner, dessen Scharfblick auch nicht das Geringste entgeht. Ihr kk. Hh. der Kronprinz und der Prinz Carl, führten ihre Regimenter in Person vor Ihren Majestäten vorbei. — Der Kaiser ist nach 2 Uhr wieder nach Kreuth zurückgekehrt; der Herzog von Leuchtenberg saß mit ihm im Wagen. Es heißt, daß für heute in Tegernsee ein großer deutscher Staatsmann erwartet werde. — Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Baiern hat den St. Andreasorden erhalten.

Zweibrücken, 23. August. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich der 216 Hektlr. Waizen 7 fl. 16 kr.; 367 Hektl. Korn, 4 fl. 20 kr.; 13 Hektl. Gerst, 3 fl. 13 kr.; 19 Hektl. Spelz, 2 fl. 25 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsey, — fl. — kr.; 46 Hektl. Hafer, 2 fl. 54 kr. Zusammen 691 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weissbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 15 kr.; Gemischtes Brod, 17 kr.; das Paar Wek wiegt 14 Lothe. 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch 9, 9 kr., Schweinenfleisch 9, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

---

lizeicommissär veranstaltete deßhalb im Monat Merz und Monat Mai dieses Jahrs zwei Haussuchungen, welche das Resultat lieferten, daß man bei sämmtlichen Angeklagten mehrere Gegenstände, namentlich das erwähnte Messer fand, welche von den Bestohlenen als ihr Eigenthum anerkannt wurden; auch hatte der alte Weber bei der Ehefrau des Wirths Preis in Speier ein 5 Guldenstück und ein Friedrichsd'or wechseln lassen.

Johann Weber wurde verhaftet und gab in seinen Verhören an, er habe am 6. November v. J. in der Nähe des Schulhauses einige Paar wollene Strümpfe und einige Geldbeutel, in deren einem ohngefähr 50 fl. enthalten gewesen, gefunden; er habe davon dem Mitangeklagten Müller, 4 preußische Thaler und ein Paar Strümpfe gegeben, auch seinem Vater habe er, als ihn dieser wegen seinen ungewöhnlichen Ausgaben zur Rede gestellt, 24 fl. gegeben, und ihm gesagt, daß er es gefunden habe.

Der Angeklagte Müller wollte dagegen weder von dem Diebstale noch von dem Funde etwas wissen, oder etwas erhalten haben; er behauptete, das verausgabte Geld verdient zu haben, ohne angeben zu können, bei wem.

Valentin Weber, welcher ebenfalls verhaftet wurde, behauptete, er habe das Geld auf seinem Speicher versteckt gefunden; sein Sohn habe ihm aber bethenert, daß er es in der Lotterie gewonnen hätte. Auf diesen Angaben beharrten die Angeklagten beständig, obgleich sie sich in vielerlei Widersprüche verwickelten.

Nach Statt gehabten Verhandlungen, erklärten die Ge-

Versteigerungen.

Nächsten Montag den 27. August, Nachmittags 2 Uhr, im Gestüte dahier, werden 8¼ Hektoliter Gerste, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 24. August 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der beßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 6. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wölffangel.

Montag den 3. September, Morgens 10 Uhr, wird der Weinbedarf für das königl. Militärkrankenhaus in Ernstweiler, pro $18\frac{38}{39}$, auf der Rechnungskanzlei des königl. Chevaulegers-Regiments Leiningen in Accord gegeben.

Zweibrücken, den 22. August 1838.

Donnerstag den 30. August 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, läßt Herr Friedrich Schwartz, Schullehrers dahier, als Curator des abwesenden Jacob Ludwig Paul Grunder, nachbeschriebene dem genannten Abwesenden gehörige Immobilien, versteigern:

1) des vordern Theils eines in der Fruchtmarktstraße dahier stehenden Wohnhauses, neben Herrn Joseph Himmel und dem Gasthause zum Ochsen, sammt Stallung, Dungplatz, Heuspeicher, Keller und Zubehör;
2) 3 Viertel 24 Ruthen Garten, linkerhand am Contwiger Weg auf dem Kloster, Zweibrücker Gemarkung, neben Herrn Schreiner Clouth und Madlé Erben.

Schuler, Notär.

Samstag den 8. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm in Zweibrücken;

Auf Anstehen von 1) Frau Catharina Schmidt, Wittwe des verstorbenen Herrn Georg Molitor, bei Lebzeiten Bierbrauer in Zweibrücken, sie das nämliche Gewerb forttreibend und allda wohnhaft, sowohl in ihrem eigenen Namen, als auch als gesetzliche Vormünderin ihrer, mit ihrem verstorbenen Ehemanne erzeugten, noch minderjährigen Kinder, Namens: Georg Molitor, Emile Molitor, Ferdinand Molitor und Friedrich Molitor, sämmtlich ohne Gewerb, bei ihr, der Mutter, wohnhaft;

2) Frau Catharina Jörg, Wittwe des verstorbenen Herrn Georg Helwig, gewesener Bierbrauer in Zweibrücken, sie dasselbe Geschäft forttreibend und allda wohnhaft, in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, Georg Helwig, Wilhelm Helwig, Louise Helwig, Friederike Helwig, Catharina Helwig, Emilie Helwig und Ludwig Helwig, sämmtlich ohne Gewerb, bei ihr, der Mutter, wohnhaft;

In Gegenwart der Herren Ludwig Schmidt und Ludwig Helwig, beide Bierbrauer, wohnhaft in Zweibrücken, ersterer als Nebenvormund über die obgenannten Georg Molitor'schen Kinder, und letzterer als Nebenvormund über die obgenannten Georg Helwig'schen minderjährigen Kinder;

Wird in Gemäßheit eines Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 5. Juli 1838, zur öffentlichen Versteigerung und Licitation eines zwischen den obgenannten Georg Helwig'schen und Georg Molitor'schen Wittwen und Erben gemeinschaftlichen, in der Stadt Zweibrücken am Wall gelegenen Brauhauses sammt Nebengebäude, Malzkeller, Speichern, Brandweinbrennerei-Gebäude, dem dabei gelegenen Gärtchen und sonstigen Zubehörungen, so wie mit den zur Bierbrauerei gehörigen Geräthschaften, im Ganzen 2 Aren 78 Centiaren enthaltend, durch unterzeichneten hierzu committirten Carl Schmolze, königl. Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, der Unheilbarkeit wegen, geschritten werden.

Das Bedingnißheft liegt auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs zu Jedermanns Einsicht offen.

Zweibrücken, den 23. August 1838.

Schmolze, Notär.

Freitag den 31. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Heinrich Grünewald, Wirth zu Neuhornbach, in seiner Behausung allda, unter annehmbaren Zahlungsbedingungen versteigern:

2 Fuhrpferde, beide Mutterstuten und trächtig, mehreres Pferdsgeschirr, einen Wagen, 3 Pflüge, eine eiserne Egge und allerlei Fuhr- und Handgeschirr nebst 6 Bindketten.

Hierzu eine Beilage.

---

schworenen, daß Valentin Weber nicht schuldig sey, an dem fraglichen Diebstale wissentlich Theil genommen zu haben, und derselbe wurde alsbald in Freiheit gesetzt.

Die beiden ersten Angeklagten jedoch, wurden schuldig erkannt: in der Nacht vom 5.—6. Nov. v. J., zum Nachtheile der Gebrüder Leichter, unter wechselseitiger Beihülfe, eine hölzerne Bude gewaltsam erbrochen, und aus derselben eine darin befindliche verschlossene Kiste, nebst sonstigen Effekten und Waaren gestohlen, sodann die Kiste erbrochen, und daraus außer mehreren Waaren, eine baare Geldsumme von ohngefähr 450 Gulden gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte Beide zur Strafe der Zwangsarbeiten auf fünf Jahre.

Sitzung vom 22. August.

Johann Trump, 34 Jahre alt, Taglöhner, geboren zu Bodenheim am Berg, wohnhaft zu Gulbenh. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtsfandidaten Lang.)

In dieser Sache, welche durchaus kein allgemeines Interesse darbietet, wurde den Geschworenen die Frage gestellt: ob nämlich der Angeklagte schuldig sey: in der Nacht vom 17.—18. Juni 1838 aus dem Wohnhause und zum Nachtheile des Mathaus Trump zu Bodenheim mittelst Einsteigens, mehrere Gegenstände gestohlen zu haben.

Die Geschworenen gaben die Erklärung ab, daß der Angeklagte zwar schuldig sey, den Diebstal verübt zu haben, jedoch nicht unter den in der Frage enthaltenen erschwerenden Umständen, worauf derselbe zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt. Nro. 101. (1838.)

Versteigerungen.

Gemeinde Niederwürzbach. (Holzversteigerung.) Künftigen Freitag den 31. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Gemeindewald von Niederwürzbach, Distrikt Großbreitenthal, in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, nachstehende Holzgattungen auf Zahlungstermin öffentlich versteigert.

Zufällige Ergebnisse an dürrem Holz.

I. An Stammholz.

3 buchen dürre Nutzholzstämme, 3ter Klasse,
5 " " " 4ter "

II. An Klafterholz.

9¼ Klafter buchen dürres Scheit- und Prügelholz,
4½ " " anbrüchig " " "
2 " aspen dürres " " "

Blieskastel, den 22. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
P. Hoffmann.

Weinversteigerung.

Nachbezeichnete reingehaltene, meistens selbst gezogene Weine, läßt Herr Johannes Fitz von Pfäffingen (bei Dürkheim in der baierischen Pfalz), in seinem Wohnhause daselbst, den 3. September laufenden Jahrs, öffentlich versteigern:

1837er	15	Stück Ungsteiner und Dürkheimer,
1836er	4	" Ungsteiner Traminer,
1836er	4	" Dürkheimer ditto,
1836er	40	" Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1835er	4	" Dürkheimer Traminer,
1835er	28	" Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	" Ungsteiner Traminer,
1834er	4	" Dürkheimer ditto,
1834er	38	" Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	Ohm rother Kallstadter.

Proben hiervon können von heute an, jeden Tag an den Fässern genommen werden.

Auch ist derselbe gesonnen, sein in der schönsten Gegend der baierischen Pfalz, zwischen Ungstein und Dürkheim gelegenes Landhaus, welches sich sowohl für eine Wohnung eines von seinen Renten lebenden Privatmannes, als auch zur Betreibung jedes Geschäftes, besonders aber für Weinhandel und Oekonomie eignet, aus der Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält:

a. einen gewölbten Keller für 120 bis 160 Stück Wein,
b. zu ebener Erde, ein Säälchen nebst 5 Zimmer und einer Küche,
c. im zweiten Stock, 5 Zimmer und Speicher,
d. hinter dem Wohnhause gegen Osten, einen geräumigen Hof nebst Scheuer, und Stallung für 10 Stück Pferde und Rindvieh,
e. gegen Westen vor dem Wohnhause, ein mit Traminer-Reben angelegte 1½ Morgen großer Garten, wovon die Crescenz im Jahre 1834 zu 560 Gulden per 1000 Liter versteigert wurde; gegen Norden und Osten ist dieser Garten mit Obstbäumen, verschiedener Art, umgeben,
f. an die Nordseite des Wohnhauses und mit demselben in gerader Richtung laufend, stößt ein 61 Fuß langer und 30 Fuß breiter, auf höllernen Säulen ruhender, mit steinernen Platten belegter, und mit Schiefer gedeckter Gartensaal, aus welchem man die schönste Aussicht gegen das nahe gelegene Haardgebirge, und die sogenannte Bergstraße, von Heidelberg bis zum Melibokus, hat.

Hierzu können noch auf Verlangen 120 Fuder meist neue Fässer, nebst 6 bis 16 Morgen, zum Theil ganz in der Nähe dieses Wohnhauses, und in den besten Lagen von Ungstein und Dürkheim gelegenen Weinberge, abgegeben werden.

Dürkheim, den 13. August 1838.

Aus Auftrag.
Köster, Notär.

Auf Anstehen von Friedrich Brüderle, Adjunkt zu Altbornbach, als Vormund über Heinrich und Bernhard Brück, minderjährige Söhne der allda verlebten Eheleuten Heinrich Brück und Dorothea Hüter, Heinrich Hüter, Müller auf der Steinhauser Mühle, und Maria Elisabetha Hüter, Wittwe des verstorbenen Friedrich Hüter, gewesenen Müller auf der Steinhauser Mühle — und in Folge gerichtlicher Ermächtigung, werden den 5. September nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der genannten Mühle, nachbezeichnete, theils zur Verlassenschaft des besagten Friedrich Hüter, und jener seiner verstorbenen zwei Söhnen, Friedrich und Philipp Hüter, theils zu dessen Gütergemeinschaft mit seiner Wittwe vorgenannt gehörende Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, durch unterzeichneten Notär versteigert werden, nämlich:

1) die Steinhauser Mühle, thnweit des Dorfes Großsteinhausen, bestehend in einem zweistöckigen Hause, in welchem sich das Mühlwerk mit 3 Mahlgängen und einem Schälgang befindet, 2 Scheuern, Stallungen, 2 besonderen Kellern, einem Brenn- und Backhaus, nebst einer Hektare 45 Centiaren Wiesen in 8 Stücken, und einem Ackerstück von 38 Aren; ist in einem Complex verbunden, und mit einem jährlichen Erbyacht von 14 Hektoliter Korn, 14 Hektoliter Hafer und 9 fl. — gegen die Verwaltung der protestantisch-geistlichen Güter zu Zweibrücken beschwert;
2) ein im Dorfe Großsteinhausen stehendes einstöckiges Haus, Scheuer, Stallung und Garten — von 13 Aren Flächeninhalt;
3) neun, theils Acker-, theils Wiesenstücke, zusammen eine Hektare 11 Aren enthaltend, im Großsteinhauser und Dietrichinger Baun.

Neuhornbach, den 15. August 1838.

Walz, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Bei einem gewissen Johann Tillmann, 31 Jahre alt, Taglöhner von Allenbach, Kreis Bernkastel, welcher mehrfacher Diebstählen und Prellereien beschuldigt, sich zu Saarbrücken in Untersuchung und Haft befindet, wurde eine tombachene Taschenuhr gefunden, die derselbe wahrscheinlicher Weise im diesseitigen Gebiete irgendwo gestohlen hat.

Indem man daher nachstehend eine Beschreibung dieser Uhr zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man alle Diejenigen, welche etwa über das Entkommen derselben, oder deren rechtmäßigen Eigenthümer Auskunft ertheilen können, auf, hievon entweder bei dem Unterzeichneten oder der betreffenden Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Beschreibung der Uhr.

Dieselbe ist eingehäusig, hat arabische Zahlen und blaue stählerne Zeiger, die Kapsel ist guillochirt. An derselben befindet sich eine gelb-metallene Uhrkette mit zwei Schlüsseln, — einem runden von messing und ohne Stein, und einem andern mit einem geschliffenen ins Violette spielenden Steine. Zum Umhängen der Uhr ist eine noch neu aussehende Kordel, von schwarz und rother Wolle daran befestigt.

Kaiserslautern, den 18. August 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Sonntag den 26. August und die folgenden Tage, wird das Kirchweihfest auf Tivoly gehalten, wozu höflichst einladet, Friedr. Römer.

Der Unterzeichnete ladet hiermit ein geehrtes Publikum, auf Sonntag den 26. August, zur Nachkirchweihe auf dem Schwarzenacker ein. Er schmeichelt sich, seine Gäste besonders befriedigen zu können, indem eine ausgezeichnete Harmoniemusik dieselben erfreuen wird.

Barthel Bellaire.

Es kann ein junger Mensch von guter Erziehung in ein gangbares Spezerei- und Colonial-Waaren-Geschäft in die Lehre treten. Verleger dieses Blattes sagt wo.

Ein junger, gut dressirter Hühnerhund ist billig zu verkaufen. Im Verlag dieses Blattes das Nähere.

Bei G. D. Dümmler ist ächter Weinessig à 6 kr. der Schoppen zu haben; auch hat derselbe noch einige Zentner Hopfen zu verkaufen, das Pfund zu 30 kr.

Unterzeichneter hat folgende Wiesen für die diesjährige Ohmet-Erndte zu verpachten:

4½ Morgen in Bubenthausen,
1 Morgen am Holzgarten,
4 Morgen auf der Schwarzbach.

Siebein.

Dasjenige Loais im Rathshause, welches dermalen Herr Bezirks-Ingenieur Wolff bewohnt, bestehend in 6 Zimmern, 2 Gansstuben, Küche, 2 Speichern, Keller und Abtritt, ist anderweit zu vermiethen und bis nächsten Michaeli, auch wenn es gewünscht werden sollte, in 14 Tagen zu beziehen. Liebhaber hierzu wollen sich bei dem Bürgermeisteramte melden.

Zweibrücken, den 18. August 1838.

Das Bürgermeisteramt.

Wolffangel,

Unterzeichneter hat in den Steegwiesen eine Wiese von 7 Morgen und eine von 2 Morgen 2 Viertel, für die diesjährige Ohmet-Erndte, zu vermiethen.

Wolffangel,

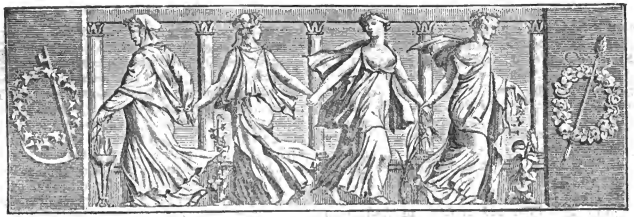
Friedrich Groß, Metzger, hat in der Hauptstraße ein Logis im untern Stock zu vermiethen, welches zu jedem Geschäft geeignet ist, auch kann Stall und Speicher dazu gegeben werden.

Friedrich Gradel hat in seinem Hause am Wall den zweiten Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Auch hat derselbe zwei Morgen Ackerland, auf dem Kreuzberg, aus freier Hand zu verkaufen.

Novitäten,

welche in der G. Ritter'schen Buchhandlung angekommen sind:

Neorama, in 3 Theilen oder Beiträge zur Literatur, Philosophie und Geschichte von Carové	à 3 fl.
Vorlesungen über die Ekstasis von A. Authus.	2 fl. 42 kr.
Darstellung der Sattler-Profession v. F. A. Bickes.	2 fl. 42 kr.
Des Burschen Stammbuch.	27 kr.
Steinle, Geschichte des Königreichs Bayern.	12 kr.
Schnipflein, Dr. Wasserheilkunde.	45 kr.
Benjamin C. Brodie's Vorlesungen über örtliche Nervenleiden. Aus dem Englischen von Dr. Kürschner.	45 kr.
Deutsche Sprachlehre für Schulen, von M. W. Göpinger 4te Aufl.	1 fl. 12 kr.
Lehrbuch der gerichtl. Medizin, von A. Henke 9te Auflage.	3 fl. 36 kr.
100 Denksprüche für Confirmanden, von Pfarrer Stockmeyer.	1 fl. 12 kr.
Blumensträuße nach ihrer Bedeutung.	27 kr.
Silhouetten aus Schwaben, von C. T. Griesinger.	1 fl. 48 kr.
Die Hausarzneimittel und deren schickliche Anwendung in Krankheiten.	54 kr.
Anweisung zu einem gründlichen Verfahren, das Vermögen, den Harn im Schlafe zu halten, auf eine leichte und sichere Weise zu heilen.	27 kr.
Neuestes Handbuch der Kunstfärberei von G. W. Hölterhoff.	1 fl. 48 kr.
Die Wunderkräfte des kalten Wassers, von Dr. Müller.	54 kr.
Handbuch der Diätetik und Gesundheits-Erhaltungskunst zum Gebrauch für Jedermann, von Dr. Richter.	1 fl. 48 kr.
Ueber die Hypochondrie und den Weg sie sicher zu heilen.	42 kr.
Der Schaaf- und Schweinearzt, von Dr. Fischer.	54 kr.
Homöopatische Pharmacopoe, von Dr. Rößlingk.	2 fl. 42 kr.
Merkwürdige Aktenstücke aus dem Zeitalter der Reformation. 1te Abtheilung	2 fl. 42 kr.
Eusebia, Blätter für die häusliche Andacht, von Dr. Ehrenberg, 2 Bände.	4 fl. 8 kr.
Das Verhältniß des Staats zur Kirche.	27 kr.
Chemie und Mineralogie der Gewerbskunde, von H. J. v. Kirchbach 1r Band 4tes—6tes Heft.	1 fl. 48 kr.
Gedichte von G. O. Marbach.	1 fl. 48 kr.
Der Wirth und Bostonspieler.	54 kr.
Bürgerlicher Rath für Jünglinge welche in das bürgerliche Leben eintreten, von F. Ehrenfeld.	45 kr.
Auserlesene Geburts- Hochzeits- und Abschieds-Gedichte, von F. Schellhorn.	56 kr.
Akrosticha, oder Kränze der Liebe und Freundschaft.	36 kr.
Volks- und Jahrbüchlein der Land- und Hauswirthschaft. Ein Magazin der neuesten Erfahrung im Gebiete der Land und Hauswirthschaft, von F. Kirchhof. Erster Jahrg.	56 kr.
Gewerbswissenschaftliches Volks- und Jahrbüchlein, von M. v. Poppe.	56 kr.
Deutscher Militär-Almanach. Erster Jahrgang.	45 kr.
Lebensbilder aus Europa's Hauptstädten.	1 fl. 30 kr.
Neuer Briefsteller für Liebende.	42 kr.
Die Gewißheit eines Lebens nach dem Tode, von F. C. Backenell.	45 kr.
Malerische Beschreibung der Merkwürdigkeiten unter der Erde, 2 Bändchen.	42 kr.
Der Trappist.	6 kr.
Aphorismen zur Apologie des Dr. Strauß und seines Werks.	2 fl. 42 kr.
Wissenschaft Kunst und Judenthum von F. Delitzsch.	54 kr.
Authentische Geschichte aller Heiligen der katholischen Kirche 78—84 Heft	à 27 kr.
Theologische Mitarbeiten, von C. Pelt, 1ste Heft:	1 fl. 30 kr.
Die Zehn Gebote für Liebende.	6 kr.
Belehrung und Trost für Leidende und Kranke.	30 kr.
Hr. Professor v. Mohl und die allgemeine Rentenanstalt in Tübingen.	18 kr.
Der Ritter Glück und seine Werke.	2 fl. 42 kr.
Das königl. bayerische Prozeßgesetz vom 17. Novemb. 1837, für Nichtjuristen erläutert von C. Samweber.	36 kr.
Die Weihnachts- und Osterlieder von Mork, für die Besitzer der Strauß'schen Schrift: „das Leben Jesu."	54 kr.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 102. Sonntag, 26. August **1838.**

Auszüge aus dem Protokolle des Landraths der Pfalz.

(Beschluß.)

Die von königl. Regierung dem Landrathe vorgelegte „voranschlägige Bestimmung der Erübrigungen aus Kreisfonds am Schlusse der III. Finanzperiode in den Etatsjahren $18\frac{1}{17}$ und $18\frac{1}{18}$," spricht sich in Beziehung auf die Rektification des Schwarz-, Horn-, Erbachs und der Blies folgender Maßen aus:

„Nach einem im Jahre 1834 dem Landrathe vorgelegten technischen Gutachten erfordert die Rektification des Schwarzbachs, des Hornbachs, des Erbachs und der Blies einen Kostenaufwand von circa 137,000 fl. Nach demselben Gutachten würde den Kreisfonds etwa die Hälfte dieser Kosten mit circa 68,000 fl. treffen, und der Rest von den betreffenden Gemeinden, resp. den Grundbesitzern und dem königl. Staatsärar zu tragen seyn.

„Die Verhandlungen sind noch nicht so weit gediehen, daß die Concurrenzpflicht definitiv festgestellt, und die jeden Theil treffende Rate hätte ausgeschieden werden können. Damit jedoch diese höchst nützliche Arbeit baldigst ausgeführt werden könne, haben wir vorläufig für die den Kreisfonds treffende Beitragsrate für jedes der Etatsjahre $18\frac{7}{17}$ und $18\frac{8}{18}$ — 6000 fl. eingestellt."

Ehe der Landrath über diesen Punkt zur Berathung kam, ereignete sich der unheilvolle Wetterschaden, welcher den größten Theil der Heuernte aus unsern Thälern wegschwemmte, und nebst vielen andern Verheerungen sogar Menschenleben kostete. Diese traurigen Elementarereignisse sind zuerst durch den Bericht des Zweibrücker Wochenblattes an dem Sitze des versammelten Landraths kund geworden, welcher dennoch durch die von königl. Regierung demselben mitgetheilten deßfallsigen Berichte des kgl. Land-Commissariats Pirmasens von dem großen Unglück der Ueberschwemmung in Kenntniß gesetzt, mit ernster Theilnahme und lobenswürdiger Fürsorge für das Wohl unserer Gegend in seiner Sitzung vom 11. Juli folgenden Antrag gestellt:

Ausgaben für facultative Zwecke.

„Der Landrath hat die von königl. Kreisregierung gemachte Mittheilung über die zweckmäßig theilweise Verwendung der aus den Erübrigungen der Jahre 1831 bis 1837 resultirenden 68,152 fl. in reifliche Erwägung gezogen und sich überzeugt:

a. wie die schon seit Jahren beantragten Rektificationsarbeiten der Schwarzbach, Hornbach, Erbach und Blies, wegen der beinahe jährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen, welche die Ufer dieser Bäche verheeren, und die Fluren mit Steinen und Sand überdecken, dringend nothwendig sind, und daß

Bedenk' die Folgen jeden Schrittes!

(Fortsetzung.)

Der Doktor kam, schrieb, nachdem er sich von dem Zustande seines Patienten vergewissert hatte, ein anderes Recept, und war eben im Begriffe zu gehen. „Ich bitte, Herr Doktor, nehmen sie Platz," sagte Bromely, „und erzeigen Sie mir eine Gefälligkeit." Der Doktor nahm einen Stuhl und sah nach seiner Uhr, um anzudeuten, daß seine Zeit kostbar sey. „O, es wird Ihre eigene Schuld seyn, Herr Doktor, wenn Sie aufgehalten werden. Antworten Sie mir auf eine sehr einfache Frage: Ich bin entschlossen es zu wissen, und ich habe Ursachen dazu — denn wenn Sie mir es nicht sagen wollen, so lasse ich gleich einen andern Arzt rufen, der vielleicht nicht so gewissenhaft seyn dürfte — habe ich ein Fieber?" Der Doktor nickte bejahend.

Bei dieser Bestätigung seines Verdachtes sank Bromely auf sein Kissen zurück und sagte eine Zeit lang kein Wort. Er schien sehr aufgeregt zu seyn. „Wie lange," sagte er endlich, „wie lange, Herr Doktor, kann es dauern, bis ich wieder aufkomme; das heißt, ich nehme an, daß ich wieder genese?" und sah ihm dabei mit ziemlich wildem Blick ins Gesicht.

„Das zu bestimmen, ist in der That nicht möglich, Herr Bromely. Gegenwärtig, versichere ich Sie, kann ich es noch nicht wissen, je weniger Sie aber daran denken, um so besser." „Ich kann gegen den Zwölften aber doch wohl ausgehen?" „Unmöglich," antwortete der Doktor.

renden Ueberschwemmungen, nicht lange mehr verschoben werden dürfen, wenn nicht der Wohlstand und selbst die Gesundheit dieser Thalbewohner den nachtheiligsten Folgen blosgestellt bleiben soll.

„Der Landrath, im Hinblick auf die seit 18$\frac{1}{4}$ a dato gepflogene Verhandlung, und in Berücksichtigung der absolut dringend gewordenen Nothwendigkeit schleuniger Hülfe, gibt sich dem Vertrauen hin, königl. Kreisregierung werde die sachgemäße Verwendung der aus dem Kreisreservefonds zu bewilligenden Unterstützungsbeiträge genauest überwachen, und die Ausführung der Bauten den erfahrensten Technikern des Kreises zu übertragen geruhen.

„In der Voraussetzung, daß sich vorerst die dabei betheiligten Privaten, Gemeinden und das kgl. Aerar zur ungesäumten Ausführung fraglicher Arbeiten kräftig herbeilassen, votirt der Landrath einen in den Jahren 18$\frac{3}{4}$ und 18$\frac{4}{5}$ zu leistenden Beitrag von . . . . . 10,000 fl.
und aus den für facultative Zwecke zu erhebenden Beischlags-Prozenten eine weitere Summe von 8000 fl., für jedes der Jahre 18$\frac{3}{4}$ und 18$\frac{4}{5}$."

Zusammen . . 16,000 fl.

Hauptsumme des Voranschlags . 26,000 fl.

Der Beginn und die Ausführung des Geradestichs hängt nun lediglich davon ab, daß die betheiligten Gemeinden und Privaten der königl. Regierung bereitwillig entgegenkommen, um einmal die Beitragspflichtigkeit auch von ihrer Seite festzustellen. Der Gesammtaufwand für diese Arbeit, welcher nach dem technischen Gutachten vom Jahre 1834 auf 137,000 fl. gesetzt wurde, dürfte sich nach der Meinung sachkundiger Männer bei der Ausführung höchstens auf 70—80,000 belaufen. Davon übernimmt der Kreisfonds auf Erübrigungen und Steuerbeischläge wenigstens die Hälfte. Das dabei betheiligte königl. Aerar hatte früher, wie man vernimmt, 28,000 fl. als Beitrag angeboten, nunmehr aber, wahrscheinlich in der Voraussicht, daß sich die Kosten der Ausführung bedeutend mindern werden, 18,000 fl. als Beitrag bestimmt. Nach Verhältniß der allenfalls eintretenden Modifikation des Kostenbetrags, wird dasselbe gewiß auch bereitwillig seyn, eine größere Summe zu gewähren.

Die königl. Regierung läßt sich diesen Gegenstand seiner augenscheinlichen Dringlichkeit wegen besonders angelegen seyn; der Landrath hat die unverschiebliche Nothwendigkeit schleuniger Hilfe nicht nur anerkannt, sondern auch kräftige Hand dazu geboten; unsere Lokalverwaltungsstelle bürgt mit ihrem thätigen Eifer dafür, daß sie das Werk kräftig fördern werde. Sollten es nun gerade die zunächst Geschrteten, denen ihre Ernte so oft weggeschwemmt, ihre Gründe verheert worden, an sich stehen lassen, und durch unbegründete, durch das Gutachten der sachverständigsten Männer längst wiederlegte Vorurtheile oder durch einseitiges Privatinteresse und durch verwirrende Zwistigkeiten die Errettung unseres Thales von so großer Noth vereiteln? Sollten die Ortsvorstände, und alle, vermöge ihrer Stellung im bürgerlichen Leben, einflußreiche Männer nicht mit allen Kräften dahin wirken, alle Anstände zu beseitigen, die Uebelgesinnten zu verständigen, alle Hindernisse wegzuräumen und die Betheiligten zu einigen? Sollte es für die Stadt Zweibrücken, deren Lage sie am allermeisten der Wasserfluth aussetzt, nicht eine besondere Sorge seyn, aus allen Kräften darauf zu dringen, daß sie recht bald der so oft eintretenden Wassernoth enthoben werde? Man erinnere sich an die Hochfluth vom 12. Jänner 1836, an den Schaden, welche dieselbe in Zweibrücken anrichtete; man erinnere sich, nebst so vielen andern Unfällen, an das letzte Elementarereigniß; man bedenke, daß, so lange die Rektifikation nicht ausgeführt ist, der schönste Ertrag unserer Thalgründe, die Heuernte, jährlich in Gefahr schwebt, und die Bewohner, beinahe der halben Stadt, öfters wiederkehrenden Ueberschwemmungen mit all ihren Folgen ausgesetzt bleiben. Wir sind zwar nicht der Meinung, daß durch den Geradestich alle und jede Ueberfluthung beseitigt sey, allein die Ueberschwemmungen werden bei weitem nicht so zahlreich, wenn sie eintreten, nicht so ausgedehnt, und jedenfalls schnell vorübergehend seyn, was namentlich für die Stadt Zweibrücken und für die Thalgüterbesitzer vom größten Belange ist.

Hiebei kommt noch ein besonderes Moment in Berücksichtigung. Seit 1832 ist die Sache in Verhandlung, ohne bis jetzt eine Stellung gewonnen zu haben, daß mit den Arbeiten der Anfang gemacht werden kann. Scheitert auch jetzt der Beginn des Geradestichs an der Uneinigkeit, den Privatinteressen und den Vorurtheilen der Betheiligten, dann muß die königl. Regierung und der Landrath daraus den Schluß ziehen, daß die Bewohner unserer Gegend gleichgültig gegen ihr nächstes Interesse, aller Hilfe und Unterstützung unwürdig sind, und es steht wahrlich zu befürchten, daß, wenn bei der nächsten Landrathsversammlung die Unternehmung nicht begonnen oder zur Ausführung reif ist, nicht nur die votirte Summe, sondern auch künftige Zuschüsse für uns verloren seyn werden, während wir doch für die Rheinrektifikation, die nicht mehr eine

---

Ich werde den Blick nicht leicht vergessen, den der kranke Mann that, als er diese lakonische Antwort erhielt. Ungeduld und Verzweiflung schienen furchtbar auf ihn einzuwirken. Doktor Berkely, geschehe was da wolle, Sie müssen und sollen mich in den Stand setzen, daß ich an jenem Tage ausgehen im Stande bin. Ich glaube, ich könnte jetzt schon ausgehen." Er versuchte, sich im Bette aufzurichten, es überfiel ihn aber eine plötzliche Uebelkeit, und sein Kopf sunchte mit einem tiefen Seufzer das Kissen wieder.

„Doktor," sagte er nach einer Pause, „könnten Sie mir doch solch einen Trank geben, der mich in den Stand setzte, eine oder zwei Stunden auszugehen? Es kommt mir nicht darauf an, wie viel ich nachher dafür leiden muß. „Ich weiß," fuhr er fort, „Sie können manchmal das Leben verlängern, obgleich Sie es nicht zu retten vermögen. Bitte, Doktor, haben Sie eine solche Arznei?"

„Herr Bromely, das ist albern. Verzeihen Sie mir, es ist sündlich. Sie müssen nicht daran denken, ausgehen zu wollen. Eine solche Arznei, wie Sie verlangen, kann ich nicht geben. Zu Ihrem eigenen Wohl rathe ich Ihnen, sich zu beruhigen. Denken Sie nicht daran, Ihr Bett zu verlassen."

Bromely wurde plötzlich still, und schien in schmerzliches Nachdenken versunken zu seyn. Der Doktor ging weg, versprach aber, den Abend wiederzukommen. Es verlief eine lange Zeit, ehe er das Stillschweigen brach, und als es geschah, glaubte ich, daß der Ton seiner Stimme sich bedeutend verändert habe. Sein Blick war wild: ich glaubte, das Fieber habe ihm das Gehirn angegriffen.

öffentliche Angelegenheit ist, als der Geradestich unserer Bäche, das Unsrige beitragen müssen. Kommt aber die Sache durch rasche Verständigung bis dorthin ins Werk, dann dürfen wir mit Vertrauen der weitern Nachhilfe entgegen sehen.

Wir beschränken uns darauf, diese wenigen Bemerkungen, welche sich noch mit vielen andern Gründen verstärken ließen, hier dem Publikum dringend ans Herz zu legen. Mögen sie die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen!

Tags-Ereignisse.

Aegypten. Ueber Syrien hat man nur sehr unzuverläßige Nachrichten, jedoch ist die Ruhe noch nicht hergestellt, wenigstens werden viele Räubereien getrieben, Reisende und Kuriere ausgeplündert, aber Alles ohne einen politischen Grund noch Zweck.

Spanien. In der Nacht vom 8. griff Cabrera die Streitkräfte San-Miguels an. Von der Cavallerie zurückgeworfen, verlor er seine Position, und zog sich auf die Höhen von Carocha zurück. Die Equipagen und die Belagerungs-Artillerie langten am 9. d. vor Morella an. Am 10. bemächtigte sich ein Bataillon, durch die Artillerie geschützt, der von dem Feind um den Platz her occupirten Positionen. Am Abende war alle Communication mit dem Platz unterbrochen.

Schweden. Das neue Gesetz zur bürgerlichen Gleichstellung der Juden findet bei unseren Oppositions-Blättern vielen Widerspruch. Diese behaupten namentlich, daß das Gesetz nicht ohne Mitwirkung der Reichsstände hätte erlassen werden können.

Sachsen. Am 9. Aug. ward die Ehefrau eines Gutsbesitzers in Altmittweida, von fünf lebenden Mädchen glücklich entbunden. Diese Fünflinge waren sämmtlich wohlgebildet, und auch nicht die geringste Abnormität bei irgend einem derselben. Da jedoch die Geburt etwas zu frühzeitig war, so starben sie alle nach Verlauf von etwa einer halben Stunde.

Amtlicher Artikel.

Auszug aus dem Berathschlagungs-Register des K. Bezirksgerichts zu Zweibrücken.

Das K. Bezirksgericht zu Zweibrücken. Nach Ansicht der Verfügungen der Art. 42, 43, 44, 45, 76, 77 und 78 des Dekrets vom 30. Merz 1808. Nach Anhörung des K. Staatsprokurators; beschließt: 1) Es sollen während der Gerichtsferien des Jahres 1838, vier Civil-Sitzungen gehalten werden, welche auf die Donnerstage, 6. und 20. September, 4. und 18. Oktober, festgesetzt sind, vorbehaltlich noch andere Sitzungen zu bestimmen, wenn dringende Sachen es nothwendig machen sollten; 2) Nur summarische und dringende Sachen sollen auf die Particular-Rolle getragen werden; 3) Die Zuchtpolizei-Sitzungen werden, wie gewöhnlich, durch den Präsidenten, nach Erforderniß des Dienstes festgesetzt. Gegenwärtiger Beschluß soll auf die gesetzliche Art bekannt gemacht werden.

Geschehen in der Berathschlagungskammer am drei und zwanzigsten August 1838, wo zugegen waren: Pixis, Präsident, Cotta und Dingler, Richter, Rattinger, K. Staatsprokurator, und Back, Untergerichtsschreiber.

Unterz. Pixis. Cotta. Dingler. Rattinger. Back.

Für richtigen Auszug ertheilt auf Verlangen der K. Staatsbehörde.

Back, Untergerichtsschreiber.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Künftigen 17. September, des Morgens 10 Uhr, auf dem Amtslokale der unterfertigten Behörde, wird die Lieferung des Unterhaltungs-Materials auf obige Straße pro 18⅔ und 18½, in wiederholter öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken ein, daß die frühern Preisansätze wesentlich erhöht worden seyen.

Homburg, den 22. August 1838.

K. Land-Commissariat,

Chelius.

Schmolze

Montag den 27. August nächsthin, und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Ochsen dahier, werden auf Anstehen der Frau Catharina Jacoby, Wittwe des dahier verlebten Gastwirthes, Herrn Carl Lang, in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter Philippina Lang, nachbezeichnete Mobiliar-Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert als: ein kleiner und ein großer Wagen, Pferdsgeschirr, verschiedene Acker-Geräthschaften, ein Sekretär, eine Standuhr, eine Doppelflinte, eine einfache Flinte, Spiegel, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, Dürrfleisch und sonstige Gegenstände.

Schmolze, Notär.

„Heinrich," sagte er, „ich kehre mich nicht daran, was Berkely sagt. Aerzte haben ihre Meinung, und sie müssen dabei bleiben, um sich nicht zu widersprechen. Was ist daran gelegen, ob ich liege, stye oder gehe? Ohnehin erinnere ich mich an eine Anekdote von einem Soldaten, der auf einem Rückzuge war und eine Woche lang im Sattel blieb, und der Mann hatte ein bösartiges Fieber. Was sollte mich denn hindern, nur eine Stunde auszugehen? Heinrich, ein für allemal, ich muß den Zwölften ausgehen, und Sie müssen mir dabei behilflich seyn?"

„Wozu dieses Geschwätz?" rief ich heftig, denn ich hatte über seine Thorheit meine Mäßigung beinahe verloren, — „was kann Ihre Gegenwart so gebietend fordern bei der Gefahr, ja bei der Gewißheit, daß Ihr Tod die Folge davon ist? Es ist ungereimt von Ihnen, wenn Sie sprechen, daß Sie das Zimmer verlassen wollen; und ich werde Ihnen zuverlässig bei einem so unsinnigen Versuche nicht behilflich seyn."

Der Ausdruck seines Gesichtes erschreckte mich jetzt. Er war gewöhnlich ein offenherziges und höchst liebreiches Wesen, jetzt aber war sein Blick fürchterlich; und als er sprach kamen die Worte, obgleich er vor Zorn zitterte, langsam und deutlich aus seinem Munde. „Hören Sie mich, Heinrich: mein Entschluß steht fest, den Zwölften auszugehen, und was noch mehr sagen will, Sie werden mir bei diesem tollen Versuche behilflich seyn." Er lachte, aber welch ein Lachen! Ich war erschrocken, ich fürchtete, daß er den Verstand verloren habe — daß er im Zustande rasenden Wahn-

Donnerstag den 30. August 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, läßt Herr Friedrich Schwartz, Schullehrers dahier, als Curator des abwesenden Jacob Ludwig Paul Grunder, nachbeschriebene dem genannten Abwesenden gehörige Immobilien, versteigern:

1) den vordern Theil eines in der Fruchtmarktstraße dahier stehenden Wohnhauses, neben Herrn Joseph Himmel und dem Gasthause zum Ochsen, sammt Stallung, Dungplatz, Heuspeicher, Keller und Zubehör;
2) 3 Viertel 24 Ruthen Garten, linkerhand am Contwiger Weg auf dem Kloster, Zweibrücker Gemarkung, neben Herrn Schreiner Clund und Madlé Erben.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen lateinischen Schule und dem Gymnasium, werden in diesem Jahre folgendermaßen abgehalten.

Dienstag am 28. August, Vormittags von 9—12 Uhr, die I. oder untere Klasse der latein. Schule nebst der Präparandenklasse. — Herr Professor Dr. Löhlein.

Nachmittags von 3—6 Uhr, die II. Klasse der latein. Schule. — Herr Prof. Göringer.

Mittwoch am 29. August, Vormittags von 9—12 Uhr, die III. Klasse der latein. Schule. — Herr Prof. Sauter.

Nachmittags von 3—6 Uhr, die IV. oder obere Klasse der latein. Schule. — Herr Subrektor Selfreich.

Donnerstag am 30 August, Vormittags von 9—12 Uhr, die I. oder untere Gymnasialklasse. — Herr Gymnasial-Professor Butters.

Nachmittags von 3—6 Uhr, die II. Gymnasialklasse. — Herr Gymnasial-Professor Dr. Vogel.

Freitag am 31. August, Vormittags von 9—12 Uhr, die III. Gymnasialklasse. — Herr Gymnasial-Professor Fischer.

Diese Prüfungen zahlreich zu besuchen, ladet die Eltern und Jugendfreunde höflichst ein.

Zweibrücken, den 26. August 1838.

Das K. Rektorat,
Teller.

Bekanntmachung.

Nachdem durch hohes Regierungs-Rescript vom 2. März dieses Jahrs bewilligt wurde, daß der bisher in der Gemeinde Neuhornbach, alljährlich auf Dienstag nach Allerheiligen, Statt gehabte Krämermarkt auf den Dienstag vor Michaeli verlegt werde, so wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Zukunft außer dem am ersten Dienstag im Monat Mai Statt findenden Jahrmarkt, der 2. dieser Märkte alljährlich auf Dienstag vor Michaeli, und zwar für dieses Jahr zum erstenmal den 25. September, in der Gemeinde Neuhornbach, abgehalten werden wird.

Neuhornbach, den 22. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Herrn Adjunkten Wollenweber in Irheim Forderungen zu machen haben, werden ersucht, solche bei unterzeichnetem Notär unverzüglich einzugeben, damit sie noch ins Inventarium eingetragen werden können.

Schmolze, Notär.

Alle, welche Forderungen oder Zahlungen an mich zu machen haben, lade ich ein, innerhalb 14 Tagen, sich bei Herrn Notär Schuler in Zweibrücken zu melden.

Ernstweiler, den 23. August 1838.

Franz Thielmann.

Mittwoch den 15. August wurde in Irheim ein starker Dachshund, männlichen Geschlechts, von schwarzer Farbe, braunen Vorderfüßen und solchen Flecken über den Augen, verloren; derselbe hatte ein schwarz ledernes Halsband mit zwei blechernen Zeichen, und folgt dem Rufe: Zanker.

Wem derselbe zugelaufen, beliebe ihn gefälligst bei Kantonsboten Schworm, auf dem Kreuzberge in Zweibrücken, gegen Erkenntlichkeit, abzugeben.

Bei Zacharias Oppenheimer, Blechschmied in Blieskastel, ist eine Niederlage von Porcellan, von den Herren Dryander & Schmied in Saarbrücken. Er verkauft um den Fabrikpreis.

Bei Jacob Schmidt auf der Stadtwaage, ist zu haben, von jeder Sorte Saamfrucht, so wie auch Latten, das Gebund zu 48 kr.

Es kann ein junger Mensch von guter Erziehung in ein gangbares Spezerei- und Colonial-Waaren-Geschäft in die Lehre treten. Verleger dieses Blattes sagt wo.

Die dem Herrn Rittmeister Margreiter angehörige, auf Bubenhauser Bann neben Herrn Bürgermeister Ladenberger gelegene, 6 Morgen große Wiese, ist für die diesjährige Ohmet-Erndte zu verpachten.

Herff.

Daniel Häusch, Bleicher, hat in der Steegwiese fünf Viertel 15 Ruthen Ohmet zu vermiethen.

---

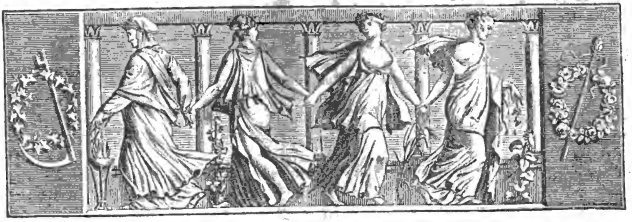
sinnes sey. „Gut," sagte ich, um ihn zu beruhigen, „wir wollen sehen, wie Sie sich an diesem Tage befinden werden, und dann" — „o ja," unterbrach er mich; versuchen Sie es, und thun Sie mir den Willen, wie einem Kinde! Ja, wir werden's an jenem Tage sehen." Dann schwieg er.

Tage verflossen, aber derselbe tolle Entschluß verblieb, und mit jedem Tage wurde er, wo möglich, noch beharrlicher. Er lachte über körperlichen Schmerz, philosophirte darüber, ich mußte ihm medizinische Bücher über Fieber und Wahnsinn vorlesen, und er sprach darüber wie über abstracte Speculationen, und schloß jedesmal mit der Wiederholung seines festen Entschlusses, den Zwölften ausgehen zu wollen.

Den eilften Abends war ich bei ihm. Er war höchst aufgeregt, und sprach vom Ausgehen morgen, als von einer Sache, die sich von selbst verstehe — er sagte, ich müßte in einer Kutsche mitfahren, und bat mich um meine Zustimmung in Anbetracht die mich ängsteten. Ich hatte ihm bisher nicht widersprochen, weil ich glaubte, daß Widerspruch ihn nur noch eigensinniger machen werde; jetzt hielt ich es für hohe Zeit, ihm meine Meinung zu sagen, was denn auch geschah. Ich stellte ihm das Wahnsinnige, die Unmöglichkeit seines Entschlusses, so kräftig als möglich vor, — ja noch mehr, daß Zwang angewendet werden müsse, ihn nicht aus dem Bette zu lassen, wenn er bei seinem Vorsatz beharren würde — und suchte ihn auf alle mögliche Weise von seinem Vorhaben abzubringen. Er hörte mich ganz gelassen, obgleich mit Ungeduld an. Als ich zu reden aufgehört hatte, antwortete er nichts darauf, sondern stand zu meinem Erstaunen vom Bette auf, zog einen Schlafrock an, ging festen Fußes im Zimmer umher, öffnete eine Schieblade, nahm ein Paar Motionsgewichte heraus, und nachdem er dieselben ungefähr eine Minute auf die gewöhnliche Weise gehandhabt hatte, legte er sie wieder an ihren Platz, und ging wieder zu Bette.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 103. **Dienstag, 28. August** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Am 27. Juli hat ein plötzlicher Orkan Konstantinopel heimgesucht. Wüthender noch tobte der Sturm zur See. Zum Glücke war dieser Orkan nur von kurzer Dauer. Nahe an 1000 der kleinen Fahrzeuge, als Kajiken ꝛc. wurden fast gänzlich zerstört; mehrere größere Schiffe erlitten bedeutenden Schaden.

Großbritannien. Am 15. fand auf der Kornbörse zu Dublin eine zahlreiche Volksversammlung Statt, in welcher O'Connell seinen Committenten über die Erfüllung seines Mandats Bericht erstattete. „Noch Einen Versuch, sagte er, aber auch nur Einen, werde ich machen, ehe ich wieder für die Aufhebung der Union arbeite. Es gibt in England eine freisinnige, verständige Partei, eine zahlreiche Minderzahl, welche für uns ist. Leider wird der Haß dieses durch einen Geist blinder Bigotterie verstärkt, die sich mit der National-Abneigung verbindet. Wellington ist entschlossener, als je, Irlands Rechte mit Füßen zu treten, und Peel verabscheut uns mehr, als je. Täglich wird man dreister, nicht blos um uns zu verweigern, was wir verlangen, sondern auch, um uns zu entziehen, was man uns gegeben. Deßwegen stehe ich hier vor Euch."

Spanien. Am 15. d. eröffneten die Morella belagernden Truppen der Königin die Bresche. Am 16. wurde die Stadt mit Sturm genommen und die Besatzung kriegsgefangen gemacht. Diese Nachricht ist durch einige Insurgenten überbracht worden, denen es gelang, sich nach Favara zu retten.

Frankreich. Während im Departement der unteren Seine die Wölfe so furchtbar hausen, daß fast kein Tag vorübergeht, an dem sie nicht eine Heerde überfallen, sind in Paris Mord, Straßenraub, Einbruch, nächtliche Ueberfälle, Diebstähle und Gaunereien aller Art an der Tagesordnung. Die Polizei bekümmert sich zuviel um politische Dinge, und dabei haben Diebe und Mörder gute Zeit. Das geachtete Journal, „le Droit," ruft aus: Diebstähle, Mordthaten und auch die Arrestationen häufe und vervielfältigen sich auf eine wahrhaft schreckenerregende Weise. Die Straßen von Paris sind viel unsicherer geworden, als die ödesten Straßen in den entlegensten Provinzen! Jeder fragt sich ängstlich: Wozu ist denn die Polizei da, und warum sieht man ihre Beamten nie dort, wo sie doch am nöthigsten wären.

— Die ganze königliche Familie war am 24. August, von 10 Uhr Morgens an, im Pavillon

---

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 23. August.

Conrad Reisinger, 21 Jahre alt, Taglöhner, gebren und wohnhaft zu Ruhnhofen. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Benzino.)

Die Thatsachen welche dieser Untersuchung zu Grunde liegen, bilden eine gewöhnliche, im Zustande der Trunkenheit Statt gehabte Rauferei, wobei die Messer gezogen und mit Menschenleben gespielt wird. Das Resultat war auch hier wieder dasselbe, wie bei den unzähligen ähnlichen, welche wir vor dem Geschwornengerichte verhandeln sehen.

Der Angeklagte wurde nämlich schuldig erkannt, am 4. Juni d. Jahrs auf der Straße von Neuhofen den Philipp Jakob Frei von da, freiwillig so schwer verwundet zu haben, daß eine Krankheit und Unfähigkeit zu persönlichen Arbeiten von mehr als zwanzig Tagen die Folge davon waren, und zu einer korrektionellen Einsperrung von 5 Jahren verurtheilt.

Sitzung vom 24. August.

Philipp Kayser, 48 Jahre alt, Cantons-Gefängnißverwalter in Frankenthal. (Vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Golsen.)

Der Angeklagte, welcher auf den Grund der Artikel 331 und 335 des Strafgesetzbuchs vor den Geschwornen erschien, wurde zwar als des in diesen Gesetzesstellen vorgesehenen Verbrechens nicht schuldig erklärt, jedoch in Verhaft gehalten, um vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal wegen des im Art. 334 enthaltenen Vergehens gerichtet zu werden.

Marsan, wo sich die Appartements der Herzogin von Orleans befinden, versammelt. Bald verbreitete sich das Gerücht in Paris, die Herzogin von Orleans liege in den Wehen. Zahlreiche Menschenmassen drängten sich nach den Tuillerien. Um 2½ Uhr Mittags stürzte (so berichtet der „Moniteur parisien") Graf Molé aus dem Gemache und verkündete, daß die Herzogin von Orleans mit einem Prinzen niedergekommen. Um 3 Uhr zeigte der Donner der Kanonen der Stadt Paris dies glückliche Ereigniß an. Der Erzbischof von Paris ertheilte dem Kinde nach dessen Geburt die vorläufige Taufe. Der Prinz wird die Namen Louis Philipp Albert und den Titel Graf von Paris erhalten.

Niederlande. Am 20 Aug. Abends hat sich auf der Eisenbahn von Brüssel wieder ein Unglück ereignet. Die fünf Wagen des gewöhnlichen Konvois, welche den König und die Königin nach Ostende gebracht hatten, kamen leer zurück, als zwischen Brügg und Gent, da durch unverzeihliche Nachlässigkeit eine Drehbrücke nicht gewendet worden war, der Konvoi mit schrecklichem Geräusch, die Lokomotive voran, in den Lys stürzte. Der Chef der Convoi, Philipp Arden und der Einheizer, blieben auf der Stelle todt, der Mechaniker Cabry, ein Engländer, zerbrach ein Bein, mehrere Andere wurden schwer verwundet.

Illyrien. Die Stadt Fiume war sammt seiner Umgegend im Laufe voriger Woche ein Schauplatz der Gefahr und des Schreckens, jedoch zum Glück ohne bedeutende Folgen. Schon Donnerstag den 9. d. gegen 5 Uhr Nachmittags ließ sich daselbst ein leichter Erdstoß verspüren. Die folgende Nacht blieb ruhig bis 2½ Uhr früh, um welche Zeit mehrere gewaltige Erderschütterungen erfolgen. Während des Tags beobachtete man nur einzelne leichte Erdschwingungen, als sich auf einmal, zwischen 8 und 9 Uhr Abends, ein furtres mit Getose verbundenes Erdbeben entwickelte. Die Glocken läuteten von selbst, Menschen und Wagen auf der Straße schlug es um, die Mauern bekamen Risse, die auf der Rhede befindlichen Schiffe taumelten ꝛc. Alles lief bestürzt aus seinen Wohnhäusern und flüchtete sich ins Freie. Indessen bald hörten die Stöße auf. Die Nacht auf den Sonnabend brachte die Einwohnerschaft in den Straßen und im Freien zu. Ueber den veranlaßten Schaden ist noch nichts Näheres bekannt. In dem drei Stunden von Fiume entfernten Bukari stürzte bei dieser Bewegung der Kirchthurm ein, und beschädigte mehrere Häuser.

— Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die Russen abermals ein englisches Fahrzeug auf dem schwarzen Meere weggenommen haben. Sollte sich diese Mittheilung bestätigen, so wäre dies Ereigniß in dem jetzigen Augenblicke, wo beide Nationen wegen der persischen Angelegenheit ohnedieß in gespannten Verhältnissen miteinander sind, von der größten Wichtigkeit.

Dänemark. Nach eingegangenen Nachrichten aus Stockholm dauern die Gährungen und Unruhen, wegen der Verurtheilung des Assessors Cruenstolpe, daselbst noch immer fort, und drohen einen bedenklichen Charakter anzunehmen.

Deutschland.

Der teuflische Unbekannte, der neulich in Weimar vergifteten Schinken unter die Kinder vertheilte, hat sich nun auch in Zwenkau sehen lassen, und einigen Kindern Butterbrod und Bier angeboten. Die Kleinen waren jedoch klug und nahmen nichts von dem Menschen, weil er gar so hönisch und boshaft drein sah, so daß alle schreiend davon liefen. Das Polizeiauge, das sonst vieles sieht, hat ihn noch nicht erblickt.

Wenn alle Jungfern dächten, wie die königliche Braut in England, die den Prinzen Georg von Cambridge nicht zum Bräutigam mag, weil er nicht orthographisch schreiben kann, lieber Gott, was sollte aus der Welt werden. Da bekäme höchstens nur der Schulmeister im Dorfe eine Frau. Ich weiß nicht, ob jener Rittmeister verheirathet war, der für die Schwadron drei Futterschneider requirirt hatte und sich sehr wunderte, als drei Fuder Scheider ins Lager angefahren kamen. Aber mag der Mann verheirathet gewesen seyn oder nicht, wer noch keine Frau hat, dem rathen wir vor dem schriftlichen das mündliche Verfahren an. Was kann mündlicher seyn, als der Kuß? Und darzu brauchts keine Orthographie. D. Z.

Preußen. Am 21. Aug. Abends um ein Viertel auf 8 Uhr, sah man zu Coblenz an der Mosel Milliarden von Ephemeriden; die ganze Luft war damit angefüllt, und in 8 Minuten waren sie wieder verschwunden; man konnte sich kaum im Freien aufhalten. — Die Lufterscheinung, die man in der Nacht vom 17. auf den 18. d. in Ludwigslust, Stollberg, Köln u. s. w. gesehen hat, ist auch hier bemerkt worden.

Vaterländisches. Se. Maj. der König haben, vermöge allerhöchsten Rescripts vom 11. Aug., allergnädigst zu befehlen geruht, daß bei katholischen Militärgottesdiensten während der Wandlung und beim Segen wieder, wie es früher geschah, niedergekniet werden soll.

— Eine Ministerialverordnung vom 11. Aug.

Am 25. August, als am Namensfeste Seiner Majestät des Königs, hielt das Assisengericht keine Sitzung.

Sitzung vom 26. August.

Jakob Boller, 42 Jahre alt, Leinenweber, geboren und wohnhaft zu Edesheim. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Heinz.)

Der Schwanenwirth Adolph Schandein von Edesheim, kehrte am 3. Febr. d. Jahrs, in dem Wirthshause des Nikolaus Roll zu Rhodt ein. Nach einer Weile kamen auch Joseph Straser und Michael Herrmann von Edesheim, mit dem heutigen Angeklagten in dieses Wirthshaus. Schandein fragte, was sie für Geschäfte in Rhodt hätten, worauf Straser erwiederte, er habe eine Wiese gekauft und seine beiden Gesellschafter seyen die Mackler dabei gewesen. Schandein, welcher bereits die Wirkung des Weines spürte, sagte hierauf: „Ihr seyd Lumpen, Ihr habt schon manchen Macklerstreich gemacht, Ihr verdient mehr als ein Handelsmann." Diese Ausdrücke nahmen der Angeklagte und Herrmann übel, auf und erwiederten in beleidigenden Ausdrücken, so daß Schandein, um Streit zu vermeiden, für nöthig hielt, den Tisch zu verlassen.

Nach einiger Zeit wollte Schandein nach Hause gehen. Der Wirth Nikolaus Roll befürchtete, daß ihm unterwegs etwas widerfahren könne und ließ deßhalb seinen Taglöhner Zacharias Lingenfelder rufen, welchem er den Auftrag ertheilte, denselben zu begleiten. In diesem Augenblicke kam der Knecht des Schandein zur Thüre herein, um seinen Herrn abzuholen. Als der Angeklagte diesen Knecht aufsichtig wurde,

erinnert neuerdings daran, daß die deutschen Schulen ausschließlich nur diese Benennung (nicht „Volksschulen") zu führen haben, die bei denselben angestellten Lehrer blos Schullehrer (nicht Elementarlehrer oder Volksschullehrer) und die Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten „Arbeitslehrerinnen" (nicht Industrielehrerinnen) zu benennen seyen.

— Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland werden bis zum 5. September Kreuth verlassen, und sich über Bamberg nach Berlin begeben.

Versteigerungen.

Bekanntmachung, die Salz- und Steinkohlen-Transport-Versteigerungen für 183⅞ betr.

Mittwoch den 3. Oktober nächhin, Morgens 9 Uhr, wird zu Speier, in der Weinwirthschaft zum goldenen Hirsch, auf dem Max Josephs-Platze, die Salztransport-Versteigerung für die südwestlichen Niederlagen des Kreises, und jene für die nordwestlichen Niederlagen, mit Steinkohlen Rückfracht, von der Grube Mittelberbach nach der K. Saline Dürkheim, zu Kaiserslautern, Dienstag den 9. Oktober, ebenfalls Morgens 9 Uhr, im Gasthause zum goldenen Schiff, nächst dem Central-Gefängniß, abgehalten werden, wozu die Fuhrwerksunternehmer, mit legalen Zeugnissen über Leumund, Vermögen und Fuhrwerksbesitz versehen, einladet.

Salin, den 23. August 1838.

Das K. B. Hauptsalzamt Dürkheim.

Schelf.

Versteigerung eines Gartens.

Nächstkünftigen Freitag den 31. d. M., Morgens um 11 Uhr, zu Homburg bei Bierbrauer Helwig, läßt Anton Lambert, Gärtner von da, seinen am südlichen Abhange des Schloßberges dahier gelegenen Garten, mit darin befindlichem Garten-Wohnhause, das Ganze an Flächenmaaß einen anderthalb Morgen groß, öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Homburg, den 27. August 1838.

Berg, Notär.

Donnerstag den 30. August 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier, läßt Herr Friedrich Schwartz, Schullehrers dahier, als Curator des abwesenden Jacob Ludwig Paul Grunder, nachbeschriebene dem genannten Abwesenden gehörige Immobilien, versteigern:

1) den vordern Theil eines in der Fruchtmarktstraße dahier stehenden Wohnhauses, neben Herrn Joseph Himmel und dem Gasthause zum Ochsen, sammt Stallung, Dungplatz, Heuspeicher, Keller und Zubehör;
2) 3 Viertel 24 Ruthen Garten, linkerhand am Contwiger Weg auf dem Kloster, Zweibrücker Gemarkung, neben Herrn Schreiner Clund und Madlle Erden.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 12. September 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Rohrbacher zu Ernstweiler, läßt Herr Friedrich Zutter daselbst, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, öffentlich versteigern.

1) Ein einstöckiges in Ernstweiler gelegenes Wohnhaus, sammt Stallung, Keller, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Herrn Ludwig Zutter und der Chaussee.
2) 1 Viertel 10 Ruthen, Garten am Fahrenberg, neben Herrn Bieber und Herrn Rohrbacher.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Bei einem gewissen Johann Tillmann, 31 Jahre alt, Taglöhner von Allenbach, Kreis Bernkastel, welcher mehrfacher Diebstählen und Prellereien beschuldigt, sich zu Saarbrücken in Untersuchung und Haft befindet, wurde eine tombachene Taschenuhr gefunden, die derselbe wahrscheinlicher Weise im diesseitigen Gebiete irgendwo gestohlen hat.

Indem man daher nachstehend eine Beschreibung dieser Uhr zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man alle Diejenigen, welche etwa über das Entkommen derselben, oder deren rechtmäßigen Eigenthümer Auskunft ertheilen können, auf, hievon entweder bei dem Unterzeichneten oder der betreffenden Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Beschreibung der Uhr.

Dieselbe ist eingehäusig, hat arabische Zahlen und blaue stählerne Zeiger, die Kapsel ist ausgebohrt. An derselben befindet sich eine gelb-metallene Uhrkette mit zwei Schlüsseln, — einem runden von messing und ohne Stein, und einem andern mit einem geschliffenen ins Violette spielenden Steine. Zum Umhängen der Uhr ist eine noch neu aussehende Kordel, von schwarz und rother Wolle daran befestigt.

Kaiserslautern, den 18. August 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

---

trat er auf ihn zu, mit den Worten: „Du himmelsackermendser Schwab, was thust denn du da?" Nach einigem Hin- und Herreden verließen Schandein und sein Knecht das Wirthshaus, um nach Edesheim zurück zu kehren. Sie konnten um dahin zu gelangen zwei Wege einschlagen, sie verfolgten jedoch den, über den sogenannten Euckenbrunnen, welches Strafer, der zum Fenster hinaus sah, recht gut bemerken konnte.

Da es sehr glatt war, ließ sich Schandein von seinem Knechte führen. Sie waren aber kaum 300 Meter weit gegangen, als Schandein Tritte hörte und zu seinem Knechte sagte: „ich glaube, sie kommen schon nach," worauf der Knecht antwortete: es ist nur Einer, ich glaube es ist der Jakob Zoller."

In diesem Augenblicke erreichte sie der Angeklagte Zoller, er sagte sogleich zu dem Knechte: „geh weg Schwab, laß mich deinen Herrn führen." Da sich der Knecht weigerte, entriß ihm Zoller seinen Stock und versetzte ihm damit mehrere Streiche auf den rechten Arm, so daß er seinen Herrn auslassen mußte. Nach dem Anklageakte soll nun der Angeklagte auch den Schandein an der Brust gefaßt, ihn über den Abhang des Weges geworfen und ihn mit Fußtritten mißhandelt haben; wobei der Mißhandelte sehr über Schmerzen am Fuße geklagt und behauptet haben soll, der Fuß sey gebrochen.

In den Verhandlungen stellte es sich, jedoch nicht als erwiesen heraus, daß der Angeklagte den Beinbruch des Schandein verursacht hatte, sondern daß er blos eine einfache Mißhandlung verübte und dann wieder in der Richtung gegen

Bekanntmachung.

Einen gestohlenen Stock betreffend.

Vor einiger Zeit entkam aus einem öffentlichen Garten dahier, nachbezeichneter Stock, auf dessen Wiederbeibringung großes Gewicht gelegt wird, hinsichtlich dessen aber die bisher dahier gepflogenen Nachforschungen fruchtlos waren.

Es wird daher der Weg öffentlicher Bekanntmachung anmit gewählt und Jedermann, namentlich aber Goldarbeiter, Trödler oder wem sonst, seiner Profession nach, der Stock zum Verkauf angeboten werden dürfte, hiermit aufgefordert, wenn ihm von diesem Stocke oder wenigstens dessen Knopf, etwas bekannt werden sollte, dies der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen, welche dann hierüber an mich berichten wolle.

Zweibrücken, den 27. August 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,

Unterz. **Cotta.**

Beschreibung des Stockes.

Ein spanisches Rohr von brauner Farbe, von mittlerer Dicke, mit einem vergoldeten runden, nach oben gewölbtem Knopfe von der Peripherie eines ½ Thalers, auf welchem ein Türke, Arabesken und Blumen, letztere besonders unten wo der Knopf an den Stock befestigt ist, (auf einem Sockel) in erhabener Arbeit ausgeprägt waren.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß die Kirchweihe in Blieskastel, bis künftigen Sonntag den 2. September bei ihm gehalten werde. bestehend in 2 Bällen auf Sonntag und Dienstag. Er verspricht gute und billige Bedienung, und sieht einem zahlreichen Besuche entgegen.

Jacob **Viertel.**

Gefunden. Eine goldene Vorsteckadel. Das Weitere auf dem Polizei-Büreau.

Sonntag den 26. August, wurde ein schwarzsammet Arbeits-Säckchen nebst einem Sacktuch verloren; der redliche Finder beliebe es gefälligst bei dem Verleger dieses Blattes, gegen Erkenntlichkeit, abzugeben.

Ich zeige meinen Freunden und Gönnern an, daß ich nicht mehr in dem Roll'schen Hause, sondern bei Herrn J. Bruch in der Hauptstraße wohne.

L. **Mugler**, Buchbinder.

Die Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit einer schönen Auswahl neuer Winterzeuge für Damen und Herren versehen ist, so wie auch Schällchen und Umknüpftücher in allen Arten, die sie um sehr billige Preise ausbietet. Der Laden ist offen von Morgens 8 bis Abends 4 Uhr.

Collette.

Friedrich **Gradel** hat in seinem Hause am Wall den zweiten Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Auch hat derselbe zwei Morgen Ackerland, auf dem Kreuzberg, aus freier Hand zu verkaufen.

Die dem Herrn Rittmeister **Margreiter** angehörige, auf Bubenhauser Baun neben Herrn Bürgermeister Ladenberger gelegene, 6 Morgen große Wiese, ist für die diesjährige Ohmet-Erndte zu verpachten.

Herff.

Ein, der Frau von **Liller** angehöriges, auf den Wacken neben Frau Wittwe Rothhaar gelegenes Stück Gartenland, 1 Morgen enthaltend, ist auf mehrere Jahren zu verpachten.

Herff.

Philipp **Leiner** im Rathhaus, hat ein und einen halben Morgen Ohmet zu vermiethen.

L. **Mugler** hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wittwe **Vortschiller** hat in ihrem Hause im Schloßhof, 2 möblirte Zimmer und einen Keller zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Die im ganzen Kreise Pfalz kürzlich stattgehabten Wahlen geben Anlaß, die neu gewählten Herren Bürgermeister, Adjunkten und Gemeinderäthe aufmerksam zu machen auf die bei mir in Commission erschienene zweite Auflage des Werkes:

Unterricht

über die

Amtsverrichtungen

der

Ortsvorstände,

sowohl in Beziehung auf die Verwaltung der Gemeinden und deren Vermögen, als auch in Ansehung der Functionen als Civilstands-, administrativen und gerichtlichen Polizei-Beamten.

Von

Ch. Chelius,

königl. Land-Commissär zu Homburg.

Nicht nur, daß eine hohe königl. Regierung dieses so praktische Werk allen Ortsvorständen zur Anschaffung empfohlen hat, — hat sie auch zugleich den Betrag dafür aus der Gemeindekasse zu bestreiten bewilligt: und wird daher keiner der Herren Bürgermeister und Adjunkten Anstand nehmen, da, wo es noch fehlen sollte (und dieser Gemeinden sind noch viele), einen in allen Fällen so zuverlässigen Rathgeber anzuschaffen.

Zu Umschlag geheftet kostet das Exemplar 3 fl. Gut gebunden in Halbfranzband liefere ich das Exemplar zu 3 fl. 30 kr.

Bestellungen beliebe man direkt in frankirten Briefen, oder bei einer zunächst gelegenen Buchhandlung zu machen.

Zweibrücken, den 26. August 1838.

G. Ritter'sche Buchhandlung.

Rhodt zurückkehrte. Es scheint, daß Schandein das Bein brach, indem er auf dem Glatteis fiel.

Der Angeklagte hat, wie die in dem Roll'schen Wirthshause zurückgebliebenen Personen versichern, dieses Wirthshaus einige Minuten nach Schandein, ohne ein Wort zu sagen, allein verlassen. Nach einer kleinen Weile gingen auch seine Kameraden, Straser und Herrmann, fort. Auf dem Wege trafen sie den Angeklagten, der aus einem Winkert herauskam und zu ihnen sagte: „Da vorn liegt Schandein," obgleich sie noch nichts von demselben wahrnehmen konnten.

Als die drei zu Schandein kamen, packten ihn Straser und Herrmann unter den Armen und wollten ihm aufhelfen, derselbe sagte aber, sein Bein sey gebrochen, wogegen der Angeklagte behauptete, es sey nur Verstellung. Sie wollten ihn nun weiter führen, bemerkten jedoch, daß er außer Stande war zu gehen, worauf sie ihn wieder auf den Boden legten und ihren Weg nach Edesheim fortsetzten. Der Knecht aber lief nach Rhodt zurück und bestellte eine Fuhre, mit welcher Schandein sodann nach Hause gebracht wurde.

Aus der ärztlichen Untersuchung ergab es sich wirklich, daß ein Beinbruch vorhanden war, in dessen Folge Schandein viel länger als 20 Tage zu allen persönlichen Arbeiten unfähig war.

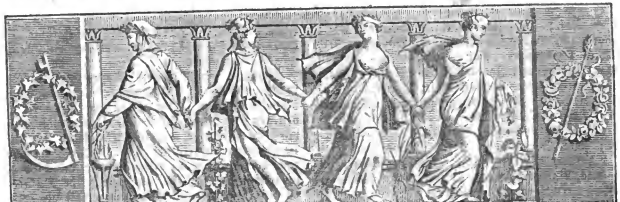
Der Angeklagte hat in seinen Verhören beständig geläugnet, das ihm zur Last gelegte Verbrechen verübt zu haben.

Die Geschworenen erklärten ihn schuldig, den Schandein zwar geschlagen zu haben, jedoch sey es nicht erwiesen, daß er die Mißhandlung verübt habe, welche den Beinbruch zur Folge hatte.

Das Assisengericht verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate, zu einer Geldbuße von 8 fl. und zu den Kosten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 104. **Freitag, 31. August** **1838.**

Pfalz.

Nachdem die gesetzliche Integralerneuerung sämmtlicher Gemeinderäthe der Pfalz Statt gehabt hat, sind unterm 3. August l. J. von königl. Regierung der Pfalz. Kammer des Innern, nachstehende Ernennungen von Ortsvorständen vorgenommen worden, welche hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Im Land-Commissariat **Zweibrücken.** A. Kanton **Bliskastel.** Zu Aßweiler, die Herren Georg König, Bürgermeister, Mathias Steitz, Adjunkt; Biesingen, Michael Conrad, Adj.; Erswiler und Ehlingen, Nicolaus Etzenburger, Adj.; Ormesheim, Mathias Burgert jun., Adj.; Bliskastel, Peter Hoffmann, Burgerm., Franz König, Adj.; Alschbach, Joseph Rothermel, Adj.; Ballweiler-Wecklingen, Heinrich Braun, Adj.; Bierbach Werschweiler, Joseph Mathias, Adj.; Blickweiler, Nicolaus Kraus, Adj.; Niederwürzbach Selbach, Franz Zimmermann, Adj.; Wolfersheim, Heinrich Brengel, jun., Adj.; Lautzkirchen, Joseph Groh, Adj.; Ensheim, Peter Adt, Bürgerm., Johann Grenz, Adj.; Eschringen, Caspar Lang, Adj.; Heckendalheim, Johann Jost, Adj.; Ommersheim, Peter Walle, Adj.; Bliesmengen und Bolgen, Nicolaus Müller, Bürgerm., Johann Herrmann, jun., Adj; Bebelsheim, Georg Thinnes, Adj.; Habkirchen, Michael Schuber, Adj.; Wittersheim, Adam Weisang, Adj.; Herbitzheim, Joseph Koch, Bürgerm., Johann Koch der 3te, Adj.; Gersheim, Jacob Schmitz, Adj.; Rheinheim, Johann Mischo, Adj.; Rubenheim, Johann Paul Kempf, sen., Adj.; St. Ingbert, Wilhelm Chandon, Bürgerm., Alexis Walter, 1ter, Johann Colisi, 2ter Adj.; Hasel, Jacob Würtz, Adj.; Oberwürzbach, Georg Weidmann, Adj.; Rohrbach, Johann Jacob, Adj. — B. Kanton **Neuhornbach.** Altheim, Adam Firmery, Bürgerm., Michael Kremer, Adj.; Böckweiler, Georg Weinland, Adj.; Neualtheim, Adam Lembert, Adj.; Brenschelbach und Rieswiler, Jacob Schmidt, Bürgerm., Georg Jacob Schneider, Adj.; Mauschbach, Jacob Schmidt, Bürgerm., Heinrich Lötscher jun., Adj.; Dietrichingen, Daniel Sandmayer, Adj.; Großsteinhausen, Heinrich Hüther, Bürgerm., Adam Schnöder, Adj.; Bottenbach, Georg Hüther d. 4te, Adj.; Kleinsteinhausen, Martin Kuerr d. 3te, Adj.; Riedelberg, Georg Huber, Adj.; Walshausen, Joseph Esch, Adj.; Rimschweiler, Daniel Dietz, Bürgerm., Georg Lauer, Adj.; Althornbach, Friedrich Brüderle, Adj.; Medelsheim, Georg Beck, Bürgerm., Johann Sprunk, Adj.; Peppenkum, Adam Schöndorf, Adj.; Seyweiler, Theobald

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Sitzungen vom 27. und 28. August.

Auf der Bank der Verbrecher erblicken wir heute ein junges Mädchen von 19 Jahren, Namens Sybilla **Bruchbach,** geboren zu Frankenthal. Dieselbe war früher Dienstmagd bei Franz **Nokin,** Privatmann in Speier, und wurde vor die Assisen verwiesen, um über das doppelte Verbrechen, des **qualifizirten Diebstahls** und **der freiwilligen Brandstiftung,** gerichtet zu werden.

Die näheren Umstände, wie sie von Seiten der anklagenden Behörde aufgestellt wurden, sind im Wesentlichen folgende:

Der Privatmann Franz Nokin in Speier, bewohnt mit seiner Familie das zweite Stockwerk eines dem Handelsmanne Heinrich Kramer gehörenden Hauses. In dem Hausgange steht ein dem Nokin gehörender verschließbarer Schrank zum Aufbewahren des Weißzeuges, und über der Wohnung ist ein, in zwei Etagen abgetheilter Speicher, wovon die obere Etage mit einer Fallthüre verschlossen werden kann, und als Schwarzewasch-Kammer dient.

Die Angeklagte genoß als Magd alles Zutrauen im Hause, und wurde öfters mit dem Schlüssel an jenen Schrank und in die Waschkammer geschickt, um Geräth zu holen, oder Wasche dahin zu bringen.

Am 18. Februar d. J., beauftragte die Ehefrau Nokin ihre Tochter Anna, in dem Geräthschrank ein reines Tischtuch

Müller, Adj.; Utweiler, Mathias Scheuer, Adj.; Neuhornbach, Balthasar Schneider, Bürgermeister, Christian Oberlinger, Adj.; Walsheim, Johann Müller, Bürgerm., Johann Peter Welker, Adj.; Bliesdalheim, Peter Kempf, Adj.; Breitfurth, Joseph Freidinger, Adj; Niedergailbach, Nicolaus Becker, Adj. — C. Kanton Zweibrücken. Ernstweiler und Bubenhausen, Jacob Schnebele, Bürgerm., Peter Rohrbacher, Adj.; Einöd und Ingweiler, Peter Hafner, Adj.; Irheim, Friedrich Theobald, Bürgerm., Jacob Drerel, Adj.: Contwig, Balthasar Holderbaum, Bürgerm., Adam Huber, Adj.; Dellfeld, Heinrich Rossin, Adj.; Niederauerbach, Ludwig Michel, Adj.; Oberauerbach, Philipp Gerlinger, Adj.; Stambach, Friedrich Ernst, Adj.; Reifenberg, Heinrich Hüther, Bürgerm., Heinrich Velten, Adj.; Maßweiler, Johann Hüther, Adj.; Rieschweiler, Jacob Reulist, Adj.; Mittelbach, Paul Brünisholz, Bürgerm., Ludwig Rohrbacher, Adj.; Hengstbach, Andreas Schneider, Adj.; Schmitshausen, Adam Buchheit, Bürgerm., Heinrich Zimmer, Adj.; Knopp; Peter Schneider, Adj.; Labach, Johann Schneider, Polizei-Adj.; Oberhausen, Adam Buchheit, Bürgerm., Christian Lang, Adj.; Niederhausen, Christian Weitzel, Bürgerm., Adam Hoffmann, Adj.; Battweiler, Johann Nicolaus Veit d. 3te, Adj.; Winterbach, Philipp Jacob Weber, Adj.; Webenheim und Mimbach, Jacob Schwartz d. 3te, Bürgerm., Jacob Schwartz d. 3te in Mimbach, Adj.; Battweiler, Ludwig Feß, Adj.; Zweibrücken, Nicolaus Wolffangel, Bürgerm., Jacob Römer d. 3te, 1ter, Philipp Dunkel, 2ter Adj.

Tags-Ereignisse.

Frankreich. Kürzlich kam ein alter Soldat aus der russischen Gefangenschaft zurück, in welche er 1812 gefallen war. Nachdem er sich aus den asiatischen Grenzgouvernements mühsam herausgeschafft, erfuhr er erst, — nach 26 Jahren — die seitdem vorgegangenen politischen Veränderungen. Er hatte nichts von der Restauration, noch von der Julirevolution erfahren gehabt.

Sachsen. Auch in der Gegend von Leipzig, namentlich bei den Ortschaften Zwenkau, Cythra und Kannewitz, zeigten sich in diesen Tagen die unerhörten Erscheinungen, daß herumziehende Leute Kinder durch vergiftete Speisen zu tödten suchten. Mehrere verdächtige Personen sind bereits eingezogen worden, und man wendet Alles an, Kindern die größte Vorsicht zu empfehlen. Das menschliche Gefühl empört sich über eine solche teuflische Wollust, die unlängst auch in Weimar ihre Opfer suchte und fand. Wie man hört, bezwecken solche Ungeheuer nichts anderes, als unschuldige Seelen dem Himmel zu gewinnen! Welch ein fürchterlicher Fanatismus!

Baden. Seit einigen Tagen sind in Baden-Baden, falsche 40 Frankenstücke mit dem Brustbilde Napoleons vom Jahre 1812 im Umlaufe. Sie bestehen aus Blei, auf welches ächte Goldplättchen mit dem Gepräge und im beiläufigen Werth von 10 Franken aufgelöthet sind. Das Gepräge ist dem der ächten ganz gleich und sie sind blos daran zu erkennen, daß sie um eine halbe Dukate und 13 Aß zu leicht und dessen ungeachtet etwas dicker als die ächten sind, und daß man bei aufmerksamer Betrachtung des Randes bemerkt, wie die Plättchen aufgelöthet sind.

Pfalz. Die Generalversammlung der Rheinschanz-Verbacher Eisenbahngesellschaft hat am 27. August zu Speier Statt gefunden. Nach umständlichen Berathungen über alle einzelne Verhältnisse war das Hauptresultat, daß mit den genauen technischen Arbeiten, auf welche hin der Bau selbst vorgenommen werden soll, ununterbrochen, mit möglichster Genauigkeit fortzufahren sey; — eine Arbeit, welche, nach Angabe der Ingenieure, ungefähr noch weitere 8 Monate Zeit in Anspruch nehmen, durch welche aber noch nicht einmal das zur Deckung der Initiativkosten einbezahlte erste Prozent des Actienbetrags erschöpft werden wird.

Zweibrücken, 30. August Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei — Hektl. Waizen 7 fl. 33 kr.; — Hektl. Korn, 4 fl. 41 kr.; — Hektl. Gerst, 3 fl. 57 kr.; — Hektl. Spelz, 2 fl. 31 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; — Hektl. Haser, 2 fl. 27 kr. Zusammen — Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 14 kr.; Gemischtes Brod, 17 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 50 kr.

Versteigerungen.

Veräußerung der Jägersburger Hofgebäuden und der sie umgebenden Ländereien.

Montag den 24. September 1838, des Morgens 9 Uhr, vor dem königl. Land-Commissariat Homburg, in der Behausung des Johann Jung zu Jagersburg, werden die dem königl. Landgestütte

---

zu holen. Die Angeklagte war eben im Zimmer anwesend, als das Mädchen mit der Nachricht zurück kam, daß kein reines Tischuch mehr vorhanden sey. Der Ehefrau Nokin war dies sehr auffallend und sie erklärte der Angeklagten, daß sie des andern Tages in aller Frühe ihre Wasche nachzählen werde.

An demselben Abend noch, als die Eheleute Nokin und ihre Kinder bereits zu Bette lagen, wurde der Weinwirth Daniel Landes, welcher gegenüber wohnt, von seiner Ehefrau darauf aufmerksam gemacht, daß es auf dem Speicher des Kramer'schen Hauses sehr hell sey. Er ging zu Kramer um diesen davon zu benachrichten und Beide liefen sodann an die Hausthüre von Nokin und klopften an. Die Angeklagte machte alsbald, ganz angekleidet, jedoch ohne Licht, auf, und nun zeigte es sich, daß es in der Waschkammer wirklich brenne.

Es kamen mehrere Personen herbei und man ward des Feuers, das noch nicht weit um sich gegriffen hatte, bald Meister. Die Angeklagte jammerte indessen, daß ihr um ihre Kleider auch vorbrennen werden; sie erregte dadurch das Mitleid der anwesenden Personen, welche übrigens nichts Verdächtiges an ihr wahrnahmen.

In der Kammer stand ein hölzerner Kasten, in welchem das Feuer entstanden seyn mußte, was man deutlich sah, weil derselbe von Innen und nicht von Außen angebrannt war.

Am andern Tage ging die Angeklagte mit auf den Speicher, um die Folgen des Brandes zu untersuchen und soll auch behauptet haben, daß vieles von dem auf Seiten hän-

der Pfalz angehörige, in der Gemeinde Jägersburg gelegene Hofgebäude und der sie umgebenden Ländereien, das Ganze an Flächenmaaß 2 Hektaren 14 Aren 34 Centiaren enthaltend, unter den im Amtsblatt Nro. 8 vom Jahre 1818 enthaltenen Bedingungen, unter Vorbehalt höchster Genehmigung, in geeigneten Loosen, auf Eigenthum versteigerung.

Die Loose-Eintheilung so wie die Taration derselben, können inzwischen auf der Kanzlei des königl. Land-Commissariats Homburg eingesehen werden.

Zweibrücken, den 28. August 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Steuer.

Kommenden Montag den 3. September, Vormittags präzis 9 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramte Rimschweiler, die Herstellung eines Kellers beim dasigen Schulhause, an den Mindestnehmenden öffentlich begeben.

Der deßfallsige Plan und Kostenanschlag liegen auf dem Bürgermeisteramte, bis zur Stunde der Versteigerung, zur Einsichtnahme vor.

Rimschweiler, den 30. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Dietz.

Gemeinde Ballweiler. Montag den künftigen 10. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier, zur Minderversteigerung der Brunnen-Herstellung zu Wecklingen, welche zu 169 fl. 1 kr. veranschlagt ist, geschritten.

Der Kostenanschlag kann täglich hierorts eingesehen werden.

Bliskastel, den 27. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Nanz-Dietzweiler. (Schafweide-Verpachtung.) Mittwoch den 19. September l. J., Morgens um 10 Uhr, wird die Winterschafweide, auf der Nanz-Dietzweiler Gemarkung, auf einen dreijährigen Bestand, vor unterfertigtem Bürgermeisteramte, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Niedermohr, den 24. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gerhardt.

Weinversteigerung.

Nachbezeichnete reingehaltene, meistens selbst gezogene Weine, läßt Herr Johannes Fitz von Pfäffingen (bei Dürkheim in der baierischen Pfalz), in seinem Wohnhause daselbst, den 3. September laufenden Jahrs, öffentlich versteigern:

1837er	15	Stück Ungsteiner und Dürkheimer,
1836er	4	„ Ungsteiner Traminer,
1836er	4	„ Dürkheimer ditto,
1836er	40	„ Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1835er	4	„ Dürkheimer Traminer,
1835er	28	„ Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	„ Ungsteiner Traminer,
1834er	4	„ Dürkheimer ditto,
1834er	38	„ Ungsteiner, Dürkheimer und Kallstadter, von verschiedenen Traubensorten,
1834er	4	Ohm rother Kallstadter.

Proben hiervon können von heute an, jeden Tag an den Fässern genommen werden.

Auch ist derselbe gesonnen, sein in der schönsten Gegend der baierischen Pfalz, zwischen Ungstein und Dürkheim gelegenes Landhaus, welches sich sowohl für eine Wohnung eines von seinen Renten lebenden Privatmannes, als auch zur Betreibung jedes Geschäftes, besonders aber für Weinhandel und Oekonomie eignet, aus der Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält:

a. einen gewölbten Keller für 120 bis 160 Stück Wein,

b. zu ebener Erde, ein Säälchen nebst 5 Zimmer und einer Küche,

c. im zweiten Stock, 5 Zimmer und Speicher,

d. hinter dem Wohnhause gegen Osten, einen geräumigen Hof nebst Scheuer, und Stallung für 10 Stück Pferde und Rindvieh,

e. gegen Westen vor dem Wohnhause, ein mit Traminer-Reben angelegte 1¼ Morgen großer Garten, wovon die Erescenz im Jahre 1834 zu 560 Gulden per 1000 Liter versteigert wurde; gegen Norden und Osten ist dieser Garten mit Obstbäumen, verschiedener Art, umgeben,

f. an die Nordseite des Wohnhauses und mit demselben in gerader Richtung laufend, stößt ein 61 Fuß langer und 30 Fuß breiter, auf hölzernen Säulen ruhender, mit steinernen Platten belegter, und mit Schiefer gedeckter Gartensaal, aus welchem man die schönste Aussicht gegen das nahe gelegene Haardgebirge, und die sogenannte Bergstraße, von Heidelberg bis zum Melibokus, hat.

Hierzu können noch auf Verlangen 120 Fuder meist neue Fässer, nebst 6 bis 16 Morgen, zum Theil ganz in der Nähe dieses Wohnhauses, und

---

genden Gerüche verbrannt sey. Da gerade das Getäck, welches sie als verbrannt angab, fehlte, so wurde dadurch der Verdacht eines begangenen Diebstahls gegen sie erregt.

Dieser Verdacht wurde durch mehrere Umstände bestätigt, und hieran reihete sich auch der Verdacht, daß die Angeklagte das Feuer angelegt haben könnte, um glauben zu machen, das von ihr entwendete Gerüch sey verbrannt.

Die Angeklagte wurde sowohl wegen dem Diebstahl, als auch wegen der Brandstiftung vernommen; allein sie läugnete Beides, und die Durchsuchung ihrer Effekten führte zu keinem Resultate.

Sie entfernte sich jedoch alsbald und begab sich nach München; da sich aber unterdessen nähere Indizien gegen sie ergaben, wurde sie daselbst verhaftet und den diesseitigen Behörden ausgeliefert. Es ward nämlich ausfindig gemacht, daß sie einer Mäcklerin bedeutende Quantitäten Getäck zum Verkauf überbracht hatte, welches von der Ehefrau Nokin als ihr Eigenthum anerkannt wurde. Die Angeklagte läugnete jetzt nicht mehr ihre Dienstherrschaft bestohlen zu haben, sondern behauptete nur fortwährend, daß sie an dem Feuer unschuldig und nicht fähig sey, ein so schweres Verbrechen, wie das der Brandstiftung, zu begehen.

Hinsichtlich dieses Verbrechens artikulirte nun die königl. Staatsbehörde manche Thatsachen, manche Aeußerungen der Angeklagten, die den Verdacht allerdings bestärken, daß sie die Urheberin seyn möchte; allein was sind Verdachtsgründe, wenn es sich von dem Ausspruch eines Todesurtheils handelt?

in den besten Lagen von Ungstein und Dürkheim gelegenen Weinberge, abgegeben werden.

Dürkheim, den 13. August 1838.

Aus Auftrag.

Köster, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Bei einem gewissen Johann Tillmann, 31 Jahre alt, Taglöhner von Allenbach, Kreis Bernkastel, welcher mehrfacher Diebstählen und Prellereien beschuldigt, sich zu Saarbrücken in Untersuchung und Haft befindet, wurde eine tombachene Taschenuhr gefunden, die derselbe wahrscheinlicher Weise im diesseitigen Gebiete irgendwo gestohlen hat.

Indem man daher nachstehend eine Beschreibung dieser Uhr zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man alle Diejenigen, welche etwa über das Entkommen derselben, oder deren rechtmäßigen Eigenthümer Auskunft ertheilen können, auf, hievon entweder bei dem Unterzeichneten oder der betreffenden Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Beschreibung der Uhr.

Dieselbe ist eingehäussig, hat arabische Zahlen und blaue stählerne Zeiger, die Kapsel ist gutlochirt. An derselben befindet sich eine geld-metallene Uhrkette mit zwei Schlüsseln, — einem runden von messing und ohne Stein, und einem andern mit einem geschliffenen ins Violette spielenden Steine. Zum Umhängen der Uhr ist eine noch neu aussehende Kordel, von schwarz und rother Wolle daran befestigt.

Kaiserslautern, den 18. August 1838.

Der K. Untersuchungsrichter für den Bezirk Kaiserslautern.

Meuth.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er seinen französischen Unterricht für Mädchen, vom 3. künftigen September an, von 4 — 5 Uhr Nachmittags ertheilt.

Ritter,
Lehrer der französischen Sprache.

Da der Unterzeichnete Sonntag den 2. September von hier abreißen wird, stattet er hiermit seinen verbindlichsten Dank gegen seine Zöglinge, so wie gegen die Eltern und Mitbürger hiesiger Stadt ab, und verspricht sogleich, künftiges Jahr im Juni wieder hierselbst einzutreffen.

Zweibrücken, den 30. August 1838.

Collignon, Tanzlehrer.

Zu zwei Personen wird ein junges Mädchen in Dienst zu nehmen gesucht, jedoch darf sie nicht unter 15 Jahre alt seyn, wenn sie sich der Anordnung der häuslichen Geschäfte willig unterzieht und brav ist, wird ihr älterliche Behandlung und ein ihren Jahren angemessener Lohn zu Theil.

Nähere Auskunft im Verlag dieses Blattes.

Jacob Weidmann von Niederauerbach, benachrichtigt seine Freunde und Gönner, daß bei ihm bis nächsten Sonntag den 2. September die Kirchweihe gehalten wird.

Heinr. Grunt in Niederauerbach, hält nächsten Sonntag Kirchweihe, wozu er höflichst einladet.

Bei Jacob Schmidt auf der Stadtwaage, ist zu haben, von jeder Sorte Saamfrucht, so wie auch Latten, das Gebund zu 48 kr.

Die dem Herrn Rittmeister Margreitter angehörige auf Bubenhauser Bann neben Herrn Bürgermeister Ladenberger gelegene, 6 Morgen große Wiese, ist für die dies-jährige Oehmet-Erndte zu verpachten.

Herff.

Ein, der Frau von Lilier angehöriges, auf den Wacken neben Frau Wittwe Rothbaar gelegenes Stück Gartenland, 1 Morgen enthaltend, ist auf mehrere Jahren zu verpachten.

Herff.

Das bisherige Logis der Frau von Birnbaum wird bis den 1. Oktober d. J. frei.

Frau Wittwe Endser hat ein Logis zu ebener Erde zu vermiethen, und kann bis kommende Michaeli bezogen werden.

Literarische Anzeige.

Bei **C. Etlinger** in Würzburg ist erschienen und bei G. Ritter in Zweibrücken zu haben:

Leichtfaßliche

Musik-Schule

für die Jugend,

oder

gründlicher Elementar-Unterricht in der Musik, mit besonderer Rücksicht auf den Gesang in den vaterländischen Volks-Schulen,

von

J. M. Kamm.

8. geh. Preis 15 Kreuzer.

Da den Lehrern von der baier. Regierung die Musiklehre in den Schulen anempfohlen wurde, so glaubt der Verleger, daß dieses Werkchen wenigstens in den bemittelteren Schulen eingeführt wird.

Man mußte die Vertheidigung, welche Herr Advokat Glaser vortrug, gehört haben, man mußte dieser Vertheidigung mit der ganzen Aufmerksamkeit gefolgt seyn, die der Moment verdient, wenn zwischen zwei solchen Männern, wie Herr Staatsprokurator Heintz und der Herr Vertheidiger mit allen Kräften des Geistes um ein Menschenleben gekämpft wird, um den Ausspruch der Herren Geschworuen vollkommen gerecht zu finden.

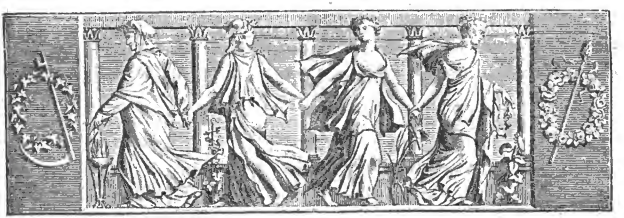
Dieselben gaben nämlich die Erklärung ab: daß die Angeklagte schuldig sey, zum Nachtheil der Franz Nokin'schen Eheleute in Speyer, bei welchen sie als Magd gegen Lohn in Diensten stand, nach und nach eine Quantität Geräth, namentlich mehrere Leintücher und Tischtücher gestohlen zu haben.

Die zweite Frage, ob dieselbe schuldig sey, am 18. Febr. 1838, das auf dem Speicher der genannten Eheleute Nokin aufgehängte Getüch freiwillig in Brand gesteckt zu haben, wodurch das ganze Gebäude der Feuersgefahr ausgesetzt war, beantworteten sie verneinend.

Sybilla Bruchbach wurde in Folge der Erklärung auf die erste Frage, da keine Umstände vorlagen, welche geeignet gewesen wären, den Hausdiebstal in einem milden Lichte erscheinen zu lassen, zur Strafe der criminellen Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 105. **Sonntag, 2. September** **1838.**

Pfalz.

Gesetzliche Integralerneuerung der Ortsvorstände im Land-Commissariat Homburg.

A. Kanton Homburg.

Zu Großbundenbach, die Herren Johann Ruble, Bürgermeister, Ludwig Zumstein, Adjunkt; Biedershausen, Theobald Schäfer, Adj.; Kleinbundenbach, Peter Vollmar, Adj.; Mörsbach, Jacob Hussong, Adj.; Homburg, Jacob Lotz, Bürgerm., Heinrich Cußler, 1ter, Philipp Sauerbrey, 1er Adj.; Bechhofen, Jacob Blinn, Adj.; Breden, Heinrich Adolph, Adj.; Schwarzbach, Daniel Brandstätter, Adj.; Erbach, Franz Schindler, Adj.; Reiskirchen, Franz Schillo, Adj.; Kirrberg, Wilhelm Dejon der Junge, Adj.; Lambsborn, Paul Trautmann der 5te, Bürgerm., Jacob Neumann d. 2te, Adj.; Langwieden, Michael Höh, Adj.; Martinshöhe, Johann Kayser d. 1te Adj.; Käshofen, Theobald Vollmar, Bürgerm., Daniel Vollmar d. 4te, Adj.; Krähenberg, Jacob Blinn der Junge, Adj.; Rosenkopf, Heinrich Schwarz, Adj.; Wiesbach, Paul Vollmar, Adj. — B. Kanton Landstuhl. Bruchmühlbach, Ludwig Munzinger, Bürgerm., Johann Nicolaus Trautmann, Adj.; Hauptstuhl, Johann Buser, Adj.; Mühlbach, Valentin Schneider, Adj.; Vogelbach, Johann Maurer, Adj; Gerbardsbrunn, Valentin Müller, Bürgerm., Adam Munzinger d. 2te, Adj.; Gimsbach, Daniel Ruebel d. 1te, Bürgerm., Johann Köhler, Adj.; Matzenbach, Philipp Natter, Adj.; Hirschenhausen Jacob, Rüb d. 1te, Bürgerm., Daniel Pfaff, Adj.; Katzenbach, Martin Schmidt, Adj.; Spesbach, Michael Zinsmeister, Adj.; Landstuhl, Joseph Schuler, Bürgerm., Franz Ganning, Adj.; Bann, Karl Färber, Adj.; Kindsbach, Lambert Martin, Adj.; Queidersbach, Johann Adam Straßer, Bürgerm., Jacob Becker, Adj.; Linden, Michael Briegel, Adj.; Mittelbrunn, Valentin Munzinger, Bürgerm., Adam Hahn, Adj.; Oberarnbach, Adam Kettenring, Adj.; Obernheim-Kirchenarnbach, Adam Müller, Adj.; Niedermohr, Peter Gerhardt, Bürgerm., Jacob Ehlard, Adj.; Bettenhausen, Franz Jennet, Adj.; Ranz-Dietzweiler, Jacob Klück, Adj.; Reuschbach, Georg Zill, Adj.; Schrollbach, August Gutheil, Adj.; Ramstein, Philipp Peter Jantzer, Bürgerm., Theodor der Alte, Adj.; Mackenbach, Valentin Schneider, Adj.; Miesenbach, Peter Werle, Adj.; Reichenbach, Karl Rüb, Bürgerm., Peter Ruebel d. 3te, Adj.; Fockenberg-Limbach, Johann Werle, Adj.; Reichenbach-Steegen, Franz Weisenauer, Adj.; Steinwenden, Peter Müller d.

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 29. August.

Wendel Dege, 23 Jahre alt, Ackersmann, geboren und wohnhaft in Hasloch. (Vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Siebein.)

Am Abend des 20. Mai d. Jahrs befanden sich der Angeklagte mit Wendel Dudenhöfer, Ludwig Scheurer und noch 4 andern jungen Burschen in dem Wirthshause des Michael Schlegel zu Hasloch.

Der Angeklagte verließ nach 9 Uhr mit Dudenhöfer das Wirthshaus und bald darauf auch die Uebrigen. Vor dem Hausplatze des Jakob Zercher trafen beide Parthien wieder zusammen; es entspann sich ein Wortwechsel, in Folge dessen der Angeklagte den Scheurer zwar zu Boden warf, von weiteren Mißhandlungen aber abgehalten wurde. Scheurer ging nun mit seinen Kameraden weiter, während der Angeklagte und Dudenhöfer stehen blieben. Auf einmal fing Letzterer an, über die Weggehenden zu schimpfen, was von jenen erwiedert wurde, worauf Beide denselben nacheilten. Als sie zusammen trafen, soll, nach der Behauptung der anklagenden Behörde, der Angeklagte dem Ludwig Scheurer mehrmals ein Messer in den Rücken gestoßen und dieser ausgerufen haben: „Dege hat mich gestochen!“ Der Angeklagte habe aber in demselben Augenblicke gerufen: „es ist nicht wahr, ich habe ihn nicht gestochen.“ Bei dieser Erklärung

Junge, Bürgerm., Jacob Kurtz, Adj.; Kottweiler-Schwanden, Johann Hettesheimer, Adj.; Obermohr, Johann Türkes, Adj.; Welterbach, Nicolaus Schröder, Adj. — C. Kanton Waldmohr. Frohnhofen, Jacob Böhnlein, Bürgerm., Theobald Weyrich, Adj.; Altenkirchen, Jacob Schramm d. Ite, Adj.; Breitenbach, Jacob Morgenstern d. 1te, Adj.; Dittweiler, Georg Peter Lauer, Adj.; Limbach, Conrad Hierthes, Bürgerm., Jacob Leibrock, Adj.; Altstadt, Heinrich Jacob Schleppi, Adj.; Kirkel-Neuhäusel, Andreas Schwarz, Adj.; Kleinottweiler, Andreas Gortner, Adj.; Mittelberbach, Peter Freyseng, Adj.; Niederberbach, Friedrich Diehl, Adj.; Oberberbach, Andreas Schmelzer, Adj.; Münchweiler, Karl Zimmermann der 2te, Bürgerm., Michael Schäfer, Adj.; Börsborn, Jacob Klee, Adj.; Dietschweiler, Philipp Jacob Müller, Adj.; Haschbach, Michael Müller, Adj.; Ranzweiler, Nicolaus Schmitt, Adj.; Steinbach, Daniel Schmitt d. 1te, Adj.; Obermiesau, Theobald Becker, Bürgerm., Theobald Schmitt, Adj.; Elschbach, Justus Krück, Adj.; Niedermiesau, Christian Steinmann, Adj.: Schönenberg, Johann Weiß, Bürgerm., Wilhelm Niergarth, Adj.; Brücken, Friedrich Becker, Adj.; Gries, Karl Heinz Adj.; Kübelberg, Jacob Schmitt, Adj.; Sand, Jacob Pflüger, Adj.; Schmittweiler, Peter Schmitt, Adj.; Waldmohr, Philipp Schlemmer, Bürgerm., Jacob Müller sen., Adj.; Dunzweiler, Theobald Molter, Adj.; Höchen, Christian Rothhaar, Adj.; Jägersburg, Georg Ringeisen, Adj.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die trans-atlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft will am 20. September das Schiff Royal William von Liverpool nach New-York absenden, und die Einrichtung treffen, daß vom 20. Oktober an, jeden Monat ein Dampfschiff von und ebenso ein anderes nach Amerika abgehen.

Frankreich. Die Pariser Blätter kündigen eine deutsche Pariser Zeitung, redigirt von A. v. Bornstedt, unter der Verantwortlichkeit des Grafen de Mesle, an. Sie kostet 50 Fr. jährlich.

— Am 26. Aug. ward ein junger Pole in Paris verhaftet, verdächtig, ein geheimer Agent des Prinzen Ludwig Bonaparte zu seyn.

— Nach langer Prüfung ist eine Amme für das Kind der Herzogin von Orleans gefunden worden. Die Glückliche, auf welche die Wahl fiel, ist eine Webersfrau aus Santeny, im Departement Seine-et-Oise. Sie ist in einem Hofwagen abgeholt worden, und hat eine Wohnung in den Tuilerien bezogen. Zu dem Concurs um die Ammenstelle war keine Pariserin zugelassen worden.

— Das „Siecle" macht dem König der Franzosen, der seine Prinzen in die öffentlichen Schulen sendet, eine Reihe von Lobsprüchen. „Der König" — sagt es unter Anderm — „getreu der Sitte, welche er als Herzog von Orleans hatte, schickt seine Söhne in das Collegium; er will, daß sie, unter die Kinder schlichter Bürger gemischt, an der gemeinsamen Quelle jenen gründlichen, gesunden und freisinnigen Unterricht schöpfen, der allein die Völker der Freiheit und die Prinzen ihrer Stellung an der Spitze eines freien Volkes würdig macht. Diese Gesinnung macht nicht nur der umschtigen Fürsorge des Familienvaters Ehre, sie hat auch eine hohe moralische und politische Bedeutung; sie schließt eine weise, dem großen Prinzip der Gleichheit gebrachte Huldigung in sich; sie ist eine hochherzige Lehre, die der Vater seinen Kindern, und der König den Kindern der Bürger gibt." Das „Siecle" wiederholt beifällig den Ausspruch des Hrn. v. Salvandy in seiner Rede in dem Collège: „Die Prinzen müssen, die Kinder der Bürger können Alles erstreben." Allg. Z.

Preußen. Zu den interessanten Berliner Tagesereignisse gehören jetzt raffinirte Diebstähle, die denen in Paris und London nichts nachgeben. In vergangener Woche ist ein Kutscher mit dem Wagen und den Pferden eines Arztes davon gefahren, und hat noch einen andern Collegen mitgenommen, der für seinen Herrn eine ansehnliche Summe Geldes gerade einkassirt hatte, welches die beiden wahrscheinlich als Reisegeld benutzen werden. Den andern Tag darauf hat man dem gewandten und thätigen Polizeirath Dunker, viele werthvolle Gegenstände aus seinem Hause entwendet, während dieser ersahrene Mann in seinem Amtsberuf eine Diebsbande aufheben wollte, und sich dieserhalb aus seiner Wohnung entfernt hatte. Von den Thätern dieser frechen Verbrechen ist noch keiner ertappt.

Hessen. Das Fahrzeug des Schiffers Anton Schneider von Bamberg, mit einer Ladung von einigen hundert Zentnern, größtentheils Holzwaaren und Schmalte, trieb am 28. Aug Nachmittags bei Mainz gegen ein anderes Schiff so heftig, daß die Seite des ersteren eingedrückt wurde, und das Fahrzeug mit sämmtlichen Waaren versank, wodurch dieselben theils stark beschädigt wurden, theils gänzlich zu Grunde gingen. Doch sind, da schnell Hilfe kam, Schiff und Waaren wieder aus dem Wasser hervorgezogen worden.

Pfalz. In Speier ist die Nachricht angekommen, daß die Rheinschanz-Verbacher Eisenbahngesellschaft

---

blieb er auch in allen seinen Verhören stehen, indem er behauptete, daß er in dem Augenblick als der Stich Statt fand, gar nicht in der Nähe des Verwundeten gewesen sey, obgleich der Umstand gegen ihn zu sprechen scheint, daß er sich später den gerichtlichen Verfolgungen zu entziehen suchte, und mehrere Zeugen von der Gesellschaft des Scheurer ein Messer bei ihm erblickt haben wollen.

Nach dem Gutachten von drei verschiedenen Aerzten, war die Verwundung der Art, daß der Verwundete am 21. Tage noch krank und arbeitsunfähig war; allein wer demselben den Stich beigebracht hatte, konnte weder in der Voruntersuchung noch bei den öffentlichen Verhandlungen mit der Gewißheit ausgemittelt werden, welche zu einer Verurtheilung erforderlich ist.

Die Geschwornen sprachen daher das Nichtschuldig aus, und der Angeklagte wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 30. August.

Ludwig Weinert, 22 Jahre alt, Ackersmann, geboren und wohnhaft zu Hasloch. (Ebenfalls durch den Herrn Advokaten Siebein vertheidigt.)

Der nunmehr verstorbene Georg Schumann von Haßloch, war am 18. Februar d. J., mit seinem Mädchen, Maria Elisabetha Kieser, bei der Tanzmusik im Georg Süß'schen Wirthshause. Gegen Mitternacht, als er dieselbe nach Hause begleitete, begegnete ihnen in der Nähe der protestantischen Kirche, der Angeklagte mit seinem Mädchen, welche aus einem andern Wirthshause kamen. Die Straße war wegen dem auf beiden Seiten aufgehäuften Schnee damals sehr eng,

mit der Saarbrücker Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, der, auf Gegenseitigkeit beruhend, und beiden Theilen gleich vortheilhaft seyn dürfte, und welcher vorläufige Vertrag unverzüglich in einen definitiven verwandelt werden soll, sobald die Saarbrücker Gesellschaft von der kgl. preuß. Regierung förmlich concessionirt seyn wird. Zugleich ist beizufügen, daß sich die Hoffnung, auch von Saarbrücken bis Metz und Nancy eine Eisenbahn entstehen zu sehen, mehr und mehr begründet, was natürlich auch für unser Unternehmen von der höchsten Wichtigkeit seyn würde.

— Auf der Oggersheimer Gemarkung, an der Chaussee von Oggersheim nach Maubach, sind am 27. August Nachts, wahrscheinlich aus Muthwillen, zwei bedeutende Torflager angezündet worden. Durch die Anstrengungen der herbeigeeilten Nachbarn, und besonders durch die angestrengte Thätigkeit des Hrn. Borngesser, ist dem Brande, vermittelst Löschen durch Grund, Einhalt gethan worden. 80 Mäß Torf sind übrigens verbrannt oder verhohlt.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Künftigen 17. September, des Morgens 10 Uhr, auf dem Amtslokale der unterfertigten Behörde, wird die Lieferung des Unterhaltungs-Materials auf die St. Wendler Straße pro 18$\frac{1}{2}$$\frac{2}{3}$ und 18$\frac{2}{3}$$\frac{3}{3}$, in wiederholter öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken ein, daß die frühern Preisansätze wesentlich erhöht worden seyen.

Homburg, den 22. August 1838.

K. Land-Commissariat,

Chelius.

Schmolze

Nanz-Dietzweiler. (Schafweide-Verpachtung.) Mittwoch den 19. September l. J., Morgens um 10 Uhr, wird die Winterschafweide, auf der Nanz-Dietzweiler Gemarkung, auf einen dreijährigen Bestand, vor unterfertigtem Bürgermeisteramte, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Niedermohr, den 24. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gerhardt.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden 5. September, des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt dahier, wird die Lieferung des Unterhaltungs-Materials, für die Straße von Niederauerbach nach Schifflick pro 1838; sodann verschiedene Reparationen an besagter Straße, bestehend in Maurer- und Steinhauerarbeiten, an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Die bezüglichen Kostenanschläge liegen hierorts zur Einsicht offen.

Contwig, den 29. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Holderbaum.

Auf Anstehen von Friedrich Brüderle, Adjunkt zu Althornbach, als Vormund über Heinrich und Bernhard Brück, minderjährige Söhne der alda verlebten Eheleuten Heinrich Brück und Dorothea Hüter, Heinrich Hüter, Müller auf der Steinhauser Mühle, und Maria Elisabetha Hüter, Wittwe des verstorbenen Friedrich Hüter, gewesenen Müller auf der Steinhauser Mühle — und in Folge gerichtlicher Ermächtigung, werden den 5. September nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der genannten Mühle, nachbezeichnete, theils zur Verlassenschaft des besagten Friedrich Hüter, und jener seiner verstorbenen zwei Söhnen, Friedrich und Philipp Hüter, theils zu dessen Gütergemeinschaft mit seiner Wittwe vorgenannt gehörende Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, durch unterzeichneten Notär versteigert werden, nämlich:

1) die Steinhauser Mühle, ehemeit des Dorfes Großsteinhausen, bestehend in einem zweistöckigen Hause, in welchem sich das Mühlwerk mit 3 Mahlgängen und einem Schälgang befindet, 2 Scheuern, Stallungen, 2 besonderen Kellern, einem Brenn- und Backhaus, nebst einer Hektare 45 Centiaren Wiesen in 8 Stücken, und einem Ackerstuck von 38 Aren; ist in einem Compler verbunden, und mit einem jährlichen Erbpacht von 14 Hektoliter Korn, 14 Hektoliter Hafer und 9 fl. — gegen die Verwaltung der protestantisch-geistlichen Güter zu Zweibrücken beschwert;
2) ein im Dorfe Großsteinhausen stehendes einstöckiges Haus, Scheuer, Stallung und Garten — von 13 Aren Flächeninhalt;
3) neun, theils Aecker, theils Wiesenstücke, zusammen eine Hektare 11 Aren enthaltend, im Großsteinhauser und Dietrichinger Bann.

Neuhornbach, den 15. August 1838.

Waltz; Notär.

---

und der Angeklagte soll nun durch Hin- und Hergehen, scherzweise den Weg versperrt haben. Schumann drängte sich endlich durch, und stieß bei dieser Gelegenheit an den Angeklagten, worauf dieser ausrief: „Du krummer, bucklichter „Schneider, bleib' einmal stehen, wenn du das Herz hast!“ Schumann, welcher das Ganze für Scherz hielt, blieb wirklich stehen. Als aber der Angeklagte herbei gekommen war, schlug er dem Ersteren mit der Faust auf den Kopf. Beide geriethen nun in ein ernstes Handgemenge, wobei sich die Elisabetha Rieser umsonst bemühte, die Streitenden zu beruhigen; das andere Mädchen hatte bei Beginn des Streites bereits die Flucht ergriffen, und war auf einem nahen Brückchen stehen geblieben, um dem Ausgange des Raufhandels zuzusehen.

Der Dienstknecht Philipp Jakob Zercher und der Ackersmann Johann Adam Hess, welche zufällig herbeikamen, brachten endlich die beiden Streitenden auseinander.

Bald nachher sah aber die ledige Anna Margaretha Bittlinger von Hasloch, welche eben vom Tanzplatze nach Hause ging, einen ihr unbekannten Mann, ein Stück Holz aus einem Holzhaufen herausziehen. Es war Schumann, er folgte dem Angeklagten Weinert nach, und als er in dessen Nähe gekommen war, blieb er stehen. Der Angeklagte, welcher dies bemerkt hatte, ging auf ihn zu und sagte: „Was thu'st du mit dem Prügel?“ worauf Beide abermals handgemein wurden. Nach der Erklärung eines Zeugen hat Schumann dem Angeklagten zuerst zwei Streiche gegeben. Das Resultat dieser zweiten Rauferei war aber, daß der Angeklagte dem Schumann den Prügel abnahm, wobei ihm seine Kappe entfiel. Schumann nahm sie auf und lief damit davon. Der Angeklagte eilte ihm nach, holte ihn ein, und gab ihm mit dem Prügel von hinten zwei solche Hiebe auf den Kopf, daß er zusammenstürzte und besinnungslos liegen blieb. Diese letzte Scene haben 2 Zeugen mit angesehen. Der Angeklagte entfernte sich und der Mißhandelte wurde in besinnungslosem Zustande nach Hause getragen.

Die erhaltene Kopfwunde schien unbedeutend und die Bewußtlosigkeit schrieben die Angehörigen des Schumann dem

Dienstag den 11. September nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in der Behausung des Wirthes Friedrich Krämer zu Breitfurth, werden die, den Ehe- und Ackersleuten Jacob Neu den Sechsten und Margaretha Hüther von Breitfurth angehörigen Immobilien, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause sammt Scheuer, Stallung, Hofraum und Garten, in der Gemeinde Breitfurth, aus circa ¼ Morgen Gartenland in 4 Stückern, 4½ Morgen Wiesen in 10 Stückern und 24 Morgen Ackerland in 43 Stückern, alles auf Breitfurther Bann gelegen, unter vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 8. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das den Wittwen und Erben der verstorbenen Bierbrauer, Herrn Georg Molitor und Herrn Georg Helwig, gemeinschaftlich angehörige Brauhaus am Wall dahier gelegen, nebst Nebengebäude, Gärtchen und den zur Bierbrauerei gehörigen Geräthschaften, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 12. September 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthehause des Herrn Rohrbacher zu Ernstweiler, läßt Herr Friedrich Zutter daselbst, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, öffentlich versteigern.

1) Ein einstöckiges in Ernstweiler gelegenes Wohnhaus, sammt Stallung, Keller, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Herrn Ludwig Zutter und der Chaussee.
2) 1 Viertel 10 Ruthen, Garten am Fahrenberg, neben Herrn Bieber und Herrn Rohrbacher.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch hohes Regierungs-Rescript vom 2. März dieses Jahrs bewilligt wurde, daß der bisher in der Gemeinde Neuhornbach, alljährlich auf Dienstag nach Allerheiligen, Statt gehabte Krämermarkt auf den Dienstag vor Michaeli verlegt werde, so wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Zukunft außer dem am ersten Dienstag im Monat Mai Statt findenden Jahrmarkt, der 2. dieser Märkte alljährlich auf Dienstag vor Michaeli, und zwar für dieses Jahr zum erstenmal den 25. September, in der Gemeinde Neuhornbach, abgehalten werden wird.

Neuhornbach, den 22. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche ihr seither betriebenes Gewerb entweder ganz niederlegen oder eine Aenderung damit vornehmen wollen, dann jene, welche als Gewerbtreibende neu einzutreten gedenken, werden andurch aufgefordert; ihre deßfallsigen Erklärungen im Laufe dieses Monats, bei dem Bürgermeisteramte dahier, zu machen, ansonsten sie zu gewärtigen haben, daß nicht nur allein die bisherige Eintragung in die neue Liste ferner aufgenommen wurde, sondern, daß auch jede falschbefundene oder unterlassene Erklärung dem Gerichte zur gesetzlichen Strafe der sechsfachen Gewerbsteuer Gefällen angezeigt werden müßte.

Zugleich wird jeder Gewerb- oder handeltreibende Israelit auf den Art. 7 des kaiserlichen Dekrets vom 17. März 1808, Lit. A aufmerksam gemacht.

Zweibrücken, den 1. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Es sind mehrere tausend Gulden, gegen hypothekarische Versicherung, auszuleihen. Verleger sagt bei wem.

Bei der 320ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

73 82 47 30 88

Nächsten Dienstag den 4. September wird die 1361ste Münchner Ziehung geschlossen.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er seinen französischen Unterricht für Mädchen vom 3. September an, von 4 — 5 Uhr Nachmittags ertheilt.

Ritter,
Lehrer der französischen Sprache.

Eine schöne Auswahl von Bielefelder Hemden-Leinwand, in halben und ganzen Stücken, um den Fabrikpreis bei Philipp Theysohn in der Blum.

Bei Jacob Schmidt auf der Stadtwaage, ist zu haben, von jeder Sorte Saamfrucht, so wie auch Latten, das Gebund zu 48 kr.

Bei Kaufmann G. Bauer, sind wieder frische holländische Häringe, das Stück à 8 kr., und sehr gut gehaltene vorjährige, das Stück à 4 kr., zu haben.

übermäßigen Genuß des Weines zu. Als aber keine Besserung eintrat wurde zuerst ein Unterarzt herbeigeholt, und als dieser die Gefährlichkeit der Verletzung einsah, auch Hr. Dr. Bedard von Hasloch zugezogen. Dieser löste die äußere Kopfbedeckung ab und übergenigte sich sodann, daß der Schädeldeknochen einen bedeutenden Kreuzsprung hatte und auseinander stand. Auch Hr. Kantonsarzt Dr. Lederle hat dieses am 31en Tage constatirt und erklärt, daß die Verletzung in hohem Grade lebensgefährlich sey. Durch die sorgfältige ärztliche Behandlung gelang es indessen dem Hr. Dr. Bedard den Patienten so weit zu bringen, daß er wieder ausgehen konnte. Dessen Bewußtseyn wurde aber nie so klar, daß er hatte verhört werden können; auch war die eingetretene Besserung nur von kurzer Dauer, er starb am 6. Mai d. Jahrs.

Der k. Kantonsarzt gab nach stattgefundener Obduction sein Endurtheilchen dahin ab, daß Schumann nicht nur in Folge der erhaltenen Kopfverletzung gestorben sey, sondern, daß auch diese Verletzung nothwendig den Tod nach sich ziehen mußte, und daß durch keine Kunsthülfe das Leben hatte erhalten werden können. Der Angeklagte wurde schon am 21. Februar durch den Ausmitlern verhört, wo er die Mißhandlung zugab, allein, in Uebereinstimmung mit den obenangeführten Zeugen, behauptete, daß er zuerst von Schumann mit dem Prügel schwer mißhandelt worden sey. Bald darauf ergriff er jedoch die Flucht und konnte erst vor Kurzem betreten werden, als er bereits vor die Anklagekammer verwiesen war.

Die Geschwornen erkannten den Angeklagten schuldig, den Georg Schumann durch mehrere Streiche mit einem Prügel auf den Kopf freiwillig so schwer verwundet zu haben, daß der Tod desselben die nothwendige Folge davon war; erklärten jedoch zugleich, daß der Angeklagte zu dieser That durch Schläge, Stöße oder schwere Gewaltthätigkeiten gegen seine Person gereizt worden sey, worauf ihn das Assisengericht zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilte.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 106. Dienstag, 4. September **1838.**

Pfalz.

Gesetzliche Integralerneuerung der Ortsvorstände im Land-Commissariat Cusel.

A. Kanton Cusel.

Zu Altenglahn, die Herren Philipp Hannß, Bürgermeister, Daniel Wagner, Adjunkt; Bedesbach, Georg Dick, Adj.; Patersbach, Michael Klinck, Adj.; Cusel, Karl Hierthes, Bürgerm., Jacob Emrich, Adj.; Diedelkopf, Karl Neu, Adj.; Ehweiler, Nicolaus Gilcher, Adj.; Blaubach, Abrahom Müller der 3te, Adj.; Biedesbach, Friedr. Weingarth, Adj.; Körborn, Jacob Edinger, Adj.; Rammelsbach, Philipp Theobald, Adj.; Schellweiler, Adam Becker d. 3te, Adj.; Langenbach, Adam Mehl, Bürgm. Nicolaus Seyler, Adj.; Konken, Jacob Braun jun., Adj.; Albessen, Jacob Seyler, Adj.; Herchweiler, Theobald Rech, Adj.; Herschweiler, Jacob Gerber, Polizei-Adj.; Pettersheim, Christian Zimmer, Adj.: Krottelbach, Theobald Becker, Adj.; Ohmbach, Jacob Dauber jun., Adj.; Selchenbach, Adam Seyler jun., Bürgerm., Jacob Drum, Adj.; Niederkirchen, Adam Koch d. 2te, Adj.; Bubach, Adam Lensch, Adj.; Hoof, Daniel Koch, Adj.; Marth, Jacob Weyrich d. 3te, Adj.; Osterbrücken, Theobald Harth, Adj.; Saal, Theobald Drum, Adj.; Quirnbach, Jacob Munzinger, Bürgerm., Peter Drum, Adj.; Frutzweiler, Nicolaus Kaufmann, Adj.; Hüffler, Jacob Weber, Adj.; Liebsthal, Peter Knapp, Adj.; Rehweiler, Wilhelm Fauß, Adj.; Trahweiler, Michael Kaufmann, Adj.; Wahnwegen, Thobald Theiß jun., Adj.; Theisbergstegen, Ludwig Presser, Bürgerm., Johann Kreutz, Adj.; Eisenbach, Jacob Wagner, Adj.; Erschberg, Jacob Braun d. 3te, Adj.; Godelhausen, Johann Groß, Adj.; Haschbach, Daniel Kreutz d. 3te, Adj.; Mühlbach, Philipp Umlauff, Bürgerm., Heinrich Borger, Adj.; Rudsweiler a. d. Glan, Michael Niebergall, Adj.; St. Julian und Oberessenbach, Friedrich Eckel, Adj.; Eschenau, Karl Schneider, Bürgermeister, Friedrich Schneider, Adj.; Ulmet, Philipp Drum, Bürgerm., Friedrich Drum, Adj.; Dennweiler-Frohnbach, Abraham Schultheiß jun., Adj; Erdesbach, Friedrich Herthel, Adj.; Oberalben, Adam Gilcher jun., Adj.; Rathsweiler, Abraham Drum, Adj. — B. Kanton Lauterecken. Becherbach, Friedrich Krauß d. 4te, Adj.; Nußbach, Joh. Wilh. August Körper, Bürgerm., Georg Schappert, Adj.; Gangloff, Adam Nagel, Adj; Neipoltskirchen, Peter Küchler, Adj.; Roth, Karl Philipp Leppla, Adj; Hundheim, Anton Hegemann, Bürgerm., Friedrich Kuhn, Adj.; Aschbach, Adam

---

Bedenk' die Folgen jeden Schrittes!

(Beschluß zu Nro. 103.)

„Seit ich bettlägerig bin," sagte er, habe ich es jede Nacht so getrieben, und so lange ich das kann, wird mich keiner überreden, daß ich nicht sollte aufstehen können, und was die Stärke anlangt," fuhr er fort, „so sehen Sie nur hier!" Er öffnete einen hinter seinem Bette stehenden Holster nahm ein Paar Pistolen heraus, mckte mit bedeutungsvoll zu und legte sie wieder weg. Es war unmöglich, dagegen Einwendungen zu machen. Ich glaubte natürlicher Weise, daß er sich die Nothwendigkeit, ausgehen zu müssen bis einbilde, und beschloß daher ernste Mittel zu seiner Einschränkung zu ergreifen. Die Pistolen bekam ich während der Nacht leicht in meine Gewalt. Den andern Tag begab ich mich zu ihm, wie ich es ihm feierlich hatte versprechen müssen. Er hatte entdeckt, daß die Pistolen fort waren, und ich erwartete daher einen heftigen Auftritt, worauf ich vorbereitet war. Allein ich irrte mich. Einige Minuten lag er ganz still, und als er sprach, geschah es langsam und milde.

„Heinrich," sagte er, „sind Sie noch entschlossen, mir bei meinem heutigen Ausgange — auf eine — oder zwei Stunden nicht behülflich zu seyn?" Ich schüttelte mir dem Kopfe.

„Wenn ich Sie versichere," fuhr er ruhig fort, „wenn ich Sie versichere, daß meine Ehre und die Ehre meiner Familie — ja, daß mein Leben davon abhängt?"

Ich war über die Ruhe und Festigkeit, womit er sprach, erstaunt, aber entschlossen, nicht nachzugeben. „Beweise," sagte ich, „einmal für allemal, ich will Ihren Tod nicht befördern, und es ist unnöthig, ein Wort weiter darüber zu verlieren.

„Gut denn," sagte er, „so bleibt mir keine Alternative, als frei heraus zu reden. Ist die Thür verschlossen?" Ich bejahte es. „Kommen Sie näher zu mir heran." Ich that an sein Bett.

Er bewegte seine Lippen zwei oder drei Mal, als sey er im Begriff gewesen zu sprechen, allein seine Zunge verweigerte ihm den Dienst; eine Röthe flog über sein Gesicht,

Hoffmann, Adj.; Gumbsweiler, Jacob Ruth, Adj.; Hachenbach, Jacob Gilcher, Adj; Hinzweiler, Jacob Fabel, Adj.; Nerzweiler, Philipp Lang jun., Adj.; Lauterecken, Heinrich Müller, Bürgerm., Friedrich Jacob Gebhardt, Adj.; Heinzenhausen, Jacob Engel, Adj.; Hohenöllen, Friedrich Lenz, Adj.; Kronenberg, Peter Gauch, Adj.; Lohnweiler, Jacob Fickeis, Adj.; Odenbach, Philipp Soffel, Bürgerm., Wilhelm Westenberger, Adj.; Adenbach, Johann Limbacher, Adj.; Ginsweiler, Jacob Knecht, Adj.; Reifelbach, Joh. Jacob Berg, Adj.; Schmittweiler, Samuel Eicher, Adj. — C. Kanton Wolfstein. Lösenbach, Georg Lepser, Bürgerm., Jacob Rübel, Adj.; Friedelhausen, Karl Kuhn, Adj.; Niederstaufenbach, Friedrich Eckel, Adj.; Oberstaufenbach, Abraham Stemmler, Adj.; Eßweiler, Christian Arendt, Bürgerm., Jacob Schuck der 4te, Adj.; Oberweiler im Thal, Jacob Schäfer, Adj.; Reichsthal, Heinrich Geib d. 1te, Bürgerm., Michael Wendel d. 2te, Adj.; Berzweiler, Heinrich Hahnenberger, Adj.; Hefersweiler, Adam Ecker d. 2te, Adj.; Rathskirchen, Gustav Bauer, Adj.; Relsberg, Nicolaus Steil, Adj.; Rudolphskirchen, Heinrich Jacob Geib, Adj.; Seelen, Valentin Geib, Adj.; Horschbach und Elzweiler, Adam Gilcher der 2te, Bürgerm., Jacob Neu, Adj.; Welchweiler, Michael Fehren, Adj.; Jettenbach, Johann Krieger d. 1te, Bürgerm., Heinrich Göttel d. 4te, Adj.; Alberbach, Heinrich Stemmler d. 3te, Adj.; Kollweiler, Gottfried Göttel, Adj.; Rothselberg, Nicolaus Hebel der 1te, Adj.; Kreimbach, Wilhelm Gehm, Bürgm., Johann Gehm d. 2te, Adj.; Franckelbach, Heinrich Scheer jun., Adj.; Kaulbach, Peter Hemmer, Adj.; Ruthsweiler a. d. Lauter, Michael Diehl, Adj.; Neunkirchen, Jacob Weiß, Bürgerm., Ludwig Brauchler, Adj.; Föckelberg, Michael Natter, Adj.; Wolfstein, Daniel König, Bürgerm., Philipp Becker, Adj.; Einöllen, Heinrich Leppla, Adj.; Oberweiler-Tiefenbach, Jacob Hebel, Adj.; Roßbach, Heinrich Schmitt, Adj.

Tags-Ereignisse.

Spanien. In Sevilla ist alles ruhig; die Mancha jetzt gefahrlos für die Reisenden; das Unwesen hatte aber in dieser Provinz einen so hohen Grad erreicht, daß General Narvaez sich genöthigt sah, binnen wenigen Wochen **vier und neunzig** Individuen erschießen zu lassen, worunter der Prior von Calatrava, ein in ganz Andalusien wegen seinen Grausamkeiten bekannter Mann.

— Ein Biskayer, Laya, der früher als Hauptmann im 6ten biskayischen Bataillon diente, hat die Fahne der Unabhängigkeit erhoben, die Zahl seiner Anhänger stieg im Laufe weniger Tage von 150 auf etwa 700 Mann. Der Marquis von Valdepenas rückte mit seinen carlistischen Truppen gegen ihn aus, und Gerüchten aus Bilbao zufolge, scheint es zwischen ihm und Laya zu einem blutigen Gefechte gekommen zu seyn, in welchem der Marquis geschlagen wurde und viele Leute verlor. Laya rückte vor, und fand auch in Guipuscoa Anklang, wo man mit Maroto sehr unzufrieden ist. Er hat jetzt schon mehr als 1000 Mann unter seinem Befehle. Munagorri wird nächstens über die Grenze gehen und einen Einfall in Navarra machen.

Frankreich. Die Diplomatie fängt die Complikationen, welche sich neuerdings zwischen Frankreich und der Schweiz, wegen dem Aufenthalte Louis Napoleons, erhoben haben, als sehr ernst zu betrachten an. Von Seiten der Schweiz scheint bis jetzt keine Nachgiebigkeit zu erwarten zu seyn. Das französische Ministerium, seiner Seits, hat den auswärtigen Mächten erklärt, daß es zu jedem Preise nicht blos eine temporäre Ausweisung des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte aus dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft, sondern die Ausweisung desselben auf Lebenszeit wolle. In den höhern Cirkeln fängt sich das Gerücht zu verbreiten an, die Polizei habe neue Entdeckungen gemacht, welche mehr als je die Entfernung des Prinzen Louis Napoleon aus der Schweiz unerläßlich machen sollen. Man spricht von Einflußreichen und gefährlichen Parteigängern, welche dem Prinzen gelungen sey für seine Sache zu gewinnen, und von deren Plänen, den ersten günstigen Augenblick zu einem neuen Insurrektionsversuche zu benutzen.

— Bei Avalon hat man die Trümmer einer römischen Villa, und darin schöne Mosaikböden und 52 Gerippe gefunden.

— Der Werth des unmittelbaren Staatseigenthums von Frankreich wurde im Jahr 1836 auf 1277,295,629 Franken geschätzt.

Schweiz. In Fischbach, einem Dorfe im Oberwallis, hausten fremde Heuschrecken dergestalt, daß sie alles Korn, alles Erdgras und andere Früchte wegfraßen. In Zeit von 24 Stunden nagten sie eine Juchart Waizen rein weg. Obwohl man bei 400 Viertel dieser Thiere gesammelt und zernichtet hat, ist die Gegend noch voll. Man kann sich einen Begriff von der Menge dieser Insekten, die, nachdem sie an einem Ort aufgefressen haben, weiter ziehen, machen, wenn man erfährt, daß bei

---

als er auf einem Arm gestützt und mir fest und stier in's Gesicht sehend, mir zuflüsterte:

„Heinrich, ich habe einen falschen Wechsel gemacht!"

Ich habe vergessen, welchen Ausruf ich that. Ich setzte mich auf's Feuer und blieb eine Zeit lang stumm. Ich wußte daß er jede meiner Bewegungen bewachte, wußte aber nicht, was ich antworten sollte. Ich war froh, daß er zuerst, obgleich bitter sprach.

„Jetzt," sagte er, „wissen Sie Alles, und ich denke, Sie stimmen auf eine schickliche Entschuldigung, meiner los zu werden. Und die Wahrheit, Heinrich, ist, daß, wenn Sie diesen Augenblick gehen, ich es Ihnen nicht verdenken kann."

„Sie thun mir Unrecht," versetzte ich; „was in der Welt aber konnte Sie veranlassen, eine solche wahnsinnige Handlung zu begehen?"

„Was mich veranlassen konnte? Erinnern Sie sich der Nacht, wo wir vor einigen Monaten bei Mallet waren, und wo ich achthundert Pfund von dem jungen Denison gewann? Sie gewannen ja selbst von ihm, Heinrich. Ich hielt ihn für reich. Er verlieh aber den Tisch, ohne nur noch einen Pfennig zu besitzen. Vierzehn Tage darnach hörte ich, daß sein Sohn todt in seinem Hause liege, und daß er nicht die Mittel besitze, ihn beerdigen zu lassen; daß seine Frau wahnsinnig geworden sey, und daß er selbst vor Hunger umkomme. In dem Augenblicke wollte in seinem Hause gerade eine Exekutionsbande oder desgleichen wegen tausend Pfund vor sich gehen. Was konnte ich da thun? Ich hatte das Geld nicht. Ich war aber mit eine Ursache zu seinem Ruin gewesen. Ich machte einen Wechsel auf den alten Denham von 1500 Pfund nach, und gab Denison das Geld. Ich glaubte lange vor dem Ablaufe des Wechsels die nöthigen Fonds bereits wieder in Händen zu haben, aber ich hatte mich geirrt.

Der Wechsel ist den 15. fällig — Sie sehen, ich bin ein kundiger Geschäftsmann — und wenn er heute nicht eingelöst wird, so muß morgen Alles an den Tag kommen, und Sie werden sich an das Schicksal des Dr. Dodd erinnern —

einem Fluge ein Postwagen während mehr als 5 Minuten aufgehalten wurde.

— Die Bürgerrechtsschenkung der Züricher Gemeinde Oberstraß an Ludwig Napoleon ist, schreibt der „Berner Volksfreund", nichts als eine von Dr. Große, einem politischen Flüchtling, den die Oberstraßer vor ein Paar Jahren zum Mitbürger aufnahmen, angestiftete Farce.

Deutschland.

Man hat die Bemerkung in den deutschen Bädern gemacht, daß in diesem Jahre die Zahl der Kranken, die an Gicht und Lähmung leiden, unverhältnißmäßig größer sey, als sonst. Noch weiter aber soll eine andere Gicht und Lähmung verbreitet seyn, die nämlich, daß sonst auch gesunde Leute mit der Hand nicht in die Tasche können. Das wandelbare Wetter dieses Sommers ist wohl an beiden Rheumatismen schuld.

Die französische Regierung läßt die Straße von Paris nach Versailles mit Erdpech pflastern, und man vermuthet, daß diese Erfindung binnen wenigen Jahren auf allen Landstraßen zur Anwendung kommen werde. In einigen Theilen Deutschlands soll dies nichts Neues seyn. In den ächten thüringischen Dörfern ist das Erdpech lange schon zu Hause gewesen; nur mit dem Unterschiede, daß es nur bei trockener Witterung steht, bei nasser aber seine eigentliche Pechnatur wieder annimmt und klebt. Darum sind auch dort noch die Stelzen Mode. D. Z.

Preußen. Im Gasthause zum Riesen in Coblenz, hat ein Kellner ein Portefeuille gefunden, das an Banknoten und Wechseln einen Werth von nicht weniger als 306,000 Thalern enthielt. Die Wechsel lauten auf die bedeutendsten Städte Europas und sind in New-York ausgestellt. Es ist unbekannt, was für einen Weg der Reisende, der dasselbe hat liegen lassen, von hieraus eingeschlagen hat.

Hessen. Zu Haarhausen in Kurhessen, starb ein Einwohner, der vor 6 Wochen von einem kleinen Hunde in den Finger gebissen worden, ohne es zu achten, vor einigen Tagen an der Wasserscheu.

Vaterländisches. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus ist am 28. August, Morgens 4 Uhr, in München angekommen, und wieder beim russischen Gesandten abgestiegen. Gegen 10 Uhr empfing er den Besuch Sr. Maj. des Königs, und sah darauf in dessen Begleitung mehrere Merkwürdigkeiten, zu deren Besichtigung bei seinem ersten Hierseyn die Zeit gefehlt hatte. Auch einige Ateliers von Künstlern wurden von den Majestäten besucht. Um 4 Uhr ist Familientafel in Nymphenburg. Abends hofft das Publikum den Kaiser in der Oper zu sehen.

— Se k. Hoh. Prinz Karl von Baiern ist am 29. August in Augsburg eingetroffen, um den Oberbefehl des Lagers zu übernehmen.

Versteigerungen.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 6. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Nanz-Dietzweiler. (Schafweide-Verpachtung.) Mittwoch den 19. September l. J., Morgens um 10 Uhr, wird die Winterschafweide, auf der Nanz-Dietzweiler Gemarkung, auf einen dreijährigen Bestand, vor unterfertigtem Bürgermeisteramte, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Niedermohr, den 24. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Gerhardt.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden 5. September, des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt dahier, wird die Lieferung des Unterhaltungs-Materials, für die Straße von Niederauerbach nach Schifflik pro 1838; sodann verschiedene Reparationen an besagter Straße, bestehend in Maurer- und Steinhauerarbeiten, an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Die deßfallsigen Kostenanschläge liegen hierorts zur Einsicht offen.

Contwig, den 29. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Holderbaum.

Bekanntmachung.

Von dem königl. Grenzaufseher Kurz, der Zollgrenzwache zu Altheim, wurde den 28. vorigen Monats, Abends 9½ Uhr, von einem unbekannten entflohenen Schmuggler im Orte Altheim ein Fäßchen französischen rothen Weines, im Gewichte

---

es wird auch das meinige seyn. Nun, wollen Sie mir Ihren Beistand leihen?"

„Von ganzem Herzen," erwiderte ich, „wie aber? Ich habe nicht die Hälfte des Geldes."

„Gott sey mit Ihnen, Heinrich. Ich werde das Geld schon anschaffen. Dann muß ich aber doch noch ein Geständniß ablegen." „An wen?" fragte ich. „An meine Schwester Johanna, die Lady Dashley"

„Wird Lady Dashley Ihnen das Geld geben?" „Wird sie es nicht, wenn die Ehre der Familie auf dem Spiele steht? Bitte, helfen Sie nur aus!sehen."

Ich half ihm aus dem Bette, um sich anzukleiden. Einmal wurde er ohnmächtig, und ich gab schon Alles verloren; er kam indessen wieder zu sich und sein Entschluß blieb fest. Ich mußte ihn deinahe in den Wagen tragen, und als er darin saß, mußte ich ihn halten, daß er nicht umfiel. Während der Zeit, wo wir uns der Wohnung der Lady Dashley näherten, sammelte er sich; und ob ich gleich wegen des glücklichen Erfolges sehr besorgt war, stieg er dennoch fest aber todtenbleich aus dem Wagen und ging in das Haus. Ich blieb in keinem benedenswerthen Zustande zurück. Es verfloß eine Viertelstunde und noch ließ er nichts von sich hören; auch ein anderes Viertel war beinahe abgelaufen, als ein Bedienter erschien und mich hinein nöthigte. Ich wurde in ein Besuchzimmer gewiesen, wo Bromely auf einem Sopha lag. Seine Schwester, Lady Dashley, saß an einem Schreibpult, und war sichtlich ungemein aufgeregt; zu Complimenten gebrach es an Zeit. Sie kam mir entgegen.

„Sie sind mit dieser schrecklichen Angelegenheit bekannt. Hier ist eine Tratte auf Coutts für den Betrag. Ich weiß, ich habe dort nicht so viel vorräthig, aber man wird sie nicht zurückweisen; auf jeden Fall müssen Sie es versuchen. Eilen Sie, und lassen Sie es mich augenblicklich wissen, wenn das Geschäft abgemacht ist."

Bromely war zu erschöpft, um mit mir zu fahren. Ich stürzte in den Wagen, gab dem Kutscher eine Guinee, um möglichst schnell zu fahren, und reichte die Anweisung bei Coutts ein; sie wurde einem der Herren gewiesen. Ich war

zu 61 Pfund, in Beschlag genommen, was auf den Grund des §. 37 des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837, mit dem Beifügen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach Ablauf von 6 Monaten, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, im Falle sich inzwischen der Eigenthümer nicht meldet und rechtfertigt, die Confiscation bei dem königl. Friedensgericht dahier beantragt werden wird.

Zweibrücken, am 3. September 1838.

Königlich Baierisches Hauptzollamt,
Frhr. v. Redwitz, Antoine, Kleffler,
K. Oberzollinspektor. funkt. Hauptzoll- funkt. Hauptzoll-
Amtsverwalter. Amtskontrolleur.

Freitag den 7. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Lokale des unterfertigten Hauptzollamtes vorbezeichnetes Fäßchen rothen französischen Weines, ohngefähr 27 bis 30 Liter enthaltend, an den Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kauflieb haber auf benannten Tag und Stunde eingeladen.

Zweibrücken, am 3. September 1838.

Königlich Baierisches Hauptzollamt,
Frhr. v. Redwitz, Antoine, Kleffler,
K. Oberzollinspektor. funkt. Hauptzoll- funkt. Hauptzoll-
Amtsverwalter. Amtscontrolleur.

Vermischte Bekanntmachungen.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche ihr seither betriebenes Gewerb entweder ganz nie derlegen oder eine Aenderung damit vornehmen wollen, dann jene, welche als Gewerbtreibende neu einzutreten gedenken, werden dadurch aufgefordert; ihre deßfalsigen Erklärungen im Laufe dieses Monats, bei dem Bürgermeisteramte dahier, zu machen, ansonsten sie zu gewärtigen haben, daß nicht nur allein die bisherige Eintragung in die neue Liste ferner aufgenommen würde, sondern, daß auch jede falschbefundene oder unterlassene Erklärung dem Gerichte zur gesetzlichen Strafe der sechsfachen Gewerbsteuer-Gebühren angezeigt werden müßt.

Zugleich wird jeder Gewerb- oder handeltreibende Israelit auf den Art. 7 des kaiserlichen Defrets vom 17. März 1808, Lit. A aufmerksam gemacht.

Zweibrücken, den 1. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Eine schöne Auswahl von Bielefelder Hemden-Leinwand, in halben und ganzen Stücken, um den Fabrikpreis bei Philipp Theysohn in der Blum.

[redacted] Neue holländische Häringe vom Jahr 1838 zu 6 kr., und sehr gut gehaltene von 1837 zu 3 kr.; so wie frische Sardellen, fortwährend zu haben, bei

Ferd. Matthias.

Ein, der Frau von Lilier angehöriges, auf den Wacken neben Frau Wittwe Rothhaar gelegenes Stück Gartenland, 1 Morgen enthaltend, ist auf mehrere Jahren zu verpachten.

Herff.

Frau Wittwe Embser hat ein Logis zu ebener Erde zu vermiethen, und kann bis kommende Michaeli bezogen werden.

Ein Logis, bestehend aus 2 Zimmer und Küche im untern, und einer geräumigen Kammer im zweiten Stock, nebst 2 Speicher, Keller, Stall und Dunnplap, hat zu vermiethen

Dr. Erbelding.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben, in Monatslieferungen, zu 9 Kreuzer:

Die Sonntagsschule, für Gewerbslehrlinge und Gehilfen aller Klassen, mit Belehrungen über deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Naturkunde und Technologie, Geographie, Länder- und Völkerkunde. Beigegeben ist noch:

— **Das Ideenmagazin**, enthaltend nützliche Winke über neue Erfindungen, Verbesserungen und praktische Belehrungen aller Art, nebst einer Zeichnung der neuesten Herrenmoden. Jeden Monat ein Heft von 72 Seiten in Umschlag.

Ausführliche Anzeigen und Probebogen werden unentgeltlich ausgegeben.

Zweibrücken, den 2. September 1838.

G. Ritter'sche Buchhandlung.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 28. August. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 9 kr.; Korn, 4 fl. 27 kr.; Gerst, 3 fl. 46 kr.; Spelz, 2 fl. 22 kr.; Haser, 2 fl. 54 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 56 kr.

Speier, Markt vom 28. Aug. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 46 kr.; Korn, 4 fl. 22 kr.; Spelz, 2 fl. 25 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 18 kr.; Haser, 2 fl. 25 kr.

Mainz, Markt vom 31. August. Das Malter Weizen, 9 fl. — kr.; Korn, 6 fl. 29 kr.; Gerste, 4 fl. 20 kr.; Haser, 3 fl. 19 kr.; Spelz, 3 fl. 20 kr.

---

in schrecklicher Ungewißheit; allein sie wurde angenommen. Ich erhielt das Geld und fuhr dann eben so schnell nach der Bank wo der Wechsel zahlbar war. Ich stieg ab, und war zum ersten Male unschlüssig. Ich war in starker Gemüthsbewegung, und mußte dennoch ruhig scheinen, um keinen Verdacht zu erregen. Als ich einige Minuten verzogen hatte, um mich zu erholen, ging ich ruhig in das Zahlzimmer der Bank, und fragte so ruhig, wie möglich, nach des Herrn Denham Wechsel.

Solch ein Wechsel war nicht da. Da erinnerte ich mich augenblicklich, daß er erst Morgen fällig sey. Ich erwähnte dieß, und fügte hinzu, daß man mich sehr verpflichten würde, wenn man heute die Zahlung des Wechsels annehmen wolle. Ich erhielt ihn zurück, bezahlte ihn — und er war in meinen Händen. Mein Gesicht muß mich verrathen haben, als ich das unglückliche Document in Händen hatte, denn der Bankschreiber sah mich verdächtig an. Aber es war jetzt in meinem Besitz; in einem Augenblick saß ich wieder im Wagen, und da ich mit der vorigen Schnelligkeit zurückfuhr, war ich im Nu vor der Lady Dashley Thür, flog die Treppe hinan, und fand beide Theile, wie ich sie verlassen hatte. Keiner hatte die Macht, ein Wort hervorzubringen.

„Da ist der Wechsel," sagte ich und warf ihn in's Feuer.

Niemals war ich Zeuge von solch einer Erleichterung zweier menschlicher Wesen. Es ist unmöglich, der Lady und Bromley's Dankbarkeit mit Worten auszudrücken. Ich brachte ihn nach seiner Behausung zurück. Er war monatlang sehr krank und phantasirte beständig von Wechseln, Banken und Felonie; genas jedoch.

Seitdem hat er nie wieder, weder eine Karte, noch einen Würfelbecher angerührt.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 107. Freitag, 7. September **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. In New-York werden jetzt die Zeitungen mit einer electro-magnetischen Maschine gedruckt. Etwas vom Electrischen wär' unsern deutschen Zeitungen auch zu wünschen. Denn mancher mag man den Pelz vorwärts und rückwärts streichen, es springt kein Funke heraus.

Türkei. Der politische Horizont ist noch immer umwölkt. Man ist in angstvoller Erwartung, was die nächste Zukunft hinsichtlich Egyptens bringen werde. Man zweifelt an den Gesinnungen Englands, das man durch rücksichtslose Hingebung an eine andere Macht verletzt zu haben besorgt. Deßwegen wird nicht ohne Grund befürchtet, daß die Eröffnung des Vicekönigs an die Pforte, hinsichtlich seiner Präzentationen, nicht immer in Uebereinstimmung mit jenen sind, die er an die europäischen Consuln in Alexandrien macht. Auf jeden Fall glaubt man hier, daß bei dem Zustand, in dem sich Syrien befindet, Mehemed Ali seine Anmaßungen nicht so weit treiben würde, wenn er nicht auf den Beistand einer großen Macht rechnen zu können glaubte. Die Flotten des Sultans und des Pascha's weisen sich grimmig die Zähne. Die eine liegt bei Mitylene, die andere kreuzt vor dem Hafen Alexandriens, ohne daß sie es wagten sich näher zu rücken. Diese Flottenbewegungen sind aber nichts Anderes als der Deckmantel, um die Bewegungen der Landarmeen, die sich von beiden Theilen auf der syrischen Grenze vermehren, zu verbergen. Drei bis viermal untersagte man dem Pascha auf das ernstlichste das Auslaufen seiner Flotte aus dem Hafen von Alexandrien, und kaum hatte er solchen Bescheid erhalten, so sah man sie mit vollen Segeln zwischen Egypten und Candien! Der Pascha scheint sehr genau die politischen Verhältnisse Europa's zu kennen, und zu wissen, daß solche Drohungen nur dem Furchtsamen gelten. Er kümmert sich blutwenig um den europäischen status quo, und hat er sich seit fünf Jahren in den orientalischen gefügt, so that er es nur, weil er seinen Vortheil dabei fand. Jetzt hat er andere Ansichten; sein Charakter ist nicht für den bleiernen status quo, der den Knoten von Jahr zu Jahr nur dicker macht, und seine Umgebungen verschern auf das bestimmteste, daß er seine Unabhängigkeit durchaus erringen, und entweder Cäsar oder Nichts seyn wolle. A. Z.

Frankreich. Die Polizei ist endlich, wenn einigen ministriellen Journalen hierin Glauben zu schenken ist, auf der Spur des famösen „Monit. republicain." Dieses blutdürstige Journal, so ver-

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Sitzungen vom 1. und 2. September.

Wenn je eine vor dem Assisengerichte verhandelte Sache geeignet war, die allgemeine Theilnahme in Anspruch zu nehmen, so ist es die gegenwärtige, in welcher die Geschworenen über einen Menschen zu erkennen hatten, dessen That von so abscheulicher Natur ist, daß sie nur in dem Wahnsinn ihres Urhebers Entschuldigung finden könnte. Dem Opfer des Verbrechens aber, einem schuldlosen Mädchen, das in dem schönen Alter von 18 Jahren, auf eine eben so frevelhafte, als grausame Weise sein Leben hingeben mußte, wird wohl kein Menschenfreund sein innigstes Bedauern versagen können.

Für die Sittsamkeit dieses Mädchens, der Margaretha Herbst von Asselheim, zeugten alle Personen die sie kannten; das unverwerflichste Zeugniß, aber, das dieselbe nie den Pfad der Tugend verlassen, legte ihre eigene, mit Wunden bedeckte Leiche ab; welche Wunden sie im Kampfe für die Vertheidigung ihrer Unschuld empfing. Je reiner sie daher, vor den Augen ihrer Mitmenschen erscheint, in desto dunklere Schatten sinkt der Verbrecher, der, nicht zufrieden sie ihres jungen Lebens beraubt zu haben, mit empörender Stupidität, — Verlemdung zu dem Morde fügend, — ihre Ehre noch im Grabe anzutasten versuchte.

Der Angeklagte Valentin Schlitthelm, 33 Jahre alt, Bäcker, geboren zu Hamm im Großherzogthum Hessen, wohnhaft in Biedesheim, ist es, welcher wegen Mords mit Vorbedacht vor das Assisengericht verwiesen wurde. Er ist Gatte und Vater von 4 Kindern. Nach dem Zeugniß des Ortsvorstandes und vieler anderer achtbaren Personen, war sein Lebenslauf bisher äußerlich untadelhaft; er war so lange als redlicher Mann bekannt, bis die Gelegenheit sich darbot, den Keim der in ihm schlummernden unbändigen Leidenschaften zu entwickeln, und sie bis zu einer so gefährlichen Höhe zu steigern, daß die Menschheit gezwungen war, ihn aus ihrer Mitte auszustoßen.

Wer den Angeklagten im Laufe der Verhandlungen beobachtete, wie er mit scheinheiligen Grimassen sich stets mit dem ewigen Richter zu unterhalten schien, wenn er dem irdischen Richter über seine Handlungen Rechenschaft geben

sichert man, würde außerhalb Paris, und immer jede Nummer in einer andern Stadt, gedruckt.

Niederlande. Ein Unglücksfall hätte am 29. August Abends Herrn John Cockerill fast seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden entrissen; aber dieser ehrenwerthe Bürger ist jetzt außer Gefahr. Herr Cockerill kam von dem Wettrennen in Aachen zurück; er fuhr selbst seinen Wagen. Bei Battice angekommen, begegnete er auf dem Wege einem Cabriolet, in das er mit einem der Räder seines Wagens gerieth, indem ihm die Dunkelheit wahrscheinlich nicht gestattet hatte, es schnell genug zu bemerken. Hr. Cockerill suchte in einem edelmüthigen Antrieb das Umwerfen des Cabriolets zu verhindern, aber diese freiwillige Bewegung stürzte ihn selbst aus seinem Wagen. Hr. Cockerill fiel auf den linken Ellenbogen, und sein Kopf berührte darauf den Boden; unglücklicherweise hielt er noch die Zügel in der linken Hand, und hatte so unwillkürlich die Pferde zurückgezogen. Eines derselben schlug hinten aus, und verletzte Herrn Cockerill auf dem rechten Auge. Hr. Terwagne, Bankier, und Herr Alexander, die sich in der Gegend befanden, beeilten sich, Hrn. Cockerill alle erforderliche Hülfe zu bringen. Der Doktor Simon von Herve wurde gerufen, während man den Professor de Lavacherie aus Lüttig berief. Diese Herren brachten die Nacht bei Herrn Cockerill zu, dessen Zustand, in den ersten Stunden nach seinem Sturz, Besorgniß erregend, jetzt an der Erhaltung seines, für unser Land so heilbringenden Lebens, nicht mehr zweifeln läßt. Möge eine schnelle Wiederherstellung ihr bald seiner Familie und seinen zahlreichen Etablissement wiedergeben!

Schweden. Kürzlich wurden alle Buchdrucker der Hauptstadt verhört, um zu erfahren, ob etwa ihre Leute bei dem Auftritte in Swen Hofgerichte bei der Verurtheilung des Hrn. Cruisenstolpe zugegen gewesen. Als Grund dieser Maßregel wird angeführt, daß der Hofgerichts-Fiscal, Hr. Cruisell, behauptet, unter den anwesenden, wohlgekleideten Personen mehrere mit schwarzen Händen gesehen zu haben.

Oestreich. Marschall Marmont ist zu Töplitz das Opfer eines beträchtlichen Diebstahls geworden; alle von massivem Golde verfertigten Kreuze seiner verschiedenen Orden; die goldene Kette des Heiligengeistordens; 3000 Fr. in Geld und Bankzettel, sind ihm entwendet worden.

Preußen. Bei der gegenwärtigen Zusammenkunft mehrerer regierender Häupter zu Berlin, dürften wichtige Dinge zur Sprache gebracht werden, da die politischen Verhältnisse Europas immer mehr einen ernstern Charakter gewinnen. Man glaubt, daß Preußen, Oestreich und Rußland, die Repräsentanten der nordischen Macht, in Berlin, das Ultimatum abfassen, um sowohl der belgisch-holländischen Angelegenheit, als den orientalischen und päpstlichen Fragen mit aller Kraft ein Ziel zu setzen, daß jedoch dieser Entschluß der anwesenden Mächte noch immer verschönlich seyn, und einen allgemeinen Frieden für längere Dauer erhalten wird.

— Man ist in Berlin einer Diebsbande auf die Spur gekommen, welche aus Jungen von 12—16 Jahren bestand. Die hoffnungsvollen Jünglinge hatten eine bedeutende Niederlage von gestohlenen Sachen in einer Branntwein-Taverne, wo sie traurliche Zusammenkünfte hielten und auf biedere Weise zechten. Unsere umsichtige Polizeibehörde hat diese junge Congregation nun aufzehoben und in das Gefängniß abgeführt. Mehrere Wagen voll gestohlener Sachen sollen aus dieser geheimen Boutique nach dem Criminalgerichr gebracht worden seyn.

— Die bestehenden Gesetze und Bestimmungen wegen des Wanderns der Handwerker sind vereint den Behörden zur genauen Beachtung eingeschärft worden. Die Schweiz ist jedem Handwerker, um dort zu arbeiten, verboten, nur Apothekergehülfen sollen eine Ausnahme machen; auch für die Erlaubniß, nach Frankreich zu gehen, sind prohibitorische Bestimmungen erneut und nur ausnahmsweise die Reise gestattet, ganz besonders aber ist dieselbe den Buchdruckergehülfen verboten.

Sachsen. Am 29. August, Morgens um 9 Uhr, entlud sich zu Dortmund ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in eine ohnweit der Stadt stehende Windmühle, tödtete von 5 Personen, die, mit Feldarbeit beschäftigt, vor den herabfallenden Strömen Schutz an derselben gesucht hatten, 2, einen alttlichen Mann und einen Knaben von 14 Jahren, und beschädigte die übrigen 3, deren Aufkommen jedoch, bei schnell angewandten zweckmäßigen Mitteln, gehoffe wird.

Vaterländisches. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus ist am 29. August, Morgens 6 Uhr, nach Friedrichshafen abgereist. — Se. Maj. der König sind am 30. August in Begleitung des Flügeladjutanten, Frhrn. v. Hunolstein, in Augsburg eingetroffen, um vorerst an denselben Tagen dort zu verweilen, an welchen Ihre Stadt sich der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Preußen, vielleicht auch eines nahen deutschen Monarchen, zu erfreuen haben wird.

---

sollte, wie er in Haltung und Stimme den Schwachsinnigen spielte, während er doch Alles, was zu seinem Nachtheil gereichen konnte, mit vielem Scharfsinn zu widerlegen wußte; wie er nur dann jede Antwort schuldig blieb, wenn er über den Verlauf seiner blutigen That nähere Auskunft geben sollte, der mußte in demselben das vollendete Bild eines Heuchlers erblicken.

Die Umstände der That, wie sie von der Anklage aufgestellt und durch die Zeugenaussagen bis in die kleinsten Details belegt wurden, sollen hier, insoweit dies die Natur mancher in dieser Sache vorkommenden Momente, der öffentlichen Moralität gegenüber, erlaubt, dargestellt werden.

Die verwittwete Frau Gräbe ruhende Margaretha Herbst, Tochter des Georg Friedrich Herbst von Asselheim, kam als siebenjähriges Mädchen zu dem Angeklagten, dessen Ehefrau ihrer Mutter Schwester ist. Sie wurde in dem Hause bis zu ihrem dreizehnten Jahre erzogen und zugleich als Kinderwärterin gebraucht. Im Jahr 1832 kehrte sie zu ihren Eltern zurück, um in Asselheim den Religionsunterricht zu genießen. Nach der Confirmation trat sie auf kurze Zeit in Eberstheim in Dienste und kam im Spätherbste 1833 wieder in das Haus des Angeklagten.

Margaretha Herbst benahm sich gegen diesen und seine Ehefrau, von denen sie zu gleichsam als Kind angenommen und erzogen worden war, sehr bescheiden und dienstwillig; erst gegen Ostern d. Jahrs bemerkte die Ehefrau Schultheim, daß sie gegen ihren Mann sehr mürrisch und abstossend wurde, obgleich dieselbe gegen sie noch eben so freundlich und kindlich blieb wie zuvor. Ohngefähr 10 Tage vor Ostern verlangte die Margaretha Herbst plötzlich ihren Abschied; der Angeklagte zahlte ihr auch ihren Lohn aus, und sie trat bei Johann Adam Gauck in Biedesheim in Dienste.

Schon einige Tage nachher ging der Angeklagte zu dem Vater des Mädchens nach Asselheim und erzählte diesem, seine Tochter sey ohne alle Ursache von ihm fortgegangen. Auf die Erwiederung des Vaters, daß er nicht glauben könne, daß seine Tochter ohne Ursache fortgegangen sey, sagte der Angeklagte: „ich bin am Sonntag Abend etwas „betrunken nach Hause gekommen, und er weiß ja wie ich bin; „ich bin ein bischen lustig und da habe ich ein „wenig Spaß erei gemacht und dann gerebelt, „worauf das Mädchen sogleich erklärt hat, sie „ahe fort." Zugleich ersuchte der Angeklagte seinen Schwager Herbst, mit nach Biedesheim zu gehen, um seine Tochter

— Alle zum Lager beorderten Regimenter sind in und um die Stadt, in einem Umkreis von einigen Stunden, vereinigt. Augsburg, das plötzlich seine Bewohnerzahl fast verdoppelt sieht, wimmelt in allen Straßen von einheimischen und fremden Uniformen, von Gästen aus nah und fern. Die Ankunft Sr. Maj. erfolgte am 31. Aug., Abends 8¼ Uhr, jubelnd begrüßt von den wogenden Menschenmassen, die den Wagen ihres Königs von den Thoren bis zur Residenz, entlang der schönen Maximiliansstraße, an dem Hotel des Kaisers vorbei, mit einem nicht eine Minute verstummenden Lebehochrufe begleiteten. Se. Maj. der Kaiser, der, von Friedrichshafen zurück, erst Abends erwartet worden war, traf schon Nachmittags um 2 Uhr ein, und war dann zu wiederholten malen zu Wagen und zu Fuß in den Straßen sichtbar.

— Die große Heerschau lockte am 1. d. eine große Volksmenge nach dem Exerzierplatze bei dem Dorfe Kriegshaber, in dessen Nähe das Lager abgesteckt war. Dem Kaiser Nikolaus zur Rechten ritt Se. Maj. der König von Baiern, zu seiner Linken Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen. Nachdem JJ. MM. von den Generalen, an deren Spitze der Oberbefehlshaber Prinz Karl k. Hoh., ehrfurchtsvoll bewillkommt worden waren, setzten sie ihre Pferde in Galopp, und langten unter dem Zurufe des Volks, dem Schmettern der Trompeten, dem Ertönen der Regimentsmusiken vor den in Parade aufgestellten Truppen an. Hier ritten ihre Majestäten mit ihrem zahlreichen Gefolge zuerst an der Fronte aller Glieder hinab, und ließen dann das ganze, gegen 17,000 Mann starke Corps Infanterie, Kavallerie und Artillerie, vorbei defiliren. Die Infanterie führte während anderthalb Stunden fast alle Bewegungen und Figuren des neuen Kriegsexercitiums mit Präcision, Raschheit und Sicherheit aus. Das 4te Chevauxlegers-Regiment (König) zeigte bei der Ausführung der oft sehr schwierigen und verwickelten Reiternamövres, bei den unaufhörlichen Schwenkungen der Escadrons, der Auflösung ihrer Glieder zum Tirailleurgefechte oder zum Angriffe mit der blanken Waffe und ihrer raschen Wiederformirung beim Rückzuge, eine bewundernswerthe Uebung und Gewandheit. Der greise Feldmarschall, Fürst Wrede, der tapfere Restor der baierischen Armee, war ebenfalls anwesend. Nach dem Ende der Uebungen schüttelte der Kaiser ihm freundlich die Hand. Gegen 3 Uhr gab ein Kanonenschuß das Signal zur Formirung des Lagers. In wenigen Minuten war auf dem kurz zuvor öden Platze die weiße Leinwandstadt erbaut, die so oft die Residenz der größten Monarchen gewesen. Die Soldaten hatten sich schnell in ihren Zelten eingerichtet, und man sah sie bis zum Abende singend und kochend bei ihren Lagerfeuern sitzen. Unter der Menge der herbeigeströmten Civil-Zuschauer bemerkte man manche Männer von niederm Stande, einige Bauern, deren Brust mit Ehrenzeichen bedeckt war. Ein schlicht aussehender Landmann trug vier Ehrenzeichen und Orden.

— Am 3. d. traf Se. Maj. der Kaiser von Rußland in Nürnberg ein, nahm sein Absteigquartier im „Baierischen Hofe“ und machte, nachdem er einige Stunden ausgeruht hatte, eine Fahrt durch die Stadt, um die Kirchen und die merkwürdigsten Gebäude zu besichtigen, und setzte schon um 5 Uhr die Reise nach Preußen über Baireuth fort.

Zweibrücken, 6. Sept. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 218 Hektlt. Waizen 7 fl. 38 kr.; 317 Hektl. Korn, 4 fl. 37 kr.; 64 Hektl. Gerst, 4 fl. 8 kr.; 26 Hektl. Spelz, 2 fl. 28 kr.; 25 Hektl. Spelzkern, 6 fl. 45 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 185 Hektl. Hafer, 1 fl. 53 kr. Zusammen 835 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 14 kr.; Gemischtes Brod, 17 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Veräußerung der Jägersburger Hofgebäuden und der sie umgebenden Ländereien.

Montag den 24. September 1838, des Morgens 9 Uhr, vor dem königl. Land-Commissariat Homburg, in der Behausung des Johann Jung zu Jägersburg, werden die dem königl. Landgestüte der Pfalz angehörige, in der Gemeinde Jägersburg gelegene Hofgebäude und der sie umgebenden Ländereien, das Ganze an Flächenmaaß 2 Hektaren 14 Aren 34 Centiaren enthaltend, unter den im Amtsblatt Nro. 8 vom Jahre 1818 enthaltenen Bedingungen, unter Vorbehalt höchster Genehmigung, in geeigneten Loosen, auf Eigenthum versteigerung.

Die Loose-Eintheilung so wie die Taration derselben, können inzwischen auf der Kanzlei des

---

zu bewegen, wieder zu ihm zurück zu kehren, umsomehr, da seine Frau seit jenem Vorfalle stets weine.

Herbst ging wirklich mit, schalt seine Tochter aus und verlangte, daß sie wieder in das Haus des Schüttheim zurückkehren solle; sie gab ausweichende Antworten und als ihr Vater weggegangen war, erklärte sie bestimmt, daß sie bei Gauck bleiben wolle.

Der Angeklagte, in welchem schon damals die heftigste Leidenschaft für dieses Mädchen die Oberhand gewonnen zu haben scheint, wendete sich zum zweitenmale an den Vater. Dieser ergoß seinen Zorn nochmals zu seiner Tochter und machte ihr den Vorwurf, daß man nicht ohne Ursache, so wie sie gethan, fortlaufe, worauf sie erwiederte: „Ursache genug Vater!“ Als nun Herbst, sich auf seine Vaterrechte berufend, in sie drang, ihm diese Ursache zu entdecken, erklärte sie: Schüttheim habe ihr Ungebührliches zugemuthet. Herbst gab nun seiner Tochter recht und empfahl ihr bei Gauck zu bleiben.

Am zweiten Oktertage d. Jahrs, ließ der Angeklagte ein Kind taufen. Die Wochenstu lud die Margaretha Herbst, als zur Familie gehörig, ein, an diesem Tage zu ihr zu kommen, und als diese wirklich kam, verlangte Schüttheim mit Ungestüm, sie müsse wieder bei ihm bleiben, wogegen sich das Mädchen jedoch weigerte. Nach einer kurzen Weile fiel vor dem Hause ein Schuß, der alle Anwesende sehr erschreckte. Der Angeklagte kam mit einer Flinte in's Zimmer und, die Vorwürfe seiner Ehefrau nicht beachtend, wendete er sich an die Margaretha Herbst mit den Worten: „Du mußt da bleiben und die Arbeit schaffen; wenn du „vorigehest, so bistdn des Todes, so wie ich; ich „erschieße dich und mich auch.“

Das angestellte Betragen und besonders die Drohungen bewogen endlich das arme Mädchen, zu erklären, daß sie bleiben wolle. Sie begab sich auch sogleich in den Stall, um wie früher, die gewöhnliche Arbeit zu verrichten, obgleich man bemerkte, daß sie es nur mit Widerwillen that, und in traniger Gemüthsstimmung war. Am andern Tag hatte der Angeklagte nichts Eiligeres zu thun, als die Kleider des Mädchens von Gauch abzuholen und, als dieser die Herausgabe verweigerte, demselben deßhalb eine gerichtliche Vorladung zustellen zu lassen. Gauck gab nun die Kleider heraus und Margaretha Herbst blieb in dem Hause bei Angeklagten. Einige Wochen später kam dieselbe zu ihrem

königl. Land-Commissariats Homburg eingesehen werden.

Zweibrücken, den 28 August 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Steuer.

Montag den 17. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Nachlasse des verlebten K. Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Johann v. Birnbaum und dessen gleichfalls verlebten Ehegattin Frau Katharina Jacobea Steeg gehörigen Mobilien, nemlich: 3 Kanapee, 2 Pendules, mehrere Spiegel, Commode, Sekretäre, Tische, Stühle, Schränke, Bettung, Getüch, Silbergeräthe, Küchengeschirr und sonstige Mobiliar-Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 6. September 1838.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 12. September 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Rohrbacher zu Ernstweiler, läßt Herr Friedrich Zutter daselbst, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, öffentlich versteigern.

1) Ein einstöckiges in Ernstweiler gelegenes Wohnhaus, sammt Stallung, Keller, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Herrn Ludwig Zutter und der Chaussee.
2) 1 Viertel 10 Ruthen, Garten am Fahrenberg, neben Herrn Bieber und Herrn Rohrbacher.

Schuler, Notär.

Montag den 24. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Bürgermeisters und Wirthes Herrn Friedrich Theobald zu Irheim, läßt Herr Jacomin de Malespine, Rentner und Eigenthümer dahier, nachbezeichnete auf Irheimer Bann gelegene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern, als:

1) ½ Morgen Acker im Flur gegen Hornbach, neben dem Hornbacher Pfad und dem folgenden Stück;
2) Ebensoviel Acker allda, neben vorigem und folgendem Stück;
3) Ebensoviel Acker allda, neben vorigem Stück und Wittwe Weis von Irheim;
4) Ebensoviel Acker allda, neben Jacob Gehlbach;
5) Ebensoviel Acker allda, neben Andreas Stahl und Wittwe Kügler;
6) Ohngefähr 1 Morgen Acker in den Krummenäckern, neben Wittwe Portscheller, Wittwe Baumann und den Anstößern;
7) Ohngefähr 1½ Morgen Acker am Seitersberg, neben Daniel Gehlbach und Philipp Klein.

Schmolze, Notär.

Samstag den 8. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das den Wittwen und Erben der verstorbenen Bierbrauer, Herrn Georg Molitor und Herrn Georg Helwig, gemeinschaftlich angehörige Brauhaus am Wall dahier gelegen, nebst Nebengebäude, Gärtchen und den zur Bierbrauerei gehörigen Geräthschaften, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Concert zu Herschberg.

Der sich in Herschberg gebildete Musik-Verein, wird am 17. dieses Monats, auf Kirchweih-Montag, sein erstes öffentliches Concert geben, wozu Musikliebhaber hiermit eingeladen werden.

Der Anfang ist um 2 Uhr Nachmittags, und der Eintritts-Preis 15 Kreuzer für jede Person.

Herschberg, den 4. September 1838.

Der Musik-Verein.

Nächsten Sonntag und Montag den 9. und 10. September, wird zu Rimschweiler das Kirchweihfest gehalten; wozu die Wirthe, Heinrich Sutter und Philipp Schneider, höflichst einladen.

Unter Versicherung prompter und billiger Bedienung, empfiehlt sich im Kleidermachen für Damen,

Margaretha Pfeufer,

wohnhaft in der Karlsstraße Lit. B. Nro. 166.

Neue holländische Häringe vom Jahr 1838 zu 6 kr., und sehr gut gehaltene von 1837 zu 3 kr.; so wie frische Sardellen, fortwährend zu haben, bei

Ferd. Matthias.

Gereinigtes Oel, in vorzüglicher Qualität, zu einem Gulden die Maas, so wie erste Sorte ewigen Kleesaamen, zu 30 Kreuzer das Pfund, zu haben bei

Carl Frölich.

Fünf Morgen Wiesen, unterm Wolfstoch, sind für die diesjährige Ohmet-Erndte zu verpachten, bei

Staatsrath v. Koch.

Unterzeichnete hat ein Clavier zu vermiethen; — Auch hat dieselbe einen großen Fruchtspeicher zu vergeben.

Wittwe Molitor.

Vater und erklärte ihm auf Befragen: „es gehe ihr gut und der Angeklagte sey jetzt ordentlich gegen sie."

Im Monat April d. Jahrs, war der Angeklagte in dem Hause des Handelsmannes David Gimbel zu Biedesheim, und bemerkte auf dessen Schrank einen zweischneidigen Dolch. Sogleich redete er den Gimbel an, er möge ihm diesen Dolch gegen Bezahlung überlassen, er wolle ihn, wenn er Geld in die Mühle trage, zu seiner Sicherheit benützen. Gimbel gab ihm den Dolch nicht, worauf der Angeklagte einige Tage später zu dessen Ehefrau kam, von ihr denselben verlangend. Als auch diese es verweigerte, kam er zum dritten Male in die Gimbel'sche Wohnung, zu einer Zeit, wo nur die zwölfjährige Tochter zu Hause war; er nahm den Dolch hinweg, und gab ihn auch trotz später gemachter Aufforderung nicht mehr zurück.

Sonntags den 17. Juni, ging der Angeklagte von Kerzenheim, mit mehreren Personen nach Biedesheim zurück. Unterwegs äußerte er sich gegen den Zeugen Heinrich Maurer in einer Weise, die andeuten sollte, als stehe er mit der Margaretha Herbst in den vertrautesten Verhältnissen. Auf die Vorstellung dieses Zeugen, daß er dieses nicht glaube und daß er als Familienvater solche Gedanken nicht hegen möge, erwiederte Schiltheim: „ich habe das Mädchen zu lieb, sie liegt mir so am Herzen daß ich es keinem rathe, mit ihr zu sprechen, ich würde ihn todtschießen."

Dies sind Thatsachen, die der schrecklichen Catastrophe vorangingen, dieselbe vorbereiteten, und welche die Erklärung des Geschworenengerichts, daß der Angeklagte mit voller Bewußtlosigkeit und überdies mit kaltem Vorbedacht gehandelt, hinreichend rechtfertigen, wenn überhaupt von einer Rechtfertigung da die Rede seyn könnte, wo jeder zum Richter über das Leben seines Mitmenschen berufene freie Mann nur in seinem eigenen Busen die Grundlage seines Urtheils, keineswegs aber in den wundersellsamen Geschicksfällen, die dieser oder jener Schriftsteller aufgezeichnet hat, finden muß. Nicht was Heute oder Morgen alle zu Psychologen in andern Fällen gefunden und gerurtheilt haben, sondern, was zwölf unbefangene, von keinem System unwickelte Männer in diesem vorliegenden Falle urtheilen, ist allein sachentscheidend.

(Der Beschluß dieser Sache folgt im nächsten Blatte.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 108. Sonntag, 9. September **1838.**

Tags-Ereignisse.

Spanien. In Madrid herrscht eine ungeheuere Volksaufregung in den Straßen; man verlangt den Sturz des Ministeriums.

Frankreich. Das „Journ. des Debats" sagt: Bei der Rückkunft Napoleons von Austerlitz votirte das Munizipalconseil für ihn eine silberne Friedensstatue. Dieß war eine geistvolle Lehre, die wegen ihrer Pracht angenommen ward. Indem heute die Stadt Paris, unter einem Regime des Friedens und der Freiheit, dem Enkel des Königs eine Waffe votirt, sagt sie ihm: „Bewahren wir den Frieden, seyen wir aber zum Kriege bereit! Keinen Frieden um jeden Preis! Hier ist eine Waffe; sie dient zum Kampfe! und wenn Sie je an die Grenze rücken müssen, so vergessen Sie die Anrede der Munizipalität von 1838; erinnern Sie sich aber Karls des Großen, und suchen Sie Napoleon nachzuahmen" Dieß bedeutet das Geschenk eines Degens, oder es bedeutet nichts. Ein Degen, der nie aus der Scheide gezogen werden soll, ist nur eine Ceremonienwaffe. Dies kann nicht die Bestimmung eines französischen Degens seyn. Allerdings ist unsere Epoche ruhig; sie liebt die Künste des Friedens; die Industrie fürchtet sich vor dem Kriege; der Handel von Paris muß in gutem Einverständniß mit Europa stehen. Dennoch hat, trotz ihrer allgemeinen friedlichen Stimmung, Frankreich seit der Juliusrevolution, zehnmal den Degen gezogen, zu Ancona, zu Antwerpen, zu Lissabon, zu Mascara, an der Sikak, zu Constantine; und gegenwärtig zieht es den Degen in Mexico, und Morgen wird dies vielleicht im Orient oder auf den Alpen (!) der Fall seyn. Wir wollen den Frieden, und doch setzen wir bei der scheinbar ruhigsten Lage, worin sich die Welt jemals befunden hat, fast überall nahe an den Krieg. Der Krieg liegt den meisten Fragen, welche die Welt noch spalten, und in der Stille der Kabinette gähren, zum Grunde. Unser Wunsch ist, daß er nicht ausbreche; daß Frankreich niemals seine Besieger von 1815 herausfordere, daß die Traktate geachtet, daß die Rheingrenze nie überschritten werde, dies wünschen wir. Die Gegenwart enthält aber noch manche andere Keime politischer Mißverständnisse, welche die Zukunft plötzlich entwickeln kann. Seyn Sie daher wachsam, Minister des Königs! Soldaten, Generale, seyd bereit! Thronerben, vergeßt nicht, daß die Armee die einzige Vertheidigung eines Landes ist, das keine Nordgrenze mehr hat! Graf von Paris, erinnern Sie sich in zwanzig Jahren, daß die Stadt

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Beschluß der Sache in Nro. 107.)

Wir kommen nun zur näheren Detaillirung des Verbrechens, welches an dem Tage verübt wurde, der auf jenen folgte, wo der Angeklagte in Kerzenheim gewesen war, und dem Zeugen Maurer obige Aeußerungen gemacht hatte.

An diesem Tage nämlich, des Morgens gegen 5 Uhr, hörte man einen Lärm in der Behausung des Angeklagten. Der Schmiedegeselle Christian Kranz und ein kleiner Knabe, hörten im Vorbeigehen ein dumpfes Schreien, welches aus dem Stalle zu kommen schien. Kranz, in dem Gedanken, es könnte Jemand in Gefahr seyn, ging in den Hof, in demselben Augenblicke kam auch die Ehefrau des Angeklagten aus dem Hause. Sie stieß die Stallthüre auf und sah wie der Angeklagte eben noch mit einem Instrumente der Margaretha Herbst einen Stich auf die linke Seite der Brust versetzte, worauf Letztere zusammensank. Der Angeklagte gab sich sodann ebenfalls mehrere Stiche in den Unterleib. Seine Frau wollte ihm das Instrument entwinden, allein es gelang ihr nicht, er lief damit in das Wohnhaus. Es kamen nun mehrere Leute herbei, um dem Mädchen Hülfe zu leisten, sie war aber ganz mit Wunden überseet und verschied unmittelbar nachher, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Den Angeklagten fand man in der Backstube auf dem Boden ausgestreckt; auch er hatte 21 Wunden, war ganz mit Blut überströmt und so schwach, daß er nicht mehr sprechen konnte. Er gab jedoch durch

Paris Ihnen einen Degen gegeben hat, um Europa nöthigenfalls dessen Spitze zu zeigen. A. Z.

— Das Kriegsgericht von Perpignan hat nach zweitündiger Berathung den General Brossard im dritten Anklagepunkt: „Einmischung als Funktionär in Angelegenheiten, die mit seinem Stande nicht verträglich ist," schuldig befunden. Die andern Hauptklagepunkte wurden niedergeschlagen. Er ist zu 6 Monat Arrest, 800 Franken Strafe und in die Kosten verurtheilt, und für alle öffentliche Funktionen unfähig erklärt worden.

Bemerkung. Die Anklagepunkte waren: 1) daß General v. Brossard, ehemaliger Unter-Commandant zu Oran (unter Bugeaud) sich mit den Fleischlieferanten, Ben Durand und Puig, vereinigt, und mit ihnen den Staat benachtheiligende Lieferungs-Verträge abgeschlossen habe, um mit ihnen gemeinsamen Gewinn zu machen; 2) daß er, statt vertragsmäßig gewisse, in die französische Gefangenschaft gefallene Untergebene Abd-el-Kaders, ohne Entgeld freizulassen, diesen auferlegt habe, sich mittelst Lieferung von Lebensmitteln für die französische Besatzung in Tlemsen loszukaufen, und die ihm von der Regierung zum Zwecke der Verproviantirung von Tlemsen zugeschickte Summe unterschlagen habe; 3) daß er den Juden Ben Durand aufgefordert habe, dem Emir Abd-el-Kader seine, Brossards, Dienste gegen eine Summe von 200,000 Fr., und einen Gehalt von 60,000 Fr. für seine Familie anzubieten.

— Der „Moniteur" enthält eine königl. Ordonnanz, deren erster Artikel so lautet: „Die franz. Besitzungen in Nord-Afrika sollen in Zukunft eine Suffragan-Diözese der Metropole von Air bilden. Der bischöfliche Sitz wird zu Algier errichtet." — In dem Art. 2 der Ordonnanz ist bemerkt, daß die betreffende, auf Begehren des franz. Kabinets gegebene päpstliche Bulle in der gebräuchlichen Form im Königreiche publizirt werden soll. Inzwischen bestimmt der Art. 3: „Die besagte Bulle ist (von der franz. Regierung) angenommen, ohne Genehmhaltung der Clauseln, Formeln oder Ausdrücke, welche sie enthält, und die der constitutionellen Charte, den Gesetzen des Königreiches, den Rechten, Freiheiten und Maximen der gallicanischen Kirche entgegen sind oder seyn könnten."

Deutschland.

Im Bernburgischen ist allen Landwirthen bei Strafe aufgegeben worden, das diesjährige Getreide von Mutterkorn, Loch und Trespen, das sich in großer Menge darunter befunden soll, zu reinigen. Den Müllern ist bei 5 Thlr. Strafe verboten, dergleichen Korn zu mahlen, und den Bäckern bei gleicher Strafe, Brod zu backen, bei dem das Mehl nicht rein ist.

Würtemberg. In Markgröningen (im würtembergischen Nekarkreise) ist am 23. Juli ein Fest gefeiert worden, wie es wohl noch nie erlebt worden seyn dürfte. Der dasige, zwar emerirte, doch noch sehr rüstige Schullehrer Müller feierte seine goldene Hochzeit, sein Sohn ein dortiger Pfarrer, seine silberne, sein Enkel, ein Arzt, aber seine beste, d. h. seine erste, und zugleich wurde in der nämlichen Kirche, in welcher die Brautpaare eingesegnet wurden, auch ein Urenkel des goldenen Jubelbrautpaars getauft, welcher von einer von dessen Enkelinnen zwei Tage vorher geboren worden war. Aus der Nähe und Ferne waren Verwandte und Freunde herbeigeeilt, um an diesem Feste Theil zu nehmen.

Vaterländisches. Die letzthin mitgetheilte Verordnung in Hinsicht der militärischen Ehrenbezeugungen ist dahin abgeändert worden, daß Hüte und Schirmmützen von den Offizieren, wenn sie nicht zu Pferd sind, als Ehrenbezeugung wieder wie früherhin für Jedermann abgenommen, und nur die Ehrenbezeugungen der Unteroffiziere und Soldaten durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung erwiedert werden solle. — In den Münchner Kasernen werden nach der Rückkehr der Truppen aus dem Lager zweckmäßige Verbesserungen getroffen, worunter einfachstige eiserne Bettstellen vorzüglich zu nennen sind.

— Bei der großen Tafel, welche Prinz Karl am 1. Sept. gab, brachte der Kaiser das Wohl des Königs und der baierischen Armee aus, und der König dankte mit dem Toast für den Kaiser und das russische Heer. Im Lager wimmelt es von Menschen. Von München sind schon 1000 Eimer Bier hingeschaft worden.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerungen in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Zeichen zu erkennen, daß er es gewesen, der die Margaretha Herbst und sich selbst verwundet hatte; später, als er wieder zu Kräften kam, bestätigte er dieses Eingestäudniß mündlich, mit dem Beisatze: die Geldsie sey Schuld daran gewesen. Auf der Erde fand man einen blutigen Dolch, welcher von David Gimbel für denselben erkannt wurde, den der Angeklagte mehrfach von ihm verlangt und endlich genommen hatte. Dieser Dolch war früher ganz verrostet, jetzt aber geschliffen, auch war der Griff verändert, um ihn besser halten zu können.

Am folgenden Tage wurde die gerichtärztliche Obduction des Leichnams der Margaretha Herbst vorgenommen. Außer mehreren kleinen Wunden befanden sich sechs tiefe Stichwunden auf der Brust und neun an andern Theilen des Körpers. Mehrere dieser Stiche waren penetrirend und hatten das Herz getroffen. Obgleich der Angeklagte sich nicht weniger als 21 Wunden beigebracht hatte, wurde er doch bald wieder hergestellt, wozu sein unbegreiflicher Gleichmuth nach der That vieles beigetragen haben soll.

Auf seinem Schmerzenslager äußerte er den Wunsch, die Geldsie noch einmal sehen zu dürfen. Diesem Wunsche willfahrend, ließ der königl. Untersuchungsrichter die Leiche, welche bereits mit dem Todtenhemde und einem weißen Häubchen bekleidet in der Lade lag, in das Zimmer bringen, worin der Angeklagte sich befand. Bei diesem Anblicke erhob sich Schüttelnu mit vieler Anstrengung und brach in die Worte aus: „Ach Gott! Du lieber Engel, hast du so unschuldig sterben müssen! Dabei berührte er

Den 24. September 1838, Nachmittags 3 Uhr, zu Jägersburg.

Revier Jägersburg.

Zufällige Ergebnisse.

12	eichen Baustämme, 3ter Klasse,	
11	„ „ 4ter	„
1	fichten Baustamm, 2ter	„
1	„ „ 3ter	„
1¼	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,	
1¾	„ eichen idem 5schuhig,	
¼	„ birken idem	
¼	„ fichten gehauen,	
1¼	„ eichen idem,	
¾	„ gemischte Prügel,	
525	buchen Wellen mit starken Prügeln.	

Revier Höchen.

Zufälliges Ergebniß.

1	eichen Baustamm, 4ter Klasse,	
1	Klafter buchen gehauen,	
9	„ „ Prügel,	
¼	„ eichen	„

Den 2. Okt. 1838 Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg.

Revier Carlsberg.

Zufälliges Ergebniß im ganzen Revier.

5	eichen Baustämme, 3ter Klasse,	
8	fichten „ 3ter	„
1	kiefern „ 2ter	„
2	„ „ 3ter	„
14	„ „ 4ter	„
62	„ Gerüststangen,	
2	aspen Baustämme,	
11	buchen Nutzholz-Abschnitte,	
23	Klafter buchen geschnitten Scheitholz,	
5	„ „ 5schuhig,	
2½	„ „ eichen geschnitten 5schuhig,	
¾	„ aspen idem,	
525	buchen Wellen mit starken Prügeln,	
25	eichen Gipfel-Wellen,	
800	kiefern Reisig-Wellen.	

Außerdem werden im Laufe der Monate November oder Dezember, in dem Reviere Jägersburg, noch ohngefähr 50 Stämme Bau- und Nutzholz, 200 Klafter Scheit- und Prügelholz, und in dem Reviere Carlsberg, 110 Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 5. September 1838.

Das k. b. Forstamt,

Kröber.

Bekanntmachung, die Salz- und Steinkohlen-Transport-Versteigerungen für 183⅜ betr.

Mittwoch den 3. Oktober nächstin, Morgens 9 Uhr, wird zu Speier, in der Weinwirthschaft zum goldenen Hirsch, auf dem Max Josephs-Platze, die Salztransport-Versteigerung für die südwestlichen Niederlagen des Kreises, und jene für die nordwestlichen Niederlagen, mit Steinkohlen Rückfracht, von der Grube Mittelberbach nach der K. Saline Dürkheim, zu Kaiserslautern, Dienstag den 9. Oktober, ebenfalls Morgens 9 Uhr, im Gasthause zum goldenen Schiff, nächst dem Central-Gefängniß, abgehalten werden, wozu die Fuhrwerksunternehmer, mit legalen Zeugnissen über Leumund, Vermögen und Fuhrwerksbesitz versehen, einladet.

Salin, den 23. August 1838.

Das K. B. Hauptsalzamt Dürkheim.

Schelf.

Montag den 17. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Nachlasse des verlebten K. Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Johann v. Birnbaum und dessen gleichfalls verlebten Ehegattin Frau Katharina Jacobea Steeg gehörigen Mobilien, nemlich: 3 Kanapee, 2 Pendules, mehrere Spiegel, Commode, Sekretäre, Tische, Stühle, Schränke, Bettung, Getüch, Silbergeräthe, Küchengeschirr und sonstige Mobiliar-Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 6. September 1838.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 12. September 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Rohrbacher zu Ernstweiler, läßt Herr Friedrich Zutter daselbst, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, öffentlich versteigern.

1) Ein einstockiges in Ernstweiler gelegenes Wohnhaus, sammt Stallung, Keller, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Herrn Ludwig Zutter und der Chaussee.
2) 1 Viertel 10 Ruthen, Garten am Fahrenberg, neben Herrn Bieber und Herrn Rohrbacher.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei dem nunmehr beginnenden Heu-Ankaufe, wird kein überschwemmt gewesenes Heu angenommen und demjenigen, welcher auf einem Wagen nur einige Gebund haben sollte, die ganze Lieferung ausgestoßen, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Zweibrücken, am 7. September 1838.

Die Oekonomie-Commission des K. Chevaulegers-Regiments Leiningen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch hohes Regierungs-Rescript vom 2. März dieses Jahres bewilligt wurde, daß der

---

ihre blasse Wange mit der Hand, fiel dann weinend auf sein Lager zurück und sprach kein Wort mehr.

In seinen Verhören und auch bei den öffentlichen Verhandlungen, gab Schüttheim beständig an, er habe mit Margaretha Herbil in den vertrautesten Verhältnissen gestanden. Er habe, als er an jenem Morgen zu ihr gekommen, den Dolch zufällig in der Hand gehabt, um seine Pfeife damit auszuräumen. Als sie ihn aber schnöde und abweisend behandelt habe, sey er so in Wuth gerathen, daß er bald ihr, bald sich Stiche gegeben, bis Margaretha Herbil todt gewesen sey. In der öffentlichen Sitzung, wollte er jedoch von dem ganzen Hergang der Sache gar nichts wissen und sich in völliger Geistesabwesenheit befunden haben.

Von Seiten seines Vertheidigers, des Herrn Advokaten Glasser, wurde das einzige ihm in dieser Sache zu Gebote stehende Vertheidigungsmittel, daß nämlich der Angeklagte unter der Herrschaft einer momentanen Geistesverrüttung, folglich nicht mit freiem Willen gehandelt habe, mit bekannter Beredsamkeit und mit einer der Wichtigkeit der Sache angemessenen Wärme, geltend gemacht; allein vergebens. Es gelang ihm nur darzuthun, daß Schüttheim sich von seinen heftigen Leidenschaften dominiren ließ, nicht aber, daß derselbe von einer Krankheit des Geistes befallen war. Und in der That wo sollte es auch hinführen, wenn jeder Verbrecher, bei übertretener Schuld, die Behauptung geltend machen könnte, er habe nicht im Zustande der gesunden Vernunft gehandelt? Es ist allerdings richtig, daß, Jeder der im Jähzorn, in toller Eifersucht, im heißen Durst nach Rache, Menschenblut vergießt, nicht bei gesunder Beurtheilungskraft ist; allein er kann auf die beklagenswerthe Entschuldigung eines Geisteskranken keinen Anspruch machen. Er selbst trägt die Schuld, denn er ist es, der den schützenden Damm niederreißen, den die Vernunft allen verbrecherischen Handlungen

bisher in der Gemeinde Neuhornbach, alljährlich auf Dienstag nach Allerheiligen, Statt gehabte Krämermarkt auf den Dienstag vor Michaeli verlegt werde, so wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Zukunft außer dem am ersten Dienstag im Monat Mai Statt findenden Jahrmarkt, der 2. dieser Märkte alljährlich auf Dienstag vor Michaeli, und zwar für dieses Jahr zum erstenmal den 25. September, in der Gemeinde Neuhornbach, abgehalten werden wird.

Neuhornbach, den 22. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schneider.

Da die öffentliche Preisvertheilung der hiesigen Studienanstalt, Montag den 10. September, in dem Saale der Madame Collette, Statt finden wird, so werden hierzu die Eltern der Schüler und alle Freunde der Jugend höflichst eingeladen.

Zweibrücken, den 9. September 1838.

Das K. Studien-Rectorat,

Teller.

Gefunden. Ein kleiner goldener Ohrenring. Das Nähere auf dem Polizei-Büreau.

Gereinigtes Oel, in vorzüglicher Qualität, zu einem Gulden die Maas, so wie erste Sorte ewigen Kleesaamen, zu 30 Kreuzer das Pfund, zu haben bei Carl Fröhlich.

Zu der Fruchtmarktstraße, **Lit. A. Nro. 184**, sind zwei gewölbte Keller zu vermiethen, bei Gottfried Scholler.

Uhrmacher Steugel hat ein möblirtes Logis, in zwei Zimmer bestehend, zu vermiethen.

Bei Nicolaus Moschel in der Fruchtmarktstraße, sind zwei möblirte Zimmer, mit oder ohne Stallung, sogleich zu vermiethen.

C. Singer hat ein Logis zu vermiethen.

Frau Wittwe Embser hat ein Logis zu ebener Erde zu vermiethen, und kann bis kommenden Michaeli bezogen werden.

Unterzeichnete hat ein Clavier zu vermiethen; — Auch hat dieselbe einen großen Fruchtspeicher zu verkaufen.

Wittwe Mottrop.

Madame Wenz hat im untern Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Johannes Schulz hat einen Keller in der Zweimer Straße zu vermiethen.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im August 1838:

Den 2. Amalia Theresia, Tochter von Joh. Karl Back, Gerichtschreiber.
3. Louisa Jakobina, T. v. Friedrich Korn, Kürschner.
4. Daniel Jakob, Sohn v. Kart Rudel, Spezereikrämer.
6. Johann Ernst, S. v. Christian Karch, Schuhmacher.
8. Johanna Philippina, T. v. Philipp Riehm, Wirth.
12. Emilia, T. v. Alexander Strauß, Handelsmann.
13. Heinrich Wilhelm, S. v. Heinr. Pet. Fröly, Sprachl.
15. Angelika Kath., } Zwill.-Töcht. v. J. St. Ciolina, Kaufm
Helena Juliana, }
13. Helena Juliana, }
14. Christian, S. v. Ludwig Zimmermann, Schneider.
15. Wilhelmina Louisa, T. v. Friedrich Philipp Schmidt, Wirth.
15. Charlotta, T. v. Benedit Mayer, Handelsmann.
16. Maria Theresia Karolina, Tocht. v. Georg v. Esebeck, Lieutenant im Chevaurlegers-Regiment Leiningen.
19. Katharina Johanna Susanna, T. v. Johann Philipp Meerbling, Schneider.
21. Barbara.
24. Julie Theodore T. v. Jakob Santer, k. Professor.
25. Friederika Wilhelmina, T. v. Jakob Reipel, Maurer.
25. Karl Ludwig, S. v. Gustav Schimper, Biechschmied.
26. Emil Jakob Ludwig, S. v. Peter Ambos, Untergerichtsschreiber.
27. Gustav Adolph, S. v. Jakob Karl Albrecht, Schreiner.
29. Daniel Wilhelm, S. v. Karl Hänsch, Tuchmacher.
30. Karolina, T. v. Michael Göttinger, k. Professor.

Gestorben sind im August 1838:

Den 1. Elisabetha Regina Roth, 1 Jahr 11 Monat alt, Tochter von G. Wolfgang Roth, Kutscher.
2. Friedrich Wilhelm Wienzier, 1 J. 2 M. 22 T. alt, S. v. Ludwig Wienzier, Bierbrauer.
4. Karolina Elisabetha, 14 T. alt.
5. Delphine Oppenheimer, 17 Jahre alt, ledig.
5. Maria Anna Josephina Huber, 6 Wochen 3 Tage alt, T. v. Christostomus Huber, Regiments-Schuhmacher.
12. Katharina Christina Schäfer, 5 J. 10 M. alt, T. v. Ludwig Schäfer, Schreiner.
13. Philipp Johann Lorenz, 36 J. alt, Tuchmacher.
13. Christoph Molter, 6 Wochen alt, S. v. Ferd. Molter, Ackermann.
17. Ludwig Brünisholz, 4 J. 3 M. alt, S. von Heinrich Brünisholz, Müller.
18. Johann Daniel Hänisch, 12 J. 3 M. alt, Sohn von Daniel Hänisch, Bleicher.
15. Johann Köster, 71 J. alt, Professor.
20. Katharina Jakobea Steeg, 75 J. alt, Wittwe v. Joh. Birnbaum.
20. Christian Moly, 75 J. alt, Schuhmacher.
20. Peter Moyh, 4 J. 3 M. alt.
22. Emilie Strauß, 10 T. alt, T. v. Alexander Strauß, Handelsmann.
23. Katharina Louisa, 3 M. alt.
25. Charlotta Calmes, 25 J. alt, Ehefrau v. Jak. Hoffmann.
29. Georg Siebbach, 84 J. alt, Ackersmann.
30. Louisa Müller, 1 J. 1 M. 12 T. alt, T. v. Weiland Ludwig Müller, Dr. der Medizin.
31. Maria Kohlschreiber, 62 J. alt, Wittwe v. Heinrich Schmidt, Strumpfstricker.

Johann Peter Damm, 32 Jahre alt, — starb am 14. Juni zu Saarbrücken, — von Profession ein Hafner.

Verehlicht hat sich im August 1838:

Am 7. Heinrich Carl Mathias, Pfarrer, mit Emilie Geßner.
7. Ferdinand Jakob Römer, Becker, mit Elisab. Rohrbacher.
21. Philipp Karl Jakoby, Küfer und Bierbrauer, mit Katharina Regel.
28. Georg Lanval, Schneider, mit Mara. Josephina Cajar.
28. Jakob Stuft, Maurer, mit Kath. Karolina Flothner.

Zweibrücken, den 3. September 1838.

Der Civilstandsbeamte,

Wolffangel.

---

entgegen setzt; über sein Haupt muß das unschuldig vergossene Blut kommen.

Der Wahnsinnige handelt ohne Motiv, er rast in blinder Wuth, er ist keiner Combination mehr fähig; nicht so der Angeklagte Schuttheim, er hatte ein Motiv und zwar das Schandbuchse: es galt die Entehrung eines Mädchens, das er wie sein eigenes Kind erzogen, dessen Wohl er als Beivormund zu überwachen hatte, und gegen welches er, so wie gegen seine brave Ehefrau, die heiligsten Pflichten mit Füßen trat, alle menschliche Gefühle verletzte.

Wir glauben in diesen Bemerkungen ganz die Ansicht der Herren Geschwornen ausgesprochen zu haben, von der sie ausgingen, als sie ihre Erklärung abgaben.

Sie erkannten nämlich den Valentin Schuttheim, nach einer Berathung von nicht länger als fünf Minuten, schuldig: die Margaretha Herbst von Asselheim, freiwillig und mit Vorbedacht getödtet zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte denselben zur Todesstrafe und verordnete die Vollziehung auf dem öffentlichen Platze der Stadt Zweibrücken.

Weder bei dem Ausspruche des Todesurtheils, noch bei der eindringlichen Ermahnung des Herrn Präsidenten, war an Schuttheim das geringste Zeichen von Reue oder Erschütterung zu erblicken. So viele heilige Augenverdrehungen und fromme Geberden er verschwendete, als er noch von dem Endurtheil, den dieses Gaunerspiel auf die Geschwornen und Zeugen machen sollte, Nutzen hoffte, so ruhig war er jetzt, als das weder ihm noch dem Publikum Unerwartete eintraf.

Die bürgerliche Gesellschaft muß sich aber Glück wünschen, daß dieser Mensch nun unschädlich ist, welcher zu ruhigem Geistesbestande die Aeußerung machte: er würde noch fünf Menschen ermordet haben, wenn sie ihn damals in seinem Vorhaben zu hindern versucht hätten.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 109. Dienstag, 11. September **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Am 16. August wurde das Volk von Jedburgh während eines Regensturmes durch den Fall einer großen Menge Salmen aus den Wolken, von denen einige noch leben, in Erstaunen gesetzt. Sie müssen durch einen Wirbelwind in den Wolken gefangen worden seyn, und dies ist um so wahrscheinlicher, da zu gleicher Zeit mehrere heftige Stürme in der Nachbarschaft Statt hatten.

— Daß der Enthusiasmus des britischen Volkes für die junge Königin außerordentlich ist, zeigt sich unter Anderm in den vielen Liebesgaben, die derselben aus allen Theilen des Reichs zuströmen, so daß, wie ein Journal bemerkt, sie sich bald genöthigt sehen dürfte, zur Aufbewahrung derselben noch zwei oder drei Vorrathshäuser errichten zu lassen. Darunter befinden sich Schawle, Strümpfe, Hemden ohne Naht und Hauben aus Amerika. Aus Falkenham schickte ihr neulich eine alte Dame eine niedliche kleine Katze aus Schildplatt zum Geschenk. Dabei fehlt es natürlich, wie anderwärts, nicht an gemeinen und geschmacklosen Schmeicheleien; so ist in London eben ein Pamphlet erschienen mit dem Titel: „Der Engel oder die britische Königin."

Spanien. Die Berliner „Haude und Spenerische Zeitung" enthält einen Bericht über einen Besuch bei Munagorri. Es heißt darin über diesen Anführer: Durch die Geburt nicht besonders begünstigt, verdankt er seinen rednerischen Talenten, wie er sie als Advokat anwendete, ein ziemlich bedeutendes Vermögen, während ihm Rechtlichkeit und ächt nationaler Charakter den größten Einfluß unter dem baskischen Volke verschafften. Glücklich verheirathet, genoß er im Kreise der Seinen, im Umgange mit einer geistreichen Frau, das reinste Glück, als ihn der Aufstand in die öffentlichen Angelegenheiten zog. Er gehörte früher zu den begeistertsten Verfechtern des Don Carlos und leistete ihm in der Administration wesentliche Dienste. Später zog er sich aus der Verwaltung zurück, und begann, nachdem er den größten Theil der einflußreichen Basken heimlich seinen Planen dienstbar gemacht, die Einleitung der vorliegenden Contre-Revolution. Geistreich, scharf und klar waren die Schlüsse, auf die er fußte, und durch welche er die Börsen des reichern und die Hände des ärmern Theils der Basken sich zu eigen machte. Seine ganze Familie wurde durch Don Carlos verhaftet, als man von den Bewegungen des kühnen Patrioten Kunde erhielt. Munagorri

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Beschluß.)

Sitzungen vom 2. und 3. September.

Der letzte Angeklagte, welcher in dieser Session vor dem Assisengerichte erschien, war Michael Schwind, 63 Jahre alt, Wirth, geboren und wohnhaft in Rheinzabern. Derselbe wurde durch den Herrn Advokaten Eulmann vertheidigt.

Der unglückliche Vorfall, welcher diesen sonst unbescholtenen Mann, der lange das Amt eines Bürgermeisters bekleidete und schon verschiedene Male als Geschworner fungirte, an die Stelle brachte, wo man gewöhnlich nur eine verdorbene Menschenklasse zu erblicken gewohnt ist, hatte am 27. Mai dieses Jahrs, bei Gelegenheit des Markts, wo Tanzmusik in dem Wirthshause des Angeklagten war, Statt. Gegen 5 Uhr des Nachmittags kamen nämlich mehrere Burschc aus Rülzheim in den Tanzsaal, unter denen sich ein gewisser Jakob Wagner allerlei Neckereien erlaubte, die am Ende einen Streit zwischen den Rülzheimer und Herrheimer Burschen herbeiführten. Dieser Streit war jedoch nicht bedeutend, denn die Meisten packten sich nur gegenseitig, ohne zu schlagen.

Der nunmehr verstorbene Johann Friedrich Adam Guthen von Rülzheim kam erst dazu, nachdem der Streit schon begonnen hatte, und suchte die Theilnehmer sogleich auseinander zu bringen. Bald nachher kam auch der Angeklagte mit einem dicken spanischen Rohre, und versetzte dem

ist in seinen besten Lebensjahren, von mittlerer Statur, sehr hager und blaß; aber seine hohe Stirn, seine lebhaften, durchdringenden Augen verrathen den Geist des Mannes. Die ganze Physiognomie hat den Charakter der Entschlossenheit; ein eigenthümlicher Zug von Trauer um den Mundwinkel trägt nur dazu bei, dem Gesicht einen größern Ernst, eine sinnigere Bedeutung zu geben. Seine Manieren, obgleich der Leichtigkeit gebildeter Stände nicht entbehrend, sind einfach und bieder.

Frankreich. Interessant wird Ihnen vielleicht bei der jetzigen Lage der äußern Angelegenheiten Frankreichs folgende genaue Notiz über die Vertheilung der sämmtlichen franz. Truppen seyn. In diesem Augerblick sind 18 Regimenter in Afrika, eines in Ancona, 17 bewachen die südliche Grenze, 52 die nördlichen und östlichen von Dünkirchen bis Nizza, 28 sind in Garnison in Paris und in den Umgebungen; Straßburg ist von 5 Regimentern besetzt, Lyon von 6; 40 Regimenter endlich stehen im Centrum des Landes.

— In Chalons wird auf dem Freiheitsplatz ein Gefängniß erbaut.

— An der Wiege des neugeborenen Grafen von Paris wird nicht gefragt, wie bei andern Kindern sonst, was wird aus dem Kindlein werden, denn er kann fast nicht mehr werden, als er ist: General, Pair, Graf, Prinz, Thronerbe. Sein Vater hat übrigens dem Stadtrath von Paris verschert, sein Prinz solle nicht erzogen werden, wie man früher königliche Kinder erzogen habe, sondern mit den Ideen und Sitten unserer Zeit, d. h. hübsch bürgerlich.

— In Metz ist dieser Tage ein Mädchen von Thionville als Kindesmörderin zum Tode verurtheilt worden. Sie hatte nicht weniger als sieben Kindsmorde, sämmtlich an ihren eigenen Kindern, begangen.

Deutschland.

Es hat sich ergeben, daß der Brand, der neulich das russische Dampfschiff in der Ostsee zerstörte, durch eine frevelhafte Hand angelegt war. Von den verlornen Geldfässern ist eins im Meer aufgefunden worden, statt der darin gewesenen Dukaten aber war es mit Blei angefüllt. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet.

Preußen. Der Eigenthümer des reichen Portefeuilles, das kürzlich in einem Gasthause zu Coblenz von einem Reisenden zurückgelassen und vom Kellner gefunden wurde, hat sich bereits gemeldet. Es ist derselbe ein Bürger Nordamerikas, der sein dortiges sehr beträchtliches Vermögen verwerthet hat, und mit dessen Erlös Güter-Ankäufe in Deutschland, man sagt im Königreich Hannover, auszuführen beabsichtigt.

Ueber die Runkelrüben-Pflanzung und ihre Zuckerfabrikation.

Ein gewisser Avistide Vincent hat vor ohngefähr 11—12 Jahren dem Minister des Handels ꝛc. in Frankreich, eine Denkschrift über den Runkelrüben-Zucker überreicht, welche so viel Interesse darbietet, daß wir glauben, dieselbe unsern Lesern mittheilen zu müssen, machen aber dabei besonders darauf aufmerksam, daß damals, nämlich vor 12 Jahren, in Frankreich erst ohngefähr 200 solcher Fabriken bestanden haben, und daß seitdem die Maschinen und die Fabrikation um vieles verbessert worden ist, so daß heute einige Prozent Zucker mehr aus den Rüben gewonnen werden, als vorher.

„In Frankreich werden heute 25,000,000 Pfund oder 250,000 Zentner Rübenzucker erzeugt, wovon das Pfund, je nach den Oertlichkeiten und den Fabrikationskenntnissen, auf 11 bis 15 Kreuzer zu stehen kommt; im Durchschnitte gewinnt man 5 Prozent (heute 7 bis 8) Rohzucker aus den Rüben; diese enthaltet gewöhnlich 9 bis 10 Prozent; es bleiben also 4 bis 5 Prozent in den Rüben zurück, die man sich wegen der Unvollkommenheit der Instrumenten und Apparaten nicht verschaffen kann. Es ist bewiesen, daß die Rüben bis 96 Prozent ihres Gewichtes Saft, und nur ohngefähr 4 Prozent Rückstand enthalten, könnte man daher bei Verarbeitung großer Massen, allen Saft auspressen, so dürfte man auf 3 bis 4 Prozent Zucker mehr rechnen; würde man nur ein Prozent mehr daraus ziehen, so wäre dieses schon ein bedeutender Gewinn, der kostende Preis würde sich dann nur auf 9 bis 10 kr. stellen.

In den Colonien gewinnt man allen in dem Zuckerrohre enthaltenen Zucker, bis auf ⅒, angenommen, wir könnten ebenfalls allen Zucker aus den Rüben ziehen, so würden wir anstatt 5 — 8, 9 bis 10 Prozent erhalten und dadurch den kostenden Preis auf 6—7 kr. per Pfund herabstellen.

Der Rohrzucker kommt den Gutsbesitzer in den Colonien auf 8—9 kr. zu stehen, und der gedeckte oder halb gedeichte auf 14 kr. per Pfund, welcher an Gute den Runkelrübenzucker nicht übertrifft; wenn man nun die bedeutende Transportkosten, und den Abgang, der nothwendig Statt finden muß, noch in Anschlag bringt, so wird man einsehen, daß wir mit den Colonien mit Vortheil commerciren können, selbst wenn der Eingangszoll auf den Zucker, in Frankreich 55 Franken per 100 Kilogramm nicht Statt finde.

---

genannten Guthen, welcher der Unschuldigste in der Sache war, von ihm aber in seinem Wahn für einen der ärgsten Unruhestifter gehalten worden seyn mochte, mehrere Streiche, besonders aber einen so heftigen auf den Kopf, daß derselbe augenblicklich zu Boden stürzte, jedoch bald wieder aufstand.

Auch der Bruder des genannten Guthen, der ebenfalls keinen Antheil an der Schlägerei genommen hatte, und ein gewisser Jakob Nuber, ertheilten Stockstreiche von dem Angeklagten.

Guthen erzählte gleich darauf im Wirthshause zur Sonne mehreren Personen er sey geschlagen worden, wisse aber nicht von wem; allein die Leute hätten ihm gesagt, es sey der Engelwirth Schwind gewesen, der ihn geschlagen habe.

Da er große Schmerzen fühlte, ging er auch alsbald in Gesellschaft des Zimmergesellen Johann Thus nach Rülzheim zurück. Unterwegs klagte er zwar nicht über Schmerzen und war bei vollkommener Besinnung, nur mußte er sich einmal niedersetzen. Als er zu Hause ankam, legte er sich, ohne mit Jemanden von den Seinigen zu sprechen, zu Bette.

Am nämlichen Abende aßen Andreas Mayer und Ferdinand Dudenhöfer in dem Wirthshause zum Engel zu Nacht. Mayer sagte zu dem Angeklagten: es sey doch nicht schön, mit einem solchen Stock so zu schlagen, damit könne man ja einen Menschen todtschlagen, worauf der Angeklagte, erwiederte: dieses Rohr hänge schon seit 15 Jahren da; mit dem habe schon mancher bekommen, aber man schlage mit einem spanischen Rohr Niemanden todt.

Am folgenden Morgen lag Guthen todt in seinem Bette.

Ein Hektare Ackerland auf den antillischen Inseln erträgt 33 bis 34 Zentner Zucker, man zieht aber nur 30 Zentner daraus. Der Hektare Ackerland mit Rüben angepflanzt, enthaltet 48 Zentner Zucker, wir gewinnen aber heute ebenfalls nur 30 Zentner davon; später bei verbessertem Verfahren, kann er 40 bis 45 Zentner liefern. Das Zuckerrohr bleibt während 15, 18 bis 20 Monaten im Boden, die Runkelrüben aber nur während 6 Monaten, folglich können wir zwei Erndten machen, während man in den Colonien nur einmal erndtet, oder eine Hektare Ackerland mit Rüben gebaut, produzirt gerade 2mal mehr Zucker als eine Hektare mit Zuckerrohr angepflänzt, und kann späterhin 3mal mehr liefern, wenn es uns gelingt, wie wir hoffen dürfen, daß wir allen Zucker aus den Rüben ziehen. Dieses unerwartete Resultat entscheidet gewiß zum Vortheil der Runkelrüben.

Die Menge Rüben, die man auf einem Acker an bestimmter Größe erhaltet, ist sehr verschieden; dieses hängt hauptsächlich von der Natur und Güte des Bodens ab, von der Sorgfalt, die man auf deren Anbau verwendet, und endlich von der mehr oder weniger günstigen Witterung. Der Hektare liefert selten weniger als 400 Zentner Rüben, und man hat schon bis 1600 Zentner darauf erzeugt, im Durchschnitt darf man auf 600 Zentner rechnen. Diese 600 Zentner Rüben geben uns 30 Zentner Rohzucker, es wäre daher eine Fläche von 40,000 Hektaren erforderlich, um die 1,200,000 Zentner Zucker zu produciren, die Frankreich jährlich verbraucht. Diese 40,000 Hektaren Ackerland begreifen einen Flächenraum von ohngefähr 18 Stunden oder den 10ten Theil eines Departements. Dabei muß man bemerken, daß der nämliche Boden, der mit Rüben bestellt wird, auch das schönste Getreide liefert, denn der Rübenbau befördert den Getreidebau, anstatt ihm zu schaden, wie einige Leute glauben, welche aber diese Erfahrung noch nicht gemacht haben.

Der Flächenraum (in Grund und Boden) welcher erforderlich ist, um die Menge Zucker hervorzubringen, die Frankreich jährlich verbraucht, wird auf 60,000,000 Kilogramm oder 1,200,000 Zentner geschätzt.

Die 200 Fabriken (nämlich vor 12 Jahren) die wir heute besitzen, liefern ohngefähr 12,000,000 Kilogramm oder 240,000 Zentner Zucker. Ihre Errichtung erfordert ein Kapital von 30 Millionen Franken, wovon jährlich 10 Mill. für Culturkosten und Arbeitslohn verwendet werden; sie beschäftigen 14.000 Menschen, müssen ohngefähr 15,000 Stück Hornvieh haben, und bestellen 8000 Hektaren mit Rüben; in den gut eingerichteten Fabriken rechnet man einen Taglöhner auf 15 Zentner Zucker, in den Colonien produzirt ein Neger nur 10 Zentner Zucker. Es wären ohngefähr 1000 Zuckerfabriken nothwendig, um Frankreich seinen jährlichen Bedarf an Zucker zu liefern. Die 1000 Fabriken würden jährlich 75,000 Ochsen fett machen, und während 7—8 Monaten des Jahres 80,000 Menschen in Thätigkeit erhalten. Dieser Erwerbzweig hat den Vortheil viele Weiber und Kinder zu beschäftigen, welche besonders während dem Winter wenig Gelegenheit haben zu arbeiten und etwas zu verdienen.

1000 Zuckerfabriken erfordern ein Kapital von ohngefähr 150 Mill. Franken, wovon ohngefähr 30,000,000 für Gebäude und Baukosten, 30,000,000 für Kessel und andere Geräthschaften, 15,000,000 für Cultur oder Pflanzungskosten, 12,000,000 für Arbeitslohn, 20,000,000 für Ackergeräthschaften, 30,000,000 für Ankauf von Ochsen, Kühen, Pferden, Schafen und das übrige für verschiedene andere Ausgaben.

Man ermäge nun einmal die Vortheile, die für das Allgemeine aus diesem Industrie-Zweige entspringen, welcher nur für einen Theil des Ackerbaues, eine so bedeutende Summe Geldes in Umlauf setzt.

Diese 150,000,000 Franken werfen jährlich einen Gewinn von wenigstens 15 Prozent oder 22,500,000 Franken ab, wodurch das Vermögen des Staatsbürgers erhöhet wird, hierzu kommt, daß durch den Anbau der Rüben, der Boden um vieles verbessert, folglich auch an Werth gewinnen wird.

Versteigerungen.

Künftigen Donnerstag den 27. dieses Monats, findet auf der Rechnungs-Kanzlei der unterfertigten Commission, die Versteigerung des im Monat Oktober, November und Dezember sich in den K. Stallungen, von den Dienstpferden ergebenden Dünger, an den Meistbietenden Statt.

Zweibrücken, am 8. September 1838.

Des K. Chevaulegers-Regiments Leiningen Oekonomie-Commission.

Mittwoch den 12. September 1838, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Rohrbacher zu Ernstweiler, läßt Herr Friedrich Zutter daselbst, nachbeschriebene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, öffentlich versteigern.

1) Ein einstöckiges in Ernstweiler gelegenes

Der königl. Kantonsarzt Dr. Baumann von Kandel nahm die Obduction vor. Es ergab sich, daß der Hirnschädel gesprungen war, und daß sich ein bedeutendes Extravasat gebildet hatte. Das Gutachten ging dahin, daß Guthen eines gewaltsamen Todes gestorben sey. Die erhaltene Verletzung habe nothwendig den Tod herbei führen müssen, weil keine Krankheits-Erscheinungen vorhanden gewesen seyen, welche eine Trepanation indizirt hätten, und weil der Tod den Verwundeten zur Nachtzeit in einer einsamen Kammer überrascht habe. Der Hirnschädel des Getödteten sey übrigens viel dünner als gewöhnlich gewesen.

Der Angeklagte gab in seinen Verhören an: Die Rülzheimer und Herrheimer Burschen hätten zu verschiedenen Malen in seinem Tanzsaale Händel angefangen, und er habe sie jedesmal wieder durch Worte zur Ruhe gebracht. Als endlich der Streit zum dritten Male angefangen, sey er wieder herbeigeeilt, und habe sein spanisches Rohr mitgenommen. Es sey ein großer Lärm gewesen, denn Tische, Bänke und Gläser seyen umgeworfen und seine Aufwärter zu Boden geschlagen worden. Ob er nun von seinem Stocke Gebrauch gemacht, wisse er nicht mehr. Am Ende hätten die Streitenden selbst dadurch den Saal geräumt, daß sie sich gegenseitig zur Thüre hinaus drängten und die Treppe hinabstießen. Einer derselben, der einen dunkelfarbigen Frack angehabt, sey bei dieser Gelegenheit auf den Kopf gestürzt; dieser möge wohl Guthen gewesen seyn, und die schwere Verletzung könne von diesem Falle herrühren.

Michael Schwind, welcher früher nach Frankreich entflohen

Wohnhaus, sammt Stallung, Keller, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Herrn Ludwig Zutter und der Chaussee.

2) 1 Viertel 10 Ruthen, Garten am Fahrenberg, neben Herrn Bieber und Herrn Rohrbacher.

Schuler, Notär.

Montag den 17. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Nachlasse des verlebten K. Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Johann v. Birnbaum und dessen gleichfalls verlebten Ehegattin Frau Katharina Jacobea Steeg gehörigen Mobilien, nemlich: 3 Kanapee, 2 Pendules, mehrere Spiegel, Commode, Sekretäre, Tische, Stühle, Schränke, Bettung, Getüch, Silbergeräthe, Küchengeschirr und sonstige Mobiliar-Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 6. September 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nächsten Samstag den 15. September wird der dramatische Verein, zum Besten der Armen, aufführen:

Die Waise aus Genf,

Drama in 3 Akten, nach dem Franzöſischen des Victor, von J. F. Castelli.

Billets sind auf dem Bürgermeisteramte zu haben.

Zweibrücken, den 10. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Die Prüfung an dem hiesigen Mädchen-Institute wird am 15. September, des Morgens von 9 und des Nachmittags von 2 Uhr, in der Behausung der Frau Wittwe Keller, Statt haben, wozu Unterzeichnete höflichst einladet.

Das Institut wird am 1. November wieder eröffnet und in derselben Form wie bisher fortgeführt werden.

H. Jacob, Vorsteherin.

Bei der 1361 Ziehung zu München sind herausgekommen:

53 85 17 70 2

Nächsten Sonntag den 16. September wird die 982ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Bei Mlle Gravius sind frische Häringe, das Stück zu 6 kr.

Die Bubenhauser Kirchweihe wird Sonntag den 16. September und die folgenden Tage gehalten, wozu höflichst einladet

P. Ladenberger.

Peter Schwarz ist von Langenbach nach Kindsbach bei Landstuhl gezogen, und setzt sein bisher getriebenes Geschäft als Oelhärer fort, was er hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Ein vollständiges Schmiedewerkzeug und ein großer Schleifstein ist zu verkaufen, bei

Fr. Schöffner.

Bei Nicolaus Moschel in der Fruchtmarktstraße, sind zwei möblirte Zimmer, mit oder ohne Stallung, sogleich zu vermiethen.

Madame Wenz hat im untern Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen, und vorräthig in der Fr. Keller'schen Buchhandlung in Zweibrücken:

Das

Wasser-Büchlein,

oder

praktische Anleitung

für alle Menschen jeden Alters und Geschlechts zur nützlichen Anwendung des innerlichen und äußerlichen Gebrauches

des

kalten Wassers,

nebst

Beschreibung der Heilkraft und Einfluß desselben auf den sittlichen Charakter der Menschen

oder

Mittel,

sein Leben auf die wohlfeilste Art gesund zu erhalten, und das höchste Alter zu erreichen.

Mit zwei Abbildungen.

Duodez 12 kr.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 4. Sept. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 5 kr.; Korn, 5 fl. 1 kr.; Gerst, 3 fl. 57 kr.; Spelz, 2 fl. 35 kr.; Haber, 2 fl. 14 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 36 kr.

Speier, Markt vom 4. September. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 51 kr.; Korn, 4 fl. 50 kr.; Spelz, 2 fl. 24 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 16 kr.; Haber, 2 fl. 12 kr.

Mainz, Markt vom 8. Sept. Das Malter Weizen, 9 fl. — kr., Korn, 6 fl. 29 kr.; Gerste, 4 fl. 20 kr.; Haber, 3 fl. 19 kr.; Spelz, 5 fl. 20 kr.

war, sich aber kurz vor den Assisen freiwillig stellte, wurde durch die Geschwornen schuldig erklärt, am Abend des 27. Mai dieses Jahrs, den Johann Friedrich Adam Guthen von Rüthheim, freiwillig mißhandelt zu haben. Die Geschwornen erklärten, jedoch daß ihm der erfolgte Tod des Mißhandelten nicht zugerechnet werden könne, und daß er zu der That gereizt worden sey.

In Folge dieser Erklärung wurde Schwind zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

Mit diesem Urtheile wurden die Assisen des III. Quartals 1838 geschlossen.

In der neu errichteten Dampfmühle zu Weisenau hat dieser Tage ein Unfall sich ereignet, der zur Warnung veröffentlicht zu werden verdient. Am 30. v. M. setzte sich aus leidigem Muthwillen ein 17jähriges Mädchen in besagter Mühle, aus der daselbe hatte Kleien holen wollen, in den Schlitten, auf welchem die Früchte und das Mehl auf- und niedergelassen werden, ließ sich von einem jungen Menschen in die Höhe ziehen, und dadurch, daß der Schlitten zu hoch gezogen ward, geschah es, daß ein Riemen brach, und das Mädchen sammt der Maschine vier Stockwerk hoch herabstürzte. Die Unglückliche hat in Folge dieses Falles den Verlust ihrer beiden Beine, die zerschmettert wurden, zu beklagen. (Hess. Ztg.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 110. **Freitag, 14. September** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Auf dem Londoner Markte ist eine neue Art Weizen ausgeboten worden, Donna Maria superba genannt. Die Aehren dieser Fruchtgattung sind drei- bis viermal schwerer, als die des gewöhnlichen Weizens.

— Bei der Hinrichtung des Piraten Moreau in Niagara, stürzte der Nachrichter, ein Neger, von der Leiter des Galgens, worauf dann der Sheriff Hamilton, die Hinrichtung mit eigener Hand, und zwar rechtgeschickt, vollzog.

Frankreich. Das „Journal de Paris" gibt eine Zusammenstellung der Namen aller vom Jahr 1792 bis 1837 gestorbenen französischen Generale. Es sind ihrer 281; davon 11 von Marschällen, 14 von Obergeneralen, 81 von Divisions- und 166 von Brigadegeneralen, wozu noch 9 Bendeer Generale kommen. Von obiger Anzahl starben 170 auf den Schlachtfeldern, und 55 an erhaltenen Wunden; 29 wurden wegen Verbrechen hingerichtet, und 13 umgebracht (ermordet, vergiftet ic.); bleiben sonach nur noch 14, welche eines natürlichen Todes starben.

— Die Instruktion in der Sache des Hrn. v. Brossard muß nun, nachdem das Urtheil des Kriegsgerichtes von Perpignan von dem Revisionsconseil cassirt worden ist, von vornen wieder angefangen werden. Es heißt, der General von Brossard werde nun vor das zu Bordeaux sitzende Kriegsgericht gestellt werden.

— Unter den Truppen der Garnison des Forts Moro, auf der Havanna, ist eine Verschwörung ausgebrochen, doch ist es der Energie des Gouverneurs Espeletta gelungen, den Aufruhr zu unterdrücken und die Verschwornen in seine Gewalt zu bekommen. Espeletta ließ 80 Mann auf der Stelle erschießen; die übrigen erwarteten im Gefängniß ihren Urtheilsspruch. Diese Vorgänge veranlaßten große Aufregung unter den Einwohnern der Havanna, und man besorgt neue Unruhen. Auf Porto Rico soll es nicht weniger gähren.

Schweden. In Stockholm hat's abermals betrübende unruhige Auftritte gegeben. Einige hundert Menschen versammelten sich am 27. v. M., Abends gegen 10 Uhr, auf dem Eisenmarkt, zogen von da vor ein Kaffehaus, das wegen seiner Dienerschaft nicht in allzu gutem Ruf gestanden, und schlugen die Fenster ein. Eine starke Infanterie-Patrouille schaffte Ruhe, das Kaffehaus wurde von der Polizei geschlossen. Den folgenden Abend ging das Schauspiel eine Stunde später an. Die Fensterscheiben des verrufenen Kaffehauses spielten

Der Zwerg.

Ein Brief aus Leipzig hatte eine trübe Stimmung in uns hervorgerufen, denn durch ihn wurde uns gemeldet, daß Schwager Georg an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde gefährlich krank daniederliege, und ein Glied der Familie sehnlichst zu sehen und zu sprechen verlange. — Die Wahl war auf mich gefallen.

Schon im Begriff, in den Wagen zu steigen, sah ich mich aufgehalten. Friederike, die Tochter des Pfarrers und Georgs Braut, trat eben in den Hof und zu mir.

Sie reisen zu Georg, Edmund? sagte sie ängstlich.

Zu ihm!

Ach, könnte ich mit! Es ist mir so angst, so beklommen — gewiß, er stirbt! sagte die Ahnende, und vermochte ihre Thränen nicht länger zurückzuhalten.

Friederike! rief ich, betroffen gemacht durch den prophetischen Ton, womit sie die Unglücksworte gesprochen. — Haben Sie Nachricht, daß sich Georgs Zustand verschlimmert hat?

Das nicht! entgegnete sie, noch immer weinend. — Aber meine Träume — —

Träume sind Schäume! gab ich beruhigt zurück.

Diese nicht — nein, diese gewiß nicht! behauptete die Prophetin schluchzend.

Ein so kluges und verständiges Mädchen hält auf — Träume!

Träume sind die Herolde der Wirklichkeit, die Knospen der Schicksalsblumen, die einst an der wärmenden, leuchtenden Sonne des Tages ihre Blüthen entfalten, und die meinen logen nie! beharrte Friederike.

Nun, und was träumte Ihnen denn Schreckliches?

wieder im ersten Akt. Am 29. Abends zog der Haufen abermals aus. Die Fenster an einem andern privilegirten Hause wurden total eingeworfen, die Scheiben am Hause des Staatssekretärs hart mitgenommen, und die angekommene Wache mit Steinen empfangen. Am 30. hatte man mit den Fenstern Frieden gemacht, aber mit dem Militär gab es Reibungen. Durch Säbelhiebe sind einige mehr oder weniger verwundet. Gegen Morgen traten die Stadt-Aeltesten beim Oberstatthalter zusammen, und pflegten Rath über Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung. Es wurde beschlossen, daß die wohlgesinnten Hausherren die Ihrigen des Abends zu Hause halten sollten

— Die neuesten Vorfälle in Stockholm sind noch zu frisch, um in ihrem ganzen Umfange beurtheilt zu werden, und wir müssen deshalb die amtlichen Berichte abwarten; nur so viel dürfen wir sagen, daß auch hier die bösliche Absicht der Rädelsführer nicht zu verkennen ist, welche eine durch die Presse künstlich erzeugte Opposition gegen eine ächt liberale Regierungsmaßregel als eine Aeußerung der öffentlichen Meinung darstellen möchten. Die Regierung wird ihre Pflicht erfüllen. Nachsicht wäre hier am unrechten Orte; zwischen den irregeleiteten und reuigen Individuen, und den verworfenen Urhebern sträflicher Complotte wird man zu unterscheiden wissen.

Niederlande. Auf der Place des Martyrs in Brüssel ist man beschäftigt, das Gerüst aufzuschlagen, mittelst dessen man die Bildsäule der Freiheit aufrichten will. Das Gewicht dieser Marmorsäule wird auf sechzigtausend Pfund geschätzt.

Oestreich. Einzug des Kaisers in Mailand. Am 4. Septemb. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags hielt der Kaiser seinen feierlichen Einzug in Mailand. Eine ungeheuere Menschenmasse strömte bei dem frühen Morgen der Porta Orientale zu. Um 2. d. erschienen JJ. MM. mit einem großen Gefolge auf dem Corso und Abends in der Scala, wo sie mehrere Male mit lange anhaltendem Jubel empfangen wurden. Vormittags war die Aufwartung bei Hofe von Seiten der geistlichen, weltlichen und militärischen Behörden, so wie der Hoffähigen Nobili. Am 3. wird die Huldigung geleistet, und Abends ist Ball im Kasino. — Se. Maj. der Kaiser von Oestreich hat den Tag seiner Krönung durch einen Akt großherziger Gnade, durch eine vollständige Amnestie aller wegen politischer Verbrechen Verhafteten oder Verurtheilten, verherrlicht.

Preußen. Am 30. August hatte zu Posen das furchtbare Schauspiel eines Kirchenbrandes Statt. Es war gegen 7 Uhr Abends, als der Feuerlärm durch die Straßen erscholl, und man auch alsbald den Horizont mit einer Purpurdecke überzogen erblickte. Die kleine Bernhardinerkirche am Ende der Gerberstraße stand in vollen Flammen. Diese Kirche war seit Aufhebung der Klöster nicht zum Gottesdienste benutzt worden, und hatte in der letzten Zeit als Heumagazin gedient. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Kaum war eine Stunde verflossen, als die Gluth den Thurm erfaßte, der denn auch nach kurzer Zeit wie eine mächtige Feuerpyramide in den dunkeln Abendhimmel empor loderte, und so einen prachtvollen Anblick gewährte. Endlich stürzte der Thurm mit entsetzlichem Krachen in sich selbst zusammen, ohne irgend Schaden zu thun.

— Die frevelnde Hand, welche am Geburtstage des Königs von Preußen dessen Büste zu Münster verunglimpfte, ist entdeckt worden. Es ist der Bruder eines Gymnasialprofessors daselbst. Der Jüngling aber, der den Verbrecher angab, hat sich erschossen. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Kirmeß zu Witten, womit Pferde- und Viehmarkt verbunden ist, hatte am 7. Sept. sehr viele Personen hingezogen. Ein Nachen hatte über 30 Passagiere aufgenommen, schlug aber bei der Ueberfüllung um; bis jetzt weiß man von 9 Personen, die ertrunken und von denen mehrere aus Elberfeld sind.

— Das Berliner Dampfboot ist am 8. Sept. bei Hitzacker in Brand gerathen; die Passagiere wurden gerettet, Waaren hatte es nicht geladen, da es nur als Schlepper (remorqueur) für die Kähne dient. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht bekannt, eben so wenig, wie hoch sich der Schaden anschlagen läßt.

Hannover. Die Untersuchung über die in Emden gefänglich eingezogenen Matrosen von dem am 23. Aug., zwischen Borkum und Juist gestrandeten Schiffe, soll bis jetzt zu folgenden Eingeständnissen geführt haben. Am 5. August d. J., um 2 Uhr Nachmittags, auf 37° Br. und 30° L. empörte sich das Schiffsvolk der amerikanischen Brigg Braganza, Capitän Armel F. Torley, von Philadelphia, warf den Capitän über Bord und nahm von der Brigg Besitz. Als die unten benannten Passagiere das Schiff verließen, was am 11. Aug. geschah, befand es sich auf 41° Br. und 15° L., nordöstlich steuernd in der gelegentlich geäußerten Absicht, den britischen Canal zu gewinnen und da herum eine Landung zu versuchen.

Noch nehmen die Traumgebilde keine feste Gestaltung an, noch treiben sich die dämonischen Erscheinungen nur als schwanke, ungewisse Schatten in chaotischem Gewirre durch einander, noch unterscheide ich nur ein kleines, graues Unding mit borstigen Haaren und grauen, stechenden Augen, das mich beständig mit widrig-grinzender Freundlichkeit und lüsternen Blicken betrachtet, allein Unglückliches geschieht, das sagt mir meine Ahnung!

Ich weiß selbst nicht, wie es kam, daß mich bei Friederikens Worten ein leises Grauen anwandelte. Ich mußte mich umkehren, um dem besorgten, ahnenden Mädchen meine eigene Bewegung zu verbergen, und wollte rasch in den Wagen steigen, als sie mich nochmals anrief.

Edmund! sagte sie dringend, — versprechen Sie mir, daß Sie sogleich nach Ihrer Ankunft in Leipzig einen Eilboten an mich abfertigen wollen, der mir treuen und gewissenhaften Bericht abstattet, wie es mit Georg steht. Und verheimlichen Sie mir Nichts — hören Sie, Edmund? — Nichts?

Ich nickte bejahend mit dem Kopfe, und stieg, ziemlich trübe gestimmt, endlich in den Wagen. Meine kräftigen Gäule brachten mich nach wenigen Stunden zu dem Freunde.

Ich fand ihn eben in einen unruhigen Schlummer versenkt, als ich bei ihm eintrat, und einen Arzt und Wundarzt an seinem Bette.

Die Verletzungen selbst, die der Sturz mit dem Pferde Georgs Körper beibrachte, — äußerte sich auf mein Befragen der Arzt — sind weniger zu fürchten als das Wundfieber, und der unglückliche Wahn, daß ein kleiner grauer Zwerg

Die Passagiere, bestehend aus dem Unterzeichner) Georg N. Diehl und Frau, und der Gattin des ermordeten Capitäns, sammt dem zweiten Steuermann Moir und dem Koch der Brigg, wurden am Sonntage den 12. Aug. von der Brigg Hebden, Capitän Fowler, von Scarbro aufgenommen, nachdem sie in offenem Boote 350 Meilen vom Festlande, fünf und zwanzig Stunden lang, auf hoher See umhergetrieben waren.

Vaterländisches. Am 8. Sept. Nachmittags geleitete Se. königl. Hoheit der Kronprinz seine erlauchte Schwester, die schöne Erbgroßherzogin von Hessen, bei einem Besuche im Augsburger Lager. — Heute (9. Sept.) findet in Augsburg der große von der Stadt veranstaltete Festball in den schönen Räumen des Museums Statt, wo nichts vermißt werden wird, als die Gegenwart Sr. Maj. des Königs, welcher an einem Catarrhanfall leidet, aber sich in entschiedener Besserung befindet.

— Se. Maj. unser allergnädigster König Ludwig haben unterm 24. Aug. die Errichtung eines Klosters der „Salesianerinnen“ nebst Pensionat in Pielenhofen, einem im Raabthale gelegenen Centralkloster von Carmeliterinnen, genehmigt. Frauen aus den Klöstern „Mariä Heimsuchung“ zu Wien und Dietramszell, werden das neuerrichtete Kloster besetzen.

Zweibrücken, 13. Sept. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 343 Hektlt. Waizen 7 fl. 41 kr.; 289 Hektl. Korn, 4 fl. 28 kr.; 74 Hektl. Gerst, 3 fl. 34 kr.; 31 Hektl. Spelz, 2 fl. 29 kr.; 42 Hektl. Spelzkern, 6 fl. 57 kr.; — Hektl. Wicken, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 71 Hektl. Hafer, 1 fl. 50 kr. Zusammen 850 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weißbrod, 5 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 15 kr.; Gemischtes Brod, 17 kr.; das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Künftigen 17. September, des Morgens 10 Uhr, auf dem Amtslokale der unterfertigten Behörde, wird die Lieferung des Unterhaltungs-Materials auf die St. Wendler Straße pro $18\frac{3}{4}$ und $18\frac{3}{5}$, in wiederholter öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Steigerungslustige ladet mit dem Bemerken ein, daß die frühern Preisansätze wesentlich erhöht worden seyen.

Homburg, den 22. August 1838.

K. Land-Commissariat,

Chelius.

Schmolze

Veräußerung der Jägersburger Hofgebäuden und der sie umgebenden Ländereien.

Montag den 24. September 1838, des Morgens 9 Uhr, vor dem königl. Land-Commissariat Homburg, in der Behausung des Johann Jung zu Jägersburg, werden die dem königl. Landgestüte der Pfalz angehörige, in der Gemeinde Jägersburg gelegene Hofgebäude und der sie umgebenden Ländereien, das Ganze an Flächenmaß 2 Hektaren 14 Aren 34 Centiaren enthaltend, unter den im Amtsblatt Nro. 8 vom Jahre 1818 enthaltenen Bedingungen, unter Vorbehalt höchster Genehmigung, in geeigneten Loosen, auf Eigenthum versteigert.

Die Loose-Eintheilung so wie die Taxation derselben, können inzwischen auf der Kanzlei des königl. Land-Commissariats Homburg eingesehen werden.

Zweibrücken, den 28. August 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Steuer.

Steinbach. (Herstellung von Brunnen.)

Freitag den 28. dieses, Morgens 10 Uhr, wird die Herstellung eines neuen Ziehbrunnens und eines neuen Pumpbrunnens, im Orte Steinbach, vor unterzeichnetem Bürgermeisteramte, öffentlich wenigstnehmend versteigert.

Nach dem Kostenüberschlag, welcher zur Einsicht täglich hier aufgelegt ist, belaufen sich die Kosten,

1) des Ziehbrunnens auf . . . 210 fl. — kr.
2) des Pumpbrunnens auf . . 86 fl. 58 kr.

In Summa auf . . 296 fl. 58 kr.

Glan-Münchweiler, den 8. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Zimmermann.

Die Lieferung von ohngefähr 8 Hektoliter gereinigt Brennöl, zur Straßenbeleuchtung hiesiger Stadt pro $18\frac{3}{4}$, wird nächsten Dienstag den 18. September, Nachmittags um 3 Uhr, in der dies-

---

mit borstigem Haare und grauen, stechenden Augen ihn verfolge —

Ein grauer Zwerg? rief ich betroffen, und gedachte des Traumes, den Friederike mir erst vor wenigen Stunden mitgetheilt hatte.

So ist's! entgegnete der Doktor, und fuhr, auf den Kranken zeigend, fort, der, eben aus seinem Schlummer erwachend, tief Athem holte, ängstlich seufzte und stöhnte, und das erloschene, gläserne Auge hier auf mich richtete, die Fäuste ballte, das Gesicht fieberisch verzerrte, und mit den Zeichen des Entsetzens ausrief: Hinweg Furchtbarer!

Bekümmert wollte ich ihm die Hand reichen, und durch freundlichen Zuspruch ihm seinen Glauben, als sey ich der gespenstige Zwerg, als einen Irrwahn darzustellen suchen, aber mit verzweiflungsvoller Hast zog er seine Hand zurück, sein Haar sträubte sich zu Berge, seine Lippen zuckten, und, nicht vermögend, im Zusammenhange zu sprechen, stammelte er mit Anstrengung, von Zeit zu Zeit innehaltend, hervor:

Rühre — mich nicht — an, heilloses Ungethüm! Fort, fort — in die Hölle, der du entstiegen, um Friederiken zu freien — sie liebt dich nicht, ist mir treu — darum willst du mich verderben!

Kalter Schweiß war während dieser Worte auf des Kranken Freundes Stirn, seine Augen aus ihren Höhlen getreten, des Fiebers brennende Glut der Todtenblässe der Angst auf seinen Wangen gewichen. Ein Schüttelfrost durchrüttelte seine Glieder und klappte seine Zähne aneinander; sein Athem stockte, und es schien, als wolle er die Augen schließen, um

seitigen Kanzlei, dem Wenigstbietenden durch öffentliche Versteigerung überlassen werden.

Zweibrücken, den 11. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Montag den 17. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Nachlasse des verlebten K. Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Johann v. Birnbaum und dessen gleichfalls verlebten Ehegattin Frau Katharina Jacobea Steeg gehörigen Mobilien, nemlich: 3 Kanapee, 2 Pendules, mehrere Spiegel, Commode, Sekretäre, Tische, Stühle, Schränke, Bettung, Getüch, Silbergeräthe, Küchengeschirr und sonstige Mobiliar-Gegenstände, namentlich ein vollständiges Conversations-Lexikon von Brockhaus, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 6. September 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Um jedem Zweifel vorzubeugen, an welchen Tagen die hiesigen Vieh- und Krämer-Jahrmärkte künftig Statt finden, wird hierdurch bestimmt, daß

der 1te am Montage vor Palmsonntag,

der 2te am Montage nach Kreuz-Erhöhung,

(diesjährige Kirchweihe findet immer an dem diesem Markte vorhergehenden Sonntage Statt).

der 3te am Montage nach Katharinentag, und sollte letzterer ein Montag seyn, an demselben Tage abgehalten werden.

Ottweiler, den 30. August 1838.

Der Bürgermeister,

Sprenger.

Neu angekommene Artikel aus Pariser, englischen und deutschen Fabriken, bei **Jos. Hatry** in Zweibrücken:

Bijouterie, Brasselets, Coliers, Ketten.

Reise-Necessaires, für Herren und Damen.

Jagdgeräthschaften, nach dem Neuesten.

Fahr- und Reitpeitschen, englisches Fabrikat.

Cravatten und Damentaschen, in allen möglichen Stoffen, nach neuester Mode.

Tischteppiche, in Wolle, Leinen und Baumwolle.

Unterhosen, gewebte baumwollene, Haus-, Reise- und Jagdmützen und Reisesäcke.

Parfumerien, ächtes orientalisches Rosenöl, in goldverzierten Fläschchen, à 3 fl. 30 kr. per Fläschchen. Alle mögliche huile-antique Essenzen, parfumirte Seife und Pommade.

Bürstenbinder-Waaren, Haar-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten.

Stahl-Waaren, Rasier-, Taschen-, Feder- und Jagdmesser; Lichtscheeren und Scheeren aus englischen und Namurer Fabriken.

Leder-Waaren, Mappen, Brieftaschen, Notizbücher; tyroler Handschuhe in Glacé und Wildleder; Hosenträger und Hosenstruppen in Gummielastique.

Dosen, feine altenburger Kartoffel-Dosen, mit sehr feinen Gemälden.

Blech-Waaren, lakirte.

Porzellan-Waaren, Services und einzelne Tassen mit bey feinsten Gemälden und Vergoldungen verziert.

Crystall-Waaren, gepreßte und geschliffene Gegenstände, nach dem neuesten Geschmack.

Pariser Kinderspielen, Domino, Damenbrette und sehr feine Spielkarten, chemische Streichriemen ꝛc.

Sonntag den 16. September und die folgenden Tage, wird die Bubenhauser Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet M. Haas.

Gefunden. Ein alter Arbeitssack, in welchem ein Sacktuch, mit *L. K.* 12 bezeichnet, und 9 kr. befindlich. Das Nähere auf dem Polizei-Büreau.

Es ist ein schon ziemlich gebrauchter braunseidener Regenschirm, mit schmalem buntem Ränd chen und weißem Griff, irgendwo stehen geblieben. Man bittet denselben im Verlag dieses Blattes abzugeben.

Eine sehr schöne und fehlerfreie braune Stute, neun Jahre alt, mecklenburger Race, zum Fahren und Reiten brauchbar, ist zu verkaufen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Ein kleines Circuliröfchen wird zu kaufen gesucht; von wem sagt die Expedition dieses Blattes.

Neue holländische Häringe, das Stück zu 6 kr., sind zu haben bei

G. F. Lang.

Ein vollständiges Schmiedewerkzeug und ein großer Schleifstein ist zu verkaufen, bei

Fr. Schöffner.

Carl Seip hat in seinem Gerbhause zwei Logis zu vermiethen und bis kommende Weihnachten zu beziehen.

Madame Wenz hat im untern Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

das Zerrbild nicht mehr zu sehen, und als vermöchte er es doch nicht.

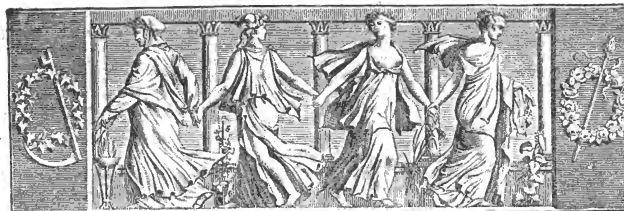
Mein Auge füllte sich mit Thränen, da ich den kraftvollen blühenden Jüngling als ein bleiches, abgezehrtes Gespenst, mit den Zeichen der namenlosesten, ungeheuersten Angst, das stiere Auge nicht von mir verwendend, erblickte. Voll der regsten, innigsten Theilnahme ruhte mein Blick auf ihm.

Seht Ihr — wendete er sich jetzt, scheu und ängstlich auf mich zeigend, mit zitternder, flüsternder, kaum hörbarer Stimme zu die Aerzte — seht Ihr, wie er mich anblitzt, der schreckliche graue Zwerg mit den stechenden, grauen Aeuglein? Seht Ihr, wie er die erbfahlen Züge zu höhnischem Grinzen verzerrt, wie seine blaue Lippe zuckt und er den dürren Finger mit der Habichtkralle nach meinem Herzen krampft? — Willst sie wohl eindohren die scharfe Kralle in meine Brust, und aus meinem Blute Kräfte saugen, du höllisches Gespenst, das schon im Grabe lag, und einen Moderduft um sich verbreitet? — Hinweg, hinweg! fuhr er fort, da ich näher treten wollte, und wehrte mich gewaltsam von sich ab — Friederike ist meine Braut, du führst sie nimmer heim!

(Fortsetzung folgt.)

An den Ufern der Flüsse Somme und Authie, in der Picardie, in den Ebenen von Amiens, Santerre und Beauvais, in den Bezirken von Ponthieu, Artois und Cambrai finden sich häufig unter den Dörfern unterirdische Höhlen, aus grauem Alterthum herstammend, welche in die Felsen gegraben sind und offenbar in Zeiten der Getahr den Einwohnern als Zufluchtsort gedient haben. Auch unter Wäldern und Feldern, wo keine Spuren von Wohnungen mehr sind, häufig auch unter Kirchen, finden sich solche Höhlen. In mehreren traf man Ueberreste von Geräthen und Spuren von Rauch.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 111. Sonntag, 16. September **1838.**

Tags-Ereignisse.

Griechenland. Bei der ersten Nachricht von den kürzlich ausgebrochenen Unruhen in Messenien hatten die Gouverneurs von Mantinea, Lacedämon, Trophilie und Gortyne die Nationalgarden aufgeboten und sie zur Verfügung des Gouverneurs nach Messenien geschickt. Die übrigen Gouverneurs des Peleponneses haben ebenfalls Maßregeln ergriffen, um im Nothfall zur Herstellung der Ruhe pflichtgemäß beizutragen. Der Eifer, mit dem sich die Bürger erhoben, um schleunigst die Rebellion zu unterdrücken, ist nicht genug zu loben.

Frankreich: Der General Bugeaud fährt in seinen Brutalitäten fort. Der Tod Dulongs, den Bugeaud zu einem Duell zwang, weil ihm das Wort „geolier" gegen den Hüter der Herzogin von Berry auf der Tribune entfuhr, ist uns noch klar im Gedächtniß. Seit dem Tode Dulongs drohte jeden Augenblick Bugeaud mit seiner Pistole, besonders den Journalisten, von denen manche auch, nur Carrel nicht, dadurch sich einschüchtern und zu sehr vorsichtiger Sprache über ihn bewegen ließen. Durch den Prozeß in Perpignan auf das Aeußerste compromittirt, hat er so eben gegen den Vertheidiger Brossards, Hrn. Boinvilliers, dasselbe Stratagem, wie gegen Dulong wiederholt, und ihn durchaus zu einem Duell zwingen wollen, um dem Vertheidiger für die Verhandlungen vor dem zweiten Revisionsgericht, an das Brossard appellirt, von vorn herein den Mund zu stopfen. Der Advokat hat diesmal jedoch noch das Duell mit der Angabe, er sey sein Leben seinem Clienten bis zum Ausgang der Sache schuldig, unter allgemeinem Beifall zurückgewiesen. Wie sehr Hof und Ministerium durch Bugeaud und sein Benehmen compromittirt werden, ersehen wir aus allen Journalen.

— Der Plan Abd-el-Kaders, Ain-Madi durch Minen zu sprengen, ist mißlungen. Ein türkischer Artillerist, welcher früher unter der Artillerie des Dey's von Algier gedient hatte, wurde von einem Agenten Abd-el-Kaders nach Ain-Madi geschickt, um dort die Minen anzulegen. Sey es nun, daß ihm die nöthigen Kenntnisse oder die nöthigen Werkzeuge mangelten, genug, Abd-el-Kader hat den Plan aufgegeben, und wird die Stadt durch die Länge der Belagerung zur Unterwerfung zwingen. Er brennt sie mit 5000 Mann; alle Communicationswege sind abgeschnitten, und nach den Berichten des Chalifa Sidi-Mohammed kann sich dieselbe, besonders wegen Mangels an Wasser wie an Nahrungsmitteln, höchstens noch einen Monat halten. In der Stadt selbst sind nur zwei Brun-

---

Der Zwerg.

(Fortsetzung.)

Schaudernd barg Georg das Haupt in die Kissen, und schlug erst nach langer Weile die Augen wieder auf. Das Delirium war vorüber, und eine wehmüthige Freude spiegelte sich in seinen bleichen Zügen, als er mich erkannte.

Edmund, du selbst? rief er, mir matt die Hand entgegenstreckend.

Ich bin es! Ist dir jetzt wohler? entgegnete ich, mich zu ihm setzend.

Wohler! sagte er leise, tief Athem holend und sich den Schweiß abwischend, der in großen Tropfen auf seiner Stirne stand. — Viel wohler! Ach, wenn er nicht da ist, dann ist mir immer wohl! setzte er hinzu, nach dem er scheu und ängstlich forschend im Zimmer umhergeblickt hatte.

Von wem sprichst du denn, Georg? fragte ich, um zu erforschen, ob er sich wohl erinnere, was ihm während seiner Fieberphantasien vorgekommen sey.

Vom grauen Zwerg! flüsterte er, sich zu mir neigend. — Das entsetzliche Gespenst! Fort und fort steht er an meinem Lager, blitzt mich an mit seinen tödtlichen Blicken, und wispert mir mit seinem feinen, heisern Stimmchen in die Ohren: Tritt mir dein Bräutchen ab, schön Bräutchen muß mein seyn! — Hu! mich friert, wenn ich an den Entsetzlichen denke.

Denke nicht an ihn! ermahnte ich; — denke an freundlichere Gegenstände, an deinen Vater, deine Schwester, an Friederiken, die dich alle tausendmal durch mich grüßen lassen.

nen, und das Wasser wird an die Einwohner in sehr kleinen Nationen vertheilt. Die Belagerer dagegen werden reichlich verproviantirt, von den umliegenden Stämmen. — Abdel-Kader erhält durch seine Agenten regelmäßig alle Wochen die französischen Zeitungen.

Italien. Am 4. Sept. hatte die feierliche Huldigung im Karyatidensaal der Hofburg Statt, wo sich alle Personen, welche die Vertretung des Königreichs bilden, befanden, als die Ankunft Sr. Maj. verkündet wurde. Nach dem Eintritt, der unter zahlreichem Gefolge Statt fand, stieg Se. Maj. auf den Thron, und setzte sich mit bedecktem Haupte nieder. Der Hofkanzler nahte sich dem Throne, und bat, auf einen Wink Sr. Maj., in einer kurzen Anrede den Kaiser um die huldvolle Erlaubniß, diesen feierlichen Akt vollziehen zu dürfen. Hierauf nahte sich der Maggiordomo Maggiore des lombardisch-venetianischen Königreichs, und sprach in Worten voll Einfachheit und Würde, die Gesinnungen der Treue und Ergebenheit im Namen der Bewohner dieses Königreichs aus. Hierauf ward die Formel des Schwurs gelesen, und die Huldigung geleistet. Nach beendigtem Akte begab sich Se. Maj., von den Hartschieren und ungarischen Garden begleitet, zu Fuß in die Hauptkirche, und wohnte dort dem Tedeum bei.

Schweiz. Am 7. Sept. ist das Dorf Heiden am Roschacher Berg (Kantons Appenzell), an einem Nachmittag, ein Raub der Flammen geworden, wobei 110 Häuser und mehre Menschenleben zu Grunde gingen. Der Föhnwind, der gerade herrschte, vereitelte alle Lösch- und Rettungsversuche.

Preußen. Es sind in Berlin vier Lappländer angekommen, welche sich für Geld sehen lassen wollen. Da solche die ersten Gäste aus dem höchsten Norden sind, welche die Hauptstadt besuchen, so möchte wohl die Neugierde der Berliner den hohen Fremden einträglich werden.

— Die Gerüchte aus Berlin, daß ein Gesetz im Werke sey, welches die Censur ganz aufheben soll, sind, wie vorauszusehen war, eine Uebertreibung, deren Wunsch in der Zeit und den Umständen liegt; nicht zu läugnen ist es jedoch, daß seit einiger Zeit viele Milderungen eingetreten sind; welche wahrscheinlich sich noch im größeren Umfange geltend machen werden, da die Beaufsichtigung der Presse jetzt in die Hände des geheimen Ober-Regierungs-Raths Seiffart gegeben ist, der mit Wohlwollen und Liberalität gerne jede mögliche Linderung des Zwanges eintreten lassen will.

— Die Post in Preußen, die ihre Postill on zur Schonung der Sattelpferde auf ebenen Wegen nach einer neuen Bestimmung nicht mehr reiten, sondern vom Bock fahren läßt, will Personenposten in dem Umfange des ganzen Staates einrichten. Nach Magdeburg, Stettin und Halle sind damit schon Versuche gemacht worden, und scheinen, trotz der niedrigen Preise von drei Thalern, günstig ausgefallen zu seyn.

Vaterländisches. Das Bulletin vom 10. September, über die Gesundheit Sr. Maj. des Königs, lautet: „Gestern Abend ward keine Zunahme des Fiebers bemerkt; die Nacht, ein paarmal durch trockenen Husten unterbrochen, sonst der Schlaf gut; gegen Morgen sehr mäßiges Fieber, fortwährend gelinde Transpiration. Dr. v. Wenzl, königl. Leibarzt.

— Während Hr. Staatsrath v. Grandauer wieder auf dem Wege der Besserung ist, liegt nun Hr. Minister v. Abel schwer krank darnieder.

Versteigerungen.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 6. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Die Lieferung von ohngefähr 8 Hektoliter gereinigt Brennöl, zur Straßenbeleuchtung hiesiger Stadt pro 18$\frac{39}{40}$, wird nächsten Dienstag den 18. September, Nachmittags um 3 Uhr, in der diesseitigen Kanzlei, dem Wenigstbietenden durch öffentliche Versteigerung überlassen werden.

Zweibrücken, den 11. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Steinbach. (Herstellung von Brunnen.) Freitag den 28. dieses, Morgens 10 Uhr, wird die Herstellung eines neuen Ziehbrunnens und eines neuen Pumpbrunnens, im Orte Steinbach, vor unterzeichnetem Bürgermeisteramte, öffentlich wenigstnehmend versteigert.

Friederike! murmelte er in dumpfem Tone vor sich hin. — Der Graue freit um sie, er —

Hinweg mit den finstern Bildern deiner überreizten Psyche! bat ich. — Der unheimliche Zwerg ist ein Hirngespinnst, ein Phantom!

Kein Phantom, Edmund! glaube mir! gab er dumpf, aber mit Nachdruck zurück. — Ich sah ihn früher schon, als ich nicht krank war. Im — Traume, setzte er gedehnt hinzu, und fuhr zusammen, als jetzt Jemand an die Thüre pochte.

Ha, des grauen Zwerges Weiblein! rief er, von Neuem den finstern Geistern des Irrsinns verfallend, als ein altes Mütterchen, die nach Medizin in die Apotheke versendet gewesen war, mit der verlangten eintrat. — Er hat ein Weiblein, und doch will er Friederiken!

Der Arzt schüttelte bedenklich mit dem Kopfe, und sagte mir offen, daß, wenn es uns nicht gelänge, seinem Geiste fremdlichere Bilder statt der wilden, gespenstigen, grausen aufzudringen, die Krankheit, die sich im Laufe dieser Nacht für Leben oder Tod entscheiden müsse, wohl mit dem letztern enden werde.

Und die Wahrscheinlichkeit? fragte ich, und hing in zagender Erwartung an des Heilkünstlers Munde.

Ist allerdings für den Tod! gab er mir achselzuckend zur Antwort.

Schrecklich! — Ich war in einer trostlosen Lage. Nicht genug, daß mir des armen Freundes Wohl am Herzen lag, daß sein Geschick mich tief bekümmerte, so erfüllte mich auch das Friedericken geleistete Versprechen, ihr treuen Bericht

Nach dem Kostenüberschlag, welcher zur Einsicht täglich hier aufgelegt ist, belaufen sich die Kosten,
1) des Ziehbrunnens auf . . . 210 fl. — kr.
2) des Pumpbrunnens auf . . 86 fl. 58 kr.

In Summa auf . . 296 fl. 58 kr.

Glan-Münchweiler, den 8. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Zimmermann.

Bekanntmachung.

In dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Hauptzollamts, werden Samstag den 22. laufenden Monats September, früh 9 Uhr, eine Partie französischer Glaswaaren, bestehend in Trinkbecher, Leuchter, Salz- und Senftäpfchen ꝛc., gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 15. September 1838.

Königlich Baierisches Hauptzollamt,
Frhr. v. Redwitz, Antoine, Kleffler,
K. Oberzollinspektor. funkt. Hauptzoll-Amtsverwalter. funkt. Hauptzoll-Amtscontroleur.

Montag den 17. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Nachlasse des verlebten K. Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Johann v. Birnbaum und dessen gleichfalls verlebten Ehegattin Frau Katharina Jacobea Steeg gehörigen Mobilien, nämlich: 3 Kanapee, 2 Pendules, mehrere Spiegel, Commode, Sekretäre, Tische, Stühle, Schränke, Bettung, Getüch, Silbergeräthe, Küchengeschirr und sonstige Mobiliar-Gegenstände, namentlich ein vollständiges Conversations-Lexikon von Brockhaus, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 6. September 1838.

Schuler, Notär.

Montag den 24. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Bürgermeisters und Wirthes Herrn Friedrich Theobald zu Irheim, läßt Herr Jacomin de Malespine, Rentner und Eigenthümer dahier, nachbezeichnete auf Irheimer Bann gelegene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern, als:

1) ½ Morgen Acker im Flur gegen Hornbach, neben dem Hornbacher Pfad und dem folgenden Stück;
2) Ebensoviel Acker allda, neben vorigem und folgendem Stück;
3) Ebensoviel Acker allda, neben vorigem Stück und Wittwe Weis von Irheim;
4) Ebensoviel Acker allda, neben Jacob Gehlbach;
5) Ebensoviel Acker allda, neben Andreas Stahl und Wittwe Kügler;
6) Ohngefähr 1 Morgen Acker in den Krummenäckern, neben Wittwe Portscheller, Wittwe Baumann und den Anstößern;
7) Ohngefähr 1¼ Morgen Acker am Seitersberg, neben Daniel Gehlbach und Philipp Klein;
8) Ohngefähr ¼ Morgen Wies in Niederhausen.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nächsten Mittwoch den 19. dieses, wird der dramatische Verein, mit aufgehobenem Abonnement, wiederholt aufführen:

Die Königin von 16 Jahren,

oder

Christinen's Liebe und Entsagung.

Drama in zwei Akten.

Billets sind auf dem Bürgermeisteramte, à 24 Kreuzer, zu haben.

Zweibrücken, den 15. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bekanntmachung.

Nachdem durch hohes Regierungs-Rescript vom 2. März dieses Jahrs bewilligt wurde, daß der bisher in der Gemeinde Neuhornbach, alljährlich auf Dienstag nach Allerheiligen, Statt gehabte Krämermarkt auf den Dienstag vor Michaeli verlegt werde, so wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Zukunft außer dem am ersten Dienstag im Monat Mai Statt findenden Jahrmarkt, der 2. dieser Märkte alljährlich auf Dienstag vor Michaeli, und zwar für dieses Jahr zum erstenmal den 25. September, in der Gemeinde Neuhornbach, abgehalten werden wird.

Neuhornbach, den 22. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

Neuerfundene Wanzen-Tinktur.

Durch dieses vortreffliche Mittel wird man augenblicklich von der Wanzenplage für immer befreit, indem sie dieselben von Grund aus vertilgt. Das Fläschchen dieser Tinktur kostet 12 kr., und ist zu haben bei Ludwig Bayer in Zweibrücken.

---

abzustatten, wie ich Georg gefunden habe, mit Schmerz und Besorgniß. Was sollte ich dem liebenden Mädchen schreiben? Daß der Bräutigam sterben werde? Unmöglich! Ich hätte das Herz der Armen gebrochen durch diese erschütternde Nachricht. Aber hatte ich ihr nicht gelobt, wahr zu seyn?

Nach langer Ueberlegung suchte ich endlich die gefährliche Klippe in meinem Briefe an Friederiken dadurch zu umgehen, daß ich ihr weder zu wenig noch zu viel Hoffnung auf Genesung machte; in meinem Schreiben an den Vater war ich jedoch offener, verschwieg nicht, daß Georg gefährlich krank sey, und sehnlich nach ihm und der Schwester verlange, wie er mir eben in einem lichten Momente, den ihm das Delirium ließ, auftrug.

In banger Erwartung setzte ich mich bei einbrechendem Abende an das Bett des Kranken, und ließ den Arzt nicht aus dem Zimmer. Die Natur schien eine Krise durch heftigere Fieberbewegungen, als ich sie bisher beobachtet, vorzubereiten. In jedem Geräusche, das sich im Zimmer hören ließ, glaubte ich die Fußtritte des nahenden Todes zu vernehmen, bebte bei jedem Laute, den der Kranke von sich gab, vor dem Gedanken, daß seine Lippe sich für immer schließen werde, bei jedem Seufzer, der sich aus seinem Busen rang, daß ich keinen mehr von ihm hören möge, bei jedem röchelnden Athemzuge, daß es sein letzter sey. In ängstlicher lautloser Spannung bohrte ich gleichsam meine Blicke bald in die Züge des Freundes, bald in die des Arztes, der mit seiner prüfenden Hand den Pulsschlag des Kranken beobachtete. Aber weder in Dessen, noch in Jenes Antlitze las meine

Sonntag den 16. September und die folgenden Tage, wird die Bubenhauser Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet

M. Haas.

Eine sehr schöne und fehlerfreie braune Stute, neun Jahre alt, mekkenburger Race, zum Fahren und Reiten brauchbar, ist zu verkaufen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Gereinigtes Oel, in vorzüglicher Qualität, zu einem Gulden die Maas, so wie erste Sorte ewigen Kleesaamen, zu 30 Kreuzer das Pfund, zu haben bei

Carl Frölich.

Ein vollständiges Schmiedewerkzeug und ein großer Schleifstein ist zu verkaufen, bei

Fr. Schöffner.

Der Unterzeichnete hat dasjenige Logis, welches Herr Geßner bewohnt, zu vermiethen

Fr. Ebel.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or	9	55	Preußische Thaler	1	44⅓
Ducaten	5	37	Fünf Franken Thlr.	2	21
20 Frank-Stücke	9	33	Fein Silber 16loth.	20	32
Souverain d'or	16	30	„ 13 — 14 „	20	28
Laubthaler	2	43½	„ 6löthig „	20	22

Novitäten,

welche in der G. Ritter'schen Buchhandlung angekommen sind:

Gedichte von A. Breitenfeld.	1 fl 12 kr.
Die Bedeutung und der Werth der deutschen Mundarten, von G. Weinberger.	1 fl. 12 kr.
Jahrbuch der gesammten Staatsarzneikunde von Dr. Wildberg. Vierter Band 1s—6s Heft.	7 fl. 12 kr.
Politisches Journal. Sammlung von Staatsakten 59ster Jahrgang. 12 Hefte.	9 fl.
Kurze Skizze eines pädagogischen Lebens, v. J. Ramsauer.	54 kr.
Emanuel Kant's gutdenes Schatzkästlein.	54 kr.
Wilhelm Heinse's sämmtliche Schriften, 10 Bände.	12 fl.
Kambenbilder von E. Rispart. 2 Lieferungen.	4 fl. 30 kr.
Der Geheimschreiber, Roman v. G. Saud. 2 Theile.	2 fl. 36 kr.
Wanderungen eines Invaliden, von C. Heusinger.	2 Th. 3 fl.
Grisson von Freiherr von Friesen.	1 fl. 21 kr.
Neue Bibliothek der katholischen Kanzelberedsamkeit. Herausgegeben von Dr. L. Räß und Dr. N. Weiß, 6r Band	1 fl. 36 kr.
Grundsätze des Wechsel- und Handlungs-Rechts, v. Heyel.	3 fl.
Neue Theorie des Ufer- und Strombaues, von W. Meißner, mit Steindrucktafeln.	3 fl.
Dr. Caspari's homöopathischer Haus- und Reisearzt, von Dr. F. Harmann. 6te Auflage.	1 fl. 12 kr.
Grundsätze der Agricultur-Chemie von G. Schübler. 2 Theile.	3 fl. 36 kr.
Wurst, R. J., 16 Wandtafeln.	2 fl.
Jahrbücher für Drama, Dramaturgie und Theater, von Wittkomm und Fischer.	7 fl. 12 kr.
Christoph Columbus. Ein dramatisches Gedicht v. M. Wilo.	54 kr.
Der Beweis durch in- und ausländischer Handelsbücher vor österreichischen Civil-Gerichten, von J. Widmer.	1 fl. 21 kr.
Ueber die verschiedene Arten der Anrechnung in den Pflichttheil nach österreichischem Gesetze.	2 fl. 42 kr.
Der österreichische Geschichtsforscher von Chmel.	2 fl. 15 kr.
The complete Works of E. L. Bulwer Vol. XIV. Ernest Maltravers.	1 fl. 48 kr.
Handbuch der Kinderkrankheiten v. Fränkel. 1r Bd.	1 fl. 36 kr.
Platons Apologie des Sokrates, von Nüßlin.	1 fl. 12 kr.
Die Nosa von Rom oder ehre Vater und Mutter.	45 kr.
Die christliche Kinderzucht, von M. Königsdorfer.	24 kr.
Das heilige Jubiläum und andere Ablaße der kath. Kirche dem gläubigen Volke erklärt.	24 kr.
Der geheiligte Gottesdienst eines wahren kath. Christen.	48 kr.
Die Rechtsgrundsätze in der erzbischöflichen Streitsache vom Landgerichts-Präsidenten Bessel in Saarbrücken.	36 kr.
Ehrenstein in Hamburg? oder Trummer contra Rotteck, von Schröder.	1 fl. 45 kr.
Die Juste-Milieux in der deutschen Philosophie gegenwärtiger Zeit, von Günther.	4 fl. 42 kr.
Darstellung der Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben in ihrem gesammten Umfange, von Dr. L. A. Krause, mit 4 Kupfertafeln.	2 fl. 42 kr.
Historisch-kritische Darstellung der Pockenseuchen, des gesammten Impf- und Revaccinationswesens, von Professor Dr. Fr. Heim.	5 fl. 24 kr.
Der Pietismus u. die moderne Bildung v. Dr. G. Ruder.	1 fl.
Fundamental-Philosophie, von Dr. J. C. Biedermann.	3 fl. 36 kr.
Der Einfluß des sächsischen Irrthums auf die Strafbarkeit verschiedener Verbrechen, von Dr. C. C. Pfotenhauer.	2 fl. 6 kr.
Deutschland und die Repräsentativ-Verfassung.	36 kr.
Der Singfreund. 61 kurze und leichte 1- und 2stimmige Schulgesänge, von Engelmann, 1tes Heft	18 kr.
Der Religionsunterricht zu Bacherau. Roman von Th. Friederich.	3 fl. 9 kr.
Bethanien. Eine Gabe in Dichtungen religiösen Inhalts von K. Stockmayer.	1 fl. 12 kr.
Die Mosaik-Arbeiter und die letzte Aldini, von G. Laud deutsch von Czarnowski.	2 fl. 42 kr.
Handwörterbuch der griech. und röm. Mythologie, von Dr. Jakobi, A—Z in 2 Abtheilungen.	4 fl. 3 kr.
Die Socratische Schule oder Philosophie für das 19te Jahrhundert von Hensde, deutsch von Dr. Leutbecher.	1r Band. 1 fl. 24 kr.
Der Wunderklee. Eine Erzählung für Landleute die gerne wohlhabend werden möchten, von Dr. Porsch.	18 kr.
1000 Aufgaben aus der deutschen Sprach- und Rechtschreibe- Lehre für Volksschulen.	1 fl. 12 kr.
Schul-Kalender. Ein Normal-Handbuch für Volks-Schullehrer, von Dr. Hallberger. 1r Band.	1 fl. 12 kr.
Allgemeines Jahrbuch für die kath. Geistlichkeit.	2 fl. 24 kr.
Täglicher Wandel des Christen.	20 kr.
Statistik-Tabellen über den Flächeninhalt und die Einwohnerzahl aller Länder der Erde.	12 kr.
Die Idee und Geschichte der Philosophie, von Dr. Bayrhoffer.	4 fl. 48 kr.
Geographisch-statistische Uebersichtstabelle des Königreichs Bayern, nach der neuesten Bestimmung, 1838.	30 kr.
Handbuch der gerichtlichen Untersuchungskunde, von Dr. Hagemann.	5 fl. 24 kr.
Lehrbuch der heutigen römischen Rechts, von Dr. F. Mackeldey, 2 Bände.	6 fl. 36 kr.
Lehrbuch der Pharmakodynamik, von Dr. P. J. Wolf, 2 Bände.	9 fl. 36 kr.
Die Kinderkrankheiten von F. L. Meißner, 2 Bände.	9 fl.

Angst eine beruhigende Entscheidung. Die Augen hatte Georg vom Anfange an geschlossen gehalten, aber nicht ein wohlthätiger Schlummer umfing ihn, sondern ein rächender Kobold sendete den unruhigen Schlaf, und krampfte die dämonischen Arme in lastender Umarmung um ihn, daß er oft stöhnte und ächzte vor Schmerz, und seine Seufzer mir das Herz zerrissen. Je näher Mitternacht rückte, desto unruhiger wurde der Leidende, desto röchelnder sein Athem, desto wilder seine Bewegungen, desto grausiger die Zuckungen, seines marmorbleichen, mit kalten Schweißperlen besetzten Gesichtes. Ich athmete kaum, und fragte in angsthafter Spannung einmal um das andere den Arzt, aus dessen ernsten, ruhigen Zügen ich weder Glück noch Unglück zu lesen vermochte, ob Dies auch gewiß nicht der letzte, verzweifelte Kampf des siechenden Lebens mit dem siegenden Tode sey, und ließ nicht eher nach mit Fragen, als bis er endlich erwiederte:

Noch ist nicht alle Hoffnung verloren; noch hält die Natur die Wage in kräftiger Hand, und läßt die Schale des Lebens die Wucht des Todes nicht hinausschnellen vor der lastenden Wucht des Todes. Die jetzige furchtbare Aufregung des Kranken ist eine perturbatio critica, und — Glück auf! die Todesschale steigt, das Leben sinkt!

Sehet für Volksschulen.

Von Minute zu Minute wurde Georg ruhiger, sein Athem leiser, sein Schlummer erquickender, und gegen Morgen erklärte der Doktor, daß die Krise überstanden und vollkommen für die Genesung entscheidend gewesen sey. — Er ging, und trug mir auf, darüber zu wachen, daß des Kranken Schlaf durch Nichts gestört werde.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 112. **Dienstag, 18. September** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Griechenland. Den kürzlich gegen Navarin marschirten Rebellen begegnete auf dem Weg der Obristlieutenant Feder, der an der Spitze von 200 Mann leichter Truppen der Maina und fünfzig National-Gardisten sie angriff, sie in die größte Unordnung brachte und bis an die Berge verfolgte. Die Rebellen hatten 6 Todte und 7 Gefangene. Ein einziger der königlichen Truppen wurde leicht verwundet. — Der Gouverneur von Messenien und der Obristlieutenant Feder kamen am 13. Aug. auf dem Schauplatze der Rebellion an, und belagerten sogleich die 4 Gemeinden, welche Theil daran genommen, nämlich Vias, Vouphras, Egalèas und Pidassos, deren Einwohner in großer Zahl mit Weib und Kindern flohen. Man schritt unverweilt zur Untersuchung der Ursachen dieser Unruhen, so wie zur Auffindung der Anstifter, und es fand sich, daß manche sehr bekannte Namen dabei compromittirt seyn dürften. Die vier Demarchen jener Gemeinden wurden arretirt. Außerhalb jener vier Orte fanden die Unruhen keine weitere Verbreitung; die Rebellen wurden im Gegentheil, wo sie sich zeigten, mit Spott und Drohungen abgewiesen. Dieß bewog den Gouverneur, den auf dem Weg zur Verfolgung der Rebellen befindlichen Truppen und Nationalgardisten die Weisung zu geben, ihren Marsch einzustellen, um die Einwohner vor den bei dergleichen Truppenzügen vorkommenden Plackereien zu bewahren.

Sp. Z.

Großbritannien. Während die Tories Festmahle halten und die Radikalen Versammlungen, wobei jede Partei ihre Ansichten geltend macht, schweigen die Whigs. So spottet der radikale „Weekly True Sun": „Wir vermuthen, die Whigs haben nur darum zu ihren Jagdflinten gegriffen, um für die Feste der Conservativen, Wildbrät zu liefern. Ihnen und ihrer Politik sieht es sehr gleich. Populäre Feste begehen die Whigs nur selten, sie sind ihnen ein Gräuel. Ein großer Whig ist weit mehr Stock-Aristokrat als der Torie. Wann sieht man einmal whiggische Pairs und Bischöfe mit Arbeitern tafeln, und auf die Sache der Reform aus lustigen vollen Flaschen trinken, die sie aus ihren eigenen Taschen bezahlt haben? Nein, nein! „Mäuschenstill seyn" heißt die Losung der Whigs während der Parlamentsferien. Eine Session haben sie so durchschmarutzt, und eine andere folgt ihr auf den Fersen; warum sollten sie sich quälen vor der Zeit? Ueberdieß, wenn unsere Whigpolitiker mit dem Volk in Berührung kämen,

---

Der Zwerg.

(Fortsetzung.)

Die Sonne stand bereits hoch, als Georg endlich die Augen öffnete. Ich war entzückt. Denn wenn er auch noch schwach und kraftlos war, so war er ja doch gerettet, und keine Gefahr mehr zu besorgen.

Wir weinten Beide. Er Thränen des Dankes gegen den Herrn über Leben und Tod, ich Thränen des Mitgefühls und der Freude. — Da öffnete sich plötzlich die Thüre.

Friederike! rief Georg, und ein seliges Lächeln der Freude verklärte seine bleichen Züge.

Georg, mein Georg! sagte Friederike, und stürmte an das Lager des geliebten Mannes.

Herz ruht am Herzen, Brust an Brust, Mund an Mund.

Wie viele Stunden der Trübsal wiegt nicht eine einzige glückliche Minute auf! Würden wir wohl Sinn haben für das Entzücken, wenn wir den Schmerz nicht kennten?

Endlich trocknete Friederike die Wonnezähren des Wiedersehens, öffnete die langen seidenen Wimpern warf aus dem Chanenange einen Blick voll unaussprechlicher Liebe auf den Geliebten, streichelte seine glühende Wange, küßte seine brennende Stirn, und lispelte, sich an ihn schmiegend: Ach, ich glaubte schon, dich niemals wieder zu umfangen, denn — o, daß die Erinnerung schwände an den fürchterlichen Traum!

Ein Traum? rief Georg zusammenfahrend, und Todesblässe deckte plötzlich seine Wangen, die wenige Minuten zuvor erst die Freude mit einer zarten Röthe überhäuft. — Ein Traum? Was träumte dir? fuhr er, sich mit Anstrengung

was könnten sie ihm sagen? Besser, sie machen Heu, so lange ihnen die Hoffonne scheint, gehen allen Steinen des Anstoßes aus dem Weg, und verlassen sich wegen der Zukunft auf die Vorsehung, die Nachsicht des Herzogs von Wellington und mögliche Glücksfälle. Allg. Z.

— Leugne noch Einer, daß die Weiber die größte Geduld haben. Bei der Krönung der Königin von England waren die Leute, die den Damen den Kopf zurecht setzten, so selten, daß sie mit 10 Guineen für den Kopf bezahlt wurden, und schon am Abend vorher ihre Arbeit anfingen. Viele Damen mußten daher die Nacht durch steif und unbeweglich bis Morgens halb 9 Uhr sitzen, und durften sich nicht einmal laut ärgern, wenn der Mann lachte. D. Z.

Spanien. Die offizielle Zeitung vom 7. d. erhält die nachstehenden Ernennungen: Der Herzog von Frias, erster Staatssekretär und Präsident des Ministerconseils; Hr. Ruiz de la Vega, Senator, Justiz-Minister; der Marquis de Valgornera, Senator, Minister des Innern, ad interim; General Aldama ist, ad interim, mit den Ministerien des Kriegs und der Marine beauftragt.

— Die gesammte Armee der Christinos war am 6. Sept. an der Arga versammelt, um auf Estella zu marschiren; Espartero zog am nämlichen Tage, nach einem kleinen Scharmützel, zu Oteiza ein, und Alair zu Arangui ohne einen einzigen Schuß zu thun. Don Carlos brach am 5. d. von Onate nach Villafranca auf.

Frankreich. In Folge der Enthüllungen im Brossard'schen Prozesse soll eine, dem Vernehmen nach schon ausgefertigte Ordonnanz wieder zurück genommen worden seyn, durch welche General Bugeaud zum Oberbefehlshaber und Vicekönig von Algier ernannt worden wäre. So viel ist gewiß, daß Bugeaud moralisch vernichtet ist.

— Das Wizblatt „Figarro" hat aufgehört zu erscheinen.

— Durch einen Spruch des Civiltribunals von Chaumont, im Departement der obern Marne, ist ein Buchdrucker der genannten Stadt verurtheilt worden, ein dort zu gründendes Journal, „L'Independant," zu drucken, dem er seine Presse verweigert hatte. Das Urtheil stützt sich vorzüglich auf das einem jeden Franzosen zustehende Recht, seine Gedanken und Meinungen zu veröffentlichen, ein Recht, dessen Ausübung durch die Launen der Druckherren nicht verhindert werden dürfe.

— In Paris verzehrten neulich 7 Austernliebhaber zum Frühstück nicht weniger als 388 Dutzend Austern oder 665 Stück auf den Mann. Nach Uebereinkunft sollte Derjenige die Zeche bezahlen, der zuerst aufhören würde; Einer darunter erklärte, nachdem er mit seinem 49sten Dutzend glücklich fertig war, daß er nicht mehr weiter könne, und mußte daher die Rechnung von 549 Franken bezahlen, worunter 282 Fr. für Austern, 60 Fr. für Zitronen, 144 Fr. für Wein und 1 Fr. 75 Cent. für Brod. Einer dieser Gutschmecker soll 77 Dutzend Austern ohne die mindeste Anstrengung verzehrt haben.

Schweden. Die Ruhe ist in Stockholm während den letzten Tagen durchaus ungestört geblieben. Ueber die Vorfälle der frühern Tage enthält die gestrige Staatszeitung umständliche Berichte, aus denen man ersieht, daß die Patrouillen erst einhieben, nachdem man mit Steinen auf sie geworfen hätte, und einige Soldaten und Pferde beschädigt worden waren.

— Seit dem 30. Aug. hat kein Tumult, keine Zusammenrottungen mehr in Stockholm Statt gefunden. Die Ruhe ist sonach für den Augenblick hergestellt; wenn es aber nicht gelingt, die stillen Umtriebe, wodurch diese Unruhen angestiftet werden, zu unterdrücken, so ist bei nächster Gelegenheit ein neuer Lärm zu fürchten. Ohne Zweifel haben die bald feindseligen, bald auffordernden Artikel der Oppositionsjournale nicht wenig zur Aufwieglung der Gemüther beigetragen, und ein neues Journal „Stockholmsbladet", das letzten Sonnabend begonnen hat, gehört in dieser Hinsicht zu den heftigsten. Dies würde freilich zur Anstiftung eines wirklichen Aufstandes nicht hinreichen, vorzüglich bei einem Volke, das seit undenklichen Zeiten wegen seines Gehorsams gegen die Gesetze bekannt ist, wenn die offenen Aufforderungen nicht von geheimen Einflüsterungen und Bestechungsmitteln unterstützt wären. Gewiß ist, daß der Pöbel, der sich am letzten Donnerstag auf dem Jerntorgetplatze und den benachbarten Straßen zusammen rottete, gewonnen war, die Truppen zu beschimpfen und anzugreifen, welche die Ordnung herstellen sollten. Umständliche Berichte der Commandanten dieser Truppen werfen ein Licht auf die Combinationen, wodurch die letzten Aufregungen erzeugt wurden.

— Hr. v. Skogman bedauert sehr die „steinharten" Meinungs-Aeußerungen, welche seine Fensterscheiben während seiner Abwesenheit erlitten, meint aber, daß er unter seiner langen Amtszeit das Bewußtseyn bewahrt habe, eben so wenig der Hofgunst als der Volksgunst nachgestrebt zu haben.

— Die Jury hat in der Anklage gegen die Zeitung „Freya" dieselbe nicht schuldig erklärt. Unter

---

in die Höhe richtend und in angsthafter Aufregung an Friederikens Lippen hangend fort.

Georg, Georg! Was ist dir? rief Diese, tödtlich erschrekken, bei der urplötzlichen Veränderung des Geliebten.

Was träumtest du? sagte Dieser krampfhaft ihre Hand erfassend.

Friederike zauderte mit der Mittheilung, und warf einen fragenden Blick auf mich.

Sey ruhig, Georg! hat ich. — Friederikens Träume sind immer grausiger Natur, und Grausiges zu hören sind deine Nerven nicht stark genug.

Ich will wissen, was du träumtest! beharrte jedoch der Kranke, immer unruhiger, gespannter werdend.

Dringe nicht in sie! fiel ich bittend ein, aber vergebens.

Erzähle! drängte er ungestümer, und ich fürchtete, daß eine längere Weigerung ihn noch mehr und geräuschvoller aufregen werde, als die Erzählung selbst das schlimmsten Traumes. Deßhalb gab ich der Zögernden einen Wink, worauf sie endlich begann:

Du warst bei mir, Georg! träumte mir. Ich ruhte entzückt an deiner, du an meiner Brust, allein die bittere Stunde der Trennung nahte; du schwangst dich auf den muthigen Braunen, und — bald verhüllten der Kastanienbäume grüne Gewänder dein geliebtes Bild meinen sehnenden Blicken. Wie immer, wenn du fern bist, senkten sich die trüben Wolken der Sehnsucht in meine Brust, und sinnend sank ich auf die Moosbank unter der Linde, wo ich so oft an deiner Seite der Liebe Seligkeit empfunden. An dich, Geliebter, denkend,

den Jury-Männern waren der General Peyron, der Adjutant des Königs, Aminoff, und mehrere Andere.

Italien. Der Kaiser von Oestreich ist nun durch den am 6. September vollzogenen Akt auch gekrönter König der Lombardei und Venedigs, und dadurch in den Augen der Italiener ein nationneller Fürst.

Polen. Folgender kaiserlich russischer Ukas gegen die polnische Kleidertracht ist vom Major Schykoff, der in Polen auch das Amt des öffentlichen Unterrichts versieht, bekannt gemacht worden. Jene Verordnung, die auch von einem in Preußen erscheinenden Blatte mitgetheilt wird, lautet wie folgt: 1) Die Bürger und Bürgerinnen, so wie die Bauern und Bäuerinnen Polens dürfen von den krakauischen und mazovischen Trachten keinen Gebrauch mehr machen; zugleich wird es ihnen untersagt, die rothen viereckigen Mützen, Pfauenfedern und Gürtel mit kupfern Plättchen zu tragen; außerdem sind ihnen blaue, rothe und weiße Kleidungsstücke verboten. Auch von dieser letzten Farbe dürfen sie nur zu Hemden, Unterhosen und Schnupftüchern gebrauchen. 2) Polen und Polinnen sollen fernerhin nur russische Kleidung von dunkeler Farbe tragen; die Frauenzimmer dürfen jedoch zu ihrem Schmuck Stoffe von grüner und hochrother Farbe gebrauchen. 3) Da die russische Kleidertracht wohlfeiler ist, so wird die Behörde in allen Städten und Dörfern Niederlagen von Kleidern errichten, und diese Kleidungsstücke werden den Polen unter dem laufenden Preise verabreicht. 4) Ein Preis von einem Rubel wird den Individuen bewilligt, die sich beeilen, dieser Anordnung sich zu unterwerfen. Die Widerspenstigen werden mit Ruthenstreichen bestraft, und im Fall fortdauernder Weigerung werden die Behörden die Strafe verdoppeln. 5) Die Reform der Kleidertracht muß vor dem 1. Januar 1839 beendet seyn.

Deutschland.

Ohne Rast eilte der Kaiser von Rußland von Nürnberg über Bayreuth nach Weimar. An der Grenze standen die Hofwagen, ihn abzuholen, er gab sich aber für einen Adjutanten aus, und täuschte die am Wege aufgestellten Husaren. Nur einer roch den Braten, und sprengte querfeldein dem Kaiser voran, um seine Ankunft in Belvedere zu melden. Er zeigt sich auch gegen die Weimaraner sehr leutselig, und ist gegen seine Schwester besonders zuvorkommend und liebreich.

Wer von Hamburg nach Braunschweig fährt, erblickt etwa eine Stunde von der letztern Stadt zur Seite der Heerstraße im Dorfe Wattenbüttel ein Gasthaus, mit einem Schilde, worauf geschrieben steht: Zum Spinnrade. Hier wohnte vor dreihundert Jahren ein Braunschweiger Bürger, Jürgens, ein Wohlthäter des Menschengeschlechts, der im Jahre 1530 das Spinnrad erfand. Diesem Manne soll nun ein Denkmal errichtet werden.

Preußen. Das berühmte National-Dampfschiff „der Großherzog Leopold von Baden", das am 3. August in der Nähe von Lorch durch Auffahren auf Felsgestein gesunken war, kehrte wiederhergestellt in den Kölner Hafen zurück, um am Sonntag, den 16. d., seine so sehr beliebte Dienstthätigkeit wieder anzuretten. Aus derselben Werkstätte geht in einigen Tagen wieder ein neues Dampfschiff, das eilfte der kölnischen Gesellschaft und ganz von Eisen erbaut, hervor, das an Eleganz Alles übertreffen soll, was bisher noch auf dem Rhein erschienen ist.

Vaterländisches. München, 11. Septemb. Gestern Abend hatte, nachdem das Fieber Sr. Maj. unter Tags sich äußerst gemildert hatte, eine kleine Steigerung desselben Statt; die Nachtruhe ward nur wenig durch Husten unterbrochen, der allmählig sich löst; am Morgen sehr mäßiges Fieber, fortwährend gelinde Transpiration. Dr. v. Wenzl, königl. Leibarzt.

— Vom 12. Sept. Bei gestern unter Tags sehr geringem Fieber und von selbst, auf kurze Zeit, aufgehörte Transspiration sind Se. Maj. eine Stunde außer Bett gewesen. Abends geringe Steigerung des Fieberes; Nachtruhe, ein Paarmal durch mehr lockern Husten unterbrochen, sonst anhaltend und gut; Morgens Fieber sammt allen Zufällen sehr mäßig; kritische Entleerungen auf den natürlichen Wegen. Dr. v. Wenzl, königl. Leibarzt.

— Am 13. Sept. wurde das Augsburger Lager aufgehoben und abgetragen, und die Regimenter zieben den ganzen Morgen in dichten Colonnen, durch unsere schöne Maximilianesstraße nach den Garnisonen zurück.

Pfalz. Die Klauenseuche, welche in einigen benachbarten badischen Orten herrscht, ist nach einer polizeilichen Bekanntmachung, auch in der diesseitigen Gemeinde Mechtersheim ausgebrochen.

— In der Nacht vom 5. — 6. Sept. zog ein heftiges Gewitter über Rülzheim, der Blitz zündete eine Scheune, und augenblicklich standen noch zwei andere in Flammen. Der Regen goß in Strömen herab, aber zum Glücke herrschte eine tiefe Windstille, sonst würde wohl bei den jetzt

---

hatte ich nicht bemerkt, daß es dunkel und immer dunkler geworden war, und erschrack, als ich wahrnahm, daß schwarze Nacht mich umgab. Eilig will ich nach Hause, da faßt mich Etwas am Gewande, ich blicke um — Entsetzen! ein grauer Zwerg faßt mich an, und blickt auf zu mir mit widrigem, freundlichem Grinzen.

Der graue Zwerg! stöhnte Georg, und barg schaudernd das bleiche, zuckende Gesicht in die Kissen.

Von meinen und Friederikens Wangen war ebenfalls alle Farbe gewichen. Mit ängstlicher Beklommenheit vernendete ich kein Auge von dem Freunde, bei welchem die unalltägliche Erzählung das kaum verbannte Fieber in verdoppelter Heftigkeit wieder hervorzurufen drohte, doch wagte ich nicht, mich der weitern Erzählung des Traumes zu widersetzen, als Georg nach einer Weile das Haupt wieder erhob, die irren, ungewissen Blicke schen und gehaunt zugleich auf die Braut heftete, und hastig anstrief: Weiter, weiter!

Nach einigem Zögern nahm Friederike wieder das Wort. — Wie festgewurzelt in den Boden waren meine Füße, und sosehr ich auch alle meine Kräfte anstrengte, vermochte ich dennoch nicht, aus der Nähe des zwergbaften Unholdes zu entfliehen, oder nur einen Hülferuf auszustoßen. Da ergriff das graute Männchen meine Hand, drückte sie zärtlich an seine blauen Lippen, ohne daß ich es zu hindern Kraft gehabt hätte, und wisperte mir mit seinem feinen hrisern Stimmchen in die Ohren: Willst mein Bräutchen seyn, schön Dirnchen? — Heftig und mit den Zeichen des höchsten Abscheues schüttelte ich mit dem Kopfe, das Männchen aber verzerrte höhnisch seine fahlen Züge: Wirst schon mein Bräutchen werden, wenn erst dein Bruder todt ist! — Entsetzen erfaßte mich, schoß dann, anfangs kaum drei Spannen hoch, mit einem Male zu riesiger Größe an, faßte mich, die vergebens Widerstrebende, in seine Arme, und küßte mich auf die Stirn, daß ich noch jetzt seine rodten, kalten Lippen darauf zu fühlen glaube. — „Der Kuß hat dich zur Gesterbraut geweiht! Du bist nun mein! Ade, schön Dirnchen!" Fröchzte der Fürchterliche dann, und — war verschwunden. Kaum vermochte ich noch zu athmen, mein Herzschlag stockte, alle Pulse

angefüllten Scheunen das Brandunglück sich noch weiter ausgedehnt haben. Trotz dem aber würde das Feuer in verheerender Weise noch mehr um sich gegriffen haben, wenn nicht die Bewohner von Rheingabern mit ihren Löschapparaten herbeigeeilt wären und kräftig Hand angelegt hätten. — Die Feuerordnung in Rülgheim ist ein trauriger Schatten in einer so schrecklich erhellten Nacht. Auf der Brandstätte waren 1 Feuerspritze ohne Schlauch, ohne Räder, 1 Feuerhacken oder vielmehr Häckchen. Nach und nach trafen 9 Feuerspritzen ein, allein kaum konnten zwei davon arbeiten, weil die Anwesenden nicht dahin zu bringen waren Reihen zu formiren und Wasser herbeizuschaffen, obgleich der Klingbach keine 5 Minuten von der Brandstätte entfernt vorbeifließt. Keine Fuhre mit Fässern beladen, wie dieß bei solchen Fällen gewöhnlich Statt findet, ließ sich sehen um Wasser herbeizuführen. Keine Feuereimer waren bei der Hand, mehrere Einwohner weigerten sich sogar Wassergefäße herauszugeben, weil sie verloren gehen könnten; und recht viele stellten sich zum Feuer müßig hin, und sahen den Flammen zu, wie sie in einer Stunde die Nahrung von einem ganzen Jahre für Menschen und Thiere gierig aufzehrten. Es herrschte eine solche Unordnung, wie sie wohl selten in solchen Fällen vorkommen wird. Sp. Z.

Versteigerungen.

Künftigen Samstag den 22. September 1838, des Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg bei Herrn Gastwirth Cappel, läßt Herr Christian Leschorn von da, den ihm eigenthümlich zugehörigen sogenannten Siebenpfeiffer'schen Weinberg nebst Anlage, gelegen zu Homburg am Schloßberg, unter vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigern.

Homburg, den 17. September 1838.

Berg, Notär.

Gemeinde Ballweiler. Montag den 24. September dieses Jahres, Nachmittags 1 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, zur Mindersteigerung der Herstellung des Brunnens zu Wecklingen, welcher zu 169 fl. 1 kr. veranschlagt ist, und die Genehmigung nicht erhalten hat, geschritten.

Der Kostenanschlag liegt zur Einsicht hierorts offen.

Bliskastel, den 15. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. Oktober dieses Jahres, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Bürgermeistamte zu Mauschbach, wird die Erbauung eines neuen Schulhauses in der Gemeinde, öffentlich an den Wenigstnehmenden, versteigert.

Die Versteigerung geschieht nach Handwerkern, und die Arbeiten sind veranschlagt, wie folgt:

1)	Grundarbeiten . . .	31 fl.	56 kr.
2)	Maurerarbeit . . .	922 —	54 —
3)	Steinhauerarbeit . .	407 —	8 —
4)	Zimmerarbeit . . .	193 —	52 —
5)	Schreinerarbeit . . .	290 —	44 —
6)	Schlosserarbeit . . .	179 —	56 —
7)	Glaserarbeit . . .	143 —	48 —
8)	Anstreicherarbeit . .	91 —	46 —
9)	Dachdeckerarbeit . .	261 —	20 —
10)	Bauholzankauf . . .	466 —	48 —
11)	Baumaterial-Transport	299 —	55 —
	Zusammen . .	3292 —	7 —

Der hierauf bezügliche Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können täglich auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Mauschbach, den 14. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schmidt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Sonntag den 23. September, wird bei mir in Mittelbach die Kirchweihe gehalten, wozu ich höflich einlade

Lang.

Eine sehr schöne und fehlerfreie braune Stute, neun Jahre alt, mekleburger Race, zum Fahren und Reiten brauchbar, ist zu verkaufen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Seifensieder Schäfer hat ein Logis sogleich oder bis Weihnachten zu beziehen, auch hat derselbe einen großen Keller zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 11. Sept. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 50 kr.; Korn, 5 fl. 5 kr.; Gerst, 4 fl. 1 kr.; Spelz, 2 fl. 30 kr.; Haser, 2 fl. 12 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 4 fl. 20 kr.

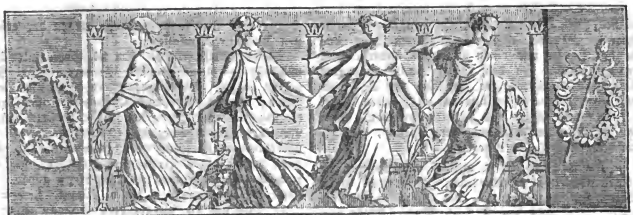
Speier, Markt vom 11. Septembr. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 11 kr.; Korn, 4 fl. 58 kr.; Spelz, 2 fl. 25 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 42 kr.; Haser, 2 fl. 25 kr.

Mainz, Markt vom 15. Sept. Das Malter Weizen, 9 fl. — kr.; Korn, 6 fl. 29 kr.; Gerste, 4 fl. 20 kr.; Haser, 3 fl. 19 kr.; Spelz, 3 fl. 20 kr.

zuckten fieberisch, alle Gefühle schienen erstorben, untergegangen zu seyn in einem einzigen, dem der unnennbarsten, unzugeheuersten Angst, und der unendlichen, unbezwingbaren Sehnsucht nach dir, mein Georg! Ein nie gefühltes Weh erfüllte meine Brust; in namenloser Sehnsucht sterrte mein Auge nach der Gegend, in welcher du entschwunden warst. Der graue Unhold sprach von deinem Tode, ach! Und ich konnte nicht bei dir seyn, nicht sehen, ob du lebtest. Entsetzlicher Gedanke! Trostlos blickte ich hinauf zu dem Himmel, dem Vater dort über den Sternen mein tiefes, unendliches Weh zu klagen, da öffnete sich plötzlich der azurblaue, golddurchwirkte Abendhimmel, und in langsam majestätischem Zuge schwebte auf demantsiegelnden Fittich ein Genius herab zu mir. Des Mitleids heilige Rührung glänzte in seinem Götterauge, verklärte die hohern, himmlischen Züge. Es war der Engel der Gewährung, den mir der Vater der Gnade sandte, und der mir huldvoll winkte, ihm zu folgen. Und sieh, als nahmen Engel mich auf ihre Schwingen, so sind und leicht sind' ich mich fortgetragen, durchschwebt' ich, von meinem holden Geleiter angeführt, des Himmels Räume. Da hält er endlich an, seufzt schmerzlich auf, und als ich scheu und ängstlich nach ihm blicke, zeigt er wehmüthig in die Tiefe. — — Allheiliger Gott! Wo nehm' ich Worte her, dir zu erzählen, was ich sah! Am Boden liegst du, Georg! neben dir dein Roß, zerschmettert ist dein Haupt, der Boden trinkt dein Blut, an einem spitzen Stein klebt dein Hirn, und neben deinem blutenden Leichnam kauert — der graue Zwerg, und gräbt seine scharfen Krallen tief ein in deine Brust, und zerrt dein Herz heraus, und verschlingt mit wilder Gier das rauchende. Dann verzerrt er wieder die fahlen Züge, und wispert schmunzelnd: „Schmeckt gut! Ein süßes Herz, das deines Buhlen, du Geisterbraut!" und reckt und dehnt sich wollüstig neben deiner Leiche. — — Da — erwachte ich, das Traumbild war verschwunden, allein auch meine Ruhe. Auf jedem meiner Schritte schwebt mir dein buntiger Schatten nach; ich kann dahein nicht bleiben, fliege zu deinem Vater, der eben in den Wagen steigt, zu dir zu fahren, und — da bin ich nun und küsse dich, dein Leben den, Gottlob!

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 113. **Freitag, 21. September** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Seit einigen Tagen wird viel von dem Angriff gesprochen, der in Astleys Circus bei den dortigen Ausstellungen von Löwen, Tiegern, Leoparden ꝛc., von einem Tieger auf Hrn. Ambrugh gemacht wurde. Bei einer Probe in diesem Circus sollte dieses Thier einen bestimmten Befehl vollbringen, widersetzte sich aber, worauf Ambrugh dasselbe mit einer großen Pferdepeitsche züchtigte. Das Thier, darüber wüthend, sprang auf Ambrugh los, und warf ihn heftig zu Boden. Ambrugh aber, ein Mann von riesenmäßiger Kraft, ergriff seinen Feind bei der Unterlippe, und hängte sich an ihn wie ein Bullenbeißer an einen Ochsen. Beide rangen so lange und furchtbar mit einander, indem bald der Mann, bald der Tieger die Oberhand bekam, bis Ambrugh endlich den Tieger auf den Rücken niederwarf, ihm auf den Bauch kniete, und mit der geballten Faust so lange über das Gesicht schlug, bis das Blut herabströmte. Jetzt ließ Ambrugh seinen besiegten Feind los, der demüthig sich an den Boden drückte.

Italien. Unter den Personen, welche die Wohlthat der vom Kaiser Ferdinand bewilligten Amnestie benutzen, nennt man: Graf Gonfalonieri, der 15 Jahre im Carcere duro zubrachte, und später nach Amerika verbannt wurde; General-Lieutenant Zucchi, der noch in den Staatsgefängnissen zu Grätz sitzt, weil er im Jahre 1831 an der Revolution Mittel-Italiens Theil genommen hat; General-Lieutenant Demeester, der schuldig erklärt ward, zur piemontesischen Revolution v. J. 1821 mitgewirkt zu haben, und in einem vorgerückten Alter 17 Jahre alle Entbehrungen der Verbannung ertragen mußte; der Fürst Belgiojoso, entsprossen aus einer der ersten Familien Italiens, der im Jahr 1831 aus seinem Vaterlande fliehen mußte; der Marquis Pallavini; die Grafen Porro, Arconati, Arrivabene, Ciani; die Gelehrten Ugoni, Satoini, Jossali, sämmtlich im J. 1831 ausgewandert; der Marquis Visconti; die Grafen Mainoni, Arese, Rosales, Bismara, Bellerio, Dembowski, Marliani; die Advokaten Ferrari, Prinetti und viele Andere, die im J. 1831 auswanderten.

— So eben wird die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Griechenland an Bord des griechischen Dampfschiffes „Maximilian" in Ancona angezeigt. Die hohe Reisende wird nach Erstehung einer siebentägigen Quarantäne, den Tag der Ankunft und Ausschiffung mit eingerechnet, also den 11. d. ihre Reise zu Land fortsetzen.

Schweiz. In Bern stürzte am 11. Sept. die

Der Zwerg.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke trat der Vater ein. Georg, der bisher kein Auge von der Erzählerin verwendet, nur bisweilen tief aufgestöhnt, und sich scheu und ängstlich im Zimmer umgesehen hatte, streckte dem Nahenden matt lächelnd die Hand entgegen.

Willst du deinen Sohn noch mal sehen, alter Mann? sagte er dann mit matter Stimme.

Noch oft, recht oft! entgegnete der Vater, sich zu ihm setzend. Georg schüttelte wehmüthig lächelnd mit dem Kopfe.

Sohn! rief der Vater besorgt: Bist du kränker?

Mir ist wohl, recht wohl! Ihr seyd ja bei mir, ihr, meine Lieben! gab der Sohn mit wehmüthiger Freundlichkeit zurück. — Aber wo ist Auguste, Vater?

Nicht wohl, d'rum brech' ich wieder auf, da du dich besser fühlst! entgegnete Dieser.

Wie, Auguste, mein Weib, krank? rief ich erschreckend.

Nur unwohl, sey außer Sorge! tröstete der Vater, und verlieh beruhigt, da er Georg besser gefunden, als er erwartet hatte, nach einigen Stunden die Stadt wieder, nachdem er mir auf das Heiligste versichert hatte, daß für Auguste Nichts zu besorgen sey.

In der That hatte nur ein vorübergehendes Uebelbefinden des jungen Weibchens blühende Gesundheit auf wenige Stunden getrübt, und der letzte Rest ihrer Krankheit schwand

zwischen zwei Häusern befindliche baufällige Feuermauer zusammen, und riß in ihrem Sturz das eine der Häuser und einen Theil des andern, ganz neu, zusammen. In dem alten Hause fand eine Magd und ein 17jähriger Jüngling den Tod, wie durch ein Wunder aber blieben im zweiten Stock 6 Kinder und Vater und Mutter derselben, durch eine zufällige Verschränkung der Balken, vor einem schrecklichen Tode gerettet.

— Am 4. September erstieg eine französische Dame, Fräulein Dangeville, Schwester eines französischen Abgeordneten, die Spitze des Montblanc. Sie ging am 3. früh Morgens aus dem Chamouni-Thal ab, übernachtete bei den Grands Mulets, und erreichte ihr gefährliches Ziel am 4. Mittags. Sie blieb etwa eine Stunde auf dem Gipfel des Berges, schrieb daselbst einige Notizen und trank auf die Gesundheit des Grafen von Paris. Ihre Führer sprechen äußerst rühmend von ihrem Muthe, ihrer Beharrlichkeit und Geistesgegenwart. Während des Aufsteigens plauderte und scherzte sie ohne Unterlaß mit ihnen. Bis jetzt hatte bloß ein einziges Frauenzimmer, eine Bäuerin aus Chamouni, die Besteigung des Montblanc unternommen, mußte aber, da sie auf dem großen Plateau vor Müdigkeit nicht weiter konnte, von da bis zum Gipfel getragen werden. Fräulein Dangeville wurde bei ihrer Rückkehr nach Chamouni, welche am 5. erfolgte, von den Einwohnern mit lautem Jubel und Kanonen-Salven empfangen.

Deutschland.

Dieses Jahr ist wieder ganz besonders reich an Liederfesten. Im Norden und Süden bilden sich fast in jeden Stadt Gesangvereine und Liedertafeln, um zu einem großen Ganzen sich zu verbinden, und dem Volk Genüsse zu bieten, die jede andere weit hinter sich lassen. Das Nürnberger Volksfest rief abermals die Sänger aus der Nähe zusammen, und auch diesmal lieferten sie Vortreffliches. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen der Zeit und wohlgeeignet, die sittliche Bildung des Volkes zu heben.

Oestreich. Die Amnestie-Erklärung findet allenthalben regen Beifall. Nicht blos die deutschen Zeitungen, sondern auch die englischen und französischen Blätter sprechen ihren lauten Beifall über diese zeitgemäße und weise Maßregel aus, welche gewiß auch in später Zukunft eine schöne Seite in der Geschichte des Kaisers Ferdinand füllen wird.

— Aus Paris wird berichtet, die dortigen Flüchtlinge aus der Lombardei beabsichtigten, an den Kaiser eine Danksagungsadresse wegen der erlassenen Amnestie abzufassen.

Vaterländisches. Am 14. Sept. unter Tags vollständige Remission des Fiebers. Se. Maj. waren in zwei Abtheilungen einige Stunde außer Bette; Abends (Anfang des siebenten Tages) gegen die jüngst vorhergegangenen Tage verhältnißmäßig vermehrte Fieberbewegung; Nachtruhe, nur einmal unterbrochen, übrigens vortrefflich und lang; Morgens vollständiges Freisein vom Fieber; geringer, ziemlich lockerer Husten; fortwährend günstige kritische Ausscheidungen. Dr. v. Wenzl, k. Leibarzt.

— Das am 15. ausgegebene Bulletin über den Gesundheitszustand unsers Königs ist höchst erfreulichen Inhalts. Dem Vernehmen nach werden sich Se. Maj. nächsten Donnerstag nach Berchtesgaden begeben und einige Zeit dort zubringen.

Pfalz. Am 22. August genoß die Familie des in Jockgrim wohnenden Schusters, Damian Werling, beim Nachtessen giftige Schwämme, welche in dem Walde gesammelt worden waren. In Folge dieses Genusses starben vier Personen, nämlich Damian Werling selbst, seine Ehefrau, sein Vater und der Lehrjunge; — was zur öffentlichen Warnung hiermit bekannt gemacht wird.

Zweibrücken, 20. Sept. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 389 Hektlt. Waizen 7 fl. 44 kr.; 230 Hektl. Korn, 4 fl. 29 kr.; 58 Hektl. Gerst, 3 fl. 52 kr.; 34 Hektl. Spelz, 2 fl. 29 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; 3 Hektl. Dinkel, 2 fl. 29 kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 1 Hektl. Erbsen, 7 fl. 15 kr.; 131 Hektl. Haser, 1 fl. 44 kr. Zusammen 845 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 1 fl.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 15 kr.; Gemischtes Brod, 17 kr.; das Paar Weck wiegt 15 Lotd, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Der 16. September 1838, war für die Gemeinde Contwig ein Tag der Freude, des innigsten Vergnügens. Ein großer Theil der Bürgerschaft veranstaltete, zu Ehren ihres neu installirten Bürgermeisters, Herrn Holderbaum, in dem Gasthause des Herrn Wies, ein Essen, an dem viele Gemeinderäthe der Bürgermeisterei und mehrere Herren aus Zweibrücken Theil nahmen. An sünfzig Gedecke zierten die Tafel. Muntere Laune und Heiterkeit würzten das Mahl, und lieferten den Beweis, welch großes Heil der Bürgermeisterei wiederfahren, durch die Bestätigung der neuen Wahl.

---

vollends ganz, als der rückkehrende Vater ihr erwünschte Nachrichten von dem Bruder brachte.

In ruhiger Stimmung legte sich endlich der von der Reise ermattete Greis nieder, und bald schloß Müdigkeit sein Auge. Aber tückische Dämonen durchwirken den weichen, braunen Teppich, den des Traumgotts milde Hand über die Augenlieder des Schlummernden gebreitet, mit schenslichen Gestaltungen. In lange, schwarze Talare gehüllt, nahen sich seinem Schlummerlager ernste, düster blickende Männer. Von ihren Hüten herab flattern lange, schwarze Flöre; in den Händen halten sie Citronen, deren hochgelbe Farbe schauerlich contrastirt mit der schwarzen Umhüllung. Auf ihren Schultern ruht ein schwarzverhangener Sarg, von welchem herab ein Käuzchen, das dorstige Gesteder blähend, ein krächzendes, widerliches Geschrei erhebt. Langsamen, schwankenden Schrittes schlarfen die schwarzen Gestalten dem Friedhofe zu. Das eiserne Gitterthor dreht sich ächzend in den verrosteten Angeln; aus einem offenen Grabe hinkt ein Todtengerippe herbei, reibt sich, da es den Trauerzug erblickt, freudig die klapperuden, fleischlosen Glieder, ruft ein heiseres „Willkommen!" zu dem Sarge hinauf, schwingt dann die scharfe Sense, mustert mit hämischer Freundlichkeit die Träger, schreitet voran nach dem Beinhause, worin schon viele Särge stehen, und winkt Jenen, ihm zu folgen und den Sarg hier abzusetzen. Jetzt wiehert der knöcherne Mann freudig auf; da wird es lebendig in einem Winkel des schauerlichen Hauses, aus einem Haufen von Todtenbeinen heraus wühlt sich ein kleines, graues Mäuschen, wirft schlarend die gebleichten

Folgende Toaste wurden ausgebracht:

Von Herrn Steuer-Einnehmer Engelhorn.

Se. Majestät, unser allerdurchlauchtigster König und Landesvater, König Ludwig von Baiern. Er lebe hoch!

Unsere hohe königliche Regierung der Pfalz, Sie lebe hoch!

Es ist das Höchste von des Redners Rechten,
Daß er da redet, wo die Menge schweigt;
So laßt mich laut den Kranz des Dankes flechten,
Der heute still aus tausend Herzen steigt.
Hoch, leben jene, die den Tag uns gaben,
Dem hoffend wir entgegen sah'n,
Laßt uns're Herzen jetzt mit Nectar laben,
Und heute Sie den Dank empfah'n.

Hoch lebe unser Land-Commissär, Freiherr v. Hofenfels.

Hierauf folgt eine von Hrn. Engelhorn gefertigte Rede, folgenden Inhalts:

Werthgeschätzte Versammlung.

Wenn je ein festlicher Tag, ein Tag der Freude, des innigsten Vergnügens uns so schön vereinigte, so ist er der heutige, gekrönt mit einer demselben gleich würdigen Versammlung.

Geschätzte Freunde!

Wie sehnlich harrten wir dem Zeitpunkte entgegen, der uns einen Mann an die Spitze unserer Verwaltung stellte, dessen musterhaftes Betragen, im Einklang mit Gerechtigkeits-Liebe, von der wir alle überzeugt, uns nichts zu wünschen übrig läßt. Schwierig, mit großen Hindernissen war und ist heute noch der Antritt seines Ehrenamts verknüpft. Die Quelle, woraus diese Schwierigkeiten entsprungen, kennt ihr, liebe Freunde, dieselbe ist jedoch versiegt, und ein neuer Morgen ist uns geworden.

Und du, theuerer Bruder! glücklich, der dich so nennen darf. Unsere Herzen schlagen dir warm entgegen; wandle fort auf der schönen Bahn, die zum großen Ziele führt. — Eine große Heerde ist dir anvertraut, — sey ihr tüchtiger Führer; sey uns als Beamter, was du als Freund uns immer warst, und die Tage deines stillen anspruchslosen Lebens, werden nicht nur für die guten Deinigen, sondern auch für deine unzählige Freunde, Tage der Wonne seyn. Er lebe hoch!

Mehrere Bürger brachten dann Toaste auf das Wohl des Herrn Bürgermeisters und Herrn Einnehmers, worauf Herr Holderbaum, nachdem derselbe auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, der königl. Regierung und des Herrn Land-Commissärs, getrunken, folgende Danksagung darbrachte.

Meine Herren!

„Auf die vielfachen Beweise von Zutrauen und Wohlwollen, deren Sie mich schon zu wiederholten Malen würdigten, wie auf die mir von Seiten mehrerer Gemeinden zu Theil gewordene Achtung und Liebe, habe ich in Dank und Freude zu erwiedern:

„Ich kenne die Wichtigkeit meiner jetzigen Stellung als Ortsvorstand, wozu der größere Theil der hiesigen Einwohner und Bürger mich in Vorschlag zu bringen sich bewogen hielt, und dem die Genehmigung der hohen königlichen Landesregierung ertheilt wurde.

„Ich fühle, wie sehr es Noth thut, auf das Wohl der mir anvertrauten Gemeinden Bedacht zu seyn, und für die Aufrechthaltung der guten Ordnung Sorge zu tragen.

„Groß und vielfach sind die Pflichten, die ich mit diesem Amte übernahm, sie treu und pünktlich zu erfüllen, und dabei stets das allgemeine Beste im Auge zu behalten, und mich hierdurch des ferneren Zutrauens achtbarer Bürger würdig zu machen, soll das Ziel meiner Bestrebungen seyn.

„Ja, es wird mir Vergnügen gewähren, diesem Vorhaben allerwärts zu entsprechen, und somit in allen Beziehungen meinem Berufe, und den damit verbundenen Pflichten Genüge zu leisten; allein, indem ich mit diesen Aeußerungen meinen Dank und meine Freude an Tag lege, darf ich wohl auch mit Zuversicht von Ihnen erwarten, daß Sie mir, wo es die Ordnung der Gemeinde, die Förderung der guten Sache, das Wohl der Bürger und die Aufrechthaltung der Sittlichkeit nothwendig machen, hülfreiche Hand bieten werden.

„Dies wird mir die Beschwerden in meinem Berufe erleichtern, und die treue und gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten reichlich belohnen.

„Stets zu leisten, was Gesetz und Treue, zu König und Regierung gebieten, wird mein rastloses Bestreben seyn."

Versteigerungen.

Künftigen Donnerstag den 27. dieses, Vormittags 9 Uhr, findet auf der Rechnungs-Kanzlei der unterfertigten Commission, die Versteigerung des sich in den Monaten Oktober, November und Dezember in den herrschaftlichen Stallungen, von den königlichen Dienstpferden ergebenden Dünger, an den Meistbietenden Statt.

Zweibrücken, den 18. September 1838.

Die Oekonomie-Commission des K. B. Chevauxlegers-Regiments Leiningen.

Schädel und Knochen untereinander: Hast ihn gemäht, sein Brüderlein? fragt es nun in heiserm Tone das Gerippe, und bejahend nickt dieses mit dem Kopfe, und schüttelt die klappernden Glieder. Da klettert der Graue behend an dem nächsten Sarge hinauf, und öffnet den Deckel. Blaue Flämmchen strömen aus seinen Fingern, und beleuchten mit unheimlichem Lichte das bleiche Todtengesicht. Rasch fühlt der Zwerg dem Leichname nach dem Herzen, schüttelt dann unwillig mit dem Kopfe, und brächzt: „Der nicht!" Und als er auch den zweiten und dritten und endlich alle Särge geöffnet hat, ohne den Gesuchten zu finden, und nur ein schwarzes Brettershaus noch unerröffnet ist, da sträuben sich vor Zorn die borstigen Haaren des Zwerges, seine Augen funkeln in höllischem Feuer, daß die Funken daraus stieben und in die Särge fallen. Und drohend ballt er die ungestalteten Fäuste nach dem Gerippe, das jetzt mit der knöchernen Hand den Deckel auch von dem letzten Sarge stößt. Behend hüpft das zornige Männchen hinauf, fühlt auch diesem Todten nach dem Herzen — es fehlt! — Da schlägt es eine helle, höhnische Lache auf und purzelt sich über den Leichnam, und wispert mit grinzender Freundlichkeit: „Der ist's, er hat kein Herz. – Das war ein süßes Herz!" Und nochmals kugelt er sich auf den Todten, und leckt das Blut von der großen, weitklaffenden Wunde in dessen Brust, schmatzt mit der Zunge, klopft sich mit der Hand auf den Bauch, reckt wollüstig die Glieder, und wispert schmunzelnd und freundlich: „Wie süß, wie süß!"

(Fortsetzung folgt.)

Künftigen Donnerstag den 27. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernhofe dahier, mehrere zum Militärdienst untaugliche königl. Dienstpferde, an den Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 19. September 1838.

Die Oekonomie-Commission des K. B. Chevauleger-Regiments Leiningen.

Montag den 1. Oktober nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterzogenen Amtes zur Minderversteigerung der Ausbehung des Mühlenkanals, von der Schleuße bei Lautzkirchen, bis zu seiner Ausmündung in die sogenannte Klinge, geschritten.

Blieskastel, den 19. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Montag den 1. Oktober dieses Jahres, Nachmittags 1 Uhr, wird in der Kanzlei des unterfertigten Amtes zur Minderversteigerung der Herstellung der hölzernen Brücke bei Lautzkirchen, auf der Bezirksstraße von Blieskastel nach Neuhäusel, welche zu 138 fl. 33 kr. veranschlagt ist, geschritten.

Der Kostenanschlag kann täglich hierorts eingesehen werden.

Blieskastel, den 19. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

P. Hoffmann.

Montag den 1. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der ehemaligen weiblichen Schule dahier, werden verschiedene Mobiliar-Gegenstände, als: Weißzeug, Bettung, Commode, Schränke, Tische, Stühle, Küchengeschirr ꝛc., welche aus den fruhern Zeiten, den weiblichen Lehrerinnen zum Gebrauch überlassen gewesen, aber bei dem jetzt geänderten Lehrerpersonale nicht mehr in Benutzung, und dem Waisenhaus-Institute dahier zugehörig sind, auf Zahlungstermin öffentlich versteigert.

Blieskastel, den 17. September 1838.

Der Präsident des Institutes,

P. Hoffmann.

Freitag den 28. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, werden folgende zum Nachlasse des k. Appellationsgerichts-Präsidenten, Herrn Johann von Birnbaum, gehörige Mobilien, als: ein großer Theetisch, ein Kanapee mit Sesseln und Tabouret, 24 Stühle, ein Pfeilerschränkchen, 2 Spieltische, Spiegel, eine alabasterne Pendule, 2 Oefen, Tischzeug, Silbergeräthe und sonstiger Hausrath, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 20. September 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Am ersten des nächsten Monats Oktober, wird in hiesiger Stadt, bei Gelegenheit der hier Statt habenden Preisevertheilung des Kreis-Comitees des landwirthschaftlichen Vereins, ein Viehmarkt auf dem hiesigen Fruchtmarktplatze abgehalten, und außer den schon bestimmten Preisen, noch aus der hiesigen Stadt-Kasse vertheilt:

1) ein Preis von 12 neuen baier. Gulden, für das schönste Paar Ochsen;
2) ein Preis von 10 neuen baier. Gulden, für das schönste Paar Stier;
3) ein Preis von 8 idem, für die schönste Kuh;
4) ein Preis von 6 idem, für das schönste einjährig Rind.
5) An jeden Dienstboten, der das preiswürdig erkannte Vieh auf den Platz bringt, auf welchem das Vieh beschtigt wird, einen neuen baier. Gulden.

Für gute Unterbringung und Besorgung des Viehes wird aller Bedacht genommen werden.

Kaiserslautern, den 18. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Weber.

Eine Brille, mit schwerer silberner Fassung, ist irgendwo gefunden worden. Wer sich gehörig ausweisen kann, beliebe dieselbe, gegen ein Trinkgeld von zwei Gulden, im Verlage dieses Blattes abzunehmen.

Gesuch.

Ein solider Färber, der einer bedeutenden Färberei in hiesiger Gegend vorstehen, und sich hinsichtlich derselben gehörig legitimiren kann, findet auf lange Dauer Arbeit; bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes. — Auch wäre es gut, wenn derselbe Kenntnisse in der Druckerei besitze.

Sonntag den 23. September, wird bei mir in Mittelbach die Kirchweihe gehalten, wozu ich höflich einlade

Lang.

Sonntag den 23. dieses wird die Nachkirchweih auf Tivoly gehalten, wozu höflichst einladet

Fr. Römer.

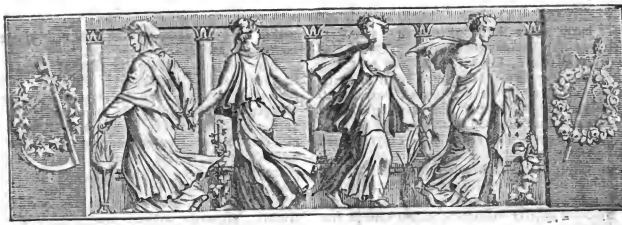
In dem Hause Nro. 218 in der Lowengasse, steht eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen, bei

Doctor Schulz.

Jacob Singer hat ein Logis zu vermiethen, welches sogleich bezogen werden kann.

In der Gemeinde Saultin, im Departement du Nord, wollte ein Mädchen in einem Ziehbrunnen Wasser schöpfen, als auf einmal die Rolle losging. Das Mädchen hielt das Seil fest, welches sie durch die Schwere des Eimers mit in den Brunnen riß. Die Verlegenheit der Anwesenden war um so größer, weil an dem Ziehbrunnen kein Seil mehr war. Ein junger Mann aus der Nachbarschaft kam jedoch bald mit einem Seil herbei, legte einen Hebel queer über die Brunneneinfassung und befestigte das Seil daran, an welchem er sich mit einer bewunderungswürdigen Gewandtheit in die Tiefe des Brunnens niederließ. Er bemächtigte sich des jungen Mädchens und setzte solches auf seine Schenkel, währenddem er sich mit dem Rücken und den Füßen an die Seitenwände des Brunnens spreizte. Er schrie der Mutter des Kindes zu, die aus Verzeifung sich in den Brunnen stürzen wollte, daß ihr Kind außer Gefahr sey. Er verlangte ein zweites Seil, welches er unter den Achseln des Mädchens festband darauf befahl er, daß man die beiden Seile langsam und sanft aufziehen solle. Er hielt mit einer Hand an dem Seil, an welchem er sich hinuntergelassen hatte, die ganze Schwere seines Körpers und half sich mit dem Rücken und den Füßen an den Seitenwänden des Brunnens und so kam er mit vieler Mühe nach oben, während er in dieser Haltung 45 Fuß passirt hatte. Das Mädchen war außer einigen leichten Contusionen unverletzt, sie befand sich aber in einem halb erstickten Zustande. Ein herbeigekommener Arzt brachte ihr Hülfe, und eine Stunde darauf befand sich das Mädchen, das so nahe an dem Rande des Todes war, wieder vollkommen wohl.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 114. Sonntag, 23. September **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Ein Schreiben O'Connell's an das irische Volk (Derrynane Abtei, den 6. d.) sagt: Es gibt nur einen Zauber in der Politik, der heißt Recht haben: Irländer, wir haben jetzt Recht, vollkommen Recht. Wir suchen glänzende Theilnahme an allen Rechten Englands und Schottlands, oder getrennte Gesetzgebung: als Unterthanen dasselbe wie die Britten, oder Aufhebung der Union: wer nicht so denkt, ist ein Sklave. Irländer, euer Geschick ist in euern Händen. Der Kampf sey friedlich, moralisch, constitutionnell, das Motto heiße, keine Erniedrigung, keine Herabsetzung, gleiche bürgerliche und religiöse Freiheit oder Trennung. Allerdings ist Vieles gebessert worden, aber Peel und Wellington wollen die nur erstickte, nicht todte Schlange wieder beleben. Wellington ist ein großer Feldherr, ein nicht achtungswerther Staatsmann, Peel ist politisch klüger, aber politisch noch unredlicher. Wir verlangen neun Sachen: Sturz des Orangismus, bessere Rechtspflege, unparteiische Sheriffs, unparteiische Geschworne, andere Magistrate, keine Zehnten, eine Städteordnung, mehr Stimmrecht, mehr Repräsentanten.

— Kürzlich leuchtete die See bei Eherbourg des Abends so auffallend prächtig, daß es schien, als sey die ganze See, so weit der Gesichtskreis reichte, in ein Lichtmeer verwandelt. Die Erscheinung dauerte zwei Stunden lang.

Rußland. Die beiderseitigen Streitkräfte in Tscherkessien werden als weit größer angegeben, als man bisher dachte. Insbesondere sollen die beiden russischen Armeecorps unter General-Lieutenant Golovine und General Grabbe, nachdem sie kürzlich um 18,000 Mann verstärkt wurden, nunmehr 111,000 Mann zählen, nämlich 75,000 Mann reguläre Feldtruppen, 30,000 Mann Kosacken und 6000 Mann Besatzungstruppen in den angelegten Forts.

Schweden. Am 10. d. Abends fielen neue Ruhestörungen in der Hauptstadt vor. Um 10 Uhr entstand ein Auflauf auf dem Eisenmarkte, an einigen Häusern wurden die Fenstern eingeschlagen, und dann verbreitete sich der Tumult auch in die eigentliche Stadt, wo gleicher Unfug getrieben wurde; namentlich warf man die Fenster solcher Häuser ein, in denen Juden-Familien wohnen; aber auch einigen Bewohnern anderer Häuser widerfuhr dasselbe Loos, wie z. B. dem Kaufmann Schön, Chef eines alten Handelshauses. Bei dem Staats-Sekretär Stogmann wurden die Fenster auch noch einmal zertrümmert. Im Ganzen haben fünfzehn

---

Der Zwerg.

(Fortsetzung.)

Laut auf stöhnt der schlafende Vater, als er seinen Sohn im Sarge liegen sieht, und — erwacht. Das entsetzliche Traumbild ist verschwunden, allein die Angst zurückgeblieben, die es hervorgerufen, und die sich von Minute zu Minute steigert. Ein eisiger Schauer läuft seinen Rücken hinab, die weiche Federdecke legt sich lastend auf seine Brust, um das Bett herum huschen gespenstige Schatten, und zupfen neckend ihn bald hier, bald da. Kalter Schweiß tritt auf seine Stirne — er fürchtet sich, und steigt von seinem Lager. Er schlägt Licht an, und geht mit starken Schritten im Zimmer auf und nieder; doch immer ist es ihm, als kugele sich der graue Zwerg ihm nach, und puste und schnalze, und schmatze mit der Zunge, und wispere grinzend: „Süß, so süß!“ Der geängstete Mann versucht zu beten, doch die Verbrecherangst, die ihn erfaßt, läßt ihn nur gedankenlos die Worte plärren, und außer sich vor Angst weckt er endlich seine Tochter.

Was ist dir, Vater? ruft Diese erschreckend. — Gott, wie du zitterst, wie du bleich und entstellt bist!

Georg ist todt! stammelt der Vater mit bebender Stimme, und sinkt erschöpft auf einen Stuhl.

Todt, todt? schreit Auguste auf in tödtlichem Erschrecken. — So war ein Bote da?

Die Hölle sandte einen! stöhnt der Greis, und kraftlos sinkt das Haupt auf seine Brust, und schlaff die Arme an dem Körper nieder.

Du redest irre, Vater! Wie versteh' ich das? ruft Auguste in athemloser Angst.

Häuser durch diesen Unfug gelitten, und 134 Fensterscheiben sind zerschlagen worden. Dabei ging dies Alles so schnell, daß bei der Ankunft des Ober-Stadthalters die Menge sich schon zerstreut hatte. Einige Polizeibeamte, die herbeigeeilt waren, hatten Mißhandlungen erlitten. Ein ehemaliger Student ist verhaftet worden, weil er sich in einer Schenke unziemend über den König geäußert hatte.

Preußen. Großes Aufsehen erregt die seit am 10. Sept. in Berlin circulirende Nachricht, daß der Bischof von Culm (Westpreußen), Dr. Sedlag, von dem man bis jetzt glaubte, daß er ganz mit den Schritten unserer Regierung einverstanden sey, einen ähnlichen Hirtenbrief, wie die HH. v. Droste und v. Dunin, erlassen habe.

Vaterländisches. Seit einiger Zeit sieht man in den Straßen von München eine Anzahl modern gekleideter junger Leute mit weißen Strohhüten herumwandeln, begleitet von einigen Geistlichen mit Soutanen und Calotten. Es sind dies Jesuiten aus Freiburg, die mit ihren Zöglingen auf einer Ferienreise begriffen sind, und alles Sehenswerthe hier in Augenschein nehmen.

— Die volle Genesung Sr. Maj. des Königs rückt rasch heran, daß Allerhöchstdessen Abreise nach Berchtesgaden nun schon auf den nächsten Dienstag festgesetzt ist.

— Am 17. Sept. verschied zu Augsburg im 43. Lebensjahre der würdige Sprößling eines in der Geschichte Deutschlands, Augsburgs namentlich, oft mit Ruhm genannten Geschlechts, Graf Friedrich Fugger von Hohenech, Rittmeister im königl. baier. Chevaurlegers-Regiment (König), vormals Begleiter Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern auf Universitäten und Reisen, allzufrüh seinem vor wenigen Jahren vorangegangenen Jugendfreund, dem edeln Dichter Platen nachfolgend.

Pfalz. Gerhardsbrunn. Es ist sehr zu verwundern, daß über Gerhardsbrunn und die darin obwaltenden Verhältnisse nicht blos in der Ferne, sondern selbst in der Umgegend so ungereimte Vorurtheile herrschen, und mit dem Wahren so vieles Falsche vermengt wird. Aufs Neue wird man daran erinnert, wenn man in dem neulich herausgekommenen Werkchen „Träume und Schäume vom Rhein", den sechsten Abschnitt liest, wo der Verfasser, dem so leicht was aufgebunden wurde, ohne sich selbst davon übergezeugt zu haben, blos von Hörensagen die unsinnigsten und unbegründetsten Behauptungen aufstellt. Nicht um ihn zu widerlegen, dessen Glaubwürdigkeit außerdem verdächtigt genug ist, sondern um das, dadurch vielleicht hin und wieder bestärkte, auch außerdem herrschende Vorurtheil zu berichtigen, will ich hier noch einige Bemerkungen beifügen.

Das Majorat bestehe in Gerhardsbrunn noch in allen Familien, schreibt der Verfasser, und indem er selbst weiß, daß dieses in den bestehenden Gesetzen nicht begründet ist, wundert er sich darüber, daß gegen dieses Recht, resp. Unrecht noch nie eine Klage erhoben worden sey. Ist nicht vielmehr diese letztere Erscheinung ein Grund zu glauben, daß jene Behauptung von Feudalwesen erdichtet ist? — Es ist wahr, daß das Gut, wo es sich thun läßt, beisammen bleibt und einem der Kinder, oft unter mehrern dem jüngsten zu Theil wird. In diesem Falle wird aber von den Eltern und auch oft von den Geschwistern untereinander zu gegenseitiger Zufriedenheit das Gut taxirt, und der angehende Eigenthümer, der demnach also vor seinen übrigen Geschwistern nichts voraus hat, übernimmt die Verpflichtung nach Maßgabe des festgesetzten Werthes, die entsprechende Geldsumme herauszuzahlen. Wenn das Gut stark ist, so wird es häufig getheilt, wovon Beispiele genug vorhanden sind. Die weitere Behauptung, daß durch Uebergabe des sämmtlichen Gutes an eines der Kinder, die übrigen Geschwister gezwungen werden, nach Nord-Amerika zu gehen und sich daselbst ansäßig zu machen, wiederlegt sich schon dadurch von selbst, daß aus Gerhardsbrunn, wo es doch sehr zahlreiche Familien gibt, im Vergleich mit allen umliegenden Ortschaften, verhältnißmäßig am allerwenigsten nach diesem Welttheile ausgewandert sind. Der Ackerbau in Gerhardsbrunn ist beschwerlich und ohne mehrere Pferde kaum zu handhaben, daher kommt es, daß derjenige, der z. B. nur 40 Morgen Landes hat, in deren Besitz er anderwärts für wohlhabend gelten würde, hier kaum subsistiren könnte; das ist der Grund, warum die Eltern durch Zusammenhalten des Gutes der Verarmung ihrer Kinder vorzubeugen suchen.

Daß Jeder nur aus dem Dorfe selbst sich eine Frau nehme, wird durch mehrere auswärtigen Frauen von Gerhardsbrunnern hinlänglich widerlegt. Noch lächerlicher erscheint die aus einer Erdichtung hergeleitete Degeneration der Bewohner von Gerhardsbrunn. Nirgends vielleicht gibt es weniger schwächliche und verkrüppelte Menschen als hier. Die meisten sind über mittlere Größe; unter derselben finden sich keine Personen hier, und das hohe Alter, das so viele erreichen, so wie die verhältnißmäßig geringe Sterblichkeit verbürgen eine kernhafte Gesundheit, welche bei Degenerirten selten getroffen wird.

Die Streitigkeiten werden hier geschlichtet wie

Sie sendete einen Traum! erwidert der Vater gedehnt und mit tonloser Stimme.

Einen Traum? — Gottlob! — Nur einen Traum! spricht die Tochter, wieder Athem schöpfend. — Georg ist ja wieder wohler!

Todtenstille herrschte in dem Gemache. Da fährt der Vater plötzlich erschreckt in die Höhe.

Hörtest du Nichts? Der graue Zwerg klopft an den Sarg, worein der Tod den armen Sohn gebettet, ruft er zusammenschauernd.

Was spricht du doch so wirr, mein Vater? versucht die Tochter, der selbst ein Grauen anwandelt, zu widerlegen: Der Nachtwind klappte mit den Läden.

Nein, nein, es klopft — es klopft an einen Sarg! beharrt der gesäugstete Mann, und horcht, an allen Gliedern zitternd vor Furcht und Angst, mit Anstrengung nach der Thüre. — Es nahen Menschentritte — man klopft — Das ist der Zwerg, der Zwerg!

Nein, nein, mein Vater! der Hofhund scharrt an der Thüre!

Aber lauter klopft es draußen, und: „Oeffnet!" ruft eine Stimme, und angsthaft drängt die Tochter sich dem Vater nach, der mit der zitternden Hand die Lampe ergreift, und mit schlotternden Knieen nach der Thüre wankt, und kaum mit der kraftlosen Rechten den widerstrebenden Riegel zu entfernen vermag. Jetzt öffnet sich die Thüre, und ohne Gruß, langsamen Trittes, gesenkten Hauptes, feuchten Auges tritt derselbe Bote ein, der gestern den Brief an Edmund überbrachte.

anderwärts, und die Mehrheit maßt sich nicht die Gewalt an, dem Einzelnen vorschreiben zu wollen; indessen sucht man sich vor demselben so gut zu hüten, wie vor den Steuerboten, von denen noch nie einer eine Mahnung nach Gerhardsbrunn getragen hat. Daß bei Verkäufen von manchen Produkten gemeinschaftlich der Preis festgesetzt wird, so wie die nach einem Plane Statt findende Bewirthschaftung der Felder, läßt sich bei der geringen Anzahl von Gemeindegliedern leichter ausführen als anderwärts; auch ist das letztere eine besonders große Erleichterung des sonst so beschwerlichen Ackerbaues.

Wahr ist es, daß das Tabakrauchen, Kartenspielen, so wie manche andere herrschende, unanständige und nachtheilige Belustigungen des Alters und der Jugend bei uns verbannt sind, und die letztere besonders in musikalischen Unterhaltungen an Sonn- und Festtagen eine weniger verderbliche Entschädigung findet.

Was den Vorwurf der Grobheit betrifft, den man den Gerhardsbrunnern macht, so ist darauf nur zu erwiedern, daß sie gegen Höfliche eben so wenig grob, als gegen Grobe höflich sind.

Endlich heißt es von den Gerhardsbrunnern, sie seyen hochmüthige Manschettenbauern. Es gibt Manche, bei denen Bauer und schmutzig ganz gleich bedeutende Begriffe sind, und die darum denjenigen, welche auf Reinlichkeit und äußern Anstand halten, sogleich jenen Vorwurf machen. Es ist wahr, die Bauern in Gerhardsbrunn finden keinen besondern Gefallen daran, den Dünger, den sie recht gern auf ihren Aeckern sehen, auch zum Theil auf ihren Kleidern mit herumzutragen; dessen ungeachtet setzen sie ihren Ruhm darin, rechte Bauern zu seyn.

Wer sich von dem oben Gesagten selbst überzeugen möchte, der ist höflich eingeladen, nach Gerhardsbrunn zu kommen, und er wird keine Ursache finden, sich über die Sickinger Grobheit zu beklagen.

Ein Gerhardsbrunner.

Versteigerungen.

Steinbach. (Herstellung von Brunnen.) Freitag den 28. dieses, Morgens 10 Uhr, wird die Herstellung eines neuen Ziehbrunnens und eines neuen Pumpbrunnens, im Orte Steinbach, vor unterzeichnetem Bürgermeisteramte, öffentlich wenigstnehmend versteigert.

Nach dem Kostenüberschlag, welcher zur Einsicht täglich hier aufgelegt ist, belaufen sich die Kosten,

1) des Ziehbrunnens auf . . . 210 fl. — kr.
2) des Pumpbrunnens auf . . 86 fl. 58 kr.

In Summa auf . . 296 fl. 58 kr.

Glan-Münchweiler, den 8. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Zimmermann.

Freitag den 28. September, Morgens 10 Uhr, im Gestüte dahier, wird der von den Gestütspferden sich ergebende Dung, vom 1. Oktober 1838, bis Ende März 1839, monatweise, meistbietend versteigert.

Zugleich wird auch der im Birkhauserpark vorräthige Pferdedünger, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden begeben.

Zweibrücken, den 22. September 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Bis den nächsten Donnerstag als den 27. d. M., des Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramte dahier, die Lieferung von acht Stück Subsellen für die Schule zu Oberwürzbach, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Plan und Kostenanschlag, welche sich zu 88 fl. belaufen, können täglich auf dem unterfertigten Amte eingesehen werden.

St. Ingbert, den 21. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Chandon.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man anburch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 6. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Licitation.

Freitags den 12. Oktober 1838, des Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg bei Herrn Gastwirth Cappel;

Werden durch den unterzeichneten, zu Homburg im Regierungsbezirke der Pfalz residierenden königlichen Notär Berg, als durch Urtheil des königlichen Bezirksgerichts von Zweibrücken vom 23. Juni 1838 ernannte Theilungs-Commissär, in Folge Urtheils des königlichen Bezirksgerichts

---

Georg ist todt! ruft Auguste angsthaft und schnell von trüben Ahnungen erfaßt.

Der Bote seufzt und — schweigt, und beut mit schmerzlich wehmüthigem Lächeln stumm einen schwarzversiegelten Brief dar.

Der Vater zögert, ihn zu öffnen, doch endlich löst die zitternde Hand das Siegel. Edmund schreibt:

„Gleich nach Eurer Abreise, lieber Vater! wurde es schlechter mit Georg. Ein Traum, den ihm Friederike erzählt, hatte ihn auf unerklärliche Weise so tief erschüttert, alle seine Kraft so sehr gelähmt und gebrochen, daß die Sonne seines Lebens sichtbar erlosch, und sein letzter Athemzug fast voraus zu berechnen war. — Er ist verschieden!“

Verschieden! stammelt die Tochter zusammenbrechend.

Todt! Vom grauen Zwerge getödtet! stöhnt der Vater, und stukt vernichtet in den Sessel.

Aber sehen muß er ihn noch einmal, den geliebten theuern Sohn, noch einmal ihn küssen, seinen Mund auf dessen kalte Lippen drücken, die so oft voll übersprudelnder Lebenswärme an den seinen gehangen. Er wirft sich in den Wagen, fliegt hin an das Todtenlager — Friederike wankt ihm halb entseelt entgegen, Edmund wendet sich schluchzend ab, als er den gebeugten Greis erblickt, dessen glanzlose, erloschene Augen keine Thränen haben, als wäre sein Schmerz zu groß, daß er mit Thränen hinweggewaschen werden könnte.

Todt, todt, den ich so heiß geliebt — gemordet von — mir! ruft Friederike mit den Angstlauten der Verzweiflung.

Zweibrücken, vom 10. Februar 1838, die zum Nachlasse von Johannes Verbas, gewesener Falkonier in Homburg und dessen gleichfalls verlebten Ehefrau Katharina Lambeug gehörigen Immobilien, abtheilungshalber, öffentlich versteigert, nämlich:

1) Section A, Nro. 565 und 592: 28 Aren 18 Centiaren Garten und Wiese, im Banne Homburg, an den Linden;
2) Section B, Nro. 9: 1 Are Garten, hinten am Waisenhaus, im Banne Homburg;
3) Section C, Nro. 744, 756, 761 und 763: ein einstöckiges Wohnhaus mit Zugehör, zu Homburg vor dem deutschen Thor, 1 Are 39 Centiaren Flächenmaas enthaltend;
4) Section C, Nro. 383: 49 Aren 66 Centiaren Acker, im Banne von Homburg, im Lager;
5) Section D, Nro. 1108 und 1139: 21 Aren 55 Centiaren Wiese an der Lohmühle, eine sogenannte Wechselwiese.

Von den Versteigerungsbedingungen kann täglich auf des Unterzeichneten Amtsstube Einsicht genommen werden.

Homburg, den 21. September 1838.

Berg, Notär.

Montag den 24. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Bürgermeisters und Wirthes Herrn Friedrich Theobald zu Irheim, läßt Herr Jacomin de Malespine, Rentner und Eigenthümer dahier, nachbezeichnete auf Irheimer Bann gelegene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern, als:

1) ½ Morgen Acker im Flur gegen Hornbach, neben dem Hornbacher Pfad und dem folgenden Stück;
2) Ebensoviel Acker allda, neben vorigem und folgendem Stück;
3) Ebensoviel Acker allda, neben vorigem Stück und Wittwe Weis von Irheim;
4) Ebensoviel Acker allda, neben Jacob Gehlbach;
5) Ebensoviel Acker allda, neben Andreas Stahl und Wittwe Kügler;
6) Ohngefähr 1 Morgen Acker in den Krummenäckern, neben Wittwe Portscheller, Wittwe Baumann und den Anstößern;
7) Ohngefähr 1½ Morgen Acker am Seitersberg, neben Daniel Gehlbach und Philipp Klein;
8) Ohngefähr 1 Morgen Wies in Niederhausen.

Schmolze, Notär.

Freitag den 28. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, werden folgende zum Nachlasse des k. Appellationsgerichts-Präsidenten, Herrn Johann von Birnbaum, gehörige Mobilien, als: ein großer Theetisch, ein Kanapee mit Sesseln und Tabouret, 24 Stühle, ein Pfeilerschränkchen, 2 Spieltische, Spiegel, eine alabasterne Pendule, 2 Oefen, Tischzeug, Silbergeräthe und sonstiger Hausrath, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 20. September 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei der 982sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

41 75 72 56 45

Nächsten Dienstag den 25. September wird die 321te Nürnberger Ziehung geschlossen.

☞ Neuerfundene Wanzen-Tinktur.

Durch dieses vortreffliche Mittel wird man augenblicklich von der Wanzen-Plage für immer befreit, indem sie dieselben von Grund aus vertilgt. Das Fläschchen dieser Tinktur kostet 12 kr., und ist zu haben bei Ludwig Bayer in Zweibrücken.

Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß bis Sonntag den 30. September, das hiesige Kirchweihfest gehalten, und an dem darauf folgenden Tage, den 1. Oktober, des Morgens 9 Uhr, ein Scheibenschießen Statt finden wird, wozu höflichst einladet

Mittelbrunn, den 20. September 1838.

Adam Hahn, Wirth.

Vormundschafts-Gelder gegen Hypothef, liegen zum Ausleihen bereit. — Das Nähere bei Notär Berg in Homburg.

Auf der Mühle von Adrian Pletsch in Kaiserslautern, wird Spelzen-Spreu:

per Hekto.iter, gehauft, à 3 kr.
oder per Zentner . . à 15 kr.

verkauft, und ist beständig Vorrath zu finden.

Bei Metzger Schneider, Wittwe, ist sehr schönes Kleeheu zu verkaufen.

Seifensieder Schäfer hat ein Logis sogleich oder bis Weihnachten zu beziehen, auch hat derselbe einen großen Keller zu vermiethen.

In dem Hause Nro. 218 in der Löwengasse, steht eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen, bei

Doctor Schulp.

---

und zeigt auf den entseelten Bräutigam, wirft sich in unnennbarem Schmerze an seiner Seite nieder, küßt seine kalte Stirn und seine Lippen — vergebens! sie blieben geschlossen, und rufen ihren Namen nimmer wieder!

Unter dem Kopfpfühle von Georgs Todtenbette fand sich sein Tagebuch. Ein Blatt darin war eingeknickt, auf demselben hatte der Unglückliche grade ein Jahr vor seinem Todestage Folgendes niedergeschrieben:

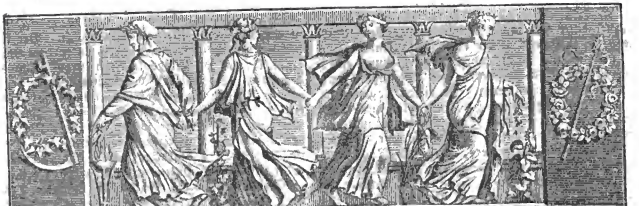
„d. d. 22. ** 18**

„Ich wollte Friederikens Vater besuchen — träumte mir. Es war Abend. Schon im Begriff, durch das Thor des Pfarrhofes einzureiten, öffnet sich plötzlich die Pforte, die aus dem Gottesacker dicht neben dem Hofthore in die Pfarrei führt, und aus ihr tritt ein grauer Zwerg mit dickem Kopfe, borstigen, struppigen Haaren, und — führt Friederiken an der Hand, die er zärtlich und lüstern aublickt und der sich Sträubenden einen goldenen Fingerreif an den Finger zu stecken sich müht. Außer mir vor Schrecken schwinge ich mich aus dem Sattel, und schlage mit meiner Gerte nach dem grauen Unholde. Alleiu wie Glas splittert die Gerte, das Männchen schlägt eine wiehernde Lache auf und wispert Friederiken zu das Ohr: „Bräutchen mein, Bräutchen mein! und umfreist die laut Aufschreiende in gräßlicher Brunst mit seinen Geisterarmen und sucht sie zu küssen, und da das Mädchen sich ihm entwindet, ruft er mir zornglühend zu: „Tritt mir dein Bräutchen ab, sonst zittre!" — Nie, nimmer! bewere ich, da verzerrt der Graue seine fahlen Züge, wirft mir einen vernichtenden Blick zu, ballt die ungestaltete Faust, und streckt sie drohend nach mir aus, während er mit der andern Hand in den Friedhof zeigt. — Entsetzen! — Ein frisch aufgeworfenes Grab gewahre ich, darauf ein Kreuz aus schwarzem Eisen, und auf diesem meinen Namen mit dem Tage meiner Geburt und darunter die Worte in feuriger, glänzender Schrift: „gestorben d. 22. ** 18**."

Den grauen Zwerg sah ich nie wieder, aber — aber —"

Hier endete Georgs Tagebuch. (Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 115. Dienstag, 25. September **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Nachrichten aus Bagdad zufolge, ist die Kriegserklärung Englands gegen den Schah von Persien bereits erfolgt. Unmittelbar nach dieser Erklärung setzten sich die engl. Truppen, an die sich zahlreiche Schaaren Unzufriedener angeschlossen, von Bushire (Abuschehr) gegen Schiras in Bewegung. Einige nicht unbedeutende Gefechte, worin die persischen Truppen sofort zerstreut wurden, konnten den Marsch der Engländer nicht aufhalten.

Aegypten. Der erste politische Akt, den Ibrahim Pascha nach Besiegung der Drusen unternahm, war die Proklamirung einer unbeschränkten Amnestie. Doch will behauptet werden, einige der gefangenen Drusenhäuptlinge kämen dessen ungeachtet nicht mehr zum Vorschein; sie würden fortwährend festgehalten, oder seyen ermordet worden.

Großbritannien. Am 17. hatte in London im Palace-yard ein Arbeiter-Meeting Statt. Drei bis viertausend Arbeiter waren versammelt. Nur ein einziges Mitglied des Unterhauses, Hr. Leader, hatte sich eingefunden. Von mehreren Städten her, aus Shelfield, Edinburgh, Birmingham, Newcastle, von Tyne, Dewsbury, Manchester, Northamton u. s. w., waren Deputationen der dortigen Arbeitervereine gekommen. Die Beschlüsse, welche gefaßt wurden, sind darauf gerichtet, Aufhebung der Privilegien, ein neues, radikales Repräsentationssystem, allgemeines Stimmrecht, geheime Abstimmung u. s. w., zu verlangen.

— Ein Hr. Ivison construirt die Dampfmaschinen in der Art, daß der Qualm, welchen wir in einer dicken Rauchsäule aus dem Schlote entschwinden sehen, wieder in das Feuer, zu dessen Anfachung, geleitet wird. Die hierdurch bewirkte Ersparung an Brennmaterial soll äußerst bedeutend seyn.

Frankreich. Die alte Erfahrung, daß nie ein Scandal allein kommt, bestätigt sich auch bei uns. Seit dem Prozeß Brossards stecken wir bis an den Hals in ähnlichen Dingen. Einer nach dem andern von den bisherigen hohen Beamten und Stützen des Juste-Milieu in dessen gefahrvollsten Zeiten steht vor dem Volk compromittirt da. In diesem Augenblick ist die Reihe an dem ehemaligen Polizeipräfekten Gisquet, dessen berüchtigter Flintenkauf schon früher der Chronique scandaleuse viel zu schaffen gab, in Betreff dessen jedoch die Wahrheit nicht ermittelt wurde. Ein sonderbarer Vorfall wird diese und andere Betrügereien noch einmal vor die Justiz bringen. Herr

---

Der Zwerg.

(Fortsetzung.)

Es war Abend. Vor Georgs Hause hatten sich seine sämmtlichen, zahlreichen Universitätsfreunde versammelt, von denen Einer nach dem Andern in den Hausflur gingen, um des verblichenen, daselbst im Sarge ruhenden Freundes kalte Todtenhand noch einmal zu drücken. Im Hintergrunde des Flures sang das Thomanerchor mit gedämpften Stimmen Mozarts Requiem. Zu den Füßen des Todten, der aus den marmorbleichen Zügen mich freundlich anzulächeln schien, stand ich, meinen Schmerz mit Gewalt hinabkämpfend in den Busen; an der einen Seite des Sargs stand Friederikens Vater mit gefalteten Händen, und wischte sich die Thräne des tiefsten Schmerzes, die über die männliche Wange herabrann; an der andern Seite stand der tiefgebeugte Vater des Verblichenen, und hatte weder Thränen noch Worte. Neben ihn trat eben die Leichenfrau, in ein langes, schwarzes Gewand gehüllt, auf welches von der geklöppelten Haube ein weißer Spitzenschleier gespenstig herabfloß, und kreuzte Georgs Hände über seine Brust und winkte den Trägern, den schwarzen, mit silbernen Leisten verzierten Sarg zu schließen.

Wie auf ein gegebenes Zeichen stürzten wir alle Drei, indem wir dieses Manöver gewahrten, näher zum Sarge bemächtigten uns der Hände des Todten, drückten sie krampfhaft an unsere Brust, küßten noch einmal seine kalten Lippen, flüsterten ihm ein Lebewohl zu, und weinten viel.

Gisquet hatte seit lange ein vertrautes Verhältniß mit der Frau eines seiner ehemaligen Unterbeamten (es ist also nicht von der Verführung eines jungen Mädchens die Rede, wie „Messager“ und „Europe“ irrig versichern). In diesen Tagen wird der betrogene Ehemann, Hr. Faucauld, dies Verhängniß gewahr, fordert Genugthuung von Herrn Guisquet, und da dieser, aus Furcht vor öffentlichem Lärm, sie verweigert, reißt die Rache den ersteren hin, seine eigene Schande zu proklamiren, um den Verführer seiner Frau desto sicherer zu verderben. Er erklärt zugleich, Documente in Händen zu haben, die, da er der Vertraute von Gisquets Geldspekulationen gewesen, klar beweisen, daß der ehemalige Polizeipräfekt nicht nur 400,000 Franken bei jenem Flintenhandel eingesteckt, sondern andere noch bedeutendere Summen in seiner Stellung als mächtiger Polizeipräfekt in den Zeiten der Unruhen, die so viele Leute bloßgestellt, erpreßt habe.

Deutschland.

Taunus-Eisenbahn. Ein Schreiben aus Mainz im „Schwäbischen Merkur“ berichtet, es sey von Seiten des Bundestags ein neuer Anstand gegen die Mündung der Bahn innerhalb der Festungswerke von Castel erhoben worden. — Der Ankauf des Terrains findet ungemeine Schwierigkeiten; manche Weinbergbesitzer verlangen 16,000 fl. für den Morgen, ungerechnet die Entschädigungsforderung, welche Manche für die Nachtheile ansprechen, die, nach ihrer Behauptung, der Rauch der Locomotive, dem Weinstocke zufügen soll. (Wir haben in Zweibrücken kürzlich ähnliche alberne Befürchtung erlebt.)

Preußen. Der jüngste Hirtenbrief des Fürst-Bischofs von Ermeland, der noch ungleich weiter geht, als die Ausschreiben der beiden Erzbischöfe, hat hier die Ueberzeugung verschafft, daß auch dieser Prälat den Abmahnungen des Staats nicht nachzukommen denkt, sondern den Ansichten des Hrn. Erzbischofs von Posen folgt. Er hat allen Geistlichen befohlen, den Kindern schon einen Abscheu gegen die gemischten Ehen beizubringen und in ihnen einzuprägen, daß sie eine solche Ehe nicht ohne die schwerste Versündigung eingehen könnten, überhaupt mahnt der Bischof seine Priester bei dem Blute Jesu zur Standhaftigkeit gegen die Zumuthungen der Staatsmacht. Der betrübende Streit hat sich fast über die ganze Monarchie mit Ausnahme der Bisthümer von Breslau und Kulm verbreitet und die Aussicht auf gütliche Vereinbarung verschwindet immer mehr.

— Die Ankunft der allerhöchsten russischen Gäste ist am 16. Sept. in Potsdam erfolgt. Se. k. H. der Kronprinz von Baiern wird unter dem Namen eines Grafen v. Werdenfels am preußischen Hofe erwartet. Eine Heirath desselben mit einer der reizenden Großfürstinnen wird in unsern höhern Zirkeln für geschlossen angesehen. Viele hochgestellten Personen wollen sogar wissen, daß der Kaiser mit der Hand seiner zweiten Großfürstin den Herzog von Leuchtenberg beglücken werde, der nachher zum Statthalter von Polen ernannt werden soll.

Hannover. In Göttingen ist tiefe Trauer. Den Göttinger Gefangenen ist das Urtheil zweiter und letzter Instanz publizirt worden, und es behält fast durchgehends bei der gegen sie erkannten strengen Strafe, zum Theil lebenslänglicher Zuchthausstrafe, sein Bewenden. In den unglücklichen Familien der Gefangenen sollen erschütternde Scenen vorgefallen seyn. Dr. Eggeling und Seidensticker sind lebenslänglich, Dr. Laubinger, Dr. Kirsten und Dr. Plath sind auf 13 und 10 Jahre zum Zuchthaus verurtheilt.

Vaterländisches. Der Humorist, oder besser gesagt, Satyrist E. M. Oettinger, der in Wien zu Bäuerles Theaterzeitung treten sollte, polizeilicher Einschreitung wegen, von dort wieder abzog, wendete sich nun nach München, verließ aber, gedrungen durch höhere Befehle, wieder die Stadt. Er ging nun in die Schweiz.

— Dem Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht der Herzog Max von Leuchtenberg sich Anfangs des nächsten Monats nach Petersburg begeben.

Auszug aus den Protokollen des Stadtrathes von Zweibrücken.

Sitzung vom 6. August 1828.

Der Stadtrath zu Zweibrücken hat in seiner heutigen Sitzung, in Betreff der Weide auf dem Zweibrücker Bann, folgenden Beschluß gefaßt:

1) Das einzelne Weiden auf hiesigem Bann, ist zu jederzeit verboten, selbst der Eigenthümer kann sein Feld nicht beweiden lassen, es sey denn, daß er die gesetzliche Formalität beobachte, und sein Feld mit einem Graben oder einer Hecke oder Zaun einschließe, und daß er dahin kommen kann, ohne über Anderer Land zu gehen.

2) (Die Herbstweide betreffend.) Diese nimmt ihren Anfang in der sogenannten Hirtenwiese und soll das Bürgermeisteramt die Zeit des Beginns bestimmen, eben so soll dasselbe dem Hirten die übrigen Abtheilungen, wie sie beweidet werden sollen, anweisen. Einzeln darf keine Kuh durch Privaten geweidet werden.

3) Bisher wurde dem Zugvieh der Theil im

Mit Gewalt rissen wir Einer den Andern los, damit der Deckel endlich geschlossen werden könnte, da drängt sich plötzlich eine Jungfrau durch die dichten Reihen der vor dem Hause versammelten Leichengeleiter, dringt ein in das Haus zu dem Sarge, und verhindert die Träger, diesen zu schließen. Ein weißes Gewand umschließt ihre zarten, ätherischen Formen, eine Kette von Perlen, am Ende mit einem Kreuze aus Ebenholz geziert, schlingt sich um ihren Hals zu dem wogenden Busen herab. In reicher Fülle wallt das braune Ringelhaar um das leidende Madonnengesicht unter einem Kranze weißer Rosen hervor, der sich um ihre Schläfe windet — es ist Friederike, die sich in wilder Fieberphantasie der Obhut der Wächter, denen sie der Vater nothgedrungen im Gasthofe übergeben mußte, zu entziehen gewußt hat, und jetzt, ohne uns zu bemerken, auf den Sarg zustürzt, in welchem der Mann ihrer Liebe ruht, den sie — wie ihr nicht auszureden — durch die Erzählung ihres Traumes gemordet hat.

Wir Alle bebten erschrocken zusammen, denn aus der wilden Hast, mit welcher das Mädchen herbeieilte, und aus den irren Blicken, die sie erst auf die Leichengeleiter, dann ausschließlich auf den Sarg heftete, durften wir wohl eine Scene erwarten, die für sie von den gefährlichsten Folgen seyn konnte. Rasch sprang ich deßhalb dem herbeieilenden Vater bei, und suchte sie im Verein mit diesem durch liebreiche Vorstellungen zu bereden, den Trauerhof zu verlassen, und sich wieder nach Hause zu begeben. Sie aber, weit entfernt davon, in wilde Raserei zu verfallen, wie wir, ver-

süßen Brühl belassen; allein, da sich dasselbe vermindert hat, und der größte Theil ihr Vieh nicht zur Weide treibt, so soll demselben der Ohlkorb, von der Schwarzenbrücke bis zum Irheimer Bann, wobei die sogenannte Täuferwiese mitbegriffen ist, überlassen werden, jedoch dürfen dieselben die Grenze, welche durch einen Graben gebildet ist, nicht überschreiten. Ebenso darf vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang kein Vieh auf der Weide seyn.

4) Was die hiesigen Metzger anbelangt, so dürfen diese mit ihren Hämmeln oder Schafen die Herbstweide in den Wiesen so lange nicht benutzen, als der Hirt fortfährt zu weiden; nach dem Monat Dezember darf ebenfalls kein Schafvieh mehr in den Wiesen geweidet werden.

Der Anfang für die Metzger ist in der Hirtenwiese, wozu sie die Erlaubniß durch das Bürgermeisteramt erhalten werden.

Diese dürfen ebenfalls nicht vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang weiden.

5) Alle Nebenwiesen, welche nicht mit dem Wiesenthal zusammenhängen, können nicht beweidet werden. Die Wiese über dem Pfad, welche von den Gerbhäusern nach dem Ernstweiler Weg zieht, darf bis zu den Gärten nicht beweidet werden.

6) Alle gegen vorstehende Artikel zuwiderhandelnde Individuen, sollen durch Verbalisirung dem Polizeigerichte zur Bestrafung, in Folge Art. 475 Nro. 1 des Strafgesetzbuchs, angezeigt werden.

7) Gegenwärtiger Beschluß soll dem kgl. Landcommissariat zur gefälligen Genehmigung vorgelegt werden.

8) Nach erhaltener Genehmigung soll derselbe in der Gemeinde bekannt gemacht, und eine beglaubigte Abschrift dem kgl. Friedensgericht mitgetheilt werden. Unterschrieben. (Folgen die Unterschriften.)

Genehmigt,
Zweibrücken, den 12. September 1828.
K. Land-Commissariat,
unterschrieben: v. Hofenfels.

Vorstehende Bestimmungen werden wiederholt zur Darnachachtung bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß die diesjährige Herbstweide, Montag den 1. Oktober nächsthin, ihren Anfang nimmt.

Zweibrücken, den 19. September 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Versteigerungen.

Künftigen Donnerstag den 27. dieses, Vormittags 9 Uhr, findet auf der Rechnungs-Kanzlei der unterfertigten Commission, die Versteigerung des sich in den Monaten Oktober, November und Dezember in den herrschaftlichen Stallungen, von den königlichen Dienstpferden ergebenden Düngers, an den Meistbietenden Statt.

Zweibrücken, den 18. September 1838.
Die Oekonomie-Commission des K. B. Chevauxlegers-Regiments Leiningen.

Künftigen Donnerstag den 27. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernhofe dahier, mehrere zum Militärdienst untaugliche königl. Dienstpferde, an den Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 19. September 1838.
Die Oekonomie-Commission des K. B. Chevauxlegers-Regiments Leiningen.

Freitag den 28. September, Morgens 10 Uhr, im Gestüte dahier, wird der von den Gestütspferden sich ergebende Dung, vom 1. Oktober 1838, bis Ende März 1839, monatweise, meistbietend versteigert.

Zugleich wird auch der im Birkhauserpark vorräthige Pferdedünger, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden begeben.

Zweibrücken, den 22. September 1838.
K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Nächsten Montag den 1. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, sollen die an der großen Kanalschleuße liegenden Bauhölzer, durch öffentliche Versteigerung, an den Meistbietenden ausgeboten werden.

Die Versteigerung geschieht an dem Orte, wo sich die Materialien befinden, und ist deren Taxation auf dem Bürgermeisteramte einzusehen.

Zweibrücken, den 24. September 1838.
Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Versteigerung von 300 Fuder Pfälzer Weine.

Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Oktober l. J., nöthigenfalls auch den darauffolgenden Tag, jedesmal des Vormittags 9 Uhr anfangend, lassen die Intestaterben des in Kallstadt bei Dürkheim, in der baierischen Pfalz, verlebten Fräuleins Elisabetha Rathmüller, nämlich:

1) Herr Joh. Bapt. Rathmüller, quiescirter Burgvogt, wohnhaft in München;
2) Die Wittwe des in Dürkheim verlebten Hrn. Joh. Ambros Walter,

der Erbvertheilung wegen, die hiernach verzeichneten, zu gedachtem Nachlasse gehörigen, sämmtlich in den Gemarkungen von Ungstein und Kallstadt, auf dem ehemals von Verschaffeld'schen

---

krank mit der zarten Constitution des höchst reizbaren Mädchens, besorgen mußten, wurde, als sie unser Vorhaben wahrnahm, plötzlich so ruhig, daß sie rührend, so innig, so eindringlich, sie mir immerhin gewähren zu lassen, daß wir durch diese unerwartete Ruhe weit betroffener wurden, als wenn ihr Schmerz sich wild und stürmisch geäußert hätte.

Gute Friederike! bat der Vater. — Du bist unwohl, die Abendluft wird dir schaden.

Unwohl? gab sie matt lächelnd zurück. — Unwohl? — Nein, Vater, wohl, recht sehr wohl ist mir! Die Augen brennen mir zwar ein wenig, weil keine kühlende Thräne ihnen mehr entquellen will, auch das Herz brennt mir, brennt mir recht sehr — ja, ja, Vater, schüttle nicht mit dem Kopfe! Du kannst glauben, daß es sehr brennt, aber Georgs Herz brannte gewiß weit mehr, als der graue Zwerg es verschlang. Siehst du, Vater? — fuhr sie fort, indem sie hastig zu dem Sarge trat, des Todten Halstragen löste, und auf seine Brust zeigte: Hier grub der kleine, graue Unhold seine scharfen Krallen ein — siehst du wohl? Hier klebt noch Blut — es ist Georgs Herzblut!

Tochter, Tochter! rief der Vater erschüttert. — Du sprichst im Fieber, begib dich nach Hause!

Ei, Das will ich ja, mein guter Vater! sagte die Irre wieder. — Nur Abschied will ich nehmen von dem alten Bräutigam, dann geh' ich in das Haus des neuen. Schön ist der nicht, Vater, auch nicht groß, aber er hat doch ein Herz, und Georg hat keines! Ade, Georg! wandte sie sich jetzt an den Todten, und zog einen Ring von ihrem Finger

Weingute selbst produzirten und gezogenen Weine, unter den gewöhnlichen bei Versteigerungen am Haardtgebirge stattfindenden Bedingungen, und unter Gestattung einer 4wöchentlichen Abfüllungsfrist, in der Behausung der Erblasserin zu Kallstadt, woselbst alle diese Weine lagern, öffentlich und ohne Vorbehalt irgend einer Ratifikation, versteigern, als:

A. Weiße Weine.

4	Fuder	1811er	Traminer.
4¼	„	„	Riesling.
2¼	„	„	gemischter.
20	„	1818er	„
4¼	„	1822er	Traminer.
6	„	„	gemischter.
2¼	„	1827er	ditto.
10	„	1828er	ditto,
4¼	„	1830er	ditto.
2	„	1831er	Traminer.
15	„	„	Riesling und Traminer.
26	„	„	gemischter.
4	„	1832er	Traminer.
7	„	„	Riesling und Traminer.
18	„	„	gemischter.
25	„	1833er	Riesling und Traminer.
24	„	„	gemischter.
6	„	1834er	Rollander.
6	„	„	Traminer.
3	„	„	Riesling.
18	„	„	„ und Traminer.
14	„	„	gemischter.
3	„	1835er	Rollander.
6	„	„	Riesling und Traminer.
15	„	„	gemischter.
3	„	1836er	Riesling und Traminer.
3	„	„	gemischter.
11	„	1837er	Riesling und Traminer.
2	„	„	Rollander.
11	„	„	gemischter.

275¾ Fuder.

B. Rothe Kallstadter Weine.

7¼	Ohm	1818er.	
6	„	1819er.	
7¼	„	1825er.	
6	„	1826er	und 1827er.
9	„	1828er.	
6	„	1829er.	
4	„	1835er.	
18	„	1835er.	
7¼	„	1836er.	
7½	„	1837er.	

79 Ohm oder 13⅛ Fuder.

Die Proben aller dieser Weine werden bei der Versteigerung selbst, so wie auch zwei Tage vor derselben, an den Fässern verabreicht.

Dürkheim, den 20. September 1838.

Aus Auftrag:

Köster, Notär.

Freitag den 28. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, werden folgende zum Nachlasse des k. Appellationsgerichts-Präsidenten, Herrn Johann von Birnbaum, gehörige Mobilien, als: ein großer Theetisch, ein Kanapee mit Sesseln und Tabouret, 24 Stühle, ein Pfeilerschränkchen, 2 Spieltische, Spiegel, eine alabasterne Pendule, 2 Oefen, Tischzeug, Silbergeräthe und sonstiger Hausrath, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 20. September 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nächsten Sonntag den 30. September wird die Kirchweihe zu Wattweiler gehalten, wozu höflichst einladet

K. Feß.

Ludwig Harry hat 60 bis 70 Stück Lammschafe, 24 Stück Hämmel und 25 Stück Lämmer, zu verkaufen, welche im Laufe dieser Woche auf dem Nonnenbuschner Hofe eingesehen werden können; im Falle, daß dieselben in 14 Tagen nicht verkauft sind, so werden sie im Oktober auf Zahlungstermine versteigert.

Auf dem Wintringer Hof bei Saarbrücken, sind 40 Stück starke große dieß-jährige Hämmel zu verkaufen.

Auf der Mühle von Adrian Pletsch in Kaiserslautern, wird Spelzen-Spreu:

per Hektoliter, gehäuft, à 3 kr.
oder per Zentner . à 15 kr.

verkauft, und ist beständig Vorrath zu finden.

Ein gelber Dachshund (Hündin), hat sich am Sonntage verlaufen; der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung, im Verlage dieses Blattes abzugeben.

In dem Hause Nro. 218 in der Löwengasse, steht eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen, bei

Doctor Schuls.

Bei P. Letz in dem ehemaligen Rübel'schen Wohnhause ist ein Logis zu vermiethen, und sogleich oder auf Weihnachten zu beziehen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 18. Sept. Der Hektoliter Weizen, 6 fl. 46 kr.; Korn, 4 fl. 48 kr.; Gerst, 3 fl. 37 kr.; Spelz, 2 fl. 29 kr.; Haser, 1 fl. 58 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 1 fl. 20 kr.

Speier, Markt vom 18. September. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 5 kr.; Korn, 5 fl. 5 kr.; Spelz, 2 fl. 40 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 52 kr.; Haser, 2 fl. 18 kr.

Mainz, Markt vom 21. Sept. Das Malter Weizen, 9 fl. 48 kr.; Kron, 7 fl. 25 kr.; Gerste, 5 fl. 1 kr.; Haser, 3 fl. 3 kr.; Spelz, 3 fl. 22 kr.

und steckte ihm diesen an. — Unser Bund ist zerrissen! Ich freite dich gern, aber du hast ja kein Herz, und der Kleine hat zwei. Ach, der wird mich lieben — viel mehr als du!

Ein kalter Schauder durchrieselte meine Glieder, als ich das Mädchen so sprechen hörte, und die Fackeln der Grabgeleiter ihren falben Schein auf ihre geisterbleichen Züge warfen, aus welchen heraus ihre erhitzten, glühenden Augen wie Irrlichter im Kreise umherschweiften.

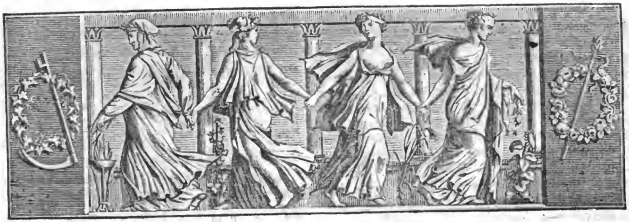
Jetzt wurde der Sarg geschlossen; Friederike ließ es ruhig geschehen, aber unmöglich war es, sie aus dem Hause oder nur aus der Nähe des Sarges zu entfernen.

(Schluß folgt.)

Staat und Schiff.

Oft und seit langer Zeit schon ist der Staat mit einem Schiffe verglichen worden, und zwar mit einem Segelschiffe, denn von Dampfschiffen wußte man damals nichts. — Das Schiff segelt vortrefflich mit halbem Winde und kann selbst mit einem Viertel Wind seinen Cours halten; — der Staat kommt mit halbem Wind nicht von der Stelle, oder treibt höchstens schwankend seitwärts. Daher scheint uns jener Vergleich bedeutend zu hinken; jetzt aber mag er gelten, wenn von einem Dampfschiffe die Rede ist, das, unabhängig vom wechselnden Winde, nur durch eigene Kraft von Innen getrieben, trotz Wetter und Wogen ruhig seine Bahn verfolgt und, rasch und sicher zugleich, dem Ziele näher rückt. — Glücklicher Staat, der in Wahrheit solchem Schiffe gleicht.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 116. **Freitag, 28. September** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Die Nachrichten, die wir aus Alexandrien erhalten, lassen den Ausbruch eines Kriegs gegen den Pascha von Aegypten kaum mehr bezweifeln, und wirklich scheint Mehemed Ali kein Mittel zu seiner Erhaltung zu bleiben, als den letzten Schritt mit kühnem Muth zu wagen. Ein rasches Vorgehen Ibrahim Pascha's würde in diesem Augenblick die Pforte in die größte Verlegenheit setzen.

— Die der russischen Marine durch den letzten Sturm im schwarzen Meere wiederfahrenen großen Unglücksfälle, dürften endlich der russischen Regierung über die Möglichkeit, alle Handels-Verbindungen zwischen der tscherkessischen Küste und der Türkei zu verhindern, die Augen öffnen. Als Beweis für diese Unmöglichkeit wird angegeben, daß im Laufe des vorigen Jahres 80 nach Tscherkessien befrachtete Schiffe mit ihren Ladungen wohlbehalten an ihrem Bestimmungsorte angelangt und blos drei davon auf ihrer Rückfahrt von russischen Kreuzern genommen worden seyen.

— Unter den der Serailspitze gegenüber gelagerten Truppen ist die Pest ausgebrochen. Man hat das Lager völlig umzingelt und abgeschlossen.

Aegypten. Wie die Verhältnisse Mehemed Ali's zur Pforte und den Großmächten sich entwirren werden, darüber liegt ein tiefer Schleier. Die Verwickelungen werden täglich größer durch den neuen Handelsvertrag, worin der Sultan die Abschaffung aller Monopole im ganzen Gebiete der Pforte — also auch in Syrien und Aegypten — verspricht, ein Versprechen, dessen Ausführung plötzlich die Hauptressourcen Mehemed Ali's verstopfen würde; aber die Verhältnisse des Letztern zu England, Frankreich und Rußland sind so geheimnißvoller Art, daß manche Schritte feindlich scheinen, während sie freundlich sind, und umgekehrt.

Großbritannien. Der allgemeine Unglaube an das Daseyn der sogenannten Meerweiber oder Seefräulein dürfte durch die Wahrheit folgender Angabe bedeutend erschüttert werden. Ein der gewöhnlichen Beschreibung dieser Wesen in jeder Hinsicht entsprechendes Geschöpf ist in den Salmen-Netzen zu Hunnraw-Point bei Fahan (Grafschaft Donegal) gefangen worden. Es ist im Besitz eines dort wohnenden Gentlemen, der dem zu Hunderten herbeiströmenden Landvolk erlaubt hat zu „sehen und zu glauben". Die naturhistorische Gesellschaft von Londonderry wird diese außerordentliche Erscheinung untersuchen, und darüber an die brittische Association berichten.

Der Zwerg.

(Beschluß.)

Auf meinen Wink traten jetzt die Akademiker, die es sich nicht nehmen ließen, den geliebten Freund selbst auf ihren Schultern nach dem Friedhofe zu tragen, herein, hoben den Sarg auf, während die vor dem Hause Versammelten Paar um Paar sich stellten und das Musikchor eine Trauerhymne begann. Die mit langen Flören umwundenen Fahnen der einzelnen Facultäten, die von Georgs nähern Freunden dem Trauerzuge theils vor- theils nachgetragen wurden, flatterten unheimlich und geisterhaft im Abendwinde. Dicht hinter dem Sarge folgte Friederike an der Seite der Leichenfrau. Eine tödtliche Erstarrung ruhte in ihren theilnahmlosen Zügen, grell beleuchtet von dem Glanze der Fackeln, deren Träger an den Seiten der Uebrigen langsam wie diese selbst dahinschritten. Eine zahllose Menschenmenge eilte theils voraus, theils folgte sie nach, und Keiner gab es wohl unter den Neugierigen, dem bei des todkranken Mädchens Anblick nicht eine Thräne in das Auge gestiegen wäre. Als der Conduct in langsam-feierlichem Zuge auf dem Friedhofe angelangt war, bildeten die Fackelträger einen Halbkreis um das Grab, während seine Freunde in gedämpftem Männerchore sangen: „Meine Lebenszeit verstreicht ꝛc." und Einer von ihnen darauf eine ergreifende Rede hielt. Gespannt und besorgt zugleich heftete ich meine Augen auf Friederiken, deren weißes Gewand gegen die schwarzen Trauergewänder der Umgebenden grell und schauerlich abstach, um so greller und schauerlicher

Ungarn. Am 16. Sept. Nachmittags wurden die Bewohner von Pesth von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach in einem Hause bei den Bauholzhändlern (Ladenhändlern) aus, und griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß in wenigen Stunden 18 Häuser, und ein ungeheurer Vorrath von Bauholz und Brettern aller Art, ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird auf eine Million Wiener Währung angeschlagen.

Baden. Auch in Mannheim ist, nach einer amtlichen Bekanntmachung, die Klauenseuche ausgebrochen.

Vaterländisches. Der vormalige Professor und nachmalige Bürgermeister zu Würzburg, Dr. W. J. Behr, ist zwar noch immer in Haft, auf der Festung Oberhaus; seit Kurzem aber ist ihm durch die Gnade Sr. königl. Maj. gestattet, bei Tag, unter Begleitung einer Militärordonnanz, sich nach seinem Belieben in dem ganzen Umfange der Stadt Passau zu bewegen und aufzuhalten.

Zweibrücken, 27. Sept. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 229 Hektlt. Waizen 8 fl. 8 kr.; 215 Hektl. Korn, 4 fl. 40 kr.; 63 Hektl. Gerst, 4 fl. 3 kr.; 11 Hektl. Spelz, 2 fl. 34 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; 4 Hektl. Dinkel, 2 fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 130 Hektl. Hafer, 1 fl. 50 kr. Zusammen 652 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 14 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr.; das Paar Weck wiegt 15 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Amtliche Artikel.

(Die Preisvertheilung bei dem Landgestüte in der Pfalz für das Jahr 18$^{17}/_{18}$ betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die im laufenden Jahre für die schönsten in der Pfalz gezogenen, so wie für die zur Nachzucht verwendeten Pferde, abzuhaltende Preisevertheilung wird am 19. des künftigen Monats Oktober zu Zweibrücken Statt finden.

Am vorhergehenden Tage, am 18. Oktober, versammelt sich die Commission der Experten, um die zur Preisebewerbung vorgeführten Pferde zu mustern.

Die Preise werden festgesetzt wie folgt:

I. Für Mutterstuten.

1ter Preis zu	80 fl.		370 fl.
2 „ „ „	70 —	7ter Preis zu	40 —
3 „ „ „	65 —	8 „ „ „	35 —
4 „ „ „	60 —	9 „ „ „	30 —
5 „ „ „	50 —	10 „ „ „	25 —
6 „ „ „	45 —	7 Preise zu 20 fl.	140 —
		siebenzehn Preise zu	640 fl.

II. Für Hengst- und Stut-Fohlen.

a. Von schwerer Race.		b. Von leichter Race.	
1ter Preis zu	65 fl.	1ter Preis zu	65 fl.
2 „ „ „	55 —	2 „ „ „	55 —
3 „ „ „	50 —	3 „ „ „	50 —
4 „ „ „	45 —	4 „ „ „	45 —
5 „ „ „	40 —	5 „ „ „	40 —
6 „ „ „	35 —	6 „ „ „	35 —
7 „ „ „	30 —	7 „ „ „	30 —
8 „ „ „	25 —	8 „ „ „	25 —
9 „ „ „	20 —	9 „ „ „	20 —
3 Preise zu 15 fl.	45 —	3 Preise zu 15 fl.	45 —
zwölf Preise zu	410 fl.	zwölf Preise zu	410 fl.

III. Weitpreise.

2 Preise zu 8 fl.					16 fl.
2 „ „ 7 —					14 —
2 „ „ 5 —					10 —
sechs Weitpreise zu					40 fl.

Für die Bewerbungen sind folgende Bedingungen festgesetzt:

a. Die Mutterstuten müssen von Haupt- und Erbfehlern frei, gut gehalten seyn, von Beschälern des Landgestütes trächtig gehen, und das fünfte Jahr bereits zurückgelegt haben.

b. Nur solche Fohlen können concurriren, welche von Hengsten des Landgestütes abstammen, und über ein Jahr alt sind.

c. Von den zur Concurrenz bestimmten Pferden muß nachgewiesen werden, daß sie ansäßigen Einwohnern der Pfalz angehören, und hierüber das Zeugniß des betreffenden Bürgermeisteramtes, der Prüfungs-Commission vorgelegt werden.

Gegenwärtige Verfügung ist durch Einrückung in das Amtsblatt und in die Lokal-Wochenblätter, so wie mittelst öffentlichen Anschlags in den Gemeinden, bekannt zu machen.

Speier, den 18. September 1838.

Königl. Baierische Regierung der Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst. v. Wrede.
Luttringshausen, coll.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der französischen Staatsbehörde zu Metz, wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. Septemb. 1838, in der Wohnung des Grafen Hunerche zu Grange aux Ormes bei Metz, eine bedeutende Summe verschiedener

je mehr ihre bleichen Züge mit der Farbe ihres Kleides und der der Rosen in ihren Haaren und der Perlenschnur um ihren Hals in gespenstigen Einklange standen, und von dem ungewissen Scheine der Fackeln beleuchtet wurde. Wort- und thränenlos hatte sie bis jetzt dagestanden, als aber der Sarg jetzt nochmal geöffnet wurde, und die marmorbleichen Züge des geliebten Todten sie in mitdeutungsvollem Ausdrucke anzuläcbeln schienen, da drang des Bewußtseyns heller Stern durch des Irrthumes wirre Nebel; Thränen brachen aus ihren brennenden Augen. — Lebe wohl, mein Georg! rief sie, den Todten umfangend und ihre glühenden Lippen auf seine kalten drückend in unendlich rührendem Schmerze. — Lebe wohl! An deinem Grabe schwör ich dir Treue bis zum nahen Tode!

Und tief ergriffen waren alle Umstehenden, als jetzt ihr Vater betete: Unser Vater, der du bist im Himmel!

Während der Sarg nun in die Gruft gesenkt wurde, und jeder Anwesende eine Handvoll Erde, Friederike aber ihren Kranz von weißen Rosen darauf geworfen hatte, stimmten die Schüler das durch seine hohe Einfachheit tief ergreifende Lied an: „Wie sie so sanft ruh'n ꝛc.“, durch dessen klagendtröstende Weise das dumpfe Gepolter der Erdschollen hörbar wurde, die sich höher und immer höher über dem Bretterhause des Todten wölbten.

Jetzt setzte sich der Zug nach der Hospitalkirche in Bewegung, da Friederikens Vater die Erlaubniß ausgewirkt hatte, dem Tochterbräutigam zu Ehren eine Rede darin zu halten. Schon zogen die Geister des Schmerzes durch die klagenden

Münsforten, unter diesen 1500 Franken an Gold, an doppelten und einfachen Louisd'ors; ferner, Silbergeschirr, als: Tafelbestecke ganz von Silber und von altertümlicher Form, zum Theil mit alten Familienwappen und andern heraldischen Zeichen versehen, von denen jedoch einige durch Abnützung unkennbar geworden sind, entwendet.

Ferner wurden nach einer Mittheilung der französischen Staatsbehörde zu Nancy in der Nacht vom 18. auf den 19. September 1838. aus der dortigen Cathedrale entwendet:

1) Ein Ciborium von vergoldetem Silber, von einer Höhe von 12—13 Zoll; dessen Schale von durchbrochenen ziselirten Verzierungen umgeben ist, und auf dessen Fuß sich 5 bis 6 Medaillons, auf welchen verschiedene Scenen aus der Leidensgeschichte unsers Heilandes, unter andern die Verlosung seines Kleides in erhabener Arbeit dargestellt sind. Bei letzterer Darstellung sind besonders die Würfel sehr genau und erhaben gearbeitet. —

2) Ein Ciborium von Silber von 10 — 11 Zoll Höhe, dessen Schale mit Verzierungen versehen ist, welche denen an der Schale des vorbeschriebenen Ciboriums ähnlich sind, und auf dessen Fuß sich ebenfalls mehrere Medaillons von erhabener Arbeit befinden. —

3) Ein Crucifix von versilbertem Kupfer, von etwa zwei Schuh höhe, dessen Fuß drei Seiten hat, auf deken jeder sich ein Medaillon befindet. —

Am 17. September des Abends an der Kirchenthüre, und am 18. des Morgens gegen 10 Uhr, in der genannten Kirche selbst, wurden zwei Individuen, wahrscheinlich israelitischer Confession bemerkt, worvon der eine sehr groß, etwa 40—45 Jahre alt, mit einem abgetragenen Ueberrocke von feinem blauen Tuche bekleidet, der andere aber kleiner, jünger und ungefähr ebenso gekleidet war. —

In Bezug auf beide Diebstähle, werden sämmtliche Polizeibeamten des Bezirks auf die vorbeschriebene Gegenstände aufmerksam gemacht und ersucht, im Entdeckungsfalle geeignete Anzeige hierüber zu machen, und Individuen, welche im Besitz der vorbezeichneten Gegenstände betreten werden sollten, ohne sich über deren rechtlichen Erwerb gehörig ausweisen zu können, mit vorzuführen oder vorführen zu lassen.

Zweibrücken, den 26. September 1838.

Der k. Staatsprokurator.
von Hörmann, Substitut.

Versteigerungen.

Nächsten Montag den 1. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, sollen die an der großen Kanalschleuße liegenden Bauhölzer, durch öffentliche Versteigerung, an den Meistbietenden ausgeboten werden.

Die Versteigerung geschieht an dem Orte, wo sich die Materialien befinden, und ist deren Taxation auf dem Bürgermeisteramte einzusehen.

Zweibrücken, den 24. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. Oktober dieses Jahres, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Bürgermeistamte zu Mauschbach, wird die Erbauung eines neuen Schulhauses in der Gemeinde, öffentlich an den Wenigstnehmenden, versteigert.

Die Versteigerung geschieht nach Handwerkern, und die Arbeiten sind veranschlagt, wie folgt:

1)	Grundarbeiten . . .	31 fl.	56 kr.
2)	Maurerarbeit . . .	922 —	54 —
3)	Steinhauerarbeit . .	407 —	8 —
4)	Zimmerarbeit	195 —	52 —
5)	Schreinerarbeit . . .	290 —	44 —
6)	Schlosserarbeit . . .	179 —	56 —
7)	Glaserarbeit	143 —	48 —
8)	Anstreicherarbeit . .	91 —	46 —
9)	Dachdeckerarbeit . .	261 —	20 —
10)	Bauholzankauf . . .	466 —	48 —
11)	Baumaterial-Transport	299 —	55 —
	Zusammen . .	3292 —	7 —

Der hierauf bezügliche Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können täglich auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Mauschbach, den 14. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Schmidt.

Bekanntmachung.

Samstag den 6. Oktober, des Nachmittags um 1 Uhr, wird die Winterschafweide, auf dem Banne von Altenglan, auf die zwei Jahre $18\frac{38}{39}$ und $18\frac{39}{40}$ mittelst Versteigerung an den Meistbietenden in Pacht gegeben. — Gleich nach dieser Versteigerung werden folgende Gemeindearbeiten, wovon Plan und Kostenanschlag auf der Schreibstube des unterzeichneten Amts zur Einsicht offen liegen, mittelst Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben:

1) Die Herstellung des Schulhauses zu Patersbach, enthaltend Maurer- und Grundarbeiten, veranschlagt zu . . . . 81 fl. 18 kr.
2) Die Herstellung eines Leichenhofs und einer Baumschule zu Bebesbach, enthaltens Grund-, Maurer-, Zimmer- und Schlosserarbeiten, veranschlagt zu . . . . 484 fl. 39 kr.
3) Die Herstellung einer Baumschule zu Altenglan, veranschlagt zu . . 228 fl. 13 kr.

Die Versteigerung findet in der Schreibstube des unterzeichneten Amtes Statt.

Altenglan, den 21. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hauß.

Freitag den 5. Oktober nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, wird die Anfertigung von 29 Stück neuer Subsitzen, für die Schulen zu Webenheim und Mimbach, veranschlagt zu 263 fl. 14 kr., vor

---

Mollaccorde der Orgel, und lockten Thränen in die Augen aller Anwesenden, die noch reichlicher flossen, als nun der Pfarrer die Kanzel bestieg, und in seiner Predigt den Himmel aufstehte, Balsam zu gießen in die Herzen Derer, die der Tod des eben beerdigten Jünglings gebrochen habe.

Friederike weinte während der ganzen kirchlichen Ceremonie, als aber die Predigt zu Ende, der Segen über die Versammlung gesprochen, und auch der Schlußvers gesungen war, und wir uns sämmtlich zum Aufbruche anschickten, da trocknete sie ihre Zähren, ergriff die Hand ihres Vaters, führte ihn zu dem Grabe ihres Bräutigams, den sie nie wiedersehen sollte, und sagte sanft:

Sieh, mein guter Vater! hier neben das Grab meines Georg, unter die Thränenweide, laß' auch das meine gräben, wenn der Schmerz um ihn und die Sehnsucht nach ihm mich getödtet haben werden. Dann werde ich sanft schlummern, so sanft wie er. Im Leben durft' ich nicht an seiner Seite wandeln, so hette mich denn der Tod neben ihn!

Und während sie noch spricht, nehmen plötzlich ihre Züge einen wilden, fürchterlichen Ausdruck an, ihre Lippen beben, ihre Glieder zittern, ihre Augen stieren entsetzt und unverwendet nach dem Todtenhügel, der Georgs Leichnam deckt, und erfaßt von des Wahnsinnes wildem Strudel ruft sie:

Siehst du ihn, Vater, den grauen Zwerg? Auf Georgs Grabe wälzt sich der Unhold in wilder Lust, und bläht sich und winkt mir mit seiner widrigen Freundlichkeit, und wispert: „Komm' feins Bräutchen, komm! Das Brautbett ist bereitet!" Ha! er gräbt sich ein in das Grab mit seinen

dem unterfertigten Amte, in öffentlicher Versteigerung wenigstnehmend begeben.

Von dem darüber angefertigten Plan und Kostenanschlag, kann bis zum Tage der Versteigerung hierorts Einsicht genommen werden.

Webenheim, den 26. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Jac. Schwartz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. Oktober 1838, und die zwei darauf folgende Tage, jedesmal des Morgens um 8 Uhr, zu Kleinottweiler im Wirthshause des Valentin Bach;

Auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Kleinottweiler verlebten Wirths und Ackersmannes Michael Bach;

Werden durch Notär Guttenberger zu Waldmohr, die zur Verlassenschaft des gedachten Michael Bach gehörigen Mobilien, als: 3 Pferde, 4 Kühe, 2 Rinder, 2 vollständige Wagen, ein Branntweinkessel, Ständer, 20 Stück größere und kleinere Wein- und Branntweinfässer, Früchte, verschiedener Gattung, Heu und Ohmet; sodann Bettung und Getüch; und das sämmtliche übrige Haus- und Ackergeräthe, öffentlich versteigert.

Waldmohr, den 27. September 1838.

Guttenberger, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterzeichneter bringt seinen Freunden und Gönnern zur Kenntniß, daß bis nächsten Sonntag, Montag und Dienstag die Homburger Kirchweihe bei ihm gehalten wird, wozu er höflichst einladet. Sonntag und Dienstag ist Ball.

Louis Hirsch.

Jacob Pfaff in Einöd, hält nächsten Sonntag Kirchweihe, wozu er höflich einladet.

Nächsten Sonntag den 30. September wird die Kirchweihe zu Wattweiler gehalten, wozu höflichst einlade

L. Feß.

Sonntag den 30. September, wird bei Johann Wack in Irheim Nachkirchweih gehalten, wozu er höflich einladet.

Derjenige wird hiermit aufgefordert, die Pferchhorten, welche er seit zwei Jahren den Metzern in Verwahr genommen hat, ohne etwas davon zu melden, binnen 8 Tagen zu überbringen, ansonsten wird man den Herrn den Gerichten nahmhaft machen.

Spielkarten-Fabrik-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze eine Spielkarten-Fabrik etablirt haben, worin wir verschiedene Sorten zu diversen Preisen verfertigen. Wir fügen dieser Anzeige die Versicherung bei, daß wir nur preiswürdige Waare liefern, und eine prompte Besorgung der geehrten Aufträge zusichern können.

Zweibrücken, den 26. September 1838.

Fr. Keller & Comp.

B. Dürr, Sohn,

Damenschuh-Fabrikant aus Mainz,

beabsichtigt den nächsten Zweibrücker Jahrmarkte, zum erstenmale, mit einer großen Auswahl Damenstiefelchen, Schuhen, Pantoffeln, ꝛc. ꝛc., zu beziehen. Da die Güte und Schönheit der Waare, welche in der ganzen Pfalz schon seit mehreren Jahren immer größere Anerkennung findet, gewiß Jeden befriedigen wird, so hofft derselbe auch in Zweibrücken auf einen bedeutenden Absatz, da reelle Bedienung und die billigsten Preise ihn besonders auszeichnen.

In ein Manufaktur-, Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft kann ein junger Mann von guter Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, als Lehrling, oder auch einer, der bereits die Handlung erlernt hat, als Commis eintreten. Auskunft hierüber beim Verleger.

Ein vierspänniger guter Wagen ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Auf dem Wintringer Hof bei Saarbrücken, sind 40 Stück starke große diesjährige Hämmel zu verkaufen.

Auf der Mühle von Adrian Pletsch in Kaiserslautern, wird Spelzen-Spreu:

per Hektoliter, gehäuft, à 3 kr.
oder per Zentner . . à 15 kr.

verkauft, und ist beständig Vorrath zu finden.

Philipp Kaul hat zwei Keller zu vermiethen.

Ein oder zwei meublirte Zimmer sind zu vermiethen, bei C. Keller in der Fruchtmarktsstraße.

Chr. Toussaint hat ein Logis und mehrere Keller zu vermiethen, welche gleich in Genuß genommen werden können.

Christian Brennemann, gewesener Nagelschmied, hat in der Fruchtmarktsstraße ein Logis im zweiten Stock vornheraus, sogleich oder bis Weihnachten, oder auch bis Ostern zu vermiethen.

Wittwe Streuber hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

scharfen Krallen — blitzt mich lüstern an mit seinen grauen Aeuglein, faßt nach mir — Hilfe, Hilfe!

Entseelt sank sie auf dem Todtenhügel des Geliebten nieder.

Vater im Himmel, deine Prüfungen sind hart! stammelte der erbleichende Vater, und seine Thränen mischten sich mit denen, die über das traurige Ereigniß der Himmel weinte in flimmernden, zitternden Thauperlen, in denen des Mondes bleiche Strahlen auf den Blättern der Thränenweide sich brachen*).

Paul Herrmann.

*) Alle Thatsachen dieser Erzählung sind vollkommen wahr, und nur die Namen der handelnden Personen fingirt. D. Red.

In Carlisle fand vor Kurzem wieder eine zahlreiche Frauenversammlung Statt, um eine Petition an die Königin für Abschaffung des neuen Armengesetzes zu berathen. Mrs. Katharina Moore, die den Vorsitz führte, sagte in ihrer Rede, Gott habe, als er den Mann geschaffen, ihm auch eine Gehülfin gegeben, und verfüge, daß sie ehelich mit einander leben sollten, und in der Bibel steht geschrieben, was Gott verbunden habe, sollte der Mensch nicht scheiden. Im Widerspruch aber mit diesem Gesetze, sagte sie, haben unsere Beherrscher ein Gesetz gemacht, das den Mann von seiner Frau und die Kinder von ihren Eltern trennt, und nie gab es ein Gesetz, das sich mit diesem vergleichen ließe, außer in den Tagen Pharao's, wo die Kinder ihren Müttern entrissen und getödtet wurden." Die Petition ward einstimmig beschlossen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 117. Sonntag, 30. September **1838.**

Namens-Verzeichniß der Gemeinde-Räthe der Land-Gemeinden des Land-Commissariats-Bezirks Zweibrücken.

I. Kanton Blieskastel.

Alschbach. Joseph Rothermel, sen., Adjunkt, Mathias Harz, Joseph Stopp, Michael Lambert. Peter Rehmann, Joseph Rothermel der 2te, Michael Conrad, Johann Foos, Jacob Müller. **Altweiler.** Georg König, Bürgermeister, Mathias Steitz, Adjunkt, Kaspar Rink, Jos. Bauer jun., Joh. Peter Lutzenburger, Johann Becker, **Paul Bartscherer,** sen., Johann Breier. **Ballweiler-Wiesklingen.** Heinrich Braun, Adjunkt, Christoph Ries, Jacob Groh, jun., Johann Wendel, Peter Lang, Nicolaus Blum, jun., Jacob Lauer, Johann Ries, jun., Peter Stopp. **Bebelsheim.** Georg Thienes, Adjunkt, Peter Schneider, jun., Jacob Motsch, jun., Paul Ochs, Johann Vincent, jun., Jacob Breier, Michael Schneider der 2te, Peter Gerber, Michael Schmitz, Jacob Müller, jun., Johann Bruckmann. **Biesbach.** Joseph Mathéis, jun., Adj., Johann Koch, Joseph Lick, Jacob Karner, Nicolaus Webér, Joseph Erbelding, Adam Ehrmanntraut, Anton Barbo, Friedrich Klaus, Joh. Sonnberger, Nicolaus Wannemacher. **Biesingen.** Mich. Conrad, Adj., Christoph Vogelgesang, Johann Groh, Joh. Becker, jun., Michael Fischer, Jos. Lang, Friedrich Mierort, Nicol. Babel, Michael Marschall. **Blieswciler.** Nicolaus Kraus, Adjunkt, Peter Müller, Jacob Dippelhofer, Peter Haag, Johann Kihm, Peter Kremer, Johannes Post, Joh. Klaus, Johann Lembert, Joseph Wannemacher, Johann Kremer. **Blieskastel.** Peter Hoffmann, Bürgermeister, Franz König, Adj, Joh. Baptist Haag, Nicol. Wack, jun., Joseph Wack, Georg Gerlach, Martin Lamarche, Carl Pauck, Johann Greff, Daniel George, Christian Freyleng, Bernhard Bruch, Carl Link, Conrad Hochapfel, Johann Brion, Andreas Wack, Nicolaus Weyand, Jacob Kestler **Bliesmengen-Bolgen.** Nicolaus Müller, Bürgermeist., Johann Herrmann, jun., Adjunkt, Johann Mandt, Joseph Flieger, Johann Lauer, Johann Adam Müller, Joseph Klingler, Nicolaus Hain d. 3te, Michael Krigler, Johann Brosius, Peter Schweistha, Peter Joh. Lauer. **Ensheim.** Peter Adt, Bürgermeister, Johann Greiz, Adj., Nicolaus Abel, Michael Abel, Nicolaus Fleisch, Johann Marx, Jos. Zimmermann, Peter Foß, Andreas Boß, Johann Schmitt, Johann Baptist Reib, Peter Wagner, Johann Stemmler. **Erfweiler-Ehlingen.** Nicolaus Lyeuburger, Adjunkt, Franz Weintraud, Heinrich Peter, Nicolaus Dillinger, Jacob Braunberger der 3te, Ludwig Vogelgesang, Peter Hauck, Heinrich Martin, Peter Koch, Johann Buchheit, Johann Behr. **Eschringen.** Kaspar Lang, Adjunkt, Georg Wolter, Philipp Jung, Peter Meel, Johann Sonntag, sen., Peter Mohr, Johann Vogelgesang, Johann Bauer, jun., Peter Bauer, jun. **Gersheim.** Jacob Schmitz, Adjunkt, Georg Müller, Joseph Priester, Michael Florich, Georg Armbinger, Moritz Haag, Jacob Blad, Johann Müller, jun., Nicolaus Müller, Paul Müller, Andreas Meyer. **Habkirchen.** Michael Schuber, Adj., Michael Ruppert, Nicolaus Tusch, Nicolaus Fischer, Jacob Fischer, Peter Breier, Georg Langenbahn, Peter Weber, Christian Klein. **Hassel.** Jacob Würtz, Adj., Johann Schäfer, Peter Gebringer, Peter Bimm, Ludwig Bender, Johann Luck, Carl Schäfer, Conrad Schwerdt, Johann Dreßler. Johann Uhl. Napoleon Haberer. **Heckenthalheim.** Johannes Jost, Adjunkt, Peter Lauer, Mathias Fielinger, Mathias Walle, jun., Peter Deutsch, Joh. Nikol. Walhelm, Joh. Koch, Thomas Deutsch, Ferdinand Walle. **Herbitzheim.** Joseph Koch, Bürgermeister, Johannes Koch d. 3te, Adj., Jacob Müller, Philipp Disque, Georg

Zur Sittengeschichte von Paris.

„Vor dem Assisenhofe der Seine ist am 14. und 15. Sept. ein Criminalprozeß verhandelt worden, der dem Psychologen reichen Stoff zu Betrachtungen bietet, und von dem Staatsanwalt aus einem Gesichtspunkt aufgefaßt wurde, der ihm auch allgemeines Interesse gibt. Adolph Boulet, 20 Jahre alt, ein Maler, gehört einer ehrenwerthen Familie an; er stand auf dem besten Fuß mit seinen Eltern, war der Liebling des Vaters, der Vertraute der Mutter; beide versäumten nichts, was ihn ertreuen mochte; im 16ten Jahre wandte er sich zur Malerei, in der er es auch noch nicht weit gebracht hat. Seine Neigungen waren romantisch; er verschlang die lose Bücherkost des Tages, konnte sich nicht satt sehen an erschütternden Melodramen, träumte nur von großen Leidenschaften, sprach mit Begeisterung von den Frauen, und suchte (noch nicht 20 Jahre alt) nach einer reinen Jungfrau, die ein Herz habe für ihn allein. Nach den schönen Frauen liebte er zumeist schöne Waffen, er trug gewöhnlich einen Dolch bei sich, und zuweilen auch geladene Pistolen.

Am 19. Januar d. J. machte er zu Paris auf der Straße Bekanntschaft mit Aglae Charel, 18 Jahre alt, die schon vor geraumer Zeit das elterliche Haus verlassen hatte und bei einer Demoiselle Martin wohnte. Die Bekanntschaft wurde bald zum Liebesverständniß. Boulet hatte sich nach einem reinen Engel umgesehen, nahm aber vorher mit einer Fremdin, die ihm gefiel, wie sie schon Mutter sey. Wir übergehen die Einzelheiten des in der ganz niedern Region spielenden Treibens, und bemerken nur, daß Aglae von der Martin berathen, die Anträge eines Italieners, der den tönenden Namen Napoleon Sottocarnolo führt, dabei aber nur ein Schneider ist, anzunehmen sich bewegen ließ. Der Italiener bietet ihr seine Hand; sie setzt den Anbeter von diesem Umstand in Kenntniß und gibt ihm den Abschied; Boulet fordert den Napoleon; es kommt aber nicht zum Duell, vielmehr entsteht ein Verhältniß zwischen den Rivalen, das zu bedenklichen Auftritten führt. Sottocarnolo rühmt sich der Gunstbezeugungen Aglae's und verräth dabeim, daß noch ein Dritter, der Möbelhändler Lerour, die Schöne nicht

Koch, sen., Ludwig Rabung, Georg Vogelgesang, sen., Christian Welker. **Landkirchen.** Joseph Groß, Adj., Peter Berger, Paul Lenhart, Jacob Breitrück, Anton Hildigel, Paul Becker. Johann Peter Rebelberger, Johann Krauß, Jacob Scherer, Jacob Blatt, Michael Wack. **Niederwürzbach-Seelbach.** Franz Zimmermann d. 1te, Adj., Mathias Koch, Jacob Dreßler, Johannes Bohr, Georg Becker d. 2te, Franz Zimmermann d. 2te, Jacob Wendel, Mathias Krämer, Jacob Schwarz d. 1te, Johann Becker, Martin Weisel. **Obersimtshach.** Georg Weidmann, Adj. Jacob Schnabel d. 2te, Joseph Schmidt, Mathias Schmidt, Franz Schmidt, Bernhard Weidmann, Georg Hauck, Mathias Riedel, Mathias Becker. **Ommersheim.** Peter Walle, Adj., Mathias Schnabel, Nicolaus Walle, Johann Adam Harry d. 1te, Andreas Kihm, Mathias Wannemacher, Paul Harp, Johannes Leib, Mathias Lang, Joh. Georg Weidmann, Georg Harp d. 2te. **Ormesheim.** Mathias Bourgett, jun., Adjunkt, Johann Niederländer, Heinrich Zimmberger, Paul Bourgett, jun., Johann Moritz Eich, Johann Buchheit, Anton Kiefer, Theobald Debre. Andreas Huppert, Mathias Danzer, Nicolaus Rohr. **Reinheim.** Johannes Wilcke, Adjunkt, Michael Wack, Georg Fiersch, Johann Wack, Kaspar Anna, Jacob Rauch, Johann Rohr, Johannes Ochs d. 1te, Jacob Kesler, Johannes Ochs d. 2te, Georg Müller. **Rohrbach.** Johann Jacob, Adj., Georg Weiland, Jacob Abel, Andreas Klahm, Peter Weiland, Valentin Bohnerth, jun., Jacob Henrich, Georg Jacob, Jacob Bastian, Joh. Nicolaus Michaeli, Nicolaus Rohr. **Rubenheim.** Joh. Paul Kempf, sen., Adjunkt, Mathias Rabung, Joh. Paul Kempf, jun., Peter Haag, Johann Sand d. 2te, Peter Joseph Martin, Peter Sand, Peter Rubeck, Jacob Kempf d. 2te. **Wittersheim.** Adam Meisang, Adj., Peter Sand, Philipp Fries, Johann Langenbahn. Andreas Damm, Jacob Fux, jun., Johann Gottwalles, Johann Wagner, Heinrich Kihm. **Wolfersheim.** Heinrich Brengel, jun., Adj., Georg Wolf, sen., Michael Brengel, jun., Joh. Nicolaus Blumenauer, Heinrich Wolf, jun., Johann Nicolaus Brengel, jun., Christian Welker, Georg Sandmeyer, Jacob Hunsicker.

Tages-Ereignisse.

Großbritannien. Die „Volkscharte," über welche am 17. Sept. eine zahlreiche radikale Versammlung in London berathen soll, ist kürzlich publizirt worden. Dies Document, unter dessen Urhebern einige Parlamentsmitglieder, namentlich Th. Attwood aus Birmingham, genannt werden, ist in Form eines Gesetzesvorschlags abgefaßt. Sein Zweck ist zunächst eine Reform der Volksrepräsentation. Das Recht, seine Stimme zu Parlamentswahlen abzugeben, soll, diesem Projekte zufolge, jedem Einwohner des vereinigten Königreichs zustehen, welcher 1) Staatsbürger, 2) 21 Jahre alt, 3) von keiner Jury als Geisteskrank erklärt, keines Verbrechens überwiesen ist, und endlich 5) keinerlei Art von Bestechung oder Betrug bei den Wahlen begangen hat. Die Abgeordneten werden nur auf ein Jahr ernannt, sind jedoch wieder wählbar, und die Abstimmung geschieht durch Ballotage. Die Unterhausmitglieder erhalten für jede legislative Sitzung, einen Gehalt von 500 Pfd. Sterl. Das ganze Reich wird seiner Bevölkerung nach in 300 Wahlbezirke eingetheilt, deren jeder einen Deputirten ins Parlament sendet. Vom Oberhaus ist keine Rede, man darf jedoch voraussetzen, daß die Zerstörung dieser aristokratischen Corporation als sich von selbst verstehend angesehen wird. Die Urheber dieses Projekts glauben, daß diese radikale Parlamentsreform das Hauptziel der Bestrebungen der untern Klassen seyn müsse; man wende ihnen zwar ein, daß die große Masse noch zu ungebildet sey; so lange aber die Regierung in den Händen einer privilegirten Kaste sey, die ein Interesse habe, das Volk zu unterdrücken, werde es diese Bildung nie erreichen können; eine kurze Periode von Freiheit und Ausübung politischer Rechte werde hingegen die Masse unendlich weiter führen, als langes Zuwarten unter dem Druck der jetzigen Verhältnisse. Dieser Vorschlag soll nun, wie gesagt, in einer großen Versammlung in Westminster, zu welcher man auch Abgeordnete von andern Städten erwartet, berathen, und in Form einer Petition vor das Unterhaus gebracht werden. Daß sie vom Unterhaus angenommen werden wird, daran ist natürlich nicht zu denken; vermuthlich wird sie kaum Gegenstand einer ernsten Berathung werden. Allg. Z.

— Im Vaux-Hall trifft man Vorbereitungen für das Aufsteigen des Herrn van Amburgh, der sich am 25. d. mit einem Tiger in dem Nassau-Ballon unter der Leitung des Herrn Green erheben wird.

Schweiz. Die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet: Einige Blätter bringen die Nachricht, Ludwig Bonaparte werde die Schweiz verlassen. Von unterrichteter Seite wird uns nun wirklich versichert, er habe Pässe nach England erhalten. — Die neuesten Nachrichten melden, L. Bonaparte habe in einer Zuschrift an Thurgau auch auf sein Bürgerrecht verzichtet.

Deutschland.

Niemand hats doch besser, als die gelehrten Herren Naturforscher. Alle Potentaten reißen sich um sie, stellen ihnen Feste an, und lassen sie die Beine unter reich besetzte fürstliche Tafeln gratis strecken. Und was das Schönste an der Wissenschaft dieser Herren ist, ist das, daß sie sich auch so gut bei Tische studiren läßt. Sie essen, um zu forschen, wie es schmeckt; sie trinken, um Rheinwein und Burgunder forschend zu vergleichen, und wird Einer wolum, so hat er nur geforscht, ob der Wein stärker war, als seine Natur. Dies Jahr versammelten sie sich in Freiburg im Breisgau, und wollten forschen, ob's beim Großherzog

---

grausam gefunden. Es war am 14. Junius, als Boulet von seinem Jago zum Othello geschachelt wurde. Er zieht sich hastig an, nimmt Pistolen zu sich, eilt nach dem Hause, wo Aglae wohnt, und tritt plötzlich bei ihr ein. Sie steht am Fenster; er ruft ihr zu: Steh' mich an! und wie sie den Kopf wendet, drückt er los. Die Kugeln hatten getroffen; Aglae stürzt zusammen; er wirft sich über sie, versichert sie seiner verzweifelten Liebe, und gibt sich mehrere Dolchstiche, die ihm aber kaum die Haut ritzen. Die Martin kommt dazu; sie schickt nach der Polizei; Boulet gesteht, was er gethan; Aglae bittet für den Mörder, hält sich allein für schuldig; ihre Wunden werden untersucht und tödlich erkannt. Aglae lebte noch 36 Stunden; ihr einziger Gedanke war an Boulet; sie wünscht nur, davonzukommen, um seine Lossprechung möglich zu machen; in dieser Gesinnung starb sie am 16. Junius in der Frühe. Gerade drei Monate nach der That, am 14. Sept., wurde Adolph Boulet vor das Assisengericht gestellt. Der Vorsitzer kannte viele Dinge vor, die nur zu klar beweisen, wie der Angeklagte so jung er noch war, die tiefsten Stufen der Sittenlosigkeit erreicht hatte. Er, der seine Freundin, die ihm doch den Liebesbund gekündigt hatte, für Unkreue mit dem Tod zu bestrafen sich herausnimmt, hatte während der wenigen Monate der Bekanntschaft mit ihr nicht nur Ein Verhältniß nebenher: Irma, Adelaide, Maria, waren zugleich mit Aglae im Besitz seiner flüchtigen Neigung. Man wird sich nicht wundern, wenn man erfährt, daß sich die Damen zudrängten, der Gerichtsverhandlung beizuwohnen; aber auch der ernsten Männer waren nicht wenige zugegen; es wird besonders angeführt, wie General Cas, der Gesandte der Vereinigten Staaten, einen der reservirten Plätze eingenommen habe. Auf Antrag des Vertheidigers, Advokaten Ledru, wurde, nach Beendigung des Zeugenverhörs, Aglae's am 14. Junius zu Protokoll genommene Erklärung verlesen. Sie lautet so: „Ich bitte um Nachsicht für Boulet; ich allein bin schuldig; ich hatte ihm entsagt und liebte ihn doch; Sentocarwolo hat mir guten Rath gegeben; ich folgte ihm nicht; ich meine den Rath, als er mir sagte, ich sollte Boulet

auch so hübsch seyn wird, als wo sie vor dem Jahre waren.

D. Z.

Am 16. Sept. wurde bei Lunnizhammer ein Einwohner der dortigen Gegend von einem fürstlich-reußischen Jäger, der ihn auf dem Anstande getroffen zu haben behauptete, in den Leib geschossen, so daß derselbe, ein Vater von sechs Kindern, an der Wunde starb. An demselben Tage wurde der Schmiedemeister zu Schneewes in Baiern von fürstlichen Jägern, welche die Gegend durchstreiften, todtgeschossen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. Oktober dieses Jahres, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte zu Mauschbach, wird die Erbauung eines neuen Schulhauses in der Gemeinde, öffentlich an den Wenigstnehmenden, versteigert.

Die Versteigerung geschieht nach Handwerkern, und die Arbeiten sind veranschlagt, wie folgt:

1) Grundarbeiten . . .	31 fl.	56 kr.
2) Maurerarbeit . . .	922 —	54 —
3) Steinhauerarbeit . .	407 —	8 —
4) Zimmerarbeit . . .	195 —	52 —
5) Schreinerarbeit . . .	200 —	44 —
6) Schlosserarbeit . . .	179 —	56 —
7) Glaserarbeit	143 —	48 —
8) Anstreicherarbeit . .	91 —	46 —
9) Dachdeckerarbeit . .	261 —	20 —
10) Bauholzankauf . . .	466 —	48 —
11) Baumaterial-Transport	299 —	55 —
Zusammen . .	3292 —	7 —

Der hierauf bezügliche Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können täglich auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Mauschbach, den 14. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schmidt.

Bekanntmachung.

Samstag den 6. Oktober, des Nachmittags um 1 Uhr, wird die Winterschafweide, auf dem Banne von Altenglan, auf die zwei Jahre 18$\frac{37}{39}$ und 18$\frac{38}{39}$ mittelst Versteigerung an den Meistbietenden in Pacht gegeben. — Gleich nach dieser Versteigerung werden folgende Gemeindearbeiten, wovon Plan und Kostenanschlag auf der Schreibstube des unterzeichneten Amts zur Einsicht offen liegen, mittelst Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben:

1) Die Herstellung des Schulhauses zu Paterbach, enthaltend Maurer- und Grundarbeiten; veranschlagt zu . . . 81 fl. 18 kr.
2) Die Herstellung eines Leichenhofs und einer Baumschule zu Bedesbach, enthaltend Grund-, Maurer-, Zimmer- und Schlosserarbeiten; veranschlagt zu . . . 484 fl. 39 kr.
3) Die Herstellung einer Baumschule zu Altenglan, veranschlagt zu . . 228 fl. 13 kr.

Die Versteigerung findet in der Schreibstube des unterzeichneten Amtes Statt.

Altenglan, den 21. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hauß.

Wein-Versteigerung.

Montag den 29. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem ehemals von Geisweiler'schen Hause zu Haardt, werden auf Anstehen von Herrn Robert Kempf, königl. Steuer-Einnehmer dahier, als Bevollmächtigtem des Herrn Obersten von Kiefer von München, nachverzeichnete, diesem Letzteren gehörende, in dessen eigenen, in den besten Lagen der Gemarkung von Haardt gelegenen Weinbergen erzielten und rein gehaltenen Weine, öffentlich versteigert, nämlich:

Weiße, größtentheils Traminer Weine.

19,000	Liter	1825er,
10,000	„	1828er,
10,000	„	1833er,
5,100	„	1834er,
12,000	„	1835er,
22,900	„	1836er,
6,000	„	1837er.

Rothe Weine.

200	Liter	1834er,
300	„	1837er,

Proben können jederzeit vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden, indem Herr Salomon Ebes zu Haardt, stets bereit seyn wird, deßfallsigen Nachfragen zu entsprechen.

Neustadt a. d. Haardt, den 19. Sept. 1838.

Werner, Notär.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. Oktober 1838, und die zwei darauf folgende Tage, jedesmal des Morgens um 8 Uhr, zu Kleinottweiler im Wirthshause des Valentin Bach;

Auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Kleinottweiler verlebten Wirths und Ackersmannes Michael Bach;

---

nicht hören, er sey zu jung für mich. Ich stand mit Niemand in Verhältnissen, die Napoleons oder Boulets Eifersucht erregen konnten." — Der Generaladvokat Pioupoulin nahm hierauf das Wort. Er gibt zu, daß es rührend sey, das Schlachtopfer zu hören, das um Gnade bittet für den Mörder; die Richter aber sollen sich von keiner Anfrezung des Gemüths stimmen lassen; indem sie nicht vergessen, was sie der Jugend, der Schwäche, der Verirrung des Angeklagten zu Rücksichten schuldig sind, werden sie eben so wenig aus den Augen lassen, was sich Mörder und Selbstmörder so rasch folgen, kann eine so schwere That, wie die Boulets, nicht ohne Verletzung des öffentlichen Gewissens ungeahndet bleiben. Kein rechtschaffener Mann, der seine Pflicht begreift, wird sich entschließen wollen, hier Lossprechung eintreten zu lassen." — Dem Vertheidiger war durch das von der Staatsbehörde aufgesprochene Vertrauen auf die Moralität der Geschwornen die Aufgabe, welche er sich gesetzt hatte, nicht wenig erschwert. Dennoch bemühte er sich, seinen Clienten, als hingerissen von einer unwiderstehlichen Leidenschaft, als verführt und erhitzert, als im Irrwahn befangen, zu schildern. Mit einer sonderbaren Apostrophe kommt er auf die Entschuldigung der That. „Sehr dieses Blatt, es ist die Gazette des Tribunaux von gestern; lesset es, leset irgend eine andere Nummer, und ihr werdet eine lange Nomenclature von Verbrechen finden. Morde, Attentate, Ehebrüche, Selbstentleibungen ohne Zahl rangiren jetzt unter den ganz gewöhnlichen Nachrichten des Tages; bald wird uns selbst ein Watermord nicht mehr bewegen! Es ist wahr, Boulets Kopf verwirrte sich durch das Lesen von Romanen und Melodramen; er liebte vor Allem die Geschichten, wo der Held immer gewaffnet geht, stets fertig, erlittene Beleidigungen im Blute des Gegners abzuwaschen. Seine poetische Einbildungskraft wandte sich vornehmlich auf das zarte Geschlecht. Der Schneider Sottocarnolo wurde sein böser Dämon; er hat Eifersucht geweckt in Boulets Brust; er war der Tage, der den Arm Othello's gegen Desdemona waffnete. Wollt ihr wissen, wie weit die Eifersucht gehen kann? Wir finden

Werden durch Notär Gutteberger zu Waldmohr, die zur Verlassenschaft des gedachten Michael Bach gehörigen Mobilien, als: 3 Pferde, 4 Kühe, 2 Rinder, 2 vollständige Wagen, ein Branntweinkessel, Ständer, 20 Stück größere und kleinere Wein- und Branntweinfässer, Früchte verschiedener Gattung, Heu und Ohmet; sodann Bettung und Geräthe; und das sämmtliche übrige Haus- und Ackergeräthe, öffentlich versteigert.

Waldmohr, den 27. September 1838.

Guttenberger, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

☞ Zu der bis Sonntag den 14. Oktober und den folgenden Tagen in Ernstweiler Statt findenden Kirchweihe, ladet ergebenst ein, mit der Versicherung einer reellen Bedienung

Ph. Jacoby.

Unterzeichneter bringt seinen Freunden und Gönnern zur Kenntniß, daß bis heute, Sonntag, Montag und Dienstag die Homburger Kirchweihe bei ihm gehalten wird, wozu er höflichst einladet. Sonntag und Dienstag ist Ball.

Louis Hirsch.

Heute, den 30. September, wird bei Johann Wack in Irheim Nachkirchweih gehalten, wozu er höflich einladet.

Es ist von den Bleichen bis an die Schnitzische Apotheke ein grünes Strickenzeug verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, im Verlag dieses Blattes, gegen eine angemessene Belohnung, davon die Anzeige zu machen.

In ein Manufaktur-, Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft kann ein junger Mann von guter Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, als Lehrling, oder auch einer, der bereits die Handlung erlernt hat, als Commis eintreten. Auskunft hierüber beim Verleger.

Ein vierstßiger guter Wagen ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Philipp Lenner im Stadthause dahier, hat in seinem, in der Maximilianstraße zu Zweibrücken gelegenen Wohnhause, ein aus 5 Zimmern, einer Küche, Speicher, Waschkammer, Keller, Holz- und Kohlenremise bestehendes Logis im zweiten Stock, bis nächstkommende Ostern zu vermiethen.

Philipp Kaul hat zwei Keller zu vermiethen.

Ein oder zwei meublirte Zimmer sind zu vermiethen, bei C. Keller in der Fruchtmarktsstraße.

Chr. Toussaint hat ein Logis und mehrere Keller zu vermiethen, welche gleich in Genuß genommen werden können.

Peter Wolf in der alten Postgasse, hat ein Logis im zweiten Stock, sogleich oder bis Neujahr zu beziehen.

Literarische Anzeige.

Einladung zur Subscription bei **G. Ritter,**

auf eine

Pracht-Ausgabe in Einem Bande

von

Johann Peter Frank's

spezieller

Pathologie und Therapie,

oder

Behandlung der Krankheiten des Menschen.

Nach der lateinischen Urschrift deutsch bearbeitet

von

Dr. Joseph Friedrich Kobernheim.

Dritte, vielfach berichtigte und mit Peter Frank's auserwählten Heilformeln vermehrte Auflage, circa 120 Bogen in schmalem Quart, mit grossen Columnen, auf schönem Velinpapier.

Mit dem Bildnisse Peter Frank's.

Pränumerationspreis bis Ostern 1839	9 fl. — kr.
Subscriptionspreis	10 „ 48 „
Nachher eintretender Ladenpreis	14 „ 24 „

Die ausgezeichnete Aufnahme, welche das bis jetzt noch unübertroffene therapeutische Meisterwerk Joh. Pet. Frank's: „de curandis hominum morbis“, in der vom Dr. Kobernheim besorgten deutschen Bearbeitung im gesammten deutschen Vaterlande und selbst außerhalb gefunden, hat sehr rasch eine dritte Auflage desselben nothwendig gemacht.

Bearbeiter und Verleger haben sich vereint, um mit dieser durchgehends auf das Sorgfältigste revidirten, an sehr vielen Stellen auch vortheilhaft umgestalteten neuen Ausgabe, ein an Gehalt und Form würdiges Nationalwerk in Einem Prachtbande zu liefern. Das Ganze wird binnen Jahresfrist in aller Subskribenten Händen seyn.

Wer an die betreffende Buchhandlung 5 Thlr. voraus zahlt, genießt den Vortheil der Pränumeration.

Sämmtliche Buchhandlungen sind von diesem Unternehmen und den Zahlungs-Bedingungen in Kenntniß gesetzt, und nehmen gleichzeitig auf die „Interpretationes clinicae“ Anmeldungen an.

Berlin, im September 1838.

C. G. Ende.

---

ein Beispiel davon, an dem großen Napoleon. Hat er nicht aus Italien, wo er an der Spitze unserer Heere stand, ein glühendes Schreiben an Josephine gerichtet? Hat er nicht darin gesagt: Wenn ich je einen Liebhaber bei dir träfe, müßte ich sehen und ihn zerreißen. Und so sind denn würde ich Hand legen an eine Person, die mir heilig ist.“ — Der Generaladvokat Plougoulm hat nicht verstummt, die Berufung auf Shakspeare und Napoleon zu Gunsten eines Mörders mit Ernst zurückzuweisen. — „Man will den Angeklagten los sprechen, indem man ihn den Charakter eines tragischen Helden beilegt. Er soll ein Othello, ein Drosman seyn! Nun denn, ich erkläre hier, wenn Othello, wenn Drosman, die poetische Sphäre verließen, um in das wirkliche Leben zu treten, so würden sie auf diesen Bänken erscheinen müssen, und wir zeigten ihnen das Strafgesetzbuch. Die Bühnendichter begehen keine Verbrechen; die Schauspieler, welche auf der Scene ermürgt werden, stehen nachdem der Vorhang gefallen, wieder auf von den Todten. Wer aber Theaterpersonen in der Welt parodiren will, muß sich gefallen lassen, auf der Bank der Schande zu erscheinen. Ihn richtet das Gesetz! Boulet muß erröthen, daß man nicht ungestraft das Melodrama in die Gesellschaft überträgt. In Romanen und Bühnenstücken ist es den Eifersüchtigen erlaubt, die Geliebte umzubringen. Aber die Justiz der romantischen Litteratur und der Porte-Saint-Martin ist nicht die des Assisenhofes. Die Gesellschaft will nicht, daß Boulet ihr zurückgegeben werde; er wäre nur ein Gegenstand des Aergernisses; man würde sich sagen: „Sehet da, das ist Boulet, der seine Freundin geödtet hat; die Jury hat ihn freigesprochen; also ist's erlaubt eine untreue Geliebte umzubringen.“ — Die Jury berieth sich nicht ganz eine Stunde und sprach dann ihr Schuldig mit der Milderung, die Mordthat sey nicht mit Vorbedacht geschehen, aus. Der Gerichtshof verurtheilte Adolph Boulet zu zehn Jahren Zwangsarbeit ohne Ausstellung.“

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 118. Dienstag, 2. Oktober **1838.**

Namens-Verzeichniß der Gemeinde-Räthe der Land-Gemeinden des Land-Commissariats-Bezirks Zweibrücken.

II. Canton Neuhornbach.

Altheim. Adam Firmery, Bürgermeister, Mich. Kremer, Adjunkt, Johann Lambert, jun., Peter Thomas, Fr. Maurer, Heinrich Rahmig, Peter Jung, Michael Aß d. Jüngst, Nicolaus Aß, Georg Oxdiem, Georg Schuhmacher, sen., Georg Laurell, jun. **Althornbach.** Friedrich Brüderle, Adjunkt, Jacob Brill, Heinrich Schlemmer, Ludw. Hüther, Jacob Zieuerle, Daniel Schneider, Heinrich Schneider, Jacob Schweitzer, Ludwig Sutter. **Bliesdahlheim.** Peter Kempf, Adj., Christian Weinmann, Nicol. Rahmig, Johann Jauz, Peter Forthofer, Adam Seegmüller, Johann Kreiser, jun., Heinrich Weber, Heinrich Bürgesser. **Böckweiler.** Georg Weinland, Adj., Daniel Schwarz, Hein. Daniel Trier, Peter Brill. Jacob Hunsiker, Michael Fischer, Daniel Neu, Daniel Freier, Heinrich Wolf. **Bottenbach.** Georg Hüther d. Ate, Adj., Jacob Weber, Heinr. Glaner, Adam Lehner, Philipp Schweitzer, jun., Georg Müller, Friedrich Metz, Georg Schuebele, Jacob Hegelweiler. **Breitfurth.** Joseph Freidinger, Adj, Christ. Lehmann, Jacob Gentes, Daniel Ranè, Georg Becker, Daniel Ernst, jun., Heinrich Rauch, Wilhelm Neu, jun., Georg Fischer, Joh. Nicolaus Schmidt. Heinrich Gentes. **Breuschelbach-Rieweiler.** Jacob Schmidt, sen., Bürgermeister, Georg Jacob Schneider, Adj., Ludwig Lauer, Alexander Rauch, Jacob Lauer, Georg Daniel Schmidt, Friedrich Schmidt, Nicolaus Folz, Alexander Schamar, Ludwig Müller. **Dietrichingen.** Daniel Sandmeyer, Adj., Jacob Seegmüller, Heinrich Stahlo, Ludwig Weber, jun., Simon Ruf, Heinr. Wolf, Daniel Trier, Peter Schmidt, Ludwig Teuscher, jun. **Großsteinhausen.** Heinrich Häther, Bürgerm., Adam Schneider, Adj., Johann Grünfelder, Friedrich Ziegler, Johann Georg Knerr, Andreas Stauder, Jacob Weber, Heinrich Herrbruck, Adam Hüther, Jacob Neu. **Kleinsteinhausen.** Martin Knerr d. 3te, Adj., Jacob Schwarz, Nicolaus Sternjacob, Heinrich Gäble, Adam Weber, Friedr. Freier, Peter Stahl. Valentin Heyob, Georg Knerr, Joh. Jacob Knerr der 2te, Georg Müller. **Mauschbach.** Jacob Schmidt, Bürgerm., Heinrich Löscher, jun., Heinr. Ziegler, jun. Heinrich Ernst, Philipp Seegmüller, Heinr. Joos, Michael Scheerer, jun., Phil. Daniel Weber, Daniel Rauch, Philipp Weber. **Medelsheim.** Georg Beck, Bürgermeister, Johann Sprunk, Adj, Johann Weber, sen., Philipp Schmidt, Johann Eberling, Peter Meyer, Joseph Jacobs, Johann Engelbert, sen., Adam Vogelgesang, Joh. Paul Wack, jun., Nicolaus Ruppel, Nicolaus Zeltin. **Neualtheim.** Adam Lambert, Adj., Nicolaus Freutel, Jacob Aß, Franz Buchheit, Joseph Maurer, Nicolaus Meyer, Paul Klammes, Matthias Motsch, Georg Scheidt. **Neuhornbach.** Balthasar Schneider, Bürgermeist., Christian Obertinger, Adj., Ludwig Mauß, Johann Georg Wild, Daniel Seegmüller, Friedrich Walz, Wilhelm Bohl, Joh. Georg Jacquart, Philipp Wahl, Christian Grünewald, Simon Stahly, Christian Ruf, Balthasar Brill, Philipp Leiner, Georg Hauchen, Friedrich Schäfer, Daniel Mauß, Christian Hoch. **Niedergailbach.** Nicolaus Becker, Adj., Paul Krämer, Johann Anna, Nicolaus Schöndorf, Peter Schneider, Franz Jung, Friedr. Krämer, Nicol. Hittinger, Theobald Meyer. **Peppenkum.** Adam Schöndorf, Adj., Michael Priester, Peter Scherer, Martin Dotier, Peter Schöndorf, Joh Schöndorf, Kaspar Binder, Nicol. Dubel, Nicolaus Scheidt. **Riedelberg.** Georg Huber, Adj., Jacob Grünfelder, Peter Sternjacob. Nicolaus Zink, Andr. Rohr, Heinrich Schäfer, Friedrich Hüther, Jacob Conrad,

---

Des Kriegers Heimkehr.

Das schöne Beispiel kindlicher Liebe, welches wir in diesen Zeilen erzählen wollen, verdient den spätesten Geschlechtern mitgetheilt zu werden. — Einige von Glasgow kommende Reisende waren einst genöthigt, in dem kleinen Flecken Lanark Halt zu machen; und da wir nichts Besseres hatten, das unsere Aufmerksamkeit auf sich zog, (so erzählte einer von ihnen), so unterhielten wir uns damit, daß wir die Vorübergehenden von einem Fenster unseres Wirthshauses aus betrachteten, welches dem Gefängnisse gegenüber war. Während wir uns also beschäftigten, kam ein sehr einfach gekleideter Mann zu Pferde in Gefolge eines Dieners an. Er war kaum vor unserm Fenster vorüber, als er abstieg, sein Pferd stehen ließ und auf einen alten Mann zuging, welcher damit beschäftigt war, die Straße zu pflastern. Nachdem er ihn gegrüßt hatte, ergriff er den Rammer*), that damit einige Stöße auf das Pflaster, und sagte dabei zu dem alten Manne, welcher ganz erstaunt über das Abenteuer dastand: Diese Arbeit scheint mir sehr beschwerlich für einen Mann in einem Alter; habt ihr keine Söhne, welche eure Arbeit übernehmen und euer Alter erleichtern könnten? „Vergebt mir, Herr, ich habe drei Söhne, welche mir die frohesten Hoffnungen einflößten, aber die armen Jungen sind jetzt nicht im Stande, ihren Vater zu unterstützen."

„„Wo sind sie denn?""

*) Rammer nennt man das Werkzeug zum Feststampfen der Steine beim Pflastern.

Johann Berger. **Rimschweiler.** Daniel Dieh, Bürgerm. Georg Lauer, Adj., Heinrich Sutter. Heinrich Ewig, Phil. Schneider, Ludwig Mai, Daniel Schunk, Peter Bastian, jun., Dan. Schörrg, sen. **Seywelier.** Theod. Müller, Adj. Adam Meyer, Joh. Peter Müller, Nicolaus Engelbert, Peter Maier, Johann Kunz, Adam Lenert. **Utweiler.** Mathias Scheyer, Adj., Nicolaus Scheyer, Jacob Klein, Peter Leiendecker, Heinrich Scheyer, Joh. Anders, Ludwig Klingler. **Walshausen.** Joseph Esch, Adjunkt, Georg Jacob Oberer, Adam Hoffmann, Heinrich Jacob Wagner, Friedrich Sprau, jun., Georg Weber, Heinrich Sprau, Christian Puff, Georg Paul Schäfer. **Walsheim.** Joh. Müller, sen., Bürgerm., Johann Peter Welker. Adjunkt, Christoph Schmidt, Adam Binder, Johann Fiel, Peter Nagel, Peter Schwarz, Peter Biermacher, Georg Seutes, Christian Lugenbiel.

Tags-Ereignisse.

Türkei. Eine türkische Dame, welche seit sechs Jahren ein verbrecherisches Verhältniß mit ihrem Kutscher unterhielt, ist, von ihrem Manne auf der That ertappt, zu Hajo-Pascha aufgehängt worden. Der Kutscher, welcher, als er überrascht wurde, gegen seinen Herrn sich zu Thätlichkeiten fortreißen ließ, ist an der Thüre des Hauses desselben ebenfalls aufgehängt worden.

Großbritannien. Mit dem großen Nassau-Ballon hat der Luftschiffer Green in England wiederholt eine Fahrt in das Reich der Lüfte gewagt. Er erreichte diesmal eine Höhe von 27,000, Fuß und durchschnitt große Schneewolken, in denen die Kälte so streng war, daß ihm Hände und Füße erstarrten.

Spanien. Es muß mehr Mühe kosten, das spanische Staatsschiff in den jetzigen Stürmen zu regieren, als das Greensche Luftschiff, denn der Herzog von Frias, der an der Spitze des neuen Ministeriums steht, getraut sich's nicht zu lenken und hat die Königin gebeten, der Regierung eine Volksbehörde zur Seite zu stellen. Sie hat den Vorschlag angenommen, doch ist die Volksstimmung immer trüb und traurig. Die Soldaten der Königin verlieren immer mehr den Muth, und der General Flinter hat sich sogar in der Verzweiflung die Kehle mit dem Rasiermesser abgeschnitten. Dagegen herrscht in dem Heer des Don Carlos ein seltener Feuereifer, und unter den Befehlshabern thut sich besonders der 70jährige Merino mit Seugen und Brennen hervor. Ueberhaupt werden fortwährend die größten Grausamkeiten von den Carlisten, besonders gegen das wehrlose Frauengeschlecht verübt.

Dänemark. Thorwaldsen ist in unserer Vaterstadt Kopenhagen, und scheint sich einer ungeschwächten Gesundheit zu erfreuen, aber die Zeit hat während seiner 19jährigen Abwesenheit sein Haar gebleicht und seinen Rücken etwas gekrümmt. Die Dauer seines hiesigen Aufenthalts soll leider auf wenige Wochen beschränkt seyn. Die Fregatte Rota ist mit einer großen Menge Kunstwerke beladen, auf deren Ausstellung man sehr begierig ist.

Preußen. Das am 27. Sept. in Coblenz ausgegebene Amtsblatt enthält ein von dem Finanzminister Hrn. Grafen von Alvensleben unterzeichnetes Reglement, das Vorbeifahren der Dampfschiffe aneinander und an andern Schiffen betreffend, nebst sonstigen Vorschriften, die sowohl von Dampfschiffen als Segelschiffen bei der Fahrt auf dem Rhein zu beachten sind. Durch die Befolgung dieses Reglements wird hoffentlich in Zukunft manchen Unglücksfällen der Art, wie sie leider in jüngster Zeit wiederholt auf unserm Rhein sich ereignet haben, vorgebeugt werden.

Pfalz. Speier, 27. Sept. Es ist hier nachstehendes k. Rescript bekannt gemacht worden:

„(Die Prozessionen, Bittgänge und Leichenbegängnisse in der Pfalz betr.) Ministerium des Innern. Se. königl. Maj. haben in der Erwägung, daß die äußern Rechtsverhältnisse der Unterthanen in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften in allen Theilen des Königreichs gleichmäßig, nach den Bestimmungen der zweiten Verfassungsbeilage zu beurtheilen, ältere Gesetze und Verordnungen aber in so fern sie mit diesen staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen im Widerstreite stehen, als aufgehoben zu betrachten sind, allergnädigst zu beschließen geruht: 1) Daß fortan den anerkannten öffentlichen Kirchengesellschaften auch in der Pfalz an allen Orten die freie und öffentliche Uebung ihrer religiösen Gebräuche nach dem Rituale und den dießfalls geltenden organischen Bestimmungen jeder Kirche, unter Beobachtung der bestehenden Verfassungsgesetze, auch außerhalb der Kirche gestattet seyn sollen; 2) daß demnach überall die in der katholischen Kirche vorgeschriebenen Prozessionen und Bittgänge am Frohnleichnamsfeste, am St. Markustage, und in den drei Tagen vor dem Feste Christi Himmelfahrt öffentlich und feierlich nach den kirchlichen Satzungen gehalten, und 3) allenthalben die Leichen von den Geistlichen der öffentlich aufgenommenen Kirchengesellschaften in der bei ihnen gebräuchlichen Kleidung vom Hause zum Gottesacker begleitet werden dürfen.

„Die k. Regierung, Kammer des Innern, hat hienach das Weitere zu verfügen. München, den 4. Sept. 1838. Auf Sr. kgl. Maj. allerhöchsten Befehl: v. Abel. Durch den Minister, der Generalsekretär: In dessen Verhinderung, der geheime Sekretär: Gossinger."

„Der älteste hat den Rang eines Capitains, und befindet sich in Indien, im Dienste der ehrsamen Kompagnie; der zweite hat sich auch einschreiben lassen, um seinem Bruder nachzukommen." — Hier stockte der Greis, und eine Thräne verdüsterte sein Auge.

„„Und was ist aus dem dritten geworden?""

„Ach, der ist für mich in Haft gesetzt. Der arme Junge hat es übernommen, meine Schulden zu bezahlen, und da er nicht im Stande ist, sein Wort zu lösen, hat man ihn in's Gefängniß gesetzt."

Bei diesen Worten ging der Herr einige Schritte bei Seite, und bedeckte das Gesicht mit seinen Händen. Nachdem er seiner Gefühle Meister geworden war, kehrte er zu dem Greis zurück, und nahm die Unterredung wieder auf.

„„Und hat der Aelteste — dieser ausgeartete Sohn — dieser Capitain, euch niemals etwas geschickt, um euch aus euerem Elende zu reißen, ?""

„Ach, nennt ihn nicht ausgeartet; mein Sohn ist brav; er liebt und achtet seinen Vater; er hat mir mehr als einmal Geld geschickt, und mehr noch als für meine Bedürfnisse hinreichend war, aber ich war so unglücklich, es dadurch zu verlieren, daß ich Bürgschaft für einen achtbaren Mann, meinen Gutsherrn, leistete, welcher mit seiner zahlreichen Familie in bedrängten Umständen war. Da er unglückseliger Weise nicht im Stande war zu bezahlen, so hat er auch meinen Ruin verursacht; sie haben mir nun mein ganzes Vermögen genommen, und nichts bleibt mir mehr übrig."

In diesem Augenblicke steckte ein junger Mann seinen

Versteigerungen.

Pferde-Versteigerung.

Freitag den 19. Oktober 1838, Morgens 10 Uhr, im Gestütshofe dahier, werden nachbezeichnete Pferde aus der diesseitigen Landgestütsanstalt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert, nämlich:

Nro.	Geschlecht.	Alter an Jahr.	Farbe.	Abzeichen.	Größe. Schuh.	Zoll.	Bemerkungen.
1	Wallach	7	kastanienbraun	ohne	4	6	
2	"	6	"	durchgehende schmale Bläße	4	8	
3	Stute	10	"	ohne	4	7	tragend
4	Stutfohlen	4	"	Stern	4	9	
5	"	3	"	durchgehende Bläße, beide hintere Füße weiß	4	10	
6	"	2	"	ohne	4	6½	
7	"	1	Kohlfuchs	Bläße, der vordere linke und beide hintere Füße weiß	4	5½	

Zweibrücken, den 29. September 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission,

Steuer.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 6. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Friedrich Loth in Bliskastel, macht hiermit bekannt, daß er auf Montag den 22. Oktober nächsthin, Morgens 9 Uhr und die darauf folgenden Tage in seinem Wohnhause in Bliskastel, eine große Partie Waaren, als: wollene, halbseidene und baumwollene Zeuge und Halstücher, ferner, Strickwolle, Strickbaumwolle, Handschuhe, Bänder, rc. rc., auf Borg versteigern läßt.

Er verbindet zugleich hiermit die Anzeige, daß vor dieser Zeit fortwährend alle Sorten Ellen- und Spezerei-Waaren, zu herabgesetzten Preißen, bei ihm verkauft werden.

Kopf durch die Eisengitter des Kerkerfensters und rief: „Vater! Vater! wenn mein Bruder William noch lebt, so ist der's, so ist's der Herr, der mit euch spricht."

„„Ja, mein Bruder, er ist es,"" erwiederte der Fremde, indem er sich in die Arme des Greises warf, welcher, wie außer sich, zu reden versuchte, aber nur zu schluchzen vermochte; kaum aber war seine Fassung zurückgekehrt, als eine alte, zächtig gekleidete Frau aus einer ärmlichen Hütte hervorstürzte und rief: „Wo ist er denn, wo bist du mein lieber William, komme her, umarme deine Mutter! Kaum hatte der Capitain sie erblickt, als er seinen Vater losließ, und sich in die Arme der guten alten Frau stürzte.

Der Auftritt war wahrhaft überwältigend. Die Reisenden verließen ihr Zimmer, und vermehrten die Zahl der Zuschauer, welche dieser rührende Anblick herbeigezogen hatte.

Herr Wilson, einer der Reisenden ging auf den Fremden zu, und sprach zu ihm: Capitain, wir bitten um die Ehre ihrer Bekanntschaft; es ist uns unmöglich, die Freude auszudrücken, die wir empfanden, als wir Zeuge des zärtlichen Wiedersehens eurer Familie waren; wir bitten um die Gunst, Sie und die Ihrigen bei dem Mittagetisch in dem Wirthshaus zu sehen. Der Capitain nahm die Einladung mit Höflichkeit an; aber zu gleicher Zeit erwiederte er, daß er weder essen noch trinken wolle, bevor sein Bruder die Freiheit wieder erlangt habe. Im nämlichen Augenblick, legte er die Summe, im welcher willen er in's Gefängniß gesetzt worden war, nieder, und in kurzer Zeit war sein Bruder bei der Gesellschaft. Die ganze Familie kam nun im Wirthshause zusammen, wo sie den treuen William in der Mitte einer Menge Menschen trafen, die ihn mit Ehrenbezeugungen überhäuften, und von welchen alten er mit der größten Herzlichkeit schied.

Sobald sich Gelegenheit zur freien Unterhaltung bot,

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Fuhrknecht des Frachtführers Abraham Nisser von Grethen, nur unter dem Vornamen „Joseph“ bekannt, (der Zuname konnte nicht ausgemittelt werden), fuhr am 22. laufenden Monats mit zwei einspännigen Kofferwagen seines Dienstherrn nach Mannheim, und hat sich von da am 23. Morgens früh, mit einem dieser Fuhrwerke, welches unten näher beschrieben ist, unter lügenhaftem Vorwande wegbegeben.

Es ist gegen diesen flüchtigen Dienstknecht, dessen Signalement unten folgt, nicht nur wegen Unterschlagung, resp. Entwendung von Pferd und Wagen, sondern auch wegen Geldliebstahls zum Nachtheile seines Dienstherrn Untersuchung eingeleitet.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes werden daher ersucht, auf den Beschuldigten die sorgfältigste Spähe anzuordnen, im Betretungsfalle denselben verhaften, und nebst dem in Beschlag zu nehmenden Fuhrwerke hierher abliefern zu lassen.

Franfenthal, den 26. September 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement.

Beschuldigter, ein Uhrmacher von Profession, zu St. Avold gebürtig, steht in einem Alter von 40 bis 50 Jahren, hat mehr als mittlere Mannsgröße, bedeckte Stirne, graue, ziemlich dichte Kopfhaare, graue Augenbraunen, blaue Augen, lange, etwas spitze Nase, gewöhnlichen Mund, lange, schmale Gesichtsform, eingefallene runzlichte Wangen, etwas herabhängende Unterlippe, so daß dessen gelbliche Zähne sichtbar sind.

Inculpat von hagerer Statur und ohne Bart, spricht ziemlich reines Deutsch, und sehr geläufig Französisch, trug bei seiner Entweichung von Mannheim, ein blaues, neues, sogenanntes Tuchertheod, hellblaue Beinkleider von grobem Tuche, neue Stiefel ohne Absätze, und eine blaue Schirmmütze. — Derselbe ist besonders auf der Route von St. Avold nach Saarre de grace bekannt — soll mit dem entwendeten Fuhrwerke, Rheinaufwärts gegen Carlsruhe nach Straßburg, sich begeben haben, ohne Legitimations-Papiere.

Beschreibung des Fuhrwerks.

Das Pferd, von hellbrauner Farbe, mittlerer Größe, ungefähr 12 Jahre alt, sieht wohl genährt aus, ist von gemischter Race, hat etwas hangende Ohren, trug französisches Kummet mit blauem Schaffelle verziert, sonst gewöhnliches Geschirr.

Der Wagen, (ein sogenannter Lannenwagen) von eichenem und buchenem Holze, hat eiserne Are, eine sogenannte Mechanik zum Sperren, ist mit kiefern Dielen eingefaßt, die vom Kohlentransport geschwärzt sind. An der Lanne ist ein Blech angenagelt worauf die Buchstaben A. B. eingeschlagen sind.

In Folge einer Verfügung hoher königlicher Regierung vom 22. August 1829, Intelligenzblatt, Nro. 28, pag. 232, sind der Gemeinde Hundheim nachstehend verzeichnete Vieh- und Krämermärkte jährlich abhalten zu dürfen, bewilligt worden, nämlich:

1) Den 2ten Dienstag im März,
2) Den 2ten Dienstag im August, und
3) Den 1ten Dienstag im November.

Dieses wird um so mehr einem geehrten Handelspublikum zur allgemeinen Kenntniß gebracht, weil besonders der Hauptmarkt, der nunmehr wie oben auf den ersten Dienstag im November festgesetzt ist, früher jedesmal auf den Tag Allerheiligen abgehalten wurde, was in Folge oballegirter hoher Verfügung nun künftig nicht mehr geschehen darf.

Hundheim, den 27. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hegemann.

Bei der 321ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

43 37 36 64 75

Nächsten Donnerstag den 6. Oktober wird die 1362ste Münchner Ziehung geschlossen.

Am 8. Oktober fährt eine Chaise nach Augsburg und München, in der noch Platz für ein Frauenzimmer zu vergeben ist. Näheres im Verlag d. B.

Derjenige, welcher die Pferchhorten in Verwahr gehabt, hat sie nicht ohne einige Metzger davon in Kenntniß gesetzt zu haben, in Gebrauch genommen.

Wilhelm Porscheller hat in ihrem Hause im Schloßhofe 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Friedr. Römer hat 2 möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen, auch kann das eine davon abgegeben werden.

Chr. Toussaint hat ein Logis und mehrere Keller zu vermiethen, welche gleich in Genuß genommen werden können.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 25. Sept. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 4 kr.; Korn, 4 fl. 45 kr.; Gerst, 4 fl. 14 kr.; Spelz, 2 fl. 30 kr.; Haser, 1 fl. 58 kr.; Erbsen, 4 fl. 57 kr.; Grundbirn, 1 fl. 20 kr.

Speier, Markt vom 25. September. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 17 kr.; Korn, 5 fl. 26 kr.; Spelz, 2 fl. 30 kr.; Speltkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. — kr.; Haser, 2 fl. 18 kr.

Mainz, Markt vom 28. Sept. Das Malter Weizen, 9 fl. 48 kr.; Korn, 7 fl. 25 kr.; Gerste, 5 fl. 1 kr.; Haser, 3 fl. 5 kr.; Spelz, 3 fl. 22 kr.

öffnete der gute Soldat sein Herz seinen Eltern und den Reisenden: „Meine Herren, sagte er, heute fühlte ich in ihrem ganzen Umfange die Güte der Vorsehung, der ich Alles zu verdanken habe. Mein Oheim erzog mich zu dem Gewerbe eines Webers; aber ich vergalt ihm seine Sorgen schlecht; denn von Eitelkeit und Zerstreuungssucht getrieben, ließ ich mich in ein Korps einschreiben, das der ostindischen Kompagnie angehörte; ich war damals etwas über achtzehn Jahre alt. Mein soldatisches Aussehen war von Lord Clifton, dem kommandirenden Offizier bemerkt worden, von dessen Wohlthätigkeit und unerschöpflichen Großmuth ganz Europa spricht. Mein Dienstleiter flößte ihm Achtung ein, und, Dank sey seiner Sorgfalt, ich stieg Schritt vor Schritt zu dem Range eines Capitains, und wurde besonder mit den Einkünften des Regiments. Durch Sparsamkeit und glückliche Handelsgeschäfte erwarb ich mir ehrlicherweise ein Kapital von 30,000 Pfund. Nun verließ ich den Dienst. Es ist wahr, ich veranstaltete drei Sendungen an meinen Vater; aber nur die erste, welche aus 200 Pfund bestand, erreichte ihn. — Die zweite fiel in die Hände eines Mannes, welcher das Unglück hatte, insolvent zu werden; und die dritte hängte ich einem schottischen Herrn ein, welcher auf der Reise starb; aber ich besitze den Empfangschein und seine Erben werden mich wohl entschädigen.“

Nach dem Mittagessen gab der Capitain seinem Vater 200 Pfund, um seine dürftigsten Bedürfnisse zu bestreiten, und in der nämlichen Zeit schenkte er ihm sowohl wie seiner Mutter ein Jahrgeld von achzig Pfund zu, das späterhin auf die beiden Brüder übergehen sollte; dann gab er 500 Pfd. seiner Schwester, welche an einen nicht sehr bemittelten Pächter verheirathet war, als Hochzeitsgeschenk. Und nachdem er 50 Pfund unter die Armen vertheilt hatte, lud er die ersten Einwohner des Fleckens zu einem trefflichen Mittagessen ein. Ein solcher Mann verdiente die Gunst des Glücks. Durch seinen edelmüthigen Biedersinn zeigte er in der That, daß er der ausgezeichneten Ehre werth war, mit welcher der geseierte Lord Clifton ihn überhäuft hatte.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 119. **Freitag, 5. Oktober** **1838.**

Namens-Verzeichniß der Gemeinde-Räthe der Land-Gemeinden des Land-Commissariats-Bezirks Zweibrücken.

III. Kanton Zweibrücken.

Battweiler. Nicolaus Veith d. 2te, Adjunkt, Philipp Lauer, Joh. Nicolaus Morgenthaler, Philipp Oster, Heinr. Schmitt, Heinrich Wilhelm Bayer, Daniel Bayer, Philipp Veith, Christ. Kau. **Contwig.** Balthasar Holderbaum, Bürgermeister, Adam Huber, Adjunkt, Christian Freiter, Jacob Schönenberger, Anton Dielmann, Carl Gießen, sen., Heinrich Veith, Heinrich Semar, jun., Jacob Wagner, Johann Lorenz, Philipp Burckhard, Friedrich Veit, Heinr. Jacob Kiefer, Georg Jacob Guth. **Dellfeld.** Heinrich Rohn, Adj., Georg Jacob Huber, Adam Huber, Daniel Veith, Joh. Adam Sherry, Georg Jacob Geßner, Adam Stock, Philipp Sebald, Johann Georg Stock, Christian Stock, Friedrich Weber. **Einöd-Ingweiler.** Peter Hafner, Adj., Friedrich Eis, Andreas Kemmer, Philipp Spengler, Daniel Benz, Christian Moser, Fried. Hollinger, Jacob Bach, Peter Grundbach, Carl Schmidt, Wilhelm Grünnagel. **Ernstweiler-Bubenhausen.** Jacob Schnebele, Bürgerm., Peter Rohrbacher, Adj., Peter Lederberger, Jacob Ries, Wilh. Schmitt, Philipp Bachmann, Mathias Haas, Heinr. Kemmerknecht, Jonas Hoff, Christian Georgen, Philipp Jacoby, Wilh. Lasorce. **Hengstbach.** Andreas Schneider, Adj., Jacob Knecht, Joh. Nicolaus Baumann, Jacob Noe, Paul Brunnicholz, Paul Kleusch, Paul Moschel, Ludwig Baumann, Nicolaus Hoff. **Ixheim.** Friedrich Theobald, Bürgerm., Jacob Drechsel, Adj., Andreas Stahl, Jacob Lapp, Peter Rohr. Daniel Gebhard d. 2te, Friedr. Mayer, jun., Joh. Georg Schmidt, Georg Haus, Jacob Gebhard, sen., Johann Wack. **Knopp-Labach.** Peter Schneider, Adj., Michael Mayer, sen., Michael Mayer d. 2te, Heinrich Mayer, Adam Schneider, Peter Straßer, jun., Michael Schneider, Adam Bold, Peter Ketterering. **Mauweiler.** Johann Hüther, Adj., Joseph Schwarz, Georg Süs, jun., Peter Germann, Theobald Guth, jun., Christ. Dachweiler, Heinrich Scheffe, Jacob Leirs, Adam Bauer, Heinrich Hüther, Heinrich Drarel. **Mittelbach.** Paul Brunnicholz, jun., Bürgerm., Ludwig Rohrbacher, Adj., Peter Knecht, Jacob Schmidt, Jacob Schneider, Heinrich Kärner, Joh. Georg Leiner, Jacob Noe, Peter Wierle, Jacob Bollenweider. **Niederauerbach.** Ludwig Michel, Adjunkt, Philipp Tenscher, Christian Lehmann, Adam Knerr, Dan. Damm, Chr. Mauß, Heinr. Frech, Peter Baumann, jun., Nicol. Scherer, Heinr. Chavavelle, Paul Weidmann. **Nierderhausen.** Christian Weinel, Bürgerm., Adam Hofmann, Jacob Schmidt, Christian Schäfer, Nicol. Veith, Valentin Kettenring, Balthasar Schwarz. **Oberauerbach.** Philipp Gerlinger, Adj., Friedr. Jacob Buchmann, Adam Schunk, Heinrich Kan, Peter Jacob, Daniel Nickel, jun., Daniel Danner jun., Friedrich Veith, Daniel Lutz. **Oberhausen.** Christian Lang, Adj., Friedrich Martin, Theobald Utzinger, Philipp Zunstein, Ludwig Kremer, Adam Schahl, Wilh. Hussong, Jacob Dietz, Simon Stiefel. **Reifenberg.** Heinrich Hüther d. 2te, Bürgerm., Heinrich Velten, sen., Adjunkt, Johann Buchheit, Joh. Jacob Zimmer, Nicolaus Hörich, Carl Drechsler, Jacob Hüther d. 2te, Joh. Adam Reuther, Jacob Müller, Heinrich Pfeiffer, sen. **Rieschweiler.** Jacob Rentsch, Adj., Heinrich Drarel, Peter Stein, Jacob Keller, Friedrich Wolf, Jacob Glahn, Adam Guth, Jacob Weber, Christian Guth, Theobald Drudel, Heinrich Klein, jun. **Schmittshausen.** Adam Buchheit, Bürgerm., Heinrich Zimmer, Adj., Heinrich Hüther, Johann Leies, jun., Peter Bauer, Jacob Hüther, Peter Adam Hunkler, Adam Scherer, Joh. Jacob Gabriel, Johann Gabriel. **Stam-**

Drei Begegnungen.

(Aus den Papieren eines Auswanderers.)

Ein gestern erlebtes Ereigniß erinnert mich an mein Europäisches Jugendleben; aber ich bin genöthigt, wenn ich Dir anders ganz verständlich werden will, um ein Bedeutendes in die frühere Vergangenheit zurückzublicken. —

Ich machte als zwölfjähriger Knabe in der deutschen Heimath mit meinem Vater eine Harzreise. — Am Ziele derselben beschloß mein Vater, wir wollten, dem Laufe der Ocker folgend, über Braunschweig in unser kleines Städtchen zurückkehren. — Ein sehr heftiges Gewitter nöthigte uns, als wir eben die Harzthäler verlassen hatten, in einem an der Ocker gelegenen ärmlichen Dörfchen Schutz zu suchen. Wir trafen in der dürftigen Behausung mit einem reichen französischen Ehepaare zusammen, die gleiche Noth hierher geführt hatte, und bald näherte dieser Umstand uns einander so sehr, daß unter freundschaftlichem Geplauder die Stunden angenehm und schnell genug verflossen, während in der Natur Feuer und Wasser in wilder Vernichtungswuth vom Himmel niederstürzten. Als endlich wieder Ruhe in den Elementen eingetreten war, schlug mein Vater dem jungen liebenswürdigen Paare eine Wanderung zum Rande des Flusses vor, der, sonst flach und ruhig, jetzt stürmisch einherrauschen mußte. Der Vorschlag wurde angenommen und bald waren wir am Ziele unserer kleinen Wanderung angelangt. Sowohl das Spiel der Wellen auf der breiten überschwemmten Ebene, als die wechselnden Erscheinungen der ziehenden Wolkenheere, und das frische vom Regen mil-

bach. Friedrich Ernst, Adj., Valentin Fendrich, Jacob Friedrich Sieg, Anton Sefrin, Ludwig Danner, Johann Grunder, Jacob Schneider, Peter Schrid, Franz Müller. Wattweiler. Ludwig Feh, Adj., Valentin Hoh, Georg Schneider, Friedrich Hussong, Jacob Raus, Jacob Brand, Georg Schuster, Georg Peter Gölzer, Jacob Hussong. **Wedenheim-Mimbach.** Jacob Schwarz, d. Ite, Bürgermeister, Jacob Schwarz d. 3te, Adj., Johann Conrad, jun., Nicolaus Schwarz d. 6te, Wilhelm Zimmermann, Friedr. Schwarz, Christian Schwarz d. 3te, Ludwig Pauli, jun., Georg Weber, Heinrich Schmidt, Johann Schwarz, Friedrich Dahl, Johann Conrad d. 3te, Daniel Schmidt. **Winterbach.** Philipp Jacob Weber, Adj., Georg Jacob Becker, Joh. Adam Ehresmann d. Ite, Phil. Appel, Jacob Heinz, Heinrich Ehrmann, Heinrich Göller, Joseph Faltermayer, Heinrich Danner, Jacob Schäfer.

Tages-Ereigniſſe.

Frankreich. Zu Paris, wo man nach den letzten Nachrichten (vom 26. Sept.) den Entschluß Ludwig Bonaparte's, die Schweiz zu verlassen, noch nicht kannte, hat man Maueranschläge gefunden, die mit den Worten begannen: „Söhne Wilhelm Tell's, bleibt fest! das französische Volk richtet seine Blicke auf Euch!“

— Die Blokade der merikanischen Seehäfen durch die französische Seemacht dauert mit solcher Strenge fort, daß bis jetzt noch kein Schiff dieselbe durchbrechen konnte.

Schweiz. Das Mädchen, Fräulein d'Angeville, welches kürzlich den Montblanc erstiegen, hatte zwei s. g. Post-Tauben mit sich genommen. Die eine sollte fliegen gelassen werden, wenn sie umgekommen, die andere, wenn es ihr geglückt, das Ziel zu erreichen. Als sie den Gipfel des Berges ohne Unfall, wenn auch keineswegs ohne Gefahr, erreicht hatte, setzte sie die glückverkündende Botschafterin in Freiheit, welche eilig die Fittige ausbreitete, um nach Genf hinab zu fliegen, wo die Familie der Heldin unter mannichfacher Besorgniß verweilte.

Rußland. Ueber die Reise des Obersten Friaskine, Adjutanten des Kaisers und General-Quartiermeisters in den caucasischen Heere, der die verschiedenentscherkessischen Stämme als Parlamentär besuchte, um sie zum Abschluß eines Waffenstillstandes und eines Handelsvertrags mit Rußland zu bewegen, wird von Petersburg aus berichtet, daß dieselbe gänzlich erfolglos gewesen sey. Allenthalben wurde ihm von den Fürsten und Vornehmen, denen er Vorschläge dieser Art machte, geantwortet: „Was den Handel anbetrifft, so habt ihr Gold, Getreide und verschiedene Waaren, wir haben Eisen. Wir kaufen jene mit Gefahr unsers Lebens von euch; ihr verkauft sie uns ebenso. Wenn euch diese Art des Handels nicht zusagt, so zieht euch zurück über den Don, wir wollen nicht hinter euch herkommen, um euch aufzusuchen. — Was aber den Waffenstillstand anbetrifft — niemals! Der Eber schließt keinen Frieden mit den Wölfen. Ihr seyd zahlreich wie die Wölfe, wir sind unbezähmbar wie die Eber. Kämpfen wir also! Allah weiß, wem der Sieg beschieden ist.“ Wenn die bis jetzt von den Russen noch unabhängigen Stämme, welche im Ganzen etwa 450,000 Seelen ausmachen, sich auch im Augenblicke noch ruhig verhalten, so treffen sie doch die thätigsten Anstalten, die Russen von Neuem mit Nachdruck anzugreifen. Die Wildesten von ihnen sind die Tschetschentsen, alle berittten, welche die Berge vom Fuße des Elborus bis an die Wälder von Derbent bewohnen. Sie sind die erbittertsten und unversöhnlichsten Feinde der Russen; stets waren sie frei; weder Perser, noch Tartaren, noch Türken, noch Russen können sich rühmen, jemals etwas über sie vermocht oder von ihnen die Huldigung der Unterwürfigkeit empfangen zu haben; wer nicht zu ihrem Volke gehört, mit dem wollen sie keinen Verkehr, geschweige denn ihnen gehorchen. Civilisirter und am civilisirtesten im ganzen Kaukasus sind die Abassen, an der Küste des schwarzen Meeres wohnend. Seit der Zeit, wo England mit ihnen in Verkehr getreten ist, und dadurch angefangen hat, einigen Einfluß auf sie auszuüben, haben sie viele Fremde bei sich aufgenommen; ihre Truppen haben eine gewisse taktische Ordnung erhalten, und fechten auf eine der europäischen sich schon nähernden Weise. „Ueber die Abassen — heißt es in dem Petersburger Berichte, dem wir diese Mittheilungen entlehnen — ersechten unsere Truppen nicht selten Vortheile, aber den Tschetschentsen vermögen sie nicht zu widerstehen.“ Zu diesen unabhängigen Stämmen gesellen sich auch leicht andere Rußland unterworfene oder dessen Oberherrschaft stillschweigend anerkennende, wie die Lesghier, Osseten, Kurden und Turkomanen, sobald es gilt, Einfälle auf russisches Gebiet zu machen; und da die Zeit der Erndte vorüber ist, so darf man erwarten, die Feindseligkeiten bald wieder beginnen zu sehen.

— Das ganze südliche Rußland nimmt ein kriegerisches Ansehen an. Täglich sieht man aus dem Innern des Landes neue Truppentransporte eintreffen, während aus allen Gegenden des schwarzen Meeres Kriegsschiffe, theils in Odessa, theils im Hafen von Sebastopel ankommen. Ueber 30 größere und kleinere Kriegsfahrzeuge stehen in segelfertigem Stand bereit, 15,000 Mann Landungstruppen auf den ersten Wink aufzunehmen, und sie nach jeder Gegend hinzuführen.

---

die Vegetation nach dem erquickenden Gewitterregen athmete, belohnten uns für die kleinen Mühen und Unannehmlichkeiten des Weges. Auch eine kleine Schaar Dorfkinder war zum Flusse gekommen und erfreuten sich daran, ein kleines Papierschiffchen oder einen Holzspahn auf den schnellen Fluthen dahin treiben zu sehen. Sie mochten vielleicht zehn Schritte von uns entfernt seyn, als ein plötzlicher Hülfeschrei unsere Aufmerksamkeit auf sie lenkte und ich ein kleines Mädchen mit den Wellen ringen sah. Schnellste Hilfe that Noth — ich durfte mir zutrauen, für mein Alter ein guter und kräftiger Schwimmer zu seyn, und so stürzte ich mich denn, bevor die Andern einen Entschluß fassen oder mich zurückhalten konnten, dem Kinde nach und hatte dasselbe eben wieder erfaßt und ruderte zum Ufer, als die arme Mutter desselben auf die Kunde des Unglücks herbeieilte. Mein Vater und die Fremden hatten mit tiefer Angst mein nicht gefahrloses Wagstück mit angesehen, und waren nicht minder froh, als die Mutter, da ich jetzt wohlerhalten mit der dem Tode entrissenen Beute wieder das feste Ufer betrat. Das Vierkleeblatt meiner Bewunderer hätte fast vergessen, daß mir trockne Kleidung und dem Kinde, das fast ohne Lebenszeichen in der Mutter Armen lag, lebenerweckender Beistand nöthiger thaten, als Umarmungen und Küsse, bis mein Vater endlich daran mahnte, und wir nun, begleitet von mehrern herbeieilenden Bauern, dem Dörfein zuschritten.

Bald, nachdem wir in der Schenke angelangt waren, sah ich meine nasse Kleidung mit einer wärmenden, trocknen vertauscht, und bald erwachte unter den hülfreichen Bestre-

— Der bekannte Herr Bell, früher Eigenthümer des Schiffes Viren, befindet sich noch in Tscherkessien. Russischerseits soll man ihm indessen gedroht haben, er werde kurzweg aufgehangen, wenn man seiner habhaft werde.

Deutschland.

Es hat sich nun auch ein deutscher Apotheker-Verein gebildet, der zu Anfang dieses Monats in Meiningen seine erste Versammlung hielt und bis jetzt aus 18 Mitgliedern besteht. Dr. Buchholz aus Gotha führte dabei den Vorsitz und eröffnete die Sitzung mit einer Biographie des berühmten Chemikers Döbereiner

Preußen. Die immer wachsende Spannung zwischen England und Rußland fängt auch in Berlin an, nachgerade Besorgnisse vor einem Kriege zu erregen. Es ist zwar unbezweifelt, daß Preußen sich in jeder Beziehung neutral halten würde; allein da der Handel unserer Ostseehäfen zum großen Theil mit Rußland Statt findet, so dürften diese Plätze, die schon durch die Zeitconjunkturen so gedrückt sind, neues Mißgeschick erfahren, was allerdings ein Gegenstand ernstlicher Sorge für uns seyn muß.

— Nach den neuesten zuverläßigen Nachrichten ist in Krakau eine weitverbreitete Verschwörung entdeckt worden, die die drei Schutzmächte veranlaßt hat, Commissarien zu ernennen, welche in dem Freistaate die Untersuchung leiten sollen. Von preußischer Seite soll der Kammergerichtsrath S . . . . r dazu designirt seyn.

— Allgemein behauptet man in Berlin, daß vor einigen Tagen die Verlobung des Kronprinzen von Baiern, mit der Großfürstin Marie, Statt gefunden habe, obgleich diesem Gerüchte auch widersprochen wird.

Zweibrücken, 4. Oktob. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 295 Hektlt. Waizen 8 fl. 19 kr.; 155 Hektl. Korn, 4 fl. 50 kr.; 58 Hektl. Gerst, 4 fl. 34 kr.; 11 Hektl. Spelz, 2 fl. 5 kr.; — Hektl. Spelzkern, — fl. — kr.; 4 Hektl. Dinkel, 2 fl. — kr.; 3 Hektl. Mischfrucht, 5 fl. 16 kr.; 3 Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 132 Hektl. Hafer, 1 fl. 52 kr. Zusammen 656 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 14 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr.; das Paar Weck wiegt 15 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Friedrich Loth
in Blieskastel,

macht hiermit bekannt, daß er auf Montag den 22. Oktober nächsthin, Morgens 9 Uhr und die darauf folgenden Tage in seinem Wohnhause in Blieskastel, eine große Partie Waaren, als: wollene, halbseidene und baumwollene Zeuge und Halstücher; ferner, Strickwolle, Strickbaumwolle, Handschuhe, Bänder, ꝛc. ꝛc., auf Borg versteigern läßt.

Er verbindet zugleich hiermit die Anzeige, daß vor dieser Zeit fortwährend alle Sorten Ellen- und Spezerei-Waaren, zu herabgesetzten Preißen, bei ihm verkauft werden.

Mittwoch den 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, wird zu Blieskastel die Bibliothek des verstorbenen Kantonsarztes, Herrn Dr. Fux, bestehend in den besten medizinischen und chirurgischen Schriften, öffentlich versteigert werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Fuhrknecht des Frachtführers Abraham Risser von Grethen, nur unter dem Vornamen „Joseph" bekannt, (der Zuname konnte nicht ausgemittelt werden), fuhr am 22. laufenden Monats mit zwei einspännigen Kohlenwagen seines Dienstherrn nach Mannheim, und hat sich von da am 23. Morgens früh, mit einem dieser Fuhrwerke, welches unten näher beschrieben ist, unter lügenhaftem Vorwande weggegeben.

Es ist gegen diesen flüchtigen Dienstknecht, dessen Signalement unten folgt, nicht nur wegen Unterschlagung, resp. Entwendung von Pferd und Wagen, sondern auch wegen Gelddiebstahls zum Nachtheile seines Dienstherrn Untersuchung eingeleitet.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes werden daher ersucht, auf den Beschuldigten die sorgfältigste Spähe anzuordnen, im Betretungsfalle denselben verhaften, und nebst dem in Beschlag zu nehmenden Fuhrwerke hierher abliefern zu lassen.

Frankenthal, den 26. September 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,
Schimper.

Signalement.

Beschuldigter, ein Uhrmacher von Profession, zu St. Avold gebürtig, steht in einem Alter von 40 bis 50 Jahren

---

bungen meines Vaters, und bei den Klagen der armen jungen Mutter des Kindes, das Letztere wieder zum neuen Leben. Wie sich allmählig des Kindes Wangen rötheten, der Puls wieder kräftiger schlug und in dem offnen Auge wieder neues Feuer blitzte, gewahrten wir, daß das kleine Mädchen eine vollkommen kindliche Schönheit war. Der Körper war wunderſam zart und schlank gebaut, die Gesichtsformen waren schön und regelmäßig, und schon in den Mienen dieses zehnjährigen Geschöpfes lag so viel Edles, Sinniges und Sittiges, daß man von des Kindes Zukunft in dieser Beziehung Außergewöhnliches erwarten durfte. Das bewerkte schon mein Vater, aber noch entschiedener wurden die Fremden davon angezogen; so daß sie, in Gedanken versunken, vor dem Kinde dastanden.

„Wahrlich," sprach Hypolit, so hieß der junge Franzose — „wahrlich, Cöline, auch in Dir scheint der Anblick dieses Kindes eine Erinnerung zu erwecken, die uns beiden dasselbe theuer machen muß." —

„Allerdings" — entgegnete Cöline, indem sie verstohlen eine Thräne im Auge zerdrückte, allerdings ist das der Fall. Ist es mir doch, als sähe ich meine arme, längst durch eine jugendliche Unvorsichtigkeit aus diesem Leben geschiedene Schwester Renata in diesem Kinde wieder zu neuem Leben erwacht. Fühlwahr, es liebt die Erinnerung mein Herz mit sanfter Gewalt demselben zu, und ich kann nicht umhin . . . ."

Cöline schwieg, aber auf ihren Lippen und in ihren schönen Augen lag deutlich ein unausgesprochener Wunsch.

„Auch ich," sagte Hypolit, bin durch diese unverkennbare Aehnlichkeit überrascht und ergriffen — und da sie in mir dieselben Gedanken erregt zu haben scheint, die Deine Brust bewegen, so darf ich es wohl wagen, unsern beiderseitigen Wunsch auszusprechen. — Wir sind reich, Cöline, und bis

hat mehr als mittlere Mannsgröße, bedeckte Stirne, graue, ziemlich dichte Kopfhaare, graue Augenbrannete, blaue Augen, lange, etwas spitze Nase, gewöhnlichen Mund, lange, schmale Gesichtsform, eingefallene runzliche Wangen, etwas herabhängende Unterlippe, so daß dessen gelbliche Zähne sichtbar sind.

Zweitens von hagerer Statur und ohne Bart, spricht ziemlich reines Deutsch, und sehr geläufig Französisch, trug bei seiner Entweichung von Mannheim, ein blaues, neues, sogenanntes Bäckerhemd, hellblaue Beinkleider von grobem Tuche, neue Stiefel ohne Absätze, und eine blaue Schirmmütze. — Derselbe ist besonders auf der Route von St. Avold nach Havre de grace bekannt — soll mit dem entwendeten Zahrwerke, Rheinaufwärts gegen Carlsruhe nach Straßburg, sich begeben haben, ohne Legitimations-Papiere.

Beschreibung des Fuhrwerks.

Das Pferd, von hellbrauner Farbe, mittlerer Größe, ungefähr 12 Jahre alt, sieht wohl genährt aus, ist von gemischter Race, hat etwas hängende Ohren, trug französisches Kummet mit blauem Schaffelle verziert, sonst gewöhnliches Geschirr.

Der Wagen, (ein sogenannter Lannenwagen) von eichenem und buchenem Holze, hat eiserne Are, eine sogenannte Mechanik zum Streuen, ist mit Kiefern Dielen eingefaßt, die vom Kohlentransport geschwärzt sind. An der Laune ist ein Blech angenagelt worauf die Buchstaben A. B. eingeschlagen sind.

Nächsten Sonntag den 14. Oktober, wird zur Verherrlichung des hohen Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Theresa, vom hiesigen dramatischen Verein, aufgeführt:

1) Der französische Grenadier,
oder
Michel und Christine,
Lustspiel in einem Akt.

2) Die Braut,
Lustspiel in einem Akt.

3) Die Wiener in Berlin,
Singspiel in einem Akt.

Billets sind auf dem Bürgermeisteramte, à 24 Kreuzer, zu haben.

Zweibrücken, den 4. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Ein schwarz seidener Regenschirm ist, am Mittwoch den 3. dieses, auf der Straße von hier nach Homburg verloren gegangen, der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung, im Verlag dieses Blattes abzugeben.

Neuerfundene Wanzen-Tinktur.

Durch dieses vortreffliche Mittel wird man augenblicklich von der Wanzen-Plage für immer befreit, indem sie dieselben von Grund aus vertilgt. Das Fläschchen dieser Tinktur kostet 12 kr., und ist zu haben bei Ludwig Bayer in Zweibrücken.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei seiner Durchreise, die Damen, nach einer von ihm selbst erfundenen Methode, Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden in 4 Stunden zu lehren; wenn eine Dame allein unterrichtet zu werden wünscht, so beträgt das Honorar 2 Kronenthaler, wenn aber 4 oder 6 zusammen treten, so beträgt es für jede nur 1 Kronenthaler, wobei sich die Lehrzeit so lange verlängert, bis der Unterricht gründlich aufgefaßt ist. Diese Methode formt sich in alle Moden, so, daß sie stets die Grundlage aller Zukünftigen bleibt; jede Theilnehmerin erhält eine gedruckte Beschreibung des Unterrichts, nebst Tabelle und sämmtlich passende Schnitte, von mir auf Papier gezeichnet, wobei das Maß mit 4 Nummern bemerkt wird.

Daß ich durch 3jähriges Reisen in allen Hauptstädten Europa's in meiner Kunst zu einer befriedigenden Vollkommenheit gelangt bin, kann ich durch Vorzeigung mehrerer hundert Atteste der berühmtesten adeligen und bürgerlichen Familien darthun.

Da ich erst Paris vor Kurzem verlassen habe, so bin ich zugleich noch im Besitze der geschmackvollsten neuesten Musterzeichnungen.

Ich bitte demnach die hierauf Reflektirende um gefällige Namens-Unterschrift, in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

C. A. Perlich, aus Danzig,
Muster-Zeichner der Kleidungsstücke.

In ein Manufaktur-, Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft kann ein junger Mann von guter Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, als Lehrling, oder auch einer der bereits die Handlung erlernt hat, als Commis eintreten. Auskunft hierüber beim Verleger.

Bei Schuhmacher Sonnier kann ein Lehrling eintreten.

M. Haas in Bubenhausen hält nächsten Sonntag Nachkirchweih, wozu er höflich einladet.

Bei Peter Hager in der Tivoly zu Bliesgastel, sind Dachlatten, à 1000 zu 30 fl., 5schuhig, Ueberbindlatten, à 1000 zu 5 fl., zu haben.

Carl Seitz hat ein Logis in seinem Gerbhaus zu vermiethen und bis Weihnachten zu beziehen.

C. Keller in der Fruchtmarktsstraße, hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Auch hat derselbe einen Keller zu verlehnen.

Wittwe Portscheller hat in ihrem Hause im Schloßhofe 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

jetzt kinderlos; warum sollen wir in dem heutigen Ereignisse nicht eine Fügung des Himmels erkennen, die uns das wieder zuzuführen bezweckt, was des Todes unkenntsame Hand uns raubte. Ist nicht dieses Kind wirklich eine wieder zum Leben Geborne? Nun, wohl! so laß sie denn unsere Wiedergeborne, unsere Renata seyn. —

Durch eine stumme Umarmung zeigte Cöline, wie innig sie mit dem Wunsche ihres Gatten einverstanden war .... Vergebens blieben alle Erörterungen, alle Vorschläge und Gebote, die Mutter der neuen Renata zu einer Trennung von ihrem Kinde zu vermögen, so sehr sie auch die Anerbietungen achten mußte, die ihr von dem jungen Ehepaare gemacht wurden, und so wohl sie es erkannte, daß sie sich nur dessen Wünschen zu fügen brauchte, um ihrem Kinde eine heitere glückliche Zukunft zu verschaffen. — Marie, so hieß die Kleine, war des armen Weibes einziges Erdenglück; sie war das einzige Andenken an einen Mann, der, einst ihre jugendliche Unerfahrenheit mißbrauchend, ihr ganzes Herz und ihre ganze Hingebung zu gewinnen wußte, und den sie nie zu vergessen vermögend war, wenn sie auch ihn, den Verführer, der schmählich in Noth und Kummer sie verließ, nie achten, nie entschuldigen konnte.

„Nun," sprach Hypolit zur liebenden Mutter — „so faßt uns denn einen Weg der Uebereinkunft einschlagen, der sowohl Euch zufrieden stellt, als auch unsere Wünsche erfüllt. Kommt mit uns und mit Renaten zu unserer Heimath; es wird sich auf unserm Gute ja wohl immer eine Gelegenheit für Eure Thätigkeit finden, und ist die gefunden, so traut meinem Ehrenworte, daß sowohl Ihr, als unsere Wiedergeborne nie Ursache finden soll, den Zufall zu beklagen, der Euch den armen rauhen Harz mit der reichen schönen Provenze vertauschen ließ."

Das ging die Mutter ein; und als mein Vater und ich nach einem kleinen Feste, welches Hypolit dem Lebensretter der neuen Renate zu Ehren gab, um anderm Tage nach Braunschweig wanderten, nahmen wir die Ueberzeugung mit, daß des jungen Ehepaares Wünschen keine Hinderniße mehr entgegen standen, und daß schon der nächste Vollmond in der Provenze auf vier Glückliche herablächeln werde, die unserer in Liebe gedachten.

(Forts. folgt)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 120. Sonntag, 7. Oktober **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Bereits an vielen Orten haben Volksversammlungen Statt gehabt, welche die kürzlich von der Londoner Arbeiter-Association in Form einer „Volks-Charte" angenommenen Resolutionen (über allgemeines Wahlrecht, jährliche Parlamente, Diäten für die Deputirten, geheime Abstimmung u. s. w.), genehmigten. Auf allen Punkten Englands werden ähnliche Versammlungen veranstaltet. Am 24. Sept. war großes Volks-Meeting bei Manchester; es war das größte, das jemals im britischen Reiche Statt gehabt; nicht weniger, als 300 Tausend Personen waren versammelt; aus weiter Umgegend waren die Bevölkerungen zugeströmt. Ueber 300 seidene Banner wehten den verschiedenen Zügen voran. 30 Orchester waren aufgerichtet. Die Fahne von Manchester hatte 50 Pf. St. gekostet. Die stattlichste an Größe war die Fahne von Oldham; sechs Männer mußten sie tragen. Das famose Banner vom 16. Aug. 1819 war ebenfalls entfaltet. Die erste Resolution, welche beantragt wurde, war: „daß dies Meeting die Grundsätze der „Volks-Charte", wie sie von der Londoner Arbeiter-Association veröffentlicht werden, annimmt." Diese Resolution, und die übrigen, welche noch zum Vorschlage kamen, wurden einstimmig angenommen. Die Versammlung trennte sich, ohne daß irgend eine Störung der Ruhe Statt gefunden.

— Zu Sheffield hat ein Volks-Meeting, 20,000 Köpfe zählend, Statt gehabt; die Versammlung erklärte sich für die Volkscharte.

— Das Vorhaben des Hrn. Green in London, in Gesellschaft eines Tiegers eine Luftschifffahrt zu machen, ist durch lebhafte Reklamationen der Magistrate von Union-Hall wegen der Gefährlichkeit dieses Unternehmens aufgegeben worden.

Italien. So eben erfahren wir durch sehr neue Briefe aus Alexandrien, daß Mehemed Ali in seinem Zorne über den von der Pforte mit England und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag neuerdings seine Prätensionen der Pforte gegenüber durchsetzen zu wollen, bei jedem Anlaß eifrigst erklärt.

Niederlande. Bei Gelegenheit der vom Kaiser von Oestreich bewilligten Amnestie hat der Gemeinderath Gasbeck an den Marquis von Arconati-Visconti, einen italienischen Flüchtling, folgenden Brief geschrieben: „Mein Herr! Wir vernehmen, daß der Kaiser von Oestreich, bei Gelegenheit seiner Krönung als König der Lombardei, einen längst erwarteten Akt der Gerechtigkeit ausgeübt hat.

Drei Begegnungen.

(Fortsetzung.)

* * *

Ich übergehe einen Zeitraum von acht Jahren und führe Dich über den Rhein mit seinen todten Burgen und lebensreichen Weinen nach Frankreich hinüber. — Du weißt, daß ich mein Deutschland flüchtigen Fußes meiden mußte, weil ich während meines Universitätslebens tief in politische Verbindungen verwickelt wurde, die bald meiner Freiheit ernstliche Gefahr drohten. Ich durchstreifte das schöne Frankreich nach allen Richtungen, und gelangte so an einem der letzten Maitage zu einem höchst malerisch gelegenen Dörfchen der Picardie, in welchem ich um so eher einige Zeit zu bleiben beschloß, als man mir sagte, daß hier am 8ten Juni das Rosenfest gefeiert werden würde. — Die Idee eines Volksfestes, wenn es irgend einem höhern allgemeinen Interesse, nicht aber einer nüchternen, bedeutungslosen Hofsaune sein Daseyn verdankt, hatte stets meinen wärmsten Enthusiasmus erregt, da ich ein Volksfest, wenn es eine moralische oder wirklich nationale Basis hat, für den kräftigsten Hebel des volksthümlichen Selbstgefühles und der öffentlichen Moral halte. Was sollte nicht das so sinnige und liebliche Rosenfest, bei welchem das von dem Gutsbesitzer der Herrschaft für das fleißigste, sittsamste und tugendhafteste erkannte Mädchen der Gemeinde in einem feierlichen Acte zum Rosenmädchen oder zur Rosenkönigin ernannt, mit einem mit einer silbernen Agraffe versehenen Rosenkranze geküßt, und dann zu einem Schmause und Balle geführt wird, den der Guts-

Sie sind für die Stimme des Unglücks nie taub gewesen, was sagen wir? Sie eilen beständig dem Elend entgegen, um ihm eine hülfreiche Hand zu leihen. Ist es nicht natürlich, mein Herr! ist es nicht gerecht, daß die ganze Gemeinde sich mit Ihnen freut? Genehmigen Sie, mein Herr! den schwachen, aber aufrichtigen Ausdruck unserer Glückwünschungen und der Wünsche, die wir für Ihr Wohl, für das Ihrer Familie, Ihrer edeln Freunde und Unglücksgefährten, und endlich jenes schönen Italiens hegen, das Ihnen wiederzusehen gestattet ist. Diese Wünsche werden Ihnen nie entbrechen, mein Herr! fortpflanzen werden Sie sich von Geschlecht zu Geschlecht gleich unserer Dankbarkeit für die zahlreichen Wohlthaten, womit Sie unaufhörlich die Gemeinde überhaupt, und jeden Unglücklichen insbesondere überhäuft haben. Könnten Sie, mein Herr, so glücklich seyn, wie Sie es verdienen! Das ist der theuerste Wunsch unserer Herzen und aller Einwohner der Gemeinde, deren Dollmetscher bei dieser Gelegenheit zu seyn wir uns glücklich fühlen." Dieser Brief gereicht denen, die ihn geschrieben, und dem Manne, an den er gerichtet ist, gleich sehr zur Ehre.

Frankreich. Es soll der Pariser Polizei gelungen seyn, eine oder zwei heimliche Druckereien zu entdecken, aus denen der „republikanische Moniteur" und andere aufrührerischen Schriften hervorgegangen sind. Ein Neffe des mit Fieschi hingerichteten Pepin wäre betheiligt.

— Von Havre nach Hamburg fährt man gegenwärtig auf dem Dampfboote in 44 Stunden, und zwar um 20 Franken Passagiergeld, während man früher 150 Franken hatte bezahlen müssen.

Rußland. Nachrichten aus dem südlichen Rußland zufolge übersteigen die Anstrengungen dieser Macht im gegenwärtigen Augenblick Alles, was bisher gesehen worden. Gerüstet wird einerseits wider die Tscherkessen, und anderseits für Persien, eventuell gegen England, und möglicherweise selbst gegen die Pforte. Die Nachricht von der Vereinigung der englischen Escader unter dem Admiral Stopford, und der türkischen unter dem Kapudan Pascha, scheint die Eigenliebe und die Eifersucht Rußlands in etwas gereizten Zustand versetzt zu haben. Allg. Z.

Schweiz. Man hat das unrichtige Gerücht verbreitet, Hr. v. Montebello sey nach Frankreich abgereist. Es war sein Sekretär, Hr. v. Montigny, der sich nach Empfang von L. Bonaparte's Erklärung nach Straßburg verfügt haben soll, um durch den dortigen Telegraphen mit Paris zu correspondiren.

— Der „Volksfreund" sagt: „Ludwig Napoleon hat sich im Thurgau einen Paß geben lassen, und wollte fort. Allein die Gesandten der fremden Mächte, durch deren Staaten er zu reisen begehrte, haben ihre Unterschriften verweigert, weil Hr. Napoleon nur in Folge eines Ausweisungsbeschlusses und mit einem forcirten Passe versehen, die Schweizergrenze überschreiten dürfe."

— Die Ereignisse können in wenig Tagen sich drängen und zu einer Entscheidung führen. Ludwig Bonaparte hat zwar erklärt, er wolle die Schweiz verlassen, allein diese Erklärung ist unbestimmt, auch will Frankreichs Regierung selbst in dem Fall freiwilliger Abreise des Prinzen, eine Expulsion, eine Bannisation, und in diese darf die Eidgenossenschaft nicht willigen, ohne ihre Institutionen mit Füßen zu treten. Es wird übrigens von Manchen vermuthet, daß das Begehren wegen Louis Bonaparte's nur ein Deckmantel ist, um andere Absichten dahinter zu verbergen. Nachrichten zufolge, die so eben von Genf her angelangt sind, steht bereits ein franz. Corps von 15—20,000 und vielem Geschütze in der Nähe dieser Stadt, um vielleicht einen Handstreich zu versuchen, wie bei Ancona. Die Regierung von Genf hat daher für nöthig erachtet, militärische Vorkehrungen zu treffen. Infanterie und Reiterei ist auf dem Kriegsfuße, die Schanzen werden besetzt und ausgebessert, ein Aufruf wurde an das Volk gerichtet, damit es sich bereit halte. Ueberhaupt greift die Muthmaßung einer Gefahr tief ins Volksleben ein und bewegt und spannt die Gemüther. Von Genf bis Basel haben sich in allen Thälern des Jura und der Nachbarschaft nach einer von erfahrenen Offizieren gegebenen Anleitung Guerillas gebildet, welche, meist aus Scharfschützen bestehend, einen Krieg auf Leben und Tod gegen ungerechte Angreifer führen würden. Frankreichs Einfluß auf die Schweiz ist vor der Hand als zernichtet anzusehen; man erinnert sich der Plünderung vor 40 Jahren, und die damals sehr mißhandelten Urkantone zeigen, wie der größte Theil des Volkes, eine ungemeine Erbitterung gegen Frankreich.

Hessen. Vielfach ist es in neuester Zeit zur Sprache gekommen, wie nothwendig es sey, Grausamkeit gegen Thiere ernstlich zu verpönen. Vereine haben sich in manchen Ländern gebildet zu diesem Zwecke, in andern ist die Gesetzgebung eingeschritten, Schriften sind erschienen über diesen Gegenstand ꝛc. Im Hessendarmstädtischen erschien am 20. Sept. eine Verordnung des Kreisrathes über das grausame, oft öffentliches Aergerniß gebende Hetzen der Kälber und andern Schlachtviehes,

---

besitzer mit ihr eröffnet — was sollte nicht die seltene Gelegenheit, dieses schöne Fest mit zu feiern, mich einige Wochen haben fesseln können?

Mir stand aber eine große Ueberraschung bevor.

— „Die Wahl des Rosenmädchens ist doch wohl schon getroffen?" fragte ich eines Tages meine schöne, schmucke Wirthin. — —

„Ei das versteht sich, mein Herr," — antwortete diese — welches unserer jungen Mädchen wäre doch der großen Ehre würdiger, als Renata, unsers lieben Gutsherrn schöne Pflegetochter . . . .

. . . Ich horchte hoch auf . . . Pflegetochter . . . Renata . . . wie war mir denn? . . . welche Erinnerungen an meine frühere Jugend knüpften sich an den Namen Renata? . . .

„Um Gottes Willen! wie heißt Euer Gutsbesitzer? —"

Hypolit N** —

„Und seine Gattin?"

Cöline . . . .

„Ich muß zu ihnen" . . . rief ich, „ich muß sie sprechen . . ."

Schnell ergriff ich Stock und Hut, ließ meine Wirthin in sprachlosem Staunen über das, was in mir vorging, allein, und eilte durch das Dorf dem Schlosse zu . . . . .

Ich fand die Bekannten vom Ufer der Ocker in Glück und Frieden wieder, und freudige Umarmungen, herzlichstes Willkommen zeigten mir, daß auch in ihnen die Erinnerung an jene Stunden noch lebendig wach war. Die Ueberraschung Renatens, die jetzt ihren Lebensretter als kräftigen und wohl nicht ganz häßlichen Jüngling vor sich stehen sah, über-

die dasselbe gänzlich verbietet. Sie lautet: „Aus Gründen der Menschlichkeit und aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten wird, auf erfolgten Antrag und im Einvernehmen mit den Lokalpolizeibeamten, hierdurch bestimmt: 1) das Hetzen von Schlachtvieh durch Hunde ist unbedingt und bei Vermeidung einer Strafe von 1 bis 3 fl. verboten. 2) Der Meister ist dabei für seinen Metzgerknecht und Lehrjungen, oder sonstige für ihn thätige Personen, verantwortlich. 3) Derjenige, welcher eine Zuwiderhandlung gegen vorstehende Bestimmung zur Anzeige bringt, erhält ein Drittheil der erkannten einbringlichen Geldstrafe.“

Versteigerungen.

Versteigerung von 300 Fuder Pfälzer Weine.

Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Oktober l. J., nöthigenfalls auch den darauffolgenden Tag, jedesmal des Vormittags 9 Uhr anfangend, lassen die Intestarerben des in Kallstadt bei Dürkheim, in der baierischen Pfalz, verlebten Fräuleins Elisabetha Rathmüller, nämlich:

1) Herr Joh. Bapt. Rathmüller, quiescirter Burgpfleger, wohnhaft in München;
2) Die Wittwe des in Dürkheim verlebten Hrn. Joh. Ambros Walter,

der Erbvertheilung wegen, die hiernach verzeichneten, zu gedachtem Nachlasse gehörigen, sämmtlich in den Gemarkungen von Ungstein und Kallstadt, auf dem ehemals von Verschaffelb'schen Weingute selbst produzirten und gezogenen Weine, unter den gewöhnlichen bei Versteigerungen am Haardtgebirge stattfindenden Bedingungen, und unter Gestattung einer 6wöchentlichen Abfüllungsfrist, in der Behausung der Erblasserin zu Kallstadt, woselbst alle diese Weine lagern, öffentlich und ohne Vorbehalt irgend einer Ratifikation, versteigern, als:

A. Weiße Weine.

4	Fuder	1811er	Traminer.
4¼	„	„	Riesling.
2¼	„	„	gemischter.
20	„	1818er	„
4¼	„	1822er	Traminer.
6	„	„	gemischter.
2¼	„	1827er	ditto.
10	„	1828er	ditto,
4¼	„	1830er	ditto.
2	„	1831er	Traminer.
15	„	„	Riesling und Traminer.
26	„	„	gemischter.
4	„	1832er	Traminer.
7	„	„	Riesling und Traminer.
18	„	„	gemischter.
25	Fuder	1833er	Riesling und Traminer.
24	„	„	gemischter.
3	„	1834er	Rollander.
6	„	„	Traminer.
3	„	„	Riesling.
18	„	„	„ und Traminer.
14	„	„	gemischter.
3	„	1835er	Rollander.
6	„	„	Riesling und Traminer.
13	„	„	gemischter
3	„	1836er	Riesling und Traminer.
5	„	„	gemischter.
11	„	1837er	Riesling und Traminer.
2	„	„	Rollander.
11	„	„	gemischter.

275¼ Fuder.

B. Rothe Kallstadter Weine.

7¼	Ohm	1818er.
6	„	1819er.
7½	„	1825er.
6	„	1826er und 1827er.
9	„	1828er.
6	„	1829er.
4	„	1835er.
18	„	1835er.
7½	„	1836er.
7½	„	1837er.

79 Ohm oder 13¼ Fuder.

Die Proben aller dieser Weine werden bei der Versteigerung selbst, so wie auch zwei Tage vor derselben, an den Fässern verabreicht.

Dürkheim, den 20. September 1838.

Aus Auftrag:
Köster, Notär.

Mittwoch den 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, wird zu Bliekastel die Bibliothek des verstorbenen Kantonsarztes, Herrn Dr. Fux, bestehend in den besten medizinischen und chirurgischen Schriften, öffentlich versteigert werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Amtliche Benachrichtigung.

Die sich im Bezirk Zweibrücken aufhaltenden geprüften Rechts-Candidaten, werden hiermit auf den Erlaß des K. General-Staats-Prokurators vom 12. Nov. 1835, (Amtsblatt 1835, Seite 509 und 510), aufmerksam gemacht und aufgefordert, die darin vorgeschriebenen Zeugnisse bis zum 1. Nov. d. J., dem Unterzeichneten einzusenden.

Zweibrücken, den 5. Oktober 1838.

Der K. Staats-Prokurator,
Nattinger.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. auf den 12. des Monats

---

goß ihr schönes Antlitz, auf dem Sanftmuth und Sittsamkeit unverkennbar ausgeprägt lagen, mit einer hohen Röthe; und jungfräuliche Scheu und herzliche Dankbarkeit stritten in ihrem ganzen Benehmen gegen mich um den Vorrang.

Erlaß mir die nähere Schilderung der Einzelheiten jener Stunden; genug ich war glücklich unter den guten Menschen und — — liebselig im Anschauen Renatens, in Liebe selig, bevor ich es selbst wußte. Der Tag der Rosenkönigin kam; auf Edlineus Wunsch wurde die Königin der weiblichen Tugend nicht in den engen Mauern der Kirche, sondern unter dem großen Dome des Himmels inmitten einer blühenden, lachenden Vegetation gekrönt, und zwar von ihr selbst, der ernst schönen Edline ....

Am zweiten Abend nach dem Feste saß ich in später Dämmerung bei einer Flasche feurigen Burgunders mit Hypolit in traulicher Einsamkeit. Wir erinnerten uns meines edeln Vaterlandes, des geistigen, wackern, fleißigen Deutschen Volkes, und beklagten unter schmerzlich bittern Gefühlen die lastenden Hemmketten, unter denen jeder kühne Aufschwung dieses Volkes ohnmächtig erliegen mußte. Wir sprachen von des Landes großen natürlichen Reichthümern und . . . fanden uns so bald wieder am Ufer der Ocker, in jener Stunde, wo ich Renaten einem sichern Tode entriß.

„Ihr Wagniß, — sprach Hypolit — „hat unsere liebe Freundin, wie ich wohl behaupten darf, dem Glücke in die Arme geworfen.“

„Ihr Glück blühe.“ — rief ich, begeistert von Liebe und Wein, „es blühe und grüne immer fort.“ —

September d. J., wurden in dem Wirthshause des Peter Weis in Hauptstuhl, einem daselbst übernachtenden Fuhrmanne aus Dirmstein, von dessen Wagen, folgende Gegenstände entwendet:

1) ein Mannshemd mit W. D. gezeichnet; 2) ein Paar blau baumwollene Hosen; 3) ein Paar lederne Strümpfe, die über die Hosen bis an die Knie reichen; 4) ein Paar wollene Strümpfe; 5) ein Paar Schuhe. Diese Gegenstände befanden sich in einem Kafeesack; 6) ein kleines Kafeesäckchen mit verschiedenen Eisenwaaren.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht auf diese Gegenstände genaue Spähe zu halten, im Falle der Auffindung eines oder des andern derselben, ihn in Beschlag nehmen, überhaupt zu deren Auffindung, so wie zur Entdeckung und Habhaftwerdung des Diebes alles mögliche beitragen, und mir über das Resultat gefällige Anzeige machen zu wollen.

Zweibrücken, den 2. Oktober 1838.

In legaler Abwesenheit des k. Untersuchungsrichters,
F. Kieffer, Ergänzungsrichter.

In Folge einer Verfügung hoher königlicher Regierung vom 22. August 1829, Intelligenzblatt, Nro. 28, pag. 232, sind der Gemeinde Hundheim nachstehend verzeichnete Vieh- und Krämermärkte jährlich abhalten zu dürfen, bewilligt worden, nämlich:

1) Den 2ten Dienstag im März,
2) Den 2ten Dienstag im August, und
3) Den 1ten Dienstag im November.

Dieses wird um so mehr einem geehrten Handelspublikum zur allgemeinen Kenntniß gebracht, weil besonders der Hauptmarkt, der nunmehr wie oben auf den ersten Dienstag im November festgesetzt ist, früher jedesmal auf den Tag Allerheiligen abgehalten wurde, was in Folge oballegirter hoher Verfügung nun künftig nicht mehr geschehen darf.

Hundheim, den 27. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hegemann.

Vormundschafts-Gelder gegen Hypothek, liegen zum Ausleihen bereit. — Das Nähere bei Notär Berg in Homburg.

☞ Zu der bis Sonntag den 14. Oktober und den folgenden Tagen in Ernstweiler Statt findenden Kirchweihe ladet ergebenst ein, mit der Versicherung einer reellen Bedienung

Ph. Jacoby.

M. Haas in Bubenhausen hält heute, Sonntag Nachkirchweih, wozu er höflich einladet.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und von heute an in der Fruchtmarktstraße Lit. B 142, bei Frau Wittwe Heinz, zu ebener Erde wohne.

Zugleich hat er die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er vermöge einer hohen königl. Regierung die Erlaubniß erhalten hat, sich mit der niedern Chirurgie, als: Schröpfen, Aderlassen u. dgl. zu beschäftigen.

L. Wentzler.

Bei Peter Hager in der Tivoly zu Bliskastel, sind Dachlatten, à 1000 zu 30 fl., 5schuhig, und Ueberdinglatten, à 1000 zu 5 fl., zu haben.

Jos. Jochum hat Stube, Kammer, Küche, Schweinstall und Dungplatz zu vermiethen und bis Weihnachten zu beziehen.

Wittwe Porrschelter hat in ihrem Hause im Schloßhofe 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Das Neueste über Bienenzucht!!

Seit dem 1. Juli d. J. erscheint in der Joh. Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ein

Monatsblatt

für die gesammte Bienenzucht,

herausgegeben

in Verbindung mit mehreren Bienenfreunden

von

Anton Pitzthum,

Schullehrer in Moosburg in Oberbaiern.

Von diesem praktischen und unverkennbar nützlichen, auf ein vortreffliches System gegründeten Blatte, erscheint jeden Monat eine Lieferung von 1—1¼ Druckbogen, hie und da mit schön lithographirten Abbildungen. — Der ganze Jahrgang von 12 solchen Monatslieferungen kostet nur 3 fl. oder 1 Rthlr. 21 gr.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat sich verpflichtet, alle Bienenfreunde, denen die wahre Veredelung und Erhöhung ihres Bienenstandes am Herzen liegt, auf diese praktische Zeitschrift dringend aufmerksam zu machen, und sich zu recht zahlreichen Aufträgen desselben zu empfehlen.

Probe-Exemplare der ersten Monatslieferung, und ausführliche Ankündigungen des Planes und des Zweckes liegen daselbst bereit.

In Zweibrücken subscribirt man in der

Fr. Keller'schen Buchhandlung.

„Das wird es;" — entgegnete Hypolit — „schon sehe ich den rosigen Schein des Glückes, der der Zukunft ihres Lebens neue Güter hinzugesellen wird."

. . . . Ich weiß nicht, wie mich diese Worte, die ich doch nicht verstand, mit einer trüben Ahnung erfüllten . . . . . ich konnte kein Wort darein reden . . . .

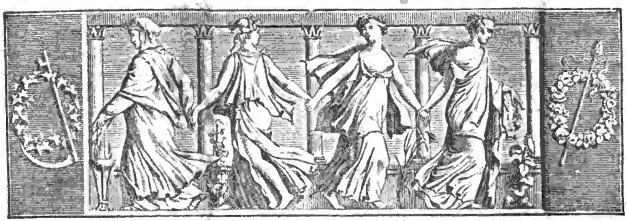
„Ja, lieber Eduard," . . . sprach Hypolit nach einer Pause weiter, „Renata ist nicht nur Königin der Rosen, sie ist auch Königin der Herzen; und hat sich vor allen eines gewonnen und auserwählt, dessen Liebe sie auf ihrem künftigen Lebenswege treu und redlich begleiten wird . . . .

. . . . Sie liebt und wird geliebt? . . . sprach ich mit bangem Schmerze, und stürzte, um meiner Befangenheit Herr zu werden, den glühenden Wein hinunter. ·

„Ja, so ist es — ein junger, schöner und edler Mann, der Sohn eines reichen Gutsbesitzers, wird ihr künftiger Lebensgefährte seyn. Er hat, auf einer Reise begriffen, hier Renatens Bekanntschaft gemacht, hat, gefesselt von ihrem Liebreize, seit lange unsere Gegend zu seinem Aufenthalte gewählt — und verließ sie nur jetzt, um dem Vater das Geständniß seiner Neigungen zu machen, und, mit ihm hierher zurückkehrend, um seinen Segen zu bitten . . . .";

. . . . Ich wandte ein plötzliches Unwohlseyn vor, verließ Hypolit, schrieb, auf meinem Zimmer angelangt, einen Abschiedsbrief mit einigen leisen Andeutungen dessen, was meine Seele so schmerzlich bewegte, und verließ mit Hinterlassung dieses Briefes, in der frühesten Morgendämmerung des nächsten Tages das Schloß, wo mir keine Freudenrosen blühen sollten . . . . . (Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 121. Dienstag, 9. Oktober **1838.**

Tags-Ereignisse.

Frankreich. So viele Scandale der erste Brossard'sche Prozeß auch schon enthüllt hat, so scheint doch der zweite daran noch reicher werden zu wollen. Acht neue Zeugen wurden zur Unterstützung der Anklage geladen; der Angeklagte bereitet eine höchst heftige Vertheidigung vor; er befindet sich übrigens in strenger geheimer Haft.

— Es circuliren falsche Fünffrankenstücke mit der Jahreszahl 1822.

Italien. Vor einigen Tagen hat in Rom ein Weib der untersten Volksklasse bedeutendes Aufsehen erregt, indem sie fortwährend behauptete, vom Teufel besessen zu seyn. Nachdem während mehrerer Wochen die Fratres eines hiesigen Klosters versucht hatten, den bösen Geist auszutreiben, wurde die Unglückliche endlich aufs Land geschickt.

Preußen. Nach der Münchner politischen Zeitung haben 30 katholische Geistliche, aus der Diöcese Breslau, ein nachdrucksames Schreiben an ihren Fürstbischof gerichtet, worin sie denselben auffordern, entschiedene Schritte zu thun, um die Autorität und Lehre der kath.-Kirche zu wahren.

— Die Kaiserfamilie ist von Berlin abgereist.

Baden. Austausch der Ideen ist die Grundlage zur Vorwärtsschreitung der allgemeinen Bildung. Mit großem Beifall ward daher der durch die Lehrer beim Lehrerfeste in Sinsheim in Baden gefaßte Beschluß: eine „Volksschullehrer-Zeitung" zu begründen, anerkannt und aufgenommen; mit Recht dürfen wir deshalb erwarten, daß bei dem zeitgemäßen Bestreben aller Stände, das Bessere und Würdigere zu erzielen, auch bei dem vereinten Bemühen unserer Volkslehrer durch Begründung einer solchen Zeitschrift erreicht werden wird. Wir sind stolz auf die Anerkennung unseres deutschen Schulwesens, so solchem von Frankreich gezollt, und dort als Muster aufgenommen wird. Bleiben wir daher nicht stehen, sondern suchen so viel als möglich eine noch höhere Ausbildung zu erstreben, um das Beste zu erlangen.

— Man ist eben damit beschäftigt, die in dem Strombette des Neckars bei Heidelberg liegenden Felsen, welche die Schiffahrt hemmen, theilweise zu entfernen.

Hannover. Zu Goßlar brannten am 29. September 13 Häuser nieder.

Vaterländisches. Professor Philipps befindet sich noch in Rom. Die histor. polit. Blätter, welche er bekanntlich mit Guido Görres herausgibt, haben ununterbrochenen Fortgang; der erste Band ist vollendet, und vom zweiten bereits das

Drei Begegnungen.

(Beschluß.)

* * *

Ohne Heimath, ohne Eltern, Geschwister, ohne Geliebte, Freund den Formen, die das europäische Staatsleben umfassen und bis zum Todesächzen der Völker einklemmen; ohne Lust und ohne Aussicht, in diesem altersschwachen Gewirre jemals eine thätige Stellung erringen zu können, die den Ansprüchen meines Herzens und meines Kopfes irgend genügend befriedigen konnte — was sollte mir da noch die europäische Welt? — Ich raffte meine kleine Baarschaft zusammen und ging in Havre nach Nordamerika unter Segel; entschlossen nöthigenfalls in diesem Lande der Freiheit, in dessen Schooße Europa's Zukunft einem baldigen blühenden Erwachen entgegenschlummert, mit Art, Pflug und Spathen des Leibes Nothdurft zu erringen. — Doch trat diese Noth nicht ein. — Günstige Zufälle eröffneten mir in New-York die Sphäre eines deutschen Sprachlehrers; der treue Eifer, mit welchem ich alle Institutionen eines Landes studirte, dessen allgemeiner Geist schon früher meine glühendste Liebe auf sich gezogen hatte, gewannen mir das Vertrauen meiner Nachbarn, so daß ich bald thätig in die Staatsverwaltung eingreifen durfte und eine Stellung gewann, die mir die öffentliche Achtung zusicherte und vor kleinlichen Sorgen schützte. — Mein Hauptaugenmerk blieb auf die deutschen Auswanderer gerichtet, denen ich nach besten Kräften mit Rath und That fördernd zur Seite stand. Mit einem Gemische von Wehmuth

vierte Heft erschienen. Dieses enthält unter andern eine Schilderung von Jerusalem und den Hütern des heil. Grabes, den armen Franziskaner-Mönchen daselbst, mit einer Aufforderung an alle Katholiken Deutschlands, deren Elend durch milde Beiträge zu steuern. „Denn seudem, heißt es darin, statt christlicher Ideen in der Politk die Seiltänzererfindung des europäischen Gleichgewichts und die materiellen Interessen des Tages herrschen, wer gedenkt da noch der verlassenen Mönche in Jerusalem?“

— Am 2. d. halb 6 Uhr, ist Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland über Ingolstadt, wo er den Festungsbau beschichtigte, hier angekommen, und im Hotel der russischen Gesandtschaft abgetreten.

— In der Nacht vom 1.—2. Okt. brannten in dem Orte Unteralterrheim, Herrschafts-Gerichts Remlingen, 60 Gebäude, worunter die Synagoge, nieder.

Pfalz. Es scheint, daß ein, ausschließlich für Katholiken bestimmtes, besonderes Schullehrer-Seminar, in Speier errichtet werden wird: allgemeinem Vernehmen nach soll bereits ein Lokal zu diesem Behufe angekauft worden seyn.

Homburg, den 1. Oktober 1838.

Durch den landwirthschaftlichen Verein werden jedes Jahr zur Förderung der Rindviehzucht, Preise in allen Land-Commissariats-Hauptorten der Pfalz ausgetheilt.

In Hinblick auf die Wichtigkeit, welche die Viehzucht insbesondere in dem Westen der Pfalz hat, vereinigten sich die meisten Gemeinden des Land-Commissariats Homburg zu freiwilligen Beiträgen, um die Preise, welche der landwirthschaftliche Verein gibt, zweckgemäß zu vermehren. Die Vertheilung dieser Preise zusammen fand nun am 1. Oktober d. J., für das Jahr 1838, in loco Homburg Statt, und es wurden solche durch anwesend gewesene Mitglieder des Vereins zuerkannt, wie folgt:

1) Dem Daniel Stalter vom Karlsbergerhof, für den schönsten Zuchtstier, der vom Bezirks-Comite ausgesetzte erste Preis von 8 baierischen Thalern, nebst einem landwirthschaftlichen Buche.

2) Dem Ludwig Schwingebel von Altstadt, der zweite Preis mit 4 baier. Thalern.

3) Dem Heinrich Schleppi von Altstadt, der erste Preis für die schönste Zuchtkuh mit 6 baier. Thalern, nebst einem landwirthschaftlichen Buche.

4) Dem Jacob Munzinger von Homburg, der zweite Preis mit 3 baier. Thalern.

5) Dem Johannes Wachter von Breitenbach, der Weitpreis von 2 baier. Thalern.

Von den freiwilligen Beiträgen der Gemeinden erhielten:

A. Für die schönsten Fassel.

1)	Nikolaus Klein von Börsborn	8	fl.
2)	Jacob Leibrock von Limbach	8	—
3)	Johannes Buser von Saub	8	—
4)	Theobald Schmidt von Miesau	8	—
5)	Johann Wachter von Breitenbach	5	—

B. Für die schönsten Kühe.

1)	Jacob Klöckner von Dunzweiler	7	fl.
2)	Peter Minasien von Jägersburg	7	—
3)	Christian Schleppi von Altstadt	7	—
4)	Heinrich Jacob Schleppi von da	7	—

C. Für die schönsten Rinder.

1)	Georg Jacob Schäfer von Homburg	6	fl.
2)	Friedrich Sieber „ „	6	—
3)	Heinrich Motter „ „	5	—
4)	Hilarius Maurer „ „	5	—

Da die Viehzucht fast die ausschließliche Quelle des Wohlstandes der Bewohner des Bezirks Homburg, vorzüglich aber das einzige Mittel zur Hebung der Cultur eines großentheils sterilen Bodens ist, so wäre eine immer größere Theilnahme an einem Vereine höchst wünschenswerth, dessen Aufgabe ausschließlich darin besteht, alle Zweige der Land-Oeconomie zu heben; ebenso wünschenswerth bleibt es, daß sich alle Gemeinden zu jährlichen kleinen Beiträgen verstehen, wodurch es möglich wird, statt 4 bis 5 Preisen, deren jährlich 30 bis 36 zu verabreichen und dadurch aufzumuntern der Viehzucht immer mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Bewohner Homburgs hegen die Hoffnung, daß die hohe Regierung erlauben werde, mit dieser jährlichen Preisevertheilung auch einen Viehmarkt zu verbinden, wodurch den Oeconomen Gelegenheit gegeben wird, die Zierde seiner Oeconomie nicht nur zur Schau, sondern auch an Mann zu bringen.

K. Land-Commissariat,
Chelius. Schmolze.

Mittel gegen die Feldschnecken.

Dasselbe besteht in einer Lauge von Asche, Salz und Glasgalle, und die Zubereitung desselben ist eben so wenig kostspielig, als der Gebrauch ohne besondere Mühe und Zeitversäumniß. Die Lauge wird in folgender Art gefertigt:

Man nehme auf einen Eimer Wasser (zu 64 Maas) sechs Pfund Asche, zwei Pfund Salz und ein Pfund Glasgalle; das ist die Proportion, und nach dieser berechne man genau die erforderlichen größeren oder geringeren Quantitäten.

Die Glasgalle wird zuvor fein gestoßen, und solche sammt Asche und Salz in ein hölzernes Gefäß gethan, welches einen Eimer, und nach erforderlicher Quantität, mehr enthalt, worüber dann das erforderliche Wasser kochend überschüttet wird.

Wenn man auch nicht zu größern Quantitäten,

---

und Freude begrüßte ich jedes Schiff, das wieder neue Aus, wanderer hierher beförderte, wohin ihnen schon Hunderte tausend Andere vorhergegangen waren, und so sah ich denn auch eines Morgens ein Schiff mit stolz schwellenden Segeln nahen, das schon öfter von Havre aus, meiner neuen Heimath neue Bürger zugeführt, ja, das auch mich über das Meer getragen hatte. Eine freudige Sehnsucht trieb mich, dem Schiffe entgegen, ich nahm einen Kahn, und ließ mich im Fluge den neuen Ankömmlingen entgegenrudern, die vom Verdecke aus, das amerikanische Ufer begrüßten. Als ich mich dem Schiffe möglichst genähert hatte, und mit wehendem Taschentuch meinen Gruß darbrachte, rief eine kräftige männliche Stimme in französischer Sprache mir vom Verdecke zu: „Eduard! Eduard! — Sind Sie es wirklich?“

Ueberrascht blickte ich dorthin, woher die Stimme erschallte, und gewahrte — — Hypolit....

Die Zeit drängt, ich muß zum Schlusse eilen. —

Nicht Hypolit allein, auch Coline und die unverehelichte, aber liebende, und zwar mich liebende Renata eilten vom Schiffe herab in meine Arme. — Hypolits Entschluß war es lange gewesen, den Aufenthalt in Europa mit dem in Amerika zu vertauschen, und nur die liebende Sorge für Renaten hatte ihn von der Ausführung seines Entschlusses zurückgehalten. Die Tage unseres Beisammenseyns in der Picardie hatten noch keine Aenderung in den Umständen hervorgerufen; denn da einen so lebhaften und für mein Glück entscheidenden Eindruck auch mein Erscheinen auf Renatens Herz gemacht hatte, so glaubte sie doch ihren Pflege-

wie zu einem Faß alles Wasser kochen könnte, so muß doch hinlänglich so viel kochendes Wasser über die Ingredienzien geschüttet werden, damit sich die Salze genugsam auflösen, und sich Alles wohlvermengt. Je mehr man von dem erforderlichen Wasser kocht, und siedend übergießt, desto stärker und bessern Erfolg wird die Lauge leisten.

Diese Lauge muß bei dem Gebrauche immer des Tages vorher gefertigt und öfters aufgerührt werden, so wie dieses Aufrühren auch beim Gebrauche stets beobachtet werden muß; denn die Asche darf nicht nur allein ausgelaugt, sondern sie muß im Wasser bleiben, und so auf die Felder gebracht werden; denn sie ist allein der flebrigte Theil, welcher an den Pflanzen hängen bleibt, auf der Erde sich verbreitet, die Salze in sich behält, und so die Schnecken gänzlich abwehrt, und von dem Platze verscheucht.

Mit dieser Lauge werden alsdann die auf den Aeckern vorfindlichen Schnecken übergossen.

Die leichteste Verfahrungsart des Begießens ist, wenn ein ein- oder zweieimeriges Fäßchen dazu eingerichtet wird, so, daß an dem Zapfenloch ein Schlauch mittelst eines Gießseihers angebracht ist, woran ein Strick befestigt, und so wie nun auf dem Acker gefahren wird, dieser Seiher durch linke und rechte Seitenbewegungen dirigirt wird. Auf solche Art kann in kürzester Zeit ein Morgen, wenn in der Mitte aufgefahren wird, begossen werden.

Dieses Begießen muß aber sehr zeitlich, frühe oder spät Abends, wenn die Schnecken ihrem Fraß nachgehen, und so zu Tausenden zu treffen sind, vorgenommen werden, denn die Schnecke scheut den Tag, und ist denselben über wieder in ihre Schlupfwinkel verkrochen.

Auf den Markungen, wo man sich dieses Mittels allgemein bedient, wird die Plage, über welche so häufige Klagen einlaufen, und die daraus entspringenden Schaden bald verringert werden.

Versteigerungen.

Da die am 1. Oktober laufenden Jahrs Statt gehabte Versteigerung des an der Kanalschleuße dahier vorräthigen Bauholzes kein gewünschtes Resultat gehabt hat, so werden diejenigen Hölzer, auf welche wegen den zu großen Loosen kein Gebot geschehen ist, bis künftigen Donnerstag den 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, nochmals durch das unterfertigte Amt, mit dem Bemerken, versteigert, daß sämmtliche Loosen in kleinen Abtheilungen gesondert sind, und jeder Steigerungslustige von den über zwei Jahre alten und zu allen Arbeiten sehr brauchbaren Eichenhölzer, vorzüglicher Qualität, nach Erforderniß auch in kleinern Partien an sich steigern können.

Das aufgestellte Verzeichniß kann täglich auf dem unterzeichneten Amte eingesehen werden.

Zweibrücken, den 6. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Hafer-Lieferung.

Donnerstag den 25. Oktober, Morgens 10 Uhr, im Gestüte dahier, wird die Lieferung von 2200 Hektoliter Hafer, für den Bedarf der Landgestütsanstalt pro $18^{38}/_{39}$, durch Mindersteigerung in kleinern Loosen, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, begeben.

Zweibrücken, den 8. Oktober 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Bekanntmachung.

Am 3. November d. J., Vormittags um 10 Uhr, wird in der Gemeinde Spiesen, (Bürgermeisterei Neunkirchen, Kreis Ottweiler), die öffentliche Verpachtung der Winter- und Sommer-Schafweide, auf dem Banne dieser Gemeinde, auf drei nach einander folgende Jahre, an den Meistbietenden Statt finden.

Neunkirchen, den 4. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Alck.

Freitag den 26. Oktober l. J., des Morgens um 9 Uhr, in der Behausung des Herrn Weinwirth Cappel zu Homburg, läßt Unterzeichneter mehrere Kühe, junges Vieh, 2 Pferde, Pferdsgeschirr, Reitzeug, 2 vollständige Wagen und sonstige Ackergeräthschaften; Heu, Stroh, Korn ꝛc. ꝛc., auf Zahlungstermin zum Verkauf ausbieten.

Homburg, den 8. Oktober 1838.

Süffert.

Montag den 29. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe des verstorbenen Gastwirths, Herrn Carl Lang, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter, nachbezeichnete rein gehaltene Weine, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern, als:

circa	30	Hektoliter	1834er Albersweiler,
„	50	„	1835er „
„	2	„	1831er „
„	$1^1/_2$	„	1827er Dürkheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

---

eltern zu vielen Dank schuldig zu seyn, als daß sie sich nicht hätte duldend und schweigend einem Manne hingeben sollen, den Hypolit für sie bestimmte und dem sie auch wirklich gut war. Aber des jungen Mannes Vater hatte sich über Renatens Herkunft genaue Kunde erbeten, dann aber, als er diese erhalten, hatte er eine geheime Zusammenkunft mit Hypolit erbeten, worin er diesem eröffnete und bewies, daß er — Renatens Vater, daß sie die Frucht einer jugendlichen Verirrung sey, deren er sich auf seiner Reise durch Deutschland schuldig machte. —

Eine Entfernung der Geschwister von einander that Noth, und nun führte Hypolit seinen längst gehegten Entschluß zu einer Auswanderung nach Nordamerika ins Werk. Er machte unter der Hand seine liegenden Güter zu Gelde und wendete sich mit den Seinigen zuerst nach Deutschland und Italien, damit Renatens Bruder, falls er ihnen nacheilen sollte, in seiner Verfolgung irre geleitet werde; dann eilten sie durch Frankreich und schifften sich in Havre ein.

Alles Uebrige, was ich Dir über meine Gegenwart noch mittheilen müßte, ersiehst Du aus den Worten:

In vierzehn Tagen ist Hochzeit! . . . . . .

Gemischtes.

Im Walde von Arothone, bei Candebec, in der Normandie, hat man kürzlich die Reste großer römischer Gebäude entdeckt, und in einem derselben, 4 Fuß unter der Erde, ein mit dem herrlichsten Mosaikboden geschmücktes Gemach. Auf den Resten der Wände befinden sich auch Theile einiger schönen Frescogemälde.

Zu gleicher Zeit wird eine ziemliche Quantität Fässer, von verschiedener Größe, gegen baare Zahlung, an die Meistbietenden abgegeben werden.

Zweibrücken, den 8. Oktober 1838

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

In Folge einer Verfügung hoher königlicher Regierung vom 22. August 1829, Intelligenzblatt, Nro. 28, pag. 232, sind der Gemeinde Hundheim nachstehend verzeichnete Vieh- und Krämermärkte jährlich abhalten zu dürfen, bewilligt worden, nämlich:

1) Den 2ten Dienstag im März,
2) Den 2ten Dienstag im August, und
3) Den 1ten Dienstag im November.

Dieses wird um so mehr einem geehrten Handelspublikum zur allgemeinen Kenntniß gebracht, weil besonders der Hauptmarkt, der nunmehr wie oben auf den ersten Dienstag im November festgesetzt ist, früher jedesmal auf den Tag Allerheiligen abgehalten wurde, was in Folge oballegirter hoher Verfügung nun künftig nicht mehr geschehen darf.

Hundheim, den 27. September 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hegemann.

Um Irrthümern vorzubeugen, wird hiermit erklärt, daß an nicht abonnirte Personen von hier, keine Billets zu den Vorstellungen des dramatischen Vereins auf dem Bürgermeisteramte verabreicht werden.

Wolffangel.

Bekanntmachung.

Die mit Real-Cursus verbundene lateinische Schule zu Cusel eröffnet den Unterricht für das Studienjahr $18^{38}/_{39}$ mit dem 22. Oktober.

Die Inscription der Schüler findet den 20. Oktober Statt.

Cusel, den 7. Oktober 1838.

Das K. Subrectorat,

P. Gelbert.

Gefunden.

Ein pergallener Regenschirm auf dem Markte dahier. Das Weitere auf dem Polizei-Büreau.

Am 25. September wurde mir mein weißes Pommerhündchen entführt, und wahrscheinlich eingesperrt gehalten. Ich ersuche, es frei zu lassen, da es an keinem, selbst entferntesten Orte, bleiben wird.

Hopff, Vater.

C. Villa hat sein ganzes Vorderhaus zu vermiethen, zwei möblirte Zimmer und den untern Stock sogleich zu beziehen; auch kann im Hinterhause ein Logis abgegeben werden.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im September 1838:

Den 1. Friederika Sophia, Tochter von Johannes Herter, Schneider.
2. Johannes, Sohn von Joseph Weber auf'm Rotheberg.
5. Emma, T. v. Georg Dubois, Lithograph.
5. Justina Aloysia Wilhelmina, T. v. Wilhelm von Landgraf, königl. Rittmeister im Ehrenlegier-Regiment Leiningen.
15. Karolina Louisa, T. v. Georg Bark, Barbier.
16. Adam.
17. Karolina Margaretha, T. v. Sebastian Koch, Gärtner.
18. Johanna Katharina, T. v. Ludwig Kreutz, Bäcker.
19. Elisabetha, T. v. Peter Lamminger von Auerbach.
23. Louisa Katharina, T. v. Anton Carlon, Handlungscommis.
25. Katharina Karolina.
24. Wilhelmina Louisa, T. v. Friedrich Schwarz, Schneider.
29. Karolina Louisa, T. v. Karl Burgartz, 2ter Wachtmeister.

Gestorben sind im September 1838:

Den 3. Joh. Heinr. Valent. Hennemann, 52 Jahre alt, Brunnenmacher.
5. Todt-Geburt, weibl. Geschlechts.
6. Christian Ambos, 1 J. 5 M. 23 Tag alt, S. v. Fr. Ambos, Küfer.
8. Karl Ernst Otto Eugen Toussaint, 1 J. 1 M. alt, S. v. Heinrich Toussaint, Bäcker.
8. Todt-Geburt, weibl. Geschlechts.
11. Joh. Georg Chantilon, 72 J. 7 M. alt, Schlosser.
18. Karl Daniel Konrad, 3 M. 12 T. alt, S. v. Friedr. Conrad, Küfer.
19. Charlotta Philippina Koch, 37 J. alt, Ehefrau v. J. Ph. Daub, Backofenmacher.
24. Lud. Friedr. Georg Schmidt, 5 J. 10 M. 24 T. alt, S. v. Ludwig Schmidt, Messerschmied.
25. Joseph Fournier, 24 J. alt, von Pirmasens.

Verehlicht hat sich im September 1838:

Den 13. Karl Nikolaus Bähr, Metzger, mit Maria Dunkel.
25. Ludwig Saberapky, Ackersmann, mit Margaretha Sommerhalter.
27. Joh. Georg Seiler, Pfarrer zu Kandel, mit Friederika Wilhelmina Gebner.

Zweibrücken, den 2. Oktober 1838.

Der Civilstandsbeamte,

Wolffangel.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

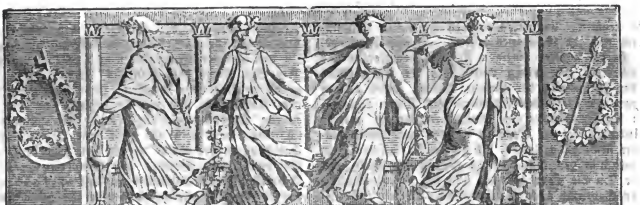
Kaiserslautern, Markt vom 2. Oktob. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 21 kr.; Korn, 5 fl. 2 kr.; Gerst, 4 fl. 28 kr.; Spelz, 2 fl. 41 kr.; Hafer, 2 fl. — kr.; Erbsen, 5 fl. 59 kr.; Grundbirn, 1 fl. 20 kr.

Speier, Markt vom 2. Oktober. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 17 kr.; Korn, 5 fl. 26 kr.; Spelz, 2 fl. 30 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 18 kr.

Mainz, Markt vom 5. Oktob. Das Malter Weizen, 10 fl. 19 kr.; Kron, 7 fl. 43 kr.; Gerste, 5 fl. 31 kr.; Hafer, 3 fl. 17 kr.; Spelz, 5 fl. 55 kr.

Aus Madrid wird eine tragisch lautende Geschichte gemeldet: Der seit zwei Jahren verheirathete Deputirte Rodriguez war in der Hauptstadt wegen seiner Eifersucht gegen seine Frau bekannt. Kürzlich begleitete er dieselbe auf einen Maskenball. Eine Maske neckt ihn mit seiner Schwachheit. „Wenigstens bin ich nicht eifersüchtig auf Dich, schöne Maske," antwortet er. Doch diese erwiedert: „Daran habt Ihr sehr unrecht, denn Ihr habt ein sehr schönes Weib, von dessen Reizen ich bezaubert bin." — Rodriguez: „Desto übler für Dich." — Maske: „Keineswegs, denn Eure Gattin erwiedert meine Liebe, und zum Beweise dessen kann ich Euch sagen, daß sie ein starkes Mahl unter ihrer rechten Brust hat." — Rodriguez, außer sich vor Wuth, ruft aus: „Euer Tod oder der meinige. Ich erwarte Euch in einer Viertelstunde in meiner Wohnung." Er nimmt sodann seine Gattin aus einer Quadrille, führt sie, ohne ein Wort zu reden, nach Hause; sie fortwährend am Arme führend, geht er dunkel in sein Cabinet, ergreift eine Pistole, deren Mündung er auf ihre Brust setzt, und ihr die Kugel durch das Herz jagt. Auf den Knall kommen die Bedienten herbei; auch die Maske erscheint: es ist der Bruder der Ermordeten, der seinen Schwager von einer Schwachheit heilen wollte! Rodriguez fiel auf diese Entdekung hin in Verzweiflung und Wahnsinn, und man glaubt, daß er in Bälde an den Folgen der Raserei, in der er sich befindet, zu Grunde gehen werde.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 122. **Freitag, 12. Oktober** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Ich eile, Ihnen die wichtige Mittheilung zu machen, daß zwischen Großbritannien und der hohen Pforte eine Defensiv- und Offensiv-Allianz gegen Persien geschlossen worden ist. Diese Thatsache, die keines Commentars bedarf, wird Ihnen mit einem Schlage den Stand der Politik, die neue Gestaltung der Verhältnisse im Orient enthüllen. Sie haben nun die ganze Schlachtordnung vor Augen: auf einer Seite England und die Türkei, auf der andern Persien und Rußland, Frankreich zwischen beiden schwankend, Mehemed lauernd und zögernd, Oestreich in bedeutsamem Schweigen. Wird sich der Schauplatz des bevorstehenden Kampfes auf Persien beschränken? Wird Rußland offen auftreten, oder heimlich der Sache des Schahs sich annehmen? Werden diplomatische Unterhandlungen den Sturm noch einmal beschwören? Nach dem natürlichen Gange der Dinge, nach der Beschaffenheit der Frage, die eigentlich entschieden werden soll, läßt sich an einem Zusammenstoße der feindlichen Elemente kaum mehr zweifeln. Es handelt sich um das Uebergewicht des russischen oder englischen Einflusses in Asien; keine der streitenden Parteien wird gutwillig das Feld räumen. Oder sollte es der in letzter Zeit an Auskunftsmitteln so fruchtbaren Diplomatie gelingen, auch hier für den Augenblick einen Ausweg zu finden? Möglich. Aber was kann in diesem Falle wohl Anderes erzielt werden, als ein Moratorium von kurzer Dauer, das wahrscheinlich in der Folge die Lösung nur noch blutiger, noch langwieriger machen muß.

Griechenland. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat während seiner Anwesenheit in Baiern den Befehl zur Flüssigmachung der dritten Serie des griechischen Anlehns ertheilt.

Großbritannien. Ein Reisender berichtet im „Morning Chronicle“, er habe in der Hütte eines armen Taglöhners in der Nähe von Winchester folgendes von einem dissentirenden Geistlichen verfaßte „Tischgebet gegen die Tories“ gehört, zu dem er von Herzen Amen gesprochen habe: „Allmächtiger Gott! Dein Sohn, der Heiland der Welt, hat seine Nachfolger gelehrt, zu dir zu beten um ihr täglich Brod; und Du, o Herr! hast die Erde angefüllt mit Früchten zur vollen Nahrung Deiner Kreaturen. Aber mächtige und reiche Männer, in hohen Aemtern in diesen Königreichen, verleugnen Deine Fürsorge, machen Deine Gnade zu Nichte und gehen darauf aus, durch grausame Gesetze das Brod aus dem Munde Deines Volkes

---

Der Orco.

Von George Sand.

Wir saßen wie gewöhnlich in der Weinlaube versammelt. Der Abend war stürmisch, die Luft drückend heiß und der Himmel mit schwarzen Wolken bedeckt, aus denen häufige Blitze herniederfuhren. Wir beobachteten Alle ein schwermüthiges Schweigen. Die Traurigkeit der Atmosphäre schien in unsere Herzen gedrungen zu seyn; wir fühlten uns unwillkührlich zum Weinen gestimmt. Beppa schien ganz besonders in schmerzliche Gedanken versunken zu seyn. Der Abbée, den diese verdrießliche Stimmung der Gesellschaft erschreckte, hatte vergeblich Alles aufgeboten, um unsere gewöhnlich so lebhafte und muntere Freundin zu erheitern. Keine Fragen, keine Sarkasmen, keine Bitten konnten sie ihrem träumerischen Zustande entreißen; ihre Augen waren zum Himmel gewendet, ihre Finger griffen aufs Gerathewohl in die rauschenden Saiten der Guitarre, die Erinnerung an ihre Umgebungen schien aus ihrem Gedächtnisse entschwunden zu seyn, und sie achtete auf nichts,, als auf die klagenden Töne, die sie ihrem Instrumente entlockte, und den launenhaften Zug der Wolken. Der gute Pauonio, den der schlechte Erfolg seiner Bemühungen verdroß, wendete sich an mich.

„Theurer Zorzi,“ sagte er zu mir, „versuche Du jetzt, ob Du etwas über unsere launenhafte Schöne vermagst. Ihr Beide seyd durch eine magnetische Sympathie verbunden, welche stärker als alle meine Vernunftgründe ist; der bloße Ton Deiner Stimme entreißt sie jeder Zerstreutheit.“

zu nehmen, um ihres eigenen weltlichen und unrechtmäßigen Gewinnes willen. Deiner Fürsorge, o Herr! unserer einzigen Zuflucht, empfehlen wir uns, die wir keinen Antheil an der Entwerfung oder Aufhebung der Gesetze haben, nebst unsern Hungers sterbenden Familien, und flehen Dich an, in Deiner Gnade die steinernen Herzen unserer Unterdrücker zur Reue zu wenden und ihnen hinfort nicht zu gestatten, sich zu stellen zwischen Dein Volk und den rechtmäßigen Genuß der Fülle, mit der Du die Erde gesegnet hast für den gleichmäßigen Gebrauch aller Menschenkinder. Amen." Sp. Z.

Spanien. Die Regierung hält seit einiger Zeit ein scharfes Auge auf die Exaltirten, deren Plan sie zu kennen scheint. Die Absicht der Exaltirten geht dahin, einen Sturz des Kabinettes, und eine radikale Modifikation des bisher befolgten Systemes herbeizuführen; die Auflösung der Cortes und die Anordnung neuer Wahlen würde die erste Maßregel seyn, welche die Bewegungsmänner träfen, in der sichern Erwartung, dann eine überwiegende Majorität zu erhalten.

Frankreich. Wenn man in Frankreich mit einem Minister oder mit einem Gesandten nicht recht zufrieden ist, wird er in der Regel nach Neapel gesendet; dem Gesandten in der Schweiz, Montebello, der vermuthlich seine Aufgabe auch nicht nach Wunsch gelöst hat, geht es jetzt auch so. Sein Nachfolger ist der belg. Botschafter Mortier.

— Da die Anklagekammer entschieden hat, daß der Gisquet'sche Prozeß nicht vor dem Zuchtpolizeigericht, sondern vor den Assisen geführt werden soll, somit vollständige Oeffentlichkeit der Debatten, Vorzeigung aller Dokumente und Beweisführung von Seiten des Messager gestattet werden, hat Mauguin die Vertheidigung des letzten Journals definitiv übernommen. Man müßte sich wundern, warum die Regierung es so weit hat kommen lassen, wenn man nicht wüßte, daß man in Gisquet hauptsächlich Thiers zu treffen meinte. Der Prozeß wird übrigens kaum vor dem November vorkommen.

Schweiz. In den sonst friedlichen Schweizergebirgen siehts jetzt gar kriegerisch aus. Alles rennt und lauft durcheinander, und schreit: Zu den Waffen! Das Vaterland ist in Gefahr! Die Waadtländer Studenten bildeten in Eile ein Freicorps, und der Gemeinderath von Waadtland bietet 4 Franken Handgeld und 2 Batzen täglich. In St. Gallen werden 3 Infanterie-Bataillone, eine Scharfschützen-, eine Artillerie-Compagnie und die Kavallerie aufs Piquet gestellt. Der Enthusiasmus ist außerordentlich. 20,000 Mann Kantonal-Truppen besetzen die Grenze. Ohngefähr 500 Pferde sind für die Artillerie in Beschlag genommen. In den Zeughäusern rührt sichs Tag und Nacht.— Der Staatsrath des Kantons Freiburg hat folgende Proklamation erlassen: Liebe Mitbürger! In dem Augenblick, wo die Tagsatzung mit dem Begehren einer Ausweisung Louis Bonaparte's beschäftigt, und noch ehe diese hohe Behörde einen Entschluß in der Sache gefaßt hat, gibt die franz. Regierung den Befehl, die Truppen gegen die Schweizergrenze vorrücken zu lassen; nachdem sie vorher ihr Begehren durch eine Drohung unterstützt hat, scheint sie jetzt auf die Berathung der Tagsatzung durch eine militärische Demonstration ihren Einfluß ausüben zu wollen. Solche Schritte ändern den Stand der Frage, indem sie die Ehre und Unabhängigkeit der Nation angreifen; es handelt sich hier nicht mehr um Louis Bonaparte, der übrigens seine Absicht ausgesprochen hat, das schweizerische Gebiet zu verlassen, sondern darum, zu wissen, ob die Schweiz eine freie und unabhängige Nation ist oder nicht. In Erwartung, bis die Tagsatzung selbst die Maßregeln hat berathen können, welche in einer so wichtigen Lage die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes erfordert, haben die Grenzkantone Genf und Waadt schon ihre Milizen aufs Piquet gestellt. Der Kanton Freiburg hat die nämliche Pflicht zu erfüllen, und wir haben daher auch unsrerseits den Befehl gegeben, das Contingent und die Reserve unseres Kantons aufs Piquet zu stellen, ꝛc. ꝛc.

Deutschland.

Im Hafen von Swinemünde sind die großen und prächtigen Dampfschiffe eingelaufen, welche die russische Kaiserfamilie und ihr zahlreiches Gefolge in die Heimath abholen. Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst Allerhöchstdero Familie kamen am 3. d. M., früh um 2½ Uhr in Swinemünde an, stiegen unmittelbar von der „Ischora" an Bord des „Hercules" und verließen um 5½ Uhr bei günstigem Winde (WNW) den Hafen.

Oestreich. Aus Lemberg erfahren wir abermals ein Brandunglück. Eine elf Stunden währende Feuersbrunst vom 23. auf den 24. v. M., richtete schreckliche Verheerungen an; gegen 20 Menschen wurden theils ein Raub der Flammen, theils fanden sie unter den zusammenstürzenden Mauern ihr Grab. Vierzehn Menschen hat man gräßlich verstümmelt retten können.

Preußen. Seit einigen Tagen hört man verschiedene Gerüchte über Unruhen, welche in Rußland an mehreren Orten vorgefallen seyn sollen;

„Guter Abbée," sagte ich, „die Sympathie, von der Du sprichst, entspringt aus der Uebereinstimmung unserer Empfindungen. Wir haben Beide dasselbe gelitten, dasselbe gedacht; wir kennen uns genug, um zu wissen, welche Saiten unseres Innern die äußeren Begebenheiten anschlagen. Ich wette, daß ich wenigstens die Beschaffenheit, wenn auch nicht den Gegenstand ihrer Träumereien errathen habe."

Darauf wendete ich mich zu Beppa und sagte sanft: „Carissima, an welche von unsern Schwestern denkst Du? — „An die schönste, an die stolzeste, an die unglücklichste," sagte sie, ohne sich umzukehren. — „Wann ist sie gestorben?" sagte ich, denn schon interessirte mich die, welche in dem Andenken meiner edeln Freundin lebte, und ich wünschte wenigstens, einem Schicksale, das mir nicht mehr fremd bleiben durfte, durch meine schmerzvolle Theilnahme nahe zu treten.

„Sie starb im vorigen Winter, in der Nacht, in welcher der Maskenball im Palaste Servolio stattfand. Sie hat manchen Kummer überstanden; siegreich ist sie aus dem Kampfe mit vielen Gefahren hervorgegangen; schreckliche Schmerzen hat sie ertragen, und nun ist sie plötzlich gestorben, ohne eine Spur zurückzulassen, als wenn der Blitz sie der Erde entrückt hätte. Jeder hat sie hier gekannt, aber Niemand besser als ich, weil sie Niemand mehr liebte als ich, und weil sie sich nur der Liebe eröffnete. Die Welt glaubte nicht an ihren Tod, obgleich sie seit jener Nacht nicht wieder erschienen ist; sie sey schon oft lange Zeit verschwunden gewesen, heißt es, und doch wiedergekehrt. Ich aber weiß daß sie nicht wiederkehren wird, und daß sie ihre Rolle auf Erden ausgespielt hat. Wenn ich zweifeln wollte, ich könnte es doch nicht; ich habe die verhängnißvolle Wahrheit durch denjenigen erfahren, der die Ursache ihres Todes war. Was für ein Unglück ist das! das größte, das uns in diesen unglückseligen Zeiten treffen kann! Ihr Leben war so schön! so schön und reich an Gegensätzen; so geheimnißvoll, so glänzend, so traurig, so sinnlich, so grossartig, so düster, so enthusiastisch, es vereinigte alle menschlichen Beziehungen in

auch sprechen dieselben von der Entdeckung eines Complotts, das im Zusammenhange mit den Verhaftungen in Warschau und Wilna stehen soll.

— Der „National“ meldet, daß sich zu Trier eine Dampfschifffahrtsgesellschaft gebildet habe, welche von der preußischen Regierung auf die liberalste Weise begünstigt werde, und deren Schiffe (120 Fuß lang, mit nur 17 Zoll Tiefgang), die Reise von Metz nach Trier auf der Mosel in 8, von dort nach Coblenz in 12 Stunden zurücklegen würden. Hauptunternehmer ist Herr Savoye, Bruder des Herausgebers des Panorama de l'Allemagne.

— In Berlin werden jetzt vortreffliche Vorlesungen gehalten, nicht von den Professoren Neander und Savigny, sondern von dem Leibkoch des Prinzen Albrecht, und nicht für Studenten, sondern für junge Damen, und besonders Bräute. Der Herr Kuchenprofessor lehrt praktisch und zweckmäßig das Kochen. Die vornehmsten Damen legen die Küchenschürzen um, und der Herr Professor hofft sich von den Berliner Männern reellen Dank zu verdienen.

Baden. Nach Freiburg kam ein Bauer aus einer benachbarten Waldgemeinde, und erkundigte sich am Thore nach dem Schießhaus. Als man ihn fragte, was er da machen wollte, antwortete er schnell und treuherzig: nu, die Naturförster sehen. Allein wie erstaunte er, als man ihn über seinen Irrthum belehrte und sagte, daß es Naturforscher wären, die nicht schießen könnten, ausgenommen etwa Böcke.

Vaterländisches. Der feierliche Akt der Eröffnung des Klosters Schyern und der Einsetzung des Propstes, fand am 1. Okt., in Gegenwart des Herrn Erzbischofs, so wie des Herrn Bischofs von Regensburg, und des kgl. Staatsministers des Innern, Hr. v. Abel, Statt. Es ruhen in der dortigen Fürstengruft 120 Grafen und Fürsten von Schyren, ebenso Otto der Große, Ludwig I. und Otto der Erlauchte. Im J. 1291 ward die Gruft geschlossen. Aber der königl. Geheimerath v. Kreutzer erklärte bei Ueberreichung der Schenkungsurkunde: „Eine neue Begräbnißstätte auf Schyern wieder zu erbauen, ist Sr. Maj. Absicht, wozu Allerhöchstdieselben den schon im Voraus bestimmten Raum sich vorbehalten.“

Die Münchner politische Zeitung theilt vollständig die Rede des königl. Commissärs geheimen Raths von Kreutzer, bei Ueberreichung der Schenkungsurkunde, mit. Dieselbe beginnt mit den Worten: „Se. Maj. der König, nicht nur darauf bedacht, Großes zu schaffen, Gutes, dem Lande Ersprießliches ins Leben zu rufen, sondern was Gutes und Bewährtes, im gedieterischen Strome der Zeit untergegangen, wo es thunlich, auch wieder der zurückzurufen, hatten schon länger den Gedanken genährt, diesen ehrwürdigen alten Sitz der Vorvordern des königlichen Hauses, ... aus dem Dunkel des Privatbesitzes hervorzuziehen und seiner schönen frühern Bestimmung wieder zu geben.“

Zweibrücken, 11. Oktob. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 248 Hektlr. Waizen 8 fl. 38 kr.; 138 Hektl. Korn, 5 fl. 6 kr.; 58 Hektl. Gerst, 5 fl. 9 kr.; 12 Hektl. Spelz; 2 fl. 44 kr.; 48 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 33 kr.; — Hektl. Dinkel, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 159 Hektl. Haser, 2 fl. 7 kr. Zusammen 663 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weißbrod, 3 Kil. 25 kr.; Kornbrod, 15 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 12 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Versteigerungen.

Donnerstag den 18. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird der pro November und Dezember, von den K. Dienstpferden abfallende Pferdedünger, den Meistbietenden überlassen.

Zweibrücken, den 9. Oktober 1838.

Die Oekonomie-Commission des K. Chevaulegers-Regiments Leiningen.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 6. August 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag den 23. d. Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Homburg, in der Wohnung des verlebten

---

sich! Nein, kein Leben, kein Tod kömmt dem ihren gleich. Sie hatte das Geheimniß entdeckt, in unserem prosaischen Jahrhundert alle Spuren einer nackten und dürftigen Wirklichkeit zu verbannen und es ganz poetisch zu gestalten. Sie hatte den Sitten der alten Aristokratie dieser Stadt, gelegt sie sich nur maskirt gegen Sonnenuntergang, ohne sich von irgend Jemand begleiten zu lassen. Gewiß hat sie jeder Bewohner der Stadt auf den Plänen und Straßen herumirren sehen, gewiß hat Jeder ihre Gondel auf einem der Kanäle halten sehen, aber sie eilte oder ausstiegen zu sehen, ist Keinem gelungen. Obgleich die Gondel von Niemand bewacht wurde, so hat man doch nie von einem Versuche, sie zu entwenden, gehört. Sie war bemalt und ausgerüstet wie alle andern Gondeln, und drunch kannte sie Jeder; selbst die Kinder riefen bei ihrem Anblicke aus: „Das ist die Gondel der Maske!“ Wie sie abends dahin fahre, wo sie des Morgens dieselbe wieder abhole, das konnte Niemand errathen. Die Küstenwächter sahen oft einen schwarzen Schatten über die Lagunen dahingleiten, und da sie denselben für eine Schleichhändler-Barke hielten, verfolgten sie ihn bis in's offene Meer; aber wenn der Morgen kam, bemerkten sie an dem Meere nichts, was dem Gegenstande ihrer Verfolgung glich; endlich gewöhnten sie sich daran und begnügten sich, zu sagen: „Da ist ja wieder die Gondel der Maske.“ Des Nachts durchirrte die Maske die ganze Stadt; man wußte nicht, zu welcher Absicht. Man sah sie auf den großen Plätzen, in den winkeligen Straßen, auf den Brücken und unter den Wölbungen der großen Paläste; man sah sie an besuchten und einsamen Oertern. Bald ging sie langsam, bald schnell, ohne vor den Menschen oder vor der Einsamkeit zu erschrecken; nie mals stand sie still. Mit seidenschaftlicher Neugierde schien sie die Häuser, Monumente, Kanäle und selbst den Himmel der Stadt zu betrachten; mit innerlicher Wonne schien sie die Luft, die hier wehte, einzuathmen. Beaequete sie einer betrunkenen Gestalt, so gab sie ihr ein Zeichen, zu folgen, und verschwand schnell mit derselben. Mehr als einmal hat sie mich aus der Mitte der Menschen so mit sich fortgeführt und an einen einsamen Ort gebracht, wo wir uns von Dingen unterhielten, die uns Beiden theuer waren. Ich folgte ihr vertrauensvoll, weil ich wußte, daß wir betrunkender waren; aber Viele, die einen Wink von ihr er-

Gerbers Simon Hatry, werden aus dessen Nachlasse mehrere Dutzend weiße, braune und geblümte Schaffelle, eine Partie Oberleder, sodann ganz neue Mannskleidungstücke, Bett und Getüch, auf Borg versteigert.

Homburg, den 10. Oktober 1838.

Berg, Notär.

Friedrich Loth
in Bliestastel,

macht hiermit bekannt, daß er auf Montag den 22. Oktober nächsthin, Morgens 9 Uhr und die darauf folgenden Tage in seinem Wohnhause in Bliestastel, eine große Partie Waaren, als: wollene, halbseidene und baumwollene Zeuge und Halstücher; ferner, Strickwolle, Strickbaumwolle, Handschuhe, Bänder, ꝛc. ꝛc., auf Borg versteigern läßt.

Er verbindet zugleich hiermit die Anzeige, daß vor dieser Zeit fortwährend alle Sorten Ellen- und Spezerei-Waaren, zu herabgesetzten Preißen, bei ihm verkauft werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die mit Real-Cursus verbundene lateinische Schule zu Cusel eröffnet den Unterricht für das Studienjahr $18^{38}/_{39}$ mit dem 22. Oktober.

Die Inscription der Schüler findet den 20. Oktober Statt.

Cusel, den 7. Oktober 1838.

Das K. Subrectorat,
P. Gelbert.

Gläubiger Aufforderung.

Alle Diejenige, welche Forderungen an den vor einigen Monaten verlebten Franz Joseph Germann, im Leben katholischer Pfarrer zu Jggelheim, (früher Kaplan in Zweibrucken), zu haben meinen, werden ersucht, in frankirten Briefen, ihre Ansprüche in kürzester Frist dem unterzeichneten, mit der Inventur über den Nachlaß des Verstorbenen, beauftragten Notärs, mit Angabe des Grundes und Titels, worauf die Forderungen sich stützen mögen, zu melden.

Oggersheim, den 9. Oktober 1838.

Aus besonderem Auftrag,
C. Moré, Notär.

☞ Zu der bis Sonntag den 14. Oktober und den folgenden Tagen in Ernstweiler Statt findenden Kirchweihe ladet ergebenst ein, mit der Versicherung einer reellen Bedienung

Ph. Jacoby.

Bei der 1362 Ziehung zu München sind herausgekommen:

8 54 21 55 75

Nächsten Sonntag den 14. Oktober wird die 983ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Karpfen, vier- bis fünfpfündige, per Pfund 20 kr., auf der Entenmühle bei Homburg.

Es ist ein Dachshund, schwarz mit rothen Abzeichen, 7 Jahre alt, von vorzüglicher Güte, zu verkaufen, Verleger dieses sagt wo.

Eine neue Art vorzüglicher Pariser Licht- und Lampenschirme, in allen Farben, sind zu billigen Preisen zu haben bei

Ludwig Janson.

Da es Christian Lugendiel von Waldheim zu lästig ist, seine auf Gersheimer Banne habende, 7 Morgen große, zum Theil mit Bäumen bepflanzte Gypsgrube, allein selbst zu betreiben und zu pflanzen, so kann dieselbe, ganz oder zum Theil, aus freier Hand verkauft — oder auf vieljährigen Bestand abgegeben werden.

Ludwig Jumbos hat den innern und zweiten Stock, mit Stall und Keller zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Georg Steinicken hat unter seinem Hause einen Keller zu vermiethen.

Novitäten,

welche in der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken angekommen sind:

Lateinische Schulgrammatik von W. Weißenborn.	2 fl. 42 kr.
Kurze deutsche Sprachlehre von Weigand.	36 kr.
Dr. F. V. Reinhards Predigten. 1r Band.	1 fl.
Dr. J. F. Schieß, kleine A B c Schule.	2 fl. 6 kr.
Das Ornamenten-Buch, oder Shaws Encyclopädie der Verzierungen, 3tes Heft.	36 kr.
Gedächtnißübungen zur Erweckung religiöser Gefühle in den zarten Kinder-Herzen, von J. Mandel.	6 kr.
Das Blutlaßen, kritisch untersucht von Dr. Elwert.	54 kr.
Christliche Epistelpredigten von einer Landgemeinde gehalten, für alle Sonn- und Festtage, von J. L. K. Rothmaier. 2 Bände.	3 fl. 36 kr.
Kirchenhistorische Tabellen, von Dr. J. T. L. Danz in Jena	2 fl. 42 kr.
Praktisches Handbuch für Uebung in dem lateinischen Styl, von F. Haud.	1 fl. 21 kr.

---

bielten, wagten nicht, ihr zu folgen. Sonderbare Geschichten wurden von ihr erzählt und schlugen den Muth der Kühnsten nieder. Man erzählte, daß viele junge Leute, welche unter der Maske und dem schwarzen Gewande eine Frau verborgen glaubten, sich in sie verliebt hatten, sowohl wegen ihrer Seltsamkeit und des Geheimnisses, das über ihr Leben ausgebreitet war, als wegen ihrer schönen Formen und ihrer edlen Haltung; wenn sie die Unklugheit begingen, ihr zu folgen, waren sie nie wieder zum Vorschein gekommen. Die Polizei, welche zu bemerken glaubte, daß alle diese jungen Leute Oesterreicher wären, hatte Alles aufgeboten, um sie wieder ausfindig zu machen und auch sich derjenigen zu bemächtigen, der man ihr Verschwinden Schuld gab. Aber die Spirren waren nicht glücklicher als die Zollwächter; man hatte nie etwas von den jungen Fremdlingen erfahren und nie Hand an die Maske legen können. Eine sonderbare Begebenheit hat die schlauesten Späher der geheimen Polizei entmuthigt. Da man die Unmöglichkeit erkannte, sich der Maske Nachts in Venedig zu bemächtigen, so beschlossen zwei der eifrigsten Spione, sie in ihrer Gondel zu erwarten, um sie bei ihrer Rückkehr zu fangen. Eines Abends, als sie dieselbe am Slavonischen Ufer angebunden sahen, stiegen sie hinein und verbargen sich. Sie blieben hier die ganze Nacht, ohne Jemand zu sehen oder zu hören; eine Stunde vor Tagesanbruch glaubten sie zu bemerken, daß Jemand die Gondel ablöse. Schweigend ergoben sie sich, um über ihre Beute herzufallen; aber ein schrecklicher Fußstoß warf die Gondel und die unglückseligen Werkzeuge der öffentlichen Ordnung um. Der Eine ertrank, der Andere wurde durch den Beistand einiger Schleichhändler gerettet. Am folgenden Morgen war keine Spur von der Gondel zu sehen, und die Polizei hielt sie schon für untergegangen; aber am Abend sah man sie an demselben Platz angebunden und in demselben Zustande, wie den Tag vorher; da bemächtigte sich aller Späher eine abergläubische Furcht, und keiner wollte jenen Versuch wiederholen. Seit dieser Zeit wurde die Gondel nicht mehr beunruhigt, und sie setzte ungestört ihre früheren Wanderungen fort."

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 123. Sonntag, 14. Oktober **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Bei Macclesfield hat ein radikales Meeting von 10,000 Personen Statt gehabt; die Volkscharte wurde angenommen.

— Die engl. Dampffregatte „Rhadamant", welche am 21. Sept. auf der Rhede von Malta Anker geworfen, hatte dringende Depeschen des Admirals Stopford für die britische Regierung an Bord. Als dieses Fahrzeug am 17. Sept. die Insel Scio verließ, befanden sich dort zusammen die englische und die türkische Flotte; beide Flotten zählen zusammen mehr als dreißig Kriegsschiffe von verschiedenen Größen. Der Capitän Pascha war mit den unter seinen Befehlen stehenden Seestreitkräften bereits vor Scio, als der Admiral daselbst ankam. Die zwei Flotten begrüßten sich mit zahlreichen Salven.

— Am 2. machte Herr Green, „der Christoph Columbus des Firmaments", wie ihn der Globe nennt, eine neue Luftschifffahrt in Begleitung von sechs Herren. Der Ballon fiel zwischen Portsmouth und Southamthon, etwa 74 engl. Meilen von London. Die Luftschiffer hatten bloß 120 Pfund Ballast mit sich genommen; sie mußten jedoch nicht bloß diesen, sondern auch alles andere Beschwerende, wie ihre Mundvorräthe, ihre Weinflaschen, und selbst einen Theil ihrer Kleider hinauswerfen, um zu bewirken, daß der Ballon nicht in das Meer fiel.

— Ueber die bedenklichen „Demonstrationen" der arbeitenden Klassen, sagt der „Spektator": „Ein langer Kampf ist es, zu dem die Massen sich rüsten. Das ist nur der erste Feldzug, der Krieg hat eben erst begonnen. Thöricht wäre es, zu wähnen, daß aus dieser Bewegung der arbeitenden Bevölkerung kein ernstes Resultat hervorgehen, daß sie wie eine Sommerwolke vorüberziehen, und Alles so lassen werden, wie es gewesen. Niemand, der da lebt, mag ihre Folgen berechnen — die Aenderungen zum Guten oder Schlimmen, die daraus entspringen werden; aber Millionen wurden noch nie monatlang in eine gemeinsame Bewegung gebracht, wie die Universalisten (die ein allgemeines Wahlrecht Anstrebenden), jetzt, ohne daß in den Institutionen und der Regierung des Landes, wo eine solche Manifestation Statt findet, ein mehr oder minder sichtbares wichtiges Ergebniß hervortrete."

Es geschah nicht oft, schreibt der „Globe", daß die Geschichte einer Nation zwei so reine und erfreuliche Triumphe zu berichten hat, wie England

---

Der Orco.

(Fortsetzung)

„Im Anfange des letzten Herbstes kam ein junger österreichischer Offizier, der Graf Franz v. Lichtenstein hierher in Garnison. Es war ein enthusiastischer und leidenschaftlicher junger Mann, in welchem die Keime aller großartigen Gedanken und edlen Gefühle lagen. Ungeachtet der schlechten Erziehung, die er erhalten hatte, war er doch frei von allen Vorurtheilen, und die Freiheit hatte in seinem Herzen einen Zufluchtsort gefunden. Seine Stellung erlaubte ihm allerdings nicht, seine Neigungen und Ansichten offen zur Schau zu tragen, aber wenn sein Dienst beendigt war, legte er seine Uniform ab und mit ihr allen Zwang, dem ihn dieselbe unterwarf; dann suchte er seine neuen Freunde auf, welche ihm sein weiches Herz und sein gebildeter Verstand gewonnen hatte, und deckte ihnen alle Geheimnisse seines Innern auf. Wir hörten ihn am liebsten von Venedig sprechen. Er hatte es mit dem Auge eines Künstlers betrachtet und bedauerte innerlich seine gegenwärtige Lage; er liebte es fast wie ein Venetianer. Er wurde nicht müde die Stadt am Tage und in der Nacht zu durchwandern, seine Bewunderung hatte keine Grenzen. Er wollte sie, nach seinen Aeußerungen, besser kennen lernen, als die, welche das Glück hatten, hier geboren zu seyn. Auf seinen nächtlichen Wanderungen traf er die Maske. Anfangs gab er wenig auf sie Acht; aber als er zu bemerken glaubte, daß sie die Stadt eben so sorgfältig und eben so aufmerksam wie er zu studiren schien, wurde er betroffen und theilte

sie innerhalb zweier Monate erlebt. Der 1. Aug. sah das völlige Aufhören der Sklaverei in unsern Colonien, und am 1. Okt. öffneten sich die Kerkerthüren der Gefangenen, die ein System da eingesperrt hielt, welches an drückender Grausamkeit in keinem andern Handelsstaate der Welt seines Gleichen hatte. Gefängniß wegen im Prozeß begriffener Schulden hört von heut an in England auf; daß das Gefängniß wegen gerichtlich liquid erkannter Schulden noch beibehalten ist, hat man den Tory-Pairs zu verdanken, die bei dieser, wie bei andern Maßregeln, wo es Verminderung der Leiden oder Ausdehnung der Rechte des Volks galt, das Gute auf die möglichst engen Grenzen zu beschränken suchten. Hoffentlich ist dieser Tribut, welcher jetzt der lange beleidigten Menschlichkeit und der gesunden Politik gezollt worden, nur der Vorläufer der gänzlichen Abschaffung eines tyrannischen Systems, für dessen Beibehaltung nicht einmal der Vorwand sich geltend machen läßt, daß es die Interessen der Gläubiger schütze.

Portugal. Es hats Niemand besser als die Portugiesen. Bei der erwarteten Niederkunft der Königin wird auf höchsten Befehl drei Tage gefeuert und gefeiert, illuminirt und räsonnirt, und bei der Taufe geht's drei Tage wieder so. Schade, daß die Königin nicht einige Mal des Jahrs niederkommt, so hätten ihre Unterthanen doch einige frohe Tage. Die Kleidungen und Malereien zu der neuen Oper „Robert der Teufel" kosten 30,000 Thaler. Es geht ja mehr zum Teufel. D. Z.

Rußland. Nach einer französischen Nachricht soll der Marschall Paskewitsch seine Stelle als Gouverneur von Polen niederlegen, um das Ober-Commando über die Armee im Süden zu übernehmen.

— Unermüdet werden in Odessa die Kriegsrüstungen fortgesetzt. Vor einigen Tagen fand eine große Revue des bei Woßnesensk zusammengezogenen Corps Statt. Eine nahmhafte Zahl von Kriegsschiffen jeden Rangs, ist an die abassische Küste abgegangen, um daselbst der bestehenden Blokade den größtmöglichen Nachdruck zu geben. Die verschiedenen Truppencorps, die in dem weit ausgedehnten Süden des Reichs, vom Pruth bis zur nördlichen Spitze des kaspischen Meeres, nach und nach eingetroffen sind, bewegen sich langsam gegen die äußersten Grenzen hin.

Frankreich. Der jetzige französische Premier-Minister hat einen neuen Aerger-Ableiter erfunden. Bekanntlich gibts mehr Arten von Aerger-Ableitern, als Blitz-Ableitern; bei dem Einen ist's die Tabakspfeife, bei dem Andern die Frau, bei dem Dritten das Haar, bei der Vierten die Magd. Der Minister braucht seinen Hut dazu, den er bei einem Anfall von Aerger auf der Erde herumwirft. Die Schweizer Sache soll ihn schon drei feine Castorhüte gekostet haben. D. Z.

Italien. Bekanntlich hat Stadt und Umgegend von Spoleto seit einer Reihe von Jahren durch immer sich wiederholende Erdbeben stark gelitten; unverbürgte Nachrichten melden jetzt, daß kürzlich in dem nahen Gebirge, nach einem starken Regen, ein Bergsturz Statt gefunden habe, aus welchem dann ein erstickender Schwefeldampf emporgestiegen, so daß man seitdem mehr als je in Furcht sey, es könnte sich dort ein thätiger Vulkan entwickeln, welcher den Untergang für die ganze fruchtbare Landschaft werden konnte. Doch bedarf, ich wiederhole es, das ganze Gerücht noch der Bestätigung. — Die vielen Reisenden, welche auf allen Wegen gegenwärtig nach Rom ziehen, haben auch dieses Jahr solchen Reiz für die Straßenräuber gehabt, daß trotz aufgeteilter Militärposten die Umgegend seit einigen Wochen unsicher ist. Erst am 27. Sept. wurde eine französische Familie, fünfzehn Miglien von Rom, auf der Straße von Florenz überfallen und ihrer Baarschaften beraubt. Das herbeigeeilte Militär setzte den Räubern nach, und war so glücklich einige davon einzufangen und gebunden nach Rom zu bringen. Hoffentlich werden sie ihrer Strafe nicht entgehen, da die Regierung endlich einsehen muß, daß durch Milde mit diesen Menschen nichts auszurichten ist.

Niederlande. Am 5. Okt., zwischen 12 und 1 Uhr, wurde in dem Hôtel de la Paix zu Brüssel, ein verwegener Diebstahl begangen. Ein Individuum trat in das Wirthszimmer ein und ging auf die nummerirte Tafel zu, an welcher die Schlüssel zu den Zimmern hängen; er nimmt einen davon und geht damit in das Zimmer, nimmt dort ein Felleisen und einen Sack mit 8 bis 900 Franken, und geht damit wieder ruhig hinunter, hängt den Schlüssel zu seinen Platz und verschwindet.

Schweiz. Die französischen Truppen fahren in ihren Bewegungen gegen die Schweiz fort, doch sind bis jetzt nur 2 Bataillone, ohne Artillerie an der Grenze angekommen.

— Baselstadt hat auf die Nachricht, daß die Garnisonen von Nancy, Lüneville, Straßburg und Colmar beordert seyen, sich in der Nähe von Basel zusammen zu ziehen, sogleich die von der Vorsicht gebotenen Maßregeln getroffen.

---

seine Beobachtungen mehreren Freunden mit. Man erzählte ihm alle Gerüchte, die über die verschleierte Frau verbreitet waren, man rieth ihm, auf seiner Hut zu seyn. Da er unthätig bis zur Tollkühnheit war, so konnten ihn diese Warnungen nicht erschrecken; sie erregten vielmehr seine Neugierde und flößten ihm die unwiderstehliche Neigung ein, dieser geheimnißvollen Person, die der große Haufe so sehr fürchtete, näher zu kommen. Da er der Maske in demselben Inkognito gegenüber treten wollte, in dem sie ihm erschien, so wählte er eine bürgerliche Kleidung und setzte in dieser seine Wanderungen fort. Er fand bald, was er suchte. An einem hellen Mondscheinabend sah er die maskirte Frau vor der schönen Kirche Sanct Paul und Johannes stehen. Sie schien die reizenden Verzierungen, welche das Portal derselben schmücken, mit anbetender Bewunderung zu betrachten. Langsam und schweigend näherte sich ihr der Graf. Sie schien es nicht zu bemerken und wich nicht von der Stelle. Der Graf, der einen Augenblick angehalten hatte, um zu sehen, ob sie ihn bemerkt habe, rückte weiter vor und trat ihr endlich ganz nahe. Er hörte sie tief aufseufzen und so leise singen, daß er anfangs nicht die Worte verstand. Aber nachdem er ihr einen Augenblick aufmerksam zugehört, verstand er die Verse, die sie in der Volkssprache sang und die er schon manchmal auf den öffentlichen Plätzen gehört hatte. Da er viel musikalisches Talent und ein gutes Gedächtniß besaß, hatte er das Lied behalten, und augenblicklich, ohne etwas Weiteres zu sagen, begleitete er ihr Lied mit seiner Stimme. Sie unterbrach ihren Gesang

Preußen. Das zu Feyenoord erbaute große Dampf Schleppschiff „der Rhein“ kam am 9. Okt. zu Köln an. „Der Rhein“, der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft zugehörig, ist das größte eiserne Dampfschiff, das bis jetzt gebaut wurde; selbst England hat keines von dieser Größe, Stärke und Maschinenkraft aufzuweisen. Es hat zwei Maschinen, jede von zweihundert und fünfzig Pferdekraft, von denen jede besonders ein Rad treibt, so daß eines der Räder vorwärts getrieben werden kann, während das andere rückwärts arbeitet, wodurch man das Schiff auf dem kleinsten Raume zu wenden vermag. Es ist mehr denn zweihundert Fuß lang, dreißig Fuß breit, und hat einen Tiefgang von nur fünf Fuß. Die Räder haben einen Durchmesser von fünfundzwanzig Fuß, und sind zwölf Fuß breit; sie tauchen vier Fuß tief ein. Als eine besondere, wegen der Länge des Schiffes nützliche Einrichtung verdient erwähnt zu werden, daß der Steuermann in der Mitte, zwischen den Räderkasten, seinen Stand hat, und von da aus das Steuerruder lenkt. — In Beziehung auf das Riesenschiff, zu dessen Darstellung mehr als achttausend Zentner Eisen verwendet seyn sollen, ist es noch von besonders wohlthätigem Einflusse, daß dasselbe mit dem gewöhnlichen Ruhrgeriß geheizt werden kann.

Würtemberg. Am 7. Okt., Mittags, wurde in einem, eine halbe Stunde von Stuttgart entfernten, von der Straße nach Gaisburg abgelegenen, Garten, ein junger Mann erschossen und eine Pistole gefunden. Der Unglückliche hieß Hörner, hatte die Rechte studirt, und bereitete sich aufs Examen vor. Er ist nach allen Anzeigen in einem Duell erschossen worden. Sowohl er, als der muthmaßliche Thäter, ein Mediziner, wurden seit zwei Tagen vermißt.

Hessen. Im Gefangenhause zu Kassel befindet sich ein Knabe von 11 Jahren, als der jüngste der Brüder, die des Vatermordes überführt, zu langjähriger harter Eisenstrafe verurtheilt sind, welcher jedoch nur der Mitwissenschaft wegen zum Gefängniß verurtheilt worden. Derselbe erfreute sich des Wohlwollens der Vorgesetzten, und durfte im Hause frei herumgehen, ja, genoß noch sogar Unterricht darin. So war er auch am 3. Okt. in der Stube des Gefangenwärters, ergreift ein daselbst stehendes Gewehr, spielt damit, dasselbe geht los, und der Gefangenwärter-Gehülfe Hamer sinkt, tödtlich verwundet, darnieder. Derselbe ist Vater einer zahlreichen Familie, wovon das jüngste Kind erst sechs Wochen alt ist.

Versteigerungen.

Montag den 29. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe des verstorbenen Gastwirthes, Herrn Carl Laug, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter, nachbezeichnete rein gehaltene Weine, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern, als:

circa 30 Hektoliter 1834er Albersweiler
„ 50 „ 1835er „
„ 2 „ 1831er „
„ 1½ „ 1827er Dürkheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

Zu gleicher Zeit wird eine ziemliche Quantität Fässer, von verschiedener Größe, gegen baare Zahlung, an die Meistbietenden abgegeben werden.

Zweibrücken, den 8. Oktober 1838

Schmolze, Notär.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden 29. Oktob. 1838, des Morgens 8 Uhr zu Kaiserslautern, im Hause des Herrn Carl August Simon, lassen die Erben des zu Kaiserslautern im königlich baierischen Rheinkreis (Pfalz), verlebten königl. Oberberg-Inspektors, Herrn Simon, die zu dessen Verlassenschaft gehörige schön assortirte Mineralien-Sammlung, bestehend aus 12—15,000 Exemplaren, worunter vorzüglich ganz ausgezeichnete Amalgame, Quecksilberhornerze, Zinnober, Mongancerze, Blei- und Kupfererze, u. s. w., so wie auch viele Gebirgsarten des Rheinlandes sich befinden, öffentlich und in dem Hause des Verstorbenen zu Kaiserslautern, versteigern. Nähere Auskunft über diese Sammlung ertheilt Herr Professor, Dr. Bernheim zu Kaiserslautern.

Unmittelbar nach dieser Licitation wird die zu obiger Verlassenschaft gehörige Bibliothek von mineralogischen und vielen andern in das Berg- und Hüttenwesen einschlagenden Werken zur öffentlichen Versteigerung gebracht, so wie auch der dem genannten Verstorbenen angehörig gewesene Antheil von einem Viertheil oder acht Stämmen, an dem Steinkohlenbergwerk, genannt auf der Hub, gelegen auf den Gemarkungen von Hüffler, Schellweiler und Erschberg, im Kanton und Land-Commissariat Cusel, und einen Flächenraum von einem Quadrat-Kilometer, 46 Hektaren und 41 Aren enthaltend.

Kaiserslautern, den 11. Oktober 1838.

Will, Notär.

---

nicht, wie Franz gefürchtet hatte, sondern setzte ihn mit noch lauterer Stimme fort, so daß der Refrain, den sie jetzt Beide wiederholten, in einem melodischen Akkord endigte. Als sie geendigt hatten, redete Franz, der gut Italienisch, aber schlecht Venetianisch sprach, im reinsten toskanischen Dialekt sie an. „Gruß und Heil allen denen, welche Venedig lieben.“ sagte er. — „Wer sind Sie?“ erwiederte die Maske mit einer Stimme, die voll und klangreich wie die eines Mannes, aber zugleich sanft wie die einer Nachtigall war. — „Ich bin ein Freund der Schönheit „ — „Gehören Sie zu denen, deren rohe Liebe die freie Schönheit kränkt, oder kuieen Sie vor der gefesselten Schönheit und weinen Sie zu ihren Thränen?“ — „Wenn der König der Nacht die Rose sich freudig unter dem Hauche sanfter Winde entfalten sieht, so schlägt er die Flügel und frohlockt; wenn der brennende Hauch des feindlichen Windes sie verlangt, so birgt er sein Haupt in seinen Flügel und seufzt. So ist meine Seele.“ — „Dann folge mir, denn Du bist einer meiner Getreuen.“

So ergriff sie die Hand des Jünglings und zog ihn mit sich zur Kirche. Als er ihre kalte Hand in der seinigen fühlte, als er sie mit ihm der finsteren Vertiefung des Portals zueilen sah, erinnerte er sich unwillkürlich der dunkeln Geschichten, die er erzählen gehört. Plötzlich blieb er, von einer panischen Furcht ergriffen, stehen. Die Maske wendete sich um und richtete einen forschenden Blick auf das erblassende Gesicht ihres Gefährten; dann sagte sie: „Sie haben Furcht! Leben Sie wohl!“

Pferde-Versteigerung.

Freitag den 19. Oktober 1838, Morgens 10 Uhr, im Gestütshofe dahier; werden nachbezeichnete Pferde aus der diesseitigen Landgestütsanstalt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert, nämlich:

Nro.	Geschlecht.	Alter an Jahr.	Farbe.	Abzeichen.	Größe. Schuh.	Größe. Zoll.	Bemerkungen.
1	Wallach	7	kastanienbraun	ohne	4	6	
2	„	6	„	durchgehende schmale Bläße	4	8	
3	Stute	10	„	ohne	4	7	tragend
4	Stutfohlen	4	„	Stern	4	9	
5	„	3	„	durchgehende Bläße, beide hintere Füße weiß	4	10	
6	„	2	„	ohne	4	6½	
7	„	1	Kohlfuchs	Bläße, der vordere linke und beide hintere Füße weiß	4	5½	

Zweibrücken, den 29. September 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission,

Steuer.

Vermischte Bekanntmachungen.

Für die bisher von wohlthätigen Menschenfreunden dargebrachten Kleidungsstücken, für arme Waisenkinder, stattet man andurch öffentlichen Dank ab. — Bedürfnisse solcher Art hören nie auf, weßhalben man bittet, dergleichen Gaben fernerhin nicht einstellen zu wollen.

Zweibrücken, den 11. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Gläubiger Aufforderung.

Alle Diejenige, welche Forderungen an den vor einigen Monaten verlebten Franz Joseph Germann, im Leben katholischer Pfarrer zu Iggelheim, (früher Kaplan in Zweibrücken), zu haben meinen, werden ersucht, in frankirten Briefen, ihre Ansprüche in kürzester Frist dem unterzeichneten, mit der Inventur über den Nachlaß des Verstorbenen, beauftragten Notärs, mit Angabe des Grundes und Titels, worauf die Forderungen sich stützen mögen, zu melden.

Oggersheim, den 9. Oktober 1838.

Aus besonderem Auftrag,

C. Moré, Notär.

Ein sehr geräumiges Zimmer, im zweiten Stock eines Hauses in der Hauptstraße, ist möblirt zu vermiethen. Verleger sagt von wem?

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	53	Preußische Thaler	1	44¾
Ducaten .	5	36	Fünf Franken Thlr.	2	20¾
20 Franck-Stücke .	9	30	Fein Silber 16loth.	20	28
Souverain'or .	16	30	„ 13 — 14 „	20	24
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig . .	20	22

Darauf ließ sie seinen Arm los und entfernte sich mit schnellen Schritten. Franz schämte sich seiner Schwäche, und ihr nachstürzend, ergriff er ihre Hand, indem er sagte: „Ich fürchte mich nicht. Wir wollen gehen.“ (Forts. folgt.)

Gemischtes.

Wiederbelebung durch Elektricität.

Ein junges Mädchen, das in London in eine mit Wasser angefüllte Grube gefallen war, und das so lange darin geblieben war, daß man es für todt hielt, ist vermittelst der Elektricität wieder in's Leben gerufen worden. Doktor Parker, der dieses Wunder vollbracht hat, brachte ihm zuerst leichte Schläge in der Gegend des Kopfes, der Brust und des Rückgrades bei. Er vermehrte dieselben allmählig, um die Luft wieder in die Brust zu bringen. Nach drei Viertelstunde war das Kind gerettet.

Ein Forsthüter in den Ardennen starb kürzlich. Sein Hund, der während der ganzen Krankheit nicht von seinem Lager gewichen war, begleitete die Leiche mit zum Grabe, und konnte kaum mehr nach Hause zurückgebracht werden. Am folgenden Tage entdeckte man, daß der Hund durch das Fenster entflohen und wieder nach dem Leichenhofe geeilt war, wo er auf dem Grabe bereits ein tiefes Loch gescharrt, und, wenn man ihn nicht gewaltsam daran verhindert, nicht geruht haben würde, bis der Sarg von Erde entblößt gewesen wäre.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 124. Dienstag, 16. Oktober **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Der Ballon des Luftschiffers Wise, welcher am 11. Aug. zu Easton in Pensilvanien aufgestiegen war, zerborst in einer Höhe von angeblich 13,000 Fuß. Dennoch gelangte der kühne Aeronaut, vermittelst seines Fallschirms, glücklich, so zu sagen unbeschädigt, wieder zur Erde.

Großbritannien. Zu Liverpool hat in der Nacht vom 5. Okt. ein furchtbares Feuer gewüthet. Unermeßliche Waarenvorräthe sind zu Grunde gegangen; der Schaden wird auf 200,000 Pfund Sterling geschätzt.

— Bei dem Lord J. Russell durch den Lord-Mayor von Liverpool gegebenen Mahle, ließ sich der edle Lord, Sekretär für das Departement des Innern, über die großen Meetings folgendermaßen aus: „Ich will mich vor einer solchen Gesellschaft nicht in das Feld der Politik einlassen; aber über einen Gegenstand, der mein Departement berührt, darf ich wohl einige Augenblicke reden. Ich meine die öffentlichen Meetings, die jetzt in verschiedenen Landestheilen Statt haben. Es gibt vielleicht Einige, die solche Meetings unterdrückt wissen wollen. Aber dieses ist nicht meine Meinung, noch die der Regierung. Ich glaube, das Volk hat ein Recht auf freie Erörterung. Freie Erörterung ruft die Wahrheit hervor. Wenn man keine Beschwerden hat, so wird der gemeine Verstand schnell zu Hülfe kommen, und ein Ziel diesen Meetings setzen. Nicht von der freien Erörterung, nicht von der offenen Erklärung der öffentlichen Meinung haben die Regierungen etwas zu fürchten. Dann aber hätte man zu fürchten, wenn das Volk durch Gewalt zu geheimen Verbindungen getrieben würde. Darin besteht die Furcht, darin besteht die Gefahr, und nicht in der freien Erörterung.“ Darauf sprach der edle Lord mit großer Zufriedenheit über die stattgehabte Verminderung der geheimen Fonds, seit er das Amt angetreten, und schloß seine sehr ausdrucksvolle Rede mit der Hoffnung, daß bald viel geschehen werde, um das Volk durch eine bessere und religiöse Erziehung moralisch zu erheben. Unter allgemeinem Beifall nahm der edle Lord seinen Sitz wieder ein.

Frankreich. Der Rücktritt des französischen Generals Aymar von seinem Posten als Befehlshaber der an der Schweizer Grenze zusammengezogenen Truppen, obwohl scheinbar blos auf die Gesundheitsumstände des Generals sich beziehend, kann doch nur als eine in möglichst milder Weise erfolgte Absetzung desselben betrachtet werden.

Der Orco.

(Fortsetzung)

Ohne etwas zu erwiedern, setzte sie ihren Weg fort; aber anstatt sich nach der Kirche zu wenden, trat sie in eine der kleinen Straßen, welche auf den Platz ausliefen. Der Mond war verschwunden, tiefe Finsterniß hüllte die ganze Stadt ein; Franz wußte kaum, wo er den Fuß hinsetzen sollte, dichter Schatten umgab ihn überall. So folgte er blindlings seiner Führerin, welche den Weg sehr wohl zu kennen schien. Von Zeit zu Zeit brach durch die Wolken ein Lichtschein hindurch, der die Ufer des Kanals, eine Brücke, ein Gewölbe oder einen unbekannten Theil dieser winkligen Straßen erhellte; dann sank Alles in die alte Finsterniß zurück. Franz hatte sich bald überzeugt, daß er jeden Faden verloren habe, und sich gänzlich seiner Führerin überlassen müsse. Entschlossen, jeder Gefahr entgegen zu treten, bezeugte er keine Unruhe und ließ sich leiten, ohne eine Bemerkung zu machen. Nach Verlauf einer Stunde blieb die maskirte Frau stehen. „Es ist schön,“ sagte sie, „Sie haben Muth. Hätten Sie die geringste Furcht auf unserem Wege blicken lassen, so würde ich nie wieder mit Ihnen gesprochen haben. Sie sind unerschüttert geblieben, ich bin zufrieden. Morgen also auf dem St. Johannes- und Pauls-Platze, um eilf Uhr. Geben sie sich keine Mühe, mir zu folgen, es würde Ihnen zu nichts helfen. Wenden Sie sich rechts, und Sie werden zum St. Markus-Platze gelangen. Auf Wiedersehen!“ Sie drückte die Hand des Grafen, und bevor er ihr noch antworten konnte war, sie

Es ist die, der Regierung zu Paris moralisch abgenöthigte faktische Desavouirung der Proklamation jenes Anführers, deren beleidigender Ton gegen die Schweiz um so mehr mißbilligt werden mußte, als sich die dortige Tagsatzung noch gar nicht einmal über die Forderung des Tuillerien-Kabinets ausgesprochen hatte; — ein Umstand, den die eben erfolgte Schweizer Antwortsnote gebührend und mit Würde hervorhebt.

— Die Lyoner Journale melden, daß man einige Tage lang Morgens aufrührerische Plakate auf den Straßen fand. Unter den Schuhmacher-Gesellen zu Lyon haben Coalitionen Statt gehabt; sie haben mehrere Meister mit dem Interdikt belegt.

Niederlande. Vor einigen Tagen kommt ein Düsseldorfer Kaufmann zu einem Lütticher Geschäftsmanne, der ihm Wechsel von 3000 Fr. zu honoriren hat; der Kaufmann zeigt die Wechsel vor, aber auf einmal reißt sie ihm der Schuldner aus der Hand, zerreißt und verschluckt sie. Der Kaufmann ruft um Hülfe, es entsteht eine Schlägerei, der Polizei-Commissär eilt herbei. Die Sache soll vor Gericht kommen, daß er die Wechsel mitgebracht habe, um sie einzukassiren.

— Am 6. Oktober sind in Seraing in einer Kohlengrube sechs Arbeiter verunglückt. Sie wollten in einem mit Kohlen angefüllten Kasten sich aufziehen lassen, aber die Kette riß und alle stürzten in die Grube herab, wo die schrecklich verstümmelten Leichen gefunden wurden.

Schweiz. Ihre Maj. die Königin von Griechenland, welche schon eine ziemliche Zeit mit Ihren Durchlauchtigsten Eltern sich in Bern befindet, ist vor einigen Tagen von einer Lustreise in das Oberland zurückgekehrt. Die Königin wird ihren Geburtstag (7. Okt.) noch in Bern feiern, und dann über den Simplon nach Mailand, Venedig und Triest sich begeben.

— Die Anstalten zur Vertheidigung dauern in Waadt und Genf Tag und Nacht mit einem Enthusiasmus, und mit einer Verläugnung aller materiellen Interessen fort, als ob der Krieg eine ausgemachte Sache wäre. Die Genfer Festungswerke und Vertheidigungsmittel auf der französischen Seite waren früher nur gering, weil der Stadt von dieser Seite, von ihrem alten treuen alliirten Frankreich, nie Gefahr zu drohen schien. Jetzt hat sich gar Vieles anders gestaltet, und die Franzosen würden da mehr Widerstandsmittel finden, als sie denken. Der Genfer Staatsrath hat ganz im Einklang mit den Bürgern beschlossen, im Fall einer Belagerung die Stadt nicht eher zu übergeben, als bis eine praktikable Bresche vom Feind geschossen ist. Die Vertheidigungsanstalten und Arbeiten leitet der verdienstvolle, wegen seines festen Charakters achtungswerthe Obrist Masse.

— Reisende aus dem Kanton Waadt erzählen Beispiele von dem Enthusiasmus, der das Volk durch alle Ortschaften ergriffen habe. Als die Kanonen aus Morges an einer Anhöhe aufgehalten worden, weil nicht genug Pferde bei der Hand waren, habe das Volk, über die Zögerung aufgebracht, sich selbst angespannt, und die Kanonen hinübergezogen.

— Bei der Nachricht von den Zusicherungen von eidgenössischer Hülfe, die von nahe und fern in Genf eintrafen, ruft der Fédéral: „Man glaubte, die Schweiz wäre getheilt: nie war sie einiger. Große und schöne Vergeltung für die Opfer, welche die Bürger zu bringen berufen sind. Wir dürfen heute hoffen, die Opfer beschränken sich auf die Zeit, die jeder dem Dienste darbringt: aber sie werden nicht verloren seyn, weil sie uns zu der Entdeckung geführt haben, daß die Schweiz nach ihrem Wahlspruche auch handeln will: Einer für Alle und Alle für Einen! und daß aus dieser Krisis, die ihre Existenz zu bedrohen schien, ein Zuwachs an Kraft und Einigkeit hervorgehen wird."

Krakau. In Krakau ist wieder ein politischer Mord vorgefallen: das Opfer desselben ward ein geheimer Agent Rußlands, der vorzugsweise dazu verwendet wurde, die sich in Krakau aufhaltenden Deserteure und Flüchtlinge aufzuspüren und zur Anzeige zu bringen, auch sonstige Dienste den Residenten der Schutzmächte zu leisten. Man fand seinen Leichnam von 40 Dolchstichen durchbohrt, das Mordinstrument tief in das Herz gedrückt.

Allg. Zeitung.

Preußen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern ist von Berlin nach München zurückgereist. — Im Laufe dieses Monats wird der Herzog von Nemours in Berlin erwartet.

Baden. Der in Constanz erscheinende Leuchtthurm bestätigt die Angabe, daß Louis Bonaparte nach England gehe, und fügt bei: „Nur sein Leibarzt begleitet den Prinzen, der gewiß für die Beibehaltung seiner Eigenschaft als Franzose große Opfer bringt. Arenenberg, die Wohnung seiner verewigten Mutter, läßt er durch seinen Haushofmeister verwalten; das noch nicht ganz neu ausgebaute Schloß Gottlieben ist der Vermiethung ausgesetzt."

Vaterländisches. Nachrichten aus Berichtsgaben zufolge dürfte Ihre Maj. die Königin bereits den 8. oder 9. Okt. die Reise nach Trient angetreten haben.

---

hinter einem Vorsprunge der Straße verschwunden. Der Graf blieb einige Zeit unbeweglich stehen, erstaunt über das, was er erlebt, ohne zu wissen, was er thun solle. Als er überlegt hatte, wie wenig Aussicht er habe, die unbekannte Dame zu erreichen, wie leicht er sich dagegen verirren könne, beschloß er, nach Hause zurückzukehren. Er folgte also dem Wege, welchen sie ihm gezeigt hatte, und befand sich wirklich nach einigen Minuten auf dem Markus-Platze; von hier aus war es ihm leicht, nach Hause zu gelangen. Am folgenden Tage fand er sich zur bestimmten Zeit ein. Er erreichte den Platz, als der Kirchthurm die eilfte Stunde schlug. Er sah die maskirte Frau, die ihn auf den Stufen des Portals erwartete.

„Sie sind pünktlich," sagte sie, „kommen Sie." Mit diesen Worten wendete sie sich rasch zur Kirche. Franz, der die Thür geschlossen sah, und wußte, daß man sie des Nachts nicht öffne, hielt die Frau für unsinnig. Wie erstaunte er aber, als er die Thür dem ersten Drucke weichen sah. Er folgte ganz mechanisch seiner Führerin, welche die Thür wieder schloß, nachdem sie eingetreten waren. Tiefe Finsterniß umgab Beide; Franz, der sich erinnerte, daß noch eine unverschlossene Thür sie vom Schiff der Kirche trenne, war ganz ruhig und breitete sich, sie aufzusuchen, um einzutreten. Sie faßte seinen Arm. „Sind sie schon in der Kirche gewesen?" fragte sie rasch. — „Zwanzig Mal wenigstens; ich kenne sie so gut wie der Baumeister, der sie gebaut hat." — „Sagen Sie vielmehr, Sie glauben sie zu kennen; denn Sie kennen sie wirklich noch nicht. Treten Sie ein." Franz

— Die Statue Schillers ist nun ganz vollendet, nachdem auch die Ciseleurs gestern die letzte Hand angelegt. Meister und Gehülfen feierten den Tag mit Gesang und Lustbarkeit. Einer der letztern hatte ein bengalisches Feuer vorbereitet, und ließ auf einmal das Bild des Dichters darin wie in den Flammen der untergehenden Sonne glühen — ein wunderbar ergreifender Anblick!

Pfalz. Die Speierer Zeitung sagt: Die in der letzten Zeit ziemlich anhaltend fortdauernde günstige Witterung hat die Zeitigung der Trauben ganz ungemein, und so zu sagen über alles Erwarten befördert. Die Wirkungen eines jeden günstigen Tages sind im eigentlichen Sinne sichtlich zu nennen. Und so dürfen wir denn nunmehr allerdings die begründete Hoffnung auf einen, zwar keineswegs reichlichen, aber doch der Qualität nach guten Herbst hegen. Dazu kommt, daß das Rebholz äußerst gut gezeitigt ist, was auch eine günstige Aussicht auf das nächste Jahr gewährt. Vorerst möchten wir wieder dringend an das Spätherbsten erinnern, soferne anders die Witterung, die sich eben umzuwandeln beginnt, solches gestattet.

— Regierungs-Verfügung. Bei der Erforschung der besonderen Ursachen, welche die, zumal bei zu häufigem Genusse, hervortretende nachtheilige Einwirkung des Branntweins auf die Gesundheit steigern, hat es sich ergeben, daß letzterer nicht selten Kupfer enthält, was von den kupfernen Kühlapparaten, aus denen der Branntwein tropfbar in die Vorlage abfließt, herrühret. Wird ein solcher Apparat nicht nach jeder Destillation gut gereinigt, so bildet sich aus dem zurückgebliebenen Branntweine unter dem Einflusse der Luft in kurzer Zeit Essig, welcher das Kupfer angreift, und essigsaures Kupferoxid (Grünspan) erzeugt, das bei der nachfolgenden Destillation aufgelöst und in die Vorlage geführt wird. Eben so wird bei vernachlässigter Reinigung des kupfernen Kühlapparates auch durch das Fuselöl, welches besonders gegen das Ende der Destillation übergeht, und zum Theil in dem Kühlapparate zurückbleibt, die Oxidation und Auflösung des Kupfers befördert. — Die mit dem Branntweinbrennen sich beschäftigenden Individuen sind hierüber durch die Gemeindevorstände geeignet zu belehren, und es ist ihnen dabei die fortwährende Reinhaltung der kupfernen Kühlapparate zur Pflicht zu machen. Die Erfüllung dieser Verbindlichkeit aber haben die Lokalpolizeibehörden sowohl als die königlichen Kantonsphysikate durch öftere Nachsicht zu überwachen, und geeigneten Falles mittelst Errichtung von Protokollen die Anzeige an die Gerichte zu bringen. — Da bei der Erzeugung des Branntweins in zweckmäßig eingerichteten Dampfapparaten die Beimischung von Kupfer vermieden wird, so wird die Einführung dieser Apparate um so mehr allenthalben empfohlen, als diese Bereitungsart vor der gegenwärtig noch häufig üblichen Kesselbrennerei noch in anderer Beziehung, namentlich wegen Erzeugung einer geringeren Quantität Fuselöls, den Vorzug verdient.

Versteigerungen.

Hafer-Lieferung.

Donnerstag den 25. Oktober, Morgens 10 Uhr, im Gestüte dahier, wird die Lieferung von 2200 Hektoliter Hafer, für den Bedarf der Landgestütsanstalt pro $18^{38}/_{39}$, durch Minderversteigerung in kleinern Loosen, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, begeben.

Zweibrücken, den 8. Oktober 1838.

K. Landgestüts-Verwaltungs-Commission.

Bekanntmachung.

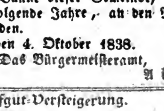
Am 3. November d. J., Vormittags um 10 Uhr, wird in der Gemeinde Spiesen, (Bürgermeisterei Neunkirchen, Kreis Ottweiler), die öffentliche Verpachtung der Winter- und Sommer-Schafweide, auf dem Banne dieser Gemeinde, auf drei nach einander folgende Jahre, an den Meistbietenden Statt finden.

Neunkirchen, den 4. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Nick.

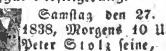
Hofgut-Versteigerung.



Samstag den 27. Oktober 1838, Morgens 10 Uhr, läßt Peter Stolz seine, auf der im Banne von Mittelberbach gelegenen Plantage wohnhaft, in seiner Behausung allda, das ihm zugehörige Wohnhaus sammt Scheuer, Stallungen, Hofgering und Garten, sodann circa 4 Hektaren Ackerland und Wiesen, Alles auf der gedachten Plantage gelegen, auf Eigenthum versteigern.

Homburg, den 14. Oktober 1838.

Berg, Notär.



Freitag den 26. Oktober l. J., des Morgens um 9 Uhr, in der Behausung des Herrn Weinwirths Cappel zu Hom-

---

ließ die zweite Thür auf und drang in das Innere der Kirche. Sie war von einem Ende der Kirche zum anderen prächtig erleuchtet, aber durchaus leer. „Welche Ceremonie soll hier gefeiert werden?“ fragte Franz erstaunt. — „Keine. Die Kirche erwartete mich heute Abend: weiter nichts. Folgen Sie mir.“

Vergebens mühte sich der Graf ab, den Sinn dieser Worte zu fassen; eine geheimnißvolle Gewalt beherrschte ihn indeß und trieb ihn hinter der Maske her. Sie führte ihn in die Mitte der Kirche und zeigte und erklärte ihm zuerst den Plan im Allgemeinen, dann ging sie zur Betrachtung der einzelnen Theile über; sie erklärte ihm nacheinander das Schiff, die Säulengänge, die Kapellen, die Altäre, die Statuen, die Gemälde, die Zierrathen, sie legte ihm die Bedeutung eines jeden Dinges aus, sie enthüllte ihm die in jeder Gestalt verborgene Idee, sie ließ ihn die Schönheit der einzelnen Theile empfinden, in wie fern sie zum Gesammteindruck beitragen, sie ließ ihn, so zu sagen, einen Blick in die Seele der Kirche thun. Franz hörte mit ehrfurchtsvoller Aufmerksamkeit auf alle Worte dieses beredten Mundes, der seinen Unterricht übernommen hatte, und in jedem Augenblicke überzeugte er sich mehr, wie entfernt er gewesen, den Sinn dieser Werke zu fassen, die ihm doch so verständlich erschienen waren. Als sie endigte, drang das dämmernde Morgenlicht schon durch die Scheiben, und der Glanz der Kerzen erblichte. Obgleich sie mehrere Stunden gesprochen, und sich nicht einen Augenblick gesetzt hatte, so verrieth doch weder ihr Körper, noch ihre Stimme die geringste Erschöp-

burg, läßt Unterzeichneter mehrere Kühe, junges Vieh, 2 Pferde, Pferdsgeschirr, Reitzeug, 2 vollständige Wagen und sonstige Ackergeräthschaften; Heu, Stroh, Korn ꝛc. ꝛc., auf Zahlungstermin zum Verkauf ausbieten.

Homburg, den 8. Oktober 1838.

Süffert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Donnerstag den 18. Oktober, wird von dem hiesigen dramatischen Verein, bei aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Armen, aufgeführt:

1) Der arme Poet,

Schauspiel in einem Akt.

2) Die Wiener in Berlin,

Singspiel in einem Akt.

3) Tableau mit Gesang.

Billets sind auf dem Bürgermeisteramt, à 24 Kreuzer, zu haben.

Der Anfang ist um 5 Uhr.

Zweibrücken, den 16. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Das neue Schuljahr beginnt an dem Gymnasium und der lateinischen Schule zu Zweibrücken, den 30. und 31. Oktober mit der Inscription der Schüler. Wer an der genannten Lehranstalt seine Studien beginnen oder fortsetzen will, hat sich an den bezeichneten Tagen in dem Rektoratszimmer einzufinden.

Zweibrücken, den 16. Oktober 1838.

Das K. Rektorat,

Teller.

Bekanntmachung.

An der lateinischen Schule und dem mit ihr verbundenen landwirthschaftlichen und gewerblichen Real-Cursus zu Bliskastel, beginnt das Schuljahr $18^{38}/_{39}$ mit dem 2. November.

Sowohl Diejenigen, welche ihre Ausbildung an der Anstalt fortsetzen wollen, als auch die neu eintretenden Schüler haben sich an benanntem Tage zur Inscription im Schullokale einzufinden.

Bliskastel, am 14. Oktober 1838.

Königl. Baier. Subrektorat der latein. Schule in Bliskastel,

Langer.

Bekanntmachung.

Die mit Real-Cursus verbundene lateinische Schule zu Cusel eröffnet den Unterricht für das Studienjahr $18^{38}/_{39}$ mit dem 22. Oktober.

Die Inscription der Schüler findet den 20. Oktober Statt.

Cusel, den 7. Oktober 1838.

Das K. Subrektorat,

P. Gelbert.

Von einem Goldschmiede wird ein junger, wohlgezogener Mensch in die Lehre genommen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Am 13. d. ist Heinrich Krämm von Kirchberg ein Schwein vom Zweibrücker Markt entlaufen. Wer Auskunft darüber zu geben vermag, beliebe sie, gegen eine angemessene Belohnung, im Verlag dieses Blattes zu machen.

Eine sehr schöne und fehlerfreie braune Stute, neun Jahre alt, meklenburger Race, zum Fahren und Reiten brauchbar, ist zu verkaufen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Eine Partie wollene Tücher und Damentuch, in verschiedenen Farben; und desgleichen Reste, zum Ausverkauf, unter dem Fabrikpreis, bei

G. Wies.

Ludwig Ambos hat in dem Wolfsangel'schen Hause den zweiten Stock, mit vier Zimmer, Stall und Keller zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Schneider Koch hat ein möblirtes Zimmer, gegen die Hauptstraße, zu vermiethen.

C. Singer hat ein Logis und einen Fruchtspeicher zu vermiethen.

Philipp Leiner im Stadthause dahier, hat in seinem, in der Maximilianstraße zu Zweibrücken gelegenen Wohnhause, ein aus 5 Zimmern, einer Küche, Speicher, Waschkammer, Keller, Holz- und Kohlenremise bestehendes Logis im zweiten Stock, bis nächstkommende Ostern zu vermiethen.

Christian Brennemann, gewesener Nagelschmied, hat in der Fruchtmarktstraße ein Logis im zweiten Stock, vornheraus; sogleich oder bis Weihnachten, oder auch bis Ostern, zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 9. Oktob. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 39 kr.; Korn, 5 fl. 36 kr.; Gerst, 5 fl. 3 kr.; Spelz, 2 fl. 57 kr.; Haser, 2 fl. 6 kr.; Erbsen, 5 fl. 30 kr.; Grundbirn, 1 fl. 35 kr.

Speier, Markt vom 9. Oktober. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 18 kr.; Korn, 5 fl. 24 kr.; Spelz, 2 fl. 38 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 38 kr.; Haser, 2 fl. 14 kr.

Mainz, Markt vom 12. Oktob. Das Malter Weizen, 10 fl. 5 kr.; Kron, 7 fl. 35 kr.; Gerste, 5 fl. 37 kr.; Haser, 3 fl. 25 kr.; Spelz, 3 fl. 45 kr.

---

fung. Nur ihr Kopf neigte sich auf den stürmisch bewegten Busen und schien auf die Seufzer zu hören, welche demselben entschlüpften. Plötzlich richtete sie ihr Haupt wieder auf, erhob die Arme zum Himmel und rief aus: „O Knechtschaft! Knechtschaft!“ Bei diesen Worten brachen Thränen unter ihrer Maske hervor und fielen auf die Falten ihres schwarzen Gewandes. — „Weßhalb weinen Sie?“ rief Franz, indem er ihr näher trat. — „Morgen,“ erwiederte sie, „um Mitternacht vor dem Arsenale.“

Sie entfernte sich durch die linke Seitenthür, welche dumpf hinter ihr zuschlug. In demselben Augenblick ertönte das Angelus. Franz, von dem unerwarteten Klange der Glocken ergriffen, wendete sich um und sah alle Kerzen erloschen. Einige Zeit blieb er unbeweglich vor Erstaunen, dann entfernte er sich durch die große Thür, welche der Sakristan jetzt öffnete, und kehrte langsam nach Hause zurück. Seine Gedanken waren mit dieser so kühnen, so kunstsinnigen, so mächtigen Erscheinung beschäftigt, in deren Worten so viel Reiz lag, deren Haltung so majestätisch war. (Forts. folgt.)

Unvergleichlich schnelle Dampfschifffahrt.

Das Dampfschiff Rainbow, welches schon seit einigen Monaten an jedem Mittwoch, um 12 Uhr des Mittags von Antwerpen nach London abfährt, und die Ueberfahrt gewöhnlich durch seine unvergleichliche Schnelle in der kurzen Zeit von 18 Stunden macht, kam am 20. September schon in London Morgens Früh um 4 Uhr, 45 Min. an, und war daher nur 16 Stunden und 45 Minuten unter Wegs, eine Distance von über 200 engl. Meilen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 125. Freitag, 19. Oktober **1838.**

Tags-Ereigniße.

Großbritannien. O'Connell setzt in Irland seine Agitation fort, aber, wie es scheint, mit ziemlich ungleichem Erfolg. Bei Templemore, in der Grafschaft Tipperary, ward in einer Versammlung von beinahe 50,000 Personen, worunter viele zu Pferd, die Bildung einer Prätorfor-Gesellschaft, wie O'Connell sie wünscht, beschlossen, worauf die Menge, die, auf Ermahnung ihrer Priester keinen Tropfen Whiskey getrunken, ruhig auseinander ging. Anders war es mit einer Versammlung von ungefähr 20,000 Bauern, die am 30. Sept. auf einem Hügel in der Grafschaft Galway für gänzliche Abschaffung der Zehnten Statt fand. Die Nennung Lord Melbourne's oder eines seiner Collegen war allzeit das Signal zu fürchterlichen „Groans". Eine Fahne trug die Aufschrift: „Wir sind unsrer acht Millionen," und ein Redner rief: „Wir müssen das Joch Englands abschütteln, die Union vi et armis zerreißen.

— Der „Morning-Advertiser" berichtet, daß die Manufaktur-Distrikte in England, Schottland und dem Lande Wales mit Enthusiasmus den Vorschlag der Birminghamer politischen Union angenommen haben, eine Nationaltreute zur Betreibung derjenigen Maßregeln zu erheben, welche den Triumph des Systems des allgemeinen Stimmenrechtes herbeizuführen und zu sichern geeignet seyn würden.

Frankreich. In Paris circulirt eine Schrift, welche zu beweisen sucht, daß der jetzige König ein untergeschobener Sohn des Philipp Egalité sey. Auf einer Reise in Italien habe 1773 dessen Frau ein Mädchen geboren. Man habe den Sohn des Kerkermeisters Chiapini zu Modgliana für dieses Mädchen eingewechselt, das unter dem Namen Maria Stuna auferzogen, und später an einen russischen Baron von Sternberg verheirathet worden sey. Der Beweis beruht hauptsächlich darauf, daß diese Madame ein ächt bourbonisches Gesicht haben, und Ludwig Philipp jenem Kerkermeister außerordentlich ähnlich sehen soll.

— Der „Moniteur Parisien" meldet den kürzlich zu St. Beat, im Departement der obern Garonne, erfolgten Tod einer 158 Jahre alten Frau, Namens Marie Prion. Sie blieb bis zuletzt im Besitze ihrer Geisteskräfte; ihr Leichnam aber wog nur noch 42 Pfund. Fleisch war nicht mehr an ihr, und Haut und die Muskeln hingen wie Pergament an den Knochen. Die Frau hatte in früheren Zeiten ein kleines Stück Land besessen. Als sie 66 Jahre alt war, verkaufte sie dasselbe gegen eine lebenslängliche Rente von 162 Franken. Ohne Zweifel

Der Orco.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage fand sich der Graf um Mitternacht vor dem Arsenale ein. Er fand schon die Maske, welche ihn wie am vorigen Tage erwartete, und ohne ein Wort zu sagen, rasch vor ihm herschritt. Als sie an eine der Thüren auf der rechten Seite gekommen war, blieb sie stehen, steckte einen goldenen Schlüssel, den Franz im Glanze des Mondes leuchten sah, in das Schloß und öffnete, ohne das mindeste Geräusch zu machen. Dann trat sie ein und winkte Franz, ihr zu folgen. Dieser war einen Augenblick unschlüssig. Das nächtliche Eindringen in das Arsenal vermittelst eines Nachschlüssels konnte vor das Kriegsgericht führen, wenn man entdeckt wurde, und bei der Menge von Schildwachen, die hier aufgestellt waren, lag die Gefahr sehr nahe. Als er aber die Maske entschlossen sah, die Thür zu schließen, so entschied er sich, das Abenteuer zu verfolgen, und trat ein. Die maskirte Frau führte ihn durch mehrere Höfe, Corridore, Gallerieen, die sie alle mit ihrem goldenen Schlüssel öffnete; endlich gelangten sie in die ungeheuren Säle, welche mit Waffen aller Art angefüllt waren, die den Vertheidigern oder Feinden der Republik in den verschiedenen Kriegen gedient hatten. Die Säle waren durch Schiffslaternen erleuchtet, welche zwischen den Trophäen in gleichen Abständen aufgestellt waren. Sie zeigte dem Grafen die seltsamsten und merkwürdigsten Waffen; sie nannte ihm die Namen der Besitzer und der Kämpfe, in denen sie gebraucht worden waren; sie gab ihm eine ausführliche Erzählung der

glaubte der Käufer diese Summe nicht lange mehr an das alte Mütterchen bezahlen zu müssen. Aber er irrte sich gewaltig. Nicht nur Er, sondern auch seine Kinder und Kindes Kinder hatten 92 Jahre lang den Betrag zu entrichten!

— Marschall Valée hat folgende Depesche aus Constantine vom 2. Okt. nach Paris gesendet: Ich ließ am 30. v. M. durch 4 Bataillone eine Position am Zusammenfluße des Oued Ensta und des Arrouch besetzen. — General Galbois hat ein Lager daselbst bezogen, welches den Vereinigungspunkt der beiden Straßen von Stora und Bona nach Constantine beherrscht. Es ist 13 Stunden von Constantine, und 6 Stunden von Stora entfernt. Die Kabylen leisteten keinen Widerstand. Mehrere Sheiks kamen, die Bournous zu empfangen, und die Araber bringen Gerste und Stroh in das Lager, wofür ich sie regelmäßig bezahlen lasse. Die Straße, welche bis zu dem Defilee von Kantorse beendigt ist, wird in wenigen Tagen bis zum Lager am Arrouch fahrbar seyn.

Schweiz. Am 7. Okt. wurde in Solothurn ein ehemaliger Rothröckler, Namens Hofer, auf Falschwerbung ertappt, und von der Polizei eingesteckt. Dieses Werben geht nach seiner Angabe von Berner Aristokraten aus, und hat augenscheinlich den Zweck, den Bürgerkrieg zu organisiren, im Falle der Krieg mit dem Auslande losbrechen würde. Wir haben Nachrichten von Bern selbst, daß alldort ähnlicher Unfug bemerkt werde. Hofer nannte denen, welche sich zum Scheine anwerben ließen, mehrere Herren von Bern, darunter einen Lentulus, Pfarrer Roth, Eilach, Oberst von Tavel, Diesbach, u. s. w. Bei diesen könne man auf die Kapitulation hin Geld bekommen, sagte er.

— Der Ton, in welchem die Antwort des Kaisers Ferdinand auf den Glückwunsch der Schweizer abgefaßt ist, muß dermalen in Helvetien mit doppelter Freude aufgenommen werden, da er so ganz und gar mit dem Tone der letzten franz. Noten an die Tagsatzung contrastirt. „An unsere lieben und getreuen Freunde, die hochachtbaren Eidgenossen der 22 Kantone. Hochachtbare vielgeliebte Freunde! Es ist uns sehr angenehm gewesen, aus den Händen des Bundespräsidenten von Planta auf Reichenau, und des Staatsraths Molo das Schreiben zu erhalten, welches in Ihrem Namen Schultheiß und Staatsrath des eidgen. Vororts Luzern an uns gerichtet haben, um uns zu der eben vollzogenen Krönung in Mailand Glück zu wünschen. Ueberzeugt von der Aufrichtigkeit der Gesinnungen, welche Sie, hochachtbare, vielgeliebte, Freunde, bei dieser erfreulichen Gelegenheit gegen uns an den Tag gelegt haben, sind wir Ihnen für die Bethätigung derselben freundlichst verbunden, und bestärkt sie uns in dem stets gehegten Wunsche, der schweizerischen Eidgenossenschaft Beweise unseres freundnachbarlichen Wohlwollens zu geben, und zwischen derselben und unseren Staaten immerwährend das beste Einvernehmen unterhalten zu sehen. Indem wir schließlich der Art und Weise, mit welcher die Abgeordneten sich ihres Auftrages entledigt haben, mit Vergnügen das wohlverdiente Zeugniß unserer Befriedigung ertheilen, ergreifen wir sehr gerne diesen Anlaß, der hochachtbaren Eidgenossenschaft die Versicherung unserer vollkommenen Achtung zu erneuern. Mailand, den 13. Sept. 1838. Ferdinand."

— Laut einem von Thurgau am 11. Okt. zu Luzern eingegangenen Schreiben, wird L. N. Bonaparte Sonntag 14. Okt. um Mittag nach England abreisen. Die Erledigung der Sache ist nun also sehr nahe, die offizielle Antwort der franz. Regierung auf die schweiz. Erklärung wird am 12. oder spätestens am 13. in Luzern erwartet; unterdessen lauten alle Privatberichte und Erklärungen äußerst friedlich.

— Am 4. Okt. war in Schaffhausen eine zahlreiche Versammlung von katholischen Geistlichen und Laien aus Deutschland und der Schweiz. Es wurde ein Verein gegründet und die Statuten desselben berathen. Die freie Besprechung der katholisch-kirchlichen Anzelegenheiten in Rede und Schrift ist der Zweck des Vereins. Sie werden sich jährlich mehrere Male in ihren Bezirken, und ein Mal gemeinschaftlich versammeln.

— Der „Constitutionnel Neuchatelois" vom 11. Okt. gibt folgende Nachricht: Berichte aus Besançon, welche über La Chaux-de-Fonds angelangt sind, verkünden, daß eine telegr. Depesche den Befehl übersandt hat, den Marsch der Truppen gegen die Grenze einzuhalten.

Preußen. In der Nacht vom 11. zum 12 September ist es dem Ortsvorstande von Rudau, im Kreise von Fischhausen in Altpreußen, gelungen, eine ganze Diebesbande, aus 10 Personen bestehend, aufzuheben.

Baden. Am 17. Okt. um 5 Uhr Abends, ist Prinz Ludwig Napoleon und Gefolge mit Extrapost in Mannheim eingetroffen.

Vaterländisches. Am Todestage des höchstseligen Königs Max, fand man das Standbild des Unvergeßlichen mit Blumenkränzen geschmückt, die in der Nacht von unbekannter Hand gespendet wurden, ein Zug rührender Pietät, die sich seit mehreren Jahren auf die zarte Weise kund gibt.

Thaten, deren Werkzeuge sie gewesen waren. So führte sie vor Franz's Augen die Geschichte Venedigs vorüber. Nachdem sie die vier Säle betrachtet hatten, welche diesen Zwecken gewidmet waren, führte sie ihn in einen andern, noch größeren, wo Schiffs-Bauholz, Trümmer mehrerer Schiffe von verschiedener Größe und von unterschiedenen Formen, so wie mehrere Theile des letzten Bucentaurus aufgeschichtet waren. Sie lehrte ihren Gefährten die Eigenthümlichkeit der verschiedenen Holzarten, den Gebrauch der Schiffe, die Zeit, in welcher sie erbaut worden waren, und die Fahrten, die sie mitgemacht hatten; dann zeigte sie ihm die Gallerie des Bucentaurus. „Das sind die Ueberbleibsel unserer ehemaligen Herrschaft," sagte sie mit schmerzlich bewegter Stimme. „Dieß ist das letzte Schiff, welches den Dogen zu seiner Vermählung mit dem Meere geleitete. Jetzt ist Venedig gefesselt, und Sclaven vermählen sich nicht. O Knechtschaft, Knechtschaft!"

Wie am vorigen Tage entfernte sie sich, nachdem sie diese Worte gesprochen, aber sie nahm den Grafen mit sich, der nicht ohne die größte Gefahr im Arsenal bleiben konnte. Sie kehrten zurück, wie sie gekommen waren, und gingen durch die letzte Thür, ohne Jemand zu begegnen. Als sie auf dem Platze angelangt waren, verabredeten sie eine neue Zusammenkunft für den folgenden Tag und trennten sich.

Am folgenden Tage und ferner besichtigen sie die bedeutendsten Monumente der Stadt; der Eintritt machte ihnen nirgends Schwierigkeiten. Sie erklärte ihm mit vollendeter Klarheit, was ihnen aufstieß, und entfaltete einen bewun-

— Die neuesten Nachrichten aus Ellingen über das Befinden des Hrn. Feldmarschalls, Fürsten v. Wrede, lauten beruhigend.

Zweibrücken, 18. Oktob. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 392 Hektl. Waizen 8 fl. 12 kr.; 181 Hektl. Korn, 5 fl. 5 kr.; 84 Hektl. Gerst, 5 fl. 15 kr.; 29 Hektl. Spelz, 2 fl. 39 kr.; 55 Hektl. Spelzkern, 6 fl. 53 kr.; — Hektl. Dinkel, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hektl. Erbsen, — fl. — kr.; 414 Hektl. Hafer, 2 fl. 11 kr. Zusammen 1155 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 22 kr.; Kornbrod, 15 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 56 kr.

Amtlicher Artikel.

(Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seit einiger Zeit herrscht in verschiedenen Gegenden des Kreises, obwohl mit gutartigem Charakter, unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche. Die unterzeichnete Behörde findet sich daher veranlaßt, folgendes zur allgemeinen Kenntniß und Darnachachtung zu bringen:

1) diese Seuche ist höchst ansteckend, aber selten tödtend. Die äußern Erscheinungen dieser Krankheit sind Blasen auf der Zunge und im Maul (Maulweh), und auf den Klauendrüßen (Klauenweh), begleitet von Röthe und Hitze im Maul, Schleimausfluß aus demselben und aus der Nase, Verminderung der Freßlust, Schwierigkeit im Gehen u. s. w. Sie ist schnell verlaufend, denn schon 24 Stunden nach dem ersten Fieberanfalle bilden sich die Blasen;

2) den erkrankten Thieren gebe man leichte Mehl- oder Kleientränke zum Genuß, und wasche ihnen öfters das Maul mit säuerlicher Flüssigkeit (am besten Gerstenwasser mit Essig oder verdünnter Schwefelsäuere) aus. Bei dem Klauenweh sind Ueberschläge von einer Mischung von Lehm mit Wasser und Essig am zweckmäßigsten. Innerliche Arzneien sind selten nöthig;

3) um die noch gesunden Thiere vor der Seuche zu verwahren, reiche man denselben gutes gesundes Futter mit Kochsalz, und wasche die Klauen öfters im Tage mit frischem Wasser, Maul und Zunge aber mit Essig und Salzwasser;

4) in einer Gemeinde, wo die Krankheit ausgebrochen ist, darf kein Viehhandel Statt finden, es können daher in einer solchen keine Viehmärkte abgehalten, und kein Thier ohne vorhergegangene Zustimmung eines Thierarztes geschlachtet werden. Der Genuß von Milch, Butter und Käse von erkrankten Thieren ist ebenfalls als schädlich untersagt, indem durch dieselbe öfters beim Menschen Geschwüre im Mund erzeugt werden;

5) wenn die Seuche einmal in einem Stall ausgebrochen ist, so dürfen weder gesunde noch kranke Thiere mehr aus demselben gelassen werden. Sollte es aber wegen niederer Stallungen und zum Genuß an der freien Luft nothwendig werden, die Gesunden sowohl als die Kranken auszutreiben, so darf dieß nur dahin geschehen, wo kein gesundes Vieh hinkommt, und dürfen dieselben durchaus nicht an den Ortsbrunnen getränkt werden.

6) Wenn kranke Thiere fallen oder geschlachtet werden, so darf nur die Haut, wenn sie sogleich in eine Gerberei gebracht wird, benützt, alles Uebrige aber muß tief eingescharrt werden.

Speier, den 5. Oktober 1838.

Königl. Baierische Regierung der Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst. v. Wrede.
Schalk, coll.

Versteigerungen.

Die Herstellung der hiesigen Schul-Lokalitäten, bestehend in Maurer-, Schreiner-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten, veranschlagt zu 15,200 fl, wird im nächsten Monat November, auf dem Stadthause dahier, durch öffentliche Versteigerung den Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der Tag der Versteigerung, so wie eine nähere Beschreibung der Arbeiten, wird im nächsten Blatte angezeigt werden.

Zweibrücken, den 18. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

1154

Friedrich Loth
in Bliskastel,

macht hiermit bekannt, daß er auf Montag den 22. Oktober nächsthin, Morgens 9 Uhr und die darauf folgenden Tage in seinem Wohnhause in Bliskastel, eine große Partie Waaren, als: wollene, halbseidene und baumwollene Zeuge und Halstücher; ferner, Strickwolle, Strickbaumwolle, Handschuhe, Bänder, ꝛc. ꝛc., auf Borg versteigern läßt.

---

dernswerthen Verstand, ein unschätzbares Gefühl. Der Graf wußte nicht, was er mehr bewundern solle, ihren Verstand, der so tief in das Wesen aller Dinge eindrang, oder ihr Herz, das ihren Gedanken den Ausdruck der schönsten Empfindsamkeit lieh. Was in ihm anfangs nur eine flüchtige Laune gewesen war, nahm bald die Form eines tiefen und wahren Gefühls an. Die Neugierde hatte ihn zu der Bekanntschaft mit der Maske verleitet, die Bewunderung hatte ihn zur Fortsetzung derselben bewogen; endlich wurde die Gewohnheit, sie jede Nacht zu sehen, eine Nothwendigkeit für ihn. Obgleich die Worte der Unbekannten immer ernst, gewöhnlich traurig waren, so fand doch Franz einen unbeschreiblichen Reiz in ihnen, der ihn immer fester an sie knüpfte; er konnte bei Anbruch des Tages nicht schlafen, wenn er nicht in der Nacht ihre Seufzer gehört, nicht ihre Thränen hatte fließen sehen. Die Größe und die Leiden, die er bei ihr voraussetzte, hatten in ihm eine so tiefe und so aufrichtige Verehrung für sie erweckt, daß er sie nicht um die Ablegung ihrer Maske oder um die Nennung ihres Namens zu ersuchen wagte. Da sie sich nicht nach dem seinigen erkundigt hatte, so fürchtete er, neugieriger und zudringlicher als sie zu seyn; er beschloß, Alles ihrem Belieben anheim zu stellen und nicht mit lästigen Fragen in sie zu dringen. Sie schien die Zartheit seines Benehmens zu verstehen und ihm Dank dafür zu wissen; bei jeder neuen Zusammenkunft zeigte sie ihm ein größeres Vertrauen, eine stärkere Sympathie. Obgleich noch keines von ihnen ein Wort der Liebe gesprochen hatte, so mochte doch Franz glauben, daß sie seine

Er verbindet zugleich hiermit die Anzeige, daß vor dieser Zeit fortwährend alle Sorten Essen- und Spezerei-Waaren, zu herabgesetzten Preißen, bei ihm verkauft werden.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag den 23. d. Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Homburg, in der Wohnung des verlebten Gerbers Simon Hatry, werden aus dessen Nachlasse mehrere Dutzend weiße, braune und geblümte Schaffelle, eine Partie Oberleder, sodann ganz neue Mannskleidungsstücke, Bett und Getüch, auf Borg versteigert.

Homburg, den 10. Oktober 1838.

Berg, Notär.

Hofgut-Versteigerung.

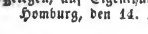
Samstag den 27. Oktober 1838, Morgens 10 Uhr, läßt Peter Stolz, sen., auf der im Banne von Mittelberbach gelegenen Plantage wohnhaft, in seiner Behausung allda, das ihm zugehörige Wohnhaus sammt Scheuer, Stallungen, Hofgering und Garten, sodann circa 4 Hektaren Ackerland und Wiesen, Alles auf der gedachten Plantage gelegen, auf Eigenthum versteigern.

Homburg, den 14. Oktober 1838.

Berg, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Aus der Hinterlassenschaft des verlebten Kanonsarztes Fux in Bliestastel, sind noch mehrere medizinische Bücher, nebst einem Clavier, aus freier Hand zu verkaufen.



Bei Wittwe Koch, auf dem Marktplatze, sind frische Häringe, das Stück zu 4 kr., zu haben.

Bei Carl Bellaire, auf dem Andenkeller Hofe, sind aus freier Hand zu verkaufen: etliche 50 Stück Mutterschafe, etwas Hammelvieh, so wie 33 eichen Bau- und Nutzholzstämme.

40 Malter Kartoffeln zu verkaufen, bei
Nic. Lelle in Homburg.

Eine kleine Wohnung, obwelt der Stadt, wo zugleich Kost und andere Bedürfnisse verabreicht werden können, ist zu vermiethen. Verleger sagt bei wem.

Literarische Anzeige.

In der G. Ritter'schen Verlags-Handlung in Zweibrücken ist erschienen, und an alle gute Buchhandlungen versandt worden:

STEPPING-STONE
TO
ENGLISH;
oder
Englisches Elementarbuch
von
Fleming und Tibbins.

Nach dem
Peyrot'schen Handbuche
geordnet und mit einem
englisch-deutschen Wörterbuche
versehen von
J. Ph. Zimmermann,
k. Lycealprofessor.

Preis: 1 fl. 12 kr.

Der rasche Abgang von Peyrots „Handbuch der englischen Sprache," so wie dessen „Telemach", bestimmten die Verlagshandlung, dieses Elementarbuch beiden Werken schnell folgen zu lassen. Die Herren Verfasser, Fleming und Tibbins, haben bei der Bearbeitung dieses Werkchens, das ganze Gebiet der englischen Sprache nach seinen Hauptheilten vor Augen gehabt, und jeden Haupttheil nach seiner eigentlichen Wichtigkeit behandelt und erörtert. Sammtliche wesentliche Regeln dieser Sprache werden durch die zweckmäßigste Auswahl von Beispielen erläutert. Die Beispiele selbst aber sind so faßlich und deutlich gegeben, daß sie zu ihrer Verständlichkeit nicht weder neuer Beispiele bedurfen. Ausserdem ist das Buch planmäßig, nicht eine zufällig und absichtlos zusammengetragene Sammlung, ein stufenweise geordnetes Vorsichschreiten vom Leichtern zum Schwereren.

Beispiele, welche aus dem Leben, und gar grossen Theils aus dem Zugetriebenen genommen sind, können nicht anders, als deutlich seyn. Wenn aber eigenthumliche Wendungen einer Sprache für den Ausländer undeutlich sind, so liegt der Grund davon nicht an der Sprache, aus welcher die Wendung entnommen, folglich auch nicht in dem Beispiele, zu welchem sie enthalten ist, und ebenso wenig in der Fassungskraft des Auslauters, sondern einzig und allein darin, daß der fremde Sprachgebrauch in solchen Wendungen von dem Sprachgebrauche des Ausländers verschieden ist. Diese Verschiedenheit kann daher nur dadurch ausgeglichen, und somit die Undeutlichkeit gehoben werden, daß die Abweichung des Sprachgebrauchs entweder in einer den Beispielen vorangeschickten Bemerkung angedeutet, oder in einem eigenen Wörterbuche erklärt werde. Wer in diesem Werkchen das eine nicht findet, wird gewiß das andere nicht vergeblich betragen. Das Wörterbuch, auf dessen Ausarbeitung die Verfasser einen ruhmlichen Fleiß verwendet haben, wurde auch in dieser deutschen Ausgabe ganz mit der Sorgfalt behandelt, welche ein so wichtiger Theil eines solchen Werkes verdient. Es sind nicht nur mehrere Wörter und Bedeutungen von Wörtern, welche den Verfassern entgangen waren, nachgetragen, sondern auch viele Redensarten, in welchen die englische Sprache wohl von der deutschen, aber nicht von der französischen, abweicht, in das Wörterbuch aufgenommen worden.

Leidenschaft kannte und sie in ihrem Innern erwiederte. Diese Hoffnungen machten ihn fast glücklich, und wenn er ein lebhafteres Verlangen fühlte, die, welche er schon innerlich seine Geliebte nannte, näher zu kennen, so malte sie ihm seine von dem Wunderbaren ihrer Erscheinung gebiendete Fantasie so schön und so vollkommen, daß er fast den Augenblick fürchtete, wo sie sich ihm entschleiern würde.

Als sie in einer Nacht durch die Säulengänge des Markusplatzes wanderten, hieß die Maske ihren Begleiter vor einem Gemälde verweilen, welches ein junges Mädchen vorstellte, das vor dem Schutzheiligen der Kirche und der Stadt auf den Knieen lag. „Was sagen Sie zu diesem Mädchen?" fragte sie ihn, nachdem er dasselbe eine Weile betrachtet hatte. — „Es ist die wundervollste Schönheit, die man, nicht sehen, nein! ersinnen könnte. Die begeisterte Seele des Künstlers hat das göttliche Abbild gegeben, aber das Original kann nur im Himmel weilen." — Die maskirte Frau drückte stürmisch ihres Begleiters Hand. „Ich," erwiederte sie, „kenne kein schöneres Gesicht, als das des glorreichen Sanct Markus, und ich könnte nur den Mann lieben, der das lebende Abbild desselben mit sich herumtrüge."

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 126. **Sonntag, 21. Oktober** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die Londoner Arbeiter-Association hat die Erhebung der Nationalrente in der Hauptstadt übernommen. Ein Comitée ist zu diesem Behufe ernannt worden; dasselbe ist bereits in Wirksamkeit getreten. Es sollen Meetings zusammenberufen werden, um die Radikalen aller Klassen zur Theilnahme an diesem Projekte zu bewegen.

— In einer Mittheilung über den Fortgang der Arbeit am Themse-Tunnel, die Herr Brunel dem Institut der Civil-Ingenieurs in einer ihrer letzten Sitzungen machte, erwähnte er, daß die Arbeiter bei ihren Ausgrabungen weit mehr durch Feuer als durch Wasser belastigt seyen. Die der ausströmenden Gase entzünden sich sehr schnell, und in Guy's Hospital liegen einige dieser Leute, die durch Einathmung derselben so beschädigt sind, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Die Explosionen sind häufig, und löschen die Lichter aus, doch zum Glück benimmt die Weite des Raums ihnen das Gefährliche. Diese Gase entwickeln sich aus dem Flußschlamm, und dringen durch eine Spalte in die Wölbung. Man hat Chlorkalk dagegen angewandt, aber ohne Erfolg.

— Londoner Blätter schreiben: „Seit einigen Tagen zeigt man in Moorgate-Street eine neue Beleuchtungsmethode, die eine völlige Umwandlung in dem bisher bekannten Beleuchtungssystem hervorbringen soll. Das Licht ist kein anderes als Gas, und erzeugt sich mit atmosphärischer Luft. Eine eben so einfache als sinnreiche Lampe läßt einen Luftstrom zu, und combinirt ihn mit flüchtigen Oelen, die man bisher nicht zu verwenden wußte. Außerdem, daß das atmosphärische Gas glänzender ist, als das der Kohle, verursacht es auch keine Explosionen. Jede Werkstätte, jedes Haus, jedes Zimmer kann den Apparat aufnehmen und sein Gas haben. Bei dieser Entdeckung hat man keinen Gasometer, keinen besondern Bereitungsort, keine unterirdischen Rohren, kurz den ganzen kostspieligen Apparat der Kohlengaseinrichtungen nicht nöthig. Trotz dem, daß das Licht doppelt so stark ist, soll die Ersparung doch 50 Prozent betragen."

Frankreich. Seit einigen Wochen wird in den franz. Oppositionsblättern das Verlangen einer Revision des Prozesses des Marschalls Ney wieder aufgewärmt. Das „Journal de la Moselle" hat eine Subscription eröffnet, um „dem Tapfersten der Tapfern" eine Bildsäule zu errichten. Es begleitet diese Einladung zu Beiträgen mit einem Aufruf an die Nation, daß es eine Schmach für

---

Der Orco.

(Fortsetzung.)

Als Franz diese Worte vernahm, wurde er bleich und schwankte wie von einem Schwindel ergriffen. Er wußte, daß das Gesicht des Heiligen die auffallendste Aehnlichkeit mit dem seinigen zeigte. Er sank vor der Unbekannten auf die Kniee; er faßte ihre Hand und benetzte sie mit seinen Thränen, ohne ein Wort hervorbringen zu können. — „Jetzt weiß ich, daß Du mein bist," sagte sie mit bewegter Stimme, „daß Du werth bist, mich zu kennen und mich zu besitzen. Morgen also, auf dem Balle im Palaste Servilio."

Darauf verließ sie ihn wie immer, aber ohne die, so zu sagen, geweihten Abschiedsworte zu wiederholen, mit welchen sie jedesmal ihre Zusammenkünfte geendet hatte. Franz irrte, trunken vor Freude, den folgenden Tag in der Stadt umher, ohne irgendwo Ruhe finden zu können. Er bewunderte den Himmel, staunte die Lagunen an, begrüßte die Häuser, sprach mit den Winden. Die ihn sahen, hielten ihn für wahnsinnig, und gaben dieß durch ihre Mienen zu verstehen. Er bemerkte es und belachte die Thorheit derjenigen, welche die seinige verspotteten. Wenn ihn seine Freunde fragten, was er in dem Monate gemacht, in dem er unsichtbar gewesen war, so antwortete er ihnen: „Ich bin auf dem Wege zum Glücke," — und ging vorüber. Als der Abend gekommen war, kaufte er eine prächtige Schärpe und neue Epauletten; dann kleidete er sich mit der größten Sorgfalt und begab sich in seiner Uniform zum Palaste Servilio.

Frankreich sey, daß kein Denkmal, keine Säule auf irgend einem öffentlichen Platze, nicht einmal eine Grabschrift auf dem Père Lachaise das Andenken dieser großen Kriegshelden zurückrufe. Der „Messager", „Commerce", „Cour. français" unterstützen den Gedanken dieser Subscription, meinen aber, daß es passender sey, erst den Protestationen Frankreichs gegen „diesen Justizmord" Gerechtigkeit wiederfahren, und seine Verurtheilung in Rechtsform als nichtig erklären zu lassen, bevor man daran denke, ihm Ehrensäulen zu errichten. Der „Messager" sagt: die kürzliche Erscheinung der Memoiren von Berryer, Vater, habe namentlich diese unerschöpfliche Frage wieder an die Tagesordnung gebracht.

Dänemark. Als im vorigen Jahre, ungefähr um diese Zeit, das Plakat in Kopenhagen erschien, welches die Grenzen der Preßfreiheit noch enger zusammenzog, den Dänen aber doch noch immer das ließ, was den Schleswigern faktisch, wenigstens längst schon genommen ist — rechtliches Verfahren in einen vermeintlichen Uebertretungsfall — da setzten diejenigen welche der Preßfreiheit Werth erkannt hatten, und sie mit dem hochgeachteten Stände-Präsidenten Schouw, als das Paladium der socialen Fortentwickelung betrachteten, ihre ganze Hoffnung noch auf die so gepriesene Unabhängigkeit der hiesigen Gerichte, an welche man festhielt. Dies Vertrauen scheint nicht zu Schanden werden zu sollen. Dreimal sprach das Landes-Obergericht in drei verschiedenen Prozessen die Kjobenhavnspost frei, und verurtheilte zum Theil die Regierung in die Kosten, aber alle drei Sachen brachte die Regierung vor das höchste Gericht, und dieses hat am 5. d. entschieden — zu Gunsten der Preßfreiheit, Giodwad ist freigesprochen in zwei Sachen (wegen des „politischen Rundgesangs" und wegen der „schwedischen Militär-Historie"), soll aber die Prozeßkosten tragen. Wie der Ausfall seiner dritten Sache beim höchsten Gerichte wird, ist noch nicht entschieden.

Deutschland.

Die Dorfzeitung bemerkt: Mit dem armen Spanien geht's wie mit einem alten Rock. Wenn er einmal ein Loch hat, so folgen die andern bald nach, und das Ausbessern hilft nicht viel. Die Königin hat's nun so weit gebracht, daß sie die großen Löcher gar nicht mehr zudecken kann, so daß der Wind von allen Seiten durchgeht. Dabei herrscht im Lande ein großes Mißtrauen gegen die Ausländer. Man glaubt von Vielen, sie wären geheime Anhänger des Don Carlos, und verschaften ihm auch Unterstützung.

Oestreich. Auf der Donau bemerkt man gegenwärtig ungewöhnliches Leben. Die Proviant-Fuhren für die türkischen Donaufestungen, welche wirklich auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen, beschäftigen eine Menge Frachtschiffe. Ein schon älteres für die Donauschifffahrt höchst wichtiges Projekt, scheint von Neuem mit allem Ernste aufgenommen worden zu seyn. Oestreich will nämlich den alten versandeten Kanal des Trajan von Rasowa bis Kostendsche wieder herstellen lassen, wodurch die Donauschifffahrt um beinahe 80 Meilen verkürzt, und das von den Russen besetzte Sulina vermieden würde.

— Der „Allgemeinen Zeitung" wird von der „Donau" gemeldet, die östreichische Regierung habe Ludwig Napoleon die Erlaubniß gegeben, sich in Insbruck niederzulassen. (?)

Preußen. Am 14. Okt., Morgens um halb 7 Uhr, wurde zu Coblenz ein sehr starker Erdstoß beobachtet, der sich so urplötzlich ereignete, daß es wohl unmöglich ist, seine Richtung zu bestimmen. Erscheinen und Aufhören waren ein Moment; der Stoß war aber so heftig, daß er durch alle Räume der Häuser verspürt wurde.

Versteigerungen.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächstdin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man anburch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 18. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Montag den 29. Oktober nächstdin' Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe des verstorbenen Gastwirthes, Herrn Carl Lang, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter, nachbezeichnete rein gehaltene Weine, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern, als:

circa	30	Hektoliter	1834er Albersweiler,
„	50	„	1835er „
„	2	„	1831er „
„	1½	„	1827er Dürtheimer.

Der Ball war herrlich. Alle Gäste waren, mit Ausnahme der Offiziere, in Maskenanzügen, und diese Menge der verschiedensten und elegantesten Kostüme, die sich bei der Musik eines zahlreichen Orchesters hin- und herbewegte und sich bunt durch einander drängte, bot den glänzendsten und reichsten Anblick dar. Franz durchlief alle Säle, naherte sich allen Gruppen, warf die Augen auf alle Frauen. Viele waren ausgezeichnet schön, und dennoch schien ihm keine einer längeren Beachtung werth. Sie ist nicht hier, sagte er zu sich selbst. Ich konnte es mir denken; ihre Stunde ist noch nicht gekommen. Er stellte sich hinter eine Säule bei'm Haupteingange und richtete die Augen auf die Thür. Sie öffnete sich manches Mal, viele Frauen traten ein, aber sein Herz sagte ihm nichts. Als die Uhr die eilfte Stunde schlug, da zitterte er und rief mit lauter Stimme aus, so daß ihn Alle hörten, die in seiner Nähe waren: „Jetzt kommt sie!"

Alle Augen waren auf ihn gerichtet, als ob sie die Erklärung seines Ausrufs hätten fordern wollen. Aber in demselben Augenblick fuhr die Thür auf, und eine Frau, die jetzt eintrat, zog alle Blicke auf sich. Franz erkannte sie augenblicklich. Es war das junge Mädchen auf dem Gemälde, als Dogaresse des 15ten Jahrhunderts gekleidet; der Reichthum ihres Kostüms stieß sie noch schöner erscheinen. Mit langsamem und majestätischem Schritte, sicher um sich blickend, schritt sie vor, ohne Jemand zu grüßen, als wenn sie die Königin des Festes wäre. Niemand kannte sie, außer Franz! aber ihre wundervolle Schönheit, ihre würdevolle Erscheinung imponirte Allen, und Jeder machte ihr hoch-

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

Zu gleicher Zeit wird eine ziemliche Quantität Fässer, von verschiedener Größe, gegen baare Zahlung, an die Meistbietenden abgegeben werden.

Zweibrücken, den 8. Oktober 1838

Schmolze, Notär.

Freitag den 2. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des verstorbenen Apothekers, Herrn Friedrich Wilhelm Wend dahier, werden die aus dessen Nachlassenschaft herrührenden Mobiliar-Gegenstände, als: ein Kanapée, Schränke, Spiegel, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden 29. Oktob. 1838. des Morgens 8 Uhr zu Kaiserslautern, im Hause des Herrn Carl August Simon, lassen die Erben des zu Kaiserslautern im königlich baierischen Rheinkreis (Pfalz), verlebten königl. Oberberg-Inspektors, Herrn Simon, die zu dessen Verlassenschaft gehörige schön assortirte Mineralien-Sammlung, bestehend aus 12 — 15,000 Exemplaren, worunter vorzüglich ganz ausgezeichnete Amalgame, Quecksilberhornerz, Zinnober, Mongangerze, Blei- und Kupfererze, u. s. w., so wie auch viele Gebirgsarten des Rheinlandes sich befinden, öffentlich und in dem Hause des Verstorbenen zu Kaiserslautern, versteigern. Nähere Auskunft über diese Sammlung ertheilt Herr Professor, Dr. Bernheim zu Kaiserslautern.

Unmittelbar nach dieser Licitation wird die zu obiger Verlassenschaft gehörige Bibliothek von mineralogischen und vielen andern in das Berg- und Hüttenwesen einschlagenden Werken zur öffentlichen Versteigerung gebracht, so wie auch der dem genannten Verstorbenen angehörig gewesene Antheil von einem Bierrheil oder acht Stämmen, an dem Steinkohlenbergwerk, genannt auf der Hub, gelegen auf den Gemarkungen von Hüffler, Schellweiler und Erschberg, im Kanton und Land-Commissariat Cusel, und einen Flächenraum von einem Quadrat-Kilometer, 46 Hektaren und 41 Aren enthaltend.

Kaiserslautern, den 11. Oktober 1838.

Will, Notär.

Freitag den 26. Oktober l. J., des Morgens um 9 Uhr, in der Behausung des Herrn Weinwirths Cappel zu Homburg, läßt Unterzeichneter mehrere Kühe, junges Vieh, 2 Pferde, Pferdsgeschirr, Reitzeug, 2 vollständige Wagen und sonstige Ackergeräthschaften; Heu, Stroh, Korn, rc. rc., auf Zahlungstermin zum Verkauf ausbieten.

Diese Versteigerung wird eingetretener Hindernisse wegen, um 8 Tage später, daher erst am Freitag den 2. November l. J. Statt haben; wo auch noch, namentlich ohngefähr 100 Malter Kartoffeln, in beliebigen Quantitäten, ausgeboten werden.

Homburg, den 19. Oktober 1838.

Süffert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12 auf den 13. Oktober d. J., wurden bei dem Hause des Gastwirths, Heinrich Lauer zu St. Ingbert, zum Nachtheil des Fuhrmannes, Nicolaus Theis von Himmingen, Kreis Malmedy in Preußen, von dessen, vor genanntem Gasthause stehenden, mit Gut beladenen Karren, folgende Effekten gestohlen, als:

1) fünfzehn Ellen hechtgrüner Manchester, im Werthe von drei preußischen Thaler;

2) drei Lückerkittel von brabanter Leinwand, ohne Kragen mit weißen Nähten, im Werthe von sechs preußischen Thaler.

Da der Dieb bis jetzt noch unbekannt geblieben ist, so ersuche ich alle Diejenigen, welche über obige Gegenstände, so wie über Spuren zur Ermittelung des Diebes Aufschluß geben können, deßfallsige Anzeige bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes, oder bei dem Unterzeichneten zu machen.

Zweibrücken, den 19. Oktober 1838.

In legaler Abwesenheit des K. Untersuchungsrichters,

Unterz. F. Kieffer, Erg.-Richter.

Bekanntmachung.

An der lateinischen Schule und dem mit ihr verbundenen landwirthschaftlichen und gewerblichen Real-Cursus zu Bliskastel, beginnt das Schuljahr $18^{38}/_{39}$ mit dem 2. November.

Sowohl Diejenigen, welche ihre Ausbildung an der Anstalt fortsetzen wollen, als auch die neu eintretenden Schüler haben sich an benanntem Tage zur Inscription im Schullokale einzufinden.

Bliskastel, am 14. Oktober 1838.

Königl. Baier. Subrektorat der latein. Schule in Bliskastel,

Langer.

Bekanntmachung.

In dem Nachlasse des hierselbst verlebten Zinngießers, Herrn Johann Philipp Carl Korn, de-

---

achtungzvoll Platz, Jeder verneigte sich bei ihrem Vorübergehen. Franz war geblendet und bezaubert; er folgte ihr von fern. Als sie im letzten Saale angelangt war, sang ein schöner Jüngling im Kostüme Tasso's mit Begleitung der Guitarre eine Romanze zum Lobe Venedigs. Sie ging gerade auf ihn zu und sah ihn starr an; dann fragte sie ihn, was ihn berechtige, ein solches Kostüm zu tragen und Venedig zu besingen? Der Jüngling, der diesen Blick nicht ertragen konnte, senkte das Haupt und reichte ihr seine Guitarre. Sie nahm sie und ließ ihre alabasterweißen Finger über die Saiten hingleiten; dann stimmte sie mit wohllautender und tönender Stimme einen wunderbaren und oft unterbrochenen Gesang an.

„Tänzet, lachet, singet, fröhliche Kinder Venedigs! Euch bietet der Winter keinen Frost, die Nacht keine Finsterniß, das Leben keine Sorgen. Ihr seyd die Glückkinder der Welt, und Venedig ist die Königin der Nationen. Wer hat Nein gesagt? Wer wagt zu denken. Venedig sey nicht immer Venedig? Sehet Euch vor! Die Augen sehen, die Ohren hören, die Zungen sprechen; fürchtet den Rath der Zehn, wenn Ihr nicht gute Bürger seyd. Die guten Bürger tanzen, lachen, singen, aber sie sprechen nicht. Tanzet, lachet, singet, fröhliche Kinder Venedigs! Venedig du einzige Stadt, welche nicht die Hand, sondern der Geist des Menschen geschaffen, bist du nicht bestimmt, ein vorübergehender Aufenthalt der Seelen des Gerechten zu seyn? Ihr Mauern, welche die Feen bewohnten, und welche noch ein Geisterhauch durchweht — Ihr lustigen Säulengänge

findet sich dessen vollständiges Handwerkszeug nebst Formen, so wie ein bedeutender Vorrath, von theils rohem und theils schon zum Verarbeiten präparirten Zinn, und wünschen die Wittwe und Erben, diese Gegenstände, unter, für den Liebhaber, günstigen Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses wird mit dem Bemerken zur Nachricht mitgetheilt, daß weder in hiesiger Stadt, noch in einer Umgegend von circa 10 Stunden, ein Zinngießer etablirt ist, und auf Verlangen die im untern Stocke des dem verlebten Herrn Korn zugehörig gewesenen, dahier nahe am Marktplatze gelegenen dreistöckigen Wohnhauses, befindlichen Zinngießer-Werkstätte, nebst einer geräumigen Wohnung dazu, dem Uebernehmer der fraglichen Gegenstände vermiethet werden kann.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Anfragen portofrei an den unterzeichneten Notär einsenden.

Saarbrücken, den 10. Oktober 1838.

C. A. Reusch.

Anzeige.

Der unterzeichnete praktische Arzt macht hiermit bekannt, daß er sich mit Erlaubniß königlicher Regierung der Pfalz, in Glahn-Münchweiler, niedergelassen hat. Seine Wohnung ist bei Herrn Daniel Hirsch.

Leo Herz,
Doctor der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe.

Bei der 983sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

78 60 17 42 41

Nächsten Dienstag den 23. Oktober wird die 322te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Jacob Wolff in der Fruchtmarktstraße, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Literarische Anzeige.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders;
„Gott helfe mir! Amen."

LUTHER.

Nach dem Bilde Cranach's, im Stahlstich von Fr. Müller.

Gross Folio. Subscriptionspreis: 5 fl. 36 kr.

Herausgegeben vom

Bibliographischen Institut.

Diese bewundernswürdige Blatt ist ausgestellt und Subscription wird angenommen in der **G. Ritter**'schen **Buchhandlung zu Zweibrücken.**

Schiller = Shakspeare.

Mit 40 in Stahl radirten gelungenen Kunst-Blättern geschmückt,

(welche jeder Subscribent, der sich vor Ende Dezember d. J. meldet, als **unentgeldliche** Prämie erhält),

erscheinen in unserm Verlage:

William Shakspeare's

sämmtliche

dramatische Werke,

übersetzt

von

Ernst Ortlepp.

12 Theile, Prachtausgabe, à 27 kr., per Theil

Format, Druck und Papier wie Schiller.

Die neue wohlfeile Ausgabe von Schiller's Werken erzeugte den Gedanken, eine in Form, Ausstattung und Preis ganz gleiche Ausgabe von Englands Schiller, nämlich der Meisterwerke W. Shakspeare's zu veranstalten. — Seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen beschäftigt, haben wir nun so eben:

den ersten Theil mit Shakspeare's Bild in Stahlstich

an alle Buchhandlungen versendet, überzeugt, daß die gelungene Arbeit unseres bekannten Uebersetzers Anerkennung finden, und daß der so billige Preis von 27 kr., für einen 300 Seiten starken Theil,

die Besitzer von Schiller's Werken

veranlassen werde, sich dieses würdigste Seitenstück auch anzuschaffen.

Unsere Ausgabe, von Einem bearbeitet: somit aus Einem Gusse, bitten wir übrigens nicht mit einer in Leipzig erscheinenden Ausgabe (die von Mehreren bearbeitet, sehr unleserlich gedruckt ist), zu verwechseln, und bemerken wir nur noch, daß jeden Monat ein Theil erscheint, der erst bei Ablieferung zu bezahlen ist, daß aber nach Erscheinen des ganzen Werkes, jener Theil 36 kr. und das Album mit den Kunstblättern 2 fl. 24 kr. kosten wird.

Stuttgart, am 1. Oktober 1838.

L. F. Rieger & Comp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die Fr. Keller'sche Buchhandlung in Zweibrücken.

Frankfurter Geld-Cours.

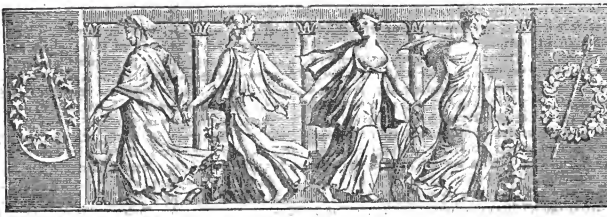
	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler baibe	1	16
Friedrichsd'or .	9	53	Preußische Thaler	1	44¼
Ducaten . . .	5	36	Fünf Franken Thlr.	2	20¼
20 Frank-Stücke .	9	30	Fein Silber 16lothig	20	28
Souverain'dor .	16	30	„ 13 — 14 „	20	24
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6löthig .	20	22

welche im Nebel erzittert, ihr leichten Spitzen, welche mit dem hohen Maste der Schiffe in einander fließet — Ihr Arkaden, aus denen tausend Stimmen hervortönen und jeden Ton erwiedern — Ihr Marmoden Engel und Heilige, die Ihr auf den Kuppeln schwebet und Eure marmornen und ehernen Flügel schwinget, wenn der Wind über Eure feuchte Stirn fährt — du Stadt, die du nicht auf einem düstern und schlammigen Boden liegst, sondern wie eine Schaar Schwäne über die Wellen hinschwebst — freuet Euch, freuet Euch, freuet Euch! Ein neues Loos, so schön wie das frühere, erwartet Euch. Der schwarze Adler schwebt über dem Löwen des St. Markus, und deutsche Füße walzen im Palast der Dogen! Schweiget, Harmonien der Nacht! Verstumme, toller Lärm des Balles! O, ertöne nicht wieder, heiliger Gesang der Fischer Adria's, höre auf zu rauschen! Vergehe, du Lampe der Madonna! Verschwindet, silberne Königin der Nacht; in Venedig ist kein Venetianer mehr! — Träumen wir? Sind wir zum Feste geladen? Ja, wir wollen tanzen, lachen, singen! Jetzt steigt Falieri's Schatten langsam die Riesenstufen herab und setzt sich unbeweglich auf die unterste Stufe. Ja, wir wollen tanzen, lachen, singen! Bald wird die Stimme der Uhr: Mitternacht! rufen, und die Schaar der Todten wird in unsere Ohren schreien: „Knechtschaft! Knechtschaft!"

Als sie diese Worte gelungen ließ sie die Guitarre sinken, welche auf den Boden fiel und einen düstern Ton erklingen ließ; die Uhr schlug. In finsterm Schweigen hörte Jeder die zwölf Schläge. Da trat der Meister des Balles mit einer halb furchtsamen, halb zornigen Miene zur Unbekannten. „Madame!" sagte er zu ihr, „wer hat mir die Ehre erwiesen, Sie bei mir einzuführen?" — „Ich," rief Franz, der jetzt näher trat, „und wenn Jemand etwas einzuwenden hat, so möge er sprechen."

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 127. **Dienstag, 23. Oktober** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Aegypten. Es sind seit einigen Tagen Nachrichten aus Bombay und Arabien eingelaufen, die ein wichtiges Gerücht, das sich schon vor einigen Wochen verbreitete, zu bestätigen scheinen. Es sollen nämlich 10,000 Mann englischer Truppen bei Abuschir, an der Oststüste des persischen Meerbusens ausgeschifft, und sogleich auf Schiras dirigirt worden seyn. Die Belagerung Herats, der zunehmende russische Einfluß, die Möglichkeit des Einrückens einer russischen Hülfsarmee in Persien, und die hieraus folgende Bedrohung Indiens haben das Gouvernement von Bombay zur Offensive veranlaßt. Es ist dies eine sehr geschickte Demonstration, die, wenn Herat noch nicht gefallen ist, unfehlbar die Aufhebung der Belagerung bewirken muß.

Rußland. Da der Fürst Paskewitsch lange genug auf seinen Lorbeeren in Warschau ausgeruht hat, soll er nun wieder zum Schwert greifen und die russische Armee, die an der südlichen Grenze marschfertig steht, in den Krieg führen. So haben's einstweilen die Franzosen beschlossen, ob der Kaiser von Rußland den guten Rath annehmen wird, ist uns zur Zeit unbekannt.

— Die kriegerischen Zurüstungen in Bessarabien dauern fort, die Truppen ziehen sich immer näher an die südlichen Grenzen. Eine beträchtliche Anzahl donischer Kosaken wird eben auf den Kriegsfuß gesetzt und concentrirt, was auf irgend eine Unternehmung fast mit Zuversicht schließen läßt. Am 20. Sept. ist ein Geschwader aus 3 Linienschiffen, 5 Fregatten und 7 kleinern Fahrzeugen bestehend, im Ganzen 15 Segel stark, aus dem Hafen von Sebastopol ausgelaufen, was die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, da über ihr Ziel nicht das Mindeste verlautet.

Zu den neuerdings in Krakau vorgenommenen Arrestationen soll die Veranlassung ein Mord gegeben haben, der von einem polnischen Edelmanne, Hrn. Lew..ki, an einem Handelsmanne in Krakau begangen wurde, der in dem Rufe stand, ein russischer Angeber zu seyn. Der entdeckte Mörder gestand ohne Umschweife die That, und erklärte, daß allen Dellatoren dasselbe Schicksal bevorstehe. Man fand in seiner Wohnung Namenslisten, durch welche mehrere Personen compromittirt worden sind.

In Betreff der in Krakau begangenen Mordthat erfährt man noch, daß ein Student aus Galizien, 17 Jahr alt, als Mörder des geheimen Agenten betrachtet und als solcher verhaftet wurde. Während der kurzen summarischen Untersuchung gab

---

Der Drey.

(Beschluß.)

Die Unbekannte welche gar nicht auf die Worte des Wirthes zu achten geschienen, erhob das Haupt, als sie die Stimme des Grafen hörte. „Ich lebe," rief sie aus, „ich werde leben!"

Ihr Gesicht strahlte, als sie sich zu ihm wendete. Als sie ihn aber angeblickt hatte, wurden ihre Wangen bleich, über ihre Stirn zog ein düsterer Schatten. „Warum haben Sie diese Verkleidung gewählt?" fragte sie mit strengem Tone, indem sie auf seine Uniform wies.

„Es ist keine Verkleidung," sagte er, „es ist —"

Weiter kam er nicht. Ein schrecklicher Blick der Unbekannten versteinerte ihn. Schweigend betrachtete sie ihn einige Sekunden, ihren Augen entschlüpften zwei große Thränen. Franz wollte auf sie zustürzen, aber sie ließ ihm nicht die Zeit dazu. „Folgen Sie mir," sagte sie mit dumpfer Stimme. Sie durcheilte rasch die erkannte Menge und verließ mit dem Grafen den Ball. Als sie am Fuß der Treppe angelangt war, sprang sie in ihre Gondel und hieß Franz ihr folgen und sich zu ihr setzen. Als er es gethan und um sich blickend keinen Gondolier bemerkte, fragte er: „Wer wird uns fahren?" — „Ich," erwiderte sie und ergriff mit starker Hand das Ruder. — „Lassen Sie mich lieber," — „Nein! Oesterreichische Hände wissen nicht mit dem venetianischen Ruder Bescheid."

Sie gab der Gondel einen starken Schwung, so daß sie wie ein Pfeil über den Kanal dahin flog. Bald hatten sie den Palast weit hinter sich. Franz, der von der Unbekannten eine Erklärung ihres Zornes erwartete, war erstaunt und beunruhigt, als sie ihr Schweigen nicht aufgab. „Wohin gehen wir?" fragte er nach einem Augenblicke des Nachdenkens. — „Wo das Schicksal uns hinführen will," sagte sie mit düsterer Stimme; und als wenn diese Worte ihren Zorn wieder neu belebt hätten, ruderte sie jetzt mit verdoppelter Kraft. Die Gondel, welche dem Unwillen ihrer mächtigen Hand gehorchte, schien über das Wasser hinzufliegen. Franz sah, wie der Schaum an den Seiten der Barke

derselbe jedoch seinen Geist auf, ohne ein Wort eingestanden zu haben.

Der politische Mord in Krakau und noch andere beunruhigende Ereignisse in diesem kleinen Freistaate sollen die drei Schutzmächte jetzt doch bestimmt haben, die Besatzung daselbst zu verstärken. Es steht zu hoffen, daß die Ruhe in diesem Ländchen hergestellt werde, damit selbiges nicht in Folge immer sich erneuernder trauriger Vorfälle ein ähnliches Schicksal erleiden möge, wie einst sein Stammland, das Königreich Polen.

Nachrichten aus Warschau zufolge hatten daselbst viele Arretirungen Statt gefunden. Man glaubt, daß die russische Regierung einem neuen Complotte auf der Spur ist.

Die Waffenmacht der Insurgenten in Tscherkessien bildet sich immer mehr aus. Auch eine polnische Legion gewinnt immer mehr Wichtigkeit.

Großbritannien. Die Volksversammlungen in Irland dauern fort. O'Connell schnitzt die Pfeile und die irischen Bauern schießen sie ab. Sie fliegen aber alle in die Luft, und höchstens Einem, der in die Höhe steht, auf die Nase zurück.

In Jamaika sind kürzlich zwei Frauen gestorben im Alter von 160 und 140 Jahren. Beide hatten ihr Leben hindurch nur Wasser getrunken. Das ist Wasser auf die Oertel'sche Pfefferschmühle. D. Z.

Frankreich. Die neu entdeckten Höhlen von St. Marcel. Wer bis Anfang Septembers die Ufer der Ardeche im südlichen Frankreich besuchte, der hätte wohl schwerlich geahnt, daß die Natur hier eine ihrer phantastischen Traumgebilde verborgen hielte. Ein Zufall, oder wie man die Laune nennen will, durch die die Schöpfung dem ahnenden Menschengeiste oft plötzlich offenbaret, was sie Jahrtausende umschleiert hielt, führte zu einer Entdeckung, die seitdem täglich Hunderte von Schaulustigen herbeigezogen hat. Alle waren von Staunen und Bewunderung so hingerissen, daß ihnen die Heimkehr war, wie das Erwachen aus einem schönen, phantastischen Traummährchen. Am Gestade der Ardeche, eine Stunde von der Stadt Bourg-St.-Andeal, auf der Gemarkung von St. Marcel, wurden zu Anfange Septembers Höhlen entdeckt, deren kolossaler Umfang und wunderbare Schönheit in Frankreich nicht ihres Gleichen haben sollen. Eine ausführliche Beschreibung derselben ist noch nicht vorhanden, der Präfekt des Ardeche-Departement soll indeß seit einigen Tagen einen Spezialbericht über dieses bisher durchaus unbekannte Naturwunder haben erstatten lassen. So viel ist nach franz. Blättern vorläufig gewiß: sechs bis sieben Stunden reichen kaum hin, bei Fackelschein diese riesigen Säle und Galerien, welche nicht selten sechshundert bis tausend Fuß lang sind, zu durchwandern. Der schönste Kalkspath ist zu den verschiedenartigsten Gestalten aufgeboten: hier ein Kaskade oder ein riesiger Monolith, weiß wie Alabaster; dort an der Decke herrliche Leuchter, Säulen von mächtiger Höhe und weiterhin Vorhänge, Baldachine, Franzen und Bänder, Alles von schönster Arbeit. Endlich bieten buntfarbige Stalaktiten die verschiedenartigsten Formationen oder erfreuen das Auge durch symetrische Ordnung. — Wahrlich, die reichste Phantasie könnte kein schöneres Feenschloß erträumen, als hier die Dichterin Natur erschaffen hat!

Niederlande. Am 15. Oktober wurde unter den gebräuchlichen Feierlichkeiten die ordentliche Versammlung der Generalstaaten von Sr. Maj. dem Könige eröffnet.

Wie man versichert, wird der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bald im Auftrage Sr. Maj. den beiden Kammern der Generalstaaten eine politische Mittheilung machen. Auch versichert man, daß der Finanzminister schon am nächsten Donnerstage den Kammern die finanziellen Gesetzentwürfe vorlegen wird.

Dänemark. Die Lumpen sind wieder um ein Beträchtliches höher gestiegen. In Kopenhagen hat ein Papierfabrikant eine Sorte Papier angefertigt, das sich besonders zum Dachdecken eignet. Er hat die erste Probe an seinem Hause damit gemacht, und sie sind gut ausgefallen.

Schweden. Es gehen merkwürdige Begebenheiten vor. Man bemerkt in der allgemeinen Stimmung in Stockholm eine Gährung, die in diesem Augenblicke zu ruhen, aber bald wieder ausbrechen dürfte. Die Regierung kann dem Volke nicht Trotz bieten und sucht darum auszuweichen oder vorsichtigere Maßregeln anzuwenden; das Volk aber hat seine Gesinnung sowohl in Zeitungen als durch Straßenaufläufe ausgesprochen. Auf keiner Seite ist man zufrieden.

Hannover. Wie man erfährt, hat der König von Hannover, der sich auf seinen Reisen oft über die Langsamkeit des Fahrens beklagt hatte, nun den ausdrücklichen Befehl erlassen, daß bei allen Reisen, die er, der König, oder die Königin, oder der Kronprinz machen würden, auf chaussirten Wegen, die Meile in 30 Minuten, auf unchaussirten in 40 Minuten gemacht werden solle. Für Contraventionen gegen diesen allerhöchsten Befehl sind die Postmeister verantwortlich, die deshalb jedesmal auf ihrer Station den Wagen des Allerhöch-

---

hinaufspritzte, und die Schiffe, denen sie auf ihrer Fahrt begegneten, flogen hinter ihnen weg wie Wolken, die der Orkan mit sich fortreißt. Bald wurde die Finsterniß noch dichter, der Wind erhob sich, und der Jüngling hörte nichts mehr, als das Rauschen der Wogen und das Sausen des Windes in seinen Haaren; um sich sah er nichts als Schatten, und vor sich nichts als die große weiße Gestalt seiner Gefährtin. Sie stand am Vordertheil, ihre Hände hielten das Ruder, ihre Haare flelen zerstreut auf die Schultern, und die weiten weißen Gewänder flatterten im Winde hin und her; sie glich weniger einem Weibe, als dem Geist der Schiffbrüche, der auf dem stürmischen Meere dahinfährt.

„Wo sind wir?“ rief Franz mit bewegter Stimme. — „Der Hauptmann fürchtet sich,“ sagte die Unbekannte mit einem hohnenden Lächeln. Franz erwiederte nichts. Er fühlte, daß sie Recht hatte, daß die Furcht sich seiner bemächtigte. Da er sie nicht unterdrücken konnte, wollte er sie wenigstens verbergen und beschloß deshalb, zu schweigen. Nach einigen Augenblicken ergriff ihn eine Art Schwindel; er stand auf und schritt zur Unbekannten. „Setzen Sie sich,“ rief sie ihm zu. Franz, den die Furcht verwegen machte, schritt weiter vor. „Setzen Sie sich!“ wiederholte sie mit wüthender Stimme, und als sie sah, daß er nicht darauf achtete, stampfte sie mit dem Fuße so heftig, daß die Barke erzitterte. Franz wurde durch den Stoß umgeworfen und sank ohnmächtig auf den Boden der Barke.

Als er wieder zu sich kam, sah er die Unbekannte weinend zu seinen Füßen liegen. Gerührt von ihrem bittern Schmerze und alles Vergangene vergessend, erfaßte er sie, beb sie auf und lieh sie neben sich sitzen. Sie ließ ihn ohne Widerstand gewähren, aber sie hörte nicht auf zu weinen. „O, mein Leben,“ sagte Franz, indem er sie an sein Herz drückte, „wozu diese Thränen?“ — „Der Löwe! der Löwe!“ erwiederte sie, indem sie ihren Alabaster-Arm zum Himmel erhob. Franz wendete seine Augen zu dem Punkte des Himmels, den sie ihm bezeichnete, und sah in der That den Löwen, der einsam, von Wolken umgeben, glänzte. „Was thut das? Die Gestirne haben keinen Einfluß auf unser Schicksal, und

sten Reisenden in eigener Person vorreiten oder vorfahren sollen.

Schweiz. Am 16. Okt. hielt die Tagsatzung ihre letzte Sitzung: Herr v. Montebello überreichte derselben eine Antwortsnote seiner Regierung, worin erklärt wird, daß das auf der Ostgrenze formirte Observations-Corps sich auflösen wird. Nach Eingabe dieser Note faßte die Tagsatzung folgende Beschlüsse: 1) alle aufgebotenen Truppen sollen entlassen werden, zwar (der Ordnung wegen) allmählig, aber doch sobald als möglich; 2) auch alle aufs Piket gestellten oder aufgemahnten Truppen sollen entlassen werden; 3) die Tagsatzung verdankt den Truppen ihre Haltung; und 4) die Tagsatzung verdankt den Ständen, besonders den bedrohten Grenzständen, ihren vaterländischen Eifer. — Mit Erfüllung dieser letztern, angenehmen Pflicht waren dann alle Geschäfte beendigt, und die Tagsatzung löste sich auf, und dieser Krieg hat nun ein Ende.

Preußen. Nicht geringe Theilnahme erweckt in Berlin die Nachricht, daß das gesammte Personal der preußischen Gesandtschaft, an deren Spitze sich jetzt als Geschäftsträger der Legationsrath v. Buch befindet, aus Rom abberufen, und alle diplomatische Verbindung zwischen Preußen und der römischen Curie abgebrochen worden.

Vaterländisches. Der General-Lieutenant, Frhr. v. Hertling, soll erst am 1. Nov. dem General-Major, Frhrn. v. Besserer, dem interimistisch die Leitung des Kriegsministeriums übertragen worden seyn soll, das Portefeuille übergeben.

Se. Maj. der König ist am 16. Abends vor 7 Uhr, in erwünschtem Wohlseyn in München eingetroffen. Der Monarch hat diesen Morgen in der Theatiner Hofkirche dem Trauergottesdienste beigewohnt, der zur Gedächtnißfeier des Hintritts des höchstl. Königs Maximilian abgehalten wurde.

So eben erhalten wir die zuverläßige Nachricht von dem Hinscheiden des Feldmarschalls, Fürsten v. Wrede, auf seinem Schlosse zu Ellingen. Noch am 17. Oktober erklärten die Aerzte, daß Se. Durchlaucht nun vollkommen wieder hergestellt seyen.

Am 14. Okt. Abends entstand in der Corrections-Anstalt zu Kaisheim, unter den Zwangsarbeitern der ersten und dritten Klasse ein Aufruhr, wobei die dort im Dienst sich befindlichen Aufseher, so wie auch der Hausmeister mißhandelt wurden. Da dieser Aufruhr in Güte nicht geschlichtet werden konnte, so wurde das Detachements-Commando mit der unterhabenden Mannschaft aufgefordert, Widerstand zu leisten, und nur durch den Gebrauch der Waffen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Der Zwangsarbeiter, Leonhard Albrecht von Reichtding, Gerichts Landsberg, wurde durch vier Schüsse getödtet. Ferner wurden drei verwundet, wovon einer, Namens Georg Bauer von Botenwar, Gerichts Neuburg a. W., am folgenden Morgen darauf starb. Bemerkt wird hierbei, daß 38 Schüsse auf die Zwangsarbeiter abgefeuert wurden, und die Ruhe zur Zeit ganz hergestellt ist.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 6. Nov. 1838, Nachmittags 2 Uhr, zu Homburg.

Revier Carlsberg.

Schlag Vierherrenwald, Materialrest von $18^{37}/_{38}$.

99 Klafter buchen geschnittn Scheithol,
¾ „ hainbuchen idem,
9¾ „ buchen aubrichtig,
¼ „ „ Prügelholz.

Außerdem werden im Laufe des Monats Dezember, in dem Reviere Carlsberg, noch ohngefähr 30 Stämme Bau- und Nutzholz, und 100 Klafter Scheit- und Prügelholz, zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 22. Oktober 1838.

Das k. b. Forstamt,
Für den legal abwesenden Amtsvorstand,
Müller, Actuar.

Bekanntmachung.

Am 3. November d. J., Vormittags um 10 Uhr, wird in der Gemeinde Spiesen, (Bürgermeisterei Neunkirchen, Kreis Ottweiler), die öffentliche Verpachtung der Winter- und Sommer-Schafweide, auf dem Banne dieser Gemeinde, auf drei nach einander folgende Jahre, an den Meistbietenden Statt finden.

Neunkirchen, den 4. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Ulrich.

Dienstag den 13. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte dahier,

---

wenn sie ihn hätten, so würden wir immer günstige Sterne finden, um den feindlichen zu widerstehen. Venus glänzt nicht minder am Himmel als der Löwe." — „Venus ist untergegangen, ach! und der Löwe steigt auf. Und dort! sieh dort! wer kann gegen das kämpfen, was gegen uns heraufzieht?"

Dieß sprach sie in einer Art von Geistesverwirrung; Frauq richtete seine Augen nach der bezeichneten Seite und sah einen schwarzen Punkt, der sich inmitten eines feurigen Scheines aus den Wolken hervorhob. „Was ist das?" sagte er betroffen. — „Das ist das Schicksal, welches sein Opfer sucht," sagte sie. „Welches? wirst Du fragen. Welches ich will. Du hast wohl schon von den österreichischen Ereignissen reden hören, welche mit mir in die Gewalt gestossen sind und sie nicht wieder verlassen haben?" — „Ja! Aber das sind Mährchen." — „Es ist Wahrheit. Ich muß verklagen oder selbst vertilgt werden. Wer mich von Deiner Nation liebt, ohne daß ich ihn wieder liebe, muß sterben. So lange ich Niemand liebe, lebe ich und tödte ich. Wenn ich Einen liebe, muß ich sterben. Das ist mein Loos." — „O, mein Gott! Wer bist Du denn?" — „Wie es näher rückt; in einer Minute wird es uns nahe seyn. Hörst Du? Hörst Du?"

Der schwarze Punkt näherte sich mit unglaublicher Schnelligkeit, nahm allmählig die Form eines Schiffes an. Aus seinen Seitenfächern strahlte ein rothes Licht und umhüllte es von allen Seiten; riesige Lustbilder standen unbeweglich auf der Brücke, und eine unzählbare Menge von Rudern hob und senkte sich nach dem Takt; sie führen mit einem düstern Geräusch auf die Wellen nieder, und Grabesstimmen, von Kettengerassel begleitet, sangen das Dies irae.

„O das Leben! O das Leben!" rief die Unbekannte verzweiflungsvoll. „O Frau! das ist das Schiff! Erkennst Du's?" — „Ich zittere nicht vor dieser schrecklichen Erscheinung, aber sie ist mir unbekannt." — „Es ist der Bucentaurus. Er hat Deine Landsleute verschlungen. Hier waren sie, an demselben Platze, zur selben Stunde; sie fassen neben mir in dieser Gondel. Eine Stimme rief mir zu: Wer

soll die Herstellung der Lokalitäten der deutschen Schulen in Zweibrücken, durch öffentliche Versteigerung dem Wenigstnehmenden überlassen werden.

Die desfallsigen Arbeiten bestehen in

	fl.	kr.
Demolirung und Grundarbeiten, veranschlagt zu . . .	70	— 46
Maurer-	5274	— 46
Steinhauer-	1290	— 30
Zimmermanns-	2583	— 8
Schreiner-	2428	— 18
Schlosser-	1120	— 46
Glaser-	864	— 22
Tünchers-	376	— 24
Dachdecker-	1079	— 10
Pflasterer-	122	— 6
Zusammen . .	15210	— 16

und kommen nach Handwerkern zum Ansatz.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft sind auf dem Bürgermeisteramte einzusehen.

Zweibrücken, den 22. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Wein-Versteigerung.

Montag den 29. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem ehemals von Geisweiler'schen Hause zu Haardt, werden auf Ansuchen von Herrn Robert Kempf, königl. Steuer-Einnehmer dahier, als Bevollmächtigtem des Herrn Obersten von Kiefer von München, nachverzeichnete, diesem Letzteren gehörende, in dessen eigenen, in den besten Lagen der Gemarkung von Haardt gelegenen Weinbergen erzielten und rein gehaltenen Weine, öffentlich versteigert, nämlich:

Weiße, größtentheils Traminer Weine.

19,000 Liter 1825er,
10,000 „ 1828er,
10,000 „ 1833er,
5,100 „ 1834er,
12,000 „ 1835er,
22,900 „ 1836er,
6,000 „ 1837er.

Rothe Weine.

200 Liter 1831er,
500 „ 1837er,

Proben können jederzeit vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden, indem Herr Salomon Eber zu Haardt, stets bereit seyn wird, desfallsigen Nachfragen zu entsprechen.

Neustadt a. d. Haardt, den 19. Sept. 1838.

Werner, Notar.

Donnerstag den 29. November 1838, des Nachmittags um 2 Uhr zu Landstuhl, in der Behausung von Johann Scherer, Bäcker und Wirth, —

Läßt Martin Lindemer, Gutsbesitzer in Bann wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als Vormund der Minderjährigen von dem in Landstuhl verstorbenen Seifensieder, Carl Pallmann, auf 9 Jahre öffentlich verpachten:

ein in Landstuhl gelegenes Wohnhaus nebst zwei Scheuern, Stallungen und einer vollständig eingerichteten Seifensiederei, und sämmtlichen zum Betriebe derselben zugehörigen Apparaten.

Landstuhl, den 21. Oktober 1838.

Raquet, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 29. Oktober, wird in der Gemeinde Ober- und Nieder-Miesau, Krämer-, Schwein- und Schafmarkt gehalten.

Obermiesau, den 20. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Becker.

Bekanntmachung.

An der lateinischen Schule und dem mit ihr verbundenen landwirthschaftlichen und gewerblichen Real-Cursus zu Bliekastel, beginnt das Schuljahr $18^{38}/_{39}$ mit dem 2. November.

Sowohl Diejenigen, welche ihre Ausbildung an der Anstalt fortsetzen wollen, als auch die neu eintretenden Schüler haben sich an benanntem Tage zur Inscription im Schullokale einzufinden.

Bliekastel, am 14. Oktober 1838.

Königl. Baier. Subrektorat der latein. Schule in Bliekastel,
Langer.

Madame Weyz hat im untern Stock zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 16. Oktob. Der Hektoliter Weizen, 8 fl. 5 kr.; Korn, 5 fl. 50 kr.; Gerst, 4 fl. 59 kr.; Spelz, 3 fl. 1 kr.; Haser, 2 fl. 11 kr.; Erbsen, 5 fl. 45 kr.; Grundbirn, 1 fl. 56 kr.

Speier, Markt vom 16. Oktober. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 56 kr.; Korn, 5 fl. 24 kr.; Spelz, 2 fl. 51 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 38 kr.; Haser, 2 fl. 20 kr.

Mainz, Markt vom 19. Oktob. Das Malter Weizen; 10 fl. 4 kr.; Kron, 7 fl. 40 kr.; Gerste, 5 fl. 41 kr., Haser, 3 fl. 22 kr.; Spelz, 3 fl. 22 kr.

---

da? Ich antwortete: Oesterreich. Die Stimme rief: Hassest Du oder liebst Du? Ich antwortete: Ich hasse; und die Stimme sagte: Lebe. Dann fuhr das Schiff über die Goudel hinweg, verschlang Deine Gefährten und führte mich im Triumph über die Wogen." — „Und heute?" — „Ach! die Stimme wird erthönen."

In der That rief eine düstere und feierliche Stimme, vor der die Grabesmannschaft des Bucentaurus verstummte: „Wer da?" — „Oesterreich," antwortete die zitternde Stimme der Unbekannten.

Ein Chor von Flüchen erschallte auf dem Bucentaurus, der mit wachsender Schnelle heranrückte. Dann trat ein Stillschweigen ein, und die Stimme begann wieder: „Hassest Du oder liebst Du?"

Die Unbekannte dachte einen Augenblick nach, dann rief sie mit einem Tone, der wie der Donner hallte: „Ich liebe!" Da sagte die Stimme: „Dein Loos ist erfüllt. Du liebst! Stirb, Venedig!"

Ein lauter Schrei, ein zerreißender, verzweifelnder Schrei schwang sich in die Luft, und Frau verschwand unter den Wellen. Als er wieder nach Oden kam, sah er nichts mehr, weder Gondel, noch Bucentaurus, noch seine Geliebte. Am Horizonte erglänzten einige schwache Lichter; es waren die Leuchtthürme der Fischer von Murano. Er schwamm an ihre Insel. Armes Venedig!"

— Beppa hatte aufgehört; Thränen entströmten ihren Augen. Schweigend sahen wir diese fließen und versuchten seinen Trost. Bald aber trocknete sie dieselben und sagte mit ihrer sanftesten Lebhaftigkeit: „Nun! Warum seyd Ihr so traurig? So wirken die Feenmährchen auf Euch? Habt Ihr nie vom Orco, dem Schutzheiligen Trithy, sprechen hören? Seyd Ihr ihm nie des Abends in den Kirchen oder auf den Lagunen begegnet? Er ist ein guter Teufel, der nur die Bösen kränkt. Man könnte ihn den wahrhaften Schutzgeist Venedigs nennen. Als man in der Stadt dunkel und unbestimmt von dem Abenteuer des Grafen von Lichtenstein sprechen hörte, fand sich der Patriarch veranlaßt, die Lagunen feierlichst zu exorcisiren; seitdem hat man den Orco nicht wiedergesehen."

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 128. Freitag, 26. Oktober **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Wir erhalten die wichtige Nachricht, daß Lord Durham seine Stelle augenblicklich auf die Kunde niedergelegt hat, daß das britische Parlament seine Maßregeln mißbilligte.

Spanien. Die Insurrektion von Canada ist noch nicht erstickt; wir erfahren so eben, daß in Nieder-Canada ein neuer Aufstand Statt haben sollte. Man wollte die Insel Croix angreifen, und hatte sich eine große Menge Waffen verschafft, auch waren seit 8 Tagen Hunderte von Menschen nach der Insel auf dem Marsch. Die Vaterlandsfreunde haben längs der ganzen Grenze geheime Gesellschaften.

Gen. Hubert ist interimistischer Kriegsminister.

Den besten Profit machen in diesem Winter die Wirthe auf der Insel Madeira. Die kranken Engländer ziehen in Schaaren dahin, denn die Aerzte haben herausgebracht, daß Madeiraluft und Madeirawein, an Ort und Stelle genossen, die untrüglichsten Mittel gegen Brustleiden und Herzweh sind. Der Prinz Georg von Cambridge geht auch dahin.

Frankreich. Für diesen Winter will sich die verbannte französische Königsfamilie wieder an der Ruhestätte Karls X. in Görz häuslich niederlassen. Der Herzog von Bordeaux ist bereits daselbst eingetroffen, und hat dem dortigen berühmten Klosterkeller, der das Wasser des heiligen Kapellbrunnens in Wein verwandelt, seinen Besuch abgestattet. Die Kapuziner meinen, der Prinz sey Liebhaber und Kenner in einer Person.

In Frankreich ist die Gesanglust durch die Deutschen so geweckt und genährt worden, daß der Minister des öffentlichen Unterrichts den Befehl gegeben hat, in allen Gymnasien und höheren Bildungsanstalten den Gesangunterricht unter die ordentlichen Lehrgegenstände mit aufzunehmen.

Der junge Graf von Paris befindet sich in seinem dreifarbigen Wickelkissen frisch und gesund, und trinkt brav französische Milch. Geimpft ist er auch schon, was sie ihm aber einimpfen, ist zur Zeit noch unbekannt. D. Z.

Italien. In einer der ausgewähltesten Gesellschaften Roms erlaubte sich kürzlich Don Miguel eine Ungezogenheit gegen die Gemahlin des Prinzen Borghese. Die Prinzessin beklagte sich bei ihrem Gemahl, der auch den Don Miguel öffentlich insultirt. Don Miguel will den Beleidiger herausfordern, Prinz Borghese erklärt aber, er

---

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden

Schon früher sind in deutschen Blättern Bericht über die badische allgemeine Versorgungsanstalt erschienen, wir halten es nun um so angemessener, eine dieser Mittheilungen aufzunehmen, da das allgemeine Vertrauen, wie der gedruckte Rechenschaftsbericht vom Jahre 1837 beweist, daß die Anstalt stets zunimmt; denn allgemein weiß man, daß die Geschäfte bei diesem Institute mit musterhafter Pünktlichkeit, Treue und Umsicht behandelt werden, und dankbar wird von jedem Freunde des Vaterlandes die meisgemäßige Sorge anerkannt, mit welcher die Mitglieder des Verwaltungsraths und Ausschusses umfassende Geschäftskenntnisse und Zeit diesem wohlthätigen und großartigen Institute widmen.

Die Resultate, welche in dem neuesten Rechenschaftsberichte

Director derselben, Herrn Ministerialrath Freiherrn von Stengel, in der Generalversammlung vom 30. Mai d. J. in einem dem Rechenschaftsberichte beigedruckten Vortrage beleuchtet wurden, sind so glänzend, daß die seit 1833 bestehende Nachbaranstalt in Stuttgart eine Vergleichung mit der badischen Anstalt nicht aushalten kann. Schon bei der zweimaligen Rentenzahlung für die erste Jahresgesellschaft von 1855 zeigt sich eine bedeutende Steigerung derselben. Es werden nämlich von der vollen Einlage (von 200 fl.) in der

1.	Classe	6 fl. 49 kr.
2.	„	7 fl. 6 kr.
3.	„	7 fl. 24 kr.
4.	„	7 fl. 41 kr.
5.	„	12 fl. 30 kr.
6.	„	24 fl. 5 kr.

werde sich nie mit Jemanden schlagen, der von Almosen lebe.

Schweden. In der Nacht vom 7. auf den 8. Okt. wurden abermals in der Wohnung des Justizkanzlers, Herrn Nerman, die Fenster eingeworfen.

Schweiz. Ein französischer Militär äußerte sich kurz vor dem Abmarsche der franz. Truppen aus Lyon, in einem dortigen Kaffe, auf eine etwas übermüthige Weise: „Wir werden in Genf frühestücken und in Lausanne mittagessen (nous irons déjeûner à Genève et dîner à Lausanne,) Ein Schweizer, der dieß hörte, entgegnete ihm ruhig: und ihr werdet zu Murten schlafen gehen (et vous irez coucher à Morât.)"

Vaterländisches. Se. Maj. der König, der in lebensreicher Kraft und in heiterer Gemüthsstimmung zurückgekehrt ist, arbeitet fast unausgesetzt im Kabinet. — Der Kronprinz hat sich nach Hohenschwangau begeben.

In allerhöchstem Auftrag Sr. Maj. des Königs soll das Oberappellationsgericht des Königreichs um zehn Mitglieder (neun Räthe und ein Direktor) vermehrt werden. Durch diese eben so weise als humane Entschließung unsers väterlich gesinnten Monarchen wird der, übrigens ausgezeichnete oberste Gerichtshof nunmehr in den Stand gesetzt, seine vielen Retardaten in kürzerer Zeit zu erledigen.

Die bekannt gewordene allerhöchste Entschließung, hinsichtlich der Personalvermehrung des kgl. Oberappellationsgerichts hat nicht nur unter den Männern des Justizfaches, sondern auch im Publikum eine überaus freudige Theilnahme erregt. Sie beweist, daß König Ludwig sich nicht mit halben Maßregeln begnügt, wenn es gilt Einrichtungen zu treffen, die das Wohl und Glück seiner Unterthanen befördern. Die zehn neu zu creirenden Räthe sollen schon bis 1. Januar in Amtsthätigkeit treten, weßhalb man ihrer Ernennung in kurzer Frist entgegen sehen darf.

Bereits seit mehreren Tagen hat General, Frhr. v. Besserer, das Portefeuille des Kriegsministeriums interimistisch übernommen.

Am 20. Oktober um 9 Uhr Nachts, sind Ihre Maj. die regierende Königin mit J. k. Hoh. der Erbgroßherzogin von Hessendarmstadt, von Trient kommend, wieder in München eingetroffen.

Pfalz. Die für die Jahre 1837 und 1838 abzuhaltende Concursprüfung der Rechtscandidaten wird am 1. Dez. zu Speier eröffnet werden.

Ueber die Preisvertheilung 1838, für die schönsten im Kreise Pfalz gezogenen Pferde. Obgleich bei dem am 18. und 19. Okt. d. J. in Zweibrücken Statt gefundenen Preisevertheilung die Witterung sehr ungünstig, für das Beibringen der Pferde aus den entfernteren Gegenden des Kreises schwierig war, und die Zurücksetzung des Festes manchen Pferdezüchter irre geleitet haben mag, so ward dennoch eine große Anzahl ausgezeichneter Pferde zur Concurrenz gebracht. Man zählte nämlich:

64 Mutterstutten,
120 Stutfohlen, und
48 Hengstfohlen.

Das Emporblühen dieser Anstalt bewährte sich auf Neue bei der Wahl der preiswürdigsten Pferde. Se. Durchlaucht, Herr Fürst v. Wrede, k. Regierungspräsident der Pfalz, verherrlichte durch Ihre Anwesenheit das Fest, und widmete mit sichtbarem Wohlgefallen der erfreulichen Veredelung der Pferdezucht Ihre ganze Aufmerksamkeit. Sehr viele ausländische Pferdeliebhaber hatten sich zauf dem Markte eingefunden, und bedeutende Aufkäufe wurden gemacht. Die Preise, so wie die National-Fähnchen wurden von Sr. Durchl., dem Fürsten v. Wrede, den Pferdezüchtern eigenhändig überreicht.

Zweibrücken, 25. Oktob. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 236 Hektl. Waizen 8 fl. 36 kr.; 170 Hektl. Korn, 5 fl. 17 kr.; 94 Hektl. Gerst, 4 fl. 52 kr.; 22 Hektl. Spelz, 2 fl. 47 kr.; 16 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 52 kr.; — Hektl. Dinkel, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 2 Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 509 Hektl. Haber, 2 fl. 19 kr. Zusammen 1049 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 25 kr.; Kornbrod, 15 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Wect wiegt 12 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr; Schweinefleisch, 12 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Dienstag den 13. November dieses Jahres, Morgens um 9 Uhr, wird vor unterfertigten Amte die Erbauung eines Schulhauses, in dem Orte Hengstbach, öffentlich, und zwar nach den Handwerkern, bestehend in Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser- und Glaserarbeiten, an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Die Renten werden, wie in dieser, so auch in den andern Jahresgesellschaften von Jahr zu Jahr namhaft steigen, zumal da die Zinsüberschüsse aus den bei der Anstalt deponirten Geldern (bis jetzt nahe an 400,000 Gulden) sämmtlichen Mitgliedern zu gut kommen; ja es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die sechste Classe der ersten Jahresgesellschaft für das Jahr 1839 eine Rente von nahe an 50 fl. erhalten werde. Die volle Rente von je einer vollen Einlage beträgt jährlich 300 fl.

Die zweckmäßige Verfassung dieses Instituts wurde aber nicht nur von Badenern durch ihre lebhafte Theilnahme anerkannt, sondern auch von vielen Seiten des Auslandes bestätigt, indem zahlreiche Ausländer aus Rheinbayern, aus dem Hessischen, aus der Schweiz, und sogar aus dem entfernten Tyrol den Eintritt in die Anstalt nachsuchten, der jedoch, den Bestimmungen der Statuten gemäß, nicht gegeben werden durfte.

Nach reiflicher Erwägung aller Umstände wurde inzwischen von Seiten der Verwaltung eine Abänderung der Statuten für die Aufnahme der Ausländer vorgeschlagen, welche in der Generalversammlung bestätigt wurde, und bereits die höchste Genehmigung des großherzoglichen Staatsministeriums erhalten hat.

Hiernach ist den Ausländern die Theilnahme an der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt gestattet, wenn sie in den deutschen Bundesstaaten, in den französischen Departementen des Ober- und Niederrheins oder in der Schweiz sich aufhalten.

Der Kostenanschlag ist 2510 fl. 28 kr., und kann derselbe auf diesseitigem Amte eingesehen werden.

Mittelbach, den 23. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Brünisholz.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 18. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Im Laufe des nächsten Monats, läßt Unterzeichneter folgende rein gehaltene Weine versteigern, als:

39 Hektoliter 1832er Dürkheimer,
130 „ 1834er Birkweiler,
34 „ 1834er Haardter.

Dann sind weingrüne Fässer von verschiedener Größe billig zu kaufen.

Philipp Theysohn.

Montag den 29. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe des verstorbenen Gastwirthes, Herrn Carl Lang, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter, nachbezeichnete rein gehaltene Weine, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern, als:

circa 30 Hektoliter 1834er Albersweiler,
„ 50 „ 1835er „
„ 2 „ 1834er „
„ 1½ „ 1827er Dürkheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

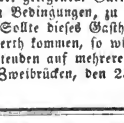
Zu gleicher Zeit wird eine ziemliche Quantität Fässer, von verschiedener Größe, gegen baare Zahlung, an die Meistbietenden abgegeben werden.

Zweibrücken, den 8. Oktober 1838

Schmolze, Notär.

Freitag den 2. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des verstorbenen Apothekers, Herrn Friedrich Wilhelm Wendt dahier, werden die aus dessen Nachlassenschaft herrührenden Mobiliar-Gegenstände, als: ein Kanapée, Schränke, Spiegel, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.



Montag den 19. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Peter Hoock, Gastwirth zu Ernstweiler, in seinem Gasthause allda, sein in Ernstweiler an der Straße nach Homburg gelegenes Gasthaus zum Löwen, bestehend aus Wohngebäude, Scheuer, Stallungen, Schäferei, Hofraum und dabei gelegenem Gärtchen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Sollte dieses Gasthaus auf Eigenthum nicht an Werth kommen, so wird es sogleich an den Meistbietenden auf mehrere Jahre vermiethet werden.

Zweibrücken, den 25. Oktober 1838.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Nachlasse des hierselbst verlebten Zinngießers, Herrn Johann Philipp Carl Korn, befindet sich dessen vollständiges Handwerkszeug nebst Formen, so wie ein bedeutender Vorrath, von theils rohem und theils schon zum Verarbeiten präparirten Zinn, und wünschen die Wittwe und Erben, diese Gegenstände, unter, für den Liebhaber, günstigen Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses wird mit dem Bemerken zur Nachricht mitgetheilt, daß weder in hiesiger Stadt, noch in einer Umgegend von circa 10 Stunden, ein Zinngießer etablirt ist, und auf Verlangen die im untern Stocke des dem verlebten Herrn Korn zugehörig gewesenen, dahier nahe am Marktplatze gelegenen dreistöckigen Wohnhauses, befindlichen Zinngießer-Werkstätte, nebst einer geräumigen Wohnung dazu, dem Uebernehmer der fraglichen Gegenstände vermiethet werden kann.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Anfragen portofrei an den unterzeichneten Notär einsenden.

Saarbrücken, den 10. Oktober 1838.

C. A. Reusch.

Bis Sonntag den 28. Oktober wird die Nachkirchweihe in Ernstweiler gehalten, wozu höflichst einladet

Ph. Jacoby.

Wir zweifeln nun nicht, daß unsere Nachbarn sich mit Vergnügen und sehr zahlreich in diese Anstalt werden aufnehmen lassen, in eine Anstalt, welche auf Gegenseitigkeit gegründet und für keine Speculation Einzelner geöffnet, in kaum drei Jahren in einem Lande von weniger als 500 Quadratmeilen ein Einlagekapital von mehr als 1,200,000 fl. erhalten, und gegenwärtig über 16,000 Einlagen zählt.

Die Capitalien sind mit unterpfändlicher Sicherheit zu den gewöhnlichen Prozenten untergebracht. Die Nachfrage nach solchen ist so groß, daß öfter vortheilhafte Anerbietungen an andere Staatsanstalten und an Privatpersonen abgewiesen werden müssen.

Das Recht, Mitglied der Anstalt zu werden, wird durch volle Einlage, jede von 200 fl., und durch theilweise von mindestens 10 fl. erworben, und auf diese theilweisen Einlagen glauben wir besonders aufmerksam machen zu müssen. Die Anstalt sollte nach der edlen Absicht der Gründer auch dem gering Bemittelten zugänglich seyn, der ausser Stand ist für sich oder andere zumal 200 fl. zu erlegen, und welchem auch die Erwerbung Eines Rentenscheines auf Einen Kopf nicht genügen würde. Durch eine oder mehrere theilweise Einlagen sind die Ansprüche gegründet, und es kann z. B ein Familienvater, welcher mit 6 Kindern gesegnet ist, und jedem die Anwartschaft auf drei volle Renten von je 300 fl. sichern will, dieß durch die Summe von 180 fl. bewerkstelligen. Diese theilweisen Einlagen können durch beliebige Nachzahlungen von wenigstens zwei Gulden auf volle

Bis nächsten Sonntag, Morgens, fahrt eine viersitzige Chaise von hier nach Kaiserslautern, Neustadt, Speier, Karlsruhe und Stuttgart.

J. Leiner.

Literarische Anzeigen.

Illustrationen

zu

Schiller's sämmtlichen Werken.

150 Bilder in feinstem Holzstich.

Jedes Heft enthält 5 Scenen, und kostet 12 kr.

Deutschland besitzt noch keine populäre Prachtausgabe von den Werken seines reinsten, herrlichsten Genius, von Schiller!

Die löbliche J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart kam diesem Bedürfnisse in der neuesten Taschenausgabe von Schiller's Werken, in zwölf Bänden, freundlich entgegen; der Erfolg war auch, wie zu erwarten, glänzend. Doch, wie schön und geschmackvoll auch diese Ausgabe in Druck und Papier ist, eine Hauptzierde dabei fehlt: wir meinen die bildlichen Illustrationen, mit welchen England und Frankreich die Werke ihrer ausgezeichneten Geister in neuester Zeit schmücken.

Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, haben wir uns entschlossen,

eine Bildergallerie zu Schiller's sämmtlichen Werken

in halbmonatlichen Heften,

in besonderer Rücksicht auf die neueste Prachtausgabe von diesem Meister,

erscheinen zu lassen, wovon das erste Heft in jeder Buchhandlung eingesehen werden kann: etwas über die Vortrefflichkeit der künstlerischen Ausführung unserer Bildergallerie zu sagen, halten wir deßhalb für überflüssig; nur wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß unsere Bildergallerie zu Schiller's Werken für alle früheren Ausgaben eben so brauchbar und passend ist, wie zu der so eben erscheinenden; auch wird nach dem Erscheinen sämmtlicher Hefte ein schöner allegorischer Umschlag von uns geliefert, um den Liebhabern es möglich zu machen, sämmtliche 150 Bilder in Einen Band binden zu lassen, wenn sie es nicht vorziehen, die Scenen den einzelnen Bänden beizufügen.

So wollen wir nur noch der Art des Erscheinens und der Wohlfeilheit des Preises erwähnen, um welchen diese Illustrationen zu haben sind.

Die Bildergallerie zu Schiller's sämmtlichen Werken wird aus dreißig Heften bestehen, wovon alle 14 Tage ein Heft von fünf prachtvollen Scenen zu dem unglaublich wohlfeilen Preis von zwölf Kreuzern erscheint!

Das erste bis dritte Heft enthalten Scenen aus Schiller's Gedichten, und zwar:

1) Hektor's Abschied. 2) Die Kindesmörderin. 3) Graf Eberhard der Greiner. 4) Die berühmte Frau. 5) Nadowessischer Todtenklage. 6) Das eleusische Fest. 7) Die Kraniche des Ibykus. 8) Der Kampf mit dem Drachen. 9) und 10) Fridolin oder der Gang nach dem Eisenhammer. 11) und 12) Das Lied von der Glocke. 13) Würde der Frauen. 14) Die Philosophen. 15) Degenlied zu Joche.

Alsdann folgen die Illustrationen zu den dramatischen Werken, den Schluß machen die Scenen zu den historischen. Subscribentensammler erhalten bei zehn Exemplaren das eilfte gratis.

Stuttgart, im September 1838.

Xylographische Anstalt.

Man subscribirt hierauf bei G. Ritter, Buchdrucker und Buchhändler in Zweibrücken; in Enkel und der Umgegend bei J. Schimper.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen:

XXXV

sechs- und siebenzeilige

deutsche Vorlege-Blätter,

als

Lehrmittel bei dem in den Elementarschulen zu ertheilenden Schönschreib-Unterrichte, in methodischer Stufenfolge, nach sorgfältig geprüften Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben

von

Friedrich Stutz und **Carl Seegmüller,**

Schullehrern in Zweibrücken.

Preis: 45 kr.

Wenn auch jene Anzahl der bereits erschienenen Vorschriften jede erwünschte Auswahl darzubieten scheint, so lassen dennoch viele als brauchbar bezeichnete Sammlungen für die Verwendung der Volksschule Manches zu wünschen übrig. Nur allzu oft kommen in vielen dieser Musterschriften ganz neue, immaterielle Schriftgebilde zum Vorschein, so wie auch nicht selten Verzierungen und Züge, die sich allenfalls wohl nur dem Graphischen, keineswegs aber mit der gewöhnlichen Schreibfeder ausführen lassen. Nicht selten vermißt man die gehörige Sorgfalt oder Kunstfertigkeit von Seiten der Lithographen, einen zweckmäßigen Stufengang, eine wohlberechnete äußere Anordnung (wozu viel Papier mit wenig Zeilen?), oder der hohe Preis steht der allgemeinen Verbreitung und Einführung in mehrmittelten Schulen hemmend entgegen. — Um den Herren Lehrern etwas allgemein Brauchbares in dieser Beziehung mittheilen zu können, entschlossen wir uns, eine den eigentlichen Bedürfnissen der Volksschule gemäße Sammlung veranstalten und bearbeiten zu lassen. Die Herren Lehrer, denen diese Arbeit übertragen wurde, boten ihrerseits Alles auf, um ihren Herren Collegen ein allgemein befriedigendes Lehrmittel darbieten zu können, dessen höhere Vervollkommnung die Verfasser, als Lehrer, selbst wünschen mußten, um auch für ihre eigene Schule etwas Zweckmäßiges zu erhalten. Der Verleger, bei der Ausführung seinerseits keine Kosten scheuend, ist sich bewußt, daß dieses in dem Gebiete der innern Schulwelt für die Schule angelegte Lehrmittel, außer dem einfachen Wunsche, es einer geneigten Prüfung unterwerfen zu wollen, keiner äußern Anpreisung bedarf.

Zweibrücken, den 24. Oktober 1838.

Fr. Keller'sche Buchhandlung.

---

ergänzt werden; sie wachsen aber auch durch alljährige Zinsgutschrift und nehmen verhältnißmäßig Theil an dem Gewinne, der sich für die Gesammtheit ergibt.

Mehreres anzuführen gestattet uns der Raum nicht. Wir verweisen daher auf die Statuten und auf die eben so deutlichen als erschöpfenden Erläuterungen derselben von Herrn Geheimen Finanzrathe Beger. Carlsruhe bei Groos, 1835.

Für die erste Zeit werden, sicherem Vernehmen nach, keine Geschäftsfreunde im Auslande angestellt, weil dadurch dem Verwaltungsrathe eine große Geschäftsvermehrung zuwachsen würde. Es haben sonach diejenigen Ausländer, welche in die Anstalt eintreten wollen, sich entweder direct an die Hauptcasse nach Carlsruhe oder an den ihnen zunächst wohnenden Geschäftsfreund im Großherzogthum Baden zu wenden. Geschäftsfreunde sind aber in allen größern und kleinern Städten des Großherzogthums angestellt, und stehen der Ordnung und Sicherheit halber unter der gleichen Geschäfts-Controlle, wie die Stiftungs- und Staatsverrechner.

In Riga starb zu Ende Augusts ein Geldwechsler, Namens Schetschin, der 1.000,000 Rubel B. A. nachließ, größtentheils auf einem Raume von etwa 100 Quadratfuß erworben. Der Mann mag aber ein halbes Jahrhundert in seiner kleinen Bude gesessen und Banknoten in Silber und Gold, und umgekehrt, umgesetzt haben. Er soll achtzig Jahre alt geworden seyn.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 129. Sonntag, 28. Oktober **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. In unseren Seehäfen herrscht in diesem Augenblick mehr als gewohnte Thätigkeit, und es sind kürzlich Befehle zur ferneren Ausrüstung von fünf Linienschiffen ertheilt worden.

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 24. Juli berichtet uns, daß die Blokade der argentinischen Küsten durch die französische Blokade-Flotte fortwährte und keine Wahrscheinlichkeit vorhanden war, sie so bald beendigt zu sehen. Der französische Admiral Leblanc hat Buenos-Ayres mit dem Loose von Algier gedroht.

Obwohl die Ratifikationsurkunden des englisch-östreichischen Handels- und Schifffahrts-Traktats am 14. Sept. zu Mailand bereits ausgewechselt worden sind, so wird dennoch Hr. Mac Gregor in dieser Angelegenheit die vorgehabte Reise nach Wien binnen Kurzem antreten. Zweck derselben ist nun die Besprechung eines von England in Anregung gebrachten Zusatzes zum 5. Artikel des Vertrags. England wünscht nämlich für seine Waaren in Ungarn ein Entrepot zu errichten. Doch besorgt man in London, die Genehmigung eines solchen Zusatzes dürfte verweigert werden. Jedenfalls wird sich Rußland dagegen mit Hand und Fuß stemmen, da jetzt ohnedies sein anderweitiger Einfluß auf den Donauhandel sehr bedroht zu seyn scheint.

Spanien. Aus Madrid vom 13. wird mitgetheilt, der neue Kriegsminister Hubert sey ein Greis von 70 Jahren und ohne alle Energie; Narvaez wolle durchaus die General-Kapitänschaft Alt-Castiliens wieder abgeben; man wolle auch wissen, daß Espartero, wegen seiner geschwächten Gesundheit, und Alair wegen seiner Wunden sich zurückzuziehen vor hätten. Das „Eco del Comercio" glaubt nicht an die Stabilität des gegenwärtigen Kabinettes. Es heißt, die Generale Palacreas und Clonard würden von ihren Commandos abberufen, und durch die Generale Rodil und Puene ersetzt werden, die einer vorgerückteren liberalen Meinung angehören. — General San Miguel hat unter dem Datum des 9. Okt. ein Schreiben an Cabrera erlassen, worin er diesem anzeigt, daß die Mordthaten, welche die Carlisten an den Gefangenen und Verwundeten verübt hätten, ihn dazu bestimmt haben, die angesehenern Carlisten in Saragossa verhaften zu lassen, und daß er eben so an allen anderen Orten thun werde; er werde dann Repressalten gebrauchen, wenn Cabrera jenem barbarischen Verfahren seiner Leute nicht Einhalt thue.

Der wunderbare Traum.

Die Nebel des Morgens ruhten noch dicht auf dem Gipfel des Berges, an dessen Fuße das amerikanische Städtchen Redcliff gelegen war; die Wege aber, welche zu demselben führten, waren bereits mit der Bevölkerung der ganzen Umgegend gefüllt. Zu Aylesbury waren alle Läden geschlossen, der Hammer des Grobschmieds ruhte auf dem Ambos, kein Wagen irgend einer Art war in den Gassen zu schauen, ja selbst die Thür des Wirthshauses war verschlossen, und der Schlüssel wanderte mit dem Besitzer nach dem erstgenannten Orte, kurz Alles verkündete, daß ein außerordentlich Ereigniß dort Statt finden würde.

So wie man sich aber dem Städtchen Redcliff näherte, ward das Menschengewühl dafür immer dichter und dichter; Männer, Weiber, Kinder, Pferde und Hunde, Alles wimmelte hier bunt untereinander. Das Städtchen war schon ganz überfüllt, noch bevor die Strahlen der Sonne das tiefe Thal beleuchten konnten, in dem es gelegen war. In dem Wirthshause herrschte ein ungeheures Gewimmel, auf den Straßen begrüßten sich alle Bekannten, die sich, wer weiß wie lange, nicht gesehen; die Pferde stampften, die Hunde bellten, die Weiber plauderten, kurz, Alles wogte im wilden Gewirr durcheinander. Der Anblick dieser tumultreichen Menge aber ließ nicht errathen, weßhalb dieselbe hier zusammen gestuft war. —

Innerhalb der Mauern des alten, am Fuße des Berges gelegenen, steinernen Gefängnisses hatte an diesem Morgen eine Scene anderer Art Statt gehabt. Dort lag in einem feuchten, dumpfem, nur durch eine einzige kleine Oeffnung spärlich er-

Frankreich. Es ist in Paris die Nachricht eingetroffen, die Londoner Conferenz habe endlich ihr Ultimatum in Betreff des 24 Artikel-Traktates den Betheiligten mitgetheilt, und die Belgien darin auferlegten Bedingungen seyen wenig günstiger Natur; es sey selbst wahrscheinlich, daß König Leopolds Reise nach Paris durch jene Entscheidung veranlaßt worden sey; die Conferenz fordere die strikte Ausführung des 24 Artikel-Traktates, was die Gebietsfrage anbelange; was die Schuld betreffe, so sey die Herabsetzung des von Belgien zu tragenden Schuldtheiles ganz unbedeutend; diese neue, von der Conferenz beschlossene Regulirung solle ohne Verzug in's Werk gesetzt werden. —

Der „Courrier français" hat jetzt erfahren, die Repräsentanten der fünf Mächte, welche die Londoner Conferenz bilden, seyen, fast übereinstimmend, zu folgenden Entscheidungen gelangt: 1) daß die Territorialfrage, in Betreff Luxemburgs und Limburgs, so regulirt bleibe, wie der 24 Artikel-Traktat bestimme; 2) daß der auf Belgien zu übertragende Schuldtheil um (fast) die Hälfte herabgesetzt werde; und endlich seyen auch die streitigen Punkte in Betreff der Binnen-Schifffahrt zu Gunsten Belgiens regulirt. Der „Courrier" bemerkt dazu: „Alles, was noch zu thun übrig bleibt, ist, die Zustimmung König Leopolds und König Wilhelms zu erhalten."

Obgleich die Truppen, welche an die Schweizer Grenze geschickt worden waren, den Befehl erhalten haben, aus den Positionen, wo sie schon aufgestellt worden, nach dem Innern Frankreichs zurückzumarschiren, so werden doch nicht alle Regimenter, welche den Militär-Cordon bilden sollten, nach ihren resp. Garnisonsplätzen zurück gezogen werden. An der östlichen, wie an der nördlichen Grenze soll ein Noyau von Truppen bleiben, mittelst dessen man an beiden Orten in Zeit von weniger als drei Wochen ein Armee-Corps bilden könnte.

Rußland. Am 9. Okt. verkündete das Aufziehen der kaiserlichen Flagge auf dem Anitschkoffschen Palast den getreuen Bewohnern der Residenz Petersburg die glückliche Rückkehr Se. Maj. des Kaisers. Die Stadt war erleuchtet.

Italien. Am 10. Okt. besuchte der Kaiser und die Kaiserin nebst den Erzherzogen und Erzherzoginnen, Murano, diesen durch den alten Glanz seines Handels, durch seine Glas-, Spiegel- und Perlen-Fabriken, wie nicht minder durch die Festlichkeiten berühmten Ort, welchen er den alten Venetianern darbot, bevor sie sich auf dem festen Lande ausgebreitet hatten. Eine Festlichkeit ganz neuer und besonderer Art, die nur hier gesehen werden konnte, war ein, vom Meeresgrunde im gothischen Style sich erhebender Triumphbogen, kostbar durch den Stoff, kostbarer noch durch die Anordnung und die mühsame Ausführung. Das gebrechliche Glas fügte sich in das Werk, Glas strahlte an der Stelle des Steines und des Marmors, und von Glas waren Säulen, Pfeiler und Bögen, so wie auch in Glasfarben sämmtliche Zeichnungen und Zierrathen, und der mit ausgebreiteten Fittichen im Mittelpunkte thronende kgl. Adler ausgeführt; denn der ganze Bau war aus einfachen, mit sinnvoller Kunst und erstaunlicher Mühe mit einander verbundenen Glasperlen und hinter Glasröhren zusammengefügt. Die auch an diesem Tage mit seltenster Reinheit glänzende Sonne warf ihre zahllosen Strahlen auf das Prachtwerk, von welchen sie dann buntgefärbt und augenblendend zurückgeworfen wurden. Dieser zauberähnliche Bogen, an welchem über zweihundert Menschen zwei Monate lang gearbeitet, war für kleinere Theile durch die gemeinschaftlichen Beiträge einiger Ortsfabrikanten, größtentheils aber durch die von dem Handlungshause Dalmistre, Minerbi und C. gelieferten Material- und Geldmittel hergestellt worden.

Der Zufluß von Fremden ist in Neapel dermalen sehr stark. Man trifft bereits Vorbereitungen zum Empfang der verwittweten Königin von England; überhaupt verspricht man sich einen sehr brillanten Winter. Nach zwei Tagen Regen klärt sich der Himmel bereits wieder auf, und entfaltet sein herrliches Blau über den erfrischten Gefilden.

Se. kais. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland sind, unter dem Namen eines „Grafen von Borodinsky", am 11. Okt. Abends in Verona eingetroffen und im Gasthause zu den zwei Thürmen abgestiegen. Nachdem Se. kais. Hoheit die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, setzten Höchstdieselben am folgenden Tage die Reise nach der Lombardie fort.

Dänemark. Professor Olshausen in Erlangen, ein Holsteiner von Geburt, hat bei seiner neulichen Anwesenheit in Kiel den Ruf als ordentlicher Professor der Theologie an der hiesigen Universität in die Stelle des verstorbenen Kirchenraths Eckermann erhalten.

Hannover. Die hannoverer Zeitung vom 23. Okt. enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem von dem Staats- und Kabinetsminister, Frhrn. v. Schele, urkundlich die Abstammung der Familie v. Schele zu Schelenburg von freien Schloßherren nachgewiesen, auch auf sonstige historisch-glaubwürdige Weise die Abkunft dieser Familie von alten

---

leuchteten Kerkerloche, mit Ketten belastet, ein Unglücklicher, dessen irdisches Ende nahe schien. Vor wenigen Stunden war sein treues Weib mit seinem Töchterlein aus weiter Ferne angelangt, um ihn an der Schwelle des Grabes noch einmal in die Arme zu schließen. Sie schlossen sich einander in die Arme, und aus der Mitte des dunkeln Kerkers stieg jetzt bei den ersten Strahlen der Morgensonne ein Lobgesang hinauf zu dem Ewigen, so daß der Gefangenwärter seinen Ohren kaum trauen wollte. War das die Stimme eines Mörders? Waren das die Stimmen seines Weibes, seines Kindes?

Die kurze Zusammenkunft war zu Ende. Die Unglücklichen hatten sich gegenseitig dem Schutze ihres himmlischen Vaters empfohlen und sich alsdann getrennt, der Gatte, um seinem Schicksale auf dem Schaffotte muthig entgegen zu treten, sie, um die lange mühselige Rückreise in ihre sorgenvolle Heimath zu beginnen. Erschöpft und durchaus ermattet, sank der Verurtheilte gleich darauf in einen festen Schlaf.

Der Name dieses Mannes war Jason Ereel, seine Heimath, wie man versicherte, Virginien. Er war, während er vom Norden nach seinem Wohnorte zurückkehrte, gefänglich eingezogen und zum Tode verurtheilt worden, wegen eines Mordes, den er an einem Reisenden vollbracht haben sollte, der eine nicht unbedeutende Summe Geldes bei sich hatte, mit ihm eine Zeit lang gewandert war, und in einer Herberge unfern Redcliff, in dem Zimmer, in welchem sie beide übernachteten, mit abgeschnittenem Halse gefunden worden. Ereel hatte unablässig seine Unschuld betheuert und versichert: die Mordthat müsse während seines Schlafes begangen worden

freien Herrenstande Deutschlands dargethan worden ist, so haben Se. Maj. der König demselben und seiner ehelichen Descendenz die Gnaden gestattet, den Freiherrn-Titel zu führen.

Die Universität Göttingen hat durch das am 19. d. M., in dem Alter von 78 Jahren erfolgte Ableben des Professors der Theologie, Ober-Consistorialraths Dr. Pott, einen ihrer berühmtesten Lehrer verloren.

Schweiz. Die Gesandten von Baden und Preußen haben in dem Paß L. Bonaparte's die Visa zur Durchreise mit der bestimmten Bemerkung „ohne Aufenthalt", Holland hingegen ohne diese Klausel, gezeichnet.

Oestreich. Dem Vernehmen nach hat Louis Napoleon, welcher gegen die östreichische Regierung den Wunsch geäußert hatte, sich nach Oestreich begeben zu dürfen, das ihm hierauf gewordene Anerbieten, die Hauptstadt Tyrols als vorläufiges Asyl zu betrachten, dankbarst abgelehnt.

Würtemberg. Am 19. Okt. fand in der Kammer der Abgeordneten die Endabstimmung über das Strafgesetzbuch — die Arbeit von mehr als sieben Monaten — Statt. Das Resultat war die Annahme des Entwurfs mit 62 gegen 28 Stimmen. Das Einführungsgesetz wurde mit 66 gegen 24, das Competenzgesetz mit 65 gegen 21 Stimmen angenommen.

Nassau. Die Nachrichten aus dem Rheingau über den bevorstehenden Herbst lauten günstiger, als man erwarten konnte; die bisherige Witterung hat die Trauben so gezeitigt, daß man einen, dem 1832er gleichen Wein machen wird, und fährt die Sonne fort warm zu scheinen, so hofft man einen 1833er zu bekommen.

Vaterländisches. Am 21. Okt. fand in Augsburg in dem Gotteshause der Benedictiner-Abtei zu St. Stephan eine seltene Feier Statt. Hr. Stoll, Ritter der franz. Ehrenlegion, von Guebwühler im Elsaß, legte heute seine Profeß in der Stiftskirche ab. Der fromme, von Gottseligkeit durchglühte neue Priester steht heute seinen sehnlichsten Wunsch erfüllt, der seit vielen Jahren sein frommes Herz durchflammte, sein erstes Opfer darzubringen dem Ewigen und in klösterlicher Zelle seine Tage zu verleben. Der greise Priester hatte die Wonne, rührend für alle Anwesenden, seine jungfräuliche Tochter, die gleichfalls sich Gott geweiht und mit ihrer Oberin aus Colmar zu der schönen Feier des Vaters hierher gereist, um den Tag zu verherrlichen, an dem väterliche Frömmigkeit das langersehnte Ziel erreicht, anwesend zu sehen.

Versteigerungen.

Montag den 29. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier, läßt Frau Carolina Jacoby, Wittwe des verstorbenen Gastwirthes, Herrn Carl Lang, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter, nachbezeichnete rein gehaltene Weine, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern, als:

circa 30 Hektoliter 1834er Albersweiler,
„ 50 „ 1835er „
„ 2 „ 1831er „
„ 1½ „ 1827er Dürkheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

Zu gleicher Zeit wird eine ziemliche Quantität Fässer, von verschiedener Größe, gegen baare Zahlung, an die Meistbietenden abgegeben werden.

Zweibrücken, den 8. Oktober 1838

Schmolze, Notär.

Freitag den 2. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des verstorbenen Apothekers, Herrn Friedrich Wilhelm Wendt dahier, werden die aus dessen Nachlassenschaft herrührenden Mobiliar-Gegenstände, als: ein Kanapée, Schränke, Spiegel, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Geräth, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Im Laufe des nächsten Monats, läßt Unterzeichneter folgende rein gehaltene Weine versteigern, als:

39 Hektoliter 1832er Dürkheimer,
130 „ 1834er Birkweiler,
34 „ 1834er Haardter.

Dann sind weingrüne Fässer von verschiedener Größe billig zu kaufen.

Philipp Theysohn.

Bis den 8. November laufenden Jahres, wird auf Anstehen der Stengelli'schen Erben, das bei Pirmasens gelegene Wirthshaus, „zum Berg Horeb" genannt, auf Termin öffentlich versteigert, und bestehet:

1) in einem dreistöckigen Wohnhaus, nebst einem großen Tanzsaal, sammt den dazu gewidmeten Trinkzimmern, 4 Wohnzimmer, 2 Küchen, einem Brauhaus, einem Wasch- und Backhaus, einem gewölbten Keller, sodann einem

---

seyn; die Umstände aber zeugten gegen ihn, und er ward daher, obgleich man das Geld bei ihm nicht fand, in das steinerne Gefängniß zu Redcliff geschafft und dort zum Galgen verurtheilt. Der zu seiner Hinrichtung bestimmte Tag war jetzt erschienen, das Schaffot war bereits errichtet, die neugierige Menge war von fern und nah herbeigeströmt, und von allen Seiten ertönte das Geschrei: „Heraus, heraus mit dem Mörder!" —

Endlich rückte die eilfte Stunde heran, und es durfte kein längerer Verzug Statt finden. Die Gerichtsdiener traten in den Kerker des Verurtheilten, schüttelten ihn aus dem Schlafe, berichteten ihm, daß draußen Alles bereit sey und forderten ihn auf, ihnen zu folgen. Sie legten Hand an ihn und wollten ihn hinausführen, während er, wie neugeboren stammend zum Himmel emporblickte, „Ha, der Traum! der Traum!" rief er in einem wunderbaren Tone.

„Was für ein Traum?" fragte der Sheriff, durch das seltsame Benehmen des Unglücklichen aufmerksam gemacht.

„Mir träumte — ja, ja, so war's — mir träumte, daß während Ihr, Herr Sheriff, mir mein Todesurtheil auf dem Schaffotte vorlaset, plötzlich ein Mann sich durch die Menge drängte und vor uns hintrat, ein Mann mit einem weißen Hute auf dem Kopfe, in einem grauen Oberrock, mit starkem grauen Backenbarte. Ein Vogel flatterte über seinem Haupte und kreischte: Das ist Lewis, der Mörder des Reisenden!

Der Sheriff und seine Begleiter stutzten, hielten eine kurze Berathung mit einander und kamen, da Träume in jener

Wein- und Kartoffel-Keller, Scheuer, Stallung und Brunnen;

2) in einer sehr bequemlichen Gartenwirthschaft mit zwei Kegelbahnen;

3) 5 Morgen Garten, mit verschiedenen Sorten Obstbäumen angepflanzt, und mit einer Hecke umgeben, dann

4) 1 Viertel Ackerland, neben Johannes Weis und dem Stengellischen Garten.

Die Versteigerung findet auf oben erwähnten Tag, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Horeb, Statt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Gestern Nachmittag 2 Uhr, fiel eine ziemlich bejahrte Wittwe, beim Ausdrehen ihrer Wasche, rückwärts in den Bleicherbach, und würde gewiß darin ihren Tod gefunden haben, hätte sie nicht die muthvolle Entschlossenheit des, durch das Hülfe-rufen anderer Leute, schnell herbeigeeilten Bleichers, Jacob Ludwig, gerettet.

Die eigene Lebensgefahr nicht beachtend, stürzte derselbe sogleich in den Bach und brachte diese arme Wittwe glücklich wieder an das Land.

Das unterzogene Amt bringt diese edle That dieses Bürgers, unter wohlgefälliger Anerkennung, zur öffentlichen Belobung.

Zweibrücken, den 27. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

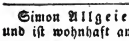
Bekanntmachung.

Auf der Straße oberhalb der Dellfelder Brücke, wurde ein Sack Wolle gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe bei Entrichtung der Bekanntmachungs-Gebühren, bei dem Adjunkt zu Dellfeld in Empfang nehmen.

Contwig, den 25. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Holderbaum.



Bei Jacob Schmidt sind frische Häringe, das Stück zu 4 kr. zu haben.

Simon Allgeier, empfiehlt sich als Pflasterer, und ist wohnhaft am Himmelsberg in Zweibrücken.

Ein sehr geräumiges Zimmer, im zweiten Stock eines Hauses in der Hauptstraße, ist möblirt zu vermiethen. Verleger sagt von wem?

Ludwig Ladenberger hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Literarische Anzeigen.

Panorama von Deutschland.

Panorama de l'Allemagne

par une Société d'hommes de lettres français et allemands sous la direction de

Monsieur J. Savoye.

Dieses interessante Unternehmen soll ein vollständiges Gemälde von Deutschlands Gegenwart und Vergangenheit in allen seinen Beziehungen liefern.

Deutschlands und Frankreichs geachtete Schriftsteller haben sich vereinigt, um unter der Direktion von Savoye ein Werk zu liefern, dem kein ähnliches an die Seite gesetzt werden kann.

Zu unserem Rheinkreis besonders wird dieses Unternehmen sich der lebhaftesten Theilnahme erfreuen, da Herr Savoye gleich sehr geliebt und geachtet und von dem größern Theil der Bevölkerung persönlich gekannt ist.

Das ganze Werk wird aus 4 Bänden à 12 Heften bestehen.

Das erste Heft ist erschienen. Alle 14 Tage folgt ein Heft von 1 Bogen Text und 2 artistischen Beilagen, in groß Quart, das mit der Eleganz der französischen Presse den wohlfeilsten Preis verbindet.

Das Heft kostet 24 Kreuzer, und ist zu beziehen durch die G. Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken, und J. Schimper in Cusel.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders;
„Gott helfe mir! Amen."

LUTHER.

Nach dem Bilde Cranach's, in Stahlstich von

Fr. Müller.

Gross Folio. Subscriptionspreis: 3 fl. 36 kr.

Herausgegeben vom

Bibliographischen Institut.

Dieses bewundernswürdige Blatt ist ausgestellt und Subscription wird angenommen in der G. Ritter'schen Buchhandlung zu Zweibrücken, und bei Herrn J. Schimper für Cusel und die Umgegend.

Weiland's
Karte von Bayern,

nach der neuesten Eintheilung, besonders zum Schulgebrauch,

Preis: 36 Kreuzer,

ist fortwährend zu haben in der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken, und bei J. Schimper in Cusel.

Gegend viel galten, dahin überein, sich sorgsam nach dem bezeichneten Manne mit dem weißen Hute und grauen Rocke umzuschauen. Die Kerkerpforte ward geöffnet und der Unglückliche schwankte bleich und schwach, aber ergebungsvoll, das Gebetbuch in seiner Hand, dem Schaffotte zu. Kaum aber hatte er die Stufen erstiegen, als er seine Blicke forschend über die versammelte Menschenmenge schweifen ließ. Der Sheriff verlas das Urtheil, die Angst des Unglücklichen wuchs mit jedem Augenblick, er schauete verzweiflungsvoll umher — dann ließ er das Haupt auf die Brust sinken und seufzte tief auf, so wie er es aber wieder erhob, stand ein Mann, ganz wie er ihn bezeichnet hatte, nur sechs Fuß von der Leiter entfernt. —

„Das ist Lewis, der Mörder des Reisenden!" rief der Gefangene mit flammenden Blicken.

Man bemächtigte sich des Fremden auf der Stelle. Anfangs versuchte er zu entfliehen, als er aber sah, daß es nutzlos, gestand er die Mordthat ein, berichtete die näheren Umstände derselben, gab einen Theil des geraubten Geldes zurück, und gestand ein, wo sich das übrige befinde, worauf er den Gerichten überliefert wurde. Creel ward sofort in Freiheit gesetzt, und eilte, als ob seine Sinne verwirrt gewesen, die Stufen des Schaffots hinab und von dannen.

Drei Tage waren vergangen. Creel war verschwunden, so wie er in Freiheit gesetzt worden war, da aber wurden plötzlich die Richter durch das Geständniß des Mannes mit dem grauen Rocke, dem weißen Hute und dem gewaltigen Backenbart in eine unbeschreibare Bestürzung versetzt, denn derselbe erklärte jetzt unverholen, daß er Niemand anders — als die Gattin des Verurtheilten sey. Der Rettungsplan war zwischen Beiden in dem Kerker verabredet, und auf so erfolgreiche Weise bewerkstelligt worden. Ob Creel wirklich die Mordthat begangen, ist niemals an das Licht gekommen. — Die Frau ward nach kurzer Haft in Freiheit gesetzt, und nie ward von ihr und ihrem Gatten wieder etwas vernommen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 130. Dienstag, 30. Oktober **1838.**

Tages-Ereignisse.

Großbritannien. Ein Besuch, den Graf Spencer zu Windsor gemacht, ist der Gegenstand aller Conversationen. Man glaubt allgemein, der edle Lord werde nach Canada gehen, dort den Lord Durham zu ersetzen. Einige behaupten auch, er werde an die Stelle Lord Glenelg's als Staatssekretär der Colonien treten.

Portugal. Die Wahlen sind nun ganz zu Ende. Die vier Minister sind in die Cortes gewählt worden; Bomfim und Sa da Bandaira als Senatoren, und Fernandez Coelho und sein noch übriger College als Deputirte. Die radikale Partei hat zwar bei den meisten Wahlen gesiegt. Doch auch die übrigen Parteien werden zahlreich genug repräsentirt seyn, um allen überspannten Projekten entgegenarbeiten zu können. — Die Regierung ist fortwährend zu schwach, die Banden in den Algarvien zu unterdrücken. Vor Kurzem landete eine Schmugglerbande, 208 Mann stark, mit ihren Waarenvorräthen, trotz der Truppen, welche ihr entgegenzogen, aber in die Flucht getrieben wurden. Inzwischen scheinen die Finanzen sich etwas zu erholen. Die Douanen-Einkünfte zu Lissabon und Oporto haben sich in der letzten Zeit sehr vermehrt. Ein Theil der Einkünfte ist für die Dividenden der inländischen Schuld angewiesen worden. — Einige Journale verlangen heftig eine sofortige Einberufung der Cortes. Man glaubt aber ziemlich allgemein, daß die Regierung sie nicht vor dem 2. Januar um sich versammeln wird.

Spanien. Die Königin Regentin hat am 17. Okt. Revue über die Regimenter, welche die Division des Generals Narvaez bilden, gehalten; eine große Menge Zuschauer war versammelt, und bewunderte die schöne Haltung dieses Armeecorps. Es scheint noch nicht ganz bestimmt, wohin dasselbe sich begeben soll. — Der Minister des Innern will wieder austreten, wie sehr ihn auch der Conseilpräsident von diesem Entschlusse abzubringen sucht, so lange er noch keinen Nachfolger für ihn gefunden hat. — Am 18. Okt. soll die Abdikation wegen der Lieferungen für die Armee, während der Monate November und Dezember, vor sich gehen. Es haben sich bis jetzt nur wenig Concurrenten eingefunden. — Das Elend in der Hauptstadt ist so groß, daß die Kassen des Leihhauses unzureichend sind, dem Andrange der Versetzer zu genügen. Die Verwaltung hat deshalb einen öffentlichen Aufruf an die Kapitalisten erlassen, und ihnen 4 pCt. für das Geld, welches sie deponiren würden, versprochen.

Eine napoleonische Grenadier-Kompagnie.

Am 24. Oktober erreichte das erste französische Korps, welches Befehl erhalten hatte, Moskau zu räumen, noch zeitig genug Mettigneoslawsk, um an dem ruhmvollen, von dem Prinzen Eugen gelieferten Gefechte Theil zu nehmen. Der Oberst Kobilinsky, Adjutant des Marschalls Davoust, welcher die Schlachtlinie durchritt, um einen Befehl zu überbringen, wurde von einer Kanonenkugel getroffen, und blieb für todt liegen. Als den Abend nach dem Gefechte der Marschall Davoust den Wahlplatz durchritt, erhob sich plötzlich unter einem Haufen Todter ein mit Blut bedeckter Mann, und rief: „Kameraden! werdet Ihr mich ohne Hülfe sterben lassen?“ Es war der Oberst Koblinsky, von welchem man glaubte, daß er in der allgemeinen Verwirrung in die Gewalt der Feinde gekommen sey. Von den Leuten der Eskorte des Marschalls wurde in der Eile eine Tragbahre bereitet, und der arme Verwundete alsbald den Chirurgen übergeben; allein diese gaben wenig Hoffnung, da der Schenkel in der Nähe der Hüfte abgerissen war, und Kobilinsky, der zum zweiten Male während des Verbandes ohnmächtig wurde, drückte dem Marschall zum ewigen Abschiede die Hand, die ihm dieser reichte. Am folgenden Morgen erhielt der Marschall den Befehl, die Straße von Kaluga zu verlassen, und sich auf diejenige von Wilna zurückzuwenden, auf welcher der Rückzug Statt haben sollte. Als die Truppen in der Ausführung dieser Bewegung begriffen waren, meldete der Offizier, welchen der Marschall abgeschickt, sich nach dem

Rußland. Es ist kein Wunder, daß der Kaiser von Rußland so viel Gold verschenkt, da er's selber baut. Im letzten halben Jahre sind wieder 155 Pud und 6 Pfund Gold, und über 60 Platina in den Bergwerken gewonnen worden.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, geht der Sultan wirklich mit dem Plane um, Militär-Kolonien nach russ. Muster zu begründen.

Frankreich. Es folgt hier ein Pulververschwörungsprozeß auf den andern. Kaum ist Raban nebst Consorten (denen vor einigen Tagen mehrjährige Gefängnißstrafe zuerkannt worden), verurtheilt, gleich findet sich wieder eine Affaire der nämlichen Art. Am 23. Okt. früh erschien der Polizei-Commissär Colin in Begleitung einer großen Anzahl Stadtserganten bei einem armseligen Auvergnaten, welcher den Stand eines Wasserträgers bekleidet, in der Pfauen-Sackgasse (in der Nähe der medizinischen Schule). In der Kammer desselben, im dritten Stockwerke, fand man eine Menge Kugeln, Pulver, Patronen, Pistolen, Dolche und Beile. Der Auvergnate wurde sogleich verhaftet und in die Conciergerie gebracht, wo er in strengen Gewahrsam genommen wurde. Man glaubt übrigens nicht, daß der Auvergnate selbst an der Spitze des Complottes stand, sondern daß andere die Kammer des armen Wasserträgers dazu benützten, Munitionen und Waffen dort aufzuhäufen.

Niederlande. Wie in London und Paris, so hat man auch in Brüssel Versuche mit der neuen Beleuchtung durch atmosphärisches Gas gemacht, die zu großer Zufriedenheit ausgefallen sind.

Italien. Nach den letzten Nachrichten aus dem nördlichen Italien ist die Reise des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland nach Rom noch sehr zweifelhaft, da es davon abhängt, welche Ansicht die Aerzte über den hohen Reconvalescenten hegen. Uebrigens sind schon vor kurzer Zeit viele Reise-Effekten des Großfürsten in dem russischen Gesandschaftshotel angekommen, wo Alles zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt ist. Der russische General, Graf v. Suchtelen ist in Rom eingetroffen, und viele große russische Familien werden erwartet.

Nachdem Ihre kk. MM. am 18. Okt., Morgens um 8 Uhr, in der St. Markuskirche die Messe gehört, verließen sie Venedig, und schifften sich auf einem Fahrzeug der kk. Marine ein. Der Kaiser erließ am 17. ein Kabinetsreskript an Se. k. Hoh. den Erzherzog-Vicekönig, worin Se. Maj. allerhöchstihren Dank für den Empfang in Venedig, Ihre volle Zufriedenheit mit der Verwaltung der Stadt ausspricht.

Schweiz. Am 22. Okt. wurden die Erziehungsanstalten der Jesuiten in Freiburg wieder eröffnet; die Anzahl der Studirenden ist größer als letztes Jahr, sie wird auf 7—800 berechnet. Um einen Begriff von dem Herbeiströmen junger Leute, nicht nur aus allen Ländern Europas, sondern aus verschiedenen Welttheilen zu geben, lassen wir hier ein Verzeichniß der dort repräsentirten Nationen folgen. 1) Europäer. Es studiren in Freiburg Schweizer, Portugiesen, Spanier, Holländer, Franzosen, Engländer, Russen, Polen, Deutsche, (Baiern, Preußen [?],) Würtemberger, darunter 6 Fürstensöhne [?],) und Italiener, (meistens Söhne ausgezeichneter Familien). 2) Asiaten (aus Smyrna). 3) Afrikaner (aus Algier.) 4) Amerikaner (von der Insel Kuba).

Viele Bürger des Kantons Luzern haben an die Herren Monnard und Rigaud eine Adresse gerichtet, um ihnen für den Schwung zu danken, den der Patriotismus durch sie gewonnen, und um den Wunsch und die Zuversicht ihnen auszudrücken, sie auch in der Reihe jener Männer erblicken zu können, welche die Vorrechte aus dem Bunde verdrängen und eine Stellvertretung der Nation errichten wollen.

Deutschland.

Einer der neuesten Handelsartikel sind die Eisenbahnmasken. Es sind sehr elegante Halbmasken von Gaze, zweckmäßig zum Schutze der Augen und des Gesichtes bei Dampfwagenfahrten.

Sachsen. Unter den zur Heerde des bekannten Pastor Stephan gehörigen Ausgewanderten befand sich auch der Baron Ukermann, dessen mitgenommenes Vermögen man nicht zu hoch auf 80,000 fl. anschlägt, und der sich zuletzt noch in einer mystisch-düstern Schrift mit unserm würdigen Hofprediger Ammon zu messen versuchte.

Hessen. Zuverläßigen Nachrichten aus Gießen zu Folge, sind von dort 15 Studirende wegen gesetzwidriger Verbindungen, in die sie sich eingelassen hatten, fortgewiesen worden. Die Sache hatte übrigens durchaus nichts Burschenschaftliches oder sonst etwas politischer Natur. Es geht daraus der ernstliche Wille der Regierung hervor, unbedingt allen derartigen Verbindungen unter den Studenten ein Ende zu machen. Mehrere der Weggewiesenen sind Söhne hochstehender Landeseinwohner und Staatsdiener.

Vaterländisches. Aus Würzburg wird gemeldet: Hier gingen vor einigen Tagen zwei Straßburger Nonnen von Haus zu Haus, um

---

Zustande Kobilinsky's zu erkundigen, daß derselbe gegen alle Erwartung noch lebe. Da die Transport- und Bagagewagen der Armee theils zurückgeblieben, theils verbrannt worden waren, was sollte aus dem unglücklichen Polen werden? Dieß waren die Betrachtungen des Marschalls, als er plötzlich einen Entschluß faßte, sich zu einer Grenadier-Kompagnie begab, und sie auf folgende Weise anredete: „Soldaten! Mein Adjutant, der Oberst Kobilinsky hat durch eine Kugel sein Bein verloren! Kameraden, er darf nicht in die Hände der Russen fallen; ich vertraue ihn Euch an, bewacht ihn wie Eure Fahne!“ Eine Minute nachher wurde der Oberst auf einer Tragbahre in die Mitte der Kompagnie gebracht, und folgte so dem Rückzuge der Armee. Auf der mit den Trümmern derselben bedeckten Straße zog die Kompagnie gleichsam isolirt einher, bald einen Kreis um die Tragbahre des armen Verwundeten bildend und wilde Angriffe zurückweisend, bald zum Angriff übergehend, um sich durch die feindlichen Massen zu schlagen; selbst nach drei Wochen voll Kampf und Gefahren wiesen die Soldaten die flehentliche Bitte des Polen, ihn seinem Schicksale zu überlassen, da er sich als die Ursache so heldenmüthiger Opfer betrachtete, als einen Schimpf zurück, und ein alter Soldat erwiederte ihm: „Mein Oberst, todt oder lebendig nehmen wir Sie mit, dieß ist der Befehl des Marschalls; das Uebrige geben wir der Gnade Gottes anheim.“ Nach einigen Tagen erwachte derselbige, dem während einer jener unglücklichen Nächte voll Elend und Trauer seine Kameraden bis auf fünf hinweggerafft waren. Am Abend dieses Tages wurde an dem östlichen Horizonte

milde Beiträge für ihr Kloster einzusammeln. Die Sammlung soll aber nicht sehr reichlich ausgefallen seyn. Die Würzburger fürchteten, die Franzosen dürften es übel nehmen, wenn sie ihre Nonnen und Mönche ernähren wollten.

Der Tod Sr. Durchl. des Marschalls, Fürsten von Wrede, hat sich durch baierische Blätter, zu unserm größten Vergnügen, nicht bestätigt.

Versteigerungen.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 18. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Dienstag den 13. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte dahier, soll die Herstellung der Lokalitäten der deutschen Schulen in Zweibrücken, durch öffentliche Versteigerung dem Wenigstnehmenden überlassen werden.

Die deßfallsigen Arbeiten bestehen in

	fl.	kr.
Demolirung und Grundarbeiten, veranschlagt zu	70	46
Maurer-	5274	46
Steinhauer-	1290	30
Zimmermanns-	2583	8
Schreiner-	2128	18
Schlosser-	1120	46
Glaser-	864	22
Tüncher-	376	24
Dachdecker-	1079	10
Pflasterer-	122	6
Zusammen	15240	16

und kommen nach Handwerkern zum Ansatz.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft sind auf dem Bürgermeisteramte einzusehen.

Zweibrücken, den 22. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. Dezember nächsthin, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau zu Nußbach, im Kanton Lauterecken, werden folgende Gemeindearbeiten, nach Handwerken, im Mindersteigerungswege vergeben; nämlich:

I. Erbauung eines neuen Schulhauses zu Becherbach, sammt Oekonomiegebäuden, veranschlagt:

1)	Grund-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten mit Transport der Bruch- und Haustein und des Sandes	1839 fl.	— kr.
2)	Zimmerarbeiten . . .	981 fl.	23 kr.
3)	Schreinerarbeiten . .	262 fl.	39 kr.
4)	Schlosserarbeiten . .	135 fl.	50 kr.
5)	Glaserarbeiten . . .	170 fl.	51 kr.
6)	Tüncherarbeiten . . .	40 fl.	20 kr.
	im Ganzen zu .	3430 fl.	3 kr.

II. Erbauung eines neuen Schulhauses zu Roth, wovon die verschiedenen Arbeiten veranschlagt sind, wie folgt:

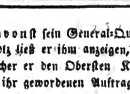
1)	Grund-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten mit Transport der Steine und des Sandes . . .	1370 fl.	27 kr.
2)	Zimmerarbeiten . . .	670 fl.	18 kr.
3)	Schreinerarbeiten . .	186 fl.	— „
4)	Schlosserarbeiten . .	115 fl.	52 kr.
5)	Glaserarbeiten . . .	133 fl.	3 kr.
	zusammen zu .	2475 fl.	40 kr.

Alle der Versteigerungs-Commission, sowohl hinsichtlich der Solvabilität, wie auch in Bezug auf Kunstfertigkeit, nicht ganz gut bekannten Steigliebhaber, haben sich durch Zeugnisse vollständig auszuweisen.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißhefte, können inzwischen auf dem Bureau der unterfertigten Behörde eingesehen werden.

Nußbach, den 22. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Cörper.



Dienstag den 13. November dieses Jahres, Morgens um 9 Uhr, wird vor unterfertigtem Amte die Erbauung eines Schulhauses, in dem Orte Hengstbach, öffentlich, und zwar nach den Handwerkern,

---

eine Reihe von Häusern sichtbar; es war Wilna! das verheißene Kanaan mit seinen Herrlichkeiten; die Hoffnung auf einen Zufluchtsort, auf eine Handvoll Stroh und auf ein Stück Brod! Ein Freudengeschrei erfrischte den Muth der fünf Braven, welche die Tragbahre des unglücklichen, halbtodten Kobilinsky trugen. Vergebliche Hoffnung! Diese letzte Anstrengung erschöpfte ihre Kräfte: Drei von ihnen fielen im Angesichte der Vorstadt nieder, die beiden andern thaten noch einige Schritte vorwärts, — es blieb nur noch Einer. Und dieser Eine kämpfte noch mit dem erstarrten Leichnam seines Chefs. Er konnte ihn nicht mehr tragen, er schleppte ihn, und mit einem Siegesgeschrei erreichte er das Innere der Stadt. Bald brachte er mit Hülfe einiger Soldaten seine theilige Bürde in das Haus, wo der Marschall Davoust sein General-Quartier aufgeschlagen hatte. Mit Stolz ließ er ihm anzeigen, daß die Grenadier-Kompagnie, welcher er den Obersten Kobilinsky anvertraut habe, den ihr gewordenen Auftrag erfüllt hätte, und bitte um die Ehre, sich ihm vorzustellen. Der Marschall läßt nicht lange auf sich warten, — „Wo ist mein Adjutant?“ fragte er — „Hier!“ — „Und die Kompagnie?“ — „Hier, mein Marschall!“ — „Ich frage nach der Kompagnie!“ — „Ich habe geantwortet: Hier!“ — „Aber deine Kameraden?“ — „Ja, das ist etwas Anderes, die sind unter dem Schnee begraben.“ Weinend stürzte sich der Marschall in die Arme des Soldaten, dessen Name die Geschichte leider nicht aufbewahrt hat.

bestehend in Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser- und Glaserarbeiten, an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Der Kostenanschlag ist 2540 fl. 28 kr., und kann derselbe auf diesseitigem Amte eingesehen werden.

Mittelbach, den 23. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Brünisholz.

Donnerstag den 29. November 1838, des Nachmittags um 2 Uhr zu Landstuhl, in der Behausung von Johann Scherer, Bäcker und Wirth, —

läßt Martin Lindemer, Gutsbesitzer in Bann wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als Vormund der Minderjährigen von dem in Landstuhl verstorbenen Seifensieder, Carl Pallmann, auf 9 Jahre öffentlich verpachten:

ein in Landstuhl gelegenes Wohnhaus nebst zwei Scheuern, Stallungen und einer vollständig eingerichteten Seifensiederei, und sämmtlichen zum Betriebe derselben zugehörigen Apparaten.

Landstuhl, den 21. Oktober 1838.

Raquet, Notär.

Freitag den 2. November l. J., des Morgens um 9 Uhr, in der Behausung des Herrn Weinwirths Cappel zu Homburg, läßt Unterzeichneter mehrere Kühe, junges Vieh, 2 Pferde, Pferdsgeschirr, Reitzeug, 2 vollständige Wagen und sonstige Ackergeräthschaften; Heu, Stroh, Korn, ohngefähr 100 Malter Kartoffeln, welche in beliebigen Quantitäten, und auf Zahlungstermin zum Verkauf ausgebotzen werden.

Homburg, den 19. Oktober 1838.

Süffert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit anzuzeigen, daß künftigen 2. November sein französischer Privat-Unterricht für Knaben wieder beginnt, der von jetzt an in 3 Klassen abgetheilt wird, so daß die ersten Anfänger geschieden sind von den schon weiter vorgeschrittenen Schülern. Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in diesen Unterricht zu schicken wünschen, mögen sich zuvor melden bei

C. Ritter,
Prof. der französischen Sprache dahier.

Johannes Neu von Schmittweiler, 14 Jahre alt, ist vergangene Woche aus seinem elterlichen Hause entlaufen; wer über denselben Auskunft zu geben weiß, wird hiermit aufgefordert, die Anzeige davon bei Herrn Peter Schmidt in Schmittweiler zu machen.

In der Steindruckerei von G. Dubois in Zweibrücken sind

Bilderbögen,

gemalte, per Ries zu 7 fl., per Buch zu 24 kr., und schwarze, per Ries zu 5 fl., per Buch zu 20 kr. zu haben.

Bei der 322ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

77 41 82 71 68

Nächsten Sonntag den 4. November wird die 1363ste Münchner Ziehung geschlossen.

Valentin Wagner in Kirkel hält am nächsten Sonntag den 4. November Kirchweih, wozu er höflichst einladet.

Simon Allgeier, empfielt sich als Pflasterer, und ist wohnhaft am Himmelsberg in Zweibrücken.

---

150 Malter Seifensieder-Asche sind in der Nähe bei Zweibrücken, per Malter zu 1 fl. 8 kr. zu haben, Verleger sagt wo?

Ludwig Ladenberger hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Strenber hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein sehr geräumiges Zimmer, im zweiten Stock eines Hauses in der Hauptstraße, ist möblirt zu vermiethen. Verleger sagt von wem?

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 23. Oktob. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 36 kr.; Korn, 5 fl. 35 kr.; Gerst, 4 fl. 42 kr.; Spelz, 3 fl. 51 kr.; Haser, 2 fl. 44 kr.; Erbsen, 5 fl. 30 kr.; Grundbirn, 1 fl. 30 kr.

Speier, Markt vom 25. Oktober. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 24 kr.; Korn, 5 fl. 36 kr.; Spelz, 2 fl. 46 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 40 kr.; Haser, 2 fl. 25 kr.

Mainz, Markt vom 26. Oktob. Das Malter Weizen; 10 fl. 51 kr.; Kron, 8 fl. — kr.; Gerste, 5 fl. 34 kr., Haser, 3 fl. 20 kr.; Spelz, 3 fl. 50 kr.

Gemischtes.

Verbrauch der Lebensmittel in London.

In London werden jährlich verbraucht: 150,000 Ochsen, 50,000 Kälber, 700,000 Hämmel, 250,000 Schafe, 200,000 Ferkel; der Werth des in einem Jahre verbrauchten Schlachtfleisches würde sich also auf etwa 8,500,000 Pf. Sterling belaufen; und nun die ungeheure Menge von Fischen, welche sowohl zu Lande als auch zu Wasser noch dorthin gebracht werden.

Ueber die Fähigkeit des menschlichen Körpers, hohe Temperaturen zu ertragen.

Der englische Arzt Blagden trat in ein Zimmer, in dem das Thermometer an den heißesten Stellen auf 260 F. stand, und hielt, gleich den Männern im feurigen Ofen, darin 8 Minuten aus. Er trug Handschuhe und dicke wollene Strümpfe über die Schuhe. Er fühlte die Luft heiß, ohne daß es ihm jedoch Schmerzen verursacht hätte; auch glaubte er noch größere Hitze ertragen zu können. Sieben Minuten lang ging sein Athem gut von statten: hernach fühlte er Oppressionen in den Lungen und jeden Augenblick wachsende Angst. Als er herauskam, machte sein Puls 144 Schläge. Er glaubt, zu große Hitze tödte durch Blutanhäufung in den Lungen oder durch sonst eine Folge der übermäßig beschleunigten Circulation.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Kayser.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 131. Freitag, 2. November **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Zu Charleston wüthet das „Fremdenfieber" mit steigender Heftigkeit fort. Von 92 in einer Woche vorgekommenen Todesfällen waren 68 durch dieses Uebel veranlaßt. — Zu New-Orleans und Mobile hat sich auch wieder das gelbe Fieber gezeigt, doch muß dieses bei der schon so weit vorgerückten Jahreszeit wohl bald wieder verschwinden. — In dem letztgenannten Orte wurden Zimmerleute, nach den letzten Nachrichten, so sehr gesucht, daß einem Arbeiter bei diesem Handwerke 3 bis 3½ Dollars (4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 45 kr., bezahlt wurden. (Natürlich wird bei solchen Preisen dem Mangel gar bald durch reichliches Zuströmen von Fremden abgeholfen worden seyn!)

Spanien. Die Prinzessin von Beira hat, wie aus Bayonne geschrieben wird, eine sehr ansehnliche Summe mit zu Don Carlos gebracht; sie soll auch ermächtigt seyn, demselben die Unterstützung mehrerer Mächte zuzusagen.

Der Minister des Innern hat die bereits eingereichte Demission wieder zurückgenommen, und sich bereit erklärt, mit seinen übrigen Collegen auszuhalten. — Die Truppen des Generals Narvaez bleiben in den Umgegenden der Hauptstadt einquartirt, während die Provinzen Toledo und Avila von den Carlisten schrecklich heimgesucht werden. — Nach dem Berichte von zwölf Generalen, welche die von dem General Narvaez vorgelegten Plane zu prüfen beauftragt waren, sollen diese genehmigt worden seyn. Dieselben bestünden im Wesentlichen darin, daß die Reserve-Armee auf 40,000 Mann gebracht, und dazu bestimmt werden solle, zugleich die Hauptstadt, die beiden Castilien und Aragonien zu decken. — In diesem Augenblicke wird mit großer Thätigkeit an der Verfertigung von 50,000 Uniformen für die Central- und die Nord-Armee gearbeitet. Die Bezahlung geschieht in von Hrn. Rothschild acceptirten Wechseln. — Ein Schreiben aus Cadix vom 11. d. meldet, daß der Sohn des Herzogs von Cambridge in dem dortigen Hafen angekommen war. — Aus Logrono wird vom 18. geschrieben, daß Espartero in dieser Stadt große Magazine errichten ließ. Sein Heer soll dort überwintern.

Frankreich. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende telegraphische Depesche aus Toulon vom 23. Okt. Mittags: „Fort de France am 11., Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Befestigung, welche die Armee auf der Rhede von Stora anlegt, schreitet rasch voran. Ein Theil der Vertheidigungslinie ist beendigt, und die Ar-

---

Die beiden Kaiser oder das Hazardspiel.

Eine Scene aus dem Kriegsleben des Jahres 1812.

Das Gefecht war zu Ende. Kein Schuß fiel mehr zwischen den nahe gegenüberstehenden Posten. Die Brücke bei Niemenzin brannte. Auf schwimmenden Balken ritten ausgewechselte Franzosen und Russen her- und hinüber durch die Wogen der Wilia. Ein eigenes bewegtes Leben herrschte auf russischer Seite, so daß man auf der französischen das Begraben der Todten, selbst den auf dem Mantel seines Kaisers sterbenden Segur vergaß. Die gefangenen Franzosen erregten die allgemeine Aufmerksamkeit. — „Holla! Jungfern-Pasch! Noch einmal! Große Eilf!" rief der alte Husar vom 16ten französischen Regiment, indem er die Würfel mit krampfhafter Hand von der Erde raffte und in seinen Tschakot schüttete. Zwei seiner mitspielenden Kameraden standen bleich und zitternd und schauten ihn an, während 6 Andere, die bereits ausgespielt hatten dankend ihre Hände gen Himmel hoben. Die Kosaken schauten mit kleinen Augen neugierig über die Achsel des Spielers. Der russische Wach-Offizier, ein ehemaliger Preuße, stand sinnend vor der Spieler-Gruppe und blickte über den nahen Fluß hinüber, nach einem Weibe, das von den französischen Posten vom Ufer zurückgehalten wurde. — „Armes Soldatenweib! Hurrah! auf Leben und Tod!" rief wieder der alte Husar und die Würfel rollten, und die bleichen Kameraden stierten mit angehaltenem Athem, nach der Zahl der Glückszangen. Eine russische Grenadier-Section ladete schweigend ihre Gewehre.

beiten werden auf allen Punkten thätig fortgesetzt. Die Aufregung, welche sich bei den Kabylen gezeigt hatte, legt sich; sie ergeben sich darin, neue Herrscher in ihrer Mitte nach einer vierzigjährigen Unabhängigkeit zu sehen. Die Verproviantirungen des Lagers sind über See geschert, und in wenigen Tagen wird Constantine aus dem Fort de France die Lebensmittel erhalten, die bisher ihm über Bona zugekommen waren."

Niederlande. Bei Gemblour hat ein Mann seine Schwiegermutter, Frau und drei Kinder ermordet, und dann das Haus angezündet. Man hat den Verbrecher auf der Flucht ergriffen.

Am 22. d. hat sich General Merer mit dem Obersten Mertens, Commandanten der Provinz Namür, duellirt, und Letzterm durch den Leib geschossen. Der General soll im Lager etwas gegen die Ehre des Obersten Merteus gesagt haben. Der Kriegsminister hat eine Untersuchung anbefohlen.

Am 23. Okt., Nachmittags gegen 3 Uhr, hatte der feierliche Einzug Sr. Em. des Cardinal-Erzbischofs unter dem Geläute aller Glocken in Mecheln Statt. Ein Detachement Reiterei war ihm entgegen gezogen. Der Wagen Sr. Em. war mit vier Pferden bespannt, ein Postillon, ein Kutscher und zwei Lakaien hinter dem Wagen waren sämmtlich roth gekleidet. Se. Em. war im Cardinals-Costüm; sie trug eine rothe Tunika, ein Barret von der nämlichen Farbe, und um den Hals eine große goldene Kette, woran ein mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz hing; die auf dem Vordertheile geöffneten Stiefeln waren ebenfalls roth. Se. Em. war von vier General-Vikaren begleitet.

Ein schreckliches Ereigniß hat am 27. Oktober, Nachmittags gegen 5 Uhr, zu Brüssel Statt gehabt. Die zwischen Hornu und Boussu, oberhalb Mons, gelegene Pulverfabrik ist in die Luft geflogen. Eine große Anzahl Häuser sind zum Theil zerstört worden. Man sagt, doch können wir dies nicht verschern, daß mehr als 50 Personen theils getödtet, theils verwundet worden seyen. Einem Direktor des Etablissement war der Arm weggerissen.

Italien. Der „Fédéral" bringt die Nachricht, der König von Sardinien wolle ebenfalls den politischen Verbannten eine Amnestie bewilligen, und zwar solle dieselbe am 4. November, seinem Namenstag, ausgesprochen werden.

Schweiz. Der angebliche Graf v. Tattenbach ist zu dreijähriger Schellenstrafe verurtheilt worden. Als er vor einigen Tagen zum ersten Mal mit den übrigen Sträflingen zur Arbeit geführt werden sollte, ergriff er im Hofe ein auf einem Bloche liegendes Beil, und schlug sich die linke Hand ab.

Ein Correspondent des „Schweizerbothen" macht auf einen Plan der Klostervorsteher zu Einsiedeln aufmerksam, dessen Ausführung für den Kanton Schwyz ohne Zweifel wichtige Folgen haben kann. Es heißt nämlich, der Abt stehe, mit Einwilligung des Convents, in Unterhandlung, um den Kauf einer Herrschaft im Fürstenthum Lichtenstein; der Kauf soll zum Abschluß bereit seyn, und der Abt nächster Tage dorthin abreisen, um nach der Besitznahme dort große Bauten vorzunehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auf alle Wechselfälle hin, dort ein Filial gestiftet werden soll, und jener Correspondent warnt vor dem Beispiele der Mönche von St. Blasien, welche mit einem großen Theil des Vermögens an Baarschaft, Kostbarkeiten, ic., nach Niederösterreich hinüber gezogen waren.

Die Züricher Zeitung stellt mancherlei Betrachtungen über die nun ausgeglichene Fehde mit Frankreich an. Obwohl dieselben in etwas deklamatorischem Tone vorgetragen sind, so findet sich doch manches Wahre und Treffende darin. „Unsere Mitbrüder," sagt die genannte Zeitung, „kehren heim zu ihren Familien, das Vaterland ist voll Freude. Diese Freude ist kein Gefühl der Schwäche, wie nach dem Aufhören eines Sturmes, dem man sich wehrlos ergab; nicht ein Freierathmen nach vorübergegangener Gefahr. . . . Schande dem, der die gebrachten Opfer nach Franken berechnet, nicht nach dem moralischen Gewinn, den sie verschafften. Wer kann bestimmen, was erfolgt wäre, wenn unser Volk sich nicht muthig und einig geschaart hätte, um seine Heiligthümer zu verfechten? Wo stünde nun Genf, wo die französ. Armee, wo das Ministerium, wo die ganze Angelegenheit? Gewiß nicht, wo jetzt. Wir haben uns selbst den vaterländischen Puls gefühlt, 1799 und 1815 lehrten uns, was wir waren, 1833 was wir sind, seyn sollen, seyn können. Wir haben dem Auslande Achtung abgezwungen, die gegen Roten auf geraume Zeit schützen mag. Aber nun, Eidgenossen, ist es an der Zeit, daß wir uns Rechenschaft geben, und die Lehren benutzen, welche die Stunde der Prüfung uns einprägt: Die Schweiz verlasse sich nicht auf die Freundschaft, und reize nicht die Feindschaft irgend einer fremden Macht. Der Große kann des kleinen Freund nicht seyn, der Mächtige nicht des Schwachgeglaubten; kein Bund ist wahr als der mit seinesgleichen. Neutralität ist das Losungswort der Schweiz, nicht die Neutralität der Schwäche, sondern die der Klugheit, die wir uns selbst auflegen. Neigen wir uns zu keinem Nachbarstaate, es wäre der erste Schritt zur Unterwerfung; mit Allen in gutem Vernehmen

---

Ferne hinter der Buschecke schwammen ein Paar Kosaken auf ihren zottigen Kleppern heimlich durch die Wilia zurück, und zogen einen mit dem Arkan gefangenen Litthauer hinter sich her. Ein russischer General-Adjutant sprengte die Straße von Swentzlany daher. Von Wilna kam ein großer Reiterschwarm. — Bald hielten auf den Höhen von Niemensin gegenüber zwei mächtige Kaiser, zwischen denen die Wilia und das Kriegsleben fluthete. Napoleon hob, wie zum Gruße sein Hütlein. Alexanders Federbusch sah man, wie zum Dank sich neigen. Und — doch das ist das Ende der Geschichte. Hier ist zuerst der Anfang:

Am 24. Juni hatte die große Armee der Franzosen den Niemen bei Ponimon überschritten, war unaufgehalten bei Kowno über die Wilia gegangen und von hier in zwei Tagen bis an die Dessleen, durch welche die Ebene von Wilna vertheidigt wird, vorgerückt. Napoleon hatte gehofft, daß Alexander ihm den Besitz der Hauptstadt Litthauens streitig machen würde, und er es hier endlich zu einer gewünschten Schlacht bringen könne. Vorsichtig war er angerückt, als er plötzlich bei einer Meldung sein Pferd anhielt. Alle Cosaquen stutzten. — Man glaubte schon an eine drohende Stellung der Russen; aber wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht: die Thore von Wilna sind — offen. „Also ein Sieg ohne Opfer!" hieß es freudig hier und dort, nur der Kaiser wußte es besser und schaute finster nach der Stadt. „Da sieht man diese gefürchteten Russen!" rief er mit ironischem Lächeln; doch konnte er seinen Unmuth nicht unterdrücken. Mißvergnügt hatte er die Meldung aufgenommen, und es

zu stehen, ist die Staatsklugheit, welche Lage und Erfahrung uns anweisen. Das monarchische Prinzip ist der natürliche Gegner des demokratischen, und muß es bleiben." Sp. Ztg.

Krakau. Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Galizien, den 15. Okt.: Die Aussagen des der Theilnahme an dem kürzlich in Krakau begangenen politischen Morde bezüchtigten Studenten Lewiczky sollen zur Entdeckung der beiden andern Theilnehmer und namentlich des Hauptschuldigen, eines Studenten der Chirurgie, Namens Stankiewitz, geführt haben. Die Verhafteten haben ihre That bereits eingestanden, und harren nun ihres Urtheils.

Preußen. Köln, 27. Okt. Unsere sonst so ruhige und friedfertige Stadt war gestern Abend der Schauplatz eines höchst bedauernswerthen, unseligen Vorfalles, den wir hauptsächlich nur in der Absicht berichten, Entstellungen und Uebertreibungen in auswärtigen Blättern vorzubeugen. In der Pfarrkirche zur heil. Ursula wird seit dem vorigen Sonntage die jährliche Oktave des Ursula-Festes gefeiert. Beim gestrigen Nachmittags-Gottesdienste war, wie an den übrigen Tagen der Feier, eine große Menschenmenge in der Kirche versammelt. Plötzlich verbreitete sich dort und schnell auch in der Stadt das zuverlässig ganz ungegründete Gerücht, der Pfarrer zu St. Ursula, Hr. Beckers, solle wegen einer von ihm gehaltenen Predigt verhaftet werden. Alsbald entstand ein großer Zulauf von Menschen nach jener Gegend hin, unter denen Gassenbuben das neue, eben so falsche Gerücht verbreiteten, der Stadtdechant und Domkapitular, Hr. Dompfarrer Dr. Filz, habe jene vorgebliche Verhaftung veranlaßt. Nachdem Hr. Pfarrer Beckers nach beendigtem Gottesdienste gegen Abend, von zahlreichem Volke begleitet, ruhig zu seiner Wohnung gelangt war, strömte unter lautem, verworrenen Geschrei ein wilder Haufen, meistens aus Gassenbuben und Arbeitern bestehend, nach der Wohnung des Hrn. Dr. Filz, in der Trankgasse. Unglücklicher Weise war durch Umpflasterung dieser Straße zu größerm Unfuge Gelegenheit gegeben, als die daliegenden Steine der sich nun kund gebenden Zerstörungssucht Vorschub leisteten. Die Fenster der Vorderseite des Dom-Pfarrhauses wurden größtentheils zertrümmert, an denen des Erzgeschosses auch die Rahmen und Läden. Durch diese drangen, nachdem man vergebens die Thüre und das Thor des Hauses zu sprengen versucht hatte, Einige in die Zimmer, in welchen jetzt die theilweise Vernichtung der Möbeln und Geräthe begann. Das herbeigeeilte Militär überraschte mehrere der Rädelsführer im Hause und nahm sie fest, so daß die Ruhe bald völlig wieder hergestellt wurde. Die gerichtlichen Behörden haben die Untersuchung bereits eingeleitet.

Im Dorfe Łazińka, eine Meile von Groß-Strelitz, ist am 19. Okt. ein schauderhaftes Verbrechen begangen worden. Ein berüchtigter Raubschütze, ein Einwohner dieses Dorfes, wurde, als er in seiner Stube mit seinem 5 Jahre alten Sohn sich beschäftigte, durch einen Schuß, der durch das Fenster kam, nebst dem Kinde getödtet. Von dem Verbrecher hat man noch keine Spur.

Sachsen. In Stuttgart wurden vor einigen Jahren manche Hoffnung rege, dort für den deutschen Buchhandel einen süddeutschen Centralpunkt zu gründen, wie wir einen norddeutschen in Leipzig besitzen. Schwerlich aber dürfte sich der Buchhandel unseres Vaterlandes bewogen fühlen, einen Punkt zu wählen, wo ihm die Anerkennung des ersten Rechts — das des Eigenthums — verweigert wird, und wo selbst für die Werke der ersten Dichter Schwabens, Schiller's und Uhland's, mühsam gerungen werden muß, um sie vor Piratenhänden zu retten.

Baden. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben zu befehlen geruht, daß eine namhafte Summe für die Herstellung des Leopoldshafens ausgeworfen werde, und daß mit den Bauten sogleich anzufangen sey. Man hat bereits mit den Arbeiten begonnen, und sowie man von dem dabei angestellten Aufsichtspersonale hört, so sollen sie rasch vor sich gehen, damit bei Beginnen der Schifffahrt im kommenden Jahre jedes Hinderniß aus dem Wege geräumt ist, welches das Ein- und Auslaufen der Schiffe stören könnte.

Vaterländisches. Am 26. Okt. kam der russ. Fürst Dolgorucky, Adjutant des Kaisers, in München an, um Exemplare von Gewehren und Waffengattungen aller Art, welche in der russischen Armee im Gebrauch sind, hierher an Se. Maj. zu überbringen. Er war nebst dem schweren Fourgon in 11 Tagen von St. Petersburg hierher gereist. Hiesiger Seits empfing der kaiserl. russ. Gesandte, geh. Rath v. Severine, wahrscheinlich auf Verlangen des Kaisers, Tschakos, Helme und Kasketts, wie sie die baierischen Truppen tragen.

Zweibrücken, 31. Oktob. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Namlich bei 304 Hektl. Waizen 8 fl. 48 kr.; 148 Hektl. Korn, 5 fl. 26 kr.; 129 Hektl. Gerst, 4 fl. 43 kr.; 3 Hektl. Spelz, 2 fl. 52 kr.; 4 Hektl. Spelzkern, 8 fl. — kr.; — Hektl. Dinkel,

---

seinem Aerger über die Täuschung beschuldigte er die Generale seiner Avantgarde, daß sie die russische Armee ihm hätten entwischen lassen.

Diese Vorwürfe hatte er besonders gegen den thätigen Montbrun gerichtet, der seiner Seits sich dagegen mit einer Offenheit vertheidigte, wie Napoleon es seit dem Beginn des russischen Feldzuges von seinen Groß-Offizieren gewohnt war. Obgleich der Kaiser besonders im vertrauten Kreise Einwürfe ruhig mit anzuhören pflegte, so gerieth er diesmal doch in Zorn, an welchem man sah, wie viel ihm an einer baldigen Schlacht gelegen war. In seiner Heftigkeit stieß er sogar Drohungen gegen Segur*), der die Cavallerie der Avantgarde führte, aus. Dieser, obgleich er wohl wußte, daß dergleichen Worte ohne Wirkung blieben und es nur Aufwallungen ohne Erfolge waren, fühlte sich beleidigt. „Sire, wie soll ich sie festhalten, die Russen, ich sehe nichts als einzelne Kosaken," wendete Segur ein.

„Lassen Sie sie schwärmen, und suchen Sie die Russen auf, und verfolgen Sie," entgegnete Napoleon kurz.

„Die Brücken sind abgebrochen."

„So setzen Sie durch das Wasser und dem Feinde nach."

„Hinter den Defilees stehen übertegene Russen."

„Greifen Sie an und verfolgen Sie."

„Aber mit Cavallerie im coupirten Terrain?"

Der Kaiser blickte ihn eine Weile schweigend an. Es lag in seinem vielsagenden Blick eine tiefe Verletzung die Segur fühlte.

*) Anmerk. Bruder des Schriftstellers.

— fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 2 Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 559 Hektl. Haser, 2 fl. 16 kr. Zusammen 1049 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 25 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 12 Loth. 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch, 11 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Montag den 5. November 1838, Nachmittags um 2 Uhr, zu Contwig, in dem Wirthshause des Herrn Bürgermeisters Holderbaum, läßt Frau Barbara Jacobine Hiehn von hier, nachbeschriebene auf Contwiger Gemarkung gelegene Güter, auf langjährige Zahlungsterminen versteigern:

2 Viertel 14 Ruthen Acker im Flur, neben Nikolaus Bärmann und Balthasar Schlachter;

2 Viertel 2½ Ruthen Garten auf der Fröhn, neben Nikolaus Schlachter und Anstößern.

Schuler, Notär.

Samstag den 3. diesers, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Keller unter der Jakob Wellenweber'schen Scheuer zu Ixheim, läßt Frau Carolina Jakoby, Wittwe von Gastwirth, Herrn Karl Lang dahier, für sich und als Vormünderin ihrer Tochter, noch acht Stück große Lagerfässer öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nach Aufhebung der Präparandenklasse macht man andurch bekannt, daß zur Aufnahme in die unterste lateinische Schule noch keine Kenntnisse in der lateinischen Sprache erforderlich seyen.

Zweibrücken, den 1. November 1838.

Das königl. Studienrektorat.

Teller.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit anzuzeigen, daß heute, den 2. November sein französischer Privat-Unterricht für Knaben wieder beginnt, der von jetzt an in 3 Klassen abgetheilt wird, so daß die ersten Anfänger geschieden sind von den schon weiter vorgeschrittenen Schülern. Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in diesen Unterricht zu schicken wünschen, mögen sich zuvor melden bei

C. Ritter,
Prof. der französischen Sprache dahier.

Unterzeichneter, wohnhaft auf der Ixheimer Mühle, übernimmt alle Sorten Oehlsaamen zum schlagen, nämlich: Kohlsaamen, das Fäßel zu 10 kr. nebst 5 Kuchen, Magsaamen, ebenso, Hanfsaamen, das Faß zu 8 kr. nebst 6 Kuchen. Diejenige, welche ihm das Zutrauen schenken, werden sogleich bedient.

Jacob Bollenbach.

Ein junger Hühnerhund, braun mit weißen Füßen und langhärig, hat sich am Sonntag den 28. Oktober in Bubenhausen verlaufen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung, im Verlag dieses Blattes abzugeben.

Es sind einige Malter Kartoffeln, nebst gutem Kuh- und Pferdedünger zu verkaufen. Verleger dieses Blattes sagt bei wem.

L. Mugler, Buchbinder, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen und vorräthig bei Fr. Keller in Zweibrücken.

Systematische

Zeichnungsschule

oder

vollständige Anleitung für alle Fächer der Zeichenkunst, in einer fortschreitenden Reihe der zweckmäßigsten Vorlegeblätter für deutsche Schulen und Gymnasien in Entwürfen gezeichnet

von

W. Meis,

Zeichnungslehrer.

15 Hefte, jedes zu 30 Blätter.

Quer Folio. Complett 13 fl. 30 kr.

Einzeln kostet jedes Heft 54 kr.

Diese Schule enthält:

Elementarzeichnen	3 Hefte	Zur Ergänzung der Ornamentenzeichnung erschienen noch 3 Hefte unter dem Titel: **Elemente der Ornamenten** von demselben Verfasser, jedes Heft zu 24 Blättern desselben Formats à 24 kr.
Ornamentenzeichnen	2 „	
Linearzeichnen	3 „	
Figurenzeichnen	3 „	
Blumenzeichnen	2 „	
Landschaftszeichnen	2 „	

Unstreitig das beste Werk zur Einübung der Elemente gründlichen Zeichnens. In vielen Stadt- und Landschulen Deutschlands hat sich sein außerordentlicher Nutzen bewährt. Augenehm erscheint jedem Schüler das Zeichnen, wenn er es nach diesen Mustern einüben kann, und spielend erlernt er dadurch die dem Leben so unentbehrliche Fertigkeit. Billiger Preis erleichtert den Kauf. 18 Hefte enthalten 522 Vorlegeblätter und alle zusammen kosten nur 16 fl. 12 kr. Jede Stadt und jede Gemeinde, in deren Schulen das Werk noch fehlt, sollte es für diese anschaffen, da der Nutzen die Kosten 100fach überwiegt. Wäre können ihren Kindern kein angenehmeres und nützlicheres Geschenk machen, als mit dem einen oder andern Hefte dieser Zeichnungsschule.

„Sie wollen Moskau nicht sehen?“ fragte endlich Napoleon.

„Ich werde es nicht sehen!“ rief Segur mit Bedeutung und wendete sein Pferd, um den Befehl des Kaisers an der Spitze seiner Cavallerie zu vollführen.

Während Napoleon mitten in seinem Zorn seinen Einzug in Wilna auf feierliche Weise ordnete, und sich anschickte, mit freundlicher Miene den Deputationen entgegen zu kommen, da sprengte Segur an der Spitze des 8ten Husaren-Regiments in die Stadt, trieb die einzelnen Kosaken-Schwärme, welche durch die Straßen huschten und die Magazine anzündeten, vor sich her, und verfolgte, unbekümmert um seinen Rücken die überall ihm ausweichenden Feinde auf der Straße nach Niemenszin.

Vergebens hatte er hier und dort gesucht die überlegene russische Arrieregarde festzuhalten, und nach dem Wunsche Napoleons zum Stehen zu bringen, bis er endlich an einem Defilee sie abzuschneiden suchte. Tollkühn drang er an der Spitze einer Abtheilung Husaren nach der Wilna-Brücke bei Niemenszin mitten in die ruhig hinüberziehenden Russen-Haufen. Diese endlich ärgerlich über eine Verwegenheit, die ihnen zu spotten schien, wendeten plötzlich, trotz des Befehles zum Rückmarsch, sich um. Ein Theil der russischen Garde brach aus dem Gehölze hervor, und stürzte sich auf die unvorsichtigen Verfolger. Es begann ein hitziges Gefecht, das bald zum wüthenden Handgemenge ausartete.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Müller.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 132. Sonntag, 4. November **1838.**

Tags-Ereignisse.

China. Opium ersetzt im Orient den im Occident so arg eingerissenen Genuß des Branntweins. Die Wirkungen beider sind gleich unheilvoll, gleich verderblich, und die Sucht darnach ist gleich stark im Volke. Dieses Unwesen mit einem Schlage in seinem Reiche zu vernichten, hat der Kaiser von China allen Verkauf und Genuß des Opiums, einerlei, ob dasselbe geraucht, oder auf irgend eine andere Weise genossen wird, bei Todesstrafe verboten. Auch haben wirklich bereits Hinrichtungen deshalb Statt gefunden. Die englischen Zeitungen erzählen namentlich von einer Kreuzigung.

Rußland. Nach einem Schreiben aus Rußland, soll der Herzog Max von Leuchtenberg in den nächsten Tagen in Petersburg eintreffen. Man bestimmt ihm eine der bedeutendsten Chargen im russischen Staatsdienst.

Frankreich. Wunderbare Entdeckungen verheißt uns die Industrie von allen Seiten. Man hielt die Eisenbahnen und die Dampfschiffe für einen Riesenschritt, und vor noch nicht sehr langer Zeit hätte Niemand daran geglaubt. Was sind sie aber gegen die neuen Fortschritte? Ein Wagen, der über Eisenbahn durch die Luft fährt; wohin? möchte man fragen!

Am 21. Okt. war Feierlichkeit in Mainzers Singschule für die Handwerker. Zu der besonders zahlreichen Versammlung kam Arago, der Astronom und Deputirte. Er war von dem volksthümlichen Institute, den Bemühungen Mainzers, seiner einfachen und so siegreichen Methode, und deren Resultate im höchsten Grade überrascht und befriedigt. Mit all der Energie, die er in Wesen und Ausdruck besitzt, erklärt er sogleich Mainzer, ihm auf jede Weise zur Beförderung seines Unterrichts zur allgemeinen Anerkennung desselben dienlich zu seyn. „Nicht später als Morgen, setzte er hinzu, werde ich in der Versammlung des Stadtraths meines Bezirks darüber berichten, und ihm sagen, welche vortreffliche, aller Unterstützung würdige Anstalt wir in unserer Nachbarschaft haben, denn in unserm Capernaum von Paris kann das Größte und Merkwürdigste hart neben uns geschehen, ohne daß wir es im geringsten gewahr werden."

Deutschland.

Nirgends in Deutschland ist das erste Jubelfest der Völkerschlacht bei Leipzig lauer und gleichgültiger gefeiert worden, als in Leipzig selbst. Einige Patrioten, die sich noch vorfanden, gingen hinaus auf den Monarchenhügel, und bekränzten das Denk-

---

Die beiden Kaiser oder das Hazardspiel.

(Fortsetzung.)

Neben den verzweifelnden Franzosen fielen die wüthenden Russen. Hoch spritzte das Blut aus den Schädeln an den blitzenden Säbeln, und die sausenden Piken fuhren hier und dort durch die Brust. Vor den Stirnen wurden die Pistolen abgedrückt, und mit Pistolen-Kolben und Säbelgefäßen die Glieder zerschmettert. In wilder Unordnung mordete Alles durch einander. Kein Befehl wurde mehr gehört, und das Kommando verhallte unter dem Aechzen der Verwundeten, die von den Hufen der schnaubenden Pferde zertreten wurden.

Segur umringt, vertheidigte sich mit Löwenmuth; hoch flammte im dichtesten Gedränge sein scharfer Pallasch und wo er schlug war eine Todeswunde. Schon aus tiefen Wunden blutend hieb er noch immer muthig um sich. Ein alter Husar des 8ten Regiments sah seinen Chef, seinen Wohlthäter, das Schwert in der Linken, sich vertheidigen. So lange hatte der Husar sein Weib vertheidigt, das als Marketenderin den geräumten Triumphzug nach Moskau mitzumachen gedachte, um nicht, wie so viele andere Soldatenweiber Frankreichs, bei Lebzeiten des Mannes, eine ewig verlassene Wittwe zu seyn. Jetzt überließ er sie deren Bruder, der mit im Regimente diente, um seine eigene Pflicht als Soldat zu erfüllen. Er hieb sich muthig zu Segur durch, um die linke Seite ihm zu decken; und vor seinem Säbel stürzte Jeder nieder.

Fast ganz geschmolzen war die kleine Schaar des 8ten

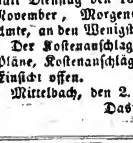
mal Schwarzenberg's mit Eichenkränzen. Auch in Dresden ging's still zu, freilich aus dem natürlichen Grunde, weil dieser Tag stets schmerzliche Erinnerungen für Sachsen wecken muß. In Berlin, Hamburg, Bremen, und vielen andern norddeutschen Städten ging's hoch her. Wo keine Feuer auf den Bergen loderten, da brannte es doch in manchem Herzen. Mancher auch ließ auf sein eisernes Kreuz eine Thräne fallen, und meinte: das Jahr 1813 sey ihm unvergeßlich.

Oestreich. In dem benachbarten Königreich Polen steht es neuerdings trüb aus. Sowohl in Warschau als auch in den nördlichen Provinzen des Königreichs sind viele Arretirungen vorgenommen worden. Ob die neuesten Ereignisse in Krakau in Zusammenhang mit einer großen Verschwörung stehen, scheint zweifelhaft. Seitdem sind zwei östreichische Bataillons von Bodgonze in Krakau eingerückt und der östreich. General-Consul ist nach Wien abgereist, um wie es heißt, Verhaltungsbefehle seines Hofs einzuholen. Man erwartet Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand, Generalgouverneur, unverzüglich in Lemberg zurück.

Braunschweig. Ein sehr merkwürdiger Criminalrechtsfall wurde vor Kurzem bei den höheren Gerichten in Braunschweig entschieden. Es war nämlich seit einem Jahre ein junges Bauernmädchen von 16 — 17 Jahren in Untersuchung, weil man ihr Schuld gab, sechs Brandstiftungen nach und nach bei ihren verschiedenen Dienstherrschaften begangen zu haben, in Folge deren zum öftern mehrere und einmal sogar 16 Höfe abbrannten, und eine Frau durch das Feuer ihr Leben verlor. Anfänglich hatte die Inkulpatin ein weitläufiges Geständniß abgelegt, dieses jedoch bald darauf widerrufen, mit der Behauptung, daß sie durch unwiderstehliche Mißhandlungen zu dem Geständniß gezwungen worden sey. Jetzt ist die Inkulpatin nach einer langen Gefangenschaft wieder in Freiheit gesetzt worden.

Vaterländisches. Das Nürnberger Athenäum enthält Mittheilungen des Professors Daumer aus Kaspar Hausers Leben, die wichtig werden könnten und früher nicht gegeben werden konnten. Unter andern beschreibt Hauser das Schloß, in dem er gelebt habe; um den großen Hof, in dessen Mitte ein Röhrbrunnen gewesen, sey ein rundes Schloß gewesen; inwendig im Gebaude sey eine große breite Treppe hinaufgegangen; unten neben der Treppe habe eine weiße steinerne Bildsäule, mit Schnurr- und Knebelbart und Halskragen, gestanden, in der Hand ein bloßes umgekehrtes Schwerdt, oben mit einem Löwenkopf. In den Zimmern, die er näher beschreibt, seyen große Spiegel mit goldenen Rahmen und Kronleuchtern gewesen, hinter Glasthüren silberne Schüsseln, Teller, u. s. w. Auch entsinne er sich einer Frau mit einem Federhut und eines Herrn im schwarzen Frack mit einem Degen und auf der Brust ein Kreuz an einem blauen Bande.

Versteigerungen.



Eingetretener Hindernisse wegen wird das Schulhaus nebst Oekonomie-Bau, in der Gemeinde Hengstbach, öffentlich, und zwar nach den Handwerkern, bestehend in Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Dachdecker-Arbeiten, statt Dienstag den 13. dieses, Freitag den 16. November, Morgens 9 Uhr, vor unterfertigtem Amte, an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Der Kostenanschlag ist 2510 fl. 20 kr., und die Pläne, Kostenanschläge und Bedingnisse liegen zur Einsicht offen.

Mittelbach, den 2. November 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Brünisholz.

Bis den 8. November laufenden Jahres, wird auf Anstehen der Stengelli'schen Erben, das bei Pirmasens gelegene Wirthshaus, „zum Berg Horeb" genannt, auf Termin öffentlich versteigert.

Es besteht:

1) in einem dreistöckigen Wohnhaus, nebst einem großen Tanzsaal, sammt den dazu gewidmeten Trinkzimmern, 4 Wohnzimmer, 2 Küchen, einem Brauhaus, einem Wasch- und Backhaus, einem gewölbten Keller, sodann einem Wein- und Kartoffel-Keller, Scheuer, Stallung und Brunnen;
2) in einer sehr bequemlichen Gartenwirthschaft mit zwei Kegelbahnen;
3) 5 Morgen Garten, mit verschiedenen Sorten Obstbäumen angepflanzt, und mit einer Hecke umgeben, dann
4) 1 Viertel Ackerland, neben Johannes Weis und dem Stengellichen Garten.

Die Versteigerung findet auf oben erwähnten Tag, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Horeb, Statt.

Montag den 5. November 1838, Nachmittags

Regiments, nur die Russen fochten trotz der Zahl der Fallenden wüthend fort. Was noch lebte stritt mit Erbitterung, selbst die Verwundeten auf der Erde, vergaßen in der Wuth ihre Schmerzen und suchten sie mit ihren Waffen noch zu erreichen, stießen den Reitern von unten herauf ihre Klingen in Schenkel und Unterleib, schlitzten den Pferden die Leiber und zerschnitten die Sehnen der sie zertretenden Füße.

Da wirbelte in der Ferne von Wilna her eine dichte Staubwolke empor, die sich eilig näher nach dem Kampfplatz hinwälzte. Es war der kriegerische Murat mit seiner Cavallerie. Vom Geräusch der Waffen, das zu ihm hinüber drang, neu belebt, eilte er noch mitten in's Gefecht sich hinein zu stürzen, um nach langem vergeblichen Schmachten nach Heldenthaten und Kriegesruhm in einem lockenden Handgemenge seiner Leidenschaft, und den Pferden die Zügel und mit allen Feuergewehren schießen zu lassen. Doch bevor er noch eigenhändig sich umthun konnte, wichen die aufmerksamen Russen. —

Schon schien es, als würde der feindliche Führer entkommen, denn die ihn umringende Russen wichen scheu zurück. Da drangen vom glühenden Frankenhaß getrieben zwei Preußen in russischer Offizier-Uniform gekleidet, auf Segur und seine Bedeckung vor, und hieben mit kräftigen Arme drein.

Das Pferd des alten Husaren stürzte mit geschlitztem Bauche auf den verwundeten Thäter, der an der Erde lag. Ueber ihn hin stürzten die vor Segur fechtenden Husaren, unter den Klingen der beiden deutschen Brüder. Bald lagte

um 2 Uhr, zu Contwig, in dem Wirthshause des Herrn Bürgermeisters Holderbaum, läßt Frau Barbara Josephine Hiehn von hier, nachbeschriebene auf Contwiger Gemarkung gelegene Güter, auf langjährige Zahlungsterminen versteigern:

2 Viertel 14 Ruthen Acker im Flur, neben Nikolaus Bärmann und Balthasar Schlachter;
2 Viertel 2½ Ruthen Garten auf der Fröhn, neben Nikolaus Schlachter und Anstößern.

Schuler, Notär.

Montag den 5. laufenden Monats und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, in der Behausung des verstorbenen Apothekers, Herrn Friedrich Wilhelm Wend dahier, wird die Versteigerung der aus dessen Verlassenschaft herrührenden Mobiliargegenstände gegen gleich baare Zahlung weiter fortgesetzt, wobei namentlich ausgeboten werden: ein Sekretär, Schränke, Spiegel, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Geräth, Küchengeschirr und sonstige Geräthschaften.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 15. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer Hof dahier, läßt Herr Kaufmann Philipp Theysohn folgende, rein gehaltene Weine, öffentlich versteigern, als:

39	Hektoliter	1832er Dürkheimer,
130	"	1834er Birkweiler,
22	"	1834er Neustadter,
34	"	1834er Haardter.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Nachstehender signalisirter Georg Roschl von Bliskastel, von Profession ein Leinenweber, zuletzt Dienstknecht, hat sich einer bedeutenden Geldunterschlagung schuldig, und daraufhin flüchtig gemacht. Es solle daher auf ihn gefahndet, und er im Betretungsfalle arretirt und hierher abgeliefert werden.

Zweibrücken, den 2. November 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Signalement.

Alter, 28 Jahre; Größe, 5 Schuh 10 Zoll; Statur, untersetzt; Haare, dunkelblond; Gesicht, rund; Gesichtsfarbe, frisch; Backenbart, roth.

Kleidung.

Ein altes blaues Ueberhemd, ein Paar alte Sommerzeugene gestreifte Hosen, Schirmmütze, ganz zerrissene Schuhe.

Da auch in einigen Gemeinden der Umgegend die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen ist, so wird den Metzgern und andern Personen andurch verboten, Vieh, welches von dieser Krankheit befallen ist, in hiesige Stadt einzubringen. Auch sind die hiesigen Viehbesitzer gehalten, sobald eine Spur von besagter Krankheit in den Ställen bemerkt wird, unverzüglich die Anzeige davon auf dem Bürgermeisteramte zu machen.

Zweibrücken, den 2 November 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Fuhrmann Walther von Zweibrücken, fährt künftigen Dienstag, den 6. November, über Kaiserslautern, Mainz nach Frankfurt, und auf demselben Weg zurück. Frachten und sonstige Aufträgen übernimmt er, und verspricht die pünktlichste und billigste Besorgung.

Nächsten Montag, den 5. d., fährt eine Chaise von hier über Mannheim, Stuttgart nach München. Das Nähere im Gasthause zum Lamm.

Vor dem Hause des Ph. Gillmann ist vor 14 Tagen eine Pferdswage abhanden gekommen. Sollte Jemand wissen wohin? so ist er gebeten, es in der Expedition dieses Blattes anzugeben.

Gefunden.

Zwei und eine halbe Elle Baumwollenzeug. Das Weitere auf dem Polizeibureau.

Daniel Janton, Schuhmacher, wohnhaft in der alten Postgasse, Lit. B, Nro. 190, in Zweibrücken, empfiehlt sich in Herren- und Damenarbeiten aufs Beste und Billigste.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er seine bisherige Wohnung bei Herrn Pilla verlassen, und eine andere in dem ehemals Städler'schen Hause in der Hauptstraße, Lit. B, Nro. 89 bezogen, und daselbst einen vollständigen Laden in niederländer Tücher aller Farben, und zu den billigsten Preisen, so wie auch in Bokkings und gestreiften Castmiren für Hosen, ganz neuen französischen Westenzeuge in schönster Auswahl, etablirt hat. Auch glaubt derselbe noch erwähnen zu müssen, daß er durch vortheilhaftes Schneiden der Kleider vom Stücke weg, in den Stand gesetzt ist, dieselben gefertigt billiger zu liefern, als dieses auf andere Weise, wenn man die Tücher und Zeuge sonst irgendwo kauft, erzielt werden kann.

J. D. Cajar.

Murat an, aber zu spät, denn Segur lag tödtlich verwundet am Boden mit eigenem und Feindesblut bespritzt. Was die Russen noch erfaßten, rissen sie mit sich fort und unter diesen auch den entwaffneten alten Husaren.

Murat, vom Pulverdampf berauscht, arbeitete fort über die zuckenden Leichen den fliehenden Russen nach, bis die brennende Brücke seinen Muth und seine Schritte hemmte. — Nur wenig Russen waren durch das Abbrennen der Brücke und Murats persönlichem Vordringen abgeschnitten; sie stürzten sich in die Flamm. An die Schweifen der Rosse hingen sich die Verwundeten, und von den eilenden Wogen des Stromes erfaßt, wurden sie unter die brennende Brücke getrieben, und fanden bei den stürzenden Balken durch Feuer und Wasser den Tod.

Nur zwei Gefangene, die beiden deutschen Russen, standen vor dem tödtlich verwundeten Segur. Während das zitternde Weib herbei eilte, den gefallenen Wohlthäter ihres Mannes zu verbinden sprang Ignatis, ein Litthauer, der in seinem Russenhasse den Franzosen aus Wilna gefolgt war, herbei und hieb auf die gefangenen Thäter ein.

„Halt, halt!“ rief Segur seine letzten Kräfte zusammen raffend, „sie thaten ihr offenen Kampf ja nur ihre Schuldigkeit als Soldaten!“

Zu spät. Ein Gefangener lag mit gespaltenem Schädel am Boden.

„Er ist unschuldig, ich habe Deinen Befehlshaber niedergehauen,“ sprach der Andere, indem er seine Uniform auftrift,

Bei Johann Schmidt, Küfer und Bierbrauer, wird ein junger Mensch von guter Erziehung, in die Lehre genommen.

Ein Schmiedewerkzeug, so gut wie neu, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

5 Viertel 11 Ruthen Wies, in der Längwiese, ist zu verkaufen. Verleger sagt von wem?

Der sogenannte Schaller'sche „Anna-Hof", am Niederwürzbacher großen Weiher, bestehend in geräumigen Wohnungs- und Oekonomiegebäuden, mit 28 Morgen daran gelegenem Ackerland und 10 Morgen Wiesen, ist auf 3 nach einander folgende Jahre zu vermiethen, und bis Ostern 1839 zu beziehen.

Literarische Anzeigen.

Seit dem 1. April 1838, erscheint im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung:

Der erzählende Hausfreund

in den

Stunden der Erholung,

oder

Magazin interessanter Novellen, biographischer Züge, Erzählungen und Schilderungen jeder Art.

Der Hausfreund, aus 24 Heften in 4 Bogen, in saubern Umschlag broschirt, und 12 lithographischen Abbildungen bestehend, kostet halbjährig 2 fl 42 kr.

Was die Literatur im In- und Auslande allgemein Interessantes und Anziehendes darbietet, beabsichtigen wir, außer eigenen Arbeiten, in guter Auswahl mitzutheilen. Wir liefern Bilder aus allen Zonen und Lebensverhältnissen; wir erzählen Ergebnisse des geschichtlichen Studiums, Erzeugnisse des Witzes, der guten Laune, der genialen Phantasie und gemüthlichen Dichtung, oder was sonst für Jedermann angenehm und unterhaltend ist, unter sorgfältiger Vermeidung alles Anstößigen oder Beleidigenden.

Während man beim Lesen selbst guter Bücher oft Stunden zubringt, ohne etwas Anziehendes zu finden, oder bei nicht genügender Kenntniß der besten literarischen Erzeugnisse auch von bedeutendem Aufwande nur wenig Genuß hat; so stellt unser Blatt, mit Umgehung des Trockenen und Unangenehmen, aus dem Gesammtgebiete der Literatur das Interessanteste in reicher Mannigfaltigkeit zusammen, führt ohne Umschweife zur Quelle, und gibt dem Leser Proben, aus denen er leicht entnehmen kann, wo er nach seiner individuellen Neigung den meisten Genuß zu suchen habe.

☞ Zu näherer Prüfung unseres Strebens theilen wir den Inhalt der in den Monaten August, September und Oktober erschienenen 6 Hefte mit:

Das Duell auf Sensen. König Magnus und der Esaar, oder: das liebende Paar bei der Bestürmung von Wenden. Die Entdeckung der Chinarinde. Der Untergang der Philbellenen-Bataillons, oder: der Verräther Goge. Die Schwammfischerei im ägäischen Meere. Der Junker Maria Werder im Kampfe gegen Napoleon. I. Der Ursprung des Uraguai. Das Duell, der Wahnsinn und der Irrthum im glücklichem Bunde. Richard Löwenherz auf dem Trifels. Der neue König von Persien. Die Höllen- und Himmelfahrt zu gleicher Zeit. Fischauswürfe durch Vulkane. Brudermord und Brudertode. Der erzürnte Soldat. Die Polen in Mogendorf. König Karl und der Räuber Eibegalt. Das Ja und Nein am Traualtar. St. Petersburg, wie es ward, wie es war und wie es ist. Der Zehier in der Adresse. Der Bursche ist viermal gestorben. Der Regent-Park zu London. Unerwartetes Wiedersehen. Der Geizige und der Augenarzt. Beichte Tone. Der Golf von Neapel. Der Lustschloßer im Neg. Die Soldatenfamilie. Friedrich der Große und der Oesterreich. Christliche Frage und jüdische Antwort. Die alten Bojer. Theodolinde von Bayern. Kaiser Heinrich I, der Finkler oder Vogelsteller. Arnulf I. von Bayern und Kaiser Heinrich I. Der mittelsbachische Ahnherr. Ludwig der Bayer und Friedrich von Oesterreich. Der Fürst mit dem besten Herzen (König Max). Der fürstliche Wohlthäter. Der fürstliche Kriegsheld. Der fürstliche Sänger (König Ludwig). Der Verterkönig und der Löwe. Peter der Große in Lebensgefahr. Rückerinnerungen an General von Ziethen. Friedrich der Große. Einige Züge aus Tamerlan's Leben. An den dahingeschiedenen Herrscher (Anna dem Mongostischen). Die südlichen Indianer Nordamerika's. Der Dorfschulmeister als Freiheitsheld. Das verlorene Herz und der Lucifer, oder: die Seufzer. Franz Eugen, Prinz von Savoyen. Reise durch die Salzburger Lichtung vor Menschenfreundlichkeit. Die Harfe am Rhein. Die glücklichen Inseln. Der kluge Bauer. Die rettende Pest. Die Alongeperrücke. Das Lebewohl.

Zweibrücken, den 31. Oktober 1838.

Fr. Keller'sche Buchhandlung.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders;
„Gott helfe mir! Amen."

LUTHER.

Nach dem Bilde Cranach's, in Stahlstich von

Fr. Müller.

Gross Folio. Subscriptionspreis: 3 fl. 36 kr.

Herausgegeben vom

Bibliographischen Institut.

Dies bewundernswürdige Blatt ist ausgestellt und Subscription wird angenommen in der **G. Ritter'schen Buchhandlung zu Zweibrücken,** und bei Herrn **J. Schimper** für **Cusel** und die **Umgegend.**

um in der entblößten Brust den Todesstoß zu empfangen. Nur mit Mühe gelang es dem Bruder des Husarenweibes, den Zweiten vor dem wüthenden Ignatis zu schützen. „Ein wehrloser Gefangener ist kein Feind!" rief er ihm zu, und wendete sich von ihm zu seinem verwundeten Offizier.

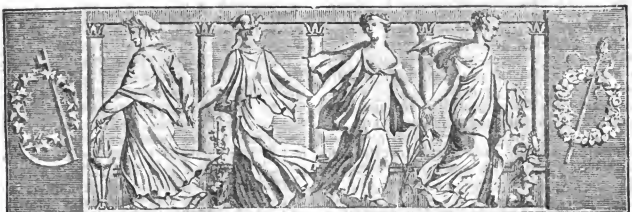
Der Litthauer war zur Besinnung gekommen, steckte beschämt seinen Säbel in die Scheide, und ging zähneknirschend um den Verwundeten herum.

Während dem hatte Murat an der brennenden Brücke aufgehalten, schäumend vor Wuth, alle Augenblicke sein Schwerdt aus der Scheide gerissen, als ob er den ganzen Wald rasiren wollte, in welchem drüben ganz nahe vor ihm die feindlichen Posten, hinter den Büschen und Baumstämmen gedeckt, ihn auslachten, ohne ihm eine Kugel hinüber zu schicken. Es war, als wollten die Russen, in ihrem Benehmen nur die äußerste Nothwehr zeigen, um den ganzen Vorwurf eines ungerechten Krieges auf Napoleon zu wälzen.

Die Franzosen, hier jetzt nur aus Cavallerie bestehend, machten keinen Gebrauch von ihren unvollkommenen Feuerwaffen und so kam es denn, daß, als das Gefecht zu Ende war, kein Schuß mehr fiel, so nahe sich die Posten auch an beiden Ufern der Wilia gegenüberstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 133. Dienstag, 6. November **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Nach Mittheilungen aus Indien ergibt sich, daß man englischer Seits eine mächtige Coalition zur Vernichtung des britischen Reiches in Ostindien, entdeckt hat, und daß man Rußland beschuldigt, den Plan dazu entworfen zu haben, — eine Behauptung, welche durch aufgefangene Aktenstücke und festgehaltene russische Agenten soll erwiesen werden können. — Diesem Projekte zufolge, sollten vereinigte russisch-persisch-afghanische Truppenmassen in Indien einfallen. Alle noch vorhandenen indischen Fürsten, namentlich jener von Nepal, waren bereits gewonnen, um sich anzuschließen, und gemeinsame Sache gegen die Briten zu machen. — In Folge dieser Verhältnisse soll die englisch-ostindische Regierung beschlossen haben, eine Streitmacht von 30,000 Mann gerade dazu die britische Grenze überschreiten zu lassen, um Herat, Cabul und Kandahar zu besetzen.

Berichte aus Guayaquil vom 6. Aug. melden den Ausbruch einer Revolution in Peru.

Frankreich. Ein Landmann fand kürzlich in der von Chateau Cambresis, beim Pflügen, ein mit Silber- und Goldmünzen angefülltes eisernes Kästchen.

Briefe aus Toulon berichten, daß in dem dortigen Hafen täglich ganze Züge elsässischer Familien mit Sack und Pack eintreffen, um sich nach Algier, wo sie sich niederlassen wollen, einzuschiffen. Eben dort und zu gleichem Zwecke langen auch aus den übrigen Theilen Frankreichs und aus benachbarten Staaten viele Colonisten an.

Herr Gaudin in Paris hat eine Beleuchtungsart erfunden, die alle Träume der Verehrer des Lichtes bei Weitem übertreffen soll, und also in manchen Ländern wohl kein Patent erhalten wird. Es gibt drei Stufen dieser neuen Erleuchtungsart: der erste Grad ersetzt das Gas durch die Weiße seines Lichtes doppelt und dreifach. Aber noch viel glänzender ist der zweite Grad, „das Sternlicht“: sein Fokus ist von der Größe einer Haselnuß, doch er wirft Strahlen gleich den Sternen, ja man kann ohne eine grüne Brille nicht wohl hineinsehen. Wenn Gaudin nun aber gar auf den naheliegenden Einfall käme, aus dem Haselnuß- einen Kurbisfokus zu machen: welch eine Wirkung müßte das hervorbringen? Diese zweite Art empfiehlt man besonders für Leuchtthurme. Endlich der dritte Grad gleicht total dem Licht der Sonne: ein Flämmchen desselben kann eine ganze Straße erleuchten! Wer Gaudin keinen Glauben schenken will, der möge wissen, daß er

Die beiden Kaiser oder das Hazardspiel.

(Fortsetzung.)

Man sah indessen von den Kosaken einen Franzosen aus der Mitte der gefangenen Husaren herausgreifen. Sie löseten ihre Fouragestricke, banden das eine Ende dem Gefangenen um den Leib, während sie einen Stein am andern Ende befestigten, und ihn so bis an das Ufer führten. — Man glaubte, der Unglückliche solle im Angesichte seiner Kameraden erfäuft werden, doch wußte man nicht, wozu der eben mit einem Feldbeile gefällte Baum, den man von seinen Zweigen entblößt herbeischaffte, dienen sollte. — Mit ängstlicher Spannung und Neugierde sah man indessen den geschäftigen Kosaken zu. Sie warfen den Baum in's Wasser, setzten den Gefangenen reitend darauf, warfen den am andern Ende des Strickes befestigten Stein über die Wilia hinüber, und deuteten nun den harrenden Franzosen an, jetzt ihren Landsmann hinüber zu ziehen.

Die Franzosen, die asiatische Industrie bewundernd, zogen so eilig sie nur konnten, den Reiter durch die Fluth, um ihn durch die Schnelligkeit auf der Oberfläche zu erhalten.

Nachdem dieser in der Angst, sein schwimmendes Holzpferd weidlich sporniert hatte, gelangte er glücklich an's Ufer, und eilte in seinen durchnäßten Kleidern sogleich mit einer mündlichen Botschaft zu dem noch immer am Ufer auf- und abtrabenden Murat, der, so lange er noch einen Feind im Auge hatte, wie der streitlustige Panther keine Ruhe finden konnte.

Durch diesen eigenen Parlementair erfuhr man, daß die beobachtenden Russen von jener Seite bemerkt hatten, wie

in der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag über seine Erfindung gehalten, und am 18. Okt. dann seine Worte durch die That bewiesen hat. Wenn sich die Erfindung als praktisch erweisen sollte, so können die Franzosen von Paris aus, ganz Frankreich erleuchten, und können dem alten Helios getrost ein Schnippchen schlagen, denn der neue ersetzt ihn, einige Kosten nicht gerechnet, durchaus. Dann aber, wehe allen Nachteulen und Fledermäusen!

Niederlande. Die Arbeiter des Herrn J. Cockerill haben die Rückkehr und Wiederherstellung des Chefs der belgischen Industrie gefeiert. Dies Familienfest hatte eine bedeutende Menge herbeigezogen. Das Haus des Hrn Cockerill vor der Universität, wo sich seine großen Werkstätten befinden, war durch die Sorgfalt der Arbeiter mit Geschmack verziert.

Man hat berechnet, daß jeder Einwohner Hollands, dessen Bevölkerung kaum die Hälfte der von Belgien übersteigt, wenigstens das Dreifache an Lasten zu tragen hat von dem, was die Belgier entrichten, dazu kommen noch die Summen, welche die Colonien jährlich dem Staatsschatz des Mutterlandes liefern müssen, (man berechnet sie auf eine Million 200,000 fl.), ohne dieses Zuschuß wäre es für Holland unmöglich gewesen, den status quo so lange zu tragen.

Hannover. In dem Dorfe Colenfeld bei Wunstorf ist es zwischen der reitenden Artillerie aus Wunstorf und beurlaubten Gardegrenadieren, die sich an jenem Orte förmlich ein Rendezvous zu dem Ende gegeben, zu blutigen Händeln gekommen.

Schweiz. Am Sonntag, 28. Okt., Abends, wurde Hr. Obergerichtspräsident Frey, zwischen Reinach und Dornach, meuchelmörderischer Weise angefallen. Derselbe befand sich bei Gelegenheit der Wahl des Hrn. Gutzwiller in Aesch, wurde dann beim Nachhausegehen, zwischen 5 und 6 Uhr, in Reinach von 2 Kerlen um den Weg nach Dornach gefragt, und da er denselben Weg machte, so gingen sie zusammen. Eine Stunde später brachte man den Unglücklichen mit Wunden bedeckt nach Reinach zurück. Er wurde mit 15 Streichen über den Kopf zu Boden geschlagen. Die Thäter nahmen ihm den Hut, und versteckten sich ins Gebüsch. Der Zustand des Hrn. Frey soll sehr gefahrlich seyn.

Preußen. Dieser Tage ist der letzte der noch in der Hausvogtei in Berlin in gefänglicher Haft sitzenden Polen höheren Standes, der Oberst von H., in Berücksichtigung körperlicher Leiden aus dem Gefängniß entlassen worden.

In der vergangenen Woche ist von dem Berliner Kammergericht das Erkenntniß gegen die Frau eines Gutsbesitzers erschienen, welche bekanntermaßen im Frühjahre ihren frühern Geliebten meuchlings in der Gegend von Soldin ermordete. Dasselbe lautet auf 20 Jahre Gefängniß, und ist in so fern sehr milde, da der Meuchelmord in Preußen gewöhnlich mit dem Rade bestraft wird.

Baden. Zu Käferthal bei Mannheim, ließen Eltern, als sie von Hause weggingen, ihre Kinder allein in der Stube. Das Kleid des ältesten, achtjährigen, fing Feuer, und das unglückliche Kind kam unter den fürchterlichsten Schmerzen ums Leben.

Aus Carlsruhe erfährt man, daß die Trennung der Justiz von der Administration beschlossen sey, und mündliches Verfahren ebenfalls in unserer Criminal Justiz eintreten soll.

Vaterländisches. Briefe, die am 29. Okt. aus Ellingen ankamen, lauten sehr erfreulich; es ist nun Hoffnung zur gänzlichen Herstellung des verehrten Feldmarschalls, Fürsten Wrede, vorhanden.

München, 1. Nov. Ihre Maj. die Königin Therese, die heute in Nördlingen übernachtet, wird morgen Abend hier eintreffen. — Diesen Morgen übernahm der Generalmajor, Frhr. v. Besserer, provisorisch das Portefeuille des Kriegsministeriums. — Der heutige Abend, als Vorfeier des Allerseelen-Festes, eines der sinnigsten der katholischen Kirche, wird hier, wie vielleicht nirgend in dem Maße, auf sehr festliche Weise begangen. Viele Tausende von Personen aus allen Ständen, darunter Se. Maj. der König selbst, besuchten den allgemeinen Gottesacker, wo nach schöner Sitte die Gräber mit Blumenkränzen, mit Guirlanden und Festons geziert sind. Dieser reiche Schmuck der Gärten, die vielen Monumente (darunter Meisterwerke der Plastik), die in diesen Räumen aufgestellt sind, die Tausende der brennenden Wachskerzen, und das wogende Gewimmel der Menge gewähren einen überaus großartigen Anblick. Auch die Fürstengrüfte in der Theatiner- und der St. Michaels-Hofkirche, sind an diesem Tage dem Publikum geöffnet. Allg. Z.

Pfalz. Eine königliche Regierungsverfügung empfiehlt, bei dem immer mehr steigenden Bedarfe an Brennmaterial, nachdrücklich die Verwendung von Brennholzsurrogaten, insbesondere die Benutzung von Steinkohlen und Torf; sodann die Einführung holzersparender Oefen, Herde und andere Einrichtungen, endlich die Errichtung von Gemein-

---

einer der gefangenen Ihrigen, bei dem gefallenen Segur niedergehauen wurde. Sie klagten über verletzten rechtlichen Kriegsgebrauch, und gekränktes Völkerrecht, um so mehr, da die Franzosen ohne Kriegserklärung in ihr Land eingebrochen wären, und räuberisch sie ausplünderten und verfolgten, selbst wo man ihnen aus dem Wege ginge. Sie ließen erklären, daß sie noch von keinem Kriege wüßten, und verlangten die Auslieferung des Schuldigen, um ihn zur gerechten Strafe ziehen zu können.

Murat ärgerlich, daß die Russen nicht blos einer Schlacht aus dem Wege gingen, sondern noch nicht einmal etwas vom Kriege wissen wollten, wies, an sein Schwerdt schlagend, alle Mannschaftereien zurück. Nächst den verhaßten Diplomaten, kannte er nichts in der ganzen Kriegskunde, was ihm so zuwider gewesen wäre, als die Parlamentaire, die ihm schon öfter seine größten Vergnügungen verdorben hatten. — Um sich indessen nicht an Großmuth von den Russen übertreffen zu lassen, befahl er zugleich, für den gemeinen Franzosen den russischen Offizier zurückzusenden und diesen mit der Antwort zu beauftragen.

Der freigegebene Gefangene fuhr auf gleiche Weise, wie der Franzose über die Wilia gekommen war, zu den Seinigen zurück, und bestätigte näher, was die Kosaken nur aus der Ferne beobachtet hatten.

Auf der russischen Seite bemerkte man sogleich eine eigene Bewegung.

Es schien auf Repressalien abgesehen zu seyn. Die Gefangenen wurden auf einen am Wilia-Ufer gelegenen Hügel

bedacköfen. Die Bürgermeister werden besonders aufmerksam gemacht, so viel an ihnen liegt, namentlich auch durch Belehrung, hierin zum Guten mitzuwirken.

Versteigerungen.

Die Erhebung der Octroi-Gebühren für hiesige Stadt, wird Freitag den 9. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden in einen anderweiten dreijährigen Bestand, mit dem 1. Januar 1839 anfangend, begeben werden; welches man andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, mit dem Bemerken, daß der deßfallsige Regulativ-Tarif und sonstige Bedingungen täglich hierorts einzusehen sind.

Zweibrücken, den 18. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Dienstag den 13. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte dahier, soll die Herstellung der Lokalitäten der deutschen Schulen in Zweibrücken, durch öffentliche Versteigerung dem Wenigstnehmenden überlassen werden.

Die deßfallsigen Arbeiten bestehen in:

	fl.	kr.
Demolirung und Grundarbeiten, veranschlagt zu . . .	70	— 46
Maurer-	5274	— 46
Steinhauer-	1290	— 30
Zimmermanns-	2583	— 8
Schreiner-	2428	— 18
Schlosser-	1120	— 46
Glaser-	864	— 22
Tüncher-	376	— 24
Dachdecker-	1079	— 10
Pflasterer-	122	— 6
Zusammen . .	15210	— 16

und kommen nach Handwerkern zum Ansatz.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft sind auf dem Bürgermeisteramte einzusehen.

Zweibrücken, den 22. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Donnerstag den 29. November 1838, des Nachmittags um 2 Uhr zu Landstuhl, in der Behausung von Johann Scherer, Bäcker und Wirth, —

Läßt Martin Lindemer, Gutsbesitzer in Bann wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als Vormund der Minderjährigen von dem in Landstuhl verstorbenen Seifensieder, Carl Pallmann, auf 9 Jahre öffentlich verpachten:

ein in Landstuhl gelegenes Wohnhaus nebst zwei Scheuern, Stallungen und einer vollständig eingerichteten Seifensiederei, und sämmtlichen zum Betriebe derselben zugehörigen Apparaten.

Landstuhl, den 21. Oktober 1838.

Raquet, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der unterzeichnete Sprachlehrer hat noch einige Stunden zum Privatunterricht im Französischen, Englischen oder Italienischen frei. Für solche, die den französischen Unterricht in Gesellschaft mit Mehreren zu haben wünschen, bestehen bereits drei Klassen, worin noch einige Schüler aufgenommen werden können.

Das Honorar beträgt monatlich 9 fl. 20 kr., worin sich die Klasse, welche 8 Schüler stark seyn darf, zu theilen hat.

M. Koch,
Sprachlehrer der königl. Studienanstalt dahier.

Ein strang Garn ist gefunden worden und in der Expedition dieses Blattes, gegen die Einrückungsgebühren, und eine kleine Gratifikation von einer Knackwurst zu haben.

Vormundschafts-Gelder gegen Hypothek, liegen zum Ausleihen bereit. — Das Nähere bei Notär Berg in Homburg.

Daniel Janton, Schuhmacher, wohnhaft in der alten Posstgasse, Lit. B, Nro. 190, in Zweibrücken, empfiehlt sich in Herren- und Damenarbeiten aufs Beste und Billigste.

Ein Schmiedewerkzeug, so gut wie neu, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

5 Viertel 11 Ruthen Mies, in der Längwiese, ist zu verkaufen. Verleger sagt von wem?

Gelber und weißer reiner Honig, erster Qualität, im Pfund und in Töpfen von 20 und 50 Pfund; ferner, gelbes reines Wachs, dieses letztere im Pfund zu 1 fl., bei L. Zorn.

Ein Clavier von 6 Octaven wird zu miethen gesucht. Von wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

geführt, damit die gegenüberstehenden Franzosen sehen sollten, wie die Russen keine Frevelthat ungerahndet ließen. Wollte man ihnen kein Recht geben, so wollten sie das Recht mit eigener Hand nehmen. Frankenblut sollte das widerrechtlich vergossene Blut eines der Ihrigen sühnen. — So wollte es der General Alisuffew, ein ächter Russe, welcher Barclay's Arrieregarde kommandirte. Dem befreiten Offizier wurde die Vollziehung der Execution übertragen, um für den verlorenen leiblichen Bruder auch seiner Seits an der gerechten Rache thätigen Antheil zu nehmen.

„General, ich als Deutscher finde eine andere Rache für meinen Bruder würdiger," meinte der Offizier. „Sie heißt Verzeihung.

„Einerlei, Sie sind jetzt Russe. die Uniform und darin die Nation ist beleidigt," entgegnete finster im Sinne seines alten Suwarow's der russische General.

Er befahl die Gefangenen sogleich zu decimiren, nach gutem Kriegsgebrauch, da es doch einmal nach dem Wunsche der Franzosen Krieg seyn solle.

„Sie befehlen also, daß es nicht anders sey, als eine Decimirung?"

„Nicht anders, bei meinem Wort!"

„Gut, so bemerke ich, daß ich sie nicht decimiren kann?"

„Können etwa die Deutschen nicht bis zehn zählen?"

„Nein, dort nicht, wo nur Neune sind."

Der General überblickte die Gefangenen. Nur Neune. — Den Zehnten — richtig — den hatte er ja selbst vorher zurückgesendet. — Er hatte sein Wort gegeben. — Doch seinen strengen Willen gab er noch nicht auf, denn die Sektion der Grenadiere, die zur Füselade kommandirt waren, blie-

E. Villa hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, ferner den zweiten Stock sogleich zu beziehen; auch kann im Hinterhause ein Zimmer abgegeben werden.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 30. Oktob. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 20 kr.; Korn, 5 fl. 42 kr.; Gerst, 4 fl. 55 kr.; Spelz, 3 fl. — kr.; Haier, 2 fl. 18 kr.; Erbsen, 5 fl. 25 kr.; Grundbirn, 1 fl. 30 kr

Speier, Markt vom 30. Oktober. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 52 kr.; Korn, 5 fl. 45 kr.; Spelz, 2 fl. 41 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 42 kr.; Haier, 2 fl. 21 kr.

Mainz, Markt vom 2. Novemb. Das Malter Weizen; 12 fl. 26 kr.; Korn, 9 fl. 1 kr.; Gerste, 6 fl. 56 kr., Haier, 3 fl. 21 kr.; Spelz, 4 fl. 10 kr.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Oktober 1838:

Den 3. Friedrich August, Sohn von Ludwig Bieber, Tuchmacher.
5. Philippina, Tochter v. Ludwig Knoll, Fuhrmann.
7. Georg Daniel, S. v. Georg Grimm, Schuhmacher.
8. Elisa Christiana, T. v. Conrad Ludw. Ernst Lohlein, K. Professor.
11. Ludwig, S. v. Ludwig Steffan, Schlosser.
13. Georg, S. v. Friedrich Blumenauer, Ackersmann.
14. Louisa, T. v. G. Jacob Hausmann, Schuhmacher.
17. Carolina Amalia, T. v. Ludwig Schmidt, Küfer und Bierbrauer- und Stadtrathsmitglied.
21. Peter, S. v. Peter Burgard, Ackersmann v. Kirrberg.
21. Franz Ludwig, S. v. Franz Walter, Bediente von Bubenhausen.
21. Katharina, T. v. Weiland Leo Zeller.
24. Leo, S. v. Leopold Groß, Garkoch.
24. Elisabetha Katharina, T. v. Sebastian Keller, Maurer.
25. Johann Peter, S. v. Jacob Sossou, Metzger.
25. Jacob, S. v. Friedrich Roßdacher, Schuhmacher.
27. Georg Peter, S. v. Peter Eappel, Schlosser.
28. Katharina, T. v. Johann Jacob Müller.
28. Carl Anguist, S. v. Conrad Eckel, Schreiner.
29. Jacob, S. v. Heinrich Knoll, Fuhrmann.
31. Sophia Carolina, T. v. Carl Ritter, Professer.

Gestorben sind im Oktober 1838:

Den 1. Franz Hortener, 2 Monat 4 Tag alt, Sohn von Christoph Hofhner, Polizeigard.
2. Gustavo Friedrich Locher, 6 Jahr 19 T. alt, S. v. Hn. Jacob Locher, Kaufmann.
2. Jacob Schmolze; 4 M. 10 T. alt, S. v. Wilhelm Schmolze, Backer.
6. August, 2 M 17 T. alt.
12. Anna Maria Barbara Roth, 76 J. 2 M. alt, Wittwe von Carl Neb.
19. Philipp Schuck, 20 J. 9 M. alt, Buchdrucker.
21. Georg Reuther, 11 M. 20 T. alt, S. v. Christian Reuther, Leinenweber.
21. Barbara Gertrudna Ambos, 47 J. 6 M. alt, Ehefrau von Carl Herche.
21. Todtgeburt, weiblichen Geschlechts.
28. Carol. Katharina Trumm, 62 J. 10 M. alt, Wittwe von Friedrich Bauer, Schlosser.
28. Elisabetha Barbara Merz, 83 J. alt, Wittwe von Jacob Flamm, Schlosser.

Verehlicht haben sich im Oktober 1838:

Den 11. Johann Christian Brennemann, Bäcker, mit Salomea Louisa Singer.
20. Stephan Till, Pedell, mit Kath. Barbara Metzger.
23. Joh. Ludwig Schmidt, Messerschmied, mit Magdalena Elisab. Schmidt.
23. Peter Franck, Schlosser, mit Christina Hoffmann.
24. Peter Eappel, Schlosser, mit Katharina Bubenbach.

Zweibrücken, den 2. November 1838.

Der Civilstandsbeamte,
Wolffangel.

Literarische Anzeigen.

Schiller = Shakspeare.

Mit 40 in Stahl radirten gelungenen Kunst-Blättern geschmückt,
welche jeder Subscribent, der sich vor Ende Dezember d. J. meldet, als **unentgeldliche** Prämie erhält),
erscheinen in unserm Verlage:

William Shakspeare's
sämmtliche
dramatische Werke,
übersetzt
von
Ernst Ortlepp.

12 Theile, Prachtausgabe, à 27 kr., per Theil.

Format, Druck und Papier wie Schiller.

Die neue wohlfeile Ausgabe von Schillers Werken erzeugte den Gedanken, eine in Form, Ausstattung und Preis ganz gleiche Ausgabe von Englands Schiller, nämlich der Meisterwerke W. Shakspeare's zu veranstalten. — Seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen beschäftigt, haben wir nun so eben:

den ersten Theil mit Shakspeare's Bild in Stahlstich

an alle Buchhandlungen versendet, überzeugt, daß die gelungene Arbeit unsers bekannten Uebersetzers Anerkennung finden und daß bei so billige Preis von 27 kr., 6 gGr. oder 8 Sgr. für einen 300 Seiten starken Theil,

die Besitzer von Schillers Werken

veranlassen werde, sich dieses **würdigste Seitenstück** auch anzuschaffen.

Unsere Ausgabe, von Einem bearbeitet: somit aus **Einem Gusse**, bitten wir übrigens nicht mit einer in Leipzig erscheinenden Ausgabe (die von Mehreren bearbeitet, sehr unleserlich gedruckt ist) zu verwechseln und bemerken wir nur noch daß jeden Monat ein Theil erscheint, der erst bei Ablieferung zu bezahlen ist, daß aber nach Erscheinen des ganzen Werkes jeder Theil 8 gGr. oder 36 kr. und das Ganze mit den Kunstblättern 1½ Thlr. oder 2 fl. 24 kr. kosten wird. —

Stuttgart, am 1. Oktober 1838.

L. F. Rieger & Comp

Bestellungen nehmen an, die G. Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken, und J. Schimper in Cassel.

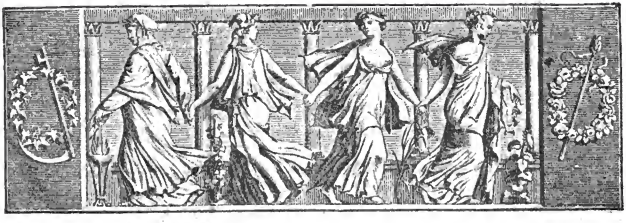
---

ben da, und einige Kosaken, die er herbeiwinkte, warfen sich auf ihre zottigen Gäule und huschten am Ufer fort in das Gebüsch.

(Fortsetzung folgt.)

Für Aerzte und Privaten. Es ist kürzlich erwähnt worden, daß man bei der Wahl einer Amme des Grafen von Paris mikroskopische Untersuchungen der Milch von den sich meldenden Ammen angestellt hat. Da diese Untersuchungsweise erst in der neuesten Zeit durch den Dr. Donné in Paris angegeben wurde, und in Deutschland noch fast unbekannt ist, so möchten einige Notizen darüber nicht unwillkommen seyn, die der Berliner praktische Arzt, Dr. Moser, mittheilte. Bei der mikroskopischen Untersuchung zeigte die Milch eine Menge kleiner, aus einer feinen Haut bestehender runder Kügelchen, die sich in derselben herumbewegen, und in Form und Größe sehr variiren, worauf aber besonders die Qualität der Milch zu beruhen scheint. Nach vielfachen Versuchen will Dr. Moser, ganz übereinstimmend mit dem Dr. Donné, bemerkt haben, daß, je zahlreicher und regelmäßiger sich diese Kügelchen in der Milch vorfinden, letztere auch desto nahrhafter für das Kind sey. Diese Angabe wird insofern von großer Bedeutung, als die Nahrungsfähigkeit der Milch oft mit der Constitution der Säugenden im Widerspruche steht.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 134. Freitag, 9. November **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Die Europäer werden dringend gewarnt, sich bei den Eisenbahnanlagen in dem Südlichen der Vereinigten Staaten verwenden zu lassen. Das Clima sey zu mörderisch für sie; je gesünder einer scheine, desto gewisser unterliege er dem gelben Fieber, das Tausende hinwegrafft. Nach den letzten Nachrichten hat dasselbe nun zwar zu New-Orleans für jetzt aufgehört, dauert aber noch ununterbrochen zu Charleston fort.

Die letzten Wahlen in Pensylvanien und New-Jersey beweisen, daß die demokratische Partei, zu der sich der jetzige Unionspräsident van Buren bekennt, in diesen Gegenden einer ungemeinen Majorität sich erfreut. Sp. Z.

Großbritannien. Prinz Louis Bonaparte ist am 25. Okt. Abends mit einem Gefolge von sieben Personen in London angekommen, und in Fenton's Hotel, St. James-Street, abgestiegen.

— Derselbe schickte, gleich nach seiner Ankunft zu London, seinen Adjutanten, Herrn von Persigny zu Lord Melbourne, um seine Erkenntlichkeit für das Wohlwollen auszudrücken, welches die englische Regierung in Betreff seiner während der in der Schweiz Statt gehabten Unterhandlungen bewährt habe.

Der „Standard" berichtet, daß die Admiralität in Uebereinstimmung mit der türkischen Regierung beschlossen habe, unverzüglich eine Anzahl ausgezeichneter Marine-Offiziere nach Konstantinopel zu senden, um das Commando der Schiffe der ottomanischen Flotte zu übernehmen.

Die Ankündigung eines Romans: „Des Kaisers Sohn" (Herzog von Reichstadt), als dessen Verfasserin man eine Dame vom höchsten Adel bezeichnet, erregt beim Lesepublikum große Erwartungen.

Spanien. Nach langem Harren sollen endlich die rothschildischen Wechsel in Madrid eingetroffen seyn, und seit der Zeit sitzen die Schneider, die lärmend durch die Straßen zogen, und der Königin die Elle anzumessen drohten, wieder friedlich auf ihrer Werkstatt, und nähen 50,000 Soldatenröcke „für den neuen Winterfeldzug. — Auch die Trümmer der französischen Fremdenlegion, welche in Saragossa liegen, werden froh seyn; sie haben seit 18 Monaten keinen Sold mehr erhalten.

Es waren von der französischen Regierung 5000 Franken dem zugesagt, der die Prinzessin von Beira gefangen nehmen würde, als sie durch Frankreich kam. Da setzten die Carlisten 20,000 dem aus,

---

Die beiden Kaiser oder das Hazardspiel.

(Fortsetzung)

Auf französischer Seite hielt man nach den beobachteten Vorbereitungen, die Gefangenen drüben für verloren. Das arme Weib, welches ihren Gatten unter den Unglücklichen sah, stand händeringend am Ufer.

„Wer rettet meinen tapfern Vertheidiger?" fragte Segur mit matter Stimme, als er die Ursache des Schmerzes seiner Pflegerin erfuhr.

„Das bin ich, wenn mir's gestattet ist eine heilige Pflicht zu üben," rief der Bruder der Klagenden.

„Geduld, arme Schwester!" fuhr er zu dieser gewendet fort, „um einer edlen That Deines braven Mannes sollst Du heute nicht zur Wittwe werden."

Segur reichte dem wackern Husaren die Hand.

„Was willst Du thun, Bruder?" fragte ängstlich das Weib.

„Dir den wieder geben, der in diesem Strudel von Gefahren nur allein Dich beschützen kann!" rief er, riß sich los aus ihren Armen, warf sich in die Wogen der Wilia und schwamm hinüber.

„Unglücklicher! was willst Du hier?" fragte ihn betroffen der russische Offizier.

„Für den tapfern Gatten meiner Schwester mich stellen."

„Um Dich und ihn mit den Uebrigen in eine neue Gefahr zu stürzen."

„Aha! da ist der Zehnte," lachte Alexius, dem die An-

der ihr durchhelfen würde, und die 20,000 halfen durch. In Bayonne war man ihr auf der Spur, und der Präfekt hatte den Weg belagert, den sie nehmen mußte. Da half eine Bürgersfrau aus der Noth. Sie setzte sich in einen Gollawagen und wußte die Prinzessin, der sie ohnedies sehr ähnlich sieht, trefflich zu spielen. Sie fuhr nicht lange, so wurde sie gefangen genommen. Die Häscher waren weder durch Bitten, noch durch Thränen, noch durch Geld zu bewegen, sie passiren zu lassen, sie wurde festgenommen und nach Bayonne zurück gebracht. Indeß schlug die wirkliche Prinzessin einen Fußpfad ein, und kam glücklich über die Grenze. Die Polizei wurde tüchtig ausgelacht, und die Bürgersfrau hatte sich 20,000 Franken verdient, und heißt nun die dicke Prinzessin.

Rußland. Der Krieg gegen die Tscherkessen soll im Stillen abgemacht werden wie ein Hauskrieg, von dem man auch nicht gerne hat, daß die Nachbarschaft ihn erfährt. Den russischen Zeitungen ist Stillschweigen auferlegt worden. Doch plaudert noch hie und da eine aus der Schule, besonders wenns glücklich steht. So sollen die Bergvölker jetzt ganz und gar umzingelt seyn, und man hoffe, daß vor dem neuen Jahr ihnen der Kehraus aufgespielt werde.

Frankreich. Abermals eine neue Fahrmaschine für Eisenbahnen. Diesmal ist's ein Franzose, Hr. Stehelin aus Bischweiler im Elsaß, der Erfinder eines Wagens, der am 25. Okt., auf dem Wege nach St. Cloud und Versailles versucht worden ist, und den Beifall aller anwesenden Personen, unter denen der Herzog v. Orleans, verdient hat. Eine große Einfachheit zeichnet das Triebwerk dieses Wagens aus. Der Weg nach St. Cloud ward in 16, und zurück in 13 Minuten gemacht, was eine Schnelligkeit von 15 Stunden Raum in einer Stunde Zeit erähnt.

Marschall Clauzel hat am 28. Okt. an Bord des Dampfbootes „la Chimere" Toulon verlassen, um sich nach Algier zu begeben. Er will den Norden Afrika's bereisen.

Seit aus dem Schweizerkrieg nichts geworden ist, beschweren sich die Pariser über große Langeweile. Man rede und höre den lieben langen Tag von nichts weiter, als von Runkelrüben und Eisenbahnen. Da wäre doch ein Krieg oder ein Criminal-Prozeß, eine Revolution oder eine Höllenmaschine etwas Gescheiteres, meinen sie.

Niederlande. Ueber die Explosion der Pulvermühle von Hornu sind folgende Einzelnheiten bekannt geworden: Elf Cadaver, schrecklich verstümmelt, einige ohne Kopf, die andern ohne Arme, ohne Beine, ohne Eingeweide, bieten auf den Ruinen ein gräßliches Schauspiel dar. Die benachbarten Felder der Pulvermühle, in einem Umkreise von 4 bis 500 Schritten, sind mit Mauersteinen, Faßreifen, Kleidungs- und Fleischfetzen überstäet. Die stärksten Balken sind zersplittert, ungeheuere Mühlsteine bis auf 40 Schritte von ihrer Achse geschleudert, Stücke von eisernen Rädern findet man in der weitesten Entfernung. In der Stadt Degorge und in den Dörfern Hornu, Boussu und St. Glisbain sind überall die Fenster zersprungen. Die Thüren aus ihren Angeln gerissen, die Dächer abgedeckt, die Mobel durcheinander geworfen, ohne daß ein einziges Haus, ein einziger Kamin umgeworfen, oder ein einziger Baum durch die Explosion entwurzelt worden wäre. Von den Arbeitern sind jedoch nicht alle umgekommen. Der Buchhalter warf sich mit dem Angesichte auf die Erde, und wurde durch den Plafond gerettet, der gleichsam ein Gewölbe über ihm bildete. Zwei Andere stürzten sich in die Kohlengrube, wurden bald nachher wieder heraus geholt, und kamen mit einigen leichten Wunden davon. Man denke sich den Schrecken dieser Unglücklichen, die jeden Augenblick in ihrem finstern Kerker das Einstürzen der Trümmer befürchten mußten. Ueber die Ursache der Entzündung ist man noch nicht im Klaren.

Deutschland.

Bei der allgemeinen Beleuchtung zur Feier des 18. Okt. stand in Bremen nur ein einziges Haus, die Wohnung eines Franzosen, der jedoch Bremer Bürger ist, und seinen Wohlstand der Stadt verdankt, in Nacht gehüllt. Der junge Mann mußte seinen Patriotismus schwer büßen; das Volk zertrümmerte, trotz polizeilicher Abwehr, alle Fenster, und das ganze Haus wäre demolirt worden, wenn nicht ein Hausfreund ein Paar Talglichter auf Weinflaschen gepflanzt, aus den Ruinen mit den drolligen Worten emporgehalten hätte: „Hr. Z. hat seine Gesinnungen geändert; es wird illuminirt!" — wodurch der imangenehme Auftritt in einen Scherz verwandelt wurde.

Oestreich. Noch in diesem Jahre können die fröhlichen Wiener, denen alles nach Wunsch geht, um ein Paar Groschen ins Paradies fahren. Die Ferdinandseisenbahn wird nächstens bis zur Taya befahren werden können. Dort aber hat der Furst Lichtenstein ein Paar Landgüter, die alle Annehmlichkeiten des Lebens darbieten, und von den Wienern nur das Paradies genannt werden. Es hats Mancher schon lange vergebens auf der Karte und auf Erden gesucht, nun kann er auf der Eisenbahn hinein.

---

kunft dieses Separat-Bittstellers gemeldet war. „Nun ist die Zahl zur Decimirung unerwartet voll geworden; es ist ein Zingerzeig des Himmels die gerechte Rache zu erfüllen."

„General! es ist ja kein Gefangener," wendete der Offizier ein.

„Einerlei, doch ein Franzose."

„Er war mein Lebensretter."

„Sie können ihm jetzt vergelten, wenn Sie das Loos nun auf einen Andern fallen lassen."

Der Offizier war in Verlegenheit, wie er jetzt helfen sollte. Er bat nur um Erlaubniß, noch einmal hinüber senden zu dürfen, daß der eigentliche Thäter ausgeliefert, oder daß sonst genügende Satisfaction gegeben würde.

Der General, dem es weniger um Blut zu thun war, als nur um durch Ausübung gerechter Rache dem unsichtbar waltenden Zaum zu fröhnen und dasselbe nicht gegen sich zu erzürnen, gestattete die Bitte, doch nur unter der Bedingung, daß, wenn nicht bald die Sache von drüben freiwillig erledigt sey, durch das Loos hier unter den Zurückgebliebenen entschieden werden solle.

Der letztgekommene Husar kehrte zu den Franzosen zurück, und auf seine Botschaft, die er brachte, blieste Alles sich nach Ignatis um, ob er nicht selbst jetzt hochherzig genug seyn würde, diejenigen zu retten, die seine Schuld büßen sollten. Man erwartete das um so eher, da eine freiwillige herzhafte Auslieferung der eigenen Person, den feindlichen General gewiß zu mildern Gesinnungen stimmen würde.

Selbst Murat war der Meinung; doch war auch er bereit,

Preußen. Die Allgemeine Zeitung enthält einen umständlichen Aufsatz über die letzten Vorfälle in Köln, wobei sie die Angaben der Kölner Zeitungen der Unvollständigkeit beschuldigt. Es geht daraus hervor, daß Truppen von den drei Waffengattungen aufgeboten waren. Zunächst nur der Umsicht des Generals Colomb hat man es zu verdanken, daß kein Schuß erfolgte. Zwei Soldaten sind durch Steinwürfe, vier Ruhestörer durch Kolbenstöße verwundet. Die Zahl der Verhafteten wird zu 54 angegeben.

Sachsen. Am 25. Okt. ist der Rittergutsbesitzer Eilstner auf Schmeritz, in einer mit Wasser angefüllten Lehmgrube des herrschaftlichen Waldes todt aufgefunden worden. Alle Umstände, insonderheit die Verletzungen am Kopfe und an den Händen deuten auf gewaltsame Ermordung desselben hin. Der Verübung dieser Mordthat hat sich der Häusler, Jacob Liebusch von Schmeritz, dadurch dringend verdächtig gemacht, daß er Tags darauf, Abends 7 Uhr, heimlich entwichen und nicht wieder zurückgekehrt ist.

Würtemberg. Dem „Fränkischen Merkur" zufolge, sollen die Haupt-Oppositionsmitglieder der Deputirtenkammer, namentlich Uhland, Pfitzer, Römer und Menzel beabsichtigen, jede Wiedererwählung abzulehnen.

Hessen. Am 26. Okt. trug sich zu Düttelsheim bei Büdingen, ein schauderhaftes Ereignis zu, welches uns abermal den Beweis lieferte, daß Unvorsichtigkeit uns zuweilen ins größte Unglück stürzt, ja, nicht selten die Ursache eines qualvollen Todes wird. — Die Frau eines dasigen Ackersmannes war in der Oelmühle, ihren Lein schlagen zu lassen, und so verwegen, öfters den klein zermalmten Saamen mit den Händen zwischen den Steinen wegzuscharren. Aber auf einmal — o Schrecken ohne Gleichen, faßt sie der eine Stein bei der linken Hand, und — zog ihr sogleich den ganzen Arm nach. In ihrer unglücklichen Lage, wollte sie sich wahrscheinlich mit dem andern Arme helfen; da wurde auch dieser ergriffen. — Die anwesenden Personen sprangen auf ihr Hülferufen herbei — stellten die Mühle schleunigst stille, und rissen die schrecklich zerquetschten Arme unter den Steinen hervor. Man denke sich den Schrecken der Anwesenden — den ihrer Angehörigen, als man die so ganz Verstümmelte unter dem entsetzlichsten Jammern nach Hause brachte! — Bald hatte sie jedoch alle Besinnung verloren. Wegen Schwäche konnte ihr der Arm nicht abgelöst werden, und sie gab deßhalb — nachdem sie ohngefähr 36 Stunden auf die elendeste Weise gelitten hatte — unter dem Wehklagen der Ihrigen, ihren Geist auf. — Ein ähnliches Unglück ist, wie man für gewiß hört, an demselben Tage auf der sogenannten Hammer-Mühle bei Büdingen geschehen. — Möchten doch endlich einmal solche Unglücksfälle zur Warnung dienen!!

Baden. Das badische Regierungsblatt vom 2. Nov. enthält eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern und der Justiz vom 2. d. M., wonach die Versendung und Verbreitung der unter Verantwortlichkeit von Heinrich Hoff zu Mannheim erscheinenden Zeitung: der „Rheinische Postillion", im Umfange des ganzen Großherzogthums Hessen, unter Androhung der Beschlagnahme und einer Polizeistrafe von 10 fl. für jedes Exemplar unterfagt worden ist. — Als Ursache des Verbots bezeichnet man dessen heftige Angriffe gegen den Staatsrath Knapp und andere Staatsbeamten in der Angelegenheit mit der Taunuseisenbahn.

Am 7. Nov. um 11 Uhr, wurde die Ständeversammlung im großherz. Schlosse zu Darmstadt feierlich eröffnet. Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs, welcher bestimmt war, von dieser Ständeversammlung berathen zu werden, wird derselben nur zur vorläufigen Kenntniß vorgelegt, ohne daß er von ihr diesmal berathen werden soll.

Vaterländisches. Ihre Maj. die Königin ist am 2. Nov. Abends aus Wurzburg in München eingetroffen.

An dem Donau-Main-Kanale wird thätig fortgearbeitet; sämmtliche Bauarbeiten daran werden sehr massiv und in großartigem Styl ausgeführt. Sonderbar, daß das Unternehmen immer noch kein Zutrauen im Publikum gewinnen kann. Anfangs sagte man, es müsse bei den großen Sandstrecken, welche der Kanal durchläuft, im Sommer nothwendig Wassermangel und darum Stillstand eintreten. Nun sah man mit Erstaunen, wenigstens in der hiesigen Sandgegend, daß das Wasser freiwillig im Kanalbette hervorquillt, und dieses schon zum Theil mit Wasser gefüllt ist, ohne daß man noch einen künstlichen Zufluß bewirkt hat; von dem Baupersonale wird sogar versichert, man könne gar nicht alle zufließenden Bäche benützen, weil man sonst zu viel Wasser erhielte.

Zweibrücken, 8. Nov. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 424 Hekt. Waizen 8 fl. 55 kr.; 362 Hektl. Korn, 5 fl. 24 kr.; 79 Hektl. Gerst, 4 fl. 37 kr.; 14 Hektl. Spelz, 2 fl. 59 kr.; 24 Hektl. Spelzkern, 8 fl. 14 kr.; — Hektl. Dinkel,

---

wenn der russische General unter Satisfaction etwa eine Persönlichkeit verstehe, er selber sogleich dazu bereit sey.

Die Husaren sahen sich indessen nach ihrem neuen litthauischen Kameraden um; allein er hatte auf einer Seitenpatronitte sich still in das Gehölz verloren und lag wohl im eigenen Versteck.

Das Nachrücken der französischen Truppen von Wilna her, besonders die Seitenbetrachtung Ney's, um Oudinot zu unterstützen, welcher das Wittgensteinsche Corps von Dvetskowo bis Wilkomir zurückwarf, veranlaßte den mißtrauischen Allsufew zur Eile mit dem einmal festbestimmten Gericht. Er befahl dem Offizier, durch das Loos das Opfer zu bestimmen, und diesen im Angesicht der Franzosen sogleich erschießen zu lassen.

Der Offizier mußte jetzt ohne Widerrede gehorchen; doch sendete er heimlich einen Kosaken an den jungen General Eugen St. Priest, einen gebornen Franzosen und Liebling des Kaisers, ab, um ihn von dem Vorfalle zu unterrichten.

Es wurde indessen auf der Mitte des mit Wachen umstellten Hügels eine Decke vor den Gefangenen ausgebreitet. Man reichte ihnen Würfel und überließ es ihnen, jetzt unter sich selber denjenigen zu bestimmen, der als Sühn-Opfer dem augenblicklichen Tode verfallen sollte.

Schaudernd standen die Gefangenen da und blickten nach der Sektion der Grenadiere, die ihre Gewehre ladeten und nach dem Grabe, welches eben für einen aus ihrer Mitte aufgeschaufelt wurde. Denn bei der Achtung, welche die Russen für Todte hegen, sollte die Ehre des Begräbnisses

— fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 7 Hektl. Erbsen, 6 fl. 51 kr.; 561 Hektl. Hafer, 2 fl. 17 kr. Zusammen 1474 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weissbrod, 3 Kil. 24 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Wek wiegt 12 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch, 11 kr. Der Kil. Butter, 50 kr.

Versteigerungen.

Donnerstag den 15. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer Hof dahier, läßt Herr Kaufmann Philipp Theysohn folgende, rein gehaltene Weine, öffentlich versteigern, als:

39 Hektoliter 1831er Dürkheimer,
130 „ 1834er Birkweiler,
22 „ 1834er Neustadter,
34 „ 1834er Haardter.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

Schmolze, Notär.

Montag den 26. November nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Irheim, lassen die Kinder und Wittwe des daselbst verlebten Maurermeisters, Herrn Joseph Köhl, nachbeschriebene Mobilien, als: 2 Kühe, 2 Rinder, Pflüge, Wagen und sonstige Ackergeräthe, Steinhauer- und Steinbrecher-Werkzeug, Bettung, Getüch, zinnern und eisern Küchengeschirr, Mannskleidung und Hausgeräthschaften aller Art, — auf Borg versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

In Gemäßheit hohen Rescriptes königlicher Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, zu Speier vom 28. September laufenden Jahres, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das königlich baierische Staats-Aerar, den nach einem appellationsgerichtlichen Urtheile vom 6. März 1837 geschuldeten Wiedereintlösungspreis der Beer'schen Werkgebäulichkeiten auf der Grube zu St. Ingbert, nebst verfallenen Zinsen, im Betrage von 13,949 fl. 29 kr., durch die königl. Kreis-Kasse der Pfalz, bei der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse in München consigniren, und den inscribirten Hypothekengläubigern der Erben von Johanna Amalia Falk, Wittwe von Heinrich Beer von der Nußhütte zu St. Ingbert, so wie diesen letztern selbst gerichtlich erklären ließ, daß fragliche Summe zur Disposition derjenigen Individuen bereit liegt, welche ihre Ansprüche darauf, auf eine gesetzliche Weise, festzustellen im Stande sind; und es werden hiermit die etwaigen weitern Interessenten aufgefordert, gleichmäßig, ihre Ansprüche, auf die consignirten Gelder, gehörigen Orts und rechtzeitig geltend zu machen.

Zweibrücken, den 7. November 1838.

Das königlich baierische Rentamt,
Der mit der interimistischen Verwaltung beauftragte königl. Domänen-Inspektor,
Erdmann.

Der Unterricht an der Gewerbschule dahier, beginnt mit Anfang der nächsten Woche. Diejenigen, welche denselben besuchen wollen, haben sich Sonntags den 11. November, Vormittags von 10—12 oder Nachmittags von 3—4 Uhr, im Lokale der Gewerbschule, zur Inscription einzufinden, indem spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden.

Zweibrücken, am 8. November 1838.

Das Subrektorat der Gewerbschule,
Zaeh.

Ein blau pergalner Regenschirm, auf dem Griff eine N eingeschnitten, ist vor Kurzem entkommen, der redliche Inhaber wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung im Verlage dieses Blattes abzugeben.

Diejenigen Herren, welche schon früher ihren Beitritt zum Liederkranze erklärten, oder welche demselben jetzt beizutreten wünschen, werden ersucht, sich heute Abend präcis 7 Uhr, in dem Colett'schen Saale einzufinden, um die Statuten des Vereins mitzuberathen und zu unterzeichnen.

Die Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit einer schönen Auswahl Seiden- und Wollenwaaren und mit sonstigen andern Artikeln für den Winter versehen ist, sie verspricht die besten Qualitäten und die billigsten Preise.

V. B. Colette.

Ein Schmiedewerkzeug, so gut wie neu, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

5 Viertel 11 Ruthen Wies, in der Längwiese, ist zu verkaufen. Verleger sagt wem?

Chr. Toussaint hat ein Logis und mehrere Keller zu vermiethen, welche sogleich in Genuß genommen werden können.

---

für den nächsten Geachteten nicht ausbleiben. Wie gerne hätte hier Jeder auf die Achtung und Ehre der Russen verzichtet.

Finster schaute der Offizier auf sie hin, und die Kosaken blickten lüstern bald nach der Uhrkette des Einen, bald nach den Ringen des Andern, indem sie Diesen oder Jenen das Loos wegen des Erbes wünschten, das ihnen bei der Eile des Rückzuges noch nicht anheim gefallen war.

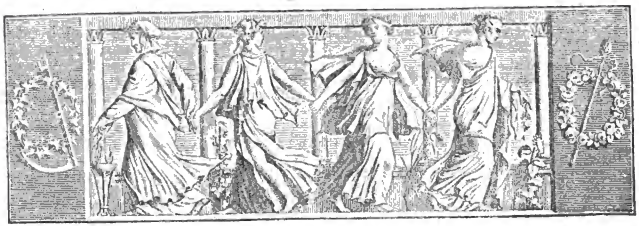
„Nun, nur heran!“ rief endlich der alte Husar, indem er die Würfel ergriff und in den Tschakot warf.

„Nur heran, Kameraden. Es hilft nun einmal nichts. Auf Leben und Tod, den niedrigsten Pasch holt der Teufel, wo Alle sagen die Russen,“ fuhr er fort.

(Fortsetzung folgt.)

Ein erfahrener Landwirth in Franken theilt als das beste Mittel, sich von der Keimfähigkeit eines Samens völlig versichert zu halten, folgendes mit: Man nimmt ein Stück zusammengeschlagenes Löschpapier oder einen wollenen Lappen, legt dazwischen eine Partie Samen, bringt das Zusammengeschlagene auf einen Teller und hält die Einlage stets feucht. In wenigen Tagen kann man sich durch das Aufschlagen des Lappens oder Papiers von der Keimentwickelung überzeugen, wenn der Same gut ist.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 135. Sonntag, 11. November **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Am 24. Okt. entstand in der Kohlengrube von St. John bei Harrington eine Explosion, durch welche 34 Personen getödtet wurden.

Die englischen Journale schenken allen Schritten und Tritten des Prinzen Louis Napoleon eine besondere Aufmerksamkeit. Sie berichten, daß er sich heute mit seinem Gefolge auf der Birminghamer Eisenbahn nach Leamington begeben. Er hatte zwei vierspännige Wagen bei sich. Eine sehr ansehnliche Volksmenge hatte sich am Ende von Euston Square, versammelt, um ihn zu begrüßen. Der Prinz schien über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut. Es heißt, er beabsichtige, alle Grafschaften Englands zu bereisen. Einige wollen wissen, er werde nicht in England seinen bleibenden Aufenthalt nehmen, sondern sich nach einiger Zeit nach den Vereinstaaten Amerika's begeben.

Spanien. Die Negierung hat über die schrecklichen Auftritte zu Valencia nachstehende Details erhalten. Als sich am 23. Okt. in Valencia das (nur allzu wahre) Gerücht verbreitete, daß Cabrera seine Gefangenen habe ermorden lassen, rottete sich das Volk zusammen, und verlangte unter dem furchtbarsten, drohendsten Geschrei, es müsse Entgeltung geübt werden an den gefangenen Carlisten, die in den Gefängnissen der Stadt verwahrt wurden. (Cabrera ließ nach seinem Siege bei Moella die gefangenen Christinos an der Leiche ihres Generals Pardinas vorüber führen, und dann alle Cavalleristen und die Soldaten der Freicorps, die in seine Hände gefallen waren, erschießen. Die christinischen Truppen, obschon erbittert über eine solche Schandthat, übten dennoch keine Repressalien; so erhielt der Carlistenchef Rufo, der von der Hand des Generals Pardinas selbst verwundet und gefangen genommen worden war, in einem Hospital die beste Pflege. Cabrera gab, zur Feier seines Triumpfes bei Moella, auch einen Ball; im Tanzsaale war die Uniform des unglücklichen Pardinas aufgehängt, zu größerem Ergötzen der Tanzgesellschaft). Der Generalkapitän, Don Franzisco Mendez Vigo, (der im J. 1836 nach der Revolution von la Granja Kriegsminister gewesen war), widersetzte sich, wie seine Pflicht es forderte, diesem blutdürstigen Ansinnen. Er durcheilte die verschiedenen Quartiere der Stadt, ermahnte die Tumultuanten, nach Hause zu gehen, und versprach, daß die Gerechtigkeit geübt werden solle, aber in gesetzlicher Weise. Schon hatten einige Haufen der Stimme des Generals Folge geleistet und sich

---

Die beiden Kaiser oder das Hazardspiel.

(Fortsetzung.)

Das Hazardspiel begann. Die Spieler traten theils bleich und zitternd, theils fest und entschlossen heran. Die Gewißheit des Todes ist weniger martervoll, als die bange Ungewißheit zwischen Furcht und Hoffnung. Weniger hätte es sie erschreckt in die Schlacht zu gehen, wo der neunte Mann nur am Leben bliebe, als hier, wo nur der Neunte sterben sollte.

„Hurrah! jetzt nur d'rauf!" rief indessen der alte Husar, indem er seinen geschüttelten Tschakot umkehrte und die Würfel auf die Decke rollten.

Mit gespannter Aufmerksamkeit schaute Alles darein, selbst die Kosaken blinzelten mit neugierigen Augen nach den Würfeln.

„Nur Sieben! verdammte Galgenzahl!" rief der alte Husar.

Die Würfel lagen da, als getraute keiner sich, die Unheilvollen zu berühren. Endlich griff ein Entschlossener mit kräftiger Hand darnach und schleuderte sie hin.

„Neune! frei!" hieß es, und die Kosaken bedauerten, nur wegen der trefflichen goldenen Berlocques.

Zitternd und zagend langte ein Dritter nach den verhängnißvollen Regierern ihres Schicksals. Er wirbelte sie lange in den zitternden Händen, ließ sie endlich diesen entfallen und bedeckte beide Augen.

„Sechs —" rief der alte Husar.

„O Gott;" unterbrach der erschrockene Spieler, — „und zehn, machen sechszehn! fügte ruhig der alte Husar hinzu.

zerstreut; schon hoffte man, daß die Ruhe glücklich wieder hergestellt würde; da trafen aus einem Haufen Leute, die in weite wollene Mantels gehüllt waren, einige Schüsse den Generalkapitän; er fiel todt auf die Straße nieder. Das Commando in Valencia wurde alsbald dem Obristen Don Casimiro Valdes übertragen; vergebens weigerte sich dieser, das Commando unter solchen Umständen anzunehmen; das Geschrei des Volkes befahl ihm, das Commando anzutreten. Die Behörden traten nun zusammen, wirksame Maßregeln zu beschließen, und ordneten eine Untersuchung an; das Resultat war das Todesurtheil gegen dreizehn carlistische Gefangene, die auch sogleich erschossen wurden. — Nach Berichten vom 24. geriethen die Volksleidenschaften abermals in Gährung. Die Nationalgarde forderte von dem neuen Commandanten die Absetzung des politischen Chefs, die Bildung einer Junta, die Anwendung energischer Mittel und die Annahme einer fortschreitenderen Politik von Seiten der Regierung (energia y progreso); Valdes wollte diesen Forderungen sich nicht fügen; das Commando wurde nun dem Brigadier, Don Narcito Lopez, einem Manne von exaltirten Meinungen, anvertraut.

Die Kunde von den Schreckensauftritten zu Valencia, brachte in Madrid große Aufregung hervor. Das Ministerium, für die Sicherheit der Hauptstadt besorgt, warf sich mehr, als je, dem General Narvaez in die Arme.

Frankreich. In Folge eines gerichtlichen Befehls sind einige Briefe von der Post abgeliefert, und von den Gerichtsbeamten erbrochen worden. Die meisten Zeitungen erheben sich mit Macht gegen dieses Verfahren, indem es nicht der Willkür eines Untersuchungsrichters überlassen seyn könne, die dem Bürger durch das Gesetz gegebene Garantie zu vernichten; zudem dürfe man nicht vergessen, daß Jedermann gezwungen sey, sich nur der Post, keiner andern Beförderungsgelegenheit, zu bedienen.

Italien. Nach den neuesten Nachrichten aus Sicilien, dauern die Eruptionen des Aetna noch immer, und nehmen eher zu als ab. Die Lava verfolgt ihren bisherigen Lauf nach dem Thale del Bue, wobei sie sich jedoch in verschiedene Ströme theilt, die sich zuletzt wieder zu einem großen vereinigen; ein jeder der kleinen Ströme ist bei einer Höhe von 12 Fuß gegen 20 bis 25 Fuß breit. Sonderbar ist, wie sich die Lava auf der Südseite des Kegels in einem geschlossenen Bett, oder besser in einem bedeckten, von früherer Lava gebildeten Kanal, fortbewegt, der bei einer Länge von circa 800 Fuß zwischen 50 und 80 Fuß breit und circa 12 bis 15 Fuß hoch ist; da der Kegel hier sehr steil und abhängig, dabei die glühende Materie so flüssig wie Wasser ist, so bildet sie einen förmlichen, wenn nicht Wasser- doch Feuerfall am obern Theile des Kegels, was unbeschreiblich schön anzusehen seyn soll. Am Fuße desselben angekommen, bewegt sie sich langsam über die zu Stein gewordene Lava von 1787 weg, und dreht sich ostwärts nach besagtem Thale del Bue. Bemerkenswerth ist es, daß die Führer mit aller Sicherheit und ohne Furcht über jenes Lavagewölbe wegschreiten, durch dessen Spalten und Sprünge man oft die unterströmende Feuerglut erblickt. Die Schlacken und Steine werden bald in größerer, bald in kleinerer Zahl ausgeworfen; in ersterem Falle laßt das innere Getöse nach, während im entgegengesetzten Falle das Donnern, Toben und Knallen so überhand nimmt, daß man in der ganzen Umgegend das jüngste Gericht nahe glaubt.

Schweiz. Oestreich hat in einer besondern Note die Ausweisung ruhestörender deutscher Flüchtlinge, welche sich wieder in die Schweiz eingeschlichen, verlangt.

Hessen. Rheinhessische Blätter berichten vor Kurzem über den zu Krakau an einem angeblich russischen Agenten begangenen Mord. Einer der angeschuldigten Theilnehmer, Casimir Stankiewicz, Candidat der Chirurgie, aus Rozuow, in Galizien gebürtig, ist entflohen, und wird im Alg ier Kreisblatte vom 4. Nov. mit Steckbriefen verfolgt, da zu vermuthen, daß er durch Deutschland nach Frankreich zu entkommen suche.

Vaterländisches. Der Eremit von Gauting, Hr. v. Hallberg, macht im „baier. Landboten" bekannt, daß Se. päpstl. Heiligkeit, Gregor XVI., der Pfarrkirche zu Hallberg im Freisinger Moos, am 26. Sept. 1833 einen vollkommenen Ablaß aller Sünden auf ewige Zeiten ertheilt hat für alle Gläubigen, welche am Tage des h. Gregorius des Ersten (12 März) diese Pfarrkirche besuchen, und sich durch Beicht und Kommunion desselben würdig machen, wodurch dieser vollkommene Ablaß auch für alle verstorbene christgläubigen Seelen zu gewinnen ist. Man hofft demnach auf den 12. März 1839 recht zahlreichen Zuspruch in Hallberg.

Versteigerungen.

Künftigen Donnerstag den 15. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden im Munzgebäude dahier, von der unterfertigten Commission eine be-

---

Der Spieler erholte sich vom Todesschrecken, und athmete von Neuem auf.

Hastig griff ein Vierter nach den Würfeln, abergläubig, schnell den guten Dämon, der fleißig viele Augen in die Höhe kehre, zu benutzen. Er drehete und rollte sie und blies in die Hände und ließ sie endlich weit zum alten Husaren hinüberrollen.

„Eins!" — er sprang empor und umarmte in der ersten Freude, den neben ihm tauschenden Kosaken.

Ein Fünfter langte zagend zu, fast ohne Hoffnung, denn nachdem so viele gute Augen in wenig Würfen herausgekommen waren, konnten nur noch die geringern folgen. Kaum hatte er die Würfel in der Hand, als er sie, gleich glühenden Kohlen wieder fallen ließ.

„Achtzehn!" Auch er war gerettet. Noch hatte der alte Husar die geringsten Augen. Doch er stand ruhig und schaute gefaßt dem Spiele zu.

Der Sechste, ein armes Mutterssöhnchen, hatte durch ein heimliches Gebet seinen Muth gestärkt. Er schlug ein frommes Kreuz, nahm die Würfel, blickte gen Himmel und —

„Sieben mit!" rief der alte Husar.

Der Siebente langte gleichgültig zu, als ob es um weniger Sous seines Traktaments gewesen wäre. Er warf nachlässig und —

„Frei, mit fünfzehn," hieß es, ohne daß dieser Ruf ihn seines Gleichmuths beraubt hätte.

Der Achte versicherte, er habe den Krampf in den Fingern, es sey ihm unmöglich zu werfen, überdem sey heute Feiertag,

deutende Anzahl alter Mäntel, wollener Bett- und Pferdedecken, so wie altes Eisen und Leinenzeug, an den Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 9. November 1838.

Des
K. B. Chevauxlegers-Regiments Leiningen
Oeconomie-Commission.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. Dezember nächsthin, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau zu Nußbach, im Kanton Lauterecken, werden folgende Gemeindearbeiten, nach Handwerken, im Mindverversteigerungswege vergeben; nämlich:

I. Erbauung eines neuen Schulhauses zu Becherbach, sammt Oekonomiegebäuden, veranschlagt:

1)	Grund-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten mit Transport der Bruch- und Hausteine und des Sandes	1839 fl. — kr.
2)	Zimmerarbeiten . . .	981 fl. 23 kr.
3)	Schreinerarbeiten . .	262 fl. 39 kr.
4)	Schlosserarbeiten . . .	135 fl. 50 kr.
5)	Glaserarbeiten . . .	170 fl. 51 kr.
6)	Tüncherarbeiten . . .	40 fl. 20 kr.
	im Ganzen zu .	3430 fl. 3 kr.

II. Erbauung eines neuen Schulhauses zu Roth, wovon die verschiedenen Arbeiten veranschlagt sind, wie folgt:

1)	Grund-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten mit Transport der Steine und des Sandes . . .	1370 fl. 27 kr.
2)	Zimmerarbeiten . . .	670 fl. 18 kr.
3)	Schreinerarbeiten . .	186 fl. — „
4)	Schlesserarbeiten . .	115 fl. 52 kr.
5)	Glaserarbeiten . . .	133 fl. 3 kr.
	zusammen zu .	2475 fl. 40 kr.

Alle der Versteigerungs-Commission, sowohl hinsichtlich der Solvabilität, wie auch in Bezug auf Kunstfertigkeit, nicht ganz gut bekannten Steigliebhaber, haben sich durch Zeugnisse vollständig auszuweisen.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißhefte, können inzwischen auf dem Bureau der unterfertigten Behörde eingesehen werden.

Nußbach, den 22. Oktober 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Cörper.

Donnerstag den 15. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer Hof dahier, läßt Herr Kaufmann Philipp Theysohn folgende, rein gehaltene Weine, öffentlich versteigern, als:

39	Hektoliter	1832er Dürkheimer,
130	„	1834er Birkweiler,
22	„	1834er Neustadter,
34	„	1834er Haardter.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er seine bisherige Wohnung bei Herrn Pilla verlassen, und eine andere in dem ehemals Städler'schen Hause in der Hauptstraße, Lit. B, Nro. 89 bezogen, und daselbst einen vollständigen Laden in niederländer Tücher aller Farben, und zu den billigsten Preisen, so wie auch in Bouckings und gestreiften Casimiren für Hosen, ganz neuen französischen Westenzeuge in schönster Auswahl, etablirt hat. Auch glaubt derselbe noch erwähnen zu müssen, daß er durch vortheilhaftes Schneiden der Kleider vom Stücke weg, in den Stand gesetzt ist, dieselben gefertigt billiger zu liefern, als dieses auf andere Weise, wenn man die Tücher und Zeuge sonst irgendwo kauft, erzielt werden kann.

J. D. Cajar.

Daniel Janton, Schuhmacher, wohnhaft in der alten Postgasse, Lit. B, Nro. 190, in Zweibrücken, empfiehlt sich in Herren- und Damenarbeiten aufs Beste und Billigste.

Bei der 1383 Ziehung zu München sind herausgekommen:

40 16 31 53 65

Nächsten Dienstag den 13. November wird die 984ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Unterzeichneter, wohnhaft auf der Irheimer Mühle, übernimmt alle Sorten Oelsaamen zum schlagen, nämlich: Kohlsaamen, das Faß zu 10 kr. nebst 5 Kuchen, Magsaamen, ebenso, Hanfsaamen, das Faß zu 8 kr. nebst 6 Kuchen. Diejenige, welche ihm das Zutrauen schenken, werden sogleich bedient.

Jacob Bollenbach.

Es ist vor einigen Tagen in hiesiger Stadt eine

---

an welchem das Laster des Spiels verboten wäre. Er erklärte, man möge ihn nur erschießen, er wolle sein Schicksal nicht herausfordern. Ein Kosak nahm indessen lächelnd seine Partie und warf ihm frei.

Und nun der Neunte. Auf diesen Letzten war das Augenmerk der beiden Todes-Kandidaten gerichtet. Sieben, meinte er getrost, sey leicht überworfen und siehe —

„Da ist der Dritte, der sich stechen muß!“ riefen Mehre, als auch dieser nur sieben Augen geworfen hatte. Die Kosaken fragten sogleich, ob der Ring an seinem Finger echt sey?

„Hol der Teufel das Stechen, ich als Husar habe lieber d'rein.“ rief der Alte, der entschlossen seine beiden Mitspieler näher heran ladete.

Beide nahmen nacheinander die Würfel, und jeder warf jetzt siebenzehn. Armer alter Husar! — Unverzagt nahm er dennoch die Würfel, warf, und — „verloren!“ sprach er, als zwei Cyklopen-Augen ihn anblickten, während der Dritte sich noch kreiselte. Doch nein! — „Jungfern-Pasch!“ hieß es, als auch dieser seine Eins ihm zeigte. Noch einmal! Große Eins!“ fuhr er fort, die Würfel wieder zusammenraffend und in seinem Tschakot schüttelnd. Trotz ihrem hohen Nummern blickten die beiden Mitspieler noch voll Sorge auf ihn hin, er konnte ja noch achtzehn werfen. Die Kosaken schauten neugierig ihm über die Achsel und tauschten nach seiner Uhr, deren Repetiren sie mit seinem Ohr vernahm. Der Offizier stand sinnend und blickte über den Fluß hinüber, nach dem händeringenden Weibe, der armen Gattin des unglücklichen Spielers, welche von den französischen Posten

goldene Vorsteckadel, mit einem Amethyst, verloren gegangen; der Finder wird ersucht, dieselbe, gegen eine angemessene Belohnung, im Verlag dieses Blattes abzugeben.

Vor 6 Wochen hat Jemand eine Doppel-Leiter aus dem Hofe des Gasthauses zum Lamm, ohne zu fragen, weggetragen. Er wird hindurch gebeten, diese sofort an Ort und Stelle zurück zu bringen, oder zu gewartigen, daß man ihn mit Namen dazu auffordert.

Frau Merkel hat im Stadthause zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Literarische Anzeigen.

Unterzeichneter macht sämmtliche Schulbehörden des Kreises aufmerksam, auf die bei ihm zu habende

Schulkarte
des baierischen Kreises Pfalz.

Preis: 1 fl. 18 kr.

Dieselbe ist von hoher Königlicher Regierung, Amtsblatt vom Jahr 1836, Nro. 17, sämmtlichen Schulbehörden empfohlen worden, und soll, wo noch keine Schulkarte vorhanden, oder die Anschaffung einer neuen nothwendig ist, angeschafft werden.

Vorstehende Karte ist bei F. W. Lehmann. Buchhändler und Buchbinder in Durkheim zu haben, und kann von demselben durch jede Buchhandlung, oder wo diese nicht Statt findet, durch jeden Buchbinder des Kreises bezogen werden.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders;
„Gott helfe mir! Amen."

LUTHER.

Nach dem Bilde Cranach's, in Stahlstich von Fr. Müller.

Gross Folio. Subscriptionspreis: 3 fl. 36 kr.

Herausgegeben vom

Bibliographischen Institut.

Dies bewundernswürdige Blatt ist ausgestellt und Subscription wird angenommen in der G. Ritter'schen **Buchhandlung zu Zweibrücken**, und bei Herrn **J. Schimper** für **Cusel** und die **Umgegend.**

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or	9	52	Preußische Thaler	1	44½
Ducaten	5	36	fünf Franken Thlr.	2	20¼
20 Franc-Stücke	9	28	Fein Silber 16loth.	20	28
Souverain'd'or	16	30	„ 13 — 14 „	20	24
Laubthaler	2	43½	„ 6lothig	20	18

Novitäten,

welche in der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken angekommen sind:

Handbuch des Kopf- und Zifferrechnens, von W. Wittmer. 1 fl. 12 kr.

Handbuch des badischen Forst- und Jagdrechts, von Beyer. 1 fl. 12 kr.

Lehrbuch der Physik, für höhere polytechnische Lehranstalten, von G. Lame, deutsch von Schnuse. 1r Band 4 fl. 30 kr.

Lehrbuch der körperlichen Geometrie, der sphärischen Trigonometrie und der Kegelschnitte für Schüler, von Hunäus, mit 6 Tafeln. 2 fl. 15 kr.

Vollständiges theoretisch-practisches Lehrbuch der Landbaukunst für Werkleute, von Rosmq. 2 fl. 42 kr.

Naturgeschichte für Volksschulen, mit 120 in den Text eingedruckten Abbildungen, von J. Hammann. 40 kr.

Neue Construction eines Stuben-Ofens, zum Zweck einer vollkommenen Benutzung der Wärme, v. M. Pinor. 2 fl. 24 kr.

Die neue Demokratie oder die Sitten und die Macht der Mittelklassen in Frankreich von C. Allet. 3 fl.

Rede am Grabe Sr. Excellenz des baierischen Staatsministers L. Zenner, von Haussrath. 6 kr.

Die Zehntablösung im Großherzogthum Baden, von Vogelmann. 2 fl. 24 kr.

Livingston's Gesänquiß-Gesetzbuch. 1 fl. 30 kr.

Die unterhaltenden Heilkräfte der Natur. 2 fl. 42 kr.

Mémoires secrets de 1770 à 1830, par M. le comte d'Allonville. 1r Tom. 1 fl. 24 kr.

Mémoires du prince de Talleyrand-Périgord, par Madm. la comtesse D. du C. Tom 1—2. 3 fl. 9 kr.

Alte Geographie, beleuchtet durch Geschichte, Sitten, Sagen der Völker, von L. Georgii. Erst: Abtheilung Asien, Afrika. 3 fl.

Geschichte und System des deutschen Strafrechts, v. Abegg. 1r Band. 2 fl. 24 kr.

Das Brauntweinbrennen von Seiten seiner Nachtheile, für die Landwirthschaft, von Beyer. 27 kr.

Neue Fütterungsmethode, besonders für Rindvieh, Schafe, Schweine. 15 kr.

Zoologisch-technologischer Leitfaden für Realschulen und Gymnasien, von Riemann. 1 fl.

Das Leben des heiligen Vincenz, von Paul. 1 fl. 30 kr.

Das gerichtliche Rechnungswesen, von Dittmar. 4 fl. 30 kr.

Erzählungen und Mährchen, Herausgegeben von Hagen. 2 Bändchen. 1 fl. 48 kr.

Die Sprache des Herzens von A. Ange. 1 fl. 12 kr.

Hannchen und die Kuchlein von Eberhard. Mit 10 Bildern von Otto Speckter. 2 fl. 24 kr.

Handwörterbuch der deutschen Sprache, v. Weber. 4 fl. 12 kr.

Diagnostisch-praktische Abhandlung, aus dem Gebiete der Medizin und Chirurgie, von Dr. Löwenhardt. 2 fl. 24 kr.

Taktik für Subalternen-Offiziere der Infanterie und Cavallerie. 4 fl. 30 kr.

Holz-Arbeiten. Ein Handbuch für Lehrer und Schüler der Technologie und für Gewerbtreibende, von C. Kamarsch. 2 fl. 42 kr.

---

vom Ufer zurückgehalten wurde, damit sie in der Verzweiflung sich nicht in die Fluth stürzen sollte.

„Armes Soldaten-Weib, seufzte der alte Husar still in sich hinein. Doch — „Hurrah! d'rauf auf Leben und Tod!" fuhr er, sich ermannend, kräftig fort, und die Würfel sprangen umher und die Kameraden stierten mit angehaltenem Athem nach der Zahl der Glücks-Augen.

„Es brennt!" rief der Offizier dazwischen, als ein Würfel schief auf einer Kante stehend, gegen die Pike eines zuschauenden Kosaken gerollt war.

Noch einmal sollte sich die Angst der gespannten Erwartung wiederholen.

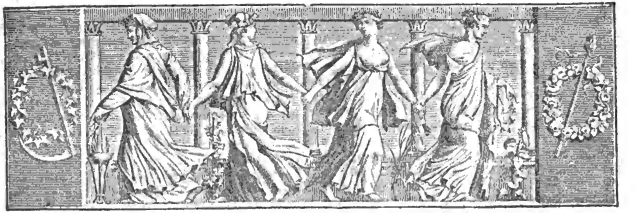
Da nahete sich der rauhe, tapfere Alissew. — Gewiß währte es dem ungestümen Manne zu lange, bevor das Fatum gehuldigt, und das Schicksal erfüllt wurde.

„Halt!" gebot er indessen mit strenger Miene. Man war verwundert und glaubte schon, daß der herzzerreißende Anblick des armen Weibes, das auf jener Seite stand, den eisernen Sinn des strengen Kriegsmannes gewandt und seinen Hang an den Aberglauben besiegt habe.

„Es wird noch ein zehnter Spieler kommen," lächelte er, indem er seitwärts die Villa hinabblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 136. **Dienstag, 13. November** **1838.**

Ueber die Maul- und Klauenseuche.

(Aus dem Schwäbischen Merkur.)

Die Maul- und Klauenseuche zeigt sich gegenwärtig unter dem Hornvieh in sehr vielen Gegenden des Landes. Nachstehende Anweisung über das Eigenthümliche dieser Krankheit und die erforderliche Behandlung derselben dürfte daher den Vieh-Eigenthümern nicht unangenehm seyn: Die erkrankten Thiere erscheinen matt und hängen den Kopf; man fühlt mehr oder weniger vermehrte Wärme an der Haut derselben, besonders aber am Kopfe und in der Mundhöhle, aus welch letzterer heißer Athem und viel Speichel ausgeht, und deren Inneres, wie auch das Weiße der Augen, röther als gewöhnlich aussieht. Puls- und Herzschlag fühlt man schneller, ersterer voller und härter; Freßlust und Milchabsonderung sind vermindert. Am 2., 3. und 4. Tage hierauf bemerkt man weiße Bläschen im Maule, die sich nach und nach vermehren, größer werden, und bei den meisten Stücken wie strotzende Hirsenkörner, besonders zwischen der Oberlippe und dem Oberkiefer erscheinen. Diese enthalten Anfangs klebricht wässerigte, in der Folge eiterartige Feuchtigkeit; nach 5—7 Tagen schuppen sich diese Bläschen, von ihrem Ausbruch an gerechnet, wiederum ab, und das ergriffene Thier genest somit. Zuweilen, besonders auch bei vernachlaßigter oder zweckwidriger Behandlung, kommen obige Zufälle in bedeutenderem Grade vor, die ersteren Fieberzufälle sind heftiger, die Bläschen werden größer und verwandeln sich in Geschwüre, zuweilen wird die ganze Mundhöhle schwürig, wobei die Kranken kaum etwas Nahrung zu sich zu nehmen vermögen; bei einigen löst sich die Oberhaut der ganzen Mundhöle an dem Schlunde ab. Nicht selten endigt sich diese Krankheit mit der Fußkrümme, die auch ohne vorhergegangene Veränderungen in der Mundhöhle erscheint; die beiden Fällen bekommen die Thiere am untersten Theile eines oder des anderen Fußes, besonders aber der hinteren, auffallende Hitze; sie fangen darauf zu hinken an, und 3 oder 4 Tage nachher bemerkt man nicht selten an der Krone, besonders nach hinten zu an den Ballen, so wie zwischen beiden Klauen in Externa übergegangene Geschwülste; bei Vernachlässigung derselben lösen sich zuweilen die Hornwände ab, so daß die Bildung einer neuen Klauenwand zu gänzlicher Wiedergenesung erforderlich ist. Diese Krankheit ergreift gewöhnlich nur Rindvieh, und von solchem in einigen Gegenden zuweilen nur Ochsen, in andern aber Ochsen und Kühe, doch

Die beiden Kaiser oder das Hazardspiel.

(Fortsetzung.)

In der Entfernung, wo der Fluß eine Biegung machte, die von Gebüsch auf beiden Seiten gedeckt war, sah man durch die Fluthen, rüstig auf ihren zottigen Gäulen, zwei donische Reiter schwimmen, die an einem Arkan einen Gefangenen durch die Wellen nachschleppten.

Noch ein Unglücklicher! Wer mochte es seyn?

Unterdessen sprengte ein Reiter, im einfachen Rocke, mit kleinem Hute, auf arabischem Renner, gefolgt von einem Troß glänzender Trabanten, die Straße von Wilna daher.

Es war Napoleon. Nachdem er die Formalitäten seines Einzuges in Wilna in der Art abgemacht hatte, um den gewünschten Eindruck auf die Litthauer hervorzubringen, war er, obgleich äußerlich ruhig, als ob alle diese Begebnisse von ihm erwartet und berechnet wären und seinen Zwecken entsprächen, von innerer Unruhe getrieben, nicht in das für ihn bereitete Schloß, sondern gleich durch die Stadt geritten. Hier ließ er, unbekümmert um die brennenden Magazine, in der Vorstadt seinem Pferde die Zügel schießen, denn die Meldungen von einem Gefechte liefen ein. Sein Geist schien aus dem dumpfen Hinbrüten erwacht und frei mit neuer Lebenskraft sich zu regen. Er sah die ersten Verwundeten, die ersten Todten. — Sein Auge flammte. — Zwar Alles Franzosen; aber es war doch wenigstens Krieg, der sich dokumentirte durch Blut und Leichen von Schwerter und Kugeln der Feinde. Da trugen mehre Cavalleristen langsam auf ihren Säbelscheiden, einen schwer verwundeten Offizier

gewöhnlich verhältnißmäßig erstere mehr als letztere; in manchen Orten und Ställen ergreift sie zuweilen in einem Tage das sämmtliche Rindvieh; in den meisten aber nur nach und nach. Auch unter anderen Hausthieren, wie Pferden, Schafen und Schweinen will man bei fruhern Ausbrüchen dieser Seuche zu gleicher Zeit ähnliche Erscheinungen bemerkt haben. Die Krankheit selbst endigt sich nicht mit dem Tode, nur dann, wenn bei vernachläßigter Hülfe dem Erkrankten alle Nahrung abgeht, sterben sie am Hungertode. Das Uebel bildet sich von Zeit zu Zeit in Deutschland und gleichzeitig in verschiedenen Distrikten; besonders war dies der Fall in den Jahren 1764, 1786, 1797 und 1798, es erscheint gewöhnlich nach und nach bei schnell wechselnder, sehr verschiedener Witterungsbeschaffenheit. In Gegenden, woselbst man sich von dem Daseyn dieser Krankheit überzeugt hat, ist es erforderlich, genauere Aufsicht, als gewöhnlich, auf sein Rindvieh zu halten, und sobald man oben angeführte Fieberzufälle, nämlich die heiße Haut, heißes Maul, schnellen vollen Puls ꝛc. ꝛc. bemerkt, sogleich nach Verschiedenheit der Größe des Thiers $^1/_4$, $^1/_2$, $^3/_4$ Pfund Friedrichssalz, wo möglich trocken oder in wenigem Wasser aufgelöst, beizubringen, und wenn die Hitze sehr groß, der Puls sehr schnell und voll, das Athemholen beschwerlich, 2, 3—4 Pfund Blut aus einer Hals- oder zu lassen. Sobald sich Veränderungen in der Mundhöhle zeigen, ist dieselbe öfters, des Tags wenigstens 5 bis 6mal mit einer Mischung aus 2 Loth Kochsalz, $^1/_2$ Schoppen guten Weineßigs und eben so viel Wassers, in Ermangelung guten Weineßigs aber mit Hinweglassung so viel Wassers, und Zusatz so viel Bier- oder geringhaltigen andern Essigs, zu gleicher Hervorbringung obiger sauerer Mischung erforderlich ist, mittelst eines an einem Stab befestigten Schwammes oder leinenen Lappens an allen Stellen wohl zu reinigen und zu reiben; wenn die Bläschen aufgebrochen, sind solche mit Butter oder einem andern reinen Fett täglich 3—4mal zu bestreichen. Versagen die Erkrankten, wegen Wundseyn des Maules, das gewöhnliche Futter, so reiche man ihnen öfters Mehl- oder Kleientränke, Brodsuppen, gekochte Kohl- und Rübenblätter, ꝛc. ꝛc., und bringe solche Nahrungsmittel nöthigenfalls mit Zwang bei. Reitzend erhitzende innerliche Mittel, wie Pfeffer, Ingwer, Schwefel, Balsam, ꝛc., vermeide man sorgfaltig. Zeigt sich Hitze in den Füßen oder Klauen, oder hinken die Ergriffenen sogar, so ist erforderlich, solche mehrmalen des Tages in kaltes fließendes Wasser zu führen, oder einen Anstrich von Leimen mit Essig und Wasser oder Bleiwasser anzufeuchten, auch so lange damit fortzufahren, als sich noch vermehrte Wärme an den Klauen fühlen läßt. Bildet sich ein Geschwür daselbst, so ist solches gehörig zu öffnen, und hierauf mit einer Salbe aus 8 Theilen dicken Terpentins und 1 Theil schwarzen Steinöls zu bestreichen, auch bei großem Umfang und Tiefe mit Wegpolstern zu bedecken und hierauf mit leinenen Lappen zu befestigen. Bei bedeutenden und drohenden Abweichungen von den beschriebenen Krankheitsformen hat man sich der Hülfe Sachkundiger Aerzte zu bedienen. Oefteres Reichen des gewöhnlichen Kochsalzes, besonders in Gegenden, woselbst die Mundfäule zum Vorschein gekommen ist, wird angerathen. Nicht selten sollen solche von der Krankheit verschont geblieben seyn, welche das Kochsalz nach Belieben zu sich nehmen konnten, ob sie gleich denselben äußern Umständen, wie die Erkrankten, ausgesetzt waren. Daß die Ergriffenen unter vorgelegten Umständen im Stall behalten werden müssen, versteht sich von selbst; gesunde, mit denselben in Verbindung gestandene, werden wie gewöhnlich benutzt, und mit Einschluß oben angegebener Vorsichtsmaßregeln wie gewöhnlich besorgt. Nur in Verbindung mit dem Milzbrande, der in den heißen Sommermonaten vorzukommen pflegt, wird diese Krankheit bedenklich. Zu gleicher Zeit mit der Maul- und Klauenseuche des Rindviehes zeigt sich zuweilen auch unter den Schafen die Klauenseuche, deren Verlauf übrigens ebenfalls gutartig, und deren Behandlung wesentlich dieselbe ist, wie bei dem Rindvieh. Die Vieheigenthümer sind hiebei besonders zu erinnern, die Thiere während der heißen Tageszeit so viel wie möglich in kühlen und lüftigen Stallungen zu halten, sie nur in der Frühe und des Abends in das Freie, vorzüglich auf Grasplätze, auch, wo sich Gelegenheit hiezu findet, in das fließende Wasser zu treiben. Den erkrankten Thieren ist ein kühler Aufenthaltsort zu geben, indem hievon, neben dem vorschriftmäßigen Gebrauche des Friedrichssalzes, und dem fleißigen Auswaschen des Maules mit Essig, Salz und Wasser, vorzugsweise der gelinde Verlauf der Krankheit abhängt.

Tags-Ereignisse.

Griechenland. Ein gegen den Justizminister Baikos gerichteter Mordanschlag, in Folge dessen zwei dieses schändlichen Versuches verdächtige Individuen eingezogen wurden, gab viel Gerede. Man glaubt, daß hydriotische Rache den niederträchtigen Plan ausbrütete. — Dieser Tage stand der Redakteur des „Sauneur", Hr. Skuffos, von

---

„Mein Bruder!" rief ein Adjutant des Kaisers schmerzhaft aus, jedoch ohne sich von seinem Posten zu entfernen.

„Wie, Segur?" fragte Napoleon betroffen, indem er sich an dessen letzte Worte erinnerte. „Das sind die Früchte der Hitze!" fügte er halblaut hinzu. Er befahl den in Stille und Betrübniß daher schreitenden Trägern zu halten. Ließ seinen Mantel im Schatten eines grünen Büschchens an der Erde ausbreiten und den Verwundeten darauf niederlegen. Er selbst stieg vom Pferde und trat zu Segur.

Es war als ob bei dem Anblick seines Kaisers und Feldherrn noch einmal die Lebensgeister in die junge Heldenbrust zurückkehrten.

„Segur, wie, finde ich Sie hier?" fragte Napoleon theilnehmend.

„Sir", ich habe den Feind eingeholt, mit den Braven, die hier um mich her liegen," entgegnete Segur mit matter Stimme.

„Sind Sie schwer verwundet."

„Ich werde Moskau nicht sehen."

„Wer weiß, ob ich es sehe!" sprach Napoleon gedankenvoll.

„Ja Sire, mit diesen Truppen werden Sie sich die Wege bahnen;" entgegnete der Sterbende mit froher Zuversicht, indem er sich auf den Mantel empor richten ließ.

„Haben Sie noch Wünsche, Segur? fragte Napoleon bewegt, indem er ihm die Hand reichte.

„Keinen," entgegnete der Sterbende. „Mein letzter ist erfüllt, — Auf dem Felde der Ehre, — den Mantel des

dem Finanzminister Spanlolakis der Verläumdung gegen das Finanzpersonal angeklagt, vor Gericht. Hr. Stuffos wußte die Sache so, geschickt zu drehen, daß er den Finanzminister selbst öffentlich zum Zeugen aufforderte, die allgemeine Meinung über das Finanzpersonal Griechenlands zu bestätigen. Er hatte sich hierauf einer eclatanten Freisprechung zu erfreuen. Das zahlreiche Publikum nahm den lebhaftesten Antheil an dieser Verhandlung. All. Z.

Spanien. Die öffentliche Ruhe war am 27. Okt. in Madrid nahe daran, gestört zu werden. Die Ereignisse von Valencia blieben natürlich nicht ohne Anklang in der Hauptstadt; es bestand ein Complott zur Ermordung einiger Carlisten. Allein die Behörden, welche auf der Hut waren, hatten außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Posten waren verdoppelt; eine imposante Abtheilung Cavallerie stand in der Alcala-Straße, und Narvaez hatte den Befehl mit seinen Truppen vor den Thoren Madrids zu bivouakiren. Blos zwei Verhaftungen wurden bewerkstelligt; zwei Männer, welche um Mitternacht Flintenschüsse an der Puerta del Sol abfeuerten, wurden festgenommen. Obschon diesmal Alles glücklich vorüberging, so besorgt man doch noch bei der nahen Eröffnung der Cortesversammlung den Ausbruch eines Tumultes.

Daß die Vermählung des Don Carlos mit der Prinzessin von Beira am 20. Oktober zu Aceitia vollzogen worden, haben wir gemeldet, das wußten wir aber nicht, daß der Prinz von Asturien, sein Sohn, der selbst auf Freiersfüßen geht, bei der Hochzeit so vergnügt gewesen, daß er sich ein Räuschchen antrank, und seiner geliebten Frau Stiefmutter ein Mal ums andere um den Hals fiel.

Frankreich. In den letzten Tagen ist eine große Anzahl Haussuchungsmandate in Paris ausgefertigt worden. Die Motive, welche dazu Anlaß gegeben, sind noch unbekannt. Die meisten Nachsuchungen blieben ohne Erfolg; blos zwei Individuen, politischer Vergehen angeschuldigt, wurden verhaftet.

Der Marseiller „Semaphore" vom 3. Novemb. meldet, daß einer der furchtbarsten Stürme wieder neue Unglücksfälle auf dem schwarzen Meere verursacht habe; eine große Anzahl von Kauffahrteischiffen seyen zu Grunde gegangen; die russische Marine habe abermals eine Fregatte und ein herrliches Dampfboot eingebüßt; die englische Brigg „Bruiser" sey dort ebenfalls ein Opfer des Sturmes geworden.

Versteigerungen.

Eingetretener Hindernisse wegen wird das Schulhaus nebst Oekonomie-Bau, in der Gemeinde Hengstbach, öffentlich, und zwar nach den Handwerkern, bestehend in Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Dachdecker-Arbeiten, statt Dienstag den 13. dieses, Freitag den 16. November, Morgens 9 Uhr, vor unterfertigtem Amte, an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Der Kostenanschlag ist 2540 fl. 20 kr., und die Pläne, Kostenanschläge und Bedingnisse liegen zur Einsicht offen.

Mittelbach, den 2. November 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Brünisholz.

Donnerstag den 15. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer Hof dahier, läßt Herr Kaufmann Philipp Theysohn folgende, rein gehaltene Weine, öffentlich versteigern, als:

39	Hektoliter	1832er Dürkheimer,
130	"	1834er Birkweiler,
22	"	1834er Neustadter,
34	"	1834er Haardter.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben.

Schmolze, Notär.

Samstag den 24. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer-Hof dahier, läßt Herr Ludwig Hatry, Handelsmann dahier, nachbezeichnete auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, öffentlich versteigern, als:

1) einen Garten von 3/4 Morgen 40 Ruthen in der Oselbach, ringsum mit einer Mauer umgeben, und mit zwei Gartenhäuschen und einem Brunnen, der das ganze Jahr hindurch Wasser hat, versehen;
2) 3 Morgen Acker auf dem Galgenberg, beiderseits Kirchenschaffnei, mit blauem Klee angeleat;
3) 1 1/4 Morgen 10 3/4 Ruthen Acker jenseits der Oselbach, neben Herrn Adam Gerhard und Herrn Schmied Keller, mit Waizen besaamt;
4) 1 Morgen 3 Ruthen Acker vor dem Galgenberg, neben Herrn Jacob Locher und Herrn Bäcker Schmolze, mit Korn besaamt;

Kaisers als Sterbelager! — gibt es einen schönern Soldatentod?" — Er sank ermattet zurück.

„Schlaf wohl, Du Tapferer, schlafe wohl in Rußland, in Frankreich wirst du leben, so lange mein Reich besteht!" sprach Napoleon, seine Hand auf die blutige kalte Stirn legend. — Dann nahm er sich zusammen, und unterdrückte mit der ihm eigenen Geisteskraft seine innere Rührung. „Er ist der Erste! wer von uns wird der Letzte seyn?" sprach er zu seinem Gefolge, indem er sich wieder kräftig zu Pferde schwang.

Unter dem verstummten Gefolge, das voll Trauer auf den Gebliebenen, voll Bewunderung auf den großen Kaiser blickte, hielt, bleich vom innern Schmerz, doch äußerlich im strengen dienstlichen Ernst, Graf Segur, der Adjutant.

„Wollen Sie nicht bei Ihrem Bruder zurückbleiben?" fragte Napoleon, der ihn ungestört seinen unterdrückten Schmerz, den die Stimme der Natur in brüderlicher Liebe geweckt hatte, überlassen wollte.

„Sire, ich bin Adjutant und gehöre hier vor dem Feinde in Ihr Gefolge," entgegnete Segur ernst und fest.

„Gut, so befehle ich, für die Beerdigung eines meiner tapfersten Offiziere zu sorgen, wie es seinem Range gebührt," sprach Napoleon bestimmt.

Segur stieg vom Pferde und trat vor seinen Bruder, und die Soldaten traten schweigend zurück und entblößten ihre Häupter, während hier und dort eine Thräne über die narbige Wange zum Kriegerischen Barte herabrann.

5) 1 Morgen 7½ Ruthen Garten in der Kesselbach oder im Lerchenfang, neben den Herren Schuhmacher Scholler und Kaul, zur Hälfte mit Krapp angelegt und zur andern Hälfte dazu vorbereitet;

6) 1 Morgen 6², Ruthen Acker auf dem Eutersberg, neben Herrn Bierbrauer Simon und Herrn Gestüts-Rendanten Stucky, mit blauem Klee angelegt.

Schmolze, Notär.

Montag den 26. November nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Irheim, lassen die Kinder und Wittwe des daselbst verlebten Maurermeisters, Herrn Joseph Köhl, nachbeschriebene Mobilien, als: 2 Kühe, 2 Rinder, Pflüge, Wagen und sonstige Ackergeräthe, Steinhauer- und Steinbrecher-Werkzeug, Bettung, Getüch, zinnern und eisern Küchengeschirr, Mannskleidung und Hausgeräthschaften aller Art, — auf Borg versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Eine gestohlene Uhr betreffend.)

Unterm 10. Oktober dieses einkam nachbeschriebene Uhr aus einem Privathause, ohne daß bisher der Dieb ausfindig gemacht hatte werden können. Es wird daher dieser Diebstahl hiermit zur öffentlichen Anzeige gebracht, damit, falls die Uhr durch Verkauf oder sonst erkundet werden sollte, durch Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde die geeigneten Maßregeln bewirkt werden mögen.

Zweibrücken, den 12. November 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Beschreibung der Uhr.

Die Uhr hatte die Größe eines kleinen Thalers und etwas darüber, war noch ziemlich neu, stark in Silber, hatte deutliche Ziffern auf einem porzellanenen Zifferblatte, auf welchem auch die Oeffnung zum Aufziehen befindlich war. An der Uhr war ein silberner Bügel, silberner Ring, und an demselben eine lombachte Cylinderkette, an welcher wieder ein halb Frankenstück zu einem Schlüssel eingerichtet und ein weiterer Schlüssel mit einem großen gelben gelb eingefaßten Stein hingen.

Vorderhand, und so lang die Maul- und Klauenseuche dauert, wird in Zweibrücken kein Viehmarkt gehalten werden; welches man dadurch zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Zweibrücken, den 12. November 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Aufforderung.

Obgleich von Seite des Unterfertigten die Gewerbsleute der Stadt Zweibrücken mehrmals angegangen wurden, alle ihre Gehilfen und Lehrlinge, seyen es in der Stadt Ansässige oder Auswärtige, auf dem Polizei-Bureau anzuzeigen, so geschahe dies noch nicht allgemein, ein Umstand, der ungleiche Besteuerung der Gewerbtreibenden hervorbringen muß. Es werden nunmehr die resp. Gewerbtreibenden zu dieser Anzeige wiederholt aufgefordert mit dem Anhange, daß nach Verlauf von acht Tagen, von heute an, gegen die Säumigen nach Maßgabe des Gewerbsteuergesetzes vom Jahre 1820 und 1831, so wie die Verordnung königl. hoher Regierung vom 16. Dezember 1834, eingeschritten werden wird.

Zweibrücken, am 10. November 1838.

Der K. Polizei-Commissär,
Hollerith.

Bekanntmachung.

Vom 15. laufenden Monats an, ist die Passage von Zweibrücken, sowie von Homburg über Einod nach Bliskastel, wegen Erneuerung der Brücke über die Blies, sowohl für das Fahrwerk wie für die Fußgänger, auf 10 Tage gesperrt.

Zweibrücken, den 12. November 1838.

K. Bau-Inspektion,
Wolf.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beehrt sich annit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und nunmehr das Franz Carl König'sche — ehemals Benzino'sche — Haus Nro. 42 bezogen, und daselbst eine vollständige Seifensieder- und Lichterzieherei etablirt hat.

Bliskastel, den 10. November 1838.

W. Hartmann

Unterzeichneter hat gutes Ewig Kleeheu, den Zentner zu 16 Batzen.

L. Lindemann.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 6. Nov. Der Hektoliter Weizen, 8 fl. 28 kr.; Korn, 6 fl. 8 kr.; Gerst, 5 fl. 15 kr.; Spelz, 3 fl. 15 kr.; Haber, 2 fl. 25 kr.; Erbsen, 6 fl. 12 kr.; Grumeorn, 1 fl. 24 kr

Speier, Markt vom 6. November. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 52 kr.; Korn, 6 fl. 6 kr.; Spelz, 3 fl. 6 kr.; Speisekrn, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 37 kr.; Haber, 2 fl. 27 kr.

Mainz, Markt vom 9. Novemb. Das Malter Weizen; 11 fl. 1 kr.; Kron, 8 fl. 24 kr.; Gerste, 6 fl. 5 kr., Haber, 3 fl. 25 kr.; Spelz, 3 fl. 59 kr.

Napoleon wendete sein Pferd und sprengte nach den Vorposten am Ufer der Wilia.

Hier warf sich ein bleiches Weib, mit aufgelöstem Haar, die Hände ringend, vor seinem Pferde nieder. Napoleon stutzte und blickte finster auf sie hin. Ein Husar, der sich als Bruder nannte, suchte sie vom Kaiser zu entfernen; doch vergebens, sie flehte ihn an, um Rettung für ihren Mann, den ihr die Russen drüben eben rauben wollten.

„Zürnen denn die Russen gegen Weiber Krieg?" sprach finster Napoleon, und ließ den Hergang der Sache sich berichten, während er gedankenvoll mit den Zügeln seines Pferdes spielte, um nur das bleiche Weib nicht anzusehen.

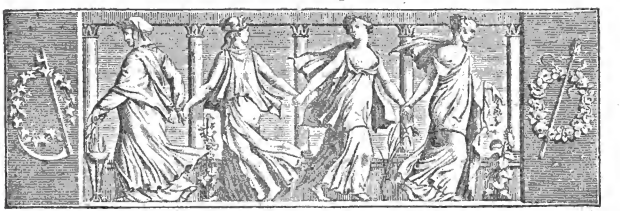
„Das sind Früchte die der Kriegsbaum trägt, und Weiber sollten unter seinen Zweigen nicht den Schatten suchen," sprach er endlich, indem er nach der Scene jenseits des Ufers blickte. (Schluß folgt.)

Ein Ehevertrag von 1605.

Als ein Beitrag zur Geschichte von den gemischten Ehen, mag nachstehende Urkunde gelten, welche Rudolph, Graf von Sulz, katholischer Religion, der sich 1605 mit Agatha, Gräfin von Hanau, einer Protestantin, vermahlte, ausfertigen ließ. Sie lautet, wie folgt:

„Ich, Rudolph, Graf von Sulz, versprreche bei meiner grafischen Ehre, oder der Teufel soll mich holen, daß ich meine zukünftige Gemahlin bei ihrer Religion bleiben lassen, auch sie mindestens zu keinem Abfall Anlaß geben will. Ich habe droben zwei Bibeln, hat sie nicht genug daran, so will ich ihr noch zwei kaufen. Sie lese nur tapfer und fleißig darin. Zudem nehme ich ihren Leib und nicht ihre Seele. Ich bleibe bei meiner Religion, darin ich von Jugend auf erzogen worden bin; ich weiß, daß ich auf der rechten Bahn bin. Will sie nicht in den Himmel, so fahre sie zur Hölle."

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 137. Freitag, 16. November **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Der Sturm ist vorüber. Die Demokratie hat gesiegt — die Deutschen in Pensylvanien, Maryland und New-Jersey haben sich einstimmig für Van Buren erklärt. Jetzt geht die Subtreasurybill durch — und das Börsenspiel wird von der Regierung ausgeschlossen. Ich hätte Ihnen eigentlich meinen Brief vom ersten Tag der Emancipation — nicht der Juden, sondern der Christen — datiren sollen; denn erst heute fangen wir an, uns als Menschen und Bürger zu fühlen. Wenn Sie die Leute sehen, die hier die Aristokraten spielen, die mit Verachtung vom Volke, und hauptsächlich von den unwissenden, das Geld nicht genug verehrenden Deutschen sprechen — die durchaus keiner Begeisterung für irgend etwas Großes, keiner Liebe zu etwas Schönem fähig sind — diese starren, langbeinigen, selbstsüchtigen, kalten Geschöpfe mit Hohn auf den Gesichtern und Haß und Mißgunst in den Herzen, diese Blutegel der materiellen Interessen, die sich an dem Schweiß der Armen voll saugen, mit einem Wort, diese gemeine Krämer-Noblesse, deren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf Gold und Silber — ja nicht einmal auf Gold und Silber — sondern auf bloßen Credit, auf Lumpen sich reduciren, so würden Sie sich jetzt mit mir freuen, daß die Sache der Menschheit — die doch hauptsächlich in den Massen, nicht aber durch einzelne bizarre Coterien repräsentirt wird — endlich triumphirt hat. Die Regierung hat wohl gethan, die Subtreasurybill nicht zu forciren, damit das Volk Zeit gewänne, dieselbe ruhig zu prüfen. — Bei der Wiederaufnahme der Baarzahlungen kamen die Betrügereien der Banken zum Vorschein, und es zeigte sich — was die Regierung schon vor vielen Monaten vorausgesagt — daß ein großer Theil derselben nicht nur nicht solvent war, sondern mit den ihnen anvertrauten Geldern ein heilloses Spiel trieb. — Dem Volke gilt „Betrug" nicht für „Politik", und das Geldmachen nicht für die höchste Staatskunst. Allg. Z.

Laut Nachrichten aus Montreal vom 17. Okt. steigt die Aufregung immer mehr. Es werden Volksversammlungen in den öffentlichen Straßen gehalten, und mehre der Anführer bei der frühern Insurrektion, welche seitdem verschwunden waren, sind wieder offen zum Vorschein gekommen. Die Loyalisten (Anhänger der Regierung), welche meistens auf dem Lande leben, finden es gerathen, sich in die Städte zu flüchten, wie zur Zeit des vorigen Aufstandes.

Die beiden Kaiser oder das Hazardspiel.

(Beschluß.)

Am Ufer der Wilia waren eben zwei Kosaken mit einem neuen Gefangenen, den sie heimlich diesseits im Gebüsch eingefangen hatten, angekommen. Sie hatten ihn, nachdem sie die Wilia durchschwommen, am Ufer niedergelegt, und, da er im Wasser dem Ertrinken nahe gewesen, durch Reiben und Rollen auf der Erde, wieder ins Leben zurückgebracht. Jetzt naheten sie sich mit ihm der Spielergruppe. Es war Ignatis, der litthauische Volontaire, der, um den Aufforderungen zur eigenen Auslieferung zu entgehen, sich in das Gebüsch heimlich entfernt hatte, und hier von den spürenden Kosaken mit dem Arkan eingefangen wurde.

Vom Bade und vom Schrecken erbleicht, trat er vor den Offizier der Wache, dessen Bruder er so unkriegerisch niedergehauen. Er fürchtete dessen Rache, und sah sich als den schuldigen Urheber der Todesbedrängniß der zwei Franzosen. Der Offizier aber schwieg. Hätte er ihn als den Schuldigen genannt, so würde der strenge General dies als eine höhere Fügung und als einen Fingerzeig der vergeltenden Gerechtigkeit betrachtet haben, um eine fürchterliche Rache und exemplarische Bestrafung verhängen zu müssen. — Aber wenn nun das Loos einen Unschuldigen traf. Er wußte nicht auf welche Weise er jetzt Menschlichkeit ausüben sollte.

Da trat Alexiew selber herbei. Er erkannte in dem einen Gefangenen einen Litthauer, und hielt ihn, eine Art Rebellen, für strafwürdiger als die feindlichen Franzosen. — Die zuerst

Großbritannien. Mit dem „Royal William" sind am 5. Nov. zu Liverpool die Journale aus New-York bis zum 20, aus Philadelphia und Baltimore bis zum 19., aus Quebeck vom 11. und aus Montreal vom 16. Okt. eingetroffen. Sie überbringen Lord Durham's lange Proklamation an die Einwohner des britischen Amerika, worin er seine Abdankung von der Oberverwaltung der Staaten Ihrer Maj. in Nord-Amerika, und seine nahe Abreise nach England meldet. Der edle Lord setzt darin den Canadiern die Motive auseinander, welche ihn zu diesem Schlusse brachten; sie lassen sich ganz einfach so resumiren: er habe, als er das Gouvernement der britischen Colonien in Nord-Amerika übernommen, wohl gewußt, daß seine Autorität despotisch im wahren Sinne des Worts seyn würde, ihn habe jedoch die Idee geleitet, daß die Entfernung jeder constitutionellen Controle ihn in den Stand setzen werde, die Grundsätze einer weisen Politik und einer unparteiischen Gerechtigkeit in einem von jeder Hemmniß freien Geiste sofort in Anwendung zu bringen; seine Absicht sey es gewesen, die Keime der Zwietracht zu ersticken, und der Provinz Nieder-Canada einen ausschließlich britischen Charakter zu geben, und dann, wenn Harmonie zwischen den streitenden Elementen hergestellt worden wäre, sein Werk zu krönen durch die Ertheilung einer freien und verantwortlichen Regierung an ein freies Volk; dabei habe er auf die loyale Unterstützung und Mitwirkung des Parlamentes und des Ministeriums gerechnet, und da diese Erwartung getäuscht so habe er sich in der Nothwendigkeit gesehen, seine Demission zu geben.

Spanien. Die revolutionäre Bewegung, welche am 28. Okt. Abends in Madrid Statt haben sollte, aber in Folge der von dem Ministerium getroffenen Vorkehrungen unterblieb, hat die Demission der Generale Quiroga und Narvaez zum Resultate gehabt.

Die Carlisten haben die Post von Valencia angehalten, und die Reisenden, unter welchen ein Tochtermann des Ministerpräsidenten ist, in ihre Schlupfwinkel weggeführt. Der Herzog v. Frias hat bereits das von ihnen für seinen Tochtermann verlangte Lösegeld von 10,000 Piastern aufgebracht.

Frankreich. Zachariä's Handbuch des französischen Civilrechts (Code Napoléon) ist eben ins Französische übersetzt worden.

Dem „Temps" zufolge hat man es sehr anstößig gefunden, daß seit 6 Monaten 10 Kapuziner das Kloster von St. Claire gemeinsam mit den dortigen Nonnen bewohnen.

Ein junger Mensch aus Paris suchte sich der Conscription zu entziehen, und wendete sich zu diesem Behufe an einen dortigen Arzt, Namens Desvauieres. Dieser entdeckte, daß der junge Mensch etwas nahsichtig sey. Er gab ihm eine Solution von Silber-Nitrat, um das Uebel so zu vergrößern, daß eine Untauglichkeit zum Heerdienste entstehen sollte. Allein statt dessen verlor der Conscribirte bis auf Weniges völlig das Gesicht. Aus Verzweiflung tödete er sich mit Kohlendampf. Die Thatsache ist erwiesen, und der gewissenlose Arzt vorläufig par défaut zu anderthalbjährigem Gefängnisse verurtheilt worden.

Italien. Französische Blätter behaupten, der frühere Plan sey neuerdings aufgegriffen worden, die italienischen Staaten zu einem Bunde, wie der Deutsche, zu vereinigen.

Es ist dem römischen Stuhl jetzt förmlich von der franz. Regierung eröffnet worden, daß die Räumung Ancona's auf den deßhalb ausgesprochenen Wunsch Ende dieses Monats vorgenommen werden soll. Diese Eröffnung hat in Rom sehr viel Freude erregt, wo man noch gezweifelt hatte, daß das französische Cabinet sich so leicht zur Raumung Ancona's verstehen würde.

Rußland. In der Stadt Nerechia (Gouvernement Kaltroma) hat in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober eine Feuersbrunst gewüthet, durch die außer dem Rathhause und mehreren anderen öffentlichen Gebäuden auch 180 Wohnhäuser eingeäschert worden sind.

Schweden. „Dagligt Allehanda", ein schwedisches Blatt, berichtet Folgendes: „Vor einigen Wochen kam bei Gröstleham ein kleines Boot mit 45 Männern, Weibern und Kindern an. Sie waren beinahe halb nackend, und hatten zu ihrer Nahrung nur einige Kartoffeln und ein wenig Salz übrig. Alle waren von einer der vormals schwedischen östlichen Besitzungen in Livland geflüchtet, da sie von ihrem Herrn, einem Baron oder Grafen Stackelberg, ganz unmenschlich behandelt worden. Sie sprachen noch altschwedisch, und wollten Alles aufopfern, falls man sie nur nicht nach Rußland zurückschickte. Sie waren nicht allein stets vor und nach der Mahlzeit gepriigelt worden, sondern mitunter auch ohne zu essen zu bekommen, und dieses Verfahren fange von 9ten und 10ten Lebensjahre der Kinder an. — Sie erhielten nicht die Erlaubniß, hier im Lande zu bleiben, sondern wurden 8 Tage nach ihrer Ankunft, auf Anordnung des königl. Landhauptmanns, nach Finnland übergeschifft, wo man sie gleich eingesperrt hat.

Schweiz. Die Leipz. Allg. Ztg. bringt fol-

---

beabsichtigte Decimirung hatte er in ein Würfelspiel schon verwandelt, und glaubte nunmehr durch die Angst jene Franzosen genügend bestraft. Der Litthauer aber, obgleich er ihn nicht geradezu zum Tode verurtheilen wollte, sollte eine strenge Strafe erleiden. Ließ er ihn aber jetzt mit den Husaren noch würfeln, so konnte er leicht sich frei und von jenen einen ins Unglück spielen. Er wollte es dem unsichtbar waltenden Fatum anheim stellen zu entscheiden, um nicht durch unzeitige Milde oder Strenge den Zorn der unsichtbaren Macht auf sich zu laden.

Es ist eine alte Erfahrung, daß Soldaten, selbst die Aufgeklärten, vor dem Feinde, im Angesichte von Gefahren, sich mehr als sonst zum Aberglauben neigen, und gerne an Vorbedeutungen und Ahnungen, und guten und bösen Zeichen und Omen hängen. Besonders ist dies bei den Russen, namentlich den Kosaken der Fall. Alisuskew nahm selbst die Würfel. Warf der Litthauer mehr wie er, so sollte er, wie durch ein Gottesurtheil bewiesen seyn; warf er weniger, so — dort stand die Section der Grenadiere zur Füsillade bereit und die Grube war geschaufelt.

Zitternd stand Ignatis da, schuldbeladen gab er kaum der Hoffnung Raum. Alisuskew warf und — Ignatis stierte hin — achtzehn Augen schienen rabenschwarz ihn anzublicken. Verzweifelnd wollte er es gar nicht mehr versuchen, sein Glück gegen das rächende Schicksal in die Schranken zu rufen.

„Wirf!" befahl aber der General, denn noch konnte er ihm gleich kommen und vielleicht das nächste Mal dann übertreffen.

gendes aus London: „Man wird sich einer Darstellung des Savoyerzuges erinnern, welche sich vor einiger Zeit in der Allg. Ztg. fand, und die in der Schweiz und anderwärts viel Aufsehen machte. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Verfasser, der deutsche Flüchtling Licius war, der in der letzten Zeit sich in der Schweiz aufhielt."

Deutschland.

Der Krieg ist in Chemnitz ausgebrochen. Der Theater Referent im dortigen Wochenblatt berichtete, einer der dortigen Schauspieler habe gespielt „wie ein Schneider". Das fanden die Schneider zu spizig und zogen gegen den Berichterstatter zu Felde. Es kam zu heftigen Gefechten, bis endlich der Referent erklärte, er habe eine ganz besondere Hochachtung für die Kleiderkünstler, indem er gar wohl wisse, daß Kleider Leute machen, und dieses ihm öfter zu Statten gekommen sey. Und so wurde dann der Chemnitzer Friede geschlossen. D. Z.

Die Dorfzeitung sagt: Mit den Zeitungsartikeln ist's wie mit den Schneeballen. Kürzlich theilten wir aus einer gelehrten Zeitschrift mit, wie eine jungfräuliche Leiche in Petersburg wieder erwachte, als der Chirurg ihr einen Zahn ausbrechen wollte. Wir ließen dem Spitzbuben auf unsere Rechnung eine Ohrfeige von der Wiedererwachten geben, und das von Rechtswegen. Jetzt ist aus der unbedeutenden Maulschelle in einer andern Zeitung schon ein ganzes Dutzend geworden, und in noch einer andern ist der Mann vor Schrecken gestorben. Es ist aber nicht so, sondern die Todte hat ihren Auferwecker aus Dankbarkeit geheirathet.

Oestreich. Die „Allg. Zeitung" bringt aus Wien vom 3. Nov. folgende Nachricht: Die neuerdings gepflogenen Verhandlungen wegen Räumung des päpstlichen Gebiets, durch Oestreich und Frankreich, haben, wie man nun mit Bestimmtheit versichert, zu einem günstigen Resultate geführt. Die Räumung ist beschlossen, und wird binnen Kurzem durch den Abzug von Ancona und den gleichzeitigen Abmarsch der östreichischen Truppen vom päpstlichen Gebiete vollzogen werden; der Tag des Anfangs der Räumung soll bereits festgesetzt seyn.

Preußen. Seit einigen Tagen verbreitet sich unter den Berliner Juristen ein Gerücht, welches, wenn es wahr ist, den Stoff zu einer artigen Novelle geben muß. Vor einiger Zeit las man in den Zeitungen, daß der Student der Rechte, Ewald v. Maßow, der einer sehr altadelichen Familie angehört, seines Adels rechtskraftig für verlustig erklärt worden sey. Man erfuhr dann, daß er sich in der Festung Kolberg befinde, wo er eine langjährige Freiheitsstrafe abbüßen müsse. Jetzt geht plötzlich die Nachricht ein, daß ein eben so lustiges als ritterliches Fräulein, seine Cousine, die hier bei Namen genannt wird, und die Nichte eines preuß. Staatsministers seyn soll, ihn auf einer engl. Brigg entführt habe. Die Flüchtlinge scheinen mit vieler Ueberlegung zu Werke gegangen zu seyn, da sie ein Vermögen von 60,000 Thaler in Staatspapieren mitgenommen haben; dem Fiskus dagegen soll es gelungen seyn, eine Hypotheke von 5000 Thlr zu confisziren.

Am 3. Nov. bot die Kölner Schifffahrt wieder einen ungewöhnlich schönen Anblick dar. Bei hellem Sonnenschein kam das neue Riesenschiff, der Dampfschlepper „Rhein" mit 5 beladenen Segelschiffen am Schlepptau, gegen Strom und Wind, Mühlheim heran, ein von Pferden gezogenes Schiff überholend während das niederländische Dampfschiff noch rascher die ganze Flotte überholte und zuerst das Ziel erreichte. Der „Rhein" ist zwar an sich eine düstere und plumpe Erscheinung; desto schöner ist's die gewaltigen und doch so zierlich gebauten Räder mit solcher Last gleichsam auf der Oberfläche des Wassers hinrollen zu sehen, ein erfreuliches Bild des fortschreitenden Sieges der Kunst über die Natur, des Geistes über die rohe Kraft.

Würtemberg. Vor dem Thorschluß der alten guten Zeit haben die würtembergischen Nachdrucker dem Glück noch ein Lächeln förmlich abgepreßt. Bei Bekanntmachung des provisorischen Gesetzes gegen Nachdruck hieß es, daß die angefangenen Nachdrücke noch vollendet werden dürften, wenn man sie angeben würde. Da fand sich denn, daß fast alle Schriften der deutschen Klassiker angefangen waren, und so ist die Hoffnung auf wohlfeile Bücher noch nicht ganz genommen.

Vaterländisches. Der ärztliche Verein zu München hat einer medizinischen Schrift des bekanntlich noch verbafteten Dr. Eisenmann von Würzburg, einen ausgesetzten Preis von 10 Dukaten zuerkannt.

Wie ergiebig und reich der Gewerbsstand der Bierbrauer in München ist, möge der vor einigen Wochen stattgehabte Kauf des Kapplerbrauhauses um eine Summe von mehr als 110,000 fl., durch den Kaufmann Gistine von dem Militärfonds, als früherem Eigenthümer, und der jetzt gemachte Kauf einer andern Bierbrauerei, durch den Rittmeister Mayer, um 140,000 fl. darthun.

Dem Vernehmen nach hat Hr. Professor Görres die auf ihn gefallene Wahl eines Ephorus abgelehnt,

---

Ignatis nahm mechanisch die Würfel; kaum achtete er darauf, daß hinter ihm ein Reiter vom Pferde gesprungen war. Er ließ die Würfel der kalten Hand entrollen.

„Neunzehn!" rief der Angekommene, der noch drei Würfel hinzuwarf.

Stumend blickte der Gerettete sich um. Es war ein Mann, auf den er bei dem Abzuge der Russen aus Wilna eine Pistole abfeuerte.*) Es war Eugen St Priest, der junge russische General, der Liebling des Czaren.

„Wer hieß Ihnen hier dem Schicksale vorgreifen?" fragte fluster Alfusiew, der jenen haßte, nur weil er ein Ausländer, ein Franzose und kein geborner Russe war.

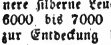
„Der Mann dort oben," entgegnete St. Priest, nach dem nahen Hügel hinaufdeutend, wo eben ein Schwarm Reiter sich um einen Mann mit stolzem Federbusche versammelten. „Er hat befohlen," fuhr er fort, „sämmtliche Gefangene frei zurück zu senden."

Alfusiew blickte hinauf. Er verbeugte sich gehorsamst. Es war der Czaar, der eben von der Höhe die anrückenden Franzosen beobachtete. Napoleon, der die Meldungen von den Begebenheiten auf russischer Seite erhalten hatte, war entweder aus Zufall oder in Absicht, einer Höhe, jener gegenüber, hinausgesprengt.

So hielten beide mächtigen Herrscher, aus hohem Süden, aus tiefem Nord, zwei große Kaiser, sich hier nahe gegenüber. Zwischen ihnen fluthet die Wilia und das Kriegsleben-

*) Siehe im 2. Bande der „Kriegsbilder vom Jahr 1812" in der Erzählung „Alexander in Wilna." Berlin bei Morin.

In Bamberg ist ein verruchter Kirchenraub begangen worden. Zur Feier des Patrons der Pfarrkirche zu St. Martin wurde der Hauptaltar passend verziert; auf demselben standen 16 große und 14 kleinere Leuchter von gutem Silber. In der Nacht brachen Diebe in die Kirche, indem sie Löcher in die Kirchenthüre sägten, welche zur Orgel führte, und entwendeten 14 große und 8 kleinere silberne Leuchter. Der Schaden mag sich auf 6000 bis 7000 Gulden belaufen. Sofort sind zur Entdeckung der Diebe 100 Gulden ausgesetzt worden.



Zweibrücken, 15. Nov. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 303 Hekt. Waizen 8 fl. 53 kr.; 239 Hekt. Korn, 5 fl. 34 kr.; 54 Hektl. Gerst, 4 fl. 58 kr.; 37 Hektl. Spelz, 3 fl. 5 kr.; 63 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 52 kr.; — Hektl. Dinkel, — fl. — kr.; 7 Hektl. Mischfrucht, 6 fl. 18 kr.; 5 Hektl. Erbsen, 7 fl. 3 kr.; 432 Hektl. Haser, 2 fl. 20 kr. Zusammen 1140 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 24 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Wek wiegt 12 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr; Schweinenfleisch, 11 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 23. Oktober letzthin, wurden auf der Neumühle bei St. Avold in Frankreich, zum Nachtheil des Johannes Schneider, Dienstknecht bei dem Mühlen-Eigenthümer Watrey, folgende Gegenstände mittelst innern Einbruchs entwendet:

1) ein Wams und ein Paar Hosen von blauem Tuch, noch ganz neu; 2) ein Wams von grünem Sammet oder Plüsch, mit schwarzen Knöpfen; 3) ein Paar grau-tüchene, noch sehr gute Hosen; 4) 10 Mannshemden von hänfenem Tuch, ga z neu und U. S. gezeichnet; 5) eine seidene Weste von violetter Farbe; 6) ein seidenes Halstuch, roth, blau und weiß; 7) ein Paar rothe Manderten; 8) drei weiße baumwollene Mannskappen; 9) ein Paar ganz neue blaue leinene Strümpfe; 10) ein Paar Hosenträger; 11) zwei blaue leinene Ueberhemden mit weißer Stickerei, wovon das eine ganz neu; 12) drei gestreifte Sackkucher.

Da etwa 8 Tage vor dem Diebstahl das unten signalisirte Individuum, von dem man nur den Vornamen „Peter“ kennt und der aus Nabkirchen gebürtig seyn will, als Mühlknecht auf der Neumühle in Dienst kam, und während der Abwesenheit des Bestohlenen, in der auch der Diebstahl Statt hatte, seinen Dienst verließ, so ruht dringender Verdacht auf demselben, diesen Diebstahl verübt zu haben.

Der Verdächtige soll zuletzt in Frauenburg in Frankreich gesehen worden seyn, und sich von da nach Baiern begeben haben; es werden daher sämmtliche Polizeibehörden ersucht, im Fall der Habhaftwerdung desselben, ihn vorführen zu lassen, und Falls der Entdeckung von Spuren der entkommenen Gegenstände dem Unterzeichneten die Anzeige machen zu wollen.

Zweibrücken, den 12. November 1838.

Der für den abwesenden Königl. Untersuchungsrichter fungirende Ergänzungsrichter,

Fr. Kiefler.

Signalement des Peter N. angeblich aus Nabkirchen.

Alter, ungefähr 35 Jahre, korpulent und breitschulterig; Haare, blond; im Gesicht leichte Spuren von Blatternarben; Kleidung, ein blaues Ueberhemd, weißgestreifte Hosen, ein weißlichter Filzhut.

Nächsten Samstag den 17. November, wird von dem hiesigen dramatischen Verein, als zweite Vorstellung im dritten Abonnement, zum Vortheil der Armen, gegeben:

Die diebische Elster,

oder

Der Schein trügt.

Schauspiel in 3 Akten.

Der Anfang ist Abends um 6 Uhr.

Zweibrücken, den 14. November 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beehrt sich anmit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und nunmehr das Franz Carl König'sche — ehemals Benzino'sche — Haus Nro. 42 bezogen, und daselbst eine vollständige Seifensieder- und Lichterzieherei etablirt hat.

Bliesskastel, den 10. November 1838.

W. Hartmann

Ein Subscribent, auf die Prachtausgabe der „Tausend und eine Nacht“ wünscht, da derselbe seinen Wohnsitz verändert, als Solcher auszutreten. Sollte Jemand geneigt seyn, das weitere Abonnement zu übernehmen, so können die 30 erste Lieferungen im Betrage von 2 fl., gratis abgegeben werden. Weiteres ertheilt auf Anfrage,

Fr. Keller.

Fr. Römer auf Tivoly hat Siamois, nach den neuesten Dessins, billig zu verkaufen.

Philipp Zutter hat dasjenige Logis, welches die Wittwe Müller bewohnt, zu vermiethen, und kann bis Neujahr oder Ostern bezogen werden.

Napoleon, als er seinen Gegner erkannte, hob zum Gruße sein Hütlein. Alexanders hoher Federbusch sah man zum Dank sich neigen.

Es schien, als würde ein Unterredung zwischen beiden Kaisern Statt finden. Welch ein großer Moment für ganz Europa!

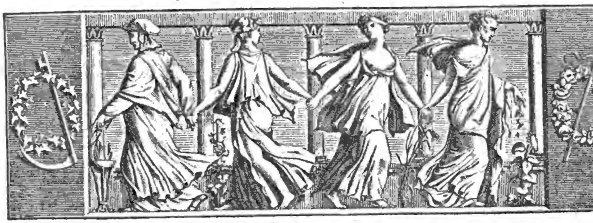
Doch Alexander wendete sich ab und gab den Befehl zum weitern Rückzuge, nach den Ufern der Düna. Napoleon ließ seinen wilden Murat los, ihn zu verfolgen, während er nach Wilna zurückeilte, um Litthauen frei und zum Königreiche Polen mitgehörend zu erklären.

Ob der alte Husar vom 8ten Regiment mit seinem Weibe, ob einer jener befreiten Gefangenen nach Frankreich wiederkehrten, weiß Niemand. Der tapfere Alissiew aber fiel am 19. Februar 1814 bei Champeaubert und St. Priest, am 13. März bei Rheims.

Ein Viertel Jahrhundert ist vorüber gegangen, seit jener Kriegsbewegten, großen Zeit. Aber an den russischen Ufern der Wilia leben noch die Mahnen jenes Tages, jener Stunden die der Weltgeschichte gehören. Die Erinnerungen erben auf die jüngern Geschlechter der Bewohner Niemenszins fort. Noch jetzt zeigt man dem Fremdling das Feld, nun vom friedlichen Pfluge des Ackermanns durchfurcht, wo einst die französischen Husaren vom 8ten Regiment geblutet, noch zeigt man das zum Baum emporgewachsene Büschchen, unter dem der gefallene Segur auf dem Mantel seines Kaisers, sein Bett der Ehre fand; noch zeigt man die Stelle, wo das furchtbare Hazardspiel gespielt wurde, und die beiden denkwürdigen Hügel, auf welchen sie sich einst gegenüberhielten, sie, die beiden großen Männer ihrer Zeit,

die beiden Kaiser.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 138. Sonntag, 18. November **1838.**

Tags-Ereignisse.

Türkei. Der politische Horizont hat fortwährend einen sturmdrohenden Anschein. Aushebungen, Rüstungen, Bewegungen, finden auf allen Seiten Statt. Ein Schreiben aus Odessa vom 11. Okt. meldet, daß die russische Flotte an demselben Tage von Sebastopel dort angekommen war; die Schiffe waren mit Truppen angefüllt, doch die Bestimmung der Expedition war noch unbekannt. Inzwischen war zu Odessa die Meinung vorherrschend, der zwischen England und der Pforte vor Kurzem abgeschlossene Handelsvertrag werde ganz Europa in Krieg verwickeln. Die Vorbereitungen auf Seiten Rußlands sind kein Geheimniß, seine Agenten haben im Gegentheile so viel wie möglich die öffentliche Aufmerksamkeit auf dieselben gezogen. — Der Sultan scheint mittlerweile, auf Englands Freundschaft bauend, ohne alle Besorgniß vor der Entwickelung der Dinge. Ohne Unterlaß sendet er Truppen nach Klein-Asien. In den letzten zehn Tagen sind fünf Regimenter, an 20,000 Mann stark, unter Hussein Pascha's Commando zur Verstärkung Reschid Pascha's abgeschickt worden. Nicht geringere Anstrengungen, sich zu verstärken, macht Ibrahim Pascha. Es wäre in der That etwas Außerordentliches, wenn alle diese Märsche und Rüstungen in nichts als Rauch aufgehen würden.

Nord-Amerika. Die gewerbreiche Stadt Lowell in Massachusetts, von 20,000 Einwohner, ist hinsichtlich der Baumwollenmanufaktur, das junge Manchester der vereinigten Staaten. Es gibt dort bereits 28 Spinnmühlen und 4860 Webstühle; 6290 Weiber und gegen 2050 Männer sind in den Manufakturen beschäftigt; jährlich werden 51,144,200 Yards Baumwollenzeuge verfertigt, 16,161,600 Pfund Baumwolle verbraucht. Die Fabriken brauchen jährlich 11,000 Tonnen Anthrazitkohlen, 500,000 Scheffel Holzkohlen, 68,480 Gallonen Oel, 510,000 Pfund Stärke, und in diesen Fabriken ist ein Kapital von 8,250,000 Dollars angelegt. Die Weiber verdienen wöchentlich 1 Dollar 75 Cents, außer der Kost, die Männer täglich 80 Cents und Kost. — In den entlegenen westlichen Staaten ist großer Mangel an Arbeitern. — In St. Louis sind neuerlich nicht weniger als 600 Häuser erbaut worden, und Zimmerleute, Tischler und andere dabei beschäftigte Handwerker erhielten einen Taglohn von 2 bis $2^1/_2$ Dollars.

Großbritannien. In einer zu Carlisle am 28. Okt. gehaltenen radikalen Versammlung, woran auch viele Frauenzimmer Theil nahmen, waren die

Hervorragende Momente aus Napoleons Leben.

Jahr 1769 den 15. August. **Napoleon Bonaparte** wird als der Sohn eines Notärs zu Ajaccio in Korsika geboren.

1779 im März kommt er in die Militairschule zu Brienne.

1793 ist er als Artillerieoffizier bei der Belagerung von Toulon und wird dort zum **Brigadegeneral** erhoben.

1794 den 4. Oktober, kommandirt er die Conventstruppen und besiegt die Pariser.

1796 erhält er das Kommando der Armee in Italien; den 10. Mai Sieg bei Lodi; den 3. August Sieg bei Castiglione; den 16. November Sieg bei Arcole.

1797 den 2. Febr. Uebergabe von Mantua; den 23. März, Einnahme von Triest, den 18. April, Präliminarien mit Oesterreich zu Leoben unterzeichnet; 16. Mai, Besitznahme von Venedig; 17. Mai, Traktat von Campo Formio mit Oesterreich.

1798 den 10 Mai, segelt nach Aegypten; 21. Juli Schlacht von Embabe oder bei den Pyramiden; 1. August, Seeschlacht von Alexandrien (Abukir); 23. Oktober, Aufstand zu Cairo.

1799 den 21. Mai, aufgehobene Belagerung von Acre; 23. August, Bonaparte geht nach Frankreich zurück; 7. Oktober, landet zu Frejus; 9. November, löst die Direktorial-Regierung auf; 10. November, wird **erster Consul**.

1800 den 15. Februar, schließt Frieden mit den Chouans; 15. Mai, geht über den St. Bernhard; 15. Juni, Sieg bei Marengo; Unterzeichnung der Präliminarien mit Oesterreich in Paris; 3. Dezember, Schlacht bei Hohenlinden; 24. Dezember, Explosion der Höllenmaschine.

Reden der HH. O'Connor, Stephens und Anderer durch ihre heftige Aufreizung zur Revolution sehr ausgezeichnet. Hr. Stephens sagte unter Anderem: „Wenn die Regierung ihre Aufgabe nicht erfüllt, so ist es die Pflicht des Volkes, die Regierung umzustürzen. (Beifall). Es ist nur Thorheit, dem Volke den unconstitutionnellen Grundsatz aufzudringen, daß es allen Gesetzen, mögen sie gut oder schlecht seyn, gehorchen müsse. Der Grundsatz ist gegen die Politik, gegen die bürgerliche Gesellschaft und gegen das Christenthum. (Hört! hört!) England ist erwacht, es hilft kein Widerstand mehr. Die Revolution hat begonnen, und keine Macht des Mittelstandes, oder des Parlamentes, oder beider oder der ausübenden Obrigkeiten kann den Fortschritt dieser göttlichen Revolution hindern. (Beifall). Ich nenne sie göttlich, weil das Volk nicht die Bill, die ganze Bill und nichts als die Bill verlangt, sondern weil es die Bibel, die ganze Bibel und nichts als die Bibel wünscht. Ich bin ein Revolutionär, der Apostel der radikalen Revolution. (Beifall). Diese Demonstrationen entstehen durch Gott. Der Geist Gottes ist über Euch; Ihr habt Eure Hände auf Euren Herzen, Ihr habt Euer Auge himmelwärts gerichtet. In Euren Herzen fühlt Ihr den Pulsschlag, den Gott geschaffen, den Pulsschlag der Freiheit." (Beifall) — Herr Duncan, Abgesandter von Edinburgh, schildert die Zehn-Pfund-Sterling-Gesetzgebung als die Gesetzgebung einer Bande von Despoten, und fuhr fort: „Ist hier ein Mann, der noch eine Stunde einer solchen Bande von Despoten gehorsam seyn will? (Nein, nein!) Dann ist Eure Pflicht deutlich, und Ihr müßt fordern; eine Verweigerung läßt nur Eine Wahl übrig. (Beifall). Die Männer von Banncburn starben nicht ohne Kinder. Die blauen Mützen werden sie im Felde treffen. (Beifall). Wann können wir, werden wir, sollen wir in Ehre, in Stolz und Gerechtigkeit unsern Fuß auf den Nacken des Feindes setzen?" (Langer Beifall). — Könnte wohl der größte Feind der Radikalen besser die verderbliche Tendenz derselben darthun, zumal sie sogar durch die Religion ihre gottlosen Bestrebungen zu rechtfertigen, und das gemeine Volk dafür zu fanatisiren suchen.

Nach kurzer Unterbrechung hat wieder eine Radikalenversammlung zu Gunsten der Volkscharte Statt gefunden, nämlich am 26. Okt., in der schottischen Grafschaft Perth. Gegen 10,000 Menschen, meist Arbeiter, waren dabei anwesend. Vor den Hustings waren zwei Laibe Brod aufgerichtet, der eine viel größere bezeichnet mit der Aufschrift: „Brod des freien Handels," der andere sehr kleine war bezeichnet: „Der Monopol-Laib." Eine von den Fahnen trug das Motto:

„Tories have enslaved us;
Whigs have deceived us;
Both have bereaved us
Of our just rights."

(Die Tories haben uns geknechtet, die Whigs betrogen, beide uns unserer gebührenden Rechte beraubt). Die Versammlung ging ruhig von statten.

Am 24. Okt. erfolgte in einer Kohlengrube bei Whitehaven (wie bereits erwähnt) eine Explosion durch Entzündung sogenannter bösen Wetter, furchtbarer in der Erscheinung und in ihren Folgen, als man sie je in den engl. schen Kohlenwerken erlebt hat. Der Schacht, der zu dem Stollen führt, in welchem die Entzündung erfolgte, ist 95 Lachter tief, und doch sah man die Flamme des brennenden Gases mehrere Fuß über der Oeffnung desselben glanzend leuchten. Es wurden Göpeltonnen aus dem Schachte hoch in die Luft geschleudert.

Spanien. In einem veröffentlichten Berichte des Generals Cabrera über das Erschießen der gefangenen Christinos, heißt es: „Sch habe alle Cavalleristen, welche gefangen genommen wurden, erschießen lassen, weil sie sich geweichert hatten, fünfzehn Freiwilligen, die im Anfange des Treffens in ihre Hände gefallen waren, Quartier zu geben. Die Anzahl der auf meinen Befehl Erschossenen war 166, nämlich: 2 Kapitäne, 3 Lieutenants. 4 Unter-Lieutenants, 8 Ober-Serganten, 5 Unter-Serganten, 12 Korporale, 132 Soldaten."

In Madrid sind die Gemüther in gewaltiger Gahrung. Der Ministerrath ist in permanenter Sitzung; er hat die energischesten Maßregeln beschlossen. Alle Truppen sind in ihren Kasernen consignirt; alle Corps, die in der Umgegend von Madrid stehen, haben Befehl erhalten, in der Nacht auf verschiedenen Wegen in die Hauptstadt einzurücken. Alle Läden sind geschlossen, die Stadt bietet den düstersten Anblick dar. An der Alcala-Straße sind starke Abtheilungen Infanterie aufgestellt. Alle anliegenden Straßen sind von der bewaffneten Macht besetzt. Man glaubt, daß die Aufwiegler nicht blos das Ministerium, sondern auch die Cortes stürzen wollen. Die größte Spannung hat sich aller Gemüther bemächtigt. Die Scenen von Valencia haben sich zu Murcia und Alicante erneuert, sobald dort die Kunde von jenen Schreckensauftritten eintraf. Nur nahm man mit etwas mehr Förmlichkeit die Niedermachung der Gefangenen vor. Man hofft noch immer, daß die von der Regierung getroffenen Maßregeln die Aufwiegler in Respekt halten werden. Wie aber wird dies Alles enden?

1801 den 9. Februar., Schlacht bei Luneville; 16 August, Nelson's Angriff auf die Flotte von Boulogne; 8. Okt. Präliminarien mit England.

1802 den 26. Jan., die Cisalpinische Republik unterwirft sich Bonaparte; 27. März, Definitiv-Traktat mit England; 15. Mai, Einsetzung der Ehrenlegion; 2. August, Bonaparte wird zum Consul auf Lebenszeit ernannt, 28. Aug. verändert die Schweizer-Regierungsform.

1803 den 18. März, England erklärt den Krieg; 5. Juni, Bonaparte erobert Hanover.

1804 im Febr., läßt Moreau verhaften; 20. März, den Herzog von Enghien erschießen; 8. April, Pichegrü im Gefängnisse sterben; 18. Mai, wird **Kaiser**; 2. Dezember, vom Pabste gekrönt.

1805 im Febr., er schreibt einen freundschaftlichen Brief an den König von England; 11. April, Traktat von Petersburg zwischen Rußland, England, Oesterreich und Schweden; 16. Mai, Napoleon wird König von Italien; 24. Sept., setzt sich an die Spitze der Armee gegen Oesterreich; 20. Okt., nimmt die Armee des Generals Mack bei Ulm gefangen; 31. Oktober, große Seeschlacht bei Trafalgar; 13. November, Napoleon zieht in Wien ein; 2. Dez., siegt bei Austerlitz; 16. Dezemb., Traktat von Wien mit Preußen; 26. Dezemb., Friede von Preßburg mit Oesterreich; — er verschafft dem Churfürsten von Bayern die königliche Würde.

1806 den 31. März, macht seinen Bruder Joseph zum König von Neapel; 5. Juli, seinen Bruder Ludwig zum König von Holland; 26. Juli, Zusammenberufung

Ein neues Ministerium soll gebildet werden; Campuzano soll die Conseilpräsidentschaft, Narvaez das Kriegsportefeuille, Capaz das der Marine, Bertrand de Lys das des Innern, Mateos das der Finanzen erhalten. Auf den in den revolutionären Clubs zur Sättigung ihres Blutdurstes entworfenen Listen sind die Namen Isturiz, Valera, Martinez de la Rosa, Mon, Castro, Someruelos, Olivan, Obrist Salcedo, Ruiz de la Vega, Gen. Aldamu, Valgornera, Ponzoa.

Frankreich. Die aus Madrid vom 10. Nov. eingetroffenen Nachrichten sind von schrecklicher Bedeutsamkeit. Die Niedermetzelung von Gefangenen, wovon die Bevölkerung von Valencia das Beispiel gab, wurde zu Murcien und Alicante nachgeahmt. In den Händen der Christinos befinden sich noch 5000 carlistische Gefangene, in der Gewalt der Carlisten über 2500 christinische Gefangene. Wenn dies Menschenschlachten fortfährt, welche furchbare Exzesse werden dann verübt werden. Madrid, wo eine außerordentliche Gährung ähnliche Auftritte, wie zu Valencia, fürchten ließ, ist in Belagerungsstand erklärt. Am 11. Nov. lief in Paris das Gerücht um, dieser Maßregel sey eine Revolte des Volks gefolgt; mehrere Generale wären von dem Volk ermordet worden.

Der „Gerant des Charivari" ist zu einer monatlichen Gefängnißstrafe und 100 Franken Geldbuße verurtheilt, weil das genannte Blatt einen Holzschnitt, die Freiheit, wie sie die Embleme des Königthums mit Füßen tritt, darstellend, ohne vorgängige Autorisation publizirt hatte.

Zu Niort hat ein Taubstummer seine Tante ermordet, und mehrere seiner Verwandten dabei verwundet, weil die Erste ihm gedroht hatte, einige von ihm begangene Diebstähle der Polizei zur Anzeige zu bringen.

Schweden. In Stockholm ist vor einigen Tagen ein neues Pamphlet, unter dem Titel: „Revolution und Republik", erschienen. Um über dessen Tendenz zu urtheilen, darf man nur folgende Stelle, womit es anfängt, lesen: „Jede Revolution, die nicht den Zweck hat, eine Republik zu errichten, ist eine Thorheit. Schweden hat noch nie eine Revolution gemacht, u. s. w. Allg Z.

Deutschland.

Die Erlaubniß zur Einmündung der Taunuseisenbahn in die Bundesfestung Mainz, und, wenn es nöthig seyn sollte, zum Durchbruch des einen oder des andern Festungswalles, ist in der Sitzung des Bundestags vom 19. Okt. ertheilt, und von dem Mainzer Militärgouvernement der Ortsbehörde und dem Comité notifizirt.

Versteigerungen.

Montag den 26. November nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Irheim, lassen die Kinder und Wittwe des daselbst verlebten Maurermeisters, Herrn Joseph Köhl, nachbeschriebene Mobilien, als: 2 Kühe, 2 Rinder, Pflüge, Wagen und sonstige Ackergeräthe, Steinhauer- und Steinbrecher-Werkzeug, Bettung, Getüch, zinnern und eisern Küchengeschirr, Mannskleidung und Hausgeräthschaften aller Art, — auf Borg versteigern.

Schuler, Notär.

Die Versteigerung der dem Herrn Ludwig Hatry dahier angehörigen, in Nro. 136 dieses Blattes beschriebenen Immobilien, wird Samstags den 24. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer Hof dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Eine gestohlene Uhr betreffend.)

Unterm 10. Oktober bereits entkam nachbeschriebene Uhr aus einem Privathause, ohne daß bisher der Dieb ausfindig gemacht hätte werden können.

Es wird daher dieser Diebstahl hiermit zur öffentlichen Anzeige gebracht, damit, falls die Uhr durch Verkauf oder sonst erfunden werden sollte, durch Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde die geeigneten Maßregeln bewirkt werden mögen.

Zweibrücken, den 12. November 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Beschreibung der Uhr.

Die Uhr hatte die Größe eines kleinen Thalers und etwas darüber, war noch ziemlich neu, stark in Silber, hatte deutsche Ziffern auf einem porzellanenen Zifferblatte, auf welchem auch die Oeffnung zum Aufziehen befindlich war. An der Uhr war ein silberner Bügel, silberner Ring, und an demselben eine tombachne Gibsenkette, an welcher wieder ein halb Frankenstück zu einem Schlüssel zugerichtet und ein weiterer Schlüssel mit einem großen gelben geld eingefaßten Stein hingen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er seine bisherige Wohnung bei Herrn Pilla verlassen, und eine andere in dem ehemals Stähler'schen Hause in der Hauptstraße, Lit. B, Nro. 89 bezogen, und daselbst einen vollständigen Laden in niederländer Tücher aller Farben, und zu den

---

eines jüdischen Sanhedrins nach Paris; 27. Juli, Stiftung des Rheinbundes; 24. Sept., Napoleon zieht gegen Preußen aus; 14. Oktober großer Sieg bei Jena oder Auerstädt; 27. Okt., er zieht in Berlin ein; 14. Nov.. besetzt Hamburg; verkäuft das Berliner Dekret; 11. Dezember, erklärt den Churfürsten von Sachsen zum König.

1807 den 8. Febr., Schlacht bei Eylau; 14. Juni, Sieg bei Friedland; 7. Juli, Traktat von Tilsit; 13. August, er stiftet ein Königreich Westphalen und macht seinen Bruder Hieronymus zu dessen König.

1808 den 6. Juni, erklärt seinen Bruder Joseph zum König von Spanien; 15. Juli, seinen Schwager Joachim Murat zum König von Neapel; 26. Juli General Dupont ergibt sich mit seinem Heere bei Bayleu; 29. Juli, König Joseph verläßt Madrid; 21. August, Schlacht bei Vimiera; 20. Sept., Zusammenkunft zu Erfurt; 5. Nov., Napoleons Ankunft zu Vittoria; 4. Dez. Madrid ergibt sich.

1809 den 16. Januar, Schlacht von Corunna; 22. Januar, Napoleon reist nach Paris zurück; 6. April, Oesterreich erklärt ihm den Krieg; 13. April, er sept sich an die Spize des Heeres gegen Oesterreich; 20. April. Sieg bei Abensberg; 22. April, großer Sieg bei Eckmühl; 10. Mai, zieht zu Wien ein; 22. Mai, Schlacht bei Aspern; 6. Juli, Sieg bei Wagram; 15. August, die Engländer nehmen Vlissingen; 14. Oktober, Traktat von Wien; 13. Dezember, Lucian Bonaparte kommt in England an; 16. Dezemb., Napoleon läßt seine Ehe mit Josephine auf; 23. Dezember, die Engländer verlassen Walchern.

billigsten Preisen, so wie auch in Böckings und gestreiften Casimiren für Hosen, ganz neuen französischen Westenzeuge in schönster Auswahl, etablirt hat. Auch glaubt derselbe noch erwähnen zu müssen, daß er durch vortheilhaftes Schneiden der Kleider vom Stücke weg, in den Stand gesetzt ist, dieselben gefertigt billiger zu liefern, als dieses auf andere Weise, wenn man die Tücher und Zeuge sonst irgendwo kauft, erzielt werden kann.

J. D. Cajar.

Bei Unterzeichnetem ist um billige Preise zu kaufen, alle Sorten Saffian und Schafleder, nämlich: roth, weiß, grün, geblümt ꝛc., sowie auch Glanz- und Juchtenleder; ferner eine Auswahl Kaloschen, sowie auch braun Lothgarn für Sattler und Buchbinder.

Wilhelm Wery,
Lederhändler und Schuhmacher.

Ludwig Klenlin hat 3½ Morgen 21 Ruthen Land oberhalb dem Handhaus an der Seilerbahn, und auf den alten Pirmasenser Weg stoßend, aus der Hand zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verlehnen. Hievon sind
etwas mehr wie ¾ Morgen zu Garten angelegt und mit guten Obstbäumen bepflanzt;
circa ¾ Morgen mit etwa 630 Hopfenstöcke, und
„ ¾ „ mit ewigem Klee bestellt. Der Rest ist Bau-Land.
Für das Weitere sich bei der Expedition dieses Blattes zu erkundigen.

Ein gut möblirtes Zimmer in der Vorderstraße ist zu vermiethen. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Literarische Anzeigen.

Außerordentlich herabgesetzter Preis!

In der C. Ritter'schen Buchhandlung ist zu haben:

Geographisch-statistisches

Comtoir- und Zeitungslexikon,

oder Beschreibung aller bekannten Länder, Meere, Flüsse, Seen, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, der wichtigsten Flecken, Dörfer, Fabrik-Anlagen, Bäder ꝛc., mit genauer Angabe der Lage, Größe, Produkte, der politischen Eintheilung und Organisation, der Anzahl der Bewohner, der Industrie, des Handels, der Merkwürdigkeiten ꝛc., von Dr. B. Ritter. In alphabetischer Ordnung. Für öffentliche Bureaux, Comtoirs, Geschäftsmänner, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für jeden Gebildeten. Nach den neuesten Quellen bearbeitet. Ein Supplementheft zu jedem Conversationslexikon.

Zweite, wohlfeile Ausgabe.

Gr. 4. 1838. 146 Bogen stark und broschirt.
2 fl. 42 kr.

Leipzig, in September 1838.

Otto Wiegand.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen und vorräthig in der Fr. Keller'schen Buchhandlung in Zweibrücken und in jeder soliden Buchhandlung der Pfalz.

Atlas

des

Königreichs Baiern,

in 9 Blättern,

nach

der neuesten Eintheilung vom 29. November 1837, vorzüglich zum Gebrauche bei Cammerern Königreich Baiern, nach der Landesvermessung gezeichnet und bearbeitet

von

J. B. Roost.

Zweite, in größerm Maaßstabe gefertigte Auflage.

Folio.

Dritte und letzte Lieferung 30 kr.
Vollständig 1 fl. 30 kr.

Dieser Atlas enthält 8 Kreisblätter und eine Uebersichtskarte, und ist so speziell, daß er jedem Baier, der sein Vaterland genau kennen will, als sicherer und angenehmer Wegweiser dient. Der Stich ist schön, deutlich und rein, und der Preis ungemein billig. Eigene Ansicht überzeugt hier mehr als jede Anrühmung.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	52	Preußische Thaler	1	44½
Ducaten . .	5	36	Fünf Franken Thlr.	2	20¼
20 Frank-Stücke .	9	28	Fein Silber 16lothig.	20	28
Souverainsd'or .	16	30	„ 13 — 14 „	20	24
Laubthaler . . .	2	43½	„ 6lothig . .	20	18

1810 den 11. März, Napoleon vermählt sich mit Kaiser Franz II. Tochter; 1. Juli, verbindet Holland und die Hansestadte mit Frankreich; im Dez. schränkt er die Preßfreiheit ein.

1811 den 1. Januar, vereinigt Hamburg mit Frankreich; 20. April, die Kaiserin gebiert den König von Rom.

1812 den 22. Januar, Napoleon nimmt Schwedisch-Pommern ein; 2. Mai, zieht sich an die Spitze der Armee gegen Rußland; 11. Juni, kommt zu Königsberg an; 29. Juni, zieht in Wilna ein; 13. Oktober, erobert Smolensk; 7. Sept., siegt an der Moskawa; 14. Septemb., zieht zu Moskau ein; 22. Okt., verläßt es wieder; 9 Novemb., kommt wieder nach Smolensk; 5 Dezember, verläßt die Armee, 18 Dezember, kommt zu Paris an.

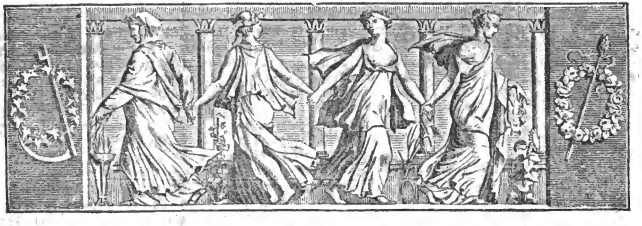
1813 im April, übernimmt den Befehl über die Armee von der Elbe; 1. Mai, siegt bei Lützen; 20. Mai, siegt bei Bautzen; 4. Juni, schließt Waffenstillstand; 21. Juni, Schlacht bei Vittoria; 14. August, Vereinigung der Feindseligkeiten; 28. August, Schlacht bei Dresden — Moreau's Tod; 7. Sept., die Engländer rücken in Frankreich ein; 24. Sept., Napoleon verläßt Dresden; 18. Oktober, wird bei Leipzig geschlagen; 15. November, Revolution in Holland; 1. Dez. Erklärung der Verbündeten zu Frankfurt; 8. Dezember, die Engländer gehen über die Maas.

1814 den 4. Januar, die Verbündeten gehen über den Rhein; 30. März, Schlacht von Montmartre; 31. März, die Verbündeten ziehen zu Paris ein; 11. April, **Napoleon entsagt dem Throne**; 8. Mai, kommt auf Elba an.

1815 den 1. März, segelt von Elba nach Frankreich; 20. März, kommt zu Paris an; 25. März, wird von den zu Wien versammelten Mächten außer dem Gesetz erklärt; April, macht eine neue Pairskammer aus einer neue Repräsentation, hält ein Maifeld; 16. Juni, schlägt die Preußen bei Ligny; 18. Juni, verliert die große Schlacht bei Waterloo; 21. Juni, entsagt dem Throne zum zweiten Male; 15. Juli, ergibt sich den Engländern; 22. Juli, kommt zu Torbay an; 11. August, wird auf einem englischen Linienschiffe nach der Insel St. Helena geführt und dort von einer starken Landund Seemacht fast 6 Jahre bewacht.

1821 den 5. Mai, — **Napoleon Bonaparte stirbt** auf St. Helena, und wird am 9. Mai, mit den Ehrenbezeugungen eines Generals vom höchsten Range, auf die Insel begraben.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 139. **Dienstag, 20. November** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Kapitän Marryat, der jetzt im „fernen Westen" reist, hat auf den Verdacht hin, daß er nach dem Beispiel anderer englischen Touristen Materialien zur Verunglimpfung Amerika's sammle, 500 anonyme und unfrankirte Droh- und Spottbriefe von Amerikanern erhalten. Der Novellist hat nun in einem öffentlichen Blatte zugleich gegen jenen Argwohn und gegen diese Art der Verfolgung Verwahrung eingelegt.

Für die Zeitungen ist in Amerika ein herrliches Clima. In den vereinigten Staaten allein zählt man auf 1600 Zeitungen. Man rechnet auf zwei Familien immer ein Blatt. Selbst in England wird nicht so viel gelesen.

Großbritannien. Zu Faversham ist am 8. Nov. eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Diese Explosion verursachte den Tod von vier Personen.

Die Eigenthümer des Great Western haben ein solches Vertrauen auf die Tüchtigkeit ihres Schiffes, daß sie in englischen und amerikanischen Zeitungen die Tage der Abfahrt von Bristol nach New-York nicht nur für dieses Jahr, sondern auch bis zu Ende des nächsten angezeigt haben.

Die eleganten Herren in London tragen Ueberröcke von Leder, die wasserdicht und warm sind. Sie werden aus gepreßtem dunkelfarbigem Leder gemacht.

Portugal. Die Königin ist am 31. v. M. mit einem Knaben niedergekommen.

Spanien. Die Ruhe ist in Madrid (4. Nov.) vollkommen wieder hergestellt. Die Nationalgarde hat ihre Pflicht erfüllt; ihr verdankt man die Unterdrückung der aufrührerischen Bewegungen, welche in der verflossenen Nacht ausbrechen drohten. Der ganze Aufstand beschränkte sich auf eine Proklamation und auf aufrührerisches Geschrei: „Nieder mit den Tyrannen! Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Ministern!" Dasselbe ging von etwa 50 Nationalgardisten von der 8ten Jäger-Compagnie, unter dem Kapitän Montalvo aus.

Die Ruhe und die Existenz des Ministeriums sind (5. Nov.) von Neuem bedroht. Der General-Kapitän Quiroga hat einen zweideutigen Schritt gethan; er berief am 4. Nov. einige Mitglieder der Provinzialdeputation und des Ayuntamiento, so wie die Commandanten der Nationalgarde zu sich, um ihre Ansicht über den gegenwärtigen Stand der Dinge zu vernehmen. Sie Alle verlangten unverzügliche Aenderung des Ministeriums, und Gen. Quiroga übernahm es, diese Ansicht Ihrer Maj. vorzulegen. Gen. Seoane erschien ebenfalls

Zuleika.

Sie ruhte, fürstlich geschmückt, auf der schwellenden Ottomane. Ihre Hand streckte sich dem kühlenden Scherbet entgegen, den die Dienerin ihr reichte, von dem Garten des Serails tönte das Geplätscher der Springbrunnen, der melodische Gesang der persischen Nachtigall herauf.

Die Dienerin fuhr in ihrer Erzählung fort:

„Wieder war ein neuer Herbst mit reichen Gaben erschienen, 1116 Jahre waren verflossen, seitdem unser göttlicher Prophet dem Blutdurst seiner Feinde durch die Flucht entging. Da versammelten sich die Schaaren des Schahs mit blitzenden Waffen. Von Aserbeidschan, dem Feuerlande, zogen die Ausscharen herbei, von Bisutun, dem wunderbaren Berge der Semiramis, stiegen die Geschwader der Kurden nieder, Khorassan, Boghara und Kerman sandten die wilden Schaaren der Turkomanen, der Bejaten und Araber aus. Als sie Alle beisammen, musterte sie der Schah, der furchtbare Kuli-Chan, und fand, daß ihre Lanzen spitz, ihre Schwerdter scharf, daß ihre Arme stark und ihre Seelen zum Blutvergießen gestimmt seyen. Und er versprach ihnen Alles, was ihre Seelen und ihre Herzen nur wünschen konnten, hier und jenseits, schöne Lehnsgüter mit grünenden Wiesen und üppigen Feldern, Gärten mit kühlenden Palmen und erfrischenden Quellen, über denen der Bülbül sich wiegt, Waffen und Pferde, so wie alle Wonnen, die des Gläubigen, der für seinen Glauben gefallen, im Paradiese harren. So zogen sie dann fort mit dem Schah, weit weg aus der Heimath, durch weite Wüsten, wo der Samum Tausende unter

vor J. M., um dieses Verlangen zu unterstützen. Es that dies sogar in Gegenwart des Ministerpräsidenten, Herzogs v. Frias. J. M. hat noch keinen Entschluß gefaßt Es ist höchst nothwendig, daß dem gegenwärtigen Zustand ein Ende gemacht werde. Das Leben rechtschaffener Männer ist bedroht. — Etwa 70 Deputirte von der vorigen Majorität sind zusammengetreten, um über die gegenwärtigen schwierigen Umstände Berathung zu pflegen. Sie ernannten eine Commission aus den HH. Riva Herrera, Gisbert und Pidal. Diese verfügte sich zu dem Ministerconseil, und sprach hier im Namen Aller den Wunsch aus, daß das Ministerium nur in Anwesenheit der Cortes, und wenn diese solchen Ausspruch thun sollten, geändert werde; sie ermuthigte die Minister, ihre Posten nicht zu verlassen, und erklärte, wenn General Quiroga kein Vertrauen mehr einflöße, so müsse er auf der Stelle abgesetzt werden; übrigens seyen sie, die Deputirten, entschlossen, sich am 8. zu versammeln, was auch kommen möge.

Dem Bayonner „Phare" wird vom 7. Nov. aus Saragossa geschrieben, daß an diesem Tage dort die Repressalien beginnen, und acht Carlisten, worunter ein Obrist, erschossen werden sollten, da die Carlisten ebenso viele Christinos zu Balverde und vor Caspe executirt hätten.

In Valencia haben wiederum Executionen Statt gehabt. Man fürchtet, dieses schreckliche Beispiel möchte auch an andern Orten blutige Nachahmung finden.

Frankreich. Die Franzosen scheinen ihre Eroberungsplane in dem östlichen Theile der Regentschaft Algiers beharrlich fortesetzen zu wollen. Wir erfuhren aus einer telegraphischen Depesche die Besetzung der Stadt Milah, acht Stunden südwestlich von Constantine, in einer lieblichen, reich bewässerten Gegend gelegen, und umgeben von einem breiten, grünen Ringe der schönsten Granatbaumgärten. Der General Negrier besuchte dieses maurische Städchen mit seiner mobilen Colonne im Monat Februar dieses Jahres, und fand eine freundliche Aufnahme dort. Milah ist das Milevum der Römer. Man sieht dort, wie in allen Städten des innern Numidiens, noch sehr gut erhaltene Ruinen; unweit Milevum sind die noch viel imposantern Ueberreste von Sigus. Welch eine reiche Erndte erwartet dort die Archäologen Frankreichs! Die wissenschaftliche Commission, die demnächst sich von Paris nach Algier begeben wird, konnte diese Länder zu keiner gelegenern Zeit betreten. Auch für die Naturforscher ist Milah eine wichtige Eroberung. In der Mitte dieser hübschen, in dem so graciösen maurischen Style erbauten Städchen befindet sich eine berühmte Thermalquelle, die aus einem römischen, mit Inschriften gezierten Bassin sprudelt, und unter den Eingebornen den Ruf einer außerordentlichen Heilkraft hat. Mehrere Augenzeugen, die der Colonne Negrier's folgten, machen eine sehr günstige Schilderung sowohl von der Sauberkeit der Stadt und der Freundlichkeit ihrer Bewohner, als der überaus hübschen Lage.

Kürzlich verhaftete in Paris eine Patrouille von Municipalgardisten in einer etwas abgelegenen Straße einen Jäger, der es auf ein etwas sonderbares Wild, auf Katzen, abgesehen hatte. Er hatte zwei Bullboggen, die trefflich zu dieser Art von Jagd abgerichtet waren, und ihm das Wildpret, nachdem sie es todtgebissen, brachten. Seine Jagdtasche war schon fast ganz gefüllt, als man ihn anhielt. Es finden sich in Paris immer gewissenhafte Speisewirthe, die aus Katzen trefflichen Hasenbraten zu bereiten wissen, auch können die Katzenfelle an Kürschner verkauft werden. Der nächtliche Jäger wurde mit seinen Hunden auf die Polizei-Präfektur geführt, um dafür bestraft zu werden, daß er durch Erregung von Hundegebell und Katzengeschrei die nächtliche Ruhe der ehrsamen Bürger von Paris gestört, und sich dem Vergnügen der Jagd ohne gesetzlichen Erlaubnißschein überlassen hatte.

Ein Student in Caen erschoß Kürzlich einen andern im Duell. Das äußere Gericht sprach ihn frei. Das innere aber erklärte ihn für schuldig, und er starb vor Gram.

Niederlande. Der König eröffnete am 13. d. die Session der Kammern mit einer Thronrede, der wir folgende Paragraphen als die wichtigsten entnehmen: „Die Beziehungen guter Freundschaft, welche ich mit den Mächten hergestellt (que j'ai établies avec les Puissances), fahren zu bestehen fort. Handels- und Schifffahrtsverträge sind mit Frankreich und der ottomanischen Pforte abgeschlossen worden. Unterhandlungen sind mit anderen Mächten in der nämlichen Absicht eröffnet; wir erwarten davon ebenfalls ein günstiges Resultat. Unsere Differenzen mit Holland sind noch nicht arrangirt; die Rechte und die Interessen des Landes sind die alleinige Richtschnur meiner Politik; sie sind mit der Sorgfalt, welche ihre Wichtigkeit erheischt, behandelt worden; sie werden mit Beharrlichkeit und Muth vertheidigt werden, (ils ont été traités avec le soin, qu'exige leur importance, ils seront défendus avec persévérance et courage). Bei diesen Worten stand die ganze

---

Staubwirbeln begrub, durch öde Steinthäler und über unwirthliche Höhen, immer gen Mittag, nach dem Lande hin, das die Jumna und der heilige Ganges durchströmen. Denn dorthin hatte ein Verräther, der Subbah von Dekan, den wilden Schah gerufen, daß er ihn, den ungetreuen Vasallen, gegen Sultan Mahmud, der zu Delhi thronte, beschütze. Keine Schlacht wurde geschlagen. Die freundlichen Hindu, die selbst des Lebens unvernünftiger Thiere schonen, konnten den Waffen unseres Volkes, die sich schon in das Blut so vieler Nationen getaucht hatten, nicht stehen. Sultan Mahmud bedachte nicht, daß der Thron, den er einnahm, derselbe war, auf dem noch unlängst der tapfere Aurengreb gesessen. In derselben Halle zu Delhi, in welcher der große Herrscher die Huldigungen der besiegten Völker empfangen hatte, legte er die Krone nieder, und ersehnte von dem Sieger demüthig sein Leben und Schonung für seine Unterthanen. Doch der wilde Sieger hörte ihn nicht. Er hatte die unschätzbaren Diamanten des Pfauenthrones, hatte unübersehbare Haufen Goldes, in denen seine Hände wühlten; doch er wollte größere Reichthümer, er verlangte mehr, als alle Jahrhunderte in Delhi, dem Sitze des Sieges und der Pracht, hatten anhäufen können. Und als die Einwohner der unglücklichen Stadt all ihre Schätze gebracht, als sie alles Metall, das sie besaßen, dem gierigen Sultan geopfert hatten, zuerst ihr Gold, dann ihr Silber, endlich ihr Erz und Eisen, da erschien ihm noch Alles zu gering, und als selbst die Folter, die er befahl, kein Geständniß verborgener Reichthümer erpressen konnte, ergrimmete er in seinem wilden Herzen und

Kammer auf; mehrere Minuten lang unterbrach der lebhafteste Beifall Se. Maj. Von der Tribune ertönte nicht weniger energischer Beifall.

Deutschland.

Die Abschätzung der Grundstücke auf dem Frankfurter Gebiete für die Taunus-Eisenbahn hat Statt gehabt. Der Morgen Land kostet, nach seiner Lage 15,000, 14,000, 12,000, auch nur 3000 fl. Das Comité wird sich jetzt entscheiden, ob es das Land zu diesen enormen Preisen brauchen kann, oder ob es auf der rechten Seite der Mainzer Chaussee bauen will.

Oestreich. Nächst Adelsberg, auf der Triestiner Straße, ist ein verwegener Raubanfall auf den k. k. Postwagen geschehen. Etwa 20 Banditen überfielen denselben, mißhandelten den Conducteur dergestalt, daß Letzterer (früher Unteroffizier der Grenadiere) sprachlos im genannten Orte darnieder liegt. Die Verbrecher hatten es auf einen andern Wagen gemünzt, welcher bedeutende Rimessen der k. k. priv. Nationalbank mit sich führte, und erst nach der Schreckensthat an jenem Orte ankam.

Preußen. Nach Briefen aus St. Petersburg zu urtheilen, sind daselbst Verhaftungen vorgenommen worden, welche, wie es scheint, durch politische Umtriebe geboten wurden. Es scheint, daß diese Umtriebe schon seit einiger Zeit bestanden haben, daß man davon längst Kenntniß hatte, und daß nur die Rückkehr des Kaisers in die Hauptstadt abgewartet ward, um die nöthigen Maßregeln dagegen zu ergreifen. Die beabsichtigte Reise des Kaisers Nikolaus nach den südlichen Provinzen seines Reiches wird vorerst unterbleiben, und wahrscheinlich erst mit Beginn des Frühjahrs Statt finden. Die eingetretenen politischen Verhältnisse sollen die Anwesenheit des Kaisers in St. Petersburg in diesem Augenblick nöthig machen.

Ein neuer beklagenswerther Vorfall beschäftigt in diesem Augenblick die Bewohner Kölns. In der Dunkelheit wurde ein am Pulverthurme zu Köln Schildwache stehender Musketier des 38ten Infanterie-Regiments durch fünf Kerls so lange von der Entfernung her gesteinigt, bis er zu Boden fiel, hierauf gräßlich gemißhandelt, und, als er um Hülfe zu schrein versuchte, mit seinem eigenen Säbel in den Hals gestochen. Ob der Verletzte mit dem Leben davon kommen wird, läßt sich noch nicht bestimmen. Die einzelnen Schildwachen vor den Thoren sind nun doppelt, und mit scharf geladenen Gewehren versehen worden. Eine gewaltige Animosität ist zwischen den gemeinen Soldaten und dem Pöbel dadurch erzeugt, die sich sicherlich bei einer nächsten Emeute — die Gott verhüten möge — traurig herausstellen würde.

Sachsen. In der Nacht vom 15. auf den 16. Nov. wurde in Leipzig, in der Nicolai-Straße, in einem Bäckerhause, der Bäckermeister Wiesse, in seinem Zimmer erschlagen.

Hessen. Am 9. Nov. wurde Marburg von einem traurigen Ereigniß heimgesucht. Ein Knabe, von 12 bis 13 Jahren, war seinem Vater, weil derselbe zu einer zweiten Ehe schreiten wollte, vor mehreren Tagen entlaufen, und hielt sich in einer Herberge verborgen. Der Polizei gelang es, den Aufenthalt des jungen Flüchtlings zu entdecken; der Wirth und dessen Ehefrau leugneten jedoch, demselben eine Zuflucht gestattet zu haben, und widersetzten sich der Haussuchung. Plötzlich fällt ein Schuß, man folgt dem Schalle, und findet in einer Kammer des Hauses den Knaben blutend und entseelt am Boden, augenscheinlich in Folge eines Selbstmordes. — Die Wirthsleute sind verhaftet, und man ist auf den Ausgang gespannt. Dem Vernehmen nach hatte der Knabe bei der Flucht seinem Vater eine Summe von 70 fl. entwendet.

Baden. Mit der Erklärung des Erzbischofs von Freiburg, das päbstliche Breve über die gemischten Ehen betreffend, hat es seine vollkommene Richtigkeit; der alte Prälat hat der Regierung eröffnet, daß er das Beispiel der beiden Erzbischöffe zur Richtschnur nehmen werde. In der Curie war jedoch dieser Gegenstand nicht ohne Debatten verhandelt worden, und merkwürdig genug hatten sich der Erzbischof selbst so wie der berühmte Domherr Hug, als Minorität, dem zuerst von einigen Domherren gemachten Antrag entgegengestellt, bis die Vorstellungen der Mehrheit Erstern endlich zum Beitritte bewogen. Hug allein verweigerte seine Beistimmung. Das Ministerium des Innern in Carlsruhe gab die Sache an die katholische Kirchensection ab, diese aber legte das Document einfach und ohne Antwort zu den Acten.

Vaterländisches. So eben verbreitet sich hier die Kunde von einem Akte der Gnade Sr. k. Majestät, durch welchen einer der zur Festungsstrafe verurtheilten politischen Gefangenen von 1833, der Sohn des Advokaten Mündler zu Pfaffenhofen, in Freiheit gesetzt wird. Es ist nicht zu beschreiben, welchen freudigen Eindruck im Publikum dieser allerhöchste Gnadenakt hervorgebracht hat.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. haben geruht, die Stelle eines Postmeisters 2er Classe zu Aschaffenburg dem Postverwalter zu Landau, Karl August Nodt, und jene eines Postverwalters zu Lan-

---

befahl den Mord alles Lebens in der Stadt. Tausende seines Heeres wandten sich voll Abscheu von dem Befehl ab, aber die Turkomanen hörten ihn mit bereitwilligem Ohre, und durchzogen von früh bis spät die Straßen, Jeden mordend, der ihnen aufstieß. Dann, als die Straßen leer geworden, drangen sie in die Häuser ein, in Pallaste und in Hütten, mit Dolch, Schwerdt und Flinte ihr Werk fortsetzend. Von den Terrassen stürzten sie die Frauen herab, Kinder warfen sie sich an den Spießen zu, die Männer trieben sie zu Tausenden in die Jumna. Und als schon Hunderttausend gemordet, da trat Dein Vater, der freie Führer der Lesgier, der dem Sultan in den Kampf gefolgt, nicht als Vasall, sondern weil er dem heiligen Koran zu dienen gedachte, vor den Gewaltigen, und sprach: „Unüberwindlicher Schah, bist Du ein Gott, so sey gütig wie ein Gott, bist Du ein Prophet, so zeige uns den Weg des Heiles, bist Du ein König, so erwürge uns nicht; herrsche, mache uns glücklich.“ Und Schah Nadir antwortete: „Ein Gott bin ich nicht, daß ich vergeben, noch Prophet, daß ich lehren sollte, und Euer König bin ich nicht; der, den Gott sendet, in seinem Grimme zu strafen die Nationen der Erde, der bin ich!“

„Und mein Vater starb für seine Kühnheit?“ sagte Zuleika bebend.

„Nicht damals, nicht in Delhi,“ antwortete die Dienerin. „Soll ich fortfahren, willst Du wissen, wo sein Schicksal sich erfüllte?“

„Ich will es,“ antwortete Zuleika fest, wenn sie auch ihr Gesicht mit den Händen verhüllte, wenn sie auch zitternd in die Polster der Ottomane zurücksank.

dau, dem königlichen Regierungssekretär von der Pfalz, Kammer des Innern, Heinrich Bertheau, in provisorischer Eigenschaft zu übertragen.

Pfalz. Am 18. Nov. war in der protestantischen Hauptkirche in Pirmasens die feierliche Enthüllung eines Denkmals, das von Sr. k. Hoheit dem Großherzog von Hessendarmstadt, Sr. Höchstseligen Durchlaucht, dem Landgrafen Ludwig IX. von Hessen, gestiftet wurde. Das Monument selbst ist von Sandstein, durch die Meisterhand des Großherz. Hess. Hofbildhauers, J. B. Schott, ausgeführt. Eine in der Mitte eingelassene Marmorplatte hat folgende Inschrift:

MEMORIAE SACRUM
LUDOVIC IX
D. G. HASSIAE LANDGRAVII
N. D. XV. DECEMBER A. MDCCXIX
DEFUNCTI IN OPPIDO QUOD AEDIFICATUM A SE UNICE DILEXERAT. D VI. AVRIL A. MDCCXC
ET HIC REPOSITI
DICAVIT
PIETAS PRO DIVITE GRATA MUNERE
A. MDCCCXXXVIII.

An der Feierlichkeit nahmen fast alle königliche Beamten und sehr viele Bürger Theil, und Herr Pfarrer Kieser hielt eine sehr passende Rede. 21 noch lebende Grenadiere der alten Pirmasenser Besatzung, die Liebe und Anhänglichkeit zu ihrem seligen Feldherrn und Commandanten, mit Thränen in den Augen bekundend, erinnerten an den einstigen Glanz des Landgräflichen Hofes in Pirmasens. Nach dem Gottesdienste versammelte man sich zu einem festlichen Male bei Herrn Detreur im goldenen Löwen, wozu auch die 21 Veteranen eingeladen waren. Toaste wurden auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, so wie auf das Wohl Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Hessendarmstadt gebracht, und die Grenadiere trockneten, beim schäumenden Becher, die rinnenden Thränen.

Versteigerung.

Dienstag den 27. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Bürgermeisters und Wirthes Herrn Theobald zu Irheim, läßt Herr Jacomin de Malespine, Rentner dahier, ohngefahr 5 Morgen Ackerland auf Irheimer Bann, wovon der größte Theil zum Krappspflanzen geeignet ist und 1 Viertel 2 Ruthen Wies auf demselben Banne, auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ein hiesiger Schreiner sucht unter billigen Bedingungen einen jungen soliden Menschen in die Lehre. Das Nähere im Verlage dieses Blattes.

Ein gut möblirtes Zimmer in der Vorderstraße ist zu vermiethen. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Literarische Anzeigen.

Für die Herrn Lehrer!

Bei Beginnen des nächsten Schuljahrs bitten wir alle Herren Lehrer, auf Einführung der bei uns erschienenen

Geographie von Bayern,

von

Fr. Ziegler

wieder bedacht zu seyn, von welcher seit Februar dieses Jahrs zwei und zwanzig Auflagen erschienen sind, was deren Brauchbarkeit hinlänglich bewährt. Der Preis davon ist nur 6 Kreuzer, wofür dieses Büchlein durch jede Buchhandlung, in Zweibrücken durch die **G. Ritter'sche Buchhandlung** zu beziehen ist.

Würzburg, im November 1838.

C. Etlinger'sche Buchhandlung.

In der G. Ritter'schen Buchhandlung ist zu haben:

Anweisung

zur

zweckmäßigsten Erbauung wirklich Holz ersparender

Oefen und Heerde,

in welchen

man bei nur mäßiger Feuerung für eine sehr zahlreiche Familie kochen, braten und backen kann.

Nebst

genauer Angabe der Hitzgrade der verschiedenen Brennhölzer ꝛc.

Mit lithographirten Abbildungen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 15. Nov. Der Hektoliter Weizen, 8 fl. 20 kr.; Korn, 5 fl. 55 kr.; Gerst, 5 fl. 2 kr.; Spelz, 3 fl. 1 kr.; Haser, 2 fl. 22 kr.; Erbsen, 6 fl. 7 kr.; Grundbirn, 1 fl. 24 kr.

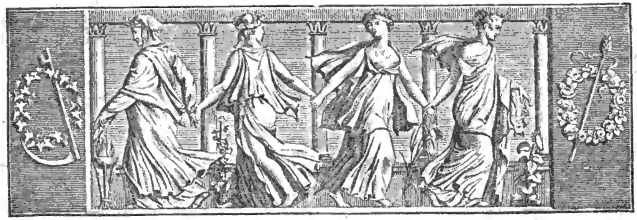
Speier, Markt vom 13. November. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 59 kr.; Korn, 6 fl. 18 kr.; Spelz, 3 fl. 2 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 50 kr.; Haser, 2 fl. 24 kr.

Mainz, Markt vom 16. Novemb. Das Malter Weizen; 10 fl. 51 kr.; Korn, 8 fl. 6 kr.; Gerste, 5 fl. 35 kr., Haser, 3 fl. 16 kr.; Spelz, 3 fl. 24 kr.

„An den Ufern des Kura erhebt sich ein alter Thurm," fuhr die Sklavin fort, „den ein großes Volk erbaut haben soll, das von Westen kam, und lange hier herrschte, bis es dem Schwerte der Parther unterlag. An diesem Thurme magst Du die Geschichte Deines Stammes lesen, die dort in entsetzlichen Schrifttügen eingegraben ist. Gegen die Lesgier kämpften sie, der Schah und Dein Vater, gegen die Lesgier, die den Urheber Deiner Tage verbannt hatten, weil er, obgleich ihres Stammes, persischem Einflusse gehorchte. Auch unter den friedlichen Stammsverwandten blieben die Gefühle des Blutes mächtig. Als die streitenden Heere am Ufer des Flusses lagerten, sandten die Lesgier Deinem Vater Friedensbotschaft zu, Blumen und Blüthen, die Bedeutung, daß sie kämpfen wollten gegen einander, wo das Schwerdt zu entscheiden habe, daß aber im Frieden die alte Liebe wieder aufblühen möge. Sie trugen schreckliche Frucht, die unschuldigen Blüthen. Der Schah sah sie, und der Worte, die Dein Vater in Delhi gesprochen, eingedenk, ließ er ihn greifen, ihn und seinen ganzen Stamm, der ihm wegen desselben Suttans, der sie Alle jetzt mordete, in die Verbannung gefolgt war. Wo das Grab ihrer Körper ist, das magst Du von den Wölfen des Gebirgs, von den Geiern des Kaukasus erfragen, ihre Köpfe wurden in jenen Thurm eingemauert, der auf die Wellen des Kura hinab sieht. Dort grinsen sie den wandernden Karawanen entgegen, hundert zwei und neunzig Köpfe, die Häupter Deines Vaters, Deiner Brüder und Aller, die Deines Blutes sind."

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 140. **Freitag, 23. November** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Mexico. Die mexicanischen Journale sind voll von Stellen, welche laut den zerrütteten Zustand dieser Republik verkünden. Eine Bande von 60 Räubern, wohlbewaffnet und beritten, plünderte am 17. Sept. eine Conducta, die mit einem großen Silberwerth von der Hauptstadt nach der Küste unter Wegs war. Sie soll nur ein Theil eines förmlich organisirten Räuberheeres seyn. Die Regierung ist schwach, und die Bewohner der Stadt Merico sehen der französischen Blokade von Veracruz mit Gleichgültigkeit zu. Mord, Brandlegung und Plünderung füllt das Land mit Laster, Elend, Anarchie und Verwirrung.

Großbritannien. In der letzten Zeit hat man das Verunglücken dreier, auf den Häringsfang ausgegangenen Fischerboote vernommen; von deren gesammten Mannschaft konnte nur ein Mensch gerettet werden. Hiedurch und bei einem vierten Unglücke ähnlicher Art kamen im Ganzen 39 Menschen ums Leben.

Portugal. Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen erst bis zum 30. Okt. Die portugiesischen Cortes werden sich am 9. Dez. versammeln, etwas Wichtiges aber wird schwerlich vor dem Januar zur Verhandlung kommen. Diese frühe Einberufung der Cortes geschieht, um den durch die Presse ausgedrückten Wünschen aller Parteien zu willfahren.

Spanien. Die Blutscenen in Spanien schreinen nun erst recht in ihrer fürchterlichsten Gestalt Platz zu greifen. General Lopez ließ am 1. Nov. die Nationalmiliz die Revue passiren, und kündigte in einem Tagsbefehl seinen Entschluß an, Repressalien zu gebrauchen. Die Junta begann ihre Arbeiten, und am 2. Nachmittags wurden 55 carlistische Gefangene, worunter zwei Offiziere, erschossen. Bei dieser Gelegenheit erließ Lopez eine Proklamation, in der es heißt: „Die Langsamkeit, mit der wir bis jetzt verfuhren, und das verderbliche System der Nachsicht sind verschwunden. Die Feinde des Thrones und der Freiheit werden zittern, wenn sie erfahren, daß die Regierung Ihrer Maj. ihre ganze Kraft wieder gewann, indem sie für immer das Wohlwollen entfernte, mit welchem sie sie, als ob sie Spanier wären, betrachtete. Wenn der Despot uns mit Blut unterjochen will, so werden wir seine Plane mit Blut vernichten, und mit Blut werden wir den Thron der constitutionellen Isabelle und die Freiheit befestigen.“ Von beiden Seiten wird über Blut und Leichen ein Thron aufgebaut, auf dem am Ende die Jacobiuermütze, oder das

---

Zuleika.

(Fortsetzung.)

Es entstand eine lange Pause, nur durch die Stimme des Muezzin unterbrochen, der von der nahen Moschee die Gläubigen zum Gebet einlud, und Worte des Friedens und der Liebe verkündete.

Als Zuleika von ihrem Entsetzen sich wieder erholt, als die Dienerin, die sich sorgsam um ihre Gebieterin bemüht, die Augen aufschlug, stand der Daroga des Harems vor ihnen.

„Zuleika,“ sagte er mit rauhem Tone, den er durch lange Gewohnheit sich angeeignet, aber mit mildem Blick, „Zuleika, hat Dir dieses Mädchen mitgetheilt, was ich ihr auftrug, weißt Du jetzt, wie Dein Stamm an Kura unterging?“

Zuleika antwortete mit einer bejahenden Neigung des Kopfes.

„Und hast Du jetzt alle Liebe und Dankbarkeit, die Du bis jetzt in Deiner Thorheit dem Mörder Deines Vaters bewahrtest, von Dir gestoßen?“

Wieder bejahte Zuleika.

Ganz nahe trat ihr jetzt der Daroga, und sagte leise, aber mit flammendem Blick:

„So wirst Du uns also unterstützen bei unserm Unternehmen, so wirst Du uns helfen, Persien von seinem Dränger zu befreien?“

Entsetzt fuhr Zuleika empor, ihr starrer Blick schien zu fragen, ob sie auch recht gehört.

„Schah Nadir ist ein großer König,“ fuhr der Daroga ergrimmt fort, „und wirklich muß ihn das Geschick zum Würger der Nationen bestimmt haben, daß wir sein Wüthen

Banner der Virgen de los Dolores prangen wird, je nachdem die eine oder die andere Partei siegt. Europa wird sich daran erbauen, zu sehen, welche Früchte die hier proklamirte Freiheit und Aufklärung, und die dort verkündigte Religion und Legitimität hervorbringen. Frankreich und England betrachten diese Gräuel, die einst mit blutiger Anklage in der Geschichte stehen werden, mit Achselzucken und Berechnung .... und die übrigen Mächte? ... Allg. Z.

Der amtliche Repressalienrath von Saragossa hat am 7. November folgenden Tagsbefehl publizirt: „Der permanente Repressalienrath dieser Provinz, nachdem er durch offizielle und authentische Dokumente den Beweis erhalten, daß die von Puyo commandirte carlistische Faktion drei Soldaten des Provinzialregimentes von Burgos, und drei Nationalgardisten von Caspe füsilirt, und daß die Faktion von Navarra bei der Venta del Valverde den tapfern Obristen Don Escribano, und den Patrioten Almondaraz ermordet hat, beschließt, daß acht gefangene Rebellen, die aus den im Schlosse von Aljoferia in Haft gehaltenen, genommen werden sollen, auf dem Begräbnißplatze erschossen werden." Gezeichnet der Generalkapitän San Miguel.

Das „Chronicle" ist entrüstet über die furchtbaren Metzeleien, mit denen der spanische Bürgerkrieg bezeichnet ist. England habe Gottlob! seine Hände rein gewaschen, in Duldung solcher Gräuel, indem es eine von Frankreich zurückgewiesene Intervention vorgeschlagen; denn wer solche Abscheulichkeiten, die er unmöglich machen gekonnt, dulde oder gar unterstütze, lade einen Theil der Schuld dieser Verbrechen auf das eigene Haupt.

Rußland. In Folge einer im Königreiche Polen und in den westlichen Gouvernements entdeckten Verschwörung, von der sich ein Rädelsführer, Simon Konarski, nebst vielen seiner Mitverschworenen zu Wilna in gefänglicher Haft befindet, haben Se. Maj. der Kaiser allerhöchst zu befehlen geruht: auf das, den Theilnehmern an aufrührerischen Anschlägen gehörige bewegliche und unbewegliche Vermögen, gemäß dem Art. 225 im Swod der Criminalgesetze, sogleich Sequester zu legen. Nachstehendes ist das Verzeichniß der Personen des Wilnaschen Gouvernement, die in Sachen des Emissärs Konarski und seiner Genossen sich in Wilna in Haft befinden: 1) Jan Duchnowski, Edelmann, Wilnascher Uhrmachermeister; 2) Stanislaw Kozakiewicz, Wilnascher Advokat; 3) Justyn Hrebnicki, Gutsbesitzer des Witebskischen und Wilnaschen Gouvernement; 4) Eduard Römer, Gutsbesitzer des Trokischen Kreises; 5) Ludwig Trinkowski, Wilnascher Kanonikus und Prediger; 6) Stanislaw Szymski, Gutsbesitzer des Wilnaschen Gouvernement; 7) Jozef Krzeczkowski, Eingeborner des Podolischen Gouvernement, in Wilna wohnhaft; 8) Joseph Kadenacy, Ausländer, der sich in Wilna niedergelassen hat, Apothekerprovisor; 9) Medard Kowcza, Gutsbesitzer des Wilkomirschen Kreises; 10) Adam Radzewski, Edelmann, in Wilna wohnend; 11) Franciszek Wojakowski, Student der Milnaschen Akademie, Edelmann des Wilnaschen Gouvernement; 12) Jan Moßkow, Student der Wilnaschen Akademie, der Sohn des Rathes beim Kameralhofe, Collegien-Assessors Moßkow; 13) Severin Römer, Gutsbesitzer des Trokischen Kreises; 14) Franciszek Dobkiewicz, der sich in Wilna mit Ertheilen von Unterricht beschäftigte, und 15) Mieczyslaw Malewski, Student der Wilnaschen Akademie, Edelmann des Trokischen Kreises.

Zwischen den Russen und Tscherkessen ist ein sehr hitziges Gefecht vorgefallen, das zwar für die russischen Waffen sehr günstig ausfiel, aber die Armee und den Kaiser mit großer Betrübniß erfüllte, weil 300 Kosaken vom schwarzen Meer mit ihren Offizieren und mit ihren Waffen und Gepäck zu dem Feinde übergingen, und die ersten waren, welche mit der grimmigsten Wuth über ihre ehemaligen Waffenbrüder herfielen. Ist auch gewiß eine bemerkenswerthe Erscheinung.

Frankreich. Am 31. v. M. ward in Angouleme ein des Mordes überführter junger Mann von 25 Jahren hingerichtet. Er nannte sich Ollischlager, auch Vondonthendal, und erklärte zu wiederholtenmalen, daß dies angenommene Namen wären, und daß er seinen wirklichen nie nennen werde, um seine Familie nicht zu entehren. Man glaubt, daß er ein Deutscher war. Er empfing übrigens die Nachricht von seiner Verurtheilung mit einer merkwürdigen Ruhe, und zeigte auch selbst bei seiner Hinrichtung eine unerhörte Kaltblütigkeit. Als sein Haupt schon unter dem Beile der Guillotine lag, und der Nachrichter etwas langsam zu Werke ging, rief er ihm mit lauter, zankender Stimme zu: „Mais dépêchez vous donc!"

Zu Bordeaux war am 12. d. das Gerücht im Umlauf, die Regentin von Spanien sey in Madrid bei einer Emeute ermordet worden.

Baden. Briefe aus Berlin lassen über die beschlossene Aufhebung des Universitätsbannes von Heidelberg keinen Zweifel mehr. Diese Nachricht ist mit Freuden aufgenommen worden.

Vaterländisches. Eine im Regierungsblatt Nro. 39 vom 10. Nov. enthaltene allerhöchste Ver-

---

so geduldig ertragen, daß unter uns, die er im Theuersten verletzt, keine Hand empor zuckt, um ihm mit einem raschen Stoße alle Leiden, die er uns angethan, zu vergelten."

„Ich bin ein Mädchen," entgegnete Zuleika weinend, „nur gewohnt, mit diesem Dolche zu tändeln, mich an den blitzenden Edelsteinen zu ergötzen. Aber bist Du nicht ein Mann, kannst Du nicht mit starker Faust rächen, was er Dir angethan hat?"

„Ich bin kein Mann," antwortete der Daroga grimmig, „und das ist es eben, was ich an ihm rächen will. Ich bin kein Mann, sonst flöge ich auf feurigem Rosse über die Berge von Fars dahin, mit dem Falken auf der Faust, mit scharfem Speer die flüchtige Gazelle erlegend. Ich bin kein Mann, darum schleiche ich hier im Frauengemach umher, selbst aller Freuden beraubt, der Lust der unglücklichen Weiber ein lästiger Störer. Ich bin kein Mann, darum glüht wohl Rache in meinem Busen, aber es fehlt mir die Kraft, sie zu sättigen im Blute des Feindes. Auf Dir, Zuleika, beruht meine ganze Hoffnung. Du weißt jetzt, wer Kuli Khan Dir ist, der Mörder Deines Vaters, der Vertilger Deines Stammes. Daß er Dich schonte, daß er sogar Liebes und Gutes Dir erzeigte, darf Deine Rache nicht lähmen. Kuli Khan, den, da er noch Kameeltreiber war, so fern der Krone Persiens, als da er kriechende Wurm dem hohen Wipfel der Palmen, süße Träume auf dem öden Sande der Wüste besuchten, dem diese Träume nicht logen, als sie ihm einen goldnen Thron vorgaukelten, Kuli Khan schenkt noch jetzt nächtlichen Visionen unbedingten Glauben. Damals, als er am Kura Deine Verwandten ermordet, kam ein nächtlicher Traum in sein

ordnung betrifft die Anfertigung und Einhaltung der Kostenvoranschläge bei öffentlichen Bauten. Alle Kostenvoranschläge müssen genau und vollständig, und in allen Beziehungen nachhaltig seyn, widrigenfalls sie von der mit der Prüfung beauftragten Behörde unbedingt zur Umarbeitung zurückgegeben werden. Jeder Baubeamte ist bei den ihm zugetragenen Bauten für die Einhaltung des genehmigten Bauplans sowohl, als des Kostenanschlags verantwortlich. Doch darf er vor Beginn des Baues gegen Plan und Anschlag seine motivirten Einwendungen bei der vorgesetzten Behörde anbringen, und falls diese sie zurückweist, geht die Haftung auf diese Behörde über, sofern nicht der Beamte sich pflichtwidrige Handlungen zu Schulden kommen läßt. Wenn jedoch durch unvorgesehene Umstände Abweichungen vom Plane oder Kostenanschlag u. s. w. nöthig werden, so ist vorher Anzeige bei der vorgesetzten Behörde zu machen; widrigenfalls bleibt der bauführende Beamte für jede Ueberschreitung verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit soll ohne Aufschub durch Erholung des Ersatzes aus seinem Vermögen, oder — wenn die Verantwortlichkeit auf die vorgesetzte Behörde übergeht — aus dem Vermögen des Vorstandes, welcher die veranlassende Weisung unterzeichnet hat, geltend gemacht werden; auch bleiben dabei disciplinäre oder strafgerichtliche Einschreitungen vorbehalten.

Man schreibt aus St. Petersburg vom 7. Nov.: „Am vorigen Sonntag wurde in Zarskoe-Zelo, die Verlobung des Herzogs von Leuchtenberg mit der Prinzessin Marie gefeiert. Der Herzog ist bereits in russische Dienste getreten, und zum General-Major im Leibgarde Husaren-Regiment befördert worden. Die Vermählung findet wahrscheinlich erst im Frühling Statt."

Zweibrücken, 22. Nov. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 364 Hekt lt. Waizen 8 fl. 43 kr.; 341 Hektl. Korn, 5 fl. 26 kr.; 454 Hektl. Gerst, 5 fl. 11 kr.; 25 Hektl. Spelz, 2 fl. 57 kr.; 22 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 22 kr.; 6 Hektl. Dinkel, 2 fl. 7 kr.; 3 Hektl. Mischfrucht, 5 fl. 30 kr.; 5 Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 508 Hektl. Haser, 2 fl. 17 kr. Zusammen 1428 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 25 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr.; das Paar Weck wiegt 12 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch, 11 kr. Der Kil. Butter, 36 kr.

Versteigerungen.

Samstag den 24. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Pfälzer-Hof dahier, läßt Herr Ludwig Hatry, Handelsmann dahier, nachbezeichnete auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, öffentlich versteigern, als:

1) einen Garten von $^3/_4$ Morgen 10 Ruthen in der Oselbach, ringsum mit einer Mauer umgeben, und mit zwei Gartenhäuschen und einem Brunnen, der das ganze Jahr hindurch Wasser hat, versehen;
2) 3 Morgen Acker auf dem Galgenberg, beiderseits Kirchenschaffnei, mit blauem Klee angelegt;
3) $1^1/_4$ Morgen $10^3/_4$ Ruthen Acker jenseits der Oselbach, neben Herrn Adam Gerhard und Herrn Schmied Keller, mit Waizen besaamt;
4) 1 Morgen 3 Ruthen Acker vor dem Galgenberg, neben Herrn Jacob Locher und Herrn Bäcker Schmolze, mit Korn besaamt;
5) 1 Morgen $7^1/_2$ Ruthen Garten in der Keselbach oder im Lerchenfang, neben den Herren Schuhmacher Scholler und Kaul, zur Hälfte mit Krapp angelegt und zur andern Hälfte dazu vorbereitet;
6) 1 Morgen $6^3/_4$ Ruthen Acker auf dem Eutersberg, neben Herrn Bierbrauer Simon und Herrn Gestüts-Rendanten Stucky, mit blauem Klee angelegt.

Schmolze, Notär.

Montag den 26. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Bürgermeisters Theobald zu Ixheim, werden die dem Jacob Wittenmeier, Fuhrmann in Buenhausen angehörige zwei Loose von dem auf Ixheimer Bann, auf der Wattweiler Höhe gelegenen ehemaligen Niederwalde, die Rothhecke genannt, nämlich das 12te Loos, welches 50 Aren 92 Centiaren, und das dritte Loos, welches 38 Aren 19 Centiaren enthält, öffentlich versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 27. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Bürgermeisters Theobald zu Ixheim, läßt Herr Jacomin de Malespine, Rentner in Zweibrücken, ohngefähr 5 Morgen Ackerland auf Ixheimer Bann, in mehrere Stücker abgetheilt, wovon der größte Theil zum Krappbau geeignet ist, und 1 Viertel

---

strahlendes Zelt, ein furchtbares Gesicht, das jedes Haar seines Kopfes emporsträubte. Er stand wie am Morgen, und befahl die Hinrichtung der Lesgier. Das strömende Blut rauschte zu seinen Füßen, die es mit Wollust fühlten, es stieg zu seinen Schenkeln empor, daß seine Hände darin plätschern konnten. Und wie das Morden immer fortwährte, stieg auch der Blutsee, der ihn umgab, immer höher und höher, jetzt zu den Hüften, dann zur Brust, endlich zum Kinn empor. Und wie der Kopf des letzten Lesgiers fiel, da rauschten auch die Blutwellen in furchtbarer Gährung, und schlugen über seinem Haupte zusammen, daß das scheußliche Naß ihm Athem und Besinnung raubte. Da erwachte der Mörder, und er, der zu Delhi Hunderttausende gemordet hatte, er zitterte jetzt wegen des Bisses von Zweihunderten.

Da wurdest Du ihm am Morgen gebracht, ein frisches Kind, und wie Du heraustratest zu dem prächtigen Schah, der in allem Glanze der Herrlichkeit prangte, da faßtest Du in Deinem kindlichen Sinne nach dem Dolche in seinem Gürtel, und spieltest lächelnd mit dem Werkzeuge, das am Tage vorher Deinen Vater gemordet. Da blitzte dem Schah ein Gedanke auf. Du warest die Letzte Deines Stammes, Dich sandte das Schicksal ihm zu mit dem Lächeln der Versöhnung auf Deinen Lippen, und darum wollte er Deiner schonen, damit das Blut der letzten Lesgierin ihn nicht ersticke, darum nahm er Dich in sein Frauengemach auf, um Dein Leben selbst zu hüten, darum hielt er Dich gut bis jetzt. Aber nur bis jetzt! Die Schrecken jenes Traumes sind jetzt aus seiner Seele verwischt, seit tückisches Lächeln, wenn er

2 Ruthen Wies auf demselben Banne, auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.

Samstag den 1. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Bürgermeisters Holderbaum zu Contwig, wird das den Eheleuten Johannes Schlachter dem Dritten und Katharina Klein, Ackersleute in Contwig angehörige, in der Gemeinde Contwig, vorn auf der Fröhn gelegene zweistöckige Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Hofgering, Garten und übrigen Zubehörungen, einseits Christian Semar, anderseits Nicolaus Schlachter, im Ganzen 24½ Ruthen oder 4 Aren 87 Centiaren enthaltend, öffentlich versteigert werden.

Zweibrücken, den 22. November 1838.

Schmolze, Notär.

Montag den 26. November nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Irheim, lassen die Kinder und Wittwe des daselbst verlebten Maurermeisters, Herrn Joseph Köhl, nachbeschriebene Mobilien, als: 2 Kühe, 2 Rinder, Pflüge, Wagen und sonstige Ackergeräthe, Steinhauer- und Steinbrecher-Werkzeug, Bettung, Getüch, zinnern und eisern Küchengeschirr, Mannskleidung und Hausgeräthschaften aller Art, — auf Borg versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Seinen hiesigen Freunden und Bekannten sagt herzliches Lebewohl

Zweibrücken, den 22. November 1838.

Tillmann.

Aufforderung.

Diejenige, welche an den verlebten Michel Hunsiker, gewesener Ackersmann in Wolfersheim, etwas schulden oder zu fordern haben, werden hiermit ersucht, solches dem Notär Longuet in Bliskastel baldigst anzuzeigen, um in das Inventarium eingetragen werden zu können.

Bassigny von Bliskastel,

macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er den Gasthof „zum goldenen Lamm“ in Ernstweiler kauflich an sich gebracht, und denselben schon bezogen habe. Gute und billige Bedienung werden ihn den bei ihm einkehrenden Reisenden bestens empfehlen.

Bei Unterzeichnetem ist eine schöne Auswahl von Waaren, als: Nécessaires des Dames, boîtes à feu, boîtes à thé, u. dgl., alles mit sehr feinen Gemälden, hauptsächlich zu Weihnachts-Geschenken geeignet, um billigen Preis zu haben.

Carl Jacoby,
Buchbinder und Schreibmaterialienhändler.

Unterzeichnete hat verschiedene Artikel, als: Bänder, Foulard, Thibet, Cattun, Nester Mousselin, Lockenkämme, u. dgl., welche sie zu ganz billigen Preisen abgibt; auch hat dieselbe eine schöne Auswahl in broschirten Merinos, sehr billig zu verkaufen.

Wittwe Reinhold.

Das bisher von J. A. Reither, Wittwe, betriebene Geschäft von Schlagblattern für Weber, hat der Unterzeichnete für eigene Rechnung übernommen. Indem er dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird er bemüht seyn, wie bisher, gute Waare zu liefern und billige Preise zu stellen.

Der Gant von 20—38 verkaufe ich zu 1½ kr., breite und feine zu 2 kr.

Zweibrücken, den 22. November 1838.

Johann Georg Reither, Blättermacher.

Bei Schreinermeister Lind in Homburg, sind gegenwärtig und für die Folge alle Sorten Dielen und Bord, in bedeutender Auswahl, zu den möglichst billigsten Preisen zu kaufen; spaterhin auch Laiten, Fournire und Glaserhölzer.

Bei der 984sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

25 17 77 70 14

Nächsten Sonntag den 25. November wird die 323te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Frische Sardellen und schöner Lapperdan; Häringe, das Stück zu 3 und 4 kr., bei Ferd. Matthias.

Ein Clavier von 6 Octaven wird zu miethen gesucht. Von wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Ein gut möblirtes Zimmer in der Vorderstraße ist zu vermiethen. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Doktor Chaudon's Wittib hat einen großen Fruchtspeicher, und einen Garten, auf den Wallweg stoßend, zu vermiethen; Erster ist sogleich zu Genuß zu nehmen.

Dich erblickt, weissagt mir nichts Gutes, wer weiß, was vielleicht schon die nächste Zukunft Dir bringt. Er hat sich ja an Dir zu rächen, weil Du ihm Furcht für sein Leben eingeflößt hast, darum zittere.“

„Und wozu diese furchtbaren Mittheilungen?“ fragte die unglückliche Zuleika, „Weßhalb quälst Du mich mit dem Schmerze um meinen gemordeten Vater, mit der Besürchtung für mein eigenes Leben, da ich ja mein Schicksal nicht wenden kann?“

„Du kannst es, nur bei Dir steht es. Hast Du nie von dem Tropfen gehört, der ein volles Gefäß zum Ueberfließen bringt? Er ist nur ein schwacher Tropfen, die Nachtigall schlürft ihn ein, das Sandkorn fangt ihn auf, und doch kann er Großes vollbringen, wenn er zur rechten Zeit am geeigneten Orte niederfällt. Höre mich jetzt, ich will deutlicher reden. Du kennst die Stimmung des Volkes nicht, weißt es nicht, wie Millionen unter dem Mantel die Fäuste ballen, wenn der Name Schah Nadir von ihnen ausgesprochen wird. Nichts hat der furchtbare Sultan geschont. Die Habe, das Leben seiner Unterthanen hat er ihnen nach Willkür geraubt, selbst ihr Glaube, den Niemand bis dahin angetastet hatte, war ihm nicht heilig. Zu Ardewil plünderte er den heiligen Tempel der Parsi. Die heilige Flamme, sonst nur vom reinsten Oele genährt, stürzte herab, und mußte den niedrigen Staub schmecken; am Altare schmausten seiner Turkomanen unreine Thiere; unsere Priester, die Diener unseres uralten Glaubens, mußten die Reihen seiner Krieger verwehren. Moscheen hat er zu Pferdeställungen entweiht. Das hat den Grimm des Volkes gereizt, nur eines Armes bedarf es, um des Wütherichs los zu werden, und diesen Arm sollst Du bewaffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 141. Sonntag, 25. November **1838.**

Tags-Ereignisse.

Spanien. Zu Oribuela, im Königreiche Valencia, an der Grenze von Murcien, soll, nach Mittheilung der „France meridionale“, eine Erhebung Statt gefunden haben; der ganze Clerus der Kathedrale wäre ins Gefängniß gebracht worden. Neun carlistische Offiziere sollen zu Teruel erschossen worden seyn.

Preußen. Kürzlich kam ein Fall eigner Art in Potsdam vor. Bei dem Transport 10 schwerer Verbrecher von Brandenburg nach Spandau, übernachteten dieselben in dem Gefängniß zu Potsdam, wo ihnen eine Stube im obersten Stocke angewiesen wurde. Diese hohe Etage brachte die Gefangenen auf den schwindelnden Freiheitsgedanken, und es dauerte nicht lange, so suchten sie solchen zu realisiren, indem sie einen Theil des Daches vorsichtig abdeckten, und sich dann auf dasselbe begaben, um nach den benachbarten Häusern zu kriechen, und von dort aus zu entweichen. Ein Schornsteinfeger, der sich mit zu dieser ehrenwerthen Sippschaft zählte, begibt sich, vermöge seiner erlernten Kunst, in den Schornstein des nächsten Hauses, und läßt sich daselbst zu einem Kamin herunter. Glücklicher Weise geräth dieser Kühne in die Küche eines Branntweinbrenners, wo gerade noch Leute beschäftigt waren, und nicht wenig erstaunten, als sie diesen ungebetenen Gast, den Schornstein herabsteigend, erblickten. Sie hielten diese späte Erscheinung sogleich für verdächtig und nahmen sie fest, worauf das verwegene Unternehmen seiner Gesellschaft ruchbar ward. Recht-possirlich soll es gewesen seyn, die 10 Männer auf dem Dache herumirren zu sehen. Sie wurden von der herbeigereilten Polizei wieder in Verwahrsam gebracht, und am andern Morgen geschlossen, unter sicherer Begleitung, nach ihrem Bestimmungsort transportirt. — Die Verbrechen nehmen jetzt in der Hauptstadt Preußens wieder sehr überhand. Außer mehreren bedeutenden Diebstählen sind im Laufe der letzten Tage zwei Mordthaten geschehen, wovon eine einen ehrlichen Pfandleiher, und die andere ein neugebornes Kind betrifft, welches von seiner eigenen Mutter erstickt wurde. Die Thäter sind bereits ergriffen, und haben schon ihre verruchte That eingestanden.

In der Nacht vom 17. auf den 18. wurden in Coblenz drei Geschütze der Exerzierbatterik von Unbefugten verkeilt und vernagelt, so daß sie nur mit vieler Mühe, durch Entzündung von Pulver im Innern der Röhre, wieder brauchbar gemacht werden konnten. — Vor einigen Tagen wurde die

Zuleika,

(Fortsetzung)

„Und wo wird dieser Arm sich finden, etwa unter den Frauen, unter den Eunuchen des Harems?“ fragte Zuleika. „Wolltest vielleicht Du selbst . . .“

„Nicht ich,“ entgegnete der Daroga, „Einer, der stärker ist, als ich, der den Dolch in sicherer Faust führen wird, soll das Werk vollbringen.“ Doch dazu bedarf es Deiner Mitwirkung, ohne Dich kann die Befreiung nicht gelingen.“

„Du erzählst mir ein Mährchen aus Tausend und Einer Nacht,“ sagte Zuleika unwillig. „Wirst Du nicht bald den Königsohn erscheinen lassen, der mich auf dem Drachenwagen entführt? Nun, wo zaudert er noch?“

„Er zaudert nicht länger,“ rief der Daroga triumphirend aus, „längst ist er gekommen, hat seit Wochen bei Dir geweilt, wenn er auch unsichtbar blieb.“

Und als Zuleika unwillig sich abwandte, setzte der Alte schnell und besänftigend hinzu:

„Blick um Dich, Kind, hier stehe ich, der greise Daroga, der Hüter des Harems, dort kniet Deine treue Dienerin hier ist also kein Mährchen aus Tausend und Einer Nacht, hier ist Wirklichkeit, und eine traurige Wirklichkeit, weil der Tod schon die Flügel hebt, sie hinwegzunehmen, eine viel verheißende aber, weil es nur bei Dir steht, das drohende Unheil in Glanz und Macht zu wandeln.“

Zuleika sah fragend auf.

Du kennst jene Moschee, oft weilte Dein Auge auf ihrer schöngewölbten Kuppel, auf den vielverschlungenen Zierrathe,

Infanterie und vier Feldgeschütze mit scharfer Munition ausgerücket, und seit dem 15. d ziehen die Wachen mit scharfen Gewehrsteinen auf.

Am 18. Nov., Morgens 10 Uhr, brach in dem auf der sogenannten Bever bei Aachen gelegenen Fabrikgebäude der Herren Faulhaber und Böhme, das noch kaum erst nach einem frühern Brandunglück wieder hergestellt war, wieder ein Feuer aus, durch welches trotz so schnell als möglich herbeigeeilter Hülfe, und trotz aller Anstrengungen, das Gebäude nochmals von den Flammen verzehrt wurde.

Auf der Chaussee nach Potsdam ist abermals ein Mordanfall begangen worden, ohne daß der Thäter entdeckt wäre. Einer armen alten Frau in der Colonie Neuzählendorf, die an ihrer Thüre saß, wurde von einem unbekannten Manne mit einem Beilhiebe der Schädel eingeschlagen. Auf das Geschrei der Unglücklichen sprangen Leute herbei, und verfolgten den Mörder, der jedoch im nahen Walde verschwand. Polizei und Gendarmerie haben die Haide vergebens durchstreift, und bis jetzt alle Mittel aufgeboten, den Verbrecher zu entdecken.

Im Bromberger Regierungsbezirk kamen unlängst in zwei auf einander folgenden Nächten zwei ruchlose Kirchen-Diebstähle vor. Es wurde nämlich die katholische Kirche zu Trzemeszno, und die katholische Kirche zu Erin fast aller silbernen Geräthe, bestehend in Kreuzen, Kelchen, Meßstellern, Monstranzen, Büchsen und Altarleuchtern u. a. m., bei der erstern dem Gewichte nach 103 Pfund 21 Loth, bei der letztern 9 Pfund 20 Loth beraubt, ohne daß es bisher gelungen ist, den Thätern auf die Spur zu kommen.

Ein am 12. Nov. aus Petersburg eingetroffenes Schreiben vom 6. d. meldet die feierlich stattgefundene Verlobung des Herzogs von Leuchtenberg mit der Großfürstin Olga. Der junge Fürst erscheint, decorirt mit den höchsten russischen Orden und in einer Uniform, welche seinen neuverliehenen Rang in der russischen Armee beurkundete, vom Kaiser geführt in der großen Loge des Hoftheaters, und wurde von da dem Publikum, das ihn, wie es heißt, enthusiastisch empfangen haben soll, vorgestellt. Eine Conjektur von der bedeutenden politischen Stellung, welche dem Herzoge von Leuchtenberg für die Zukunft zugedacht seyn soll, gewinnt gegenwärtig wohl den Charakter einer begründeten Wahrscheinlichkeit.

Hessen. Einer unserer Gelehrten, Friedrich Murhard aus Kassel, — der bekannte publizistische Schriftsteller, ist vor Kurzem nach einer vierteljährigen Abwesenheit von einer Reise ins südliche Frankreich zurückgekehrt. Sein jüngster Aufenthalt in Paris hat insbesondere die Sammlung interessanter Materialien für die Zeitgeschichte und wichtiger dem Publikum noch unbekannter Aktenstücke zum Zwecke gehabt. Die Ausbeute, welche Murhard gemacht, ist nicht unbedeutend. Unter Anderm ist es demselben geglückt, sich durch seine Verbindungen authentische Abschriften von den Verhandlungen zu verschaffen, die auf mehreren europäischen Congressen in der neueren Zeit Statt gefunden, und bisher in den den Meisten unzugänglichen Archiven der Kabinette der großen Mächte begraben lagen.

Vaterländisches. Man bemerkt seit einiger Zeit eine Schrecken erregende Zunahme der Zahl der Geisteskranken, und besonders derer, die es aus religiösem Wahnsinn geworden sind. In dem Münchner Irrenhause gehören $^2/_3$ der darin befindlichen Kranken zu denen der letzteren Kategorie.

Die „baierische Landbötin" schreibt, daß der Feier der Einkleidung von neun Novizinnen, in den Orden der barmherzigen Schwestern vom h. Vinzenz von Paul, Ihre Maj. die Königin Caroline beiwohnte. — Die Vorlesungen an der Universität haben begonnen. Professor Görres wurde, nach der Erzählung der „Landbötin", von seinen begeisterten Zuhörern im übervollen Saale, bei der Eröffnung seiner Vorträge über die Geschichte mit „donnerndem Lebehoch" empfangen.

Amtlicher Artikel.

(Die Preisvertheilung bei dem Landgestüte in der Pfalz für 18$^{38}/_{39}$ betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Bei der am 19. v. M. abgehaltenen öffentlichen Preise-Vertheilung sind nachgenannten Pferdebesitzern die nebenbemerkten Preise zuerkannt worden, was, unter Beziehung auf das Ausschreiben vom 18. September l. J. (Amtsblatt Nro. 49) zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

I Mutterstuten.

1.	Michau, Johann, von Rhenheim	80 fl.
2.	Stalter Joseph, von Mondjou	70 —
3.	Schneider Philipp, von Rimschweiler . . .	65 —
4.	Bold, Joh. Adam, jun., von Hermersberg .	60 —
5.	Bold, Adam, Sohn, von Hermersberg . .	50 —
6.	Mayer, Jakob, von Dierbach	45 —
7.	Bold, Jakob, von Baun	40 —
8.	Roner, Peter, von Steinalben	35 —
9.	Bold, Adam, jun., von Höheinöd	30 —
10.	Schäfer, Michael, von Langwieden . . .	25 —
11.	Münzinger, Mich., I., von Gerhardsbrunn .	20 —
12.	Weber, Jakob, vom Ernstweilerhof . . .	20 —
13.	Müller, Johann, von Seibach	20 —

---

des Bauwerks. Hinter jenen Pfeilern bargen sich oft zwei schwarze Augen, die Dich Stunden lang beobachteten, wenn Du Dein volles Haar nur den spielenden Windeszeffyrs zu geben glaubtest, die so lange die Strahlen Deiner Schönheit in sich sogen, bis das Herz von dem süßen Reichthume, den die beiden Leuchten des Hauptes ihm spenden, zu zerspringen drohte. Denn Du bist schön, Zuleika, viel schöner, als Du selbst es ahnest, und von Dir gilt, was der göttliche Verdruß der Geliebten sang: Dein Wuchs ist schlank, wie eine Cypresse. Deine Haarlocken haben die Schwärze des Moschus, Deine Wangen sind mit Rosen bedeckt, Deine Augen voll schmachtenden Feuers, Deine Lippen übertreffen die Süßigkeit des Honigs und hauchen Rosendüfte aus."

„Du sprichst in Räthseln, die meine Neugier reizen, und endigst dann mit einer unnützen Schmeichelei," sagte Zuleika, und konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. „Weßhalb redest Du nichts von dem fremdem Jüngling, dem Königssohne, statt meine Schönheit zu preisen?"

„Er ist kein Königssohn; wenn aber Schönheit, Jugend, Kraft und Tapferkeit Anrecht auf einen Thron verleihen, so ist er würdig, unser Schah zu heißen. Bis vor kurzer Zeit beglückte er die Lebwache des Schahs, bis die Grausamkeit des Tyrannen, die auch nach seinem Leben trachtete, ihn zur Flucht zwang. Schon längst würde Kuli Khan von seiner Hand geendet haben, hätte Adil, so heißt der Jüngling, nicht von jener Moschee, zu der er sich durch Bestechung Eingang verschaffte, um die Gelegenheit des Harems zu erspähen, Dich erblickt. Seit dieser Zeit bist Du das Ziel

14. Ketterung, Pet. Jakob, von Hermersberg . . 20 —
15. Ruppert, Ludwig, von Bolanderhof . . . . 20 —
16. Hoffmann, Georg, von Rauschweiler . . . . 20 —
17. Schneider, Daniel, II., von Oberarnbach . . 20 —

II. Henstfohlen von schwerer und leichter Race.

1. Weber, Johann, von Neunoruhach . . . . 65 fl.
2. Spanmiller, Konrad, von Neudornbach . . . 55 —
3. Sutter, Daniel, vom Bödmarerhof . . . . 50 —
4. Schneider, Daniel, I., von Oberarnbach . . . 45 —
5. Weis, Michael, von Saalstadt . . . . . 40 —
6. Bisport, Jakob, von Höheischweiler . . . . 35 —
7. Schnebele, Jakob, von Ernstweiler . . . . 30 —
8. Brenzel, Heinrich, von Wl ofereheim . . . 25 —
9. Wagner, Jakob, von Contwig . . . . . 20 —
10. Brauer, Caspar, von Bockhof . . . . . 15 —
11. Schnider, Adam, von Großsteinhausen . . . 15 —
12. Becker, Adam, von Albessen . . . . . 15 —

III. Stutfohlen von schwerer und leichter Race.

1. Sutter, Heinrich, von Rauschweiler . . . . 65 fl.
2. Schnider, Daniel, vom Bödmarerhof . . . . 55 —
3. Münzinger, Valent., I., von Gerhardsbrunn . 50 —
4. Heiserich, Andreas, von Staffelhof . . . . 45 —
5. Stalter, Joseph, vom Geresbergerhof . . . . 40 —
6. Bellaire, Bartel, vom Mörsbweilerhof . . . 35 —
7. Florich, Johann, von Rheinheim . . . . . 30 —
8. Bickard, Jakob, von Rheinheim . . . . . 25 —
9 Lauer, Georg, von Rauschweiler . . . . . 20 —
10. Brunsholz, Paul, von Mittelbach . . . . . 15 —
11. Münzinger, Daniel, von Käshofen . . . . 15 —
12. Weber, Ludwig, von Münchweiler . . . . 15 —

Weitpreise.

1. Rittersbach, Jakob, von Gauersheim . . . . 8 fl.
2. Kuhn, Heinrich, von Kleinkarlbach . . . . 8 —
3. Kinsinger, Andreas, von Eisenberg . . . . 7 —
4. Bandel, Georg Leonhard, von Dueichheim . . 7 —
5. Bosch, Johann, von Niederschlettenbach . . . 5 —
6. Funk, Adam, von Oberschlettenbach . . . . 5 —

Speyer, den 3. November 1838.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz.
Kammer des Innern.
Fürst v. Wrede.
Schalk, coll.

Versteigerungen.

Montag den 10. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Johann Hennemann'schen Behausung dahier, werden die aus der Verlassenschaft der verlebten Eheleute, Herrn Johann Hennemann und Susanna Braun dahier, herrührende bewegliche Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, als: Bettung, Getüch, Kleidung, Tische, Stühle, Bänke, eine Commode, eine Drehbank, Küchengeschirr und andere Hausmobillien, Hanf, Grunddirn und etwas Brennholz.

Schmolze, Notär.

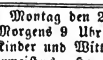
Montag den 17. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Erben des dahier verlebten Brunnenmachers, Herrrn Johann Hennemann, nachbezeichnete Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern, als:

1) ein in der Stadt Zweibrücken, in der Lammgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Neben- und Hintergebäude, Stallung, Keller, Hofgering und gemeinschaftlicher Einfahrt, einseits Herr August Harry, anderseits Hrn. Dr. Herolds Erben;
2) ohngefähr 1¼ Morgen Garten auf Zweibrücker Bann, zwischen Contwiger und Schifflicker Weg, neben Herrn Zimmermeister Barthold und Herrn Conrad Portner, unten Frau Wittwe Stähler, oben der Weg.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 27. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Bürgermeisters Theobald zu Irheim, läßt Herr Jacomin de Malespine, Rentner in Zweibrücken, ohngefähr 5 Morgen Ackerland auf Irheimer Bann, in mehrere Stücker abgetheilt, wovon der größte Theil zum Krappbau geeignet ist, und 1 Viertel 2 Ruthen Wies auf demselben Banne, auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Schmolze, Notär.



Montag den 26. November nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Irheim, lassen die Kinder und Wittwe des daselbst verlebten Maurermeisters, Herrn Joseph Köhl, nachbeschriebene Mobilien, als: 2 Kühe, 2 Rinder, Pflüge, Wagen und sonstige Ackergeräthe, Steinhauer- und Steinbrecher-Werkzeug, Bettung, Getüch, zinnern und eisern Küchengeschirr, Mannskleidung und Hausgeräthschaften aller Art, — auf Borg versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Heute wird Tanzmusik auf Tivoly gehalten.

Aufforderung.

Diejenige, welche an den verlebten Michel Hunsiker, gewesener Ackersmann in Wolfersheim, etwas schulden oder zu fordern haben, werden hiermit ersucht, solches dem Notär Longuet in Bliekastel baldigst anzuzeigen, um in das Inventarium eingetragen werden zu können.

Bassigny von Bliekastel,

macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er den Gasthof „zum goldenen Löwen" in Ernstweiler käuflich an sich gebracht, und denselben schon bezogen habe. Gute und bil-

seiner Wünsche, in Dir erblickte er den Schutzgeist des Schah, und wenn Du Dich von dem Wütherich nicht abwendest, wenn Du das Unternehmen des Schah nicht gut heißest, wird Persien seines Drängers nie los werden."

„Was soll ich thun?" fragte Zuleika angsterfüllt und trostlos die Hände ringend.

„Nichts, was der Sitte Deines Geschlechts zuwider wäre. Hier diese Rose, die sich in üppigem Streben über den Altar herein drängt, pflückte ich Dir. Hebe sie hoch über Deinem Haupte empor, und laß sie dann in den Garten hinab fallen, das ist Alles, dessen es bedarf, um Adil zu benachrichtigen, um ihm zu sagen, daß Du einwilligst, seine Gattin, Persiens Sultana, zu werden."

„Persiens Sultana!"

„Und warum nicht? Trieb Kuli Khan nicht früher die Kameele über die Gefilde von Khorassan, leben nicht gegenwärtig noch die Kaufleute, welche er als Aufwärter der Karawane bediente! Warum sollte Adil, der schöne Hauptmann der Leibwache, nicht dasselbe erreichen, was Kuli Khan, der häßliche Kameeltreiber, erlangte?"

„Kuli Khan wurde zu einem Schah Nadir, dem Alles sich beugen mußte, er machte die Perser groß und siegreich, am Kaukasus, am Ganges siegten seine Heere, und Adil..."

„Erschlug die Geisel Persiens, den Verräger der Völker, und wird darum gesegnet werden vom Aufgang bis zum Niedergang."

Bis zum Rande des Altars war Zuleika während diesem, in schnellem Wechsel hin und her fliegenden Gespräche vor-

lige Bedienung werden ihn den bei ihm einkehrenden Reisenden bestens empfehlen.

B. Dürr,

Damenschuhmacher aus Mainz,

bezieht den Zweibrücker Andreas-Markt wieder mit einer großen Auswahl aller in sein Fach einschlagender Artikeln für den bevorstehenden Winter, und hofft, bei solider und schöner Waare und den billigsten Preisen, wieder auf bedeutenden Absatz.

J. F. Holzer,

Bürstenfabrikant aus Frankenthal,

bezieht den Zweibrücker Andreas-Markt zum ersten Male, mit einer großen Auswahle Bürstenwaaren, von bester Qualität und billigsten Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

☞ Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei ihm alle Sorten Saffian und Schafleder, als: rothes, weißes, grünes, geblümtes ꝛc., sowie auch braunes lohgare, für Buchbinder und Sattler, als auch Glanz- und Juchtenleder, um die billigsten Preise zu haben sind. Ferner findet man bei demselben eine schöne Auswahl Kaloschen.

Wilhelm Wery,
Lederhändler und Schuhmacher.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich für nächste Weihnachten wieder mit einer großen und schönen Auswahl Kinderspielzeugen versehen bin, auch andere Gegenstände, die sich zu Geschenken für Erwachsene eignen, neu erhalten habe, welches zur geneigten Abnahme empfiehlt.

Wittwe Leibach.

Unterzeichnete hat verschiedene Artikel, als: Foulards, Thibet- und Cattuntücher, Mousselin-Reste, Haarlocken, Kämme, ꝛc., welche sie zu ganz billigen Preisen abgibt. Auch hat dieselbe eine schöne Auswahl in broschirten Merinos, billig zu verkaufen.

Wittwe Reinhold.

Der Unterzeichnete hat eine sehr schöne Auswahl Westenzeuge in Satin broché, neueste Dessins, französische Zeuge, erhalten.

D. Cajar.

Georg Wilhelm Kley der ältere in Mannheim, empfiehlt sein Lager von fertigen Kirchenparamenten, als: Pluvial, Levitenröcke, Meßgewänder, Velum Baldachin, Fahnen, Chorhemden, Alben, Rauchfässer, Altarleuchter ꝛc.

Leopold Schwarz, in der Fruchtmarktstraße, hat 1/4 breite Baumwollzeuge, nach den neuesten Dessins, per Elle zu 13 Kreuzer, zu verkaufen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Fertigung einer neuen Art Kirchenuhren, worauf kein Wetter wirkt, und welche dauerhafter sind, als die bisher gefertigten. Er ladet jeden Kunstkenner ein, bei ihm in seiner Wohnung in Homburg Eine solcher Art gefertigte Kirchenuhre einzusehen.

Homburg, den 24. November 1838.

Philippi.

Offene Lehrlingsstelle.

In eine, in hiesiger Gegend nicht unbedeutende Spezerei- und Manufaktur-Waaren-Handlung en détail, wird ein braver junger Mensch als Lehrling gesucht; derselbe muß von guter Familie seyn, einen soliden Charakter und muntere Temparament besitzen, und wenigstens einige Klassen im Gymnasium durchgemacht haben.

Der Eintritt könnte in einigen Wochen oder bis Neujahr geschehen. Lusttragende belieben sich bei der Expedition dieses Blattes zu melden, die nähere Auskunft hierüber ertheilt.

Bei Schreinermeister Lind in Homburg, sind gegenwärtig und für die Folge alle Sorten Dielen und Bord, in bedeutender Auswahl, zu den möglichst billigsten Preisen zu kaufen; späterhin auch Latten, Fournire und Glaserhölzer.

Metzger Weinmann hat Ewig-Kleeheu zu verkaufen.

Wittwe Hübner hat guten Dung zu verkaufen.

Ludwig Kienlin hat 3 1/2 Morgen 24 Ruthen Land oberhalb dem Hundhaus an der Seilerbahn, und auf den alten Pirmasenser Weg stoßend, aus der Hand zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verlehnen. Hievon sind
etwas mehr wie 3/4 Morgen zu Garten angelegt und mit guten Obstbaumen bepflanzt;
circa 3/4 Morgen mit etwa 630 Hopfenstöcke, und
" 3/4 " mit ewigem Klee bestellt. Der
Rest ist Bau-Land.
Für das Weitere sich bei der Expedition dieses Blattes zu erkundigen.

Frankfurter Geld-Cours.

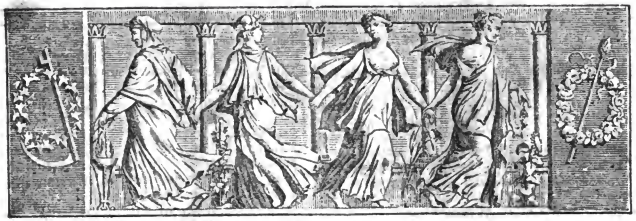
	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12 1/2	Landthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	52	Preußische Thaler	1	44 1/2
Ducaten . .	5	36	Fünf Franken Thlr.	2	20 3/4
20 Frank-Stücke .	9	26	Fein Silber löthig.	20	27
Souverain'd'or .	16	30	" 13 — 14 "	20	24
Landthaler . . .	2	43 1/2	" 6löthig . .	20	18

getreten, jedoch hier hielt sie inne. Die Rose, die der Daroga ihr gereicht, hing in ihrer Hand zum Boden nieder. „Ist verstichen Mädchen etwa die Wahl des Gatten erlaubt?" fuhr der Daroga dringend fort, „weißt Du, ob der Schah Dir nicht einen niedrigen Diener zum Gemahl bestimmte, eine Schmach, die er schon oft den Töchtern des Landes, die er in seinem Harem als Gefangene hält, anthat? Bist Du sicher, daß die grausame Laune eines Augenblicks nicht sogar Dein Leben bedroht? Entscheide Dich, die kostbaren Momente verfliehen. Schon tönten die Hörner, welche die Rückkehr des Sultans von der Jagd anzeigen, in jedem Augenblicke kann er hier seyn, und hat bis dahin die Rose Deine Hand nicht verlassen, hat sie bis dahin nicht den Boden des Gartens geküßt, so ist Dein Schicksal dem flustern Tyrannen für ewig verfallen."

Einen langen Blick warf Zuleika nach dem prachtvollen Tempel des Herrn hinüber, von wo die verheißene Befreiung ihr kommen sollte. Und als sie so hinüber schaute, das Herz zwischen Furcht und Hoffnung getheilt, da schien es ihrem von Thränen umflorten Blicke, als ob zwei blitzende Augen aus dem künstlichen Blätterwerk der Kuppel glühende Blitze auf sie sendeten, als ob ein freundliches Jungfrauenantlitz, verheißend und glückverkündend, zu ihr herüber winkte. Die Rose in ihrer Hand hob sich, da war aber die Vision verschwunden, und ängstlich erbebend ließ sie die schöne Blüthe wieder niedersinken.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 142. **Dienstag, 27. November** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Gegen den in London wohnenden angeblichen Sohn Ludwigs XVI., Herzog von Normandie, Carl Louis von Bourbon, ist am 16 d. Nachts ein Mordversuch von einem seiner Anhänger selbst, der gerade nach England von einer Reise zurückkommen, gemacht worden. Der Mörder ist verhaftet; sein Name ist Desiré Rousselle. Er hatte zwei Pistolen auf den angeblichen Herzog abgefeuert, der aber von beiden Kugeln nur in den linken Arm getroffen wurde.

Portugal. Die Postverbindungen hier haben noch immer ihren guten Fortgang. Vor 14 Tagen beraubte man die Felleisen, die von Lissabon nach Algarbien gingen, zwischen Beja und Mertola, und vor acht Tagen die von Lissabon nach Porto, zwischen Machados und Magdalena. Drei Räuber zu Pferde und andere zu Fuß führten den Postillion und den Conducteur von der Straße ab, knebelten dieselben, öffneten die Mantelsacke, und bemächtigten sich aller Pakete, worin sie etwas von Werth vermutheten; den Rest der Briefe ließen sie zerstreut auf dem Boden liegen. Nur nach vieler Mühe gelang es den beiden Gefesselten sich von ihren Banden zu befreien; sie sammelten darauf die zerstreuten Briefe und machten in Pombal Anzeige bei den Behörden, was indessen hier zu keinem Resultat zu führen pflegt.

Spanien. Die Revolution schreitet in ihrem majestätischen Gange vorwärts, und veranlaßt zu Maßregeln, die zur Rettung des Staats unvermeidlich scheinen. An den Straßenecken liest man am 9. Nov. einen Befehl des Generalkapitäns, daß alle Personen, welche Schnurrbärte tragen, ohne zur Armee oder Nationalmiliz zu gehören, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen!

Als Herr Isturiz zum Präsidenten ausgerufen wurde, erscholl in der Volkstribune ziemlich lautes Gemurr, und viele Personen eilten aus dem Hause, aus Furcht vor gewaltsamen Vorfällen. In der That nehmen die Exaltirten jene Ernennung als eine Kriegserklärung auf, und die Stellung des Hrn. Isturiz, den bereits in der Nacht vom 3. d. die Meuchelmörder aufsuchten, möchte höchst gefährlich seyn. Nachdem er den Präsidentenstuhl eingenommen hatte, trat der Graf de las Navas mit der Frage auf, ob der Congreß sich constituiren könne in einer Stadt, die in Belagerungszustand erklärt sey. „Wo bleibt unsere Unverletzlichkeit unter den Bajonetten? rief er aus. Wie können wir unsere Stimmen mit Freiheit abgeben, wenn die persönliche Sicherheit nicht geachtet wird? Ich

---

Zuleika.

(Fortsetzung)

In demselben Augenblicke ließen sich im Nebenzimmer schleichende Schritte vernehmen. Der Daroga winkte bedeutungsvoll mit der Hand. „Schah Nadir!“ flüsterte die Dienerin. Und hoch empor über das Haupt hob die schöne Zuleika die schöne Hand, weit hin über den Altan, flog die Rose, die duftende Liebesbötin. Und jetzt war es kein Traum, der sie bethörte, als sie aus der Moschee einen leisen Ruf herüber schallen hörte. Ein weißer Turban hob sich über die Balustrade des heiligen Gebäudes, einen Augenblick lang schwebte eine kräftige Jünglingshand triumphirend in der Luft, dann war Alles verschwunden.

Der Daroga leise mit entzücktem Tone, und verbeugte sich mit gekreuzten Armen vor der Gebieterin.

„Heil und Glück meiner strahlenden Herrin!“ wiederholte die Dienerin freudig, und küßte dem über die eigene Handlung erschreckenden Mädchen den Saum des Kleides.

Als sie wieder unverdächtige Stellungen angenommen hatten, trat der Sultan, der furchtbare Schah Nadir, in's Zimmer. Die Jagd, von der er eben zurückkehrte mußte ungemein günstig gewesen seyn, denn seine wilden Züge glänzten von einer ungewohnten Heiterkeit. Dennoch musterte sein Auge mit der finstern Scheu, wie sie Tyrannen eigen zu seyn pflegt, alle Gegenstände des Zimmers, und flog von Zuleika zur Dienerin, von dieser zum Daroga. Der Letztere hatte

protestire gegen diese Verletzung der Constitution, und verlange vom Congresse, daß die Minister gerufen werden."

Zwischen Viana und Logrono überfielen, wie aus letzter Stadt vom 9. Nov. mitgetheilt wird, die Carlisten ein Detachement von 25 Mann von dem Provinzialregiment von Salamanca, welche ein Convoi escortirten, nahmen die Leute gefangen, und füsilirten 20 von ihnen; fünfen gelang es, obgleich schwer verwundet, zu entkommen und Logrono zu erreichen. Der Obergeneral befahl, eine gleiche Anzahl carlistischer Gefangener auf der nämlichen Stelle zu erschießen.

Vor einigen Tagen streifte eine kleine Abtheilung Carlisten, von dem Corps des Palillos, bis zu dem etwa sechs Leguas von Madrid entfernten Viso; sie erpreßten Geld und verübten Grausamkeiten mancher Art. Die Nationalgardisten, welche sich in die Kirche zurückgezogen, und sich hier vertheidigten, mußten sich ergeben; die Carlisten brannten einige Häuser nieder; zwei Männer und eine Frau von 60 Jahren wurden von ihnen ermordet. Als die Insurgenten aus Viso wieder abzogen, schleppten sie 9 Einwohner mit sich fort, von denen sie später einen erschossen, und einem anderen, dem Gemeindeschreiber, die Finger der rechten Hand abhieben. Man fragt sich, von welchem Nutzen die in den Umgegenden Madrids kantonirten Bataillone der Reserve-Armee sind, wenn fast vor den Thoren Madrids solche Grausamkeiten ungestraft verübt werden? — Unter den fünfzehn Serganten, die zu Saragossa zur Wiedervergeltung erschossen worden, befanden sich sieben Mouche.

Der wüthende Cabrera ließ kürzlich in einem Kloster zu Maella 97 gefangene Christinos, unter denen 37 Verwundete, nackt in den Hof treiben und mit Lanzenstichen ermorden!

Rußland. Trotz des herannahenden Winters wollen die Russen einen Hauptangriff auf die kaukasischen Bergvölker thun, und wo möglich deren Eigensinn beugen. Zuvor erließ der russische General, der den Feldzug leitet, einen Aufruf an die Feinde, sich freiwillig zu ergeben. Es waren aber acht so schwere Bedingungen in demselben vorgeschrieben, daß die Häuptlinge der Rebellen mit dem größten Unwillen diese Friedensvorschläge zurückwiesen, und erklärten, sie wollten sich so lange ihrer Haut wehren, bis sie allenfalls der Uebermacht unterliegen müßten, doch sollte es den Russen recht schwer werden, ein freies Volk zu vertilgen. Am Schluß ihrer Antwort erklären sie, daß sie keine Briefe mehr annehmen und die Ueberbringer ermorden würden.

Frankreich. Wie von Lyon, so sind auch von Bourges, Besançons und Rennes, Artillerie-Abtheilungen an die belgische Grenze aufgebrochen.

Nach einem Schreiben vom 10. d. aus Oran, im „Courier francais", waren dort mehrere Araber vom Stamme der Sidi-Khanen angekommen, welche mit ihrem Leben die Wahrheit der Nachricht verbürgen wollten, daß Abd-el-Kader von den Marabouts von Am-Madi gefangen genommen worden sey.

Im Aveyron-Departement ward kürzlich ein Mann zu sechsmonatlichem Gefängnisse verurtheilt, weil er einem seiner Kinder wegen eines Fehlers zur Strafe die Nägel von den Fingern gerissen hatte.

Der König hat dem in drückenden Umständen befindlichen Vater, des vor einigen Tagen von einer Schildwache am Tuilerienschlosse erschossenen Individuums, eine Summe von 1000 Franken zuschicken lassen, und eine jährliche Pension von 300 Fr. ausgesetzt, und der Sohn ist königlich bezahlt!

Niederlande. Der König und die Königin haben am 19. Nov. der Vorstellung des „Robert der Teufel" beigewohnt; bei ihrem Eintreten wurden Ihre Majestäten mit einem Beifallsruf begrüßt, wie ein ähnliches noch nie in diesem Saal erschollt. Das Publikum wollte Ihren Majestäten bezeugen, wie sehr es die Politik der Regierung gut hieße, welche die Rede des Königs und die Adressen der beiden Kammern so lebhaft ausgedrückt haben.

Die Räumung des Pulvermagazins bei dem rothen Thore in Antwerpen ist seit dem 20 Nov. beendigt. Ungefähr 4000 Fässer und 4 Millionen Flintenpatronen sind zum Theil nach dem Fort Montebello, in das an der Esplanade gelegene Pulvermagazin und in die Citadelle gebracht worden.

Der „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches die Provinz Limburg in 28 Militärkantone getheilt wird. — Nach Venloo ist ziemlich viel Pulver geschafft worden.

Antwortadresse der Repräsentantenkammer auf die Thronrede. Siret. Die Nation konnte nicht zweifeln, daß Ew. Maj. hinsichtlich unserer Differenzen mit Holland, die Gefühle theilen, welche es selbst beleben. Sie wußte, daß Ew. Maj. mit Beharrlichkeit und Muth die Rechte und die Interessen des Landes vertheidigen würden. Allein diese glänzenden Ausdrücke des Nationalwillens vom Throne herab, mußte nothwendig den Enthusiasmus erzeugen, mit dem Ihre Worte aufgenommen wurden. Indem sie eines Theils die Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Volke kund gibt, sagt sie uns zugleich, daß darin unsre Macht besteht.

---

mußte in seiner Haltung irgend Etwas dem Herrscher nicht gefallen, oder seine angeborene Neigung, seine Unterthanen zu quälen, wachte auch wohl in dem grausamen Schah wieder auf.

„Was beginnst Du hier," redete er ihn grimmig an, und begleitete seine Worte mit einem Fußtritt, der den unglücklichen Greis weit hin rollen ließ, „statt meinen Harm zu der morgenden Reise nach Khorassan zu rüsten?"

Als der Daroga sich eilig entfernt hatte, ließ der Schah sich auf dem Divan nieder. Jetzt nahmen seine Züge eine widrige Freundlichkeit an, und seine Stimme ertönte in einem pfeifenden Schrillen, als er zu Zuleika sprach:

„Komm herher, Zuleika, seh' Dich zu meinen Füßen nieder, ich habe mit Dir zu reden, Vieles und Wichtiges, das Du nicht überhören darfst."

Das arme Mädchen gehorchte zitternd, die Freundlichkeit des Tyrannen verkündete irgend ein nahes Unheil.

„Was soll dir der Dolch," fuhr der Schah fort, und zog das schneidende Werkzeug aus ihrem Gürtel, „hier in meinem Frauengemach sollen nur Friede und Glück herrschen, hier bedarf es weder einer Angriffs- noch einer Vertheidigungswaffe. Meine heutige Jagd war glücklich," redete er weiter, und seine Blicke wurden immer fleckender, „da, als ich den wilden Esel erlegte, den ersten seit Monden, dachte ich auch Deiner, erinnerte mich der wilden Tränen, die Deine Blicke aussprachen, und sann auf ein Heilmittel Deiner Melancholie. Glücklich habe ich es gefunden; der Prophet, den Gott segnen möge, wenn er mir noch hundert Jahre des Lebens und der Gesundheit schenken will, hat mich, seinen

Unsere Rechte, Sire! sind diejenigen, welche die ganze Nation in Anspruch nehmen darf: Einheit, Unabtheilbarkeit ihres Territoriums, sie beruhen auf der alten Nationalität, welche das belgische Volk im Jahr 1830 nur wiedererkämpft hat.

Diese Rechte wurden im Jahr 1831 aber mißkannt, und wenn Belgien in der allgemeinen Noth, welche damals Europa bedrohte, die schmerzlichsten Opfer unternehmen hat, so geschah es nur unter der, von den fünf Mächten gegebenen förmlichen Garantie eines unmittelbaren Vollzugs, welcher uns gegen alle Wechselfälle sicher gestellt hatte. Allein die Mächte wichen von der Vollziehung dieser Garantie ab, und das holländische Gouvernement, weit entfernt, der dem Volke und Ew. Maj. entrissenen Stipulationen beizupflichten, hat vorgezogen, sie zu verwerfen und sucht die Zeit zu kultiviren, um die Ereignisse zu seinen Gunsten benutzen zu können.

Sich den harten Bedingungen eines Vertrages von Umständen zu fügen, die während langen Jahren eine feindliche Macht verwirft, heißt nicht die Verbindlichkeit eingehen, sich ausschließlich und ohne Ziel allen ungünstigen Wechselfällen zu unterziehen.

Nachdem der unmittelbare Vollzug, welcher eine wesentliche Bedingung der Annahme des Traktates war, und die allein Belgien in die harte Nothwendigkeit versetzen konnte, sein Territorium zerstückeln zu sehen, von Seiten Hollands sowohl als durch die Tolerang der vermittelnden Mächte nicht Statt hatte, so stehen die Sachen nicht mehr auf demselben Punkt. Seitdem hat die Zeit zwischen uns und unsern Mitkontrahenten eine Zwischenkluft und Entfremdung solche innige Bande befestiget, die man nicht zerreißen könnte, ohne das Heiligste der Menschenrechte zu verkennen. Allein die Worte Ew. Maj. gestatteten uns zu glauben, daß die Absicht, uns eine Schuld aufzubürden, die wir nicht eingegangen haben, unsere Provinzen zu zerstückeln, und die dreißigjährige Eintracht ihrer Bewohner zu zerstören, noch nicht aufgegeben war. Unbegreifliche Irrthümer, die in der Theilung der Schulden des Königreichs der Niederlande begangen wurden, sind jetzt offenkundig, und eine achtjährige Erfahrung hat gezeigt, daß die alten und innigen Beziehungen Luxemburgs und Limburgs zu den andern belgischen Provinzen das Glück aller ausmachen, ohne den Frieden irgend einer Gegend in Europa zu gefährden.

Seit vierzig Jahrhunderten ist Luxemburg mit Belgien vereinigt. Die belgische Revolution hat ihre Vereinigung keineswegs auf andere Provinzen ausgedehnt, sondern sie hat nur zu behaupten gesucht, diese Provinz, obwohl als Großherzogthum erklärt, wie die niemals als deutscher Staat regirt. Die organischen und öffentlichen Akten des Gouvernements der Niederlande hat die 9 deutschen Provinzen, ihrer ehemaligen Existenz gemäß, constituirt, ohne für Luxemburg besondere Bestimmungen vorzubehalten.

Belgien hat nichts zu ihren Grenzen zugefügt, es hat sich von den nördlichen Provinzen getrennt, es wollte für sich einen König haben; es hat die militärischen Rechte des deutschen Bundes anerkannt, das einzige Ausnahmsrecht, das es für das Königreich der Niederlande gab, sie hat solche anerkannt, wie sie seit 15 Jahren bestunden.

Die Provinz Limburg ist in ihren jetzigen Grenzen durch Verträge constituirt worden. Die alten Enclaven wurden gegen andere Enclaven, die in Holland liegen, ausgetauscht.

Belgien war demnach niemals von einem Vergrößerungsgeiste beseelt. Es will nur seine Mitbürger behalten, welche mit ihm durch eine lange Gemeinschaft vereinigt sind.

Wenn die in den Definitiv-Interventions-Vertrag gemachten Geldopfer unabhängig von unserm gesetzlichen Antheil an den Schulden der Niederlande sich erhöhen, so sind wir bereit sie zu bewilligen um ein Pfand des Friedens zu geben; allein Holland muß auf jede Idee von Eingriffen auf unsere Populationen, die Belgier bleiben wollen, verzichten, deren Antipathie für es ohnehin eine ständige Quelle von Verlegenheiten wäre.

Wir hegen das Vertrauen, Sire, daß die Mächte unser gerechtes Begehren würdigen werden. Frankreich, dessen Institutionen den unsrigen gleich, und mit dem wir durch so viele Bande verbunden sind, wird hauptsächlich Belgien seine Unterstützung nie verweigern, es wird die moralische Kraft verdoppeln, die ihm zu Gebote stehen, und die es auf lauchin verlieren könnte, wenn die Völker, selbst die seinen Grenzen zunächst gelegenen, einem Systeme unterliegen müßten, daß sich weder um das Andenken, die Gewohnheiten, noch um das Nationalgefühl bekümmert, welches die Menschen unter sich verbindet, und das wahre Völkerrecht constituirt.

Großbritannien, welchem Belgien durch enge Bande ausgehört, wird nicht vergessen, daß es aus unserer Nationalität die beträchtliche Vortheile zieht.

Sire, wir sind bereit, uns einer Uebereinkunft zu unterziehen, wir sind bereit, mehr noch als den uns zukommenden Theil an der holländischen Schuldenlast zu leisten. Allein wenn die Verwendung eines Mißbrauchs der Gewalt es wagen sollte, Mitbürger, welche es nie aufhören wollen zu sein, ihres Vaterlandes zu berauben, werden wir uns dichter an den Thron Sr. Maj. anschließen; wir werden vor keinem Opfer, das die Vaterlandsvertheidigung erheischt, zurückschrecken, und werden die Verantwortlichkeit solcher Bearbeitungen von uns ablehnen, die das öffentliche Ansehen vernichten könnten, vermittelst dessen sich mehrere aufrichtige Wünsche realisiren können, mit einem Nachbarn im Norden einen dauerhaften Frieden zu schließen.

Die den Truppen von Lyon und Bourges ertheilten Befehle, an die Nordgrenze zu marschiren, waren ohne längere Berathung, nur in Folge eines raschen Entschlusses durch die Telegraphen abgefertigt worden, und zwar gleich, nachdem man Kenntniß von dem Inhalte der Antwortsadresse der belgischen Repräsentantenkammer erhalten.

Preußen. Der „Hamburger Correspondent" bringt aus Berlin jetzt folgende Berichtigung seiner neulichen übereilten Mittheilung: „Die Notiz über die gelungene Operation des Geheimenraths v. Gräfe, bei dem Brustabnehmen einer polnischen Gräfin, bedarf in Hinsicht des noch immer höchst merkwürdigen Resultats einer Berichtigung. Die amputirte, 15 Pfund schwere Brust zeigte noch 20 Minuten nach der Operation eine so lebhafte Muskelbewegung, und ein so deutliches Pulsiren, daß mehrere anwesende Aerzte ohne nähere Untersuchung ein lebendiges Wesen in der ungeheuern Geschwulst glaubten, und zu der voreiligen Vermuthung veranlaßt wurden, daß darin ein Embryo oder Fötus enthalten sey. Eine später vorgenommene genaue anatomische Zergliederung ergab nur, daß die krankhafte Brust von mannigfaltigen Geschwülsten und parenchymatösen Gewächsen umgeben war, die sich einen eigenen Lebensherd bildeten, und vermöge eines galvanischen Reizes nach der Trennung vom Körper noch so lange fortlebten. Wie wir schon zuerst bemerkt haben, wird der Geheimerath v. Gräfe in einer ausführlicheren

---

treuesten Diener, wunderbar erleuchtet, und Du wirst die Gnade des Schahs loben und preisen, wenn Du erfährst, was er Dir zugedacht hat."

Der Schah klatschte in die Hände, und herein trat ein Zwerg, eine scheußliche Mißgestalt, der am Hofe von Persien das Amt eines Lustigmachers bekleidete.

„Blume des Kaukasus," sagte der Schah, und zeigte auf den Zwerg, der sich sogleich furchtsam in eine Ecke des Zimmers niedergekauert hatte, „sieh' hier den Gatten, den ein freundliches Geschick Dir auserkoren. Dein Gemüth war mit Kummer erfüllt, Deine Wangen bleichten von unbefriedigtem Verlangen, hier ist Alles, was Dein Herz nur wünschen kann. Ihm fehlen Schönheit und Jugend, darum

darum sey er Dir zugesellt. So werdet Ihr Jedes in dem Andern findet, was Ihr in Euch selbst vermisset. Nun, Du antwortest nicht, Zuleika, kein Lächeln zeigt von Deiner Freude?"

Und Zuleika lächelte wirklich, und ihr schmerzlich zuckender Mund sprach mühsam die Worte:

„Der Wille meines Herrn geschehe, ich bin seine Magd, bin das Werkzeug seiner Befehle."

„So gefällt Du mir," fuhr der Schah fort, „und um Deinen Gehorsam zu belohnen, würde ich schon heute die Vermählung vollziehen lassen, wenn es nicht meine Absicht wäre, daß die Ceremonie mit einem Glanze vor sich gehe, wie er eines solchen Ehepaares würdig ist. In Khorassan

Beschreibung diesen seltenen Fall wissenschaftlich erörtern."

Aus der Hauptstadt Preußens gibt es jetzt leider nichts, als von ungewöhnlichen Verbrechen zu berichten, die fast täglich dort vorkommen. Außer den zwei Mordthaten, die in der vergangenen Woche in Berlin begangen wurden, ist vor einigen Tagen wieder ein Familienvater todtgeschlagen worden, wozu 6 Pf. die Veranlassung gegeben haben sollen. Der Wirth einer Branntweinschenke versagte nämlich dem Erschlagenen den Credit eines halben Silbergroschens, den Letzterer für genossenen Branntwein schuldig bleiben wollte, und verursachte dadurch eine Schlägerei, wobei dem armen Schlucker einige Rippen gebrochen wurden, in dessen Folgen er bald darauf starb. Der Wirth sammt seinen Helfershelfern sind sogleich gefänglich eingezogen worden.

Vaterländisches. Unter den neu ernannten Mitgliedern des Oberappellationsgerichts befindet sich Hr. Appellationsrath Breitenbach von Zweibrücken.

Vermischte Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Diejenige, welche an den verlebten Michel Hunstker, gewesener Ackersmann in Wolfersheim, etwas schulden oder zu fordern haben, werden hiermit ersucht, solches dem Notär Longnet in Bliestastel baldigst anzuzeigen, um in das Inventarium eingetragen werden zu können.

Die Unterzeichneten bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß ihr bisher mit Daniel Müller, Ackerer in Elschbach, in Gemeinschaft betriebenes Geschäft aufgelöst ist, die ihm dazu ertheilte Vollmacht als erloschen erklärt, und hierorts nunmehr für nichts mehr gehaftet wird.

Elschbach, den 23. November 1833.

Philipp Muller und Johann Weis, Ackerer von da.

Aus der Kirchenkasse von Rudenheim sind 160—165 Gulden, gegen hypothekarische Versicherung auszuleihen.

Das Weitere ist deshalb bei dem dermaligen Kirchenrechner Witte zu Alweiler zu erfahren.

Der Unterzeichnete hat eine sehr schöne Auswahl Westenzeuge in Satin broché, neueste Dessins, französische Zeuge, erhalten.

D. Cajar.

Bassigny von Bliestastel,

macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er den Gasthof „zum goldenen Löwen" in Ernstweiler käuflich an sich gebracht, und denselben schon bezogen habe. Gute und billige Bedienung werden ihn den bei ihm einkehrenden Reisenden bestens empfehlen.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich für nächste Weihnachten wieder mit einer großen und schönen Auswahl Kinderspielzeugen versehen bin, auch andere Gegenstände, die sich zu Geschenken für Erwachsene eignen, neu erhalten habe, welches zur geneigten Abnahme empfiehlt.

Witwe Lellbach.

Georg Wilhelm Kley der ältere in Mannheim, empfiehlt sein Lager von fertigen Kirchenparamenten, als: Pluvial, Levitenröcke, Meßgewänder, Velum Baldachin, Fahnen, Chorhemden, Alben, Rauchfässer, Altarleuchter ꝛc.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Fertigung einer neuen Art Kirchenuhren, worauf kein Wetter wirkt, und welche dauerhafter sind, als die bisher gefertigten. Er ladet jeden Kunstkenner ein, bei ihm in seiner Wohnung in Homburg Eine solcher Art gefertigte Kirchenuhre einzusehen.

Homburg, den 24. November 1838.

Philippi.

Jacob Schmidt auf der Stadtwage, hat ein Pferd zu vermiethen, darzu auch ein ganz neu Reitzeug.

Christian Braunemann, gewesener Nagelschmied, hat in seinem Hause in der Fruchtmarktstraße ein Logis im zweiten Stock, vorneheraus, bis Ostern zu vermiethen.

Bei Tapezirer Carl ist der zweite Stock, vorneheraus, auf Ostern zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 20. Nov. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 57 kr.; Korn, 5 fl. 48 kr.; Gerst, 4 fl. 59 kr.; Spelz, 3 fl. 11 kr.; Haser, 2 fl. 24 kr.; Erbsen, 5 fl. 35 kr.; Grundbirn, 1 fl. 26 kr.

Speier, Markt vom 20. November. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 18 kr.; Korn, 6 fl. 10 kr.; Spelz, 3 fl. 6 kr.; Speltkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 43 kr.; Haser, 2 fl. 33 kr.

Mainz, Markt vom 23. Novemb. Das Malter Weizen; 10 fl. 40 kr.; Kron, 8 fl. 8 kr.; Gerste, 5 fl. 26 kr., Haser, 3 fl. 16 kr.; Spelz, 3 fl. 25 kr.

---

wie ich den würdigsten Beamten des Hofes, die schönste Tochter des Lesgier, zu ehren weiß."

Zuleika schwieg, und senkte den Blick zur Erde.

„Beim Barte des Propheten, was war das?" fuhr der Schah plötzlich auf. „Schlüpfte dort nicht eben ein Mann durch die Bäume des Gartens? Sieh' dorthin, Mädchen, dorthin wende Deinen schielenden Blick, Zwerg, seht Ihr nichts?"

Wirklich schritt eben ein Mann, dessen weißer Turban weithin strahlte, den Rücken dem Zimmer zugewendet, über den Raum, welcher die Moschee von der Wohnung des Muezzin trennte.

„Das ist der blinde Mustapha nicht, dem ich das Muezzinamt anvertraute," sagte der Schah, und seine bohrenden Blicke folgten dem ruhig dahinschreitenden Manne, „der, vom Alter gebeugt und unsichern Schrittes, weil ihn die Augen nicht leiten, könnte nicht so fest und aufrecht seiner Wohnung zueilen. Aber, bei Allah! er soll es mir büßen, daß er mich vertrieb."

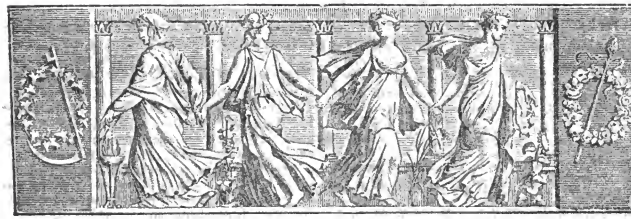
Der Schah war aufgesprungen, seine bebenden Lippen verriethen den Zorn, der ihn bewegte. So eilte er der Thür zu, durch die ihm schon Wachen der Verschnittenen eingetreten waren, welche seine Stimme derbor gerufen hatte.

Lautlos zeugte Schah Nadir auf die Wohnung des Muezzin, seine Hand fuhr in horizontaler Richtung durch die Luft. Diese Bewegung und die rollenden Augen des Sultans sprachen deutlich genug. Die Verschnittenen verstanden den blutigen Befehl und eilten hinaus, der Schah folgte ihnen.

„Morgen nach Khorassan," sprach er schon im Fortgehen zu Zuleika, die noch immer bewegungslos in ihrer Stellung verharrte, „und dort zur Hochzeit mit Jenem"

Der Zwerg schlüpfte behende hinter dem Gebieter d'rein.

(Fortsetzung folgt.)



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 143. **Freitag, 30. November** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Am 16. Nov. gaben die Frauenzimmer, die das Meeting für den Vorschlag des Hrn. Vincent zur Bildung einer weiblichen radikalen Gesellschaft in der Stadt Hull bildeten, diesem Gentlemen ein Diner. Eine Frau Kay hatte den Vorsitz. Nach dem Mahle sprach die Vorsitzende über den Einfluß, den die Frauen in der Gesellschaft haben, und daß sie denselben zu politischen Zwecken gebrauchen sollten. Sie forderte jede Mutter auf, ihre Kinder in den radikalen Grundsätzen zu erziehen, und die Mädchen, nur Radikale zu heirathen.

Vor einigen Tagen hielten die Radikalen bei Oldham eine Versammlung auf freiem Felde bei Fackelschein; ein Gleiches geschah bei Rochdale, wo etwa 30,000 Personen zugegen waren. — Die Arbeiterversammlungen, von welchen man einige Wochen lang nichts hörte, beginnen abermals.

Berichte aus Erzerum melden den Ausbruch einer Insurrektion in Georgien gegen die russischen Regierung; Schiras wäre von den Lesghier genommen und geplündert, und 6000 Russen wären ermordet worden; Tiflis wäre ernstlich bedroht.

Der berühmte Joseph Lancaster, Gründer des Erziehungssystems, das seinen Namen führt, ist am 24 Okt. zu New-York in dürftigen Umständen in seinem 61sten Jahre gestorben. Er war von einer leichten Chaise überfahren worden.

Wir wissen aus sicherer Quelle, daß Graf Spencer (Lord Althorp), als General Gouverneur nach Canada abgehen wird. Die Ernennung gefällt allgemein.

Spanien. Die Antwortsadresse der Deputirtenkammer auf die Thronrede ist in heftigen Ausdrücken abgefaßt, und verlangt die provisorische Suspendirung der Gesetze während der Dauer des Krieges. Der geheime Cabinetsrath der Königin, Munoz, soll Madrid am 13. unter dem Namen eines Grafen de Colina, und mit einem von dem britischen Botschafter ausgestellten Passe verlassen haben; er hätte ansehnliche Summen Geld und Kleinodien von großem Werthe mit sich genommen.

Cabrera hat dem Gouverneur von Cantavieja befohlen, für jeden carlistischen Gefangenen, den die Truppen der Königin erschießen würden, zwanzig christinische Gefangene füsiliren zu lassen.

Frankreich. Dem „Cour. francais“ wird aus Constantinopel berichtet: Eine ernste Bewegung sey in den südlichen Provinzen Rußlands ausgebrochen; die Bevölkerung Georgiens habe sich erhoben und 6000 Russen ermordet; die Insurgen-

---

Zuleika,

(Fortsetzung.)

Stunden vergingen, ehe Zuleika sich aufrichtete, ehe sie nur die zu Boden gesenkten Blicke erhob. Die dämmernden Schatten des Abends brachen herein, der Mond goß sein silbernes Licht über die Blüthenbäume des Gartens, und immer kniete die Unglückliche auf dem harten Teppich, und hielt die starrenden Augen auf die Polster geheftet, auf denen der grausame Schah geruhet hatte. Die Hoffnung, die sie noch eben belebt hatte, war erstarrt, kein freundliches Bild von allen den Träumen des Glücks, welche der Daroga vor ihr Auge gezaubert, war zurück geblieben, sie alle hatte das harte Wort des Sultans verscheucht. Sie stand auf, und fühlte jetzt erst, daß ihr die Knie von dem harten Boden schmerzten. Da fiel ihr Blick auf die Moschee, die in dem friedlichen Strahle des Mondes so glückverheißend glänzte, daß noch einmal die Hoffnung in ihren Busen zog. Aber nur für ein Moment. Denn in demselben Augenblicke zeigte sich ihren erstarrenden Blicken ein schenßliches Bild. Unten im Garten erhob sich auf einer langen Stange ein blutender Kopf. Die Muskeln des Gesichts waren im letzten Schmerze verzerrt, die Augen starrten weit aus den Höhlen hervor, von den Schläfen wallte eine einzige graue Locke herab. Und vor der Leiche tanzte der Zwerg in wilden Sprüngen, mit grinsendem Lachen die Züge des Todten nachahmend, mit heiserer Stimme die Worte des Muezzins, wenn er die Gläubigen zum Gebet einladet, krähend. Von einer nahen Gallerie tönte das gellende Lachen Schah Nadirs. Aber

ten, durch 30,000 Lesghier verstärkt, seyen auf dem Marsche nach Tiflis; gleich nach Eintreffen dieser Nachrichten zu Sebastopol seyen 15,000 Mann nach dem Schauplatze der Insurrektion abmarschirt, die wie ein Flugfeuer sich von einer Bevölkerung über die andere verbreite.

In der kleinen Gemeinde Comus, im Aude-Departement, herrscht sehr verderblich eine ansteckende Krankheit, welche man (ohne Zweifel, ohne Grund!) als ähnlich mit dem einst furchtbaren „schwarzen Tode," finden will.

Italien. In einem Gefängnisse in Rom, in dem weibliche und männliche Verbrecher in abgesonderten Gewölben festgehalten werden, gelang es den Letztern, die dünne Scheidewand zu durchbrechen, und sich Nachts mit ihren Leidensgefährtinnen zu unterhalten. Das Scandal soll mehrere Monate gedauert haben, und endlich durch ein altes Weib, die wahrscheinlich bei dem Vergnügen der übrigen leer ausging, verrathen worden seyn. Mehrere der gefangenen Schönen sollen sich in veränderten Umständen, und namentlich auch ein junges Weib, das ihren Ehemann ermordet hat, und dieser Tage hingerichtet werden sollte.

Niederlande. Allen belgischen Armee-Lieferanten wurde der Befehl ertheilt, gewisse Sachen in der kürzesten Zeit bereit zu halten. Hundert sechszig Relais, jedes zu 6 Pferden, sind für die Transporte commandirt. Der Proviant soll in den Depots completirt werden.

Antwort des Königs auf die Adresse: „Die Uebereinstimmung der Gesinnungen, welche das Land zu erkennen gab, ist das sicherste Zeichen seiner unwandelbaren Anhänglichkeit an seine Nationalität, und seine Liebe für seine Institutionen. Ich sehe mit Vergnügen, daß das Bestreben meiner Regierung, für die Entwickelung des öffentlichen Wohlstandes und für Alles, was dem Vaterlande Ehre macht, so gerecht gewürdigt wird. Ich empfange, meine Herren, mit Befriedigung die Versicherung, welche mir die Kammer der Repräsentanten durch ihre Mitwirkung in allen Maßregeln, welche das Bedürfniß des Landes erheischen, zu erkennen gibt."

Wir vernehmen, daß das Haager Kabinet der Conferenz seine Absicht erklärt hat, der Entscheidung, welche man ihm mitgetheilt, beizutreten, und daß es die Geldopfer, die man von ihm fordert, bringen will, unter der alleinigen Bedingung, daß der von Belgien zu tragende Schuldtheil kapitalisirt, und an Holland auf einmal ausbezahlt werde; man glaubt indeß nicht, daß die Conferenz in Folge der neuen von Frankreich und Belgien angewandten Manöver bald zu einer definitiven Entscheidung kommen werde.

Deutschland.

Die Zeit ist jetzt gekommen, wo die französische Regierung zeigen muß, ob sie die Gesinnungen der Oppositionspresse theilt oder nicht. Zu offen haben franz. Schriftsteller, selbst in eigentlichen Regierungsjournalen ausgesprochen, daß die jetzige Constituirung Belgiens nur eine provisorische sey, und daß ein künftiger Krieg eine neue Territorial-Abtheilung herbeiführen müsse. Was hiemit gemeint ist, kann Niemand unbekannt seyn. Von ihr hängt es jetzt ab, ob man solche Aeußerungen auf ihre Rechnung schreiben soll oder nicht.

Es ist kürzlich von dem bei den Hansestädten beglaubigten französischen Ministerresidenten, ein, wenn auch höfliches, doch ziemlich bestimmt redendes Schreiben seiner Regierung an den Bremer Senat übersendet worden, worin auf Untersuchung und Bestrafung Derjenigen angetragen wird, welche die Fenster des in Bremen wohnenden Franzosen, Jchon, (der sich geweigert, zur Feier des achtzehnten Oktobers zu illuminiren,) eingeworfen haben.

Hannover. Den sehr löblichen hie und da bestehenden Vereinen zur Verbesserung des Dienstbotenwesens gegenüber, soll jetzt, wie verlautet, im Hannöverschen ein Verein zur „Verbesserung des Herrschaftenwesens" gestiftet werden. Nicht zu verwundern, da wir in den Tagen der Gegensetzigkeit leben.

Hessen. Der alte Freiherr von Gagern sprach bei der Berathung der Antwortsadresse auf die Thronrede in der ersten Kammer — wie uns die Allg. Zeitung umständlich berichtet, seinen innigsten Wunsch dahin aus, es möge das Wandern deutscher Handwerksbursche in das Ausland unbedingt wieder freigegeben, und, wie in Oestreich, eine Amnestie erlassen werden.

Vaterländisches. Münchner Blättern zufolge, soll die Ausheuer, welche die Großfürstin Marie dem Herzog von Leuchtenberg zubringt, sich auf 17 Millionen Rubel oder 400,000 fl. jährlicher Renten belaufen (?). Man spricht auch von einer Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers mit einer Prinzessin von Würtemberg, und des Erbprinzen von Nassau mit der Großfürstin Olga.

Am 23. Nov., Abends 10 Uhr, endete der Staatsrath im ordentlichen Dienst und Kabinetssekretär Sr. Maj. des Königs, Dr. Michael Bernhard von Grandauer, Commandeur und Ritter mehrerer Orden ꝛc., nach einem dreimonatlichen Krankenlager sein thätiges Leben. Der Verstor-

---

zu der Verzweifelnden, die jetzt jede Hoffnung verloren hielt, trat der fremdliche Daroga, und flüsterte tröstend:

„Ich spähte mit scharfen Augen auf den Garten des Serails nieder, aber der helle Strahl des Mondes zeigte mir nur ein Todtenantlitz, das Antlitz eines alten Mannes, ein zweites, jugendliches Haupt sah Ich nicht. Darum Heil und Glück der erhabenen Sultana Perstens."

Und aus den Thoren Jspahans sprengte in derselben Nacht ein kühner Jüngling, der das Haupt nicht schen verhüllte, der es keck empor hielt vor den Wächtern des Thores, die ihm wohlwollende Blicke nachsandten. Das Thor, durch das er sein Pferd lenkte, war jenes, das nach Khorassan schaute, dasselbe, welches am folgenden Tage die Schaaren des Sultans vorüberziehen sehen sollte.

„Gott ist groß," sprachen die bärtigen Wächter, als der letzte Hufschlag von dem Pferde des Jünglings verhallte, „und das Haupt unseres mächtigen Schahs ist vor ihm nicht mehr, als der Kiesel des Baches, den die schwache Hand des Knaben in den tiefen Abgrund schleudern kann." — — —

Am 15. Mai des Jahres 1747 bezog Schah Nadir das Lager bei Turschis; sein Harem begleitete ihn, ein zahlreiches Heer schützte den Zug. Hier sollte die Armee eine zweitägige Ruhe haben, um von den Beschwerden des Marsches durch die Wüste sich zu erholen. Behaglich benutzten die ermüdeten Krieger die ersehnte Rast. Ueberall loderten hohe Feuer empor, über denen in mächtigen Kesseln kräftige Nahrungsmittel brödelten, und um die geschäftigen Flammen lagerten die Soldaten im Kreise, dem geübten Erzähler

bene besaß ein so vielseitiges Wissen, eine so umfassende Bildung, wie sie bei Geschäftsmännern selten getroffen wird.

Zweibrücken, 29. Nov. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 321 Hekt.lt. Waizen 8 fl. 56 kr.; 202 Hektl. Korn, 5 fl. 27 kr.; 66 Hektl. Gerst, 5 fl. 2 kr.; 120 Hektl. Spelz, 2 fl. 59 kr.; 39 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 44 kr.; 19 Hektl. Dinkel, 2 fl. 57 kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 5 Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.; 343 Hektl. Hafer, 2 fl. 14 kr. Zusammen 1115 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 24 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 12 Loth. 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr; Schweinenfleisch, 11 kr. Der Kil. Butter, 38 kr.

Versteigerungen.

Die Herstellung und Erhöhung des sogenannten Mühlgäßchens dahier, wird Donnerstag den 6. Dezember nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte, mittelst öffentlicher Versteigerung dem Wenigstnehmenden überlassen werden. Die Kostenberechnung, ad 219 fl. 21 kr., ist hierorts einzusehen.

Zweibrücken, den 28. November 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Samstag den 1. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Bürgermeisters Holderbaum zu Contwig, wird das den Eheleuten Johannes Schlachter dem Dritten und Katharina Klein, Ackersleute in Contwig angehörige, in der Gemeinde Contwig, vorn auf der Fröhn gelegene zweistöckige Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Hofgering, Garten und übrigen Zubehörungen, einseitz Christian Semar, anderseits Nicolaus Schlachter, im Ganzen 24½ Ruthen oder 4 Aren 87 Centiaren enthaltend, öffentlich versteigert werden.

Zweibrücken, den 22. November 1838.

Schmolze, Notär.

Montag den 10. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Johann Hennemann'schen Behausung dahier, lassen die Erben der dahier verlebten Eheleute, Herrn Johann Hennemann und Susanna Braun, nachbezeichnete Mobilien, als: eine Commode, 2 Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Bettung, Getüch, Kleidung, Zinn, Küchengeschirr, ein vollständiges Brunnen-Werkzeug, einige fertige Brunnendeicheln, 5 Klafter buchen Scheitholz, eine Dreh- und Hobelbank, Grundbirn, Hanf, Kleehen und andere Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 17 Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken;

In Gemäßheit eines Urtheils des K. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 5. November 1838, und auf Anstehen von: 1) Herrn Johann Sicius, Vater, früher Bäcker, dermalen Privatmann, wohnhaft in Zweibrücken, in seiner Eigenschaft als Vormund über die noch minderjährigen Kinder der verstorbenen Eheleute, Herrn Johann Heinrich Valentin Hennemann, im Leben Brunnenmacher in Zweibrücken, und Susanna Katharina Braun, Namens: Charlotte Hennemann, Jacobine Hennemann und Carl Hennemann, alle drei ohne Gewerb in Zweibücken wohnhaft; 2) Louise Hennemann, großjährig und ohne Gewerb; 3) Herrn Jacob Heunemann, studiosus juris; 4) Herrn Ludwig Hennemann, Metzger, und Soldat im K. Chevaurlegers-Regiment Leiningen, in Garnison zu Zweibrücken, und 5) Herrn Johann Hennemann, Bäcker, sämmtlich in Zweibrücken wohnhaft;

In Gegenwart des Herrn Daniel Bellaire, Ackersmann, wohnhaft auf dem Audenkeller Hofe, zur Gemeinde Eisöd gehörig, als Nebenvormund der obgenannten Minderjährigen;

Wird durch unterzeichneten, hierzu committirten Carl Schmolze, K. Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, zur Versteigerung der nachbezeichneten, aus der Verlassenschaft der obgenannten verstorbenen Hennemann'schen Eheleute herrührenden Immobilien geschritten, als:

1) ein in der Stadt Zweibrücken, in der Lammgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Neben- und Hintergebäude, Stallung, Keller, Hofgering und Einfahrt, welche gemeinschaftlich mit dem Dr. Herold'schen Hause ist, so wie mit allen andern Zubehörungen, im Ganzen 4 Aren 47 Centiaren enthaltend;
2) 30 Aren 20 Centiaren Garten auf Zweibrücker Bann, zwischen Contwiger und Schifflicker Weg, neben Herrn Ludwig Barthold und Herrn Conrad Portner.

Das Bedingnißheft liegt zu Jedermanns Einsicht auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs offen.

Zweibrücken, den 29. November 1838.

Schmolze, Notär.

---

horchend. Anders benutzte der Schah die Ruhe. In seinem Zelte, das auf einer Anhöhe das ganze Lager beherrschte, waren die Obersten des Heeres versammelt, an dem Anhange des Hügels standen dichtgedrängte Schaaren von Kriegern, aber waffenlos, die Arme mit schweren Fesseln belastet, gesenkten trüben Blickes.

„Bringt andere Verräther herbei," rief der Schah aus, als eben mehrere Gefesselte abgeführt wurden, an deren Haltung man das traurige Schicksal, das draußen ihrer wartete, errathen konnte. Wieder wurde eine lange Reihe Gefangener in das Zelt geführt. Die Obersten wechselten bedeutungsvolle Blicke, endlich trat der älteste vor.

„Großmächtigster Schah," sprach er, und warf sich zu den Füßen des Thrones nieder, „gewähre Gnade den Unglücklichen. Seit drei Vierteljahren hat das Heer keinen Sold bekommen; was Deine Soldaten früher an Beute erworben, ist längst verzehrt. Entschuldige es darum in Deiner Milde, wenn diese hier, vom nagenden Hunger verführt, das Silber von ihren Waffen rissen, und es um Brod verkauften."

An diesem Abend geschah es zum ersten Male, daß der Schah von den Führern des Heeres Widerstand erfuhr. Einen Augenblick lang hatte er sich empor gerichtet, als der greise Krieger sprach, einen Augenblick lang hatte seine zornbebende Hand den Dolch, der an seinem Gürtel hing, halb aus der Scheide gezogen, so daß es fast schien, als wolle er die Masse auf den kühnen Redner schleudern, doch in dem nächsten Moment war seine ruhige Haltung zurückgekehrt.

„Es ist ein böses Zeichen," sagte er langsam und gemessen,

Donnerstag den 13. December 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Hirsch zu Zweibrücken;

Zufolge eines unter dem Vorsitze des K. Friedensrichters in Zweibrücken am 22. September 1838 aufgenommenen registrirten, und durch registrirten Rathskammerbeschluß des K. Bezirksgerichts dahier, vom 23. l. M. homologirten Familienrathsbeschlusses, sodann auf Ansteben der Frau Henriette, geborne Müller, ohne Gewerb, wohnhaft in Zweibrücken, Wittwe des daselbst verlebten Gärtners, Herrn Xaver Martin, in eigenem Namen, wie als natürliche Vormünderin ihrer, mit ihrem genannten Ehemann erzeugten noch minderjährigen Kinder: Henriette, Katharine, Franz Xaver und Carl Martin, sämmtlich gewerbl-s bei ihrer Mutter domizilirt, unter Mitwirkung des Nebenvormunds dieser Minorennen, Herrn Peter Herrmann, Schuhmacher, woonhaft zu Zweibrücken;

Wird Gustav Adolph Schuler, K. Notar im Bezirk und Amtssitze von Zweibrücken durch allegirten Rechtskammerbeschluß hiemit committirt, zur öffentlichen Versteigerung der nachbeschriebenen, auf Zweibrücker Gemarkung gelegenen Guterstücke, zu Eigenthum schreiten, nämlich:

1) **Section A, Nro. 328. — 26 Aren 85 Centiaren Acker auf dem Kreuzberg, linkerhand der Kaishofer Straße, neben Herrn Carl Heintz und Herrn Johann Philipp;**
2) **Section A, Nro. 664, pag. 410. — 42 Aren 36 Centiaren Acker im Schildberthal, neben Herrn Maurer Haas und Herrn Schneider Moser.**

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Zweibrücken, den 28. November 1838.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der königl. preuß. Ober-Prokurator zu Saarbrücken hat mich ersucht, nachfolgende Bekanntmachung in die Lokalblatter einrucken zu lassen, welchem Ansuchen hiemit entsprochen wird, unter Anforderung an alle Hülfspolizeibeamten, von etwa zu entdeckenden Spuren, bezuglich der fraglichen Person, geeignete Kenntnig anher zu geben, und mir, sofern sie als Landstreicherin betreten wird, selbe vorzuführen.

Zweibrücken, den 21. November 1838.

Der K. Staatsprokurator,
v. Hörmann, Substitut.

Bekanntmachung.

Die unten näher bezeichnete Johannetta Jung, 15 Jahre alt, von Spiesen, zuletzt als Dienstmagd wohnhaft zu Schiffweiler, hat vor etwa zwölf Wochen ihren Aufenthaltsort verlassen, ohne daß bis jetzt eine Spur ihres Verbleibens sich ermittelt hätte.

Es wird indessen vermuthet, daß dieselbe sich vagabundirend umhertreiben möge, und ersuche ich daher sämmtliche Polizeibehörden, die Jung, wenn sie vagabundirend betroffen werden sollte, verhaften und mir vorführen zu lassen, sonst aber mir von jeder aufgefundenen Spur derselben Mittheilung zu machen.

Saarbrücken, den 12. November 1838.

Der K. Oberprokurator,
Unterz. Deuster.

Signalement.

1) Haar, schwarz; 2) Stirn, rund; 3) Augen, braun; 4) Nase, klein; 5) Mund, gewöhnlich; 6) Zähne, gesund; 7) Kinn, rund; 8) Gesicht, länglich; 9) Gesichtsfarbe, blaß; 10) Statur, schlank, etwa 4 Fuß, 8 bis 9 Zoll groß.

Kleidung.

1) Ein alter baumwollener Rock mit blauem gestricktem Leibchen; 2) eine alt blaue leinene Schürze; 3) ein Halstuch von Baumwolle, gran von Farbe mit großen Blumen, sehr abgetragen; 4) keine Schuhe; 5) keine Strümpfe, und 6) keine Kopfbedeckung.

Nächsten Donnerstag den 6. December, wird Viehmarkt dahier abgehalten werden.

Zweibrücken, den 29. November 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffangel.

Bassigny
von Bliescastel,

macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er den Gasthof „zum goldenen Löwen“ in Ernkweiler kauflich an sich gebracht, und denselben schon bezogen habe. Gute und billige Bedienung werden ihn den bei ihm einkehrenden Reisenden bestens empfehlen.

Es ist ein Clavier mit 6 Octaven billigst zu verkaufen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Bei Wittwe Koch, auf dem Marktplatze, sind frische Landauer Lebkuchen, das Pfund zu 24 kr., und frische Häringe, das Stück zu 3 und 4 kr., zu haben.

Fr. Keller hat ein Logis in dem Krey'schen Hause, welches gegenwärtig Herr Schuhmacher Kaul bewohnt, bis 1. April weiter zu vergeben.

Georg Lux hat im Zutter'schen Hause im dritten Stock, Stube und Küche, auf Weihnachten zu vermiethen.

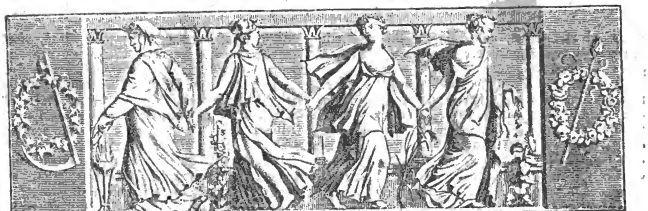
„wenn Krieger, die den Schatz des Sultans bestohlen haben, bei ihren Obern Entschuldigung ihrer Unthat finden. Wenn meine Soldaten Hunger leiden, ist es dann nicht ihre Schuld? Auf dieser Reise sah ich in Städten und Dörfern eine dichtgedrängte Bevölkerung, und erst, wenn der letzte Bauer Hungers gestorben ist, kann der Soldat Mangel leiden, weil die Vorräthe, die der Landmann besitzt, sein, des Kriegers Eigenthum sind, nach dem er ungestraft die Hand ausstrecken darf.“

Der Schah schien eine Antwort zu erwarten, aber die Obristen schwiegen.

„Der Soldat, der das Silber des Schahs von den Waffen reißt und es verkauft,“ fuhr Schah Nadir fort, „ist des Todes würdig, so spricht das Gesetz. Das Gesetz muß vollzogen werden, so verlangt es das Wohl des Staates. Doch weil Ihr, meine Obristen, für diese Verbrecher gebeten habt, so sollt Ihr sehen, daß ich auch verzeihen kann. Das Leben ist Euch geschenkt,“ wandte er sich an die zitternden Gefangenen, „damit der Glanz des Silbers Euch jedoch nicht abermals zu einem Verbrechen verleitet, ist mein Wille, daß Ihr geblendet werdet. Für diese Nacht mögt Ihr Eure Augen noch behalten, morgen aber habt Ihr die aufgehende Sonne zum letzten Male geschaut.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 144. Sonntag, 2. Dezember **1838.**

Tages-Ereignisse.

Afrika. Abd-el-Kader ist wieder von den Todten erstanden. All die Gerüchte von seiner Verwundung, Gefangenschaft und Tod, seiner gänzlichen Vernichtung, deren Details seit zwei Monaten in Alger die Kaffeehausunterhaltung, und in Frankreich das Journalistenputter waren, alle Conjecturen, die man an den Untergang seiner Herrschaft geknüpft, zerrinnen plötzlich in ein klägliches Nichts. Die Araber haben uns grausam zum Besten gehabt! Ein Brief Abd-el-Kaders ist, wie man versichert, dem Marschall Valée zugekommen, worin jener anzeigt, er werde bald in Medeah eintreffen, um dort die Gränzbestimmungen, welche der Vertrag von der Tafna nicht klar bezeichnet, festzusetzen.

Großbritannien. Der Plan der Herstellung einer directen Dampfschiffsfahrts-Verbindung zwischen England und Westindien, und von da nach Ostindien, findet vielen Beyfall.

Der „Standard" theilt als Gerücht mit, die Regierung habe durch eine telegraphische Depesche die Nachricht erhalten, daß Lord Durham an Bord des „Undestandigen" im Angesichte von Plymouth eingetroffen sey.

Portugal. Meuchelmord und Plünderung sind fortwährend in Portugal an der Tagesordnung. Eine Anzahl Einwohner des Dorfes Baleiza bei Beja wurden, vorgeblich wegen abweichender politischer Meinung, von den Rebellenbanden muthwillig nieder gemetzelt, nachdem sie zuvor den Pfarrer von Quintos meuchlings ermordet hatten. Zu Castro todteten sie den Kopfsteuer-Einnehmer, Manoel Marques, und nahmen aus dessen Haus alle Staatsgelder mit fort, deren sie habhaft werden konnten. Aehnliche Unthaten wurden zu Entradas verübt. Sechs Nationalgarden wurden zu Cercal niedergemacht, und in Odemira, Borba, Villaviçosa und andern Orten von Alentejo fanden die gräulichsten Excesse Statt. — Bei all diesen traurigen Umständen ging am 14. Nov. die Taufe des neugebornen Prinzen mit großem Pomp vor sich. Der französische außerordentliche Gesandte vertrat für den König Ludwig Philipp Parthenstelle; der Täufling erhielt, nach portugiesischer Sitte, folgenden etwas langen Namen: Don Louis Felippe, Maria Fernando, Petro de Alcantara, Antonio, Miguel, Rafael, Gabriel Gonzaga, Xavier Francisco de Assis, Joao, Augusto, Inuio, Voisando de Braganza Bourbon, Sachsen-Coburg-Gotha.

Spanien. Cabrera rückt, wie ein Schreiben aus Oleron meldet, in Uebereinstimmung mit Me-

---

Zuleika.

(Beschluß.)

Die Gefangenen wurden abgeführt, die Obristen folgten ihnen, ohne einen Befehl des Sultans abzuwarten. Als sie vor dem Zelte waren, traten sie zusammen zu einer leisen und ernsten Unterredung. Dann trennten sie sich, aber nicht um in ihre Zelte zu gehen, sondern um zu den Gruppen der Soldaten zu treten, die an den Feuern lagerten. Bald bildeten sich überall dichte Reihen, von Feuer zu Feuer schwebten geheime und wichtige Botschaften geleitet zu werden; nicht lange, so war das halbe Lager in Bewegung. Offenbar war die Bewegung, die jetzt eintrat, eine feindselige, die dasselbe Zwecke verfolgte. Wenn man sah, wie überall, wohin die Aufregung sich fortpflanzte, die einhellige Uebereinstimmung herrschte, wie der Zweck des Unternehmens, das sich in der Stille der Nacht vorbereitete, nur ausgesprochen werden durfte, um sogleich die allgemeinste Billigung zu finden, so konnte man es sich nicht verhehlen, daß jetzt eine Stimmung eingetreten sey, die nothwendig eine große Krisis hervorrufen mußte. Sah man dagegen aber, wie alle diese Männer, die sich verbrüderten, um einen Einzigen zu bekriegen, sich mit einer Sorgfalt rüsteten, als gelte es einem mächtigen Heere, so mußte man sich gestehen, daß der Eine ein gewaltiger Monarch seyn mußte. Wirklich waren schon längst alle Verabredungen getroffen, längst waren alle Waffen gerüstet, und doch zauderte die ganze Masse noch, doch wagte Keiner es, den ersten Schritt zu thun, welcher dem gemeinschaftlichen Feinde zuwenden sollte. La sprengte ein Janitscharen fremder Nation in das Lager, wilde, kräftige Gestalten, aus dem nubischnubischen Stamme der Kurden, voran ein Jüngling auf muthigem Rosse, und ein Freudenruf durchlief die langen Reihen der Verschworenen. „Er ist da," flüsterte Jeder dem Nebenmann leise zu, „Abdi ist gekommen, die Stunde des Tyrannen hat geschlagen." Einen Augenblick lang stieg Abdi vom Rosse, um mit einem kleinen Kreise Auserwählter Rath zu halten, dann setzte er sich an die Spitze der Krieger, seine Hand winkte, und der Zug wälzte sich in dichten Schaaren der Anhöhe zu, auf welcher das Zelt des Sultans stand.

Der Bedrohte ruhte noch immer auf seinem Throne. Sein

rinos und Balmaseda, und wahrscheinlich auch mit den carlistischen Banden der Mancha und Avila's gegen Madrid an.

Das „Memorial des Pyrenees“ vom 22. Nov. läßt sich aus Saragossa schreiben, die Ultras, um eine neue Volkserhebung hervorzubringen, seyen bemüht, die Nationalgarde zu veranlassen, daß sie eine Adresse an die Cortes richte, um zu verlangen, daß Prinz Louis Napoleon Bonaparte an die Spitze der spanischen Nationalgarde gestellt werde.

Herr Mendizabal ist in Madrid eingetroffen, und hat am 16. d. seinen Sitz in der Deputirtenkammer eingenommen.

Frankreich. Der Kriegsminister hat durch ein Circularschreiben an alle Präfekten die ihm ertheilte Vollmacht, die unentgeltliche Ueberfahrt nach Algier allen Auswanderern zu bewilligen, wieder zurück genommen. Er behält sich dieses Recht allein vor, und alle Auswanderungslustigen müssen daher künftig ihre Gesuche der ministeriellen Entscheidung unterlegen. Der Grund dieser Beschränkung war die übergroße Zahl von blutarmen Menschen, zum Theil auch Abenteurern, welche, die wohlfeile Gelegenheit benützend, in der neuen Colonie ihr Glück suchen wollten, und dort bei ihrer Ankunft den Behörden zur Last fielen. Der „Eclaireur de la Mediterranee“ macht eine sehr klägliche Schilderung von der Noth dieser neuen Ankömmlinge, welche dort nicht immer augenblickliche Beschäftigung fänden, und dann hungern müßten. Es waren viele Handwerker darunter, die Schuhmacher, Haarkräusler ꝛc., sich keine zahlreiche Kundschaft versprechen dürften, da die Eingebornen nur Pantoffeln tragen, und die Kahlköpfe bei ihnen Mode sind.

Die Truppenbewegung nach der Nordgrenze wird in diesem Augenblicke auf allen Punkten bewerkstelligt, und veranlaßt auf allen Seiten Garnisonsänderungen.

Italien. Der Graf Pistaroni, einer der reichsten Cavaliere in Bologna, geliebt und geachtet von Allen, die ihn kannten, verehrt von den zahlreichen Unterthanen seiner Güter, angebetet beinahe von seiner Dienerschaft, wurde vor einigen Tagen in das Kloster der Franziskaner beschieden, weil ein sterbender Mönch dringend verlange, ihn zu sprechen. Er eilte, dem Wunsche des Sterbenden nachzukommen, und fand in demselben den ehemaligen Kammerdiener seines verstorbenen Vaters. Mit Thränen in den Augen und tonloser Stimme bekannte der Unglückliche sich eines vieljährigen Betruges für schuldig, und entdeckte dem jungen Grafen, daß dieser nicht Graf, sondern der im Ehebruch gezeugte Sohn der verstorbenen Gräfin und seiner, des Kammerdieners, sey. — Er übergab dem fürchtbar Enttauschten mehrere Briefe seiner verstorbenen Mutter, welche die Aussagen als wahr bestätigten, empfing dann die letzte Oelung, und starb mit dem Schwure, die strengste Wahrheit gesagt zu haben.. Der Graf drückt ihm die Augen zu, ging dann mit scheinbar ruhiger Fassung nach seinem Palaste, und zeigte seinem nächsten Verwandten, oder vielmehr dem rechtmäßigen Erben des Vermögens, welches er bisher unrechtmäßig besessen hatte, mit wenigen Zeilen an, was er so eben erfahren, forderte ihn auf, sein Vermögen in Besitz zu nehmen, und erschoß sich, nachdem er einem Lakaien den Brief zur Besorgung übergeben hatte.

Deutschland.

Vor einigen Tagen ist in Frankfurt ein zwölfjähriger Knabe, der von einem Hunde gebissen worden war, an der Wasserscheu gestorben. — Das Nervenfieber herrscht hier sehr stark.

Preußen. Man hegt in Berlin keinen Zweifel, daß die Vermählung des Herzogs Max von Leuchtenberg mit der Großfürstin Marie, für Polen die glücklichsten Folgen haben werde, und der Herzog zum Vicekönig bestimmt sey. Nach Aeußerungen des Kaisers soll, wie man wissen will, dies jedoch erst in einigen Jahren geschehen; die der Herzog in St. Petersburg zu verleben hätte. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Geschichte der Niederlande sich vielleicht in Polen wiederhole, und, wie einst die Vermählung der Infantin Isabelle Eugenie mit dem Erzherzoge Albert, so auch hier ein Ausweg sich zeige, einem Volke seine Selbstständigkeit zurückzugeben.

Am 15. Nov. ist abermals ein Posten innerhalb Köln insultirt und thätlich gemißhandelt worden, und Neckereien der Wachen fallen fast täglich vor. Die Folge hiervon ist, daß auch in der Stadt sämmtliche Wachposten mit geladenem Gewehr aufziehen, und daß die Entrüstung gegen den Pöbel sich nur steigert, der bei der Plünderung und der Beraubung der Wohnung des Domherrn Filz übrigens keinen großen Muth gezeigt hat.

Einem Gerüchte zufolge sollen die durch den famösen Muckerprozeß allseitig bekannt gewordenen Königsberger Prediger, Ebel und Diestel, beabsichtigen, sich nach Amerika zu übersiedeln, um vielleicht die sektenbunten vereinigten Staaten noch um einen neuen Enthusiasmus zu bereichern, und die bis zum gefährlichen symbolischen Experimentiren erweiterte Theosophie Schönherr's, von den Ufern

---

die Obristen ihn eigenmächtig verlassen, hatte er seine Stellung nicht verändert; denn Nadir Schah gehörte nicht zu jenen, die jede Regung des Geistes durch ein mächtiges Stimmen kund geben, die einen kräftigen Entschluß mit redenden Schritten begleiten; wenn er Pläne überdachte, arbeitete es in seinem Geiste so heftig, daß dem Leibe kein Raum zur Thatgkeit blieb. So verkündete denn auch jetzt keine Bewegung, kein noch so leises Zucken der Lippen den Sturm, der in seiner Seele wüthete, er über eine Strafe dessen, was er eine Meuterei seiner Obristen nannte, sann. Endlich hatte er einen Beschluß gefaßt, ein furchtbarer Vorsatz stand vor seiner Seele welcher den Tausenden von Leichen, die er auf seinem Wege zurückgelassen hatte, noch neue Opfer zugesellen sollte, und nun erhob er sich, und schritt einer Zeltthüre zu, welche in das Innere des Harems, der hier in viele Zelte vertheilt war, führte. Seine Hand hob den faltenreichen Vorhang, und mit einem raschen Schritte stand er in dem Gemach, das Zuleika bewohnte.

Die Arme hat seit jenem Tage, wo der Schah ihr seinen Entschluß verkündet, furchtbare Stunden verlebt.. Immer, wenn sie in der Ferne Staub emporwirbeln sah, glaubte sie, jetzt müsse Adil mit seiner rettenden Schaar erscheinen, immer, wenn in ihrer Nähe ein Tumult sich erhob, meinte sie, die Kunde von dem Tode des Schahs sey gekommen, aber dann waren es jedesmal Fremde, die zum Heere stießen, dann hatte immer irgend ein ihr gleichgültiger Vorfall die Menge erregt. Und immer näher und näher sah sie die Stunde kommen, die sie an den scheußlichen Zwerg schmieden sollte. Wenn sie jetzt aus ihrem Zelte trat, konnte sie die Gehrae Khorassans überschauen, die Zeuge des unglückseligsten Bruderzwistes werden sollten; schon trat jede höhere Spitze, jede tiefe Schlucht deutlich hervor, noch zwei, drei Tage, und Kalath, das Ziel der Reise, war erreicht.

Als der Schah jetzt in das Zelt trat, fand er außer Zuleika nur den Zwerg, der auf den ausdrücklichen Befehl des Gebieters die Weiber nie verließ. Die Züge des Schah Nadirs verzerrten sich grinsend, als er das ungleiche Paar erblickte.

„Nun, Kosref,“ redete er den Zwerg an, „hast Du dies Mädchen schon gelehrt, Dich als ihren Herrn zu achten,

des Pregel an die Gestade des Mississippi zu verpflanzen.

Vaterländisches. Man unterhält sich in München mit ziemlicher Bestimmtheit davon, daß die katholischen Bischöfe in Baiern eine ähnliche Erklärung über die gemischten Ehen abgeben werden, wie in Preußen bereits geschehen.

Unterm 23. Okt. d. J. ist aus dem Ministerium des Innern ein Erlaß ergangen, wodurch der kgl. Regierung, Kammer des Innern, eröffnet wird, „daß Se. Maj. der König für die zu besetzenden Rabbinate nur gründlich gebildete, und zugleich den ächten mosaischen Glaubenslehren und Ceremonialsatzungen treu anhängende, nicht verderblicher Neologie (Neuerungssucht) huldigende Candidaten fortan bestellt und respektive bestätigt wissen wollen."

Der fränkische Merkur, der in Bamberg erscheint und die Begünstigung genoß, daß ihn die königl. Aemter auf Rechnung ihres Regiefonds halten konnten, ist wegen eines Artikels über die Spenden zum heiligen Grabe, wobei sich bekanntlich Se. Maj. der König besonders betheiligte, in Ungnade gefallen, und hat die frühere Vergünst gun qverloren. Er wird mit dem neuen Jahre wohl eine andere Gestalt annehmen, da er wohl nicht länger bei einem Abzug von 600 bis 700 Exemplarejährlich an 20,000 fl. zusetzen mögen wird.

Die Nachricht von einer Veränderung bei der Bewaffnung der baier. schweren Cavallerie hat sich in so fern bestätigt, als bereits die ersten Züge jeder Escadron des Münchner Kuirassierregiments Lanzen erhalten haben, und jetzt in deren Führung unterrichtet werden.

Versteigerungen.

Die Herstellung und Erhöhung des sogenannten Mühlgäßchens dahier, wird Donnerstag den 6. Dezember nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte, mittelst öffentlicher Versteigerung dem Wenigstnehmenden überlassen werden. Die Kostenberechnung, ad 219 fl. 21 kr., ist hierorts einzusehe.

Zweibrücken, den 28. November 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Wolffaugel.

Donnerstag den 13. Dezember 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Hirsch zu Zweibrücken, läßt Frau Henriette Müller, Wittwe des Verlebten Herrn Faver Martin dahier, nachbeschriebene ihr und ihren Kindern angehörige auf Zweibrücker Gemarkung gelegene Güterstücke, zu Eigenthum versteigern:

1 Morgen 7 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, linkerhand der Käshofer Straße, neben Herrn Carl Heinz und Herrn Johann Philipp;
1 Morgen 2 Viertel 21 Ruthen Acker im Schilberthal, neben Herrn Maurer Haas und Herrn Schneider Moser.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gestohlene Gegenstände betreffend.)

Nachbezeichnetes Individuum hat in der abgewichenen Nacht sich eines qualifizirten Diebstahls schuldig gemacht, und vor dessen Entdeckung entfernt. — Es ist dahr auf ihn und die entwendeten Gegenstände sorgfältiges polizeiliches Angenmerk zu richten, und er im Betretungsfalle mit seinen Effekten an den Unterzeichneten einzuliefern.

Zweibrücken, den 29. November 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Signalement.

N. N., Schneider, Israelite, angeblich aus Michelstadt, 55—3 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat schwarze Haare, dergleichen unter dem Kinn herumlaufenden Backenbart, längliche Gesichtsform, frische Gesichtsfarbe, dunkle Augen.

Kleidung.

Schwarzer Fracdrock, (vielleicht trägt er auch den entwendeten Ueberrock,) dunkelgrün Gillet, rothes Halstuch, dunkelblaue Bemellappe mit großem Schild, trug ein Bündelchen mit einem Sackuch.

Entwendete Gegenstände.

Ein dunkelblau tuchener Ueberrock, schwarz seidenes Halstuch mit roth und weißen Kränzchen, ein Paar neue weis wollene Strümpfe, silberne Sackuhr mit einem schwarzen Bändchen, woran ein messingener Schlüssel, ein Uhrenkopf, sogenannter Schwanenhals, mit silbernem Deckel und Kette, roth und weis gewürfeltes Sackuch.

Offene Lehrlingsstelle.

In eine, in hiesiger Gegend nicht unbedeutende Spezerei- und Manufaktur-Waaren-Handlung en détail, wird ein braver junger Mensch als Lehrling gesucht; derselbe muß von guter Familie seyn, einen soliden Charakter und munteres Temparament besitzen, und wenigstens einige Klassen im Gymnasium durchgemacht haben.

Der Eintritt könnte in einigen Wochen oder bis Neujahr geschehen. Lustragende belieben sich bei der Expedition dieses Blattes zu melden, die nähere Auskunft hierüber ertheilt.

---

hofft Du in der wilden Tochter des Kaukasus eine gelehrige Gattin zu finden?"

Der Zwerg lachelte grinsend, und schritt auf Zuleika zu, indem sein Arm sie zu umschlingen suchte, doch das kräftige Mädchen stieß ihn zurück. Hell auf lachte der Schah.

„Ihr ländeln und scherzet mit einander," sagte er, „und Spiele sind die Kinder der Liebe, sagt der Dichter. Was wisst Du?" fragte er dann, als Zuleika sich ihm zu Füßen geworfen hatte.

„Mächtiger Sultan, Mürager der Nationen," sprach das Mädchen, anfangs leise, dann in immer steigendem Affecte, „am Kura hast du die Männer meines Stammes gewürgt Vater und Brüder, Alle bis auf den Letzten, nur mich hat das Schicksal, nicht Dein Wille, verschont. Vermählst Du mich mit diesem, so fließt von meiner Hand das Blut der letzten Lesgierin, und dann stirbst auch Du, wie das Gesicht es Dir verkündet."

Der Schah fuhr auf.

„Der Daroga erzählt Dir schöne Märchen, Dich in der Sultanpalast zu trosten," sagte er, „laß sehen, ob er auch in meiner Gegenwart sein Lied singt. Rufe ihn herbei, Zwerg."

Als dieser sich eilig entfernt hatte, fuhr der Sultan fort: „Hast Du es je gesehen, Mädchen, daß das Schicksal das Glück des Aeters an das Leben der Taube knüpfte, daß die Erulein des hohen Felsengebirgs von dem Gedeihen des Blumchens abhing, das an seinem Fuße blüht, und das schon das kleinste Körnchen der nächtigen Steinmasse für immer vernichten kann? Und wenn Du drohen wilst, Mädchen, so bedenke, daß Du vor Schah Nadir stehst."

Der Zwerg war wieder eingetreten, statt aber dem Sultan zu berichten, kauerte er zitternd in einen entlegenen Winkel nieder.

„Wo ist der Daroga?" fragt der Sultan zornig.

„Ich sah ihn nicht," antwortete der Zwerg kaum hörbar.

„Und waren meine Diener nicht da, ihn zu bringen," rief Schah Nadir in wachsender Wuth.

„Sie waren nicht da."

Der Schah war aufgesprungen,

Die Unterzeichneten bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß ihr bisher mit Daniel Müller, Ackerer in Elschbach, in Gemeinschaft betriebenes Geschäft aufgelöst ist, die ihm dazu ertheilte Vollmacht als erloschen erklärt, und hierorts nunmehr für nichts mehr gehaftet wird.

Elschbach, den 23. November 1838.

Philipp Müller und Johann Weis, Ackerer von da.

Bassigny von Blieskastel,

macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er den Gasthof „zum goldenen Löwen" in Ernstweiler kaufsch an sich gebracht, und denselben schon bezogen habe. Gute und billige Bedienung werden ihn den bei ihm einkehrenden Reisenden bestens empfehlen.

Bei Unterzeichnetem ist eine schöne Auswahl von Waaren, als: Nécessaires des Dames, boîtes à jeu, boîtes à thé, u. dgl., alles mit sehr feinen Gemälden, hauptsächlich zu Weihnachts-Geschenken geeignet, um billigen Preis zu haben.

Carl Jacoby,
Buchbinder und Schreibmaterialienhändler.

☞ Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei ihm alle Sorten Saffian und Schafleder, als: rothes, weißes, grünes, geblümtes ꝛc., sowie auch braunes lohgare, für Buchbinder und Sattler, alsdann Glanz- und Juchtenleder, um die billigsten Preise zu haben sind. Ferner findet man bei demselben eine schöne Auswahl Kaloschen.

Wilhelm Wery,
Lederhandlung und Schuhmacher.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Fertigung einer neuen Art Kirchenuhren, worauf kein Wetter wirkt, und welche dauerhafter sind, als die bisher gefertigten. Er ladet jeden Kunstkenner ein, bei ihm in seiner Wohnung in Homburg Eine solcher Art gefertigte Kirchenuhre einzusehen.

Homburg, den 24. November 1838.

Philippi.

Georg Wilhelm Kley der ältere in Mannheim, empfiehlt sein Lager von fertigen Kirchenparamenten, als: Pluvial, Levitenröcke, Meßgewandter, Velum Baldachin, Fahnen, Chorhemden, Alben, Rauchfässer, Altarleuchter ꝛc.

Jacob Schmidt auf der Stadtwage, hat ein Pferd zu vermiethen, darzu auch ein ganz neu Reitzeug.

Bei der 323ten Ziehung in Nürnberg sind herausgekommen:

52 57 58 53 87

Nächsten Dienstag den 4. Dezember wird die 1364ste Münchner Ziehung geschlossen.

Ludwig Krenkin hat 3½ Morgen 24 Ruthen Land oberhalb dem Hundhaus an der Seilerbahn, und auf den alten Permasenser Weg stoßend, aus der Hand zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verlehnen. Hievon sind etwas mehr wie ¾ Morgen zu Garten angelegt und mit guten Obstbaumen bepflanzt; circa ¾ Morgen mit etwa 630 Hopfenstöcke, und ¾ „ „ mit ewigem Klee bestellt. Der Rest ist Baw-Land.

Für das Weitere sich bei der Expedition dieses Blattes zu erkundigen.

Carl Seitz hat in seinem Gerbhause en Loges, bestehend in zwei Zimmern, Kammer, Kuche, Keller und Speicher, zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Georg Lutz hat im Jatter'schen Hause im dritten Stock, Stube und Kuche, auf Weihnachten zu vermiethen.

Novitäten,

welche in der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken angekommen sind:

Vorlegeblätter im Landschaftzeichnen.	16—24 Heft à	54 kr.
Erste Anfangsgründe im Zeichnen.		54 kr.
Vorlegeblätter zum Blumen-Zeichnen.		54 kr.
Das Morgenland. Altes und neues, für Freunde der heil. Schrift. 1te—3te Lieferung.	2 fl 24 kr.	
Handbuch der Gesangkunst oder geschichtliche, theoretische und praktische Darstellung des Guß- und Besserungssystems von Grellet Wammey.	2 fl.	
Atlas zur Kunde fremder Welttheile, von Lewald 1838. 1r Band.	6 fl.	
Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs, für Bürgerschulen, von S. Schilling.	54 kr.	
Littérature de l'enfance, par A. Cinet.	1 fl. 30 kr.	
Anton Streit, der wohlerfahrne Gewerbsmann.	24 kr.	
Die Heilung des Asthma, von Dr. Ramadge, Verfasser des Werkes: „die Auszehrung heilbar."	1 fl. 24 kr.	
Der fahrende Poet, v. E. Beck.	3 fl. 9 kr.	
Theoretisch praktische Anleitung des Haus-Stoßsechtens und des Schwadronhauens, von Christmann und Pfaffinger.	2 fl 24 kr.	
Geometrie von Dr. Nitze. 1r Theil	1 fl. 21 kr.	
Grundsätze über die Behandlung der Krankheiten des Menschen. 9 Bande.	12 fl. 9 kr.	

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	15	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	55	Preußische Thaler	1	44½
Ducaten . .	5	36	Fünf Franken Stük.	2	20½
20 Frank-Stücke .	9	28½	Fein Silber 16lothig.	20	27
Souverain'd'or .	16	30	„ 13—14 „	20	24
Laubtaler . . .	2	43½			

„So will ich sie züchtigen, die nachlässigen Hunde," rief er aus, und wollte das Zelt verlassen.

„Dunkle Männer, fremde Reiter umringen Dein Zelt," wimmerte der Zwerg wieder, „sie dringen näher und näher."

Also in demselben Augenblicke sah durch die dünne Leinwand des Zeltes ein Schuß, dessen Kugel pfeifend der vom Schah vorüberfuhr. Schuß auf Schuß folgte, von allen Seiten flogen Kugeln, von unsichtbaren Schützen gesandt, in das Zimmer. Aber unverletzt stand der Schah, seine Kugel traf Zuleika, welche die Positer der Ottomane schützten, nur der Zwerg wälzte sich blutend am Boden. Rasch zog Schah Nadir den Säbel, unerschrocken stürzte er durch die Zelte thür den Verschworenen entgegen. Scheu wichen diese zurück, als der Gewaltige, vor dem sie immer gezittert, vor ihnen stand, nur Einer, der keinen Schuß gethan, stürzte dem Tyrannen entgegen. Im wilden Wechsel flogen jetzt die gekrümmten Klingen gegen einander, noch immer fielen Schüsse in dem von Rauch erfüllten Zelte, aber die Hände der Schützen zitterten, die Kugeln verfehlten ihr Ziel, nur verletzt stand der Schah. Ein glücklicher Streich, und er mochte Adil, die Seele der Verschwörung, tödten, mochte dann noch einmal dem wüthenden Schicksal entrinnen. Da flog ein Dolch, von der schwachen Greisenhand des Daroga geschleudert, in die Brust des Sultans. Schwer verwundet stürzte Schah Nadir zu Boden, und jetzt tauchten sich tausend Schwerter in den Leib des Tyrannen, daß dieser bald, eine formlose Masse, da lag.

Adil und der Daroga traten in das Nebenzelt.

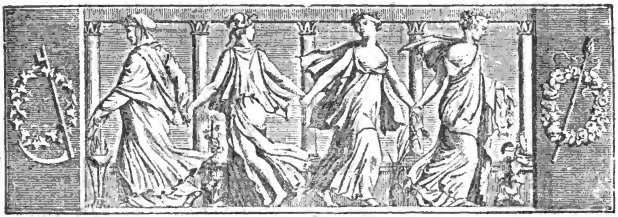
„Ich habe wacker gekritten," sagte Adil zu dem Mädchen, das sich schamhaft verhüllte, „und den Feind glücklich erlegt, wie es dieser Talisman hier mir versprach, den ich zu Deinen Füßen niederlege, die erste Hochzeitsgabe Sultan Adils."

Als Zuleika sich erhob, das Geschenk zu empfangen, ruhte die Rose in ihrer Hand, die sie einst von Allan als verheißenden Liebesboten empfangen hatte.

Zwei Monate später hatten alle Städte Persiens Schah Adil als ihren Sultan ausgerufen, und in dem Harem des Mächtigen prangte Zuleika als strahlende Sultana.

Der Thurm am Kura aber verschwand.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 145. Dienstag, 4. Dezember **1838.**

Tages-Ereignisse.

Großbritannien. In London hat der Direktor einer industriellen Compagnie sich mit 70,000 Pf. Sterl. heimlich entfernt.

Frankreich. Marschall Graf Lobau, ehemaliger Adjutant Napoleons, ist in der Nacht vom 26. auf den 27. Nov. gestorben.

Am 27. Nov., Mittags um 1 Uhr, statteten der König, die Königin, der Herzog und die Herzogin von Orleans, der Herzog von Nemours und die Prinzessin Clementine, der Madame Marschall Lobau einen Besuch ab.

Graf Friant ist provisorisch mit dem Obercommando der Nationalgarde des Seine-Departement beauftragt. Man soll übrigens nicht ohne große Verlegenheit wegen einer passenden Wahl eines Nachfolgers Marschall Lobau's im Obercommando der Nationalgarde des Seine-Departement seyn. Es war einige Zeit die Rede von dem Marschall Grouchy. Nach mancherlei Schwankungen soll es jetzt so ziemlich gewiß seyn, daß die definitive Wahl auf den Generallieutenant Daruite fallen werde.

Die gegenseitigen Bemühungen wegen der Petitionen der Nationalgarden um Wahlreform, rufen an vielen Orten Bitterkeiten hervor. Dies ist nunmehr auch zu Metz der Fall, wo der Obrist der Nationalgarde dafür, der Maire dagegen gestimmt ist. Eine Beschuldigung, welche der Letztere gegen den Ersten aussagte, und die grundlos zu seyn scheint, führte dahin, daß der Maire seine Stelle niederzulegen sich veranlaßt sah. Die Nationalgarde von Metz wurde in Folge dieser Zerwürfnisse aufgelöst.

In Paris wird jede Gelegenheit benutzt, um möglichst große Gastmahle zu veranstalten. So fand am 25. ein solches zur Feier der östreichischen Amnestie, am 22. ein anderes zum Jahresfeste der polnischen Revolution Statt. Uebrigens sind bereits viele italienische Flüchtlinge von Paris abgereist.

Frankreich besitzt 121 feste Plätze und militärische Posten, wovon 21 zur ersten, 48 zur zweiten, und 52 zur dritten Klasse gerechnet werden.

Der bekannte Lherminier ist nun vom Ultraliberalismus zum entschiedensten Ministerialismus übergegangen. Er erhielt eine Stelle als Professor der Geschichte der vergleichenden Gesetzgebung am Collège de France. Als er am 25. Nov. seine Vorlesungen daselbst eröffnen wollte, ward er mit solchem Geschrei: „Verräther, Renegat, verkaufter Mensch!“ begrüßt, daß er endlich das Katheder

---

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Die Sitzungen des Assisengerichts für die Pfalz, wurden am dritten Dezember, unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsraths **Johann Baptist Keller** eröffnet. Die Sitzungen werden am 13. d. M. beendet seyn. Die Geschwornen haben in 11 Sachen über 15 Angeklagten zu urtheilen, wovon 4 wegen Diebstahl, 3 wegen Verwundung, 1 wegen Kindsmord, 5 wegen Kindesabtreibung, 1 wegen falschen Eides, und 1 wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder beschuldigt sind.

Folgendes sind die Herren Geschwornen, welche zur diesmaligen Session einberufen wurden.

1) Johannes Diehl, Wirth in Annweiler; 2) Johannes Haas, Gutsbesitzer in Frankenthal; 3) Christian Leuchtenring, Anwalt in Frankenthal; 4) Georg Müller, Bürgermeister in Hesbeim; 5) Ferdinand Hoffmann, Bierbrauer in Kützheim; 6) Franz Michael Keiser, Kaufmann in Kandel; 7) Valentin Hullong, Gastwirth in Neustadt; 8) Ludwig Munzinger, Bürgermeister in Bruchmühlbach; 9) Johann Daniel Gravius, Anwalt in Kaiserslautern; 10) Philipp Hack, Stadtrath in Kaiserslautern; 11) Konrad Reinheimer, Bierbrauer in Kirchheim; 12) Salomon Scherr, Bürgermeister in Standenbühl; 13) Friedrich Jakob Gebhard, Adj. in Lauterecken; 14) Daniel Andres, Gutsbesitzer in Freimersheim; 15) Philipp Jakob Doll, Kaufmann in Edenkoben; 16) Karl Christian Georges, Buchdrucker in Landau;

verlassen mußte. Im Hofe warf man mit Schneeballen und Kupfermünzen nach ihm. Die Menge folgte ihm tobend bis vor seine Wohnung, wo die Polizei einige Verhaftungen vornahm, und den Haufen zerstreute. — Durch einen Erlaß des Ministers des öffentlichen Unterrichts, sind die Vorlesungen des Hrn. Lherminier provisorisch suspendirt.

Eine zahlreiche, sehr geschickt organisirte Verbrecherbande wurde am 21. Nov. in der Rue Haut-moulin, Nro. 1, entdeckt. Die Mitglieder hatten dort nicht ihren eigentlichen Wohnsitz, fanden sich aber täglich zu geheimen Zusammenkünften ein, um ihre Plane zu berathen; zugleich war dort ihre Vorrathkammer von falschen Schlüsseln und Werkzeugen aller Art. Als der Präfekt Delessert durch seine schlauen Agenten von der Existenz dieses Mittelpunktes der unternehmendsten Pariser Diebe benachrichtigt worden, sandte er seine gewandtesten Leute ab, sich der verschiedenen Mitglieder dieser geschlossenen Gesellschaft zu bemächtigen. Ein Polizei-Commissär gab an der Thüre das geheime Signal, welches in dreimaligem Klopfen nach bestimmten Pausen bestand. Der Eintritt wurde ihm auf dieses Zeichen geöffnet; die in der Nähe versteckten Polizeiagenten folgten ihm sogleich, und ergriffen alle Diebe, welche sich vorfanden. Da sie aber mit Recht vermutheten, daß die Sitzung nicht vollzählig gewesen, so legten sie sich in den Hinterhalt, und es gelang ihnen auf diese Art, noch weitere sechs Diebe und ein Freudenmädchen, denen die Thüre auf dasselbe Signal geöffnet wurde, zu ergreifen. Fast alle diese Individuen befanden sich schon früher in den Händen der Justiz. Noch waren die Chefs dieser Bande der Polizei entgangen. Zwei von ihnen, Courvallin und Corberon, wurden jedoch am Tage darauf unter seltsamen Umständen verhaftet. Ein Färbermeister wurde, als er in der Rue Faubourg-Saint-Antoine in sein Haus trat, drei verdächtige Individuen gewahr, die dasselbe so eben verließen. Er stieg schnell nach seinem Zimmer hinauf, und bemerkte an der Thüre Spuren von Einbruchversuchen. Augenblicklich setzte er mit seinem Nachbar den Dieben nach, welche, um keinen Verdacht zu erregen, ihre Schritte nicht sehr beschleunigt hatten. Als letztere sich verfolgt sahen, flüchteten sie sich in die Bude eines Zahnarztes, wobei der eine sich von heftigen Zahnschmerzen gepeinigt stellte und den Arzt bat, ihm doch in aller Eile einen Zahn auszureißen. Dieser machte sich eben bereit, sein Instrument anzusetzen, als die Thüre sich öffnete und der Färber Bellot mit einer respektablen Verstärkung von Nachbarn herein trat. Die Operation unterbrechend, verschert er den erstaunten Zahnausreißer, der Hr. Polizei-Commissär werde die weitere Behandlung seines Patienten übernehmen. Man erkannte diese Individuen als Mitschuldige des Mörders Morosini, der wenige Tage zuvor bei einem nächtlichen Ueberfall verhaftet worden war. Die Pariser Journale wünschen sich Glück zu einem Fang, der jetzt, namentlich bei Eintruch des Winters, wo die Unsicherheit auf den Straßen zunimmt, wohl manchem Verbrechen zuvorkam.

Schweiz. Ein Jäger in Graubünden hat jüngst das seltene Glück gehabt, eine Gemse, einen Lämmergaier und einen Bären an einem Tage zu erlegen. Einer der Bären, der gefährlich angeschossen war, sprang auf den Jäger los, und rollte in zärtlicher Umarmung den steilen Felsenabhang im Schnee mit ihm hinunter, bis ein zweiter Jäger ihn erlegte.

Oestreich. Die Hinrichtung eines Raubmörders, die erste unter Kaiser Ferdinand, ist erfolgt. Der Delinquent, dessen nicht unedle Gesichtszüge auffielen, behauptete seine Fassung bis zum Morgen des schrecklichen Tages. Durch ein Dekret der obersten Justizstelle ist das sonst übliche Beschauen desselben nicht gestattet worden, wie es heißt, auf Antrieb der Geistlichkeit, damit seine letzte geistliche Fassung nicht gestört werde. — Um bei dem Militar den Exzessen, besonders außer der Stadt, vorzubeugen, ist der Befehl mit Strenge erneuert worden, daß kein Soldat ohne Erlaubnißschein die Linie des Rayons passiren darf.

Baden. Dem Vernehmen nach will der berühmte Cockerill in Seraing, in dem Terrain der ehemaligen Rheinmühlen bei Mannheim, ein Etablissement gründen.

Vaterländisches. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian ist am 26 Nov., Abends 9 Uhr, in erwünschtem Wohlseyn in München angekommen.

Der Herzog von Leuchtenberg soll im Dezember noch nach München zurückkommen, um seine Mutter und Schwester, die Herzogin von Braganza, zur Hochzeit abzuholen.

Versteigerungen.

Die Herstellung und Erhöhung des sogenannten Mühlgäßchens dahier, wird Donnerstag den 6. Dezember nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte, mittelst öffentlicher Versteigerung dem Wenigstnehmenden überlassen wer-

---

17) Philipp Abresch, Stadtrath in Neustadt; 18) Wilhelm Lauf, Gutsbesitzer in Dürkheim; 19) Andreas Metzner, Gastwirth in Wachenheim; 20) Johann Keller, Adjunkt in Weisenberg; 21) Jakob Wilhelm Becker, Gutsbesitzer in Darmstadt; 22) Peter Orth, Gutsbesitzer in Speyer; 23) Peter Fohs, Gastwirth in Ensheim; 24) Peter Rohrbacher, Adjunkt in Ernstweiler.

Sämmtliche waren erschienen, mit Ausnahme von Nro. 10 und 12. Dieselben wurden durch die Ergänzungsgeschwornen Konrad Wild, Bierbrauer, und Jakob Römer, Gastwirth und erster Adjunkt von hier, ersetzt.

Marschall Graf Lobau.

George Mouton, Graf Lobau, Commandant der National-Garde von Paris, war zu Phalsburg am 21. Februar 1770 geboren. Im Jahr 1792 trat er als Freiwilliger in die Legion de la Meurthe und erwarb sich seine ersten Grade in der Rheinarmee. In den Jahren 1798 und 1799 finden wir ihn mit Championnet in Italien. Mit dem 3. Linienregimente, dessen Obrist er war, warf er sich nach Genua und trug nicht wenig zu der ruhmvollen Vertheidigung dieser Stadt, unter Massena, bei. Am 11. April 1800 erfocht er an der Verrecia einen hart bestrittenen Sieg über die Oesterreicher, denen er zweitausend Gefangene, sieben Fahnen und mehrere Kanonen nahm. Bei dem Angriffe auf eine Festung wurde er tödlich verwundet; er verdankte seine Rettung

den. Die Kostenberechnung, ad 219 fl. 21 kr., ist hierorts einzusehen.

Zweibrücken, den 28. November 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Peppenkamm. (Holzversteigerung.) Künftigen Montag den 10. d. M., um 10 Uhr des Vormittags, werden zu Peppenkamm ohngefahr 40 eichen Bau- und Nutzstämme, bei günstiger Witterung im Walde, bei nasser Witterung aber im Orte in der Behausung des Wirths Schöndorf allda, öffentlich an den Meistbietenden auf Zahlungsfrist versteigert werden.

Medelsheim, den 2. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Beck.

Dienstag den 11. Dezember 1838, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Appellationsrath Breitenbach in seiner Wohnung dahier, verschiedene Mobiliargegenstände, als: Schränke, Tische, Necessaires, ein Canapee mit Sessel, Bettstätten, ein Küchenschrank, Küchengeräthschaften und sonstige Hausmobilien, gegen baare Zahlung versteigern.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 13. Dezember 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Hirsch zu Zweibrücken, läßt Frau Henriette Müller, Wittwe des Verlebten Herrn Xaver Martin dahier, nachbeschriebene ihr und ihren Kindern angehörigen auf Zweibrücker Gemarkung gelegenen Guterstücke, zu Eigenthum versteigern:

1 Morgen 7 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, linkerhand der Käshofer Straße, neben Herrn Carl Heintz und Herrn Johann Philipp;

1 Morgen 2 Viertel 21 Ruthen Acker im Schildberthal, neben Herrn Maurer Haas und Herrn Schneider Moser.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 13. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Gastwirth Bassigny in Ernstweiler, in seiner Behausung daselbst: zwei 5½ Jahre alte Pferde, Zweibrücker Race, eine Kuh, ein Zuchtschwein, eine viersitzige Chaise, einen Wagen, eine Egge, eine Wagen-Mechanique, Pferdsgeschirr, eine Standuhr mit Kasten und sonstige Gegenstände, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gestohlene Gegenstände betreffend.)

Nachbezeichnetes Individuum hat in der abgewichenen Nacht sich eines qualifizirten Diebstahls schuldig gemacht, und vor dessen Entdeckung entfernt. — Es ist daher auf ihn und die entwendeten Gegenstände sorgfältiges polizeiliches Augenmerk zu richten, und er im Betretungsfalle mit seinen Effekten an den Unterzeichneten einzuliefern.

Zweibrücken, den 29. November 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,

Unterz. Cotta.

Signalement.

N. N., Schneider, Israelite, angeblich aus Michelstadt, 35—36 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat schwarze Haare, dergleichen unter dem Kinn herumlaufenden Backenbart, längliche Gesichtsform, frische Gesichtsfarbe, dunkle Augen.

Kleidung.

Schwarzer Fracrock, zweifarbig trägt er auch den entwendeten Ueberrock,) dunkelgrün Gilet, rothes Halstuch, dunkelblaue Beinkleidhose mit großem Schild, trug ein Bündelchen mit einem Sacktuch.

Entwendete Gegenstände.

Ein dunkelblau tuchener Ueberrock, schwarz seidenes Halstuch mit roth und weißem Kränzchen, ein Paar neue weis wollene Strümpfe, silberne Sackuhr mit einem schwarzen Bändchen, woran ein messingener Schlüssel, ein Uhrenkopf, sogenannter Schwanenhals, mit silbernem Deckel und Kette, roth und weis gewürfeltes Sacktuch.

Offene Lehrlingsstelle.

In eine, in hiesiger Gegend nicht unbedeutende Spezerei- und Manufaktur-Waaren-Handlung en detail, wird ein braver junger Mensch als Lehrling gesucht; derselbe muß von guter Familie seyn, einen soliden Charakter und munteres Temparament besitzen, und wenigstens einige Klassen im Gymnasium durchgemacht haben.

Der Eintritt könnte in einigen Wochen oder bis Neujahr geschehen. Lusttragende belieben sich bei der Expedition dieses Blattes zu melden, die nähere Auskunft hierüber ertheilt.

Die Unterzeichneten bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß ihr bisher mit Daniel Müller, Ackerer in Elschbach, in Gemeinschaft betriebenes Geschäft aufgelöst ist, die ihm dazu ertheilte Vollmacht als erloschen erklärt, und hierorts nunmehr für nichts mehr gehaftet wird.

Elschbach, den 23. November 1838.

Philipp Müller und Johann Weis, Ackerer von da.

Von Bliestastel bis Ernstweiler ist am Sonntag, Abends spät, eine neue wollene Pferdedecke verlo-

---

allein einem edelmüthigen Freunde, der ihn von dem Schlachtfelde wegtrug. Die strenge Disciplin, die er in seinem Corps eingeführt, das unbestreitbare Talent, welches er bei der Leitung der Manöver entfaltete, machten ihn Lager von Boulogne den ersten Consul auf ihn aufmerksam; Napoleon ernannte ihn zum Brigade-General und zu seinem Adjutanten. Loban folgte dem Kaiser in allen Feldzügen desselben. Zu Friedland verwundet, wurde er am 9. Nov. 1807 zum Grade eines Divisionsgenerals befördert. Als solcher machte er den Feldzug von 1808 mit; er bereitete den Erfolg des Treffens bei Medina de Rio Seco vor, indem er gleich beim Beginne der Schlacht die Stadt Medina mit dem Bajonnette nahm. Mit nicht geringerer Tapferkeit trug er zu dem Siege bei, welcher Napoleon die Thore von Burgos öffnete. Am 21. April 1809, am Tage vor der Schlacht von Eckmühl, bedeckte er sich bei Landshut mit Ruhm; er ging an der Spitze des 17. Linienregiments über die Brücke, welche von den Gegnern in Brand gesteckt worden war, und verhinderte den General Hiller, zum Heere des Prinzen Karl zu stoßen. Bei Eßling, an der Spitze der Füsiliere der Garde, leistete er die größten Dienste; der Kaiser ertheilte ihm zum Lohne für seine Tapferkeit und Hingebung den Titel eines Grafen Loban. Im Jahr 1813 mit dem Commando des 6. Armee-Corps beauftragt, theilte er das Schicksal Gouvion-Saint-Cyr's und wurde als Gefangener nach Ungarn geschickt. Nach der Abdankung des Kaisers kam er nach Frankreich zurück, wurde aber von der Restauration nicht verwendet. Napoleon, von der Insel Elba nach Frankreich zurückgekehrt,

ren worden, die man den ehrlichen Finder bittet, in der Expedition dieses Blattes, gegen ein angemessenes Trinkgeld, abzugeben.

Bassigny
von Blieskastel,

macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er den Gasthof „zum goldenen Löwen" in Ernstweiler käuflich an sich gebracht, und denselben schon bezogen habe. Gute und billige Bedienung werden ihn den bei ihm einkehrenden Reisenden bestens empfehlen.

Bei Peter Rumpler, Schlosser in Homburg, sind Spinnradeisen, das Dutzend zu 1 fl. 45 kr., zu haben.

Georg Luy hat im Zutter'schen Hause im dritten Stock, Stube und Küche, und im untern Stock eine Stube, auf Weihnachten zu vermiethen.

In einem Hause auf dem Marktplatze, ist ein sehr geräumiges Zimmer, eine Stiege hoch, möblirt zu vermiethen. Verleger sagt wo.

Katharina Heinz hat ein Logis im zweiten Stock, im Setter Barthel'schen Hause, in der Fruchtmarktstraße, bestehend in Stube, Küche, 2 Kammern nebst Keller, und kann sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Literarische Anzeigen.

Zu passenden Weinachts- und Neujahrsgeschenken, sind in der G Ritter'schen Buchhandlung angekommen:

Taschenbücher für 1839.

Alpenrosen	3 fl. 36 kr.
Cornelia	4 fl.
Chrysotorpe	3 fl. 36 kr.
Delphin	2 fl. 42 kr.
Helena	4 fl. 12 kr.
Huldigung den Frauen	4 fl. 12 kr.
Lilien	4 fl. 12 kr.
Rheinisches Taschenbuch	3 fl. 36 kr.
Taschenbuch der Liebe und Freundschaft	2 fl. 42 kr.
Vergißmeinnicht, von Spindler	4 fl. 30 kr.
Vielliebchen, von Tromlitz	4 fl. 12 kr.
Weihnachtsblüthen	2 fl. 30 kr.
Bijour — Almanach	36 kr.
Die X Gebote für Eheleute	15 kr.
Kalender für 1839.	
Der Bote aus Westen	12 kr.
Der Volkskalender	3 kr.
Der Straßen- und Burgenbote	12 kr.
Notizkalender	6 kr.
Wandkalender	4 kr.
Comtoirkalender	3 kr.

Stahlstiche.

Luther, nach Cranach	3 fl. 36 kr.
Shakspeare nach Rabillac	2 fl. 42 kr.
Maria Stuart	2 fl.
Stahlstiche zu Schiller's Werken, in 4 Heften.	1 fl. 48 kr.

In der Keller'schen Buchhandlung ist vorräthig:

National-Kalender für die deutschen Bundesstaaten, auf das Jahr 1839, mit 2 Lith. 48 kr.
Prechtel, Vorschule der Geometrie, mit 6 Figurentafeln. 1 fl. 21 kr.
Benator, Fremdwörter, mit Angabe ihrer Aussprache, ihrer Verdeutschung und Erklärung in alphabetischer Ordnung sowohl zum Hausgebrauch für Jedermann, als auch für Schulen, in 4 Lieferungen zu 2 fl. 24 kr.
Schwinghammer, Unterricht über Schafzucht, für Schafzüchter und Schafer. 54 kr.
Wurm, Unterricht in der Korb-Bienenzucht. 18 kr.
Reider, von, Handbuch der gesammten Gärtnerei, oder der Gartenkunst, im Gemüse- und Blumengarten, bei dem Obst-, Wein- und Hopfenbau, im Apothekergarten oder dem Anbau der offizinellen Pflanzen, im Zimmer- und Fenstergarten. 2 fl. 42 kr.
Reider, die praktische Lehre des gesammten Obst- und Weinbaues. 42 kr.
Galanthomme oder der Gesellschafter, wie er seyn soll. 1 fl. 30.
Kauße, der Waidmann, wie er seyn soll, oder des ächten und gerechten Waidmanns wahrhaftige Praktica zu Holz, Feld und Wasser. Erste Abtheilung, des Waidmanns Ansprache. 54 kr.
Deutschlands Lieder- und Commersbuch. 1 fl. 24 kr.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 27. Nov. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 56 kr.; Korn, 5 fl. 31 kr.; Gerst, 4 fl. 48 kr.; Spelz, 2 fl. 49 kr.; Haser, 2 fl. 13 kr.; Erbsen, 5 fl. 32 kr.; Grundbirn, 1 fl. 24 kr.

Speier, Markt vom 27. November. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 24 kr.; Korn, 6 fl. 4 kr.; Spelz, 2 fl. 55 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 57 kr.; Haser, 2 fl. 31 kr.

Mainz, Markt vom 30. Novemb. Das Malter Weizen, 11 fl. 50 kr.; Korn, 8 fl. 31 kr.; Gerste, 5 fl. 40 kr., Haser, 3 fl. 21 kr.; Spelz, 3 fl. 50 kr.

ernannte den Grafen Lobau zum Pair von Frankreich und Commandanten der 1ten Militairdivision. Am Tage von Waterloo, nachdem er tapfer gekämpft, wurde er von den Preußen gefangen genommen, und später nach England geführt. Er war einer der 38, welche die Ordonnanz vom 14. Juli 1815 verbannte. Er hielt sich dann bis zum Jahr 1818, zu welcher Zeit ihm die Rückkehr nach Frankreich wieder gestattet wurde, in Belgien auf. Unter der Restauration erwählte ihn das Departement de la Meurthe zum Mitgliede der Deputirtenkammer. Bei der Revolution im J. 1830 wurde er in das Stadthaus beschieden und trat in die Commission ein mit den HH. Odilon-Barrot, Schonen u. s. w. Als Lafayette das Commando der Nationalgarde niederlegte, wurde Lobau mit dieser wichtigen Funktion (am 26. Dez. 1830) bekleidet. Am 30 Juli 1831 wurde er zum Marschall von Frankreich ernannt, und am 27. Juli 1835 zum Pair von Frankreich. Als Infanterie-Oberoffizier besaß Lobau den Ruf eines geschickten Taktikers; Napoleon ließ seinen Verdiensten in dieser Hinsicht die größte Gerechtigkeit widerfahren. Bei der Nationalgarde war Lobau beliebt wegen seines militärischen Wesens und seiner etwas derben Scherze. Aeußerst freimüthigen Charakters, sprach er stets unverholen seine Meinung aus, eine Eigenschaft, auf die Napoleon das größte Gewicht legte. Auch als Privatmann war Marschall Lobau in hohem Grade ausgezeichnet; er war stets dienstgefällig, besonders gegen die Militäre, die seine Unterstützung forderten. Lobau hinterläßt keinen Erben seines Namens.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 146. **Freitag, 7. Dezember** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Der reichste Mann in den Vereinigten Staaten ist jetzt wohl Johann Jacob Astor, Kaufmann in New-York, (bekanntlich aus Waldorf bei Heidelberg gebürtig,) welcher auf 25 Mill. Dollars (80 000.000 fl.) geschätzt wird. — Der berühmte Indianerhauptling, „der schwarze Falke" (Black Hawk), starb am 3. Okt. in seinem Lager am Flusse Moines, 73 Jahre alt.

Großbritannien. Am 19. Nov. fand zu Trowbridge, einem Städtchen in Wiltshire, eine Versammlung von 10,000 Menschen bei Fackelschein, zu Gunsten der Volkscharte, Statt, wobei zugleich Beiträge zu der „Nationaltrente" eingesammelt wurden. Gegen 2000 Weiber nahmen an dem Zuge Theil, und Hr. Vincent, der bekannte radikale Damengünstling, war einer der Hauptredner.

Lord Durham wird stündlich erwartet. Mit wem wird er Freund, mit wem Feind seyn? fragen sich viele Leute. Die Tories warfen ihre Augen auf ihn, als er seine Commission niederlegte; indessen die Proklamation machte diesen Erwartungen schnell ein Ende. Der Lord-Gouverneur, der von Königin und Parlament bestellte Didactor, welcher sich herabließ die Gründe seiner Handlungen, wie ein amerikanischer Präsident, zur Kenntniß seiner Untergebenen zu bringen, war ihnen zu demokratisch, zu radikal. Aber wie das englische Sprichwort sagt: was für den einen Gift, ist für den andern Zuckerbrod. Dem Ministerium ist natürlich der Unwille der Tories ganz lieb, weil er ihnen Lord Durham in die Arme treibt. Lord Durham kann übrigens das Ministerium nicht angreifen, ohne in den Fehler Lord Broughams zu fallen.

Man hat zu Montevideo die Nachricht von dem Ausbruch einer Insurrektion in Peru erhalten. Am 29. Juli fand in der Hauptstadt von Lima eine Revolution gegen die Autorität des Generals Santa-Cruz Statt. Dieser wurde abgesetzt, die Unabhängigkeit Peru's ausgesprochen, und die peruboliviansche Conföderation für aufgelöst erklärt.

Spanien. In einer Correspondenz des christinischen Generals van Halen mit Cabrera, sagt van Halen am Schlusse: daß er für den Adjutanten des Generals Pardina einen Carlistenoffizier erschießen lasse. Er führt noch an, daß Cabrera seine 3000 Gefangene durch Hunger, Kälte und schlechte Behandlung hingerichtet, die Christinos aber den Carlisten-Gefangenen volle Ration und Kleidung geben, daher sehr wenige derselben sterben. Sollte Cabrera aber mit Grausamkeit fortfahren, die Gefangenen hinzurichten, so wür-

---

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 3. Dezember.

Die erste Sache, in welcher die Geschwornen zu erkennen hatten, betraf die Entwendung einiger Gulden, deren Joseph Michaeli, 17½ Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft in Edesheim angeklagt war.

Die That war an sich unbedeutend, und die Beweise wahrscheinlich zu einer Schuldigerklärung so unzureichend, daß die Geschwornen ein Freisprechungsverdict zu Gunsten des Angeklagten, dessen Vertheidigung dem Hrn. Rechtskandidaten Heinz übertragen war, erließen.

Sitzung vom 4. Dezember

Georg Adam Klingenmeier, 37 Jahre alt, Ackersmann, geboren zu Weisenheim am Berg, wohnhaft zu Hönningen, (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Golser.)

Aus den Verhandlungen ergab sich im Wesentlichen Folgendes:

Der Handelsmann Joseph Kuhn von Weisenheim am Berg, kam im Monat August v. J. zu dem israelitischen Kaufmann Jakob Meier von Dürkheim und berichtete diesem: der Angeklagte, ein wohlhabender Bauersmann, wolle sich gegen den Willen seines Vaters verheirathen, und brauche zu diesem Behufe für einige hundert Gulden Waaren auf Kredit; Meier erwiederte, er wolle deßfalls Erkundigungen einziehen. Diese Erkundigungen sprachen zu Gunsten des Angeklagten, und Meier bemerkte deßhalb nach einigen Tagen dem Kuhn,

den 8000 gefangene Carlisten (Soldaten und Corporale), 600 Serganten, und mehr als 900 Offiziere mit ihrem Tode dafür büßen.

Man liest im „Memorial bordelais“: Ereignisse von großer Wichtigkeit haben zu Sevilla am 11. und 12. Nov. Statt gehabt, Ereignisse, die Andalusien, so zu sagen, in eine unabhängige Stellung von der gemäßigten Regierung Madrids gebracht haben. Die Leiter dieser Bewegung haben die Behörden abgesetzt.

Die Nachricht, daß die Bevölkerung Sevilla's die Behörden dieser Stadt abgesetzt, und an ihre Stelle Männer von entschiedener liberaler Farbe gewählt hat, bestätigt sich. Es ist dort eine Regierungsjunta niedergesetzt worden. Die Bewohner Sevilla's haben sich feierlich verpflichtet, den Anordnungen und Befehlen der neuen Behörde zu folgen und die Maßregeln, welche sie treffen würde, in Ausführung zu bringen. Eine gleiche Bewegung soll auch in Cadir bevorstehen.

Die letzten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 21. Nov. Die Verhandlungen in den Cortes sind so heftig geworden, daß die Minister in Masse ihre Entlassung einzureichen sich genöthigt sahen.

Den Pfarrer, welcher das Castell von Onda vertheidigt hatte, ließ Cabrera durch vier Pferde auseinander reißen. . . .

Rußland. Die neulich erwähnte, zu Petersburg entdeckte Verschwörung, soll, französischen Blättern zufolge, nicht viele aber bedeutende Betheiligte gehabt haben, namentlich Boyaren und ungefähr dreißig Garde-Offiziere.

Am 19. Sept. wüthete eine fürchterliche Feuersbrunst in der Stadt Petro-Pawlowsk, in der Provinz Omsk. Ein heftiger Wirbelwind verbreitete das Feuer so schnell nach allen Theilen der Stadt, daß alle Anstrengungen der Ortsbehörden zum Löschen ohne Erfolg blieben. 263 Wohnhäuser, drei tartarische Moscheen, das Kaufhaus, die Kuppel einer steinernen Kirche, das Schulgebäude der Militär-Kantonisten und zwei Schenken, wurden ein Raub der Flamme. Außerdem brannten das Polizeigebäude und das Rentamt ab; die Kasse wurde jedoch gerettet; auch waren die Gefangenen noch zu rechter Zeit aus dem Polizeigebäude gebracht worden.

Frankreich. Der Herzog von Nemours wird, wie ein Journal versichert, unverzüglich eine Reise nach Afrika machen. — Der König hat eine Statue des Marschalls Lobau in Lebensgröße anbefiehlt. Sie wird im Museum von Versailles aufgestellt werden.

Der Trousseau der Großfürstin Marie von Rußland, die zur Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg bestimmt ist, wird in Paris gefertigt. Alles muß bis Ende Dezember fertig, und gegen den 20. Jan. hin, in St. Petersburg eingetroffen seyn. Die Vermählung wird im Monat Februar gefeiert werden.

Italien. Der König von Neapel soll sich sehr gewundert haben, daß am ersten und zweiten Abend seiner Anwesenheit in Palermo nicht illuminirt wurde. Er ließ den Magistrat versammeln und beschwerte sich, daß die Stadt über seinen Aufenthalt so wenig Freude bezeuge. Hierauf soll man Sr. Maj. geantwortet haben, die Stadt Palermo könne sich der Anwesenheit des sonst so geliebten Landesvaters nicht erfreuen, so lange sie desjenigen beraubt sey, was dieselbe die Aufhebung der sizilianischen Vorrechte bezwecke. Der König soll nun, über diese Aufrichtigkeit höchst erfreut, sein Ehrenwort gegeben haben, er sey weit entfernt, die sizilianische Constitution umstoßen zu wollen.

Dänemark. Am 9. Nov. trug in der Ständeversammlung von Roeskilde Prof. Bang einen Antrag vor, von 39 Repräsentanten der Gesellschaft für den rechten Gebrauch der Preßfreiheit, um einige Aenderungen in der Preßgesetzgebung, insonderheit, daß alle seit der Verordnung vom 27. Sept. 1799 weiter ergangenen Beschränkungen aufgehoben würden. Mit 58 gegen 2 Stimmen einem Comitee überwiesen; Mitglieder: Haagen, Ussing, Reventlow, Salicath und Tuxen.

Schweiz. In St. Gallen hat der Erziehungsrath kath. Confession, eine Commission niedergesetzt, welche untersuchen soll, ob der Geschichtsunterricht des Hrn. Henne, welcher in seinen historischen Tabellen die Erde schon 74,000 Jahre vor Christo entstanden, und lange vor Adam und Eva die fünf Racen der Menschen als erschaffen darstellt, sich nicht gegen Lehre und Grundsätze der katholischen Kirche verstoße.

Am 20. Nov. Abends brannte das für 10,000 Fr. assekurirte Armenhaus der Gemeinde Niederwyl ab; drei blödsinnige Personen, zwei Mädchen und ein Knabe, verbrannten auf eine schreckliche Weise.

Deutschland.

Wer noch einen alten Frack von 1798 hat, kann sich ohne Mühe wieder einen neuen daraus machen. Nach der neuesten Pariser Mode hat jetzt der Frack gerade dieselbe Form, die er im Jahre 1798 gehabt hat. Wenn es nun bei der Mode zur Mode wird, daß sie alle 40 Jahre wiederkehrt, so kann ein Frack, der jetzt außer der Mode kommt, wenn

---

er sey bereit, die Waaren auf Kredit herzugeben. Bald darauf kam der Angeklagte selbst, wiederholte das von Kuhn gestellte Begehren, und man kam überein, daß er in einigen Tagen die Waaren abnehmen wolle. Am 20. August v. J.. kam nun auch der Angeklagte allein in den Laden von Meier und suchte sich eine Quantität Waaren, im Gesammtbetrag von 211 fl. 45 kr. aus. Meier ließ zwei in der Nachbarschaft wohnende Bürger rufen, zahlte in deren Gegenwart die Waare vor und errichtete über den Kauf einen Privatakt, welchen der Angeklagte nebst diesen Zeugen unterschrieb, nachdem er mehrmals erklärt hatte, daß er mit dem Handel vollkommen zufrieden sey. In dem Akte versprach er die Summe von 211 fl. 45 kr. nebst Zinsen, bis nächsten Martini zu bezahlen.

Nach Unterzeichnung des Aktes entfernten sich die Zeugen und auch der Angeklagte; Letzterer kam jedoch des Nachmittags in Begleitung des obengenannten Kuhn zurück, und ließ durch diesen die Waaren wegtragen. Nachdem der in dem Akte festgesetzte Termin verstrichen war, drang Meier auf Zahlung, und als diese nicht erfolgte, ließ er den Angeklagten am 8. Dezember v. J. vor das Vermittelungsamt zu Dürkheim laden. Dieser erklärte nun: „er habe Geld nöthig gehabt, und um sich dieses zu verschaffen, habe er sich bei Meier Waaren ausgenommen. Diese Waaren habe er aber nicht erhalten, sondern Meier und Kuhn hätten sie an andere Juden um 6 Louisd'ors verkauft und diese Summe ihm gegeben. Es sehe der ganze Kauf ein verschleierles wucherisches Darlehen gewesen, wobei er sehr übervortheilt worden, daher könne er sich zur Zahlung einer Summe von 211 fl. 45 kr. nicht verstehen.

Nach Errichtung eines Nichtvergleichaktes, belangte ihn nun Meier vor dem königl. Bezirksgericht zu Frankenthal, und legte für den Betrag von 211 fl. 45 kr. Arrest bei dritten Personen an. Vor dem Bezirksgerichte behauptete der Angeklagte durch seinen Anwalt:

1) Die Klage des Meier müßte, als unannehmbar, abgewiesen werden, weil derselbe nicht, wie es das Judendekret vorschreibe, mit einem Moralitäts-Zeugnisse versehen sey, und deshalb kein Patent erhalten habe.

er in Ruhe gelassen wird, und von den Kleidermotten ungeschoren bleibt, nach 40 Jahren wieder ein Modefrack werden. Noch besser wäre es, wenn auch die Gesichter auf solche Weise sich aufheben ließen, und nach 40 Jahren wieder in die Mode kämen.

In Frankfurt werden große Vorbereitungen zur Feier des 11. Dez. getroffen, des Tages, an dem vor 25 Jahren der Aufruf an die dortigen Bewohner zur freiwilligen Bewaffnung gegen Frankreich erging. — Uns kam dabei Uhlands schönes Gedicht auf die Jahresfeier der Schlacht bei Leipzig in das Gedächtniß: „Wenn heut' ein Geist herniederstiege" ꝛc.

Oesterreich soll, in einem Traktate mit der Pforte, die Ausführung des großen Werkes der Anlage des Donau-Canals, bei der Mündung dieses Stromes, wodurch die Fahrt in das schwarze Meer um 60—70 Meilen abgekürzt, und die russ. Mauth vermieden würde, übernommen haben.

Vaterländisches. Der Armeebefehl vom 29. Nov. enthält bei sehr zahlreichen Ordensverleihungen ꝛc., auch folgende Ernennungen: Zu Regimentsinhabern: die Generalmajore und Brigadiere, Frhrn. v. Gumppenberg und v. Seckendorff, ersterer von vacant Theobald und letzterer von vacant Herzog Pius. Befördert wurden, im Ingenieurcorps: der Obristlieutenant Hofmann zum Obersten, der Major und Festungsbaudirektor zu Germersheim v. Schmauß zum Obristlieutenant, und der Hauptmann Cröniger zum Major. In der Infanterie: die Majore Frhr. v. Zetze und Bedall zu Obristlieutenants, die Hauptleute Peller v. Schoppershof und Frhr. v. Scheben zu Majors. Im Generalquartiermeisterstab: die Hauptleute von der Mark und Hartmann zu Majors, dann in der Cavallerie der Major Spraul zum Obristlieutenant. Uebrigens wurden 5 Oberlieutenants zu Hauptleuten und Rittmeistern, 16 Unterlieutenants zu Oberlieutenants und 25 Junker zu Unterlieutenants befördert.

Zu den Gerüchten, welche man seit der frohen Kunde über die Verlobung des Herzogs Max von Leuchtenberg mit der Großfürstin Marie erzählt, gehört auch dieses, daß derselbe zum Herzog von Kurland und Liefland sey ernannt worden, wie er das ehrende Prädicat führt. Hoheit erhielt.

Die von dem königl. Appellationsgericht von Mittelfranken, wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, zum Gefängniß verurtheilte Margaretha Grimm aus Markt Bibart, hat vor ihrer Ablieferung in den Strafort, vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs, öffentlich Abbitte geleistet.

Zweibrücken, 6. Dez. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 408 Hekt. Maizen 8 fl. 43 kr.; 334 Hektl. Korn, 5 fl. 21 kr.; 148 Hektl. Gerst, 4 fl. 48 kr.; 150 Hektl. Spelz, 2 fl. 43 kr.; 70 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 42 kr.; 2 Hektl. Dinkel, 2 fl. — kr.; 3 Hektl. Mischfrucht, 5 fl. 36 kr.; 11 Hektl. Erbsen, 6 fl. 34 kr.; 439 Hektl. Haser, 2 fl. 12 kr. Zusammen 1585 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 23 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 12 Lothd. 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 9 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch, 11 kr. Der Kil. Butter, 78 kr.

Versteigerungen.

Peppenkamm. (Holzversteigerung.) Künftigen Montag den 10. d. M., um 10 Uhr des Vormittags, werden zu Peppenkamm ohngefähr 40 eichen Bau- und Nutzstämme, bei günstiger Witterung im Walde, bei nasser Witterung aber im Ort, in der Behausung des Wirths Schöndorf allda, öffentlich an den Meistbietenden auf Zahlungsfrist versteigert werden.

Medelsheim, den 2. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Beck.

Montag den 17. Dezember l. J., Vormittags um 10 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei Altheim die Lieferung, Beifuhr und das Kleinschlagen von 300 Kubikmeter Kalksteine aus den Brüchen oberhalb dem Dorfe Böckweiler und auf dem Helgersberg bei Altheim, zur Unterhaltung der Straße zwischen Irheim und Altheim, veranschlagt zu 420 Gulden, dem Wenigstnehmenden zugeschlagen werden.

Altheim, den 5. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Firmery.

Donnerstag den 13. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Gastwirth Bassigny in Ernstweiler, in seiner Behausung daselbst: zwei 5½ Jahre alte Pferde, Zweibrücker Race, eine Kuh, ein Zuchtschwein, eine vierstzige Chaise, einen Wagen, eine Egge, eine Wagen-Mechanique, Pferdsgeschirr, eine Standuhr mit Kasten und sonstige Gegenstände, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

---

2) Die Klage sey unbegründet, weil Meier in Gemeinschaft mit dem Juden Kuhn einen schändlichen Betrug an ihm verübt hätte; er habe nämlich den Akt in dem Glauben unterschrieben, er bekomme Geld; später habe er aber nur den Erlös von Waaren mit 66 fl., nie aber die Waaren selbst erhalten. Meier dagegen behauptete, daß der Angeklagte die Waaren in Natura empfangen, und diese hätten auch den in dem Kaufakte ausgedrückten wahren Werth gehabt.

Das Bezirksgericht gab dem Meier auf, sein Moralitäts-Zeugniß beizubringen, und zu beweisen, daß er die im Akte verzeichnete Waaren ganz und ohne Betrug zu dem angegebenen Werthe geliefert habe. Dieser brachte wirklich das verlangte Patent bei, und die beiden Männer, welche bei der Errichtung des Aktes gegenwärtig waren, bezeugten, daß Meier dem Angeklagten die Waaren, Stück für Stück, vorgezählt habe; allein, da sie sich alsbald entfernt hätten, konnten sie nicht behaupten, ob dieser die Waaren wirklich mitgenommen, oder durch einen Dritten habe fortragen lassen.

Da der Beweis nicht vollständig geführt war, so schob Maier dem Angeklagten folgenden Eid zu: er solle schwören: ob er die Waaren nicht erhalten und später wieder an Jacob Kuhn verkauft habe, und ob nicht die Auslieferung in seiner Gegenwart und auf sein Geheiß an Joseph Kuhn Statt gehabt habe.

Diesen Eid leate auch Angeklagter in derselben Sitzung ab, worauf die Klage des Maier als ungegründet abgewiesen wurde.

Einige Zeit nachher machte der abgewiesene Maier die Anzeige, es seye ihm jetzt gelungen mehrere Personen ausfindig zu machen, durch welche dargethan werden könne, daß sich die Sache ganz so zugetragen, wie er früher angegeben, worauf folge, daß Angeklagter einen falschen Eid geschworen habe.

Die auf diese Anzeige hin eingeleitete Untersuchung lieferte auch den Beweis ihrer Richtigkeit auf das Vollständigste.

Durch die übereinstimmenden Aussagen Maiers und seiner Familie, sowie der beiden bei dem Akte figurirenden Zeugen, und des Handelsmannes Joseph Kuhn, wurde nämlich constatirt, daß Angeklagter, die meistens in Haushaltungsbedürfnissen bestehenden Waaren gekauft hatte, weil er sich gegen den Willen seines Vaters verheirathen wollte

Montag den 10. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Johann Hennemann'schen Behausung dahier, lassen die Erben der dahier verlebten Eheleute, Herrn Johann Hennemann und Susanna Braun, nachbezeichnete Mobilien, als: eine Commode, 2 Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Bettung, Getüch, Kleidung, Zinn, Küchengeschirr, ein vollständiges Brunnen-Werkzeug, einige fertige Brunnendeicheln, 5 Klafter buchen Scheitholz, eine Dreh- und Hobelbank, Grundbirn, Hanf, Kleehen und andere Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 11. Dezember 1838, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Ober-Appellationsrath Breitenbach in seiner Wohnung dahier, verschiedene Mobiliargegenstände, als: Schränke, Tische, Nécessaires, ein Canapee mit Sessel, Bettstätten, einen Küchenschrank, Küchengeräthschaften und sonstige Hausmobilien, gegen baare Zahlung versteigern.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 13. Dezember 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Hirsch zu Zweibrücken, läßt Frau Henriette Müller, Wittwe des verlebten Herrn Xaver Martin dahier, nachbeschriebene ihr und ihren Kindern angehörige auf Zweibrücker Gemarkung gelegene Güterstücke, zu Eigenthum versteigern:

1 Morgen 7 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, linkerhand der Käshofer Straße, neben Herrn Carl Heintz und Herrn Johann Philipp;
1 Morgen 2 Viertel 24 Ruthen Acker im Schilberthal, neben Herrn Maurer Haas und Herrn Schneider Moser.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Wer Forderungen oder Zahlungen an Herrn Philipp Jacoby und dessen verlebten Ehefrau in Ernstweiler zu machen hat, wird gebeten, sich bei Unterzeichnetem binnen 14 Tagen zu melden, damit das Erforderliche in dem zu errichtenden Inventare eingetragen werden kann.

Zweibrücken, den 6. Dezember 1838.

Schuler, Notär.

Ein fast neuer, schwarz-seidener Regenschirm wird vermißt. Man bittet den Besitzer desselben, ihn im Verlage dieses Blattes abzugeben.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Waaren-Lager in einer neu angekommenen großen Auswahl von Kinderspiel-Waaren, wie auch andern Gegenständen, welche sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenke für Erwachsenen eignen; ferner sind bei ihm alle Arten Chatouillen von Ahorn-Holz, neuester Façon, seidene, baumwollene und lederne Handschuhe, messingene und lakirte Leuchter, Gardinen-Stock-Verzierungen, Rosetten und Ringe aller Art, große und kleine Schlittschuhe, so wie sonst in dieses Fach einschlagende Artikel zu haben.

Ph. Heintz.

Fr. Schäffner empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste sein wohlassortirtes Lager von Kinderspielwaaren.

Derselbe verkauft fortwährend Neunkircher Steinkohlen, erste Qualität, den Zentner zu 20 kr.; Welesweiler, den Zentner zu 18 kr.; St. Ingberter Schmiedekohlen, den Zentner zu 22 kr.; und befördert sie im Zentner in die Hauser.

Bei Wittwe Koch auf dem Marktplatze sind frische Landauer Lebkuchen, das Pfund zu 20 kr., zu haben.

Ein einspänniger Fuhrwagen, mit einem sehr guten Pferd, ist zu verkaufen. Verleger sagt wo.

Ehristian Wolf hat Ohmet, Klee- und Wiesenheu, zu verkaufen.

Jacob Wolff in der Fruchtmarktstraße, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Literarische Anzeigen.

Taschenbücher.

In der Fr. Keller'schen Buchhandlung in Zweibrücken sind für das Jahr 1839 angekommen:

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft	2 fl. 42 kr.
Gedenke mein	4 fl. 3 kr.
Vielliebchen, von Tromlitz	4 fl. 12 kr.
Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen	4 fl.
Uranta	2 fl. 42 kr.
Cyanen	4 fl. 3 kr.
Rheinisches Taschenbuch	3 fl. 36 kr.
Helena	4 fl. 12 kr.
Huldigung den Frauen, von Castelli	4 fl. 12 kr.
Idunna	1 fl. 48 kr.
Deutscher Musen-Almanach, von A. v. Chamisso und Gaudy	2 fl. 42 kr.
Herbstgabe	3 fl 18 kr.
Gothaischer geneal. Kalender	1 fl. 48 kr.
Bijour Almanach	30 kr.

Daß aber bei dem Geschäfte von einem Geldanleihen durchaus keine Rede gewesen sey. Es wurde ferner dargethan, daß Angeklagter sich gegen die Zeugen Lorenz Gemlich und Reinhard Gemlich von Weisenheim äußerte, er habe wirklich die Waaren von Maier gekauft; und daß er auch dem Wacker Ludwig Kaufmann von Altleiningen erklärte, er sey in einen Prozeß gerathen, den er aber durch einen Eid gewonnen; es sey ihm jetzt nur leid, daß er nicht eine größere Quantität Waaren genommen habe.

Dieses sind die Hauptmomente, welche in den Verhandlungen vorkommen. Die Vertheidigung stützte sich hauptsächlich darauf, daß Angeklagter den Eid in gutem Glauben geschworen habe, indem er die aufgesuchten Waaren nicht empfangen, sondern auf die Weise übervortheilt worden sey, daß Maier und Consorten solche an Drittere verkauft, und ihm 66 fl. von dem Erlös eingehändigt hätten, während er den ganzen Betrag mit 211 fl. 45 kr. habe verschreiben müssen.

Die Geschworenen erkannten den Adam Klingenmaier schuldig, einen ihm zugeschobenen Eid in einer Civilsache falsch geschworen zu haben, und das Assisengericht verurtheilte ihn zum Verluste der staatsbürgerlichen Rechte. (Dégradation civique.)

In Folge dieser Verurtheilung ist Klingenmaier unfähig ein öffentliches Amt oder irgend eine Anstellung zu erhalten. Ferner ist er folgender Rechte verlustig:

a. des Rechts, Geschworner, Experte, Zeuge bei öffentlichen Akten zu seyn, oder als Zeuge vor Gericht zu erscheinen, es sey denn, um blos erklärungsweise (das heißt, ohne einen Eid leisten zu dürfen), vernommen zu werden.

b. Des Rechts, eine Vormundschaft oder Curatel über andere als seine eigene Kinder, und letzteres blos mit Einwilligung des Familienraths zu führen.

c. Des Rechts, einen Waffenrock zu erhalten oder im Heere zu dienen.

Die auf den 5. Dezember fixirte Sache konnte nicht verhandelt werden, weil der Angeklagte eine Cassationserklärung gegen das Urtheil der Anklagekammer, welches ihn vor die Assisen verweist, zu Protokoll gegeben hat, weshalb an diesem Tage keine Sitzung Statt fand.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Meyer

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 147. Sonntag, 9. Dezember **1838.**

Die Resultate der Rechtspflege
an den verschiedenen Gerichten der Pfalz, während des Etats-Jahres $18^{37}/_{38}$.

A. Civil-Rechtspflege.

I. Am königl. Appellationsgerichte.

Es waren am Anfange des Etats-Jahres noch definitiv zu erledigen . . . Prozesse 171

Im Laufe des Etats-Jahres wurden, mit Einrechnung von 7 Handelssachen, auf die Rolle eingeschrieben 123

Es waren daher zu entscheiden 294

Von diesen wurden 55 als erledigt von der Rolle gestrichen, theils wegen erfolgtem Vergleich unter den Parteien, theils wegen eingetretener Rechtskraft der ergangenen Contumazial-Urtheile. (Aus demselben Grunde wurden in dem Etats-Jahre $18^{36}/_{37}$ 82 Prozesse von der Rolle gestrichen.)

Nach Abzug dieser 128 erledigten Sachen blieben am Ende des Etats-Jahres noch zu entscheiden:

a. Prozesse, die älter als 3 Monate sind 151
b. " " jünger " " " " 15
im Ganzen . . 166

In 25 dieser Sachen sind jedoch bereits präparatorische und interlokutorische, auch definitive über Inzidentpunkte oder Contumazial-Urtheile ergangen. Von den definitiv zu entscheidenten 166 Prozessen sind nach Abzug der in den letzten 3 Monaten des Etats-Jahres auf die Rolle getragen 15 Sachen, und der eben erwähnten 25, im Sinne des Dekretes vom 30. März 1808, noch 120 als Rückstand anzurechnen.

II. An den Bezirksgerichten.

Im verflossenen Etats-Jahre waren an den vier Bezirksgerichten des Kreises 3211 Civil- und Handelssachen anhängig, nämlich:

1) am Bezirksgerichte Zweibrücken:
a. Civilsachen . . 309
b. Handelssachen . 120
im Ganzen . . . 429

2) " " Kaiserslautern:
a. Civilsachen . . 842
b. Handelssachen . 170
im Ganzen . . . 1012

3) " " Landau:
a. Civilsachen . . 526
b. Handelssachen . 122
im Ganzen . . . 648

4) " " Frankenthal:
a. Civilsachen . . 783
b. Handelssachen . 359
im Ganzen . . . 1122

Total . . 3211

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.
(Fortsetzung.)

Sitzung vom 6. Dezember.

Georg Adam **Weimar**, 18 Jahre alt, Maurerlehrling, geboren und wohnhaft zu Lauterscheim, vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Lang)

Am 22. Oktober d. J., begaben sich der Butterhändler Andreas Kurz von Dirmstein, seine Frau und seine beiden Töchter in die Weinlese, nachdem sie beim Weggehen ihr Haus verschlossen hatten. Des Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, kamen die Töchter wieder nach Hause; sie fanden die Thüre zwar noch verschlossen, in der Wohnstube bemerkten sie aber, daß eine Art ueben dem Schrank stand, in welchem ihr Vater das Geld aufzubewahren pflegte. Sie besichtigten den Schrank näher und fanden, daß dessen Thüre vermittelst dieser Art auseinander gezwängt worden war.

Beide Schwestern eilten nun sogleich, ihre Eltern herbei zu holen. Die Mutter, welche den Schlüssel zu dem fraglichen Schrank bei sich trug, kam zuerst, und entdeckte nun auch, daß an dem Schranke eine Erbrechung verübt worden war.

Es fehlte ein Tuch, in dem 25 fl. 14 kr. eingewickelt waren, ferner 10 fl. aus einem Kästchen und noch 3 fl. 31 kr., welche frei im Schranke lagen, im Ganzen also 38 fl. 45 kr.

Den Töchtern des Bestohlenen war der Angeklagte gleich nach der That, in ganz verstörtem Zustande begegnet; er hatte sie angeredet und auf Befragen erklärt, daß er nach Offstein gehe.

In diesen Prozessen sind 4621 Urtheile erlassen worden, und zwar:

1) bei dem Bezirksgerichte	Zweibrücken	651
2) „ „ „	Kaiserslautern	1359
3) „ „ „	Landau	903
4) „ „ „	Frankenthal	1367
	im Ganzen	4621

Von diesen Urtheilen sind:

a. kontradiktorisch definitiv
1) über Inzidentpunkte . 138
2) prozessbeendende . . . 1897
b. Contumazial-Urtheile
1) verbindende 72
2) definitive 1100
c. Interlokute 699
d. präparatorische Urtheile . . . 171
e. Vertagungs-Urtheile 454
Summa . . 4621

Von den während des letzten Etats-Jahres an den vier Bezirksgerichten anhangig gewesenen 3211 Prozessen sind

a. definitiv erledigte 2973
b. noch definitiv zu entscheiden 236
3211

An Collokations-Prozeduren wurden in dem verflossenen Etats-Jahre durch die vier Bezirksgerichte erledigt, oder blieben zu erledigen, bei dem

Bezirksgerichte	erledigt.	noch zu erledigen	In diesen sind jedoch die provisor. Status gefertigt in
Zweibrücken . .	11	23	12
Kaiserslautern . .	22	22	18
Landau	9	12	6
Frankenthal . .	29	53	25
	71	110	61

An Fiskalprozessen wurden bei den Bezirksgerichten 27 erledigt, und 10 blieben definitiv zu entscheiden. In 8 derselben sind Interlokute ergangen.

(Fortsetzung folgt.)

Tags-Ereignisse.

Spanien. Narvaez hat die Vicepräsidentschaft der Junta in Sevilla angenommen.

Rußland. Im Jenisseiskischen Gouvernement (Sibirien), einige hundert Werst nördlich vom Baikalsee, hat man, auf einem Privateigenthume, das reichste, bis jetzt bekannte, Goldlandlager entdeckt, Dasselbe enthält gegen 2000 Pud Gold (etwa 48 Millionen Gulden an Werth). Die Krone hat den fünfzehnten Theil der wirklichen Ausbeute anzusprechen.

Frankreich. Marschall Gerard hatte am 2. Dez. eine lange Conferenz mit dem Conseilpräsidenten, Grafen Molé, und wurde darauf von dem König empfangen. Es soll in der That gelungen seyn, ihn zur Uebernahme des Obercommandos der Pariser Nationalgarde zu bewegen.

Schweiz. Im Kanton Aarau herrscht gegenwärtig große Aufregung und dumpfe Bewegung unter dem Volke, wegen einiger in neuester Zeit erlassenen Gesetze und Verordnungen, wodurch man sich beeinträchtiget glaubt. Vorzüglich in den radikalen Bezirken zeigt sich diese Bewegung, die hie und da bis zum Schwindel der Aufrichtung von Freiheitsbäumen gediehen seyn soll.

Deutschland.

Der vom April-Attentat noch in Frankfurt befindlich gewesene geisteskranke Student, Freund aus Baiern, ist seinen Eltern zurückgegeben worden.

Preußen. Die neuesten Nachrichten aus Rußland bestätigen nicht blos die bereits gemeldeten politischen Umtriebe in Wilna, sondern fügen noch hinzu, daß auch in andern Städten Litthauens viele Verhaftungen Statt gehabt, ja daß selbst in St. Petersburg mehre Häupter und Complicen der neuen Verschwörung eingezogen seyen. Dieß im Umstand, so wie der vorgerückten Jahreszeit — auch wohl einigen politischen Zwischenfällen — wird es zugeschrieben, daß der Kaiser seine Reise zur Südarmee um einige Monate hinausgeschoben hat.

Vaterländisches. Die Münchner „politische Zeitung" zeigt an, daß JJ. kk. HH. der Herzog Johann von Sachsen, Höchstdessen Gemahlin und Kinder für die Franziskaner, P. P. zu Jerusalem, 200 Gulden als Beitrag, der Redaktion der hier erscheinenden „historisch-politischen Blatter" zur Uebersendung an den geeigneten Ort übermacht haben.

An die Stelle des verstorbenen Kabinetssekretärs, Staatsraths von Grandauer, ist der Landrichter Schilcher zu Alt-Oetting in Oberbaiern, als Kabinetssekretär mit einem Gehalt von 2500 fl. ernannt worden. — Die beabsichtigte Reise Sr. Maj. nach Italien dürfte, wie man vernimmt, erst im Laufe des nächsten Jahres Statt finden.

Am 26. Nov. stand die Residenz in München in großer Gefahr. In einem Hause ganz in der Nähe brach Feuer aus, und nur der schnellen und besonnenen Hülfe ist es zu verdanken, daß das Brandunglück nicht weiter um sich griff, und alle die neuen und herrlichen Gebäude verzehrte.

Pfalz. Regierungspublicandum vom 21. Nov. Mittelst höchstem Ministerialrescript vom 15. d. M., wurden Auszüge aus Berichten des königl. Consuls zu Bremen vom 31. Jan. d. J., und des königl. Consuls u Philadelphia vom 23. Juli d. J. anher bekannt gegeben, welche warnende Bemerkungen für die königl. Unterthanen enthalten, die nach Amerika auszuwandern beabsichtigen. Im ersteren Berichte wird auf den Betrug aufmerksam gemacht, welchem auswandernde königl.

Die Bestohlenen bemerkten auch, daß die früher verriegelte Stallthüre, welche man jedoch von außen öffnen konnte, wirklich offen stand. Aus diesem Stalle ist wahrscheinlich der Dieb ohne Hinderniß in das Wohnzimmer gelangt.

Von allen diesen Umständen wurde Andreas Kurz bei seiner Nachhausekunft in Kenntniß gesetzt. Er eilte sogleich in Begleitung von Abraham Kraus nach Offstem.

Der Angeklagte befand sich daselbst in der Wohnung eines gewissen Lahr. Als er aber seine Verfolger kommen sah, eilte er in die Küche, warf dort einiges in einen Lappen eingewickeltes Geld von sich, und wollte die Flucht ergreifen. Er wurde jedoch festgehalten und gestand alsbald, das Geld bei Kurz gestohlen zu haben, wobei er fest behauptete, der Schrank sey nicht verschlossen gewesen.

Das weggeworfene Geld wurde nun gezählt, es betrug 34 fl. 42 kr. Der Angeklagte erklärte, dieses sey Alles, was er entwendet habe; allein man fand bei ihm noch einen Beutel mit 9 fl. 6 kr., und seine Angabe, daß er diese Summe von seiner Mutter erhalten habe um verschiedene Einkäufe zu machen, bestätigte sich keineswegs.

Der Angeklagte Weimar wurde schuldig erkannt, den Diebstahl unter dem erschwerenden Umstande der Erbrechung verübt zu haben, obgleich sein Vertheidiger sich aufs Eifrigste bemühete, diesen Umstand, als nicht hinreichend bewiesen, zu beseitigen, und sonach von dem Assisengerichte zur Strafe der Zwangsarbeit auf 5 Jahre verurtheilt.

Unterthanen durch die Werbungen eines gewissen jüdischen Unterhändlers J. F. Manusfeld in Hamburg ausgesetzt sind. „Derselbe hat, wie es hierin heißt, schon manche Auswanderer zum Theil durch seine Agenten verführt, zu ihm nach Hamburg zu ziehen, wo er sie per Dampfschiff nach Hull schickte, von wo aus sie über Liverpool oder einen sonstigen Hafen der Westküste Englands eingeschifft wurden. Er stellt zwar die Passage billiger, als es in Bremen geschieht, allein ohne Kost auf dem Schiffe, für welche die Leute ihren Proviant in England selbst einkaufen müssen, und ihn dort sehr theuer bezahlen, oder sie werden darin betrogen, daß sie verdorbene Waare erhalten; oder unbekannt mit dem Quantum, was sie während der Dauer einer Seereise gebrauchen, versorgen sie sich nicht einmal hinreichend, und riskiren während derselben Hungers zu sterben, da kein englischer Kapitän ihnen etwas zutheilt. Auf von Bremen ausgehenden Schiffen muß für 90 Tage mindestens Proviant seyn, und die Passagiere werden also nie Mangel leiden. Ferner ist in dem Auszuge aus dem Berichte des königl. Consulats zu Philadelphia bemerkt: daß von den vielen dort ankommenden Einwanderern im Allgemeinen nur die gesunden, jungen, arbeitslustigen und mit einigen Mitteln versehenen Handwerker und Landleute, dort wie allerwärts ein baldiges und nützliches Unterkommen zu finden hoffen dürfen, wo hingegen beinahe alle Andern ein fast sicheres Elend trifft, und Tausende im schrecklichsten Mangel und Elende umkommen oder ihr Leben kummervoll fristen.“ In Gemäßheit höchsten Auftrages werden vorstehende Anzeigen durch das Amtsblatt öffentlich bekannt gemacht, damit sie Auswanderungslustigen zur Warnung dienen mögen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. Dezember d. J., des Vormittags um 9 Uhr, werden zu Brenschelbach, aus dem dasigen Gemeinde-Wald, Schlag Naßwald, nachstehende Hölzer auf Zahlungstermin versteigert werden, nämlich:

1) 30 eichen Bau- und Nutzholzstämme,
2) 18¼ Klafter eichen geschnitten Scheitholz,
3) 500 eichen Wellen.

Brenschelbach, den 5. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Schmidt.

Montag den 10. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Johann Hennemann'schen Behausung dahier, lassen die Erben der dahier verlebten Eheleute, Herrn Johann Hennemann und Susanna Braun, nachbezeichnete Mobilien, als: eine Commode, 2 Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Bettung, Getüch, Kleidung, Zinn, Küchengeschirr, ein vollständiges Brunnen-Werkzeug, einige fertige Brunnendeicheln, 5 Klafter buchen Scheitholz, eine Dreh- und Hobelbank, Grundbirn, Hanf, Kleeheu und andere Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 13. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Gastwirth Bassigny in Ernstweiler, in seiner Behausung daselbst: zwei 5½ Jahre alte Pferde, Zweibrücker Race, eine Kuh, ein Zuchtschwein, eine vierstzige Chaise, einen Wagen, eine Egge, eine Wagen-Mechanique, Pferdsgeschirr, eine Standuhr mit Kasten und sonstige Gegenstände, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Herrn Johann Hennemann, im Leben Brunnenmacher in Zweibrücken, und Susanna Katharina Braun herrührenden, in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes beschriebenen Immobilien, wird Montag den 17. Dezember nächstdin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen Herr Sattlermeister Philipp Schmidt und seine Kinder von Hermersberg ein Gartenstück auf Zweibrücker Bann, am Irheimer Weg beim neuen Kirchhof, neben Herrn Schuhmacher Decker und Schlosser Schäffner, ohngefähr ½ Morgen enthaltend, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 11. Dezember 1838, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Ober-Appellationsrath Breitenbach in seiner Wohnung dahier, verschiedene Mobiliargegenstände, als: Schränke, Tische, Necessaires, ein Canapee mit Sessel, Bettstätten, einen Küchenschrank, Küchengeräthschaften und sonstige Hausmobilien, gegen baare Zahlung versteigern.

Schuler, Notär.

Sitzung vom 7. Dezember

Johann Steiger, 25 Jahre alt, Dienstknecht, geboren und wohnhaft zu Harthausen, (vertheidigt durch den Herrn Rechtsfandidaten Weis.)

Am Sonntage den 30. September d. J. des Abends, kam eine Fuhre von Harthausen in dem Wirthshause des Sebastian Grüner zu Hanhofen an, bei welcher sich 6 Personen befanden, nämlich drei Männer von Geinsheim, der Angeklagte und noch zwei Burschen von Harthausen. Die Gesellschaft trank zusammen mehrere Bouteillen Wein, und als die Geinsheimer sich um Mitternacht entfernt hatten, tranken die Harthauser noch 2 Bouteillen, so daß der Angeklagte den Wein ziemlich stark spürte.

Diese entfernten sich endlich auch, blieben aber noch eine Weile auf der Straße stehen, bis endlich drei Männer aus Hahnhofen Namens Warth, Jochem und Schwaninger sich dazu gesellten. Es entspann sich ein Wortwechsel zwischen beiden Partieen, der bald in Schimpfworte von Seite des Angeklagten ausartete, und endlich packten sich dieser und der genannte Schwaninger wechselseitig. Dem Warth, welcher abwehren wollte, schlug der Angeklagte die Pfeife aus dem Munde; als jener sich bückte, um sie wieder aufzuheben, ergriff ihn der Angeklagte von hinten, und in diesem Momente schrie Warth: „ich bin gestochen.“ Ersterer hob nun sein Lüchershemd in die Höhe, steckte etwas in die Tasche, und lief davon. Man holte ihn jedoch ein, und wollte ihn zum Bürgermeister führen; allein auf die Bemerkung des Zeugen Grüner, daß man ihn ja kenne, und weil man glaubte, daß die Verwundung nicht be-

Freitag den 21. Dezember 1838, des Nachmittags 2 Uhr, zu Dunzweiler, in der Behausung des Jacob Märtz;

Läßt Georg Jacob Müller, Ziegler in Dunzweiler wohnhaft, seine oberhalb Dunzweiler, an der Straße nach Breitenbach stehende Ziegelhütte sammt Wohngebäude, und vier Morgen dabei gelegenes Ackerfeld, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Sollten sich Liebhaber finden, so können diese Gegenstände auch aus freier Hand verkauft werden.

Waldmohr, 4. Dezemoer 1838.

Guttenberger, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Gestohlene Gegenstände betreffend.)

Nachbezeichnetes Individuum hat in der abgewichenen Nacht sich eines qualifizirten Diebstahls schuldig gemacht, und vor dessen Entdeckung entfernt. — Es ist daher auf ihn und die entwendeten Gegenstände sorgfältiges polizeiliches Augenmerk zu richten, und er im Betretungsfalle mit seinen Effekten an den Unterzeichneten einzuliefern.

Zweibrücken, den 29. November 1838.

Der K. Untersuchungsrichter,
Unterz. Cotta.

Signalement.

N. N., Schneider, Israelite, angeblich aus Michelstadt, 35—36 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat schwarze Haare, dergleichen unter dem Kinn herumlaufenden Backenbart, längliche Gesichtsform, frische Gesichtsfarbe, dunkle Augen.

Kleidung.

Schwarzer Frackrock, (worunter er auch den entwendeten Ueberrock,) dunkelgrün Gilet, rothes Halstuch, dunkelblaue Beinkleider mit großem Schild, ring ein Bundelchen mit einem Sacktuch.

Entwendete Gegenstände.

Ein dunkelblau tuchener Ueberrock, schwarz seidenes Halstuch mit roth und weißen Kränzchen, ein Paar neue weis wollene Strümpfe, silberne Sackuhr mit einem schwarzen Bändchen, woran ein messingener Schlüssel, ein Uhrerkopf, sogenannter Schwanenhals, mit silbernem Deckel und Kette, roth und weis gewürfeltes Sacktuch.

Gefunden. Ein Schlüsselchen und ein blaues Reisehemd. Das Weitere auf dem Polizeibureau.

Eine goldene Brosche ist verloren gegangen. Dem Finder, der solche wieder bringt, wird eine angemessene Belohnung zugesichert. Verleger dieses Blattes nennt den Eigenthümer.

Die Unterzeichnete hat zwei möblirte Logis, über zwei Stiegen hoch, mit Stallung für 6 Pferde zu vermiethen, wovon das eine sogleich und das andere bis den 1. Januar zu beziehen ist. — Auch empfiehlt sie französische helle und dunkele Persen, 1½ Ellen breit von 24 bis 30 kr die Elle, eine schöne Auswahl in Seiden- und Wollen-Waaren, Gesundheitsmützgen und andere Artikel zu Weihnachtsgeschenken, sie verspricht gute Qualität und billige Preise.

V. C. Colette.

Bei Unterzeichnetem ist in großer Auswahl zu haben: Kinderspielsachen, Weihnachts- und Neujahrgeschenke für Erwachsene, Lampen, messingene, silberplatirte und lakirte Leuchter, schöne lakirte Kaffebretter und Präsentirteller, so wie auch schöne Pariser Lampen und Lichtschirme.

Ludwig Jansohn.

Bei Christoph Brumm, Gastwirth im Hirsch dahier, ist ächter und bester Champagner-Wein von Lambert & Comp. in Avize, zu 2 fl. 4 kr. die Flasche zu haben, bei Abnahme von wenigstens einem Korbe von 12 Bouteillen, mit Vergütung von 3 kr. per Flasche für das Octroi, von demjenigen Wein, der auswärts geht. Einzelne Bouteillen werden zu 2 fl. 10 kr. abgegeben.

Der Unterzeichnete fährt bis nachsten Mittwoch oder Donnerstag mit einem Frachtwagen nach München. Er übernimmt Commissionen, sowohl für dorthin als Retour, und verspricht die prompteste Besorgung.

Leiner, Kutscher.

Das früher dem Herrn v. Horn gehörige in der Irheimer Straße gelegene Wohnhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei

August Harry.

Christian Wolf hat Ohmet, Klee- und Wiesenheu zu verkaufen.

Seifensieder Schäfer hat eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Kuche, zwei Speichern, großen Keller, großen Stall, zwei Garten, vorderen und hintern Hof mit Schoppen, nebst einer vollständig eingerichteten Seifensiederei auf 9 Jahre zu vermiethen und kann sogleich oder bis Ostern in Genuß genommen werden.

Wittwe Reither hat ein Logis, bestehend in Stube und Kuche vornheraus, zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bei Tapezirer Carl ist der zweite Stock, vornheraus, auf Ostern zu vermiethen.

Wittwe Römer am Kreuzberg, hat ein möblirtes Zimmer und einen Fruchtspeicher zu vermiethen.

Doktor Chaudon's Wittib hat einen großen Fruchtspeicher, und einen Garten, auf den Wallweg stoßend, zu vermiethen; Erster ist sogleich zu Genuß zu nehmen.

---

deutend sey, wurde er endlich wieder losgelassen, der Verwundete aber in das Grüner'sche Wirthshaus gebracht.

Der k. Kantonsarzt, Dr. Geil, fand an dem Verletzten 1) eine Stichwunde auf der rechten Schulter, 2½ Zoll tief, 2) eine Stichwunde auf dem Scheitel von einem Zoll lang, die bis auf den Knochen eingedrungen war.

Am 21ten Tage nach der That erklärten die Kantonsärzte Geil und Leberle, daß Warth sich noch immer in einem kranken und arbeitsunfähigen Zustande befinde, und daß wenigstens weitere 3-4 Wochen zu seiner Herstellung erforderlich seyen.

Der Angeklagte gab in seinen Verhören an: Die drei Haußofer Männer hätten ihn ohne alle Ursache angepackt, zu Boden geworfen und mißhandelt. Als sie ihn endlich losgelassen, habe er die Flucht ergriffen. Er habe kein Messer bei sich gehabt, folglich auch Niemanden stechen können.

Diese Angaben stehen jedoch mit den Aussagen der Zeugen im offenbarsten Widerspruche, indem alle behaupten, daß er den Warth angepackt habe, worauf dieser sogleich geschrieen, er sey gestochen. Es ging auch aus der Untersuchung hervor, daß der Angeklagte schon früher, wegen Mißhandlung einer Weibsperson, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden war.

Den Geschworenen wurden in dieser Sache zwei Fragen gestellt, nämlich:

1) Ob Steiger die Verwundung freiwillig verübt hat?

2) Ob er dazu durch Schläge oder schwere Gewaltthätigkeiten gereizt worden ist?

Beide Fragen wurden von Ihnen bejahend beantwortet.

In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Angeklagten Steiger zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 18 Monaten.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 148. Dienstag, 11. Dezember **1838.**

Die Resultate der Rechtspflege

an den verschiedenen Gerichten der Pfalz, während des Etats-Jahres $18^{37}/_{38}$.

(Fortsetzung)

25 Ehescheidungsprozesse waren anhängig, unter denen 5 aus dem Jahre $18^{36}/_{37}$. Die Scheidung wurde ausgesprochen in 8. Sechs wurden verglichen, einer als unbegründet abgewiesen, und 10 blieben noch zu entscheiden, die noch nicht vollständig instruirt waren.

Von den vier Bezirksgerichten wurden außerdem 1261 Urtheile und Beschlüsse über Familienrathsgutachten, Curatoren-Ernennungen, Zwangsveräußerungssachen u. dgl. erlassen, nämlich von

Zweibrücken	404
Kaiserslautern . . .	255
Landau	273
Frankenthal	329
	1261

Unter diesen sind bei den Bezirksgerichten: Zweibrücken 101, Landau 176 und Frankenthal 23 Ermächtigungen zu Theilungen zwischen Großjährigen und Minderjährigen enthalten.

An Zwangsveräußerungen wurden von den vier Bezirksgerichten und zwar

	verordnet,	vollzogen durch Versteigerung.
Zweibrücken .	39	19
Kaiserslautern .	85	16
Landau . . .	49	10
Frankenthal .	49	18
	222	63

In dem Bezirke Kaiserslautern unterblieb in 33 Fällen die verordnete Zwangsversteigerung durch Vergleich. In den drei andern Bezirken wurde die Zahl der verglichenen Zwangsveräußerungen nicht angegeben. Während des Etats-Jahres $18^{36}/_{37}$ sind 12 Zwangsveräußerungen mehr verordnet und 7 mehr vollzogen worden als in dem verflossenen.

Armenrechtsgesuche in Civilsachen sind von den vier Bezirksgerichten folgendermaßen entledigt worden, nämlich am Bezirksgerichte

	bewilligt,	verweigert,	verglichen,	noch zu erledigen.
Zweibrücken .	26	27	10	9
Kaiserslautern	42	84	18	38
Landau . .	26	15	3	3
Frankenthal .	46	46	23	0
	140	172	54	50

im Ganzen 416.

Im Jahre $18^{36}/_{37}$ wurden 384 Armenrechtsgesuche vorgebracht, 128 bewilligt, 154 verweigert, und 65 verglichen.

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung)

Sitzungen vom 8. und 9. Dezember.

In dieser Sache saß auf der Bank der Angeklagten, ein Mann, der, wenn gleich eines schweren Verbrechens, der Unterschlagung ihm in seinem Amte anvertrauter Gelder, beschuldigt, dennoch das Mitleid des Publikums in hohem Grade in Anspruch nahm. Seine unglückliche Lage als Familienvater, der Verlust seines Amtes, sein körperliches Gebrechen, bestehend in dem Mangel des einen Fußes, so wie der aus den Verhandlungen hervorgehende Umstand, daß derselbe nicht einen vorsätzlichen Betrug verübt, sondern mehr durch Nachlässigkeit, nach und nach einen Cassenrezeß herbeigeführt hatte, ließen seine Schuld in einem bedeutend milderen Lichte erscheinen.

Der Angeklagte heißt Ferdinand Baser, ist 38 Jahre alt, und wohnte in Sippersfeld als Steuer- und Gemeinde-Einnehmer.

Das Wesentliche der Prozedur bestehet in folgenden Thatsachen:

Zufolge Weisung k. Regierung der Pfalz, vom 28. August v. J., begab sich der k. Steuer Controlleur von Kaiserslautern, am 2ten September nach Sippersfeld, um bei dem Angeklagten eine Cassen-Verification vorzunehmen. Außer einem Steuererhebungsrückstande, von einigen Tausend Gulden, welcher eigentlich Veranlassung zu der Verification gab, stellte sich in der Steuerverrechnung keine Unregelmäßig-

III. An den königl. Friedensgerichten.

1) Streitige Gerichtsbarkeit.

Die 31 Friedensgerichte des Kreises haben im verflossenen Etats-Jahre — ohne vorausgegangene Prorogation ihrer Jurisdiktion — 12,692 Urtheile gefällt, an 558 mehr als in dem unmittelbar vorhergegangenen.

2) Vergleichs-Amt.

Die Zahl der Vergleiche übersteigt die der Nichtvergleiche — zu welchen das Nichterscheinen der geladenen Partei vor dem Vermittelungsamt gezählt ist — um 207. Im Jahre $18^{36}/_{37}$ fanden 343 mehr Vergleiche als Nichtvergleiche Statt.

3) Freiwillige Gerichtsbarkeit.

a. Familienraths-Beschlüsse.

Durch die K. Friedensgerichte wurden im abgelaufenen Etats-Jahre 3736 Familienraths-Beschlüsse aufgenommen. (87 weniger als in dem Etats-Jahre $18^{36}/_{37}$).

b. Siegel-Anlegung.

Siegel-Anlegungen und Abnahmen wurden von den K. Friedensgerichten 555 im Ganzen vorgenommen.

c. Vormundschaftswesen.

Im verflossenen Etats-Jahre haben sich in dem Kreise 2503 Pflegschaften eröffnet; es wurden 948 Vormünder, 2306 Nebenvormünder ernannt, und 1254 Inventarien errichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Tags-Ereignisse.

Nord-Amerika. Das Dampfschiff „Great Western" ist diesmal vom Sturme übel zugerichtet, nach 19tägiger Fahrt in New-York angekommen.

Großbritannien. In der St. Georgskapelle zu Windsor schritt am letzten Sonntag (23. Nov.) ein Fremder von gentlemanlichem Aussehen, beim Beginne des Gottesdienstes über den Kreuzgang nach dem Lesepult des Predigers, blieb hier einige Minuten stehen, und geberdete sich ganz sonderbar. Hierauf in eine dem königl. Kirchenstuhle gegenüber befindliche Bank gewesen, fing er an der Königin seine Liebe zu bezeigen, indem er ihr Kußhände zuwarf u. s. w. Man hieß ihn fortgehen, und als er nicht gutwillig ging, ward er hinausgeführt. Ew. Maj., rief er, sehen, daß man mich hier in der Kirche verhaftet, unter der Regierung Viktoria's!" Im Städchen Windsor lies man ihn frei, auf das Versprechen hin, daß er abreisen werde.

Es ist Hrn Davey, dem Eigenthümer eines Taucher-Apparats, gelungen, von den 115,000 Pfund Sterl. Species, die sich an Bord der in der Nähe von Skul gescheiterten „Lady Charlotte" befanden, einstweilen 70,000 Pfund heraufzuholen. Man hofft, bald auch den Rest zu erhalten.

Am 1. Dez., nachdem der heftige Sturm sich gelegt, landete Lord Durham mit seiner Familie zu Plymouth. Es waren, nach Angabe des „Standard", gerade nicht viele Leute, etwa nur funfzig, am Ufer versammelt, die dem edlen Lord eine Ovation zu bereiten versuchten. Lord Durham schien mißstimmt. Auf die Adresse, welche die Radikalen von Devonport an ihn gerichtet, um ihn aus Anlaß seiner Rückkehr zu beglückwünschen, erwiederte er: „Bei Eröffnung des Parlaments werde er bis jetzt unbekannt gebliebene Dinge enthüllen und Aufklärung geben, von denen sich das Land jetzt noch keine Idee machen könne; er werde vom Parlament ohne Scheu Gerechtigkeit verlangen, welche die englische Nation einem öffentlichen Beamten, der seine Pflichten treu und ehrenvoll erfüllt habe, nicht verweigern könne."

In der Nacht vom 7.—8. Nov. hat eine allgemeine Erhebung unter den Patrioten Ober- und Nieder-Canada's Statt gehabt. In dem Distrikt Quebek haben Theller und Dodge (vor Kurzem erst entflohene Gefangene) 2500 bewaffnete Männer unter ihren Fahnen. Im Distrikte Montreal werden 2000 von französischen Offizieren angeführt. Doctor Nelson ist über Napierville in Canada eingedrungen, jeden Widerstand rasch überwältigend. Nelson verließ in vergangener Nacht Napierville an der Spitze von 1500 Mann; er marschirte auf St. Jean; dort sollen 1000 Mann aus den östlich von diesem Platze gelegenen Gemeinden zu ihm stoßen. Die Stadt sollte diesen Morgen (am 5.) bei Tagesanbruch in Brand gesteckt werden. Alle Communikationen sind unterbrochen. Die Patrioten haben die Straßen inne. Bill Johnson wird an seinem alten Platze agiren. Am Samstag Abend haben 1000 Mann aus Ohio das Fort Malden angegriffen. Kurzum, die Loyalisten Canada's sind in einer schlimmen Lage.

Spanien. Nach langen Schwankungen ist endlich doch ein Theil eines neuen Kabinettes zu Stande gebracht worden. Die gegenwärtige Administration besteht bis jetzt aus folgenden Männern: Armendaris, Minister des Innern; Govantes, Minister der Justiz; Herzog von Gor, Minister des Auswärtigen; General Alair, Kriegsminister.

Rußland. Am 22. Nov. reiseten Se. Maj. der Kaiser und der Herzog Maximilian v. Leuchtenberg, begleitet von den General-Adjutanten, Grafen Benkendorf und Adlerberg, von St. Petersburg nach Moskau. In zehn bis zwölf Tagen hoffen wir Se. Maj. hier wieder zurück zu sehen.

---

keit heraus; dagegen wurde der Angeklagte in einem Rezesse in der Gemeindekasse betroffen, welchen der Steuerkontrolleur auf die Summe von 1095 fl. coalisirte.

In dem Berichte des Controleurs an die k. Regierung bemerkt derselbe, daß der Rezeß hauptsächlich durch die von dem Angeklagten vorgenommene Erbauung eines Hauses entstanden seyn möge; daß derselbe ernstliche Reue wegen seines Vergehens gezeigt, und die Versicherung gegeben habe, den Rezeß innerhalb 4 Wochen zu decken, wozu er auch die desfallsigen Unterhandlungen angeknüpft hätte, in welchem Falle alsdann bei einer strengen Beaufsichtigung zu hoffen wäre, daß Baser sich von jeder ferneren Unregelmäßigkeit entfernt halten werde.

Die k. Regierung scheint diese Ansicht nicht getheilt zu haben; sondern gab die Ermächtigung, den Angeklagten vor Gericht zu stellen, und ernannte zugleich den Funktionär Ludwig Gündel zum Spezial-Commissär, um das ganze Rechnungswesen contradictorisch mit demselben zu prüfen.

Auf den Grund des Resultats dieser Prüfung, erkannte die k. Regierung, daß sich ein Pastorezeß von 4137 fl. 58¼ kr. vorfinde.

Der Angeklagte gab in seinen ersten Verhören an, daß sich an Steuern und andern Staatsgeldern kein Defekt in seiner Kasse befinde, wohl aber an den Gemeindegeldern. Diesen Defekt schlug er zu 2400 an. In einer später eingereichten Vertheidigungsschrift stellte er aber auch noch mehrere Posten im Gesammtbetrage von 233 fl. 33 kr. auf, welche ihm von dem Spezial-Commissär mit Unrecht zur Last

Preußen. Coblenz ist seit Kurzem der Schauplatz bejammernswerther Ereignisse. Vor wenig Tagen stürzten sich zwei Individuen von der Brücke in den Rhein. Man hat weder über die Ursache dieser That noch über die Personen selbst weiteres Licht. Am 4. d. erschoß sich ein Musketier in seinem Bette. Am 5. setzte eine neue Gräuelthat die ganze Stadt in Sensation. Ein Trompeter der Artillerie, mit zwei Pistolen versehen, begab sich in das Haus eines Bürgers und Schenkwirthes, erschoß zuerst mit sicherer Hand dessen Gattin und verwundete mit dem anderen Schusse den die Flucht ergreifenden Gatten dergestalt, daß man jeden Augenblick seinem Ende entgegensehen darf. Nach vollbrachter That legte er nun auch Hand an das eigene Leben, das er durch einen Messerschnitt in den Hals endete. Als Veranlassung zu diesem empörenden Drama erwähnt man seine Liebe zur Tochter des gemordeten Ehepaars, um deren Hand er warb, die ihm aber versagt wurde, weil er evangelisch war, und die Eltern darauf beharrten: sie würden nie einwilligen, daß ihr Kind zu einer gemischten Ehe schreite. Der Mörder heißt Cristowsky, und soll während seiner Dienstjahre stets einen tadelfreien Wandel geführt haben.

In Magdenburg und ihrem Umkreise arbeiten bereits 22 Rübenzuckerfabriken, worunter mehrere, welche acht hydraulische Pressen in Thätigkeit erhalten.

Würtemberg. Unsere neue Wiedertäufer-Sekte, welcher, wie wir erfahren, von den weltlichen und geistlichen Behörden in Kirche, Taufe und Abendmahl bis jetzt nichts in den Weg gelegt wird, scheint sich verstärken zu wollen. Am letzten Sonntag den 2. Dez. wurden auf ihrem Taufplatze am Neckar bei Berg, (sonst der Badeplatz), zwei Frauen von Nellingen und ein junger Schuster von Stuttgart, durch Untertauchen im Neckar getauft. Die Taufe versieht in Ermangelung eines ordinirten Geistlichen, Herr Instrumentenmacher Schauffler von Stuttgart. Bereits sind wieder zwei neue Täuflinge für eine weitere Taufe vorgemerkt.

Hessen. In Gurhagen, Amts Melsungen, Provinz Niederhessen, hat am 19. Nov. der dortige 39jährige Einwohner Ludwig Proll, nachdem er Tags zuvor versucht hatte, sich selbst das Leben zu nehmen, die schreckliche That vollbracht, seine 35 Jahre alte Frau und seine 65jährige Schwiegermutter zu ermorden. Nach dieser schändlichen That brachte der Mörder auch noch seinem 17jährigen Sohne eine Wunde in die rechte Hand bei, in der Absicht, auch ihn zu tödten. Der Verwundete aber entfloh den Händen seines Rabenvaters, und zeigte die gräßliche That dem Ortsvorstande an. Das Haus des Mörders ward sofort umringt, sorgfältig bewacht und durchsucht, und erst Tags darauf fand man ihn im Keller des Hauses. Er ward, an Armen und Beinen geschlossen, in das Gefängniß nach Melsungen abgeführt, aus welchem er seiner Strafe nicht entgehen wird. Gewissensunruhe, wegen des Schwurs eines falschen Eides, soll ihn zu dieser That gebracht haben.

Baden. Neulich stellte ein Beamter einen Bürgermeister über einen von letzterem eingegangenen Bericht mündlich zur Rede. Der Bürgermeister sagte: er wisse nichts von diesem Berichte. Da nun der Beamte fortfuhr, er müsse davon wissen, denn er sey ja von ihm unterschrieben, so erwiederte endlich der Bürgermeister: „Wenn dem so ist, so muß ich ihn gerade in meiner Abwesenheit unterschrieben haben."

Vaterländisches. Einem allerhöchsten kgl. Befehl zufolge darf die Benennung „Physikus" künftig nicht mehr, sondern nur der „Stadt- oder Landgerichtsarzt" gebraucht werden.

In der Nacht vom 4—5. Dez., 1 Uhr, kam eine Estafette aus Ellingen in München an, die den Oberappellationsrath v. Wrede an das Sterbelager seines Vaters rief. Dem Inhalt der Depesche zufolge, dürfte jedoch Fürst Eugen den geliebten Vater wohl schwerlich mehr am Leben treffen. — Am Hofe soll von einer Reise Sr. Maj. des Königs nach Italien durchaus nichts bekannt seyn.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an dem unten bezeichneten Tage und Orte, vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beisein des betreffenden k. Revierbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 19. Dez. 1838, Morgens 9 Uhr, zu Neuhäusel.

Revier Neuhäusel.

Zufälliges Ergebniß, Nro. 24.

1 eichen Bauſtamm, 1ter Klaſſe,

---

gesetzt worden seyen. Aus dieser Vertheidigungsschrift, welche durch den Vertheidiger, den Hrn. Advokaten Glaſſer, in öffentlicher Sitzung vorgelesen wurde, entnehmen wir folgende Stelle:

„Ich weis wohl, daß sich einige unrichtige Ausstände „und Rechnungs-Manipulationen ergeben haben, die aber „nicht zur Absicht hatten, weder die Gemeinde, noch die „Steuerpflichtigen zu benachtheiligen, sondern blos mich so „lange gegen die Entdeckung meines Rezesses sichern sollten, „bis ich mir durch ein in Hoffnung stehendes Anlehen geholfen hätte, was auch geschehen seyn würde, wenn mir „nicht mittlerweile die Wogen über dem Haupte zusammen „geschlagen wären. Die nicht journalisirten Summen hätte „ich später eingetragen.

„Eine Rechtfertigung meines Possrezesses kann und „will ich nicht versuchen. Unglückselige Zufälle, die sich einander die Hände reichten, eine Verkettung von Umständen „und traurige Mißgeschicke, wie sie nur immer in dem Leben „eines Menschen Statt finden können, haben ihn herbeigeführt, „ohne daß ich mehr im Stande war, vorbeugen zu können.

„Ich sah das Ungewitter langsam herankommen, lange zuvor schon empfand ich alle Seelenpein, die ein Mensch nur „empfinden kann. Dieser Zustand raubte mir meine Seelenruhe und richtigen Geschäftsüberblick, er brachte meine „Gedanken in Verwirrung und raubte mir meine frühere „Energie. Die Verwirrung meines Geschäftes war die „Folge. Keine Schwelgerei, keine Verschwendungen, oder „sonstige leichtsinnige Handlungen befleckten meinen Lebens-

24 eichen Baustämme, 2ter Klasse,
36 „ „ 3ter „
16 „ „ 4ter „
1 fichten Baustamm, 2ter „
1 kiefern „ 2ter „
2 eichen Nutzholzstämme, 2ter Klasse,
6 buchen „ über 18″,
2 „ „ unter 18″,
2 hainbuchen „ „ 18″,
10 eichen Bauholz-Abschnitte, 3ter Klasse,
27 buchen Lanzwiedstangen.
17¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
77 „ „ „ aubrüchig,
6 „ „ gehauen „
42 „ „ Prügelholz, von 3″ und darüber,
¾ „ eichen geschnitten Scheitholz, 5schuhig,
21¼ „ „ gehauen „
8½ „ „ Prügelholz.

Außerdem werden im Laufe des Monats Januar 1839, in dem Reviere Neuhäusel, noch ohngefähr 150 Stämme Bau- und Nutzholz, und 400 Klafter Scheit- und Prügelholz, zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 7. Dezember 1838.

Das k. b. Forstamt,
Kröber.
Wolf, Actuar.

Donnerstag den 13. Dezember 1838, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Hirsch zu Zweibrücken, läßt Frau Henriette Müller, Wittwe des verlebten Herrn Xaver Martin dahier, nachbeschriebene ihr und ihren Kindern angehörige auf Zweibrücker Gemarkung gelegene Güterstücke, zu Eigenthum versteigern:

1 Morgen 7 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, linkerhand der Käshofer Straße, neben Herrn Carl Heintz und Herrn Johann Philipp;
1 Morgen 2 Viertel 21 Ruthen Acker im Schildberthal, neben Herrn Maurer Haas und Herrn Schneider Moser.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 13. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Gastwirth Bassigny in Ernstweiler, in seiner Behausung daselbst: zwei 5½ Jahre alte Pferde, Zweibrücker Race, eine Kuh, ein Zuchtschwein, eine vierspitzige Chaise, einen Wagen, eine Egge, eine Wagen-Mechanique, Pferdsgeschirr, eine Standuhr mit Kasten und sonstige Gegenstände, öffentlich versteigern.

Schmolze, Notär.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, soll zu Neunkirchen in der Wohnung des Herrn Gastwirths Jochum, das den Erben des verlebten Herrn Revierförsters, Friedrich Heinrich Volz, angehörige, auf dem Elversberg, Gemeinde Spiesen gelegene Wohnhaus, nebst Scheuer, Stallung, Hofbering, Nebengebäude und Garten, wie auch 1 Morgen 96 Ruthen 10 Fuß Wiesen und 6 Morgen Ackerland, eigenthümlich, unter annehmlichen Bedingungen, versteigert werden.

Ottweiler, den 7. Dezember 1838.

Aus Auftrag.
Ph. Zantz, K. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Wer Forderungen oder Zahlungen an Herrn Philipp Jacoby und dessen verlebten Ehefrau in Ernstweiler zu machen hat, wird gebeten, sich bei Unterzeichnetem binnen 14 Tagen zu melden, damit das Erforderliche in dem zu errichtenden Inventare eingetragen werden kann.

Zweibrücken, den 10. Dezember 1838.

Schuler, Notär.

Ein fast neuer, schwarz-seidener Regenschirm wird vermißt. Man bittet den Besitzer desselben, ihn im Verlage dieses Blattes abzugeben.

Bei der 1364 Ziehung zu München sind herausgekommen:

78 36 37 11 45

Nächsten Sonntag den 16. Dezember wird die 985ste Regensburger Ziehung geschlossen.

Vorzüglich gute Streichfeuerzeuge:
1ste Qualität, per Dutzend 24 kr.
2te „ „ „ 18 kr., bei
Fr. Lehmann in Zweibrücken.

In der Eremitage ist ein Logis, über der Badeanstalt, bestehend in 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speicher und Holzschoppen, sogleich zu vermiethen; auch kann dazu, ebner Erde, ein Bedientenzimmer und Kammer, so wie Stallung für 4 Pferde gegeben werden.

Künftige Ostern sind außerdem in der Eremitage noch einige Logis zu vermiethen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 4. Dez. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 13 kr.; Korn, 5 fl. 45 kr.; Gerst, 4 fl. 49 kr.; Spelz, 2 fl. 56 kr.; Haser, 2 fl. 17 kr.; Erbsen, 5 fl. 23 kr.; Grundbirn, 1 fl. 28 kr.

Speier, Markt vom 4. Dezember. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 57 kr.; Korn, 6 fl. 59 kr.; Spelz, 2 fl. 47 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 29 kr.; Haser, 2 fl. 2 kr.

Mainz, Markt vom 7. Dezemb. Das Malter Weizen; 13 fl. 25 kr.; Korn, 8 fl. 34 kr.; Gerste, 5 fl. 56 kr., Haser, 3 fl. 14 kr.; Spelz, 4 fl. 27 kr.

„wandel, ich habe stets einfach und zurückgezogen gelebt. „Es wäre Unrecht auf mich anwenden zu wollen, daß der „Mensch der Schöpfer seines Schicksals sey. Ich habe nicht „blind und planlos in die Welt hinein gelebt, ich habe stets „auf jenem Weg fortzuwandeln gesucht, welchen die Ehre „bezeichnet und die Vernunft leitet. Allein ich gehöre unter „jene Menschen, welche stets ein feindliches Geschick verfolgt. „Mein ganzes Leben ist eine Kette von Unglück. An mei„nem Namen klebt der Fluch von der Wiege an; ich gehöre „unter jene Unglücklichen, die ihr Verhängniß so lange ver„folgt, alle Verstände sich zu retten vereitelt, bis es sie mit „schwerer Hand erreicht und niedertritt.

Es wurden in dieser Sache drei Fragen gestellt.

Die erste Frage ging dahin, ob Baser schuldig sey, die von k. Regierung festgesetzte Summe von 4147 fl. 58¾ kr. unterschlagen zu haben?

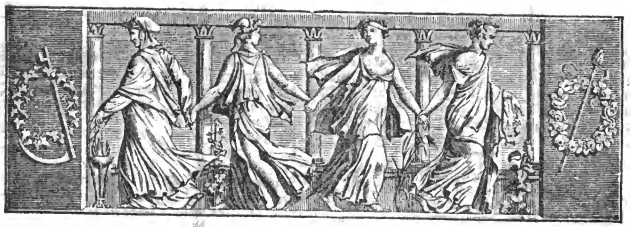
Die zweite Frage, ob er nicht die von ihm selbst in seinem ersten Verhöre angegebene Summe von 2400 fl. unterschlagen habe?

Die dritte Frage endlich gab zu entscheiden, ob er sich nicht wenigstens eine Unterschlagung von mehr als 1300 fl. (3500 Franken) habe zu Schulden kommen lassen.

Die Geschworenen verneinten die beiden ersten Fragen, erklärten jedoch den Angeklagten des in der dritten Frage enthaltenen Verbrechens schuldig, worauf derselbe zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre, und zu einer Geldbuße von 117 fl. (12,- der unterschlagenen Summe) verurtheilt wurde.

Die Geschworenen fanden sich jedoch bewogen, durch ihren Vorsitzenden den Gerichtshof ersuchen zu lassen, daß der Verurtheilte von Amtswegen der allerhöchsten Gnade empfohlen werden möchte, welche Begnadigung auch um so eher zu hoffen seyn dürfte, als der Verurtheilte Vater von 8 Kindern ist, wovon die 5 ältesten eine Stiefmutter haben und das jüngste erst während seiner Verhaftung geboren wurde.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 149. Freitag, 14. Dezember **1838.**

Die Resultate der Rechtspflege

an den verschiedenen Gerichten der Pfalz, während des Etats-Jahres 18$^{37}/_{38}$.

(Fortsetzung.)

IV. Verifikation der Civilstandsregister.

Nach den Uebersichten der K. Staatsprokuratoren haben folgende Bürgermeister sich durch gute Führung der Civilstandsregister besonders ausgezeichnet.

Bezirk Zweibrücken.

Unter 72 Bürgermeistern hauptsächlich die Bürgermeister von Frohnhofen und Münchweiler, dann jene von Zweibrücken, Winterbach, Gimsbach, Niedermohr, Gerhardsbrunn, Thaleischweiler, Höheinöd, Wallhalben, Brenschelbach, Mauschbach, Schmittshausen, Mittelbach, Contwig, St. Ingbert, Bliekastel, Aßweiler, Landstuhl, Waldmohr, Käshofen, Rünschweiler, Clauſen, Zſelberg; im Ganzen 24.

Bezirk Landau.

Unter 125 Bürgermeistern folgende 30: von Albersweiler, Annweiler, Rinnthal, Spirckelbach, Vorderweidenthal, Wilgartswiesen, Gleiszellen, Klingenmünster, Oberotterbach, Schweigen, Edenkoben, Gleisweiler, Großfischlingen, Maikammer, Rhodt, Freisbach, Germersheim, Leimersheim, Neupfortz, Ottersheim, Berg, Hagenbach, Neuburg, Pfort, Arzheim, Bornheim, Insheim, Leinsweiler, Oberhochstadt, Wollmesheim.

Bezirk Frankenthal.

Unter 108 Bürgermeistern folgende 27: von Beindersheim, Bobenheim, Großniedesheim, Heßheim, Lambsheim, Heuchelheim, Albisheim, Kindenheim, Großbockenheim, Quirnheim, Lachen, Lambrecht mit Grävenhausen und Lindenberg, Elmstein, Esthal, Haardt, Winzingen, Kallstadt, Ungstein, Leistadt, Niederkirchen, Forst, Hahnhofen, Haarthausen, Schifferstadt, Assenheim, Fußgönnheim, Rugheim.

Bezirk Kaiserslautern

Unter 80 Bürgermeistern folgende 30: von Kaiserslautern, Alsenborn, Hochspeier, Otterberg, Heiligenmoschel, Niederkirchen, Winnweiler, Imsweiler, Münchweiler, Alsenbrück, Standenbühl, Eisenberg, Göllheim, Bolanden, Gauersheim, Ilbesheim, Orbis, Morschheim, Alsenz, Hochstätten, Kalkofen, Obermoschel, Odernheim, Kusel, Altenglan, Osterbrücken, Lauterecken, Odenbach, Wolfstein, Jettenbach.

Nach den Berichten der K. Staatsprokuratoren von Zweibrücken, Frankenthal und Landau haben die K. Friedensrichter von Zweibrücken, Bliekastel,

---

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Sitzungen vom 10., 11. und 12. Dezember.

Die wichtigste Sache, womit die Geschwornen sich im Laufe der diesmaligen Assise beschäftigten, ist unstreitig die gegenwärtige, in welcher sie über das Schicksal von 5 Personen, die des im Art. 317 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens angeklagt waren, zu entscheiden hatten.

So große Wichtigkeit aber die Sache hat, und so interessant die stattgehabten Verhandlungen waren, so eignet sich dieselbe doch durchaus nicht, um einer größeren Oeffentlichkeit übergeben zu werden, als derjenigen, welche das Gesetz gebietet, und die auf den Raum eines Sitzungssaales, wo nur Männer sich einzufinden pflegen, beschränkt ist. Es kann daher nur das Resultat der Verhandlungen angedeutet werden.

Die Angeklagten waren:

1) Sophie Hänsling, 19 Jahre alt, Tochter des Wirths Jakob Hänsling zu Rechtenbach, vertheidigt durch den Herrn Advokaten Golfen.)

2) Sophie Beck, 56 Jahre alt, Ehefrau Hänsling, deren Mutter. (vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Gulmann.)

3) Rosina Burg, 55 Jahre alt, ledige Taglöhnerin, wohnhaft zu Rechtenbach, (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Weis.)

4) Johann Georg Anna, 46 Jahre alt, Musikant in Bergzabern wohnhaft.

Neuhornbach, Pirmasenz, Dahn, Frankenthal, Neustadt, Kandel, Annweiler, Germersheim und Bergzabern durch Eifer und Fleiß bei Verifikation der Civilstandsregister und in Belehrung der Civilstandsbeamten sich vorzüglich ausgezeichnet. — Der Friedensrichter aus dem Bezirke Kaiserslautern ist in dieser Beziehung keiner speziellen Erwähnung geschehen. (Fortsetzung folgt.)

Tags-Ereignisse.

Spanien. Fast die ganze Truppe Munagorri's ist oberhalb Behodia über die Bidassoa, von 100 englischen Sapeuren gedeckt und von General Jaureguy geleitet, in Spanien eingedrungen. Man kann diese Schaar auf 1500 Mann schätzen. Ein Bataillon der königl. englischen Marine begleitete sie. Die französischen und spanischen Carlisten eifern heftig gegen diese Expedition, da sie wohl einsehen, daß, wenn Munagorri, von der englischen Marine und Artillerie unterstützt, sich an der Grenze festsetzt, alle Zufuhren für Don Carlos abgeschnitten seyn werden.

Das Possenspiel in Sevilla ist zu Ende. Die Regierungs-Junta, die nirgends Anklang fand, hat sich aufgelöst, und der von der Regierung hiezu bezeichnete General Sanjuanean hat am 23. Nov. den Oberbefehl übernommen.

Die Nachrichten von der Centrumsarmee lauten nicht sehr günstig. Van Halen läßt Münzen schlagen und Gefangene erschießen, und erwartet Verstärkungen. Der Untercommandant in Valencia, General Borso di Carminati, hat dagegen bei Algar die Carlisten geschlagen.

Frankreich. In Metz besorgte man, die bevorstehende Entwaffnung der dortigen Nationalgarde möchte einige Aufregung hervorbringen. Ein Piquet von 100 Mann Linientruppen stationirt in Metz, seit der Publikation der Auflösungsordonnanz, Tag und Nacht in jeder Kaserne.

Am Donnerstag den 13. Dez. wurden die Ueberreste des Generals Kleber feierlich nach der Gruft gebracht, welche diesen Sommer auf dem Paradeplatz in Straßburg erbaut worden ist. Die Errichtung der Bildsäule, welche auf diese Gruft gestellt werden soll, wird später Statt finden. Ganz Straßburg wird mit Begeisterung sich einer Feierlichkeit anschließen, welche der erste öffentliche Akt der Erkenntlichkeit eines Volkes gegen einen Helden seyn wird, dessen Name allein eine ganze Lobrede ist.

Niederlande. Im Kriegsministerium von Belgien herrscht die größte Thätigkeit. — Die Citadelle von Namur wird verproviantirt. — Die Garnison von Venloo ist bis auf 2000 Mann verstärkt worden.

Schweiz. Die in Aarau herrschende ungewöhnliche Aufregung hat ihren Grund nicht allein in dem jüngst beschlossenen Medizinaltaxen-Tarif, sondern ist, da sie ihre Nahrung aus vielerlei Quellen schöpft, viel ernstlicher zu nehmen. Die Gährung hat einen hohen Grad erreicht, und es fehlt nur noch an einer Leitung, um als Revolte auszubrechen. In der obersten Gemeinde des Ruederthals im Schiltbald, soll man in der Nacht vom 7.—8. Dez. einen Freiheitsbaum errichtet haben, in Staffelbach wurden die Betreffenden durch das Einschreiten des Ammanns und der Landjäger an dem Aufstellen eines solchen, der sich auf dem Platze befand, verhindert. In mehreren Gemeinden des Wynenthals, wie Kulm und Gondenschwyl fand man nothwendig, Wachen anzuordnen. So wie man hört, wollen sich in einigen Tagen eine Menge Bauern nach Aarau auf das Rathhaus begeben, so daß die Gallerie dieselben gewiß nicht wird fassen können, und wenn die Regierung oder der Gr. Rath auf den erlassenen Gesetzen beharren wollte, so dürfte es leicht noch zu unangenehmen und traurigen Auftritten kommen.

Preußen. Aus Naumburg vom 29. Nov. meldet man: Heute früh 5 Uhr, fand hier an dem Kaufmann, Hrn. Bollmann, in seinem Hause ein ähnlicher Mordanfall Statt, wie kürzlich in Leipzig an dem Bäckermeister W.; nur mit dem glücklichen Zufall, daß dem Hrn. Bollmann noch Kraft genug übrig blieb, den Mörder zur Flucht zu bringen, obschon er mehrere heftige Schläge in den Kopf erhalten hatte. Der Mörder hatte seinen Mantel, Mütze und Schuhe beim Gefecht u b auf der Flucht verloren, wodurch er nach einigen Stunden entdeckt und in Haft gebracht wurde. Er ist verheiratheter Landwehrmann bei hiesigem Stamm, und hatte früher einige Zeit bei Herrn Bollmann als Arbeiter gedient.

Die Cölner Blätter enthalten folgenden Art.: Cöln, 4. Dez. Die durch eine besondere, aus fünf gerichtlichen Beamten bestehende Commission geführte Untersuchung hat das Resultat geliefert, daß der Pastor Beckers an der Kirche der h. Ursula in Cöln, mittelst Mißbrauchs und vorsätzlicher Verletzung seiner Amtspflichten, durch frechen, in seinen Kanzelvorträgen ausgesprochenen Tadel der Staatsverwaltung, Mißvergnügen bei dem Volke erregt, und eine Aufreizung desselben veranlaßt hat, welche zu dem am 26. Okt. Statt gehabten, tumultuarischen Exzessen Veranlassung gab. Die genannte Commission hat daher, nach vorher ein-

---

5) Anna Maria Schäfer, 43 Jahre alt, dessen Ehefrau, (beide Letztere vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Siebein.)

Die Geschwornen erkannten, daß Sophie Hänling und Johann Georg Anna nicht schuldig seyen, worauf diese in Freiheit gesetzt wurden. —

Hinsichtlich der drei übrigen erklärten sie, daß selbige zwar nicht schuldig seyen, das ihnen zur Last gelegte Verbrechen ausgeführt, wohl aber dasselbe versucht zu haben.

In Folge dieser Erklärung, verurtheilte das Assisengericht die Ehefrau Hänling und die Rosina Burg zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre, die Ehefrau Anna aber zu derselben Strafe auf 8 Jahre, und verordnete, daß diese Letztere, als die Urheberin des Verbrechens, auf dem Marktplatze zu Bergzabern an den Pranger gestellt werde.

Die drei Verurtheilten haben das Rechtsmittel der Cassation ergriffen.

Wichtige Anzeige für Landwirthe.

Unter obiger Ueberschrift ist in der Beilage zum Frankfurter Journal Nro. 288 von 1838 folgendes enthalten:

„Saamen von der neuen Oelpflanze — Madia „sativa — aus Chili, ist bei den Unterzeichneten angekommen, und wird in Paketen von 2 bis 4 Loth zu 12 kr. „und 24 kr., im Pfund billiger (zu 2 fl.) abgegeben. Auch „können noch größere Quantitäten per Zentner geliefert werden.

„Die Vorzüge dieser Pflanzen vor allen andern hier gebauten „Oelgewächsen, sind nach den zuverlässigsten Versuchen als „glänzend zu betrachten. Sie gedeihet in jeder nicht zu feuchten „oder zu bindenden Bodenart. Zur Aussaat, welche sowohl zu „Ende Oktober als im Frühjahre, entweder breitwürfig oder „in Furchen geschehen kann, sind 4 bis 6 Pfund Saamen

geholter Ermächtigung des hohen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, auf den Grund der hier zur Anwendung kommenden Strafgesetze, die Verhaftung des Pastors Beckers verordnet, welche heute in gesetzlicher Form und mit der möglichsten Schonung Statt gefunden. — Das Urtheil gegen den Geistlichen ist bereits erfolgt; derselbe ist mit 5 Jahren Einsperrung, 10jähriger Polizei-Aufsicht und Verlust der National-Cocarde bestraft.

Auch der unglückliche Vater, Hr. Engel, der bei dem neulich in Coblenz verübten Morde in die Brust geschossen worden, ist am 11. Dez., unter schweren Leiden verschieden. Es war nicht gelungen, die Kugel, die dem Unglücklichen tief in die Brust gedrungen, herauszuziehen.

Vaterländisches. Am 8. Dez., am Feste Mariä Empfängniß, hatte das an diesem Tage herkömmliche Ritterfest des St. Georg-Ordens bei Hofe Statt gehabt. Bekanntlich ist dieser, aus den Zeiten der Kreuzzüge herrührende Orden, welchen man nur nach strenger Ahnenprobe erlangen kann, von Kurfürst Carl Albrecht (nachherigem römischen Kaiser), zur Ehre der Religion, Vertheidigung der unbefleckten Empfängniß Mariä und des heil. Georgs erneuert worden, an deren Namensfesten feierliche Züge der Ritter, im Kostüme des Ordens, durch die Schloßhöfe nach der Kirche Statt finden. Da Se. Maj. der König Großmeister, und die Prinzen des königl. Hauses Großpriorен des Ordens sind, so zieht diese Feierlichkeit immer eine Menge Zuschauer an.

Zweibrücken, 13. Dez. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 470 Hekt. lt. Waizen 8 fl. 50 kr.; 238 Hektl. Korn, 5 fl. 24 kr.; 113 Hektl. Gerst, 4 fl. 37 kr.; 51 Hektl. Spelz, 2 fl. 54 kr.; 12 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 46 kr.; — Hektl. Dinkel, — fl. — kr.; — Hektl. Mischfrucht, — fl. — kr.; 2 Hektl. Erbsen, 5 fl. 52 kr.; 361 Hektl. Hafer, 2 fl. 16 kr. Zusammen 1247 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 25 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr.; das Paar Weck wiegt 12 Loth 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 9 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr.; Schweinenfleisch 11 kr. Der Kil. Butter, 58 kr.

Versteigerungen.

Dienstag den 18. dieses, des Nachmittags um 2 Uhr, werden vor unterfertigtem Amte,

14 Stück eichen Baustämme,
19 „ Weispappelstämme zu Bauholz,
24 „ eichen Gipfel- und Astabschnitte,
abgeschätzt zu 3½ Klafter Brennholz,
sodann 3 Loos eichen und 4 Loos weispappel Wellenholz, welche sich bei Irheim, an dem Wege nach Mittelbach befindet, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Irheim, den 11. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Fr. Theobald.

Mittwoch den 19. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr zu Reifenberg, werden aus dasigem Gemeinde Waldbistrikt Geringelten, folgende Hölzer versteigert:

1 aspen Baustamm,
3 birken Nutzholzstämme,
16 buchen Nutzholz-Abschnitte,
5 Klafter buchen geschnitten Scheitholz, und
550 buchen Wellen.

Reifenberg, den 12. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hüther.

Donnerstag den 20. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr zu Maßweiler, werden aus den dortigen Gemeinde-Waldungen, als:

1) Distrikt Mollet, bei Faustermühle.
10 aspen Baustämme,
27½ Klafter buchen gehauen Scheitholz,
7½ „ aspen und birken „
2450 buchen Wellen.

2) Distrikt Hirschbusch.
22 buchen Nutzholz-Abschnitte,
36 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

Reifenberg, den 12. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hüther.

Freitag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause von Hartmann Marx zu St. Lambrecht, läßt eine daselbst bestehende Tuchmacher-Gesellschaft ihre vollständige, und in dem besten Zustande sich befindliche Einrichtung zu einer Wollspinnerei, wozu 2 Drusetten, eine Loch-Maschine, ein Vorspinnstuhl, 3 Feinmühlen, ein Wolf, ein Cylinder, 8 Scheertische mit Scheeren, eine Bürst-Maschine, eine Rauh-Maschine mit 15 Bestecke Eisen, eine Presse mit Platten und Preßspänen gehören, öffentlich an die Meistbietenden versteigern.

Die bezeichneten Gegenstände werden einzeln zur Versteigerung gebracht, und für Bezahlung der Steigpreise werden denjenigen Steigerern, welche

---

„auf den Morgen erforderlich. Der höchste Ertrag davon „in diesem Jahre auf einem Morgen Ackerfeld war 7 Scheffel „und 3 Simmern; der Scheffel dießjährigen Saamens wiegt „193 bis 200 Pfund; jeder Scheffel liefert 64 Pfund Oel; „daher kömmt auf einen Morgen als Ertrag ungefähr 450 „Pfund Oel*), welches nicht allein als vortreffliches Speise-„Oel, sondern auch wegen andern seltenen Eigenschaften, „bei Maschinen aller Art die erste Stelle einnimmt, so daß „es für die Wollspinnerei weit vortheilhafter ist, als das bisher „gebrauchte Oliven-Oel. Die Pflanze ist ein Sommergewächs „von 1½ bis 2 Schuh Höhe, verträgt jeden Fruchtwechsel, „reift in drei Monaten nach der Frühlings-Aussaat und leidet „weder durch Frühlingsfröste, noch durch Thiere oder Insekten. Weitere Anfragen über diese, für den Feldbau äußerst „wichtige Pflanze, beantworten wir mit Vergnügen und sind „bereit, auch kleine Proben des Oeles mitzutheilen, so weit „unser Vorrath reicht."

Frankfurt a/M. 15. Oktober 1838.

S. & J. Rinz, Handelsgärtner.

Auf die von einigen Oekonomen von und um Zweibrücken — welche versuchsweise sich einige Pfund von dem Saamen dieser neuen Oelpflanze kommen ließen, und damit auch eine kleine Probe des wirklich vortrefflichen Oels erhielten —

*) Bei der vollkommensten Erndte, im besten Boden, erträgt der Morgen Land nur drei Mutter Kohl und diese liefern im günstigen Fall à 15 Schoppen per Fuß, nur 360 Schoppen Oel, welches kaum über 300 Pfund wiegt.

sich über ihre Zahlfähigkeit auszuweisen vermögen, annehmbare Termine bewilligt.

Diejenigen, welche die zu versteigernden Gegenstände vor der Versteigerung einzusehen wünschen, wollen sich deßfalls an Herrn Peter Ehrhard, Tuchfabrikant zu Lambrecht, wenden.

Neustadt a. d. Haardt, den 9. Dezember 1838.

Werner, Notär.

Die Versteigerung der aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Herrn Johann Hennemann, im Leben Brunnenmacher in Zweibrücken, und Susanna Katharina Braun herrührenden, in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes beschriebenen Immobilien, wird Montag den 17. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen Herr Sattlermeister Philipp Schmidt und seine Kinder von Hermersberg ein Gartenstück auf Zweibrücker Bann, am Irheimer Weg beim neuen Kirchhof, neben Herrn Schuhmacher Decker und Schlosser Schäffner, ohngefähr 1/4 Morgen enthaltend, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei der Abreise zu meiner neuen Bestimmung kann ich nicht umhin, allen meinen schätzbarsten Freunden und Bekannten, in der mir stets sehr werthen Stadt Zweibrücken, in welcher ich so viele Jahre angenehm verlebt habe, ein herzliches Lebe wohl zu sagen, mit der innigsten Bitte, das mir und meiner Familie bisher geschenkte gütige Wohlwollen auch in der Ferne zu bewahren.

Aloys Spraul,
Oberstlieutenant im königl. bayer. Chevauxlegers-Regiment Kronprinz.
Ritter der königl. französischen Ehrenlegion.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit öffentlich anzuzeigen, daß ihm von der königl. Regierung nun erlaubt ist, seine ärztliche Praxis anzutreten.

Zweibrücken, den 13. Dezember 1838.

Dr. Herold, prakt. Arzt.

Spielkarten,

sowohl im Großen wie im Kleinen, sind billig zu haben, in der

Fr. Keller'schen Buchhandlung in Zweibrücken.

Großes, neuassortirtes

Waaren-Lager

in französischen und englischen Bijouterie, Galanterie, Quincallerie, Cristall und sonstigen Mode-Waaren, auf bevorstehende

Weihnachts- und Neujahrsfeste

bestens empfohlen durch

Joseph Hatry.

Bei Unterzeichnetem ist in großer Auswahl zu haben: Kinderspielsachen, Weihnachts- und Neujahrsgeschenke für Erwachsene, Lampen, messingene, silberplatirte und lakirte Leuchter, schöne lakirte Kaffebretter und Präsentirteller, so wie auch schöne Pariser Lampen und Lichtschirme.

Ludwig Jansohn.

Lapperdan, Sardellen, Häringe, Stockfische, neuerdings erhalten.

Frische Schellfische, Bücklinge, Austern, täglich erwartend.

Basler Leckuchen, das Pfund 40 kr., so wie eine sehr zu empfehlende Sorte zu 18 kr. per Pfund, bei

Ferd. Matthias.

Ein Acker ist zu verkaufen. Verleger sagt von wem?

In der Eremitage ist ein Logis, über der Badeanstalt, bestehend in 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speicher und Holzschoppen, sogleich zu vermiethen; auch kann dazu, ebner Erde, ein Bedientenzimmer und Kammer, so wie Stallung für 4 Pferde gegeben werden.

Künftige Ostern sind außerdem in der Eremitage noch einige Logis zu vermiethen.

In der Unterstadt, in einem zum Betriebe jeden Geschäftes wohlgelegenen Hause, ist eine Wohnung ebener Erde zu vermiethen. Nach Belieben können Keller Kammern, Waaren-Magazine, und sonstige Appartimenten beigegeben werden. Der Eigenthümer, ein ruhiger friedliebender Mann, sieht mehr auf eine stille friedsame Hausthattung als auf hohen Miethzins, und möchte einer Familie nach seinem Wunsche, gerne noch zu der Wohnung eine jährliche, dem Miethzins gleiche Gratification geben.

Seifensieder Schäfer hat eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, zwei Speichern, großen Keller, großen Stall, zwei Garten, vordern und hintern Hof mit Schoppen, nebst einer vollständig eingerichteten Seifensiederei auf 9 Jahre zu vermiethen und kann sogleich oder bis Ostern in Genuß genommen werden.

Fr. Keller hat ein Logis in dem Kretz'schen Hause, welches gegenwärtig Herr Schuhmacher Kaul bewohnt, bis Ostern zu vergeben.

Frau Merkel im Stadthause, hat 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

---

gestellte weitere Anfragen in Betreff der Cultur und Behandlungsart dieser Pflanzen, haben dieselben nachstehende Mittheilung erhalten:

„Das Feld bedarf zwar keiner sehr starken Düngung, doch „erreicht die Pflanze ihre größte Vollkommenheit, wenn ihr „auf nahrhaftem Boden der gehörige Raum zu ihrer Ausdehnung gegeben wird. Der Frühjahrs-Aussaat, zu Ende „des März oder Anfangs April, möchte vorerst der Vorzug „vor der Herbst-Aussaat gegeben werden. Das Feld ist „recht fein mit der Egge zu bearbeiten, darauf dünne zu besäen, und den Saamen, der nicht tief in die Erde kommen „darf, nur mit der Walze oder auf ähnliche Art in den „Boden zu drücken. Nach der Aussaat ist weiter nichts „nöthig, als das Feld möglichst von Unkraut rein zu halten.

„Nach dem Eintritt der Reife, das ist, wenn sich die Körner „von schwarz zu ganz hellgrau gefärbt und Festigkeit erlangt „haben, werden die Pflanzen kurz bei der Erde abgeschnitten, „oder auch ausgerauft, etwas zum Trocknen liegen gelassen, „wie der Reps eingeheimsicht, und sogleich ausgedroschen, „weil die aufgehäuften, klebrigten Stengel leicht in Gährung „gerathen, und so dem Saamen schaden würden.

„Ein noch vorzüglicheres reines Oel wird gewonnen, „wenn man den Saamen, bevor er zur Mühle gebracht wird, „in lauem Wasser wascht, und sofort wieder abtrocknen läßt; „auf welche Art natürlich nur ein ganz geringer Niederschlag „des Oeles Statt finden kann."

Redaktion, Druck und Verlag von S. Ritter.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der franz. Staatsbehörde zu Weißenburg, entwich am 1. Nov. d. J., aus dem Arrestlhause zu Luneville, nachstehend bezeichnetes Individuum, welches seit dem 29. Sept. d. J. daselbst verwahrt worden, und konnte bis jetzt noch nicht eingefangen werden.

Pierrot (Johann Joseph) genannt Remy, 32 Jahre alt, Messingarbeiter, gebürtig von Celles (Dep. Vosges). wohnhaft zu Neufmaisons, Kanton von Baccarat (Meurthe).

Größe 1 Meter, 735 Millimeter; Haare und Bart roth; Augenbrauen, kastanienbraun; Stirne, breit; Augen braun; Nase, breit; Mund, groß; Kinn rund, mit einem Grübchen; Gesicht, ausgefüllt; Gesichtsfarbe, blühend.

Dieser Mensch, der schon 5 Jahre Gefängnißstrafe im Zuchthause zu Melun bestanden, wurde angehalten, weil er angeklagt ist, 2 ahlreiche Diebstähle mit erschwerenden Umständen in den Bezirken von Luneville, Saint-Dié, Epinal, Metz ꝛc., begangen zu haben. —

Seit seiner Entweichung hat er sich neuer Verbrechen schuldig gemacht, und diejenigen Gegenden, die er nacheinander zum Schauplatz seiner Freveltharen gemacht, nämlich die Grenzen des Meurthe-Departements, der Vogesen und des Elsasses, mit Schrecken erfüllt.

Es ist unnütz seinen Anzug zu beschreiben, weil er so stetig war, denselben bisher stets zu wechseln. Doch möchte es dienlich seyn zu wissen, welche Kleidung er im Augenblick seiner Entweichung trug: 1) Schwarzblaue Beinkleider. 2) Brustleibchen mit rothem Grunde und schwarzen Zeichnungen. 3) Eine blaugestreifte Weste, von sogenannter Grisette. 4) Eine flache, mit ledernem Schild versehene Kopfmütze, von dunkelblauem Tuche. 5) Gewöhnliche Stiefel.

Vor nicht langer Zeit hat man ihn in einer blauen Blouse gesehen, und abwechselnd mit einer rothen Kopfmütze, oder Schlafmütze von weißer Baumwolle. Es wird auch behauptet, daß dieser Mensch, der stark belebt ist und sehr stark seyn soll, an der untern Lippe eine sogenannte Scharte trage.

Sämmtliche Hülfspolizeibeamten werden ersucht, auf dieses Individuum genaue Spähe zu halten, respektive zu verfügen, im Betretungsfalle dasselbe zu verhaften und unher vorführen zu lassen.

Zweibrücken den 11. Dezember 1838.

Der k. Staatsprokurator.
v Hörmann, Substitut.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im November 1838:

Den 2. Emilia Louisa, Tochter von Gustav Schäfer, Sattler.
3. Josephina Elisabetha, T. v. Friedr. Richter, Schreiner.
5. Elisabetha, T. v. Ludwig Ambos, Wirth.
5. August, Sohn v. Karl Strauß, Handelsmann.
7. Friedrich Casimir, S. v. Friedrich Ortmann, Schullehrer.
7. Jakob, S. v. Ludwig Brünisholz, Müller.
15. Joh. Daniel Friedrich, S. v. Daniel Ritter, Buchbinder.
15. Friedrich Christian, S. v. Friedr. Ehrhard, Schuhmacher.
17. Friederika Wilhelmina, T. v. Franz Wilms, Schneider.
17. Rosa Emma, T. v. Martin Krämer, Schullehrer.
22. Martin Adolph, S. v. Joseph Wolf, k. Bauinspektor.
22. Robert Ferdinand, Sohn v. Georg Friedrich Schlee, Gerichtsbote.
25. Ludwig, S. v. Christian Frey, Messerschmied.
25. Julius Wilhelm, S. v. Ludwig Helwig, Wirth und Stadtrath.
26. Georg Ludwig, S. v. Ludwig Wißler, Frachtfuhrmann.
26. Josephina Franziska Carolina, T. v. Johann Baptist Philipp Keller, königl. Appellations-Gerichts Rath.
29. Eugen, S. v. Ludwig Friedrich August Spach, königl. Appellations-Gerichts-Rath.

Gestorben sind im November 1838:

Den 4. Katharina Philippina Barbara Heintz, 24 Jahre alt, ledig.
5. Elisabetha Dres, 57 J. alt, Ehefrau v. Georg Reiser, Fuhrmann.
5. Carolina Louisa, Burgarb, 1 M. 10 T. alt, Tochter v. Karl Burgarb 2ter Wachtmeister.
5. Ludwig Steffan, 1 M. alt, S. von Ludwig Steffan, Schlosser.
11. Franz Haas, 77 J. alt, Maurermeister.
14. Wilhelmina Louisa Schmidt, 3 M. alt, T. v. Friedrich Philipp Schmidt, Wirth.
18. Louisa Munzinger, 38 J. 9 M. alt, Ehefrau v. Joh. Gottfried Dingler, k. Richter.
19. Franz Anton Hiermeyer, 2 J. 6 Wochen alt, S. von Mathias Hiermeyer, Soldat.
20. Joh. Daniel Rible, 55 J. alt, Maurer.
21. Heinrich Peter Frühy, 58 J. alt, franz. Sprachlehrer.
25. Maria Henriette Leiner, 29 J. 9 M. 11 T. alt, ledig.
25. Eduard Elias Alschüler, 4 M. 17 T. alt, S. v. Jakob Alschüler, Handelsmann.
27. Karl Müller, 10 J. 8 M. 21 T. alt, S. v. Theobald Müller, Hausknecht.
27. Joh. Friedr. Jakob Reipel, 40 J. 8 M. alt, Maurer.
29. Christian Karl Hänisch, 1 J. 5 M. alt, S. v. Karl Hänisch, Tuchmacher.
29. Joh. Peter Englert, 23 J. alt, Candidat der Philosophie von Achtelhausen.

Verehlicht haben sich im November 1838:

Am 15. Johann Gottlieb Müller, Dreher, mit Carolina Jakobina Jutter.
22. Jakob Birsch, Bäcker, von Breitfurt, mit Marianna Margaretha Clemens.
27. Friedrich Albrecht, Tarator, mit Catharina Portner, Zweibrücken, den 1. Dezember 1838.

Der Civilstandsbeamte,
Wolffanger.

Literarische Anzeigen.

So eben ist bei C. Flemming erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen, in Zweibrücken durch die G. Ritter'sche:

Der Landwirth

wie er seyn sollte,

oder

Franz Nowak

der wohlberathene Bauer,

ein

Volksbuch

in welchem naturgetreu, und in freundlicher Darstellung die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- und Baumzucht, Wald, Garten, Weinbau, und Alles, was das Glück des Landmannes begründen hilft, kurz und bündig mitgetheilt werden,

von

A. Rothe,

fürstlich-fulkowskischen Oekonomie-Direktor, Besitzer einer kleinen Musterwirthschaft und Mitglied mehrerer ökon. Gesellschaften.

Das ganze 22 Bogen starke Werk kostet nur 54 kr.

Die beste Empfehlung für dieses Buch ist, daß auf Befehl eines hohen preuß. Ministeriums, eine polnische Ausgabe auf Staatskosten veranstaltet wird, um dieses nützliche Buch unter den polnischen Gemeinden des preuß. Staates zu verbreiten.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders;
„Gott helfe mir! Amen."

LUTHER.

Nach dem Bilde Cranach's, in Stahlstich von
Fr. Müller.

Gross Folio. Subscriptionspreis: 3 fl. 36 kr.

Herausgegeben vom
Bibliographischen Institut.

Dies bewundernswürdige Blatt ist ausgestellt und Subscription wird angenommen in der **G. Ritter**'schen **Buchhandlung zu Zweibrücken**, und bei Herrn **J. Schimper** für **Cusel** und die **Umgegend.**

So eben ist in der unterzeichneten Verlagshandlung erschienen und an alle solide Buchhandlungen versandt worden: In Zweibrücken an die G. Ritter'schen Buchhandlung.

Universal-Mythologie

oder

vollständige Götter- und Fabellehre aller Völker, die je auf der Erde gelebt haben, oder noch existiren. Nach den zuverläßigsten Quellen bearbeitet von C. Strahlheim. Mit 11 ausgezeichnet schönen Stahlstichen, welche die wichtigsten Gegenstände aus der Mythologie, so wie die Attribute der Hauptgottheiten veranschaulichen.

Wenn auch die Göttersehre der verschiedenen Völker schon vielfach bearbeitet worden und selbst in gediegenen Werken erschienen ist, so ist dies doch immer nur in einzelnen Theilen geschehen, so daß, wer sich darin im Allgemeinen unterrichten will, genöthigt ist, sich eine kleine Bibliothek nur über diesen Gegenstand anzuschaffen, was bei enormen Kosten auch das Aufsuchen und Nachschlagen beschwert. Mit Recht dürfen wir daher sagen, daß mit diesem Buche das Publikum zum ersten Male in einem Werke eine vollständige Mythologie und Götterlehre aller Völker erhält. Neben der Religionslehre der Juden, Chinesen, Japanesen ꝛc. findet man die Fabellehre der alten Babylonier, Syrer, Egypter, Griechen, Römer, Gallier u. s. w., nebst der scandinavischen und altgermanischen Mythologie. So wie die Glaubenslehre der Mahomedaner und die verschiedenen Culten der anderen heutigen asiatischen und afrikanischen Völker darin enthalten sind, so fehlen auch nicht die Götterverehrungen der ursprünglichen Völker Amerika's und Australien's, und zwar alle in einem leichtverständlichen Style abgefaßt, ohne gelehrte Grübeleien, jedoch mit dem Gegenstand angemessenem Ernste und anziehender Diction, wodurch das Werk sich besonders zum Selbstunterricht eignet, und außer den erwachsenen Freunden einer solchen Lektüre auch der Jugend beiderlei Geschlechts ohne Bedenken in die Hände gegeben werden kann. Dabei haben wir, um es Jedermann leicht zugänglich zu machen, den Preis dieses umfassenden und mit 11 Stahlstichen ausgezierten Werks nur auf 2 fl. 42 kr. rhein. oder 1 Thlr. 16 gGr. sächs. gesetzt.

Die heilige Geschichte

von

der Erschaffung der Welt bis auf die Zerstörung Jerusalems, nach der heil. Schrift und dem Josephus und unter Zuziehung mehrerer ausgezeichneten Theologen bearb. v. C. Friederich.

Mit eilf Stahlstichen.

Wir übergeben hier dem Publikum eine Bearbeitung der heiligen Schrift, die sich, wie keine andere, als Lese- und Unterhaltungsbuch für die Jugend eignet, wie denn überhaupt unter allen Büchern der Welt, bei welcher Nation sie auch immer erschienen seyn mögen, die Bibel immer und zu allen Zeiten obenan stehen und ihren hocherhabenen Rang behaupten wird. — Dieses Werkchen, welches sämmtliche Geschichten der heiligen Schrift zusammenhängend erzählt, ist so gehalten, daß es Kindern jedem Alters bis zur reiferen Jugend eine eben so angenehme unterhaltende als nützlich belehrende Lektüre gewährt, und dabei die reinsten Begriffe von der Gottheit und des christlichen Glaubens beibringen muß, indem Alles so eingekleidet und vorgetragen ist, wie es die Erbauenheit des Gegenstandes und die Reinheit der Sitten erfordert. Es gibt wohl nicht leicht ein passenderes Geschenk für die Jugend, zu Weihnachten, Geburtstagen und anderen Gelegenheiten.

Der äußerst billige Preis ist 1 fl. 30 kr. rhein. oder 22 gGr. sächs.

HISTOIRE SAINTE

depuis

la création du monde jusqu'à la destruction de Jérusalem par Titus. A l'usage de la jeunesse, par *Ségur*. Ornée de sept gravures sur acier.

Dieses allgemein für die Jugend als klassisch anerkannte Werk des hochberühmten Verfassers bedarf weiter keiner Empfehlung, und ist gewiß das beste und nützlichste franz. Lesebuch, das man der Jugend in die Hand geben und Schülern und Lehrern empfehlen kann; auch fehlt es in Frankreich in keinem Haus, wo Religion und Bildung nur einigermaßen heimisch sind.

Der Styl ist von der höchsten Eleganz, klar, im besten Französisch und wahrhaft hinreissend. — Der äußerst billige Preis ist 1 fl. 30 kr. rhein. oder 22 gGr sächs.

In der unterzeichneten Verlagshandlung erscheint noch vor Ablauf des Jahres der erste Band eines höchst interessanten und für Freunde der Geschichtskunde äußerst wichtigen Werkes, nämlich von der vollständigen Lebensbeschreibung Napoleons Bonaparte von C. Strahlheim, mit dem Motto: „Treu und wahr, unparteiisch und gerecht."

Frankfurt a/M. im November 1838.

Comptoir für Literatur und Kunst.

In der Keller'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Silbert, das Leben Jesu, für katholische Christen. Dasselbe erscheint in 6 Lieferungen, jede zu 6 bis 7 Bogen Text und 2 Stahlstichen in Quart; die Lieferung zu 1 fl. 12 kr.

Franke, das Leben Jesu, für evangelische Christen. Dasselbe erscheint ebenfalls in 6 Lieferungen, jede mit 2 Stahlstichen, die Lief. zu 1 fl. 12 kr.

Bessel, über die gemischten Ehen in kirchlicher und legislativer Hinsicht. 36 kr.

Hausbüchlein für Eheleute und Ehelustige. 14 kr.

De Wette, die heilige Schrift des alten und neuen Testaments. Erster Theil. 4 fl. 48 kr.

— — Kurze Erklärung des Evangeliums Matthäi. 1 fl. 48 kr.

Probst, Denkübungen, oder Materialien zur Förderung des praktischen Unterrichts in der deutschen Sprache. Für Real- und höhere Bürgerschulen. 54 kr.

Campe, gemeinnütziger Briefsteller, für alle Fälle des menschlichen Lebens. 54 kr.

Cammerer, Handbuch der neuesten Erdkunde. 1 fl. 12 kr.

Biblische Christlehre, oder die Lehren von dem göttlichen Recht und von der göttlichen Gnade. 40 kr.

Kurzer Wegweiser durch die heilige Schrift, mit Angabe des Wesentlichsten, was von den sämmtlichen Schriften, alten und neuen Testaments, der Jugend zu wissen nothwendig ist. 48 kr.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 150. Sonntag, 16. Dezember **1838.**

Die Resultate der Rechtspflege
an den verschiedenen Gerichten der Pfalz, während des Etats-Jahres $18^{37}/_{38}$.

(Fortsetzung.)

B. Straf-Rechtspflege.

I. Verbrechen.

91 Individuen erschienen (in 71 Prozeduren) vor den Criminalgerichten; 73 derselben wurden verurtheilt, 18 freigesprochen. Im vorigen Etats-Jahre wurden 100 Individuen vor die Criminalgerichte verwiesen, 67 verurtheilt, 25 freigesprochen. Die abgeurtheilten Verbrechen sind folgende: Meuchelmord 2. Freiwillige Tödtung 2. Freiwillige Mißhandlungen und Verwundung 8. Freiwillige Mißhandlung des rechtmäßigen Vaters 1. Bewaffnete Widersetzlichkeit und freiwillige Verwundung eines Försters im Dienst 1. Bewaffnete Widersetzlichkeit gegen die Zollschutzwache im Dienst und Waaren-Einschwärzung in Rotten 1. Freiwillige Verwundung eines Nachtwächters im Dienst 1. Nothzucht, verübt von einem Angestellten gegen eine seiner Autorität untergebene Person 1. Gewaltsamer Angriff auf die Schamhaftigkeit 2. Falsches Zeugniß in einer Polizeisache und Verleitung dazu 1. Falsches Zeugniß in einer Civilsache 1. Fälschung von Privaturkunden 2. Freiwillige Brandstiftung 2. Qualifizirter Diebstahl und freiwillige Brandstiftung 1. Qualifizirte Diebstähle, Theilnahme an solchen und Versuche hiezu 40. Hausdiebstähle 5. Im Ganzen 71.

Folgende Strafen wurden gegen die 73 Verurtheilten ausgesprochen: Die Todesstrafe gegen 2. Lebenslängliche Zwangsarbeit gegen 1. Zeitliche Zwangsarbeit gegen 30. Criminelle Einsperrung gegen 21. Correktionelles Gefängniß gegen 19. Total 73.

Die zur Todesstrafe verurtheilten Individuen sind: Philipp Christian Weigand, Schullehrer von Oberhausen, und Valentin Schüttheim, Backer von Biedesheim, beide wegen Meuchelmord. Deren Strafe wurde durch die Gnade Sr. Maj. des Königs in lebenslängliche Zwangsarbeiten und Ausstellung an den Pranger, jedoch mit Erlassung der Brandmarkung, gemildert. Acht Verurtheilte haben gegen die wider sie ergangenen Urtheile Cassation nachgesucht; die Gesuche von fünf derselben wurden abgewiesen, die drei übrigen haben dieselben vor der Entscheidung zurückgenommen.

(Schluß folgt.)

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 13. Dezember.

Michael Moutheimer, 28 Jahre alt, Maurer, wohnhaft zu Rödersheim, (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Heintz.)

Die Ehefrau des Angeklagten Michael Moutheimer, und die Mutter eines gewissen Christoph Moutheimer, welche schon seit längerer Zeit in Fehde leben, bekamen auch am 14. Juli d. J., Streit mit einander, der den ganzen Tag über währte. Als aber an jenem Abende Christoph Moutheimer am Hause des Angeklagten vorbei ging, wurde er von dessen Ehefrau gröblicher Weise geschimpft, wodurch derselbe so in Zorn gerieth, daß er einen Stein ergriff, und nach ihr warf. Der Stein traf zwar nicht, flog jedoch in das Wohnzimmer des Angeklagten.

Kaum war dies geschehen, als der Angeklagte nebst seiner Ehefrau ihren Gegner thätlich angriffen. Letzterer flüchtete sich in einen benachbarten Hausgang, wo beide Partieen zusammen trafen. Der Angeklagte hatte zufällig ein Winzermesser in der Hand, und brachte mit demselben dem Christoph Moutheimer mehrere Schnittwunden auf beide Arme bei. Eine dieser Wunden war so bedeutend, daß der Verwundete sogleich ausrief: „ach Gott! meine Hand ist ab.“

Er suchte sich zu flüchten, allein der Angeklagte war so in Wuth, daß er ihm auch jetzt nacheilte und ihm noch eine Wunde in die Seite versetzte.

Tags-Ereignisse.

Türkei. In der Türkei wird's immer heller und wohnlicher. Der Sultan hat einen Ferman ausgehen lassen, nach welchem allen Religionssekten der freie und öffentliche Cultus gestattet seyn soll. Mit dieser Verordnung erschien eine zweite, daß alle Beamten künftig aus der Staatskasse besoldet werden, und daß sich darum keiner mehr unterstehen darf, die Unterthanen zu drücken, und ihnen mehr abzunehmen, als sich's gehört.

Nord-Amerika. Die Wahlen sind nun zu Ende, und das Resultat ist ein Sieg der Gegner van Burens. Welche Bedeutung darauf gelegt wird, ergibt sich aus folgendem Siegesrufe des Oppositionsblattes „New-York Courier and Inquirer": „Großer und glorreicher Sieg!! New-York triumphirt!!! Das Land ist gerettet!!!! Wir sind den Feinden gegenübergetreten, und sie sind niedergeschlagen. New-York ward aufgefordert, das Vaterland zu retten, und rasch, furchtlos, edel hat es seine Pflicht gethan! Seine Schwesterstaaten riefen es auf, zur Rettung zu kommen; es hörte den Ruf, und gehorchte. In den Staub geworfen liegt der van Burenismus — gebrandmarkt steht der Torysmus — niedergestreckt ist der Loco-Focosmus, der Agrarianismus und die Sub-Treasury, sammt allen Experimenten im Geldumlaufe — sie sind niedergestreckt, um nie wieder ihre scheußlichen Häupter zu erheben, und uns mit dem Umsturz unserer freien Institutionen zu bedrohen! Gegen die gesammte Geldmacht der Regierung, gegen Betrug und Bestechung unter jeglicher Form, gegen das Geld des Volkes, das angewendet ward, um das Volk zu Sklaven zu machen, haben die Whigs von New-York gekampft und gesiegt. Drei Tage lang standen wir dem Feinde gegenüber, und die drei Julistage von Paris haben die weiße Fahne der Bourbone nicht entschiedener vernichtet, als unsere drei Tage die Piratenflagge des Zollhauses. Unsere Gegner erlitten eine Waterloo-Niederlage. Van Buren, „einsam und allein," wird seinen Urtheilsspruch empfangen. Seine feige Seele wird in sich selbst zusammen sinken, und das Gewissen — wenn er eines hat — wird ihm mit seinem leisen Flüstern sagen: so geht es den Demagogen und Tyrannen, wenn sie die Freiheiten des Volkes niederwerfen wollen."

Das Resultat der bisherigen Wahlen, welche, man bedenke doch, keine Präsidenten-, sondern nur Gouverneurs-Wahlen der einzelnen Staaten oder Provinzen sind, ist dieß: Für van Buren: Pennsylvanien, Maryland, New-Jersey, Ohio, Indiana, New-Hampshire, Maine. Für die Opposition: Connecticut, Massachusetts, Rhode-Island, Vermont, Delaware. Die übrigen Staaten haben noch nicht gewählt.

Großbritannien. Das Dampfboot „the Great-Western" ist, nach vierzehntägiger Fahrt, von New-York vom 23. Nov., zu Bristol angekommen.

Spanien. In Valencia wurden am 17. Nov. 11 Gefangene als Repressalie erschossen. Cabrera dagegen hat in Villahermosa die Kinder der Nationalmilizen, welche das Castell von Villamalefa vertheidigten, erschießen lassen; der älteste dieser Knaben war eilf Jahre alt.

Frankreich. Marschall Gerard ist nun zum Obercommandanten der Nationalgarde von Paris ernannt worden.

Am 10. Dez. hatte die Beisetzung der sterblichen Reste Marschall Lobau's in der Kirche der Invaliden Statt gehabt. Bereits um 7 Uhr Morgens, wirbelten die Trommeln in allen Quartieren von Paris; die Nationalgarden, welche den Zug mit bilden sollten, hatten Dienstbillets, die übrigen, zur Bildung der Spaliere bestimmt, Einladungsbillets erhalten. Um 10 Uhr wurden die verschiedenen Legionen auf den Punkten aufgestellt, die ihnen angewiesen worden waren. Der Leichenzug ging um 11 Uhr vom Carousselle ab. Unübersehliche Massen Schaulustiger bedeckten die Plätze und Straßen, über welche der Zug sich bewegte. Das Musikcorps der 11ten Legion spielte zu wiederholten Malen die „Marseillaise." Der Zug langte erst um $1^1/_2$ Uhr an der Kirche der Invaliden an. Nur Wenigen war vergönnt, in das Innere der Kirche zu gelangen; es war schwarz behangen, und rechts mit den Wappen Lobau's, links mit 18, die Legionen der Nationalgarde von Paris und der Banmeile und den Generalstab repräsentirenden Trophäen geschmückt. Auf den viereckigen Pfeilern links sind die Schlachten aufgezeichnet, in denen Lobau sich besonders ausgezeichnet. Rechts liest man die verschiedenen Grade, welche Lobau vom Jahre 1792 an sich erworben, bis er 1831 den Rang und die Würde eines Marschalls erhielt.

Niederlande. Der Kriegsminister hat die Einberufung der Reserve befohlen; alle Milizen dieser Kategorie müssen sich am 14. d. unter den Waffen befinden. — König Leopold hat die Bildung von dreier Armeecorps beschlen, das eine an der Maas, das andere in der Campigne, und das dritte in der Umgegend von Gent.

Würtemberg. Die Betrügereien mit Schatzgräberei nehmen in Würtemberg täglich mehr über-

---

Der Verwundete wurde an demselben Abend von dem königl. Kantonsarzt untersucht, und es ergab sich, daß er 8 Schnittwunden an sich trug. Aus einer ferneren am 8ten August vorgenommenen Besichtigung ging auch hervor, daß derselbe noch immer arbeitsunfähig war.

Der Angeklagte ergriff nach der That die Flucht, und wurde erst, nachdem er bereits der Anklagekammer überwiesen war, in Verhaft gebracht.

Die Geschwornen erkannten den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Verwundung zwar schuldig, erklärten jedoch zugleich, daß er zu der That gereizt worden sey, worauf ihn das Assisengericht zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilte.

Sitzung vom 13 Dezember, Nachmittags.

Adam Daum, 36 Jahre alt, geboren in Darmstadt, zuletzt zu Mittelbach in Arbeit stehend (vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Gulden.)

Am 21. Oktober d. J., wurde in Bottenbach das Kirchweihfest gefeiert, bei welcher Gelegenheit auch der Wirth Daniel Steugel Tanzmusik hielt. Sonntags Nachmittags gerieth einer von dessen Gästen, ein gewisser Bellaire, mit den Musikanten in Streit, welcher dadurch beendet wurde, daß Nikolaus Bachmann von Bottenbach, den genannten Bellaire zur Thüre hinaus und die Stiege hinab warf.

Am darauf folgenden Dienstag Abend, kam der Angeklagte ebenfalls in jenes Wirthshaus, und fragte den Aufwärter Jakob Zilior, welcher von den Bottenbacher Burschen es

hand. Kaum ist eine solche im Remsthale entdeckt worden, so wurde eine neue im Oberamte Nürtingen versucht, aber die Hauptperson, ein bekannter Stuttgarter Traiteur, verhaftet.

Versteigerungen.

Dienstag den 18. dieses, des Nachmittags um 2 Uhr, werden vor unterfertigtem Amte,

14 Stück eichen Baustämme,
19 „ Weisspappelstämme zu Bauholz,
24 „ eichen Gipfel- und Astabschnitte,

abgeschätzt zu 3½ Klafter Brennholz, sodann 3 Loos eichen und 4 Loos weisspappel Wellenholz, welche sich bei Irheim, an dem Wege nach Mittelbach befindet, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Irheim, den 11. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Fr. Theobald.

Mittwoch den 19. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr zu Reisenberg, werden aus dasigem Gemeinde Walddistrikt Geringelten, folgende Hölzer versteigert:

1 aspen Baustamm,
3 birken Nutzholzstämme,
16 buchen Nutzholz-Abschnitte,
5 Klafter buchen geschnittn Scheitholz, und
550 buchen Wellen.

Reisenberg, den 12. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hüther.

Donnerstag den 20. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr zu Maßweiler, werden aus den dortigen Gemeinde-Waldungen, als:

1) Distrikt Moller, bei Faustermühle.

10 aspen Baustamme,
27¼ Klafter buchen gehauen Scheitholz,
7¾ „ aspen und birken „
2450 buchen Wellen.

2) Distrikt Hirschbusch.

22 buchen Nutzholz Abschnitte,
36 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

Reisenberg, den 12. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hüther.

Contwig. (Holzversteigerung.) Künftigen Freitag den 21. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden in loco Contwig, folgende Holzfortimente aus den dasigen Gemeinde-Waldungen versteigert.

Distrikt Hohlbach.

466 kiefern Baustämme,
4300 „ Wellen,
11 Klafter kiefern gehauen Holz.

Distrikt Weinwald.

10 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
300 Wellen.

Welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Hölzer nahe bei Stambach, an der Hauptstraße sich befinden, und ganz bequem abgefahren werden können.

Contwig, den 14. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Holderbaum.

Kommenden 28. Dezember, des Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramte Contwig, die Lieferung, Beifuhr und das Kleinschlagen von 230 Kubikmeter Kalksteine, aus den Brüchen auf der Contwiger Höhe, zur Unterhaltung der Kantonalstraße, von Zweibrücken bis Oberauerbacher Mühle, so wie 40 Kubikmeter zur Unterhaltung der Straße von Schifflick nach Niederauerbach — dem Wenigstnehmenden zugeschlagen werden.

Contwig, den 12. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Holderbaum.

Freitag den 21. Dezember 1838, des Nachmittags 2 Uhr, zu Dunzweiler, in der Behausung des Jacob Märtz;

Läßt Georg Jacob Müller, Ziegler in Dunzweiler wohnhaft, seine oberhalb Dunzweiler, an der Straße nach Breitenbach stehende Ziegelhütte sammt Wohngebäude, und vier Morgen dabei gelegenes Ackerfeld, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Sollten sich Liebhaber finden, so können diese Gegenstände auch aus freier Hand verkauft werden.

Waldmohr, 4. Dezember 1838.

Guttenberger, Notär.

Freitag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause von Hartmann Marx zu St. Lambrecht, läßt eine daselbst bestehende Tuchmacher-Gesellschaft ihre vollständige, und in dem besten Zustande sich befindliche Einrichtung zu einer Wollspinnerei, wozu 2 Druseltren, eine Lock-Maschine, ein Vorspinnstuhl, 3 Feinmühlen, ein Wolf, ein Cylinder, 8 Scheertische mit Scheeren, eine Bürst-Maschine, eine Rauh-Maschine mit 15 Bestecke Eisen, eine Presse mit Platten und Preßspänen gehören, öffentlich an die Meistbietenden versteigern.

Die bezeichneten Gegenstände werden einzeln

---

gewesen sey, der den Bellaire am Sonntage zur Thüre hinaus geworfen habe, wobei er bedauerte, daß er nicht bei dem Streite zugegen gewesen sey. Der Aufwärter konnte ihm keine nähere Auskunft geben, worauf der Angeklagte bemerkte, Bellaire habe ihm gesagt, es sey ein sehr großer Bursche gewesen.

Der Angeklagte äußerte mehrere Malen, so oft er eines großen Bottenbacher Burschen ansichtig wurde: „nun, da ist auch so ein Grosser! heute noch geht die Büchse los! Diese Aeußerung wiederholte er an jenem Abend mehrere Malen; auch hörte eine Zeugin, daß er ein Messer in der Hand haltend, Drohungen ausstieß.

Unter den Gästen im Stengel'schen Wirthshause befand sich auch ein gewisser Ludwig Schmidt von Bottenbach. Da derselbe groß ist, scheint der Angeklagte besonders sein Augenmerk auf diesen gerichtet zu haben.

Er sagte mehrmals, gegen Schmidt gewendet: „heute geht die Büchse los.“ Letzterer gab aber hierauf keine Antwort. Gegen drei Uhr des Nachts wiederholte der Angeklagte im Schenkzimmer diese Aeußerung. Schmidt, der sich endlich darüber ärgerte, sagte ihm, er solle schweigen und ruhig seyn, worauf beide in Streit geriethen und handgemein wurden; Schmidt rief sogleich, er sey erstochen, und der Nachtwächter Georg Lehnert sah auch, daß der Angeklagte ihn gestochen hatte.

Nach dem ärztlichen Gutachten war der Verwundete, zufolge des in die Hand erhaltenen Stichs, mehr als 20 Tage krank und arbeitsunfähig.

zur Versteigerung gebracht, und für Bezahlung der Steigpreise werden denjenigen Steigerern, welche sich über ihre Zahlfähigkeit auszuweisen vermögen, annehmbare Termine bewilligt.

Diejenigen, welche die zu versteigernden Gegenstände vor der Versteigerung einzusehen wünschen, wollen sich deßfalls an Herrn Peter Ehrhard, Tuchfabrikant zu Lambrecht, wenden.

Neustadt a. d. Haardt, den 9. Dezember 1838.

Werner, Notar.

Montag den 17. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Erben des dahier verlebten Brunnenmachers, Herrn Johann Hennemann, nachbezeichnete Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern, als:

1) ein in der Stadt Zweibrücken, in der Lammgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Neben- und Hintergebäude, Stallung, Keller, Hofgering und Einfahrt, welche gemeinschaftlich mit dem Dr. Herold'schen Hause ist, so wie mit allen andern Zubehörungen, im Ganzen 4 Aren 47 Centiaren enthaltend;
2) 30 Aren 20 Centiaren Garten auf Zweibrucker Bann, zwischen Contwiger und Schifflicker Weg, neben Herrn Ludwig Barthold und Herrn Conrad Portner.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung lassen Herr Sattlermeister Philipp Schmidt und seine Kinder von Hermersberg ein Gartenstück auf Zweibrücker Bann, am Zweimer Weg beim neuen Kirchhof, neben Herrn Schuhmacher Decker und Schlosser Schäffner, ohngefähr 1/4 Morgen enthaltend, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, Notär.

Montag den 7. Januar nächsthin, Morgens um 10 Uhr, läßt Nicolaus Schuhmacher, Ackersmann, in seiner Behausung zu Reichenbronn, folgende Mobiliar-Gegenstände versteigern, nämlich:

3 Pferde, 2 Kühe, ein Paar Ochsen, ein zweijähriger Fassel-Stier, ein Stierchen, 7 Schweine, 2 vollständige Fuhrwagen, Ackergeräthschaften aller Art, eine große Quantität Heu, Stroh und Grundbirn, ziemlich Hanf und Werken, Weißzeug, Bettung, Getäch, Kuchengeräthschaften, Holzwaare, überhaupt Hausmobilien aller Art.

Bliestastel, den 13. Dezember 1838.

J. Longuet, Notär.

Ankündigung.

Freitag vor Neujahr, den 28. dieses Monats, des Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Herrn Gastwirths Cappel zu Homburg, läßt Unterzeichneter allerlei Mobilien, als: ein gutes Clavier, 2 Commode mit Aufsätzen, Tische, Stühle, Bettung, Bettladen, u. dgl.; ferner Heu, Ohmet und Kartoffeln, so wie ein Kleestück am Schloßberg, von ohngefähr 3/4 Morgen, auf Eigenthum und Zahlungstermin versteigern. Das Kleestück und Clavier können bis zur Versteigerung aus freier Hand erkauft werden.

Homburg, den 15. Dezember 1838.

Süffert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei Wittwe Kahn in Bliestastel, sind alle Sorten Saarlouiser Schuh und Stiefel sehr billig zu haben.

Heinrich Heintz, Bierbrauer, wohnhaft in der Sonnengasse, hat gutes Heu, den Zentner zu 1 fl. und 1 fl. 20 kr. zu verkaufen.

In dem Jacob Bouchon'schen Hause, in der Hauptstraße, ist ein Laden im untern Stock zu vermiethen, welches gleich oder bis Ostern bezogen werden kann.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	12	Laubthaler balde	1	16
Friedrichsd'or	9	53	Preußische Thaler	1	43 3/4
Ducaten	5	36	fünf Franken Thlr.	2	20 1/4
20 Frank-Stücke	9	28 1/2	Zehn Silber Groschen	20	27
Souverainsd'or	16	30	„ 13 — 14 „	20	24
Laubthaler	2	43 1/2			

Novitäten,

welche in der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken angekommen sind:

Die christl. Lehre von der Versöhnung, von Baur. 6 fl.
Die Zurechnung auf dem Gebiete des Civilrechts, von Dr. F. Th. Hepp. 1 fl. 36 kr.
Allgemeiner deutscher oder Wiener Frauen-Secretär, von Engelhard. 4 fl. 12 kr.
Das Rothwendigste über Fahrtwege-Bauten, von Gregor. 48 kr.
Diät, kaltes Wasser und Bewegung die drei Herren der Medizin. 1 fl. 45 kr.
Humoristische Damen-Bibliothek, v. Saphir. 6 Bde. 7 fl. 48 kr.
Pinnitenspiele, von Kuffner. 16 Bändchen. 54 kr.
Aus dem Nachlaß eines Geschiedenen. 1 fl. 30 kr.
Der neue Lafosi. 54 kr.
Bau-Rechnungs-Tafeln der Toffr-Rechnung, zum Gebrauch bei der Berechnung der Voranschläge für Bau-Ueberschläge für Langens, Flächens und Körpermaße. 54 kr.
Der Schnell-Rechner von Arnheim. 54 kr.
Modèle d'une éducation noble et chrétienne. 2 fl 42 kr.

Der Angeklagte flüchtete sich nach der That, wurde aber am folgenden Tage auf der Eichelsbacher Mühle verhaftet. Bei der Verhaftung klopfte er dem Bellaire auf die Schulter mit den Worten: „Für dich habe ich heute Nacht gestritten, die Büchse ist losgegangen."

Er gestand in seinen Verhören, die Verwundung verübt zu haben, behauptete jedoch, daß er von Schmidt angegriffen, und durch Mißhandlungen dazu gereizt worden sey.

Die Geschwornen erklärten, daß Daum sich des Verbrechens der Verwundung schuldig gemacht habe, ohne dazu gereizt worden zu seyn.

In Folge dieser Erklärung, wurde er zur criminellen Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

Im verflossenen Monat fiel ein kleines Mädchen, Namens Hannah Streets, in London mit dem Kopf zuerst in ein mit Regenwasser gefülltes Faß, welches in dem, von seinen Eltern bewohnten Hause im Hofe stand. Man weiß nicht genau, wie lange das Kind im Wasser blieb, denn man hatte es erst im Hause und auf den benachbarten Straßen gesucht, ehe man an das Faß dachte. Als man es herauszog, war es kalt, und alle gewöhnlichen Wiederbelebungsversuche wurden von dem dem Doktor Parker dergebuch angewendet. Er kam auf die Idee, als letztes Mittel die Elektrizität anzuwenden. Dieses brachte er ihm in der Gegend des Kopfes, der Brust und dem Rückgrad einige leichte Erschütterungen bei; er verstärkte solche graduationsweise als Mittel dahin zu gelangen, Luft einblasen zu können. Nachdem er auf diese Weise 10 Minuten fortgefahren, bemerkte man Zeichen von Athemholen, und nachdem er drei Viertelstunden mit diesen Versuchen fortgefahren, hatte Doktor Parker die Freude, das Mädchen wieder zu sich kommen zu sehen. Sie genießt jetzt einer vollkommenen Gesundheit.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 151. **Dienstag, 18. Dezember** **1838.**

Die Resultate der Rechtspflege

an den verschiedenen Gerichten der Pfalz, während des Etats-Jahres $18^{37}/_{38}$.

(Beschluß.)

II. Vergehen.

Der Appellhof erkannte in 117 Prozeduren über 151 Individuen. Davon wurden 24 freigesprochen, 115 zu Gefängniß- und 12 zu Geldstrafe verurtheilt. „In einer Sache hat das königl. Appellationsgericht das Incompetenzurtheil eines Zuchtpolizeigerichtes reformirt, und die Sache zur Aburtheilung in der Hauptsache zurückgewiesen; worauf ein neues Incompetenzurtheil erfolgt ist. Ueber die dagegen eingelegte Berufung ist noch zu erkennen."

Von den vier Bezirksgerichten wurden 2899 correktionelle Urtheile gefällt. Im Etatsjahre $18^{36}/_{37}$ belief sich die Gesammtzahl der Urtheile auf 2995; mithin trat in dem verflossenen Etatsjahre eine Minderung von 96 ein. — In den 2899 Urtheilen wurde über 3900 Individuen erkannt; davon wurden 2587 zu Gefängniß- und 639 zu Geldstrafe verurtheilt, 694 freigesprochen. Im vorhergegangenen Etatsjahre betrug die Zahl der abgeurtheilten Individuen 4135; es sind demnach im letzten Etatsjahre 235 Personen weniger vor die Zuchtpolizeigerichte gestellt worden, als im Jahre $18^{36}/_{37}$, während selbst in diesem Jahre die Zahl um 115 geringer war, als $18^{35}/_{36}$. Verurtheilt wurden im Jahr $18^{36}/_{37}$ 3196 Individuen, im abgewichenen 3206, mithin 10 mehr in diesem.

Am Schlusse des Etatsjahres blieben bei den vier Bezirksgerichten noch 216 Strafsachen zu erledigen. Am Ende des Jahres $18^{36}/_{37}$ waren 159 Sachen zu erledigen geblieben, mithin 57 weniger als im letzten Jahre.

III. Einfache Polizeigerichte.

a. Forstfrevel.

Von den königl. Friedensgerichten als Forstgerichten wurden im verflossenen Etatsjahre 141,052 Beschuldigte wegen Forstfrevel abgeurtheilt, und von diesen condemnirt: zu Gefängniß 11,478, zu Geldbuße 126,797, freigesprochen 2777.

Im Etatsjahre $18^{36}/_{37}$ bestand die Zahl der abgeurtheilten Beschuldigten in 142,531; sie ist mithin diesmal um 1481 geringer. Unter den abgeurtheilten Beschuldigten befinden sich 34,261 Civilverantwortliche, nach deren Abzug 106,791 wegen verübten Frevels abgeurtheilte Beschuldigte bleiben. Unter den bereits angegebenen zu Gefängniß oder Geldstrafe Verurtheilten, welche den Totalbetrag

---

Verhandlungen vor dem Assisengerichte der Pfalz.

(Beschluß.)

Sitzung vom 14. Dezember

Veronika Landauer, 50 Jahre alt, ohne Gewerb in Rützheim wohnhaft, vertheidigt durch den Herrn Advokaten Pauli.)

Die Angeklagte erschien vor dem Assisengerichte unter der schweren Anklage, ihr neugebornes Kind, weiblichen Geschlechts freiwillig getödtet zu haben.

Sie hatte ihren Zustand bis zu dem Augenblicke der Geburt zu verheimlichen gewußt, und stets behauptet, daß sie die Wassersucht bekomme.

Am 12. Juli d. J., hörte jedoch eine Frau, welche die Angeklagte zu besuchen kam, einen Ton, der wie das Schreien eines neugebornen Kindes lautete, worüber Letztere auf Befragen keine Auskunft geben wollte. Nachdem aber diese Frau, in Gemeinschaft mit mehreren andern Weibern, eine Nachsuchung angestellt hatte, fanden sie in dem Keller ein ganz nacktes Kind, auf bloßer Erde liegen, welches noch lebte, und bedeutende Verletzungen an sich trug. Trotz allen durch den herbeigerufenen Unterarzt angewandten Rettungsversuchen, starb daselbe nach einigen Stunden.

Der Kantonsarzt, Herr Doktor Baumann von Kandel, nahm die Obduktion der Kindesleiche vor, und gab als Resultat derselben, folgendes Gutachten ab:

1) Das Kind sey vollkommen reif und lebensfähig gewesen.

2) Daßelbe habe auch nach der Geburt wirklich gelebt.

von 138,275 ausmachen, sind 33,772 verurtheilte Civilverantwortliche begriffen; nach deren Abzug bleiben 104,503 wegen verübten Frevels Verurtheilte. Den Aburtheilungen im Ganzen lagen 115,349 Frevelfälle zum Grunde; unter diesen befinden sich 13,537, in denen der Werthansatz unter 6 kr., und 101,812, in denen er zu 6 kr. und darüber notirt war.

Der Totalbetrag der constatirten Entschädigung ist 40,519 fl. 2 kr. Die erkannte Geldbuße beläuft sich auf 56,513 fl. 48 kr., (wovon 8394 fl. 20 kr. auf die Civilverantwortlichen kommen); die Summe der erkannten Gefängnißstrafe ist 87,176 Tage (wovon 6378 Tage Civilverantwortliche treffen), oder 238 Jahre 10 Monate und 6 Tage.

b. Zoll-Defraudatin.

In Zoll-Defraudations-Sachen wurden von den Friedensgerichten 240 Individuen abgeurtheilt: 4 zu Gefängniß, 214 zu Geldstrafe condemnirt; und 22 freigesprochen.

Im Etatsjahre $18^{36}/_{37}$ wurden blos 120 Personen vor Gericht gezogen, mithin in dem verflossenen Jahre 120 mehr.

c. Gewöhnliche Polizei-Uebertretungen.

Es wurden deßfalls 34,636 Individuen abgeurtheilt; nämlich 3266 freigesprochen, 3232 zu Gefängniß- und 25,138 zu Geldstrafen condemnirt. — Von der Gesammtzahl kommen auf die Bezirke: Zweibrücken 9040, Kaiserslautern 7669, Frankenthal 7351 und Landau 7576. — Im verflossenen Etatsjahre wurden 4055 Individuen weniger vor Gericht gestellt als im vorhergegangenen. Schon im Etatsjahre $18^{35}/_{36}$ waren gegen das Etatsjahr $18^{34}/_{35}$ an Polizeicontravenienten 1228 weniger abzuurtheilen.

IV. Strafvollzug.

In dieser Beziehung liegen sehr genügende Ergebnisse vor. Am Ende des Etatsjahres blieben nur noch 314 zuchtpolizeiliche und 2028 polizeiliche Gefängnißstrafen unvollzogen (worunter 1885 in Forstsachen).

„. . . Die Notarien, so wie die Gerichtsboten haben im Allgemeinen ihre Berufspflichten gewissenhaft erfüllt. Die Gesetze der Disziplin waren nur in wenigen Fällen zur Anwendung zu bringen.

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Die Königin hat in Brighton anzeigen lassen, daß sie bis zum 18. Dez. ihre Hofhaltung von Windsor nach jenem Seeplatze verlegen werde.

In allen Seehäfen, schreibt das „Chronicle," werden jetzt die Werbungen für die Flotte mit regstem Eifer betrieben, und jeden Tag gehen von London zahlreiche Rekruten nach Sheerneß, Portsmouth und Plymouth ab. Das Wirthshaus Queenshead, das alte Stellbichein auf Tower-Hill, wimmelt alle Morgen von Leuten, die sich als Seeleute wollen anwerben lassen; aber die meisten Lustragenden werden abgewiesen, da man nur kräftige und schon geübte Seeleute annimmt; an Letzteren jedoch scheint kein Ueberfluß vorhanden zu seyn.

So schlimm sah es in Canada noch nie aus, als jetzt. Die Rebellen brachen mit erneuter Macht und Wuth aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und haben auch schon bedeutende Vortheile über die Truppen der Königin davon getragen. Lord Durham ist froh, daß er seinen Hals aus der Schlinge hat. Man sagt, die Empörung in Canada würde im Geheimen von Franzosen geleitet.

Portugal. Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 27. Nov. Die portugiesische Regierung hat, gegen Unterpfand der Staatseinkünfte, mit der Confiança-Versicherungsgesellschaft eine neue Anleihe von 830 Contos de Reis (=190,000 Pf. St.) kontrahirt. Die Summe wird in sechs vierzehntägigen Fristen, zu drei Viertheilen in baarem Geld, die Reste in Regierungsbons, ausgezahlt. Die Anleihe ist unverzinslich; da indeß die Bons zu 85 Disconto stehen, und die Darleiher die volle Summe in Geld zurückerhalten, so werden sie wohl einen hübschen Profit machen. Eine Stelle aus dem diesen Vertrag autorisirenden Dekret reicht hin, um zu zeigen, auf welchen niedern Staud Portugals Finanzen herabgesunken sind. „Da die Staatskasse, heißt es darin, seit dem 8. Sept. v. J. der außerordentlichen Hülfsquellen entbehrt, die ihr aus dem Contrakte mit der Confiança-Gesellschaft zuflossen, und da sie dermalen auf die Zollgefälle und andere gewöhnliche Einnahmen beschränkt ist, so besitzt sie, vom 1. Januar l. J. an gerechnet, nicht die nöthigen Mittel zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse. Die Regierung hat Alles gethan, was in ihrer Macht stand, um die Einsammlung der Decima und anderer fälligen Steuern zu erwirken, aber die Schwierigkeiten und Hemmnisse, auf die sie stieß, haben ihre Bemühungen größtentheils vereitelt."

Niederlande. Das Armeecorps, welches sich an die Grenze des Luxemburgischen begeben soll, wird 14,000 Mann, worunter 12,000 Mann Infanterie, betragen. Zum Abmarsche dieser Abtheilung ist bis jetzt noch kein Befehl ertheilt; wahrscheinlich wird damit gewartet werden, bis alle Beurlaubten wieder bei ihren Corps eingetreten sind.

---

3) Es sey an der durch die Section nachgewiesenen Verletzung des Schädels, welche nothwendig und unbedingt den Tod bewirken mußte, gestorben.

4) Die Verletzungen seyen höchst wahrscheinlich dadurch verursacht worden, daß die Mutter das Kind, nachdem sie es durch Zusammenschnüren des Halses in einen scheintodten Zustand versetzt hatte, in den Keller hinabgeworfen habe.

Die Angeklagte behauptete dagegen, daß diese Schlußfolgerung des Kantonsarztes, auf unrichtiger Basis und unwahren Thatsachen beruhe. Sie müsse zwar bekennen, am 12. Juli ein Kind geboren zu haben; sie habe aber solches einstweilen in ein Handtuch gewickelt, und auf der obersten Stufe der Kellertreppe niedergelegt, um ihren alten Vater nach und nach auf die Nachricht, daß sie ein uneheliches Kind geboren, vorzubereiten, weil sie die Beförchtung hegte, derselbe könnte aus Schrecken und Kummer krank werden, oder gar sterben.

Später sey sie durch das Herbeikommen der vielen Leute verhindert worden, das Kind hereinzuholen, und mittlerweile wäre dasselbe höchst wahrscheinlich durch die eigene Bewegung die Treppe hinab in den Keller gefallen.

Die Geschworenen, in dieser Sache zwischen zwei Wahrscheinlichkeiten gestellt, konnten in Betracht, daß diese nicht hinreichen, um ein Todesurtheil auszusprechen, für die Schuld der freiwilligen Kindestödtung keine volle Ueberzeugung schöpfen, sie verneinten daher die ihnen in dieser Hinsicht gestellte Frage.

Deutschland.

Nach einer Berechnung bekommt Sophie Löwe für jede Minute, die sie auf der Bühne von Frankfurt singt, (in jeder Vorstellung ungefähr 50 Minuten) ein Louisdor. Sie hat in der That goldene Minuten.

Die Bremer haben den Franzosen ehrenvolle Genugthuung gegeben, und haben alle die unbesonnenen Patrioten, welche einem franz. Schutzbürger am 18. Oktober die Fenstern einwarfen, weil er nicht illuminiren wollte, vier Wochen bei Wasser und Brod eingesperrt. Daß es aber aus Angst geschehen ist, wollen sie durchaus nicht zugeben.

Preußen. Die Verhaftung des Pastors Beckers hat in Köln nicht das geringste Aufsehen gemacht. Jedermann fühlte, daß es dazu kommen mußte, da es notorisch war, daß derselbe sich auf das feindlichste gegen die Regierung ausgesprochen hatte. Unter Napoleon, als noch die Bestimmungen des Code über widerspenstige Geistliche in Kraft waren, wäre nicht so lange gezögert worden. Aber das Gouvernement hat sich durch Aufhebung dieser Gesetzverfügungen selbst die Hände gebunden. Wenn übrigens jene Verhaftung ruhig vorübergegangen ist, so dauern doch die einzelnen Harcelirungen immer fort, und die Angriffe auf die Schildwachen erneuern sich in den meisten Städten, wenn sie gleich, und mit vollem Recht, nicht selten den Angreifenden schlecht bekommen.

Hannover. Die Ungnade des geheimen Kabinetsrath Leist scheint jetzt ganz entschieden; was eigentlich zu derselben Veranlassung sey, weis man nicht.

Der Magistrat und die Bürgerschaft der Stadt Osnabrück haben die Berliner Rechtsfacultät zu der Entscheidung der Frage aufgefordert, ob nach Ablauf des von den aufgelösten hannöver'schen Ständen bewilligten Budgets, unter den gegenwärtigen Umständen, die Abgaben an den Staat auch ferner zu entrichten seyen. Wie man vernimmt, hat die Facultät dem Ministerium hievon Anzeige gemacht, welches jedoch nicht statthaft gefunden, daß sich die Facultät mit der Berathung solcher politischen Fragen beschäftige.

Vaterländisches. Feldmarschall Fürst von Wrede, ist nicht mehr! Am 12 Dez. Abends gegen 11 Uhr endigte er auf seinem Schlosse zu Ellingen eine mit Mühen und Gefahren, aber auch mit glorreichen Thaten und Verdiensten reich besäete Laufbahn. Während der von der Last des Alters und von Kriegsbeschwerden geschwächte Körper dem abzehrenden Uebel unterlag, blieb die Kraft des Geistes noch bis zu den letzten Tagen ungeschwächt, wie die letztwilligen Anordnungen des Verewigten bezeugen. So verordnete er, daß 24 Stunden nach seinem Hinscheiden sein Körper geöffnet, die vor 25 Jahren bei Hanau erhaltene Kugel herausgenommen, und auf ewige Zeiten in einer Urne von der Familie aufbewahrt werde; die Leiche soll binnen 48 Stunden, ohne Prunk, in der Familiengruft neben seiner vor 3 Jahren vorangegangenen Gemahlin beigesetzt werden. — Karl Fürst von Wrede, königl. bayer. Feldmarschall und General-Inspektor der Armee und der Festungen, Staatsminister, erblicher Reichsrath und während sieben Ständeversammlungen erster Präsident der Kammer der Reichsräthe, von den Monarchen Europa's mit 17 Orden geziert, war am 29. April 1767 geboren, erreichte also ein Alter von nicht ganz 72 Jahren. Er hinterläßt drei Töchter und fünf Söhne, die theils im bayerischen, theils im auswärtigen Civil- und Militärdienst eine ehrenvolle Laufbahn verfolgen, und in ihm einen zärtlichen und liebevollen Vater beweinen.

Versteigerungen.

Künftigen Donnerstag den 20. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird in der Rechnungskanzlei der unterfertigten Commission im Gardemeubel-Gebäude dahier, der sich in den Monaten Januar, Februar und März von den königlichen Dienstpferden ergebende Pferdedünger, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 17. Dezember 1838.

Des K. B. Chevauxlegers-Regiment Leiningen Oekonome-Commission.

Donnerstag den 20. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr zu Maßweiler, werden aus den dortigen Gemeinde-Waldungen, als:

1) Distrikt Mollet, bei Faustermühle.

10 aspen Baustamme,
27½ Klafter buchen gehauen Scheitholz,
7¾ „ aspen und birken „
2450 buchen Wellen.

2) Distrikt Hirschbusch.

22 buchen Nutzholz Abschnitte,
36 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

Reifenberg, den 12. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hüther.

Gemeinde Bliesmengen. (Holzversteigerung.) Freitag den 28. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, werden in der Kanzlei des unterzogenen

---

Da es jedoch außer allem Zweifel gesetzt war, daß die Angeklagte durch die Verheimlichung ihres Zustandes und der Geburt des Kindes, äußerst nachläßig verfahren war, so erklärten die Geschwornen, daß dieselbe schuldig sey, den Tod ihres Kindes durch Nachläßigkeit bewirkt zu haben, worauf sie zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt wurde.

Sitzung vom 15. Dezember.

Die Sache, welche in dieser letzten Sitzung zur Verhandlung kam, betraf einen ganz unbedeutenden Diebstahl, dessen Johann Georg, 22 Jahre alt, Taglöhner, geboren und wohnhaft in Neuhornbach, angeklagt war.

Die Geschwornen, die Aussagen der Entlastungszeugen und die von dem Hrn. Rechtskandidaten Enkden vorgetragenen Vertheidigungsgründe würdigend, beantworteten die Frage, ob der Angeklagte schuldig sey, in der Nacht vom 13.—14. Oktober d. J., mittelst äußern Einbruchs und Einsteigens in den Laden des Krämers Georg Seegmüller zu Breuschelbach, einen Zuckerhut, ohngefähr 4 Pfund Tabak und etwas Kandiszucker gestohlen zu haben, verneinend, worauf derselbe freigesprochen wurde.

Mit einem herzlichen Lebewohl, von Seiten des Herrn Präsidenten an die Herren Geschwornen, wurden alsdann die diesmaligen Sitzungen des Assisengerichts geschlossen.

Amtes, aus dem Gemeinde-Wald von da, Schlag Hinter-Weidenthal, an der Wolfsels, folgende Hölzer auf Zahlungstermin, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

59 Klafter buchen Scheitholz,
17 buchen Nutzholzstämme,
1 aspen Baustamm, und
1638 buchen Wellen.

Bliskastel, den 15. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hoffmann.

Mittwoch den 19. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Johann Hennemann'schen Erben dahier, wird die Versteigerung der aus der Verlassenschaft der verstorbenen Johann Hennemann'schen Eheleute herrührenden Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung, weiter fortgesetzt, wobei namentlich ausgeboten werden: ein Schrank, ein Küchenschrank, ein großer Mehlkasten, Stühle, Bänke, Bettladen, Backmulden, Mannenkörbe, Geräth, Mannskleidung, Kartoffeln, eingemachte Bohnen, Kleeheu, Dung, ic. ic.

Schmolze, Notär.

Freitag den 28. Dezember 1838, des Morgens um 9 Uhr, läßt Herr Franz Munch, freiwillig und öffentlich versteigern: das ihm zugehörige, zwischen Bruchmühlbach und Vogelbach, an der Pariser Straße gelegene neuerbaute Wohnhaus nebst Stallungen, Garten, Hofgarteng, 2 Morgen Ackerland am Hause und 6 Bruchwiesen.

Das Ganze eignet sich, seiner vortheilhaften Lage wegen, besonders zum Betriebe der Wirthschaft.

Landstuhl den 15. Dezember 1838.

Raquet, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Abhaltung von Viehmärkten zu Glan-Münchweiler.

Durch Beschluß königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 28. Mai 1838, wurde der Gemeinde zu Glan-Munchweiler, die Abhaltung von Viehmärkten an den nachstehenden Tagen genehmigt:

1) Den zweiten Mittwoch eines jeden Monats, mit Ausschluß der Monate April und September.

2) Den ersten Dienstag in den Monaten April und September.

3) Mit den bisher auf Rogate und Allerseelen bestehenden Schwein- und Krämer-Märkten soll ein Rindviehmarkt abgehalten werden; fällt Rogate auf Sonntag, so wird der Markt Montags darauf gehalten, auf Allerseelen wird der Markt immer auf den Tag gehalten, mit Ausnahme jedoch, wenn derselbe auf einen Sonntag fallen sollte, so wird der Markt Montags darauf abgehalten.

Glan-Münchweiler, den 14. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Zimmermann.

An die verehrlichen Mitglieder der Casino-Gesellschaft dahier.

Die Mitglieder der Casino-Gesellschaft werden in Kenntniß gesetzt, daß die Liste zur Subscription für die neu-creirten 80 Actien im Lesezimmer der Gesellschaft aufgelegt worden ist, und daß der Ausschuß zur Unterzeichnung vorläufig einen Termin von 8 Tagen anberaumt hat.

Der Ausschuß der Casino-Gesellschaft.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß ihre Kunst-Bereiter-Gesellschaft (18 Personen mit 20 Pferden), nächsten Freitag oder Samstag ihre großen Equitations-Vorstellungen, in der königl. Militär-Reitschule, beginnen werden, wozu sie höflichst hiermit einladet. Näheres sagen die Anschlage-Zettel.

Inhaberin Elisabetha Schmidt.

Christian Brennemann, gewesener Nagelschmied, hat in seinem Hause in der Fruchtmarktstraße ein Logis im zweiten Stock, vornheraus, bis Ostern zu vermiethen.

In einem Hause auf dem Marktplatze, ist ein sehr geräumiges Zimmer, eine Stiege hoch, möblirt zu vermiethen. Verleger sagt wo.

In dem Seitenflügel des Schäfer'schen Hause ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, zwei Speichern, großen Keller, großen Stall, zwei Garten, vordern und hintern Hof mit Schoppen, nebst einer vollständig eingerichteten Seifensiederei auf 9 Jahre zu vermiethen, und kann sogleich oder bis Ostern in Genuß genommen werden. Das Nähere bei Peter Herchenröther.

Philipp Kaul hat dasjenige Logis zu vermiethen, welches bisher Herr Major v. Spraul bewohnt hat, und ist sogleich zu beziehen.

Mittelpreise der neuesten Frucht-Märkte in Rheinbaiern und Rheinhessen.

Kaiserslautern, Markt vom 11. Dez. Der Hektoliter Weizen, 8 fl. 12 kr.; Korn, 5 fl. 43 kr.; Gerst, 4 fl. 56 kr.; Speltz, 3 fl. 8 kr.; Haser, 2 fl. 21 kr.; Erbsen, 6 fl. 3 kr.; Grundbirn, 1 fl. 28 kr

Speier, Markt vom 11. Dezember. Der Hektoliter Weizen, 7 fl. 57 kr.; Korn, 6 fl. 5 kr.; Speltz, 2 fl. 58 kr.; Speltzkern, — fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 38 kr.; Haser, 2 fl. 28 kr.

Mainz, Markt vom 7. Dezemb. Das Malter Weizen, 13 fl. 25 kr.; Korn, 8 fl. 34 kr.; Gerste, 5 fl. 56 kr.; Haser, 3 fl. 14 kr.; Speltz, 4 fl. 27 kr.

Jedes Zeitalter hat seine besondere Manie. In Frankreich war es unter Ludwig XIV. die Bigotterie, unter Ludwig XV. die kleinen Soupers, unter der Republik die Guillotine, unter Napoleon der Krieg; heutzutage ist es der Selbstmord.

Man bemerke aber, wie man mit der Zeit fortschreitet! im Jahre 93 tödtete man, unter dem Kaiserreiche ließ man sich tödten, und jetzt tödtet man sich selbst. Das ist ein in die Augen springender Fortschritt.

Der Selbstmord ist jetzt Mode, alle Welt tödtet sich.

„Wie befindet sich Ihr Herr Vater?"

„Er hat sich vor vierzehn Tagen erschossen."

„Machen Sie Ihrer Frau Tante mein Compliment."

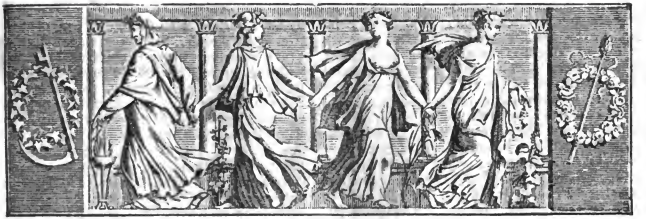
„Man fand sie gestern in ihrem Bette mit Kohlendampf erstickt."

„Leihen Sie mir gefälligst diesen Abend Ihren Groom."

„Recht gern, aber der Narr hat sich vor fünf Minuten die Gurgel abgeschnitten."

Alle Welt legt Hand an sich. Man tödtet sich in Paris, man tödtet sich in der Provinz, unter freiem Himmel, in seinem Zimmer; ein Schauspieler erschoß sich neulich auf der Bühne und ein Claqueur unter dem Kronleuchter. Man tödtet sich um eines Mädchens willen, Schulden halber, wegen eines Wetten, wegen einer fixen Idee und um nichts. Jeder wünscht sich auf eine eigenthümliche Weise das Leben zu nehmen, und jeder schöne Selbstmord findet zwanzig Nachahmer und Plagiatoren, weil man aus einer Selbstmordidee nicht wie aus Erfindungen ein Monopol machen und für sie ein ausschließliches Privilegium nehmen kann. Niemich ließ sich ein Kanonier von einer abspringenden Kanone, die er selbst aufgeladen und losgebrannt hatte, den Kopf wegreißen; diese Idee blieb uncopirt, weil nicht Jedermann eine Kanone zur Verfügung hat.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 152. **Freitag, 21. Dezember** **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. Sir John Colborne ist mit allen den Vollmachten, die dem Lord Durham ertheilt gewesen waren, zum General-Gouverneur in Canada ernannt worden.

Frankreich. Am 13. Dez. Morgens hatte in Straßburg, unter großen ceremoniellen Feierlichkeiten, die Beisetzung des Leichnams des Generals Kleber Statt, bei welcher diesem verdienstvollen Generale ein Monument errichtet wurde. Die Feierlichkeit begann mit einer Kirchenceremonie im Münster, dessen Zugänge schon in der Frühe mit Menschen angefüllt waren. Man fühlte sich tief bewegt, wie der Sarg vorbei getragen ward, worin die sterbliche Hülle des tapfern Klebers ruhte, welcher am 14. Juni 1800 von einer meuchelmörderischen Waffe getroffen, nach 38 Jahren ein seiner würdiges Grab erhielt, im Schoße der Stadt, welche ihn geboren hatte. Kleber's Verwandte, seine ehemaligen Waffengefährten, die Mitglieder des Subscribenten-Ausschusses, die Civil- und Militärbehörden folgten dem Sarge. Die vier Ecken des Leichentuches hielten die Herren Generale Kessel, Fririon, Schäffer und Mangin. Neben dem Sarge wurden zwei mit Trauerflor behängte Fahnen hergetragen. Das ganze Chor war mit schwarzen Tapeten umhängt, auf welchen mehrere Trophäen von dreifarbigen Fahnen Acht Artilleriepferde, schwarz bedeckt, mit weiß und schwarzen Federbuschen auf dem Kopfe, zogen den Wagen. Alle Straßen, durch welche der Zug kommen mußte, waren mit einer unermeßlichen dichten Menschenmasse angefüllt, welche die auf beiden Seiten stehenden Soldaten nur mit Mühe zurückhalten konnten. Alle Fenster waren mit Personen besetzt, die diesen Trauerzug mit ansehen wollten, welcher somit durch die Erkenntlichkeit und die Sympathie einer ganzen Bevölkerung einem wahren Triumphmarsche glich. Vor jedem Hause wehte eine mit Flor behängte dreifarbige Fahne. Nach einer, von Hrn. v. Schauenburg an der Gruft gesprochenen Trauerrede, während welcher die feierlichste Stille geherrscht hatte, zogen nacheinander die verschiedenen Compagnien der Regimenter der Besatzung, Artillerie und Infanterie, vor die Gruft und schossen Pelotonfeuer ab. Um halb 2 Uhr war diese herrliche und imposante Ceremonie beendigt.

Am 8. Dez. predigte ein Missionär in der Kirche St. Jacques zu Reims. In seiner Polemik sagte er unvorsichtiger Weise: „der Papst sey die Ursache des Sturzes und der Verbannung Napoleon's;

Der schwäbische Schatzgräber und die Grafen von Rabenstein.

Der Schatzgräber, ein in dem Remsthale wohnender Mann, theilte kürzlich einigen Leichtgläubigen, unter denen ein ....„Diener aus St., mit, daß in einem benachbarten Walde, an einer Stelle, wo ehemals ein Schloß gestanden habe, ein ungeheurer Schatz verborgen liege, welcher gehoben werden könne. Die Geldlustigen ließen sich verführen, mit dem Schatzgräber auf die bezeichnete Stelle im Walde zu gehen. Der Schatzgräber machte in einem Kreise seltsame Zeichen und sprach unverständliche Worte, worauf zwei, ungefähr 4 Schuh hohe, Männlein sich producirten und sich mit zarten Stimmen als die ehemaligen Eigenthümer des Schlosses und Grafen von Rabenstein ankündigten. Die Hrn. Grafen erzählten, daß sie bei Leibes Leben, vor vielen Jahrhunderten, unendliche Missethaten begangen, geraubt und geplündert haben, und hier zur Stelle ihren Schatz verborgen hätten, 17 Millionen an Werth. Dieser Schatz könne gehoben werden, wenn sie zuvor erlöst wären, und die Erlösung sey möglich, wenn in drei Beuteln, in jedem 200 Gulden (kein Kreuzer mehr oder weniger), an der Eiche, unter der sie standen, aufgehängt würden, weil mit diesem Gelde Seelenmessen für sie in Einsiedeln, Mariazell und an einem dritten Wallfahrtsorte gelesen würden. Schade! die guten Leute hatten Glauben so groß wie ein Haus, und hätten die zwei armen hochgräflich Rabensteinischen Seelen gar zu gerne erlöst und nebenher auch den kleinen Schatz von 17 Millionen,

der große Krieger sey weithin, 2000 Lieues, auf einen Felsen des atlantischen Meeres geworfen worden, wo seine Gebeine noch seyen ohne Ruhm und ohne Ehre." Diese Worte nahmen mehrere Arbeiter übel und pfiffen den Missionär aus. An einem der nächsten Tage erschien, obschon nicht gepredigt wurde, ein über 200 Köpfe zählender Haufen in der Kirche St. Jacques, warf die Stühle um, löschte die Lichter aus, die Sacrystane und Pedelle eilten herbei; vergebens machten sie den Tumultuanten Vorstellungen; sie ernteten nur Schmahungen und Hohn. Von der Kirche zog der Haufen vor die Wohnung des Pfarrers von St. Jacques, bei dem sich der Missionär aufhielt; zu wiederholten Malen erhob sich das Geschrei: „Nieder mit dem Missionär, nieder mit dem Jesuiten!" Am 12. d. Abends, nachdem der Missionär seine Predigt, die zweimal durch Tumultuiren und Pfeifen unterbrochen worden war, beendigt und sich in die Wohnung des Pfarrers von St. Jacques zurückbegeben hatte, zog eine zahlreiche Menge vor das Pfarrhaus. Geschrei und Drohungen gegen den Missionär wurden laut; Steine und andere Dinge wurden nach den Fenstern geworfen; die Unordnung wurde immer größer; bald schritt die Masse zur Zerstörung des Hauses. Gegen 6 Uhr wurde der Generalmarsch in mehreren Quartieren der Stadt geschlagen, um die Nationalgarde zu den Waffen zu rufen. Doch ehe noch eine hinreichende Truppenstärke versammelt war, war unglücklicher Weise das Zerstörungswerk schon beendigt. Die Ruhestörer hatten die Thüre und Fenster des Pfarrhauses eingeschlagen, Alles darin zerstört, die Möbel zertrümmert oder zu den Fenstern hinausgeworfen. Jener Missionär und der Geistliche von St. Jacques und dessen Dienerschaft waren gerade in dem Augenblicke, wo die Thüre des Pfarrhauses eingeschlagen wurde, von einem muthigen Manne, welcher nur auf die Stimme der Menschlichkeit hörte, noch glücklich genug gerettet worden.

Dieser Tage starb zu Paris Pierre René Chondieu, geboren zu Angers 1760, einst Mitglied der gesetzgebenden Versammlung und des Conventa. Er stimmte unbedingt für den Tod des Königs und war einer der Schreckensmänner. Nach der Restauration als Königsmörder verbannt, verdiente er sein Brod mühsam als Factor in einer belgischen Druckerei. Erst nach der Julirevolution kehrte er ins Vaterland zurück, und starb zu Paris arm und unbekannt. Der „National" gibt seinen Nekrolog. Die Republikaner scheinen sein Leichenbegängniß zu einer Demonstration benutzen zu wollen, welche als Gegenstück gegen das des Marschalls Lobau, des streng monarchisch gewordenen ehemaligen Soldaten der Republik, dienen soll.

Ein Brief von Sidi Mohammed, Bey von Milianah, enthält die Nachricht, daß im Lager von Aiu-Naadi alle nöthigen Vorkehrungen zu einer Bestürmung dieser Stadt getroffen waren.

Die junge Frau, von der wir vor einigen Wochen berichtet, daß sie, kurz nach ihrer Verheirathung, (zu welcher sie gezwungen worden), ihren Eheman vergiftet habe, (Johanna Uhlen, verheilgt gewesene Müller), ist von dem Assisenhofe zu Colmar zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Ausstellung an den Pranger verurtheilt worden. Ihre Mitangeklagte, welche das Gift herbeigeschafft haben sollte, wurde freigesprochen.

Niederlande. Man versichert, daß Hr. van Praet, Sekretär des Königs, am 12. Dez. nach Paris abgereist ist, um das Resultat der Minister-Berathung über die letzten Depeschen von London zu überbringen. Er überbringt auch dem Könige von Frankreich einen vertraulichen Brief Leopolds. — Zwei Schwadronen der Guiden werden auf den Kriegsfuß gesetzt.

Italien. Der neue Bischof von Algier, Prälat Dupuch, ist auf seiner Reise dahin in Rom eingetroffen, um vom heil. Vater Instruktionen zu empfangen. Zehn andere französische Geistlichen begleiten den Bischof in die neue Diöcese.

Der Cardinal Odescalchi ist ganz unvermuthet, und beinahe ohne alle Begleitung in Verona angekommen, im Noviziat der Jesuiten abgestiegen, und hat die Cardinalstracht mit dem bescheidenen Habit eines Jesuiten-Novizen vertauscht.

Deutschland.

Die in Heidelberg erschienene und von St. Louis aus redigirte nordamerikanische Zeitschrift für Deutschland, „das Westland," wird nicht weiter fortgesetzt, da es in Deutschland die gehoffte Unterstützung nicht findet.

Oestreich. Kürzlich langten in Wien nach Mitternacht, fast hintereinander, zwei Kuriere beim Fürsten Metternich an, der sie nach drei Viertelstunden wieder expedirte. Man glaubt, daß die Depeschen gleichen Inhalts und von hoher Wichtigkeit gewesen seyen. Ein entscheidendes Ereigniß in dem so sehr gespannten Verhaltnisse zwischen England und Rußland soll, wie seither verlautet, der Gegenstand dieser Mittheilungen gewesen seyn. — Auch die belgischen Verwickelungen beschäftigen die östreich. Regierung angelegentlich; es sind mehrere Conferenzen deßhalb gehalten, und Kuriere abgesendet worden.

---

aber ihr Geldbeutel war welk und guter Rath theuer. Doch gelang es ihnen, nach und nach, mit vieler Mühe das Geld zusammenzubringen, und einer der neuen Bald-Millionäre gelobte auf den Antrieb seiner Frau eine Million zu einem patriotischen Zwecke. Die Stunde für die große Handlung wurde angesetzt. Man begab sich in den Wald. Der Schatzgräber machte seine Zeichen. Die Geldbeutel wurden an den Stamm der Eiche befestigt; die Hrn. Grafen erschienen und waren hocherfreut über ihre baldige Erlösung. Unmittelbar, nachdem eine gewisse Zahl Messen für ihre Seelen gelesen sey, könne der Schatz erhoben werden. Die Geldbeutel aber waren indeß von der Eiche spurlos verschwunden, ohne daß die guten Gläubigen bemerkt hatten, auf welche Art der neue Döbler sie wegpraktizirt hatte. Schon wollten sie von dannen gehen, voll Vernhigung, ihr frommes Werk vollbracht zu haben. Doch siehe da; es erschien ein großer Mann, der ihnen mit rauher Stimme Halt gebot, und erklärte, auch er sey ein Graf von Rabenstein, ein weit älterer dieses Geschlechts, auch er gehe um, bis er erlöst werde; denn er habe auch gleich große Verbrechen begangen (das hochgräfliche Haus muß doch ein sehr ruchloses Geschlecht gewesen seyn.) Nur dann, wenn auch für seine Erlösung eine Anzahl Seelenmessen gelesen werden, die 200 fl. kosten, und diese ebenfalls an den Eichstamm angeheftet würden, sey die Erlösung des Schatzes möglich; dann könne aber auch noch sein eigener Schatz dazu erhoben werden, der jedoch nur 4 Millionen betrage (zu des alten Herrn Grafen Zeiten muß Geldmangel geherrscht haben, daß Sie nur so wenig erspuren

Auch in Wien ist ein frecher Kirchenraub in der Franziskanerkirche vorgefallen. Der Dieb ließ sich vom Küster nach dem Gottesdienste einschließen, nahm sodann dem Gnadenbild mehrere Schnure ächter Perlen ab, womit es geschmückt war, und entfernte sich am andern Tage mit dem Raube, ohne daß es Jemand bemerkte. Ein Jude aber, dem er den gestohlenen Schatz zum Verkauf anbot, war gescheidt und ehrlich genug, sogleich nach der Polizei zu schicken und den Dieb gefangen nehmen zu lassen.

Preußen. Den Plan von der früher erwähnten Verbindung einer Großfürstin mit dem Kronprinz von Baiern scheint man in Berlin jetzt für gescheitert zu halten, da von dem baierischen Hofe die Bedingungen gestellt seyn sollen, daß die Großfürstin den römisch-katholischen Glauben annehme, welchen jedoch das kaiserliche Hausgesetz und der fromme kindliche Sinn der russischen Prinzessin verbietet.

Der Herr Pastor Binterim in Bilk ist in Folge der gegen ihn geführten Untersuchungen von dem königlichen Landgerichte zu Düsseldorf zu zwei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt, und am 12. Dezember Abends sogleich gefänglich eingezogen worden. Dieselbe Strafe hat der bekannte Scheven, wegen Verbreitung aufrührerischer, in Suttard gedruckter Schriften, erhalten.

Hessen. Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind falsche Kronenthaler im Umlauf. Dieselben sind mit der Jahrzahl 1797, und dem Brustbilde des Kaisers Leopold versehen, dabei auf der Oberfläche rauh, geblich aussehend, mit runden Kreischen, statt der Umschrift, verändert, und ein halb Loth leichter als die ächten.

Aus Reichenbach im Odenwald wird gemeldet, daß der dasige Bürgermeister vor einigen Tagen auf der Jagd erschossen worden sey. Das mit einem Percussionsschloß versehene Gewehr seines Nebenmannes, sagt man hinzu, habe diesen unglücklichen Unfall veranlaßt.

Vaterländisches. Se. Hoheit der Herzog Max in Baiern steht im Begriff, ein Tagebuch seiner Reise nach dem Orient herauszugeben; das Manuscript liegt bereits zum Drucke fertig; es wird dazu eine reiche und interessante Sammlung von Lithographien erscheinen.

Auf mehrseitiges Anfragen ist zu dem hohen Kriegsministerialreskript vom 14. Aug. l. J. hinsichtlich des Kniebeugens der Militärs bei hohen kirchlichen Feierlichkeiten eine nähere Erläuterung erschienen. Derselben zufolge müssen auch einzelne Posten, wenn sie in der Kirche oder außerhalb derselben, an einem Hochaltare oder sonst wo zur Erhöhung oder Sicherung der gottesdienstlichen Feier aufgestellt sind, während der Wandlung und bei Ertheilung des priesterlichen Segens ebenfalls, und zwar bei Anwesenheit einer andern Truppe auf das Commandowort des Befehlshabers derselben, außerdem aber auf das gewöhnliche Kirchenzeichen von selbst auf die früher bezeichnete Weise niederknien, und sich auf gleiche Art wieder herstellen. Einzelne Unteroffiziere und Soldaten mit umgehängter Tasche, aber ohne Obergewehr, haben, wenn sie dem hochwürdigsten begegnen, Front zu machen und die Kopfbedeckung abzunehmen, eben so müssen sie vor JJ. Majestäten, allerhöchsten und höchsten Personen Front machen, und die Ehrenbezeugungen durch Anlegung der rechten Hand an den Schirm der Kopfbedeckung verrichten. (N. Würzb. Z.)

Für den Feldmarschall, Fürsten v. Wrede, ist in der Armee eine dreitägige Trauer angeordnet. Se. Maj. der König selbst, falls er in Uniform erscheint, wird den Flor um den Arm tragen.

Zweibrücken, 20. Dez. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte so'genndermaßen. Nämlich der 306 Hekt lt. Waizen 8 fl. 44 kr.; 213 Hektl. Korn, 5 fl 29 kr.; 68 Hektl. Gerst, 4 fl. 53 kr.; 67 Hektl. Spelz, 3 fl. 6 kr.; 2 Hektl. Spelzkern, 7 fl. 46 kr.; — Hektl. Dinkel, — fl. — kr.; 4 Hektl. Mischfrucht, 5 fl. 35 kr.; 1 Hektl. Erbsen, 7 fl. — kr.. 266 Hektl. Haser, 2 fl. 15 kr. Zusammen 1127 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 25 kr.; Kornbrod, 16 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr. das Paar Weck wiegt 12 Loth. 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 9 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr; Schweinenfleisch, 11 kr. Der Kil. Butter, 8 kr.

Versteigerungen.

Ankündigung.

Donnerstag vor Neujahr, den 27. dieses Monats, des Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Versteigerers zu Homburg, läßt Unterzeichneter allerlei Mobilien, als: ein gutes Clavier, 2 Commode mit Aufsätzen, Tische, Stühle, Bettung, Bettladen, u. dgl.; ferner Heu, Ohmet und Kartoffeln, so wie ein Kleestück am Schloßberg, von ohngefähr 4/4 Morgen, auf Eigenthum und

---

konnten!). Auf diese unerwartete Zumuthung fiel der Geistesbeschwörer mit dem Angesichte zur Erde, daß Se. Hochgeboren, doch von diesem Ansinnen abzustehen; die armen Leute haben durch Zusammenbringung der 600 fl. zu Erlösung von Dero Hrn. Nachkommen alles Mögliche gethan, und seyen nicht im Stande, noch weitere 200 fl. aufzubringen. Der alte Herr von Rabenstein aber blieben unerbittlich und strenger als ein Steuerpresser in Irland. Die Gesellschaft schied von der Stelle mit schwerem Herzen, doch mit dem Versprechen, Alles aufzubieten, um die zweihundert Gulden zusammenzubringen. Durch ihre Bemühungen, wobei sie sich auch an bemittelte Leute wendeten, schein das Geheimniß nicht mehr so tief verschwiegen geblieben zu seyn, als bisher. Es bekamen, zum großen Schaden des erhabenen Werkes, Leute von der Sache Kenntniß, die nicht so gläubig waren. Es fand zwar noch eine Besprechung unter der Eiche Statt; allein als auch die letzten 200 fl beisammen waren und der große Tag der Erlösung anbrach, zogen hinter den Hoffnungsvollen und ihrem Geistsacke in der Stille einige Unberufene zum Millionenwalde. Doch dadurch wurde das ganze Werk gestört. Bekanntlich erscheinen die Geister nie vor Ungläubigen und scheinen auch eine gewisse Abneigung gegen die Polizei zu haben. Der Geisterbeschwörer scheint Wind bekommen zu haben und wurde plötzlich krank. Die drei Herren Grafen geruhten ebenfalls nicht, sich zu zeigen, und die Getäuschten konnten nach vergeblichem Warten, nachdem das Schauspiel mit dem vierten Akte zu Ende zu seyn schien, nach Hause gehen. Die ungläubige Macht aber ließ ungeheten noch einen

Zahlungstermin versteigern. Das Kleestück und Clavier können dis zur Versteigerung aus freier Hand erkauft werden.

Homburg, den 18. Dezember 1838.

Süffert.

Gemeinde Bliskastel. (Holzversteigerung.) Freitag den 28. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, werden in der Kanzlei des unterzogenen Amtes, aus dem Gemeinde-Wald von da, Schlag Hinter-Weidenthal, an der Wolfsfels, folgende Hölzer auf Zahlungstermin, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

59 Klafter buchen Scheitholz,
17 buchen Nutzholzstamme,
1 aspen Baustamm, und
1638 buchen Wellen.

Bliskastel, den 15. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Hoffmann.

Kommenden 28. Dezember, des Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramte Contwig, die Lieferung, Beifuhr und das Kleinschlagen von 230 Kubikmeter Kalksteine, aus den Bruchen auf der Contwiger Höhe, zur Unterhaltung der Kantonalstraße, von Zweibrucken bis Oberauerbacher Mühle, so wie 40 Kubikmeter zur Unterhaltung der Straße von Schifflick nach Niederauerbach — dem Wenigstnehmenden zugeschlagen werden.

Contwig, den 12. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Holderbaum.

Samstag den 29. Dezember l. J., Morgens 10 Uhr zu Walshausen, werden aus dem dasigen Gemeinde-Wald, Distrikt Holzwald:

12 Stück eichen Baustamme,
29 Klafter geschnitten buchen Scheitholz,
1 „ „ eichen „
850 buchen, und
175 eichen Wellen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Groß-steinhausen, den 16. Dezember 1838.

Das Burgermeisteramt,

Hüther.

Samstag den 29. Dezember 1838, Morgens 10 Uhr, in dem Schulhause zu Wiesbach, in Gefolge sicherer Ermächtigung und auf Ansteben des Bürgermeisteramts Käshofen; wird das Gemeinde Schaier- und Schützenhaus zu Wiesbach, öffentlich auf den Abriß versteigert.

Homburg, den 19. Dezember 1838.

Berg, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Gefunden. Ein Taschenmesser. Das Nähere auf dem Polizei Bureau.

Carl Krämer empfiehlt sich seinen Freunden und Gönnern, da er sein erlerntes Geschäft als Barbierer anfangen wird.

Spielkarten,

aus der Fabrik von Fr. Keller & Comp. in Zweibrücken, sind sowohl im Großen wie auch im Kleinen billig zu haben, in der

Fr. Keller'schen Buchhandlung.

In der Steindruckerei des Unterzeichneten sind Rechnungen für jeden Geschäftsmann brauchbar, und in jedem Format, sowie Anweisungsscheine im Dutzend und einzeln billig zu haben.

G. Dubois.

Ein zweistöckiges Gebäude mit einer guten und bequem eingerichteten Seifensiederei und Lichterzieherei ist aus freier Hand, gegen annehmbare Bedingungen, zu verkaufen von

Carl Rettig in Esel.

Bei Philipp Baumann zu Niederauerbach ist ein Schmiedegeschirr, nebst einem Haus, Scheuer und Stall, welches zu diesem Geschäfte geeignet ist, zu verkaufen.

Schellfische erhalten.

Ferd. Matthias.

Der am Ernstweiler Wege gelegene, 2½ Morgen große Garten des Herrn Rentmeisters Stöhr ist auf ein o er mehrere Jahre in Miethe zu begeben. Nahere Auskunft gibt Professor

Zimmermann.

In dem Jacob Bouchon'schen Hause, in der Hauptstraße, ist ein Logis im untern Stock zu vermiethen, welches gleich oder bis Ostern bezogen werden kann.

In dem Seitensieder Schäfer'schen Hause ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Kuche, zwei Speichern, großen Keller, großen Stall, zwei Garten, vordern und hintern Hof mit Schoppen, nebst einer vollständig eingerichteten Seitensiederei auf 9 Jahre zu vermiethen, und kann sogleich oder bis Ostern in Genuß genommen werden. Das Nahere bei Peter Herchenröther.

Johann Philipp hat am Kreuzberg ein Logis für eine kleine Familie zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

---

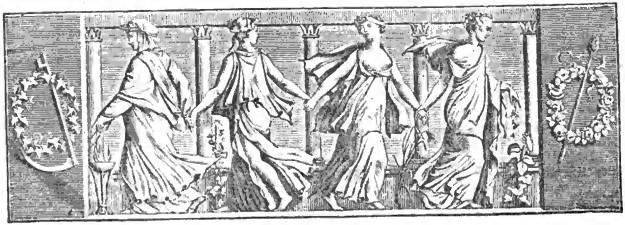
fünften folgen, rückte stracks dem Schatzgräber vor das Haus und nahm ihn im Bette fest, wobei man auch bereits Beweise seiner Bettlägerei gefunden haben soll.

Gemischtes.

Neulich verbreitete eine wüthende Wölfin beim Anbruch der Nacht in einem Dorfe des Loiredepartements Schrecken und Verwirrung. Die Landleute flüchteten und verschlossen die Thüren vor dem Ungethüme, das jetzt seine Wuth an den Dorfhunden ausließ. Gegen eilf Uhr Nachts kam es endlich auf einem vom Dorfe etwas entlegenen Hofe an. Von dem Geklaff und Gewinsel des Haushundes aufgeschreckt, stand die Eigenthümerin auf und öffnete die Thür. Ehe sie sich's aber versah, sprang die Wölfin auf sie ein, faßte sie am linken Schenkel und zerrte sie so bis in die Mitte des Hofes, wo ein furchtbarer Kampf zwischen der Bestie und dem beherzten Weibe, welches das Thier zu Boden zu drücken suchte, begann. Die Bäuerin und ihre ihrer Kinder hielten die Bestin auch nirklich so lange fest, bis ihnen ein Nachbar zu Hülfe kam und das Unthier mit einem langen Messer niederrannte. Die Wunden, welche die Frau bei dem grausen Zweikampfe empfing, sollen zum Glück nicht sehr gefährlich seyn.

Die längst ersehnten Nachrichten vom amerikanischen Hopfen, sind endlich über Havre de Grace und Hamburg in einigen kleine Sendungen angelangt, aber nicht zur Zufriedenheit der Bierbrauerei-Besitzer ausgefallen. Der Zentner kommt 145 Fl., so daß er nicht unter 90—95 fl. mit Kostenaufwand in unsern Zollvereinsstaaten anzuschaffen ist. Die Waare ist höchst verschieden, und man leistet über Quantität keine Garantie. Die Spalter Stadtvopfen, besonders schön, stehen im Ankauf zu 145 fl., Land Siegelgut ist bereits ausgekauft, und bezahlt 100—150 fl. dafür.

Redaction, Druck und Verlag von G. Ritter.



Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 153. Sonntag, 23. Dezember **1838.**

Tags-Ereignisse.

Großbritannien. „Auf gute Autorität hin können wir melden, daß die Gräfin Durham auf ihre Stelle als Ehrendame bei der Königin verzichtet hat, und daß ihre Resignation angenommen worden ist.“ Dies scheint das Gerücht von einer Art Ungnade, in welche Lord Durham bei Hofe gefallen sey, zu bestätigen. Um so mehr rechnen die Radikalen auf ihn.

Portugal. Nichts Neues! Die finanzielle Verlegenheit der portugiesischen Regierung ist so groß, daß die Civilliste der Königin seit acht Monaten im Rückstand ist, und Dona Maria genöthigt war, einige ihrer Juwelen zu verpfänden, um einige Ausgaben ihres Haushaltes bestreiten zu können.

Spanien. Munagorri setzt seine Befestigungsarbeiten ohne alle Störung fort. Es fehlt ihm nicht an Geld. Die Engländer liefern ihm das nöthige Geschütz. Er hat bereits fünf Kanonen aufgepflanzt.

Frankreich. Man hat berechnet, daß alle seit 1830 gegen die Presse ausgesprochenen Geldbußen und Gefängnißstrafen zusammen sich auf fast drei Millionen Franken, und auf mehr als dreihundert Jahre Gefängnißstrafe belaufen.

Die Session der gesetzgebenden Kammern für 1839 wurde von dem König am 17. Dez. mit folgender Thronrede eröffnet: „Meine Herren Pairs! meine Herren Deputirte! Seit Ihrer letzten Session hat das Gedeihen Frankreichs nur zugenommen; die Ruhe, deren es sich erfreut, hat sich nur befestigt. Es ist mir eine Wonne, daß, indem ich mich wieder in Ihrer Mitte sehe, ich Ihre Mitwirkung nur dazu zu verlangen habe, einen bereits so günstigen allgemeinen Zustand noch zu verbessern. Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortwährend ebenso befriedigend; Frankreich nimmt den Rang ein, der ihm gebührt, in Achtung seiner Alliirten und der ganzen Welt. Die Conferenzen sind in London über die Angelegenheiten Belgiens und Hollands wieder aufgenommen worden. Ich zweifle nicht, daß sie einen baldigen und friedlichen Ausgang haben, der Unabhängigkeit Belgiens und der Ruhe Europa's eine neue Garantie geben. In Italien sind die östreich. Truppen aus den römischen Staaten abmarschirt. Der mit dem h. Stuhl abgeschlossenen Convention gemäß, haben unsere Truppen Ancona geräumt. Die militairische Occupation hat aufgehört in Staaten, deren Unabhangigkeit Frankreich in einem hohen Grade interessirt. — Spanien ist noch immer

Geschichte eines abgenommenen Fußes.

Im Herbste des Jahres 1783 erhielt der berühmte Operateur Louis Thevenet, in Calais, ein Billet, worin er eingeladen wurde, sich am andern Morgen in ein bezeichnetes Landhaus zu begeben, und die zur Amputation eines Fußes nöthigen Instrumente mitzunehmen. Obgleich der Doktor oft, selbst nach England, zu ähnlichen Operationen berufen wurde, so wollte er doch dieser räthselhaften Einladung nicht folgen, da das Billet ohne Namensunterschrift war. Am dritten Tage erhielt er eine dringendere Einladung, mit dem Bedeuten, daß am folgenden Morgen um 9 Uhr ein Wagen an seiner Thüre halten würde, bestimmt, ihn an den bezeichneten Ort zu bringen; und kaum hatte es 9 Uhr geschlagen, war auch der Wagen schon da,

Doktor Thevenet entschloß sich endlich, nahm seine Instrumente und setzte sich in den Wagen, der rasch mit ihm davonrollte. Vergebens versuchte er es unter Wegs, von dem Kutscher Auskunft zu erhalten; dieser blieb auf alle seine Fragen stumm, und trieb seine Pferde zur Eile an. Endlich hielten sie an dem einsamen Landhause. Ein Bedienter öffnete den Wagenschlag, und begleitete den Doktor in das Haus. — „Wer ist der Patient? Mann oder Weib? fragte dieser. — „Sie werden es sogleich sehen,“ antwortete Jener und öffnete die Thür eines Gemaches, in welchem sich ein junger schöner Mann befand, der den Doktor artig und mit den Worten empfing: „Es freut mich, Herr Doktor, daß Sie meiner Einladung Folge geleistet haben. Nehmen Sie Platz. — Haben Sie vielleicht irgend eine Erfrischung

den nämlichen Zerrissenheiten, dem nämlichen Unglück zur Beute. Wir fahren fort, mit unseren Alliirten alle Clauseln des Vertrags der Quadrupelallianz auszuführen. Die Regierung der Königin Regentin hat nicht aufgehört, von uns nicht bloß die Hülfsleistungen, zu denen die Vertrage uns verpflichten, sondern auch noch alle die Unterstützung zu erhalten, welche das Interesse Frankreichs uns gestattete, ihr zu ertheilen. Ich hoffe, daß unsere Differenzen mit Mexiko und der argentinischen Republik ihrem Ende nahen. Neue Seestreitkräfte, die vor Kurzem aus unseren Hafen abgegangen, sind in diesem Augenblicke vor Vera-Cruz, und sollen von der mexikanischen Regierung die Gerechtigkeit und den Schutz, welcher unser Handel seit so langer Zeit fordert, erwirken. — In Afrika, m. H., findet die Beharrlichkeit unserer Aufopferung ihren Lohn. Der Bericht, der zu Ihrer Durchsicht vorgelegt werden wird, wird Ihnen zeigen, daß Ihr Vertrauen zu den Planen meiner Regierung nicht getäuscht worden ist. Der Friede wurde in diesem Jahre nicht unterbrochen; unsere Lage befestigt und verbessert sich jeden Tag. In den Provinzen Constantine und Algier haben Operationen, mit Geschicklichkeit und Klugheit geleitet, unseren Niederlassungen die Gebietsausdehnungen gegeben, welche ihre Sicherheit oder ihr Gedeihen unerläßlich forderten. Ueberall ehren die Eingebornen die Autorität Frankreichs, und gehorchen, ohne Anstand, einer regelmäßigen und billigen Verwaltung. Die Errichtung des Bisthums Algier ist ein neues Pfand für die Stabilität unserer Besitzung. — Der Stand unserer Finanzen ist mehr und mehr gedeihlich. Die steigende und beständige Zunahme des öffentlichen Einkommens bezeugt die glückliche Entwickelung des nationalen Reichthums und das Wohlseyn, das alle Klassen der Bevölkerung genießen. Einige Interessen, es ist wahr, sind in leidendem Zustande und fordern die ganze Aufmerksamkeit meiner Regierung; es sollen Ihnen; gleich bei Aufnahme Ihrer Arbeiten, Bestimmungen vorgelegt werden, in Betreff der Lage unserer Colonien und der Bedürfnisse unserer Schifffahrt. Sie werden sich auch mit verschiedenen Gesetzentwürfen zu beschäftigen haben, mit denen beabsichtigt ist, dem Ausspruche der Charte zu genügen, die allgemeine Gesetzgebung zu vervollkommnen und in verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung Verbesserungen einzuführen. — M. Herren! Mein Herz ist noch bewegt von den Merkmalen, die ich von ganz Frankreich erhalten habe, bei einem Ereignis, das alle meine Wünsche erfüllte. Die Geburt des Grafen von Paris war der größte Trost, den der Himmel mir schenken konnte. Mein Enkel wird erzogen werden, wie es sein Vater wurde, in der Achtung unserer Institutionen, und in jener Hingebung an Frankreich, deren Beispiel ihm zu geben meine ganze Familie nicht aufhören wird. Ich habe gewünscht, daß eine feierliche Gelegenheit Sie um seine Wiege vereinige, und daß die Religion in Ihrer Mitte dieses Kind segne, das ganz dem Vaterlande angehört. — M. Herren! Der blühende Zustand unseres Landes, worüber ich mir mit Ihnen Glück gewünscht, wird der so beständigen Mitwirkung, welche die Kammer mir seit acht Jahren gewährt, und der vollkommenen Eintracht der großen Staatsgewalten verdankt. Vergessen wir nicht, daß darin unsere Stärke ruht. Möge diese Eintracht täglich vollständiger und unwandelbarer werden; möge das Wirken unserer Institutionen, frei und regelmäßig zugleich, der Welt beweisen, daß die constitutionelle Monarchie mit den Wohlthaten der Freiheit die Stabilität vereinen kann, welche die Stärke der Staaten macht."

An der der Börse wurde die Thronrede als ganz und gar ohne Bedeutung betrachtet, besonders der Paragraph in Betreff Belgiens. Um 2½ Uhr wurde der Text der Rede an der Börse bekannt, und gleich sanken die Renten wieder, die vorher etwas in die Höhe gegangen waren.

Niederlande. Der Senator Graf d'Ansembourg und der Deputirte Metz sind nach Paris abgereist, um sich mit Mitgliedern der Deputirtenkammer Frankreichs darüber zu vereinbaren, daß sie zu Gunsten Belgiens bei der Discussion der Adresse sprechen.

Italien. Der Schritt des Cardinal-Vicars Odescalchi erregt in Rom das allgemeinste Erstaunen. Niemand weis so recht, was wohl darüber zu sagen wäre. Das Wahre ist, daß der Cardinal Odescalchi, ein Mann von innerlicher, wenn gleich allerdings krankhafter Frömmigkeit, sich in seiner Umgebung nicht wohl fühlte, den weltlichen Geschäften, die seine Stellung verlangte, abhold war, und einen Schritt wie den, welchen er nunmehr gethan, längst im Sinne gehabt hat. Er ist ein Mann von völlig orthodoxem Glauben, und war, obwohl von weichem, fast elegischem Charakter, unbiegsam, und aufs Aeußerste gewissenhaft in seiner Amtsführung. Zur Besserung der Sitten in der Stadt Rom wandte er, wie auch sonst wohl unter den Vicaren der Form nach üblich war, persönlichen Einfluß, Ueberredung und Drohung, aber in Ernst gemeintem Sinne an, und ließ Damen aus allen Standen, deren Lebensweise Aer-

---

nöthig, ehe sie die Amputation beginnen?" „Erst muß ich das kranke Bein sehen und untersuchen. Vielleicht ist die Amputation zu vermeiden."

„Das ist sie nicht! — Hören Sie mich an! — Wie auch die Operation ausfallen mag, hier sind 100 Guineen für Ihre Bemühung; aber ich will amputirt werden, und zwar ohne Verzug; verstehen Sie wohl, ohne Verzug! — wo nicht — Sie sind in meiner Gewalt — so wahr Gott lebt! — schieße ich Ihnen diese Kugel durch den Kopf!" — Bei diesen Worten zog er eine Pistole aus der Tasche und zielte auf Theoener's Haupt.

„Lassen Sie die Possen," sagte der Doktor ruhig, „und sagen Sie mir ernsthaft: weßhalb Sie mich kommen lassen?"

„Ich habe es Ihnen schon gesagt — um mir das rechte Bein abzunehmen."

„Sehr gern, und die Hirnschale obendrein, wenn es nöthig seyn sollte; aber Ihr Fuß scheint mir in vollkommen gesundem Zustande."

„Gleichviel! Er muß abgenommen werden."

„Mein Herr, Sie sind nicht wohl bei Verstande."

„Darum haben Sie sich nicht zu bekümmern."

„Doch, mein Herr, doch! Meine Pflicht verbietet mir, ein gesundes menschliches Glied abzusägen, als wäre es ein vertrockneter Baumast. Sie müssen mir erst triftige Gründe angeben, die mich zu einem so verrückten Unternehmen berechtigen."

„Das kann ich in diesem Augenblicke nicht. In einem

gerniß gab, zu sich rufen, denen er so eindringliche Vorstellungen machte, daß viele von ihnen, nach langer Audienz, sein Kabinet unter dem heftigsten Weinen verließen.

Hannover. Nach der in Hildesheim erscheinenden Zeitung hatte die dortige, dem Könige mit Liebe und Treue ergebene Bürgerschaft, unter Leitung der Bürgerdeputation, welche am 11. Dez. die Ehre hatte, Sr. Maj. die bekannte Erklärung zu überreichen, am 15. d. einen solennen Fackelzug veranstaltet. Nach dem Schlusse der Aufführung der Jubel-Ouverture von Weber, ward das erste Lebehoch „dem allergnädigsten Landesvater, Ernst August, dem einzigen wahren Bürgerkönige, den Gott uns noch lange erhalten wolle“ ausgebracht, und dann das erhabene Volkslied: „Heil unserm König Heil!“ angestimmt.

Hessen. Am 17. Dez. entschied die zweite Kammer der hessischen Stände — dem Antrag des Herrn Glaubrech, die Staatsrezierung zu ersuchen, beim deutschen Bunde zur Herstellung des Staatsgrundgesetzes für das Königreich Hannover, alle möglichen Schritte zu thun — Folge zu geben.

Zuverläßigem Vernehmen zufolge ist in der großen politischen Untersuchungssache in Gießen am 13. Dez. das Collektivurtheil publizirt worden. Demselben gemäß wurde der Student Gustav Clemm von Lich zu 10 Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt, der Büchsenmachergeselle Zeuner von Butzbach zu 9 Jahre, Student Becker von Gießen zu gleicher Strafe, Student Gladbach von Darmstadt zu 8½ Jahren, die beiden Aerzte Dr. Küchler von Darmstadt und Buff von Battenberg, sodann Pfarrer Flick von Peterweil, Küfer Faber von Gießen, Handlungsgehülfe Schmidt von Alsfeld und Hofgerichts-Sekretariatsaccessist Bogen von Michelstadt, jeder zu 8 J., Küfer Schneider und Bäcker Kämmerer, beide von Gießen, 6 Jahre, Schlosser Hirschfeld eben daher, 2 Jahre, Dr. Schmall von Nödelheim erhielt 16 Monate Festung, Rektor Heß von Butzbach 12 Monate, Buchhändler Meidinger von Frankfurt a/M. 8 Monate Festung. Alle Vorgenannten waren längere Zeit in Haft, und die meisten zu Zuchthaus Verurtheilten werden noch gegenwärtig streng im Gießener Arresthause detinirt. So der Student Gladbach seit bald 6 Jahren; Zeuner, Becker, Buff, Bogen und Pfarrer Flick seit bald 4 Jahren u. s. w. Ein Theil der Arreste der Vorgenannten ist ihnen als Theil der Strafen im Urtheile aufgerechnet.

Vaterländisches. Die irdischen Ueberreste des innigst betrauerten Feldmarschalls v. Wrede, wurden am 14. Dez., Abends 5 Uhr, ohne alles Gepränge, unter bloßer Begleitung der fürstlichen Beamten und der Bürger Ellingens, in die dortige Familiengruft gebracht. Erst eine Stunde nach der Feierlichkeit kam sein ältester Sohn, der Regierungspräsident, Fürst Carl v. Wrede, aus Speier in Ellingen an, und verweilt noch dort, um die Angelegenheiten seiner Familie und seine eigenen zu ordnen, da er die Succession in der Herrschaft Ellingen, so wie die Reichsrathswürde seines Vaters übernimmt. Fürst Eugen Wrede, Ober-Appellationsgerichtsrath, ist wieder nach München zurückgekehrt.

Pfalz. Am 16. Dez. fand in Speier eine Versammlung des Verwaltungsraths der Rheinschanz-Lauterburger Eisenbahn-Gesellschaft Statt. Dem Vernehmen nach wurde beschlossen, eine Generalversammlung sämmtlicher Actionnäre auf den 1. März kommenden Jahres auszuschreiben, um diesen Bericht über den jetzigen Stand der Sache zu erstatten, und ihnen insbesondere die Bedingungen zu eröffnen, unter denen die Concessions-Genehmigung Statt fand.

Versteigerungen.

Ankündigung.

Donnerstag vor Neujahr, den 27. dieses Monats, des Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Versteigerers zu Homburg, läßt Unterzeichneter allerlei Mobilien, als: ein gutes Clavier, 2 Commode mit Aufsätzen, Tische, Stühle, Bettung, Bettladen, u. dgl.; ferner Heu, Ohmet und Kartoffeln, so wie ein Kleestück am Schloßberg, von ohngefähr ⅘ Morgen, auf Eigenthum und Zahlungstermin versteigern. Das Kleestück und Clavier können bis zur Versteigerung aus freier Hand erkauft werden.

Homburg, den 18. Dezember 1838.

Süffert.

Samstag den 29. Dezember l. J., Morgens 10 Uhr zu Walshausen, werden aus dem dasigen Gemeinde-Wald, Distrikt Holzwald:

12 Stück eichen Bauftämme,
29 Klafter geschnitten buchen Scheitholz,
1 „ „ eichen „
850 buchen, und
175 eichen Wellen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Großsteinhausen, den 16. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,
Hüther.

Jahre werde ich es vielleicht im Stande seyn; und ich biete Ihnen jede Wette an, die Sie eingehen wollen, daß Sie dann meinen Entschluß, der Ihnen jetzt so toll erscheint, billigen werden.“

„Ich nehme keine Wette an, bevor ich nicht Ihren Namen Ihr Vaterland und Ihren Stand kenne.

„Das Alles sollen Sie später erfahren. Ich hoffe, Sie hatten mich für einen Mann von Ehre —“

„Ein Mann von Ehre, mein Herr, zwingt keinen Arzt mit Gewalt, ihm ein gesundes Bein abzunehmen.“

„Wenn aber das Bein nicht gesund wäre?

„Dann würde ich meine Pflicht thun.“

„Nun wohlan!“ sprach der junge Mann, setzte rasch, ehe der Doktor es verhindern konnte, die Pistole an sein Knie und drückte ab. „Sie sehen, das Knie ist zerschmettert,“ fuhr er dann fort. „Erfüllen Sie nun Ihre Pflicht!

„Rasender! Was haben Sie gethan?“

„Wozu Sie mich gezwungen haben. Vergrößern Sie meine Schmerzen nicht durch unnöthiges Zaudern; schreiten Sie zur That.“

Doktor Thevenet sah ein, daß er es mit einem zum Aeußersten entschlossenen Menschen zu thun hatte; er fügte sich dem Unvermeidlichen, und nahm ihm den Fuß mit großer Geschicklichkeit ab: die Fassung bewundernd, mit welcher er die schmerzliche Operation anshielt.

Die Heilung ging rasch vor sich, und der junge Mann reiste, nachdem er den Doktor reichlich belohnt hatte, unter vielen Dankesbezeugungen mit einem künstlichen hölzernen Fuße ab.

Donnerstag den 10. Januar 1839, des Morgens 11 Uhr, werden zu Lambsborn auf der dasigen Bürgermeisterei, aus dem Gemeinde-Walde, nachverzeichnete Holzsortimenten an den Meistbietenden versteigert:

a. Schlag Böswieserwald.

21 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 1ter, 2ter und 3ter Klasse, worunter sich auch Wellbäume für Mühlenwerke befinden, so wie auch Daubhölzer,

b. Distrikt Leinwieserwald.

12 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 3ter und 4ter Klasse.

Das Holz ist gut abzufahren.

Lambsborn, den 21. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Trautmann.

Montag den 7. Januar nachsthin, Morgens um 10 Uhr, läßt Nicolaus Schuhmacher, Ackersmann, in seiner Behausung zu Reichenbronn, folgende Mobiliar-Gegenstände versteigern, nämlich:

3 Pferde, 2 Kühe, ein Paar Ochsen, ein en zweijährigen Fassel-Stier, ein Stierchen, 7 Schweine, 2 vollständige Fuhrwagen, Ackergeräthschaften aller Art, eine große Quantität Heu, Stroh und Grundbirn, ziemlich Hanf und Werken, Weißzeug, Bettung, Gerüch, Küchengeräthschaften, Holzwaare, überhaupt Hausmobilien aller Art.

Bliestastel, den 13. Dezember 1838.

J. Longuet, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Was der dramatische Verein hiesiger Stadt durch seine vortrefflichen Leistungen dem kunstliebenden Publikum an erheiternden Genüssen dargeboten hat, ist durch den allgemeinen Beifall zur Genüge bekannt geworden. Wie segensreich aber sein Wirken für die Armen hiesiger Stadt war, und wie vielen Anspruch sich derselbe auf die Dankbarkeit des Armenpflegschafts-rathes erworben habe, verdient um so mehr zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden, als der edle Zweck dieses schönen Vereines vielleicht nicht Jedermann bekannt seyn dürfte.

Die Gesammt-Einnahmen des Vereins, während der kurzen Dauer seines Bestandes, betragen nicht weniger als 1375 fl., wovon den Armen 350 fl. abgegeben, der Ueberrest aber zur Wiederherstellung des Theaters und der Garde-robe verwendet wurde. Nur der unausgesetzten Thätigkeit dieses Vereines kann dieses glänzende Resultat zugeschrieben werden, indem es bei dem gänzlichen Mangel der nöthigen Theaterrequisite nicht wohl möglich gewesen seyn würde, so viel erübrigen, und die erforderlichen Anschaffungen machen zu können. Indem der Armenpflegschaftsrath sich aufgefordert fühlt dem verehrlichen dramatischen Verein für diese den Armen erwiesenen Wohlthaten seinen innigsten Dank darzubringen, verbindet er damit zugleich die ergebenste Bitte, daß derselbe sein edles Wirken zum Heil und Besten der Armen auch in dem nächsten Jahre fortsetzen, und hierin von den Freunden der Kunst und den Bewohnern der Stadt thätig unterstützt werden möge.

Der Armenpflegschaftsrath,

Wolffangel. Steuer. Hertel. Krieger. Dr. Stemler. Hendrich. Bruch. Ph. Müller. Kämpf. C. Schmidt.

Gefunden. Ein Schlüsselhacken mit 5 Schlüssein. Das Weitere auf dem Polizei-Bureau.

Bei der 985sten Ziehung in Regensburg sind herausgekommen:

15 29 14 27 52

Nächsten Dienstag den 25. Dezember wird die 324te Nürnberger Ziehung geschlossen.

Es werden noch einige Theilnehmer zum Frankfurter Journal gesucht; wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum bekannt, daß er sein Geschäft als Barbier anfangen wird. — Coupe de cheveux à la mode de Paris. Carl Krämer

---

Es hat Jemand guten Hopfen, das Pfund zu 18 kr., zu verkaufen, für dessen Güte man garantirt. Verleger sagt wo.

Ein zweistöckiges Gebäude mit einer guten und bequem eingerichteten Seifensiederei und Lichterzieherei ist aus freier Hand, gegen annehmbare Bedingungen, zu verkaufen von Carl Rettig in Cusel.

Frankfurter Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	53	Preußische Thaler	1	43½
Ducaten . . .	5	36	Fünf Franken Thlr.	2	20¼
20 Frank-Stücke .	9	28¼	Fein Silber 16löth.	20	27
Souverain'd'or .	16	30	„ 13 — 14 „	20	24
Laubthaler . . .	2	43½			

Ungefähr 18 Monate darauf erhielt der Doktor Theveuet folgenden Brief:

„Lieber Doktor!

Beifolgend erhalten Sie eine Anweisung auf 250 Guineen, welche ich Sie bitte als ein Zeichen meiner Dankbarkeit anzunehmen. Indem Sie mir den Fuß abnahmen, der das einzige Hinderniß meines irdischen Glückes war, haben Sie mich zum seligsten Menschen gemacht; und ich bin nun im Stande, Ihnen das Rathsel zu erklären:

„Kurze Zeit nach meiner Rückkunft aus Ostindien lernte ich Miß Emili Harley kennen, und ward von ihren Reizen bezaubert. Ich fand Gegenliebe; und doch weigerte sie sich hartnäckig, mir ihre Hand am Altare zu reichen. Lange konnte ich die Ursache dieser Weigerung nicht erfahren; bis endlich eine ihrer Schwestern, die Mitleid mit meinem Kummer hatte, mir entdeckte: Miß Harley sey nur mit einem Fuße zur Welt gekommen, und bediene sich eines hölzernen; die Furcht, durch diese Entdeckung meine Liebe in Abscheu zu verwandeln, bestimmte sie zu dem grausamen Entschlusse, mir ihre Hand zu versagen, obgleich ich ihr Herz besaß.

„Mein Plan war schnell gemacht. Ich beschloß das Hinderniß aus dem Wege zu räumen, um die Gleichheit unter uns Beiden herzustellen; was, mit Ihrer Hülfe lieber Doktor, glücklich geschehen ist.

„Ich kam mit einem hölzernen Fuße nach London zurück, einem ich vorher die Nachricht verbreiten ließ, ich sey durch einen unglücklichen Sturz gezwungen worden, mich amputiren zu lassen, und ward Emili's glücklicher Gatte! Den Tag nach unserer Hochzeit entdeckte ich ihr, was ich gethan, um ihre Hand zu erhalten; ihre Liebe zu mir ward nur noch inniger. O, lieber Doktor nicht für zehn Beine ist ein solches Glück zu theuer erkauft!

„Kommen Sie nach London, sehen Sie diesen Engel, und nennen Sie mich dann noch verrückt, wenn Sie den Muth haben.

Charles Temple."

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt

für

Zweibrücken, Homburg und Cusel.

№ 154. Dienstag, 25. Dezember 1838.

Das **Wochenblatt für Zweibrücken, Homburg und Cusel** erscheint auch im Jahr 1839 regelmäßig wöchentlich dreimal, nämlich: Sonntags, Dienstags und Freitags. Statt dem Feuilleton geben wir unsern verehrlichen Abonnenten mit jedem Wochenblatt ein eigenes **Unterhaltungsblatt**, im Formate gleich dem ersteren. — Ohne weitere pompöse Anpreisungen versichern wir, stets das Neuere und Bessere zu bringen, was die belletristische Literatur zu Tage fördert, und was wir nun durch den erweiterten Raum schneller und in größerem Umfange mittheilen können. Für die Opfer, die wir bei dieser Erweiterung unseres Blattes bringen, haben die Abonnenten nur vierteljährig fünf Kreuzer mehr zu zahlen, als bisher, nämlich: fünf und dreißig Kreuzer für's Quartal. Der Postaufschlag, wie der Botenlohn, bleiben unverändert. — Man abonnirt in der Expedition des Blattes in Zweibrücken; Auswärtige belieben sich an das zunächst gelegene Postamt zu wenden, das seine Exemplare durch die königl. Postverwaltung Homburg zu beziehen hat. — Die Insertionsgebühren sind drei Kreuzer für die Zeile kleine Schrift. Größere Schriften werden nach dem eingenommenen Raume verhältnißmäßig berechnet.

Die Redaktion.

Tags-Ereignisse.

Griechenland. Am 21. Nov. gab der alte Kolokotroni ein eigenes Schauspiel, das höhern Orts nicht der guten Absicht nicht günstig beurtheilt worden seyn soll. Es versammelten sich nämlich, Morgens 11 Uhr, die Seminaristen mit ihren Professoren, der Akropolis gegenüber, auf der Pnyx, wo Kolokotroni eine erhöhte Stellung einnahm, und unter Anderm Folgendes zu einem, außer den Seminaristen, sehr zahlreich zusammengeströmten Publikum mit kräftiger Stimme sprach: „Ich bin ein alter Mann, grau geworden während der Wirren des Vaterlandes, im Kampfe für die Freiheit und für Griechenlands gutes Recht. Den größten Theil meines Lebens nur mit der Waffe in der Hand beschäftigt, war es mir nicht gegönnt, etwas Anderes dem Staate vielleicht eben so Nützliches zu erlernen. Beschämt stehe ich vor euch, ein Greis, des Lesens und Schreibens unkundig, ein Spott jedes Schülers. Ihr Glücklichen habt Gelegenheit den Wissenschaften obzuliegen, das schönste Reich ist euch geöffnet; benützt die unberechenbaren Schätze, die es euch darbietet, benützt sie aber zum Wohle des Vaterlandes, dem gehören eure Kräfte, sowohl physische als moralische. Lebt in Eintracht und Frieden, liebt die Fremden jeder Nation, alle sind sie bemüht, nach ihren Kräften für Griechenlands Wohl zu wirken, dessen guter, gerechter König lange leben möge ꝛc." — Die Räubereien, welche immer mehr überhand nahmen, veranlaßten die Regierung, Prämien aus-

Geschichte eines abgenommenen Fußes.

(Beschluß.)

Der Doktor antworte:

„Mein sehr werther Herr!

Ich danke Ihnen auf das Verbindlichste für Ihr fürstliches Geschenk; denn so muß ich es nennen, im Vergleich mit dem schlechten Dienste, den ich Ihnen zu leisten vermochte.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu Ihrer Vermählung. Im Grunde ist das Opfer eines Beines nicht zu groß, um damit den Besitz einer geliebten, schönen und tugendhaften Gattin zu erkaufen; denn Viele haben dieses Glück nach theurer bezahlt. Demungeachtet muß ich Sie bitten, bei meiner ersten Meinung beharren zu dürfen. Nicht als ob ich behaupten wollte, daß Sie sich jetzt nicht wahrhaft und vollkommen glücklich fühlten; — o, nein! — denn Sie leben noch in den Flitterwochen Ihrer Ehe; — und um meine Meinung zu rechtfertigen, bedarf es der Zeit.

„Wenn meine Vermuthungen mich nicht täuschen — und ich wünsche herzlich, daß sie mich täuschen! — so werden Sie, ehe zwei Jahre verflossen sind, zu wünschen beginnen, daß die Amputation unter dem Knie Ihres Beines Statt gefunden hätte; nach drei Jahren werden Sie fühlen, daß der Besitz Ihres Glückes mit dem Opfer des Fußes unter dem Knöchel theuer genug erkauft worden wäre; nach vier Jahren werden Sie finden, daß der Verlust der großen Fußzehe ein allzu großer Preis für ein solches Glück sey; und nach fünf Jahren werden Sie bereuen, ihm auch nur die kleine Fußzehe geopfert zu haben.

zusetzen für die Entdecker der Hauptschlupfwinkel dieser Gefürchteten.

Großbritannien. Selbst das ministerielle „Chronicle" beginnt einen Aufsatz mit den Worten: „Der Zustand des Landes ist höchst beunruhigend geworden." Zu Ardton unter Lyne ist eine Fabrik, welche mehr als 400 Menschen beschäftigte, durch Brandstiftung vernichtet worden. Eine Proklamation der Königin verbietet die Volksversammlungen bei Nachtzeit mit Fackeln, als ungesetzlich, und Böswilligen zu Verbrechen Gelegenheit darbietend.

Die Aëronauten, Green und Rush sind die größten Schmeichler. Diese beiden Luftschiffer tranken die Gesundheit J. Maj. der Königin in einer Höhe von ungefähr 5 Meilen über der Erde; dies ist also das höchste Compliment, das je einem Sterblichen zu Theil geworden; atqui das höchste Compliment kann nur der größte Schmeichler machen, — ergo sind Green und Rush die größten Schmeichler, die je gelebt haben.

Auf der London-Birmingham-Eisenbahn wurden kürzlich von drei Locomotiven auf einmal 1852 gemästete Hämmel nach London geschafft. Die Eigenthümer sprachen ihre Ueberzeugung dahin aus, daß der Transport dieser Thiere auf der Eisenbahn nicht wohlfeiler komme, als der gewöhnliche Trieb; daß aber der Werth derselben sich um 5 bis 7 Prozent höher stelle als jener der getriebenen Schafe, und daß also der Vortheil auf Seite des Eisenbahntransportes immer ein bedeutender sey. Die Viehzuchter in den Grafschaften Montgomery und Salop versicherten kürzlich gleichfalls, daß, wenn sie ihr Mastvieh auf Eisenbahnen zu Markte schaffen könnten, der Werth eines jeden Mastochsen sich um 1 Pf. St. höher stellen würde.

Frankreich. Ueber die belgischen Baukactien kam an der Pariser Börse am 18. Dez. ein furchtbarer panischer Schrecken, zu dessen Erklärung man die beforglichsten Gerüchte verbreitete. Es hatten diese Effekten am 17. zu 1150 geschlossen. Sie eröffneten am 18. zu 1090, und sanken dann unaufhaltsam zu 850. Noch vor einigen Wochen war ihr Cours 1490, und nur mit Mühe konnte man sie damals zu diesem Preis bekommen.

Die ministerielle „Revue de deux Mondes" setzt die Lage Frankreichs, Belgien gegenüber, auf eine, keinen Zweifel mehr übrig lassende Weise auseinander. Sie sagt offen, daß Belgien im englischen Kabinet nur einen höchst lauen Freund gefunden habe, daß es selbst die Schuldverminderung nicht erlangt hätte, wenn Frankreich nicht gewesen wäre, daß aber seine Gebietsansprüche durchaus widerrechtlich und unmöglich durchzuführen seyen. Frankreich könne sich nicht die ganze Welt zu Feinden machen. Dasselbe erklärt die ministerielle Presse, welche bisher die Forderungen Belgiens auf Limburg und Luxemburg mit Schonungslosigkeit bekämpfte.

Der Gemeinde-Rath von Paris hat ein lebhaftes Mißfallen über die kargen Decorationen in der Invaliden-Kirche bei der Trauerfeier Loban's ausgedrückt, welche mit den 20,000 Fr. weit glänzender hätten eingerichtet werden können; man habe aber der Geistlichkeit von St. Germain l'Auxerrois 1500 Fr. und dem Erzbischof von Paris 10,000 Fr. für ihre Theilnahme an der Feier bezahlt. Die Geistlichkeit von St Germain l'Auxerrois habe zuerst 2500 Fr. gefordert. So erzählt wenigstens das Siècle.

Niederlande. Das belgische Cabinet hat von der engl. Regierung eine Note erhalten, worin sehr starke Vorstellungen gegen die Rüstungen Belgiens gemacht werden, mit Hinzufügung der bestimmten Versicherung, daß ein einziger Kononenschuß gegen die Truppen des deutschen Bundes oder gegen irgend andere als eine Kriegserklärung Belgiens gegen ganz Europa betrachtet werden und den Verlust aller der durch den Tractat vom 15. November 1831 Belgien zugesicherten Vortheile zur Folge haben werde. Diese Note, in einem Ton abgefaßt, welcher nicht die geringste Ungewißheit oder den entferntesten Zweifel über die Gesinnungen des englischen Kabinettes übrig läßt, hat unsere Regierungsmitglieder mit nicht geringem Schrecken erfüllt."

Deutschland.

Der Rhein bei Mainz ging schon am 20. Dez. stark mit Eis, und die Brücke hat deßhalb abgefahren werden müssen.

Preußen. In Cöln und der Umgegend hat sich eine Brüdergesellschaft des heil. Franziskus gebildet, deren Mitglieder wöchentlich wenigstens 5 Pfennige zum Behuf der Bekehrung der Heiden und Ketzer bezahlen. Das Geld geht nach Rom und es liegen schon mehre Tausende parat. Dstg.

Hessen. In der Nacht vom 13. — 14. Dez. gegen 1 Uhr drangen zwei verwegene Kerle in Schmalkalden in ein, auf der Hauptstraße gelegenes Haus einer wohlhabenden Wittwe. Im untern Stock erbrachen sie den Schreibsekretär und nahmen daraus ohngefähr 15 Rthlr. Von da gingen sie mit einem Licht, das sie sich angemacht, nach dem zweiten Stock, kamen erst in die Schlafkammer der Magd, die sie ungefüum anfielen, banden ihr Hände und Füße, schmierten ihr, wahrscheinlich mit einem Schwamm, Vitriolöl oder Scheidewasser in

---

„Das Alles schreibe ich, ohne die gerühmten Vorzüge Ihrer verehrten Gemahlin auch nur im Geringsten bezweifeln zu wollen. In meiner Jugend hätte ich mich keinen Augenblick besonnen, meiner Geliebten das Leben zum Opfer zu bringen; aber niemals meinen Fuß! — Den Verlust des ersten würde ich nie bereut haben; aber den Verlust des letztern täglich; und als ich Ihrem Drängen nachgab und Ihnen den verhaßten Fuß abnahm, sagte ich zu mir: Theveuet, du hast einen dummen Streich gemacht!

„So dachte ich damals, und so denke ich noch.

L. Theveuet."

Im Jahr 1793 mußte Theveuet sein Vaterland verlassen und nach England emigriren. Nach seiner Ankunft in London suchte er Sir Charles Temple auf. Er fand ihn in einem Lehnstuhle am Kaminfeuer sitzend, von einer Menge von Zeitungen umgeben.

„Seyen Sie mir herzlich willkommen, lieber Doktor!" rief ihm Sir Temple zu, indem er sich mühsam erhob. Entschuldigen Sie, daß ich Sie nicht stehend empfangen kann; aber mein verdammtes hölzernes Bein will mir nicht immer gehorchen. — Ohne Zweifel sind Sie gekommen, um mich zu überzeugen, ob ich von meiner Schwärmerei zurückgekommen bin?"

„Leider führt mich ein anderer Grund nach England! Ich bin ein Flüchtling, und komme, Ihren Schutz anzusiehen."

„Der soll Ihnen werden, lieber Doktor; doch unter der Bedingung, daß sie kein anderes Asyl wählen, als mein Haus; denn Sie sind der Weiseste der Weisen! In diesem Augen-

den Mund, stopften ihr ein Tuch in denselben und warfen die Decke und Kopfkissen über sie her. Von hier gingen sie ins Schlafzimmer der Frau, erbrachen wieder eine Komode und fanden abermals nicht das Gewünschte, (nämlich ein Kapital, das die Frau einige Tage vorher soll eingenommen haben). Die Frau, durch das Geräusch erwacht, ruft der Magd. In selbigem Augenblick kommt der eine der Diebe mit einem Krautstößer, den er aus dem unteren Stock mitgenommen, auf das Bett der Frau zu, und mit dem Ausruf: „dein Geld her!“ schlug er ihr auf den Vorderkopf, daß sie besinnungslos zurücksiel, und hierauf von dem Schändlichen in die Stube gezerrt wurde. Die Frau taumelt noch einige Minuten in der Stube hin und her, kommt aber dem Fenster nahe, macht schnell einen Flügel desselben auf und ruft um Hülfe. Die Räuber wollen sie zerreißen; in der Todesangst hält sich aber die Frau so fest, daß der Fensterflügel mit herumtergerissen wird. Das Geklirre der zerbrochenen Scheiben (und gleichzeitig hielt eine Nachbarsfrau ein Licht zum Fenster heraus) macht die Verwegenen zum Glück flüchtig, mit Hinterlassung eines Meißels und eines Schnitzers. Bis jetzt hat noch keine Spur zur Entdeckung derselben geführt; indessen befinden sich, Gott sey Dank, beide auf so schändliche Art Mißhandelten außer Lebensgefahr.

Vaterländisches. Am 18. Dezemb., als am Namensfeste des Kaisers Nikolaus, war in München in der griechischen Kirche feierlicher Gottesdienst, dem der russische Gesandte und die ganze Legation in Gala, so wie viele sich hier aufhaltenden Russen und Griechen beiwohnten.

L. Die Section des Hrn. Feldmarschalls beschränkt sich darauf, die seit der Schlacht bei Hanau in dem Körper befindliche Kugel aufzufinden. Der Punkt, wo sie eingedrungen, wurde anderthalb Zoll unterhalb des Nabels, etwas nach Rechts, von außen durch eine kleine, kaum merkliche Narbe bezeichnet. Die Eingeweide waren in ganz normaler Beschaffenheit, und die Musketenkugel wurde mit vieler Mühe in einem Canal hinter den rechten Querfortsätzen der untersten Lendenwirbel entdeckt. Die Kugel war also ohne Verletzung der Baucheingeweide bis an die hintere Wandung des Unterleibs unter die rechte Niere, nahe an der Wirbelsäule gedrungen, blieb ohne Zweifel längere Zeit daselbst liegen und senkte sich an der untern Rückenwand so weit als möglich. Sie war ganz festgewachsen.

Die am 18. Dez. zu München von dem russischen Gesandten Hrn. v. Severin, zum Namensfeste seines Monarchen veranstaltete Soirée war äußerst glänzend, und durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, JJ. kk. HH. Prinz Carl, Herzogin von Leuchtenberg mit Ihrer Maj. der Herzogin von Braganze, dann des ganzen diplomatischen Corps verherrlicht. Se. Maj. der König selbst brachte den ersten Toast dem Wohle des Gefeierten; der zweite galt dem freundschaftlichen Verhältnisse unseres Hofes mit dem St. Petersburger, der dritte einer Verbindung des Stammes Wittelsbach mit dem Hause Romanow; der vierte dem neu verlobten Brautpaare.

Die erste große Equitations-Vorstellung durch die Kunstschulbereiter-Gesellschaft von E. Schmidt hatte am 23. Dez. in der Militär-Reitschule dahier Statt. Obschon diesen Künstlern der günstigste Ruf vorausgegangen, so haben doch ihre vorgestrigen Leistungen wahrhaft und im höchsten Grade überrascht. Noch nie sahen wir mit größerer Kunstfertigkeit das mannigfaltigste Voltigiren ausgeführt, wie hier; noch nie sahen wir mehr Körperkraft, vereint mit der äußersten Gewandtheit, als bei den Produktionen des Hrn. Koßmayer. Die graziösen Tänze und malerischen Stellungen, der jugendlich-schönen Fräulein Schmidt, waren zum bezaubern gelungen, und im höchsten Grade befriedigt, verließen wir den Schauplatz.

Versteigerungen.

Donnerstag den 10. Januar 1839, des Morgens 11 Uhr, werden zu Lambsborn auf der dasigen Bürgermeisterei, aus dem Gemeinde-Walde, nachverzeichnete Holzsortimenten an den Meistbietenden versteigert:

a. Schlag Böswieserwald.

21 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 1ter, 2ter und 3ter Klasse, worunter sich auch Wellbäume für Mühlenwerke befinden, so wie auch Daubhölzer,

b. Distrikt Leinwieserwald.

12 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 3ter und 4ter Klasse.

Das Holz ist gut abzufahren.

Lambsborn, den 21. Dezember 1838,

Das Bürgermeisteramt,

Trautmann.

Ankündigung.

Donnerstag vor Neujahr, den 27. dieses Monats, des Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Versteigerers zu Homburg, läßt Unterzeichneter allerlei Mobilien, als: ein gutes Clavier, 2

---

blicke wäre ich wahrscheinlich Admiral, wenn mich mein verdammtes hölzernes Bein nicht vom Kriegsdienste ausschlösse. Ich lese in den Zeitungen die Waffenthaten meiner Landsleute, und verwünsche die Folgen meiner Thorheit, die mich verhindert, Theil an ihrem Ruhme zu nehmen. Trösten Sie den Verlassenen, lieber Doktor, denn er bedarf des Trostes!“

„Sollte das der Schutzengel Ihres Lebens, die geliebte Gattin nicht besser vermögen, als ich?“

„Der Schutzengel ist ausgeflogen, um, trotz des hölzernen Beines, auf einem Balle zu tanzen! Er zieht Spiel und Gesellschaften einem langweiligen Tête-a-tête mit dem mürrischen Gatten vor, —

„Wie es scheint, so hatte ich doch Recht mit meiner Meinung?“

„Leider nur zu Recht! — Täglich predige ich meinen Söhnen: laßt Euch nie verleiten, einem Weibe ein Opfer zu bringen, das sich mit der Zeit nicht wieder gut machen läßt. Laßt Euch, um ihm zu gefallen, Haare und Nägel schneiden, und den Bart zustutzen; das ist ein Verlust den die Zeit ersetzt. Aber opfert ihm niemals weder Arm noch Fuß; und wäre es auch ein Engel, wie Eure Mutter!“

Den Mississippi herab kam aus dem Ohiostaate ein mit Schinken schwerbeladenes Schiff; es legte oberhalb New-Orleans vor Anker, und bald fanden sich Käufer ein. Der

Commode mit Aufsätzen, Tische, Stühle, Bettung, Bettladen, u. dgl.; ferner Heu, Ohmet und Kartoffeln, so wie ein Kleestück am Schloßberg, von ohngefähr $^{3}/_{4}$ Morgen, auf Eigenthum und Zahlungstermin versteigern. Das Kleestück und Clavier können bis zur Versteigerung aus freier Hand erkauft werden.

Homburg, den 18. Dezember 1838.

Süffert.

Kommenden 14. Januar 1839, des Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramte Aßweiler, die Lieferung, Beifuhr und das Kleinschlagen ꝛc. von 200 Kubikmeter Kalksteine, à 1 fl. 24 kr. per Kubikmeter, aus den Brüchen von dem Helschberg bei Biesingen, zur Unterhaltung der Seelbacher-Steige, dann die Erbauung einer Fluthmauer daselbst, veranschlagt zu 60 fl. 24 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden.

Der Kostenanschlag liegt hierorts zur Einsicht offen.

Aßweiler, den 22. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Gez. G. König.

Mittwoch den 2. Januar 1839, des Vormittags um 9 Uhr, werden in der Gemeinde Schmitshausen, nachbenannte Holzsortimenten, als:

1) 120 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2) 3000 buchen Wellen mit starken Prügeln,
3) 10 eichen Baustämme,
4) 6 birken Nutzholzstämme, und
5) 50 buchen Nutzholzabschnitte,

aus dessen Gemeindewald, an die Letzt- und Meistbietenden, öffentlich versteigert.

Schmitshausen, den 22. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Buchheit.

Freitag den 4. Januar 1839, des Vormittags 9 Uhr, werden in der Gemeinde Oberhausen, nachbenannte Holzsortimenten, als:

1) 35 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2) 2000 buchen Wellen,
3) 10 eichen Baustämme, und
4) 12 buchen Nutzholzabschnitte,

aus dessen Gemeindewald, öffentlich versteigert.

Schmitshausen, den 22. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Buchheit.

Wein- und Fässer-Versteigerung.

Samstag den 9. Februar 1839, Nachmittags 1 Uhr dahier, im Gasthause zum baierischen Hofe, werden nachverzeichnete sehr rein gehaltene Weine, in größeren und kleineren Partien, öffentlich versteigert:

I. Dem Herrn Franz Karcher dahier gehörig.

17 Fuder 1835er Ungsteiner,
1 „ „ Gimmeldinger Traminer,
1 „ 1834er Ungsteiner,
$^{1}/_{2}$ „ 1835er „ rother,

II. Dem Herrn Anwalt Raul dahier gehörig.

6 Fuder 1834er Ungsteiner,
2 „ 1835er „
1 „ 1833er „
1 „ 1825er Gimmeldinger.

III. Am Schlusse werden folgende besagtem Herrn Karcher gehörige Fässer ausgeboten.

4 Jedes von 2 Fuder,
13 „ „ 1 Stück,
5 „ „ 1 Fuder,
8 „ „ 500 bis 800 Liter,
10 „ „ 200 bis 300 Liter.

Proben der Weine werden am Morgen des Tages der Versteigerung, durch die Herren Eigenthümer, am Fasse gegeben.

Zur Bezahlung wird ein annehmbarer Termin gestattet.

Kaiserslautern, den 20. Dezember 1838.

Aus Auftrag.

G. Will, königl. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zu der Augsburger Allgemeinen Zeitung werden einige Mitleser gesucht. Von wem? in der Expedition dieses Blattes.

Kunstreiter-Anzeige

Groß Vorstellung auf Mittwoch den 26. dieses, Nachmittags 3 Uhr.

Ein zweistöckiges Gebäude mit einer guten und bequem eingerichteten Seifensiederei und Lichterzieherei ist aus freier Hand, gegen annehmbare Bedingungen, zu verkaufen von

Carl Nettig in Cusel.

Wagner Kunz hat in seinem Hause in der Sonnengasse ein Logis zu vermiethen und ist sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Stube, Kammer, Küche, Speicher und Stallung nebst Kellerplatz ist für Ostern zu vermiethen, bei

Wagner Schneider.

E. Singer hat ein Logis bestehend aus 2 Zimmern mit Alkov, Kammer, Küche, Holzplatz, Fruchtspeicher und einer Werkstatte, gleich oder bis Ostern zu vermiethen.

Doktor Chaudon's Wittib hat einen großen Fruchtspeicher, und einen Garten, auf den Wallweg stoßend, zu vermiethen; Ersterer ist sogleich in Genuß zu nehmen.

Schiffspatron bewirthete einen Jeden mit großen Schüsseln, voll der köstlichsten, rohen und gekochten Schinkenschnitten, hatte aber, wie große Lust seine Gäste zum Kaufe zeigten, die Caprice, durchaus keinen einzelnen Schinken, sondern nur seine ganze Ladung, diese aber um einen sehr civilen Preis zu verkaufen. — Frage ihn Jemand, was kosten 100 bis 1000 Schinken? so war seine Antwort: „Herr, ich verkaufe keine Schinken, ich verkaufe die ganze Ladung.“ Es fand sich nach einigen Tagen ein Käufer, welcher, nachdem er nochmals die Trefflichkeit der Schinken in einer tüchtigen Mahlzeit gepruft hatte, nicht die Schinken, was der Yankee durchaus nicht wollte, sondern die ganze Ladung kaufte und baar bezahlte. Die Ladung wurde auf ein Paar andere Fahrzeuge gebracht, der Verkäufer fuhr ab, und der Käufer bemerkte jetzt erst die ungewöhnliche Härte seiner Waare; sie rührte von einem ganz natürlichen Grunde her, die Schinken waren alle von Holz gemacht, mit Schweinshaut überzogen und dann geräuchert. Da der Käufer jedoch „keine Schinken,“ sondern die „ganze Ladung“ gekauft hatte, so war er gesetzmäßig geprellt, und hatte keinen Anspruch an den Schelm, welcher ihn betrogen, und welcher nach einigen Monaten wieder kam, als wäre nichts vorgefallen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 155. **Freitag, 28. Dezember** **1838.**

Das **Wochenblatt für Zweibrücken, Homburg und Cusel** erscheint auch im Jahr 1839 regelmäßig wöchentlich **dreimal**, nämlich: **Sonntags, Dienstags und Freitags.** Statt dem Feuilleton geben wir unsern verehrlichen Abonnenten mit jedem Wochenblatt ein eigenes **Unterhaltungsblatt**, im Formate gleich dem ersten. — Ohne weitere pompöse Anpreisungen versichern wir, stets das Neuere und Bessere zu bringen, was die belletristische Literatur zu Tage fördert, und was wir nun durch den erweiterten Raum schneller und in größerem Umfange mittheilen können. Für die Opfer, die wir bei dieser Erweiterung unseres Blattes bringen, haben die Abonnenten nur vierteljährig **fünf Kreuzer** mehr zu zahlen, als bisher, nämlich: **fünf und dreißig Kreuzer** für's Quartal. Der Postaufschlag, wie der Botenlohn, bleiben unverändert. — Man abonnirt in der Expedition des Blattes in Zweibrücken; Auswärtige belieben sich an das zunächst gelegene Postamt zu wenden, das seine Exemplare durch die königl. Postverwaltung Homburg zu beziehen hat. — Die Inserationsgebühren sind **drei Kreuzer** für die Zeile kleine Schrift. Größere Schriften werden nach dem eingenommenen Raume verhältnißmäßig berechnet.

Die Redaktion.

Tags-Ereignisse.

Frankreich. Sitzung der Deputirtenkammer am 19. Dez. Auf der Tagesordnung ist das Scrutinium der Präsidentenwahl. Bei dem ersten Scrutinium von 371 Votanten erhielt Hr. Dupin 161, Hr. Passy 143, Hr. Duchatel 50, Hr. Teste 1 und Hr. Sapey 2 Stimmen. Niemand hatte die absolute Majorität, und das Scrutinium wurde erneuert.

In einem dritten Scrutinium wurde am Schluß der Sitzung vom 20. d. der Deputirtenkammer, Hr. Dupin mit 183 Stimmen gegen 178, die auf Hrn. Passy gefallen waren, zum Präsidenten gewählt.

Von den 221 Abgeordneten, welche die berühmte Adresse gegen das Ministerium Polignac annahmen, sitzen blos noch 58 in der gegenwärtigen Abgeordnetenkammer; 42 sind jetzt Pairs, 50 gestorben, und 71 in das Privatleben zurückgekehrt.

Der Gérant des „Charivari", Hr. Banger, ward am 15. Dez., wegen eines am 1. d. eingerückten Artikels unter der Aufschrift: „Eine Verhaftung, die wohl die Verhaftung der Verhafter herbeiführen könnte", in Abwesenheit zu 18monatlichem Gefängniß und 8000 Franken Geldbuße verurtheilt. Den Stoff zu diesem Artikel gab ein Prozeß vor der Zuchtpolizei wider einen Dieb Philippe, welcher den Taufnamen Louis führte. Er war des Diebstahls einiger Früchte angeklagt, und trug einen Regenschirm bei sich, von dem man ebenfalls glaubte, daß er entwendet worden. Dem

Der Ball.

„Es ist also Dein fester Wille, nicht mitzugehen?

„Mein allerfestester," antwortete Emilie, die Braut Friedrichs, welcher die Frage an sie gestellt.

„Du sagst Dich also nicht durch meine dennihtigsten heißesten Bitten, nicht durch meine unwiderstehlichen Gründe bewegen, mir Deine eigensinnige Grille zu opfern?

„Du weißt es ja! Ich bin es nun wohl, das ewige Einerlei zu hören." Damit wandte sich Emilie um und ließ — in sich ein stolzes Herrschergefühl, die Freuden geschmeichelter Eitelkeit neben der Ueberzeugung walten, Friedrich werde sich, so unmöglich es schien, dennoch ihrem eigensinnigen Willen fügen — den tiefbetrübten Bräutigam unter der geöffneten Thüre stehen. Sie ging mit anscheinendem Grolle in ein Nebenzimmer.

Auf den Stühlen des äußeren Zimmers lagen ein Atlaskleid nebst anderen zu einem glänzenden Ballanzuge gehörigen Toilettenbestandtheilen. Dies läßt uns errathen, daß es ein Ball war, über welchen sich die beiden Liebenden — und man kennte beiden mit Recht diesen Namen geben — entzweiten. Emilie hatte dem erfreuten Gatten zugesagt, mit ihm auf den heutigen Faslnoball zu gehen. Alles war angeruftet. Friedrich kam, seine schöne Braut abzuholen; allein unter der Hand hatte der Satan des Stolzes und des Geburtsübermuthes (beide Liebende waren von gutem Adel) Unkraut in den Acker der Freude gesäet. „Eine Bürgerliche kommt diesen Abend auf den sonst ächt salonmäßigen Ball," sprach Emilie, „und ich werde mich in Gesellschaft der Grafen und Emilie war heftig genug in ihrem Geschlechts-Kothotismus, sich als Champion, als Märtyrin der alten Geburt, der feyerlichen Neuheit gegenüber zu zeigen. Da waren alle Bitten Friedrichs umsonst; umsonst alle seine Gründe, die Bemerkung, daß er es mehreren hochangesehenen Mannern, gegen die er die nothwendigsten Rücksichten zu nehmen hätte, versprochen, ganz bestimmt mit seiner Braut zu erscheinen. Er durfte also auf keinen Fall fehlen, so wenig ihm der Ball ohne Beisein seiner angebeteten Emilie einen Reiz gewähren konnte.

an Scandal so fruchtbaren Genie des „Charivari“ — wie der Generaladvokat Plougoulm sich ausdrücke, — war dies eine erwünschte Gelegenheit, seine Witzeleien über den Angeklagten, Louis Philippe zu machen. Der „Charivari“ erzählte, Louis Philippe sey entkommen, die Polizei habe sogleich einen Steckbrief erlassen; dem Signalement nach war er ein corpulenter Mann, und so hatten die Polizeiagenten durch einen ungeheuern Irrthum einen andern Ludwig Philipp aufgefangen, und ihn ungeachtet seiner Reklamationen und seiner Versicherung, das „Journal des Debats“ garantire seine Moralität, eingesteckt. Solche Arten von Fehlgriffen kämen bei der Polizei öfters vor. Unlängst habe man zwei Demoiselles Michel, blos wegen ihrer Namensähnlichkeit mit zwei Diebinnen, verhaftet, und habe nun dem König dieselbe Antwort, wie diesen Damen geben müssen: „Solche Irrthümer kämen öfters vor. Sie seyen bei der guten Verwaltung der Polizei unvermeidlich.“

René Choudieu, Mitglied des Nationalconvents, wurde am 11. Dez. auf dem Kirchhof Montmartre begraben. Graf Thibaudeau, der Verfasser der trefflichen Geschichte Napoleons, ein alter College des Verewigten, hielt von etwa zwanzig Personen, welche dem Sarge gefolgt waren, umgeben, eine kurze Rede am Grabe. Sie lautete: „Gestern waren: 50,000 Mann unter dem Gewehr, eine Menge Civil- und Militärbeamte, mit Costumen und Insignien, commandirt, dem Leichenbegängniß eines Soldaten der Revolution zu folgen, eines Kriegers, dessen Jugend dem Dienste der Republik geweiht war, die ihm die Laufbahn des Glücks und der Ehren eröffnete. Heute bewegt sich das Leichenbegräbniß eines der Gründer der Republik in aller Stille fort, von wenigen Begleitern umgeben, auf seinem Vorzug die bescheidenen Zeugnisse der Achtung, die man freiwillig allen Todten zollt, ungefähr wie das Leichenbegräbniß des Armen, sammelnd. Warum zeigt sich zwischen zwei von demselben Punkt ausgegangenen Männern dieser Unterschied? Choudieu, von einer tiefen Ueberzeugung durchdrungen, zog die Bahn der Verfolgung und der Armuth vor. Nach gemeiner Ansicht traf er eine schlechte Wahl; das Gewissen rechnet aber nicht, und er war nicht unglücklich. Wir wollen seinem einsamen Grabe den Lobspruch seines politischen Lebens ersparen. Er gehört der Geschichte an, und die bescheidene Stelle, die er darin einzunehmen hat, wird immer ehrenwerth seyn. Was ihn vor Allem auszeichnet, ist die unerschütterliche Festigkeit seines Charakters, die Redlichkeit, die Uneigennützigkeit — Tugenden, die allerdings, als er in das öffentliche Leben trat, ziemlich gewöhnlich waren, die er aber nicht aufhörte in einer Zeit auszuüben, wo sie seltener geworden. Während der Verbannung wollte er niemals an der Unterstützung Theil nehmen, welche die Conventsmitglieder denjenigen ihrer Collegen reichten, denen es an Mitteln des Lebensunterhalts fehlte. „Ich kann arbeiten,“ sagte er, und ließ sich zum Faktor einer Druckerei machen. Diese Unterstützung betrug, die gegenwärtige Generation soll es erfahren! 50 oder 60 Fr. monatlich. Dies war die einzige Hülfsquelle für einige Greise, Mitglieder jener Versammlung, welche die Republik gründete, Frankreich gouvernirte, und allen Anstrengungen von Europa widerstand. Wir wollen am Grabe Choudieu's weder Schmerz, noch Bedauern ausdrücken. Es würde ihn beleidigen, wenn er uns hören könnte. Er hatte gelebt, er fürchtete den Tod nicht: der seinige war seines Lebens würdig.“

Die Küstenschifffahrt beschäftigte im Jahr 1837 58,059 Schiffe im Ocean, und 11,031 im Mittelmeere, die gesammte Ladungsfähigkeit dieser Fahrzeuge wird zu 17,821,091 metrische Zentner, und die Schiffsmannschaft zu 254,152 Mann angegeben.

Arago hatte berechnet haben, daß durchschnittlich je von 88 Seeschiffen jährlich eines an der französischen Küste scheitere.

Niederlande. Man versichert daß die Regierung 4 Millionen Schatzbillets ausgeben werde, auf welche die Société Générale die nöthigen Fonds vorschießen werde, um der Bank und den Gläubigern derselben zu Hülfe zu kommen. Der Contrecoup der Stundung macht sich jetzt ziemlich bemerklich. Die Etablissements, welche auf Staatspapiere und Waaren Geld liehen, haben dies einstweilen eingestellt. Die besten Häuser sehen sich genirt. Die Staatspapiere fallen. — Die Chefs von 6 industriellen Etablissements in Lüttich sind auf die Nachricht von dem Bankunglück nach Brüssel gekommen, um dem Ministerium ihre Lage vorzustellen. Sie dringen auf Intervention der Regierung, damit sie ihre Arbeiter nicht entlassen müssen. — Die Direktoren aller Gesellschaften, die sich unter dem Patronat der Bank gebildet haben, sind von der Bankdirektion nach Brüssel berufen worden. Es gibt solcher Gesellschaften etwa dreißig.

Italien. Der Papst hat eine große Freude gehabt. Zwei vornehme Engländer, Lord Shrewsbury und Stafford haben ihm die Aufwartung gemacht, und ihm die Statuten eines von ihnen

---

„Du wartest umsonst,“ sagte Emilie mit resolutem, trimphirenden Tone und kam in das vordere Zimmer zurück: „gehe nur allein, wenn Du —.“ Emilie unterbrach sich selbst, denn Friedrich hätte ihr noch lange reden lassen, ohne nur eine Silbe zu antworten, und der einfache Grund davon zeigte sich, ihren Athem in die geanstaltige Brust zurücktreibend, der übermüthigen Braut zu bald: Friedrich hatte das Haus verlassen.

* * *

In dem großen Casinosaale, der sich vor so hochwohlund höhergeborenen Personen, ohne bei der größten Bescheidenheit erröthen zu müssen, sehen und von den elegant umhüllten Füßen und Füßchen der höchsten Herrschaften betreten lassen konnte, war reges Leben, vervielfältigt durch die glänzenden Spiegelreihen, in denen sich die tausend Kerzen und die edlen Steine und Metalle (theils edel geboren, theils in den Adelstand erhoben, was den Unterschied von Alt und Neu gab) mit blendendem Glanze erneuten. Es war ein glänzender Ball in jeder Beziehung; ein großer prachtvoller Saal, große, überaus glänzende Gesellschaft. Schon durchzuckten die ersten Meister Terpsichore's, Strauß und Lanner, mit ihren Kotokoniums-Electrizitäten die Zuschauer der Anwesenden, daß die Zuckungen mit Bitterschwelle durch den ganzen Körper, nach dem zartesten Gehirn und den tiefsten Kammern der Herzen schwammen. Alles ward Leben, vom Lebensneuling bis zum Lebensinvaliden, vom Ballrekruten bis zu dem ausgedienten Veteran der Euterpe's und Terpsichore's. Keine Seele, die nicht Melodie, Wohlklang und Leben war. Nur einer schien von dem allgemeinen Zauberbade immunisirt Aller auf unerklärbare Weise unerreicht. Sein Herz schien vom Eis der Gefühllosigkeit umstarrt oder von der chaotischen Nacht unbefiederbaren Kummers undurchdrungen. Sein Haupt war abwärts auf den Arm gestützt; sein Gesicht sah zum Boden und war jedem Auge der Gesellschaft verborgen. Seinen Sitz hatte er in der dunkelsten, unbeleuchtetsten Ecke. Pausen der Musik und des Tanzes traten ein, die Paare schwelten lebenstrotz durch den Saal und die ausgränzenden Räume. Von Neuem und abermals wogten die

in London reich fundirten Instituts überreicht, das bestimmt ist, die katholische Religion immer mehr in England zu verbreiten. Sie wurden sehr wohlwollend von dem Papste und der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens aufgenommen.

Rußland. Die Zeitung von Odessa erzählt folgende charakteristische Thatsache: der Distrikts-Marschall von Jekaterinoslaw bot kürzlich einem andern Edelmanne ein Landgut von 2000 Morgen mit 78 Bauern für — einen Windhund.

In Riga hat die Frau eines angesehenen Kaufmanns, Madame Balfour, geborne Barclay de Tolly, dadurch das Leben verloren, daß ihre Kleidung bei einer wirthschaftlichen Beschäftigung in Brand gerieth.

Preußen. Die nächtlichen Eisenbahnfahrten zwischen Berlin und Potsdam haben vor mehreren Tagen begonnen, und werden besonders von den Potsdamern sehr frequentirt. Bis jetzt hat man noch nichts von irgend einem Unfalle vernommen, und man hofft, daß dergleichen nur seltener vorkommen werden, da die umsichtige Polizei ein wachsames Auge auf diese Dampffahrten hat. — Bei der Direktion soll ein Schreiben eingelaufen seyn, worin sie dringend ersucht wird, einen alten Invaliden, mit hölzernem Bein, von der Bahn zu entfernen, der die Fahrende betteln belästige, und Stunden lang neben der Bahn herlaufe.

In keinem Jahre ist die Masse der Diebstähle so bedeutend gewesen, als in diesem; das Berliner Gefangenhaus soll im Augenblick über 500 criminell Verhaftete enthalten, die sich von Woche zu Woche vermehren. Es ist betrübend zu hören, daß die aller größte Zahl derselben jugendliche Verbrecher vom 12ten bis zum 20sten Jahre sind. Diese frühe Demoralisation läßt einen finstern Blick in die Zukunft thun.

In den kirchlichen Angelegenheiten dürfen wir bald Wichtiges erwarten. Die in Berlin niedergesetzte, aus den höchsten Staatsbeamten bestehende Commission hat ihre Verhandlungen noch nicht beschlossen, doch erfährt man, daß der Geist der Milde und Versöhnung vorherrsche. — Der Gedanke, den Fürstbischof von Breslau zum Primas der katholischen Kirche in Preußen zu machen, ist aufgegeben.

Sachsen. Der Erbgroßherzog von Weimar beabsichtigt, die Wartburg wieder aufzubauen, und soll von diesem Gedanken ganz begeistert seyn.

In der Nacht vom 19. Dez. brannte die große Müller'sche Runkelrübenzuckerfabrik in Oldisleben bis auf ein Nebengebäude, die Roßmühle, nieder. Das Feuer soll, wie man glaubt, durch die Heizungsröhre entstanden seyn, obgleich schon mehrere Tage vorher die Arbeit in der Fabrik geruht hatte.

Würtemberg. Im Walde von Leonberg ist der Sohn des Oberforstmeisters durch Wilddiebe erschossen worden.

Hessen. Einige zufällige Umstände führten schnell auf die Entdeckung der Verbrecherin, welche kürzlich an der Bergstraße ihr anderthalbjähriges Kind, einen Knaben, auf eine höchst grausame Weise ermordet hatte. Die dringenden Indizien, welche gegen sie vorlagen, veranlaßten ihre gefängliche Einziehung in ihrem Wohnorte, zu Walderlenbach, von wo sie sofort an das großh. hessische Landgericht zu Lorsch abgeliefert wurde. Hier soll man sie bald zum vollen Eingeständniß ihrer Missethat gebracht haben, welche um so abschreckender erscheint, als sie, wie man allgemein hört, das unglückliche Schlachtopfer ihrer empörenden Mordlust anfänglich lebendig habe begraben wollen, was jedoch nicht so schnell zu bewerkstelligen gewesen sey. Sie habe daher das unglückliche Kind, welches durch sein Geschrei und Winseln ihre Besorgnisse nur noch vermehrt habe, aus der Grube, welche sie zu dem Behufe in der Eile zu Stande gebracht, wieder hervorgezogen und in einen benachbarten Feldbrunnen gestürzt, woselbst die Leiche, wenige Tage nach der That, wahrgenommen wurde. Auch soll sich bei den gerichtlichen Verhören ferner ergeben haben, daß dieselbe Weibsperson ihr älteres Kind, einen fünfjährigen Knaben, vor etwa drei Jahren auf eine nicht minder empörende Weise hingemordet hat. Sie entledigte sich seiner mit siedendem Oel, welches sie ihm einzugießen wußte. Der plötzliche Tod dieses Kindes fiel zwar damals auf, gab aber zu keinen Verdachtsgründen Veranlassung, welche die Ortspolizeibehörde zu ihrer Verhaftnehmung hätte bestimmen können. Die Mörderin steht noch in jugendlichem Alter, und über die Beweggründe ihrer Verbrechen ist man um so mehr in Zweifeln befangen, da sie keineswegs unbemittelt ist, mithin die Ernährung und Erziehung ihrer beiden Kinder sie mit keinen gegründeten Besorgnissen erfüllen konnte. Seit Kurzem ist sie an das Criminalgericht zu Darmstadt abgeliefert worden. Die Provinz Starkenburg besitzt nun ein würdiges Seitenstück zu der berüchtigten Jäger von Abenheim in Rheinhessen, der Eltern- und Kindesmörderin, welche den gerechten Lohn ihrer Missethaten vor einigen Jahren zu Mainz unter der Guillotine empfing.

Vaterländisches. Am 19. Dez. Abends, erschoß sich der Chef des Wechselhauses in München, Straßburger und Comp., Bellile. Er vollbrachte

---

Reihen der Tanzenden, hüten die beschäftigenden Affronte. Unser Träumer erwachte nicht und schien eine leidige Bubikäule. „O sehen Sie!“ — „Mit wem tanzt sie?“ — „Hier die Königin des Balls! — „O der unvergleichliche Engel!“ „Donner und Donia! Jagd gemacht, Bruderherz!“ So und anders ließen sich auf einmal dicht an den Ohren des Träumenden, der Niemand anders als unser Friedrich war, sechs oder acht Männerstimmen hören und deuteten alle auf die Halbdame, die andere Bewunderung, welche man einer der anwesenden Schönen als prangender und unvergleichlicher Königin des Festes zollte. Die Abgeschiedenheit, in welcher sich Friedrichs Körper und Seele von den Festtheilhabern gehalten, war Schuld, daß er nicht schon früher den allgemeinen mit jeder Minute sich steigernden Enthusiasmus der Männer und die in gleichem Grade zunehmende Eifersucht der Frauen und Mädchen wahrnahm; welche beide herrschenden Gemüthsstimmungen die über alles Lob erhabene Schönheit einer Tänzerin hervorrief, der auch die Exklamationen der Männer zu Friedrichs Ohren gegolten hatten.

Friedrich blickte mechanisch auf und seinen ersten Blick schlug der blendende Glanz einer Schönheit nieder, wie er nie in seinem Leben eine ähnliche gesehen. Der Sturm seiner Gefühle und Gedanken war zerrissen; er saß wohl noch einen Augenblick, aber das Blut schien sich in seinem Körper zu verjungen; der düstere Trübsinn, der auf seinem Herzen gelagert, schwand, und als wäre eine dichte Binde von seinen Augen gezogen, so lieht war es in seiner Seele, die nun nicht begreifen konnte, wie er so unmännlich die Tränen eines eigensinnigen, stolzen Frauenwillens hatte ertragen können. Er nahm sich vor, sich von dieser Tyrannei frei zu machen und fröhlich zu seyn, wie es Alle in der Gesellschaft waren; er sah ein, daß er seiner Treue kein solches Opfer schuldig sey, als er ihr vorher in thörichter Verblendung hatte bringen wollen. Sein Muthig erheiterte sich; seine hohe, herrliche Gestalt erhob sich aus ihrer demüthigenden Stellung; er ging in seinem geschmackvollen Anzuge mit freudigem Tritte umher, und die Frauen hatten jetzt auch — als Gegengewicht gegen die Männer — einen Gegenstand ihrer ausschließlichen

die That, welche in mehr als einer Hinsicht Sensation erregt hat, auf seinem Landhause im englischen Garten. Schon seit einiger Zeit war sein Gemüth sichtbar gedrückt.

Vermöge allerhöchsten Rescripts erhielt die Zeugshaus-Hauptdirektion den Befehl, ungesäumt, binnen 4 Monaten und 14 Tagen, 30,000 Percussionsschlösser anfertigen zu lassen.

Pfalz. Dem Vernehmen nach wird die Leitung des Spitals zu Rheingabern den unter dem Namen Soeurs grises (graue Schwestern) bekannten Nonnen übertragen werden.

Zweibrücken, 27. Dez. Bei dem heutigen Fruchtmarkte stellte sich der Mittelpreis der Früchte folgendermaßen. Nämlich bei 208 Hekt. lt. Waizen 8 fl. 46 kr.; 63 Hekt. Korn, 5 fl. 39 kr.; 20 Hekt. Gerst, 4 fl. 36 kr.; 10 Hektl. Spelz, 3 fl. 4 kr.; — Hekt. Spelzkern, — fl. — kr.; — Hekt. Dinkel, — fl. — kr.; — Hekt. Mischfrucht, — fl. — kr.; — Hekt. Erbsen, — fl. — kr.; 41 Hektl. Hafer, 2 fl. 15 kr. Zusammen 234 Hektoliter. Ferner 50 Kilogr. Heu, 1 fl. 20 kr. — Stroh, 55 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 25 kr.; Kornbrod, 10 kr.; Gemischtes Brod, 20 kr. — 2 Paar Wen wiegt 12 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 9 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 8 kr. Schweinenfleisch, 11 kr. Der Kil. Butter, 8 kr.

Versteigerungen.

Donnerstag den 10. Januar 1839, des Morgens 11 Uhr, werden zu Lambsborn auf der dasigen Bürgermeisterei, aus dem Gemeinde-Walde, nachverzeichnete Holzsortimenten an den Meistbietenden versteigert:

a. Schlag Böswieserwald.

21 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 1ter, 2ter und 3ter Klasse, worunter sich auch Wellbäume für Mühlenwerke befinden, so wie auch Daubhölzer,

b. Distrikt Leinwieserwald.

12 eichen Bau- und Nutzholzstämme, 3ter und 4ter Klasse.

Das Holz ist gut abzufahren.

Lambsoorn, den 21. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Trautmann.

Mittwoch den 2. Januar 1839, des Vormittags um 9 Uhr, werden in der Gemeinde Schmitshausen, nachbenannte Holzsortimenten, als:

1) 120 Klafter buchen geschnitten Scheithol,
2) 3000 buchen Wellen mit starken Prügeln,
3) 10 eichen Baustämme,
4) 6 birken Nutzholzstämme, und
5) 50 buchen Nutzholzabschnitte,

aus dessen Gemeindewald, an die Letzt- und Meistbietenden, öffentlich versteigert.

Schmitshausen, den 22. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Buchheit.

Freitag den 4. Januar 1839, des Vormittags 9 Uhr, werden in der Gemeinde Oberhausen, nachbenannte Holzsortimenten, als:

1) 35 Klafter buchen geschnitten Scheithol,
2) 2000 buchen Wellen,
3) 10 eichen Baustämme, und
4) 42 buchen Nutzholzabschnitte,

aus dessen Gemeindewald, öffentlich versteigert.

Schmitshausen, den 22. Dezember 1838.

Das Bürgermeisteramt,

Buchheit.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige.

Nachdem Hohe königl. Regierung der Pfalz dem Unterzeichneten gestattet, eine Leihbibliothek daher zu errichten, so erlaubt sich derselbe, dem gebildeten Publikum unserer Stadt und Umgegend, diese neugegründete Anstalt hiermit Bestens zu empfehlen. Daß er sich angelegen seyn ließ, nur das Bessere der neuen und neuesten Literatur zu wählen, um wo möglich die Wünsche eines Jeden befriedigen zu können, davon wird der gedruckte Katalog, der bei ihm um 4 kr. zu haben ist, das beste Zeugniß geben. Recht zahlreicher Theilnahme entgegensehend, versichert er, fortwährend nur dahin zu trachten, für die Zukunft durch Hinzufügung der jedesmaligen neuesten Erzeugnisse der belletristischen Literatur seine Sammlung immer mehr zu bereichern und zu vervollkommnen.

Fried. Lehmann in Zweibrücken.

Frische Schellfische, Lapperdan und Sardellen bei G. Bauer.

Der am Ernstweiler Wege gelegene, 2½ Morgen große Garten des Herrn Rentmeisters Ströhr ist auf ein oder mehrere Jahre in Miethe zu begeben. Nähere Auskunft gibt Professor

Zimmermann.

In dem Jacob Bouchon'schen Hause, in der Hauptstraße, ist ein Logis im untern Stock zu vermiethen, welches gleich oder bis Ostern bezogen werden kann.

Stube, Kammer, Küche, Speicher und Stallung nebst Kellerplatz ist für Ostern zu vermiethen, bei

Wagner Schneider.

Bewunderung. Friedrich tanzte, er tanzte mit der schönen Unbekannten, und ehe Mitternacht vorbei war, flüsterte man von allen Seiten einander zu: „Das ist oder gibt ein Paar!“ Friedrich führte eben im Rausche der seligsten Gefühle seine neue Eroberung nach einer der Thüren, um in einem Nebengemache Erfrischungen zu finden; Aller Blicke schweiften ihnen nach; überall hörte man nur von dem schönen Paare reden, als ein durchdringender Schrei, wohlbekannte Saiten in Friedrichs erschütterten Innern anschlagend, zu seinen und Aller Ohren drang. Friedrich, an allen Gliedern zitternd trotz seiner Gegenbestrebungen, führte in seiner Verwirrung die schöne Begleiterin durch eine falsche Thüre, welche ihn statt in den Erfrischungssaal auf den Vorplatz des Saales brachte und zwar gerade in dem Augenblicke, als man von einer Stiege, die zu der Tribüne der Ballzuschauer führte, eine leblose Mädchengestalt herabtrug. Es fehlte wenig, daß Friedrich nicht ebenfalls das Bewußtseyn verloren; denn, wie er sogleich ahnte, dieses Mädchen war Emilie.

* * *

Emilie kehrte wieder zum Leben zurück; aber ihr Glück, ihre schöne Hoffnung blieben fern, und daß das Maß ihrer selbst vorwurfsvollen Leiden voll wäre, war die, welche ihr den innigstgeliebten Bräutigam raubte, die von ihr an dem verhängnißvollen Abende mit so harten Worten angenommene Bürgerstochter, Josephine P.... Nach vier Wochen waren diese und Friedrich von L.... das glücklichste und schönste Paar, ein halbes Jahr später Emilie eine hingeweinte, lebensmüde, dem Grabe zugereifte Dulderin, und ein Jahr später, wie die Welt sagte — die glückliche Gemahlin eines andern Mannes.

Morgen den 29. dieses wird eine große Reit-Kunst-Vorstellung, von der hier anwesenden Gesellschaft gegeben. Das Nähere durch den Anschlags-Zettel.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.

Wochenblatt
für
Zweibrücken, Homburg und Cusel.

N° 156. **Sonntag, 30. Dezember** **1838.**

Das **Wochenblatt für Zweibrücken, Homburg und Cusel** erscheint auch im Jahr 1839 regelmäßig wöchentlich dreimal, nämlich: Sonntags, Dienstags und Freitags. Statt dem Feuilleton geben wir unsern verehrlichen Abonnenten mit jedem Wochenblatt ein eigenes **Unterhaltungsblatt**, im Formate gleich dem ersten. — Ohne weitere pompöse Anpreisungen versichern wir, stets das Neuere und Bessere zu bringen, was die belletristische Literatur zu Tage fördert, und was wir nun durch den erweiterten Raum schneller und in größerem Umfange mittheilen können. Für die Opfer, die wir bei dieser Erweiterung unseres Blattes bringen, haben die Abonnenten nur vierteljährig fünf Kreuzer mehr zu zahlen, als bisher, nämlich: fünf und dreißig Kreuzer fürs Quartal. Der Postaufschlag, wie der Botenlohn, bleiben unverändert. — Man abonnirt in der Expedition des Blattes in Zweibrücken; Auswärtige belieben sich an das zunächst gelegene Postamt zu wenden, das seine Exemplare durch die königl. Postverwaltung Homburg zu beziehen hat. — Die Inserationsgebühren sind drei Kreuzer für die Zeile kleine Schrift. Größere Schriften werden nach dem eingenommenen Raume verhältnißmäßig berechnet.

Die Redaktion.

Tags-Ereignisse.

Süd-Amerika. Nachrichten aus Montevideo bis zum 4. Okt. zufolge, dauerte die französische Blokade von Buenos-Ayres mit Strenge fort. Das Ultimatum des franz. Admirals war vom Präsidenten Rosas verworfen worden, und man sah hiernach stündlich einer Kriegserklärung entgegen. Einem Gerüchte zufolge hätten die activen Feindseligkeiten schon begonnen, indem die Franzosen sich der in der Mündung des La Plata-Stroms liegenden kleinen Inseln, Martin-Garcia, bemächtigt haben sollen, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, da Ludwig Philipp in der Thronrede ganz davon schweigt.

Afrika. Der über 1100 Jahre selig verblichene heil. Augustin wird nun beunruhigt. Herr Dupuch, der neue Bischof von Algier sucht in Rom die Vollmacht auszuwirken, daß er die Gebeine St. Augustins, welche nach der Zerstörung von Hyppo regius, durch die Vandalen nach Europa gebracht wurden, und seit 725 in den Grüften der Peterskirche zu Pavia ruhen, wieder nach Afrika zurück bringen dürfe.

Großbritannien. In verschiedenen Theilen Irlands beginnt man über die Theuerung der Nahrungsmittel, besonders des Hafermehls und der Kartoffeln — der einzigen Nahrung bei Weitem der meisten Irländer — auch sehr unruhig zu werden.

Liverpool gerieth am 18. Dez. in eine fast fieberhafte Aufregung, als sich das Gerücht verbreitete, ein Transport canadischer Rebellen sey im

---

Generale der französischen Armee unter dem Kaiserreiche.

Angereau, Herzog von Castiglione, Sohn eines Obsthändlers zu Paris, Soldat im Jahre 1792, General 1794.

Bernadotte, König von Schweden, Sohn eines Advokaten aus Pau, gewesener Soldat.

Berthier, Fürst von Neufchatel und Wagram, Sohn eines Aufsehers am Kriegs-Hôtel.

Bessières, Herzog von Istrien, Sohn eines Bürgers aus Prayssach, Soldat 1752, Kapitän 1796, Marschall 1809.

Brune, eines Advokaten Sohn aus Brives, Buchdrucker, Soldat.

Jourdan, Sohn eines Bürgers aus Limoges.

Kleber, Sohn eines Bürgers aus Straßburg.

Kellermann, Herzog von Valmy, Sohn eines Bürgers aus Straßburg, Soldat.

Lannes, Herzog von Montebello, eines Färbers Sohn aus Lectoure (Gers-Depart.), Soldat 1792, Divisions-General 1800, Marschall 1804.

Lefebore, Herzog von Danzig, Sohn eines alten Husaren, Soldat.

Massena, Fürst von Eßlingen, Sohn eines Weinhändlers, Soldat.

Mouney, Herzog von Conegliano, eines Advokaten Sohn aus Besançon, Soldat im 16ten Jahre.

Mortier, Herzog von Treviso, eines Negocianten Sohn aus Chateau-Cambrésis, Nationalgardist.

Hafen angelangt. Um 4 Uhr wurden sie, unter ihrer durch eine Abtheilung von Polizeisoldaten verstärkten Eskorde, gelandet. Die Hafendämme standen gedrängt voller Neugierigen, welche eine in England so seltene Species: Staatsgefangene, sehen wollten. Sechzehn von den Unglücklichen, in schweren Eisenfesseln, mit der weißen Sarsche und der rothen Mütze der Sträflinge bekleidet, wurden zuerst gelandet; diese werden, hören wir, auf Lebenszeit deportirt. Die Meisten sahen äußerst schmutzig und elend aus; einer schien schwer verwundet. Aber trotz ihres von Kummer und Elend zeugenden physischen Aeußern war ihr Benehmen sorglos und heiter. Sie wurden, unter dem Nachdrängen einer zahllosen Volksmenge, in das Stadtgefängniß gebracht. Auf der Ueberfahrt machten sie einen Versuch, die Schiffsmannschaft und die Wache zu überwältigen und sich des Schiffes zu bemächtigen. Nicht ohne Schwierigkeit ward dieser Versuch vereitelt. Die Rädelsführer warden hierauf in Fesseln geworfen, und diese ihnen erst bei der Ankunft im Gefängniß zu Liverpool abgenommen.

Frankreich. Ein sehr interessanter Injurienprozeß wurde kürzlich vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte verhandelt und entschieden. Wenworth Beaumont Esq., Besitzer eines unermeßlichen Vermögens, von 1818 bis 1837, radikales Unterhausmitglied, war von John Patrick Somers Esq., liberalem Repräsentanten der irischen Grafschaft Sligo, wo er Grundeigenthümer und „Deputy-Lieutenant" ist, im Tuilerieugarten in Paris mit Schlägen mißhandelt worden, und wollte lieber vor einem Tribunal, als mit Degen und Pistolen Genugthuung suchen, was der Pariser point d'honneur so ganz unbegreiflich fand. Das Gericht verurtheilte den abwesenden Beklagten zu zweijährigem Gefangniß. Ein Freund von Hrn. Somers, Hr. D. Browne, der sich zur Zeit noch in Paris aufhält, ließ in „Galign. Messenger" Folgendes einrücken: „Ich ersuche das Publikum, sein Urtheil in dieser Sache noch zu suspendiren, da ich die Absicht habe, beim Beginn der Session des britischen Parlaments auf Niedersetzung einer Comitee anzutragen, welche Hrn. Somers Benehmen zu untersuchen habe. Ein Ausschuß des Hauses der Gemeinen ist das einzige Tribunal, das Hrn. Somers noch übrig bleibt, einem Widersacher gegenüber, der es abgelehnt hat, in einem Streite zwischen zwei englischen Unterthanen vor einem engl. Gerichtshofe Recht zu suchen." Nun tritt Herr Somers selbst im „Globe" auf, nennt Hrn. Beaumont wiederholt eine Memme, einen Lügner und Verläumder, und gibt eine Darstellung der Sache, welche mit jener des franz. Anwalts des Klägers freilich sehr im Widerspruche steht. Hiernach scheint eine Dame der erste Anlaß des Streites gewesen zu seyn. Hr. Beaumont war früher bei dem ehrenwerthen Robert King, Sohn des Viscount Borton, in Sligo auf Besuch, und soll, so behauptet Hr. Somers, der Gattin desselben unehrenhafte Anträge gemacht, ja sich nicht gescheut haben, Hrn. King selbst eine bedeutende Geldsumme für die Gunst seiner Frau zu bieten; hierüber entrüstet, habe Hr. King denselben aus seinem Hause gewiesen, Hr. Beaumont sich aber nun dadurch zu rächen gesucht, daß er ehrenrührige Gerüchte über Mistreß King verbreitet. Hr. King beauftragte seinen Freund Somers, Hrn. Beaumont zum Widerruf oder zum Zweikampf mit Ersterm aufzufordern; Beaumont verstand sich zu keinem von beiden. Später erfuhr Hr. Somers, daß Hr. Beaumont an Kapitän White geschrieben, er (Somers) habe demselben eine Beileguug jener Ehrenssache angeboten, wenn Hr. Beaumont Hrn. King eine gewisse Summe Geldes leihen wollte. Nun forderte Somers Hrn. Beaumont in eigenem Namen, dieser verstand sich aber weder hiezu, noch zur Zurücknahme seiner Aeußerung, worauf Ersterer den Letztern zuerst in England, und dann in Paris aufsuchte, und in Paris sich mit der Reitweitsche Satisfaktion nahm. Kommt die Geschichte vor das Parlament, so wird sie die nächste Session mit einer scandalösen Episode bereichern. Mag übrigens das französische Ehrgefühl im Punkte der Schläge etwas delikat seyn, so ist es doch gewiß, daß die Erledigungen sogenannter Ehrensachen mit der Reitpeitsche unter der englischen „Gentry" etwas zu oft vorkommen.

Niederlande. Man ist im Begriff, Maßregeln zu treffen, welche die Existenz der verschiedenen Etablissements unter dem Patronat der Bank sichern sollen. Rothschild soll im Interesse des Handels intervenirt seyn. Das Ministerconseil wird sich von Neuem versammeln, um definitiv dem leidenden Zustande desselben ein Ende zu machen. Die Direktoren jener Etablissements werden am 22. Dez. eine Generalversammlung halten. Herr Alexandre repräsentirt Hrn. Cockerill. Man hoffi, daß die Arbeiten nach wie vor fortgesetzt werden können. Der Finanzminister beschäftigt sich fortwährend mit dieser Angelegenheit.

Allgemein wird behauptet, daß der plötzliche Fall der Bank, oder vielmehr die Erklärung ihrer zeitweiligen Zahlungsunfähigkeit, durch gewisse Operationen der Orangepartei herbeigeführt wurde,

---

Murat, König von Neapel, eines Aubergisten Sohn, Chasseur zu Pferd 1792.

Ney, Fürst von Moskau, eines Küfers Sohn aus Sarrelouis, Husar 1787, General 1796.

Oudinot, Herzog von Reggio, Sohn eines Stiefelwichsers aus Bar, Soldat.

Pérignon, Sohn eines Bürgers aus Grenoble, gewesener Soldat.

Serrurier, Sohn eines Bürgers aus Laon, Soldat.

Soult, Herzog von Dalmatien, eines Bauers Sohn aus St. Amand bei Chastres, Soldat.

Suchet, Herzog von Albufera, eines Fabrikanten Sohn aus Lyon, Soldat.

Victor Perrin, Herzog von Belluno, Ladendursche zu Troyes, Pfeifer, Soldat ꝛc. ꝛc.

Der Schatz im Kreml.

(Aus Humboldts Reise nach dem Ural u. s. w.)

In dem neuen Arsenal (Oruscheinaja Palata) im Kreml befindet sich der Schatz, in welchem die Kronen, Scepter, Throne, Waffen und Trinkgefäße der Großfürsten und Czare Rußlands nebst andern neuern Merkwürdigkeiten aufbewahrt werden. Er bildet eine Sammlung von Kostbarkeiten, die wegen ihres zum Theil sehr hohen Alters und ihres Kunstwerthes für den Alterthumsforscher und Künstler von großer Wichtigkeit, wegen des Reichthums an Edelsteinen, mit denen sie besetzt, aber auch für den Mineralogen nicht ohne Interesse sind. Die Kronen ruhen auf Kissen, welche auf besondern Piedestalen liegen; die Throne stehen an der Wand des Saales auf besondern Erhöhungen. Die Kronen sind mit Diamanten, Rubinen, Smaragden, Türkisen und Perlen

die ihr ganz unerwartet eine so große Menge von Noten zur Einwechslung präsentirte, daß ihre Kassenvorräthe erschöpft wurden. Man nennt eine hohe Person außerhalb Belgien, die allein für den Betrag von 3½ Mill. Franken in Noten an sich gebracht, und solche durch ihre Agenten zur Verwechselung an einem Tage habe einreichen lassen.

Die Regierung hat am 21. Dez. 250,000 Fr. an Hrn. Cockerill gesandt und ihm bis zum 22. noch 150,000 Fr. versprochen.

Nach der Allg. Zeitung nimmt man auch zu Constantinopel den lebendigsten Antheil an den belgisch-holländischen Verhältnissen, und zwar dermaßen, daß man sich allgemein darüber wundert. Dies erinnert an eine historische Anekdote. Als die Niederlande zu Ende des 16ten Jahrhunderts siegreich für ihre Unabhängigkeit kämpften, und auch in der türkischen Hauptstadt gar viel von den Triumphen Moritz von Oranien geredet ward, glaubte der Sultan Achmet III., es müsse sich um ein gar großes und ausgedehntes Land handeln. Man belehrte ihn, indem man ihm eine Landkarte zeigte. „Wie!“ rief der Sultan aus. „Ginge mich das Ding an, ich würde nicht viel Federlesens machen, sondern kurzweg die ganze Handvoll Land durch meine Schanzgräber in das Meer werfen lassen.“

Rußland. Am 15. Dez. wurde das Verlobungsfest der Großfürstin Maria Nikolajewna mit dem Herzoge von Leuchtenberg in St. Petersburg gefeiert.

Deutschland.

In Danzig ist der Polizeirath Bogdanski, an dem übermäßigen Genusse morrisonscher Pillen gestorben. Man bemerke, daß diese Pillen verboten sind, und der Verstorbene Polizeirath war.

Preußen. Seit einigen Tagen herrscht im Generalcommando in Coblenz die größte Thätigkeit; aus den östlichen Provinzen werden zahlreiche Truppensendungen erwartet. Die Besatzungen von Aachen, Trier, Köln und Bonn werden verstärkt; ein Armeecorps wird unverzüglich an der belgischen Grenze zusammengezogen. Dies ist eine positive Nachricht. Allg. Z.

In Berlin sind folgende sehr wichtige Nachrichten aus Spanien eingetroffen. Die treuesten Anhänger des Don Carlos geben die Sache des Prätendenten für verloren, und erwarten Ruhe und Frieden nur von der Befestigung des Thrones der unschuldigen Isabella. Munagorri, der bisher eine untergeordnete Rolle spielte, wird in Kurzem ein zahlreiches Heer unter seinem Panier versammelt sehen, da Tausende von den Carlisten und Christinos fliehen, und ein sicheres Asyl bei dem Erstgenannten finden. Der General Narvaez, heißt es, bleibt fortan zum Helden der spanischen Geschichte ausersehen, wenn er sich auch gegenwärtig durch den treulosen Rath des Generals Cordova getäuscht sieht, und derselbe vielleicht wegen seines zu frühen Auftretens in den Augen vieler verloren haben mag.

Vaterländisches. Se. Maj. der König befindet sich seit dem 21. Dez. unwohl, und leidet, wie Ihre Maj. die Königin, welche noch immer ihre Gemächer nicht verläßt, an einem leichten Katarrh, wovon wir jedoch baldige Wiedergenesung hoffen dürfen. Se. Maj. konnte daher an der am 22. d. bei Perlach abgehaltenen Hofjagd keinen Theil nehmen. — Herzog Max von Leuchtenberg, welcher zum neuen Jahre in München erwartet wird, soll, neuesten Nachrichten zufolge, nur acht Tage verweilen, und alsdann sich nach Italien begeben, um von dort aus mit dem russischen Thronfolger später die Reise über Stockholm nach St. Petersburg zu machen. Die reiche und prachtvolle Bildergallerie im herzogl. leuchtenbergischen Schlosse wird bereits verpackt, und wird im Laufe der nächsten Tage nach St. Petersburg versendet werden. (?) Der Lehnstuhl Napoleon's, welcher unter dieser Sammlung mit aufgestellt war, soll allein in dem Palaste zurückgelassen werden.

In jüngster Zeit wurden in München viele Haussuchungen vorgenommen, namentlich bei Corpsburschen der Landsmannschaften, wobei vorzüglich die Wegnahme von geschliffenen Waffen zu Duellen ꝛc. im Augenmerk gehalten wurde.

Pfalz. Zweibrücken, 28. Dez. Das königl. Chevaurlegers-Regiment Leiningen beging heute in der katholischen Maximiliankirche dahier, für Se. Durchlaucht, den verewigten Feldmarschall, Fürsten Carl v. Wrede, ein Todtenfeier, welcher zugleich alle Civilbehörden beiwohnten, und welche der hiesige Musikverein, durch Aufführung eines Requiem von Mozart, verherrlichte.

Wer hätte bei dieser Gelegenheit geahnet, daß wir einige Stunden später den plötzlichen Tod eines höhern Staatsbeamten, welcher, noch frisch und gesund, dieser Feier beiwohnte, zu beklagen hätten? Mehrere Freunde des Herrn Staatsprokurators Rattinger waren mit diesem Nachmittags auf die Jagd gegangen. An Ort und Stelle angekommen, klagte dieser über Unwohlseyn, und ging zurück. Auf dem Heimwege traf ihn ein Schlagfluß, von dessen Folgen ihn zu retten, alle Versuche vergebens waren. Nicht nur seine Familie und Freunde, sondern die ganze Stadt be-

---

besetzt; die größten Edelsteine befinden sich gewöhnlich auf der Spitze der Kronen unter dem Kreuz. Unter diesen steht mit ein großer, gelber, ungeschliffener Edelstein auf, der höchst wahrscheinlich, so viel ich nach flüchtiger Besichtigung urtheilen konnte, ein gelber Sapphir ist. Die älteste Krone, die sich in dem Schatze befindet, ist die, welche der griechische Kaiser Alexius Komnenus im Jahr 1116 dem Großfürsten Wladimir Monomachus nach Kiew sandte, wo sie zur Krönung des Großfürsten diente. Die Masse der Kostbarkeiten, die hier aufbewahrt wird, ist außerordentlich, und vielleicht die größte, die an einem Orte gesammelt ist, da sie an Werth die Schätze des Juwel-Office im Tower von London übertreffen soll, die auf zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt werden.

Gemischtes.

In einem Kaffeehause führten zwei ältliche Herren ein sehr interessantes politisches Gespräch, welchem mehrere der Anwesenden mit gespanntem Interesse zuhörten. Ein junger Incrovabel aber spazierte mit einer zu edeln Dreistigkeit mehrere Male zwischen den beiden Herren hindurch, welche so weit aus einander saßen, daß dieses sich allenfalls thun ließ. Die Zuhörer bemerkten murrend seine Ungezogenheit, nur die beiden Herren schienen es nicht zu sehen.

„Ja, ja, wie ich Ihnen sage, Herr Doktor, fuhr der eine „von ihnen fort, wo Sie sitzen liegt Belgrad, wo ich sitze, „liegt Semlin, und mitten durch läuft die Sau.“ Ein all-

klagen diesen traurigen Fall, welcher augenblicklich erschütternden Eindruck machte.

Versteigerungen.

Montag den 7. Januar nächsthin, Morgens um 10 Uhr, läßt Nicolaus Schuhmacher, Ackersmann, in seiner Behausung zu Reichenbronn, folgende Mobiliar-Gegenstände versteigern, nämlich:

3 Pferde, 2 Kühe, ein Paar Ochsen, einen zweijährigen Fassel-Stier, ein Stierchen, 7 Schweine, 2 vollständige Fuhrwagen, Ackergeräthschaften aller Art, eine große Quantität Heu, Stroh und Grundbirn, ziemlich Hanf und Werken, Welsszeug, Bettung, Getüch, Küchengeräthschaften, Holzwaare, überhaupt Hausmobilien aller Art.

Bliskastel, den 13. Dezember 1838.

J. Longuet, Notär.

Wein- und Fässer-Versteigerung.

Samstag den 9. Februar 1839, Nachmittags 1 Uhr dahier, im Gasthause zum baierischen Hofe, werden nachverzeichnete sehr rein gehaltene Weine, in größeren und kleineren Partien, öffentlich versteigert:

I. Dem Herrn Franz Karcher dahier gehörig.
17 Fuder 1835er Ungsteiner,
1 „ „ Gimmeldinger Traminer,
1 „ 1834er Ungsteiner,
½ „ 1835er „ rother,

II. Dem Herrn Anwalt Raul dahier gehörig.
6 Fuder 1834er Ungsteiner,
2 „ 1835er „
1 „ 1833er „
1 „ 1825er Gimmeldinger.

III. Am Schlusse werden folgende besagtem Herrn Karcher gehörige Fässer ausgeboten.
4 Jedes von 2 Fuder,
13 „ „ 1 Stück,
5 „ „ 1 Fuder,
8 „ „ 500 bis 800 Liter,
10 „ „ 200 bis 300 Liter.

Proben der Weine werden am Morgen des Tages der Versteigerung, durch die Herren Eigenthümer, am Fasse gegeben.

Zur Bezahlung wird ein annehmbarer Termin gestattet.

Kaiserslautern, den 20. Dezember 1838.

Aus Auftrag.

G. Will, königl. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Kunstreiter- Anzeige.

Heute den 30. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, wird die hier anwesende Kunstreiter-Gesellschaft eine große Vorstellung in der Militär-Reitschule geben. Der Courëritt aus dem Colosseum zu Rom wird sich besonders auszeichnen — wozu ergebenst einladet,

Elisabetha Schmidt.

Von Zweibrücken bis nach Limbach ist am 27. Dezember eine Mechanikstange von einem Wagen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie, gegen eine angemessene Belohnung, an Chr. Bratfisch zurück zu geben.

Volks-Kalender

von

J. W. Gubitz,

ist für 45 kr. zu haben, und vorräthig in der Fr. Keller'schen Buchhandlung.

Anzeige.

Nachdem Hohe königl. Regierung der Pfalz dem Unterzeichneten gestattet, eine Leihbibliothek dahier zu errichten, so erlaubt sich derselbe, dem gebildeten Publikum unserer Stadt und Umgegend, diese neugegründete Anstalt hiermit Bestens zu empfehlen. Daß er sich angelegen seyn ließ, nur das Bessere der neuen und neuesten Literatur zu wählen, um wo möglich die Wünsche eines Jeden befriedigen zu können, davon wird der gedruckte Katalog, der bei ihm um 4 kr. zu haben ist, das beste Zeugniß geben. Recht zahlreicher Theilnahme entgegensehend, versichert er, fortwährend nur dahin zu trachten, für die Zukunft durch Hinzufügung der jedesmaligen neuesten Erzeugnisse der belletristischen Literatur seine Sammlung immer mehr zu bereichern und zu vervollkommnen.

Fried. Lehmann in Zweibrücken.

Es hat Jemand guten Hopfen, das Pfund zu 18 kr., zu verkaufen, für dessen Güte man garantirt. Verleger dieses Blattes sagt wer.

Frankfurter Geld-Cours.

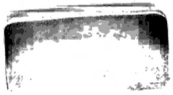
	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	12	Laubthaler halbe	1	16
Friedrichsd'or .	9	54	Preußische Thaler	1	44⅓
Ducaten . . .	5	36	Fünf Franken-Thlr.	2	20¼
20 Frank-Stücke .	9	29	Fein Silber 16lötig.	20	27
Souverain'd'or .	16	30	„ 13 — 14 „	20	24
Laubthaler . . .	2	43½			

gemeines Gelächter erscholl, und der Incroyabel wiederholte seine Promenade nicht mehr.

Der K. Sächsische Gesandte Herr von Globig, war von **. nach Dresden gereist. Bei seiner Rückreise traf er des Nachts spät in **. ein. Beim Einfahren in das Thor mußte der Wagen halten, und der auf der Wache befindliche Unteroffizier trat an den Wagenschlag höflich fragend: „Um Vergebung, wer sind Sie?" — „Ich bin der K. Sächsische Gesandte Globig," erhielt er zur Antwort. „Glob' ich?" versetzte der Unteroffizier: „ja das kann mir nichts helfen, was Sie globen (glauben); ich muß wissen, wer, oder was Sie wirklich sind."

Bayerische Staatsbibliothek München

„Das Wort; Souffleur, läßt sich doch garnicht ins Deutsche übersetzen." — meinte neulich Jemand im Theater. „O, warum denn nicht?" rief ein Anderer, — „Kastengeist!"

Eine sehr zerstreute Dame traf in Gesellschaft eine ihrer Bekanntinnen, welche vor Kurzem Wittwe geworden war. „Ach, Sie haben Ihren guten Mann verloren, wie beklage ich Sie," sprach sie nach der ersten Begrüßung zu ihrer Freundin gewandt. Gleich darauf aber wieder in ihre Zerstreuung verfinkend, fragte sie: „Hatten Sie nur den Einen?"

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ritter.